

*Die Immediatzeitungsberichte
der Potsdamer
Regierungspräsidenten
1867–1914*



Eine kommentierte Edition
in vier Bänden

Band 1
1867-1884

edition lumière

Die Immediatzeitungsberichte der Potsdamer Regierungspräsidenten 1867–1914

Eine kommentierte Edition
in 4 Bänden

Herausgegeben von
Albrecht Hoppe
Klaus Neitmann
Rudolf Stöber

Bearbeitet von
Albrecht Hoppe



edition lumière

Presse und Geschichte – Neue Beiträge

Herausgegeben von Astrid Blome, Holger Böning
und Michael Nagel

Band 117

*Einzelveröffentlichung des Brandenburgischen
Landeshauptarchivs*

Herausgegeben von Klaus Neitmann

Band XXI.1

*Veröffentlichungen des Landesverbandes Brandenburg des
Verbandes deutscher Archivarinnen und Archivare e.V.*

Band 5.1

Die Immediatzeitungsberichte der Potsdamer Regierungspräsidenten 1867–1914

Eine kommentierte Edition
in 4 Bänden

Herausgegeben von
Albrecht Hoppe
Klaus Neitmann
Rudolf Stöber

Bearbeitet von
Albrecht Hoppe

Band 1
1867-1884

edition lumière bremen
2020

Bibliographische Informationen der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Titelabbildung: Gebäude der Regierung Potsdam. In:
Zentralblatt der Bauverwaltung 28 (1908), S. 9.

Die Drucklegung erfolgte mit freundlicher Unterstützung des Landesverbandes Brandenburg des Verbandes deutscher Archivarinnen und Archivare e.V.

Gesamtherstellung in der
Bundesrepublik Deutschland
© edition lumière Bremen 2020
ISBN: 978-3-943245-83-7

Inhaltsverzeichnis

Band 1

Vorwort	VI
Dokumentenverzeichnis	XI
Zur Einführung: die preußischen Zeitungsberichte 1722–1918.	XVI
Geschichte, Quellenwert und Edition eines Funktionstextes	
I. Allgemeine und historische Einführung	XVII
II. Editorische Bearbeitung und Richtlinien	LXXXVI
Abkürzungen und Siglen	CXII

Zeitungsberichte Nr. 1 (1867) bis 69 (1884)	1

Band 2

Zeitungsberichte Nr. 70 (1885) bis 129 (1899)	921

Band 3

Zeitungsberichte Nr. 130 (1900) bis 186 (1914)	1978

Band 4

Zeitungsberichterstattung der preußischen Verwaltungsbehörden (Graphik)	2875
Verzeichnis der Regierungspräsidenten und ihrer Stellvertreter	2876
Verzeichnis der Landräte	2880
Verzeichnis der Archivalien	2882
Verzeichnis der Literatur und Hilfsmittel	3004
Register	
Orte	3089
Landkreise	3250
Provinzen und Bezirke	3283
Landesteile und Landschaften	3286
Länder, Staaten und Kontinente	3289
Gewässer	3302
Personen	3307
Firmen	3331
Gesetze	3340
Sachsystematik	3346
Sachregister	3350
Stichwortverzeichnis	3498

Vorwort

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Forschungsprojekt „Politische Interessenkommunikation 1867–1914 im Regierungsbezirk Potsdam“ hatte einen langen Vorlauf. Betrachtet man nur den engeren Vorlauf, vergingen bis zur Stellung des Antrages ca. drei Jahre und bis zu dessen Bewilligung durch die DFG ein weiteres Jahr. Bis zum Abschluss der Hauptarbeiten kamen nochmals drei Jahre hinzu, und seither sind auch schon wieder beinahe drei Jahre vergangen. Gut Ding will Weile haben.

Das nunmehr abgeschlossene Vorhaben besteht aus einer vierbändigen Quellenedition und einem Begleitband, der im vorletzten Jahr publiziert worden ist. Es verfolgte zwei Ziele: ein kommunikationswissenschaftliches sowie ein archivisches und editorisches. Einerseits wollten wir – wie das dann im Begleitband geschah – die Kommunikation und Durchsetzung politischer Interessen anhand einer in der Kommunikations- und Geschichtswissenschaft bislang eher randständig betrachteten Quelle untersuchen: anhand der Immediatzeitungsberichte des Regierungspräsidenten von Potsdam zwischen 1867 und 1914. Andererseits sollten die Berichte quellenkritisch ediert und sie zur Klärung ihrer Entstehungsumstände in den Kontext der gleichzeitigen Überlieferung der Regierung Potsdam eingebettet werden – das Ergebnis legen wir hiermit der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vor.

Die Immediatzeitungsberichte, immediat (unmittelbar) an den König von Preußen gerichtet, enthalten „Zeitungen“. In ihrer Primärfunktion waren sie Funktionstexte für die Verwaltung, wie schon die Bezeichnung andeutet, denn „Zeitungen“ waren in einem recht archaischen Wortsinn, den noch Fontane im „Stechlin“ bisweilen verwandte, Informationen, Nachrichten und Neuigkeiten. Die Berichte breiten Informationen über agrarische, handwerkliche und industrielle Wirtschaftsverhältnisse, über Kultur- und politische Fragen, über Presse, Vereinswesen und öffentliche Meinung aus. Sie sind die zentralen Dokumente, mit denen der Potsdamer Regierungspräsident Quartal für Quartal über die Tätigkeit der Verwaltung in seinem Bezirk und über die in ihm sich ereignenden Vorgänge und eingetretenen Verhältnisse Rechenschaft abgab. Zur Beurteilung seiner Darlegungen, des Grades ihrer Verlässlichkeit und der Umstände ihrer Abfassung hielten wir es für notwendig, die dem König übersandten Ausfertigungen der Berichte mit vorangegangenen Entstehungsstufen – soweit überliefert – zu vergleichen sowie ferner die Auswertung von Sachakten der Regierung und der ihr nachgeordneten Behörden zu berücksichtigen.

Der Regierungsbezirk Potsdam wurde von uns aus drei Gründen ausgewählt: 1.) aufgrund seiner zentralen Lage innerhalb der preußischen Monarchie; 2.) als einer ihrer größten und wichtigsten Bezirke, der an die Hauptstadt Berlin angrenzte und sie in großen Teilen umschloss; 3.) als jener, in dem sich der soziale, ökonomische und politische Wandel im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert besonders dynamisch vollzog. Der letzte Punkt erklärt zugleich die zeitliche Begrenzung auf die Jahre zwischen 1867 und 1914, also im Wesentlichen auf die Jahrzehnte des Deutschen Kaiserreichs, weil in ihnen sich die sozialen, ökonomischen und politischen Gegebenheiten besonders stark und nachhaltig veränderten und die politische Interessenkommunikation sich besonders vielschichtig gestaltete. Außerdem waren 1867 die Richtlinien für die Gestaltung der Berichte modernisiert worden, die dann bis 1913 unverändert in Kraft blieben.

Der Regierungsbezirk Potsdam war im Untersuchungszeitraum von großen Diskrepanzen und lebensweltlichen Unterschieden zwischen Stadt und Land, Zentrum und Peripherie, Industrie und Landwirtschaft geprägt. Er machte wie in einem Labor die Modernisierung Preußens und Deutschlands deutlich. Industrialisierung, Urbanisierung, die Verkehrs- und andere Infrastrukturen, die politischen, parteilichen, kommunikativen und öffentlichen Institutionen – alles wurde modernisiert. Die Bevölkerung war in Bewegung, vordergründig in räumlicher, metaphorisch aber auch in sozialer Hinsicht.

Zur angesprochenen ersten Zielsetzung: Die kommunikationswissenschaftliche Fragestellung zielte auf die Berichte als Mittel zur Kommunikation der Interessen im Regierungsbezirk und zwischen Bezirks- und Staatsregierung. Zentrale Fragen der Erforschung öffentlicher Kommunikation wurden an einer Epoche erprobt, die als Zeit des Wandels in vielerlei Hinsicht ebenso spannend wie schwierig zu interpretieren ist. Anhand etlicher Themen ließen sich steigende Kommunikations- und Entscheidungsfindungskosten feststellen. Thematisch stand die preußisch-deutsche Modernisierungspolitik, darunter insbesondere die Infrastruktur- und Umweltschutzpolitik, im 19. Jahrhundert im Mittelpunkt. Hierzu gehörte die grundlegende Beschreibung der manifesten und latenten Interessen des Regierungsbezirks sowie der aggregierten und artikulierten lokalen Sonderinteressen. Besonders wurde das bei lokaler Verkehrsanbindung und bei dem Komplex Landflucht und „Leutenot“, d.h. Arbeitskräftemangel in der Landwirtschaft, deutlich.

So wurde die Interessenkommunikation der Bezirksregierung als Interpret, Übersetzer und Mediator der politischen Willensbildung untersucht. Welchen Stellenwert beanspruchte diese für sich in ihrer Zwischenstellung innerhalb der preußischen Staatsverwaltung zwischen der Berliner Zentrale mit dem Monarchen und der Staatsregierung einerseits, den regionalen und lokalen staatlichen und kommunalen Behörden, Institutionen und gesellschaftlichen Organisationen andererseits? Wie nutzte sie die Spielräume ihrer Zwischenstellung, die nach den verwaltungsorganisatorischen Maßnahmen der Stein-Hardenbergschen Reformen am Anfang des 19. Jahrhunderts dazu bestimmt war, die politischen Beschlüsse der Staatsspitze und die im Gesetzgebungsverfahren verabschiedeten Gesetze im Verwaltungsalltag umzusetzen und vor Ort durchzusetzen? Machte die Bezirksregierung mit ihren Berichten Politik, und wenn ja, in welcher Weise? Wie wurden Interessen politisch kommuniziert? Da wir Interessenkommunikation als den rationalen Wesenskern politischer Kommunikation auffassen, können wir die hier dokumentierten Zeitungsberichte als Ausdruck der Vertretung der Interessen des Bezirks lesen. Sie waren, wie ihre Lektüre sehr rasch zeigt, geprägt von den eigenen Absichten der Berichterstatter, des Regierungspräsidenten und seiner Behörde: Sie dokumentierten in ihnen die eigene, ordentliche Amtsführung, den verantwortungsbewussten Umgang mit öffentlichen Geldern bei größeren Projekten (Bauten, Infrastruktur etc.), die anwachsende administrative Tätigkeit infolge der inneren Reichsgründung.

Die Immediatzeitungsberichte waren wie schon bemerkt Funktionstexte: Sie dienten dazu, der exekutiven Staatsspitze einen konzentrierten Überblick über die im Regierungsbezirk geleistete Verwaltungsarbeit zu liefern. Zugleich transportierten sie neben einer zuweilen überbordenden Fülle von Sachinformationen auch Meinungen und Einschätzungen, wie sich insbesondere in der Beobachtung politischer Kommunikation, vorrangig in Wahlkampfzeiten, offenbart, wenn der nüchternen Berichterstattung Wunschdenken beigegeben war. Nach den Wahlen sahen die Immediatzeitungsberichte der Regierungspräsidenten dann klarer; die heutige Demoskopie ist da bisweilen genauso klug. Die Behörde und ihrer Leiter

waren ein gewichtiger Teil der monarchischen Exekutive des Königreiches Preußen, die Beamten waren dem König zu besonderer Treue verpflichtet, und nach ihrer sozialen Herkunft und nach ihren politischen Überzeugungen teilten sie die grundsätzlichen politischen Leitlinien des Monarchen und seiner Regierung und verleugneten sie selbstverständlich nicht in ihren Berichten. In ihnen sind die konservative Prägung der preußischen Staatspolitik und ihre Auseinandersetzung mit den von Bismarck identifizierten „Reichsfeinden“ unverkennbar, und dieser Grundhaltung entspringen die Maßstäbe der einzelnen politischen Urteile. Die Zeitungsberichte dokumentieren die Sicht der preußischen Staatsverwaltung, die der maßgeblichen Behörde auf der mittleren Verwaltungsebene in den einzelnen Provinzen übertragenen staatlichen Aufgaben und die Umsetzung der jeweiligen Aufgabenstellungen gemäß monarchischem Verständnis. Dieser vorgegebene Rahmen ist immer zu beachten, wenn man die einzelnen Texte studiert und interpretiert – für die kritische Analyse im Einzelnen ist auf unseren Begleitband zu verweisen, dessen Deutungen nun wiederum an den Originalquellen überprüft werden können.

Damit kommen wir zur zweiten, zur archivischen und editorischen Zielsetzung unseres Projektes. Als historische Quellen gelesen sind die Immediatzeitungsberichte – in den Kategorien Johann Gustav Droysens ausgedrückt – ein (schriftlicher) „Überrest“, gehören sie mithin zu demjenigen Quellenmaterial, „das von den Geschehnissen unmittelbar – also ohne das Medium eines zum Zweck historischer Kenntnis berichtenden Vermittlers – übriggeblieben ist“, das seiner Absicht nach „keine historische, sondern eine gegenwartsbezogene Tendenz“ verfolgt: „Man will [...] nicht eine historisch interessierte Nachwelt, sondern den geschäftlich oder persönlich interessierten Partner beeinflussen“ (Ahasver von Brandt). Die Zeitungsberichte wurden nicht für nachgeborene Historiker verfasst, um ihr Urteil über Regierung und Verwaltung Preußens in der Zeit des Kaiserreiches in die Richtung von deren nachträglicher Bestätigung und Belobigung zu lenken. Sie hatten zunächst und in erster Linie höheren Verwaltungs- und politischen Stellen nützliche Informationen zu liefern. Um ihren administrativen Belangen zu dienen, folgten sie einem äußeren Formalismus und berichteten in schöner Regelmäßigkeit quartalsweise. Sie enthalten eine Unmenge an expliziten Informationen, und sie entstanden auf Basis einer großen Menge an unterschiedlichem Zulieferungsmaterial. Ihre Verfasser waren durchgängig bestrebt, die Nachrichten über die Verhältnisse in ihrem Bezirk, die ihnen aus der eigenen Verwaltung geliefert oder von anderen Verwaltungen vorgelegt wurden, in sachlicher Nüchternheit systematisch zusammenzustellen, um den Empfängern einen umfassenden und, wie man wird hinzufügen dürfen, möglichst ungeschminkten Einblick zu gewähren. Die Regierungspräsidenten hätten ihre Aufgabe verfehlt, wenn sie die Lage ihres Bezirkes allzu schönfärberisch beschrieben hätten, was ohnehin bald aufgefallen wäre – und was gar nicht erwünscht war: Vorrangig erwartete die Staatsspitze Sachinformationen zur Orientierung für die eigene Urteils- und Willensbildung. Dadurch ist nicht ausgeschlossen, dass die Regierungspräsidenten ihre eigenen politischen Urteile und Einschätzungen in ihre Darstellungen einfließen ließen und dass sie sie, wie von uns nachdrücklich hervorgehoben, auch zur Interessenvertretung für ihren Bezirk nutzten. Aber diese Sekundärfunktionen überwucherten bzw. durchdrangen nicht die Primärfunktion der Berichterstattung nach oben. Der „Überrest“ Zeitungsberichte ist vom kritischen Historiker nach seiner gegenwartsbezogenen Tendenz zu befragen und dementsprechend in seinen Aussagen zu gewichten, aber die Fülle der Sachinformationen geht nicht unerkennbar in der Tendenz unter, sondern behält neben ihr ihren eigenen Wert.

Vor diesem Hintergrund verfolgt die ausgedehnte Sachkommentierung einen doppelten Zweck. Ihr erstes Anliegen besteht darin, die behördlichen Unterlagen, die die Verfasser der

Zeitungsberichte herangezogen und auf diese sie sich gestützt haben, also vornehmlich die etwa gleichzeitig entstandenen Sachakten und Vorgänge der Regierung Potsdam zu ihren einzelnen sachlichen Aufgabenfeldern, zu ermitteln und dadurch die Art und Weise ihrer – absichtslosen oder absichtsvollen – Verarbeitung für die Berichterstattung aufzudecken. Dieses Zulieferungsmaterial hat sich – nicht vollständig, aber in großen Mengen – im Bestand der Regierung Potsdam im Brandenburgischen Landeshauptarchiv erhalten. Bewusst sind aus dieser ergänzenden Überlieferung viele Stellen knapp oder vielfach sehr ausführlich wörtlich zitiert worden, damit der Leser der Edition sich leicht ein eigenes Urteil über den Aussagewert der Berichte zu bilden oder mit zusätzlichen Informationen seine Einschätzung abzurufen vermag.

Das zweite Anliegen der Kommentierung besteht darin, dem Benutzer Fingerzeige für die Ermittlung weiterer Quellen zu den einzelnen in den Zeitungsberichten angesprochenen und skizzierten Sachthemen zu liefern, ihn direkt hinzulenken zu weiteren Akten vornehmlich im Bestand der Regierung Potsdam, zu deren Spezialakten, in denen der einzelne Sachverhalt in größerer Ausführlichkeit mit seinem auf ihn bezogenen Verwaltungshandeln geschildert wird. Insofern ist die Kommentierung auch eine Art Findhilfsmittel, das sich nicht mit einem bloßen Aktentitel begnügt, sondern mit wörtlichen Auszügen und Inhaltsreferaten genaueren Aufschluss über seine Gegenstände vermittelt. Die Quellennachweise in den Anmerkungen vervielfältigen so die archivalische Überlieferung, die gezielt für die historische Forschung zusammengestellt worden sind und nun von ihr gezielt ausgewertet werden können. In den ca. 15.000 Fußnoten des Apparats stecken wahre Fundgruben an Verweisen für die weitere Forschung, sei sie wirtschafts-, verkehrs-, umwelt-, heimat-, presse-, öffentlichkeits- oder vereinshistorisch motiviert.

Was macht die Immediatzeitungsberichte zu einer so einzigartigen Quelle? Ihre Aufgabe bestand darin, der preußischen Staatsspitze einen umfassenden und zugleich konzentrierten Überblick über das Geschehen im Regierungsbezirk und über das dortige Verwaltungshandeln zu liefern, und dieser Aufgabe wurde in annähernd gleichartiger Gestaltung und in regelmäßigen kurzen Abständen über Jahrzehnte hinweg nachgegangen. Es gibt keine vergleichbare Quelle, die in dieser Dichte und Breite zugleich das Leben im Bezirk nachzeichnet. Sie eröffnet dem Historiker die Möglichkeit, über punktuelle Vorgänge hinaus insbesondere langfristige Entwicklungen über Jahre oder gar über Jahrzehnte hinweg in vielen Sachgebieten zu verfolgen. Und er erfährt dabei zugleich, wie sich die politischen Schwerpunkte verschoben, wie neue Themen aufkamen und alte zurücktraten oder gar verschwanden. Die Konzentriertheit der Berichterstattung verschafft ihm – wie einst dem König und seinen Ministern – einen unvergleichlichen Einblick in große Bereiche des damaligen sozialen und politischen Lebens, die ihm zugleich der Ausgangspunkt sein mag für die Vertiefung seiner Forschungen zu ausgewählten spezielleren Gegenständen unter Verwertung des Sachkommentars.

Zum Schluss des Vorworts sei vielfacher Dank ausgesprochen. Unser nicht geringster Dank gilt den studentischen Hilfskräften, ohne deren Engagement weder in Potsdam noch in Bamberg so präzise und effizient hätte gearbeitet werden können. In Bamberg waren dies Bianca Eberle, Jan Forkel, Anna Gruhle und Sabrina Hörl, in Potsdam Ines Staats und André Stellmacher.

Ein weiterer Dank gilt der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die das Projekt für drei Jahre finanzierte. Der Dank gilt explizit auch den anonymen Gutachtern, dank deren Stellungnahmen der Antrag ohne wesentliche Änderung genehmigt wurde.

Vorwort

Und schließlich wurde die Veröffentlichung des Werkes maßgeblich dadurch begünstigt, dass der Landesverband Brandenburg im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V. großzügig einen erheblichen Anteil am erforderlichen Druckkostenzuschuss übernahm, in der Überzeugung, dass die Informationsdichte der Zeitungsberichte die landes-, regional- und lokalgeschichtliche Arbeit der brandenburgischen Archive und ihrer Benutzerinnen und Benutzer merklich befördert.

Berlin, Potsdam und Bamberg, im Februar 2020

Albrecht Hoppe, Klaus Neitmann und Rudolf Stöber

Dokumentenverzeichnis Bände 1–3

Band 1

1	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1867, 29. Januar 1868	1
2	Zeitungsbericht von Januar bis März 1868, 15. April 1868	9
3	Zeitungsbericht von April bis Juni 1868, 14. Juli 1868	13
4	Zeitungsbericht von Juli bis September 1868, 19. Oktober 1868	18
5	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1868, 28. Januar 1868	42
6	Zeitungsbericht von Januar bis März 1869, 28. April 1869	56
7	Zeitungsbericht von April bis Juni 1869, 23. Juli 1869	76
8	Zeitungsbericht von Juli bis September 1869, 22. Oktober 1869	86
9	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1869, 20. Januar 1870	91
10	Zeitungsbericht von Januar bis März 1870, 22. April 1870	104
11	Zeitungsbericht von April bis Juni 1870, 18. Juli 1870	117
12	Zeitungsbericht von Juli bis September 1870, 20. Oktober 1870	122
13	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1870, 30. Januar 1871	130
14	Zeitungsbericht von Januar bis März 1871, 26. April 1871	136
15	Zeitungsbericht von April bis Juni 1871, 28. Juli 1871	149
16	Zeitungsbericht von Juli bis September 1871, 26. Oktober 1871	154
17	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1871, 29. Januar 1872	160
18	Zeitungsbericht von Januar bis März 1872, 29. April 1872	168
19	Zeitungsbericht von April bis Juni 1872, 27. Juli 1872	179
20	Zeitungsbericht von Juli bis September 1872, 23. Oktober 1872	185
21	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1872, 23. Januar 1873	194
22	Zeitungsbericht von Januar bis März 1873, 25. April 1873	207
23	Zeitungsbericht von April bis Juni 1873, 22. Juli 1873	215
24	Zeitungsbericht von Juli bis September 1873, 28. Oktober 1873	227
25	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1873, 16. Januar 1874	234
26	Zeitungsbericht von Januar bis März 1874, 16. April 1874	257
27	Zeitungsbericht von April bis Juni 1874, 13. Juli 1874	286
28	Zeitungsbericht von Juli bis September 1874, 17. Oktober 1874	299
29	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1874, 14. Januar 1875	314
30	Zeitungsbericht von Januar bis März 1875, 13. April 1875	334
31	Zeitungsbericht von April bis Juni 1875, 19. Juli 1875	346
32	Zeitungsbericht von Juli bis September 1875, 16. Oktober 1875	357
33	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1875, 15. Januar 1876	372
34	Zeitungsbericht von Januar bis März 1876, 15. April 1876	405
35	Zeitungsbericht von April bis Juni 1876, 15. Juli 1876	423

Dokumentenverzeichnis

36	Zeitungsbericht von Juli bis September 1876, 13. Oktober 1876	432
37	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1876, 16. Januar 1877	441
38	Zeitungsbericht von Januar bis März 1877, 16. April 1877	455
39	Zeitungsbericht von April bis Juni 1877, 9. Juli 1877	465
40	Zeitungsbericht von Juli bis September 1877, 13. Oktober 1877	479
41	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1877, 14. Januar 1878	491
42	Zeitungsbericht von Januar bis März 1878, 13. April 1878	506
43	Zeitungsbericht von April bis Juni 1878, 5. Juli 1878	517
44	Zeitungsbericht von Juli bis September 1878, 14. Oktober 1878	529
45	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1878, 13. Januar 1879	536
46	Zeitungsbericht von Januar bis März 1879, 15. April 1879	548
47	Zeitungsbericht von April bis Juni 1879, 10. Juli 1879	556
48	Zeitungsbericht von Juli bis September 1879, 14. Oktober 1879	567
49	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1879, 14. Januar 1880	577
50	Zeitungsbericht von Januar bis März 1880, 14. April 1880	587
51	Zeitungsbericht von April bis Juni 1880, 10. Juli 1880	597
52	Zeitungsbericht von Juli bis September 1880, 13. Oktober 1880	607
53	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1880, 14. Januar 1881	619
54	Zeitungsbericht von Januar bis März 1881, 14. April 1881	633
55	Zeitungsbericht von April bis Juni 1881, 23. Juli 1881	648
56	Zeitungsbericht von Juli bis September 1881, 18. November 1881	660
57	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1881, 6. Februar 1882	674
58	Zeitungsbericht von Januar bis März 1882, 10. Mai 1882	691
59	Zeitungsbericht von April bis Juni 1882, 4. August 1882	707
60	Zeitungsbericht von Juli bis September 1882, 16. November 1882	725
61	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1882, 18. Februar 1883	740
62	Zeitungsbericht von Januar bis März 1883, 12. Mai 1883	762
63	Zeitungsbericht von April bis Juni 1883, 9. August 1883	788
64	Zeitungsbericht von Juli bis September 1883, 6. November 1883	804
65	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1883, 12. Februar 1884	819
66	Zeitungsbericht von Januar bis März 1884, 12. Mai 1884	842
67	Zeitungsbericht von April bis Juni 1884, 5. August 1884	868
68	Zeitungsbericht von Juli bis September 1884, 14. November 1884	885
69	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1884, 18. Februar 1885	899

Band 2

70	Zeitungsbericht von Januar bis März 1885, 30. Mai 1885	921
71	Zeitungsbericht von April bis Juni 1885, 22. August 1885	937
72	Zeitungsbericht von Juli bis September 1885, 20. November 1885	963
73	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1885, 15. Februar 1886	979

Dokumentenverzeichnis

74	Zeitungsbericht von Januar bis März 1886, 18. Mai 1886	1004
75	Zeitungsbericht von April bis Juni 1886, 24. August 1886	1019
76	Zeitungsbericht von Juli bis September 1886, 10. November 1886	1035
77	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1886, 16. Februar 1887	1061
78	Zeitungsbericht von Januar bis März 1887, 14. Mai 1887	1092
79	Zeitungsbericht von April bis Juni 1887, 16. August 1887	1113
80	Zeitungsbericht von Juli bis September 1887, 28. November 1887	1131
81	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1887, 20. Februar 1888	1151
82	Zeitungsbericht von Januar bis März 1888, 8. Juni 1888	1178
83	Zeitungsbericht von April bis Juni 1888, 18. August 1888	1193
84	Zeitungsbericht von Juli bis September 1888, 26. November 1888	1209
85	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1888, 22. Februar 1889	1228
86	Zeitungsbericht von Januar bis März 1889, 6. Mai 1889	1256
87	Zeitungsbericht von April bis Juni 1889, 9. August 1889	1271
88	Zeitungsbericht von Juli bis September 1889, 25. Oktober 1889	1285
89	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1889, 15. Februar 1890	1301
90	Zeitungsbericht von Januar bis März 1890, 3. Mai 1890	1330
91	Zeitungsbericht von April bis Juni 1890, 26. Juli 1890	1344
92	Zeitungsbericht von Juli bis September 1890, 6. November 1890	1361
93	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1890, 2. Februar 1891	1377
94	Zeitungsbericht von Januar bis März 1891, 1. Mai 1891	1399
95	Zeitungsbericht von April bis Juni 1891, 30. Juli 1891	1408
96	Zeitungsbericht von Juli bis September 1891, 23. Oktober 1891	1423
97	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1891, 4. Februar 1892	1435
98	Zeitungsbericht von Januar bis März 1892, 27. April 1892	1455
99	Zeitungsbericht von April bis Juni 1892, 11. August 1892	1473
100	Zeitungsbericht von Juli bis September 1892, 29. Oktober 1892	1490
101	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1892, 8. Februar 1893	1510
102	Zeitungsbericht von Januar bis März 1893, 28. April 1893	1530
103	Zeitungsbericht von April bis Juni 1893, 29. Juli 1893	1548
104	Zeitungsbericht von Juli bis September 1893, 25. Oktober 1893	1564
105	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1893, 5. Februar 1894	1578
106	Zeitungsbericht von Januar bis März 1894, 25. April 1894	1601
107	Zeitungsbericht von April bis Juni 1894, 28. Juli 1894	1617
108	Zeitungsbericht von Juli bis September 1894, 26. Oktober 1894	1635
109	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1894, 28. Januar 1895	1648
110	Zeitungsbericht von Januar bis März 1895, 22. April 1895	1679
111	Zeitungsbericht von April bis Juni 1895, 7. August 1895	1696
112	Zeitungsbericht von Juli bis September 1895, 22. Oktober 1895	1711
113	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1895, 23. Januar 1896	1724

Dokumentenverzeichnis

114	Zeitungsbericht von Januar bis März 1896, 25. April 1896	1739
115	Zeitungsbericht von April bis Juni 1896, 15. Juli 1896	1753
116	Zeitungsbericht von Juli bis September 1896, 26. Oktober 1896	1766
117	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1896, 31. Januar 1897	1780
118	Zeitungsbericht von Januar bis März 1897, 20. April 1897	1798
119	Zeitungsbericht von April bis Juni 1897, 16. Juli 1897	1812
120	Zeitungsbericht von Juli bis September 1897, 29. Oktober 1897	1824
121	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1897, 4. Februar 1898	1837
122	Zeitungsbericht von Januar bis März 1898, 30. April 1898	1854
123	Zeitungsbericht von April bis Juni 1898, 21. Juli 1898	1870
124	Zeitungsbericht von Juli bis September 1898, 24. Oktober 1898	1883
125	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1898, 16. Februar 1899	1899
126	Zeitungsbericht von Januar bis März 1899, 2. Mai 1899	1917
127	Zeitungsbericht von April bis Juni 1899, 17. August 1899	1930
128	Zeitungsbericht von Juli bis September 1899, 10. November 1899	1943
129	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1899, 12. Februar 1900	1958

Band 3

130	Zeitungsbericht von Januar bis März 1900, 10. Mai 1900	1978
131	Zeitungsbericht von April bis Juni 1900, 14. August 1900	1995
132	Zeitungsbericht von Juli bis September 1900, 13. November 1900	2014
133	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1900, 14. Februar 1901	2033
134	Zeitungsbericht von Januar bis März 1901, 27. April 1901	2053
135	Zeitungsbericht von April bis Juni 1901, 19. Juli 1901	2074
136	Zeitungsbericht von Juli bis September 1901, 24. Oktober 1901	2091
137	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1901, 1. Februar 1902	2110
138	Zeitungsbericht von Januar bis März 1902, 24. April 1902	2132
139	Zeitungsbericht von April bis Juni 1902, 14. Juli 1902	2148
140	Zeitungsbericht von Juli bis September 1902, 31. Oktober 1902	2164
141	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1902, 25. Januar 1903	2183
142	Zeitungsbericht von Januar bis März 1903, 29. April 1903	2202
143	Zeitungsbericht von April bis Juni 1903, 29. Juli 1903	2217
144	Zeitungsbericht von Juli bis September 1903, 27. Oktober 1903	2229
145	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1903, 25. Januar 1904	2244
146	Zeitungsbericht von Januar bis März 1904, 20. April 1904	2264
147	Zeitungsbericht von April bis Juni 1904, 31. Juli 1904	2279
148	Zeitungsbericht von Juli bis September 1904, 29. Oktober 1904	2293
149	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1904, 28. Januar 1905	2307
150	Zeitungsbericht von Januar bis März 1905, 25. April 1905	2328
151	Zeitungsbericht von April bis Juni 1905, 26. Juli 1905	2346

Dokumentenverzeichnis

152	Zeitungsbericht von Juli bis September 1905, 8. November 1905	2361
153	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1905, 5. Februar 1906	2376
154	Zeitungsbericht von Januar bis März 1906, 3. Mai 1906	2392
155	Zeitungsbericht von April bis Juni 1906, 28. Juli 1906	2407
156	Zeitungsbericht von Juli bis September 1906, 24. Oktober 1906	2421
157	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1906, 24. Januar 1907	2437
158	Zeitungsbericht von Januar bis März 1907, 16. April 1907	2456
159	Zeitungsbericht von April bis Juni 1907, 30. Juni 1907	2473
160	Zeitungsbericht von Juli bis September 1907, 27. Oktober 1907	2490
161	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1907, 29. Januar 1908	2509
162	Zeitungsbericht von Januar bis März 1908, 22. April 1908	2527
163	Zeitungsbericht von April bis Juni 1908, 29. Juli 1908	2539
164	Zeitungsbericht von Juli bis September 1908, 19. Oktober 1908	2556
165	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1908, 25. Januar 1909	2579
166	Zeitungsbericht von Januar bis März 1909, 27. April 1909	2602
167	Zeitungsbericht von April bis Juni 1909, 14. Juli 1909	2618
168	Zeitungsbericht von Juli bis September 1909, 25. Oktober 1909	2633
169	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1909, 24. Januar 1910	2649
170	Zeitungsbericht von Januar bis März 1910, 20. April 1910	2666
171	Zeitungsbericht von April bis Juni 1910, 12. Juli 1910	2694
172	Zeitungsbericht von Juli bis September 1910, 24. Oktober 1910	2713
173	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1910, 6. Februar 1911	2734
174	Zeitungsbericht von Januar bis März 1911, 4. Mai 1911	2750
175	Zeitungsbericht von April bis Juni 1911, 27. Juli 1911	2763
176	Zeitungsbericht von Juli bis September 1911, 23. Oktober 1911	2778
177	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1911, 29. Januar 1912	2798
178	Zeitungsbericht von Januar bis März 1912, 23. April 1912	2807
179	Zeitungsbericht von April bis Juni 1912, 27. Juli 1912	2815
180	Zeitungsbericht von Juli bis September 1912, 19. Oktober 1912	2822
181	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1912, 25. Januar 1913	2831
182	Zeitungsbericht von Januar bis März 1913, 23. April 1913	2838
183	Zeitungsbericht von April bis Juni 1913, 17. Juli 1913	2844
184	Zeitungsbericht von Juli bis September 1913, 24. Oktober 1913	2851
185	Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1913, 19. Januar 1914	2859
186	Zeitungsbericht von Oktober 1913 bis März 1914, 7. Mai 1914	2866

Zur Einführung: die preußischen Zeitungsberichte 1722–1918. Geschichte, Quellenwert und Edition eines Funktionstextes.

I. Allgemeine und historische Einführung	XVII
1. Einführende Bemerkungen zur Edition	XVII
2. Die Zeitungsberichterstattung in der historischen Entwicklung (1722-1918)	XXI
2.1. Vorbemerkungen und Überblick	XXI
2.2. Zeitungsberichterstattung im 18. Jahrhundert	XXIII
2.3. Die Modifizierungen im frühen 19. Jahrhundert	XXXI
2.4. Die Bestimmungen von 1867	XLI
2.5. Die Zeitungsberichterstattung nach 1867	XLIX
3. Entstehung und Distribution der Zeitungsberichte	LXV
4. Der Quellenwert	LXXXI
 II. Editorische Bearbeitung und Richtlinien	 LXXXVI
1. Archivalische Überlieferung	LXXXVI
2. Kommentierung	LXXXVIII
3. Gestaltung der Edition	C
3.1. Aufteilung der Bände	C
3.2. Dokumente	C
3.3. Dokumentenkopf	CIII
3.4. Anmerkungen	CIII
3.5. Register	CIV
3.6. Archivalien- und Literaturverzeichnis	CVI
4. Editorische Richtlinien	CVI
4.1. Editorische Grundsätze	CVI
4.2. Einzelne editorische Regeln	CVIII

I. Allgemeine und historische Einführung

1. Einführende Bemerkungen zur Edition

Mit der Edition der *Zeitungsberichte* der Regierungspräsidenten in Potsdam aus der Zeit des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Kaiserreiches (auch *Immediat-Zeitungsberichte* oder *Immediatberichte* genannt) liegt erstmals eine auf breiter archivalischer Grundlage kommentierte und zugleich vollständig erschlossene Sammlung dieser bis auf wenige Ausnahmen handschriftlich überlieferten Verwaltungsschrift vor. Die Immediatberichte wurden über nahezu zwei Jahrhunderte in periodischer und weithin ununterbrochener Folge bis zum Ende der Monarchie von Seiten der preußischen Bezirksbehörden bzw. ihrer Präsidenten an den König und die Zentralbehörden in Berlin übermittelt und gelten damit als die zentrale Berichtsform der preußischen Staatsbehörden auf der mittleren und unteren Verwaltungsebene.¹

Damit steht der Forschung nach den beiden, von Thomas Klein vor mittlerweile mehr als zwei Jahrzehnten in allerdings unkommentiert veröffentlichten Bänden über die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden ein weiterer grundlegender Quellenbestand eines preußischen Regierungsbezirks aus der Zeit des späten 19. Jahrhunderts zur Verfügung.²

- 1 Zur Einführung siehe Dirk Mellies: Die amtlichen Zeitungsberichte der preußischen Regierungen als Quelle einer Mentalitätsgeschichte der Verwaltung des 19. Jahrhunderts, in: *Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte*, Neue Folge 18 (2008), S. 1-17; Albrecht Hoppe: Das „Schottische Moorhuhn“ – oder: Vom Nutzen und vom Niedergang der Zeitungsberichterstattung preußischer Verwaltungsbehörden (1722-1918), in: *Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte* 20 (2018), S. 121-139; ders.: Die Zeitungsberichte der preußischen Regierungen als historische Quelle, in: *Zeitungsberichte der Königl. Preußischen Regierung in Liegnitz 1810-1918*, in: <http://www.regierungsbezirk-liegnitz.de/Projekt> (20.4.2018); ferner Ute Schneider-Treffeisen: „Zeitungsberichte“. Leck du die Kraut im Arsch“ – „Zeitungsberichte“ als historische Quelle, in: Bernd-A. Rusinek u.a. (Hrsg.), *Einführung in die Interpretation historischer Quellen*. Schwerpunkt: Neuzeit (Uni-Taschenbücher, 1674), Paderborn 1992, S. 153-169; zu früheren Projektplanungen siehe Jens Brokfeld: Die digitale Edition der „preußischen Zeitungsberichte“. Evaluation von Editionswerkzeugen zur nutzergenerierten Transkription handschriftlicher Quellen, Masterarbeit, Fachhochschule Potsdam 2012.
- 2 Thomas Klein (Hrsg.): *Die Zeitungsberichte des Regierungspräsidenten in Kassel an Seine Majestät 1867-1918*; *Die Zeitungsberichte des Regierungspräsidenten in Wiesbaden an Seine Majestät 1867-1918*, je 2 Tle. (*Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte*, 95, 106), Darmstadt 1993-96; Thomas Klein hatte die Zeitungsberichte bei der Erarbeitung eines Bandes zum Handbuch zur hessischen Geschichte verwendet und wurde dadurch zu einer Edition animiert, siehe Klein: *Zeitungsberichte [...] Wiesbaden*, S. XII; Thomas Klein: *Preußische Provinz Hessen-Nassau 1866-1944/45*, in: Walter Heinemeyer (Hrsg.), *Handbuch der hessischen Geschichte*, Bd. 4: *Hessen im Deutschen Bund und im neuen Deutschen Reich (1806) 1815-1945*, Teilbd. 2: *Die hessischen Staaten bis 1945* (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, 63,4), Marburg 2003, S. 213-419. – Mittlerweile liegt noch eine weitere digitalisierte Sammlung von Zeitungsberichten der Regierung in Liegnitz aus der Zeit der Befreiungskriege von 1810 bis 1815 vor, deren Bearbeitung zur Zeit eingestellt ist, jedoch in loser Folge bis 1918 fortgesetzt werden soll, siehe <http://www.regierungsbezirk-liegnitz.de> (4.12.2017); einzelne Dokumente in: Hermann Granier (Hrsg.), *Berichte aus der Berliner Franzosenzeit 1807-1809*. Nach den Akten des Berliner Geheimen Staatsarchivs und des Pariser Kriegsarchivs (Publikationen aus den K. Preußischen Staatsarchiven), Leipzig 1913; Jürgen Herres: *Erster „Zeitungs-Bericht“ der Regierung zu Köln an den preußischen König*, 14. Juni 1816, in: Jürgen Herres u.a. (Hrsg.), *Quellen zur Geschichte der Stadt Köln*, Bd. 3: *Das 19. Jahrhundert (1794-1914)*, Köln 2010, S. 69-83; C. Grünhagen: *Monatsberichte des Ministers*

Einführung

Die hier vorgelegte mehrbändige Edition berücksichtigt wesentliche Themenbereiche des historischen Interesses im Verlaufe einer ganzen Epoche, soweit sie im Zuständigkeitsbereich einer Verwaltungsbehörde auf der mittleren Ebene der Staatsadministration lagen. In der Zeit geradezu uferloser Informationen auch historisch relevanter Themen im digitalen Bereich bietet sie eine systematisierte Informationssammlung aus der generalisierenden Sicht einer zeitgenössischen Verwaltungsbehörde, die die weitere Erforschung der Geschichte Brandenburgs und der Stadt Berlin in dieser Epoche wesentlich erleichtern wird und darüber hinaus der an der Orts- und Regionalgeschichte interessierten Bevölkerung reichhaltiges Quellenmaterial zur Verfügung stellt.³

Die Edition entstand im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in den Jahren 2014 bis 2017 geförderten Forschungsprojekts „Politische Interessenkommunikation 1867–1914“ unter Leitung von Rudolf Stöber (Otto-Friedrich-Universität Bamberg) und Klaus Neitmann (Brandenburgisches Landeshauptarchiv). Das BLHA steuerte weitere Finanzmittel bei. Das vorliegende Quellenkorpus mit der dokumentierten Aktenüberlieferung vor- und nachgelagerter Berichtsstufen stellte die empirische Datenbasis für den bereits im Jahr 2018 als Monographie publizierten analytischen Teil dar.⁴ Der Zeitraum von 1867 bis 1914 eignete sich dabei sowohl als allgemeine Epochenabgrenzung, als auch wegen der im Jahr 1867 formal festgelegten und anschließend im Wesentlichen unverändert gebliebenen Bestimmungen und der Unterbrechung der Berichterstattung durch den Kriegausbruch 1914.⁵ Für die zeitliche Begrenzung war weiterhin ausschlaggebend, dass sich politische Interessenkommunikation in der Zeit des sozialen, ökonomischen und politischen Wandels während der Hochindustrialisierung besonders vielschichtig gestaltete und die Dynamik unterschiedlicher Prozesse sich am Beispiel des Hauptstadtbezirks der Zentralregion Berlin-Brandenburg instruktiv aufzeigen lässt.⁶

Die in den vorliegenden Teilbänden enthaltenen 186 Berichte gelangen erstmals zur Veröffentlichung, das gleiche gilt auch für den weitaus größten Teil der im Kommentar dokumentierten Aktenüberlieferung. Die kommentierte Sammlung dieses bisher von der Forschung lediglich sporadisch verwendeten Quellenmaterials stellt zugleich ein Hilfs- und Findmittel der archivalischen Bestände vor allem des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, aber auch des Landesarchivs Berlin und des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem dar, soweit sie die Geschichte des Regierungsbezirks Potsdam zur Zeit des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Kaiserreiches betreffen. Neben der Funktion als Datenbasis für die Projektanalyse soll die Edition somit die

v. Hoym über den schlesischen Handel 1786 bis 1797, in: *Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens* 28 (1894), S. 341–410.

- 3 Zur Geschichte der Provinz Brandenburg im 19. Jahrhundert siehe jetzt Wolfgang Radtke: *Brandenburg im 19. Jahrhundert (1815–1914/18). Die Provinz im Spannungsfeld von Peripherie und Zentrum (Brandenburgische Geschichte in Einzeldarstellungen, 5; Bibliothek der Brandenburgischen und Preußischen Geschichte, 15)*, Berlin 2016.
- 4 Rudolf Stöber, Florian Paul Umscheid: *Politische Interessenkommunikation in der Modernisierung. Das Beispiel des Regierungsbezirks Potsdam (1867–1914)*, (Presse und Geschichte, 116; Einzelveröffentlichung des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, 20), Bremen 2018.
- 5 Zu den formalen Festlegungen von 1867 siehe Kapitel I.2.4.
- 6 Stöber: *Interessenkommunikation*, S. 19f.; Projektbericht in: <https://www.uni-bamberg.de/kowi/forschung/forschungsprojekte/dfg-projekt-politische-interessenkommunikation-1867-1914/> (4.7.2017); zur Bedeutung der Provinz Brandenburg und Berlins im Deutschen Reich siehe Radtke: *Brandenburg*, S. 33–40.

Kenntnisse des westlichen Teils der Provinz Brandenburg und die Einsicht in zentrale Probleme der Verwaltung vornehmlich auf der mittleren und unteren Ebene des preußischen Staates im späten 19. Jahrhunderts und frühen 20. Jahrhunderts erweitern. Darüber hinaus veranschaulicht sie den Wert dieser „Schlüsselquelle“ (Stöber) für die landesgeschichtliche Erforschung der ehemals zu Preußen gehörenden Länder des nord- und ostdeutschen Raumes und regt somit zu weiteren editorischen Arbeiten an.⁷ Die Berücksichtigung der mittleren Ebene der Staatsverwaltung bei der Quellenerschließung erscheint gerade im Hinblick auf die gegenwärtige Dominanz von Editionen der zentralen Behörden des preußischen Staates angemessen und sinnvoll.⁸ Angesichts des Grundtenors der neueren Preußen-Forschung, die die Spezifika von Ort und Region als notwendig für eine vielschichtige und facettenreiche Erforschung der Geschichte Preußens betont, sind grundlegende Quellenarbeiten zur Geschichte der Provinzen mehr denn je von großer Relevanz. Hinzu kommt, dass landesgeschichtliche Quelleneditionen zur Festigung der lokalen und regionalen Identitäten beitragen können.⁹

In der historischen Forschung haben die Zeitungsberichte der preußischen Regierungen bzw. Regierungspräsidenten trotz ihrer insgesamt vorteilhaften Überlieferung und der relativ leichten Lesbarkeit der in Kanzleischrift verfassten Texte bisher auffallend wenig Resonanz gefunden, auch wenn sie unter Landeshistorikern allgemein bekannt zu sein scheinen.¹⁰ Reinhart Koselleck hat einzelne Berichte in seinem Werk „Preußen zwischen Reform und Revolution“ verwendet und ab und an werden sie als Quellengrundlage in landesgeschichtlichen Forschungsarbeiten herangezogen.¹¹ Die Ursache dieser geringen

7 Stöber: Interessenkommunikation, S. 21f.

8 Gemeint sind die in den letzten zwei Jahrzehnten in fortlaufender Folge entstandenen monumentalen Editionen eines Forschungsteams der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften über das Staatsministerium und den preußischen Kulturstaat, die jetzt vollständig in zwei Reihen der „Acta Borussica“ mit bisher insgesamt 31 Bänden erschienen sind und derzeit mit einer 3. Reihe („Anpassungsstrategien der späten mitteleuropäischen Monarchie am preußischen Beispiel 1786 bis 1918“) fortgesetzt wird, siehe Acta Borussica, Neue Folge, Reihe 1: Die Protokolle des Preußischen Staatsministeriums 1817-1934/38, hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von Jürgen Kocka und Wolfgang Neugebauer, 12 Bde., Hildesheim 1999-2004; Reihe 2: Preußen als Kulturstaat, hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von Wolfgang Neugebauer, Abt. 1: Das preußische Kultusministerium als Staatsbehörde und gesellschaftliche Agentur (1817-1934), 3 Bde. (in 6 Halbbdn.), Berlin 2009-12; Abt. 2: Der preußische Kulturstaat in der politischen und sozialen Wirklichkeit, 10 Bde. (in 13 Bdn.), Berlin 2013-17.

9 Siehe Wolfgang Neugebauer: Wozu preußische Geschichte im 21. Jahrhundert? (Lectiones Inaugurales, Band 3), Berlin 2012, S. 44f.; Christopher M. Clark: Preußenbilder im Wandel, in: Historische Zeitschrift 293 (2011), S. 307-321, hier S. 320.

10 Stöber: Interessenkommunikation, S. 28f.; Mellies: Zeitungsberichte, S. 2.

11 Reinhart Koselleck: Preußen zwischen Reform und Revolution. Allgemeines Landrecht, Verwaltung und soziale Bewegung von 1791 bis 1848 (Industrielle Welt, 7), 3. Aufl., Stuttgart 1981; siehe auch Dirk Mellies: Modernisierung in der preußischen Provinz? Der Regierungsbezirk Stettin im 19. Jahrhundert (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, 201), Göttingen 2012; Thomas Tippach: Koblenz als preußische Garnison- und Festungsstadt. Wirtschaft, Infrastruktur und Städtebau (Städteforschung, A/53), Köln 2000; Rudolf Stöber: Die erfolgverführte Nation. Deutschlands öffentliche Stimmungen 1866 bis 1945, Stuttgart 1998; Sabine Graumann: Preußische Verwaltung im Kreis Bergheim um 1840 (Studien zur Geschichte an Rhein und Erft, 5.), Köln 2015; Jürgen Herres: Städtische Gesellschaft und katholische Vereine im Rheinland 1840-1870, Essen 1996; Bernd Münchow-Pohl: Zwischen Reform und Krieg. Untersuchungen zur Bewußtseinslage in

Einführung

Berücksichtigung ist vor allem auf die unzureichende Editionslage zurückzuführen. Die fehlende editorische Erschließung erschwert den effektiven Zugriff auf die in den Archiven befindlichen unerschlossenen Schriftmengen, die in einem überschaubaren Zeitrahmen nur angemessen genutzt werden können, wenn einigermaßen präzise chronologische Einordnungen von Forschungsfragen bestehen. Kommentierte Editionen mit detaillierten Registern gewährleisten dagegen eine vorteilhafte und effiziente Benutzbarkeit dieser Archivbestände und eröffnen den Zugang zu weiterführenden Forschungsfragen. Spätestens im ausgehenden 19. Jahrhundert lässt sich anhand der Aktenüberlieferung erkennen, dass der ständige Informationsfluss durch Zeitungsberichte trotz aller „Unebenheiten“ in streng formalisierten Kommunikationskanälen von Statten ging, die sich gleichsam wie Arterien durch den gesamten Verwaltungstrakt des preußischen Staates von den lokalen bis hin zu den zentralen Instanzen des Zivilkabinetts und der Staatsministerien zogen. Die Zeitungsberichte der verschiedenen Instanzen der Verwaltung dienten somit der kommunikativen Durchdringung des preußischen Herrschaftsgebietes.¹² Eine Analyse dieses Systems der organisierten Informationsweitergabe der Verwaltungsbehörden in der Entwicklung seit dem frühen 18. Jahrhundert bis zum Ende des Ersten Weltkrieges wäre sowohl in verwaltungsgeschichtlicher als auch in kommunikationsgeschichtlicher Hinsicht eine reizvolle Forschungsaufgabe.

Preußen 1809-1812 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 87), Göttingen 1987; Friedrich Keinemann: Westfalen im Zeitalter der Restauration und der Julirevolution 1815-1833. Quellen zur Entwicklung der Wirtschaft, zur materiellen Lage der Bevölkerung und zum Erscheinungsbild der Volksstimmung (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, 22, Rh. A: Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung, Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Gruppe, 5), Münster 1987; Horst Mies: Die preußische Verwaltung des Regierungsbezirks Marienwerder (1830-1870) (Studien zur Geschichte Preußens, 17), Köln 1972; Reinhard Hauf: Die preußische Verwaltung des Regierungsbezirkes Königsberg 1871-1920 (Studien zur Geschichte Preußens, 31), Köln 1980; Martin D. Sagebiel: Das öffentliche Bauwesen in Westfalen zu Vinckes Zeit, in: Hans-Joachim Behr, Jürgen Kloosterhuis (Hrsg.), Ludwig Freiherr Vincke. Ein westfälisches Profil zwischen Reform und Restauration in Preußen (Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Münster), Münster 1994, S. 365-388; Alexander Stollenwerk: Die Auswirkung der Kölner Wirren im Regierungsbezirk Koblenz, dargestellt auf Grund der behördlichen „Zeitungsberichte“ 1837-1839, in: Landeskundliche Vierteljahrsblätter 19 (1973), S. 21-28; Hermann Seeliger: Die Zeitungsberichte unter Friedrich dem Großen und die schlesischen Reisen des Königs, in: Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens 49 (1915), S. 281-303; Karl von Reinhard (Hrsg.): Die Kurmark Brandenburg im Zusammenhange mit den Schicksalen des Gesamtstaats Preußen während der Jahre 1809 und 1810. Aus dem Nachlasse des Wirklichen Geheimraths Magnus Friedrich von Bassewitz, Leipzig 1860.

- 12 So Georg Mölich: Zur Konstruktion einer Region im 19. Jahrhundert. Von den „Rheinlanden“ zur preußischen „Rheinprovinz“ – ein Überblick, in: Katrin Bauer, Andrea Graf (Hrsg.), Erfinden – Empfinden – Auffinden. Das Rheinland oder die (Re-)Konstruktion des Regionalen im globalisierten Alltag, Münster 2018, S. 17-32, hier S. 22f.; siehe dazu die Graphik in Bd. 4 dieser Edition.

2. Die Zeitungsberichterstattung in der historischen Entwicklung (1722-1918)

2.1. Vorbemerkungen und Überblick

Die *Zeitungsberichte* oder *Immediat-Zeitungsberichte*, gemeint sind relevant erscheinende Neuigkeiten – *Zeitung* im ursprünglichen Sinn des Wortes, und nicht als Bezeichnung für die gedruckte Presse –, sind eine spezielle Gattung zumeist handschriftlich verfasster allgemeiner Verwaltungsberichte, die in Preußen bereits seit dem frühen 18. Jahrhundert von den mittleren und unteren Verwaltungsbehörden erstattet wurden. Im Laufe des 19. Jahrhunderts regelten sie in einer zunehmend formalisierten Weise den allgemeinen Informationsaustausch zwischen den Gemeinden und Ämtern, den Magistraten bzw. Polizeiverwaltungen der Städte über die Landratsämter und den Bezirksregierungen zu den zentralen Instanzen in Berlin. Die Berichterstattung folgte dabei einem von zentraler bzw. übergeordneter Stelle vorgegebenen, von Zeit zu Zeit sich verändernden festen Raster von Mitteilungen, die vorrangig aus regelmäßig eingereichten Berichten jeweils untergeordneter Ämter zusammengestellt wurden. Die Zeitungsberichte der Bezirksregierungen, der wichtigsten Mittelbehörde für die innere und Finanzverwaltung des preußischen Staates, stellten dabei das wichtigste Glied dieser Informationskette dar, da sie die von den Unterbehörden verfassten Berichte auswerteten und in ihren wesentlichen Inhalten in einem zusammenfassenden Bericht an den König und die Staatsministerien in Berlin weiterleiteten.¹³ Letztere Instanzen sollten auf der Grundlage einer generellen Erlasslage mit relevant erscheinenden vielfältigen Neuigkeiten aus der Provinz versorgt werden. Die Berichte der Regierungen bzw. Regierungspräsidenten waren dabei unmittelbar, also immediat, an den stets persönlich angesprochenen König zu dessen Information adressiert, sie dienten aber zugleich der regelmäßigen Unterrichtung vor allem des Innenministeriums und weiterer Staatsministerien und Zentralbehörden, die auf diese Berichte als vorrangiges und bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts als relativ aktuell und zuverlässig geltendes Informationsmedium aus der Hand sachkundiger Staatsbeamter für sämtliche Provinzen der Monarchie zurückgreifen konnten und auf diesem Wege Anregungen zur weiteren Verwaltungstätigkeit erhielten.¹⁴ Die Zeitungsberichte hatten den Zweck, so in der für die zeitliche Konzeption der Edition zentralen Kabinettsorder Wilhelms I. vom 26. August 1867, dem König

13 Zur Bedeutung der Bezirksregierungen und der Regierungspräsidenten im Verwaltungsgefüge des preußischen Staates siehe Fritz Hartung: Studien zur Geschichte der preußischen Verwaltung, in: Staatsbildende Kräfte der Neuzeit. Gesammelte Aufsätze, Berlin 1961, S. 178-344; Walther Hubatsch: Die preußischen Regierungspräsidenten, in: Werner Pöls (Hrsg.), Staat und Gesellschaft im politischen Wandel. Beiträge zur Geschichte der modernen Welt, Stuttgart 1979, S. 31-55; Gerd Hillmann: Der Regierungspräsident und seine Behörde. Die allgemeine staatliche Mittelinstanz in der Verwaltungsreform, Diss. iur., Göttingen 1969; mit Hinweisen zu den Regierungspräsidenten in Potsdam, in: Stöber, Interessenkommunikation, S. 133-142; zu den Verwaltungsstrukturen der Provinz Brandenburg siehe ausführlich Radtke: Brandenburg, S. 127-157; Christian Engeli u.a.: Provinz Brandenburg und Berlin, in: Gerd Heinrich u.a. (Hrsg.), Verwaltungsgeschichte Ostdeutschlands 1815-1945. Organisation – Aufgaben – Leistungen der Verwaltung, Stuttgart 1992, S. 677-829; Walther Hubatsch (Hrsg.): Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Reihe A: Preußen, Bd. 5: Brandenburg, bearb. von Werner Vogel, Marburg 1975.

14 Die Pflicht zur Berichterstattung galt immer auch für die Verwaltungen von neu erworbenen Provinzen, siehe Ministerialerlass an die Regierungspräsidenten in Kiel, Schleswig und Wiesbaden vom 26. Oktober 1867, offenbar auf Nachfrage des Oberpräsidenten von Kassel vom 8. Oktober 1867 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 273, 262); Staatsministerium an Regierung Sigmaringen vom 13. Mai 1852 (ebd., Bl. 106); ebenfalls infolge der polnischen Teilungen, siehe

Einführung

*[...] von den Zuständen des Landes und der Verwaltung, von wichtigen, damit zusammenhängenden Begebenheiten, von den Erfolgen oder den Bedürfnissen der Gesetzgebung für die Entwicklung der geistigen oder materiellen Interessen der Bevölkerung und von der dadurch hervorgerufenen öffentlichen Stimmung unter dem doppelten Gesichtspunkte der Vergangenheit und der Zukunft fortlaufend Kenntnis zu geben.*¹⁵

Für die Ministerialverwaltung hatten die Immediatberichte nachgeordneter Behörden jedoch nicht nur einen informativen Wert, sondern den zusätzlichen Zweck, die unmittelbaren Meldungen der mittleren Behörden an den König zu kontrollieren, was im Falle von Kompetenzüberschreitungen bzw. einer Umgehung des vorgeschriebenen Instanzenweges oder gar bei Falschmeldungen zu Beschwerden der Minister und zu Ermahnungen der Regierungspräsidenten führen konnte.¹⁶

Der Nutzen der Zeitungsberichte war vor allem im 19. Jahrhundert in den Verwaltungen stark umstritten. Es liegen zahlreiche Belege darüber vor, dass die Adressaten die Weitschweifigkeit und die Schilderung vermeintlicher Nebensächlichkeiten und geringe Relevanz beanstandeten. Vermutlich waren sie aus diesem Grund auch nicht Gegenstand der Beratungen des Staatsministeriums, wie seit 1817 eigentlich vorgesehen.¹⁷ Dabei ist zu bedenken, dass die Beamten des Zivilkabinetts zunächst im monatlichen, dann im zwei- und dreimonatlichen Turnus zuletzt über 30 dieser teils umfangreichen Berichte der Regierungen bzw. Regierungspräsidenten vorgelegt bekamen und wahrscheinlich Vortrag darüber zu halten hatten, wenn nicht der Monarch die Lektüre selbst vornahm, was zumindest bei den Königen des 18. Jahrhunderts noch vorausgesetzt, jedoch auch bei allen nachfolgenden Monarchen bis hin zu Wilhelm II. angenommen werden kann. Insbesondere für Friedrich II. und seinem Vorgänger jedoch waren die Zeitungsberichte noch das maßgebliche Mittel, um sich über den Zustand der Provinzen informieren zu können.¹⁸

Reskript des Generaldirektoriums an die Westpreußische Kammer vom 23. Januar 1774 (Acta Borussica [...] Behördenorganisation, Bd. 16/1, S. 125f.).

15 Königlicher Erlass vom 26. August 1867, in: GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15746, Bl. 50; siehe Stöber: Interessenkommunikation, S. 133-154.

16 Dazu Kapitel I.2.5.

17 Dazu Kapitel I.2.3.

18 Siehe den Immediatbericht des Generaldirektoriums vom 10. November 1778 (Acta Borussica [...] Behördenorganisation, Bd. 16/2, S. 506f.). Anhand von Marginalien in einigen Zeitungsberichten nach 1810 lässt sich eindeutig nachweisen, dass der König die Berichte selbst gelesen hat, siehe z.B. Regierungspräsident von Erdmannsdorff (Liegnitz) vom 4. Januar 1811 (GStA PK, I. HA, Rep. 89, Nr. 16500, Bl. 62-65); Kabinettsorder an die kurmärkische Regierung vom 23. März 1811, in: Amts-Blatt der Königlichen Liegnitzschen Regierung von Schlesien I (1811), S. 24, und Kabinettsorder an das Staatsministerium vom 17. Juni 1817, mit der Friedrich Wilhelm III. auf einen Zeitungsbericht der Regierung Münster verwies, der Mitteilungen über den Notstand im Bezirk enthält (abgedruckt in: Berlinische Nachrichten Von Staats- und gelehrten Sachen, Nr. 86 vom 19.7.1817, S. 3); siehe auch Friedrich Wilhelm III. an Regierung Liegnitz vom 20. März 1832 wegen stärkerer Berücksichtigung der Lage der ärmeren Bevölkerungsteile und erhöhter Sorgfalt in den Zeitungsberichten (GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15746, Bl. 15); Kabinettsorder Friedrich Wilhelms IV. vom 10. Mai 1841, die Regierungen in Gumbinnen und Trier hätten mehrfach die Vorschrift nicht beachtet, dass Personen im Zusammenhang von wichtigen Ereignissen mit Namen genannt werden sollten, was der König explizit angeordnet hatte (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 29). – Dass Friedrich der Große die Berichte selbst gelesen hat, steht außer Frage, siehe z.B. Kabinettsorder an die Westpreußische Kammer vom 12. April 1775, in: J. D. E. Preuß, Urkundenbuch zu der Lebensgeschichte Friedrichs des Großen, Tl. 4, Berlin 1834, S. 131; dazu auch Kapitel I.2.2.

Einführung

Ebenso lässt sich nachweisen, dass sich die für die Abfassung der Berichte zuständigen Beamten über die hohe Arbeitsbelastung und das immense Schreibwerk beklagten. Die Modifizierung der Zeitungsberichte wurde daher im gesamten Verlauf des 19. Jahrhundert von Beamten der mittleren Behörden und der Ministerien angeregt und mehrfach durchgeführt, bis die Berichterstattung nach langer verwaltungsinterner Debatte schließlich infolge der Kriegsergebnisse gänzlich abgeschafft wurde.¹⁹

Angesichts der fortdauernden Kritik und Infragestellung weist die Erstattung von periodischen Zeitungsberichten somit eine erstaunliche Kontinuität auf. Erst mit der Durchsetzung der Tagespresse und Kommunikationsmittel von Telegrafie und Telefon sowie der Verdichtung von öffentlichen Debatten besonders in den Parlamenten verloren die Zeitungsberichte als vorrangiges, relativ aktuelles und zuverlässiges Mittel der Informationsbeschaffung in den oberen Verwaltungsebenen unverkennbar an Bedeutung, auch wenn die von Staatsbeamten misstrauisch beurteilte Presse zwar aktuellere Meldungen, dafür aber mutmaßlich weniger verlässliche Informationen bot. Dass die Zeitungsberichte trotz ständiger Kritik bis zum Ende der preußischen Monarchie bestehen blieben, lag zum einen an ihrem insgesamt als hoch und zuverlässig eingeschätzten Informationswert, zum anderen daran, dass den Regierungspräsidenten nicht der einzige, traditionell zur Verfügung stehende unmittelbare Informationskanal an den König entzogen werden sollte, zumal er sie zugleich zur regelmäßigen Rechenschaftsablegung der Amtsgeschäfte disziplinierte.²⁰

Im Folgenden soll die Entwicklung der Zeitungsberichterstattung unter besonderer Berücksichtigung ihrer formalen Bestimmungen, ihrer Entstehung innerhalb des Behördenanges und ihrer Distribution auf aktengestützter Grundlage erläutert werden.

2.2. Zeitungsberichterstattung im 18. Jahrhundert

Die periodische Berichterstattung der preußischen Provinzialbehörden geht auf die Zeit Friedrich Wilhelms I. zurück, der im Jahr 1722 den regelmäßigen und zeitnahen Nachrichtenaustausch der Verwaltungsbehörden anordnete, nachdem er sich in den vorangegangenen Jahren oftmals über den unzureichenden Informationsfluss seiner Beamten und Minister erregt und dabei ein tiefes Misstrauen zum Ausdruck gebracht hatte. Bereits 1717 hatte er die jährliche Berichterstattung der Kammern über ihre Tätigkeit und ihre Ausgaben angeordnet.²¹ Der Instruktion vom 20. Dezember 1722 nach sollte das zu errichtende Gene-

19 Die Belastung der Verwaltung infolge der ständigen Berichterstattung und des Schreibwerks muss als immens eingeschätzt werden. Unter Berücksichtigung sämtlicher Berichte der unteren Instanzen und der Konzepte konnte der gesamte Seitenumfang für einen einzigen Bericht eines Bezirks mehrere tausend Seiten betragen. Die Schätzung beruht auf einem Bericht des Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 28. Dezember 1896, darin ist das gesamte Schreibwerk aller Behörden des Bezirks für einen einzigen Vierteljahresbericht berechnet, siehe dazu Kapitel I.2.5.

20 So bereits die Einschätzung des Geh. Regierungsrats von Wulfshein in seinem Gutachten vom 24. Februar 1866 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 188); siehe auch Mellies: Zeitungsberichte, S. 7f.; weitere Hinweise in Kapitel I.2.5.

21 Siehe *Reglement und Instruction für alle Amtskammern* vom 30. Januar 1717: [...] *da ich hinter das Licht geführt werde tot ou tard erfahre ich doch alles und wenn die Herren hinführo weitter was verschweigen werden und ich es durch andere erfahren werde so wierdt der Donner darin schlagen eher es man sich vermuttet* (Acta Borussica [...] Behördenorganisation, Bd. 2, S. 508-511, zit. S. 508); siehe im Folgenden die historische Skizze im Gutachten des Geh. Regierungsrats Wulfshein vom 24. Februar 1866 (*Die Immediat-Zeitungsberichte und die allgemeinen Verwaltungsberichte*

Einführung

raldirektorium durch ständige Korrespondenz mit den Kammern und Kommissariaten und auch die Mitglieder der Departements mit ihren *geheimen Correspondenten und Espions* von sämtlichen Vorgängen in den Provinzen, der Landes- und Finanzverwaltung, der politischen Angelegenheiten und öffentlichen Meinung (*Zeitungen*) informiert werden. Die eingehenden Nachrichten sollten dann von der Zentralbehörde in einer *kurzen Relation* zusammengefasst und wöchentlich dem König eingesendet werden, der gegebenenfalls auf Anfrage weitere Anordnungen erteilte.²² Friedrich Wilhelm I. umriss dabei die relevanten Bereiche, wobei er bereits sehr genaue Vorstellungen von den Inhalten entwickelte, die im Wesentlichen auch die Rubriken der Zeitungsberichte in den folgenden Jahrzehnten prägen sollten:

Zum Exempel: In Preußen ist ein guter Winter und starker Frost. Es kommt viel Zufuhr und Denrée nach den Städten. Das Holz zu dem neuen Anbau wird stark aus den Wäldern angefahren. Der Bau gehet gut von Statten. Man promittirt sich eine reiche Ernte. Die Commerciens, Schifffahrten und Manufacturen beginnen zu floriren. Wann I. K. M. anhero kommen, werden sie hoffentlich mit dem guten Succes der Sache allergnädigst zufrieden sein. Diese oder jene Stadt oder Dorf ist abgebrannt. Die Noblesse remuiert unter der Hand, den Generalhufenschoß übern Haufen zu werfen. Gegen dieses oder jenes Edict wird stark gearbeitet. Dieser oder jener Edelmann opponirt sich gegen den Lehnscanonem. Dieses oder jenes Regiment kauft Fourage aus den benachbarten fremden Landen. Die Kammer wird ihre Quartale richtig bezahlen, oder: sie wird daran manquiren, aber doch so valable Raisons anzuführen haben, welche S. K. M. vermöge Instructionis werden annehmen müssen, oder: es wird nöthig sein, der Kammer scharf auf den Pelz zu gehen, damit sie bezahle. Die Kammer ist sehr fleißig, das Commissariat auch. Die Königlichen Verordnungen und was in der Instruction enthalten, werden exequirt oder nicht. In der und der Stadt sind 20 neue Häuser angebauet. Die Commissariate und Kammern sind fleißig im Collegio oder nicht. Dieses oder jenes Regiment hat Exactiones gethan. Die Commissariate haben bei dem Commandeur des Regiments Ansuchung gethan, daß solche Exactiones redressirt werden möchten, es ist aber nichts darauf erfolgte, u. s. w.; auch allerhand nova.²³

überhaupt), mit einer eingehenden kritischen Beurteilung (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 170-199); Hinweise auch in Mellies: Zeitungsberichte, S. 3-5.

22 So Wulfshein vom 24. Februar 1866 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 170).

23 *Instruction und Reglement für das Generaldirectorium* vom 20. Dezember 1722, Art. 34 § 2 (Acta Borussica [...] Behördenorganisation, Bd. 3, S. 575-651, hier S. 644f.); siehe auch *Instruction für die Kurmärkische Kriegs- und Domänenkammer* vom 26. Januar 1723, Art. XVI § 20, das Generaldirectorium sei vollständig und ausnahmslos über alle wichtigen Vorgänge zu informieren (ebd., S. 681-723, hier S. 699f.). – Zur Einrichtung des Generaldirectoriums siehe Hans Hausscherr: Verwaltungseinheit und Ressorttrennung. Vom Ende des 17. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, Berlin 1953, S. 1-31; V(ictor) Loewe: Zur Gründungsgeschichte des General-Directoriums, in: Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte 13 (1900), S. 242-246, hier S. 243f.; zur Entstehung der Instruktion vgl. Ernst Friedländer: König Friedrich Wilhelms I. Entwurf zu der Instruktion für das General-Directorium und König Friedrichs II. Anmerkungen dazu, in: Zeitschrift für Preussische Geschichte und Landeskunde 17 (1880), S. 353-397; neuere Forschungen in Meta Kohnke: Zur Geschichte des Generaldirectoriums 1712/22-1808, in: Jürgen Kloosterhuis (Hrsg.), Aus der Arbeit des Geheimen Staatsarchivs Preussischer Kulturbesitz (Veröffentlichungen aus den Archiven Preussischer Kulturbesitz, Arbeitsberichte, 1), Berlin 1996, S. 47-73, hier S. 54f.; Johannes Schellakowski: Die Instruktion König Friedrich Wilhelms I. von Preußen für das „General-Ober-Finanz-, Krieger- und Domänen-Directorium“ aus dem Jahre 1723, in: Eberhard Laux, Karl

Ungeachtet der Allerhöchsten Anordnung von 1722 wurden die von Anfang an als *Zeitungsbericht* bezeichneten Mitteilungen in der Folge im monatlichen Rhythmus von den Provinzialbehörden erstattet und wahrscheinlich in kontinuierlicher Folge, wenn auch nicht immer in der gleichen Intensität fortgesetzt. Insbesondere in Kriegszeiten sollte die Berichterstattung zumindest partiell unterbrochen werden. So wurden während des Siebenjährigen Krieges und der dadurch bewirkten Abwesenheit des Königs von Berlin aus Schlesien über sieben Jahre keine Zeitungsberichte erstattet.²⁴ Auch während des Feldzugs von 1778 wollte der König von Berichten nicht behelligt werden, zumal er darauf nicht antworten konnte.²⁵ Nach der Jahrhundertwende wurden während der französischen Okkupation nach 1806 keine Berichte erstattet, das gleiche galt zuletzt noch für die Zeit der Befreiungskriege.²⁶ In Kriegszeiten waren insbesondere die Unterbehörden bzw. Landräte von der Berichterstattung ausgenommen, die zudem vorrangig aus ausdrücklich angeforderten Mitteilungen über militärische Angelegenheiten bestand.²⁷

Friedrich II. setzte die Berichte nach seinem Amtsantritt als bestehend voraus. Wie sein Vater war er wegen seines absolutistischen Regierungsstils im besonderen Maße auf regelmäßige und aktuelle Nachrichten aus den Provinzen angewiesen. Die Zeitungsberichte waren für ihn das maßgebliche Mittel, um sich über den Zustand aller Landesteile informieren zu können.²⁸ Sämtliche Kammerpräsidenten wurden angewiesen, vor dem 15. jedes Monats einen *umständlicher und detaillierter* verfassten Bericht immediat einzusenden. Nähere Mitteilungen waren in den Rubriken *Finanzsachen*, *Militaria*, *Zustand der Landes- und Commerziensachen*, *Grenzen* vorgesehen, darin sollten die Erträge der Akzise und Zahlungen der Steuerkassen, der Stand des Getreides, Wetter, Krankheiten, Getreideimport, Getreidepreise und *dergleichen* behandelt sein, wobei sämtliche Beispiele in der Instruktion in vorteilhaften Formulierungen gehalten waren. Die Minister erweiterten die vom König genannten Rubriken infolge noch um einige Punkte, die Mitteilungen über die Entwicklung des Handels, Ursachen der Zu- oder Abnahme der Akziseerträge, Zahlungen der Beamten, Kontributionen, Klagen über Einquartierungen und aus Garnisonstädten,

Teppe (Hrsg.), *Der neuzeitliche Staat und seine Verwaltung. Beiträge zur Entwicklungsgeschichte seit 1700* (Nassauer Gespräche der Freiherr-vom-Stein-Gesellschaft, 5), Stuttgart 1998, S. 13-33.

- 24 Kabinettsorder an Minister von Schlabrendorff vom 19. September 1756 und 12. Mai 1763 (Acta Borussica [...] Behördenorganisation, Bd. 11, S. 30; Bd. 12, S. 100).
- 25 Schulenburg an Generaldirektorium vom 23. und 24. März 1778 und Kabinettsorder an den Großkanzler Fürst vom 4. April 1778 (ebd., Bd. 16/2, hier S. 468f., 475).
- 26 Im Regierungsbezirk Liegnitz wurden von April bis November 1813 keine Berichte erstattet, siehe die Dokumentenfolge in <http://www.regierungsbezirk-liegnitz.de/Zeitungsberichte-1810-1830> (22.5.2018); Regierungssekretär Pietzker (Potsdam) an Regierungspräsident Vincke vom 11. August 1809 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 1, Bl. 21-23, Abschrift).
- 27 Reskript des Generaldirektoriums an die Kammerpräsidenten von Bessel in Kleve und von Massow in Minden vom 24. Juni 1757; Zeitungsberichte des Kammerpräsidenten Lentz in Aurich vom 10. und 30. Januar 1758 (Acta Borussica [...] Behördenorganisation, Bd. 11, S. 245, 411f., 443f.); Reskript der Kammer in Stettin an den Landrat von Sydow vom 24. Dezember 1760 wegen Fortsetzung der Zeitungsberichte nach Beendigung der Kriegshandlungen (ebd., S. 325).
- 28 So verlautet im Immediatbericht des Generaldirektoriums vom 10. November 1778 (ebd., Bd. 16/2, S. 506f.); siehe Walther Hubatsch: *Friedrich der Große und die preußische Verwaltung* (Studien zur Geschichte Preußens, 18), 2. Aufl., Köln 1982; Martin Haß: *Friedrich der Große und seine Kammerpräsidenten*, in: *Festschrift zu Gustav Schmollers 70. Geburtstag. Beiträge zur brandenburgischen und preußischen Geschichte*. Hrsg. vom Verein für Geschichte der Mark Brandenburg, Leipzig 1908, S. 191-220.

Einführung

Entwicklung der Bevölkerung und das Verhalten der Departementsräte beinhalten sollten. Dabei kamen Zweifel auf, ob diese Ergänzungen nicht die vom König erwartete Kürze der Berichte entgegenstünden, zumal manches den Kammerpräsidenten auch nicht bekannt sei.²⁹ Friedrich II. zeigte sich nicht nur auffallend gut über Zusammenhänge informiert, sondern es ist an vielen seiner unmittelbaren Reaktionen deutlich zu erkennen, welchen Wert er der regelmäßigen Berichterstattung beimaß und wie sorgfältig er die Berichte selbst studierte. Mitunter traf er auf der Grundlage wichtiger Mitteilungen aus den Zeitungsberichten unverzügliche Entscheidungen oder kommentierte ausführlich erhaltene Nachrichten. Dabei zeigte er sich meist dann zufrieden, wenn es sich um günstige Informationen über Angelegenheiten der Akzise und Kassen oder des Gewerbes handelte.³⁰ Die Berichte aus Schlesien beispielsweise wurden ausdrücklich gelobt, weil sie in jedem Monat sorgfältige Angaben über die Kassenzustände enthielten.³¹ Dass die Berichterstattung allerdings oft nicht in der gewünschten Sorgfalt und wenig gründlich erfolgte, ist an zahlreichen Anweisungen und Maßregelungen Friedrichs II. festzustellen. Entsprechend seines legendären Umganges mit den Beamten, womit er an den Regierungsstil seines Vaters anknüpfte, fielen die Reaktionen dann äußerst massiv aus, wenn ihm Berichte missfielen oder diese nicht sorgfältig bzw. mangelhaft abgefasst wurden, was im Fall einer Wiederholung zu Sanktionen führen konnte.³² Friedrich II. war daran gelegen, dass er verlässlich, also wahrheitsgetreu informiert wurde, ungeprüfte oder gar falsche Meldungen sollten mit äußerster Schärfe quittiert werden. Die Kammerpräsidenten waren daher angewiesen, sich nicht leichtfertig auf ihre Beamten und Subalternen zu verlassen, sondern selbst gründliche Erkundungen anzustellen. Entschuldigungen mit Verweis auf Nachlässigkeiten der subalternen Beamten wurden ohnehin nicht akzeptiert, da für sämtliche Vorfälle auch alle beteiligten Beamten verantwortlich waren.³³

Gleich nach dem Regentschaftsantritt wurde Kammerpräsident von Werner in Küstrin wegen eines mangelhaften Berichts ermahnt. Er wüsste offensichtlich nicht über die Vorgänge in den Orten seines Bezirks Bescheid, ja nicht einmal wüsste er, wie weit ein Amt vom anderen entfernt sei, sondern er verließ sich auf die Berichte der Departementsräte und Amtsleute. Der gedemütigte Präsident wurde angewiesen, zukünftig die Angelegenheiten durch eigene Erfahrungen vor Ort gründlich zu untersuchen und kurz und solide dar-

29 Der König hatte allerdings selbst darauf hingewiesen, dass wichtige Punkte ergänzt werden könnten, so dass den Kammerpräsidenten weitere Instruktionen gegeben bzw. eigenständige Verfahrensweisen gestattet werden sollten, siehe Kabinettsorder an das Generaldirektorium und Rundverfügung an die Kammerpräsidenten vom 15. und 19. April 1742, mit Konferenz der Minister Happe, Görne und Boden (*Acta Borussica* [...], Behördenorganisation, Bd. 6/2, S. 425-427); dazu auch Erlass an die Glogauer Kammer vom 18. August 1743, erwähnt im Bericht von Wulfshein vom 24. Februar 1866 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 170f.).

30 Kabinettsorder an den Kammerpräsidenten von Bessel in Minden vom 24. Juli und an das Generaldirektorium vom 18. August 1749 wegen Kassenangelegenheiten; Kabinettsorder an den Kammerpräsidenten von Aschersleben in Stettin und an von Bessel in Minden vom 12. September 1749, sowie an Kammerdirektor Lentz in Aurich vom 17. April 1750 und an den kurmärkischen Kammerpräsidenten von der Gröben vom 15. Juli 1750 (*Acta Borussica* [...] Behördenorganisation, Bd. 8, hier S. 476f., 559-561, 722f., 796).

31 Instruktion an von Hoym vom 18. Januar 1770 (ebd., Bd. 15, hier S. 218).

32 Das Generaldirektorium rügte bereits in einem Immediatbericht vom 22. Dezember 1724 die Halberstädter Kammer wegen unergiebigere Zeitungsberichte (ebd., Bd. 4/1, S. 636f.).

33 Erneuerte Instruktion und Reglement für die preußische Kriegs- und Domänenkammer vom 28. Juni 1748 (ebd., Bd. 7, hier S. 680).

Einführung

über zu berichten.³⁴ Der Minister von Hagen riet dem Kammerpräsidenten in Kleve, von Derschau noch 1768 zu einer sorgfältigen Berichterstattung:

*Die Zeitungsberichte ad Regem müssen Sie allemal selbst entwerfen, den ganzen Monat über mit dem größten Jugement concentriren, selbige sehr interessant und so machen, daß des Königs Maj. sie gerne lesen. Erstatten sie selbige nur allein immediate und nicht nomine Collegii deshalb, weil des Königs Maj. mir sagten, es wäre Zeug, als wenn die Hühner etwas zusammengewühlt, und schücken [...] mir allemal die Abschrift nebst der erhaltenen Resolution, damit man in Connexion der Sachen bleibet.*³⁵

Somit sollte die Bedeutung der Zeitungsberichte für alle zuständigen Beamten in den Provinzen klar gewesen sein, doch setzten sich die Maßregelungen wegen unzulänglicher Berichterstattung im Laufe der Regentschaft Friedrichs II. weiter fort. Kammerpräsident von Lesgewang in Königsberg wurde 1744 auf erhebliche Mängel seines Zeitungsberichts hingewiesen, da dieser vorrangig über Wettererscheinungen berichtet hatte, nicht aber über Handel und Gewerbe, über Akziseerträge und die Lage der Städte und über die Beamten der Provinz.³⁶ Geradezu erbost reagierte der König, wenn er substanzlose Mitteilungen erhielt. In einer Kabinettsorder vom 6. Dezember 1748 an den Halberstädtischen Kammerpräsidenten von Ribbeck heißt es:

*Euern an Mich unterm 1. dieses erstatteten monatlichen Zeitungsbericht pro Novembri habe Ich zwar erhalten, zu Meinem besondern Befremden aber daraus ersehen, daß Ihr ohne Ueberlegung Mich mit so miserablen Neuigkeiten, als die von des Prinzen Eugenii Survivance auf das Gouvernement von Wittenberg und die von der geschehenen Hasenjagd zu Ballenstädt seind, zu amüsiren vermeinet. Ihr hättet wohl billig einsehen sollen, daß Mir mit dergleichen schlechten Nachrichten gar nichts gedienet sei, sondern daß, wann ich Zeitungsberichte von Euch fordere, Ich interessante Sachen, nämlich die den Zustand der Kassen und der dortigen Provinz angehen und die, so in den benachbarten Landen vorfallen und die auf Meinem Interesse oder auf das Beste Meiner Landen Rapport haben, wissen will, als da seind, wann ex. gr. Braunschweigsche Truppen marschiren oder wiedergekommen sein; wann in den benachbarten Landen neue Fabriquen angeleget werden, die den unsrigen schon etablirten einiges Nachtheil machen können; wann neue Edicta in gedachten fremden Landen publiciret werden, so einigen Rapport auf Meine Sachen oder auf die von Meinen Provinzien, Fabriquen oder Manufacturen haben; wie die Messen zu Leipzig oder zu Braunschweig gehen, und was sonst dergleichen Mir interessante Sachen mehr seind, allermåßen, wann ich von Euch Zeitungsberichte verlange, Ich Euch nicht als einen faden Nouvellisten ansehe, sondern als einen Mann, der die Ueberlegung hat, Mir keine andere Sachen zu schreiben, als die Meiner Attention werth und Mir interessant seind. Ihr habt Euch also hiernach zu achten, damit Ich sein kann ec.*³⁷

34 Kabinettsorder vom 29. Juli 1740 (ebd., Bd. 6/2, S. 76).

35 Schreiben vom 26. Oktober 1768 (ebd., Bd. 14, hier S. 570f.).

36 Kabinettsorder vom 20. Juli 1744 (ebd., Bd. 6/2, S. 811); siehe auch die scharfe Kabinettsorder an Kammerpräsident von Aschersleben vom 23. April 1744 wegen Erstattung eines offensichtlich völlig misslungenen Berichts (ebd., S. 738f.)

37 Ebd., Bd. 8, hier S. 164f.; diese Kabinettsorder wurde 1921 in einem spöttischen Artikel des Berliner Tageblatts verwendet, um sie als Beispiel staatsmännischer Kunst mit einer skurril anmutenden Kabinettsorder Wilhelms II. zu vergleichen, in der dieser Mitteilungen über schottische Moorhühner

Einführung

Im darauffolgenden Jahr erhielt von Ribbeck gar einen Verweis wegen nachlässiger Berichterstattung, da er den Akziseertrag mit einer harmlosen Viehseuche in Bezug gesetzt hatte. Dem Kammerpräsidenten wurde vorgeworfen,

*[...] daß er diejenige Berichte, so er an Höchstderoselben immediate absendet, vorherho nicht nicht einmal durchlieset, um zu sehen, ob denn auch ein Verstand in demjenigen ist, was er meldet.*³⁸

Kammerpräsident von Aschersleben in Stettin erhielt einen Tadel wegen angeblich nichtssagender und überflüssiger *Weisheit* und *Raisonnements* und wurde zugleich darauf hingewiesen, dass die von ihm gemeldete Überschwemmung der Oder wegen versäumter Fertigstellung der Dämme selbst verschuldet sei.³⁹ Bei unerfreulichen oder gar falschen Mitteilungen insbesondere über fiskalische Angelegenheiten konnten die Berichtersteller mit harschen Zurechtweisungen und der Androhung von Konsequenzen rechnen.⁴⁰ In einer Kabinettsorder an den Kammerpräsidenten Lenz in Aurich heißt es:

*Ihr werdet von selbst erachten, daß, an Mich unrichtige Extracte und Abschlüsse einzuschicken und auch mit unrichtigen Rapports zu hintergehen, von Rechts wegen die Cassation verdiene. Das wenigste aber, was ich gegen Euch hierunter thun kann, ist, daß ich Euch Mein höchstes Mißfallen über dergleichen Unrichtigkeit declarire und Euch erinnere, wie Ihr wider Eure Pflicht und wider die der dortigen Kammer ertheilte Instruction gehandelt habet [...] und Mir alle solche Umstände verschwiegen habet [...] und Meine Arrangements, welche ich auf Eure Berichte, die Ich vor zuverlässig genommen, gemachet, ganz derangiret werden müssen.*⁴¹

Der Kammerpräsident von Dacheröden in Minden wurde dringendst ermahnt, nicht mit *Zeitungsschreibermärchens* zu unterhalten, sondern über den Zustand der Provinz, die Lage der Fabriken und des Handels zu unterrichten, wobei er im Fall weiterer *windiger* Berichte seine Absetzung ankündigte. Friedrich II. brachte bereits in einer vorangegangenen Kabinettsorder seine Verärgerung darüber zum Ausdruck, dass von Dacheröden in einem Bericht aus dem Jahr 1766 entgegen der üblichen Meinung von Ärzten die trockene Witterung für gesundheitsschädlich hielt, woraufhin er noch im darauffolgenden Jahr darüber spottete, dass der Kammerpräsident eine unter der Rubrik Unglücksfälle angezeigte Überschwemmung nicht in übertriebener Weise zu einer *Sündflut* gemacht habe.⁴² Sein Amtskollege in Kleve, von Ostau, wurde angewiesen, er möge sich in seinen Berichten *künftighin mehr verständlich auszudrücken suchen und [...] keiner ohngewöhnlichen Redensarten bedienen*.⁴³ Dem kurmärkischen Kammerpräsidenten von Siegroth warf der argwöhnische König vor, dass er sich ständig mit Bagatellen aufhalte, beispielsweise damit, *daß ein Student von einer Rüststange erschlagen worden*, nicht aber mit wirklich wichtigen Angelegenheiten, die den Zustand des Landes und die Bedürfnisse

in den Zeitungsberichten forderte, siehe dazu Hoppe: Moorhuhn, hier S. 121f., und weitere Hinweise in Kapitel II.2.5.

38 Kabinettsorder an von Ribbeck vom 5. Juni 1749 (Acta Borussica [...] Behördenorganisation, Bd. 8, S. 437).

39 Kabinettsorder vom 25. April 1756 (ebd., Bd. 10, hier S. 483).

40 Kabinettsorder an Kammerdirektor Klöst in Gumbinnen vom 15. April 1753 (ebd., Bd. 9, S. 610f.).

41 Kabinettsorder vom 26. April 1753 (ebd., S. 613f.).

42 Kabinettsorder vom 19. Januar 1768 (ebd., Bd. 14, hier S. 240f., mit Anm.).

43 Der Kammerpräsident hatte anstatt *Zahlungstermin* den Ausdruck *Verfallzeit* verwendet (Kabinettsorder vom 6. Mai 1773, ebd., Bd. 16/1, hier S. 57).

Einführung

der Untertanen betreffen.⁴⁴ Wichtig waren Friedrich Mitteilungen über Notlagen der Bevölkerung. Auf eine Anfrage von Bauern aus Klosterfelde im Amt Rüdersdorf über Saathilfe infolge einer schlechten Ernte vermerkte er an die Kammer:

*Dergleichen 'Sachen muß Ich von ihr haben. Man muß ihr tüchtig verweisen, warum sie sich nicht darum bekümmert und an Mich berichtet, wenn dergleichen vorkommt. Davor sind ja die Monatsberichte; statt dessen sie mir darin schreiben, wo einer gefallen und den Arm zerbrochen oder der Wind eine alte Scheune umbgeworfen, welches nur Nebendinge sind, müßten sie hübsch solche Hauptsachen melden. Wie kann auch diesen Leuten schon fehlen, wenn es andern nicht fehlet, sie haben ja einerlei Ernte gehabt. Die Kammer soll das ordentlich examiniren und dann berichten.'*⁴⁵

Mit dem neumärkischen Kammerpräsident von Logau war der König gänzlich unzufrieden und reagierte mit sarkastischen Bemerkungen über dessen vermeintliche Gleichgültigkeit, weil dieser in einem Bericht versäumt hatte, konkrete Angaben über einen Hochwasserschaden und dessen Regulierung zu machen.⁴⁶ Der Präsident der Glogauer Oberamtsregierung von Cocceji habe einen Bericht *so confus und undeutlich abgefasst, dass man daraus gar nicht klug werden kann*, woraufhin der Bericht erneut erstellt werden sollte, nicht aber von Cocceji, da dieser *nur Räthsel schreiben könnte*.⁴⁷ Noch in seinen letzten Lebensjahren war demnach das Interesse des Königs an den Berichten ungebrochen, doch ist mitunter zu erkennen, dass ihn die Lektüre nicht selten überanstrengte.⁴⁸

Die latente Unzufriedenheit der beiden Könige mit der Berichterstattung aus den Provinzen zeigt die Diskrepanz zwischen dem Anspruch der Staatsführung auf gute Verwaltung und den begrenzten Möglichkeiten der Informationsbeschaffung von Provinzialbeamten auf der unteren Verwaltungsebene. Zwecks Materialbeschaffung für die Einreichung der angeforderten Mitteilungen waren die Kammern auf regelmäßige Meldungen durch nachgeordnete Beamte ihrer Bezirke, also den Landräten, Stellräten, Lokalkommissarien, Magistraten und anderen Amtsträgern angewiesen. So forderte die Kammer in Kleve umgehend wöchentliche Zeitungsberichte über alle wichtigen Angelegenheiten, insbesondere über Handel, Manufakturen, Dienstführung der Beamten, Landwirtschaft, Unglücksfälle und Neubauten an.⁴⁹ Besonders die Landräte hatten neben Gesetzesübertretungen *von allen*

44 Siegroth rechtfertigte sich vertrauensvoll gegenüber dem Minister von Derschau: *Ich getraue mir indeß mit einigem Grunde zu behaupten, in den ersten Jahren meiner Dienstverwaltung bewiesen zu haben, wie ich bei meiner Arbeit den Kern von den Schalen recht wohl zu unterscheiden weiß, und ich habe mich immer mehr bemühet, eine genaue Kenntnis der Provinz zu erlangen. Seitdem ich aber von Bearbeitung wichtiger Geschäfte soviel als möglich entfernt worden war, so können mir, ohnerachtet ich die allerhöchstgeschene Äußerung Sr. M. mit ehrfurchtsvollem Stillschweigen annehme, der Billigkeit nach darüber wohl keine Vorwürfe gemacht werden, wenn ich manche Stunden mit Bearbeitung von Kleinigkeiten verderbe, die ich im Allerhöchstköniglichen Dienst allerdings nützlicher anwenden, wenn man mich in demjenigen ließe, was eigentlich meines Amtes ist* (Kabinettsorder vom 14. Mai 1773 und Siegroth an Derschau vom 21. Mai 1773, ebd., S. 59f.).

45 Extrakt für den Kabinettsvortrag vom März 1776 (ebd., hier S. 302).

46 Kabinettsorder vom 29. Mai 1785 (ebd., Bd. 16/2, hier S. 889f.).

47 Kabinettsorder vom 11. Januar 1781 (ebd., hier S. 618f.).

48 Randbemerkung zu einem Immediatbericht des Ministers von Heinitz vom 28. Oktober 1783: *Dieses verstehe gar nicht ich bitte ein Deutlichen bericht dan in dunklen Sachen versteh ich armer Teuffl nicht. Deutlich, Deutlich* (ebd., hier S. 835f.).

49 Verfügung vom 25. Juni 1723 (ebd., Bd. 4/1, S. 233); siehe Kriegs- und Domänenkammer Königsberg an Landrat in Rastenburg vom 12. Februar 1723 (Archiwum Państwowe Olsztyn, sygn. 42/12/1, S. 1f.).

Einführung

übrigen vorfallenden Merkwürdigkeiten und Veränderung in ihren Kreisen [...] an die Kammer fleißig zu berichten.⁵⁰ Diese Berichte sollten wöchentlich pünktlich und mit genauen Angaben an die zuständige Kammerbehörde geschickt werden.⁵¹ Neben den Landratsberichten galten die Zeitungsberichte der Steuerräte in der friderizianischen Zeit als wichtige Grundlage für den Hauptbericht der Kammern an den König, der besonders auf Informationen zu den Kassenverhältnissen größten Wert legte.⁵² Im Verlaufe des 18. Jahrhunderts hatten noch weitere Unterbehörden Zeitungsberichte einzureichen, so unter anderem die Akziseämter und die Posthalter. Letztere wurden angewiesen, auch den Mangel an Neuigkeiten anzuzeigen, aber ihre Berichte niemals zu unterlassen.⁵³

Angesichts der Anforderungen an die Provinzialbehörden versteht es sich von selbst, dass Versäumnisse bei der Zusendung der Berichte unverzüglich angemahnt und Konsequenzen angedroht wurden, insbesondere dann, wenn wichtige Informationen, beispielsweise über den Ertrag der Ernte auf sich warten ließen.⁵⁴ Dem Königsberger Kammerpräsidenten von Bredow wurde wegen eines ausbleibenden Berichtes unterstellt, dass die Angelegenheiten in seinem Zuständigkeitsbereich *in schlechter Ordnung* seien.⁵⁵ Bredow erwies sich nach Feststellung des Königs als der *säumigste aller Kammerpräsidenten und Directoren in Abstattung der Monatsberichte*, was schließlich 1750 zu seiner Entlassung in Ungnaden ohne Pension führte. Er habe *solche Verwirrung angerichtet, daß man in zwei oder drei Jahren nicht herauskommen wird*.⁵⁶ Die verspätete Einsendung von Berichten wurde von den Kammern meist damit entschuldigt, dass die zur Erstattung der Berichte nötigen Nachrichten nicht rechtzeitig eingegangen waren. Daher wurden im Jahr 1778 für alle Räte der Kollegien und allen Berichterstattem Termine zur Berichterstattung festgelegt und im Fall einer nicht rechtzeitigen Einsendung eine Geldstrafe von zunächst 1 Reichstaler verhängt, sofern keine triftigen Gründe angegeben oder Aufschub erbeten wurde. Zu diesem Zweck sollte von den Kammern ein Terminjournal geführt werden.⁵⁷ Um die Zusendung der Berichte zu beschleunigen, ordnete Friedrich II. die immediate Berichterstattung von Kammerpräsidenten aus entfernteren Provinzen an, da insbesondere die Meldungen über den Ernte- und Saatenstand aus Kleve und Minden und andere *oeconomicis* in den Zeitungsberichten des Generaldirektoriums zu spät eintrafen. Im Übrigen verstünde es sich von selbst – wohl wegen zahlreicher Eindrücke nach Regentschaftsantritt –, dass er mit *Bagatellen* nicht *incommodirt* zu werden wünsche. Friedrich II. legte infolgedessen Wert darauf, dass das Generaldirektorium nicht wegen der in den Berichten geschilderten Angelegenheiten mit

50 Instruktion für die Landräte des Herzogtums Niederschlesien vom 19. Dezember 1741 (Acta Borussiae [...]) Behördenorganisation, Bd. 6/2, hier S. 286).

51 Instruktion für die Landräte in Kleve-Mark vom 6. Februar 1753 (ebd., Bd. 9, S. 585).

52 Instruktion an die Altmärkisch-Prignitzsche Kammerdeputation vom 28. April 1770 (ebd., Bd. 15, S. 328f.).

53 Johann Heinrich Ludwig Bergius: Sammlung auserlesener Landesgesetze, welche das Policy- und Cameralwesen zum Gegenstande haben, Tl. 5, Frankfurt/M. 1787, S. 104.

54 Kabinettsorder vom 18. August 1749 an den Kammerdirektor Klöst in Gumbinnen, dem sonst allerdings Pünktlichkeit attestiert wurde (Acta Borussiae [...]) Behördenorganisation, Bd. 8, S. 499f.).

55 Kabinettsorder ebenfalls vom 18. August 1749 (ebd., S. 500).

56 Kabinettsorder an Bredow vom 19. März 1750, sowie an das Generaldirektorium vom 16. Juni und vom 15. Juli 1750 (ebd., S. 763).

57 Reskript an sämtliche Kammern vom 31. Juli 1778 (ebd., Bd. 16/2, S. 495).

dem Kammerpräsidenten korrespondierte.⁵⁸ Konnten die Zeitungsberichte aus gesundheitlichen und ähnlichen Gründen nicht erstattet werden, war dem König daran gelegen, dass die fortlaufende Berichterstattung insbesondere über Kassenzustände und Manufakturen nicht unterbrochen wurde.⁵⁹ Umständlicher erwies sich das Verfahren in Schlesien, da die immediaten Berichte im 18. Jahrhundert von den dirigierenden Ministern erstattet wurden, die sich auf die Zeitungsberichte der schlesischen Kammern stützten. Dadurch verlängerte sich die Zeitspanne für die Zusendung der Berichte nach Berlin. Diese Besonderheit galt auch für die Kammerdeputationen, die ihre Berichte entweder zunächst an die Hauptkammer der Provinz, wo sie in den Hauptbericht an den König einbezogen wurden, oder direkt an das Generaldirektorium, nicht aber an den König schickten.⁶⁰ Trotz dieser erschwerten Umstände war die pünktliche Einsendung der Berichte zwingend erforderlich und führte bei Verspätungen zu Bestrafungen. Dem Präsidenten der schlesischen Kammern, Graf von Münchow wurde 1748 eine Geldstrafe von 100 Dukaten angedroht, wenn er seine Zeitungsberichte nicht ordentlich und pünktlich zum 15. des Monats einlieferte.⁶¹ Aus einer Instruktion an die Glogauer Kammer aus dem Jahr 1756 geht hervor, dass die Berichte von den Sekretären pünktlich zum 1. jeden Monats verfasst, die Beilagen angefertigt und der Bericht zur Revision an den Kammerdirektor übermittelt werden sollte.⁶² Im Jahr 1766 ermahnte der Minister für Schlesien die Breslauer Kammer zur pünktlichen Zusendung der Berichte, die im Unterschied zu den Berichten aus Glogau erst am Ende der ersten Monatswoche eintrafen, was sich in der Folge noch wiederholte. Schlabrendorff verfasste die Berichte an den König und war auf die Berichte der Kammern angewiesen.⁶³

2.3. Die Modifizierungen im frühen 19. Jahrhundert

Bei allen Mängeln der Zeitungsberichte, die der absolutistische Herrschaftsanspruch der preußischen Könige und das wachsende Interesse an Kenntnis der Landesverhältnisse und ihrer statistischen Verwertbarkeit sichtbar machte, blieb das etablierte Verfahren der permanenten Nachrichtenvermittlung zwischen Provinzialbehörden und Zentralverwaltung

58 Der Kammerpräsident wurde vom Generaldirektorium wegen eines Berichtsextraktes gerügt, siehe Kabinettsorder an das Generaldirektorium vom 17. April 1745 (ebd., Bd. 6/2, S. 866).

59 Infolge eines Schlaganfalls des Ministers für Schlesien, von Massow sollte die Berichterstattung den Kammern übertragen werden (Kabinettsorder vom 13. und 21. Oktober 1754, ebd., Bd. 10, hier S. 108f.).

60 Instruktion für die Kammerdeputation in Köslin vom 25. Juli 1763 und Reskript des Ministers für Schlesien, von Schlabrendorff an die Breslauer Kammer vom Februar 1766 (ebd., Bd. 13, hier S. 193 und S. 749f.); Schriftwechsel über die Begründung der märkischen Kammerdeputation in Hamm (ebd., Bd. 14, S. 285). Die altmärkische Kammerdeputation war vermutlich aus diesem Grund angewiesen, im zweiwöchentlichen Abstand Bericht zu erstatten (Instruktion vom 28. April 1770, ebd., Bd. 15, S. 328f.).

61 Kabinettsorder vom 15. April 1748 (ebd., Bd. 7, S. 504f.).

62 Kanzleireglement vom 16. Juni 1756, gez. von Schlabrendorff (ebd., Bd. 10, hier S. 521).

63 Reskript vom Februar 1766 (ebd., Bd. 13, S. 749f.); siehe Hermann Seeliger: Die Zeitungsberichte unter Friedrich dem Großen und die schlesischen Reisen des Königs, in: Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens 49 (1915), S. 281-303; zur administrativen Stellung Schlesiens im preußischen Staat siehe Harm Klueting: Die politisch-administrative Integration Preußisch-Schlesiens unter Friedrich II., in: Peter Baumgart (Hrsg.), Kontinuität und Wandel. Schlesien zwischen Österreich und Preußen (Schlesische Forschungen, 4), Sigmaringen 1990, S. 41-62.

auch nach der Jahrhundertwende in unruhigen Zeiten unverzichtbar.⁶⁴ Infolge der Verwaltungsreformen von 1807/08 wurden die monatlich zu erstattenden Berichte beibehalten und mit der Festschreibung der neuen Verwaltungsorganisation zugleich die Rubriken festgelegt, die folgende ständige Mitteilungen enthalten sollten: 1. Witterung, 2. Preise der Lebensmittel, 3. Einfuhr und Preise der Kolonialwaren, 4. Geld- und Wertpapierkurse, 5. Sterblichkeit und Gesundheitsverhältnisse von Mensch und Tier, 6. Unglücksfälle, 7. beendete und eingeführte Polizeisachen, 8. Kassenzustände/Zuschüsse, 9. Militär- und Grenzsachen, 10. behördliche Angelegenheiten, 11. Hauptsächliche Bearbeitungen und 12. Reformvorschläge. Die bislang als nicht zweckmäßig angesehenen Berichte sollten zudem formaler und übersichtlicher, sowie weniger detailreich gestaltet werden, um ihre Nutzung zu erleichtern. Durch Beschränkung auf 12 vorgeschriebene Rubriken waren die Berichte kurz und bündig zu erstatten, was in den folgenden Jahren immer wieder angemahnt werden sollte.⁶⁵ Die Berichte sollten zugleich eine nützliche statistische Materialgrundlage für das im Jahr 1805 gegründete Königlich Preußische Statistische Bureau bieten.⁶⁶ Von vorrangiger Bedeutung waren demnach statistisch verwertbare Mitteilungen, die *einen wesentlichen Einfluss auf die Wohlfahrt der Nation und die Kräfte des Staates haben*. Die Angaben über Preise, Ernten, Handelsbewegungen, Geld- und Wertpapierkurse, Mortalität und Geburten, Witterungsverhältnisse waren durch wichtige Mitteilungen über Unglücksfälle, Überschwemmungen, Brände, Gewerbeanlagen und öffentliche Bauten sowie Veränderungen der Provinzialbehörden zu ergänzen.⁶⁷ Nach

- 64 Zur Bedeutung der Statistik und Landesbeschreibung um 1800 siehe Karl Heinrich Kaufhold: Statistik und brandenburg-preußischer Staat, 1650-1850. Organisation und Entwicklung, in: Jürgen Kloosterhuis, Wolfgang Neugebauer (Hrsg.), *Krise, Reformen – und Finanzen. Preußen vor und nach der Katastrophe von 1806* (Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte, N.F., Beih., 9), Berlin 2008, S. 59-89; Mohammed Rassem (Hrsg.): *Statistik und Staatsbeschreibung in der Neuzeit* vornehmlich im 16.-18. Jahrhundert (Quellen und Abhandlungen zur Geschichte der Staatsbeschreibung und Statistik, 1), Paderborn 1980; Otto Behre: *Geschichte der Statistik in Brandenburg-Preußen bis zur Gründung des Königlichen Statistischen Bureaus*, Berlin 1905.
- 65 Ministerialerlass an sämtliche Regierungen vom 7. August 1809 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 1, Bl. 9f., Konzept); festgelegt wurden die Zeitungsberichte infolge der Neuordnung der Provinzialverwaltungen im Jahr 1808, siehe *Geschäfts-Instruktion für die Regierungen in sämtlichen Provinzen* vom 26.12.1808, § 49 h, in: Sammlung der für die Königlichen Preußischen Staaten erschienenen Gesetze und Verordnungen von 1806 bis zum 27sten Oktober 1810 [...]. Berlin 1822, S. 481-592, hier S. 494; auch in Heinrich Scheel, Doris Schmidt (Hrsg.): *Von Stein zu Hardenberg. Dokumente aus dem Interimsministerium Altenstein/Dohna* (Schriften des Zentralinstituts für Geschichte, 54), Berlin 1986, S. 67-75; dazu auch Wulfshein vom 24. Februar 1866 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 172).
- 66 Zur Einrichtung des Statistischen Bureaus infolge der Ausweitung und Institutionalisierung der amtlichen Statistik um 1800 siehe Michael C. Schneider: *Wissensproduktion im Staat. Das königlich preußische statistische Bureau 1860-1914*, Frankfurt/M. 2013, S. 34-46.
- 67 Diese Richtlinien waren ab März/April 1809 gültig, siehe Staatsrat Hoffmann an sämtliche Regierungen vom 21.3.1809 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 1, Bl. 5-8, Abschrift); die Rubriken wurden wie folgt benannt: 1. *Witterung*, 2. *Preise der Consumtibilien*, 3. *Einfuhr und Preis der Colonialwaren*, 4. *Kurse der Münzen, Staatspapiere und kaufm. Wechsel*, 5. *Mortalität, Krankheiten, Viehseuchen*, 6. *Unglücksfälle (Brände, Überschwemmungen, Verbrechen etc.)*, 7. *Aufhören oder Entstehen bedeutender Polizei-Institute (Armen- und Krankenanstalten, Gefängnisse etc.)*, 8. *Summarische Nachweisung der Zuschüsse in den Königl. Kassen*, 9. *Militär- und Grenzsachen*, 10. *Veränderungen bei Behörden*, 11. *Hauptgegenstände der Bearbeitung*, 12. *dringende Reformen und Verbesserungen in der Verwaltung*.

Einführung

Ansicht des seit 1810 amtierenden Direktors des Statistischen Bureaus, Johann Gottfried Hoffmann, sollten die Berichte die Grundlage eines *zweckmässigen gedrängten und gehaltreichen* Auszuges bilden, der jährlich anzufertigen sei, um den König eine *vollständige Uebersicht des Zustands des Landes* zu bieten. Voraussetzung sei allerdings, *daß diese Berichte nicht wie wohl oft bisher, vage Sagen und Meinungen enthalten, die viel mehr schaden als nutzen*, sondern statistisch verwertbare Nachrichten, wie Preise der Nahrungsmittel und Handelswaren, Ergebnisse der Märkte und Messen, Resultate der Saaten und Ernten, Zölle und Grenzverhältnisse, sowie wichtige Nachrichten über Brände, Epidemien, Überschwemmungen, ebenso wie Meldungen über wichtige Personen, über Feiern und Garnisonen. Am wichtigsten seien zwar Mitteilungen über den Stand der öffentlichen Meinung, doch galten diese am wenigsten zweckmäßig und zuverlässig, weil sie kaum unbefangen verfasst werden könnten. Die Berichte sollten in einer Kommission, bestehend aus dem Regierungspräsidenten, Polizeidirektor und Direktor der Unterrichts-
sektion sowie dem für die Zensur zuständigen Mitglied des Kollegiums gemeinschaftlich abgefasst und verantwortet werden.⁶⁸ Die Zeitungsberichte erhielten somit nicht nur die Funktion von ständigen Mitteilungen an den Monarchen, sondern sollten nun auch zur Informationsbeschaffung für die Verwaltung und Wirtschaft nutzbar gemacht werden. Dieser Zweck erforderte eine gleichmäßige und übersichtliche Gestaltung und zugleich Vereinfachung der Abfassung, wie sie in der Instruktion von 1808 bereits festgelegt waren. Die Regierungspräsidenten wurden angewiesen, auf kurze Mitteilungen zu achten, übermäßige Details und unwesentliche Mitteilungen zu vermeiden bzw. durch Spezialberichte zu melden. Auf Umsicht und Zweckmäßigkeit sollte unbedingt geachtet werden, um Missverständnisse und Besorgnisse in der Bevölkerung zu verhindern.⁶⁹

Die Instruktion stieß umgehend auf Kritik. Der Potsdamer Regierungspräsident von Vincke wies darauf hin, dass die tabellarische und formalisierte Gestaltung der Zeitungsberichte der *Reichhaltigkeit* und *Lebendigkeit* der von den Unterbehörden mitzuteilenden Materialien schade und zudem *überflüssige Schreiberey* erzeuge, die zu Wiederholungen führe. Vincke empfahl eine halbjährige Berichterstattung, weil die Verwaltungsangelegenheiten eine langfristige Beobachtung erfordern würden.⁷⁰ Vinkes Einschätzungen beruhten auf der Einschätzung seines Regierungssekretärs Pietzker, der ihn darauf hingewiesen hatte, wie nachlässig die Unterbehörden die Berichte einreichten, die sie offenkundig als nebensächlich oder gar unnötig betrachteten. Viele dieser Berichte seien sehr *dürftig* und widersprüchlich bzw. stereotypisch, so dass alles in eine unnütze und *zeittödtende Velschreiberey* ausarte. Ursache sei nicht zuletzt die strenge Form der Berichte, denn über manche Rubriken sei oft nichts oder nur Unwesentliches mitzuteilen, während andererseits die Form der Berichte manche nützlichen Mitteilungen, die nicht den Rubriken zugeordnet werden konnten, verhindere. Die Wichtigkeit von Mitteilungen liege oft im Ermessen des Berichterstatters, das zeige sich an manchen gründlichen Berichten, in denen sich nicht an die vorgeschriebene Form gehalten wurde. Pietzker empfahl entgegen der Instruktion von

68 *Die monatlichen Zeitungsberichte der Regierungen (vormaligen Kammern) betreffend* vom 16. Februar 1809 (ebd., Bl. 2f.). – Johann Gottfried Hoffmann (1765-1847) war Direktor des von ihm eingerichteten Statistischen Bureaus und Professor an der Universität Berlin, siehe Hermann Loening: Johann Gottfried Hoffmann und sein Anteil an der staatswirtschaftlichen Gesetzgebung Preußens, Halle 1914.

69 Erlass des Innenministers an sämtliche Regierungen vom 7. August 1809 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 1, Bl. 9f., Konzept).

70 Schreiben vom 7. September 1809, mit ausführlichen Marginalien des Königs (ebd., Bl. 16-19).

Einführung

1809 eine Vereinfachung bzw. Flexibilisierung der Berichte.⁷¹ Das Innenministerium lehnte jedoch trotz fortlaufender Beschwerden von Unterbehörden über den Schreibaufwand eine Änderung der Instruktion ab mit der Begründung, dass feste Rubriken das Fehlen diesbezüglicher Mitteilungen verhindern, aber nicht den Ermessensspielraum des Berichterstatters einengen sollten.⁷²

Infolge der Neuordnung der Verwaltungsorganisation des preußischen Staates und der Neuregelung der Berichterstattung von 1809 vermehrte sich zugleich die Zahl der Empfänger. Neben dem Bericht an den König sollten weitere Abschriften der Zeitungsberichte an den Staatskanzler, an das Statistische Bureau (bis 1818) und an sämtliche Abteilungen des Innen- und des Finanzministeriums abgegeben werden.⁷³ Zur Entlastung der Schreibaarbeit der Regierungen wurde die Zahl auf Anweisung des Staatskanzlers Hardenberg bereits im folgenden Jahr auf drei Exemplare reduziert, nämlich dasjenige an den König, an das Staatskanzleramt und an den Geh. Staatsrat Sack, der seine Abschrift an die jeweiligen Ministerialdepartements weiter zu leiten hatte.⁷⁴ Seit 1814 wurden die Abschriften schließlich an das Innenministerium gerichtet, das diese an die weiteren Ministerien und an das Statistische Bureau weiterleitete.⁷⁵ Die Abschriften wurden entweder mehrfach abgeschrieben oder in lithographierter Form eingereicht.⁷⁶

Durch die Neuordnung der Provinzen im Jahr 1817 wurden die Berichte nach kriegsbedingten Unterbrechungen erneut zur Verpflichtung der neu eingerichteten Regierungen gemacht, womit sie von nun an eine bis zum Ende des Ersten Weltkrieges weitgehend unverändert gebliebene, verbindliche Form erhielten.⁷⁷ Zuvor wurden die 12 im Jahr 1809 festgelegten Rubriken gemäß einer Verfügung des Staatskanzlers vom 24. August 1816 durch weitere Rubriken ergänzt, nämlich: Landeskultur und Industrie allgemein, Handel und Fabrikwesen insbesondere, Kommunalwesen, Kirchen- und Schulwesen, sittlicher Zustand der Bevölkerung und öffentliche Stimmung, sowie der Einfluss der Gesetzgebung auf dieselbe. Die Berichtersteller sollten dabei eine *ängstliche* Anlehnung an die Form vermeiden, um zu verhindern, dass wesentliche Mitteilungen nicht oder nur ungenügend berücksichtigt werden.⁷⁸ Trotz dieser Anweisung häufte sich jedoch die Kritik an einer zu strengen Auslegung der formalen Festlegungen. Zudem wurde auch das gänzliche Fehlen

71 Schreiben an Vincke vom 11. August 1809 (ebd., Bl. 21-23, Abschrift).

72 Innenministerium an Regierung Potsdam vom 24. Oktober 1809 (ebd., Bl. 26-28, Konzept); der erste Monatsbericht nach der Neuordnung war am 8. Oktober 1809 aus Potsdam abgeschickt worden (Vincke vom 14. November 1809, ebd., Bl. 46).

73 Anweisung an Geh. Registratur des Innenministeriums vom 25. Oktober 1810 (ebd., Bl. 84).

74 Hardenbergs Anweisung vom 14. Mai 1811 und Benachrichtigung der Regierungen vom 11. Oktober 1811 (ebd., Bl. 92-94).

75 Beschluss der Ministerialkonferenz vom 21. Juli 1814 (ebd., Bl. 104).

76 Ein Hinweis darauf findet sich auch in der Rundverfügung des Kultusministeriums vom 6. Februar 1840 (ebd., Bd. 2, Bl. 23f.).

77 *Instruktion zur Geschäftsführung der Regierungen in den Königlich Preussischen Staaten* vom 23. Oktober 1817, in: *Gesetz-Sammlung für die Königlich Preussischen Staaten*, Berlin 1817, S. 284-329, hier S. 321.

78 Die Verfügung liegt nicht vor, Hinweise darauf im Votum des Innenministers von Brenn vom 13. Dezember 1833 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 1, Bl. 187-192, Abschrift); Instruktionen an die Landräte, Magistrate und Domänenämter wurden gemäß Verordnung vom 17. August 1809 bereits vorab versendet, hier Regierung in Frankfurt (Oder) vom 8. April 1816, in: *Amts-Blatt der Königlich Neumärkschen Regierung* 1816, S. 162-164.

oder die Kürze wichtiger Rubriken bemängelt, darunter die Mitteilungen über den Einfluss der Gesetzgebung und die Verbesserungen in der Verwaltung, was auf eine weiterhin bestehende Reformorientierung der preußischen Zentralbürokratie hindeutet.⁷⁹ Vorschläge für eine Modifizierung der Zeitungsberichte kamen auch aus den Bezirken. Der reformorientierte Oberpräsident der Provinz Pommern, Johann August Sack, kritisierte die strengen Formalien der Instruktion vom 7. August 1809, weil sie seiner Ansicht nach für die Angelegenheiten der Provinzialverwaltung eher unwesentliche Mitteilungen wie über Wetterverhältnisse und Unglücksfälle enthielten. Er beantragte energisch die Aufhebung der strengen Form und die Umbenennung der Zeitungsberichte in allgemeine Verwaltungsberichte, die in systematischer Ordnung und Kürze zugleich einen *Leitfaden* für die Jahresberichte der Oberpräsidenten darstellen sollten.⁸⁰ Sacks Vorschlag wie auch ähnlich lautende Kritik wurden jedoch mit der Begründung abgelehnt, dass Zeitungsberichte lediglich die Bestimmung hätten, den König über wichtige Begebenheiten der Verwaltung und öffentlichen Stimmung in Kenntnis zu setzen, zumal dieser mit den Berichten in der Regel auch zufrieden sei.⁸¹ Die Regierungen wurden infolgedessen angemahnt, den Rahmen der für Zeitungsberichte vorgesehenen Berichterstattung nicht zu überschreiten. Die Zeitungsberichte seien nicht für Anträge auf Verwaltungsmaßnahmen, *Raisonnements* oder gar Kritik an Entscheidungen der Regierung bzw. der Gesetzgebung gedacht, wofür Spezialberichte an die Ministerialressorts vorgesehen waren. Dadurch sollte verhindert werden, dass der vorgesehene Instanzenweg bzw. Zuständigkeiten übergangen werden und derartige Informationen an den König geraten könnten.⁸² Anträge bzw. Anliegen an den König in den Zeitungsberichten galten auch in der Folgezeit immer wieder als unzweckmäßig.⁸³

Das Staatsministerium schlug 1827 vor, die Zeitungsberichte auf einen jährlichen Rhythmus zu reduzieren.⁸⁴ Damit gerieten die ebenfalls 1808 umgestalteten und in den 1840er Jahren endgültig eingestellten Jahresberichte der Regierungen und der Oberpräsidenten in die Kritik, zumal diese sich inhaltlich überschnitten und auf den Jahresberichten der Departementsräte beruhten. Die Instruktion zur Geschäftsführung der Regierung vom 23. Oktober 1817 wiederholte in § 37 im Wesentlichen die Bestimmung von 1808, mit der Hinzufügung, dass die Berichte der Departementsräte im Kollegium zum Vortrag zu bringen und jedes Mal dem Hauptverwaltungsbericht der Regierung beizufügen seien. 1820 kam man jedoch zur Überzeugung, dass diese Berichte in der vorgeschriebenen Weise und

79 Siehe z.B. Hardenberg an Regierung in Stettin vom 24. August 1816 und Innenminister an Regierung in Gumbinnen vom 13. November 1816 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 1, Bl. 112f., Konzept).

80 Schreiben an Staatsministerium vom 6. Dezember 1817 und 21. Februar 1818 (ebd., Bl. 123-127); Sack hatte bereits 1814 als Generalgouverneur des Niederrheins eine 15tägige Zeitungsberichterstattung von den Gouvernementskommissarien angefordert (Schreiben vom 17. Mai 1814, ebd., Bl. 128f., Abschrift).

81 Hardenberg an Sack vom April 1818 (ebd., Bl. 131f., Konzept).

82 Staatsministerium an sämtliche Regierungen vom 12. März 1817 (ebd., Bl. 115); ebenso wurden Meldungen kritisiert, wenn sie als anstößig angesehen wurden. Die Regierung in Merseburg beispielsweise wurde wegen der Mitteilung über die Umstände bei öffentlichen Hinrichtungen gerügt (Innenministerium vom 23. August 1820, ebd., Bl. 139).

83 Siehe z.B. Ministerialerlasse vom 26. April und 12. Mai 1842 (ebd., Bd. 2, Bl. 41-43); dazu auch Kapitel II.2.5.

84 Immediatbericht vom 30. April und Kabinettsorder vom 9. Juni 1827 (GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15746, Bl. 1-4; dazu Schriftverkehr Bl. 7-14).

Einführung

wegen der Überfülle des Inhalts völlig unbrauchbar und zwecklos waren, und die Beamten und Behörden zum Nachteil anderer Geschäfte nur überlasteten. Die Berichte wurden infolgedessen (bis 1826) sistiert, am 31. Dezember 1825 wurde § 37 dahingehend abgeändert, dass jährliche Berichte von den Abteilungsdirektoren dem Präsidenten erstattet werden sollten, der auf dieser Grundlage jedem betreffenden Ministerium einen besonderen Bericht abzufassen und diesen an den Oberpräsidenten einzusenden hatte. Die meisten der Jahresberichte wurden 1846 eingestellt, die Regierung Potsdam reichte die letzten Berichte 1848 ein. Auch die Berichte der Oberpräsidenten wurden seit 1841 nicht mehr erstattet. Insofern ist die Abschaffung der Jahresberichte als eine Entscheidung zugunsten der aktuelleren und übersichtlicheren Zeitungsberichte zu deuten.⁸⁵

Im Jahr 1835 wurde das Rubrikschema mit insgesamt 23 Rubriken neu festgelegt. Anlass war fortlaufende Kritik an der Qualität der Zeitungsberichte, die vor allem auf unbefriedigende Mitteilungen der Landräte zurückgeführt wurden. So wies der Regierungspräsident von Marienwerder, Freiherr von Nordenflicht im Jahr 1832 die Landräte in seinem Bezirk darauf hin, dass ihre Berichte seit längerer Zeit zu einer *leeren Formalität* herabgesunken seien und somit ihren eigentlichen Zweck verfehlten. Mit wenig Ausnahmen hätten sich die Berichte darauf beschränkt,

[...] daß die Witterung der Jahreszeit angemessen gewesen, daß die Victualienpreise in der Nachweisung ersichtlich auch hie und da verschiedene, meistens unbedeutende Krankheiten unter den Menschen und Thieren zur Anzeige gekommen seien, und schließend dann mit Aufzählung jener Unglücksfälle, die ihnen von den Ortsbehörden subpeditirt sind.

Nach Ansicht des Regierungspräsidenten sei von umsichtigen Verwaltungsbeamten zu erwarten, dass sie im Laufe einer Berichtsperiode ein anschauliches Bild von den Zuständen ihrer Kreise und eine qualitative Auswahl bedeutender Materien gewährleisteten, ohne lediglich die Meldungen der Ortsbehörden zusammenzustellen und sich dabei noch zu wiederholen.⁸⁶ Die Landräte im Bezirk Posen wurden mehrfach wegen unzureichender Zeitungsberichterstattung angemahnt, die Berichte seien mitunter unvollständig und in der Reihenfolge und inhaltlichen Gestaltung der Rubriken uneinheitlich und verfehlt, zudem unpünktlich eingereicht worden. Das vom Regierungspräsidenten eingesandte Schema wich allerdings nicht unwesentlich von den 1809 und später vorgesehenen Rubriken ab, indem beispielsweise Mitteilungen über *Verdienstliche Handlungen, neue polizeiliche und wohltätige Institute* sowie *Nachrichten über das Ausland* angeordnet wurden.⁸⁷ König Friedrich Wilhelm III. monierte 1833 die Beschaffenheit der Zeitungsberichte, deren Inhalte nicht übereinstimmend nach gleichmäßigen Grundsätzen verfasst seien, und forderte den Entwurf eines neuen Schemas.⁸⁸ Innenminister von Brenn stellte daraufhin fest, dass die Instruktion Hardenbergs von 1816, sich nicht zu streng an die formalen Festlegungen zu halten, dazu geführt habe, dass die formalen Bestimmungen in der Folge gänzlich außer Acht gelassen worden seien. Dadurch würden sich die Monatsberichte selbst einer Regierung kaum noch ähneln. Die Regierungen hätten die Kategorien *willkürlich geordnet* oder darüber hinaus neue, nicht immer sinnvolle Rubriken, wie

85 So die Argumentation von Wulfshein in seinem Gutachten vom 24. Februar 1866 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 174v-176r).

86 Rundverfügung an die Landräte des Regierungsbezirks Marienwerder vom 30. November 1832 (ebd., Bd. 1, Bl. 172f., Abschrift).

87 Rundverfügung vom 8. Februar 1834 (ebd., Bl. 181f., Abschrift).

88 Kabinettsorder vom 25. November 1833 (ebd., Bl. 186).

Einführung

beispielsweise *Lobenswertes, Bemerkenswertes, Chronologische Nachrichten, Neues Institut* geschaffen. Zudem begnügten sich manche Berichte mit numerischen Angaben wie etwa über Unglücksfälle oder Verbrechen, während andere entgegen der Instruktion von 1809 ganz unwesentliche Details daran knüpften. Der Innenminister wies darauf hin, dass die Inhalte, sofern sie sich auf den Zustand des Landes und der Verwaltung bezogen, sich letztlich in 3 Hauptabschnitte einteilen ließen, nämlich den Zustand des Landes, der Bevölkerung, der Verwaltung, sowie ein zusätzlicher Punkt *Sonstiges und allgemein wichtige Nachrichten*. Diese Bereiche unterteilte er in Unterabschnitte in Anlehnung an die Instruktion von 1809 und schlug vor, dass keine dieser Rubriken übergangen werden sollten. Die Berichte sollten nicht weitschweifiger werden, sondern eine kürzere und übersichtlichere Gestaltung ihrer Form bieten, ohne auf die Lebendigkeit der Darstellung zu verzichten. Der Zweck liege darin, dem König nicht bloß eine *gedrängte bloß historische Uebersicht* von Ereignissen mitzuteilen, sondern vor allem den Zustand der Provinz und der Verwaltung zu erläutern. Vorschläge und Bemerkungen, die auf eine Verfügung abzielten, galten ausdrücklich nicht als Bestandteil und Zweck der Zeitungsberichte, sondern waren durch Spezialberichte an Ministerien oder den König mitzuteilen. Tabellarische Übersichten bzw. Nachweise der Marktpreise und Kassenabschlüsse und andere Statistiken waren den Berichten anzufügen.⁸⁹ Nach einer eingehenden Prüfung der Zeitungsberichte wurde ein Schema erstellt, das folgende näher erläuterte Rubriken enthielt:

*1. Witterung, 2. Mortalität, 3. Schädliche Naturereignisse, 4. Wohlstand im Allgemeinen, 5. Landeskultur, 6. Gewerbebetrieb, 7. Öffentliche Stimmung und Wirkung der Gesetzgebung, 8. Religiosität, 9. Wohltätigkeit und Menschenliebe, 10. Verbrechen und Selbstmorde, 11. Gemeinwesen, 12. Kirchen- und Schulwesen, 13. Polizei, 14. Gewerbe-polizei, 15. Öffentliche Bauten, 16. Militärverhältnisse, 17. Abgaben, 18. Domänen und Forsten, 19. Verwaltungsorganisation, 20. Gesetzgebung, 21. Grenzverhältnisse, 22. Einflussreiche Veränderungen im Ausland, 23. Sonstige allgemein wichtige und bemerkenswerte Nachrichten.*⁹⁰

Das ausgearbeitete Schema wurde mit Kabinettsorder vom 23. September 1835 bewilligt und anschließend den Regierungspräsidenten dahingehend erläutert, dass die Rubriken die Vielfalt an Themen berücksichtigen sollten und, sofern es keine Mitteilungen gab, leer zu stellen seien. Die Berichte waren fortan in der ersten Woche des Folgemonats abzusen-

89 Votum vom 13. Dezember 1833 (ebd., Bl. 187-192, Abschrift); dazu die Voten der Innen- und Polizeiminister von Schuckmann und Maaßen vom 6. und 15. Mai 1834 mit inhaltlichen Vorschlägen (ebd., Bl. 193-200); der vorangegangene Schriftwechsel des Zivilkabinetts über das Schema der Zeitungsberichte, in: GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15747, Bl. 1-8; darunter Kabinettsminister von Lottum vom 3. April 1835 mit ausführlichen Vermerken nach Vortrag beim König (Bl. 4).

90 *Schema zum Zeitungsbericht und Entwurf einer Anweisung für die Königlichen Regierungen, zur Abfassung, der an Seine Majestät den König monatlich zu erstattenden Zeitungsberichte*, in: GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15746, Bl. 28-32; GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 1, Bl. 220f.; gedruckt in [Ernst] Engel: Die Statistik im Dienste der Verwaltung mit besonderer Berücksichtigung der im Preußischen Staate bestehenden Einrichtungen, in: Zeitschrift des Königl. Preußischen Statistischen Bureaus 3 (1863), Nr. 11, S. 269-308, hier S. 276f.; gesamter Schriftverkehr des Zivilkabinetts, in: GStA PK, I. HA Rep. 89, 15746, Bl. 17-33; Immediatbericht vom 18. Juni 1834 (GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15747, Bl. 3); die 1832 einsetzende Korrespondenz zur Modifizierung von 1835, in: GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 1, Bl. 165-237; siehe auch Wulfshein vom 24. Februar 1866 (ebd., Bd. 2, Bl. 172v-173r, Anlage Bl. 200).

Einführung

den.⁹¹ Alle Modifikationen seit 1835 entsprachen zumeist dem Erlass vom 16. Oktober 1835, der für die nächsten drei Jahrzehnte die gültige Norm für die Berichterstattung darstellen sollte, doch wurden ihre anerkannten Unzulänglichkeiten weiter beobachtet. Angemahnt wurde einerseits die Überfüllung mit unwesentlichen Einzelheiten, andererseits Lücken und Oberflächlichkeit besonders in Bezug auf wichtige Vorgänge, außerdem fehlende prägnante Übersichten der gesamten Lage.⁹² Die Rubriken sollten ab 1838 mit Nummern versehen werden, doch wurde auch diese Anweisung nicht konsequent befolgt.⁹³ Vor allem die Landräte mussten immer wieder an bestehende Instruktionen erinnert werden. Die Regierung in Posen wies darauf hin, dass die Zeitungsberichte oftmals lediglich aus beliebigen, aphoristischen und willkürlich ausgewählten Notizen bestünden, und ermahnte die Landräte wiederholt zu einer *aufmerksamen* Berichterstattung, die eine umfassende Übersicht der wichtigsten Ereignisse des vergangenen Monats und des Zustandes der Verwaltung enthalten sollte.⁹⁴ Auch die von den Landräten gemeldeten *lobenswerten Handlungen* entsprachen nicht immer den Tatsachen und hatten mitunter unangemessene Maßnahmen des Kabinetts zur Folge.⁹⁵ Daraufhin sollten für kurze Zeit lediglich die als erwähnenswert geltenden Rettungen aus Lebensgefahr, welche eine Belohnung mit einer Geldprämie zur Folge hatten, in den Zeitungsbericht aufgenommen werden. Weitere Auszeichnungen waren durch den Minister infolge von Spezialberichten zu melden.⁹⁶ Doch wie unbeständig derartige Anweisungen waren, zeigte sich bereits nach dem Thronwechsel. Friedrich Wilhelm IV. legte erneut besonderen Wert darauf, dass die Namen und der Stand der Personen, die *lobenswerte* Handlungen vollbrachten, ausdrücklich benannt wurden. Allerdings wurde auch diese Regelung nicht konsequent befolgt.⁹⁷ Noch 1848 musste an die namentliche Erwähnung von Personen erinnert werden, darunter die in den Berichten angeführten Gutsbesitzer.⁹⁸

Im Jahr 1842 empfahl der Kabinettsrat Karl Christian Müller den völligen Wegfall der Berichte, da sie seiner Ansicht nach trotz aufwendiger Arbeit keinen sichtbaren Nutzen erzielten.⁹⁹ Friedrich Wilhelm IV. kritisierte daraufhin die Beschaffenheit der Zeitungsberichte mit der Begründung, dass sie die Anweisungen von 1835 nur unzureichend

91 Kabinettsorder vom 23. September 1835, Immediatbericht und Instruktion an die Regierungen vom 16. Oktober 1835 (ebd., Bd. 1, Bl. 215, 218f., 223; GStA PK, I. HA, Rep. 89, Nr. 15746, Bl. 33, Konzept).

92 Wulfshein vom 24. Februar 1866 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 173f.).

93 Ministerialerlass vom 16. August 1838 (ebd., Bl. 16).

94 Rundverfügung vom 14. April 1842 (ebd., Bl. 36f.).

95 So bereits in einem Schreiben der Regierung in Bromberg vom 3. Oktober 1834 (ebd., Bd. 1, Bl. 205).

96 Ministerialerlass vom 25. Februar 1837 (ebd., Bd. 2, Bl. 14).

97 Kabinettsminister von Lottum vom 4. Juli und Ministerialerlass an sämtliche Regierungen vom 11. Juli 1840 (ebd., Bl. 22; GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15746, Bl. 39); von Lottum an Kabinettsrat Müller vom 4. und vom 25. Juli 1840 (GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15747, Bl. 9f.); siehe auch Kabinettsorder vom 10. Mai 1841 mit der Mitteilung, dass die Regierungen in Gumbinnen und Trier mehrfach die Vorschrift nicht beachtet hätten, Personen im Zusammenhang von wichtigen Ereignissen mit Namen in den Zeitungsberichten zu benennen (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 29).

98 Ministerialerlass vom 28. Januar 1848 (ebd., Bl. 75, Abschrift).

99 Immediatbericht vom 4. März 1842 (GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15746, Bl. 41f.); siehe auch Mellies: Zeitungsberichte, S. 7.

Einführung

berücksichtigten und zu viele unwesentliche und weitläufige Mitteilungen enthielten. Es sei zwar den Regierungen unbenommen, über ihnen wichtige Angelegenheiten zu berichten, doch sah er es nicht als erforderlich an, in jedem Bericht jede Rubrik des vorgeschriebenen Schemas aufzunehmen, auch wenn darüber nichts Wichtiges mitzuteilen ist, womit er allerdings der Instruktion vom 16. Oktober 1835 widersprach. Weiterhin sollten alle Mitteilungen statistischer Art, darunter gewöhnliche Unglücksfälle einer am Schluss des Jahres zu gebenden Übersicht vorbehalten bleiben, was jedoch ebenfalls bereits 1835 angeordnet worden war. Der König befahl, dass die Zeitungsberichte zukünftig nur noch im zweimonatlichen Rhythmus zeitversetzt nach Bezirken erstattet werden sollten.¹⁰⁰ Die Zeitungsberichte bedurften somit erneut einer verbesserten Einrichtung, um ihren Zweck besser als bisher zu erfüllen. Nach Ansicht des Innenministers bestand der doppelte Zweck darin, dem König eine Übersicht von dem Zustand des Landes und der Verwaltung zu verschaffen, sowie den Regierungen die Möglichkeit zu geben, sich unmittelbar an den König zu wenden und sich über Landesangelegenheiten und Bedürfnisse zu äußern. Zur Erreichung dieses Zwecks hielt er es für sinnvoll, die Zahl der Berichte zu reduzieren und die Inhalte zu beschränken bzw. die Mitteilungen zu vereinfachen. Das bisherige Schema von 23 Rubriken galt als zu zeitraubend und lästig, zukünftig sollten Hauptabteilungen unter Verzicht auf strenge Formalien berücksichtigt werden, die sich aus den bisherigen 23 Rubriken leicht ableiten ließen. Mit dem neuen Schema wurde vor allem beabsichtigt, den Berichterstattem mehr Freiraum für die Unterscheidung von wesentlichen und unwesentlichen Mitteilungen zu geben.¹⁰¹ Zur zukünftigen zweckmäßigen Erstattung der als mangelhaft bezeichneten Zeitungsberichte wurden dem König zu Beginn des darauffolgenden Jahres die Vorschläge unterbreitet. Zwar blieb das Rubrikschema von 1835 bestehen, doch sollte zukünftig auf unerhebliche Details zugunsten von wichtigen Mitteilungen verzichtet werden, was gegebenenfalls zu einem Wegfall von Rubriken führen konnte. Auch die Namen der gemäß Kabinettsorder von 1841 erwähnenswerten Personen waren in der Regel auf besonders wichtige rühmliche oder unrühmliche Ereignisse zu beschränken. Die Berichterstattung sollte zukünftig nach Provinzen zeitversetzt zweimonatlich erfolgen, demnach wurden monatlich die Berichte der Bezirke von 4 Provinzen eingereicht, was nicht nur die Schreiarbeit verringerte, sondern auch die regelmäßige Lektüre entlastete. Damit war verbunden, dass zukünftig lediglich ressortbezogene Extrakte an das Innenministerium geschickt werden sollten.¹⁰² Die Regierungen wurden daraufhin zur erhöhten Sorgfalt angewiesen. Die mit der Erstattung der Zeitungsberichte beauftragten Beamten hatten darauf zu achten, dass die Berichte nicht in eine Zusammenstellung (*totde Compilation*) der Berichte der Unterbehörden ausarteten, falls erforderlich war der Beamte zu wechseln.¹⁰³

100 Kabinettsorder vom 21. März 1842 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 35, Abschrift).

101 Vorgeschlagen wurden folgende Hauptabteilungen: Landeskultur und Gewerbe, Polizei, Kommunalverwaltung, Staatsabgaben, Militärangelegenheiten, Öffentliche Bauten, Kirchliche und Unterrichts-Angelegenheiten, Armenwesen, Sanitätsverhältnisse, Sittlicher Zustand, Volksstimmung, Statistik und Verschiedenes, siehe Votum des Innenministers vom 18. April 1842 (ebd., Bl. 38f., Abschrift; dazu die Voten der Staatsminister, Bl. 41-54).

102 Immediatbericht vom 7. Februar 1843 (GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15746, Bl. 43f.; GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 52f.; Abschrift vom 8. Mai 1843, Bl. 55); Kabinettsorder vom 6. März 1843 (Bl. 54); siehe auch Wulfshein vom 24. Februar 1866 (ebd., Bl. 173v).

103 Ministerialerlass vom 8. Mai 1843 (ebd., Bl. 56, Abschrift).

Einführung

Trotz der vorgenommenen Modifizierungen fielen die Berichte weiterhin oft nicht zur Zufriedenheit des Innenministeriums aus, so dass die Regierungen fortlaufend zu einer sorgfältigen Berichterstattung ermahnt werden mussten. Diese leiteten die Ermahnungen an die Landräte weiter. Dies war vor allem in den Jahren vor Ausbruch der revolutionären Unruhen von 1848 der Fall. So wies die kurz zuvor ermahnte Regierung in Posen ihre Landräte darauf hin, dass zuletzt wichtige Mitteilungen über politische Umtriebe und öffentliche Stimmung fehlten, deren Mitteilungen für die Erstattung der Zeitungsberichte als zwingend erforderlich galten.¹⁰⁴ Andererseits wurden die Regierungen angewiesen, Berichte über Strafmaßnahmen gegen Ruhestörer während der Hungerkrise zunächst in separaten Berichten an das Innenministerium zu leiten, sicher mit der Intention, dass derartige Nachrichten an den König von zentraler Instanz übermittelt werden sollten.¹⁰⁵ Vermutlich aus dem gleichen Grund waren sensible Angaben über offenbar zunehmende Kirchenaustritte in manchen Bezirken mit besonderer Sorgfalt zu behandeln.¹⁰⁶ Generell sollte auf Hinweise auf Erlasse oder Rücknahmen von Verordnungen in den Zeitungsberichten verzichtet werden.¹⁰⁷

Infolge der revolutionären Ereignisse von 1848/49 war es nur eine Frage der Zeit, bis die Zeitungsberichte erneut in Frage gestellt wurden. Ihre Abschaffung wurde am 1. November 1849 durch Finanzminister Rabe mit Unterstützung des Kultusministers von Ladenberg vorgeschlagen. Beide hielten die Berichte für gänzlich nutzlos, woraufhin Ministerpräsident Graf Brandenburg eine Abstimmung im Staatsministerium anregte, die jedoch offenbar wegen Bedenken des Innenministers von Manteuffel unterblieb.¹⁰⁸ Zwar bestritt er nicht die Mängel der Berichte, doch hielt er sie ebenso wie der Ministerpräsident weiterhin für unentbehrlich und wies darauf hin, dass der König einer gänzlichen Abschaffung ohnehin nicht einwilligen würde. Er befürwortete allerdings eine Beschränkung der Berichte auf das kürzeste Maß einer Schilderung der politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Zustände unter Weglassung statistischer Notizen.¹⁰⁹ Infolgedessen wurde die weitere Auseinandersetzung über die Zukunft der Zeitungsberichte eingestellt, zumal Finanzminister Rabe am 6. März des folgenden Jahres auf eine weitere Behandlung verzichtete.¹¹⁰ Hinzu kam, dass der Direktor des Statistischen Bureaus, Carl Friedrich Dieterici ein großes Interesse an den Zeitungsberichten zeigte. In einem Schreiben an den Innenminister, der zuvor noch die Weglassung statistischer Mitteilungen vorgeschlagen hatte, hob er die Bedeutung der Zeitungsberichte für statistische Zwecke ausdrücklich hervor und beantragte die Zusendung sämtlicher Berichte ab 1818, da die im Jahr 1812 angeordnete Zusendung in diesem Jahr eingestellt wurde:

Die von den Königlichen Regierungen periodisch einzureichenden Zeitungsberichte enthalten ein so reiches und mannigfaltiges Material, das für statistische und Verwal-

104 Rundverfügung vom 20. Juni 1846 (ebd., Bl. 70f.).

105 Innenministerium an Regierung Merseburg vom 19. Juli 1847, hier mit Verweis auf die Kabinettsorder von 12. März 1817 (ebd., Bl. 72).

106 Innenministerium an Regierung Magdeburg vom 29. Januar 1848 (ebd., Bl. 76).

107 An Regierung in Oppeln vom 14. März 1848, gemäß Erlass vom 31. Januar 1848 (ebd., Bl. 77, Abschrift).

108 Graf Brandenburg an von Manteuffel vom 10. Januar 1850 (ebd., Bl. 80); eine Verhandlung im Staatsministerium ist in der Edition der Protokolle nicht nachgewiesen.

109 Votum vom 16. Januar 1850 (ebd., Bl. 81, Konzept).

110 Innenminister von Manteuffel vom 25. November 1850 (ebd., Bl. 87-90, mit Anlagen).

Einführung

*tungszwecke zu benutzen von hohem Interesse ist. Die bloße momentane Einsicht dieser Zeitungsberichte genügt aber dazu nicht, vielmehr ist es wünschenswerth dieselben in den diesseitigen Sammlungen in fortgesetzter Reihenfolge aufzubewahren, um davon nach Zeit und Umständen Gebrauch zu machen. [...] Je mehr bei dem allgemein erwachte politischen Leben die Ansprüche an die Leistungen des statistischen Büreaus auf gefordertes Material zu einer richtigen Kenntniß vom Zustande des Landes gesteigert werden, je weniger wird dasselbe die mancherlei Notizen enthaltenden periodischen Zeitungsberichte für seine Sammlungen entbehren können.*¹¹¹

Die Geh. Registratur schickte daraufhin insgesamt 340 Bände des zweiten Belegexemplars ab, womit zugleich der Platzmangel im Archiv verringert werden konnte. Dort befanden sich weiterhin die Extrakte.¹¹²

Die Kritik an den Zeitungsberichten und diesbezügliche Ermahnungen der Regierung zu einer sorgfältigen und vor allem vollständigen Abstattung, jetzt auch bezüglich der Mitteilungen über öffentliche Stimmungen, setzten sich in den Folgejahren fort. Auch König Friedrich Wilhelm IV. vermisste Informationen über politische und religiöse Belange der Bevölkerung.¹¹³ Die Modifizierung hinsichtlich einer zweimonatlichen Berichterstattung änderte auch wenig daran, dass sich die Regierungskollegien weiterhin einer hohen Arbeitsbelastung ausgesetzt sahen. So beantragte der Arnberger Regierungspräsident Ende der 1850er Jahre die Umstellung auf Quartalsberichte zur Verminderung des Schreibwerks und verwies dabei auf frühere Initiativen des Finanzministers von 1851, die jedoch wegen Meinungsverschiedenheiten nicht weiterverfolgt wurden. Bedenken gegen eine Verlängerung des Berichtszeitraums bestünden dahingehend, dass aktuelle Mitteilungen als Zweck der Zeitungsberichte nur verspätet eingingen und an Interesse verlieren könnten. Die Angelegenheit sollte wegen ungünstiger gegenwärtiger Verhältnisse auf später vertagt werden.¹¹⁴ Trotz klar erkannter Mängel kam es also auch 1858 nicht zu einer gänzlichen Abschaffung, obwohl sämtliche Mitglieder des Staatsministeriums mit Ausnahme des Ministerpräsidenten von Manteuffel diese befürworteten. Auch die Frage einer Umgestaltung blieb ungeklärt, da es Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich einiger Punkte gab und der Sache letztlich nur geringes Interesse entgegengebracht wurde. Die Berichte wurden in der seit 1835 vorgeschriebenen Gestalt somit vorläufig fortgesetzt.¹¹⁵

2.4. Die Bestimmungen von 1867

Nachdem die Berichte im Jahr 1843 nach innerbehördlicher Kritik bereits auf einen zweimonatlichen Rhythmus umgestellt worden waren, erhielten sie ab 1867 einen insofern

111 Dieterici vom 28. Februar 1850 (ebd., Bl. 82-84).

112 Ebd., mit dem Aktenvermerk, dass die betreffenden Berichte in der Geh. Registratur zurückbehalten werden sollten.

113 Kabinettsorder an Manteuffel vom 11. April 1851, Zivilkabinett an Innenminister und Kultusminister vom 17. April 1851, hier speziell in Bezug auf die freien Gemeinden und auffallende politische und Presseprozesse; Anweisung an alle Regierungspräsidenten vom 5. Mai 1851 (ebd., Bl. 91f.); dazu Wulfshein vom 24. Februar 1866 (ebd., Bl. 173v); siehe auch Anweisung an die Regierung in Gumbinnen vom 28. September 1850 wegen fehlender Mitteilungen u.a. über öffentliche Stimmungen (ebd., Bl. 86).

114 Regierungspräsident von Spankeren vom 6. Februar und 3. März 1858 mit einem Vermerk von Westphalen vom 12. März (ebd., Bl. 110f.).

115 Wulfshein vom 24. Februar 1866 (ebd., Bl. 173v-174r).

Einführung

veränderten Modus, dass sie von da an durchgängig bis 1914 vierteljährlich von den Regierungspräsidenten verfasst werden sollten und erneut eine verbindliche formale Struktur mit einem engeren inhaltlichen Profil erhielten. Fortan sollten die Berichte immer die Rubriken Landeskultur, öffentliche Bauten, öffentliche Stimmung und Militärverhältnisse enthalten.¹¹⁶ Die Regierungen wurden davon in Kenntnis gesetzt, dass die Zeitungsberichte in ihrer bestehenden Form nicht mehr ihrem gedachten Zweck entsprächen. Unter Beseitigung der schematischen Einrichtung sollte dem Berichtersteller zukünftig eine größere Freiheit in der Wahl und Behandlung des Stoffes eingeräumt und die Berichterstattung dem Regierungspräsidenten übertragen werden. Dieser galt aufgrund seiner amtlichen Stellung als Mittelpunkt der Verwaltung als befähigt, von allen wichtigen Angelegenheiten und dem Zustand der Verwaltung und des Landes Kenntnis zu haben und zu entscheiden, was aus diesen Gebieten von besonderem Interesse sein muss.¹¹⁷

Wie kam es zu dieser Entscheidung?

Erste Anstöße für einen veränderten Modus der Berichterstattung erfolgten nach dem Regierungsantritt Wilhelms I. und dem Beginn der Neuen Ära. Angesichts veränderter gesellschaftlicher und politischer Verhältnisse hielt der König ausführlichere und konkretere Berichte über öffentliche Stimmungen für notwendig, insbesondere Hinweise auf Agitation und Unruhen sollten in den Zeitungsberichten enthalten sein. Anlass war ein mangelhafter Bericht der Regierung in Merseburg, der wenig sorgfältig und offenbar unvorteilhaft abgestattet wurde.¹¹⁸ Im darauffolgenden Jahr wurden darüber hinaus zusätzliche monatliche Berichte über öffentliche Stimmungen und allgemein wichtige Nachrichten angefordert, die sich auf tatsächliche Wahrnehmungen und nicht auf allgemeine Urteile stützen sollten, was Wilhelm I. offenbar bemängelte.¹¹⁹ Die Modifikationen von 1867 wurden nicht zuletzt damit begründet, dass Wilhelm I. sich gegenüber dem Innenminister über die Wertlosigkeit der Zeitungsberichte beklagte.¹²⁰ Möglicherweise wäre es nach dessen Amtsantritt auch zur Abschaffung der Zeitungsberichte gekommen, wenn nicht zum Beginn des Regierungswechsels von 1858 Carl Friedrich Dieterici, der bis 1859 amtierende Direktor des Statistischen Bureaus, erneut initiativ geworden wäre. Dieterici kritisierte zunächst die 1850 wieder angeforderten Zeitungsberichte, da diese einer statistischen Verwertung wenig günstig seien, und begründete dies zum einen mit dem Fehlen statistischer Anlagen, obwohl diese gemäß Instruktion von 1843 eingereiht werden sollten, zum anderen damit, dass bei den Mitteilungen in einzelnen Rubriken nicht einheitlich verfahren werde. Zudem bemängelte er die zeitversetzte Einreichung der Berichte. Er schlug Innenminister von Westphalen daraufhin vor, ein brauchbares Schema zu erarbeiten.¹²¹ Unmittelbar vor der Revision wurden die Zeitungsberichte in einer Rezension

116 Kabinettsorder vom 26. August 1867 (GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15746, Bl. 50); die Zusendung des Erlasses durch Innenminister Eulenburg an Regierungsvizepräsident Kamptz vom 26. Oktober 1867 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.); dazu der behördliche Schriftverkehr, in: GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 165-290; siehe auch Protokoll des Staatsministeriums vom 20. Juni 1867, in: Acta Borussica [...] Protokolle, Bd. 6, Nr. 36, S. 73.

117 Ministerialerlass vom 26. Oktober 1867 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 275, Abschrift).

118 Ministerialerlasse vom 28. Mai und 13. August 1859 (ebd., Bl. 132-134).

119 Kabinettsorder vom 26. November 1860 und Ministerialerlass vom 24. Dezember 1860 (ebd., Bl. 139, 142).

120 Immediatbericht vom 9. August 1867 (ebd., Bl. 258-261, hier Bl. 258v).

121 Dieterici und von Westphalen vom 10. und 23. Mai 1858 (ebd., Bl. 125f.).

Einführung

von Ernst Engel, dem Nachfolger Dietericis als Direktor des Statistischen Bureaus, als bedeutungslose und vorwiegend objektive, lediglich auf Behauptungen basierende Mitteilungen bezeichnet, die zum Wohl des Landes besser gegen beweiskräftigere statistische Jahresberichte ersetzt werden sollten.¹²² Weiteren Auftrieb erhielt die Diskussion um die Zeitungsberichte seit den 1860er Jahren dadurch, dass Informationen über öffentliche Stimmungen und die Wirkung der Gesetzgebung mittlerweile viel schneller und umfassender auch aus der Tagespresse entnommen werden konnten. Den Wert der Presse für eine sachliche Information schätzte das Staatsministerium allerdings in seinem Immediatbericht vom 9. August 1867 als gering ein:

*Im gewissen Sinne fällt diese Aufgabe in den Bereich der Tagespresse, die sie jedoch nur unvollständig lösen kann, theils weil die Mittheilungen der öffentlichen Blätter über wichtige Begebenheiten und Erscheinungen vielfach der Garantie einer correcten Darstellung des Thatsächlichen entbehren, theils weil darin die Objectivität eines Urtheiles vermißt wird, welches die Begebenheiten in ihrem inneren Zusammenhange und in ihren nothwendigen Consequenzen für das öffentliche Wohl eingehend beleuchtet.*¹²³

Der 1862 ernannte Innenminister Graf zu Eulenburg setzte sich nach seinem Amtsantritt notwendigerweise mit den umstrittenen Zeitungsberichten und ihren wesentlichen Bestimmungen der weiterhin als gültig angesehenen Verfügung vom 16. Oktober 1835 auseinander.¹²⁴ Er stellte vorläufig fest, dass in den Zeitungsberichten eine *gedrängte Übersicht* bzw. Kürze und Bündigkeit der Ereignisse wiederzugeben sei. Auf weniger wichtig und interessant erscheinende Details sollte verzichtet werden. Insbesondere bei den Rubriken Verbrechen, Selbstmorde, Unglücksfälle sei gemäß Verfügung in der Regel eine *numerische Angabe* vorgesehen. Eine Anhäufung unerheblicher und wenig interessanter Tatsachen sollte vermieden werden, da sie *die Uebersicht erschwert und die Schreibung zwecklos vermehrt*.¹²⁵ Um Klarheit über die zukünftige Gestaltung und Verwertung der Zeitungsberichte zu erhalten, beauftragte Eulenburg schließlich den Geheimen Regierungsrat im Innenministerium, Wulfshein, in Form eines Gutachtens Auskünfte über die vorliegenden Bestimmungen betreffend die Erstattung der Zeitungsberichte zu erteilen.¹²⁶ Vorab schlug er vor, die Berichte zukünftig nur vierteljährlich zu erstatten und auf zahlreiche

122 Rezension zu: Exposé de la Situation de l'Empire, présenté au Senat et au Corps législatif, Paris 1863, in: Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 4 (1864), S. 27-32, hier S. 32; zur Konzeption der amtlichen Statistik in der Ära Dieterici und seines Nachfolgers Engel siehe Schneider: Wissensproduktion, S. 46-80.

123 Immediatbericht vom 9. August 1867 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 259r).

124 Chronologische Notizen seit 1809 anhand Akte (ebd., Bl. 100-102, undat.); zu Eulenburg siehe Gerhard Lange: Die Bedeutung des preußischen Innenministers Friedrich Albrecht Graf zu Eulenburg für die Entwicklung Preußens zum Rechtsstaat (Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte, 3), Berlin 1993.

125 Ministerialerlass an Regierungen in Liegnitz und Oppeln vom 8. Oktober 1863 und in Frankfurt/O. vom 29. Oktober 1863 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, 158f., Abschrift).

126 Emanuel Gustav Wulfshein (1807-80) war seit 1861 Hilfsarbeiter im Innenministerium, davor 1846 Regierungsrat in Trier, 1848 kommissarischer Landrat und Oberbürgermeister von Trier, 1849 Regierungsrat in Gumbinnen, 1850 Ministerial-Kommissar für die Deichregulierung in Niederschlesien in Glogau, 1851 Regierungsrat in Münster und 1856 Preußischer Kommissar zur Verwaltung des Jadedegebiets in Oldenburg, 1858 Geh. Regierungsrat, Direktor der Verwaltungsabteilung in der Marineverwaltung in Berlin, 1868 Geh. Oberregierungsrat, 1873 a.D., anschließend Mitglied des Abgeordnetenhauses (Mann: Handbuch, S. 427).

Einführung

Rubriken zu verzichten, diejenigen, die verbleiben sollten, wären mit den Ministern und mit dem Direktor des Statistischen Bureaus, Engel abzusprechen, letzterer sollte auch über die Form befragt werden. Eulenburg selbst hielt die Landeskultur, hier vor allem die Ernteberichte und die öffentliche Stimmung für vorrangig interessant, zu dieser Rubrik sei auch die Zusendung von Extrakten aus den Berichten der Landräte über die Rubrik *Öffentliche Stimmung*, besonders des Vereins- und Pressewesens wichtig. Zudem sei zu erwägen, ob bei Wegfall der Zeitungsberichte in der jetzigen Form zukünftig Jahresberichte eingereicht werden, auch in dieser Frage sollte Engel besonders konsultiert werden.¹²⁷ Nach etwa ein- einhalb Jahren legte Wulfshein seinen Plan vor, indem er zunächst die Bestimmungen über die Zeitungsberichte seit ihrer Entstehung im Jahr 1722 erläuterte, soweit er diese aus den Akten rekonstruieren konnte, und schloss daran eine schonungslose Kritik an der Erstattung von Zeitungsberichten an.¹²⁸ Nach seiner Einschätzung entsprachen die Berichte in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit wie alle anderen Verwaltungsberichte und statistischen Mitteilungen nicht ihrem Zweck, der darin bestehe,

*[...] die leitenden Staatsgewalten von den Zuständen, deren Inbegriff das öffentliche Leben bildet, also von allen Ereignissen welche unmittelbar dasselbe berühren, oder mittelbar darauf Einfluß üben zusammenhängend in Kenntniß zu erhalten, um sie in den Stand zu setzen ihren Obliegenheiten und ihren Befugnissen vollständig nachzukommen.*¹²⁹

Wulfshein bestritt zwar nicht den Nutzen übersichtlicher Gesamtdarstellungen, doch hielt er alle Versuche in den vergangenen Jahrzehnten für gänzlich misslungen, um ihren Zweck erfüllen zu können.¹³⁰ Das Problem bestünde darin, dass keine staatliche Einrichtung in der Lage sei, aus eigener Anschauung und Kenntnis die Gesamtheit der Zustände eines Staatswesens zu überblicken. Zudem sei es nicht möglich, aus der großen Zahl aller eingehenden Nachrichten ein vollständiges Gesamtbild zu entwerfen. Daraus resultiere, dass die Grenzen der eingehenden laufenden und sich mitunter wiederholenden Nachrichten sorgfältig eingehalten werden müssten, um die Aufmerksamkeit der Empfänger für die wichtigsten Angelegenheiten nicht zu sehr zu strapazieren. Die behandelnden Gegenstände müssten aus Gründen der Vollständigkeit und Übersichtlichkeit nach Maßgabe ihres Zwecks in der Anordnung und Reihenfolge festgelegt werden, wobei die für den König bestimmten Mitteilungen vorzugsweise in Betracht kamen.¹³¹ Diesen Feststellungen schloss sich eine umfassende Kritik an der derzeitigen Beschaffenheit der Berichte an. Nach Ansicht Wulfsheins bestanden diese im Wesentlichen aus *lose an einander gereihten, zusammenhängender, oft oberflächlicher, für den Landesherrn nicht wenig interessanter Nachrichten, deren Werth dem gänzlichen Mangel an Interesse gleichkommt, mit dem sie ebenso wohl aufgenommen wie von den referirenden Organen behandelt werden*. Zudem sei bekannt, dass die kompilatorische Aufstellung der Mitteilungen bei den meisten Regierungen kaum mehr als ein *mechanisches* Verfahren sei, die, *als völlig zwecklose Belästigung angesehen, mindestens gesagt, nicht den wichtigeren Gegenständen der Thätigkeit*

127 Eulenburg an Wulfshein vom 21. Oktober 1864 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 169, Konzept).

128 *Die Immediat-Zeitungsberichte und die allgemeinen Verwaltungsberichte überhaupt* (Wulfshein vom 24. Februar 1866, ebd., Bl. 170-199).

129 Ebd., Bl. 180.

130 Ebd.

131 Ebd., Bl. 181f.

Einführung

zugezählt zu werden pflegt.¹³² Hinzu kam aus Sicht des Gutachters, dass diese Form der Berichterstattung allenfalls in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts sinnvoll war, weil nur auf diesem Wege Nachrichten übermittelt werden konnten. Mittlerweile habe sich die Lage jedoch wesentlich geändert:

*Alle Vehikel des körperlichen wie des geistigen Verkehrs und der Mittheilung haben seitdem in einer Progression sich entwickelt, welche täglich noch zunimmt, und jede Voraussicht überflügelt. Zugleich hat das öffentliche Leben seit dieser Zeit [...] einen Aufschwung genommen, der in seinen Grenzen und seinen Resultaten noch nicht zu bestimmen ist. Die Verhältnisse und Beziehungen welche demgemäß bei der Staatsleitung in Betracht kommen, haben sich völlig verändert. Die Folge ist, daß die meisten Nachrichten auf anderem Wege eben so sicher und zuverlässig als früher sogar als amtlich ausführbar zur Kenntniß des Monarchen gelangen, daß Nachrichten ganz anderer Art als vordem von Bedeutung oder Interesse sind, und daß die Zahl derselben gewachsen ist.*¹³³

Aus diesen Gründen erkläre sich die Überzeugung, dass die Zeitungsberichte in der derzeitigen Beschaffenheit *meist nur schon bekannte, oder unwesentliche oder lückenhafte Nachrichten enthalten, und werthlos sind.*¹³⁴ Trotz dieser immensen Mängel plädierte Wulfshein für die Beibehaltung der immediaten Berichterstattung an den König, damit der Landesherr weiterhin Gelegenheit erhalte, *die unvermittelte Anschauung einer sonst nur durch eine Zwischen-Instanz mit der Person des Königs verkehrenden Behörde kennen zu lernen.* Um die *Einheit der Verwaltung* nicht zu beeinträchtigen, sollten die Berichte gleichzeitig sämtlichen Ministern eingereicht werden, die somit in der Lage sind, dem König ihre abweichende oder berichtigende Auffassung vorzutragen.¹³⁵ Wulfshein empfahl zunächst längere Berichtsperioden als zwei Monate und plädierte für 3 oder 4 Monate im alterierenden Rhythmus sowie Jahres- oder Mehrjahresberichte, wobei unnötige Wiederholungen vermieden werden sollten, um den Aufwand zu reduzieren. Aus seiner Sicht hätte eine viermonatige Berichterstattung auch den Vorteil, die Berichte weiter alterieren zu lassen. Zudem genüge dieser Zeitraum völlig, da die Berichte auch bei kürzesten Perioden die sofortigen Separatanzeigen nicht ersetzen könnten.¹³⁶ Die größte Schwierigkeit einer Modifizierung der Zeitungsberichte sah Wulfshein in der zu treffenden Begrenzung und Bezeichnung ihrer Inhalte, die als einen *modificirten Extract* aus zu erstattenden Jahresberichten gezogen werden sollten. Eine formalisierte Festlegung der Inhalte dürfte aber keine dauerhafte Gültigkeit beanspruchen, wodurch sich letztlich die Unzulänglichkeit der Berichte erkläre, zumal ein erschöpfendes Schema ohnehin nicht gefunden werden könne.¹³⁷ Statistische Aufstellungen beurteilte er als geeignetste Methode, um die Staatsverwaltung zu informieren, die jedoch wegen ihres erheblichen Aufwandes und Schwierigkeitsgrades unweigerlich ungenau ausfallen würden. Bei aller Solidität statistischer Materialien könnten diese jedoch nicht die Form der freien Berichterstattung ersetzen, die dem Ermessen der Berichterstatter vorbehalten bleiben müsse. Voraussetzung sei es, denjenigen Entscheidungsträgern auch den Freiraum zu geben, ihre Meinungen zu bekunden und von ihnen

132 Ebd., Bl. 183.

133 Ebd.

134 Ebd., Bl. 184r.

135 Ebd., Bl. 188.

136 Ebd., Bl. 185f.

137 Ebd., Bl. 188f.

Einführung

eine entsprechend tendenzfreie Beurteilung zu erwarten.¹³⁸ Im Hinblick auf die Qualität empfahl Wulfshein das Prinzip kollegialer Berichterstattung, um eine tendenzielle bzw. optimistisch gefärbte Ausrichtung der Berichte und die Befangenheit bzw. das persönliche Interesse der Berichterstatter zu vermindern. Interessengeleitete Entscheidungsträger seien in der Verwaltung nicht geeignet, höchste Anforderungen an Qualität der Berichterstattung zu erfüllen, sondern es bestehe ein fortwährender Widerstreit *zwischen der Pflicht, welche die volle Wahrheit fordert, und dem persönlichen Interesse*. Wulfshein führte die Unzulänglichkeit der meisten Zeitungsberichte, ihre Bedeutungs- und Gehaltlosigkeit auf dieses Dilemma zurück, weniger auf den wirklichen Mangel an Kenntnis der Verhältnisse.¹³⁹ Abschließend empfahl er die Erstattung von dreijährlichen Immediat-Verwaltungsberichten des Staatsministeriums als Gesamtschilderung und Übersicht aller Zustände der Landesangelegenheiten, sowie viermonatliche Zeitungsberichte zum Zweck der Schilderung aktuell wichtiger Ereignisse und Vorgänge.¹⁴⁰

Nach Prüfung des umfangreichen Gutachtens wandte sich Innenminister Eulenburg am 5. März 1867 an Bismarck, indem er ihn ausführlich über die als unzulänglich und wertlos beurteilten Zeitungsberichte informierte.¹⁴¹ Er sprach sich zwar für ihre Beibehaltung aus, hielt aber eine Modifizierung der Berichte für dringend notwendig, um sie als nützliche Angelegenheit zu erhalten. Maßgebend sei *Kürze und Bündigkeit*, um die Aufmerksamkeit des Königs und der Minister zu erlangen. Dies sei mit dem bisherigen Verfahren nicht erreicht worden, so dass die Rubriken vor dem Hintergrund der aktuellen Informationsmöglichkeiten angemessen beschränkt werden müssten:

*Alles was bei der heutigen ausserordentlichen Entwicklung der Mittel des geistigen und materiellen Verkehrs auf anderem Wege ebenso sicher und zuverlässig und weit schneller, als es in den Zeitungsberichten möglich ist, zur Kenntniß des Monarchen gelangt, muß von den Berichten ausgeschlossen bleiben.*¹⁴²

Die Berichte würden ihren eigentlichen Zweck, dem König eine knappe, aber gründliche und vollständige Übersicht von den wichtigen Ereignissen und dem Zustand der Provinz und der Verwaltung zu geben, nahezu gänzlich verfehlen. Die Inhalte seien willkürlich ausgewählt, weitschweifig und mit unwichtigen Details überladen. Sämtliche Versuche seit 1809, die Berichte zu formalisieren und kürzer und übersichtlicher zu gestalten, hätten sich als erfolglos erwiesen, so dass die Mängel weiterhin hervorträten. Eulenburg hielt eine zweckmäßige und zeitgemäße Umgestaltung der Berichte für erforderlich. Die Ursache der Unzulänglichkeiten sah er nicht darin, dass die Regierungen den Weisungen entgegenhandelten und den Berichten zu wenig Sorgfalt und Interesse entgegenbringen würden, sondern in den Vorschriften für ihre Abfassung, die sich in dem Bewusstsein von der Wertlosigkeit der Berichte nachteilig auswirkten. Die Regierungen würden vor die schwierige Aufgabe gestellt, eine zweckmäßige Auswahl aus der großen Fülle des Stoffes zu treffen, was durch die vorgeschriebenen Rubriken nicht erleichtert werde. Zudem sei es unmöglich,

138 Ebd., Bl. 189-193.

139 Ebd., Bl. 193-199.

140 Ebd., Bl. 198f.; sein inhaltliches Schema unterteilte er in folgende Rubriken: 1. Öffentliche Stimmung, 2. politische, soziale und kirchliche Parteien, 3. Tagespresse und andere literarische Erscheinungen, 4. Landwirtschaftliche Produktion, 5. Geldmarkt und Kreditverhältnisse, 6. sonstige wichtige Ereignisse und Vorgänge (ebd., Anlage Bl. 212).

141 Veto vom 5. März 1867 (ebd., Bl. 240-244, Abschrift).

142 Ebd., Bl. 243r.

Einführung

bei den gesetzten kurzen Fristen wertvolle Zustandsbeschreibungen zu geben, während wichtige und interessante Ereignisse mittlerweile viel schneller auf anderem Wege mitgeteilt werden können. Daher bestünden die Mitteilungen in den Berichten meist *in einer Anzahl lose an einander gereihter für den Landesherrn und die Staatsregierung meist wenig wissenswerther Nachrichten*. Es sei bekannt, dass die meisten Regierungen in dieser Berichterstattung kaum mehr als eine mechanische Arbeit und zwecklose Belästigung sähen.¹⁴³ Der Zweck einer gründlichen und zuverlässigen Schilderung der meist relativ konstanten Zustände der Verwaltung und des Landes, die notwendige Maßnahmen der Regierung nach sich ziehen könnten, erfordere nach Ansicht des Innenministers eine lang andauernde Beobachtung, so dass eine Erweiterung der Berichterstattungsperiode und eine zweckbezogene Auswahl von Rubriken sinnvoll sei. Die aus Sicht des Innenministeriums vorgeschlagenen Rubriken sollten von Zeit zu Zeit modifiziert werden, da sich die Unzulänglichkeit der Berichte nicht zuletzt aus der über 30 Jahre unveränderten Gültigkeit des Schemas von 1835 erkläre. Das Argument, dass sich die Frist der Nachrichten noch mehr verspäten würden, treffe nicht zu, weil die schnelle Erstattung von Neuigkeiten nicht Zweck der Zeitungsberichte sei, sondern vorschriftsmäßig in Einzelberichten gemeldet werden müssten.¹⁴⁴

Wie bereits sein Vorgänger plädierte auch Finanzminister von der Heydt für die Abschaffung der Berichte. Diese seien von keinem ersichtlichen Nutzen und Interesse und daher wertlos, zumal sie trotz Bestimmung von 1817 im Staatsministerium seit längerer Zeit nicht debattiert wurden. Somit sei auch nicht anzunehmen, dass die vorgesehene Umgestaltung bzw. Verminderung der Rubriken die Brauchbarkeit und das Interesse der Mitteilungen erhöhen würde, was schon wegen der langen Berichtsperiode von 2 oder 3 Monaten nicht möglich sei. Er bestritt zwar nicht, dass Mitteilungen über die öffentliche Stimmung, die Presse oder politische Parteien von Interesse seien, doch vollzögen sich Veränderungen auf diesem Gebiet nicht so rasch, dass im Abstand von wenigen Monaten Wesentliches darüber berichtet werden könnte, während aktuelle Ereignisse weit früher von der Tagespresse zur Kenntnis gelangten. Wichtige Mitteilungen könnten stattdessen jederzeit unverzüglich und immediat gemeldet werden, wozu die Regierungen ohnehin verpflichtet waren.¹⁴⁵ Kultusminister von Mühler schloss sich der Ansicht von der Heydts an und befürwortete die Abschaffung oder Modifizierung, da die Berichte seiner Ansicht nach unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinen ersichtlichen Wert hätten.¹⁴⁶

Somit war das Votum Bismarcks entscheidend. Der Ministerpräsident teilte die Ansicht Eulenburgs hinsichtlich der Mängel der Zeitungsberichte vollständig, doch plädierte er ebenfalls für ihre Beibehaltung und Modifizierung.¹⁴⁷ Notwendig sei jedoch eine *durch-*

143 Ebd., Bl. 242v.

144 Ebd., Bl. 243v-244r; folgende Rubriken schlug Eulenburg vor: 1: Öffentliche Stimmung in den Bevölkerungsschichten mit Bezug auf wichtige Tagesthemen oder Tagesereignisse; 2. Politische, soziale und kirchliche Parteien: Organisation und Leitung, Mittel und Verbreitung, Bestrebungen und Einfluss, insbes. Wahlen; Vereine und Versammlungen; 3. Tagespresse u.a. wichtige literarische Erscheinungen (wie unter 2); 4. Landwirtschaftliche Produktion in wichtigen Zweigen, bes. Ernteaussichten und Ernteerträge; 5. Geldmarkt und öffentlicher Kredit; 6. andere sehr wichtige oder außerordentliche Ereignisse und Vorgänge über öffentliche Zustände (ebd., Bl. 248).

145 Veto vom 3. April 1867 (ebd., Bl. 250f., Abschrift).

146 Votum vom 25. April 1867, er bezog sich ebenfalls auf das Votum seines Vorgängers vom 3. Dezember 1849 (ebd., Bl. 253).

147 Votum vom 10. Mai 1867 (ebd., Bl. 254f., Abschrift).

Einführung

greifende Reform zur Beseitigung der Unzulänglichkeiten, insbesondere sollten die Berichte vereinfacht bei Reduzierung der Rubriken und Vergrößerung des Ermessensspielraumes der Regierungspräsidenten sein. Die Rubrik öffentliche Stimmung in ihrer Entwicklung und der Einfluss der Gesetzgebung auf dieselbe war aus seiner Sicht von besonderem Interesse:

*Gerade in der jetzigen Zeit, wo auf allen Gebieten, sowohl der höheren und idealen, wie auch der materiellen Interessen sich in den weitesten Kreisen der Bevölkerung eine überaus lebhaftige Bewegung kund giebt, scheint es mir vielmehr von Wichtigkeit zu sein, daß Seine Majestät der König sowohl wie das Staats-Ministerium von den wichtigeren Begebenheiten auf diesen Gebieten durch periodische Berichte in fortlaufender Kenntniß erhalten werden.*¹⁴⁸

Wie der Innen- und Finanzminister sah er die Mängel in dem *vorgeschriebenen umständlichen und mit bureaumäßiger Aengstlichkeit zugeschnittenen Schema* von 1835 begründet, doch reiche seiner Ansicht nach eine Vereinfachung des Schemas nicht aus. Bismarck war skeptisch gegenüber der Einteilung in zu viele Rubriken, wie sie von Eulenburg vorgeschlagen wurden, da er bezweifelte, dass derartige Zusammenstellungen für alle Fälle erschöpfend sein könnten, andererseits könnte bei einer Begrenztheit von Rubriken auch nicht immer etwas ausgesagt werden. Um zu vermeiden, dass in den Zeitungsberichten wichtige Vorkommnisse unberücksichtigt bleiben und diese mit einer größeren oder geringeren Menge von uninteressantem Material überladen würden, sei es empfehlenswert, die Auswahl der Mitteilungen ausschließlich dem Ermessen der Regierungspräsidenten zu überlassen und sie für die zweckmäßige Abfassung verantwortlich zu machen. Dadurch erhielten sie zugleich regelmäßig Gelegenheit, nachzuweisen, dass sie *auf allen Gebieten des politischen und socialen Lebens der Entwicklung mit derjenigen Aufmerksamkeit folgen, welche für eine wirklich staatsmännische Behandlung der Dinge unentbehrlich ist.*¹⁴⁹

In der Sitzung des Staatsministeriums wurden die Vorschläge gebilligt.¹⁵⁰ Das Staatsministerium kam zu dem Ergebnis, dass die Zeitungsberichte trotz mancher formalen Veränderungen *als fast werthlose Arbeiten* erschienen, die nur noch in seltensten Fällen Aufmerksamkeit erregten und ihren gedachten Zweck nicht mehr erfüllten. Ihr Inhalt bestehe überwiegend aus einer Menge von aneinandergereihten Nachrichten ohne inneren Zusammenhang und nur von untergeordnetem Interesse. Um ihren Wert zu erhöhen, seien die Berichte den gegenwärtigen Umständen anzupassen, wobei die Beobachtung der öffentlichen Stimmungen und der politischen und sozialen Bewegungen von vorrangigem Interesse erscheine. Vor allem diese Aufgabe könne von der Tagespresse nicht übernommen werden, da sie anders als die Organe der staatlichen Verwaltung in oft tendenziöser Weise die *Objectivität eines Urtheiles* vermissen lasse. Die Zeitungsberichte seien daher eine nützliche Informationsquelle, wenn für die Art ihrer Behandlung die richtige Norm gefunden werde. Die vielfachen Bemühungen vergangener Jahrzehnte, den Inhalt der Berichte durch eine systematische vorgeschriebene, an gewisse Rubriken gebundene Form zweckmäßig zu gestalten, müsse als gescheitert angesehen werden. Ebenso habe sich die Behandlung der Berichte im Kollegium als ungeeignet erwiesen, da diese einen *Ueberblick über die gesammte Verwaltung des Bezirks* voraussetzten. Der Regierungspräsident dagegen habe auf-

148 Ebd., Bl. 254r.

149 Ebd., Bl. 255.

150 Extrakt des Protokolls der Sitzung des Staatsministeriums vom 20. Juni 1867 (ebd., Bl. 257); Acta Borussica [...] Protokolle, Bd. 6, S. 73.

grund seiner amtlichen Stellung die Aufgabe, das Allgemeine derselben im Auge zu behalten, und sei befähigt, *von allen wichtigen Begebenheiten und Verwaltungs-Angelegenheiten, von den Zuständen der Bevölkerung, in materieller und geistiger Beziehung, von der öffentlichen Stimmung in dem Regierungsbezirk genaue Kenntniß zu haben*, so dass von ihm auch erwartet werden könnte, dass er einen richtigen Blick dafür habe, was aus diesen Bereichen von besonderem Interesse sein müsse, um den König und die Staatsregierung darüber zu informieren. Somit sei es zweckmäßig, wenn die Zeitungsberichte fortan ohne Festhaltung bestimmter Kategorien für die zu behandelnden Gegenstände von den Regierungspräsidenten, denen die Auswahl des Stoffes und Inhalts selbstständig überlassen blieb, in möglichst konziser Darstellung erstattet würden. Gemessen an diesem Bedürfnis wurde ein periodischer Zeitraum von drei Monaten als ausreichend betrachtet.¹⁵¹

2.5. Die Zeitungsberichterstattung nach 1867

Die Regierungspräsidenten wurden am 26. Oktober 1867 von den neuen Bestimmungen, die von nun an bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges gültig sein sollten, in Kenntnis gesetzt.¹⁵² Fortan sollten die Berichte immer die Rubriken Landeskultur, öffentliche Bauten, öffentliche Stimmung und Militärverhältnisse enthalten, doch wurden sie von Anfang an durch weitere, zum Teil ständige Rubriken ergänzt, darunter Mitteilungen über die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung und der Tiere, Handel und Gewerbe, der Unglücksfälle und Verbrechen sowie (seit 1879) über Forstwesen und Bergbau. Weitere, sporadisch erscheinende Mitteilungen wie über allgemeine Verwaltungsangelegenheiten der Bezirks-, Kreis- und Kommunalbehörden, der Domänen, Steuern, des Volksschulwesens, der Kirche, Wohltätigkeit, Aus- und Einwanderung, sowie der Schifffahrt erweiterten die Themenbereiche erheblich.¹⁵³

Die Erwartungen des Innenministers wurden bereits im darauffolgenden Jahr durch einen Bericht des Regierungspräsidenten in Düsseldorf so vorbildlich erfüllt, dass dieser wegen ihres *besonders interessanten Inhalts* an sämtliche Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten versendet wurde. Das darin befindliche reichhaltige Tabellenmaterial und die ausführlichen und präzisen Mitteilungen eigneten sich allen Anschein nach für statistische Verwertbarkeit.¹⁵⁴ Entschieden ging das Innenministerium fortan dagegen vor, wenn festgelegte Formalien der Berichterstattung nicht befolgt wurden, was im Folgenden an

151 Immediatbericht vom 9. August 1867 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 258-261, Konzept).

152 Ministerialerlass vom 26. Oktober 1867 (ebd., Bl. 275, Abschrift); Instruktion der Regierung in Potsdam an Landräte und Polizeidirektionen vom 6. Dezember 1867 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.); über das veränderte Verfahren wurden einige Regierungen bereits vorher durch die Oberbergämter informiert, die wiederum durch das Staatsministerium in Kenntnis gesetzt worden waren (Handelsminister vom 19. September 1867 und diesbezügliche Nachfragen der Regierungen in Aachen, Sigmaringen, Köln, Merseburg und Erfurt an das Innenministerium vom 21. September bis 29. Oktober 1867, in: GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 278-285).

153 Quantitative Untersuchungen zu den seit 1867 vorgeschriebenen Rubriken, sowie zu Industrie, Handel und Gewerbe, in: Stöber, Interessenskultur, S. 189-198.

154 Zeitungsberichte des Regierungspräsidenten Kühlwetter vom 11. April und 11. Juli 1868 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 3, Bl. 1-31), Zusendung an alle Regierungs- und Oberpräsidenten am 27. August 1868 (ebd., Bl. 33f., Konzept und Abschrift; BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.); siehe dazu Stöber: Interessenskommunikation, S. 145-147.

Einführung

einigen Beispielen dokumentiert werden soll. Geahndet wurde insbesondere die Kritik an Entscheidungen und Maßnahmen der Ministerien. So wurde in mehreren Fällen festgestellt, dass einzelne Regierungspräsidenten die Zeitungsberichte dazu benutzten, um Verwaltungsmaßregeln der Ministerien bzw. konkrete Anordnungen der Staatsminister zu kritisieren, was einer Beschwerdeführung gleichkam. Im Jahr 1877 wurde Regierungspräsident von Kamptz in Erfurt infolge einer als unzulässig beurteilten Kritik an dem Handelsminister wegen des Eisenbahnprojekts Arnstadt–Ilmenau ermahnt und dieser Vorgang im Staatsministerium behandelt. Sämtliche Ober- und Regierungspräsidenten sollten wegen wiederholter ähnlicher Erfahrungen darauf hingewiesen werden, dass die Immediatberichte auf tatsächliche Mitteilungen zu beschränken seien und dass es sich mit der verfassungsmäßigen Stellung der Minister nicht vereinigen lasse, wenn ohne deren Wissen und Zustimmung von nachgeordneten Behörden kritisierende Urteile über Maßregeln der Staatsregierung an den König gelangten.¹⁵⁵ Im daraufhin erfolgten Ministerialerlass wurden sämtliche Regierungspräsidenten erneut im Wortlaut an die Bestimmungen der Kabinettsorder vom 26. August 1867 erinnert. Zwar sei den Regierungspräsidenten die Auswahl des Stoffes und des Inhaltes der Berichte überlassen, doch

[...] ist die denselben hierdurch eingeräumte Freiheit in der Wahl und Behandlung der Gegenstände an die selbstverständliche Voraussetzung geknüpft, daß die Berichte sich nicht allein innerhalb des, durch die obige Präcisirung der Aufgabe gegebenen Rahmens, sondern auch innerhalb derjenigen Grenzen zu bewegen haben, welche durch die allgemeine Dienstpragmatik, hinsichtlich der Stellung der Regierungs-Präsidenten den ihnen vorgesetzten Behörden gegenüber, gezogen sind.

Nach diesen Bestimmungen habe sich der Regierungspräsident durch Vermittlung des Oberpräsidenten an das zuständige Ministerium zu richten, falls sich Maßnahmen der Zentralbehörden nach seiner Überzeugung als nachteilig erwiesen.¹⁵⁶

Nach der Amtsübernahme des konservativen Innenministers von Puttkamer im Jahr 1881 und den damit verbundenen Disziplinierungsmaßnahmen gegen Beamte wurden die Berichte sorgfältiger kontrolliert, woraufhin es zu vermehrten Ermahnungen der Regierungspräsidenten kam. Diese kritisierten wiederum die Landräte und Polizeidirektionen wegen des unzulänglichen Materials für die Erstellung ihrer Zeitungsberichte und erinnerten an die rechtzeitige Einsendung.¹⁵⁷ Selbst geringfügigere Mängel wurden beanstandet,

155 Protokoll des Staatsministeriums vom 29. März 1877 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 3, Bl. 116, Extrakt); in dieser Sitzung kündigte Bismarck seinen Rücktritt infolge der von ihm im Frühjahr 1877 initiierten Kanzlerkrise an. Das Gesuch hatte er am 27. März an den Kaiser gerichtet, siehe Acta Borussica [...] Protokolle, Bd. 6, S. 447; Otto Pflanze: Bismarck, Bd. 2. Der Reichskanzler, München 1998, S. 89f.; zu den Maßregelungen der Regierungspräsidenten siehe auch Dok.-Nr. 26, S. 285, Anm. 130.

156 Ministerialerlass vom 28. April 1877 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.; GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 3, Bl. 119, Abschrift); dazu Stöber: Interessenkommunikation, S. 147-149.

157 Regierungspräsidium Potsdam an sämtliche Landräte und Polizeidirektionen vom 20. November 1881 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag. Konzept); am 22. November 1881 forderte Regierungspräsident von Neefe von den Direktoren und Dezernenten der Regierung unmittelbar vor Erstellung des Quartalberichts eine kurze Notiz über wichtige Angelegenheiten der betreffenden Dezernate zum 5. der Monate Januar, April, Juli, Oktober jeden Jahres an (ebd.); dazu auch das Schreiben an Landrat von Handjery (Kreis Teltow) vom 26. Juni 1882 mit der Anweisung einer angemessenen Mitwirkung bei Erstellung der Zeitungsberichte (ebd., Konzept); zur Ära Puttkamer siehe Eckart Kehr: Das soziale System der Reaktion in Preußen unter dem Ministerium Puttkamer, in: Der Primat

Einführung

angefangen von einfachen formalen Fehlern bis hin zu fehlenden Mitteilungen über die Ergebnisse von Wahlen und den Verlauf von Wahlkämpfen.¹⁵⁸ Im Jahr 1882 wurde der Regierungspräsident in Posen wegen Beschwerden über unzulängliche staatliche Mittel für den Wegebau darauf hingewiesen, dass kritische Urteile zu unterlassen seien, wenn sie in die Zuständigkeit der Zentralbehörden fielen.¹⁵⁹ Mit der gleichen Begründung wurden Bemerkungen des Regierungsvizepräsidenten Lodemann über die Notwendigkeit einer Teilung des Regierungsbezirks Schleswig sowie die Abtretung der Stadt Altona an Hamburg in seinen Zeitungsberichten beanstandet.¹⁶⁰ Im Jahr 1885 wurde der Düsseldorfer Regierungspräsident von Berlepsch wegen seiner im 1. Quartalsbericht befindlichen kritischen Erörterung einer ablehnenden Entscheidung des Handelsministers (Bismarck) zur Lage der rheinischen Seidenindustrie mit der Begründung ermahnt, dass Zeitungsberichte nicht dazu bestimmt seien, *Meinungsverschiedenheiten zwischen den Provinzial- und den Centralbehörden zur Erörterung zu bringen*.¹⁶¹ Im gleichen Jahr ermahnte der Innenminister seinen Bruder, den Regierungsvizepräsidenten Jesco von Puttkamer in Koblenz, wegen seiner abfälligen Urteile im 1. Quartalsbericht, die sich auf Eisenbahntarife und die Lage der Eisenindustrie sowie auf die Anstellung von katholischen Hilfsgeistlichen bezogen, und belehrte ihn über Unkenntnis der gesamten Sachverhalte. Zeitungsberichte seien dafür nicht vorgesehen, sondern stattdessen besondere Berichte an die zuständigen Minister zu leiten.¹⁶²

Auch in den folgenden Jahren wurde die strenge Einhaltung des formellen Verfahrens der Berichterstattung immer wieder angemahnt. Im Jahr 1889 erhielt der Regierungspräsident in Danzig eine Rüge, dass er im 1. Quartalsbericht vom 18. Februar unzutreffend über die angebliche Tieferlegung der Nogat an den Buhnenwerken berichtete, wie sich durch Nachfrage an den Oberpräsidenten von Westpreußen feststellte. Er wurde darauf hingewiesen, dass die Billigung durch das Ministerium hätte erfolgen müssen.¹⁶³ Kurze Zeit darauf wurde der Regierungspräsident in Lüneburg wegen kritischer Beurteilung der Vorschriften zur Bekämpfung der Eis- und Hochwassergefahr in der Elbe und lückenhafter Bemerkungen zur Ilmenau-Korrektur ermahnt. Erwünscht sei eine vorsichtigere und deutlichere Fassung, generell seien jedoch kritische Beurteilungen der Entscheidungen von

der Innenpolitik. Gesammelte Aufsätze zur preußisch-deutschen Sozialgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert. Hrsg. und eingel. von Hans-Ulrich Wehler (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin, 19), Berlin 1965, S. 64-86; Margaret Lavinia Anderson, Kenneth Barkin: Der Mythos der Puttkamer-Säuberung und die Realität des Kulturkampfes. Überlegungen zur Geschichtsschreibung des kaiserlichen Deutschlands, in: Historisches Jahrbuch 109 (1989), S. 452-498.

158 Innenministerium an Regierungspräsident von Schmeling in Königsberg vom 23. August 1881 wegen fehlender Mitteilungen über die Vorbereitungen zur Reichstagswahl (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 3, Bl. 157, Konzept).

159 Ministerialerlass an von Guenther vom 18. September 1882 (ebd., Bl. 195, Abschrift).

160 Ministerialerlass an Oberpräsident Steinmann in Schleswig vom 23. Dezember 1884 und an Bismarck (ebd., Bl. 207, Abschriften).

161 Ministerialerlass an von Berlepsch vom 8. Juli 1885, dem das Entscheidungsverfahren übrigens nicht bekannt war, dazu das Schreiben an Bismarck (ebd., Bl. 212f., Abschriften).

162 Schreiben vom 1. Dezember 1885 (ebd., Bl. 213-216, Abschrift).

163 Minister der öffentlichen Arbeiten vom 4. Juni 1889; Innenminister an Oberpräsident von Leiziger vom 22. Juni 1889; Regierungspräsident von Heppe und von Leipziger vom 16. und 20. September 1889 (ebd., Bl. 224-226, 232f., Abschriften und Konzepte).

Einführung

Zentralbehörden wie der Strombauverwaltung in Zeitungsberichten gemäß Erlass vom 28. April 1877 nicht zulässig.¹⁶⁴ Auch weitläufige Angaben kamen zur Beschwerde, so anlässlich eines Zeitungsberichts des Kölner Regierungspräsidenten von Bernuth, der wegen seiner Mitteilungen über den Stand der Grund- und Gebäudesteuer dafür kritisiert wurde, dass sie dem Zweck der Immediatberichte widersprächen und das Durchlesen erschwereten.¹⁶⁵ Im Jahr 1893 wurde Regierungspräsident von der Recke in Düsseldorf gerügt, weil dieser unrichtige Behauptungen über die Elberfelder Textilfabriken im Zeitungsbericht vom 22. August 1893 aufgestellt hatte. Diese Mitteilungen wurden im Reichs- und Staatsanzeiger vom 5. September wörtlich übernommen, woraufhin sich die betroffene Firma Bingen & Comp. beim Reichskanzler beschwerte.¹⁶⁶ Ende des Jahres 1894 beklagte sich Justizminister Schönstedt wegen kritischer Bemerkungen des Regierungspräsidenten in Breslau über Mängel der Gerichtsbehörden und über Substationen landwirtschaftlicher Betriebe im Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1894. Er bezog sich dabei auf ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts über die Aufführung von Hauptmanns Weber am Lobe-Theater in Breslau.¹⁶⁷ Erheblicher Klärungsbedarf herrschte nach Ende des Sozialistengesetzes wegen der Mitteilungen über die Aktivitäten der Sozialdemokratie, die oftmals als unzulänglich beurteilt wurden und Ermahnungen zur Folge hatten.¹⁶⁸ Dem König bzw. dem Zivilkabinett war es vordringlich wichtig, dass Mitteilungen über militärische Angelegenheiten in den Zeitungsberichten zuvor über entsprechende Militärdienststellen abgeklärt wurden.¹⁶⁹

Als besonders brisant erwies sich in dieser Hinsicht ein Zeitungsbericht des Regierungspräsidenten von Pilgrim in Minden vom 22. Oktober 1888, in dem dieser über die Schließung einer Fabrik in Neuhaus bei Paderborn nebst Entlassung von 200 Arbeitern infolge der Einberufung des Inhabers Hallenstein zu einer Wehrübung berichtete.

164 Minister der öffentlichen Arbeiten vom 16. August 1889 und Innenminister an Regierungspräsident Lodemann vom 29. August und 30. September 1889 (ebd., 228-230, Abschrift und Konzepte).

165 Ministerialerlass vom 24. September 1882 (ebd., Bl. 196, Abschrift).

166 Innenminister vom 5. Dezember 1893; stellv. Vorsitzender des Staatsministeriums vom 1. Dezember 1893 und Erklärungen von der Recke vom 29. Dezember 1893 (ebd., Bd. 4, Bl. 55-59).

167 Schreiben vom 3. Dezember 1894 (ebd., Bl. 83f.); Innenminister an Regierungspräsident Heydebreck von der Lhasa vom 15. Dezember 1894 (Bl. 85f.) und dessen 119 (!) Seiten umfassende Erklärung vom 15. März 1895 (Bl. 107-166).

168 Schriftwechsel wegen Bemerkungen des Regierungspräsidenten in Lüneburg über unzulängliche Maßnahmen der Verwaltung gegen die Sozialdemokratie vom 20. April bis 18. Juni 1890 (ebd., Bl. 1-11, hier besonders Oberpräsident Bennigsen vom 8. Juni 1890, Bl. 6-9); nähere Erläuterungen des Regierungspräsidenten in Erfurt von Brauchitsch vom 5. Juni 1890 betr. Bemerkungen im Zeitungsbericht über die sozialdemokratische Bewegung (ebd., Bl. 12-19); dazu Schreiben des Innenministers vom 18. Juni 1890 (ebd., Bl. 20-22); Ministerialerlass an Regierungspräsident Juncker von Ober-Conreut in Breslau vom 14. Juni 1892, betr. unsachgemäße Bemerkungen zur Lage der Handwerker in der Grafschaft Glatz und Fortführung der Eisenbahn von Glatz nach Reinerz (ebd., Bl. 38f.); Oberpräsident in Münster an Regierungspräsident Pilgrim in Minden vom 10. und 30. September 1893, betr. mangelnde und unsachgemäße Berichterstattung über öffentliche Stimmung (ebd., Bl. 45, 50f.), dessen Rechtfertigung vom 26. September 1893 (ebd., Bl. 52-54); im gleichen Zusammenhang Innenminister an Regierungspräsident Handjery in Liegnitz vom 28. September 1893 (Bl. 48f.)

169 Zivilkabinett vom 19. Juli 1878; dazu von Wilmowski (Zivilkabinett) an den Vizepräsidenten des Staatsministeriums (Graf Stolberg) vom 13. Juni 1878 mit Bezug auf eine Meldung des Kriegsministers von Kameke vom 6. Juni 1878 (ebd., Bd. 3, Bl. 133-135); Ministerialverfügung an sämtliche Regierungspräsidenten vom 4. Juli 1878 (ebd., Bl. 139, Abschrift; Ausfertigung in: BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.).

Einführung

Oberpräsident von Studt wies ihn darauf hin, dass solche für den Zeitungsbericht unnötige Mitteilungen auf dem dafür vorgeschriebenen Instanzenweg mitzuteilen seien.¹⁷⁰ Laut Beschwerde des Kriegsministers sei die Darstellung zudem inkorrekt gewesen, womit er sich auf die Mitteilung des Generalkommandos in Münster bezog.¹⁷¹ Der Regierungspräsident räumte sein *Fehlverhalten* ein und wurde abschließend durch den Innenminister wegen unangemessener Darstellung des Sachverhalts hinsichtlich der Sozialdemokratie gemäßregelt.¹⁷² Ende 1891 beschwerte sich das Kriegsministerium wegen unzutreffender Behauptungen des Gumbinner Regierungspräsidenten Steinmann über die Tätigkeit der 2. Remonte-Ankaufs-Kommission im Zeitungsbericht vom 29. Oktober 1891.¹⁷³ Ein brisanter Fall betraf den Regierungsbezirk Potsdam im Jahr 1895. Kriegsminister Bronsart beschwerte sich beim Innenminister über unzutreffende Mitteilungen im Zeitungsbericht des Regierungspräsidenten vom 7. August 1895, in dem die Entlassung von 2.000 Arbeitern in den Werkstätten in Spandau sowie die Ankündigung der Entlassung von weiteren mehreren Hundert, fast durchweg verheirateten Arbeitern wegen Arbeitsmangels gemeldet wurde. Bronsart wies darauf hin, dass im 2. Vierteljahr 1895 nur 700 Arbeiter entlassen worden seien. Die militärischen Einrichtungen wurden angewiesen, zukünftig die nötigen Unterlagen einzureichen. Laut Mitteilung des Regierungspräsidenten Hue de Grais gingen die Angaben auf die Berichte des Gewerbeinspektors und der Polizeiverwaltung zurück, die wiederum von dem Direktor des Feuerwerkslaboratoriums und anderen dort tätigen Personen mitgeteilt worden waren. Zugleich bat er aber darum, dass von ständigen unmittelbaren Nachfragen bei militärischen Einrichtungen stillschweigend Abstand genommen werde.¹⁷⁴

Während die Zeitungsberichte in den Berliner Ministerien fortlaufend auf Misstrauen stießen, verstärkten sich die Vorbehalte die Beamten der Regierungen und der unteren Behörden gegen den Arbeits- bzw. Schreibaufwand bei stetig steigenden Verwaltungsaufgaben. Ende Dezember 1896 regte der Düsseldorfer Regierungspräsident von Rheinbaben eine Verminderung des Schreibwerks an. Er bezweifelte, ob der Nutzen der Zeitungsberichte in einem richtigen Verhältnis zum Aufwand an Zeit und Arbeitskraft stehe. Eine von ihm angeordnete Probezählung ergab, dass einschließlich der Berichte der Unterbehörden jeder Verwaltungsbericht im Bezirk Düsseldorf ein Schreibwerk von rund 3.200 Seiten verursachte, und verwies dabei auf die Anforderungen der Kabinettsorder von 1867. Es sei bei der in den letzten 30 Jahren stattgehabten Zunahme der Bevölkerung nicht mehr möglich, Lebensrettungen, Verbrechen und sonstige Einzelbegebenheiten, wie sie früher unter Nennung der betreffenden Namen dem Zeitungsbericht einverleibt worden waren, darin aufzunehmen. Rheinbaben verwies auf die zunehmende Bedeutung der Tagespresse in

170 Von Studt an von Pilgrim vom 14. November 1889 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 3, Bl. 244, Abschrift); der Zeitungsbericht wurde in Abwesenheit des Regierungspräsidenten von seinem Stellvertreter als Konzept geschrieben und durch den Regierungspräsidenten gezeichnet, siehe von Pilgrim an von Studt vom 17. November 1889 (ebd., Bl. 245, Abschrift); der vollständige Schriftwechsel ebd., Bl. 237-252 (Abschriften und Konzepte).

171 Generalkommando in Münster vom 30. November 1889 und Kriegsministerium an Innenministerium vom 20. Dezember 1889 (ebd., Bl. 237f., 246-250, Abschriften).

172 Oberpräsident von Studt vom 12. Januar 1890 (ebd., Bl. 241-243); Innenminister an Kriegsminister vom 2. Januar 1890 und an von Pilgrim vom 2. und 25. Januar 1890 (ebd., Bl. 239, 251f.).

173 Ebd., Bd. 4, Bl. 27-30, der gesamte Schriftwechsel bis Januar 1893, Bl. 25-44.

174 Bronsart vom 31. August und Hue de Grais vom 26. Oktober 1895 (ebd., Bl. 95f., 99f.); siehe Dok.-Nr. 111.

Einführung

Bezug auf öffentliche Stimmungen, die bereits ein Anlass für die Modifikationen von 1867 war:

*Ueber die Gesetzgebung, ihre Bedürfnisse und ihre Erfolge wird ferner bei der Zunahme der gesetzgeberischen Thätigkeit den zuständigen Herren Ministern stets so eingehend berichtet, daß eine Wiederholung auch nur des wesentlichen Inhalts dieser Aeußerungen im Quartalsberichte weit über den dafür gegebenen Raum hinausgehen würde. Auch die Stimmung der Bevölkerung kommt durch die Presse wie in den Parlamenten in so unzweideutiger Weise zur allgemeinen Kenntniß, daß man in dem Verwaltungsbericht lediglich in der Lage ist, längst Bekanntes und ausführlicher bereits Behandeltes zu wiederholen.*¹⁷⁵

Dem Quartalsbericht bliebe im Wesentlichen nur noch die Berichterstattung über die Tätigkeit der Allgemeinen Verwaltung und deren Erfolge, doch sei dafür der Berichtszeitraum von 3 Monaten entschieden zu kurz bemessen, um ein zusammenhängendes Bild der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen, sowie die Wirkung der dadurch hervorgerufenen Maßnahmen angemessen schildern zu können. Rheinbaben hielt Jahres- oder Halbjahresberichte für den Zweck der Berichterstattung für besser geeignet, weil sie eher *ein abgerundetes und interessantes Bild der Verwaltungsthätigkeit* im Bezirk bieten und zugleich die Inanspruchnahme der Verwaltung und den Schreibaufwand wesentlich vermindern und den Berichten eine angemessenere Bedeutung verleihen würden. Die Vorschläge bzw. Empfehlungen aus Düsseldorf wurden zwar im März 1897 mit der Bitte um Stellungnahmen an sämtliche Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten weitergeleitet, doch liegen Antwortschreiben nicht vor.¹⁷⁶ Es ist zu vermuten, dass die Angelegenheit zunächst aufgeschoben wurde, bis der Bericht des Düsseldorfer Regierungspräsidenten im Jahr 1911 im Rahmen der Diskussion um die Verwaltungsreform wieder zur Sprache kam, als dieser in seiner Funktion als Oberpräsident der Rheinprovinz eine Umfrage unter den Regierungspräsidenten anregte, ob die Berichterstattung in dieser Form noch sinnvoll sei.¹⁷⁷

Die Kritik an den Zeitungsberichten verstärkte sich in den darauffolgenden Jahren, zumal sie nun auch in den Haushaltsdebatten des Landtags zur Sprache kamen. In einer Sitzung des Abgeordnetenhauses am 13. Februar 1901 beklagte sich der Abgeordnete von Kardorff über Vielschreiberei in den Verwaltungen und bezweifelte prinzipiell die Notwendigkeit der Zeitungsberichte von Unterbeamten, da durch die Tagespresse und den direkten Schriftverkehr mit Landräten alle nötigen Informationen zur Verfügung stünden, doch bezog er sich nicht auf die Berichte an den König:

Ja, meine Herren, was sollen heutzutage die Zeitungsberichte den Landräthen, den Regierungspräsidenten, der Centralinstanz noch besonders nützen? Der Regierungspräsident bedarf wirklich keiner Zeitungsberichte mehr, um sich über die Zustände seines Regierungsbezirkes zu informiren; ihm stehen doch so viele Quellen durch persönl-

175 Rheinbaben vom 28. Dezember 1896 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 4., Bl. 168-170, mit der Randnotiz: Abänderung der Bestimmungen der Kabinettsorder von 1867 *würde sich gewiß sehr empfehlen*).

176 Ministerialerlass an sämtliche Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten (ebd., Bl. 171f., undat. Konzept).

177 Siehe unten, S. LVI. – Georg Freiherr von Rheinbaben (1855-1921) war von 1896 bis 1899 Regierungspräsident in Düsseldorf, davor seit 1885 im Finanzministerium, 1892 Geh. Oberfinanzrat, 1899 preußischer Innenminister, 1901 Finanzminister, 1910-18 Oberpräsident der Rheinprovinz, 1911 Mitglied des Herrenhauses (Acta Borussica [...] Protokolle, Bd. 9, S. 406f.).

Einführung

*chen Verkehr mit den Landräthen und durch die Presse zu Gebote, um sich alle nöthigen Informationen zu verschaffen.*¹⁷⁸

Der Mitbegründer der Freikonservativen Partei und Gründer des Centralverbandes deutscher Industrieller, Wilhelm von Kardoff, sprach aus Erfahrung, war er doch von 1884 bis 1895 selbst Landrat des Kreises Oels in Schlesien und somit mit der regelmäßigen Erstattung von Zeitungsberichten bestens vertraut gewesen.¹⁷⁹ Sein Redebeitrag stand möglicherweise im Zusammenhang einer Gesetzesvorlage, die auf ein besonderes Interesse Wilhelms II. stieß. Es handelte sich dabei um die Einführung einer Schonzeit für das schottische Moorhuhn, das sich offenbar am Niederrhein verbreitet hatte. Wilhelm II. verlangte, dass derartige Mitteilungen in die Zeitungsberichte aufzunehmen und die Regierungspräsidenten diesbezüglich ausdrücklich anzuweisen seien. Es habe das *Befremden* seiner Majestät erregt, dass ihm bisher weder in Spezialberichten noch in den Zeitungsberichten von dem Vorkommen dieser interessanten Wildart Mitteilung gemacht worden sei. Zukünftig wünsche er darüber informiert zu werden.¹⁸⁰

Infolge der Landtagsdebatte kam es zu internen Beratungen über die Erstattung der Zeitungsberichte im Innenministerium, doch wurde die Angelegenheit nicht weiter behandelt, sondern in den darauffolgenden Jahren immer wieder aufgeschoben.¹⁸¹ Es war daher nur eine Frage der Zeit, bis die Zeitungsberichte erneut auf den Prüfstand geraten sollten. Dies geschah im Rahmen der Verwaltungsreformbestrebungen in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg. Anlass war die Haushaltsdebatte des Jahres 1911, in der die Abschaffung der Zeitungsberichte von einzelnen Abgeordneten gefordert wurde. Bei der Beratung des Etats des Innenministeriums für 1911 wurde über die Revision bzw. Abschaffung der Zeitungsberichte debattiert. Der konservative Abgeordnete und ehemalige Landrat des Kreises Brieg, Alfred von Goßler äußerte sich in der Sitzung vom 13. Februar 1911 drastisch:

Nun kann man sich denken, wie diese Berichte aussehen. Teils ist der Erntestand befriedigend, teils unbefriedigend, teils hat der Wohlstand sich gehoben, teils ist er gesunken, teils ist der Gesundheitszustand der Menschen und Tiere ein höchst befriedigender, teils gibt er zu schwersten Bedenken Anlaß. Es sieht ungefähr so aus, wie bei den Wetterpropheten unserer öffentlichen Wetterberichte: irgendwo ist schönes

- 178 25. Sitzung vom 13. Februar 1901, in: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Preussischen Hauses der Abgeordneten 1901, Bd. 2, Sp. 1524 (Druck mit Notizen über wichtige Entscheidungen bez. Erstattung der Zeitungsberichte durch Geh. Kriegsrat Falkenhayn, in: GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 4, Bl. 202f.). Die Bemerkungen von Kardorffs wurden von Abgeordneten mit dem Zuruf *Sehr richtig!* begleitet.
- 179 Wilhelm von Kardorff (1828-1907) war von 1866 bis 1876 und seit 1888 Mitglied des Abgeordnetenhauses und von 1868 bis zu seinem Tod Mitglied des Reichstags, Aufsichtsratsvorsitzender der Vereinigten Königs- und Laurahütte AG, 1876 Gründer des Centralverbandes deutscher Industrieller (Mann: Handbuch, S. 207; NDB, Bd. 11, S. 150f.).
- 180 Chef des Zivilkabinetts an Innenminister vom 16. Dezember 1900 und an das Staatsministerium vom 18. Januar 1901 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 4, Bl. 199f.); Innenminister an den Regierungspräsidenten in Aachen vom 26. Juni 1901, betr. Mitteilungen über das Vorkommen des Moorhuhnes im Zeitungsbericht (Bl. 204f.); zu einem spöttischen Artikel des Berliner Tageblatts aus dem Jahr 1921 über das skurril anmutende Interesse des Kaisers siehe am Ende dieses Kapitels, dazu Hoppe: Moorhuhn, S. 121f.
- 181 Notizen des Geh. Kriegsrats Falkenhayn über Bestimmungen für Zeitungsberichte seit 1835 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 4, Bl. 202), Wiedervorlage betr. Erstattung der Zeitungsberichte nach Ablauf eines Quartals ab 28. September 1901, letzter Eintrag am 20. Januar 1903 (Bl. 206); weitere Wiedervorlagen 1906 und 1907 (Bl. 230).

Einführung

*Wetter und irgendwo regnet es. Dazu kommt noch, daß von dem Zeitpunkte des Berichts bis dahin, wo die Berichte beim Zivilkabinett Seiner Majestät eingehen, sich alles wieder geändert haben kann. Der Saatenstand war damals vorzüglich und ist inzwischen vielleicht von Mäusen beschädigt worden, und die Scharlachepidemie ist hoffentlich inzwischen wieder erloschen.*¹⁸²

Der Abgeordnete von Zedlitz-Neukirch schloss sich der auf Erheiterung im Plenum stoßenden Rede an und erklärte in derselben Sitzung:

*Der Zeitungsbericht ist einer der schlimmsten Zöpfe, die wir überhaupt noch haben. Es gibt nichts Unnützeres als diese Zeitungsberichte. Die hohen Stellen erfahren daraus, was wirklich in den Zeitungen gestanden hat, etwa erst 6, 9 Monate später, als die Dinge passiert sind; es ist eine der unnützeaten Büroarbeiten, die geleistet wird.*¹⁸³

Der Oberpräsident der Rheinprovinz und ehemalige Finanzminister von Rheinbaben regte daraufhin eine Umfrage der Regierungspräsidenten an, ob Bedenken gegen eine Abschaffung oder Ersetzung der Zeitungsberichte durch formlose Jahresberichte vorlägen. Er knüpfte mit diesem Vorstoß an seinen Bericht als Regierungspräsident von Düsseldorf im Jahr 1896 an, mit dem er auf eine Verminderung des Schreibwerks der Verwaltungsbehörden gezielt hatte. Seiner Ansicht nach stand der Aufwand weiterhin in keinem Verhältnis zum sachlichen Nutzen der Vierteljahresberichte. Zudem hätten die Berichte auch sachlich einen geringen Wert, da sich in den kurzen Zeiträumen der Berichterstattung nur selten bedeutende Veränderungen in den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen des Bezirks vollzögen. Sie beschränkten sich daher im Wesentlichen auf ein Zusammentragen meist wertloser Einzelfälle. Wertvolleres Material böten Jahresberichte, die wegen der beschriebenen Erwägungen auch für andere Verwaltungszweige und bestimmte Körperschaften üblich seien.¹⁸⁴

Somit war die Abschaffung bzw. Modifizierung der Zeitungsberichte durch Landtag und Verwaltung erneut angeregt, woraufhin sie in der durch königliche Order vom 7. Juni 1909 eingesetzten Immediatkommission zur Verwaltungsreform einer kritischen Prüfung unterzogen werden sollte. In den Sitzungen wurde die Abschaffung der Zeitungsberichte gelegentlich angesprochen, doch war eine diesbezügliche Entscheidung zum Abschluss des Kommissionsberichts vorgesehen, der erst im Jahr 1913 erfolgen sollte.¹⁸⁵ Innenminister

182 Stenographische Berichte [...] Abgeordneten 1911, Bd. 2, S. 1746f. – Der Rittergutsbesitzer Alfred von Goßler (1867-1946) war von 1901 bis 1908 Landrat des Kreises Brieg, anschließend bis 1918 Abgeordneter der Deutschkonservativen Partei im preußischen Landtag und von 1915 bis 1918 Mitglied des Reichstags, seit 1915 auch Chef der Zivilverwaltung in Kurland (Mann: Handbuch, S. 310-312).

183 Stenographische Berichte [...] Abgeordneten 1911, Bd. 2, S. 1780. – Octavio Freiherr von Zedlitz-Neukirch (1840-1919) war von 1876 bis 1918 Mitglied der Freikonservativen Partei im Abgeordnetenhaus, davor u.a. von 1868 bis 1871 Landrat des Kreises Sagan, 1871-74 Mitglied des Reichstags, 1874 im Reichskanzleramt, 1876 im Handelsministerium, 1881 Votr. Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, 1899 Präsident der Seehandlung und der Staatsbank (Mann: Handbuch, S. 429); siehe Volker Stalman: Vom Honoratioren- zum Berufspolitiker. Die konservativen Parteien (1867-1918), in: Lothar Gall (Hrsg.), Regierung, Parlament und Öffentlichkeit im Zeitalter Bismarcks (Otto-von-Bismarck-Stiftung, Wissenschaftliche Reihe, 5), Paderborn 2003, S. 91-126.

184 Rheinbaben vom 21. März 1911 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 7).

185 Aktennotiz vom 21. April 1911 (ebd., Bl. 1); zur damaligen Diskussion siehe [Walter] Delius: Die Abschaffung oder Umgestaltung der Zeitungsberichte (Auch ein Beitrag zur Verwaltungsreform), in: Preußisches Verwaltungs-Blatt 32 (1911), Nr. 42 vom 15.7.1911, S. 673f.; zur Verwaltungsreform

Einführung

von Dallwitz kam zu dem Schluss, dass die Berichte in Zeiten verbesserter Kommunikations- und Verkehrsverhältnisse und den Informationsmöglichkeiten durch die Massenspresse in keiner Weise mehr zeitgemäß seien. Der König werde vielmehr auf anderen Wegen von wichtigen Tagesereignissen und ihrem Einfluss auf öffentliche Stimmungen hinreichend und rechtzeitig informiert, so dass ein Wegfall oder der Ersatz durch vereinfachte und formlose Jahresberichte auch im Hinblick auf die Verminderung des Schreibwerks angebracht sei. Einzelbegebenheiten, die früher wesentlichen Inhalt in den zu erstattenden Berichten bildeten, sollten völlig wegfallen, da derartige Mitteilungen von der Tagespresse überholt würden. Für besonders bemerkenswerte Vorkommnisse war die Vorschrift der unmittelbaren Berichterstattung an allerhöchste Stelle vorgesehen. Dagegen galt der vierteljährliche Zeitraum von Ausnahmefällen abgesehen als zu kurz, um den Regierungspräsidenten die Möglichkeit zu geben, über Erfolge der Verwaltung und politischen sowie wirtschaftliche Entwicklungen unmittelbar Auskunft zu geben. Daher sollte die Ausdehnung des Berichtszeitraums etwa auf ein Jahr ausgedehnt werden, sofern es nicht zu einer gänzlichen Abschaffung der Berichte käme. Die zahlreichen Rubriken verleiteten den Berichten zudem *leicht das Gepräge des Schematischen*, daher sollten etwaige Jahresberichte vereinfacht werden und die Mitteilungen jedem Berichtersteller selbst überlassen bleiben. Vor allem aber diene eine Änderung der Berichterstattung der Geschäftsvereinfachung und der Verminderung des Schreibwerks, da die Beschaffung der Unterlagen zu einer oft beklagten, erheblichen Belastung der Behörden und Korporationen geführt habe, die genötigt seien, *vierteljährlich in ausgedehntestem Maße über die ihren Geschäftskreis berührenden Fragen dem Regierungspräsidenten Material zu liefern*.¹⁸⁶

Vor einer Entscheidung sollten die Regierungspräsidenten selbst befragt werden. Sie wurden darüber unterrichtet, dass der wesentliche und praktische Zweck der Berichte nicht mehr vorliege und somit ihre Aufhebung zwar naheliegend sei, doch stelle sich die Frage, ob die unmittelbare Berichterstattung an den König für die Regierungspräsidenten noch einen Wert habe. Sollte dies zutreffen, sei allerdings zu berücksichtigen, dass der vierteljährliche Zeitraum im Allgemeinen viel zu kurz sei, als dass sich darin wesentliche Veränderungen in den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen vollziehen könnten, die sich als Mitteilung für einen Immediatbericht eigneten. In Aussicht wurde die Verlängerung des Berichtszeitraums und die Einführung von Jahresberichten gestellt, die jedoch weniger schematisch und formalisiert als die bisherigen Vierteljahresberichte sein sollten. Von einer Inanspruchnahme der Lokalbehörden zur Beschaffung der Unterlagen sollte auch im Interesse einer Verminderung des Schreibaufwandes ganz abgesehen werden, denn die Belastung der unteren Instanzen durch die Vorbereitung der Berichte habe zu *lebhaften und nicht unberechtigten Klagen in Parlament und Presse Anlaß gegeben*.¹⁸⁷

Hartwin Spenkuch: „Es wird zuviel regiert“. Die preußische Verwaltungsreform 1908-1918 zwischen Ausbau der Selbstverwaltung und Bewahrung bürokratischer Staatsmacht, in: Bärbel Holtz (Hrsg.), Preußens Weg in die politische Moderne. Verfassung, Verwaltung, politische Kultur zwischen Reform und Reformblockade (Berichte und Abhandlungen, Sonderbd. 7), Berlin 2001, S. 321-356.

186 Votum des Innenministers vom 7. Juli 1911 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 2-5, Konzept); Zustimmung des Finanzministers vom 14. Juli 1911 (ebd., Bl. 6).

187 Ministerialerlass an sämtliche Regierungs- und Oberpräsidenten vom 4. September 1911, eine Stellungnahme solle bis zum 1. Oktober 1911 vorliegen (ebd., Bl. 20; BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.); die Sache wurde dem Geh. Oberkriegsrat von Falkenhayn vorgelegt (Referent des Innenminis-

Einführung

Die befragten Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten schlossen sich der Ansicht des Innenministers an, indem sie auf den hohen Arbeits- bzw. Schreibaufwand im Vergleich zu ihrem Informationswert hinwiesen, von dem besonders die Lokal- und Spezialbehörden betroffen seien. Konsens bestand dahingehend, dass die Berichte nicht mehr zeitgemäß und daher entbehrlich seien. Die meisten Berichterstatter sprachen sich aber für die Beibehaltung einer jährlichen, formlosen unmittelbaren Berichterstattung an den König aus, sofern dieser, wie einige Regierungspräsidenten meinten, darauf Wert lege. Der Wegfall der Berichte der unteren Instanzen wurde dagegen fast einhellig als zweckmäßig beurteilt.¹⁸⁸ Lediglich der stellvertretende Regierungspräsident in Aurich setzte sich für die Beibehaltung der Vierteljahresberichte ein. Er hielt das Argument für fragwürdig, ob die Zeitungsberichte durch die parteiliche Presse tatsächlich ersetzt werden könnten. Diese sei zwar aktueller, aber in der Regel parteilich und daher nicht imstande, objektiv zu berichten. Der direkte Vortrag des Regierungspräsidenten sei daher weiterhin nötig. Zudem hätten die Zeitungsberichte neben ihrer prinzipiellen Zweckbestimmung eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für den Bezirk selbst, indem sie gewissermaßen als einzige Chronik die zweckmäßigste Informationsmöglichkeit besonders für jüngere Beamte und Unterbehörden böten.¹⁸⁹

Der Oberpräsident von Brandenburg, Alfred von Conrad, sprach sich in Übereinstimmung mit den beiden Regierungspräsidenten für eine wesentliche Umgestaltung aus. Die Mängel seien aus drei Gründen nicht zu bestreiten: Der Berichterstattungszeitraum sei zu kurz, der Inhalt bestehe *zum Teil aus konventionellen, regelmäßig wiederkehrenden Redensarten* und zum andern aus unzusammenhängenden, unwichtigen Einzelheiten von lokaler Bedeutung, die zum Teil durch die Zeitungen längst bekannt seien. Der dritte Grund betreffe den überflüssigen und zeitraubenden Schreibaufwand der Lokalbehörden, die davon befreit werden sollten, weil sie ohnehin zur ständigen Berichterstattung über wichtige Angelegenheiten verpflichtet seien.¹⁹⁰ Regierungspräsident von der Schulenburg plädierte für die Begrenzung des Schreibaufwands auf die wichtigsten Mitteilungen und Verzicht auf alle Formvorschriften, doch müsse letztlich der König entscheiden, ob er die Vierteljahresberichte durch Jahresberichte ersetzt sehen möchte, die ihm die Kenntnis der Landesteile und die Beurteilung der dortigen Beamten ermöglichen würden.¹⁹¹ Deutliche Worte verwendete dagegen Regierungspräsident von Gersdorff in Merseburg über den

ters Roedenbeck vom 25. September 1911, in: GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 21f.); dazu Stöber: Interessenkommunikation, S. 151.

188 Stellungnahmen sämtlicher Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten vom 8. September bis 10. Oktober 1911 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 26-103). Insgesamt plädierten 6 Oberpräsidenten und 14 Regierungspräsidenten für einen gänzlichen Fortfall der Berichte, 1 Oberpräsident und 7 Regierungspräsidenten für Fortfall oder Ersatz durch Jahresberichte bzw. noch längere Perioden, 5 Oberpräsidenten und 13 Regierungspräsidenten für Ersatz durch Jahresberichte und nur ein Regierungspräsident hielt die Beibehaltung des Istzustandes für sinnvoll (Protokoll der Immediatkommission vom 9. November 1912, ebd., Bl. 113v).

189 Bericht vom 29. September 1911 (ebd., Bl. 79f.).

190 Bericht vom 10. Oktober 1911 (ebd., Bl. 38f.). – Alfred von Conrad (1852-1914) amtierte von 1910 bis zu seinem Tod als Oberpräsident der Provinz Brandenburg, davor 1884 Landrat des Kreises Flatow (Westpreußen), 1894 Vortr. Rat im preußischen Landwirtschaftsministerium, 1899 Regierungspräsident in Bromberg, 1901 Chef der Reichskanzlei, 1904 Unterstaatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, 1888-99 Mitglied des Abgeordnetenhauses (Mann: Handbuch, S. 97).

191 Bericht vom 8. September 1911 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 40).

Einführung

ungeheuerlichen Aufwande von Arbeit und Schreibwerk, der dem Nutzen nicht entspreche. Die Zusammentragung der oft belanglosen Materialien der Landräte zu einem Bericht werde mitunter von Sekretären durchgeführt, womit auch die Qualität in Frage gestellt werde. Die Zeitungsberichte böten *mit seltenen Ausnahmen ein ödes und langweiliges Bild*, das den weitgehenden Veränderungen der Verkehrsverhältnisse und der Entwicklung in der Verfassung und Verwaltung nicht entspreche. Gersdorff wies darauf hin, dass die Berichte unter den Verfassungsverhältnissen des 18. Jahrhunderts noch notwendig, nunmehr jedoch infolge des neueren Nachrichten- und Pressewesens überflüssig seien. Allenfalls durchführbar erscheine der jährliche Berichtszeitraum, um tatsächlich Wissenswertes mitzuteilen.¹⁹² Regierungspräsident von Schmeling in Stettin hielt die Aufhebung der Zeitungsberichte für unumgänglich, da die wesentlichen Inhalte bereits durch Tagespresse und Jahresberichte der kommunalen Körperschaften, Handelskammern, Landwirtschaftskammern etc. bekannt seien, die zudem vollständigere Mitteilungen enthielten, als dies im Rahmen eines Zeitungsberichts möglich sei. Auch Jahresberichte seien seiner Ansicht nach ungeeignet, der unmittelbare Vortrag würde den verwaltungsrechtlichen Grundsatz durchbrechen, indem sie die zuständigen Ministerien umgingen.¹⁹³ Einige kritisch urteilende Regierungspräsidenten wie der Regierungspräsident in Köslin stellten im Zusammenhang des meist dürftigen Informationsgehalts auch die formalisierende Abfassung in Frage, wodurch *Redensarten gemacht werden, aus denen sich Sachliches kaum entnehmen läßt*. Immediate Zeitungsberichte seien mit der Einheitlichkeit der Arbeit der Staatsverwaltung oft nicht zu vereinbaren, da sie den Ressortministerien vorgriffen; die daraus resultierenden Differenzen würden von selbst bewirken, dass selbst modifizierte Jahresberichte wieder den *bisherigen Charakter mehr oder weniger nachhinkender und uninteressanter Provinzial-Feuilletons annehmen* würden.¹⁹⁴ Auch von Günther in Bromberg hielt die Zeitungsberichte für verzichtbar, weil die Berichte seiner Ansicht nach mit den Ansichten der Zentralinstanz übereinstimmen müssten.¹⁹⁵ Besonders drastisch drückte sich der stellv. Regierungspräsident in Schleswig aus, für den die Berichte der Landräte *in der Regel nur zur Aufnahme in den Papierkorb geeignet* seien; das gleiche gelte auch für die Berichte der Dezernenten in den Regierungen.¹⁹⁶

Nur wenige Regierungspräsidenten plädierten ausdrücklich für eine Beibehaltung der Berichterstattung. Franz Krahmer in Posen hielt sie für dringend erforderlich, da sie sowohl die Präsidenten, als auch die Unterbehörden, speziell die Landräte zu einer *sehr nützlichen fortgesetzten Aufmerksamkeit und nachträglichen Betrachtung der Begebenheiten und vor*

192 Bericht vom 28. September 1911 (ebd., Bl.62-65). – Wolf von Gersdorff (1867-1949) amtierte von 1910 bis 1922 als Regierungspräsident in Merseburg, davor 1895 Landrat des Kreises Arnswalde, 1905 Geh. Regierungsrat und Votr. Rat im preußischen Innenministerium, 1908 Geh. Oberregierungsrat, 1909 Kammerherr, 1925-31 Präses der brandenburgischen Provinzialsynode und Vorsitzender des Provinzialkirchenrats, 1925-33 Abgeordneter der DNVP im Landtag (Acta Borussica [...] Protokolle, Bd. 10, S. 384).

193 Bericht vom 20. September 1911 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 44f.). – Kurt von Schmeling (1860-1930) amtierte von 1911 bis 1922 als Regierungspräsident in Stettin, davor 1893 Landrat des Kreises Stuhm, 1899-1905 Landrat des Kreises Stolp, 1907 Geh. Regierungsrat im Landwirtschaftsministerium, 1906-10 Mitglied des Abgeordnetenhauses (Acta Borussica [...] Protokolle, Bd. 11, S. 688).

194 Bericht vom 13. September 1911 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 46f.).

195 Ebd., Bl. 53.

196 Bericht vom 12. September 1911 (ebd., Bl. 68f.).

Einführung

Allem das in der Berichtsperiode Erreichten zwingt. Von einer übermäßigen Belastung der Unterbehörden könne seiner Ansicht nach keine Rede sein, doch sei der Berichtszeitraum auf ein Jahr auszudehnen und auf Formalisierungen zu verzichten.¹⁹⁷ Der Regierungspräsident in Lüneburg war der Ansicht, dass eine Beibehaltung der Zeitungsberichte zur Stärkung der Stellung des Regierungspräsidenten wünschenswert sei, um einen direkten Vortrag mit eigenen Beurteilungen an allerhöchster Stelle aufrecht zu erhalten. Die jetzige Form des Berichts hielt er jedoch ebenfalls für veraltet und plädierte für einen längeren Berichtszeitraum.¹⁹⁸ Der stellvertretende Oberpräsident von Hannover schätzte die Bedeutung des unmittelbaren Vortrags, für dessen Beibehaltung die Regierungspräsidenten seiner Provinz plädierten, eher gering ein und verwies darauf, dass eine Immediatvorstellung nach der Verfassung und Verwaltungsordnung ohnehin den Zentralbehörden vorbehalten sei. Er äußerte sich dahingehend, *dass man wohl manche Jahrgänge der Zeitungsberichte durchsehen müsste, um eine Mitteilung zu finden, welche eine Immediatberichterstattung des zuständigen Regierungspräsidenten an sich gerechtfertigt hätte.*¹⁹⁹ Die Regierungspräsidenten in Münster und Minden hielten den direkten Vortrag beim König für sinnvoll, befürworteten allerdings ebenfalls einen jährlichen Berichtszeitraum. Es ist zumindest bei ihnen anzunehmen, dass sich die Regierungspräsidenten mit dem Oberpräsidenten abstimmten.²⁰⁰ Die gänzliche Abschaffung der Berichte empfahl der Trierer Regierungspräsident Baltz. Seiner Ansicht nach erscheine zwar der direkte Vortrag an den König wie ein Privileg, doch werde dieses wegen der periodischen und pflichtgemäß zu erstattenden Berichte hinfällig und eher zu einer Pflicht wie jede Dienstobliegenheit. Im Interesse der Disziplin und des vorgeschriebenen Instanzenweges sei es auch nicht angebracht, über den Kopf des Vorgesetzten hinweg dienstliche Angelegenheiten vorzutragen, ohne sich der Zustimmung des zuständigen Ressortministers vergewissert zu haben.²⁰¹

Am differenziertesten äußerte sich der Königsberger Regierungspräsident Graf von Keyserlingk, der sich der Meinung des Innenministers und seiner Amtskollegen weitgehend anschloss, aber seine Meinung auch näher begründete und dabei die Stellung der Regierungspräsidenten im Gefüge der preußischen Staatsverwaltung hervorhob. Er hielt es für unumstritten, dass die Zeitungsberichte in ihrer jetzigen Gestalt veraltet seien, und kritisierte die vorgeschriebene schematische Aufzählung von zumeist bedeutungslosen Geschehnissen, die jede lebendige Behandlung und Verwertung des Stoffes ausschließe. Die Kürze der Berichtszeiten lasse in der Regel keine Beurteilung der Tätigkeit der Verwaltungsbehörden zu, da die Zeitungsberichte weder wertvolles Material noch ein

197 Bericht vom 20. September 1911 (ebd., Bl. 51f.). – Franz Krahmer (1851-1930) amtierte von 1899 bis 1917 als Regierungspräsident in Posen, davor Direktor des Eisenbahn-Betriebsamtes in Stettin, 1896 Oberregierungsrat in Posen, 1917 Wirkl. Geh. Rat (Acta Borussica [...] Protokolle, Bd. 10, S. 404).

198 Adolf Heinrichs vom 22. September 1911 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 75f.).

199 Bericht vom 5. Oktober 1911 (ebd., Bl. 70f.).

200 Jaroslaw von Jarotzky (Münster) und Georg von Borries (Minden) vom 11. und 19. September 1911 (ebd., Bl. 82f.).

201 Bericht vom 22. September 1911 (ebd., Bl. 97f.). – Constanz Baltz (1854-1918) amtierte von 1908 bis zu seinem Tod als Regierungspräsident in Trier, davor u.a. 1885/86 Landrat des Kreises Gelsenkirchen, 1891 Hilfsarbeiter beim Oberpräsidium in Münster, 1892 Regierungsrat, 1894 Direktor der Bauabteilung beim Polizeipräsidium in Berlin, 1898 Oberregierungsrat in Breslau, 1903 Regierungspräsident in Magdeburg, 1918 nobilitiert (Acta Borussica [...] Protokolle, Bd. 10, S. 359).

ausreichendes Bild von den Ergebnissen und dem Stand der Verwaltung und der wirtschaftlichen Verhältnisse eines Regierungsbezirks abbildeten. Keyserlingk hielt jedoch eine solche Darstellung im Rahmen des Tätigkeitsgebietes einer Regierung grundsätzlich für nützlich und notwendig, weil die Regierungen und deren Präsidenten in engen Beziehungen mit den örtlichen Behörden, Sonderverwaltungen und Körperschaften standen und somit die Wirkungen aller Verwaltungsmaßnahmen dauerhaft beobachten konnten. Damit diene der Bericht der Einheitlichkeit der Staatsverwaltung, indem er den Leitern wie den Gliedern der Regierung ein abgeschlossenes Jahresbild der Einzelverwaltungen und ihrer Zusammenhänge biete. Weder die Presse noch die Verhandlungen in den Parlamenten könnten seiner Ansicht nach eine umfassende Darstellung der Staats- und Kommunalverwaltung, der Stimmung der Bevölkerung und ihrer wirtschaftlichen Lage bieten, dazu sei allein der Regierungspräsident aufgrund seiner amtlichen Stellung in der Lage. Er hielt einen allgemeinen Jahresverwaltungsbericht dafür am besten geeignet, doch sollten diese wie die bisherigen Zeitungsberichte dem König unmittelbar erstattet werden, um ihre Bedeutung zu erhalten. Der einzige Wert der jetzigen Zeitungsberichte lag nach Ansicht Keyserlingks in der Möglichkeit, dem Monarchen unmittelbar über die Entwicklung seines Verwaltungsbereichs Vortrag zu halten. Der Fortfall dieser Prärogative der Regierungspräsidenten werde dazu beitragen, die Stellung der Regierungen gegenüber den anderen Provinzialbehörden herabzumindern. Er unterstrich, dass das Band, welches die *grossen preussischen Herrscher* früher eng mit den Provinzialregierungen verknüpfte und das im Laufe der Vergrößerung des Staates immer loser wurde, obwohl die Aufgaben und der Wirkungskreis der Regierungen sich erweiterten, damit ganz zerschnitten wäre.²⁰²

Die Ergebnisse der Befragung der Regierungspräsidenten waren schließlich Gegenstand der X. Plenarsitzung der Immediatkommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform, an der neben dem Vorsitzenden, Innenminister Dallwitz, und höheren Ministerialbeamten der ehemalige Landrat des Kreises Königsberg/Pr. Adolf von Batocki und der Regierungspräsident in Oppeln Friedrich Ernst von Schwerin teilnahmen.²⁰³ Der Geh. Regierungsrat Roedenbeck erläuterte zunächst die Zeitungsberichte im historischen Kontext, bevor das relativ eindeutige Ergebnis der Umfrage an die Regierungspräsidenten vorgestellt wurde.²⁰⁴ In der anschließenden Diskussion wies Justizminister von Zedlitz-

202 Bericht vom 25. September 1911 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 27-29). – Der Staatsrechtler Robert Graf von Keyserlingk (1866-1959) amtierte von 1910 bis 1915 als Regierungspräsident in Königsberg, davor 1898 bis 1906 Landrat des Kreises Fischhausen, 1906 Hilfsarbeiter im Landwirtschaftsministerium, 1907 Geh. Regierungsrat und Vortr. Rat, 1908 Oberpräsidialrat in Königsberg, nach 1915 Wirkl. Geh. Oberregierungsrat und Ministerialdirektor im Landwirtschaftsministerium, 1917 Reichskommissar für Litauen und die baltischen Angelegenheiten, 1921-33 Mitglied des Staatsrats und Vorstandsmitglied landwirtschaftlicher Arbeitgeberverbände, Mitbegründer der DNVP (Acta Borussica [...] Protokolle, Bd. 10, S. 400).

203 Protokoll vom 9. November 1912 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 111-116, hier 2. Tagesordnungspunkt). – Der Staatsrechtler Adolf von Batocki-Friebe (1868-1944) war von 1900 bis 1907 Landrat des Kreises Königsberg/Pr., 1907-14 Vorsitzender der ostpreussischen Landwirtschaftskammer, seit 1910 Mitglied des Herrenhauses, später u.a. 1914-16 und 1918-19 Oberpräsident von Ostpreußen, 1921 Reichskommissar für Wiederaufbau. – Friedrich Ernst von Schwerin (1863-1936) amtierte seit 1907 als Regierungspräsident in Oppeln, davor 1898 Landrat des Kreises Tarnowitz, 1905 Oberpräsidialrat in Münster, 1907 Regierungspräsident in Arnberg, 1915-17 Regierungspräsident in Potsdam, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat (Acta Borussica [...] Protokolle, Bd. 10, S. 360, 436).

204 Protokoll vom 9. November 1912 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 113v).

Einführung

Trützschler darauf hin, dass die Zeitungsberichte zwar einstmals von Bedeutung, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen *wertlose Makulatur* seien. Ihre Einrichtung entstamme einer Zeit, *in der die preußischen Könige den Staat etwa so verwaltet hätten, wie heutzutage ein großer Magnat seine Güter*. Die Bedeutung einer unmittelbaren Berichterstattung der Regierungspräsidenten an den König sei jedoch dadurch abgeschwächt worden, dass den Ressortministern Abschriften der Berichte vorzulegen waren und von diesen gebilligt werden mussten. Zudem bezweifelte er, dass die Berichte trotz mancher interessanten Einzelheiten überhaupt die Aufmerksamkeit des Königs finden würden. Regierungspräsident von Schwerin befürwortete zwar die Beibehaltung des direkten Vortrags, empfahl aber Jahresberichte, während Landrat von Batocki die Berichterstattung der Unterbehörden für überflüssig hielt. Bei der Abstimmung sprach sich die Mehrheit schließlich für die Beseitigung jeglichen Schemas sowie für die verpflichtete Erstattung durch Jahresberichte aus.²⁰⁵

Nachdem die Zeitungsberichte infolge der Befragung der Regierungspräsidenten von 1911 ab dem 4. Quartalsbericht des Jahres bereits im Umfang deutlich verkürzt wurden,²⁰⁶ empfahl das Staatsministerium Anfang des Jahres 1913 auf der Grundlage des Gutachtens der Immediatkommission die Ersetzung der Vierteljahresberichte durch Jahresberichte. Der direkte Vortrag an den König sollte dadurch beibehalten werden, doch sei eine Verlängerung des Zeitraums wegen weitreichender Veränderungen in der Verfassung und Verwaltung des Staates sowie in den Verkehrsverhältnissen empfehlenswert. Die Regierungspräsidenten sollten nur über wirklich wichtige Angelegenheiten ihrer Bezirke ohne schematische Bindungen in *lebendiger* Form und möglichst ohne besondere Inanspruchnahme der Unterbehörden berichten.²⁰⁷ Wilhelm II. jedoch lehnte diesen Antrag mit der Begründung ab, dass er den Berichten einen höheren Wert beimesse, als es im Immediatbericht angedeutet werde. Im Interesse der Verminderung des Schreibwerks sollten die Berichte fortan halbjährlich im Mai und November erstattet werden, wobei die Berücksichtigung des 1867 angeordneten Rubrikschemas zukünftig entfallen konnte.²⁰⁸

Anfang des Jahres, also nach der Erstellung des 4. Quartalberichts wurden die Regierungspräsidenten von dem veränderten Modus in Kenntnis gesetzt. Der Inhalt der zukünftig zu erstellenden Halbjahresberichte sollte ganz ihrem Ermessen *unter Fortlassung alles Unwesentlichen und Kleinlichen* überlassen bleiben. Zur Verminderung des Schreibwerks war von der Berichterstattung der Unterbehörden grundsätzlich abzusehen

205 Ebd., Bl. 115f.

206 Eine diesbezügliche Anordnung war weder in den Akten der Regierung noch in denen des Innenministeriums aufzufinden. Da die Zeitungsberichte der Landräte und Polizeidirektionen im Bezirk Potsdam sich nicht veränderten, sondern teilweise sogar deutlich an Umfang zunahmen, wurde diese Anordnung zumindest nicht an die Unterbehörden weitergeleitet. Offenbar sollte nicht auf ihre periodischen Mitteilungen verzichtet werden. Auch der Zeitungsbericht vom 10. Mai 1914 wurde noch als Muster für die Berichterstattung an die Landräte und Polizeidirektoren verschickt (Rundschreiben vom Mai 1914, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.), und noch bis 1918 wurden die Landräte zur fristgerechten Einreichung ermahnt (Anweisungen vom 1. November 1917 und 14. Juli 1918, ebd.).

207 Immediatberichte vom 13. Februar und 9. August 1913 (GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15746, Bl. 53-56; GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 110, 132-137, masch. Abschrift); Voten der Minister von Februar bis April 1913, und stellv. Präsident des Staatsministeriums vom 16. April 1913 (ebd., Bl. 118-124).

208 Geh. Zivilkabinett vom 6. November 1913 und Immediatbericht vom 25. November 1913, sowie Kabinettsorder vom 3. Dezember 1913 (ebd., Bl. 138, 142, 148; GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15746, Bl. 59f.); dazu Stöber: Interessenkommunikation, S. 151f.

Einführung

und die Berichte auf die wichtigsten Mitteilungen zu beschränken. Die Unterlagen für die Berichterstattung sollte bei den Regierungen selbst beschafft werden, doch waren zumindest die Unterbehörden im Bezirk Potsdam zu weiteren Mitteilungen über Ereignisse von besonderer Bedeutung angewiesen.²⁰⁹ Die Erstattung der Präsidialberichte wurde umgehend modifiziert und mit dem Halbjahresbericht des Potsdamer Regierungspräsidenten vom 7. Mai 1914 (Dok.-Nr. 186) umgesetzt, der somit den bereits als Konzept vorliegenden 4. Quartalsbericht vom 19. Januar 1914 ersetzte (Dok.-Nr. 185).²¹⁰

Die endgültige Einstellung der Zeitungsberichterstattung zeichnete sich ab, als die Berichte nach Kriegsausbruch 1914 zunächst vorläufig für das laufende Halbjahr eingestellt wurden, um die Verwaltungen zu entlasten.²¹¹ Im Februar 1915 stellte das Innenministerium wohl auf Anfrage des Regierungspräsidenten in Münster und des Vorsitzenden des Reichsverbands deutscher Städte und Bürgermeisters von Pleß den dringenden Antrag, die Behörden von allen nicht unbedingt nötigen Arbeiten bis nach Kriegsende zu entlasten, dem umgehend entsprochen wurde.²¹²

Dass die Zeitungsberichte auch in den letzten beiden Kriegsjahren nicht eingestellt wurden, war ausschließlich dem Umstand geschuldet, dass Wilhelm II. nach wie vor ein lebhaftes Interesse an den inneren Verhältnisse zeigte.²¹³ Im Jahr 1916 ordnete er die Fortsetzung der halbjährlichen Berichterstattung an, so dass die Wiederaufnahme der Berichterstattung wegen der Dauer des Krieges und der Abwesenheit des Kaisers von Berlin wieder im Jahr 1917 erfolgte. Eine regelmäßige, unmittelbare Information über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die Stimmung der Bevölkerung und Ernährungsfragen wurde auch wegen der Beschränkung der Presse als erforderlich erachtet. Minderwichtige

209 Ministerialerlass vom 19. Januar 1914 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 742, Bl. 311) und vom 18. Februar 1914 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.; GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 151, masch. Abschrift); die Berichtsperiode sollte das letzte, aus zwei vollen Kalendervierteljahren bestehende Halbjahr vom 1. Oktober bis 31. März und vom 1. April bis 30. September umfassen (Innenministerium an Präsidialbüros vom 3. März 1914, ebd., Bl. 154; BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.); Anweisung des Regierungspräsidenten an Landräte und Polizeidirektionen, Oberbergamt Halle, Berginspektoren Rüdersdorf, Geschützgießerei und Geschosßfabrik in Spandau vom 5. März 1914, betr. Mitteilung über Verfahrensänderung bei Zeitungsberichten (ebd., Reinschrift, Konzepte); Anweisung an Artilleriewerkstatt Spandau vom 5. Mai 1914 (ebd., Reinschrift); dazu die Mitteilung von Bartolomaeus (Geschützgießerei Spandau) und des stellv. Direktors der Artilleriewerkstatt vom 15. und 29. Mai 1914, die Berichterstattung sei an das Kriegsministerium vorzunehmen (ebd.); siehe Stöber: Interessenkommunikation, S. 152.

210 Der Zeitungsbericht vom 10. Mai 1914 wurde den Landräten und Polizeidirektoren als Muster für die Berichterstattung zugesendet (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.).

211 Innenminister an Geh. Zivilkabinett vom 31. August 1914 (GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15746, Bl. 62); Ministerialerlass vom 16. September 1914 und Rundverfügung des Potsdamer Regierungspräsidenten vom 17. September 1914 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.); dazu Stöber: Interessenkommunikation, S. 152.

212 Innenministerium an Geh. Zivilkabinett vom 19. Februar 1915 (GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15746, Bl. 62); dazu die Schreiben des Regierungspräsidenten von Münster vom 12. Februar 1915 und des Bürgermeisters Saalman vom 29. April 1914 und 26. Januar 1915 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, ebd., Bl. 156f., 174f., 167); Geh. Zivilkabinett vom 26. Februar 1915 (ebd., Bl. 170) und Ministerialerlass vom 2. März 1915 (ebd., Bl. 172; BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.); Regierungspräsident in Potsdam an sämtliche Landräte vom 4. März 1915 (ebd.).

213 Geh. Zivilkabinett vom 12. März und 8. Juni 1917 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 187, 215; GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15746, Bl. 64f.).

Einführung

Mitteilungen und eine Heranziehung der Unterbehörden sollten jedoch unterbleiben.²¹⁴ Bereits zum darauffolgenden Quartal waren die Berichte auf die öffentliche Stimmung zu beschränken, und Anfang 1917 sollte auch von allgemeinen politischen Betrachtungen gänzlich abgesehen werden.²¹⁵

Das Kriegsende bedeutete schließlich auch das Ende der Berichterstattung, die nach telegraphischen Anfragen der Regierungspräsidenten in Düsseldorf und Münster jedoch zunächst nur vorläufig erfolgen sollte.²¹⁶ Während der politischen Umbrüche wurde die Angelegenheit nicht weiter behandelt, bis Anfang 1921 infolge eines Artikels im Berliner Tageblatt noch ein letztes Mal ein Eintrag in die Akten durch den Geh. Oberregierungsrat Roedenbeck und ein weiteres Votum über die Frage der Abschaffung der Zeitungsberichte erfolgte.²¹⁷ Es handelte sich dabei um einen polemischen Artikel über die Kabinettsorder Wilhelms II. aus dem Jahr 1901, mit der er nähere Mitteilungen über das Vorkommen des schottischen Moorhuhns in den Zeitungsberichten angefordert hatte. Diese Kabinettsorder verglich der anonyme Autor mit der Kabinettsorder Friedrichs II. an den Kammerpräsidenten von Ribbeck aus dem Jahr 1748, um dem abgedankten Kaiser mangelnde Staatsfähigkeit zu bescheinigen und somit dem Spott seiner Leser auszuliefern.²¹⁸ Es ist anzunehmen, dass Roedenbeck die beiden Dokumente an das Berliner Tageblatt lancierte, zumal er auch mit den historischen Erläuterungen in der Sitzung der Immediatkommission vom November 1912 betraut war. Die Kabinettsorder von 1748 lag seit 1906 im 8. Band der *Acta Borussica* ediert vor.²¹⁹ Somit hatte die bereits mit der Abschaffung der Monarchie zu Ende gegangene Geschichte der Zeitungsberichterstattung in Preußen noch ein eher amüsantes Nachspiel, womit die Geschichtsschreibung zur weiteren Nutzung dieses Materials übergehen konnte, dessen Wert bereits der Aachener Regierungspräsident Max von Sandt bei der Befragung über den Nutzen der Zeitungsberichte im Jahr 1911 erkannte:

214 Geh. Zivilkabinett vom 17. November 1916 und Ministerialerlass vom 9. Dezember 1916 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 177, 183f.); mit ausführlichen Zitaten in Stöber: *Interessenkommunikation*, S. 152-154.

215 Geh. Zivilkabinett und Ministerialerlass vom 12. März und 11. April 1917 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 187, 192; BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.).

216 Ministerialerlass vom 5. Dezember 1918 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 224, Konzept); Regierungspräsidenten in Düsseldorf und Münster per Telegramm vom 27. November und 5. Dezember 1918 (ebd., Bl. 222-224); die Berichterstattung der Unterbehörden des Bezirks Potsdam wurde bereits im März 1918 eingestellt (Regierungspräsident vom 6. März 1918, in: BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, Konzept).

217 Votum des Geh. Oberregierungsrats Roedenbeck wegen Aufhebung der Zeitungsberichte, Notiz vom 12. Februar 1921 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 225). Die Sache wurde am 18. Februar zu den Akten gelegt (Notiz ebd.).

218 Das schottische Moorhuhn. Es hat Seiner Majestät Befremden erregt, in: *Berliner Tageblatt*, Nr. 66 vom 9.2.1921, S. 1, jetzt leicht zugänglich in: <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de> (9.5.2018); siehe dazu Hoppe: *Moorhuhn*, S. 121f.

219 Martin Roedenbeck (geb. 1864) war seit 1908 im Innenministerium tätig, 1913 Geh. Oberregierungsrat, 1920 stellvert. Bevollmächtigter Preußens beim Reichsrat, Ministerialrat, 1930 a.D. (*Acta Borussica* [...] Protokolle, Bd. 11, S. 676); er war vermutlich ein Enkel des Historikers Karl Heinrich Siegfried Rödenbeck (1774-1860), der quellengestützte Arbeiten zur Geschichte Preußens im 18. Jahrhundert veröffentlichte, siehe u.a.: *Beiträge zur Bereicherung und Erläuterung der Lebensbeschreibungen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen, Könige von Preußen*, 5 Bde., Berlin 1836-42; diese Publikation hatte Roedenbeck auch für die Vorbereitung seiner historischen Erläuterungen in der Immediatkommission verwendet (Protokoll vom 9. November 1912, in: GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 111-116).

*Immerhin konnte diesen Berichten noch ein gewisser Wert beigemessen werden, indem sie eine Fülle von Material zusammentragen, das für eine etwaige spätere Geschichtsschreibung vielleicht von Bedeutung ist.*²²⁰

3. Entstehung und Distribution der Zeitungsberichte

Über die Entstehung der Berichte der Regierungspräsidenten lassen sich zumindest in Bezug auf den Regierungsbezirk Potsdam zuverlässige Aussagen treffen. Anhand der Überlieferung ab 1908 im BLHA lässt sich erkennen, dass zur Vorbereitung eines Zeitungsberichts jeweils eine Sammlung von aktuellen Zeitungsberichten der Unterbehörden und der Berichte der Regierungsdirektoren und technischen Beamten angelegt wurde, was auch Thomas Klein anhand der Überlieferung im Hessischen Staatsarchiv Marburg bestätigte.²²¹ Klein wies weiter darauf hin, dass mit der Abfassung der Berichte gewöhnlich ein Regierungsreferendar oder Assessor beauftragt wurde, der seine Arbeit unter Aufsicht eines Regierungsrats der Präsidialabteilung durchführte, doch wurden auch Sekretäre damit beauftragt. In Einzelfällen kann über Marginalien auf den vorliegenden Landratsberichten und wenigen Konzepten ab 1908 noch rekonstruiert werden, wer die jeweiligen Berichte abgefasst hat bzw. wer an der Schlussredaktion beteiligt war.²²² Die Unterbehörden, deren Berichte in der Regel gegen Ende der 1. Woche des neuen Quartalmonats in der Regierungsbehörde vollständig vorlagen,²²³ orientierten sich ebenfalls an dem vorgegebenen Rubrik-schema, doch fallen ihre Berichte deutlich heterogener und vor allem facettenreicher aus, als die ohnehin schon recht uneinheitlich verfassten Berichte der Regierungspräsidenten.²²⁴

Nachdem der erste Entwurf noch bei anderen Mitgliedern der Regierungsbehörde vorgelegt worden war, nahmen die für die pünktliche Erstattung und zweckmäßige Ausarbeitung verantwortlichen Regierungspräsidenten an den ausgearbeiteten Konzepten je nach Erfordernis vielfältige inhaltliche oder stilistische Veränderungen vor. Nur gelegentlich wurden aktuelle Informationen ergänzt, ohne jedoch neue Akzente zu setzen. Gelegentliche Streichungen von Textstellen wurden meist unbegründet vorgenommen, in der Regel sollten sie betreffende Berichte gemäß Vorgaben nicht zu langatmig erscheinen lassen, doch in Einzelfällen lässt sich erkennen, dass kritische Bemerkungen entfernt oder gemäßigt wurden, um sich nicht dem Vorwurf auszusetzen, dass sich der Berichtersteller eine Meinung anmaßt, die ihm gemäß

220 Bericht vom 15. September 1911 (ebd., Bl. 99f.). – Max von Sandt (1861-1918) amtierte von 1907 bis 1914/17 als Regierungspräsident in Aachen, davor 1888 Landrat des Kreises Bonn, 1903 Geh. Regierungsrat und Vortr. Rat im Innenministerium, 1914 Zivilkommissar in Belgien, 1917 Verwaltungschef des Generalgouvernements Warschau, Geh. Oberregierungsrat (*Acta Borussiae* [...] Protokolle, Bd. 10, S. 430).

221 Zur Entstehung der Präsidialberichte siehe ausführlich Stöber: *Interessenkommunikation*, S. 155-179; Klein: *Zeitungsberichte* [...] Wiesbaden, S. VII-X; Mellies: *Zeitungsberichte*, S. 5.

222 Siehe Stöber: *Interessenkommunikation*, S. 159-162; Klein: *Zeitungsberichte* [...] Kassel, S. XII.; zur Beauftragung von Sekretären auch Regierungspräsident von Gersdorff (Merseburg) vom 13. September 1911 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 46f.).

223 Stöber: *Interessenkommunikation*, S. 159f.

224 Vorschriften über die Erstattung der Zeitungsberichte, in: BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 131 und 132; Sammlungen an Formalia befinden sich unter den Beständen einiger Kreis- und Stadtverwaltungen des Bezirks Potsdam, siehe dazu das Archivalienverzeichnis in Band 4 dieser Edition; eine offenbar vollständige Sammlung der Formalia eines Landratsamts seit 1723 wurde im polnischen Staatsarchiv in Allenstein entdeckt, in: *Archiwum Państwowe Olsztyn*, sygn. 42/12/1 (*Acta Generalia des Landraths-Amts Rastenburg die Zeitungsberichte de Anno 1723 betreffend*).

Einführung

der formalen Bestimmungen im Rahmen der Zeitungsberichte nicht zustand.²²⁵ Am Ende wurde der dann ausgefertigte Bericht vervielfältigt und an das Königliche Kabinett und an die Fachministerien in Berlin abgesandt, während der Oberpräsident und die Abteilungen der Regierung mit Belegexemplaren versehen wurden.²²⁶ Insgesamt kann von einer hohen Qualität der Berichte ausgegangen werden, da die Referendare des späten 19. Jahrhunderts in der Regel qualifizierte angehende Staatsbeamte und Juristen mit hoher Urteilkraft waren, nicht selten promoviert, insbesondere dann, wenn sie bei der Regierung in Potsdam beschäftigt waren. Ihnen stand in der Regel eine Karriere in der preußischen Verwaltung bevor.²²⁷

Vor der Modifizierung von 1867 wurden die Abteilungen der Regierung immer in den Entstehungsprozess der Zeitungsberichte mit einbezogen, indem der Entwurf des Berichts innerhalb der Behörde zirkulierte und in den jeweiligen Abteilungen ergänzt oder berichtigt und schließlich von den Direktoren gegengezeichnet wurde.²²⁸ Nach den Bestimmungen von 1808 sollten die Berichte in einer Kommission, bestehend aus dem Regierungspräsidenten, dem Polizeidirektor der Bezirksstadt und dem Direktor der Unterrichtssektion sowie dem für die Zensur zuständigen Mitglied des Kollegiums kollegial abgefasst werden. Verantwortlich für die Erstattung und Zusendung der Berichte war jedoch immer der Regierungspräsident.²²⁹

Zur Beschaffung der nötigen Materialien für die Erstattung von Zeitungsberichten waren regelmäßige Berichte der jeweiligen Unterbehörden erforderlich, während den Regierungen noch die periodischen Berichte der Abteilungsdirektoren und der technischen Beamten zur Verfügung standen. Ein verlässliches Urteil darüber, wie sich die Berichterstattung zwischen den unteren und mittleren Verwaltungsbehörden im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelte und verdichtete, hängt von der Überlieferung der in der Regel nicht vollständig erhaltenen Berichte ab. Es ist aber anzunehmen, dass Landräte und Polizeidirektoren zumindest in den früheren Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts nicht ständig ihre Berichte erstatteten, ganz zu schweigen von den Amtsvorstehern und den Gemeindevorsitz-

225 Dazu genauere Untersuchungen in Stöber: *Interessenkommunikation*, S. 161-177; siehe auch Klein: *Zeitungsberichte* [...] Kassel, S. XIII.

226 Die in den Abteilungen zirkulierenden Belegexemplare sind im BLHA nicht erhalten, doch finden sich in manchen Spezialakten sporadisch abgelegte Zeitungsberichte, so z.B. unter den Ernteberichten (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8-15).

227 Das Personal der Bezirksregierungen ist verzeichnet in: *Handbuch über den Königlich Preußischen Hof und Staat für das Jahr* [...], Berlin 1794-1918; unter den Regierungsassessoren befanden sich u.a. der spätere Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg (1856-1921) und der langjährige Landrat des Kreises Teltow und spätere Polizeipräsident von Berlin, Ernst von Stubenrauch (1853-1909), zu ihm siehe Claudia Wilke: *Die Landräte der Kreise Teltow und Niederbarnim im Kaiserreich*. Eine biographisch-verwaltungsgeschichtliche Studie zur Leistungsverwaltung in der Provinz Brandenburg (Brandenburgische Historische Studien, 2), Potsdam 1998, S. 81-110.

228 Siehe *Berichte der Regierung in Liegnitz von 1810-15*, in: <http://www.regierungsbezirk-liegnitz.de/>.

229 *Die monatlichen Zeitungsberichte der Regierungen (vormaligen Kammern) betreffend* vom 16. Februar 1809 (GStA PK, I. HA Rep. 77, Tit. 55, Nr. 5, Bd. 1, Bl. 2f.); siehe J[ohann] D[aniel] F[riedrich] Rumpf: *Der Preußische Secretär zur Kenntniß der Preußischen Staatsverfassung und Staatsverwaltung*, Tl. 1, Abt. 1, 9., verm. Ausg., Berlin 1823, S. 380f.; ders.: *Die Preußische Monarchie, in Hinsicht ihrer Bewohner und ihres Nationalreichthums, ihrer Staatswirthschafts-, Gerichts-, Polizei-, Kirchen-, Schul-, Finanz-, Kriegs-, Post- und Ordens- Verfassung*, 3. Ausg., Berlin 1839, S. 32.

Einführung

zenden.²³⁰ In den Beständen der Zeitungsberichte einzelner Landratsämter des Bezirks Potsdam sind Zeitungsberichte der Amtsvorsteher und Polizeiverwaltungen der Städte auch nach 1867 nicht immer vollständig überliefert oder fehlen gänzlich.²³¹ Vor allem in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wurden Berichte der Land- und Steuerräte und der Magistrate kaum regelmäßig, selten pünktlich und oft wenig zweckmäßig eingereicht. Zudem enthielten sie *unschickliche* Anträge. Die bis 1809 noch zweimonatlich eingereichten Berichte galten mitunter als derart unzuverlässig und *dürftig* in den Mitteilungen, ja gar unordentlich, dass den Unterbehörden Geldstrafen im Fall von unwahren Meldungen und unpünktlicher Einreichung angedroht werden mussten. Darüber hinaus sollten nachlässige Berichte im Original dem Innenministerium eingereicht, vorteilhafte dagegen im Zeitungsbericht der Regierung gewürdigt werden.²³² Andererseits kann nachgewiesen werden, dass Berichte der lokalen Behörden bereits nach den Modifizierungen von 1808 unverzichtbar waren. Die Regierung Königsberg forderte beispielsweise infolge der Instruktion regelmäßige Zeitungsberichte nicht nur von den Mitgliedern des Regierungskollegiums, den Landräten und Polizeiverwaltungen bzw. Magistraten der Städte an, sondern darüber hinaus berichteten die Forst- und Domänenämter, die Akzise- und Zollämter, Kriegs- und Steuerräte, Intendanten, Kaufmannschaften und sogar Pfarrer, Schullehrer und Privatleute bzw. Gesellschaften teilweise ebenfalls mit festbestimmten Rubriken, die auf diejenigen der hauptamtlichen Berichte bezogen waren. Auch diese Berichte wurden mitunter als Zeitungsberichte bezeichnet.²³³

Für die Beobachtung der Wetterverhältnisse und Temperaturmessungen stand der Regierung in Potsdam die Gesellschaft naturforschender Freunde wegen Temperaturmessungen zur Verfügung. Auch andere Regierungsbehörden griffen auf Mitteilungen von Privatleuten, darunter Apotheker, Schullehrer, Professoren und Geistliche etc., zurück.²³⁴ Im frühen 19. Jahrhundert wurden die Informationen über regelmäßige Wetterbeobachtungen meist von externen Personen erstellt, die für ihre Bereitschaft regelmäßiger Berichterstattung vergütet wurden. In Potsdam beispielsweise wurden diese Wetter-

230 Darauf deuten Anweisungen der Regierungsbehörden an die Landräte ihrer Bezirke hin, die wegen unzureichender Abstattung und unpünktlicher Zusendung der Berichte gerügt wurden, siehe z.B. Innere Abteilung der Regierung in Posen vom 14. April 1842 (GStA PK, I. HA Rep. 77, Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 36f., Abschrift); zeitweise wurden Ordnungsstrafen für die unpünktliche Berichterstattung der Unterbehörden erhoben, siehe z.B. Bekanntmachung der Regierung Merseburg vom 13. September 1816, in: Amts-Blatt der Königlich Preussischen Regierung zu Merseburg 1816, S. 360f.; zu den Verwaltungsstrukturen auf der Kreis- und Kommunalebene der Provinz Brandenburg siehe Radtke: Brandenburg, S. 146-157, 194-205; zur Bedeutung der Landräte Christiane Eifert: Zum Wandel einer Funktionselite. Brandenburgische Landräte im 19. Jahrhundert, in: Adamy, Adel, S. 41-66.

231 In den überlieferten Berichten des Landratsamtes in Rathenow beispielsweise finden sich in der Regel nur die Berichte der Polizeiverwaltungen der Städte, siehe BLHA, Rep. 6B Kreisverwaltung Westhavelland, Nr. 51.

232 Regierung Potsdam vom 13. August 1809 an sämtliche Landräte, deren Berichte hatten zusätzliche Mitteilungen neben den vorgeschriebenen über Unterrichts- und Bildungsanstalten, neue Erfindungen, landwirtschaftliche Unternehmungen und Meliorationen, patriotische Handlungen bzw. Ereignisse von besonderem *sittlichen* Interesse, wichtige Bücher und Schriften, Zustand des gesellschaftlichen Lebens zu enthalten (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 1, Bl. 24f., Abschrift).

233 Regierung Königsberg vom 12. August 1809 an sämtliche Unterbehörden (ebd., Bl. 34-45, Abschriften).

234 Vincke vom 2. Dezember 1809 (ebd., Bl. 51f.), siehe diverse Instruktionen der Regierungen an die Unterbehörden der Bezirke im Anschluss an die Instruktion vom 7. August 1809 (ebd., Bl. 54-80).

Einführung

beobachtungen zunächst von dem Prediger Gronau an der Parochialkirche Berlin durchgeführt. Im Jahr 1821 übernahm diese Tätigkeit Seminardirektor Klöden, 1844 Rektor Löffler, 1853 der Rektor der Bau-Gewerbeschule Trübe und seit 1855 der Direktor der Realschule Langhoff, der auch die Lokalberichte aus Potsdam einreichte. Die offenbar als problematisch angesehene Vergütung in Höhe von zuletzt 25 Reichstalern veranlasste schließlich die Potsdamer Regierung zu dem Plan, die ständigen Wetterbeobachtungen durch den Hofgärtner Legeler übernehmen zu lassen, da dieser die Berichte ohne Vergütung, wenn auch nicht in dem Umfang zur Verfügung stellen würde.²³⁵ Inzwischen galten diese Mitteilungen jedoch als verzichtbar, was auch der Direktor des Statistischen Bureaus Dieterici auf Anfrage bestätigte, der sich bereits auf die Wetterbeobachtungen des meteorologischen Instituts stützen konnte.²³⁶ Daraufhin erfolgte der Verzicht auf Wetterbeobachtungen durch Langhoff. Die Wetterbeobachtungen übernahm Medizinalrat von Pochhammer in allerdings veränderter Form, nachdem Legeler die Anfrage abgelehnt hatte.²³⁷ Bereits im 18. Jahrhundert wurden die Berichte der in der Regel gut informierten Posthalter herangezogen, die vor allem für die Mitteilungen der Marktpreise unerlässlich waren und darüber hinaus für aktuelle Meldungen aller Art einen hohen Wert hatten.²³⁸

Ebenfalls bereits im 18. Jahrhundert waren die Berichte der Steuerbehörden zur Übermittlung von Steuereinnahmen erforderlich. Im frühen 19. Jahrhundert wurden dazu zumindest zeitweise noch die Provinzialsteuerektionen konsultiert.²³⁹ Im Jahr 1868 wurden sämtliche Hauptsteuerbehörden von der periodischen Einreichung von tabellarischen Nachweisen entbunden, stattdessen sollten regelmäßige Mitteilungen an das Regierungspräsidium zu den 1867 festgelegten Rubriken übermittelt werden, insbesondere über den Zustand und die Entwicklung der von den indirekten Steuern betroffenen Gewerbszweigen, des Handels und Verkehrs sowie die Wirkung der Steuergesetzgebung auf den Wohlstand der Bevölkerung.²⁴⁰ Nach der Übertragung der Verwaltung für die indirekten Steuern auf die Provinzialsteuerektion für die Provinz Brandenburg im Jahr 1876 entfielen die Zeitungsberichte von Seiten der Hauptsteuerämter.²⁴¹

Am 6. Dezember 1867 wurden die Landräte des Bezirks von den Bestimmungen der Kabinettsorder im Wortlaut und dem zukünftigen Verfahren bei Zeitungsberichten in Kenntnis gesetzt. Im besonderes Maße waren der Wohlstand der Bevölkerung und die Lage der gewerblichen Betriebe zu berücksichtigen.²⁴² Mangelnde Aufmerksamkeit und Sorgfalt

235 Innere Abteilung vom 3. März 1858, betr. Ausgaben der Regierung für regelmäßige Wetterbeobachtungen in Höhe von 25 Reichstaler an den Direktor der Gewerbeschule (ebd., Bd. 2, Bl. 112-116).

236 Dieterici vom 8. Mai 1858 (ebd., Bl. 121f.); siehe Hans-Günther Körber: Die Geschichte des Preußischen Meteorologischen Instituts in Berlin (Geschichte der Meteorologie, 3), Offenbach 1997.

237 Innenminister vom 10. September 1858 und Regierung Potsdam vom 17. Februar 1859 nebst Schreiben von Legeler vom 30. Oktober 1858 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 128-131).

238 Hinweis im Schreiben des Staatsministeriums an sämtliche Regierungen vom 17. Januar 1836, zur Entlastung von Schreibearbeit sollten vom 1. Februar 1836 an nur noch die monatlichen Preisnachweise der Landräte erstellt werden (ebd., Bl. 3); Zeitungsberichte der Posthalter liegen vor für die Jahre 1811 bis 1819, in: GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 15.

239 Instruktion vom 6. Oktober 1835 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 1, Bl. 218f.).

240 Rundverfügung an sämtliche Haupt-Zoll- und Hauptsteuerämter vom 3. Januar 1868 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag., Reinschrift).

241 Provinzialsteuerektion Hellwig vom 7. November 1876 (ebd.).

242 Ebd.

Einführung

bei der Abfassung der Zeitungsberichte wurden infolgedessen gerügt, insbesondere wenn es sich dabei um unzureichende Mitteilungen über soziale Verhältnisse der Arbeiter, Handwerker und kleineren Gewerbetreibenden, sowie um die Bestrebungen der Sozialdemokratie und das Verhalten der Bevölkerung bei den Wahlen zum Reichstag und Landtag handelte.²⁴³ Die Mitwirkung der Unterbehörden für die Erstellung der Präsidialberichte erforderte allerdings nicht nur die strikte Einhaltung der formalen Bestimmungen, sondern vielmehr die rechtzeitige Zusendung der Berichte, die in der Regel in der letzten Woche des letzten Quartalmonats erfolgen musste. Im Jahr 1876 ordnete die Regierung in Potsdam an, dass die Berichte bis spätestens den 25. des letzten Quartalmonats eingereicht werden sollten. Verspätete Berichte der Unterbehörden wurden bereits vorher angemahnt.²⁴⁴ Dieses Verfahren konnte jedoch nicht aufrechterhalten werden, denn anhand der Überlieferung ab 1908 lässt sich erkennen, dass die Berichte in der Regel erst am Ende der ersten neuen Quartalswoche vollständig vorlagen.²⁴⁵ In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfolgte die Zusendung der monatlichen Zeitungsberichte der Regierungen oftmals nicht zu dem vorgeschriebenen Termin etwa zur Mitte des darauffolgenden Monats, was nicht nur an der unzuverlässigen Berichterstattung der Unterbehörden lag, sondern auch an der engen Terminlage. In wiederholten Fällen wurden die Regierungen zur pünktlichen Einreichung der Berichte ermahnt. Diese hatten die Unterbehörden zur rechtzeitigen Berichterstattung entsprechend zu instruieren.²⁴⁶ Infolge der Modifizierung von 1835 sollten die Berichte zum Beginn des Monats eingesandt werden, wodurch die Berichterstattung somit kaum noch den vorangegangenen Monat abdecken konnte.²⁴⁷

Infolge des Amtsantritts des Innenministers von Puttkamer wurden die Landräte erneut an die sorgfältige Erstattung ihrer Berichte erinnert. Im April 1882 wies Regierungspräsident von Neeffe den Landrat des Kreises Westhavelland darauf hin, seinen Bericht insbesondere in Bezug auf Handel und Gewerbe eingehend zu überarbeiten und zu vervollständigen.²⁴⁸ Gegen Ende des Jahres 1885 wurden sämtliche Landräte zu sorgfältiger und ausführlicher Berichterstattung ermahnt. Die Zeitungsberichte entsprachen nicht den Anforderungen einer Grundlage für die Erstattung des Immediatberichts, da sie oft *dürftig*-

243 Vizepräsident von Schlotheim an sämtliche Landräte vom 31. Januar 1874 (ebd., Reinschrift); dazu Stöber: Interessenkommunikation, S. 146f.

244 Rundverfügung vom 12. Mai 1876 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag., Reinschrift); Regierungsvizepräsident von Kamptz an die Landräte der Kreise Prenzlau und Teltow, an Oberbürgermeister Gobbin von Brandenburg/H., sowie an die Abteilungen der Regierung vom 3. Oktober 1868; Anweisung an Landrat von Stülpnagel in Belzig vom 15. Januar 1869 und Rundverfügung vom 12. Juni 1872 (ebd., Konzepte).

245 Stöber: Interessenkommunikation, S. 159f.

246 Geh. Staatsrat Sack an sämtliche Regierungen vom 9. Oktober 1812 und Regierung Königsberg vom 20. Oktober 1812 (GStA PK, I. HA Rep. 77, Tit. 55, Nr. 5, Bd. 1, Bl. 96, 101). Der Breslauer Regierungsvizepräsident Merkel wies daraufhin, dass die verspätete Einreichung der Berichte wegen der beträchtlichen Entfernung der Grenzkreise nicht zu vermeiden sei (Schreiben vom 13. Oktober 1812, ebd., Bl. 97).

247 Instruktion vom 16. Oktober 1835 (ebd., Bl. 218f.); Anträge auf Fristverlängerung der Regierungen in Frankfurt und Merseburg vom 30. Oktober und 16. November 1835, irrtümlich gingen sie von einer Postzusendung am 1. Tag des Monats aus (ebd., Bl. 228f., 231-233); dazu die Rundverfügung vom 10. November 1835, dass kein bestimmter Tag der 1. Woche für die Zusendung gemeint sei (ebd., Bl. 235).

248 Anweisung an Landrat von Hagen vom 5. April 1882 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.)

Einführung

ges *Material* enthielten.²⁴⁹ Ähnlich wie die Regierungspräsidenten waren die Landräte auf Berichterstatter aus den Städten und den Ämtern angewiesen. Landrat von Bredow ermahnte 1872 den Magistrat von Rathenow, die Berichterstattung als Materialgrundlage für seinen Zeitungsbericht unverzüglich wieder aufzunehmen, nachdem er sie bereits 1867 infolge der Allerhöchsten Ordre gänzlich eingestellt hatte, und wiederholte die Ermahnung im darauffolgenden Jahr unter Androhung einer Geldstrafe.²⁵⁰ Am 31. März 1883 beklagte sich der Landrat des Kreises Ostprignitz, von Graevenitz, dass die Zusendung von Zeitungsberichten der Magistrate nicht durchzusetzen sei, von Pritzwalk und Kyritz seien sie trotz mehrfacher Ermahnungen erneut ganz ausgeblieben.²⁵¹ Dem Regierungspräsidenten blieb somit nichts anderes übrig, als den Magistrat in Pritzwalk zur fristgerechten Einsendung der Berichte zu ermahnen.²⁵² Zwei Jahre später beschwerte sich der Landrat erneut über den Pritzwalker Bürgermeister Krüger wegen mangelhafter Berichterstattung besonders bezüglich Handel und Gewerbe. Trotz Einrichtung einer Bahnverbindung mit erheblichen Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt seien Mitteilungen ausgeblieben; die Aussage Krügers, er habe keine Kenntnis von diesbezüglichen Verfügungen des Landrats vom Oktober 1881 gehabt, sei laut Zeitungsberichten des Magistrats unwahr gewesen.²⁵³ Der Regierungspräsident sah sich daraufhin zu einer erneuten Ermahnung gezwungen, zumal Krüger sich noch rechtfertigte.²⁵⁴

Ebenso wie die Bürgermeister wurden auch die Amtsvorsteher zur sorgfältigen Berichterstattung angewiesen. Der Landrat des Kreises Niederbarnim, von Waldow, kritisierte den Amtsvorsteher in Neuweißensee, Feldtmann, wegen des unzulänglichen Materials zur Erstellung seiner Zeitungsberichte, nachdem er ihn bereits zur regelmäßigen Berichterstattung ermahnt hatte. Er forderte ihn auf, dieser Arbeit zukünftig ein größeres Interesse entgegenzubringen.²⁵⁵ Landrat von Gersdorff in Beeskow bat 1896 um die Zusendung von Verfügungen für die Erstellung eines Zeitungsberichts zwecks Anweisung der Amtsvorsteher seines Kreises, da diese in der Registratur des Landratsamtes nicht mehr vorhanden seien, und veröffentlichte sie im Kreisblatt.²⁵⁶ Sein Nachfolger im Landratsamt Rothe instruierte die Amtsvorsteher noch Jahre später über die pünktliche Einsendung der Berichte zum 25. des letzten Quartalmonats und führte erneut die dafür erforderlichen Rubriken an, die nur von wenigen Berichterstattern beachtet wurden. Folgende Angelegenheiten sollten vorrangig behandelt werden: 1. Gesetzgebung, 2. Landeskultur, 3.

249 Rundverfügung vom 23. Dezember 1885 (ebd., Reinschrift); siehe Stöber: Interessenkommunikation, S. 150.

250 Anweisung vom 25. September 1872 und 19. März 1873 (BLHA Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 357, 366).

251 Landrat von Graevenitz vom 31. März 1883, mit Abschriften an den Magistrat in Pritzwalk vom 6. Juli 1879, 2. Januar 1880 und 7. Oktober 1881 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.);

252 Schreiben vom 16. oder 18. April 1883 (ebd., Konzept).

253 Schreiben vom 19. Juli 1885, mit Anlagen in Abschrift an Magistrat in Pritzwalk vom 7. und 30. Oktober 1881, Krügers Zeitungsbericht vom 18. Juni 1885 (ebd.).

254 Krüger an von Graevenitz vom 3. Juli 1885 und von Neeff an Krüger vom 29. Juli 1885 (ebd.); siehe auch Stöber: Interessenkommunikation, S. 149f.

255 Anweisungen vom 1. Februar 1895 und erneut am 11. Dezember 1899 (LAB A Rep. 048-04-03, Nr. 11, Bl. 44).

256 Schreiben vom 6. Juni 1896 (GStA PK, X. HA Rep. 6B Beeskow-Storkow, Nr. 30, unpag.); Beilage der Instruktion vom Dezember 1867 an die Amtsvorsteher, Kreisblatt Nr. 141 vom 3.12.1896 und Nr. 26 vom 4.3.1897 (ebd.).

Einführung

Öffentliche Bauten, 4. Militärverhältnisse, 5. Öffentliche Stimmung, 6. Wohlstand und Gewerbebetrieb, 7. Sterblichkeit, 8. Sonstige allgemeine Nachrichten und Ereignisse von besonderem Interesse. Möglichst ausführlich waren die Punkte 2 bis 6 und bei den Bauten vor allem Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten Privatpatronats zu berücksichtigen.²⁵⁷ Der Landrat des Kreises Jüterbog-Luckenwalde, von Cossel, wandte sich am 13. Januar 1892 an sämtliche Amtsvorsteher und Polizeiverwaltungen und instruierte sie darüber, dass für die in jedem Bericht zu berücksichtigenden Themen eine bestimmte Reihenfolge festgestellt werden sollte. Dadurch werde nicht die *Freiheit in der Berichterstattung* beeinträchtigt, sondern vielfach erleichtert, jedenfalls sei dies für die Verarbeitung der Einzelberichte zu dem Gesamtbericht des Landrates zweckmäßig und kaum entbehrlich. Die Bestimmungen sollten bei der nächsten Zusammenkunft der Bürgermeister und Amtsvorsteher besprochen werden.²⁵⁸ Es ist nicht erstaunlich, dass besonders die Zeitungsberichte der Amtsvorsteher in vielen Fällen mangels Vorkommnissen kaum mehr als die Überschriften der Rubriken enthielten, während andere so ergiebig waren, dass sie teilweise vollständig in den Bericht des Landrats und teilweise sogar noch für den Präsidialbericht übernommen wurden.²⁵⁹

Ergänzt wurden die Zeitungsberichte der Kreisbehörden und Polizeidirektionen zur Erstellung der Präsidialberichte durch regelmäßige, oft ebenfalls vierteljährlich oder jährlich eingereichte Berichte der Direktoren und technischen Beamten in den Abteilungen der Bezirksregierung. Hierbei handelte es sich um die Berichte der Gewerberäte, der Medizinalräte, der Departementstierärzte, der Bauräte und der Direktoren der Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten, die teilweise im Wortlaut und vollständig oder in Auszügen übernommen wurden. Das gleiche gilt für die ab 1884 vierteljährlich erstatteten Berichte des Oberbergamts Halle über die Braunkohlegruben des Bezirks und die Kalksteinbrüche in Rüdersdorf sowie die regelmäßigen knappen Mitteilungen der Militärbehörden in Spandau.²⁶⁰ Dass es infolge des immensen Schreibaufwandes oft zu einer wörtlichen Übernahme der Berichte kam, ist von den Empfängern erkannt und entsprechend kritisiert worden. Daraufhin wurde eine sorgfältigere, in der Regel auch gemäß Verfügungen von 1835 und 1843 kürzere Berichterstattung angemahnt, die sich durch eigene Urteilsfähigkeit auszeichnen sollte, auch um zweideutige und falsche Auslegungen zu

257 Rothe vom 2. Juni 1905 (GStA PK, X. HA Rep. 6B Beeskow-Storkow, Nr. 27, unpag.).

258 Die Rubriken waren ungeachtet tatsächlicher Vorkommnisse in folgender Reihenfolge festgelegt: I. Handel und Gewerbe, II. Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten, III. Landeskultur, IV. Steuerverhältnisse, V. Öffentliche Bauten, VI. Gesundheitszustand, VII. Besondere Naturereignisse, VIII. Besondere Unglücksfälle und Verbrechen, IX. Militärverhältnisse, X. Öffentliche Stimmung, siehe von Cossel vom 13. Januar 1892 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 24, unpag., Konzept); ein Schema der jährlichen Verwaltungsberichte der Magistrate findet sich in: BLHA Rep. 2A I Kom, Nr. 492, Bl. 41f. (undat.).

259 Dazu einzelne Beispiele in Stöber: Interessenkommunikation, S. 155-158; siehe auch die Hinweise in Kapitel II.1.

260 Regierungspräsident an Oberbergamt Halle/S. vom 26. November 1883 mit der Bitte um Zusendung von Material in *gedrängter Kürze* zwecks Ausstattung des Immediatberichts und Bestätigung vom 3. Dezember 1883 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag., Konzept). Im Brandenburgischen Landeshauptarchiv liegen diese Berichte neben den Zeitungsberichten der Landräte, Polizeidirektionen und den Konzepten der Präsidialberichte vollständig ab 1908 vor, siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 737-744; vollständiges Aktenverzeichnis im Anlagenband der Edition; dazu auch Stöber: Interessenkommunikation, S. 158-160.

vermeiden. Eine Kompilation der Unterberichte sollte unbedingt vermieden werden.²⁶¹ Mehrfach genannte Sachbezüge (z.B. Bauten) deuten darauf hin, dass verschiedene Berichte nachgeordneter Behörden vorlagen, die diesen Sachbezug erwähnten, und sie deuten auf eine nachlässige Schlussredaktion hin, die nicht zuletzt Folge des Arbeitsaufwandes war.

Die Informationsbeschaffung der Regierungsräte kann wegen kassierter Bestände in den Archiven nicht in allen Fällen eindeutig geklärt werden. Während sich die Medizinal- und Veterinärärzte der Regierung bereits im frühen 19. Jahrhundert auf zuverlässige Mitteilungen der Kreisärzte und Kreistierärzte stützen konnten, die sowohl Quartals- als auch Jahresberichte einzureichen hatten, sind beispielsweise Berichte der unteren Baubehörden in den Beständen des BLHA nicht geschlossen überliefert.²⁶² Von besonderer Wichtigkeit für die Ausstattung der Rubrik Handel und Gewerbe waren die Quartalsberichte der Regierungs- und Gewerberäte, die sich infolge der Bildung von Gewerbeinspektionen nach 1890 wiederum vierteljährlich und jährlich von den Inspektoren der neu eingerichteten Gewerbebezirke unterrichten ließen. Während in den Randgebieten Berlins bereits seit 1876 ein Berliner Fabrikinspektor tätig war, wurden nach Erlass des Arbeiterschutzgesetzes vom 1. Juni 1891 mit Wirkung vom 1. April 1892 im Regierungsbezirk vier Gewerbeinspektoren in Berlin (Bezirke I und II), Potsdam und Pritzwalk angestellt, die jeweils für mehrere Kreise zuständig waren und dem Regierungspräsidenten bzw. dem Regierungs- und Gewerberat der Abteilung I unterstanden. Infolge der zunehmenden Industrialisierung, besonders im Berliner Raum, stieg die Zahl der Gewerbeinspektionen bis zum Ersten Weltkrieg auf zehn an.²⁶³ Ergänzt wurden die Quartalsberichte des Gewerberats durch Jahresberichte, die auch von den Landräten und Polizeidirektionen zu erstatten waren und hauptsächlich in den letzten Quartalsbericht der Regierungspräsidenten einfließen.²⁶⁴

261 Vgl. z.B. Innenministerium an Regierung in Merseburg vom 13. Juni 1861 wegen wörtlicher Übernahme von Berichten des Oberbergamts Merseburg, sowie an Regierung in Breslau vom 11. Februar 1862 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 143f., Abschriften).

262 Einzelne Jahrgänge mit Berichten der Medizinal- und Veterinärärzte über das Gesundheitswesen, in BLHA, Rep. 2A I Med, Nr. 31-42 (1861-69/1885-93), und BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 387-391 (1826-1923); siehe Regierungspräsident an den Departements-Tierarzt Prof. Wieckerhoff in Berlin vom 12. Juli 1882, wegen regelmäßiger Mitteilung über Ereignisse auf dem Gebiet des Veterinärwesens (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag., Konzept).

263 Michael Karl: Fabrikinspektoren in Preußen. Das Personal der Gewerbeaufsicht 1854-1945. Professionalisierung, Bürokratisierung und Gruppenprofil (Studien zur Sozialwissenschaft, 126), Opladen 1993; für den Bezirk Potsdam siehe BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 27-44 (Jahresberichte 1891ff.) und Nr. 61-64 (Quartalsberichte 1894ff.); Anleitung für die Erstattung der Jahresberichte der gemäß § 139 b der Gewerbeordnung angestellten Aufsichtsbeamten, in: BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 249 (unpag.).

264 Rundverfügung des Regierungspräsidenten an Landräte, Polizeidirektionen und Gewerbeinspektoren vom 30. Januar 1895 mit Instruktionen über die Einrichtung der Jahresberichte (BLHA Rep. 2A I HG, Nr. 28, Bl. 3f., Konzept); vorangegangen war das Schreiben des Oberpräsidenten vom 16. Januar 1895, mit der Bitte um Zusendung der Jahresberichte bis zum 1. Dezember (ebd.); siehe auch Graf Posadowsky, Reichsamt des Innern, vom 26. Oktober 1900 mit einer Anleitung zur Systematik der Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten (BLHA Rep. 2A I HG, Nr. 29, Bl. 128-130, Anlage Bl. 131-149). Die Zeitungsberichterstattung der Unterbehörden überschneidet mitunter die Kompetenz anderer Behörden. Am 27. Juni 1899 wandte sich die Handelskammer in Potsdam an den dortigen Polizeipräsidenten, es sei ihr zur Kenntnis gelangt, dass das Polizeipräsidium Ermittlungen über Handel und Gewerbe durchführe, die gemäß gesetzlicher Bestimmungen jährlich durch die Handelskammern an den Handelsminister zu erstatten seien. Das Polizeipräsidium möge der Kammer die

Einführung

Die Ausweitung der Berichterstattung auf die Bereiche Handel und Gewerbe erfolgte seit 1881 auf Vorschlag Bismarcks in seiner Funktion als Handelsminister. Wegen der *hervorragenden Wichtigkeit* dieses Gegenstandes sollten die Regierungspräsidenten zukünftig auch über die wirtschaftlichen Verhältnisse nach *übereinstimmenden Gesichtspunkten* berichten, was in der Kabinettsorder von 1867 zwar nicht als obligatorisch bezeichnet worden war, doch wurde darin die Erörterung der auf die materiellen Interessen der Bevölkerung bezüglichen Fragen als eine der wesentlichsten Aufgaben der Immediatberichte bezeichnet.²⁶⁵ Die industriellen Verhältnisse waren von nun an aus Gründen der nationalen Wohlfahrt und im Hinblick auf die Krise der vergangenen Jahre besonders sorgfältig zu berücksichtigen. Das Hauptgewicht sollte dabei auf eine *summarische Darstellung* gelegt werden, die die hauptsächlichen Branchen des betreffenden Bezirks in ihrer Entwicklung und mit statistischen Angaben erläuterte, um ein möglichst zuverlässiges Urteil über die Ursachen der Beobachtungen und die Wirkung der ergriffenen Maßnahmen treffen zu können.²⁶⁶ Die Anordnungen wurden von den Regierungspräsidenten an die Landräte und Polizeidirektoren der kreisfreien Städte und von den Landratsämtern an die Unterbehörden der Kreise weitergegeben.²⁶⁷ Für Informationen über die gewerblichen Zustände waren die lokalen Behörden auf regelmäßige Mitteilungen der Industriellen oder sonstiger Sachkundigen angewiesen.²⁶⁸ Der dafür notwendige Arbeitsaufwand stieß jedoch von Anfang an auf Kritik. Bereits im Jahr 1881 befürworteten Industrielle in Rathenow eher die Berichterstattung in einem längeren Zeitraum von einem Jahr mit dem Argument, dass so erst ausführlicheres Material gesammelt und vollständigere Gutachten abgegeben werden könnten. Die Polizeiverwaltung der Kreisstadt schloss sich dem Wunsche an, da in einer kurzen Frist von einem Vierteljahr oft Unklarheiten und selbst Widersprüche nicht zu vermeiden seien.²⁶⁹ Noch Ende der 1880er Jahre war es für die Unterbehörden und die Kommunen außerordentlich schwer, überhaupt geeignete Sachverständige für den Bereich

Berichterstattung überlassen. Polizeidirektor von Balan lehnte diesen Antrag ab mit der Begründung, dass die Ermittlungen nicht nur einmal jährlich, sondern quartalsweise an den Regierungspräsidenten zu erstatten seien (Schreiben vom 7. Juli 1899, siehe Schriftwechsel in: BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 268, Bl. 132f.).

- 265 Votum des Innenministers vom 10. August 1881 zum Vorschlag des Handelsministers vom 28. Juli 1881; dazu auch das Votum des Finanzministers vom 19. August 1881 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 3, Bl. 154-156); siehe Stöber: Interessenkommunikation, S. 148f.
- 266 Ministerialerlass vom 5. September 1881, mit Beilage: systematisch geordneter Auszug über Handel und Industrie aus den meisten Zeitungsberichten des 1. Quartals 1881 (60 S., nach Industriezweigen inkl. Landwirtschaft geordnet, in: BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.; GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 3, Bl. 158f.); siehe dazu Dok.-Nr. 56 und 57.
- 267 Rundverfügungen vom 19. September und 1. Oktober 1881 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.; BLHA Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 88); siehe auch die eindringliche Instruktion des Landrats von Graevenitz an den Magistrat in Pritzwalk vom 7. Oktober 1881 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.); zur Berücksichtigung der Mitteilungen über Handel und Industrie in den Zeitungsberichten die Anweisungen des Oberpräsidenten Achenbach vom 1. Januar 1883 an Landrat von der Hagen in Rathenow, Oberbürgermeister Reuscher in Brandenburg/H., Bürgermeister Friedländer in Luckenwalde, Gewerberat von Stülpnagel in Berlin und an Regierungspräsident von Neefe (ebd.).
- 268 Dazu Regierungspräsident an Landräte, Polizeidirektionen und Gewerbeinspektoren vom 30. Januar 1895 (BLHA Rep. 2A I HG, Nr. 28, Bl. 3f., Konzept).
- 269 Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen in Rathenow vom 22. Dezember 1881 (BLHA Rep. 2A I P, Nr. 869, Bl. 1-5); Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung Rathenow vom 5. Dezember 1881 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 616-619).

Einführung

Handel und Gewerbe zu finden. In Potsdam stand dafür bis 1887 der Realschuldirektor und langjährige Vorsitzende des Vereins für Handel und Gewerbe Langhoff zur Verfügung, der nach seinem Ausscheiden persönlich vom Polizeipräsidenten Wolffgramm erfolglos gebeten werden musste, seine regelmäßigen Berichte weiter zu erstatten, da sich im Verein kein geeigneter Ersatz für ihn fand. Infolgedessen wurde die Revierpolizei mit der Berichterstattung beauftragt.²⁷⁰

Auch für andere Informationen waren externe Berichtersteller vor allem für die unteren und lokalen Behörden unverzichtbar. Von größter Bedeutung in den Zeitungsberichten waren zu allen Zeiten die Ernte- und Saatenstandberichte, die seit 1878 mittels statistischer Erhebungen durch die Gemeindevorsteher auch die Materialgrundlage für die Erhebungen des Statistischen Bureaus darstellten. Erforderlich dazu waren die Angaben der Landwirte bzw. der landwirtschaftlichen Vereine.²⁷¹ Aus der Anfangsphase der Berichterstattung liegen zahlreiche Beschwerden der lokalen Behörden und Landwirte wegen aufwendiger Verfahrensweisen vor. Nahezu sämtliche Landräte äußerten begründete Zweifel an der Zuverlässigkeit, Genauigkeit und Vollständigkeit dieser Erhebungen, die jedoch den Amtsvorstehern und schließlich den Landräten für die Erstellung ihrer Zeitungsberichte unerlässlich waren.²⁷² Im Dezember 1885 beschwerten sich die Landräte von Risselmann in Angermünde und von Graevenitz in Kyritz über die Erweiterung der Erhebungsformulare, weil diese zu erheblichen Überlastungen der Gemeinde- und Gutsvorsteher mit statistischen Arbeiten führte. Nach den Erfahrungen des Landrats von Graevenitz waren die Formulare zur Ermittlung der Ernteerträge so kompliziert, dass sich die Gemeindevorsteher kaum darin zurechtfinden konnten und die vorgelegten Nachweise nicht nur ungenau und unvollständig ausgefüllt waren, sondern teilweise auch völlig falsche Angaben enthielten.²⁷³ Aus den überlieferten Beständen des Polizeipräsidiiums

270 Schriftwechsel mit Langhoff vom 22. Juni und 3. Juli 1887 (BLHA Rep. 30 Potsdam, Nr. 264, Bl. 138f.)

271 *Beschluß, betr. Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung im Jahre 1878* vom 8. November 1877 (Protokolle über die Verhandlungen des Bundesraths des Deutschen Reichs, Session 1877, 32. Sitzung § 387); zu den wesentlichen Verbesserungen in der Ermittlung der Erntestatistiken im Jahr 1878 siehe: Actenstücke, betreffend die Ermittlung der landwirthschaftlichen Bodennutzung und des Ernteertrages im Jahre 1878, in: Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 18 (1878), S. 181-190; dazu Hans Wolfram Graf Finck von Finckenstein: Die Getreidewirtschaft Preußens von 1800 bis 1930 (Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, Sonderh. 35), Berlin 1934, S. 39-45; August Meitzen, Friedrich Grossmann: Der Boden und die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Preussischen Staates. Im Auftrage des Kgl. Ministeriums der Finanzen und des Kgl. Ministeriums Landwirthschaft, Domänen und Forsten, Bd. 6, Berlin 1901, S. 799-806; quantitative Analysen in Stöber: Interessenkommunikation, S. 212-215.

272 Stellungnahmen der Landräte, in: BLHA Rep. 2A I LW, Nr. 13-15, passim; u.a. von Jagow (Westprignitz) und von Winterfeld (Prenzlau) vom 26. und 30. November 1883 (ebd., Nr. 14, Bl. 72-74), dazu auch Regierungspräsidium an Innenminister und Landwirtschaftsminister vom 5. Januar 1884 (ebd., Bl. 96f., Konzept); Innen- und Landwirtschaftsminister vom 12. November 1878 betr. Weigerung des Gutsvorstehers von Gadow, Grafen von Wilamowitz, bei der Erhebung mitzuwirken (ebd., Nr. 13, Bl. 26-28); zur begrenzten Zuverlässigkeit der Erntestatistiken siehe Bernd Kölling (Hrsg.): Agrarstatistik der Provinz Brandenburg 1750-1880 (Quellen und Forschungen zur historischen Statistik von Deutschland, 25), St. Katharinen 1999, S. 1-20.

273 Schreiben vom 14. und 18. Dezember 1885 betr. Erweiterung der Erhebungsformulare (BLHA Rep. 2A I LW, Nr. 14, Bl. 246f., 254-256.); siehe dazu: *Erhebungsformular für die Ermittlung des Ernteertrages im Jahre 1890. Bestimmungen über die Ermittlung des Ernteertrages und Anleitung zur Ausfüllung des Formulars*, und: *Ermittlung des Ernteertrages im Jahre 1890. Instruktion für die*

Einführung

Potsdam ist ersichtlich, dass neben den darin befindlichen Mitteilungen der Stadträte und Polizisten zwecks benötigter Informationen auch regelmäßige Berichte von Sachverständigen in lokalen Vereinen und von Privatleuten angefordert wurden. Diese waren offensichtlich unverzichtbar, um genügend Material für einen Zeitungsbericht an den Regierungspräsidenten zur Verfügung zu haben.²⁷⁴

Die Zahl der Empfänger der Immediatberichte der Regierungen bzw. Regierungspräsidenten nahm im Verlauf des 19. Jahrhunderts mit dem Ausbau der Zentralbehörden fortlaufend zu. Nach der Neuordnung der Provinzial- und Bezirksverfassung im Jahr 1817 wurde zunächst festgelegt, dass Abschriften der Zeitungsberichte nur noch an das Staatsministerium und den Staatskanzler sowie ein Belegexemplar an den Oberpräsidenten gerichtet werden sollten und nicht mehr wie bis dahin üblich, Abschriften bzw. Extrakte an die Ministerien der Finanzen, des Innern, der Polizei, doch wurde in dieser Hinsicht nicht einheitlich verfahren.²⁷⁵ Noch 1832 wurden die Regierungspräsidenten von einer Einreichung der Abschriften an die Fachministerien entbunden, da diese vom Staatsministerium vorgelegt wurden.²⁷⁶ Gemäß Kabinettsorder von 1817 sollten die Zeitungsberichte der Regierungen im Staatsministerium vorgetragen und beraten werden.²⁷⁷ Es ist aber nicht davon auszugehen, dass dieses Verfahren üblich war, jedenfalls nicht mehr für das ausgehende 19. Jahrhundert. Finanzminister von der Heydt wies noch 1866 in seinem Votum für die Abschaffung der Berichte darauf hin, dass diese trotz Bestimmung von 1817 im Staatsministerium seit längerer Zeit nicht debattiert wurden.²⁷⁸ Dagegen nahm das Interesse der Ministerien an den Zeitungsberichten im Laufe der Zeit zu, wobei zahlreiche Modifizierungen der Versendung festzustellen sind. Das Kultusministerium erhielt seit 1835 je drei Auszüge aus den Zeitungsberichten für die drei Ministerialabteilungen (Geistliche, Unterrichts- und Medizinalabteilung), ab 1840 sollten zweckmäßigerweise vollständige Abschriften der

Behörden [Innenminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten], Berlin 1890 (BLHA Rep. 2A 1 LW, Nr. 15, Bl. 9-11, masch.)

- 274 Siehe z.B. Bericht des Potsdamer Gartenbauvereins vom 26. September 1884 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 264, Bl. 26f.).
- 275 Staatsministerium an sämtliche Regierungen vom 3. Februar 1818 wegen Erlass vom 29. Dezember 1817 (GStA PK, I. HA Rep. 77, Tit. 55, Nr. 5, Bd. 1, Bl. 119, Konzept); zur Zusendung von Extrakten an das Innen- und Polizeiministerium siehe Ministerialerlass an sämtliche Regierungen vom 1. Juli 1823 und diesbezügliche Korrespondenz (ebd., Bl. 148-164).
- 276 Innenminister von Brenn an sämtliche Regierungen vom 21. Januar 1832, hier mit der Anweisung, stattdessen monatliche Polizeiberichte vorzulegen (ebd., Bl. 165, Konzept); zwei Jahre später forderte Innenminister von Schuckmann zwecks benötigter Informationen über Handel und Gewerbe erneut Zeitungsberichte an (Schreiben an von Brenn vom 27. Januar 1834, ebd., Bl. 179).
- 277 Kabinettsorder vom 3. November 1817 (Gesetz-Sammlung 1817, Nr. 442, S. 291); Hinweis in J[ohann] D[aniel] F[riedrich] Rumpf: Der Preußische Secretär zur Kenntniß der Preußischen Staatsverfassung und Staatsverwaltung, Tl. 1, Abt. 1, 9., verm. Ausg., Berlin 1823, S. 221; siehe auch Wilhelm Ostermann: Grundsätze des preußischen Staatsrechts, Dortmund 1841, S. 287 (Geschäftskreis des Staatsministeriums).
- 278 Veto vom 3. April 1867 (GStA PK, I. HA Rep. 77, Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 250f.). Laut Mitteilung von Herrn Dr. Hartwin Spenkuch, dem ich an dieser Stelle ausdrücklich danke, waren Zeitungsberichte im Zeitraum von 1875 bis 1900 in keiner Weise mehr Beratungsgegenstand der Sitzungen (Email vom 27. Juli 2018). Auch in den Registern der edierten Protokolle des Staatsministeriums finden sich keine diesbezüglichen Einträge.

Einführung

Berichte an das Ministerium geschickt werden.²⁷⁹ Der Direktor der Generalverwaltung der Domänen und Forsten, von Ladenberg, erbat im Jahr 1835 Auszüge aus den Zeitungsberichten über Ernteerwartungen und Ernteerträge, nachdem der Innenminister auf Abschriften verzichtet hatte.²⁸⁰ Infolge der Modifizierungen von 1843 erhielt das Innenministerium lediglich ressortbezogene Extrakte, doch wurde dieser erst 1851 wieder beendete Modus von Anfang an nicht durchgängig praktiziert.²⁸¹ Bereits im Herbst 1843 erging eine Anordnung an die Regierung in Posen, wegen ungenügenden bzw. unvollständigen Extrakten der Zeitungsberichte zukünftig lithografierte Gesamtberichte zu entsenden.²⁸² Nachdem einzelne Regierungen auch in den folgenden Jahren wegen unvollständiger Extrakte ermahnt worden waren, wurde diese Praxis nach der Revolution aufgegeben und ab 1852 wegen *veränderter Zeitumstände* wieder vollständige Berichte an das Innenministerium verschickt.²⁸³ Während das Kriegsministerium an den Zeitungsberichten zunächst kein Interesse zeigte, erkannte Kriegsminister von Roon die Relevanz der Zeitungsberichte und deren Informationsgehalt an, nachdem ihm ein Auszug aus einem Bericht der Regierung in Bromberg mitgeteilt worden war. Der Kriegsminister forderte infolgedessen fortlaufende Extrakte insbesondere über innere Politik und öffentliche Stimmungen an, woraufhin ihm die Versendung vollständiger Exemplare empfohlen und bewilligt wurde.²⁸⁴ Die Anfrage veranlasste Innenminister Eulenburg, sich über die Verteilung der Berichte zu informieren. Demnach gingen bis 1863 Abschriften der Zeitungsberichte an das Staatsministerium, die Ministerien des Innern, der Finanzen, des Kultus, des Handels und der Landwirtschaft. Lediglich das Kriegsministerium, das Justizministerium und das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten erhielten bis zu diesem Zeitpunkt keine Exemplare. Die an das Staatsministerium geschickten Abschriften wurden dort zunächst gesammelt und durch die Registratur des Innenministeriums an das Statistische Bureau abgegeben.²⁸⁵

Der Bedarf der Ministerien an den Zeitungsberichten nahm infolge der Bestimmungen von 1867 weiter zu. Im Jahr 1869 forderte das Innenministerium künftig zwei Exemplare der Zeitungsberichte an.²⁸⁶ Ende des Jahres 1869 erging die Anordnung, dass die Berichte ohne Zeitverlust unmittelbar an König und Ministerien gesandt werden sollten, während die Oberpräsidenten zeitgleich Exemplare erhalten sollten.²⁸⁷ Bereits 1891 forderte das

279 Kultusminister Altenstein begründete dies mit der fehlenden Übersicht des Gesamtberichts und damit, dass die Extrakte in der Regel ohnehin den größten Teil der Berichte ausmachten (Rundverfügung an die Regierungen vom 6. Februar 1840, ebd., Bl. 23f.; abgedruckt in: Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung in den Königlich Preussischen Staaten 1 (1840), S. 91f.; Verfügungen vom 19. Dezember 1835, 6. Dezember 1836 und 15. Oktober 1838).

280 Ladenberg vom 12. Juni 1835 (GStA PK, I. HA Rep. 77, Tit. 55, Nr. 5, Bd. 1, Bl. 211f.).

281 Immediatbericht vom 7. Februar 1843 (ebd., Bd. 2, Bl. 52f.; Abschrift vom 8. Mai 1843, Bl. 55).

282 Auch die Regierung in Köln wurde wegen unzureichender Extrakte gerügt (Anweisungen vom 31. Oktober 1843, ebd., Bl. 63f., Konzepte); siehe auch Anweisung an die Regierung in Danzig vom 4. Januar 1848 (ebd., Bl. 74).

283 Rundverfügung vom 26. Februar 1852 (ebd., Bl. 105, Abschrift).

284 Schriftwechsel vom 2. April und 9. Mai 1863; Ministerialerlass vom 10. Juni 1863 (ebd., Bl. 148, 151, 155); in einem Votum vom 23. Januar 1850 an das Staatsministerium hatte der damalige Kriegsminister die Zusendung noch abgelehnt (ebd.).

285 Notiz der Geh. Registratur vom 24. April 1863 (ebd., Bl. 149).

286 Eulenburg vom 10. April 1869 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.).

287 Ministerialerlass vom 30. November 1869 (ebd.; GStA PK, I. HA Rep. 77, Tit. 55, Nr. 5, Bd. 3, Bl. 77, Abschrift), dazu Votum des Innenministers vom 20. November 1869 (ebd., Bl. 75, Konzept);

Einführung

Handelsministerium Exemplare für die neueingerichtete Gewerbeabteilung an und das Ministerium für öffentliche Arbeiten im Jahr 1903 sogar drei Exemplare wegen besonderer Registratur für die Kleinbahnsachen.²⁸⁸ Im Jahre 1894 ordnete das Zentralbüro des Innenministeriums an, dass zukünftig alle Zeitungsberichte in 15 Abschriften eingereicht würden, um dem Ersuchen der Ministerien genügen zu können, nachdem das Kultusministerium Anfang des Jahres ein zweites Überdruckexemplar angefordert hatte.²⁸⁹ Somit wurden zu diesem Zeitpunkt je 15 Zeitungsberichte über das Innenministerium an die Ministerien versendet: 1 Exemplar an das Staatsministerium, 2 an das Ministerium der Finanzen und des Kultus, 3 an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten und je 1 an das Kriegsministerium und die Ministerien des Handels, der Justiz und der Landwirtschaft und das Büro des Ministerpräsidenten, ein Exemplar verblieb im Geschäftsgang des Innenministeriums.²⁹⁰ Der Justizminister verzichtete ab 1906 auf sein Belegexemplar.²⁹¹ Weitere Abschriften gingen als Belegexemplar an das Oberpräsidium in Potsdam und bis 1911 an das Regierungspräsidium in Frankfurt/Oder,²⁹² während das letzte Exemplar bei der Regierung in Potsdam verblieb und ab 1881 im Präsidialbüro eingesehen werden konnte.²⁹³ Bei Bedarf konnten weitere Abschriften an die Abteilungen der Regierung oder an Regierungspräsidien anderer Provinzen weitergeleitet werden.²⁹⁴

Nach den Modifikationen von 1867 erfolgte die Berichterstattung zeitversetzt in der Weise, dass die Regierungspräsidenten der Provinzen Brandenburg, Sachsen, Westfalen und Rheinprovinz ihre Berichte im Januar, April, Juli und Oktober, die Regierungspräsidenten der Provinzen Preußen, Posen, Pommern und Schlesien im Februar, Mai, August und November einzusenden hatten.²⁹⁵ Die Berichterstattung erfolgte von nun an auch durch die Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten der infolge des Krieges annektierten neuen

zuvor erhielt das Innenministerium eine Anfrage des Regierungspräsidenten Maurach in Gumbinnen, weil gemäß Erlass vom 26. Oktober 1867 wegen des Notstandes in der Provinz Preußen die Zeitungsberichte vorab an den Oberpräsidenten gesandt werden sollten, dazu Oberpräsident von Ostpreußen an Regierungspräsidenten in Gumbinnen und Königsberg vom 18. August 1869 und Maurach an Innenministerium vom 29. Oktober 1869 (ebd., Bl. 72-74).

288 Handelsministerium vom 10. Oktober 1891; dazu stellv. Innenminister an alle Regierungspräsidenten vom 21. Oktober 1891 (ebd., Bl. 23f.; BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.); stellv. Innenminister an sämtliche Regierungspräsidenten vom 29. August 1903 (ebd.; GStA PK, I. HA Rep. 77, Tit. 55, Nr. 5, Bd. 4, Bl. 207-209).

289 Stellv. Innenminister vom 15. Januar 1894 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.); Rundverfügung vom 6. Februar 1894 (ebd.; GStA PK, I. HA Rep. 77, Tit. 55, Nr. 5, Bd. 4, Bl. 64).

290 Ebd., Bl. 221; häufig wurden mehr als die verlangten 16 Exemplare von den Bezirksverwaltungen eingereicht (Geh. Registratur, Ploetz an die Präsidialbureaus der westlichen Bezirke, ebd., Bl. 231); siehe auch Stöber: Interessenkommunikation, S. 150f.

291 Justizminister vom 13. September 1906 (GStA PK, I. HA Rep. 77, Tit. 55, Nr. 5, Bd. 4, Bl. 228f.).

292 Neefe an den Regierungspräsidenten von Heyden in Frankfurt/O. vom 22. November 1881, hier: Erinnerung an Zusendung des Zeitungsberichts (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag., Konzept); Regierungspräsidium Frankfurt vom 23. Mai 1911 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 748, Bl. 138r).

293 Anweisung an die Direktoren der Abteilungen vom 22. Juli 1881 mit der Mitteilung, dass das Exemplar des Zeitungsberichts nicht mehr zugestellt wird und bei Bedarf im Präsidialbüro eingesehen werden kann (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag., Konzept).

294 Innenminister Eulenburg an Oberpräsident von Jagow vom 27. August 1868 und von Jagow an von Kamptz vom 5. September 1868 (ebd.).

295 Vermerk im Ministerialerlass vom 26. Oktober 1867 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 275, Abschrift).

Einführung

Provinzen.²⁹⁶ Sparmaßnahmen in der Verwaltung wirkten sich auf das Zusendungsverfahren aus. So wurden die Berichte in Rücksicht auf das vom 1. Januar 1870 an geltende Bundesgesetz über Portofreiheiten vom 5. Juni 1869 im Original an den König und Abschriften für die Ministerien in einem Kuvert an den Innenminister persönlich geschickt. Von den eingehenden Exemplaren der Zeitungsberichte sollten zwei in den Geschäftsgang des Innenministeriums, davon eins für Oberregierungsrat Hahn, die anderen ungesäumt per Kuvert an das Staatsministerium und an die Ressortministerien gesandt werden.²⁹⁷ Um die Verwaltungsarbeit zu entlasten, waren die Berichte ohne Begleitschreiben zu versenden.²⁹⁸

Die Zusendung an die Fachministerien verlief nicht immer wunschgemäß. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Eingang in den entsprechenden Behörden keiner strengen Kontrolle unterzogen war. So wurden die Berichte aus dem Regierungsbezirk Liegnitz über zwei Jahre nicht erstattet, was weder den Beamten im Zivilkabinett noch im Innenministerium auffiel. Erst der Kultusminister machte im April 1874 auf fehlende Berichte aufmerksam. Regierungspräsident von Zedlitz erklärte daraufhin auf Anfrage des Innenministers, dass er aufgrund einer Bemerkung in einem Zeitungsbericht von 1870, die Berichte über längere Zeiträume erstatten zu dürfen, da die kurzen Perioden von drei Monaten oft kein Material für einen Bericht boten, in der ausbleibenden Antwort eine stillschweigende Genehmigung sah, zumal die Einhaltung der Termine daraufhin nicht angemahnt wurde.²⁹⁹ Die Berichte aus Liegnitz wurden allerdings trotz mehrfacher Ermahnungen auch in den folgenden Jahren bis 1884 oft nicht oder jedenfalls nicht pünktlich erstattet, was lediglich Erinnerungen des Innenministers und Entschuldigungen des Regierungspräsidenten zur Folge hatte, welche nicht näher begründet wurden.³⁰⁰ Diese Erkenntnis und eine Ermahnung an den Regierungspräsidenten in Breslau, dessen nicht erstattete Zeitungsberichte vom 2. Quartal 1873 bis zum 3. Quartal 1875 wegen mehrwöchentlicher lebensgefährlicher Erkrankung des Regierungsvizepräsidenten entschuldigt wurden, bewogen das Innenministerium dazu, den termingerechten Eingang durch das Zentralbüro kontrollieren zu lassen und ausbleibende Berichte anzuzeigen.³⁰¹ Ob

296 Ministerialerlass an Regierungspräsidenten in Kiel, Schleswig und Wiesbaden vom 26. Oktober 1867, wohl auf Nachfrage des Oberpräsidenten von Kassel vom 8. Oktober 1867 (ebd., Bl. 273, 262r); in Hannover wurden die Berichte noch bis 1885 durch den Oberpräsidenten erstattet, siehe Oberpräsident von Leipziger vom 9. Mai 1885 (ebd., Bd. 3, Bl. 209), Bewilligung vom 21. Mai 1885 (ebd., Bl. 210); über die Berichterstattung der Behörden in Elsass-Lothringen siehe Zivilkabinett an Bismarck vom 20. November 1871 (GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15746, Bl. 51, Konzept).

297 Ministerialerlass vom 30. Dezember 1869 und Anweisung an das Zentralbüro vom 13. Januar 1870 (GStA PK, I. HA Rep. 77, Tit. 55, Nr. 5, Bd. 3, Bl. 84f., Konzept und Abschrift; BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag., Ausfertigung).

298 Anweisungen an Regierungspräsidenten von Behr-Negendank (Stralsund) vom 8. September und 6. Dezember 1878 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 3, Bl. 140, 142)

299 Schriftwechsel vom 9. und 30. April sowie 5. Mai 1874 (ebd., Bl. 90-93).

300 Zentralbüro vom 25. April 1876 (ebd., Bl. 103); Innenminister an Regierungspräsidenten von Zedlitz vom 1. und 22. Mai 1876 (ebd., Bl. 105, 107), zahlreiche weitere Ermahnungen und Rückantworten mit und ohne Begründungen für verspätete Einsendungen vom 31. Mai 1876 bis 20. Februar 1884 (ebd., Bl. 108-205).

301 Innenministerium an Regierung Breslau und Zentralbüro vom 24. April 1876, sowie Regierungspräsident in Breslau vom 2. Mai 1876 (ebd., Bl. 101f., 106); siehe weiter Zentralbüro vom 4. Januar 1889 wegen eines nicht eingetroffenen Zeitungsberichts aus Bromberg (ebd., Bl. 220f.), Innenminister an Regierungspräsidenten von Tiedemann vom 29. Januar 1889 und dessen Entschuldigung vom 22. Februar 1889 wegen Versehens nach Abwesenheit (Bl. 222f.).

Einführung

diese Maßnahme erfolgreich war, ist zu bezweifeln, denn noch 1881 forderte der Justizminister die regelmäßige Zusendung der Zeitungsberichte an, weil diese zuletzt nur sporadisch oder gar nicht eingegangen waren.³⁰² In den darauffolgenden Jahren scheint sich die Kontrolle verbessert zu haben, da in einigen Fällen die Unvollständigkeit bzw. fehlende Seiten oder fehlerhafte äußere Formalien bemängelt wurden.³⁰³

Zur weiteren Verwendung kamen die in den Behörden kursierenden Zeitungsberichte in der amtlichen Presse. Nachweisbar sind abgedruckte Auszüge aus den Zeitungsberichten in den Ausgaben der beiden offiziellen Korrespondenzen *Provinzial-Correspondenz* und *Neueste Mittheilungen* seit den 1860er Jahren.³⁰⁴ Auszüge aus den Zeitungsberichten wurden bereits in den 1810 eingeführten Amtsblättern der Kreisverwaltungen und Regierungen abgedruckt. Der Oberpräsident der Provinz Pommern, Johann August Sack, befürwortete 1818 die Aufnahme im Amtsblatt der Regierung, um diese *interessanter und gemeinnütziger* zu gestalten und so das Fehlen von Zeitungen zu kompensieren. Die Regierung in Stralsund hatte einen Bericht bereits aufgenommen, woraufhin die Regierung in Köslin beim Innenministerium um eine Genehmigung bat, da die Berichte ihrer Kenntnis nach nicht zur Publikation bestimmt waren. Sie argumentierte gegen die Intention des Oberpräsidenten, dass die meisten Mitteilungen nicht von öffentlichem Interesse seien, und führte als Beispiel an, dass der Zustand der Feldfrüchte der landwirtschaftlichen Bevölkerung besser bekannt wären als der Provinzialbehörde, die Witterungsverhältnisse wären gänzlich überflüssig und Mortalität keiner Bekanntmachung wert. Zudem seien bereits wichtige Anordnungen im Amtsblatt untergebracht. Als wenig nützlich galten auch Bekanntmachungen über Unglücksfälle oder Brände. Agrarpreise würden bereits auf anderem Wege mitgeteilt, doch seien Mitteilungen darüber wegen der Gefahr von Spekulationen sogar schädlich. Das Innenministerium überließ die Entscheidung schließlich der Regierung, da es sich lediglich um eine Empfehlung des Oberpräsidenten handelte.³⁰⁵

302 Justizministerium vom 23. Mai 1881; dazu Rundverfügung vom 2. Juni 1881 (ebd., Bl. 149, 152, Abschrift; Ausfertigung in: BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.).

303 Innenminister an Regierungspräsident Schultz (Hildesheim) vom 22. Oktober 1888 wegen fehlender Seite (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 3, Bl. 219, Abschrift); der Regierungspräsident war erst kurz zuvor wegen eines schwarzgeränderten Blattes infolge des Todes des Kaisers ermahnt worden, was aufgrund des Trauerreglements vom 7. Oktober 1797 ausdrücklich untersagt und gemäß Kabinettsorder vom 28. November 1845 auch nicht geändert wurde (Anweisung vom 30. April 1888, ebd., Bl. 218, Abschrift).

304 Während des Notstandes in Ostpreußen im Winter 1867/68 wurden in nahezu allen Ausgaben längere Auszüge aus den Zeitungsberichten der Regierungspräsidenten in Königsberg und Gumbinnen abgedruckt, vgl. die Ausgaben der Provinzial-Correspondenz, Nr. 3 bis 23 vom 15.1. bis 3.6.1868, vollständig digitalisiert in: <http://www.amtspresse.staatsbibliothek-berlin.de> (18.5.2015); dazu Albrecht Hoppe: Der Notstand von 1867/68 in Ostpreußen als Forschungsproblem, in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 61 (2015), S. 169-200.

305 Schriftwechsel vom 24. Juni und 11. Juli 1818 (GStA PK, I. HA Rep. 77, Tit. 55, Nr. 5, Bd. 1, Bl. 133-136). Im Jahr 1816 wurden die Regierungen angewiesen, den Zeitungsberichten die aktuellen Ausgaben der Amtsblätter beizulegen, doch es ist kaum anzunehmen, dass dieses Verfahren ständig umgesetzt wurde. 1838 wurde diese Regelung jedenfalls wieder außer Kraft gesetzt, siehe Kabinettsrat Albrecht vom 3. September 1816 und das Schreiben der Regierung in Koblenz an das Innenministerium vom 6. März 1835 (ebd., Bl. 206f.); Ministerialerlass vom 16. August 1838 (ebd., Bd. 2, Bl. 16).

Einführung

Das öffentliche Interesse an den Zeitungsberichten nahm nach der Neuregelung 1835 weiter zu. Auszüge wurden beispielsweise für die Erstellung der preußischen Volkskalender angefordert.³⁰⁶ Bereits seit 1831 erhielt die Deckersche Buchhandlung in Berlin Extrakte der Zeitungsberichte der Regierungen in Posen und Bromberg, um sie für die Redaktion der *Posener Zeitung* zu verwenden. Das Auswärtige Ministerium erhielt 1843 davon Kenntnis und äußerte sich skeptisch. Zwar sei die Verwendung amtlicher Mitteilungen für öffentliche Blätter generell sinnvoll, doch gelte das nicht für alle Meldungen, die ausschließlich für den König bzw. die Verwaltung, also den diskreten Gebrauch bestimmt waren. Hinzu kam, dass der Vorstand der Zeitungsexpedition von Rosenstiel in der Provinz ein Rittergut besaß. Das Auswärtige Ministerium schlug vor, dass zukünftig die Regierungen geeignete bzw. unbedenkliche Mitteilungen aus den Zeitungsberichten auswählen und zugänglich machen sollten, um zu vermeiden, dass sensible Meldungen an die Öffentlichkeit gelangten.³⁰⁷

Auch das Statistische Bureau legte weiterhin großen Wert auf die Informationen aus den Zeitungsberichten. Im Jahr 1875 wurden einzelne Zeitungsberichte der vergangenen Jahre angefordert, da diese *werthvolle statistische Notizen* enthielten, die für die *Statistische Correspondenz* zu verwenden seien, um den Vorwurf zu entkräften, dass sie zu wenige Mitteilungen über Preußen enthielten. Das Innenministerium lehnte zwar die nachträgliche Zusendung ab, ordnete jedoch an, dass zukünftig Extrakte aus den Berichten mit Statistiken direkt an das Statistische Bureau übermittelt werden sollten.³⁰⁸ Die Zeitungsberichte waren jedoch mittlerweile für statistische Zwecke infolge der auf wissenschaftlicher Basis erstellten offiziellen Statistiken verzichtbarer, wie die Ministerialanordnung an die Regierungspräsidenten in Münster und Oppeln bereits im Jahr 1868 zeigt, in der der Wegfall der Nachweisung von Marktpreisen angeordnet wurde. Diese waren mittlerweile leicht und zuverlässig auch aus anderen Materialien wie der Tagespresse zu entnehmen.³⁰⁹

Im Jahr 1889 beantragte das Kuratorium des *Deutschen Reichsanzeiger* ein eigenes Exemplar der Zeitungsberichte ohne bisherige Verpflichtung, sie dem Staatsministerium nach Gebrauch unversehrt zurückzustellen, weil dies laut Direktor Klee eine schnelle redaktionelle Verwertung erleichtern würde. Innenminister Herrfurth genehmigte den Antrag, während Finanzminister Meinecke Bedenken wegen Zustimmung des Staatsministeriums äußerte, da die Zuweisung von Berichten an den *Reichsanzeiger* bisher durch Einzeldekrete erfolgt sei. Die Erweiterung des Instanzenkreises galt als bedenklich, da manche Mitteilungen politischer Art und Geheimnishaltung wie öffentliche Stimmung nur für den König, den Oberpräsidenten und die Ministerien bestimmt waren. Das Staatsministerium lehnte

306 Schreiben der Redaktion an Innenministerium vom 15. Juni 1837 (ebd., Bl. 15); hier vermutlich gemeint: Preußischer Volkskalender auf das Jahr 1838, Königsberg, bei J.H. Bon's Buch- und Musikalienhandlung.

307 Schreiben vom 26. November 1842 und Innenminister von Arnim an Oberpräsident in Posen vom 9. Januar 1843 (GStA PK, I. HA Rep. 77, Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 47-50, Konzept).

308 Statistisches Bureau vom 15. April 1875 (ebd., Bd. 3, Bl. 95f.); dazu Geh. Registratur an Staatsministerium vom 19. April 1875 mit der Mitteilung, dass disponible Berichte zur Verfügung gestellt werden könnten (ebd., Bl. 97); ablehnender Bescheid an Statistisches Bureau und Eulenburg an sämtliche Regierungspräsidenten vom 27. April 1875 (ebd., Bl. 98, 100; Ausfertigung in: BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.); siehe Statistische Korrespondenz, Berlin 1874-1934.

309 Ministerialerlass vom 11. und 23. November 1868 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 3, Bl. 63f., Konzept).

den Antrag schließlich ab.³¹⁰ Die Vorbehalte gegen den Abdruck von Auszügen aus den amtlichen Berichten bestätigten sich ein weiteres Mal im Jahr 1894, als Mitteilungen über die Eisenindustrie des Saargebietes aus dem Zeitungsbericht des Regierungspräsidenten in Trier vom 14. September im *Reichsanzeiger* gedruckt wurde und infolgedessen zu einer Beschwerde des Generaldirektors der Burbacher Eisenhütte führte. Das Ministerium für Handel und Gewerbe ordnete daraufhin an, dass Mitteilungen über Produktion, Absatz und Absatzgebiete einzelner Werke aus den (vertraulich gehaltenen) Zeitungsberichten im *Reichsanzeiger* grundsätzlich vermieden werden sollten.³¹¹ Es bleibt weiteren Forschungen vorbehalten, das Ausmaß der Rezeption in der amtlichen und unabhängigen Presse zu ermitteln.

4. Der Quellenwert

Die zeitgenössische Kritik und die Infragestellung der Zeitungsberichte durch die damit befassten Beamten ist zwar nachvollziehbar, doch ist nicht zu verkennen, dass es sich bei den Berichten um eine Quelle von vielleicht einzigartiger Informationsdichte handelt, soweit sie die archivalische Überlieferung der deutschen und preußischen Geschichte vor dem 20. Jahrhundert betrifft. Es dürfte wohl keine Verwaltungsschrift geben, die dem Historiker und landesgeschichtlich Interessierten eine derartige Fülle von fortlaufenden Mitteilungen über die verschiedenen Zuständigkeitsbereiche der Verwaltung sowie über besondere Vorgänge und Geschehnisse in den jeweiligen Bezirken, Kreisen und Orten bietet. Die Zeitungsberichte spiegeln die gesamte Spannbreite der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse und die Vielfalt der Lebensbedingungen des Bezirks wider.³¹² Auch Zeitgenossen haben den historiographischen Wert dieser Berichte nicht verkannt. Der Aachener Regierungspräsident Max von Sandt, der sich in seiner Stellungnahme 1911 wie die meisten seiner Amtskollegen für die Abschaffung der Quartalsberichte zwecks Verringerung des Arbeitsaufwands aussprach, ahnte, dass

*[...] diesen Berichten noch ein gewisser Wert beigemessen werden [kann], indem sie eine Fülle von Material zusammentragen, das für eine etwaige spätere Geschichtsschreibung vielleicht von Bedeutung ist.*³¹³

Der Quellenwert wird durch die Vielfalt von Themen unterstrichen, die in verschiedenen Phasen fester Bestandteil der Berichte waren und in denen sich sämtliche Aufgaben der inneren Politik und der Verwaltungstätigkeit spiegeln: Witterungsverhältnisse und Naturereignisse, Landeskultur und Ernteverhältnisse, Industrie, Gewerbe und Handel, Preisentwicklungen von landwirtschaftlichen und gewerblichen Produkten, Kurse von Wertpapier-

310 Schriftwechsel des Kuratoriums mit dem Innenminister vom 9. und 20. November 1889 (ebd., Bl. 236, 256f.); Meinecke an Herrfurth vom 2. Dezember 1889 (ebd., Bl. 253-255); Schriftwechsel mit dem Staatsministerium vom 29. Januar und 21. Februar 1890 (ebd., Bl. 258-260f.).

311 Ministerium für Handel und Gewerbe vom 23. November 1894 und von Berlepsch an Hohenlohe vom 31. Oktober 1894 (ebd., Bd. 4, Bl. 80-82).

312 Die Berichte stellen für das Verständnis der politischen, sozialen, wirtschaftlichen, demographischen und geographisch-meteorologischen Situation im Preußen des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus den einzelnen Regierungsbezirken eine bedeutende Quelle dar, so die Kurzbeschreibung in der Schlagwortrecherche des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz, siehe <http://www.gsta.spk-berlin.de/> (31.5.2018); dazu auch die Einschätzungen in Stöber: Interessenkommunikation, S. 21-23.

313 Bericht vom 15. September 1911 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 99f.).

Einführung

ren und Währungen, Arbeiter- und Beschäftigungsverhältnisse, Wohlstandsverhältnisse und Bevölkerungsentwicklung, Gesundheitszustände und Tierseuchen, Wohltätigkeitsarbeit der Bürger und Organisationen, Wirkungen der Gesetzgebung, Aufgaben und Organisation der Verwaltung, Kassenstände der Behörden, Steuern und Abgaben, kommunale Angelegenheiten, öffentliches Bauwesen, Verkehr und Kommunikation (Post, Telegraphie), Kirchen- und Schulwesen, Domänen und Forsten, Bergbau, militärische Verhältnisse, Grenzsachen, besondere Vorfälle und Verhältnisse im angrenzenden und im entfernten Ausland, Unglücksfälle und Katastrophen, Verbrechen und Suizide, öffentliche Stimmungen und ihre Träger, Wahlen der Parlamente, Kreistage und der Kommunalorgane, patriotische Aktivitäten der Bevölkerung, Festveranstaltungen und Jubiläen. Die Aufstellung ließe sich noch leicht um weitere Themenbereiche erweitern.³¹⁴ Die Zeitungsberichte erweitern unsere Kenntnisse über Probleme der Landwirtschaft infolge sinkender Agrarpreise und Arbeitskräftemangel, über Krisen und Konjunkturen der gewerblichen Wirtschaft und vor allem in Angelegenheiten der Daseinsvorsorge der Verwaltung, den Aufbau der Infrastruktur im umfassendsten Sinne, im Einzelnen der Bau von Straßen, Eisenbahnen, Krankenhäusern, Schulen, Kirchen, die Gewährleistung von Volksschulbildung und Gesundheitsversorgung der Bevölkerung, die Bereitstellung der Energieversorgung durch Wasser, Gas und Strom, der Aufbau der städtischen Kanalisation und die Verbesserung der hygienischen Verhältnisse, die Bekämpfung von Epidemien und Viehseuchen, sowie die Maßnahmen zur Bewältigung von Notständen.³¹⁵ Darüber hinaus werden Themen der „großen Politik“ behandelt, sofern sie sich auf die Angelegenheiten des Bezirks beziehen. Dazu zählt die Wirkung der Gesetzgebung wie die umstrittenen Sozialversicherungsgesetze nach 1880, die Verwaltungsreformen mit der Kreisordnung von 1872, die Verwaltungsgesetze von 1875, 1881 und 1883, die Landgemeindereform nach 1891, die Finanz-, Zoll- und Steuerpolitik nach der Reichsgründung, die Wahlen und Wahlkämpfe zum Reichstag und Landtag, die Arbeit der politischen Parteien und deren Konflikte, die Fragen der Reform des Dreiklassenwahlrechts in den Jahren nach der Jahrhundertwende. In diesem Zusammenhang stehen ausführliche Mitteilungen über die Aktivitäten der Sozialdemokratie vor und nach dem Sozialistengesetz von 1878, der Fortschrittspartei bzw. der Freisinnigen Partei als zeitweise stärkste oppositionelle Kraft in den größeren Städten, aber auch der Vereine im Zentrum der Aufmerksamkeit. Daneben wird immer wieder Bezug genommen auf die Wirkung internationaler Krisen in der Bevölkerung.³¹⁶

Insgesamt geben die Berichte Einblick in die Ideen und Vorstellungswelten der Bezirksbeamten und erlauben Rückschlüsse auf das Verwaltungshandeln und die Interessenpolitik bzw. Interessenkommunikation, denn die Zeitungsberichte erwiesen sich als ein wichtiges Medium, um Anliegen der Verwaltungen und Interessen ihrer Bevölkerungen, Unterbehörden, Korporationen, Gewerbetreibenden oder Landwirten gegenüber den Berli-

314 Dazu die quantitativen Untersuchungen in Stöber: Interessenkommunikation, S. 189-209.

315 Zur Ausdehnung der Staatlichkeit und der Staatsaufgaben, besonders am Beispiel der Infrastrukturen siehe Lutz Raphael: *Recht und Ordnung. Herrschaft durch Verwaltung im 19. Jahrhundert* (Europäische Geschichte), Frankfurt/M. 2000; Jörg Ganzenmüller, Tatjana Tönsmeier (Hrsg.): *Vom Vorrücken des Staates in die Fläche. Ein europäisches Phänomen des langen 19. Jahrhunderts*, Köln 2016; zur staatlichen und kommunalen Leistungsverwaltung in Brandenburg siehe Radtke: *Brandenburg*, S. 231-271, 288-303.

316 Zur gesellschaftlichen Entwicklung siehe ausführlich ebd., S. 305-559.

Einführung

ner Zentralbehörden zu artikulieren.³¹⁷ Die Sachverhalte, die zu ihrer Zeit das Interesse der Beamten in der täglichen Verwaltungsarbeit fanden, sind im Sinne der Frage nach Motiven und Intentionen politischen oder administrativen Handels von hoher Bedeutung. Darüber hinaus lenken sie den Blick stärker auf die Perspektiven zeitgenössischer Akteure, die im Sinne einer sachlichen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit stärker als gewöhnlich bis in die kleinsten Räume hinein hervorgehoben und interpretiert werden können. Somit erscheinen scheinbar längst abgeschlossene Beurteilungen in einer neuen Perspektive wie z.B. die Aktivitäten der Sozialdemokratie, die Entstehung und Bewältigung von wirtschaftliche Konjunkturen und Krisen und ihre Bedingtheit durch oft übersehene Ernte-, Witterungs- und Seuchenverhältnisse, die in Korrespondenz mit den untergeordneten Behörden bis in einzelne Orte des Bezirks hineinreichen.³¹⁸

Während die Mitteilungen über Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, über die sozialen Verhältnisse, die Verwaltungsreformen, die Aktivitäten der Parteien und die öffentlichen Stimmungen eine substantielle Bereicherung für die klassischen Themen der Geschichtswissenschaften darstellen, indem sie in der dichten Beschreibung ihrer Entwicklung präzise zeitliche Rückschlüsse, z.B. über den Verlauf von wirtschaftlichen Konjunkturen und Krisen der konjunkturellen Verhältnisse, erlauben, so sind Mitteilungen von ehemals geringer Relevanz im Sinne der kulturgeschichtlich begründeten Vielfalt geschichtswissenschaftlicher Themen von gleichrangigem Interesse geworden.³¹⁹ Manche der Mitteilungen erscheinen auf den ersten Blick nebensächlich und aus heutiger Sicht von geringer Bedeutung, doch schärfen sie den Blick auf die Leistungen der Staatsverwaltung insbesondere in Bezug auf die heute oft als selbstverständlich erachtete Daseinsvorsorge, und stellen die administrativen Maßstäbe ihrer Zeit in den Mittelpunkt, wodurch sich manche Forschungsperspektiven und Zeitdiagnosen bereichern ließen. Angesichts enormer infrastruktureller Herausforderungen und Probleme unserer Zeit scheint eine veränderte Sichtweise auf die Bedeutung der Infrastrukturen in der Geschichte mehr denn je nötig. Infrastrukturen sind nicht nur essentiell für das Funktionieren unserer Welt, sondern müssen als das materialisierte Ergebnis gesellschaftlicher Ordnungsvorstellungen verstanden werden.³²⁰ Ein weiteres spezielles Beispiel ist das Problem der Schädlingsbekämpfung

317 Die Analyse der Interessenpolitik bzw. Interessenkommunikation der Regierungspräsidenten in Potsdam war eigentlicher Gegenstand des Forschungsprojekts der DFG, zur Ausgangsfrage siehe Stöber: *Interessenkommunikation*, bes. S. 23-28; dazu auch Rudolf Stöber, Florian Paul Umscheid: *Öffentlichkeit unter Beobachtung. Zu den Methoden historischer Öffentlichkeitsforschung*, in: *Medien und Kommunikationswissenschaft* 65 (2017), S. 746-765.

318 Eine statistische Auswertung der abgeschlossenen Bearbeitung ergab, dass in den edierten Dokumenten inkl. der Kommentierung rund 80 Prozent sämtlicher Gemeinden (1910 = 2.512) des Bezirks Potsdam wenigstens an einer Stelle erwähnt sind, siehe <http://www.gemeindeverzeichnis.de> (19.10.2019); *Gemeindelexikon für das Königreich Preußen auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 und anderer amtlicher Quellen*, bearb. vom Königlich Preussischen Statistischen Landesamte, Tl. 3: *Gemeindelexikon für den Stadtkreis Berlin und Provinz Brandenburg*, Berlin 1909.

319 Klein: *Zeitungsberichte {...}* Kassel, S. VII.

320 Siehe u.a. Jens Ivo Engels: *Machtfragen. Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven der Infrastrukturgeschichte*, in: *Neue Politische Literatur* 55 (2010), S. 51-70; Jens Ivo Engels, Julia Obertreis: *Infrastrukturen in der Moderne. Einführung in ein junges Forschungsfeld*, in: *Saeculum* 57 (2007), S. 1-12; Dirk van Laak: *Infra-Strukturgeschichte*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 27 (2001), S. 367-393; Uwe Müller (Hrsg.): *Infrastrukturpolitik in der Industrialisierung zwischen Liberalismus, Regulierung und staatlicher Eigentätigkeit*, in: *Comparativ* 1996, H. 2; von Dirk van Laak ist jetzt

in der Land- und Forstwirtschaft, deren Stellenwert in einer noch weithin agrarisch bestimmten Welt von außerordentlichem Ausmaß war und heute vielfältige Assoziationen bietet.³²¹ Mit gutem Recht könnte man meinen, dass auch die Welt des späten 19. Jahrhunderts besser verstanden werden kann, wenn man sie nicht zu sehr mit heutigen Maximen von Demokratie, Wohlstand und sozialer Sicherheit konfrontiert, sondern die enormen Aufgaben und Herausforderungen der damaligen Verwaltungen hervorhebt, deren Maßnahmen in vielerlei Hinsicht innovativ und zugleich wohlstandsfördernd waren. Das in den Berichten hervorstechende Zeitkolorit, die Anschaulichkeit der Lebensverhältnisse der Bevölkerungen, ihrer kulturellen und sozialen Aktivitäten, ihrer Weltanschauungen und Mentalitäten werfen ein mitunter differenziertes Bild auf eine Epoche, die in ihrer Vielfalt und Komplexität nicht immer angemessen genug beurteilt wird. Hinzu kommt, dass manche aktuelle „Turns“ der Geschichtswissenschaften nicht selten dazu führen, dass vermeintlich irrelevante Themen plötzlich auf ein aktuelles oder auch erstmaliges Forschungsinteresse stoßen. Ein Beispiel dafür ist die Klima- oder Umweltgeschichte und die Geschichte der (Natur-) Katastrophen, die seit Jahren in der deutschen und internationalen Forschung beträchtliche Resonanz findet. In den Zeitungsberichten befinden sich nicht nur regelmäßige Schilderungen der Wetterverhältnisse und Wetteranomalitäten, sondern auch ausführliche Berichte über Naturkatastrophen wie Überschwemmungen oder Notstände, die bislang im Einzelnen weitgehend unbekannt sind. Die kommentierten Berichte könnten als materialreiche Quellengrundlage gewinnbringend für Forschungsarbeiten herangezogen werden.³²² Bei den Registerarbeiten hat sich gezeigt, welche Bedeutung die regelmäßigen Wetterbeobachtungen für zahlreiche Verwaltungsbereiche (Gesundheit, Landwirtschaft, Bauten, Gewerbe und Handel, Schifffahrt, Brennholzverkäufe etc.) im 19. Jahrhundert hatten, doch wurde auf Eintragungen wegen der Häufigkeit der Bezüge verzichtet.³²³

erschieden: Alles im Fluss. Die Lebensadern unserer Gesellschaft. Geschichte und Zukunft der Infrastruktur, Frankfurt/M. 2018.

- 321 Siehe etwa Sarah Jansen: „Schädlinge“. Geschichte eines wissenschaftlichen und politischen Konstrukts 1840-1920 (Campus historische Studien, 25), Frankfurt/M. 2003.
- 322 Ein Beispiel ist die Berichterstattung über die Überschwemmung der Elbe im Jahr 1888, die aufschlussreiche Erkenntnisse über das Katastrophenmanagement seiner Zeit ermöglicht (Zeitungsbericht vom 8. August 1888, Dok.-Nr. 83); siehe zuletzt z.B. Ronald D. Gerste: Wie das Wetter Geschichte macht: Katastrophen und Klimawandel von der Antike bis heute, 4. Aufl., Stuttgart 2016; Franz Mauelshagen: Klimageschichte der Neuzeit 1500-1900 (Geschichte kompakt), Darmstadt 2010; Patrick Masius u.a. (Hrsg.): Katastrophen machen Geschichte. Umweltgeschichtliche Prozesse im Spannungsfeld von Ressourcennutzung und Extremereignis (Graduiertenkolleg Interdisziplinäre Umweltgeschichte), Göttingen 2010; Gerrit Jasper Schenk (Hrsg.): Katastrophen. Vom Untergang Pompejis bis zum Klimawandel, Stuttgart 2009; Forschungsbericht von Stefan Willer: Katastrophen: Natur – Kultur – Geschichte. Ein Forschungsbericht (13.9.2018), in: <http://www.hsozkult.de/literaturereview/id/forschungsberichte-4546> (30.9.2018); die Medialität von Unglücksfällen im Kaiserreich war Thema einer Tagung in Saarbrücken, siehe den Tagungsbericht von Michael Buchner und Annika Haß: Die Welt der Sicherheit und ihre Grenzen. Medialität von Unfällen und Risikodiskurse im Deutschen Kaiserreich, 14.03.2019 – 16.03.2019 Saarbrücken, in: <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-8225> (20.7.2019).
- 323 Paul Nolte wies im Zusammenhang der sozialgeschichtlichen Erweiterung der Geschichtswissenschaft auf die Bedeutung des Tieres in der aktuellen Forschung hin, siehe Paul Nolte: Innovation aus Kontinuität. Hans-Ulrich Wehler (1931-2014) in der deutschen Geschichtswissenschaft, in: Historische Zeitschrift 299 (2014), 593-623, hier S. 621; dazu jetzt Amir Zelinger: Menschen und Haustiere im Deutschen Kaiserreich. Eine Beziehungsgeschichte (Human-Animal Studies, 14), Bielefeld 2018; Überblick über das derzeit boomende Feld der Human-Animal-Studies, in: Mieke Roscher, Darf's

Einführung

Zwei der ständigen, meist ausführlich behandelten Rubriken der Zeitungsberichte mögen das kursorisch beleuchten, auch weil diese durch gut erhaltene Aktenbestände der Unterbehörden im Kommentarteil der Edition noch erheblich ergänzt und untermauert werden konnten. Es handelt sich zunächst um die nach 1880 umfangreicher ausfallende Berichterstattung über die gewerblichen Verhältnisse, die sich auf periodische Berichte der Gewerberäte bzw. Gewerbeinspektoren stützen konnte und die vor dem Hintergrund der „Neuen Wirtschaftspolitik“ Bismarcks das wachsende Bedürfnis nach Informationen über diesen Bereich widerspiegelt. Die Mitteilungen über Handel und Gewerbe des Bezirks Potsdam dokumentieren nicht nur die enorme Dynamik der Industrieregion um Berlin im ausgehenden 19. Jahrhundert, sondern auch die gewerbliche Lage in den Randgebieten des Bezirks und beleuchten zugleich die besondere Bedeutung von regionalen Gewerbezentren.³²⁴ Der Informationswert über Konjunkturen und wirtschaftliche Krisen, technische Innovationen, Beschäftigungsverhältnisse und Streiks³²⁵ sowie Geschäftslagen der Unternehmen ist beträchtlich, und er betrifft nicht nur die schillernden Namen wie Siemens, Borsig, AEG, Daimler oder Schwartzkopff in den Berliner Vororten, sondern auch heute wenig oder gänzlich unbekannte Firmen in den kleineren Industriestädten wie Rathenow mit seinen unzähligen optischen Betrieben, Luckenwalde mit der Tuch- und Hutindustrie, die eisenverarbeitenden Betriebe in Eberswalde oder die vielfältige Werkslandschaft in Brandenburg an der Havel, worüber bisher vergleichsweise wenig geforscht worden ist. Darüber hinaus geben die Berichte Auskunft über gefährdete oder untergehende Branchen wie die kleinen Webereien in Zinna oder Bernau oder die Glashütten in den ländlichen Gebieten, die nach und nach ihren Betrieb einstellten.³²⁶ Es ist nicht zu übersehen, dass sich mit der Überlieferung der Zeitungsberichte unsere Kenntnisse über die Unternehmensgeschichte der Region erheblich erweitern.

Bei der zweiten, hier beispielhaft berücksichtigten Rubrik handelt es sich um regelmäßige Mitteilungen über die Gesundheitsverhältnisse von Mensch und Tier, die sich auf zumeist umfangreiche Berichte der Kreisärzte sowie Veterinärärzte stützten und einen tiefen Einblick in die Sphäre der Hygiene, der Krankheiten und Seuchen bietet und damit zugleich die teilweise erschreckenden Zustände z.B. der Wohnverhältnisse ärmerer Bevölkerungsschichten, der Dorfschulen oder Gewerbebetriebe, der Nahrungsmittelqualität und der Trinkwasserversorgung herausstellen. Es handelt sich dabei um Aufgabenbereiche der administrativen Daseinsvorsorge, die infolge wissenschaftlicher bzw. medizinischer Erkenntnis-

ein bisschen mehr sein? Ein Forschungsbericht zu den historischen Human-Animal Studies, in: <http://www.hsozkult.de/literaturereview/id/forschungsberichte-2699> (29.7.2018).

324 Zur industriellen Entwicklung der Region siehe ausführlich Radtke: Brandenburg, S. 617-663.

325 Mit dem ersten Quartal 1897 sollten in den Berichten Beobachtungen von Streikbewegungen mitgeteilt werden, darunter Angaben über den Gewerbebezirk, die Anzahl der Streikenden, Ursachen, Bewegungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber und Verbände, Hauptforderungen und ihre Durchsetzung, Beteiligung der Sozialdemokratie, Gründe der Beendigung der Streiks, sowie Bemerkungen über Vermittlung der Behörden (Gewerberat von Rüdiger an alle Gewerbeinspektoren vom 17. März 1897, in: BLHA Rep. 2A I HG, Nr. 61, Bl. 116, Konzept).

326 Dazu beispielhaft die Hufnagelfabrik Moeller & Schreiber in Eberswalde, die in der Hoch- und zugleich Endphase des Zeitalters der Pferde wegen der patentierten maschinellen Fertigung von Hufnägeln eine der produktivsten Betriebe dieser Branche in Europa war und zeitweise ca. 1.500 Arbeiter beschäftigte; zur Bedeutung des Pferdes als Verkehrsmittel gegen Ende des 19. Jahrhunderts siehe Ulrich Raulff: Das letzte Jahrhundert der Pferde. Geschichte einer Trennung, 5. Aufl., München 2016.

gewinne und staatlicher Investitionen über die Jahrzehnte immer vorteilhafter gesteuert und verbessert werden konnten. Die gut erhaltenen Berichte der Ärzte stellen dabei in ihrer Anschaulichkeit eine überaus faszinierende Quelle dar, die zur Ergänzung des edierten Berichts der Regierungspräsidenten im Kommentarteil herangezogen und oft passagenweise zitiert sind, weil sie Hintergrundinformationen und weiterführende, teilweise auch substantiellere Hinweise enthalten, die im Hauptzeitungsbericht nicht mitgeteilt wurden.³²⁷

II. Editorische Bearbeitung und Richtlinien

1. Archivalische Überlieferung

Die Ausfertigungen der Zeitungsberichte der Regierungen bzw. Regierungspräsidenten befinden sich in ihrer Urfassung für sämtliche Bezirke Preußens vollständig ab 1810 bis 1918 in den Beständen des Königlichen Zivilkabinetts im Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem. Es handelt sich um insgesamt 1.023 Aktenbände von zuletzt 36 Regierungsbezirken. Der Gesamtumfang von schätzungsweise mehr als 25.000 Berichten beträgt mehrere hunderttausend doppelseitig beschriebene Blätter, darunter ein Gesamtumfang von annähernd 3.000 Blätter für den Regierungsbezirk Potsdam im Zeitraum von 1867 bis 1914.³²⁸ Ältere Bestände vor 1807 liegen nach bisherigen Ermittlungen im Geheimen Staatsarchiv PK nur für die Jahre 1796 bis 1806 in geschlossenen Sammlungen vor, während sich Berichte aus dem 18. Jahrhundert allenfalls noch als Einzeldokumente in Akten unter verschiedenen Sachbetreffen befinden dürften.³²⁹

Für die Zeit nach 1867 befinden sich Abschriften in originaler oder lithografierter Fassung noch in den Beständen einzelner Ministerien, die hier jedoch nicht mehr vollständig vorhanden sind. Während die Zeitungsberichte in den Beständen des Innenministeriums mit dem Verweis auf die annähernd lückenlose Überlieferung im Bestand des Geheimen Zivilkabinetts kassiert wurden, finden sich in den Beständen des Kultusministeriums (1845-80), des Justizministerium (1880-1907), des Ministeriums für Landwirtschaft, Do-

327 Zu den Rubriken besonders in medizinischer Hinsicht siehe die Bemerkungen in F[riedrich] L[udwig] Augustin: Die königlich Preussische Medicinalverfassung oder vollständige Darstellung aller, das Medicinalwesen und die medicinische Polizei in den Königlich Preussischen Staaten betreffenden Gesetze, Verordnungen und Einrichtungen, Bd. 2, Potsdam 1818, S. 827f. – Das Gesundheits- und Fürsorgewesen der Provinz Brandenburg wurde zuletzt von einem Forschungsteam unter Leitung von Kristina Hübener erforscht, siehe u.a. Kristina Hübener u.a. (Hrsg.): Soziale Stiftungen und Vereine in Brandenburg. Vom Deutschen Kaiserreich bis zur Wiederbegründung des Landes Brandenburg in der Bundesrepublik (Schriftenreihe zur Medizin-Geschichte des Landes Brandenburg, 22), Berlin 2012; Kristina Hübener, Wolfgang Rose (Hrsg.): Krankenhäuser in Brandenburg. Vom mittelalterlichen Hospital bis zum Krankenhaus in der Moderne (Schriftenreihe zur Medizin-Geschichte, 16; Einzelveröffentlichung des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, 5), Berlin 2007; Wolfgang Hofmann u.a. (Hrsg.): Fürsorge in Brandenburg. Entwicklungen – Kontinuitäten – Umbrüche (Schriftenreihe zur Medizingeschichte, 15), Berlin 2007.

328 GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15753-16776; für den Regierungsbezirk Potsdam, ebd. Nr. 15846-15852.

329 Sammlungen liegen u.a. vor für die 4 preussischen Kammern (1796-1804), in: GStA PK, II. HA Generaldirektorium, Abt. 6, II, Nr. 248 und GStA PK, II. HA Generaldirektorium, Abt. 6, I, Nr. 382; Zeitungsberichte der Friedensvollziehungskommission von 1807 bis 1809 befinden sich in den Beständen des Außenministeriums, in: GStA PK, III. HA Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, II, Nr. 385-388.

Einführung

mänen und Forsten (1884-86), des Ministeriums für Handel und Gewerbe (1906-18) und des Staatsministeriums (1889-1918) noch weitere, jedoch unvollständige Sammlungen der Potsdamer Berichte.³³⁰

Im Brandenburgischen Landeshauptarchiv befinden sich die Reinschriften der Zeitungsberichte in der Präsidialregistratur der Regierung Potsdam, doch sind sie nicht vollständig erhalten, sondern liegen erst ab 1874 und dazu lückenhaft vor.³³¹ Konzepte dieser Berichte sind noch ab 1908 zusammen mit den Zeitungsberichten der Landräte und Polizeipräsidenten sowie der Quartalsberichte der Räte in den Abteilungen der Regierung erhalten.³³² Einzelne versprengte Abschriften von Zeitungsberichten finden sich zudem in den Sachakten der Regierung, die im Einzelnen hier nicht aufgeführt werden können.

Die Zeitungsberichte der Landratsämter sowie der Polizeidirektionen der Stadtkreise sind nur für die Zeit ab 1908 vollständig erhalten, während vorangegangene Jahrgänge in unvollständigen Sammlungen lediglich für die Kreise Beeskow-Storkow (1879-1912), Westhavelland (1862-83), Jüterbog-Luckenwalde (1874-92) und den Stadtkreis Potsdam (1854-1902), sowie einige Jahrgänge der Kreise Westprignitz (1885-91), Ruppín (1892-95) und Templín (1861-71) vorliegen.³³³ Das gleiche gilt für die Berichte der Bürgermeister bzw. Polizeiverwaltungen der Städte und der Amtsvorsteher, die sich noch unter den Berichten der Landratsämter befinden, während Überlieferungen der Städte und Ämter nur noch in wenigen Fällen überliefert sind, nämlich für die Städte Altlandsberg (1901-11), Beeskow (1905-17), Friesack (1900-14), Greiffenberg (1888-1918), Havelberg (1910-13), Ketzín (1831-1919), Lenzen (1865-85, 1898-1915), Oderberg (1882-1915), Templín (1864-70), sowie die Ämter Storkow (1864-84), Woltersdorf (1895-1915) und Zossen (1836-74).³³⁴ Die Zeitungsberichte des Berliner Magistrats und der Vorstädte Charlottenburg, Rixdorf/Neukölln, Schöneberg sind nach bisherigen Ermittlungen nicht mehr vorhanden.³³⁵

330 Im Einzelnen für den Bezirk Potsdam: GStA PK, I. HA Rep. 76 Kultusministerium, II Sekt. XV a, Nr. 4, Bd. 1-5; GStA PK, I. HA Rep. 84 a Justizministerium, Nr. 5973-5976; GStA PK, I. HA Rep. 87 B Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Landwirtschaftsabteilung, Nr. 12709, Bd. 5; GStA PK, I. HA Rep. 120 Ministerium für Handel und Gewerbe, A V 3, Nr. 23; GStA PK, I. HA Rep. 90 A Staatsministerium, jüngere Registratur, Nr. 3896-3898. In den Beständen des Finanzministeriums finden sich ältere Sammlungen aus der Zeit von 1809 bis 1825 (GStA PK, I. HA Rep. 151, IC, Nr. 1069-1153), auch in der älteren Registratur des Staatsministeriums (GStA PK, I. HA Rep. 90 Staatsministerium, ältere Registratur, Titel 38, Nr. 1).

331 BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745-748.

332 BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 739-744.

333 Im Einzelnen: GStA PK, X. HA Rep. 6 B Beeskow-Storkow, Nr. 27, 30, 70, 75, 88, 90, 101-103; BLHA, Rep. 6B Kreisverwaltung Westhavelland, Nr. 51; BLHA, Rep. 6B Kreisverwaltung Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21-24; BLHA, Rep. 30 Polizeidirektorium/Polizeipräsidium Potsdam, Nr. 263-268, 364-365; GStA PK, X. HA Rep. 6 B Westprignitz, Nr. 54; BLHA, Rep. 6B Kreisverwaltung Ruppín, Nr. 2; BLHA, Rep. 6B Kreisverwaltung Templín, Nr. 318.

334 Im Einzelnen: BLHA, Rep. 8 Stadt Altlandsberg, Nr. 1465; BLHA, Rep. 8 Stadt Beeskow, Nr. 3767; BLHA, Rep. 8 Stadt Friesack, Nr. 2023; BLHA, Rep. 8 Stadt Greiffenberg, Nr. 153-154; BLHA, Rep. 8 Stadt Havelberg, Nr. 1198; BLHA, Rep. 8 Stadt Ketzín, Nr. 1077-1079; BLHA, Rep. 8 Stadt Lenzen, Nr. 13, 3362-3363; BLHA, Rep. 8 Stadt Oderberg, Nr. 13; BLHA, Rep. 8 Stadt Templín, Nr. 4258; BLHA, Rep. 7 Amt Storkow, Nr. 46a, Bd. 3; BLHA, Rep. 41 Amtsbezirk Woltersdorf, Kr. Niederbarnim, Nr. 108; BLHA, Rep. 7 Amt Zossen, Nr. 26.

335 Eine Recherche in den Beständen des Landesarchivs in Berlin erwies sich als erfolglos; siehe Regierungspräsident Potsdam an Magistrat Charlottenburg vom 14. Mai 1877 wegen Anforderung

2. Kommentierung

Grundsätzlich ist es in der Fachwelt unumstritten, dass dem Nutzer von Quelleneditionen zweckmäßige und sinnvolle Erläuterungen und weiterführende Informationen zum Verständnis und zur historischen Einordnung der edierten Texte zur Verfügung gestellt werden. Dagegen wird das Ausmaß einer Kommentierung im Allgemeinen kontrovers beurteilt, weil diese an den Kriterien von Nutzen und Aufwand im Rahmen einer in der Regel begrenzten Projektfinanzierung gemessen werden muss.³³⁶ In erster Linie ist es eine Frage der Quellentexte und ihrer Anforderungen, ihres Entstehungsprozesses und ihres historischen Kontexts, die das Ausmaß der editorischen Bearbeitung bestimmen. Die Zeitungsberichte der preußischen Regierungen bzw. Regierungspräsidenten dokumentieren die gesamte Breite der administrativen Zuständigkeiten, die im Verlauf des 19. Jahrhunderts durch eine exorbitante Zunahme der Schriftlichkeit besonders der mittleren und unteren Verwaltungsbehörden gekennzeichnet ist.³³⁷ Die edierten Zeitungsberichte bedurften dabei einer besonderen Sorgfalt bei der quellenkritischen Prüfung und eine Begleitung durch einen angemessenen Sachkommentar, der aus mehreren Gründen erforderlich war. Neben seinen obligatorischen Funktionen, die in der Erläuterung von unverständlichen bzw. unvollständigen Sachverhalten und deren Hintergründe, den Nachweisen der erwähnten Personen, Orte und Gesetze und Verweisen auf weiterführende Literatur bestehen, hat die Kommentierung insbesondere den Zweck, Auswahl und Herkunft ihrer Inhalte auf der Grundlage der überlieferten Aktenbezüge zu dokumentieren, die unmittelbar zur Entstehung der Zeitungsberichte beigetragen haben. Die Zeitungsberichte dieser Mittelbehörde lassen sich dadurch charakterisieren, dass sie lediglich eine begrenzte Auswahl an Informationen aus einer Sammlung ähnlicher Berichte bieten, die zur Erstellung des Berichts nicht immer paraphrasiert, sondern teilweise in Auszügen und im Wortlaut verwendet wurden.³³⁸ Die Mitteilungen aus den oft präziseren und ausführlicheren Berichten der Unterbehörden erweitern den Informationsgehalt der eher knapp und pauschal gehaltenen Berichte der Regierungspräsidenten, und sie dokumentieren zugleich Interessenkonflikte der Verwaltung im Austausch mit gesellschaftlichen Akteuren, die für die Ausgangsfrage des Projekts,

von Zeitungsberichten nach Bildung des Stadtkreises (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag., Konzept).

336 Wenig überzeugend dagegen erscheint der gänzliche Verzicht auf eine Kommentierung; zur Kritik u.a. an unzureichender Kommentierung und Erschließung siehe z.B. die Rezension von Eckhardt Treichel zu „Bärbel Holtz: Preußens Zensurpraxis von 1819 bis 1848 in Quellen, Berlin: de Gruyter 2015“, in: *sehepunkte* 16 (2016), Nr. 9 (<http://www.sehepunkte.de> [15.9.2019]); oder von Franz-Josef Kos zu den Bänden 4 und 5 der Reihe 2 der Edition „Preußen als Kulturstaat“, in: *Historische Zeitschrift* 301 (2015), S. 535-537; Kritik an „sparsamer“ Kommentierung auch von Hans-Christoph Kraus zu „Winfried Baumgart (Hrsg.): König Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. Briefwechsel 1840-1858. Bearb. von Winfried Baumgart. Red. Mathias Friedel. Paderborn 2013“, in: *Historische Zeitschrift* 299 (2014), S. 809f.; dagegen seine kritischen Bemerkungen gegenüber umfangreicher Kommentierung in seiner Rezension zu „Schön, Theodor von: Persönliche Schriften. Bd. 2: Reisen durch Deutschland, England und Schottland – Die Berichte an Schrötter und weitere Korrespondenzen, 1795-1799. Mit einem einführenden Teil hg. v. Bernd Sösemann. Bearb. v. Albrecht Hoppe (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz. Quellen, Bd. 53,2). Berlin: Duncker & Humblot 2016“, in *Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands* 63 (2017), S. 314-316.

337 Siehe Raphael: *Recht*, S. 81-85.

338 Dazu quantitative Untersuchungen in Stöber: *Interessenkommunikation*, S. 170-177.

Einführung

nämlich die Analyse der Interessenpolitik und Interessenkommunikation, unerlässlich waren. Die im Kommentar dokumentierte Weitergabe von Informationen vom Amtsvorsteher über den Landrat bis an das Regierungspräsidium geben Einblick in die Vermittlung bzw. Kommunikation von Interessen. Denn die Inhalte der Zeitungsberichte der Regierungspräsidenten, so wie sie letztlich an den König und an das Innenministerium gelangten, sind über den Gang der Behörden mehrfach gefiltert und letztlich in enger Auswahl und in konziser Weise zusammengefasst worden, womit sie gleichsam nur das Ende einer Berichterstattungskette bilden und lediglich begrenzt Auskunft über tatsächliche Hintergründe von Sachverhalten oder Ereignissen bieten können. Denn Interessen, soweit sie in den Akten sichtbar werden, wurden zunächst „ganz unten“ artikuliert, z.B. von streikenden Arbeitern gegenüber den Werksleitern in den Betrieben, woraufhin es erst zu Maßnahmen der Behörden bzw. der Polizei kam und eine Berichterstattungskette entstehen konnte. Interessen wurden geäußert in den Büroräumen der Amtsvorsteher, wenn sich dort aufgebrachte Landwirte über die ungünstige Entwicklung der Agrarpreise oder über Arbeitskräftemangel beschwerten, oder von Anliegern großer Bauprojekte wie beispielsweise den Kanalbauten, weil diese mitunter dazu führten, dass der Grundwasserspiegel anstieg und die Wiesen der Landwirte oder die Gärten der Anwohner unter Wasser setzten, oder auch, weil den Bewohnern der Freizeit- und Erholungswert verloren ging, so wie es z.B. beim Bau des Teltowkanals in zahlreichen Eingaben an die Behörden nachgewiesen werden kann.³³⁹ Interessen wurden von Hausbesitzern in Schreiben an das Landratsamt artikuliert, weil diese keine Zufahrt zur neuangelegten Chaussee erhielten, oder von den ersten Autofahrern um die Jahrhundertwende, die die Schranken der Gebührenstationen an den Chausseen durchbrachen, weil diese ihnen den Fahrspaß verleideten, und viele ähnliche Beispiele mehr. Das zivilgesellschaftliche Potential in nahezu allen Schichten der Bevölkerung ist erstaunlich, womit sich einmal mehr das klischeehafte Bild von der Untertanengesellschaft des Kaiserreichs als hinfällig erweist.³⁴⁰ Doch die angeführten Beispiele weisen zugleich darauf hin, dass die tatsächlichen Hintergründe der in den Hauptzeitungsberichten oft nur knapp erwähnten Vorfälle vielleicht noch von manch eifrigen und energischen Amtsvorstehern oder Polizeibeamten an den Landrat vermittelt wurden, dieser sich dann aber ähnlich wie der zuständige Referendar in Potsdam bei der Abfassung des Berichts an den König im Sinne seiner Karriereambitionen sehr genau überlegt haben dürfte, wie er die Vorfälle an obere Instanzen weitervermittelt, nämlich oftmals in stark gemäßigter Weise und entsprechend verringerter Anschaulichkeit. Alles in allem lässt sich erahnen, dass nur wenig von dem in Berlin ankam, was tatsächlich vorgefallen war. Der Kommentarteil hat die Funktion, diese Informationen bzw. den gesamten Kommunikationsprozess so weit wie möglich aus den Akten zu dokumentieren bzw. zu rekonstruieren, womit die weitere Nutzung bzw. Verwertung dieser Informationen im Hauptzeitungsbericht für Forschungsarbeiten erheblich be-

339 Siehe Zeitungsbericht vom 1. Februar 1902 (Dok.-Nr. 137, S. 2125); umfangreiche quantitative Analysen zu ausgewählten Interessenkonflikten in den Themenfeldern Arbeitskräftemangel in der Landwirtschaft, Streiks, öffentliche Baumaßnahmen, Auswanderung, Politik, öffentliche Stimmungen und Wahlen, in Stöber: *Interessenkommunikation*, S. 211-359.

340 Zuletzt noch in modifizierender Sicht Hans-Ulrich Wehler: *Deutsche Gesellschaftsgeschichte*, Bd. 3: Von der „Deutschen Doppelrevolution“ bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges, 1849-1914, 2. Aufl., München 2006; Thomas Nipperdey: *War die Wilhelminische Gesellschaft eine Untertanengesellschaft?*, in: *Nachdenken über die deutsche Geschichte. Essays*, 2. Aufl., München 1986. S. 172-185.

Einführung

günstigt werden dürfte. Miteinbezogen wurden dabei Stellungnahmen von Landwirten bzw. Gutsbesitzern, Gewerbetreibenden und Industriellen, Protagonisten von Vereinen und Interessenverbänden, Politikern und Abgeordneten sowie weiteren gesellschaftlichen Akteuren bis hin zur zeitgenössischen Publizistik und Presse.

An vielen Stellen der Immediatberichte zeigt sich, dass Passagen aus den zugelieferten Berichten vermutlich aus Gründen der Arbeitseffizienz im Wortlaut und teilweise vollständig übernommen wurden, wodurch es nicht selten zu Verzerrungen und zu Pauschalisierungen in den notwendigerweise verkürzten Berichten der Regierungspräsidenten kam. Dieser Sachverhalt lässt sich sowohl bei den Zeitungsberichten der Landräte und Polizeiverwaltungen als auch bei den Berichten der Regierungsräte nachweisen.³⁴¹ So basieren die Passagen in der Rubrik Handel und Gewerbe nahezu vollständig auf den Vierteljahresberichten des Regierungs- und Gewerberats, der sich wiederum auf die periodischen Berichte der Gewerbeinspektoren stützte. Die Berichterstattung der Gewerbeinspektoren zeigt auch, wie selektiv bzw. willkürlich die Verfasser des Immediatberichts auf die ihnen vorliegenden Berichte zugegriffen haben. Einerseits wurden ganze Passagen im Wortlaut übernommen, dagegen auf Meldungen und Einschätzungen von hoher Relevanz verzichtet.³⁴² Andererseits wurden Mitteilungen der Gewerbeinspektoren über einzelne Firmen im Hauptbericht des Regierungs- und Gewerberats (und anschließend durch die Übertragung im Immediatbericht) oftmals bewusst auf ganze Branchen oder den gesamten Bezirk übertragen, was durch nachträgliche Korrekturen des Gewerberats bzw. des Verfassers des Hauptberichts in den ansonsten vollständig und im Wortlaut übernommenen Passagen leicht nachgewiesen werden konnte. Die Pauschalisierungen erweisen sich nicht selten als falsch, da mitgeteilte Informationen für andere Betriebe wiederum nicht zutrafen.

Darüber hinaus stellt der Kommentar ein unverzichtbares Hilfsmittel dar, um die in den Berichten mitgeteilten Aussagen zu verifizieren, denn diese sind infolge der oft kurzfristigen Meldungen in sehr vielen Fällen ungenau und verallgemeinernd, zum Teil äußerst selektiv und bei den konkreten Angaben nicht selten unkorrekt. Die Notwendigkeit einer Überprüfung betraf zunächst die Angaben vorläufiger und noch unbereinigter Zahlen infolge der in der Regel unverzüglich zu erstattenden Berichte, wie die Aufstellung von Haushaltsplänen, von Sonderetats wie die der Forsterträge oder die Kosten der Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten, die Veranschlagung von Steuereinnahmen, die Angaben von Bevölkerungs- und Auswandererzahlen, die Zahlen der Todesfälle bei schweren Epidemien, die Zahl der bedeutenden Brände, die Wahlergebnisse, die Zahl der Streiks und andere Informationen, die mit den in der Regel erst Monate später erarbeiteten und publizierten amtlichen Statistiken oft nicht übereinstimmen und nicht selten sogar erheblich davon abweichen. Hinzu kommen nicht wenige unkorrekte Angaben bei Datierungen oder bei der

341 In den Konzepten der Regierungspräsidenten ab 1908 und in den Berichten der Landräte sind die entsprechenden Passagen oft mit einem Vermerk versehen, der auf den jeweiligen Bericht verweist; dazu die quantitativen Untersuchungen in Stöber: *Interessenkommunikation*, S. 170-177.

342 Dies war z.B. der Fall bei Meldungen der Gewerbeinspektoren über die Krise der Elektroindustrie im Jahre 1901, mit der ein über Jahre anhaltende Hochkonjunktur beendet wurde. Ebenso nicht berücksichtigt wurde der Aufschwung der seit Jahren in einer tiefen Krise befindlichen Textilindustrie zum Jahresbeginn 1902, der in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit bei zahlreichen Entlassungen von Arbeitern beachtlich viele Neueinstellungen zur Folge hatte, siehe Zeitungsbericht vom 1. Februar 1901 (Dok.-Nr. 137) und Quartalsberichte der Gewerbeinspektoren Hölzer vom 31. Dezember 1901 und Mente vom 2. April 1902 (BLHA Rep. 2A I HG, Nr. 62, Bl. 130f., 171).

Einführung

Nennung von Orts- und Personennamen und anderes mehr.³⁴³ Mitunter sind aus verschiedenen Gründen auch besondere Ereignisse nicht erwähnt, die jedoch über die Berichte der Unterbehörden nachgewiesen werden können.³⁴⁴ Die Ungenauigkeiten betreffen aber auch die Beurteilung von Sachverhalten, wie z.B. die vorläufige Einschätzung von Ernteergebnissen, die in der Regel im dritten Quartalsbericht des Jahres enthalten sind und die auf relativ ungenauen und vorläufigen Schätzungen der landwirtschaftlichen Vereine beruhen. Eine besonders auffällige Fehleinschätzung lag bei den Beurteilungen der Getreideerträge aus einem Erntejahr nach der Jahrhundertwende vor, die von dem Berichterstatter als insgesamt unterdurchschnittlich eingeschätzt wurde. Anhand der im darauffolgenden Jahr publizierten Statistiken ließ sich jedoch eindeutig nachweisen, dass diese Ernte zu den besten der vergangenen zehn Jahre gehörte. Viele ähnliche Beispiele könnten an dieser Stelle angeführt werden.³⁴⁵

Die Angaben in den Hauptzeitungsberichten sind zudem selektiv in nahezu allen Rubriken, zum Beispiel bei der Angabe von bedeutenden Streiks, bei Aufzählungen von öffentlichen Bauten aller Art, bei der Angabe von Epidemien und Viehseuchen, Unglücksfällen, Verbrechen, Bränden u.s.w. Es stellt sich heraus, dass die meist ergiebigeren Berichte der Unterbehörden entweder gar nicht vorlagen oder diese nicht systematisch ausgewertet bzw. vermeintlich wichtige Passagen willkürlich für den Hauptbericht ausgewählt wurden. Der Kommentar hat die Funktion, einen ungeprüften Eingang dieser oft unkorrekten oder ungenauen Angaben in die Forschung zu verhindern, um den Quellenwert bzw. die Solidität dieses ausgesprochen ergiebigen Materials nicht zu verringern. Insofern war die systematische Auswertung der statistischen Werke der Zeit erforderlich ebenso wie die Heranziehung der weiteren Berichterstattung der Unterbehörden sowie sachbezogener Akten, die im zeitlichen Umfeld entstanden sind und Auskunft über den edierten Zeitungsbericht hinaus geben. Somit konnten nicht nur die Hintergründe der oftmals lediglich oberflächlich behandelten Themen beleuchtet, sondern zugleich die Herkunft der jeweiligen Berichtspassagen aufgezeigt werden. Dies erschien besonders deshalb von großer Wichtigkeit, weil die Vorberichte nicht selten wörtlich in

343 Die statistischen Angaben wurden hauptsächlich durch die Auswertung der amtlichen Reihen des Statistischen Bureaus verifiziert und in den Anmerkungen ggf. korrigiert, siehe: Preußische Statistik. Amtliches Quellenwerk. Hrsg. in zwanglosen Heften vom Königlichen Statistischen Bureau in Berlin, 305 Hefte in 368 Heften, Berlin 1861-1934. Neu hrsg. und eingeleitet von Wilhelm Treue und Karl Heinrich Kaufhold, Microficheausgabe, Frankfurt/M. 1988.

344 Prominentes Beispiel ist der Raub der Stadtkasse in Köpenick durch den sogenannten Hauptmann von Köpenick, siehe Dok. 157.

345 Im Zeitungsbericht des Regierungspräsidenten von Moltke vom 31. Oktober 1902 (Dok.-Nr. 140) heißt es: *Kühles Wetter, viele Regentage und nur vereinzelt heller Sonnenschein, welchem gewöhnlich sehr bald Gewitterbildung und plötzlicher Temperaturwechsel folgten, bildeten den Charakter des diesjährigen Sommers. Infolgedessen sind auch die anfangs berechtigten Hoffnungen auf eine gute Ernte zum großen Theil nicht in Erfüllung gegangen. Die Getreideernte kann, soweit sich das zur Zeit überblicken läßt, als kaum mittlerer Güte bezeichnet werden.* – Nach den amtlichen statistischen Angaben des darauffolgenden Jahres war die Roggenernte jedoch mit durchschnittlich 1.524 kg/ha (488.000 t) ausgesprochen ergiebig, auch die Weizenernte wies mit 2.404 kg/ha den höchsten Durchschnittsertrag der vorangegangenen zehn Jahre auf. Das gleiche galt für das Sommergetreide, hier wurde der Ertrag an Gerste mit 2.035 kg/ha im Vergleich der letzten zehn Jahre lediglich in den beiden vorangegangenen Jahren leicht übertroffen, während derjenige an Hafer mit 1.783 kg/ha ebenfalls einen Spitzenwert erreichte, vgl. die Angaben in: Preußische Statistik 180/1903, S. 2f., 8f. und ebd. 170/1902, S. XIX.

Einführung

den Bericht des Regierungspräsidenten übernommen wurden, was zu teilweise kuriosen Feststellungen führte. So wurden beispielsweise gelungene Berichtsabschnitte eines Amtsvorstehers im Kreis Beeskow-Storkow über Wetter- und Ernteverhältnisse über den Bericht des Landrats wörtlich in den Bericht des Regierungspräsidenten übernommen, wodurch die ursprünglich für einen Amtsbezirk gedachte Mitteilung repräsentativ für den gesamten Bezirk zur Verwendung kam.³⁴⁶

Das für die Kommentierung zur Verfügung stehende Archivmaterial ist außerordentlich umfangreich und ergiebig. Es bezieht die gesamte Aktenüberlieferung der Regierung und seiner ihr angegliederten Behörden, der Unterbehörden auf der Kreis- und lokalen Verwaltungsebene sowie der zentralstaatlichen und provinziellen Überlieferung mit ein. Ergänzt werden die Archivalien durch vielfältiges publizistisches Material, zeitgenössische Studien sowie des gedruckten amtlichen Schrifttums (Parlamente) und des Statistischen Bureaus. Die Materialien dokumentieren ein breites Spektrum der behördlichen und außerbehördlichen Interessen, Meinungen, Zielvorstellungen, Sichtweisen und Argumente im Sinne der Fragestellungen des Forschungsprojekts. Im Folgenden werden die herangezogenen Aktenbestände in drei Archiven näher erläutert. Konkrete Hinweise auf die Inhalte der angegebenen Aktensignaturen sind dem Archivalienverzeichnis in Band 4 der Edition zu entnehmen.

Der Hauptbestand der für die Kommentierung verwendeten Archivalien befindet sich in der Überlieferung der Regierung Potsdam im Brandenburgischen Landeshauptarchiv, die infolge der Kabinettsorder vom 31. Dezember 1825³⁴⁷ im Jahr 1826 in vier Abteilungen eingeteilt wurde: I. die Abteilung des Innern, die 1881 aufgehoben und deren Angelegenheiten in der Präsidialabteilung vom Regierungspräsidenten mit den dort zuständigen Räten unter eigener Verantwortlichkeit zu bearbeiten waren, II. die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, III. die Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten und IV. die Abteilung für indirekte Steuern.³⁴⁸ Der Geschäftsbereich der Regierung Potsdam erstreckte sich auf alle Angelegenheiten der inneren und Finanzverwaltung im Regierungsbezirk,

346 Im Zeitungsbericht vom 30. April 1898 (Dok.-Nr. 122) wurde der Ernte- und Witterungsbericht des Amtsvorstehers in Fürstenwalde wörtlich über den Bericht des Landrats auch für den Hauptzeitungsbericht verwendet. Landrat von Heyden (Beeskow) verwendete von 1881 bis mindestens 1883 (erstmalig im Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1881) vollständig die Berichte des Amtsvorstehers Boehmer (Neuzittau und Storkow), die er stark kürzte und mit wenigen eigenen Ausführungen ergänzte (Konzept und Bericht Boehmer in: GStA PK, Rep. 6 B Beeskow-Storkow, Nr. 88, Bl. 249-252); vorangegangen war eine Aufforderung des Regierungspräsidenten an die Landräte, geeignetes Material für die Erstellung der Zeitungsberichte zu senden. Die Unergiebigkeit des Berichts von Heydens trug zweifellos dazu bei, dass über den Kreis Beeskow-Storkow teilweise wenig berichtet wurde. Bei diesen eher zufällig nachgewiesenen Belegen dürfte es sich kaum um Einzelfälle handeln. An zahlreichen Stellen konnte die wortgenaue Übernahme von Abschnitten aus den Berichten der Landräte und Polizeidirektionen nachgewiesen werden; zur Verwertung der Berichte der Unterbehörden siehe ausführlich Stöber: Interessenskommunikation, S. 155-177.

347 *Allerhöchste Kabinettsorder vom 31sten Dezember 1825, betreffend eine Abänderung in der bisherigen Organisation der Provinzial-Verwaltungsbehörden* (Gesetz-Sammlung 1826, S. 5-12).

348 Die Ressort- und Geschäftsverhältnisse der Regierung wurden durch die Instruktion vom 23. Oktober 1817 und die Kabinettsorder vom 31. Dezember 1825 festgelegt, siehe Friedrich Beck, Lieselott Enders, Heinz Braun: Übersicht über die Bestände des Brandenburgischen Landeshauptarchivs Potsdam, Tl. 2: Behörden und Institutionen in der Provinz Brandenburg 1808/16 bis 1945 (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs (Staatsarchiv Potsdam), 5), Weimar 1967, hier S. 136f.

Einführung

soweit sie nicht anderen Behörden übertragen waren. Zum Geschäftsbereich der Abteilung I bzw. der Präsidialabteilung gehörten u.a. Präsidial- und Personalsachen,³⁴⁹ Landeshoheitssachen, Polizei und politische Angelegenheiten, Militärwesen, Staatsangehörigkeitssachen, Angelegenheiten des Verkehrs, des Handels und Gewerbes, das Kommunalwesen,³⁵⁰ das Siedlungs- und Wohnungswesen, die sozialen und Wohlfahrtsangelegenheiten, Medizinal- und Veterinärsachen, staatliche und kommunale Bauten, Baupolizei, landwirtschaftliche Angelegenheiten, Wasserbausachen und Kassensachen.³⁵¹

Von besonderem Interesse sind die Berichte der Gewerbeinspektoren, die in den Beständen der Abteilung I der Regierung überliefert sind und die Materialgrundlage für die Rubrik Handel und Gewerbe darstellen. Fabrikinspektoren waren zunächst seit 1876 für die Berliner Randgebiete tätig, und nach Erlass des Arbeiterschutzgesetzes vom 1. Juni 1891 wurden mit Wirkung vom 1. April 1892 im Bezirk Potsdam 4 Gewerbeinspektoren in Berlin (Gewerbeinspektionsbezirke I und II), Potsdam und Pritzwalk angestellt, die jeweils für mehrere Kreise zuständig waren und dem Regierungspräsidenten (Regierungs- und Gewerberat der Abteilung I) unterstanden. Infolge der zunehmenden Industrialisierung besonders im Berliner Raum stieg die Zahl der Gewerbeinspektionen bis zum Ersten Weltkrieg auf zehn an.³⁵²

Von hohem Quellenwert aus den Beständen der Präsidialabteilung erwiesen sich die bisher von der Forschung kaum genutzten Berichte der Regierungspräsidenten über die Sozialdemokratie aus der Zeit nach dem Ende des Sozialistengesetzes. Während die frühen Berichte bis 1890 bereits vor einiger Jahren ediert wurden, standen für die Kommentierungsarbeiten lediglich die Halbjahres- und Jahresberichte von 1895 bis zum Ende des Weltkrieges als schwer lesbare Konzepte im BLHA zur Verfügung. Die Ausfertigungen dieser ertragreichen Berichte aus der Aktengruppe „GStA PK, I. HA Rep. 77 Ministerium des Innern, Tit. 877 Sozialdemokratie“ (Nr. 1a, Bde. 1-23) befinden sich heute als „Fonds 191 Sammlung von Dokumenten der Berliner Polizeiverwaltung über die Aktivitäten der Arbeiterorganisationen und des politischen Exils in Deutschland 1810-1920“ im Russischen Staatsarchiv für sozio-politische Geschichte in Moskau (Российский государственный архив социально-политической истории, РГАСПИ).³⁵³

349 Rudolf Knaack, Falko Neining, Rita Stumper (Hrsg.): Regierung Potsdam Präsidialregistratur (Rep. 2 A I P), (Quellen, Findbücher und Inventare des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, 12), Frankfurt/M. 2003. Von der Abteilung I ressortierten u.a. die Landräte, Magistrate, die Gendarmerie, das Polizeipräsidium Potsdam, die Gewerbeaufsichtsämter, Kreisärzte, Kreistierärzte, Staatshochbauämter, Wasserbauinspektionen (bis 1903), Kulturbauämter, Deichverbände, gewerblichen Unterichtsanstalten und die Katasterämter.

350 Rudolf Knaack, Falko Neining, Elisabeth Schulze (Hrsg.): Regierung Potsdam Kommunalangelegenheiten (Rep. 2 A I Kom) (Quellen, Findbücher und Inventare des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, 14; Veröffentlichungen des Landesverbandes Brandenburg des Verbandes deutscher Archivarinnen und Archivare e.V., 1), Frankfurt/M. 2004.

351 Zum Geschäftsbereich der Abteilung I siehe Knaack: Präsidialregistratur, S. XIX-XXV.

352 Quartals- und Jahresberichte in: BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 27-37, 61-64.

353 Vermerk Dr. Kober vom August 2014, in: Findbuch GStA PK, I. HA Rep. 77 Ministerium des Innern Zentralbüro; Internetadresse des Moskauer Archivs: <http://www.rgасpi.su/>; siehe Beatrice Falk, Ingo Materna (Bearb.): „Die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“, Tl. 1. Die Berichte der Regierungspräsidenten über die sozialdemokratische Bewegung in den Regierungsbezirken Frankfurt/Oder und Potsdam während des Sozialistengesetzes 1878-1890; Tl. 2. Die Berichte des Berliner Polizeipräsidenten über die sozialdemokratische Bewegung in Berlin

Einführung

Wege- und Chausseeausachen gingen 1876 an den nach Erlass der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 und den Dotationsgesetzen vom 30. April 1873 und 5. Juli 1875 gebildeten Provinzialverband über (Rep. 55), an den eine Reihe weiterer, bisher staatlicher Aufgaben zugewiesen wurde. Der Wirkungskreis der Provinzialverbände in Preußen umfasste insbesondere die Verwaltung und Unterhaltung der Provinzialchausseen und die Unterstützung des Gemeinde- und Kreiswegebau, das Landarmen- und Korrigendenwesen, die Fürsorge für Geisteskranke und Körperbehinderte, die Förderung von Landesmeliorationen, die Verwaltung der Feuersozietäten und Provinzialhilfsskassen und die Unterstützung kultureller und wissenschaftlicher Institutionen der Provinz. Auf die Bestände des Provinzialverbandes und der ihm angegliederten Landesanstalten wurde in Einzelfällen zurückgegriffen.³⁵⁴

Dem Regierungspräsidenten waren verschiedene Behörden angegliedert, z.B. das Bezirksverwaltungsgericht, der Bezirksrat, der Bezirksausschuss (Rep. 31A) und die Verwaltung der Märkischen Wasserstraßen (Rep. 57).³⁵⁵ Die Verwaltung der Märkischen Wasserstraßen, denen im Regierungsbezirk Potsdam im Hinblick auf die Versorgung Berlins eine besondere Bedeutung zukam, wurde durch Erlass vom 3. November 1902 mit Wirkung vom 1. April 1903 begründet. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde das ihr zugewiesene Aufgabengebiet in der Abteilung I der Regierung bearbeitet. Sie war zuständig für Bau-, Schifffahrts- und Hafenpolizeisachen und das Fährregal im Bereich der Wasserstraßen zwischen Elbe und Oder in den Regierungsbezirken Potsdam, Frankfurt und Magdeburg mit Ausnahme der Berliner Gewässer. Zur Durchführung der Aufgaben auf der lokalen Ebene unterstanden dieser Behörde acht Wasserbaukreise (Wasserbauinspektionen bzw. seit 1910 Wasserbauämter in Eberswalde, Fürstenwalde, Genthin, Köpenick, Potsdam, Rathenow, Neuruppin und Zehdenick, 1904 auch in Beeskow), die zuvor der allgemeinen Bauverwaltung eingegliedert waren (Rep. 27B).³⁵⁶ Speziell für die Herstellung des Großschifffahrtsweges Berlin–Stettin (Wasserstraße Berlin–Hohensaaten) wurde auf Grund eines Erlasses vom 2. April 1906 das Hauptbauamt Potsdam begründet und dem Regierungspräsidenten unterstellt. Die Behörde wurde am 1. Januar 1915 aufgelöst. Die Abwicklung der Geschäft-

während des Sozialistengesetzes 1878-1890 (Schriftenreihe des Landesarchivs Berlin, 8/1-2; Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, 49, 57), Berlin 2005-09.

354 Hinweise und Bestandsübersicht in Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 119-132; Walther Laging: Der Provinzialverband der Provinz Mark Brandenburg. Entwicklung, Aufbau und Aufgaben, Potsdam 1940.

355 Das Verwaltungsgericht wurde auf Grund der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 gebildet, als Beschlussbehörde trat in Durchführung der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 der Bezirksrat hinzu, der sich aus dem Regierungspräsidenten als Vorsitzenden, einem vom Innenminister ernannten höheren Verwaltungsbeamten und vier vom Provinzialausschuss gewählten Mitgliedern zusammensetzte. Die Aufgaben des Bezirksrates bestanden in der Mitwirkung bei der Aufsicht über die Kommunalverwaltung, die Schulen, den Wegebau und andere Angelegenheiten der allgemeinen Landesverwaltung. Mit der Einführung des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 trat an die Stelle dieser Behörden ein Bezirksausschuss, der aus dem Regierungspräsidenten als Vorsitzenden und sechs Mitgliedern, von denen zwei Beamte der Regierung vom König ernannt und vier vom Provinzialausschuss gewählt wurden. Der Bezirksausschuss arbeitete als Beschlussbehörde und als Verwaltungsgericht, als Beschlussbehörde wirkte er bei den Geschäften der allgemeinen Landesverwaltung mit, in seine Zuständigkeit fielen bestimmte Angelegenheiten der Kommunalverwaltung, des Armenwesens, des Schulwesens, der Wege-, Wasser-, Fischerei-, Jagd-, Bau- und Gewerbepolizei, des Personenstandswesens und des Steuerwesens, sowie die Mitwirkung in Enteignungsangelegenheiten (Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 251f.).

356 Übersicht der Bestände, Zuständigkeiten und die Behördengeschichte, ebd., S. 79-91.

Einführung

te erfolgte durch den Regierungspräsidenten von Potsdam als Chef der Verwaltung der märkischen Wasserstraßen.³⁵⁷ Ein Teil der Wasserbauinspektion Fürstenwalde war schon mit Wirkung vom 1. April 1886 anlässlich des Baus des Oder-Spree-Kanals aus der Zuständigkeit des Regierungspräsidenten in Frankfurt (Oder) in die der Regierung Potsdam überwiesen worden.³⁵⁸ Die Wasserstraßen- und Kulturbauangelegenheiten waren seit 1852 in Bauinspektionsbezirke und Baumeisterbezirke zusammengefasst. Nach 1880 wurden die Kulturbauangelegenheiten in den Meliorationsbauämtern verselbständigt (Rep. 27C).

Die geistliche und Schuldeputation war nach der Verordnung vom 26. Dezember 1808 für sämtliche Kultus- und Unterrichtsangelegenheiten zuständig, von denen jedoch 1816 ein Teil an das neue Konsistorium (Rep. 40D) überging. Die 1826 gebildete Abteilung II bearbeitete die kirchlichen und Schulangelegenheiten, soweit sie nicht dem Konsistorium vorbehalten waren. In ihre Zuständigkeit fielen u.a. die Besetzung sämtlicher dem landesherrlichen Patronat unterworfenen geistlichen und Schullehrerstellen, die Aufsicht über die Kirchen, öffentlichen und Privatschulen, die Aufsicht und Verwaltung des gesamten Elementarschulwesens und die Verwaltung des Kirchen-, Schul- und Stiftungsvermögens.³⁵⁹ Im Jahr 1845 verlor die Regierung einen großen Teil der von ihr bearbeiteten Kirchenangelegenheiten an das Konsistorium und den Oberpräsidenten. Eine weitere Einschränkung der Befugnisse in Kirchensachen erfolgte durch das Gesetz vom 3. Juni 1876. Die Regierung behielt insbesondere die Ausübung der die Vermögensverwaltung berührenden Befugnisse des landesherrlichen Patronats. Wichtigste Aufgabe der Abteilung II blieb die Aufsicht und Verwaltung der Volks- und Privatschulen. Der Kirchen- und Schulabteilung unterstanden die Kreisschulräte.

In der Abteilung III wurden die direkten Steuern und die Katasterangelegenheiten (bis 1920), die staatlichen Einkünfte aus den Domänen und Forsten und die Domänen- und fiskalischen Forstländereien verwaltet. Sie führte auch die Aufsicht über die nichtstaatlichen Forsten. Im Jahre 1845 übernahm sie von der Abteilung II die Verwaltung der Joachimsthalischen Schulämter Blankenburg, Dambeck, Joachimsthal, Neuendorf und Seehausen, für die ab 1890 das Provinzialschulkollegium zuständig war. Von der Abteilung IIIA für direkte Steuern ressortierten bis 1920 die Einkommensteuerveranlagungskommissionen, Kreiskassen und Katasterämter. Der Domänenabteilung unterstanden die Domänen- und Rentämter, die Domänenpächter und das Domstift Brandenburg, der Forstabteilung die Forstinspektionen, die in Oberförstereien unterteilt waren, und die Forstkassen. Der Abteilung IV oblag die Verwaltung der indirekten Steuern, z.B. der Zölle. Ihr Geschäftsbereich ging im Jahre 1876 auf die neugegründete Provinzialsteuereinsammlungs- und Verwaltungsstelle für die Provinz Brandenburg in Berlin über (Rep. 26E). Von der Abteilung ressortierten die Hauptsteuerämter (Rep. 26F).³⁶⁰ Ein kleiner Bestand der Regierung befindet sich im Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem. Die Regierung hatte seit 1877 Akten an dieses Archiv abgegeben, erhebliche Mengen auch selbst kassiert. Durch die Auslagerungen während des Zweiten Weltkrieges erlitt der Bestand wohl keine nennenswerten Verluste.

357 Ebd., S. 77f.

358 Ebd., S. 71-77.

359 Zum Geschäftsbereich siehe Knaack: Präsidialregistratur, S. XXVf.

360 Ebd., S. XXVI-XXVII; im Einzelnen das Verzeichnis der verwendeten Archivalien in Band 4 dieser Edition.

Einführung

Ein Teil der Akten der Abt. für Kirchen- und Schulwesen befinden sich noch heute im Geheimen Staatsarchiv, ebenso wie Teilbestände der Landratsämter.³⁶¹

Neben den für die editorische Bearbeitung vorzugsweise herangezogenen Bestände der Regierung Potsdam waren die im BLHA vorhandenen Überlieferungen der Kreisverwaltungen von insgesamt 14 Landkreisen und ihrer Verwaltungskörperschaften und hier vor allem der Landratsämter als wichtigste Instanz der Unterbehörden eine weitere Grundlage der Kommentierung, die insbesondere durch ergänzende Aktenbelege für die in den Berichten genannten Sachbezüge berücksichtigt wurde. Der Zuständigkeitsbereich der Landräte umfasste die gesamte innere Verwaltung der Kreise. Das gleiche gilt für die überlieferten Bestände der Stadtverwaltungen, sofern sie sich im BLHA befinden.³⁶² Auf der niederen Ebene der Kreisverwaltungen wurden Zeitungsberichte von den Amtsvorstehern verfasst, die mit der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 als staatliche Ortspolizeibehörde die Polizeiverwaltung auf dem Land übernahm. Die Berichte sind vor allem in den Beständen der Landratsämter überliefert und wurden sporadisch für lokale Bezüge verwendet.³⁶³ Die vom Oberpräsidenten auf 6 Jahre ernannten Amtsvorsteher verwalteten das gesamte Polizeiwesen ihres Amtsbezirks, der aus einer oder mehreren Gemeinden und Gutsbezirken bestand, insbesondere die Sicherheits-, Armen-, Ordnungs-, Sitten-, Gesundheits-, Gesinde-, Wege-, Wasser-, Feld-, Forst-, Fischerei-, Gewerbe-, Bau- und Feuerpolizei, soweit nicht der Landrat zuständig war, der die Dienstaufsicht über sie hatte. Darüber hinaus konnten die Amtsvorsteher von der Kreisbehörden als vermittelnde oder begutachtende Instanz in allgemeinen Landes- und Kreiskommunalsachen sowie bei der Kommunalaufsicht herangezogen werden.³⁶⁴ Weitere umfangreiche Aktennachweise stammen aus den Beständen der Polizeidirektion Potsdam, die die oft ausführlichen Mitteilungen über die Bezirkshauptstadt dokumentieren. Die Polizeidirektion, deren Leiter seit 1870 die Bezeichnung Polizeipräsident führte, unterstand als staatliche Behörde der Regierung.³⁶⁵

Neben den archivalischen Beständen der Regierung, die vorrangig für die Kommentierung der Berichte herangezogen wurden, ergänzen Akten aus den Beständen des Oberpräsidiums als zweite Mittelinstanz der preußischen Verwaltung und als staatliche Aufsichtsbehörde über die 1875 geschaffenen Provinzialverbände den Anmerkungsapparat.³⁶⁶ Mit

361 GStA PK, X. HA Rep. 2 B II (Abt. II) und GStA PK, X. HA Rep. 6 B (Landratsämter).

362 Übersichten der Bestände des BLHA und der Archive der Landkreise bzw. kreisfreien Städte, in: Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 257-297, siehe dazu Wolfgang Blöß: Verwaltungs- und Archivgeschichte der brandenburgischen Kreise seit 1815 im Überblick, in: Uwe Schaper (Hrsg.), Kurzübersicht über die Archivbestände der Kreise, Städte und Gemeinden im Land Brandenburg (Quellen, Findbücher und Inventare des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, 10), Frankfurt/M. 2001, S. 9-64; ein Teil der Bestände wurde vor dem Zweiten Weltkrieg an das Geheime Staatsarchiv Berlin abgegeben, wo sie sich noch heute befinden.

363 Dies gilt insbesondere für die Kreisverwaltungen Beeskow-Storkow und Jüterbog-Luckenwalde, siehe GStA PK, X. HA Rep. 6 B Beeskow-Storkow, Nr. 27, 30, 70, 75, 88, 90, 101-103 und BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21-24.

364 Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 299f.; Verzeichnis der Bestände, ebd., S. 300-324; siehe auch Hans-Joachim Schreckenbach: Der Amtsvorsteher. Staatliche Ortspolizeibehörden im 19. und 20. Jahrhundert und deren Schriftgut, in: Archivmitteilungen 10 (1960), S. 46-49.

365 BLHA, Rep. 30 Potsdam; siehe Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 297-299.

366 Der Oberpräsident war nach der Einführung der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 Vorsitzender des Provinzialrates als Aufsichtsbehörde über die Kommunalangelegenheiten der Gemeinden und Kreise (ebd., S. 39); zu den Aufgaben siehe Georg-Christoph von Unruh: Der preußische Oberpräsident – Entstehung, Stellung und Wandel eines Staatsamtes, in: Klaus Schwabe (Hrsg.), Die

Einführung

einbezogen wurden einige Aktennummern aus den Beständen des in Berlin ansässigen Provinzialschulkollegiums, das dem Oberpräsidenten unterstand.³⁶⁷ Auf weitere Bestände von Unter- oder Sonderbehörden braucht hier nicht eingegangen zu werden, da sie allenfalls in Einzelstücken verwendet wurden. Dies trifft zu für die Bestände der Kreisärzte und der Gewerbeaufsichtsämter,³⁶⁸ der Bauinspektionen bzw. Hochbauämter,³⁶⁹ der Meliorationsbauämter in Charlottenburg und Potsdam,³⁷⁰ der Wasserbauinspektionen bzw. Wasserbauämter in Beeskow³⁷¹ und Neuruppin,³⁷² der unteren Forstbehörden bzw. Oberförstereien,³⁷³ der lokalen Bergverwaltungen,³⁷⁴ der Kreisschulinspektionen,³⁷⁵ der Katasterämter,³⁷⁶ der Handels- und Genossenschaftsregister der Amtsgerichte,³⁷⁷ der nichtstaatlichen Einrichtungen wie der Deichverbände an Elbe und Oder,³⁷⁸ der Wasser-

preußischen Oberpräsidenten 1815-1945. Büdinger Forschungen zur Sozialgeschichte 1981 (Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit, 15), Boppard am Rhein 1985, S. 17-31.

- 367 Zu den Funktionen gehörte neben der Aufsicht bzw. Leitung der höheren Schulen und der Schullehrerseminare seit 1885 auch die Taubstummen- und Blindenanstalten sowie seit 1908 das Mädchenschulwesen (Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 45-50).
- 368 BLHA, Rep. 45D und Rep. 43, siehe Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 324-329.
- 369 Die Aufgabe der Bauinspektoren bzw. Kreisbaumeister in 14 Baukreisen bestand in Bau, Verwaltung und Instandhaltung der staatseigenen Gebäude für sämtliche Ressorts, die keine eigene Bauverwaltung besaßen, siehe BLHA, Rep. 27A; Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 330-338.
- 370 Die Angelegenheiten der Landesmelioration in der Provinz Brandenburg wurden zunächst beim Oberpräsidenten bearbeitet, der seit 1882 über einen Meliorationsbauinspektor in Potsdam, dann in Charlottenburg als Lokalbaubeamte verfügte. Nach Errichtung eines zweiten Meliorationsbauamtes 1893 befand sich das Meliorationsbauamt I in Berlin für das Gebiet der Oder (bis 1901, dann Frankfurt/O.), das Meliorationsbauamt II in Charlottenburg für das Einzugsgebiet der Elbe. Weitere Ämter wurden in Cottbus (1901) für das Stromgebiet der Spree ab Köpenick aufwärts und in Potsdam (1907) für das Havelgebiet gebildet und 1912 den beiden Regierungspräsidenten unterstellt, siehe BLHA, Rep. 27C; Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 338-344.
- 371 Die Wasserbauinspektion in Beeskow wurde am 1. November 1904 gegründet und umfasste das Gebiet der vorher zum Wasserbaukreis Fürstenwalde gehörigen Wasserstraßen, siehe BLHA, Rep. 27C Beeskow; Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 339f.
- 372 Die Wasserbauinspektion in Neuruppin nahm 1892 ihre Tätigkeit auf, nachdem die Wasserbauinspektion Tiergartenschleuse am 1. Oktober 1891 verlegt worden war. Ihr Bezirk umfasste die Ruppiner und Fehrbelliner Wasserstraße, in Teilen die Dosse, das Rottstiefließ und den Möllensee und seit 1911 den Lindower Kanal, siehe BLHA, Rep. 27C Neuruppin; Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 342-344.
- 373 BLHA, Rep. 15C; Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 355-381.
- 374 BLHA, Rep. 14C; die Akten der Bergbehörde in Eberswalde erwiesen sich als gänzlich unergiebig, siehe Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 382f. Wegen des ohnehin recht unbedeutenden Kohlenbergbaus im Bezirk Potsdam und der zumeist knappen Hinweise in den Zeitungsberichten wurde vorrangig auf die Jahresberichte der Oberbergamts Halle/S. zurückgegriffen, sofern diese in den Beständen des Geh. Staatsarchivs vorhanden waren (GSTa PK, I. HA Rep. 121 Ministerium für Handel und Gewerbe, Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, Nr. 7096-7105).
- 375 Die Kreisschulinspektoren unterstanden der Kirchen- und Schulabteilung der Regierung in inneren, den Unterricht betreffenden Angelegenheiten der Schulen (BLHA, Rep. 32A), siehe Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 349-351.
- 376 BLHA, Rep. 39, siehe Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 425f.
- 377 Unter BLHA, Rep. 5E und 260, siehe Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 578-632.
- 378 Darunter der Deichverband der Prignitzschen Elbniederung, des Nieder- und des Ober-Oderbruchs, siehe BLHA, Rep. 28A Prign Elbn und Rep. 28A Noderbruch und Ooderbruch, dazu Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 691-695.

Einführung

und Bodenverbände,³⁷⁹ des Landwirtschaftlichen Provinzialvereins,³⁸⁰ der kulturellen, wissenschaftlichen und sonstigen Vereine³⁸¹ und der Nachlässe,³⁸² der Unternehmensbestände wie die der Berliner Maschinenbau AG (Schwartzkopff) in Wildau,³⁸³ der Preußischen Bergwerks- und Hütten AG in Rüdersdorf³⁸⁴ oder der Wiemann-Werft in Brandenburg,³⁸⁵ oder Einzelakten wie z.B. zum Hauptgestüt in Neustadt (Dosse),³⁸⁶ zum Gebäude der Staatlichen Handels- und Gewerbeschule für Mädchen in Potsdam,³⁸⁷ sowie Kreditakten des Kur- und Neumärkischen Kreditinstituts (Märkische Landschaft).³⁸⁸

Die Bestände der Städtischen Behörden Berlins wurden für die Zeit bis zur Ausgliederung der preußischen Hauptstadt aus der Zuständigkeit der Regierung im Jahr 1881 im Landesarchiv Berlin herangezogen.³⁸⁹ Sie und die archivalische Überlieferung der infolge des Groß-Berlin-Gesetzes im Jahr 1921 angegliederten Berliner Vororte ergänzen die Nachweise aus dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv. Nicht mehr erhalten sind die seit 1828 erstatteten Zeitungsberichte des Berliner Magistrats an den Regierungspräsidenten in Potsdam.³⁹⁰ Von vorrangiger Bedeutung für den Nachweis der in den Zeitungsberichten vermerkten aktuellen Entscheidungen der städtischen Behörden waren somit die Protokolle der Stadtverordnetenversammlung, die im Rahmen der in der Städteordnung von 1853 festgelegten Zuständigkeiten in beschränkter Weise an den Exekutivaufgaben teilnehmen konnte.³⁹¹ Darüber hinaus wurden Spezialakten aus den Beständen der Magistratsverwaltung herangezogen, darunter die Bestände der Hoch- und Tiefbaudeputationen, der Hauptfinanzverwaltung, der Schuldeputation und der Deputation für den städtischen Vieh- und Schlachthof.³⁹² Von sehr geringer Bedeutung waren die Bestände des Polizeiprä-

379 Hier vor allem die Havelländische Luchmeliorationsgenossenschaft und die Rhinluch-Meliorationsgenossenschaft in Wustrau (BLHA, Rep. 28B), siehe Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 696-700.

380 BLHA, Rep. 59A LPV Brbg NL; Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 704f.

381 Wenige Hinweise ebd., S. 728-732.

382 Ebd., S. 733-736.

383 BLHA, Rep. 75 BMAG Wildau.

384 BLHA, Rep. 75 Preussag.

385 BLHA, Rep. 75 WiemannWerft; eine Übersicht der Unternehmensbestände des BLHA in Jeanette Spahn: Ältere Wirtschaftsbestände (18. Jahrhundert bis 1945) im Brandenburgischen Landeshauptarchiv, in: Klaus Neitmann (Hrsg.), Aus der brandenburgischen Archivalienkunde. Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Brandenburgischen Landeshauptarchivs (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, 40), Berlin 2003, S. 395-414.

386 BLHA, Rep. 21, siehe Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 383f.

387 BLHA, Rep. 32D, siehe Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 329f.

388 BLHA, Rep. 53A ML, siehe Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 680-684.

389 Die administrative Eigenständigkeit Berlins erfolgte gemäß *Gesetz über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung* vom 26. Juli 1880 (Gesetz-Sammlung 1880, Nr. 8731, S. 291-314); siehe Schriftwechsel des Oberpräsidenten Achenbach mit dem Innenminister vom 14. und 25. April 1881 (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 3, Bd. 3, Bl. 147f.).

390 Immediatbericht des Innenministers von Schuckmann und Kabinettsorder vom 8. und 22. Oktober 1828 (GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15746, Bl. 5f.).

391 LAB, A Rep. 000-02-01; Erläuterungen und Übersicht der Bestände, in Heike Schroll, Regina Rousavy (Bearb.): Das Landesarchiv Berlin und seine Bestände, Tl. 1: Übersicht der Bestände aus der Zeit bis 1945 (Tektonik-Gruppe A), (Schriftenreihe des Landesarchivs Berlin, 1/1), 3. grundl. überarb. Aufl., Berlin 2003, hier S. 27-29.

392 Ebd., S. 44-89; siehe im Einzelnen die Akten im Archivalienverzeichnis in Band 4.

sidiiums Berlin, das entsprechend seiner Funktion einer Regierung für die Haupt- und Residenzstadt und seiner besonderen Stellung unmittelbar vom preußischen Innenministerium ressortierte und somit dem Regierungspräsidenten von Potsdam gleichgestellt war.³⁹³ Akten aus den Überlieferungen der Berliner Vororte, darunter die Protokolle der Gemeinde- und Stadtverordnetenversammlungen sowie vereinzelte Sammlungen von Zeitungsberichten der Amts- und Gemeindevorsteher dokumentieren die in den Zeitungsberichten enthaltenen Mitteilungen.³⁹⁴

Im Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem befinden sich einzelne Archivbestände der Kreisverwaltungen der Landkreise Beeskow-Storkow und Westprignitz, darunter die Zeitungsberichte der Amtsvorsteher und Magistrate sowie die Konzepte der Landratsberichte.³⁹⁵ Archivalische Nachweise aus den Beständen der Staatsministerien mit Bezügen zum Regierungsbezirk Potsdam ergänzen den Sachkommentar in sämtlichen Rubriken. Die Aktenverweise sollen die weitere Forschung erleichtern, auf eine Auswertung wurde in aller Regel verzichtet.³⁹⁶

Zur Ergänzung des Sachkommentars mit statistischen Angaben wurde das Quellenwerk „Preußische Statistik“ als eine der wichtigsten zeitgenössischen Veröffentlichung dieser Art herangezogen, das den hohen Leistungsstand der amtlichen Statistik in Preußen kennzeichnet.³⁹⁷ Dieses Werk in 368 Heften bot wertvolles statistisches Material, das vorrangig zur Ergänzung und Verifizierung der Mitteilungen in den Zeitungsberichten verwendet wurde. Die Angaben über Bevölkerungsbewegungen und Auswanderung, Medizinalver-

393 Das Polizeipräsidium war zuständig für die Sicherheits- und Ordnungspolizei, die politische Polizei, für Presse und Theater, inneren Angelegenheiten und Hoheitssachen, Gesundheitswesen und Sozialwesen, Gewerbeaufsicht, Bau- und Feuerpolizei, Straßen- und Verkehrswesen, Wasserbau und Schifffahrt; siehe Rudolf Knaack, Rita Stumper (Bearb.): Polizeipräsidium Berlin. Politische Angelegenheiten 1809-1945. Sachthematisches Inventar (Schriftenreihe des Landesarchivs Berlin, 11; Einzelveröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, 4), Berlin 2007.

394 Schroll: Landesarchiv, S. 121-162. – Durch Zeitungsberichte besonders gut dokumentiert sind die Mitteilungen über Weißensee, siehe LAB, A Rep. 048-04-03, Nr. 5 und 11.

395 GStA PK, X. HA Rep. 6 B Beeskow-Storkow, Nr. 27, 30, 70, 75, 88, 90, 101-103; GStA PK, X. HA Rep. 6 B Westprignitz, Nr. 54.

396 Die archivalischen Bestände sind mit Ausnahme der im Geheimen Staatsarchiv befindlichen Bestände der Reposituren 2 A (Regierung) und 6 B (Kreisverwaltungen) verzeichnet in: Quellen zur Landesgeschichte der Provinz Brandenburg im 19. und 20. Jahrhundert, Tl. 1: Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt/Oder, bearb. von Constanze Krause, 5 Bde. (Veröffentlichungen aus den Archiven Preussischer Kulturbesitz, Arbeitsbericht, 20), Berlin 2016; siehe im Einzelnen die Nachweise im Archivalienverzeichnis im 4. Band dieser Edition. – Einem erleichterten Zugang zu den Beständen der preußischen Zentralbehörden dienen auch die Verweise auf die Edition der Protokolle des Staatsministeriums, siehe Acta Borussica, Neue Folge, Reihe 1: Die Protokolle des Preussischen Staatsministeriums 1817-1934/38, hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von Jürgen Kocka und Wolfgang Neugebauer, 12 Bde., Hildesheim 1999-2004.

397 Preußische Statistik. Amtliches Quellenwerk. Hrsg. in zwanglosen Heften vom Königlichen Statistischen Bureau in Berlin, 305 Hefte in 368 Heften, Berlin: Landesamt 1861-1934. Neu hrsg. und eingel. von Wilhelm Treue und Karl Heinrich Kaufhold. Microficheausgabe. Frankfurt/M. 1988; zur preußischen Statistik siehe E[mil] Blenck: Das Königliche Statistische Bureau im ersten Jahrhundert seines Bestehens 1805 bis 1905. Festschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus zur Jahrhundertfeier seines Bestehens, Tl. 1, Berlin 1905.

hältnisse,³⁹⁸ Berufs- und Betriebszählungen, Grundeigentums- und Gebäudestatistik, Preisbewegungen, Landwirtschaft mit Ergebnissen über Anbau, Saatenstand und Ernten, Vieh- und Obstbaumzählungen, Gewerbestatistik, Unterrichtswesen, kommunale Finanzen und Steuerstatistik, Wetterverhältnisse und Statistik der Unglücksfälle, Brände und Versicherungen konnten teilweise exakt belegt oder korrigiert werden. Sämtliche Einzelnachweise der benutzten Hefte sind dem Literaturverzeichnis in Band 4 zu entnehmen. Dort befindet sich auch das Literaturverzeichnis, das vorrangig die verwendeten orts- und landesgeschichtlichen Studien neben allgemeinen Werken zur Geschichte Preußens und des Deutschen Kaiserreichs enthalten. Das 2016 erschienene Werk von Wolfgang Radtke über Brandenburg im 19. Jahrhundert konnte aus zeitlichen Gründen (Schluss der Bearbeitung Anfang 2017) nicht mehr berücksichtigt werden, doch enthält dieses Handbuch umfangreiches und ergiebiges Material zu den meisten der in den Zeitungsberichten enthaltenen Bezügen, so dass es – wie der Begleitband von Stöber und Umscheid – vorrangig für weitere Hintergrundinformationen herangezogen werden kann.³⁹⁹

3. Gestaltung der Edition

3.1. Aufteilung der Bände

Die Aufteilung von 186 Dokumenten in drei Teilbände von je rund 1.000 Seiten erfolgte aus pragmatischen Erwägungen nach dem Kriterium eines ausgewogenen Seitenumfanges, da sich eine sinnvolle alternative Gliederung nicht anbot. Der erste Teilband enthält somit 69 Zeitungsberichte aus der Zeit von 1867 bis 1884, Teilband 2 enthält 60 Berichte der Jahrgänge 1885 bis 1899 und Teilband 3 weitere 57 Berichte von 1900 bis 1914. Die Dokumente sind in chronologischer Reihenfolge nach dem Datum der Ausfertigung angeordnet. Dem Dokumententeil ist ein Verzeichnis vorangestellt, das die Nummer des Dokuments, den Berichtszeitraum, das Datum und die Seitenangabe enthält. Ergänzt werden die 3 Dokumentenbände durch einen Anlagenband, der neben den Registern und den Archivalien- und Literaturverzeichnissen noch biographische Skizzen der Regierungspräsidenten und ihrer Stellvertreter, ein Verzeichnis sämtlicher, im Dokumentationszeitraum amtierenden Landräte, sowie eine Graphik der Zeitungsberichterstattung im Regierungsbezirk Potsdam um 1900 enthält.

3.2. Dokumente

In die Edition aufgenommen wurden insgesamt 186 Berichte, die in lückenloser Folge den Zeitraum vom letzten Quartal 1867 bis zum ersten Quartal des Jahres 1914 abdecken. Es handelt sich dabei um 185 Vierteljahresberichte und einen Halbjahresbericht vom März 1914 mit jeweils sehr unterschiedlicher Länge zwischen 2 und bis zu 43 doppelseitig be-

398 Dazu Axel C. Hüntelmann: Konstruktion und Etablierung der Medizinalstatistik in Deutschland ca. 1850-1900, in: Stefan Haas [u.a.] (Hrsg.), *Die Zählung der Welt. Kulturgeschichte der Statistik vom 18. bis 20. Jahrhundert* (Studien zur Alltags- und Kulturgeschichte, 32), Stuttgart 2019, S. 23-50.

399 Wolfgang Radtke: *Brandenburg im 19. Jahrhundert (1815-1914/18). Die Provinz im Spannungsfeld von Peripherie und Zentrum* (Brandenburgische Geschichte in Einzeldarstellungen, 5; Bibliothek der Brandenburgischen und Preußischen Geschichte, 15); Berlin 2016; als Nachschlagewerk weiterhin unverzichtbar Ingo Materna, Wolfgang Ribbe (Hrsg.): *Brandenburgische Geschichte. Mit Beiträgen von Kurt Adamy* [u.a.], Berlin 1995.

Einführung

schriebene Blätter im Halbbruch.⁴⁰⁰ Zu berücksichtigen ist dabei, dass dem eigentlichen Bericht oft noch statistische Anlagen (Auswanderungszahlen, Nachweise der Bauten, Steueranlagen, Sparkasseneinlagen, Handelsstatistiken, Schifffahrtsfrequenzen u.ä.) im Umfang von mehreren Bogen beigelegt wurden. Für den abschließenden Bericht (Dok.-Nr. 186) wurde eine Zusammenfassung angefertigt.⁴⁰¹

Sämtliche Dokumente mit Ausnahme des vorletzten Berichts (Dok.-Nr. 185) wurden ausgefertigt und an das Geheime Zivilkabinett sowie in mehreren Abschriften an das Zentralbüro des Innenministeriums verschickt, das sie an die weiteren Empfänger weiterleitete. Der Quartalsbericht vom 19. Januar 1914 liegt lediglich als Konzept vor, da eine Reinschrift bzw. Ausfertigung wegen der kurzfristig angeordneten Einführung von Halbjahresberichten nicht mehr angefertigt wurde.⁴⁰²

Die Zeitungsberichte wurden bis in das 20. Jahrhundert hinein handschriftlich verfasst. Erst mit Einführung der Schreibmaschinen in den öffentlichen Verwaltungen entstanden maschinenschriftliche Fassungen, und in den letzten Jahren sind auch gedruckte Exemplare nachweisbar.⁴⁰³ Die Berichte der Regierung Potsdam wurden vom 27. Juli 1912 an mit Schreibmaschine verfasst, während die Landratsämter des Bezirks bereits vorher maschinenschriftliche Fassungen einreichten.⁴⁰⁴ Sämtliche Abschriften wurden wegen der Vielzahl an Empfängern in mehreren Exemplaren im Umdruckverfahren vervielfältigt. Die Originalabschriften liegen nicht vor bzw. wurden nicht ermittelt, da es sich dabei um die Exemplare handeln dürfte, die an das Staatsministerium oder an das Innenministerium verschickt und in den dortigen Beständen kassiert wurden. Die Abschriften sind sowohl halbseitig, als auch ganzseitig beschrieben. Konzepte der Zeitungsberichte liegen ab 1908 vor. Signifikante inhaltliche Abweichungen zu den Vorstufen (Konzepte 1908 bis 1914) sind an entsprechender Stelle im Sachkommentar vermerkt und dort gegebenenfalls ergänzt.⁴⁰⁵

Die Berichte wurden bis auf die ersten 25 Dokumente von 1867 bis 1874 und einiger weiterer Berichte über die Abschriften des Landeshauptarchivs in Potsdam transkribiert, die fehlenden über die in den Beständen des Zivilkabinetts im Geheimen Staatsarchiv Ber-

400 Die Berichte waren zu allen Zeiten im Umfang ungleichmäßig. Im Jahr 1842 gab der Kabinettsrat Müller ebenfalls die äußerst heterogene Länge von 1 bis 12 Papierbogen an (Immediatbericht vom 4. März 1842, in: GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15746, Bl. 41f.); quantitative Untersuchungen zur Berichtslänge in Stöber: *Interessenkommunikation*, S. 181-188.

401 GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15852, Bl. 98.

402 Die Vierteljahresberichte wurden infolge der Kabinettsorder vom 3. Dezember 1913 durch Halbjahresberichte ersetzt (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 148); die Mitteilung an die Regierungspräsidenten erfolgte erst am 19. Januar 1914 durch das Innenministerium, an diesem Tag wurde der Bericht für das 4. Quartal des Jahres 1913 konzipiert (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 742, Bl. 311); siehe dazu Kapitel I.2.5.

403 Siehe z.B. Zeitungsbericht des Regierungspräsidenten in Trier vom 1. Februar 1917, darin Mitteilungen über die Stimmung der Bevölkerung, Volksernährung und die Einwirkung des Krieges auf die Wirtschaft (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 5, Bl. 198-207, Druck).

404 Maschinenschriftliche Berichte der meisten Landratsämter und Polizeidirektionen der Stadtkreise sind bereits für das erste Quartal des Jahres 1908 nachweisbar, siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 737, Bl. 1-46.

405 Die im Umdruckverfahren erstellten Berichte der Regierungspräsidenten erwiesen sich nicht immer als ausreichend lesbar, mitunter sogar als unleserlich; siehe Innenminister an Regierungsvizepräsident Bitter in Schleswig vom 22. November 1873 (GStA PK, I. HA Rep. 77, Tit. 55, Nr. 5, Bd. 3, Bl. 88, Abschrift).

Einführung

lin-Dahlem aufbewahrten behändigten Ausfertigungen. Die Präferenz für dieses Verfahren ergab sich aus organisatorischen bzw. pragmatischen Erwägungen. Die Transkription über die Ausfertigung erfolgte nur in dem Fall, wenn die Abschrift nicht vorlag bzw. Textverluste durch Blattbeschädigung oder fehlende Seiten enthielt. Lediglich bei dem nicht ausgefertigten Bericht vom 19. Januar 1914 (Dok.-Nr. 185) diente das Konzept als Vorlage für den Druck, da keine Reinschrift bzw. Ausfertigung angefertigt wurde. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die Ausfertigungen in der Regel eine großzügigere formale Gestaltung als die eng beschriebenen Abschriften aufweisen. Abschriften und Ausfertigungen sind jedoch mit Ausnahme geringfügiger Differenzen bei Schreibweisen (Anfangsbuchstabe C und K, u.ä.) und der Zeichensetzung (Kommata) inhaltlich völlig identisch. Vermerke in den behändigten Ausfertigungen wurden, sofern von Bedeutung und inhaltlichem Interesse, in den Sachanmerkungen angeführt.

Sowohl die Abschriften als auch die Ausfertigungen wurden auf Blättern im Quart-Format erstellt. Diverse Abweichungen von der Standardgröße sind nicht angemerkt. Sowohl die Ausfertigungen als auch die Abschriften liegen in gebundenen losen Einzelheften vor, die Abschriften in teilweise zerstörten Aktenbindungen. In wenigen Fällen befinden sich in den gut erhaltenen Vorlagen randzerschnittene Blätter, teilweise mit leichten Beschädigungen am Rand und Wasserflecken, die jedoch lediglich bei Textverlust und Beeinträchtigung der Lesbarkeit angemerkt wurden.

Die Dokumente sind mit Ausnahme der Eingangs- und Schlussformeln ungekürzt bzw. ohne Auslassungen transkribiert, also inkl. der handschriftlichen bzw. maschinenschriftlichen Anlagen (Statistiken) mit Ausnahme der gedruckten bzw. publizierten Beilagen.⁴⁰⁶ Die ungekürzte Wiedergabe der Berichte bedeutet, dass einerseits weniger wichtig erscheinende Mitteilungen enthalten sein können, andererseits wird der Eindruck größerer Willkür bei der Auswahl der Inhalte vermieden. Durch Auslassungen könnten zudem beim Benutzer unnötige Spekulationen über ausgelassene Textpassagen geweckt werden. Ziel war eine vorlagentreue Wiedergabe der Berichte.

Üblichen Editionsgrundsätzen folgend, sind sämtliche, sich wiederholende Briefkonventionen, also Adressangabe, Anrede, Eingangs- und Begrüßungsformel sowie die Schlusscourtoisie mit Unterschrift als „leere Form“ nicht abgedruckt.⁴⁰⁷ Dies gilt auch für Absender (*Der Regierungspräsident*), Ort und Datum, Titel, Geschäftszeichen, Angabe der Überlieferung (*Abschrift*), Kanzlei- und Bearbeitungsvermerke und Paraphen. Ort, Datum, Titel, Eingangsdatum, Journalnummer und die Überlieferungsform sind im Dokumentenkopf angeführt. Auf Begleitschreiben zu den Zeitungsberichten verzichtete das Innenministerium bereits seit 1866, um entbehrliche Schreibarbeit zu vermeiden.⁴⁰⁸

406 Siehe z.B. die Ausfertigung vom 29. Januar 1868, der die Druckschrift *Ferdinand Plessner, Berlin-Ruppiner Comité für die Märkische Nordbahn: Programm für die Märkische Nordbahn, Dezember 1867* beigelegt war (Dok.-Nr. 1).

407 Die edierten Berichte waren oft mit dem Absender *Der Regierungspräsident* an den persönlich adressierten König mit den Anreden *An des Königs Majestät*, bzw. *An Se./Seine Majestät den Kaiser und König* (ab 1870/4) bzw. auch *An des Kaisers und Königs Majestät* (1906/3 auch mit dem Zusatz [...] in Berlin gerichtet. In Einzelfällen entfiel die Anrede (von 1877/4 bis 1878/3, 1880/1-2, u.a.); im Jahr 1881 wurde die Adresse *An Seine Majestät den Kaiser und König* verbindlich festgelegt (Ministerialerlass vom 18. Juni 1881, in: GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 3, Bl. 153, Abschrift; Ausfertigung in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unpag.).

408 Ein Anschreiben des Oberregierungsrats von Auerswald (Danzig) an Innenministerium vom 10. Januar 1868 liegt vor. Der kurze Inhalt beschränkt sich lediglich auf die Übersendungsformel (GStA

Einführung

In den Ausfertigungen befinden sich immer diverse Vermerke und sporadische Anstreichungen am Rand oder Unterstreichungen, manchmal mit Ausrufezeichen, äußerst selten jedoch Anmerkungen inhaltlicher Art, die – sofern von inhaltlich substantieller Bedeutung – im Sachkommentar vermerkt sind. Anstreichungen erlauben allenfalls Aufschlüsse darüber, welche Inhalte auf Interesse stießen, doch sind weitere Rückschlüsse nicht möglich, so dass sie ebenso wie Expeditionsvermerke nicht übernommen bzw. vermerkt wurden.

Die für den Druck verwendete Schriftart ist Times New Roman im Schriftgrad 10,5, Überschriften der Rubriken in Schriftgrad 12. Texte in großformatigen Tabellen und Listen sind aus drucktechnischen Gründen in der Schriftart Calibri in unterschiedlichen Schriftgraden verkleinert gedruckt.

3.3. Dokumentenkopf

Der dem Quellentext vorangestellte, in sich gegliederte Dokumentenkopf dient der formalen und inhaltlichen Erschließung der Quelle. Er enthält eine Titelzeile in Fettdruck, darunter (in kursiv) eine aktenkundliche Beschreibung, der sich ein inhaltlicher Regest anschließt.

Jedes Dokument erhält zu seiner Bestimmung eine dreiteilige, fett gesetzte Überschrift. Neben der für das Dokument vergebenen fortlaufenden Nummer enthält der Titel die Angabe des Ortes (Potsdam) und des Datums, sowie die Angabe des Berichtszeitraums in der zweiten Zeile.

Die aktenkundliche Beschreibung enthält die archivwissenschaftliche Kennzeichnung der Transkriptionsvorlage, ggf. zusätzlich die der Ausfertigung und (ab 1908) der Konzepte (Archiv, Bestandssignatur, Folierung und Paginierung, ggf. masch. Fassung), den Berichtstitel in Anführungszeichen, Beilagen mit Blattangabe, Eingangsdatum des Dokuments (Präsentatum), falls nicht vermerkt die Angabe sonstiger Eingangs- oder Aktenvermerke, Journalnummer (Registratur der Regierung), Name des Unterzeichnenden bzw. Referenten (Regierungspräsident oder Stellvertreter), ggf. weitere Kanzleivermerke von Bedeutung (Absendevermerke in Abschrift oder Konzept), äußere Merkmale und Besonderheiten der Überlieferung (Textverluste durch Blätterstörungen oder fehlende Blätter). Weitere Parallelüberlieferungen von Abschriften in anderen Beständen sind nicht vermerkt.

Die inhaltlichen Regesten dienen einer ersten Orientierung und haben nicht den Anspruch auf vollständige Berücksichtigung der in dem Dokument enthaltenen Inhalte. Die inhaltlichen Schwerpunkte des Dokuments erfolgen in knappen Formulierungen, enthalten sind sämtliche Rubriken im Wortlaut und modernisierter Orthographie sowie weitere Hinweise auf ausführlichere Mitteilungen.

3.4. Anmerkungen

Jeder Zeitungsbericht ist als selbständiges und geschlossenes Dokument anzusehen, so dass die Zählung der Anmerkungen in jedem Dokument mit der Ziffer 1 beginnt. Somit ist die wiederholte Anführung von Akten und Literatur, sowie Sacherläuterungen bzw. Querverweise obligatorisch. Verweise auf analoge Themen in anderen Dokumenten sind jedoch wegen der Vielzahl an Wiederholungen auf ein niedriges Maß begrenzt. In der Regel han-

PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 2, Bl. 162, 165); dazu noch Innenminister an Regierungspräsident von Behr-Negendank (Stralsund) vom 8. September und 6. Dezember 1878 (ebd., Bd. 3, Bl. 140, 142).

delt es sich dabei um ein oder mehrere vorhergehende Dokumente. Innerhalb eines Dokuments wurde in der Regel auf Querverweise verzichtet.

Die Anmerkungen enthalten weiterführende Informationen aus den in der Regel ausführlicheren Berichten der Unterbehörden, die ggf. in teilweise längeren Passagen zitiert sind. Darüber hinaus beschränken sie sich auf sachliche und bibliographische bzw. archivalische Zusatzinformationen. Auf interpretierende Erläuterungen wurde dagegen grundsätzlich verzichtet. Diese Bezüge sind im analytischen Begleitband aufgezeigt.

Textkritische Anmerkungen wurden nur in wenigen aussagekräftigen Fällen angebracht und erscheinen in der fortlaufenden Zählung im Sachkommentar. Dabei handelt es sich zumeist um inhaltlich relevante Marginalien insbesondere in den behändigten Ausfertigungen und in den Konzepten.

Aktenverweise und/oder Aktenbezüge sind mit verkürzten Bestandssignaturen angegeben. Die Auflösung der Signatur bzw. Beschreibung der Akte (gemäß Findbuch) erfolgt im Verzeichnis der Archivalien, um dem Benutzer bei Bedarf eine erste Information über ihren Inhalt zu ermöglichen.

Mehrfach zitierte Literatur ist in Kurzform mit dem Nachnamen des Autors und dem ersten Substantiv des Titels angeführt.

Personennamen werden in der Regel bei ihrer ersten Erwähnung durch eine biographische Skizze erläutert, die, sofern bekannt, die wichtigsten Lebensdaten und die berufliche oder politische Stellung, sowie Literaturangaben enthalten.

3.5. Register

Nach der von Arno Schmidt formulierten Faustregel ist ein wissenschaftliches Buch dann ausreichend erschlossen, wenn auf je 20 Seiten Text eine Seite doppelspaltigen Registers kommt, anderenfalls handele es sich um ein *Schatzhaus, dessen Türen verschlossen ist*.⁴⁰⁹ Demnach wäre eine angemessene Erschließung des vorliegenden Textumfanges von nahezu 3.000 Druckseiten durch diverse Register gewährleistet, die sowohl die Quellentexte als auch den Kommentar, jedoch nicht die Einleitung einbeziehen.⁴¹⁰ Dass bei der Erstellung der komplexen Indices jedoch keine einhundert prozentige Genauigkeit zu erreichen ist, dürfte allen Praktikern von vornherein klar sein. Grundsätzlich empfiehlt es sich, die Register kompilatorisch zu nutzen und vor allem zum Sachregister auch die Spezialregister (Orte, Kreise etc.) heranzuziehen. Um unnötige Wiederholungen von größeren Blöcken an Seitenangaben zu vermeiden, wird in begründeten Fällen auf andere Register verwiesen.

Die alphabetisch indexierten Schlagworte sind nach DIN 5007 (Variante 1) geordnet, wonach Umlaute (ä, ö, ü) den entsprechenden Vokalen gleichgestellt werden. Die Seitenangaben decken den Gesamtzusammenhang ab, in dem ein Gedanke oder Tatbestand abge-

409 Arno Schmidt: Bargfelder Ausgabe, Werkgruppe 3: Essays und Biografisches, Bd. 4: Essays und Aufsätze 2, Zürich 1995, S. 324. Für diesen Hinweis danke ich Herrn Joachim Janz (Oyten). Zur Kritik an Editionen wegen fehlender Sachregister und Angaben von Forschungsliteratur z.B. an der neuen Bismarck-Ausgabe trotz überwiegend positiver Beurteilung, hier von Matthias Stickler, in *Historische Zeitschrift* 299 (2014), S. 812-814 (Otto von Bismarck, *Gesammelte Werke*. Neue Friedrichruher Ausgabe (NFA). Hrsg. v. Holger Afflerbach, Konrad Canis, Lothar Gall, Klaus Hildebrand u. Eberhard Kolb. Abt. 3: 1871-1898. Schriften. Bd. 6: 1884-1885. Bearb. v. Ulrich Lappenküper. Paderborn/München/Wien, Schöningh 2011).

410 Auf die Erschließung der Einleitung wurde verzichtet, um die Register nicht durch quellenferne Inhalte zu belasten.

Einführung

handelt ist. Eine Folgeseite wird durch „f.“ indiziert (34f.), zwei oder mehrere Seiten durch Anfangs- und Schlussseite (34-36, 134-140). Zur leichteren Orientierung sind Querverweise innerhalb eines Schlagwortbereiches (s.o./s.u.) oder zu Spezialregistern angegeben (s. Firmen). Firmen, Institute, Ämter, Korporationen, Vereine, Parteien, Zeitungen, Gesetze erscheinen im Register unter ihrem ausgeschriebenen Eigennamen. Die Schreibweise der Militärregimenter richtet sich nach den in Folge des Thronwechsels im Jahr 1889 vorgenommenen Umbenennungen.⁴¹¹

Die *Geographischen Register* sind in Verzeichnisse der Orte, Kreise, Bezirke und Provinzen, Landschaften, Länder und Kontinente und Gewässer unterteilt. Die sachthematische Untergliederung wird in der Regel auf eine Unterebene, bei größeren Einheiten (im Ortsregister unter Berlin, Potsdam, Spandau, Brandenburg/H.) auf zwei, in Ausnahmefällen auf drei Unterebenen begrenzt. Den Orten sind mit Ausnahme der Kreisstädte die zeitgenössischen Kreisangaben zugeordnet. Firmennamen sind im Ortsregister in der Regel mit einem Verweis auf das Firmenregister aufgenommen. Die Seitenangaben sind nur dann angeführt, wenn es sich um das einzige Unternehmen einer Branche mit wenigen Eintragungen handelt. Bei dem Register der Länder und Kontinente ist darauf zu achten, dass die Einträge zu Russland in vielen Fällen auf Polen oder auf die baltischen Länder bezogen sind. Auch der Bezug zu Amerika ist nicht immer eindeutig, da oft die USA, aber auch der gesamte Kontinent gemeint sein können.

Das *Personenregister* erfasst in alphabetischer Anordnung alle im edierten Text und im Sachkommentar direkt oder indirekt erwähnten Einzelpersonen und Familien. Ausgenommen sind lediglich Verfasser der Forschungsliteratur und der archivalischen Dokumente, ausgenommen die Fälle, in denen die Verfasser auf sich selbst Bezug nehmen bzw. als Akteure der geschilderten Geschehnisse auftreten.⁴¹² Die Namen sind mit Angaben der Lebensdaten versehen, ein allgemeiner Personenkommentar erfolgt im Sachkommentar in der Regel nach der ersten Nennung in den Quellentexten. Die Namen der Regierungspräsidenten und ihrer Stellvertreter im Dokumentenkopf sind im Personenregister nicht angeführt, sondern in einem Spezialverzeichnis in Band 4, das die wichtigsten Angaben zur Person enthält. Die Schreibweise der Namen im Personenregister und im Sachkommentar richtet sich nach den gängigen biographischen Lexika (NDB, ADB, Biographische Archive des Saur-Verlags).⁴¹³ Die Schreibweise von unbekannten Personen ist dem Quellentext oder anderen Nachweisen entnommen. Fehlende Lebensdaten oder Vornamen sind durch Berufs- und/oder Ortsangaben ergänzt. Angehörige regierender Fürstenhäuser stehen unter dem Vornamen.

Die im *Firmenregister* aufgeführten Namen erfolgen ohne Gewähr auf die korrekte und vollständige Schreibweise. Auf die Angabe der Unternehmensform wurde wegen häufiger Veränderungen in der Regel verzichtet. Die Namen wurden leicht modernisiert und vereinheitlicht (Aktiengesellschaft statt Actien-Gesellschaft, AG statt A.G. u.ä.). Die Anordnung erfolgt in alphabetischer Reihenfolge, personalisierte Firmennamen sind in der

411 Am 27. Januar 1889 wurde eine große Anzahl Regimenter nach geschichtlichen Persönlichkeiten umbenannt, siehe Wilhelm von Voss: Die Regiments-Namen der altpreußischen Armee, Berlin 1904.

412 Das ist vor allem bei den teilweise ausführlich zitierten Berichten der Kreisärzte und Veterinärärzte der Fall.

413 Siehe jetzt im Internet: <https://www.biographie-portal.eu/> und World Biographical Information System Online (WBIS), in: <https://wbis.degruyter.com/> (12.2.2020).

Einführung

Regel nach dem Nachnamen des Firmeninhabers eingeordnet. Nicht aufgeführt sind die im Sachregister verzeichneten Verkehrsgesellschaften und die meisten Banken.

Das *Gesetzesregister* ist chronologisch geordnet, der Wortlaut des Gesetzes ist vollständig und mit Datum vermerkt.

Das allgemeine *Sachregister* besteht aus alphabetisch angeordneten Schlagworten, die in bis zu drei Sachebenen bzw. Unterschlagworten in einem geringen Abstraktionsgrad untergliedert sind und sich vorrangig an der zeitgenössischen Terminologie orientieren. Eine Modernisierung wurde lediglich in den Fällen vorgenommen, wenn die Begriffe im heutigen Sprachgebrauch gänzlich unüblich sind. Um Verzerrungen oder missverständliche Auslegungen zu vermeiden, wurden auch aus heutiger Sicht fragwürdige bzw. (politisch) unkorrekte Begriffe (etwa Irrenanstalt, Idiotenanstalt, Zigeuner, u.ä.) verwendet. Die Schlagworte bestehen in der Regel aus einzelnen Substantiven (Einkommensteuer), möglich sind Substantiv-Verbindungen (Jugend- und Kinderarbeit, Stadt und Land) oder Adjektiv-Substantiv-Verbindungen (Deutscher Bund; Einkommensteuer, klassifizierte). Durch Querstrich getrennte Begriffsvarianten (Warenhäuser/Kaufhäuser) erleichtern das Auffinden im beigegeführten Stichwortverzeichnis. Unterschlagwörter konkretisieren oder relativieren das übergeordnete Schlagwort und sind ebenfalls in der Regel alphabetisch, in Ausnahmefällen auch logisch oder historisch-geographisch geordnet. Querverweise auf andere Register oder Schlagworte dienen dazu, unnötige Wiederholungen von Belegstellen zu vermeiden. Innerhalb des Sachregisters wird verwiesen von allgemeinen auf besondere Schlagwörter und zwischen Schlagwörtern, die sich inhaltlich überschneiden.

Zur leichteren Orientierung sind sämtliche Hauptschlagworte des Sachregisters in einer klassifizierten Sachsystematik und sämtliche relevante Schlagworte und Unterschlagworte in einem (wortgetreuen) Stichwortverzeichnis mit (ggf. fettgedruckten) Seitenangaben zur entsprechenden Stelle im Sachregister alphabetisch angeordnet. Darin nicht enthalten sind sämtliche geographischen Namen, Personen und Firmen.

3.6. Archivalien- und Literaturverzeichnis

Erfasst sind sämtliche, im Kommentar zitierte oder erwähnte Archivalien und Literaturtitel mit den üblichen bibliographischen Angaben. Die Archivalien sind alphabetisch und numerisch nach Bestandsgruppen mit den vollständigen, den Findbüchern entnommenen Aktenangaben angeordnet. Die gedruckte Literatur inkl. gedruckte Quellenwerke und Internetadressen sind alphabetisch nach dem Namen des Autors oder nach dem ersten Substantiv des Haupttitels geordnet. Zeitungen, Zeitschriften und Reihentitel sowie die einzelnen Nummern der „Preußischen Statistik“ sind getrennt zusammengestellt. Sämtliche Titel der Reihe „Preußische Statistik“ sind der Übersicht zur Mikroficheausgabe entnommen.⁴¹⁴ Das im edierten Text und in Zitaten erwähnte Schrifttum ist auch im Sachregister verzeichnet.

4. Editorische Richtlinien

4.1. Editorische Grundsätze

In der äußeren Form bzw. im formalen Verfahren der Texterstellung orientiert sich die Edition im Allgemeinen an den von Johannes Schultze aufgestellten Editionsrichtlinien für

414 Einleitung und Register zur Mikrofiche-Ausgabe. Neu hrsg. und eingel. von Wilhelm Treue und Karl Heinrich Kaufhold, Frankfurt/M. 1988.

Einführung

Quellen der neueren Geschichte und speziell der amtlichen Quellen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Demnach sind behutsame Eingriffe in den Text dort vorzunehmen, wo Verständlichkeit oder Lesbarkeit dies erfordern.⁴¹⁵ Im Einzelnen sah Schultze jedoch teilweise weitgehende Eingriffe in Orthographie und Interpunktion vor und hielt die buchstabengetreue Wiedergabe lediglich in besonderen Fällen für gerechtfertigt wie bei Schriften bekannter Persönlichkeiten, während Verwaltungsschriftgut des 18. bis 20. Jahrhunderts von anonymer Schreiberhand, dessen sprachliche Eigenheiten ohne Belang sind, orthographisch modernisiert werden könnten.⁴¹⁶

Auf eine sprachliche bzw. orthografische Modernisierung wurde in der vorliegenden Edition generell verzichtet, und zwar insbesondere aus dem Grund, weil Sprache immer in der Entwicklung begriffen ist und aktuell modernisierte Texte zukünftig wieder veraltet sein könnten. Darüber hinaus dürfte es wissenschaftlichen Anforderungen am ehesten entsprechen, wenn Quellentexte weitgehend vorlagengetreu abgedruckt werden. Grundsätzliches Prinzip war somit eine größtmögliche Originaltreue, was konkret bedeutet, dass orthographische Besonderheiten und Abweichungen von der heutigen Norm sowie die Zeichensetzung der Vorlagen beizubehalten sind. Ein wichtiges Argument für dieses Verfahren beruht darauf, dass die deutsche Schriftsprache erst auf der II. Orthographischen Konferenz von 1901 verbindlich geregelt wurde.⁴¹⁷ Unterschiedliche Schreibweisen von Wörtern in einem und demselben Text sind daher nicht ungewöhnlich und entsprechen oft dem zeitgenössischen Verständnis. Zudem ist die Amts- und Schriftsprache über den Zeitraum eines halben Jahrhunderts inkonsequent, so dass eine Vereinheitlichung ahistorisch wäre. Hinzu kommt, dass die Berichte von verschiedenen Schreiberhänden stammen. Nachteilige Folgen für das Verständnis und die Lesbarkeit sind dagegen kaum zu befürchten, da die sprachliche Beschaffenheit der Texte aus dem späten 19. Jahrhundert im Allgemeinen nur geringfügig vom heutigen Sprachgebrauch abweicht. In besonderen (Ausnahme-) Fällen wurden jedoch textliche Eingriffe des Editors durch Anmerkungen gekennzeichnet. Mit Ausnahme der stillschweigenden Ergänzung von Punkten am Satzende, bei Abkürzungen oder Ordnungszahlen wurden sämtliche Eingriffe kenntlich gemacht. Dies geschah entweder durch entsprechende Markierungen im Text (eckige Klammern) oder durch textkritische Anmerkungen. Dazu gehören Ergänzungen von Kommata in eckige Klammern oder die Korrektur von Wörtern, wenn das Leseverständnis bzw. der Sinnzusammenhang in der Vorlage stark beeinträchtigt ist. Somit sind Texteingriffe auf ein Minimum beschränkt. Nicht als Textverderbnis (Korruptele) gelten Spracheigentümlichkeiten, einschließlich regelwidriger, aber nicht sinnentstellender grammatischer Konstruktionen, nicht mehr gebräuchlicher Lautstand, veraltete Orthographie und Interpunktion.

415 Johannes Schultze: Richtlinien für die Edition von Quellen zur neueren deutschen Geschichte, zuletzt gedruckt in: Walter Heinemeyer (Hrsg.), Richtlinien für die Edition landesgeschichtlicher Quellen. Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, 2. Aufl., Marburg 2000, S. 28-39.

416 Mit Bezug auf die Modernisierung der Rechtschreibung, z.B. T statt Th, Z oder K/k statt C, die Zusammenschreibung von durch Bindestriche miteinander verbundener Wörter etc. (ebd., S. 36).

417 Dieter Nerius: Die Rolle der II. Orthographischen Konferenz (1901) in der Geschichte der deutschen Rechtschreibung, in: Zeitschrift für deutsche Philologie 119 (2000), S. 30-54.

4.2. Einzelne editorische Regeln

Abkürzungen

Abkürzungen sind nicht vereinheitlicht bzw. standardisiert. Abweichungen wurden in Kauf genommen (Grundsatz der Originaltreue). Ungebräuchliche oder unverständliche Kürzungen und Ligaturen sind nicht aufgelöst. Sämtliche Abkürzungen und Siglen sind in einem alphabetischen Verzeichnis in Band 1 aufgeführt.

Fehlende oder nach heutigem Gebrauch (Duden) überflüssige Abkürzungspunkte (ca, usw, km., M.=Mark) sind ergänzt bzw. entfallen, nicht aber bei ungebräuchlicher Schreibweise (Ha. statt ha, Km. statt km). Doppelpunkte und Kommata nach Abkürzungen sind einheitlich durch Punkte ersetzt (incl. statt incl: oder incl.).

Abkürzungsschleifen sind einheitlich durch einen Punkt ersetzt (r.=Reichstaler, d.=Denar).

Hochgestellte Buchstaben (D^r, C^o, c^a, 2^m, S^r, N^o) sind wegen mutmaßlicher Regellosigkeit und Ungenauigkeit normalisiert und ggf. mit einem Punkt abgekürzt, sofern es dem heutigen Gebrauch entspricht (Dr., Co., ca.). Ein weiterer Grund dieses Verfahrens besteht darin, dass die Hoch- oder Normalstellung in den von verschiedenen Schreiberhänden stammenden Dokumenten vielfach nicht eindeutig geklärt werden konnte. Hochgestellt sind aber Angaben der in Anführungszeichen gesetzten Originaltitel der Zeitungsberichte im Dokumentenkopf (Zeitungsbericht für das 3^{te} Quartal).

Leerzeichen in Abkürzungen entfallen gemäß heutiger Schreibweise (u.s.w. statt u. s. w., nicht aber s. g.).

Absätze und Einzüge

Sämtliche Absätze wurden beibehalten und im Druckbild ohne Leerzeile und vergrößertem Abstand mit Linkseinzug eingerichtet. Blocksetzungen bzw. Zentrierungen entfallen, nicht aber in Tabellen und Listen.

Eigennamen

Die im späten 19. Jahrhundert noch nicht standardisierte Schreibweise von geographischen Namen und Personennamen folgt in der Regel der Vorlage, und zwar auch bei wechselnder Schreibweise und in den Zitaten des Sachkommentars. Eigentümliche oder zeitgenössisch noch gebräuchliche Schreibweisen (Coepenick, Bismark) oder fehlerhafte Schreibweisen wurden wegen des Grundsatzes der Originaltreue ebenfalls beibehalten. Die Beibehaltung unkorrekter Schreibweisen von Ortsnamen berücksichtigt auch den Umstand, dass die Beamten der Regierung in Potsdam nicht immer eine ausreichende Kenntnis der lokalen Verhältnisse besaßen oder dass Ortsnamen verwechselt bzw. falsch angegeben wurden. Bei gravierenden, das Leseverständnis beeinträchtigenden Abweichungen oder bei mutmaßlichen Lesefehlern des Berichterstatters erfolgt eine textkritische Anmerkung mit Verweis auf das Historische Ortslexikon für Brandenburg bzw. Brunckows Wohnplätze des Deutschen Reiches.⁴¹⁸ Die Schreibweise der Ortsnamen richtet sich auch dann nach dem Ortslexikon, wenn die aktuelle Schreibweise davon abweicht (Kleinmutz statt Klein-Mutz). Sämtliche Eigennamen sind im Register verzeichnet.

418 Historisches Ortslexikon für Brandenburg, bearb. von Lieselott Enders u.a. (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, 3, 7, 11, 13-14, 16, 18, 21, 25-26, 31), 11 Tle., Weimar 1962-97; Oskar Brunckow (Hrsg.): Die Wohnplätze des Deutschen Reiches. Auf Grund der amtlichen Materialien, 2 Abt., 3 Bde., neue vollst. umgearb. Aufl., Berlin-Schöneberg 1909.

Einführung

In lateinischen Lettern geschriebene Orts- und Personennamen sind nicht vermerkt.

Die Schreibweise der Personennamen folgt in der Regel den allgemeinen biographischen Lexika (NDB, ADB, Biographische Archive des Saur-Verlags).⁴¹⁹

Fehlende Punkte bei römischer Zählung von Fürstennamen sind ohne editorischen Vermerk ergänzt (Wilhelm I. statt Wilhelm I).

Hochgestellte Ortsnamenszusätze (^a/O, ^E/w. etc.) sind wegen fehlender Eindeutigkeit bzw. mutmaßlicher Regellosigkeit normalisiert und mit einem Punkt abgeschlossen (a/D.).

Interpunktion

Die Zeichensetzung wurde ungeachtet der heutigen Rechtschreibung beibehalten. Fehlende Punktierungen am Satzende sind ohne editorischen Vermerk ergänzt, nicht aber in Tabellen. Bei Beeinträchtigung des Leseverständnisses sind Kommata in eckige Klammern ergänzt. Ausnahmen von den generellen Regeln sind gekennzeichnet. Auch überflüssige Kommata und Gedankenstriche sind nicht getilgt. Einfügungen (: :) entfallen.

Nummerierungen und Aufzählungen

Unvollständige Durchnummerierungen sind in eckige Klammern ergänzt, bei fehlerhafter Nummerierung erfolgt eine Korrektur mit textkritischer Anmerkung. Uneinheitlich verwendete Punkte, Kommata und/oder Klammern wurden entsprechend des gewöhnlichen Verfahrens innerhalb der jeweiligen Zählung und/oder gemäß der sich anschließenden Groß- oder Kleinschreibung ohne editorischen Vermerk korrigiert.

Rechtschreibung

Groß- und Kleinschreibung folgt der Vorlage. Kleinschreibung am Satzanfang wurde jedoch ohne editorischen Vermerk korrigiert.

Unkorrekte Rechtschreibung nach heutigen Regeln wurde nur bei Beeinträchtigung des Leseverständnisses korrigiert, ggf. erfolgt eine textkritische Anmerkung.

Offensichtlich versehentliche bzw. bedeutungslose Verschreibungen (Vermehrung, Spreewisen, Diphtterie) sind ohne editorischen Vermerk korrigiert und fehlende Buchstaben ggf. in eckige Klammer ergänzt. Fehler in der Satzkonstruktion sind nicht korrigiert bzw. angemerkt.

Offensichtliche Schreibfehler (Emendationen) sind korrigiert und in einer textkritischen Fußnote angemerkt. Fehlende Buchstaben sind bei Beeinträchtigung des Textverständnisses in eckige Klammern ergänzt (Baum[s]orte, aber nicht: Ziegleien).

Eigentümliche bzw. ungewöhnliche oder zeitgenössisch noch gebräuchliche Schreibweisen sind bei Nichtbeeinträchtigung des Textverständnisses beibehalten (Ziegleien, theilweis, der Schade).

Konsonantenhäufungen (doppel-n: innständigst, doppel-f: -dorff) sind beibehalten.

Beeinträchtigungen des Leseverständnisses sind durch textkritische Anmerkungen oder durch Ergänzung in eckige Klammern vermerkt.

Unsichere Lesungen befinden sich ausschließlich in den Zitaten des Sachkommentars und sind dort mit [?] gekennzeichnet. Versehen in der Vorlage bzw. unheilbare verderbte Textstellen (Korruptelen) sind mit [sic] gekennzeichnet.

419 Siehe bereits Kapitel II.3.5.

Einführung

Schriftwechsel in der Textvorlage sind nicht gekennzeichnet (lateinische statt deutscher Schrift, z.B. bei Personen- und Ortsnamen und fremdsprachigen Wörtern).

Tabellen und Listen

Die Tabellenzeichnung und Listengestaltung ist grafisch der Vorlage angelehnt, also nicht vereinheitlicht bzw. standardisiert. Auf eine vollständige Angleichung an die Gestaltung (Linienfolge u.ä.) wurde verzichtet. Wegen der teilweise sehr unterschiedlichen Formate waren weitreichende Anpassungen erforderlich (Ergänzung von Spalten bei Tabellenteilungen, Schriftgröße etc.). In besonderen Fällen wurde pragmatisch verfahren (Listen innerhalb von Tabellen u.ä.; Verwendung von Anführungsstrichen bei Seitenumbrüchen, Wiederholung von Tabellenköpfen auf der Folgeseite). Umfassende Klammerungen sind ggf. durch textkritische Erläuterungen gekennzeichnet. Die Positionierung der Tabellen erfolgt gemäß Vorlage im Fließtext oder in der Anlage des Dokumentes.

Fehlende Ordnungsziffern oder Datierungen sind in eckige Klammern und ggf. mit einer textkritischen Anmerkung ergänzt. Punktierungen der Ordnungsziffern sind entsprechend der in der jeweiligen Tabelle üblichen Verfahrensweise vereinheitlicht.

Fehlende oder fehlerhafte Gliederungsmerkmale, Nummerierungen bzw. Aufzählungen, tabellarische Listen etc. sind in eckigen Klammern oder durch textkritische Anmerkungen korrigiert.

Uneinheitlich verwendete Punktierungen hinter Eintragungen entfallen.

Textliche Besonderheiten

Streichungen, Überschreibungen, Kolorierungen, Anlagestriche, Trennstriche u.ä. sind wegen geringer oder fehlender Relevanz nicht angemerkt. Das gleiche gilt für Lücken in der Handschrift, wenn keine Wort-/Textauslassungen erkennbar sind. Sachlich bedeutsame Streichungen oder sonstige Tilgungen in den Konzepten (ab 1908) sind im Kommentar vermerkt und erläutert.

Punktierungen oder Strichlinien sind nicht berücksichtigt.

Seitenüberträge (Anschlusswörter, Transport, Wiederholungen) entfallen.

Textverlust und unleserliche Stellen sind soweit möglich durch Konjekturen (Textergänzungen) in eckige Klammern ergänzt.

Überschriften

Die in der Regel linksbündig auf dem linken Blattrand geschriebenen Überschriften der Hauptrubriken sind durch einen größeren Schriftgrad (12) gekennzeichnet und einheitlich mit einem Punkt abgeschlossen. Teilweise vorhandene Unterstreichungen und Trennlinien sind nicht berücksichtigt. Unvollständige Nummerierungen sind ergänzt bzw. korrigiert.

Unterstriche

Alle Unterstreichungen sind beibehalten, nicht aber bei Überschriften und bei Zitaten im Sachkommentar

Wortkopplungen

Gedanken- und Bindestriche sind wegen ihrer uneinheitlichen Verwendung bzw. nicht erkennbaren Regelung in den archivalischen Vorlagen nach heutigem Standard vereinheitlicht.

Einführung

Bei Eisenbahn-, Chaussee- und Kanalstrecken erfolgt zur Unterscheidung von gewöhnlichen Wortkopplungen ein Gedankenstrich (Chaussee Fehrbellin–Nauen), bei Eigennamen (Berlin-Hamburger Eisenbahn) ein Bindestrich. Bei Zusätzen nach Vorlage (Arnim-Boitzenburg) und bei Wahlkreisen (Teltow–Beeskow-Storkow), sowie bei Ortskopplungen (Lichtenberg–Friedrichsberg) erfolgen Gedankenstriche.

Bei Orts-, Kreis-, Provinzial- und Territorialangaben (Beeskow-Storkow, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Schwerin, Nord-Amerika, Russisch-Polen), bei Straßen und Gewässern und bei Gebäudenamen, sowie Personennamen (Schwielow-See, Lange-Straße, Andreas-Schule, Schulze-Delitzsch) erfolgt einheitlich ein Bindestrich.

Der doppelte Trennungs- und Bindestrich ist durch den einfachen Trennungs- und Bindestrich ersetzt.

Zahlen und Ziffern

Datierungen folgen der Vorlage. Fehlende Punktierungen sind ohne editorischen Vermerk ergänzt. Leerzeichen entfallen (30.4.1905 statt 30. 4 1905).

Bei Datierungen (1892–97) und Aneinanderreihungen von Zahlen (1.500–2.000) erfolgen Gedankenstriche ohne Leerstellen im Quelltext, im Kommentarteil stehen der Einfachheit halber Bindestriche (4-5, 1997-98).

Leerzeichen bei aneinandergereihten Ziffern entfallen (4 – 5); Ziffern-Wort-Kombinationen sind zusammengeschrieben (95jähriger).

Mehrstellige Zahlen sind nach der vierten Stelle und ohne Leerstellen einheitlich mit Punkten versehen (2.125.000 statt 2125000, 2,125,000 oder 2 125 000; 1.250 statt 1250).⁴²⁰

Anführungszeichen bzw. Apostrophen bei Ordnungszahlen sind durch Punkte ersetzt (5. statt 5", 5'). Fehlende Punkte bei Ordnungszahlen und römischen Ziffern wurden ergänzt, nicht aber vor Schrägstrichen bei Ziffernteilung (12/13.).

Punktierungen vor und hinter Grundzahlen sind nicht übernommen. Bei Aufzählung erfolgte Punktierungen sind durch Kommata ersetzt (Haus-Nr. 41. 42 und 43).

Teilungsziffern sind wegen fehlender Eindeutigkeit sowie teilweise ungebräuchlicher Schreibweise einheitlich großgeschrieben (1/4 statt ¹/₄ oder ¹/4).

Zeichen und Symbole

Diakritische Zeichen bei Umlauten und i sind stillschweigend ergänzt, nicht aber bei eigenwilligen Schreibweisen (gebrauchlich). Französische Akzente (Akut, Grevis, Zirkumflex u.a.) sind unverändert übernommen, auf Ergänzungen bzw. Korrekturen wurde verzichtet. Längs- bzw. Querstriche (Makron/Balken) sind aufgelöst (m/n = mm/nn).

Grafische Zeichen sind in eckige Klammern aufgelöst ([Quadrat]-Ruthen) oder durch gebräuchliche Abkürzungen ersetzt (Pfund = lb [libra]).

Leerzeichen bei Prozentzahlen entfallen (45% statt 45 %).

Punktierung erfolgt bzw. entfällt einheitlich nach heutigem Gebrauch (§ statt §.).

Rechnungszeichen in Tabellen (÷) erfolgen einheitlich mit Schrägstrich und hoch- bzw. untergestellten Punkten (÷.).

420 Dieses Verfahren erschien wegen der übersichtlichen Anordnung in Tabellen/Listen und zur Unterscheidung von Jahreszahlen vorteilhaft, zumal die Zahlen in den Vorlagen meist mit Punkten oder Kommata versehen wurden.

Abkürzungen und Siglen

a.a.O.	am angegebenen Ort
Abb.	Abbildung
Abt.	Abteilung
a. d.	an der
a.D.	außer Dienst
a/D., a. D.	an der Dosse
ADAV	Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein
ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
a/E.	an der Elbe
AEG, A.E.G.	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
a/Elbe	an der Elbe
AG, A.G.	Aktiengesellschaft
AG	Amtsgericht
a/H., a. H.	an der Havel
a/O., a. O.	an der Oder
aktual.	aktualisierte
Allgem.	Allgemeine
Allg. L. R. ALR	Allgemeines Landrecht
a/Main	am Main
Anl.	Anlage(n)
Anm.	Anmerkung
app.	appendix
a. S.	an der Saale
a/Spree, a./Spree	an der Spree
Aufl.	Auflage
Ausg.	Ausgabe
AVUS	Automobil-Verkehrs- und Übungsstraße
a/W.	an der Warthe
Baudep.	Baudeputation
b/Berlin	bei Berlin
b/Brandenburg	bei Brandenburg
Bd.	Band
Bde.	Bände
Bearb.	Bearbeiter
bearb.	bearbeitet
Beil.	Beilage

Abkürzungen und Siglen

bes.	besonders
betr.	betreffend
bezw.	beziehungsweise
b. G.	bei Gransee
Bl.	Blatt, Blätter
BLHA	Brandenburgisches Landeshauptarchiv
Bln-Chb	Berlin-Charlottenburg
BMAG	Berliner Maschinenbau AG
b/N.	bei Neustadt
b/P.	bei Potsdam
Brd	Brandenburg
Brdbg.	Brandenburg
bzw.	beziehungsweise
c.	currentis [anni/mensis] (dieses Jahres/Monats)
c., ca.	circa
Cap.	Capitel
cbm	Kubikmeter
ccm	Kubikzentimeter
Cie.	Compagnie
cm, Cm.	Zentimeter
Co., Comp.	Company
Col.	Column (engl.)
Cons., cons.	Consolidation, konsolidierte
cr.	currentis = laufenden [Jahres/Monats]
Ctn., Ctnr., Ctr.	Zentner
Cub. Mtr.	Kubikmeter
d.	Denar (Pfennig)
d.	des [Königs]
D	Domänenregistratur
D.	Dosse
Dav.	David
DBE	Deutsche Biographische Enzyklopädie
dergl.	dergleichen
ders.	derselbe
desg., desgl.	desgleichen
dess.	desselben
d.h.	das heißt
d. i.	das ist
Diss. med.	Dissertatio medicinae
d. J., d. Jrs., d. Js., dJs.	des Jahres
d. M., d. Mts.	des Monats

Abkürzungen und Siglen

do., Do.	dito (das Gleiche)
Dok.-Nr.	Dokumentennummer
d. R.	der Reserve
Dr.	Doktor
Dr. agr.	Doctor agrariae
Dr. h.c.	Doctor honoris causa
Dr. iur., Dr. jur.	Doctor iuris
Dr. med.	Doctor medicinae
Dr. phil.	Doctor philosophiae
ds.	dieses
ds. Mts.	dieses Monats
dss. Mts.	desselben Monats
Dt.	Deutsch
dto.	dito (das gleiche)
DUE	Dahme-Uckroer-Eisenbahn
Dztr.	Doppelzentner
ebd.	ebenda
Ebr.	Hebräer
ec.	et cetera
eGmbH	eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
e.G.m.u.N.	eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschusspflicht
e.h.	ehrenhalber
eigtl.	eigentlich
erg.	ergänzte
Erg.-Bd.	Ergänzungsband
erw.	erweiterte
etc.	et cetera
ev.	eventuell
Ew.	Euer, Eure
E/W., E/w.	Eberswalde
excl.	exclusive
Extrabeil.	Extrabeilage
Extrabl., Extrabll.	Extrablatt, Extrablätter
f.	folgende
F	Forstregistratur
Fasz.	Faszikel
fm	Festmeter
fol.	foliiert
Franz.	Französisch
frc.	Franc

Abkürzungen und Siglen

Friedr.	Friedrich
geb.	geboren, geborene
Gebr.	Gebrüder
gegr.	gegründet
Geh.	Geheimer
Gen	Generalia
gest.	gestorben
gez.	gezeichnet
ggf.	gegebenenfalls
GmbH, G.m.b.H.	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Gr.	Groß
GStA PK	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
H.	Havel
H.	Heft
H., ha	Hektar
HA	Hauptabteilung
Havelluchm	Havelländische Luchmeliorationsgenossenschaft
Hb	Hochbauangelegenheiten
h.c.	honoris causa
HG	Handel und Gewerbe
hl, Hl.	Hektoliter
Hr.	Herr
hrsg.	herausgegeben
Hrsg.	Herausgeber
HU	Humboldt Universität
Hus. Reg.	Husarenregiment
I.	Ihre
i/E.	im Elsaß
i/Gl.	im Glien
i/H.	im Havelland
i/M.	in der Mark
i/P.	in Pommern
inc., incl., inkl.	inklusive
Inh.	Inhaber
insbes.	insbesondere
i. S.	in Sachsen
i/U.	in der Uckermark
i.V.	in Vertretung
j.	jährige

Abkürzungen und Siglen

jr.	junior
jugdl.	jugendliche
k.	Kilogramm
K	Karten
K.	Königliche/Kaiserliche
Kat	Katasterangelegenheiten
Kbm.	Kubikmeter
kg, Kg.	Kilogramm
KG	Kommanditgesellschaft
Kgl., kgl.	Königlich
Kgr.	Kilogramm
Kil., Kilogr.	Kilogramm
Kilom.	Kilometer
k. Js.	kommenden Jahres
K. K.	Königlich Kaiserlich
Kl.	Klasse
Kl.	Klein
Klgr.	Kilogramm
klm.	Kilometer
km	Kilometer
Kom	Kommunalangelegenheiten
königl. Königl., König.	Königlich(e/en/es/er)
Kr.	Kreis
LA	Landesanstalt
LAB	Landesarchiv Berlin
lb	libra (Pfund)
Lfd., Lfde.	Laufende
LPV Brbg NL	Landwirtschaftlicher Provinzialverein für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz
LW	Land- und Wasserwirtschaft
m	Meter
m., männl.	männlich
M	Mark
M.	Main
M.	Monat
masch.	maschinell
M.E.	Meines Erachtens
Med	Medizinalangelegenheiten
Mio.	Million(en)
Mk.	Mark

Abkürzungen und Siglen

ML	Märkische Landschaft
mm	Millimeter
Mts.	Monats
Nachw.	Nachwort
NAG	Neue Automobil-Gesellschaft mbH
NDB	Neue Deutsche Biographie
NB	Niederbarnim
N.F.	Neue Folge
NL.	Niederlausitz
Nm.	Neumark
No.	Numero
NOderbruch	Nieder-Oderbruch
NPG	Neue Photographische Gesellschaft
Nr.	Nummer
N. W.	Nord West
o.	oder
O.	Oder
o.ä.	oder ähnlich
o.J.	ohne Jahr
O/M.	Obermark
O.Winde	Ostwinde
OOderbruch	Ober-Oderbruch
P, P.	Präsidialregistratur/Präsidentensachen
p., pp., p.p.	perge, perge perge (lat. fahre fort)
p. C.	pro Cent
Pädag.	Pädagogische
Pdm	Potsdam
pers.	persönlicher
Pers	Personalia
Pers.	Personen
pf., Pf., Pfg.	Pfennig
Pol	Polizei- und politische Angelegenheiten
pr.	praeteriti (vergangenen)
pr.	projektiert
Pr.	Präsidentensachen/Präsidentenregistratur
Pr. Br. Rep.	Provinz Brandenburg Repositur
Prign Elbn	Prignitzsche Elbniederung
Prof.	Professor
P.S.	Pferdestärke
P.S.	Präsidentensachen

Abkürzungen und Siglen

Pust.	Pustula
qm	Quadratmeter
qu.	quasi
r	recto
r.	Reichstaler
rd.	rund
Red.	Redaktion
Rep.	Repositur
resp.	respektive
R.G.O.	Reichsgewerbeordnung
Rh.	Reihe
RHK	Regierungshauptkasse
rm	Raummeter
rot.	rotundus (abgerundet)
rt.	Reichstaler
s.a.	siehe auch
S	Siedlungs- und Wohnungswesen
S.	Saale
S.	Sachen
S.	Seite
S.	Seiner [Majestät]
Sa.	Summa
SAPD	Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands
SDAP	Sozialdemokratische Arbeiterpartei
Se.	Seine
Sekt.	Sektion
s. g.	so genannte(r)
sg., Sgr., sgr.	Silbergroschen
S. K.	Seine Königliche (Hoheit)
S. M.	Seiner Majestät
s.o.	siehe oben
sog., sogen.	sogenannte (-n, -r, -s)
Sp.	Spalte
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Sr.	Seiner
Sr. K. Hoh.	Seiner Königlichen Hoheit
Sr. M.	Seiner Majestät
St	Staatsangehörigkeit
St.	Sankt
Stck.	Stück
stellv.	stellvertretende(r)

Abkürzungen und Siglen

SW	Soziale und Wohlfahrtsangelegenheiten
t	Tonne(n)
Tab.	Tabelle
Th.	Theil
Thlr.	Thaler
Tit.	Titel, Titulatur
Tl.	Teil
u.	und
u.a., u.A.	und andere, unter anderem
u.ä.	und ähnliches
UFA	Universum Film AG
ugf.	ungefähr
ulto.	ultimo
U/M.	Uckermark
undat.	undatiert
unfol.	unfoliiert
USPD	Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands
u.s.w., usw.	und so weiter
v	verso
V	Verkehr
v.	von, vom
v. d.	von der
verb.	verbesserte
verm.	vermutlich
vers.	versehen
Vet	Veterinärangelegenheiten
vgl.	vergleiche
v. H.	von Hundert
v. J., v. Js.	vorigen Jahres
v. M., v. Mts.	vorigen Monats
vor.	vorigen
vorm.	vormals
Votr.	Vortragender
w., weibl.	weiblich
W	Wasserbau
Westhavell.	Westhavelland
Winkl.	Wirklicher
WSD	Wasserstraßendirektion

Abkürzungen und Siglen

z.B.	zum Beispiel
z. D.	zum Dienst
z.d.A.	zu den Akten
z. F.	zu Fuß
zit.	zitiert
z. Th.	zum Theil
zw.	zwar
z. Z., z. Zt.	zur Zeit

Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1867

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15846, Bl. 248-258, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für die Monate Oktober, November und December 1867". Anlage, Bl. 253-254: Ferdinand Plessner, Berlin-Ruppiner Comité für die Märkische Nordbahn: "Programm für die Märkische Nordbahn", Dezember 1867 (Druck). Ohne Präsentatum, ad Acta 1.2.1868. Journalnummer P.S. 189. Regierungsvizepräsident von Kamptz.

Landeskultur: Ernteergebnisse – Wohlstand, Handel und Gewerbe: allgemeine gewerbliche Lage – Militärische Angelegenheiten: Bezirkskommandos – Verbrechen und Unglücksfälle: Brand in der Ziegelei Adolphshöhe – Öffentliche Stimmung: Wahlen zum Abgeordnetenhaus – Öffentliche Bauten: Eisenbahnkomitee in Neuruppin, St. Marienkirche in Angermünde – Wohltätigkeit: Johanniterkrankenhaus in Neuruppin

1. Landeskultur.

Die Hoffnungen auf eine gute Mittelernte, zu denen der günstige Stand der Saaten im vergangenen Frühjahr berechtigte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Die Ernte ist in sämtlichen Kreisen des hiesigen Regierungsbezirks hinter einer Mittelernte zurückgeblieben, am Meisten bei dem Wintergetreide und den Kartoffeln, am Wenigsten bei der Sommerung und den Futterkräutern, welche zum Theil einen guten Mittelерtrag gewährt haben. Die Preise fast aller Feldfrüchte haben inzwischen eine ungewöhnliche Höhe erreicht; Kartoffeln kosten durchschnittlich 23 sgr. Roggen 3 r. und Weizen 4 r. pro Scheffel, und noch sind keine Anzeichen für ein Sinken der Preise vorhanden.¹

Bei alledem ist es um so erfreulicher, daß die Witterung in den letzten Monaten der Bestellung günstig gewesen ist. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Saaten im Großen und Ganzen recht befriedigend stehen.²

1 Der Ernteertrag des Jahres 1867 fiel aufgrund ungünstiger Witterungsverhältnisse überall in Preußen sehr dürrig aus und hatte in Ostpreußen sogar einen monatelangen Notstand zur Folge. Im Regierungsbezirk Potsdam dagegen kam es im Vergleich zu anderen Bezirken noch zu einer durchschnittlichen Ernte. Im zehnjährigen Durchschnitt dagegen lag der Ertrag bei fast allen Getreidesorten und bei Kartoffeln deutlich unter dem von den Landwirten beanspruchten Mittelwert, bei Heu, Klee und Lupinen fiel er dagegen überdurchschnittlich gut aus, siehe: Ernte-Erträge 1867, S. 3f. (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 153-158); der Weizenpreis stieg in Brandenburg von 66–68 Taler (Wispel) zu Beginn des Jahres auf 88–108 Taler im Oktober, am Ende des Jahres stand er noch bei 87–101 Taler; der Roggenpreis stieg von 55-58 auf 73-75 Taler, Kartoffeln trotz guter Mittelernte von 10–12 auf 14–16 Taler (Wispel) am Jahresende (Preußische Statistik 20/1869, S. 79-100, hier S. 86, 88, 99); durchschnittliche Marktpreise in diversen Städten des Bezirks, in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 8 (1868), S. 132-141; Amtsblatt 1867, S. 427f.; Angaben auch im Zeitungsbericht des stellv. Landrats von Arnim (Templin) vom 28.11.1867 (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, Konzept, unfol.).

2 Siehe exemplarisch Zeitungsbericht des Landrats von Bredow (Westhavelland) vom 31.12.1867: "Nach dem Stande der Saaten ist man zufrieden. Infolge anhaltenden Regenfalls, Schneefalls ist der Wasserstand ein sehr hoher, und sind viele Wiesen unter Wasser gesetzt, was aber von den Landwirthen gern gesehen wird, vorausgesetzt, daß das Wasser im Frühjahr nicht zu lange stehen bleibt" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 289f., Konzept); zu den Witterungsverhältnissen im Herbst 1867 siehe Preußische Statistik 14/1868, S. 16-21.

Auch der Gesundheitszustand ist bei Menschen und Thieren im Allgemeinen ein sehr günstiger gewesen, und vereinzelte Erscheinungen von Cholera, Pocken, Rotz und Milzbrand sind schnell und ohne verheerende Wirkungen vorübergegangen.³

2. Wohlstand, Handel und Gewerbe.

Die unzureichende Ernte, die hohen Preise der Feldfrüchte und die noch immer nicht völlig geschwundene Besorgniß vor kriegesischen Verwickelungen haben auf Handel und Gewerbe sowie auf den allgemeinen Wohlstand den ungünstigsten Einfluß geübt.⁴

Die Geschäfte stocken, Bestellungen gehen spärlich ein, die Schifffahrt liegt schon seit dem Herbst darnieder und die Fabriken haben ihre Thätigkeit wesentlich einschränken müssen. In der Stadt Zinna stehen viele Webestühle völlig still; auch die Fabriken in Bernau und die Ziegeleien in der Gegend von Koenigs-Wusterhausen, Mittenwalde und Zossen haben großentheils die Arbeiten eingestellt.⁵

In Luckenwalde ist die Lage der Tuchfabriken eine sehr mißliche, zumal der ziemlich lebhaften Leipziger Messe eine sehr stille Messe in Frankfurt a. d. Oder gefolgt ist, auf welcher Tuchwaaren fast gar keinen Absatz gefunden haben. Ein Gleiches gilt von den Tuchfabriken in Brandenburg, während die beiden dortigen Seidenfabriken noch ziemlich lebhaft arbeiten.⁶

Wenn es nach alledem nicht befremden kann, daß namentlich der kleine Grundbesitzer und Handwerker sowie die eigentliche Arbeiterbevölkerung auf dem Lande wie in den Städten mit großen Entbehrungen zu kämpfen haben, so ist doch ein eigentlicher Nothstand bisher noch nirgends eingetreten. Auch ist zu hoffen, daß die zahlreichen gemeinnützigen Arbeiten, zu denen sich eine Anzahl städtischer Communen und Kreise mit besonderer

3 Siehe Sanitätsberichte der Kreisärzte für das 4. Quartal 1867 vom Januar/Februar 1868 (BLHA, Rep. 2A I Med, Nr. 32, Bl. 366-382, Nr. 33, Bl. 1-7); Pocken waren im November im südlichen Teil des Ruppiner Kreises verbreitet, in Wustrau erkrankten daran 21 Schulkinder, von denen eines starb (Sanitätsrat Becker vom 20.1.1868, ebd., Bl. 376f.); auch im Kreis Ostprignitz wurden Pockenfälle angezeigt (Lessmann vom 20.1.1868, ebd., Bl. 380-382); Schriftverkehr über den Ausbruch der Cholera 1866-67, ebd., Nr. 201 und BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 749.

4 Der Außenhandel litt besonders unter der Zollgesetzgebung in den USA, wodurch die Ausfuhr von Textilwaren aus dem Berliner Konsularbezirk gegenüber dem Vorjahr von rund 5,25 Mio. auf 3,65 Mio. Taler zurückging. Allein die Ausfuhr von Tuchwaren verringerte sich von 3,2 Mio. auf 1,43 Mio. Taler. Zudem schwächte der Krieg in Paraguay die Nachfrage in Südamerika, während niedrige Preise in Ostasien und instabile Verhältnisse bzw. finanzielle Schwierigkeiten in Italien und Skandinavien das Exportgeschäft noch zusätzlich beeinträchtigten. Der Tuchpreis ging im Vergleich zum Vorjahr um 10–15% zurück (Preußische Statistik 20/1869, S. 208, 217); siehe Blumberg: Textilindustrie, bes. S. 271-286; zur Lage einzelner Textilbranchen auch Preußische Statistik 20/1869, S. 208-229; Bericht der Kaufmannschaft von Berlin, in Jahresberichte der Handelskammern 1867, S. 98-132, hier S. 98-101; zu den Spannungen mit Frankreich infolge der Luxemburgkrise 1867 siehe Baumgart: Konzert, S. 388-394.

5 Zur Situation der Weberei in Zinna siehe Schriftverkehr bis 1868, in BLHA, Rep. 2A IHG, Nr. 757.

6 Die Krise des Tuchgewerbes führte in Brandenburg/H. zu zahlreichen Betriebsstilllegungen, Streiks und schließlich zur Abwanderung von Beschäftigten, die Zahl der Tuchmacher ging von 2.750 im Jahr 1865 auf 905 im Jahr 1875 zurück (Köhler: Tuchgewerbe, S. 524-526; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 313-315); siehe Jahresberichte der Handelskammern 1867, S. 124f.

Rücksicht auf die augenblickliche Theuerung und Geschäftsstockung entschlossen haben, der gegenwärtigen Calamität einiger Maaßen abhelfen werden.⁷

3. Militair-Angelegenheiten.

Die Stadt Oranienburg erhält vom 4. Januar d. J. ab das 2te Bataillon des Brandenburgischen Füsilier-Regiments No. 35 als Garnison. In Teltow und Brandenburg sind neue Landwehr-Bezirks-Commandos eingerichtet worden.⁸

Die Interessen der Stadt Wriezen werden, wie der Kreislandrath⁹ hervorhebt, von der am 1. Januar d. J. Statt gehabten Verlegung des Bezirks-Commandos nach Neustadt-Eberswalde tief berührt. Die Stadt, welche bei allen Militair-Organisationsfragen nach ihren Kräften bereitwilligst den Anforderungen des Königlichen Dienstes entgegengekommen sei, würde nach der Ansicht des Landraths eine Entschädigung für den gedachten Verlust vielleicht in der Belegung mit einem 2ten Bataillon finden, dessen Unterbringung bei der erhofften Serviserhöhung und dem projectirten Vergrößerungsbau der Kaserne wohl zu ermöglichen sein würde.¹⁰

Von dem Landrath des Kreises Westhavelland¹¹ wird besonders erwähnt, daß in den Städten Rathenow und Friesack das Verhältniß der Bevölkerung zu dem Militair ein sehr gutes sei; namentlich seien die städtischen Behörden bestrebt, den Wünschen der Militairbehörden nach Möglichkeit zu entsprechen, was Seitens der letzteren auch vielfache Anerkennung gefunden habe.¹²

- 7 Im Jahr 1867 waren in Preußen gleich mehrere Regionen von Notständen betroffen, die teilweise eine außerordentliche öffentliche Resonanz erzeugten. Vor allem die Hungersnot in Ostpreußen stand in der ersten Jahreshälfte im Mittelpunkt der Presseberichterstattung des In- und Auslandes, wodurch sich die zuständigen Behörden mit weitreichenden Forderungen nach staatlicher Notstandshilfe bedrängt sahen, siehe Albrecht Hoppe: Der Notstand von 1867/68 in Ostpreußen als Forschungsproblem, in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 61 (2015), S. 169-200.
- 8 Das 1. und 3. Bataillon des Füsilierregiments war in Brandenburg/H. stationiert (Rang- und Quartier-Liste 1868, S. 191-193); zu den Stabsquartieren des 1. Bataillons, 4. Brandenburgischen Landwehrregiments Nr. 24 in Brandenburg/H. und des 2. Bataillons, 7. Brandenburgischen Landwehrregiments Nr. 60, in Teltow, ebd., S. 527f., 643f.
- 9 Alexis Graf von Haeseler (1801-89) amtierte von 1845 bis 1874 als Landrat des Kreises Oberbarnim, Besitzer des Schlosses Harnekop und Erbherr auf Altwriezen, preußischer Major und Ritter des Johanniterordens (Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser 1920, S. 377); Personalakte in BLHA, Rep. 2A I Pers, Nr. 1851.
- 10 Infolge der Neuordnung der Landwehrbezirke (Verordnung vom 25.12.1867) wurde das Landwehr-Bataillon Wriezen Nr. 35 als 1. Bataillon des 7. Brandenburgischen Landwehrregiments Nr. 60 nach Eberswalde verlegt. Laut Armee-Quartierliste verblieb noch eine von 5 Kompanien in Wriezen (Rang- und Quartier-Liste 1868, S. 641); zur planmäßigen Verlegung von Truppenteilen in größere Städte siehe Rink: Brandenburg-Berlin, S. 103-105; zur Einteilung der Landwehrbezirke siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 893.
- 11 Ludwig Graf von Bredow (1825-77) amtierte von 1862 bis zu seinem Tod als Landrat des Kreises Westhavelland, Studium der Rechtswissenschaften in Halle und Heidelberg, 1853 Gerichts-assessor, 1867 Abgeordneter der Konservativen Partei im Reichstag für den Wahlkreis Westhavelland (Haunfelder: Reichstag, S. 385; Personalakten in BLHA, Rep. 2A I Pers, Nr. 591-593).
- 12 Landrat von Bredow vom 31.12. nach Zeitungsbericht des Magistrats von Friesack vom 27.12.1867 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 288, 290r).

Im Kreise Westpriegnitz hat im December v. J. eine außerordentliche Einstellung von Rekruten für die in Hamburg und Lübeck garnisonirenden Truppentheile Statt gefunden.¹³

4. Verbrechen und Unglücksfälle.

In dieser Beziehung sind besonders zwei Vorfälle bemerkenswerth

a. am 11. November v. J. hat der Unteroffizier Both vom 15ten Ulanen-Regiment den Rittmeister und Eskadron-Chef von Woedtke in Kyritz auf der Montirungskammer erschossen. Der p. Both giebt an, daß er sich dem Rittmeister gegenüber, der ihn in der letzten Zeit außergewöhnlich hart behandelt haben soll, im Stande der Nothwehr befunden habe. Er ist inzwischen nach Brandenburg transportirt worden und sieht dem kriegsgerichtlichen Spruche entgegen.¹⁴

b. Am 9. November v. J. Mittags gegen 12 Uhr zersprangen auf der Lindlahr'schen Dampfziegelei zu Adolphshöhe bei Petersdorf (Kreis Beeskow-Storkow) die drei Ringe um den großen Ofen, und es stürzten in Folge dessen drei Kammern des Ringofens sammt dem darüber befindlichen Theile der Trockenböden ein. Bei diesem Unfall sind ein Maurergesell, eine Frau und ein Mädchen erschlagen worden, und es ist erst nach 1 1/4 stündiger Arbeit gelungen, sie aus dem Schutte herauszuschaffen. Vier andere Personen sind mehr oder minder schwer verletzt worden.

In Folge jenes Einsturzes gerieth später der ganze Ringofen durch das innere Feuer vollständig in Brand und stürzte mit dem 156 Fuß hohen Schornsteine zusammen. Das Feuer hat auch noch das Maschinen- und Dampfkesselhaus bis auf die Umfassungsmauern zerstört und einen großen mit Rohr gedeckten Trockenschuppen nebst Anbau vernichtet.¹⁵

5. Oeffentliche Stimmung.

Die öffentliche Stimmung ist in Folge der fast überall herrschenden Theuerung und Arbeitslosigkeit hin und wieder eine gedrückte. Die Betheiligung an den letzten Wahlen zum Abgeordnetenhaus war vergleichsweise gering; doch sind in sämtlichen Wahlkreisen mit Ausnahme eines einzigen, in welchem Ein national-liberaler Abgeordneter gewählt wurde, die Candidaten der konservativen Partei, zum Theil mit großer Majorität, gewählt worden. Die Fortschrittspartei hat im Vergleich zu den früheren Wahlergebnissen, offenbar sehr erheblich an Terrain verloren.¹⁶

13 Infolge des Beitritts zum Norddeutschen Bund wurde in Hamburg und Lübeck jeweils ein Bataillon des 2. Hanseatischen Landwehr-Regiments Nr. 76 stationiert (Rang- und Quartier-Liste 1868, S. 687-689); siehe Wilfried Niemann: Geschichte des 2. Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76, Hamburg 1876; zu den Ersatzgeschäften siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 804.

14 Gemeint ist der Unteroffizier Bothe, der laut Sanitätsbericht des Kreisarztes Lessmann vom 20.1.1868 aus einer eindeutigen Notwehrsituation heraus gehandelt habe. Der Offizier hatte ihn zunächst durch einen Säbelhieb verwundet und schließlich mit einer Pistole bedroht, bevor ihn Bothe selbst durch einen Kopfschuss tötete. Leopold von Woedtke (1825-67) wurde durch den Unteroffizier in Rage versetzt, weil dieser eine Kritik an seiner Dienstführung zurückwies (BLHA, Rep. 2A I Med, Nr. 32, Bl. 380-382, hier 381r); Berliner Gerichts-Zeitung Nr. 135 vom 16.11.1867; Glasenapp: Geschichte, S. 14-25.

15 Hinweise zu dem Unglück in: Deutsche Bauzeitung 14 (1880), S. 452; die nach dem Eigentümer, dem Gutsbesitzer Adolph Lindlahr aus Berlin benannte Ziegelei wurde 1858 angelegt (Brandenburgisches Namenbuch, Tl. 12, S. 44).

16 Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus fanden am 7. November statt (Kühne: Handbuch, S. 181-210); der für die Nationalliberale Partei kandidierende General a.D. Friedrich Stavenhagen (1796-1869) gewann den Wahlbezirk 7 in Brandenburg/H. mit 418 Stimmen (Wahllisten in

6. Oeffentliche Bauten.

In Neu-Ruppin hat sich am 10. December v. J. auf Anregung der Eisenbahn-Bau-Gesellschaft Plessner und Genossen, deren Consortium bereits andere Bahnen erbaut hat und gegenwärtig im Bau einer Eisenbahn von Nordhausen nach Erfurt begriffen ist, ein Comité konstituiert, welches den Zweck verfolgt, die Stadt Neu-Ruppin mit Berlin auf dem nächsten Wege zu verbinden und gleichzeitig zwischen Oranienburg und Neu-Ruppin, etwa von Ludwigsau ab, einen Anschluß nach Norden an die Mecklenburgischen Bahnen zu gewinnen.¹⁷ Das Comité steht zwar in Concurrrenz mit dem älteren Comité für den Bau einer Bahn von Berlin nach Stralsund resp. Neu-Brandenburg,¹⁸ dasselbe hofft jedoch dessenungeachtet auf einen günstigen Erfolg, da es in der Absicht liegt, die 20 Meilen lange Bahnstrecke für 6 1/2 Million Thaler zu bauen, für die Meile also etwa nur 320.000 r. aufzuwenden, an deren Aufbringung die Gesellschaft Plessner¹⁹ und Genossen sowie mehrere Grundbesitzer und Fabrikanten in Neu-Ruppin und Umgegend lebhaften Antheil nehmen.²⁰

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 860, unfol.); zum Ausgang der Urwahlen siehe Regierungspräsident an Innenminister Eulenburg vom 5.11.1867 und Berichte der Landräte vom 23. bis 30.10.1867 mit Bemerkungen über das geringe Wahlinteresse der Bevölkerung (ebd.); weitere Akten in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1779 und 1780. Die Beteiligung an den Urwahlen lag oft bei weniger als 20%, während sie bei den Reichstagswahlen rund 80% erreichte. Die Gründe dafür waren sicher das ungleiche Stimmrecht, vermutlich aber auch das vergleichsweise geringe Interesse an der Landespolitik und vielleicht auch die Furcht vor Repressionen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Kandidaten in ihrer Region fest verankert waren und ihre Wahlmänner sowie die potentiellen Wähler häufig persönlich kannten (Kühne: Dreiklassenwahlrecht, S. 165-172).

- 17 Baukomitee für eine Märkische Nordbahn an Regierung Potsdam mit Schreiben an Handelsminister vom 14.12.1867 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2264, unfol.); zum Projekt einer Eisenbahn von Berlin nach Erfurt mit einer Abzweigung Treuenbrietzen–Leipzig (1872), ebd., Nr. 2261.
- 18 Das 1864 gegründete Berlin-Stralsunder Komitee hatte im Jahr 1866 die Konzessionierung der Bahnlinie beantragt, doch ließ sich das Projekt zu dieser Zeit nicht verwirklichen (Oberpräsident von Jagow vom 14.3.1866, ebd., Nr. 2014, unfol.); Schriftverkehr zur Planung der Eisenbahnlinie liegt seit 1853 vor, ebd., Nr. 2013.
- 19 Ferdinand Pleßner (1824-95) war selbständiger Bauingenieur und Unternehmer, Studium an der Berliner Bauakademie, 1848 Bauführer, 1849-52 beteiligt am Bau der Ostbahn, 1852 Baumeister, 1853 Eisenbahnbaumeister in Posen, nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst leitete er in selbständiger Funktion Eisenbahnbauten u.a. für die Preußische Staatsbahn, nach 1866 Bauleiter des neuen Kriegshafens in Heppens (Wilhelmshaven), 1870 Mitgründer und Geschäftsinhaber der Bau-Gesellschaft für Eisenbahn-Unternehmungen F. Plessner & Comp., 1875 Konkurs, später Oberbaurat und 1884 Stadtverordneter in Gotha, 1887 Senator (ADB, Bd. 53, S. 75f.).
- 20 Baukomitee an Handelsministerium vom 14.12.1867: "Nachdem verschiedene Projecte, eine Bahn von Berlin nach Stralsund herzustellen, gescheitert sind, weil einerseits eine zu hohe Bausumme verlangt, andererseits eine zu geringe Rentabilität nachgewiesen wurde und es dadurch unmöglich war, die verlangte Bausumme zu beschaffen, will das hier in Gemeinschaft mit der Baugesellschaft Plessner und Comp., welche neben Bau-Unternehmer, auch Besitzer von Schienenwalzwerken, Wagen- und Locomotivfabrikanten zu den Ihrigen zählt, zusammengetretene Comité in dem angestrebten Project einer Märkischen Nordbahn allen in jener Gegend nach Befriedigung veranlassenden Bedürfnissen Rechnung tragen, zunächst nur das Nöthigste herstellen und namentlich so sparsam und billig als möglich bauen, indem das Comité es für möglich erachtet, die ganzen 21 Meilen lange Bahn, einschließlich des Berliner Bahnhofes, für circa 6 1/2 Million Thaler herzustellen". Das Komitee strebte auch eine Kooperation mit der Berlin-Stralsunder Eisenbahngesellschaft an (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2264); zu den Mitgliedern des Komitees, dem Landrat von Bülow als Vorsitzender angehörte,

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1867

Ein Programm für diese Bahn – die sogenannte Märkische Nordbahn – füge ich in der Anlage allerunterthänigst bei.²¹

Im Laufe des Monats Oktober v. J. ist in der Stadt Rathenow ein Abtheilungs-Büreau zum Bau der Berlin-Hannoverschen Bahn errichtet worden.²²

Im Kreise Niederbarnim ist der Bau der neuen Verbindungsbahn um Berlin begonnen, die Arbeiten haben jedoch noch keine erhebliche Ausdehnung gewonnen.²³ Dagegen ist die Berlin-Goerlitzer Eisenbahn nunmehr vollendet und nach erfolgter technischer Abnahme dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.²⁴

Im Kreise Westhavelland hat der Kreistag den Bau und die demnächstige Unterhaltung einer Chaussee von der Stadt Friesack bis zum dortigen Bahnhofe beschlossen, da der bisherige Weg nach dem Bahnhof wegen des feuchten Untergrundes kaum zu passiren war. Mit dem Bau soll im Herbst dieses Jahres begonnen werden, und es wird hierzu auf die Bewilligung einer Staatsprämie gehofft.²⁵

Um der täglich wachsenden Noth der Fabrikbevölkerung nach Kräften abzuhelpen, hat die Stadtgemeinde Luckenwalde den Bau einer Chaussee über Ruhlsdorf, Schoenhagen und Blankensee bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Saarmund beschlossen.²⁶

Auch in Neustadt-Eberswalde wird durch den Bau eines eisernen Ueberganges über den dortigen Bahnhof und die damit verbundene Verbreiterung des Eisenbahndammes

siehe "Gemeinnütziger Anzeiger für den Ruppiner Kreis und die Umgegend" Nr. 146, Extrabeilage (ebd.). Nach langwieriger und schwieriger Planungsphase konnte 1870 unter staatlicher Regie mit dem Bau der Nordbahn nach Stralsund begonnen werden (Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 274-282; Methling: Entwicklung, S. 68); siehe Peter Bley: Berliner Nordbahn. 125 Jahre Eisenbahn Berlin-Neustrelitz-Stralsund, Berlin 2002; dazu Schriftverkehr (1866-73), in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2014 und 2015; GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 258 a, Nr. 13.

21 Ferdinand Plessner, Berlin-Ruppiner Comité für die Märkische Nordbahn: Programm für die Märkische Nordbahn, Dezember 1867 (Anlage Bl. 253).

22 Zeitungsberichte des Landrats von Bredow vom 29.11. und des Bürgermeisters von Rathenow vom 26.11.1867 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 284f.); Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2204.

23 Die 1851 auf den Straßen des Stadtbereichs gebaute Königliche Bahnhofs-Verbindungsbahn galt als eine der schlimmsten Verkehrshindernisse in Berlin, so dass im Jahr 1867 die Mittel zum Bau der Ringbahn bewilligt wurden, die außerhalb der damaligen Stadtgrenzen auf eigenem Bahnkörper verlaufen sollte. Die Fertigstellung zog sich jedoch wegen verschiedener Probleme bis Ende 1877 hin (Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 236-257, 304-313; Methling: Entwicklung, S. 69f.; Bruch: Straßenverkehr, S. 90f.; Zschocke: Ringbahn); Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1811.

24 Ende des Jahres 1867 wurde der zweite Streckenabschnitt der Berlin-Görlitzer Eisenbahn von Cottbus nach Görlitz fertiggestellt (Methling: Entwicklung, S. 66); Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2129.

25 Landrat von Bredow vom 31.12.1867: "Bei Anlegung der Berlin-Hamb. Eisenbahn wurde der für die Stadt Friesack bestimmte Bahnhof, ohne daß man auf das Verkehrsbedürfniß Rücksicht nahm, 1/4 Meile von der Stadt entfernt, mitten im Luche an einer Stelle erbaut, zu welcher nur ein gewöhnlicher Wiesenweg führte. Wenngleich schon früher mancherlei geschehen ist, um diesen Weg in brauchbaren Zustand zu setzen, resp. darin zu erhalten, so war die Beschaffenheit desselben im vorigen Amte eine so schlechte geworden, daß er kaum noch passierbar war" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 289v-290r).

26 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 544.

sowie durch die mannichfachen Bauten, welche die Stadtcommune zur Unterbringung der neuen Garnison auszuführen hat, vielen Handwerkern und Tagearbeitern ein lohnender Verdienst verschafft.²⁷

Die Chaussee von Wittstock nach Pritzwalk im Kreise Ostprignitz ist gegenwärtig vollendet.²⁸

In Berlin sind die auf 2700 r. veranschlagten Kosten für die theilweise Pflasterung des Straßendamms in der Strelitzer Straße von den Stadtverordneten bewilligt worden.²⁹ Dasselbe gilt von den auf 2270 r. veranschlagten Kosten für die Pflasterung der vom Schreiber'schen Grundstück am Potsdam'er Platz No. 3 erworbenen Parcellen, welche diesem Platze zugelegt werden soll, sowie für die Anlage eines Trottoirs längs des Schreiberschen Stammgrundstücks.³⁰

In Neu-Ruppin ist der Bau eines größeren Militair-Lazareths außerhalb der Stadt begonnen worden.³¹

In Folge der Verlegung der 5. Eskadron des Schleswig-Holstein'schen Ulanen-Regiments No. 15 nach Perleberg ist daselbst die Erbauung einer zweiten Reitbahn erforderlich geworden und bereits in der Ausführung begriffen.³²

In Freienwalde ist der Neubau des Schützenhauses im Rohbau vollendet,³³ und in Jüterbog ist am 18. Oktober v. J. die neue öffentliche Gas-Anstalt eröffnet worden.³⁴

Das neu errichtete Realschulgebäude zu Wittstock ist im Rohbau ziemlich vollendet. In Wittenberge ist das neue massive Schulhaus unter Dach gebracht.³⁵

27 Zu den Bauten am Bahnhof siehe GStA PK, I. HA Rep. 93 B, hier Nr. 16766, Bd. 1; zum Aufschwung von Eberswalde als bedeutender regionaler Eisenbahnknotenpunkt siehe Schmidt: Eberswalde, Bd. 2, S. 198-207.

28 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 638.

29 Vermutlich ist die Pflasterung der Admiralstraße gemeint, wofür exakt diese Summe bewilligt wurde (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 5.12.1867, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 104, unfol.); Schriftverkehr zur Strelitzer Straße, ebd., Nr. 1097 (1863-1906).

30 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 17.10.1867 (ebd., Nr. 104); zur Verbesserung der Verkehrsführung auf dem Potsdamer Platz wurde 1863 mit der Erweiterung des Areals durch Zuschlagung von Privatgrundstücken begonnen. Damit verbunden war auch der Abriß der zwischen dem Potsdamer und dem Leipziger Platz gelegenen Akzisemauer (Pabsch: Weltstadt, S. 9-23); Schriftverkehr in LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 876; Akten der Baupolizei zum Grundstück des Fabrikanten Wilhelm Schreiber, in LAB, A Rep. 010-02, Nr. 5028 (1827-1907).

31 Schultze: Geschichte, S. 138.

32 Die Eskadronen des Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiments Nr. 15 wurden in Perleberg, Kyritz und Wusterhausen/Dosse stationiert (Rang- und Quartierliste 1868, S. 339); Gerhard von Glasenapp: Geschichte des Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiments Nr. 15 von seiner Stiftung bis zum Tage des 25jährigen Bestehens, Berlin 1894.

33 Schmidt: Bad Freienwalde, Bd. 2, S. 80; zur Tätigkeit der Schützengilde siehe BLHA, Rep. 8 Freienwalde, Nr. 1396.

34 Die Gasanstalt am Südtag in Jüterbog wurde von einem Privatunternehmer errichtet (Sturtevant: Chronik, S. 476); zur Anlage von Gasanstalten siehe BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 1006.

35 Das seit 1859 im spätklassizistischen Stil errichtete Realgymnasium in Wittstock wurde am 4.4.1869 eröffnet (GStA PK, I. HA Rep. 76 BA 4901, Nr. 3698); der spätklassizistische Backsteinbau der Wittenberger Mittelschule erfolgte bis 1869; siehe Dehio: Brandenburg, S. 1171, 1181.

Die neue Kirche in Gartow, Kreis Ruppín, ist, nachdem die alte Kirche im Jahre 1864 ein Raub der Flammen geworden war, inzwischen soweit aufgebaut, daß sie im Laufe dieses Jahres eingeweiht werden kann. Dieselbe ist fiscalischen Patronats.³⁶

Im Angermünder Kreise hat am 15. und 22. December v. J. die feierliche Einweihung der im Innern renovirten Dorfkirche zu Neu-Künkendorf und der im Innern und Außern sehr geschmackvoll restaurirten St. Marienkirche zu Angermünde Statt gefunden.³⁷ Die letztgenannte Kirche hat ein historisches Interesse durch den Schatz, welchen Markgraf Johann I.³⁸ daselbst für seinen Sohn und Nachfolger Otto IV.³⁹ (mit dem Pfeile) hat einmauern lassen, und mittelst dessen es später dem Kanzler Johann von Buch⁴⁰ gelang, den Markgrafen Otto IV. aus seiner Gefangenschaft in Magdeburg loszukaufen.⁴¹

Eine besondere Zierde dieser Kirche bildet außer der aus Eisenholz geschnitzten Kanzel der Hochaltar mit einem nach Rubens⁴² kopirten Oelgemälde, die Auferweckung des Lazarus darstellend.⁴³

7. Wohlthätigkeit.

Am 1ten Oktober v. J. ist in Rathenow von dem Ratsherrn und Fabrikbesitzer Hübner eine Kleinkinder-Bewahr-Anstalt gegründet worden.⁴⁴

Das im Jahre 1867 im Ruppiner Kreise eröffnete Johanniter-Krankenhaus ist in fortgesetzter Entwicklung begriffen und hat von Kreiseinsassen und Fremden so erheblichen Zuspruch, daß die auf 60 normirte höchste Zahl von Kranken zeitweise schon erreicht ist. Die Kreisstände haben neuerdings einen Zuschuß von 400 r. jährlich für die Unterhaltung bewilligt, so daß die Mittel der Anstalt sich nunmehr auf jährlich 1600 r. belaufen.⁴⁵

36 Die 1864 abgebrannte Dorfkirche in Gartow wurde bis 1868 aus Feldsteinen mit Backsteinkanten und einem stattlichen, seitlich stehenden Turm wiederaufgebaut; siehe BLHA, Rep. 2A II R, Nr. 950; Dehio: Brandenburg, S. 370.

37 Die Dorfkirche in Neukünkendorf wurde mit einem Langhausfenster und einer neogotischen Ausstattung erneuert; siehe BLHA, Rep. 27A Angermünde, Nr. 38; Dehio: Brandenburg, S. 743.

38 Johann I. (um 1213-66), 1220-66 gemeinsam mit seinem Bruder Otto III. dem Frommen, Markgraf von Brandenburg.

39 Otto IV. (um 1238-1308), 1266-1308 Markgraf.

40 Johann von Buch (um 1285/90-nach 1356), 1333 Hofrichter der Markgrafen von Brandenburg und Geheimer Rat, 1335-40 Landeshauptmann, Glossator des Sachsenspiegels (NDB, Bd. 2, S. 697f.)

41 An der aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammenden St. Marien-Kirche in Angermünde wurden neogotische Aus- und Umbauten vorgenommen (Badstübner: St. Marien, S. 2-4; Dehio: Brandenburg, S. 20-22); siehe BLHA, Rep. 2A II A, Nr. 171; zum historischen Hintergrund der hier geschilderten Vorgänge Schultze: Mark, Bd. 1, S. 180-185.

42 Peter Paul Rubens (1577-1640).

43 Badstübner: St. Marien, S. 11.

44 Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 29.11. und des Bürgermeisters von Rathenow vom 26.11.1867 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 284f.).

45 Schultze: Geschichte, S. 131-136; Land: Hospitäler, S. 218f.; siehe auch BLHA, Rep. 6C Ruppín, Nr. 462.

Zeitungsbericht von Januar bis März 1868

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15846, Bl. 259-261, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht der Königlichen Regierung zu Potsdam für die Monate Januar, Februar und März 1868". Ohne Präsentatum, ad Acta 18.4.1868. Journalnummer P.S. 696. Regierungsvice-präsident von Kamptz.

Landeskultur: Stand der Wintersaaten – Wohlstand, Handel und Gewerbe – Öffentliche Stimmung – Öffentliche Bauten – Militärverhältnisse: Bauten

1. Landeskultur.

Der Stand der Wintersaaten ist nicht in allen Gegenden des Regierungs-Bezirks ein gleichmäßiger. Während nämlich die beständige nasse Witterung in den ersten beiden Monaten des vergangenen Vierteljahrs den hoch gelegenen Aeckern nicht nur nicht Schaden, sondern stellenweise sogar in sofern Nutzen gebracht hat, als durch dieselbe die Feldmäuse, welche im vorigen Jahre zu einer Landplage zu werden drohten, vertilgt worden sind, haben die Niederungen fast überall durch den hohen Wasserstand in solchem Maaße gelitten, daß es eines langen andauernden trockenen Wetters bedürfen wird, wenn die Ernteaussichten sich allerwärts günstig gestalten sollen.¹

Mit Rücksicht hierauf haben sich die Getreidepreise meistentheils auf ihrer bisherigen sehr erheblichen Höhe erhalten.²

2. Wohlstand, Handel und Gewerbe.

In der Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel liegt wenn auch nicht die einzige, so doch eine der wesentlichsten Ursachen der Stockung, in welcher sich Handel und Industrie trotz des allmählich wiedergekehrten Vertrauens in den Bestand des Friedens noch andauernd befinden.³

- 1 Nach strenger Kälte trat Mitte Januar ein Wärmeeinbruch mit Regen und Sturm ein, so dass die Äcker nach dem wieder eintretenden Frost schneefrei und ungeschützt waren. Der Februar verlief mild und im März trat bereits frühlingshafte Witterung ein. Die Wintermonate 1867/68 gehörten zu den regenreichsten Perioden seit 1848, die in Berlin gemessene Höhe lag in allen Monaten seit Dezember erheblich über dem Mittelwert (Preußische Statistik 15/1871, S. 8f.; ebd. 22/1870, S. 88); siehe exemplarisch für den Kreis Westhavelland in Zeitungsbericht des stellv. Landrats vom 31.3.1868: "Der Stand der Saaten ist im allgemeinen als ein befriedigender anzusehen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 295r, Konzept); Zeitungsbericht des Landrats von Arnim (Templin) vom 1.4.1868 (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, unfol.).
- 2 Der Weizenpreis in Berlin stieg in den ersten Monaten des Jahres von 85-102 auf 92-110 Taler (Wispel), auch der Preis für Roggen stieg an (von 73-75 auf über 80 Taler). Ab März sanken die Preise allmählich aufgrund günstiger Saatenberichte (Preußische Statistik 22/1870, S. 91, 93); durchschnittliche Marktpreise in Berlin und Brandenburg/H. für das erste Vierteljahr, in Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 8 (1868), S. 355-358; Amtsblatt 1868, S. 119.
- 3 Unterstützt durch sinkende Getreidepreise und gute Ernteergebnisse besserte sich die gewerbliche Lage allmählich im Laufe des Jahres (Preußische Statistik 22/1870, S. 82); zur konjunkturellen Entwicklung siehe auch Bericht der Kaufmannschaft Berlin, in Jahresberichte der Handelskammern 1868, S. 101-133, hier S. 101-103.

3. Oeffentliche Stimmung.

Die arbeitenden Klassen leiden in Folge der herrschenden Geschäftsstille vielfach an Erwerbs- und Nahrungslosigkeit, so daß deren Stimmung als eine gedrückte bezeichnet werden muß. Dieselben wissen jedoch die Heimsuchungen der Vorsehung von den Einflüssen des segensreichen landesherrlichen Regiments zu unterscheiden. Das Vertrauen in den Maßnahmen der Königlichen Regierung ist daher ganz allgemein ein durchaus festes.⁴

Bei Gelegenheit des Allerhöchsten Geburtsfestes Eurer Majestät, welches wie immer so auch in diesem Jahr allenthalben in solenner Weise begangen worden ist, haben alle Schichten der Bevölkerung sich beeifert, ihrer unverbrüchlichen Anhänglichkeit an die Person ihres Allernädigsten König und Herrn von Neuem Ausdruck zu verleihen.⁵

[4.] Oeffentliche Bauten.

Oeffentliche Bauten sind theils in Ausführung begriffen, theils im Stadium bereits consolidirter Projecte befindlich.

Gegenwärtig ausgeführt werden:

A. Die Verbindungsbahn zwischen den Berliner Bahnhöfen.⁶

B. Die Chausseen

1., von Belzig nach Treuenbrietzen,⁷

2., von Belzig nach Wiesenburg,⁸

3., von Lenzen nach Karstaedt,⁹

4., von der Stadt Friesack nach dem Bahnhofe der Berlin-Hamburg'er Eisenbahn daselbst.¹⁰

4 Dazu der Stimmungsbericht aus dem Kreis Westhavelland: "Die gegenwärtigen Verhältnisse sind auch für den hiesigen Kreis im allgemeinen als ungünstige zu bezeichnen. Die arbeitende Classe klagte namentlich in den Monaten Januar u. Februar über Mangel an Verdienst, u. wurde es derselben bei d. hohen Preise aller Lebensbedürfnisse [...] schwer, den nothwendigen Lebensunterhalt zu erwerben. Indessen ist doch ein wirklicher Nothstand im Laufe des Winters nicht eingetreten, u. ist seit Eintritt der besseren Witterung nicht mehr zu befürchten. Der kleine Handwerker klagt über Mangel an Verdienst" (Zeitungsbericht des stellv. Landrats vom 31.3.1868, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 295r).

5 Siehe ebd.: "Der Geburtstag S. Majestät d. Königs ist in den beiden Garnisons-Städten Rathenow u. Friesack wie in früheren Jahren festlich gefeiert. Nach beendigtem Gottesdienst [...] fanden Paraden statt, hierauf Dinners an denen sich außer den Spitzen der Militär u. Zivil-Behörden, auch viele Einwohner der Städte, so wie der umliegenden Ortschaften des Kreises theiligten. In allen Ortschaften des Kreises fanden Festlichkeiten zur Feier statt. Eine durch die Liebe zu S. M. dem Könige gehobene patriotische Stimmung machte sich in allen Schichten der Bevölkerung geltend" (Bl. 295v).

6 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1811.

7 Regierung Potsdam, Innere Abteilung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1867/68 vom 19.1.1869 (ebd., Nr. 434, Konzept, unfol.).

8 Ebd.; Schriftverkehr zum Chausseebau im Kreis Zauch-Belzig (1867-73), ebd., Nr. 755.

9 Ebd.; weiterer Schriftverkehr ebd., Nr. 751.

10 Im März wurde mit der Schüttung der Steinbahn begonnen, doch verzögerte sich der Weiterbau wegen Hochwassers auf angrenzenden Grundstücken (Zeitungsbericht des Landratsamts in Rathenow vom 31.3.1868, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 295v).

C. Der Restaurationsbau der St. Pauli-Kirche in Brandenburg¹¹ und der Wiederaufbau des durch den Blitz zerstörten Thurmes an der St. Nicolai-Kirche in Freienwalde.¹²

Aussicht in nächster Zeit realisirt zu werden haben folgende Bauprojecte:

A. Die Berlin-Strelitzer sog. Nordbahn.¹³

B. Die Kreis-Chausseen:

1., von Potsdam nach Teltow,

2., von Prenzlau nach Brüssow,

3., von Pritzwalk nach Putlitz.¹⁴

Außerdem soll in Wittstock der bei einer Realschule wieder aufgenommene und voraussichtlich noch in diesem Jahre mit dem Bau eines Schullehrerseminars in Kyritz begonnen werden.¹⁵

In Berlin sind die nachstehenden Bauausführungen durch Bewilligung der erforderlichen Mittel von Seiten der Stadtverordneten-Versammlung gesichert:

1., ein Krankenhaus zu 600 Betten,¹⁶

2., ein Feuerwehr- und Straßenreinigungs-Depot in der Thurmstraße,¹⁷

3., die Neupflasterung der Wallstraße, soweit sie neuerdings verbreitert worden ist.¹⁸

4., die Entwässerung der nach Norden abfallenden Straßen auf Abtheilung XI. des Bebauungsplans, sowie der Grünthaler und der Prinzenstraße.¹⁹

11 Die Klosterkirche des ehemaligen Dominikanerklosters wurde 1868-70 unter der Leitung Ferdinand von Quasts schrittweise restauriert, siehe BLHA, Rep. 2A II Brd, Nr. 72; Barth: Romanik, S. 69; Cante: Kirchen, S. 345.

12 BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 702; Dehio: Brandenburg, S. 38; Barth: Romanik, S. 117.

13 Oberpräsident an Komitee der Berliner Nordbahn vom 6. und 10.3.1868 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2264, Abschriften); Schriftverkehr zur Eisenbahn Berlin-Stralsund, ebd., Nr. 2014 und 2015; siehe Dok.-Nr. 1.

14 Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 640.

15 Das bereits am 1.1.1866 eröffnete Lehrerseminar in Kyritz bezog das Gebäude im Oktober 1871, siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 812 und 813; GStA PK, I. HA Rep. 76 VII neu Sekt. 15 C, Teil I, Nr. 2, Bde. 1-3; Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen 8 (1866), S. 217; Buchholz: Lehrerseminare, S. 285-313; Schultze: Prignitz, S. 318; zum Bau der Realschule in Wittstock siehe GStA PK, I. HA Rep. 76 BA 4901, Nr. 3698.

16 Das bis 1874 errichtete Krankenhaus am Friedrichshain war das erste städtische Krankenhaus Berlins. Die Kosten des von Rudolf Virchow energisch vorangetriebenen Baus sollte durch eine Anleihe gedeckt werden, sofern die laufenden Einnahmen nicht ausreichten (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 30.1.1868, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 111, unfol.); Bauakten (1868-71) in LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 439 und 440; siehe Adolf Hagemeyer: Das allgemeine Krankenhaus der Stadt Berlin im Friedrichshain, seine Einrichtung und Verwaltung, Berlin 1879; Brandenburg: Krankenhäuser, S. 88f.; Münch: Gesundheitswesen, S. 247.

17 Beschlossen wurde eine öffentliche Ausschreibung (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 16.1.1868, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 111); Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 2224; zur Berliner Straßenreinigung siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 81-97; Ernst Bruch: Uebersicht der Städtereinigungs-Methoden, in: Berlin und seine Entwicklung 6 (1872), S. 14-85.

18 Bewilligt wurden 10.050 Taler (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 13.2.1868, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 111; Akten ebd., Nr. 1003); zur Verwaltung der zur Verbreiterung der Wallstraße angekauften Grundstücke siehe LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 49.

5., die Regulirung und Pflasterung der Stettin'er, der Schönholz'er und der Bellermannstraße.²⁰

5. Militair-Verhältnisse.

In Ansehung der Militair-Verhältnisse sind namentlich diejenigen Veränderungen von Wichtigkeit, welche durch die anderweitige Einrichtung der Landwehr-Bezirke seit dem 1. Januar dieses Jahres eingetreten sind.²¹

Nachdem die Verlegung des Stabes des Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments No. 3 nach Jüterbog befohlen worden, ist mit Ausführung des Baues der erforderlichen Oekonomie-Gebäude für Rechnung der Stadtcommune bereits begonnen worden.²²

Von der in Folge der Belegung der Stadt Neustadt-Eberswalde mit Militair vorzunehmenden Bauten sind bis jetzt die Hauptwache und die Montirungs-Kammer aus städtischen Mitteln aufgeführt.²³ –

Die Commune Perleberg hat den Bau einer zweiten durch die Hinverlegung der 5. Escadron des Schleswig-Holsteinschen Ulanen-Regiments No. 15 bedingten Reitbahn ausgeführt.²⁴

In Neu-Ruppin endlich soll mit dem Bau eines größeren Militair-Lazareths außerhalb der Stadt noch in diesem Frühjahr vorgegangen werden.²⁵

19 Bewilligt wurden 51.125 Taler (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 27.2.1868, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 111).

20 Die unter Punkt 4 und 5 beschlossenen Entwässerungs- und Regulierungsarbeiten waren voneinander abhängig; bewilligt wurden 5.750 Taler für die Pflasterung der Stettiner Straße, 7.450 Taler für die Bellermannstraße und 2.440 Taler für die Schönholzerstraße (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 27.2.1868, ebd.).

21 BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 893.

22 Der Stab des Regiments ("General-Feldzeugmeister") wurde von Berlin nach Jüterbog verlegt, wo bereits seit 1860 die 2. Abteilung stationiert war und infolgedessen der Schießplatz angelegt wurde. Im Jahr 1870 standen ein Verwaltungsgebäude, ein Lazarett und ein Magazin zur Verfügung (Schulze: Geschichte, S. 3f.; Rang- und Quartier-Liste 1868, S. 361-363); siehe [Erich] Pulkowski: Kurzgefasste Geschichte des Fußartillerieregiments General-Feldzeugmeister (Brandenburgischen) Nr. 3, 2. Aufl., vervollst. durch Tidow, Berlin 1914; zu den Übungsplätzen siehe GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 332 x, Nr. 31.

23 Nach Eberswalde wurde das 1. Bataillon des 7. Brandenburgischen Landwehrregiments (Nr. 60) verlegt (Rang- und Quartier-Liste 1868, S. 641f.).

24 Ebd., S. 337.

25 In Neuruppin waren der Stab und zwei Bataillone des 4. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) stationiert (ebd., S. 175-177).

Zeitungsbericht von April bis Juni 1868

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15846, Bl. 294-298, behändigte Ausfertigung. "Zeitungsbericht für die Monate April, Mai, Juni und Juli 1868". Ohne Präsentatum, ad Acta 17.7.1868. Journalnummer P.S. 1226. Regierungsvizepräsident von Kamptz.

Landeskultur: Witterung und Saatenstand – Wohlstand, Handel und Gewerbe – Öffentliche Stimmung – Militärverhältnisse – Öffentliche Bauten: Chausseebau, Bauausführungen in Berlin

1. Landeskultur.

Der fast gänzliche Mangel an Regen welcher in den letzten zehn Wochen auf die andauernde nasse Witterung der vorangegangenen Monate gefolgt ist, hat keine günstige Wirkung auf den Stand der Saaten ausgeübt. Namentlich haben auf hoch gelegenen Aeckern und solchen mit leichtem Boden die sämmtlichen Feldfrüchte durch die anhaltende Dürre gelitten. Nur für den Roggen in den Niederungen und auf schwerem Boden hat das trockene Wetter keinen nachtheiligen Einfluß gehabt, wenigstens in sofern nicht als derselbe, wenn auch das Stroh kurz geblieben ist, dennoch im Allgemeinen gehaltvolle Ähren entwickelt hat.¹

Die Kornerndte, welche durchgehends eine sehr frühzeitige sein wird und in Ansehung des Roggens bereits überall begonnen hat, verspricht dennoch höchstens eine mittelmäßige zu werden.²

Die Kartoffeln bedürfen, um nicht gänzlich zu mißrathen, andauernden und durchdringenden Regen.³

Dagegen haben die Wiesen, auf welchen der Graswuchs nachdem das Wasser von denselben rechtzeitig zurückgetreten war, durch die Hitze sehr gefördert worden ist, ganz allgemein einen sehr reichlichen Heuertrag geliefert.⁴

- 1 Siehe General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Köhne vom 15.7.1869: "Ein so warmer, selbst heißer und trockener Monat Mai, wie der des Jahres 1868 ist seit 20 Jahren nicht erlebt worden, so daß trotz des vorhergegangenen Winters und Frühlings für die Höhen, Sand- und Lehm-Gegenden die Dürre schon bedenklich wurde" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); die Monate Mai und Juni 1868 waren eine der trockensten Perioden seit 1848 (Preußische Statistik 15/1871, S. 8f.)
- 2 Die Dürreperiode im Mai und Juni wirkte sich ungünstig auf das Wachstum aus. Nach kurzem Regenwetter Anfang Juli folgte erneut eine ununterbrochene Hitze und Trockenheit bis in den Spätsommer (ebd. 22/1870, S. 88); siehe exemplarisch Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 30.6.1868: "Die Witterung ist während des letzten viertel Jahre im Allgemeinen sehr trocken gewesen und namentlich haben wir während des Monats Juni bei großer Hitze fast gar keinen Regen gehabt. Diese Beschaffenheit der Witterung hat auf den Stand des Sommergetreides einen sehr nachtheiligen Einfluß gehabt, indem dasselbe meistens nur dünn steht; auch der Roggen hat an vielen Orten unter der Dürre gelitten [...]" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, zit. Bl. 303, Abschrift); Zeitungsbericht des Landrats von Arnim (Templin) vom 1.4.1868 (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, Konzept, unfol.).
- 3 Siehe weiter Zeitungsbericht von Bredow vom 30.6.1868: "[...] und ebenso fürchtet man für die Kartoffeln, wenn nicht bald ein durchdringender Regen kommen sollte" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 303v); letztlich übertraf die Kartoffelernte alle Erwartungen (Preußische Statistik 22/1870, S. 106).

2. Wohlstand, Handel und Gewerbe.

Trotzdem die Erndteaussichten im Ganzen nicht als besonders günstige bezeichnet werden können, sind doch die Preise der Lebensmittel gesunken.⁵ Die Lage der Arbeiter hat sich in Folge dessen gebessert und wenn gleich Handel und Industrie nicht überall den vollen wünschenwerthen Aufschwung genommen haben, so hat doch die Arbeitslosigkeit mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit wesentlich abgenommen, indem die Arbeiter, welche sich in den bisherigen Gewerbszweigen ihre Nahrung nicht verdienen konnten, andere Beschäftigungen gesucht und meistentheils gefunden haben.⁶

An der Mecklenburgischen Grenze ist eine erhebliche Stockung des Handelsverkehrs wahrnehmbar, welche indessen ihren Grund lediglich in dem Umstande hat, daß von der Handelswelt der nunmehr in kurzer Zeit bevorstehende Anschluß Mecklenburg's an den Zollverein abgewartet wird um dann die Waaren ungehindert über die Grenze bringen zu können.⁷

Die Aufhebung des Salzmonopols hat zwar ein Sinken der Salzpreise in erheblicherem Maße für größere Quantitäten als für kleinere Mengen im Gefolge gehabt; dennoch kostet das Pfund Salz auch im Einzelverkauf statt wie bisher 1 sgr. 1 d. gegenwärtig allgemein nur 1 Silbergroschen.⁸

3. Oeffentliche Stimmung.

Seit den letzten Wahlen sind die politischen Parteifragen in den Hintergrund gedrängt und es ist daher schwer ein triftiges Urtheil über die öffentliche Stimmung zu fällen.⁹ Nach denjenigen Kundgebungen, zu welchen dieselbe in letzterer Zeit Veranlassung gehabt hat, kann sie indessen durchaus als eine der Staatsregierung günstige bezeichnet werden. Nicht

4 So auch von Bredow vom 30.6.1868 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 303v); allgemein habe man jedoch über den schlechten Ausfall des zweiten Schnitts der Wiesen geklagt (Preußische Statistik 22/1870, S. 107); zur Wirkung der langanhaltenden Trockenheit auf den Heuertrag und auf die Tiergesundheit siehe Köhne vom 15.7.1869 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389).

5 Durchschnittliche Marktpreise in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 8 (1868), S.; 360-367; Amtsblatt 1868, S. 153, 195, 236.

6 Dazu von Bredow vom 30.9.1868: "Der arbeitenden Klasse fehlt es gegenwärtig nicht an Verdienst, da Gelegenheit zu landwirthschaftlichen Arbeiten und zur Beschäftigung beim Schiffahrts- und Ziegelei-Betriebe hinreichend vorhanden ist. Auch hat sich die Lage der ärmeren Bevölkerung dadurch wesentlich gebessert, daß der Preis der Lebensmittel im letzten viertel Jahre gesunken ist [...]" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 303r); zur konjunkturellen Entwicklung siehe Jahresberichte der Handelskammern 1868, S. 101-103.

7 Der Anschluss der beiden mecklenburgischen Großherzogtümer in das norddeutsche Zoll- und Handelsgebiet wurde am 11.8.1868 vollzogen. Einen früheren Beitritt verhinderte der 1865 abgeschlossene Handelsvertrag mit Frankreich (Huber: Verfassungsgeschichte, Bd. 3, S. 630f.); zum Handelsverkehr mit Mecklenburg siehe BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3340.

8 Das staatliche Monopol für den Salzhandel wurde am 1.1.1868 abgeschafft ("Uebereinkunft zwischen den Staaten des Deutschen Zoll- und Handelsvereins wegen Erhebung einer Abgabe von Salz", vom 8.5.1867, Bundes-Gesetzblatt 1867, Nr. 13, S. 49-52); siehe Wysocki: Salzmonopol, S. 132-146; Rönne: Staatsrecht, Bd. 4, S. 829f; Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3308.

9 Wahlen zum Abgeordnetenhaus vom 7.11.1867 (Dok.-Nr. 1).

ohne Besorgniß wird von dem Handwerkerstande die Promulgation des sogenannten Noth-Gewerbegesetzes erwartet; es läßt sich jedoch mit Bestimmtheit annehmen, daß der Handwerksbetrieb sehr bald in den ihm zugewiesenen freiheitlichen Formen eine gedeihliche Fortentwicklung nehmen wird.¹⁰

4. Militair-Verhältnisse.

In Ansehung der Militairverhältnisse ist für das verflossene Vierteljahr nur zu erwähnen, daß das Kreis-Ersatz-Aushebungsgeschäft in gewohnter Weise stattgefunden hat¹¹.

5. Oeffentliche Bauten.

Von oeffentlichen Bauten werden die nachfolgend bezeichneten, welche in dem allerunterthänigsten Zeitungsbericht vom 15. April d. J. als in der Ausführung begriffen erwähnt worden sind, rüstig fortgesetzt, so daß sie theilweise ihrer baldigen Vollendung entgegengehen,¹² nämlich

A, die Verbindungsbahn zwischen den Berliner Bahnhöfen

B, die Chausseen

1, von Belzig nach Treuenbrietzen

2, von Belzig nach Wiesenburg¹³

3, von Lenzen nach Karstaedt¹⁴

4, von der Stadt Friesack nach dem Bahnhofe der Berlin-Hamburger Bahn daselbst.¹⁵

C, der Restaurationsbau der St. Pauli Kirche in Brandenburg und der Wiederaufbau des Thurmes der St. Nicolai-Kirche zu Freienwalde.¹⁶

10 Gesetz, betr. den Betrieb der stehenden Gewerbe vom 8.7.1868 (Bundes-Gesetzblatt 1868, Nr. 132, S. 406f.); das bis zum Inkrafttreten einer neuen Gewerbeordnung geltende "Notgewerbe-gesetz" hob den Innungszwang auf und gestattete den Arbeitgebern, in unbegrenzter Zahl Arbeiter einzustellen, die wiederum in der Wahl ihrer Arbeitgeber frei waren. Damit war auch beabsichtigt, die Innungsaufsicht über die Zwangskrankenkassen zu unterbinden, was zu Erwartungen seitens der Sozialdemokraten führte, daß die Kassen dem Einfluss der Gewerkschaften und Parteien unterstellt werden könnten (Eisenberg: Gewerkschaften, S. 181f.); siehe Landrat von Bredow vom 30.6.1868: "Von den während der letzten Sitzung des Reichstages beratenen Gesetzentwürfe hat namentlich das Noth-Gewerbe-Gesetz die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich gezogen, und es knüpfen sich lebhaft Besorgnisse an die Bestimmung nach welcher künftig die Prüfung der Bauhandwerker weggelassen soll. Es läßt sich auch nicht verkennen, daß die vollständige Freigabe dieser Gewerbebezüge beträchtliche Gefahren für die allgemeine Sicherheit nach sich ziehen kann" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 304r).

11 In der Vorlage: "stattgefunden statt"; über den Verlauf der Kreisersatzgeschäfte siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 804 und BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991; von Bredow vom 30.6.1868 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 304);

12 Siehe im Folgenden die Hinweise in Dok. 2.

13 Chausseebau im Kreis Zauch-Belzig, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 755.

14 Ebd., Nr. 751.

15 Siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 30.6.1868 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 303v); Weiteres in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 728.

16 BLHA, Rep. 2A II Brd, Nr. 72; BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 702; siehe bereits Dok.-Nr. 2.

Außerdem wird an dem Bau der Straußberg-Bollensdorfer¹⁷ Chaussee sowie an dem der beiden Kirchen zu Linum und Trebatsch gearbeitet. Der Grundstein zu der letzteren, deren Erbauung Ew. Majestät durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 6. April cr. zu bezahlen geruht haben ist am 19. v. Mts. gelegt worden.¹⁸

Das Project der Berlin-Strelitz'er s. g. Nordbahn, dessen Zustandekommen von den theiligten Kreisen, namentlich dem Ruppin'er, dringend ersehnt wurde, hat sich leider zerschlagen, weil es nicht gelungen ist, das erforderliche Baarcapital aufzubringen.¹⁹

Dagegen sind neuerdings die beiden Projecte einer Bahn von Magdeburg nach Lübbe-
nau über Belzig, Treuenbrietzen, Jüterbog und Dahme sowie einer Bahn von Berlin nach
Lehrte aufgetaucht, von denen letzteres gegenwärtig der competenten Staatsbehörde zur
Prüfung vorliegen soll.²⁰

In Berlin sind zu nachstehenden Bauausführungen die erforderlichen Mittel von der
Stadtverordneten-Versammlung bewilligt worden.

1. Zur Verbreiterung des Straßendamms der Königin Augusta-Straße, nachdem wegen
der diese Straße verengenden Theile der Grundstücke No. 41, 42 und 43 das Expropria-
tionsverfahren stattgefunden hat.²¹

2. Zur Regulirung und Pflasterung

a, der verlängerten Ritterstraße am Elisabeth-Ufer²²

b, der Naunyst. zwischen der Mariannenstraße und der Manteufelstraße²³

c, der Grünthalerstraße zwischen der Badstraße und Bellermannsstraße²⁴

d, der Oranienstraße zwischen der Alten Jacobs- und der Alexandrinenstraße²⁵

17 Bollersdorf (Historisches Ortslexikon, Tl. 6, S. 72-74).

18 Dehio: Brandenburg, S. 636 (Linum) und S. 1104 (Trebatsch); zur Chaussee Strausberg-
Ruhlsdorf siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 607.

19 Dekret des Oberpräsidenten vom 6.6.1868; zum Stand der Vorarbeiten siehe Regierung Potsdam
an Oberpräsident vom 25. und 29.5.1868 (ebd., Nr. 2015, Bl. 1-3, Konzepte); siehe auch GStA
PK, I. HA Rep. 77 Tit. 258 a, Nr. 13; der Bau der Strecke begann erst im Jahr 1872 (Methling:
Entwicklung, S. 68; Bley: Nordbahn, S. 10-12).

20 Das Projekt der Lehrter Eisenbahn fand besonders im Kreis Westhavelland größtes Interesse, da
die Strecke den Kreis in seiner gesamten Länge durchschneiden und gleich drei Bahnhöfe in
Rathenow, Nennhausen und Buschow angelegt werden sollten (Zeitungsbericht von Bredow
vom 30.6.1868, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 303v); Schriftverkehr zum Bau in
BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2204; dazu Methling: Eisenbahnnetz, S. 66; zum Bauvorhaben einer
Eisenbahn von Magdeburg nach Cottbus siehe Oberpräsident von Jagow an Generaldirektor der
Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft Friedrich Knoblauch vom 11.12.1867 (BLHA,
Rep. 2A I V, Nr. 2268, Abschrift).

21 Bewilligt wurden 3.000 Taler (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 30.4.1868,
LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 111, unfol.); baupolizeiliche Akten zu den Grundstücken 41 und
42, in LAB, A Rep. 010-02, Nr. 3587, 3591.

22 Bewilligung von 3.150 Taler (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 8.4.1868, LAB,
A Rep. 000-02-01, Nr. 111).

23 Bewilligung von 3.000 Taler (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 30.4.1868,
ebd.).

24 Bewilligung von 5.800 Taler (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 28.5.1868,
ebd.).

25 Bewilligt wurden 3.311 Taler, 23 Silbergroschen und 11 Pfennig (Protokoll der Stadtverordne-
tenversammlung vom 4.6.1868, ebd.).

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1868

e, des von der Stadtcommune zu übernehmenden Theils des Platzes an der Südwestseite des Nordhafens des Berlin-Spandauer-Schiffahrts-Canals.²⁶

3. Zur Legung einer Granitbahn auf der südlichen Seite des Michael-Kirchplatzes.²⁷

4. Zur Einrichtung einer städtischen Plankammer.²⁸

5. Zur Erbauung von Turnsälen auf den Grundstücken der 21., 30., 42. und 44. Gemeindeschule.²⁹

6. Zur Herstellung eines Bauerndammes in der Bergmannsstraße.³⁰

7. Zum Umbau der einen Männerbadeanstalt im Nordhafen in eine Badeanstalt für die ärmere weibliche Bevölkerung.³¹

26 Bewilligt wurden 2.600 Taler (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 20.5.1868, ebd.).

27 Bewilligt wurden 930 Taler aus den Beständen der im Jahr 1867 für Granitbahnen zur Verfügung gestellten Summe von 60.000 Taler (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 16.4.1868, ebd.).

28 Dafür wurden 1.428 Taler bewilligt und zusätzlich die Summe von 2.482 Taler, 15 Silbergroschen für Personal- und Sachkosten (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 8.4.1868, ebd.).

29 Bewilligt wurden insgesamt 10.070 Taler. Die Grundstücke befanden sich an der Neuen Friedrichsstraße, Rüdersdorfer Straße, Naunynstraße und Wilhelmstraße (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 30.4.1868, ebd.); zu den Baumaßnahmen siehe auch Jahresbericht der Stadtbauinspektionen für 1868 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 161, Bl. 9-33, hier Bl. 26-31); Übersichten der Berliner Gemeindeschulen, in Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 3, S. 255-263; zum Turnwesen, ebd., S. 365-370.

30 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 16.4.1868, hier Beschlüsse zum Verkauf von Grundstücken (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 111).

31 Bewilligung von 1.100 Taler (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 20.5.1868, ebd.); die Badeanstalt für Männer bestand seit 1858 an der Nord- und Südseite des Nordhafens (Bräuer: Bäderbau, S. 38, 246).

Zeitungsbericht von Juli bis September 1868

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15846, Bl. 299-316, behändigte Ausfertigung, 3 Anlagen, Bl. 300-304. "Zeitungs-Bericht für das dritte Quartal 1868". Ohne Präsentatum, ad Acta 24.10.1868. Journalnummer P.S. 1745. Regierungsvizepräsident von Kamptz.

Volkszählung – Landeskultur: Ernteergebnisse – Wohlstand, Handel und Gewerbe: allgemeine gewerbliche Lage, Zollanschluss Mecklenburgs – Mortalität und Gesundheitszustand – Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen: Waldbrände und Feuerschäden – Militärangelegenheiten – Öffentliche Bauten: Chausseebau, Nachweisung der geistlichen und Schulbauten – Öffentliche Stimmung – Aufbesserung der Elementarlehrergehälter – Kommunalsteuerverhältnisse der Städte

Ew. Königlichen Majestät beehre ich mich den vorgeschriebenen Zeitungs-Bericht für das 3. Quartal d. J. nachstehend allerunterthänigst zu erstatten.

1. Volkszählung.

Die Gesamtbevölkerung des Regierungsbezirks Potsdam (mit Ausschluß der Stadt Berlin) stellt sich nach dem definitiven Resultate der letzten Volkszählung vom 3. December v. J. auf 993.428 Seelen und zeigt hiernach gegen die vorletzte Zählung vom 3. December 1864 eine Gesamtzunahme der Bevölkerung von 13.161 Individuen. Von jener Gesamtbevölkerung der 993.428 gehören 501.992 dem männlichen und 491.436 dem weiblichen Geschlechte an.¹ Das Militair ist darunter mit 21.912 Köpfen vertreten.²

Die Gesamtzahl der Haushaltungen am Zählungstage bezifferte sich mit 202.597.³

Die Zahl der steuerpflichtigen Gebäude betrug 103.562, die der steuerfreien 5.230, mithin die Gesamtzahl der Gebäude 108.792.⁴

Wie sich diese Zahlen für die einzelnen Kreise und in ihnen, sowie für den ganzen Bezirk für die Städte und das platte Land stellen, ergiebt sich aus der anliegend allerunterthänigst überreichten Tabelle A.⁵

In derselben sind die Zahlen der Städte der größeren Uebersichtlichkeit wegen mit schwarzer, die des platten Landes mit rother Dinte unterstrichen, ausgeworfen.

1 Von den fast 1 Mio. Einwohnern lebten 630.730 auf dem Land, 362.698 in Städten und 20.469 in Landgemeinden mit über 2.000 Einwohnern. Die Einwohnerzahl von Potsdam betrug 42.863, die von Brandenburg/H. 25.516. Die bevölkerungsreichsten Kreise waren Teltow mit 94.678 und Niederbarnim mit 83.597 Einwohnern, am niedrigsten neben dem Stadtkreis Potsdam war die Bevölkerungszahl in den Kreisen Beeskow-Storkow mit 42.874 und Templin mit 46.240 Einwohnern. Die hier nicht berücksichtigte Bevölkerungszahl für Berlin betrug 702.437 (Preußische Statistik 16/1869-71, Tl. 1, S. 257, Tl. 2, S. 114 f.); zur Durchführung und den Kosten der Volkszählung siehe BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 766, 767, 833; siehe auch Meinerich: Bevölkerung, bes. S. 62-72.

2 Mit geringfügigen Abweichungen in Preußische Statistik 16/1869-71, Tl. 1, S. 125.

3 Ebd., S. 76.

4 Mit abweichenden Angaben, ebd., Tl. 2, S. 154, 158, hier: 115.078 bewohnte Häuser, davon 111.412 steuerpflichtig.

5 Siehe Anlage A; detaillierte Statistiken in: Preußische Statistik 16/1869-71, Tl. 2.

In Colonne 14 sind die Ursachen der bei einzelnen Kreisen vorliegenden Abnahme der Bevölkerung kurz angedeutet.

Die Thatsache, daß, während im gesammten preußischen Staate – nach dem allgemeinen in den meisten Staaten Europa's zum Ausdruck kommenden Naturgesetze – das weibliche Geschlecht das männliche überwiegt, der hiesige Regierungsbezirk ein Plus der männlichen Bevölkerung von 10.556 aufweist, erklärt sich durch die starke, zum größeren Theile aus anderen Bezirken recrutirte Militairbevölkerung desselben.⁶ 1864 war dieses Ueberwiegen der männlichen Bevölkerung bei einem Plus von 12.238 der geringeren Gesamtbevölkerung von 980.267 Seelen gegenüber sogar ein relativ noch bedeutend erheblicheres. Das männliche Geschlecht wies damals im ganzen Staate ein Minus von 87.915 Individuen auf.⁷

2. Landeskultur.

Das Ergebniß der Erndte im Regierungsbezirke kann im großen Durchschnitte als ein ziemlich befriedigendes und somit die Erndte selbst annähernd als Mittelerndte bezeichnet werden. Wegen der großen Dürre ist der Ertrag der Erndte im Stroh ein sehr geringer geblieben, auch hat das Sommergetreide auf den höher gelegenen Aeckern gelitten. Die Kartoffelerndte hat nur sehr theilweis leidlich befriedigende Resultate geliefert.⁸

6 Die Bevölkerungszahl Preußens lag 1867 laut amtlicher Statistik bei insgesamt 23.970.941 Einwohnern, davon 12.100.508 weiblichen und 11.870.433 männlichen Geschlechts. Der Anteil der männlichen Einwohner war lediglich in Brandenburg, Westfalen und in der Rheinprovinz höher (ebd., S. Xf.).

7 Die amtliche Statistik weicht erheblich von diesen Angaben ab. Demnach betrug die Bevölkerungszahl des Regierungsbezirks (inkl. Berlin) im Jahr 1864 insgesamt 1.612.526, davon 828.284 männlichen Geschlechts (inkl. 47.963 Militärangehörige). Da die Einwohnerzahl Berlins mit 655.765 (inkl. 23.016 Militärangehörige) angegeben ist, lebten im Bezirk (ohne Berlin) folglich 956.761 Menschen. Die Gesamtbevölkerungszahl Preußens lag bei 19.254.649 Einwohnern (inkl. 279.421 Militärangehörige), davon 9.614.511 männlichen und 9.640.138 weiblichen Geschlechts, die Differenz betrug demnach lediglich 25.627 (Preußische Statistik 10/1867, S. 3, 64, 274); siehe Regierungspräsident von Kamptz an Innere Abteilung vom 14.9.1868 wegen differenzierter Nachweise der Resultate der Volkszählung von 1867 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unfol.); Innenminister Eulenburg hatte Kamptz am 27.8.1868 unter Verweis auf "ihres besonders interessanten Inhalts" Zeitungsberichte des Regierungspräsidenten von Düsseldorf, Kühlwetter vom 11.4. und 11.7.1868 geschickt, die bereits ausführliche diesbezügliche statistische Angaben enthielten, während sie in den beiden vorangegangenen Quartalsberichten der Regierung Potsdam fehlten, offenbar wegen noch ausstehender Nachrevisionen (ebd.).

8 Gemessen an dem von den Landwirten beanspruchten Mittelwert erreichte lediglich der Weizen einen mittleren Wert (0,98), vor allem Gerste und Hafer lagen deutlich darunter (0,79/0,77), vgl. Ernte-Erträge 1868, S. 3 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 166-169); die Sommermonate waren ungewöhnlich trocken, lediglich im Juli erreichte die in Berlin gemessene Regenhöhe einen mittleren Wert (Preußische Statistik 15/1871, S. 8f.); siehe exemplarisch Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 30.9.1868: "Die Dürre, welche während der letzten drei Monate herrschend geblieben ist, hat zur Folge gehabt, daß die Erndte [...] sowohl beim Winter- als beim Sommergetreide nur gering ausgefallen ist. Dagegen ist man mit dem Körnerertrag, besonders beim Wintergetreide zufrieden, und im Allgemeinen übertrifft wohl der Ertrag der dießjährigen Erndte den der vorjährigen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 306f., zit.

In einzelnen Kreisen sind die Kartoffeln, welche auf Sandboden gewonnen werden, mißrathen und haben im Allgemeinen die Kartoffelpreise eine merkbare Steigerung erfahren.⁹ –

Das verhältnißmäßige beste Ergebniß hat die Erndte des Wintergetreides, namentlich rücksichtlich des Ertrags in den Körnern geliefert.¹⁰ –

Der Heugewinn ist in Folge der anhaltenden Trockenheit, unter der die Wiesen gelitten haben, beim 2. Schnitt ein sehr geringer gewesen, so daß auch die Viehpreise wegen Futtermangels gesunken sind.¹¹ –

Die Obsterndte ist eine reiche gewesen, die Oelfrüchte stehen im Ganzen gut, ebenso kann der Stand der neuen Saaten (die Witterung zur Einsaat war eine günstige) im Allgemeinen als ein befriedigender bezeichnet werden.¹²

Der Taback hat durch die Dürre im Sommer in seiner Ertragsfähigkeit nicht unbedeutend gelitten, die Zuckerrüben haben hinsichtlich der Quantität einen geringen, hinsichtlich der Qualität einen guten Ertrag geliefert.¹³

Die Preise der Lebensmittel sind im Ganzen unverändert hoch geblieben.¹⁴

In einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Ortschaften verschiedener Kreise hat sich die Pockenkrankheit unter den Schaafen gezeigt, so daß die erforderlichen Sperrmaßregeln haben angeordnet werden müssen.¹⁵

Bl. 306r, Konzept); Zeitungsbericht des Landrats von Arnim vom 1.10.1868 (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, Konzept, unfol.).

- 9 Dazu von Bredow: "Kartoffeln sind auf Sandboden mißrathen, namentlich sehr klein geblieben, auf besserem Boden sind dagegen Qualität und Quantität befriedigend" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 306r); die Kartoffelpreise lagen im August und September in Berlin und Brandenburg/H. bei ca. 25 bzw. 21 Silbergroschen pro Scheffel, vgl. Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 9 (1869), S. 261-263.
- 10 Weizen erreichte einen Wert von 0,98 und Roggen von 0,90 im zehnjährigen Durchschnitt (Ernte-Erträge 1868, S. 3); vgl. auch die Statistik der Getreideernten in den preußischen Provinzen, in Finckenstein: Getreidewirtschaft, S. 53-60.
- 11 "Dieser Dürre Sommer erregte zwar viele Besorgnisse, aber dennoch stellte sich am Schlusse desselben heraus, daß Heu, Futtergewächse und alle Getreidearten der Quantität nach zwar unter dem Mittel-Ertrage blieben und eine Nachmaht fast nirgends gewonnen wurde, der Qualität nach aber alle diese Producte von ausgezeichneter Güte waren" (General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Köhne für den Zeitraum April 1868 bis März 1869 vom 15.7.1869, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); vgl. auch Preußische Statistik 22/1870, S. 107; Hinweise zum Viehhandel und zur Entwicklung der Fleischpreise, ebd., S. 126.
- 12 Allgemeine Hinweise ebd., S. 102, 112f.; statistische Angaben zur Obstkultur in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 226.
- 13 Trotz der unergiebigsten Ernte und mangelhaften Qualität des Tabaks stiegen die Preise, da die Vorräte gering waren (ebd., S. 109); siehe Ernte-Erträge 1868, S. 3, hier lediglich mit Angaben zur Tabakernte im Regierungsbezirk Frankfurt (0,88 im zehnjährigen Durchschnitt); der Ertrag bei Zuckerrüben lag im Bezirk Potsdam bei 0,91 (Preußische Statistik 22/1870, S. 107).
- 14 So auch im Zeitungsbericht von Bredow vom 30.9.1868 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 306r); siehe Preußische Statistik 22/1870, S. 205-229; durchschnittliche Marktpreise in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 9 (1869), S. 261-263; Amtsblatt 1868, S. 260, 311, 333.
- 15 Dazu General-Veterinärbericht Köhne vom 15.7.1869: "Schafpocken sind in allen Kreisen des Regierungsbezirks in mehr oder weniger großer In- und Extensität, sowohl im Sommer, wie im Winter vorgekommen und es wird von mehreren Berichterstatlern allerdings mit Recht hervor-

3. Wohlstand, Handel und Gewerbe.

Die nur mittelmäßige Erndte, die hohen Preise der Feldfrüchte und die noch immer nicht völlig geschwundene Besorgniß vor kriegerischen Verwickelungen haben auf Handel und Gewerbe einen lähmenden, auf den allgemeinen Wohlstand einen ungünstigen Einfluß geübt. Nur der Wohlstand des grundbesitzenden Landmanns erfährt in Folge der hohen Getreidepreise eine Steigerung, wogegen die Lebensverhältnisse der arbeitenden Klasse und der Gewerbtreibenden zum Theil recht ungünstige sind.¹⁶

Die Ziegeleien und Fabriken beschäftigen weniger Arbeiter, die geschäftlichen Beziehungen, namentlich der Tuchfabriken, haben sich nicht gebessert, der Schifffahrtsverkehr hat die sonstige Lebhaftigkeit nicht erreicht, namentlich sind die früher zahlreichen Raucherfütter-Transporte nach Berlin geringer als sonst.

Der Handel beschränkt sich auf die Herbeiführung des Localbedarfs und auf den Absatz von Landesproducten, hauptsächlich nach Berlin. Der Handel mit Gegenständen, welche der indirecten Besteuerung unterliegen, ist kaum erwähnenswerth und wird allgemein über große Geschäftsstille geklagt.¹⁷

Der nur mittelmäßige Ertrag der Kartoffelerndte und der hohe Preis der Kartoffeln haben auf den Brennereibetrieb einen nachtheiligen Einfluß ausgeübt, ebenso wie die hohen Gerstenpreise den Brauereibetrieb nicht den Umfang erreichen ließen, zu welchem günstigere Productionsverhältnisse ihn gesteigert haben würden.¹⁸

Die Gestaltung des Salzhandels ist nach Aufhebung des Monopols für den einzelnen ohne Einfluß geblieben, für Fabriken und chemische Anstalten, welche in ihrem Betriebe größere Quantitäten Salz verbrauchen, aber die Aufhebung des Monopols von wesentlichem Vortheil gewesen.¹⁹

gehoben, daß die ungleichzeitig ausgeführte Schutzimpfung wesentlich zur Verbreitung der natürlichen Pocken beiträgt. [...] Es wäre daher wol wünschenswerth, daß alle Schafbesitzer darauf aufmerksam gemacht würden, daß die geimpften Schafpocken für die Nachbarherden ebenso gefährlich sind, wie die natürlichen Pocken und daß Niemand impfen sollte, ohne vorher der Polizei-Behörde Anzeige zu machen, welche dann mit der geimpften Heerde ebenso zu verfahren hätte, wie mit einer an den natürlichen Pocken leidenden Heerde" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); dazu auch von Bredow vom 30.9.1868 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 307v).

16 Zur konjunkturellen Lage siehe Jahresberichte der Handelskammern 1868, S. 101-103; Preußische Statistik 22/1870, S. 81-271; die Spannungen mit Frankreich verschärften sich infolge der Luxemburgkrise von 1867 (Baumgart: Konzert, S. 388-394).

17 Die gewerblichen und Handelsverhältnisse Berlins besserten sich im Verlauf des Jahres und führten in den meisten Branchen zu einer lebhaften Geschäftstätigkeit (Jahresberichte der Handelskammern 1868, S. 101); statistische Angaben über Handel und Gewerbe in Berlin und seine Entwicklung 4 (1870), S. 191-208.

18 Ungeachtet der hohen Rohmaterialpreise nahm die Produktion der Brauereien zu, neue Betriebe entstanden und bestehende erweiterten sich (Preußische Statistik 22/1870, S. 221); die Spirituspreise waren wegen geringer Lagervorräte bis Mitte September sehr hoch, sanken dann infolge günstiger Ernteerwartungen und Landzufuhren, schwankten im Oktober aufgrund guter Auftragslage, bis schließlich im November infolge der guten Kartoffelernte ein allmählicher Preisrückgang eintrat (ebd., S. 214 f.).

19 Hinweise zum Salzhandel infolge der Aufhebung des Monopols, ebd., S. 145 f.; Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3308; siehe Josef Wysocki: Das staatliche Salzmonopol im Deutschen Zollverein. Zur Frage der Behandlung von Finanzmonopolen in einem gemeinsamen Markt, Diss. Mainz 1966.

Der niedrige Wasserstand hat die Förderung der Ziegelerde und der Torfgräberei begünstigt, der Schifffahrt aber erhebliche Nachtheile zugefügt.²⁰

Durch den am 19. September cr. erfolgten Anschluß Mecklenburgs an den Zollverein ist der seit Jahren erstrebte Verkehr zwischen diesem Lande und den zum Zoll-Verein gehörigen Gebieten eröffnet worden. Die Tragweite dieser vereinbarten Verhältnisse auf die geschäftlichen und industriellen Beziehungen läßt sich noch nicht übersehen; auf jeden Fall kann die hierdurch hergestellte engere Verbindung dieser Staaten schon jetzt als ein bedeutender Fortschritt für die gegenseitige Entwicklung bezeichnet werden. Ganz besonders verspricht der Viehhandel einen erheblichen Aufschwung zu nehmen.²¹

3.²² Mortalität und Gesundheitszustand.

Die Sterblichkeit hat sich im Ganzen in den gewöhnlichen Grenzen gehalten.²³

In den Kreisen Westhavelland und Oberbarnim haben sich in 2 Ortschaften die Menschenpocken gezeigt,²⁴ in einigen andern Kreisen hat die Diphteritis und das Scharlachfieber unter den Kindern geherrscht,²⁵ in dem Kreise Prenzlau sind bösartige Fälle der Ruhr, jedoch ohne epidemische Character aufgetreten.²⁶

Im Allgemeinen kann der Gesundheitszustand als ein günstiger bezeichnet werden.

4. Natur-Ereignisse Unglücksfälle und Verbrechen.

In Folge der anhaltenden Dürre haben vielfache Waldbrände und Feuersbrünste Statt gefunden, auch sind durch Blitzschlag einzelne Gebäude in Brand gerathen.²⁷

In dem Kreise Ruppin sind allein in den Monaten August und September 18 Feuersbrünste ausgebrochen,²⁸ in dem Kreise Westprieegnitz sind im Dorfe Gross-Leppin 15 Häuser, 7 Scheunen und 12 Stallgebäude niedergebrannt, im Kreise Jüterbog-Luckenwalde

20 Angaben der Pegelstände an Spree und Havel, in Amtsblatt 1868, S. 311, 337.

21 Der Anschluss wurde bereits am 11. August vollzogen, doch trat am 19. September mit der Beendigung der Nachsteuerrevisionsgeschäfte der völlig freie Handelsverkehr zwischen Mecklenburg und den Staaten des Zollvereins ein; zum Handelsverkehr mit den mecklenburgischen Ländern siehe BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3340; Hinweise zum Viehhandel im Jahr 1868 in Preußische Statistik 22/1870, S. 126; Jahresberichte der Handelskammern 1868, S. 109f.

22 In der archivalischen Vorlage 3, die Nummerierung wurde im Folgenden korrigiert.

23 Siehe Sanitätsberichte der Kreisärzte für das 3. Quartal 1868 vom 1.10. bis 2.11.1868 (BLHA, Rep. 2A I Med, Nr. 33, Bl. 60-84); die Zahl der Todesfälle betrug im Sommerquartal 8.403 bei insgesamt 26.909 im gesamten Jahr 1868 (Preußische Statistik 29/1874, S. 240f.).

24 Erkrankungen wurden in Brädikow im Westhavelland gemeldet (Landrat von Bredow vom 30.9.1868, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 307); im Bericht des Sanitätsrats Tschepke in Freienwalde vom 10.10.1868 sind Pockenfälle nicht erwähnt (BLHA, Rep. 2A I Med, Nr. 33, Bl. 74-76); einen Pockenfall meldete Kreisarzt Heffter in Templin (ebd., Bl. 71f.).

25 Berichte der Kreisärzte Mücke in Perleberg und Schumann in Beeskow, Lessmann in Wittstock und Heffter in Templin vom 1., 9. und 10.10.1868 (ebd., Bl. 60-66, 71f., 78f.).

26 Die Erkrankungen traten in Blindow, Schenkenberg und Prenzlau sowie in einzelnen Ortschaften des Kreises Templin auf (Kreisärzte Rehfeld in Prenzlau und Heffter in Templin vom 6. und 10.10.1868, ebd., Bl. 67-72, hier 69v, 72r).

27 Berichte über Waldbrände, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3565.

28 BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 2185; BLHA, Rep. 6B Ruppin, Nr. 1385/1.

ist eine größere Anzahl von Gehöften in verschiedenen Ortschaften durch Feuer zerstört worden,²⁹ in der Stadt Templin sind 9 Wohnhäuser und 27 Ställe abgebrannt,³⁰ in den Stadtförsten Neustadt und Freienwalde sind nicht unbedeutende Holzbestände durch Waldbrände vernichtet, im Kreise Niederbarnim haben 15 Brände Statt gefunden, in Vierraden sind 21 Scheunen durch Feuer niedergelegt worden.

Durch Hagelschlag sind die Feldmarken von Fehrbellin, Feldberg, Tarmow, Hakenberg und Lentzke nicht unerheblich betroffen worden.³¹

Bei einem Brande auf dem Zolldamm bei Greiffenberg hat eine 78 Jahr alte Frau, bei einem Brande in Wittstock ein 18 Jahr alter Lehrling das Leben verloren, auf der Oder sind am 18. August 4 Schiffer gleichzeitig ertrunken, in Clausdorf (Kreis Jüterbog-Luckenwalde) ist ein Mann durch Explosion einer Granate getötet worden. Gegen eine Wittwe Lübeck aus Bernau ist bei Blumberg ein Raubanfall verübt, der Thäter aber ermittelt worden.

5. Militair-Angelegenheiten.

In Ansehung der Militairverhältnisse ist für das verflossene Vierteljahr nur zu erwähnen, daß die Allerhöchst angeordneten Truppenübungen, Inspicirungen und Manöver Statt gehabt, die einzelnen Truppenkörper zu dem Zwecke zeitweise ihre Garnisonen verlassen haben und die Aufnahme der durchmarschirenden Truppen und Commandos eine zufriedenstellende gewesen ist.³²

Die durch das Manöver des Garde Corps vom 10. bis 15. August und vom 9. bis 11. September verursachte Flurbeschädigung ist auf 25.000 r. abgeschätzt worden.

6. Oeffentliche Bauten.

Was den Zustand des öffentlichen Wegebaues anlangt³³, so bestehen im diesseitigen Regierungsbezirke zur Zeit

1, 20 Staatschaussee'n mit einer Gesamtlänge von	118 3/5 Meilen
2, Die kleine Staatschaussee mit einer Gesamtlänge von	8 1/2 "
um Potsdam.	
Summa der Staatschausseen	127 1/10 Meilen
3, Achtzehn Actienchaussee'n mit einer Gesamtlänge von	56 1/2 "

29 Zu den Bränden im Kreis Jüterbog-Luckenwalde (bis 1868) siehe BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 2163.

30 Am 26. August brach in einem Stallgebäude des Ackerbürgers Eckert Feuer aus, das sich schnell auf benachbarte Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude ausbreitete. Der durch Brandstiftung entstandene Schaden betrug über 17.000 Taler (Zeitungsberichte der Polizeiverwaltung Templin vom 29.9. und des Landrats von Arnim vom 1.10.1868, BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, unfol.).

31 Berichte über Hagelschäden, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3565.

32 Der Kreis Westhavelland war durch die Übungen der 11. Infanterie-Brigade bei Brandenburg/H. und durchziehende Truppen der 6. Division von den Herbstmanövern besonders betroffen, doch sei die Stimmung der Bevölkerung "freundlich" gewesen (Landrat von Bredow vom 30.9.1868, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 307r).

33 Anforderung von Nachweisen Regierungspräsident von Kamptz an Innere Abteilung vom 14.9.1868 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unfol.).

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1868

4, Sechs und zwanzig Kreischaussee'n mit einer Gesamtlänge von	56 1/4	"
5, Sieben und zwanzig Gemeindechausseen mit einer Gesamtlänge von	33 1/4	"
6, Sechs von Privaten unterhaltende Chaussee'n mit einer Gesamtlänge von	5 1/4	"
Summa der Nichtstaats-Chaussee'n	151 1/4	Meilen
Dazu der Staatschaussee'n	127 1/10	"

Es umfaßt mithin das ganze Chausseenetz innerhalb des Departements eine Gesamtlänge von 278 1/3 Meilen.³⁴

Staats- und Actien-Chaussee'n sind im laufenden Jahre weder in Angriff genommen noch fertig gestellt, dagegen

die Kreischaussee von Belzig nach Treuenbrietzen,³⁵

die Kreischaussee von Belzig über Wiesenburg und Reetz nach der Grenze des 1. Jerichow'er Kreises,³⁶

die Kreischaussee von Friesack nach dem dortigen Bahnhof,³⁷

die Gemeindechaussee von Straußberg nach dem Bahnhof daselbst,

die Gemeindechaussee von Lenzen über Rambow nach Karstädt vollendet.³⁸

Es sind resp. werden außerdem in Angriff genommen:

die Kreischausseen:

vom Bahnhofs Neustadt a/D. nach Hohenofen³⁹

von Wiesenburg nach Coswig⁴⁰

von Brück nach Belzig, sowie voraussichtlich:

die Gemeindechaussee'n

von Lenzen bis zur Elbe⁴¹

von Brandenburg nach Ziesar.⁴²

34 Verzeichnis der im Bezirk vorhandenen Chausseen für den Zeitraum 1843-76, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 829.

35 Innere Abteilung der Regierung Potsdam an Handelsministerium über den Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1867/68 vom 19.1.1869 (ebd., Nr. 434, Konzept, unfol.).

36 Ebd.; zum Chausseebau im Kreis Zauch-Belzig (1867-73), ebd., Nr. 755.

37 Zeitungsbericht des Magistrats von Friesack vom 23.9. und Landrat von Bredow vom 30.9.1868 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 305f.); zum Chausseebau im Kreis Westhavelland (1854-72) siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 728.

38 Zur Finanzierung siehe Innere Abteilung vom 19.1.1869 (ebd., Nr. 434); zum Chausseebau im Kreis Westprignitz (1854-99), ebd., Nr. 737.

39 Innere Abteilung vom 19.1.1869 (ebd., Nr. 434); zum Chausseebau im Kreis Ruppin (1860-70), ebd., Nr. 655.

40 Zur Finanzierung der Privatchaussee des Rittergutsbesitzers von Watzdorf siehe Innere Abteilung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1869 vom 22.1.1870 (ebd., Nr. 434).

41 Für den Bau der Chaussee wurden Staats- und Kreisprämien in Höhe von insgesamt 18.000 Taler pro Meile gezahlt (Innere Abteilung vom 19.1.1869, ebd.); ebd., Nr. 751.

42 Die Bauarbeiten begannen im Dezember 1869 (Innere Abteilung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1870 vom 11.3.1871, ebd., Nr. 434); ebd., Nr. 728.

Welche geistlichen und Schulbauten innerhalb des Regierungsbezirks im Laufe des Jahres 1868 begonnen sind und event. noch werden beendet werden, ergibt die allerunterthänigst beigefügte Nachweisung.⁴³

Außerdem ist in Betreff der Herstellung öffentlicher Bauten zu erwähnen, daß der Bau des Gymnasial-Gebäudes in Wittstock seiner Vollendung entgegensteht,⁴⁴ für das in Neustadt E/W. garnisonirende Füsilier-Bataillon Seitens der dortigen Commune ein Pulverhaus und ein Exerzirschuppen erbaut,⁴⁵ der Bau des Thurmes der St. Nikolai-Kirche in Freienwalde vollendet,⁴⁶ der Neubau der Schleuse bei Neumühl im Kreise Teltow in Angriff genommen,⁴⁷ der Restaurationsbau der St. Pauli Kirche in Brandenburg und der Reparaturbau der katholischen Kirche daselbst fertig hergestellt ist⁴⁸ und von Seiten der Stadtverordneten zu Berlin zur Ausführung von Straßenbauten, Verbesserung der Bürgersteige, Anlage von Brunnen, Um- und Neubauten verschiedener Art, bedeutende Summen bewilligt worden sind.⁴⁹

In den Gypsbrüchen zu Speerenberg sind die Seitens des Staates angeordneten Salzbohrversuche, welche im vorigen Jahre begonnen worden, eingestellt, weil Menschenkräfte dazu nicht mehr ausreichen, vielmehr Dampfkraft nöthig wird. Die Vorarbeiten zur Aufstellung einer Dampfmaschine haben bereits begonnen.⁵⁰

43 Siehe Anlage; dazu von Kamptz an Innere Abteilung vom 14.9.1868 wegen diesbezüglicher Auskünfte (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unfol.); amtliche Angaben zu den im Bezirk Potsdam vorhandenen Volksschulen, in Preußische Statistik 101/1889, S. 35-99; siehe auch Bericht der Abt. II der Regierung über das Elementarschulwesen 1868-70 vom 17.4.1871 (BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 940, Bl. 185-194, Konzept).

44 Das bereits seit 1859 im Bau befindliche Gebäude wurde am 4.4.1869 eröffnet (Dehio: Brandenburg, S. 1181).

45 In Eberswalde war das Füsilierbataillon des 7. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 60 stationiert (Rang- und Quartier-Liste 1868, S. 226f.).

46 BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 702; Dehio: Brandenburg, S. 37-39.

47 Schriftverkehr (1868-71) in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2328.

48 BLHA, Rep. 2A II Brd, Nr. 72 (St.-Pauli-Kirche) und Nr. 265 (katholische Kirche); Dehio: Brandenburg, S. 143-147.

49 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 2.7.-28.9.1868 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 94, unfol.).

50 Die Bohrungen hinsichtlich des Vorkommens mineralischer Lagerstätten in tieferen Gebirgsschichten gingen auf Planungen des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zurück, der das Oberbergamt Halle mit der Ausführung in den Provinzen Brandenburg, Sachsen und Pommern beauftragte. Die Bohrungen begannen am 27. März 1867 auf der Sohle der stillgelegten fiskalischen Gipsbrüche bei Sperenberg und führten am 18. Oktober 1867 zu einem vorläufigen Erfolg, als im Bohrloch Nr. I bei 283 Fuß ein mächtiges Steinsalzlager erbohrt wurde. Noch am gleichen Tag wurde die erste Mutung "Kronprinzessin Victoria" eingelegt, später jedoch wegen der Veränderung der Felderstreckung wieder aufgegeben. Am 17. März 1868 wurde das Grubenfeld "Kronprinz Friedrich Wilhelm" gemutet. Die im Bericht erwähnte 80 PS starke Dampfmaschinenanlage der Gräfllich Stolberg'schen Maschinenfabrik in Magdeburg kam seit August 1868 zur Aufstellung und kostete knapp 8.000 Mark. Damit konnte das Bohrloch von etwa 950 Fuß auf über 4.500 Fuß niedergebracht werden. Bemerkenswert ist noch, dass allein der Transport der beiden Kessel durch ein Wagengespann von 26 Pferden auf der kurzen Strecke von Zossen nach Sperenberg mehrere Wochen dauerte, siehe ausführlich Cramer: Beiträge, H. 4, S. 90-99; Kaestner: Die Tiefbohrung zu Sperenberg, in: Zeitschrift für das Berg-, Hütten und Salinen-Wesen in dem Preu-

7. Oeffentliche Stimmung.

Nach den seitherigen Vorgehen auf den Gebieten der äußeren und der inneren Politik befestigt sich das Vertrauen auf die Weisheit und Energie der Königlichen Staats-Regierung immer mehr und in immer größeren Kreisen.

Die Stimmung ist nicht allein fortgesetzt günstig, sondern auch eine bedeutend gehobene. Die Haltung der Bevölkerung ist eine ruhige und wenn auch die Besorgniß vor kriegesischen Verwicklungen noch immer nicht völlig geschwunden ist und der Mangel eines festen Vertrauens auf Erhaltung des Friedens auf Handel und Wandel, auf den Fabrikbetrieb und industrielle Unternehmungen einen mehr oder weniger lähmenden Einfluß ausübt, so hat doch der patriotische Sinn, der sich vielfach kund gethan, unter dieser Besorgniß nicht gelitten und sieht man im Allgemeinen mit fester Zuversicht der weiteren Entwicklungen entgegen.

Der Reise Ew. Königlichen Majestät in die neuen Landestheile ist die gesammte Bevölkerung mit der größten Theilnahme gefolgt und ist der herzliche und festliche Empfang der Ew. Majestät überall bereitet worden mit Freude und stolzer Genugthuung begrüßt worden.⁵¹

Die im Kreise Perleberg bevorstehende Wahl eines Landtags-Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Steingraeber läßt auf ein günstiges Resultat hoffen.⁵²

Der Erlaß des sogenannten Nothgewerbegesetzes wird im Allgemeinen von dem Handwerkerstande, namentlich den Bauhandwerkern mit wenig günstigen Augen betrachtet, und hat sich vielfach die Ansicht geltend gemacht, daß namentlich die gänzliche Beseitigung der Prüfungspflicht sich nicht aufrecht erhalten lassen könne. Unter den Arbeitern und Gesellen hat sich an verschiedentlichen Orten der Wunsch kund gethan, durch Abschließung von größern Vereinen ihre Lage zu verbessern. Das Auftreten bei diesen Bestrebungen ist im allgemeinen ein besonnenes und ruhiges gewesen.⁵³

Die Durchführung der auf Erhöhung der Schullehrer-Gehälter abzielenden Maßregeln hat namentlich auf dem platten Lande zu Mißstimmungen und Klagen Anlaß gegeben.⁵⁴

Bischen Staate 20 (1872), S. 286-313; Ad. Lasard: Die Steinsalzlager von Sperenberg, in: Der Naturforscher 1 (1868), S. 4f.; Hinweise zu den Gipsbrüchen in Fiebelkorn: Bergbau, S. 432-435.

51 Auf seiner Reise zum Kuraufenthalt in Bad Ems am 11. Juli wurde Wilhelm I. an den Bahnhöfen in Hessen und am Ziel begeistert empfangen (Provinzial-Correspondenz, Nr. 29 vom 15.7.1868, S. 2); siehe Landrat von Bredow vom 30.9.1868: "Das Publicum ist mit großem Interesse der Reise Seiner Majestät des Königs durch die neuen Landestheile gefolgt und hat in dem glänzenden und herzlichen Empfange, welcher Allerhöchstdemselben überall bereitet worden ist, einen Beweis dafür gefunden, daß die durch die großen Ereignisse des Jahres 1866 begründeten Zustände sich immer mehr befestigen, und Preußischer Sinn bei den Bewohnern der neu erworbenen Provinzen bereits tiefe Wurzeln geschlagen hat" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 306v-307r).

52 Friedrich August Steingräber (1811-68), war am 2. August verstorben, 1839 Bürgermeister von Havelberg, Mitglied des Provinziallandtages und seit 1866 Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis West- und Ostprignitz (Haunfelder: Handbuch, S. 244); die Ersatzwahl am 30.10.1868 gewann Wichard Graf von Wilamowitz-Moellendorff (1835-1905) ebenfalls für die Konservative Partei (Kühne: Handbuch, S. 182); biographische Angaben in Mann: Handbuch, S. 374, 417.

53 Übersicht der politischen Vereine bzw. der Vereine im Regierungsbezirk Potsdam, "die eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken" vom 15.1.1866 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 793, Bl. 100-126); zur Organisation von Bauhandwerkern siehe Renzsch: Bauhandwerker, passim; weitere Hinweise in Dok.-Nr. 3.

54 Kultusminister von Mühler vom 7.2.1867 betr. Verbesserung des Einkommens der Elementarschullehrer (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 970); Schriftverkehr zur Verbesserung von Schulstellen und Lehrergehältern (1856-77), in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 321.

Besonders hervorragende Acte der Wohlthätigkeit sind nicht zu constatiren.

8. Aufbesserung der Elementar-Lehrer-Gehälter.

Die Ergebnisse der stattgefundenen Aufbesserung der Elementarlehrer-Gehälter auf dem Lande sind in der nachstehenden Uebersicht allerunterthänigst niedergelegt.⁵⁵

Außer den in Colonne 3 angegebenen Beiträgen, welche von den betreffenden Gemeinden selbstständig haben aufgebracht werden können, sind von den seit dem vorigen Jahre der Regierung überwiesenen 6.000 r Staatsfonds die in Colonne 4 verzeichneten Zulagen solchen unzureichend dotirten Schulstellen dauernd bewilligt worden, zu deren Verbesserung die verpflichteten Gemeinden gänzlich oder zum Theil leistungsunfähig waren.

1	2	3	4	5		
Lau- fende No.	Kreis	Zahl der Stellen	Gemeinde- Zuschuß r.	Zahl der Stellen	Staats- Zuschuß r.	Anzahl der Stellen überhaupt
1	Angermünde	20	361	8	266	96
2	Beeskow-Storkow	44	1.249	15	323	75
3	Niederbarnim	58	1.446	15	369	147
4	Oberbarnim	54	1.245	16	305	112
5	Osthavelland	25	462	10	222	84
6	Westhavelland	26	408	4	86	80
7	Jüterbog-Luckenwalde	52	843	20	551	101
8	Prenzlau	50	929	26	662	109
9	Ostpriegnitz	104	3.738	21	475	138
10	Westpriegnitz	97	2.969	32	643	131
11	Ruppin	67	1.540	19	411	136
12	Teltow	81	1.730	31	647	154
13	Templin	57	1.158	17	541	96
14	Zauch-Belzig	50	942	14	302	124
	Zusammen	785	19.020	248	5.803	1.583

Weitere 197 r. Staatszulagen werden in kürzester Zeit zur Vertheilung gelangen, so daß die Gesamtsumme, um welche die Gehälter der Landschullehrer seit dem Anfange d. J. dauernd verbessert worden sind, 25.000 r. beträgt.⁵⁶

55 Regierungspräsident von Kamptz an Innere Abteilung vom 14.9.1868 wegen Anforderung von Nachweisen (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132); zu Verzögerungen bei der Ermittlung der statistischen Angaben siehe von Kamptz an Kultusminister von Mühlner vom 6.4.1868 (ebd., Nr. 142).

56 Die Besoldung der Lehrer unterlag noch keiner einheitlichen staatlichen Regelung, sondern wurde regional und lokal unterschiedlich gehandhabt. Nachdem bereits die Richtwerte von 1852 nicht realisiert wurden, konnte auch der im Jahr 1863 eingeführte sogenannte Normaletat die Bemühungen der Lehrerschaft nach Gleichstellung nicht zufriedenstellen. Erst nach 1871 wurden allgemein akzeptierte Grundsätze der Besoldung durchgesetzt (Bölling: Sozialgeschichte, S. 20-91); zu den Schulkosten liegen statistische Angaben seit dem Jahr 1861 vor, in diesem Jahr waren in 24.763 öffentlichen Volksschulen in Preußen 33.617 Lehrer und 1.755 Lehrerinnen angestellt, in der Provinz Brandenburg (mit Berlin) in 2.979 Schulen (davon 2.575 Dorfschulen) 4.649 Lehrer und 108

Es treten noch diejenigen freilich seltenen Fälle hinzu, in denen die erforderliche Gehaltsverbesserung ganz oder zum Theil ohne Hinzutritt der Gemeinde und des Staates aus den vorhandenen Einkünften der Ortsschulkassen hat erfolgen können.

Endlich werden die ebenfalls seit dem vorigen Jahre der Königlichen Regierung überwiesenen 1000 r. Staatsfonds bestimmungsmäßig zur Unterstützung solcher Lehrer verwendet, welche auch bei normalmäßiger Dotirung der Schulstelle aus besondern persönlichen Rücksichten für hülfs bedürftig zu erachten sind.

Die Durchführung der Gehaltsverbesserungen hat bei der Abneigung der hiesigen ländlichen Bevölkerung gegen neue und dauernde Auflagen zu Schulzwecken allseitig den lebhaftesten Widerstand erfahren; nur eine Minderzahl der Gemeinden hat die geforderten Zulagen ohne Weiterungen übernommen. Dessen ungeachtet ist es in einigen Kreisen gelungen, sämmtliche Gemeinden nach Beseitigung der erhobenen Widersprüche zur freiwilligen Uebernahme der Zulagen schließlich zu bewegen.⁵⁷

Executionen sind besonders in der Priegnitz und Uckermark erforderlich gewesen; eine Auflehnung gegen die getroffenen Anordnungen hat indeß in ausgedehntem Maße nirgends stattgefunden.

Von den ca. 1.000 Schulstellen, welche an den städtischen Schulanstalten im hiesigen Bezirke bestehen, sind bei Weitem die meisten durch Gehaltserhöhungen verbessert worden. In der Mehrzahl der Fälle ist die Regulirung der Gehälter durchgeführt; der Abschluß der noch schwebenden Verhandlungen steht in kürzester Zeit zu erwarten. Die zur Verbesserung der Gehälter erforderlichen Summen sind sehr bedeutend; in den großen Städten Potsdam, Spandau, Brandenburg beträgt der erforderliche Mehraufwand und zwar in den beiden ersten je 3 bis 4.000 r. jährlich, in der letzteren 7 bis 8.000 r.; in den Städten mittler Größe meist 1.000 bis 2.000 r. Für die Stadt Charlottenburg beträgt der zur Besserung der Lehrergehälter

Lehrerinnen. Bedingt vor allem durch Bevölkerungsanstieg, Schulbauten und Anstieg der Lehrstellen erhöhten sich die Gesamtkosten der Schulunterhaltung von umgerechnet knapp 30 Mio. Mark im Jahr 1861 auf rund 37,5 Mio. Mark im Jahr 1867 und weiter auf rund 44,5 Mio. Mark im Jahr 1871, in Brandenburg/Berlin von knapp 4,5 Mio. auf ca. 6,6 Mio. und schließlich auf rund 7,9 Mio. Mark im Jahre 1871, davon waren zuletzt anteilmäßig knapp 6,4 Mio. Mark für Personal aufzubringen. Die gesamten Lehrergehälter stiegen in diesem Zeitraum von umgerechnet ca. 22,4 Mio. auf 32,4 Mio. Mark, in der Provinz Brandenburg und Berlin von ca. 3,5 Mio. Mark auf ca. 4,4 Mio. Mark. Die Deckung der Gesamtkosten erfolgte durch Gemeinde- und sonstige Leistungen (1867 ca. 28 Mio. Mark), durch Schulgeld (ca. 8,1 Mio. Mark), sowie aus Staatsfonds (ca. 1,5 Mio. Mark). Das durchschnittliche Lehrergehalt in Preußen stieg von umgerechnet 634 Mark auf 790 Mark im Jahr 1871, in der Provinz Brandenburg von 827 auf 1.017 Mark und in Berlin von 1.240 auf 1.532 Mark. Der Anstieg der Kosten war zunächst vor allem durch die gesetzlichen Träger der Schulunterhaltungspflicht aufzubringen, die gerade auf dem Land immer stärker belastet wurden. Dort erhöhten sich die Aufwendungen für Schulgeld von ca. 3,9 Mio. auf 4,2 Mio. Mark und die Leistungen der Gemeinden bzw. gesetzlichen Träger von ca. 13,7 Mio. auf 15,7 Mio. Mark. Zur Aufbringung der Lehrergehälter wurde daher im Jahr 1867 erstmals ein Quantum von 200.000 Talern in den Staatshaushalt übernommen und dieses bereits 1869 um 100.000 Taler erhöht. In den darauffolgenden Jahren stieg der staatliche Anteil an den Schulkosten erheblich an (Preußische Statistik 101/1889, S. 14f., 58-97); zu den Lehrereinkommen siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 970, sowie BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 321 und BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 494 (Unterstützungen an Lehrer); zur Gesetzgebung siehe Schneider: Volksschulwesen, Bd. 1, hier S. 686-825 und Bd. 2, S. 111-585 zu den Schullasten bzw. Schulträgern; zur Besetzung der Lehrerstellen siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 664 und Verzeichnisse der angestellten Volksschullehrer, ebd., Nr. 692.

57 Zu den Schullasten der Gemeinden siehe Schneider: Volksschulwesen, Bd. 2, S. 164-252.

geforderte Betrag jährlich 4.250 r.; hiervon wird vom 1. Januar 1868 ab die Summe von 3.000 r. aufgebracht und verwendet; der noch fehlende Betrag soll vom Jahre 1870 ab beschafft werden. Es liegt auf der Hand, daß so beträchtliche Summen schwierig und nur durch außerordentliche Anspannung der städtischen Steuerkräfte zu beschaffen waren und es ist deshalb den meisten Städten zu diesem Behufe eine dreijährige Frist gestattet worden, so daß in diesem Jahre 1/3 des Wehrbetrages, im nächstfolgenden 2/3 desselben aufgebracht und erst vom 1. Januar 1870 ab die vollen normalmäßigen Gehälter gewährt werden.⁵⁸

Das Gesamt-Ergebniß der stattgefundenen Aufbesserung der Lehrergehälter würde dahin zusammen zu fassen sein, daß im Allgemeinen die Gehälter der städtischen Elementarlehrer in einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Weise regulirt sind; dasselbe gilt bei der Mehrzahl der Landschulstellen; obschon hier in manchem Falle die mit Rücksicht auf lokale Theuerungs-Verhältnisse wünschenswerthe Aufbesserung nicht vollständig hat gewährt werden können.

9. Communalsteuerverhältnisse der Städte.

Die anliegend allerunterthänigst überreichte Uebersicht weist in ihrer Zusammenstellung die von den Städten des diesseitigen Departements – mit Ausschluß der Stadt Berlin, in den Jahren 1862 und 1867 aufgebrachten Communalsteuern und das Verhältniß dieser letzteren zu den directen Staatssteuern inc. Mahl- und Schlachtsteuer im Jahre 1867 nach.⁵⁹

Danach stellt sich die Gesamtsumme der städtischen Gemeindesteuern pro 1862 auf 466.641 r. und

pro 1867 auf 499.641, betrug mithin im Jahre 1867 = 73% der directen Staatssteuern inc. der Mahl- und Schlachtsteuer, während die Communalsteuer-Summen des Jahres 1862 sich auf 93% der des verflossenen Jahres belief.

Nach Ausweis dieser Zusammenstellung sind von 71 Städten nur 25 mit weniger als 50% der Staatssteuern mit Communalsteuern belastet.

Die höchsten Communalsteuern werden im Verhältniß zur Staatssteuer in den Städten Niemeck, Luckenwalde, Liebenwalde, Joachimsthal, Greiffenberg, Pritzwalk, Zossen, Potsdam, Rheinsberg, Buchholz, Fehrbellin und Putlitz – die niedrigsten in Straußberg, Treuenbrietzen und Lychen aufgebracht.

58 In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die Gesamteinnahmen an Gemeindesteuern der Stadt Charlottenburg im Jahr 1871 bei 157.650 Mark lagen, doch stiegen sie entsprechend des rasanten Bevölkerungsanstiegs in den darauffolgenden Jahren stark an und betrugen im Jahr 1881 bereits fast 430.000 Mark und 1891 knapp 1,5 Mio. Mark (1914: rund 17,3 Mio. Mark), vgl. statistische Angaben in Grzywat: Infrastruktur, S. 247.

59 Siehe Anlage C; Anforderungen dieser Nachweise von Kamptz an Innere Abteilung vom 14.9.1868 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132); zur Kommunalbesteuerung der Städte siehe Schriftverkehr (bis 1873) in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 601, ebd., Nr. 566 (direkte Kommunalbesteuerung 1842-77); statistische Angaben zur Mahl- und Schlachtsteuer in einzelnen Städten des Bezirks (1867), in Blenck: Beiträge, S. 161f.; Angaben für 1869 in Herrfurth: Beiträge, S. 17-23; weitere Hinweise in Dok.-Nr. 5.

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1868

A. Hauptresultate der letzten Volkszählung vom 3. December 1867 pp. im Regierungsbezirk Potsdam.

NB. Die Zahlen der Städte sind der Uebersichtlichkeit wegen in den Columnen 3–11 mit schwarzer, die des platten Landes mit rother Dinte unterstrichen, ausgeworfen.¹

Lau- fende No.	Benennung der Kreise pp.	Zählung von 1867.				Gesamt- Bevölkerung nach der Zählung von 1864.	Hiernach ergibt sich für 1867 gegen 1864.	
		Männer.	Weiber.	incl. Militair.	in Summa.		mehr.	weniger.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1.	Prenzlau.	11.214 16.530	10.458 17.246	1.390	21.672 33.776	22.196 35.133		524 1.357
2.	Templin.	4.660 17.997	4.900 18.683	29	9.560 36.680	10.015 38.139		455 1.459
3.	Angermünde.	12.512 20.322	11.906 20.541	1.377	24.418 40.863	23.717 41.217	701	354
4.	Oberbarnim.	15.726 21.292	14.364 20.969	1.264	30.090 42.261	26.820 42.289	3.270	28
5.	Niederbarnim.	7.075 34.872	6.841 34.809	332	13.916 69.681	13.898 66.715	18 2.966	
6.	Teltow.	13.802 33.046	14.509 33.321	241	28.311 66.367	26.880 61.521	1.431 4.846	
7.	Beeskow-Storkow.	3.695 17.266	3.793 18.120	288	7.488 35.386	7.467 35.360	21 26	
8.	Jüterbog- Luckenwalde.	13.012 17.011	12.937 16.653	481	25.949 33.664	26.556 31.556	2.108	607
9	Zauch-Belzig.	9.218 24.634	9.008 24.707	469	18.226 49.341	18.508 49.499		282 158
10.	Stadt Potsdam.	23.279	19.584	6.989	42.863	42.266	597	
11.	Osthavelland.	16.737 19.988	12.865 19.495	2.032	29.602 39.483	28.347 37.815	1.255 1.668	
12.	Stadt Brandenburg.	13.433	12.083	2.001	25.516	25.967		451
13.	Westhavelland.	7.404 16.626	6.831 16.354	806	14.235 32.980	13.767 32.522	468 458	
14.	Ruppin.	13.159 25.215	12.505 25.873	1.467	25.664 51.088	26.071 51.266		407 178

1 Die in roter Tinte unterstrichenen Zahlen befinden sich jeweils in der unteren Zeile der jeweiligen Orte.

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1868

Lau- fende No.	Benennung der Kreise pp.	Zählung von 1867.				Gesamt- Bevölkerung nach der Zählung von 1864.	Hiernach ergibt sich für 1867 gegen 1864.	
		Männer.	Weiber.	incl. Militär.	in Summa.		mehr.	weniger.
15.	Ost-Priegnitz.	9.756 25.637	9.711 25.753	149	19.467 51.390	19.156 51.574	311	184
16.	West-Priegnitz.	13.135 23.739	12.586 24.031	1.097	25.721 47.770	25.493 48.537	228	767
	Summa der Städte.	187.817	174.881	21.912	362.698	357.124	8.300	2.726
	Summa des platten Landes.	314.175	316.555		630.730	623.143	12.072	4.485
	Gesamtsumme des Bezirks.	501.992	491.436		993.428	980.267	20.372	7.211
							13.161	

Lau- fende No.	Benennung der Kreise pp.	Zahl der Haus- haltungen.	Gebäude.			Bemerkungen.
			Zahl der steuer- pflichtigen Gebäude.	Zahl der steuerfreien Wohngebäude. ²	Gesamtzahl der Gebäude.	
1.	2.	10.	11.	12.	13.	14.
1.	Prenzlau.	4.470 6.395	1.932 2.972	276	4.180	
2.	Templin.	2.033 7.528	994 3.575	234	4.803	Minus durch Cholera und Auswanderung. ³
3.	Angermünde.	4.936 7.953	1.818 3.788	336	5.942	
4.	Oberbarnim.	5.987 8.056	2.345 4.175	500	7.020	Werneuchen ist Stadt geworden. Irrenanstalt nach Neustadt E/W. verlegt.
5.	Niederbarnim.	3.027 13.959	1.064 6.651	443	8.158	
6.	Teltow.	6.387 13.089	2.224 6.128	466	8.818	
7.	Beeskow-Storkow.	1.626 6.862	798 4.366	211	5.375	
8.	Jüterbog- Luckenwalde.	5.518 6.468	2.245 4.456	244	6.945	Der Flecken Zinna ist zum platten Lande übergegangen.

2 Gesamtzahl; Zeilen durch geschweifte Klammern verbunden.

3 Durch geschweifte Klammer auf Prenzlau und Templin bezogen.

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1868

Lau- fende No.	Benennung der Kreise pp.	Zahl der Haus- haltungen.	Gebäude.			Bemerkungen.
			Zahl der steuer- pflichtigen Gebäude.	Zahl der steuerfreien Wohngebäude. ²	Gesamtzahl der Gebäude.	
9	Zauch-Belzig.	4.076 9.747	2.465 7.233	314	10.012	
10.	Stadt Potsdam.	8.796	2.474	257	2.731	
11.	Osthavelland.	5.655 7.950	1.990 4.055	388	6.433	
12.	Stadt Brandenburg.	5.288	2.011			Ungünstige Fabrik- Conjuncturen.
13.	Westhavelland.	3.169 6.920	1.362 3.801	313	7.487	
14.	Ruppin.	5.506 10.596	2.557 6.462	450	9.469	Verlegung der Irrenanstalt nach Neustadt E/W.
15.	Ost-Priegnitz.	4.306 10.470	2.076 7.529	421	10.026	
16.	West-Priegnitz.	5.584 10.213	2.762 7.254	377	10.393	Auswanderung.
	Summa der Städte.	76.391	31.117	5.230	108.792	
	Summa des platten Landes.	126.206	72.445			
	Gesamtsumme des Bezirks.	202.597	103.562			

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1868

B.
Nachweisung
der

geistlichen und Schulbauten des Regierungs-Bezirks Potsdam, welche im Jahr 1868 begonnen sind und event. noch beendigt werden, wobei zu bemerken, daß sämtliche Bauten von Nebengebäuden – Wirthschaftsgebäuden auf Pfarr- und Küster- und Schulgehöften, Brunnen, Zäune pp. –, sowie alle kleineren Reparaturbauten fortgelassen sind.

Bei den Privatpatronaten läßt sich eine Nachweisung der Letzteren überhaupt nicht geben, da die betreffenden Bauten vielfach garnicht zur diesseitigen Cognition kommen.

Laufen- de No.	Name		Bezeichnung des Baues.
	des Orts.	der Superintendentur.	
			<u>A. Königlichen Patronats.</u>
1.	Cablow	Storkow	Neubau der Kirche.
2.	Eggersdorf	Strausberg	desg.
3.	Klandorf	Bernau	Neubau eines Bethauses.
4.	Nieder-Schönhausen	Berlin	Erweiterungsbau der Kirche.
5.	Rüdersdorfer Kalkgrund	Strausberg	Neubau einer Kirche.
6.	Kagel	dto.	Neubau der Kirche.
7.	Zerrenthin	Prenzlau	Neubau einer Kirchenorgel.
8.	Birkenwerder	Berlin	desgl.
9.	Linum	Fehrbellin	desgl.
10.	Herzfelde	Strausberg	desgl.
11.	Klosterfelde	Bernau	Aus- und Umbau des Pfarrhauses.
12.	Cremmen	Nauen	Neubau des Pfarrhauses.
13.	Marwitz	Spandau	Umbau des Pfarrhauses.
14.	Zinndorf	Strausberg	Neubau des Pfarrhauses.
15.	Klosterfelde	Bernau	Ausbau des Pfarrwohnhauses.
16.	Crummensee	Bernau	Erweiterungsbau des Schulhauses.
17.	Wulfersdorf	Beeskow	Neubau des Küster- und Schuletablissemments.
18.	Alt-Garz	Wusterhausen a/D.	Erweiterungsbau des Küster- und Schulhauses.

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1868

Laufen- de No.	Name		Bezeichnung des Baues.
	des Orts.	der Superintendentur.	
19.	Heegermühle	Neustadt E/W.	Neubau eines zweiten Schulhauses.
20.	Bindow	Storkow	Neubau des Schuletablislements.
21.	Stahnsdorf	dto.	Neubau des Schulhauses.
22.	Thyrow	Zossen	Neubau des Küster- und Schulhauses.
<u>B. Privat-Patronats.</u>			
23.	Carweese	Fehrbellin	Wiederaufbau des abgebrannten Pfarretablislements.
24.	Seeburg	Potsdam II.	Erweiterung des Küster- und Schuletablislements.
25.	Belzig	Belzig	Neubau des Schulhauses.
26.	Wittenberge	Perleberg	Neubau eines Schulhauses.
27.	Zepernick	Bernau	Neubau eines Pfarrhauses.
28.	Gebersdorf	Dahme	desgl.
29.	Sadenbeck	Pritzwalk	Ausbau des Pfarretablislements.
30.	Breesche ⁴	Putlitz	Instandsetzung des Thurmes und der Kirche.
31.	Brietzig	Strassburg	Neubau eines Küster- und Schulhauses.
32.	Densow	Templin	Aus- und Erweiterungsbau des Schulhauses.
33.	Brandenburg	catholisch	Instandsetzung der katholischen Kirche.

4 Vermutlich Bresch (Historisches Ortslexikon, Tl. 1, S. 99-102); siehe BLHA, Rep. 2A II WP, Nr. 347.

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1868

C. Uebersicht der

von den Städten des Regierungs-Bezirks Potsdam – excl. Berlin – in den Jahren 1862 und 1867 aufgebrauchten Communalsteuern und des Verhältnisses dieser Letzteren zu den directen Staatssteuern incl. Mahl- und Schlachtsteuer in 1867.

Lau- fen- de No.	Bezeichnung der Städte.	Communalsteuer									
		aufgebracht als								Gesamt-Summe.	
		Zuschläge zu den direkten Staats- steuern. (Mahl- und Schlachtsteuer)		Communal- Einkommensteuer.		Einzugs- und Bürgerrechts- geld.		Hundesteuer.			
		1862 r.	1867 r.	1862 r.	1867 r.	1862 r.	1867 r.	1862 r.	1867 r.	1862 r.	1867 r.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
1.	Angermünde.	420		6.960	7.658	352	200	81	90	7.813	7.948
2.	Baruth.			559	593	30	4			632	981
3.	Beelitz.			2.137	1.655	168	106			2.305+)	1.761
4.	Beeskow.			6.533	5.322	282	213	261	110	7.076+)	5.645
5.	Belzig.	570	940			241	107	31	30	842	1.077
6.	Bernau.			4.265	4.285	330	104		121	5.467	5.364
7.	Biesenthal.			1.464	1.831	102	60			1.566	1.891
8.	Brandenburg.	25.732	24.013	26.492	30.939	1.219	951	673	791	54.116	56.694
9.	Brück.		666	957+)		57	54			1.014	720
10.	Brüssow.			1.580	2.036	60	60			1.640	2.096
11.	Buchholz.			814	867	31	12		6	845	885
12.	Charlottenburg.	16.760	17.465	10.724	17.843	1.602	1.149	449	716	29.535	37.173
13.	Cöpenick.			2.060+)	13.442+)	248	266			2.308	3.708
14.	Cremmen.			3.206	750	174	92		206	3.380	1.898
15.	Dahme.		139+)	2.828	2.417	282	163	38	27	3.148	2.746
16.	Fehrbellin.			2.316	2.538	96	102	23	47	3.084	3.579
17.	Freienwalde.			6.565	7.358	357	260		110	6.922	7.728
18.	Friesack.			3.301	3.198	128	53	31	66	3.460	3.317
19.	Gransee.			1.663	2.332	187	81			1.850	2.413
20.	Greiffenberg.			1.521	1.638	72	48	23	30	1.616	1.716
21.	Havelberg.			1.685	1.881	262	135	72	77	2.019	2.093
22.	Joachimsthal.			1.481	1.842	14	27			1.495	1.869

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1868

Lau- fen- de No.	Bezeichnung der Städte.	Communalsteuer									
		aufgebracht als								Gesamt-Summe.	
		Zuschläge zu den directen Staats- steuern. (Mahl- und Schlachtsteuer)		Communal- Einkommensteuer.		Einzugs- und Bürgerrechts- geld.		Hundesteuer.			
		1862 r.	1867 r.	1862 r.	1867 r.	1862 r.	1867 r.	1862 r.	1867 r.	1862 r.	1867 r.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
23.	Jüterbog.			5.537	6.036	314	204	45	49	5.896	6.289
24.	Ketzin.			1.046	1.067	45			37	1.091	1.104
25.	Kyritz.			3.076	3.064	52	122		43	3.128	3.229
26.	Alt- Landsberg.	675	662			147	31	54	57	1.716	1.938
27.	Lenzen.			2.351	2.680	129	120	38	36	2.518	2.836
28.	Lieben- walde.			3.959	3.121	109	89			4.068	3.210
29.	Lindow.	195		2.181	1.875	54	42			2.430	1.917
30.	Lucken- walde.			12.521	17.901	645	385	108	189	13.274	18.475
31.	Lychen.			712	569	60	93	19	17	791	679
32.	Meyenburg.			2.256	2.334	24	14			2.280	2.348
33.	Mitten- walde.	94+)	95+)	2.567	2.706	115	41			2.776	2.842
34.	Nauen.			7.823+)	6.547	219	120	106	139	8.148	6.806
35.	Neustadt a/D.			1.624	1.569	36	30	19	39	1.679	1.629
36.	Neustadt E/W.			7.549+)	6.978	414	367	141	160	8.104	7.505+)
37.	Niemegk.	553	524	1.097	1.113	200	293			1.850	1.930
38.	Oderberg.			3.584	3.497	125	87	34	31	3.743	3.615
39.	Oranien- burg.			4.807	3.944	242	128	115	124	6.537	5.586
40.	Perleberg.			6.179	6.192	1.149+)	444			7.328	6.636
41.	Potsdam.	41.562	46.281	30.520+)	35.051+)	1.577	458	1.258	1.616	76.016	84.763
42.	Prenzlau.	11.698	10.606	14.462	18.633	1.026	982	147	150	28.278	24.967
43.	Pritzerbe.			592	1.443	40	12	17	18	1.187	2.100
44.	Pritzwalk.			5.185	7.820	447	430		76	6.802	10.211
45.	Putlitz.			1.501	2.389	91	24			1.592	2.413
46.	Rathenow.	7.445	7.846			365	473	89	172	7.899	8.491
47.	Rheinsberg.			2.431+)	2.880+)	42	50			2.473	2.930
48.	Rhinow.			983	955	40	13			1.023	968

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1868

Lau- fen- de No.	Bezeichnung der Städte.	Communalsteuer									
		aufgebracht als								Gesamt-Summe.	
		Zuschläge zu den directen Staats- steuern. (Mahl- und Schlachtsteuer)		Communal- Einkommensteuer.		Einzugs- und Bürgerrechts- geld.		Hundesteuer.			
		1862 r.	1867 r.	1862 r.	1867 r.	1862 r.	1867 r.	1862 r.	1867 r.	1862 r.	1867 r.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
49.	Alt-Ruppin.			1.918	1.947	123	52			2.041	1.999
50.	Neu-Ruppin.	8.773	9.936	12.397	10.906	270		223	202	21.764	21.133
51.	Schwedt.	4.621	4.705	8.788	7.970	402	219	111	90	13.922	12.984
52.	Spandau.	13.408	21.648	8.105	11.509	810	395	181	352	22.504	33.904
53.	Storkow.			1.584	1.790	81	15	16	25	1.681	2.060
54.	Strasburg.		1.988	5.850	2.992	150	122	43	37	6.043+)	5.139
55.	Strausberg.					407	156	50	85	457	241+)
56.	Teltow.			1.541	1.604	71	72			1.612	1.676
57.	Templin.			2.314	2.387	142	160	20	30	2.476	2.577
58.	Trebbin.			2.200	2.400	99	107		28	2.299	2.535
59.	Teupitz.			270	280	17	6			287	286
60.	Treuen- brietzen.					556	456			556	456
61.	Vierraden.			2.652	2.501	20	5		20	2.672	2.526
62.	Werder.	430	2.725			236	150		52	666	2.927
63.	Werneu- chen.			696	913		17			696	930
64.	Wilsnack.			1.965	2.020	126	60	15	22	2.106	2.102
65.	Witten- berge.			6.371	7.819	485	309			6.856	8.128
66.	Wittstock.	4.616	877	2.320	3.174	680	382	124	155	9.766	7.985
67.	Wrietzen.	5.006	5.197	5.128	5.464	390	309		221	13.154	14.227
68.	Wuster- hausen a/D.	1.237	2.110	1.637		135	60			3.009	2.170
69.	Zehdenick.			2.905	2.844	211	182	42	52	3.158	3.078
70.	Zinna.			714	690	6	28			720	718
71.	Zossen.	62	78	3.200	3.780	174	227		52	3.436	4.137
	Summa:	143.857	158.501	286.199	308.631	19.592	12.788	4.697	6.794	466.641	499.637

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1868

Lau- fen- de No.	Bezeichnung der Städte.	Gesamt- betrag der directen Staats- steuern incl. Mahl- und Schlacht- steuer r.	Verhältniß der Communal- steuern (Colonne 12) zu den Staats- steuern in %	Verhältniß der Communal- steuern de 1862 zu denen 1867 in % nach Colonne 11 und 12	Bezeichnung der besonderen sub 5 bis 10 nicht gedachten, aber unter 11 und 12 mitbegriffenen Communalsteuern und ihrer Beträge.	Bemerkungen. Erklärung besonders auffälliger Differenzen des Betrages der Communalsteuern de 1862 u. 1867 etc.
1.	2.	13.	14.	15.	16.	17.
1.	Anger- münde.	13.311	60	98		
2.	Baruth.	2.821	34	64	Schulbeträge 1862: 43, 1867: 384 r.	
3.	Beelitz.	4.488	39	131		+) 1862: Staatsgrundsteuer aus Communalsteuern bezahlt.
4.	Beeskow.	6.540	86	125		+) 1862: Schulbeiträge erhoben., 1867 Schulgeld.
5.	Belzig.	3.850	28	78		
6.	Bernau.	15.796	34	102	Schulgeld 1862: 87 r., 1867: 854 r.	
7.	Biesenthal.	2.590	73	89		
8.	Branden- burg.	66.663	85	95		
9.	Brück.	1.804	40	141		+) alte Communalsteuer.
10.	Brüssow.	3.317	63	78		
11.	Buchholz.	753	104	95		
12.	Charlotten- burg.	39.270	95	79		
13.	Cöpenick.	5.390	69	62		+) Servis, Kriegssteuern, Armengeld, und Kreischausseesteuer +“) incl. 122 1/2 r. Kreischausseesteuer.
14.	Cremmen.	5.250	36	178	Schulgeld jährlich p.p. 850 r.	
15.	Dahme.	5.721	48	115		+) Chausseesteuer.
16.	Fehrbellin.	3.284	103	86	Schulgeld 1862: 649, 1867: 892 r.	
17.	Freien- walde.	9.091	85	90		
18.	Friesack.	4.116	80	104		
19.	Gransee.	5.890	41	76		
20.	Greiffen- berg.	1.406	122	94		
21.	Havelberg.	6.294	33	96		

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1868

Lau- fen- de No.	Bezeichnung der Städte.	Gesamt- betrag der directen Staats- steuern incl. Mahl- und Schlacht- steuer r.	Verhältniß der Communal- steuern (Colonne 12) zu den Staats- steuern in %	Verhältniß der Communal- steuern de 1862 zu denen 1867 in % nach Colonne 11 und 12	Bezeichnung der besonderen sub 5 bis 10 nicht gedachten, aber unter 11 und 12 mitbegriffenen Communalsteuern und ihrer Beträge.	Bemerkungen. Erklärung besonders auffälliger Differenzen des Betrages der Communalsteuern de 1862 u. 1867 etc.
1.	2.	13.	14.	15.	16.	17.
22.	Joachims- thal.	1.527	122	80		
23.	Jüterbog.	8.857	73	94		
24.	Ketzin.	3.159	34	98		
25.	Kyritz.	7.280	44	96		
26.	Alt- Landsberg.	4.489	43	87	Schulgeld 1862: 840, 1867: 1.188 r.	
27.	Lenzen.	6.414	44	89		
28.	Lieben- walde.	2.641	122	127		
29.	Lindow.	3.543	54	126		
30.	Lucken- walde.	14.320	129	72		
31.	Lychen.	5.790	11	116		
32.	Meyenburg.	2.650	88	97		
33.	Mitten- walde.	7.821	36	98		++) zu Kreischauseebauten.
34.	Nauen.	13.082	52	120		+) incl. 991 r. Real- Communalabgabe, die nach Eintritt der Staatsgrundsteuer fortgefallen.
35.	Neustadt a/D.	2.159	75	103		
36.	Neustadt E/W.	11.855	63	108		+) incl. 944 r. Realsteuer +') Fortfall der Grundsteuer pp. aus Stadthaushalt.
37.	Niemegk.	1.405	137	96		
38.	Oderberg.	5.570	65	104		
39.	Oranien- burg.	6.545	85	117	Schulgeld 1862: 1.373, 1867: 1.390 r.	
40.	Perleberg.	14.215	47	110		+) wurde 1862 von vielen früher Angezogenen nachträglich erhoben.

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1868

Lau- fen- de No.	Bezeichnung der Städte.	Gesamt- betrag der directen Staats- steuern incl. Mahl- und Schlacht- steuer r.	Verhältniß der Communal- steuern (Colonne 12) zu den Staats- steuern in %	Verhältniß der Communal- steuern de 1862 zu denen 1867 in % nach Colonne 11 und 12	Bezeichnung der besonderen sub 5 bis 10 nicht gedachten, aber unter 11 und 12 mitbegriffenen Communalsteuern und ihrer Beträge.	Bemerkungen. Erklärung besonders auffälliger Differenzen des Betrages der Communalsteuern de 1862 u. 1867 etc.
1.	2.	13.	14.	15.	16.	17.
41.	Potsdam.	77.280	110	89	Wildpretsteuer 1862: 958, 1867: 1.254 r. Nachtigallsteuer [1862]: 8, [1867]: 10 r. Musiksteuer [1862]: 133, [1867]: 93 r. Summa 1099, [1867]: 1.357 r.	
42.	Prenzlau.	40.961	60	113		In Colonne 16 gehörig: Kriegsschuldensteuer 1862: 737, 1867: 355 r. Wildpretsteuer: [1862]: 208, [1867]: 241 r.
43.	Pritzerbe.	3.380	62	57	Schulgeld 1862: 538, 1867: 627 r.	
44.	Pritzwalk.	8.842	115	67		dto: Schulgeld 1862: 1170, 1867: 1.885 r.
45.	Putlitz.	2.396	101	66		
46.	Rathenow.	9.158	93	93		
47.	Rheinsberg.	2.714	108	84	+) incl. jährlich 174 r. Kriegsschuldensteuer und 277 r. Kreischausseesteuer.	
48.	Rhinow.	1.229	79	106		
49.	Alt-Ruppin.	3.090	65	102		
50.	Neu-Ruppin.	23.992	88	102	Fixirte Gartensteuer p.a. 17 r. [Fixirte] Viehsteuer 1862: 84 r. 1867: 72 r.	
51.	Schwedt.	15.936	81	107		
52.	Spandau.	56.408	60	66		
53.	Storkow.	5.460	37	81	Kreiscommunalsteuer 1867: 230 r.	
54.	Strasburg.	10.545	48	117		+) 1862 frühere Grundsteuer mit enthalten.
55.	Strausberg.	6.327	4	190		+) durch Fortfall der Einzugssteuern.
56.	Teltow.	2.530	66	96		
57.	Templin.	7.395	33	96		
58.	Trebbin.	2.846	89	90		

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1868

Lau- fen- de No.	Bezeichnung der Städte.	Gesamt- betrag der directen Staats- steuern incl. Mahl- und Schlacht- steuer r.	Verhältniß der Communal- steuern (Colonne 12) zu den Staats- steuern in %	Verhältniß der Communal- steuern de 1862 zu denen 1867 in % nach Colonne 11 und 12	Bezeichnung der besonderen sub 5 bis 10 nicht gedachten, aber unter 11 und 12 mitbegriffenen Communalsteuern und ihrer Beträge.	Bemerkungen. Erklärung besonders auffälliger Differenzen des Betrages der Communalsteuern de 1862 u. 1867 etc.
1.	2.	13.	14.	15.	16.	17.
59.	Teupitz.	489	58	100: 100		
60.	Treuen- brietzen.	9.077	5	124		
61.	Vierraden.	2.906	87	106		
62.	Werder.	5.323	55	23		
63.	Werneu- chen.	2.824	33	75		
64.	Wilsnack.	2.922	72	100: 100,2		
65.	Witten- berge.	9.688	83	84		
66.	Wittstock.	11.289	43	196	Grundsteuer 1862: 2.026, 1867: 397 r.	Neue letztere Communal- Grundsteuer.
67.	Wrietzen.	18.047	73	92	Schulsteuer 1862: 2.630, 1867: 3.036 r.	
68.	Wuster- hausen a/D.	5.554	39	138		
69.	Zehdenick.	5.003	61	103		
70.	Zinna.	2.110	34	100,3		
71.	Zossen.	3.630	114	83		
	Summa:	684.912	73	93		

Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1868

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15846, Bl. 317-332, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das vierte Quartal 1868". Ohne Präsentatum, ad Acta 18.2.1869. Journalnummer P.S. 141. Regierungsvizepräsident von Kamptz.

Landeskultur – Schädliche Naturereignisse – Handel und Verkehr: Zollanschluss der Großherzogtümer Mecklenburg, Verbreitung der Wasserpest – Öffentliche Bauten: Kanalisierung der Bredereicher Havel und Stromregulierungen, Salzbohrversuche in Sperenberg – Domänen und Steuern: Verpachtungen, Steuerveranlagung, Grundsteuerentschädigungsgesetz – Militärangelegenheiten – Öffentliche Stimmung – Kommunale Verhältnisse – Finanzverhältnisse der Stadt Berlin

Eurer Königlichen Majestät

beehre ich mich den vorgeschriebenen Zeitungsbericht für das 4te Quartal v. J. nachstehend allerunterthänigst zu erstatten.

1. Landeskultur.

Die in den letzten Monaten des verflossenen Jahres vorherrschend milde, feuchte und mit wenigem Frost verbundene Witterung war für die Winterbestellung des Ackers sehr günstig, und es stehen die Saaten fast durchweg im üppichten Wachsthum, so daß sie auf manchen Feldern bereits von Schaafen behütet worden sind.¹

Es ist danach Hoffnung auf eine gute Erndte in diesem Jahre vorhanden.²

In den Preisen der Lebensmittel sind erhebliche Veränderungen nicht eingetreten.³

Der Gesundheitszustand der Haustihere ist im Allgemeinen als ein guter zu bezeichnen.⁴

1 Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 31.12.1868: "Die Witterung war während der letzten drei Monate, mit Ausnahme einiger Tage im Monat November, an welchen Frost eingetreten war, milde, dabei aber sehr regnerisch und in ungewöhnlich hohem Grade stürmisch" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 311, Konzept); Zeitungsbericht von Arnim (Templin) vom 31.12.1868 (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, Konzept, unfol.); zu den Witterungsverhältnissen im Herbst 1868 und den Einflüssen auf den Saatenstand siehe General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Köhne für den Zeitraum April 1868 bis März 1869 vom 15.7.1869 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); die in Berlin gemessenen Temperaturwerte lagen im Dezember zeitweise noch bei über 11 Grad (Preußische Statistik 19/1869, S. 17-22).

2 Ebd. 22/1870, S. 88.

3 Angaben ebd., S. 205-229; durchschnittliche Marktpreise von Berlin und Brandenburg/H., in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 9 (1869), S. 263-269; Amtsblatt 1868, S. 356, 380-382, 394f., 400; ebd. 1869, S. 15; im Kreis Westhavelland gingen die Preise für Getreide und Kartoffeln etwas zurück, siehe von Bredow vom 31.12.1868: "Bei der milden Witterung, welche die Fortsetzung mancher Arbeiten zuläßt, welche gewöhnlich während dieser Jahreszeit ruhen mußte, und bei den mäßigen Preisen der nothwendigsten Lebensmittel, gestellt sich die Lage der arbeitenden Klasse günstiger, als sie sonst im Winter zu sein pflegt" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 311).

4 Der Departementstierarzt Köhne führte dies auf das gute Herbstwetter und günstige Futterverhältnisse zurück. Erst im Dezember kam es zu einer leichten Vermehrung der Haustierkrankungen (General-Veterinärbericht vom 15.7.1869, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389).

2. Schädliche Natur-Ereignisse.

Seit Jahren sind nicht so verheerende Stürme beobachtet worden, wie sie das Jahr 1868, das sich überhaupt durch eine anomale Witterung auszeichnete, gebracht hat.⁵

Bereits der Anfangs Februar v. J. herrschende Sturm, und sodann der Orkan in der Nacht vom 8. zum 9. März v. J. haben große Beschädigungen angerichtet. Sie wurden jedoch an Intensität fast von den Orkanen am 7. December v. J. und in der Nacht vom 28. zum 29. dess. Mts. übertroffen. Außer einer größeren Zahl von Gebäuden, namentlich Ställen und Scheunen, welche durch die Gewalt dieser Stürme in sich zusammenstürzten, sind wiederum außerordentliche Verheerungen in den Forsten angerichtet, wo die stärksten Bäume entwurzelt worden sind.⁶

Soweit sich der verursachte Schaden nach den bis jetzt eingegangenen Specialberichten der Oberförster übersehen läßt, sind in den Königlichen Forsten des diesseitigen Regierungsbezirks gegen 28.000 Klafter Derbholz vom Winde geworfen resp. gebrochen worden.⁷

Der Sturm am 7. December hat hauptsächlich nur die südlichen Theile des Bezirks, namentlich die Oberförstereien Dippmannsdorf und Scharfenbrück betroffen. Viel bedeutender ist der Schaden, welchen jener zweite Sturm in den im nördlichen Theile des Regierungsbezirks gelegenen Forsten, namentlich in den Oberförstereien Zechlin, Menz, Neuendorf, Neu-Glienicke, Himmelpfort, Lüdersdorf, Zehdenick, Alt-Ruppin, Gramzow, Reiersdorf, Glambeck, Grimnitz und Gross-Schönebeck angerichtet hat.⁸

Wegen schleuniger Aufarbeitung und angemessener Verwerthung der Windbruchhölzer sowie wegen entsprechender Einschränkung der Hauungen in den pro 1869 genehmigten Jahresschlägen sind von dem Finanzministerium resp. der Regierung die erforderlichen Anordnungen sofort getroffen worden.⁹

3. Handel und Verkehr.

Zu den für die Verkehrsverhältnisse des Regierungsbezirks bedeutsameren Ereignissen des verflossenen Jahres zählt unstreitig der mit dem 11. August v. J. erfolgte Beitritt der Großherzogthümer Mecklenburg zum Zollverein.

Die unmittelbare Folge dieses Zollanschlusses ist gewesen, daß die diesseitige Landesgrenze gegen Mecklenburg in einer Ausdehnung von circa 50 Meilen aufgehört hat, Zollvereinsgrenze zu sein, und damit vollständig freier Verkehr nicht nur von und nach

5 Zu den Witterungsverhältnissen im Jahr 1868 siehe Preußische Statistik 19/1869, passim.

6 Siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 31.12.1868: "Die heftigen Stürme haben vielfachen Schaden in den Forsten und an Gebäuden angerichtet, auch Unglücksfälle zur Folge gehabt, namentlich ist in einem Dorfe des Kreises ein Mann von einem durch den Sturm abgerissenen Zweige eines Baumes erschlagen worden" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 311).

7 Siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3578 (Windbruchschäden).

8 Nachweise für Grimnitz, ebd., Nr. 7966, Lüdersdorf, ebd., Nr. 12664 und Himmelpfort, ebd., Nr. 9864.

9 Wegen der zügigen Verwertung der geworfenen oder gebrochenen Hölzer wurde durch Reskript des Finanzministers vom 27.12.1868 die Einschränkung des Holzeinschlags für das Jahr 1869 angeordnet. Bereits begonnene Hauungen sollten auf das "unbedingt Nothwendige" beschränkt oder ganz eingestellt werden (Geh. Oberregierungsrat Schultze an sämtliche Oberförster vom 28.12.1868 und 4.1.1869, ebd., Nr. 2999, unfol.).

Mecklenburg, sondern auch in dem früher bestandenen, im Verhältniß zur Länge der Grenze ungemein ausgedehnten diesseitigen Grenzbezirk hergestellt ist.¹⁰

Sieht man von dem singulären Umstande ab, daß einstweilen noch die Elbe auf der circa 4 1/2 Meilen langen Strecke von Wittenberge bis Garz unterhalb Lenzen als Ausland gilt, und demgemäß das diesseitige Elbufer auf der bezeichneten Strecke als Auslandsgrenze angesehen werden muß,¹¹ so liegt die Sache gegenwärtig thatsächlich so, daß mit dieser nicht in's Gewicht fallenden Beschränkung der Regierungsbezirk Potsdam zur Zeit in seiner gesammten Ausdehnung zollrechtlich Binnenland bildet.

Nachdem mit dem 11. August v. J., als dem Tage des Anschlusses, inzwischen der freie Verkehr bereits für diejenigen Gegenstände hergestellt war, welche der Nachversteuerung in Mecklenburg nicht unterlagen, ist mit dem 19. September v. J., als dem Tage der Beendigung des Nachsteuer-Revisionsgeschäftes, der völlig freie Verkehr zwischen Mecklenburg und den übrigen Staaten des Zollvereins eingetreten. Mit demselben Tage ist die diesseitige Grenzbewachung von der Landesgrenze zurückgezogen und im vormaligen Grenzbezirk eine neue Aemter-Organisation in's Leben getreten, bezüglich deren hier bemerkt werden mag, daß die Hauptzollämter Warnow und Gransee, an dessen Stelle in Neu-Ruppin ein Hauptsteueramt ohne Niederlage neu errichtet, ferner die Neben-Zollämter I. Wendisch-Warnow, Wolfshagen, Lychen, Wittstock, Rheinsberg, Zechlin, Lenzen, Putlitz, Zehdenick, Strassburg, Fürstenwerder, Ravensbrück und Bredereiche, sowie die Bahnhofszollexpedition zu Wittenberge aufgehoben und die Obercontrolbezirke zum großen Theil anderweit regulirt worden sind.¹²

Sobald in Hamburg, das inzwischen mit dem größern Theile seines Gebietes ebenfalls dem Zollvereine beigetreten ist, die projectirte Zollabfertigungsstelle errichtet sein wird, – was zweifelsohne noch im Laufe dieses Sommer zu gewärtigen ist, – wird die Elbe auch auf der diesseitigen Strecke von Wittenberge bis Garz aufhören, Ausland zu sein, und damit die zur Zeit noch in Wittenberge wasserwärts stattfindende Grenzeingangsabfertigung nach Hamburg verlegt werden.¹³

Durch die Beseitigung des Grenzbezirks gegen Mecklenburg sind die Bewohner des ersteren von einem langjährigen und offenbar sehr fühlbar gewesenen Drucke befreit worden, und es steht zu gewärtigen, daß sich nunmehr binnen Kurzem hinüber und herüber ein reger Verkehr entwickeln und beiden Theilen zum Vortheil gereichen wird.

10 Zum Handelsverkehr mit den mecklenburgischen Ländern siehe BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3340; siehe bereits Dok.-Nr. 3 und 4.

11 Aktenvermerk: "Meo nomine im Allerh. Auftrage bei der Regierung in Potsdam nachzufragen. vMühler 10/2.69".

12 Die beiden mecklenburgischen Großherzogtümer hatten durch den im August 1868 erfolgten Beitritt zum Zollverein ihre Zoll- und Handelsbefugnisse gemäß § 35 der Verfassung des Norddeutschen Bundes übertragen (Hahn: Geschichte, S. 182f.).

13 Am 31. Oktober wurde die Einrichtung eines Hauptzollamtes in Hamburg vereinbart, das als Grenz-Ein- und Ausgangsamt des Zollvereins für den Verkehr auf der Oberelbe fungierte und der Königl. Provinzialsteuere direktion für Schleswig-Holstein unterstellt war (Preußisches Handelsarchiv, Nr. 46 vom 13.11.1868, S. 605f.; Amtsblatt 1868, S. 378). Der Beitritt Hamburgs zum Zollverein erfolgte gemeinsam mit Bremen jedoch erst im Jahr 1888, weil die Hansestädte an dem Verlust ihrer Zollfreiheit und den vermeintlich höheren Einnahmen nicht interessiert waren (Hahn: Geschichte, S. 187f.); Verordnung zur Aufhebung des gemeinschaftlichen Elbzollamtes in Wittenberge vom 11. November, in Amtsblatt 1868, S. 364.

Abgesehen davon ist es für die Verhältnisse des Regierungsbezirks jedenfalls als ein hoher Gewinn anzusehen, daß der Verkehr nach den Küsten hin durch Zollschranken nicht mehr gehemmt und mit der Ost- wie der Nordsee die unmittelbare Verbindung hergestellt. –

Der Schifffahrtsverkehr wurde im Sommer v. J. durch die ganz ungewöhnlich niedrigen Wasserstände stark beeinträchtigt; jedoch sind durch die umsichtigen und kräftigen Maßregeln der Localbaubeamten eigentliche Stockungen desselben verhütet worden.¹⁴

Auch die so genannte Wasserpest hat an vielen Orten die Schifffahrt erheblich benachtheiligt und die Vorfluths-Interessen geschädigt.

Die Verbreitung dieser dunkelgrünen, zierlichen, dünnstenglichen Wasserpflanze (*Elo-dea canadensis*, auch *Anacharis alsinastrium* und *Tropperoria pestifera* genannt), welche zwar am besten in ruhigen, gut belichteten Gewässern mit schlammigem Untergrunde, jedoch auch in mäßiger Strömung und selbst in klarem Brunnenwasser gedeiht, erfolgt nicht durch Verstreuung ihres Samens, sondern dadurch, daß jedes, noch so kleine Zweigtheilchen in kürzester Zeit neue Wurzeln schlägt und neue Stengel treibt. Nach den durch den verstorbenen Hof-Garten-Director Lenné¹⁵ angestellten Ermittlungen soll die Pflanze mit amerikanischen Bauhölzern, an denen sie hängen geblieben, in England und Schottland eingeschleppt sein, wo sie sich ebenso, wie jetzt hier, sehr rasch über viele schiffbare Flüsse und Schifffahrts-Canäle verbreitet hat. Vor etwa 13 Jahren wurde sie durch den damaligen Ober-Gärtner der Augustin'schen Gärtnerei an der Wildpark-Station bei Potsdam aus dem botanischen Garten zu Breslau in das dortige Aquarium eingeführt; wie sie aber von dort in die Gewässer von Charlottenhof gelangt ist, wo sie sich zunächst als Unkraut in Menge zeigte, hat nicht mit Sicherheit festgestellt werden können.¹⁶

Von den Gewässern Charlottenhofs aus hat sich die Pflanze, in den ersten Jahren un bemerkt, in erstaunlicher Schnelligkeit über sämmtliche mit jenen Gewässern in Verbindung stehende Wasserläufe von Sans-souci und in die Havel hinein verbreitet, und selbst in weit davon entfernten Wasserbecken, welche durch drei Fuß hohe Wehre von einander getrennt sind, hat sie von den tiefer gelegenen nach den höher gelegenen Eingang gefunden. Seit dem Jahre 1867 hat sie sich endlich auf dem ganzen Laufe der Havel von der mecklenburgischen Grenze bis zu ihrer Einmündung in die Elbe und auf allem mit der Havel in Verbindung stehenden Canälen, dem Finow- und Wehrbelliner Canale, den Templiner und

14 Am 7. November wurde der Finow- und der Werbellinkanal sowie die Havel oberhalb von Zehdenick für die Schifffahrt gesperrt (ebd., S. 361); zu den Pegelständen an Spree und Havel, ebd., S. 337, 363, 400; ebd. 1869, S. 22; dazu auch BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1560 und 1561.

15 Peter Joseph Lenné (1789-1866), 1824/28 Gartendirektor in Sanssouci, 1853 Mitglied der Preussischen Akademie der Künste, 1854 preussischer General-Gartendirektor, 1858 Ehrenbürger Potsdams (NDB, Bd. 14, S. 211-213).

16 Die sog. "Kanadische Wasserpest", eine ursprünglich in Nordamerika und dort besonders in Kanada beheimatete Pflanze, trat in Europa erstmals 1817 in Irland auf und siedelte sich wahrscheinlich 1859 in Berlin an, von wo sie sich über die Gewässer der Umgebung und schließlich in ganz Mitteleuropa ausbreitete. Durch ihre bis zu 3 Meter langen Triebe begann sich das Wasser insbesondere in den seichten Havelarmen aufzustauen, so dass die robusten Pflanzen zu einem Hindernis für Schifffahrt und Fischfang wurden. Außerdem behinderte die Pflanze wahrscheinlich die Vorflut in den Überschwemmungsgebieten entlang der Havel, da zum einen der Grundwasserspiegel mit dem Stand der Havel zusammenhing und die landwirtschaftlichen Flächen länger und stärker von Überschwemmungen heimgesucht wurden. Insbesondere der Havelabschnitt zwischen Oranienburg und Pinnower Schleuse war stark betroffen (Gudermann: Morastwelt, S. 354-357); siehe auch Amtsblatt 1869, S. 1.

Lychener Gewässern, auf der Spree und ihren Seitenstraßen, namentlich auf dem Spandauer Canale, auf dem Dämritz- und Müggel-See und selbst auf der Elbe bei Neu-Werben, im Wittenberger Hafen, sowie auf der Karthane und Stepnitz gezeigt und, begünstigt durch den heißen Sommer v. J., zum Theil das gesammte Profil dieser Wasserstraßen erfüllt.

Die zur Beseitigung der Wasserpest erforderlichen Räumungsarbeiten haben unter diesen Umständen eine unerwartet große Ausdehnung genommen und viele Kosten verursacht, und es bleibt immerhin für die davon betroffenen Gemeinden wie für die Staats-Verwaltung keine leichte Aufgabe, alle durch die Verbreitung des Uebels aus den verschiedensten Kreisen laut werdenden Klagen zu beseitigen, so lange es nicht gelingt, die Verwerthung des Krautes für Dungzwecke allgemeineren Eingang, als bisher, bei dem landwirthschaftlichem Publikum zu verschaffen, wenn man erwägt, daß z. B. die Auskrautung des Spandauer Canales auf eine Länge von etwa 1 1/2 Meilen in den letzten 3 Monaten, excl. der Anschaffung der dazu erforderlichen Prahme, mehr als 2.500 r. gekostet hat, wofür circa 1.000 Schachtruthen Krautmasse gewonnen, jedoch nur zum kleineren Theile zu Dungzwecken verwendet wurden, weil die Wirkung des Krautes als Dungstoff gegenüber dem Aufwande an Abfuhrkosten zu gering angeschlagen wurde.

4. Oeffentliche Bauten.

Zur Verbesserung der Schifffahrt sind im verflossenen Jahre im diesseitigen Regierungsbezirk folgende Bauten theils neu in Angriff genommen theils fortgesetzt:

1., Die Kanalisierung der Bredereicher Havel, nämlich der Havel von der Mühle und der Schifffahrtsschleuse zu Bredereiche bis zur Einmündung des Templiner Wassers.

Die Schifffahrt mit beladenen Fahrzeugen ist hier wegen der in Folge des starken Gefälles sehr geringen Wassertiefe nur mittelst des Freiwassers möglich, welches der Müller ganz nach seinem Belieben und gegen eine sehr hohe Vergütung wöchentlich während einiger Tage zu geben pflegt. Die zur Beseitigung dieser die Schifffahrt im höchsten Grade beeinträchtigenden Uebelstände beschlossene Kanalisierung der Bredereicher Havel mittelst dreier Schleusen ist im Jahre 1866 begonnen, 1867 fortgesetzt und 1868 bis auf geringfügige Nebensachen beendet worden, so daß im künftigen Frühjahr die Schleusen in Betrieb gesetzt werden können.¹⁷

2., Die Senkung des Unterdrempels in der Schifffahrtsschleuse zu Bredereiche. Sie steht mit der unter No. 1 bezeichneten Kanalisierung im Zusammenhange, ist nach dem Schlusse der Schifffahrtsperiode von 1868 begonnen, und wird im Laufe dieses Winters beendet werden.¹⁸

3., Die Erbauung einer neuen Schifffahrtsschleuse in der Dahme zu Neue Mühle bei Königs-Wusterhausen, veranlaßt durch die zu hohe Lage der Drempel in der vorhandenen Schleuse, ist im Herbst 1868 begonnen, und wird so kräftig betrieben, daß ihre Beendigung zum 1. Juni 1869 in Aussicht steht.

17 Die in den Jahren 1866-69 erfolgte Regulierung und Begradigung der Havel zwischen Fürstenberg und Zehdenick ermöglichte die intensivere Nutzung der oberen Havel für den Gütertransport besonders nach und von Berlin, siehe im Zusammenhang Uhlemann: Berlin, S. 167-170; Teubert: Binnenschifffahrt, S. 88f.; siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2464 und 2465; GStA PK, I. HA Rep. 87 F, Nr. 3772.

18 Zu den Reparaturen an der Bredereicher Schleuse siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2786.

Die alte Schleuse wird zu einer – jetzt fehlenden – Freiarche eingerichtet werden.¹⁹

4., Seit mehreren Jahren ist man bestrebt, die Schiffbarkeit der Spree und der Havel so zu verbessern, daß bei kleinstem Wasser die Spree zwischen Fürstenwalde und dem Dämeritz-See 2 1/2 bis 3 und zwischen Berlin und Spandau 4 Fuß, sowie die Havel von Pinnow bis zu ihrer Mündung in die Elbe 4 Fuß Fahrtiefe hat. Auch im vorigen Jahre sind zu diesem Zwecke mehrere ziemlich ausgedehnte Stromregulirungsbauten, sämmtlich mit gutem Erfolge, ausgeführt, nämlich in der Spree bei Hangelsberg, Moabit und Charlottenburg, in der Havel bei Jedderitz und an der Mündung.²⁰

Eine Vermehrung oder Verlängerung der Schifffahrtsstraßen im Bezirke hat im letzten Jahre nicht stattgefunden.²¹

Die laufenden Unterhaltungsarbeiten an den Wasserstraßen und ihrem Zubehör, namentlich die Instandsetzungen und Erneuerungen der Buhnen, Molen, Uferdeckwerke, Schleusen, Archen, Brücken pp., die Vertiefung seichter Stellen durch Baggerung und die Krautungen sind in der üblichen Weise, aber trotz der Beschränkung auf das dringend Nöthige in solchem Umfange ausgeführt, daß der dazu bestimmte etatsmäßige Fonds hat stark überschritten werden müssen.²²

Was den Zustand des öffentlichen Wegebaues betrifft, so sind die Kreischausseen von Belzig nach Treuenbrietzen und von Belzig nach Reetz nunmehr vollendet und dem Verkehr übergeben.²³ Ebenso ist die Landstraße von der Stadt Strausberg nach dem Dorfe Hohenstein fertig chaussirt.²⁴

In Angriff genommen sind der schon seit längerer Zeit projectirte Bau einer Kreischaussee von Teltow über Stahnsdorf nach Potsdam, sowie die Kreischaussee von Neustadt a/D. nach Hohenofen.²⁵

Ein weiterer Chausseebau auf Kosten des Kreises ist von Belzig über Brück in der Richtung auf Potsdam in Aussicht genommen; für den Westhavelländischen sowohl wie für den Osthavelländischen Kreis haben die Stände die Herstellung eines Chausseenetzes beschlossen, wodurch dem bisherigen Mangel guter Communicationswege für alle Theile beider Kreise abgeholfen werden wird.²⁶

19 Schriftverkehr (1868-71), ebd., Nr. 2328; zum Bau von Schleusen in der Dahme (1865-72), ebd., Nr. 2316 und 2317; Stauwerke und Wehre (1867-74), ebd., Nr. 2298.

20 Schriftverkehr zur Regulierung der Havelmündung (1857-76), ebd., Nr. 1683 und Nr. 2700 (bis 1867), sowie zur Regulierung der Havel unterhalb von Pinnow (Akte bis 1867), ebd., Nr. 2623; zu den Regulierungen der Spree von Berlin bis zur Havel (bis 1870/82), ebd., Nr. 3355 und 3356; Regulierung der Oberspree, ebd., Nr. 3365 (bis 1869); zur Räumung der Spree, ebd., Nr. 3343 und 3344 (Akten bis 1874/81).

21 Statistisches Material über den Schifffahrtsverkehr auf den märkischen Wasserstraßen ab 1871, ebd., Nr. 4455/1.

22 Übersichten über Ausgaben aus den Wasserbaufonds, ebd., Nr. 1512.

23 Innere Abteilung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1867/68 vom 19.1.1869 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 434, Konzept, unfol.).

24 Ebd., Nr. 607.

25 Zur Finanzierung siehe Innere Abteilung an Handelsministerium vom 19.1.1869 (ebd., Nr. 434).

26 Der Kreistag in Rathenow beschloss am 28. Oktober den Aufbau eines Chausseenetzes im Umfang von insgesamt 12 Meilen, die Finanzierung sollte durch eine Anleihe gewährleistet werden (Zeitungsbericht von Bredow vom 31.12.1868, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 311); siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 728 (Westhavelland), ebd., Nr. 608 (Osthavelland).

Der Bau der Berlin'er Bahnhof-Verbindungsbahn wird fortgesetzt gefördert, und werden dabei auch gegen 120 Detinirte der Landarmen- und Arbeits-Anstalt zu Strausberg beschäftigt.²⁷ Ebenso wird in der Nähe von Rathenow an der Eisenbahn von Berlin nach Lehrte lebhaft gebaut.²⁸

Von Kirchenbauten Königlichen Patronats sind im verflossenen Jahre vollendet:

der Um- und Erweiterungs-Bau in Linum,²⁹

der Neubau in Nietwerder (Kreis Ruppin),³⁰

der Umbau in Nichel (Kreis Zauch-Belzig),³¹ und

der Neubau des Thurmes der St. Nicolai-Kirche in Freienwalde.³²

Außerdem ist bezüglich der Herstellung öffentlicher Bauten zu erwähnen, daß in Wriezen mit dem innern Umbau des zum Exercierhause für die dortige Garnison überwiesenen Salzmagazins begonnen,³³

auf der Pulver-Fabrik bei Spandau der Bau eines neuen Fabrikgebäudes für Bereitung des prismatischen Pulvers in Angriff genommen ist,³⁴

Verhandlungen wegen des Baues einer zur Aufnahme einer verstärkten Garnison in Spandau erforderlichen Kaserne eingeleitet sind und in Ermangelung der hierzu nöthigen Geldmittel die Verlegung der dortigen Strafanstalt und die Benutzung der dadurch frei werdenden Räumlichkeiten zu Garnisonzwecken in's Auge gefaßt worden ist,³⁵ und

von Seiten der Stadtverordneten zu Berlin auch im letzten Quartale zu Regulirungen, Pflasterungen und Entwässerungen von Straßen nicht unbedeutende Summen bewilligt sind.³⁶

Die Seitens des Staates angestellten Salzbohrversuche in den Gypsbrüchen zu Sperenberg haben noch nicht wieder in Angriff genommen werden können, da die Aufstellung der

27 Ebd., Nr. 1811; zur Verwaltung der Landarmenanstalt Strausberg siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1398; zum Armenwesen, in GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1390 Strausberg, Nr. 1.

28 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2204; Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 263-269.

29 BLHA, Rep. 2A II OH, Nr. 1282 und 1283; Dehio: Brandenburg, S. 636.

30 BLHA, Rep. 2A II R, Nr. 2157; Dehio: Brandenburg, S. 774.

31 BLHA, Rep. 2A II Z, Nr. 1796 und 1797; Dehio: Brandenburg, S. 768f.

32 BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 702; Dehio: Brandenburg, S. 37-39.

33 In Wriezen war der Stab und das 1. Bataillon des 7. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 60 stationiert (Rang- und Quartier-Liste 1869, S. 223f.).

34 Schulze: Feuerwerkslaboratorium, S. 101; Kuntzemüller, Geschichte, S. 254.

35 Das aus dem 16. Jahrhundert stammende innerstädtische Zuchthaus in Spandau war wegen seiner baulichen Substanz für die Anforderungen des Strafvollzugs nicht mehr geeignet und wurde 1872, vor der Vollendung der neuen Strafanstalt in der Wilhelmstraße, aufgelöst. Die Zahl der internierten Straftäter lag zuletzt bei rund 860; siehe Ribbe: Spandau (1983), S. 213-216; Kuntzemüller, Geschichte, S. 56-59; GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 18609; siehe ausführlich in Dok.-Nr. 6; zu den Militärbauten innerhalb der Festungsgrenzen in Spandau siehe GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1298, Nr. 2.

36 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 1.10.-23.12.1868 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 94, unfol.); Amtsblatt 1868, S. 408; zu den Beratungen der Kanalisationsfrage in Berlin seit Anfang der 1860er Jahre (Hobrecht-Plan) siehe Jutta Lubowitzki: Der "Hobrechtplan". Probleme der Berliner Stadtentwicklung um die Mitte des 19. Jahrhunderts, in Wolfgang Ribbe (Hrsg.): Berlin-Forschungen V (Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, 71; Publikationen der Sektion für die Geschichte Berlins, 7), Berlin 1990, S. 11-130.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1868

dazu benötigten Maschinen noch nicht beendet ist; indeß steht bei der nahen Vollendung der Vorarbeiten zu erwarten, daß binnen Kurzem eine Wiederaufnahme der Bohrungen durch Dampfkraft sich ermöglichen lassen wird. Die von Privatgesellschaften daselbst unternommenen Salzbohrversuche sind bei deren bisheriger Resultatlosigkeit und in Folge der eingetretenen Verschüttungen einzelner Bohrlöcher fast gänzlich eingestellt worden.³⁷

5. Domainen und Steuern.

Durch die Wiederverpachtung der Domaine Gramzow und der Vorwerke Bornim und Grimnitz, welche in diesem Jahre pachtlos werden, sind sehr günstige Resultate für den Fiscus erzielt worden, indem

bei	Gramzow	der	neue	Pachtzins	von	jährlich	13.700 r.	den	bisherigen	um	5.718 r.
"	Bornim	"	"	"	"	"	6.305 r.	"	"	"	2.513 r. 26 sgr. 4 d.
"	Grimnitz	"	"	"	"	"	4.260 r.	"	"	"	1.545 r.

übersteigt.³⁸ –

Was die Ergebnisse der rechtzeitig vor dem Ablaufe des vorigen Jahres durchgeführten Steuer-Veranlagung pro 1869 betrifft, so ist gegen das Vorjahr

an	Gebäude- steuer	bei	dem	jähr- lichen	Soll- auf- kom- men	von	181.130 r.	25	sgr.	ein	Plus	von	3.854 r. 20 sgr.
"	Klassen- steuer	"	"	"	"	"	561.208 r.	"	–	"	"	"	1.787 r.
"	Einkom- men- steuer	"	"	"	"	"	184.308 r.	"	–	"	"	"	8,830 r.
"	Gewerbe- steuer	"	"	"	"	"	206.282 r.	"	–	"	"	"	2.433 r. 20 sgr.

erzielt worden, während sich bei dem Grundsteuer-Sollaufkommen pro 1869 von 585.061 r. 8 sgr. ein Minus von 691 r. 9 sgr. 4 pf. gegen das Vorjahr herausgestellt hat.³⁹

37 Die Dampfmaschinenanlage befand sich seit August 1868 im Aufbau (Cramer: Bergbau, H. 4, S. 97), ausführliche Hinweise in Dok.-Nr. 4.

38 Die Domäne Bornim wurde am 11. Dezember 1868 für 12 Jahre an den Oberamtmann Rudolph Schmidt in Fahrland verpachtet (BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 4105); zur Verpachtung des Vorwerks Grimnitz, ebd., Nr. 8321, sowie zur Benutzung des Amtes Gramzow (1868-70), ebd., Nr. 7481; siehe auch GStA PK, I. HA Rep. 87 C, Nr. 3024 und 3393; Bedingungen und Verfahrungsweise bei Domänenverpachtung, in Oelrichs: Domänen-Verwaltung, S. 27-152.

Die Ausführung des Grundsteuer-Entschädigungs-Gesetzes vom 21. Mai 1861 im diesseitigen Regierungs-Bezirk darf im Wesentlichen als beendet angesehen werden. Die Zahl der theils in früheren Jahrhunderten – so namentlich gelegentlich der Colonisationen in den Forsten und Brüchern – ertheilten, theils in der alten Steuerverfassung begründeten Befreiungen von der Grundsteuer und damit die Zahl der entschädigungsberechtigten Grundbesitzer war im hiesigen Regierungsbezirke eine sehr bedeutende.⁴⁰

Von Grundeigenthümern, die im Besitze solcher Güter oder Grundstücke zu sein behaupteten, welchen die Grundsteuerbefreiung oder Bevorzugung mittelst eines lästigen Vertrages oder speciellen Privilegiums vom Staate verliehen worden, oder in deren Domainen-Abgaben oder Renten erweislich eine Grundsteuer enthalten gewesen (§§ 2–3 des Gesetzes), gingen 10.907 Anmeldungen von Entschädigungs-Ansprüchen ein, von denen jedoch nur 4.266 als begründet anerkannt wurden. In Folge dessen wurden Entschädigungs-Capitalien resp. zu erstattende Ablösungs-Capitalien für Domainen-Abgaben und Renten im Betrage von 257.282 r. 7 sgr. 4 pf., außerdem aber Erlasse an den bisherigen Domainenabgaben mit jährlich 1.233 r. 28 sgr. 9 d. und an Domainen-Amortisations-Renten mit jährlich 9.968 r. 20 sgr. 6 d. bewilligt.⁴¹

Ferner wurden für ländliche Güter und Grundstücke, welche lediglich zufolge der bisherigen Steuerverfassung oder aus besondern Gründen von der Grundsteuer befreit oder hinsichtlich derselben bevorzugt waren (§ 5 a.a.O.), 12.718 Ansprüche angemeldet und von diesen 10.823 als begründet anerkannt. Der für diese sowie für 58 städtische Feldmarken (§ 7 a.a.O.) berechnete Antheil an dem (nach § 4 a.a.O.) festgestellten Gesamt-Entschädigungs-Capitale beläuft sich auf 1.735.017 r. 20 sgr. 2 d.

Abgesehen von dem erwähnten fortdauernden Erlasse an Domainen-Abgaben und Renten mit zusammen jährlich 11.202 r. 19 sgr. 3 d. ist mithin an 15.147 Grundbesitzer und Städte des diesseitigen Regierungs-Bezirks ein Entschädigungs-Capital von rund zwei Millionen Thalern gewährt worden.

Hiervon sind bis jetzt auf Grund der geführten Legitimation der Empfangsberechtigten etwa 1.811.000 r. zur Auszahlung gelangt.⁴²

6. Militair-Angelegenheiten.

Hinsichtlich der Militair-Verhältnisse ist für das verflossene Vierteljahr nur zu erwähnen, daß der Stab des Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments No. 3, welcher mit 100 Mann und 2 Pferden in Berlin Standquartier hatte, am 1. October v. J. nach Jüterbog

39 Zur Grundsteuerveranlagung siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1028; ebd., Nr. 1036 zur Klassen- und Einkommensteuerveranlagung; Gebäudestatistik nach den Aufnahmen der Gebäudesteuer-Veranlagung auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1861, in Preußische Statistik 18/1871, S. 310.

40 Gesetz, betreffend die für die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen und Bevorzugungen zu gewährende Entschädigung vom 21.5.1861 (Gesetz-Sammlung 1861, Nr. 5381, S. 327-340); zur Anmeldung von Eigentumsansprüchen siehe Amtsblatt 1868, S. 338, 345, 357, 364, 379, 397; zur Regelung der Grundsteuer infolge des Gesetzes von 1861 siehe Schriftverkehr (bis 1878), in BLHA, Rep. 2A I Kat, Nr. 1296.

41 Ebd.

42 Zur Grundsteuerentschädigung an Städte siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 785-787; Ergebnisse der Grund- und Gebäudesteuer, in Amtsblatt 1868, S. 345.

verlegt worden ist, und daß das Departements-Ersatz-Aushebungs-Geschäft in vorgeschriebener Weise stattgefunden hat.⁴³

7. Oeffentliche Stimmung.

Abgesehen von der momentanen Besorgniß, welche der griechisch-türkische Conflict hervorgerufen, ist die öffentliche Stimmung eine beruhigte und voll Vertrauen auf die Maßnahmen der Königlichen Staats-Regierung.⁴⁴

Die Wahl des Grafen von Wilamowitz-Möllendorf⁴⁵ zum Landtags-Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Steingraber⁴⁶ hat ein von der Regierung günstiges Resultat erzielt.⁴⁷

8. Communale Verhältnisse.

Auf dem Gebiete der städtischen Communal-Verwaltung macht sich im Großen und Ganzen ein rüstiger Fortschritt in allen Zweigen der Verwaltung sowie eine lebendigere Theilnahme der Bevölkerungen an der Behandlung ihrer communalen Angelegenheiten bemerkbar. Während mehr und mehr an die Spitze der städtischen Verwaltungen Männer von Sachkenntniß und höherer Bildung gestellt werden, erkennen auch die Vertreter der Stadtgemeinden, die Stadtverordneten mehr und mehr ihre wahre Aufgabe, und bemühen sich, unter Hintansetzung von Parteihader und persönlichen Sympathien oder Anthipathien, die Verwaltung, wenn sie erkennbar das Beste der Stadt bezweckt, zu unterstützen. Nur in wenigen Städten des hiesigen Departements ist dies nicht der Fall, und zwar in der Regel da, wo die unteren Schichten der Bevölkerung die Majorität in der Stadtverordneten-Versammlung bilden, wie z.B. in der Stadt Bernau.⁴⁸

Das in der gegenwärtigen Zeit so vielfach hervorgetretene Streben nach größerer Selbstständigkeit der Gemeinden in der Verwaltung ihrer Angelegenheiten hat sich hier nicht in bemerkenswerther Weise geltend gemacht. Nichtsdestoweniger halte ich dafür, daß die Lösung mancher Fesseln der städtischen Verwaltung nicht allein ohne alle Gefahr für das Gemeinwohl geschehen kann, sondern im Gegentheil den nicht gering zu veranschlagenden Nutzen haben würde, daß sich die wohlhabenderen und gebildeteren Elemente der

43 Zum Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3 siehe Schulze: Geschichte, S. 3f.; Rang- und Quartier-Liste 1868, S. 361-363; zu den Ersatzgeschäften BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 804 und BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991.

44 Hier mit Bezug auf die Unterdrückung des 1866 auf Kreta ausgebrochenen Aufstandes gegen die osmanische Herrschaft, siehe Wolfgang Elz: Die europäischen Großmächte und der kretische Aufstand 1866-1867 (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa, Bd. 28), Stuttgart 1988; offiziöse Meldungen in Provinzial-Correspondenz, u.a. Nr. 51, 16.12.1868, S. 4; Nr. 52, 23.12.1868, S. 2 und Nr. 1, 6.1.1869, S. 2.

45 Wichard Graf von Wilamowitz-Moellendorff (1835-1905), Major a.D., Fideikommissherr auf Gadow, Wirkl. Geh. Rat (Mann: Handbuch, S. 417).

46 Friedrich August Steingraber (1811-68), siehe Dok.-Nr. 4.

47 Graf von Wilamowitz erreichte 60,2% der Stimmen (Kühne: Handbuch, S. 182).

48 Zur Durchführung der Städteordnung in Bernau siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 3221.

Bevölkerungen mehr den städtischen Angelegenheiten und Interessen zuwenden würden, – Elemente, welche für das Staatswohl schließlich doch die meisten Garantien bieten.⁴⁹

9. Finanz-Verhältnisse der Stadt Berlin.

Die finanziellen Verhältnisse der Stadtgemeinde Berlin sind vielfach Gegenstand der Erörterung. Dieselben sind keinesweges ungünstig. Das in dem städtischen Etat seit einer Reihe von Jahren hervorgetretene Deficit ist lediglich eine Folge theils der von der Stadt in neuerer Zeit gemachten außerordentlichen, auch für künftige Zeiten fruchtbringenden Ausgaben, theils des Umstandes, daß der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung sich nicht schon vor einigen Jahren haben entschließen können, die sehr wohl zulässige Erhöhung der städtischen Steuern eintreten zu lassen.⁵⁰

Der von dem Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegte Entwurf des städtischen Haushalts-Etats für das Jahr 1869 weist nach

im Ordinarium

eine Einnahme von	3.848.962 r.	20	sgr.	"	d.
eine Ausgabe von	3.610.067 –	10	–	4	–
mithin einen Ueberschuß von	238.895 r.	9	sgr.	8	d.

im Extraordinarium

eine Einnahme von	157.532 r.	10	sgr.	–	"
eine Ausgabe von	1.476.107 "	19	"	8	d.
mithin einen Zuschuß von	1.318.555 r.	9	sgr.	8	d.
so daß nach Abzug des im Ordinarium angegebenen Ueberschusses von	238.895 "	9	"	8	"
eine Mehrausgabe von	1.079.660 r.	–	"	–	"
zu decken bleibt.					

Davon sollen die zum Bau von Schulen und eines Krankenhauses, sowie zur Vollendung des Rathausbaues erforderlichen

537.750 r.	15	sgr.	10	d.

theils durch eine für diesen Zweck in Aussicht

49 Zu den Wirkungen des Wahlsystems auf die Politisierung des Gemeindelebens siehe ausführlich Grzywatz: Stadt, hier S. 626-744.

50 Die Reinausgaben der Stadt Berlin stiegen im Zeitraum von 1861 bis 1869 von 5 auf 11,2 Mio. Mark, zugleich verschob sich das Verhältnis der Ausgaben, indem sich insbesondere die Schul-lasten auf ca. 20% des Haushalts erhöhten. Die Bevölkerungszahl stieg indessen von rund 530.000 auf 760.000 (Kaeber: Epochen, S. 196f.); zur Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben des städtischen Haushalts siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 1, S. 117-121 (hier Angaben in Mark); nach 1854 wurden mehrfach Zuschläge zur Mahl- und Schlachtsteuer (25%), sowie zur Einkommen- und Klassensteuer verordnet (BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 706).

genommene Anleihe theils durch die Versilberung
vorhandener Aktivbestände gedeckt werden, so daß
nur

541.909 r. 14 sgr. 2 d.

anderweit, und zwar durch die von den städtischen Behörden beschlossene Communal-Einkommensteuer zu decken bleiben.⁵¹

Zu dieser Steuer, welche eine Ergänzung der zur Zeit in Berlin bestehenden städtischen Steuern bilden und dazu dienen soll, die anderweit nicht zu deckenden Bedürfnisse der Stadtgemeinde aufzubringen, sollen, so lange die Schlacht- und Mahlsteuer besteht, alle Personen, welche ein Einkommen von 300 r. und mehr haben, nach etwaiger Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer dagegen alle communalsteuerpflichtigen Personen herangezogen und zu diesem Zweck in Steuerstufen eingeschätzt werden, welche ebenso wie die für die einzelnen Stufen ausgeworfenen Steuer-Einheitssätze genau den Stufen und Steuersätzen der Staats-Classen, und classificirten Einkommensteuer entsprechen. Von dem dergestalt ermittelten Veranlagungssoll sollen demnächst so viel Procente erhoben werden, als zur Deckung des Bedarfs erforderlich ist.

Das der staatlichen Genehmigung unterliegende, von den städtischen Behörden aufgestellte Regulativ für die Erhebung der in Rede stehenden Steuer ist von der hiesigen Regierung den Herren Ministern der Finanzen⁵² und des Innern⁵³ mit dem Antrage, demselben die Genehmigung zu versagen, vorgelegt worden.

Die Regierung hatte gegen die Einführung einer Communal-Einkommensteuer in Berlin an sich nichts zu erinnern. Sie erachtet aber das Regulativ als zur Genehmigung nicht geeignet, weil sie der Ansicht ist, daß dem in Berlin zur Zeit bestehenden Kommunalsteuersystem, namentlich der Miethssteuer und den Communal-Zuschlägen zur Schlacht- und Mahlsteuer gegenüber, durch welche beide Steuern nach Ansicht der Regierung die minder wohlhabenden Klassen der Bevölkerung verhältnißmäßig schwerer belastet werden, als die wohlhabenderen, eine schärfere Heranziehung der Personen mit einem Einkommen von über 1000 r. jährlich, als in dem Entwurf in Aussicht genommen, geboten sei.⁵⁴

51 Umgerechnet auf die Mark-Währung standen den Einnahmen (inkl. disponiblen Beständen aus dem Vorjahr) in Höhe von rund 13,8 Mio. Mark Ausgaben von 11,8 Mio. Mark gegenüber, darunter rund 3,5 Mio. Mark für die Schulverwaltung, 3,1 Mio. Mark für die Armenverwaltung, 1,5 Mio. Mark für Straßenbeleuchtung und -reinigung, 1,4 Mio. Mark für die Schuldenverwaltung, jeweils 1,2 Mio. Mark für Besoldungen und die Polizeiverwaltung sowie 1,07 Mio. Mark für die Tiefbauverwaltung (Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 1, Tab. B).

52 August Freiherr von der Heydt (1801-74), 1866-69 preußischer Finanzminister, 1863-70 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867-70 Mitglied des Reichstags (NDB, Bd. 9, S. 74-76).

53 Friedrich Graf zu Eulenburg (1815-1881), 1862-78 preußischer Innenminister, 1866-77 Mitglied des Abgeordnetenhauses (NDB, Bd. 4, S. 681).

54 Die Mahl- und Schlachtsteuer wurde als städtische Konsumsteuer über die Lebensmittelpreise an den Verbraucher weitergegeben, wodurch besonders die einkommensschwachen Schichten benachteiligt wurden. Die Mietsteuer gehörte zu den wichtigsten Einnahmequellen der Stadt Berlin, infolge des rasant zunehmenden Wohnungsbaus stiegen die Erträge zwischen 1871 und 1876 von 5 auf fast 10 Mio. Mark (Kaeber: Epochen, S. 199); statistische Angaben für einzelne Städte des Bezirks (1867), in Blenck: Beiträge, S. 161f.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1868

Die Herren Minister sind dieser Auffassung jedoch nicht beigetreten, haben vielmehr die von der Regierung beantragte stärkere Belastung der Personen mit einem Einkommen von über 1000 r. jährlich als materiell nicht gerechtfertigt erklärt, so daß das Regulativ, nachdem mehrere andere gegen dasselbe erhobene Anstände beseitigt sein werden, jeden Falles wohl noch in der ersten Hälfte dieses Jahres in das Leben treten wird.⁵⁵

An Kommunalsteuern werden zur Zeit in Berlin erhoben:

die Haussteuer mit ungefähr	469.360 r.
die Miethssteuer mit ungefähr	1.306.000 r.
ein Kommunalzuschlag zur Braumalzsteuer und ein solcher von 50 pro Cent	1.775.360 r.
zur Schlacht- und Mahlsteuer mit ungefähr	703.546 – " – " –,
die sogenannte Vorspannexecutionssteuer mit ungefähr	1.610 – " – " –,
die Hundesteuer mit ungefähr	53.500 – " – " –,
die Wildpretsteuer mit ungefähr	24.000 – " – " –
zusammen	2.558.016 r.
Dazu tritt der der Stadtgemeinde zustehende dritte Theil des Rohertrages der Staatsmahlsteuer mit ungefähr	209.275 r. – " – "
so daß zur Zeit durch Communalsteuern erhoben werden	2.767.291 r. – " – "
Durch den Hinzutritt der durch die Communal-Einkommensteuer aufzubringenden	537.750 r. – " – "
wird sich der Gesamtbetrag der Communalsteuern in Berlin mit	3.305.041 r. – " – "
stellen. ⁵⁶	

Die in der Stadtverordneten-Versammlung ausgesprochene Ansicht, daß die in Rede stehende Communal-Einkommensteuer "der Nagel zum Sarge der Schlacht- und Mahlsteuer" in Berlin sei, theile ich nicht. Die Agitation gegen die Schlacht- und Mahlsteuer ist

55 Die Gemeindeeinkommensteuer in Berlin wurde ab 1. Juli 1869 erhoben, sie bildete gemäß Regulativ vom 10.3.1869 im Grundsatz eine in ihrer Höhe wandelbare Supplementarsteuer (Regulativ betreffend die Einführung einer Gemeinde-Einkommensteuer in der Stadt Berlin, Berlin 1870; Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 1, S. 70-72; Schriftverkehr in LAB, A Rep. 005-03-02, Nr. 103; zur Kommunalbesteuerung der Städte (bis 1873) siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 601.

56 Umgerechnet auf die Mark-Währung lagen die Einnahmen der Steuerverwaltung im Haushaltsjahr 1868 bei rund 9,47 Mio. Mark (80,59% der Gesamteinnahmen von 11,75 Mio. Mark), im Einzelnen: 1,84 Mio. Mark an Grund- und Gebäudesteuern, 1,43 Mio. Mark an Haussteuer, 2,285 Mio. Mark an Einkommen- und Klassensteuer, 5,04 Mio. Mark an Mietssteuer, die Einnahmen aus der Gemeindeeinkommensteuer lagen 1869 lediglich bei 854.106 Mark, doch erhöhten sie sich in den darauffolgenden drastisch und lagen 1875 bei über 8 Mio. Mark; die gesamte direkte Steuerleistung der Bevölkerung an Staats- und Gemeindesteuer betrug rund 12,1 Mio. Mark (16,9 Mark pro Kopf), siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, Tab. A nach S. 118; eine Übersicht der in Berlin erhobenen Kommunalsteuern, ebd., S. 69-78; statistische Angaben bis 1876 in Herrfurth: Beiträge, S. 23.

gegenwärtig eine sehr lebhaft, namentlich auch in der Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin. Aber auch von dieser Versammlung ist der Antrag, die Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer zu befürworten, abgelehnt worden. In den übrigen schlacht- und mahlsteu-erpflchtigen Städten des Regierungsbezirks ist die öffentliche Meinung, so viel bekannt, überall für die Aufrechterhaltung dieser Steuer, so daß zu hoffen ist, daß auch die in Rede stehende Agitation sich allmählig beruhigen wird. Ich meinerseits würde in der Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer in Berlin und in den übrigen größeren Städten des Bezirks eine höchst unerfreuliche Maaßregel erkennen.⁵⁷

Im Uebrigen sind die Vermögens-Verhältnisse der Stadtgemeinde Berlin wohlgeordnet. Ihre Schulden betrugen am 15. September v. Js.

7.823.271 r. 8 sgr. 9 d.⁵⁸

Dem stand jedoch an demselben Tage, abgesehen von dem Vermögen der unter der städtischen Verwaltung stehenden Stiftungen und abgesehen von sonstigen, zu bestimmten, namentlich wohlthätigen Zwecken bestimmten Fonds, ein Kapital-Vermögen von 1.995.613 r. 8 sgr. 7 d., ferner das gesammte Grundvermögen der Stadt, dessen werthvollster Theil in Gebäuden besteht, gegenüber.⁵⁹

Außer den gedachten 7.823.271 r. 8 sgr. 9 d. Schulden ist neuerdings die Aufnahme weiterer 2 Millionen Thaler Schulden genehmigt worden, die im Laufe der nächsten 4 bis 5 Jahre zur Erweiterung der städtischen, sich in hohem Grade rentirenden Gasanstalt verwendet werden sollen.⁶⁰

57 Die Mahl- und Schlachtsteuer wurde mit Wirkung zum 1.1.1875 in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten durch die Klassensteuer ersetzt ("Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und classificirten Einkommensteuer", vom 25.5.1873, Gesetz-Sammlung 1873, Nr. 8129, S. 222f.). Die Klassensteuer wurde nun nicht mehr nach allgemeinen und schwer zu beurteilenden Kriterien wie Lebensstellung, Leistungsfähigkeit und Wohlstandsverhältnissen, sondern nach dem jährlichen Einkommen des einzelnen Steuerpflichtigen erhoben. Dazu wurde eine Kontingentierung des jährlichen Steuerertrages festgelegt und anteilig auf die Steuerpflichtigen verteilt, während bis dahin feststehende Stufensätze angelegt wurden, die dann den jährlichen Steuerertrag ergaben (Thier: Steuergesetzgebung, S. 46, 91-107; Greim-Kuczewski, S. 128-143; Engel: Einkommenssteuer, S. 106-110); zur Ersetzung der Mahl- und Schlachtsteuer siehe Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 707-708.

58 Die durch die Schuldenverwaltung veranlassten Kosten lagen 1868 bei rund 1.445 Mio. Mark, doch erhöhten sie sich in den darauffolgenden Jahren deutlich und betrugen 1876 bereits über 4,9 Mio. Mark (Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 1, Tab. B); zur Anleihepolitik der Stadt Berlin siehe Kaeber: Epochen, S. 201.

59 Neben dem Eigentum aus bebauten (Wohnungen, Geschäfts- und Lagerräume) und unbebauten Grundstücken (Holz- oder Lagerplätze) innerhalb und außerhalb der Stadt bestand der städtische Grundbesitz aus dem Reinickendorfer und Rummelsburger See und den Kalksteinbrüchen in Rüdersdorf. Die Bruttoeinnahmen aus dem Kämmergeivermögen lagen 1868 bei 1,02 Mio. Mark, die Ausgaben bei 784.171 Mark (Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 1, S. 79-100, hier Angaben S. 90).

60 Die Stadtverwaltung wich 1868 von dem Grundsatz ab, die Überschüsse der Einnahmen aus dem Gaswerk für notwendige Erweiterungen zu verwenden, wodurch der Betrieb zu einer ergiebigen Einnahmequelle für den Stadthaushalt wurde. Die Einnahmen betrugen im Jahr 1868 noch 863.235 Mark und stiegen bis 1876 auf rund 2,5 Mio. Mark (ebd., S. 101f.); zur Anlage von Gasanstalten siehe BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 1006 (Schriftverkehr 1867-72).

Zeitungsbericht von Januar bis März 1869

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15846, Bl. 262-293, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das I^e Quartal 1869". Präsentatum 1.5.1869. Journalnummer P.S. 582. Regierungsvizepräsident von Kämpz.

Landeskultur – Bauwesen: Verbesserung der Verkehrswege, Projekt eines Elbe-Spree-Kanals, Salzbohrungen in Sperenberg, Tausch von Forstarealen – Forstservitutablösungen – Handel und Gewerbe: gewerbliche Neuanlagen, Lage des Tuchgewerbes, Petition wegen amerikanischer Textilzölle – Strafanstalten: Verhältnisse in Spandau und Brandenburg/H. – Öffentliche Stimmung – Militärverhältnisse – Kommunale Verhältnisse: Bürgermeistergehälter, Bürgervermögen in Stadtgemeinden

1. Landeskultur.

Die Frühjahrs-Bestellung der Aecker ist bei der überwiegend günstigen Witterung frühzeitig in Angriff genommen und zu Ende geführt.

Die Wintersaaten und Futterkräuter sind im Allgemeinen gut durch den Winter gekommen; jedoch hat die Anfangs März eingetretene rauhe Witterung dem Wachstume der Pflanzen in manchen Gegenden nicht unwesentlich geschadet, da die Vegetation in Folge der vorangegangenen milden Witterung schon erheblich vorgeschritten war.¹

Die Preise der Lebensmittel hielten sich während des verflossenen Quartals auf mittlerer Höhe, und sind Anzeichen von Noth und Bedrängniß nirgends hervorgetreten.²

Der Gesundheitszustand der Hausthiere ist als ein normaler zu bezeichnen.³

2. Bauwesen.

Ein Gegenstand von nicht zu unterschätzender Bedeutung für das hiesige Departement ist die Verbesserung der Communicationswege. Die Regierung hat es in Bemühungen nicht fehlen lassen, auch nach dieser Richtung hin dem öffentlichen Verkehre zu Hülfe zu kommen; allein sie stößt hierbei auf Schwierigkeiten, welche theils in den örtlichen Ver-

- 1 "Der Monat März brachte uns während seiner ersten Hälfte einen kleinen Nachwinter mit mildem Frost und ziemlich vielem Schnee, die zweite Hälfte dieses Monats war jedoch wie gewöhnlich naßkalt bei verhältnißmäßig wenigen atmosphärischen Niederschlägen und vorherrschendem O.Winde" (General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Köhne für den Zeitraum April 1868 bis März 1869 vom 15.7.1869, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); die Niederschlagsmenge lag in den Wintermonaten durchweg unter dem Mittelwert (Preußische Statistik 15/1871, S. 8 f.); in Berlin lag die gemessene Temperatur im März zwischen –3,8 und 9,6 Grad bei einem Mittelwert von 2,15 Grad gegenüber 4,38 Grad im Februar (ebd. 23/1870, S. 3, 5); zum Saatenstand im Kreis Templin siehe Zeitungsbericht des Landrats von Arnim vom 31.3.1869: "Der Stand der Wintersaat ist fortgesetzt ein vorzüglicher und die Frühjahresbestellung in vollem Gange" (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, Konzept, unfol.).
- 2 Durchschnittliche Marktpreise in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 9 (1869), S. 386-389; Amtsblatt 1869, S. 48, 80; Angaben auch im Zeitungsbericht von Bredow (Westhavelland) vom 31.3.1869 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 313, Konzept), sowie eine detaillierte Preisliste für Zehdenick im Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung vom 24.3.1869 (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, unfol.).
- 3 General-Veterinärbericht Köhne vom 15.7.1869 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389).

hältnissen, theils in der unverständigen Abgeneigtheit der Bevölkerung beruhen.⁴ In den örtlichen Verhältnissen, insofern die überwiegend sandige Beschaffenheit des Bodens und der Mangel an Befestigungs-Material (Lehm oder Kies) es oft schwierig erscheinen lassen, die öffentlichen Wege in einen zu jeder Zeit gut fahrbaren Zustand zu versetzen, – in der Abgeneigtheit der Bevölkerung, weil dieselbe selten in der Lage ist, den nachhaltigen, oft nur indirecten Nutzen bisweilen kostspieliger Aufwendungen gegenüber den augenblicklichen Lasten der letzteren richtig zu würdigen. Dies gilt insbesondere von einer Einrichtung, welche sich in dem hiesigen Departement als überaus practisch erwiesen hat, von der Befestigung der sandigen Wege durch Aufbringung von Lehm. Es haben aber die letzten Jahre in dieser Beziehung sehr erfreuliche Resultate geliefert, wo die Energie der Landräthe dem Streben der Verwaltung zu Hülfe gekommen ist, wie beispielsweise in den Kreisen Osthavelland, Nieder-Barnim und Ostprienitz. Wenn man aber Vergleiche mit anderen Provinzen der Monarchie anstellt, so kann man sich der Auffassung nicht verschließen, daß in dem hiesigen Bezirke die richtige Würdigung der dem Grundbesitze obliegenden Verpflichtung, für die gute Herstellung der öffentlichen Wege Opfer zu bringen, noch in geringem Maße Eingang gefunden hat. Vielleicht wird die in Aussicht genommene Erweiterung der Selbstverwaltung der Kreisvertretungen auch in dieser Beziehung einen günstigen Umschwung herbeiführen; doch dürfte dazu erforderlich sein, daß auch die Gesetzgebung mit einer entsprechenden Wege-Ordnung zu Hülfe kommt.⁵

Außer den von den Ständen des Ost- und Westhavelländischen Kreises beschlossenen Chausseebauten, deren in meinem letzten Quartalsberichte Erwähnung geschehen, ist auch für den Ruppiner Kreis der Bau mehrerer Chaussee'n in Aussicht genommen, über die Zeit der Ausführung jedoch noch kein definitiver Beschluß gefaßt. Ebenso werden für den Kreis Ostprienitz den Kreisständen in nächster Zeit umfassende Chaussee-Bau-Projecte vorgelegt werden.⁶

Die Strausberg-Bollersdorfer Chaussee im Oberbarnimer Kreise wird voraussichtlich mit dem Beginn des Sommers dem öffentlichen Verkehre übergeben werden können.⁷

Der Löcknitzer Weidendam (Kreis Prenzlau), welcher schon eine neue Kiesschüttung erhalten hat, wird jetzt ebenfalls aus Kreismitteln gepflastert werden, so daß diese Verbindungsstraße zwischen dem Prenzlauer und Randow'er Kreise durch das Randowbruch für jedes Fuhrwerk passirbar gemacht werden wird, während sonst deren Zustand bei

4 Verzeichnis der vorhandenen Chausseen im Bezirk Potsdam (bis 1876), in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 829.

5 Der Wegebau und die Unterhaltung öffentlicher Wege lag in der Regel in der Zuständigkeit der Gemeinden, die für die Aufbringung der finanziellen Mittel anliegende Grundeigentümer oder Gewerbetreibende heranziehen konnten. Erst im Jahr 1883 kam es zu einer gesetzlichen Regelung der Wegepolizei (Gesetz über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden vom 1.8.1883, Tit. XII §§ 55-64, Gesetz-Sammlung 1883, Nr. 8952, S. 237-292), doch war noch bis 1912 die Zuständigkeit für die Straßenreinigung nicht eindeutig geregelt (Germershausen: Wegerecht, S. 1-10, 289, 605; Stier-Somlo: Handbuch, Bd. 2/1, S. 302f., 343f.); Schriftverkehr zum Entwurf einer Wegeordnung (1858-75), in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 92; zu den Beratungen des Gesetzentwurfs von 1875 im Staatsministerium siehe Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 610, 612, 634, S. 454-456, 473f.

6 Siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 655 (Ruppin), Nr. 728 (Westhavelland), Nr. 608 (Osthavelland), Nr. 623 (Ostprienitz).

7 Zur Chaussee Strausberg–Ruhlsdorf, ebd., Nr. 607.

nasser Witterung kaum für leichtes Fuhrwerk die Passage zuließ. Die Aufwendungen des Kreises werden sich auf 5–6.000 r. belaufen.⁸

Der Bau der Eisenbahn von Berlin nach Lehrte schreitet im Westhavelländischen Kreise rüstig vorwärts; die Brücke über die Havel bei Rathenow ist in Angriff genommen, und auch in einigen Gegenden des Osthavelländischen Kreises, welche die Bahn berühren wird, ist man mit den erforderlichen Vorarbeiten bereits vorgegangen.⁹

Das Project einer Eisenbahn zwischen Magdeburg und der Lausitz und die an dessen Ausführung geknüpften Hoffnungen regen das Interesse der beteiligten Kreise in hohem Grade an, es haben bereits nicht unbedeutende Actienzeichnungen stattgefunden.¹⁰

Was den Zustand der Wasserstraßen im diesseitigen Regierungsbezirke betrifft, so ist im Anschluß an meinen allerunterthänigsten Bericht vom 28ten Januar cr. (Abschnitt 4) zunächst zu erwähnen, daß die Canalisirung der Bredereicher Havel (von der Bredereicher Schleuse bis zur Einmündung des Templiner Wassers) mittelst der Anlage dreier Schiffahrtsschleusen, an welcher seit vier Jahren gearbeitet worden, nunmehr beendet ist, und die Schleuse Ende März in Betrieb gesetzt worden sind.¹¹

Der im Spätherbst 1868 begonnene Bau einer neuen Schiffahrtsschleuse zu Neumühle bei Königs-Wusterhausen ist so kräftig betrieben worden, daß die Schleuse voraussichtlich bereits Anfangs Mai wird dem Verkehre übergeben werden können.¹²

Die Arbeiten zur Verbesserung der 9/10 Meilen langen Scheitelstrecke des Ruppiner Kanales (vom Cremmer See bis zur Hohenbruchschleuse) mittelst Verbreiterung und Vertiefung sind zu Anfang des Februar begonnen und trotz vieler durch die ungünstige Jahreszeit und die örtlichen Verhältnisse verursachten Schwierigkeiten so rasch gefördert, daß die Verbreiterung des Kanales vollständig und die Vertiefung auf ein Sechstel der Länge beendet ist. Wegen der Schiffahrt muß die Bauausführung vom 10. April ab bis zum nächsten Winter unterbrochen werden.¹³ –

Ein Entwurf zur Verbesserung der Schiffahrt auf der Havel unterhalb Pinnow (zwischen Oranienburg und Spandau) ist von dem Herrn Handelsminister¹⁴ genehmigt, und die

8 Zum Wegebau im Kreis Prenzlau siehe Schriftverkehr (ab 1869), ebd., Nr. 199, und zur Melioration des Randowbruches (1865-78) in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1748 und 1749.

9 Zeitungsbericht von Bredow vom 31.3.1869 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 313, Konzept); Schriftverkehr zum Bau der Lehrter Eisenbahn, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2204; Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 263-269.

10 Die projektierte Eisenbahn von Magdeburg nach Lübbenau betraf die Kreise Zauch-Belzig und Jüterbog-Luckenwalde (Oberpräsident von Jagow an Friedrich Knoblauch, Generaldirektor der Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft vom 11.12.1867, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2268).

11 Siehe bereits Dok. 5.

12 Schriftverkehr (1868-71) in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2328.

13 Der Ruppiner Kanal verbindet den Kremmer See (südöstlich des Ruppiner Sees) mit der Stadt Oranienburg. Der 1787/88 erbaute Kanal diente vorrangig dem Torfransport aus dem Ruppiner Land nach Berlin und dem Baustofftransport nach der durch Brand fast vollständig zerstörten Stadt Neuruppin (Uhlemann: Berlin, S. 170); zur Kanalsperre siehe Amtsblatt 1869, S. 29; Schriftverkehr zu den Bauten und Reparaturen am Ruppiner Kanal (1865-75), in BLHA, Rep. 2A I LW, hier Nr. 4090; auch ebd., Nr. 4104 u.a. zur Anlage von Durchstichen (1830-78); BLHA, Rep. 6B Ruppiner, Nr. 1449.

14 Heinrich Graf von Itzenplitz (1799-1883), 1862-73 Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Chef der Preußischen Bank, 1867-71 Mitglied des Reichstags (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, S. 656).

Einleitungen zu dem Bau sind so getroffen, daß er mit dem Eintritt des niedrigen Sommerwasserstandes begonnen werden kann.¹⁵

Ein Project zur Erbauung eines Elbe-Spree-Kanales ist von dem Kaufmann G. Grosse in Berlin angeregt worden, welcher ein technisches Gutachten des Bauraths Röder¹⁶ hierüber in einer Broschüre veröffentlicht hat. Zweck des Kanales ist die Herstellung einer möglichst kurzen, bequemen und raschen Schifffahrtsverbindung zwischen Berlin und Dresden.¹⁷ Das Project beruht auf folgenden Aufstellungen:

a) Länge des jetzigen Wasserweges von Dresden durch den Plauer Kanal nach Berlin ¹⁸	62 1/2	Meilen,		
Länge durch den Elb-Spree-Kanal ¹⁹	27 1/2	"		
Ersparniß	35	Meilen;		
b) Schifffahrtszeit auf dem jetzigen Wege	14	bis	21	Tage,
desg.: auf dem neuen	3	"	4	"
Ersparniß	11	bis	17	Tage;

c) Anlage-Capital 7 Millionen Thaler und 8 Procent Verzinsung bei einem jährlichen Verkehr von 24.000 voll beladenen Schiffen und einem Kanalzoll von 1/2 Pfennig für die Centnermeile;²⁰

d) Wasserverbrauch von 32 Cubicfuß in der Secunde;

e) 6 Fuß Wassertiefe der Schifffahrtsstraße.²¹

15 BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2582, hier Schriftverkehr zur Havelregulierung zwischen Oranienburg und Potsdam 1866-70.

16 Baurat Roeder war zuständig für die Angelegenheiten der Landesmeliorationen bei der Regierung in Potsdam, später bis um 1881 beim Oberpräsidium in Potsdam (Handbuch [...] Hof, u.a. 1868, S. 409; ebd. 1881, S. 250).

17 Fr. Ed. Gustav Grosse: Der Elb-Spree-Kanal zwischen Dresden und Berlin, Berlin 1868 (hier zit. nach 2. Aufl. 1869); mit dem Projekt sollte eine kostengünstige Alternative zur teuren Eisenbahnfracht geschaffen werden (ebd., S. 1); siehe GStA PK, I. HA Rep. 120 C XV 1 Nr. 71 und GStA PK, I. HA Rep. 87 F, Nr. 1462; Schriftverkehr zu den Vorarbeiten (ab 1871), in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4272; zu den weiteren Bemühungen um den Bau eines Elbe-Spree-Kanals siehe: Denkschrift über die Ausführung eines Elbe-Spree-Kanals. Im Auftr. der Handelskammer für die westliche Niederlausitz zu Cottbus in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht bearb. von Havestadt und Contag, Berlin-Wilmersdorf 1916.

18 Der jetzige Wasserweg führte von Dresden über Riesa, Torgau, Wittenberg, Rosslau, Magdeburg, Pareyer Schleuse, Plaue, Brandenburg, Potsdam und Spandau nach Berlin (Grosse: Elb-Spree-Kanal, S. 4).

19 Die neue Wasserstraße sollte von der Kanalmündung unterhalb Meißen über Baruth, Teupitz bis zur Dahme bei Königs Wusterhausen und von dort nach Berlin führen (ebd., S. 5).

20 Röder ging von einer maximalen Bruttojahreseinnahme in Höhe von 600.000 Taler aus, wobei sich die erwarteten Einnahmen durch den Bau von Zweikammerschleusen verdoppeln ließen (ebd., S. 15f.).

21 Angaben ebd., S. 11f.

Obgleich das Röder'sche Gutachten für eine genaue Beurtheilung des Projects zu allgemein gehalten ist, so läßt sich doch mit Bestimmtheit behaupten, daß es die Verhältnisse zu günstig darstellt. Namentlich findet sich zu bemerken, daß der Kanal, welcher sich unterhalb Meissen von der Elbe abzweigen soll, nicht eigentlich das 4 1/5 Meilen weiter elbaufwärts belegene Dresden, sondern nur Meissen mit Berlin verbinden würde; denn die Elbe hat (nach Röder) zwischen Dresden und Meissen bei kleinem Wasser nur 2 Fuß Fahrtiefe.²² Die Verlängerung des Schiffahrts-Kanales bis Dresden würde aber wohl 1 bis 2 Millionen Thaler kosten.²³

Wenngleich der Kanal unzweifelhaft einen höchst segensreichen Einfluß auf die theiligten Gegenden ausüben und sich somit indirect verzinsen würde, so läßt sich doch eine auch nur mäßige directe Verzinsung des Anlage-Capitals nicht erwarten.

In Betreff der Kirchenbauten ist für das verflossene Quartal zu erwähnen, daß die zu Ende vorigen Jahres im Restaurationsbau vollendete St. Pauli-Kirche in Brandenburg im Januar eingeweiht und dem Gebrauche wieder übergeben,²⁴ und der Um- resp. Neubau der Kirchen zu Nieder-Schönhausen und Eggersdorf (Kreis Nieder-Barnim) in Angriff genommen worden ist.²⁵

Außerdem ist hinsichtlich der Herstellung öffentlicher Bauten hervorzuheben, daß der Bau des Gymnasial-Gebäudes in Wittstock nunmehr nahezu vollendet ist,²⁶

die Stadtgemeinde Charlottenburg dem Vorstande des dortigen Rettungshauses, welcher früher in einem gemietheten Hause diese Anstalt eingerichtet, zwei Ackerparcellen überlassen hat, auf welchen ein Haus zur Aufnahme von 20 bis 30 Kindern gebaut werden soll,²⁷ – die Stände des Angermünder Kreises den Bau eines neuen Ständehauses in Angermünde für die Zwecke der Kreis-Vertretung sowie zur Unterbringung des Landraths-Amtes beschlossen haben, die Baukosten inc. der Kosten für die Erwerbung des Bauplatzes auf 18.000 r. veranschlagt worden sind, und dazu mit ministrieller Genehmigung die Bestände des Contributions-Ueberschuß-Fonds verwendet werden sollen,²⁸

22 Ebd., S. 11.

23 Röder berechnete die Kosten auf 115.000 Taler pro Meile (ohne Schleusen), wobei er sich vor allem auf Mittheilungen über die Kanäle des Staates New York stützte. Im Einzelnen veranschlagte er 12.525 Taler für Grunderwerb, 40.000 Taler für Erdarbeiten, 2.000 Taler für Böschungen, 32.000 Taler für Brücken, 21.280 Taler für Unterleitungen und Durchlässe, 700 Taler für Sicherheitstore und 3.000 Taler für massive Wehren (ebd., S. 15f.).

24 BLHA, Rep. 2A II Brd, Nr. 72; weitere Hinweise in Dok.-Nr. 2.

25 BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 548 (Eggersdorf); Bauangelegenheiten Niederschönhausen (1862-78), in LAB, A Rep. 049-04-02, Nr. 5; siehe Dehio: Berlin, S. 312; Dehio: Brandenburg, S. 270f.

26 Dok.-Nr. 4.

27 Als dauerhafte Lösung der Armenversorgung von Charlottenburg wurden am Stadtrand am Fürstenbrunner Weg die sogenannten "Familienhäuser" errichtet, die Platz für 80 obdachlose Familien boten und unmittelbar nach ihrer Eröffnung 1873 vollständig belegt waren. Das bis dahin genutzte "Dispositionshaus" reichte für die Unterbringung von Obdachlosen nicht mehr aus (Ludwig: Fall, S. 124f.), siehe LAB, A Rep. 037-03, Nr. 348; Schriftverkehr zur Beschaffung von Unterkünften für Arme und Obdachlose durch die Armendirektion (1836-74), ebd., Nr. 347; zum Armenwesen siehe GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1390 Charlottenburg Nr. 2.

28 Schriftverkehr von 1867 in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 1097.

– Seitens der Stadtverordneten zu Berlin der Ankauf des Gutes Dalldorf für den Preis von 35.000 r. behufs Erbauung einer städtischen Irren-Anstalt genehmigt, und zu Straßen-Regulirungen und Pflasterungen wiederum nicht unbedeutende Summen bewilligt worden sind.²⁹

In den Gypsbrüchen zu Speerenberg sind die Seitens des Staates angestellten Salzbohrungen nach erfolgter Aufstellung der benöthigten Bohrmaschinen im Januar cr. wieder aufgenommen und seit dieser Zeit täglich durchschnittlich um 6 Fuß gefördert, so daß dieselben zur Zeit bis zu einer Tiefe von 1.400 Fuß unter dem Bohrloche und 1.117 Fuß im Salze selbst gediehen, ohne daß Anzeichen von einer Abnahme der Mächtigkeit des Salzlagers wahrgenommen sind. Das durch das Bohrloch zu Tage geförderte Salz ist von ausgezeichneter Qualität und Farbe, und dürfte der Ausbau des Lagers zu den besten Hoffnungen berechtigen.³⁰ Auch privatseitig sind daselbst im Laufe des Monats Februar cr. durch Bartschall und Hartwig aus Fürstenwalde abermalige Salzbohrversuche unternommen worden, und ist man mit den Bohrungen bereits über 200 Fuß tief in der Erde vorgedrungen; indeß haben dieselben zur Zeit noch zu keinem Resultate geführt, da bis jetzt nur Erde gefördert worden ist.³¹

Es mag an dieser Stelle noch eines Projectes Erwähnung geschehen, dessen Ausführung sowohl dem Forstfiscus wesentlichen Vortheil bietet, als auch dem Publikum zu Gute kommen wird.

Der Geheime Commerzienrath von Schaefer-Voit zu Berlin hat nämlich eine 478 Morgen große, theils mit Holz bestandene, theils bisher landwirthschaftlich benutzte Fläche in der Feldmark Zehlendorf erworben, um dieselbe gegen ein gleich großes Areal des Forstreviers Spandau zu vertauschen. Die letztere Fläche liegt hinter Westend und bildet den Rand des Grunewaldes von Witzleben bis nach der Spandau'er Chaussee unweit des sogenannten Bock. Der Vortheil des Forstfiscus liegt darin, daß er für Flächen mit den ungünstigsten Bodenverhältnissen und dabei den maßlosen Angriffen des Charlottenburger Proletariats ausgesetzt, Areal von weit besserem Boden und in gesicherterer Lage erwirbt. Auch für die jagdlichen Verhältnisse bieten die Eintauschflächen einen nennenswerthen Vortheil durch einen Wasserpfuhl, welcher als Suhle dem Wilde wohlthuend sein wird.

Das Publicum wird aus dem Tausche dadurch einen Gewinn ziehen, daß der Herr von Schaefer-Voit die hypothekarisch einzutragende Verpflichtung übernimmt, von dem an ihn übergehenden Areale eine Fläche von 120 Morgen in der ganzen Längenausdehnung zu Parkanlagen, Spielplätzen und Wegen einzurichten und dem Publikum zur Mitbenutzung mittelst der Promenade, des Reitens und Fahrens während der Tageszeit zu überlassen.³²

29 Der Ankauf des Gutes Dalldorf wurde am 18. März von der Stadtverordnetenversammlung bewilligt und zur weiteren Planung des Projekts eine gemischte Deputation eingerichtet, der u.a. Rudolf Virchow angehörte; zu weiteren Beschlüssen die Protokolle der Sitzungen vom 7.1.–24.3.1868 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 214, unfol.); zur geplanten Anstalt in Dalldorf siehe Reibe: Reinickendorf, S. 69f.

30 Siehe die Übersicht der durchbohrten Schichten in den Bohrlöchern I, II und III auf der Grundlage der Bohrregister mit einer Analyse des gefundenen Steinsalzes, in Cramer: Beiträge, H. 4, S. 91-94); weitere Hinweise in Dok.-Nr. 4.

31 Die in der Nähe ausgeführten privaten Bohrungen durch die Unternehmer Hartwig und Bartschall und den Kommissionsrat Kessel aus Fürstenwalde wurden letztlich ergebnislos eingestellt oder mussten trotz vielversprechender Versuche aufgegeben werden, da sich die fiskalischen Mutungen teilweise über diese Bohrlöcher erstreckten (Cramer: Beiträge, H. 4, S. 94f.).

32 Der Kommerzienrat und Zeitschriftenverleger Ludwig von Schaeffer-Voit (1819-87) erwarb von der Oberförsterei Grunewald eine insgesamt 5,8 ha große Fläche auf dem Gelände des Spandauer Bergs (heute Ruhwaldpark), wo er 1867/68 eine klassizistische Villa, das Schloss Ruhwald

Je seltener solche Opferwilligkeit bei Privatpersonen ist, um so erfreulicher ist dieselbe.

3. Forst-Servitut Ablösungen.

Die Servitut-Ablösungen und Regulirungen in den Königlichen Forsten des diesseitigen Bezirks, welche einen Gesamtflächen-Inhalt von 838.658 Morgen umfassen, sind auch im verflossenen Jahre gefördert worden.

Es ist im Jahre 1868 die Ablösung von

89 Gütern in Bezug auf Bau- resp. Nutzholz,

569 " " " " Brennholz,

891 " " " " Hütung,

118 " " " " Waldstreu,

durch Receß-Bestätigung beendet und von

465 Gütern in Bezug auf Bau- resp. Nutzholz,

545 " " " " Brennholz,

306 " " " " Hütung und Mast,

118 " " " " Waldstreu,

nun zu Stande gekommen.³³

Speciell im Groß-Schönebecker Reviere sind im Jahre 1868

144 Güter bezüglich ihrer Brennholzberechtigungen und

155 " " " Hütungsberechtigungen

abgelöst.³⁴

Von den 3.101 Gütern, hinsichtlich deren im Jahre 1868 die Ablösung theils durch Receßbestätigung beendet, theils neu zu Stande gekommen ist, ist die Abfindung bei 2.847 durch Vergleich und bei 254 durch Erkenntniß der Auseinandersetzungsbehörde festgestellt worden.³⁵

erbauen und einen Landschaftspark anlegen ließ. Die Lage ermöglichte eine weite Aussicht über die Havel und den Tegeler See. Ganz in der Nähe befand sich das Gartenlokal "Spandauer Bock" und die Berg-Brauerei von Conrad Bechmann (Bark: Chronik, S. 19); siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 9034-9037; zur Veräußerung von Forstländereien, ebd., hier Nr. 3035 und 3045.

33 Siehe ebd., hier bes. Nr. 3915, 3920, 3923 über die Forstservitutablösungen und Regulierungen seit 1864/67.

34 Hütungsablösungen und diverse Rezesse von 1869 über Brennholz- und Hütungsablösungen in der Oberförsterei Groß Schönebeck, ebd., hier Nr. 8068, 8070 und 8072; allgemeiner Schriftverkehr über Ablösungen von Nebennutzungsrechten (Hütung, Waldstreuberechtigungen etc.), ebd., Nr. 3382; diesbezügliche Bestimmungen in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 284 und 335.

35 BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3915, 3920 und 3923.

4. Handel und Gewerbe.

Wenngleich in einzelnen Gegenden des Regierungs-Bezirks eine ungleich größere Bauthätigkeit als in den letzten Jahren sich bemerkbar gemacht hat, so ist doch im Allgemeinen in der Geschäftswelt das zum Gedeihen der Industrie und des Handels so nothwendige Vertrauen auf Fortdauer der friedlichen Zustände noch immer nicht vollständig zurückgekehrt, weshalb die gewerblichen und Verkehrsverhältnisse noch keinen erfreulichen Aufschwung haben nehmen können. Es fehlt daher auch fast an allen größeren industriellen Unternehmungen und Speculationen.³⁶

Von gewerblichen Anlagen, welche sonst gerade im Frühjahr in Angriff genommen werden, um die erforderlichen Bauten pp. im Laufe des Sommers zu vollenden, ist nur wenig zu bemerken. Einige Besitzer von Ziegeleien, auf denen jetzt die großen Rund- oder Ring-Oefen nach dem Licht-Hoffmann'schen Patente mit circulirender Feuerung immer mehr Eingang finden,³⁷ haben sich neue und größere Oefen erbaut, obgleich der Absatz der Steine bei den ungünstigen Bau-Conjuncturen keineswegs ein guter zu nennen ist; auf fast allen Ziegeleien befinden sich größere oder kleinere Vorräthe unverkaufter Steine.³⁸

Nur zwei Anlagen anderer Art sind namhaft zu machen, eine Pulverfabrik bei Charlottenburg, welche ein neu erfundenes Pulver, Dualin genannt, bereiten will, (der Unternehmer ist der Erfinder des Pulvers: Lieutenant a.D. Dittmar)³⁹ und eine Kartoffelstärkefabrik bei Neu-Ruppin am Ruppiner See, von einem Holländer Namens Scholten (aus Gröningen) ausgeführt, der bereits eine ähnliche Fabrik bei Brandenburg eingerichtet hat. Diese Fabriken sind sehr bedeutend und gewähren einer großen Zahl von Arbeitern lohnende Beschäftigung; in der Brandenburger Fabrik, welche täglich 70 bis 80 Wispel Kartoffeln zu Stärke und Syrup verarbeitet, sind circa 150 Arbeiter beschäftigt, und ebenso groß soll die Neu-Ruppiner Fabrik werden.⁴⁰

36 Zur konjunkturellen Entwicklung siehe Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1869, in: Jahresberichte der Handelskammern 1869, S. 48-82, hier S. 48-50.

37 Der 1858 durch Friedrich Eduard Hoffmann und Julius Albert Gottlieb Licht patentierte, jedoch bereits 1839 von dem Maurermeister Arnold in Fürstenwalde erfundene Ringofen war eine Anlage zum effektiven Brennen von Ziegeln, Tonwaren, Kalk und Gips. Die Ringöfen ermöglichten eine bis dahin nicht gekannte Steigerung und Qualität der Ziegelproduktion; siehe Isidor Schlesinger: Der Bau der Ziegelbrennöfen; vollständige Anleitung zur Erbauung der gangbarsten Oefen zum Abbrennen aller Arten Mauer- und Dachziegel, Drainirröhren u.s.w. für Holz-, Torf-, Braunkohlen- und Steinkohlen-Feuerung; nebst einer ausführlichen Beschreibung und Darstellung der neuen und patentirten Ringöfen mit immerwährendem Betriebe von Hoffmann & Licht; für Ziegeleibesitzer, Bautechniker und Maurermeister, Berlin 1866.

38 Zur ungünstigen Geschäftslage der Ziegeleien im Kreis Westhavelland siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 31.3.1869 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 313).

39 Das Dualin vereinigte zwei, an sich schon hochexplosive Sprengmittel und ähnelte in seinen Eigenschaften dem Schwarzpulver und Nitroglycerin, doch war die Sprengkraft deutlich stärker. Versuche wurden von den preußischen Militärbehörden und im Bergbau unternommen. Der Erfinder, Carl Dittmar, war preußischer Leutnant der Artillerie und Direktionsassistent der Spandauer Pulverfabrik, zur Herstellung des Dualin gründete er die Pulverfabrik in Charlottenburg; siehe Heinrich Lottner: Leitfaden zur Bergbaukunde. Nach dessen Tode und in dessen Auftrage bearb. und hrsg. von Albert Serlo, 2. verb. und bis auf die neueste Zeit erg. Aufl., Bd. 1, Berlin 1873, S. 203-205.

40 Zu den hier genannten Firmen des niederländischen Industriellen Wilhelm Albert Scholten (1841-92) und weiterer Niederlassungen in Altlandsberg und Tangermünde siehe Dorien Knaap: "Voor geld is altijd wel een plaats te vinden". De firma W. A. Scholten (1841-1892), de eerste

Noch einer interessanten Anlage, die seit einigen Jahren besteht, muß ich hier gedenken, nämlich der bei Trebbin zu Paulshöhe von Friedheim angelegten Fabrik zur Verarbeitung der Abgänge von Rohseide (Galletseide). Dies ist ein neuer, in Deutschland noch nicht bekannt gewesener Industriezweig, dessen Einführung deshalb auch für den umsichtigen und strebsamen Unternehmer mit sehr großen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft war; er mußte die Maschinen aus England kommen lassen und die Arbeiter erst anlernen. Obgleich die zu Garn in verschiedener Feinheit versponnenen (aus Italien bezogenen) Seidenabfälle namentlich an Berliner Fabrikanten guten Absatz fanden, hat jetzt leider der Fabrikbetrieb wegen Fallissements des Unternehmers eingestellt werden müssen, wodurch viele Arbeiter und Arbeiterinnen, deren zuletzt circa 100 waren, brodlos geworden sind.⁴¹

Von den im diesseitigen Regierungs-Bezirke betriebenen Industrie-Zweigen ist hauptsächlich die Tuchfabrikation und die Weberei halbwollener Stoffe von Bedeutung, und werden diese Branchen namentlich von Brandenburg, Luckenwalde und Neu-Ruppin vertreten. Die Fabrikation dieser Artikel besonders der Tuche, hat durch die in Nord-Amerika eingeführten Prohibitiv-Zölle außerordentlich gelitten, und ist insbesondere in Brandenburg, was hauptsächlich für den Export arbeitete, derart zurückgegangen, daß sie sich dort kaum wieder wird erholen können, und bedeutende Fallissements herbeigeführt worden sind.⁴² Eine Seitens des kaufmännischen Vereins in genannter Stadt an den Herrn Bundes-Kanzler gerichtete Petition, in welcher dessen Vermittelung angerufen wird, spricht sich in dieser Beziehung folgendermaßen aus:

"In dem Jahre vom 1. Oktober 1864 bis 1. Oktober 1865, in welchem der Handel mit Wollenwaaren nach Amerika möglich war, erreichte die Fabrikation in Brandenburg die Höhe von 34.894 Stück jährlich. In dem Jahre vom 1. Oktober 1867 bis 1. Oktober 1868, in welchem der Export von Wollenwaaren nach Amerika unmöglich war, betrug die Fabrikation am Orte 19.963 Stück, also gegen das Jahr 1864/65 weniger: 14.931 Stück."

"Dieser Ausfall ist ohne Uebertreibung lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß der Export nach Amerika aufhörte."

"Rechnet man den Werth eines Stückes im Durchschnitt zu 55 Thalern und nimmt an, daß der Fabrikant beim Verkauf an den Händler 10% verdient, so stellt sich der jährliche Verlust resp. der geringere jährliche Verdienst auf 82.120 Thaler, eine für einen Ort wie

Nederlandse industriële multinational (Groninger historische reeks, 27), Assen 2004, S. 136-211; Schultze: Geschichte, S. 174.

41 Der Kaufmann Paul A. H. Friedheim betrieb auf dem nach ihm benannten Gehöft Paulshöhe bei Klein Schulzendorf in der Nähe von Trebbin eine Florettspinnerei, in der er die bei der Abhaspelung von Seidenraupenkokons entstehenden Abfälle zur Herstellung von Florettseide verwendete, siehe Ergänzungsblätter zur Kenntniß der Gegenwart I (1865), S. 118; Schriftverkehr zum Seidenbau (1864-74) in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3216; Oppel: Textilindustrie, S. 132-145.

42 Ein im Jahr 1867 in den USA erlassenes Zollgesetz schränkte die Einfuhr ausländischer Wollwaren fast völlig ein, wovon die Tuchindustrie in Brandenburg/H. in einem hohen Ausmaß betroffen war. Infolge der Absatzkrise, die sich durch die Kriege Preußens seit 1866 noch verschärfte, gingen zahlreiche Betriebe in der Stadt bankrott, die Zahl der in dieser Branche beschäftigten Arbeitskräfte nahm zwischen 1865 und 1875 um über 50 Prozent auf etwa 900 ab (Scherf: Textilindustrie, S. 62, Köhler: Tuchgewerbe, S. 524-526; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 314; Müller: Akteure, S. 323); zur restriktiven Zollgesetzgebung der USA infolge des Bürgerkrieges siehe auch Blumberg: Textilindustrie, S. 242-251; zu den Außenhandelsbeziehungen und zur Geschäftslage des Wollgewerbes und Tuchhandels siehe Jahresberichte der Handelskammern 1869, S. 48-50, 68f.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1869

Brandenburg gewiß erhebliche Summe. Dieser geringere Verdienst kann auch durch Erweiterung des Absatzgebiets nach anderer Richtung nicht eingebracht werden, weil bei dem Fehlen des weiten Absatzgebiets Amerika für die inländische Wollenwaarenfabrication eine zu starke Ueberproduction vorliegt."⁴³

"Arbeiter waren in dem oben bezeichneten Jahre 1864/65 in den Brandenburger Tuchfabriken beschäftigt:

1. Gesellen	1.056
2. Lehrlinge	187
3. Arbeiter in den Appreturen Spinnereien etc.	1.500
in Summa =	2.743;
im Jahre 1867/68	
1. Gesellen	468
2. Lehrlinge	132
3. Arbeiter in den Appreturen pp.	600
in Summa =	1.200

Es werden mithin zur Zeit am Orte in der Tuchfabrikation 1.543 Arbeiter weniger beschäftigt, wobei noch weiter zu erwähnen ist, daß die Gesellen und Arbeiter in früheren Jahren volle Tagearbeit hatten, auch zeitweise Nachts beschäftigt waren, während jetzt die Gesellen und Arbeiter zum großen Theile nur $\frac{3}{4}$, zu Zeiten sogar halbe Tagearbeit haben."

"Hiernach liegt auf der Hand, wie schwere Folgen sich an das Verfahren der amerikanischen Regierung geknüpft haben und wie hart z.B. die Gemeinde Brandenburg davon betroffen worden ist. Wenn das berechnete Minus an Waaren mit dem Minus der beschäftigten Arbeiter nicht in gradem Verhältniß steht, so sind die Gründe darin zu finden, daß die für den Export gearbeiteten Stücke im Durchschnitt länger gearbeitet wurden, als für den deutschen Consum, daß die jetzt noch in Arbeit stehenden Leute die tüchtigsten und fähigsten sind, daß weiter bei den Tuchmachermeistern und kleineren Fabrikanten jetzt an Stelle der Nebendarbeiter die Familienglieder der Meister thätig sind, die bei Schätzung der sub No. 3 zusammengestellten Nebendarbeiter nicht mit berechnet werden, endlich, daß im letzten Jahre von Appreturen in Brandenburg aus Mangel an Beschäftigung viele Stücke für auswärtige Fabrikanten zugerichtet worden sind."

"Das durch das Verfahren der amerikanischen Regierung – die plötzliche exorbitante Erhöhung des Eingangszolles auf Wollenwaaren – am Orte verloren gegangene Capital läßt annähernd nachstehende Zusammenstellung der seit dem Jahre 1866 eingetretenen Falissements ersehen:

	Masse –	gez. Procent –	Ausfall:
Röbbelen, Becker & Comp.	210.000 r.	65%	73.500 r.
Loewen & Hildesheimer	125.000 "	30%	87.500 "
Mannheimer & Comp.	120.000 "	33 $\frac{1}{3}$ %	80.000 "

43 Angaben über Berliner Wollpreise, ebd., S. 69, und in Blumberg: Textilindustrie, Tab. S. 391.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1869

	Masse –	gez. Procent –	Ausfall:
W. Metzenthin	28.000 "	25%	21.000 "
Franz	15.000 "	–	15.000 "
A. W. Metzenthin	21.000 "	15%	17.850 "
G. Buchheim	12.000 "	25%	9.000 "
W. Kamps	18.000 "	40%	11.800 "
H. Röbbelen	154.600 "	25%	115.950 "
mehrere kleinere Firmen	30.000 "	25%	22.500 "
			= 454.100 r.

"Der Verlust an Capital beträgt also fast eine halbe Million, eine Besorgniß erregende Summe, wenn man erwägt, daß das Jahr 1866 dargethan hat, wie das eigene Capital der inländischen Fabrikation ein unzureichendes gewesen ist."

"Der Verlust trifft zum allergrößten Theil die Fabrikanten und Tuchmacher in Brandenburg, wobei der Verlust dortiger Firmen in anderen Handelsplätzen noch nicht berücksichtigt ist."

"Erhöht wird diese Summe des Capitalsverlustes um ein Bedeutendes und dadurch, daß bei dem plötzlichen Aufhören des Exports nach Amerika große Lager fertiger Waaren am Orte lagen, daß die Ueberproduction als eine ganz enorme dastand und die Fabrikanten gezwungen waren, um nur einiges Betriebscapital wieder in die Hände zu bekommen, die Waare mit Verlust zu verkaufen. Dieser Verlust ist nicht unbedeutend gewesen; er hat in sehr vielen Fällen bis zu 20 r. pro Stück betragen." –

Die letzte Frankfurter Messe ist zwar für Tuche und wollene Waaren recht gut ausgefallen; ob diese günstige Conjunction aber von Dauer sein wird, steht sehr in Frage. So lange das Export-Geschäft nach Amerika nicht wieder in Gang kommt, ist schwerlich für die Stadt Brandenburg eine wesentliche Besserung der Zustände zu erwarten.

In Luckenwalde sind die Verhältnisse der Tuchfabrikation im Allgemeinen befriedigender; die vorhandenen Arbeitskräfte sind in voller Thätigkeit, und der Absatz des dortigen Fabrikats für den Frühjahrsbedarf recht günstig, was bei der großen Zahl der dortigen armen Weber sehr erfreulich ist; es sind gegen 1.300 Webestühle im Gange, und der Capitalswerth der fabricirten Waare beträgt nach Angabe eines der ersten Fabrikanten daselbst circa 4 Millionen Thaler.⁴⁴

In Neu-Ruppin wie in den Tuchfabriken der übrigen kleinen Städte des Bezirks soll überall an guter Arbeit kein Mangel sein; namentlich gewährt die Anfertigung von Militairtuchen gute Beschäftigung.⁴⁵ In den Weber-Colonien Zinna (wo die Weberinnung am 10. März cr. das Fest ihres hundertjährigen Bestehens feierte), Nowawess und Bernau werden jetzt vorherrschend halbwollene Stoffe, meistens für Berliner Fabrikanten, gearbeitet; wenn

44 Nach statistischen Angaben von Bamberger wurden im Jahr 1869 von den Luckenwalder Tuchmachern insgesamt 23.060 Stück Tuch, Kaschmir und Flanell von unterschiedlicher Länge fabriciert, im Jahr 1865 waren es noch über 30.000 Stück (Bamberger: Beiträge, S. 447).

45 In Neuruppin existierten um 1869 fünf Tuchfabriken, die bedeutendste war im Besitz der Familie Ebell (Schultze: Geschichte, S. 171; Ebell: Geschichte, S. 38-110).

diese Weberei auch nicht sehr schwunghaft betrieben wird, so haben die Weber doch ausreichende Beschäftigung.⁴⁶ –

Im Allgemeinen ist hier noch hervorzuheben, daß seit Emanation des sogenannten Noth-Gewerbe-Gesetzes viele Personen den selbstständigen Betrieb namentlich des Bäcker-, Schlächter-, Zimmer- und Maurer-Gewerbes angemeldet haben.⁴⁷

5. Strafanstalten.

In beiden Strafanstalten des Bezirks, sowohl in der für schwere männliche Verbrecher bestimmten zu Spandau, als auch in der für weibliche und leichtere männliche Verbrecher bestimmten zu Brandenburg, sind auch in neuerer Zeit die aus ihrer mangelhaften Bauart herrührenden Uebelstände vielfach bemerkbar gewesen. Beide entbehren der hinreichenden Zahl von Einzelzellen; ebenso sind die Schlafräume, unmittelbar unter dem Dache belegen, noch sehr mangelhaft. Dazu kommt, daß die Spandauer Strafanstalt sich mitten in der Stadt an der belebten Potsdamer Straße befindet, wodurch der Verkehr der Strafgefangenen mit den Bewohnern der gegenüberliegenden Häuser von den Fenstern aus in einer der Disciplin schädlichen Weise erleichtert wird. Die Schlafräume in Spandau geben für den Fall einer Feuersbrunst zu den größten Besorgnissen Anlaß. Wenngleich durch Einrichtung einer Feuerwehrr aus der Zahl der Gefangenen in beiden Anstalten, und durch Aufstellung der erforderlichen Handspritzen und Wasserbehältnisse auf den Hausfluren beider Anstalten einigermaßen Vorkehrungen für die Rettung der Strafgefangenen aus Feuersgefahr getroffen sind, so genügen diese Vorkehrungen doch bei der äußerst ungünstigen Oertlichkeit in Spandau noch bei Weitem nicht vollständig. Schon aus diesem Grunde erscheint die gänzliche Verlegung der Spandauer Strafanstalt nach einem anderen Orte des Regierungsbezirks, welche, wie schon in meinem letzten Quartalberichte erwähnt, bereits in Vorbereitung sich befindet, dringend geboten. Diese Verlegung ist aber um so nothwendiger, als auch die Zahl der vorhandenen 30 Einzelzellen dem Bedürfnisse nicht entspricht, und auch das Lazareth wegen seiner sehr niedrigen Zimmer mangelhaft ist, und bei der Oertlichkeit durch bauliche Einrichtungen diese Uebelstände nicht beseitigt werden können. Die gänzliche Entfernung der Strafanstalt aus Spandau empfiehlt sich aber auch um deshalb, weil die Nähe von Berlin die Angehörigen der zum großen Theil aus Berlin herstammenden Verbrecher zu häufig in unerlaubten Verkehr mit ihnen treten läßt, und weil endlich das jetzige Strafanstalts-Gebäude sich zu einer Kaserne vorzüglich eignen würde. Es ist daher sehr zu wünschen, daß die Verlegung dieser Anstalt recht bald zur Ausführung käme.⁴⁸

46 Schriftverkehr zur Weberkolonie in Nowawes bis 1867 in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 701; zur Weberei in Zinna (bis 1868), ebd., Nr. 757; siehe auch Stülpnagel: Hausindustrie, S. 1-8; statistische Übersicht vom 27.1.1869 über die Baumwollindustrie in den Kreisen des Bezirks Potsdam für das Jahr 1868, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 673, unfol.

47 Gesetz, betr. den Betrieb der stehenden Gewerbe vom 8.7.1868 (Bundes-Gesetzblatt 1868, Nr. 132, S. 406f.); dazu bereits Dok.-Nr. 3.

48 Die 1868 angeordnete Ermittlung des baulichen Zustandes der preußischen Strafanstalten ergab für das Spandauer Zuchthaus ein so ungünstiges Resultat, dass die bereits seit längerem beabsichtigte Auflösung bzw. Verlegung der Anstalt unabdingbar wurde, siehe Jahresbericht der Direktion für 1869: "Es sind die baulichen Einrichtungen hierselbst in der that auch so mangelhaft, daß es kaum begreiflich erscheint, wie dieselben so lange gegenüber den Anforderungen, welche heute an die Vollstreckung der Freiheitsstrafen gestellt werden, und noch dazu in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt, haben bestehen können; nur die Tradition, welche Spandau seit mehr als 150 Jahren als einen Ort bezeichnet, woselbst Uebelthäter eingesperrt werden, vermag diese Erscheinung zu erklären" (Ansreiben vom 25.6.1870, BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2182,

Ebenso wäre es erfreulich, wenn der bereits veranschlagte Aufbau eines besonderen Flügels mit etwa 70 Einzelzellen für Weiber in der Strafanstalt zu Brandenburg baldigst in Angriff genommen würde, da das Bedürfniß dazu bei nur etwa 6 Einzelzellen im Weiberrevier sich als sehr dringend herausgestellt hat.⁴⁹

Der Arbeitsbetrieb, welcher in beiden Anstalten während des Krieges 1866 einigermaßen ins Stocken gerathen war, hat sich seitdem zwar wieder erholt und ist insbesondere in Spandau bereits in früherer Ausdehnung, wenngleich die Arbeitslöhne, welche damals Ermäßigung erfuhren, seitdem noch nicht die frühere Höhe erreicht haben. Dagegen macht sich in der Strafanstalt zu Brandenburg leider noch immer ein Mangel an hinreichender lohnender Beschäftigung bemerklich, was wohl in den allgemeinen gegenwärtigen Verhältnissen der Fabrikanten seine Begründung finden dürfte. Einzelne Arbeitszweige werden in beiden Anstalten in erfreulichem Umfange und mit seltener Geschicklichkeit auf Seiten der Gefangenen betrieben, so beispielsweise die Anfertigung geschnittener Möbel, sowie die Noten-Stecherei und -Druckerei in Spandau und die Stickerei in bunter Wolle und Perlen Seitens der weiblichen Strafgefangenen in Brandenburg, sowie die Gurt- und Schlauch-Weberei und die Anfertigung eiserner Verbandstücke zu Gasröhren durch männliche Gefangene ebendasselbst.⁵⁰

Für die körperliche Wohlfahrt der Strafgefangenen ist nicht allein durch Erhaltung möglicher Reinlichkeit und frischer Luft in den Arbeits- und Schlafräumen, durch häufigen Wechsel der Leib- und Bettwäsche und durch die Einrichtung zweckmäßiger Badeanstalten, sondern auch durch die Einführung einer besseren Brodsorte, sowie durch eine gesunde und schmackhafte Kost, welche in neuerer Zeit auch durch die häufigere Verabreichung von Fleisch verbessert worden ist, nach Möglichkeit gesorgt.⁵¹ Die Zahl der

unfol.); im Jahr 1868 befanden sich durchschnittlich täglich 752 Häftlinge in der Strafanstalt (Jahresbericht der Direktion für 1868 mit Anschreiben vom 13.5.1869; ebd., Nr. 2181, unfol.).

49 Baumaßnahmen bei der Strafanstalt in Brandenburg/H., in GStA PK, I. HA Rep. 93 B, Nr. 2111; das 1820 eröffnete Alte Zuchthaus war ursprünglich für 200 Häftlinge ausgelegt (Geiseler: Brandenburg, S. 21f.).

50 In der Strafanstalt Spandau wurden im Jahr 1868 insgesamt 275.081 Hafttage verbüßt, davon wurde an 216.203 Tagen (78,6%) gearbeitet, zur Beschäftigung von Gefangenen in gewerblichen Betrieben siehe Jahresbericht des Direktors von Held für 1868: "Die gewerblichen Verhältnisse und das Vertrauen in der Geschäftswelt waren auch im Jahre 1868 nicht günstig für die Beschäftigung von Gefangenen und diese gestaltete sich um so difficiler, als die Frequenz bis zum April fortwährend stieg. Unter diesen Umständen mußte einzelnen Unternehmern, deren Arbeits-Verträge mit dem Ablauf des Vorjahres ihre Endschaft erreicht hatten, niedrigere Tagelöhne zugestanden werden, um sie der Anstalt zu erhalten; denn wenn schon im Allgemeinen ein, mit den Verhältnissen einer Strafanstalt noch nicht vertrauter Arbeitgeber weniger Vortheile, als ein auf diesem Felde der Speculation erfahrener, haben muß und deshalb auch nicht so hohe Löhne zu zahlen vermag, so sind ungünstige Zeiten am wenigsten dazu angethan, mit den Arbeitgebern zu wechseln. Es ist, mit verhältnißmäßig geringen Opfern, der Anstalt gelungen, mit sämmtlichen Unternehmern des vorhergehenden Jahres in geschäftlicher Verbindung zu bleiben, und da alle Gefangenen von jenen beschäftigt wurden, so war sie nicht genöthigt auf eigene Rechnung und für den Verkauf mehr als in früheren Jahren fabrizieren zu lassen" (BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2181).

51 Der gewöhnliche Speiseplan in der Strafanstalt Spandau enthielt folgende Kost: Morgens Roggen- oder Gerstensuppe, Mittags wahlweise Hirse, Kartoffeln, Bohnen, Erbsen, Linsen, Mohrrüben, Kohlrüben, Rumfordter oder Sauerkraut jeweils mit Kartoffeln, dabei zweimal wöchentlich mit Fleisch und Abends wahlweise Roggenmehl-, Gerstenmehl-, Kartoffel- oder Brotsuppe, sowie pro Person 1 Pfund Roggenbrot pro Tag; siehe die weiteren Ausführungen zur Anstaltskost im Jahresbericht der Direktion für 1868: "Der seit dem Jahre 1867 gemachte Versuch, an Stelle

Lazarethkranken hat sich demgemäß in der letzten Zeit in erfreulicher Weise vermindert. Zwei Aerzte sind in jeder Anstalt in Thätigkeit, und außerdem befindet sich sowohl in Spandau als auch in Brandenburg unter der speciellen Aufsicht eines Arztes und des Lazareth-Aufsehers eine Haus-Apotheke.⁵²

Was die geistige Wohlfahrt der Strafgefangenen anlangt, so ist auch diese ein Gegenstand dauernder Fürsorge gewesen. Nicht allein die evangelischen und katholischen Sträflinge haben in beiden Anstalten besondere Seelsorger, sondern auch für die jüdischen Gefangenen sorgt in dieser Hinsicht ein besonders dafür renumerirter Rabbiner. Außer dem täglichen gemeinsamen Früh-, Mittags- und Abendgebet findet sonntäglich für die Christen in der Anstaltskirche Gottesdienst statt. Ueberdies hat noch der Geistliche und Lehrer in der Woche Religions-Unterricht, der Lehrer aber auch Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen ertheilt. Jeder Gefangene befindet sich im Besitze einer Bibel oder eines neuen Testaments und eines Gesangbuchs. Ebenso empfängt er je nach Bedarf aus der Anstalts-Bibliothek zum Lesen in der freien Zeit und insbesondere des Sonntags passende Bücher. Denjenigen Gefangenen, welche an ihre Angehörige Briefe zu schreiben wünschen, ist solches an den Sonntagen unter besonderer Aufsicht gestattet.⁵³

der wenig beliebten Graupen mit Kartoffeln, Hirse zu setzen, ist gänzlich fehl geschlagen, denn dieses Gericht ist womöglich noch unbeliebter, und in letzter Zeit ist beinahe Nichts mehr davon gegessen worden. Lediglich diesem Umstande ist es beizumessen, daß von den 614.527 Quart Essen, welche im Jahre 1868 verabfolgt wurden, 60.595 Quart Speisereste, also fast der 10. Theil, zurückgegeben worden sind, da die Verpflegung im Uebrigen von tadelloser Beschaffenheit und billigen Anforderungen völlig genügend ist" (ebd.); zur Ernährung der Häftlinge siehe Thoms: Anstaltskost, S. 546-550, danach stieg die gewährte Fleischrathion im Jahr 1869 um 18% an, ging aber nach 1872 wieder erheblich zurück.

- 52 In der Spandauer Strafanstalt waren täglich durchschnittlich 35 Häftlinge, d.h. 4,6% der durchschnittlich 751 Inhaftierten, in ärztlicher Behandlung, was laut Jahresbericht der Direktion einem unterdurchschnittlichen Wert sämtlicher Strafanstalten in Preußen entsprach. Insgesamt 307 Häftlinge (37%) wurden im Laufe des Jahres im Lazarett versorgt; 17 oder 2% der Häftlinge verstarben (Preußen: 3,16%), Suizide kamen nicht vor. Die Kosten der Krankenpflege (ausschließlich Speisen und Besoldung der Ärzte) betrug etwas mehr als 810 Taler (Jahresbericht der Direktion für 1868, inkl. Medizinalbericht des Anstaltsarztes vom 27.4.1869, BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2181).
- 53 Siehe den ausführlichen und nicht weniger idealistischen Bericht des Predigers Lionnet über seine Amtstätigkeit in der Strafanstalt Spandau im Jahr 1868 vom 2.1.1869, mit Schulplänen und einem in Umfang durchaus sehenswerten Verzeichnis von 243 neu angekauften Büchern, die den Bestand der Bibliothek auf 1.572 Bände erweiterten (ebd.); zu Lionnet die Einschätzung des Direktors von Held: "Die Amtstätigkeit des, seit dem Herbst 1867 hierselbst wirkenden Predigers Lionnet betreffend, so ist schon bei mehreren anderen Gelegenheiten darüber berichtet worden, daß dieselbe keine fruchtbringende sein und werden könne. Es fehlt dem Prediger Lionnet an Lebenserfahrung, an jeder Menschenkenntniß und überhaupt an fast allen Eigenschaften, welche seine gegenwärtige Stellung erfordert. Daher ist auch die, von ihm ausgesprochene, Hoffnung, das Vertrauen und die Zuneigung aller besseren Gefangenen zu besitzen, eine arge Selbsttäuschung; es ist vielmehr eine betrübende Erscheinung, daß sich ihm vorzugsweise solche Gefangenen näherten, die von den übrigen Beamten der Anstalt übereinstimmend für Heuchler und unverbesserliche Taugenichtse gehalten werden, und welche durch seine Vermittelung allerhand Wünsche und Vortheile zu erreichen hoffen" (Jahresbericht des Direktoriums für 1868, ebd.); Jahresbericht über die katholische Seelsorge der Strafanstalt inkl. einem Bücherverzeichnis der Bibliothek für die katholischen Gefangenen mit 2.139 Bänden (ebd.); diverse Akten zu den Strafanstalten von Spandau und Brandenburg/H. (bis 1872), ebd., Nr. 2176 (Schule und Unterricht), Nr. 2167 und 2184 (Geistliche und Lehrer), Nr. 2185 (Gottesdienst und kirchliche Einrichtungen), sowie Nr. 2179 (Religionsange-

Da erfahrungsmäßig ein großer Theil der aus den Zuchthäusern entlassenen Verbrecher dadurch zu neuen Verbrechen und somit wieder in das Zuchthaus getrieben wird, weil es ihnen schwer fällt, mit dem an ihrer Person haftenden Makel sich wiederum genügendes Unterkommen und hinreichende Beschäftigung zu verschaffen, so hat die Regierung bei der Auswahl der Arbeitgeber für die Strafanstalten ihr Augenmerk hauptsächlich, und bisher auch mit ziemlich günstigem Erfolge auf solche Personen gerichtet, welche sich bereit erklärt haben, die bei ihnen in den Strafanstalten beschäftigten Arbeiter nach ihrer Entlassung auch fernerhin lohnend und angemessen zu beschäftigen. Außerdem ist vom Strafanstalts-Prediger Kessler zu Brandenburg zu gleichem Zwecke ein Asyl für entlassene weibliche Gefangene unter Beihülfe der Kaiserswerther Diaconissen-Anstalt theils aus eigenen Mitteln, theils durch Hauscollecten innerhalb der Provinz Brandenburg eingerichtet worden, das, wenngleich noch in geringem Umfang, doch schon offenbar sich als sehr zweckentsprechend erwiesen hat.⁵⁴

6. Oeffentliche Stimmung.

Wenngleich die öffentliche Stimmung durch die von Zeitungsnachrichten aus dem Auslande von Zeit zu Zeit angeregten Befürchtungen bevorstehender kriegerischer Verwickelungen noch hin und wieder beunruhigt wird, und der Mangel eines festen Vertrauens auf Erhaltung des Friedens, wie schon oben erwähnt, auf Handel und industrielle Unternehmungen noch immer einen mehr oder weniger lähmenden Einfluß ausübt, so hat doch der patriotische Sinn, der sich vielfach kund gethan, darunter nicht gelitten, und sieht man im Allgemeinen mit fester Zuversicht und voll Vertrauen auf die Maßnahmen der Königlichen Staats-Regierung den weiteren Entwicklungen entgegen.⁵⁵

Besonders warmen Ausdruck hat die Gesinnung bei der Feier Euer Königlichen Majestät Geburtstag gefunden, welche mit Rücksicht auf die Charwoche bereits am 20. v. Mts. begangen wurde. Mit den Gefühlen der innigsten Verehrung haben alle Schichten der Bevölkerung sich beeifert, ihrer unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit an die Person ihres Allergnädigsten Königs und Herrn von Neuem Ausdruck zu verleihen.⁵⁶

legenheiten jüdischer Häftlinge); zum Personal der Spandauer Strafanstalt siehe auch GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 18609; zum Strafvollzug und zur Gefängnisverwaltung in Preußen noch Dalcke: Handbuch, hier bes. S. 128f., 142f.; Schauz: Strafen, S. 156-186.

54 Zum Frauenstrafvollzug siehe Leukel: Strafanstalt, passim; ferner Ruth Felgentreff: Das Diakoniewerk Kaiserswerth 1836-1998. Von der Diakonissenanstalt zum Diakoniewerk – ein Überblick (Kaiserswerther Beiträge, 2), Düsseldorf 1998.

55 Zeitungsbericht von Bredow (Westhavelland) vom 31.3.1869: „Man wünscht allgemein, daß den durch die Zeitungspresse namentlich des Auslandes hervorgerufenen Befürchtungen bevorstehender kriegerischer Verwickelungen auf eine oder die andere Weise ein Ende gemacht werde, damit das mangelnde Vertrauen auf dauernde Friedenszustände wiederkehre“ (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 313); zu den außenpolitischen Spannungen mit Frankreich infolge der Luxemburg-Krise und der spanischen Thronfolgeregelung nach dem Rücktritt Isabellas II. im September 1868 siehe Baumgart: Konzert, S. 388-397.

56 Landrat von Bredow vom 31.3.1869: „Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs ist, wie in früheren Jahren im Kreise festlich gefeiert worden. In Rathenow u. Friesack fanden Diners statt, an denen sich die Offiziere der Garnison, so wie Einwohner der Städte u. der umliegenden Ortschaften beteiligten. Bei diesen Festen zeigte sich wieder der zwischen der Bevölkerung u. dem Militär bestehende gute Einvernehmen“ (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 313, Konzept); siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 12 (24.3.1869), S. 1.

Die am 19. v. Mts. stattgehabte Wahl des im landwirthschaftlichen Ministerium als Hilfsarbeiter beschäftigten Regierungs-Assessors Prinzen Handjery⁵⁷ zum Reichstags-Mitgliede für den Wahlbezirk Teltow–Beeskow–Storkow, dessen Vertreter bisher der Herr Kriegs-Minister von Roon war, hat ein der Regierung günstiges Resultat erzielt.⁵⁸

7. Militair-Verhältnisse.

Bezüglich der Militair-Verhältnisse ist im Verfolg meines unterm 29. Januar v. J. für das 4. Quartal 1867 allerunterthänigst erstatteten Berichts zu erwähnen, daß die Stadt Wriezen nach dem Berichte des Kreislandraths noch ein zweites Bataillon in Garnison zu haben wünscht, daß man jedoch einer von einem Privatmanne an die Königliche Intendantur des 3. Armee-Corps gerichteten Offerte zum Bau einer Kaserne für dieses 2. Bataillon nicht näher getreten ist.⁵⁹

8. Communale Verhältnisse.

Die städtischen Verwaltungen befriedigen im Allgemeinen. Das politische Treiben, welches in den Jahren der politischen Aufregung, namentlich in den Jahren 1862 bis 1866 auch bei einem Theile der städtischen Behörden des diesseitigen Bezirks sich Eingang verschafft hatte, ist im Wesentlichen geschwunden und an seine Stelle die vielfach von den erfreulichsten Resultaten begleitete Beschäftigung mit communalen Interessen getreten. Die Regierung ist ihrer Seits bemüht, diese Bestrebungen, soweit sie dazu berufen ist, zu unterstützen, hütet sich in gewissenhafter Beobachtung der den Stadtgemeinden eingeräumten Selbstverwaltung vor unzeitigem Eingreifen, so daß im Ganzen und Großen Differenzen mit den städtischen Verwaltungen selten sind.⁶⁰

57 Nicolaus Prinz von Handjery (1836-1900), Sohn eines russischen Diplomaten und einer deutschen Adligen, 1851 preußischer Staatsbürger, 1854-57 Studium in Berlin und Bonn, Dr. iur., 1861-63 Auskultator und Referendar am Kammergericht, 1864 Regierungsreferendar und Assessor, 1867-68 stellv. Landrat der Kreise Jüterbog-Luckenwalde und Teltow, 1868 im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, 1869 Regierungsassessor im Polizeipräsidium zu Berlin, 1868-74 Abgeordneter des Reichstags für den Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow, kommissarische Verwaltung des Kreises Teltow, 1870-76 und 1879-82 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1877 Kammerherr, 1884-85 Vorsitzender des Brandenburgischen Sparkassenverbandes, 1885 Regierungspräsident in Liegnitz, 1895 Entlassung aus dem Staatsdienst (Mann: Handbuch, S. 166; Wilke: Landräte, S. 57-80); Personalakten in GStA PK, I. HA Rep. 77, Nr. 1124-1128.

58 Albrecht Graf von Roon (1803-79), Generalfeldmarschall, 1859-73 preußischer Kriegsminister, ab 1861 auch Marineminister, 1859-60 und 1863-70 Mitglied des Abgeordnetenhauses (fraktionslos), 1871 Erhebung in den Grafenstand als Anerkennung für militärische Verdienste, 1873 preußischer Ministerpräsident, im gleichen Jahr verabschiedet (NDB, Bd. 22, S. 30-32); Guntram Schulze-Wegener: Albrecht von Roon. Kriegsminister – Generalfeldmarschall – Ministerpräsident. Biografie eines Preußen, Berlin 2011.

59 Wriezen war der Standort des Stabs und des 1. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 60, doch war nach der Verlegung des Bataillonsstabs nach Eberswalde nur noch die 1. Kompanie stationiert, die Garnisonsstandorte der weiteren Kompanien waren Eberswalde, Altlandsberg, Bernau und Liebenwalde (Rang- und Quartier-Liste 1869, S. 223f., 639-641).

60 Zur Kommunalpolitik in den 1860er Jahren und speziell zur Zeit des Verfassungskonflikts siehe Grzywatz: Stadt, S. 475-493; Heffter: Selbstverwaltung, S. 474-497; Franke: Ostelbien, S. 83f.

Im Wesentlichen sind es, soweit die Regierung als Communalaufsichtsbehörde interessirt, nur zwei Beziehungen, welche gegenwärtig Anlaß geben, in Differenzen mit den städtischen Behörden einzutreten.

Es sind dies die Feststellung der Bürgermeister-Gehälter, und dann die Regulirung der Rechte, welche den einzelnen Bürgern an dem sogen. Bürgervermögen zustehen.

Was die Feststellung der Bürgermeister-Gehälter betrifft, so gelangt man auch in den mittleren und kleineren Städten des Bezirks mehr und mehr zu der Erkenntniß der Vortheile, welche den Städten aus der Wahl tüchtiger und zuverlässiger Bürgermeister erwachsen, und es werden selbst von den ärmeren Städten verhältnißmäßig bedeutende Opfer gebracht, um tüchtige Bürgermeister zu gewinnen. Es kann in dieser Beziehung die nur 3.897 Seelen zählende Stadtgemeinde Coepenick hervorgehoben werden, welche nur ein sehr geringes Kämmerei-Vermögen besitzt und deshalb fast sämtliche Communal-Bedürfnisse durch Communalsteuern und zwar durch eine Communal-Einkommensteuer aufbringt, die ihrer Höhe nach einen Zuschlag von 150 proCent zur Klassen- und classificirten Einkommensteuer gleich steht, trotzdem aber ein Bürgermeister Gehalt (einschließlich des Werthes der Naturalbezüge, d. i. der freien Wohnung und freien Brennholzes) von etwa 1.000 r. ausgesetzt hat.⁶¹ Bei der Höhe dieses Gehalts hat es denn auch an besonders qualificirten Bewerbern nicht gefehlt. Die Wahl ist auf einen Gerichts-Assessor Oertel gefallen, der nach den ihm von dem Königlichen Kammer-Gerichte ertheilten Zeugnissen zu günstigen Erwartungen berechtigt.⁶² Doch nicht immer machen die städtischen Behörden es sich klar, welche Vortheile ihnen aus der Verwaltung eines tüchtigen Bürgermeisters erwachsen. In solchen Fällen muß die Regierung auf Grund der ihr nach den Vorschriften im § 64 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 zustehenden Befugniß, die Gehälter der besoldeten Magistrats-Mitglieder festzustellen, einschreiten.⁶³ Sie hat in die sich hieraus ergebenden Conflictte einzutreten, in dem Bewußtsein sich nie gescheut, daß die Ersparnisse, welche aus zu geringer Dotirung der Bürgermeister-Stellen hervorgehen, den Stadtgemeinden zum großen Nachtheil gereichen, namentlich das tüchtige, zuverlässige und charactervolle Männer sich um Stellen nicht bewerben, die ihnen das den Verhältnissen entsprechende Auskommen nicht gewähren, und daß der von den städtischen Behörden selbst so scharf betonten "Selbstverwaltung" auch von ihr kaum besser gedient werden könne, als wenn sie ihrer Seits durch event. zwangsweise Feststellung der Bürgermeister-Gehälter in einer den obwaltenden Verhältnissen entsprechenden Höhe dazu beiträgt, daß in den Städten Bürgermeister gewählt werden, die mit Eifer, Umsicht und Gewissenhaftigkeit die Verwaltung der Stadt führen und im Gange erhalten, ohne des Drängens und der strengen Controle Seitens der Regierung zu bedürfen.⁶⁴

61 Zur Kommunalbesteuerung in Köpenick siehe Regierungspräsident an Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten vom 16.4.1869 (BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 601, Bl. 205-208, Konzept); statistische Angaben über die Gemeindesteuern bis 1876, in Herrfurth: Beiträge, passim.

62 Ottomar Oertel (1840-1914), zuvor in kirchlichen Diensten und Richter am Kriegsgericht in Torgau, amtierte bis 1871 als Bürgermeister von Köpenick und war anschließend bis 1911 Bürgermeister und Oberbürgermeister von Liegnitz, zugleich Mitglied des schlesischen Provinziallandtags und 1892-1912 im Preußischen Herrenhaus, Ehrenbürger der Stadt Liegnitz und Ehrenvorsitzender des schlesischen Städtetags (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 8, S. 604; Jaster: Geschichte, S. 440f.).

63 Müller: Städteordnung, S. 65-69.

64 Der Normaletat aller Besoldungen von Kommunalämtern wurde von den Bürgermeistern bzw. Magistraten entworfen und von den Stadtverordneten festgesetzt, doch war dafür die Genehmigung durch die Regierung bzw. dem späteren Bezirksausschuss erforderlich. Insofern war der Regie-

Schärfer und unerfreulicher sind die Differenzen, in welche die Regierung aus Anlaß der Regulirung der Rechte einzutreten genöthigt ist, die den einzelnen Bürgern am sogen. Bürgervermögen, d. i. demjenigen Vermögen zustehen, dessen Substanz zwar der Stadtgemeinde gehört, dessen Nutzungen jedoch nicht der städtischen Kasse zur Verwendung für allgemeine städtische Zwecke, sondern den einzelnen Bürgern oder einzelnen Klassen derselben zufließen.⁶⁵

In den Städten des hiesigen Bezirks ist sehr viel an dergleichen Bürgervermögen vorhanden. Dasselbe besteht theils in Grundstücken, theils in Capitalien, theils auch in Berechtigungen, namentlich in Berechtigungen, welche den Stadtgemeinden gegenüber den Staatsforsten auf Gewährung von Bau- und Reparaturholz oder von Brennholz zustehen.⁶⁶

Wie bedeutend namentlich diese Berechtigungen sind, geht unter Anderem daraus hervor, daß z.B. der Stadtgemeinde Schwedt für die ihr in der Schwedt-Heinersdorfer Forst zugestandene Brennholzberechtigung bei dem dieserhalb eingeleiteten Ablösungs-Verfahren eine jährliche Rente von 10.000 r. zugesprochen worden, welche in Höhe von 4.750 r. durch Abtretung des Domainen-Vorwerks Monplaisir (nebst Gebäuden) mit einer nutzbaren Fläche von etwa 912 Morgen an die Stadtgemeinde zur Ablösung gelangt ist und in Höhe von 5.250 r. noch gegenwärtig gezahlt wird.⁶⁷

Aus derselben Forst hat die Stadtgemeinde Vierraden 1.327 Klafter Brennholz zu fordern.

Desgleichen haben erhalten die Stadt Oranienburg 1.307, ferner die Stadt Coepenick 1.718 Klafter Brennholz jährlich.

Daneben besitzen beide letztgenannten Stadtgemeinden noch eine gegenwärtig in der Ablösung begriffene Bau- und Reparaturholz-Berechtigung in den Staatsforsten. In Coepenick haftet für jene Klafterzahl und das Bau- und Reparaturholz zwar zunächst die städtische Forst; dieselbe hat aber seit Jahren nur etwa 500 Klafter Holz jährlich geliefert. Der Stadtgemeinde Zossen steht gleichfalls eine Bau- und Reparatur-, ferner eine Brennholzberechtigung zu, wegen welcher das Ablösungs-Verfahren eingeleitet ist. In dem letzteren ist fiscalischer Seits für die Aufgabe der Brennholz-Berechtigung eine jährliche Rente von 5.000 r. geboten.⁶⁸

Ursprünglich haben an den Nutzungen dieser und ähnlicher Berechtigungen nicht alle Bürger der betreffenden Stadtgemeinden Theil genommen. Mit dem Aufblühen der Städte und der sich dadurch vermehrenden Anzahl der Bürger wurde der Antheil der einzelnen Bürger an jenen Nutzungen immer kleiner. Dies führte, da die städtischen Behörden aus nutzungsberechtigten Bürgern zusammengesetzt waren, in den Städten des diesseitigen

rungspräsident befugt anzuweisen, dass zu einer "zweckmäßigen Verwaltung" angemessene Besoldungsbeträge bewilligt werden (Rönne: Staatsrecht, S. 387; Stier-Somlo: Handbuch, Bd. 1, S. 356); Schriftverkehr zur Wahl der Bürgermeister (1862-92), in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 140.

65 Erläuterungen in Hue de Grais: Handbuch, S. 139; Strutz: Kommunalverbände, hier S. 47, 165; zum Begriff des Bürgervermögens siehe ALR, Tl. 2, Tit. 8, §§ 159-165.

66 Über die Brennholz- und Nutzholzberechtigungen siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3302 und 3304, sowie Servitutablösungen, ebd., Nr. 3915, 3920, 3923; dazu Erläuterungen in Danckelmann: Ablösung, Bd. 1, hier S. 12f. über die Unterscheidung zwischen Gebrauchs- und Nutzungsgerechtigkeiten, die sich auf den bloßen Gebrauch bzw. auf die Aneignung von Bestandteilen oder Erzeugnissen des Waldgrundstücks beziehen.

67 Bau- und Brennholzberechtigungen der Bürger in Schwedt, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 18898 und 18899.

68 Zur Ablösung der auf den Revieren Köpenick (u.a.) lastenden Berechtigungen (1864-67), ebd., Nr. 3912; Ablösung der Bauholzberechtigungen in Zossen, ebd., Nr. 18991/1; diverse Rezesse über Bau- und Brennholzablösungen in Oranienburg, in BLHA, Rep. 24 Niederbarnim, Nr. 78 und 79.

Bezirks anscheinend meistens vom Ende des vorigen Jahrhunderts ab dahin, daß das Recht zur Theilnahme an den Nutzungen allmählig durch Ausschließung der sich neu anbauenden Bürger sowie der sogen. Miethsbürger, d. i. der nicht mit Wohnhäusern angesessenen, sondern zur Miethe wohnenden Bürger, beschränkt wurde, so daß gegenwärtig an irgend erheblichen Nutzungen des Bürgervermögens nur eine verhältnißmäßig kleine Anzahl von Bürgern Theil nimmt. So partizipiren an den Nutzungen des Bürgervermögens

in der	9.039 Seelen und 533 stimmberechtigte Bürger zählenden		
	Stadt Schwedt	316	Bürger
" "	2.130 Seelen zählenden Stadt Vierraden	98	"
" "	3.842 Seelen und 346 stimmberechtigte Bürger zählenden		
	Stadt Oranienburg	256	"
" "	3897 Seelen und 292 stimmberechtigte Bürger zählenden		
	Stadt Coepenick	185	"

Diese Ausschließung ganzer Klassen von Bürgern von dem Genusse der Nutzungen des Bürgervermögens wurde durch die Vorschriften der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 insofern erleichtert, als sie die Beschlüsse der städtischen Behörden über die Verwendung der Nutzungen des Bürgervermögens nicht von der Genehmigung der Regierung abhängig machte und dadurch die nicht nutzungsberechtigte Minorität der Bürgerschaft gewissermaßen auf Gnade und Ungnade in die Hände der nutzungsberechtigten Majorität gab.⁶⁹ Die letztere hat von ihrem Uebergewicht denn auch vielfach den kräftigsten Gebrauch gemacht. Jemehr der Kreis der nutzungsberechtigten Bürger sich verengte, desto mehr bildete sich im Laufe der Zeit bei den letzteren die irrtümliche Ansicht heraus, nicht nur daß sie einen ausschließlichen Anspruch auf diese Nutzungen hätten, sondern auch daß das Vermögens-Object, dessen Nutzungen ihnen zufließen, nicht Eigenthum der Stadtgemeinde, sondern ihr, der Nutzungsberechtigten, Privateigenthum sei.

Aus diesen Zuständen und unrichtigen Auffassungen haben sich eine Menge von Unzuträglichkeiten und Streitigkeiten entwickelt. Es ist ein bedeutender Theil des städtischen Bürgervermögens thatsächlich unter die nutzungsberechtigten Bürger vertheilt worden.

In andern Fällen sind Forsten, die Bürgervermögen waren, von den nutzungsberechtigten Bürgern auf das schonungsloseste bewirthschaftet worden, so daß eine langjährige Pflege nothwendig sein wird, um sie wieder in eine geordnete Bewirthschaftung überführen zu können. In anderen Städten ist wiederum die Frage, wer nutzungsberechtigt sei, eine Quelle des bittersten Haders in der Bürgerschaft u.s.w.

Die Regierung geht allein dem gegenüber von der Ansicht aus, daß sie zunächst dafür Sorge tragen müsse, die Substanz des Bürgervermögens den Stadtgemeinden zu erhalten, namentlich auch da, wo Bürgervermögen vorhanden ist, den rechtlichen Character dieses Vermögens als seiner Substanz nach der Stadtgemeinde gehörig, erforderlichen Falles im Wege Rechtsens zur Anerkennung zu bringen und vor Verdunkelungen zu sichern. Im Uebrigen ist die Regierung der Ansicht, daß das, was unter der Herrschaft der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 und vorher in Bezug auf die Verwendung der Nutzungen des Bürgervermögens von den städtischen Behörden beschlossen worden, rechtsver-

⁶⁹ Nach § 53 der Städteordnung war die Stadtgemeinde berechtigt, zu Gunsten gemeinschaftlicher Zwecke auf die Nutzung des gemeinschaftlichen Vermögens zu verzichten (Gesetz-Sammlung 1808, Nr. 57, S. 324-360, hier S. 330).

bindlich sei und von ihr nicht angegriffen werden dürfe, daß dagegen alle seit Emanation der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ohne ihre Genehmigung beschlossenen und ins Werk gesetzten Veränderungen im Genusse der Nutzungen des Bürgervermögens ungültig seien, und daß von ihr dafür Sorge zu tragen, daß diese Nutzungen nicht noch mehr, als seither geschehen, ein Privilegium der in den Städten herrschenden Klassen werden. Das Recht und die Verpflichtung hierzu leitet die Regierung aus den Vorschriften im § 50 zu 4 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ab.⁷⁰

Die Differenzen, in die die Regierung zur Erledigung dieser ihrer Verpflichtungen einzutreten genöthigt ist, sind zum Theil sehr lebhafte und Jahre lang andauernde. Sie sind in neuerer Zeit besonders häufig vorgekommen, weil, wie bereits bemerkt, ein besonders werthvoller Theil des Bürgervermögens in Berechtigungen besteht, die den Stadtgemeinden gegenüber den Staatsforsten zustehen, die Forstverwaltung aber in neuerer Zeit die Ablösung der auf den Forsten haften[den] Berechtigungen lebhaft betreibt. Der practische Zweck, um dessen willen die Regierung verpflichtet ist, den rechtlichen Character des Bürgervermögens überall zu Anerkennung zu bringen und vor Verdunkelungen zu sichern, ist der, daß nach vielfachen Erkenntnissen des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte und des Königlichen Obertribunals die städtischen Behörden berechtigt sind, unter Zustimmung der Regierung die Nutzungen, welche den einzelnen Bürgern am Bürgervermögen zustehen, ohne Entschädigung und ohne daß den einzelnen Bürgern dagegen anders als auf Grund eines speciellen privatrechtlichen Titels ein Recht des Widerspruchs zustände, zu Gunsten der städtischen Kasse einzuziehen, also mit anderen Worten, das Bürgervermögen in Kämmerervermögen umzuwandeln.

Das Regulativ für die Erhebung der Communal-Einkommensteuer in Berlin, ist, wie ich im Anschluß an meinen letzten Quartalbericht allerunterthänigst schließlich bemerke, genehmigt. Die Erhebung der Steuer wird mit dem 1. Juli d. J. beginnen.⁷¹

Wieviel Procente der nach Maßgabe des Regulativs ermittelten Steuer-Einheitssätze zur Erhebung zu gelangen haben werden, läßt sich erst nach Beendigung der Einschätzungen bestimmen. Voraussichtlich wird es jedoch kaum der Erhebung von 50 Procent jener Einheitssätze bedürfen.⁷²

70 Nach § 50 der Städteordnung war die Veräußerung und Umwandlung von (Bürger-)Vermögen der Genehmigung der Regierung unterworfen. Generell konnte Bürgervermögen nicht durch Gemeinheitsteilung in Privatvermögen verwandelt werden (Müller: Städte-Ordnung, S. 48-50); siehe Gemeinheitsteilungsordnung vom 7.6.1821, in Gesetz-Sammlung 1821, Nr. 650, S. 53-77.

71 Regulativ betreffend die Einführung einer Gemeinde-Einkommensteuer in der Stadt Berlin vom 10.3.1869 (Druck Berlin 1870); siehe Bruch: Gemeinde-Einkommensteuer, S. 40-42.

72 Zu den Resultaten der Einschätzungskommission siehe Bericht der Servis- und Einquartierungsdeputation vom 15.6.1869 (LAB, A Rep. 005-03-02, Nr. 103, unfol.); Bericht [...] Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 1, S. 70-72.

Zeitungsbericht von April bis Juni 1869

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15846, Bl. 333-346, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das II^e Quartal 1869". Präsentatum 30.7.1869. Journalnummer P.S. 1156. Regierungsvizepräsident von Kamptz.

Landeskultur: Witterungsverhältnisse – Bauwesen: Chaussee- und Eisenbahnbauten, Salzbohrungen in Sperenberg – Handel und Gewerbe: Branntweinbrennereien – Öffentliche Stimmung – Kirchenwesen – Kommunalverhältnisse der Stadt Berlin: Haushaltsetat für 1869, Veranlagung der Einkommensteuer und der Haus- und Mietssteuer – Militärverhältnisse

1. Landeskultur.

Die Witterung war während des verflossenen Vierteljahrs für das Gedeihen der Feldfrüchte im Ganzen nicht günstig. Nachdem unter dem Einflusse des anhaltend warmen Frühlingswetters im Monat April die Vegetation ungewöhnlich vorgeschritten war, haben die Anfangs Mai eingetretenen Nachtfröste den Saaten, insbesondere auf dem leichteren Boden, nicht unerheblichen Schaden gethan, wie denn auch die rauhe, naßkalte Witterung während des Monats Juni auf die Entwicklung der Feldfrüchte von nachtheiligem Einfluß gewesen ist. Namentlich hat die Heuernte unter den oft heftigen Regengüssen sehr gelitten und bleibt hinter den gehegten Erwartungen weit zurück, während bezüglich des Getreides auf eine gute Mittelernte zu hoffen ist und der Stand der Kartoffeln einen günstigen Ertrag verspricht.¹

Der Gesundheitszustand der Hausthiere ist im Allgemeinen als ein guter zu bezeichnen; doch sind an einzelnen Orten die Schafpocken wieder aufgetreten und hat sich hin und wieder die Tollwuth unter den Hunden gezeigt.²

1 Zu den Ernteaussichten im Kreis Westhavelland siehe Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 30.6.1869: "Die nachtheiligen Einflüsse der Witterung haben sich am meisten auf leichtem Boden bemerkbar gemacht, wo an vielen Stellen auch der Roggen in den Ähren erfroren ist, so daß man von der bevorstehenden Erndte nur geringe Erwartungen hegt. Auf besserem Boden sieht man dagegen einer Mittel-Erndte entgegen. Sehr fühlbar wird für viele Ortschaften der Ausfall an Heu sein, indem große Luchwiesenflächen gar keinen oder doch nur einen sehr geringen Ertrag geben werden; auch ist während der letzten Wochen der anhaltende Regen beim Einbringen des Heues hinderlich gewesen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 316, Konzept); Zeitungsbericht des Landrats von Arnim (Templin) vom 30.6.1869 (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, Konzept, unfol.); zu den ungünstigen Einflüssen der ungewöhnlich kalten Frühlingswitterung auf das Pflanzenwachstum siehe General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1869/70 vom 19.8.1870 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); die in Berlin gemessenen Temperaturen lagen im April bei einem Mittelwert von 9,25 Grad, im Mai bei 11,53 mit einem Tiefstand von 1,6 Grad am 5. des Monats und im Juni bei einem Mittelwert von 11,84 Grad mit einem Tiefstwert von 5 Grad am 1. des Monats (Preußische Statistik 23/1870, S. 7-10); die Niederschlagsmenge lag im zweiten Quartal des Jahres deutlich unter dem Mittelwert (ebd. 15/1871, S. 8f.).

2 Vermutlich handelte es sich hierbei um Tollwutfälle bei Hirtenhunden in der Prignitz, über die der dortige Kreistierarzt König berichtete. Diese hätten andere Hunde und eine Anzahl Schweine gebissen. Sämtliche Hunde wurden getötet; zu den Tollwutfällen bemerkte Hertwig: "Die Thierärzte klagen allgemein darüber, daß sie amtlich fast gar nicht zur Kenntniß von den vor-

2. Bauwesen.

Die gegenwärtig in Bau begriffene Kreischaussee von Brück nach Beelitz vollendet die Chaussee-Verbindung sämtlicher Städte des Zauch-Belzig'schen Kreises unter einander. Die ebenfalls in Angriff genommene Kreis-Chaussee von Golzow nach Plessow in demselben Kreise, welche die Belzig-Brandenburg'er Chaussee verbindet, nimmt die Ortschaften Michelsdorf und Lehnin mit ihren zahlreichen größeren Ziegeleien in den Verkehr mit auf.³

Der Bau der Strausberg-Bollersdorfer Chaussee im Oberbarnim'er Kreise nähert sich seiner Vollendung, und wird dieselbe wahrscheinlich Ende August d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.⁴

Von den Ständen des Ruppin'er Kreises ist der Bau einer Chaussee von Neu-Ruppin über Fehrbellin nach Paulinenau zum Anschluß an die Berlin-Hamburg'er Eisenbahn beschlossen.⁵

Die Arbeiten an der Eisenbahn von Berlin nach Lehrte sind im Westhavelländischen Kreise während des letzten Vierteljahrs rüstig fortgesetzt; der Erwerb des dazu erforderlichen Grund und Bodens ist im ganzen Kreise, mit Ausnahme einer Feldmark, im Wege gütlicher Einigung erfolgt.⁶

Der Bau der Berlin'er Bahnhofs-Verbindungsbahn, bei welchem auch jetzt noch Detirirte der Landarmen- und Arbeits-Anstalt zu Strausberg beschäftigt werden, schreitet nur langsam vorwärts.⁷

In neuester Zeit ist das Project einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Angermünde und Schwedt wieder aufgenommen worden; die benachbarten Gutsbesitzer sollen dazu bereits 200.000 r. und die Stadt Schwedt 30.000 r. Actien gezeichnet haben.⁸ Dagegen scheint das in meinem letzten Quartalberichte erwähnte Unternehmen des Magdeburg-Lausitzer Eisenbahnbaues, auf welches die Industrie der theiligten Kreise alle Hoffnung setzte, nicht über das Project hinauszukommen.⁹

kommenden Fällen der Wuthkrankheit gelangen, sondern diese Kenntniß entweder nur aus dem Kreisblatte oder gar nur aus Erzählungen des Publikums erhalten" (General-Veterinärbericht vom 19.8.1870, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389). Schafpocken traten 1869 in den Kreisen Zauch-Belzig, Prenzlau, Angermünde, Osthavelland und in der Prignitz auf; ebd. mit Hinweisen auf Ursachen und den Impfmaßnahmen, die laut Aussage eines Kreistierarztes "immer noch nicht allgemein genug eingeführt" waren.

3 Der Bau wurde durch Allerhöchsten Erlass vom 1.7.1868 unter Gewährung einer Staatsprämie von 6.000 Taler pro Meile genehmigt (Innere Abteilung, Regierung Potsdam an Handelsminister über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1867/68 vom 19.1.1869, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 434, Konzept, unfol.); Schriftverkehr zur Belzig-Brandenburgischen Chaussee, ebd., Nr. 768; zu den Chausseebauten im Kreis Zauch-Belzig, ebd., Nr. 755 (1867-73).

4 Ebd., Nr. 607 (Chaussee Strausberg-Ruhlsdorf).

5 Ebd., Nr. 655.

6 So im Zeitungsbericht von Bredow vom 30.6.1869 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 317r); Schriftverkehr zum Bau der Lehrter Bahn in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2204; Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 263-269.

7 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1811; Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 304-313; zur Verwaltung der Landarmenanstalt Strausberg siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1398; zum Armenwesen, in GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1390 Strausberg Nr. 1.

8 Schriftverkehr zur Bahnlinie ab 1872 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2077.

9 Schriftverkehr bis 1871, ebd., Nr. 2268.

In Betreff der Kirchen- und Schulbauten ist für das verflossene Vierteljahr zu erwähnen, daß die Kirchen in Trebatsch und Cablow sowie der Schulausbau in Alt-Markgrafpieske (Kreis Beeskow-Storkow) ihrer Vollendung zugeführt,¹⁰ das Gymnasial-Gebäude in Wittstock nunmehr seiner Bestimmung übergeben,¹¹ in Wriezen mit dem Bau eines Real-schulgebäudes Seitens der Commune begonnen und in Brandenburg zwei neue Schulhausbauten für Elementarschulzwecke in Angriff genommen sind.¹²

Außerdem findet sich hinsichtlich der Herstellung öffentlicher Bauten zu bemerken, daß auf dem Terrain der Landirren-Anstalt zu Neustadt E/w. das mit letzterem verbundene große Siechenhaus vollendet,¹³ auf der Pulverfabrik bei Spandau der Bau des neuen Fabrikgebäudes zur Bereitung des prismatischen Pulvers beendet ist¹⁴ und von Seiten der Stadtverordneten zu Berlin wiederum nicht unbedeutende Summen zu Straßen-Regulirungen und Pflasterungen bewilligt worden sind.¹⁵

Die in den Gypsbrüchen zu Speerenberg Seitens des Staates betriebenen Salzbohrungen sind ohne Hindernisse ununterbrochen fortgesetzt, und ist man bis zum Ende des vorigen Monats bis zu einer Tiefe von 1.900 Fuß unter dem Bohrloche vorgedrungen, ohne daß aus der sich fast gleich bleibenden Qualität des geförderten Salzes oder anderen Umständen Anzeichen von einer Abnahme der Mächtigkeit des Lagers wahrgenommen sind. Ueber die im Laufe des Monats Februar d. J. von Privaten wieder aufgenommenen Salzbohrversuche in der Umgegend von Speerenberg ist in neuerer Zeit nichts bekannt geworden. Dieselben scheinen daher ein ebenso ungünstiges Resultat, wie die schon früher angestellten, ergeben zu haben.¹⁶

3. Handel und Gewerbe.

Im Allgemeinen wird noch über Geschäftsstockung geklagt. Es läßt sich indeß nicht verkennen, daß in Bezug auf Bauunternehmungen, Ziegeleibetrieb und Tuchfabrikation eine größere Regsamkeit im Verkehrsleben hervorgetreten ist.¹⁷ Die zahlreiche Bevölkerung in den Ziegelei-Ortschaften findet ausreichende Beschäftigung, und die Tuchfabrikation hat nach dem erfreulichen Absatze der Fabrikate auf den Frühjahrmessen, besonders der Leipziger, und bei den niedrigen Wollpreisen einen sichtlichen Aufschwung genommen. Auch in Brandenburg ist in Bezug auf diesen Industriezweig, wie ich im Verfolg meines letzten

10 BLHA, Rep. 27A Beeskow, Nr. 60 und BLHA, Rep. 37 Königs Wusterhausen, Nr. 1389 und 1390 (Trebatsch); BLHA, Rep. 2A II B, Nr. 647 (Kablow) und ebd., Nr. 919 und 920 (Markgrafpieske); zu den beiden Kirchen siehe Dehio: Brandenburg, S. 521, 1104.

11 Das Gebäude wurde am 4.4.1869 eröffnet (ebd., S. 1181); GStA PK, I. HA Rep. 76 BA 4901, Nr. 3698.

12 Geiseler: Brandenburg, S. 127f.; BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 1980 (Wriezen).

13 BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1396; GStA PK, I. HA Rep. 76 VIII A, Nr. 3678; siehe Jens Fehlauer: Architektur für den Wahnsinn. Die "Land-Irren-Anstalt Neustadt-Eberswalde" (1862-1865), (Schriftenreihe zur Medizin-Geschichte des Landes Brandenburg, 11), Berlin 2005.

14 Ergänzungsblätter zur Erkenntniß der Gegenwart 4 (1869), S. 506; Kuntzemüller: Geschichte, S. 254.

15 Protokolle der Stadtverordnetenversammlung Berlin vom 1.4.-26.6.1869 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 214, unfol.).

16 Dazu die Hinweise in Dok.-Nr. 4-6; ausführlich in Cramer: Beiträge, H. 4, S. 90-99.

17 Zur allgemeinen Wirtschaftslage siehe Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1869, in: Jahresberichte der Handelskammern 1869, S. 48-82, hier S. 48-50.

Quartalberichts allerunterthänigst zu bemerken nicht verfehle, eine Wendung zum Bessern eingetreten und der Nothstand unter den dortigen außer Thätigkeit gesetzten zahlreichen Tuchmachern gehoben, zumal ein nicht unbeträchtlicher Theil derselben außerhalb bei Eisenbahnbauten lohnende Beschäftigung gefunden.¹⁸

Die Branntweinbrennereien des Bezirks waren in Folge der für die Fabrikation günstigeren Witterung im verflossenen Quartale länger als gewöhnlich im Betriebe. Man verwendete in denselben bei dem verhältnißmäßig hohen Preise der Kartoffeln in verstärktem Maße Mais zur Spiritusgewinnung, was um so eher anging, als der Preis desselben gegen früher bedeutend geringer geworden, und die im Destillationswege sich aus der Mischung von Kartoffeln und Mais ergebende Schlempe ein nahrhaftes Viehfutter abgiebt. Neuerdings wurde auch im hiesigen Bezirk der Versuch gemacht, reinen Mais ohne Zusatz von Kartoffeln, wie solches in Ungarn allgemein Gebrauch ist, zu Spiritus zu verarbeiten, und hat derselbe ein recht günstiges Resultat erzielt.¹⁹

In Pritzwalk fand im Mai eine sehr zahlreich besuchte landwirthschaftliche Ausstellung statt.²⁰

4. Oeffentliche Stimmung.

Im Allgemeinen ist die öffentliche Stimmung eine beruhigte, doch hie und da gedrückt in Folge des in den Staatsfinanzen hervorgetretenen Deficits und der sich daran knüpfenden Befürchtungen etwaiger Steuererhöhungen. In den beteiligten Kreisen wird es lebhaft beklagt, daß mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates die Gewährung der sonst üblichen Chausseebau-Prämien nicht stattfinden soll, und daß in Folge dessen die Ausführung der von den Ständen des Ost- und Westhavelländischen Kreises beschlossenen umfassenden Chausseebauten, was sehr zu bedauern ist, auf unbestimmte Zeit verschoben werden muß.²¹

18 Hinweise zur Geschäftslage, ebd., S. 68f., 76; zur Krise der Tuchindustrie siehe Dok.-Nr. 6; Akten über Wollhandel und Baumwollgewerbe, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 673 und 3303; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 395 und 396.

19 Resultate der Spiritusfabrikation im Jahr 1869 in Jahresberichte der Handelskammern 1869, S. 54-56; der durchschnittliche Marktpreis für Kartoffeln stieg in Berlin innerhalb eines Monats (Mai/Juni) von ca. 22 Silbergroschen (Scheffel) auf fast 30 Silbergroschen und in Brandenburg/H. von ca. 18 auf über 27 Silbergroschen, siehe Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 9 (1869), S. 391-394; Amtsblatt 1869, S. 135, 162, 183.

20 BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 101.

21 Siehe dazu Landrat von Bredow im Zeitungsbericht vom 30.6.1869: "Es hat allgemein Mißstimmung erregt, daß der Reichstag und das Zollparlament fast sämmtliche ihnen gemachte Steuer-vorlagen zurückgewiesen haben, und dadurch nicht allein die Staatsregierung in die Lage versetzt worden ist, ihre Ausgaben soweit, als irgend möglich, einzuschränken, indem auch die Erhöhung der directen Steuer sich als nothwendig herausstellt, welche im Allgemeinen drückender empfunden werden, als die indirecten" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 317r); zu den beschlossenen Chausseebauten siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 728 (Westhavelland) und Nr. 608 (Osthavelland). Die aus den Chausseeaufonds der Provinzen gezahlten Prämien zur Planung, Vorbereitung und zum Bau von Chausseen konnten an Kreise, Kommunalstände, Privatpersonen und Aktiengesellschaften gezahlt werden. Diese erhielten dadurch zugleich das Recht zur Enteignung von Grundstücken und Entnahme von Baumaterial, zur Erhebung von Chausseegeld und Durchführung von polizeilichen Untersuchungen und Verhängung von Strafen. Seit 1853 betrug die Prämie pro Kilometer in Brandenburg durchschnittlich 893 Taler,

5. Kirchenwesen.

Am 22ten und 23ten Juni d. J. feierte der Gustav Adolph-Verein der Provinz Brandenburg in Brandenburg seine diesjährige Haupt-Versammlung unter allgemeiner Theilnahme. Die Stadt war festlich geschmückt und der Gottesdienst so rege besucht, daß die Gotteshäuser an beiden Tagen die Zuhörer kaum zu fassen vermochten. Die zum Besten des Vereins abgehaltene Collecte ergab einen Betrag von 161 r.²²

6. Communal-Verhältnisse der Stadt Berlin.

In Berlin ist die Veranlagung der Communal-Einkommensteuer beendet, so daß die einzelnen steuerpflichtigen Personen von den ihnen auferlegten Steuerbeträgen haben benachrichtigt werden, und mit der Erhebung der letzteren – vorbehaltlich der etwa im Reclamationswege herbeizuführenden Ermäßigungen – hat vorgegangen werden können.²³

Das Ergebniß der Veranlagung ist Folgendes:

Es sind ermittelt worden:²⁴

a, 171.883 Personen mit einem Einkommen von unter 300 r. jährlich und

b, 74.632 Personen mit einem Einkommen von 300 r. und mehr jährlich.

Die zu a gedachten 171.883 Personen werden nicht zur Communal-Einkommen-Steuer herangezogen, da zu dieser Steuer so lange die Schlacht- und Mahlsteuer in Berlin besteht, nur die Personen mit einem Einkommen von 300 r. und darüber jährlich herangezogen werden sollen.

Von den zu b gedachten 74.632 Personen sind veranlagt

61.793 Personen oder 82,8 pC. mit einem Einkommen von 300 bis 1.000 r. jährlich zu einer Gesamtsteuer von	598.032 r.
144 juristische Personen ²⁵ oder 0,2 pC. mit einem Einkommen von über 300 r. zu einer Gesamtsteuer von	230.412 r.

siehe Müller: Kreischausseebau, S. 18-20; Germershausen: Wegerecht, Bd. 1, S. 383; Rönne: Staatsrecht, Bd. 4, S. 709f.

22 BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1679 (Gustav-Adolf-Vereine).

23 Die Gemeindeeinkommensteuer in Berlin wurde ab 1. Juli 1869 erhoben; zu den Reklamationsbestimmungen siehe Bericht des Vorsitzenden der Reklamations-Kommission vom 12.8.1869 (LAB, A Rep. 005-03-02, Nr. 103, unfol.).

24 Vgl. folgende Angaben zu den Resultaten der Einschätzungskommission im Bericht der Servis- und Einquartierungsdeputation vom 15.6.1869, darin heißt es: "Die Thätigkeit der Kommissionen verdient alle Anerkennung. Die Mitglieder derselben haben sich unter dem Vorgange der Vorsitzenden in wahrhaft aufopfernder Weise den schwierigen und zeitraubenden Arbeiten unterzogen und es sind von den Kommissionen Sitzungen bis in die Nacht hinein in großer Zahl abgehalten worden. Hier hat sich in der That gezeigt, daß es nicht an Bürgern fehlt, die weder Zeit noch Mühen und Beschwerden scheuen, wenn es sich um allgemeine Interessen handelt" (ebd.); Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 1, S. 70-72.

25 Ermittelt wurde 241 Gesellschaften, von denen 97 mit einem Einkommen von weniger als 300 Taler eingeschätzt wurden (Bericht der Servis- und Einquartierungsdeputation vom 15.6.1869, LAB, A Rep. 005-03-02, Nr. 103).

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1869

12.695 Personen oder 17 proC. die zur Staats-Einkommensteuer eingeschätzt sind, also ein Einkommen von über 1.000 r. haben, zu einer Gesamtsteuer von

961 630 r.

Zusammen 74.632 Personen zu einer Gesamtsteuer von

1.790.074 r.

Außerdem haben die städtischen Einschätzungs-Commissionen 2.739 Personen ermittelt, welche ein Einkommen von über 1.000 r. haben müssen, seither aber zur Staats-Einkommensteuer nicht herangezogen worden sind. Diese Personen sind Ew. Majestät Steuerbehörden von Berlin namhaft gemacht worden, um sie nachträglich zur Staats-Einkommensteuer und demnächst bei der Communal-Einkommensteuer mit den entsprechenden Steuersätzen heranzuziehen.²⁶

Der unter dem 18/28. März 1869 festgestellte Haushalts-Etat der Stadtgemeinde Berlin für das Jahr 1869 weist

eine Ausgabe von	5.046.520 r. und
eine Einnahme von	4.015.110 r. mithin
ein Deficit von	1.031.410 r. nach.

Davon sollen nach der dieserhalb von dem Magistrat und von der Stadtverordneten-Versammlung nachträglich gefaßten Beschlüssen

a, aus dem sogenannten Dispositionsfond der Stadt, ferner aus den bei dem Final-Abschluß der städtischen Kassen für das Jahr 1868 verbliebenen Beständen

223.660 r.

b, durch die neue Communal-Einkommensteuer

300.000 r.

zusammen

523.660 r.

gedeckt werden, so daß das Deficit in Höhe von

523.660 r.

ungedeckt bleibt.

Zur Deckung dieses Betrages, dem in dem Extraordinarium des Etats folgende Ausgaben gegenüberstehen

1, zum Neubau des Friedrich Werder'schen Gymnasii ²⁷	50.000 r.
2, zum Neubau der Dorotheenstädtischen Realschule ²⁸	50.000 r.

26 Das Gesamtsoll aus der Besteuerung dieser Personen nach den Maximalsätzen des Tarifs wurde – unter Berücksichtigung etwaiger Steuerbefreiungen – auf 90.000 Taler geschätzt, doch seien im Laufe der Erhebungsperiode durch Abgänge in Folge von Tod oder Wegzug sowie durch Reklamationen noch erhebliche Ausfälle zu erwarten (ebd.); in Berlin stiegen die Erträge aus der Einkommensteuer bis 1871 auf rund 3,4 Mio. Mark, 1876 wurden bereits über 8 Mio. Mark und 1888 rund 15 Mio. Mark eingenommen (Kaeber: Epochen, S. 199f.); zu den Steuereinnahmen Berlins siehe statistische Angaben in Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 1, S. 69-78; Herrfurth: Beiträge, S. 23.

27 Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 343f.; A. C. Müller: Geschichte des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin, Berlin 1881.

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1869

3, zur Fortsetzung des Rathhausbaues ²⁹	145.150 r.
4, zum Bau eines 600 Betten umfassenden städtischen Krankenhauses, erste Rate ³⁰	182.600 r.
5, zum Bau einer städtischen Irren-Anstalt für etwa 350-400 Kranke, erste Rate ³¹	80.000 r.
zusammen	507.750 r.,

ferner zur Deckung derjenigen Kosten, welche durch die Fertigstellung dieser (zu 1 bis 5 gedachten) Bauten, endlich zur Anlage eines Nordparks (vor dem Rosenthaler Thore) und eines Südparks (vor dem Schlesischen Thore) erwachsen werden, wünschen die städtischen Behörden eine Anleihe von 2.500.000 r. durch Ausgabe auf den Inhaber lautender, mit 5 proC. verzinslichen und binnen 25 Jahren zu amortisirender Stadtoptionen aufzunehmen.³²

Es ist zu hoffen, daß mit der Aufnahme dieser Anleihe, die Stadt Berlin aus der Geldkalamität, in der sie sich augenblicklich befindet, herauskommen wird. Diese Calamität könnte schon überwunden sein, wenn die städtischen Behörden von Berlin sich früher dazu entschlossen hätten, die nothwendige, und nach der Höhe der Communal-Lasten in Berlin sehr wohl zulässige Erhöhung der Communal-Steuern eintreten zu lassen.³³

Behufs Aufbringung des vorstehend auf 300.000 r. angegebenen Theiles des Deficits, welcher durch die neue Communal-Einkommensteuer gedeckt werden soll, werden 16 2/3 proC. (d. i. ein Sechstel) des gesammten Veranlagungs-Solls zur Erhebung gelangen, so daß zu zahlen haben wird für das Jahr 1869 ein Communal-Einkommensteuerpflichtiger mit

300	bis	350 r.	Einkommen	1 r.	
350	"	400 "	"	1 "	10 Sgr.
400	"	500 "	"	1 "	20 "
500	"	650 "	"	2 "	— "
650	"	800 "	"	2 "	20 "
800	"	900 "	"	3 "	10 "
900	"	1.000 "	"	4 "	— "
1.000	"	1.200 "	"	5 "	— "

28 Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 343f.; L. Kleiber: Zur Geschichte des Baues der Dorotheenstädtischen Realschule, in: Jahresbericht über die Dorotheenstädtische Realschule 1875/76, Beil., Berlin 1876.

29 Die Baukosten des Rathauses betrugen insgesamt 6,44 Mio. Mark, die Gesamtkosten inkl. Grundstückspreis und Wert des alten Rathauses 9,27 Mio. Mark (Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 1, S. 1-8); siehe Bartmann-Kompa: Rathaus, S. 63-73.

30 Zum Bau des städtischen Krankenhauses am Friedrichshain siehe LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 439.

31 Zum Bau der Anstalt in Dalldorf siehe LAB, A Rep. 003-03, Nr. 1.

32 Der Nordpark wurde auf Antrag des Magistrats anlässlich des hundertsten Geburtstages Alexander von Humboldts am 14. September als "Humboldt's Hain" benannt, siehe Berlin und seine Entwicklung 3 (1869), S. 267; zur Anlage des Treptower Park (Südpark) siehe LAB, A Rep. 007, hier Nr. 145; Wimmer: Parks, S. 45-47, 146-150.

33 Zur Anleihepolitik Berlins siehe Kaeber: Epochen, S. 201; sowie statistische Angaben in Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 1, S. 113-116.

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1869

1.200	"	1.400	"	6	"	–	"
1.400	"	1.600	"	7	"	–	"
1.600	"	2.000	"	8	"	–	"
2.000	"	2.400	"	10	"	–	"
2.400	"	2.800	"	12	"	–	"
2.800	"	3.200	"	14	"	–	"
u.s.w.							
12.000	bis	16.000	"	60	"	–	"
u.s.w.							
100.000	bis	120.000	"	500	"	–	"
u.s.w.							
200.000	bis	240.000	"	1.000	"	–	"
240.000	"	300.000	"	1.200	"	–	"
300.000	"	400.000	"	1.500	"	–	"
400.000	"	500.000	"	2.000	"	–	"
u.s.w.							

d. i. durchschnittlich etwa 4,4 r. vom Kopf der Civilbevölkerung.³⁴

Aus dem unter dem 19. Mai d. J. von der Servis und Einquartierungs-Deputation des Magistrats zu Berlin – welche mit der Verwaltung des städtischen Steuer- und Einquartierungs-Wesens beauftragt und deren Vorsitzender der Stadtrath Gilow³⁵ – erstatteten Verwaltungsbericht ist hervorzuheben, daß im 1. Vierteljahr des Jahres 1869 in Berlin vorhanden gewesen sind überhaupt 163.057 "Wohnungen und sonstige Gelasse" mit einem jährlichen Miethswerth von zusammen 23.718.506 r., so daß sich der durchschnittliche Miethswerth einer Wohnung bez. eines Gelassee auf etwa 145,5 Thaler stellt.

Unter einem "Gelaß" wird jede für die Veranlagung der Haus- und Miethssteuer an sich, und abgesehen von etwa vorhandenen besonderen Befreiungsgründen als ein besonderes Steuerobject anzuerkennende Räumlichkeit verstanden, welche, wie Theater, Holzplätze, Ackergrundstücke u.s.w. nicht als "Wohnung" anzusehen ist.³⁶

34 Statistische Angaben zu den Steuereinnahmen Berlins, in Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 1, S. 69-78; Herrfurth: Beiträge, S. 23.

35 Wilhelm Gilow (1814-83) war seit 1851 besoldeter Stadtrat in Berlin (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien 1901, S. 435f.); siehe Verwaltungs-Bericht des Magistrates zu Berlin 1882, S. 4.

36 Die auf Gewerbe- und Wohnobjekte erhobene Mietsteuer galt neben der Einkommenssteuer als wichtigste Einnahmequelle der preußischen Städte und Gemeinden. Erhoben wurde sie auf den Mietwert der Wohnung, Gelassee, landwirtschaftlich genutzten Äcker, Fluren und Wiesen, jedoch nicht auf leerstehende oder ungenutzte Objekte. In Berlin betrug sie 6 2/3% des Mietwerts, die Erträge stiegen infolge der rasanten Bevölkerungszunahme zwischen 1871 und 1876 von 5 auf fast 10 Mio. Mark mit beträchtlichen Mietsteigerungen: Im Jahr 1868 war noch rund ein Viertel sämtlicher Mietwohnungen für einen Preis von umgerechnet unter 300 Mark zu erhalten, im Jahr 1876 dagegen nur noch 12,3%, zugleich stieg der Anteil der Wohnungen zum Mietwert ab 1.500 Mark deutlich von 31,4% auf 46,3% an, vgl. im Folgenden die statistischen Angaben in Bericht [...] Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 1, S. 59-61; zur Erhebung der Mietsteuer in Berlin (1863-92) siehe LAB, A Pr. Br. Rep. 030 Tit. 16, Nr. 36; Instruktion für die Exekution der Haus- und Mietsteuer (1869) sowie Strafanträge wegen Rückständen (1867-73) in LAB, A Rep. 005-01, Nr. 19 und 112; siehe auch BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 151 (Haus- und Mietsteuer Berlin 1853-81); Erläuterungen in Kaerber: Epochen, S. 199; Strutz: Kommunal-

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1869

Unter den angegebenen 163.057 Wohnungen bez. Gelassen haben sich befunden:

159.500 vermietete mit einem Miethswerth von 23.372.339 r.

3.557 unvermietete " " " " 346.167 r.

ferner

134.858 vollbesteuerte mit einem Nennwerth von
Wohnungen pp. zusammen 20.666.705 r.

10.289 theilweise besteuerte desg. 827.860 r.

17.910 ganz steuerfreie desg. 2.223.941 r.

Von den vorangegebenen 159.500 vermieteten Wohnungen pp. sind ganz steuerfrei
14.353 Wohnungen mit einem Miethswerth von 1.283.806 r.

Davon entfallen

1198	Wohnungen pp.	zum	Miethswerth	von	281.654 r.	auf	Militairpersonen,
71	"	"	"	"	69.037 "	auf	Gesandte und deren Personal,
72	"	"	"	"	20.407 "	"	Geistliche
244	"	"	"	"	22.352 "	"	Elementarlehrer,
140	"	"	"	"	21.906 "	"	Beamte Lehrer an höheren Anstalten, Pensionaire pp.,
595	"	"	"	"	358.147 "	"	Behörden und Institute,
6.341	"	"	"	"	271.413 "	"	Personen, welche wegen Armuth zeitweise
5.692	"	"	"	"	238.890 "	"	auf Personen, welche wegen Armuth dauernd von der Miethsteuer befreit sind.

Es zahlen darnach durchschnittlich an jährlicher Miethe (soweit sie überhaupt Miethwohnungen inne haben)

a, die Militairpersonen (soweit sie eigene Miethwohnungen inne haben)	235,1
b, die Gesandten und deren Personal	972,3
c, die Geistlichen	283,4
d, die Elementarlehrer	91,6
e, die Beamten, Pensionaire und Lehrer höherer Lehr-Anstalten	156,4

verbände, S. 81f.; Hue de Grais: Handbuch, S. 210; zur Wohnungsstatistik im Bezirk Potsdam von 1868 siehe BLHA, Rep. 2A I S, Nr. 588.

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1869

(die zu d und e gedachten Personen soweit sie überhaupt ganz und nicht bloß theilweise von der Miethssteuer befreit sind)

f, die Behörden und Institute	601,9
g, die wegen Armuth zeitweise von der Miethssteuer befreiten Personen	42,8
h, die wegen Armuth dauernd von der Miethssteuer befreiten Personen	41,9

zum	Mieths- werth	von	1–50 r.	50.472	Wohnungen pp.	d. i.	30,9	proC.
"	"	"	51–100 "	57.136	"	"	35,0	"
"	"	"	101–150 "	18.883	"	"	11,6	"
"	"	"	151–200 "	10.138	"	"	6,2	"
"	"	"	201–300 "	10.775	"	"	6,6	"
"	"	"	300–400 "	5.451	"	"	3,3	"
"	"	"	400–500 "	3.243	"	"	2	"
"	"	"	501–750 "	3.568	"	"	2,2	"
"	"	"	751–1.000 "	1.515	"	"	0,9	"
"	"	"	1.001–2.000 "	1.433	"	"	0,9	"
"	"	"	2.001–3.000 "	234	"	"	0,14	"
"	"	"	3.001–4.000 "	89	"	"	0,05	"
"	"	"	4.001–6.000 "	54	"	"	0,03	"
"	"	"	6.001–8.000 "	33	"	"	0,02	"
"	"	"	8.001–10.000 "	5	"	"	0,003	"
"	"	"	10.001 und mehr "	28	"	"	0,02	"

7. Militair-Verhältnisse.

Hinsichtlich der Militair-Verhältnisse ist für das verflossene Vierteljahr nur zu erwähnen, daß die Kreis-Ersatz-Geschäfte in vorgeschriebener Weise stattgefunden haben.³⁷

³⁷ Oberpräsident von Jagow vom 7.7.1869 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991, unfol.); zu den Ersatzgeschäften siehe auch BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 804.

Zeitungsbericht von Juli bis September 1869

GSa PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15846, Bl. 347-353, behändigte Ausfertigung. "Zeitungsbericht für das III. Quartal 1869" Ohne Präsentatum, ad Acta 24.10.1869. Journalnummer P.S. 1571. Regierungsvizepräsident von Kamptz.

Landeskultur: Ernteergebnisse, Viehseuchen – Bauwesen: Chausseen und Eisenbahnen, Salzbohrungen in Sperenberg – Handel und Gewerbe: Tuchgewerbe und Weberei – Öffentliche Stimmung – Militärverhältnisse

1. Landeskultur.

Das Resultat der diesjährigen Ernte hat sich nach dem übereinstimmenden Urtheile der Landwirthe um Vieles günstiger gestaltet, wie solches in den letztverflossenen Jahren der Fall war. Zwar hat die Einbringung der Feldfrüchte vielfach unter einer unbeständigen, theilweise ungünstigen Witterung zu leiden gehabt; allein im Großen und Ganzen kann die Ernte doch in den meisten Fruchtarten als eine gute Mittelernte bezeichnet werden.¹ Namentlich befriedigt der Gewinn an Kartoffeln sowohl in Qualität als Quantität; von der Kartoffelkrankheit haben sich nur hin und wieder Spuren in unbedeutendem Maße gezeigt.² Dagegen ist die Obsternte nur eine dürftige, wie dies bei den während der Blüthezeit der Obstbäume eingetretenen Nachtfrösten vorauszusehen war.³ Sehr erheblichen Schaden hat durch die letzteren namentlich der Taback, welcher in der Gegend von Schwedt und Vierraden in umfangreichem Maßstabe gebaut wird, erlitten, so daß hier jede Aussicht auf eine nur einigermaßen befriedigende Ernte geschwunden ist.⁴

Der Gesundheitszustand der Hausthiere während des verflossenen Quartals kann im Allgemeinen nicht als günstig bezeichnet werden. Unter dem Rindvieh hat ziemlich allgemein die Maul- und Klauen-Seuche geherrscht, wodurch den Landwirthen nicht uner-

- 1 Statistische Angaben in: Ernte-Erträge 1869, S. 3 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 171-174); Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 29.9.1869: "Die diesjährige Ernte sowohl am Sommer als am Wintergetreide ist im Allgemeinen als eine Mittelernte anzusehen, und der größte Theil der Landwirthe ist von dem Ertrage derselben befriedigt" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 320r, Konzept); im Kreis Templin wurde die Einbringung der Getreideernte und die Qualität der Körner durch ungünstige Witterung beeinträchtigt (Zeitungsbericht des Landrats von Arnim vom 30.9.1869, BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, unfol.); zu den Einflüssen der Witterung auf die Ernteverhältnisse siehe General-Veterinärbericht des Departements-tierarztes Hertwig für 1869/70 vom 19.8.1870 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); die Sommermonate seit Juli waren ungewöhnlich regenreich, so wurde in Berlin für den Monat August die höchste Niederschlagsmenge seit 1848 gemessen (Preußische Statistik 15/1971, S. 8f.); auch die Temperaturen waren bei Mittelwerten von 16,47 und 13,53 Grad in den Monaten Juli und August ungewöhnlich niedrig (ebd. 23/1870, S. 12, 14).
- 2 Die Kartoffelernte erreichte einen Wert von 0,90 vom Mittelwert (Ernte-Erträge 1869, S. 3); siehe auch Zeitungsbericht von Arnim vom 30.9.1869 (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, unfol.).
- 3 Statistische Angaben in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 226.
- 4 Der Tabakertrag lag mit 0,78 zwar deutlich unter dem Mittelwert, war aber im Vergleich zu anderen Regionen noch überdurchschnittlich hoch (Ernte-Erträge 1869, S. 3; Jahresberichte der Handelskammern 1869, S. 72); zur Bedeutung des Tabakanbaus in der Gegend von Schwedt siehe Hans Dansmann: Der Tabakbau an der unteren Oder und Randow, Diss. Göttingen 1934.

hebliche Ausfälle an Milch erwachsen sind.⁵ Auch ist an einzelnen Orten die Schafpocken-Krankheit von Neuem aufgetreten.⁶

Die drohende Gefahr der Rinderpest welche in den benachbarten Kreisen des Regierungsbezirks Frankfurt ausgebrochen war, hat den diesseitigen Bezirk verschont, und haben die zur Verhütung der Einschleppung dieser Seuche auf das Schleunigste Seitens der hiesigen Regierung angeordneten Vorsichtsmaßregeln und Verkehrsbeschränkungen bald wieder aufgehoben werden können.⁷

2. Bauwesen.

Die Strausberg-Bollersdorfer Chaussee im Oberbarnimer Kreise ist vollendet und dem öffentlichen Verkehr übergeben.⁸

Nachdem die Stände des Ruppiner Kreises zu dem Bau einer Chaussee von Neu-Ruppin über Zechlin bis zur Mecklenburgischen Grenze einen Zuschuß von 4000 r. bewilligt und außerdem die Unterhaltung der Chaussee auf Kreisfonds übernommen hatten, haben die städtischen Behörden von Neu-Ruppin beschlossen, den Bau auf Kosten der Stadtcommune auszuführen, falls hierzu Seitens des Staates die höchsten Prämien gewährt werden.⁹

5 Die Maul- und Klauenseuche hatte nach zeitgenössischen Nachrichten "ganz Europa durchzogen" und sich auch in sämtliche Kreise des Regierungsbezirks unter dem Rindvieh und anderen Tierarten verbreitet. In den Monaten Juli, August und September 1869 erreichte die Seuche ihre größte Ausdehnung, doch war sie noch im Frühjahr 1870 nicht erloschen, siehe ausführlich General-Veterinärbericht Hertwig vom 19.8.1870 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); sowie Landrat von Bredow (Westhavelland) vom 29.9.1869: "Die Maul- und Klauenseuche hat eine solche Ausdehnung genommen, daß fast sämtliche Rindviehheerden davon befallen sind. Wenngleich diese Krankheit nur in seltenen Fällen den Tod zur Folge hat, so erwachsen doch daraus für die Viehbesitzer bedeutende Nachtheile durch den Ausfall an Milch und durch die Nothwendigkeit, die davon befallenen Zugochsen längere Zeit hindurch stehen zu lassen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, zit. Bl. 321v); von Arnim vom 30.9.1869 (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, unfol.).

6 General-Veterinärbericht vom 19.8.1870 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389).

7 Die Seuche wurde in der zweiten Hälfte des Julis durch einen Rindertransport aus Ostpreußen in den Regierungsbezirk Frankfurt eingeschleppt und verbreitete sich dort in mehreren Orten. Der Bezirk Potsdam war nicht betroffen, doch wurden einige Tiere der Herde am 24. Juli auf einem Markt in Seelow nach Wriezen und Strausberg verkauft. Gerüchte über eine ausbrechende Rinderpest bewahrheiteten sich jedoch nicht, zumal sofortige sanitätspolizeiliche Maßnahmen ergriffen wurden (ebd.); zu den Maßnahmen der Behörden siehe Polizeiverordnung über die Anzeigepflicht in Folge Ausbruchs der Rinderpest, Polizeiverordnung für Berlin und Charlottenburg in Betreff des Durchtransports von Rindvieh vom 10 und 11.8.1869, sowie diverse Mitteilungen, Bestimmungen und Belehrungen, in Amtsblatt 1869, S. 237-240, 251, 280; zum Ausbruch der Seuche im Regierungsbezirk Frankfurt siehe Zeitungsbericht des Regierungspräsidenten von Nordenflycht vom 25.10.1869 (BLHA, Rep. 3B I St, Nr. 54, unfol.); BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 337; Beratungen des Gesetzentwurfs zur Abwehr der Rinderpest im Norddeutschen Bund in den Sitzungen des Staatsministeriums vom 26.2., 14.3. und 4.4.1869 (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 152, 156, 157, S. 137, 140f.).

8 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 607 (Chaussee Strausberg-Ruhlsdorf).

9 Ebd., Nr. 665; Pläne aus dem Jahr 1861, ebd., Nr. 667-670; zum Chausseebau im Kreis Ruppiner, ebd., Nr. 655.

Die Anlage von Lehmchausee'n im genannten Kreise hat im Laufe dieses Jahres wesentliche Fortschritte gemacht; es sind bis jetzt circa 1.000 Ruthen vollendet worden. Seitens der Communalbehörden in Brandenburg ist die Inangriffnahme des Chausseebaues auf Ziesar beschlossen, und werden die erforderlichen Geldmittel bereits flüssig gemacht, so daß der Bau in naher Aussicht steht.¹⁰

Der Bau der Eisenbahn von Berlin nach Lehrte schreitet rüstig vorwärts; auch im Osthavelländischen Kreise sind nunmehr die erforderlichen Erdarbeiten bis auf die Stadtgemarkung Spandau nahezu vollendet. Es ist dabei eine große Anzahl von Arbeitern beschäftigt, von denen viele aus anderen Provinzen, namentlich Posen und Schlesien, herzugewandert sind.¹¹

Der Bau der Berliner Bahnhofs-Verbindungsbahn geht im Niederbarnimer Kreise seiner Vollendung entgegen.¹²

In neuester Zeit ist das Project angeregt worden, von Prenzlau über Templin, Gransee, Neu-Ruppin und Friesack eine Eisenbahn nach Genthin zu erbauen; jedoch befindet sich dieser Plan noch in den ersten Stadien der Vorberathung.¹³ Hinsichtlich der sonstigen öffentlichen Bauten ist für das verflossene Vierteljahr zu erwähnen, daß die in meinem letzten Quartalbericht gedachten Schulhausbauten in Brandenburg ihrer Vollendung entgegengehen, der im Juli cr. in Angriff genommene Bau des Schullehrer-Seminars in Kyritz rüstig vorschreitet, das Hauptgebäude desselben noch in diesem Herbst unter Dach gebracht werden wird,¹⁴ und Seitens der Stadtverordneten zu Berlin außer den Kosten für mehrere Straßen-Pflasterungen und Entwässerungs-Anlagen die anschlagsmäßige Summe von 93.400 r. zur Herstellung des Oeconomie-Gebäudes des neuen städtischen Krankenhauses im Friedrichshain sowie 10.000 r. zur Anlegung des Humboldt-Haines an der Grenz- und Wiesenstraße für das laufende Jahr bewilligt worden sind.¹⁵

Die Förderung der Seitens des Staates betriebenen Salzbohrungen in den Gypsbrüchen zu Speerenberg hat leider eine erhebliche Unterbrechung dadurch erlitten, daß die Bohrarbeiten, nachdem man bis Mitte Juli cr. eine Tiefe von 2.100 Fuß unter dem Bohrloche erreicht hatte, eingestellt werden mußten, da der 3 Centner schwere, 12" 2" breite stemmei-

10 Zur Finanzierung wurde eine Staatsprämie in Höhe von 10.000 Taler durch die Stadt Brandenburg gewährt, die Bauarbeiten begannen im Dezember 1869 (Innere Abteilung an Handelsminister über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1870 vom 11.3.1871, ebd., Nr. 434, Konzept, unfol.).

11 Siehe Zeitungsbericht von Bredow (Westhavelland) vom 29.9.1869 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 320f.); Schriftverkehr zum Bau der Lehrter Eisenbahn, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2204; Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 263-269; Methling: Entwicklung, S. 66.

12 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1811; Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 304-313.

13 Akten liegen nicht vor.

14 BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 812 und 813; GStA PK, I. HA Rep. 76 VII neu Sekt. 15 C, Teil I, Nr. 2, Bde. 1-3; Buchholz: Lehrerseminare, S. 285-313.

15 Über die weiteren Kosten neben den bewilligten Planierungsarbeiten sollte nochmals in gemischter Deputation beraten werden (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 26.8.1869, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 61, unfol.); die Bewilligung des Ökonomiegebäudes im Friedrichshain erfolgte unter der Bedingung, dass eine Ermäßigung der veranschlagten Summe erzielt werde (Protokoll vom 19.8.1869, ebd.; zum Bau LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 439); zu den baulichen Maßnahmen siehe Jahresberichte der Stadtbauinspektionen für 1869 (ebd., Nr. 161, Bl. 34-57); zu den Beratungen der Kanalisationsfrage in der städtischen Deputation von 1869 (Hobrecht-Plan) siehe Simson: Kanalisation, S. 116-124; Bärthel: Geklärt, S. 20-28.

senförmige Bohrer abgebrochen und auf dem Grunde des Bohrloches stecken geblieben war. Erst nach einer ohne Rast acht Wochen hindurch fortgesetzten mühevollen Arbeit, welche eine Dampfmaschine und Tag und Nacht 6 Menschen je 12 Stunden lang beschäftigte, gelang es, den Bohrer aus der Tiefe herauszuholen.

Das seitdem wieder geförderte Salz steht an Qualität dem früher zu Tage gebrachten nicht nach, und ist auch aus den sonstigen Umständen ein Zeichen von einer Abnahme der Mächtigkeit des Lagers noch nicht zu entnehmen. Ueber die Anfangs d. J. von Privaten angestellten, aber bald wieder in Stillstand gekommenen Salzbohrversuche in der Umgegend von Sperenberg verlautet auch bis jetzt nichts; was den Beweis für die gänzliche Abstandnahme von ferneren derartigen Unternehmungen zu liefern scheint.¹⁶

3. Handel und Gewerbe.

Der Handel und gewerbliche Verkehr hat auch während des verflossenen Vierteljahrs noch keinen neuen Aufschwung erfahren. Der Geldmarkt war im Allgemeinen still. Namentlich machten sich Verlegenheiten bei Anleihen auf Hypotheken bemerkbar, und mehrten sich in Folge dessen die nothwendigen Substationen von Grundstücken.¹⁷

Auch der Ziegeleibetrieb, in welchem in dem vorhergehenden Quartale eine größere Regsamkeit hervorgetreten war, hat durch den ungünstigen Absatz der Fabrikate gelitten und beschränkte sich im Allgemeinen nur auf einen geringen Umsatz.

Nur einzelne Zweige der gewerblichen Thätigkeit erfreuten sich eines unverkennbaren Aufschwungs. Insbesondere ist für die Tuchfabrikation die Leipziger Michaelis-Messe recht günstig gewesen, was namentlich für die Gewerbsamkeit der Stadt Brandenburg, wo dieser Industriezweig die empfindlichsten Einbußen erlitten hatte, von segensreichen Folgen sein wird. Auch durch die Errichtung einer neuen Seidenwaarenfabrik in dieser Stadt ist eine weitere Aussicht auf Besserung ihrer gewerblichen Verhältnisse geboten.¹⁸

Der Betrieb der Weberei in Zinna hat erfreuliche Fortschritte gemacht, und steht zu hoffen, daß für den Winter ausreichende Arbeit nicht fehlen wird. Die vor einiger Zeit daselbst errichtete David'sche Expedition hat jetzt schon so an Ausdehnung gewonnen, daß von dort aus nahezu 100 Stühle beschäftigt werden. Dazu kommt noch, daß sowohl die genannte Expedition als auch der Fabrikant Lehmann, der jetzt verhältnißmäßig mehr Arbeit giebt, die Löhne bedeutend erhöht haben.¹⁹

Es sei hier noch erwähnt, daß die Glasschleiferei des Rittergutsbesitzers Rohrbeck²⁰ zu Zechlin'sche Hütte im Kreise Ostprienitz für optische Gläser in der Vollendung begriffen ist und ein bedeutendes Unternehmen zu werden verspricht.²¹

4. Oeffentliche Stimmung.

Die öffentliche Stimmung ist eine beruhigte und der Regierung günstige, wie sich dies auch durch die mit bedeutender Majorität erfolgte Wiederwahl des zum Geheimen Regierungs-

16 Dazu die Hinweise in Dok.-Nr. 4-7; ausführlich in Cramer: Beiträge, H. 4, S. 90-99.

17 Zur konjunkturellen Entwicklung siehe Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1869, in: Jahresberichte der Handelskammern 1869, S. 48-82, hier S. 48-50.

18 Hinweise zur Geschäftslage des Tuchhandels und der Seidenfabrikation, ebd., S. 76-78.

19 Zur Lage der Weberei in Zinna siehe Schriftverkehr bis 1868, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 757.

20 W. J. Rohrbeck war von 1868/69 bis 1878 Besitzer der Weißen Glashütte in Zechlin.

21 Friese: Glashütten, S. 41f.

und Vortragenden Rath im Ministerium des Innern ernannten Landraths Persius zum Abgeordneten documentirt hat.²² Auch die Wahl des der conservativen Partei angehörenden Rittmeisters a.D. von Katte auf Roskow zum Landtags-Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Generalmajors Stavenhagen hat ein der Regierung günstiges Resultat erzielt.²³

5. Militairverhältnisse.

Bezüglich der Militairverhältnisse ist für das verflossene Quartal zu erwähnen, daß das Departements-Ersatz-Geschäft in vorgeschriebener Weise abgehalten worden ist, und die Allerhöchst angeordneten Truppenübungen, Inspicirungen und Manövers stattgehabt, die einzelnen Truppenkörper zu dem Zwecke zeitweise ihre Garnisonen verlassen haben, und die Aufnahme der durchmarschirenden Truppen und Commandos eine durchaus zufriedenstellende gewesen ist.²⁴

- 22 Der Vertreter der Konservativen Partei, Dr. Paul Persius (1832-1902) gewann die Ersatzwahl im Wahlkreis West- und Ostprignitz am 21. September mit 77,3% der Stimmen (Kühne: Handbuch, S. 200); Persius war von 1859 bis 1867 Landrat des Kreises Ostprignitz, 1867 Mitglied des Reichstags, 1869 Geh. Regierungs- und Votr. Rat im Innenministerium, 1873 Präsident des Obergerverwaltungsgerichts in Berlin und Geh. Oberregierungsrat, 1891-1902 Mitglied des Herrenhauses und Staatsrat (Mann: Handbuch, S. 297; Schmidt: Landräte Ostprignitz, S. 6-8).
- 23 Max von Katte (1836-1902), Oberstleutnant a.D., Besitzer des Ritterguts Roskow, gewann die Ersatzwahl im Wahlkreis Westhavelland-Zauch-Belzig am 10. September mit großem Vorsprung. Sein Vorgänger, Friedrich Stavenhagen war am 30. Mai 1869 verstorben (Kühne: Handbuch, S. 200; Mann: Handbuch, S. 208, 373); Zeitungsbericht von Bredow vom 29.9.1869 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 321r).
- 24 Regierungsrat von Wichert (Vorsitzender der Ersatzkommission im Bezirk der 11. Infanterie-Brigade) vom 5.10.1869 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991, unfol.); von Bredow vom 29.9.1869 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 321v, Konzept); Schriftverkehr zu den Ersatzgeschäften, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 804.

Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1869

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15846, Bl. 354-369, behändigte Ausfertigung. "Zeitungsbericht für das IV^{te} Quartal 1869". Präsentatum 1.2.1870. Journalnummer P.S. 41. Regierungsvizepräsident von Kamptz.

Landeskultur – Schädliche Naturereignisse: Sturmschäden – Bauwesen: Chaussee- und Eisenbahnbauten, Fahrdamm in Pritzerbe, Salzbohrungen in Sperenberg, Kirchenbau – Handel und Gewerbe: Tuchgewerbe, Erteilung von Gewerbescheinen, Deutsche Lebens-, Pensions- und Rentenversicherungs-Gesellschaft – Domänen: Ausführung von Drainagearbeiten, Verkauf der Vorwerksgrundstücke in Steglitz – Katasterverwaltung und Steuerveranlagungsergebnisse – Präparandenwesen – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung

1. Landeskultur.

Die unbeständige, vorherrschend nasse Witterung während der letzten Monate des verflossenen Jahres war für die Herbstbestellung der Aecker im Allgemeinen nicht günstig; jedoch ist der Stand der Saaten befriedigend.¹

Die Preise der Lebensmittel hielten sich auf mäßiger Höhe.²

Der Gesundheitszustand der Hausthiere kann im Allgemeinen als ein guter bezeichnet werden, nachdem die Maul- und Klauenseuche, welche unter dem Rindvieh verbreitet war, gänzlich erloschen ist.³ Unter den Hunden hat sich hin und wieder, namentlich in der Umgegend von Brandenburg, die Tollwuth gezeigt.⁴

2. Schädliche Natur-Ereignisse.

Der orkanartige Sturm, welcher am 17ten December v. J. durch ganz Norddeutschland wüthete, hat, abgesehen von einer großen Zahl von Gebäuden, namentlich Ställen und Scheunen, welche durch die Gewalt desselben in sich zusammenstürzten, außerordentliche Verheerungen in den Forsten des diesseitigen Regierungsbezirks angerichtet, wo die stärksten Bäume entwurzelt wurden.

- 1 Zu den Einflüssen der Witterung auf das Pflanzenwachstum siehe General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1869/70 vom 19.8.1870 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); die in Berlin gemessene Niederschlagsmenge lag konstant über dem Mittelwert, der November war einer der bis dahin regenreichsten Herbstmonate seit 1848 (Preußische Statistik 15/1871, S. 8f.); siehe Zeitungsbericht des Landrats von Bredow (Westhavelland) vom 31.12.1869: „Die Witterung war während des letzten Vierteljahrs in hohem Grade regnerisch und stürmisch. [...] Der Stand der Saaten ist zufriedenstellend. Dieselben sind seit einigen Tagen mit einer ziemlich hohen Schneedecke überzogen und dadurch vor den Einwirkungen des in letzter Zeit eingetretenen Frostes geschützt“ (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 324, Konzept); dazu auch Zeitungsbericht des Landrats von Arnim (Templin) vom 1.1.1870 (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, Konzept, unfol.).
- 2 Angaben durchschnittlicher Marktpreise in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 10 (1870), S. 78-87; Amtsblatt 1869, S. 305, 347, 362, 371, 376; ebd. 1870, S. 12.
- 3 Vgl. Dok.-Nr. 8, sowie ausführlich General-Veterinärbericht vom 19.8.1870, demnach hatte die Maul- und Klauenseuche zwar im Sommer ihre größte Ausdehnung gehabt, doch war sie noch im Frühjahr 1870 nicht völlig erloschen (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389).
- 4 Ebd.

Im Ganzen sind in den Königlichen Forsten gegen 30.000 Klafter Holz, d. i. bei einem Hiebssoll von jährlich circa 148.000 Klafter nahezu der fünfte Theil, vom Winde geworfen worden.⁵

Besonders erheblich ist der Sturmschaden in den dem Joachimsthalschen Schulinstitute gehörigen Dambecker Forsten, wo über 100.000 Cubikfuß Holzmasse geworfen ist; nach dem Etat pro 1870/72 sollen in diesen Forsten jährlich 30.000 Cubikfuß Derbholz und 10.400 Cubikfuß Reiserholz geschlagen werden; der Windbruch würde daher hier fast dem dreijährigen Hiebssoll gleichkommen.⁶

3. Bauwesen.

Die Anlage von Lehmchauseen im Ruppiner Kreise hat im Laufe des verflossenen Jahres wesentliche Fortschritte gemacht; es sind während desselben mehr als 2.000 Ruthen vollendet worden.⁷

Für die in den Erdarbeiten vollendete Kreischausee zwischen Brück und Beelitz (2 Meilen) sind die Steine zum Theil angeliefert und werden jetzt geschlagen. Die Kreischausee von Golzow über Lehnin nach Plessow (circa 3 Meilen) ist etwa zum 4ten Theile in den Erdarbeiten vollendet, und es werden die Arbeiten auf beiden Strecken nach Möglichkeit betrieben.⁸

Die Privat-Chausee zwischen Wiesenburg und Coswig von dem Rittergutsbesitzer von Watzdorff⁹ erbaut und bis zur Anhaltinischen Grenze 2.565 Ruthen lang, ist seit dem Monat Oktober v. J. fertig und dem Verkehr übergeben.¹⁰

Die Erdarbeiten zum Bau der Berlin-Hannoverschen Eisenbahn sind im Westhavelländischen Kreise im Wesentlichen beendet; auch ist die bei der Stadt Rathenow über die Havel führende Eisenbahnbrücke der Vollendung nahe gebracht.¹¹

Mit dem Bau der Eisenbahn von Wittenberge über Lenzen nach Lüneburg soll, sobald die Witterung es gestattet, vorgegangen werden. Namentlich hofft die Stadt Lenzen von dieser Bahn eine Hebung ihrer gewerblichen Interessen.¹²

5 Zu den Wind- und Schneebruchschäden siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3578; Bernhardt: Forststatistik, S. 114f.

6 Forstverwaltung des Schulamts Dambeck, in BLHA, Rep. 2A III D, hier Nr. 25182 und 25183; Forstverwaltungsetat für 1870/72, ebd., Nr. 3781 und Nr. 3782 (Materialien).

7 Zum Chausseebau im Kreis Ruppiner (1860-70) siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 655.

8 Zur Finanzierung wurde eine Staatsprämie in Höhe von 6.000 Taler pro Meile gewährt (Innere Abteilung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1869 vom 22.1.1870 (ebd., Nr. 434, Konzept, unfol.); Schriftverkehr ebd., Nr. 755.

9 Curt von Watzdorf (1839-81), Besitzer des Ritterguts Wiesenburg, 1867-74 Abgeordneter des Reichstags für den Wahlkreis Zauch-Belzig-Jüterbog-Luckenwalde (konservativ), 1870-73 und 1879-81 Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Westhavelland-Zauch-Belzig (Mann: Handbuch, S. 404).

10 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 755.

11 Siehe von Bredow vom 31.12.1869 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 324v-325r); Schriftverkehr zum Bau der Lehrter Eisenbahn, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2204; Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 263-269.

12 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1954; GStA PK, I. HA Rep. 93 B, hier Nr. 5769; die Eisenbahn wurde 1874 eröffnet (Hoppe: Lenzen, S. 144).

Das in den öffentlichen Blättern mehrfach erörterte Project einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Stralsund hat unter den theilnehmenden Adjacenten, namentlich in der Stadt Gransee, rege Theilnahme gefunden und wird der baldigen Realisirung desselben mit lebhaftem Interesse entgegensehen.¹³

Der Plan eines Eisenbahnbaues von Magdeburg nach der Lausitz, dessen in meinen Berichten für das I. und II. Quartal v. J. bereits Erwähnung geschehen, scheint gegenwärtig der Ausführung wieder näher gerückt zu sein, nachdem es gelungen sein soll, den größten Theil des Actien-Capitals in England nicht unterzubringen.¹⁴

Die Ausführung einer nicht unwichtigen öffentlichen Anlage wird zur Zeit von der Stadt Pritzerbe beabsichtigt. Die Verbindung der letzteren mit den südlich davon gelegenen Ortschaften, namentlich mit der Stadt Brandenburg, ist nämlich durch den dortigen See welcher sich von der Havel ab eine viertel Meile in das Land hinein erstreckt, sehr erschwert. Die Fahrt um den See herum verursacht einen erheblichen Umweg. Zur Herstellung eines kürzeren Kommunikationsweges war deshalb von den städtischen Behörden zu Pritzerbe früher das Project aufgestellt, sowohl von der Stadt als von dem gegenüberliegenden Ufer aus einen Fahrdamm durch den See, welcher größtentheils nur flach ist, zu schütten, und beide Dämme in der Mitte des See's durch eine hölzerne Brücke zu verbinden. Zur Ausführung dieses Projectes waren der Stadt Seitens des Staates und des Westhavelländischen Kreises Beihülfen in Aussicht gestellt. Da indeß solche zur Zeit vom Staate nicht gewährt werden, und es in Folge dessen der Stadt nicht möglich ist, die Kosten zum Bau der ziemlich kostspieligen Brücke aufzubringen, so haben die städtischen Behörden in der Erwartung, daß ihnen die Erhebung eines angemessenen Damm- und Fährgeldes werde gestattet werden, beschlossen, an Stelle der Brücke eine Kettenfähre einzurichten.¹⁵

Hinsichtlich der sonstigen öffentlichen Bauten ist noch hervorzuheben, daß das Kreisständehaus in Angermünde im Rohbau hergestellt ist und im laufenden Jahre vollendet werden soll,¹⁶ und der im Juli v. J. in Angriff genommene Bau des Schullehrer-Seminars in Kyritz soweit gefördert ist, daß das Hauptgebäude sich unter Dach befindet.¹⁷

Die Seitens des Staates betriebenen Salzbohrungen in den Gypsbrüchen zu Sperenberg sind während des verflossenen Quartales ohne Unterbrechung fortgeführt worden, und ist man bereits bis zu einer Tiefe von gegen 2.500 Fuß unter dem Bohrloche eingedrungen, ohne daß aus der Beschaffenheit des gefördertten Salzes Anzeichen von einer Abnahme der Mächtigkeit des Lagers wahrgenommen sind. Das in letzterer Zeit gewonnene Salz hat zwar, wie es im Löffel an die Oberfläche gebracht wird, eine schmutzig graue Farbe; je-

13 Zur Bedeutung dieser Eisenbahnlinie für die Interessen des Kreises Ruppin und besonders für die Stadt Gransee als wichtigster Bahnhofsstandort siehe Landratsamt Neuruppin vom 21.7.1871 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2014, unfol.); GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 258 a, Nr. 13; Lehmann: Gransee, S. 48; zur Berliner Nordbahn siehe: Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 274-282.

14 Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2268.

15 Vollständig nach von Bredow vom 31.12.1869 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 324f.); zur Errichtung einer Kettenfähre zwischen Pritzerbe und Fohrde siehe BLHA, Rep. 8 Pritzerbe, Nr. 407; der Plan zum Bau einer Brücke ging auf das Jahr 1855 zurück, ebd., Nr. 404-406; zum Wege- und Brückenbau im Kreis Westhavelland (1864-79) siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 260.

16 BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 1097.

17 BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 812 und 813; GStA PK, I. HA Rep. 76 VII neu Sekt. 15 C, Teil I, Nr. 2, Bde. 1-3; Buchholz: Lehrerseminare, S. 285-313; Schultze: Prignitz, S. 318.

doch rührt dieselbe nach Aussage der die Bohrung leitenden Salinenbeamten zweifelsohne von der Beimischung des bei der großen Tiefe kaum zu umgehenden sogenannten Nachfalls (der bei der Einsenkung des Bohrstützzeuges in der Rundung des Bohrloches losbröckelnden Erd- pp. Schichten) zu der über dem Bohr-Angriffspunkte ruhenden, das Bohrloch füllenden und durch den besagten Nachfall verunreinigten Wassersäule her, da die mittelst der Lupe untersuchten Proben des aus dem Löffel entnommenen Salzes völlig klare, tadelfrei reine Krystalle enthielten. Die unter den Salinenbeamten Staunen erregende Tiefe des Salzlagers an der Bohrstelle hat zu der Vermuthung Veranlassung gegeben, daß man eine kegelförmig aufgethürmte Salzagerung in der Höhenrichtung des Kegels durchbohrt habe, und wird daher, um hierüber einige Gewißheit zu erlangen und die Formationen an einer anderen Stelle zu untersuchen, beabsichtigt, in einer Entfernung von etwa 1.000 Schritten von der jetzigen Bohrstelle lediglich durch Anwendung von Menschenkräften ein zweites Bohrloch zu schlagen, dessen Tiefe sich indeß nur bis zum Niveau des erhofften Salzlagers erstrecken soll; die bisherigen Arbeiten an der gegenwärtigen Stelle sollen dadurch nicht beeinträchtigt werden.¹⁸

Die Anfangs auch von Privaten angestellten, ohne Resultat gebliebenen und wieder aufgegebenen Salzbohrversuche in der Gegend von Speerenberg ruhen noch immer und werden voraussichtlich auch wohl künftig nicht wieder in Angriff genommen werden.¹⁹

Der Neubau der Kirche zu Cablow,²⁰ Superintendentur Storkow und des Bethauses zu Klandorf,²¹ Superintendentur Bernau, sowie der Restaurationsbau der Kirche zu Gartow,²² Superintendentur Wusterhausen a/D. sind vollendet. In der Ausführung begriffen sind die Neubauten der Kirchen zu Löknitz,²³ Superintendentur Prenzlau, zu Marzahn,²⁴ Superintendentur Berlin, zu Eggersdorf²⁵ Superintendentur Straussberg, zu Kagel,²⁶ Superintendentur Berlin und zu Rüdersdorf,²⁷ Superintendentur Strausberg, sowie der Erweiterungsbau der Kirche zu Niederschönhausen, Superintendentur Berlin.²⁸

- 18 Siehe Cramer: Beiträge, H. 4, S. 92: "Die große Mächtigkeit der Lagerstätte erregte den Verdacht, das Bohrloch könnte in einem steil aufgerichteten Sattelflügel stehen. Das Bohren von Steinkernen gab hierüber keinen ganz sicheren Aufschluß, da die krystallinische und gebräuche Textur des Steinsalzes das Abbrechen ganzer Kerne und die Erkennung von Schichtungslagen erschwerte, doch glaubte man eine fast söhlige Lagerung aus den Kernen herleiten zu können"; die Anlage des Bohrloches Nr. II und eines weiteren Bohrloches (Nr. III) verstärkte diese Annahme, im August 1870 und im April 1871 stieß man in einer Tiefe von 452 und 488 Fuß auf Steinsalz (ebd., S. 93f.); siehe bereits Dok.-Nr. 4.
- 19 Die in der Nähe ausgeführten privaten Bohrungen von Unternehmern aus Fürstenwalde wurden letztlich ergebnislos eingestellt (Cramer: Beiträge, H. 4, S. 94f.); nähere Hinweise in Dok.-Nr. 6.
- 20 BLHA, Rep. 2A II B, Nr. 646; Dehio: Brandenburg, S. 521.
- 21 BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 1085; Dehio: Brandenburg, S. 537.
- 22 BLHA, Rep. 2A II R, Nr. 950; Dehio: Brandenburg, S. 370.
- 23 Dehio: Mecklenburg-Vorpommern, S. 311f.
- 24 Dehio: Berlin, S. 282 (Dorfkirche nach Entwurf Stülers).
- 25 BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 1654; Dehio: Brandenburg, S. 270.
- 26 BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 987 und 988; Dehio: Brandenburg, S. 522.
- 27 BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 1756; Dehio: Brandenburg, S. 994 (Dorfkirche nach Entwurf Stülers).
- 28 Dehio: Brandenburg, S. 312 (Friedenskirche); Bauangelegenheiten Niederschönhausen (1862-78), in LAB, A Rep. 049-04-02, Nr. 5.

Der Neubau einer katholischen Kirche zu Potsdam ist bis auf die Aufstellung der Altäre und Sitzplätze und die innere Ausschmückung der Apsiden beendet und kann die Einweihung derselben voraussichtlich im Monat April d. J. erfolgen.²⁹

4. Handel und Gewerbe.

Im Allgemeinen ist in den Handels- und gewerblichen Verhältnissen eine größere Regsamkeit hervorgetreten.³⁰

Insbesondere erfreute sich die Tuch- und Seidenwarenfabrikation in der Stadt Brandenburg, wie ich im Verfolg meiner letzten Quartalberichte allerunterthänigst zu bemerken nicht verfehle, auch während des verflossenen Vierteljahres eines unverkennbaren Aufschwungs. Die Verhältnisse der zahlreichen Tucharbeiter in der genannten Stadt haben sich geregelt und namentlich seit der im Oktober v. J. erfolgten Einrichtung einer Volksküche (nach dem Muster der Berliner Volksküchen) sichtlich gebessert.³¹

Auch in Luckenwalde hat die Tuchfabrikation, namentlich in Folge des günstigen Absatzes der Fabrikate auf der Leipziger Michaelis- und der Frankfurter Martini-Messe, erfreuliche Fortschritte gemacht. Während die Anzahl der in dieser Stadt im Laufe des Jahres 1868 gefertigten Tuche 22.070 beträgt (das Stück zu 30 bis 35 Ellen), beläuft sich dieselbe pro 1869 auf 23.060, so daß im vorigen Jahre daselbst 990 Stück mehr fabricirt worden sind.³²

Die Branntweinbrennereien des Bezirks waren während des letzten Quartals stark im Betriebe, da die Besitzer theils selbst eine reichliche Ernte an Kartoffeln gehabt, theils die letzteren zu billigen Preisen beziehen konnten, theils aber auch zu verstärktem Betriebe wegen der stellenweise sich zeigenden Kartoffelfäule – eine Folge des nassen Einerntens der Frucht – genöthigt wurden. Aus letzterem Grunde ist die Spiritus-Ausbeute nicht durchweg befriedigend ausgefallen.³³

Einen besonders lebhaften Aufschwung hat die Bierfabrikation genommen. Neue Brauereien sind errichtet; schon bestehende haben ihren Betrieb verdoppelt. So zahlte z.B. die bedeutende Brauerei auf dem sogenannten Spandau'er Bock bei Charlottenburg im Jahre 1865 ein Brausteuer-Aversum von 1.000 r., im vorigen Jahre von 4.750 r., und für 1.870 ist

29 Die Kirche St. Peter und Paul, siehe BLHA, Rep. 2A II Pdm, hier Nr. 536; Dehio: Brandenburg, S. 826-828; zur Anschaffung neuer Altargeräte und sonstiger Inventare in den Kirchen des Bezirks siehe BLHA, Rep. 2A II Gen., Nr. 405.

30 Zur konjunkturellen Entwicklung siehe Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1869, in: Jahresberichte der Handelskammern 1869, S. 48-82, hier S. 48-50.

31 Der Niedergang der Tuchindustrie in Brandenburg/H. führte zur Verelendung und zur Abwanderung der Arbeitskräfte (Köhler: Tuchgewerbe, S. 524-526; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 313-315); siehe Blumberg: Textilindustrie, S. 271-286; zur Geschäftslage des Tuchhandels und der Seidenfabrikation siehe Jahresberichte der Handelskammern 1869, S. 76-78; Hinweise zu den Berliner "Volksküchen" in Nitsch: Wohltätigkeitsvereine, passim und LAB, A Rep. 003-06, Nr. 53-56, 61-64.

32 Statistische Angaben in Bamberger: Beiträge, S. 444-447.

33 Resultate der Spiritusfabrikation im Jahr 1869, in Jahresberichte der Handelskammern 1869, S. 54-56.

dieselbe mit 6.000 r. fixirt. In ähnlicher Weise hat sich der Betrieb noch mehrerer Brauereien des Bezirks vergrößert.³⁴

Der Schifffahrts-Verkehr war in den letzten Monaten durch den hohen Wasserstand begünstigt und ziemlich belebt.³⁵

Dagegen hat der Ziegeleibetrieb während des verflossenen Quartals durch den ungünstigen Absatz der Fabrikate gelitten, und namentlich die zahlreiche Bevölkerung in den Ziegelei-Ortschaften des Zauch-Belzigischen Kreises wenig lohnende Beschäftigung gefunden.

Seit Emanation der neuen Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund vom 21ten Juni v. J. haben sich insbesondere die Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zum Gast- und Schankwirthschaftsbetriebe erheblich vermehrt, wie auch der Hausirgewerbebetrieb in Folge der Aufhebung der bisherigen polizeilichen Beschränkungen größere Dimensionen angenommen hat. In letzterer Beziehung ist namentlich hervorzuheben, daß zum Hausirhandel mit wollenen und baumwollenen Zeugen, welcher in Preußen bisher verboten war, eine beträchtliche Zahl von Legitimations- und Gewerbescheinen für das laufende Jahr durch die hiesige Regierung bereits ausgefertigt ist.³⁶

Noch sei hier erwähnt, daß die durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 23ten August 1868 concessionirte Deutsche Lebens-, Pensions- und Rentenversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam, nachdem sie inzwischen den ihr zur Bedingung gestellten Nachweis geführt hatte, daß eine Gesamt-Summe von 500.000 r. zur Versicherung auf den Todesfall bei ihr angemeldet, am 1sten Februar 1869 ins Leben getreten ist und sich eines guten Fortgangs erfreut. Sie hat den Vorzug einer wohlfeilen Verwaltung und der durch die Gegenseitigkeit begründeten Sicherheit aller Interessenten, gewährt auch den minder Begüterten die Vortheile der Versicherung, da sie Capital-Versicherungen schon von 50 r. annimmt. Bis zum 31sten December 1869 sind überhaupt 3.592 Anträge mit 1.452.560 r. zum Abschlusse gelangt.³⁷

34 Der "Spandauer Bock" war eine Ausflugsgaststätte mit der Berg-Brauerei des bayerischen Bierbrauers Conrad Bechmann in Westend (Bark: Chronik, S. 19); zur günstigen Geschäftslage der mittlerweile 50 Bierbrauereien in Berlin siehe Jahresberichte der Handelskammern 1869, S. 58.

35 Angaben der Pegelstände in Spree und Havel, in Amtsblatt 1869, S. 281, 319, 352, 381.

36 Die Gewerbeordnung von 1869 gewährleistete Gewerbefreiheit und freie Genossenschaft der Gewerbetreibenden unter Wahrung der Ordnung der Gewerbe durch Nachweis der Rechtschaffenheit, der ausreichenden Fähigkeiten und des festen Wohnsitzes des Gewerbetreibenden. Umherziehende Gewerbetreibende, die ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung außerhalb ihrer Wohnorte Warengeschäfte tätigten, bedurften eines Legitimationsscheines, wobei der An- und Verkauf bestimmter Waren (u.a. alkoholische Getränke, Arzneimittel, Giftstoffe) untersagt war. Die Erteilung eines Legitimationsscheines konnte jedoch nur unter bestimmten Bedingungen einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit versagt werden (Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Juni 1869, Bundes-Gesetzblatt, Nr. 312, S. 245-282, hier Tit. III, §§ 54-63); dazu Erläuterungen in Rönne: Staatsrecht, Bd. 4, S. 422f.; Bestimmungen über die Gewerbeordnung, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 144; zur Erteilung von Legitimationsscheinen für das Wandergewerbe, ebd., Nr. 3231; Bestimmungen über die Konzessionierung von Gast- und Schankstätten (1863-94), ebd., Nr. 2747; einzelne Nachweise liegen erst ab 1877 vor (ebd., Nr. 2752).

37 Siehe ebd., Nr. 4555; Statut der Versicherungsgesellschaft und Konzessionierung in Amtsblatt 1868, Nr. 37, Beil.

5. Domainen.

Von dem sehr dankenswerthen Erbieten der Königlichen Seehandlung, den Pächtern königlicher Domainen zur Ausführung von Drainagen auf den letzteren die erforderlichen Capitalien aus ihren Fonds unter der Bedingung der Verzinsung resp. Amortisirung mit 8 Procent zu überweisen, ist im verflossenen Jahre mehrfach Gebrauch gemacht worden. So namentlich zunächst Seitens des Oberamtmanns Redlich in Beeskow.³⁸ Der Drainirungs-Plan desselben erstreckt sich auf 726 Morgen, etwa ein Drittel des gesamten Vorwerks-Areals, und sind die Kosten der Ausführung des Projects auf rot. 12.400 r. veranschlagt. Das Unternehmen ist zum größten Theile ausgeführt und sieht im Laufe des nächsten Sommers seiner Vollendung entgegen.³⁹

Ferner ist der Domainenpächter Schrader⁴⁰ zu Alt-Landsberg mit dem Projecte einer größeren Drainage auf einer Fläche von circa 700 Morgen der dortigen Domaine hervorgetreten, und hat die Bewilligung der dazu nöthigen Geldmittel im Betrage von 18.100 r. aus den Seehandlungsfonds nachgesucht.⁴¹

Außerdem ist im vorigen Jahre die von dem Oberamtmann Karbe⁴² zu Neuendorf im Jahre 1866 begonnene Drainage auf einem 541 Morgen großen Theile der Ländereien des Joachimsthalschen Schulamts Neuendorf bis auf 50 Morgen, welche im Laufe dieses Jahres drainirt werden sollen, vollendet werden. Der p. Karbe hat zur Ausführung dieses Unternehmens aus dem Vermögen des Joachimsthalschen Schulinstituts 7.625 r. unter der Bedingung der Verzinsung mit 4% erhalten.⁴³

Endlich ist die ebenfalls im Jahre 1866 begonnene Drainirung von 558 Morgen des Schulamts Seehausen durch den Pächter des letzteren, Steinicke,⁴⁴ im verflossenen Jahre fortgesetzt und zur Zeit bis auf 1/3 der vorbezeichneten Fläche beendet.⁴⁵

Im Laufe des kommenden Frühjahrs soll der Verkauf des 5/4 Meilen südwestlich von Berlin belegenen fiscalischen Restgrundstückes des vormaligen Domainen-Vorwerks Steglitz stattfinden. Dasselbe war im Jahre 1841 mit den Gütern Dahlem, Schmargendorf und

38 Karl Heinrich Redlich war von 1863 bis 1892 Pächter der Domäne Beeskow (BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 2070 und 2076).

39 Der am 27. August abgeschlossene Vertrag mit Redlich betraf die Ausführung von Drainageanlagen auf den Ländereien der Vorwerke Vorheide und Lehmgrube (ebd., Nr. 2840); zur Anlegung von Drainagen auf Domänenländereien, ebd., Nr. 1061; Erläuterungen in Oelrichs: Domänen-Verwaltung, S. 267-283; siehe auch Gudermann: Morastwelt, S. 423.

40 Heinrich Schrader war seit 1865 Pächter der Domäne Altlandsberg, später auch Amtsrat, noch 1916 schloß er gemeinsam mit seinem Sohn einen neuen Pachtvertrag (BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 1480 und 25947).

41 Verträge mit Schrader über die Ausführung von Drainageanlagen, ebd., Nr. 1454.

42 Friedrich Karbe (gest. verm. 1879) war seit 1864 Pächter des Schulamtes Neuendorf (ebd., Nr. 24879/1).

43 Verträge über die Ausführung von Drainageanlagen auf den Vorwerken Neuendorf und Steinberg, ebd.; zur Joachimsthalschen Schulgüterverwaltung siehe BLHA, Rep. 2A II A, Nr. 911; GStA PK, I. HA Rep. 76 VI Sekt. XV I, Nr. 1, Bd. 9.

44 Friedrich Steinicke (gest. verm. 1881) war seit 1864 Pächter und Oberamtmann des Schulamtes Seehausen (BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 24990, 24991 und 24993; GStA PK, I. HA Rep. 76 VI Sekt. XV I, Nr. 12, Bd. 4).

45 Verträge über die Ausführung von Drainagen auf dem Schulamt Seehausen, BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 24991.

dem Vorwerk Ruhleben vom Domainenfiscus aus der Erbschaftsmasse des Großkanzlers von Beyme⁴⁶ käuflich erworben worden, und bestand aus einem mit Park-Anlagen umgebenen Schlosse nebst Wirthschafts-Gebäuden, der Schäferei Birkbusch und Ackerland von geringem Umfange.⁴⁷ Im Jahre 1848 wurde das Letztere parcellenweise getheilt und öffentlich verkauft, während die Schäferei Birkbusch als ein Ganzes veräußert wurde.⁴⁸ Der zur Zeit noch vorhandene Rest des Vorwerks besteht nur noch aus den bezeichneten Gebäuden und den Parkanlagen, die in ihrer Gesamtheit ein Areal von 130 Morgen 118 [Quadrat]Ruthen einnehmen. Der von der Regierung entworfene Plan, auch bei dem bevorstehenden Verkaufe das Areal parcellenweise auszubieten und dieses Ausgebot neben dem Ausgebote der Grundstücke als Ganzes stattfinden zu lassen, hat die Genehmigung des Finanzministeriums nicht erhalten.

Die Regierung ist angewiesen worden, die Verhandlungen wegen Veräußerung der Grundstücke als ein Ganzes einzuleiten.⁴⁹

6. Kataster-Verwaltung und Steuer-Veranlagungs-Resultate.

Die Ergebnisse der Kataster-Verwaltung am Schlusse des Jahres 1869, welche die Grundlage für die Grund- und Gebäudesteuer-Veranlagung pro 1870 bilden, sind folgende:⁵⁰

- 46 Carl Friedrich von Beyme (1765-1838), 1798 Geh. Kabinettsrat, Mitwirkung an der inneren Reform Preußens, 1807 Präsident des Kammergerichts, 1808-10 Justizminister (Großkanzler), 1823 Zivilgouverneur in Pommern, 1816 nobilitiert, Mitglied der Immediatkommission für die Justiz der Rheinprovinzen, 1817 Mitglied des Staatsrats, 1817 Minister für Gesetzesrevision, 1819 gemeinsamer Rücktritt mit Humboldt und Boyen, Besitzer des Ritterguts Steglitz; siehe Werner von Beyme: Carl Friedrich von Beyme (Preußische Köpfe), Berlin 1987.
- 47 Der Kaufvertrag wurde am 21.6.1841 zwischen dem Domänenfiskus und Charlotte von Gerlach, geb. von Beyme geschlossen (BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 11799 und 11800; GStA PK, I. HA Rep. 87 C, Nr. 6530-6534).
- 48 Zu den Übergabeverhandlungen und den Dismembrationen bzw. Veräußerungen von 1848/49 siehe BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 11854, 11855 und 11873; einzelne Kaufverträge, ebd., Nr. 11876 und 11877.
- 49 Die Restgrundstücke der ehemaligen Domäne Steglitz wurden ab Mai 1870 parzellenweise versteigert, darunter das Schloß auf dem Fichtenberg mit der Parkanlage im Mai 1870. Voraussetzung dafür war die Eingliederung der zu versteigernden Grundstücke in den Gemeindeverband Steglitz, womit die Voraussetzungen der gesetzlichen Bestimmungen vom 24.5.1853 erfüllt wurden (Bewilligung des Finanzministers Camphausen vom 12.4.1870, ebd., Nr. 11878, unfol.); sämtliche Verkäufe bis 1896, ebd., Nr. 11878-11886; zu den Bedenken gegen die unbeschränkte Aufteilung von ländlichen Grundstücken siehe Gutachten (1865-69) in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 981; Erläuterungen zum Verfahren bei der Parzellierung und Veräußerung von Domänen in Oelrichs: Domänen-Verwaltung, S. 173-231; dazu auch BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 388, 400, 409 und 447. Infolge des Verkaufs der Grundstücke wurden ab 1873 die ersten Privathäuser erbaut. Die Einwohnerzahl von Steglitz stieg bereits zwischen 1858 und 1871 von 716 auf 1.899 (Simon: Steglitz, S. 33; Godefroid: Steglitz, S 43).
- 50 Vgl. im Folgenden die Ergebnisse der Grund- und Gebäudesteuerveranlagung in Preußische Statistik 18/1871 (Die Gebäude im Preußischen Staate nach den Aufnahmen der Gebäudesteuer-Veranlagung auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1861), S. 310, Amtsblatt 1869, S. 399; zur Regelung der Grundsteuer infolge des Gesetzes von 1861 siehe Schriftverkehr (bis 1878), in BLHA, Rep. 2A I Kat, Nr. 1296.

Die Gesamtfläche des diesseitigen Regierungsbezirks, ausschließlich des Stadtbezirks von Berlin, umfaßt 8.084.564 Morgen oder 374.874 [Quadrat] Meilen. Dieselbe zerfällt in 1.245.496 Flächen-Abschnitte und ist unter 115.619 einzelne Besitzer vertheilt. Gegen das Vorjahr hat die Zahl der Flächen-Abschnitte um 7.337, die Zahl der Besitzer um 2.516 zugenommen. Der Zugang trifft hauptsächlich auf den Kreis Teltow, in welchem viele Parcellirungen vorgekommen sind. Demnächst haben die Kreise Zauch-Belzig und Niederbarnim den größten Zugang nachzuweisen.

Der Gesamttreinertrag beziffert sich auf 6.854.305 r.

Die sämmtlichen steuerfreien Liegenschaften mit 1.221.407,14 Morgen und 755.446 r. Reinertrag machen der Fläche nach 15 Procent, dem Reinertrage nach 11 Procent des ganzen Bezirks aus.

Die ertragslosen Grundstücke, aus 187.350 Morgen Wegen, Eisenbahnen pp., 69.498 Morgen öffentlichen Gewässern und 57.302 Morgen Hofräumen, im Ganzen aus 314.150 Morgen bestehend, bilden 4 Procent der Gesamtfläche.

An Gebäuden sind vorhanden 128.488 steuerpflichtige und 176.218 steuerfreie, im Ganzen 304.706, welche 98.160 Eigenthümern gehören. Die Gebäude haben gegen das Vorjahr um 3.245, etwa 1 Procent der Gesamtzahl, die Gebäude-Eigenthümer um 924, also ebenfalls um 1 Procent zugenommen.⁵¹

Der Zugang trifft hauptsächlich auf die Kreise Teltow und Westprienitz; im Kreise Teltow sind für die Stadt Charlottenburg allein 23 Gebäude-Eigenthümer und 142 Gebäude neu hinzugekommen, im Kreise Westprienitz für die Stadt Perleberg 35 Eigenthümer und 91 Gebäude.⁵²

Die fortgeschriebenen Veränderungen sind von Einfluß auf das Soll der Steuersummen gewesen und beträgt pro 1870 die Grundsteuer für den diesseitigen Regierungsbezirk 584.866 r. 14 Sgr. 2 d., die Gebäudesteuer 184.681 r. 24 Sgr.

Bei der ersteren Steuer ist gegen das Vorjahr ein Abgang von 194 r. 23 Sgr. 10 d., bei der Gebäudesteuer dagegen ein Zugang von 3.550 r. 29 sgr.⁵³

Der Abgang bei der Grundsteuer ist veranlaßt durch die Einrichtung von Wohnplätzen und durch die Verwendung größerer Flächen zu neuen Eisenbahn-Anlagen auf Kosten des ertragsfähigen Landes.

Der Zugang bei der Gebäudesteuer erklärt sich aus der stetigen Zunahme der Zahl der Gebäude.⁵⁴

Auf die vorhandenen 596 selbstständigen Gutsbezirke mit nur je einem Steuerpflichtigen fällt pro 1870 eine Steuerquote von 116.986 r. 7 Sgr. 1 d. an Grundsteuer und von 6.388 r. 23 Sgr. 9 d. an Gebäudesteuer oder 20 Procent der ganzen Grundsteuer und 3 1/2 Procent der ganzen Gebäudesteuer.

Auf 6 Privateisenbahn-Gesellschaften, welche im Bezirke Grundstücke besitzen, fallen im ganzen 169 r. 26 Sgr. 4 d. Grund- und 1.232 r. 12 Sgr. Gebäudesteuer.

51 Vgl. die leicht abweichenden Angaben in Preußische Statistik 18/1871, S. 310, hier mit einer Gesamtzahl von 301.522 Gebäuden im Jahr 1869, demnach fiel die Zunahme der Gebäudezahl etwas geringer aus.

52 Vgl. die statistischen Angaben zu den Kreisen und Städten des Bezirks Potsdam, ebd., S. 28-34.

53 Ebd., S. 310; zur Grundsteuerveranlagung für 1870 siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1029.

54 Die Zahl der Gebäude stieg laut amtlicher Statistik gegenüber dem Vorjahr um 3.184 (Preußische Statistik 18/1871, S. 310).

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1869

Nach den Gebäudesteuerrollen und Flurbüchern der Kataster-Verwaltung besitzen innerhalb des diesseitigen Regierungsbezirks:

Gebäude			
	Wohngebäude Zahl	Andere Gebäude Zahl	im Ganzen Zahl
1. Das Königliche Kronfideicommiß	117	273	390
2. Sr. Majestät der König	125	174	299
3. Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz	23	44	67
4. Ihre Majestät die Königin Wittve	4	6	10
5. Sr. Königl. Hoheit der Prinz Carl	15	12	27
6. Sr. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl	11	20	31
7. Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz	8	4	12
Zusammen	303	533	836

Liegenschaften							
Fläche		Jährlicher Reinertrags- werth		Hiervon Grundsteuer			
Morgen	1/100	r.	1/100	r.	sgr.	d.	
1. Das Königliche Kronfideicommiß	151.321	47	50.122	74	4.800	6	2
2. Sr. Majestät der König	5.003	01	4.328	91	416	6	10
3. Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz	6.296	03	8.485	77	814	10	7
4. Ihre Majestät die Königin Wittve	49	78	188	94	18	9	
5. Sr. Königl. Hoheit der Prinz Carl	510	39	80	97	7	22	10
6. Sr. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl	2.167	18	1.247	59	119	13	10
7. Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz	8	25	17	84	1	21	10
Zusammen	165.356	11	64.472	76	6.178	1	1
Im Durchschnitt für 1 Morgen 0,39						1	1

Bei der Veranlagung der übrigen directen Steuern pro 1870 ist, insbesondere bei der Einkommensteuer, ein erhebliches Plus gegen das Vorjahr erzielt worden, was theils in der

Zunahme der Bevölkerung theils in dem fortgeschrittenen Wohlstande derselben seine Begründung findet.⁵⁵

Es beträgt dasselbe

für	die	Klassen- steuer	bei	dem	Sollauf- kommen	von	565,461 r.	pro	1870:	4.253 r.
"	"	Einkommen- steuer	"	"	"	"	195.898 r.	"	":	11.590 r.
"	"	Gewerbe- steuer	"	"	"	"	210.883 1/2 r.	"	":	4.601 1/2 r.

7. Präparanden-Wesen.

Nachdem im hiesigen Regierungsbezirke am Anfange des Jahres 1868 eine neue Organisation des Präparanden-Bildungswesens stattgefunden, und Einrichtungen getroffen sind, die geeignet schienen, den im Bezirke vorhandenen Lehrer Seminaren eine ausreichende Zahl wohl vorgebildeter, auch sonst für den Lehrerberuf geeigneter Zöglinge zuzuführen, haben sich bereits im verflossenen Jahre durchaus zufriedenstellende Erfolge davon wahrnehmen lassen.⁵⁶

55 Zur Erhebung der Klassen- und Einkommensteuer siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1036; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1413-1415; Finanzminister von der Heydt beurteilte die klassifizierte Einkommensteuer folgendermaßen: die Steuer sei "nicht nur im höchsten Grade ungleichmäßig und ungerecht veranlagt, sondern bleibt auch in ihren Ergebnissen weit hinter denjenigen Anforderungen zurück, welche nach dem Gesetz [vom 1.5.1851] an die Steuerpflichtigen gestellt werden. [...] Da die minder wohlhabenden Einwohnerklassen des Staats mit der Klassensteuer im Ganzen und Großen verhältnißmäßig weit höher als die wohlhabenderen und reichen zu den Staatslasten herangezogen werden, so erscheint es umsomehr als eine Forderung der Gerechtigkeit und daher als eine ernste Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß den bei der Veranlagung der Einkommensteuer zu Tage getretenen Ungerechtigkeiten und Mißverhältnissen thunlichst Abhülfe geschafft und damit zugleich der Gesamt-Ertrag der Steuer der Absicht des Gesetzes näher gebracht wird" (Schreiben vom 17.4.1869, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1035, Bl. 27f.); Ernst Engel: Die Klassen- und klassifizierte Einkommenssteuer und die Einkommensvertheilung im preußischen Staat in den Jahren 1852 bis 1875, in: Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 15 (1875), S. 105-148; zur preußischen Steuerverfassung um 1870 siehe Thier: Steuergesetzgebung, S. 56-71.

56 Siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 744 (Revision der Präparandenanstalten 1868-84). Die Volksschullehrerstellen in Preußen wurden im Unterschied zu den höheren Lehrämtern durch geeignete Schulabgänger besetzt, die in Präparandenanstalten (Vorbildung) und Seminaren für den Lehrerberuf ausgebildet wurden. Wegen des großen Lehrermangels wurden die Seminarkapazitäten in den 1870er Jahren ständig ausgebaut, doch war die Frequenz der Anstalten noch unzureichend. Eine Ursache wurde in der Erziehung eines ausreichenden Nachwuchses gesehen, der sich zumeist durch geeignete Absolventen von Volksschulen und Mittelschulen ergänzte, bevor diese nach zweijähriger Vorbereitung im Alter von 17 Jahren in die Seminare aufgenommen werden konnten (Preußische Statistik 101/1889, S. 19-29); siehe auch Sauer: Volksschullehrerbildung, S. 95-104; Thiele: Geschichte, S. 210-221; Gesetze und Bestimmungen zum Präparandenwesen in Schneider: Volksschulwesen, Bd. 1, S. 399-424.

Zu den Aufnahme-Prüfungen, welche im Laufe des vorigen Jahres bei den drei Seminaren des Bezirks abgehalten sind, haben sich mehr Aspiranten eingefunden, als zur Aufnahme zugelassen werden konnten, obschon die Zahl der letzteren etwa 100 betragen hat.⁵⁷

Es beschäftigen sich zur Zeit mit der Ausbildung von Seminar-Präparanden 20 größere Anstalten, an deren jeder mehrere Lehrer thätig sind, und außerdem 48 einzelne Lehrer. Diese Präparanden-Anstalten und Präparanden-Lehrer sind je einem der 3 Seminarkreise des Regierungsbezirks zugetheilt und mit dem betreffenden Seminare in möglichst nahe Verbindung gebracht, haben auch die Aufgabe, ihre Zöglinge zunächst demjenigen Seminare zuzuführen, welchem sie zugewiesen sind. Ihre Thätigkeit wird von dem betreffenden Seminar-Director überwacht und geregelt, wie sie andererseits auch von den Einrichtungen und Anforderungen des Seminars Kenntniß erhalten.⁵⁸

Obschon im Ganzen nur geringe Geldmittel zur Unterstützung dürftiger Präparanden und zur Ermunterung strebsamer Präparandenlehrer verwendet worden sind, hat doch das Präparanden-Bildungswesen durch diese Organisation und die lebendige Theilnahme, die derselben Seitens der Regierung gewidmet wird, einen Aufschwung erhalten, der für die Zukunft der Volksschule des Bezirks Erfreuliches erwarten läßt.⁵⁹

57 Im Regierungsbezirk Potsdam kam mit der Neugründung in Neuruppin (1874) ein weiteres Lehrerseminar neben den bereits bestehenden in Köpenick, Berlin, Oranienburg und Kyritz hinzu (Buchholz: Lehrerseminare, passim). Die Zahl der Seminaristen in der Provinz Brandenburg und Berlin erhöhte sich infolgedessen von 521 auf 662. Zugleich ging die Zahl der Schulkinder auf einen Seminaristen erheblich zurück, sie betrug im Jahr 1846 noch 1.073, verringerte sich im Jahr 1864 auf 782, 1870 auf 750 und im Jahr 1886 weiter auf 569 Schüler. Die Zahl der Lehrerseminare in Preußen hatte zwar seit 1860 um 16 auf nunmehr 76 mit je 50 bis 100 Seminaristen zugenommen, doch konnte damit der schnell wachsende Bedarf an Lehrerstellen nicht erfüllt werden, so dass das Abgeordnetenhaus am 22.12.1870 die Errichtung neuer bzw. die Erweiterung bestehender Seminare forderte. Die Unterrichtsverwaltung erhöhte die Zahl der Lehrerseminare in Preußen in den folgenden Jahren von 76 auf 99 (Oktober 1876), woraufhin die Zahl der Seminaristen um 1.943 auf 6.729 zunahm (Preußische Statistik 101/1889, S. 20f.). Im Jahr 1870 wurden insgesamt 4.786 Seminaristen ausgebildet, die Zahl der Absolventen betrug knapp 1.500. Das Schüler-Lehrer-Verhältnis lag im Jahr 1867 bei 1:79, was zwar eine leichte Verbesserung gegenüber den vorangegangenen 30 Jahren bedeutete, aber schlechter noch als 1822 mit einem damaligen Verhältnis von 1:68 war. Die vakanten der etwa 8.000 Lehrerstellen in Preußen wurden zur Hälfte durch Versetzung von angestellten Lehrern, zur anderen Hälfte aber mit Schulamtskandidaten besetzt, von denen jedoch mehr als 25% kein Seminar besucht hatten; siehe dazu Kuhlemann: Modernisierung, S. 268-271; Titze: Lehrerbildung, S. 357f.; Meyer: Schule, S. 42; zur Integration der Präparandenanstalten in die sechsjährigen Lehrerseminare noch Bölling: Sozialgeschichte, S. 61; zu den Aufnahmeprüfungen an Seminaren Schneider: Volksschulwesen, Bd. 1, S. 396-399.

58 Zur Präparandenausbildung und den Anstalten im Bezirk Potsdam (1870ff.) siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 740.

59 Da den oft mittellosen Zöglingen die Versorgung bis zur ungewissen Aufnahme in Seminare selbst überlassen war, ging die Frequenz der Seminare nach 1870 unter günstigen Arbeitsmarktverhältnissen deutlich zurück. Besonders seit 1872 wurde daher die Ausbildung von Präparanden planmäßig durch Neugründungen von staatlichen Präparandenanstalten und durch Förderung des privaten Präparandenwesens durch Lehrer und Geistliche verbessert, wofür Mittel aus Staatsfonds zur Verfügung standen. Eine Verstaatlichung der ganzen Vorbildung galt dagegen nicht als zweckmäßig, so dass private Veranstaltungen von Geistlichen oder Lehrern, die sich zumeist in der Nähe von Seminarorten befanden, durch Zuwendungen aus Staatsfonds unterstützt wurden. Die staatlichen Anstalten bestanden aus zwei Klassen und in der Regel aus

8. Militair-Verhältnisse.

Hinsichtlich der Militair-Verhältnisse ist für das verflossene Quartal nur zu erwähnen, daß die Verlegung der Garnison von der Stadt Strausberg sich noch immer fühlbar machte, der Werth der Grundstücke und die Miethspreise daselbst im Fallen begriffen sind und die betheiligten Gewerbtreibenden noch immer auf die Wiederbelegung der Stadt mit Militair hoffen.⁶⁰

9. Oeffentliche Stimmung.

Die öffentliche Stimmung ist fortgesetzt eine beruhigte und voll Vertrauen auf die Maßnahmen der Königlichen Staats-Regierung.⁶¹

zwei festangestellten Lehrern, von denen einer der Vorsteher war und Hilfslehrern, die die zur Zahlung von Schulgeld verpflichteten Zöglinge unterrichteten. Bedürftige Präparanden erhielten aus den Mitteln der Anstalt Unterstützung (Preußische Statistik 101/1889, S. 19-29).

60 In Strausberg war bis 1868 das Füsilierbataillon des 7. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 60 stationiert (Rang- und Quartier-Liste 1867, S. 214f.).

61 Im Kreis Westhavelland wurden die Beratungen der Kreisordnung im Landtag mit großem Interesse verfolgt, dazu Landrat von Bredow: "Bei Beratung des vorgelegten Entwurfs einer Kreisordnung hat das Abgeordnetenhaus den Beschluß gefaßt, daß Städte von mehr als 20.000 Einwohner aus dem Kreisverbande ausscheiden sollen. Wenn dieser Beschluß Gesetzeskraft erlangt, so wird auch die Stadt Brdgbg. aufhören, einen Theil des Kreises Westhavell. zu bilden. Dadurch würde die Einwohnerzahl des Kreises um mehr, als ein Drittel verringert, und die Leistungsfähigkeit des Kreises derartig vermindert werden, daß derselbe außer Stand gesetzt werden würde, größere gemeinnützige Anlagen herzustellen und besonders Chausseen in dem früher von dem Kreistage beschlossenen Umfange zu bauen" (Zeitungsbericht vom 31.12.1869, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 325r).

Zeitungsbericht von Januar bis März 1870

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 1-14, behändigte Ausfertigung. "Zeitungsbericht für das I. Quartal 1870". Präsentatum 24.4.1870. Journalnummer P.S. 469. Regierungsvizepräsident von Kamptz.

Landeskultur – Schädliche Naturereignisse: Brand in Havelberg – Bauwesen: Berlin–Lehrter Eisenbahn, Salzbohrungen in Sperenberg – Handel und Gewerbe – Indirekte Steuern: Erträge aus indirekten Steuern und Elbschifffahrt – Domänenverwaltung – Forstverwaltung – Militärverhältnisse: Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger im Kreis Angermünde – Öffentliche Stimmung

1. Landeskultur.

Die ungewöhnliche, strenge und anhaltende Kälte während des verflossenen Winters hat den Saaten, zumal bei dem Mangel einer schützenden Schneedecke, nicht unerheblich geschadet und die Entwicklung der Vegetation sehr zurückgehalten. Auch ist die Frühjahrsbestellung der Aecker in Folge des starken Frostes verzögert und hat bei der gegenwärtigen Bodenbeschaffenheit nur stellenweise in Angriff genommen werden können.¹

Nicht unbedeutende Quantitäten der in Miethen und Kellern aufbewahrten Kartoffeln sind erfroren, so daß sich schon jetzt eine wesentliche Preissteigerung bei dieser Frucht bemerkbar gemacht hat, während die Preise der übrigen Lebensmittel sich auf mäßiger Höhe erhalten haben.²

- 1 Zu den Witterungsverhältnissen siehe auch General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1869/70 vom 19.8.1870: "In beiden Monaten kam mehrfältig Regen und ein geringer Schneefall vor, der wenige Schnee wurde jedoch an manchen Tagen theils von der Sonne bald wieder verzehrt, an anderen Tagen größtentheils durch den Wind von dem Acker weg geweht, so daß Letzterer und die Wiesen bei der heftigen Kälte ganz ohne schützende Decke waren und deshalb die Saaten, die Klee- und Luzernefelder sehr viel gelitten haben. [...] Die Berichte sämtlicher Kreisthieraerzte stimmen darin mit einander überein, daß, obgleich die ersten Frühlingsmonate dem Gedeihen der Vegetation nicht günstig war [...]" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); die in den Wintermonaten in Berlin gemessenen Temperaturen lagen bei Mittelwerten von 0,8, -4,32 und 1,45 Grad. Am 20. März zeigte das Thermometer mit -5 Grad einen monatlichen Tiefstand (Preußische Statistik 24/1871, S. 1, 3, 5); zum Stand der Winter-saaten im Kreis Westhavelland siehe Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 31.3.1870: "Die während des ganzen Monat Maerz anhaltenden Nachtfroste haben die Frühjahrs Saat-Bestellung bis jetzt unmöglich gemacht, kaum daß an einzelnen Nachmittagen gepflügt werden konnte. Die Herbstsaaten haben sehr gelitten, u. wird sehr günstiges Wetter im April u. Mai erforderlich sein, um dieselben einen einigermaßen befriedigenden Stand zu sichern" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 327f., zit. Bl. 327r, Konzept); dazu auch Zeitungsbericht des Landrats von Arnim (Templin) vom 31.3.1871 (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, Konzept, unfol.).
- 2 Dazu weiter Landrat von Bredow: "Es ist zu befürchten, daß falls die rauhe Witterung sich noch in den April hinein fühlbar machen sollte, in vielen Wirthschaften Futtermangel eintreten wird, der um so fühlbarer sein dürfte, da wohl angenommen werden kann, daß durchschnittlich 1/3 der [...] Kartoffeln in den Miethen erfroren ist. Die Preise von Heu u. Stroh, so wie der Kartoffeln dürften dann bedeutend steigen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, zit. Bl. 327); die Kartoffelpreise standen in den ersten Monaten des Jahres bei 21-24 Silbergroschen pro Scheffel

Der Gesundheitszustand der Hausthiere ist, abgesehen von der an einzelnen Orten unter den Hunden hervorgetretenen Tollwuth, als ein normaler zu bezeichnen.³

2. Schädliche Natur-Ereignisse.

Die Stadt Havelberg ist am 6ten und 7ten Februar cr. von einer großen Feuersbrunst betroffen worden. Das Feuer, welches in einem Hintergebäude des Schlächtermeisters Knittel am Sonntage, den 6ten Februar, kurz nach 12 Uhr Mittags ausgebrochen war, nahm bei dem herrschenden Sturmwinde in kurzer Zeit einen solchen Umfang an, daß die ganze Stadt bedroht war. Die städtischen Behörden hatten die Berliner Feuerwehr requirirt, und gelang es der auf der Brandstätte eingetroffenen Abtheilung derselben, nach mehrstündigem anstrengendem Arbeiten des Feuers Herr zu werden.⁴

Es sind abgebrannt 200 Gebäude total und 12 theilweise; unter diesen waren 78 Wohnhäuser, die übrigen Nebengebäude. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Im Ganzen wurden 193 Familien mit 806 Personen obdachlos, die jedoch in wenigen Tagen ein anderweites Unterkommen gefunden hatten.⁵

Der durch den Brand verursachte Schaden läßt sich in einer bestimmten Geldsumme nicht näher bezeichnen; indeß ist festgestellt, daß die gewährten Versicherungs-Vergütungen den entstandenen Verlust bei weitem nicht decken.

Versichert waren das Mobiliar mit rund 220.000 r., die Gebäude mit rund 136.000 r. Zur Zahlung gelangen dagegen nur an Mobiliar-Brandentschädigungsgeldern rund 104.000

(Berlin), siehe durchschnittliche Marktpreise landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 10 (1870), S. 251-255; Amtsblatt 1870, S. 45, 70, 104.

- 3 Siehe General-Veterinärbericht vom 19.8.1870 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); zu den Maßnahmen die Verordnungen vom 11.1. und vom 15.3.1870 über das Auftreten der Tollwut unter den Hunden im Kreis Niederbarnim (Amtsblatt 1870, S. 16, 71, 93).
- 4 Der Bürgermeister von Havelberg hatte wegen der drohenden Zerstörung der Stadt die Berliner Berufsfeuerwehr alarmiert, woraufhin auf Befehl des Königs in einem Sonderzug 159 Feuerwehrmänner mitsamt Löschgeräten und Wasserwagen unter Führung des Branddirektors Scabell und einem Feuerwehroffizier nach der etwa 100 km entfernten Stadt geschickt wurden. Die Mannschaft traf am 7. Februar um drei Uhr morgens ein und konnte den Brand bis Mittags unter Kontrolle bringen (Lottmann: Feuerwehr, S. 34f.; Herden: Hahn, S. 129); Landrat von Jagow erstattete zunächst keinen ausführlichen Bericht, weil er die nötigen Informationen von den städtischen Behörden nicht erhalten konnte, da laut Mitteilung von Reisenden die Post- und Telegraphenverwaltung den Betrieb eingestellt hatte, siehe Bericht vom 7.2.1870, darin der Vermerk Regierungsvizepräsident von Kamptz: "Diese Anzeige ist denn doch sehr auffallend. Es dürfte wohl erwartet werden, daß der Landrath sich sofort an Ort und Stelle begeben. Er wird zu veranlassen sein, über den ganzen Hergang der Sache ausführlich und schleunigst Bericht zu berichten, nachdem er an Ort und Stelle Informationen eingezogen"; ein weiterer Bericht folgte am nächsten Tag (BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 2236, Bl. 2f.).
- 5 Nach Angaben von Zoellner waren 89 Wohnhäuser komplett zerstört und 173 Familien bzw. knapp 700 Personen obdachlos (Zoellner: Chronik, Bd. 1, S. 50-52); nach dem Bericht des Landrats von Jagow vom 8. Februar waren "gegen 100 Wohnhäuser (also etwa der dritte Theil der Stadt) eingeäschert" (BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 2236, Bl. 3); auch nach Engel (Städtebuch, S. 236) waren fast 100 der insgesamt 289 bewohnten Häuser zerstört; zur einstweiligen Unterbringung der Obdachlosen siehe Innere Abteilung der Regierung Potsdam an Polizeiverwaltung Havelberg vom 12.2.1870 (BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 2236, Bl. 4f., Konzept).

r. an Gebäude-Brandentschädigungen rund 123.000 r. Gänzlich unversichert mit ihrem Mobiliar waren circa 80, meist dem Arbeiter- und kleinem Handwerkerstande angehörige Familien.⁶

Ein wirklicher Nothstand der vom Brande betroffenen Einwohner ist glücklich abgewendet. Er würde wahrscheinlich unvermeidlich gewesen sein, wenn nicht die Privat-Wohlthätigkeit sich in so unerwartet reichem Maße und so schnell betheiligt hätte. Unmittelbar nach dem Brande sind dem Magistrate zu Havelberg von nah und fern Kleidungsstücke, Victualien und Geld in überraschender Fülle zugegangen, und dadurch ist es möglich geworden, der etwa auflaufenden Noth überall schon im Keime abzuheilen. Kleidungsstücke waren über das Bedürfniß hinaus eingegangen, so daß sich die Vertheilung nicht allein auch auf die angrenzenden Berggemeinden, die vom Brande nicht direct heimgesucht waren, erstrecken, sondern auch ein Theil zur Verwendung für andere wohlthätige Zwecke zurückgegeben werden konnte.⁷

An Geldgaben sind für die Abgebrannten bis jetzt 80.500 r. eingegangen.⁸

Mit dem Wiederaufbau des eingeäscherten Stadttheiles soll sofort begonnen werden. Der aufgestellte Retablissementsplan ist im Allgemeinen von den Aufsichtsbehörden genehmigt, und es finden nunmehr die Verhandlungen mit den Interessenten in Betreff der Ausweisung der Baustellen statt.⁹

6 Nach Zoellner betrug der Schaden insgesamt 750.000 Taler, davon waren Gebäude mit 150.000 Taler und Mobiliar, Waren etc. mit 400.000 Taler (Chronik, Bd. 1, S. 52).

7 Die Innere Abteilung der Regierung Potsdam ermahnte die Polizeiverwaltung in Havelberg in dessen zur Zurückhaltung bei der Gewährung von Unterstützungen: "Durch den Herrn Ober-Präsidenten der Provinz ist uns die Mittheilung zugegangen, daß für die einstweilige Unterbringung der durch das Brandunglück obdachlos gewordenen Familien gesorgt, und daß durch die milden Gaben, die der Stadt in so reichem Maße zugeflossen sind, jedem Nothstande vorgebeugt ist. Im Anschluß an die Weisungen [...] müssen auch wir es dringend anempfehlen, bei der Gewährung von Unterstützungen vorsichtig zu Werke zu gehen und nicht außer Acht zu lassen, daß es vor allem darauf ankommt, den Arbeitern und Gewerbetreibenden die Wiederaufnahme ihrer Nahrung und ihres Gewerbes und den kleinen Hausbesitzern wenn irgend thunlich, den Wiederaufbau ihrer Baulichkeiten zu ermöglichen" (Schreiben vom 12.2.1870, BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 2236, Bl. 4f.).

8 An Spenden gingen 88.675 Taler, 7 Silbergroschen und 9 Pfennige ein, das Königshaus beteiligte sich mit insgesamt 1.400 Taler, davon spendete Wilhelm I. 1.000 Taler, Königin-Witwe Elisabeth 300 Taler und Prinz Friedrich Karl 100 Taler, der Vaterländische Frauenverein in Berlin sandte "bedeutende" Geld- und Naturalleistungen (Zoellner: Chronik, Bd. 1, S. 53).

9 Der Bauschutt wurde umgehend verwandt, um bis 1873 das Havelufer zu erhöhen, zu planieren, zu bepflanzen und befahrbar zu machen (ebd., S. 54); siehe Retablissementsplan vom 29.3.1870 (BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 2236, Bl. 17-19, Abschrift); dazu die Erläuterungen der Regierung an Handelsministerium vom 31.3.1870: "Abgesehen von der damals herrschenden großen Kälte, welche die Benutzung der Feuerlösch-Apparate erschwerte, hat das Brandunglück durch die verkehrswidrige Lage der Straßen und durch den dicht gedrängten, den Vorschriften der Baupolizei-Ordnung zuwiderlaufenden Zusammenbau der einzelnen Gebäude eine so große Ausdehnung gewonnen. Die Ortsbehörden sind mit uns darin einverstanden, daß der Wiederaufbau in den alten Weise völlig unstatthaft ist, und daß es im Interesse des Verkehrs, der Feuersicherheit und der Gesundheit absolut nothwendig ist, auf eine angemessene Erweiterung der Straßen Bedacht zu nehmen. Das Retablissement ist insofern mit ganz außergewöhnlichen Schwierigkeiten verknüpft, als die Stadt auf einer Insel liegt, somit von allen Seiten vom Wasser umschlossen und jede Ausdehnung des Bauterrains unthunlich ist, es sei denn, daß entfernt belegene und

Auch in der Stadt Perleberg sind in den letzten Wochen 3 Brände zum Ausbruch gekommen, während in 6 anderen Fällen, worunter 4 in einer Nacht, es gelungen ist, das Feuer im Entstehen zu ersticken. Es wird vermuthet, daß von einer Brandstifterbande die Versuche zur Entzündung der Brände herrühren; jedoch hat sich bis jetzt in dieser Beziehung etwas Bestimmtes nicht feststellen lassen. Die städtischen Behörden haben eine Belohnung von 100 r. für die Entdeckung der Brandstifter ausgesetzt.

Außerdem ist von größeren Brandschäden noch eine Feuersbrunst in der Stadt Teltow zu erwähnen, welche am 17ten Februar cr. muthmaßlich ebenfalls durch ruchlose Hand angestiftet, 16 zum Theil noch mit Getreide angefüllte Scheunen in Asche legte.¹⁰

3. Bauwesen.

Mit der Anlage von Lehmchaussee'n im Ruppiner Kreise wird auch im laufenden Jahre in möglichst weitem Umfange fortgefahren werden.¹¹

Das Project der Erbauung einer Chaussee aus dem Mittel-Oderbruche nach Wriezen ist mit erneuter Kraft von einem Comité aufgenommen worden und wird sich hoffentlich nunmehr verwirklichen.¹²

Der Bau der Kreischaussee'n von Brück nach Beelitz und von Golzow über Lehnin nach Plessow, welcher wegen des tiefgefrorenen Erdreichs unterbrochen werden mußte, wird nunmehr wieder in Angriff genommen werden.¹³

Die Schüttung des Bahn-Dammes der Berlin-Lehrter Eisenbahn ist im Westhavelländischen Kreise größtentheils beendet; theilweise sind die Schienen schon gelegt; die Eisenbahnbrücke bei Rathenow nähert sich ihrer Vollendung.¹⁴ Auch im Osthavelländischen Kreise werden die Arbeiten an dieser Bahn, namentlich an den Wasser-

durch die Grundstücke ländlicher Gemeinden abgetrennte Theile der städtischen Feldmark zum Bebauen verwendet werden, was ohne eine Beeinträchtigung und Verletzung der gewerblichen Interessen und der Gewerbsverhältnisse der Beteiligten nur in geringem Maaße ausführbar ist", es folgen weitere Ausführungen zur Verbreiterung der Straßen (ebd., Bl. 12-15); siehe bereits die Weisungen der Regierung an Polizeiverwaltung Havelberg vom 12.2.1870 (ebd., Bl. 4f.); zum Wiederaufbau der Stadt auch die Akten des Oberpräsidiums in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 512 (1870-1912).

10 Das Feuer brach abends gegen 19 Uhr aus und setzte ganze Straßenzüge in Brand, so dass eine Katastrophe wie zuvor in Havelberg befürchtet werden musste. Der Brand wurde in der Nacht durch zahlreiche Hilfsmannschaften der umliegenden Orte und der Berliner Feuerwehr unter Kontrolle gebracht, siehe ausführlich in Teltower Kreisblatt, Nr. 8 (23.2.1870), S. 4; BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 2193.

11 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 655 und 656.

12 Die von Wriezen über Eichwerder und Alt Lewin mit Anschluss zur Ober-Oderbruch-Chaussee führende Strecke war bereits seit rund 20 Jahren in Planung (Statut der Wriezen-Oderbruch-Chaussee-Gesellschaft vom 24.6.1853, Amtsblatt 1853, Nr. 50, Beil.); siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 600.

13 Innere Abteilung der Regierung Potsdam an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau 1870 vom 11.3.1871 (ebd., Nr. 434, Konzept, unfol.); Schriftverkehr ebd., Nr. 755.

14 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Bredow vom 31.3.1870 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 327v).

Uebergängen unterhalb der Berlin-Hamburger Eisenbahn in der Havel bei Spandau eifrig betrieben.¹⁵

Die Arbeiten für eine Eisenbahn von den Kalkbergen bei Rüdersdorf nach der Ostbahn bei Petershagen sind in Angriff genommen.¹⁶ Auch wird an der Berliner Bahnhofs-Verbindungsbahn fortgesetzt gearbeitet.¹⁷

Der Ausbau einer neuen Kaserne am Stresowplatze bei Spandau schreitet rüstig vorwärts.¹⁸

Die Seitens des Staates in den Gypsbrüchen zu Speerenberg ausgeführten Salzbohrungen sind auch während des verflossenen Quartals ununterbrochen fortgesetzt worden und haben eine Bohrtiefe von circa 2.765 Fuß unter dem Bohrloche erreicht, ohne daß besondere Anzeichen von der Endschaft des Steinsalzlagers wahrgenommen worden sind.¹⁹ Seit Mitte des Monats Februar ist etwa 1/8 Meile von dem ersten Bohrloche entfernt ein zweites eröffnet worden, wodurch man die Ausdehnung des Speerenberger Salzlagere erforschen will. Bis jetzt stieß man hierbei zunächst nur auf graufarbenen Thon, sodann auf Gyps, wie die Löffelungen bei circa 70 Fuß Tiefe ergaben.²⁰ Die Anfangs auch von Privatgesellschaften ebendasselbst unternommenen, aber wieder eingestellten Salzbohrversuche sind bis jetzt nicht wieder aufgenommen worden.²¹

4. Handel und Gewerbe.

Der fortdauernde Friede und das Vertrauen in die Befestigung desselben haben für die Entwicklung der Handels- und gewerblichen Verhältnisse segensreiche Folgen gehabt und eine im Allgemeinen befriedigende Gestaltung des Verkehrslebens offenbart. Auch die Ausdehnung des Zollvereins unter Anwendung einer gleichen Gesetzgebung wird in deren wohlthätiger Wirkung zunehmend erkannt, und macht sich namentlich für die Verhältnisse des diesseitigen Regierungsbezirks der günstige Einfluß aus dem Hinzutritt Mecklenburgs immer mehr geltend.²²

Die Tuch- und Seidenwaaren-Fabrikation wie auch der Webereibetrieb erfreuten sich auch während des verflossenen Quartals eines unverkennbaren Aufschwungs. In der Stadt

15 Schriftverkehr zum Bau der Lehrter Eisenbahn in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2204; zu den Bauten an den Havelbrücken siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2852.

16 Die 5,35 km lange Zweigbahn wurde am 15.9.1872 eröffnet (Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 236); zum Anschluss an die Kalksteinbrüche siehe Cramer: Beiträge, H. 10, S. 137.

17 Schriftverkehr (1867-71) in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1811.

18 Die seit 1868 im Bau befindliche Garde-Fuß-Artillerie-Kaserne (später Stresow II Kaserne) wurde 1871 fertiggestellt (Woche: Garnisonstadt, S. 141).

19 Die Bohrungen im Bohrloch Nr. I wurden bis zu einer Tiefe von 4.050 Fuß fortgesetzt und eine letzte, wenig ergiebige Probe von Kochsalz und Gips aus einer gesättigten Sohle entnommen. Wegen der Mächtigkeit dieser Sohle wurden daraufhin in der Nähe zwei weitere Bohrlöcher angelegt; siehe Cramer: Beiträge, H. 4, S. 91f.; Hinweise in Dok.-Nr. 4 und darauffolgenden Berichten.

20 Im Bohrloch Nr. II wurde am 17. August 1870 eine gesättigte Steinsalzsohle in einer Tiefe von 488 Meter erbohrt (Cramer: Beiträge, H. 4, S. 92f.).

21 Die privaten Bohrungen blieben eingestellt, siehe Dok.-Nr. 6.

22 Zur vorteilhaften Wirkung der Zollgesetzgebung des Norddeutschen Bundes auf die konjunkturelle Lage siehe Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1870 (Jahresberichte der Handelskammern 1870, S. 1-39, hier S. 4).

Brandenburg, wo jener Industriezweig die empfindlichsten Einbußen erlitten hatte, trat theilweise sogar, ein Mangel an Arbeitskräften hervor.²³

Die Vorbereitungsarbeiten für den Ziegeleibetrieb wurden durch den andauernden starken Frost gehemmt, welcher auch der Flußschiffahrt während der letzten 3 Monate fast gänzlichen Stillstand gebot.

5. Indirecte Steuern.

Im Anschluß an meinen letzten Quartalbericht, in welchem unter No. 6 die Resultate der Veranlagung der directen Steuern übersichtlich zusammengestellt sind, verfehle ich nicht über die Einnahme-Ergebnisse der indirecten Steuern pro 1869 Folgendes allerunterthänigst zu berichten.²⁴

Fast bei allen indirecten Steuern ist ein nicht unerheblicher Mehr-Ertrag gegen das Vorjahr erzielt worden.

Es beträgt an

1, Mahlsteuer	die	Einnahme	pro 1869:	90.687 r.,	das Plus	gegen	1868:	7.465 r.,
2, Schlachtsteuer	"	"	"	124.993 r.,	"	"	"	7.438 r.,
3, Rübenzuckersteuer	"	"	"	153.132 r.,	"	"	"	19,273 r.,
4, Branntweinsteuer	"	"	"	599.164 r.,	"	"	"	2.451 r.,
5, Tabackssteuer	"	"	"	38.053 r.,	"	"	"	6.966 r.,
6, Stempelsteuer	"	"	"	180.184 r.,	"	"	"	25.332 r.,
7, Elbzoll	"	"	"	152.800 r.,	"	"	"	144.930 r.

Dagegen sind die Chausseegelder-Einnahmen immer mehr im Sinken begriffen. Während hier bereits pro 1868 eine Minder-Einnahme von 3.587 r. gegen das Jahr 1867 hervorgetreten war, hat sich im Jahre 1869 die Einnahme (126.068 r.) wiederum um 2.061 r. verringert. Es ist dieser Umstand hauptsächlich dem Einfluß der Eisenbahnen zuzuschreiben, welche von Jahr zu Jahr den Frachtverkehr immer mehr an sich ziehen, so daß den Chaussee'n meist nur der locale Verkehr verbleibt.²⁵

23 Der Arbeitskräftemangel wurde nicht zuletzt durch zahlreiche Konkurse und Abwanderung von Tuchmachern verursacht (Köhler: Tuchgewerbe, S. 524-526; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 313-315); die Tuchhandelsgeschäfte waren infolge einer erfolgreichen Neujahrsmesse im Allgemeinen lebhaft (Jahresberichte der Handelskammern 1870, S. 30f.).

24 Nachweise der Einnahmen aus indirekten Steuern liegen nicht vor (BLHA); statistische Angaben der preussischen Staatseinnahmen (bis 1869), in Jahrbuch für die Amtliche Statistik 3 (1869), S. 446-556; Blenck: Beiträge, bes. S. 154-158.

25 Die Einnahmen an Chausseegeldern dienten zur Erhaltung und zum Ausbau der öffentlichen Straßen. Ein erster Tarif wurde im Jahr 1828 festgelegt und seitdem ständig novelliert. Bis 1874 wurde Chausseegeld auf allen Staatsstraßen eingenommen, um die Unterhaltung derselben zu erleichtern und Überschüsse wiederum zum Neubau von Straßen zur Verfügung zu stellen. Die Erhebung eines Tarifs begann dann, wenn die betreffende Straße mindestens auf eine preussische

Während die Einnahme an Mahlsteuer im Jahre 1868 noch um circa 15.900 r. gegen das Etatsoll zurückblieb, weist das Jahr 1869 nur einen Ausfall von 8.432 r. nach; ein Beweis, daß die Consumption an mahlsteuerpflichtigen Gegenständen wieder im Zunehmen begriffen ist, was neben der wachsenden Bevölkerung in den Städten meist auch den durch die günstige Ernte des Vorjahres ermäßigten Getreidepreisen, welche einen größeren Verbrauch von Cerealien gestatteten, zuzuschreiben ist.²⁶

Die oben nachgewiesene Mehr-Einnahme an Schlachtsteuer beruht neben der Zunahme der Bevölkerung zum Theil auch darin, daß in einzelnen steuerpflichtigen Städten oder in deren unmittelbarer Nähe eine größere Anzahl von Arbeitern beschäftigt worden ist, deren Fleischconsum nicht unwesentlich auf die Einnahmen eingewirkt hat.²⁷

Der bedeutende Mehrertrag an Rübenzuckersteuer findet hauptsächlich in der sehr günstigen Rübenenernte des vorigen Jahres, welche den Betrieb der Zuckerfabriken frühzeitiger zu beginnen gestattete, seine Erklärung; auch hat die Erhöhung der Steuer um 6 Pfennige pro Centner Rüben, welche mit dem 1. September v. J. eingetreten ist, wesentlich darauf eingewirkt.²⁸

Meile (7,532 km) ausgebaut war. Im Abstand von 1-2 Meilen befand sich eine der sogenannten Hebestellen, die zuerst staatlich, später in Pachtverhältnissen unterhalten wurden, wodurch der Nettoertrag aus dem Chausseegeld zunächst stieg. Mit der Zeit verschlechterten sich jedoch die Relationen zwischen Einnahmen und Ausgaben, zudem beeinträchtigte die Erhebung der Gebühren und der Ausbau des Eisenbahnnetzes den Verkehr auf den Straßen in hohem Maße. In den Jahren 1868-70 hatte sich der Bruttoertrag bereits um 4,4% gegenüber den Jahren 1865-67 verringert (Gador: Entwicklung, S. 148-156); zum rechtlichen Charakter Rönne: Staatsrecht, Bd. 2, S. 704-715).

26 Die Mahl- und Schlachtsteuer wurde als Verbrauchssteuer in Preußen ausschließlich von den Städten erhoben, in denen keine Klassensteuer abzuführen war. Insbesondere die Mahlsteuer war für die Städte überaus ertragreich, weil sie auf die staatliche Forderung bisweilen einen deutlichen Zuschlag erhoben, davon aber nur einen geringen Betrag als Aufwandsentschädigung an den Staat abführen mussten und zudem seit 1848 ein Drittel der Nettoeinnahmen aus dieser Steuer für kommunale Zwecke zurückerstattet bekamen (Spoerer: Steuerlast, S. 125-168). Besteuert wurde sämtliches Getreidekorn und Hülsenfrüchte, mit Ausnahme der als Surrogate für Brennereien und Brauereien verwendeten Erzeugnisse, und zwar auf den Zentner Weizen mit 20 und auf alle anderen Getreide- bzw. Hülsefrucht-Zentner mit 5 Silbergroschen. Die Steuer wurde vor dem Mahlen erhoben, jeder Sack wurde dazu mit einem sog. Mahlzettel und dem Namen des Inhabers gekennzeichnet, zudem war es in manchen Städten untersagt, private Mühlen zu besitzen (Rönne: Staatsrecht, Bd. 2, S. 861f.). Wegen der Benachteiligung der einkommensschwachen Bevölkerungsschichten stand die seit 1820 mehrfach nivellierte Verbrauchsteuer in permanenter Kritik, da sie mindestens vollständig auf die Verbraucher umgelegt wurde. Infolgedessen sank die Zahl der mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte von 83 im Jahr 1851 auf 75 im Jahr 1867, während die Klassensteuer zunehmend an Bedeutung zunahm und schließlich 1873 die Mahl- und Schlachtsteuer ersetzte (Spoerer: Steuerlast, S. 30, Thier: Steuergesetzgebung, S. 56; Schremmer: Steuern, S. 124f.); nach 1854 wurden mehrfach Zuschläge zur Mahl- und Schlachtsteuer von bis zu 25% erhoben (BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 706); zur Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer (1875), ebd., Nr. 707-708.

27 Die Schlachtsteuer sah vor, dass von jedem Zentner Fleisch des geschlachteten, aber unzertheilten Tieres 1 Taler als Steuer abgeführt werden musste, zu den Details siehe Rönne: Staatsrecht, Bd. 2, S. 863-865.

28 Die Rübenzuckersteuer wurde seit 1840 infolge der stark angewachsenen Menge an verarbeiteten Runkelrüben und des Rückganges der Einfuhr von "Kolonialzucker" erhoben und durch die Zuckerfabrikanten entrichtet. Die für drei Jahre festgelegte Höhe der Abgaben änderte sich

Das Plus bei der Branntweinsteuer ist Folge der günstigen Kartoffelernten der Jahre 1868 und 1869, welche den Brennereibesitzern sowohl gestattete, den Brennereibetrieb im Frühjahr v. J. länger als sonst auszudehnen, als auch den frühzeitigeren Beginn der Brennerei-Campagne im vorigen Herbst ermöglichten. Außerdem hat der bei der ungünstigen Witterung des vorigen Frühjahres hervorgetretene Mangel an Rauchfutter viele Brennereien genöthigt, bis in den Monat Juni v. J. zu brennen, um in der Schlempe das erforderliche Viehfutter zu gewinnen. Uebrigens würde sich hier die Mehr-Einnahme noch beträchtlich höher gestellt haben, wenn nicht pro 1869 in Folge der für den Export von Spiritus besonders günstigen Conjunctionen an Ausfuhrbonificationen circa 70.250 r. mehr als im Vorjahre gezahlt worden wären.²⁹

Der Mehrertrag der Tabackssteuer erklärt sich aus der im vorigen Jahre eingetretenen Erhöhung dieser Steuer sowie aus dem Umstande, daß die Hälfte des Sollbetrages nach dem Gesetze vom 26. Mai 1868 bereits bis zum 31. December v. J. eingezahlt werden mußte; die Einnahme würde im Uebrigen noch höher gewesen sein, wenn nicht über 11.000 r. Steuern für Tabackspflanzungen, die durch Frost und Hagelschaden verdorben worden, hätten erlassen werden müssen.³⁰

Die Mehr-Einnahme an Stempelsteuer findet neben dem im Allgemeinen durch die sich mehr und mehr befestigenden politischen Verhältnisse zunehmenden Verkehre der Geschäftswelt insbesondere auch darin ihre Erklärung, daß im vorigen Jahre mehr Stempel zum höheren Werthe debitirt worden sind; so wurden 4 Stempel je zu einem Betrage von mehr als 3.000 r. mit einem Gesamtwerthe von circa 16.000 r. in Erbschaftssachen bezogen.³¹

Die erheblichen Mehr-Einnahmen beim Elbzoll erklären sich aus der Ende 1868 erfolgten Aufhebung des gemeinschaftlichen Elbzollamtes zu Wittenberge, in Folge deren der ganze Elbzoll bei dem dortigen Haupt-Steuer-Amte zur Vereinnahmung gelangt, sowie

mehrfach (ebd., S. 859f.); zur Zuckerproduktion und dem Handel siehe Jahresberichte der Handelskammern 1869, S. 12f.

29 Der Nettoertrag aus der Branntweinsteuer erhöhte sich im Jahr 1869 in Preußen auf 11.749.123 Taler, doch stagnierte er in den folgenden Jahren. In Preußen wurden 1865 über 3.000 Kartoffelbrennereien und über 1.700 Getreidebrennereien betrieben (Wolf: Branntweinsteuer, S. 70, 74; Hoffmann: Wachstum, S. 386f.); zur Spiritusfabrikation im Jahr 1869 siehe Jahresberichte der Handelskammern 1869, S. 7-11.

30 Die Steuer betrug laut Gesetz vom 26.5.1868 (Gesetz, die Besteuerung des Tabacks betreffend, Bundes-Gesetzblatt 1868, Nr. 110, S. 319-321) jährlich 6 Silbergroschen von je sechs Quadratruthen (Preußisch) mit Tabak bepflanzten Bodens. Befreit von der Abgabe waren Erzeuger mit einer geringeren Anbaufläche. Bei vollständigen Ernteaussfällen konnte die Tabaksteuer erlassen werden; Hinweise in Rönne: Staatsrecht, Bd. 2, S. 858f.; zur Tabakfabrikation siehe Jahresberichte der Handelskammern 1869, S. 27.

31 Die Stempelsteuer (auch Urkundensteuer, Wechselsteuer) wurde seit 1822 einheitlich beim Abstempeln von Dokumenten oder Gegenständen (insbes. in Erbschaftssachen), und zwar abhängig vom Wert erhoben. Seit 1862 wurden Stempelmarken ausgegeben, die auf den Schriftstücken oder Gegenständen angebracht wurden und die zur Zahlung der Steuer verpflichteten. Im Gegensatz zu den übrigen Steuern belastete die Stempelsteuer besonders die wohlhabenden Schichten (Rönne: Staatsrecht, Bd. 2, S. 865-870; Spoerer: Steuerlast, S. 119); die Erhöhung der Stempelsteuer wurde am 28.1.1870 im Staatsministerium beraten (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 204, S. 170).

daraus, daß der Hannover gebührende Antheil jetzt zur hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse abgeführt wird.³²

Was den Schiffahrts-Verkehr auf der Elbe bei Wittenberge überhaupt betrifft, so hat sich derselbe seit der im Jahre 1863 erfolgten neuen Regulirung der Elbzölle folgendermaßen gestaltet.³³

Es passirten Wittenberge beladene Schiffe, und zwar auf- und niederwärts zusammen

				Darunter Preußische:	waren andere:	Procentsatz der Preußischen:	Gütermenge in Centnern:
im	Jahre	1863:	6.629	4.082	2.547	61,58	11.546.467
"	"	1864:	7.495	5.261	2.234	70,2	13.231.511
"	"	1865:	6.383	4.290	2.093	67,2	10.170.261
"	"	1866:	7.734	5.566	2.168	71,9	12.809.593
"	"	1867:	7.197	5.573	1.624	77,43	13.783.256
"	"	1868:	8.136	6.209	1.927	76,3	14.685.674
"	"	1869:	9.024	7.193	1.831	79,7	16.146.317

Die hiernach namentlich in den letzten Jahren hervorgetretene Verkehrssteigerung gründet sich hauptsächlich darin, daß die noch in Folge des letzten Krieges herrschend gewesene Unsicherheit in dem Geschäftsverkehre mehr und mehr geschwunden ist. Außerdem sind die Witterungsverhältnisse und der Wasserstand im verflossenen Jahre der Elbschiffahrt besonders günstig gewesen, so daß dieselbe sehr früh begonnen und bis zum Schlusse des Jahres mit meist vollen Ladungen betrieben werden konnte. Ein weiterer Grund des lebhafteren Schiffahrts-Verkehrs ist darin zu finden, daß im vorigen Jahre viele Schiffer, welche sonst die Elbe nach Hamburg nicht befuhren, ihre Fahrzeuge nach dort befrachteten, und zwar solche Schiffer, welche gewöhnlich die Oder befuhren, im verflossenen Jahre aber Ladungen dahin nicht annehmen konnten, weil wegen des geringen Wasserstandes der Oder keine Aussicht vorhanden war, vor Schluß des Jahres den betreffenden Bestimmungsort zu erreichen und die Ladung zu löschen.³⁴

Dem Schiffahrtsverkehre auf der Elbe wird übrigens durch die Eisenbahnen in Folge billigerer Frachtsätze und schnellerer Beförderung erhebliche Concurrenz gemacht, so daß

32 "Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Artikels 6 des Zollvereinigungs-Vertrages vom 8. Juli 1867" vom 18.11.1868 (Bundes-Gesetzblatt 1868, Nr. 187, S. 518f.).

33 Vereinbarung zwischen Österreich, Preußen, Sachsen, Anhalt-Dessau-Köthen, Anhalt-Bernburg und Hamburg, betr. der Verwaltung und Erhebung des gemeinschaftlichen Elbzolles in Wittenberge vom 4.4.1863 (Preußisches Handels-Archiv 1863, S. 417f.); statistische Angaben zur Schiffahrt auf der Elbe im Jahr 1867, in Jahrbuch für die Amtliche Statistik 3 (1867), S. 272f.

34 Angaben der Pegelstände in den märkischen Wasserstraßen im Sommer 1868 in Amtsblatt 1868, S. 297, 337; statistisches Material in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1561 (1868-71).

es besonders den Segelschiffen bei den bis auf das minimum herabgedrückten Frachtsätzen sehr schwer fällt, einen auskömmlichen Erwerb zu finden.

Der Dampfschiffahrt wird es etwas leichter, dieser Concurrenz zu begegnen, da dieselbe, vollständig organisirt, regelmäßige Fahrten inne hält und in Folge der schnelleren Beförderung und größeren Pünktlichkeit etwas bessere Frachtsätze erzielt. Dies gilt namentlich von der den Verkehr mit Sachsen und Böhmen fast ausschließlich vermittelnden sogenannten Prager Dampf- und Segel-Schiffahrts-Gesellschaft.³⁵

Durch die Verlegung der Zollgrenze nach Hamburg seit dem 1. Juli v. J. und durch die in Folge dessen bereits dort und in Harburg stattfindende Abfertigung ist den Schiffen in der Elb-Auffahrt eine wesentliche Zeitersparniß zu Theil geworden, da dieselben jetzt nur noch in dringenden Verdachtsfällen bei dem vereinigten Elbzollamte zu Wittenberge der speciellen Revision unterworfen werden.

Eine fernere Erleichterung ist der Elbschiffahrt im Allgemeinen dadurch geworden, daß der Elbzoll, wie schon erwähnt, seit Aufhebung des gemeinschaftlichen Elbzoll-Amtes nicht mehr, wie früher, an zwei Stellen, sondern nur noch bei dem vereinigten Elbzollamte in Wittenberge zu entrichten ist.³⁶

6. In der Domainen-Verwaltung

ergiebt der Abschluß des Jahres 1869 eine Steigerung bei den Einnahmen, aber auch bei den Ausgaben.³⁷

Bei den Einnahmen sind gegen das
Etatssoll von

475.220 r.

in Wirklichkeit aufgekommen 480.725 r. 25 sgr. 2 d.

und in Rest verblieben 408 " 4 " 10 "

481.134 r.

und hat mithin ein Zugang von

= 5.914 r.

35 Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Dresden unterhielt im Jahr 1870 18 Schiffe, beförderte fast 1,1 Mio. Passagiere und Güter im Wert von ca. 210.000 Mark; in fast allen Sparten konnte sie sich in den folgenden 10 Jahren steigern (1879: 23 Schiffe, fast 2 Mio. Passagiere, doch ging der Wert des Warentransports auf unter 100.000 Mark zurück (Kunz: Statistik, Bd. 1, S. 397); seit der Mitte des 19. Jahrhunderts nahm der Transport von Massengütern (Baumaterialien, Brennstoffe, landwirtschaftliche Massenprodukte) in der Frachtschiffahrt erheblich zu (Uhlemann, Berlin, S. 206); Statistik des Verkehrs auf den märkischen Wasserstraßen ab 1871, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4455/1.

36 Vereinzollgesetz vom 1.7.1869 (Bundes-Gesetzblatt 1869, Nr. 324, Seite 317-364). Die Schifffahrt auf der Elbe war seit 1867 generell zollfrei und der Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes unterstellt, lediglich für die Benutzung besonderer Anstalten konnten Abgaben erhoben werden (Bundesverfassung § 54). Das Bundesgesetz vom 11.6.1870 (Gesetz wegen Aufhebung der Elbzölle, Bundes-Gesetzblatt 1870, Nr. 519, S. 416) beseitigte die Erhebung von Zöllen auf der Elbe und entschädigte die widerstrebenden Staaten Anhalt und Mecklenburg-Schwerin mit 85.000 bzw. 1 Mio. Taler (Fischer: Studie, S. 26f.).

37 Siehe im Folgenden Etats der Domänenverwaltung für 1867-69, in BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 669-671; die 1869 aufgestellten Etats für 1870-72, ebd., Nr. 672-674; sowie Nachweise der Erträge aus den Domänenamortisationsrenten, ebd., Nr. 1211 (1868-70).

stattgefunden.

Dieser Zugang kommt meistens auf Rechnung der Neuverpachtung von Domainenvorwerken und einzelner nicht zu Domainenvorwerken gehöriger Grundstücke.

Bei der Ausgabe sind gegen das

Etats-Soll von 76.830 r.

in Wirklichkeit geleistet worden 98.474 r. 5 sgr. 8 d.

und in Rest geblieben 7.264 " 23 " 8 "

= 105.738 r. 29 sgr. 4 d.

mithin Zugang von

28.908 r. 29 sgr. 4 d.

Diese Mehrausgabe besteht zum größten Theile in den Kostenzuschüssen der Domainengebäude, welche sich allein auf 23.068 r. belaufen, und in der Erhöhung der Gehälter der Domainen-Rentmeister in Folge des neuen Normal-Besoldungsplans, in der Erhöhung des Dienstaufwandes derselben sowie in der Erhöhung der Gehälter der Polizeiamtsdiener bei den Domainen-Aemtern I. Klasse und der Pritzflabel.³⁸

7. Bei der Forstverwaltung

hat eine Verminderung der etatsmäßigen Einnahmen und Ausgaben stattgehabt.³⁹

Gegen die etatsmäßige Soll-

Einnahme von 1.200.330 r.

sind wirklich eingekommen 1.089.092 r. 8 sg. 8 d.

und in Rest geblieben 11.123 " 22 " 8 "

= 1.100.216 r. 1 sgr. 4 d.

mithin Weniger-Einnahme

100.113 r. 28 sgr. 8 d.

welche hauptsächlich darin beruht, daß bei den Holzverkäufen minder hohe Preise erzielt worden sind. Außerdem besteht dieselbe in der Mindereinnahme für Forst-Nebennutzungen und in dem Erlasse der Pensionsbeiträge.⁴⁰

38 Oder: Pritz flabel, unklar, Lesung eindeutig. – Zur Besoldung der Domänenrentmeister und Amtsdieners Akten ab 1871, in BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 529.

39 Siehe Forstetat für 1867/69 in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3781 (unfol.); Nachweisungen der Einnahmen und Ausgaben der Forstverwaltung (Oberförstereien) für das Jahr 1869 (ebd., Nr. 3828, unfol.).

40 Siehe Regierungspräsident vom 13.5.1870: "Diese so sehr ungünstigen Resultate sind ausschließlich eine Folge des Sinkens der Holzpreise, hervorgerufen durch den zunehmenden Verbrauch von Stein- und Braunkohlen, welche durch den erweiterten Verkehr auf den Eisenbahnen und auf den Wasserstraßen, die Brennholzer mehr und mehr verdrängen. Diese Concurrenz der Brennholzsurrogate drückt die Preise nicht allein für die leichteren zu Fabrikationszwecken benutzten Kiefernholzer, sondern namentlich auch für die besseren, zur Stubenheizung bisher benutzten Sortimente. In Folge dessen wurden die harten Kieferholzer [...] welche in Berlin und Potsdam den Hauptabsatz fanden, jetzt als Luxusartikel von Jahr zu Jahr, in geringeren Quantitäten verbraucht. [...] Auch für den Absatz der Bau- und Nutzholzer war das Jahr 1869 insofern nicht

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1870

Gegen die etatsmäßige									
Soll-Ausgabe von						346.030 r.	–	sgr.	– d.
sind wirklich ausgegeben	496.798 r.	25	sg.	3 d.					
und in Rest geblieben	18.443 "	15	"	7 "					
						= 515.242 "	10	"	10 "
mithin Mehr-Ausgabe						169.212 r.	10	sgr.	10 d.

welche hauptsächlich darin besteht, daß bei den Zuschüssen zum Forstbaufonds allein eine Mehrausgabe von 17.886 r. 21 sgr. 2 d. geleistet ist und die Gehaltscompetenzen der Forstschutzbeamten anderweit regulirt sind. Hierzu kommen noch die Mehrausgaben an Holzhauer-, Rücker- pp. Löhnen, desgleichen für Wege- und Brückenbauten sowie für Forstculturen.⁴¹

8. Militair-Verhältnisse.

Im Anschluß an den in Berlin bestehenden Preußischen Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger ist für den Angermünder Kreis ein Zweigverein gegründet worden, welcher den Zweck verfolgt, in Kriegszeiten, im Anschluß an die militairische Lazareth- und Hospital-Verwaltung, bei der Heilung und Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger mitzuwirken, sowie in Friedenszeiten nicht nur die dazu geeigneten organisatorischen Vorbereitungen zu treffen, sondern auch die aus den letzten Kriegen verbliebenen, nicht anderweit versorgten Invaliden aus dem genannten Kreise sowie die Hinterbliebenen gefallener Krieger zu unterstützen, endlich auch in Fällen eines außerordentlichen Nothstandes oder eines ungewöhnlichen Unglücks, namentlich bei Bränden, Ueberschwemmungen pp. helfend und fördernd einzutreten. Das Grundkapital des Kreisvereins bilden die aus freiwilligen Sammlungen für die Krieger von 1864 und 1866 verbliebenen Bestände, welche zur Zeit noch 2.215 r. 24 Sgr. 9 d. betragen, deren selbstständige Verwaltung dem Kreisvereine überwiesen worden ist. Gegenwärtig ist derselbe damit beschäftigt, diejenigen Vorbereitungen zu treffen, welche die Uebernahme der Verwaltung des im Falle eines Krieges in Angermünde zu errichtenden Reserve-Lazareths, das 150 Betten enthalten soll, zum Zweck haben.⁴²

günstig als nicht nur die Handelshölzer meist unter der Taxe verkauft werden mußten, sondern dies auch in Betreff der ländlichen Bauhölzer der Fall war, da der Hauptconsument dieser Sortimente, der Landmann, in Folge ungünstiger Erndten und bei einem großen Mißtrauen in Betreff der Zeitverhältnisse, wenig Bauten ausführte" (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3781, Konzept, unfol.); zu den Erträgen aus Holzverkäufen (bis 1869), ebd., hier Nr. 3232/1.

41 Besoldungsplan der Forstbeamten (1866-71), ebd., Nr. 2739; zu den Löhnen für Holzhauer, ebd., Nr. 2863; zu Kulturplänen und Anweisung von Forstkulturgeldern (1867-76), ebd., Nr. 3438.

42 Im Vereins-Reserve-Lazarett in Angermünde wurden infolge des Krieges von 1870/71 bereits 645 Verwundete und Erkrankte versorgt, weitere der insgesamt 16 in der Provinz Brandenburg (exkl. Berlin) vorhandenen Vereinslazarette waren in Freienwalde, Prenzlau, Nauen und Fürstenwalde eingerichtet (Bericht des Central-Comités der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger über seine Thätigkeit und die Wirksamkeit der mit ihm verbundenen Vereine während des Krieges von 1870-1871, Berlin 1872, S. 88f.); der 1864 gegründete Verein in Preußen mit seinen zahlreichen Unterorganisationen war eine Folge der Genfer Konvention vom 22.8.1864 des Internationalen Komitees der Hilfsgesellschaften für die Verwundetenpflege (Rotes Kreuz); in Deutschland wurden freiwillige Krankenpfleger zuerst im Krieg gegen Dänemark

9. Öffentliche Stimmung.

Die öffentliche Stimmung ist fortgesetzt eine beruhigte und patriotische, wie sich dies insbesondere bei der Feier Eurer Königlichen Majestät Geburtstags documentirt hat, bei welcher alle Schichten der Bevölkerung mit den Gefühlen der innigsten Verehrung sich beeiferten, ihrer unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit an die Person ihres Allergnädigsten Königs und Herrn von Neuem Ausdruck zu verleihen.⁴³

eingesetzt, auf Initiative Johann Hinrich Wicherns gründeten sich in den großen Städten nach und nach sog. Genossenschaften für freiwillige Krankenpflege im Krieg (Riesenberger: Kreuz, S. 111); Provinzial-Correspondenz, u.a. Nr. 18 vom 3.5.1865, S. 4); zu den Zweigvereinen in der Provinz Brandenburg (1870-72) siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1529-1532.

- 43 Provinzial-Correspondenz, Nr. 12 (23.3.1870), S. 1; dazu Landrat von Bredow vom 31.3.1870: "Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs ist wie in früheren Jahren im Kreise festlich gefeiert worden. In den Städten fanden Diners statt, an denen sich die Offiziere der Garnisonen so wie Einwohner der Städte u. der umliegenden Ortschaften beteiligten. [...] Bei diesen Festen zeigte sich wieder das zwischen dem Militair u. der Bevölkerung bestehende gute Einvernehmen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 328r).

Zeitungsbericht von April bis Juni 1870

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 15-21, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das II^e Quartal 1870". Präsentatum 19.7.1870. Journalnummer P.S. 900. Regierungsvizepräsident von Kamptz.

Landeskultur: Saatenstand – Schädliche Naturereignisse: Brände – Bauwesen: Salzbohrungen in Sperenberg – Domänen: Versteigerung des Domänenvorwerks Steglitz – Handel und Gewerbe: Branntweinbrennereien – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung

1. Landeskultur.

Während des verflossenen Vierteljahrs war die Witterung vorherrschend kühl, und haben die häufigen Nachtfroste mehr oder weniger auf die Gartenfrüchte wie auf die frühzeitig gelegten Kartoffeln nachtheilig eingewirkt.¹

Wenngleich die übrigen Feldfrüchte in Folge des Wärmemangels im Wachstum zurückgeblieben sind, so ist doch im Allgemeinen der Stand der Saaten ein günstiger und berechtigt zu der Hoffnung auf eine gute Mittelernste. Nur der Weizen hat im Winter bei der anhaltend strengen Kälte und dem Mangel einer schützenden Schneedecke erheblich gelitten, so daß sich viele Landwirthe veranlaßt gesehen haben, die betreffenden Flächen umzupflügen und mit Sommergetreide zu bestellen. Futterkräuter, namentlich Klee und Luzerne, werden in Folge der Einwirkung der starken Winterfröste nur in geringem Umfange gewonnen werden.²

Die während der letzten Wochen andauernde nasse Witterung hat den Gewinn aus der Heu-Ernte, der sonst reichlich gewesen wäre, bedeutend verringert.³

- 1 Siehe General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1870/71 vom 1.9.1871: "Nach den im Vorstehenden enthaltenen Notizen über die Witterung war dieselbe in den Frühjahrsmonaten des Jahres 1870 im ganzen Regierungsbezirk für die Vegetation und für die Landwirthschaft sehr ungünstig. Die strenge Kälte des vorhergegangenen Winters war überall tief in die Erde gedungen und sie ging bei der geringen Luftwärme im März und April auch nur sehr spät wieder aus derselben heraus" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); die in Berlin gemessenen Temperaturen lagen im April bei einem Mittelwert von 7,51 Grad und stiegen bis Juni lediglich auf 13,22 Grad. Am 26. Juni zeigte das Thermometer nur 7,4 Grad an (Preußische Statistik 24/1871, S. 7, 11).
- 2 "Als der Schnee und Frost endlich vergangen waren, fand es sich, das Klee, selbst die tief wurzelnde Luzerne, Raps und Rübsen sehr gelitten hatten, auf großen Flächen sogar ganz ausgefroren waren, und was hiervon noch bestand, blieb im Wachstum zurück bis über die Mitte des Mai hinaus" (General-Veterinärbericht vom 1.9.1871, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); zum Stand der Saaten im Kreis Westhavelland siehe Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 30.6.1870: "Das kalte und dürre Wetter des Frühjahrs hat auf das Sommergetreide einen sehr nachtheiligen Einfluß gehabt, indem dasselbe meistens nur dünn steht; am meisten aber hat diese Witterung den Wiesen geschadet, von welchen diejenigen, die höher gelegen sind, bis jetzt gar keinen, oder nur einen ganz geringen Ertrag in Aussicht stellen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 331f., zit. Bl. 331r, Konzept); dazu auch Zeitungsbericht des Landrats von Arnim vom 30.6.1871 (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, Konzept, unfol.).
- 3 "Viele Wirthe mußten Heu und Stroh kaufen, und in Folge dessen stieg der Preis dieser Materialien um mehr als ein Drittel über den gewöhnlichen Preis; viele Besitzer fütterten deshalb sparsamer, und bei der mehr angestregten Arbeitskraft sah man daher im Allgemeinen das Vieh magerer als sonst in den Sommer übergehen" (General-Veterinärbericht vom 1.9.1871, BLHA,

Der Gesundheitszustand der Hausthiere ist im Allgemeinen als ein normaler zu bezeichnen.⁴

2. Schädliche Natur-Ereignisse.

Abgesehen von zahlreichen kleineren Bränden sind im Laufe des letzten Quartals mehrere Ortschaften des Bezirks durch bedeutende Feuersbrünste heimgesucht worden.

So wurden in Trebbin am 18. April 50 Scheunen ein Raub der Flammen,⁵ in Dölln (Kreis Templin) am 27sten April 13 Wohnhäuser und 20 Stallgebäude,⁶ in Cammer (Kreis Zauch-Belzig) am 29sten Mai 13 Wohnhäuser und 34 Wirthschaftsgebäude, am 1. April sämtliche Gebäude des vereinzelt gelegenen Etablissements Neue-Mühle bei Grafenbrück (Kreis Niederbarnim), am 23sten April in Blumberg (ders. Kreis) 2 Wohnhäuser, 3 Scheunen und 4 Stallgebäude, am 7. Mai in Malz (ders. Kreis) 10 Colonistenstellen, am 13. Juni in Felgentreu (Kreis Jüterbog-Luckenwalde) 6 Hüfner- und 3 Kossäthengehöfte,⁷ am 17. Juni in Malterhausen (derselbe Kreis) 4 Wohnhäuser, 2 Scheunen und 4 Stallgebäude.

Der Wiederaufbau des durch das große Feuer am 6. und 7. Februar cr. zerstörten Theils der Stadt Havelberg wird mit allen Kräften betrieben, und hofft man, den Bau der neuen Wohnhäuser in diesem Jahre vollenden zu können.⁸

3. Bauwesen.

Zur Ausgabe von Kreisobligationen im Betrage von 100.000 r. Behufs Vollendung der im Zauch-Belzigschen Kreise übernommenen Chausseebauten ist die Allerhöchste Genehmigung unterm 25. April cr. ertheilt worden.⁹

Die zwischen Brandenburg und Ziesar projectirte Chaussee ist im Bau begriffen, und die Chaussee von der Stadt Strausberg bis zum Bahnhofe bei Eggersdorf am 1sten Juni cr. von der Kreisvertretung übernommen.¹⁰

Der Bau der Berlin-Hannoverschen Eisenbahn ist soweit vorgeschritten, daß die Strecke von Rathenow bis Spandau bereits mit Locomotiven befahren werden kann.¹¹

Rep. 2A I Vet, Nr. 389); die Niederschlagsmenge im Frühjahr 1870 erreichte weithin einen mittleren Wert, vgl. Preußische Statistik 15/1871, S. 8 f.

4 Trotz mangelhafter Fütterung und der feuchten Witterung seien "[...] Erkrankungen der Hausthiere, nur in ganz mäßiger Anzahl und meistens von leichter Art vorgekommen" (General-Veterinärbericht vom 1.9.1871, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389).

5 BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 2193.

6 Zeitungsbericht des Landrats von Arnim (Templin) vom 30.6.1871 (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, unfol.); siehe auch BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 2199.

7 BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 457.

8 Siehe Dok.-Nr. 10; zum Wiederaufbau der Stadt, BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 2236 (1870-72) und BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 512 (1870-1912).

9 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 755.

10 Zur Chaussee Brandenburg-Ziesar siehe Innere Abteilung der Regierung Potsdam an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1870 vom 11.3.1871 (ebd., Nr. 434, Konzept, unfol.).

11 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Bredow vom 30.6.1870 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 331v); siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2204.

Zum Bau der Eisenbahn von Berlin nach Stralsund ist nunmehr die Concession erteilt worden. In Anerkennung der Wichtigkeit dieses Schienenweges sind von der Stadt Zehdenick und einzelnen Privaten erhebliche Stamm-Actien-Zeichnungen für den Fall erfolgt, daß die Eisenbahn innerhalb einer Entfernung von 1/16 Meile bei der genannten Stadt vorübergeführt wird. Unter derselben Bedingung haben auch die Stände des Kreises Templin die Bewilligung einer Stamm-Actien-Zeichnung zum Betrage von 30.000 r. in Aussicht gestellt.¹²

Der innere Ausbau des Königlichen Seminar-Gebäudes in Kyritz schreitet rüstig vor; auch sind die zu Lehrerwohnungen bestimmten Seitenflügel desselben in Angriff genommen.¹³

Zur architectorischen Vollendung der äußeren Facade des Rathhauses in Berlin ist von den dortigen Stadtverordneten die Summe von 40.000 r., und zu den Bohrversuchen, welche die spätestens zum Jahre 1881 in Aussicht genommene Errichtung städtischer Wasserwerke daselbst erfordert, die Summe von 24.000 r. bewilligt.¹⁴

Die Seitens des Staates in den Gypsbrüchen zu Speerenberg ausgeführten Salzbohrungen sind auch während des verflossenen Quartals ununterbrochen fortgesetzt worden und haben bei dem im Monat März 1867 in Angriff genommenen Bohrloche eine Tiefe von 3.120 Fuß erreicht. Die Qualität des geförderten Salzes hat sich in keiner Weise verändert, und sind bisher keine besonderen Anzeichen von der Endschaft des Steinsalzlagers wahrgenommen worden.¹⁵ Mit den Bohrungen im zweiten, Behufs Erforschung der Ausdehnung und Lage des Salzlagers im Monat Februar cr. eröffneten und 1/8 Meile vom ersteren entfernt belegenen Bohrloche ist man bereits bis zu einer Tiefe von 300 Fuß vorgedrungen, ohne jedoch bisher auf Salz gestoßen zu sein; vielmehr haben die täglichen Löffelungen nur Gyps zu Tage gefördert.¹⁶ Die Anfangs auch von Privaten auf dem Speerenberger Territorium unternommenen, aber später wegen ihrer Resultatlosigkeit sistirten Salzbohrversuche ruhen auch jetzt noch und werden, so lange die staatsseitig betriebenen Bohrungen fortgesetzt werden, voraussichtlich nicht wieder in Aufnahme kommen.¹⁷

12 Am 17. Juni (Zeitungsbericht von Arnim vom 30.6.1871, BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318); siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2014 und GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 258 a, Nr. 13; die Arbeiten an der Nordbahn wurden wegen des Krieges in Frankreich eingestellt (Dok.-Nr. 12).

13 BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 812 und 813; GStA PK, I. HA Rep. 76 VII neu Sekt. 15 C, Teil I, Nr. 2, Bde. 1-3; siehe Buchholz: Lehrerseminare, S. 285-313; Schultze: Prignitz, S. 318; zur Beschaffenheit von Lehrerwohnungen, Schneider: Volksschulwesen, Bd. 2, S. 691-700.

14 Die Bohrversuche waren u.a. am Müggelsee vorgesehen (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 12.5.1870, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 114, unfol.); dazu Mohajeri: Jahre, S. 37-92. In der Fassadengestaltung des Rathauses waren zwei Standbilder vorgesehen, die Kosten wurden durch eine Anleihe gedeckt (Protokoll vom 7.4.1870, ebd.); zum Bau des neuen Rathauses siehe LAB, A Rep. 001-05, Nr. 60; Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 1, S. 1-8; Bartmann-Kompa: Rathaus, S. 63-73; zu den baulichen Maßnahmen in Berlin auch Jahresberichte der Stadtbauinspektionen für 1870 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 161, Bl. 125-190).

15 Die Bohrungen in Bohrloch I wurden noch bis zu einer Tiefe von 4.050 Fuß fortgesetzt und dann abgebrochen. Die entnommene Sohlprobe enthielt lediglich Kochsalz und Gips, jedoch nur geringe Spuren von Magnesium (Cramer: Beiträge, H. 4, S. 91f.).

16 Das Bohrloch II wurde in nächster Nähe zur ersten Bohrstelle eröffnet, weil die dort befindliche mächtige Lagerstätte darauf schließen ließ, dass das Bohrloch I in einem steil aufgerichteten Sattelflügel stand. Am 17. August wurde in einer Tiefe von 488 Fuß eine gesättigte Sohle Steinsalz erbohrt, das jedoch neben Chlornatrium nur geringe Spuren von Schwefelsäure, Kalkerde und Magnesium enthielt (ebd., S. 92f.).

17 Ebd., S. 94f., siehe Dok.-Nr. 6.

4. Domainen.

Am 22. und 23. v. Mts. hat, wie ich im Anschluß an meinen Bericht für das 4te Quartal v. J. allerunterthänigst zu berichten nicht verfehle, die öffentliche Versteigerung des zum Verkauf bestimmten fiscalischen Restgrundstücks des vormaligen Domainen-Vorwerks Steglitz bei Berlin im dortigen Schlosse stattgefunden.¹⁸

Das Ausgebot dieses Grundstücks erfolgte zuerst in 29 einzelnen Parzellen und sodann im Ganzen. Für beide Arten desselben hat sich eine sehr rege Kauflust gezeigt, indem geboten wurden

a, auf die Parzellen von verschiedenen Interessenten überhaupt 119.265 r. (d. i. 153% mehr gegen das festgesetzte Minimal-Kaufgeld),

b, auf das Ganze von dem Director der "Renaissance" Siegfried Löwinsohn zu Berlin 125.010 r. (d. i. 160% mehr gegen das festgesetzte Minimal-Kaufgeld[.]).¹⁹

Nach Beendigung des Ausgebotes wurde aus der Mitte der Parzellenbieter ein Anerbieten gemacht, welches dahin hinausläuft, dem Fiscus die volle Differenz zwischen der Summe der Meistgebote für die Parzellen und dem Meistgebote für das Ganze zu zahlen, wenn der Zuschlag auf die Parzellenmeistgebote ertheilt würde. Die Regierung hat sich in einem unterm 27sten v. Mts. an das Finanz-Ministerium erstatteten Berichte dafür ausgesprochen, daß unter Annahme jenes Anerbietens der Zuschlag auf die Gebote für die einzelnen Parzellen ertheilt werden möge. Eine Entscheidung hierauf ist noch nicht erfolgt.²⁰

5. Handel und Gewerbe.

Der Handel und Gewerbebetrieb haben im Allgemeinen auch während des verflossenen Quartals einen gedeihlicheren Fortgang genommen. Insbesondere erfreuten sich die Tuch- und Seidenwaaren-Fabrikation wie auch der Webereibetrieb eines fortdauernden Aufschwungs.²¹

Die Wohnungsnoth in Berlin und die dort, wie auch in Charlottenburg gestiegene Bau-

18 Zur Versteigerung stand eine Gesamtfläche von über 132 Morgen. Das zu veräußernde Areal bestand aus dem eigentlichen Gutshof (Schloss und 9 Wirtschaftsgebäude) und dem Park mit Waldbeständen und Obstbäumen; nähere Hinweise und Erläuterungen zum Verfahren in Bekanntmachung der Regierung Potsdam, Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten, Schultze vom 7.5.1870 (Preußischer Staatsanzeiger, Nr. 132 vom 8.6.1870, Beil. S. 2265f.); siehe BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 11875 und 11878; weitere Hinweise in Dok.-Nr. 9.

19 Der Berliner Kaufmann Siegfried Löwinsohn (Lövinson) war Direktor der Firma "Renaissance Actien-Gesellschaft für Holz-Architektur und Möbel-Fabrikation", 1870 erwarb er Schloß und Park Steglitz, siehe Glagau: Börsen und Gründungs-Schwindel, S. 355, 367, 378-380.

20 Oberregierungsrat Schultze vom 27.5. und Ablehnung der Gebote durch den Finanzminister vom 31.7.1870 (BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 11878, Konzept, unfol.). Das Mindestgebot für die projektierten Parzellen wurde auf 48.000 Taler für das ungeteilte Areal festgelegt, für die 4 größeren Parzellen auf insgesamt 40.227 und für jede der 25 kleineren Parzellen auf durchschnittlich 275 Taler (Bekanntmachung vom 7.5.1870, ebd.); siehe weiter in Dok.-Nr. 12. – Die vorangegangene Vereinigung des Dorfes und der Kolonie Steglitz am 28.3.1870 ließ die Nachfrage an Baugrund sprunghaft ansteigen, so dass landwirtschaftliche Flächen lukrativ verkauft werden konnten. Um 1880 hatte Steglitz bereits 7.000 Einwohner in ca. 400 Häusern (Simon: Steglitz, S. 20); Verordnung zur Vereinigung der Kolonie Steglitz mit dem Dorf Steglitz vom 8.4.1870 (Amtsblatt 1870, S. 104).

21 Die Geschäftslage des Tuchhandels war trotz ungünstigem Verlauf der Ostermesse lebhaft, siehe Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1870 (Jahresberichte der Handelskammern 1870, bes. S. 24f., 30-34).

lust hat den Betrieb der zahlreichen Ziegeleien in den Havelgegenden wieder belebt und bessere Preise zur Folge gehabt.²²

Der Schifffahrts-Verkehr war durch den Wasserstand begünstigt und ziemlich lebhaft.²³

Die Branntweinbrennereien des Bezirks waren während der ersten beiden Monate des abgelaufenen Quartals in Folge des Erfrierens bedeutender Kartoffelvorräthe stark im Betriebe, um die in Fäulniß übergehenden Kartoffeln bei der Spiritus-Fabrikation noch nach Möglichkeit zu verwerthen. Hierdurch trat aber bereits Ende Mai bei den meisten Brennereibesitzern Kartoffelmangel ein, so daß sie in die Nothwendigkeit versetzt wurden, den Brennereibetrieb viel früher als sonst und ehe das für ihre großen Viehstände erforderliche Grünfutter herangewachsen war, auf das Minimalmaaß zu beschränken oder ganz einzustellen. Wo Letzteres indeß wegen der Unterhaltung des Viehes unmöglich war, sahen sich die Brennereibesitzer genöthigt, zu den unverhältnißmäßig hohen Preisen von 16 bis 17 r. pro Wispel, zu denen sich die Kartoffel zur Branntwein-Fabrikation mit Vortheil nicht mehr verwenden läßt, Kartoffeln anzukaufen oder zu anderem Maischmaterial, wie Maischroot ihre Zuflucht zu nehmen.

Im Allgemeinen kann hiernach der Brennereibetrieb während des verflossenen Quartals nicht als ein günstiger und vorteilhafter bezeichnet werden.²⁴

Dagegen hat die Bierfabrikation einen besonders lebhaften Aufschwung genommen. Die gesteigerte Concurrenz in diesem Gewerbszweige kommt dem Publicum insofern zu Gute, als die großen Actien-Brauereien gegenseitig wetteifern, möglichst gutes und gehaltreiches Bier zu liefern, und dadurch auch die in einer Hand befindlichen Brauereien genöthigt werden, mit jenen gleichen Schritt zu halten.²⁵

6. Militair-Verhältnisse.

In Betreff der Militair-Verhältnisse ist für das verflossene Vierteljahr nur zu erwähnen, daß die Kreis-Ersatz-Geschäfte in vorgeschriebener Weise stattgefunden haben.²⁶

7. Öffentliche Stimmung.

Die öffentliche Stimmung ist patriotisch und voll Vertrauen auf die Maßnahmen der Königlichen Staatsregierung.²⁷

22 Gustav Assmann: Die Wohnungsnot in Berlin, in: Zeitschrift für Bauwesen 23 (1873), S. 121-129; Ernst Bruch: Wohnungsnoth und Hülfe, in: Berlin und seine Entwicklung 6 (1872), S. 14-85.

23 Zu den Pegelständen an Spree und Havel siehe Amtsblatt 1870, S. 142, 181; BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1561 und 1568.

24 Ausführliche Hinweise zur Produktion und zum Handel von Spiritus in Jahresberichte der Handelskammern 1870, S. 7-11; Kartoffeln kosteten im Frühjahr in Berlin etwa 24 bis 25 Silbergroschen (Scheffel) und in Brandenburg/H. ca. 18 bis 21 Silbergroschen, siehe Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 10 (1870), S. 255-263.

25 Die Bierproduktion stieg fortwährend an, in Berlin und den Vororten von rund 428.000 hl im Jahre 1869 auf knapp 443.000 hl zum 1. Oktober 1870 (ebd., S. 13).

26 Am 5. September (Regierungsrat von Wichert vom 1.9.1870, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991, unfol.).

27 Zeitungsbericht von Bredow vom 31.3.1870: "Die öffentliche Stimmung erscheint, soweit Wahrnehmungen in dieser Beziehung zu machen gewesen sind, als der bestehenden Ordnung der Staats-Verhältnisse durchaus günstig" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 331v).

Zeitungsbericht von Juli bis September 1870

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 22-32, behändigte Ausfertigung. "Zeitungsbericht für das III^e Quartal 1870". Präsentatum 24.10.1870. Journalnummer P.S. 1387. Regierungsvizepräsident von Kamptz.

Landeskultur – Schädliche Naturereignisse: Forstschäden durch Kiefernraupe, Rinderpest – Bauwesen: Chaussee- und Eisenbahnbauten, Salzbohrungen in Sperenberg – Domänen: Verkauf der Domäne Steglitz – Handel und Gewerbe: Folgen des Kriegsausbruches – Öffentliche Stimmung und Militärverhältnisse: patriotische Begeisterung und Wohltätigkeit

1. Landeskultur.

In Folge der seit Beginn der Ernte fast ununterbrochen andauernden nassen Witterung haben sich die Hoffnungen der Landwirthe auf reichen Erntegewinn nicht vollständig erfüllt; jedoch kann immerhin das Gesamt-Resultat als ein befriedigendes bezeichnet werden.¹

Die Kartoffel-Ernte dürfte, soweit sich dies bis jetzt übersehen läßt, wegen der stellenweise aufgetretenen Kartoffelkrankheit namentlich da, wo schwerer Boden vorwiegt, theilweise mißrathen sei[n].²

Der Gewinn an Obst ist reichlicher als seit Jahren.³

2. Schädliche Natur-Ereignisse.

In den östlich gelegenen Oberförstereien des Regierungsbezirks ist die große Kiefernraupe in so beträchtlicher Zahl aufgetreten, daß nicht unbedeutende Kiefernbestands-Flächen im Laufe des verflossenen Sommers kahl gefressen sind, und im Laufe des nächsten Winters, um ein gänzliches Verderben des entnadelten Holzes zu verhüten, eingeschlagen werden

- 1 Besonders der Weizenерtrag blieb deutlich unter dem Mittelwert (0,70), siehe Ernte-Erträge 1870, S. 3 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 180-183); zu den Ernteerträgen auch General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1870/71 vom 1.9.1871: "Die Ernte des Getreides, der Hülsenfrüchte, Kartoffeln und Rüben würde im Allgemeinen als eine ziemlich gute zu bezeichnen sein, wenn nicht die vielen Regen im Juni das Einbringen des Heues sehr verzögert und einen Theil desselben durch Auswässern kraftlos gemacht, einen andern Theil aber durch Fäulniß und Schimmel wirklich verdorben hätten; und ferner, wenn nicht in gleicher Weise die übermäßige Nässe im August und September das Einbringen des Getreides und des Grummets außerordentlich aufgehalten, dasselbe größtentheils unkräftig gemacht und zum Verderben in vielen Fällen geführt hätte" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); der August war mit 68,36 Pariser Linien Regenhöhe (= 15,42 cm) der zweitfeuchteste Monat seit 1848 (Preußische Statistik 15/1871, S. 8f.).
- 2 Die Kartoffelernte im Bezirk Potsdam entsprach insgesamt jedoch noch einer Mittelernte (Ernte-Erträge 1870, S. 3, Wert von 0,95); zur Kartoffelkrankheit der Hinweis in General-Veterinärbericht vom 1.9.1871 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); eine "ausreichende" Kartoffelernte wurde dagegen aus dem Kreis Templin gemeldet (Zeitungsbericht von Arnim vom 1.10.1870, BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, Konzept, unfol.).
- 3 Zur Obstkultur siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 226; zu den Ernteergebnissen im Kreis Westhavelland Zeitungsbericht von Bredow vom 30.9.1870 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 935, Konzept).

müssen. So namentlich kommen zum Einschlage an Raupenholz in der Oberförsterei Rüdersdorf circa 20.000 Klafter, in Friedersdorf 4.000 Klafter, Cunersdorf bei Potsdam 250 Klafter, Lehnin 500 Klafter, Freienwalde – Belauf Brahlitz – 600 Klafter.⁴

Der Kahlfraß zeigt sich für jetzt nur in den genannten Revieren, und sind hier in allen Holzaltersklassen von der Schonung bis zum haubaren Kiefernholze nesterweise Flächen von 3 bis 100 Morgen gänzlich entnadelt. Diese kahl abzutreibenden Flächen werden in den nächsten Jahren selbstredend wieder cultivirt.⁵

Leider ist im verflossenen Sommer in den meisten Kiefernforsten des diesseitigen Regierungsbezirks eine Vermehrung der großen Kiefernraupe beobachtet worden, während andererseits die Zahl der dieser Raupe gefährlich werdenden und sie tödtenden Schlupfwespen nicht zugenommen hat, so daß für das nächste Jahr, zumal die jungen Räupchen gegenwärtig noch ganz frisch und gefräßig sind, für die Kiefernwaldungen des Regierungsbezirks theilweise ein weiteres und umfangreicheres Absterben zu befürchten steht.⁶

Die große Kiefernraupe ist als Raupe in der Zeit von Mitte August bis Mitte Juni vorhanden; sie frißt während dieser Zeit, mit Ausnahme der kalten Zeit, die sie im Winterlager unter dem Moos, Streu oder sonstigen Bodenüberzuge zubringt, die Kiefernadeln. Im Winterlager liegt die Raupe unter dem schützenden Boden-Ueberzuge erstarrt und zusammengekrümmt während der 4 Frostmonate December bis März. Bisher wurden während dieser Zeit, sofern solches mit Rücksicht auf Schnee und Kälte zulässig war, die Raupen gegen Accord eingesammelt und sodann oft wispelweise vernichtet. Es war dabei die Ansicht leitend, daß durch dieses Einsammeln und Vernichten einer Vermehrung des Insects vorgebeugt werde. In nächster Zeit giebt man jedoch diesen Vernichtungskampf, der nicht unbedeutende Kosten verursacht und nach Ansicht vieler Sachkundiger zwecklos ist, gänzlich auf. Es werden nämlich gegen die Vermehrung der Raupe keine Maßregeln durch Einsammeln getroffen, dagegen in den Kiefernorten, in denen bei sehr großer Zahl der Raupen ein Kahlfraß zu befürchten steht, nur Theerringe angebracht.⁷

Zur Zeit des Frühjahres, in den ersten warmen Tagen, wenn die Raupe das Winterlager verläßt und bäumt, werden die Kiefern, nachdem die rauhe Rinde mittelst eines schneidenden Instruments entfernt worden ist, mit einem circa 8 Zoll breiten, durch einen Pinsel in Bruthöhe aufgetragenen Theerringe stammweise versehen. Auf diesem klebrigen Theerringe bleiben die aufbäumenden Raupen, oft an einem Stamme zu 2 bis 4.000 Stück, sitzen und sterben binnen kurzer Zeit gänzlich ab.

4 Zu den Schäden siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3612 und 3613; in den Revieren der hier genannten Oberförstereien, ebd., Nr. 7126 (Freienwalde), Nr. 7351 (Friedersdorf), Nr. 11767 (Cunersdorf), Nr. 12214 (Lehnin) und Nr. 15891 (Rüdersdorf).

5 Nachweise der Kulturpläne (bis 1876), ebd., Nr. 3438.

6 Zur Raupe des Kiefernspinners (*Gastropacha pini*) siehe ausführliche Erläuterungen in Heß: Forstschutz, S. 287-301: "Dieses Insect ist für Kiefernwaldungen das allerschädlichste, weil es mehrere Jahre hintereinander, nicht nur im Nach-, sondern auch im Vorsommer, oft in großen Mengen erscheint und überdies eine außerordentliche Gefräßigkeit entwickelt" (hier S. 290); C. Reyher Die große Kiefern-Raupe. Ihre Geschichte, ihre Schädlichkeit und ihre Vertilgung vornehmlich durch den L. Mützell'schen Raupenleim; eine Mahnung für die Besitzer und Verwalter von Kiefernwaldungen, Leipzig 1872.

7 Zu den Kosten für das Einsammeln und die Vernichtung schädlicher Waldinsekten siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3640; Ausgaben der Forstverwaltung (bis 1876), ebd., Nr. 3785 und Nr. 3782 (Etats).

Die Kosten dieses Theerens betragen pro Morgen durchschnittlich 1 1/2 r.; die Kiefernbestände bleiben jedoch bei dieser Manipulation vom Raupenfraße gänzlich verschont. Leider ist indeß die Zeit des Aufbäumens der Raupen in den meisten Jahren nur sehr beschränkt, so daß mit den disponiblen Arbeitskräften nur immer ein verhältnißmäßig kleiner Theil der Raupenbestände getheert und somit erhalten werden kann. Die Erfahrung muß erst zeigen, ob bei dem jetzt eingeschlagenen Verfahren, wobei in Betreff der Vermehrung der Raupe nichts mehr geschieht, die Kiefernbestände nicht zu hart mitgenommen werden.⁸ –

Während im vorigen Jahre der diesseitige Regierungsbezirk von der drohenden Gefahr der Rinderpest verschont geblieben war, ist diese Seuche seit Anfang September d. J. in mehreren Ortschaften der Kreise Ruppín, Nieder- und Ober-Barnim und Teltow zur Erscheinung gekommen, so daß die nöthigen Vorsichtsmaßregeln und Verkehrsbeschränkungen nach Maßgabe des Bundesgesetzes vom 7. April 1869 sofort angeordnet werden mußten.⁹ Zuerst zeigte sich die Krankheit in Löwenberg (Kreis Ruppín) und Oranienburg. Während dieselbe in der ersteren Ortschaft immer weiter um sich griff, so daß hier die absolute Orts- und Feldmarksperré verhängt und der gesammte Viehstand getödtet werden mußte, ist der Verlauf der Krankheit in Oranienburg ein bei weitem günstigerer gewesen und hat dort so strenge Maßregeln, wie in Löwenberg, nicht erforderlich gemacht.¹⁰

Von hier aus verbreitete sich die Seuche in die benachbarten Ortschaften Guten-Germendorf, Linde, Teschendorf, Gr. Mutz, Germendorf und Grüneberg, jedoch überall nur sporadisch auftretend, ein oder zwei Gehöfte befallend, mit Ausnahme der kleinen Ortschaft Linde, wo sie sofort einen so verheerenden allgemeinen Character annahm, daß auch

8 Das Anteeeren der Bäume erwies sich nach den jüngsten Erfahrungen als außerordentlich erfolgreich (Heß: Forstschutz, S. 294f.); zu den in den Oberförstereien des Bezirks durchgeführten Vertilgungsmaßnahmen siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3612 und 3613, sowie die Zusammenstellung der Ergebnisse, ebd., Nr. 3606; Bernhard Danckelmann: Die Vertilgung der großen Kiefernraupe durch Sammeln und Theeren nach Erfolg und Kosten, in: Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen 2 (1870), S. 95-110; Middeldorpf: Die Vertilgung der Kiefernraupe durch Theerringe nebst Notizen über die Pilzkrankheit der Kiefernraupen, Berlin 1872; über das Verfahren des Anteeerens von Bäumen noch die Berichte der Oberförster von 1868, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3604.

9 "Gesetz, Maaßregeln gegen die Rinderpest betreffend" vom 7.4.1869 (Bundes-Gesetzblatt 1869, Nr. 263, S. 105-107); siehe gesamten Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 330 und 331; am 3. September wurden Viehmärkte in den Kreisen Niederbarnim, Ruppín, Templin, Teltow, Oberbarnim, Beeskow-Storkow und Angermünde wegen der Rinderpest untersagt, am 7.9. auch in Potsdam und am 19.9. in sämtlichen Landkreisen (Polizeiverordnungen in Amtsblatt 1870, S. 248, Extrabl. S. 273); die Einfuhr von Vieh aus Polen, dort war die Rinderpest in den Grenzkreisen ausgebrochen, wurde am 5.9. untersagt (ebd. S. 252, 280); untersagt wurde auch die Anwendung, der Verkauf und die Empfehlung von Vorbeuge- und Heilmitteln gegen die Seuche (Polizeiverordnung vom 21.9., ebd., S. 305); amtliche Belehrungen über die Rinderpest und Empfehlungen von Viehhändlern, ebd., S. 245, 248.

10 Polizeiverordnung über den Ausbruch der Rinderpest in Oranienburg und in Löwenberg vom 3.9.1870 (Amtsblatt 1870, Extrabl.) und weitere Verordnungen wegen Erweiterung der Seuchenorte vom 18.9. (ebd., Extrabl. S. 271), sowie für Löwenberg vom 26.9. (ebd., S. 284); zur Rinderpest in Oranienburg und Löwenberg siehe Kommissionsakten des Regierungsrats von Uslar-Gleichen, in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 336.

hier die absolute Ortssperre verhängt werden mußte.¹¹ Nächst dem ergriff die Krankheit die in unmittelbarer Nähe von Berlin belegene Ortschaft Friedrichsfelde sowie das Rittergut Buch, auf welchem der ganze schöne Rindviehbestand im Taxwerthe von circa 5.600 r. getödtet werden mußte.¹²

Fernere Erkrankungsfälle sind demnächst in Stralau, Lichtenberg (Kreis Niederbarnim), Selchow und Britz (Kreis Teltow) sowie in weiterer Entfernung von den bisher genannten Ortschaften in Gr. Barnim (Kreis Oberbarnim) vorgekommen.¹³

Bis auf Lichtenberg, Selchow und Britz, wo die gesetzlichen Sperrungsmaßregeln noch gegenwärtig in Anwendung sind, ist die Rinderpest in den übrigen vorbezeichneten Orten als erloschen zu betrachten, und sind dieselben, nach vollständiger Desinfection der inficirten Ställe und Gehöfte, für seuchenfrei erklärt.¹⁴

3. Bauwesen.

Die von dem Bahnhofe Neustadt a/D. nach Hohenofen führende Chaussee ist vollendet und am 26. September cr. dem Verkehr übergeben worden.¹⁵

Der Beschluß der Kreisstände wegen Erbauung von Chaussee'n im Westhavelländischen Kreise hat zu großer Freude der Kreisbewohner Ew. Königlichen Majestät Bestätigung erhalten. Es werden zunächst die noch nöthigen Vorarbeiten vorgenommen, und soll mit der Ausführung der Bauten begonnen werden, sobald die Zeitverhältnisse es gestatten.¹⁶

Die für den Osthavelländischen Kreis projectirten Kreis-Chausseebauten haben wegen der eingetretenen Kriegszustände vorläufig sistirt werden müssen.¹⁷

Dasselbe gilt von dem Project einer Eisenbahn von Berlin nach Stralsund.¹⁸

11 Polizeiverordnungen vom 15.9.1870 über den Ausbruch der Rinderpest in Linde und Teschen-
dorf (Amtsblatt, Extrabl., S. 168), in Großmütz und Gutengermendorf (18.9.), sowie in Germen-
dorf und Grüneberg vom 21.9. (ebd., S. 272, 278).

12 Polizeiverordnung über den Ausbruch der Rinderpest in Buch und Friedrichsfelde vom 9.9.1870
(ebd., Extrabl. S. 257); Polizeiverordnung wegen Ausbruchs der Rinderpest in der Stadt Berlin
vom 10.9.1870 (ebd., S. 264).

13 Polizeiverordnungen über den Ausbruch der Rinderpest in Großbarnim vom 6. und 10.9.1870, in
Lichtenberg (15.9.), Selchow (19.9.), Stralau (20.9.), sowie in Britz vom 21.9. (ebd., Extrabl. S.
248, 258, 267, 273, 277, 281).

14 In Selchow und Britz wurden die Maßnahmen am 1. November aufgehoben (ebd., S. 327);
Polizeiverordnungen und Bekanntmachungen vom 10.-26. Oktober (ebd., S. 302f., 319).

15 Der Bau wurde durch eine Staatsprämie und einen Beitrag der Papierfabrik in Hohenofen in Hö-
he von 6.000 Taler pro Meile, sowie durch einen Beitrag aus einem Fonds des Kreises Ruppin
gedeckt, doch führten Preissteigerungen zu einer Überschreitung der Baukosten um über 3.000
Taler (Regierung Potsdam, Innere Abteilung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-
Straßenbau im Bezirk Potsdam 1870 vom 11.3.1871, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 434, Konzept,
unfol.); Schriftverkehr, ebd., Nr. 655.

16 Zeitungsbericht von Bredow vom 30.9.1870 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 935);
siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 728.

17 Ebd., Nr. 608.

18 Die Arbeiten wurden 1871 fortgesetzt (Landrat von Saldern vom 21.7.1871, ebd., Nr. 2014,
unfol.); siehe auch GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 258 a, Nr. 13.

Ebenso hat das Comité, welches den Bau eines Schienenweges von Berlin über Ruppın nach Kiel bezweckte, seine Thätigkeit eingestellt, nachdem es die Genehmigung zur Vornahme der Vorarbeiten von dem Großherzoglich Mecklenburgischen Regierung bereits erhalten.¹⁹

Die Arbeiten an der Berlin-Hannoverschen Eisenbahn, namentlich an dem Bahnhofsgelände bei Spandau und der Brücke über die Havel daselbst, werden eifrigst fortgesetzt; voraussichtlich wird die Strecke zwischen Spandau und Gardelegen resp. Salzwedel schon im Monat November dem Betriebe übergeben werden.²⁰

Die Erbauung einer höheren Bürgerschule in Luckenwalde hat begonnen, und die zu Lehrerwohnungen bestimmten Seitenflügel des Königlichen Seminargebäudes in Kyritz sind im Rohbau fast vollendet.²¹

Von der Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin ist Behufs Begründung eines Systems von electrisch regulirten Normal-Uhren die Summe von 12.831 r. zur Herstellung der erforderlichen Kabelleitungen und der Uhren bewilligt.²²

Die in den Gypsbrüchen zu Speerenberg Seitens des Staates ausgeführten Salzbohrungen sind auch im Laufe des letzten Quartals ununterbrochen fortgesetzt worden, und haben bei dem im Monat März 1867 in Angriff genommenen Bohrloche eine Tiefe von 3.340 Fuß erreicht, ohne besondere Anzeichen von der Endschaft des Steinsalzlagers wahrnehmen zu lassen, während dieselben bei dem im Monat Februar cr. eröffneten, 1/8 Meile östlich vom ersteren entfernt belegenen Bohrloche bis zu einer Tiefe von 489 Fuß vorgedrungen und auf Salz gestoßen sind, dessen Qualität von gleicher Vorzüglichkeit als beim ersten Bohrloche sich herausstellt.²³

Zur fernerweiten Erforschung der Ausdehnung und Lage des Salzlagers beabsichtigt man, noch ein drittes Bohrloch, nördlich vom ersteren, in Angriff zu nehmen; indessen schreiten die benöthigten Arbeiten hierzu wegen mangelnder Arbeitskräfte in Folge des Krieges nur langsam vorwärts, da sämmtliche Bohrungen, mit Ausnahme der im ersten Bohrloche mittelst Dampfkraft betriebenen, nur durch Handarbeit gefördert werden.²⁴

19 Die Projektierung der Eisenbahn wurde ebenfalls Anfang des Jahres 1871 wieder aufgenommen, siehe Handelsminister von Itzenplitz und Oberpräsident von Jagow an das Gründungskomitee für eine Berlin-Lübeck-Kieler Eisenbahn vom 17.2. und 15.3.1871 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2264, Abschriften); zu diesem Eisenbahnprojekt, ebd., Nr. 2260 und BLHA, Rep. 6B Ruppın, Nr. 873-875.

20 Zeitungsbericht von Bredow vom 30.9.1870 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 935); zu den Bauarbeiten siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2204.

21 BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 812 und 813; GStA PK, I. HA Rep. 76 VII neu Sekt. 15 C, Teil I, Nr. 2, Bde. 1-3; siehe Buchholz: Lehrerseminare, S. 285-313; Schultze: Prignitz, S. 318; zur Beschaffenheit von Lehrerwohnungen, Schneider: Volksschulwesen, Bd. 2, S. 691-700.

22 Das von dem Astronomen Wilhelm Foerster (1832-1921) entwickelte System ermöglichte in der ganzen Stadt auf Bruchteile einer Sekunde übereinstimmende Zeitangaben, siehe Johannes Graf: Wilhelm Foerster, Vater der Zeitverteilung im Deutschen Kaiserreich, in: PTB-Mitteilungen 119 (2009), S. 209-215; Protokolle der Stadtverordnetenversammlung, in LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 201; zu den öffentlichen Uhren im Bezirk Potsdam siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3311-3312.

23 Die am 17. August erbohrte Steinsalzsohle in Bohrloch II enthielt neben Chlornatrium nur geringe Spuren von Schwefelsäure, Kalkerde und Magnesium. Am 22./23. August wurde das Grubenfeld "Elsaß" in den Feldmarken Spereenberg, Fernneuendorf und Klausdorf gemutet (Cramer: Beiträge, H. 4, S. 92f.); siehe bereits Dok.-Nr. 4 und darauffolgende Berichte.

24 Das Bohrloch III wurde ebenfalls in geringer Entfernung nördlich vom ersten abgebohrt und bis zu einer Tiefe von 452 Fuß betrieben (Cramer: Beiträge, H. 4, S. 93f.); zu den Resultaten siehe Dok.-Nr. 13.

4. Domainen.

Die Ertheilung des Zuschlages auf die im Licitationstermine am 22. und 23. Juni d. J. abgegebenen Gebote für die zu veräußernden Grundstücke der vormaligen Domaine Steglitz ist, wie ich im Anschluß an meinen letzten Quartalbericht vom 18ten Juli d. J. allerunterthänigst zu berichten nicht verfehle, Seitens des Finanzministerii abgelehnt und ein anderweites Ausgebot zu gelegener Zeit im nächsten Jahre in Aussicht genommen worden.²⁵ Es ist hierbei die Erwägung maßgebend gewesen, daß, obwohl das Resultat der stattgehabten Licitacion als ein sehr günstiges anzusehen, hierbei doch nicht die Kaufpreise erzielt worden, welche für andere Grundstücke in der Umgegend von Steglitz, namentlich in Lichterfelde, neuerdings gefordert und gezahlt sind, und daß der Kaufwerth der Steglitzer Grundstücke bei ihrer günstigen Lage zur Stadt Berlin, mit welcher dieselben durch Chaussee und Eisenbahn verbunden sind, in der nächsten Zeit voraussichtlich noch eine erhebliche Steigerung erfahren wird.²⁶

5. Handel und Gewerbe.

Es konnte nicht fehlen, daß mit dem Ausbruch des Krieges der Handel und gewerbliche Verkehr erlahmten. Mit den glänzenden Erfolgen des von Eurer Königlichen Majestät so glorreich geführten Feldzuges und dem siegreichen Fortgange der kriegerischen Ereignisse wächst indeß die Zuversicht auf eine baldige Wiederkehr besserer Verhältnisse, und sieht man voll Vertrauen dem hoffentlich nicht mehr ferneren Abschlusse eines Friedens entgegen, welcher sichere Bürgschaften dafür bietet, daß nicht noch einmal in frivoler und übermüthiger Weise die Ruhe Deutschlands bedroht wird, und damit auch eine dauernde und feste Grundlage für einen gesicherten und ungestörten Aufschwung des Handels und der gewerblichen Thätigkeit in sich trägt.²⁷

25 Reskript des Finanzministers vom 31.7.1870 (BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 11878); siehe Dok.-Nr. 11 und 9.

26 Die Vereinigung des Dorfes und der Kolonie Steglitz am 28.3.1870 ließ die Nachfrage an Baugrund sprunghaft ansteigen, so dass landwirtschaftliche Flächen vor allem an Geschäftsleute lukrativ verkauft werden konnten. Um 1880 hatte Steglitz bereits 7.000 Einwohner in rund 400 Häusern (Simon: Steglitz, S. 20; Godefroid: Steglitz, S. 43).

27 Die infolge des Krieges ausgelöste wirtschaftliche Schwäche resultierte vor allem aus dem Zusammenbruch des Kreditwesens, der Verminderung des Rohstoff- und Warenverbrauchs, der Blockierung infrastruktureller Maßnahmen sowie aus der auf nötigste Maßnahmen begrenzten Gemeindeausgaben. Zudem zog der Krieg eine Preissteigerung nach sich, während der Arbeitskräftemangel insbesondere in der Landwirtschaft für Engpässe sorgte (Seyferth: Heimatfront, S. 170-226); die ungünstige wirtschaftliche Lage infolge des Einbruchs des deutsch-französischen Handels und der Seeblockade dauerte laut Mitteilung der Berliner Kaufmannschaft jedoch lediglich von Mitte Juli bis Ende August (Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1870, Jahresberichte der Handelskammern 1870, S. 1-4); auch nach Feststellung des Landrats von Bredow war die Wirtschaftslage und der Arbeitermangel weniger drückend als noch im Jahr 1866 (Zeitungsbericht vom 30.9.1870, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 335).

6. Öffentliche Stimmung sowie Militair-Verhältnisse.

Die öffentliche Stimmung ist durch die ruhmreichen Waffenerfolge der vaterländischen Armee'n eine unendlich gehobene, und die ungetheilteste Bewunderung und die heißesten Segenswünsche begleiten die erhabenen Führer unserer tapferen Truppen.²⁸

Das Verständniß für die Ursachen des Krieges und für die Nothwendigkeit ausreichen der Bürgschaften für den Frieden ist allgemein. Mit frohem Muthe folgten alle Militairpflichtigen der Einberufungs-Ordre, und voll Begeisterung eilte eine große Anzahl Freiwilliger zu den Fahnen des Heeres.²⁹

Die Vaterlandsliebe hat sich nicht allein in dem lauten Jubel über die erfochtenen, herrlichen Siege allenthalben bethätigt, sondern zeigt sich auch in der allgemeinen Opferfreudigkeit, in welcher alle Schichten der Bevölkerung wetteifern, im schönsten Lichte.

Nicht nur gingen die Kreisstände bei Beginn des Krieges in Bewilligung der zur Unterstützung der Familien-Angehörigen der einberufenen Reservisten und Landwehrmänner erforderlichen Mittel zum Theil weit über die gesetzliche Verpflichtung hinaus; es traten auch besondere Kreis-Comitee's zur Fürsorge für die vaterländischen Krieger zusammen, und überall haben sich Localvereine gebildet, welche durch Sammlungen von Geldspenden und Liebesgaben aller Art für unsere braven Truppen, durch die aufopfernde Pflege der im Felde Verwundeten wie auch durch die Darreichung von Erfrischungen an dieselben auf den Bahnhöfen, für die verschiedenen Unterstützungszwecke die regste Thätigkeit entfalten.

Zur besonderen Fürsorge für das 3. Armee-Corps sowie des Garde-Corps durch Beschaffung von wärmenden Bekleidungsgegenständen und Lebensmitteln sind die Sammlungen im hiesigen Bezirk neuerdings angeregt und in erfreulichem Fortschreiten begriffen.³⁰

Mit Vertrauen auf Gottes ferneren gnädigen Beistand und die gerechte Sache, mit voller Zuversicht zur Eurer Königlichen Majestät Weisheit und Energie sieht man der weiteren Entwicklung der Ereignisse entgegen, und so schwer auch die herben Verluste, welche das gesammte Vaterland erlitten hat, empfunden werden, so ist man sich doch allgemein bewußt, daß die Opfer des errungenen Sieges nicht vergebens gefallen sind, daß sie in treuer Pflichterfüllung dazu beigetragen haben, unser theures Vaterland groß, stark und einig zu machen und von den Fesseln eines übermüthigen und eifersüchtigen Nachbar-

28 Durch die Kapitulation der französischen Truppen in Sedan am 2. September und die Gefangenahme Napoleons III. war der Krieg entschieden; seit dem 19. September wurde Paris belagert (offizielle Berichterstattung in: Provinzial-Correspondenz, bes. Nr. 38 vom 21.9.1870, S. 1-4).

29 Zur Mobilmachung siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 908.

30 Die deutsche Bevölkerung wurde von den Kriegseignissen vornehmlich aus der Presse informiert, die ein überaus vorteilhaftes Bild der Lage vermittelte und die Bürger zur unterstützenden Theilnahme bewegte, was sich in der Gründung von zahlreichen Hilfs- und Wohlfahrtsvereinen zeigte. In den Städten bildeten sich Komitees, die mittelst Spendensammlungen die im Feld befindlichen Soldaten versorgten. Als Problematisch erwies sich in der Regel nicht das Aufbringen der Spenden, sondern der Transport der Hilfsgüter in das Kriegsgebiet, doch engagierten sich die Vereine nicht nur für die Soldaten, sondern auch auf die daheim gebliebenen Familien, denen der Ernährer fehlte, siehe Mehrkens: Statuswechsel, S. 248f.; Becker: Bilder, S. 341-376, insbes. S. 368; Seyferth: Heimatfront, S. 395-418; zur Förderung, Unterstützung und Beaufsichtigung von Wohlfahrtsvereinen siehe Schriftverkehr bis 1871, in BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 212.

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1870

volkes zu befreien, und uns einen dauernden Frieden zu verschaffen, dessen Segnungen unausbleiblich sind.³¹

- 31 Zur Opferbereitschaft der Bevölkerung siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 30.9.1870: "Der von Frankreich frevelhafter Weise begonnene Krieg hat auch in hiesigem Kreise zu einem lebhaften Aufschwunge des Patriotismus Veranlassung gegeben. Die Vaterlandsliebe der Bewohner hat sich nicht allein in dem lauten Jubel über die erfochtenen herrlichen Siege, sondern auch in der allgemeinen Opferwilligkeit und in dem regen Eifer gezeigt, sich der Armen dankbar zu beweisen, und das Loos derjenigen erleichtern zu helfen, welche zunächst von den Folgen des Krieges betroffen sind. Die Sammlungen für die Verwundeten, für die Familien einberufener Landwehrleute und zur besseren Verpflegung des dritten Armeecorps haben einen verhältnißmäßig hohen Ertrag ergeben. Die Sammlung des hiesigen Zweigvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger beläuft sich bereits über 4.000 r." (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 935); ausführliche Stimmungsberichte liegen auch vor aus dem Kreis Templin (Zeitungsbericht von Arnim vom 1.10.1870, BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, unfol.); siehe Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung von Templin vom 21.9.1870: "Die Erregung, welche in Folge der Kriegseignisse sich der Einwohnerschaft bemächtigt hatte, kam bei den Nachrichten von den Siegen bei Weissenburg, Wörth, Metz und Sedan in begeisterter Weise zum Ausbruch. Die Einwohnerschaft nimmt an den Bestrebungen, die Leiden der verwundeten Krieger zu mildern und den Vaterlands-Vertheidigern geeignete Unterstützungen zufließen zu lassen, regen Antheil. Die zu diesem Behufe abgehaltenen Sammlungen haben ein befriedigendes Resultat geliefert, wenn es leider auch nicht an solchen Leuten fehlte, die sich selbst in der jetzigen, den Patriotismus erregenden Zeit, nicht dazu entschließen konnten, ihre Hände zu öffnen" (ebd.).

Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1870

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 33-39, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das IV^{te} Quartal 1870". Präsentatum 6.2.1871. Journalnummer 4025. Regierungsvizepräsident von Kamptz.

Landeskultur – Bauwesen: Salzbohrungen in Sperenberg – Handel und Gewerbe – Direkte Steuern: Steuerveranlagung für 1871 – Öffentliche Stimmung und Militärverhältnisse: Verlauf des Krieges und private Wohltätigkeit

1. Landeskultur.

Die Herbstbestellung der Aecker hat im Allgemeinen unter günstigen Witterungsverhältnissen stattgefunden. Die Saaten sind gut aufgegangen und zum Schutz gegen den Frost mit einer hinreichenden Schneedecke versehen, so daß eine gedeihliche Fortentwicklung derselben zu hoffen ist.¹

Die Kartoffel-Ernte hat ein günstigeres Resultat ergeben, als ursprünglich unter den in meinem letzten Quartalberichte erwähnten Verhältnissen zu erwarten war, da die früher gehegte Besorgniß, daß die stellenweise aufgetretene Kartoffelkrankheit größere Dimensionen annehmen würde, glücklicherweise geschwunden ist.²

Die Preise der Lebensmittel hielten sich auf mäßiger Höhe.³

Der Gesundheitszustand der Hausthiere kann im Allgemeinen als ein guter bezeichnet werden.⁴

Nachdem die Rinderpest im diesseitigen Regierungsbezirke vollständig erloschen war, hat sich am 2. December v. J. im Dorfe Löwenberg (Kreis Ruppın) ein neuer Fall dieser Seuche gezeigt. Durch Tödtung des Viehstandes auf dem inficirten Gehöfte ist dem Um-

1 Siehe dagegen die Mittheilungen des Departementstierarztes Hertwig: "Die Herbstbestellung der Acker war wegen der großen Nässe des Bodens im Allgemeinen viel anstrengender als gewöhnlich, und an niedrigen Stellen konnte sie gar nicht bewirkt werden" (General-Veterinärbericht für 1870/71 vom 1.9.1871, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); zu den Witterungsverhältnissen im Herbst 1870 auch General-Veterinärbericht des Rathenower Kreisthierarztes Thoms für das Winterhalbjahr 1870/71 vom 2.7.1871 (ebd.); der Oktober war einer der bis dahin regenreichsten Monate seit 1848 (Preußische Statistik 15/1871, S. 8f.); zu den Witterungsverhältnissen auch Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 31.12.1870 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 337f., Konzept).

2 Der Kartoffelertrag entsprach insgesamt einer Mittelernte (Ernte-Erträge 1870, S. 3).

3 Durchschnittliche Marktpreise von Berlin und Getreidepreise in den Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1870, S. 341, 357, 373, 375f.; ebd. 1871, S. 14; statistische Angaben (Berlin und Brandenburg/H.) auch in Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 11 (1871), S. 211-243, hier S. 211-214.

4 "Alle Berichte stimmen ferner darüber überein, daß weder der unfreundliche Herbst, noch der überaus strenge Winter, keine schädlichen Einflüsse auf den Gesundheitszustand der Hausthiere ausgeübt hat. Der Gesundheitszustand der letztern war, darüber sind alle Collegen einig, im Allgemeinen ein recht günstiger zu nennen" (Thoms vom 2.7.1871, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); ausführlich auch im General-Veterinärbericht vom 1.9.1871 (ebd.).

sichgreifen der Krankheit Einhalt gethan, und haben die angeordneten Sperrungsmaßregeln bereits am 27sten dess. Mts. wieder aufgehoben werden können.⁵

2. Bauwesen.

Seitens der Commune Rathenow wird zur Verbindung der Stadt mit dem 1/8 Meile davon entfernten Bahnhofe der Berlin-Hannoverschen Eisenbahn eine Chaussee erbaut, wozu die Arbeiten vor einiger Zeit begonnen sind.⁶ Ebenso sind zum Bau einer Chaussee von Dahme bis zur Schweinitz'er Kreisgrenze in der Richtung auf Herzberg die nöthigen Vorarbeiten in Angriff genommen.⁷ Von den für den Osthavelländischen Kreis projectirten Kreischausseebauten soll während des laufenden Jahres eine Strecke von 4 Meilen fertig gestellt werden, während die übrigen Strecken in den folgenden beiden Jahren zur Vollendung gebracht werden sollen.⁸

Der Rohbau des Seminargebäudes in Kyritz ist nunmehr beendet, und es wird dasselbe voraussichtlich zu Michaelis d. J. bezogen werden können.⁹

- 5 Polizeiverordnung vom 6.12. und Bekanntmachung vom 24.12.1870 (Amtsblatt 1870, S. 363f., 384); Bekanntmachung wegen der wieder ausgebrochenen Rinderpest vom 10.12.1870 (ebd., S. 374); die Rinderpest war bereits Anfang September in Löwenberg und einigen Orten in der Umgebung von Oranienburg aufgetreten, doch erklärte die Regierung die Seuche am 5. Oktober für erloschen; siehe ausführlich Hertwig vom 1.9.1871: "Aber in den letzten Tagen des November, als die Einwohner sich seit einigen Wochen mit neuem Vieh versehen hatten, erkrankte und starb eine Kuh des Bauern [in Löwenberg] abermals an der Rinderpest, wie dieses auch durch die Section des Cadavers am 1ten December nachgewiesen wurde. Ueber die Art des Entstehens konnte nichts ermittelt werden. Verdächtig erschien der Umstand, daß auf dem Boden über dem Kuhstalle sich eine Quantität Heu aus der Zeit befand, wo Kühe in diesem Stalle an der Rinderpest gelitten und daß man jetzt die neu angekauften Kühe mit diesem Heu fütterte. Es wurde Tödtung der noch vorhandenen Kuh, partielle Sperre etc. verhängt. Weitere Erkrankungen sind nicht entstanden". Die Ausbreitung der Rinderpest in Brandenburg und darüber hinaus im Jahre 1870 führte Hertwig auf den verstärkten Eintrieb von Schlachtvieh aus den östlichen Provinzen infolge der militärischen Mobilisierung der preußischen Armee zurück (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389). Einige Fälle von Rinderpest kamen im November und Dezember auch in Berlin vor, siehe General-Veterinärbericht Thoms für das Winterhalbjahr 1870/71 vom 2.7.1871, darin sind die Löwenberger Fälle allerdings nicht erwähnt (ebd.); zu den Seuchen in Löwenberg und Oranienburg siehe Kommissionsakten des Regierungsrats von Uslar-Gleichen, ebd., Nr. 336; weiterer Schriftverkehr zur Rinderpest von 1870/71, ebd., Nr. 330 und 331.
- 6 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Bredow vom 31.12.1870, darin wird mit Bedauern vermerkt, dass die Lehrter Bahn noch nicht eröffnet wurde. Die Ursache, so von Bredow, läge darin, dass die für den Bau zuständige Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft ihr gesamtes Betriebsmaterial zu militärischen Zwecken abgegeben habe (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 337v); Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2204-2205.
- 7 Die Bauarbeiten begannen am 1. November; zur Finanzierung wurde eine Staatsprämie in Höhe von 6.000 Taler pro Meile vom Kreis gewährt (Regierung Potsdam, Innere Abteilung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1870 vom 11.3.1871, ebd., Nr. 434, Konzept, unfol.); Schriftverkehr ebd., Nr. 543.
- 8 Ebd., Nr. 608.
- 9 Zur Einrichtung des Seminars siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 812 und 813; GStA PK, I. HA Rep. 76 VII neu Sekt. 15 C, Teil I, Nr. 2, Bde. 1-3; Amtsblatt 1870, S. 363; Buchholz: Lehrerseminare, S. 285-313.

In Meyenburg ist das ehemalige Zollamts-Gebäude dem Königlichen Justiz-Fiscus als Gerichtslocal überlassen und für Rechnung der Stadtcommune umgebaut worden, wogegen Letztere von ihrer Verpflichtung, die für das Gericht erforderlichen Localitäten, einschließlich der Gefängnisse, dem gedachten Fiscus unentgeltlich vorzuhalten, entbunden worden ist.¹⁰

Der Barackenbau auf dem Artillerie-Schießplatze bei Jüterbog hat in Folge der eingetretenen strengen Kälte größtentheils eingestellt werden müssen, nachdem 10 Baracken fertig gestellt und mit etwa 1.000 Mann französischer Kriegsgefangener belegt worden sind.¹¹

Zu gleichem Zweck sind vor dem Oranienburger Thore und auf dem ehemaligen Exercierplatze bei Spandau circa 30 hölzerne Baracken, jede für etwa 60 Mann, erbaut.¹²

Die in den Gypsbrüchen zu Speerenberg Seitens des Staates unternommenen Salzbohrungen sind auch im Laufe des verflossenen Quartals, mit Ausnahme einzelner Unterbrechungen in Folge nothwendig gewordener Reparaturen am Bohrzeuge, fortgesetzt worden, und haben bei dem im Monat März 1867 in Angriff genommenen Bohrloche eine Tiefe von 3.450 Fuß erreicht, ohne besondere Anzeichen von der Endschaft des Steinsalzlagers wahrnehmen zu lassen, wogegen die zur fernerweiten Erforschung der Ausdehnung und Lage des Salzlagers im Monat Februar v. J. 1/8 Meile östlich vom ersteren Bohrloche unternommenen Bohrungen, nachdem man bei einer Tiefe von 489 Fuß auf Salz gestoßen, eingestellt worden sind.¹³

In gleicher Weise wie im Osten hat man im Monat Oktober v. J. nun auch im Norden des ersten Bohrloches in einer Entfernung von 1/16 Meile ein drittes Bohrloch eröffnet, wo man zur Zeit erst bis zu einer Tiefe von 60 Fuß vorgedrungen ist, und sich noch im Gypslager befindet. Die Bohrungen im 2ten und 3ten Bohrloche erfolgten durch Händearbeit, während dieselben im ersten durch Dampfkraft gefördert wurden.¹⁴

Die Qualität des bisher gewonnenen Salzes hat sich von besonderer Güte erwiesen, und soll demgemäß bei der Mächtigkeit des Salzlagers dessen baldiger Ausbau in Aussicht gestellt sein.¹⁵

3. Handel und Gewerbe.

Daß Handel und Gewerbe mehr oder weniger darniederliegen, ist eine unvermeidliche Folge des Krieges. Die eingetretenen Stockungen im gewerblichen Verkehr werden schwer

10 GStA PK, I. HA Rep. 84 a, Nr. 41840.

11 Zu den Kasernen in Jüterbog siehe Schulze: Geschichte, S. 60-69.

12 Im Deutsch-Französischen Krieg stieg die Zahl der französischen Kriegsgefangenen bis Februar 1871 auf knapp 384.000. Diese wurden in ganz Deutschland in Festungen oder in speziell dafür errichteten Lagern interniert, die im Wesentlichen nach einheitlichen Standards eingerichtet waren. Bereits einige Wochen nach Abschluss des Präliminarfriedens vom 26.2.1871 begann der Rücktransport der Gefangenen (Botzenhart: Kriegsgefangene, S. 16f.); siehe auch Helene Heide: Die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland während des Krieges 1870/71, Diss. phil. Köln 1960, S. 67-72.

13 Cramer: Beiträge, H. 4, S. 92f.; siehe bereits Dok.-Nr. 12.

14 Das Bohrloch III wurde bis zu einer Tiefe von 452 Fuß betrieben. Die darin im April 1871 erbohrten Steinsalzstücke enthielten 90,5% Chlornatrium, 8,8% Anhydrit und Gips sowie 0,9% unlösliche Rückstände. Ergiebiger waren bereits die Proben in einer Tiefe von 350 Fuß (Cramer: Beiträge, H. 4, S. 93f.).

15 Die vielversprechenden Bohrungen wurden Ende 1871 aus Kostengründen auf Anordnung des Handelsministers eingestellt, ohne die Steinsalzsohle durchbohrt zu haben (ebd., S. 95; Dok.-Nr. 17).

empfundener; jedoch sieht man voll Vertrauen auf die baldige Wiederkehr besserer Verhältnisse dem sicherlich nicht mehr fernen Abschlusse eines Friedens entgegen, welcher volle Garantien gegen die Wiederholung ähnlicher kriegerischer Ueberfälle und damit eine dauernde und feste Grundlage für einen gesicherten und ungestörten Aufschwung auch des Handels und der Gewerthätigkeit in sich tragen wird.¹⁶

4. Directe Steuern.

Die Steuer-Veranlagung für das Jahr 1871 ist rechtzeitig vor dem Ablaufe des vorigen Jahres durchgeführt, und dabei

an	Gebäude- steuer	bei	dem	jähr- lichen	Sollauf- kommen	von	188.203 r.	16	sgr.	ein	<u>Plus</u>	von	3.521 r.	22 sgr.,
"	Einkommen- steuer	"	"	"	"	"	201.680 r.	—	"	"	"	"	5.782 r.	

gegen das Vorjahr erzielt worden, während sich

an	Grund- steuer	bei	dem	jähr- lichen	Sollauf- kommen	von	584.726 r.	15 sgr.	7 d.	ein	<u>Minus</u>	von	139 r.	28 sgr. 7 d.
"	Klassen- steuer	"	"	"	"	"	562,109 r.	—	—	"	"	"	3.352 r.	
"	Gewerbe- steuer	"	"	"	"	"	210.018 r.	15 sgr.	—	"	"	"	865 r.	

gegen das Vorjahr herausgestellt hat.¹⁷

Der Zugang bei der Gebäudesteuer erklärt sich aus der stetigen Zunahme der Zahl der Gebäude, der bei der Einkommensteuer aus der Zunahme der Bevölkerung und ihrem fortgeschrittenen Wohlstande.

Der Abgang bei der Grundsteuer ist veranlaßt durch die Einrichtung von Wohnplätzen und durch die Verwendung größerer Flächen zu neuen Eisenbahn-Anlagen auf Kosten des ertragsfähigen Landes.¹⁸

Das erhebliche Minus bei der Klassensteuer findet seine Erklärung in der Einberufung der Reserve- und Landwehrmannschaften zur mobilen Armee und der denselben für die Dauer ihres Militärdienstes gesetzlich zustehenden Befreiung von dieser Steuer, während

- 16 Die Folgen des Krieges mit hohen Militärausgaben, fehlenden Arbeitskräften, zurückhaltenden Investitionen, Rohstoff- und Versorgungsmängeln, Exportrückgängen oder unsicheren Börsen- und Kapitalverhältnissen wirkten sich um die Jahreswende 1870/71 zwar wenig günstig auf die wirtschaftliche Lage in Deutschland aus, doch kam es infolge eines spätestens seit 1869 andauernden konjunkturellen Aufschwungs nicht zu einer Krise. Das Textilgewerbe konnte sogar durch erhöhte Armeelieferungen vom Krieg profitieren (Borchardt: Wirtschaftswachstum, S. 262f.); zu den wirtschaftlichen Auswirkungen des Krieges siehe auch Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1870 (Jahresberichte der Handelskammern 1870, S. 1-4).
- 17 Zur Veranlagung der Klassen- und Einkommensteuer siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1036; Ernst Engel: Die Klassen- und classificirte Einkommenssteuer und die Einkommensvertheilung im preußischen Staat in den Jahren 1852 bis 1875, in: Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 15 (1875), S. 105-148; zur Veranlagung der Grundsteuer, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1035, sowie ebd., Nr. 1038 (Gewerbsteuerausschüsse seit 1869).
- 18 Zur Regelung der Grundsteuer infolge des Gesetzes vom 21.5.1861 siehe BLHA, Rep. 2A I Kat, Nr. 1296.

der geringere Ertrag an Gewerbesteuer in der durch die Einziehung von Gewerbtreibenden zum Kriegsdienste veranlaßten zeitweisen Einstellung und Abmeldung ihrer Gewerbe seinen Grund hat.¹⁹

5. Öffentliche Stimmung sowie Militair-Verhältnisse.

Die öffentliche Stimmung ist unausgesetzt eine sehr gehobene. Mit größter Spannung verfolgt man in allen Kreisen der Bevölkerung die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze, und die ungetheilteste Bewunderung begleitet die erhabenen Führer unserer Armee'n und die glorreichen Waffenthaten dieser selbst. Wohl wird die Freude über die errungenen großen Erfolge getrübt durch den Gedanken an die herben und schweren Verluste, welche das gesammte Deutschland erlitten hat; aber im vollsten Vertrauen auf Ew. Majestät Weisheit und Energie ist man sich auch allgemein der Nothwendigkeit bewußt, daß kein Opfer gescheut werden dürfe, bis das gesteckte Ziel zur Sicherheit und Ehre des Vaterlandes erreicht und ein Friede errungen ist, welcher dafür bürgt, daß nicht noch einmal in frivoler und übermüthiger Weise die Ruhe Deutschlands bedroht wird.²⁰

Durchdrungen von diesem Bewußtsein, sind denn auch die neuerdings eingestellten zahlreichen Reserve- und Landwehrmannschaften älterer Jahrgänge mit freudigem Muthe dem Rufe ihres Königlichen Kriegsherrn gefolgt.²¹

Die Opferwilligkeit bethätigt sich fortgesetzt in umfassender Weise durch Sammlungen von Liebesgaben aller Art für die im Felde stehenden Truppen, wie auch durch treue Pflege der Verwundeten. Nicht minder ist den Familien der einberufenen Landwehrmannschaften die regste Theilnahme und Fürsorge zugewendet, indem nicht nur die Kreisstände in Bewilligung der zur Unterstützung derselben erforderlichen Mittel zum Theil weit über die gesetzliche Verpflichtung hinausgingen, sondern auch die Privatwohlthätigkeit unausgesetzt bemüht ist, durch Geldspenden und andere Liebesgaben die Lage jener Familien sorgenfreier zu gestalten. Namentlich bot das Weihnachtsfest vielfach Gelegenheit, der

19 Gemäß Reskript vom 16.9.1853 waren sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr mit ihren Familien für die Dauer des Kriegeinsatzes von der Klassensteuer befreit (Kletke: Einkommensteuer, S. 17); zu den Gewerbesteuerausschüssen siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1038; gesetzliche Bestimmungen zur Gewerbesteuer, in Held: Gesetze.

20 Im November 1870 waren die Verhandlungen mit der provisorischen französischen Regierung gescheitert, woraufhin die Kriegsentscheidung durch fortgesetzte militärische Operationen gesucht wurde. Ende Dezember begann die Beschießung von Paris, die mit der Kapitulation knapp einen Monat später beendet wurde. Am 18. Januar wurde Wilhelm I. in Versailles zum Deutschen Kaiser proklamiert. Insgesamt wurden während des Krieges rund 130.000 deutsche Soldaten getötet (Ohnezeit: Reichsgründung, S. 200-206); zum Kriegsverlauf siehe Haselhorst: Operationen; Wawro: War, jeweils passim; fortlaufende offiziöse Berichterstattung in den Ausgaben der Provinzial-Correspondenz, u.a. Nr. 1 (4.1.1871), S. 1-4. Über die Stimmungslage im Kreis Westhavelland berichtete Landrat von Bredow: "Mit größter Spannung verfolgt das Publicum die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze. Die Nachricht von der Capitulation der Festung Metz hat hier, wie überall im Vaterlande den größten Jubel hervorgerufen, und obwohl seitdem der Feind eine unerwartete Widerstandskraft entwickelt hat, und die Ausdehnung des Krieges größer geworden ist, als man Anfangs glaubte, so ist doch das Vertrauen, daß mit Gottes Hilfe der Sieg uns verbleiben und ein den gebrachten Opfern entsprechender Frieden werde erstritten werden, unerschüttert geblieben" (Zeitungsbericht vom 31.12.1870, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 337v-338r).

21 Zur Mobilmachung siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 908.

Kinder einberufener Landwehrleute in liebevoller Weise, an manchen Orten auch durch öffentliche Bescheerung, zu gedenken.²²

Wie sich der Patriotismus hierbei in hervorragender Weise bewährt, so hat er auch Ausdruck gefunden bei den im November stattgehabten Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten, indem dieselben im diesseitigen Regierungsbezirk beinahe durchweg ein der Königlichen Staatsregierung günstiges Resultat erzielt haben.²³

Ew. Majestät Allerhöchste Botschaft, welche dem deutschen Volke die Erneuerung und Uebernahme der deutschen Kaiserwürde verkündet, hat die gesammte Bevölkerung mit lebhaftester Freude begrüßt, welche in diesem weltgeschichtlichen Acte die Bürgschaft für eine segensreiche Zukunft des deutschen Vaterlandes erblickt auf den Gebieten nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung.²⁴

- 22 Zur Unterstützung bedürftiger Familien der eingezogenen Soldaten siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1001; dazu weiter Landrat von Bredow vom 31.12.1870: "Auch giebt sich in allen Kreisen der Bevölkerung fortgesetzt eine große Opferwilligkeit kund, indem noch immer Beiträge für die Verwundeten, sowie Gaben für die im Felde stehenden Truppen reichlich eingehen. Ein größerer in hiesiger Stadt und Umgegend zusammengebrachter Transport Liebesgaben für das in Friedenszeiten hier in Garnison stehende Zieten'sche Husaren-Regiment ist im Monat October an dasselbe abgegangen. [...] Die Zahl der vom Kreise zu unterstützenden Familien einberufener Landwehrleute und Kasernisten beläuft sich gegenwärtig auf circa 1.000. Auch diesen Familien kommt kommt die allgemeine Wohlthätigkeit, besonders in den Städten in großem Umfange zu Gute. Zur Beschaffung der vom Kreise zu gewährenden Unterstützungen wird eine nach Maßgabe der Klassen- und Einkommensteuer veranlagte Kreissteuer erhoben" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 338); ein weiterer Bericht über die Stimmungslage in der Bevölkerung liegt vor für den Kreis Templin, siehe Zeitungsbericht von Arnim vom 31.12.1870: "Dieselbe ist trotz der langen Dauer des gegenwärtigen Krieges fortgesetzt eine gute. Unendlich bethätigt sich die Opferwilligkeit der Kreiseingesessenen unausgesetzt durch Unterstützung der Familien der eingezogenen Landwehrmannschaften, besonders in den Städten, sowie durch freiwillige Gaben für die Verwundeten" (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, Konzept, unfol.); zur Förderung, Unterstützung und Beaufsichtigung von Wohlfahrtsvereinen siehe Schriftverkehr bis 1871, in BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 212; Mehrkens, Statuswechsel, S. 248f.
- 23 Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus am 16.11.1870 wurden in den ländlichen Wahlkreisen des Regierungsbezirks Potsdam fast ausnahmslos von konservativen Kandidaten gewonnen, lediglich im Kreis Osthavelland konnte sich mit dem Spandauer Kaufmann Louis Emden ein Kandidat der Fortschrittspartei durchsetzen. Die Fortschrittspartei gewann indes sämtliche Berliner Wahlbezirke (Kühne: Handbuch, S. 164-210); zu den Vorbereitungen und zur Bedeutung dieser Wahlen siehe Kamptz an sämtliche Landräte vom 1.11.1870 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 860, unfol., Abschrift); dazu die Berichte der Landräte vom 3. bis 14.11.1870, sowie "Staats-Depeschen über das Ergebnis der Wahlen" der Wahlkommissarien vom 16.11. und 14.12.1870 (ebd.); siehe auch BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1780 und 1781.
- 24 Zur bevorstehenden Gründung eines Deutschen Kaiserreichs siehe Landrat von Bredow: "Allgemein spricht sich die Befriedigung darüber aus, daß die Ausdehnung des bisherigen Norddeutschen Bundes auf die Süddeutschen Staaten in sicherer Aussicht steht, und die Wiederherstellung von ‚Kaiser und Reich‘ hat nicht verfehlt, einen großen Eindruck auf die Gemüther zu machen" (Zeitungsbericht vom 31.12.1870, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 338); Provinzial-Correspondenz Nr. 3 und 4 vom 18. und 25.1.1871; zur unmittelbaren Wirkung der Kaiserkrönung und Reichsgründung in der deutschen Öffentlichkeit siehe Becker: Bilder, S. 483-512.

Zeitungsbericht von Januar bis April 1871

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 40-56, behändigte Ausfertigung. "Zeitungsbericht für das I^{te} Quartal 1871". Präsentatum 29.4.1871. Journalnummer 11533. Regierungsvizepräsident von Kemptz.

Landeskultur – Mortalität: Pockenepidemie – Bauwesen: Salzbohrungen in Sperenberg – Handel und Gewerbe – Indirekte Steuern: Einnahmen im Jahr 1870 – Domänen: Jahresabschluss 1870 – Forsten: Jahresabschluss 1870 – Schulwesen: Wirkung des Krieges auf Schulen und Lehrer, Seminaristen- und Präparandenbildung – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung

1. Landeskultur.

Die ungewöhnliche, strenge und anhaltende Kälte während des verflossenen Winters ist im Allgemeinen ohne Nachtheil für die Landeskultur gewesen. Die reiche Schneedecke hat die Wintersaaten ausreichend geschützt und gekräftigt, so daß der Stand derselben als ein recht befriedigender bezeichnet werden kann und zu der Hoffnung auf einen günstigen Erntegewinn berechtigt.¹ Der bedeutende Schneefall ließ Anfangs Schaden durch Wassermassen befürchten; bei dem in der zweiten Hälfte des Monats Februar eintretenden Thauwetter verschwanden jedoch glücklicher Weise die vorhandenen großen Schneemassen sehr schnell, ohne daß ein ungewöhnliches Steigen des Wasserstandes eintrat.²

Die Frühjahrsbestellung der Aecker hat bei dem schönen und milden Wetter während des Monats März unter günstigen Verhältnissen begonnen.³

Die Preise der Lebensmittel hielten sich im Allgemeinen auf mäßiger Höhe.⁴

- 1 Siehe General-Veterinärbericht des Kreistierarztes Thoms für das Winterhalbjahr 1870/71 vom 2.7.1871: "Aus den Berichten der Kreisthierärzte ist zu entnehmen, daß die Witterungseinflüsse, selbst die strenge Kälte, auf das Gedeihen der Vegetation durchaus nicht schädlich eingewirkt haben. Die Wintersaaten wurden durch die starke Schneedecke gegen Einfluß der [Kälte] geschützt und erfreuten sich, nachdem erstere entfernt war, eines frischen gesunden Ansehens, welches durch die schönen Tage des Monats März noch bedeutend erhöht wurde" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); der Winter 1871 war der strengste seit 1848, die in Berlin gemessenen Temperaturen lagen im Januar und Februar bei Mittelwerten von -3,99 und -1,0 Grad, die Tiefstwerte bei unter -16 Grad. Ende Februar stiegen die Temperaturen dann bis auf 10 Grad über Null (Preußische Statistik 25/1872, S. 1, 3).
- 2 Thoms verweist allerdings auf den anhaltend hohen Wasserstand in den Flußniederungen: "Den einzigen Uebelstand bildete namentlich an den seichten Ufern der Flüsse der große Wasserstand; insbesondere waren die Weiden so überschwemmt, daß eine Benutzung derselben noch lange nicht erfolgen kann [...]" (General-Veterinärbericht vom 2.7.1871, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389). Die Heuernte erreichte 1870 einen mittleren Wert (Ernte-Erträge 1870, S. 3, BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 180-183); zu den Wasserständen der Spree und Havel im März siehe Amtsblatt 1871, S. 116.
- 3 Siehe Zeitungsberichte der Landräte von Bredow vom 31.4.1871 (BLHA, Rep. 6B Westhaveland, Nr. 51, Bl. 340r, Konzept) und von Arnim vom 31.3.1871 (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, Konzept, unfol.).
- 4 Angaben durchschnittlicher Marktpreise von Berlin, in Amtsblatt 1871, S. 62, 85, 115; statistische Angaben für Berlin und Brandenburg/H. auch in Zeitschrift des Königlich Preußischen

Der Gesundheitszustand der Hausthiere kann, nachdem die Rinderpest im diesseitigen Regierungsbezirke vollständig erloschen ist, als ein guter bezeichnet werden.⁵

2. Mortalität.

An verschiedenen Orten ist die Pockenkrankheit ausgebrochen; jedoch hat dieselbe bis jetzt einen epidemischen Character nicht angenommen, so daß nur verhältnißmäßig wenige Personen daran gestorben sind. Die vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Anordnungen sind in sämmtlichen inficirten Orten schleunigst getroffen; auch ist mit der diesjährigen Impfung der Kinder früher als sonst begonnen.⁶

3. Bauwesen.

Der Bau der Kreischaussee'n von Brück nach Beelitz und von Golzow über Lehnin nach Plessow, welcher durch die kriegelerischen Verhältnisse einen Stillstand erlitten hatte, wird nunmehr so bald als möglich in Angriff genommen werden.⁷

Der Bau der Berlin-Hannoverschen Eisenbahn ist seiner Vollendung nahe, und die Strecke von Spandau bis Gardelegen bereits seit Anfang Februar cr. dem öffentlichen Verkehr übergeben; jedoch gehen bis jetzt, da ein durchgehender Verkehr noch nicht stattfindet, täglich nur zwei Züge nach jeder Richtung. Es steht zu erwarten, daß sowohl die Industrie als die Landwirthschaft durch den erleichterten Absatz ihrer Producte wesentliche Vortheile aus der neuen Bahnverbindung ziehen werden.⁸

Statistischen Bureaus 11 (1871), hier S. 219-223; dazu von Bredow vom 31.3.1871 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 340v).

- 5 Bekanntmachung wegen der Rinderpest vom 11.1.1871 und Abänderung der angeordneten Maßnahmen vom 11.2.1871 (Amtsblatt 1871, S. 24, 65; BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 331 und 332); lediglich in den Kreisen Teltow und Niederbarnim waren Seuchen unter den Tieren aufgrund der Witterungseinflüsse mehr verbreitet (General-Veterinärberichte Thoms und Hertwig für 1870/71, ebd., Nr. 389).
- 6 Bestimmungen wegen der Pocken-Krankheit vom 17.2.1871 (Amtsblatt 1871, S. 69); in den folgenden Monaten weitete sich die Epidemie jedoch in ganz Norddeutschland aus. Im Bezirk Potsdam und Berlin starben im Laufe des Jahres nach amtlichen Angaben insgesamt 5.673 Menschen an Pocken, davon allein 5.002 in Berlin (Preußische Statistik 29/1874, S. 580f.); siehe auch Zeitungsbericht von Bredow vom 31.3.1871 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 341v); Albert Guttstadt: Die Pocken-Epidemie in Preussen, insbesondere in Berlin 1870/72 nebst Beiträgen zur Beurtheilung der Impffrage, in: Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 13 (1873), S. 116-158; mit Hinweisen zur zeitgenössischen Literatur, in Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte in der gesammten Medicin 7 (1872), Bd. 2, S. 258-277; zu den Impfungen siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 753.
- 7 Regierung Potsdam, Innere Abteilung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1871 vom 1.5.1872 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 434, Konzept, unfol.); Schriftverkehr zum Chausseebau im Kreis Zauch-Belzig (1867-73), ebd., Nr. 755.
- 8 So von Bredow vom 31.3.1871 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 340v); der Streckenabschnitt von Spandau über Stendal nach Gardelegen wurde am 1. Februar in Betrieb genommen, am 15. Juli folgte die Strecke Berlin (Lehrter Bahnhof) nach Spandau. Mit der Inbetriebnahme des Güterverkehrs am 1. November 1871 war die durchgängige Eisenbahnlinie von Berlin nach Hannover (Lehrte) über Magdeburg und Braunschweig fertiggestellt (Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 263-269; Methling: Entwicklung, S. 66).

Mit den Vorarbeiten zur Erbauung einer directen Eisenbahn von Berlin nach Dresden, welche die Städte Baruth und Dahme berühren soll, ist bereits begonnen worden.⁹

Der durch den Winter unterbrochene Ausbau des Königlichen Seminar-Gebäudes in Kyritz ist wieder in Angriff genommen.¹⁰

Außer den Erweiterungsbauten der Feuerwerkslaboratorii und der Gewehrfabrik in Spandau steht der Wiederaufbau des daselbst am 18ten Februar cr. durch Feuersbrunst zerstörten Theils der Königlichen Artillerie-Werkstatt bevor.¹¹

Die in den Gypsbrüchen zu Speerenberg Seitens des Staates unternommenen Salzbohrungen sind auch während des verflossenen Quartals stetig gefördert worden, und haben bei dem im Monat März 1867 in Angriff genommenen Bohrloche eine Tiefe von 3.580 Fuß erreicht, ohne eine wesentliche Abnahme der Mächtigkeit des Salzlagers erkennen zu lassen. Die mittelst Dampfkraft betriebenen Bohrungen waren indeß bei der großen Tiefe des Bohrloches nur langsam vorgeschritten und vermochten in letzter Zeit während einer zwölfstündigen Arbeitszeit täglich nur 1 1/2 bis 2 Fuß ins Salzlager, welches theilweise größere Beimischungen von Anhydrit enthielt, einzudringen.¹²

Die zur Ergründung der Lage und Ausdehnung des Salzlagers östlich und nördlich vom ersten Bohrloche mittelst Händearbeit angestellten Bohrversuche haben ergeben, daß circa 1/8 Meile östlich vom ersten Bohrloche bei einer Bohrtiefe von 489 Fuß das Salzlager angetroffen worden, wogegen die circa 1/16 Meile nördlich vom ersten Bohrloche im Monat Oktober v. J. erst in Angriff genommenen Bohrungen bei einer Bohrtiefe von 285 Fuß sich noch im Gypslager befinden. Nach den neuerdings getroffenen amtlichen Anordnungen, die Bohrversuche in gleicher Weise wie bisher fortzuführen, steht zu erwarten, daß bei den bis jetzt erzielten befriedigenden Resultaten mit dem völligen Ausbau des Salzlagers in nicht weiter Ferne vorgegangen werden wird, wodurch der dortigen unbemittelten Bevölkerung eine neue ergiebige Erwerbsquelle zugeführt werden würde.¹³

4. Handel und Gewerbe.

Im Allgemeinen lagen auch während des abgelaufenen Quartals der Handel und gewerbliche Verkehr in Folge des Krieges sehr darnieder. Nur die Tuchfabriken entwickelten, um

9 Die Konzessionierung der seit 1868 geplanten Eisenbahnverbindung erfolgte am 24.6.1872 (Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 269-274; Methling: Entwicklung, S. 66f.); Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2139 und GStA PK, I. HA Rep. 93 B, hier Nr. 6767.

10 BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 812 und 813; GStA PK, I. HA Rep. 76 VII neu Sekt. 15 C, Teil I, Nr. 2, Bde. 1-3; Buchholz: Lehrerseminare, S. 285-313.

11 Der Brand brach in der Nacht vom 17. auf den 18. Februar aus ungeklärten Gründen in der Holzarbeiterwerkstätte aus, die mitsamt den Maschinen vollständig zerstört wurde. Der Wiederaufbau war bereits 1872 abgeschlossen (Ortenburg: Geschützgießerei, S. 92; Kuntzemüller: Geschichte, S. 257).

12 Die Bohrungen wurden noch bis zu einer Tiefe von 4.050 Fuß fortgesetzt. Die zuletzt entnommene qualitative Sohlprobe enthielt weiterhin hauptsächlich Kochsalz und Gips, jedoch nur geringe Spuren von Magnesiasalzen und kein Kalisalz (Cramer: Beiträge, H. 4, S. 91f.).

13 Das Bohrloch III wurde bis zu einer Tiefe von 452 Fuß betrieben und am 8. April 1871 eine letzte Probe aus einer nicht durchbohrten Steinsalzsohle entnommen, die 90,5% Chlornatrium und 8,8% Anhydrit enthielt. Die Bohrungen in den drei Grubenfeldern (Kronprinz Friedrich Wilhelm, Elsaß und Lothringen) wurden Ende des Jahres auf Anordnung des Handelsministers aus Kostengründen abgebrochen (ebd., S. 93-96).

den Bedarf für Militairzwecke zu decken, eine lebhaftige Thätigkeit und gewährten den Arbeitern reichliche und lohnende Beschäftigung. Durch die Lieferungen für das Militair hat sich die Zahl der im diesseitigen Regierungsbezirke während des verflossenen Jahres überhaupt gefertigten Tuche – 107.671 Stück – gegen das Jahr 1869 um 9.430 Stück vermehrt.

Es steht zu erwarten, daß dem nunmehr beendeten glorreichen Kriege ein schneller und ungestörter Aufschwung auch in den übrigen Zweigen gewerblicher Thätigkeit folgen wird, und die an den wieder errungenen Frieden allseitig geknüpften Hoffnungen sich bald in segensreicher Weise erfüllen werden.¹⁴

5. Indirecte Steuern.

Im Anschluß an meinen letzten Quartalbericht, in welchem unter No. 4 die Resultate der Veranlagung der directen Steuern übersichtlich zusammengestellt sind, verfehle ich nicht, über die Einnahme-Ergebnisse der indirecten Steuern pro 1870 Folgendes allerunterthänigst zu berichten:¹⁵

Es ist

1, an Mahlsteuer	bei	einer	Einnahme	von	96.492 r.	5 sgr.	9 d.
2, " Schlachtsteuer	"	"	"	"	129.921 "	20 "	1 "
3, " Rübenzuckersteuer	"	"	"	"	173.040 "	26 "	– "
4, " Branntweinsteuer	"	"	"	"	642.946 "	17 "	8 "
5, " Braumalzsteuer	"	"	"	"	94.492 "	7 "	8 "

1, an Mahlsteuer	ein	<u>Plus</u>	von	5804 r.	20 sgr.	11 d.,
2, " Schlachtsteuer	"	"	"	4.927 "	25 "	6 ",
3, " Rübenzuckersteuer	"	"	"	19.908 "	3 "	6 ",
4, " Branntweinsteuer	"	"	"	43.782 "	– "	6 ",
5, " Braumalzsteuer	"	"	"	2.206 "	27 "	6 "

gegen das Jahr 1869 erzielt worden, während sich

6, an Tabackssteuer	bei	einer	Einnahme	von	31.054 r.	18 sgr.	4 d.
7, " Salzsteuer	"	"	"	"	52.258 "	– "	– "
8, " Stempelsteuer	"	"	"	"	153.671 "	4 "	7 "
9, " Chausseegeldern	"	"	"	"	122.079 "	2 "	6 "

14 Der siegreiche Krieg und die Wiederherstellung des Friedens erbrachte für ganz Deutschland und für Berlin einen neuen und allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung, siehe Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1871 (Jahresberichte der Handelskammern 1871, S. 63-95, hier S. 63-66); eine gute Geschäftslage verzeichnete auch der Tuchhandel (ebd., S. 90f.).

15 Nachweise der Einnahmen aus indirekten Steuern liegen nicht vor (BLHA); siehe Erläuterungen in Dok.-Nr. 10. – Die folgenden Tabellen sind zweigeteilt.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1871

6, an Tabackssteuer	ein	<u>Minus</u>	von	6.998 r.	27 sgr.	5 d.,
7, " Salzsteuer	"	"	"	7.886 "	– "	– ",
8, " Stempelsteuer	"	"	"	26.512 "	28 "	6 ",
9, " Chausseegeldern	"	"	"	3.989 "	4 "	3 ",

gegen das Jahr 1869 herausgestellt hat.

Während die Einnahme an Mahlsteuer im Jahre 1868 noch um circa 15.900 r. gegen das Etatssoll zurückgeblieben war, betrug der Ausfall dieser Steuer pro 1869 nur noch 8.432 r., und ist die Einnahme pro 1870 gegen das Vorjahr wiederum um mehr als 6% gestiegen; – ein Beweis, daß die Consumption an mahlsteuerpflichtigen Gegenständen in weiterem Zunehmen begriffen ist, was neben der wachsenden Bevölkerung in den Städten meist auch den durch die günstigen Ernte-Ergebnisse ermäßigten Getreidepreisen, welche einen größeren Verbrauch von Cerealien gestatteten, zuzuschreiben ist. Hat einerseits der Krieg eine beträchtliche Zahl von Consumenten aus den betreffenden Städten entfernt, so ist andererseits der dadurch entstandene Ausfall wieder gedeckt worden durch den Consum der zeitweise in den Städten Behufs Bildung neuer Regimenter stationirten Truppen, durch den Bedarf der Vereine, welche sich zur Verpflegung der durchpassirenden Truppen, die neben anderen Erfrischungen auch Brodspenden erhielten, gebildet hatten, und endlich durch den Consum der Kriegsgefangenen. Aus letzterer Veranlassung sind beispielsweise allein in Spandau an Mahlsteuer netto 2.000 r. mehr aufgekomen.¹⁶

Die oben nachgewiesene Mehr-Einnahme an Schlachtsteuer beruht neben der Zunahme der Bevölkerung zum Theil auch darin, daß in einzelnen steuerpflichtigen Städten oder in deren unmittelbarer Nähe, wie namentlich bei Rathenow an der neuen Berlin-Lehrter Eisenbahn, eine größere Anzahl von Arbeitern beschäftigt worden ist, deren Fleischconsum nicht unwesentlich auf die Einnahmen eingewirkt hat. Außerdem ist hervorzuheben, daß durch den Consum der in Spandau detinirten Kriegsgefangenen die Netto-Einnahme aus der für diese Stadt erhobenen Schlachtsteuer sich um nahezu 5.000 r. höher, als im Etat angenommen worden, gestattet hat.¹⁷

Bei der Rübenzuckersteuer beruht ein Theil des bedeutenden Mehr-Ertrages darin, daß im Jahre 1870 nur 1.141 r. 8 sgr. an Bonificationen herausgezahlt worden sind, während dieselben im Jahre 1869 die Höhe von 7.831 r. erreicht hatten. Die Mehr-Einnahme reducirt sich hiernach auf den Ertrag von circa 13.218 r. Werden die in Folge der vom 1. September 1869 ab eingetretenen Erhöhung der Rübenzuckersteuer um 6 d. pro Centner mehr aufgekomenen Beträge, welche sich pro 1869 auf 9.223 r. und pro 1870 auf 10.886 r.

16 Die ausschließlich von den Städten erhobene Mahl- und Schlachtsteuer war für die Städte überaus ertragreich, weil sie auf die staatliche Forderung bisweilen einen deutlichen Zuschlag erhoben, davon aber nur einen geringen Betrag als Aufwandsentschädigung an den Staat abführen mussten und zudem seit 1848 ein Drittel der Nettoeinnahmen aus dieser Steuer für kommunale Zwecke zurückerstattet bekamen. Wegen der Benachtheiligung der einkommensschwachen Bevölkerungsschichten stand die mehrfach nivellierte Abgabe in permanenter Kritik, zumal sie mindestens vollständig auf die Verbraucher umgelegt wurde. Infolgedessen setzte sich die Klassensteuer in den Städten zunehmend durch und ersetzte die Mahl- und Schlachtsteuer im Jahr 1873 vollständig (Spoerer: Steuerlast, S. 125-168; Rönne: Staatsrecht, Bd. 2, S. 861f.); Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 707-708; Erläuterungen der indirekten Steuern in Dok.-Nr. 10.

17 Siehe Rönne: Staatsrecht, Bd. 2, S. 863-865.

belaufen haben, von den Brutto-Einnahmen der Jahre 1869 und 1870 von 160.963 r. resp. 174.182 r. abgerechnet, so sind gegen die verbleibende Einnahme des Jahres 1869 von 151.740 r. pro 1870 – 163.296 r., also überhaupt 11.556 r. mehr in Folge des verstärkten Betriebes der Rübenzuckerfabriken aufgekomen, und zwar trifft dieses Mehr lediglich die Betriebsperiode vom 1. Januar bis Ende August v. J., für welche die Mehr-Einnahme sich auf circa 33.685 r. stellt, während für die Betriebsperiode September–December 1870 23.604 r. weniger aufgekomen sind als im gleichen Zeitraum des Jahres 1869.¹⁸

Das oben nachgewiesene Plus bei der Branntweinsteuer reducirt sich zunächst um den Betrag von 18.951 r., welche Summe im Jahre 1870 weniger als im Vorjahre herausgezahlt worden ist, so daß die nach Maßgabe des Brennereibetriebes aufgekommene Brutto-Einnahme des Jahres 1869 (1.032.057 r.) von derjenigen des Jahres 1870 (1.056.888 r.) nur um 24.831 r. überstiegen wird.

Der Grund des Mehraufkommens liegt zunächst in der günstigen Ernte des Jahres 1869, zufolge welcher die Preise der Kartoffeln sich niedriger gestellt hatten und wodurch es den Brennereibesitzern ermöglicht wurde, größere Quantitäten zu verarbeiten, und sodann in dem Umstande, daß der späte Eintritt des Frühjahrs die Brennereibesitzer zum längeren Brennereibetriebe nöthigte, um die für die Viehfütterung erforderliche Schlempe zu gewinnen.¹⁹

Bei der Braumalzsteuer haben die pro 1870 theilweise zu höheren Abfindungssummen als im Vorjahre mit den Brauern abgeschlossenen Fixations-Verträge sowie der Hinzutritt von 3 neu errichteten Brauereien das Mehr herbeigeführt, und spricht für den gesteigerten Bierconsum der Umstand, daß, sowohl in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres eine beträchtliche Zahl der Consumenten in Folge des Krieges sich außerhalb Landes befand, die Einnahme gegen das Vorjahr zugenommen hat.²⁰

Das oben nachgewiesene Minus bei der Tabacksteuer ist nur ein scheinbares und darin begründet, daß die Einnahme des Jahres 1869 noch den überwiegend größten Theil der aus dem Erntejahre 1868 fälligen Tabacksteuer, welche nach den früher bestandenen Einzahlungsterminen erst im 1. Semester 1869 zur Einzahlung gekommen ist, enthielt, und in Verbindung mit der nach der jetzt gültigen Bestimmung bis Ende 1869 eingezahlten Hälfte der Tabacksteuer aus der Ernte des Jahres 1869 sich auf einen höheren Betrag als der des Jahres 1870 stellen mußte, in welchem die Einnahme nach Maßgabe der jetzigen Einzahlungstermine sich gestaltete. Zu einem Theile hat auch der Umstand mitgewirkt, daß für das Erntejahr 1869 über 11.000 r. an Remissionen von der Soll-Einnahme in Abzug gebracht werden mußten, wodurch die im 1. Semester 1870 einzuzahlen gewesene Hälfte der Taback-

18 Zu den Erträgen aus der Zuckerproduktion und zum Handel siehe Jahresberichte der Handelskammern 1870, S. 72f.; Erläuterungen zur Erhebung der Rübenzuckersteuer, in Rönne: Staatsrecht, Bd. 2, S. 859f.

19 Statistische Angaben zur Geschäftslage der Brennereien in Jahresberichte der Handelskammern 1870, S. 69-71, danach wurden im Jahr 1870 in den Staaten des Norddeutschen Bundes fast 350 Mio. Liter Spiritus produziert, wobei sich die Produktionsmenge gegenüber den Vorjahren deutlich erhöhte (1867 ca. 263 Mio. Liter); Erläuterungen in Wolf: Branntweinsteuer; Rönne: Staatsrecht, Bd. 2, S. 854-856.

20 Im Geschäftsjahr 1869/70 wurden aus den Berliner Brauereien fast 443.000 Zentner Braumalz zur Versteuerung gebracht, im darauffolgenden Jahr erhöhte sich die Menge auf fast 500.000 Zentner, was vor allem auf den Anstieg der Produktion von bayerischem Bier zurückzuführen war (Jahresberichte der Handelskammern 1870, S. 73f.); zur Erhebung der Brausteuer siehe Rönne: Staatsrecht, Bd. 2, S. 856f.

steuer sich um einen Betrag von über 5.000 r. vermindert hat. Ohne diesen Einfluß würde sich eine Mehreinnahme herausgestellt haben, die dafür spricht, daß der Tabacksbau trotz der eingetretenen Erhöhung der Steuer noch lohnend ist. Dies bestätigt sich auch durch die Ernte des vorigen Jahres, für welche nur circa 2.000 r. Remissionen abzusetzen waren, und welche allein für die Tabacksländereien in der Umgegend von Vierraden, Schwedt und Angermünde einen Mehrertrag von circa 10.000 r. gegen die Ernte des Jahres 1869 herbeigeführt hat.²¹

Daß die Einnahme an Salzsteuer gegen das Vorjahr gesunken ist, findet einerseits in dem Umstande seine Erklärung, daß in Folge des Krieges eine große Zahl der sonstigen Consumenten, namentlich auf dem Lande, abwesend ist, andererseits darin, daß die Salz Händler des diesseitigen Regierungsbezirks mit wenigen Ausnahmen es vorziehen, ihren Salzbedarf in vertheuertem Zustande entweder von den Salinen oder von andern Salz-Großhändlern zu beziehen.²²

Das erhebliche Minderaufkommen an Stempelsteuer hat hauptsächlich seinen Grund in der durch den Krieg eingetretenen Stockung des Handels und Geschäftsverkehrs, und mußte um so mehr in der oben nachgewiesenen Höhe erscheinen, als die Einnahme im Jahre 1869 in Folge des damals mehr und mehr befestigten Vertrauens zu den politischen Verhältnissen und des dadurch reger gewordenen Geschäftsverkehrs sich bedeutend gehoben hatte. Dies geht schon daraus hervor, daß im Jahre 1870 an Stempeln zum höheren Werthe als 100 r. nur 49.139 r. debitirt worden sind, während für das Vorjahr ein Debit von 59.579 r. an solchen Stempeln nachgewiesen ist.²³

Das Herabsinken der Chausseegelder-Einnahmen ist, abgesehen von den politischen Zeitverhältnissen des Vorjahres, dem Einfluß der Eisenbahnen zuzuschreiben, welche von Jahr zu Jahr den Frachtverkehr immer mehr an sich ziehen, so daß den Chausseen meist nur der locale Verkehr verbleibt. Die im vorigen Jahre vorgenommenen Ausgebote zur anderweiten Verpachtung von Hebestellen lieferten denn auch fast in allen Fällen ein hinter dem bisherigen Ertrage zurückbleibendes Resultat, auf welches jedoch immerhin noch einzugehen war, da dasselbe das im Administrationswege zu vermuthende Nettoaufkommen überstieg.²⁴

21 Die Geschäftslage der Tabakfabriken war im Jahr 1870 durch Preiserhöhungen infolge eines verringerten Angebots in allen Tabaksorten und Lohnsteigerungen beeinträchtigt (Jahresberichte der Handelskammern 1870, S. 88); zur Erhebung der Tabaksteuer siehe Rönne: Staatsrecht, Bd. 2, S. 858f.

22 Die Bruttoeinnahmen aus der Salzsteuer betrugen im Jahr 1870 in Preußen rund 6,08 Mio. Mark aus gut 3 Mio. Zentnern Salz (Provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Einnahme an Salzsteuer für das Jahr 1870, Berlin 1870, S. 3); das Salzmonopol des Staates wurde im Jahr 1867 aufgehoben und durch eine Steuer von 2 Taler pro Zentner Salz abgelöst. Die Salzindustrie und der Salzhandel waren seitdem freigegeben ("Uebereinkunft wegen Erhebung einer Abgabe von Salz" vom 8.5.1867, Gesetz-Sammlung 1867, Nr. 6769, S. 1313-1316; "Gesetz, betreffend die Aufhebung des Salzmonopols und Einführung einer Salzabgabe" vom 9.8.1867, ebd., Nr. 6770, S. 1317-1319); siehe Oesfeld: Preußen, Tl. 2, S. 134f.

23 Erläuterungen dazu in Rönne: Staatsrecht, Bd. 2, S. 865-870; Spoerer: Steuerlast, S. 119.

24 Der Bruttoertrag aus den Chausseegeldeinnahmen verringerte sich in Preußen seit 1868 gegenüber den vorangegangenen Jahren um 4,4%, was neben der Gebührenerhebung insbesondere auf den Ausbau des Schienennetzes der Eisenbahn zurückzuführen war. Die bis 1874 auf allen Staatsstraßen eingenommen Gebühren dienten zur Erhaltung und zum Ausbau der öffentlichen

6. Domainen.

In der Domainen-Verwaltung ergibt der Abschluß des Jahres 1870 eine Steigerung bei den Einnahmen, aber auch bei den Ausgaben.²⁵

Bei den Einnahmen sind gegen das Etatssoll von		481,552 r.	7	sgr.	1	d.
in Wirklichkeit aufgekomen:	485.907 r.	20	sgr.	5	d.	
und in Rest verblieben:	578 "	6	"	9	"	
		486.485 "	27	"	2	"
und hat mithin ein Zugang von stattgefunden.		4.933 r.	20	sgr.	1	d.

Dieser Zugang kommt meistens auf Rechnung der Steuerpachtung von Domainen-Vorwerken und einzelner nicht zu solchen gehöriger Grundstücke.

Bei den Ausgaben sind gegen das Etatssoll von		85.565 r.	15	sgr.	8	d.
in Wirklichkeit ausgegeben:	99,118 r.	24	sgr.	–	d.	
und in Rest verblieben:	358 "	17	"	10	"	
		99.477 "	11	"	10	"
Mithin Zugang:		13.911 r.	26	sgr.	2	d.

Dieser Zugang besteht zum größten Theil in den Kostenzuschüssen zur Unterhaltung der Domainen-Gebäude, in den Mehrausgaben bei den Passiv-Renten und beim Domainen-Armen-Fonds, sowie bei dem Fonds für die Ortspolizei, die geistliche und Schul-Verwaltung.²⁶

7. Forsten.

Bei der Forstverwaltung hat eine Ueberschreitung der etatsmäßigen Einnahmen und Ausgaben stattgehabt.²⁷

Gegen die etatsmäßige Soll- Einnahme von		1.067.023 r.	22	sgr.	8	d.,
inc.	11.123 r.	22	sgr.	8	d.	

Straßen (Gador: Entwicklung, S. 148-156); zum rechtlichen Charakter Rönne: Staatsrecht, Bd. 2, S. 704-715.

25 Siehe im Folgenden Etats der Domänenverwaltung für 1870-72, in BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 672-674; Nachweise der Erträge aus den Domänenamortisationsrenten, ebd., hier Nr. 1211 (1868-70).

26 Zu den Verpflichtungen des Domänenfiskus siehe Oelrichs: Domänen-Verwaltung, S. 232-248.

27 Siehe im Folgenden Nachweisungen der Einnahmen und Ausgaben der Forstverwaltung (Oberförstereien) für das Jahr 1870 (vom 26.2.1871), in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3828 (unfol.); Etats der Forstverwaltung, ebd., Nr. 3782 und 3785.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1871

Rathe des Vorjahres,

sind wirklich eingekommen: 1.130.742 r. 12 sgr. 7 d.,

und in Rest geblieben: 12.635 " 28 " 7 "

1.143.378 " 11 " 2 "

mithin mehr:

76.354 r. 18 sgr. 6 d.

Darunter befindet sich ein Mehrerlös für Holz von circa 70.000 r. und ein solcher für Forstnebennutzungen von circa 4.000 r.

Gegen die etatsmäßige Soll-Ausgabe von

407.720 r. 8 sgr. 3 d.,

inc. 18.950 r. 8 sgr. 3 d.

Rathe des Vorjahres sind
ausgegeben:

476.462 r. 23 sgr. 7 d.,

und in Rest geblieben: 16.916 " 18 " 5 "

493.379 " 12 " – "

Mithin Mehrausgabe

85.659 r. 3 sgr. 9 d.

Darunter befinden sich allein circa 39.000 r. Kosten, die zur Vertilgung der Kiefernraupe haben aufgewendet werden müssen, in welcher Beziehung ich auf meinen Bericht für das 3. Quartal v. J. allerunterthänigst Bezug zu nehmen mir erlaube.²⁸

Die übrigen Mehrausgaben sind hauptsächlich durch Bewilligung von Gratificationen, Unterstützungen und Pensionen (circa 7.000 r.), durch vermehrte Holzwerbungskosten (circa 5.000 r.), durch Vergütungen für Natural-Nutzungen (circa 10.000 r.), durch Mehrbewilligung von Baukosten (für Forstdienstwohnungen circa 17.000 r. und für Wegebauten 5.000 r.) sowie durch Mehrkosten für Forstculturen (circa 3.000 r.) herbeigeführt werden.²⁹

8. Schulwesen.

Es konnte nicht fehlen, daß auch das Schulwesen von den welterschütternden Ereignissen der jüngsten Vergangenheit nicht unberührt geblieben, und der Krieg in seinen großen Dimensionen der äußeren Entwicklung, namentlich der Vermehrung und äußeren Verbesserung der Schulen, ja selbst der geordneten Verwaltung derselben hinderlich gewesen ist. Die Einberufung vieler Lehrer zu den Fahnen hatte die nothwendige Folge, daß während des Krieges manche Landschulen geschlossen, andere, und zwar sowohl ländliche als städtische Schulen, auf den Unterricht nur weniger Tage in der Woche oder weniger Stunden des Tages beschränkt werden mußten. Unter solchen Umständen mag denn auch der gewohnte wissenschaftliche Fortschritt, soweit es die Erwerbung positiver Kennt-

28 Siehe Dok.-Nr. 12; zu den Kosten der Schädlingsvertilgung, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3640.

29 Nachweisungen vom 26.2.1871, ebd., Nr. 3828; Kulturpläne (bis 1876) liegen vor, ebd., Nr. 3438; Gehälter bzw. Löhne für Forstbeamte und Waldarbeiter, ebd., Nr. 2739 und 2863, Unterhaltung der Wege, ebd., Nr. 3123 und Bauten an Forstdienstwohnungen, ebd., Nr. 2920 und 2925.

nisse betrifft, nicht ohne merkbare Schädigung geblieben sein. Einen reichen Ersatz aber wird sicherlich die Tugend in den unauslöschlichen Eindrücken finden, die eine so große begeisterte Zeit auf ihre empfänglichen Herzen gemacht haben muß, indem sie die Gesinnung läuterte, Vaterlandsliebe und Gottesfurcht neu belebte, und erhebend und im besten Sinne zugleich demüthigend und zur religiösen Einkehr leitend eine geistige und sittliche Wirkung erzeugte, die nicht hoch genug angeschlagen werden kann, und deren auch für die Heranbildung der Tugend segensreiche Ergebnisse die Zukunft aufweisen wird. Von der freudigen Begeisterung, von dem ernsten, der großen Zeit würdigen Geist, der unser Volk während des Krieges ausgezeichnet, und den zum guten Theil die Volksschule sich als Verdienst anrechnen darf, hat eine heilsame Rückwirkung auch auf die Lehrer stattgefunden.

Insbesondere darf dies von denjenigen Lehrern behauptet werden, welche an dem Kriege unmittelbar Theil genommen haben. Die wohlthätigen Wirkungen davon auf Leben und Lebensansichten, auf Haltung und Berufsthätigkeit der Betheiligten werden sich je länger desto mehr geltend machen.³⁰

Der unberechenbare Vortheil, der hiervon für die gedeihliche Entwicklung des vaterländischen Schulwesens zu erwarten ist, andererseits die Erwägung, daß das Vaterland zu den Forderungen genöthigt und berechtigt war, die es an Alle, auch an diejenigen stellte, welche zunächst berufen sind, der Tugendbildung zu dienen, muß über diejenigen Behinderungen trösten, welche das Schulwesen im verflossenen Jahre wie anderwärts, so auch im diesseitigen Verwaltungsbezirk erfahren hat.³¹

Am wenigsten fühlbar haben sich dieselben auf dem Gebiete der Seminar-Präparanden-Bildung gezeigt. Diese hat seit der im Jahre 1868 ausgeführten Organisation der Präparanden-Anstalten erheblichen Aufschwung genommen.³² Nicht nur hat die Zahl der Präparanden sich bedeutend vermehrt, und entspricht dieselbe bereits völlig dem vorhandenen Bedürfnisse, – bei den Aufnahme-Prüfungen der drei Seminare des Regierungsbezirks haben sich im verflossenen Jahre nirgend weniger als 50 Präparanden eingefunden, – es hat auch die gleichmäßige gründliche Bildung derselben einen sichtlichen und befriedigenden Fortschritt gemacht.³³ Seminar-Directoren und Seminarlehrer, obwohl zu hochgehenden Forderungen geneigt, erkennen dies unverhohlen an. Das Einzige, worüber und mit Grund Klage geführt wird, ist, daß sich unter den in das Seminar Aufgenommenen verhält-

30 Zur bevorzugten Einstellung von Invaliden in den Schul- oder Küsterdienst (1864-75) siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 689; Verzeichnisse der angestellten Schullehrer mit Nachweisungen der Militärpersonen, ebd., Nr. 692 und ebd., Nr. 692 zur Besetzung der Lehrerstellen; siehe auch Jahresberichte über das Volksschulwesen im Bezirk Potsdam (1868-72), ebd., Nr. 940; zur sozialen und beruflichen Lage der Volksschullehrer in Preußen noch Meyer: Schule, S. 69-152.

31 Zur Gestaltung des "vaterländischen Unterrichts" in den Volksschulen infolge der Einigungskriege siehe Schneider: Volksschulwesen, Bd. 3, S. 285-671; Hinweise auch in Ulrich Herrmann: Pädagogisches Denken und Anfänge der Reformpädagogik, in: Berg, Handbuch, Bd. 4, S. 154; Meissner: Nationalisierung, S. 88; Sauer: Schulehaltung, passim.

32 Hierzu bereits die Erläuterungen in Dok.-Nr. 9; zur Revision der Präparandenanstalten siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 744; zur Präparandenausbildung nach 1870, ebd., Nr. 740; Bestimmungen und Verordnungen zum Präparandenwesen, in Schneider: Volksschulwesen, Bd. 1, S. 399-424.

33 Zu den drei bisher im Bezirk Potsdam bestehenden Seminaren in Köpenick, Oranienburg und Kyritz sowie der Anstalt in Berlin siehe Buchholz: Lehrerseminare, S. 47-313; Prüfungsangelegenheiten in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 751.

nißmäßig viele finden, welche nicht die ausreichenden Mittel besitzen, um sich mit Hülfe der geringen vom Seminare gewährten Unterstützungen während ihrer Seminarzeit zu unterhalten. Einige derselben haben nach kurzer Zeit aus dem Seminare ausscheiden müssen, andere verlassen nach Beendigung des Cursus das Seminar mit Schulden belastet, was jedenfalls bedenklich, für das spätere Verhalten der Betreffenden sogar gefährlich ist.

Es erscheint dringend wünschenswerth, daß nicht bloß für die Unterstützung von Präparanden, sondern auch für die von Seminaristen ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden; denn die Aussicht, daß bemittelte junge Leute sich dem Lehrerberufe widmen, daß es also je länger desto weniger der Unterstützung von Seminaristen bedürfen wird, ist zur Zeit noch gering; auch scheint es fraglich, ob mit solchen jungen Leuten der Schule besser gedient sein würde, als mit denjenigen, welche die Noth und den Ernst des Lebens an sich erfahren haben.³⁴

Als wesentliches Fortbildungsmittel der Lehrer bewähren sich die Parochial-Bezirks- und Kreis-Lehrerconferenzen. Ihr Werth wird von den unmittelbar Betheiligten immer mehr erkannt. Manche Konferenzgesellschaft, deren Mitglieder Anfangs in der bezüglichen Anordnung nur eine widerwärtige Controlle erblickten, ist durch längere Theilnahme und durch die Vortheile, die ihr aus dieser erwachsen, für die sachgemäße Anschauung gewonnen, und sieht in den gedachten Conferenzen eine nicht hoch genug zu veranschlagende Gelegenheit zur Fortbildung, zu anregenden Gedankenaustausch und ein Band der Lehrer unter einander, dieser mit dem Konferenzleiter und mit den Geistlichen des Bezirks, vorausgesetzt daß diese, den an sie ergangenen Aufforderungen folgend, sich an den Lehrerconferenzen betheiligen. In einzelnen Superintendenturen geschieht dies regelmäßig, in anderen nicht, oder doch nur von wenigen zum Kreise gehörigen Geistlichen.³⁵

9. Militair-Verhältnisse.

Die Kreis- und Departements-Ersatz-Geschäfte haben im verflossenen Quartale in vorgeschriebener Weise stattgefunden.³⁶

Die Rückkehr der Landwehrmannschaften vom Kriegsschauplatze gerade in der jetzigen Zeit, wo die dem Landbau entzogenen Arbeitskräfte so nothwendig zur Frühjahrsbestellung gebraucht werden, ist für die Landwirthschaft von großer Wichtigkeit.³⁷

34 Da den oft mittellosen Zöglingen die Versorgung bis zur ungewissen Aufnahme in Seminare selbst überlassen war, ging die Frequenz der Seminare nach 1870 unter günstigen Arbeitsmarktverhältnissen deutlich zurück. Besonders seit 1872 wurde daher die Ausbildung von Präparanden planmäßig durch Neugründungen von staatlichen Präparandenanstalten und durch Förderung des privaten Präparandenwesens durch Lehrer und Geistliche verbessert, wofür Mittel aus Staatsfonds zur Verfügung standen. Eine Verstaatlichung der ganzen Vorbildung galt dagegen nicht als zweckmäßig, so dass private Veranstaltungen von Geistlichen oder Lehrern, die sich zumeist in der Nähe von Seminarorten befanden, durch staatliche Zuwendungen unterstützt wurden. Die staatlichen Anstalten bestanden aus zwei Klassen und in der Regel aus zwei festangestellten Lehrern, von denen einer der Vorsteher war und Hilfslehrern, die die zur Zahlung von Schulgeld verpflichteten Zöglinge unterrichteten. Bedürftige Präparanden erhielten aus den Mitteln der Anstalt Unterstützung (Preußische Statistik 101/1889, S. 19-29).

35 Siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 828-830; Anordnungen über die Lehrerkonferenzen, ebd., Nr. 622; BLHA, Rep. 34 Provinzialschulkollegium, Nr. 414; zu den Lehrerkonferenzen in Berlin LAB, A Rep. 020-01, Nr. 1175 und 1176.

36 Am 27. März, siehe Regierungsrat von Wichert vom 17.3.1870 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991, unfol.).

10. Öffentliche Stimmung.

Die Theilnahme der Bevölkerung an den weltgeschichtlichen Ereignissen der jüngsten Zeit war unausgesetzt eine überaus rege. Die öffentliche Stimmung gab sich beim Abschluß des glorreichen Friedens aller Orten in begeisterten Ovationen kund. Nicht nur das Gefühl freudigster Anerkennung für den glücklichen Verlauf eines zu so ruhmreichem Ende geführten Krieges characterisirte alle die verschiedenen Festlichkeiten, welche zur Feier des Friedens in der würdigsten und erhabendsten Weise begangen wurden, sondern auch eine tieferste, tiefsittliche Stimmung.³⁸

Wie sich der Patriotismus hierbei in hervorragender Weise bewährt, so hat er auch Ausdruck gefunden bei den im März stattgehabten Wahlen für den Deutschen Reichstag, indem dieselben im diesseitigen Regierungsbezirk beinahe durchweg ein der Kaiserlichen Regierung günstiges Resultat erzielt haben.³⁹

Besonders lebhaft aber hat sich die patriotische Gesinnung bethätigt bei der Feier Eurer Kaiserlichen-Königlichen Majestät Geburtstags, bei welcher alle Schichten der Bevölkerung mit den Gefühlen der innigsten Verehrung und in freudigem Aufblick zu dem erhabenen, ruhmgekrönten Landesherrn sich beeiferten, ihrer unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit an die Person ihres Allergnädigsten Kaisers und Königs von Neuem Ausdruck zu verleihen.⁴⁰

37 Die Zahl der aus Frankreich zurückkehrenden Landwehrmannschaften erhöhte sich seit Anfang des Jahres beträchtlich, indessen erhoffte man sich in den Kreisen eine Entschädigung für die durch Unterstützungen an die Landwehrfamilien entstandenen Ausgaben (Zeitungsbericht von Bredow vom 31.3.1871, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 341v); zur Truppenrückführung und Entlassung der Landwehrsoldaten siehe Provinzial-Correspondenz Nr. 10 (8.3.1871), S. 4; Nr. 11 (15.3.1871), S. 4 und Nr. 17 (26.4.1871), S. 4.

38 Über die Stimmungslage im Kreis Westhavelland berichtete Landrat von Bredow wie folgt: "Die großartigen politischen Ereignisse, welche sich während der letzten drei Monate zugetragen haben, namentlich die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches, die Capitulation von Paris und der Abschluß der Friedens-Präliminarien sind auch im hiesigen Kreise mit allgemeinem Jubel begrüßt worden und sind nicht allein in den Städten durch Dankgottesdienste, Illuminationen und auf ähnliche Art gefeiert worden, sondern haben auch in vielen Dörfern Veranlassung zu patriotischen Feiern, Anzünden von Freudenfeuern, Pflanzen von Friedenseichen und dergl. gegeben" (Zeitungsbericht vom 31.3.1871, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 340v-341r); Beratungen im Staatsministerium vom 5. und 8. März über die Veranstaltung vornehmlich von kirchlichen Feiern (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 188f., S. 230f.); zu den Empfängen und Feiern in Berlin nach der Ankunft des Kaisers siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 12 (22.3.1871), S. 3f.

39 Die Wahlen zum 1. Deutschen Reichstag am 3.3.1871 im Regierungsbezirk Potsdam gewannen mit wenigen Ausnahmen die Kandidaten der Konservativen Partei. Der Wahlkreis Oberbarnim ging an den Freikonservativen Curt von Watzdorf, während lediglich die Wahlkreise Potsdam-Osthavelland-Spandau und Westhavelland-Brandenburg/H. von den Kandidaten der Fortschrittspartei, nämlich Louis Emden und August Hausmann errungen werden konnten. In sämtlichen sechs Berliner Wahlkreisen setzten sich dagegen Kandidaten der Fortschrittspartei durch (Specht: Reichstags-Wahlen, S. 23-37); zu den Ergebnissen in einzelnen Wahlkreisen siehe statistische Nachweise in: BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 867, Bl. 232-297, sowie Berichte der Landräte vom 17.2. bis 23.2.1871 über den Verlauf der Wahlbewegungen (ebd., Bl. 204-228); weitere Akten in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1790 und 1791.

40 Wilhelm I. feierte am 22. März seinen 74. Geburtstag (Provinzial-Correspondenz, Nr. 12 vom 22.3.1871, S. 2); siehe weiter in Zeitungsbericht von Bredow vom 31.3.1871: "Endlich ist noch

der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs überall festlich begangen worden; insbesondere hat hier in Rathenow ein Festmahl stattgefunden, an welchem Männer aus allen Gegenden des Kreises Theil genommen, und bei welchem die Freude über die glückliche Rückkehr Seiner Majestät und die Wünsche für Sein ferneres Wohlergehen lebhaften Ausdruck gefunden haben" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 341r); siehe Frank Bösch: Das Zeremoniell der Kaisergeburtstage, in Biefang: Zeremoniell, S. 53-76.

Zeitungsbericht von April bis Juni 1871

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 57-60, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das II^e Quartal 1871". Ohne Präsentatum. Journalnummer P.S. Nr. 1048. Stellv. Regierungspräsident Geh. Oberregierungsrat Schultze.

Landeskultur – Mortalität: Pockenepidemie – Bauwesen: Salzbohrungen in Sperenberg – Handel und Gewerbe: wirtschaftlicher Aufschwung nach Kriegsende – Militärverhältnisse: Entlassung der Landwehrmannschaften und Reservisten – Öffentliche Stimmung

1. Landeskultur.

Die vorherrschend kühle und nasse Witterung während des verflossenen Vierteljahrs hat den Feldfrüchten nicht unerheblich geschadet und die Entwicklung der Vegetation sehr zurückgehalten. Unter den häufigen und heftigen Regengüssen hat sich das Getreide an vielen Stellen gelagert. Die Wiesen stehen meist unter Wasser, und wird die erste Maht derselben schlecht und erst spät gewonnen werden, während der Stand der Körner- und Wurzel-Früchte nur im Falle andauernd warmer und trockener Witterung zu der Hoffnung auf befriedigenden Erndtegewinn berechtigt.¹

Obst wird in diesem Jahre nur sehr wenig gewonnen werden, da der anhaltende Frost die Blüten-Entwicklung bei den meisten Obstarten erheblich geschädigt hat. Die vorzugsweise auf Obstzucht angewiesenen Ortschaften, wie namentlich die Stadt Werder, erleiden dadurch gegen frühere Jahre bedeutende Verluste.²

Die Preise der Lebensmittel hielten sich im Allgemeinen auf mäßiger Höhe.³

Der Gesundheitszustand der Hausthiere kann als ein guter bezeichnet werden.⁴

- 1 Siehe ausführlicher im General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1871/72 vom 18.7.1872: "Die eingesandten Semestralberichte der Kreisthierärzte des Regierungsbezirks stimmen sämmtlich darin überein, dass die Witterung des Sommer-Semesters 1871 in den ersten drei Monaten kühl, naß und dem Pflanzenwuchs wenig gedeihlich gewesen ist, - dass die Niederungsgegenden im fast ganzen Frühjahr zu viele Nässe hatten, und viele Niederungswiesen zum Theil bis zum Anfange des Sommers unter Wasser standen, - dass aber im Juli eine wärmere und trockene Witterung eintrat, welche bis zum Ende des Semesters fort dauerte" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); besonders der Juni war außergewöhnlich regenreich und relativ kühl, die in Berlin gemessenen Temperaturen erreichten lediglich einen Höchststand von 22,4 Grad am 22. Juni, am Anfang des Monats gingen die Werte noch auf 5 Grad herunter (Preußische Statistik 25/1872, S. 11; ebd. 37/1876, S. 65); zu den Überschwemmungen im Havelland siehe Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 30.6.1871: "In Folge dessen [der Witterung] sind die Wiesen überschwemmt; namentlich stehen die Havelwiesen noch tief unter Wasser, so daß der erste Schnitt verloren geht. Auch die Weiden sind zum Teil so naß, daß das Vieh nicht darauf gehen kann, und den Landwirthen die Erhaltung ihres Viehstandes sehr schwer fällt. Viele Grundstücke, welche in anderen Jahren mit voller Sicherheit haben beackert werden können, haben in diesem Jahre so unter der Nässe gelitten, daß sie ertraglos bleiben" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 343, Konzept); siehe auch Zeitungsbericht des Landratsamts Templin vom 30.6.1871 (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, Konzept, unfol.).
- 2 Zu den Schwierigkeiten einer statistischen Ermittlung der Obsterträge siehe Berichte der Landräte vom August bis Jahresende 1871, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 226.
- 3 Durchschnittliche Marktpreise von Berlin, in Amtsblatt 1871, S. 139, 166, 191; Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 11 (1871), hier S. 224-230.

2. Mortalität.

Die Pockenkrankheit hat auch während des verflossenen Vierteljahres noch fortgedauert. Die vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Anordnungen wurden überall genau befolgt und das Impfungsgeschäft ist mit Eifer betrieben; namentlich haben sich auch viele ältere Personen freiwillig der Revaccination unterworfen, so daß die Krankheit größere Dimensionen nicht angenommen hat. Gegenwärtig ist sie, wie es scheint, ihrem Erlöschen nahe.⁵

3. Bauwesen.

Der Bau der Kreis-Chausseen im Zauch-Belziger Kreise nimmt erfreulichen Fortgang. Bezüglich der Golzow-Plessower Strecke ist die General-Entreprise mit 3 Unternehmern abgeschlossen worden, und sind die Arbeiten im vollen Gange.⁶ Letzteres gilt auch von der Strecke Brück-Beelitz.⁷

Die für den Osthavelländischen Kreis projectirten Kreis-Chausseebauten sind auf mehreren Linien in Angriff genommen.⁸

Der Bau einer Kreis-Chaussee von Dahme bis zur Schweinitzer Kreis-Grenze in der Richtung auf Herzberg ist so weit gefördert worden, daß bereits über die Hälfte des Steinmaterials angefahren ist.⁹

Die Arbeiten an einer Eisenbahn von den Kalkbergen zu Rüdersdorf nach Petershagen zum Anschluß an die Königl. Ostbahn haben ihren Fortgang.¹⁰

Die Berliner Bahnhofs-Verbindungsbahn ist in der Hauptsache vollständig hergestellt, und wird in kurzer Zeit dem Verkehr übergeben werden.¹¹

4 General-Veterinärbericht für 1871/72 vom 18.7.1872 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389).

5 Die Pockenepidemie forderte im Jahr 1871 allein im Bezirk Potsdam und Berlin insgesamt 7.673 Menschenleben und hielt auch im darauffolgenden Jahr weiter an. In Preußen starben bis zum Jahresende insgesamt 56.826 Menschen an dieser Krankheit (Preußische Statistik 29/1874, S. 580-583); siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 30.6.1871: "Die Pockenkrankheit ist immer noch nicht erloschen, sondern noch in den letzten Wochen in vielen bisher noch nicht davon betroffenen Ortschaften zum Ausbruch gekommen. Im Ganzen tritt sie jedoch nicht sehr heftig auf; auch ist man bemüht, ihrer weiteren Verbreitung durch möglichst ausgedehnte Vaccination und Revaccination vorzubeugen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 344v); im Kreis Templin erkrankten in der Ortschaft Badingen in der Zeit vom 6. März bis 15. Mai insgesamt 50 Personen, von denen 12 gestorben sind (Zeitungsbericht des stellv. Landrats vom 30.6.1871, BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318); zu den Schutzimpfungen in Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte in der gesammten Medicin 7 (1872), Bd. 2, S. 258-277, BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 753.

6 Die Baukosten wurden durch eine Staatsprämie in Höhe von 6.000 Taler durch die Kreisverwaltung gedeckt (Regierung Potsdam, Innere Abteilung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1871 vom 1.5.1872, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 434, Konzept, unfol.); Schriftverkehr zur Belzig-Brandenburgischen Chaussee, ebd., Nr. 768.

7 Ebd., Nr. 755.

8 Ebd., Nr. 609.

9 Die Baukosten wurden durch eine Staatsprämie in Höhe von 6.000 Taler durch den Kreis gedeckt (Regierung Potsdam, Innere Abteilung an Handelsministerium vom 1.5.1872, ebd., Nr. 434); weiterer Schriftverkehr ebd., Nr. 543.

10 Die am 15.9.1872 eröffnete Bahnstrecke stellte den Anschluß der Kalksteinbrüche an die Eisenbahn her (Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 236; Cramer: Beiträge, H. 10, S. 137).

Der innere Ausbau des Königl. Seminar-Gebäudes in Kyritz schreitet rüstig vorwärts, so daß dasselbe voraussichtlich zum 1. Oktober d. Js. wird bezogen werden können.¹²

Der Erweiterungsbau des Feuerwerkslaboratoriums und der Gewehrfabrik zu Spandau, sowie der Wiederaufbau des abgebrannten Theils der Artillerie-Werkstatt daselbst sind eifrig fortgesetzt worden.¹³

Für das neue städtische Krankenhaus im Friedrichshain bei Berlin ist Seitens der dortigen Stadtverordneten die Summe von 448.800 rt. bewilligt, und zwar zur Erbauung von 6 zweistöckigen Pavillons.¹⁴

Die in den Gypsbrüchen bei Sperenberg Seitens des Staates unternommenen Salzbohrungen sind auch während des verflossenen Quartals stetig gefördert worden, so daß die Tiefe des im März 1867 in Angriff genommenen Bohrloches am Ende des vorigen Monats 3.800 Fuß betrug. Die Qualität des geförderten Salzes war noch immer eine gute. Das zur ferneren Ergründung der Lage und Ausdehnung des Salzlagers nördlich von dem vorerwähnten, im Oktober v. Js. in Angriff genommenen Bohrloch, welches Ende März d. Js. eine Tiefe von 285 Fuß erreicht hatte, hat im Monat April bei einer Tiefe von 352 Fuß Salz ergeben, und ist, nachdem man circa 20 Fuß tief das Salzlager abgebohrt, aufgegeben worden, um die Bohrung bei dem erstgedachten Bohrloche fortzusetzen.¹⁵

4. Handel und Gewerbe.

Der wiedererrungene Frieden hat für den Handel und Verkehr wiederum die Wege geebnet, und es ist in den gewerblichen und industriellen Verhältnissen bereits eine größere Regsamkeit unverkennbar hervorgetreten. Einen besonders erfreulichen Aufschwung haben die Tuchfabriken genommen, welche schon während des Krieges, um den Bedarf für Militairzwecke zu decken, eine lebhaftere Thätigkeit entwickelten und den Arbeitern reichliche und lohnende Beschäftigung gewährten.¹⁶

- 11 Die Eröffnung des östlichen Theils der Ringbahn von Moabit über Stralau nach Schöneberg fand am 17. Juli statt (Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 254); Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1811.
- 12 Zum Bau und zur Einrichtung des Lehrerseminars in Kyritz siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 812 und 813; GStA PK, I. HA Rep. 76 VII neu Sekt. 15 C, Teil I, Nr. 2, Bde. 1-3; Buchholz: Lehrerseminare, S. 285-313.
- 13 Siehe Dok.-Nr. 14; im laufenden Jahr wurden u.a. die mechanische Werkstatt und ein Gebäude für Pulverarbeiten im Feuerwerkslaboratorium fertiggestellt; zu den Spandauer Militärfabriken siehe Schulze: Feuerwerkslaboratorium, S. 101; Ortenburg: Geschützgießerei, S. 92; Kuntze-müller: Geschichte, S. 248-259.
- 14 Die Verwendung der Mittel wurde dem Kuratorium für den Bau des Krankenhauses übertragen (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 17.5.1871, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 190, unfol.); die Pavillons waren wegen Arbeitermangel und eines Maurerstreiks am Ende des Jahres noch nicht fertiggestellt (Bericht über den Fortgang des Krankenhausbaues im Jahr 1871 vom 2.5.1872, LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 161, Bl. 212f.); Schriftverkehr ebd., Nr. 439.
- 15 Die Resultate der Bohrungen im Einzelnen, in Cramer: Beiträge, H. 4, S. 91-94.
- 16 Zum allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung infolge der Wiederherstellung des Friedens siehe Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1871 (Jahresberichte der Handelskammern 1871, S. 63-95, hier S. 63-66, und S. 90f. über den Tuchhandel).

Der Schiffsverkehr war durch den hohen Wasserstand, welcher volle Ladungen zuließ, begünstigt und ziemlich belebt.¹⁷

Die Branntweinbrennereien des Bezirks wurden im verflossenen Quartale im Allgemeinen stärker als gewöhnlich betrieben; namentlich war auch ein großer Theil der Brennerei-Besitzer in Folge der kalten Frühjahrs-Witterung, welche dem Gedeihen des erforderlichen Grünfutters hemmend entgegentrat, aus Mangel an Futter zur Erzielung der Schlempe für ihre meist bedeutenden Viehbestände genöthigt, den Brennereibetrieb länger als sonst zu unterhalten.¹⁸

Auf die Bierfabrikation hat im abgelaufenen Vierteljahre die vorherrschend kühle und nasse Witterung nachtheilig eingewirkt. Es galt dies hauptsächlich von den Weiß- und Braunbier-Brauereien, welche für ihr Fabrikat nicht den für die Jahreszeit sonst gewohnten Absatz fanden.¹⁹

Auch der Ziegeleibetrieb war durch das anhaltende Regenwetter erheblich gehemmt, da die im Freien zum Trocknen ausgelegten Lehmziegel nicht gefördert werden konnten. Es hat in Folge dessen namentlich die zahlreiche Bevölkerung in den Ziegelei-Ortschaften des Zauch-Belzig'schen Kreises nur wenig lohnende Beschäftigung gefunden.²⁰

5. Militair-Verhältnisse.

Die durch den festlichen Einzug des Garde-Corps in Berlin nothwendig gewordenen Concentration großer Truppenmassen hat für die der Hauptstadt benachbarten Kreise eine ungewöhnlich große Einquartirungslast zur Folge gehabt. Die betheiligte Bevölkerung hat jedoch durchweg die damit verknüpften Opfer freudig und mit dankerfülltem Herzen dargebracht und den Truppen überall einen feierlichen und gastlichen Empfang bereitet.²¹

Zur allgemeinen Freude ist jetzt der größte Theil der zur Fahne einberufenen Landwehr- und Reserve-Mannschaften entlassen, und es werden sich nunmehr die Klagen über Mangel an Arbeitskräften, namentlich für die Landwirthschaft, vermindern; immerhin wird derselbe noch ein recht fühlbarer bleiben, so daß der Wunsch nicht ungerechtfertigt ist, daß die Verhältnisse es baldmöglichst gestatten mögen, weitere Entlassungen aus dem Militairdienste eintreten zu lassen.²²

17 Statistische Angaben ebd.; Pegelstände an Spree und Havel, in Amtsblatt 1871, S. 143, 165, 203, 220.

18 Zur Produktion und zum Handel von Spiritus siehe Jahresberichte der Handelskammern 1871, S. 69-71.

19 Der Rückgang des Bierkonsums in der ersten Jahreshälfte war nicht zuletzt eine Folge des Krieges, allerdings erhöhte sich der Absatz von bayerischem Bier (ebd., S. 73f.).

20 Der Aufschwung des Baugewerbes war jedoch insbesondere für die Hauptstadt Berlin absehbar (ebd., S. 65, 87).

21 Siehe Landrat von Bredow vom 30.6.1871: "Von dem zurückkehrenden Garde-Corps hat ein großer Theil in Brandenburg die Eisenbahn verlassen, ist in Brdgbg. und den umliegenden Ortschaften einquartiert worden und von da nach Berlin marschiert. In allen Ortschaften des Kreises werden sie freundlichen Empfang und gute Aufnahme gefunden haben" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 344); zum Truppeneinzug in Berlin am 16.6.1871 siehe Vorberichte in Provinzial-Correspondenz, Nr. 24 (14.6.1871), S. 1; Beschwerden über die im Kriegsfall obligatorischen Einquartierungslasten liegen vor für den Kreis Beeskow-Storkow (1871-72), in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 1215; Nachweise auch in BLHA, Rep. 6B Westprignitz, Nr. 2754, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 2668; dazu Seyfert: Heimatfront, S. 242.

22 Die Entlassung der Landwehrsoldaten war aus Sicht der Regierung für den Wohlstand des Landes unerlässlich (Sitzungen des Staatsministeriums vom 22. und 27. April, Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 297f., S. 237f.); dazu Provinzial-Correspondenz Nr. 17 (26.4.1871),

Für die Familien der noch bei den Fahnen befindlichen und der eingezogen gewesenen Landwehr- und Reserve-Mannschaften wird nach Möglichkeit gesorgt. Beispielsweise haben die Kreisstände des Niederbarnimer Kreises extraordinair jedem Reservisten und Landwehrmann, der länger als drei Monate zu den Fahnen einberufen gewesen, einen vollen Monats-Betrag der Familien-Unterstützung zur Ordnung seiner häuslichen Verhältnisse, und außerdem allen eingezogen gewesenen Landwehr- und Reserve-Mannschaften entsprechende Miethsbeihilfen bewilligt. Ferner sind 2.500 rt. ausgesetzt, um Grundbesitzer und Gewerbetreibende aus dem genannten Kreise, die durch die Einberufung besonders schwer gelitten haben, behufs Wiederaufnahme und gedeihlicher Fortsetzung ihrer Wirthschaften und Geschäfte zu unterstützen. Auch ist für den Niederbarnimer Kreis eine Kriegerstiftung, die jetzt schon über mehr als 3.000 rt. verfügt, gegründet, um die Lage der Invaliden und der Hinterbliebenen zu verbessern. Allen denjenigen Mannschaften aus dem genannten Kreise, welche länger als 2 Monate bei den Fahnen gestanden haben, ist jeder Beitrag zu den für Kriegszwecke nothwendig gewordenen Kreissteuern erlassen.

Auch die Kreisstände der Westpriegnitz haben ihre patriotische Gesinnung durch die Aussetzung einer Summe von 2.000 rt. bethätigt, um durch sofortige Gewährung von Vorschüssen an entlassene Landwehrleute und Reservisten diesen den Eintritt in ihre bürgerlichen Verhältnisse zu erleichtern.²³

6. Oeffentliche Stimmung.

Die öffentliche Stimmung ist durch die ruhmreichen Waffenerfolge der jüngsten Vergangenheit fortgesetzt eine sehr gehobene und von Patriotismus erfüllte. Ihren besonderen Ausdruck hat dieselbe gefunden in den begeisterten Ovationen, welche den heimkehrenden Siegern aller Orten dargebracht wurden, sowie bei dem allgemeinen Friedens- und Dankfeste, welches am 18. v. M. überall in der würdigsten und erhebendsten Weise gefeiert wurde.²⁴

S. 4; dagegen wurden die noch in Frankreich stationierten Einheiten der 6. Division schmerzlich vermißt, siehe Landrat von Bredow vom 30.6.1871: "Dadurch werden viele Kasernisten und Landwehrmänner noch von der Heimath fern gehalten, und es ist sehr zu wünschen, daß wenigstens die älteren Jahrgänge bald zur Entlassung kommen können. Den Städten Rathenow und Friesack, in welchen das Zietensche Hus. Reg. garnisonirt, erwächst aus der langen Abwesenheit dieses Regiments ein großer Verlust" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 344).

23 Zur Unterstützung bedürftiger Familien eingezogener Soldaten siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1001; zur Invalidenversorgung: Fünfter Bericht über die Wirksamkeit der Victoria-National-Invaliden-Stiftung in dem Zeitraum vom 3. August 1871 bis 3. August 1872, Berlin [1872] (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1003, unfol.).

24 Die zentralen Feierlichkeiten in Berlin fanden am 18. Juni, dem Jubiläum der Schlachten von Fehrbellin und Waterloo mit einer Heerschau auf dem Tempelhofer Feld und einer Zeremonie am Brandenburger Tor statt (Provinzial-Correspondenz, Nr. 25 vom 21.6.1871, S. 1-4; Seyfert: Heimatfront, S. 457f.); siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 30.6.1871: "Der Einzug der Garden in Berlin hat das allgemeine Interesse in hohem Grade auf sich gezogen, und auch aus den meisten Ortschaften des hiesigen Kreises sind zahlreiche Einwohner nach Berlin gereist, um dieser denkwürdigen Feier beizuwohnen. In den letzten Tagen vor dem Einzuge war der Zudrang zu den Bahnhöfen so groß, daß es trotz eingelegter Extrazüge kaum möglich war, die Reisenden nach Berlin zu schaffen. Das Friedensfest ist überall unter großer Theilnahme der Bevölkerung begangen worden. Neben der kirchlichen Feier sind an einzelnen Orten noch andere festliche Versammlungen, und ist hier in Rathenow eine allgemeine Illumination veranstaltet worden" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 343v-344r); zum Empfang der Truppen in Potsdam siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 24 (14.6.1871), S. 4.

Zeitungsbericht von Juli bis September 1871

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 61-67, behändigte Ausfertigung. "Zeitungsbericht für das III^e Quartal 1871". Präsentatum 28.10.1871. Journalnummer P.S. 1653. Regierungsvizepräsident Konopacki.

Landeskultur: Ernteergebnisse – Schädliche Naturereignisse – Verbrechen – Mortalität: Vereinzelte Cholerafälle – Bauwesen: Kreischauseebauten, Salzbohrungen – Domänen: Versteigerung der Domäne Steglitz – Handel und Gewerbe: Geschäftsbelebung nach Kriegsende – Militärverhältnisse: Entlassung der Landwehr- und Reservistenmannschaften – Öffentliche Stimmung

1. Landeskultur.

Die diesjährige Ernte kann im Großen und Ganzen als eine Mittel-Ernte bezeichnet werden, mit Ausnahme des Wiesenertrages, da der andauernd hohe Wasserstand sowohl das Wachstum des Grases als auch das Gewinnen des Heus erheblich beeinträchtigt hat.¹

Ueber den Ausfall der Kartoffelernte wird allgemein geklagt. In Folge des nassen Frühjahrswetters ist diese Frucht schlecht aufgegangen, und die Quantität der Kartoffeln nur gering; auch die Qualität der Kartoffeln befriedigt nicht überall.²

Ganz besonders dürrig ist der Gewinn an Obst, wie dies bei den während der Blütezeit der Obstbäume eingetretenen Nachtfrösten vorauszusehen war.³

- 1 Der ungünstige Wiesenertrag konnte allerdings durch einen hohen Ertrag an Futterkräutern ersetzt werden, siehe den General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1871/72 vom 18.7.1872: "Die Pflanzen waren im Wuchs zurückgeblieben und dabei wässerig, und viele Wiesen konnten des Wassers wegen nicht zur rechten Zeit gemähet werden. Als aber die wärmere Witterung eingetreten war, erhalten sich die Gewächse außerordentlich, namentlich die Kleefelder zeigten bald eine solche Ueppigkeit in der Größe und im dichten Stande der Pflanzen, wie man sie seit Jahren nicht gesehen hatte. Hierdurch wurde ziemlich überall der Verlust, den die überschwemmten Wiesen an Gras und Heu erlitten hatten, reichlich ersetzt, wie der Erfolg dieses bestätigt hat" (Bericht vom 18.7.1872, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); in der amtlichen Statistik wird der Heuertrag im Bezirk mit einem durchschnittlichen Wert von 0,98 angegeben (Ernte-Erträge 1871, S. 3, BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 189-192); angesichts der ungewöhnlich hohen Wasserstände auf den Havel- und Luchwiesen im Kreis Westhavelland und der damit verbundenen Schäden für die Gutsbesitzer wies Landrat von Bredow auf eine notwendige Regulierung der unteren Havel zur Vorbeugung derartiger "Notstände" hin. Ein diesbezügliches Projekt werde jetzt wieder angeregt (Zeitungsbericht vom 30.9.1871, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 345v); zu den Wasserständen an Spree und Havel siehe Amtsblatt 1871, S. 220, 228, 304.
- 2 Die Kartoffelernte fiel in nahezu allen preußischen Bezirken äußerst ungünstig aus, im Bezirk Potsdam erreichte sie einen Wert von 0,65 vom Mittelwert (Ernte-Erträge 1871, S. 3); siehe General-Veterinärbericht für 1871/72: "Die Kartoffeln waren dagegen nicht so gut gerathen, denn die frühreifen Arten erschienen wässerig und porkig [...] und sie gingen schnell in Fäulnis über" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); siehe Zeitungsbericht des Landrats von Arnim vom 29.9.1871: "Der Ertrag der Kartoffeln bleibt jedoch hinter den Erwartungen zurück, und entspricht auch hinsichtlich der Qualität den Wünschen nicht" (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, Konzept, unfol.).

Der Gesundheitszustand der Hausthiere ist, abgesehen von der an einzelnen Orten unter dem Rindvieh ausgebrochenen Lungenseuche, als ein normaler zu bezeichnen.⁴

2. Schädliche Natur-Ereignisse.

Die im Juli und August stattgehabten schweren Gewitter haben vielfachen Schaden angerichtet. Namentlich wurde die Ortschaft Kagel im Niederbarnimer Kreise am 11ten Juli durch ein schweres Unwetter heimgesucht, welches die ganze Feldmark total verwüstete.

Sämmtliche Grundbesitzer sind dabei schwer betroffen.

3. Verbrechen.

Am 28sten August d. J. ist die 3 Jahre alte Tochter eines Schiffers in Oderberg durch einen Landstreicher ihren Eltern entführt und am 30sten dess. Mts. bei einer mit Hülfe der Lehrer und der Schuljugend vorgenommenen Durchsuchung der Umgegend von Oderberg im Gebüsch todt und arg verstümmelt aufgefunden worden. Als dringend verdächtig der Urheber-schaft des verübten Verbrechens ist ein wegen Vagabondirens mehrfach bestrafter Arbeiter aus Angermünde ermittelt. Obgleich auf die Habhaftwerdung des Thäters eine Belohnung von 100 r. gesetzt worden ist, sind alle desfallsigen Bemühungen doch bisher fruchtlos geblieben.⁵

4. Mortalität.

Die Pockenkrankheit ist ihrem Erlöschen nahe. Nur hin und wieder kommen noch vereinzelte Erkrankungsfälle, gewöhnlich mit gutartigem Verlaufe, vor.⁶

Die Cholera ist auch im diesseitigen Regierungsbezirke, namentlich in den Ortschaften an der Wasserstraße der Oder und des Finow-Kanals aufgetreten. Der Krankheits-Character ist jedoch bis jetzt kein epidemischer, da die Erkrankungs- und Sterbefälle nur vereinzelt aufgetreten sind. An der Wasserstraße bei Oderberg sowie auf der Havel bei Spandau sind Controll-Stationen Behufs Prüfung des Gesundheitszustandes der dort aus den östlichen Provinzen ankommenden Schiffer eingerichtet worden; auch kommen die sonst vorgeschriebenen Präservativ-Mittel in sachgemäßer Weise zur Anwendung.⁷

3 Die Frühlingsmonate waren ungewöhnlich feucht und kühl, Mitte Mai gingen die in Berlin gemessenen Temperaturen auf knapp über 1 Grad herunter und noch Anfang Juni lagen die Tiefstwerte lediglich bei 5 Grad, während besonders im Juni starkes Regenwetter herrschte (Preußische Statistik 25/1872, S. 9, 11; ebd. 37/1876, S. 65); zu den Erträgen des Obstbaus siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 226.

4 Die Lungenseuche trat in Jänickendorf (Kreis Jüterbog-Luckenwalde), Dessow und Blankenberg (Kreis Ruppín), sowie in Karweese, Betzin und Brunne im Kreis Osthavelland auf (General-Veterinärbericht für 1871/72, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); Schriftverkehr zur Lungenseuche (bis 1871/72), ebd., Nr. 291 und 292.

5 Im gesamten Jahr wurden im Bezirk Potsdam (ohne Berlin) 18 Mordfälle registriert (Preußische Statistik 29/1874, S. 580).

6 Die Pockenepidemie brach gegen Ende des Jahres wieder aus und forderte bis dahin im Bezirk Potsdam und Berlin insgesamt 7.673 Tote, davon allein 5.002 in Berlin (ebd., S. 580f.); manche Orte waren besonders betroffen, so zum Beispiel Lychen, wo im Berichtszeitraum 20 Personen erkrankten und 9 starben (Zeitungsbericht von Arnim vom 29.9.1871, BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318).

7 Belehrung über die gegen die Cholera zu ergreifenden Maßnahmen vom 1.9.1871, in Amtsblatt 1871, S. 240; siehe auch BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 749; in den preußischen Ostprovin-

5. Bauwesen.

Der in Entreprise gegebene Bau der Kreis-Chaussee von Golzow nach Plessow schreitet vorwärts; nur hat es an Arbeitern sehr gemangelt. Ebenso wird mit den Arbeiten auf der Brück-Beelitz'er Kreis-Chaussee fortgefahren.⁸

Auch im Osthavelländischen Kreise ist der Bau der projectirten Kreis-Chaussee im verflossenen Quartale ununterbrochen gefördert worden. Die Erdarbeiten sind bereits auf bedeutenden Strecken fertig gestellt und vor Kurzem ist bei Nauen und Fehrbellin mit der Steinschüttung begonnen.⁹ Nachdem die von den Kreisständen des Westhavelländischen Kreises zum Zwecke von Chausseebauten beschlossenen Anleihe realisirt worden, ist zunächst der Bau der Strecke von Paulinenaue nach Marzahn einem Unternehmer übertragen, und es soll mit der Herstellung der übrigen für diesen Kreis projectirten Chausseelinien ebenfalls möglichst bald vorgegangen werden.¹⁰

Der Bau der Chaussee von Dahme nach Herzberg schreitet rüstig vorwärts und geht im Jüterbog-Luckenwalder Kreise seiner baldigen Vollendung entgegen.¹¹

Die Lehrte'r Eisenbahn ist seit dem 15ten Juli d. J. dem Verkehr von Stendal bis Berlin übergeben.¹²

Der Bau der Verbindungsbahn zwischen der Königlichen Ostbahn und den Rüdersdorfer Kalkbergen wird eifrig fortgesetzt.¹³

Das Project der Errichtung einer Telegraphenlinie von Wriezen durch das Oderbruch nach den Dörfern Letschin und Gross-Neuendorf im Lebus'er Kreise, welches seit dem Jahre 1868 geruht hat, ist wieder aufgenommen worden, und es haben zwei Beamte der Telegraphen-Direction zu Stettin in Verbindung mit der Polizeibehörde zu Wriezen die erforderlichen Vorarbeiten begonnen.¹⁴

zen war die Cholera 1871 weit verbreitet, fast 3.000 Menschen erkrankten allein in Königsberg (Dettke: Hydra, S. 324).

8 Innere Abteilung der Regierung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1871 vom 1.5.1872 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 434, Konzept, unfol.); zum Chausseebau im Kreis Zauch-Belzig, ebd., Nr. 755.

9 Ebd., Nr. 609.

10 Gemäß Beschluss des Kreistages vom 28.10.1868 (Zeitungsbericht von Bredow vom 30.9.1871, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 346r); zur Finanzierung der Chaussee Paulinenaue-Marzahn wurde eine Staatsprämie in Höhe von 6.000 Mark pro Meile durch den Kreis gewährt (Regierung Potsdam, Innere Abteilung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1871 vom 1.5.1872, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 434); weiterer Schriftverkehr ebd., Nr. 728; von den Kreisen des Bezirks Potsdam wurden im Zeitraum von 1846 bis 1891 Anleihen im Gesamtwert von knapp 11 Mio. Mark vorwiegend für den Chaussee- und Eisenbahnbau aufgenommen (Boelcke: Kreditwesen, S. 118).

11 Innere Abteilung an Handelsministerium vom 1.5.1872 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 434, unfol.); Schriftverkehr ebd., Nr. 543.

12 Ebd., Nr. 2205.

13 Die Strecke nach Petershagen wurde am 15.9.1872 eröffnet (Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 236); siehe auch Cramer: Beiträge, H. 10, S. 137.

14 Zu den Telegraphenstationen siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3302.

Am 1sten Juli d. J. fand die Einweihung des neu erbauten Kreisständehauses in Angermünde, welches einschließlich der Grunderwerbungskosten einen Kostenaufwand von über 20.000 r. erfordert hat, unter zahlreicher Betheiligung der Kreisstände in solenner Weise statt.¹⁵

In den militairfiscalischen Instituten zu Spandau (Gewehrfabrik, Geschützgießerei und Artillerie-Werkstatt) sind größere Erweiterungsbauten angefangen; auch steht noch die Erbauung einer großen Kaserne sowie eines Depôts für Belagerungs-Material in naher Aussicht.¹⁶

In Perleberg wird mit dem Bau eines Prediger-Wohnhauses an Stelle des wegen Baufälligkeit abgetragenen Archidiaconats-Gebäudes rüstig vorgegangen.

Das Seminar-Gebäude in Kyritz ist soweit fertig gestellt, daß dasselbe von den Seminaristen bereits hat bezogen werden können.¹⁷

Die in den Gypsbrüchen bei Speerenberg Seitens des Staates unternommenen Salzbohrungen haben auch während des verflossenen Quartals ihren ununterbrochenen Fortgang gehabt. Bis Mitte des vorigen Monats ist man bis zu einer Tiefe von 4.042 Fuß gelangt, und ist immer noch Salz, obwohl in sehr unreinem Zustande, gefördert worden. Ueber die Absicht der obersten Bergbehörde wegen Anlegung eines förmlichen Salzbergwerks verlauteet bis jetzt nichts Bestimmtes.¹⁸

Inzwischen hat das von dem Bergwerks-Fiscus daselbst gemuthete Terrain von 495.000 [Quadrat]Lachter den Namen "Lothringen" erhalten.¹⁹

6. Domainen.

Am 29sten v. Mts. hat, wie ich unter Bezugnahme auf meinen Bericht für das 3te Quartal v. J. allerunterthänigst zu berichten nicht verfehle, die öffentliche Versteigerung eines Theils des zum Verkauf bestimmten fiscalischen Restgrundstücks der vormaligen Domaine Steglitz bei Berlin stattgefunden.²⁰

Von dem ganzen Grundstücke mit einem Gesamt-Flächeninhalte von 132 Morgen 18 [Quadrat]Ruthen wurden in diesem Licitationstermine 44 Morgen 19 [Quadrat]Ruthen in

15 BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 1097.

16 Zur Erweiterung der Spandauer Militärfabriken siehe Wirtgen: Manufaktur, S. 35; Ortenburg: Geschützgießerei, S. 92; Woche: Garnisonstadt, S. 141 und Kuntzemüller: Geschichte, S. 248-258.

17 BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 812 und 813; GStA PK, I. HA Rep. 76 VII neu Sekt. 15 C, Teil I, Nr. 2, Bde. 1-3; Buchholz: Lehrerseminare, S. 285-313; Schultze: Prignitz, S. 318.

18 Die mittels einer Dampfmaschine betriebene Bohrung im ersten Bohrloch wurde am 17. September 1871 in einer Tiefe von 4.050 Fuß eingestellt. Die letzte qualitative Sohlprobe ergab wie zuvor hauptsächlich Chlornatrium und Gips (Cramer: Beiträge, H. 4, S. 91f.)

19 Das im April 1871 gemutete Grubenfeld "Lothringen" in den Feldmarken Sperenberg und Klausdorf wurde am 30. August des Jahres auf Salzsohle und Steinsalz verliehen. Am 5. Dezember des Jahres folgte das bereits 1868 gemutete Grubenfeld "Kronprinz Friedrich Wilhelm" in den Feldmarken Sperenberg und Fernneuendorf. Das Grubenfeld "Elsaß" in den Feldmarken Sperenberg, Fernneuendorf und Klausdorf war bereits am 9. November 1870 verliehen worden. Die Gesamtfläche der nahezu gleichgroßen Grubenfelder betrug rund 1,5 Mio. Quadratlachter und erstreckte sich über das bis dahin bekannte Gipsvorkommen des Schloßberges, westlich bis über Sperenberg, östlich bis an die Niederung am Berghang, südlich bis zum Neuendorfer See und nördlich bis in die Nähe von Rehagen und bis über Klausdorf an den Mellensee (ebd., S. 97f.).

20 Siehe bereits Dok.-Nr. 9, 11 und 12.

20 Parzellen zur Veräußerung gestellt, so daß 90 Morgen 179 [Quadrat]Ruthen dem künftigen Verkaufe vorbehalten sind.

Das Resultat der Versteigerung war ein überaus günstiges; denn während bei dem vorjährigen Versteigerungs-Versuche, welcher das ganze Grundstück zum Gegenstande hatte, ein Meistgebot von 125.010 r. erzielt wurde, beläuft sich die Gesamtsumme der Meistgebote für die jetzt zum Verkauf gestellten Parzellen von weniger als 1/3 des ganzen Areals auf 125.110 r. Es sind hiernach durchschnittlich für den Morgen über 3.000 r. und für die Quadratruthe über 17 r. erzielt worden. Das Meistgebot für die Schloßparcelle von 15 Morgen 99 [Quadrat]Ruthen, welches von dem Fabrikbesitzer Löwinsohn zu Berlin abgegeben wurde, beträgt 65.550 r.²¹

Mittelst Rescriptes des Finanz-Ministerii vom 10ten d. Mts. ist die Regierung ermächtigt worden, auf die abgegebenen Meistgebote den Zuschlag zu ertheilen und die Kaufverträge mit den Parzellen-Erwerbern abzuschließen. Zugleich ist die Veräußerung eines weiteren Theils des Domainen-Restguts für das nächste Frühjahr in Aussicht genommen.²²

7. Handel und Gewerbe.

Der wieder errungene Frieden und das Vertrauen in die Befestigung desselben haben Handel und Verkehr wieder mehr und mehr belebt, und es ist in manchen Zweigen gewerblicher Thätigkeit ein erfreulicher Aufschwung unverkennbar.²³

So entwickeln namentlich die Tuchfabriken, um den Bedarf an Militairtuchen zur Ergänzung der durch den Krieg absorbirten Vorräthe zu decken, eine lebhafte Thätigkeit.²⁴

Die Wohnungsnoth in Berlin und die dort, wie auch in Charlottenburg gestiegene Baulust hat auf den schwunghafteren Betrieb der zahlreichen Ziegeleien in den Havelgehenden vortheilhaft eingewirkt und bessere Preise zur Folge gehabt. Auch die Fluß-Schiffahrt wurde in Folge dessen lebhaft betrieben.²⁵

Die Arbeiter-Bevölkerung findet, namentlich in den vorgenannten Gewerbszweigen wie auch im Bauwirthschaftsbetriebe, lohnenden Verdienst, zumal es vielfach an Arbeitern mangelt.

21 BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 11875, 11878 und 11879; zum Verfahren bei der Veräußerung von Domänen siehe ebd., Nr. 388, 400, 409 und 447; Oelrichs: Domänen-Verwaltung, S. 178-231.

22 BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 11879; Verkäufe von 1872/73, ebd., Nr. 11880-11882; siehe Godefroid: Steglitz, S. 42-47; Simon: Steglitz, S. 33-36.

23 Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1871 (Jahresberichte der Handelskammern 1871, S. 63-95, hier S. 63-66).

24 "Die Geschäftsstille, mit der das Jahr unter dem Eindruck des länger sich hinziehenden Krieges begann, wich mit dem Falle von Paris und dem Waffenstillstande einem regeren Leben. Die Fabriken waren bis dahin fast ausschließlich mit Lieferungen für die Armee beschäftigt; in diesem so lange einzig begehrten und gut bezahlten Artikel war eine Ueberproduktion kaum zu vermeiden. [...] Als der Friede gesichert war, trat für alle anderen Tuchwaaren ein ganz ungewöhnlicher Bedarf hervor und es stellte sich bald ein fühlbarer Mangel an Waare heraus" (ebd., S. 90f.).

25 Die infolge des Krieges verstärkt einsetzende Dynamik der industriellen Entwicklung in Berlin und seinen Vororten (Gründerjahre) führte zu einer vermehrten Zuwanderung aus den ländlichen Regionen der östlichen und mittleren Provinzen und zu einem wachsenden Bedarf an Wohnraum; siehe Erbe: Berlin, S. 693-710; Ernst Bruch: Wohnungsnoth und Hülfe, in: Berlin und seine Entwicklung 6 (1872), S. 14-85; die Wohnungsnot in Berlin war am 13.8.1871 Gegenstand der Beratungen im Staatsministerium (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 306, S. 243).

Die Sparkassen befinden sich im Allgemeinen in erfreulichem Zustande, was von den günstigen Verhältnissen auch der Mittelklassen der Bevölkerung Zeugniß giebt.²⁶

8. Militair-Verhältnisse.

Die Entlassung der zur Fahne einberufenen Landwehr- und Reserve-Mannschaften ist zwar zum größten Theile erfolgt; es befindet sich jedoch noch immer eine nicht unerhebliche Zahl von Reservisten jüngeren Jahrgangs bei den mobilen Truppentheilen in Frankreich, deren Entlassung, zumal bei dem fühlbaren Mangel an Arbeitskräften, allseitig ersehnt wird.²⁷

Die in Folge des Reichsgesetzes vom 22sten Juni cr. den Kreisen überwiesenen Summen zur Gewährung von Darlehen und Unterstützungen an Reservisten und Wehrmänner, welche durch den Krieg in ihren Erwerbsverhältnissen besonders schwer geschädigt worden, sind durch die dazu berufenen Commissionen zur Vertheilung gelangt.²⁸

9. Oeffentliche Stimmung.

Die öffentliche Stimmung ist fortgesetzt eine patriotische, wie sich dies insbesondere bei Gelegenheit der Jahresfeier der ruhmreichen Schlachttag documentirt hat.²⁹

Die Bevölkerung erfreut sich der Segnungen des Friedens und sieht mit fester Zuversicht und voll Vertrauen auf die Maßnahmen der Königlichen Staats-Regierung der weiteren Entwicklung der Verhältnisse entgegen.

26 Nach dem Krieg kam es zu zahlreichen Gründungen von Sparkassen, so in Strausberg, Eberswalde, Pritzwalk, Angermünde und Neuruppin (Hübener: Geschichte, S. 199f.); Geschäftsergebnisse in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1139; zur Bedeutung der Sparkassen für die Kapitalversorgung mittelständischer Betriebe siehe Radtke: Gewerbefreiheit, S. 198f.; Bestimmungen (1860-73) in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 828.

27 Die Entlassung der Landwehr war zwar unmittelbar nach Abschluss der Friedenspräliminarien angeordnet worden, doch verzögerte sich der Abzug infolge der fortgesetzten Kriegshandlungen; siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 17 (26.4.1871), S. 4: "Unsere Regierung ist jedoch darauf bedacht, im Interesse der Landwirthschaft, des bürgerlichen Erwerbes, sowie der beteiligten Familien, jetzt auch die letzten Hindernisse, welche der Entlassung eines Theils der Landwehrmänner noch entgegenstanden, unverweilt zu beseitigen".

28 "Gesetz, betreffend die Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr" (Reichs-Gesetzblatt 1871, Nr. 669, S. 271); dazu Landrat von Bredow vom 30.9.1871: "Von dem durch das Reichsgesetz vom 22. Juni c. zur Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr ausgesetzten Fonds ist dem Kreise die Summe von 5.230 r. überwiesen worden, welche durch die Unterstützungs-Commission an 82 Militairpersonen theils als Darlehen, theils als geschenkwise Unterstützungen vertheilt worden ist. Wegen Unzulänglichkeit des ihr zur Disposition gestellten Betrages hat jedoch die Commission den erhobenen Ansprüchen nicht in dem Maaße, wie es zu wünschen gewesen wäre, gerecht werden können" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 346).

29 Provinzial-Correspondenz, Nr. 36 (6.9.1871), S. 1f.; zum Gedenken an die Kapitulation von Sedan wurde der 2. September auf Initiative protestantischer Kreise im Sommer 1871 als nationales Volksfest, nicht aber als staatlich verordneter Feiertag, eingerichtet (Allerhöchster Erlass vom 4.4.1871). Der Ablauf des Tages war durch Gottesdienste, Veteranenumzüge, Musikaufführungen, Festreden und Spiele bestimmt, außerdem war den Schulen die Teilnahme am Fest bzw. die Aussetzung des Unterrichts gestattet (Schellack: Sedan- und Kaisergeburtstagsfeste, S. 278-286).

Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1871

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 69-79, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das IV^{te} Quartal 1871". Präsentatum 1.2.1872. Journalnummer P.S. 151. Regierungsvizepräsident Konopacki.

Landeskultur – Mortalität – Bauwesen: Chausseebauten, Eisenbahnprojekt Wriezen–Lebus, Salzbohrungen in Sperenberg – Handel und Gewerbe: Ziegeleien, Brauereien, Brennereien, Tabakfabriken, Tuchgewerbe – Steuern: Veranlagung 1872 – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung

1. Landeskultur.

Der Stand der Wintersaaten ist im Allgemeinen befriedigend; jedoch haben dieselben in einigen Kreisen durch Mäusefraß gelitten, so daß vollständig kahle Stellen sichtbar sind.¹

Die Getreidepreise wie auch die der sonstigen nothwendigen Lebensmittel sind gestiegen; namentlich haben die Kartoffelpreise in Folge der schlechten Ernte dieser Frucht eine bedeutende Höhe (25 Sgr. – 1 r. pro Scheffel) erreicht.² Von der ärmeren Bevölkerung wird auch der Mangel an Brennmaterial drückend empfunden, da Torf wegen des andauernden hohen Wasserstandes nur in geringem Umfange hat gestochen werden können und Holz sowie Kohlen bedeutend im Preise gestiegen sind.³

Der Gesundheitszustand der Hausthiere kann, abgesehen von der an einzelnen Orten unter dem Rindvieh noch herrschenden Lungenseuche, als ein guter bezeichnet werden.⁴

- 1 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von Arnim (Templin) vom 28.12.1871: "Die Bestellung der Wintersaaten ist rechtzeitig beendet. Die Saaten entsprechen aber vielfach nicht den Erwartungen der Ackerbesitzer; namentlich litten dieselben durch die Ueberhandnahme der Mäuse. Wie weit das in der zweiten Hälfte des Monats December eingetretene Thauwetter für die Vertilgung der Mäuse von Einfluß gewesen, kann erst im Frühjahr beurtheilt werden" (BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 318, Konzept, unfol.).
- 2 Durchschnittliche Marktpreise von Berlin und Getreidepreise in einzelnen Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1871, S. 335, 363, 372; ebd. 1872, S. 16; statistische Angaben für Berlin und Brandenburg/H. auch in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 11 (1871), hier S. 232-234.
- 3 Nach Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 31.12.1871 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 349, Konzept); der hohe Wasserstand wurde durch ungewöhnlich große Niederschlagsmengen im Juni und Juli verursacht (Preußische Statistik 37/1876, S. 65); statistische Angaben zum Holzpreis, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3233 und 3288; zum erhöhten Verbrauch von Kohlen mit Preisangaben siehe Jahresbericht der Berliner Kaufmannschaft für 1871 (Jahresberichte der Handelskammern 1871, S. 78).
- 4 Die Lungenseuche herrschte in Brunne, Feldberg, Dechtow und Betzin im Ländchen Bellin (Kreis Osthavelland), in Trampe (Kreis Oberbarnim), sowie nach ungesicherten Nachrichten in Pretschen (Kreis Beeskow-Storkow), siehe General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1871/72 vom 18.7.1872 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); zu den Seuchen im Kreis Osthavelland zitierte Hertwig aus einem Bericht des zuständigen Kreistierarztes Cochius: "Also immer wieder in dem kleinen Ländchen Bellin, nachdem sie [die Lungenseuche] dort im Jahre 1864 zuerst grassirt und seitdem in dieser Gegend von Dorf zu Dorf gegangen, und in mehreren derselben bereits zweimal enorme Opfer gefordert hat. Die Orte [...] sind seit 1864 furchtbar heimgesucht, und um darzuthun, wie bedeutend die in dieser kurzen Zeit diesen Orten

2. Mortalität.

Die Pockenkrankheit, welche im vorigen Sommer ihrem Erlöschen nahe zu sein schien, ist während des letzten Quartals ungeachtet der strengen Handhabung der sanitätspolizeilichen Vorsichtsmaßregeln wiederum in größerem Umfange aufgetreten, und sind derselben in Städten und auf dem Lande viele Menschenleben zum Opfer gefallen.⁵

Die Cholera, welche zum Beginn des Herbstes in einzelnen Ortschaften an der Wasserstraße der Oder und des Finow-Kanals auftrat, hat glücklicher Weise einen epidemischen Character nicht angenommen, vielmehr sind die vorgekommenen Erkrankungs- und Sterbefälle nur vereinzelt geblieben.⁶

3. Bauwesen.

Die im Bau begriffene Kreis-Chaussee von Beelitz nach Brück ist auf 2.220 Ruthen Länge fertig hergestellt; die Steinlieferungen für die übrige Strecke sind im Gange.⁷

Die Kreis-Chaussee von Golzow nach Plessow ist mit Ausnahme der Strecke von Michelsdorf bei Lehnin in den Planirungen vollendet.⁸

Auch im Osthavelländischen Kreise ist der Bau der projectirten Kreis-Chaussee im letzten Quartale insofern ununterbrochen gefördert worden, als der Unternehmer Stein-Materialien angefahren hat, so daß beim Wiedereintritt günstiger Witterung die Chausseurungen rascher fortgeführt werden können.⁹

Im Westhavelländischen Kreise ist außer der bereits seit einigen Monaten in Angriff genommenen Chaussee von Paulinenaue nach Marzahn auch der Bau der Kreis-Chaussee von Rathenow bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Neustadt a/D. neuerdings einem

zugefügten Verlusten sind, führe ich an, dass in dem Dorfe Brunne in der jetzigen Seuche von circa 530 Haupt Rindvieh 40, und in Betzin bis jetzt von circa 341 Haupt Rindvieh circa 90 Haupt, theils gestorben, theils im letzten Stadium geschlachtet worden sind". Cochius schätzte den dadurch allein in diesem Gebiet seit 1864 entstandenen Schaden auf 100.000 Taler und hielt forcierte "Vernichtungs- und Absperrungsmaßregeln" für erforderlich (ebd.); weiterer Schriftverkehr zur Lungenseuche und deren Ursachen, ebd., Nr. 291 und 292.

5 Siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 31.12.1871: "Die Pockenkrankheit ist während der letzten Wochen in der Stadt Rath[enow] Heftig aufgetreten und hat eine ziemlich bedeutende Ausdehnung erlangt. Von hier ist sie nach mehreren anliegenden Ortschaften verschleppt worden, wogegen die Krankheit in anderen Theilen des Kreises nicht herrschend ist" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 350v); im Jahr 1871 starben im Bezirk Potsdam und Berlin insgesamt 7.673 Menschen an Pocken, darunter 5.002 allein in Berlin. In der Provinz Brandenburg wurden 9.592 und in Preußen insgesamt 56.826 Todesfälle gemeldet. Im Jahr 1872 erhöhte sich die Zahl der Todesfälle im Bezirk um weitere 2.873, während sie sich in Berlin auf 1.094 deutlich verringerte. In ganz Preußen forderte die Epidemie weitere 65.109 Tote. Dagegen starben im Bezirk Potsdam (ohne Berlin) im Jahr 1870 lediglich 159 Menschen an dieser Krankheit, in Preußen insgesamt 4.470 (Preußische Statistik 29/1874, S. 478f., 488f., 580-583, 808f., 820f.); zu den Maßnahmen der Behörden siehe Amtsblatt 1871, S. 338; Schutzimpfungen, in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 753; Guttstadt: Pocken-Epidemie.

6 Siehe Dok.-Nr. 16.

7 Regierung Potsdam, Innere Abteilung an Handelsminister über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1871 vom 1.5.1872 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 434, Konzept, unfol.).

8 Ebd.

9 Ebd., Nr. 609.

Unternehmer übertragen worden, und es soll mit der Herstellung der weiteren für diesen Kreis projectirten Chausseelinien nach Vollendung der erforderlichen Vorarbeiten baldigst vorgegangen werden.¹⁰

Für den Kreis Teltow haben die Kreisstände am 31sten Oktober v. Js. den Bau von 3 Kreis-Chausseen, und zwar von Zossen nach Scharfenbrück, von Teltow nach Tempelhof und von Halbe nach Teupitz, beschlossen und die hierzu erforderlichen Kosten im Betrage von 65.000 r. bewilligt.¹¹

Die von Wriezen durch das Oderbruch zu führende Telegraphenlinie ist bis zum Dorfe Letschin im Lebuser Kreise vollendet und dem Verkehr übergeben.¹²

Die Berliner Bahnhofs-Verbindungsbahn ist seit dem 1sten Januar cr. auch dem Personenverkehr eröffnet worden und damit der erste Schritt geschehen, um diese Eisenbahn auch für den inneren Verkehr Berlins nutzbar zu machen.¹³

Der Bau der Verbindungsbahn zwischen der Königlichen Ostbahn und den Rüdersdorfer Kalkbergen schreitet fort, und mit den Arbeiten zum Bau der neuen Nordbahn von Berlin über Oranienburg durch Mecklenburg nach Stralsund wird der Anfang gemacht.¹⁴

Von der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft ist das Project einer Weiterführung der Eisenbahn resp. der Verbindung der Station Wriezen mit einer Station der Cüstrin-Frankfurter Bahn durch Beginn der Vorarbeiten in Angriff genommen, und es sind verschiedene Linien durch Commissarien bereist. Nach der gegenwärtigen Notlage scheint die Linie Wriezen-Letschin-Werbig-Lebus die meiste Aussicht auf Vorlage an die Generalversammlung der Gesellschaft zu haben, und würde, da Direction und Verwaltungsrath wesentlich verschiedener Meinung nicht zu sein scheinen, durch diese Linie der so sehr gewünschte Eisenbahn-Verkehr mit Schlesien hergestellt und namentlich dem Oderbruche der dringende Bedarf an Kohlen direct zugeführt werden.¹⁵

10 So in Zeitungsbericht von Bredow vom 31.12.1871 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 349v); Innere Abteilung an Handelsminister vom 1.5.1872 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 434); Schriftverkehr ebd., Nr. 728.

11 Zur Finanzierung der Chausseen von Teltow nach Tempelhof und von Teupitz nach Halbe wurden Staatsprämien in Höhe von 7.000 und 8.000 Taler durch die Kreisverwaltung gewährt (Innere Abteilung an Handelsminister über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1872 vom 7.4.1873, ebd., Nr. 434); siehe ebd., Nr. 674; Teltower Kreis-Blatt 1872, S. 381; zeitgleich wurde der Bau einer Kreischaussee von Luckenwalde über Scharfenbrück in Richtung Zossen im Kreis Jüterbog-Luckenwalde vorbereitet (Denkschrift des Landrats Hoffmann vom 25.5.1871, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 530, unfol.).

12 Zu den Telegraphenstationen des Bezirks siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3302.

13 Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn richtete einen Personenpendelverkehr von der Haltestelle in Stralau ein. Der erste Teilabschnitt der Ringbahn war am 17.7.1871 von den Bahnhöfen Moabit über Gesundbrunnen, Zentralviehhof, Stralau-Rummelsburg, Rixdorf und Schöneberg zum Potsdamer Ringbahnhof in Betrieb gegangen. Fertig gestellt wurde die Ringbahn im Jahr 1877 (Hengsbach: Verkehrsplanung; Bendikat: Nahverkehrspolitik, S. 104-112; Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 236-257); Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1812.

14 Oberpräsident von Jagow an Landratsämter Niederbarnim und Ruppın vom 22.1.1872; die Konzessionierung für die Bahnlinien Berlin-Stralsund und Berlin-Kiel war am 18.7.1871 erteilt worden (ebd., Nr. 2015, Bl. 11f., Abschrift); siehe Ministerialerlass vom 30.10.1871 (ebd., Nr. 2014, unfol.); GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 258 a, Nr. 13; zur Eisenbahn Rüdersdorf-Petershagen siehe Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 236; Cramer: Beiträge, H. 10, S. 137.

15 Schriftverkehr zur Berlin-Stettiner Eisenbahn (bis 1873), in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2046.

Die in den Gypsbrüchen bei Speerenberg Seitens des Staates unternommenen Salzbohrungen sind Anfangs Oktober v. J. nach einem 4 1/2 jährigen ununterbrochenen Betriebe eingestellt worden, nachdem man bis zu einer Tiefe von circa 4.050 Fuß in das Salzlager vorgedrungen war. Die Bergwerksverwaltung hat sich seit jener Zeit nur noch damit beschäftigt, die in den einzelnen Schichten vorhandenen Wärmegrade genau festzustellen, wobei man auf dem Boden des Bohrloches einen Wärmegrad von 38 bis 40 Grad vorfand.¹⁶

In Folge der nunmehr beendigten Bohrversuche ist das Bohrloch auf geeignete Weise bis auf Weiteres verschlossen, der daselbst zur Benutzung gekommene Bohrthurm abgebrochen und nebst der Dampfmaschine und den Geräthschaften zur weiteren gleichen Verwendung nach Holstein transportirt worden. Ob und wie weit der Ausbau des Salzlagers späterhin Seitens des Staates in Angriff genommen oder Privaten überlassen werden wird, steht noch dahin. Im Interesse der dortigen unbemittelten Bevölkerung wäre es zu wünschen, daß die baldige Aufnahme desselben in Angriff genommen werden könnte, da eine neue ergiebige Erwerbsquelle hierdurch erschlossen werden würde.¹⁷

4. Handel und Gewerbe.

Der Gewerbebetrieb und mit demselben Handel und Verkehr haben einen erfreulichen Aufschwung genommen, was von dem allgemeinen Vertrauen in die Befestigung des wieder errungenen Friedens Zeugniß giebt.¹⁸

16 Die während des Betriebs in Bohrloch I seit Juli 1869 unternommenen Temperaturmessungen der Erdschichten sind dokumentiert in Dunker: Ueber die Benutzung tiefer Bohrlöcher zur Ermittlung der Temperatur des Erdkörpers und die desshalb in dem Bohrloche I zu Sperenberg auf Steinsalz angestellten Bohrungen, in Zeitschrift für das Berg-, Hütten und Salinen-Wesen in dem Preußischen Staate 20 (1872), S. 206-238.

17 Die Bohrungen wurden Ende des Jahres auf Anordnung des Handelsministers aus Kostengründen beendet, ohne das Steinsalz durchbohrt und ohne weitere Erkenntnisse über die Gebirgsformationen bei Speerenberg erhalten zu haben. Die Entscheidung stieß daher bei den Ausführenden auf Bedauern, da die erschlossene Steinsalzlagerstätte von einer bislang unübertroffenen Mächtigkeit war und mit dem Bohrer in eine Tiefe vorgedrungen wurde, die bis dahin noch von keiner Tiefbohrung erreicht werden konnte. Die Gesamtkosten des Bohrloches I betrugen umgerechnet rund 58.000 Mark (Cramer: Beiträge, H. 4, S. 95f.); zu den Resultaten der seit 1867 unternommenen Bohrungen siehe Dok.-Nr. 4-17. – Vermerke in diesem Bericht mit Verweis auf Bericht des Handelsministers von 1867 (Bl. 69r); beiliegende Mitteilung an von Itzenplitz vom 15.2.1872, dass Wilhelm I. über die Gründe der Schließung des Bohrloches informiert werden möchte (GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 68, Konzept).

18 Zum wirtschaftlichen Aufschwung nach Beendigung des Krieges siehe Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1871: "Seitdem der Friede gesichert ist [...] erwachte ein ganz außerordentlicher Unternehmungsgeist, der sich auf allen Feldern gewinnbringenden Erwerbs zu bethätigen suchte. Der starke nationale Zug, der seit dem Kriege alle Klassen durchdringt, bemächtigte sich auch des ehemals so kosmopolitischen Kapitals. Es wandte sich mit Vorliebe inländischen Unternehmungen zu, reiche Mittel, in den vorangegangenen Jahren vorsichtig zurückgehalten, faßten Zutrauen zu den gesicherten politischen Zuständen; das für die kraftvollste Führung und Vollendung des Krieges angelegte Geld strömte in Gestalt Französischer Kontributionen und Entschädigungsgelder zu uns zurück. Geld war also überall flüssig, der Diskont niedrig" (Jahresberichte der Handelskammern 1871, zit. S. 63).

Insbesondere haben die zahlreichen Ziegeleien in den Havelgegenden in neuerer Zeit, namentlich in Folge der besonders in Berlin und Charlottenburg gestiegenen Baulust, guten Absatz bei hohen Preisen und die dabei beschäftigten Arbeiter sehr reichlichen Verdienst gehabt, so daß die Ausfälle und Verluste der beiden Vorjahre, wenn auch nicht gedeckt, doch verringert worden sind. Für die Landwirthschaft hat dies freilich erhebliche Nachtheile durch die gesteigerten Lohnpreise hervorgebracht, da fremde Arbeitskräfte für die Ziegeleien noch nicht herangezogen sind, der Mehrbedarf an Arbeitskräften für die Ziegeleien daher lediglich durch ländliche Arbeiter aus näherer Umgebung gedeckt ist. Hoffentlich findet hierin zum Frühjahr eine Ausgleichung durch Heranziehen auswärtiger Arbeiter statt.

In Folge des regen Ziegeleibetriebes war auch der Schifffahrtsverkehr ein recht lebhafter, bis derselbe durch den Anfangs December eingetretenen Frost gehemmt wurde.¹⁹

Einen besonders lebhaften Aufschwung hat die Bier-Fabrikation genommen. Die nach baierischer Art bereiteten Biere gewinnen zunehmend an Beliebtheit, und die für dergleichen angelegten Brauereien mehren sich oder erstreben Vervollkommnung oder erweitern ihre Betriebseinrichtungen. Die gewöhnlichen Biere erfahren dadurch folgeweise einen Rückschlag und auch das Wundersche Bier, welches lange beliebt war, tritt jetzt mehr und mehr in den Hintergrund, weshalb die dafür bestehenden Brauereien theilweise zugleich mit der Bereitung des baierischen Bieres oder sonstiger schwerer Biere beginnen. Uebrigens machen die Brauereibesitzer jetzt um so bessere Geschäfte, als die zur Erhebung kommende Braumalzsteuer mit Rücksicht auf die in neuerer Zeit sich steigernde Verwendung steuerfreien Materials, als Reis und Stärkezucker, zur Bierfabrikation nur eine mäßige ist.²⁰

Der Betrieb der Branntweinbrennereien hat in Folge der schlechten Kartoffelernte erheblich gelitten. Viele Brennereibesitzer haben denselben erst sehr spät begonnen, und halten ihre Brennereien nur in Betrieb, um ihre Viehbestände mit der gewonnenen Schlempe durchzubringen. Sie verwenden deshalb täglich auch nur die unumgänglich nothwendigen Quantitäten Kartoffeln, und sehen sich, um möglichst mit dem Kartoffelvorrathe bis zum Frühjahr und Eintritt der Grünfütterung zu reichen, genöthigt, ihre Zuflucht zu anderen zur Branntweinfabrikation verwendbaren Rohproducten, als Mais sowie auch Melasse und Reis, zu nehmen. Die Verwendung dieser Surrogate zum Brennereibetriebe ist indeß gleichfalls kostspielig, indem z.B. der Centner Mais, der bei der Spiritusfabrikation 5 Scheffeln Kartoffeln gleich geachtet wird, oft mit 3 r. 5 Sgr. bezahlt wird, während derselbe im Jahre vorher für 2 r. zu kaufen war. Abgesehen von der mangelhaften Kartoffelernte liegt ein weiterer Grund für den bedeutend schwächeren Branntwein-Brennereibetrieb noch in dem viel geringeren, an einzelnen Orten ganz ausgefallenen Torf-Gewinn.²¹

19 Laut Bericht der Berliner Kaufmannschaft (1872) blieb der Absatz an "Thonwaren" bzw. Ziegeln im Jahr 1871 mäßig, "da Bauten und andere Unternehmungen noch nicht in großem Umfang betrieben wurden", doch bestünden wegen der Bildung von zahlreichen Aktiengesellschaften begründete Hoffnungen für einen Aufschwung im neuen Jahr (ebd., hier S. 87).

20 Gesetz wegen Erhebung der Braumalzsteuer vom 31.5.1872 (Reichs-Gesetzblatt 1872, Nr. 829, S. 153-167); die Berliner Brauereien verzeichneten trotz des Krieges auch im Jahr 1871 einen steigenden Absatz, der hauptsächlich auf den Verkauf von bayerischem Bier zurückzuführen war. Dagegen war der Konsum von Braun- und Bitterbier rückläufig (Jahresberichte der Handelskammern 1871, S. 73f.).

21 Nach den Angaben der Berliner Kaufmannschaft war die Einfuhr von Spiritus (nach Berlin) gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig, und zwar von rund 35,7 Mio. auf rund 34,5 Mio. Liter.

Unter diesen Umständen steht ein nicht unerheblicher Steuerausfall bei diesem Gewerbszweige gegen die Vorjahre zu erwarten.²² –

Einen erfreulichen Aufschwung haben im verflossenen Jahre die Tabacksfabriken in Schwedt und Vierraden genommen, indem in Folge des letzten Krieges alle Tabacksfabrikate absorbiert worden sind. Es waren demzufolge die rohen unbearbeiteten Tabacksblätter nur zu dem hohen Preise von durchschnittlich 10 r. pro Centner käuflich. Die im Ganzen nur mäßige und zum Theil auch noch durch Frost geschädigte Tabacksernte ist durch diesen hohen Preis mehr als ausgeglichen zu betrachten.²³

Die Tuchfabriken haben im Allgemeinen auch während des letzten Quartals, hauptsächlich um den Bedarf an Militairtuchen zur Ergänzung der durch den Krieg absorbierten Vorräthe zu decken, eine lebhaftige Thätigkeit entwickelt, und auch der Webereibetrieb, namentlich in Zinna, ist mit gutem Erfolge fortgesetzt worden. Nur in Brandenburg hat die Tuchfabrikation, ein Haupterwerbszweig in dieser Stadt, durch eine von socialistischen Agitatoren organisirte Arbeitseinstellung leider eine bedeutende und schwer zu überwindende Einbuße erlitten.

Anfangs Oktober v. J. gingen daselbst die Bestellungen auf die Sommerstoffe, die in Brandenburg fast ausschließlich fabricirt werden, ein, und gerade in dieser Zeit, wo die Arbeit am regsten war, griff die Wirksamkeit des socialdemocratischen Vereins störend ein, indem derselbe sich die dortigen Wollwaaren-Fabriken zum Opfer seiner Bestrebungen ausersehen hatte, und die in durchaus auskömmlicher Löhnung stehenden zahlreichen Fabrikarbeiter zur Massen-Arbeits-Einstellung verleitete. Um der offenkundig vorliegenden Absicht zu einer Umwälzung der gewerblichen Verhältnisse und einer maßlosen, verderblichen Steigerung der Ansprüche entgegenzutreten, haben die nicht sogleich von der Arbeitseinstellung betroffenen Wollwaaren-Fabrikanten auch ihrerseits den Betrieb eingestellt, und wenn sich unter den friedlicheren Arbeitern auch bald Neigung zur Wiederaufnahme der Arbeit zeigte, so waren doch die Maßregeln der Agitatoren und des Strike-Comités von so strenger Art, daß den Arbeitern ihre Selbstbestimmung ganz entzogen, selbst eine Bildung von Einigungsämtern vergeblich angestrebt wurde, und von etwa 500 strikenden Spinnern und Tuchmachern ungefähr 200 den Ort verlassen haben oder zu anderen Beschäftigungen übergegangen sind.²⁴

Leider ist durch die fast elfwöchentliche Arbeitseinstellung die günstige Zeit für die Wollwaaren-Fabrikation verstrichen; die Arbeitgeber haben die ihnen gewordenen Aufträge zurückweisen müssen und beschäftigen die wieder in die Arbeit zurückgekehrten Gesellen auf Vorräthe, deren Absatz zweifelhaft ist.

Die Preise stiegen im Dezember auf 22,10 bis 23,28 Taler (pro hl), während sie bis August noch unter 18 Taler lagen (ebd., S. 69-71).

22 Dazu Dok.-Nr. 18.

23 Zur Geschäftslage der Tabakfabriken siehe Jahresberichte der Handelskammern 1871, S. 88.

24 Im Oktober gingen die Tuchmacher in Bandenburg/H. in den Streik, der bis in das Jahr 1872 andauerte. Die Forderungen nach höheren Löhnen und verbesserten Arbeitsbedingungen wurden zwar von einigen Firmen akzeptiert, doch kam es auf Initiative eines Fabrikantenvereins zur Aussperrung von 180 Arbeitern und Arbeiterinnen sämtlicher Spinnereien. Am 2. Dezember wurde das Streikkomitee mit der Begründung verhaftet, dass Arbeitswillige durch Drohungen von der Wiederaufnahme der Arbeit abgehalten worden seien. Der erfolglose Streik führte zu einem Rückgang der Mitgliederzahl der Sozialdemokraten in Brandenburg auf 214 (Kusior: Traditionen, S. 19); siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3769; zu den Arbeitskämpfen der frühen 1870er Jahre im Textilgewerbe siehe Blumberg: Textilindustrie, S. 372-376.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1871

Diese bedauernswerthen Arbeitsstörungen haben bereits den Fall eines Fabrikhauses in Brandenburg zur Folge gehabt. Die Noth unter den Arbeitern und deren Familien ist durch den mangelnden Erwerb sehr gesteigert, da der Ausfall an Löhnen während der Arbeitseinstellung auf ungefähr 33.000 r. zu veranschlagen ist.²⁵

5. Steuern.

Die Steuer-Veranlagung für das Jahr 1872 ist rechtzeitig durchgeführt und dabei gegen das Vorjahr²⁶

an Gebäudesteuer	bei dem jährlichen Sollaufkommen von	191.574 r.	13 sgr.
" Klassensteuer	" " "	" 568.839 "	– "
" Einkommensteuer	" " "	" 217.722 "	– "
" Gewerbesteuer	" " "	" 213.554 "	15 sgr.
an Gebäudesteuer	ein <u>Plus</u> von	3.370 r.	27 sgr.
" Klassensteuer	" " "	4.501 r.	
" Einkommensteuer	" " "	16.042 r.	
" Gewerbesteuer	" " "	3.530 r.	

erzielt worden, während sich bei dem Grundsteuer-Sollaufkommen pro 1872 von 584.664 r. 20 sgr. 5 d. ein Minus von 61 r. 25 sgr. 2 d. gegen das Vorjahr herausgestellt hat.

Der Abgang bei der Grundsteuer ist veranlaßt durch die Einrichtung von Wohnplätzen und durch die Verwendung größerer Flächen zu neuen Eisenbahn-Anlagen auf Kosten des ertragsfähigen Landes.²⁷

6. Militair-Verhältnisse.

Der Dienst der eingestellten Rekruten ist Behufs schleuniger Ausbildung für den Felddienst ein angestregter, aber auch mit überraschenden Erfolgen verbunden. Im Laufe der letzten Monate sind von den als Theil der Occupations-Armee in Frankreich verbliebenen 6ten Division die im Jahre 1867 eingestellten Mannschaften sowie die im Jahre 1847 geborenen, bei der Mobilmachung zur Einstellung gekommenen Ersatz-Reservisten I. Klasse entlassen worden.²⁸

25 Zum Niedergang der Tuchindustrie in Brandenburg/H. siehe Köhler: Tuchgewerbe, S. 524-526; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 313-315.

26 Die folgende Tabelle ist zweigeteilt.

27 Ergebnisse der Grundsteuerveranlagung, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1029, zur Einkommen- und Klassensteuer, ebd., Nr. 1036, sowie Nr. 1038 (Gewerbesteueraussschüsse ab 1869); gesetzliche Bestimmungen zur Gewerbesteuer, in Held: Gesetze.

28 Nach Zeitungsbericht von Bredow vom 31.12.1871 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 350); siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 908 (Mobilmachung 1870-75); der Truppenabzug aus Frankreich wurde im Frankfurter Friedensvertrag vom 10.5.1871 geregelt (Reichs-Gesetzblatt 1871, Nr. 657, S. 223-244); zur Übereinkunft siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 42 (18.10.1871), S. 1.

Im Uebrigen sei hier noch erwähnt, daß der Verkehr der Garnison in Wriezen mit der dortigen Civilbevölkerung sich immer freundlicher gestaltet; die Ausführung eines wiederholt verbreiteten Gerüchts der Zurückverlegung des betreffenden Bataillons nach Brandenburg würde die Bürgerschaft nur mit Bedauern erfüllen.²⁹

7. Öffentliche Stimmung.

Allgemeines Interesse haben die wichtigen Vorlagen hervorgerufen, welche dem Landtage von der Staatsregierung gemacht worden sind, und man sieht insbesondere mit Spannung der Entscheidung über die Kreisordnung und über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und Beseitigung der untersten Klassensteuerstufe entgegen.³⁰

Die öffentliche Stimmung ist fortgesetzt eine patriotisch gehobene und im Allgemeinen zufriedene, wenngleich sie, namentlich in den unteren Schichten der Bevölkerung, durch die häufigen Klagen über die unverhältnißmäßige Höhe der Preise aller Lebensmittel sowie der Wohnungsmiethen getrübt wird.³¹

29 In Wriezen war seit 1871 nur noch die erste Kompanie des 1. Bataillons, 7. Brandenburgischen Landwehrregiments Nr. 60 stationiert, nachdem das Infanterieregiment Nr. 60 nach Weißenburg (Elsass) verlegt wurde (Rang- und Quartier-Liste 1870/71, S. 762-766).

30 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Bredow vom 31.12.1871, darin heißt es weiter: "Daß die jetzt vorgelegte Kreisordnung das Institut der Amtshauptleute hat fallenlassen, dürfte auf dem platten Lande allgemeine Anerkennung finden. Dagegen dürfte vielfach das Bedenken entstehen, ob es zweckmäßig sei, die arbeitenden Klassen von der Zahlung directer Steuern zu befreien, wodurch bei einem großen Theile derselben die Annahme hervorgerufen werden möchte, daß sie überhaupt nicht verpflichtet seien, Lasten für Staat oder Gemeinde zu tragen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland Nr. 51, Bl. 350r); die Mahl- und Schlachtsteuer stand als indirekte, den Konsum besteuernde Abgabe seit langem in der Kritik. Durch die Steuerreform von 1873 wurde sie auf Staatsebene abgeschafft, ihre Erhebung jedoch den Kommunen freigestellt (Gesetz, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer vom 25. Mai 1873, Gesetz-Sammlung 1873, Nr. 8130, S. 222f.); Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 707 und 708; dazu Thier: Steuergesetzgebung, S. 91-128; Spoerer: Steuerlast, S. 68-72, S. 131-146); Beratungen des Staatsministeriums über den Entwurf der Kreisordnung am 18.12.1871 (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 323, S. 257f.), sowie die Debatte im Abgeordnetenhaus am 21.12.1871 (Stenographische Berichte 1871/72, S. 227f.); siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 52 (28.12.1871), S. 2f.; Benzig: Kampf, S. 173-177.

31 Angaben durchschnittlicher Lebensmittelpreise, in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 12 (1872), S. 407-411; Amtsblatt 1871, S. 335, 363, 372; ebd. 1872, S. 16; statistisches Material auch in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2286/1-2; zu den immensen Mietssteigerungen in Berlin siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1871/76, H.1, S. 61; zur Wohnungsnot in Potsdam um 1872/73, BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 765/1.

Zeitungsbericht von Januar bis März 1872

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 80-89, behändigte Ausfertigung. "Zeitungsbericht für das I. Quartal 1872". Präsentatum 3.5.1872. Journalnummer P.S. 581. Regierungsvizepräsident Konopacki.

Landeskultur – Schädliche Naturereignisse – Mortalität: Pockenepidemie – Bevölkerungsstatistik: Ergebnisse der Volkszählung – Bauwesen: Kreischauseebauten, Eisenbahnprojekte, Militärbauten in Spandau – Handel und Gewerbe: Streiks in Brandenburg/H. – Indirekte Steuern: Einnahmen im Jahr 1871 – Militärwesen – Schulwesen: Lehrerkonferenzen – Öffentliche Stimmung

1. Landeskultur.

Auf die Wintersaaten, welche beim Beginn des Quartals theilweise nur dürrig standen und durch Mäusefraß nicht unerheblich gelitten hatten, ist die überwiegend milde Witterung im Monat Maerz von günstigem Einfluß gewesen. Sie haben sich im Allgemeinen schnell erholt, so daß ihr gegenwärtiger Stand durchschnittlich als befriedigend bezeichnet werden kann.¹

Die Frühjahrsbestellung der Äcker hat unter den günstigen Witterungsverhältnissen frühzeitig in Angriff genommen werden können.²

Die Getreidepreise wie auch die der sonstigen nothwendigen Lebensmittel, namentlich der Kartoffeln, haben sich auf der nicht unbedeutenden Höhe erhalten.³

Der Gesundheitszustand der Hausthiere kann, abgesehen von der an einzelnen Orten unter dem Rindvieh noch herrschenden Lungenseuche und einigen Fällen von Tollwuth unter den Hunden, als ein guter bezeichnet werden.⁴

2. Schädliche Natur-Ereignisse.

Die am 6. Maerz stattgehabten Erdstöße sind auch an einzelnen Orten des diesseitigen Regierungsbezirks, wenn auch nur in geringem Grade, wahrgenommen worden.⁵

- 1 Im März lag die in Berlin gemessene Temperatur bei einem Mittelwert von 5,5 Grad, gegen Ende des Monats stieg sie bis auf 18 Grad (Preußische Statistik 27/1873, S. 5).
- 2 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 30.3.1872 (BLHA, Rep. 6B Westhaveland, Nr. 51, Bl. 352f., Konzept).
- 3 Durchschnittliche Marktpreise in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 12 (1872), S. 415-419; Amtsblatt 1872, S. 45, 75, 108.
- 4 Die Lungenseuche brach im März erneut in Jänickendorf (Kreis Jüterbog-Luckenwalde) aus, nachdem sie dort im Herbst bereits als erloschen erklärt worden war. Außerdem herrschte sie noch in Königshorst und Nordhof, sowie weiterhin in Betzin im Kreis Osthavelland (General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1871/72 vom 18.7.1872, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); Tollwut wurde in den Kreisen Teltow und Niederbarnim festgestellt, dort seien "tolle Hunde auf dem Lande und in der Stadt Berlin ungemein häufig", jedoch nicht zur amtlichen Kenntniss gelangt (ebd.); zu den Ursachen der Lungenseuche siehe ebd., Nr. 291 und 292.
- 5 Das Erdbeben führte im mitteldeutschen Raum zu Gebäudeschäden, besonders betroffen war die Gegend von Schmölln (Thüringen), siehe Karl von Seebach: Das mitteldeutsche Erdbeben vom 6. März 1872. Ein Beitrag zu der Lehre von den Erdbeben, Leipzig 1873.

3. Mortalität.

Die Pockenkrankheit ist, obgleich die vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Maßregeln mit Strenge durchgeführt wurden, in der ersten Hälfte des verflossenen Quartals noch im Zunehmen begriffen gewesen und hat, namentlich unter den niederen Ständen, noch viele Opfer gefordert. Im Laufe des Monats Maerz nahm die Krankheit wesentlich ab; sie tritt gegenwärtig nur noch sporadisch auf, und es läßt sich annehmen, daß sie nunmehr bald ihrem gänzlichen Erlöschen nahe ist.⁶ Uebrigens hat sich im Verlaufe der Pockenepidemie die Bevölkerung mehr und mehr von dem Werthe der Impfung überzeugt, und es haben insbesondere auch erwachsene Personen in ausgedehntester Weise und mit anerkennungswerther Willfähigkeit von dem Schutzmittel der Revaccination Gebrauch gemacht. Das Impfgeschäft wurde durch die Benutzung der durch Ministerial-Erlaß empfohlenen Glycerinlymphe, deren Werth von den meisten Impfärzten anerkannt wird, wesentlich erleichtert, indem diese Methode der Impfung die Möglichkeit gewährte, den oft großen Anforderungen jederzeit zu genügen.⁷

4. Bevölkerungsstatistik.

Die Gesamtzahl der Bevölkerung des Regierungs-Bezirks Potsdam hat sich bei der im December v. Js. stattgehabten allgemeinen Volkszählung auf 1.002.144 herausgestellt. Gegen die letzte Zählung vom Jahre 1867, welche die Summe von 993.428 ergab, ist mithin eine Vermehrung der Bevölkerung um 8.716 Seelen, also nur um 0,87%, eingetreten.⁸

In den einzelnen Kreisen ist das Resultat der Zählung folgendes gewesen. Eine Vermehrung für Stadt und Land hat sich nur in den 4 Kreisen

		<u>Städte.</u>	<u>Land.</u>	<u>Summa.</u>
Niederbarnim	mit	16	5.040	5.056
Westhavelland	"	245	714	959

6 So auch Landrat von Bredow vom 30.3.1872 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland Nr. 51, Bl. 353r); die Pockenepidemie forderte im weiteren Jahresverlauf in Preußen weitere 65.109 Tote, davon 2.873 im Bezirk Potsdam. In Berlin verringerte sich die Zahl der Todesfälle dagegen deutlich auf 1.094 (Preußische Statistik 29/1874, S. 808f., 820f.).

7 Zu den Schutzimpfungen siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 753; dazu auch Guttstadt: Pocken-Epidemie; Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte in der gesamten Medicin 7 (1872), Bd. 2, S. 258-277; indessen warnte die Regierung vor dem Gebrauch schädlicher Impfstoffe (Bekanntmachung vom 1.2.1872, Amtsblatt 1872, S. 41).

8 Siehe: Die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1871 im Deutschen Reiche überhaupt und im Preußischen Staate insbesondere, mitgetheilt vom Königl. Preußischen Statistischen Bureau, Berlin 1872; in der 1875 erschienenen amtlichen Statistik der Volkszählung ist eine Einwohnerzahl von 1.002.368 angegeben, demzufolge 8.940 bzw. 0,9% mehr als 1867 (Preußische Statistik 30/1875, hier die Angaben S. 9); die Ergebnisse der Volkszählung von 1867, ebd. 16/1869-71; Nachweise in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 858; zur Bevölkerungsentwicklung noch Meinerich: Bevölkerung, bes. S. 62-72, siehe auch Harald Michel: Volkszählungen in Deutschland. Die Erfassung des Bevölkerungsstandes von 1816 bis 1933, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 2/1985, S. 79-91.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1872

		<u>Städte.</u>	<u>Land.</u>	<u>Summa.</u>
Osthavelland	"	1.989	446	2.435
Teltow	"	5.734	6.947	12.681
sowie in den beiden Städten Potsdam	"	921		
und Brandenburg	"	312		
ergeben. ⁹				

In den Kreisen Beeskow-Storkow und Jüterbog-Luckenwalde haben sich die Städte um resp. 13 und 925 Einwohner vermehrt, das Land dagegen um resp. 739 und 119 vermindert, während der Kreis Zauch-Belzig bei den Städten ein Minus von 5, beim Lande jedoch ein Plus von 471 Bewohnern ergeben hat.¹⁰

In den übrigen 7 Kreisen ist eine zum Theil nicht unbeträchtliche Verminderung der Einwohnerzahl, und zwar sowohl in den Städten als auf dem Lande, hervorgetreten.¹¹ Dieselbe beträgt

			<u>Städte.</u>	<u>Land.</u>	<u>Summa.</u>
im	Kreise	Prenzlau	673	1.726	2.399
"	"	Templin	585	1.683	2.268
"	"	Angermünde	1.100	754	1.854
"	"	Ober-Barnim	102	886	988
"	"	Ruppin	600	1.646	2.246
"	"	Ostprignitz	552	1.294	1.846
"	"	Westprignitz	1.023	1.570	2.593

Was die Ursachen dieser Verminderung betrifft, so sind dieselben theils in allgemeinen Ereignissen, wie den Kriegen und den Cholera- und Pocken-Epidemien der letzten Jahre, theils in speciellen Verhältnissen zu suchen.¹² In letzterer Hinsicht ist die starke Abnahme der Bevölkerung der drei zuerst genannten Kreise Prenzlau, Templin und Angermünde,

9 Die Einwohnerzahl der genannten Kreise und Städte betrug nunmehr 88.654 (Niederbarnim), 48.172 (Westhavelland), 71.515 (Osthavelland), 107.354 (Teltow), 43.834 (Potsdam) und 25.822 (Brandenburg/H.), vgl. Preußische Statistik 30/1875, hier S. 9, mit leicht abweichenden Angaben über die Zunahme seit der Volkszählung von 1867.

10 Die Einwohnerzahl der genannten Kreise und Städte betrug nunmehr 60.417 (Jüterbog-Luckenwalde), 42.134 (Beeskow-Storkow) und 68.064 (Zauch-Belzig), ebf. mit leicht abweichenden Angaben zur Differenz gegenüber 1867 (ebd.).

11 Die Einwohnerzahl der im Folgenden genannten Kreise verringerte sich auf 53.031 (Prenzlau), 43.974 (Templin), 63.492 (Angermünde), 71.514 (Oberbarnim), 74.496 (Ruppin), 69.003 (Ostprignitz) und 70.892 (Westprignitz), vgl. ebd. mit leicht abweichenden Angaben; zur Bevölkerungsentwicklung in der Prignitz noch Schultze: Prignitz, S. 290f.

12 Die Pockenepidemie der Jahre 1871/72 forderte in Preußen insgesamt über 120.000 Tote, davon über 5.500 im Bezirk Potsdam und mehr als 6.000 in Berlin (Preußische Statistik 29/1874, S. 580-583, 808f., 820f.)

hauptsächlich durch die fortdauernd stattfindende starke Auswanderung nach Amerika und Australien zu erklären.¹³ Bei den Garnisonorten hat die Abwesenheit der noch in Frankreich stehenden Truppen eine Verminderung der Einwohnerzahl verursacht, was namentlich in den 4 zuletzt genannten Kreisen der Fall ist,¹⁴ und bei den an der Mecklenburgischen Grenze belegenen Orten hat der nach dem Zutritte Mecklenburgs zum Zollvereine erfolgte Verzug der disponibel gewordenen Grenz-Zollbeamten nebst Familien einen nicht unbeträchtlichen Ausfall in der Bevölkerungszahl veranlaßt.¹⁵ In vielen Orten, insbesondere in ländlichen, ist ein Grund zur Verminderung der Einwohnerzahl auch in dem Umstande zu finden, daß aus den Arbeiterklassen Viele nach Berlin und den größeren Städten des Regierungsbezirks, wo sie gute Arbeit und höheren Lohn erhalten, vorziehen.¹⁶ Endlich darf nicht unbemerkt gelassen werden, daß mehrfach auch eine zum Theil nicht unerhebliche Abnahme der Geburten constatirt ist, welche wohl nur durch die herrschende Theuerung der Lebensmittel und andere, die ehelichen Verbindungen erschwerende Umstände zu erklären sein dürfte. So ist die Zahl der Ehen im diesseitigen Bezirke von 8.250 des Jahres 1868 auf 8.177 im Jahre 1869 und auf 7.040 im Jahr 1870 hinabgesunken.¹⁷

5. Bauwesen.

Die Arbeiten an den Kreischausseen von Beelitz nach Brück und von Golzow nach Plesow sind im Fortschreiten begriffen. Leider sind indeß Stockungen in der Anlieferung von

- 13 Im Jahr 1871 stieg die Zahl der Auswanderer in den drei uckermärkischen Kreisen mit insgesamt 576 Personen, davon allein 340 aus dem Kreis Prenzlau, erstmals seit 1867 wieder an. Die weitaus meisten von ihnen (476) zog es in die USA, während 96 Personen nach Australien auswanderten (ebd. 26/1874, S. 200f.). Im Regierungsbezirk Potsdam entschlossen sich 1871 insgesamt 1.443 Personen zur Ausreise, in der gesamten Monarchie waren es 21.799 (ebd., S. XXX, 364). Die Zahl der Auswanderer aus dem Bezirk Potsdam lag in den Jahren 1867-71 allerdings nur bei 0,12 Prozent der Einwohnerzahl und damit weit unter den Werten vor allem der neuen Provinzen im Westen, in Pommern sowie in den Gebieten mit hohem polnischen Bevölkerungsanteil. In Berlin entschlossen sich in diesem Zeitraum lediglich 0,03 Prozent bzw. 29 Bewohner zur Ausreise (ebd., S. VI f., 200); siehe auch die archivalischen Nachweise (1867-73), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 35-37 und BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 50; zur Statistik Bödiker: Auswanderung (1879) und Markow: Wachstum (1889), sowie zur neueren Forschung bes. Bade: Massenauswanderung und Marschalck: Überseewanderung.
- 14 Die Zahl der Soldaten lag in den genannten Kreisen bei 868 (Oberbarnim), 816 (Ruppin) und 328 (Westprignitz), im Kreis Ostprignitz waren es nach officiösen Angaben lediglich 21 (!). Im Bezirk wurden 1871 insgesamt 16.049 Militärpersonen registriert (Preußische Statistik 30/1875, S. 9).
- 15 Zu den langjährigen Verhandlungen mit den mecklenburgischen Regierungen über die Regulierung der Landesgrenzen siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, hier u.a. Nr. 399, 406, 408, 410, 412; Veränderungen wurden offenbar nicht vorgenommen (Hubatsch: Grundriß, Bd. 5, S. 63-73).
- 16 Statistische Nachweise der Bevölkerungsentwicklung, in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 825-832; laut amtlicher Statistik waren im Bezirk Potsdam noch 79.959 Gehilfen in der Landwirtschaft tätig, im Jahr 1867 dagegen noch 125.057 (Preußische Statistik 29/1874, S. 302); zur Abwanderung der Landbevölkerung in die Städte siehe Deissmann: Veränderungen, S. 43-48; Ritter: Arbeiter, S. 230-232; Borscheid: Arbeitskräftepotential.
- 17 Laut amtlicher Statistik betrug die Zahl der Trauungen im Jahr 1868 dagegen 8.419, im darauffolgenden Jahr 8.328 und im Jahr 1870 noch 7.307 (Preußische Statistik 29/1874, S. 62, 76, 90); die Geburtenziffer nahm im Jahr 1871 mit 33.232 gegenüber 37.571 im Vorjahr deutlich ab (ebd., S. 32f., 46f.).

Material eingetreten, weil es den Entrepreneuren nicht möglich gewesen ist, ausreichende Arbeitskräfte zu gewinnen, obwohl die Löhne erhöht worden sind. Der Kreis hat sich bereits zu Opfern und Concessionen den Entrepreneuren gegenüber verstehen müssen, um letzteren die Erfüllung der contractlich übernommenen Verpflichtungen überhaupt möglich zu machen. Eine Erhöhung der bedungenen Preise für die Steinlieferungen ist in Aussicht gestellt worden, und diese Mehrausgabe auf mehrere Tausend Thaler zu veranschlagen.¹⁸

Die Kreischausseebauten im Osthavelländischen Kreise sind auch im letzten Quartale, soweit es die Witterung zuließ, durch Gewinnung und Anfuhr von Materialien gefördert worden. Auch die Bauarbeiten selbst werden nunmehr wieder aufgenommen werden.¹⁹

Im Westhavelländischen Kreise ist der auf Rechnung desselben in Angriff genommene Bau einer Chaussee von Paulinenaue nach Marzahn sowie einer Chaussee von Rathenow über Rhinow nach der Kreisgrenze in der Richtung auf Neustadt a. D. fortgesetzt, auch neuerdings mit den Vorarbeiten zu einer Chaussee von Brandenburg nach dem Bahnhofe bei Gr. Behnitz und der Kreisgrenze bei Nauen begonnen worden.²⁰

Ebenso sind im Ostprignitzer Kreise die Vorarbeiten zu einer gründlichen Restauration der von dem Kreise übernommenen bisherigen Actienchaussee von Neu-Schreppkow über Pritzwalk und Meyenburg bis zur Mecklenburgischen Landesgrenze in Angriff genommen worden.²¹

Das Project einer Eisenbahn-Verbindung der beiden Städte Schwedt und Angermünde wird nunmehr zur Ausführung gelangen. Die einschlägigen Verhältnisse sind geordnet, und die Linie, welche die Ortschaften Nieder- und Hohen-Landin, Pinnow und Mürow berührt, ist bereits abgesteckt. Der Bau der Bahn wird von einer Actiengesellschaft ausgeführt werden, während der Betrieb derselben nach ihrer Fertigstellung an die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft übergehen soll.²²

Der in naher Aussicht stehende Beschluß der Generalversammlung der genannten Eisenbahngesellschaft, die Bahn von Wriezen nach Frankfurt a/O. weiter zu führen, erregt in Wriezen allgemeine Freude.²³

Die fortificatorischen und militairfiscalischen Erweiterungsbauten auf der Gewerfabrik, der Geschützgießerei und dem Feuerwerks-Laboratorium "Eiswerder" zu Spandau sind noch im Gange. In nächster Zeit sollen noch Dienstwohnungen für die Beamten des Feuerwerks-Laboratoriums auf dem rechten Havelufer an der Neuendorfer Straße erbaut werden, weshalb der bisherige I. Rayon der Eiswerder-Schanze wegfällt und die betref-

18 Die Bauarbeiten an der Chaussee sollten im Oktober bzw. Juli 1873 beendet werden (Regierung Potsdam, Innere Abteilung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1872 vom 7.4.1873, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 434, Konzept, unfol.); zu den Chausseebauten im Kreis Zauch-Belzig, ebd., Nr. 755.

19 Ebd., Nr. 609.

20 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Bredow vom 30.3.1872 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 352v); siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 729; zum Bau der Chaussee von Paulinenaue nach Marzahn auch Innere Abteilung an Handelsministerium vom 7.4.1873 (ebd., Nr. 434).

21 Ebd., Nr. 630; zum Bau von Actienchausseen siehe Gador: Entwicklung, bes. S. 95-126.

22 Die Eisenbahn wurde am 25. März konzessioniert (Eisenbahnkommissariat Berlin vom 21.5.1872, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2077, Bl. 29).

23 Konzessionsurkunde für die Bahn von Wriezen nach Frankfurt vom 11.12.1872 (Amtsblatt 1873, S. 161); Schriftverkehr zur Bahnlinie Angermünde-Frankfurt ab 1873, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2065.

fenden Grundstücke in den II. Rayon der Stadtbefestigung aufgenommen werden. Ferner soll im Frühjahr der Bau von vorläufig 7 großen Wagenhäusern in den Schülerbergen bei Spandau erfolgen.²⁴

Ueber die Zukunft dieser Festung schweben gegenwärtig Verhandlungen, und ist Aussicht vorhanden, daß die jetzigen engen Rayons der Stadt entweder gänzlich fallen oder durch Erbauung neuer, vorgeschobener Forts bedeutend erweitert werden.²⁵

6. Handel und Gewerbe.

Handel und Gewerbe haben auch im verflossenen Quartale fortgesetzt einen erfreulichen Aufschwung genommen.²⁶

Insbesondere entwickeln die zahlreichen Ziegeleien in den Havelgegenden in Folge der namentlich in Berlin und Charlottenburg gestiegenen Baulust eine äußerst rege Thätigkeit, woraus der Arbeiter-Bevölkerung reichlicher Verdienst erwächst.

In Folge dessen ist der Zudrang derselben zu der Beschäftigung in den Ziegeleien ein sehr lebhafter, während der dadurch hervorgerufene Mangel an Arbeitskräften bei der Landwirthschaft, obwohl auch hier die Löhne sich erheblich gesteigert haben, vielfach drückend empfunden wird.²⁷

- 24 Infolge des deutsch-französischen Krieges wurden die Gewehrfabrik und die Geschützgießerei in Spandau erheblich erweitert, letztere um eine Tiegelfabrik, ein Gießhaus und vier Munitionsgußöfen. Durch die Einführung neuer Geschütze war der Bau eines Presshauses und eines Maschinenhauses zur Herstellung neuer Pulversorten erforderlich. Darüber hinaus wurde in den Jahren 1871 bis 1874 ein Hammer- und Walzwerk in die Festungsanlagen integriert (Wirtgen: Manufaktur, S. 35f.; Ortenburg: Geschützgießerei, S. 87, 92; Schulze: Feuerwerkslaboratorium, S. 100f.); zu den Spandauer Militärfabriken siehe auch Kuntzemüller: Geschichte, S. 248-258; zu den Militärbauten innerhalb der Festungsgrenzen in Spandau in GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1298, Nr. 2.
- 25 Zur Erweiterung der Festungsanlagen mit der Planung von Außenforts (Fort Hahneberg) siehe Akten ab 1873, in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 75, und ab 1877 in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2544 und 2545. Die unterschiedlichen Befestigungsringe behinderten die städtebauliche Entwicklung Spandaus, erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts begann der Abbau der Festungsanlagen (Ribbe: Spandau [1983], S. 223-227).
- 26 Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1872: "Seit Herstellung des Friedens zwischen Deutschland und Frankreich im März 1871, ist in allen Zonen eine so lebhaft und ununterbrochene Thätigkeit in allen Erwerbszweigen eingetreten, wie sie noch selten erlebt worden. Mit einer lange entbehrten Zuversicht auf Friedenszeiten von einiger Dauer gingen alle betriebsamen Völker an die Arbeit" (Jahresberichte der Handelskammern 1872, S. 25-68, zit. S. 25).
- 27 Der exorbitante Aufschwung des Baugewerbes im Jahr 1872 war allerdings mit hohen Preisen für Baumaterialien und steigenden Arbeitslöhnen verbunden, wodurch sich aber die Produktionskapazitäten erheblich erweiterten, siehe Bericht der Kaufmannschaft Berlins: "Neue Ziegeleien entstanden nah und fern, wo passende Thonlager und Lage am Wasser es zuließen, meist auf den Absatz nach Berlin berechnet [...]. Der Bedarf von feuerfesten Steinen konnte von hiesigen Fabriken nicht mehr wie früher gedeckt werden, eine ganze Anzahl auswärts gelegener Werke, meist in Verbindung mit hiesigen Fabriken, entstanden, welche große Quantitäten hergeliefert haben" (ebd., S. 52).

Die Schifffahrt, von dem frühen Abgange des Eises in Folge der milden Frühjahrswitterung begünstigt, ist in vollem Gange und hauptsächlich mit dem Transport von Baumaterial beschäftigt.²⁸

Die Tuchfabriken haben im Allgemeinen auch während des verflossenen Quartals mit reger Thätigkeit weiter gearbeitet, und finden namentlich durch die Lieferung des Bedarfs an Militairtuchen fortgesetzt einen recht lohnenden Absatz.²⁹

Die im Herbst v. Js. von socialistischen Agitatoren organisirte Arbeitseinstellung der Spinner und Tuchmacher in Brandenburg, worüber ich in meinem vorigen Quartalberichte allerunterthänigst Vortrag gehalten,³⁰ endete im Januar v. Js. durch Wiederaufnahme der Arbeit zu den früheren Bedingungen. Die Einbuße der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist eine sehr bedeutende gewesen, und um so fühlbarer, als sie in eine Zeit fiel, in welcher die Sommerstoffe, deren Fabrication in Brandenburg vorherrschend ist, für das laufende Jahr zu fertigen waren.

Die Aufträge mußten von den Arbeitgebern abgelehnt werden, und sind in Folge dessen die Fabrikanten sowohl als auch die Arbeiter in die unvortheilhafteste Lage gerathen. Es wird längere Zeit bedürfen, bis eine Ausgleichung der geschädigten Verhältnisse möglich geworden sein wird.³¹

7. Indirecte Steuern.

Im Anschluß an meinen letzten Quartalbericht, in welchem unter No. 5 die Resultate der Veranlagung der directen Steuern übersichtlich zusammengestellt sind,³² verfehle ich nicht, über die Einnahme-Ergebnisse der indirecten Steuern pro 1871 Folgendes allerunterthänigst zu berichten.³³

Es ist

28 Statistische Angaben über den Schifffahrtsverkehr auf den märkischen Wasserstraßen im Jahr 1872 in Brinkmann: Handel, S. 382f.; BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4455/1 (1871-75); zur Bedeutung der Wasserstraßen für die Berliner Industrie und Stadtentwicklung die Stellungnahme der Berliner Kaufmannschaft: "Berlin verdankt seine industrielle und Handelsbedeutung ursprünglich seinen Wasserstraßen und der Kanalverbindung mit wichtigen Strömen, und soll ihm diese Bedeutung erhalten werden, so kann es sich nicht bloß auf Eisenbahnen, es muß sich in verstärktem Maße wieder auf Wasserstraßen stützen. Das ist geradezu eine Lebensfrage für die nothwendige Erweiterung Berlins und für die Erhaltung seiner Großindustrie" (Jahresberichte der Handelskammern 1872, S. 27f.).

29 Zur Geschäftslage der Tuchindustrie, ebd., S. 56: "Die günstigen Auspizien, unter denen das Vorjahr schloß, übertrugen sich auf das neue. In der Voraussicht einer gesunden Geschäftsentwicklung waren alle Fabriken vollauf beschäftigt, die Neujahrsmesse, ebenso wie die Reminiscere-Messe erfreuten sich lebhaften Verkehrs. Von der Nachfrage begünstigt, steigerten sich die Preise aller Stoffe im Verhältniß zu den hohen Wollpreisen [...] kurz, das Geschäft nahm bis in den März hinein einen recht erfreulichen Verlauf".

30 Dok.-Nr. 17.

31 Zum Verlauf des dreimonatigen Streiks siehe BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3769; Kusior: Traditionen, S. 19; zu den Arbeitskämpfen der frühen 1870er Jahre, in Blumberg: Textilindustrie, S. 372-376; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 313-315.

32 Dok.-Nr. 17.

33 Nachweise der Einnahmen aus indirekten Steuern liegen nicht vor (BLHA); zu den Steuerarten siehe im Folgenden die Erläuterungen in Dok.-Nr. 10. – Die folgende Tabelle ist zweigeteilt.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1872

1.	an	Mahlsteuer	bei	einer	Einnahme	von	98.291 r.	20	Sgr.	6 d.
2.	"	Schlachtsteuer	"	"	"	"	140.638 "	22	"	10 d.
3.	"	Rübenzuckersteuer	"	"	"	"	183.059 "	9	"	" "
4.	"	Branntweinsteuer	"	"	"	"	642.994 "	27	"	2 d.
5.	"	Braumalzsteuer	"	"	"	"	104.929 "	29	"	9 d.
6.	"	Tabacksteuer	"	"	"	"	39.621 "	1	"	" "
7.	"	Salzsteuer	"	"	"	"	60.295 "	"	"	" "
8.	"	Stempelsteuer	"	"	"	"	181.998 "	17	"	8 "

1.	an	Mahlsteuer	ein	<u>Plus</u>	von	1.799 r.	14	Sgr.	9 d.
2.	"	Schlachtsteuer	"	"	"	10.717 "	2	"	9 "
3.	"	Rübenzuckersteuer	"	"	"	10.018 "	13	"	" "
4.	"	Branntweinsteuer	"	"	"	48 "	9	"	6 d.
5.	"	Braumalzsteuer	"	"	"	10.437 "	21	"	1 "
6.	"	Tabacksteuer	"	"	"	8.566 "	12	"	8 d.
7.	"	Salzsteuer	"	"	"	8.037 "	"	"	" "
8.	"	Stempelsteuer	"	"	"	28.327 "	13	"	1 "

gegen das Jahr 1870 erzielt worden, während sich an Chausseegeldern pro 1871 bei einer Einnahme von 120.489 r. 15 Sgr. 11 d. ein Minus von 1.589 r. 16 Sgr. 7 d. gegen das Vorjahr herausgestellt hat.³⁴

Der Mehr-Ertrag an Mahlsteuer ist, abgesehen von der Zunahme der Bevölkerung in den Städten, hauptsächlich den durch die günstigeren Ernte-Ergebnisse ermäßigten Getreidepreisen, welche einen größeren Verbrauch von Cerealien gestatteten, zuzuschreiben. Nicht ohne Einfluß war auch die Rückkehr der Truppen aus dem Kriege, wodurch sich die Zahl der Consumenten vermehrte.³⁵

Außer dem letzteren Grunde hat zu der erheblichen Mehr-Einnahme an Schlachtsteuer wesentlich der Umstand beigetragen, daß für die in Frankreich stehenden Truppen durch Lieferanten bedeutende Quantitäten von gepökeltem und geräuchertem Fleische aufgekauft wurden, in Folge dessen mehr Vieh als sonst zur Schlachtung gelangte.

Der oben nachgewiesene Mehrbetrag bei der Rübenzuckersteuer erhöht sich noch um 4.630 r., wenn in Betracht gezogen wird, daß im Jahre 1870 nur ca. 1.140 r. an Bonificationen aus dieser Steuer herausgezahlt worden sind, während im Jahre 1871 an solchen Bonificationen 5.770 r. in Abzug gekommen. Dieses Mehraufkommen ist jedoch lediglich der günstigeren Rübenernte des Jahres 1870 zuzuschreiben, welche den längeren Betrieb

34 Zur Bedeutung der Chausseegeldeinnahmen siehe Gador: Entwicklung, S. 148-156.

35 Die Mahl- und Schlachtsteuer wurde 1873 durch die Klassensteuer ersetzt (BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 708); am 25. Februar zog die Regierung den Gesetzentwurf noch zurück (Protokoll [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 337, S. 267); dazu Thier: Steuergesetzgebung, S. 101-108.

der Fabriken gestattete. Während 1870 für die Verarbeitung der Rüben aus dem Jahre 1869 nur 49.073 r. aufgekomen waren, hat die Verarbeitung der Rüben aus dem Jahre 1870 im Anfange des Jahres 1871 an Einnahme 74.692 r., also 25.619 r. mehr, abgeworfen; dagegen sind aus der Ernte 1871 nur 108.367 r. vereinnahmt, während 1870 aus der Ernte von 1870 an Steuer 123.968 r., also 15.601 r. mehr, aufgekomen sind. Die Rübenerte von 1871 ist sowohl quantitativ als qualitativ ungünstig ausgefallen, und demzufolge bleibt, da im Anfange des laufenden Jahres nur noch ca. 810 r. an Steuer vereinnahmt worden sind, die Gesamt-Einnahme aus der Campagne 1871/72 hinter derjenigen der Campagne 1870/71 um fast 90.000 r. zurück.³⁶

Das bei der Branntweinsteuer nachgewiesene Plus reducirt sich beim Vergleich der Brutto-Einnahmen auf einen Minderbetrag von rund 84.550 r., und ist lediglich dadurch zum Vorschein gekommen, daß im Jahre 1871 nur circa 329.340 r. aus dieser Steuer herausgezahlt sind, während im Jahre 1870 die Herauszahlungen 413.940 r., also 84.600 r. mehr betragen haben. Die geringeren Herauszahlungen, welche bis auf einen unerheblichen Betrag in Bonificationen für ausgeführten Branntwein bestanden, führen sich auf die für den Spiritus-Export ungünstigen Zeitverhältnisse des ersten Semesters v. J. zurück.

Die Minder-Bruttoeinnahmen finden ihre Erklärung in der mangelhaften Ernte des Jahres 1871, in Folge deren mehrere Brennereien ihren Betrieb während der laufenden Brennperiode gar nicht aufnehmen, während einige andere Brennereien genöthigt waren, den Betrieb nach kurzer Dauer wieder einzustellen. Ein Theil der Brennereibesitzer war wegen des Mangels an Kartoffeln gezwungen, Mais- und Roggenschroot zur Branntwein-Fabrikation zu verwenden, um auf diese Weise den zur Unterhaltung des Wirthschaftsviehes nothwendigen Brennereibetrieb fortsetzen zu können.³⁷

Bei der Braumalzsteuer ist der sehr erhebliche Mehr-Ertrag durch den bedeutenden Aufschwung herbeigeführt, welchen die Bierfabrikation im diesseitigen Bezirke trotz der ihr durch die Brauereien in Berlin erwachsenden starken Concurrrenz in neuerer Zeit genommen hat. Diese Erscheinung ist vornehmlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die arbeitende Klasse in Folge des besseren Verdienstes mehr Bier consumirt, und dasselbe im Allgemeinen dem übermäßigen Genuße von Spirituosen vorzieht.³⁸

Die Mehr-Einnahme an Tabacksteuer liefert den erfreulichen Beweis, daß der Tabacksbau im diesseitigen Bezirke, namentlich in den hier in Betracht kommenden Städten Schwedt und Vierraden, trotz der Erhöhung der Steuer noch für lohnend erachtet wird.³⁹

Ein besonderer, vorwiegender Grund für das oben nachgewiesene Plus an Salzsteuer läßt sich bei dem Umstande, daß es den Consumenten freisteht, ihren Bedarf an Salz von den Salzsteuerämtern in versteuerten oder in un versteuertem Zustande zu beziehen, nicht

36 Zur Rübenzuckerproduktion und zum Zuckerhandel im Jahr 1871 siehe Jahresberichte der Handelskammern 1871, S. 72f.

37 Hinweise zur Fabrikation und zum Handel von Spiritus im Jahr 1871, ebd., S. 69-71; siehe Wolf: Branntweinsteuer, passim.

38 Die Berliner Brauereien brachten am Ende des Geschäftsjahres 1870/71 (Oktober) 486.000 Zentner Braumalz, fast 50.000 Zentner mehr als im Vorjahr zur Besteuerung, was vor allem durch den erhöhten Konsum von bayerischem Bier zurückzuführen war (Jahresberichte der Handelskammern 1871, S. 73f.).

39 Zur Geschäftslage der Tabakfabriken im Jahr 1871, ebd., S. 88.

anführen, umsoweniger, als manche Salzhändler ihren Bedarf nicht mehr von den Salzsteuerämtern, sondern von benachbarten Salz-Großhändlern zu entnehmen anfangen.⁴⁰

Die sehr beträchtliche Mehr-Einnahme an Stempelsteuer findet ihre Erklärung in dem allgemeinen Aufschwunge, welchen Handel und Verkehr nach dem wieder errungenen Frieden genommen haben. Die ungewöhnlich hohen Preise, welche in Folge der gestiegenen Baulust bei Veräußerungen von Grund und Boden, namentlich in Potsdam und Charlottenburg, erzielt wurden (im letzteren Orte wurde die Quadratrute von günstig gelegenem Bauterrain mit 150 bis über 200 r. bezahlt), hatten insbesondere einen bedeutenden Umsatz von hohen Kaufvertrags-Stempeln zur Folge. Durch den Debit von solchen zum Betrage von über 100 r. sind im verflossenen Jahre circa 8.000 r. mehr als im Jahre 1870 aufgekomen.⁴¹

Das Herabsinken der Chausseegelder-Einnahmen ist dem Einfluß der Eisenbahnen zuzuschreiben, welche von Jahr zu Jahr den Frachtverkehr immer mehr an sich ziehen, so daß den Chausseen meist nur der locale Verkehr verbleibt.⁴²

8. Militair-Verhältnisse.

Die Kreis- und Departements-Ersatz-Geschäfte haben im verflossenen Quartale resp. im Monat April in vorgeschriebener Weise stattgefunden.⁴³

9. Schulwesen.

Als wesentliches Fortbildungsmittel der Schullehrer haben sich die Parochial- Bezirks- und Kreis-Lehrerconferenzen auch während des vergangenen Jahres bewährt, und wird ihr Werth von den Betheiligten immer mehr anerkannt. Mit sehr geringen Ausnahmen haben sämmtliche 142 Conferenz-Kreise wegen Eifer und lebendige Theilnahme für die bei den Conferenz-Verhandlungen zur Sprache gebrachten Gegenstände dargethan. Namentlich ist in denselben die ereignißvolle, für unser Vaterland so ruhmreiche Zeit des deutsch-französischen Krieges und die Neugestaltung Deutschlands zum Gegenstande eingehender, in patriotischem Sinne gepflogener Besprechungen gemacht worden, und haben dieselben den Beweis geliefert, daß die freudige Begeisterung, der ernste und der großen Zeit würdige Geist, der unser Volk während des Krieges ausgezeichnet, auch auf die Lehrer eine heilsame Rückwirkung ausgeübt hat, welche Erfreuliches für die patriotische Bildung der Volksjugend erwarten läßt.⁴⁴

40 Die preußische Regierung plante indessen die Beseitigung der Salzsteuer im Rahmen einer umfassenden Steuerreform, ein Gesetzentwurf des Abgeordneten Hoverbeck über eine Ermäßigung der Steuer lag bereits im Reichstag vor (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 347, S. 275, Sitzung vom 30.4.1872).

41 Zu Überlegungen einer Reform der Stempelsteuer, ebd., Nr. 343, S. 272 (Sitzung vom 4.4.1872).

42 Zur Verkehrsintensität auf den preußischen Chausseen unter dem Einfluss der Eisenbahnen siehe Müller: Verkehrsintensität; allgemeine Eisenbahnstatistik, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1459.

43 Vom 12. bis 27. April (Regierungsrat von Wichert, Vorsitzender der Ersatzkommission im Bezirk der 11. Infanterie-Brigade, vom 13.4.1872, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991, unfol.); dazu BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 805.

44 Siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 828; Anordnungen über die Lehrerkonferenzen, ebd., Nr. 622; BLHA, Rep. 34 Provinzialschulkollegium, Nr. 414; zu den Lehrerkonferenzen in Berlin, LAB, A Rep. 020-01, hier Nr. 1176.

10. Öffentliche Stimmung.

Die Verhandlungen des Landtages haben die Aufmerksamkeit der Bevölkerung in hohem Grade auf sich gezogen, und namentlich ist man den Berathungen des Schulaufsichtsgesetzes und der Kreisordnung mit Spannung gefolgt.⁴⁵

Die öffentliche Stimmung ist fortgesetzt eine patriotisch gehobene und hat sich insbesondere als solche bethätigt bei der Feier Eurer Kaiserlich-Königlichen Majestät Geburtstages, bei welcher alle Schichten der Bevölkerung mit den Gefühlen der innigsten Verehrung und in freudigem Ausblick zu dem erhabenen, ruhmgekrönten Landesherrn sich beeiferten, ihrer unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit an die Person ihres Allernädigsten Kaisers und Königs von Neuem Ausdruck zu verleihen.⁴⁶

45 Zeitungsbericht von Bredow vom 30.3.1872 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 352v-353r); verabschiedet wurde das "Gesetz, betreffend die Beaufsichtigung des Unterrichts- und Erziehungswesens" vom 11.3.1872 (Gesetz-Sammlung 1872, Nr. 7975, S. 183; Schneider: Volksschulwesen, Bd. 1, S. 1-4); dazu Beratungen des Staatsministeriums am 3. und 9.3.1872 (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 339f., S. 269f.) und die Debatte im Abgeordnetenhaus vom 16.3.1872 (Stenographische Berichte 1871/72, S. 1277-1310, Kommissionsbericht, Drucksache Nr. 329); zur Debatte um die Kreisordnung siehe Benzig: Kampf, insbes. S. 173-194; Stenographische Berichte 1871/72, S. 654-758; Entwurf zur Kreisordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen vom 15.11.1872 (ebd. 1872/73, Anlagen, Bd. 1, Nr. 14).

46 Wilhelm I. feierte am 22. März seinen 75. Geburtstag (Provinzial-Correspondenz, Nr. 12 vom 20.3.1872, S. 1); siehe Landrat von Bredow vom 30.3.1872: "Das Geburtstagsfest Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist in den Städten und in anderen Ortschaften des Kreises mit Gottesdienst, Festessen, Bewirthung von Kriegern, Freudenfeuern u.s.w. gefeiert worden" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 352v); zu den Feiern anlässlich der Kaisergeburtstage siehe Schellack: Sedan- und Kaisergeburtstagsfeste, bes. S. 286-288.

Zeitungsbericht von April bis Juni 1872

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 90-94, behändigte Ausfertigung. "Zeitungsbericht für das II^e Quartal 1872". Präsentatum 31.7.1872. Journalnummer P.S. 968. Regierungsvizepräsident Konopacki.

Landeskultur – Mortalität – Bauwesen: Chaussee- und Eisenbahnbauten – Handel und Gewerbe – Entwicklung der Umgegend von Berlin – Militärverhältnisse: Ersatzgeschäfte – Öffentliche Stimmung

1. Landeskultur.

Die Witterung in dem verflossenen Vierteljahre ist der Vegetation im Allgemeinen günstig gewesen und verspricht die Ernte im Durchschnitt eine gute Mittel-Ernte zu werden. Die Vormaat der Wiesen und der erste Kleeschnitt haben reichliche Erträge geliefert und sind fast überall gut eingebracht worden.¹

Dagegen kann auch in diesem Jahre auf einen reichen Ertrag an Obst, namentlich an Äpfeln und Pflaumen nicht gerechnet werden, da sich in vielen Gegenden der Raupenfraß stark gezeigt hat.²

Die Preise der Lebensmittel haben im Allgemeinen keine erhebliche Aenderung erfahren, nur die Kartoffeln sind bedeutend im Preise gesunken, da viele Ackerbesitzer, in der Erwartung, daß dieselben zum Frühjahr einen höhern Preis haben würden, mit dem Verkaufe zurückgehalten hatten und nun zuletzt gleichzeitig große Quantitäten auf den Markt kamen.³

Der Gesundheitszustand der Thiere ist als ein guter zu bezeichnen, wenn auch die an einigen Orten unter dem Rindvieh ausgebrochene Lungenseuche noch nicht völlig erloschen ist und sich unter den Schafen vereinzelt die Maul- und Klauenseuche gezeigt hat.⁴

1 Zu den Auswirkungen der Witterungsverhältnisse auf den Stand der Saaten und Wiesen im Frühjahr 1872 siehe General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1872/73 vom 9.12.1873 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 29.6.1872 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, hier Bl. 355r, Konzept). Die Witterung war in den Frühlingsmonaten sehr mild, in Berlin erreichten die Temperaturen bereits im April um die 20 Grad (Preußische Statistik 27/1873, S. 7-13).

2 Hinweise zur Obstkultur, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 226.

3 Durchschnittliche Marktpreise in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 12 (1872), S. 421-425; Amtsblatt 1872, S. 144, 169, 207.

4 Die Lungenseuche war in den Ortschaften Dechtow, Betzin, Königshorst und Nordhof im Kreis Osthavelland ausgebrochen und noch im Juli 1872 nicht erloschen, siehe General-Veterinärbericht vom 18.7.1872, darin wird der zuständige Kreistierarzt Cochius folgendermaßen zur Seuche in Dechtow zitiert: "Der Krüger daselbst hatte von einem bei ihm mit einen Transport Kühen übernachtenden Viehhändler, eine Kuh gekauft, welche einige Wochen nachher an der Lungenseuche erkrankte und seinen wie seines Nachbars Viehstandes ansteckte. Bis jetzt ist es gelungen, diese beiden Gehöfte zu begrenzen. Leider bestätigt dieser Seuchenausbruch von Neuem die allgemein verbreitete Überzeugung, dass durch den aus inficirten Dörfern des Ruppiner Kreises stark betriebenen Rindviehhandel wiederholentlich die Lungenseuche nach dem angrenzenden Theil des Osthavellandes verschleppt wird und in dem vorliegenden Falle wird stark vermuthet, dass die an der Lungenseuche erkrankte Kuh, von dem Verkäufer in dem Ruppiner Kreise gekauft worden war" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389). Die Klauenseuche der Schafe wurde im Kreis Zauch-Belzig gemeldet (ebd.); zu den Ursachen der Lungenseuche, ebd., Nr. 292.

2. Mortalität.

Die Pockenkrankheit ist zwar noch immer nicht ganz erloschen, sie tritt aber nur mehr vereinzelt auf, so daß das völlige Aufhören dieser Epidemie, welche so viele Opfer, namentlich unter den niederen Ständen gefordert hat, bald zu erwarten sein dürfte.⁵

3. Bauwesen.

Auf den im Bau begriffenen Kreischausseen von Beelitz nach Brück und von Golzow nach Plessow wird mit der Herbeischaffung des Materials fortgefahren. Auf der ersteren Strecke ist etwa eine Meile bereits chaussirt. Leider gehen die Stein-Anlieferungen wegen der Vertheuerung des Arbeitslohnes und des Mangels an Arbeitern nur langsam von Statten, so daß die Entrepreneure nicht im Stande sein werden, ihre Verpflichtungen innerhalb der stipulirten Frist zu erfüllen.⁶

Die in Angriff genommene gründliche Ausbesserung der vom Ostprieignitzer Kreise übernommenen bisherigen Aktien-Chaussee von Neu-Schreppkow über Pritzwalk und Meyenburg bis zur Mecklenburgischen Landesgrenze wird ununterbrochen fortgesetzt und voraussichtlich noch in diesem Jahre beendet werden.⁷

Im Kreise Jüterbog-Luckenwalde ist die von Dahme nach Herzberg führende Chaussee vollendet und bereits dem Verkehr übergeben.⁸

Die Kreischausseebauten im Osthavelländischen Kreise sind auch im abgelaufenen Quartale wesentlich gefördert. Es hat die Herbeischaffung und Zubereitung erheblicher Material-Quantitäten Stattgefunden und mehrere Wegesstrecken sind vollständig chaussirt resp. gepflastert worden.⁹

Bei Friedrichshagen am Müggelsee sind größere Anlagen für eine Wasserleitung nach Berlin von Seiten der städtischen Behörden zu Berlin in Angriff genommen.¹⁰

Die Stadt Charlottenburg steht im Begriff, ein zugleich als Armenhaus zu benutzendes Familien-Haus für 30 Familien, sowie ein neues Schulhaus zu bauen,¹¹ und wird mit dem Bau eines Armen- und eines Krankenhauses für die Stadt Coepenick in kurzer Frist begonnen werden.¹²

5 Die in ganz Norddeutschland weit verbreitete Pockenepidemie der Jahre 1871/72 forderte allein in Preußen über 120.000 Tote, davon 5.544 im Bezirk Potsdam, 6.096 in Berlin und 17.708 in der Provinz Brandenburg. Zum Vergleich: Im Jahr 1870 starben im Bezirk Potsdam (ohne Berlin) lediglich 159 Menschen an dieser Krankheit, in Preußen insgesamt 4.470 (Preußische Statistik 29/1874, S. 478f., 488f., 580-583, 808f., 820f.)

6 Regierung Potsdam, Innere Abteilung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1872 vom 7.4.1872 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 434, Konzept, unfol.); Schriftverkehr ebd., Nr. 755.

7 Ebd., Nr. 630; zum Bau und zur Finanzierung von Aktienchausseen siehe Gador: Entwicklung, S. 95-126, 158-167.

8 Innere Abteilung an Handelsministerium vom 7.4.1872 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 434); Schriftverkehr ebd., Nr. 543; zu den Bemühungen um die Herstellung eines Chausseenetzes im Kreis Jüterbog-Luckenwalde siehe Landrat Hoffmann vom 14.2.1872 (ebd., Nr. 530, unfol.).

9 Ebd., Nr. 609.

10 Zur Projektierung der Wasserversorgung Berlins siehe LAB, A Rep. 005-03-01, Nr. 112, 113 und 115; dazu Mohajeri: Jahre, S. 37-92; Tepasse: Stadttechnik, S. 54-87.

11 Als dauerhafte Lösung der Armenversorgung wurden am Stadtrand am Fürstenbrunner Weg die sogenannten "Familienhäuser" errichtet, die Platz für 80 obdachlose Familien boten und unmittelbar nach ihrer Eröffnung 1873 vollständig belegt waren (Ludwig: Fall, S. 124f.; LAB, A Rep. 037-03,

Nachdem mittelst Allerhöchster Koncessions-Urkunde vom 25. Maerz d. J. der Schwedt-Angermünder Eisenbahngesellschaft der Bau und der Betrieb einer Eisenbahn von Schwedt nach Angermünde gestattet worden ist, hat am 26. und 27. Juni d. Js. die landespolizeiliche Prüfung der neuen Eisenbahnlinie stattgefunden und hofft die Gesellschaft bald mit dem Bau anfangen zu können.¹³

Auf der Eisenbahn von Rüdersdorf nach Petershagen zum Anschluß an die Ost-Bahn ist bereits mit dem Transport von Gütern begonnen und steht die Eröffnung des Personen-Verkehrs für die nächsten Monate zu erwarten.¹⁴

Nachdem die Directionen der Berlin-Anhaltischen und der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft die Genehmigung zur Aufnahme der generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Glöwen oder einer anderen nahe bei Glöwen belegenen Station der Berlin-Hamburger Eisenbahn nach Jüterbog resp. Wittenberg erhalten hat, ist vor Kurzem mit diesen Vorarbeiten begonnen worden.¹⁵

4. Handel und Gewerbe.

Handel und Gewerbe sind fortgesetzt in erfreulichem Aufschwung begriffen.¹⁶

Die Fabriken haben volle Beschäftigung und die Arbeiter-Bevölkerung findet lohnenden Verdienst. Leider befördern aber die immer höher steigenden Arbeitslöhne auch immer mehr den Uebermuth und die Begehrlichkeit der Arbeiter. Sozialistische Bestrebungen haben sich indessen in letzterer Zeit weniger bemerklich gemacht.¹⁷

Nr. 348); Schriftverkehr zur Beschaffung von Unterkünften für Arme und Obdachlose durch die Armendirektion (1836-74), ebd., Nr. 347; zum Armenwesen siehe GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1390 Charlottenburg, Nr. 2; zur Schulentwicklung in Charlottenburg Neugebauer: Schule, bes. S. 129-132.

- 12 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung in Köpenick vom 19.7.1872 (LAB, Rep. 046-02, Nr. 51, unfol.); das Krankenhaus an der Rudower Straße wurde 1873/74 erbaut (Uhlig: Köpenick, S. 74); siehe GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1390 Cöpenick, Nr. 2.
- 13 Verhandlungsprotokoll der landespolizeilichen Abnahme vom 27.6.1872 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2077, Bl. 36-39); Konzessionsurkunde vom 25.3.1872, in Amtsblatt 1872, S. 141.
- 14 Die 5,35 km lange Strecke wurde am 15.9.1872 eröffnet, sie stellte den Anschluss der Kalksteinbrüche an die Eisenbahn her (Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 236).
- 15 Zeitungsbericht von Bredow vom 29.6.1872 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 355v-356r); Schriftverkehr zum Eisenbahnprojekt von Jüterbog nach Glöwen, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2217; Geschäftsbericht der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft, ebd., Nr. 1938.
- 16 Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1872 (Jahresberichte der Handelskammern 1872, S. 25-68, bes. S. 25-30)
- 17 Insbesondere der exorbitante Aufschwung im Baugewerbe führte seit 1871/72 zu einem beträchtlichen Mangel an Arbeitskräften und zu einem Anstieg der Arbeitslöhne. Im laufenden Jahr waren Streiks an der Tagesordnung und die Bauhandwerker in Berlin legten monatelang die Arbeit nieder, dazu die Stellungnahme der Berliner Kaufmannschaft: "Strikes der Bauhandwerker kamen schon im Sommer 1871 vor, dann wiederholten sie sich im März 1872, und unter den fortgesetzten Streitigkeiten zwischen den Vereinigungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer kam Ende Mai heran, ehe das Bauwesen wieder völlig im Zuge war. Der zeitweise Widerstand der Maurer- und Zimmermeister hat nicht verhindern können, daß die Löhne eine ganz abnorme Höhe erlangten, welche in Verbindung mit den Preisen von Grund und Boden und vielen Baumaterialien die Bauten über alles Maaß vertheuerten" (ebd., S. 26); siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3769; Renzsch: Bauhandwerker.

Die zahlreichen Ziegeleien in den Havelgegenden sind in vermehrte Thätigkeit getreten, was mit den vielen Neubauten in und bei Berlin zusammenhängt.¹⁸

Die Tuchfabriken arbeiten mit gewohnter Thätigkeit und erzielen trotz der gesteigerten Wollpreise reichlichen Gewinn.¹⁹

Der Betrieb der Torfgräbereien ist durch den geringeren Wasserstand und das trockne Wetter sehr begünstigt worden, so daß eine Ermäßigung im Preise dieses wichtigen Brennmaterials erwartet werden darf.²⁰

Der Schiffsverkehr auf der Havel ist in diesem Quartal außerordentlich rege gewesen. Von bedeutendem Vortheil für diese Schifffahrt ist die Anlage einer neuen Zugbrücke in Zehdenick, wodurch dem Uebelstande abgeholfen wird, daß die hochbeladenen Fahrzeuge gezwungen waren, Monate lang oberhalb der Brücke einen niederen Wasserstand abzuwarten, während sie jetzt nach der Durchschleusung ohne Aufenthalt ihre Fahrt fortsetzen und im Jahre mehrere Male diese Reise zurücklegen können.²¹

5. Entwicklung der Umgegend von Berlin.

In Folge der starken Zunahme der Bevölkerung von Berlin sind die zunächst der Berliner Weichbildsgrenze belegenen ländlichen Besitzungen fast sämmtlich der Bau-Speculation verfallen. Der größere Theil ist in die Hände von Spekulanten übergegangen, wogegen der kleinere Theil von den früheren Besitzern selbst zu Bauzwecken parcellirt wird.²²

In Weissensee, Lichtenberg und Reinickendorf, auch in Pankow stehen zahlreiche Neubauten und Straßen-Anlagen bevor.²³

Die Verhältnisse haben in der nächsten Umgegend von Berlin deshalb mehr und mehr sich dahin gestaltet, daß eine landwirthschaftliche Nutzung der Grundstücke gradezu

18 Jahresberichte der Handelskammern 1872, S. 52; indessen beklagten sich die Landwirte im Havelland über die vermehrte Abwanderung ländlicher Arbeitskräfte auf die Ziegeleien (Zeitungsbericht von Bredow vom 29.6.1872, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 355v).

19 Die günstige Geschäftslage hielt sich jedoch nur bis zum Ende des Sommers (Jahresberichte der Handelskammern 1872, S. 56).

20 Siehe Haushalts- und Betriebsprotokolle der Rhin-Torfinspektion, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3279; sowie zur Anlage von Torfgräbereien, ebd., Nr. 2673 (Golmer Bruch), Nr. 3283, 3287 und 3287/1 (Rhin- und Wustrauer Luch).

21 Zum Bau und zur Unterhaltung der Havelbrücke in Zehdenick siehe ebd., Nr. 2966; Wasserstandsbeobachtungen an der Havel bei Zehdenick (1875-77), ebd., Nr. 2503, sowie statistische Angaben der Wasserstände an märkischen Wasserstraßen (1870-85), ebd., Nr. 1568.

22 Die nach 1871 verstärkt einsetzende Zuwanderung in die Vororte von Berlin und der dadurch ausgelöste Bauboom führte zu einem exorbitanten Anstieg der Grundstückspreise und neben den Begleiterscheinungen der Bodenspekulation zu erheblichen Problemen beim Aufbau der städtischen Infrastruktur. Die Bevölkerungszahl der Gemeinden in den beiden Vorortkreisen Teltow und Niederbarnim wuchs bis zum Ende des Jahrhunderts teilweise um das zehnfache, so in Charlottenburg von rund 20.000 auf 100.000 Einwohner im Jahr 1900, ähnliche Entwicklungen verzeichneten Lichtenberg, Pankow, Weißensee, Rixdorf, Steglitz, Schöneberg, Spandau und Wilmersdorf. Im Jahr 1871 lebten auf dem Gebiet des späteren Groß-Berlins etwa 932.000 Menschen, davon 827.000 in Berlin, bis 1900 stieg die Gesamtbevölkerung auf 2,7 Mio. (Erbe: Berlin, S. 693-699); siehe auch Baltzer: Kapitalmarkt, bes. S. 4-37; zur Bodenspekulation Bernhardt: Bauplatz, S. 35f., 162-80.

23 Siehe Schriftverkehr (ab 1876) betreffend die Genehmigung zur Veräußerung von ländlichen Gemeindegrundstücken im Kreis Niederbarnim (BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 1616); zum Chaussee- und Wegebau z.B. in Weißensee siehe LAB, A Rep. 048-05-03, Nr. 279.

unmöglich ist. Das Einzige, was noch getrieben werden kann, sind Gärtnereien, indessen ist im Ganzen wenig dazu geeigneter Boden vorhanden.

Die Ausdehnung Berlin's und ihre Wirkung auf die Preise der Grundstücke hat für manche Schul- und Pfarrstelle der um Berlin liegenden Dörfer ein erfreuliches Resultat gehabt.

Beispielsweise sind in Alt-Schöneberg 3 1/2 Morgen Schulland für 26.000 Thaler, in Deutsch Wilmersdorf etwa 17 Morgen Pfarrland für 25.258 Thlr. verkauft und für Pfarrländereien in Tegel bereits Offerten bis 800 Thlr., sowie in Giesendorf²⁴ bis 1.200 r. für den Morgen gemacht worden.

Es wird übrigens darauf Bedacht genommen, daß die durch die Grundstücks-Verkäufe entstehenden großen Mittel nicht nur den Stellen-Inhabern zu Gute kommen, sondern auch dem mit der Bebauung wachsenden Bedarf an seelsorgerischen und Lehrkräften dienstbar werden.²⁵

6. Militair-Verhältnisse.

Das Departements-Ersatz-Geschäft ist im Monat April beendet worden und hat ein im Ganzen günstiges Resultat gehabt. Das Verhältniß der Zahl der wegen Unbrauchbarkeit zurückgestellten oder zur Ersatz-Reserve bestimmten Militairpflichtigen zu der Zahl der überhaupt zur Vorstellung gekommenen hat sich in den verschiedenen Kreisen sehr verschieden herausgestellt, am ungünstigsten in Berlin und dem Nieder-Barnim'schen Kreise, wo 73 resp. 72% der vorgestellten Mannschaften unbrauchbar waren; am günstigsten dagegen in den Kreisen Teltow, West-Havelland und Templin, wo die Zahl der Unbrauchbaren sich auf 32, resp. 34 1/2 und 38 1/2% beschränkte. Bestimmte Gründe für die Verschiedenheit dieser Procentsätze lassen sich nicht nachweisen.²⁶

7. Oeffentliche Stimmung.

Die öffentliche Stimmung ist eine patriotische und im Allgemeinen zufriedene.

Die Verhandlungen des Reichstages über das Jesuitengesetz haben das Interesse der Bevölkerung lebhaft in Anspruch genommen und ist der Erlaß dieses Gesetzes, wodurch den staatsgefährlichen Agitationen jenes Ordens Einhalt geboten wird, von der großen Mehrzahl freudig begrüßt worden.²⁷

Die Frage, ob die neue Kreisordnung zu Stande kommen werde, beschäftigt die Bewohner, namentlich diejenigen des platten Landes, noch in hohem Grade und ist zu wün-

24 Giesendorf (Historisches Ortslexikon, Tl. 4, S. 77-79).

25 Zur Veräußerung von Pfarr- und Kirchengrundstücken siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 407.

26 Zu den Ersatzaushebungen siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 805 und BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991.

27 "Gesetz, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu" vom 4.7.1872 (Reichs-Gesetzblatt 1872, Nr. 854-855, S. 253f.); das Gesetz sah das Verbot des Ordens vor, zwang ausländische Mitglieder zur Ausreise und schrieb inländischen Mitglieder den Zwangsaufenthalt vor (Huber: Verfassungsgeschichte, Bd. 4, S. 706f.); Stenographische Berichte, Reichstag 1872, S. 1063-1097, 1123-1157; dazu offiziöse Stellungnahmen in Provinzial-Correspondenz, Nr. 21, 24-26 vom 22.5., 12., 19, und 26.6.1872; zur Überwachung der Jesuiten und katholischen Missionen im Bezirk Potsdam (1872-1903) siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3003 und 3004; zu den katholischen Orden und Kongregationen BLHA, Rep. 2A II Gen, hier Nr. 304.

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1872

schen, daß diese Frage nun bald zum Austrag gebracht wird, da von der Entscheidung derselben die Ordnung vieler ländlicher Verhältnisse abhängt.²⁸

28 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Bredow vom 29.6.1872 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 356r). – Die Kreisordnung trat am 13.12.1872 in Kraft. In der ersten Jahreshälfte befand sich die Gesetzesvorlage zur Abstimmung im Herrenhaus, wo sich die Verhandlungen so stark verzögerten, dass es zu einer Vertagung des Landtags bis zum 21. Oktober kam. Uneinigkeit bestand in der Frage, ob sich das Gesetz auf die östlichen Provinzen und besonders auf die Provinz Posen erstrecken sollte, wogegen konservative Kräfte entschieden opponierten; zu den Beratungen siehe Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 350, S. 277f. (Sitzung vom 28.5.1872); Benzig: Kampf, S. 173-207.

Zeitungsbericht von Juli bis September 1872

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 95-102, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das III^e Quartal 1872". Präsentatum 25.10.1872. Journalnummer P.S. 1439. Regierungsvizepräsident Konopacki.

Landeskultur: Ernteergebnisse, Arbeitskräftemangel, Viehseuchen – Mortalität – Bauwesen: Militärbauten in Spandau, Schulbau in Rathenow, Bauspekulation im Berliner Umland, Bohrversuche in Trebbin – Domänen: Versteigerung von Domänengrundstücken in Steglitz – Handel und Gewerbe – Schulwesen: Lehrermangel an Volksschulen – Militärverhältnisse: Belastungen und Schäden durch Manöver – Öffentliche Stimmung: Sedanfeier, Dreikaisertreffen in Berlin

1. Landeskultur.

Die diesjährige Ernte, welche mit Ausnahme der Kartoffeln jetzt beendet ist, und vom Wetter recht begünstigt war, kann im Durchschnitt als eine Mittel-Ernte bezeichnet werden.¹

Der Gewinn an Stroh ist meistens ein beträchtlicher gewesen, während der Körner-Ertrag den Erwartungen vielfach nicht entsprochen hat. Letzteres ist vornehmlich dem Umstande zuzuschreiben, daß das Korn in Folge der anhaltenden Hitze nicht gehörig ausgewachsen konnte und in manchen Gegenden durch Rost gelitten hat.²

Klee und Wiesengras ist im ersten Schnitt reichlich gewonnen worden, der zweite Schnitt brachte jedoch wegen der Dürre nur geringe Erträge.³

Soweit sich der Ausfall der Kartoffel-Ernte übersehen läßt, ist der Ertrag auf mittelestem und schwerem Boden befriedigend, auf sandigem Boden aber gering, wie dies die trockene Witterung des Sommers erklärt. Die Qualität ist aber durchgängig eine sehr gute und hat sich die Kartoffel-Krankheit fast garnicht gezeigt.⁴

Der Gewinn von Obst ist leider ein außerordentlich dürftiger gewesen, was zu erwarten war, da die Obstbäume in diesem Frühjahr durch den Raupenfraß, sowie durch Nachtfröste während der Blütezeit stark gelitten hatten.⁵

Die Befürchtungen, welche sich an die Trockenheit in der ersten Hälfte des Monats September für die Bestellung der Wintersaat geknüpft hatten, sind durch den später eingetretenen Regen völlig gehoben worden.⁶

1 Siehe Ernte-Erträge 1872, S. 3 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 194-197); zu den Witterungsverhältnissen in den Sommermonaten siehe General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1872/73 vom 9.12.1873 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); die durchschnittlichen Temperaturen lagen in Berlin zwischen 16,37 Grad im Juli und 12,75 Grad im September (Preußische Statistik 27/1873, S. 13-20).

2 Besonders Weizen und Roggen blieben mit 0,84 und 0,82 unter dem von den Landwirten beanspruchten mittleren Wert (Ernte-Erträge 1872, S. 3).

3 Ebd., hier angegeben Wiesenheu mit einem Wert von 0,82 und Klee mit 0,87.

4 Die Kartoffelernte entsprach einem Mittelwert (0,94), ebd.; zu den Ernteergebnissen im Kreis Westhavelland siehe Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 30.9.1872 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, hier Bl. 360r, Konzept).

5 Hinweise zur Obstkultur, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 226.

6 Die Niederschlagsmengen im Oktober und November lagen deutlich über dem fünfjährigen Mittelwert, vgl. die in Berlin gemessenen Werte in Preußische Statistik 37/1876, S. 65.

Bei der Landwirthschaft hat sich der Mangel an Arbeitskräften während der Ernte sehr empfindlich geltend gemacht und zu außergewöhnlichen Ausgaben und Einrichtungen genöthigt. Namentlich sind es die zahlreichen Ziegeleien in den Havelgegenden, welche viele Arbeiter durch hohe Löhne heranziehen, so daß es den Landwirthten in jenen Districten immer schwerer wird, die nöthigen Arbeitskräfte zu erhalten, zumal dort die Frauen bei dem hohen Verdienste der Männer die Lohnarbeit ganz einzustellen beginnen.⁷

Der Gesundheitszustand der Thiere darf als ein befriedigender betrachtet werden.

Die Lungenseuche, welche an einigen Orten unter dem Rindvieh ausgebrochen war, ist fast ganz erloschen.⁸

Unter den Schafen hat sich vereinzelt die Pockenkrankheit gezeigt, es ist aber der weiteren Verbreitung derselben durch die sofort getroffenen Vorsichtsmaßregeln bisher vorgebeugt.⁹

In gleicher Weise ist die bei einigen Pferden vorgekommene Rotzkrankheit durch rechtzeitige Anwendung der vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln im Keime erstickt worden.¹⁰

Von der Rinderpest, welche im Monate Juli bei einem Transporte ausländischen Viehes in Berlin constatirt wurde, aber auch dort keine weitere Verbreitung fand, ist der diesseitige Regierungs-Bezirk völlig verschont geblieben.¹¹

7 Siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 29.6.1872: "Ein wesentliches Hinderniß für einen gedeihlichen Betrieb der Landwirthschaft liegt in den hohen Ansprüchen und der Unbotmäßigkeit des Gesindes und der ländlichen Arbeiter, und in der Schwierigkeit, solche Hilfe überhaupt zu bekommen. In hiesiger Gegend haben die Landwirthe vermehrte Veranlassung hierüber zu klagen, weil die zahlreichen Ziegeleien bei Brandenburg und Rathenow in Folge des starken Bedarfs an Mauersteinen zu den Berliner Bauten, sich sämmtlich in schwunghaftem Betriebe befinden und die Arbeiter an sich ziehen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 355v); zur guten Geschäftslage der Ziegeleien im Havelland siehe Zeitungsbericht des Magistrats von Rathenow vom 28.9.1872: "Die Ziegeleien können trotz des besten Willens ihrer Besitzer nicht soviel Steine schaffen, als von ihnen verlangt werden. Die Preise der Steine standen pro 1.000 Stück auf 22 r. und sind jetzt bis auf 19 r. gefallen. Die Ziegeleien machen bei diesen Preisen noch ein sehr bedeutendes Geschäft, trotzdem, daß die Arbeitslöhne gestiegen sind" (ebd., Bl. 359); indessen waren Streiks unter Landarbeitern Gegenstand der Beratungen im Staatsministerium, Truppenbefehlshaber sollten ermächtigt werden, Soldaten für die Erntearbeit abzustellen (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 356, S. 281, Sitzung vom 4.7.1872).

8 Die Lungenseuche herrschte weiterhin im Kreis Osthavelland in den Ortschaften Betzin, Nordhof, Dechtow und Königshorst, siehe General-Veterinärbericht vom 9.12.1873, darin heißt es zur Seuche in Königshorst: "[...] von dem letzteren Orte entstand vor einigen Monate[n] nach Aufhebung der Sperre das Gerücht, daß daselbst die Krankheit unter dem Deputanten-Vieh die Seuche schleichend wieder hervorgetreten sei. Und dieses Gerücht enthält eine Bestätigung dadurch, daß bei einer gemachten Züchtung 25 Stück fehlten. Man konnte jedoch der Sache nicht recht auf den Grund kommen, weil die erkrankten Thiere immer schnell und heimlich beseitigt worden sind; als aber in dieser Beziehung geeignete Maßregel ergriffen waren, sollen die Erkrankungen aufgehört haben" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389). Im Kreis Ruppin galt die Lungenseuche im August 1872 als erloschen, Ende September brach sie auf dem Rittergut Plessow im Kreis Zauch-Belzig aus. Insgesamt herrschte die Seuche im Jahr 1872 in sieben Landkreisen (ebd.); zu den Ursachen der Lungenseuche siehe noch ebd., Nr. 292 (Akten bis 1873).

9 Hinweis im General-Veterinärbericht für 1872/73 (ebd., Nr. 389).

10 Die Rotzkrankheit der Pferde trat im Sommer in Schmölln und Schönwerder (Kreis Prenzlau), in Freienwalde und an verschiedenen Orten in den Kreisen Ostprignitz, Westhavelland, Templin, Angermünde, Osthavelland, Teltow und Niederbarnim auf (ebd.); allgemeiner Schriftverkehr und Bestimmungen über Rotzkrankheiten (bis 1874), ebd., Nr. 248; Erläuterungen in Friedberger: Rotz.

2. Mortalität.

Der Gesundheitszustand der Bewohner ist ein guter. Die Pockenkrankheit tritt nur noch vereinzelt auf und sind Erkrankungen an der Cholera nicht vorgekommen, abgesehen von einem einzigen Falle, welcher im Monate August aus der Stadt Nauen gemeldet wurde, von welchem es übrigens zweifelhaft bleibt, ob es die wirkliche asiatische Cholera gewesen ist.¹²

3. Bauwesen.

Die Arbeiten an den Kreis-Chausseen von Beelitz nach Brück und von Golzow nach Plesow haben sich im letzten Quartale auf Anlieferung von Materialien beschränkt und wird damit nach Möglichkeit fortgeföhren.¹³

Zum Bau der Neu-Schrepkow-Meyenburg'er Kreis-Chaussee sind die Materialien fast sämmtlich angefahren und wird nunmehr mit der Aufschüttung vorgegangen werden.¹⁴

Von den Kreis-Chaussee-Bauten im Osthavelländischen Kreise sind bereits drei Meilen soweit fertig gestellt, daß die Auszahlung der bewilligten Staats-Prämie hat beantragt werden können.¹⁵

Was die fortifikatorischen und militairinstitutlichen Arbeiten zu Spandau betrifft, so sind diejenigen auf dem Eiswerder beendet, während die Erweiterungsbauten der Geschützgießerei und Gewehrfabrik, sowie des Artillerie-Depots, noch fortgeführt werden.¹⁶

Nachdem die Strafanstalt zu Spandau aufgelöst worden, hat der Militair-Fiskus das dortige Zuchthaus-Grundstück in Besitz genommen und dasselbe zu einer Kaserne ausgebaut, welche bereits von dem aus Brandenburg dorthin verlegten 1. Bataillon des 3. Garde-Grenadier-Regiments "Königin Elisabeth" bezogen ist.¹⁷

Die Stadt Rathenow hat sich zum Bau eines neuen Schulhauses genöthigt gesehen, welches 16 Klassenzimmer enthält und in welchem die sämmtlichen Mädchenschulen Aufnahme finden sollen. Der Bau ist soweit gediehen, daß jetzt 8 Klassenzimmer in Gebrauch genommen werden können.

11 General-Veterinärbericht vom 9.12.1873 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); siehe auch ebd., Nr. 332.

12 Zu den Maßnahmen der Behörden gegen die Cholera siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, hier Nr. 749; Polizeiverordnung vom 6.11.1872 betr. Maßnahmen gegen Einschleppung der Cholera durch Schiffer und Flößer (Amtsblatt 1872, Extrabl. S. 375); zur Statistik der Gesundheitsverhältnisse im Jahr 1872 siehe Preußische Statistik 29/1874, S. 580-583.

13 Regierung Potsdam, Innere Abteilung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1872 vom 7.4.1873 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 434, Konzept, unfol.); Schriftverkehr ebd., Nr. 755.

14 Ebd., Nr. 630.

15 Ebd., Nr. 609.

16 Siehe Wirtgen: Manufaktur, S. 35f.; Ortenburg: Geschützgießerei, S. 87, 92; zu den Spandauer Militärfabriken auch Kuntzemüller: Geschichte, S. 248-258; Akten in GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1298, Nr. 2 und 4.

17 Rang- und Quartierliste 1872, S. 141f.; das aus dem 16. Jahrhundert stammende innerstädtische Zuchthaus in Spandau war wegen seiner baulichen Substanz den Anforderungen der Strafvollstreckung nicht mehr gewachsen (Ribbe: Spandau [1983], S. 213-216; Kuntzemüller: Geschichte, S. 56-59); zum baulichen Zustand siehe Jahresberichte über die Verwaltung der Strafanstalt Spandau, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2182.

Die Stadt hatte erst in den Jahren 1853 und 1854 ein Schulhaus mit 26 Klassenzimmern und Rektorwohnung neu erbaut. Wegen Vermehrung der Schülerzahl und wegen der erhöhten Anforderungen, welche mit der Zeit in das Schulwesen gestellt werden, hat schon jetzt wieder zu einem so bedeutenden Neubau geschritten werden müssen, dessen Kosten mit Ausschluß der inneren Einrichtung auf 14.300 Thaler veranschlagt worden sind.¹⁸

In der Stadt Wriezen ist ein früheres Schulhaus zur interimistischen Unterbringung der Hospitaliten ausgebaut worden und wird wahrscheinlich durch Ankauf dauernd für diesen Zweck gewonnen werden.¹⁹

In der Stadt Pritzwalk ist der Neubau eines Kirchthurmes in Aussicht genommen.²⁰

In Bezug auf die Stadt Strausberg ist anzuführen, daß ein Unternehmer vor dem Landsberger Thore ein umfangreiches Ackerstück zwischen der Berlin-Proetzler Chaussee erworben hat, um darauf Villen zu bauen, wozu die Lage an dem Straußsee sich sehr empfiehlt, weshalb auch die Stadtverwaltung dem Unternehmen ihre Unterstützung zugesagt hat.²¹

In Folge des Aufschwungs der Haupt- und Residenzstadt Berlin und des hierdurch dort eingetretenen Wohnungsmangels ist das um Berlin belegene Terrain fortdauernd Gegenstand reger Spekulation zu Wohnungsanlagen geworden. Besonders hat sich dieselbe in Charlottenburg, Deutsch-Wilmersdorf, Schöneberg, Tempelhof, Rixdorf, Mariendorf, Marienfelde, Steglitz, Lichterfelde, Giesendorf²² und Zehlendorf bemerklich gemacht.²³

Größere Ackerflächen sind zu erheblichen Preisen in den Besitz von Actien-Gesellschaften, welche die baldmöglichste Bebauung verfolgen, übergegangen.²⁴

Die Vorarbeiten zur Verlegung und der damit verbundenen Erweiterung des Bahnhofs zu Jüterbog sind von den Ingenieuren der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn begonnen worden.²⁵

Auf der Eisenbahn von Rüdersdorf nach Petershagen hat nunmehr die Eröffnung des vollständigen Betriebes stattgefunden.²⁶

Der Bau der Berliner Nordbahn schreitet vor.²⁷

18 Das Schulgebäude wurde am 1. Oktober bezogen, siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 30.9.1872 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 360v); dazu auch Magistrat von Rathenow vom 28.9.1872 (ebd., Bl. 359).

19 Zum Hospital in Wriezen siehe BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 727.

20 Erbaut wurde der neue Turm der St. Nikolai-Kirche allerdings erst von 1880 bis 1882 (Dehio: Brandenburg, S. 941).

21 Zur Aufstellung eines Bebauungsplanes für die Tuchmacherwiese vor dem Landsberger Tor siehe BLHA, Rep. 8 Strausberg, Nr. 596.

22 Giesendorf (Historisches Ortslexikon, Tl. 4, S. 77-79).

23 Siehe Hinweise in Dok. 19.

24 Bestimmungen über Aktiengesellschaften und Konzessionierung, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3720 und 3721.

25 GStA PK, I. HA Rep. 93 B, Nr. 6689; Schriftverkehr zur Anhalter Eisenbahn, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2149 (1868-75).

26 Der Betrieb wurde am 15. September eröffnet (Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 236); siehe Bergrat Niedner (Berginspektion Rüdersdorf) an Magistrat in Berlin vom 15.7.1872 (LAB, A Rep. 005-02, Nr. 14904/1, Bl. 185).

27 Am 17. und 18.10.1872 wurde in Gransee die landespolizeiliche Prüfung für die erste Teilstrecke auf preußischem Gebiet vom Havelübergang bei Friedrichsthal bis zur Landesgrenze durchgeführt (Verhandlungsprotokoll des Regierungsrats Weishaupt, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2015, Bl. 85-91); ebd. Schriftverkehr zu den laufenden Arbeiten, speziell zur Projektierung des

Mit dem Bau der Schwedt-Angermünde'r Eisenbahn ist am 22. Juli begonnen worden und soll der Bau derselben derartig beschleunigt werden, daß diese Eisenbahnlinie wo möglich schon im nächsten Sommer dem Verkehr übergeben werden kann.²⁸

In Trebbin hat eine Gesellschaft in der Nähe des dortigen Bahnhofes auf einem Privatgrundstücke Bohrversuche auf Salz pp. anstellen lassen. Diese Versuche sind bis zu einer Bohrtiefe von 61 m vorgeschritten und ist man hierbei auf ein Braunkohlenlager gestoßen. Bis zu einer Tiefe von 56 m bewegten sich die Bohrungen in Sand- und Kies-schichten, denen ein 3 m mächtiges Thonlager folgte, nach dessen Durchbohrung sich Braunkohle zeigte, in welcher man bis zu einer Tiefe von 2 m vorgedrungen ist. Bei der Härte und Dichtigkeit des Braunkohlenlagers ist der nur langsam vorschreitende Betrieb durch Händearbeit eingestellt worden und beabsichtigt man, denselben durch Anwendung von Maschinenkräften weiter fortzuführen.²⁹

4. Domänen.

Am 15. Mai und am 28. August dieses Jahres hat, wie ich unter Bezugnahme auf meinen Bericht für das 3. Quartal 1871 allerunterthänigst zu berichten nicht verfehle, die öffentliche Versteigerung der letzten Theile des zum Verkauf bestimmten fiscalischen Restgrundstücks der vormaligen Domaine Steglitz bei Berlin in einzelnen Parzellen stattgefunden.³⁰

Während der Erlös aus dem Verkaufe des ersten Theiles 125.010 Thlr. und mit Hinzurechnung des nach der allgemeinen Bedingung bei der Veräußerung von Domänen- und Forst-Grundstücken von jedem Thaler des Kaufpreises noch zu entrichtenden Groschens 129.280 1/3 Thlr. betragen hatte, sind bei den letzten Licitationen mit dem gleichen Zuschlage 126.464 1/2 Thlr. resp. 220.243 1/6 Thlr. erzielt worden. Rechnet man hierzu noch den Erlös der in der Zwischenzeit vorgenommenen Veräußerungen von geschlagenem Holz in Folge der Anlage von Wegen und Plätzen, der Absteckung der Parzellen pp. mit 1.551 r. 22 1/2 Sgr., so ergibt sich der Gesamtbetrag eines Kaufgeldes von 477.539 Thlr. 22 1/2 Sgr. Dabei sind die von den einzelnen Erwerbern zu entrichtenden erheblichen Beiträge zu den Anlagen der Wege pp. ganz unberücksichtigt geblieben.³¹

Die Einnahmen aus den veräußerten Realitäten (132 Morgen 18 [Quadrat] Ruthen) haben während einer langen Reihe von Jahren vor der Veräußerung durch Vermietung resp. Verpachtung überhaupt etwa 390 Thlr. jährlich betragen.³²

Demnach stellt sich das Resultat der Versteigerung als ein außerordentlich günstiges dar, was nur daraus zu erklären ist, daß das Grundstück wegen seiner vorzüglichen Eigenschaft zu Villen-Anlagen einen so hohen Werth gewonnen hatte.³³

Bahnhofs in Oranienburg siehe Eisenbahnkommissar Geh. Regierungsrat Schwedler vom 23.9.1872 (ebd., Bl. 66-74, Anlagen); dazu GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 258 a, Nr. 13.

28 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2077; Westermann: Jahre, S. 71.

29 Ein Braunkohlenvorkommen östlich von Trebbin wurde bereits 1852 vermutet, doch konnte in dem daraufhin angelegten Grundmannschen Bohrloch nur eine geringe Mächtigkeit der Kohle festgestellt werden, so dass ein Abbau nicht rentabel war (Cramer: Beiträge, H. 4, S. 103f.).

30 Siehe Dok.-Nr. 16 und vorangegangene Berichte (Dok.-Nr. 9, 11 und 12).

31 BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 11880 und 11881 (Verkäufe von 1872); zum Verfahren bei der Veräußerung von Domänen siehe Oelrichs: Domänen-Verwaltung, S. 178-231; BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 388, 400, 409 und 447.

32 Zur Verwaltung der Domäne Steglitz (seit 1862), ebd., Nr. 11861 und 11862.

5. Handel und Gewerbe.

Handel und Gewerbe sind fortgesetzt in günstiger Entwicklung begriffen.³⁴

Die zahlreichen Bauten in Berlin und Umgegend haben auch im verflossenen Quartale den Betrieb der Ziegeleien außerordentlich gefördert und den vielen dabei beschäftigten Arbeitern lohnenden Verdienst gewährt.³⁵

Den Torfgräbereien ist der Wasser- und Witterungszustand sehr günstig gewesen, so daß erfreulicher Weise eine Ermäßigung im Preise dieses wichtigen Brennmaterials stattgefunden hat.³⁶

Der Schifffahrts-Verkehr war trotz der Unzuträglichkeiten, welche stellenweise der niedrige Wasserstand mit sich brachte, im Ganzen ein ziemlich lebhafter.³⁷

Den Branntweinbrennereien ist die frühzeitige Reife der Kartoffeln zu Statten gekommen und auf die Bierfabrikation hat sich der starke Konsum dieses Getränks während des warmen Sommers vortheilhaft eingewirkt.³⁸

Zu erwähnen ist hier, daß die Industrie in der Stadt Rathenow und Umgegend sich in letzter Zeit bedeutend gehoben hat. Besonders sind die Konjuncturen für die optischen Anstalten, von welchen sich die des Kommerzienraths Busch durch umsichtige Leitung auszeichnet, sehr günstig, so daß nicht allein die bestehenden mehr und mehr erweitert werden, sondern auch immer noch neue hinzukommen.³⁹ Ebenso hat die dort seit einigen

33 Der Verkauf der Domäne Steglitz am Fichtenberg stand im Zusammenhang mit dem steigenden Wohnraumbedarf im Berliner Umland. Lebten im Jahr 1858 lediglich gut 700 Einwohner in Kolonie und Dorf, waren es 1871 bereits rund 2.000. Auf den 1871/72 an wohlhabende Privatleute und Unternehmer verkauften 53 Parzellen entstanden rund 40 Wohnhäuser samt Wirtschaftsgebäuden. Begünstigt durch den neu entstandenen Wohnraum stieg die Einwohnerzahl in den darauffolgenden vier Jahren auf rund 5.500 (Godefroid: Steglitz, S. 42-47; Simon: Steglitz, S. 33-36).

34 Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1872 (Jahresberichte der Handelskammern 1872, S. 25-68, bes. S. 25-30)

35 Ebd., S. 52.

36 Siehe Haushalts- und Betriebsprotokolle der Rhin-Torfinspektion, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3279.

37 Angaben zu den Pegelständen an Spree und Havel, in Amtsblatt 1872, S. 272, 305, 349; Wasserstandstatistik, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1568.

38 Die wachsende Produktion der mittlerweile 48 Bierbrauereien in Berlin war insbesondere auf den stark ansteigenden Absatz von bayerischem Bier zurückzuführen, doch wurde mitunter auch die Qualität des Erzeugnisses kritisiert; zur Geschäftslage der Brauereien und Brennereien siehe Jahresberichte der Handelskammern 1872, S. 33f., 37.

39 Siehe Zeitungsbericht des Magistrats von Rathenow vom 28.9.1872: "Die Industrie hat sich bedeutend gehoben. Zu den früheren optischen Anstalten ist noch eine neue von Jungnickel & Appel hinzugekommen, welche im Begriff ist, ein eigenes Fabrikgebäude vor dem Berlinerthor zu erbauen. Die Fabriken von Nitsche & Günther und von Gebr. Picht & Comp. haben sich, erstere durch Anlage einer Dampfmaschine, letztere durch Erweiterung ihrer Fabrikräume bedeutend gehoben. In der Fabrik des Commerzien-Raths Busch sind neue, äußerst zweckmäßige Maschinen aufgestellt worden" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 359). – Die Optische Industrie-Anstalt von Emil Busch (1820-88), der seit 1852 die Produktion photographischer Apparate und Objektive aufgenommen hatte, wurde 1872 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die innovativen und weltweit konkurrenzfähigen Erzeugnisse der Firma zeichneten sich durch zuverlässige Präzisionsarbeit und günstige Preise aus. Rathenow entwickelte sich zum Zentrum

Jahren bestehende Holzwaaren-Fabrik von Köhler, welche Eigenthum einer Aktiengesellschaft geworden ist, ihren Betrieb beträchtlich ausgedehnt, so daß jetzt 100 Personen darin beschäftigt werden und noch neue Gebäude zur Aufstellung von 180 Hobelbänken errichtet werden sollen.⁴⁰

6. Schulwesen.

Das Elementar-Schulwesen des Bezirks ist nach Kräften gefördert worden und würde den berechtigten Anforderungen entsprechen, wenn nicht der erhebliche Lehrer-Mangel entgegenstände.

Dadurch, daß verhältnißmäßig viele Lehrer aus den ihnen im hiesigen Bezirk verliehenen Schulstellen ausgeschieden sind, um auswärts, namentlich in Berlin, aber auch in den neuen Provinzen, an Eisenbahnen und sonstigen industriellen Unternehmungen einkömmlichere Stellen zu suchen, hat sich die Zahl der erledigten und neu zu besetzenden Schulstellen im Laufe dieses Jahres in geradezu besorgnißerregender Weise erhöht. Zum 1. October sind 142 Schulstellen des Bezirks, nämlich 68 auf dem platten Lande und 74 in den Städten, neu mit Lehrern zu besetzen gewesen, während nur 46 zu Lehrern ausgebildete und aus den Seminaren zu Oranienburg und Kyritz entlassene Schulamts-Candidaten zur Verfügung standen.⁴¹

Diese von den Zeitverhältnissen hervorgerufene, beinahe plötzlich eingetretene Steigerung des Lehrerbedürfnisses hat sich allerdings nicht voraussehen lassen, auch wird letzte-

der optischen Industrie in Deutschland, so dass sich ständig neue Betriebe etablierten, im Jahr 1896 waren 163 Firmen registriert (Henrich: Entwicklung, passim; NDB, Bd. 3, S. 61); zur Optischen Industrie-Anstalt siehe Karl Albrecht (Hrsg.): 125 Jahre Busch-Optik 1800-1925 (Industrie und Handel, 15), Charlottenburg 1925; BLHA, Rep. 5E AG Rathenow, Nr. 392 (Handelsregister).

40 Die Fabrik für Holzarbeit AG setzte den Betrieb der Firma Wilhelm Köhler zunächst mit einem Grundkapital von 80.000 Talern in 800 Aktien fort, doch wurde eine Erhöhung auf 2 Mio. Taler bereits in Aussicht gestellt (Deutscher Reichs-Anzeiger, Nr. 20 vom 18.5.1872, Beil., S. 7); siehe den gesamten Berichtsabschnitt weitgehend wörtlich in Zeitungsbericht von Bredow vom 30.9.1872 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 361).

41 Infolge des Bevölkerungswachstums und der ansteigenden Geburtenzahlen konnte der schnell wachsende Bedarf an Lehrerstellen nicht erfüllt werden, so dass das Abgeordnetenhaus Ende 1870 die Errichtung neuer bzw. die Erweiterung bestehender Seminare forderte. Die Verbesserung der Volksschulen und der Situation der Lehrer wurde durch den seit Januar 1872 amtierenden Kultusminister Falk gefördert, woraufhin die Zahl der Lehrerseminare in Preußen bis 1876 von 76 auf 99 und die Zahl der Seminaristen um 1.943 auf 6.729 anstieg. Im Regierungsbezirk Potsdam kam mit der Neugründung in Neuruppin (1874) ein weiteres Seminar neben den bereits bestehenden in Köpenick, Berlin, Oranienburg und Kyritz hinzu. Die Zahl der Seminaristen in der Provinz Brandenburg und Berlin erhöhte sich infolgedessen von 521 auf 662. Interessant ist die Zahl der Schulkinder auf einen Seminaristen, sie betrug 1846 noch 1.073, verringerte sich im Jahr 1864 auf 782, 1870 auf 750 und im Jahr 1886 weiter auf 569 Schüler (Preußische Statistik 101/1889, S. 20f.); zur Bewältigung des Lehrermangels siehe Sauer: Volksschullehrerbildung, S. 69-112; unter dem reichhaltigen Aktenmaterial zum Volksschulwesen im Bezirk Potsdam siehe vor allem BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 708 (Bedarf an Schulamtskandidaten), Nr. 761 (Nachweise der ausgebildeten Seminaristen 1871-75), Nr. 664 (Besetzung der Lehrerstellen) und Nr. 940, hier Bl. 321-532 mit statistischen Übersichten über das Volksschulwesen für 1871/72.

res sich hoffentlich in seinem gegenwärtigen Umfange nicht dauernd erhalten, dennoch liegt die Nothwendigkeit vor, für Abhülfe Sorge zu tragen. Zu solchem Behufe wird, wie verlautet, das Berliner Lehrerseminar erweitert werden und sind von hier aus bereits Anträge wegen Errichtung eines vierten Seminars im diesseitigen Bezirk gestellt worden.

Es ist dringend zu wünschen, daß diese Anträge Genehmigung finden und das neue Seminar mit möglichster Beschleunigung eingerichtet werde, da die zeitgemäße Förderung des Schulwesens durch den hervortretenden Mangel an Lehrern ernstlich bedroht erscheint.⁴²

7. Militair-Verhältnisse.

In den Kreisen, welche von den diesjährigen Uebungen des Garde-Corps und von den Garde-Infanterie-Divisions-Uebungen berührt worden sind, ist die Einwohnerschaft, welche stellenweise durch Einquartierung, Vorspannleistung pp. stark belastet war, den Truppen überall mit großer Freundlichkeit entgegengekommen, worüber das General-Commando des Garde-Corps nach Beendigung der Manöver seine besondere Anerkennung ausgesprochen hat.⁴³

Die durch diese Uebungen verursachen Flurschäden, welche sich meistens auf Kartoffeln, Rüben, Rübsen und Klee erstrecken, sind ziemlich umfangreich. Die Abschätzung derselben für den Osthavelländischen Kreis, welcher hierbei vornehmlich in Betracht kommt, hat etwa 25.000 Thlr. ergeben.⁴⁴

In der Stadt Strasburg im Kreise Prenzlau hat sich ein Krieger-Verein gebildet, dessen Zweck es ist, eine Sterbekasse zu bilden, aus welcher den Hinterbliebenen der Mitglieder desselben eine entsprechende Unterstützung gewährt werden soll. Mitglieder können alle Militairs werden, die im stehenden Heere ihrer Militairpflicht genügt haben und von untadelhafter Führung sind.

Es kann die Zweckmäßigkeit des Vereins nur anerkannt und die Förderung desselben gewünscht werden.⁴⁵

42 Im Juni 1874 wurde das Lehrerseminar in Neuruppin eröffnet (ebd., Nr. 815 und 816; Buchholz: Lehrerseminare, S. 315f.); zum Lehrerseminar in Berlin, ebd., S. 165-212; zur Einrichtung von Lehrerseminaren, in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 752.

43 Siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 30.9.1872: "Von den dießjährigen Übungen des Garde-Corps ist auch der Westhavell. Kreis berührt, und es sind dabei viele Ortschaften im östlichen Theile desselben sehr stark mit Einquartierung belegt worden. Auch hat der Kreis zur Abfuhr von Bivouacsbedürfnissen eine große Anzahl von Wagen stellen müssen. Die Einwohnerschaft ist den Truppen überall mit Freundlichkeit entgegengekommen, so daß die Truppen mit der Aufnahme, welche sie gefunden haben, durchaus zufrieden gewesen sind, und das General-Commando des Garde-Corps in einem hierher gerichteten Schreiben seine besondere Anerkennung ausgesprochen hat" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 361r).

44 Zu Einquartierungslasten und diesbezüglichen Beschwerden im Kreis Beeskow-Storkow, in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 1215; weitere Nachweise von Einquartierungslasten, in BLHA, Rep. 6B Westprignitz, Nr. 2754 und BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 2668; Bestimmungen in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2382 und 2389.

45 Die Gründung von Kriegervereinen nahm nach Beendigung des Deutsch-Französischen Krieges sprunghaft zu. Ziel der Vereine war es, die Erinnerung an den Krieg durch Kriegsgräberpflege, Fürsorge für Veteranen und Hinterbliebene sowie durch Errichtung von Denkmälern zu fördern. Im Jahr 1888 waren etwa 900.000 ehemalige Soldaten in ihnen organisiert, die Zahl erhöhte sich bis zur Jahrhundertwende um fast das Doppelte (Düding: Kriegervereine, hier S. 101); 1877

8. Öffentliche Stimmung.

Die öffentliche Stimmung ist fortgesetzt eine patriotische, wie sich dies insbesondere auch am 2. September, dem Jahrestage der Schlacht bei Sedan, gezeigt hat. Dieser denkwürdige Tag ist zur Erinnerung an den ruhmreichen Krieg gegen Frankreich sowohl in den Städten, als auch in vielen ländlichen Ortschaften, durch Gottesdienst, Schulfeste und auf sonstige angemessene Weise festlich begangen worden.⁴⁶

Der Eurer Kaiserlich Königlich Majestät im verflossenen Monate von den Monarchen Oestreich's und Rußland's gleichzeitig abgestattete Besuch hat in allen Schichten der Bevölkerung große Freude hervorgerufen, indem man darin ein glänzendes Anerkenntniß der durch den letzten Krieg geschaffenen politischen Verhältnisse und eine feste Gewähr für die Dauer des Friedens erblicken zu dürfen glaubte.⁴⁷

bestanden in der Provinz Brandenburg und in Berlin insgesamt 84 Vereine mit 8.246 Mitgliedern, soviel wie in keiner anderen Provinz Preußens (Innenministerium an Regierungspräsidium vom 5.4.1877, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 793, Bl. 127); sämtliche Nachweise der Kriegervereine, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1548 und 1549.

46 Nach Zeitungsbericht von Bredow vom 30.9.1872 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 360v); der Jahrestag der Kapitulation von Sedan wurde erstmals am 2.9.1871 öffentlich gefeiert; siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 34 (21.8.1872), S. 2: "Seit einiger Zeit ist wiederum mit besonderer Lebhaftigkeit der Wunsch laut geworden, daß die Erinnerung an die großen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit durch ein allgemeines Nationalfest gefeiert werde. Im Hinblick auf derartige Anregungen ist daran zu erinnern, daß unser Kaiser sich bereits in einem Erlaß an den Reichskanzler vom 4. April 1871 über die Frage ausgesprochen hat und zwar dahin, es werde ihm zur Befriedigung gereichen, wenn das Andenken an die Großthaten des letzten Krieges und an die Wiedererrichtung eines Deutschen Reiches von dem deutschen Volke aus freiem Antriebe alljährlich feierlich begangen würde. Dabei ist nicht unbeachtet zu lassen, daß bis jetzt in Bezug auf die Wahl eines Tages für die nationale Gedächtnißfeier die meisten Stimmen sich für den 2. September als den Tag erklärt haben, welcher in erster Linie für den siegreichen Ausgang des Krieges und die Neugestaltung Deutschlands entscheidend geworden ist"; weitere Hinweise in Schellack: Sedan- und Kaisergeburtstagsfeste, S. 278-286; Ute Schneider: Einheit ohne Einigkeit. Der Sedantag im Kaiserreich, in Sabine Behrenbeck, Alexander Nützenadel (Hrsg.): Inszenierungen des Nationalstaats. Politische Feiern in Italien und Deutschland seit 1860/71 (Kölner Beiträge zur Nationsforschung, 7), Köln 2000, S. 27-44.

47 Das Drei-Kaiser-Treffen zwischen Wilhelm I., Kaiser Franz Joseph und Zar Alexander II. vom 5. bis 12. September 1872 in Berlin symbolisierte die Solidarität zwischen den drei Mächten. Konkrete Vereinbarungen wurden im Rahmen der diplomatischen Gespräche nicht getroffen, doch galt das Treffen als Ausgangspunkt des im darauffolgenden Jahr von Bismarck initiierten Dreikaiserabkommens (Hildebrand: Außenpolitik, S. 3); siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 36 (4.9.1872), S. 1; Nr. 37 (11.9.1872), S. 1-4; dazu auch Landrat von Bredow vom 30.9.1872: "Die Zusammenkunft der drei Kaiser in Berlin hat große Freude hervorgerufen, da man darin ein glänzendes Anerkenntniß der durch den letzten Krieg geschaffenen politischen Verhältnisse und eine feste Gewähr für die Dauer des Friedens finden zu müssen glaubt" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 360v-361r).

Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1872

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 103-116, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das IV^{te} Quartal 1872". Präsentatum 28.1.1873. Journalnummer P.S. 78. Regierungsvizepräsident Konopacki.

Landeskultur: Jahresbericht des landwirtschaftlichen Centralvereins, Klagen über ländliche Arbeiterverhältnisse – Handel und Gewerbe: Gewerbliche Fortbildungsschulen – Wohlstand: Steuerveranlagung für 1873 – Die öffentlichen Bauten – Kirchen- und Schulhausbauten – Die öffentliche Stimmung: Würdigung der Kreisordnung – Der Wohltätigkeitssinn – Militärverhältnisse: Kasernenräumung in Wriezen – Gesundheitszustand – Öffentliche Sicherheit – Forstverwaltung

Landeskultur.

Ew. Kaiserlich-Königlichen Majestät habe ich unterthänigst zu melden, daß der Stand der Saaten im Bezirke der hiesigen Regierung mir von allen Seiten als gut und hoffnungserweckend geschildert wird. Ihre Bestellung hat unter günstigen Witterungsverhältnissen stattgefunden; sie sind durch das anhaltend milde Wetter sehr gefördert und stehen überall voll und kräftig. Die früheren Klagen über Mäusefraß sind in Folge der starken Herbstregen beinahe völlig verstummt.¹

Die Kartoffelernte kann im großen Durchschnitt als eine Mittelernte bezeichnet werden. Die Kartoffelkrankheit ist nur ganz vereinzelt aufgetreten.²

Der Gesundheitszustand der Hausthiere ist im Allgemeinen ein durchaus befriedigender gewesen.³

Ueber die Thätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine im abgelaufenen Jahre, die landwirthschaftlichen Zustände im Allgemeinen und die, jetzt alle landwirthschaftlichen Kreise lebhaft beschäftigende Arbeiterfrage insbesondere enthält der Jahresbericht des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Regierungs-Bezirk Potsdam folgende, mir auch von anderer Seite bestätigte, Mittheilungen:⁴

1 Zu den Witterungsverhältnissen in den Herbstmonaten siehe General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1872/73 vom 9.12.1873 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); die in Berlin gemessenen Temperaturen erreichten gegen Ende Oktober noch 18 Grad, im November lag der mittlere Wert bei 5,93 Grad (Preußische Statistik 27/1873, S. 20, 23); Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 30.12.1872: "Die Winterbestellung hat gut ausgeführt werden können, und der Stand der Saaten ist befriedigend" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, hier Bl. 363r).

2 Die Kartoffelernte entsprach einem von den Landwirten beanspruchten Mittelwert (0,94), vgl. Ernte-Erträge 1872, S. 3 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 194-197).

3 Siehe ausführlich General-Veterinärbericht Hertwig für 1872/73 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389).

4 Der Landwirtschaftliche Zentralverein hatte sich im Herbst 1843 aus einem Zusammenschluss der kleineren landwirtschaftlichen Vereine und der Ökonomischen Gesellschaft in Potsdam gebildet, siehe Johannes Schultze: Die Märkische Ökonomische Gesellschaft, in ders.: Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Ausgewählte Aufsätze (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin, 13), Berlin 1964, S. 231-239, hier S. 239; dazu GStA PK, I. HA Rep. 87 B, Nr. 20785 und 20786.

a. "Der beendete Krieg hat die im Vorjahre unterbrochene Thätigkeit der Vereine wieder zu Tage treten lassen; dieselben haben in althergebrachter Weise ihre Versammlungen wieder aufgenommen, in welchen jedoch außer den rein technischen Fragen auch solche zur Verhandlung gebracht wurden, welche das volkswirthschaftliche Gebiet berühren, da dessen Einfluß auf die Entwicklung des landwirthschaftlichen Gewerbes immer mehr sich geltend macht."⁵

Es ist namentlich die Arbeiterfrage ein Gegenstand, welcher jetzt alle Landwirthe lebhaft beschäftigt und wohl in allen Vereinen zum Gegenstand der Berathungen gemacht wird, ohne daß bis jetzt ein dem Uebel abhelfendes Resultat gewonnen ist.⁶

Aus manchen Gegenden des Vereins-Bezirks, so namentlich aus dem Oderbruch, wird über die Bewegung in Bezug auf das Grundeigenthum mitgetheilt, daß bei den Verkäufen, welche in den letzten Jahren dort vorgekommen sind, die Erscheinung hervortrete, daß theils einzelne Besitzer sich durch Zukauf vergrößern, theils durch Parcellirungen von Bauerhöfen ganz kleine Stellen (Büdner) errichtet werden, wie dies auch von dem Verein in Ruppin mitgetheilt wird.⁷

Der mittlere Bauerstand nimmt ab, während die größeren Besitzungen (auch größere Bauernbesitzungen) sich erweitern und der ganz kleine Besitzstand sich vermehrt. Als Grund dieser Erscheinung müßten theils die socialen Verhältnisse, theils der Druck angesehen werden, welcher gegenwärtig auf der Landwirthschaft ruhe.

Während von den meisten Vereinen ein sichtbarer Fortschritt angezeigt wird, hervorgerufen einestheils durch die Bedrängnisse, namentlich durch fortdauernd zunehmenden Arbeitermangel und hohe Löhne, welche zu Verbesserungen und Vervollkommnungen in der Bewirthschaftung nöthigen, insbesondere durch Einführung zweckmäßiger Maschinen und vermehrter Accordarbeit, andernteils durch die zunehmende Theuerung aller Bedürfnisse des Landmannes, wodurch derselbe angespornt wird, allen Fleiß seiner Wirthschaft zuzuwenden, sowohl im Gebiete des Ackerbaus als auch der Viehzucht – wird andererseits geklagt, daß die Fortschritte in den letzten Jahren nur unbedeutende zu nennen seien, weil es im großen Ganzen an Betriebskapital fehle, auch bei vielen neu erworbenen Besitzungen der dafür bezahlte Preis ein zu hoher war, wodurch es dem Besitzer schwer wurde, auf Meliorationen viel zu verwenden, wie ja überhaupt es deutlich zu erkennen sei, daß der heutige Verkauf von Grundstücken nicht zur Verbesserung derselben beitrage. Ob unter solchen Umständen es möglich sein wird, bei fortgesetzter Steigerung der Löhne unter dem Mangel fehlender Arbeitskräfte die bisher verfolgte intensive Wirthschaft weiter zu führen, erscheint zweifelhaft und deuten schon jetzt die Angaben auf ein Zurückgehen nach extensiven Formen hin, wonach bis dahin dem Ackerbau unterworfen gewesene Ländereien zum Grasnutz niedergelegt werden, hauptsächlich in der Absicht um Arbeit zu ersparen."⁸

5 Zu einzelnen landwirthschaftlichen Vereinen u.a. in den Kreisen Ruppin, Prenzlau, Ostprignitz, Templin und Oberbarnim siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 93, 97 und 101.

6 Die Landarbeiterfrage, insbesondere der Arbeitskräftemangel in der Landwirtschaft der östlichen Provinzen wurde am 4. Juli 1872 im Staatsministerium beraten (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 356, S. 281).

7 Zum landwirthschaftlichen Verein im Kreis Ruppin siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 97 und BLHA, Rep. 6B Ruppin, Nr. 1646.

8 Die industrielle Entwicklung insbesondere des Umlandes von Berlin und anderer Städte der Region sowie die wachsende Bedeutung des ländlichen Gewerbes (Ziegeleien, Brennereien, Sägewerke u.a.) führten nach 1870/71 zu einer zunehmenden Abwanderung von landwirthschaftlichen Arbeitskräften. Insbesondere in der Erntezeit fehlten auf den Gütern und größeren Höfen

b. ["]Die Klagen über die ländlichen Arbeiterverhältnisse sind allgemein vorherrschend; es ist nicht die Klage der erhöhten Löhne allein, sondern ebenso die Klage über die gesunkene Moralität des Arbeiterstandes, welche jetzt die Zustände des landwirthschaftlichen Gewerbes schwer schädigen.

Die Arbeiter, welche nicht in ganz festen Arbeits-Contracten standen, verließen den Dienst und gingen hin, namentlich nach Berlin zu den vielen Bauunternehmungen, oder auf Ziegeleien und Torfgräbereien, wo ihnen so hohe Löhne gezahlt wurden, wie das landwirthschaftliche Gewerbe sie nicht ertragen kann.⁹ Manche Besitzer kamen dadurch in arge Bedrängniß, und nur dem so außerordentlich günstigen Wetter vom Beginn der Getreideernte bis zum Schluß der Feldarbeit, andererseits auch der nicht genug anzuerkennenden Rücksicht zur Freigebung beurlaubter Soldaten in der Nähe der Garnisonstädte als Hülfe in der bedrängten Erntezeit ist es zu danken, daß keine bedeutenderen Verluste eingetreten sind.

Noch schlimmer als mit den Arbeitern steht es mit dem Gesinde. Die Neigung sich in ein festes Miethsverhältniß zu geben, wird immer seltener; die Ungebundenheit und die damit verbundene Möglichkeit, der Vergnügungssucht ungehindert nachgehen zu können, lockt zu sehr und richtet ihre Anziehung nach den großen Städten. Am meisten fehlt weibliches Gesinde, namentlich zu den Viehposten. Die Erscheinung tritt deutlich zu Tage: je höher die Löhne steigen, desto größer wird das Uebel, denn die höheren Löhne verführen zu größerem Luxus und selten werden dieselben zu vernünftiger Verwendung als Sparkasse benutzt. Die Moralität sinkt mit den verbesserten Existenzmitteln. Dies ist die traurigste Erfahrung bei den heutigen Zuständen und giebt einen Beweis, daß in der Erziehung der arbeitenden Klasse noch grobe Fehler liegen, die dem Schulwesen ein weites Feld zu einer gänzlich veränderten, den heutigen Zuständen besser angepaßten Richtung bieten.¹⁰

Bei einem großen Theil der Arbeiter ist jetzt die Trunksucht mehr bemerkbar als früher, woran allerdings die, seit Bestehen der Gewerbefreiheit massenhaft emporschießenden Schankstellen die Hauptschuld tragen, denn die bequeme Gelegenheit führt zum übersättigten Genuß.¹¹

An der rapiden Verschlechterung der ländlichen Arbeiterverhältnisse ist die neuere Gesetzgebung insbesondere das Coalitionsgesetz von wesentlichem Einfluß geworden, man hat der arbeitenden Bevölkerung auf dem Lande eine Waffe in die Hand gegeben, ohne dem Arbeitgeber den Schild zur Vertheidigung zu bieten, denn für eine Gegen-Coalition,

genügende Arbeitskräfte, die nur langsam durch den vermehrten Zuzug ausländischer Saisonarbeiter vor allem aus Polen ersetzt werden konnten. Andererseits führten rationelle Methoden der Feldbewirtschaftung vor allem durch den Einsatz von Landmaschinen und durch Verbesserung der Bodenkultur (Meliorationen) zu einem Rückgang der Arbeitskapazität. Der Anstieg der landwirtschaftlichen Produktion hatte bei ansteigenden Betriebskosten und hohen Arbeitslöhnen gravierende Auswirkungen auf die Preisbildung agrarischer Erzeugnisse, die die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe erheblich gefährdeten (Adamy: Provinz, S. 525); zur wirtschaftlichen Lage der Güter in der Provinz Brandenburg siehe Schiller: Rittergut, hier S. 70-82; statistische Angaben zu den Arbeitskräften in der Landwirtschaft, in Preußische Statistik 30/1875, S. 302.

9 Über den stark wachsenden Bedarf an Arbeitskräften vor allem im Baugewerbe siehe Bericht über den Handel und Industrie von Berlin (Jahresberichte der Handelskammern 1872, S. 25-68, bes. S. 25f.); zu den Arbeiterverhältnissen in den Torfgräbereien, in BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 747.

10 Statistische Angaben zur Beschäftigung von Gesinde, in Preußische Statistik 30/1875, S. 302.

11 Statistische Nachweise der Schank- und Gaststätten liegen ab 1877 vor, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 2752; Bestimmungen der Konzessionierung (1863-94), ebd., Nr. 2747.

wie sie in großen Fabrikstädten unter den Gewerben ausgeführt werden kann, ist im landwirthschaftlichen Gewerbe keine Möglichkeit geboten, zum Theil schon deshalb, weil Groß- und Klein-Grundbesitz zu verschiedene Interessen vertreten, insofern den größeren Besitzern die Armenpflege fast ausschließlich zur Last fällt.¹² Den erhöhten Betriebskosten kann der Landwirth durch Erhöhung der Preise seiner Producte kein Gegengewicht entgegenstellen, wie der Handwerker und Fabrikant es vermag, da die ausgedehnten Handelsverbindungen die Preise der Producte der Landwirthschaft herabdrücken.¹³

Noch sind eigentliche Auflehnungen in geordneten größeren Strikes unter den ländlichen Arbeitern nur in vereinzelt Fällen vorgekommen, woran hauptsächlich die Schwierigkeit zur Herstellung größerer Strikeverbände die Schuld tragen mag. Ob dies so bleiben wird, wenn die unteren Volksklassen durch die sociale Frage weiter unterwühlt werden, ist sehr zweifelhaft und alle Zeichen deuten auf ein ferneres Verschlimmern der Zustände hin. Daß die abgezwungene Verbesserung der Lage der Arbeiter, wie sie thatsächlich jetzt durchgeführt ist, dennoch keine Zufriedenstellung der Arbeiter herbeigeführt hat, spricht sich in deren Verhalten deutlich genug aus, und es folgt von selbst, daß der ausgeübte Zwang seine Grenze noch nicht erreicht hat.¹⁴

Hinsichtlich der äußeren Erscheinungen der Landesproduction ist noch des Handels mit Vieh zu erwähnen, der namentlich im Kreise Ober-Barnim in solchem Maaße zugenommen hat, daß die Verkehrsmittel der Berlin-Stettiner Eisenbahn der Ausfuhr kaum zu genügen vermögen.¹⁵

Die Preise der Lebensbedürfnisse haben zwar abermals eine bemerkenswerthe Steigerung erfahren.¹⁶ Diese, für die Beamten – und ähnliche Berufs-Klassen so empfindliche, Erscheinung hat sich aber bei der eigentlichen Arbeiter-Bevölkerung weniger fühlbar gemacht, weil

Handel und Gewerbe.

Handel und Gewerbe einen immer höhern Aufschwung nehmen und Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst nirgend fehlen.¹⁷ Besonders lebhaft wurden die Baugewerbe betrieben. Diesel-

12 Das in §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung vom 21.6.1869 (Bundes-Gesetzblatt 1869, Nr. 312, S. 245-282) festgeschriebene Koalitionsrecht hob das Verbot von Arbeitskämpfen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen auf und gestattete die Bildung von Arbeitervereinigungen bzw. Gewerkschaften. Gleichzeitig wurden sämtliche Strafbestimmungen gegen Arbeitgeber hinsichtlich der Entlassung von Arbeitern abgeschafft (Kittner: Arbeitskampf, S. 234-237; Huber: Verfassungsgeschichte, Bd. 4, S. 1139f.; Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik, Rh. I, Bd. 3, Nr. 16, S. 44-50); Bestimmungen über Koalitionsfreiheit und die Arbeitseinstellungen von 1872, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3769.

13 Angaben durchschnittlicher Agrarpreise für Berlin und Brandenburg/H., in Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 12 (1870), S. 232-234; statistische Angaben über die Entwicklung der Agrarpreise (bis 1875), in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2286/1-2.

14 Zu den Auswirkungen des Koalitionsrechts auf die Landarbeiterschaft siehe Flemming: Obrigkeitsstaat, S. 262-265.

15 Angaben zum Viehhandel in Jahresberichte der Handelskammern 1872, S. 34f., danach wurden auf dem Berliner Viehmarkt im Jahr 1872 mehr als 1,1 Mio. Stück Vieh zum Verkauf gebracht, rund 215.000 mehr als im Vorjahr; siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2046 zur Berlin-Stettiner Eisenbahn (bis 1873).

16 Durchschnittliche Marktpreise von Berlin, sowie Getreidepreise in diversen Städten des Bezirks gegen Ende des Jahres, in Amtsblatt 1872, S. 379, 392f., 402, 407f., 415; ebd. 1873, S. 6-8, 11.

ben haben bei der milden Witterung beinahe keine Unterbrechung erfahren und besonders günstig auf die Ziegelfabrikation zurückgewirkt, welcher überdies die fortdauernde Möglichkeit des Verkehrs auf den, völlig eisfrei gebliebenen, Wasserstraßen zu Statten kam.¹⁸

Die Bau-Speculation im Kreise Teltow dauert fort.¹⁹

Textilindustrie, Tuchfabrikation, Spinnerei und Weberei befinden sich im Allgemeinen in erfreulichem Betriebe. Nur in der Stadt Brandenburg hat die Vermehrung der mechanischen Webestühle und die Ueberproduction einigermaßen lähmend auf die Tuch- und Seidenfabrikation eingewirkt.²⁰

Ein Zuckerfabrikbesitzer zu Prenzlau bedient sich seit Kurzem zur Anfuhr der Zuckerrüben einer nach Fowler'schem System construirten Straßen-Locomotive, nachdem ihm Seitens der hiesigen Regierung zu diesem Behufe die Benutzung einzelner Chausseestrecken und städtischer Straßen unter den zur Wahrung der Interessen des anderweiten Verkehrs und der Chaussee-Unterhaltung, sowie zum Schutze des Publikums gegen Gefahr erforderlichen Cautelen in widerruflicher Weise gestattet worden ist.²¹

Die hiesige Regierung hat in neuerer Zeit der Errichtung von gewerblichen Fortbildungsschulen wieder ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt und auf die Behörden der größeren Städte anregend einzuwirken gesucht. Ihre Bemühungen sind aber leider nur in den seltensten Fällen von dem erwünschten Erfolge begleitet gewesen, obgleich sie es an gutem Rathe, an gutem Rathe, an geeigneten Vorschlägen und selbst an finanziellen Unterstützungen nicht hatte fehlen lassen.

Die üblen Erfahrungen, welche man in früheren Jahren hinsichtlich der Theilnahmlosigkeit der Lehrlinge und Meister gemacht hat, üben ihre Nachwirkung und verhindern – wenigstens angeblich – die betheiligten Behörden die Sache energisch zu fördern, so lange sie nicht durch Gesetz zur Anwendung von Zwangsmitteln gegen die Widerstrebenden, namentlich gegen diejenigen, welche den Besuch der Schule verweigern oder vernachlässigen, ermächtigt werden.²²

17 Auf die zunehmende Konsumfähigkeit der Arbeiterschichten verweist auch der Bericht der Berliner Kaufmannschaft (Jahresberichte der Handelskammern 1872, S. 25).

18 Statistische Angaben über den Schifffahrtsverkehr auf den märkischen Wasserstraßen im Jahr 1872, in Brinkmann: Handel, S. 382f.

19 Siehe Dok.-Nr. 20.

20 In Brandenburg/H. wurde der Strukturwandel von der Textil- zur metallverarbeitenden Industrie im Jahr 1872 durch den Brand einer Textilfabrik noch erheblich beschleunigt (Radtke: Gewerbefreiheit, S. 205); siehe auch Köhler: Tuchgewerbe, S. 524-526; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 313-315; die Betriebe sind aufgeführt in Sandler: Handbuch, Bd. 1, S. 25f.

21 Der britische Ingenieur John Fowler (1826-64) hatte nach 1852 mit Versuchen zur Nutzung der Dampfmaschine im Ackerbau begonnen und im Jahr 1858 einen Preis der Royal Agricultural Society für die Entwicklung eines Dampfpfluges erhalten. Er war Inhaber der 1860 in Hunslet gegründeten Firma "Fowler & Co., manufacturers of agricultural machinery, traction engines & co." (Dictionary of National Biography, Bd. 20, S. 87f.); siehe Colin Tyler; John Haining: Ploughing by Steam. A History of Steam Cultivation over the Years, Hemel Hempstead 1970; Harald Winkel: Zur Anwendung des technischen Fortschritts in der Landwirtschaft im ausgehenden 19. Jahrhundert, in: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 27 (1979), S. 19-31; zur Prenzlauer Zuckerfabrik von Ludwig Weinrich siehe Radtke: Städtereform, S. 214.

22 Zur Einrichtung von Sonntags- und Fortbildungsschulen für Handwerker siehe BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 4990 (Schriftverkehr bis 1873).

Wohlstand.

Für den steigenden Wohlstand der Bevölkerung im Allgemeinen, den wachsenden Unternehmungsgeist insbesondere in der nächsten Umgebung der Residenz, sowie andererseits für den größeren Zusammenfluß und die Anhäufung des Geldes, damit aber auch wohl für die Gefahr seiner theilweisen Entwerthung spricht der Umstand, daß sich das Veranlagungs-Soll von den directen Staatssteuern für das Jahr 1873 gegen dasjenige des Vorjahrs bei der classificirten Einkommensteuer um 55.548 r. oder 25,51%, bei der Klassensteuer – unter Einrechnung des Ausfalls an dieser Steuer durch Ueberführung vieler Censiten zur Einkommensteuer – um 17.292 r. 15 Sgr. = 3%, unter Anwendung der bisher beobachteten Veranlagungs-Grundsätze, vermehrt hat: eine Steigerung der Ergebnisse, wie sie seit dem Bestehen dieser Steuergattungen im Regierungs-Bezirk noch nicht erlebt worden ist.²³

Auch in den Erträgen der Gewerbesteuer ist eine verhältnißmäßige Steigerung für das Jahr 1873 (circa 8.000 r. Mehr gegen das Vorjahr) nach dem Veranlagungs-Soll mit Sicherheit zu erwarten.²⁴

Die öffentlichen Bauten.

konnten bei der günstigen Witterung beinahe ununterbrochen gefördert werden und gilt dies insbesondere von dem schon in meinem letzten ehrfurchtsvollen Berichte erwähnten Bau der Angermünde-Schwedt'er Eisenbahn,²⁵ sowie von den Kreis-Chausseebauten in den Kreisen Ost-Havelland, Zauch-Belzig und Ost-Priegnitz.²⁶

Die landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahn von der Station Lichterfelde bis zum Bauplatze des Kadettenhauses und des Bahnhofs Lichterfelde auf der Berlin-Potsdam-Magdeburg'er Eisenbahn ist erfolgt.²⁷

Der Westhavelländische Kreis, welcher in den vergangenen Jahren den Bau zweier Chausseen – von Paulinenaue nach Marzahn und von Rathenow nach der Kreisgrenze in der Richtung auf Neustadt a/D. – begonnen hat, wird jetzt auch den Bau einer Chaussee von Brandenburg nach dem Bahnhofe bei Gross Behnitz und von da nach der Kreisgrenze in der Richtung auf Nauen in Angriff nehmen. Die Baukosten sind zu 190.150 r. veranschlagt und ist der Licitationstermin bereits anberaumt.²⁸

23 Im Jahr 1873 waren im Bezirk Potsdam 5.983 Personen mit einem Einkommen von über 1.000 Taler zur Einkommensteuer veranlagt, darunter 3.644 in den drei untersten Stufen mit einem Einkommen von 1.000 bis 1.600 Taler und 19 Personen mit einem Einkommen von über 24.000 Taler, darunter wiederum eine Person mit einem Einkommen von 180.000 bis 200.000 Taler; das Gesamt-Einkommensteuer-Soll lag bei 364.122 Taler, durchschnittlich hatte jeder Steuerpflichtige 60,86 Taler zu zahlen (Berlin: 2.088.354 und 95,05 Taler), siehe statistische Angaben in Engel: Einkommensteuer, S. 136f.; zur Veranlagung der Einkommen- und Klassensteuer BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1036;

24 Ebd., Nr. 1038 (Gewerbesteuerausschüsse); gesetzliche Bestimmungen der Gewerbesteuer in Held: Gesetze.

25 Zum Stand der Bauarbeiten siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2077.

26 Ebd., Nr. 609 (Osthavelland), Nr. 623 (Ostpriegnitz) und Nr. 755 (Zauch-Belzig).

27 Ebd., Nr. 2176; Simon: Steglitz, S. 58f.

28 Siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 30.12.1872 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 363); dazu Akten in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 729.

Die fortificatorischen und militairinstitutlichen Bauten in Spandau sind im Fortschreiten begriffen.²⁹

Die Planirungs-Arbeiten für die Erbauung von Villen auf Strausberg'er Territorium in der Nähe des Straußsee's schreiten rüstig vor.

Es gereicht mir zur besonderen Freude, unterthänigst berichten zu können, daß die Stadt Biesenthal ihren im Kriege gegen Frankreich gefallenen Söhnen ein würdiges Denkmal, größtentheils aus Communalmitteln errichtet hat. Dasselbe besteht aus einer Säule von Sandstein, welche auf einem Granitsockel ruhend, von einem Adler beschützt, und mit den Namen der gefallenen Krieger geschmückt ist.³⁰

Die Communal-Behörden der Stadt Berlin haben im Laufe des Quartals mehrere Straßendurchlegungen, sowie die Errichtung eines städtischen Spielplatzes vor dem Frankfurter Thore und die Erbauung von Markthallen beschlossen.³¹

Kirchen- und Schulhausbauten.

Die für die Bauten im Allgemeinen so nachtheiligen Erscheinungen der Neuzeit: die Strikes der Arbeiter und die Steigerung der Arbeitslöhne und Materialienpreise, haben auf den Fortgang der Kirchenbauten im hiesigen Bezirke nicht die ungünstigen Einwirkungen geäußert, welche man Anfangs befürchtete.³²

Der Kirchbau in Hohenbruch, Kreis Ost-Havelland, ist, trotz der Weiterungen, welche die Unternehmer dadurch bereiteten, daß sie sich den von ihnen übernommenen Verpflichtungen zu entziehen suchten, zur Vollendung gebracht, so daß die Einweihung der neuen Kirche und die Uebergabe derselben an die Gemeinde erfolgen konnte.³³

Ebenso ist der Erweiterungs- und Umbau der Kirche zu Tegel beendet und der Neubau der Kirche in Mühlenbeck der Vollendung nahe.³⁴

Bis auf innere Arbeiten sind auch die neuerbauten Kirchen zu Alt-Thymen, Kreis Templin, und Kalkberge-Rüdersdorf, Kreis Nieder-Barnim, fertig gestellt.³⁵

Die Vorarbeiten für den nicht unbedeutenden Kirchbau in der Stadt Werneuchen, Kreis Ober-Barnim, sind soweit gefördert, daß mit Eintritt der besseren Jahreszeit sogleich mit

29 GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1298, Nr. 2; siehe Dok.-Nr. 20 und frühere Berichte.

30 Das Denkmal wurde am 27. Oktober auf dem Marktplatz eingeweiht, siehe Schmidt: Biesenthal, S. 186; zum Bau von Kriegerdenkmälern nach 1871 siehe Alings: Monument, S. 88-105.

31 Beschlußfassung betr. Errichtung von Markthallen und Vertragsregelungen mit der Deutschen Baugesellschaft, in Protokoll zur außerordentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 9.12.1872 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 217, unfol.); Straßendurchlegungen betrafen u.a. die Bülowstraße und weitere Straßen zur Potsdamer Straße sowie die Ritterstraße nach dem Cottbuser Torplatz (Protokolle vom 3.10. und 14.11.1872, ebd.); Bewilligung des Spielplatzes (sog. Weberwiese) vor dem Frankfurter Tor am 21.11.1872 (ebd.); zu den Bedingungen für die Genehmigung von Markthallen in Berlin siehe Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 399, S. 314 (Sitzung vom 22.4.1873); zu den baulichen Maßnahmen auch Jahresberichte der Stadtbauinspektionen für 1872 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 161, Bl. 243-307).

32 Das abgelaufene Jahr war durch monatelange Streiks der Bauhandwerker in Berlin gekennzeichnet (Jahresberichte der Handelskammern 1872, S. 26); BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3769.

33 BLHA, Rep. 2A II OH, Nr. 978.

34 BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 1388 (Mühlenbeck); Dehio: Brandenburg, S. 719f.

35 BLHA, Rep. 2A II Tp, hier Nr. 139 (Althymen) und BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 1017; Dehio: Brandenburg, S. 994 (Kalkberge).

der Inangriffnahme des Baues und zwar zunächst mit dem Abbruch der alten Kirche begonnen werden kann.³⁶

Die Schwierigkeiten, welche bei dem Mangel des erforderlichen Steinmaterials der Fortführung des im vorigen Sommer eingeleiteten Restaurationsbaues der Klosterkirche zu Lehnin drohten, sind jetzt glücklich beseitigt, so daß im Frühjahr der Bau wieder aufgenommen werden kann. Um die historische und ästhetische Restauration dieses ältesten aus dem 13. Jahrhundert herrührenden, monumentalen Bauwerks mit den Resten der noch vorhandenen Kirchenmauern in völlige Uebereinstimmung zu bringen, kommen Steine von weit größeren Dimensionen, als die jetzt gebräuchlichen, zur Verwendung. Ihre Herstellung hat einigen Aufenthalt verursacht; man ist aber jetzt nach mannigfachen Versuchen dahin gelangt, das angemessene Verfahren für die Anfertigung dieses außergewöhnlichen Materials genau kennen zu lernen.³⁷

Wenn die unter Magistrats- und Privatpatronaten stehenden Kirchen, wie die Erfahrung lehrt, bei Vornahme nothwendiger Bauten ungleich größere Schwierigkeiten darbieten, als die des Königlichen Patronates, da es oft schwer fällt, den überall hervortretenden Widerstand der Patrone zu beseitigen, die bei Bewilligung der Geldmittel weit zurückhaltender sind, als die Gemeinden selbst, so kann auch in dieser Beziehung auf die Erfolge des vergangenen Jahres nur mit Befriedigung zurückgeblickt werden. Es ist nicht nur gelungen, im letzten Quartale den Bau der Kirche zu Wittenberge zu Ende zu führen,³⁸ auch der seit dem Jahre 1846 in Aussicht genommene Restaurationsbau der St. Marien- und Magdalenen-Kirche in Neustadt-Eberswalde, die zu den ältesten und wichtigsten Baudenkmälern des Bezirks gerechnet werden muß, ist soweit gefördert, daß, wenn ein Zuschuß von nur 6.000 r. im Gnadenwege bewilligt wird, auf Vornahme der Restaurations-Arbeiten schon in der nächsten Zeit Bedacht genommen werden kann.³⁹ Ebenso wird die nicht minder altherthümliche Kirche zu Straussberg, deren Inneres verfallen und im Laufe der Zeit durch ungehörige Anlagen entstellt ist, nunmehr einer Restauration unterworfen werden, da die Regierung vor Kurzem zur Beseitigung des Widerspruchs der städtischen Behörden die Ausführung der Bauarbeiten resolutorisch angeordnet hat.⁴⁰

Was die Schulbauten betrifft, so kann auch hier ein bedeutender Fortschritt nicht verkannt werden. Denn mit dem Schlusse des vergangenen Jahres sind allein sieben größere Bauten ihrem Ende zugeführt und andere in der Vorbereitung begriffene soweit gefördert

36 Die mittelalterliche Kirche wurde in den 1874 errichteten Neubau aus Backstein einbezogen, die gesamte Kirche erhielt dabei eine einheitliche neugotische Innengestaltung (Dehio: Brandenburg, S. 1100); Schriftverkehr (bis 1876) in BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 1814 und 1815

37 Die Rekonstruktionsarbeiten an der Kirchenruine des ehemaligen, im Jahr 1180 gegründeten Zisterzienserklosters Lehnin hatten am 3. Januar 1871 begonnen. Im Jahr 1872 wurden zunächst die Außenmauern wiederaufgeführt, dabei wurden ungewöhnlich große Ziegel im sog. Klosterformat verwendet. Fertig gestellt wurde die Kirche am 24. Juni 1877 (Sello: Lehnin, S. 219; Schultze: Lehnin, S. 51; Dehio: Brandenburg, S. 569-576); Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A II Z, hier Nr. 1370.

38 Dehio: Brandenburg, S. 1171; Akten liegen nicht vor.

39 Die Rekonstruktion und Restauration der Eberswalder Pfarrkirche wurde in den Jahren 1874-76 von Hermann Blankenstein und Theodor Düsterhaupt geleitet (ebd., S. 249-251; Barth: Romanik, S. 75-77; Schmidt: Eberswalde, Bd. 2, S. 283 und 291-299).

40 BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 1611; die von 1872 bis 1873 ausgeführte Restaurierung der Strausberger Marienkirche war infolge unsachgemäßer Nutzung und zahlreicher Umbauten im Laufe der Jahrhunderte erforderlich (Dehio: Brandenburg, S. 1034f.; Barth: Romanik, S. 51).

worden, daß ihre Vollendung im Laufe dieses Jahres erwartet werden darf.⁴¹ Eine besondere Wichtigkeit möchte ich dabei der in Aussicht genommenen Herstellung eines neuen Schulhauses in Neuendorf bei Potsdam beilegen, wo die sich in unerwarteter Weise mehrende Einwohnerzahl die Erweiterung der Unterrichtsräume gebieterisch fordert. Die arme Bevölkerung des Orts, die Nothwendigkeit des Neubaus begreifend und nach ihren Kräften zu dessen Ausführung bereit, lebt der Hoffnung, daß Ew. Kaiserlich-Königlichen Majestät schon so oft bewährte Huld und Gnade ihr auch diesmal wieder die Erreichung des Zweckes erleichtern werde.⁴²

Die öffentliche Stimmung

kann überall als eine durchaus zufriedenstellende bezeichnet werden.

Die erst vor Kurzem publicirte Kreisordnung ist noch nicht genug zum Verständniß der Beteiligten gelangt, um im Großen und Ganzen richtig gewürdigt zu werden.⁴³ Einzelne Landräthe berichten, man sehe ihrer Einführung mit Ruhe und Vertrauen entgegen. Aus einem Kreise wird mir geschrieben:

"Wenngleich manche Bestimmungen der neuen Kreis-Ordnung bei einem Theile der Gutsbesitzer des Kreises Bedenken und Besorgnisse erweckt haben, so glaube ich doch annehmen zu können, daß keiner seine Mitwirkung versagen wird, um die neuen Einrichtungen in's Leben zu rufen, daß vielmehr alle auch in den ihnen durch das Gesetz angewiesenen neuen Stellungen nach Kräften für das öffentliche Wohl thätig sein werden."⁴⁴

Bei der am 18. December v. J. zu Jüterbog stattgefundenen Ersatzwahl eines Abgeordneten für den 8. Wahlbezirk ist der conservative Amtsrath Schütze auf Heinsdorf gewählt worden.⁴⁵

In Schwedt und Umgegend sind – wie in der Pfalz und Baden – die Tabacks-Producenten und Fabrikanten zusammengetreten, um eine Petition an den Reichstag zu richten, in welcher dargelegt werden soll, daß durch die Einführung einer erhöhten Tabackssteuer der Tabacksbau bei Schwedt und Vierraden seinem Ruin entgegengehen würde.⁴⁶

41 Zu den im Bau befindlichen Schulen siehe Jahresberichte über das Schulwesen im Bezirk Potsdam (bis 1872), in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 940.

42 BLHA, Rep. 2A II T, Nr. 223 und 224.

43 Kreisordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen; nebst Wahlreglement vom 13.12.1872 (Gesetz-Sammlung 1872, Nr. 8080, S. 661-716); zur Ausführung des Gesetzes siehe Ministerialinstruktion an Konopacki vom 29.1.1873 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 580, unfol.).

44 So im Zeitungsbericht von Bredow vom 30.12.1872 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 364r); Schriftverkehr zu Fragen der Umsetzung der Kreisordnung und der Zuständigkeiten, in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 55.

45 Depesche des Landrats Hoffmann vom 19.12.1872 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 860); Kühne: Handbuch, S. 203; Gustav Schütze (1815-91), der Besitzer des Ritterguts Heinsdorf, war Kreisdeputierter und Ökonomierat, 1872/73 Mitglied des Abgeordnetenhauses für die Konservative Partei (Mann: Handbuch, S. 355).

46 Die Petition des Komitees der Uckermärker Tabaksproduzenten wurde durch Bürgermeister Richter (Schwedt) eingereicht (Stenographische Berichte, Reichstag 1873, Bd. 4, Petitionenverzeichnis, S. 2); zum Einfluß der Steuer- und Zollpolitik auf den Tabakbau, in Dansmann: Tabakbau, S. 22f.

Der Wohlthätigkeitssinn

der Bevölkerung hat sich bei dem Unglück, von welchem die Bewohner der Ostseeküste betroffen worden sind, wiederum in erfreulichster Weise bewährt.⁴⁷

Militair-Verhältnisse.

Die Einstellung der Rekruten ist überall ordnungsmäßig vor sich gegangen.⁴⁸

Seit dem 6. November v. J. cantoniren in Brandenburg drei Batterien der proviso-rischen Feld-Abtheilung des Garde-Feld-Artillerie-Regiments.⁴⁹

Die von einem Privatmann in der Stadt Wriezen erbaute Kaserne war seit dem Jahre 1869 zur Unterbringung der Mannschaften des 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiments No. 60 gemiethet worden. Im August v. Js. erklärte das Oeconomie-Departement des Königlichen Kriegs-Ministerii diesen Contract für aufgehoben und ordnete die Verlegung des Ersatz-Bataillons No. 35 nach der Stadt an. Die gänzliche Räumung der Kaserne, in welcher bis dahin die ausgemieteten Soldaten Unterkommen gefunden hatten, erfolgte am 1. December v. Js.⁵⁰

Wenn auch diese Maßregel keineswegs gegen die Wünsche der Bürgerschaft verstößt, so ist doch im Interesse des Militärdienstes zu bedauern, daß die kasernenmäßige Unterbringung der Mannschaften aufgehört hat, zumal eine anderweite Vermietung des bisherigen Kasernengrundstücks sich bei definitiven Garnisonverhältnissen sehr fühlbar machen könnte. Es wäre deshalb eine baldige Erneuerung des Contracts Seitens des Militair-Fiskus erwünscht.

Das gute Einvernehmen zwischen Militair und Bürgerschaft ist in keinem Garnison-Orte des hiesigen Bezirks getrübt. Die Kreisstädte Rathenow, Prenzlau und Kyritz sehen der Rückkehr ihrer Friedens-Garnisonen beinahe mit Ungeduld entgegen.⁵¹

47 Die Sturmflut an der Ostsee vom 13.11.1872 forderte in Deutschland 63 Todesopfer, allein in Schleswig-Holstein waren mehr als 15.000 Menschen hilfsbedürftig. Zur Einwerbung von Sach- und Geldspenden bildeten sich zahlreiche private Wohltätigkeitskomitees, am 30.11.1872 wurde in Berlin der "Deutsche Hilfsverein für die Notleidenden an der Ostseeküste" gegründet, der, ebenso wie der Vaterländische Frauenverein, fast 900.000 Taler sammeln konnte; siehe Heinz Kiecksee: Die Ostsee-Sturmflut 1872 (Schriften des Deutschen Schiffahrtsmuseums Bremerhaven, 2), 2. Aufl., Heide 1973; Aufrufe des Oberpräsidenten Münchhausen (Stettin) vom 25.11.1872 zur Unterstützung der von der Sturmflut betroffenen Bewohner der Küstengebiete des Stralsunder und Stettiner Regierungsbezirks, und des Deutschen Hilfsvereins für die Notleidenden an der Ostseeküste vom 30.11.1872 (Amtsblatt 1872, S. 391, 413); siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 30.12.1872: "Das Unglück, von welchem die Bewohner der Ostseeküste betroffen worden sind, hat auch im hiesigen Kreise allgemeine Theilnahme hervorgerufen, und es sind in vielen Ortschaften des Kreises Sammlungen veranstaltet [sic] worden, deren Ertrag von dem deutschen Hilfsverein zu Berlin abgeführt ist, resp. noch abgeführt werden soll" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 364r); siehe ferner Sitzungen des Staatsministeriums vom 17. und 22.11.1872 (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 370f., S. 290-292); Berichterstattung in GStA PK. I. HA Rep. 77, Tit. 52, Nr. 40, Bde. 1-2.

48 BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, hier Nr. 805.

49 Rang- und Quartierliste 1872, S. 373f.

50 Das Infanterieregiment Nr. 60 wurde 1871 nach Weißenburg (Elsass) verlegt, in Wriezen verblieb seither nur noch eine Kompanie des in Eberswalde stationierten 1. Bataillons, Landwehrregiments Nr. 60, im Jahr 1873 wurde das Füsilierbataillon des 3. Garde-Grenadier-Regiments in die Stadt verlegt (ebd., S. 228f., 657-659; Schmidt: Wriezen, Bd. 2, S. 50).

51 Unter den Besatzungstruppen in Frankreich waren noch die Einheiten der 6. Division (Brandenburg/H.) stationiert, darunter die Infanterieregimenter Nr. 24 (Neuruppin, Havelberg) und Nr. 64

Gesundheitszustand.

Die Mortalität hat die gewöhnlichen Grenzen nicht überschritten, wenngleich Erkrankungen in großer Zahl vorgekommen sind. Die Krankheiten, von welchen der Bezirk in epidemischem Auftreten heimgesucht worden ist, waren eben im Allgemeinen nicht von bösamigem Character. Der Unterleibstypus, welcher während des sehr trockenen Sommers in verschiedenen Gegenden sich entwickelt, und namentlich in Potsdam eine erhebliche Zahl von Erkrankungen herbeigeführt hatte, war von milderer Form und erlosch während der anhaltend regnerischen Witterung des November, in seinem Auftreten und Verschwinden die Theorie bestätigend, welche die Entwicklung dieser Krankheit zu dem Fallen und Steigen des Grundwassers in Beziehung bringt. Dagegen traten, der vorgerückten Jahreszeit entsprechend, catarrhalische und rheumatische Krankheiten auf, welche hin und wieder die schwereren Formen des acuten Gelenkrheumatismus zur Erscheinung brachten und nicht selten heftige Entzündungen der Athemorgane herbeiführten. Neben ihnen zeigten sich acute Exantheme verschiedener Art.⁵²

Pocken kamen nur noch in vereinzelt Fällen, besonders im Kreise Nieder-Barnim, vor, wo in einzelnen Ortschaften eine allgemeine Revaccination auf Kreiskosten veranlaßt ist.⁵³ Leichte Maserepidemien machten hier und dort – namentlich in den Kreisen Ruppín und Templín – einen schnellen Verlauf durch. Erisipelotöse⁵⁴ Hautaffectionen waren häufig und Scharlach zeigte sich vielfach verbreitet, jedoch in mehr einzelnen Fällen. Der Letztere wurde nicht selten tödtlich durch seine Verbindung mit Diptheritis, dieser immer mehr sich einbürgernden Krankheit, welche nicht blos als Complication des Scharlachfiebers, sondern auch mannigfach in selbstständigem Auftreten mit Localisationen auf der Schleimhaut des Rachens, des Kehlkopfs und der Augen, selbst auf Wundflächen zur Beobachtung kam.

Die Zahl der zur Aufnahme in öffentliche Anstalten angemeldeten Irren ist eine auffallend große gewesen und war in ätiologischer Beziehung bei Männern vorwiegend Alkoholismus, bei Frauen Gemüthsaffect die Basis, auf welcher die Psychopathieen sich entwickelten.⁵⁵

(Prenzlau, Angermünde), das Füsilierregiment Nr. 35 (Brandenburg/H., Treuenbrietzen, Oranienburg), das Kürassierregiment Nr. 6 (Brandenburg/H.), das Husarenregiment Nr. 3 (Rathenow) und das Ulanenregiment Nr. 11 (Perleberg, Wusterhausen, Kyritz), siehe Rang- und Quartierliste 1872, S. 94f. und passim.

- 52 Die Sterblichkeitsrate lag im letzten Quartal des Jahres mit insgesamt 6.481 Todesfällen deutlich unter den vorangegangenen Monaten. Insgesamt starben 1872 im Bezirk 30.750 Menschen, davon 22.599 an Krankheiten (Preußische Statistik 29/1874, S. 794f., 808f.).
- 53 Zu den Schutzpockenimpfungen siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 753; Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte in der gesamten Medicin 7 (1872), Bd. 2, S. 258-277.
- 54 Erysipelatös (griech.), eine rosen- oder rotlaufartige Entzündung der Haut.
- 55 Die Zahl der Insassen in den öffentlichen Nervenheilanstalten in Preußen hatte sich seit 1852 mehr als verdoppelt. Waren 1852 noch 2.879 Personen in 31 Anstalten untergebracht, so erhöhte sich die Auslastung bis Ende des Jahres 1872 auf 6.381 in 35 Einrichtungen. Im Zeitraum von 1870 bis 1872 wurden insgesamt 10.395 Personen eingewiesen, von denen 9.931 wieder entlassen wurden bzw. verstarben. Die Summe der als völlig geheilt entlassenen Patienten lag in diesem Zeitraum bei 2.484. Noch stärker stieg die Zahl der Patienten in privaten Heilanstalten an, deren Zahl sich von 19 Einrichtungen im Jahr 1852 auf 48 erhöhte. Dort waren Ende 1872 bereits 2.100 Personen gegenüber 253 im Jahr 1852 untergebracht. Gegenüber der stetig wachsenden Auslastung der öffentlichen Anstalten im Zeitraum von 1852 bis 1872 nahm die Zahl der

Oeffentliche Sicherheit.

Das Betteln und Vagabondiren arbeitsloser und arbeitsscheuer Personen, dessen Zunahme bei der überall sich darbietenden Gelegenheit zur Arbeit von den Lokal-Behörden überwiegend der veränderten Gesetzgebung, insbesondere der Freizügigkeit, dem aufgehobenen Paßzwange, der Gewerbefreiheit und der Coalitionsfreiheit zugeschrieben wird, hatte wie anderwärts, so auch in dem hiesigen Bezirke in so gefahrdrohender Weise überhand genommen, daß sich die Regierung genöthigt sah, diesem Unwesen mit allen ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln entgegen zu treten. Nach den mir vorliegenden Berichten sind die getroffenen Maßregeln beinahe überall von gutem Erfolge begleitet gewesen.⁵⁶

Social-demokratische Agitationen in größerem Maßstabe sind nicht vorgekommen.⁵⁷

Ärzte nur geringfügig von 57 auf 69 zu, doch verdoppelte sich die Zahl des Pflegepersonals von 375 auf 708 (Preußische Statistik 43/1877, S. 142; Guttstadt: Geisteskranken; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 779); vgl. die Statistik der am 1. Dezember 1871 ermittelten Kranken in den preußischen Provinzen; dabei ist auffallend, dass die Zahl der Ermittelten im Verhältnis zur Bevölkerung in den mittleren und östlichen Provinzen deutlich niedriger als in den westlichen Provinzen war. In der Provinz Brandenburg (ohne Berlin) lag die Zahl der Personen bei 4.128, in Berlin bei 1.006 (Preußische Statistik 43/1877, S. 140f.); zum historischen Hintergrund siehe Blasius: Seelenstörung, S. 61-116.

- 56 Die Bevölkerung wurde aufgefordert, an Bettler und Landstreicher keine "milden Gaben" zu verabreichen, sondern die betreffenden Personen an die örtliche Polizeibehörde auszuliefern (Innere Abteilung der Regierung Potsdam vom 13.11.1872: "Bettelei und Vagabondage", Amtsblatt 1872, S. 383f.); nach Auffassung des Landrats Hoffmann (Jüterbog) habe "[...] das Betteln und Vagabondiren arbeitsloser und arbeitsscheuer Individuen in einer für das Publicum gefahrdrohenden Weise überhand genommen"; Hoffmann hielt die Maßnahmen der Regierung für wenig geeignet, da die örtlichen Polizeibehörden außer Stande seien, die geforderten Legitimationsbescheinigungen für Obdachlose auszustellen, stattdessen befürwortete er eine Wiedereinführung des Paßzwanges: "Man begegnet gegenwärtig auf jeder Straße die Vagabonden mit den ausgeprägtesten Galgenphysiognomien, aber woher soll der Gendarm die Berechtigung nehmen ein solches Individuum nach dem Paß zu fragen, wenn er dasselbe nicht zufällig auf frischer That beim Betteln ertappt. Wenn ein Gendarm außer diesem seltenen Falle nach einer Legitimation fragt, kann er der schnöden Antwort, woher er die Berechtigung zu einer solchen Frage hernehme, sich versichert halten. Der Fall, daß ein Gendarm einen Vagabonden beim Betteln ertappt, ist höchst selten, weil die Furcht vor Nachtheil und Schaden, den der Vagabonde hinterher zufügen möchte, die Landbevölkerung dazu treibt, nicht bloß Almosen zu geben, sondern auf Verlangen noch Schutz gegen den Gendarmen zu gewähren. Kein Bewohner des platten Landes wird sich dazu verstehen, einen Bettler dem Schulzen des Orts oder der Orts-polizeibehörde zuzuführen und wenn es geschieht, werden Schulze und Polizeiherr den Contravenienten aus Furcht oder wegen der Umstände und Kosten, die die Bestrafung herbeiführen, wieder laufen lassen" (Bericht vom 27.11.1872, BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1844, Bl. 34f); auch die Landarmendirektion der Kurmark hielt die Möglichkeiten der Polizei für begrenzt, konnte jedoch eine merkliche Zunahme der Bettlerei in der letzten Zeit nicht bestätigen, es sei aber wegen der veränderten Gesetzeslage kaum möglich, sich eine genaue Vorstellung über die Anzahl der Obdachlosen und Bettler zu machen, siehe Scharnweber vom 13.11.1872: "Ueberhaupt wird zu berücksichtigen sein, daß die erste Zeit einer vielfach veränderten Gesetzgebung – neben den Strafgesetzen ist namentlich auch die Armen-Gesetzgebung geändert – und die dadurch begründeten Uebergangs-Stadien schwer einen geeigneten Anhalt für Beurtheilung der Thätigkeit der ausführenden Behörden zulassen" (ebd., Nr. 1840, Bl. 201); siehe Rose: Korrigenden, S. 54-56.
- 57 In Brandenburg/H. wurde am 19. Oktober das vierjährige Bestehen des Allgemeinen Deutschen Arbeiterschäftsverbandes gefeiert (Kusior: Traditionen, S. 19).

Wohl aber haben bei dem Bau der Angermünde-Schwedt'er Eisenbahn Arbeitseinstellungen verbunden mit gesetzwidriger Nöthigung zur Arbeitseinstellung stattgefunden, welche ein energisches polizeiliches und strafrechtliches Einschreiten herausforderten, das denn auch seine Wirkung nicht verfehlt hat.⁵⁸

Erhebliche Verbrechen sind nicht zu melden und darf der Sicherheitszustand überhaupt als ein befriedigender bezeichnet werden.

Noch möchte hier zu erwähnen sein, wie der Umstand, daß durch den § 55 des Reichsstrafgesetzbuchs die strafrechtliche Verfolgung von Kindern unter zwölf Jahren allgemein für unzulässig erklärt ist, die hiesige Regierung veranlaßt hat, die Schulvorstände auf eine um so energischere Handhabung der Schulzucht hinzuweisen und gleichzeitig den Polizei-Behörden die Verpflichtung zur Mittheilung der von Schulkindern außerhalb der Schule gegen die allgemeinen Strafgesetze verübten Handlungen an die Schulvorstände aufzuerlegen.⁵⁹

Forstverwaltung.

Die Raupencalamität, welche namentlich die im östlichen und südlichen Theile des Bezirks belegenen Reviere heimgesucht hatte, darf jetzt in Folge des Absterbens der Raupen als gänzlich beseitigt angesehen werden.⁶⁰

Kürzlich durch den Stadtältesten von Jacobs mit Genehmigung der Regierung im Revier Cunersdorf angestellte Bohrversuche nach Braunkohle haben das Vorhandensein eines Braunkohlenlagers von drei Meter Mächtigkeit bei einer Tiefe von fünfzig bis sechzig Meter ergeben. Um festzustellen, wie weit sich dieses Lager ausdehnt, werden augenblicklich neue Bohrlöcher in den benachbarten Jagen des Reviers begonnen.⁶¹

58 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2077.

59 Die strafrechtliche Verfolgung der Gesetzesübertretung von Minderjährigen war zwar ausgeschlossen, doch lag es in der Hand der Erziehungsberechtigten oder staatlicher Organe, eine Ahndung durch die Einweisung in Erziehungs- oder Besserungsanstalten durchzusetzen (Hans Rüdorff: Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich. Mit Kommentar, 3. Aufl., Berlin 1881, S. 211f.; Reichs-Gesetzblatt 1871, Nr. 651, S. 128-205); zur Verbesserung der Schulzucht siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 1452; Schneider: Volksschulwesen, Bd. 3, S. 212-285.

60 Ergebnisse der Vertilgungsmaßnahmen, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3606.

61 In der Kunersdorfer Forst südlich von Potsdam kamen um die Jahreswende 1873/74 insgesamt 21 Braunkohlefelder zur bergrechtlichen Verleihung. Die Gruben erstreckten sich vom Braunkohlberg südwärts bis nach Michendorf und von der Havel bei Caputh bis über Bergholz und Langerwisch. Verkehrstechnisch waren die Felder gut angebunden, da das gesamte Gebiet von der Wetzlarer Eisenbahn durchschnitten wurde. Nach der Verleihung gründete Jacobs eine aus 12 Personen bestehende Gesellschaft (Cramer: Beiträge, H. 9, S. 42-44); siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 11734; Hinweis in: Die Lage und Entwicklung der Montan-Industrie Preussens im Jahre 1873, in Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen im Preussischen Staate 22 (1874), S. 230-252, hier S. 246; zu den Kohlebohrungen in den Revieren der Oberförstereien siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3398.

Zeitungsbericht von Januar bis März 1873

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 117-123, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das I. Quartal 1873". Präsentatum 29.4.1873. Journalnummer P.S. 548. Regierungsvizepräsident Konopacki.

Landeskultur: Arbeitermangel – Wohlstand und Gewerbebetrieb: Kapitalverhältnisse, indirekte Steuern für 1872 – Öffentliche Bauten – Die öffentliche Stimmung – Militärverhältnisse – Gesundheitszustand – Öffentliche Sicherheit und Ordnung: Entlassung von Strafgefangenen – Verbrechen: Mordfall in Hagelberg – Kirchen- und Schulwesen: Verkauf von Pfarrländereien – Domänenverwaltung

Landeskultur.

Die außergewöhnliche Milde des Winters hat die Entwicklung der Saaten sehr begünstigt. Dieselben stehen durchgehends befriedigend und berechtigen zu guten Hoffnungen.¹

Mit der Frühjahrsbestellung der Aecker hat bereits begonnen werden können.²

Auch der Obstkultur ist die milde Witterung günstig gewesen insofern die Tragknospen, welche bei der Dürre des vorigen Sommers und Herbstes fast unentwickelt geblieben waren, sich im Laufe des Winters völlig erholt haben. Freilich kömmt es noch wesentlich auf das Frühjahr an und jeglicher Schluß auf eine ergiebige Ernte wäre verfrüht.³

Der Gesundheitszustand der Haustihiere darf als ein guter bezeichnet werden, wenn auch die an einigen Orten unter dem Rindvieh ausgebrochene Lungenseuche noch nicht völlig erloschen ist.⁴

Die am 10. Januar cr. vorgenommene allgemeine Viehzählung hat gegen die des Jahres 1867 ein ganz erhebliches minus an Schafen ergeben, ein minus, welches sich beispielsweise in dem Westhavelländischen Kreise auf 13.000 beziffert, und den schon seit längerer Zeit in Folge der verminderten Nachfrage nach feiner Wolle notorisch ungünstiger sich gestaltenden Conjunctionen des Wollhandels zuzuschreiben ist.⁵

- 1 Zu der ungewöhnlich milden Witterung im Winter 1873 siehe General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1872/73 vom 9.12.1873 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); die in Berlin gemessenen Temperaturen erreichten monatliche Höchstwerte von 8,4, 7,4 und 14,2 Grad; in der ersten Januarhälfte lagen die Mittelwerte um ca. 6 bis 8 Grad über dem zwanzigjährigen Mittelwert (Preußische Statistik 33/1874, S. 1, 3, 5, 42).
- 2 Zum Saatenstand auch Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 31.3.1873 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 368f., hier Bl. 368r).
- 3 Zur Obstkultur siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 226.
- 4 Die Lungenseuche brach im März in den Orten Vichel und Läsikow im Kreis Ruppín aus, nachdem sie dort bereits als erloschen galt. Außerdem herrschte sie seit Februar in Dehtow (Osthavelland). Insgesamt waren sieben Landkreise in den Wintermonaten 1872/73 betroffen (General-Veterinärbericht vom 9.12.1873, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); zu den Ursachen der Lungenseuche siehe ebd., Nr. 292 (Akten bis 1873).
- 5 Die Schafzucht sei laut Zeitungsbericht von Bredow vom 31.3.1873 in vielen kleineren Betrieben gänzlich eingestellt worden, stattdessen habe sich jedoch der Rindviehbestand um über 3.500 Stück vergrößert (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 369r); die Gesamtzahl der Schafe im Bezirk Potsdam betrug Anfang des Jahres noch 1.279.561 gegenüber 1.585.848 im Jahr 1865, die meisten davon wurden in landwirtschaftlichen Betrieben der Prignitz, Ucker-

Die beruflichen Klagen der Landwirthe über den Mangel an Gesinde und Arbeiter dauern fort. Es sind namentlich die, sich täglich mehrenden und immer schwunghafter betriebenen, Ziegeleien, welche durch hohe Arbeitslöhne viele Hunderte von Arbeitern anziehen und den landwirthschaftlichen Betrieb der nöthigen Kräfte berauben. Dazu kommt die Auswanderungslust, welche in einzelnen Kreisen, wie in dem Prenzlauer, wo von 700 militärpflichtigen Personen 79, also etwa 11%, mit Consens ausgewandert sind, bedenkliche Dimensionen anzunehmen droht.⁶

Wohlstand und Gewerbebetrieb.

Während die Baugewerbe sich überall eines seltenen Aufschwungs erfreuen, sind andere Industriezweige – so namentlich die Tuch- und Seidenwaarenfabrication in Brandenburg – von einer gedrückten Stimmung beherrscht.

Man wird den Grund dieser Erscheinung zum Theil darin suchen müssen, daß die Gründungs-Unternehmungen dem gewöhnlichen Gewerbebetriebe zuviel Kapital entziehen.⁷

Nicht nur in den Kreisen Nieder-Barnim und Teltow, wo schon eine größere Anzahl gewerblicher Etablissements in die Hände von Actien-Gesellschaften übergegangen sind, – beinahe in allen Kreisen des Bezirks zeigt sich die Spekulation in dem Ankauf von Grundstücken und Betriebs-Anstalten zum Zwecke ihrer Umwandlung in Actien-Gesellschaften. So ist kürzlich, um nur ein Beispiel anzuführen, das dem Baron von Stein⁸ gehö-

mark und im Ruppiner Land gehalten. Im Kreis Westhavelland ging die Zahl der Schafe von 112.696 im Jahr 1865 auf 88.681 in 2.743 Haushaltungen zurück (Preußische Statistik 31/1876, S. 2f., 8f., 83; ebd. 10/1867, S. 304, 313f.); Vergleichszahlen für 1867, in W. Beukemann: Die Viehhaltung im preussischen Staate nach den Viehzählungen von 1867, 1873 und 1883, in: Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 28 (1888), S. 1-50, 247-302; Emanuel Hauser: Die Entwicklung der Viehzucht in Preußen von 1816 bis 1883 mit besonderer Rücksicht auf die beiden einheitlichen Zählungen 1873 und 1883 für das ganze Deutsche Reich (Sammlung nationalökonomischer und statistischer Abhandlungen des Staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle a. d. Saale, 4,5), Jena 1887.

- 6 Im Jahr 1872 wurden im Kreis Prenzlau für insgesamt 607 Personen Entlassungsurkunden ausgestellt. 42 Personen wanderten ohne Entlassungsurkunde aus und gegen 32 Militärpflichtige wurde ein Verfahren eröffnet. Insgesamt lag die Zahl der Auswanderer (mit und ohne Entlassungsurkunde) im Bezirk Potsdam bei 1.433, doch wurde diese Zahl bereits im nachfolgenden Jahr mit 1.006 und besonders 1874 mit nur noch 362 Auswanderern deutlich unterschritten (Preußische Statistik 26/1874, S. XXX, 392-394; ebd. 36/1876, Tl. 1, S. 14, 28, Angaben inkl. andere deutsche Staaten); Bestimmungen über Auswanderung, in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 40; Nachweise ebd., Nr. 37; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 50.
- 7 Anfang des Jahres setzte sich der außerordentliche konjunkturelle Aufschwung der Gründerjahre zunächst weiter fort. In fast allen Industriezweigen dehnte sich die Produktion weiter aus, Löhne und Preise stiegen und zahlreiche neue Unternehmen entstanden vor allem in der Region um Berlin. Seit 1869 stieg der Notenumlauf der Preußischen Bank von rund 105 Mio. auf über 290 Mio. Taler im Jahr 1873 an, obwohl die französischen Kriegsentschädigungen noch nicht vollständig eingegangen waren, zugleich verdreifachte sich der Edelmetallvorrat nahezu auf über 234 Mio. Taler; zum konjunkturellen Verlauf und den Risiken des überaus turbulenten Wirtschaftsjahres siehe Bericht über den Handel 1873, S. 1-7; zur eher ungünstigen Geschäftslage der Tuchindustrie infolge von Überproduktion und hohen Wollpreisen, ebd., S. 35f.
- 8 Karl August Robert Freiherr von Stein (1838-95), siehe Glagau: Börsen- und Gründungsschwindel, S. 418; Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser 1882, S. 789.

rige Rittergut Vietmannsdorf in der Nähe von Templin für den Preis von 320.000 r. in die Hände einer Actien-Gesellschaft übergegangen, die sich in Berlin unter der Firma: "Industrie-Verein Vietmannsdorf" constituirt, und zur Aufgabe gemacht hat, das Gut, welches ein Areal von 10.500 Morgen, darunter 800 Morgen Torfboden, umfaßt, auszubeuten.⁹

Der jüngst erfolgte Abschluß der Verwaltung der indirecten Steuern für das Jahr 1872 im

Bezirk Potsdam weist einen Reinertrag von 1.738.342 r.

und damit ein Mehr gegen das Vorjahr von 121.237 r.

nach.¹⁰

Im Besonderen hat sich bei der Braumalzsteuer ein Mehr von 22.517 r. 23 Sgr. 5 d. ergeben, welches in dem von Jahr zu Jahr sich steigernden Bier-Consum und in dem Umstande seine Erklärung findet, daß die Bierschänker in Berlin in Folge der von den dortigen Brauern verabredeten Preis-Steigerung des Bieres ihren Bedarf von den nächst gelegenen auswärtigen Brauereien entnommen und dadurch die Besitzer der letzteren zu einer erheblichen Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebes veranlaßt haben.¹¹ Besonders bemerkenswerth, und das über die Gründungs-Unternehmungen bereits Angeführte bestätigend, sind aber die Ergebnisse der Stempel-Steuer, deren Gesamtbetrag sich auf 322.535 r. 1 Sgr. 8 d., mit einem Mehr gegen das Vorjahr von 140.536 r. 14 Sgr., beläuft. Es sind allein für Stempelbogen zum Werthe von mehr als 100 r. im Jahre 1872 94.444 r. mehr als im Jahre 1871 aufgekommen.¹²

Oeffentliche Bauten.

Ende Januar d. Js. hat die landespolizeiliche Prüfung des Projects für die Berlin-Dresden'er Eisenbahn, deren Bau inzwischen in Angriff genommen worden ist, stattgefunden.¹³

Der Bau der Eisenbahn von Angermünde nach Schwedt ist, durch den milden Winter begünstigt, dergestalt über Erwarten gefördert worden, daß die Eröffnung der Bahn spätestens zum 1. October d. Js. wird erfolgen können.¹⁴

9 Der Industrie-Verein Vietmannsdorf war 1873 mit einem Kapital in Höhe von 320.000 Mark notirt, siehe Deutsche Industrie-Zeitung 14 (1873), S. 110; Hinweis in Historisches Ortslexikon, Tl. 8, S. 1039; Peter Niehold: 725 Jahre Vietmannsdorf, Vietmannsdorf 2006; in Vietmannsdorf befand sich ein großes Torflager (Berghaus: Landbuch, Bd. 1, S. 253); zur Anlage von Torfstichen um 1870 siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2673, 3287 und 3287/1; Bestimmungen über Aktiengesellschaften und deren Konzessionierung, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3720-3721; zur Aktienkursentwicklung und den Börsengeschäften in der Gründerzeit siehe Baltzer: Kapitalmarkt, bes. S. 4-37.

10 Nachweise der Einnahmen aus indirekten Steuern liegen nicht vor (BLHA).

11 Die Berliner Brauereien verzeichneten 1871/72 einen beträchtlichen Produktionsanstieg, besteuert wurden fast 700.000 Zentner Braumalz, knapp 200.000 Zentner mehr als im Vorjahr (Jahresberichte der Handelskammern 1872, S. 37).

12 Am 7.12.1872 wurde der Gesetzentwurf betr. Aufhebung resp. Ermäßigung einzelner Stempelabgaben mit Modifikationen im Staatsministerium angenommen (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 375, S. 294); "Gesetz, betreffend die Aufhebung beziehungsweise Ermäßigung gewisser Stempelabgaben" vom 26.3.1873 (Gesetz-Sammlung 1873, Nr. 8109, S. 131).

13 Die Berlin-Dresdener Eisenbahn wurde am 24.6.1872 konzessioniert (Amtsblatt 1872, S. 331). Laut Anordnung des Kriegsministeriums vom 9. Januar 1873 sollte westlich ihrer Gleise eine Trasse für die ausschließlich militärische Nutzung durch das Eisenbahn-Bataillon gebaut werden, siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2139 und GStA PK, I. HA Rep. 93 B, hier Nr. 6768 und 6769; Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 269-274.

Dagegen nehmen die Arbeiten an der Nord-Bahn einen trügen Verlauf.¹⁵

Die schon früher unterthänigst erwähnten Kreis-Chaussee-Bauten in den Kreisen Ost-Havelland, Zauch-Belzig und Ost-Priegnitz sind im Laufe des Quartals nach Möglichkeit gefördert worden.¹⁶ Die allgemeine Steigerung der Materialienpreise und Arbeitslöhne hat sich indeß für den erstgedachten Kreis in sehr empfindlicher Weise bemerkbar gemacht: der Unternehmer erklärt sich außer Stande, die Chausseen für die von ihm vor drei Jahren acceptirte Contractssumme fertig zu bauen und wird der Kreis in die Lage kommen, einen Zuschuß von etwa 125.000 r. bewilligen zu müssen.¹⁷

Die Communal-Behörden von Berlin haben im Laufe des Quartals – neben mehrfachen Schulbauten – den Bau einer unterirdischen Kanal-Anlage zur Entwässerung und Reinigung Berlin's von den Auswurfstoffen, und zwar nach dem Radial-System III, welches für die Dorotheenstadt und einen Theil der Friedrichstadt projectirt ist, beschlossen.¹⁸

- 14 Zum Stand der Bauarbeiten siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2077; dazu Westermann: Jahre, S. 71.
- 15 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2015 und 2016; GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 258 a, Nr. 13. Im Vorjahr hatte die preußische Staatsregierung beschlossen, die von Berlin ausgehenden Haupt-Eisenbahnlinien in die Hand zu bekommen und das Monopol der großen Eisenbahngesellschaften zu brechen, statt dessen sollte die Förderung der provinziellen Eisenbahnprojekte zurückgestellt werden (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 386, S. 301f., Sitzung vom 5.2.1872); zur Gesetzgebung siehe auch Albrecht: Eisenbahngesetzgebung, passim.
- 16 Regierung, Innere Abteilung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1873 vom 21.3.1874 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 435, Konzept, unfol.); Näheres ebd., Nr. 609 (Osthavelland), Nr. 623 (Ostprignitz) und Nr. 755-756 (Zauch-Belzig).
- 17 Ebd., Nr. 609.
- 18 Der Hobrecht-Plan wurde am 6. März durch den Magistrat beschlossen, die Finanzmittel in Höhe von 6 Mio. Mark stellte die Stadtverordnetenversammlung am 5. Mai zur Verfügung. Am 14. August erfolgte der Baubeginn der Kanalisation und des Pumpwerks an der Schöneberger Straße (Bärthel: Geklärt, S. 29-31; Simson: Kanalisation, S. 124f.); zum baulichen Zustand der Dorotheenstadt um 1870 siehe Wagner: Dorotheenstadt, S. 208-395; Vorlage für die Stadtverordnetenversammlung vom 20.1.1873, hier Virchows "General-Bericht über die Arbeiten der städtischen gemischten Deputation für die Untersuchung der auf die Kanalisation und Abfuhr bezüglichen Fragen" vom 16.11.1872, darin heißt es: "Seit Anfang des Jahres 1862 wird in gemischten Deputationen über die Reorganisation des Latrinenwesens resp. die Kanalisation Berlins berathen. Von dem Beginn dieser Berathungen an galt als unbestritten: 1. Die Entwässerung unserer Straßen durch offene Rinnsteine ist die unvollkommenste, die es geben kann. Sie beschränkt und gefährdet den öffentlichen Verkehr auf den Straßen, sie verdirbt, in Ermangelung einer ausreichenden Spülung [...] die Luft in den Straßen. 2. Das Abtrittswesen, bei welchem in durchlässigen Latrinengruben die menschlichen Auswurfstoffe sich massenhaft aufhäufen und aus diesen, wenn sie zum Ueberlaufen gefüllt, abgeführt werden, ist ekelhaft und gesundheitsgefährlich [...]. Wir empfehlen dies auf das Dringendste, weil wir tief von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß allein die Einführung der allgemeinen Kanalisation im Stande ist, den seit Decennien bestehenden und von Jahr zu Jahr sich steigernden Klagen über den Zustand unserer Straßen Abhülfe zu schaffen, die Vergiftung des Bodens, auf dem wir wohnen, aufhören zu lassen, die Verunreinigung der Wasserläufe, an denen wir leben, zu beseitigen und vor, unter und innerhalb unserer Wohnungen einen Zustand herzustellen, der dem Zusammenleben von beinahe einer Million Menschen die Möglichkeit der Reinlichkeit und Salubrität wiedergeben und damit unserer Stadt einen Kulturfortschritt von der höchsten

Die öffentliche Stimmung

darf als eine gute, patriotische bezeichnet werden. Sie hat in der, überall unter reger und herzlicher Theilnahme der Bevölkerung begangenen, Feier des Geburtstages Euer Kaiserlich Königlich Majestät wiederum einen erhebenden Ausdruck gefunden.¹⁹

Die Ausführung der Kreis-Ordnung vom 13. December v. Js. ist alsbald nach dem Erscheinen der von dem Herrn Minister des Innern erlassenen Instruction von den Behörden energisch in Angriff genommen.²⁰ Die Vorbereitungen für die Wahlen der Kreistags-Abgeordneten nehmen einen geregelten und doch raschen Verlauf und schon jetzt schwinden die Vorurtheile mehr und mehr, welche dem wichtigen Gesetze da und dort entgegengetreten waren.²¹

Der Klage der Beamten, daß die kürzlich durchgeführten Gehalts-Erhöhungen gegenüber der rapiden Steigerung des Preises aller Lebensbedürfnisse beinahe wirkungslos geblieben seien, wird durch den gesetzlich in Aussicht gestellten Wohnungsgeldzuschuß in erwünschter Weise Abhülfe geschafft werden.²²

Bedeutung in Aussicht stellen würde" (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 327, Vorlage Nr. 8; auch in LAB, A Rep. 010-01-02).

- 19 Wilhelm I. feierte am 22. März seinen 76. Geburtstag (Provinzial-Correspondenz, Nr. 13 vom 26.3.1873, S. 1 und 4); dazu Zeitungsbericht von Bredow vom 31.3.1873 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 368r).
- 20 Siehe "Entwurf einer Instruction zur Ausführung der die Zusammensetzung des Kreistages betreffenden Vorschriften des ersten Abschnittes, dritten Titels der Kreis-Ordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen vom 13. Dezember 1872" und Schreiben Eulenburgs an Konopacki vom 29.1.1873; der Entwurf wurde am 4.2.1873 an die Landräte weitergeleitet (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 580, unfol.); dazu liegen teilweise ausführliche Gutachten der Landräte der Kreise Teltow, Westhavelland, Templin, Niederbarnim, Jüterbog-Luckenwalde und Zauch-Belzig vom 10., 11., und 14.2.1873 vor; siehe Konopacki an Eulenburg vom 18.2.1873 (ebd.); Neufassung der Instruktion vom 10.3.1873 mit Weiterleitung an die Landräte am 20.3.1873 (Ministerialblatt, Nr. 4, 1873); Geschäftsplan des Oberpräsidenten vom 24.3.1873 für die Ausführung der Instruktion, Weiterleitung an Landräte am 27.3.1873 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 580); Schriftverkehr ab 1873 zu Fragen der Umsetzung der Kreisordnung und der Zuständigkeiten, in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 55.
- 21 Berichte der Landräte vom April 1873 mit Verzeichnissen der Wahlberechtigten in den Kreisblättern für Ruppín (Nr. 39 vom 1.4.1873), dazu Protokolle der Verhandlungen in Neuruppín vom 4.4.1873; Kreisblätter Templin (Nr. 29, Beil. vom 9.4.1873), Beeskow-Storkow (Nr. 30 vom 12.4.1873), Jüterbog-Luckenwalde (Nr. 31 vom 16.4.1873), Angermünde (Nr. 45 vom 19.4.1873), Westprignitz (Nr. 30 vom 12.4.1873), Niederbarnim (Nr. 30 vom 12.4.1873), Prenzlau (Nr. 31 vom 16.4.1873), Osthavelland (Nr. 30 vom 12.4.1873); siehe Regierungspräsident an Eulenburg vom 3.5.1873 (Konzept), sämtliche Nachweise in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 580.
- 22 Die Gehälter der Beamten der Regierung Potsdam sind verzeichnet in einer Übersicht vom 30.9.1873, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1036, Bl. 18f., demnach hatten Regierungsräte ein jährliches Einkommen von 1.200 bis 2.180 Mark, Oberregierungsräte und Oberforstmeister 1.880-2.480 Mark, Regierungssekretäre verdienten zwischen 1.020 und 1.320 Mark, Buchhalter 1.070-1.180 Mark, Forstmeister 1.380-2.180 Mark, technische Regierungsräte und Inspektoren zwischen 1.180 (Bauinspektor) und 2.180 Mark (Konsistorial- und Schulrat). Das Einkommen des Oberpräsidenten betrug 8.000 Mark, das des Regierungspräsidenten 3.340 Mark; dazu im Einzelnen ebd., Nr. 333, 351, 356, 359, 373, 378, 382, sowie Bestimmungen ebd., Nr. 371; weitere und allgemeine Hinweise in Kübler: Besoldung, S. 59; zu den Geldaufwendungen der Beamten,

Militair-Verhältnisse.

Die im Laufe des Quartals stattgefundene Musterung der Militairpflichtigen ist überall ohne Störung von sich gegangen.

Ueber die Ergebnisse des, erst vor Kurzem begonnenen und noch nicht beendigten Departements-Ersatz-Geschäftes werde Euer Kaiserlich-Königlichen Majestät ich im nächsten Bericht unterthänigst Vortrag zu halten nicht verfehlen.²³

In den betheiligten Städten und Kreisen herrscht über die in sicherer Aussicht stehende Rückkehr der Friedens-Garnisonen große Freude.²⁴

Gesundheitszustand.

Wenngleich der Winter im Allgemeinen von milder Temperatur war, so wurde er doch durch seine wechselnde und vorwaltend nasse Witterung unfreundlich und der Gesundheit nachtheilig. Krankheiten mit catarrhalischem und rheumatischem Character herrschten in großer Verbreitung und wurden nicht selten durch die Intensität ihrer Symptome bedenklich. Namentlich ist die Thätigkeit der Aerzte durch Catarrhe der Respirationsorgane, Halsentzündungen und durch die, im Februar weit verbreitete, Grippe in Anspruch genommen. Im Maerz machte sich der entzündliche Krankheitscharacter mehr bemerklich und traten besonders Lungenentzündungen zahlreich auf. Auch typhoide Fieber waren während des ganzen Vierteljahres nicht selten.

Die meningitis cerebrospinalis (Kopfgienickkrampf) wurde in Prenzlau bei zwei Knaben von acht und zehn Jahren beobachtet; beide Knaben erlagen dieser bösen Krankheit, von welcher glücklicher Weise weitere Fälle nicht vorgekommen sind.²⁵ Von acuten Hautausschlägen zeigten sich im Januar und Februar die Masern in weit ausgebreiteten gutartigen Epidemien, sodann das Scharlachfieber in weniger häufigen jedoch an manchen Stellen recht schweren Krankheitsfällen, welche durch die Verbindung mit Diphtheritis oft tödtlich wurden.²⁶

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 304; Aufwendungen für Mietsteuer, ebd., Nr. 909 (1863-73); Angaben diverser Marktpreise zu Beginn des Jahres, in Amtsblatt 1873, S. 47, 74, 106; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 13 (1873), S. 214-220.

23 Von Neefe an 11. Infanterie-Brigade vom 5.3.1873 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991, Konzept, unfol.); zu den Kreis- und Departementsersatzgeschäften, BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 805.

24 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 31.3.1873, der besorgt auf Schwierigkeiten der Unterbringung der spätestens im September zurückerwarteten Truppen hinweist: "Zugleich macht sich aber die Besorgniß geltend, daß es sehr schwer fallen werde, Wohnungen für die Offiziere zu beschaffen sowie Mannschaften und Pferde unterzubringen, da während der mehrjährigen Abwesenheit des Militairs aber die früher hierzu bestimmten Räumlichkeiten meistentheils anderweitig verfügt ist" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 368v); dazu auch Zeitungsbericht des Magistrats von Rathenow vom 24.3.1873 (ebd., Bl. 367).

25 Unter Meningitis cerebrospinalis wird die durch Erreger hervorgerufene Entzündung der Hirnhaut und der Rückenmarkshäute verstanden, zur zeitgenössischen Erforschung dieser Form der im 19. Jahrhundert auch in Europa epidemisch auftretenden Hirnhautentzündung (Meningitis) siehe Anton Weichselbaum: Ueber die Aetiologie der akuten Meningitis cerebro-spinalis, in Fortschritte der Medizin 5 (1887), S. 573-583.

26 Zur Geschichte der Diphtherie in Deutschland vor der Entdeckung des Erregers im Jahr 1884 siehe Baur: Diphtherie, S. 94-112.

Die Pocken kamen in verschiedenen Gegenden, jedoch überall nur vereinzelt vor, und es bricht sich die Ueberzeugung immer mehr Bahn, daß die mit gesteigerter Sorgfalt ausgeführten Schutzpockenimpfungen und Revaccinationen die Epidemien dieser Krankheit zum Erlöschen gebracht haben.²⁷

Oeffentliche Sicherheit und Ordnung.

Nach einer erst kürzlich erfolgten Zusammenstellung sind im verflossenen Jahre auf Grund des § 23 des Strafgesetzbuchs, welcher eine vorläufige Entlassung der zu einer längeren Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe Verurtheilten statuirt, im diesseitigen Bezirke überhaupt 46 Strafgefangene, die sich mit 36 auf Zuchthäuser, mit 10 auf Gerichtsgefängnisse vertheilen, entlassen worden. Während die Führung von 42 dieser Strafgefangenen zu Tadel keine Veranlassung gegeben hat, sind ihrer 4 rückfällig geworden, so daß bei ihnen der Widerruf der Entlassung hat erfolgen müssen.²⁸

Die Zahl der Rückfälligen kann als eine geringe angesehen werden und scheint für die neue Einrichtung zu sprechen. Sie steht zu der Zahl der vorläufig Entlassenen fast genau in demselben Verhältniß wie im Jahre 1871, wo von 89 Entlassenen 8 rückfällig wurden.²⁹

Verbrechen.

Am 24. Februar in den Nachmittagsstunden war der im Dienste des Herrn von Watzdorf-Wiesenburg³⁰ stehende, in Hagelberg (Kreis Zauch-Belzig) stationirte Förster Erler in das Revier gegangen und nicht wieder zurückgekehrt. Es wurde, zumal Abends ein Schuß im Walde gehört worden war, vermuthet, daß der p. Erler eine Rencontre mit Wilddieben gehabt habe und dabei um's Leben gekommen sei. Nach zweitägigem Suchen wurde denn auch die Leiche des Försters in einem im Felde stehenden Brunnen aufgefunden. Es ergab sich daß Erler durch einen Schuß in die Stirn und zwei, wahrscheinlich mit dem eigenen Seitengewehre beigebrachte, Stiche, deren einer durch den Leib geht, und durch einen Hieb am Hinterkopfe getödtet worden ist.³¹

Als der That verdächtig wurden die mehrfach bestraften Wilddiebe Schleifer Ganzert aus Görtzke und Arbeiter Fräsdorf aus Benken verhaftet. Dieselben haben sich im Laufe der Untersuchung zu der That bekannt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.³²

27 Nach dem Abklingen der Epidemie starben im Jahr 1873 im Regierungsbezirk Potsdam insgesamt noch 281 Personen an Pocken (Preußische Statistik 36/1876, Tl. 2, S. 92f.); zu den Schutzpockenimpfungen siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 753.

28 Gemäß § 23 des Strafgesetzbuches konnten die zu einer längeren Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe Verurtheilten bei guter Führung aus der Haft entlassen werden, wenn sie dreiviertel, mindestens aber ein Jahr der ihnen auferlegten Strafe verbüßt hatten (Rüdorff: Strafgesetzbuch, S. 133f.); zu den Abänderungen des Strafgesetzbuchs siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2098; Erläuterungen in Dalcke: Handbuch, S. 85f.; zur Forschung Schauz: Strafen, S. 188f.

29 Akten über die Entlassung von Strafgefangenen liegen vor für die Jahre ab 1882, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2109; statistische Angaben in Schauz: Strafen, S. 133-137.

30 Curt von Watzdorf (1839-81), siehe Dok.-Nr. 9.

31 Nachweise über das Wildererunwesen und Jagdkontraventionen, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3729.

32 Gesetzliche Bestimmungen über Wilddiebstahl und Bestrafung, in: Sämmtliche Jagdgesetze, S. 20f.

Kirchen- und Schulwesen.

Im verflossenen Quartal sind abermals Verkäufe von Pfarrländereien in der Nähe von Berlin zu sehr hohen Preisen abgeschlossen worden. Die Stelleninhaber erhielten hierdurch eine recht unbeträchtliche Vermehrung ihres Einkommens, zugleich aber ist denselben für den Fall, daß die in ihren Parochien eintretende Vermehrung der Bevölkerung auch eine entsprechende Vermehrung der seelsorgerischen Kräfte nothwendig machen sollte, die Verpflichtung auferlegt worden, einen Theil der Zinsen des Kaufkapitals zur Besoldung von Hilfsgeistlichen zur Disposition zu stellen.³³

Domainen-Verwaltung.

Die Domaine Loehme mit den Vorwerken Krummensee und Wilhelminenhof wird zu Johannis d. J. pachtlos und es hat kürzlich der Termin zur Wiederverpachtung derselben auf die achtzehn Jahre von Johannis 1873 bis 1891 stattgefunden. In demselben hat der bisherige Pächter, Amtmann Schmidt das Höchstgebot mit jährlich 14.055 r. abgegeben und ist ihm darauf auch der Zuschlag ertheilt. Die bisherige Pachtsumme hatte nur 7.592 r. 22 Sgr. betragen.³⁴

In Folge der von dem Herrn Finanz-Minister³⁵ zu dem Gesetze vom 27. April 1872, betreffend die Ablösung der den Kirchen, Schulen pp. zustehenden Realberechtigungen sind Verhandlungen wegen der dem Domainen und Forstfiscus obliegenden Verpflichtungen in der Weise eingeleitet, daß Fiscus die Stelle des Provocanten übernimmt und die Ablösung zum fünfundzwanzigfachen Betrage durch Vermittelung der Rentenbank erfolgt. Diese Verhandlungen sind bisjetzt insofern von günstigem Erfolge begleitet gewesen, als sich die Berechtigten meist im gütlichen Verfahren auf die Ablösungs-Anträge eingelassen haben.³⁶

33 Zum Aufsichtsrecht der Regierungsbehörde bzw. des Regierungspräsidenten über die Verwaltung des Kirchen- und Pfarrvermögens siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 391 und 392; Grundzüge der Veräußerung von Pfarr- und Kirchengrundstücke, ebd., Nr. 407.

34 Pachtvertrag vom 17. Januar 1873 mit Wilhelm Schmidt, in BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 11455; siehe auch ebd., Nr. 11450-11453; GStA PK, I. HA Rep. 87 C, Nr. 2964; der spätere Amtsrat verlängerte die Pacht im Jahr 1918 noch bis 1939 (BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 28062); zur Veranschlagung und Verpachtung der Domänenämter und Vorwerke, ebd., Nr. 491; Erläuterungen zu den Pachtbedingungen und zum Verfahren, in Oelrichs: Domänen-Verwaltung, S. 27-152.

35 Otto Camphausen (1812-1896) war von 1869 bis 1878 preußischer Finanzminister, Studium der Rechtswissenschaften und Kameralwissenschaften in Bonn, Heidelberg, München und Berlin, 1834 Regierungsreferendar in Köln, 1837 Regierungsassessor in Magdeburg, 1840 Hilfsarbeiter im Finanzministerium, 1844 Regierungsrat in Trier, 1845 Geheimer Finanzrat, 1849/50 Mitglied des Abgeordnetenhauses und des Erfurter Unionsparlaments, 1854 Präsident der Seehandlung, 1860 Mitglied des Herrenhauses, 1873-78 Vizepräsident des Staatsministeriums, 1896 nobilitiert (NDB, Bd. 3, S. 115).

36 Siehe BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 1203 und 1204 (Ablösung der den geistlichen und Schul-instituten sowie Stiftungen zustehenden Realberechtigungen); "Gesetz, betreffend die Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten, sowie den frommen und milden Stiftungen sc. zustehenden Realberechtigungen" vom 27.4.1872 (Gesetz-Sammlung 1872, Nr. 8028, S. 417-420); Verhandlungen im Staatsministerium am 11.1.1872 (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 327 S. 260); Erläuterungen in Oelrichs: Domänen-Verwaltung, S. 236-240.

Zeitungsbericht von April bis Juni 1873

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 124-135, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das II^e Quartal 1873". Präsentatum 26.7.1873. Journalnummer P.S. 1121. Regierungsvizepräsident Konopacki.

Landeskultur: Saatenstand, Tierseuchen – Auswanderung – Landwirtschaftliche Ausstellungen – Wohlstand und Gewerbebetrieb: Wiener Börsenkrach – Öffentliche Bauten – Schulwesen: Gehälter der Elementarschullehrer – Gesundheitszustand: Maßnahmen gegen Cholera – Militärverhältnisse: Garnisonierung der Truppen – Artillerieschießplatz bei Zossen – Brände – Verbrechen – Stiftungen – Die öffentliche Stimmung

Landeskultur.

Die günstigen Aussichten, welche der Stand der Saaten zu Ende des ersten Vierteljahrs gewährte, und welche eine besonders gute Ernte erwarten ließen, sind zum größten Theil durch die ungünstige Witterung der Monate April, Mai und Juni geschwunden. Die in den ersteren herrschenden Stürme, verbunden mit Trockenheit und Nachtfrosten, haben auf die Winter- und Sommersaaten schädigend gewirkt, und die Ende Mai und Anfang Juni eintretenden Landregen, verbunden mit der darauf folgenden warmen Witterung haben nicht vermocht, alle Frostschäden zu beseitigen. Es stehen nur auf gutem und mittlerem Boden die Halmfrüchte gut, während der leichte Boden die Beschädigung derselben nicht hat überwinden können.¹

Im Ganzen wird es eine gute Mittelernde an Getreide geben. Nur im Ober-Barnimer, Teltow'er und Ruppiner Kreise, sowie in der Westprieignitz hofft man auf eine gute Körnerernde, erwartet aber einen Ausfall an Stroh, während dagegen im Zauch-Belziger Kreise die Erndteaussichten sehr ungünstig sind und nicht einmal eine Mittelernde hoffen lassen.²

Bedeutend ungünstiger stellt sich der Ertrag der Wiesen, bei denen der theilweise stattgehabte erste Schnitt quantitativ und qualitativ nur einen geringen Ertrag geliefert hat.³

Ebenso haben die Obstbäume auch die erlittenen Frostschäden nicht überwinden können, und wird auch in diesem Jahre wiederum der Ertrag derselben nur ein mittelmäßiger sein.

- 1 Die in Berlin gemessenen Temperaturen unterschritten noch Ende April die Frostgrenze und erreichten im Mai Tiefstände von unter 4 Grad (Preußische Statistik 33/1874, S. 7, 10); zu den Niederschlagsmengen, ebd. 37/1876, S. 65; siehe Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 30.6.1873: "Der April war namentlich in der 2. Hälfte ungewöhnlich kalt und rauh; noch in den letzten Tagen des Monats fand ein starker Schneefall statt; im Monat Mai traten mehrere starke Nachtfroste ein; auch fehlte es längere Zeit an Regen. Diese Witterung ist dem Roggen nachtheilig gewesen, welcher in der Entwicklung sehr zurück geblieben ist. Im Monat Juni, welcher wärmere Witterung, auch öfters Regen gebracht hat, hat er sich jedoch zum Theil erholt, so daß man im Ganzen auf eine mittelmäßige Ernde rechnen kann" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, hier Bl. 373r, Konzept).
- 2 Tatsächliche Ernteergebnisse in Dok.-Nr. 24. – Absatz beginnt mit "Der".
- 3 Zeitungsbericht von Bredow vom 30.6.1873: "Von den Wiesen bieten die höher gelegenen kaum gute Aussichten, wogegen die niedrig gelegenen reich an Gras sind, namentlich haben die Havelwiesen bei Rathenow kaum jemals einen so reichen Ertrag gewährt, wie in diesem Jahre" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 373).

Besser gestalten sich die Hoffnungen auf Ertrag bei den Kartoffeln, welche durchgängig gut stehen, in ihrer Entwicklung aber um 8 bis 14 Tage zurückgeblieben sind.

Die Preise des Fleisches und der sonstigen Victualien scheinen ihren Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben, sie steigen zum Theil noch immer und machen den auf feste Einnahmen angewiesenen Personen Besorgnisse für die Zukunft. Amerikanischer Speck und Schmalz bilden deshalb immer mehr das Nahrungsmittel der niederen Klassen statt des Fleisches.⁴

Der Gesundheitszustand der Hausthiere kann im Allgemeinen als normal bezeichnet werden, nur an einzelnen Orten ist die unter dem Rindvieh ausgebrochene Lungenseuche noch nicht gänzlich erloschen.⁵ – Auch ist leider im laufenden Monat in der Umgegend von Königs-Wusterhausen der Milzbrand epidemisch unter dem Rindvieh aufgetreten und hat auch den Wildstand im angrenzenden Wildpark dergestalt ergriffen, daß über 100 Stück Dammwild eingegangen sind. Es sind jedoch sofort die energischsten Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der Epidemie ergriffen und es scheint die Hoffnung gerechtfertigt, daß die Krankheit bereits im Erlöschen begriffen ist, da in den letzten Tagen nur noch wenige einzelne Erkrankungen vorgekommen sind.⁶

Der Mangel an ländlichen Arbeitern ist fortdauernd fühlbar und wird sich wohl kaum sobald beseitigen lassen, da die ackerbauende Bevölkerung, besonders das ländliche Gesinde und die Tagelöhner den meisten Hang zur Auswanderung haben.⁷

Auswanderung.

In dieser Beziehung haben nämlich statistische Ermittlungen ergeben, daß im Jahre 1872 aus den meist Ackerbau treibenden Kreisen Prenzlau, Angermünde, Templin, Ost- und West-Priegnitz 1.332 Personen ausgewandert sind, während sich die Auswanderung aus den übrigen neun Kreisen (excl. des engern und weitem Polizeibezirks von Berlin) und den Städten Potsdam und Brandenburg nur auf 101 Personen belaufen hat.⁸

4 Angaben der Fleischpreise in diversen Städten des Bezirks, in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 13 (1873), S. 235-241; zu den Fleischimporten aus den USA siehe Prager: Handelsbeziehungen, S. 30.

5 BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 292 (Akten bis 1873).

6 Zu den Krankheiten des Wildes siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3651; Anfang Juni brach auf dem Berliner Viehhof die Rinderpest aus (Instruktion vom 7.6.1873, Amtsblatt 1873, S. 157); General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1872/73 vom 9.12.1873 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.).

7 Beratungen des Staatsministeriums über Klagen von Landwirten bes. gegenüber kontraktbrüchigen Arbeitern, in Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 403, S. 317f. (Sitzung vom 25.5.1872); Verhältnisse der Arbeiter und Tagelöhner, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1877.

8 Im Einzelnen lauten die Zahlen wie folgt: Prenzlau 649, Templin 133, Angermünde 228, West-priegnitz 200, Ostpriegnitz 122, Osthavelland 36, Oberbarnim 18, Ruppín 17, Beeskow-Storkow 11, Westhavelland 6, Potsdam 5, Teltow 4, Zauch-Belzig 2, Niederbarnim 1, Jüterbog-Luckenwalde 1; in Berlin lag die Zahl der Auswanderer lediglich bei 55 (Preußische Statistik 26/1874, S. 392-394, 410); Auswanderungsanträge (bis 1873), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 155; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 50; siehe auch Amtsblatt 1873, S. 176; statistische Angaben zur langfristigen Entwicklung in Bödiker: Auswanderung und Markow: Wachstum.

Von diesen 1.433 Personen sind 1.068 auf Grund ertheilter Entlassungsurkunden, 365 ohne Entlassungsurkunden ausgewandert.⁹

Von den mit Entlassungsurkunden ausgewanderten 1.068 Personen waren 200 Familienväter; im Alter bis 10 Jahren waren 286, 10 bis 17 Jahren 121, 17 bis 20 Jahren 70, 20 bis 25 Jahren 99, 25 bis 50 Jahren 409, über 50 Jahren 83 Personen.¹⁰

Von diesen 1.068 Personen hatten nachweisbar einen bestimmten Beruf 667 erwählt; davon gehören zum ländlichen Gesinde und Tagelöhnern 591, zu den Fabrikarbeitern, Handwerksgesellen und Gehülfen 41, zum häuslichen Gesinde u.s.w. 11.¹¹

Das Ziel der Auswanderung waren fast ausschließlich die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, wohin 1.051 auswanderten.¹²

Landwirthschaftliche Ausstellungen.

Am 23. und 24. Mai haben zu Havelberg und am 29. Mai zu Kyritz Thierschauen, verbunden mit Ausstellungen landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen unter reger Betheiligung stattgefunden. Dieselben werden nicht ohne Erfolg auf das landwirthschaftliche Gewerbe sein.¹³

Wohlstand und Gewerbebetrieb.

Die Deroute der Wiener Börse und deren Folgen sind anscheinend ohne Einfluß auf die ländliche Bevölkerung, sowie auf die auf gesunder Grundlage ruhende, nicht schwindelhafte Industrie geblieben; es sind mir wenigstens keine Zahlungseinstellungen, welche besonderes Aufsehen erregt hätten, zur Kenntniß gebracht worden. Es arbeiten sämmtliche Fabriken und industrielle Etablissements mit demselben Eifer und Erfolge fort, wie bisher.

Nur die Speculation in Grundstücken und Bauten, besonders in der Nähe von Berlin, scheint durch die veränderten Börsen-Verhältnisse schwer getroffen zu sein, und werden in diesem Geschäftszweige wohl noch mehrere Opfer gefordert werden.¹⁴

9 Auffällig hoch war die Zahl der Auswanderer ohne Entlassungsurkunden im Kreis Westprignitz, wo lediglich 45 von 200 Personen ihre Ausreise beantragten. Im Kreis Prenzlau dagegen waren es 607 von 649 (Preußische Statistik 26/1874, S. 392-394, 410); Bestimmungen über Entlassungsurkunden und über Kontrollmaßnahmen gegen ungenehmigte Auswanderung (1872-98), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 49 und 50.

10 Preußische Statistik 26/1874, S. 392-394, die Angaben beziehen nicht die Ausreise in andere deutsche Staaten mit ein, doch war die Zahl der diesbezüglich ausgestellten Urkunden verschwindend gering. Lediglich zwei Familien erwarben 1872 die Staatsangehörigkeit von Hamburg und Anhalt (ebd., S. 388f.).

11 Vgl. die Angaben ebd., S. 392-394.

12 Das Jahr 1873 markiert das Ende der zweiten großen Auswanderungswelle aus Deutschland. Während sich die gesamtdeutsche Auswanderungsziffer (Anzahl der Auswanderungen auf 1.000 Personen der Bevölkerung) im Jahr 1873 noch auf 2,7 belief, betrug sie ein Jahr später nur noch 1,1. Eine der Ursachen war die sich verschlechternde wirtschaftliche Lage in den USA, siehe Bade: Massenauswanderung, S. 264; Marschalck: Überseewanderung, bes. S. 35-37.

13 Verantwortlich für die Durchführung dieser Ausstellungen waren die beiden örtlichen landwirthschaftlichen Vereine, siehe Stadelmann: Vereinswesen, S. 132; Schultze: Prignitz, S. 301.

14 Infolge des Wiener Bankenzusammenbruchs am 29. Mai 1873 und der massenhaften Wertpapierverkäufe meldeten noch am gleichen Tag zahlreiche Banken Insolvenz an. Ursache war ein aufgeblähter Finanz- und Immobiliensektor im Zusammenhang mit der Weltausstellung in Wien im gleichen Jahr. Die Krise erreichte im Oktober Berlin, nachdem weitere Insolvenzen von

Die in Folge hiervon verminderte Baulust in Verbindung mit der erhöhten Production hat eine Verminderung der Preise für Baumaterialien, insbesondere für Ziegelsteine bis um 50 Procent, sowie ein Sinken der Arbeitslöhne der Bauhandwerker und der Frachtlöhne der Schiffer herbeigeführt. Trotzdem sind die Steinpreise noch so hoch, daß deren Fabrikation noch immer ein sehr lohnender Gewerbebetrieb ist. Ebenso kann auch die jetzige Höhe der Arbeitslöhne noch nicht als normal angesehen werden, vielmehr ist zu wünschen, daß noch ein weiteres Herabgehen derselben eintreten möge, da der reichliche Lohn der Arbeiter kein Vortheil für dieselben ist und ihnen nicht Ersparnisse für die Zukunft gewährt, sondern nur das üppige ausschweifende Leben, den rohen Sinnengenuß, Ueberhebung über ihren Stand und Auflehnungen gegen die Obrigkeit befördert.¹⁵ – Den größten Vortheil von den hohen Arbeitslöhnen haben die Brauereien, welche auch in diesem Jahre sehr gute Geschäfte machen und dem Bedürfniß kaum Genüge leisten können, da jeder Arbeitsmann jetzt seinen Durst mit bairischem Bier und nicht mehr mit Wasser stillt.¹⁶

Die Schifffahrt auf der Oder ist nicht ganz so lebhaft wie im Jahre 1872, weil es in Stettin an Ladungen fehlt, da in Folge der unsichern Arbeiterverhältnisse Englands der Bezug von Steinkohlen von dorthier abgenommen hat und die Oberschlesischen Steinkohlen mehr Aufnahme gefunden haben.¹⁷ –

Auf den sämmtlichen übrigen Wasserstraßen dagegen ist die Schifffahrt überaus lebhaft und theilweise so bedeutend, daß die vorhandenen Mittel den Verkehrsbedürfnissen nicht mehr genügen. Dies gilt besonders von dem Finow-Kanal und von der Havel bei Potsdam.¹⁸

Eisenbahngesellschaften und Banken in den USA eine allgemeine Börsenpanik auslösten. Die jetzt ansteigenden Zinsen beendeten die Euphorie der Gründerzeit (Baltzer: Kapitalmarkt, S. 13-28; Born: Preußen, S. 88f.); siehe Max Wirth: Geschichte der Handelskrise im Jahre 1873, Frankfurt/M. 1874; zur Situation der Banken in der Reichsgründungszeit Burhop: Kreditbanken, passim; zu den Folgen für Handel und Industrie im Raum Berlin siehe Bericht über den Handel 1873, bes. S. 1-7.

- 15 Nach Auffassung der Berliner Kaufmannschaft hatten die Lohnverhältnisse im Vorfeld der Krise in sämtlichen Industriezweigen jegliches Maß verloren, vor allem die Löhne im Baugewerbe verursachten exorbitante Kosten, siehe Bericht über den Handel 1873: "Die Baugewerbe haben die allmähliche Verdoppelung der Lohnsätze seit 1869 nur deshalb aushalten können, weil sie nicht mit einer auswärtigen Concurrenz zu rechnen brauchen. Die Grenze aber findet sich da, wo die Bauhätigkeit sich notgedrungen einschränken muss, weil sie bei den geringen Leistungen und den hohen Forderungen der Arbeiter nicht mehr auf ihre Rechnung kommt" (ebd., S. 2f.); siehe auch [Karl] Hilfe: Die Bewegung der Arbeitslöhne im Baugewerbe zu Berlin, in: Berliner Städtisches Jahrbuch 1 (1874), S. 14-29.
- 16 Die Geschäftslage der Bierbrauereien war ungeachtet der wirtschaftlichen Krise im Jahr 1873 unverändert günstig, so erhöhte sich die Produktion der Berliner Brauereien seit dem Geschäftsjahr 1870/71 um über 75% und die des bayerischen Bieres um etwa 50%; in der Hauptstadt wurde mit jährlich 200 Liter pro Kopf mittlerweile annähernd so viel Bier getrunken wie in Bayern (219 Liter, Preußen: 40 Liter), obwohl die Qualität von manchem "[...] Gebräu noch immer zu wünschen übrig" ließ (Bericht über den Handel 1873, S. 15).
- 17 Ursache der rückläufigen Einfuhr von Kohle aus England war vor allem der hohe Preisstand. Nach statistischen Angaben ging die per Bahn nach Berlin eingeführte Stein- und Braunkohle von ca. 10,3 Mio. hl im Vorjahr auf ca. 9,7 Mio. hl zurück, davon allein 6,37 Mio. hl Steinkohle aus Oberschlesien. Die Einfuhr aus England hatte daran mit insgesamt knapp 6.200 hl nur einen verschwindend geringen Anteil (ebd., S. 18-20).
- 18 Im Jahr 1873 verkehrten auf dem Finowkanal insgesamt 9.382 Schiffe, doch ging das Verkehrsaufkommen in den darauffolgenden Jahren bis 1879 stetig zurück; zum Vergleich: auf der Havel

Öffentliche Bauten.

Bezüglich der ersteren hat der Herr Handelsminister¹⁹ deshalb auch die Nothwendigkeit der Anlage zweiter Schleusen bei den bestehenden Schleusen anerkannt, und soll zunächst mit dem Bau derselben bei Liepe, Hohensaathen und Neustadt-Eberswalde vorgegangen werden. Bei Liepe hat derselbe bereits begonnen.²⁰

Um die für die Schifffahrt lästige Passage durch die lange Brücke und die Eisenbahnbrücke in Potsdam, sowie durch die Glienicke's Brücke abzuschneiden wird das Project zur Anlage eines Kanals von Sacrow nach Paretz bearbeitet.²¹

Außerdem wird noch unabhängig von dem durch ein Privat-Comité bearbeitetes Project einer Kanalverbindung zwischen Rostock und Berlin ein Project zur Verbindung von Rheinsberg mit den Mecklenburg'schen Wasserstraßen und der Havel bearbeitet.²²

Im Bau befindet sich eine Schifffahrtsstraße, welche von der Spree bei Erkner unter Benutzung des Löcknitz-Fließes bis zum Möllen-See bei Herzfelde sich erstrecken soll.²³

Der Bau der Kreis-Chausseen schreitet rüstig fort,²⁴ ebenso der Bau der Berlin-Dresden's Eisenbahn,²⁵ der sogenannten Wannsee-Bahn und der Angermünde-Schwedt'er

wurden im gleichen Jahr 2.798 Schiffe registriert (Kunz: Statistik, Bd. 2, S. 680, 690); zur Behinderung des Schiffsverkehrs auf dem Finowkanal siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3813; statistische Angaben zum Schifffahrtsverkehr auf den märkischen Wasserstraßen, ebd., Nr. 4455/1.

19 Heinrich Achenbach (1829-1899) war seit 13. Mai 1873 Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Nachfolger von Heinrich Friedrich von Itzenplitz (1799-1883), 1849-54 Studium der Rechtswissenschaften in Berlin und Bonn, 1855 Dr. jur., 1856 Gerichtsassessor in Siegen, 1858 Privatdozent und Hilfsarbeiter beim Oberbergamt in Bonn, 1862 Professor an der Universität in Bonn, 1864 Oberbergat beim Oberbergamt Bonn, 1866-98 Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses für den Kreis Arnberg, 1866 Mitbegründer der Freikonservativen Partei, 1866 Geh. Bergrat im preußischen Handelsministerium, 1868 Geh. Oberbergat, 1871 in dieser Funktion im Reichskanzleramt, 1872 Unterstaatssekretär im preußischen Kultusministerium und Handelsministerium, 1873-74 auch Landwirtschaftsminister, 1874 Mitglied des Reichstags, 1878 Oberpräsident der Provinz Westpreußen und 1879-99 der Provinz Brandenburg, 1879-82 zugleich Regierungspräsident von Potsdam, 1888 nobilitiert (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, S. 605); siehe Kurt Adamy, Kristina Hübener: Karrieren nichtbrandenburgischer Verwaltungsbeamter. Das Beispiel des nobilitierten Regierungs- und Oberpräsidenten Dr. Heinrich von Achenbach (1879-1899), in: Adamy: Adel, S. 103-120.

20 BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3760 und 3761; zum Bau der zweiten Schleusen in Eberswalde, ebd., Nr. 3717, und in Hohensaaten, ebd., Nr. 3738; Akten über Ausbesserungsarbeiten und Reparaturen im und am Finowkanal, ebd., hier Nr. 3617, 3618 (Schriftverkehr 1871-74) und Nr. 3674 (Ausbaggerungen und Vertiefungen 1870-75).

21 Erläuterungsbericht zum Kostenanschlag vom 15.9.1873, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4125; dazu Gudermann: Morastwelt, S. 370.

22 Zur Projektplanung siehe [August] Heß: Die Bedeutung des Rostock-Berliner Schifffahrtskanals für die landwirthschaftlichen Interessen in der Provinz Brandenburg. Ein Gutachten. Mit einem Bericht von Moritz Wiggers, Rostock 1877; Akten in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4274 und GStA PK, I. HA Rep. 120 C XV 1 Nr. 85; zum Bau der Schifffahrtsstraße Rheinsberg-Zechlin nach dem Pälitzsee siehe Akten ab 1875, BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4040.

23 Der Löcknitzkanal zwischen Werlsee und Flakensee wurde 1875 fertiggestellt (Fischer: Gewässernamen, S. 171); zu den Kanalbauten bei Erkner siehe BLHA, Rep. 2A I LW, hier Nr. 3909.

Eisenbahn. Letztere beiden Bahnen werden wahrscheinlich zum 1. October eröffnet werden können.²⁶ – Der Bau der Berliner Nord-Eisenbahn dagegen kommt nicht recht von der Stelle; es scheinen die erforderlichen Kapitalien zu mangeln.²⁷

Das Project einer Eisenbahn von Lichterfelde nach Potsdam scheint von der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft jetzt zur Ausführung gebracht werden zu sollen. Dasselbe ist der Regierung zur landespolizeilichen Prüfung eingereicht worden.²⁸

In Berlin ist die Ausführung folgender Bauten von den Kommunalbehörden beschlossen worden:

1, Bau von 5 Schulhäusern für 442.340 r.²⁹

2, Bau von 9 Lazareth-Baracken auf dem Baracken-Terrain in Moabit für 63.000 r.³⁰

3, Neupflasterungen von Straßen für 75.000 r. excl. Steine.³¹

4, Erweiterungen und Veränderungen an den Gebäuden und Apparaten auf den Gasanstalten, sowie in Bezug auf das Röhren-System in der Stadt, und Legung von Gasröhren für 234.165 r.³²

24 Innere Abteilung der Regierung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1873 vom 21.3.1874 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 435, Konzept, unfol.).

25 Die Berlin-Dresdener Bahn wurde am 17.6.1875 dem Verkehr übergeben (Methling: Entwicklung, S. 66; Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 65); siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2139 und GStA PK, I. HA Rep. 93 B, hier Nr. 6768 und 6769.

26 Zum Stand der Bauarbeiten der Eisenbahn Angermünde–Schwedt siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2077; die Wanneseebahn wurde am 1.6.1874 eröffnet (ebd., Nr. 2176; Methling: Entwicklung, S. 70; Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 65).

27 Die Berliner Nord-Eisenbahn-Gesellschaft löste sich aus finanziellen Gründen am 15.12.1875 auf, woraufhin der preußische Staat die unvollendete Bahn erwarb und die weiteren Baumaßnahmen der Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn übertrug. Die Strecke wurde 1877/78 in drei Abschnitten eröffnet, siehe BLHA, Rep. 2A I V, hier Nr. 2015 und 2016; GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 258 a, Nr. 13; Methling: Entwicklung, S. 68.

28 Auf Veranlassung des Handelsministeriums sollte für den Anschluß in Lichterfelde ein Inselbahnhof errichtet werden und die Einfahrt in Potsdam mittelst einer Hochbahn erfolgen (Geschäftsbericht der Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft für 1873, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2149).

29 Es handelt sich u.a. um den Bau der Friedrichs-Realschule und um Gemeindeschulen in der Annen-/Schmidstraße und in der Pappelallee (Vorlagen Nr. 15, 17 und 21 für die Stadtverordnetenversammlung vom 1., 8. und 22.3.1873, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 327); ausführliche Nachweise in Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 248-370.

30 Die bis dahin bestehenden 16 Baracken in Moabit boten wegen zahlreicher Typhuserkrankungen nicht mehr ausreichenden Raum (Bericht des Stadtverordneten Breßler vom 7.4.1873, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 327, Vorlage Nr. 25 vom 8.4.1873).

31 Beantragt waren 117.500 Taler, die u.a. für die Pflasterung der Invaliden-, Oranien-, und Adalbertstraße verwendet werden sollten (Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 19 vom 17.3.1873, ebd.); zu den Pflasterungsarbeiten siehe auch Jahresbericht 1873 der Tiefbaudeputation vom 12.8.1874 (LAB, A Rep. 010-01-02, Nr. 3205, Bl. 50-63, hier Bl. 50-56, Konzept).

32 Beantragt wurden Erweiterungen der Anstalten am Stralauer Platz, in der Gitschinerstraße und in der Müllerstraße sowie des Röhrensystems in der Stadt (Antrag des Kuratoriums für das städtische Erleuchtungswesen vom 8.3.1873, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 327, Vorlage Nr. 26 vom 12.4.1873); zu den Bauausführungen siehe Jahresberichte der Stadtbauinspektionen für 1873 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 32, Bl. 12-76); zur städtischen Gasversorgung in Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 99-108; Bärthel: Geschichte, S. 32, 303.

In Charlottenburg ist ein neues Schulhaus mit dem Sommer-Cursus eröffnet und in 12 Klassen mit Töchtern der Bürger- und Elementar-Schule besetzt worden.

Die Ueberfüllung sämmtlicher Schulhäuser macht es aber nothwendig, daß schon im nächsten Jahre wiederum ein neues Schulhaus gebaut werden muß.³³

Schulwesen.

Eine Zusammenstellung der Verbesserungen, welche die Gehälter der Elementar-Schullehrer in den letzten 5 Jahren im diesseitigen Bezirke erfahren haben, ergibt Folgendes:

Es werden aufgebracht

1, von den Landgemeinden seit 1868	18.000 r.
dazu seit 1872/73	10.000 r.
zusammen	28.000 r.
2, von den Stadtgemeinden seit 1868	50.000 r.
dazu seit 1872/73	27.800 r.
zusammen	77.800 r.
von Stadt- und Landgemeinden zusammen	105.800 r. ³⁴

Außerdem sind von den seit 1867 im Staatshaushalts-Etat ausgeworfenen 765.000 Thalern dem hiesigen Bezirke überwiesen:

1. zur dauernden Verbesserung von Lehrerstellen	15.700 r.
2. zu persönlichen Zulagen	10,100 r.
zusammen	25.800 r.

Der Gesamtzuschuß aus Staats- und Communal-Fonds beträgt somit 131.600 r.³⁵

Von den circa 1.000 städtischen Lehrerstellen haben fast sämmtliche eine Gehalts-Verbesserung erfahren, während unter den circa 1.500 Landschulstellen ein nicht unbeträchtlicher Theil als genügend dotirt und somit als einer Verbesserung nicht bedürftig erachtet werden konnte.

Hiernach hat abgesehen von den persönlichen Zulagen, welche aus Staatsfonds gewährt werden, und von den in dem diesjährigen Staatshaushalts-Etat neu bewilligten beträchtlichen Fonds, welche noch nicht zur Vertheilung gelangt sind und hauptsächlich ebenfalls zu persönlichen Zulagen an ältere Lehrer verwendet werden sollen, eine durchschnittliche dauernde Verbesserung von 50 Thalern pro Stelle stattgefunden – ein geringer

33 Zur Überfüllung der Schulklassen in Charlottenburg und den erforderlichen Neu- und Erweiterungsbauten siehe Königliches Gymnasium Charlottenburg, V. Jahresbericht, Berlin 1874, hier S. 42; Neugebauer: Schule, bes. S. 129-132; zur Einrichtung der Stadt-, Land- und Volksschulen im Bezirk Potsdam siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, hier Nr. 1067.

34 Siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 970; Gesetze und Bestimmungen zur Besoldung der Volksschullehrer, in Schneider: Volksschulwesen, Bd. 1, S. 686-825.

35 Siehe Etats der geistlichen und Unterrichtsverwaltung, in BLHA, Rep. 2A II Gen, hier Nr. 135 und 145; Bestimmungen über die Beiträge des Staatsfiskus und die Staatszuschüsse, in Schneider: Volksschulwesen, Bd. 2, S. 385-476; weitere Hinweise zu den Schullasten in Dok.-Nr. 4.

Betrag für den Einzelnen, beim Durchschnittsgehalt von 250 r. pro Stelle aber eine Aufbesserung um 20 Procent.³⁶

Gesundheitszustand.

Im April und Mai zeigten sich in Folge des rauhen Wetters hauptsächlich Krankheiten rheumatischer und katarrhalischer Art, insbesondere waren die Athmungs-Organen derartigen Erkrankungen ausgesetzt, welche oft recht hartnäckig waren und sich zu heftigen Entzündungen steigerten, so daß diese Zeit für bereits brustkranke Personen nicht selten verhängnißvoll wurde.

Auch heftiger Gelenkrheumatismus und Entzündungen der Gelenke und Sehnen waren nichts Ungewöhnliches.

Wechselfieber wurden so häufig, wie sie seit einer langen Reihe von Jahren nicht gewesen waren. Dagegen traten die typhoiden Erkrankungen, welche im vorhergegangenen Vierteiljahr in verschiedenen Formen ziemlich verbreitet waren, mehr und mehr zurück.

Von acuten Hautkrankheiten kamen Gürtelrose, Masern und Scharlach in engen Grenzen und Pocken nur ganz vereinzelt vor.

Mit dem wärmeren Wetter des Juni beschränkte sich die Krankenzahl noch mehr, doch brachten die heißen Tage mit ihrem Temperaturwechsel Darmkatarrhe und Brechdurchfälle, namentlich bei Säuglingen zur Entwicklung.

Von der Cholera ist der hiesige Bezirk glücklicherweise bisjetzt, bis auf einen vereinzelt auf dem Finow-Kanal bei Liebenwalde vorgekommenen Fall, verschont geblieben; es sind aber bereits, um die Einschleppung derselben auf den Wasserstraßen aus Westpreußen und Schlesien durch Schiffer und Flößer zu vermeiden, bei Schwedt und Oderberg Stationen zur Kontrolirung des Gesundheitszustandes dieser Personen eingerichtet und die erforderlichen Anweisungen ertheilt worden, um vorsorgliche Maßnahmen der herannahenden Gefahr gegenüber zu veranlassen.³⁷

Militair-Verhältnisse.

Das Departements-Ersatz-Geschäft hat im April stattgefunden. – Im Bezirk der 11. Infanterie-Brigade sind 3.504 Mann und in dem der 12. Infanterie-Brigade 2.309 Mann ausgehoben worden.³⁸

Die provisorische Abtheilung des Garde-Feld-Artillerie-Regiments hat vorläufig in Oranienburg Quartier erhalten.³⁹

36 Allgemeiner Fond zur Verbesserung des Einkommens der Volksschullehrer, in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 494; Bestimmungen über Gehaltszulagen, in Schneider: Volksschulwesen, Bd. 1, S. 728-744; zur Besetzung der Lehrerstellen und Verzeichnisse der angestellten Volksschullehrer siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 664 und 692.

37 Siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 749 und 750; die Cholera war seit 1871 vor allem in den Provinzen Preußen und Posen verbreitet (Dettke: Hydra, S. 324), doch traten Erkrankungen im weiteren Jahresverlauf auch in Berlin und Spandau auf (LAB, A Rep. 001-02, Nr. 255 und LAB, A Rep. 038-04-01, Nr. 3); siehe Aug. Hirsch (Bearb.): Die Cholera-Epidemie des Jahres 1873 in Norddeutschland, sowie allgemeine Darstellung der Cholera-Epidemie des Jahres 1873 in Deutschland (Berichte der Cholera-Kommission für das Deutsche Reich, 6), Berlin 1879.

38 Regierungspräsident von Neefe an 11. Infanterie-Brigade vom 5.3.1873 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991, Konzept, unfol.); Akten in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 805.

39 Rang- und Quartier-Liste 1873, S. 328.

Die Schießübungen des Brandenburgischen Artillerie-Regiments bei Jüterbogk haben in der Zeit vom 12. Juni bis 10. Juli stattgefunden. Jetzt kantonnirt vom 12. Juli bis zum 5. August in dem dortigen Barackenlager das Magdeburgische Artillerie-Regiment, um ebenfalls Schießübungen abzuhalten.⁴⁰

Alle Städte, welche nach der bevorstehenden Rückkehr der Truppen aus Frankreich ihre Garnisonen wieder erhalten werden, sehen der Ankunft derselben mit Freude entgegen und werden an einzelnen Orten wie in Kyritz und Perleberg bereits Vorkehrungen zu dem festlichen Empfange getroffen.⁴¹

In Rathenow soll das ganze Zieten'sche Husaren-Regiment in Zukunft garnisoniren und ist in Aussicht genommen, daß die Stadt zu dem Zwecke eine Kaserne erbauen und der Staat das Baukapital verzinsen und amortisiren soll.

Vor dem Bau der Kaserne wird aber wohl schwerlich das ganze Regiment in Rathenow untergebracht werden können, sondern wiederum, wie vor dem Feldzuge eine Escadron nach Friesack gelegt werden müssen.⁴²

Artillerie-Schießplatz bei Zossen.

Auf dem im Königlichen Zossen'er Forstrevier belegenen Terrain, welches zu dem neuen Artillerie-Schießplatz verwendet werden soll, lasten vielfache Weide- und Raff- und Leseholz-Berechtigungen, ohne deren Ablösung eine Verwendung zu dem beschlossenen Zwecke nicht statthaft erscheint. Um dieselbe sobald als möglich zu bewirken, kam es daher darauf an, den Weg des Vergleichs und Abfindung der Interessenten durch Geld, und nicht durch Land einzuschlagen. Vorher war es aber nothwendig, die zweifelhaften Hütungsgrenzen für jede berechnigte Ortschaft, sowie die hütungsberechtigten Viehstände aller Interessenten und zwar ebenfalls auf Grund freier Vereinbarung festzustellen. – Diese letztere ist nun jetzt durch die Anstrengungen des hiesigen Forstservituten-Ablösungs-Büreaus erzielt und ist auch bereits mit einer Ortschaft ein Vergleich über die Abfindung überhaupt zu Stande gekommen, so daß zu hoffen ist, daß wenn die Verhandlungen mit den übrigen Ortschaften über die Abfindungssumme zu demselben erwünschten Resultate führen, das gesammte Ablösungsverfahren in diesem Jahre beendet sein wird und dann der Verwendung des Terrains zum Artillerie-Schießplatz keine Hindernisse mehr entgegenstehen.⁴³

40 Zur Anlage des Artillerieschießplatzes siehe unten im Bericht.

41 In Perleberg und Kyritz garnisonierten Eskadronen des 2. Brandenburgischen Ulanenregiments Nr. 11 (ebd., S. 322); die Rückführung der Besatzungstruppen aus Frankreich war in einer Übereinkunft mit Frankreich vom 15.3.1873 vereinbart worden, dazu die offiziösen Mittheilungen in Provinzial-Correspondenz, Nr. 12 (19.3.1873), S. 1 und Nr. 13 (26.3.1873), S. 2-4; weitere Hinweise in Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 386, S. 301 (Sitzung vom 5.2.1873).

42 Den Verhandlungen über den Bau einer Kaserne für zwei Schwadronen ging eine Anfrage des Generalkommandos voraus, ob in Rathenow sämtliche Einheiten des im August zurückkehrenden Regiments untergebracht werden könnten. Die Verhandlungen mit dem Militärfiskus waren zum Ende des Quartals noch nicht abgeschlossen (Zeitungsberichte des Landrats von Bredow und Polizeiverwaltung Rathenow vom 30. und 21.6.1873, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 371-374, hier Bl. 371, 374); Rang- und Quartier-Liste 1873, S. 302f.; Ardenne: Geschichte.

43 Akten der Forstservitutsablösungen, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3915, 3920, 3923; der Artillerie-Versuchsschießplatz wurde Anfang der 1870er Jahre durch Land aus den Gemarkungen von Kummersdorf und Alexanderdorf sowie aus Staatsforsten angelegt. Nach

Brände.

Am 6. April wurden 7 Eisschuppen und das Maschinenhaus der Norddeutschen Eiswerke bei Rummelsburg durch Feuer eingäschert und dadurch ein Schaden von über 100.000 r. verursacht. Die Entstehungsursache ist bisjetzt nicht ermittelt worden.⁴⁴

Am 22. April brannte das kleine, nur aus 8 Gehöften bestehende Dorf Körbitz im Kreise West-Priegnitz mit Ausnahme von 3 Wirthschaftsgebäuden gänzlich nieder. Auch hier ist die Entstehungsart des Feuers nicht ermittelt worden.⁴⁵

Am 19. Mai wurden 5 Trockenschuppen der Liebermann'schen Ziegelei zu Herzfelde im Nieder-Barnimer Kreise eingäschert. Der verursachte Schaden beläuft sich auf 8 bis 10.000 Thaler und waren die Gebäude nicht versichert. Ueber die Ursache des Brandes hat nichts ermittelt werden können.⁴⁶

Am 12. Juni brach in dem Dorfe Cappe bei Zehdenick im Templiner Kreise, wovon Euer Majestät bereits Kenntniß zu nehmen allergnädigst geruht haben, ein Feuer aus, welches in kürzester Zeit 50 Wohnhäuser, 88 Scheunen und Ställe und 1 Bienenschauer total einäscherte, sowie 2 Wohnhäuser beschädigte. Es blieben nur 4 Wohnhäuser, 3 Scheunen und 11 Ställe vom Feuer verschont. Die meisten Gebäude waren bei der Landfeuer-Societät der Kurmark und 4 Büdnergrundstücke bei der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeldt versichert. – Die gewährten Entschädigungen betragen für die Landfeuer-Societät 26.407 r. 10 Sgr. und für die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft 5.770 Thaler.⁴⁷

Der bedrängten Lage der Abgebrannten hat durch das von Eurer Majestät allergnädigst bewilligte Geschenk von 1.000 Thalern einigermaßen die allernothwendigste Abhülfe verschafft werden können und wollen Eure Majestät allergnädigst geruhen, für dasselbe meinen allerunterthänigsten Dank huldreichst entgegennehmen zu wollen.

Verbrechen.

Am 23. April wurde auf der Feldmark von Weissensee die Leiche der am 20. April verschwundenen 2 1/2 jährigen Tochter des Kutschers Langewisch in Berlin aufgefunden. – Die Untersuchung hat ergeben, daß das Kind mittelst eines Stiches in den Hals getödtet worden ist, nachdem es zuvor geschlechtlich gemißbraucht war.

einer Allerhöchsten Kabinettsorder und kriegsministerieller Entscheidungen entstanden in kurzer Zeit Schießbahnen und notwendige Bauten. Im Sommer 1877 wurde das Gelände von der Artillerie-Prüfungskommission übernommen (Kaiser: Sperrgebiet, hier S. 13); siehe GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 332 x, Nr. 52.

44 Das Feuer brach um 1 Uhr mittags in einem Schuppen aus, in dem sich die Dampfmaschine befand, die das im Rummelsburger See gewonnene Eis direkt in die Eishäuser beförderte. Innerhalb von drei Stunden wurden zehn mit Stroh bedeckte Gebäude vollständig niedergebrannt (Hengsbach: Natureiswerke, S. 91).

45 Der von der Kurmärkischen Feuer-Societät gedeckte Versicherungsschaden betrug rund 8.500 Taler (Amtsblatt 1874, S. 233).

46 Zur Bedeutung von Herzfelde als größtes Ziegeleigebiet im Osten Berlins siehe Mohs: Industrie, S. 26.

47 Von der Kurmärkischen Land-Feuer-Societät wurden 26.539 Taler, 22 Silbergroschen und 6 Pfennig vergütet (Amtsblatt 1874, S. 233); Akten über die hier genannten Versicherungsgesellschaften, in BLHA, Rep. 2A I HG Nr. 4521 und 4601; zum Feuersozietätswesen siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 963.

Der Thäter ist trotz Aussetzung einer Belohnung von 100 r. bisher nicht zu ermitteln gewesen.⁴⁸

In der Nacht vom 6. zum 7. Juni wurde zu Gandow in der Westprignitz der Schulze Höger nebst seiner Ehefrau ermordet. Des Mordes verdächtig ist der Hufschmied Mehner aus Blumenau. Derselbe brachte sich bei seiner Ergreifung eine Wunde am Halse bei, und wurde deshalb in die Arrestzelle des Perleberg'er Stadtlazareths aufgenommen, aus welcher er am 11. Juni entsprang. Erst am 19. Juni wurde er zwischen Grabow und Meyenburg wieder eingefangen und in das Kreisgerichts-Gefängniß zu Perleberg transportirt. Die wenigen Tage seiner Freiheit hatte er zur Ausführung verschiedener Diebstähle benutzt.⁴⁹

Das Motiv zum Morde soll Rache gewesen sein.

Stiftungen.

Am 20. Juni wurden aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Herz'schen Oelfabrik zu Wittenberge von den Besitzern, Commerzienrath W. Herz und Kaufmann Hermann Herz zu Berlin, zwei Stiftungen errichtet

a. S. Herz Jubelstiftung für Arbeiter mit 12.000 r.

b. Jubelstiftung für Bedürftige mit 2.000 r. und die Stiftungs-Urkunden nebst den Kapitalien dem Magistrate daselbst übergeben.

Außerdem vertheilte der Commerzienrath W. Herz am Jubeltage an die Arbeiter der Fabrik 1.800 r. und überwies 500 r. der Stadt zur Vertheilung an Bedürftige.⁵⁰

Die öffentliche Stimmung

ist fortdauernd eine gute und patriotische.

Die auf die Ausführung der Kreisordnung bezüglichlichen Arbeiten befinden sich überall in regeltem durchaus befriedigenden Gange.⁵¹ Die Wahlmännerwahlen in den

48 Siehe Berliner Gerichts-Zeitung Nr. 48 (26.4.1873), S. 2: "Das 2 1/2 Jahr alte Töchterchen Emma des Arbeiters Langwisch in der Joachimstraße [...] ist, wie sich zum Entsetzen der Eltern jetzt als zweifelsfrei herausgestellt hat, das Opfer eines scheußlichen [...] Verbrechens geworden. In einem sogenannten Fuchsloch bei dem benachbarten Dorfe Weißensee ist die Leiche des unglücklichen Kindes, entsetzlich verstümmelt, vorgefunden worden, und die Art der Verstümmelung spricht nur zu deutlich dafür, daß ein Nichtswürdiger die Kleine gemißbraucht und getödtet habe. Die Bemühungen, dem Thäter auf die Spur zu kommen, waren bis jetzt ohne Erfolg"; zur sexuellen Gewalt im Kaiserreich siehe Hommen: Sittlichkeitsverbrechen.

49 Nachweise liegen nicht vor; vermutlich ist Blumenau im Kreis Ruppın gemeint.

50 Am 20. Juni errichteten die Söhne des Wittenberger Ölmühlen-Gründers Salomon Herz (1791-1864), Wilhelm (1823-1914) und Hermann Herz (1827-1917), anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Mühle die "Salomon Herz Jubelstiftung für Arbeiter" (12.000 Mark Kapitaleinlage) und die "Salomon Herz Jubelstiftung für Bedürftige" (2.000 Mark Kapitaleinlage). Der Rat der Stadt Wittenberge wurde beauftragt, jährlich am 20. Juni Geld an die Empfänger zu verteilen; siehe Heinz Muchow: Die Familie Herz und ihre Bedeutung für Wittenberge, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Prignitz 11 (2011), S. 171-179; Akten (1873-84) in BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 716; Bestimmungen über die Verwaltung von milden Stiftungen, ebd., Nr. 180.

51 Siehe "Summarische Uebersicht der zur Ausführung der Kreis-Ordnung vom 13. Dezember 1872 getroffenen Vorbereitungen im Regierungs-Bezirk Potsdam", Konopacki an Eulenburg vom 14.6.1873 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 580, Konzept, unfol.); die Übersicht beruht auf Berichten und Übersichten der Landräte vom Mai und Anfang Juni 1873, dazu Innenminister

Landgemeinden sowie die Wahlen der städtischen Abgeordneten haben in den meisten Kreisen stattgefunden, in den andern stehen sie unmittelbar bevor, so daß die Wahlen der Kreistags-Abgeordneten überall spätestens im nächsten Monat werden vor sich gehen können.⁵²

Die Landräthe sind mit Aufstellung des Tableaus für die Amtsbezirke beschäftigt.⁵³ –

Eulenburg an Oberpräsident vom 16.5.1873 (ebd.); Akten ab 1873 über die Umsetzung der Kreisordnung und der Zuständigkeiten, in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 55.

- 52 Gesamtübersicht und Übersichten der Landräte über die Wahlen der Wahlmänner und der Kreistagsabgeordneten, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 581 (unfol.); zu den Vorbereitungen siehe Konopacki an Innenminister vom 3.7.1873, sowie Berichte der Landräte vom 22.7. bis 9.8.1873 mit den Resultaten der Wahlmännerwahlen (ebd.); Anfang Juli ließ von Eulenburg den Entwurf einer Geschäftsordnung der Kreisvertretungen ausarbeiten (Schreiben an Konopacki vom 7.7.1873, ebd., Nr. 579, unfol.), der Entwurf wurde am 15.7.1873 an die Landräte weitergeleitet; siehe auch Zeitungsbericht von Bredow vom 30.6.1873 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 373v-374r).
- 53 Bei der Aufstellung der Tableaus kam es zu Verzögerungen, weil den Landräten die Instruktion über die Bildung der Amtsbezirke erst spät vorlag, siehe Landrat Scharnweber (Niederbarnim) vom 10.5.1873 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 580); der gedruckte Entwurf "Instruktion zur Ausführung der Bestimmungen der Kreisordnung über die Bildung der Amtsbezirke, der Berufung der Amtsvorsteher und deren Stellvertreter, sowie die Bestellung kommissarischer Amtsvorsteher" mit den vorläufigen Tableaus der Amtsbezirke wurde der Regierung am 13.5.1873 durch das Innenministerium zugestellt (ebd., Nr. 585, unfol.), dazu gutachtliche Äußerungen der Landräte von Bredow (Westhavelland) und Stülpnagel (Zauch-Belzig) vom 29. und 30.5.1873 (ebd.); statistische Angaben (Tableaus) wurden im September und Oktober von nahezu allen Landräten eingereicht (ebd., mit einer statistischen Zusammenstellung der Resultate sämtlicher Kreise); zur Entstehung der Amtsbezirke siehe Benzig: Kampf, S. 423-438.

Zeitungsbericht von Juli bis September 1873

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 136-143, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das III^e Quartal 1873". Präsentatum 1.11.1873. Journalnummer P.S. 1730. Regierungspräsident von Jagow.

Landeskultur: Ernteergebnisse – Gewerbebetrieb – Öffentliche Bauten: Eisenbahnen, Chausseebau, Baumaßnahmen in Berlin – Die öffentliche Stimmung: Sedantag – Militärverhältnisse: Rückkehr der Besatzungstruppen – Der Gesundheitszustand: Ausbruch der Cholera – Verbrechen: Krawalle in Erkner – Schädliche Naturereignisse – Schulwesen: Lehrermangel

Landeskultur.

Euer Kaiserlich Königlichen Majestät verfehle ich nicht unterthänigst zu melden, daß die in meinem letzten Berichte hinsichtlich der Erndte-Ergebnisse ausgesprochenen Befürchtungen sich leider bestätigt haben. Nach den mir zugegangenen Nachrichten erreicht der Ertrag des Weizens und Roggens – an Körnern und Stroh – beinahe nirgends den einer Mittel-Erndte und darf auch der Ertrag des Sommergetreides kaum als Durchschnitts-Erndte bezeichnet werden.¹

Der Heugewinn war im Ganzen gut, besonders haben die zweischürigen Wiesen eine reichliche Nachmaht ergeben.²

Dagegen ist die Kartoffel-Erndte nur in wenigen Kreisen befriedigend ausgefallen; auch hat sich die Kartoffelkrankheit mehrfach gezeigt.³

In Folge dessen sind die Preise der Lebensbedürfnisse abermals gestiegen und es ist dadurch, besonders in dem kleinen Handwerkerstande, eine unverkennbare Sorge für den verdienstlosen Winter wachgerufen.⁴

Die Einbringung der Erndte ist beinahe überall durch den Mangel an Arbeitern sehr erschwert und verzögert worden.

- 1 Im Vorbericht wurde noch eine gute Mittelernte in Aussicht gestellt (Dok.-Nr. 23); vgl. die Ergebnisse in: Ernte-Erträge 1873, S. 3 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 203-206), hier mit folgenden Angaben im Verhältnis zu den von den landwirtschaftlichen Vereinen berechneten Mittelwerten: Weizen 0,92, Roggen 0,83, Gerste 0,86 und Hafer 0,85; Übersicht der Getreideernten in den preußischen Provinzen in Finckenstein: Getreidewirtschaft, S. 53-60; zu den Witterungsverhältnissen im Frühjahr und Sommer siehe Preußische Statistik 33/1874, S. 7-19, 42.
- 2 Der Ertrag entsprach 0,91 vom durchschnittlichen Mittelwert (Ernte-Erträge 1873, S. 3); Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 27.9.1873: "Auch der Gewinn an Heu ist im Allgemeinen befriedigend auf den Havel-Wiesen sogar recht gut ausgefallen; jedoch hat die Qualität des Heues vielfach durch die Nässe in den letzten Wochen gelitten" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 378r, Konzept).
- 3 Vgl. dagegen die Angaben in: Ernte-Erträge 1873, S. 3, hier mit einem mittleren Ertrag von 0,96 für Kartoffeln; auch in der erwähnten Aufstellung der Regierung Potsdam vom 26.10.1873 wird die Kartoffelernte in nahezu allen Kreisen außer Templin, Ruppín und Prenzlau als durchschnittlich beurteilt (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 201); dazu die entsprechende Berichtigung der Angaben im folgenden Bericht (Dok.-Nr. 25).
- 4 Angaben durchschnittlicher Marktpreise in diversen Städten des Bezirks in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 14 (1874), S. 45-48, 63-66; Amtsblatt 35/1873, S. 263, 289, 313; statistische Angaben auch in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2286/1-2.

Der Gesundheitszustand der Hausthiere ist im Allgemeinen ein befriedigender gewesen.⁵

Gewerbebetrieb.

Die Ziegeleien sind in reger Thätigkeit geblieben, obwohl der Absatz der Steinfabrikate sich schon seit längerer Zeit ungünstiger gestaltet hat. Im Allgemeinen aber beherrscht die augenblickliche Geldkrise in nachtheiliger Weise die Industrie.⁶

Oeffentliche Bauten.

Der Bau der Angermünde-Schwedt'er Eisenbahn ist nicht in der Weise fortgeschritten, daß die Eröffnung, wie beabsichtigt, schon zum 1. dieses Monats hätte erfolgen können.⁷ Besondere Freude hat unter den Einwohnern von Schwedt die Nachricht hervorgerufen, daß Ew. Kaiserlich-Königliche Majestät zur eleganteren Ausstattung des Schwedter Bahnhofes und seiner Umgebung, namentlich auch zur Herstellung eines Kaiserlichen Empfangs-Salons, dem Eisenbahn-Comité die Summe von 10.000 r. zur Disposition zu stellen geruht haben.⁸

Die Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von Berlin über Wriezen nach Conitz sind in Angriff genommen.⁹

Zur Anlage einer Zweigbahn von Freienwalde nach Angermünde ist die Concession ertheilt und soll mit dem Bau nächstens begonnen werden.¹⁰

Die Kreis-Chaussee-Bauten sind im Laufe des Quartals in erfreulicher Weise gefördert.¹¹ Insbesondere gilt dies von den Bauten im Kreise Ost-Havelland, deren jetziger Stand zu der Annahme berechtigt, daß das für den ganzen Kreis projectirte Chaussee-Netz schon im Sommer künftigen Jahres wird fertig gestellt werden können.¹² Der Westhavelländische Kreis hat kürzlich den Bau einer Chaussee von Rathenow nach Friesack (Briesen) in

5 General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1872/73 vom 9.12.1873 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.).

6 Dazu ausführlich in Bericht über den Handel 1873, bes. S. 1-7.

7 Am 22. September wurde zunächst der Arbeitszugbetrieb auf der gesamten Strecke eröffnet (Eisenbahnkommissariat Berlin vom 10.9.1873, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2077, Bl. 141).

8 Dazu Vermerke: "ist über die angestrichene Angabe d. Z. hier etwas bekannt? Ja! 12518-73 Eisenbahnen". Der Bahnhof wurde zeitgleich mit der Inbetriebnahme der Bahnstrecke am 15.12.1873 eröffnet (Westermann: Jahre, S. 71).

9 Am 13. August wurden das Wriezener Eisenbahnkomitee unter Leitung des Bürgermeisters Carl Albert Mahler und die Direktion der Ostbahn in Bromberg auf Veranlassung des Handelsministers von Achenbach mit generellen Untersuchungen über den Bau der Strecke beauftragt. Die Pläne scheiterten später wegen der bestehenden Nähe zur Ostbahn (Kritzler: Geschichte, S. 72); siehe auch Schmidt: Wriezen, Bd. 2, S. 250f.

10 Der Arbeitszugbetrieb wurde bereits am 15. September eröffnet (Amtsblatt 1873, S. 290), am 9. und 10.10.1873 fand die landespolizeiliche Prüfung des Bauprojekts in Angermünde und Freienwalde statt (Verhandlungsprotokolle in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2065, Konzepte); Konzessionsurkunde vom 11.12.1872 (Amtsblatt 1873, S. 161).

11 Innere Abteilung der Regierung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1873 vom 21.3.1874 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 435, Konzept, unfol.).

12 Ebd., Nr. 609.

Angriff genommen und es ist das die vierte Chaussee, deren Bau auf Grund eines Kreistags-Beschlusses vom 28. October 1868 zur Ausführung kommt.¹³

Die im vorigen Jahre von den Ständen des Kreises Teltow beschlossenen Chaussee-Bauten von Teltow nach Tempelhof und von Halbe nach Teupitz gehen in nächster Zeit ihrer Fertigstellung entgegen.¹⁴

Im Kreise Zauch-Belzig ist die Strecke Brück-Beelitz fertig gestellt und dem Verkehr übergeben, während die Vollendung der Chaussee von Golzow nach Plessow gleichfalls bevorsteht.¹⁵

Das neue Schulhaus in Strausberg ist unter Dach und Fach gebracht.¹⁶ Ebenso nimmt der Bau der Kirche in Werneuchen rüstigen Fortgang.¹⁷

Nachdem für einen Theil der Oranienburger Vorstadt zu Spandau die Rayonbeschränkungen gefallen sind und ein für die Potsdamer Vorstadt daselbst aufgestellter Bebauungs-Plan die Genehmigung der Reichs-Rayon-Commission erlangt hat, ist Hoffnung vorhanden, daß durch die lebhaft angeregte Baulust der in Spandau auf's Höchste gestiegenen Wohnungsnoth einigermaßen Abhülfe geschafft werden wird.¹⁸

Die Communal-Behörden von Berlin haben im Laufe des Quartals die Ausführung folgender Bauten beschlossen:

1, die Erbauung einer Mädchen- und Knabenschule, einer Turnhalle und zweier Appartements auf dem Communal-Grundstücke Brandenburger-Straße No. 78/79, wofür die Kosten auf 170.500 r. veranschlagt sind,¹⁹

2, den Erweiterungsbau der dreizehnten Gemeindeschule in der Ackerstraße, welcher zur Aufnahme der 67. Gemeindeschule für Knaben bestimmt ist und ca. 90.000 r. kosten wird,²⁰

3, die Erweiterung des städtischen Krankenhauses in der Gitschiner-Straße,²¹

13 Zeitungsbericht von Bredow vom 27.9.1873 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 378); Akten über die Chausseebauten im Kreis Westhavelland, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 736.

14 Ebd., Nr. 674.

15 Ebd., Nr. 755.

16 BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 1629.

17 Ebd., Nr. 1815; siehe Kuban: Werneuchen, S. 61-63; Dehio: Brandenburg, S. 1153.

18 Durch Reichsgesetz vom 30.5.1873 (Gesetz, betreffend die Geldmittel zur Umgestaltung und Ausrüstung von deutschen Festungen, Reichs-Gesetzblatt Nr. 929, S. 123-125) wurde u.a. die Erweiterung der Festung in Spandau beschlossen. Die Pläne ermöglichten die vollständige Bebauung der Oranienburger Vorstadt (Kuntzemüller: Geschichte, S. 24); zu den Maßnahmen gegen die Wohnungsnot in Spandau insbesondere im Hinblick auf die Unterbringung von Obdachlosen (1872-74) siehe BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 766.

19 Zur Disposition gestellt wurden 60.000 Taler aus dem laufenden Etat. Die Ausgaben für die 72. Gemeindeschule in der Brandenburgstraße sollten in Folge geringer Materialienpreise gemindert werden (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 7.8.1873, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 19, unfol.); Vorlage Nr. 51 vom 26.7.1873 (ebd., Nr. 327, S. 4); Bauakten (1872-76), in LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 355-357; siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 256; zum Bau von Turnhallen, ebd., S. 368f.

20 Bis zur endgültigen Kostenveranschlagung wurden zunächst 40.000 Taler zur Disposition gestellt. Mit dem Bau sollte unverzüglich begonnen werden (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 7.8.1873, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 19); Vorlage Nr. 51 vom 26.7.1873 (ebd., Nr. 327, S. 4); Bauakten (1875-78), in LAB, A Rep. 010-01-01, 35; Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 256.

4, einen Erweiterungsbau der 23. Gemeindeschule in der Pallisaden-Straße, wofür die Kosten auf 14.850 r. veranschlagt sind,²²

5, In Folge der schnell zunehmenden Ausdehnung und, nach allen Richtungen hin fortschreitenden, Bebauung der Stadt ist die Regulirung und Neupflasterung einer größeren Anzahl von Straßen für nothwendig erachtet und sind zur Ausführung dieser Arbeiten, sowie zur Umpflasterung einer Anzahl von Straßen und sonstigen Regulirungs-Arbeiten außer dem in dem Berichte für das II. Quartal cr. erwähnten 75.000 r. noch 344.590 r. bewilligt worden.²³

Die öffentliche Stimmung

welche als eine ruhige, Eurer Kaiserlich-Königlichen Majestät Regierung ergebene bezeichnet werden darf, hat sich sowohl aus Anlaß des Besuches Seiner Majestät des Königs von Italien am Kaiserlichen Hofe, als bei der Feier des 2. September im patriotischen Sinne kundgegeben.²⁴ Diese Feier, bis in die kleinsten Städte herab als wahres Nationalfest begangen, hat in Rathenow einen besonders würdigen und erhebenden Ausdruck gefunden durch die Einweihung eines geschmackvollen und sinnigen Denkmals, welches die Stadt dem Andenken ihrer Söhne und der in den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 gebliebenen Offiziere und Mannschaften des Zieten'schen Husaren-Regiments gewidmet hat.²⁵

Die Wahlen der neuen Kreistage sind ohne Partei-Umtriebe in befriedigender Weise vor sich gegangen.²⁶

Hinsichtlich der Landtags-Wahlen hat sich eine besondere Bewegung noch nicht bemerklich gemacht.²⁷

21 Für die veranschlagte Bauzeit von eineinhalb Jahren waren 35.750 Taler beantragt (Erläuterungsbericht des stellv. Bauinspektors Schattauer vom 9.5.1873 zur Vorlage Nr. 52 vom 2.8.1873, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 327, S. 2f.); Bauakten (1873-76), in LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 69.

22 Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 53 vom 9.8.1873 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 327); Akten über die Einrichtung der 23. Gemeindeschule (1862-78), in LAB, A Rep. 020-01, Nr. 1684 und 1685.

23 Die Kosten setzten sich zusammen aus 199.300 Taler für Pflastersteine und 145.290 Taler für Arbeitslöhne, vorgesehen waren u.a. Neupflasterungen der Oranienstraße, Ritterstraße und Turmstraße (Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 61 vom 20.9.1873, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 327, S. 9f.); siehe Jahresbericht der Tiefbaudeputation für 1873 vom 12.8.1874 (LAB, A Rep. 010-01-02, Nr. 3205, Bl. 50-63, hier Bl. 50-56, Konzept); sämtliche Bauausführungen in Jahresberichte der Stadtbauinspektionen für 1873 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 32, Bl. 12-76); statistische Angaben über den städtischen Verkehr und den Straßenbau in Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 1-63, tabellarischer Anhang über die Ausgaben der städtischen Tiefbauverwaltung (nach S. 62).

24 König Vittorio Emanuele II. (1820-78) besuchte Berlin vom 22. bis 26. September, siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 39 (24.9.1873), S. 1; anlässlich der Feiern zum Sedantag wurde in Berlin die Siegestsäule eingeweiht (ebd., Nr. 36 vom 4.9.1873, S. 1-3; Schneider: Einheit, S. 30f.).

25 Das Denkmal wurde auf dem Platz vor dem neuen Schulhaus errichtet, die Kosten betrugen 2.000 Taler, die teilweise durch Spenden aufgebracht wurden, siehe die Beschreibung im Zeitungsbericht von Bredow vom 27.9.1873: "Das Denkmal besteht aus einer in Sandstein ausgeführten Säule, welche sich auf einem granitnem Sockel erhebt, und auf welcher ein in Bronze gearbeiteter Adler mit ausgebreiteten Flügeln steht. Am Fuße der Säule sind eiserne Tafeln mit den Namen der Gebliebenen angebracht. Das Denkmal hat sowohl, was den Entwurf als was die Ausführung betrifft, allgemein Beifall gefunden" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 378v-379r).

26 Übersicht zu den Resultaten der Kreistagswahlen, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 581.

Militair-Verhältnisse.

In den Kreisen, welche von den diesjährigen Uebungen des Garde-Corps und den Garde-Infanterie-Divisions-Uebungen berührt worden sind, ist die Einwohnerschaft, obgleich durch Einquartierung und Vorspannleistung ziemlich stark in Anspruch genommen, den Truppen mit gewohnter Freundlichkeit entgegengekommen.²⁸

Die langersehnte Rückkehr der Occupations-Truppen in ihre Friedens-Garnisonen ist im August und September zur Freude der theiligten Städte erfolgt, welche ihnen überall einen eben so feierlichen als herzlichen Empfang bereitet haben.²⁹

Die Behörden der Stadt Rathenow haben, um den Schwierigkeiten bei Unterbringung der Garnison zu begegnen, beschlossen, die Quartiere miethsweise zu beschaffen. Es wird dadurch der Stadt eine jährliche Ausgabe von 4.800 r. erwachsen, welche in der Weise gedeckt werden soll, daß von den Gebäudesteuerepflichtigen der volle Betrag der Gebäudesteuer mit 2.018 r. erhoben, das Fehlende aber aus der Stadt-Kasse zugeschossen werden soll.³⁰

Nach Bernau ist auf acht Wochen ein Bataillon des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments verlegt.³¹

Der Gesundheitszustand

war, abgesehen von der Cholera, im verflossenen Vierteljahr ein günstiger; die intermittirenden und typhösen Fieber, welche zuvor geherrscht hatten, kamen fast gar nicht mehr vor und die catarrhalisch-gastrische Krankheitsconstitution, welche waltend blieb, brachte nur wenige schwere Krankheitsfälle zuwege. Jedoch wurden die in den heißen Tagen des Juni und Juli, wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit, auftretenden ruhrartigen Durchfälle und Brechdurchfälle in einzelnen Gegenden den in den ersten Lebensjahren stehenden Kindern verderblich und bildeten gleichsam die Vorläufer der Cholera, deren erste Fälle um die Mitte Juli bei Schiffen auf dem Malz'er Kanal in der Nähe von Liebenwalde sich zeigten. Sehr wahrscheinlich ist dieselbe durch diese Schiffer von der Warthe her eingeschleppt worden.³²

27 Die Wahlen fanden am 4. November statt, ebd., Nr. 861; Dok.-Nr. 25.

28 Zum Verlauf der Herbstübungen des Gardekorps im August und September siehe Militair-Wochenblatt 1873, S. 546f.; Nachweise von Einquartierungslasten, in BLHA, Rep. 6B Westprignitz, Nr. 2754 und BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 2668; Bestimmungen dazu in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2382 und 2389.

29 Am 4. August kehrte das Regiment der Zieten-Husaren in das festlich geschmückte Rathenow zurück, siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 27.9.1873: "Auf dem Paradeplatz fand der feierliche Empfang und die Bewillkommnung durch eine Parade statt. Demnächst wurde dem Offizier-Corps von Deputirten des Magistrats u. der Stadtverordnetenversammlung im Namen der hiesigen Commune eine silberne Bowle überreicht. Abends wurden die Husaren in mehreren Localen festlich bewirthet. In ähnlicher Weise ist in der Stadt Friesack die dort garnisonirende 4te Escadron festlich empfangen worden" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 379); dazu auch Zeitungsbericht des Bürgermeisters Grosse vom 25.9.1873 (ebd., Bl. 376f.).

30 Zeitungsberichte von Bredow vom 27.9. und Bürgermeister Grosse vom 25.9.1873 (ebd., Bl. 376f., 379).

31 Rang- und Quartierliste 1873, S. 122f.

32 Polizeiverordnungen über Maßnahmen gegen Einschleppung der Cholera durch Schiffer und Flößer vom 5. und 25.7.1873 (Amtsblatt 1873, S. 197, 230); Instruktionen der Regierung vom 20.7.1873 (ebd., S. 212); siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 749 und 750; die Cholera war seit 1871 vor allem in den Provinzen Preußen und Posen verbreitet (Dettke: Hydra, S. 324), im

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1873

Für Wittenberge und Havelberg ist nachgewiesen, daß sie durch Schiffer von Magdeburg und Hamburg dorthin gebracht wurde.³³

Neben der günstigen Einwirkung der Witterungsverhältnisse ist es unverkennbar der eifrigen Sorgfalt, mit welcher die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln überall zur Durchführung gebracht sind, zu danken, daß die Epidemie eine nur mäßige Ausdehnung erlangte, und, wo sie auftrat, bald zum Erlöschen gebracht wurde. Sie nahm nach ihrem ersten Auftreten bis gegen Mitte August schnell zu, ließ alsdann bei dem Eintritt kühler und regnerischer Witterung, etwas nach, wuchs wieder mit dem wärmeren Wetter zu Ende August und Anfangs September und begann in der zweiten Woche des September abzunehmen, um von der Mitte dieses Monats an schnell zu erlöschen, so daß zu Ende desselben nur noch ganz vereinzelte Erkrankungen vorkamen.

Mehrere Kreise – Prenzlau, Jüterbog-Luckenwalde, Beeskow-Storkow, Ost-Priegnitz – sind ganz verschont geblieben.

In Zahlen stellt sich der Verlauf der Epidemie nach den einzelnen Wochen der Monate August und September folgendermaßen dar:³⁴

	Woche.	Erkrankt.	Gestorben.	Genesen.
August	1	241	137	54
	2	223	138	43
	3	158	91	84
	4	286	162	72
September	1	266	142	124
	2	120	48	126
	3	24	20	30
	4	19	13	25
zusammen		1.337	751	558
				1.309

Verbrechen.

Am 19. Juli ist in Erkner ein schwerer Exceß verübt worden.

Bei einem in dem Beneke'schen Gasthause daselbst stattgehabten Richtschmaus, an welchem 43 Maurer- und Zimmergesellen, der Mehrzahl nach aus Berlin, theilnahmen, kam es zwischen diesen und dem Wirthe zu Reibungen, welche bald in eine großartige Schlägerei ausarteten. Der Wirth, welcher mit mehreren ihm zur Hülfe geeilten Einwohn-

laufenden Jahr traten Erkrankungen auch in Berlin und Spandau auf (LAB, A Rep. 001-02, Nr. 255 und LAB, A Rep. 038-04-01, Nr. 3).

33 Zur Verbreitung siehe Aug. Hirsch (Bearb.): Die Cholera-Epidemie des Jahres 1873 in Norddeutschland, sowie allgemeine Darstellung der Cholera-Epidemie des Jahres 1873 in Deutschland (Berichte der Cholera-Kommission für das Deutsche Reich, 6), Berlin 1879.

34 Vgl. im Folgenden die amtliche Statistik der Sterblichkeit im Jahr 1873 mit monatlichen Angaben, in Preußische Statistik 36/1876, Tl., 2, S. 78-97.

nen des Orts sich tapfer vertheidigte und sich hierbei eines sechsläufigen Revolvers bediente, verwundete sich selbst unvorsichtiger Weise, nachdem er fünf Schüsse auf seine Angreifer abgefeuert hatte, durch den sechsten Schuß in der Brust. Im Ganzen sind zehn Personen schwer und elf leicht verwundet und ist das Innere des Hauses, einschließlich der Fenster, Thüren und Füllungen sowie das Wirthschaftsmobiliar total zertrümmert.³⁵

Die Nähe des Bahnhofs begünstigte die Flucht der Excedenten, jedoch sind mehrere derselben sofort ermittelt und verhaftet.

Auf Grund der alsbald eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung sind inzwischen fünf Personen wegen Sachbeschädigung, Körperverletzung und Hausfriedensbruchs, und zwar zwei zu sechsmonatlichen und drei zu fünfmonatlichem Gefängniß verurtheilt worden.

Von den Verwundeten ist keiner gestorben.

Auch soll Aussicht auf Genesung des Gastwirths Beneke vorhanden sein.

Am 9. August ist die Wittve Lindemann zu Oranienburg von dem bei ihr wohnenden Arbeiter Slupkowsky mittelst eines Messers erstochen worden. Der That soll ein heftiger Streit zwischen den erwähnten Personen vorausgegangen, und will der Mörder hierdurch in Wuth gerathen, und zur That hingerissen sein. Derselbe wurde in Birkenwerder ergriffen und sofort verhaftet.

Am 26. September hat in Bernau der Sohn des Handelsmanns Ruprecht, allem Anschein nach in einem Anfall von Geistesstörung, seine Schwester verwundet, und sich selbst getödtet.

Schädliche Naturereignisse.

Am 14. Juli hat der Blitz in das Wohnhaus des Halbbüdners Wendt zu Mehrow (Kreis Nieder-Barnim) eingeschlagen und ist dasselbe vollständig niedergebrannt. Leider hat die Ehefrau des Wendt hierbei ihren Tod gefunden.

Die Stadt Liebenwalde, sowie die Ortschaften Hammer und Zerpenschleuse wurden am 29. Juli durch ein schweres Unwetter heimgesucht und sind die Feldmarken der drei genannten Orte durch Hagelschlag total verwüstet.

In Nehmitz (Kreis Zauch-Belzig) brach am 27. September ein Feuer aus, welches zwei Büdner-Wohnhäuser, eine Scheune und drei Ställe in Asche legte und wobei ein Mann verbrannte, ein anderer so erhebliche Brandwunden erlitt, daß er nach mehreren Tagen verstarb.

Schulwesen.

Der schon in früheren Berichten unterthänigst erwähnte Mangel an Elementarlehrern dauert in unerwünschter Weise fort.

Von den zu besetzenden 164 Schulstellen, wovon 76 auf dem platten Lande, 88 in den Städten, haben durch die Michaelis aus den Seminarien zu Oranienburg und Kyritz entlassene Schul-Amts-Candidaten und einige anderweite Bewerber nur 73 besetzt werden können, so daß zur Zeit noch 48 ländliche und 43 städtische Schulstellen zu besetzen sind.³⁶

35 Über Krawalle bei sozialdemokratischen Versammlungen nach 1870/71 siehe Welskopp: Banner, S. 312-325.

36 Nachweise der ausgebildeten Seminaristen, in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 761 (1872-75); siehe weitere Hinweise in Dok.-Nr. 23 und früher.

Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1873

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 144-167, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das IV. Quartal". Präsentatum 21.1.1874. Journalnummer P.S. 78. Blätter mit Trauerrand. Regierungsvizepräsident Freiherr von Schlotheim.

Verwaltung: Geschäftsumfang der Regierung – Kreisordnung: Bildung der Amtsbezirke, Kreistagswahlen – Ländliche Kommunalverwaltung: Regulierung des Gemeinde-stimmrechts – Landeskultur: Ernteergebnisse – Gewerbebetrieb: Konkurse infolge der Börsenkrise, ungünstige Geldverhältnisse, Brennereien – Steuerverhältnisse: Veranlagung der Einkommen- und Klassensteuer, Einrichtung von Erbschaftssteuerrämtern – Öffentliche Bauten: Eisenbahnen, Chausseebauten, Wasserbauten, Schul-, Kirchen- und Pfarrbauten – Die kirchenpolitischen Gesetze – Das Schulaufsichtsgesetz – Gesundheitszustand – Schädliche Naturereignisse – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung: Trauer um Königin Elisabeth, Gesundheitszustand Wilhelms I., Ergebnisse der Reichstagswahlen

Verwaltung.

Der Geschäftsumfang bei der hiesigen Königlichen Regierung ist ein höchst bedeutender; es sind im Laufe des Jahres 1873 bei derselben 119.465 neue Geschäftssachen eingegangen und zu bearbeiten gewesen, gegen 117.913 des Jahres 1872; also für das Jahr 1873 ein Mehr von 1.552 Geschäftssachen. Das Regierungs-Collegium zählt mit den Präsidenten 50 Mitglieder, denen 112 Subaltern- und Unterbeamte zur Disposition stehen.¹

Bei einem solchen Geschäftsumfange und einem so großen Beamten-Personale sind die dem Regierungs-Präsidio nach der Regierungs-Instruction und der Geschäfts-Anweisung zugewiesenen vielseitigen und wichtigen Obliegenheiten von solcher Bedeutung, daß es im Interesse des Allerhöchsten Dienstes im hohen Grade wünschenswerth wäre, wenn anstatt der seitherigen jährlichen Zunahme eine Verminderung der Geschäfte der Königlichen Regierung eintrete; denn jetzt fehlt es Euerm Kaiserlichen und Königlichen Regierungs-Präsidio trotz aller Anstrengung nicht selten an der nöthigen Zeit, die erforderlich wäre, um in alle wichtigeren Geschäftssachen so speciell einzugehen, als es wünschenswerth wäre. Eine solche Geschäftsverminderung wird in Folge der mit dem 1. d. Mts. in Wirksamkeit getretenen Kreis-Ordnung vom 13. December 1872 zwar zu erwarten sein, es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob dieselbe in dem im dienstlichen Interesse durchaus nöthigen Umfange erfolgen wird.²

1 Nachweise der Geschäftsverteilung und Geschäftssachen liegen vor für die Abteilung II der Regierung (Kirchen- und Schulwesen), in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 60 und 89, für die Domänenverwaltung (BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 293 und 294) und für die Kanzlei (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 175); weitere Übersichten der Geschäftssachen der Regierungsbehörde sind ab 1897 vorhanden (ebd., Nr. 83, 93, 102); zur personellen Besetzung des Potsdamer Regierungskollegiums siehe Handbuch [...] Hof 1873, S. 336f.; BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 343.

2 Zu den Zuständigkeiten und Aufgaben der Regierungspräsidenten siehe Rönne: Staatsrecht, Bd. 3, hier S. 220-224 und Hue de Grais: Handbuch: Handbuch, S. 69-72; die Bestimmungen gehen im Wesentlichen auf die Regierungsinstruktion vom 23.10.1817 zurück, dazu Hartung: Studien, S. 290-294; Hubatsch: Regierungspräsidenten, S. 33.

Kreis-Ordnung.

Die auf die Ausführung der neuen Kreis-Ordnung bezüglichen Arbeiten haben auch im letzten Quartal einen befriedigenden Verlauf genommen.

Die Bildung der Amtsbezirke darf im Allgemeinen als abgeschlossen angesehen werden, da der Herr Minister des Innern hinsichtlich der Kreise Nieder-Barnim, Teltow, Zauch-Belzig, Ost-Havelland, West-Havelland, Ruppín, Ost-Priegnitz, Prenzlau und Templín bereits definitive Bestimmung getroffen hat, während eine solche für die Kreise West-Priegnitz, Beeskow-Storkow und Angermünde bevorsteht.³

Nur in den Kreisen Ober-Barnim und Jüterbog-Luckenwalde ist die definitive Festsetzung des Amtsbezirks-Tableaus auf einige Schwierigkeiten gestoßen, welche indeß gleichfalls in Kurzem ihre Lösung finden dürften.⁴

Die Vorschläge der Kreistage bezüglich der zu Amtsvorstehern qualificirten Persönlichkeiten liegen dem Herrn Ober-Präsidenten bereits aus mehreren Kreisen vor.⁵ Schon jetzt läßt sich übrigens mit einiger Sicherheit übersehen, wie viele Amtsbezirke in den einzelnen Kreisen mit Ehrenamtsvorstehern besetzt werden können, und wie viele commissarische Amtsvorsteher werden bestellt werden müssen, und es dürfte sich dieses Verhältniß nach dem vorliegenden Material etwa folgendermaßen gestalten:⁶

- 3 Gemäß Kreisordnung vom 13.12.1872 wurde zur Verwaltung der Polizei und anderer öffentlicher Angelegenheiten jeder Kreis mit Ausschluss der Städte in Amtsbezirke eingeteilt (§§ 46-73). Die Bildung der Amtsbezirke sollte im April 1874 in sämtlichen Kreisen zum Abschluss kommen (Regierungspräsident an Abteilung für direkte Steuern vom 18.2.1874, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 585, unfol.); Akten über einzelne Kreise, ebd., Nr. 586-599; hier exemplarisch zur Amtsverwaltung Weißensee, darunter das Verhandlungsprotokoll vom 10.9.1873 und Statut für die Bildung des Amtsausschusses vom 6.3.1874 (LAB, A Rep. 048-04-03, Nr. 6, unfol.); ausführliche Erläuterungen in Hahn: Kreis-Ordnung, S. 97-137; siehe auch Benzig: Kampf, S. 423-438; A. Schwietzke: Die in den Provinzen Preussen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen in Folge der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 gebildeten Amtsbezirke, in: Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 14 (1874), S. 455.
- 4 Auf dem Kreistag in Jüterbog am 22.12.1873 wurde die Beratung der Amtsbezirk-Tableaus auf Veranlassung des Regierungspräsidenten von der Tagesordnung abgesetzt. Das am 10.1.1874 von Landrat Hoffmann verschickte Protokoll enthält an der betreffenden Stelle ein vom Regierungspräsidenten markiertes Fragezeichen (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 579, unfol.; gesamter Schriftverkehr, ebd., Nr. 588); der Kreistag in Freienwalde stellte das Tableau nach mehrmaliger Aufforderung schließlich am 13. Februar auf (Kreissekretariat an Oberpräsidium vom 26.2.1874, mit weiterem Schriftwechsel, ebd., Nr. 590, unfol.); zu den Verzögerungen bei der Vorlage des Amtsbezirks-Tableaus auf den Kreistagen siehe Landrat von Jagow (Westprignitz) vom 9.10.1873 und Konopacki an sämtliche Landräte vom 11.10.1873 (ebd., Nr. 579); zu den Anforderungen bei der Erstellung der Tableaus siehe Innenminister Eulenburg an Regierungspräsidium vom 7.11.1873 (ebd., Nr. 585); statistische Zusammenstellung der Resultate der Tableaus (ebd.); hier exemplarisch das Tableau der Amtsbezirke des Kreises Niederbarnim, in LAB, A Rep. 048-04-03, Nr. 6, unfol.
- 5 Siehe u.a. Kreistagsprotokoll Jüterbog-Luckenwalde vom 22.12.1873 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 579).
- 6 Dazu von Schlotheim an Innenministerium vom 26.12.1873 (ebd., Nr. 581, Konzept, unfol.).

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1873

Kreis.	Zahl der Amtsbezirke.	Davon werden besetzt:	
		durch Ehrenamts-Vorsteher.	durch commissarische Amtsvorsteher.
Angermünde	21	21	—
Nieder-Barnim	50	40	10
Ober-Barnim	25	22	3
Beeskow-Storkow	27	21	6
Ost-Havelland	26	21	5
West-Havelland	26	22	4
Prenzlau	33	33	—
Ost-Priegnitz	40	37	3
West-Priegnitz	32	20	12
Ruppin	33	33	—
Teltow	43	23	20
Templin	22	21	1
Zauch-Belzig	43	31	12

Daß die Wahl der Kreistage ein durchaus befriedigendes Resultat ergeben hat, ist bereits in dem letzten Berichte allerunterthänigst erwähnt worden und ich darf dem jetzt wohl nachtragen, — was ich kürzlich dem Herrn Minister des Innern auf seine Anfrage zu versichern in der Lage gewesen bin, — daß die Zusammensetzung der neuen Kreistage in dem diesseitigen Regierungsbezirke, mit einer verschwindenden Ausnahme, nicht nach einseitigen politischen Partei-Rücksichten erfolgt ist, sondern daß die Auswahl der Kreistags-Abgeordneten im Allgemeinen unter den tüchtigsten und den durch ihre bisherige Thätigkeit im öffentlichen Leben der Gemeinde und des Kreises bewährtesten Männern stattgefunden hat, daß die Kreistage daher in ihrer neuen Zusammensetzung, den Intentionen des Gesetzes gemäß, in der That die verschiedenen Klassen der Bevölkerung in ihrer Intelligenz und in einer dem Maaße ihrer Steuerkraft entsprechenden Weise repräsentiren.⁷

Auch für die inzwischen erfolgte Wahl der Kreis-Ausschüsse sind diese Rücksichten maaßgebend gewesen, und es darf das Ergebniß derselben im Allgemeinen als ein durchaus befriedigendes bezeichnet werden.⁸

7 Schlotheim an Eulenburg vom 26.12.1873, die Ausnahmen waren seiner Ansicht nach die Kreise Westhavelland und Oberbarnim, in letzterem Kreis wäre "unter erlaubter Ein- und Mitwirkung eines thatkräftigeren Landrathes wahrscheinlich ein ganz anderes Ergebnis erzielt" worden (ebd., Nr. 581); siehe auch die Übersichten zu den Wahlergebnissen (ebd.); Erläuterungen zur Zusammensetzung der Kreistage gemäß §§ 84-114 der Kreisordnung in Hahn: Kreis-Ordnung, S. 147-195.

8 Siehe Schlotheim vom 26.12.1873 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 581); zu den Wahlen der Kreisausschüsse siehe auch Landrat Scharnweber (Niederbarnim) vom 3.1.1874 (ebd.); Protokoll für den Kreistag Jüterbog-Luckenwalde vom 22.10.1873 (ebd., Nr. 579); zu den Aufgaben der

Nachdem Euer Kaiserlich-Königliche Majestät mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 10. December v. Js. die Mitglieder und Vorsitzenden der Verwaltungs-Gerichte zu ernennen geruht haben, wird die förmliche Constituierung des Verwaltungs-Gerichts für den Regierungs-Bezirk Potsdam im Laufe dieses Monats stattfinden, und die neue Behörde demnächst ihre Thätigkeit beginnen.⁹

Ländliche Kommunal-Verwaltung.

Für eine angemessene Wahl der Kreistagsmitglieder war es von Wichtigkeit, in den ländlichen Gemeinden, in denen noch vielfach von den kleineren Grundbesitzern (Büdner, Häuslern pp.) ein Virilstimmrecht ausgeübt wurde, das Stimmrecht in Gemäßheit der Vorschriften der §§ 4 und 5 des Gesetzes vom 14. April 1856 anderweitig – durch Vereinigung der kleineren Grundbesitzer zu Kollektivstimmen – in zweckentsprechender Weise zu reguliren.¹⁰ Die hiesige Königliche Regierung hat deshalb hierauf vorzugsweise ihr Augenmerk gerichtet, und in einer sehr großen Anzahl von ländlichen Gemeinden – in den Kreisen Teltow und Nieder-Barnim durchgängig – angemessenen Beschlüssen die ressortmäßige Bestätigung ertheilen können.¹¹

Daneben sind in größeren Gemeinden – namentlich in der Nähe von Berlin – die Bestrebungen auf Einführung von gewählten Gemeinde Vertretungen – an Stelle der für eine

Kreisausschüsse (Kreisordnung §§ 130-166) siehe "Entwurf eines Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges bei den Kreisausschüssen" (Druck) und weiterer Schriftverkehr zur Einrichtung, ebd., Nr. 582 (unfol.); Erläuterungen in Hahn: Kreis-Ordnung, S. 211-213.

- 9 Die Konstituierung fand am 24. Januar im Regierungsgebäude statt (Regierungspräsidium vom 14.1.1893, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 27, Konzept, unfol.); zu Mitgliedern wurden ernannt die Regierungsräte Freiherr von Frank und Callmeyer als Vorsitzende, die Kreisgerichtsräte Haeckel und von Albrecht sowie die ständischen Vertreter (Ministerialerlass vom 22.12.1873, ebd.; Bekanntmachung vom 27.1.1874, in Amtsblatt 1874, S. 39); zur Einrichtung der Bezirksverwaltungsgerichte siehe "Regulativ zur Ordnung des Geschäftsganges bei den Verwaltungsgerichten" vom 29.12.1873 (Innenminister Eulenburg vom 14.2.1873, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 27; Bekanntmachung in Amtsblatt 1874, S. 5-8); Erläuterungen in Hahn: Kreis-Ordnung, S. 309-314 (§§ 187-198).
- 10 Gemäß § 4 des Gesetzes vom 14.4.1856 (Gesetz, betreffend die Landgemeinde-Verfassungen in den sechs östlichen Provinzen der Preußischen Monarchie, Gesetz-Sammlung 1856, Nr. 4414, S. 359-364) konnte bei wesentlichen Mängeln in der Ausübung der Stimmrechte eine neue Regelung auf einen von der Regierung zu bestätigenden Gemeindebeschluss herbeigeführt werden. Zugleich war die Regierung befugt, eine Abänderung unter Anhörung des Kreistages und mit Genehmigung des Innenministers vorzuschreiben, falls ein Beschluss nicht getroffen wurde. § 5 regelte die Teilnahme am Stimmrecht, wonach nur diejenigen Einwohner des Gemeindebezirks stimmberechtigt waren, die einen eigenen Hausstand führten oder im Bezirk ein Grundstück besaßen. Durch die Einteilung der Stimmberechtigten in verschiedene Klassen konnten die Stimmen der Besitzer von kleinen Grundstücken (Büdner) zu Kollektivstimmen verbunden werden, deren Führung durch gewählte Abgeordnete ausgeübt wurde (Strutz: Kommunalverbände, S. 152-172).
- 11 Akten zur Einführung der Gemeindeversammlungen in den Kreisen Niederbarnim und Teltow liegen vor, in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 1407-1415 (Friedrichsfelde, Friedrichshagen, Kagel, Lichtenberg, Malchow, Niederschönhausen, Pankow, Reinickendorf, Woltersdorf) und Nr. 2281, 2282, 2285-2287, 2289 (Britz, Mariendorf, Neuendorf, Rixdorf, Steglitz, Stolpe, Tempelhof, Wilmersdorf, Zehlendorf).

geordnete Verwaltung zu zahlreichen Gemeindeversammlungen – von dem besten Erfolge begleitet gewesen, so daß in mehr als dreißig Gemeinden geeignete Ortsstatuten auf Grund des § 8 des angezogenen Gesetzes von dem Herrn Minister des Innern haben bestätigt werden können.¹²

Landescultur.

Wenn Euer Kaiserlich-Königlichen Majestät in dem letzten Bericht allerunterthänigst gemeldet werden mußte, daß die Kartoffelerndte nur in wenigen Kreisen befriedigend ausgefallen wäre, auch die Kartoffelkrankheit sich mehrfach gezeigt hätte, so ist es erfreulich, aus den jetzt vorliegenden Berichten der Unterbehörden entnehmen zu können, daß die aus der Kartoffelerndte geschöpften Befürchtungen sich nicht im vollen Umfange bestätigt haben. Wenn auch die Erndte im Allgemeinen gegen das Jahr 1872 zurückgeblieben ist, so hat sie doch, da die Kartoffeln bei günstiger Witterung haben geborgen werden können, ein befriedigendes Resultat ergeben.¹³

In einzelnen Gegenden, namentlich in dem Bezirke des hiesigen Haupt-Steuer-Amts, soll sie sogar auf leichtem Boden ungewöhnlich reichlich ausgefallen sein. Daneben hat glücklicherweise die Kartoffelkrankheit keine erhebliche Ausdehnung gewonnen. Sie ist nur stellenweise und in nicht bedeutendem Umfange aufgetreten. Nur wird darüber geklagt, daß die Kartoffeln wenig Stärkemehl enthalten.¹⁴

Der Erdrusch an Körnerfrüchten, sowohl beim Winter- als Sommergetreide, bleibt aber noch hinter den gehegten Erwartungen zurück. Namentlich wird über die Qualität des Weizens, der vielfach Rost und Brand zeigt, geklagt.¹⁵

Ein geringer Ertrag wird auch beim Stroh gemeldet. Der Mangel daran wird sogar schon in vielen Wirthschaften drückend empfunden, so daß der Preis des Strohs an einzelnen Orten auf 9 r. pro Schock (1.200 lb) gestiegen ist.¹⁶

Ebenso sind die Preise des Getreides und in Folge dessen auch die der Lebensmittel in die Höhe gegangen, was um so mehr in's Gewicht fällt, als den überaus günstigen geschäft-

12 Gemäß § 8 des Gesetzes von 1856 konnte auf Antrag der Gemeinde an Stelle der Gemeindeversammlung eine gewählte Gemeindevertretung eingeführt werden, dafür waren zuvor in einem Statut die erforderlichen Festlegungen zu treffen (Strutz: Kommunalverbände, S. 156f.); seit Oktober 1873 wurden Statuten für verschiedene Orte der Kreise Westprignitz (Glöwen, Quitzöbel, Rühstädt, Bälów, Köperberg, Saldernberg, Schönberg) und Angermünde (Liepe, Lunow), sowie für Velten, Pankow und Lichtenberg durch den Innenminister bestätigt (Amtsblatt 1873, S. 320, 338f., 411, ebd. 1874, S. 57, 65).

13 Siehe Ernte-Erträge 1873, S. 3 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 203-206), hier mit einem mittleren Ertrag von 0,96 für Kartoffeln, der mit der Angabe des Jahres 1872 nahezu übereinstimmte (0,94); in den Zeitungsberichten der Landräte wird die Kartoffelernte lediglich in den Kreisen Templin, Ruppín und Prenzlau als nicht befriedigend beurteilt ("Nachweisung über die Erndte-Ergebnisse nach den landrätlichen Zeitungsberichten" vom 26.10.1873, ebd., Bl. 200f.); zu den Witterungsverhältnissen im Jahresverlauf vgl. Preußische Statistik 33/1874.

14 Laut Zeitungsberichten der Landräte trat die Kartoffelkrankheit allerdings immerhin in sechs Kreisen auf, nämlich in Angermünde, Osthavelland, Ostprignitz, Ruppín, Westhavelland und Zauch-Belzig (Nachweisung vom 26.10.1873, BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 200f.).

15 Ebd.; vgl. auch Ernte-Erträge 1873, S. 3, hier mit den Angaben für Weizen 0,92, Roggen 0,83, Gerste 0,86 und Hafer 0,85 vom Mittelwert.

16 Der Strohertrag lag zwischen 0,91 bei Roggen und 0,82 bei Hafer (ebd.).

lichen Conjunctionen der letzten Jahre eine Krisis gefolgt ist, die ihre Wirkungen auch auf die Provinzen ausgedehnt hat.¹⁷

Das Resultat der Tabackserndte in Schwedt und Umgegend, welches sich jetzt im vollen Umfange übersehen läßt, ist ungeachtet der anfänglichen Bedenken im Allgemeinen als zufriedenstellend zu bezeichnen.¹⁸ Der Ausfall dieses Erndteertrages bildet alljährlich für mehrere hundert Familien jener Gegend, die sich fast ausschließlich nur mit dem Anbau von Taback beschäftigen, eine Existenzfrage, und hat auch der fragliche Anbau im letzten Jahre im Vergleich zum Vorjahre wieder zugenommen. Während das Tabacks-Steuer-Soll der vorjährigen Erndte sich auf 27.108 r. belief, erreicht solches der letzten Erndte die Höhe von 33.563 r.¹⁹

Die Bestellung der Wintersaaten ist bei günstiger Witterung rechtzeitig erfolgt und beendet, und zeigen die jungen Saaten ein kräftiges Gedeihen. Doch blickt der Landmann wegen der immer noch mangelnden Schneedecke mit Besorgniß auf die vorzeitig entwickelte Vegetation.²⁰

Der Gesundheitszustand der Hausthiere ist im Allgemeinen ein befriedigender gewesen. Nur in der Stadt Kyritz hat sich unter den Pferden die Rotzkrankheit vereinzelt gezeigt, und sind die vorgeschriebenen Maßregeln zur Unterdrückung und Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit getroffen worden.²¹ Auch ist unter dem Rindvieh noch immer die Lungenseuche in Hakenberg und Wustermark herrschend und neuerdings auch in Dyrotz (Kreis Ost-Havelland) ausgebrochen. Sie fordert nicht gerade ausnehmend viel directe Opfer, aber der indirecte Schaden, den die betreffenden Ortschaften durch die lange Absperrung haben, ist jedenfalls erheblich.²²

Gewerbebetrieb.

In gewerblicher Beziehung herrscht eine gedrückte Stimmung, welche sich aus der stattgehabten Ueberstürzung in der Speculation, den dadurch veranlaßten Fallissements und ungünstigen Geldverhältnissen genügend erklärt. Deshalb sind auch die gewerblichen und Handelsunternehmungen nicht in schwunghaftem Betriebe. Die Martini-Messe von Leipzig hat nicht befriedigt. Auch die Stellung zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern ist noch

17 Durchschnittliche Marktpreise in diversen Städten, in Amtsblatt 1873, S. 333, 402; ebd. 1874, S. 6-8, 11; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 14 (1874), S. 51-57, 69-75.

18 Der Tabakertrag lag bei 0,98 vom Mittelwert, im Regierungsbezirk Frankfurt sogar bei 1,30 (Ernte-Erträge 1873, S. 3).

19 Die zu Beginn des Jahres noch außerordentlich lebhafte Geschäftslage ließ am Jahresende nach Erledigung der Tabaksteuerfrage deutlich nach, zudem erwiesen sich Überproduktion und Börsenkrise als hemmend für den Handel (Bericht über den Handel 1873, S. 33); die Besteuerung des Tabaks war durch das Bundesgesetz vom 26.5.1868 geregelt (Dok.-Nr. 10); Erläuterungen in Rönne: Staatsrecht, Bd. 2, S. 858f.; zur Bedeutung des Tabakbaus für die Region um Wriezen siehe Dansmann: Tabakbau, passim.

20 Die Wetterverhältnisse waren besonders im November und Dezember ungewöhnlich mild (Preussische Statistik 32/1874, S. 19-26, 42); zum Stand der Wintersaaten siehe Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 31.12.1873 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, hier Bl. 382r, Konzept).

21 Allgemeiner Schriftverkehr und Bestimmungen über Rotzkrankheiten (bis 1874), in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 248.

22 Zu den Ursachen der Lungenseuche siehe Schriftverkehr (bis 1873), ebd., Nr. 292.

fortwährend eine wenig vertrauensvolle, doch insofern eine etwas befestigtere, als massenhafte Arbeitseinstellungen nicht vorgekommen sind.²³

Die Ziegeleien sind durch das sehr erhebliche Sinken der Steinpreise – bei andauernd hohen Arbeitslöhnen und durch den Mangel an Absatz gegen Baarzahlungen – in ungünstiger Lage, so daß die Besitzer zur Einschränkung der Winterarbeiten sich genöthigt gesehen haben.²⁴

Auch die Tuch- und Seidenfabrikation hat einen Aufschwung noch nicht wieder gewonnen. Der Tuchfabrikant Julius Tietz in Luckenwalde hat mit bedeutenden Passivis die Zahlungen eingestellt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß dort noch andere Fallissements folgen werden. Die Mitte des vorigen Jahres eingetretene Börsenkrisis hat insbesondere im Jüterbog-Luckenwalder Kreise für viele Bewohner erhebliche Verluste zur Folge gehabt, deren Gesamtverlust nach Angabe des Landraths mit einer Million nicht überschätzt wird.

Bei dem oben bereits angedeuteten geringen Stärkegehalt der Kartoffeln ist die Alkohol-Ausbeutung eine nicht ganz zufriedenstellende. Trotzdem wird bei dem billigen Preise der Brennkartoffeln und den noch immer hohen Spirituspreisen in den Brennereien mit voller Kraft gearbeitet, und lassen es sich die Besitzer angelegen sein, die größtmögliche Menge Spiritus zu fabriciren. Außer dem hieraus gezogenen Nutzen erlangen die Brennereibesitzer von ihrem Rindviehstande in Folge der vorzüglichen Schlempefütterung einen ganz wesentlichen Vortheil aus der Milchproduction und Aufstellung einer größeren Zahl von Schlachtvieh, wofür reichlicher Absatz gefunden wird. Es steht hiernach ein erhebliches Plus an Branntweinsteuer zu erwarten.²⁵

Die neue Construction der Maisch- und Destillirgeräthe findet immer mehr Anklang, weil der Vortheil derselben zu sehr auf der Hand liegt, um von einem Sachkundigen nicht bemerkt zu werden. Diese neuen Maisch-Verzuckerungs-Apparate, sowie die continuirlichen Brenn-Apparate sind deshalb sehr in Gebrauch gekommen.

Der Betrieb in den Bierbrauereien nimmt stetig zu, und stehen auch hier höhere Steuerbeträge zu erwarten.²⁶

Steuer-Verhältnisse.

Einen sehr erfreulichen Schluß auf den steigenden Wohlstand lassen die Ergebnisse der Einkommen- und Klassensteuer-Veranlagung zu.

a. Einkommensteuer.

Nach der mir vorliegenden Nachweisung der Veranlagungs-Resultate im diesseitigen Bezirke (mit Ausschluß der Stadt Berlin)²⁷ pro 1862 bis einschließlich 1874 sind die Einkommen-

23 Die deutsche Wirtschaft war von der im Jahr 1873 ausgelösten Finanzkrise besonders stark betroffen, weil die Spekulation durch den Konjunkturaufschwung der "Gründerjahre" beträchtliche Ausmaße erreicht hatte. Durch den Börsensturz gingen zahlreiche Neugründungen von Aktiengesellschaften wegen einer unsoliden Finanzierung in Konkurs (Born: Preußen, S. 88f.); zur konjunkturellen Lage siehe Bericht über den Handel 1873, hier S. 1-7.

24 Die Geschäftslage der Ziegeleien blieb trotz weiter ansteigender Löhne und hoher Rohmaterialpreise lebhaft, da sich die Bautätigkeit in Berlin trotz hereinbrechender Krise nach wie vor als rege erwies (ebd., S. 32).

25 Hinweise zum Spiritushandel und zur Spritfabrikation, ebd., S. 11-13.

26 Im Geschäftsjahr 1872/73 wurden in Berlin über 800.000 Zentner Braumalz versteuert, ca. 120.000 Zentner mehr als im Vorjahr. Das Brauereigewerbe zählte zu den am stärksten wachsenden Branchen der Konsumgüterindustrie (ebd., S. 15).

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1873

steuer-Erträge von Jahr zu Jahr in stetem Wachsen geblieben. Selbst in den entfernter von der Hauptstadt belegenen Kreisen ist die Progression bedeutend, wahrhaft überraschend aber ist dieselbe in den Kreisen um Berlin.

Während

im	Kreise	Templin	die Erträge	seit	1862	um	25,52	Procent
"	"	Angermünde	"	"	"	"	28,53	"
"	"	Prenzlau	"	"	"	"	32,65	"
"	"	Ruppin	"	"	"	"	40,69	"
"	"	Ost-Priegnitz	"	"	"	"	45,20	"
"	"	Beeskow-Storkow	"	"	"	"	47,78	"
"	"	West-Priegnitz	"	"	"	"	52,15	"
"	"	West-Havelland (ohne Brandenburg)	"	"	"	"	52,59	"
"	"	Ober-Barnim	"	"	"	"	78,51	"
"	"	Jüterbog- Luckenwalde	"	"	"	"	80,51	"
"	"	Ost-Havelland	"	"	"	"	89,68	"
"	"	Zauch-Belzig	"	"	"	"	90,00	"
in	der Stadt	Potsdam	"	"	"	"	97,11	"
"	"	Brandenburg	"	"	"	"	98,00	"

gestiegen sind, beträgt die Progression in dem gedachten Zeitraum im
Kreise Nieder-Barnim 234,58 "

und im Kreise Teltow sogar 500,00 "

Die Durchschnittssteigerung berechnet sich sonach seit 1862 auf 97,97, also nahezu 100 Procent, und von 1873 auf 1874 auf 13,96 Procent. Im Jahre 1862 kam beispielsweise im Kreise Nieder-Barnim an Einkommensteuer 8.022 r. ein, für 1874 beträgt das Einkommensteuersoll 26.840 r. und im Kreise Teltow ging 1862 an Einkommensteuer 10.000 r. ein, im Jahre 1874 sollen dagegen 60.000 r. einkommen.²⁸

27 Statistische Nachweise der direkten Steuern in Berlin, in LAB, A Rep. 005-03-02, Nr. 99 und LAB, A Pr. Br. Rep. 030 Tit. 16, Nr. 31, Bd. 1 (Veranlagung der klassifizierten Einkommensteuer); Angaben bis 1875 in Engel: Einkommensteuer, S. 145; zur Erhebung der Gemeinde-Einkommensteuer in Berlin siehe LAB, A Rep. 005-03-02, Nr. 103; dazu Kaerber: Epochen, S. 199f.; Dok.-Nr. 5 und 7.

28 Im Jahr 1873 waren im Regierungsbezirk Potsdam (inkl. Berlin) 24.046 Einwohner zur Einkommensteuer veranlagt, davon knapp die Hälfte (11.734) in der untersten Steuerstufe zwischen 1.000 und 1.600 Taler (Steuersatz 30-42 Taler) und 7.411 in der darauffolgenden Stufe über 1.600 bis 3.200 Taler (48-84 Taler). Den höchsten Steuersatz für Einkommen in Höhe von über 200.000 Taler hatten 8 Personen zu zahlen (6.000-7.200 Taler). Im Jahr 1875 stieg die Zahl der veranlagten Personen im Bezirk Potsdam auf 5.983 und in Berlin auf 21.970, das Einkommensteuersoll lag bei 364.122 bzw. 2.088.354 Taler (Engel: Einkommensteuer, S. 136f.,

b. Klassensteuer.

Die Klassensteuer-Veranlagung für das Jahr 1874 – nach der durch das Gesetz vom 25. Mai 1873 veränderten Einschätzung²⁹ – hat ebenfalls zu überraschend günstigen Ergebnissen geführt, deren Ursachen allerdings zum Theil auf den vermehrten Zuzug in die Umgebungen Berlin's und auf den durch die Nähe der Residenz bedingten verhältnißmäßig hohen Preis der Erzeugnisse der Landwirthschaft, Industrie und Arbeit, überhaupt aller Lebensbedürfnisse, zurückgeführt werden müssen.

Während sich nach den bisherigen gesetzlichen Veranlagungs-Vorschriften für das Jahr 1874 ein Gesamtaufkommen an Klassensteuer von circa 592.152 r.

erwarten ließ, hat dasselbe, bei der neuen Einschätzung nach dem zu Geldwerthe angenommenen Jahreseinkommen der

Steuerpflichtigen, betragen

518.978 r. = 89%

mithin nur weniger

73.174 r. = 11%

Da bei der Kontingentirung der Klassensteuer ein Erlaß von circa 3 Millionen Thaler – 21,5% – in Aussicht genommen war, und für die Gesamtheit aller Steuerpflichtigen des Staats auch eingetreten ist, so wird durch das Mehraufkommen von 10 1/2 Procent im hiesigen Regierungs-Bezirk der entsprechend höhere Ausfall in anderen Bezirken übertragen. Und da das Sollaufkommen der 11 Millionen für den Staat in diesem ersten Jahre der Veranlagung gerade erreicht wird, so versetzt dies Ergebniß den Potsdamer Bezirk genau in die mittlere Stelle der wohlhabenderen Bezirke, welche die minder wohlhabende Bevölkerung anderer Bezirke in der Klassensteuer zu übertragen verpflichtet sind.³⁰

Erbschaftssteuer.

Nachdem durch das Gesetz vom 30. Mai 1873 angeordnet ist, daß die Verwaltung des Erbschaftssteuerwesens von den Provinzialbehörden durch die Erbschaftssteuerämter geführt, und letztere mit dem 1. Januar 1874 in Function treten sollen, ist die Errichtung von Erbschaftssteuerämtern und deren Besetzung im verflossenen Halbjahre angeordnet worden.³¹ Für den Regierungs-Bezirk Potsdam ist nur Ein Erbschaftssteueramt in Potsdam errichtet, dessen Geschäfte von dem hier fungirenden Stempelfiscal und vier Subalternbeamten wahr-

143); zur Veranlagung der Einkommen- und Klassensteuer siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1035 und 1036; zur direkten Kommunalbesteuerung der Städte BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 566, sowie Nr. 602 und 603; dazu Thier: Steuergesetzgebung, S. 91-128.

29 "Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und classificirten Einkommensteuer" (Gesetz-Sammlung 1873, Nr. 8129, S. 213-221); dazu die Instruktion vom 29.5.1873 über die Veranlagung der auf den Gesetzen vom 1. Mai 1851 und vom 25.5.1873 beruhenden Klassensteuer (Amtsblatt 1873, S. 184); Akten in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 710; Erläuterungen zur Steuerreform in Engel: Einkommensteuer, S. 105-112; Thier: Steuergesetzgebung, S. 108-120.

30 Nach dem alten Gesetz wurden im Bezirk Potsdam im Jahr 1873 noch insgesamt 301.090 Einwohner zur Klassensteuer veranlagt, davon 190.345 in der untersten Stufe mit einer Steuerabgabe von 15 Silbergroschen, im darauffolgenden Jahr waren es nach dem neuen Gesetz 173.324 Personen, davon 86.574 in der untersten Stufe mit einem Einkommen von 140-220 Taler und einer Steuerabgabe von 1 Taler und 1.168 Personen in der obersten Stufe mit einem Einkommen von 900-1.000 Taler und dem Höchstsatz von 24 Taler, vgl. statistische Angaben (1873-75) in Engel: Einkommensteuer, S. 121.

31 Gesetz, betreffend die Erbschaftssteuer (Gesetz-Sammlung 1873, Nr. 8144, S. 329-349); Bekanntmachung vom 2.12.1873, in Amtsblatt 1873, S. 397f.; siehe Thier: Steuergesetzgebung, S. 120-125.

genommen werden sollen.³² Der Geschäftsumfang des hier errichteten Steuer-Amtes wird voraussichtlich ein sehr bedeutender werden, da nach märkischem Provinzialrechte bei der Intestaterbfolge die Eltern und Geschwister des Erblassers zugleich zur Erbfolge berufen, mithin alle diejenigen Erbfälle zur Erörterung zu ziehen sind, welche in anderen Provinzen, wo bei der Intestaterbfolge die Kinder nur von ihren Eltern, beziehungsweise Ascendenten, mit Ausschluß der Geschwister, beerbt werden, also eine Erbschaftssteuer nicht zu erheben ist, unberücksichtigt bleiben. Außerdem ist aber die überaus große Ansiedelung wohlhabender Familien in der zum Bezirk des hiesigen Erbschaftssteueramts gehörigen Umgegend Berlin's ein Grund zur Vermehrung steuerpflichtiger Erbfälle.³³

Oeffentliche Bauten.

Die Eröffnung der Angermünde-Schwedt'er Eisenbahn ist am 15. December v. Js. erfolgt und der Betrieb von der Berlin-Stettin'er Bahn übernommen.³⁴

Ebenso ist die Theilstrecke "Wittenberge-Holzacker"³⁵ der Wittenberge-Lüneburg-Buchholz'er Zweigbahn an demselben Tage dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.³⁶

Das bereits wiederholt in Aussicht genommene Project einer Eisenbahn von Angermünde nach Genthin ist zur Zeit vom Angermünde-Schwedt'er Eisenbahn-Comité wieder aufgenommen worden, und finden gegenwärtig die erforderlichen Vorarbeiten statt.³⁷

Nicht minder sind die Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von Neustadt E/w. über Joachimsthal, Templin, Lychen nach Alt-Strelitz genehmigt worden, und hat demzufolge bereits die Vermessung der Linie stattgefunden.³⁸

Der Bau der Berlin'er Nordbahn schreitet in gehöriger Weise vor.³⁹

32 Akten liegen nicht vor.

33 Bei Erbfällen waren in der Kurmark zu höchstens 50% der Ehepartner und zum anderen Teil die nächsten Blutsverwandten des Verstorbenen erbberechtigt. Dabei musste der nachgelassene Ehepartner sein eigenes Vermögen in die Erbmassen einbringen, deren Gesamtmenge erst nach Zusammenlegung und Abzug der gemeinsamen Schulden veranschlagt wurde. Ausgenommen waren Vermögenswerte, die erst nach dem Tod des Partners angehäuft wurden. Ebenso abgerechnet wurden nach der Zusammenlegung des Vermögens, jedoch vor der Verteilung unter die Erben die Beerdigungskosten. Dieses Recht war sowohl auf alle Testaments- und Vertragserben als auch auf alle Intestaterben des Verstorbenen bezogen (von Scholtz und Hermensdorff: Provinzialrecht, S. 221-224); dazu Erläuterungen in Lütge: Grundherrschaft, S. 56-101.

34 Wegen Baumängel erfolgte die Genehmigung der Eröffnung zunächst nur unter Bedingungen (Regierung Potsdam an Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft vom 19.12.1873, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2077, Konzept, unfol.), siehe Westermann: Jahre, S. 71.

35 Hitzacker in der Landdrostei Lüneburg (Brunckow: Wohnplätze, Abt. 1, Bd. 1, S. 385).

36 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1954 und GStA PK, I. HA Rep. 93 B, Nr. 5772.

37 Die Erlaubnis zu den Vorarbeiten wurde im Januar durch den Handelsminister erteilt (Stenographische Berichte, Abgeordnetenhaus 1873/74, Anlagen, Bd. 1, S. 114f.).

38 Die seit den 1870er Jahren projektierte Eisenbahnverbindung von Eberswalde nach Mecklenburg wurde erst 1898/99 mit der Linie Britz-Fürstenberg realisiert (Akten zur Eisenbahnstrecke Eberswalde-Neustrelitz ab 1894, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2030).

39 Schriftwechsel zwischen Handelsminister und Eisenbahnkommissar Schwedler vom 3. und 12.12.1872 betr. Stand der Vorarbeiten an der Strecke von der Havel bei Friedrichstal bis zur Landesgrenze (ebd., Nr. 2015, Bl. 105-108); weiterer Schriftverkehr 1873-76, ebd., Nr. 2016; GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 258 a, Nr. 13.

Von der Stadt Oderberg, welche vor einigen Jahren bereits eine stehende Brücke über die Oder gebaut hat, ist im vergangenen Jahre die Oderberg-Freienwalde'r Landstraße bis zu dem demnächst zu errichtenden Oderberg'er Bahnhofe chaussirt worden, ein Unternehmen, das um so mehr Anerkennung verdient, als die Stadt Oderberg diesen Chausseebau mit einem Kostenaufwande von gegen 8.000 r. aus eigenen Mitteln ausgeführt hat.⁴⁰

Die Kreischausseebauten sind auch im vergangenen Quartal in erfreulicher Weise gefördert worden. Insbesondere läßt sich von den betreffenden Bauten im Osthavelländer Kreise annehmen, daß, wenn nicht besondere Hindernisse eintreten, das ganze für den Kreis beschlossene Chaussee-Netz von circa 12 Meilen zum künftigen Sommer fertig gestellt sein wird.⁴¹

Die Golzow-Plessow'er Kreischaussee im Zauch-Belzig'er Kreise geht ihrer Vollendung in nächster Zeit entgegen.⁴²

Im Ost-Priegnitz'er Kreise schreitet die Instandsetzung der vom Kreise übernommenen Neu-Schreppkow-Meyenburg'er Chaussee so vor, daß der Ausbau der Chaussee im künftigen Jahre seine Beendigung erwarten läßt.⁴³

Der Kreistag des Nieder-Barnim'er Kreises hat den Bau einer Chaussee von Nieder-Schönhausen nach Liebenwalde und weiter bis zur Kreisgrenze auf Zehdenick beschlossen.⁴⁴

Die vom Westhavelländischen Kreise auf vier Linien in Angriff genommenen Chausseebauten sind auch im abgelaufenen Quartal fortgesetzt und nach Kräften gefördert worden.⁴⁵

In Bezug auf Wasserbauten ist hervorzuheben, daß die Erbauung 14 zweiter Schleusen neben den Schleusen der Hohensaaten-Spandau'er Wasserstraßen von dem Herrn Handelsminister beschlossen ist, und nach Maßgabe der verfügbar zu machenden Geldmittel gefördert werden soll. Für die Schleusen bei Hohensaaten, Liepe und Neustadt-Eberswalde ist der Bau bereits genehmigt und die Erbauung der zweiten Lieper-Schleuse bereits begonnen und so gefördert, daß deren Beendigung für die Mitte dieses Jahres in sichere Aussicht steht.⁴⁶

Im Kreise Nieder-Barnim ist das den Moellen-, den Peetz- und den Werl-See durchfließende und in den Flacken-See, welcher einen Theil der schiffbaren Rüdersdorfer Gewässer bildet, mündende Loecknitz-Fließ schiffbar gemacht.⁴⁷

Diese neue Wasserstraße ist ungefähr 1 1/2 Meilen lang, hat rund 25.000 r. gekostet und ist von besonderem Werth für die Königlichen Forsten der dortigen Gegend und für die groß-

40 BLHA, Rep. 8 Oderberg, Nr. 525 und 526; siehe auch BLHA, Rep. 3B I V, Nr. 2166.

41 Innere Abteilung der Regierung an Handelsminister über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1873 vom 21.3.1874 (ebd., Nr. 435, Konzept, unfol.); Akten zu den Chausseebauten im Kreis Osthavelland, ebd., Nr. 609 und 610.

42 Der Bau wurde im Frühjahr 1874 beendet (Innere Abteilung an Handelsministerium vom 21.3.1874, ebd., Nr. 435); Schriftverkehr ebd., Nr. 755-756.

43 Ebd., Nr. 630 und 631.

44 Ebd., Nr. 581.

45 Wörtlich nach Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 31.12.1873 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 382r); siehe weiter in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 729.

46 BLHA, Rep. 2A I LW, hier Nr. 3761; zum Bau der zweiten Schleusen in Eberswalde, ebd., Nr. 3717 und 3718 und in Hohensaaten, ebd., Nr. 3738.

47 Der Loecknitzkanal zwischen Werlsee und Flakensee wurde 1875 fertiggestellt (Fischer: Gewässernamen, S. 171); zu den Kanalbauten bei Erkner siehe BLHA, Rep. 2A I LW, hier Nr. 3909.

artigen Ziegeleien bei Herzfelde. Letztere haben sich mittelst einer Pferdebahn an diese Wasserstraße angeschlossen.⁴⁸

Zur Anlegung einer öffentlichen Schifffahrtsstraße von Sakrow nach Paretz sind die Vorarbeiten gefertigt und dem Herrn Handelsminister vorgelegt. Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Bauausführung schon in diesem Jahre beginnen wird. Der Zweck dieser Straße ist: Umgehung der die Schifffahrt im höchsten Maaße beeinträchtigenden fünf Brücken bei Werder, Baumgartenbrück, Potsdam und Glienicke, – Umgehung des gefährlichen Schwielow-See's und Beseitigung der Hindernisse, welche dem sehr starken Landverkehr auf der Potsdam'er langen Brücke durch die Schifffahrt bereitet wird. Die Baukosten werden sich auf rund 260.000 r. belaufen.⁴⁹

Zu einer Schifffahrtsstraße, welche die Stadt Rheinsberg und den Flecken Zechlin mit dem Paelitz-See und mittelst den im Großherzogthum Mecklenburg vorhandenen Wasserstraßen mit der Elbe (bei Dömitz) und mit der Havel (bei Fürstenberg) verbinden und ungefähr 220.000 r. kosten würde, ist ebenfalls ein Project nebst Kostenanschlag gefertigt und dem Herrn Handelsminister eingereicht worden. Der Beschluß über die Bauausführung wird sich voraussichtlich dadurch verzögern, daß der wesentlichere Theil der Kanallinie mit der Linie des in der Projectirung begriffenen Berlin-Rostock'er Schifffahrtskanales zusammenfällt.⁵⁰

Die von den Kommunalbehörden Berlin's beschlossenen Bauten:

1. der 76. Gemeindeschule für Mädchen in der Muskauer Straße,⁵¹
2. des Erweiterungsbaues des Louisenstädtischen Gymnasiums in der Brandenburgstrasse,⁵²
3. des Erweiterungsbaues der 2. Gemeindeschule in der Schmidtstraße,⁵³
4. der Gemeindeschule in der Heinersdorfer Straße,⁵⁴
5. eines Theiles der 14. Gemeindeschule in der Kessel Straße,⁵⁵
6. der Klasseneinrichtung der neuerbauten Andreas-Schule in der Lange-Straße,⁵⁶

48 Die Bahn der Möllensee-Pferde-Eisenbahn-Actien-Gesellschaft wurde im April eröffnet, siehe Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen 14 (1878), S. 493.

49 Erläuterungsbericht zum Kostenanschlag vom 15.9.1873, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4125; zu den Bauarbeiten, ebd., Nr. 4109 und 4110; zum Grunderwerb, ebd., Nr. 4135; siehe Gudermann: Morastwelt, S. 370.

50 Zum Bau der Schifffahrtsstraße Rheinsberg–Zechlin nach dem Pälitzsee siehe Schriftverkehr ab 1875, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4040; zur Projektierung des Berlin-Rostocker Kanals, ebd., Nr. 4274 und GStA PK, I. HA Rep. 120 C XV 1 Nr. 85.

51 Die Bauabnahme fand am 15.10.1873 statt, zur erforderlichen Mängelbeseitigung siehe Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung vom 1.11.1873 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 327, Vorlage Nr. 71, S. 5f.); Akten (1873-77), in LAB, A Rep. 020-01, Nr. 1764; siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 256.

52 Bauabnahme am 30.9.1873 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 327, Vorlage Nr. 67 vom 11.10.1873, S. 1); siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 327-330.

53 Bauabnahme am 30.9.1873 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 327, Vorlage Nr. 91 vom 1.12.1873, S. 2); Bauakten in LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 82 und 95.

54 Bauabnahme am 6.10.1873 (LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 327, Vorlage Nr. 82 vom 29.11.1873, S. 6f.); Akten (1866-1914), ebd., Nr. 2871.

55 Bauabnahme am 8.10.1873 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 327, Vorlage Nr. 91 vom 1.12.1873, S. 2).

56 Bauabnahme am 9.10.1873 (Vorlage Nr. 82 vom 29.11.1873, S. 1f., ebd.).

7. der auf dem städtischen Grundstücke der Thurm-Straße neu erbauten Baracken⁵⁷ und
8. der Turnhalle in der Weinmeister-Straße,⁵⁸
sind im Laufe des verflossenen Jahres beendet, abgenommen und der Verwaltung übergeben worden.⁵⁹

Zur Ausführung genehmigten ferner die städtischen Behörden den Neubau eines Feuerwachtgebäudes auf dem Grundstücke Spittelmarkt No. 4 zum veranschlagten Kostenbetrage von 33.000 r.⁶⁰

In Freienwalde ist auf dem früher der Stadtkommune gehörigen, jetzt in den Besitz einer Actiengesellschaft übergegangenen Gesundbrunnen und Badeanstalt mit dem Bau eines neuen Kurhauses begonnen worden.⁶¹

In derselben Stadt soll an Stelle des früheren alten Lazareths ein Schulhaus für die Knaben- Mittel- und Mädchenschule erbaut werden.⁶²

Die Bauzeichnungen sind bereits genehmigt.⁶³

Der im vorigen Jahre in der Stadt Strausberg begonnene Neubau eines Schulhauses ist vollständig beendet und steht zur Abnahme bereit, so daß binnen Kurzem das Schulhaus seiner Bestimmung gemäß benutzt werden kann.⁶⁴

Der Kirchenbau in der Stadt Werneuchen ist im Rohbau vollendet, so daß im künftigen Jahre die Zimmerarbeiten und der innere Ausbau der neuen Kirche in Angriff genommen werden können.⁶⁵

Von größeren Schulbauten Privat-Patronats bleibt noch besonders hervorzuheben:

der Neubau des Schulhauses zu Plaue (Patron: Graf von Königsmarck⁶⁶ auf Plaue) und der große Restaurationsbau des Schulhauses zu Vehlin (Patron: Graf von Königsmarck⁶⁷ auf Berlitt).⁶⁸

57 Bauabnahme von 9 Baracken am 11.11.1873 (Vorlage Nr. 91 vom 1.12.1873, S. 2, ebd.).

58 Die Benutzung war für den Beginn des Winterhalbjahres vorgesehen (Vorlage Nr. 64 vom 27.9.1873, S. 3, ebd.); Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 368f.

59 Sämtliche Bauausführungen in Jahresberichte der Stadtbauinspektionen für 1873 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 32, Bl. 12-76); Übersichten der Gemeindeschulen in Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 255-257.

60 Das ehemalige Militärgrundstück war seit 1869 im kommunalen Besitz, dort war bereits vor 1860 eine Feuerwache eingerichtet (Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung vom 8.11.1873, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 327, Vorlage Nr. 73, S. 1f.).

61 Das Brunnenhotel bzw. Kurhaus wurde in den Jahren 1874/75 völlig neu errichtet (Dehio: Brandenburg, S. 40); siehe Rudolf Schmidt: Der Freienwalder Gesundbrunnen. Eine Gelegenheitsschrift, Freienwalde 1924; zur Veräußerung des Gesundbrunnens siehe BLHA, Rep. 2A I Med, Nr. 312; Schriftverkehr zu den Kurbädern des Bezirks, ebd., Nr. 211; statistische Angaben zur Nutzung in Guttstadt: Statistik, S. 272; Fircks: Heilquellen, S. 252f.; Günter Bohm: Natürliche Heilbäder in Berlin und in der Mark Brandenburg. Historischer Überblick, in: Jahrbuch für Brandenburgische Landesgeschichte 32 (1981), S. 86-97.

62 BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 763 und 773; BLHA, Rep. 8 Freienwalde, Nr. 408; das neue Krankenhaus in der Berliner Straße war 1872 eröffnet worden (Schmidt: Bad Freienwalde, Bd. 2, S. 132).

63 BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 774; zur Einrichtung der Knabenmittelschule, ebd., Nr. 763.

64 Zur Einrichtung der Stadtschule, ebd., Nr. 1629 (1873-77).

65 Ebd., Nr. 1815; Dehio: Brandenburg, S. 1153.

66 Hans Karl Albert Graf von Königsmarck (1799-1876), 1834-42 preußischer Gesandter in Konstantinopel, nach 1850 in gleicher Funktion in den Niederlanden, 1849 Erbhofmeister der Kurmark,

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1873

An geistlichen und Schulbauten landesherrlichen Patronats sind zu erwähnen:

I. von Kirchenbauten:

der Neubau der Kirche zu Kalkberge-Rüdersdorf, welche vor Kurzem bereits eingeweiht ist;⁶⁹

der Neubau der Kirche in Grüna, der in Angriff genommen und fast vollendet ist;⁷⁰ ebenso sind die Neubauten der Kirchen zu Prieros, Hakenberg und Jederitz in Angriff genommen,⁷¹ und der Restaurationsbau der Kirche in Lehnin in gutem Fortgange.⁷²

II. außer verschiedenen Neubauten von Wirthschaftsgebäuden, sowie größeren Reparatur- und Umbauten auf Pfarretablissemments sind folgende Pfarrgebäude neu gebaut und fertig gestellt:

zu Glindow, Werder bei Strausberg, und Ahrensfelde;⁷³

außerdem ist der Neubau des Pfarrhauses zu Willmersdorf fast beendet.⁷⁴

III. an Küster- und Schulbauten sind beendet:

der Neubau des Küster- und Schulhauses zu Rieplos,⁷⁵

der Neubau des Küster- und Schulhauses zu Alt-Hartmannsdorf,⁷⁶

der Neubau des Küster- und Schulhauses zu Schildow,⁷⁷

der Neubau des Küster- und Schuletablissemments zu Neuendorf bei Potsdam,⁷⁸

der Neubau des Küster- und Schuletablissemments zu Eggersdorf,⁷⁹ und

der Neubau des Schuletablissemments zu Weesow.⁸⁰

Erbküchenmeister und Schloßherr auf Plaue, 1855 Mitglied des preußischen Herrenhauses (Krüger: Chronik, S. 49f.).

67 Adolf Wilhelm Hans Graf von Königsmarck (1802-75), Bruder des oben genannten, Vize-Ober-Schloßhauptmann von Rheinsberg und Domherr in Havelberg, preußischer Major und 1848 Adjutant des Prinzen Wilhelm, 1849 Besitzer der Güter Berlitt, Kötzin und Lenzerwische, Mitglied des Provinziallandtags (Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser, Bd. 47, S. 449-451).

68 BLHA, Rep. 2A II WH, Nr. 810 (Plaue) und BLHA, Rep. 2A II OP, Nr. 2053.

69 BLHA, Rep. 2A II J, Nr. 687 und 688; Dehio: Brandenburg, S. 994.

70 BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 1017; Dehio: Brandenburg, S. 443.

71 BLHA, Rep. 2A II B, Nr. 1190 (Prieros); BLHA, Rep. 2A II OH, Nr. 884 (Hakenberg); dazu Dehio: Brandenburg, S. 938, 455; BLHA, Rep. 2A II WP, Nr. 895 (Jederitz).

72 Der Wiederaufbau der Klosterkirche hatte im Frühjahr 1871 begonnen. Die Pläne und Gutachten zur Restaurierung der Ruine wurden bereits von Ludwig Persius (1842) und Friedrich August Stüler (um 1860) entworfen, im Jahr 1862 folgten erste Aufgrabungen und Untersuchungen (Dehio: Brandenburg, S. 602-609).

73 BLHA, Rep. 2A II Z, Nr. 854 (Glindow), BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 166 (Ahrensfelde) und Nr. 2276 (Werder).

74 Vermutlich Deutsch-Wilmersdorf im Kreis Teltow, siehe Arbeitskreis Geschichte Wilmersdorf (Hrsg.): Wilmersdorf, Berlin 2003, S. 88; Akten liegen nicht vor.

75 BLHA, Rep. 2A II B, Nr. 1313.

76 Ebd., Nr. 598 und 599.

77 BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 1886.

78 BLHA, Rep. 2A II T, Nr. 224.

79 BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 1776.

80 BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 565.

Außerdem sind an Küster- und Schulhäusern viele umfangreiche Reparatur- und Umbauten zur Ausführung gebracht.

Die kirchenpolitischen Gesetze.

Die Ausführung der kirchenpolitischen Gesetze vom 11., 12., und 13. Mai 1873 hat in dem Regierungs-Bezirk Potsdam zu einem Conflict mit den kirchlichen Behörden, insbesondere mit denen der katholischen Kirche, noch nicht Veranlassung gegeben. Die Anstellung der sämtlichen – nicht sehr zahlreichen – katholischen Geistlichen im hiesigen Bezirk, einschließlich der Stadt Berlin, datirt aus der Zeit vor Emanation der bezeichneten Gesetze, und in der seitdem verflossenen Zeit ist eine Personal-Veränderung bezüglich der katholischen Geistlichkeit nicht eingetreten, so daß in dieser Beziehung die besonderen Vorschriften über die Anstellung der Geistlichen noch nicht zur Anwendung gekommen sind.⁸¹

Kirchliche Anstalten, welche zur Vorbildung der Geistlichen dienen, und welche durch jene Gesetze unter die unmittelbare Aufsicht des Staats gestellt sind, sind außer dem evangelischen Dom-Kandidaten-Stift in Berlin im hiesigen Bezirk nicht vorhanden. Das Dom-Kandidaten-Stift steht statutenmäßig unter der unmittelbaren Controle und Curatel des königlichen Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten.⁸²

Das Schulaufsichtsgesetz

vom 11. März 1872 hat auch bisjetzt keine Conflicte hervorgerufen. Weder ein Kreis- noch ein Local-Schulinspector haben ihr Amt niedergelegt, oder dieser Stellung enthoben werden müssen.⁸³

An Lehrern mangelt es immer noch, so daß manche Stellen unbesetzt geblieben sind. Leider sind einzelne Lehrer wegen der besseren Gehaltverhältnisse zur Eisenbahn und ande-

81 In den Maigesetzen unter Kultusminister Falk wurde die staatliche Ausbildung und Prüfung angehender Geistlicher ("Gesetz über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen" vom 11.5.1873) und die Übertragung der Disziplinargewalt auf einen staatlichen Gerichtshof ("Gesetz über die kirchliche Disziplinargewalt und die Errichtung des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten" vom 11.5. und "Gesetz über die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Rechtsmittel" vom 13.5.1873) gesetzlich vorgeschrieben (Hinschius: Kirchengesetze; Huber: Verfassungsgeschichte, Bd. 4, S. 710-720). Infolge der Kirchengesetze herrschte in Berlin und Brandenburg ein ständiger Mangel an Geistlichen, noch um 1914 waren im Delegaturbezirk lediglich 187 Priester für über eine halbe Million Katholiken zuständig (Escher: Kirche, S. 655f.); zu den Angelegenheiten der katholischen Kirche und des Schulwesens siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 279 und 280.

82 Statut für das Dom-Kandidaten-Stift in Berlin vom 22.11.1853 (Ministerial-Blatt 16 [1855], S. 89-92); Bruno Doebling: Das Domkandidatenstift zu Berlin. Ein geschichtlicher Rückblick zur Hundertjahrfeier, Berlin 1954.

83 Gemäß "Gesetz, betreffend die Beaufsichtigung des Unterrichts- und Erziehungswesens" wurden alle öffentlichen und privaten Unterrichts- und Erziehungsanstalten unter Aufsicht des Staates gestellt, der auch die Ernennung der Lokal- und Kreisschulinspektoren ausübte (Gesetz-Sammlung 1872, Nr. 7975, S. 183); zur Anstellung und Besoldung der Kreis- und Ortsschulinspektoren siehe GStA PK, I. HA Rep. 76 VII neu Sekt. 15 A, Teil II, Nr. 1, hier Bd. 1; zur Schulaufsicht BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 622; Erläuterungen in Schneider: Volksschulwesen, Bd. 1, S. 1-4; Berg: Okkupation, S. 16-60.

ren Beschäftigungen übergegangen, während andere begehrtlicher geworden sind, und eine bedeutend höhere Besoldung verlangen.⁸⁴

Gesundheitszustand.

Die milde Witterung im letzten Vierteljahre ist von entschieden günstigem Einfluß auf die Gesundheit der Menschen gewesen, und hat sich keineswegs die öfter gehörte Meinung, daß warme Witterung in den Wintermonaten viele Krankheiten im Gefolge habe, bestätigt, da die Zahl der Erkrankungen sehr gering war. Ein scharf ausgeprägter Krankheitscharacter läßt sich dementsprechend nicht feststellen.

Die Cholera erlosch im Laufe des October, in welchem nur noch ganz vereinzelte Fälle im Ober- und Nieder-Barnim'schen Kreise, in Spandau, im Zauch-Belzig'schen, Teltow'schen und Beeskow'schen Kreise vorkamen, gänzlich, und auch gastrische und typhöse Fieber, welche noch die häufigsten Krankheiten in den ersten beiden Monaten des Quartals waren, traten nur vereinzelt und in milden Formen auf, so daß sie einen meist günstigen Verlauf nahmen.⁸⁵ Wechselfieber mit ein- und viertägigem Typus zeigten sich hin und wieder. Im Monat December mehrten sich jedoch die Krankheiten und ebenso stieg die Sterblichkeit. Catarrhe und Entzündungen in den verschiedenen Organen traten in den Vordergrund und bildeten recht intensive Erkrankungen. Namentlich kamen Halsentzündungen, nicht selten mit diphtheritischen Erscheinungen, zur Behandlung der Aerzte, sodann Affectionen der Brustorgane, Pleuresinen⁸⁶, Luftröhrencatarrhe und Entzündungen, oft mit rheumatischen Leiden und Herzaffectionen verbunden. An chronischen Brustkrankheiten leidende Personen wurden von der rauheren und wechselnden Witterung zu Ende des Jahres besonders ungünstig betroffen, so daß Blutspeien und ein schnellerer Verlauf der tuberkulösen Schwindsucht nicht wenige Todesfälle herbeiführte. Von exanthematischen Krankheiten⁸⁷ zeigten sich an mehreren Stellen Masern und Scharlach, jedoch nicht in größeren Epidemien und von sehr leichter Form.

In der letzten Woche des abgelaufenen Jahres ist leider hier in Potsdam eine große Zahl von Personen (etwa 40) vom Civil- und Militäirstande an Trichinosis erkrankt. Hauptsächlich ist dies geschehen von dem Genusse nicht völlig gar gekochter Wurst. Die mikroskopische Untersuchung eines beim Fleischer Blümel confiscirten Schinkens hat das Vorhandensein größten Theils eingekochter Trichinen nachgewiesen. Von den erkrankten Personen ist jedoch bisjetzt keine gestorben.⁸⁸

84 Zum Einkommen der Volksschullehrer, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 970; dazu Berichte der Magistrats von 1874, GSTa PK, X. HA Rep. 2 B II, Nr. 4611; siehe bereits Dok.-Nr. 4 und 23.

85 Zu den Maßnahmen gegen die Cholera siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 750.

86 Rippenfellentzündungen.

87 Mit Hautausschlag verbundene Krankheiten.

88 Trichinen sind eine Gattung winziger Fadenwürmer mit parasitischer Lebensweise, die sich insbesondere durch ungenügend gegartes Schweinefleisch auf den Menschen übertragen können. Ein tödlicher Verlauf war bei älteren und geschwächten Menschen nicht auszuschließen, siehe Volker Becker, Hermann Schmidt: Die Entdeckungsgeschichte der Trichinen und der Trichinosis (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Klasse), Berlin 1975.

Schädliche Natur-Ereignisse.

Am 16. und 17. December herrschte ein orkanartiger Sturm, der namentlich an Gebäuden manchen nicht unerheblichen Schaden angerichtet hat.⁸⁹

Von den vorgekommenen Feuersbrünsten haben nur zwei einen größeren Umfang gehabt. In Nettgendorf im Jüterbog-Luckenwalder Kreise brannten am 2. November 8 Gehöfte total nieder. Dem Vermuthen nach liegt vorsätzliche Brandstiftung vor, und hat deshalb die Direction der Landesfeuersocietät auf die Ermittlung des Brandstifters eine Prämie ausgesetzt.⁹⁰

In Kaulsdorf im Kreise Nieder-Barnim sind zwei Wohnhäuser, zwei Ställe und ein mit Korn gefüllter Schuppen von den Flammen zerstört worden.

Militair-Verhältnisse.

In militairischer Beziehung hat sich wenig Bemerkenswerthes zugetragen. Nur bleibt noch zu erwähnen, daß die Schwierigkeiten, welche sich anfangs in Rathenow der Unterbringung der aus Frankreich zurückkehrenden Garnison entgegenstellten, mehr und mehr beseitigt, und Quartiere für die Mannschaften und Wohnungen für die Offiziere in ausreichendem Maaße beschafft worden sind.⁹¹

Oeffentliche Stimmung.

Das Ableben Ihro Majestät der Königin Wittve hat allgemeine Trauer hervorgerufen, und deutlich gezeigt, mit welcher Verehrung und Liebe die ausgezeichneten Eigenschaften der hohen Verewigten anerkannt werden. Namentlich empfand die hiesige Stadt, in welcher jeder die Huld und hülfreiche Gnade der edlen Verblichenen stets vor Augen hatte, den großen Verlust, der sie betroffen hat.⁹²

Ergreifend aber war die Wahrnehmung, daß neben der Trauer sich auf alle Lippen die besorgte Frage drängte, wie wird unser über Alles verehrter und geliebter Kaiser in Seinem gegenwärtig leidenden Zustande von diesem Verluste ergriffen werden? Es ist wahrhaft rührend und erhebend und jedes patriotische Herz befriedigend, zu sehen, mit welcher hingebenden Verehrung und Liebe das ganze Volk zu seinem erhabenen Kaiser und Herrn

89 Von dem Sturm war besonders die mecklenburgische Küstenregion betroffen (Bernhardt: Waldbeschädigungen, S. 57).

90 Die Versicherungsleistung betrug 11.716 Taler (Amts-Blatt der Königlich Preußischen Regierung zu Frankfurt a. O. 1874, S. 177); zum Feuersozietätswesen siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 963.

91 Zeitungsbericht von Bredow vom 31.12.1873 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 383v.).

92 Königin Elisabeth (1801-73), Witve Friedrich Wilhelms IV., starb am 14.12.1873 in Dresden während eines Besuchs bei ihrer Schwester Amalie, Königin von Sachsen, an den Folgen einer Lungenentzündung (Feuerstein-Praßer: Königinnen, S. 303); die Landestrauer wurde am darauffolgenden Tag durch Allerhöchsten Erlass angeordnet (Gesetz-Sammlung 1873, S. 473); offiziöse Meldungen in Provinzial-Correspondenz, Nr. 51 (17.12.1873), S. 1 und Nr. 52, (23.12.1873), S. 1f.; Anordnungen zur Landes- und Hoftrauer, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 846 und 848; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 551.

emporschaut. Wie athmete Alles froh und erleichtert auf, als endlich die Nachrichten über Euer Majestät Befinden wieder günstig lauteten.⁹³

Das Volk blickt mit Vertrauen und Ergebenheit auf Euer Kaiserlich-Königlichen Majestät Regierung.

Trotz der vielen Wahlen in den letzten Monaten, den Landtags-, Kirchen- und Reichstagswahlen, der Einführung neuer Gesetze, als beispielsweise der Kreis-Ordnung mit den Kreistagswahlen ist – abgesehen von den Agitationen der demokratischen Parthei – im Publikum im Großen und Ganzen nur eine sehr geringe Bewegung und Erregung bemerkbar gewesen.⁹⁴

Die Betheiligung bei den Wahlen zum Abgeordnetenhouse blieb unter dem gewöhnlichen Niveau. In einzelnen Orten war die Betheiligung so gering, daß kaum die Urwahlen zu Stande kamen.⁹⁵

Zu den Kirchenwahlen hat sich, soweit mir darüber bisjetzt Nachrichten zugegangen sind, meist nur eine geringe Anzahl von Wählern einschreiben lassen. Ueber den Ausfall dieser Wahlen glaube ich aber in meinem Urtheil nicht fehlzugreifen, wenn ich annehme, daß – abgesehen von Berlin – die Wahlen im Allgemeinen auf kirchlich gesinnte Männer gefallen sein werden. Wenigstens ist dies von den Potsdam'er Wahlen zu behaupten, wo es auch bei dem Wahllacte selbst – trotz lebhafter vorheriger Wahlagitationen – ruhig und ohne eigentlichen Partheikampf in den einzelnen Parochien abging.⁹⁶

Bei den kürzlich stattgehabten Reichstagswahlen ist jedoch eine sehr bedenkliche Erscheinung zu Tage getreten. Während im hiesigen Bezirk die Wahlen zum Abgeordnetenhouse noch ohne hervortretende Theilnahme der social-demokratischen Parthei stattgefunden haben, ist diese Parthei in den Kampf für die Wahl zum Reichstage eingetreten und hat in Bedenken erregender Weise agitirt.⁹⁷ Sie verfügt anscheinend auch über nicht unbedeutende

93 Wilhelm I. erlitt im Sommer 1873 einen Schlaganfall, von dem er sich nur langsam erholte (Pflanze: Bismarck, Bd. 2, S. 83); in zahlreichen officiösen Meldungen ist lediglich von einer "heftigen Erkältung" die Rede, die sich der Kaiser am 29. und 30. Oktober bei einer Trupperschau in Tegel zugezogen hatte, siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 45 (5.11.1873), S. 4 und Nr. 46 (12.11.1873), S. 4 (u.a.), zuletzt noch ebd., Nr. 2 (14.1.1874), S. 2.

94 Im Anschluss an diesen Bericht kritisierte von Schlotheim die oftmals unzulängliche Berichterstattung einiger Landräte allgemein und insbesondere in Bezug auf diverse Wahlen im 4. Quartal 1873, auf das Verhalten der Bevölkerung und die Aktivitäten der Sozialdemokratie (Rundverfügung an sämtliche Landräte vom 31. Januar 1874, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unfol., Reinschrift); gesetzgeberische Maßnahmen gegen Ausschreitungen der Sozialdemokratie wurden im Anschluss an den Jahrestag der Revolution am 18. März im Staatsministerium debattiert (Sitzung vom 3.4.1874, Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 398, S. 312f.).

95 Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus am 4. November 1873 führten zu erheblichen Verlusten der konservativen Parteien. In nahezu sämtlichen Wahlkreisen des Regierungsbezirks Potsdam konnten die liberalen Kandidaten Erfolge verbuchen (Kühne: Handbuch, S. 181-210); Depeschen der Wahlkommissare mit den Wahlergebnissen vom 4., 24. und 29.11.1873, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 861; siehe auch BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1781.

96 Nachweise liegen nicht vor, zur Ausübung des Wahlrechts siehe Bekanntmachung des Konsistoriums vom 8.5.1873 (Amtsblatt 1873, S. 125f.).

97 Bei den Wahlen zum 2. Deutschen Reichstag am 10. Januar ging die 1871 erlangte Dominanz der Konservativen Partei im Regierungsbezirk Potsdam wieder verloren. Lediglich der Wahlkreis 1 (Westprignitz) konnte durch Gustav von Jagow gewonnen werden, während die Wahlkreise Ruppin-Templin (Adolf von Arnim-Boitzenburg), Prenzlau-Angermünde (Oskar von Arnim-Kröchlendorff) und Niederbarnim (Ulrich von Saint-Paul-Illaire) an die Freikonservative

Geldmittel. Die Agitation geht von Berlin aus, und scheint es ganz besonders darauf abgesehen zu sein, nicht bloß in Berlin, sondern auch in einem oder dem anderen der mit der Hauptstadt grenzenden Wahlkreise mit allen Mitteln einen socialdemokratischen Abgeordneten durchzusetzen. Dies wird durch die über die Reichstagswahlen eingegangenen Telegramme der Wahlkommissarien bestätigt.⁹⁸ Während in Berlin in allen Wahlbezirken socialdemokratische Kandidaten eine zum Theil sehr erhebliche Stimmenzahl erhalten haben (beispielsweise im I. Kreise 586,⁹⁹ im III. 1.270, im IV. 2.993¹⁰⁰), muß im VI. zwischen Schulze-Delitsch¹⁰¹ mit 4.028 und dem Socialdemokraten Hasenclever¹⁰² mit 2.523 eine engere Wahl vorgenommen werden.¹⁰³ Aber auch im Nieder-Barnim'er, Teltow'er und Jüterbog-Lucken-

Partei und die Wahlkreise Ostprignitz (Hermann Rasche), Oberbarnim (Edwin von Hacke), Potsdam–Osthavelland (Emanuel Wulfshein), Zauch-Belzig–Jüterbog-Luckenwalde (Fritz von Diederichs) und Teltow–Beeskow-Storkow (Adolf Kiepert) an die Nationalliberalen fielen. Die Fortschrittspartei gewann den Wahlkreis Westhavelland (August Hausmann) sowie sämtliche Berliner Wahlkreise (Berlin I: Adolf Hagen, Berlin II: Moritz Klotz, Berlin III: Leopold von Hoverbeck, Berlin IV: Gustav Ebert, Berlin V: Franz Duncker, Berlin VI: Hermann Schulze-Delitzsch), siehe Specht: Reichstags-Wahlen, S. 23-37; die Sozialdemokraten verdreifacht ihr Wahlergebnis gegenüber den Wahlen von 1871 mit über 350.000 Stimmen (Schaaf: Kampf, S. 147); erste offiziöse Stellungnahme zum 1. Wahlgang, in Provinzial-Correspondenz, Nr. 2 (14.1.1874), S. 2; zur Wahlkampfmobilisierung der Sozialdemokraten siehe Welskopp: Banner, S. 462-508; zur Berliner Sozialdemokratie nach 1871 noch Habedank: Geschichte, Bd. 1, S. 165-232.

98 Die Depeschen vom 14.1.1874 liegen unvollständig vor, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 867, Bl. 300-311; siehe auch BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1790 und 1791.

99 Im I. Berliner Wahlbezirk erreichte Wilhelm Hasenclever 176 Stimmen, von Schlotheim verwechselte ihn mit dem konservativen Kandidaten Feldwerth, der die erwähnte Stimmenzahl von 586 erreichte (Depesche vom 14.1.1874, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 867, Bl. 301); siehe Specht: Reichstags-Wahlen, S. 23.

100 Beide Wahlkreise gewann Wilhelm Hasenclever, der auch im 5. Wahlbezirk kandidierte und dort 863 Stimmen erhielt (Depeschen vom 14.1.1874, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 867, Bl. 303-305).

101 Hermann Schultze-Delitzsch (1808-83), der Mitbegründer und Förderer der deutschen Genossenschaftsbewegung, war seit 1867 Mitglied des Reichstags für die Fortschrittspartei, zu deren Gründungsmitgliedern er gehörte, 1837-49 im preußischen Justizdienst und Patrimonialrichter in Delitzsch, 1848 Abgeordneter der Preußischen Nationalversammlung, 1849 Mitglied der zweiten Kammer des preußischen Landtags, 1859 Mitbegründer des Nationalvereins, 1861-72 Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, siehe Rita Aldenhoff: Schulze-Delitzsch, ein Beitrag zur Geschichte des Liberalismus zwischen Revolution und Reichsgründung (Schriften der Friedrich-Naumann-Stiftung, Wissenschaftliche Reihe), Baden-Baden 1984.

102 Wilhelm Hasenclever (1837-1889), von Beruf Lohgerber und Journalist, war 1869-71 und 1874-88 Abgeordneter des Reichstags (1874 für den Wahlkreis Altona), 1864 Mitglied des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, 1869 Mitglied des Zollparlaments, 1870 Mitherausgeber des "Social-Demokrat", 1871-75 Präsident des ADAV und 1875 Vorsitzender der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, 1876-78 Mitherausgeber des "Vorwärts", während des Sozialistengesetzes in der Parteileitung, 1881 in Leipzig ausgewiesen und zeitweise inhaftiert, 1887 bis zu seinem Tod in einer Nervenheilanstalt in Schöneberg (NDB, Bd. 8, S. 31).

103 Depesche liegt nicht vor; die Stichwahl gewann Schulze-Delitzsch mit 9.318 gegen 6.019 Stimmen für Hasenclever (Depesche vom 31.1.1874, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 867, Bl. 318); in den Wahlkreisen Berlin II und Berlin V erreichten die sozialdemokratischen Kandidaten 974 bzw. 178 Stimmen (Specht: Reichstags-Wahlen, S. 25, 27).

walde'r Kreise haben sie eine nicht unbedeutende, wenn auch nicht entscheidende Stimmenzahl erlangt,¹⁰⁴ im 8. Wahlbezirke (West-Havelland) muß dagegen eine engere Wahl zwischen dem Kandidaten der Fortschrittspartei und dem der socialdemokratischen Partei stattfinden. Dort hat nämlich der Kandidat der ersteren Partei (Stadtrath Hausmann¹⁰⁵ in Brandenburg) 3.342, der Kandidat der Socialdemokraten (Schweckendick¹⁰⁶ in Berlin) 2.900 Stimmen und zwar vorzugsweise aus der Stadt Brandenburg erhalten, während der Kandidat der Neukonservativen (von Kleist¹⁰⁷ zu Hohennauen) 2.593 und der der Altkonservativen (von Katte¹⁰⁸ auf Rosskow) sogar nur 315 Stimmen bekommen haben.¹⁰⁹ Im Wahlkreise Teltow–Beeskow–Storkow muß ebenfalls eine engere Wahl stattfinden. Dort hat der Rittergutsbesitzer Kiepert¹¹⁰ (national-liberal) 4.842, der Ritterschaftsrath Steinhausen¹¹¹ (neukonservativ) 3.066, der Rittergutsbesitzer v. d. Schulenburg¹¹² (altkonservativ) 1.459 und der

104 Im Kreis Niederbarnim 2.142, Teltow–Beeskow–Storkow 1.453, Zauch-Belzig–Jüterbog-Luckenwalde 1.641 Stimmen (Specht: Reichstags-Wahlen, S. 33, 36f.).

105 Der Brandenburger Fabrikant und Stadtrat August Hausmann (1802-89) war von 1871 bis 1878 Reichstagsabgeordneter der Fortschrittspartei für den Wahlkreis Westhavelland, seit 1847 Inhaber einer Tuchhandlung, 1848/49 und 1852-87 Stadtrat in Brandenburg/H., Direktionsmitglied der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft, 1849 Abgeordneter der Deutschen Nationalversammlung, Mitglied der Gothaer Versammlung, 1865 Mitglied des Preußischen Herrenhauses, siehe Haunfelder: Abgeordneten (2004), S. 184f.

106 Der Tischler Wilhelm Schweckendieck (1839-1909) aus Rixdorf war seit Oktober 1872 Vorsitzender des neugegründeten Allgemeinen Tischler-Vereins, wegen seiner politischen Tätigkeit wurde er mehrfach inhaftiert und nach Erlass des Sozialistengesetzes aus Berlin und 1880 aus Hamburg ausgewiesen, er wanderte nach Amerika aus und starb dort im Jahr 1909, siehe Kusior: Traditionen, S. 20; Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 172; Helga Grebing, Hans-Otto Hemmer, Gottfried Christmann (Hrsg.): Das HolzArbeiterBuch. Die Geschichte der Holzarbeiter und ihrer Gewerkschaften, Köln 1993, S. 8, 23, 292.

107 Otto Kleist von Bornstedt (1827-86) war seit 1854 Fideikommissbesitzer von Hohennauen, preußischer Major a.D. (Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser 1902, S. 433).

108 Max von Katte (1836-1902), Fideikommissherr auf Roskow (Mann: Handbuch, S. 208).

109 Depesche vom 14.1.1874 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 867, Bl. 306); in der Stichwahl setzte sich Hausmann mit 7.275 Stimmen gegen 3.914 Stimmen für Schweckendieck durch (Depesche vom 27.1.1874, ebd., Bl. 314; Specht: Reichstags-Wahlen, S. 35); zum Ausgang der Wahlen siehe auch Zeitungsbericht von Bredow vom 31.12.1873 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 382v).

110 Der Landwirt und Landesökonomierat Adolf Kiepert (1820-92) war seit 1869 Abgeordneter der Nationalliberalen Partei im Landtag (bis 1892) und von 1874 bis 1878 im Reichstag für den Wahlkreis Teltow–Beeskow–Storkow–Charlottenburg, seit 1844 Besitzer des Ritterguts Marienfelde, 1850 Vorstandsmitglied des landwirtschaftlichen Vereins Teltow, auch Amtsvorsteher, 1857 Direktor des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland, 1876 Kreisdeputierter, 1885 Vorsitzender der Brennerei-Berufgenossenschaft, Mitbegründer und 1886 Vorsitzender der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, siehe Haunfelder: Abgeordneten (2004), S. 229.

111 Hans Heinrich Hermann Steinhausen, Besitzer des Ritterguts Münchehofe und Ritterschaftsrat (Frank: Brandenburg, S. 27).

112 Vermutlich Florens Bernhard von der Schulenburg (1826-1900), seit 1852 Rittergutsbesitzer, 1889-93 Abgeordneter des Wahlkreises Teltow–Beeskow–Storkow–Charlottenburg im Abgeordnetenhaus für die Konservative Partei, 1889 Privatier, herzoglich anhaltischer Kammerherr (Mann: Handbuch, S. 355).

Socialdemokrat Gustav Dietzmann¹¹³ 1.453 Stimmen erhalten. Es muß also zwischen Kiepert und Steinhausen eine engere Wahl stattfinden.¹¹⁴ Ebenso muß im Wahlkreise Zauch-Belzig-Jüterbog-Luckenwalde eine engere Wahl zwischen dem Ober-Regierungs-Rath von Diederichs¹¹⁵ (liberal) mit 5.395 und dem Rittergutsbesitzer von Watzmann¹¹⁶ zu Wiesenburg (konservativ) mit 5.203 Stimmen vorgenommen werden, aber auch hier hat der Socialdemokrat Zeugmacher Ehrhardt¹¹⁷ zu Luckenwalde 1.641 Stimmen erhalten.¹¹⁸

Im Nieder-Barnim'er Kreise ist der Corvetten-Kapitän z.D. von St. Paul¹¹⁹ (konservativ) mit 5.866 von 10.271 Stimmen gewählt worden.¹²⁰ Auf den socialdemokratischen Kandidaten (Grüwel¹²¹ aus Berlin) ist die bedeutende Zahl von 2.192 Stimmen gefallen. Auch in

113 Der "Lassalleaner" Gustav Dietzmann (geb. 1843), von Beruf Zigarrenmacher und Kaufmann, kandidierte 1877 erneut für den Wahlkreis, 1877 auch Vorsitzender des "Vereins zur Wahrung der werktätigen Bevölkerung Berlins", 1878 infolge des Sozialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen (Falk: Bestrebungen, Tl. 2, S. 51, 53; Frank: Brandenburger, S. 11).

114 Depesche vom 14.1.1874 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 867, Bl. 311); in der Stichwahl setzte sich Kiepert mit 8.299 Stimmen gegen Steinhausen mit 4.507 Stimmen durch (Depesche vom 30.1.1874, ebd., Bl. 315f.; Specht: Reichstags-Wahlen, S. 37).

115 Fritz von Diederichs (1805-88) war seit 1863 Direktor der Abteilung für Kirchen- und Schulwesen bei der Regierung in Marienwerder, von 1874 bis 1877 Abgeordneter der Nationalliberalen Partei im Reichstag für den Wahlkreis Zauch-Belzig-Jüterbog-Luckenwalde; 1824-28 Studium der Rechtswissenschaften, 1828 Auskultator in Berlin, anschließend Regierungsreferendar und Assessor in Köln und Düsseldorf, Regierungsrat in Minden und Potsdam, 1858 Oberregierungsrat in Potsdam und Direktor der Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, 1859-66 Mitglied des Abgeordnetenhauses (Fraktion Vincke, Grabow, linkes Centrum), 1863 Strafversetzung nach Marienwerder aufgrund oppositioneller Haltung im Abgeordnetenhaus, nach erfolglosen Kandidaturen 1873-76 erneut Mitglied des Abgeordnetenhauses für die Nationalliberale Partei, siehe Haunfelder: Abgeordneten (2004), S. 110f.

116 Curt von Watzdorf (1839-81), Besitzer des Ritterguts Wiesenburg, vertrat den Wahlkreis Potsdam 7 von 1870 bis 1873 und erneut von 1879 bis 1881 im Abgeordnetenhaus (Mann: Handbuch, S. 404).

117 Wilhelm Ehrhardt galt als "Eisenacher", siehe Frank: Brandenburger, S. 12; Tammena: Luckenwalde, S. 45.

118 Davon allein 1.020 in Luckenwalde (ebd.); Schreiben des Landrats und Wahlkommissars von Stülpnagel vom 15.1.1874 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 867, Bl. 313); die Stichwahl gewann Diederichs mit 8.854 Stimmen, während von Watzdorf 4.647 Stimmen erhielt (von Stülpnagel vom 3.2.1874, ebd., Bl. 319; Specht: Reichstags-Wahlen, S. 36).

119 Ulrich von Saint-Paul-Illaire (1833-1902), Korvettenkapitän z.D. in Berlin, 1874-77 Abgeordneter der Reichspartei im Reichstag für den Wahlkreis Niederbarnim, seit 1849 im preußischen Militärdienst, Lehrer an der Marineschule, Adjutant des Prinzen Adalbert von Preußen, Besitzer des Gutes Fischbach im Kreis Hirschberg, Verwalter der Güter des Prinzen Adalbert, Amtsvorsteher und Mitglied des Kreistages in Hirschberg, siehe Haunfelder: Abgeordneten (2010), S. 231f.

120 Depesche vom 14.1.1874 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 867, Bl. 310; Specht: Reichstags-Wahlen, S. 33).

121 Ferdinand Friedrich Wilhelm Grüwel (geb. 1828), Kaufmann und Redakteur, Mitglied des ADAV, 1871-73 dessen Kassierer und 1872 Delegierter der Generalversammlung, mutmaßlich Verleger des "Neuen Social-Demokrat" (Falk: Bestrebungen, Tl. 2, S. 117; Frank: Brandenburger, S. 14).

Spandau (Wahlkreis Potsdam–Ost-Havelland) hat ein Social-Demokrat 254 Stimmen erhalten.¹²²

Man sieht aus diesen Zahlen wie sehr diese verwerfliche Parthei schon in der kurzen Zeit an Terrain gewonnen hat und wie groß die Disciplin ist, welche in derselben herrscht, da ihre Mitglieder fast vollzählig in den Wahlen erschienen sind, während leider bei den übrigen Partheien die durchaus wünschenswerthe Betheiligung an diesem wichtigen Rechte resp. dieser Pflicht hat vermißt werden müssen. Wenn die jetzt gemachten Erfahrungen nicht dazu beitragen, daß auch bei diesen Partheien das rechte Verständniß der in Rede stehenden Rechte und Pflichten eintritt, so ist für künftige Wahlen das Schlimmste zu befürchten.

Sonst sind in unserm Bezirke noch gewählt:¹²³

im	Wahlbezirke	West-Priegnitz der Ober-Präsident von Jagow, ¹²⁴
"	"	Ruppin–Templin der Präsident Graf v. Arnim–Boytenburg, ¹²⁵
"	"	Prenzlau–Angermünde der Kammerherr von Arnim–Kröchelndorf ¹²⁶
"	"	Ober-Barnim Graf von Hacke auf Alt-Ranft, ¹²⁷

122 Nach Specht (S. 34) erreichte der sozialdemokratische Kandidat 393 Stimmen (Depesche liegt nicht vor).

123 Siehe Depeschen vom 14. und 15.1.1874 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 867, Bl. 298, 300, 302, 308f.).

124 Gustav Wilhelm von Jagow (1813-79) wurde mit 3.811 Stimmen gewählt (Specht: Reichstags-Wahlen, S. 29); von Jagow war von 1863 bis 1879 Oberpräsident der Provinz Brandenburg und Regierungspräsident in Potsdam; Jurastudium in Berlin und München, 1842 Regierungsassessor in Koblenz, 1846-61 Landrat des Kreises Kreuznach, 1849-58 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1861/61 Polizeipräsident in Breslau, 1862 preußischer Innenminister, 1863 Wirkl. Geh. Rat, er galt als einer der rücksichtslosesten regierungsamtlichen Wahlagitatoren Preußens, bis 1879 Reichstagsabgeordneter der Konservativen Partei für den Wahlkreis Westprignitz; siehe Haunfelder: Abgeordneten (2010), S. 143f.; NDB, Bd. 10, S. 300.

125 Mit 7.309 Stimmen (Specht: Reichstags-Wahlen, S. 31). – Der ehemalige Landrat Adolf Graf von Arnim-Boitzenburg (1832-87) war seit 1873 Präsident des Bezirks Lothringen und seit 1867 (bis 1884) Abgeordneter des Reichstags für den Wahlkreis Ruppin–Templin; Studium der Rechtswissenschaften in Göttingen und Berlin, anschließend Auskultator in Berlin und Merseburg, Regierungsassessor in Potsdam, Hilfsarbeiter im preußischen Innenministerium, Ordnonanzoffizier in den Einigungskriegen, 1866/68-1873 Landrat des Kreises Templin, seit 1868 Mitglied und zeitweise Präsident des Preußischen Herrenhauses, 1874-77 Oberpräsident der Provinz Schlesien, 1877 inhaftiert wegen Geheimnisverrats infolge der Armin-Affäre, 1880-81 Reichstagspräsident, Fideikommiss- und Majoratsherr der Grafschaft Boitzenburg, Mitglied des preußischen Staatsrates, Präses der brandenburgischen Provinzialsynode und Kommendator des Johanniterordens, siehe Haunfelder: Abgeordneten (2010), S. 42f.

126 Oskar von Arnim (1813-1903) gewann die Wahl mit 4.266 Stimmen (Specht: Reichstags-Wahlen, S. 32); von Arnim war Fideikommissbesitzer von Kröchlendorff und Schwager Otto von Bismarcks, 1831-34 Studium der Rechtswissenschaften in Heidelberg, 1840 Regierungsassessor, 1844-49 Landrat des Kreises Angermünde, 1849-59 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1858 preußischer Kammerherr, seit 1860 Mitglied des Herrenhauses, 1867-70 und 1874-77 Mitglied des Reichstags (ebd., S. 43).

127 Edwin Graf von Hacke (1821-90) wurde mit 4.269 Stimmen gewählt (Specht: Reichstags-Wahlen, S. 32), er vertrat den Wahlkreis bis 1877 für die Nationalliberale Partei, Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Heidelberg und Berlin, 1847 Auskultator in Naumburg, 1850 Regierungsreferendar in Erfurt, 1852 Abschied auf eigenen Wunsch, 1854 Besitzer des

" "

Ost-Havelland–Stadt Potsdam der Geheime Regierungs-Rath a.D.
Wulfshein (angeb. national-liberal).¹²⁸

In dem Wahlkreise Ost-Priegnitz muß noch zwischen dem konservativen Ober-Tribunals-Rath von Graevenitz¹²⁹ mit 3.312 Stimmen und dem liberalen Rechtsanwalt Rasche¹³⁰ zu Wittstock mit 3.458 Stimmen eine engere Wahl stattfinden.¹³¹

Ritterguts in Altranft, Mitinhaber der Altranfter Zuckerfabrik H. Jung & Co., 1861-66 und 1877-82 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1884-87 erneut Abgeordneter des Reichstags für den Wahlkreis Oberbarnim, siehe Haunfelder: Abgeordneten (2004), S. 173.

128 Emanuel Gustav Wulfshein (1807-80) siegte mit 4.673 Stimmen (Specht: Reichstags-Wahlen, S. 34); dazu das Schreiben des Oberbürgermeisters und Wahlkommissars vom 15.1.1874 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 867, Bl. 298); Wulfshein war seit 1861 Vortragender Rat im Innenministerium und 1868 Geh. Oberregierungsrat; Studium in Berlin und Heidelberg, 1838 Regierungsassessor bei der Generalkommission in Berlin, 1840-46 Spezialkommissar in Neuruppin, 1846 Regierungsrat in Trier, 1848/49 Landrat des Kreises Trier und Oberbürgermeister von Trier, 1848/49 Mitglied der Ersten Kammer, 1849 Regierungsrat in Gumbinnen, 1850 Ministerialkommissar für die Deichregulierungen in Glogau, 1851 Regierungsrat in Münster, 1856 preußischer Kommissar zur Verwaltung der Jadeangelegenheiten in Oldenburg, 1858 Geh. Regierungsrat, 1859 Direktor der Marineverwaltung in Berlin, 1873-80 Mitglied des Abgeordnetenhauses für die Nationalliberale und die Fortschrittspartei, siehe Haunfelder: Abgeordneten (2004), 437.

129 Hermann von Graevenitz (1815-90) war seit 1870 Obertribunalrat in Berlin, 1835 Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Berlin und Bonn, 1843/44 Oberlandesgerichtsassessor, 1844 Gerichtsassessor in Franzburg, 1849-52 Kreisrichter in Greifswald, 1852 Staatsanwalt in Lübben, 1853 in Elbing, 1853-57 fraktionsloses Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Elbing–Marienburg, 1857 Erster Staatsanwalt in Danzig, 1862-70 Oberstaatsanwalt in Marienwerder, 1870-79 Obertribunalrat in Berlin, 1877-81 und 1884-90 Mitglied des Reichstags für den Wahlkreis Ostprignitz, 1880-83 Reichsgerichtsrat in Leipzig, 1883 im Ruhestand, siehe Haunfelder: Abgeordneten (2010), S. 110.

130 Der Justizrat Hermann Rasche (1809-82) war seit 1842 Rechtsanwalt und Notar in Wittstock, 1872-76 Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis West- und Ostprignitz (National-liberale Partei) und 1874-77 Abgeordneter des Reichstags, 1827-31 Jurastudium in Berlin, 1832 Referendar am Kammergericht, 1833-37 am Oberlandesgericht in Magdeburg, 1837 Assessor am Kammergericht in Berlin, dann in Stettin, 1837-42 in Bergen auf Rügen, 1869 und 1879 erfolglose Kandidaturen bei den Landtagswahlen, siehe Haunfelder: Abgeordneten (2004), S. 327.

131 Depesche vom 14.1.1874 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 867, Bl. 307); die Stichwahl gewann Rasche mit 5.080 gegen 4.184 Stimmen für Graevenitz (Depesche vom 31.1.1874, ebd., Bl. 317; Specht: Reichstags-Wahlen, S. 30).

Zeitungsbericht von Januar bis März 1874

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 12-34, S. 1-46. Abschrift. "Zeitungs-Bericht für das erste Quartal 1874". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 168-198, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 19.4.1874. Journalnummer P.S. 775. Regierungsvizepräsident Freiherr von Schlotheim.

Allgemeine Verwaltung: Geschäftsumfang der Regierung – Finanzverwaltung: Ergebnisse für das Jahr 1873 – Kreisordnung: Geschäftstätigkeit der Kreisausschüsse – Ländliche Kommunalverwaltung: Neuwahlen der Gemeindevorsteher – Erhöhung der Schullehrerbeseoldungen – Lehrermangel – Landeskultur: Stand der Saaten, Viehseuchen – Gewerbebetrieb: allgemeine Geschäftslage, Tuch- und Seidengewerbe, Ziegeleien, Brauereien, Tabakgewerbe, optische Fabriken in Rathenow – Arbeiterverhältnisse: Mangel an ländlichen Arbeitskräften – Sozialdemokratische Bestrebungen: Ergebnisse der Reichstagswahlen und politische Agitation in den Kreisen – Das neue Klassensteuergesetz – Auswanderung – Öffentliche Bauten: Eisenbahnen, Chausseebau, Wasserbauten – Schädliche Naturereignisse: Brände in Dahme – Unglücksfälle und Verbrechen – Kirchliche Wahlen – Militärische Verhältnisse: Ablösungsgeschäfte im Zossener Forst – Gesundheitszustand der Menschen – Die öffentliche Stimmung: Besorgnisse wegen neuer Gesetze

Allgemeine Verwaltung.

Euer Kaiserliche und Königliche Majestät habe ich in aller Unterthänigkeit zu melden, wie die in meinem Immediatberichte vom 16. Januar d. Js. zum Ausdruck gebrachte Hoffnung, daß in Folge der Einführung der Kreis-Ordnung vom 13. December 1872 der so bedeutende Geschäftsumfang bei der hiesigen Königlichen Regierung eine Verminderung werde zu erwarten haben, sich leider nicht nur nicht realisiert hat, sondern abermals eine und zwar sehr erhebliche Geschäftsvermehrung eingetreten ist, indem in den vergangenen drei Monaten dieses Jahres bei der hiesigen Königl. Regierung 31.680 neue Sachen eingegangen sind, während in derselben Zeit des Vorjahres nur 29.538 neue Sachen zu bearbeiten waren, mithin im ersten Quartal dieses Jahres ein Mehr von 2.142 neuen Sachen. Dieses Mehr trifft freilich vorzugsweise die durch die neue Kreisordnung weniger berührte Kirchen- und Schul-Abtheilung der Regierung mit 700 und die Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten mit 1.554 mehr neuen Sachen,¹ aber auch die Abtheilung des Innern, für welche durch die Kreis-Ordnung vorzugsweise eine Verminderung der Geschäfte in Aussicht genommen worden ist, hat seither eine solche keineswegs in dem gehofften Umfange gehabt, indem gegen die ersten drei Monate des Vorjahres nur 92 Sachen weniger eingegangen sind. In den Abtheilungen für indirecte Steuern und für Kassensachen ist im abgelaufenen Quartale der Geschäftsumfang dem vorjährigen ziemlich gleich geblieben.²

1 Zur Geschäftsverteilung der Abteilung II siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 60, Zusammenstellung der Geschäftsnummern ebd., Nr. 89; Geschäftsverteilung der Domänenverwaltung, in BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 293 und 294.

2 Weitere Übersichten der Geschäftsverteilung bei der Regierung liegen erst ab 1897 vor (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 83, 93, 102); zur Geschäftsordnung der Regierung ebd., Nr. 70; die durch die Einführung der Kreisordnung erhoffte Verringerung des Geschäftsumfanges trat im Allgemeinen nicht ein (von Unruh: Staat, S. 568f.).

Finanz-Verwaltung.

Das Ergebniß der Finanz-Verwaltung ist im Regierungs-Bezirk Potsdam für das Jahr 1873 ein sehr günstiges gewesen.³

Die Domainen haben rund 8.000 r., die Forsten beinahe 600.000 r., die indirecten Steuern fast 500.000 r. und die directen Steuern beinahe 95.000 r. mehr eingebracht, als nach dem Etat einkommen sollte. Die Gesamt-Einnahme in diesen vier Verwaltungen beträgt 6.181.422 r.⁴

Freilich stehen dieser erheblichen Mehr-Einnahme auch nicht unbedeutende Mehrausgaben gegenüber, welche bei der Domainen-Verwaltung rund 17.000 r., bei den Forsten 152.000 r., den directen Steuern 12.000 r. und den indirecten Steuern 28.600 r. betragen haben; gleichwohl übersteigen die Mehr-Einnahmen die Mehr-Ausgaben erheblich.⁵

An Besoldungen und allgemeinen Verwaltungskosten der Regierung sind gegen den Etat fast 30.000 r., an Pensionen für Civilbeamte fast 50.000 r., für Bauten im Geschäftsbereiche des Königl. Ministeriums für Handel etwa 350.000 r., für die geistliche und Unterrichts-Verwaltung beinahe 80.000 r. mehr ausgegeben. Die Gesamt-Ausgabe für Bauten pp. beläuft sich auf rund 560.000 r. und für Geistliche und Lehrer auf rund 222.000 r.⁶

Baar abgeführt sind von der Regierungs-Haupt-Kasse im verflossenen Jahre rund 4 Millionen Thaler, wovon beinahe 1 1/4 Million an die Reichs-Haupt-Kasse und die übrigen 2 3/4 Millionen zur General-Staats-Kasse geflossen sind.

Bei der Regierungs-Haupt-Kasse sind ferner im Jahre 1873 im Ganzen 21.045 Geschäftssachen erledigt worden, von denen der vierte Theil auf die Militairbuchhalterei fällt.⁷

Der Gesamt-Umsatz des Geldverkehrs betrug während des verflossenen Jahres 48 Millionen Thaler, und zwar sowohl in Einnahme als auch in der Ausgabe rund 24 Millionen Thaler.

Von diesem Gesamt-Umsatz entfallen auf

die Reichs-Verwaltung 14 1/4 Millionen

" Preußische Verwaltung 33 3/4 Millionen.⁸

Die vom Jahre 1873 ab durchgeführte Spezialisirung der Etats der verschiedenen Verwaltungen, welche auf Anregung des Landtags erfolgt ist, hat der Haupt-Kasse erhebliche Mehrarbeiten verursacht.⁹

3 Hauptetats der Finanzverwaltung der Regierung liegen für 1873 nicht vor.

4 Siehe Hauptetats von der Verwaltung der Domänen und Forsten, in BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 637 und 638; statistische Nachweise der direkten Steuern, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1036 (Einkommen- und Klassensteuer); dazu Engel: Einkommensteuer und Herrfurth: Beiträge.

5 Siehe Etats der Domänenverwaltung für 1873-75, in BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 675-677, sowie Finalabschlüsse der Oberförstereien für das Jahr 1873, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3829, unfol.

6 Siehe Quartals- und Finalabschlüsse der geistlichen und Schulverwaltung, in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 145; Übersichten der Besoldungsfonds für Staatsbeamte, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 339, Personal- und Bedürfnisetat der Regierung, ebd., Nr. 444; Akten zur Besoldung der höheren Beamten, ebd., bes. Nr. 304 und 333, sowie Nr. 351, 356 und 360 (Regierungs- und Oberregierungsräte); Pensionierungssachen, ebd., Nr. 315.

7 Siehe im Einzelnen die Übersichten im Bericht des Landrentmeisters Stechert vom 8.6.1874 (ebd., Nr. 430, unfol.).

8 Die exakten Summen betragen 14.368.862 Taler, 15 Groschen und 7 Pfennig, bzw. 33.772.498 Taler, 24 Groschen und 7 Pfennig für die preußische Verwaltung (Übersicht vom 8.6.1874, ebd.).

9 Das Geschäftsaufkommen der Regierungshauptkasse hatte sich im Vergleich zum Jahr 1852 bei den meisten Vorgängen verdoppelt, während das Personal unverändert geblieben ist, dazu Landrentmeister Stechert vom 8.6.1874: "Die Klagen sämmtlicher Beamten wegen Geschäfts-Über-

Abgesehen hiervon hat aber die Militärbuchhalterei der Hauptkasse eine besondere Vermehrung der Geschäfte erfahren durch die Bewilligung und Zahlung der vielen Invaliden-Pensionen. Denn während zu Ende 1870 im Regierungs-Bezirk 1.340 Militair-Invaliden als Pensions-Empfänger vorhanden waren, betrug die Zahl zu Ende 1873 beinahe das Dreifache, nämlich 3.189, für welche im Jahre 1873 aus der Hauptkasse zusammen 248.297 r. 15 Sgr. 2 d. an Invaliden-Pensionen gezahlt worden sind. Es kommt hierbei die Stadt Berlin, für deren zahlreiche Invaliden die dortige Militair-Pensions-Kasse die Pensionen zahlt, nicht in Betracht.¹⁰

Auch die Bewilligung zahlreicher Zuschüsse an Geistliche und Lehrer hat zur Steigerung der Arbeiten bei der Haupt-Kasse beigetragen, indem zu Ende des Jahres 1873 schon 1.005 Zahlungs-Empfänger dieser Art mehr vorhanden waren, als im Vorjahre.¹¹

Dagegen ist eine Geschäftsverminderung von geringem Umfange nur durch Wegfall des Abrechnungsverkehrs mit den Gerichts-Salarien-Kassen und durch Einrichtung einer Justiz-Haupt-Kasse in Berlin herbeigeführt worden.¹²

Der Kassenverkehr ist namentlich am Anfange eines jeden Vierteljahrs sehr lebhaft. So waren beispielsweise am 2. Januar d. Js. neben 90 Einnahmen nicht weniger als 516 Ausgaben zu leisten.

Für Rechnung der Kronfideicommißkasse leistet die Regierungs-Haupt-Kasse jährlich 290 Pensionen in Monats-Beträgen, von denen allein auf die Stadt Potsdam und deren Umgegend 250 Pensionen entfallen.¹³

Kreis-Ordnung.

Die auf die Ausführung der neuen Kreis-Ordnung bezüglichen Arbeiten haben auch im verflossenen Quartale einen befriedigenden Fortgang gehabt.¹⁴

bürdung haben sich in neuerer Zeit gegen früher erheblich gesteigert und ich muß diese Klagen für vollständig begründet erachten" (ebd., Nr. 430); dazu von Schlotheim an Finanzministerium vom 11.6.1874 (Konzept) und Bewilligung vom 2.2.1875 (ebd.); die Spezialisierung des Etats in Kapitel und Titel fand in Ausführung des § 19 des Oberrechnungskammergesetzes vom 27.3.1872 (Gesetz-Sammlung 1872, Nr. 7989, S. 278-284) statt, wobei sowohl die Kapitel, als auch jeder Titel der Beschlußfassung des Landtags unterworfen wurde. Bis 1872 war der Etat in Titel unterteilt, deren Unterabteilungen gegenseitig übertragbar waren (Schneider: Geschichte, S. 172).

10 Zum erhöhten Geschäftsaufkommen der Militärbuchhalterei infolge des Krieges von 1870/71 bereits Hauptkassenbuchhalter Rettig an Stechert vom 27.12.1872 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 430); zur Versorgung der Invaliden und ihre bevorzugte Einstellung in den Küster- und Schuldienst siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 689 und 690; zu berücksichtigen sind noch die Unterstützungen für hilfsbedürftige Veteranen der Kriegsjahre bis 1815, dazu Schriftverkehr von 1874 in BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 29.

11 Nachweise über Ursprung der aus Staatsfonds an evangelische Geistliche zu leistenden Zahlungen (1874), in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 170; siehe auch Korrespondenz mit dem Konsistorium über Zahlung von Unterstützungen an Geistliche, ebd., hier Nr. 165; die finanzielle Unterstützung von Geistlichen und Elementarlehrer wurde am 4.2.1874 im Staatsministerium beraten (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 437, S. 344).

12 Stechert an Regierungspräsidium vom 8.6.1874 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 430).

13 Die Kronfideikommißkasse unterstand der Verwaltung des königlichen Hauses (Rönne: Staatsrecht, Bd. 1, S. 159-162).

14 Siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 585 und 603.

Die neugebildeten Kreistage und die Kreisausschüsse sind überall in Function getreten. Die letzteren haben zur Bewältigung der zu ihrer Competenz gehörigen Angelegenheiten meist alle 14 Tage regelmäßige Sitzungen gehalten. Bei der zu erwartenden Zunahme der Geschäfte werden indessen die Kreisausschüsse wohl bald alle 8 Tage zu einer Sitzung zusammentreten müssen.¹⁵

Im Nieder-Barnimer Kreise führt beispielsweise das Geschäftsjournal des Kreisausschusses bereits 776, im Angermünder Kreise sogar 1.125 Nummern auf, und im Kreise Neu-Ruppin sind 321 Sachen vom Kreisausschusse zu bearbeiten gewesen, wobei die Sitzungen bis gegen 7 Uhr Abends gedauert haben.¹⁶

Die Landrätthe heben dabei die ruhige und sachgemäße Behandlung der Sachen Seitens der Kreisausschußmitglieder hervor.¹⁷ Namentlich sind über viele Schankconcessionssachen Entscheidung zu treffen gewesen, und ist es erfreulich zu vernehmen, daß sich die Kreisausschüsse für die Vermehrung der Schankstätten wenig geneigt zeigen. So sind im Niederbarnimer Kreise von 31 Schankconcessionsgesuchen 26 zurückgewiesen worden.¹⁸

Nach Bildung der Amtsbezirke hat sich schon in der Mehrzahl der Kreise die Ernennung der Amtsvorsteher bewirken lassen, in den übrigen Kreisen steht dieselbe in nächster

15 Geschäftsgang der Kreisausschüsse, ebd., Nr. 582; zu den Zuständigkeiten siehe Regulativ zur Ordnung des Geschäftsganges bei den Kreisausschüssen vom 20.11.1873 (Amtsblatt 1873, S. 371); Verzeichnis der Kreisdeputierten und Mitglieder der Kreisausschüsse, ebd., 1874, S. 89; Erläuterungen in Hahn: Kreis-Ordnung, S. 211-213.

16 Geschäftsübersichten der genannten Kreisausschüsse vom 18.1., 19.1. und 9.4.1875 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 583, unfol.), danach hielt der Kreisausschuss Angermünde im gesamten Jahr 1874 insgesamt 26 Sitzungen ab, der Kreisausschuss Niederbarnim 28 und derjenige in Neuruppin 17 Sitzungen. Die Zahl der Sitzungen und die der behandelten Sachen fielen teilweise sehr unterschiedlich aus, so kam der Kreisausschuss Ostprignitz im gesamten Jahr 1874 lediglich in 12 Sitzungen zusammen, in denen insgesamt 2.827 Sachen anfielen (ebd.).

17 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 30.3.1874: "Die gewählten Mitglieder haben sich den Geschäften gewachsen gezeigt und sich den Pflichten ihres Berufes mit anerkennenswerthem Eifer unterzogen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 384-391, hier Bl. 384r, Konzept).

18 Im gesamten Jahr wurden 325 Anträge zum Betrieb von Gast- und Schankwirtschaften eingereicht, womit dieser Betreff neben den Anträgen auf Gestattung neuer Ansiedlungen (387) zu den häufigsten Streitsachen gehörte (Geschäftsübersicht vom 9.4.1875, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 583); Bestimmungen über Konzessionierung von Gast- und Schankstätten (1863-94), in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 2747; über die Wirksamkeit des Kreisausschusses Niederbarnim zog Landrat Scharnweber in seinem Schreiben vom 9.4.1875 folgendes Fazit: "Die bisherigen Erfahrungen bei Handhabung der materiellen und prozeßualischen Bestimmungen der Kreis-Ordnung gestatten eine kritische Beurtheilung derselben noch nicht. Anzuerkennen ist, daß das Verfahren eine gründlichere Behandlung der einzelnen Sachen und insbesondere die Vorschriften über die Beweisaufnahme und die Vereidigung der Zeugen die Ermittlung der Wahrheit und eine gerechte Entscheidung mehr sichern, als dies früher der Fall war. [...] Es läßt sich auch deshalb nicht verkennen, daß die Autorität der Entscheidung nur gewonnen und die Execution dadurch gestärkt ist, daß sie es mit rechtskräftigen Entscheidungen und nicht mehr mit einfachen Verfügungen zu thun hat, deren Vollstreckung durch Intervention der höheren Verwaltungsbehörden aus Nachsicht oder in Folge des Wechsels politischer Strömungen oft unterbleiben mußte" (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 583); siehe auch Innenminister Eulenburg vom 17.3.1874, es sei in der Regel unstatthaft, Schankwirte als Schulzen zu bestätigen bzw. Schulzen zum Betriebe einer Schankgaststätte zu konzessionieren (ebd., Nr. 603, unfol.).

Zeit bevor. Die Publikation der ernannten Amtsvorsteher durch das Amtsblatt ist jedoch erst für den Teltow'er Kreis erfolgt.¹⁹

Auch das Verwaltungs-Gericht hat schon zwei öffentliche Sitzungen abgehalten, bis-jetzt aber meist nur über Streitigkeiten zwischen verschiedenen Armen-Verbänden zu ent-scheiden gehabt.²⁰

Ländliche Kommunal Verwaltung.

Die Neuwahlen der Gemeinde-Vorsteher in den ländlichen Gemeinden sind in den meisten Kreisen schon vorgenommen, und dabei größtentheils die bisherigen Mitglieder der Orts-vorstände wiedergewählt worden, zumal wenn sie sich als tüchtig bewährt hatten.²¹

Im Ganzen lauten die Angaben über die Wahlen günstig; es scheinen in der Regel verständige bäuerliche Besitzer und nur selten kleinere Eigenthümer gewählt zu sein.²²

Nur aus dem Prenzlauer Kreise wird berichtet, daß die Wahlen in erheblichem Maße ungünstig ausgefallen seien, indem bewährte alte Gemeindevorstände nur in seltenen Fäl-len wiedergewählt und durch zum Theil unbrauchbare Persönlichkeiten ersetzt worden seien. Solchen wird die Bestätigung durch den Landrath nach Anhörung des Kreisausschus-ses in Gemäßheit des § 26 der Kreis-Ordnung versagt werden müssen.²³

19 Amtsblatt 1874, Nr. 9, Beil.; Teltower Kreis-Blatt, Nr. 97 (3.12.1873), S. 1; BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 595; die Bildung der Amtsbezirke war gemäß § 185 der Kreisordnung in den Kreisblättern anzuzeigen; siehe Landrat Prinz Handjery vom 16.11.1873 (ebd., Nr. 585, unfol.); im Kreis Westhavelland waren 18 Amtsvorsteher der 26 Amtsbezirke ernannt, in fünf Bezirken trat eine kommissarische Verwaltung ein und in zwei Bezirken, die jeweils nur aus einem Gutsbezirk bestanden, übernahm der Gutsvorsteher das Amt, zwei Bezirke wurden von einem Amtsvorsteher geleitet (Landrat von Bredow vom 30.3.1874, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 384; BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 597).

20 Zur Konstituierung des Bezirksverwaltungsgerichts, ebd., Nr. 27.

21 Die Dorfschulzen bzw. Ortsvorsteher wurden von der Gemeindeversammlung, oder von der Gemeindevetretung aus der Zahl der stimmberechtigten Gemeindeglieder auf 6 Jahre gewählt. Für die Ausführung der Wahlen galten die Bestimmungen der Kreisordnung von 1872 ("Entwurf einer Dienst-Instruction für die Dorfschulzen im Geltungsbezirke der Kreis-Ordnung vom 13. December 1872", ebd., Nr. 606, Bl. 2-8, hier §§ 1, 11; auch in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 78, Bl. 260-266); zu den Dienstgeschäften siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 540; GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1346 f, Nr. 2, hier Bd. 12.

22 Bis zur Datierung dieses Zeitungsberichts lagen erst die Berichte der Landräte von Jüterbog-Lucken-walde, Prenzlau und Zauch-Belzig vom 11., 14. und 15.4. vor. Die Resultate aus den anderen Kreisen wurden teilweise erst Ende Juli eingereicht (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 603); zu den Resultaten und Beurteilungen der Gemeindevorsteher- und Schöffenwahlen vgl. die Übersicht vom 3.8.1874 (ebd.).

23 Die Bestätigung der Wahl konnte durch den Landrat unter Zustimmung des Kreisausschusses versagt werden. In diesem Fall wurde eine Neuwahl angeordnet und, falls diese erneut nicht bestätigt wurde, hatte der Landrat auf Vorschlag des Amtsvorstehers unter Zustimmung des Kreisausschusses einen Stellvertreter bis zur erfolgten Neuwahl zu ernennen (Dienstinstruktion § 1). Im Kreis Prenzlau, so der stellv. Landrat und Kreisdeputierte, sei eine größere Anzahl der Schulzen nicht im Stande gewesen, die Wahlbestimmungen umzusetzen: "Dennoch ist eine größere Zahl der Schulzen nicht im Stande gewesen, Alles zu fassen und richtig zu machen, worüber ich mich indessen keineswegs wundere, da nach meinem unmaßgeblichen Dafürhalten die Bestimmungen für die hier in Rede stehenden Wahlen zu complicirt und deshalb von den Landleuten (Bauern und Büdnern) die täglich Pflug und Egge, Spaten und Hacke in die Hand nehmen, – nur solche sind es, die im hiesigen Kreise als Gemeinde-Vorsteher fungiren – beim

Die Gemeinde-Mitglieder haben sich an der Wahl sehr rege betheiligte; auch sind, als ein Beweis für das diesen Wahlen gewidmete große Interesse, nicht wenig Beschwerden über die Gültigkeit einzelner Wahlen erhoben worden, über welche die Kreisausschüsse zu entscheiden haben werden.²⁴

Bei diesen Wahlen sind die heilsamen Folgen der von der hiesigen Regierung generell angeordneten Stimmrechts-Regulirung – (Vereinigung der Büdner zu Kollektivstimmen. § 5 sub 5 des Gesetzes vom 14. April 1856) – jetzt um so mehr empfunden worden, als sonst die Büdner bei ihrer häufig großen Zahl einen sehr nachtheiligen Einfluß auf den Ausfall der Wahlen würden ausgeübt haben, wenn ihnen noch ein Virilstimmrecht zugestanden hätte.²⁵ In den Kreisen, wo die gedachte generelle Anordnung noch nicht durchweg zur Ausführung gelangt war, hat der Kreisausschuß zunächst diese Stimmrechts-Regulirung in die Hand genommen.²⁶

Erhöhung der Schullehrerbesoldungen.

Das Gesamt-Einkommen aller Elementarlehrer- und Lehrerinnen-Stellen im hiesigen Bezirke betrug zu Ende des Jahres 1871: 685.780 r.; zu Ende des Jahres 1873: 751.862 r. Die Erhöhung innerhalb dieser letztverflossenen beiden Jahre beträgt somit: 66.082 r. wovon 13.700 r. aus Staatsfonds und 52.382 r. von den Schulunterhaltungs-Verpflichteten und zwar von Stadtgemeinden 36.290 r., von Landgemeinden 16.092 r. geleistet werden. Hierzu kommen noch an persönlichen Staatszulagen für ältere und bedürftige Lehrer 39.220 r., so daß den Elementarlehrern und Lehrerinnen eine Einkommensverbesserung von im Ganzen 105.302 r. in dem gedachten Zeitraum beschafft worden ist.

Trotz aller dieser Verbesserungen genügen die gegenwärtigen Lehrerbesoldungen zum großen Theile noch immer nicht den gesteigerten Anforderungen der Zeit, und liegt es deshalb in dem Wunsche der Königlichen Regierung, sobald es die Verhältnisse gestatten,

besten Willen nicht begriffen und genau nach der Vorschrift ausgeführt werden können". Es seien "Subjecte" gewählt worden, "die unter der gutherrlichen Obrigkeit ihren Zweck nie und nimmer mehr erreicht haben würden" (Bericht vom 14.4.1874, ebd.).

24 Im Kreis Zauch-Belzig wurde der Wahltermin wegen zahlreicher Einwendungen und Beschwerden gegen die Wählerlisten verschoben, vgl. Bericht Landrat von Stülpnagel vom 15.4.1874 (ebd., Nr. 603).

25 Siehe Dok.-Nr. 25.

26 Über die Gemeindewahlen im Kreis Westhavelland berichtete Landrat von Bredow: "Nur in 4 Gemeinden sind diese Wahlen noch verschoben worden, weil zwischen deren Mitgliedern Streitigkeiten über die Ausübung des Stimmrechts schweben, welche, nachdem der hiesige Kreis-Ausschuß darüber eine Entscheidung getroffen hat, in Folge eingelegter Berufung an das Verwaltungsgericht gelangen werden. In den übrigen Landgemeinden hat, soweit dazu sich das Bedürfniß gezeigt hat, bereits im vorigen Jahre eine Regulierung des Stimmrechts stattgefunden, wobei namentlich die Büdner zu Gesamtstimmen vereinigt worden sind. Die heilsamen Folgen dieser Regulierung haben sich bei den jetzt stattgefundenen Wahlen bemerkbar gemacht, da die Büdner, deren Zahl in manchen Gemeinden bis auf 60 gestiegen ist, einen sehr nachtheiligen Einfluß auf den Ausfall der Wahlen würden ausgeübt haben, wenn ihnen ein Virilstimmrecht zugestanden hätte. Ueberhaupt zeigen sich die Büdner vielfach als ein sehr störendes Element in der ländlichen Communal-Verwaltung, indem ihr Bestreben dahin gerichtet zu sein pflegt, sich von den Gemeindepflichten auf Kosten der bauerlichen Mitglieder zu befreien, bei Ausübung der Gemeinderechte aber sich den bauerlichen Mitgliedern gleichzustellen und letztere womöglich zu beherrschen" (Zeitungsbericht vom 30.3.1874, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 385); zur Beurteilung der Büdner auch stellv. Landrat in Prenzlau vom 14.4.1874 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 603).

mit einer weiteren beträchtlichen Gehaltsverbesserung vorzugehen, welche das seit Jahren verfolgte Ziel, überall vollkommen ausreichende Lehrerbesoldungen zu gewähren, endlich zum Abschluß bringen soll. Sie geht hierbei davon aus, daß dem alleinstehenden Landschullehrer, der in der Regel zugleich Küster ist, mindestens ein Gehalt von 300 r. nebst freier Wohnung und Feuerung zum standesmäßigen Unterhalt zu gewähren ist. Soll dieses Verbesserungswerk zur Durchführung kommen, so wird dies freilich nicht ohne beträchtliche Staatsbeihilfen, deren Höhe nach vorläufiger Feststellung auf mindestens 72.000 r. für den hiesigen Bezirk zu schätzen ist, zu ermöglichen sein, da die zur Schulunterhaltung verpflichteten Gemeinden der Mehrzahl nach nicht für fähig zu erachten sind, weitere Schullasten zu den ihnen in neuester Zeit aufgelegten zu übernehmen.²⁷

Lehrermangel.

Diese Gehaltsaufbesserung ist um so wünschenswerther, als der Lehrermangel, namentlich der Mangel an geeigneten Volksschullehrern im Bezirk leider immer mehr zunimmt. In den verflossenen drei Monaten dieses Jahres sind 184 Schulstellen nach dem Abgang von Lehrern zur Erledigung gekommen, darunter 94 Landschulstellen und 90 Schulstellen in Städten. Es haben nur 79 dieser Stellen mit Lehrern wieder versehen werden können, so daß zur Zeit 103 Schulstellen ohne Lehrer sind, und von benachbarten Lehrern nothdürftig vertreten werden müssen.²⁸ Es ist zu bedauern, daß die seit Jahren von hier aus angeregte Einrichtung eines vierten Volksschullehrer-Seminars, das diesen Mangel an Lehrern vermindern sollte, noch immer nicht erfolgt ist. Auch ist man wegen der Gewinnung von Seminar-Zöglingen nicht ohne Besorgniß. Bei aller Sorgfalt nämlich, die den Präparanden-Bildungs-Anstalten von der Regierung zugewendet wird, hat doch die Zahl der Seminar-Präparanden im Laufe des verflossenen Jahres um 50 abgenommen. Die von der Presse und einem Theile des Publikums immer aufs Neue genährte Unzufriedenheit der Lehrer mit ihrer äußeren Lage einerseits, und die erhöhten Anforderungen an die Lehrerbildung, auch an die Vorbildung der Seminarzöglinge, andererseits tragen dazu bei, daß sich immer weniger junge Leute dem Lehrerberufe widmen.²⁹

Landescultur.

Die außerordentliche Milde, mit welcher der Winter mit wenigen Ausnahmen auftrat, hat die Entwicklung selbst der spätesten Saaten so begünstigt, daß dieselben zu den besten Hoffnungen berechnen. Namentlich hat das im vorigen Monate eingetretene Regenwetter

27 Zum Einkommen der Volksschullehrer, ebd., Nr. 970; dazu Berichte der Magistrate von 1874, GStA PK, X. HA Rep. 2 B II, Nr. 4611; weitere Hinweise und Erläuterungen in Dok.-Nr. 4, 23 und 25.

28 Zur Besetzung der Lehrerstellen siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 664; Berichte der Magistrate von 1874, GStA PK, X. HA Rep. 2 B II, Nr. 4611.

29 Ein weiteres Lehrerseminar wurde bereits am 15.6.1874 in Neuruppin eröffnet (Buchholz: Lehrerseminare, S. 315-328); der Lehrermangel im Bezirk Potsdam war nach Ansicht von Schlottheims vor allem durch den Übertritt zahlreicher, in den Seminaren des Bezirks ausgebildeter Lehrkräfte nach Berlin zurückzuführen. In einem späteren Bericht an das Kultusministerium vom 18.10.1877 schlug er vor, entweder das Seminar in Berlin zu vergrößern oder ein weiteres zu den mittlerweile vier bestehenden Seminaren im Bezirk Potsdam einzurichten. Darüber hinaus befürwortete er erneut eine Verbesserung der Gehälter und Pensionen, um die Attraktivität des Lehrerberufs zu erhöhen; dazu Kultusminister Falk vom 30.6.1877 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 142, unfol.); Berichte über das Präparandenwesen von 1874/75, in GStA PK, X. HA Rep. 2 B II, Nr. 4592; weitere Hinweise und Erläuterungen zur Lehrerbildung in Dok.-Nr. 9.

überaus günstig gewirkt. Für den höher gelegenen und den leichten Acker ist indessen der Mangel an Winterfeuchtigkeit höchst bedenklich. Man befürchtet wohl nicht mit Unrecht, daß, wenn nicht reichlicher Regen kommt, sich im Boden ein empfindlicher Mangel an Feuchtigkeit geltend machen wird; denn der Wasserstand ist im Allgemeinen ein so niedriger, wie er zu dieser Jahreszeit selten vorkommt.³⁰

Die durchweg milde Witterung des Winters hat auch, wie wenigstens aus dem Zauch-Belzig'er Kreise gemeldet wird, die Feldmäuse, diese große Plage des Landmannes, in bedenklicher Zahl vermehrt.

Für die Frühjahrsbestellung und ebenso auch für die landwirthschaftlichen Meliorationen (als Mergeln, Drainiren pp.) ist die Witterung sehr günstig gewesen.

Sowohl der Erdrusch, als auch der Ertrag an Stroh bei sämtlichen Körnerfrüchten ist noch hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben. In Folge dessen sind auch die Preise des Getreides, sowie der Lebensmittel überhaupt, sehr in die Höhe gegangen. Das Stroh hat noch den hohen Preis von 10 r. und darüber pro Schock (1.200 lb), und die Preise der Körnerfrüchte bleiben wenig hinter den Berliner Marktpreisen zurück. So gilt im Beeskow-Storkow'er Kreise der Centner Weizen 4 r., Roggen 3 r. 15 Sgr., Hafer 3 r. 10 Sgr. pp.³¹

Die Kartoffelerndte stellt sich dagegen im Allgemeinen immer mehr als eine zufriedenstellende heraus; auch haben sich die Kartoffeln gut gehalten.

Aus Prenzlau wird berichtet, daß die überaus hohen Kornpreise auf die Mahlsteuer einen nachtheiligen Einfluß ausüben, und namentlich wegen der hohen Weizenpreise der Verbrauch des Weizengebäcks ein sehr geringer ist. Die Prenzlauer Bäcker verbacken deshalb bedeutend weniger Weizenmehl; auch ist der Verbrauch von Roggenmehl geringer gewesen, weil die ärmeren Leute sich hauptsächlich an den Genuß von Kartoffeln halten, deren Preis ein noch verhältnißmäßig billiger ist. Dagegen ist die Schlachtsteuer in fortwährendem Steigen begriffen, und gleicht den Ausfall bei der Mahlsteuer beinahe aus, weil eine bedeutende Einfuhr von billigem Schmalz und Pökelfleisch aus Amerika stattgefunden hat, welches von der ärmeren Klasse viel genossen wird.

Der Gesundheitszustand der Hausthiere ist im Allgemeinen ein günstiger gewesen. Nur sind verschiedene Fälle von Rotzkrankheiten unter den Pferden vorgekommen, doch hat die Krankheit in Folge der ergriffenen energischen Maßregeln keine weitere Verbreitung

30 Besonders der Januar war ungewöhnlich mild, in Berlin lagen die Temperaturmittelwerte fast 5 Grad über dem zwanzigjährigen Mittelwert und erreichten Höchstwerte von über 8 Grad im Januar (Preußische Statistik 34/1875, S. 1, 42); zu den Niederschlagsmengen, ebd. 37/1876, S. 65; Angaben der Wasserstände an Spree und Havel in Amtsblatt 1874, S. 24, 51, 86; 137; siehe Zeitungsbericht des Landrats Hoffmann (Jüterbog) vom 30.3.1874: "Der überaus milde Winter hat selbst die späten Saaten zur guten Entwicklung gebracht. Bei der mäßigen Feuchtigkeit des Bodens hat mit der Frühjahrsbestellung bereits begonnen werden können" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, Konzept, unfol.), sowie Landrat von Bredow vom 30.6.1874: "Die Witterung war in dem verflossenen Vierteljahr sehr gelinde, dabei ungewöhnlich trocken und deshalb für den Stand der Saaten, namentlich auf leichtem Boden nicht gerade günstig. Erst im Laufe dieses Monats hat es einige Tage hindurch anhaltend geregnet, wodurch sich der Stand der Wintersaaten sehr gehoben hat. Die Frühjahrsbestellung ist bei der bisherigen gelinden Witterung schon weit vorgeschritten" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 385v-386r).

31 Angaben durchschnittlicher Marktpreise in diversen Städten des Bezirks, in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 14 (1874), S. 401-407, 422-429; Amtsblatt 1874, S. 47, 74, 129.

gefunden.³² In einzelnen Schafheerden haben auch die Pocken grassirt; jedoch haben sie im Ganzen wenig Opfer gefordert.

Die Lungenseuche hat sich in zwei Ortschaften des Niederbarnimer Kreises gezeigt; es ist jedoch durch strenge Handhabung der bezüglichlichen Vorschriften gelungen, sie auf einzelne Gehöfte zu beschränken.

Die Ortschaft Goerz³³ im Neu-Ruppiner Kreise ist wegen dieser Seuche noch gesperrt; doch sind seit längerer Zeit keine Krankheitsfälle vorgekommen, und dürfte die Krankheit bald als erloschen bezeichnet werden können.³⁴ Dagegen hat die Seuche im Osthavelländischen Kreise mehr um sich gegriffen. Sie herrscht unter dem Rindvieh in Hackenberg, Wustermark, Dyrotz, Brunne, Segefeldt, Staffelde und Hohenbruch. Die Krankheit tritt zwar nicht gerade stark auf, aber es kommen in jeder Ortschaft immer dann und wann noch vereinzelte Fälle vor, so daß die Sperre nicht aufgehoben werden kann.

Gewerbebetrieb.

Von einer erfreulichen Hebung des Gewerbebetriebes ist noch nicht viel zu bemerken, aus verschiedenen Theilen des Regierungsbezirks wird sogar noch immer über die herrschende gedrückte Stimmung geklagt. So geht die Tuch- und Seidenwaarenfabrikation matt. Ueberproduction macht sich bemerklich. Die mechanischen Webestühle liefern mehr Waaren, wie die bis vor wenigen Jahren gebräuchlichen Handleistungen und verringern den Aufwand an Arbeitskräften. In Brandenburg sollen deshalb die Tuchmacher- und Seidenwirker gesellen zu anderen Beschäftigungen überzugehen sich veranlaßt gesehen haben. Die Stärke- und Syrupfabrikation wird seit einigen Monaten in den beiden in Brandenburg bestehenden Fabriken auch nur mit halber Arbeiterzahl betrieben.³⁵

Dem Julius Tietz'schen Fallissement in Luckenwalde sind andere Fallissements nicht gefolgt; einem solchen Unglücke hat der Tuchfabrikant L. F. Tietz durch einen Accord vorgebeugt.³⁶

An einzelnen Orten wird die reichliche und lohnende Beschäftigung in den Ziegeleien gerühmt, während wieder an anderen Orten – wohl wegen der schwierigen Beförderung der

32 Im Kreis Westhavelland brach die Rotzkrankheit unter den Pferden auf dem Rittergut Stölln aus, von dort wurde sie vermutlich in die Gegend von Neustadt/D. und Wusterhausen eingeschleppt (Zeitungsbericht von Bredow vom 30.6.1874, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 386r); allgemeiner Schriftverkehr und Bestimmungen über Rotzkrankheiten (bis 1874), in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 248.

33 Garz (Historisches Ortslexikon, Tl. 2, S. 64-66).

34 In Garz brach die Lungenseuche unter den Kühen des Bauern Lepin am 10.1.1874 erneut aus, nachdem sie dort bereits im August des Vorjahres aufgetreten und Absperrungen erst im Dezember aufgehoben worden waren. Die Seuche bestand im Herbst 1874 noch fort, siehe General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1874/75 vom 18.7.1875 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.).

35 Zur konjunkturellen Lage nach dem Ausbruch der Wirtschaftskrise siehe Bericht über den Handel 1874, bes. S. 1-9.

36 Zeitungsberichte des Landrats Hoffmann (Jüterbog) und der Polizeiverwaltung in Luckenwalde vom 30. und 17.3.1874 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

Steine – über Absatzmangel geklagt wird. Wegen des Sinkens der Steinpreise, die nahezu ihren früheren Stand erreicht haben, regt sich die Baulust auch auf dem Lande wieder.³⁷

Die Bauspeculation in den letzten Jahren und die große Nachfrage nach Steinen hat überhaupt eine erhebliche Vermehrung und Verbesserung der Ziegeleien zur Folge gehabt. Ueberall, wo Thonerde sich findet, und einigermaßen günstige Absatzwege vorhanden sind, entstehen solche Anlagen in Menge; so in Werder, Glindow pp. Besonders hervorzuheben bleibt in dieser Beziehung das Dorf Velten im Osthavelländischen Kreise. Velten hat umfangreiche Lager feinen Thons. Mit Rücksicht darauf sind in den letzten 10 bis 15 Jahren viele große Ofenfabriken, Ziegeleien und Thonschlemmereien entstanden. Die Velten'er Oefen haben schon eine Berühmtheit erlangt; sie werden weit nach allen Richtungen des In- und Auslandes verschickt. Die Einwohnerzahl von Velten, welche 1871 erst 1.200 Seelen betrug, ist jetzt beinahe bis auf 1.700 gestiegen.³⁸

Besonders günstig stellt sich der Betrieb der Brennereien, in denen im letzten Winter fast überall mit voller Kraft gearbeitet worden ist. Der Grund liegt in den hohen Spirituspreisen und der reichlich ausgefallenen Kartoffelerndte. Die Brennereibesitzer können, wenn sie ihren eigenen Vorrath verbraucht haben, die Kartoffeln zum Preise von 12 bis 13 r. den Wispel erhalten.³⁹

Unter entschieden ungünstigeren Verhältnissen müssen die Brauereibesitzer arbeiten. Dieselben haben in einzelnen Gegenden des Bezirks trotz mehrfacher Anstrengungen eine Preiserhöhung für ihre Fabrikate nicht erlangen können, wenngleich das bestehende Mißverhältniß zwischen den bisherigen Bierpreisen und den so bedeutend in die Höhe gegangenen Preisen des Rohmaterials (Gerste, Hopfen) und der Arbeitslöhne nicht in Abrede gestellt werden kann. In dem Haupt-Steuer-Amtsbezirk Ruppın ist dagegen von einer großen Zahl bedeutender Brauer das Abkommen getroffen worden, ein Hectoliter Baierisch Bier nur zu 6 $\frac{2}{3}$ r., Braunbier zu 4 r. und Weißbier zu 4 $\frac{2}{3}$ r. zu verkaufen, wonach eine Preissteigerung von etwa 4 bis 5 Procent gegen früher eintritt. Im Detail-Ausschank hat dagegen bisher ein Aufschlag nicht stattgefunden.⁴⁰

Bei der quantitativ und qualitativ guten Tabackserndte in Schwedt und Umgegend ist mit Rücksicht darauf, daß die Tabacksvorräthe des Vorjahres noch nicht sämmtlich ver-

37 Die Ziegeleien konnten das Produktionsvolumen der beiden Vorjahre nicht mehr erreichen, doch standen nunmehr genügend Arbeitskräfte bei allerdings noch verhältnismäßig hohen Lohnsätzen zur Verfügung, während die neuangeschafften Anlagen und Maschinen oftmals außer Betrieb waren (Bericht über den Handel 1874, S. 41).

38 Das reiche Tonvorkommen in der Nähe von Velten begünstigte die Entstehung von Tonwaren- und Ofenfabriken. Bedingt durch den wirtschaftlichen Erfolg des im Jahr 1835 errichteten "Thonwaren-Fabrik Etablissement" produzierten 1865 bereits 12 Betriebe, zahlreiche weitere Ofenfabriken entstanden infolge des Baubooms der Gründerzeit; zum Aufstieg Veltens als Standort der Keramik- und Ofenindustrie siehe Dahms: Velten, S. 22-60; Gericke: Industrievorort, S. 106-109.

39 Siehe Bericht über den Handel 1874, S. 14: "Bei Beginn des Jahres war die Spiritusproduction eine sehr grosse, alle Brennereien waren in vollster Thätigkeit und unsere Eisenbahnzufuhren überstiegen sogar in der Woche vom 14. bis 21. Januar das grosse Quantum von 1 Million Liter. Nur einzelne Districte hatten eine schlechtere Kartoffelernte gemacht".

40 Der Preis für 1.000 kg Braugerste schwankte im Geschäftsjahr 1873/74 zwischen 70 und 80 Taler gegen 60 bis 70 im Vorjahr. Infolge der außergewöhnlich hohen Getreidepreise und der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse ging der Absatz der Berliner Bierbrauereien gegenüber den beiden vorangegangenen Jahren zurück, lediglich 6 der 14 Aktienbrauereien verteilten noch eine Dividende von über 5% (ebd., S. 20).

kauft waren, das Angebot weit größer, als die Nachfrage gewesen. Die ohnehin schon erheblich unter den Durchschnittsnotirungen des Vorjahrs stehenden Tabackspreise sind in Folge dessen auf den Durchschnittssatz von 6 r. für 1 Centner getrockneter Blätter herabgegangen. An getrockneten Tabacksblättern sind im Ober-Controllbezirke Schwedt überhaupt im abgelaufenen Jahre 39.500 Centner gewonnen. Der Durchschnittsertrag an getrockneten Blättern berechnet sich von einem Morgen für Schwedt auf 9 Centner, für die übrigen Ortschaften auf 7 1/2 Centner. Der höchste Ertrag war 10 1/2 Centner von einem Morgen. Der bei Weitem größte Theil des Tabacks wurde nach Berlin, Cottbus, Guben, Halle und Leipzig abgesetzt. Ein Theil des Prenzlauer Kreises hat durch die gesunkenen Preise des Tabacks eine sehr fühlbare Schmälerung der Einnahmen erlitten.⁴¹

Die in der Stadt Rathenow befindlichen optischen Fabriken haben sich in den letzten Jahren sehr gehoben. Es bestehen dort 5 größere Fabriken dieser Art, deren Betrieb sich immer mehr ausdehnt, und welche eine immer größere Zahl von Arbeitern beschäftigen. Gegenwärtig beträgt die Zahl der optischen Arbeiter nahe an 800. Dieselben finden im Allgemeinen einen guten Verdienst, und muß hervorgehoben werden, daß bisher Streitigkeiten zwischen den Besitzern der optischen Fabriken und ihren Arbeitern noch nicht hervorgetreten sind. Den Vertrieb der Fabrikate besorgen die optischen Fabriken theils selbst, theils wird derselbe durch Kaufleute bewirkt, welche sich eigens zu diesem Zwecke in Rathenow etablirt haben.⁴²

Als von besonders günstigem Erfolge begleitet ist auch noch die ebenfalls in Rathenow auf Actien gegründete Köhler'sche Holzwaaren-Fabrik hervorzuheben. Diese Fabrik fertigt hauptsächlich Tischlerarbeiten für Berlin, beschäftigt gegen 300 Personen und hat auch mehrere Dampfmaschinen in Betrieb.⁴³

Arbeiter-Verhältnisse.

Es mehren sich die Klagen der Handwerker darüber, daß Gesellen nur noch schwer, Lehrlinge aber fast garnicht mehr zu haben sind. Die Knaben, welche die Schulen verlassen, ziehen es, anstatt ein Handwerk zu erlernen, vor, in Fabriken zu arbeiten, wo schon die Anfänger einen reichlichen Lohn erhalten.⁴⁴

41 Die Tabakpreise gingen nicht nur wegen des hohen Ernteertrages zurück, sondern auch, weil die Händler im Vorjahr wegen der drohenden Steuererhöhung große Mengen Tabak im Ausland ankauften, deren Fabrikate im darauffolgenden Jahr noch nicht vollständig abgesetzt waren. Infolgedessen sanken die Preise für die inländischen Produkte so stark, dass die Erzeuger kaum die Selbstkosten decken konnten (ebd., S. 42).

42 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Bredow vom 30.3.1874 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 386); siehe auch Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Rathenow vom 23.3.1874 (ebd., hier Bl. 393v-394r).

43 Nach von Bredow (ebd., Bl. 387v); siehe auch Polizeiverwaltung in Rathenow vom 23.3.1874 (ebd., Bl. 394r).

44 Nach von Bredow (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 387v) und Polizeiverwaltung in Rathenow (ebd., Bl. 393); Fabrikinspektor von Stülpnagel machte in seinem Jahresbericht für 1874 darauf aufmerksam, dass zu Beginn des Jahres 200 Fabriken in Berlin insgesamt 1.171 jugendliche Arbeiter bzw. Kinder beschäftigten, darunter 170 im Alter von 12 bis 14 Jahren, am Ende des Jahres erhöhte sich die Zahl auf 1.611 jugendliche Arbeiter in 272 Fabriken und infolge der durchgreifenden Kontrolle am Anfang des darauffolgenden Jahres gar auf 1.936 Jugendliche in 365 Betrieben, wobei die Zahl der Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren auf 96 zurückging; Stülpnagel stellte fest: "Schon nach wenigen Revisionen überzeugte ich mich, daß die allseitige und genaue Durchführung der für die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter in Fabriken

Das Wegziehen der Arbeiter vom Lande nach Berlin findet nach den mir vorliegenden Berichten in einzelnen Gegenden schon in weit geringerem Maße statt, und hofft man daher auf eine Besserung der ländlichen Verhältnisse. Auch wird das Verhältniß zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern als ein günstigeres geschildert. An einzelnen Orten, so hier in Potsdam, will man schon bemerkt haben, daß die Arbeiter, wenn auch nur allmählig, wieder Interesse für die Arbeit zu gewinnen anfangen. Auch sie waren von der Speculationslust angesteckt.⁴⁵

Hiermit stimmen die Mittheilungen im Wesentlichen überein, die ich aus der Ostpriegnitz erhalten habe. Der Landrath⁴⁶ hebt hervor, daß über Mangel an Arbeitskräften, der dort im vorigen Jahre noch recht fühlbar war, man jetzt wenig und wohl kaum begründete Beschwerden hört; dagegen sollen sich die Klagen über den Contractsbruch der freien Arbeiter, Tagelöhner u.s.w., sowie über die Aufsässigkeit des Gesindes mehren, und deshalb dringend die baldige Annahme des dem Landtage vorliegenden Gesetzes über die criminelle Bestrafung des Contractbruches, gewünscht werden.⁴⁷

Sodann führt der Landrath an, daß sich andererseits immer mehr die Ueberzeugung im Kreise Bahn breche, daß dergleichen wirthschaftlichen und socialen Calamitäten in zweckmäßigster Weise durch Ausbildung des Vereinswesens Abhülfe zu schaffen sei. Es entfallen denn auch die in Kyritz und Pritzwalk bestehenden landwirthschaftlichen Vereine, namentlich der letztere, eine recht erfreuliche Thätigkeit, indem sie insbesondere für Beschaffung von zweckmäßigen und preiswürdigen landwirthschaftlichen Maschinen, von fremden Arbeitern, gleichmäßigen Lohnsätzen pp. zu wirken suchen; außerdem haben dieselben mehrfach größere Ankäufe von echtem holländer Rindvieh zur Aufzucht bewirkt, und Auctionen von solchen abgehalten. Der Pritzwalker Verein, wohl der thätigste Localverein des Regierungs-Bezirks, der in segensreicher Weise zu wirken beginnt, hat außerdem ein landwirthschaftliches Creditinstitut gegründet, welches bereits eine recht bedeutende Aus-

gegebenen Bestimmungen auf ein erhebliches Hinderniß stieß. Es bestand darin, daß die in den Fabriken beschäftigten Lehrlinge und Laufburschen unter 16 Jahren seit vielen Jahren den für die jugendlichen Fabrikarbeiter gegebenen Bestimmungen nicht unterworfen waren, und daß es nach der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juli 1869 an einem für die revidierenden Beamten erkennbaren Unterscheidungszeichen zwischen einem in einer Fabrik beschäftigten Lehrlinge und einem jugendlichen Fabrikarbeiter gänzlich fehlte" (Jahres-Berichte der Fabriken-Inspectoren für Berlin und für die Provinz Schlesien für das Jahr 1874, Berlin 1875, S. 7-40, hier S. 18-20); die Beaufsichtigung der gewerblichen Anlagen und Kontrolle der Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern durch einen Fabrikinspektor war am 5.12.1874 vom Handelsministerium angeordnet worden (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247, unfol.); Instruction für den Fabrikinspektor für Berlin (ebd., Abschrift); siehe Karl: Fabrikinspektoren, S. 90-117.

45 Zur Beschäftigungslage in den Berliner Betrieben siehe Bericht über den Handel 1874, S. 3-5.

46 Achaz Friedrich von Bismarck (1833-74) war von 1867 bis zu einem plötzlichen Tod am 29. Mai 1874 Landrat des Kreises Ostprignitz, Studium der Rechtswissenschaften in Göttingen, 1856 Auskultator beim Kreisgericht in Magdeburg, 1864 Regierungsassessor in Posen und Potsdam, siehe Schmidt: Landräte Ostprignitz, S. 10f.; Personalakte in BLHA, Rep. 2A I Pers, Nr. 404.

47 Bei dem Gesetzentwurf handelte es sich um eine Vorlage beim Reichstag (Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bestrafung der Kontraktbrüchigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vom 18.6.1873, Stenographische Berichte 1873/74, Anlagen, Bd. 4, S. 1004f.); die ländliche Arbeiterfrage wurde am 4.3.1874 im Staatsministerium nicht mehr als dringend angesehen, so dass von einer gesetzlichen Regelung vorerst abgesehen werden sollte (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 440, S. 347).

dehnung genommen hat. Ueberhaupt hat der Credit des Landwirths sich entschieden gehoben, und werden über Mangel an solchem zur Zeit gar keine Klagen mehr laut.⁴⁸

Mit diesen nicht ungünstigen Schilderungen der ländlichen Verhältnisse stimmen die Mittheilungen aus dem Prenzlauer Kreise nicht überein. Dort soll der Mangel an Arbeitern und an Kapital auf dem Lande immer fühlbarer werden, die eigenen Arbeitskräfte ungenügend sein, und die von außerhalb bezogenen Arbeiter zu hohe Ansprüche machen.

An diese Schilderung der Arbeiter-Verhältnisse schließe ich unterthänigst eine Zusammenstellung der mir über die socialdemokratischen Bewegungen zugegangenen Nachrichten.

Socialdemokratische Bestrebungen.

Die Agitation der Social-Demokratie ist im diesseitigen Bezirk eigentlich erst bei den letzten Reichstagswahlen an's Licht getreten.⁴⁹

So im Nieder-Barnimer Kreise. Bei der Wahl zum Reichstage haben dort etwa 50 Procent der Wähler ihre Stimmen abgegeben. Von überhaupt 10.271 Stimmberechtigten hat der Candidat der conservativen Partei, Korvetten-Kapitain z.D. von Saint-Paul 3.866 Stimmen erhalten.⁵⁰ 2.163 gültige Stimmen sind bekanntlich auf den Kandidaten der socialdemokratischen Partei gefallen, welche im Kreise zu dieser Wahl in der umfassendsten Weise agitirt hatte.⁵¹ Daß bei den großen Arbeitermassen in diesem Kreise solche Agitationen Erfolg haben mußten, konnte nicht zweifelhaft sein. Inzwischen hat die Aufregung unter denselben im Großen und Ganzen doch bald aufgehört. Nur in Rüdersdorf wird die Aufregung unter den zahlreichen Bergwerksarbeitern durch fortgesetzte Agitationen von Berlin aus zu erhalten gesucht. Es sind dort wiederholt aufregende Reden gehalten, die Behufs strafrechtlicher Verfolgung der Sprecher der Staatsanwaltschaft mitgetheilt worden sind.⁵² Zu sonsti-

48 Zu den landwirtschaftlichen Vereinen in Pritzwalk und Kyritz siehe GStA PK, I. HA Rep. 87 B, Nr. 20820 und 20856; BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 97; Stadelmann: Vereinswesen, S. 132; Schultze: Prignitz, S. 301.

49 Ergebnisse der Reichstagswahlen vom 10.1.1874, in Specht: Reichstags-Wahlen, S. 23-37; ausführliche Hinweise bereits in Dok.-Nr. 25.

50 Depesche vom 14.1.1874 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 867, Bl. 310); vgl. Specht: Reichstags-Wahlen, S. 33.

51 Nach Specht erreichte der sozialdemokratische Kandidat 2.142 Stimmen (ebd.).

52 In Rüdersdorf fanden um die Jahreswende sowie am 1. und 8. März mehrere Versammlungen der Sozialdemokraten statt, in denen der für den Wahlkreis Niederbarnim kandidierende Sozialdemokrat Grüwel und weitere Prominente aus Berlin teilnahmen, siehe Bericht des Direktors der Berginspektion Rüdersdorf, Faitzick vom 28.2.1874: "Mit der Wahlagitation aber stellten sich die socialdemocratischen Umtriebe in ganz überraschendem Umfange und in der nachhaltig heftigsten Weise ein. [...] Aber auch nach vollzogener Wahl, in welcher der socialdemocratische Candidat dem Seitens der Ordnungspartei aufgestellten Abgeordneten von St. Paul, wie bekannt, unterlag, stellten die Socialdemocraten ihre Wühlereien hier keineswegs ein; es wurde vielmehr und zwar mit verstärktem Eifer und noch größerem Nachdruck weiter agitirt"; Faitzick forderte eine schärfere Überwachung der "socialdemocratischen Umtriebe und insbesondere der fast allsonntäglich von den Berliner Agitatoren abgehaltenen öffentlichen Versammlungen [...] durch welche die Leute immer von Neuem aufgeregt und aufgewiegelt werden" (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3770, Bl. 15-18, zit. Bl. 15v-16r, 18); laut Bericht des Landrats Scharnweber wurde die Unruhe unter den Arbeitern und niederen Beamten durch den Abgang von zwei leitenden Beamten und durch das Mißtrauen gegenüber der neuen Direktion verursacht (Bericht vom 20.3.1874, ebd., Bl. 21-25); zu weiteren Maßnahmen Regierungspräsident an Innenministerium vom 4.4.1874 (ebd., Bl. 27f., Konzept).

gen Excessen ist es nicht gekommen, und in der letzten Zeit ist auch die Theilnahme an socialdemokratischen Versammlungen geringer geworden. Viele Arbeiter sind sogar aus dem allgemeinen Arbeiterverein wieder ausgeschieden. Der Uebermuth in den Arbeiter-Kreisen hat sich, nachdem die Arbeitslöhne heruntergegangen sind, überhaupt sehr gelegt. Arbeiter, die sich sonst am Sonnabend nach Hause fahren ließen, unterwegs die Schankstätten frequentirten, und im trunkenen Zustande bei ihren Familien eintrafen, gehen jetzt ruhig zu Fuß. Bei dieser Schilderung gedenkt auch der Landrath der beklagenswerthen Stellung der Fortschrittspartei. Selbst der social-demokratischen Agitation gegenüber, konnte sie, so wenig sie auch mit dem Ziele der Socialdemokratie übereinstimmt, bei den Wahlen nicht unterlassen, ihre eignen oppositionellen Wege zu gehen. Jetzt sucht sie die Agitation durch Gründung einer neuen Zeitung für den Niederbarnimer Kreis in unverständiger Weise fortzusetzen.

Im Osthavelländischen Kreise sind es eigentlich nur Spandau, Ketzin und allenfalls die Torfstiche bei Linum, wo socialdemokratische Erscheinungen zu Tage treten.⁵³ In Spandau sind beispielsweise bei der letzten Reichstagswahl von den abgegebenen Stimmen 30 Procent auf einen Socialdemokraten gefallen. Wenn nun auch dies Resultat theilweise seinen Grund darin hat, daß im Allgemeinen große Theilnahmlosigkeit⁵⁴ der Wahl gegenüber zu Tage getreten ist, so ist doch die von den Socialdemokraten erlangte Stimmenzahl immerhin sehr zu beachten, zumal noch regelmäßig in Spandau Versammlungen von der Partei abgehalten werden.⁵⁵

Da dieselben nur von wenigen Leuten (vielleicht ein Dutzend) besucht werden, so steht zu vermuthen, daß die Agitationen bei den Arbeitern in den Werkstätten pp. stattfinden. Der Landrath⁵⁶ hat den Vorständen der militairischen Werkstätten von dieser seiner Vermuthung Mittheilung gemacht.

Im Westhavelländischen Kreise war nach dem Resultate der am 10. Januar d. Js. abgehaltenen Reichstagswahl eine engere Wahl zwischen dem Kandidaten der Fortschrittspartei, Stadtrath Hausmann zu Brandenburg, und dem Kandidaten der Social-Demokraten, Tischler Schweckendik zu Berlin, nothwendig geworden. Bei dieser Wahl, welche am 23. Januar vollzogen ist, sind 7.275 Stimmen für den Stadtrath Hausmann und 3.914 für den p. Schweckendik abgegeben worden.⁵⁷ Wenngleich also die Socialdemokratie besiegt worden ist, so hat dieselbe doch eine

53 Zu den Arbeiterverhältnissen in den Torfgräbereien siehe BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 747.

54 Randbemerkung in der behändigten Ausfertigung: "sonst überall das Gegentheil!" (GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 182r).

55 Der relative Anteil der Stimmen für die im Wahlkreis Potsdam-Osthavelland erstmals angetretenen Sozialdemokraten war jedoch mit 393 Stimmen weitaus geringer, damit erreichte der Kandidat des Eisenacher Flügels lediglich den dritten Platz hinter den nationalliberalen und konservativen Bewerbern (Specht: Reichstags-Wahlen, S. 34; Rückert: Geschichte, S. 34.); um 1874 bestanden in Potsdam und in Spandau bereits sozialdemokratische Vereine mit Parteienstruktur (ebd., S. 21f.); siehe auch Göse: Geschichte, S. 139f.; zur sozialdemokratischen Wahlkampfmobilisierung (vor 1878) siehe Welskopp: Banner, S. 462-508.

56 Wilhelm von Königsmarck (1841-1923), 1873-87 Landrat des Kreises Osthavelland, 1876/77 Mitglied des Abgeordnetenhauses für die Freikonservative Partei, 1910-18 Mitglied des Herrenhauses, Besitzer des Rittergutes Oberlesnitz (Posen), siehe Mann: Handbuch, S. 224; Personalakten in GStA PK, I. HA Rep. 77, Nr. 1516.

57 Depesche des Wahlkommissars vom 27.1.1874 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 867, Bl. 314; Specht: Reichstags-Wahlen, S. 35); siehe Kusior: Traditionen, S. 20, hier mit Hinweis auf eine von 3.000 Zuhörern (!) besuchte Wahlkampfveranstaltung Wilhelm Schweckendiecks vom 8.12.1873; Kusior bewertet die Reichstagswahl 1874 als Höhepunkt der politischen Arbeit der Brandenburger Sozialdemokraten (ebd., S. 20-22).

bedeutende Anzahl Stimmen auf ihren Kandidaten vereinigt, was eine Folge der großen Thätigkeit ist, welche sie bei der Agitation entwickelt hat. Längere Zeit hindurch ist nämlich der Kreis von den Abgesandten dieser Partei durchzogen, welche Wahlzettel ausgetheilt und nicht allein in den Städten, sondern auch in vielen Dörfern Versammlungen veranstaltet, und den ärmeren Theil der Bevölkerung zu sich hinüber zu ziehen gesucht haben.⁵⁸

Am Meisten ist ihnen dies in Brandenburg und in einzelnen Dörfern der dortigen Gegend, namentlich in solchen, welche von vielen Ziegelarbeitern bewohnt werden, gelungen. Auch nach Beendigung der Wahlen sind in einzelnen Dörfern solche Versammlungen noch gehalten worden; neuerdings sind sie aber eingestellt.⁵⁹

Im Ruppiner Kreise hat die Partei es auch erreicht, ihrem Kandidaten 2.000 Stimmzettel zuzuwenden. Leider haben von diesen fast die Hälfte Arbeiter des platten Landes abgegeben.⁶⁰

Auch im Ober-Barnimer Kreise hat es die Social-Demokratie an Agitationen nicht fehlen lassen. Wenn sie es auch zu einem für sie günstigen Erfolge ebenfalls nicht hat bringen können, so sucht sie doch alles Mögliche daran zu setzen, ihre Partei durch Gründung von Vereinen zu verstärken, um mit deren Hülfe bei den künftigen Wahlen entschiedener auftreten zu können.⁶¹

In den übrigen entfernter von Berlin gelegenen Kreisen hat im Allgemeinen die Socialdemokratie keinen Boden gefunden, wenn man einzelne Städte, wie Pritzwalk, Wittstock und besonders Luckenwalde ausnimmt.⁶²

Selbst aber in dem von Berlin entfernten Prenzlauer Kreise sind thatsächlich auf dem platten Lande für bekannte Socialdemokraten (Hasselmann,⁶³ Hasenclever,⁶⁴ Kappel⁶⁵) bei

58 Wörtlich in Zeitungsbericht von Bredow vom 30.3.1874 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 384-391).

59 Ebd.

60 Im Wahlkreis Ruppın-Templin erreichte der Kandidat der Fortschrittspartei 1.990 Stimmen. Klarer Gewinner der Wahl war der Amtsinhaber und Abgeordnete der Reichspartei, von Arnim-Boitzenburg, mit 7.309 Stimmen (Specht: Reichstags-Wahlen, S. 31).

61 Die Wahl gewann der Kandidat der Nationalliberalen, Graf von Hacke, mit 4.269 Stimmen, die Reichspartei errang lediglich 2.339 Stimmen (ebd., S. 32).

62 In den Wahlkreisen Westprignitz und Zauch-Belzig-Jüterbog-Luckenwalde (1.641 Stimmen) erreichten die Sozialdemokraten keine nennenswerten Erfolge, im Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow wurden 1.453 Stimmen gewonnen (ebd., S. 29, 36f.); zu den Wahlerfolgen der Sozialdemokratie in Luckenwalde siehe Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung vom 17.3.1874: "Seit der qu. Wahl hat die Stimmung der Social-Democraten einen herausfordernden Ton angenommen und sind Aeüßerungen, wie: Nun wird es bald losgehen, dann können sich die Fabrikanten und Beamten in Acht nehmen, wir lassen uns nichts mehr gefallen, wir marschieren Mann an Mann, Schulter an Schulter, etc. keine seltenen" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); siehe Tammena: Luckenwalde, S. 54-58.

63 Wilhelm Hasselmann (1844-1916) war von 1874 bis 1881 Mitglied des Reichstags, Studium der Naturwissenschaften, 1865 Mitglied des ADAV, Redakteur und Begründer verschiedener sozialdemokratischer Zeitungen, u.a. "Social-Demokrat" (1867), "Neuer Social-Demokrat" (1871) und "Berliner Freie Presse" (1876), 1875 Delegierter des Gothaer Kongresses, seitdem Mitglied der SAPD, 1879 Ausweisung aus Berlin und Umgegend, 1880 Parteiausschluß wegen anarchistischer Bestrebungen, Emigration über Brüssel und London nach New York, 1888 amerikanischer Staatsbürger, 1886 Rückzug aus der Politik (Osterroth: Lexikon, Bd. 1, S. 115); siehe Götz Langkau: Johann Most und Wilhelm Hasselmann – ungleiche Genossen, in: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung 41 (2005), S. 93-104.

64 Dok.-Nr. 25.

der Reichstagswahl Stimmen abgegeben. Eine ganze Gemeinde hat einstimmig für Hasselmann gestimmt. Der Landrath schließt hieraus mit Recht, daß vor der Wahl auch auf dem platten Lande Seitens der Partei der Socialdemokraten gewählt worden ist. Dagegen haben sich bisjetzt die Fabrikarbeiter in Prenzlau gut gehalten. Sie gehören zu den Gewerksvereinen, welche der durch Liebknecht, Bebel pp. vertretenen Richtung nicht folgen.⁶⁶

Auch hier in Potsdam haben die Socialdemokraten sich ein Feld für ihre Thätigkeit eröffnet. In ihrer zweijährigen Wirksamkeit ist es ihnen gelungen, einige Handwerksarbeiter der Schneider, Böttcher, Tischler zu Localvereinen im Anschluß der in Berlin domicilirenden Vereine zusammenzuscharen. Die Betheiligung ist bisher aber eine sehr geringe gewesen, und selbst aus diesen Vereinen sind von Berlin herübergekommene socialdemokratische Volksredner von den versammelten Mitgliedern aus ihren Versammlungen sehr unsanft und hart ausgewiesen worden. Es fehlt glücklicherweise in Potsdam an geeignetem Boden.⁶⁷

Von mehreren Seiten wird mir die schon in meinem unterthänigsten Berichte vom 16. Januar d. Js. erhoffte erfreuliche Thatsache gemeldet, daß die ganz unerwartet zu Tage getretene verwerfliche Thätigkeit der Socialdemokratie das Gute wenigstens gehabt hat, daß die gemäßigten Elemente sowohl der konservativen, als der liberalen Partei, auf diese Bestrebungen aufmerksam geworden sind, und sich deshalb zu größerer Thätigkeit gedrungen fühlen.⁶⁸

Die große Gefahr dieser social-demokratischen Wühlereien ist aber durchaus nicht gering anzuschlagen, und werden die Bestrebungen der Partei umsomehr mit wachsamem Auge verfolgt werden müssen, als die Agitatoren unter den ungebildeten Arbeitern bei den unverkennbar noch immer vorhandenen socialen Uebelständen und der daraus hervorgehenden Unzufriedenheit nur zu leicht Gehör und Anhang finden. Zorn im Blick und Drohungen in der Geberde, – nach der bekannten wirksamen Methode ihres Lehrmeisters Lassalk,⁶⁹ – so pflegen diese Agitatoren vor die Arbeiter-Versammlungen hin-

65 August Kapell (1844-1922), von Beruf Zimmerer, war Angestellter beim Berliner Arbeiterbund und Redakteur beim "Neuen Social-Demokrat", Vorsitzender des Deutschen Zimmermannvereins, 1874 wegen Aufruf zur Gewalt zu einer dreimonatigen Haftstrafe angeklagt, 1875 Delegierter des Gothaer Parteitags, 1876 in Hamburg, dort Betreiber einer Gaststätte, Redakteur des "Pionier" und Tätigkeit für die Hamburger Genossenschaftsdruckerei, 1877/78 Mitglied des Reichstags für den Wahlkreis Reichenbach–Neurode, 1878 erfolglose Kandidatur für den Reichstag, 1880 Ausweisung aus Hamburg und Rückzug aus der Politik (Osterroth: Lexikon, Bd. 1, S. 153).

66 Insgesamt verlief die Wahl im Wahlkreis Prenzlau–Angermünde für die Sozialdemokraten jedoch wenig erfolgreich (Specht: Reichstags-Wahlen, S. 32); zu den ideologischen Auseinandersetzungen in der frühen Sozialdemokratie, die bis 1875 zwischen den beiden Parteiorganisationen der 1869 in Eisenach auf Initiative von August Bebel (1840-1913) und Wilhelm Liebknecht (1826-1900) gegründeten Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands (SDAP) und den "Lassalleanern" des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins (ADAV) geführt wurde, siehe Welskopp: Banner, S. 510-740.

67 1872 gründeten die Schneider, Brauer, Maurer und Zimmerer, die Zigarrenarbeiter eigene Ortsvereine, 1873 folgten die Böttcher, die Maschinenbauer und Metallarbeiter, Schneider und Brauer mit Ortsverbänden. Bei den Zusammenkünften wurden Fragen der Verwaltung der Kranken- und Sterbekasse und Lohnfragen besprochen (Göse: Geschichte, S. 145); zur Beobachtung der Sozialdemokratie in Potsdam siehe BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 227; Hinweise zu den frühen Vereinsgründungen in Potsdam auch in Rückert: Geschichte, S. 21f.; zur Arbeitervereinsbewegung im Kaiserreich Ritter: Arbeiter, S. 818-835; Welskopp: Banner, S. 230-254.

68 Zur Wahlkampfführung der Nationalliberalen und der Freikonservativen siehe Lauterbach: Vorhof, S. 75-85, und Stalman: Partei, S. 128-136, 262-312.

69 Ferdinand Lassalle (1825-64), 1863 Gründer und Präsident des Allgemeinen Deutschen Arbeiterverbandes (NDB, Bd. 13, S. 661-669), Lesung eindeutig.

zutreten, und mit erhobener lauter Stimme ihre gefährlichen Forderungen und ihre wilden Lehren des Hasses zu verkünden. Da es schwer ist, ihnen immer criminalrechtlich beizukommen, so dürfte es nothwendig erscheinen, den staatsgefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie im Wege der Gesetzgebung entgegen zu treten.⁷⁰

Das neue Klassensteuergesetz.

Jede neue oder veränderte Steuer bringt eine gewisse Aufregung, namentlich unter den ungebildeten Klassen, hervor. Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, daß eine sehr große Anzahl von Reclamationen gegen die neue Einschätzung bei den Landräthen eingegangen ist, deren Anzahl die der Vorjahre um 1/3 bis 1/2 übersteigen soll. So sind im Angermünder Kreise bereits 381 und im Westhavelländischen Kreise, wo die Zahl der Reclamationen im vorigen Jahre nur 42 betrug, 227 Reclamationen eingegangen.⁷¹

Der Grund hiervon dürfte aber nicht allein in den durch das Gesetz vom 25. Mai 1873 neu eingeführten, dem Publikum noch unbekannten Veranlagungs-Principien liegen, sondern es werden dabei in einzelnen Gegenden zum Theil auch die Bestrebungen der Socialdemokratie mitgewirkt haben. Wenigstens ist ein Hauptagitationsmittel derselben, der arbeitenden Klasse und den kleinen Grundbesitzern den angeblich auf ihnen lastenden Steuerdruck mit schwarzen Farben zu schildern und ihnen vorzureden, daß der Staat überhaupt nicht berechtigt sei, Steuern von ihnen zu fordern. Die Arbeiter, welche hieraus Hoffnung auf gänzliche Steuerbefreiung geschöpft haben, sehen sich natürlich nun enttäuscht, sind unzufrieden, und fühlen sich überbürdet.⁷²

Auswanderung.

Die Erhebungen über den Umfang der Auswanderung aus dem Regierungs-Bezirk Potsdam (excl. des engeren Polizeibezirks von Berlin) für das Jahr 1873 haben folgendes Resultat ergeben: Ausgewandert überhaupt sind:

70 Randbemerkung in der behändigten Ausfertigung: "wie?" (GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 185r); zur sozialdemokratischen Versammlungskultur siehe Welskopp: Banner, S. 291-338.

71 Das Klassensteuergesetz vom 25.5.1873 ("Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Einführung einer Klassen- und classificirten Einkommenssteuer vom 1. Mai 1851", Gesetz-Sammlung 1873, Nr. 8129, S. 222f.) führte eine am Jahreseinkommen orientierte, zwölfstufige Steuertarif-Skala ein, die Abgaben von 1 bis 24 Talern vorsah. Bereits nach kurzer Zeit erbrachte die neue Einkommenssteuer Mehreinnahmen von über 1 Million Talern, siehe Engel: Klassensteuer, insbes. S. 112; Thier: Steuergesetzgebung, S. 108-120; Greim-Kuczewski: Einkommensteuergesetzgebung, S. 163-169; zur Abänderung der Klassensteuergesetze siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 708 und 710; Veranlagung und Verwaltung der Einkommen- und Klassensteuer, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1036 und 1037.

72 So im Zeitungsbericht von Bredow vom 30.3.1874, darin wird deutlich, dass das Steuergesetz nicht nur bei der Bevölkerung auf Ablehnung stieß: "Da in Folge der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in den Städten Brandenburg und Rathenow vom nächsten Jahre ab die Klassensteuer zur Einführung gelangt, die Vorrevision der Veranlagung aber im hiesigen Landraths-Amte zu erfolgen hat, so steht für Letzteres eine bedeutende Vermehrung der Arbeiten in Aussicht. Die Stadt Rathenow beabsichtigt übrigens nicht, die Schlachtsteuer als Communalsteuer beizubehalten, sondern wird den in ihren Einnahmen entstehenden Ausfall auf andere Weise decken" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 388).

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1874

	auf Grund ertheilter Urkunden, 706	ohne solche, 243	Summa 949	Pers. ⁷³
Davon sind ausgewandert aus				
den Kreisen Prenzlau	323	24	347	"
Angermünde	179	44	223	"
Templin	106	36	142	"
Ost-Priegnitz	13	91	104	"
West-Priegnitz	46	2	48	"
zusammen	667	197	864	"
die übrigen	39	46	85	"

zersplittern sich auf die anderen 9 Kreise und die Städte Potsdam und Brandenburg in unerheblichen Einzelbeträgen.⁷⁴

Unter den mit Entlassungsurkunden ausgewanderten 706 Personen waren 139 Familienväter. Von den 706 Personen hatten nachweisbar bereits 274 einen bestimmten Beruf erwählt. Davon gehörten hauptsächlich zum ländlichen Gesinde und zu den Tagelöhnern 220, zu Fabrikarbeitern, Handwerksgelesen und Gehülften 28. Das Hauptziel der Auswanderung war gewöhnlich die vereinigten Staaten von Nordamerika, wohin von den mit Entlassungsurkunden ausgewanderten 706 Personen 681 sich gewandt haben.⁷⁵

Es hat hiernach gegen das Vorjahr die Zahl der mit Entlassungs-Urkunden ausgewanderten Personen von 1.068 bis auf 706, also um 362 Personen, die Zahl der ohne Entlassungsurkunden ausgewanderten von 365 bis auf 243, also um 122, im Ganzen also die Zahl der Ausgewanderten von 143 bis auf 949, also um 484 Personen, mithin um rund 1/3 abgenommen.⁷⁶

Agitationen unconcessionirter Auswanderungs Agenten haben sich im hiesigen Bezirke nicht bemerkbar gemacht.⁷⁷

Die im Allgemeinen immer noch beträchtliche Anzahl der Auswanderungen ohne Entlassungs-Urkunden läßt sich zum größten Theil aus dem Hange der ländlichen Bevölkerung erklären, sich einer Förmlichkeit zu entziehen, welche an und für sich entbehrlich für sie ist, und deren Beobachtung sogar mit dem Nachtheil verbunden ist, daß im Falle einer Rückkehr in die Heimath Behufs Wiedergewinnung der alten Staatsangehö-

73 Gegen 393 Militärpflichtige wurde ein Verfahren eröffnet. Als Gründe für die Auswanderung wurden u.a. angegeben: Hoffnung auf Gründung einer besseren Existenz, Nachfolge zu bereits Ausgewanderten, Entziehung von der Militärpflicht, Furcht vor Strafen, zerrüttete Vermögensverhältnisse und Schulden, Auswanderungssucht und Angebote durch Agenten (Preußische Statistik 36/1876, Tl. 1, S. 13f.).

74 Vgl. die Angaben ebd., Tl. 2, S. 272-274, hier abweichend: insgesamt 54 Auswanderer im Kreis Westprignitz.

75 Vgl. teilweise leicht abweichende Angaben ebd., Tl. 1, S. 10-13 (exkl. andere deutsche Staaten); Bestimmungen über Entlassungsurkunden in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 50; Auswanderungsanträge (bis 1873) liegen vor, ebd., Nr. 139-155; siehe auch BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 50.

76 Vgl. Angaben für das Jahr 1872 in Preußische Statistik 26/1874, S. 392-394; Bestimmungen über Kontrollmaßnahmen gegen ungenehmigte Auswanderung (1872-98), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 49.

77 Angebote durch Auswanderungsagenten gehörten zu den amtlich festgestellten Gründen der Auswanderung (Preußische Statistik 36/1876, Tl. 1, S. 13).

rigkeit derjenige, der ohne Entlassungsurkunde sich noch so lange im Auslande aufgehalten hat, nach § 21 Alinea 5 des Bundesgesetzes über die Erwerbung und den Verlust der Landes- und Staatsangehörigkeit vom 1. Juni 1870 unbedingt wieder aufgenommen werden muß, während derjenige, der unter Beachtung der legalen Form ausgewandert ist, erst wie jeder andere Ausländer, unter gewissen Bedingungen nach § 8 am angeführten Orte einer förmlichen Naturalisation bedarf.⁷⁸

Oeffentliche Bauten.

Die Arbeiten an der Berliner Nordbahn nehmen ihren ungestörten Fortgang und wird es insbesondere im Ruppiner Kreise dankbar empfunden, daß die Königliche Staatsregierung durch Genehmigung einer Prioritäts-Anleihe der betreffenden Gesellschaft die Möglichkeit gewährt hat, das begonnene, für einen Theil des Kreises äußerst wichtige Werk zu Ende zu führen.⁷⁹

Die Einleitungen zum Bau der Berlin-Potsdam-Wetzlar'er Staatseisenbahn sind vor Kurzem begonnen worden.⁸⁰

Die Vorarbeiten zum Bau einer Bahn von Glöwen über Havelberg nach Zerbst haben in Havelberg die Hoffnung auf das Zustandekommen einer für die dortigen Verkehrsverhältnisse sehr günstigen Verbindung durch eine Eisenbahn neu belebt.⁸¹

78 Laut "Gesetz über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit" war die Einbürgerung von Personen möglich, die einen einwandfreien Lebenswandel, eine Wohnstätte sowie ein Einkommen im Norddeutschen Bund nachweisen konnten, während die Ausbürgerung erst dann vorgenommen wurde, wenn Personen ihr Heimatland für mindestens 10 Jahre verlassen oder ohne Erlaubnis der Regierung in auswärtige Staatsdienste eingetreten waren (Bundes-Gesetzblatt 1870, S. 355-360); Statistik über die Wiederverleihung der Reichs- und Staatsangehörigkeit in Preußische Statistik 36/1876, Tl. 1, S. 6f., hier ohne Angaben für den Bezirk Potsdam; Schriftverkehr zu den Bestimmungen des Bundesgesetzes (1871-98), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 20; Bestimmungen über Renaturalisation (1871-1903), ebd., Nr. 266; Erläuterungen dazu in Gosewinkel: Einbürgern, S. 178-191; Trevisiol: Einbürgerungspraxis, S. 59-96; Andreas Fahrmeir: Paßwesen und Staatsbildung in Deutschland des 19. Jahrhunderts, in: Historische Zeitschrift 271 (2000), S. 57-91.

79 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2016; BLHA, Rep. 6B Ruppiner, Nr. 872; GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 258 a, Nr. 13; die Anleihe zugunsten der noch nicht fertig gestellten Bahn war bei der Regierung stark umstritten, da mit dem Anlagekapital "besonders unwirtschaftlich" umgegangen wurde und man keine "neue Eisenbahn-Ruine" schaffen wollte, doch galt die Verzinsung der Anleihe als wahrscheinlich. Anfang des Jahres wurde der Gesetzentwurf betr. Aufnahme einer Anleihe von 50,6 Mio. Mark zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes verabschiedet (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 433, 439, S. 341, 345f., Sitzungen vom 7.1. und 23.2.1874); siehe Albrecht: Eisenbahngesetzgebung, S. 31-47; die Nordbahn wurde nach der Auflösung der Berliner Nord-Eisenbahn-Gesellschaft am 15.12.1875 durch den preußischen Staat übernommen (Bley: Nordbahn, S. 10-16).

80 Die Eisenbahnstrecke Berlin–Blankenheim–Wetzlar (Kanonenbahn) sollte eine direkte und militärisch nutzbare Verbindung zur französischen Grenze unter Umgehung der Ballungsräume herstellen. Der über eine Anleihe in Höhe von 120 Mio. Taler finanzierte Bau wurde zwischen 1877 und 1882 ausgeführt (Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 282-288; Klee: Kanonenbahn); Schriftverkehr (1877-81) in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2164.

81 Die von der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft projektierte Eisenbahnstrecke sollte eine direkte Verbindung zwischen Hamburg und Leipzig herstellen. Die Planungen wurden jedoch in Folge der Gründerkrise eingestellt (Bley: 150 Jahre, S. 39); siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2149.

Die generellen Vorarbeiten zum Bau der Potsdam-Wittenberg-Leipzig'er Eisenbahn haben begonnen.⁸²

Der Potsdam'er Bahnhof der Berlin-Potsdam-Magdeburg'er Eisenbahn erfährt insofern eine Abänderung, als ein besonderer neuer Perron auf dem an der Straße belegenen Theile des Bahnhofs angelegt wird, während der ältere Theil des Perrons vollständig überdacht wird.⁸³

Die Vermessung zum Bau einer Eisenbahn von Neustadt E/w. über Joachimsthal, Tempelin, Lychen nach Alt-Strelitz hat stattgefunden, und sind die Vorarbeiten bereits den competenten Behörden zur Prüfung und Genehmigung des Bauprojects eingereicht worden.⁸⁴

Die Kreischausseebauten sind auch im verflossenen Quartal in günstiger Weise gefördert worden.⁸⁵

So ist die Golzow-Rossow'er Chaussee im Zauch-Belzig'er Kreise bis zur Bauabnahme gediehen, und wird diese in nächster Zeit erfolgen.⁸⁶

Die von Ruppın nach Fehrbellın führende Chaussee ist ebenfalls fertig.⁸⁷ Auch im Osthavelländischen Kreise werden die in Angriff genommenen Chausseen rüstig weiter gebaut.⁸⁸ Von den im Westhavelländischen Kreise in einer Länge von 12 Meilen in der Ausführung begriffenen, vier Chausseelinien werden in diesem Jahre beträchtliche Strecken fertig gestellt werden, und steht zu hoffen, daß im künftigen Jahre die sämtlichen Bauten im Wesentlichen vollendet sein werden. Große Mühe macht die Beschaffung des Steinmaterials, welches in dortiger Gegend im Ganzen selten ist.⁸⁹

Mit dem Bau der Nieder-Barnimer Kreis-Chaussee nach Liebenwalde hat noch nicht begonnen werden können, da das Project in einzelnen Punkten bemängelt ist.⁹⁰

In Bezug auf Wasserbauten ist zunächst hervorzuheben, daß vor Kurzem mit dem Bau des Schifffahrtskanals zwischen Sacrow und Paretz begonnen worden ist.⁹¹

82 Die Genehmigung wurde der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft erteilt, siehe Deutsche Industrie-Zeitung 15 (1874), S. 9; BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2189 und 2190.

83 Ebd., Nr. 2190.

84 Die projektierte Eisenbahnverbindung von Eberswalde nach Mecklenburg wurde erst 1898/99 mit der Linie Britz-Fürstenberg realisiert; Akten zur Eisenbahnstrecke Eberswalde-Neustrelitz ab 1894, ebd., Nr. 2030.

85 Innere Abteilung der Regierung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1874 vom 25.3.1875 (ebd., Nr. 435, Konzept, unfol.).

86 Gemeint ist die Chaussee von Golzow nach Plessow, ebd., Nr. 756; Lesung eindeutig.

87 Ebd., Nr. 664.

88 Ebd., Nr. 610.

89 Gemeint sind die Chausseen von Marzahn nach Paulinenaue, von Brandenburg/H. nach Groß-Behnitz und von Rathenow die beiden Strecken nach Neugarz und nach Briesen, dazu Landrat von Bredow: "Große Mühe macht die Beschaffung des Steinmaterials, welches in hiesiger Gegend im Ganzen selten ist. Dazu kommt, daß viele Grundbesitzer die Wohlthaten, welche ihnen aus den Chausseebauten erwachsen werden, aus den Augen setzen, nur der augenblicklichen Unannehmlichkeiten, die der Bau mit sich führt, gedenken, und bei jeder Gelegenheit mit Klagen und Beschwerden hervortreten und der Bau-Verwaltung Schwierigkeiten bereiten" (Zeitungsbericht vom 30.3.1874, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 388v-389v); Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 729.

90 Zum Bau der Chaussee von Niederschönhausen nach Liebenwalde, ebd., Nr. 581.

91 Bericht über die Bauausführung von 1874, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4123; Schriftverkehr von 1874, ebd., Nr. 4109 und 4110; zum Grunderwerb ebd., Nr. 4135; siehe Gudermann: Morastwelt, S. 370.

In den Kreisen Prenzlau und Templin sind die Gemüther mit dem Bau eines Schiffahrtskanals von Ueckermünde über Prenzlau nach Lychnen zur Verbindung des Haffs mit der Havel lebhaft beschäftigt. Es haben sich zur Förderung dieses für beide Kreise sehr wichtigen Planes Vereine in Ueckermünde, Pasewalk, Prenzlau, Templin und Lychnen gebildet; welche im Begriffe stehen, die Vorarbeiten anfertigen zu lassen, und hierzu bereits einen Techniker gewonnen haben. Der Prenzlauer Kreisausschuß hat zu diesen Arbeiten 500 r. und der Templiner Kreistag 200 r. bewilligt.⁹²

Der durch die Stadt Rathenow führende Schleusenkanal soll auf Anordnung der Königlichen Regierung in diesem Jahre gründlich geräumt werden, wozu die Stadt einen Beitrag von 900 r. zu leisten hat.⁹³

Ueber den Storkow'er Kanal werden zwei neue feste Brücken bei Stuttgarten und Cummersdorf, veranschlagt jede zu etwa 8.000 r. – in diesem Jahre neu erbaut.⁹⁴

Die St. Nicolai-Kirche in Prenzlau ist bis auf einzelne Theile der inneren Ausstattung restaurirt worden.⁹⁵

Die Stadt Rathenow beabsichtigt, den Bau eines neuen Schulhauses fortzusetzen, welcher 16 Klassenzimmer enthalten und die sämtlichen Mädchenschulen aufnehmen soll. Der Bau war bereits 1872 begonnen, damals aber, nachdem 8 Klassenzimmer eingerichtet waren, sistirt worden, weil wegen der damaligen hohen Preise der Baumaterialien, die Kosten sich zu hoch stellten. In diesem Jahre wird nun aber der Bau, dessen Kosten mit Ausschluß der inneren Einrichtung auf 14.300 r. veranschlagt sind, zu Ende geführt werden.⁹⁶

Außer den in meinem unterthänigsten Berichte vom 16. Januar d. Js. aufgeführten geistlichen und Schul-Bauten soll in diesem Jahre in Blumenthal, zum Privatpatronate des p. von Möllendorf-Horst gehörig, ein neues Küster- und Schulhaus gebaut werden.⁹⁷

Das neuerbaute massive Schulhaus im Dorfe Bugk, Königlichen Patronats, im Beeskow-Storkow'er Kreise, ist, mit einem Kostenaufwande von 3.000 r. vollendet, am 6. v. M. eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben worden.⁹⁸

Auf dem Paradeplatz der Neustadt Rathenow befindet sich ein in Sandstein ausgeführtes Standbild des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, welches von den Ständen der Kurmark

92 Der durch den Centralverein zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt projektierte Kanal sollte über den Stolpsee in die Havel münden und somit eine kurze Verbindung zwischen der Ostsee und Berlin ermöglichen. Die Kosten des Kanalbauprojekts wurden 1869 mit über 2 Mio. Taler veranschlagt (Registrande der Geographisch-Statistischen Abtheilung des Grossen Generalstabes, Berlin 1870, S. 57); siehe BLHA, Rep. 6B Prenzlau, Nr. 412; Heinz Schmandra: Ein Ucker-Havel-Kanal sollte entstehen, in: Heimatkalender für den Kreis Prenzlau 11 (1968), S. 92-96.

93 Zeitungsberichte von Bredow vom 30.3.1874 und Polizeiverwaltung in Rathenow vom 23.3.1874 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 392); siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2811.

94 Anlage von Ladebrücken am Storkower Kanal, ebd., Nr. 4187; Bauten am Storkower Kanal (1870-80), ebd., Nr. 4167.

95 Akten liegen nicht vor; siehe Dehio: Brandenburg, S. 928f.

96 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Bredow vom 30.3.1874 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 389v-390r).

97 BLHA, Rep. 2A II OP, Nr. 310. – Reimar Wichard von Moellendorff (1830-94), Fideikommiss-herr auf Horst und Blumenthal, sein Vater, Wichard Ernst Friedrich von Moellendorff (1796-1880), Fideikommissherr auf Krampfer, hatte 1852 die Güter erworben (Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der uradeligen Häuser 1930, S. 395; zur Familie, NDB, Bd. 17, S. 628f.).

98 BLHA, Rep. 2A II B, Nr. 329.

im Jahre 1736 errichtet ist. Dieses Denkmal ist einer Renovirung im höchsten Grade bedürftig. Es hat daher der neunzehnte Provinziallandtag der Mark Brandenburg und Niederlausitz beschlossen, die Renovirung für den anschlagsmäßigen Preis von 900 r. ausführen zu lassen, und wird jetzt damit der Anfang gemacht werden.⁹⁹

In Kyritz ist bereits im vergangenen Herbste vom Kaufmann Conrad eine bedeutende Stärkefabrik mit einem Kostenaufwande von circa 150.000 r. gebaut worden. Dieselbe steht seitdem auch in Betrieb, und hat den dortigen Arbeitern einen neuen lohnenden Erwerb verschafft.¹⁰⁰

In der Stadt Havelberg ist seit dem großen Brande am 6/7. Februar 1870 mit vielen Opfern an der Herstellung einer um die ganze Stadtinsel herumführenden Straße mit befestigten Uferdossirungen und einer 80 Meter langen massiven Ausladestelle an der Westseite der Stadt gearbeitet worden. Die Ausladestelle, sowie eine circa 300 Meter lange Straßenstrecke ist bereits hergestellt. Die auf diese Anlagen verwendeten Kosten belaufen sich auf 20.000 r.¹⁰¹

In Berlin erfolgte am 14. Februar die Bauabnahme des Neubaus der Louisenschule in der Ziegelstraße und am 2. v. Mts. die feierliche Eröffnung dieser Schule.¹⁰² Am 2. Februar siedelte die Friedrichs-Realschule in das neuerbaute Gebäude in der Albrechtstraße über.¹⁰³ Der Special-Etat der Stadt Berlin, betreffend die Bauverwaltung pro 1874 ist von den städtischen Behörden in Ausgabe auf 3.663.341 r. festgesetzt worden.¹⁰⁴

Schädliche Natur-Ereignisse.

Unter den mehrfach vorgekommenen Feuersbrünsten von geringem Umfange ist nur besonders hervorzuheben, daß vom 22. Februar bis 3. März die Stadt Dahme viermal durch Feuersgefahr in Aufregung gesetzt worden ist. Am 22. Februar brannten 2 Wohnhäuser mit den Wirthschaftsgebäuden nieder,¹⁰⁵ und am 28. dess. Mts. wurde das Dach eines Wohnge-

99 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Bredow vom 30.3.1874 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 388v); Näheres ebd., Nr. 328; die in den Jahren 1736-38 errichtete Sandsteinfigur des Großen Kurfürsten wurde nach Dehio erstmals 1895 restauriert (Dehio: Brandenburg, S. 961); siehe René Du Bois: Der Große Kurfürst – Friedrich Wilhelm. Denkmale und Skulpturen, Nordstedt 2013, S. 75-81.

100 Die 1873 durch Carl Conrad erbaute Stärkefabrik prägt bis heute die Wirtschaft der Stadt (Pawelka: Städte, S. 30).

101 Siehe BLHA, Rep. 2A I S, Nr. 426 (Bebauungspläne, Straßen etc. in Havelberg); Anlegung einer Ein- und Ausladestelle, in BLHA, Rep. 8 Havelberg, Nr. 731; zum Wiederaufbau der Stadt auch BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 512.

102 Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 319-321; LAB, A Rep. 020-01, Nr. 1029.

103 Die Realschule wurde damit räumlich vom Friedrichs-Gymnasium getrennt (Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 344f.).

104 Der Gesamtetat belief sich auf 10.423.261 Taler (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 15.1.1874, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 134, unfol.); Etatentwurf vom 2.1.1874 (Vorlage Nr. 1a, ebd., Nr. 328); sämtliche Bauausführungen in Jahresberichte der Stadtbauinspektionen für 1874 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 32, Bl. 79-111).

105 Die Gehöfte des Schmiedemeisters Moritz Kunrich und des Bäckermeisters Ernst Schmidt wurden völlig zerstört und benachbarte Gebäude beschädigt. Die weitere Ausbreitung des Feuers konnte durch die Löschmannschaften verhindert werden. Der Schaden betrug rund 11.000 Taler (Magistrat in Dahme vom 23.2.1874, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, unfol.).

bäudes durch Brand zerstört.¹⁰⁶ Am 3. Maerz brannte Mittags das Dach eines Stallgebäudes ab, und an demselben Tage Abends wurden fünf Wirthschaftsgebäude ein Raub der Flammen.¹⁰⁷ Die Dienstmagd Grahl aus Weissen ist der vorsätzlichen Anstiftung der Brände vom 22. Februar und 3. Maerz überführt, und in gerichtliche Haft genommen worden.¹⁰⁸

Unglücksfälle und Verbrechen.

Am 15. Februar ist in dem Garten der Königl. Oberförsterei zu Coepenick die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die unverehelichte Dienstmagd Kraft ist als die Mutter des Kindes ermittelt, und geständig, das Kind am 16. April d. J. geboren und dann an der erwähnten Stelle vergraben zu haben. Sie ist sofort zur Untersuchungshaft gebracht.¹⁰⁹

Am 14. Maerz geriethen zwei Arbeiter der Cementfabrik in Hermsdorf im Nieder-Barnimer Kreise in Streit, der bald in Schlägerei ausartete, bei welcher einer der beiden durch einen Messerstich in der Brust so schwer verletzt wurde, daß an seiner Wiederherstellung zu zweifeln ist. Der Thäter ist zur Untersuchung gezogen.

Am 10. Februar machte der Dienstknecht Krüger aus Diensdorf, im Beeskow-Storkow'er Kreise, im Beisein des Sohnes seines Dienstherrn Krause eine Lohnfuhr, indem er einen Unbekannten, den nunmehr ermittelten Schneidergesellen Nischan aus Cossenblatt, nach Fürstenwalde fahren sollte. Als sie noch unterwegs waren, erschöß der p. Nischan den p. Krüger, der auf der Stelle verstarb; ein zweiter Schuß auf den Krause'schen Sohn ging dadurch fehl, daß letzterer, der beim Umschauen den Lauf der Schußwaffe des hinter ihm

106 Der Schaden an dem Dachstuhl des Wohnhauses des Webermeisters August Lohse betrug 200 Taler (Magistrat vom 28.2.1874, ebd.).

107 Die Brandschäden an den Stallgebäuden des Schuhmachermeisters Carl Lippacher und des Tischlermeisters Friedrich Vogel, sowie an dem Hintergebäude des Lohgerbermeisters Wilhelm Schreiber waren mit insgesamt 331 Taler jedoch eher gering (Magistrat vom 3. und 4.3.1874, ebd.).

108 Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Dahme vom 24.3.1874, hier: Wilhelmine Grahl (ebd.); siehe insgesamt Zeitungsbericht des Landrats Hoffmann vom 30.3.1874 (ebd.).

109 Die 24jährige Anna Kraft war seit 1.1.1873 in der Oberförsterei beschäftigt, dort wurde sie im April in der Waschküche von einem Mädchen entbunden. Kraft bestritt jedoch vor Gericht, dass das Kind am Leben gewesen sei, womit ihr ein Kindsmord nicht nachgewiesen werden konnte; den Hergang der Tat stellte sie wie folgt dar: "Hiervon [von den Wehen] will die K. nichts wahrgenommen, sondern nur gefühlt haben, daß sie sehr krank sei. Nach einer kurzen Besinnungslosigkeit will sie sich aufgerafft und wieder zurück in das Bett geschleppt haben; als sie am nächsten Morgen gegen 6 Uhr erwacht war, habe sie erst gemerkt, daß sie inzwischen niedergekommen sei. In Folge dessen will sie nach der Waschküche gegangen sein und dort auf dem Pflaster derselben ein neugeborenes todttes Kind gefunden haben. Die Leiche habe sie in eine alte Schürze gewickelt und dann im Garten vergraben. [...] Sie hat auch die Stelle gezeigt, an der sie das Kind vergraben haben wollte; man hat dort von demselben beim Nachgraben aber nicht die geringste Spur gefunden" (Berliner Gerichts-Zeitung, Nr. 22 vom 19.2.1874, S. 2 und Nr. 33 vom 17.3.1874, S. 3); siehe Kerstin Michalik: Dienstmägde vor Gericht. Kindsmord als Unterschichtenphänomen?, in Jörg Deventer (Hrsg.): Zeitenwenden. Herrschaft, Selbstbehauptung und Integration zwischen Reformation und Liberalismus. Festgabe für Arno Herzig zum 65. Geburtstag (Geschichte, 39), Münster 2002, S. 445-462.

sitzenden Mörders auf sich gerichtet sah, sich vom Wagen warf. Der Mörder ist entflohen, und ist aller Anstrengungen ungeachtet noch nicht ergriffen.¹¹⁰

Der Gemeinde-Einnehmer und Steuer-Erheber Kaufmann Görke zu Dom-Brandenburg hat sich, nachdem er zahlungsunfähig geworden, heimlich nach Amerika entfernt. Den in seinen Händen befindlichen Kassenbestand hat er veruntreut, und dadurch der Gemeinde, welche für die unterschlagene Summe hat aufkommen müssen, einen Schaden von circa 2.300 r. bereitet. Wieweit dieser Schaden aus der Concurssmasse des Görke zu decken sein wird, läßt sich noch nicht bestimmen.¹¹¹

Außer mehreren Selbstmorden durch Ertränken und Erhängen und verschiedenen Todesfällen durch Ersticken an Kohlendunst pp. ist am 15. März der 65 Jahr alte Schiffseigenthümer Richter aus Kietz-Beeskow mit seinem auf der Spree liegenden Kahne untergegangen und ertrunken. Der stark mit Brettern beladene Kahn ist von dem großen Schneefall in der fraglichen Nacht in den Grund gedrückt, und durch das in die Kajüte eindringende Wasser der darin wahrscheinlich in tiefem Schläfe liegende Richter ertränkt worden.¹¹²

Kirchliche Wahlen.

Die in meinem unterthänigsten Berichte vom 16. Januar cr. ausgesprochene Vermuthung über den Ausfall der kirchlichen Wahlen im hiesigen Regierungsbezirk wird durch die mir zugegangenen Anzeigen bestätigt. Zu lebhaften Agitationen ist es nur in den Orten Wandlitz und Zerpenschleuse im Nieder-Barnim'er Kreise gekommen. Der Pfarrer im ersteren Orte ist leider mit einem großen Theile seiner Pfarrgemeinde vollständig zerfallen, und es sollen bei Aufstellung der Wählerlisten Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein, die zu Beschwerden durch alle Instanzen Veranlassung gegeben haben.¹¹³

110 Karl Ernst Nischan wurde später in einer Berghöhle in der Nähe von Schwarzheide von Forstbeamten gefaßt, siehe die Meldung im Freisinger Tagblatt Nr. 57 (10.3.1874), S. 2: "[...] in einer Schlucht des Schwarzberges fanden sie eine versteckte Fallthüre, aus deren Ritzen Rauch aufwirbelte. Als sie dieselbe gewaltsam aufbrachen, fiel ein Schuß aus dem Innern. Trotzdem drangen sie ein und es gelang ihren vereinten Kräften, den Schützen zu überwältigen. Die Höhle war sehr comfortabel eingerichtet und mit einigen Betten versehen. Ferner waren Brod, Fleisch, Wein und Brantwein in Fülle vorhanden, auch zwei alte Reiterpistolen und vor allen Dingen eine Ledertasche mit 500 Thlr. waren das Ergebniß ihrer Nachforschungen. Der widerspenstige Höhlenbewohner wurde von den wackeren Forstbeamten nach Beeskow gebracht, und es hat sich herausgestellt, daß es der Mörder Karl Ernst Nischan aus Kossenblatt ist, welcher bei Diensdorf kürzlich den Knecht Krüger erschossen haben soll".

111 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Bredow vom 30.3.1874 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 390v).

112 Siehe hierzu die amtliche Statistik zu den Unglücksfällen und zur Sterblichkeit im Jahr 1874, u.a. mit Angaben zu den Todesursachen, in Preußische Statistik 36/1876, Tl. 2, S. 202-217; ebd. 38/1876, S. 76f.; sowie die Statistik der Suizide, ebd. S. 248 (562 Fälle im weiteren Jahresverlauf in der Provinz Brandenburg). Nach amtlichen Ermittlungen für den Zeitraum von 1874 bis 1888 war Erhängen mit fast zwei Drittel bei Männern und annähernd der Hälfte bei Frauen die mit Abstand häufigste Art der Selbsttötung in Preußen (ebd. 108/1890, S. XV).

113 Pastor Heinrich Traugott Ulich (1832-93), 1865-77 Pfarrer in Wandlitz, weigerte sich, zwei Gemeindemitglieder wegen ungenügenden Kirchen- und Abendmahlbesuchs in die Wählerlisten aufzunehmen, obwohl diese die einzigen waren, die sich zur Wahl gemeldet hatten. Erst nachträglich habe der Pastor einige Gemeindemitglieder zur Meldung bewegen können

In Zerpenschleuse bestand zwischen dem wohlhabenden Pfarrer und der Gemeinde das allerbeste Einvernehmen. Durch Agitationen bei der Wahl und durch das Ergebniß derselben war der Pfarrer so schmerzlich berührt, daß er den Antrag auf Emeritirung stellte. Es ist indessen gelungen, die Rücknahme des Antrages herbeizuführen.¹¹⁴

In einzelnen Dorfgemeinen des Westhavelländischen Kreises haben sich die sogenannten kleinen Leute sämmtlich zur Wahl gemeldet, wodurch es gekommen ist, daß die Bauern von jeder Einwirkung auf die Wahl ausgeschlossen worden und fast ausschließlich Büdner und Einlieger in den Kirchenrath gewählt sind.¹¹⁵

Aus der sonst im Allgemeinen schwachen Betheiligung bei der Wahl darf aber auf mangelnden kirchlichen Sinn nicht geschlossen werden. Vielmehr ist daran vorzugsweise der Umstand schuld, daß der Bevölkerung diese Wahlen noch zu neu und ihre Tragweite unbekannt sind.¹¹⁶

Militairische Verhältnisse.

Durch den Beschluß, in der Königl. Zossener Forst für die Artillerie-Prüfungs-Commission einen Schießplatz anzulegen, war für das hiesige Forstservitut-Ablösungsbüreau die Aufgabe erwachsen, schleunigst und, wie die Artillerie-Prüfungs-Commission wünschte, möglichst bis zum 1. April d. Js. die auf der genannten Forst lastenden zahlreichen Weide-, Raff- und Leseholz-Berechtigungen abzulösen. Diese Aufgabe, deren schon in dem unterthänigsten Zeitungsberichte für das II. Quartal vorigen Jahres Erwähnung geschehen, ist nunmehr glücklich gelöst. Mit dem 1. Januar und 1. April d. Js. hat die Ausübung sämmtlicher Weide- und Holzberechtigungen in der gedachten Forst aufgehört, und es steht somit in dieser Beziehung der Einrichtung des Schießplatzes kein Hinderniß mehr entgegen. Auch ist zu diesem Behuf schon ein Theil des Holzes abgeholzt.¹¹⁷

Eine so rasche Erledigung des Ablösungsgeschäftes war nur auf dem Wege gütlicher Abfindungsvergleiche möglich, die bei der Abneigung der Berechtigten gegen eine Aufgabe ihrer Berechtigungen freilich nur durch die mühevollsten Unterhandlungen zu erreichen waren. Hätte das processualische Zwangs-Ablösungs-Verfahren durchgeführt werden müssen, so würde dies die Einrichtung des Schießplatzes auf Jahre hinaus verzögert haben. Außerdem würden voraussichtlich beträchtliche Landabfindungen und zwar gerade aus demjenigen Forstterrain zu gewähren gewesen sein, welches für den

(Protestantische Kirchenzeitung für das evangelische Deutschland 20 [1873], Sp. 1182); Fischer: Pfarrerbuch, Bd. 2, S. S. 908; BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 2201 (Pfarramt Wandlitz).

114 Pfarrer von Zerpenschleuse war von 1866 bis 1882 Adolf Eduard Kleinert (1808-1882), davor (1842-66) in Waldow (Fischer: Pfarrerbuch, Bd. 2, S. 413); BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 2378 (Pfarramt Zerpenschleuse).

115 Zeitungsbericht von Bredow vom 30.3.1874 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 389v).

116 Zur Ausübung des Wahlrechts siehe Bekanntmachung des Konsistoriums vom 8.5.1873 (Amtsblatt 1873, S. 125f.).

117 Akten der Forstservitutsablösungen, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3915, 3920, 3923; der Artillerie-Versuchsschießplatz wurde Anfang der 1870er Jahre durch Land aus den Gemarkungen von Kummersdorf und Alexanderdorf sowie aus Staatsforsten angelegt. Nach einer Allerhöchsten Kabinettsorder und kriegsministerieller Entscheidungen entstanden in kurzer Zeit Schießbahnen und notwendige Bauten. Im Sommer 1877 wurde das Gelände von der Artillerie-Prüfungskommission übernommen (Kaiser: Sperrgebiet, hier S. 13); siehe GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 332 x, Nr. 52.

Schießplatz nebst Sicherheitsrayon erforderlich ist, und die Militair-Verwaltung würde diese Abfindungsflächen dann mit großen Opfern von den Empfängern haben wieder erwerben müssen. Diesen unerwünschten Aussichten ist durch die abgeschlossenen Abfindungsvergleiche begegnet worden. Die vereinbarten Abfindungen bestehen größtentheils in Geldabfindungen und nur zu einem kleinen Theile in Landabfindungen, welche durchgängig außerhalb der für den Schießplatz nebst Zubehör erforderlichen Forsttheile zur Ausweisung gekommen sind, die sämmtlichen Abfindungen stellen zugleich nur mäßige Entschädigungen für die aufgehobenen Rechte dar.¹¹⁸

Von der Berlin-Dresdener Eisenbahn sind auch bereits die Grunderwerbungs-Verhandlungen für die Eisenbahn nach diesem Uebungsplatze der Artillerie-Prüfungs-Commission bei Cummersdorf eingeleitet.¹¹⁹

Nach dem von den städtischen Behörden von Rathenow entworfenen, von der Königl. Regierung bestätigten Statute über die Unterbringung des Militairs in Friedenszeiten werden die Soldaten miethsweise untergebracht und erhalten die Quartierwirthe außer dem reglementsmäßigen Service eine Vergütung von 20 Sgr. pro Mann und Monat von der Stadt. Zur Beschaffung dieser Vergütung wird ein Zuschlag von 100 Procent zur Gebäu-desteuer, deren Jahressoll 2.089 r. 1 Sgr. beträgt, erhoben; außerdem hat aber die Stadtkasse jährlich noch 4.800 r. zuzuzahlen.¹²⁰

Seit einiger Zeit hat sich in der Stadt Dahme ein Verein unter dem Namen "Verein deutscher Waffengefährten" gebildet, der bereits 250 Mitglieder zählt. Diese haben größtentheils in den Feldzügen gegen Dänemark, Oesterreich und Frankreich Theil genommen. Der Verein hat sich die Aufgabe gestellt, durch Aufbringung einer laufenden mäßigen Monatssteuer bedürftige Mitglieder in Unglücksfällen zu unterstützen und den Hinterbliebenen beim Ableben eines Mitgliedes einen Beitrag zu den Begräbnißkosten zu gewähren.¹²¹

Die vor dem Feldzuge in Wusterhausen a/D. garnisonirende Ulanen-Schwadron ist noch nicht dahin zurückverlegt worden. Die Stadt empfindet dies um so schmerzlicher, als dieselbe durch den vor einigen Jahren vorgenommenen Neubau eines Militair-Lazareths

118 Verträge zwischen dem Forstfiskus und der Reichsmilitärverwaltung über die Veräußerung von Forstterrain für den Artillerie-Schießplatz bei Zossen, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 11260 und 11261.

119 Der Gleisbau vom Schießplatz bis zur Anschlussstelle Zossen begann am 2.5.1875, die polizeiliche Abnahme war am 16.7.1875 und am 15.10.1875 begann der regelmäßige Verkehr (Pierson: Militär-Eisenbahn, S. 16-18); siehe Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 429, S. 337 (Sitzung vom 15.12.1873); Allerhöchster Erlass vom 26.2.1874 (Gesetz-Sammlung 1874, Nr. 8184, S. 119); Akten in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2139 und GStA PK, I. HA Rep. 93 B, Nr. 6770.

120 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Bredow vom 30.3.1874 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 390v-391r); siehe auch Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Rathenow vom 23.3.1874 (ebd., Bl. 392v-393r).

121 Siehe Zeitungsbericht des Landrats Hoffmann vom 30.3.1874 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); nach dem ausführlicheren Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Dahme vom 24.3.1874 setzte sich der Verein erfolgreich gegen sozialdemokratische Bestrebungen in der Stadt ein und trug erheblich zur Organisation der Feierlichkeiten zum Kaisergeburtstag vom 22. März bei: "Gegen Abend veranstaltete der Verein unter Vortritt des Stadtmusikcorps vom Rathhause einen öffentlichen Aufzug, um daselbst in dem mit frischem Grün und kriegerischen Emblemen aus geschmückten Saale durch patriotische Vorträge, Gesang, Musikaufführung und nicht enden wollende Hochs auf das Wohl ihres allverehrten obersten Kriegsherrn, ihrem Patriotismus beredten Ausdruck zu geben" (ebd.).

und einer Reitbahn nicht unerhebliche, anscheinend vergebens gebrachte Aufwendungen gemacht hat. Da alle Versuche der Stadt bei den Militair-Behörden, eine Rücknahme der betreffenden Anordnung zu erreichen, fehlgeschlagen sind, so beabsichtigt dieselbe sich an Euer Kaiserlich Königliche Majestät mit einem allerunterthänigsten Immediatgesuche deshalb zu wenden.¹²²

Gesundheitszustand der Menschen.

Wenngleich der Winter im Allgemeinen milde war, so hat doch die in Temperatur- und Feuchtigkeitsgraden vielfachem Wechsel unterworfenen Witterung des ersten Viertels dieses Jahres auf den Gesundheitszustand der Menschen entschieden nachtheilig eingewirkt, und sehr zahlreiche Erkrankungen der verschiedensten Art hervorgerufen, namentlich in dem durch vorherrschend trocknen Luft, wechselnde Temperatur, Wind und Nebel sehr unfreundlichen Monate Februar. Brustcatarrhe, Luftröhren-, Lungen-, sowie Halsentzündungen waren die vorherrschenden Krankheiten, die letzteren bei jüngeren Leuten häufig mit diphteritischem Character und bei Kindern unter den Erscheinungen der häutigen Bräune tödtlich endend.¹²³ Nicht weniger zahlreich, als diese wesentlich catarrhalischen Krankheiten waren die rheumatischen, welche sich nicht nur oft in den schwereren Formen des acuten Gelenkrheumatismus zeigten, sondern auch durch häufige Entzündungen im Gebiete der serösen Häute der Brust und des Unterleibes gefährlich wurden. Demgemäß war auch die Sterblichkeit nicht unbedeutend, und erlagen namentlich im Februar und März viele ältere und mit chronischen Lungenkrankheiten behaftete Leute.¹²⁴ – Von epanthematischen-contagiösen Krankheiten zeigten sich im Februar und März die Masern in außerordentlicher Verbreitung, gleichzeitig mit Keuchhusten, welcher nicht selten ein Begleiter der Masernepidemie ist. Letztere waren von sehr milder Natur, so daß durch ein zweckmäßig diätetisches Verhalten fast in allen Fällen das günstige Ueberstehen der Krankheit verkürzt werden konnte.

Dagegen war der Scharlach, welcher, wenn auch meistens in wenig zahlreichen Fällen, doch fast überall mit den Masern oder unmittelbar nach denselben sich zeigte, von recht bedenklichem Character, indem die am meisten gefürchteten Complicationen desselben, Nierenentzündung mit Wassersucht, Parotidgeschwülste und Diphteritis, häufig vorkamen.

So zeigte er sich namentlich in Nowawes und in der Teltow'er Vorstadt von Potsdam bei dem Erlöschen einer dort herrschend gewesenen Masernepidemie, und wurde dadurch die temporäre Schließung der Kadetten-Anstalt nothwendig. – Pocken zeigten sich in Teshendorf im Kreise Ruppın, woselbst sieben Personen daran erkrankten. – Gastrische

122 Die 3. Eskadron des Ulanenregiments Nr. 11 wurde im Juni 1875 von Wusterhausen nach Perleberg verlegt (Kabinettsorder vom 4.6.1875, Armee-Verordnungs-Blatt 1875, Nr. 147, S. 130); das auf die Garnisonen Perleberg, Kyritz und Wusterhausen verteilte Regiment befand sich bis Juli 1873 unter den Besatzungstruppen in Frankreich. Die 3. Eskadron war seit 1871 in Wusterhausen stationiert (Abel: Stammliste, S. 285f.); siehe Karl von Schöning: Geschichte des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11 von seiner Stiftung bis zum 1. Januar 1885, Berlin 1885.

123 Hinweise auf den allgemeinen Gesundheitszustand liegen vor für die Kreise Jüterbog-Luckenwalde und Westhavelland (Zeitungsberichte der Landräte und Polizeibehörden, in BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21 und BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51).

124 Amtliche Statistik zur Sterblichkeit im Jahr 1874 mit detaillierten Angaben zu den Todesursachen, in Preußische Statistik 36-2/1876, S. 202-217.

Krankheiten und typhöse Fieber waren sehr selten; Wechselfieber und intermittirende Neuralgien etwas häufiger.

Noch verdient erwähnt zu werden, daß sich in der Gegend von Templin am 30. März ein schweres Gewitter entlud, in Basdorf ein nicht zündender Blitzstrahl in ein Haus einschlug, und die in einem Zimmer desselben in der Nähe des Fensters sitzende Frau des Gutspächters auf kurze Zeit betäubte ohne ihr weitere Beschädigungen zuzufügen.

Die öffentliche Stimmung

ist als eine gute und der Staatsregierung durchaus günstige und vertrauensvolle zu bezeichnen.

Wenn man dennoch besonders da, wo die Beschäftigung die Arbeiter in Massen zusammenführt, auf Unzufriedenheit stößt, so ist dies wohl vorzugsweise den Einflüsterungen der Social-Demokraten zuzuschreiben.

Aus einzelnen Gegenden des Bezirks wird auch hervorgehoben, daß, – was kaum befremden kann, – die vielen, in schneller Folge emanirten, wesentliche Veränderungen nach allen Richtungen hin mit sich bringenden neuen Gesetze, in erster Linie die Kreisordnung, dann die neuen Maß- und Münzgesetze,¹²⁵ das Klassensteuergesetz,¹²⁶ die neue Kirchenverfassung,¹²⁷ das Gesetz über die Einführung der Civilehe¹²⁸ pp., eine gewisse Unruhe und Bedenklichkeit in den Gemüthern, namentlich der Landbevölkerung hervorgerufen hat.

Ganz besonders aber lastete in letzter Zeit drückend auf allen Gemüthern die Besorgniß über das Geschick des neuen Militairgesetzes, durch welches die deutsche Heeresverfassung, – dieses durch die Reorganisation erst wahrhaft volksthümlich gewordene Institut ohne Gleichen, – sicher gestellt werden sollte.¹²⁹ Die ängstlich gespannte Situation ist nun überwunden, der Druck von den Herzen genommen, und mit tiefstem Dankgefühl blickt das Volk zu Euer Majestät empor, wohl fühlend, daß der von manchen Seiten als unvermeidlich angenommene Conflict nur durch die hohe Weisheit und Mäßigung seines erhabenen Helden Kaisers beseitigt worden ist; verschweigen darf ich jedoch nicht, daß Manche eine andere Lösung und Regelung der Angelegenheit für alle Zeiten dringend

125 Münzgesetz vom 9.7.1873 und "Gesetz, betreffend die Abänderung der Maaß- und Gewichtsordnung für den Norddeutschen Bund vom 17. August 1868", vom 7.12.1873 (Reichs-Gesetzblatt Nr. 953, S. 233-240; Nr. 976, S. 377); siehe Karl Helfferich: Die Reform des deutschen Geldwesens nach der Gründung des Reiches, 2 Bde., Leipzig 1898.

126 Siehe oben im Bericht.

127 Allerhöchster Erlass, betreffend die Einführung einer evangelischen Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen, sowie die Berufung einer außerordentlichen Generalsynode für die acht älteren Provinzen vom 10.9.1873 (Gesetz-Sammlung 1873, Nr. 8157, S. 417-448); Gesetz vom 25.5.1874 (ebd. 1874, Nr. 8195, S. 147-182).

128 Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung vom 9.3.1874 (ebd., Nr. 8182, S. 95-109); siehe Dok.-Nr. 27.

129 Mit dem Reichsmilitärgesetzentwurf vom 5.2.1874 war eine langfristige Festsetzung des Militäretats beabsichtigt, die eine Friedensstärke des Heeres für sieben Jahre auf 401.659 Soldaten vorsah. Die von den Nationalliberalen unterstützte Regelung stellte einen Kompromiss dar, die aber zur Folge hatte, dass der Reichstag auf einen beträchtlichen Teil seines Budgetrechts verzichtete (Huber: Verfassungsgeschichte, Bd. 4, S. 550f.); siehe Reichs-Militärgesetz vom 2.5.1874, in Reichs-Gesetzblatt 1874, Nr. 1002, S. 45-64.

gewünscht hätten, und daß in diesen Kreisen eine Mißstimmung gegen Diejenigen sich kund giebt, deren Haltung überhaupt einen Compromiß nöthig erscheinen ließen.¹³⁰

Euer kaiserlich Königlichen Majestät Geburtstag ist seitens des Volks in allen seinen Schichten, in Stadt und Land, in der erhebendsten Weise gefeiert, und Gott für die glückliche vollständige Genesung und Kräftigung seines unbegrenzt geliebten und tief verehrten Allerhöchsten Herrn und Landesvaters auf's Innigste gedankt worden.¹³¹

130 Diese kritischen Bemerkungen und vorangegangene Bemerkungen in diesem Bericht bewogen Innenminister Eulenburg offensichtlich dazu, von Schlotheim zu ermahnen. Es gehöre nicht zu den Aufgaben der Regierungspräsidenten, "die Immediat-Zeitungsberichte dazu [zu] benutzen, um Verwaltungsmaßregeln der Central-Instanzen, bezw. concrete Anordnungen der Staats-Minister einer Kritik zu unterziehen, welche sich in mißfälligen Urtheilen ergeht, oder einer Beschwerdeführung gleichkommt", sondern diese hätten die vermittelnde Instanz des Oberpräsidenten zu nutzen (Schreiben vom 28.4.1877, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unfol.); dazu auch Ministerialverfügung vom 28.4.1877 an sämtliche Regierungspräsidenten (GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 55, Nr. 5, Bd. 3, Bl. 119, Abschrift).

131 Wilhelm I. feierte am 22. März seinen 77. Geburtstag (Provinzial-Correspondenz, Nr. 11 vom 18.3.1874, S. 1, und Nr. 12 vom 25.3.1874, S. 1f.); eine ausführliches Schilderung der Feier vom 22. März liegt vor im Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung von Dahme vom 24.3.1874: "Das Rathhaus und der Platz vor demselben waren mit Guirlanden und Flaggen in den Landesfarben geschmückt und in früher Morgenstunde verkündeten vom Rathhausthurm die vom Stadtmusik-Corps intonirten Klänge eines Chorals und der National-Hymne den Beginn einer für Jung und Alt wahrhaft erhebenden Festfeier. Hierauf Zapfenstreich und demnächst vom Rathhause feierlicher Aufzug des Vereins deutscher Waffengeführten nach der Hauptkirche, um dem Vormittagsgottesdienste daselbst beizuwohnen. Aber auch der Nachmittag und Abend bot dem Beobachter Gelegenheit, wahrzunehmen, wie warm die Herzen der in den Räumen des hiesigen Schießhauses zu einem Festessen versammelten Theilnehmer unserm Allergnädigsten Landesvater entgegen schlugen. In der freudigsten Stimmung endete die schöne Feier dieses wahren Volksfestes erst in den frühen Morgenstunden. Verschiedene Privatgebäude prangten ebenfalls im festlichen Flaggenschmuck" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

Zeitungsbericht von April bis Juni 1874

GStA PK I., HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 199-210, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das zweite Quartal 1874". Präsentatum 18.7.1874. Journalnummer P.S. 1445. Regierungsvizepräsident Freiherr von Schlotheim.

Kreisordnung – Kommunalverwaltung – Zivilehegesetz – Landeskultur: ungünstige Ernterwartungen, Viehseuchen – Gewerbebetrieb: einzelne Gewerbebezüge – Ergebnisse der indirekten Steuerverwaltung pro 1873 – Rübenzuckersteuererträge – Öffentliche Bauten: Eisenbahnen und Chausseen, Hochbauten, Baumaßnahmen in Berlin – Schädliche Naturereignisse: Brände – Unglücksfälle und Verbrechen: Gesundheitsverhältnisse – Öffentliche Stimmung: Agitation der Sozialdemokratie

Kreis-Ordnung.

Die Einführung der neuen Kreis-Ordnung ist nahezu als vollendet zu betrachten.

Die Amtsvorsteher sind – mit alleiniger Ausnahme derjenigen im Zauch-Belzig'er Kreise – sämtlich ernannt, durch's Amtsblatt publicirt und in Function getreten.

Im Zauch-Belzig'er Kreise steht die Ernennung gleichfalls in kürzester Zeit bevor.¹

Communal-Verwaltung.

Nicht minder sind die Wahlen der neuen Ortsvorstände – meistentheils in günstiger Weise – beendet.²

Civilehegesetz.

Auch die Vorbereitungen zur Abgrenzung der Standesamtsbezirke und die Ernennung der Standesbeamten, sowie deren Stellvertreter, sind in vielen Kreisen schon in erfreulicher Weise vorgeschritten.³

- 1 Bekanntmachung vom 18.7.1874: "Nachweisung der Amtsbezirke, Amtsvorsteher und deren Stellvertreter für den Kreis Zauch-Belzig" (Amtsblatt 1874, Nr. 30, Beilage); die Bekanntmachungen für die weiteren Kreise vom 12. und 30.5., 24., 26. und 30.6. und 2.7.1874 (ebd. Nr. 21, 23, 24, 27, 28, jeweils Beil.); Schriftverkehr zu Fragen der Umsetzung der Kreisordnung und der Zuständigkeiten, in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 55.
- 2 "Hauptübersicht über den Ausfall der Gemeindevorsteher und Schöffen-Wahlen in den Kreisen des Regierungsbezirks Potsdam" vom 3.8.1874 sowie die bis Juli eingereichten Berichte der Landräte (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 603, unfol.); dazu auch Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 29.6.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 397-402, hier Bl. 397v-398r, Konzept).
- 3 Mit dem "Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung" vom 9.3.1874 wurde die Beurkundung sämtlicher Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle auf die Standesbeamten übertragen (Gesetz-Sammlung 1874, Nr. 8182, S. 95-109); Erläuterungen in Hinschius: Gesetz; Schubert: Vorgeschichte; Ausführung des Personenstandsgesetzes, in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 461; zur Geschäftsführung der Standesbeamten, ebd., Nr. 463; A. Frhr. von Fircks: Die Bildung der Standesamts-Bezirke im preussischen Staate, in: Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 15 (1875), S. 321-331; Zeitungsbericht von Bredow vom 29.6.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 397v).

Landescultur.

Die in meinem letzten unterthänigsten Berichte ausgesprochene Befürchtung, daß die bis dahin sehr günstig entwickelten Saaten erheblich leiden würden, wenn nicht bald durch reichlichen Regen der nachtheilige Einfluß des trockenen Winters sich wieder ausgleichen sollte, sind leider in Erfüllung gegangen. Die gehegten Hoffnungen auf eine günstige Ernte sind umsomehr getrübt, als wir nicht bloß ein sehr trockenes, sondern auch zum großen Theil sehr kaltes, mit Nachfrösten verbundenes Frühjahr gehabt haben.⁴ Besonders nachtheilig ist diese ungünstige Witterung für das Getreide auf leichten und Höheboden gewesen, während der Niederungs- und schwerere Boden mehr Widerstand zu leisten vermocht hat. Am Ungünstigsten lauten die Nachrichten aus dem Nieder-Barnim'er Kreise. Der gänzliche Mangel an Regen, berichtet der Landrath Scharnweber,⁵ und der Frost in der Nacht vom 21. zum 22. Juni, der, wenn auch weniger stark und verderblich, sich in den nächsten Nächten wiederholte, lassen beim Sommergetreide eine Mißernte befürchten, und beim Wintergetreide nicht entfernt auf eine Mittelernte rechnen. Der Roggen ist frühzeitig gereift und zum Theil bereits gemäht. Auf sehr leichtem Boden hat der Roggen garnicht geblüht, und ist schon vor Wochen, weil verschienen, geschnitten worden. Auf vielen noch stehenden Feldern ist der Roggen bis zur Hälfte weiß und todt.

Nur wenig günstiger lauten die Schilderungen aus den übrigen Kreisen mit meist leichtem Boden. Dort verspricht der Roggen wenigstens einen mittelmäßigen Strohertrag.⁶

Die Sommersaaten sind sehr in der Entwicklung zurückgeblieben. Bei diesen kann aber ein bald eintretender reichlicher Regen noch günstig wirken.

- 4 Zu den Witterungsverhältnissen im Frühling siehe General-Veterinärbericht des Departements-tierarztes Hertwig für 1874/75 vom 18.7.1875: "[...] die sämtlichen Berichte der Kreisthieraerzte [lauten] ziemlich übereinstimmend dahin, daß es in den ersten drei Wochen des April mehr als normal feucht und warm, in der letzten Woche aber kalt und rau war, selbst mehrere starke Nachfröste stattgefunden hatten, und daß dieses rauhe Wetter auch im Mai durch fast alle 4 Wochen, bis zum 28. Mai fort dauerte, worauf durch 12 Tage eine ungewöhnlich hohe Temperatur, bis zum 18. Juni, folgte, die sich aber dann wieder so verminderte, daß sie bei der durchschnittlichen Berechnung des Monats unter dem gewöhnlichen Mittel zurückblick. Dabei war Trockenheit vorherrschend, obgleich es einigemale etwas geregnet und an den letzten Tagen in einigen Gegenden auch gewittert hatte" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); Temperaturmessungen in Preußische Statistik 34/1875, S. 7-13; ebd. 37/1876, S. 65.
- 5 Georg Scharnweber (1816-94) amtierte von 1843 bis 1891 als Landrat des Kreises Niederbarnim, Sohn des Staatsrats Friedrich Scharnweber (1770-1822), 1834-37 Studium der Rechtswissenschaften und Kameralistik in Berlin, 1837 Auskultator am Stadtgericht in Berlin, 1840 Referendar am Kammergericht, im gleichen Jahr Wechsel zur Regierung in Potsdam, 1842 Ernennung zum Landrat, 1850-60 zweiter Direktor der Kurmärkischen Landarmendirektion, 1853-76 Mitglied des Kommunallandtags der Kurmark, 1860-78 Vorsitzender der Landarmendirektion, 1867-76 Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Ober- und Niederbarnim, 1867 Geh. Regierungsrat, 1876-94 Mitglied des Provinziallandtages (Wilke: Landräte, S. 135-159); Personalakte, in GSTA PK, I. HA Rep. 77, Nr. 2364.
- 6 Die pessimistischen Einschätzungen hinsichtlich der Ernte des Jahres 1874 bewahrheiteten sich nicht, denn das Wachstum der Saaten wurde durch eine milde und feuchte Witterung im Juli sehr begünstigt (General-Veterinärbericht vom 18.7.1875, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); siehe: Ernte-Erträge 1874, S. 3 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 212-215); Berichtigungen im Folgebericht (Dok.-Nr. 28); zu den Aussichten im Kreis Westhavelland siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 29.6.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 398).

Der Weizen hat im Allgemeinen weniger gelitten und am Besten die Unbilden der Witterung ertragen.⁷

Die Gerste zeigt nur an Stellen von besonders günstigen Verhältnissen einen guten Stand.⁸

Ueber den Stand des Hafers liegen zum Theil sehr ungünstige Berichte vor.⁹

Inwieweit die im Ober-Barnimer Kreise gehegten Hoffnungen auf eine gute Ernte zutreffen werden, wird wohl vorzugsweise von dem Eintreten einer günstigeren Witterung abhängen.

Auch durch Hagelschlag sind in vielen Theilen des Bezirks Beschädigungen des Getreides hervorgerufen.¹⁰

Der Klee ist in Folge der Trockenheit größtentheils dünn und kurz geblieben, und die Heuernte nur höchst mittelmäßig ausgefallen.¹¹

Die Früh-Kartoffeln haben durch Dürre und Frost erheblich gelitten. Spät gelegte Kartoffeln können dagegen bei Eintritt günstiger Witterung noch gut gedeihen.¹²

Die Obsternte wird kaum nennenswerth sein.¹³

Die Preise der Wolle blieben unter der Erwartung.

Der Gesundheitszustand der Hausthiere kann im Allgemeinen als ein günstiger bezeichnet werden.¹⁴

Einzelne Fälle von Rotzkrankheiten unter den Pferden werden aus der Stadt Brandenburg, dem Ost-Priegnitz'schen und Westhavelländischen Kreise gemeldet. In Brandenburg ist die Seuche durch Pferdehändler eingeschleppt, aber nicht in einer Besorgniß erregenden Weise aufgetreten. Im Ostpriegnitz'schen Kreise sind in Sechszehneichen 1, in Kyritz 2, in Gantikow 2 und in Techow 3 und auf dem Rittergute Stölln im Westhavelländischen Kreise bis jetzt 7 Pferde wegen dieser Krankheit getödtet.¹⁵

7 Laut statistischen Angaben des Landwirtschaftsministeriums erreichte der Weizen im Regierungsbezirk Potsdam einen weit über dem Mittelwert liegenden Ertrag von 1,14 (Ernte-Erträge 1874, S. 3).

8 Der Ertrag der Gerste lag mit 0,88 unter dem von den landwirtschaftlichen Vereinen berechneten Mittelwert (ebd.).

9 Der Ertrag des Hafers lag mit 0,75 ebenfalls deutlich unter dem Mittelwert (ebd.).

10 Hagelschäden im Kreis Ruppín, in BLHA, Rep. 6B Ruppín, Nr. 1743.

11 Auch die Kleeernte war mit 0,55 unter dem Mittelwert äußerst ungünstig (Ernte-Erträge 1874, S. 3).

12 Dies traf auch zu, denn der Kartoffelertrag erreichte mit 0,94 einen mittleren Wert (ebd.).

13 Siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 29.6.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 398).

14 Dazu ausführlich General-Veterinärbericht für 1874/75 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389).

15 Siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 29.6.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 399r); die Rotz- und Wurmkrankheit trat laut Veterinärbericht im Sommerhalbjahr 1874 in der großen Anzahl von 58 Fällen auf, am stärksten in den Kreisen Westhavelland mit 17 Fällen, Teltow mit 9, Beeskow-Storkow mit 9 und Oberbarnim mit 8 Fällen. In den beiden Prignitzer Kreisen wurden dagegen insgesamt nur 2 Fälle gemeldet, siehe General-Veterinärbericht für 1874/75 vom 18.7.1875: "Ueber die Ursachen ist in Betreff der Kreise Beeskow und Oberbarnim nichts bekannt, im Kreise Teltow kann man annehmen, daß der Verkehr und öftere Wechsel der in Rixdorf, Schöneberg und Steglitz wohnenden kleinen Fuhrleute mit ihren Pferden und den Berliner-Droschken-Pferden oft Gelegenheit zur Ansteckung giebt; und im Kreise Westhavelland ist das Gut Stölln seit länger als einem Jahre ein fortdauernder Infectionsheerd". In Stölln

Neuerdings scheint letztere jedoch nicht weiter um sich zu greifen.¹⁶

Außerdem haben in letzterem Kreise einem Kolonisten in Neuwerder zwei Pferde, von denen das eine früher dem Pächter des Ritterguts Stölln gehört hat, wegen Rotzkrankheit getötet werden müssen.¹⁷

Im Prenzlau'er Kreise wurden unter den Thieren epidemische Krankheiten nur bei den Schweinen constatirt, welche in einzelnen Orten in bedeutender Zahl am Typhus fielen.¹⁸

Während im Nieder-Barnim'er Kreise die Lungenseuche erloschen ist, herrscht sie noch immer im Osthavelländischen Kreise, jedoch scheint sie auch hier dem Verlöschen nahe.¹⁹

Euer Kaiserlich Königliche Majestät muß ich dagegen leider allerunterthänigst melden, daß im Anfange dieses Monats unter dem Dammwilde im Forstrevier Grunewald der Milzbrand in heftigster und böartigster Form ausgebrochen ist. Bis jetzt sind bereits gegen 600 Stück Fallwild aufgefunden und vergraben worden. Die nöthigen polizeilichen Maßregeln zum Schutze des Publikums und zur Verhütung einer größeren Verbreitung der Seuche sind getroffen worden. Die Ursachen dieser Epidemie sind noch nicht aufgedeckt.²⁰

erlagen der Seuche im Verlauf von 9 Monaten insgesamt 23 Pferde, dieses günstige Resultat sei dadurch erzielt worden, [...] daß nach dem Tödtten der kranken und der verdächtigen Pferde für die gesundbefundenen und für die neu angekauften Pferde andere Ställe benutzt werden konnten und daß ein recht strenges Desinfections-Verfahren von dem Besitzer gewissenhaft ausgeführt worden ist" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); allgemeiner Schriftverkehr und Bestimmungen über Rotz- und Wurmkrankheiten (bis 1874), ebd., Nr. 248.

- 16 Zur Beurteilung der amtlichen Statistik bezüglich der Pferdeseuchen siehe weiter General-Veterinärbericht für 1874/75: "Die Anzahl der Rotzkranken Pferde im Regierungsbezirk würde noch bedeutend größer sein als eben angegeben, wenn hierzu noch die [...] blos der Rotzkrankheit verdächtig bezeichneten Pferde, und diejenigen hinzukämen, welche nicht von Thieraerzten selbst untersucht sind. Es ist [...] erwähnt, daß in Gransee zwei Pferde wegen Rotz getötet sein sollen, ferner hat Referent erfahren, daß in Brandenburg an einem seit vielen Wochen in Observation gestandenem verdächtigen Pferde nach geschehener Tödtung durch die Obduction das Dasein der Rotzkrankheit erwiesen worden [...] und daß ebendasselbst 7 Pferde wegen Rotz erstochen sein sollen [...]. Im Kreis Teltow waren außer den 10 ebengenannten 5 Pferde als rotzkrank denunciirt, welche man aber vor der Zeit der angeordneten kreisthieraerztlichen Untersuchung geschwind dem Abdecker zum Tödtten übergeben hatte. Auf diese Art werden viele rotzkranken Pferde der veterinärpolizeilichen Kenntniß und den sanitätspolizeilichen Maßregeln entzogen" (ebd., Nr. 389).
- 17 Zeitungsbericht von Bredow vom 29.6.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 399r).
- 18 Fleckentyphus oder Rotlauf bei den Schweinen trat seit Jahren im Regierungsbezirk theils sporadisch, theils in seuchenartiger Verbreitung auf. Auch im Jahr 1874 zeigte er sich in den meisten Kreisen, besonders in Angermünde, Templin und Westhavelland (General-Veterinärbericht für 1874/75, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389).
- 19 Im Kreis Niederbarnim brach die Lungenseuche im Mai unter dem Rindviehbestand des Gutes Kaulsdorf aus, dazu Näheres im General-Veterinärbericht für 1874/75: "Der Besitzer hat seit mehreren Jahren kein fremdes Vieh gekauft, sondern nur eigene Zucht betrieben; dennoch ist eine Ansteckung nicht unwahrscheinlich, da die Lungenseuche einen Monat früher in Kaulsdorf unter dem Vieh eines Bauerhofes geherrscht hat und somit eine Verschleppung des Ansteckungsstoffes durch Menschen und dergl. geschehen sein könnte". Die Krankheit war infolge der durchgeführten veterinärpolizeilichen Maßnahmen nach vier Wochen erloschen (ebd.).
- 20 Die Milzbrandseuche brach Ende Juni und im Juli unter dem Damwild im Grunewald, im Park des Prinzen Friedrich Carl und im Wildpark bei Potsdam aus und verbreitete sich schnell in den angrenzenden Kreisen. Allein im Grunewald erlagen der Seuche ca. 1.100 Stück Wild (ebd.);

Gewerbebetrieb.

Der Gewerbebetrieb leidet noch immer unter der Ungunst der allgemeinen Geldverhältnisse, und steht eine günstige Wendung auch so bald nicht zu erwarten.²¹

Auf den Ziegeleien wird dagegen immer noch stark gearbeitet, und hat es noch nicht an Absatz gefehlt. Die Steinpreise sind bis auf 14 r. pro Tausend Stück guter rother Steine heruntergegangen. Doch steht eine Preis-Erhöhung wegen der noch immer andauernden Nachfrage zu erwarten.²²

In den optischen Fabriken in Rathenow wird der Betrieb, wie bisher, in günstiger Weise fortgesetzt.²³

Wenn Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern weniger vorkommen, wie noch vor einiger Zeit, so wird doch von den Arbeitgebern sehr darüber geklagt, daß das gute vertrauensvolle Verhältniß, in welchem die Arbeiter früher zu ihnen gestanden haben, sehr gelockert sei, daß kein Arbeiter mit wahrer Lust arbeite und keiner die Interessen des Arbeitgebers wahrzunehmen bestrebt sei, jeder vielmehr nur seinen eigenen Vortheil im Auge habe.²⁴

Am 29. Mai fand in Perleberg eine von den landwirthschaftlichen Vereinen zu Pritzwalk und Perleberg veranstaltete Thierschau und Ausstellung landwirthschaftlicher und gewerblicher Geräthe statt. In Vergleich zu früheren derartigen Ausstellungen waren Thiere, Maschinen und sonstige Erzeugnisse des Gewerbefleißes in verhältnißmäßig großer Zahl ausgestellt, und bewiesen die Bewohner von Stadt und Land durch zahlreiches Erscheinen ihr lebhaftes Interesse für das Unternehmen.²⁵

Der Brennereibetrieb wurde auch im abgelaufenen Quartale lebhaft betrieben, was seinen Grund darin hatte, daß einerseits die hohen Spirituspreise anhielten und andererseits die hohen Kartoffelerträge der letzten Ernte den Brennereien zu Statten kamen. Auch der Futtermangel ließ die Fortsetzung der Schlempefütterung wünschenswerth erscheinen. Daher ist es gekommen, daß die meisten Brennereien ihren Betrieb noch nicht eingestellt haben.

Es kann mit Recht angenommen werden, daß die verflossene Brenncampagne als eine seit geraumer Zeit außergewöhnlich günstige zu bezeichnen ist.²⁶

Innere Abteilung der Regierung an Landräte und Polizeiverwaltungen (ebd., Nr. 234, unfol.) und Instruktionen der Regierung vom 18.7.1874 (Amtsblatt 1874, S. 237).

21 Zur konjunkturellen Lage siehe Bericht über den Handel 1874, S. 1-9.

22 Der Absatz beschränkte sich jedoch auf "gewöhnliche und nothwendige Artikel", während das Geschäft mit Luxuswaren wegen geringer Nachfrage rückläufig war (Zeitungsbericht von Bredow vom 29.6.1876, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 399v).

23 Siehe Zeitungsberichte des Landrats von Bredow und des Bürgermeisters von Rathenow vom 29. und 22.6.1876 (ebd., Bl. 399v, 404v).

24 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Bredow vom 29.6.1876, der sich wiederum auf den Bericht des Bürgermeisters von Rathenow vom 22.6. bezieht (ebd., Bl. 399v-400r, 405r); zu den Arbeiterverhältnissen siehe Jahresbericht des Fabrikinspektors von Stülpnagel (Jahres-Berichte der Fabriken-Inspectoren 1874, S. 7-40).

25 Zu den landwirthschaftlichen Vereinen in Pritzwalk und Perleberg siehe GStA PK, I. HA Rep. 87 B, Nr. 20820 und 20868; BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 101 und 102; Schultze: Prignitz, S. 301.

26 Der Bedarf der Spiritusfabriken übertraf in den Wintermonaten die sonst üblichen Verbrauchsdimensionen, so dass die Preise in Berlin von etwa 19 Taler im Januar auf über 25 Taler im Juni

Der Brauereibetrieb leidet noch immer durch die enorm hohen Gersten- und Hopfenpreise, wogegen das Fabrikat selbst zu dem bisherigen Preise abgesetzt werden muß.²⁷

Mit dem Auspflanzen des Tabacks hat man bereits seit Mitte Juni begonnen, und läßt die Ausdehnung der Anpflanzungen darauf schließen, daß der Tabacksbau ungeachtet der gesunkenen Preise keine erhebliche Abnahme erfahren wird.²⁸

Der Verkehr auf den Kunst- und Wasserstraßen ist ein lebhafter.²⁹

Vom Haupt-Steuer-Amt in Prenzlau wird dagegen berichtet, daß der Schiffsverkehr auf der Havel und dem Templiner See eine Abnahme gegen das Vorjahr zeigt, und der Grund davon darin liegt, daß der Verkehr mit Brennholz und Holzflößen sehr abgenommen hat, weil in den in Betracht kommenden Forsten im Vorjahre bedeutend weniger Holz, wie früher, abgehauen worden ist.³⁰

Ergebnisse der indirecten Steuer-Verwaltung pro 1873.

Das verflossene Jahr kann bezüglich des Verkehrs, des Handels und der Industrie, sowie der Einnahmen im Regierungsbezirke Potsdam, soweit dabei die Verwaltung der indirecten Steuern in Frage kommt, im Allgemeinen nur als ein günstiges bezeichnet werden. An Steuern für alleinige Rechnung Preußens, welche nach Abzug der Herauszahlungen pp. 788.307 r. betrugen, sind allerdings gegen das Vorjahr 1872, wo sich die Einnahme auf 841.505 r. gestellt hatte, 53.198 r. weniger aufgekommen. Hauptsächlich ist dies herbeigeführt durch Mindereinnahmen an Stempelsteuer in Folge der mit dem 1. April v. J. eingetretenen Aufhebung verschiedener Stempelabgaben³¹ und besonders in Folge der durch die zeitweisen ungünstigen Börsenverhältnisse veranlaßten Stockung des Kaufs und Verkaufs von Grundstücken und größeren gewerblichen Anlagen, welche auf die geringere Ausfertigung von Stempeln zu höherem Werthe von nothwendigem Einflusse sein mußte. Immerhin übersteigen aber jene Steuern das Etatssoll von 644.300 r., noch um überhaupt 144.007 r.³²

An Reichssteuern sind nach Abzug der Herauszahlungen, Bonificationen pp. 1.401.931 r. aufgekommen, wonach sich gegen die Einnahme des Vorjahres von 1.189.696 r. eine Mehreinnahme von 212.235 r. und gegen den Etat, welcher 1.063.030 r. verlangt, eine solche von 338.901 r. ergeben hat, – ein Resultat, welches um so erfreulicher ist, als die in dem zweiten Semester des vorigen Jahres eingetretenen Geldkrisis, welche auch entfernt von den großen Handels- und Geldplätzen in kleineren Orten und auf dem Lande ihre

anstiegen. In Erwartung mangelnder Vorräte entwickelte sich ab Frühjahr die Spekulation (Bericht über den Handel 1874, S. 14-17).

27 Ebd., S. 20; durchschnittliche Angaben der Getreidepreise, in Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 14 (1874), S. 410-416.

28 Der bedeutende Rückgang im Preis bewirkte, dass im Sommer erheblich weniger Tabak angepflanzt wurde als üblich (Bericht über den Handel 1874, S. 42).

29 Statistische Angaben in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4455/1.

30 Ebd., zum Transport von Holz und anderen Waldprodukten siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3328.

31 "Gesetz, betreffend die Aufhebung beziehungsweise Ermäßigung gewisser Stempelabgaben" vom 26.3.1873 (Gesetz-Sammlung 1873, Nr. 8109, S. 131f.).

32 Nachweise der Einnahmen aus indirecten Steuern liegen nicht vor (BLHA).

Wirkung nicht verfehlte, eher einen sogar bedeutenden Ausfall an verschiedenen Reichssteuern befürchten ließ.

Rübenzuckersteuer-Erträge.

Die Anzahl der im Potsdam'er Verwaltungsbezirk belegenen Rübenzucker-Fabriken hat sich während des Betriebsjahres vom 1. September 1872/ult. August 1873 gegen das Vorjahr um eine vermehrt, indem bei Prenzlau eine neue derartige Fabrik errichtet worden ist, welche mit dem 8. December 1872 den Betrieb begonnen hat.³³ Es waren demgemäß während der letztverflossenen Campagne 7 Fabriken vorhanden, welche sämmtlich in Betrieb gewesen sind.

In allen 7 Fabriken sind nur grüne Rüben zur Verwendung gekommen, und zwar sind unter steuerlicher Aufsicht abgefertigt worden:

im Betriebs-Jahre	1872/73	871.317	Centner

"	"	1871/72	dagegen nur	409.808	"

mithin im Jahre 1872/73 mehr =	461.909	Centner.

An Steuer sind erhoben worden nach dem gültigen Satze von 8 Sgr. pro Centner,

im Betriebs-Jahre	1872/73	232.351 r.	6	Sgr.

welche Einnahme die der Vorcampagne von	109.175 –	14	–

um	123.175 r.	22	Sgr.

oder um 112,82 Procent und das

Etats-Brutto-Soll von	174.660 r.	"	–

um	57.691 r.	6	Sgr.

oder um 33,03 Procent übersteigt.

Es zeigt sich also auch hier eine erfreuliche Zunahme des Steuerertrages.

Oeffentliche Bauten.

Die Arbeiten an der Berlin'er Nordbahn sind eingestellt.³⁴

Da die Lieferungen für Baumaterial zur Fortsetzung der Eisenbahn von Wriezen nach Frankfurt a/O. ausgeschrieben werden, die Berlin-Stettin'er Eisenbahn-Gesellschaft durch vielfache Contractsabschlüsse mit den betreffenden Grundbesitzern auch in Besitz des Areals gekommen und hinsichtlich der nicht erworbenen das Expropriations-Verfahren ein-

33 Zur Zuckerfabrik von Ludwig Weinrich siehe Radtke: Städtereform, S. 214.

34 Ursache waren finanzielle Schwierigkeiten der Berliner Nordeisenbahn-Gesellschaft, die sich am 15.12.1875 auflöste. Der preußische Staat erwarb die unvollendete Bahn und übertrug die weiteren Baumaßnahmen der Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Die Strecke wurde 1877/78 in drei Etappen fertiggestellt (Bley: Nordbahn, S. 10-16; BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2016; GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 258 a, Nr. 13).

geleitet ist, so steht die factische Inangriffnahme der Bauten in den nächsten Wochen in Aussicht.³⁵

Die generellen Vorarbeiten für die Bahn Berlin–Wriezen–Conitz liegen dem Herrn Handelsminister zur Revision und Genehmigung vor.³⁶

Die Ueberdachung des Perrons auf dem hiesigen Bahnhofe der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn ist ziemlich beendet, und ist durch die Erweiterung des Perrons der Verkehr auf demselben sehr erleichtert, der des Sonntags namentlich sich auf 10–12.000 Personen erstreckt, die von Berlin und anderen Orten aus von Morgens bis Mittags nach Potsdam kommen und Abends in den Stunden von 1/2 8 bis 10 Uhr zurückbefördert werden.³⁷

Die Ertragsfähigkeit der im December v. J. in Betrieb gesetzten Angermünder-Schwedter Eisenbahn entspricht nicht den gehegten Erwartungen. Dazu kommt, daß die Baugesellschaft Plessner & Comp., welche den Bau der Bahn übernommen hat, in Folge eingetretener Geldcalamitäten außer Stande ist, allen eingegangenen Verpflichtungen, wozu namentlich die Weiterführung des Stranges nach der Oder und die Errichtung einer Abladestelle gehört, nachzukommen. Auch die Uebergänge über die öffentlichen Wege sind zum größten Theil noch nicht in vorschriftsmäßiger Verfassung und schweben deshalb Verhandlungen vor dem Kreis-Ausschusse.³⁸

Von Berlin nach Pankow ist eine Pferdeeisenbahn eröffnet.³⁹ Der Bau einer Pferdeeisenbahn von Herzfelde nach Mölln-See und einer secundären Locomotivbahn von Herzfelde nach dem Stienitz See, beide zum Transport von Steinen bestimmt, ist beendet.⁴⁰

Der Chausseebau von Brandenburg nach Nauen wird fortgesetzt.⁴¹

Die Kreischausseebauten werden im Allgemeinen eifrig gefördert. So hofft man im Osthavelländischen Kreise mit den in Angriff genommenen im November vollständig fertig zu sein.⁴² Im Zauch-Belzig'er Kreise ist die Kreischaussee von Golzow nach Plessow dem Verkehr übergeben, und nur eine kurze Strecke bei Michelsdorf noch in Arbeit.⁴³

35 Die Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft hatte sich am 9.9.1873 zur Regulierung der Realverhältnisse der Eisenbahnlinie Angermünde–Frankfurt/O. notariell bevollmächtigen lassen (Baudirektor Schorss vom 30.12.1873, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2065, unfol.); die landespolizeiliche Prüfung des veränderten Projekts fand am 18.4.1874 statt; das Verhandlungsprotokoll liegt nicht vor (Notiz ebd.); am 16.7.1874 wurde die Durchführung des Projekts mit Einschränkungen genehmigt (Handelsministerium an Eisenbahnkommissariat Berlin, ebd.).

36 Siehe Hinweise in Dok.-Nr. 24.

37 Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2190.

38 Zu den baulichen Mängeln siehe Regierung Potsdam an Handelsministerium vom 24.4. und Handelsministerium an Angermünde-Schwedter Eisenbahngesellschaft vom 6.5.1874 (ebd., Nr. 2077, unfol.); dazu Geschäftsübersicht des Kreisausschusses Angermünde für 1874 vom 18.1.1875 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 583, unfol.).

39 Hengsbach: Pferdeomnibuswesen, S. 96; Klamfoth: Chronik, S. 49; LAB, A Rep. 049-05-08, Nr. 131.

40 Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen 14 (1878), S. 493.

41 Zeitweise wurde der im Herbst 1873 begonnene Bau durch die Beschaffung der Steine verzögert. Die Baukosten wurden durch eine Prämie in Höhe von 8.000 Taler pro Meile durch den Kreis gedeckt (Innere Abteilung der Regierung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1874 vom 25.3.1875, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 435, Konzept, unfol.).

42 Ebd., Nr. 610.

43 Innere Abteilung an Handelsministerium vom 25.3.1875 (ebd., Nr. 435); ebd., Nr. 756.

Im Westhavelländischen Kreise, wo die Kreischausseebauten gleichfalls lebhaft betrieben werden, ist namentlich der Bau der Chaussee von Paulinenaue nach Marzahn soweit gediehen, daß er in diesem Jahre bis auf kleine Strecken vollendet werden wird.⁴⁴

An der Restaurirung des auf dem Paradeplatze von Rathenow errichteten Denkmals des Kurfürsten Friedrich Wilhelm wird schon seit einigen Monaten gearbeitet.⁴⁵

Am 1. Juni fand in Zinna die Enthüllung des Sr. Majestät Friedrich dem Großen errichteten Denkmals in feierlicher Weise statt.⁴⁶

In der Kirche zu Rathenow ist ein altes zurückgestelltes Altarbild von dem Geheimen Regierungs-Rath von Quast⁴⁷ als ein werthvolles Kunstwerk erkannt worden, und es schweben Verhandlungen darüber, ob dasselbe dem Königlichen Museum in Berlin geschenkt oder nach erfolgter Restaurirung in der Rathenow'er Kirche wieder aufgestellt werden soll.⁴⁸

Die Stadt Spandau baut gegenwärtig ein neues Haus für die städtische höhere und mittlere Töcherschule, welches einen Kostenaufwand von circa 40.000 r. erfordern wird.⁴⁹

In dem städtischen Haushaltsetat von Berlin pro 1874 sind bei dem Titel für die Bauverwaltung zu Neu- und Umpflasterungen von Straßen und Plätzen – außer den Kosten für kleinere Pflasterungen pp. mit 20.000 r. – vorgesehen:

a. zur Beschaffung von Pflastersteinen	500.000 r.
b. zu Neupflasterungen und Entwässerungs-Anlagen excl. der Kosten für die Steine	142.000 r.
c. zur Umpflasterung von größeren Straßenstrecken	103.000 r.
zusammen	745.000 r.

Davon ist zunächst ein Betrag von 346.000 r. zur Disposition gestellt und die Neu- und Umpflasterung der betreffenden Straßen in der Ausführung begriffen.⁵⁰

44 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Bredow vom 29.6.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 400r); siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 729.

45 Zeitungsbericht von Bredow vom 29.6.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 400v); Näheres ebd., Nr. 328.

46 Zeitungsbericht des Landrats Hoffmann vom 1.7.1874 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, Konzept, unfol.); das zügig errichtete Denkmal wurde durch Spenden finanziert, siehe Zeitungsbericht des Magistrats von Zinna vom 23.6.1874: "Das einfache, aber würdige Denkmal soll das Zeichen der Dankbarkeit Zinna' seinem erhabenen Königlichen Gründer gegenüber sein, es soll aber auch zugleich die nachkommenden Geschlechter stärken und kräftigen im treuen Festhalten an die Hohenzollersche Führung des lieben Preußischen Vaterlandes" (ebd.).

47 Ferdinand von Quast (1807-77), war seit 1843 Konservator der Denkmäler Preußens, Schüler Schinkels an der Berliner Bauakademie, beteiligt und in leitender Funktion an der Restaurierung u.a. der Klosterkirche Jerichow, des Havelberger Doms, der Pfalzkapelle Aachen und des Frankfurter Doms, seit 1830 Besitzer des Ritterguts Radensleben (ADB, Bd. 27, S. 26-31); siehe Detlef Karg (Hrsg.): Ferdinand von Quast (1807-1877). Erster preußischer Konservator der Kunstdenkmäler (Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums, 18), Berlin 2008.

48 Zeitungsberichte von Bredow und Bürgermeister von Rathenow vom 29. und 22.6.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 400v-401r, 403v-404r); der Altar wurde 1875 dem Berliner Kunstgewerbemuseum übergeben (Bergau: Inventar, Bd. 2, S. 183; Dehio: Brandenburg, S. 958).

49 Der Neubau wurde 1875 beendet (Kuntzemüller: Geschichte, S. 226).

Am 28. März cr. fand die Bauabnahme und Uebergabe des Directoral-Wohngebäudes der Andreasschule in der Langenstraße No. 31 statt.⁵¹

Am 9. April cr. wurde der Erweiterungsbau der 23. Gemeindeschule in der Straußbergerstraße abgenommen und zur Benutzung übergeben.⁵²

Es ist das Project zum Bau eines Gymnasiums in der Halleschen Straße Seitens der Berlin'er Kommunalbehörden genehmigt worden.⁵³

Die Vorarbeiten zum Rostock-Berlin'er Kanal sind derartig vorgeschritten, daß sie bis zum 1. October cr. fertig gestellt sein werden.⁵⁴

Die Stadt Belzig erhält jetzt ebenfalls eine Telegraphen-Anstalt und zwar führt die nächstens zu eröffnende Leitung über Niemeß nach Treuenbrietzen.⁵⁵

Schädliche Naturereignisse.

Unter den mehrfach vorgekommenen, zum Theil durch Blitz erzeugten Feuersbrünsten sind folgende größere Brände zu erwähnen.

Der am 2. November v. J. in Nettendorf, Kreis Jüterbog-Luckenwalde stattgehabten bedeutenden Feuersbrunst ist am 28. Mai cr. eine neue gefolgt, wodurch 5 größere Gehöfte in Asche gelegt wurden, so daß gegenwärtig nur noch die kleineren Büdnergehöfte des Dorfes vom Feuer verschont geblieben sind.⁵⁶

In Reppinichen, Kreis Zauch-Belzig wurden am 29. Juni 7 Stall- und Scheunengebäude in Asche gelegt.

Am 16. Juni brannten in dem an der Stettiner Eisenbahn im Angermünder Kreise belegenen Dorfe Chorinchen 7 Gehöfte und das Gemeindehaus ab, wodurch 16 Familien des größten Theils ihrer unversicherten Habe verlustig gegangen sind. Verursacht ist das Feuer

50 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 1.4.1874 (LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 134, unfol.); Vorlage Nr. 45 vom 1.6.1874 (ebd., Nr. 328, S. 1-3); zu den Pflasterungsarbeiten siehe Jahresbericht 1874 der Tiefbaudeputation (LAB, A Rep. 010-01-02, Nr. 3205, Bl. 76-88, hier Bl. 76-83, Konzept, undat.); statistische Angaben über den städtischen Verkehr und den Straßenbau, in Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 1-63, tabellarischer Anhang über die Ausgaben der städtischen Tiefbauverwaltung (nach S. 62).

51 Vorlage Nr. 32 vom 16.4.1874 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 328, S. 2); zur Andreas-Realschule siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 345f.

52 Vorlage Nr. 30 vom 16.4.1874 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 328, S. 3); siehe LAB, A Rep. 020-01, Nr. 1685; Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 255.

53 Die Baukosten des Askanischen Gymnasiums wurden auf 140.000 Taler veranschlagt, davon wurden 90.000 Taler aus dem laufenden Etat zur Disposition gestellt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 1.4.1874, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 134); Vorlage Nr. 25 vom 27.3.1874 (ebd., Nr. 328, S. 14f.); sämtliche Schulbauten in Jahresberichte der Stadtbauprüfungen für 1874 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 32, Bl. 79-111).

54 Zur Projektierung siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4274 und GStA PK, I. HA Rep. 120 C XV 1 Nr. 85.

55 BLHA, Rep. 8 Treuenbrietzen, Nr. 1988; BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3302.

56 Wörtlich nach Zeitungsbericht Hoffmann vom 1.7.1874 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); der Brand brach auf dem Gehöft des Bauern Hennig aus und verbreitete sich auf benachbarte Gebäude, siehe Bericht des Gendarmen Falkenhagen vom 30.5.1874: "Die Frau des Bauern Hennig hat am 27. Morgen auf der Holzstelle ziemlich ein ganzes Bund Streichhölzer vereinzelt gefunden, und liegt die Vermuthung vor, daß auch auf dem Dorfe wo das Feuer ausgebrochen ist Streichhölzer geworfen, die sich durch die Sonne entzünden haben" (ebd.).

durch 2 sechs- bis siebenjährige Knaben, welche in einer Baracke mit Streichhölzern gespielt haben.⁵⁷

Ebenso brannten durch Schuld eines 5jährigen Knaben, welcher mit Streichhölzern spielte, in Moegelin – Kreis Westhavelland – 4 Bauergehöfte und 5 Büdnerhäuser ab.⁵⁸

In demselben Kreise wurde am 10. April in Bamme von einem Dienstmädchen aus Haß gegen ihre Herrschaft Feuer angelegt, wobei drei Bauerhöfe, ein Büdnerhaus und das Pfarrhaus eingeäschert wurden. Die noch nicht 18 Jahr alte Thäterin ist mit 3 Jahren Gefängniß bestraft worden.⁵⁹

Am 17. April brach in dem Dorfe Wolsier – ebenfalls im Westhavelländischen Kreise – Feuer aus, welches bei dem herrschenden starken Winde mit großer Schnelligkeit um sich griff, und den größten Theil des Dorfes (7 Kossäthengehöfte, 3 Büdnerhäuser, das Schulgehöft, ein Tagelöhnerhaus des Ritterguts und mehrere andere Gebäude) verzehrte. Leider haben dabei auch drei Menschen das Leben verloren, welche sich aus den mit Rohr gedeckten Gebäuden – das Feuer brach Abends nach 9 Uhr aus – nicht schnell genug haben retten können. Die Entstehungsart ist nicht ermittelt.⁶⁰

Auch einige nicht erhebliche Waldbrände haben stattgefunden.⁶¹

Unglücksfälle und Verbrechen.

Am 10. Mai wurde der Bergmann Zimmer zu Petersdorf durch das Einstürzen eines Theils der Petersdorfer Braunkohlengrube getödtet, was er selbst dadurch herbeigeführt hat, daß er von einem Sicherheitspfeiler die Kohle abgehauen hatte, um seine beinahe beendigte Schicht fertig zu machen.⁶²

Am 15. Mai erstickte der Bergmann Ferdinand Rambach aus Rauen beim Einfahren in den Schacht der Petersdorfer Braunkohlengrube; sein Mitarbeiter Friedrich Rambach ebendaher wurde besinnungslos aus dem Schacht herausgeschafft und ist wieder hergestellt. Beide hatten es unterlassen vor dem Einfahren eine brennende Lampe vorgeschriebener Maßen in den Schacht herabzulassen, um sich zu überzeugen, ob die sogenannten schlagenden Wetter vorhanden sind.⁶³

Am 28. d. Mts. ist die Gemahlin des Russischen Botschafters von Oubril an Lungenparalyse in Folge eines Ertränkungsversuches hier in Potsdam verstorben. Dieselbe wurde vom Banquier Burghalter auf einer Kahnspatzierfahrt im Jungfersee gefunden, und von demselben noch lebend ihrem Gemahl zugeführt. Schwermuth ist die Veranlassung zu dem Unglück gewesen.⁶⁴

57 Der Brand wird erwähnt in Udo Roeschert (Hrsg.): Sandkrug 1745-2004, Berlin 2004, S. 23.

58 Zeitungsbericht von Bredow vom 29.6.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 402r).

59 Ebd., Bl. 401v-402r.

60 Ebd., Bl. 400r.

61 Nachweise von Waldbränden in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3565.

62 Vgl. im Folgenden die amtliche Statistik zu den Unglücksfällen und zur Sterblichkeit im Jahr 1874, u.a. mit Angaben zu den Todesursachen, in Preußische Statistik 36/1876, Tl. 2, S. 202-217; ebd. 38/1876, S. 76f.

63 Zu den Petersdorfer Gruben östlich von Rauen siehe Cramer: Beiträge, H. 4, S. 34-36; neuere Forschungen in Michael Farrenkopf (Hrsg.): Schlagwetter und Kohlenstaub. Das Explosionsrisiko im industriellen Ruhrbergbau (1850-1914), Bochum 2003.

64 Frau von Oubril, geb. Fürstin von Mestscherski, die erst seit 14 Tagen mit ihrem Gemahl die Hoff'sche Villa am Jungferensee bewohnte, war seit längerer Zeit erkrankt. Der Bankier Friedrich

Am 28. v. Mts. wurde der Stadtförster Bath aus Brachwitz bei Treuenbrietzen in der Buchholzer Heide von Wilddieben erschossen. Zwei der That verdächtige Personen sind gefänglich eingezogen.⁶⁵

In dem Dorfe Spaatz im Westhavelländischen Kreise sind im Monat Mai schnell hintereinander fünf Personen an einer Krankheit verstorben, welche nach dem Gutachten der behandelnden Aerzte und des Kreisphysikus als Fleckentyphus zu bezeichnen ist. Eingeschleppt ist die Krankheit durch einen fremden unbekannten Mann, welcher am 19. April krank nach Spaatz gekommen und daselbst am 21. April verstorben ist. Ein Tischler, welcher die Leiche in den Sarg legen half, war der erste von den Einwohnern des Orts, welcher am Fleckentyphus erkrankte. Die erforderlichen Desinfectionsmaßregeln sind ausgeführt und weitere Erkrankungen nicht vorgekommen. Wo jener fremde Mann den Keim der Krankheit in sich aufgenommen haben mag, hat nicht ermittelt werden können.⁶⁶

Der Gesundheitszustand der Menschen ist sonst ein befriedigender gewesen, und sind epidemische Krankheiten nicht vorgekommen. Masern herrschten dagegen vielfach, doch mit meist gutartigem Character.

Bei den heftigen, oft plötzlichen, ohne Uebergang eintretenden Schwankungen der Witterung ist es erklärlich, daß katarrhalische und rheumatische Affectionen vielfach vorkamen und zu mancherlei Erkrankungen Veranlassung gegeben.⁶⁷

Oeffentliche Stimmung.

Es herrschte in politischer Beziehung vollständige Stille und bemerkenswerthe Aeüßerungen der öffentlichen Stimmung sind nicht zu berichten. Auch Agitationen der socialdemokratischen Partei sind in letzter Zeit wenig wahrnehmbar gewesen. Am 2. Juni ist in Luckenwalde auf Requisition der Königlichen Staatsanwaltschaft in Potsdam bei mehreren Mitgliedern der socialdemokratischen Arbeiterpartei Haussuchung abgehalten und sind die mit Beschlag belegten Correspondenzen, Drucksachen pp. an die Staatsanwaltschaft übersandt. Nach Ansicht der Polizei-Verwaltung von Luckenwalde unterhalten die Mitglieder der socialdemokratischen Arbeiterpartei daselbst einen politischen Localverein, welcher mit auswärtigen durch das Vereinsgesetz verbotene Verbindungen unterhält.⁶⁸ Ein in

Burghalter, der in einer benachbarten Villa lebte, unternahm mit einem Ruderboot einen zunächst erfolgreichen Rettungsversuch, doch starb Frau von Oubril in der darauffolgenden Nacht an einer Lungenembolie. Das Unglück wurde von zahlreichen Zeitungen gemeldet, u.a. in Neue freie Presse, Nr. 3537 (1.7.1874), S. 5; Paul von Oubril (1818-96), eigtl. Pawel Petrowitsch Ubri, war von 1863 bis 1879 russischer Botschafter in Berlin, siehe Siegmund Hahn: Russische Staatsmänner und Diplomaten der Gegenwart, in: Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart N.F. 13 (1877), S. 721-737, hier S. 734f.

65 Jagdkontraventionen und Wildererunwesen, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3729.

66 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Bredow vom 29.6.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 400r).

67 Hinweise auf den allgemeinen Gesundheitszustand liegen vor für die Kreise Jüterbog-Luckenwalde und Westhavelland (Zeitungsberichte der Landräte und Polizeibehörden, in BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21 und BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51).

68 Wörtlich nach den Zeitungsberichten des Landrats Hoffmann vom 1.7. und der Polizeiverwaltung Luckenwalde vom 20.6.1874 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); der im Vorfeld des Eisenacher Kongresses von 1869 gegründete und 200 Mitglieder zählende Arbeiterverein ("Petroleum-Club") wurde am 25. Juni aufgelöst, zwei weitere Verbote folgten nach

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1874

Perleberg kürzlich anwesender Volksredner aus dem allgemeinen deutschen Arbeiterverein in Berlin mußte wegen mangelnder Zuhörer, ohne seine Rede gehalten zu haben, die Stadt wieder verlassen.

Neugründungen bis 1878. Der etwa 200 Mitglieder zählende Verein bildete die lokale Basis der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Luckenwalde, die bei der Reichstagswahl 1874 mit 66,4% der Stimmen erneut stärkste Partei wurde (Tammena: Luckenwalde, S. 54-57); zur Parteipublizistik in der frühen Sozialdemokratie siehe Welskopp: Banner, S. 442-456; Vereinsgesetz vom 11.3.1850 (Verordnung über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechtes, Gesetz-Sammlung 1850, Nr. 3261, S. 277-283).

Zeitungsbericht von Juli bis September 1874

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 1-11, S. 1-21. Abschrift. "Zeitungs-Bericht für das dritte Quartal 1874". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 211-226, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 20.10.1874. Journalnummer P.S. No. 2210. Regierungsvizepräsident Freiherr von Schlotheim.

Landeskultur: Ernteergebnisse, Milzbrandepidemie in Königlichen Tiergärten – Gesundheitszustand der Menschen: Gefährdung durch Potsdamer Stadtkanal – Gewerbebetrieb: Maßnahmen gegen Arbeitervereine, Brand in der Rathenower Holzfabrik, einzelne Gewerbezweige – Öffentliche Bauten: Baumaßnahmen in Berlin – Schädliche Naturereignisse: Orkanshäden im Kreis Jüterbog-Luckenwalde, Brände – Verbrechen: Ermittlungen gegen Berliner Fleischer – Kreisordnung – Zivilstandsgesetz – Militärverhältnisse: Fest der Zieten-Husaren in Rathenow – Öffentliche Stimmung: Feiern zum Sedantag

1. Landeskultur.

Die in meinem unterthänigsten letzten Zeitungsberichte vom 13. Juli cr. auf Grund der mir damals vorliegenden Nachrichten ausgesprochenen Befürchtungen über den zu erwartenden ungünstigen Ausfall der diesjährigen Erndte haben sich glücklicherweise nicht im vollen Umfange bewahrheitet.¹ Die große Dürre und die Nachtfroste im Juni haben freilich dem Getreide, besonders dem Sommergetreide sowie den Futterkräutern erheblichen Schaden zugefügt. So haben Wiesen und Kleefelder nur einen höchst dürrtigen Ertrag geliefert, und an manchen Orten hat man sogar die Nachmaht der Wiesen ganz unterlassen. In Folge dieser schlechten Futtererndte zeigt sich ein erhebliches Zurückgehen der Preise des Nutzviehes, auch wird der Viehstand vielfach vermindert.²

1 Dok.-Nr. 27.

2 Nach den amtlichen Wetterbeobachtungen lassen sich Frostnächte im Juni nicht bestätigen, denn die niedrigste in Berlin gemessene Temperatur lag bei 5,8 Grad über Null. Die Niederschlagsmenge war besonders im Juli und September ungewöhnlich gering (Preußische Statistik 34/1875, S. 12; ebd. 37/1876, S. 65); zu den Auswirkungen der Trockenheit auf die Futterpflanzen siehe General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1874/75 vom 18.7.1875: "In Folge hiervon sah man in der Mitte des Mai die meisten Wiesen und Weiden noch größtentheils kahl und es konnte deßhalb der in vielen Orten noch nothwendige Weidegang des Viehes, nicht wie sonst üblich, am 1. Mai beginnen; das Vieh mußte größtentheils noch durch einige Wochen im Stalle satt gemacht werden, und da die Ueberreste an Futter aus dem Winter meist nur gering waren, so mußte man die Portionen kleiner machen. Häufig ist aus derselben Ursache, und da die Thiere anfangen mager zu werden, ein Theil des Viehes verkauft worden. Als im Juni sich die Wärme mehr hob und die Witterung freundlicher wurde entwickelte sich auch die Vegetation kräftiger, besonders in den dicht bestandenen Kleefeldern und im Wintergetreide, aber der Graswuchs auf den Wiesen konnte nicht mehr zu dem sonst, in guten Jahren gewöhnlichen Grade von Vollkommenheit gedeihen. Die erste Heuerndte fiel daher überall in der Quantität viel geringer aus als in anderen Jahren, sie war aber bei trockenem Wetter geschehen, und sowohl das Wiesenheu wie auch das Kleeheu ist allgemein von guter Beschaffenheit und auch recht nahrhaft. Von der sogenannten Nachmaht oder dem Grummet läßt sich größtentheils dasselbe Urtheil aussprechen, obgleich der Ertrag reichlicher als von dem ersten Schnitt ausgefallen ist" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.). Die Erträge des

Aber selbst beim Sommergetreide ist nicht überall eine Mißerndte eingetreten. Es lauten vielmehr die Nachrichten aus vielen Gegenden des Verwaltungsbezirks dahin, daß Gerste und Hafer nicht ungünstige Erträge geliefert haben, und nur späte Saaten dieser Getreidesorten auf leichtem Boden ganz mißrathen seien.³ Auch Erbsen sind an vielen Orten in mittelmäßiger Qualität und Quantität gewonnen worden.⁴ Nur im Nieder-Barnimer Kreise ist beim Sommergetreide eine völlige Mißerndte vorgekommen, im Teltow'er, Zauch-Belzig'er und Beeskow-Storkow'er Kreise steht es mit der Erndte des Sommergetreides nur wenig günstiger.

Beim Wintergetreide dagegen, wo selbst im Nieder-Barnim'er Kreise sich die Erndte einer Mittelernde nähert, lauten die Nachrichten über den Erndteausfall aus anderen Theilen des Regierungs-Bezirks sogar recht günstig. Hier haben Weizen und Roggen ein befriedigendes Resultat ergeben und besser gelohnt, als man erwarten konnte. Das anhaltend schöne Wetter ist freilich auch dem Einbringen des Getreides sehr günstig und ebenso die Winterbestellung förderlich gewesen.⁵

Ebenso lauten die Nachrichten über die Kartoffelerndte verhältnißmäßig günstig. Wenn auch die Kartoffeln keinen reichen Ertrag versprechen, so sind die Knollen doch sehr mehlhaltig, schmackhaft und gesund. Bei den Kartoffeln hat der im August gefallene Regen noch vortheilhaft gewirkt; doch wird sich die im Templiner Kreise gemachte Erfahrung, daß die in Folge dieses späten Regens angesetzten Kartoffelknollen nicht die gehörige Reife erlangt haben, und deshalb nur als Viehfutter zu verwerthen sein werden, wohl auch noch an anderen Orten wiederholen.⁶

Wiesenheus und des Klees waren mit einem Wert von 0,60 und 0,55 äußerst ungünstig, ebenso Lupinen (0,49), vgl. Ernte-Erträge 1874, S. 3 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 212-215).

3 Die Erträge bei Gerste und Hafer lagen mit 0,88 und 0,75 unter dem von den landwirtschaftlichen Vereinen berechneten Mittelwert (Ernte-Erträge, S. 3).

4 Ebd., hier 0,63 unter dem mittleren Wert.

5 Laut statistischen Angaben des Landwirtschaftsministeriums lag der Weizen mit 1,14 deutlich über dem Mittelwert, Roggen dagegen lag mit 0,83 darunter (ebd.); zur Getreideernte siehe auch General-Veterinärbericht für 1874/75: "Gegen die meisten Annahmen im Vorsommer ist die Roggenerndte im Allgemeinen eine gute, die Weizenerndte mehrentheils auch eine gute [...]. Der Hafer ist auf feuchten Aeckern ebenfalls gut gerathen, auf trockenem Boden aber verkümmert. Das Erndten ist aber fast durchaus von trockener Witterung begünstigt worden, so daß es überall gesundes Getreide giebt" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); zur Getreideernte im Kreis Jüterbog-Luckenwalde siehe Zeitungsbericht des Landrats Hoffmann vom 1.10.1874 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, Konzept, unfol.); statistische Übersicht der Getreideernten in den preußischen Provinzen, in Finckenstein: Getreidewirtschaft, S. 53-60.

6 Der Kartoffelertrag des Jahres 1874 entsprach mit einem Wert von 0,94 einer Mittelernde (Ernte-Erträge 1874, S. 3); dazu General-Veterinärbericht für 1874/75: "Mit den Kartoffeln hat es sich fast ganz ähnlich wie mit dem Getreide verhalten; denn im Mai ist ein Theil der Saatkartoffeln erfroren und nach dieser Zeit hemmte die anhaltende Trockenheit die Bildung und das Wachsen der Knollen, besonders im trockenen Sande und im festen Lehmboden; und als später, im September einige Regen kamen, bemerkte man an allen Orten das sogenannte Durchwachsen. Es entstand daher überall die Furcht, daß in dieser Frucht eine Mißerndte und großer Mangel an Nahrungsmitteln eintreten würde; aber gegen alle Erwartung sind doch noch so viel Kartoffeln gewonnen worden, daß im Ganzen etwa 1/3 weniger als sonst sein werden, dafür sind sie aber von vorzüglicher Güte" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); zu den Ernteergebnissen im Kreis Templin siehe BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 297.

Die Obsterndte ist, mit Ausnahme des Weines, wegen der trockenen kalten Frühjahrs-Witterung sehr wenig befriedigend.⁷

Dagegen ist die Tabackserndte nicht so ungünstig ausgefallen, als man nach der im Sommer herrschenden Dürre und den wiederholten Nachtfrosten erwarten durfte.⁸

Außer vereinzeltten Fällen von Rotzkrankheiten unter den Pferden ist der Gesundheitszustand unter den Hausthieren im Allgemeinen ein günstiger gewesen.⁹

Auch im Osthavelländischen Kreise herrscht die Lungenseuche nur noch in Dyrotz in nicht erheblichem Umfange.¹⁰

In letzter Zeit sind jedoch auf dem Gute Senzke in dem gedachten Kreise¹¹ 18 Stück Vieh gefallen, die Thierärzte haben bisjetzt die Art der Krankheit nicht festzustellen vermocht. Die Krankheit ist jedoch seit 3 Wochen erloschen.¹²

Daß der Wildstand in den Königlichen Thiergärten und Forsten in der Nähe von Berlin und Potsdam durch die in den heißen Tagen des Juli heftig aufgetretene Milzbrandepidemie schwer geschädigt worden, ist Euer Kaiserlich Königl. Majestät bekannt. Deshalb glaube ich hier nur noch hervorheben zu müssen, daß ganz besonders das Dammwild durch diese Krankheit gefährdet war, während das Rothwild mehr Widerstandsfähigkeit besaß. Während sich die Krankheit aus dem Grunewald schnell in die umliegenden Forsten verbreitete und von hier aus verschiedene Hausthiere, auch Pferde und selbst Menschen angesteckt worden sind, ist doch das Rindvieh in größerer Zahl nur in wenigen Dörfern von der Krankheit befallen worden, und letztere im August schnell erloschen.¹³

7 BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 226; Weinbau war in der Mark Brandenburg von sehr geringer Bedeutung und in der Regel unrentabel, nur an wenigen Orten im Bezirk Potsdam, so in Werder, Strasburg, Jüterbog und Baruth wurde Wein von minderer Qualität angebaut (Canstein: Stand, S. 99-104).

8 Laut statistischen Angaben war der Ertrag der Tabakernte im Bezirk Potsdam sehr ungünstig (Ernte-Erträge 1874, S. 3, hier 0,62 unter dem Mittelwert), im Bezirk Frankfurt/O. dagegen entsprach sie voll und ganz einer Mittelernte.

9 Die Rotzkrankheit unter den Pferden trat in den Sommermonaten in den meisten Kreisen des Bezirks auf (General-Veterinärbericht für 1874/75, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); allgemeiner Schriftverkehr und Bestimmungen über Rotzkrankheiten (bis 1874), ebd., Nr. 248.

10 Nicht erwähnt im General-Veterinärbericht für 1874/75, da der Spezialbericht für den Kreis Osthavelland nicht vorgelegen hatte; zur weit verbreiteten Lungenseuche im Sommer 1874 die Feststellungen Hertwigs: "Nach diesen Mittheilungen über die Lungenseuche im Regierungsbezirk Potsdam während des Sommersemesters läßt sich entnehmen, daß die durch sie herbeigeführten Verluste groß gewesen sind, und daß das rechtzeitige Wegschaffen der zuerst erkrankten Thiere durch das Abschlachten derselben eine Hauptmaßregel zur Abkürzung der Seuche ist" (ebd., Nr. 389).

11 Das Gut Senzke lag im Westhavelländischen Kreise, südöstlich von Friesack (Historisches Ortslexikon, Tl. 3, 355f.).

12 Nicht erwähnt im General-Veterinärbericht für 1874/75 und im Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 29.9.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 407-410, Konzept).

13 Die Ende Juni und im Juli unter dem Damwild im Grunewald und in angrenzenden Revieren ausgebrochene Milzbrandseuche verbreitete sich im Sommer in den Kreisen Teltow, Niederbarnim, Angermünde und Westhavelland (General-Veterinärbericht für 1874/75, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); Innere Abteilung der Regierung an Landräte und Polizeiverwaltungen (ebd., Nr. 234, unfol.) und Instruktionen der Regierung vom 18.7.1874 (Amtsblatt 1874, S. 237); eine Viehsperre wegen Milzbrand wurde noch am 18. August für die Rittergüter Stützkow und

Dagegen machte sich im Templin'er Kreise an vielen Orten eine Sterblichkeit unter den Schweinen geltend, welche in solchem Maße um sich griff, daß an einzelnen Orten gegen 100 Schweine krepirten, und Besitzer bauerlicher Grundstücke 10 bis 20 Stück, oft den ganzen Bestand verloren haben. Die Krankheitserscheinung, welche plötzlich auftrat und bei welcher das davon befallene Thier oftmals innerhalb weniger Stunden krepirte, wurde ebenfalls für Milzbrand gehalten.¹⁴

Gesundheitszustand der Menschen.

Der Gesundheitszustand der Menschen war im verflossenen Vierteljahre im Allgemeinen günstig; aus einzelnen Kreisen, namentlich der Uckermark, Beeskow-Storkow, Zauch-Belzig, wird derselbe sogar als ein ganz vorzüglicher gerühmt, und hervorgehoben, daß selbst die in der Erndte beschäftigten Arbeiter, welche leicht von atmosphärischen Einflüssen zu leiden haben, weniger als in anderen Jahren erkrankten. Nur aus dem Westhavelländischen Kreise wird in dieser Beziehung Abweichendes berichtet, indem hier bei den Erndtearbeitern nicht selten Gehirnreizungen und Darmcatarrhe vorkamen, zu welchen letzteren wahrscheinlich der unmäßige Genuß des in neuerer Zeit immer schlechter gewordenen Bieres in ursachlicher Beziehung steht.¹⁵ Doch erzeugte auch schon die übermäßige anhaltende Hitze des Juli mannigfach Darmcatarrhe, welche bei Erwachsenen fast ohne Ausnahme gutartig verliefen und sich selten zu Brechdurchfällen steigerten, den Säuglingen indessen sehr gefährlich wurden, so daß im Juli und August viele derselben an Brechdurchfällen starben, namentlich solche, welche der Mutterbrust entbehren mußten, was jetzt leider auch auf dem platten Lande sehr zunimmt.¹⁶ Derselbe Krankheitscharacter blieb auch im August herrschend, obwohl die Temperatur kühler geworden war; überall zeigten sich Durchfälle, hin und wieder mit den ausgesprochenen Symptomen der Ruhr, welche in einzelnen Orten sich selbst zu kleinen Epidemien entwickelte. Letzteres war namentlich in Jüterbog der Fall, wo zahlreiche Ruhrfälle bei dem zu den Schießübungen versammelten Militair sich gezeigt hatten, und nachdem das in der Stadt befindliche Lazareth zur Aufnahme dieser Kranken gedient hatte, auch in mehreren demselben nahe gelegenen Häusern vorgekommen waren, woraus eine Zahl von Einwohnern der Stadt Veranlassung genommen hatte, wegen Verlegung des in der frequentesten Gegend der Stadt belegenen Lazareths vorstellig zu werden.¹⁷

Schöneberg (Kreis Angermünde) angeordnet und erst am 18. September aufgehoben (ebd., S. 275, 311); zu den Krankheiten des Wildes siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3651.

14 Es handelte sich um Fleckentyphus bzw. Rotlauf, der in den Kreisen Angermünde, Templin und Westhavelland auftrat (General-Veterinärbericht für 1874/75, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); zur Milzbrandseuche, ebd., Nr. 234; F[ranz] X[aver] Körber: Der Milzbrand der Haustiere in seinen vielfachen Beziehungen für Thierärzte und Viehbesitzer, Halle 1863.

15 Nicht gemeldet im Zeitungsbericht von Bredow vom 29.9.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 407-410).

16 Die Säuglingssterblichkeit im Bezirk Potsdam (ohne Berlin) war im Jahr 1875 mit 27,8% aller Sterbefälle nach Berlin (33,1%), Sigmaringen (33%) und Liegnitz (29,3%) die höchste in Preußen (Preußische Statistik 188/1904, tab. Tl., S. 122f.); zu Berlin siehe Stöckel: Säuglingsfürsorge, S. 7-11, 136-169.

17 Nicht gemeldet in den Zeitungsberichten des Landrats und der Polizeiverwaltung von Jüterbog (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

Auch in zwei Dörfern des Kreises Zauch-Belzig und in einem Dorfe des Westhavellandes gewann die Ruhr epidemische Verbreitung.¹⁸

Im September wurden gastrische Fieber häufiger, und zeigten sich sporadische Fälle von Abdominaltyphus¹⁹; vielleicht hat der sehr gesunkene Grundwasserstand das Entstehen dieser letzteren Krankheit begünstigt. In Gransee, Rheinsberg, Perleberg und Niederfinow zeigten sich ziemlich zahlreiche Typhusfälle; in Cossenblatt (Kreis Beeskow-Storkow), wo dies ebenfalls vorkam, und namentlich in zwei Häusern zahlreiche Erkrankungen erfolgten, wurde die Verunreinigung des Brunnens durch Düngerjauche als Ursache der Erkrankungen erkannt.²⁰

Das Sinken des Wasserstandes in den Flüssen hatte namentlich für die Stadt Potsdam den recht empfindlichen Uebelstand herbeigeführt, daß der die Stadt durchziehende Kanal fast trocken gelegt wurde, und sehr übelriechende Ausdünstungen verbreitete. Seitdem durch ein von der Stadt aufgestelltes Pumpwerk, welches mittelst einer Dampfmaschine in Thätigkeit gesetzt wird, dem Kanal täglich frisches Wasser zugeführt wird, ist der Uebelstand am oberen Theile desselben ziemlich gehoben, jedoch ist es dadurch noch nicht gelungen, an dem unteren Theile des Kanals die Verschlammung und die hieraus entstehenden Emanationen zu beseitigen. Glücklicherweise ist die Stadt von Epidemien, welche in einer so üblen Luftbeschaffenheit voraussichtlich einen bösen Character angenommen haben würden, nicht heimgesucht worden.²¹

Ueberhaupt hat der Regierungs-Bezirk, außer der erwähnten Milzbrandepidemie unter dem Wildstande, den hervorgehobenen kleinen Ruhrepidemien unter den Menschen und den an mehreren Stellen mit sehr leichtem Verlaufe aufgetretenen Masern nicht an Epidemien zu leiden gehabt. Scharlach trat nur in mehr vereinzeltten Fällen auf; ebenso war Diphtheritis nicht häufig, auch die im ersten Halbjahr ziemlich zahlreichen Wechselfieber waren selten geworden.

Gewerbebetrieb.

Von einer erfreulichen Hebung des Gewerbebetriebes ist noch nichts zu bemerken. Vielmehr haben sich die Geschäftshäuser von den Schlägen, welche Handel und Verkehr erlit-

18 Nicht gemeldet im Zeitungsbericht von Bredow vom 29.9.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 407-410).

19 Typhus abdominalis, Bauch- oder Unterleibstyphus.

20 Über die Infektionsherde für Typhus und seine Verbreitungswege durch verseuchtes Trinkwasser herrschte vor Entdeckung des Bazillus in den 1880er Jahren noch Unklarheit, siehe Gerd Biesewig-Behrendt: Zur Geschichte des Typhus (abdominalis) und anderer Typhus-Fieber, Berlin 2011.

21 Die regelmäßige Räumung des 1,5 km langen Kanals von Schlamm verursachte hohe Kosten, was zu einem Streit zwischen Stadt und königl. Regierung führte. Von 1874 bis 1876 wurde der Kanal nochmals für rund 66.000 Mark gründlich gesäubert, gleichzeitig bildete sich eine aus Offiziellen und Stadtoberen bestehende Kommission, die den Vorteil der Zuschüttung feststellte und eine alternative unterirdische Kanalisation ins Werk zu setzen versuchte. Die Diskussionen führten indes zu keinem neuen Ergebnis. Ein wichtiges Argument gegen die Zuschüttung des Kanals war seine Drainage- und Vorfluterfunktion, d.h. seine Funktion zur Entwässerung und Hochwasservermeidung. Im Jahr 1889 wurde der Kanal schließlich teilweise und im Rahmen der Stadtumgestaltung 1961 vollständig zugeschüttet (Gülzow: Stadtkanal, S. 15; Wernicke: Potsdam-Lexikon, S. 344f.); siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4031 und 4038; BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 26.

ten, noch immer nicht so erholt, daß in die Unternehmungen ein Aufschwung gekommen und das erschütterte Vertrauen wiedergekehrt wäre. Die Beschäftigung in den Fabriken ist nicht lebhaft und Arbeiten werden mehr gesucht, als Arbeiter verlangt. Die Folge davon ist die Herabsetzung der Löhne. Massenhafte Arbeitseinstellungen sind nicht vorgekommen, auch voraussichtlich nicht zu erwarten, weil die schädlichen Arbeiter-Vereine geschlossen sind.²²

So ist der Prenzlauer Arbeiter-Verein der Maurer und Steinhauer als ein Zweigverein des allgemeinen Berliner Arbeiter-Vereins durch gerichtliches Erkenntniß geschlossen und die Vorstandsmitglieder in Geld- und Gefängnißstrafen genommen worden. Der Verein bestand eigentlich in letzter Zeit auch nur noch nominell, da die Mitglieder die Zahlung von Beiträgen nach Berlin verweigerten. Ebenso sind in Potsdam:

der deutsche Arbeiter-Verein

und in Spandau:

der allgemeine social-demokratische Arbeiter-Verein,

die social-demokratischen Gewerkschaften der Holz- und Metallarbeiter,

der polnisch-katholische Marien-Verein

polizeilich und alsdann durch gerichtliches Erkenntniß geschlossen worden.²³

Während die Tuchfabrikation in Brandenburg sich mehr und mehr verringert, auch die Seidenwaarenfabrikation einen Aufschwung nicht genommen hat, ist der Ziegeleibetrieb noch lebhaft, wengleich durch Sinken der Preise weniger lohnend, wie früher. Der Verdienst der Ziegeleibesitzer wird auch durch die hohen Frachten sehr geschmälert, welche sie für den Transport der fast ausschließlich zu Wasser beförderten Steine zahlen müssen. Denn bei dem eingetretenen niederen Wasserstande können die Schiffer auf der Havel nur noch halbe Ladung nehmen, und manche Gräben und Kanäle können garnicht mehr befahren werden, so daß einzelne an solchen Kanälen liegende Ziegeleien den Verkauf von Steinen ganz haben einstellen müssen.²⁴

Die abnorme Witterung hat überhaupt an manchen Orten, namentlich in vielen Dörfern des Zauch-Belzig'er Kreises einen solchen Wassermangel herbeigeführt, daß die Brunnen und Teiche versiegt sind, und das Wasser häufig stundenweit herbeigeht werden muß.

Die Rathenow'er optischen Fabriken klagen ebenfalls sehr über Geschäftsstörungen. Sie arbeiten zwar noch mit ungeschwächten Kräften in Hoffnung auf bessere Zeiten, finden

22 Zu den Arbeiterverhältnissen siehe Jahresbericht des Fabrikinspektors von Stülpnagel für 1874 (Jahres-Berichte der Fabriken-Inspectoren 1874, S. 7-40); zur allgemeinen Wirtschaftslage, Bericht über den Handel 1874, S. 1-9.

23 Siehe BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 325 (Arbeiterverein Potsdam), LAB, A Rep. 038-01, Nr. 179 (Metallarbeiterverein Spandau) und ebd., Nr. 141 (Polnisch-katholischer Verein Spandau); zur Beobachtung der Sozialdemokratie in Potsdam siehe BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 227; Göse: Geschichte; zur Arbeitervereinsbewegung im Kaiserreich, Ritter: Arbeiter, S. 818-935; Welskopp: Banner, S. 230-254 und passim.

24 Nach Zeitungsbericht von Bredow vom 29.9.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 407v-408r); Angaben der Wasserstände an Havel und Spree, in Amtsblatt 1874, S. 243, 287, 311, 350; BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1586; zur Fahrtiefe der Wasserstraßen während des niedrigen Wasserstandes, ebd., Nr. 4442; zur Geschäftslage der Ziegeleien siehe Bericht über den Handel 1874, S. 41.

aber jetzt nicht den erwünschten Absatz ihres Fabrikats und sind zur Herabsetzung der Preise genöthigt worden.²⁵

Leider ist die Rathenow'er Actien-Fabrik für Holzarbeiten, welche einen bedeutenden Absatz nach Berlin hat, und eine große Anzahl von Arbeitern beschäftigt, im August von einem schweren Brandunglücke betroffen worden, indem gerade dasjenige Gebäude niedergebrannt ist, in welchem die werthvollsten Maschinen aufgestellt waren.

Zwar hat die Direction durch Einführung der Nacharbeit in den stehen gebliebenen Fabrikräumen dafür gesorgt, daß die meisten Arbeiter nicht unbeschäftigt bleiben, aber ein Theil derselben hat doch entlassen werden müssen. Die vollständige Wiederherstellung der Fabrik wird indessen sehr eifrig betrieben, und es ist zu hoffen, daß sie noch in diesem Jahre mit allen nöthigen Maschinen versehen und vollständig wieder in Betrieb gesetzt werden wird. Den Rathenow'er Arbeitern kommt es dabei sehr zu statten, daß der dort bestehende Bauverein mehrere größere Häuser erbaut und darin gute Wohnungen für Arbeiterfamilien eingerichtet hat, welche zu angemessenen Preisen vermietet werden. Es ist dadurch die zeitweise in Rathenow herrschende Wohnungsnoth beseitigt worden.²⁶

Der Brennereibetrieb ist einestheils wegen der hohen Spirituspreise und andernteils wegen des Futtermangels in diesem Jahre nur kurze Zeit unterbrochen worden. Die Brennereibesitzer haben Behufs Gewinnung von Schlempe zur Viehfütterung den Betrieb – nach ganz kurzer Unterbrechung im Monate September nach kaum eingetretener Reife der Kartoffeln sofort wieder aufgenommen. Einige derselben haben sogar nach dem Verbrauch der Kartoffeln aus der vorjährigen Erndte den Brennereibetrieb unter alleiniger Verwendung von Mais ununterbrochen fortgesetzt.²⁷

Bei der anhaltenden Hitze haben die Bierbrauereien gute Geschäfte gemacht. Besonders während der Erndtzeit hatten sie Mühe, der Nachfrage zu genügen.

Doch läßt das fabrizirte Bier, namentlich das sogenannte bairische, viel zu wünschen übrig, weil in Folge der hohen Gerstenpreise bedeutend weniger Malz zur Verwendung gekommen, und statt desselben mehr Stärkezucker und Kartoffel-Syrup zur Verarbeitung gelangt ist.²⁸

Oeffentliche Bauten.

Mit dem Weiterbau der Eisenbahn von Wriezen nach Frankfurt a/O. und der Anlage einer Zweigbahn von Angermünde über Oderberg nach Freienwalde ist begonnen worden. Das

25 Siehe Zeitungsberichte von Bredow und Bürgermeister Grosse vom 29. und 25.9.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 408r, 412r).

26 Weitgehend wörtlich nach Zeitungsbericht von Bredow vom 29.9.1876 (ebd., Bl. 408).

27 Die im September einsetzende Hausse-Spekulation mißglückte jedoch wegen der enormen Ankäufe. Der Preis fiel am Ende des Monats von 26 auf 19 Taler und gab im Laufe des Oktober noch weiter nach, so dass bedeutende Verluste an den Börsen verzeichnet wurden (Bericht über den Handel 1874, S. 15f).

28 Die Produktion der Berliner Brauereien erhöhte sich gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr 1872/73 um weitere 8 Prozent, doch fiel der Anstieg damit deutlich schwächer aus als im Jahr zuvor (35,5%). Den höchsten Anteil daran hatte das untergärige (bayerische) Bier, das die anderen Biersorten (Weiß-, Bitter- und Braunbiere) mittlerweile um fast die doppelte Menge übertraf. Nach statistischen Ermittlungen lag der Bierkonsum in der Hauptstadt pro Kopf der Bevölkerung bei 200 Liter (ebd., S. 20).

Terrain im Oderbruch bietet wenig Schwierigkeiten, so daß die Erdarbeiten schnell vorschreiten.²⁹

Die Arbeiten an der Berliner Nordbahn ruhen ganz.³⁰

Die Vorarbeiten für die Berlin-Nordhausen'er Eisenbahn sollen vollendet sein, und der Beginn der Ausführungs-Arbeiten scheint in naher Aussicht zu stehen.³¹

Das auf dem Paradeplatz in Rathenow stehende Standbild des Kurfürsten Friedrich Wilhelm ist nunmehr vollständig durch den Bildhauer Lürssen³² aus Berlin restaurirt worden. Die Arbeit ist so gut gelungen, daß das Denkmal, welches sich früher in einem sehr desolaten Zustand befand, nun den Eindruck macht, als wäre es erst jetzt aufgestellt. Es scheint jetzt auch in den Kreisen von Kennern größeres Interesse hervorzurufen, als dies bisher der Fall gewesen ist.³³

Die Stadt Alt-Ruppin hat mit bedeutendem Kostenaufwande in diesem Sommer ein neues Rathhaus gebaut. Daß Euer Kaiserlich Königl. Majestät so gnädig gewesen sind, der Stadt für den Sitzungssaal Allerhöchst Ihr Bildniß zu verleihen, hat in der Stadt die höchste Freude hervorgerufen.³⁴

Der Bau des neuen Garnison-Lazareths in Schwedt ist in Angriff genommen worden.³⁵

Ueber den Storkower Kanal sind bei Stuttgarten und in Cummersdorf zwei neue feste Brücken mit massiven Stirnmauern und hölzernem Belage errichtet worden.³⁶

Die Kirche in Grüna ist vollendet, und steht deren Einweihung in nächster Zeit bevor.³⁷

Der Restaurationsbau der Kirche zu Hakenberg ist bis zum Richten des Daches und Thurmes gediehen.³⁸

Die Kreischausseebauten werden eifrig betrieben. So schreitet der Chausseebau zwischen Brandenburg und Nauen erfreulich fort. Die Strecke zwischen Brandenburg und

29 Siehe Deichhauptmann Feder (Küstrin) vom 7.12.1873, betr. Angermünder-Frankfurter Bahn im Niederoderbruch, sowie Staberoh (Regierung Frankfurt) vom 7.5.1874 mit diversen Gutachten über die Vorflutverhältnisse an der Oder (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2065, unfol.).

30 Ebd., Nr. 2016; GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 258 a, Nr. 13.

31 Die Berlin-Wetzlarer Eisenbahn über Nordhausen wurde ab 1875 ausgebaut; Akten (1877-81) in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2164; Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 282-288).

32 Der Bildhauer und Medailleur Eduard Lürssen (1840-91) war Professor für dekorative Plastik an der Berliner Bauakademie, von ihm stammten u.a. der Figurenschmuck an der Belle-Alliance-Brücke in Berlin-Kreuzberg und an der Kaiser-Wilhelm-Brücke in Berlin-Mitte, sowie die Bronzestatue des Großen Kurfürsten an der Fassade des Polizeipräsidiiums in Berlin (Thieme: Lexikon, Bd. 23, S. 450).

33 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Bredow vom 29.9.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 409); Näheres ebd., Nr. 328.

34 Zum Rathaus in Altruppin siehe Denkmale in Brandenburg, Bd. 13, Tl. 1, S. 255.

35 Von Kraatz-Koschlau: Geschichte, S. 312.

36 Anlage von Ladebrücken am Storkower Kanal, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4187; Bauten am Storkower Kanal (1870-80), ebd., Nr. 4167.

37 BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 1017.

38 BLHA, Rep. 2A II OH, Nr. 884.

Klein-Kreutz ist beinahe fertig gestellt. Die letzte Strecke der Kreischaussee im Osthavel-ländischen Kreise wird voraussichtlich im November beendet sein.³⁹

In der Stadt Berlin sind folgende öffentliche Bauten theils in der Ausführung begriffen, theils von den städtischen Behörden genehmigt:

1. Zu den Behufs der Erweiterung der Bureau-Räume der IV. Criminal-Abtheilung des Königlichen Polizei-Präsidiums in Berlin beabsichtigten Ausbau des Dachbodens auf dem linken Seitenflügel des fiskalischen Gebäudes am Molkenmarkt wurden 3.500 r. genehmigt.⁴⁰

2. Das Project zum Bau eines Gemeindeschul-Hauses (für Knaben und Mädchen) nebst Thurnhalle, Lehrerwohngebäude und Abtrittsanlagen auf dem Communalgrundstück an der Ecke der Großen Frankfurter- und Fruchtstraße, wofür die Kosten auf 144.000 r. veranschlagt worden sind, wurde genehmigt.⁴¹

3. Zur Errichtung einer Ventilation in der städtischen Turnhalle Prinzenstraße No. 57, wurden 2.750 r. bewilligt.⁴²

4. Ebenso zur Erbauung des Gymnasiums in der Gartenstraße No. 29/30 – 137.000 r.⁴³

5. Der Neubau eines Gemeinde- (Knaben-) Schulhauses auf dem Grundstück Schlesische Straße No. 2, für welches der Kostenanschlag 47.000 r. beträgt, wurde genehmigt.⁴⁴

6. Zu nachträglichen Bauausführungen auf dem Grundstück des Baracken-Lazareths in Moabit – Aufstellung noch eines neuen Dampfkessels, Herstellung einer größeren Speisepumpe für die neue Dampfmaschine pp. – sind 56.562 r. 20 Sgr. bewilligt worden.⁴⁵

7. Ebenso zur Erbauung von 4 Leichenhallen für

die Elisabeth-	Gemeinde	15.200 r.
" Sophien-	"	15.200 "
" Friedrich-Werdersche	"	16.500 "
" St. Johannes-, Nazareth- und Pauls-Gemeinde		20.313 "
"	zusammen	67.213 r. ⁴⁶

39 Der Bau sollte im Frühjahr 1876 beendet sein (Innere Abteilung der Regierung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1874 vom 25.3.1875, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 435, Konzept, unfol.); siehe ebd., Nr. 609.

40 LAB, A Pr. Br. Rep. 030 Tit. 29, Nr. 75, Bd. 2.

41 Zur Disposition wurden 65.000 Taler gestellt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 9.7.1874, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 97, unfol.); Akten, ebd., Nr. 2866.

42 Zur städtischen Turnhalle siehe Berlin und seine Bauten, Tl. 7, Bd. C, S. 38.

43 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 25.6.1874 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 134); Akten zum Bau des Humboldt-Gymnasiums, in LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 371.

44 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 2.7.1874 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 97; Vorlage Nr. 50 vom 12.6.1874, ebd., Nr. 328, S. 1); Bauakten in LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 85.

45 Abgelehnt wurde zunächst eine Vergitterung von 448 Fenstern, wodurch die veranschlagten Kosten von 59.400 Taler noch reduziert werden konnten. Die ursprünglich bewilligte Bausumme wurde vorab um 23.570 Taler erhöht, wobei die Stadtverordnetenversammlung bedauerte, "[...] daß ungeachtet der von Special-Deputirten gemachten Anzeige eine ausreichende Controle nicht geführt worden ist und dadurch nicht unerhebliche Verluste entstanden sind [...]", der Magistrat solle für die "Folge solcher Vorkommnisse durch geeignete Maßnahmen vorbeugen" (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 9.7.1874, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 97; Vorlage Nr. 52 vom 20.6.1874, ebd., Nr. 328, S. 10).

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1874

8. Ferner ist genehmigt worden, daß ein Aufbau eines 3. Stockwerks auf das Schulgebäude der 16. Gemeindeschule, Mohrenstraße No. 41, im Kostenbetrage von 7.500 r. ausgeführt werde.⁴⁷

9. Sodann wurde die Erbauung von drei neuen Markt-Polizei-Buden resp. auf dem Neuen Markt, Alexanderplatz und dem Gendarmen-Markt genehmigt, wofür die Kosten auf zusammen 3.600 r. veranschlagt sind.⁴⁸

10. Auf dem Grundstück Weinmeister-Straße 16/17, soll der Neubau einer höheren Töchterschule im veranschlagten Kostenbetrage von 168.000 r. ausgeführt werden.⁴⁹

11. Zur Erbauung von Treibhäusern im Humboldtshain sind	19.822 r.	4	Sgr.	1	d.
und zum Ankauf der Stamppflanzen	2.777 –	25	–	11	–
zusammen	22.600 r.	"	–	"	–

bewilligt worden.⁵⁰

12. Zur Erbauung eines Wohnhauses für den Garten-Director und einen Obergärtner im Humboldtshain sind	30.000 r.
sowie einer zu Schulzwecken bestimmten Halle	4.400 r.
zusammen	34.400 r.

bewilligt.⁵¹

13. Zur Errichtung des Gebäudes Albrechtstraße No. 21 zu Dienstwohnungen für den Director und den Schuldienner der Friedrichs-Realschule, sowie zu Miethswohnungen wurden 7.100 r. bewilligt.⁵²

46 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 16.7.1874 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 97; Vorlage Nr. 53 vom 27.6.1874, ebd., Nr. 328, S. 1); Akten in LAB, A Rep. 004, Nr. 64 und 66; zur Anlegung von Leichenhäusern im Bezirk Potsdam siehe BLHA, Rep. 2A I Med, Nr. 743 und 744.

47 Der Aufbau war erforderlich, weil die mietsweise Beschaffung von Klassenräumen nicht möglich war. Die beantragte Summe in Höhe von 7.508 Taler, 7 Silbergroschen und 3 Pfennig wurde abgerundet und aus dem Fonds für unvorhergesehene Ausgaben zur Verfügung gestellt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 23.7.1874, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 97; Vorlage Nr. 54 vom 3.7.1874, ebd., Nr. 328, S. 3).

48 Die Mittel wurden ebenfalls aus dem Fonds für unvorhergesehene Ausgaben zur Verfügung gestellt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 23.7.1874, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 97; Vorlage Nr. 54 vom 4.7.1874, ebd., Nr. 328, S. 2).

49 Für das laufende Jahr wurden 35.000 Taler zur Disposition gestellt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 23.7.1874, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 97; Vorlage Nr. 55 vom 10.7.1874, ebd., Nr. 328, S. 2); der Bau der Sophienschule begann am 6. August, am 24.4.1876 wurde sie eröffnet (Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 321f.); Akten von 1876, in LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 74.

50 Die Treibhäuser waren zunächst für den Friedrichshain vorgesehen (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 30.7.1874, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 97; Vorlage Nr. 56 vom 15.7.1874, ebd., Nr. 328, S. 7f.).

51 Zur Disposition gestellt wurden 25.000 Taler (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 6.8.1874, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 97; Vorlage Nr. 58 vom 24.7.1874, ebd., Nr. 328, S. 1).

52 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 27.8.1874 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 97); statistische Angaben zu den Berliner Mietwohnungen im Jahr 1874 in Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, Bd. 1, S. 59-61, danach waren 196.375 Wohnungen zum

14. Der Bau des Directorial-Gebäudes auf dem Gymnasial-Grundstück, Gartenstraße No. 29/30, ist genehmigt worden.⁵³

15. Von den durch den Stadthaushalts-Etat pro 1874 zu Neu- und Umpflasterungen von größeren Straßenstrecken und Plätzen vorgesehenen 745.000 r. sind außer den zu Anfang des Jahres bewilligten 346.000 r. fernerweit für die Neupflasterung von noch 121.030 [Quadrat]m und für die Umpflasterung von noch 19.658 [Quadrat]m an Kosten der Steine und Arbeitslöhne – unter Berücksichtigung der Ersparnisse aus dem Vorjahre – rot. 468.000 r. zur Disposition gestellt und die Arbeiten zum großen Theil in Ausführung begriffen.⁵⁴

16. Zur Erwerbung von Terrain zur Anlage von Straßen und öffentlichen Plätzen sind im Etat 200.000 r. vorgesehen und darauf für verschiedene Erwerbungen, namentlich des Landes zum Magdeburger Platze rot. 168.000 r. bewilligt und verausgabt.⁵⁵

Schädliche Natur-Ereignisse.

Am 3. September Nachmittags wurde der nordöstliche Theil des Kreises Jüterbog-Luckenwalde von einem Orcan, verbunden mit Wolkenbruch und Hagelschlag, betroffen. Das Unwetter zog in der Richtung von Treuenbrietzen über den Artillerie-Schießplatz und Luckenwalde in der Richtung auf Zossen und Baruth. Die Hagelstücke in der Größe bis zu 4 Cm. Länge und Breite haben einen ganz erheblichen Schaden angerichtet. So sind Hasen und Rebhühner, sowie kleinere Vögel in Menge erschlagen, und in den Baracken auf dem Artillerie-Schießplatze circa 3.000 und in der Stadt Luckenwalde circa 15.000 Fensterscheiben zertrümmert worden, auch mehrfach Bäume an öffentlichen Straßen umgeworfen oder abgebrochen worden. Die auf den Feldern noch vorhandenen Früchte sind zum größten Theile total zerschlagen, da die Heftigkeit des Hagels – er hat an einzelnen Stellen einen Fuß hoch gelegen – jeden Widerstand überwand.⁵⁶ Auch im Zauch-Belziger Kreise hat dies Unwetter Verheerungen angerichtet. Beim Dorfe Linthe wurden 2 Pferde auf freiem Felde vom Blitze erschlagen; der dieselben im Pfluge führende Knecht wurde betäubt, aber unverletzt unter den toten Pferden hervorgezogen.⁵⁷

Am 25. September entlud sich ebenfalls ein heftiges Gewitter, das im nördlichen Theile des Ruppiner Kreises durch die herabstürzenden Wassermassen, verbunden mit Hagelschlag, vielfache Beschädigungen hervorgerufen hat.

Gesamtmietwert in Höhe von rund 147,9 Mio. Mark vermietet, den größten Anteil hatten Wohnungen für 1.501 bis 2.000 Mark (18,9%) und 3.001 bis 6.000 Mark (12,2%), die günstigeren Wohnungen bis 300 Mark dagegen lediglich 10,4%.

53 Die veranschlagten Kosten betrugen 43.200 Taler, das Gebäude sollte auch für ein Standesamt und ein Steuerbüro genutzt werden (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 3.9.1874, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 97).

54 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 2.7.1874 (ebd.).

55 Zur Ausführung sämtlicher hier genannten Hochbauten siehe Jahresberichte der Stadtbauinspektionen für 1874 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 32, Bl. 79-111); zur Anlage von Straßen, Brücken und Plätzen siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 1-63, tabellarischer Anhang über die Ausgaben der städtischen Tiefbauverwaltung (nach S. 62).

56 Wörtlich nach Zeitungsbericht Hoffmann vom 1.10.1874 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); siehe auch Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung von Luckenwalde vom 15.9.1874 (ebd.).

57 Zu den Sturmschäden vom 3. September siehe Illustrierte Zeitung, Nr. 1629 (14.9.1874), S. 226.

Von den verschiedenen vorgekommenen Feuersbrünsten, von denen mehrere durch Blitzschlag entstanden sind, glaube ich nur folgende besonders hervorheben zu müssen.

Bei einem am 9. Juli in Erkner stattgehabten Brande, wo ein mit Stroh gedecktes von 6 Arbeiter-Familien bewohntes Gebäude eingäschert wurde, ist der Verlust von drei Menschenleben zu beklagen. Zwei Bewohner des Hauses sind, als der Brandstiftung verdächtig, verhaftet worden.

Die Untersuchung hat jedoch bisjetzt zu keinem Resultate geführt.⁵⁸

In einem anderen Dorfe des Nieder-Barnimer Kreises, in Mehrow, sind 3 Wohnhäuser, 5 Ställe und 2 Scheunen eingäschert, und dabei 8 Stück Rindvieh, 35 Schafe und 4 Schweine verbrannt.⁵⁹

Am 10. Juli brannte die Hälfte des großen Bauerndorfs Bandelow im Prenzlauer Kreise ab, wobei leider auch zwei Menschen das Leben verloren.

Im Jüterbog-Luckenwalde'r Kreise hat in Gottow am 22. Juli ein größerer Brand stattgefunden, bei welchem 16 Gehöfte eingäschert sind. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht ermittelt worden.⁶⁰

In Seddin (Westprignitz) sind bei einem Brande 43 Gebäude, und in Puttlitz 7 Gehöfte ein Raub der Flammen geworden.⁶¹

Am 28. September brannten in Stahnsdorf, Kreis Beeskow-Storkow, 11 Gehöfte ab, wodurch viele Familien schmerzlich berührt worden sind, indem ihnen Mobiliar und Wäsche verloren gingen.

Verbrechen.

Am 6. Juli wurde im Beeskow-Storkow'er Kreise Nachts gegen 12 Uhr der Kossäthensohn Noack vom Zimmergesellen Lehniger dermaßen auf den Kopf geschlagen, daß Noack sofort zu Boden stürzte. Lehniger warf sich dann auf ihn und brachte ihm mehrere Messerstiche in der linken Seite und dem Unterleibe bei, in Folge welcher Noack bis 3 Uhr bewusstlos liegen blieb. Da er vor Schmerzen nicht schreien konnte, als er wieder zur Besinnung kam, kroch er zum elterlichen Hause, wo er am 7. den Wunden erlag. Der Thäter ist verhaftet.⁶²

Am 9. August wurde der Hausknecht Braeske in Bahrendorf von dem Tagelöhner Krause bei einem Streite zwischen beiden derartig mit einer Dunggabel in den Kopf gestochen, daß er nach 1 3/4 Stunden verstarb. Der Thäter ist sofort der Criminalbehörde überliefert.

58 Nach einer Meldung der Straubinger Zeitung wurde ein im Hause lebender Schuhmachermeister der Brandstiftung überführt (Nr. 159 vom 14.7.1874, S. 1).

59 Der Brand brach am 10. August in einem Wagenschuppen des Bauern Thürling aus und griff in kurzer Zeit auf das ganze Gehöft und auf weitere strohbedeckte Gebäude in der Dorfstraße über. Sieben Familien wurden obdachlos, darunter 3 Arbeiterfamilien, die nicht gegen Feuerschaden versichert waren (Niederbarnimer Kreisblatt, Nr. 64 vom 19.8.1874).

60 Der Brand entstand vermutlich aus Fahrlässigkeit (Zeitungsbericht Hoffmann vom 1.10.1874, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

61 BLHA, Rep. 8 Puttlitz, Nr. 1444; der Brand in Seddin ist erwähnt in Elisabeth Bellot: Eine wendische Siedelung bei Seddin der Westprignitz, in: Prähistorische Zeitschrift 10 (1918), S. 184-188, hier S. 184.

62 Siehe im Folgenden die amtliche Statistik der Unglücksfälle im Jahr 1874, in Preußische Statistik 38/1876, S. 76f.

Am 28. August ist die Leiche des Knechtes Penzlin aus Neuhollland (Kreis Nieder-Barnim) unterhalb der Freiarche bei Liebenwalde aufgefunden. Der letztere ist vermuthlich ermordet, und als der That dringend verdächtig der Knecht Nickel aus Neuhollland verhaftet worden.

Am 15. Juli cr. ist der Kupferschmiedelehrling Riebmüller von dem Fabrikarbeiter Mitscherick in der Schüler'schen Spinnerei in Jüterbog durch einen Stich in die Brust mittelst eines sogenannten Pfeifenbohrers lebensgefährlich verletzt und am 16. Juli verstorben. Der Mitscherick hat sich im Gerichts-Gefängnisse erhängt.

Am 28. Juli wurde in einem See bei Menz (Kreis Ruppin) die Leiche eines 10jährigen Sohnes des Arbeiters Holz aufgefunden, an welcher sich Spuren schwerer Verletzungen zeigten. Die Stiefmutter des Kindes ist des Mordes angeklagt, und befindet sich in Untersuchungshaft.

Ein Theil der hiesigen Fleischer hat in höchst gewissenloser Weise eine Täuschung und Uebervortheilung des Publikums dadurch herbeigeführt, daß sie verdorbene Därme, Lungen, Leber, Magen, von Berliner Fleischern bezogen und bei der Wurstfabrikation verwendet haben sollen. Leider hat es bisjetzt noch nicht gelingen wollen, den Nachweis zu führen, daß eine solche Verwendung wirklich stattgefunden hat. Soviel ist jedoch schon festgestellt worden, daß ein großer Theil hiesiger Fleischer, die sich mit der Wurstfabrikation beschäftigen, verdorbene Waare aus Berlin seit Jahren bezogen haben, und sind in dieser Beziehung einige Beschlagnahmen vorgenommen. Die polizeilichen Ermittlungen schweben noch und werden hoffentlich soviel Material ergeben, um eine Bestrafung der Schuldigen herbeiführen zu können.⁶³

Kreis-Ordnung.

Die Durchführung der neuen Kreis-Ordnung ist als vollendet zu betrachten und sind die neuen Verwaltungs-Organen überall in Thätigkeit getreten.⁶⁴

63 Das verdorbene Fleisch wurde bei einer Torkontrolle entdeckt, dabei hatte der Eigentümer der Ware um die dringende Auslieferung gebeten und angegeben, dass sie zu Wurst verarbeitet werden sollte. Etwa zwei Drittel der Potsdamer Fleischer sollen diese Ware verarbeitet haben. Während der Milzbrandepidemie in den Jahren 1873 und 1874 wurde in wiederholten Fällen ermittelt, dass erkrankte Tiere für geringes Geld an Fleischer verkauft und von diesen geschlachtet wurden; siehe den 1876 publizierten Bericht des Regierungs- und Medizinalrats Kanzow: "Hierauf angestellte Ermittlungen ergaben, daß von Berlin her für Potsdamer Fleischer sehr häufig auf der Eisenbahn Kübel und Fässer ankamen, deren Inhalt zumal im Sommer sehr übelriechend und gewöhnlich als Därme oder gesalzene Därme, auch Kräme und Fleischwaaren declarirt war. An sechs Tagen allein des laufenden Monats war derartiges Frachtgut an 16 Fleischer eingegangen. Außer diesen hatten noch drei andere im Anfange des Jahres dergleichen sehr stinkende Sendungen erhalten, dieses unsaubere Geschäft jedoch seitdem aufgegeben; die letzte Einem derselben zugegangene Sendung hatte in zwei Kisten von 360 Pfund Gewicht bestanden, deren Inhalt als gesalzene Därme declarirt war, durch deren Fugen jedoch eine dunkelbraune stinkende Flüssigkeit drang, welche erkennen ließ, daß der Inhalt nicht der Declaration entsprach, sondern aus ganz verdorbenen Fleischtheilen bestand" (Kanzow: Bericht 1869-74, S. 97f.); zur Nahrungsmittelhygiene siehe Karl-Peter Ellerbrock,; Lebensmittelqualität vor dem Ersten Weltkrieg: Industrielle Produktion und staatliche Gesundheitspolitik, in: Teuteberg: Durchbruch, S. 127-188.

64 Schriftverkehr zu Fragen der Umsetzung der Kreisordnung und der Zuständigkeiten, in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 55.

Civilstandsgesetz.

Ebenso ist die Einrichtung der Standesämter nach dem Gesetze vom 9. März d. Js. vollendet und haben die ernannten Civilstandesbeamten mit dem 1. October ihre Functionen begonnen. Hierbei hat sich die erfreuliche Thatsache herausgestellt, daß an sehr vielen Orten die zu diesen wichtigen Functionen auserwählten Personen das beschwerliche Amt mit großer Bereitwilligkeit, auch selbst in Ermangelung einer Verpflichtung übernommen haben.

Im Publikum, besonders in den unteren Schichten des Volks, macht sich indessen noch vielfach eine Unklarheit über die Bedeutung des Gesetzes bemerklich. Besonders ist hier und da die irrige Meinung zu bekämpfen, daß neben der Eheschließung vor dem Civilstandsbeamten eine kirchliche Trauung nicht mehr zulässig sei, und die Taufe ganz aufhöre.⁶⁵

Der gute Wille, der sich überall bei den Civilstandsbeamten zeigt, und die Bemühungen der Geistlichen und neuen kirchlichen Organe werden indessen hoffentlich bald die bestehenden irrigen Ansichten in der Bevölkerung beseitigen.

Als ein guter Erfolg des neuen Gesetzes ist hervorzuheben, daß nicht wenige Personen, die bisher in wilder Ehe gelebt und die kirchliche Trauung gescheut haben, sich beeilen, vor dem Standesbeamten eine legitime Ehe zu schließen.⁶⁶

Militair-Verhältnisse.

Am Tage der Schlacht von Vionville, am 16ten August, bei welcher das Zieten'sche Husaren-Regiment sich neue Lorbeeren erkämpft, aber auch schwere Verluste erlitten hatte, hielt in Rathenow der in Berlin bestehende Verein ehemaliger Zieten-Husaren unter großer Betheiligung seiner Mitglieder einen Generalapell ab, bei welcher Gelegenheit ihm vom Zieten'schen Husaren-Regiment eine Ehrenstandarte feierlich überreicht wurde. Das Fest war ein allgemeines Volksfest, an welchem sich die ganze Einwohnerschaft und die Umgegend von Rathenow sehr zahlreich betheiligte. Festzug, Parade, Gedächtnißfeier an der Säule der gefallenen Krieger, Festessen und Bivouac verliefen ohne jede Störung und es

65 So im Zeitungsbericht von Bredow vom 29.9.1876, darin heißt es weiter: "Dagegen macht sich auch unter dem einsichtsvolleren Theile des Publicums vielfach die Befürchtung geltend, daß das Gesetz dazu beitragen könnte, die unteren Klassen, in welchen schon jetzt die Religiosität im Abnehmen, noch mehr der Kirche zu entfremden" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 409v-410r).

66 Nach Inkrafttreten des Personenstandsgesetzes am 1.10.1874 waren in Preußen nur noch Ehen rechtsgültig, die vor einem staatlichen Standesbeamten geschlossen wurden. Das Gesetz zog die Einrichtung von Standesämtern mit entsprechendem Personal nach sich, von nun an lag die Führung der Standesregister ausschließlich in der Hand der Standesbeamten bzw. Zivilstandsbeamten (Huber: Verfassungsgeschichte, Bd. 4, S. 723f.; Schütz: Standesämter, S. 33-36; Schubert: Vorgeschichte); im Jahr 1875 bestanden in Preußen 10.835 Standesamtsbezirke, davon 606 im Bezirk Potsdam (Preußische Statistik 74/1884, S. IXf.; Fircks: Bildung, S. 324); zur Ausführung des Personenstandsgesetzes (1874) und zur Geschäftsführung der Standesbeamten, BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 461 und 463; zu den sittenpolizeilichen Maßnahmen gegen "wilde" Ehen in einzelnen Kreisen und Orten siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3243-3264.

wurde allgemein das Fest als ein sehr gelungenes bezeichnet, dessen öftere Wiederholung lebhaft gewünscht wurde.⁶⁷

Oeffentliche Stimmung.

Wie sehr überhaupt durch die glorreichen Ereignisse der letzten Jahre der Patriotismus sich gehoben hat, zeigt recht deutlich die diesjährige Feier des 2. September, der mehr und mehr ein wahrer Volksfesttag wird, und überall die große Verehrung und Liebe des Volkes in allen seinen Schichten für Euer Kaiserlich Königliche Majestät zu Tage treten läßt. In gleich erfreulicher Weise äußert sich die öffentliche Stimmung als eine ruhige und der Staatsregierung willig vertrauende.⁶⁸

Die socialpolitischen Umtriebe sind im diesseitigen Bezirke zurückgetreten, und katholisch kirchliche Streitigkeiten nicht vorgekommen. Hervorzuheben ist jedoch noch, daß der hier in Potsdam bestehende katholische Gesellen Verein polizeilich geschlossen worden ist, weil er mit anderen Vereinen in Verbindung stand. Die gerichtliche Untersuchung schwebt noch.⁶⁹

67 Wörtlich nach Zeitungsberichten von Bredow und Bürgermeister Grosse vom 29. und 25.9.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 410v, 413); zur Regimentsgeschichte siehe Armand Freiherr v. Ardenne: Geschichte des Husaren-Regiments von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3, 2., bis auf die neueste Zeit erg. Aufl., Berlin 1905.

68 Siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 35 (3.9.1874), S. 2: "Die Sedanfeier hat in diesem Jahre eine Ausdehnung, Kraft und Bedeutung gewonnen, welche ihr zum ersten Male den Charakter einer wirklichen Nationalfeier verliehen haben"; dazu auch im Zeitungsbericht von Bredow vom 29.9.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 410v).

69 Das Verbot stand im Zusammenhang mit dem Anschlag auf Bismarck in Kissingen am 13.7.1874, der Attentäter Kullmann war Mitglied des katholischen Gesellenvereins in Salzwedel (Pflanze: Bismarck, Bd. 1, S. 747f.); siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1456; in Luckenwalde wurde der Verein "Socialdemokratische Arbeiter-Partei" aufgelöst und die bisherigen Vorsitzenden sowie die Mitglieder wegen Verstoßes gegen das Vereinsgesetz zu Geldstrafen resp. Haft verurteilt (Zeitungsbericht Hoffmann vom 1.10.1874, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

Zeitungsbericht für Oktober bis Dezember 1874

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 35-48, S. 1-28, Abschrift. "Zeitungs-Bericht für das IV. Quartal des Jahres 1874". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 227-247, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 19.1.1875. Journalnummer P.S. 108.75. Regierungsvizepräsident Freiherr von Schlotheim.

Allgemeine Verwaltung: Geschäftsumfang der Regierung – Kreisordnung – Amtsvorsteher – Wahl der ländlichen Gemeindevorsteher – Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes – Landeskultur: Ernteergebnisse, Viehseuchen – Gesundheitszustand der Menschen – Gewerbebetrieb: einzelne Gewerbebezüge – Steuerverhältnisse: Veranlagung der Einkommen- und Klassensteuer – Bevölkerungszunahme in den um Berlin belegenen Ortschaften – Öffentliche Bauten: Eisenbahn- und Chausseebauten, Bauabnahmen in Berlin – Öffentliche Wasserbauten: Archäologische Funde beim Bau des Sacrow-Paretzer Kanals – Schädliche Naturereignisse und Unglücksfälle – Verbrechen – Militärverhältnisse – Katholisches Vereinswesen – Öffentliche Stimmung

Allgemeine Verwaltung.

Die in meinem unterm 16. Januar v. J. pro IV. Quartal 1873 allerunterthänigst erstatteten Zeitungsberichte ausgedrückte Hoffnung, daß in Folge der Einführung der Kreisordnung vom 13. December 1872 sich der Geschäftsumfang bei der hiesigen Königlichen Regierung vermindern werde, ist leider nicht eingetroffen, vielmehr hat sich derselbe abermals, und zwar von 119.465 Sachen, welche im Jahre 1873 zu bearbeiten waren, im Laufe des Jahres 1874 auf 127.807 Sachen, also um 8.342 vermehrt.¹

Diese Vermehrung hat stattgefunden:

beim Regierungs-Präsidium von	2.400	
auf	2.811	
mithin um	411	Sachen
bei der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen ² von	27.237	
auf	30.924	"
also um	3.687	"
in der Domainen-Verwaltung ³ von 9.203 auf 11.694 also um	2.491	"
bei der Forst-Verwaltung von 19.263 auf 20.056, mithin um	793	"
bei der Verwaltung der directen Steuern von 4.644 auf 4.873,		

1 Die hohen Erwartungen an die Kreisreform wurden nur teilweise erfüllt, da sie trotz der Stärkung der Selbstverwaltungsinstanzen mit einer zunehmenden Bürokratisierung und einem Ausbau der Staatsgewalt verbunden war. Eine spürbare Entlastung der Verwaltungsgeschäfte trat erst 1875 mit der administrativen Abtrennung Berlins vom Provinzialverband ein (Heinrich: Rahmenbedingungen, S. 73f.); zur kontroversen Beurteilung der Kreisordnung siehe z.B. Adamy: Provinz, S. 511; von Unruh: Staat, S. 568; Dietrich: Verfassung, S. 241; Bornhak: Geschichte, Bd. 3, S. 313; zur Geschäftsordnung der Regierung siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 70.

2 Zur Geschäftsverteilung der Abteilung II siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 60, und Geschäftsnummern, ebd., Nr. 89.

3 Siehe BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 293, und Bestimmungen über den Geschäftsgang bei der Regierung, ebd., Nr. 290.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1874

also um		229	"
bei der Grundsteuer-Verwaltung von 2.793 auf 4.272, mithin um		1.479	"
mithin ein Mehr von		9.090	Sachen;
Dagegen ergab sich eine Verminderung in der Kassen-Verwaltung ⁴ von 7.406 auf 7.324 mithin um	82		Sachen
bei der Abtheilung des Innern von 37.919 auf 37.488 mithin um	431		"
bei der Abtheilung für indirecte Steuern von 8.600 auf 8.365 mithin um	235		"
zusammen weniger		748	"
Es verbleibt also wie umstehend ein Mehr von		8.342	Sachen.

Das Weniger bei der Abtheilung des Innern ist daraus entstanden, daß die Dismembrations-Sachen, von denen im Jahre 1874 861 zu bearbeiten waren, in Folge der neuen Kreisordnung von der Abtheilung des Innern auf die Grundsteuer-Verwaltung übergegangen sind, so daß also die Geschäfte der Ersteren sich ebenfalls nicht vermindert, sondern eigentlich um 430 vermehrt haben, wobei noch in Betracht zu ziehen ist, daß im Laufe des Jahres 1874 bei dem Verwaltungs-Gericht des hiesigen Regierungsbezirks 1.952 Sachen zu bearbeiten gewesen sind, welche nach der früheren Organisation zum großen Theil von der Regierungs-Abtheilung des Innern ressortirt haben würden.⁵

Es ergibt sich also fast in allen Zweigen der Regierungs-Verwaltung eine nicht unerhebliche Geschäftsvermehrung; diese tritt am grellsten bei der Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten hervor, bei der dieselbe in den 4 obenbezeichneten Unterabtheilungen von 35.903 auf 40.895 mithin um 4.992 Sachen stattgefunden hat, und zwar am erheblichsten in der eigentlichen Domainen-Verwaltung.⁶

Ein solcher Geschäftsumfang nimmt jetzt schon die vollste und pflichttreueste Dienstthätigkeit aller bei der hiesigen Königlichen Regierung fungirenden Beamten im höchsten Grade in Anspruch, und wird, wenn nicht bald eine Geschäftsverminderung eintritt, auf eine Vermehrung, wenigstens des Subaltern-Personals Bedacht genommen werden müssen, wenn Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Allerhöchster Dienst nicht leiden soll.

Kreis-Ordnung.

Die auf Grund der Kreis-Ordnung vom 13. December 1872 gebildete neue Verwaltung ist in regeltem Gange und functionirt nach allen Seiten hin in günstiger Weise.⁷

4 Zum Geschäftsgang siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 430.

5 Die Bürogeschäfte des Verwaltungsgerichts seien kaum noch zu bewältigen, so Regierungssekretär Wille vom 13.4.1875 (ebd., Nr. 27, unfol.); zum Geschäftsaufkommen siehe den Schriftwechsel des Regierungspräsidiums mit dem Innenministerium vom 20.7. und 21.8.1875 (ebd.); zu den Dismembrationssachen auf Grund der Kreisordnungsgesetze, BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 985.

6 Siehe BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 293; zur Organisation der Generalverwaltung für Domänen und Forsten, ebd., Nr. 268; Beschluß des Staatsministeriums, die Verwaltung der Domänen und Forsten von der oberen Leitung der Regierungspräsidenten abzuzweigen und selbständigen Behörden zu übertragen, in Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 472, S. 369 (Sitzung vom 29.11.1874).

7 Siehe Zeitungsbericht des Landrats Hoffmann (Jüterbog) vom 4.1.1875: "Die Einführung der durch die neue Kreis-Ordnung organisirten ländlichen Polizei-Verwaltungen hat sich ohne

Die meistentheils aus geeigneten tüchtigen Mitgliedern zusammengesetzten Kreisausschüsse entwickeln eine sehr anerkennenswerthe Thätigkeit.⁸

Amtsvorsteher.

Dasselbe gilt von den Amtsvorstehern, welche nach Kräften bemüht sind, die ihnen übertragenen schwierigen und umfangreichen Pflichten zu erfüllen. Da, wo dies noch nicht mit günstigem Erfolge geschieht, liegt es wohl weniger in den zu Amtsvorstehern ernannten Personen, als in der ihnen noch mangelnden Geschäfts- und Gesetzes-Kenntniß.⁹ Jedenfalls lassen sich im Allgemeinen die Vorzüge des Instituts der Amtsvorsteher vor der Wirksamkeit und Stellung der früheren Inhaber oder Verwalter der gutsherrlichen Polizei nicht verkennen. Namentlich ist es als ein großer Vorzug zu erachten, daß die Amtsvorsteher von dem ihnen zustehenden vorläufigen Strafrechte bei Uebertretungen meistentheils den umfassendsten Gebrauch machen, wozu die früheren Polizeiverwalter aus verschiedenen Gründen sich nur ungern verstanden.¹⁰

erhebliche Schwierigkeiten bewerkstelligt. Dieselbe functionirt nach allen Seiten hin ohne auf Widerstand zu stoßen [...]" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, Konzept, unfol.).

- 8 Geschäftsübersichten der Kreisausschüsse für das Jahr 1874 in: BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 583; dazu Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen in Rathenow vom 30.12.1874: "Der Kreis-ausschuß des Westhavell. Kreises hat im Laufe dieses Jahres 12 Sitzungen gehabt und es haben in 49 Sachen Termine zur mündlichen Verhandlung vor demselben angestanden. Das neue Verfahren hat dazu gedient, streitige Verwaltungssachen schnell zum Antrag zu bringen und es muß namentlich als ein Vorzug anerkannt werden, daß die Entscheidungen des Kreisausschusses resp. des Verwaltungsgerichts jetzt eine feste Grundlage für die Regelung solcher Sachen bilden, an welchen es früher beim Mangel bestimmter Formen für die zu treffenden Entscheidungen und bei der den Interessenten gegebenen Möglichkeit, immer von Neuem den Beschwerdeweg zu betreten, fehlte" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 416v); Schriftverkehr ab 1873 zu Fragen der Umsetzung der Kreisordnung und der Zuständigkeiten, in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 55.
- 9 Wohl aus diesem Grund haben einzelne zu Amtsvorstehern in Aussicht genommene Personen eine spezielle Instruktion angefordert (Landrat von Königsmarck in Nauen vom 5.12.1873, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 585, unfol.); siehe Landrat Hoffmann vom 4.1.1875: "[...] und die Amtsvorsteher bemühen sich nach Kräften, die ihnen übertragenen Amtspflichten zu erfüllen, einzelnen wäre eine mehr formell-geschäftliche Ausbildung zu wünschen" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).
- 10 Die Polizeiverwaltung der Amtsvorsteher wurde von Staatsanwälten der Kreisgerichte in strafrechtlicher Hinsicht zum Teil massiv kritisiert, diese habe sich in Untersuchungssachen "eher verschlechtert als verbessert", da "die früheren Verwalter der Land-Polizei-Reviere auch bedeutend bessere Polizeibeamte, als die jetzigen Amtsvorsteher" gewesen seien. Ihnen sei allenfalls eine "eifrige und tüchtige" Tätigkeit zu bescheinigen. Der Staatsanwalt der Kreisgerichte in Berlin und Beeskow stellt weiter fest, "[...] daß das gute Material, aus welchem die Amts-Vorsteher zu entnehmen wären, nicht zahlreich ist, daß vielmehr die Amts-Vorsteher meist aus den Personen genommen sind, welche früher die Ritterguts-Polizei verwaltet haben, und daß deshalb im Allgemeinen die bisherigen Personen mit ihrer bisherigen Unkenntniß als Amts-Vorsteher bestellt worden sind", siehe Oberstaatsanwalt von Luck an von Schlotheim vom 6.1.1875, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 585); zur Diskussion um die Befugnisse und speziell der Polizeigewalt der Amtsvorsteher siehe Rübner: Entwicklung, S. 695; Benzig: Kampf, S. 423-438; Zuständigkeiten und Dienstgeschäfte, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 540.

Eine der wichtigsten Zweige der Thätigkeit der Amtsvorsteher, die Wegepolizei, bedarf einer ganz besonderen Hingebung derselben; denn auf diesem Gebiete ist noch viel zu thun, und einzelne Landräthe des Regierungs-Bezirks heben als besonders erfreulich die Thätigkeit der Amtsvorsteher in Bezug auf diesen Geschäftszweig mit dem Bemerken hervor, daß sie sich derselben mit besonderer Vorliebe annehmen, und die Umwandlung mancher schlechter Sandwege in Lehmchausseen schon veranlaßt haben.¹¹

Wahl der ländlichen Gemeindevorsteher.

Die Bestimmungen der Kreis-Ordnung, welche sich auf die Wahl der Gemeinde-Vorsteher beziehen, haben in manchen Theilen des Regierungsbezirks bisjetzt am Wenigsten günstig auf die Organisation der Verwaltung gewirkt. Es sind durch die Wahlen in nicht wenige Gemeinden Parteizerwürfnisse hineingetragen und oft hat die Rücksicht auf kleinliche und vermeintlich pecuniäre Interessen auf die Wahl influirt, und die Wiederwahl manches bewährten Ortsschulzen verhindert. Es steht jedoch zu erwarten, daß sich in dieser Beziehung eine ruhigere und parteilosere Beurtheilung in der ländlichen Bevölkerung brechen wird.¹²

Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes vom 9. Maerz v. Js.

Die Handhabung dieses Gesetzes macht noch manche Schwierigkeit. Vielen Standesbeamten wird es noch recht schwer, sich in die Formalien hineinzuarbeiten.¹³ Während auf dem platten Lande fast durchweg der Eheschließung vor dem Standesbeamten die kirchliche Trauung folgt, die Kinder getauft werden und die Todten mit kirchlicher Feier beerdigt werden, kommen in einzelnen Städten, namentlich unter der Arbeiterbevölkerung, eine

11 Zu den Zuständigkeiten der Behörden in Wegebausachen siehe Germershausen: Wegerecht, Bd. 1, S. 393-570; Beratungen einer zukünftigen Wegeordnung im Zusammenhang mit der Vorlage zur Provinzialordnung in der Sitzung des Staatsministeriums vom 27.12.1874 (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 478, S. 375).

12 Siehe Zeitungsbericht Hoffmann (Jüterbog) vom 4.1.1875: "Durch die Neuwahl der Gemeinde-Vorstände sind in einer Reihe von Gemeinden nur Personen als Gemeinde-Vorsteher berufen worden, von denen nur die Minderheit den zu stellenden Anforderungen genügt; der Mehrzahl fehlt es an Kenntniß der Gesetze und der geschäftlichen Form und entspricht ihre Leistungsfähigkeit nicht der Heftigkeit der Opposition, welche sie früher in der Regel ihren Amtsvorgängern gemacht haben. [...] Die Gemeinde-Vorsteher verabsäumen in der Regel die Beobachtung der für ihre Amtshandlungen der gesetzlich vorgeschriebenen Form, ein Uebelstand, der bei Beschwerden über dieselben, welche in der Regel materiell nicht begründet sind, doch verhindert, daß ihnen Seitens des Amtsvorstehers resp. des Kreis Ausschusses der erwünschte Beistand zur Durchführung ihrer Anordnungen sofort geleistet werden kann und welcher somit geeignet ist, ihre Autorität zu alteriren resp. nicht zur Befestigung gelangen zu lassen" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); zur Behandlung der gegen die Nichtbestätigung oder formelle Gültigkeit der Gemeindevorstandswahlen vorgebrachten Beschwerden siehe Innenministerium vom 11.1.1875 (BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 78, Bl. 270); Erläuterungen zur Wahl der Dorfschulzen bzw. Ortsvorsteher in Dok.-Nr. 26.

13 Mit dem Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung vom 9.3.1874 (Gesetz-Sammlung 1874, Nr. 8182, S. 95-109) und dem Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstands und die Eheschließung vom 6.2.1875 (Reichs-Gesetzblatt 1875, Nr. 1040, S. 23-40) wurde die Führung von Tauf-, Trau- und Totenbüchern von kirchlichen auf staatliche Stellen übertragen und die Meldung und Bestätigung von Geburten, Heiraten und Todesfällen verpflichtend (Bornhak: Geschichte, Bd. 3, S. 498).

Anzahl von Fällen vor, wo die Ehen nicht kirchlich eingesegnet werden. Namentlich soll der Procentsatz der unkirchlichen Ehen in Prenzlau bedeutend sein. Auch ist nach der mir zugegangenen Anzeige des Landraths Scharnweber¹⁴ die Zahl derjenigen Personen, welche der Kirche fern geblieben sind, in den ländlichen Kolonien um Berlin eine sehr erhebliche.¹⁵

Landescultur.

Der Ausfall der Ernte des vorigen Jahres kommt im Allgemeinen einer Mittelernte gleich; jedoch im Sommergetreide hat sich ein erheblicher Ausfall ergeben, in Folge dessen die Preise von Hafer und Gerste sich jetzt höher stellen, als ihr Nahrungswerth eigentlich bedingt.¹⁶ Es besteht überhaupt ein seltenes Mißverhältniß in den Preisen. 2.000 lb Roggen werden mit 165 Mark, Hafer und Gerste mit 180 bis 183 Mark, Weizen mit 183 bis 186 Mark bezahlt.¹⁷ An einzelnen Orten ist die Folge davon, daß viel Weizen verfuttern wird, zumal es besonders schlimm mit den Futtermitteln steht. Die große Dürre des Sommers hat den Nachwuchs von Futterkräutern im hohen Grade benachtheiligt, und viele Landwirthe sind genöthigt, diese landwirthschaftlichen Producte mit hohen Preisen zu kaufen.¹⁸ Die Folge davon ist das Heruntergehen der Viehpreise. Auffallend ist jedoch, daß trotz dieser schlechten Conjunctionen für Mastvieh die Fleischpreise, namentlich in großen Städten, wenig niedriger, als im vorigen Jahre, stehen.¹⁹

14 Georg Scharnweber (1816-94), 1843-91 Landrat des Kreises Niederbarnim (Dok.-Nr. 27).

15 Zur Ausführung des Personenstandsgesetzes und zur Geschäftsführung der Standesbeamten (1874) siehe BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 461 und 463; dazu der Stimmungsbericht des Landrats Hoffmann vom 4.1.1875: "Der gemeine Mann weiß den Widerstreit nicht zu lösen, den er in der staatlichen und kirchlichen Gesetzgebung auf diesem Gebiete zu finden glaubt. Auf dem platten Lande sind nach meinen Ermittlungen bis jetzt keine Fälle vorgekommen, in denen die Taufe unterblieben resp. bei Eheschließungen und Sterbefällen die Mitwirkung der Geistlichen nicht in Anspruch genommen worden ist. In den Städten scheinen nicht selten die hohen Stolgebühren ärmere Leute zu bestimmen, von der kirchlichen Trauung und dem kirchlichen Begräbniß Abstand zu nehmen" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); siehe auch den Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen (Westhavelland) vom 30.12.1874 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 417).

16 Ernte-Erträge 1874, S. 3; ausführliche Berichte über den Ausfall der Ernte liegen für den Kreis Jüterbog-Luckenwalde vor (Zeitungsberichte der Amtsvorsteher, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

17 Getreidepreise in diversen Städten des Bezirks, in Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 15 (1875), S. 155-161.

18 Der Ertrag der Futterkräuter war im Jahr 1874 äußerst gering (Ernte-Erträge 1874, S. 3); siehe General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1874/75 vom 18.7.1875: "Man befürchtet jedoch in manchen Gegenden [...] daß zwar kein wirklicher Futtermangel eintreten wird, daß aber die Heupreise während des ganzen Jahres hoch bleiben werden" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.).

19 Auf den zunehmenden Viehverkauf infolge des Futtermangels verweist General-Veterinärbericht für 1874/75 (ebd.); durchschnittliche Marktpreise für Berlin im letzten Quartal 1874, in: Amtsblatt 1874, S. 376, 403, 406-409; ebd. 1875, S. 14; Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 15 (1875), S. 151-184.

Die Kartoffelernte ist im Allgemeinen zufriedenstellend ausgefallen, und giebt einen theilweisen Ersatz für das fehlende Futter.²⁰

Während der außergewöhnlich trockene Herbst und die bis in den December hinein frostfreie Witterung den Landbestellungs-Arbeiten sehr günstig war, wirkte die Trockenheit auf die Wintersaaten sehr nachtheilig. Der reichliche Schneefall im December hat jedoch wesentlich zu ihrer Kräftigung beigetragen.²¹

Was die für die Gegend von Schwedt und Vierraden so wichtige Tabacksernte anbetrifft, so hat dieselbe günstigere Resultate geliefert, als man früher zu hegen berechtigt war. Anfangs waren die Preise sehr gedrückt; in Folge des Eintreffens französischer und italienischer Aufkäufer, von denen bedeutende Posten acquirirt wurden, sind die Preise indeß bis auf 30 bis 33 Mark pro Centner gestiegen.²²

Die Dürre des verflossenen Jahres war übrigens so groß, daß die ältesten Leute sich eines gleichen Wassermangels in früheren trockenen Jahren nicht erinnern. In einzelnen Ortschaften versiegten sogar die Brunnen, und wurde der Wassermangel namentlich in einigen Dörfern des Zauch-Belzig'er Kreises zu einer wahren Calamität. Das Wasser mußte für Menschen und Vieh vielfach aus großen Entfernungen herbeigehtolt werden. Um so wohlthätiger wird der reichliche Schneefall im December wirken, und dem Boden wieder die nöthige Feuchtigkeit zuführen.²³

Der Gesundheitszustand unter den Hausthieren ist im Allgemeinen ein befriedigender; jedoch sind Fälle von Rotzkrankheiten unter den Pferden nicht ausgeblieben.²⁴ Auch ist die Lungenseuche, welche im vorigen Frühjahr in Garz – im Neu-Ruppin'er Kreise – auftrat, noch nicht erloschen.²⁵

20 Der Kartoffelertrag entsprach dem einer Mittelernte (Ernte-Erträge 1874, S. 3); siehe Zeitungsbericht von der Hagen vom 30.12.1874: "Die Kartoffelernte ist besser ausgefallen als man glaubte, und der Preis der Kartoffeln ist nicht höher als er sonst zu dieser Jahreszeit zu sein pflegte" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, hier Bl. 415r).

21 Zu den Witterungsverhältnissen in den Herbstmonaten siehe General-Veterinärbericht für 1874/75 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389).

22 Die Tabakernte fiel erheblich geringer aus als im Vorjahre, da wegen der niedrigen Preise deutlich weniger angepflanzt wurde, zudem stellte sich noch eine für die Tabakspflanze ungünstige Witterung ein (Bericht über den Handel 1874, S. 42); laut statistischen Angaben erreichte die Tabakernte 1874 für den Bezirk Potsdam lediglich 0,62 vom Mittelwert (Ernte-Erträge 1874, S. 3).

23 Im Kreis Jüterbog-Luckenwalde wurde die Dürre dazu genutzt, die ausgetrockneten Vorflutgräben einer gründlichen Säuberung zu unterziehen (Zeitungsbericht Hoffmann vom 4.1.1875 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); die in Berlin gemessenen Niederschlagsmengen waren vor allem vom September bis November außergewöhnlich gering (Preußische Statistik 34/1875, S. 18-26; ebd. 37/1876, S. 65).

24 Die Rotzkrankheit war im Winterhalbjahr 1874/75 in den Kreisen Angermünde, Templin, Niederbarnim, Oberbarnim und Ruppin verbreitet, insgesamt wurden 15 Fälle gemeldet (General-Veterinärbericht für 1874/75, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); siehe auch Kanzow: Bericht, S. 149f.; allgemeiner Schriftverkehr und Bestimmungen über Rotzkrankheiten (bis 1874), in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 248.

25 Die Lungenseuche war bereits im August 1873 unter dem Rindvieh des Rittergutes Garz und nach kurzer Unterbrechung erneut im Januar 1874 in einem dortigen bäuerlichen Hof ausgebrochen (General-Veterinärbericht für 1874/75, ebd., Nr. 389); siehe auch BLHA, Rep. 6B Ruppin, Nr. 1026; eine Viehsperre wegen Lungenseuche wurde am 12. Oktober in Staffelde

Während die in meinem allerunterthänigsten Zeitungsberichte vom 17. October v. J. gemeldete Krankheit unter den Schweinen im Templiner Kreise erloschen ist, hat im ganzen Ruppin'er Kreise der Rothlauf unter den Schweinen sehr stark geherrscht und viele Opfer gefordert. In manchen Dörfern und Gütern ist fast der ganze Bestand an Schwarzvieh durch diese Krankheit ausgeräumt, gegen welche ein durchgreifendes Mittel bisher noch nicht gefunden worden ist. Hierdurch sind nicht allein vielen Landwirthen, sondern auch besonders den kleinen Leuten, welche sich für ihren Bedarf ein Schwein mästen, herbe Verluste erwachsen.²⁶

Gesundheitszustand der Menschen.

Der allgemeine Gesundheitszustand war in dem noch sommerlich schönen October sehr günstig; als im November alsdann unfreundliche, sehr wechselnde Witterung eintrat, gab es auch viele Kranke; es herrschten Catarrhe und Rheumatismen, und in dem schon recht winterlichen December traten mehr entzündliche Krankheiten, namentlich in den Brustorganen, hervor. – Von ansteckenden Krankheiten zeigten sich in verschiedenen Gegenden einzelne Fälle von Scharlach und Masern, letztere traten im Oberbarnimer Kreise und in Rathenow epidemisch, jedoch mit gutartigem Character auf; Scharlach war um und in Potsdam ziemlich häufig, oft mit Diphtheritis complicirt. Die Diphtheritis zeigte sich auch ohne Scharlach im December in anderen Orten nicht selten und namentlich in mehreren Dörfern des Prenzlau'er Kreises so häufig, daß die Schulen geschlossen werden mußten, so in Bietickow, Goeritz und Schönermarck, in letzterem Orte erkrankten daran 30 Kinder von 1 bis 14 Jahren, von denen 5 starben.²⁷ Typhöse Erkrankungen waren selten; in der Westprienitz, wo der Typhus im August und September ziemlich stark grassirt hatte, war derselbe im October erloschen; dagegen kamen im Kreise Beeskow-Storkow, wo diese Krankheit sonst selten ist, viele Typhusfälle vor; wahrscheinlich wirkte der Mangel an gutem Trinkwasser, da während der anhaltenden Dürre auch hier viele Brunnen versiegten, zu ihrem Entstehen mit. Gegen Ende des Jahres ließ die Krankheit nach.²⁸

Gewerbebetrieb.

Die industriellen Verhältnisse haben noch immer nicht einen bemerkenswerthen Aufschwung genommen.²⁹

Die optischen Fabriken in Rathenow klagen über geringen Absatz und schlechte Preise.³⁰

(Osthavelland) angeordnet (Amtsblatt 1874, S. 333); dazu ausführlich Kanzow: Bericht, S. 134-140.

26 Der Rotlauf unter den Schweinen kam im gesamten Jahr in den meisten Kreisen des Bezirks mit den gleichen Eigenschaften vor. Besonders verbreitete sich die Seuche in den Kreisen Angermünde, Templin und Westhavelland (General-Veterinärbericht für 1874/75, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); Rotlauf der Schweine ist eine durch das Rotlaufstäbchen verursachte Infektionskrankheit, die zu Hautbrand oder der Entzündung eines inneren Organs und schließlich zur tödlichen Endokarditis oder Gelenkentzündung führen kann. Der Tierarzt Gustav Lorenz entwickelte nach 1893 ein Serum (Stang: Tierheilkunde, Bd. 8, S. 628-641); siehe Dok.-Nr. 123.

27 Zur Verbreitung der Diphtherie siehe Kanzow: Bericht, S. 49-51.

28 Siehe ebd., S. 13f.

29 Zur allgemeinen Wirtschaftslage siehe Bericht über den Handel 1874, S. 1-9.

Die Ziegeleien haben unter den hohen Schiffsfrachten, welche sie für den Transport der Steine bei dem geringen Wasserstande haben zahlen müssen, sehr gelitten. Manche Ziegelei hat die Versendung der Steine ganz eingestellt und einen großen Theil der diesjährigen Fabrikate noch stehen.³¹

Auch die kleinen Kaufleute und Handwerker vermissen die Kauflust des Publikums.³²

Während mir aus Brandenburg gemeldet wird, daß die dortige Tuchfabrikation und Seidenindustrie sich noch nicht eines Aufschwungs zu erfreuen hat, lauten die Nachrichten über die Tuchfabriken in Luckenwalde, Pritzwalk und Wittstock, sowie über die Glashütten in Gadow und Zechlin insofern günstiger, als diese Fabriken guten Absatz haben sollen.³³

Die Conrad'sche Stärkefabrik in Kyritz arbeitet wegen der hohen Kartoffelpreise ohne Gewinn, vielleicht sogar mit Verlust.³⁴

Aus verschiedenen Theilen des Regierungs-Bezirks sind mir meist günstige Nachrichten über lohnende Beschäftigung der Arbeiter zugegangen. Dagegen macht sich in Potsdam ein gewisser Nahrungsmangel unter den Arbeiterfamilien bemerkbar. Hiermit im Zusammenhange steht die Mittheilung des Polizei-Präsidenten Engelcken,³⁵ daß in den hiesigen größeren Fabrikstätten Arbeitskräfte disponibel geworden und Arbeiter entlassen sind. Dies hat seinen Grund theils in mangelndem Betriebscapital, theils in einer gewissen Ueberproduction.³⁶

Der Betrieb in den Kartoffelbrennereien ist nicht so lebhaft, als sich nach der im Allgemeinen nicht ungünstigen Kartoffelernte des vorigen Jahres erwarten ließ. Der Grund liegt zum größten Theil in den gesunkenen Spirituspreisen. Der Betrieb würde noch mehr zurückgegangen sein, wenn die Landwirthe nicht wegen des mangelnden Viehfutters auf Schlempebereitung Bedacht nehmen müßten.³⁷

30 Zeitungsberichte des Landratsamts und der Polizeiverwaltung in Rathenow vom 30. und 29.12.1874 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 415v, 419v).

31 Wörtlich nach Zeitungsbericht von der Hagen vom 30.12.1874 (ebd., Bl. 415v); am Ende des Jahres gingen die Preise für Ziegelsteine um ca. ein Drittel und die Produktion um mehr als die Hälfte gegenüber den beiden Vorjahren zurück. Die Betriebe profitierten allerdings von neu angeschafften Einrichtungen und Brennöfen, die die Qualität der Steine verbesserten. Zudem waren mittlerweile genügend Arbeitskräfte zu etwas niedrigeren Löhnen vorhanden (Bericht über den Handel 1874, S. 41); Angaben der Pegelstände an Havel und Spree, in Amtsblatt 1874, S. 386; zur Fahrtiefe der Wasserstraßen während des niedrigen Wasserstandes siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4442.

32 Nach Feststellung der Berliner Kaufmannschaft machte sich die verminderte Sparfähigkeit und Kaufkraft gerade der einkommensstärkeren Schichten in nahezu allen Handels- und Gewerbe-zweigen bemerkbar (Bericht über den Handel 1874, S. 6).

33 Zur Tuchfabrikation in Luckenwalde siehe Zeitungsbericht Hoffmann vom 4.1.1875 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); zur Geschäftslage des Tuchhandels in Bericht über den Handel 1874, S. 47.

34 Die Stärkefabrik wurde 1873 von Carl Conrad gegründet (Pawelka: Städte, S. 30).

35 Albert Bogislaw Engelcken (1821-83) war von 1853 bis 1883 Polizeidirektor und Polizeipräsident (1869) in Potsdam, 1876 nobilitiert (Handbuch des preußischen Adels, Bd. 1, S. 133); Personalakten in BLHA, Rep. 2A I Pers, Nr. 1151-1155.

36 Zu den Arbeiterverhältnissen siehe Jahresbericht des Fabrikinspektors von Stülpnagel (Jahres-Berichte der Fabriken-Inspectoren 1874, S. 7-40).

37 Ende September erhöhte sich die Produktionsmenge so stark, dass der Spirituspreis innerhalb von wenigen Tagen von rund 26 auf 19 Taler und Mitte Oktober auf den niedrigsten Stand des

Die bairischen Bierbrauereien waren dagegen seit Eintritt des kalten Wetters in schwunghaftem Betrieb.³⁸

Steuer-Verhältnisse.

Obleich die wirthschaftlichen Verhältnisse sich im Jahre 1874 im Wesentlichen nicht günstiger gestaltet haben, so ist dennoch in der Leistungsfähigkeit der Einwohner des Potsdam'er Regierungsbezirks keine merkliche Aenderung eingetreten. Es hat dies sowohl in der gewissenhaften Einschätzung der einzelnen Steuerpflichtigen, als auch namentlich darin seinen Grund, daß die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in den betreffenden Städten eine bessere Klarlegung der Einkommens-Verhältnisse des Einzelnen und eine genaue Sichtung der Steuerpflichtigen ermöglichte.³⁹ So wird bei der:

a. Einkommensteuer nach der Veranlagung für das Jahr 1875 ein Soll von

	1.218.878 M	(406.292 2/3 r.)
erzielt, wogegen im Jahr 1874 nur	943.218 –	(314.406 r.)
aufgebracht wurden.		

Auch wenn von dem sich hiernach auf belaufenden Mehr die fortfallende Mahl- und Schlachtsteuer-Bonification von ungefähr in Abzug gebracht werden muß, so stellt sich immerhin das Sollaufkommen dieser Steuer um ungefähr

275.660 M (91.886 2/3 r.)

günstiger, als im Vorjahr.⁴⁰

157.920 M (52.640 r.)

117.740 M (39.246 2/3 r.)

b. Klassensteuer. Auch die Resultate der Klassensteuer-Veranlagung für das Jahr 1875 können nur als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden.

Während im verflossenen Jahre von der klassensteuerpflichtigen Bevölkerung des Bezirks

(672.148 Personen) die Summe von aufgebracht wurde, erzielt die diesjährige

1.556.934 M (518.978 r.)

Jahres (ca. 17 Mark) sank. Viele der überraschten Produzenten beorderten ihre Ware wieder zurück, während Verkäufe mit großen Verlusten getätigt wurden (Bericht über den Handel 1874, S. 15f.).

38 Die Berliner Brauereien erhöhten ihre Produktion gegenüber dem Vorjahr um bis zu 5,5%, doch wurde der Anstieg des Vorjahres (17-18,5%) bei weitem nicht erreicht. Dennoch hatte sich Berlin zu einem bedeutenden Standort der Bierindustrie entwickelt, woran vor allem die 22 Brauereien den größten Anteil hatten, die untergäriges (bayerisches) Bier herstellten (ebd., S. 20).

39 In Rathenow nötigte der Wegfall der Mahl- und Schlachtsteuer zu einer beträchtlichen Erhöhung der Kommunalsteuern, vorgesehen war für 1875 ein Zuschlag in Höhe von 150 Prozent zur Klassen- und Einkommensteuer und von 50 Prozent zur Grundsteuer, sowie eine Verdoppelung der Gebäudesteuer, um die Kosten für die mietsweise Unterbringung der Garnisonstruppen zu decken. Auch in Brandenburg/H. wurden die direkten Steuern erhöht (Zeitungsbericht von der Hagen vom 30.12.1874, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 416); zur Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und ihre Ersetzung durch die Klassensteuer siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 708; weitere Hinweise in Dok.-Nr. 26 und früher.

40 Siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1035-1037; statistische Angaben (1873-75) in Engel: Einkommensteuer, S. 121.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1874

Veranlagung – allerdings unter Hinzurechnung der seither mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte mit einer klassensteuerpflichtigen Einwohnerzahl von 114.756 Personen – (im Ganzen also von 814.797 Personen) den Betrag von

2.107.497 M (702.499 r.)

mithin ein Mehr von

550.563 M (183.521 r.)

Unter Abrechnung der auf die mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte veranlagten

479.730 M (159.910 r.)

ergiebt sich hiernach immer noch ein Nettoplus von

70.833 M (23.611 r.)

welches hauptsächlich in dem noch andauernden Zuzug in die Umgebungen Berlin's seine Erklärung findet.⁴¹

Bevölkerungszunahme in den um Berlin belegenen Ortschaften.

Nach der bei der Anfertigung der Klassensteuer-Rollen pro 1875 erfolgten Aufnahme des Personenstandes des Niederbarnim'er Kreises, hat sich beispielsweise eine Bevölkerung von 105.590 Personen ergeben. Seit Aufnahme der Steuerlisten pro 1874 ist eine Vermehrung von 10.193 eingetreten. Bei der allgemeinen Volkszählung im December 1871 stellte sich die Bevölkerung dieses Kreises auf 88.654, und eine solche würde jetzt voraussichtlich ein Resultat von 110.000 Seelen ergeben.⁴² Zum weitaus größten Theile fällt diese Vermehrung auf die zunächst um Berlin belegenen Ortschaften, als Boxhagen, Rummelsburg, Lichtenberg, Friedrichsberg, Weissensee, Pankow, Nieder-Schönhausen und Reinickendorf. An der Vermehrung nahmen indessen auch entfernter belegene Ortschaften Theil, und zwar vorzugsweise solche, die bequem von Berlin zu erreichen sind, oder in denen gewerbliches Leben herrscht.⁴³

So ist die Bevölkerung seit December 1871 gestiegen:⁴⁴

in Bernau	von	5.566	auf	6.382	Personen
" Oranienburg	"	3.726	"	4.239	"
" Fr. Buchholz	"	1.154	"	1.398	"
" Friedrichshagen	"	2.157	"	3.166	"
" Mühlenbeck	"	587	"	699	"

41 Veranlagt waren im Bezirk Potsdam 226.865 Personen (1874: 173.324), darunter 111.396 in der untersten Stufe mit einem Einkommen von 140 bis 220 Taler und 58.926 Personen mit einem Einkommen von 220 bis 300 Taler, den Höchstsatz von 24 Talern hatten 1.795 Personen mit einem Einkommen von 900 bis 1.000 Taler zu zahlen (ebd.); zur Veranlagung BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1036 und 1037.

42 Vgl. die Angabe zur Einwohnerzahl von 1871, in Preußische Statistik 30/1875, S. 9; Ergebnisse der Volkszählung von 1871 auch in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 858.

43 Zum Wachstum der Bevölkerung siehe auch die amtliche Statistik zu den Geburtenzahlen in den Jahren 1873 und 1874, demnach stieg die Zahl der Neugeborenen im Bezirk Potsdam von 40.367 auf 43.126, während die Sterblichkeitsziffer von 29.152 auf 29.575 nahezu gleichblieb (Preußische Statistik 36/1876, Tl. 2, S. 2-7, 27, 145-151, 154); dazu auch Meinerich: Bevölkerung, bes. S. 62-72.

44 Vgl. im Folgenden leicht abweichende Angaben zur Bevölkerungszahl der Städte und größeren Landgemeinden in Preußische Statistik 30/1875, S. 262-274; statistische Angaben zur Bevölkerungsentwicklung (1867-74), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 825-832.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1874

"	Dorf Neuenhagen	"	357	"	451	"
"	Rüdersdorf	"	2.147	"	2.319	"
"	Tassdorf	"	957	"	1.267	"

Bei Berlin stellt sich das Verhältniß, wie folgt:

in	Boxhagen–Rummelsburg	von	1.393	auf	2.421	Personen ⁴⁵
"	Lichtenberg	"	3.431	"	<u>9.211</u>	"
"	Friedrichsfelde	"	2.170	"	2.438	"
"	Weissensee	"	467	"	<u>2071</u>	"
"	Pankow	"	3.019	"	3.869	"
"	Nieder-Schönhausen	"	1.344	"	1.719	"
"	Reinickendorf	"	1.245	"	<u>3.710</u>	"
"	Tegel	"	597	"	760	"

Dabei herrscht verhältnißmäßig noch eine rege Baulust im Kreise, da im Jahre 1874 von dem Kreis-Ausschusse noch 324 Consense zu Neuansiedlungen und zwar sowohl für die Umgegend von Berlin, als auch für entferntere Theile des Kreises ertheilt sind.⁴⁶

Vergleicht man diese Verhältnisse mit denjenigen von Berlin selbst, so ergiebt sich im Niederbarnimer Kreise eine verhältnißmäßig viermal stärkere Vermehrung, als in Berlin.

Diese Stadt zählte 1871 = 822.569 Einwohner und 1874 bei Aufnahme der Klassensteuer-Rollen 858.039, also mehr 35.470. Dasselbe Verhältniß der Zunahme, wie in Berlin, würde für den Kreis nur ein Mehr von 3.822 ergeben, während es in Wirklichkeit 16.936 beträgt.⁴⁷

Die Neuansiedler um Berlin theilen sich vorzugsweise in drei Gruppen, nämlich:

- a. Villenbesitzer,
- b. kleinere Handwerker und Gewerbetreibende u.
- c. Bauspeculanten auf Miethskasernen.

Die Elemente ad a und b sind dem Kreise nicht fremd, und schließen sich den Verhältnissen ohne Störung an. Das Element c dagegen paßt garnicht für die ländlichen Verhältnisse. Die Bauten werden zum Theil ohne Mittel aufgeführt, und kaum ist der Bau beendet, so werden die Behörden bestürmt, den Gebäude-Nutzungswerth festzustellen, um damit Baukapitalien zu erlangen. Dieses Element findet sich vorzugsweise in Rummelsburg, Friedrichsberg und Reinickendorf vertreten.⁴⁸

45 Vgl. die Angaben zur Bevölkerungsentwicklung, in Stein: Boxhagen-Rummelsburg, S. 32f.

46 Bestimmungen über die Gründung neuer Ansiedlungen und diesbezügliche Genehmigungen, in BLHA, Rep. 2A I S, Nr. 1126; Geschäftsgang der Kreisausschüsse, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 582 und 583.

47 Laut amtlicher Statistik zur Volkszählung waren im Jahr 1871 in Berlin insgesamt 826.341 Einwohner inkl. 18.603 Militärpersonen gemeldet (Preußische Statistik 30/1875, S. 280); statistische Angaben in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 843; Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 1, S. 49-64.

48 Zur Dynamik des Städtewachstums und zum Bauboom der Gründerzeit in und um Berlin siehe Goebel: Umbau, passim, und Bernhardt: Bauplatz, bes. S. 13-41.

Daß die am ungünstigsten situirten Personen dort Wohnung nehmen, ergibt sich aus den Ergebnissen der Steuerveranlagung. Denn während der Durchschnitt der Klassensteuer im Kreise 8 Mark pro Kopf beträgt, sinkt er in diesen Ortschaften auf 6, 7 M.⁴⁹

Die Baulust im Niederbarnimer Kreise hat dazu beigetragen, daß die Arbeiter immer noch lohnende Beschäftigung gefunden haben. Auf dem gewerblichen Gebiete, namentlich in den großen Actien-Ziegeleien zu Hermsdorf, Birkenwerder und Herzfelde ist jedoch ein erheblicher Rückgang eingetreten, und der ländliche Arbeiter bequemt sich bereits wieder dazu, in der Landwirthschaft seinen sicheren, wenn auch geringeren Verdienst zu suchen. Die Arbeitslöhne sind überhaupt gedrückter.⁵⁰

In Bernau hat der Verdienst der Weber nachgelassen und in Oranienburg sind die Geschäfte der dortigen chemischen Fabrik sehr im Rückgange. Dies gilt überhaupt von allen Actien-Geschäften. Während noch immer erheblich gebaut wird, machen doch gerade die Actiengesellschaften gar keine Geschäfte. Das Geschäft ruht lediglich in Privathänden.⁵¹

Daß der Aufwand der Arbeiter nachgelassen hat, erscheint erklärlich. Am meisten wird dies in den Schankwirthschaften empfunden.⁵²

Auch in den Resultaten der Kreissparkasse macht sich der Rückgang im Verdienste und der Rückgriff auf frühere Ersparnisse geltend.⁵³

Diese mir vom Landrath Scharnweber gemachte Schilderung der ländlichen Verhältnisse um Berlin wird sich, wie ich überzeugt bin, in den Verhältnissen des Teltower Kreises wiederholen.⁵⁴

Oeffentliche Bauten.

Die Wittenberge-Lüneburg-Buchholz'er Zweigbahn ist nunmehr vollendet und dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.⁵⁵

Die im Herbst v. J. in Angriff genommenen Erdarbeiten zum Bau der Angermünde-Frankfurt'er Eisenbahn sind im rüstigen Vorschreiten begriffen und bereits einzelne Strecken des Bahnkörpers fertig gestellt.⁵⁶

49 Siehe statistische Angaben (1873-75) in Engel: Einkommensteuer, S. 121.

50 Die Arbeitslöhne auf den Ziegeleien waren jedoch trotz geringer Beschäftigungslage in nur geringem Maße gesunken (Bericht über den Handel 1874, S. 41).

51 Zwischen 1871 und 1873 wurden in Deutschland insgesamt 726 Aktiengesellschaften gegründet, die meisten wählten Berlin als Sitz (Goebel: Umbau, S. 41); Bestimmungen über gewerbliche Aktiengesellschaften, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3721.

52 Bestimmungen über die Befugnis zum Betrieb von Gast- und Schankstätten, ebd., Nr. 2747; Schankkonzessionen im Kreis Teltow, ebd., Nr. 2784.

53 Zur Geschäftslage und Resultate der Sparkassen im Jahr 1874 siehe Bekanntmachung der Regierung vom 30.6.1875 (Amtsblatt 1875, S. 228f.); BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1139.

54 Bericht liegt nicht vor; Georg August Carl Scharnweber (1816-94) war von 1842 bis 1892 Landrat des Kreises Niederbarnim, Besitzer des Ritterguts Hohenschönhausen, 1867 Geh. Regierungsrat, 1867-76 Mitglied des Abgeordnetenhauses, siehe ausführlich in Wilke: Landräte, S. 139-158; BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 514 (Geschäftsverwaltung) und Personalakten BLHA, Rep. 2A I Pers, Nr. 4910-4914.

55 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1954 und GStA PK, I. HA Rep. 93 B, hier Nr. 5774; siehe Dietmar Ramuschkat: Berlin-Bremen via Wittenberge-Lüneburg-Buchholz. Eine Eisenbahnlinie entsteht, Niebüll 2002.

Der Bau der Eisenbahn Wrietzen–Frankfurt a/O. wird ebenfalls kräftig gefördert.⁵⁷

Die Berlin-Hamburg'er Bahn projectirt in Spandau eine bedeutende Erweiterung des Bahnhofes und die Legung eines dritten Geleises, welches den Anschluß an den in Charlottenburg anzulegenden Centralbahnhof vermitteln soll.⁵⁸

Es ist die Anlage einer Eisenbahn von Neu-Ruppin nach Paulinenaue zum Anschluß an die Berlin-Hamburg'er Bahn projectirt und die Genehmigung zur Vornahme der Vorarbeiten bereits erteilt.⁵⁹

Die Arbeiten an der Berlin'er Nordbahn ruhen ganz.⁶⁰

Der Bau einer Pferdeeisenbahn von Berlin nach Reinickendorf wird projectirt.⁶¹

Im Osthavelländischen Kreise sind die Kreischausseebauten in einer Ausdehnung von im Ganzen circa 12 Meilen jetzt vollständig beendet.⁶²

Der Westhavelländische Kreis hat den Bau von 12 Meilen Chaussee unternommen, und es ist zu diesem Zwecke Ende des Jahres 1871 ein Capital von 272.000 r. durch eine Anleihe aufgebracht worden. Dieses Kapital hat sich aber als unzureichend erwiesen, da die Beschaffung des Steinmaterials viel kostspieliger geworden ist, als man anfänglich geglaubt hat, auch die Arbeitslöhne in den letzten Jahren bedeutend gestiegen sind. Es liegt deshalb die Nothwendigkeit vor, außer dem bereits beschafften Baukapitale noch 115.000 r. neu aufzubringen.⁶³

Außer diesen Bauten soll auf Kosten des Kreises auch noch ein Damm nebst Brücke zwischen den Dörfern Ragow⁶⁴ und Paewesin errichtet werden, um eine sichere

56 Zum Stand der Arbeiten siehe Schriftverkehr zwischen dem Eisenbahnkommissariat in Berlin und der Regierung vom Oktober 1874 bis Januar 1875 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2065).

57 Die Eisenbahnstrecke wurde 1876/77 in drei Bauabschnitten (Letschin und Seelow) fertiggestellt (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3151); Methling: Entwicklung, S. 74; Grundstückssachen, in BLHA, Rep. 3B I V, Nr. 349.

58 Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen 1875, S. 96; BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1926; zum Ausbau der Bahnanlagen siehe Bley: 150 Jahre, S. 39-48.

59 Die Eisenbahnstrecke wurde 1880 eröffnet (Methling: Entwicklung, S. 73); zum Bauprojekt siehe Schriftverkehr ab 1879, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1946.

60 Ebd., Nr. 2016 und GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 258 a, Nr. 13.

61 Die Linie wurde in zwei Etappen erst 1890 (bis zum Schäfersee) bzw. 1899 (Reinickendorf Mitte) eröffnet (Reibe: Reinickendorf, S. 67); siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1485; statistische Angaben zu den Linien der Pferdeeisenbahn in: Berliner Städtisches Jahrbuch 1 (1874), S. 62-64; Bendikat: Nahverkehrspolitik, S. 104-112.

62 Erlass des Handelsministers vom 27.10.1874 über verschiedene Kreischausseen des Kreises Osthavelland (Amtsblatt 1874, S. 385); BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 610; Innere Abteilung der Regierung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1874 vom 25.3.1875 (ebd., Nr. 435, Konzept, unfol.).

63 Die Summe sollte auf Beschluß des Kreistages durch eine weitere Anleihe aufgebracht werden, für deren Verzinsung und Amortisierung Steuererhöhungen vorgesehen waren. Darüber hinaus erhoffte sich die Kreisverwaltung eine Aufstockung der Chausseebauprämie von 8.000 auf 10.000 Mark pro Meile (Zeitungsbericht von der Hagen vom 30.12.1874, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 416v); zu den Chausseebauten siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 729; von den Kreisen des Bezirks Potsdam wurden im Zeitraum von 1846 bis 1891 Anleihen im Gesamtwert von knapp 11 Mio. Mark vorwiegend zur Finanzierung des Chaussee- und Eisenbahnbaus aufgenommen (Boelcke: Kreditwesen, S. 118).

64 Bagow (Historisches Ortslexikon, Tl. 3, S. 5f.).

Verbindung zwischen diesen beiden Ortschaften herzustellen, welche zwar dicht neben einander belegen, aber durch eine häufig unpassirbare Niederung getrennt sind.⁶⁵

Die Kreisstände des Prenzlau'er Kreises haben beschlossen, circa 11 Meilen Kreischausseen und zwar von Prenzlau über Brüssow nach Löknitz, von Prenzlau nach Schmölln, von Prenzlau nach Fürstenwerder und von Strasburg nach Rothemühl zu bauen, und die Actien-Chaussee von Strasburg nach Pasewalk als Kreis-Chaussee zu übernehmen. Die Vermessung der erstgenannten Linien ist im Gange.⁶⁶

Nachdem der Zauch-Belzig'er Kreis einen eigenen Kommunal-Beamten angestellt hat, ist mit den Vorarbeiten der im vorigen Jahre beschlossenen Kreischausseestrecken von Reetz bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Zerbst (6 5/8 Meilen) und von Wiesenburg bis zur Grenze des 1. Jerichow'schen Kreises in der Richtung auf Görtzke (circa 3/4 Meilen) begonnen worden.⁶⁷

Die Vorbedingungen für den Bau einer Chaussee von Nieder-Schönhausen nach Liebenwalde und weiter bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Zehdenick sind erfüllt, und es wird der Bau im Jahre 1875 vor sich gehen.⁶⁸

Der Bau des Schwedt'er Garnison-Lazareths hat in Folge des günstigen Herbstes befriedigende Fortschritte gemacht.⁶⁹

Auch sind die Seitens des Militairfiscus in Spandau projectirten 16 Arbeiter-Wohnhäuser im Rohbau fertig.⁷⁰

Ebenso ist in Spandau ein neues Schulhaus im Rohbau fertig.⁷¹

Das neuerbaute Kurhaus auf dem Gesundbrunnen in Freienwalde a/O. ist bis auf den inneren Abputz und andere nothwendige Einrichtungen hergestellt, und soll zur nächstjährigen Badesaison in Gebrauch genommen werden.⁷²

Mit dem Neubau der Gebäude der Forstacademie, dem Ausbau der St. Maria-Magdalenen Kirche zu Neustadt E/w. und dem Neubau der Kirche zu Werneuchen ist rüstig fortgefahren.⁷³

65 Wörtlich nach Zeitungsbericht von der Hagen vom 30.12.1874 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 417r); zum Brückenbau im Kreis Westhavelland siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 260.

66 Ebd., Nr. 641; zur Chaussee Strasburg-Pasewalk, ebd., Nr. 646; Hinweise zur Finanzierung und zum Bau von Actienchausseen in Gador: Entwicklung, S. 95-126, 158-167.

67 Nachweise in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 756.

68 Ebd., Nr. 581; Allerhöchster Erlass betr. Enteignungsrecht und der übrigen fiskalischen Vorrechte an den Kreis Niederbarnim, sowie Allerhöchstes Privilegium wegen Ausgabe von Kreisanleihscheinen im Wert von 330.000 Mark (Amtsblatt 1874, S. 411).

69 Siehe Dok.-Nr. 28.

70 Zu den Maßnahmen gegen die Wohnungsnot in Spandau (1872-74) siehe BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 766; Ribbe: Spandau, S. 78.

71 Im Bau befand sich die 4. und 5. Gemeindeschule, die 1876 eröffnet wurde (Kuntzemüller: Geschichte, S., 226).

72 Das Brunnenhotel bzw. Kurhaus Freienwalde wurde 1874/75 als gelber Klinkerbau errichtet (Dehio: Brandenburg, S. 40); zu den Kurbädern des Bezirks siehe BLHA, Rep. 2A I Med, Nr. 211, sowie ebd., Nr. 312 zur Veräußerung des Gesundbrunnens; statistische Angaben zur Nutzung, in Fircks: Heilquellen, S. 252f.

73 Die Neue Forstakademie Eberswalde wurde in den Jahren 1873-76 als roter Ziegelbau errichtet (Dehio: Brandenburg, S. 267; Schmidt: Eberswalde, Bd. 2, S. 283); die Stadtpfarrkirche St. Maria-Magdalena erhielt durch die Renovierung in den Jahren 1874 bis 1876 eine wesentlich veränderte äußere Gestalt (ebd., S. 291-299; Dehio: Brandenburg, S. 263-265); der 1873/74 von

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1874

In Brandenburg steht der Neubau eines mittleren Töchter-Schulhauses bevor.⁷⁴
In der Stadt Berlin haben folgende Bauabnahmen stattgefunden.⁷⁵

- am 21. September pr. der Gemeindeschule in der Schmiedtstraße;⁷⁶
- " 22. September der Krankenhäuser im Friedrichshain;⁷⁷
- " 28. September der Gemeindeschule in der Reichenbergerstraße;⁷⁸
eodem der Gemeindeschule in der Schlesischenstraße No. 2;⁷⁹
- am 29. September der Gemeindeschule in der Scharnhorststraße;
eodem der Gemeindeschule in der Hochstraße;⁸⁰
- am 30. September der Gemeindeschule in der Brandenburgstraße;⁸¹
eodem des Erweiterungsbaues des städtischen Krankenhauses in der
Gitschinerstraße No. 104/5;⁸²
- am 5. und 14. Oktober der Gemeindeschule in der Pappelallee;⁸³
- " 6. Oktober der Gemeindeschule in der Gypsstraße 23a;⁸⁴
- " 7. Oktober der Gemeindeschule in der Barutherstraße;⁸⁵
an demselben Tage der Gemeindeschule in der Ackerstraße bei der
Elisabethkirche;⁸⁶
- am 23. Oktober des Feuerwachtgebäudes am Spittelmarkt No. 4.⁸⁷

den Architekten Thiem und Milde ausgeführte Neubau der evangelischen Stadtpfarrkirche St. Michael in Werneuchen bezog den alten Vorgängerbau mit ein (ebd., S. 1153); Bauakten in BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 1815 (Werneuchen) und BLHA, Rep. 27A Freienwalde, Nr. 15 (Eberswalde).

74 BLHA, Rep. 2A II Brd, Nr. 143.

75 Siehe im Folgenden Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 24.9.1874 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 97, unfol.); Bekanntmachung des Polizeipräsidiums und des Magistrats von Berlin zu den Bauausführungen vom 25.12.1874, in Amtsblatt 1874, S. 22; zur Ausführung der im Folgenden genannten Hochbauten siehe Jahresberichte der Stadtbauinspektionen für 1874 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 32, Bl. 79-111).

76 Gemeint ist die Schmidstraße; Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 75 vom 20.10.1874 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 328, S. 5).

77 Zur Bauausführung siehe Bericht der Stadtbauinspektion vom 9.2.1875 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 32, Bl. 97-102).

78 Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 78 vom 31.10.1874 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 328, S. 5); Bauakten (1874-76), in LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 81.

79 Ebd., Nr. 85.

80 Ebd., Nr. 501.

81 Ebd., Nr. 356.

82 Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 78 vom 31.10.1874 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 328, S. 3f.); zur Bauausführung LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 69.

83 Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 78 vom 31.10.1874 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 328, S. 4f.); zur Bauausführung LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 257.

84 Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 75 vom 20.10.1874 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 328, S. 4).

85 Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 78 vom 31.10.1874 (ebd., S. 4).

86 LAB, A Rep. 020-01, Nr. 1665.

87 Das Feuerwachtgebäude wurde 1869 von der Stadt erworben (Berlin und seine Entwicklung, Bd. 4, S. 190).

Der Bau eines Directorial-Gebäudes für das Köllnische Gymnasium zwischen dem Gymnasialgebäude und der Turnhalle ist genehmigt und auf 24.800 r. veranschlagt worden;⁸⁸

Ebenso der Bau eines Directorial-Gebäudes für das Askanische Gymnasium auf dem Grundstück Hallesche Straße No. 26 mit den Räumen für ein Standes-Amt, wofür die Kosten auf 27.500 r. festgestellt sind.⁸⁹

Der Entwurf zum Neubau eines Gewächshauses für die botanische Abtheilung des Humboldthains und der dafür veranschlagte Kostenbetrag von 3.620 r. wurden genehmigt.⁹⁰

Ebenso die Erbauung einer neuen Markt-Polizei-Bude auf dem Weddingsplatz zum Kostenpreise von 1.200 r.⁹¹

Zum Zweck der Anlage von Rieselfeldern für die zuerst zur Kanalisierung gelangenden, auf der linken Spreeseite belegenen drei Radialsysteme ist das Rittergut Osdorf für 300.000 r. und das Vorwerk Friederikenhoff für 155.000 r. von der Stadt angekauft worden.⁹²

Öffentliche Wasserbauten.

Von den zu erbauenden zweiten Schleusen an der Hohensaathen-Spandau'er Wasserstraße ist die Lieper Schleuse bereits fertig und im vergangenen Herbst in Betrieb genommen.⁹³

Bei Neustadt E/w. und Schöpfung sind die Bauten in Angriff genommen und werden dieselben voraussichtlich im Jahre 1875 beendet werden.⁹⁴ Dasselbe ist mit den Schleusen

88 Das Köllnische Gymnasium war die einzige höhere Schule in Berlin, die noch nicht über eine Direktorenwohnung verfügt (Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 67 vom 8.9.1874, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 328, S. 5f.); zur Erneuerung der ältesten höheren Schule Berlins siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 338-341.

89 Bewilligt wurden insgesamt 224.100 Taler für das Gymnasialgebäude (140.000 Taler), eine Turnhalle, das Abtrittsgebäude und weitere Einrichtungen bzw. Ausgaben (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 19.11.1874, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 97, unfol.; Vorlage Nr. 67 vom 11.9.1874, ebd., Nr. 328, S. 7); die Schule wurde im Oktober 1875 eröffnet (Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 348).

90 Beantragt waren zunächst 4.000 Taler (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 5.11.1874, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 97; Vorlage Nr. 77 vom 30.10.1874, ebd., Nr. 328, S. 5); LAB, A Rep. 007, Nr. 180.

91 Die Stadtverordnetenversammlung sprach sich für die Miete von Räumlichkeiten in Privathäusern aus, um zukünftig Marktpolizeibuden entbehrlich zu machen (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 12.9.1874, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 97; Vorlage Nr. 78 vom 3.11.1874, ebd. Nr. 328, S. 3).

92 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 5.11.1874 (ebd., Nr. 97; Vorlage Nr. 77 vom 28.10.1874, ebd., Nr. 328, S. 3); zunächst war der Erwerb des Rittergutes Britz beabsichtigt, wogegen jedoch der Kreistag Teltow protestierte (Vorlage Nr. 73 vom 2.10.1874, ebd., S. 1-3). Im ersten Jahr 1875 wurden auf der Anlage in Osdorf 1,2 Mio. Kubikmeter Abwässer entsorgt (Barthel: Geklärt, S. 29).

93 BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3761.

94 Zum Neubau der Schleusen in Eberswalde, ebd., Nr. 3717 und 3718, und in Schöpfung, ebd., Nr. 3777; Schmidt: Eberswalde, Bd. 2, S. 283.

bei Hohensaathen und Grafenbrück der Fall, jedoch steht die Beendigung der Bauten erst 1876 zu erwarten.⁹⁵

Die Projectirung der übrigen Schleusenbauten schreitet rüstig vor, und die Vorbereitungen sind so getroffen, daß die Gelder, welche für 1875 bewilligt werden, auch 1875 zur Verwendung kommen.⁹⁶

Der Bau der Wasserstraße Sacrow–Paretz ist im Frühjahr 1874 begonnen und so kräftig gefördert, daß er ungefähr zur Hälfte ausgeführt ist. Wenn nicht hohe Wasserstände der Havel hinderlich einwirken, kann darauf gerechnet werden, daß der Bau im Wesentlichen bis zum Spätherbst 1875 beendet werden wird.⁹⁷

Bei den Ausgrabungs- und Baggararbeiten dieses Kanals sind verschiedene Gegenstände antiquarischen oder wissenschaftlichen Werthes aufgefunden worden, so namentlich:

ein Schwert mit goldener Inschrift,
ein Schwert mit Handkorb,
ein großer Sporn,
eine Kanne mit Deckel,
ein Steigbügel,
mehrere Sporen

und verschiedene Knochen von großen Thieren. Die Regierung hat bereits die Entscheidung der Herren Minister für Handel und für geistliche Angelegenheiten darüber erbeten, wohin diese Gegenstände zur Aufbewahrung pp. abzuliefern sind.⁹⁸

Der Bau der Wasserstraße Rheinsberg–Zechlin–Paelitz See ist wegen der über den Berlin-Rostock'er Kanal noch schwebenden Verhandlungen noch nicht in Angriff genommen.⁹⁹

Für die nächsten Jahre in Aussicht genommen und in der Projectirung begriffen sind folgende Wasserbauten, die höchst segensreichen Erfolg für die Schifffahrt versprechen:

a. die Kanalisierung der Havel von Zehdenick bis zum Finow-Kanal bei Liebenwalde,¹⁰⁰

95 Bau der zweiten Schleusen in Grafenbrück, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3726, und in Hohensaaten, ebd., Nr. 3738 und 3739.

96 Nachweise ebd., Nr. 1366.

97 Der im März 1874 begonnene Kanal zwischen dem Jungfernsee nördlich von Potsdam und dem Göttingsee bei Ketzin war seit dem 15. Oktober befahrbar. Die 17 km lange Fahrtstrecke – der eigentliche Kanal war 7 km lang – verkürzte die ursprüngliche Strecke um über 13 km, doch war der Kanal für die Schifffahrt auch deshalb wichtig, weil er den als gefährlich geltenden Schwielowsee und die Brückendurchfahrten in Potsdam und Werder umging (Uhlemann: Berlin, S. 144); umfangreicher Schriftverkehr von 1874 und 1875, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4110-4112, sowie Bericht über die Bauausführung von 1874, ebd., Nr. 4123; zum erforderlichen Grunderwerb, ebd., Nr. 4135; siehe auch Gudermann: Morastwelt, S. 370.

98 Das Schwert wird erwähnt in Ulrich Schoknecht: Ein Fund mittelalterlicher Waffen von Levetzow, Kreis Wismar, in: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch 1967, S. 283-304; Abbildungen in Marca Brandenburgensis (<http://www.brandenburg1260.de/ruestungen.html> [9.2.2017]).

99 Siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4040; BLHA, Rep. 27B Tiergartenschleuse, Nr. 69; zur Projektirung des Berlin-Rostocker Kanals siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4274; zu beiden Bauprojekten, GStA PK, I. HA Rep. 120 C XV 1, Nr. 85 und 86.

100 BLHA, Rep. 2A I LW, hier Nr. 2493 (1873-77).

b. die Verbesserung der Wasserstraße der Havel vom unteren Ende des Oranienburg'er Kanals bei Pinnow bis unterhalb Hennigsdorf mittelst Geradelegung des Stromlaufs und mittelst Errichtung eines Aufstaues nebst Schleife am Neuendorfer Berge unterhalb Pinnow,¹⁰¹

c. die Anlage eines Schiffahrts-Kanales zur Verbindung der oberen Spree mit der Dahme (am Dämeritz-See nach dem Seddinsee).¹⁰²

Schädliche Naturereignisse und Unglücksfälle.

Von den vorgekommenen Feuersbrünsten haben nur folgende eine größere Ausbreitung erlangt.

Am 18. October sind die Königlichen Mühlen bei Oranienburg theilweise ein Raub der Flammen geworden. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend und wird auf mindestens 750.000 M veranschlagt. Ueber die Entstehung des Feuers hat sich Nichts ermitteln lassen.

Auf dem Gute Klockow im Westpriegnitzer Kreise sind 1 Tagelöhnerhaus, 1 Scheune und 3 Ställe abgebrannt.

Am 14. December sind in Cossin, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, 5 Gehöfte eingeäschert worden. Es wird vorsätzliche Brandstiftung vermuthet.¹⁰³

Bei einzelnen kleineren Bränden im Niederbarnimer Kreise haben leider drei Menschen ihren Tod gefunden.

Am 20. October wurde der 46jährige Böttcher Neumann in Kyritz durch einen Elephanten der Meyerschen Gesellschaft, welchem er sich in trunkenem Zustande unvorsichtig genähert hatte, getödtet, indem das Thier ihm den Kopf in den Rüssel einschnürte und den Schädel zerbrach. Der Führer des Elephanten ist vom Gericht mit Haft von 14 Tagen bestraft.

Am 29. November sind auf dem Müggelsee bei Friedrichshagen 6 theilweise befrachtete Kähne, die nebst einem Dampfer durch die Eisdecke sich Bahn brechen wollten, beschädigt und untergegangen. Die Personen, welche sich auf denselben befanden, haben ihr Leben gerettet.¹⁰⁴

Verbrechen.

Die in einer Zelle des Angermünde'r Kreisgerichts detinirten Untersuchungsgefangenen Liersch und Beutel hatten am Abend des 4. December die Mauer ihrer Gefängnißzelle durchbrochen, und waren auf den Gefängnißhof gelangt, wo sie von dem Gefängnißwärter Rüppel überrascht wurden. Der Rüppel wurde von ihnen angegriffen, und ihm mit einer unglücklicherweise liegen gebliebenen Axt der Schädel gespalten, so daß er sofort bewußtlos niedersank und am nächsten Morgen verstarb. Beide Gefangenen haben demnächst nach Sprengung des Schlosses am Gefängnißthorwege das Freie gesucht, sind indeß, der Beutel schon in derselben Nacht in Kerkow, der Liersch dagegen 3 Tage darauf im Kruge

101 Ebd., Nr. 2624; zur Regulierung der Havel zwischen Oranienburg und Potsdam, ebd., Nr. 2584 (1873-77); Regulierungen der Oberhavel, GStA PK, I. HA Rep. 87 F, hier Nr. 3773.

102 Bau des Gosener Kanals, BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4294 (1872-76).

103 Wörtlich nach Zeitungsbericht des Landrats Hoffmann vom 4.1.1875 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

104 Im Zusammenhang die amtliche Statistik zu den Unglücksfällen im Jahr 1874, in Preußische Statistik 38/1876, S. 76f.

zu Glambeck, ergriffen und inhaftirt worden. Der Gefangenwärter Rüppel hatte noch soviel Besinnung, den p. Liersch als den Thäter zu bezeichnen. Trotzdem leugnet derselbe bisjetzt hartnäckig die That.¹⁰⁵

Am 10. October Abends zwischen 7 und 8 Uhr ist auf der Berlin-Hamburg'er Chaussee zwischen den Dörfern Ribbeck und Berge die Botenfrau Albrecht aus Retzow unter unsittlichen Angriffen gegen ihre Person ermordet und ihrer Baarschaft beraubt worden. Trotz der angestellten sorgfältigen Nachforschungen ist es leider bisjetzt nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln.¹⁰⁶

Bei einem in der Nacht vom 1. zum 2ten November in einem Gasthofs zu Bernau ausgebrochenen unbedeutenden Streite, dem jedoch schon seit Wochen boshafte Reibereien vorangegangen sein sollen, ist der Sohn des Schneidermeisters Baer von dem Tischlergesellen Gerstler daselbst im Unterleibe mittelst eines Messers derartig verwundet worden, daß er nach wenigen Tagen verstorben ist. Der Gerstler ist sofort verhaftet worden.

In den zunächst bei Berlin und an der Berlin-Oranienburg'er Chaussee belegenen Ortschaften sind wiederholt gewaltsame Diebstähle verübt und verdächtige Persönlichkeiten bemerkt worden. Dies hat Veranlassung gegeben, verstärkte Nachtpatrouillen in den Dörfern anzuordnen. Bei Gelegenheit einer solchen sind zwei Personen ergriffen und der Verübung eines Theiles der Diebstähle überführt worden. Die eine Person war aus Pankow, die andere aus Berlin. Jedenfalls sind noch mehrere Personen aus Berlin bei den Diebstählen betheiligt gewesen, indessen die Ermittlungen bisher ohne Erfolg geblieben. Nach Verhaftung der beiden Personen haben sich die Diebstähle nicht wiederholt.

In Lichtenberg ist eine Hehlerbande ermittelt, bei der für mehr als 12.000 M Seidenwaaren gefunden sind. Zwei Gendarmen haben sich in der Wohnung des Hehlers während 24 Stunden aufgehalten und dadurch auch die Complicen aus Berlin abgefaßt.

105 Liersch wurde am 8. Dezember im Glambecker Krug ergriffen, nachdem er die Zeche nicht bezahlen konnte. Der Wirt schöpfte Verdacht und meldete dies dem Gutsvorsteher, der den Ergriffenen zu dem Geständnis brachte, dass er der Entflohene sei, siehe die Meldung in Münchener Nachrichten vom 24.12.1874: "In demselben Augenblick, als die Leiche des Ermordeten aus der Sterbewohnung im Kreisgerichts-Gebäude hinausgetragen werden sollte, wurde der Mörder unter starker Begleitung per Wagen angebracht. Derselbe wurde schleunigst mit einem neuen Sträflingsanzug bekleidet und, nachdem der Sarg noch einmal geöffnet, an die Leiche geführt. Mit der größten Frechheit und Kaltblütigkeit behauptete er im Anblick des Ermordeten, daß nicht er, sondern der bereits ergriffene Beutel der wirkliche Mörder sei. Wie bereits berichtet, hat aber der Erschlagene noch vor seinem Ableben den Liersch als seinen Mörder bezeichnet".

106 Nach einer Pressemeldung wurden noch am gleichen Abend zwei Verdächtige in Nauen festgenommen, siehe: Der Hausfreund. Wochenblatt für das katholische Volk 1 (1874), S. 401: "Die in Nauen überall bekannte Botenfrau Albrecht, ist jüngst Abends nach 7 Uhr zwischen den Dörfern Berge und Ribbeck auf offener Chaussee geschändet und ermordet, und der Leichnam der Unglücklichen in Entsetzen erregender Weise zugerichtet worden. Der Kopf der Ermordeten war mit den an dem Orte der Schandthat aufgefundenen Chausseesteinen förmlich zerschmettert, so daß die Augen aus den Höhlen hervorgetreten sind. Ihr Wagen, mit zwei kräftigen Hunden bespannt, hatte wenige Schritte von der That entfernt gestanden; die Thiere haben, wie die Spuren zeigten, alle Kräfte angewendet, um ihrer Herrin zu Hilfe zu kommen; leider waren die Fesseln zu stark. Bestohlen ist die Ermordete, wie es scheint, nicht. Den nach Auffinden der Leiche sofort angestellten umfangreichen Nachforschungen gelang es, noch am selben Abende zwei Verdächtige in Nauen dingfest zu machen".

Militair-Verhältnisse.

In der Stadt Rathenow bewährt sich das von der Regierung bestätigte Ortsstatut, nach welchem die Garnison miethsweise untergebracht wird, gut. Es werden der Servis-Deputation noch fortwährend neue Quartiere und Pferdestände angeboten, wodurch derselben die Möglichkeit gewährt wird, immer besser für die Unterbringung der Mannschaften und Pferde zu sorgen.¹⁰⁷

In Prenzlau soll für die Uckermark ein Denkmal zur Erinnerung an die Gefallenen von 1870/71 errichtet werden. Das Comité hat bereits circa 6.000 M dazu gesammelt.¹⁰⁸

Katholisches Vereinswesen.

Die Untersuchung gegen den Leiter des hiesigen katholischen Gesellen-Vereins, Kaplan Kümmel, hat mit der Verurtheilung des letzteren und Schließung des Vereins geendet.¹⁰⁹

Oeffentliche Stimmung.

Der Untersuchungs-Proceß gegen den früheren Deutschen Botschafter Grafen v. Arnim hat die gebildeten Volksklassen in große Spannung gesetzt.¹¹⁰

Socialdemokratische Umtriebe sind nirgends hervorgetreten.

Die öffentliche Stimmung ist eine durchaus ruhige und vertrauensvolle.¹¹¹

107 Siehe Zeitungsberichte des Landratsamts und der Polizeiverwaltung in Rathenow vom 30. und 29.12.1874 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 418r, 419v).

108 Das seit 1875 im neogotischen Stil aufgeführte Sandstein-Denkmal für die Gefallenen des Deutsch-Französischen Krieges befindet sich am Westrand des Prenzlauer Stadtparks (ehem. Friedhof), die Einweihung fand am 16.8.1877 statt (Dehio: Brandenburg, S. 936; Angelow: Garnisonstadt, S. 47; Dobbert: Geschichte, S. 91).

109 Siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1456 und Hinweise in Dok.-Nr. 28.

110 Der ehemalige Botschafter in Paris, Harry Graf von Arnim-Suckow (1842-81) wurde im Oktober 1874 wegen mehrfacher Vergehen gegen die öffentliche Ordnung verhaftet und in erster Instanz zu einer dreimonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Das Kammergericht erhöhte die Strafe auf 9 Monate, doch entzog sich Arnim der Verbüßung durch Flucht nach Frankreich, von wo er seine gegen Bismarck gerichteten Enthüllungen fortsetzte, siehe Fritz Münch: Bismarcks Affäre Arnim. Die Diplomaten und die Verantwortlichkeit des Staatsmannes (Völkerrecht und Politik, 18), Berlin 1990; zum Gerichtsverfahren siehe: Darstellung der in der Untersuchungssache wider den Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Arnim vor dem Königlichen Stadtgericht zu Berlin im Dezember 1874 stattgehabten öffentlichen Verhandlungen, unter Benutzung amtlicher Quellen herausgegeben, sowie den Anhang enthaltend die in der Untersuchungssache wider den Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Arnim im Laufe der öffentlichen Verhandlungen verlesenen Dokumente, Berlin 1875; Franz v. Holtzendorff (Hrsg.): Rechtsgutachten erstattet zum Process des Grafen H. v. Arnim, mit Beiträgen von Wahlberg, Merkel, von Holtzendorff und Rolin-Jaequemyns, München 1875; offiziöse Verlautbarungen in Provinzial-Correspondenz Nr. 50 (16.12.1874), S. 1f.

111 Diverse Stimmungsberichte in den Zeitungsberichten der Landräte Hoffmann (Jüterbog) und von der Hagen vom 30.12.1874 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21; BLHA Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51).

Zeitungsbericht von Januar bis März 1875

BLHA, Rep. 2A I P Nr. 745, Bl. 49-55, S. 1-14, Abschrift. "Zeitungs-Bericht für das I. Quartal des Jahres 1875". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 248-258, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 16.4.1875. Journalnummer P.S. 716.75. Regierungsvizepräsident Freiherr von Schlotheim.

Landeskultur: Saatenstand, Tabakpreise, Viehseuchen – Gesundheitszustand der Menschen – Gewerbebetrieb: einzelne Gewerbebezüge – Öffentliche Bauten: Gesetz über die Enteignung von Grundeigentum, einzelne Baumaßnahmen – Verbrechen – Schulverhältnisse – Militärverhältnisse – Auswanderung – Öffentliche Stimmung

Landeskultur.

Bis zu den letzten Tagen des März herrschte eine ungewöhnlich lang andauernde starke Kälte, so daß die ganze Frühjahrsbestellung noch im Rückstande ist. Der Landwirth ist deshalb meist in Bedrängniß, und bedarf vermehrter Arbeitskräfte um die gesammten Arbeiter noch rechtzeitig zu bewältigen.

Die Saaten hatten sich unter der Schneedecke recht gekräftigt, haben aber in der zweiten Hälfte des März stellenweise sehr gelitten, nachdem die Schneedecke durch einige warme Tage geschwunden war, und darauf nochmals starker Frost eintrat. Dies ist namentlich bei den Oelfrüchten der Fall. Doch giebt man sich der Hoffnung hin, daß ein günstiges Frühjahr viele dieser Schäden wieder beseitigen wird. Milde Witterung und Regen sind sehr nöthig.¹

Die Preise der Cerealien, namentlich des Weizens und Roggens sind mäßig, während die Preise der Gerste und des Hafers, besonders der Erbsen sich hoch gestellt haben. Auch die Kartoffeln steigen im Preise, desgleichen die des Heues und des Strohs.²

Wenn ich in meinem allerunterthänigsten Berichte vom 14. Januar cr. Euer Kaiserlich-Königlichen Majestät melden konnte, daß die Preise des Tabacks dessen Bau für Schwedt und Umgegend so wichtig ist, durch erhebliche Ankäufe von französischen und italieni-

- 1 Nach den relativ milden Temperaturen im Januar und in der ersten Hälfte des Februar folgte in den darauffolgenden Wochen eine Kälteperiode, siehe General-Veterinärbericht des Departementstierarztes Hertwig für 1874/75 vom 18.7.1875: "Jedoch vom 13ten Februar bis zum Ende dieses Monats und in den ersten Tagen des März herrschte andauernd eine Kälte von 5 bis 9 Grad, bei fast beständigen heftigen kalten und trockenem Ostwind, worauf zwar bis zu dem astronomischen Anfange des Frühlings fast 3 Wochen lang ziemlich milde Witterung, aber in der letzten Woche des März an mehreren Tagen wieder eine Kälte zwischen 5 bis 9 Grad bestand" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389, unfol.); vgl. Preußische Statistik 37/1876, S. 1-7; zum Stand der Saaten den Zeitungsbericht des Landrats Hoffmann vom 2.4.1875 und ausführliche Berichte der Amtsvorsteher des Kreises Jüterbog-Luckenwalde (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, unfol.).
- 2 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 30.3.1875: "Die Getreidepreise sind niedrig und geben den Landwirthen zu vielen Klagen Veranlassung. Hoch im Preise stehen dagegen Heu und Stroh und diese Producte werden aus hiesiger Gegend in großen Massen nach Berlin geschafft" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 422-425, hier Bl. 422r, Konzept); Angaben durchschnittlicher Marktpreise in Berlin und diversen Städten des Bezirks in Amtsblatt 1875, S. 71, 91, 122; Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 15 (1875), S. 349-390.

schen Agenten gestiegen seien, so muß ich dagegen nach den mir jetzt vorliegenden Berichten hervorheben, daß die an das bisher in einem so großartigen Maßstabe noch nicht vorgekommene Exportgeschäft geknüpften Hoffnungen einen Rückschlag erfahren haben, da die Vierraden-Schwedter Tabacke französischerseits nach Qualität zu gering befunden und nicht abgenommen sind. Die Tabackslieferungen lagern vielmehr in Havre für Rechnung des Kaufmanns Maas³ in Mannheim, in dessen Auftrage seiner Zeit die Ankäufe erfolgt sind.

Was den Gesundheitszustand der Hausthiere anbelangt, so ist derselbe beim Rindvieh insofern nicht befriedigend gewesen, als in vielen Gegenden des Potsdamer Regierungs-Bezirks – so im Templin'er, Westprieignitz'er, Neu-Ruppin'er, Niederbarnim'er und Angermünde'r Kreise – die Maul- und Klauenseuche in mehr oder weniger großem Umfange geherrscht hat. Im Angermünde'r Kreise hat diese Seuche nach und nach fast sämtliche Rindviehheerden des Kreises ergriffen. Das häufige Wiederkehren dieser den Heerdenbesitzern erhebliche Verluste verursachenden Krankheit deutet auf eine Einschleppung und Verbreitung des Krankheitsstoffes hin, und mag die Annahme, daß dies durch die Viehwagen der Eisenbahnen und durch die auf denselben transportirten, das Land demnächst durchziehenden Schweineheerden geschieht, wohl nicht unbegründet sein.⁴

Im Niederbarnim'er Kreise ist in zwei Ortschaften die Lungenseuche ausgebrochen, doch bis jetzt auf die ersten Gehöfte beschränkt geblieben. In Rummelsburg ist ein Viehtransport aus Giesenhof,⁵ Kreis Lebus, woselbst die Lungenseuche herrscht, mit Beschlag belegt worden.⁶

Auch fehlten Fälle von Rotzkrankheiten unter den Pferden nicht. In der Stadt Neu-Ruppin haben deshalb sogar 7 und in Potsdam 4 Pferde getödtet werden müssen.⁷

3 Vermutlich Lazarus Maas (1820-79), Inhaber des Bankhauses Salomon Maas in Mannheim, das sich vor allem im Getreidehandel und Brauereiwesen engagierte; siehe Mannheim und seine Bauten, hrsg. vom Unterheinischen Bezirks des Badischen Architekten- und Ingenieur-Vereins und vom Architekten- und Ingenieur-Verein Mannheim-Ludwigshafen, Mannheim 1906, S. 232.

4 Die Seuche war vermutlich im Sommer durch in Bayern gekauft und in Eisenbahnen transportiertes Vieh eingeschleppt worden und hatte sich zunächst im Angermünder Kreis verbreitet, siehe General-Veterinärbericht für 1874/75: "Im Wintersemester fand sie sich aber in den meisten Kreisen des Regierungs-Bezirks an vielen Orten, bald nur in einzelnen Ställen bald sehr verbreitet, sowohl bei Rindvieh, wie auch bei Schafen und Schweinen. Im Kreise Westhavelland hat sie [...] vollständig epidemisch geherrscht. Nach allen Berichterstatern war die Krankheit gutartiger als in den meisten früheren Jahren ihres Herrschens. Die Annahme, daß die Aphthen zuerst durch Treibschweine aus Polen in die hiesige Gegend eingeschleppt werden, hat sich bei ihrem diesmaligen Auftreten vielfältig bestätigt" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); dem entspricht auch die spätere Feststellung des Direktors der Tierarzneischule, Geh. Medizinalrat Gerlach: "Die Referenten beschuldigen als Ursache des häufigen Auftretens der Krankheit den lebhaften Handel und Vertrieb von Schweinen" (Beurteilung der Veterinär-Sanitätsberichte aus dem Regierungsbezirk Potsdam für 1875/76 vom 29.1.1877, an Landwirtschaftsminister Friedenthal, ebd., Nr. 390, Abschrift, unfol.).

5 Gieshof (Historisches Ortslexikon, Tl. 7, S. 137f.).

6 Zu der seit 1874 im Bezirk verbreiteten Lungenseuche siehe General-Veterinärbericht für 1874/75 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); Kanzow: Bericht, S. 134-140.

7 General-Veterinärbericht für 1874/75 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 389); in Potsdam waren Pferde des Garde-Ulanen-Regiments erkrankt (Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten Engelcken vom 22.3.1875, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 1f., Konzept); zur Verbreitung

Im Prenzlau'er Kreise ist eine auffallende Sterblichkeit unter den Schweinen beobachtet worden. Dagegen scheint die in meinem allerunterthänigsten Berichte vom 14. Januar d. J. erwähnte Seuche unter den Schweinen im Ruppiner Kreise erloschen zu sein.⁸

Daß der Wildstand durch die andauernde Winterkälte theilweise nicht unbeträchtlich gelitten haben wird, läßt sich kaum bezweifeln.⁹

Gesundheitszustand der Menschen.

Der allgemeine Gesundheitszustand der Menschen ist im verflossenen Vierteljahr nicht ungünstig gewesen, indem die Zahl der Kranken überall mäßiger war, als sie sonst in dieser Jahreszeit zu sein pflegt. Hauptsächlich herrschten Catarrhe der Athmungsorgane, welche in der durch nördliche und nordöstliche Windrichtung anhaltend rauhen Luftbeschaffenheit fortwährend Nahrung fanden, und sich dadurch gewöhnlich sehr in die Länge zogen. Daher war das Vierteljahr für alle an chronischen Lungenübeln Leidende ungünstig, nicht weniger für das höhere Lebensalter, zumal als von der Mitte des Februar an die Catarrhe häufiger fieberhaft wurden, sich zu intensiveren Luftröhrenentzündungen steigerten, und auch nicht selten Lungen- und Brustfellentzündungen vorkamen. Bei herabgekommenen Personen hatte die Lungenentzündung gewöhnlich asthmische Form, nicht selten mit lethalem Ausgange. Um diese Zeit zeigten sich auch häufig acute Gelenkrheumatismen von schwerem und langwierigem Verlauf, sowie rosenartige und phlegmonöse Hautentzündungen. In Rixdorf und Tempelhof erlagen mehrere Frauen dem Wochenbettfieber. Masern herrschten im Osthavelländ'schen Kreise. In Lychen und Umgegend trat die Diphtheritis in bedeutendem Umfange auf, und hatte sogar in einzelnen Fällen tödlichen Verlauf. Im Uebrigen jedoch blieb der Bezirk von Epidemien verschont. Scharlach kam nur vereinzelt vor, selten mit diphtheritischer Complication; gastrische Fieber wurden hier und dort in Angermünde'r Kreise beobachtet; die typhösen Fieber, welche zu Ende vergangenen Jahres in der Gegend von Beeskow häufig gewesen waren, hatten allmählig aufgehört.¹⁰

Ende Februar haben sich in Lichtenberg die Pocken gezeigt. In Folge der sofort veranlaßten Impfungen ist der Weiterverbreitung jedoch vollständig Einhalt gethan. Die Ansteckung ist von Berlin aus erfolgt.¹¹

der Rotzseuche siehe auch die Feststellungen Gerlachs in seinem oben zitierten Bericht vom 29.1.1877 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

8 General-Veterinärbericht für 1874/75 (ebd., Nr. 389).

9 Statistische Angaben zum Wildstand, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3743 und 3763 (Hofjagdviere).

10 Zum allgemeinen Gesundheitszustand siehe Bericht des Potsdamer Kreisarztes Frank vom 18.3.1875: "Dieser rauhen Witterung entsprechend waren Catarrhe und Rheumatismen vorzugsweise Gegenstand ärztlicher Behandlung, und zwar theils in ihren vielfachen Formen als Schnupfen u. Muskelrheumatismus, theils zu Grippe und Entzündungen einzelner Abtheilungen des Respirationstraktes, theils zu fieberhaften Gelenkrheumatismen gesteigert. Außerdem traten noch sporadisch auf: Einfache und larvirte Intermittanten, Apoplexien der Lungen und des Gehirns, und von zymatischen Krankheiten vereinzelt Fälle von Scharlach und Keuchhusten. Auch Diphtheritis ist leider noch gegenwärtig ziemlich stark verbreitet, und fordert unter Kinder und Erwachsene ihre Opfer" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 4); Statistik der Sterbefälle für das Jahr 1875, in Preußische Statistik 43/1877, S. 154f., 190-195, 270f.

11 Siehe den publizierten Bericht des Regierungs- und Medizinalrats Kanzow für die Jahre 1875-80 (Kanzow: Gesundheitswesen).

Gewerbebetrieb.

Der Gewerbebetrieb leidet noch immer unter der Ungunst der allgemeinen Geldverhältnisse und steht eine günstige Wendung sobald nicht zu erwarten.¹²

Seit Mitte März hat die sehr bedeutende Herz'sche Oelfabrik zu Wittenberge aus Mangel an Rübsaamen den Betrieb einstellen und leider eine große Zahl von Arbeitern entlassen müssen. Excesse irgend welcher Art sind unter den letzteren bisher nicht vorgekommen.¹³

Die Ziegeleien haben ihre Arbeiten meist unterbrechen müssen; doch wird auf den größeren Ziegeleien durch Graben und Anfahren von Thonerde den Arbeitern Beschäftigung gewährt.¹⁴

Der Betrieb in den Brennereien hat gegen das vorangegangene Quartal nachgelassen, woran hauptsächlich der im Allgemeinen sich geltend machende Mangel an Kartoffeln Schuld ist. Der Betrieb würde noch schwächer gewesen sein, wenn die Landwirthe nicht wegen Futtermangels zur Fortsetzung des Betriebes Behufs Erzeugung von Schlempe für ihren Viehstand sich genöthigt sähen.¹⁵

Auch die Bierfabrikation ist im Allgemeinen nicht so schwunghaft betrieben, wie im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres. Einerseits liegt dies wohl darin, daß bei dem gegenwärtig geringen Verdienst die Arbeiterklassen bedeutend weniger Bier, wie im

- 12 Zur konjunkturellen Lage meinte das Ältestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft: "Trotz des Druckes, unter dem Handel und Industrie im vergangenen Jahr zu leiden und den Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hatten, fanden Zahlungseinstellungen im Bereiche der eigentlich kaufmännischen und gewerblichen Kreise nicht in erheblichem Maasse Statt [...]. Es darf dies als ein beweis betrachtet werden, daß sich das Geschäftsleben nach wie vor in soliden Bahnen bewegt und beklagenswerthe Ausschreitungen nur ausnahmsweise vorkommen. Dass aber das Geschäft unter solchen Umständen kein leichtes, sondern ein äusserst mühevoll und verantwortliches ist, und noch mehr als sonst alle Aufmerksamkeit und die Anspannung aller Kräfte erfordert, liegt auf der Hand. [...] In dem ganzen Verlaufe der industriellen und Handelsthätigkeit des Jahres 1875 drückt sich die Einsicht aus, dass man schwere Schäden aus der Vergangenheit zu überwinden und den Rückfall in dieselben mit aller Vorsicht zu vermeiden hatte. So weit noch Sparfähigkeit und neue Kapitalbildung vorhanden war, suchte sie die sichersten Anlagen auf" (Bericht über den Handel 1875, zit. S. 2).
- 13 Der aus Anhalt stammende jüdische Kaufmann Salomon Herz (1791-1865) gründete die Ölfabrik und erste deutsche Ölhandlungsgesellschaft im Jahr 1823. Herz war seit 1825 Mitglied der Wittenberger Kaufmannschaft, als bedeutender Aktionär der Berlin-Hamburger Eisenbahn hatte er maßgeblichen Einfluß auf die Entscheidung, die Eisenbahnlinie über Wittenberge zu legen, wodurch der industrielle Aufstieg der Stadt begründet wurde. Die Ölfabrik wurde nach einem Großfeuer im Jahr 1856 wieder größer aufgebaut und auch in den darauffolgenden Jahren ständig erweitert. Mitinhaber der Firma waren bereits um die Mitte des Jahrhunderts die Söhne des Salomon Herz, Wilhelm (1823-1914) und Hermann (1827-1917), siehe Heinz Muchow: Die Familie Herz und ihre Bedeutung für Wittenberge, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Prignitz 11 (2011), S. 171-179.
- 14 Die Auftragslage der Ziegeleien war im gesamten Jahresverlauf bestenfalls mittelmäßig (Bericht über den Handel 1875, S. 45).
- 15 Der Spiritushandel entwickelte sich im ersten Jahresviertel bei konstant hohen Preisen und ansehnlichen Umständen mäßig steigend. Knappheit an Rohmaterial wurde mitunter beklagt, da die Kartoffelmieten wegen des langen Winters nicht genutzt werden konnten, doch waren die Lagerbestände für den Sommer ausreichend (ebd., S. 16).

Vorjahre, consumirt haben, andererseits ist es eine Folge der hohen Hopfenpreise, was auch zum Theil von der Gerste gilt.¹⁶

Oeffentliche Bauten.

Für die in der Ausführung begriffenen Chausseebauten ist die Witterung des abgelaufenen Quartals sehr nachtheilig gewesen, da bei dem festgefrorenen Boden weder Erdarbeiten haben vorgenommen, noch Steine haben gerodet werden können.¹⁷

Das Gesetz über die Enteignung von Grundeigenthum, vom 11. Juni v. J., welches auch Bestimmungen über die Entnahme von Wegebaumaterialien enthält, und namentlich dem Eigenthümer einen Anspruch auf den Werth der entnommenen Materialien verleiht, ist der Förderung der Chausseebauten in sofern hinderlich, als die Grundbesitzer zum Theil mit Forderungen auftreten, welche nicht bewilligt werden können, so daß das im Titel V des Gesetzes vorgeschriebene Verfahren eingeleitet werden muß. Da die Gewinnung der Materialien bis zum Schlusse dieses Verfahrens ausgesetzt bleiben muß, so wird dadurch die Ausführung der Bauten sehr verzögert.¹⁸

Die strenge Kälte ist auch den in Angriff genommenen Eisenbahn- und Wasserbauten hinderlich gewesen.

Die Pläne für den Ucker-Havel-Kanal sind fertig und wird nächstens in Prenzlau eine Versammlung der Bau-Interessenten stattfinden.¹⁹

Der Chausseebau nach Liebenwalde wird durch den als Agitator bekannten Gutsbesitzer Roeder²⁰ in den öffentlichen Blättern, obgleich er selbst Mitglied der Chaussee-Bau-Commission des Niederbarnim'er Kreises ist, heftig angegriffen. Die Vorarbeiten sind in-

16 Die Hopfenpreise waren wegen der schlechten Ernte 1874 um mehr als 40 Taler auf 120 bis 130 Taler pro Zentner gestiegen, während der Preis für Braugerste allerdings um etwa 10 Taler auf 60 bis 70 Taler sank. Die Bierproduktion erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr nur noch um 1,5%, womit das Ergebnis der vorangegangenen Geschäftsjahre deutlich unterschritten wurde, hatte sich doch die Produktion nach 1871 teilweise um bis zu 40% pro Jahr erhöht. Das schlechte Geschäftsergebnis führte dazu, dass von den 18 Berliner Aktienbrauereien 6 keine Dividende auszahlten (ebd., S. 21f.).

17 Zu den laufenden Bauten siehe Innere Abteilung der Regierung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1875 vom 15.4.1876 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 435, Konzept, unfol.).

18 Die schwierige Beschaffung von Steinen verzögerte beispielsweise den Bau der Chaussee von Teupitz nach Halbe (Innere Abteilung vom 15.4.1876, ebd.); siehe Gesetz über die Enteignung von Grundeigenthum vom 11.6.1874, §§ 50-53 Tit. V ("Besondere Bestimmungen über die Entnahme von Wegebaumaterialien") regeln die Entschädigung der Grundstücks- und Bauteileigentümer durch den Wegebaupflichtigen (Gesetz-Sammlung 1874, Nr. 8207, S. 221-237). Die für den öffentlichen Wegebau in der Regel unumgängliche Enteignung privater Grundstücke und Baustoffe erforderte die Genehmigung durch den Bezirksausschuss (Hue de Grais: Handbuch, S. 832); zur Entnahme von Wegebaumaterialien siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 452; Erläuterungen in Germershausen: Wegerecht, Bd. 1, S. 579-583.

19 BLHA, Rep. 6B Prenzlau, Nr. 412; dazu Hinweise in Dok.-Nr. 26.

20 Albert Roeder (gest. 1879), Rittergutsbesitzer in Stechau und Vater des Lichtenberger Gemeindevorstehers Hermann Franz Leo Roeder (1856-1941), war seit 1856 Besitzer des Rittergutes Lichtenberg, 1872 begann er mit der Parzellierung und verkaufte die Grundstücke als Bauland (Unger: Geschichte, S. S. 127; Mende: Straßen, Bd., 3, S. 481).

dessen so gefördert, daß über die Verdingung der Arbeiten jetzt Beschluß gefaßt werden soll.²¹

Die städtischen Behörden von Berlin haben den Neubau eines Klassen- und Wohngebäudes Behufs Erweiterung der Sophien-Realschule mit einem Kostenanschlage von 85.500 Mark²² und den auf 202.020 Mark veranschlagten Bau eines Gemeindeschulhauses auf dem Grundstück kleine Frankfurterstraße No. 6 beschlossen,²³ ebenso ist die Aufführung von Nebengebäuden für das Humboldt-Gymnasium mit einer Anschlagssumme von 112.200 Mark genehmigt worden.²⁴

Verbrechen.

In dem Dorfe Sentzke des Westhavelländischen Kreises sind Diebe in die dortige Kirche eingebrochen, jedoch haben sie keinen anderen Gegenstand, welchen sie hätten mitnehmen können, gefunden, als ein Sargtuch von 12 pf. Werth, das sie gestohlen haben.²⁵

Ebenso ist in Weissensee bei Berlin aus der dortigen Kirche die Altardecke entwendet worden.²⁶

In beiden Fällen sind die Diebe noch nicht ermittelt.

Der Eigenthümer Reetz aus Friedrichsfelde ist am 24. Januar von 4 Arbeitern aus Lichtenberg, die ihn für einen Arbeiter hielten mit dem sie vorher in Streit gerathen waren, auf der Dorfstraße daselbst überfallen, und durch vier Messerstiche am Kopfe erheblich verletzt worden; andere Arbeiter aus Lichtenberg, welche dem p. Reetz zur Hülfe geeilt waren, wurden ebenfalls durch Messerstiche, jedoch nur leicht verwundet. Die Thäter sind sofort verhaftet und dem Gerichte übergeben.

Aehnliche Rohheiten kommen leider in der Nähe von Berlin immer noch mehrfach vor.²⁷

21 Die Bauarbeiten der Chaussee von Niederschönhausen über Liebenwalde bis nach Zehdenick sollten bis zum 1.10.1877 beendet sein (Innere Abteilung an Handelsministerium vom 15.4.1876, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 435); Näheres ebd., Nr. 581.

22 Der im Etat bereits vorgesehene Betrag von 69.000 Mark wurde aufgestockt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 18.2.1875, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 71, unfol.); Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 335-338.

23 Für den Bau wurden 105.000 Mark aus einem Spezialetat zur Disposition gestellt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 25.2.1875, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 71).

24 Gemeint ist das im Bau befindliche Gymnasialgebäude in der Gartenstraße, wofür am 25. Februar der Bau einer Turnhalle und eines Latrinengebäudes bewilligt wurden (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung, ebd.; LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 371); das Humboldt-Gymnasium wurde im Oktober 1875 eröffnet (Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 348); sämtliche Bauausführungen in Jahresberichte der Stadtbauinspektionen für 1875 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 32, Bl. 116-270).

25 Verdächtig wurden fremde Personen, die sich am Tag vorher in der Umgebung aufgehalten hätten (Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 30.3.1875, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 424v-425r).

26 Die Altardecke erwies sich allerdings nicht als sehr wertvoll, siehe Berliner Gerichts-Zeitung Nr. 11 (26.1.1875), S. 2: "Die Verbrecher bedienten sich eines Grabkreuzes als Leiter, um durch ein Fenster in die Kirche einzusteigen und im Aerger über ihre Täuschung, daß sie weder Geld noch Pretiosen voranden, warfen sie die schweren gußeisernen Altarleuchter mitten in die Kirche. Sodann erbrachen die Diebe, von denen bis jetzt jede Spur fehlt, ein Erdbegräbniß unter der Kirche, ohne jedoch auch hier Kostbarkeiten vorzufinden".

Die öffentliche Sicherheit in der Umgegend von Berlin wird mit Aufbietung aller Kräfte erhalten. Es sind nur wenige größere Diebstähle vorgekommen. Die Sicherheitsorgane werden aber über Gebühr angestrengt, und wird daher auf eine Verstärkung der Gendarmerie hingewirkt werden müssen.²⁸

Schulverhältnisse.

Der Lehrermangel beginnt immer fühlbarer zu werden. Es sind gegenwärtig im diesseitigen Bezirk, nachdem die aus den Seminarien entlassenen Abiturienten angestellt sind, noch ungefähr 150 Vacanzen vorhanden, für welche der Ersatz fehlt. Dazu kommt, daß auch die Zahl der Präparanden in steter Abnahme begriffen ist.²⁹

Aufsehen hat die Angelegenheit des provisorisch angestellten Lehrers Priefert in Weissensee gemacht. Derselbe hatte seine im December v. J. eingegangene Ehe nicht kirchlich einsegnen lassen, und war deshalb von der Königlichen Regierung zum 1. April cr. entlassen worden. Dieser Schritt ist in der Presse vielfach criticirt worden, und hat auch im Abgeordnetenhaus Veranlassung zu einer Interpellation gegeben.³⁰

Militairverhältnisse.

Da der bisherige von der Stadt Perleberg gewährte Exercierplatz wenig befriedigen konnte, so ist es sehr erfreulich, daß militairischerseits auf der Feldmark Spiegelhagen für das 2te

27 Fortlaufende Meldungen in den Ausgaben der Berliner Gerichts-Zeitung (digitalisiert in: <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de>).

28 Im Jahr 1872 kam es zu einer grundlegenden Reorganisation der Berliner Kriminalpolizei, durch die das Kommissariat der Abteilung IV zu einer Verwaltung und Exekutive verbindenden Zentrale für alle Anzeigen und Ermittlungen wurde. Die Exekutivkräfte wurden aus der Weisungsbefugnis der uniformierten Polizei gelöst und den Revieren ein Schutzmann zugeteilt, der unmittelbar die Aufträge des Kriminalkommissars ausführte. Allerdings erwies sich die Zentralisation bald als zu schwerfällig, so dass sie teilweise zurückgenommen werden musste. Infolge der enormen Bevölkerungszunahme wurden 1877 sechs Kriminalpolizeibezirke eingerichtet, die eine milieunahe Ermittlungsarbeit ermöglichen sollten (Roth: Kriminalitätsbekämpfung, S. 50-52).

29 Zur Abnahme der Zahl der Präparanden siehe Bekanntmachung der Regierung vom 26.2.1875, in Amtsblatt 1875, S. 84; dazu Berichte in GStA PK, X. HA Rep. 2 B II, Nr. 4592 und 4670; ausführliche Hinweise zur Volksschullehrerbildung und zum Lehrermangel bereits in Dok.-Nr. 20 u.a.

30 Adolf Priefert (1852-1915) wurde am 1. März entlassen, siehe das u.a. in der "Vossischen Zeitung" veröffentlichte Schreiben der Kirchen- und Schulabteilung der Regierung vom 4.2.1875: "Nachdem uns bekannt geworden ist, daß sie Ihre im Dezember v. Js. geschlossene Ehe nicht haben kirchlich einsegnen lassen, können wir von ihren Diensten an der dortigen Volksschule keinen weitem Gebrauch machen, da wir von einem christlichen Lehrer fordern müssen, daß er die christlichen Ordnungen erfülle, und in deren Beobachtungen der Gemeinde mit seinem Beispiel vorangehen werde" (hier zit. nach Münchener Nachrichten, Nr. 71 vom 12.3.1875); Personalakte in BLHA, Rep. 34 Personalia P, Nr. 215; zur Debatte über das Personenstandsgesetz siehe Stenographische Berichte, Abgeordnetenhaus 1873-74, Anlagen Bd. 3, insbes. S. 1237-1242; Nachweise der Vergehen der Volksschullehrer (1872-78), in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 1852; BLHA, Rep. 34 Provinzialschulkollegium, Nr. 418.

Brandenburg'sche Ulanen-Regiment No. 11 ein Exercierplatz angekauft ist; und die Stadt Perleberg nunmehr 4 Escadrons als Garnison dauernd behält.³¹

Die Beschaffung der Quartiere für die Offiziere der Militärschießschule in Spandau war auch in diesem Jahre mit den größten Schwierigkeiten für den dortigen Magistrat verbunden und schließlich doch nicht vollständig zu ermöglichen. Es fehlen noch jetzt, nachdem der Lehrkursus der Schießschule bereits angefangen hat, noch 6 Quartiere und es haben daher 6 Offiziere ein Unterkommen in Berlin suchen müssen.³²

Die Stadt Spandau, mit den Vorberathungen zum Abschlusse gelangt, wird nun auch ihrerseits den Gefallenen ein Denkmal errichten, und zwar voraussichtlich am 2. September d. J. Hiermit wird aber dem Verlangen einiger Bürger noch nicht genug gethan, sie haben vielmehr beschlossen, auf eigene Kosten an demselben Tage den im Kriege Gefallenen noch ein zweites Denkmal (auf dem Kirchhofe) zu setzen.³³

Auswanderung.

Das Resultat der Erhebungen über die Auswanderung aus dem hiesigen Regierungsbezirk für das Jahr 1874 ergibt, daß im Ganzen 170 Personen, darunter 37 Familienväter, mit Entlassungs-Urkunden, und zwar hauptsächlich, nämlich 122 Personen, nach den Vereinigten-Staaten von Nord-Amerika ausgewandert sind.³⁴ Wie gewöhnlich waren auch dies Mal hauptsächlich die Kreise Prenzlau, Angermünde, Templin und die Westprignitz dabei theiligt.³⁵ Diese Zahl von Auswanderungen ist eine so geringe im Verhältniß zu den nächsten Vorjahren von

1870,	wo	590	Personen
1871,	"	706	"
1872,	"	1.068	"
1873,	"	706	"

mit Entlassungs-Urkunden aus dem diesseitigen Regierungs-Bezirk ausgewandert sind, daß man dies günstige Resultat als unverkennbaren Beweis für die endliche Einsicht,

31 Das 1860 gestiftete 2. Brandenburgische Ulanen-Regiment Nr. 11 war von 1873 bis 1878 wieder in Perleberg und Kyritz sowie in Wusterhausen (bis 1875) stationiert, nachdem es 1866 zeitweise in Altona, Wandsbek und Itzehoe garnisonierte. Im Jahr 1890 wechselte das Regiment nach Saarburg (Lothringen), siehe Bredow: Stammliste, S. 674.

32 Infolge Allerhöchster Kabinettsorder vom 7.1.1875 traten bei der Militärschießschule wesentliche Veränderungen ein, die statt des bisherigen sechsmonatlichen Lehrkursus zwei von je dreieinhalbmonatlicher Dauer von März bis November vorsahen. Dazu wurde eine höhere Anzahl von Teilnehmern und Offiziere herangezogen, siehe Meldung in: Oesterreichisch-ungarische Militairische Blätter 2 (1875), S. 362.

33 Siehe Lurz: Kriegerdenkmäler, Bd. 2, S. 382.

34 Vgl. die Angaben in Preußische Statistik 36/1876, Tl. 1, S. 24-28; Bekanntmachung der Regierung vom 26.4.1875 über die Auswanderung im Jahr 1874, in Amtsblatt 1875, S. 136.

35 Am stärksten von Auswanderungen betroffen (mit und ohne Entlassungsurkunde) war laut amtlicher Statistik der Kreis Prenzlau mit insgesamt 92 Personen, die Kreise Angermünde und Ostprignitz verließen jeweils 57 Personen, während für den Kreis Westprignitz 32 und für den Kreis Templin sowie für Potsdam jeweils 18 Auswanderer angegeben sind (Preußische Statistik 36/1876, Tl. 2, 272-274); BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 50; zur Auswanderung aus dem Kreis Templin siehe BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 220.

namentlich unserer ländlichen Bevölkerung, über die Illusionen ansehen kann, die bisher über die Zustände, namentlich in Nord-Amerika, bestanden haben.³⁶

Diese Annahme wird dadurch verstärkt, daß auch die Zahl derjenigen Personen, welche ohne förmliche Entlassungs-Urkunde ihren Wohnsitz im Regierungs-Bezirk verlassen haben, um ins Ausland zu gehen, von

367	im	Jahre	1870
389	"	"	1871
365	"	"	1872
243	"	"	1873

auf 144 Personen im Jahre 1874 gesunken ist.³⁷

Es muß hierbei bemerkt werden, daß die Aufmerksamkeit der Behörden auf dergleichen Fälle gegenwärtig möglichst geschärft ist, und daher füglich angenommen werden muß, daß in der That diese Zahlen ohne erhebliche Differenz mit der Wirklichkeit übereinstimmen.

Auch muß wiederholt hervorgehoben werden, daß für die Auswanderung ohne vorgängige Entlassungs-Urkunde keineswegs überall ungesetzliche Motive vorwalten, sondern daß solche Personen häufig umgekehrt sich die ungehinderte Rückkehr zu sichern glauben, wenn ihre Erwartungen auf eine bessere Zukunft im Auslande nicht in Erfüllung gehen.³⁸

Daneben ist die Zahl der gegen Militairpflichtige auf Grund des Gesetzes vom 10. März 1856³⁹ eingeleiteten Untersuchungen von

424	im Jahre 1872
339	im Jahre 1873

auf 571 im Jahre 1874 gestiegen.⁴⁰ Jedoch muß hierbei hervorgehoben werden, daß die Einleitung der Untersuchungen meistentheils sich auf Fälle bezieht, in denen die Auswanderung des Militairpflichtigen selbst aus den Vorjahren datirt.

Die Anträge auf Einleitung der Untersuchungen aus den einzelnen landrätthlichen Kreisen werden vielfach auf jahrelang verschoben, und erfolgen dann auf einmal in größerer

36 Vgl. die Angaben in Dok.-Nr. 22 und 26; Bestimmungen über Entlassungsurkunden, in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 50.

37 Vgl. die Angaben in Dok.-Nr. 22 und 26; Preußische Statistik 36/1876, Tl. 1, S. 27, hier: 141 Auswanderer ohne Entlassungsurkunde.

38 Gemäß § 21 des Bundesgesetzes vom 1.6.1870 mußten die Personen, die sich ohne Entlassungsurkunde im Ausland aufgehalten hatten und bei ihrer Rückkehr die alte Staatsangehörigkeit beantragten, unbedingt wieder aufgenommen werden, während diejenigen, die legal ausgewandert waren, eine förmliche Naturalisation bedurften (Dok.-Nr. 26); Bestimmungen über Kontrollmaßnahmen gegen ungenehmigte Auswanderung (1872-98), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 49.

39 Demgemäß war militärpflichtigen Staatsangehörigen das Verlassen des Landes ohne Genehmigung der Behörden generell untersagt. Bei Zuwiderhandlung hatten die zuständigen Stellen bei Verwandten oder Bekannten Informationen einzuholen und diese bei der Staatsanwaltschaft einzureichen, die dann die Einziehung des Vermögens und eine Vorladung anordnen konnte ("Gesetz, betreffend das Verfahren gegen ausgewanderte Militairpflichtige und gegen beurlaubte Landwehrmänner, welche ohne Erlaubnis auswandern", Gesetz-Sammlung 1856, Nr. 4364, S. 133-136).

40 Vgl. Preußische Statistik 26/1874, S. 410; ebd. 36/1876, Tl. 1, S. 13, 27, hier: 393 Militairpflichtige im Jahr 1873.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1875

Zahl. So rühren z.B. von den 571 im Jahre 1874 eingeleiteten Untersuchungen allein aus dem Kreise Ober-Barnim 301 her, während aus diesem Kreise im Jahre 1874 überhaupt nur 51 Fälle der Auswanderung ohne förmliche Entlassungs-Urkunde constatirt worden sind. Nächst den 301 Untersuchungsfällen aus dem Ober-Barnim'schen Kreise sind sodann

aus	dem	Kreise	Osthavelland	49
"	"	"	Westprieignitz	43
"	"	"	Angermünde	38
"	"	"	Prenzlau	36
"	der	Stadt	Potsdam	28
"	dem	Kreise	Ruppin	24

pp. pp. Anträge auf Einleitung der Untersuchungen gegen Militairpflichtige im Jahre 1874 gestellt worden, während in den beiden Kreisen Ost-Havelland und Westprieignitz überhaupt kein Auswanderungsfall ohne Entlassungs-Urkunde, aus dem Kreise Angermünde nur 9 dergleichen, aus dem Kreise Prenzlau 21, aus der Stadt Potsdam 6 und aus dem Kreise Neu-Ruppin 3 im Laufe des Jahres 1874 bekannt geworden sind. Die übrigen Fälle zersplittern sich in unerheblichen Zahlen auf die Kreise Ostprieignitz, West-Havelland, Nieder-Barnim, Templin u.s.w.⁴¹

Als erwähnenswerth verdient noch bemerkt zu werden, daß allmählig von den zahlreichen ehemals Preußischen Unterthanen, welche durch 10jährigen Aufenthalt im Auslande diese Eigenschaft verloren haben, insbesondere aus den östlichen und südlichen Provinzen Rußlands, sich die Anträge auf Wiederverleihung ihrer Nationalität in Gemäßheit des Absatzes 4 des § 21 des Bundesgesetzes vom 1. Juni 1870 von Jahr zu Jahr mehren, sodaß im Jahre 1873 die Zahl dieser Fälle 29, im Jahre 1874 bereits 47 betrug.⁴²

41 Von insgesamt 9.752 Militärfpflichtigen in Preußen, gegen die im Jahr 1874 ein gerichtliches Verfahren eröffnet wurde, verließ laut amtlicher Statistik lediglich eine Minderheit vor Ableistung der Militärdienstzeit das preußische Staatsgebiet. Die Mehrheit bestand aus Reservisten und Landwehrleuten oder aus solchen Personen, deren Aufenthalt nicht ermittelt werden konnte. Zudem waren zahlreiche in den Stammrollen aufgeführte Personen bereits ausgewandert oder verstorben (ebd., S. 27).

42 Sämtliche der 47 Renaturalisierten hielten sich in Rußland auf und verblieben auch dort. Die Angaben für 1873 liegen in den amtlichen Statistiken nicht vor (ebd., S. 6f., 20f.); im Jahr 1874 erwarben insgesamt 7.836 Personen die preußische Staatsangehörigkeit, während 27.772 Personen auswanderten, 17.662 von ihnen ohne Entlassungsurkunde. Unter den Einwanderern waren 1.325 weit überwiegend in Rußland lebende Renaturalisierte, von denen allerdings nur 206 tatsächlich zurückkehrten (ebd., S. 28). Laut "Gesetz über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit" vom 1.6.1870 trat der Verlust der norddeutschen Staatsangehörigkeit nach 10 Jahren Aufenthalt im Ausland ein. Den Betroffenen konnte die ursprüngliche Staatsangehörigkeit wieder verliehen werden, sofern sie nach Ablauf dieses Zeitraumes keine andere annahmen, wobei ein Aufenthalt in den Staaten des Norddeutschen Bundes dafür nicht notwendig war. Im Falle einer Niederlassung in einem der Bundesstaaten erhielten sie die Staatsbürgerschaft des betreffenden Landes, nicht aber die ursprüngliche zurück (Bundes-Gesetzblatt 1870, Nr. 510, S. 355-360); zu den Bestimmungen des Bundesgesetzes (1871-98), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 20; Bestimmungen über Renaturalisation (1871-1903), ebd., Nr. 266; Erläuterungen in Gosewinkel: Einbürgern, S. 178-191; Trevisiol: Einbürgerungspraxis, S. 59-96.

Vorzugsweis thätig hierbei hat sich der diesseitige Consul Rigler⁴³ in Villa St. Marino bei Akkermann⁴⁴ in Bessarabien, und neuerdings auch das General-Consulat zu Riga der Vermittelung solcher Anträge ehemaliger Preußischer Unterthanen und ihrer Abkömmlinge in den betreffenden Russischen Gouvernements unterzogen. Diese von den Russischen Behörden stets als Fremde, theils mit einer gewissen Bevorzugung behandelten Deutschen, die oft nur durch Unkenntniß der gesetzlichen Bestimmungen die Preußische Staatsangehörigkeit verloren haben, schicken, obwohl seit Generationen in Rußland angesiedelt, vielfach ihre Söhne zur Ableistung der Militairpflicht nach Preußen, und verdienen jedenfalls die möglichste Berücksichtigung, um ihnen ihre Preußische Unterthanenschaft zu erhalten resp. wiederzuverleihen, wozu der Absatz 4 des § 21 des Bundesgesetzes vom 1. Juni 1870 die wünschenswerthe Handhabe gewährt.⁴⁵

Oeffentliche Stimmung.

Euer Kaiserlich Königlich Majestät Geburtstag ist Seitens des Volkes in allen seinen Schichten in der erhebendsten Weise mit stets wachsender innigster Herzensverehrung gefeiert worden.⁴⁶

Auch ist die öffentliche Stimmung eine der Staatsregierung durchaus günstige.

Social-demokratische Agitationen sind nur im Westhavelländischen Kreise bemerkt worden. Dort sucht die Partei die bei den Reichstagswahlen angeknüpften Verbindungen aufrecht zu erhalten, und hält von Zeit zu Zeit in Dörfern des Kreises Versammlungen ab, wobei besonders Mitglieder der Partei aus Brandenburg als Redner auftreten. Bei einer dieser Versammlungen sind Beiträge zur Unterstützung der Veranstalter derselben eingesammelt worden, weshalb gegen zwei Personen Anklage erhoben und auch eine Strafe festgesetzt ist.⁴⁷

43 Alexander Rigler war seit 1869 Bundeskonsul und 1871 deutscher Konsul in Akkerman, davor preußischer Vizekonsul (Ernennungen am 13.3.1869 und 6.10.1871, Bundes-Gesetzblatt 1869, Nr. 250, S. 50; Reichs-Gesetzblatt 1871, Nr. 704, S. 339).

44 Weißenburg, Stadt und Festung im mehrheitlich von Rumänen bewohnten Gouvernement Bessarabien, heute Bilhorod-Dnistrovskij (Ukraine).

45 Zur Lage der Deutschen im Russischen Reich siehe Lydia Klötzel: Die Rußlanddeutschen zwischen Autonomie und Auswanderung. Die Geschicke einer nationalen Minderheit vor dem Hintergrund des wechselhaften deutsch-sowjetischen/russischen Verhältnisses (Osteuropa-Studien, 3), Münster 1999.

46 Wilhelm I. feierte am 22. März seinen 78. Geburtstag (Provinzial-Correspondenz, Nr. 12 vom 24.3.1875, S. 1f.); zu den Feiern siehe Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Dahme, der dem Bericht des Vorjahres (Dok.-Nr. 26) auffallend ähnelt: "Dieselbe [öffentliche Stimmung] hat durch die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 21. d. Mts. in den festlich geschmückten Räumen des hiesigen Schützenhauses einen lebendigen und durchaus patriotischen Ausdruck erhalten. Der hier vorhandene Verein deutscher Waffengefährten beging dies schöne Fest unter zahlreicher Mitbetheiligung der dazu eingeladenen Gäste durch einen öffentlichen Auszug nach dem Schützenhause und durch Gesang und andere, die Feier zu einer wahrhaft erhabenden machenden Vorträge. Erst in den frühen Morgenstunden trennten sich die Festgenossen in heiterster Stimmung" (Zeitungsbericht vom 23.3.1875, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, unfol.)

47 Wörtlich nach Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 30.3.1875 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 424); zum Ablauf sozialdemokratischer Versammlungen vor 1878 siehe Welskopp: Banner, S. 291-338.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1875

Bei der am 16. d. Mts. im Wahlkreise Ruppin-Templin abgehaltenen Reichstagswahl ist der bisherige Abgeordnete, Ober-Präsident Graf Arnim-Boythenburg, fast einstimmig wiedergewählt worden. Die socialistische Partei hat keinerlei Anstrengungen gemacht, theils im Gefühle der eigenen Schwäche, theils wohl auch, weil es sich nur um ein Mandat von einem Jahre handelte.⁴⁸

Am 18. Juni d. J. ist der 200jährige Gedenktag der Schlacht bei Fehrbellin.⁴⁹

In Betreff der Errichtung eines Denkmals, zu dem am 18. Juni der Grundstein gelegt werden soll, hat eine Commission kürzlich eine Localbesichtigung vorgenommen.⁵⁰

Außerdem beabsichtigt der Osthavelländische Kreis den 18. Juni durch ein allgemeines Volksfest zu feiern. Das zur Ausführung dieses Projects gewählte Comité soll in diesen Tagen zur Berathung zusammentreten.⁵¹

48 Siehe Specht: Reichstags-Wahlen, S. 31; Bekanntmachung der Regierung vom 20.1.1875 (Amtsblatt 1875, S. 40).

49 In der Schlacht bei Fehrbellin am 18.6.1875 trafen brandenburgische und schwedische Truppen aufeinander, der legendäre Sieg der Armee des Großen Kurfürsten nahm in der preußisch-deutschen Geschichtsschreibung und Erinnerungskultur einen besonderen Stellenwert ein, siehe zuletzt Frank Bauer: Fehrbellin 1675. Brandenburg-Preußens Aufbruch zur Großmacht, Berg 1998; Wilhelm Schwartz: Bilder aus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte. Vorträge und Aufsätze aus den Jahren 1863-1871, zusammengestellt zur zweihundertjährigen Jubelfeier des Tages von Fehrbellin, Berlin 1875, Reprint Potsdam 2011.

50 Die Errichtung der Siegestsäule auf dem Hakenberg ging auf eine Initiative des Kronprinzen Friedrich Wilhelm zurück, der am 18. Juni 1875 auch die Grundsteinlegung vollzog. Den Entwurf zu dem Denkmal (Kosten 100.000 Mark) lieferte Regierungsrat Spieker in Berlin, die Bauleitung übernahm Kreisbaumeister von Lancizolle (Dehio: Brandenburg, S. 455f.; Du Bois: Kurfürst, S. 82-86).

51 Siehe Dok.-Nr. 31.

Zeitungsbericht von April bis Juni 1875

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 56-62, Abschrift. "Zeitungsbericht für das II. Quartal des Jahres 1875". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 259-269, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 22.7.1875. Journalnummer P.S. 1324. Regierungsvizepräsident Freiherr von Schlotheim.

Landeskultur: Verwüstungen durch Heuschrecken – Gesundheitszustand der Menschen – Gewerbebetrieb: einzelne Branchen – Öffentliche Bauten: Chaussee- und Eisenbahnbauten, Ausführung der Kanalisation und weitere Bauten in Berlin – Schädliche Naturereignisse und Verbrechen: Brände – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung: Bauernunruhen im Kreis Prenzlau, Gedenktag der Schlacht von Fehrbellin

Landescultur.

Dem Mangel an Feuchtigkeit im Monate April ist in den Monaten Mai und Juni nicht nur durch reichlichen Regen, sondern überhaupt durch eine normale, der Vegetation günstige Witterung abgeholfen, so daß trotz später Bestellung in Folge des langen Winters und trotz anfänglicher Trockenheit im Frühjahr die Ernteaussichten zu guten Hoffnungen berechtigen.¹ Namentlich gilt dies vom Wintergetreide, das in einzelnen Gegenden vorzüglich steht. Weniger günstig lauten die Nachrichten über den Stand des Sommergetreides. Der Sommerroggen steht zum Theil sehr ungleich, und ist auf leichtem und Höhnboden vielfach nur dünn aufgegangen. Gerste und Hafer sind durch die verspätete Bestellung gegen andere Jahre noch sehr zurück, haben aber meist einen üppigen schönen Stand und berechtigen zu guten Hoffnungen.²

Sehr günstig stehen auch die Kartoffeln, die fast überall gut aufgegangen sind.

Raps und Rüben sind vielfach mißrathen.

Der Klee steht sehr mittelmäßig und hat kaum die Hälfte eines guten Schnittes ergeben. Besser verhält es sich mit dem Graswuchs in den Wiesen welche – mit Ausschluß der hoch und trocken gelegenen – einen günstigen Ertrag Heuertrag versprechen.³

- 1 Besonders im Mai fiel übermäßig viel Regen, vgl. die in Berlin gemessenen Niederschlagsmengen, in Preußische Statistik 37/1876, S. 65.
- 2 Zum Saatenstand siehe Zeitungsbericht des Landrats Hoffmann (Jüterbog) vom 29.6.1875: "Der Stand der Winterfrüchte kann im Allgemeinen als ein ziemlich guter bezeichnet werden, während der der Sommerfrüchte ein mittelmäßiger ist. Letztere sind in Folge der anhaltenden Trockenheit im Monat Mai und in der ersten Hälfte des Juni sehr im Wachstum zurückgeblieben und lassen deshalb eine höchst mittelmäßige Ernte erwarten, insbesondere wird der Ertrag an Stroh bedeutend hinter den in den vorigen Jahren zurückstehen" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, Konzept, unfol.); ebd. ausführliche Berichte der Amtsvorsteher.
- 3 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 30.6.1875: "Anders verhält es sich mit der Heuerndte, indem auf den höher gelegenen Wiesen in Folge der Trockenheit des vorigen Jahres und der Kälte des Winters, gegen welche keine Schneedecke Schutz gewährt hat, die Grasnarbe ganz zerstört, und fast gar kein Gras vorhanden ist. Viele Wirthschaften werden daher unter dem Ausfall der Heuerndte schwer zu leiden haben. Auf den niedrig gelegenen Havelwiesen in der Nähe der Stadt Rathenow, welche im Winter und Frühjahr überschwemmt gewesen sind, steht dagegen sehr viel Gras, und die hiesige Stadtcommune hat z.B. bei Verpachtung der Vormathe von den ihr gehörigen Wiesen 3.000 Mark mehr eingenommen, als sonst in den besten Jahren" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 429-432, hier Bl. 429, Konzept).

Die Obsternte scheint besser, wie die des vorigen Jahres zu werden, doch haben Aepfel- und Birnbäume trotz reichlicher Blüthe und günstiger Witterung nur wenig Früchte angesetzt.⁴

Eine auffällige Erscheinung ist das starke Hervortreten des Ungeziefers. Bemerkt hat man namentlich in einzelnen Gegenden Unmassen von Maikäfern und Raupen, und in Löwenbruch im Teltow'er Kreise sind auf einem circa 180 Morgen großen, mit Roggen und Hafer bestellten Plane Heuschrecken in großer Zahl aufgetreten, welche dort arge Verwüstungen angerichtet haben. Auf einer 1/4 Morgen großen Stelle bedecken Schwärme von Heuschrecken die Halmen des Getreides, deren Aehren sie abnagen. Da diese Thiere noch nicht ausgebildete Flügel haben, so können sie sich vor der Hand nur hüpfend fortbewegen. Des Nachts bleiben sie ruhig auf einem Flecke sitzen. Hiernach und da sich nicht annehmen läßt, daß jetzt noch neue Heuschrecken aus der Erde hervorkommen werden, darf man das Uebel als auf den beregten Plane von 180 Morgen lokalisiert betrachten, indem von dem theiligten Besitzer Justizrath von dem Knesebeck,⁵ dieser Plan durch Erdgräben ganz umringt und theilweise durchzogen worden ist; in diese werden die Heuschrecken hineingetrieben und demnächst vernichtet. In Genshagen soll die Sache ziemlich ebenso liegen.⁶

Der Gesundheitszustand der Hausthiere ist im Allgemeinen ein durchaus befriedigender. Doch fehlt es nicht an einzelnen Fällen von Rotzkrankheiten unter den Pferden.⁷

Im Templiner Kreise zeigte sich an verschiedenen Orten unter den Hausthieren, namentlich unter den Schweinen, eine bis jetzt noch nicht festgestellte Krankheitsform, welche für die Mehrzahl der davon befallenen Thiere einen schnellen tödlichen Verlauf nahm.⁸

Gesundheitszustand der Menschen.

Die günstige, ziemlich gleichmäßige Witterung des Frühlings war dem allgemeinen Gesundheitszustand der Menschen förderlich, die Zahl der Erkrankungen somit eine mäßige.

4 Zur Förderung des Obstanbaus siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 226.

5 Otto Friedrich Boldewin Eugen von dem Knesebeck (1801-88), Justizrat a.D., siehe Jahrbuch des deutschen Adels I (1896), S. 321; Berghaus: Landbuch, Bd. 2, S. 551.

6 Heuschrecken traten im Jahr 1875 in ganz Deutschland massenhaft auf, wobei der Schaden in Löwenbruch, Genshagen und Kerzendorf besorgniserregende Dimensionen angenommen haben soll. Nach Feststellung des Zoologen Gerstäcker hätte der Schaden durch geeignete Maßnahmen rechtzeitig begrenzt werden können, zumal die betroffenen Gemeinden bereits in den vergangenen Jahren von derartigen Plagen heimgesucht wurden, siehe dessen Bericht in Teltower Kreis-Blatt Nr. 68 (25.8.1875), S. 1; Bruno Dürigen: Die Wanderheuschrecke, in: Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart N.F. 12 (1876), S. 170-186; zur Vertilgung der Heuschrecken siehe Akten ab 1877, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 314.

7 Betroffen war u.a. das Gut Kleineichholz bei Storkow (Verordnung über die Viehsperre vom 19.5.1875, Amtsblatt 1875, S. 165); Aufforderung der Regierung zur Anzeige von Rotzkrankungen vom 28.6.1875 (ebd., S. 199); die Rotzkrankheit kam im weiteren Jahresverlauf in allen Kreisen des Regierungsbezirks vor, am häufigsten in den der Stadt Berlin nächst gelegenen Kreisen Teltow und Niederbarnim mit insgesamt 68 Fällen, siehe Bericht des Direktors der Tierarzneischule, Geh. Medizinalrat Gerlach vom 29.1.1877 an Landwirtschaftsministerium (Beurteilung der Veterinär-Sanitätsberichte aus dem Regierungsbezirk Potsdam für 1875/76, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, unfol.).

8 Dazu finden sich in den Akten keine weiteren Hinweise; der Hauptveterinärbericht für 1875/76 wurde wegen Vakanz der Departementstierarztstelle nicht verfasst (Schühmann an Landwirtschaftsministerium vom 29.6.1876, ebd.).

Vorwiegend zeigten sich Rheumatismen und Catarrhe, auch in der ersten Hälfte des Vierteljahres nicht selten Entzündungen der Athmungsorgane, welche jedoch meist einen günstigen Verlauf nahmen, da die sogenannten asthmischen Lungenentzündungen, welche im ersten Vierteljahre nicht wenig Todesfälle herbeigeführt hatten, nicht mehr vorkamen.⁹

Im Mai wurden viele Wechselfieber und intermittirende Neuralgien beobachtet, in der Gegend von Wittenberge einzelne Fälle von solcher Heftigkeit, daß sie an die perniciosen¹⁰ Fieber der Tropengegenden erinnerten. Bei der steigenden Temperatur im Juni kamen mannigfach Durchfälle, hin und wieder auch Brechdurchfälle vor. Von epidemischen Krankheiten zeigten sich in mehreren Gegenden Keuchhusten, im Prenzlau'er Kreise Masern, in der Prignitz Scharlach und Parotitis, alle diese Epidemien aber von sehr gutartigem Character. Von Pocken sind in Prenzlau und in Köthen bei Wendisch-Buchholz je ein Fall und in einem Dorfe des Ruppin'er Kreises drei Fälle in einer Familie bekannt geworden, in letztere waren dieselben durch eine krank aus Berlin gekommene Person eingeschleppt worden.

Im Monat April verstarb in Rauen die verwittwete Bauergutsbesitzerin Selke, welche 8 Monate vorher von einem tollen Hunde gebissen worden war, an der Wasserscheu.¹¹

Gewerbebetrieb.

Auf industriellem Gebiete macht sich in den meisten Gegenden des Regierungs-Bezirks noch immer kein Aufschwung bemerkbar. Aus dem Kyritz'er und Jüterbog-Luckenwald'er Kreise lauten dagegen die Nachrichten günstiger. Von dort wird über eine erfreuliche Regsamkeit in den verschiedenen Gewerbszweigen berichtet. Alle Fabriken sollen zu thun haben und die Arbeiter lohnende Beschäftigung finden. Dies gilt auch von den Webern in Zinna.¹²

Die Ziegeleien erzielen noch immer gute Preise und beschäftigen eine große Zahl von Arbeitern. Viele Ziegeleien finden ihren Absatz hauptsächlich in Berlin, wo jetzt

9 Im Verlauf des Jahres verstarben im Bezirk Potsdam insgesamt 1.161 Personen an Lungen- oder Brustfellentzündung, ca. 3.7% der insgesamt 31.478 Verstorbenen (Statistik der Sterbefälle für das Jahr 1875, Preußische Statistik 43/1877, S. 154f.); zum allgemeinen Gesundheitszustand siehe auch den publizierten Bericht des Regierungs- und Medizinalrats Kanzow: Gesundheitswesen, passim.

10 Schädlich, verderbend.

11 Wasserscheu (Hydrophobie) ist eine der häufigsten Symptome der Tollwut, sie tritt bei Infizierten in der Akutphase auf, siehe Fr[iedrich] Oesterlen: Handbuch der medicinischen Statistik, 2. Ausg., Tübingen 1874, S. 509; Maßnahmen gegen Tollwut bzw. herrenlose Hunde, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1899.

12 Siehe Zeitungsbericht des Landrats Hoffmann (Jüterbog) vom 29.6.1875: "In gewerblicher Beziehung herrscht eine zufriedene Stimmung, da alle Fabriken zu thun haben und in Folge dessen für alle Arbeiter Beschäftigung vorhanden ist, dies gilt auch von der Weberei in Zinna" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); dazu ausführlicher im Zeitungsbericht des Magistrats von Zinna vom 28.6.1875: "Die Weberei hat sich seit der letzten Berichtserstattung insofern besser gestaltet als hinreichende Beschäftigung für alle Stühle vorhanden ist. Das Kartuschzeug (Kanonenfutter) nimmt die erste Stelle ein; die bessere Waare (Seehund, Krümmer etc.) auf welche früher ein erheblich höheres Lohn erzielt wurde, wird nur vereinzelt gearbeitet, da für diese Artikel der Lohnsatz so herunter gedrückt ist, daß die Weber bei der Anfertigung des Kartuschzeuges ebenso gut bestehen. Der Verdienst auf Kartuschzeug beträgt pro Woche 7 M 50 d. bis 9 M" (ebd.); dagegen wird der Gewerbebetrieb in Luckenwalde als mäßig bezeichnet (Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung vom 15.6.1875, ebd.).

sogenannte weiße Steine aus der Gegend von Brandenburg mit 39 Mark pro 1.000 Steine bezahlt werden, welcher Preis bei circa 6 Mark Fracht für den Transport nach Berlin den Ziegeleibesitzern einen ganz guten Verdienst bietet.¹³

Die Bauthätigkeit ist namentlich bei Berlin noch immer eine sehr lebhaft. Während im Niederbarnim'er Kreise im ersten Quartal schon 102 neue Ansiedelungen consentirt sind, ist die Zahl im zweiten Quartal sogar auf 162 gestiegen, dabei gehen noch täglich neue Anträge ein. Auffällig ist diese Erscheinung insofern, als um Berlin viele Wohnungen leer stehen. Am stärksten ist bei diesen neuen Ansiedelungen sowohl um Berlin, als auch in der weiteren Entfernung der kleine Gewerbetreibende vertreten. Begünstigt soll die Neigung zum Bau eigener, übrigens überwiegend kleiner Häuser dadurch werden, daß die Hypotheken-Banken zur Zeit bedeutende Gelder flüssig haben, und deshalb Baukapitalien leicht und reichlich zu haben sind.¹⁴

Die Löhne der Arbeiter sind fast allgemein etwas zurückgegangen.¹⁵

Die große Herz'sche Oelfabrik in Wittenberge, welche Mitte März d. J. aus Mangel an Rübsamen den Betrieb eingestellt hatte, hat den letzteren am 15. Juni wieder aufgenommen und gewährt zahlreichen Arbeiter-Familien wieder Erwerb.¹⁶

Die optische Actienfabrik in Rathenow laborirt an großen Verwaltungskosten und erwirbt, trotzdem sie viele Arbeiter beschäftigt, nur wenig. Im Allgemeinen leiden die optischen Industrieanstalten unter der Concurrenz der billigen und doch eleganten französischen Arbeit.¹⁷

Nur wenige Brennereien des Bezirks sind noch in Betrieb. Veranlaßt ist dies größtentheils durch die hohen Preise der Kartoffeln und die verhältnißmäßig niederen Spirituspreise. Einige Brennereien haben ihre Zuflucht zu dem etwas billigeren Mais genommen in

13 Im Wortlaut nach Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 30.6.1875: "Die Ziegeleien der Umgegend erzielen immer noch ganz gute Preise und gewähren einer großen Menge von Arbeitern lohnende Beschäftigung. Sie finden ihren Absatz hauptsächlich in Berlin, wo jetzt z.B. sogen. weiße Steine aus der Gegend von Brandenburg mit 39 Mark pro 1.000 bezahlt werden, welcher Preis, bei circa 6 Mark Fracht für den Wassertransport nach Berlin, den Ziegeleibesitzern einen ganz guten Verdienst bietet" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 429v-430r); insgesamt war die Geschäftslage der Ziegeleien wegen des geringen Bedarfs an Baumaterial nur mittelmäßig (Bericht über den Handel 1875, S. 45).

14 Die Bauwirtschaft in Berlin belebte zwar Wirtschaft und Handel, doch beruhte sie hauptsächlich auf die in den Randgebieten und Vororten begünstigte Bauspekulation oder beschränkte sich auf einige größere Bauten (Bericht über den Handel 1875, S. 3); zum Bauboom in den Vororten Berlins siehe bereits Dok.-Nr. 29 und frühere Berichte; Akten zur Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank in Berlin, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3714 (Schriftverkehr 1864-79).

15 Über die geringe Nachfrage nach Arbeitskräften und den geringen Löhnen besonders im Bauhandwerk siehe Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten Engelcken in Potsdam vom 28.6.1875 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 5); zu den Arbeiterverhältnissen auch Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für Berlin, in Jahres-Berichte der Fabriken-Inspectoren 1875, S. 7-28.

16 Hinweise in Dok.-Nr. 30.

17 Wörtlich nach den Zeitungsberichten des Landrats von der Hagen vom 30.6. und der Polizeiverwaltung in Rathenow vom 23.6.1875 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 430r, 434v).

der Weise, daß zur einen Hälfte Kartoffeln, zur anderen Hälfte Mais eingemaischt werden, und annähernd gute Resultate erzielt.¹⁸

Der Betrieb der Brauereien ist dagegen fast durchweg recht lebhaft gewesen. Besonders kam den Brauereien die durchschnittlich kühle Witterung noch sehr zu Statten.¹⁹

Oeffentliche Bauten.

Mit den von den Kreisen in Angriff genommenen Chausseebauten wird nach Kräften fortgefahren. Der Bau der von dem Niederbarnim'er Kreistage beschlossenen Chaussee von Nieder-Schönhausen nach Liebenwalde bis zur Kreisgrenze ist Ende Mai begonnen worden, und hat der Kreistag des Templin'er Kreises die Fortsetzung der Chaussee bis nach Zehdenick beschlossen.²⁰

Weitere Kreis-Chausseebauten sind in der Vorbereitung begriffen.²¹ So wird im Prenzlau'er Kreise der Bau von circa 11 Meilen Chaussee zu einem Kostenbetrage von 1.650.000 Mark beabsichtigt, und hofft der Landrath²² für diesen Bau günstige Beschlüsse des Kreistages zu erreichen.²³ Im Ruppin'er Kreise ist mit Rücksicht darauf, daß der Ausbau der Berlin'er Nordbahn nunmehr durch die Möglichkeit des Ankaufes Seitens des Staats eine größere Wahrscheinlichkeit hat, das Project einer Kreischaussee von Herzberg über Grieben, Linde und Löwenberg nach dem Bahnhofe Löwenberg aus gearbeitet, und die desfalls vom Landrathe²⁴ gemachte Vorlage vom Kreistage mit großer Majorität angenommen worden.²⁵

18 Die Kartoffeln kosteten im Erntejahr 1874/75 in brandenburgischen Städten durchschnittlich 29 Taler pro 100 Pfund, was exakt dem Durchschnittswert für sämtliche Provinzen entsprach. Im Juni 1875 lagen die Preise in diversen Marktstädten noch bei durchschnittlich 25 Taler, wobei die Schwankungen an den einzelnen Orten immens waren (Prenzlau 40,50 und Potsdam 21,50 Taler), vgl. Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 15 (1875), S. 349-390, hier S. 369, 364; der Spirituspreis war Ende April infolge eines Konkurses in Stettin um 6 Mark auf etwa 53 Mark pro 10.000 Literprocente gefallen (Bericht über den Handel 1875, S. 16).

19 Die Bierproduktion der Berliner Brauereien weist für das Jahr 1875 allerdings nur einen geringen Anstieg von 1,5% auf, während sie in den Vorjahren teilweise noch um bis zu 40% zugenommen hatte (ebd., S. 21f.).

20 Die Bauarbeiten begannen im Mai 1875 und sollten bis zum 1.10.1877 beendet sein. Die Kreisverwaltung in Templin gewährte eine Neubauprämie in Höhe von 4,80 Mark pro Meter (Innere Abteilung der Regierung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1875 vom 15.4.1876, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 435, Konzept, unfol.); Näheres ebd., Nr. 581.

21 Nachweise im Bericht der Inneren Abteilung vom 15.4.1876 (ebd., Nr. 435).

22 Ulrich von Winterfeldt (1823-1908), 1863-96 Landrat des Kreises Prenzlau (biographische Angaben in Dok.-Nr. 91).

23 Schriftverkehr zum Chausseebau im Kreis Prenzlau (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 641).

24 Siegfried von Quast (1842-87), 1874-87 Landrat in Neuruppin, bis 1876 kommissarisch im Amt (biographische Angaben in Dok.-Nr. 80).

25 Die Berliner Nordeisenbahn-Gesellschaft löste sich am 15.12.1875 auf, infolgedessen übernahm der preußische Staat die unvollendete Bahn und übertrug die weiteren Baumaßnahmen der Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Die Strecke wurde 1877/78 in drei Etappen fertiggestellt (Bley: Nordbahn, S. 10-16; BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2016; GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 258 a, Nr. 13); zu den Chausseebauten im Kreis Ruppın siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 656 (1870-78).

Die Arbeiten an der Eisenbahn von Wrietzen nach Frankfurt a/O. sind in der Ausführung begriffen; es steht indessen noch dahin, ob die in Aussicht genommene Eröffnung der Bahn bis Letschin zum 15. August d. J. sich ermöglichen lassen wird.²⁶

Die Eröffnung der Berlin-Dresden'r Bahn hat am 17. v. Mts. stattgefunden.²⁷

Die auf dem Bahnkörper dieser Bahn neben letzterer von Berlin bis Zossen auf eigenem Geleise sich hinziehende Militair-Eisenbahn ist in ihrem Oberbau bis Zossen vollendet, und wird an deren Fortführung von Zossen bis zum Artillerie-Schießplatze bei Sperenberg rüstig gearbeitet.²⁸

Die im Herbst vorigen Jahres in Angriff genommenen Erdarbeiten zum Bau der Angermünde-Frankfurt'er Eisenbahn sind im Vorschreiten begriffen, und bereits größere Strecken des Bahnkörpers fertig gestellt. Gegenwärtig ist man mit dem Bau eines Tunnels am Bahnhofe zu Angermünde, sowie mit Vorarbeiten zum Bau der Brücke über die alte Oder bei der Stadt Oderberg beschäftigt.²⁹

Die Kirche in Hakenberg ist am 18. v. M. in Gegenwart Sr. Kaiserlich Königlichen Hoheit des Kronprinzen feierlich eingeweiht worden.³⁰

In Brandenburg schreitet der Bau einer Mittel-Töcherschule erfreulich fort.³¹

Die städtischen Behörden von Berlin haben die Ausführung der Kanalisation der auf dem linken Spreeufer belegenen Radialsysteme I und II beschlossen.

Zunächst ist zur Ausführung der Druckrohrleitungen von den Pumpstationen nach den Rieselfeldern Osdorf und Friederikenhof die Summe von 2.189.861 M 50 d. zur Disposition gestellt.³²

26 Wegen Bauunterbrechungen (Dok.-Nr. 32) wurde die polizeiliche Abnahme der Teilstrecke Wriezen–Letschin erst am 14.6.1876 durchgeführt und die Eröffnung trotz bestehender Mängel zum 1.7.1876 genehmigt (Verhandlungsprotokoll, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2066, unfol.). Die Frist für die Inbetriebnahme der Eisenbahn Wriezen–Frankfurt wurde am 17.9.1875 durch Allerhöchsten Erlass bis Ende des Jahres 1876 verlängert (ebd., Kopie)

27 Ebd., Nr. 2140 und GStA PK, I. HA Rep. 93 B, hier Nr. 6772 und 6773.

28 Die Bauarbeiten waren wegen der anhaltenden Kälte über mehrere Wochen eingestellt (Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Jüterbog vom 2.4.1875, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); die Inbetriebnahme der Eisenbahn stellte übrigens nicht alle Anrainer zufrieden, dazu Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Dahme vom 22.6.1875: "Der Bau der 13 Kilometer von unserm Orte entfernten Berlin-Dresdner Eisenbahn ist in der Hauptsache beendet [...]. Leider sind uns die Vortheile einer directen Eisenbahn-Verbindung ferner als je gerückt und nur durch eine täglich 3malige Omnibus-Verbindung zwischen Dahme und Ukro wird uns der Verkehr dieser Bahn erschlossen, während die zwischen Dahme und Jüterbog bisher coursirte Personenpost und Omnibus-Verbindung aufgelöst ist" (ebd.); Akten in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 11326; zum Artillerieschießplatz bei Zossen siehe GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 332 x, Nr. 52.

29 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2066 und GStA PK, I. HA Rep. 93 B, hier Nr. 16765, Bd. 1 (Bahnhof); zum Bau der Oderbrücke in Oderberg siehe BLHA, Rep. 8 Oderberg, Nr. 543.

30 Anlässlich der Feier zum Jahrestag der Schlacht bei Fehrbellin (Dok.-Nr. 30), siehe BLHA, Rep. 2A II OH, Nr. 885.

31 Akten liegen nicht vor; laut statistischen Angaben gab es im Jahr 1875 in Preußen insgesamt ca. 150 höhere städtische und staatliche Töcherschulen, doch bestanden daneben noch zahlreiche Privatschulen, in der Provinz Brandenburg waren es 28 öffentliche und 39 private Anstalten, siehe Gotthold Kreyenberg: Zur Statistik der Mädchenschule, in: Zeitung für das höhere Unterrichtswesen Deutschlands 5 (1876), S. 261.

Zur Errichtung der Pumpstation für das Radialsystem I ist eine Parzelle von 391,9 [qm] des zwischen der Reichenbergerstraße und dem Cottbus'er Ufer belegenen Communalgrundstücks hergegeben³³ und zu der Pumpstation für das Radialsystem II von dem in der Gitschinerstraße belegenen Grundstücke des Gutsbesitzers Dorn eine Parzelle von 300 [qm] für den Preis von 360.000 Mark erworben worden.³⁴

Außerdem hat die Stadtverordneten-Versammlung durch Beschluß vom 3. Juni d. J. genehmigt, daß zur Anlegung von Rieselfeldern für die auf dem rechten Spreeufer belegenen Radialsysteme IV und V

a., das Rittergut Falkenberg für 975.000 Mark,

b., die Marzahn'er Hinterpläne von circa 300 Morgen für den Preis von 450 Mark pro Morgen,

c., das Gut Bürknersfelde für 360.000 Mark angekauft und die sonst noch gestellten Bedingungen übernommen werden.³⁵

In Berlin hat ferner die Abnahme und Uebergabe folgender Bauten stattgefunden:³⁶

a, am 13. März des Schulhauses der Dorotheenstädt'schen Realschule in der Georgenstrasse.³⁷

b, am 3. April des Gemeindeschulhauses in der Brandenburg'er Straße,³⁸ und

c, des Erweiterungsbaues der 16ten Gemeindeschule in der Mohrenstrasse.³⁹

Außerdem wurde das Project:

a, einer Gemeinde-Knabenschule in der Wiesenstrasse zu einem Kostenbetrage von 271.500 Mark,⁴⁰

32 Die Kanalisation der Radialsysteme I und II wurde aus den Mitteln einer Anleihe über 24 Mio. Mark finanziert (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 13.5.1875, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 71, unfol.); die beiden Radialsysteme umfassten das Gebiet südlich der Spree zwischen Landwehr- und Luisenstädtischem Kanal und von dort bis zum Mehringplatz (Bärthel: Geklärt, S. 29-31).

33 Bewilligt wurden 141.110 Mark 78 Pf. für eine Fläche von umgerechnet 5.559 Quadratmetern. Der Preis pro Quadratmeter lag bei 25,40 Mark (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 13.5.1875, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 71).

34 Mit inbegriffen war das zur Freilegung der Uferstraße sowie zur Durchlegung der Alexandrienstraße nötige Terrain (Protokoll vom 22.4.1875, ebd.).

35 Die Kosten wurden ebenfalls aus den Beständen einer Anleihe über 24 Mio. Mark gedeckt (Protokoll vom 3.6.1875, ebd.); die Radialsysteme IV und V umfassten die Gebiete nördlich der Spree vom Humboldthafen bis zur Zionskirche und von dort bis etwa Krankenhaus Friedrichshain und Frankfurter/Schlesischer Bahnhof, siehe Bärthel: Geklärt, S. 29-31, zur Anlage von Rieselfeldern und den Ankauf der Güter, ebd., S. 49-54; Simson: Kanalisation, S. 124-129; Mohajeri: Jahre, S. 149, 156.

36 Sämtliche Bauausführungen in Jahresberichte der Stadtbauinspektionen für 1875 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 32, Bl. 116-270); zu den Schulbauten und zum städtischen Schulwesen siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 249-370.

37 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 1.4.1875 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 71); Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 343f.

38 Protokoll vom 27.5.1875 (LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 71); Bauakten in LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 356 und 357.

39 Es handelte sich dabei um den Aufbau eines 2. Stockwerks (Protokoll vom 1.4.1875, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 71).

b, einer Doppelgemeindeschule für Knaben und Mädchen in der Krautstrasse zum Kostenbetrage von 395.000 Mark,⁴¹

c, einer Gemeindeschule für Knaben und Mädchen an der Thurm- und Ottostraßen-Ecke mit einem auf 424.500 Mark berechneten Kostenbetrage.⁴²

d, einer Doppelgemeindeschule an der Schul- und Reinickendorferstraßen-Ecke, zu 450.000 Mark veranschlagt,⁴³

e, eines Stallbaues für die berittene Schutzmannschaft in der Grossen-Frankfurt'ers-
strasse zu einem Kostenbetrage von 116.244 Mark,⁴⁴

f, eines Anbaues an das Forsthaus vor dem schlesischen Thore zur Dienstwohnung für
einen städtischen Obergärtner zu 20.340 Mark berechnet,⁴⁵

und endlich

g, eines Wohnhauses für Krankenpflegerinnen am städtischen Krankenhause im Fried-
richshain zu einem Kostenbetrage von 84.500 Mark
genehmigt.⁴⁶

Schädliche Natur-Ereignisse und Verbrechen.

Von den im Bezirk vorgekommenen Feuersbrünsten haben Folgende einen größeren Um-
fang gehabt.

In Zülichendorf, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, wurden am 8. April cr. 9 Bauergehöfte
durch böswillige Brandstiftung in Asche gelegt. Der Thäter wurde ergriffen und dem Ge-
richte zur Bestrafung übergeben.⁴⁷

In demselben Kreise brannten am 5. Mai cr. in Langenlipsdorf 21 Gehöfte – 12
Hühner-, 6 Kossäthen- und 3 Büdner-Wirthschaften – nieder, wobei leider auch sehr viel
Vieh den Tod fand, da das Feuer mit rasender Schnelle um sich griff. Ueber die Entste-
hungsart des Feuers hat Nichts ermittelt werden können.⁴⁸

In Ihlow, ebenfalls im Jüterbog-Luckenwalder Kreise, sind am 13. Mai 13 Gehöfte von
den Flammen zerstört worden.⁴⁹

40 Als erste Baurate wurden 120.000 Mark aus einem Spezialetat zur Disposition gestellt (Proto-
koll vom 8.4.1875, ebd.); Bauakten in LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 510.

41 Als erste Baurate wurden 150.000 Mark ebenfalls aus einem Spezialetat zur Disposition gestellt
(Protokoll vom 8.4.1875, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 71).

42 Der Schulbau wurde vorläufig noch unter Ausschluss der Turnhalle bewilligt, so dass die
ursprünglich veranschlagten Kosten von 448.500 Mark reduziert werden konnten. Zur Disposi-
tion wurden 180.000 Mark gestellt (Protokoll vom 20.5.1875, ebd.); Akten ebd., Nr. 2890.

43 Die Kosten betrugen exakt 450.500 Mark, davon wurden zunächst 180.000 Mark zur Disposi-
tion gestellt (Protokoll vom 10.6.1875, ebd., Nr. 71); Akten ebd., Nr. 2879.

44 Bewilligt wurden 110.244 Mark (Protokoll vom 5.5.1875, ebd., Nr. 71).

45 Protokoll vom 27.5.1875 (ebd.); zu diesem Anbau siehe LAB, A Rep. 007, Nr. 166.

46 Als erste Baurate wurden 60.000 Mark zur Verfügung gestellt (Protokoll vom 10.6.1875, LAB,
A Rep. 000-02-01 Nr. 71).

47 Wörtlich nach Zeitungsbericht des Landrats Hoffmann vom 29.6.1875 (BLHA, Rep. 6B
Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

48 Ebd.

49 Ebd.; nicht erwähnt ist ein Brand in der Fabrik des Tuchfabrikanten Tietz in Luckenwalde, der
zwei Gebäude vollständig zerstörte. Die Mitteilung der Polizeiverwaltung sollte ursprünglich
auch im Zeitungsbericht des Landrats berücksichtigt werden, was jedoch unterblieb, so dass

In der Nacht vom 7. zum 8. Mai ist das Schul- und Küsterhaus zu Semlin im Westhavelländischen Kreise abgebrannt. Dasselbe war in sehr desolatem Zustande und waren Verhandlungen über den Neubau bereits eingeleitet. Es ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das Feuer von böswilliger Hand angelegt ist. Jedoch ist etwas Bestimmtes hierüber nicht ermittelt worden.⁵⁰

Am 13. Juni brannte eine in der Nähe des kleinen Militair-Exercierplatzes bei Perleberg belegene Scheune nieder, welche von der Königlichen Magazin-Verwaltung zur Aufbewahrung von Strohvorrräthen gemiethet war. In derselben befanden sich 4.646 Centner Stroh welche mitverbrannt sind. Das Feuer war allem Anscheine nach durch ruchlose Hand angelegt.

Am 23. April d. J. hat ein Waldbrand, begünstigt von einem starken Winde, in der städtischen Forst von Perleberg stattgefunden, welcher einen Forstbestand von circa 108 Morgen (16jährige Schonung) vernichtete. Durch die angestrenzte Thätigkeit der Perleberger Einwohnerschaft und der nach der Brandstelle beordneten Mannschaften des dortigen Ulanen-Regiments wurde das Weitergreifen des Brandes verhindert.⁵¹

Am 21. Juni wurde dem Bauern Manthe zu Fredersdorf im Angermünder Kreise bei Gelegenheit eines in Thätlichkeiten ausgearteten Conflicts von seinem Knechte Kries mit der Axt ein derartiger Schlag auf den Kopf versetzt, daß der Manthe zwei Tage darauf in Folge der erlittenen Verletzung verstarb. Der Thäter ist gerichtlich eingezogen.

Am 7. April ist der Heufuhrmann Pohse aus Tschernow auf der Frankfurt'er Chaussee bei Dahlwitz – im Niederbarnim'er Kreise – ermordet und seiner Geldkatze mit etwa 210 Mark und seiner silbernen Uhr beraubt worden. Der That verdächtig ist ein circa 27 Jahre alter Mann, welchem der Ermordete aus freiem Antriebe unterwegs gestattet hatte, mitzufahren. Derselbe ist bis jetzt nicht ermittelt.⁵²

Der Schiffer Krumnow von Friedrichsthal'er Glashütte hat am 26. April in der Königlichen Oranienburg'er Forst zuerst seine Braut und dann sich selbst erschossen. Die Veran-

dieses Unglück auch im Bericht des Regierungspräsidenten nicht erwähnt werden konnte (Polizeiverwaltung Luckenwalde vom 29.5.1875, ebd., mit Vermerk des Landrats).

50 Bei den Verhandlungen traten verschiedene Streitpunkte zwischen dem Patronat und der Gemeinde auf, die durch das Kultusministerium entschieden werden sollten (Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 29.6.1875, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 432r); zum Bau des Schulgebäudes in Semlin siehe BLHA, Rep. 2A II WH, Nr. 1100.

51 Nachweise der Waldbrände, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3565.

52 Der Mord ereignete sich bei Schöneiche, siehe die Meldung der Berliner Gerichts-Zeitung, Nr. 42 (10.4.1875), S. 2: "Ein Heuhändler aus dem Oderbruch, der regelmäßig den hiesigen Markt zu besuchen pflegte, hatte an dem gedachten Tage mit seinem leeren Fuhrwerk die Stadt verlassen. Auf der Chaussee baten ihn zwei angebliche Zimmerleute, ihnen zu gestatten, auf den Wagen zu steigen und sie eine Wegestrecke mitzunehmen. Später meldete sich noch ein dritter Mensch, und auch dieser fuhr eine Strecke mit. Was weiter unter den vier auf dem Wagen befindlichen Personen vorgefallen, darüber ist bis jetzt nichts ermittelt. Am Abend traf das Fuhrwerk in dem Dorfe Sommerfeld ein. Der Heuhändler lag auf dem Wagen mit zerschmetterten Hirschschädel und mehreren Stichwunden im Kopf. Als er zur Besinnung gebracht worden war, konnte er nur mittheilen, daß der letzte der drei Fremden, nachdem die beiden andern abgestiegen waren und sich entfernt hatten, ihn überfallen und ihm seine Baarschaft im Betrage von 70 Thlr. geraubt habe. Der Verletzte, dessen nähere Personalien noch nicht festgestellt sind, ward auf ärztliche Anordnung noch an demselben Tage hieher in die Krankenanstalt Bethanien geschafft, wo er am Donnerstag seinen Verletzungen erlegen ist".

lassung zu der That war, daß das Liebesverhältniß von der Mutter des p. Krumnow nicht gebilligt wurde.

Am 30. Mai hat auf den Schießständen des 2. Garde-Regiments zwischen den Arbeitern Staamann, Neuss und Frisch aus Berlin eine Schlägerei stattgefunden, welche das Einschreiten des wachhabenden Militairpostens nöthig machte. Letzterem setzte der erstgenannte thätlichen Widerstand entgegen, wobei er von dem Posten durch einen Bajonettstich ins rechte Bein und in den Hals verwundet wurde, und in Folge dessen am nächsten Tage verstarb.⁵³

Militairverhältnisse.

Am 13. Mai d. J. besichtigte Sr. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg das in Havelberg garnisonirende Füsilier-Bataillon als Chef des Regiments.⁵⁴

Die Schießübungen auf dem Artillerie-Schießplatz bei Jüterbog haben Mitte Juni begonnen.⁵⁵

53 Bei den Schießständen in der Jungfernheide kam es ständig zu Auseinandersetzungen zwischen Zivilisten und wachhabenden Soldaten, zu diesem Vorfall die Meldung der Berliner Gerichts-Zeitung, Nr. 63 (3.6.1875), S. 2: "Am Sonntag streiften drei solcher Vagabunden, allerhand Allotria treibend, in der Nähe der Schießstände mit einem lüderlichen Frauenzimmer herum. Der auf Posten stehende Soldat, Namens Eggerling, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß, wies die Gesellschaft aus der Nähe seines Postenreviers, und es entspann sich nun zwischen ihm und den Strolchen ein Streit, der dadurch von den Letzteren veranlaßt wurde, daß diese die Schildwache verhöhnten. Der Soldat versuchte nunmehr, einen der frechen Gesellen zu arretiren. Als Eggerling aber den Einen erfaßte, um ihn bis zur Ablösung in das Schilderhaus zu sperren, griffen ihn alle Drei thätlich an, so daß der Posten von seiner Waffe Gebrauch machen mußte, um sich der Gegner zu erwehren. Wie hart der sich nun entspannende Kampf gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß alle drei Angreifer, die sämmtlich zu der gefährlichsten Classe der Louis gehören, durch Bajonettstiche verwundet worden sind. Einer der in der Reinickendorfer Straße wohnende, 18 Jahr alte Arbeiter Stamann, trug einen Stich in den Hals und einen in das Bein davon. Diese Verwundungen waren so erheblich, daß er sofort nach der Charité geschafft werden mußte, wo er bereits am Montag an den Folgen dieser Verletzungen verstorben ist. Die beiden Anderen sind leichter verwundet. Die gerichtliche Untersuchung ward sofort eingeleitet. Der Soldat soll, selbst nach den Angaben der noch lebenden Genossen des Stamann, nur seine Schuldigkeit gethan haben und ihn kein Vorwurf treffen".

54 Friedrich Franz II. (1823-83), seit 1842 Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, 1842 preußischer Generalmajor und Chef des 4. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 24, das in Neuruppin und Havelberg garnisonierte, 1870 kommandierender General des XIII. Armeekorps, 1871 preußischer Generalinspekteur und 1873 Generaloberst der Infanterie im Range eines Generalfeldmarschalls (Abel: Stammliste, S. 70f.); siehe René Wiese: Orientierung in der Moderne. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg in seiner Zeit (Quellen und Studien aus den Landesarchiven Mecklenburg-Vorpommerns, 8), Bremen 2005; [Hermann] Voigts-König: Geschichte des Infanterie-Regiments Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburgisches) Nr. 24, neu bearb. und erg. von Paul Becher, 2., durchges. und verb. Aufl., Berlin 1908.

55 Die Übungen sollten mit wenigen Unterbrechungen im September beendet sein (Hoffmann vom 29.6.1875, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

Oeffentliche Stimmung.

Die öffentliche Stimmung ist der Staats-Regierung durchaus günstig.

Unter den Bauern des Prenzlauer Kreises hat sich eine Agitation gezeigt, deren Endziel dahin gehen soll, sich von jedem Einflusse loszumachen um einen Druck auf die öffentlichen Angelegenheiten auszuüben. Sie verfolgen dabei mit der in ihrem Stande eigenthümlichen Zähigkeit und Engherzigkeit lediglich ihr eigenes Interesse. Diese Agitation datirt aus dem Winter und nahm ihren Ausgangspunkt aus einer Opposition gegen den landwirthschaftlichen Verein.⁵⁶

Der 200jährige Gedenktag der Schlacht bei Fehrbellin ist am 18. Juni d. J. bei Hakenberg festlich begangen worden. In Gegenwart Sr. Kaiserlich Königlichen Hoheit des Kronprinzen, der Spitzen der Staats- und Provinzialbehörden, der Kreisvertretung, Militair-Deputationen und einer großen Zahl von Gästen fand zuerst die Einweihung der neu ausgebauten Kirche von Hakenberg und demnächst die Grundsteinlegung zu dem auf Euer Kaiserlich Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl dem Andenken der Schlacht zu errichtenden Denkmale statt. Daran schloß sich ein allgemeines Volksfest.⁵⁷

56 Zu den landwirtschaftlichen Vereinen des Bezirks Potsdam siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 102; Unzufriedenheit unter der bäuerlichen Bevölkerung wird auch aus anderen Kreisen gemeldet, siehe Landrat Hoffmann im Zeitungsbericht vom 29.6.1875: "Die öffentliche Stimmung ist im Großen und Ganzen eine nicht recht zufriedene. Hauptsächlich die Landbewohner können sich in die neuen Gesetze noch nicht recht hineinfinden und klagen über Steuerdruck, wozu meines Dafürhaltens kein Anlaß besteht. Die Besoldung der Gemeinde-Vorsteher stößt mehrfach in den Gemeinden auf hartnäckigen Widerstand und meistens hat der Kreis-Ausschuß in diesen Streitigkeiten entscheiden müssen" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

57 Siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 25 vom 23.6.1875, S. 1f.; die evangelische Dorfkirche wurde 1874 nach Plänen des Baurats Spieker und des Kreisbaumeisters Schlitte in gelben Ziegel erbaut bzw. der noch spätgotische Turm umgebaut. Das Denkmal der Schlacht bei Fehrbellin (1675) südöstlich von Hakenberg wurde erst 1878/79 errichtet und am 2.9.1879 eingeweiht (Dehio: Brandenburg, S. 455f.).

Zeitungsbericht von Juli bis September 1875

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 63-75, S. 1-26, Abschrift. "Zeitungs-Bericht für das III. Quartal 1875". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 270-292, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 23.10.1875. Journalnummer P.S. 2013. Regierungsvizepräsident Freiherr von Schlotheim.

Landeskultur: Ernteergebnisse, Viehseuchen – Gesundheitszustand der Menschen: Trinkwasserverunreinigung – Gewerbebetrieb: Geschäftsgang der Brennereien und Brauereien, einzelne Branchen – Öffentliche Bauten: Eisenbahn- und Chausseebau, Wegebau im Kreis Westhavelland, Baumaßnahmen in Berlin – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen: Brände und Gewitterschäden – Öffentliche Stimmung – Militärverhältnisse: Herbstmanöver

Landeskultur.

Die Getreideernte hat im Allgemeinen den nach meinem allerunterthänigsten Bericht vom 19. Juli d. Js. von mir gesetzten Erwartungen entsprochen. Am meisten ist man mit derselben in den Kreisen Ostprienitz und Neu Ruppin am wenigsten in dem Kreise Zauch-Belzig zufrieden. Das Wintergetreide hat durchschnittlich im Korn einen etwas besseren, im Stroh einen noch geringeren Ertrag, als im Vorjahr gegeben. Das Sommergetreide dagegen ist in Folge der Ungunst der Frühjahrswitterung durchweg nur dürrig, an einigen Stellen sogar fast ganz ausgefallen. Der Weizen hat in einigen Gegenden des Kreises Angermünde durch Rost gelitten, in den Kreisen Prenzlau und Jüterbog-Luckenwalde ist er im Ertrage nicht unerheblich hinter dem Roggen zurückgeblieben. Im Kreise Niederbarnim ist auf einigen Gütern, die auf künstliche Düngung große Mittel verwenden, Weizen mit gutem Erfolge gebaut. Hafer und Gerste haben mit sehr wenigen Ausnahmen durchweg nicht befriedigt, im Kreise Zauch-Belzig sogar in höheren Lagen theilweise eine totale Mißernte ergeben. Die Qualität der Körner des Getreides wird fast durchweg als gut, in manchen Gegenden sogar als vorzüglich gerühmt, was zum Theil dem günstigen Wetter während der wider Erwarten frühen Erntezeit zugeschrieben wird, welches, wie selten, ein schnelles und sicheres Einbringen der Halmfrüchte ermöglichte.¹

Nur im Kreise Beeskow-Storkow hat der Roggen in Korn und Stroh nach dem Schnitt durch längeres Regenwetter etwas gelitten. Die Klage über den Ausfall an Stroh ist allgemein. Der Preis desselben hat im Kreise Beeskow-Storkow die bedeutende Höhe von 27 Mark, in Westhavelland sogar die Höhe von 34 Mark pro Schock = 600 Kilogramm erreicht.²

1 Die Niederschlagsmengen waren im April ungewöhnlich gering und somit für das Wachstum der Saaten ungünstig (Preußische Statistik 37/1876, S. 65); statistische Übersicht der Getreideernten in den preußischen Provinzen in Finckenstein: Getreidewirtschaft, S. 53-60; siehe Zeitungsbericht des Landrats Hoffmann (Jüterbog) vom 2.10.1875: "Die Roggenernte ist durchweg als eine gute zu bezeichnen; wenn auch die Gewinnung von Stroh der in früheren Jahren nicht gleichkommt, so ist doch der Ertrag an Körner ein reichlicher. Die übrigen Getreidearten dagegen haben keine Mittelernte ergeben" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, Konzept, unfol.); zur Getreideernte auch Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 29.9.1875 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 438-441, hier Bl. 438, Konzept).

2 Ebd., Bl. 438v; Preisangaben in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 15 (1875), S. 349-390, hier S. 367 mit den Getreidepreisen für Juli 1875; durchschnittliche Marktpreise für Berlin und diverse Städte des Bezirks, in Amtsblatt 1875, S. 279, 323, 340.

Von den Hülsenfrüchten haben die Erbsen stellenweise durch Mehltau gelitten; Wicken und Lupinen befriedigen mehr.

Kleeheu ist mit geringen Ausnahmen sehr dürrig gerathen und vielfach ganz ausgefallen. Das Wiesenheu hat im ersten Schnitt wegen des Mangels an Hochwasser und Regen nur an wenigen Orten einen befriedigenden Ertrag gegeben. An den wenigen Stellen, wo derselbe leidlich ausgefallen ist, hat Regen ihn beschädigt und den Werth des Heus nicht unerheblich vermindert.

Im Allgemeinen ist, was an Heu geerntet worden, dem zweiten Schnitt und den einschäligen Wiesen zu verdanken. Die Qualität dieses Heus wird meistens als gut bezeichnet.

Die Obsterndte ist fast durchweg reichlich ausgefallen, jedoch wird mehrfach über eingetretene Frühreife des Obstes und dadurch verminderte Qualität desselben geklagt.³

Vorzüglich reichlich haben, mit Ausnahme des Kreises Prenzlau, die Pflaumen gelehnt. Auch Birnen sind überall viel geerntet worden; Aepfel dagegen weniger.

Ueber die Kartoffelerndte, die seit Kurzem im Gange, herrscht fast durchweg vollste Befriedigung, insbesondere über die Qualität der Frucht, die meistens als mehlig und stärkehaltig gerühmt wird. Nur im Kreise Angermünde befriedigt die Qualität nicht. In den höheren Lagen ist die Frucht stellenweise weniger gut als in den Niederungen ausgefallen. Die Kartoffelkrankheit hat sich nur sehr vereinzelt gezeigt. Der Colorado-Käfer ist nicht bemerkt worden.⁴

Die Zuckerrübenrndte verspricht in quanto eine gute zu werden. Ueber den Zuckergehalt bleiben die Betriebsresultate der Fabrikation abzuwarten.

Die Tabackernrndte hat nur im Bezirke der Haupt-Steuer-Aemter zu Prenzlau und Neu Ruppin gute Resultate ergeben; in den übrigen Theilen des Regierungs-Bezirktes haben die Pflanzungen durch Hagelwetter bedeutende Beschädigungen erlitten, so dass der Ausfall der Erndte sich gegen die des Vorjahres auf 30% berechnet, und für den Bezirk des Haupt-Steuer-Amtes Neustadt Eberswalde allein ein Steuererlass von 5.820 Mark in Aussicht steht.

Der Preis des inländischen Tabacks ist gegen das Vorjahr um 6 Mark pro Ctr. zurückgegangen, was man dem durch die gesteigerten Ansprüche der unteren Volksklassen verringerten Consum zuschreibt.⁵

Dessenungeachtet und trotz der vorjährigen bedeutenden Hagelschäden hat der Tabacksbau in den Bezirken der Haupt-Steuer-Aemter Neustadt-Eberswalde und Prenzlau nicht unerheblich zugenommen, wogegen sich im Bezirk des Haupt-Steuer-Amtes Brandenburg eine Abnahme bemerkbar gemacht hat.

Durch die anhaltende Trockenheit ist die Herbstbestellung ungewöhnlich verzögert worden. Der Regen ist jedoch noch rechtzeitig genug eingetreten, um ernstere Nachtheile in dieser Beziehung zu verhüten.⁶

3 Siehe Hoffmann vom 2.10.1875: "Die Obsterndte hat vollkommen den gesetzten Erwartungen entsprochen und einen reichlichen Ertrag geliefert" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); zur Obstkultur in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 226.

4 Hoffmann vom 2.10.1875 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

5 Der Preisrückgang führte infolge großer alter Lagerbestände zu einem verringerten Anbau von Tabakpflanzen (Bericht über den Handel 1875, S. 45f.).

6 In den Sommermonaten lag die in Berlin gemessene Niederschlagsmenge deutlich unter dem fünfjährigen Mittelwert (Preußische Statistik 37/1876, S. 65); dazu Hoffmann vom 2.10.1875:

Den Gesundheitszustand der Hausthiere anlangend, so hat unter dem Rindvieh fast allgemein, jedoch gutartig, die Maul- und Klauenseuche, an einigen Orten der Kreise Osthavelland und Niederbarnim auch die Lungenseuche, geherrscht, wodurch der Ertrag der Wirthschaften nicht unbedeutend beeinträchtigt worden ist.⁷ Der Rindviehstand des Gutes Wilsnack hat in der Zeit von Ende August bis 10. September unter dem Milzbrand gelitten; 22 Stück Rindvieh sind daran krepirt. Unter den Pferden ist die Rotzkrankheit fast in allen Kreisen, aber überall nur sporadisch, aufgetreten und fast ausschließlich bei Pferden kleiner Fuhr- und Handelsleute. Man vermuthet, dass die Krankheit aus Berlin und den Pferdemarkten der nächsten Umgegend eingeschleppt worden ist. Auf dem Mecklenburgischen Gute Schönberg, Enclave im Kreise Ostprignitz sind seit Juli 6 rotzkranken Pferde getödtet worden.⁸

Die Schafe haben vielfach unter Pocken und Klauenseuche gelitten; letztere Krankheit ist stellenweise auch unter den Schweinen aufgetreten.⁹

Die landwirthschaftlichen Vereine zu Pritzwalk und Kyritz haben neuerdings 24 Zuchtthiere aus den vorzüglichsten Heerden Ostfrieslands angekauft.¹⁰

Am 22. und 23. Juli hat auf der Feldmark Kerkow bei Angermünde ein von dem landwirthschaftlichen Centralverein veranstaltetes Concurrenz-Mähen für Maschinen stattgefunden, an welchem sich eine große Anzahl renommirter Firmen mit Mähmaschinen von theilweis neuer und verbesserter Construction betheiligt hat. Trotz der Ungunst der Witterung hat demselben eine zahlreiche Versammlung von Landwirthen und Maschinenfabrikanten beigewohnt. Die goldene Medaille haben erhalten

für Getreide-Mähmaschinen

W. Kobes & Co. zu Ba[r]th in Pommern

und A. und F. Rahm Nachfolger in Stettin.¹¹

"Die Herbstbestellung ist durch die Dürre verzögert und jetzt im vollen Gange" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

- 7 Die Lungenseuche blieb 1875 auf einzelne Fälle beschränkt, nur in einzelnen Orten des Kreises Osthavelland, in Fehrbellin, Brunne, Tarmow, Betzin und Hakenberg herrschte sie in ausgedehnter Weise; am 1.9. wurden Viehsperren in Brunne und Tarmow angeordnet (Amtsblatt, Nr. 37/1875, S. 300); die Maul- und Klauenseuche hatte sich in den Sommermonaten in nahezu allen Kreisen verbreitet, nur für die Prignitz lagen keine Meldungen vor (Geh. Medizinalrat Gerlach an Landwirtschaftsminister Friedenthal, Beurteilung der Veterinär-Sanitätsberichte aus dem Regierungsbezirk Potsdam für 1875/76 vom 29.1.1877, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, unfol.).
- 8 Die Rotzkrankheit kam 1875 in allen Kreisen des Regierungsbezirks vor, am häufigsten in den der Stadt Berlin nächst gelegenen Kreisen Teltow und Niederbarnim mit insgesamt 68 Fällen, zur Verbreitung dieser Seuche siehe den Bericht Gerlachs vom 29.1.1877: "Der Kreisthierarzt Medizinalarzt Hertwig ist der Ansicht, daß die Krankheit zur Zeit mehr wie früher zur Kenntniß der Behörden gelange und erkläre sich hieraus die größere Zahl der Krankheitsfälle gegenüber der vorhergehenden Jahre. Es verdient hier erwähnt zu werden, daß gelegentlich der Beaufsichtigung der Viehmärkte zu öfteren Malen rotzkranken Pferde von den beamteten Thierärzten entdeckt wurden" (ebd.).
- 9 Schafpocken traten u.a. in Beetz (Osthavelland), Flieth, Boitzenburg und Boisterfelde (Templin) auf, dort wurden am 10., 18. und 30.9. Viehsperren angeordnet (Amtsblatt 1875, S. 309, 319, 334); die Schafpockenseuche dauerte auch im folgenden Quartal noch an (Gerlach vom 29.1.1877, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).
- 10 GStA PK, I. HA Rep. 87 B, Nr. 20820 und 20856; Schultze: Prignitz, S. 301; zu den landwirthschaftlichen Vereinen des Bezirks Potsdam (1874-87) siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 102.

Die Bewohner der Stadt Werder haben in der Zeit vom 17. bis 19. September eine Ausstellung von Früchten abgehalten, der sich eine befriedigende Theilnahme zugewendet und deren Ertrag an Eintrittsgeld zur Belohnung hervorragender Leistungen benutzt worden ist. Die zu Schenkendorf in der Nähe der Berlin-Görlitzer Eisenbahn und hart an der dortigen Wasserstraße unternommenen Bohrversuche auf Braunkohlen werden seit längerer Zeit nicht fortgesetzt¹² und die Bohrungen bei Dahme, welche auf dem an dem Zagelsdorfer Wege belegenen Domanialboden und auf dem Domainen-Vorwerk Sieb durch das Oberbergamt angestellt wurden, haben in letzter Zeit sistirt werden müssen, weil der dazu gebrauchte Bohrer im Bohrloche abgebrochen ist und trotz großer Mühe bisher nicht wieder hat herausgeschafft werden können.¹³

Gesundheitszustand der Menschen.

Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen nicht ungünstig gewesen. Die Krankheitsconstitution war die in dieser Zeit gewöhnliche, catarrhalisch-gastrische. Magen- und Darmkatarrhe zeigten sich im Juli fast überall, und Brechdurchfälle traten so heftig auf, dass sie nicht nur den Säuglingen gefährlich wurden, sondern auch in einzelnen Fällen bei Erwachsenen zum Tode führten und man in diesen Fällen sogar den Ausbruch der Cholera befürchtete. Auch die Ruhr herrschte in einzelnen Ortschaften namentlich in der Priegnitz, dem Ruppiner und dem Oberbarnimer Kreis heftig, in letzterem namentlich in und bei Rüdersdorf bösartig, und Unterleibstypus kam vereinzelt im ganzen Regierungsbezirk vor, insbesondere auch in hiesiger Stadt bei dem Garde-Jäger-Bataillon, von dem seit 2. August successive 23 Mann erkrankten und 3 Mann starben.¹⁴ Die in Folge des sehr niedrigen Grundwasserstandes verschlechterte Beschaffenheit des Wassers vieler Brunnen, von denen nicht wenige und sogar solche, die seit Menschengedenken noch niemals versiegt waren, ganz austrockneten, hat wahrscheinlich zu dem Entstehen dieser Krankheiten mitgewirkt, auch wohl die durch übelriechende Emanationen von Canälen und Rinnsteinen verunreinigte Luft dazu beigetragen. Neben Ruppiner und Strausberg hatte insbesondere die hiesige Stadt an den Mißständen eines Stadt-Canals zu leiden. Auch in den Ausdünstungen des Bassins an dem Bassinplatze erblickt man eine Ursache der gedachten Krankheiten. Die Zuschüttung desselben wird seitdem beschleunigt. Auch für die Zuschüttung des Stadtkanals macht sich eine zunehmende Bewegung unter der Einwohnerschaft geltend, die schon dazu geführt hat, dass ein Theil derselben zusammengetreten ist, um die bedeutenden Kosten einer solchen Zuschüttung aus eigenen Mitteln aufzubringen, während auf Befehl

11 Nachweise der Firma Rahm in: Der practische Maschinen-Constructeur. Zeitschrift für Maschinen- und Mühlenbauer, Ingenieure und Fabrikanten 8 (1875), S. 96.

12 In der südlichen Umgebung von Schenkendorf wurden von März bis Juli 1875 insgesamt 24 Mutungen durchgeführt, deren Beleihung jedoch wegen der zweifelhaften Bauwürdigkeit der Kohlenaufschlüsse seitens der Unternehmer August Boock in Königs Wusterhausen und Franz Landsberg in Zernsdorf ungesichert war. Die Mutungsfelder wurden im östlichen Teil durch die Görlitzer Eisenbahn und im nordwestlichen durch den Nottekanal durchschnitten, nähere Hinweise in Cramer: Beiträge, H. 4, S. 105-107.

13 Die Bohrungen bei Zagelsdorf nordwestlich von Dahme wurden nach ersten Versuchen bereits 1876 unterbrochen (ebd., H. 9, S. 82-85).

14 Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten Engelcken vom 28.9.1875 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 7f.); zum Gesundheitszustand der Potsdamer Bevölkerung siehe auch den Sanitätsbericht des Kreisarztes Frank vom 23.9.1875 (ebd., Bl. 13)

Ew. Majestät Seitens der Königlichen Regierung die Angelegenheit in eingehender Weise behandelt wird.¹⁵

Keuchhusten herrschte in den Kreisen Prenzlau und Oberbarnim, ebenso Scharlach, welcher auch in der Priegnitz und dem Havellande verbreitet, jedoch ziemlich milde war. Am Milzbrand erkrankten 4 Menschen, die den polizeilichen Anordnungen zuwider eine von dieser Krankheit ergriffene Kuh abgeledert und sich dabei angesteckt hatten; zwei derselben erlagen der Krankheit.¹⁶

Gewerbebetrieb.

Die auf die Fabrikation von Preßhefe eingerichteten Brennereien haben, soweit nicht durch eine Reinigung der Apparate die Unterbrechung des Betriebes bedingt war, fast ausnahmslos den Sommer hindurch gearbeitet, bei der Höhe der Kornpreise jedoch nur mit unbedeutendem Gewinn, wenn auch der Absatz und die Bestellungen zum Theil so groß waren, dass den Nachfragen kaum Genüge geleistet werden konnte. Auch die bei weitem größere Mehrzahl der übrigen Brennereien hat nur kurze Zeit den Betrieb wegen Mangel an Rohmaterial eingestellt und denselben zum Theil schon im Juli unter Benutzung von Maischrot wieder begonnen, nicht weil die noch immer gedrückten und bei der Reichlichkeit der Kartoffelerndte auch von einer Hebung wohl noch fernen Spirituspreise dazu lockten, sondern weil in Folge des dürftigen Ertrages der Futtergewächse der Mangel an Futter dazu nöthigte. Bei der herrschenden Hitze hatte der Betrieb derjenigen Brennereien, die nicht im Besitze vervollkommneter Kühlungsapparate sind, mit großen, den Nutzen schmälern den Schwierigkeiten zu kämpfen. Im Bezirk des Haupt-Steuer-Amtes Prenzlau sind 3 neue Brennereien entstanden. Uebrigens ist die Technik fortgesetzt bemüht, den Betrieb zum Zweck einer stärkeren Alkoholgewinnung zu heben.¹⁷

Die Bierbrauerei hat in Blüthe gestanden, was zum Theil dem durch die andauernde große Hitze gesteigerten allgemeinen Consum, insbesondere während der Erndtezeit, zum Theil aber für einzelne Gegenden, wie für den Kreis Zauch-Belzig, wo die Eisenbahn Berlin-Wetzlar im Bau ist, und für die von den Truppenübungen betroffenen Kreise der

15 Die Ausdünstungen des Bassins und des Stadtkanals verursachten laut Mitteilung der Sanitätskommission die Typhuserkrankungen unter den Soldaten und den schlechten Gesundheitszustand der Potsdamer Bevölkerung. Der Magistrat hielt dagegen die Erhaltung des Stadtkanals zur Aufnahme der städtischen Kloaken für erforderlich, siehe Zeitungsbericht vom 28.9.1875: "Wie groß die Uebelstände des Stadtkanals sind, dürfte aus dem Umstande hervorgehen, daß die Hausbesitzer am Kanal und mit ihnen Bewohner anderer Straßen bereits zusammengetreten sind, um einen Theil der Kosten für die Zuschüttung des Stadtkanals aus eigenen Mitteln aufzubringen" (ebd., Bl. 7v-8r); zur Reinigung des Stadtkanals und den veranschlagten Kosten siehe ebd., Nr. 26; BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4031 und 4038; weitere Hinweise in Dok.-Nr. 28.

16 Zeitgenössische Erläuterungen zu den Ansteckungsformen, in Hermann Beigel: Zur Lehre vom Milzbrand beim Menschen, Berlin 1862; zum allgemeinen Gesundheitszustand im Bezirk Potsdam im Jahr 1875 den publizierten Bericht des Potsdamer Geh. Regierungs- und Medizinalrats Kanzow (Gesundheitswesen, passim).

17 Der Spirituspreis stieg von etwa 52 auf 54,8 Mark (pro 10.000 Literprozenten) im Juni auf über 56 Mark Ende August, woraufhin Terminpreise für September/Oktobre von über 57 Mark bezahlt wurden. Anfang September stand der Preis noch bei etwa 56 Mark, bevor ein erheblicher Preissturz eintrat, der den Preis auf unter 50 Mark am Ende des Monats senkte. Nachrichten über günstige Kartoffelernten drückten den Preis noch weiter (Bericht über den Handel 1875, S. 17).

Anhäufung größerer Menschenmassen zuzuschreiben ist.¹⁸ Insbesondere gilt dies von der Brauerei der obergasirenden Biere, aber auch die Brauereien von Lagerbieren sind stark in Anspruch genommen, so dass sie einander haben aushalten und zum Theil sogar für den augenblicklichen Bedarf haben brauen müssen. Uebrigens hat sich stellenweise eine Abnahme des Consums des sogenannten Bairischen Bieres bemerkbar gemacht, eine Erscheinung, deren Grund man in den ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart sucht. Die Einfuhr von Bier aus Baiern hat indess noch nicht abgenommen.¹⁹

Von den Rübenzucker-Fabriken hat nur die von Jacobs in Treskow die Campagne schon Ende September begonnen, während die von Weinrich in Prenzlau seit Ende August ihre Hauptproducte aus der vorigen Campagne aufarbeitet.²⁰

Der Verkehr auf der Berlin-Dresdener Eisenbahn ist bis jetzt nur ein sehr mäßiger, sowohl an Personen als auch an Gütern.²¹

Die Schifffahrt hat ungeachtet des ungünstigen Wasserstandes doch im Allgemeinen ohne Unterbrechung fortbetrieben werden können, da das Fahrwasser fast überall passirbar war und die Schiffer ihre Ladung darauf einrichteten. Letztere bestand vorwiegend aus Brenn- und Baumaterial, aus Heu und Stroh. Insbesondere zog die wieder regere Baulust in Berlin viel Baumaterial dorthin. Nur über die Havelstrecke zwischen Rathenow und Havelberg wird Klage geführt, da die mangelhafte Beschaffenheit des Fahrwassers die Schifffahrt insbesondere für die Schiffer in Havelberg beeinträchtigte.²²

In Folge der außer in Berlin auch in anderen Städten des Regierungsbezirkes wieder belebter gewordenen Baulust hat sich auch der Ziegeleibetrieb wieder gehoben, doch wird der Ertrag desselben durch die hohen Frachten der Schifffahrt bedeutend geschmälert.²³ Die

18 Zum Bau der Berlin-Wetzlarer Eisenbahn siehe Hinweise in Dok.-Nr. 26.

19 Der Absatz der bayerischen Bierbrauereien in Berlin ging im Verlauf des Jahres erstmals zurück (um 3,1%), während der an preisgünstigeren obergärigen Bieren um 11,4% deutlich anstieg. Der Preis für einen Hektoliter bayerisches Bier lag bei etwa 17 Mark, während obergäriges Bier etwa 12 Mark kostete, siehe Bericht des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft: "Man sieht daraus, dass der Aufschwung unserer industriellen Verhältnisse nach dem französischen Kriege auch eine rapide Steigerung des Bier-Consums zur Folge hatte, während gleichzeitig mit der rückschreitenden Bewegung auf den übrigen Gebieten der Industrie auch eine Steigerung des Bierconsums beeinträchtigt wurde. Dass die allgemeine wirthschaftliche Lage hauptsächlich die Ursache der nachlassenden Steigerung gewesen ist, geht auch daraus hervor, dass gerade die besseren sogenannten baierischen Biere ausschließlich eine Minderproduction zeigten, während die obergährigen Sorten, deren Erzeugung in den letzten Jahren in viel geringerem Maasse zugenommen hatte, im Jahre 1874 bis 75 sogar eine ziemlich bedeutende Steigerung aufzuweisen haben" (Bericht über den Handel 1875, S. 22).

20 Zur Zuckerfabrik von Ludwig Weinrich siehe Theil: Stadttlexikon, S. 214; Radtke: Städtereform, S. 214; Nachweise der hier genannten Firmen, in Zeitschrift des Vereins für die Rübenzucker-Industrie des Deutschen Reichs 25 (1875), S. 1f.; zum Zuckerhandel siehe Bericht über den Handel 1875, S. 21.

21 Siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2140 und GStA PK, I. HA Rep. 93 B, hier Nr. 6772-6774.

22 Wasserstände an Havel und Spree, in Amtsblatt 1875, S. 280, 332, 364; statistische Angaben in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1568; zur Fahrtiefe der Wasserstraßen während des niedrigen Wasserstandes, ebd., Nr. 4442.

23 Nach Zeitungsbericht von der Hagen vom 29.9.1875 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 439r); zur Bauwirtschaft in Berlin siehe Bericht über den Handel 1875, S. 3.

Torfgräbereien sind in lebhaftem Gange, ebenso die Cigarrenfabrikation; auch die Stärkefabrikation belebt sich.²⁴

In der Ruppiner Gegend wird der Viehhandel nach Hamburg und Berlin schwunghaft und gewinnbringend betrieben, während der Getreidehandel wegen der niedrigen Preise etwas gedrückt ist.²⁵

Die Holzwaaren Actien-Fabrik in Rathenow ist erst im vorigen Jahre von einem bedeutenden Brandunglück heimgesucht worden, hat zwar vor einiger Zeit abermals ein großes, theilweis mit fertigen Waaren angefülltes Gebäude durch einen wahrscheinlich böswillig angestifteten Brand verloren, doch soll sich ihre Lage bessern.²⁶

Im Uebrigen macht sich noch keine Abnahme des Druckes bemerkbar, der nun schon so lange auf Handel und Gewerben lastet. Die Fabriken haben zwar noch immer Bestellungen, aber doch nicht in solchem Umfange und zu solchen Preisen, dass sie mit voller Kraft arbeiten können.²⁷ Die Tuchindustrie von Luckenwalde leidet zudem unter der Concurrenz von England.²⁸ In der Kreissparkasse des Ruppiner Kreises sind die Einlagen in letzter Zeit ganz besonders gering gewesen. Gleichwohl fehlt es auch jetzt den arbeitenden Klassen nicht an Arbeitsgelegenheit und reichlichem Verdienst.²⁹

Oeffentliche Bauten.

Die Erdarbeiten der Bahnstrecke Angermünde–Freienwalde gehen der Vollendung entgegen, theilweise ist sogar schon mit Hochbauten begonnen, und die eiserne Brücke über die alte Oder bei Oderberg ist vollendet.³⁰

Der Bau der Bahnstrecke Berlin Nordhausen schreitet innerhalb der Bauabtheilung Belzig rüstig vor und beschäftigt viele, insbesondere auswärtige Arbeiter. Bei der sandigen und bergigen Beschaffenheit des Terrains ist auch auf Fortdauer der Arbeit während des Winters zu rechnen.³¹

Auf der Baustrecke Potsdam–Brück sind die Erdarbeiten ebenfalls vorgeschritten. Die auf dem Planum der Berlin-Dresdener Bahn angelegte Militair-Eisenbahn ist vollendet und sollte zum 1. October eröffnet werden.³²

24 Die Geschäftslage des Tabakgewerbes war laut Bericht des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft im gesamten Geschäftsjahr unerfreulich (ebd., S. 46f.).

25 Hinweise zum Viehhandel, ebd., S. 19.

26 Zeitungsberichte von der Hagen und Polizeiverwaltung in Rathenow vom 29. und 25.9.1875 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 439, 444r).

27 Dazu die Einschätzung des Landrats von der Hagen: "Der Geschäftsverkehr hat sich noch nicht wieder gehoben. Das Publikum sucht größere Ausgaben möglichst zu vermeiden und allgemein ist die Scheu, sich auf neue Unternehmungen einzulassen" (Zeitungsbericht vom 29.9.1875, ebd., Bl. 439r).

28 Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung vom 18.9.1875 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); Bericht über den Handel 1875, S. 53.

29 Resultate der Sparkassen, in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1139; Engel: Geschichte, bes. S. 314.

30 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2066 und BLHA, Rep. 8 Oderberg, Nr. 543.

31 Akten vor 1877 liegen nicht vor, siehe Hinweise in Dok.-Nr. 28.

32 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2140.

Die Arbeiten an der Eisenbahn von Wriezen nach Frankfurt a/O. haben in Folge mehrfacher sich widersprechender Anordnungen Seitens der den Bau leitenden Organe eine Unterbrechung erlitten, wodurch die erhoffte Eröffnung der Strecke Wriezen–Letschin noch in weite Entfernung gerückt sein dürfte.³³

In Wittenberge ist die Wagenreparatur-Werkstatt der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn aufgegeben und nur noch eine unbedeutende Weichenbauanstalt beibehalten. Von den entlassenen Arbeitern hat sich ein Theil nach Stendal gewandt ein anderer Theil hat Aussicht, bei der Im Bau begriffenen Centralwerkstatt der Berlin Hamburger Eisenbahn, die einen bedeutenden Umfang erhalten wird, beschäftigt zu werden.³⁴

An dem Schiffahrts-Canal Sacrow–Paretz, wird noch gearbeitet; derselbe geht jedoch schnell seiner Vollendung entgegen.³⁵

Im Kreise Westhavelland wird zur Sicherung einer zweckmäßigen Communication zwischen den Ortschaften Bagow und Paewesin, die bei einer direkten Entfernung von nur 0,8 Kilometern durch eine von einem Graben durchschnittene und alljährlich einer längeren Inundation durch die Wasser desselben ausgesetzten Niederung von einander getrennt sind und bei Ueberfluthung des durch die letztere führenden Weges bisher nur auf einem Umwege von 10 Kilometern in Verkehr mit einander treten konnten, ein wasserfreier Damm auf Kosten des Kreises angelegt. Von der auf 17.400 Mark veranschlagten Kostensumme sind circa 5.500 Mark durch Beiträge benachbarter Gemeinden und Gutsbesitzer gedeckt.³⁶

In demselben Kreise ist es im Werke den circa 1,5 Kilometer langen sogenannten großen Graben, welcher den umfangreichen zur Verschiffung von land- und forstwirtschaftlichen Producten und von Fabrikaten adjacirender Ziegeleien dienenden Hohen-nauen'schen See mit der Havel verbindet, aber nur einen Theil des Jahres hindurch schiffbar ist, zu vertiefen. Die Interessenten haben von den nach einem ungefähren

33 Am 17.9.1875 war die Frist für die Inbetriebnahme der Eisenbahn Wriezen–Frankfurt durch Allerhöchsten Erlass bis Ende des Jahres 1876 verlängert worden (ebd., Nr. 2066, unfol.). Verursacht wurden die Verzögerungen durch Beschwerden einzelner Gemeinden und Anlieger wegen Beeinträchtigung ihrer Verkehrswege, u.a. wegen Herstellung von Wegeüberführungen in der Feldmark Wuschewier (Landrat von Bethmann Hollweg vom 21.7.1875, Votum des Regierungsbaurats Weishaupt vom 28.7.1875, Reskript des Handelsministeriums vom 22.8.1875, ebd.); das Handelsministerium hielt in einem weiteren Reskript vom 14.8.1875 bestimmte Übergänge aus Sicherheitsgründen für bedenklich (ebd.); eine weitere Beschwerde der Gemeinde Sietzing vom 26.7.1875 wegen eines fehlenden Überführungswegs wurde mit Verweis auf Entschädigungsansprüchen gegenüber der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft abgelehnt (Regierung Potsdam an Gemeindevorstand in Sietzing vom 9.10.1875, ebd.); die landespolizeiliche Abnahme der Teilstrecke Wriezen–Letschin erfolgte erst am 14.6.1876 (Verhandlungsprotokoll, ebd.).

34 Die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft gehörte zum Zeitpunkt ihrer Verstaatlichung im Jahr 1879 mit einem Streckennetz von über 1.000 km zu den größten privaten Eisenbahngesellschaften, Hinweise in: Statistische Nachrichten von den Preußischen Eisenbahnen 23 (1876), S. 19.

35 Die Bauarbeiten wurden am 15. Oktober abgeschlossen (Uhlemann: Berlin, S. 144), siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4111 und 4112; BLHA, Rep. 27B Potsdam, Nr. 526.

36 Die Kreisverwaltung erhoffte sich wegen der beträchtlichen Chausseebaulasten eine Beihilfe aus dem staatlichen Wegebaufonds (Zeitungsbericht von der Hagen vom 29.9.1875, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 440r).

Ueberschläge auf 16.000 Mark berechneten Kosten 9.510 Mark übernommen und für den Rest die Staatshilfe nachgesucht.³⁷

In der Stadt Rathenow ist der Eingang am Berlin'er Thor, welches den Verkehr mit dem Bahnhofe vermittelt, durch Abbruch der zu diesem Zwecke von der Stadt angekauften ehemaligen Thorcontroleur-Hauses in wohlthätiger Weise erweitert worden; die Stadt geht damit um, zu gleichem Zwecke auch das auf der anderen Seite des Einganges belegene, von dem Militairfiskus an den preußischen Domainenfiskus abgetretene alte Wachgebäude zu erwerben und abzubrechen.³⁸

Die in Angriff genommenen Kreis Chausseebauten werden fortgesetzt. Die Planirungsarbeiten auf den vom Kreise Zauch-Belzig zu chaussirenden Straßen von Wiesenburg bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Görzke und von Reetz bis zur Anhaltischen Grenze in der Richtung auf Reuden sind nahezu vollendet; im nächsten Frühjahr wird mit den Versteinungsarbeiten begonnen werden, wozu das Steinmaterial bereits angefahren ist.³⁹

Die Erdarbeiten der Kreis Chaussee von Nieder-Schönhausen nach Liebenwalde und weiter in der Richtung auf Zehdenick werden im November d. J. beendet werden.⁴⁰

In dem Ruppin'er Kreise sind die Arbeiten an der Chaussee von Koepernitz nach Schönermarck (Rheinsberg, Gransee) soweit gefördert, dass die Fertigstellung der ersten Meile für diesen Spätherbst in Aussicht steht. Die Bauausführung der Chaussee von Hohenofen nach Rhinow wird durch Ankauf, Ausroden und Anfahren von Steinen vorbereitet.⁴¹

In Freienwalde ist der Bau des neuen Kreishauses bis nahezu an die II. Etage gediehen und das neue Schulhaus unter Dach gebracht.⁴² Die Restaurationsbauten an der St. Marienkirche in Strausberg sind beendet und steht die Abnahme derselben bevor.⁴³ Der Ausbau der St. Maria-Magdalenen-Kirche in Neustadt Eberswalde nähert sich seinem Ende.⁴⁴

In Schwedt sind das im großartigen Style angelegte Garnison Lazareth für das 1. Brandenburgische Dragoner Regiment No. 2 und die Garnison-Feldschmiede der Vollendung nahe gebracht.⁴⁵ Das neue städtische Schulhaus daselbst, das gleichfalls bedeutende

37 Das Handelsministerium erklärte sich auch zu einer Beihilfe bereit, sofern der größte Teil der berechneten Kosten von den Interessenten getragen werde (Zeitungsbericht von der Hagen vom 29.9.1875, ebd., Bl. 441v); zum Wege- und Brückenbau im Kreis Westhavelland siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 260.

38 Veranlaßt wurden die Maßnahmen durch den Wegfall der Mahl- und Schlachtsteuer (Zeitungsbericht von der Hagen vom 29.9.1875, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 440r); siehe auch Polizeiverwaltung in Rathenow vom 25.9.1875 (ebd., Bl. 442v-443r).

39 Der im April 1875 begonnene Chausseebau wurde durch eine Prämie des Kreises in Höhe von 4 Mark pro Meter gedeckt (Innere Abteilung der Regierung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1875 vom 15.4.1876, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 435, Konzept, unfol.); siehe weiter ebd., Nr. 756.

40 Ebd., Nr. 581.

41 Ebd., Nr. 656.

42 BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 774 (Schule); Denkmale in Brandenburg, Bd. 9, Tl. 1, S. 77-79 (Kreishaus).

43 BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 1611; Dehio: Brandenburg, S. 1084-1086.

44 BLHA, Rep. 27A Freienwalde, Nr. 15; Dehio: Brandenburg, S. 263-265; Schmidt: Eberswalde, Bd. 2, S. 283 und 291-299.

45 Hinweise in von Kraatz-Koschlau: Geschichte, S. 312.

Dimensionen zeigt und nach dem Muster der Gemeinde-Schulhäuser in Berlin erbaut ist, ist im Rohbau vollendet.⁴⁶

In Spandau ist das mit einem Kostenaufwande von 120.000 Mark errichtete neue Gebäude für die höhere und mittlere Töcherschule vollendet und mit Ende der Sommerferien in Benutzung genommen.⁴⁷ Auf dem Kirchhofe zu St. Nicolai daselbst ist von einem Privatverein dem Andenken der in den letzten Kriegen gefallenen Spandauern ein Denkmal errichtet und am 2. September feierlich der Kirchengemeinde und dem Patron übereignet worden.⁴⁸

Der Bau der großen städtischen Berliner Wasserwerke bei Tegel befindet sich in der Ausführung.⁴⁹

Die Fortführung des Baues der vom Staate übernommenen Berliner Nordbahn wird von den betreffenden Theilen des Niederbarnimer Kreises mit Sehnsucht erwartet.⁵⁰

In Brandenburg ist der Bau des neuen Schulhauses für die mittlere Töcherschule bis zur Aufbringung des Daches vorgeschritten.⁵¹

Im dortigen Rathaus sind durch einen Bau neue Bureau-Lokalitäten gewonnen.

In hiesiger Stadt schreiten die Arbeiten zur Herstellung einer Wasserleitung rüstig weiter. Die Arbeiten für die Entwässerung der Nauener-Vorstadt sind um die Mitte September d. Js. in Angriff genommen und werden voraussichtlich im November d. Js. beendet werden.⁵²

In Berlin stehen folgende Bauten in Aussicht:⁵³

Der Bau eines Doppelschulhauses auf dem Grundstücke an der Freienwaldener Wriezener und Gürtelstraße mit einer Bausumme von 120.000 Mark für das laufende Jahr,⁵⁴

Die Ausführung eines Neubaus auf dem Grundstücke Alte Jakobstraße No. 33 zum Zweck der Erfüllung des Franke'schen Vermächtnisses und der Verlegung des Waisen-Depots sowie der Bureau-Kassen- und Administrations-Lokale der Waisen-Verwaltung aus dem Hause Stralauer Straße mit einer Bausumme von 90.000 Mark pro 1875,⁵⁵

der auf 25.100 Mark veranschlagte Neubau einer Turnhalle für die 23. Gemeindeschule in der Straußbergerstraße,⁵⁶

46 Bauakten liegen nicht vor.

47 Kuntzemüller: Geschichte, S. 226.

48 Siehe Lurz: Kriegerdenkmäler, Bd. 2, S. 382.

49 Mohajeri: Jahre, S. 99f.; Akten über den Grundstückserwerb am Tegeler See, in LAB, A Rep. 005-03-01, Nr. 124 und 125.

50 Die weiteren Baumaßnahmen der unvollendeten Eisenbahn wurden infolge der Auflösung der Berliner Nord-Eisenbahn-Gesellschaft am 15.12.1875 der Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn übertragen. Die Strecke wurde 1877/78 fertiggestellt (Bley: Nordbahn, S. 10-16; BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2016; GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 258 a, Nr. 13).

51 BLHA, Rep. 2A II Brd, Nr. 143.

52 Die Arbeiten wurden am 26. September aufgenommen (Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten Engelcken vom 28.9.1875, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 8r).

53 Zur Ausführung der im Folgenden genannten Bauten siehe Jahresberichte der Stadtbauinspektionen für 1875 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 32, Bl. 116-270).

54 Bauakten ebd., Nr. 574.

55 Zum Neubau des Waisenhauses in der Alten Jakobstraße, ebd., Nr. 297.

56 Zur Bauausführung siehe Jahresbericht der III. Stadtbauinspektion für 1875 (ebd., Nr. 32, Bl. 199f.); zum Bau von Turnhallen, Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 368f.

der auf 88.900 Mark veranschlagte Neubau eines Feuerwachtgebäudes in der Tiekstraße,

der Neubau des Königsstädtischen Gymnasiums und der Realschule auf dem Grundstück Elisabethstraße 57/58 mit einer ersten Baurate von 30.000 Mark pro 1875,⁵⁷

der Neubau einer Mädchenschule in der Baruther-Straße mit einer Baurate von 90.000 Mark für das laufende Jahr,⁵⁸

der Neubau eines Gymnasiums mit Directorial-Gebäude und Nebenbaulichkeiten auf dem Grundstück Mariannenplatz- und Wrangelstraßen-Ecke mit einem Gesamtkostenbetrage von 631.000 M,⁵⁹

der auf 27.700 Mark veranschlagte Neubau einer Turnhalle und die Erweiterung des Knaben-Abtritts bei der 22. Gemeindeschule in der Kurfürstenstraße No. 141,⁶⁰

der auf 24.500 Mark veranschlagte Neubau einer Turnhalle für die 18. Gemeindeschule in der Krautstraße,⁶¹ der auf 344.500 Mark veranschlagte Neubau des Hauptgebäudes einer Knaben- und Mädchenschule auf dem Urban,⁶²

der auf 274.400 Mark veranschlagte Bau einer Mädchenschule in der Schwedterstraße.⁶³

Die vorstehend angegebenen Beträge sind zu den bezeichneten Zwecken von der Stadtverordneten-Versammlung bereits bewilligt. Die neu erbauten Marktpolizei-Buden auf dem Gensdarmen-Markt, dem Neuen-Markt und dem Alexanderplatz sind abgenommen und der Benutzung übergeben.⁶⁴

Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

In den Ortschaften Warnow, Wendisch Warnow, Garlin, Seetz, Sargleben und Pinnow des Perleberg'er Kreises ist im Juli die Erndte durch Hagelwetter fast vernichtet worden. Ebenso haben die Gemeinden Gross Welle, Wulfersdorf und Wernickow durch Hagelschlag verbunden mit wolkenbruchartigem Regen an ihrer Erndte schwere Verluste erlitten, der

57 Zur Bauausführung siehe Jahresbericht der III. Stadtbauinspektion für 1875 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 32, hier Bl. 190f.); Bauakten ab 1877, ebd., Nr. 300 und 301; Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 345.

58 Die Kosten wurden auf insgesamt 178.000 Mark veranschlagt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 21.10.1875, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 53, unfol.); zur Bauausführung siehe Jahresbericht der IV. Stadtbauinspektion vom 11.2.1876 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 32, Bl. 223f.).

59 Ebd., Bl. 207f.; Bauakten ebd., Nr. 126-129; siehe Hugo Panofsky: Zur Geschichte der Anstalt (Leibniz-Gymnasium) in den Jahren 1876-1901, Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Leibniz-Gymnasiums zu Berlin. Ostern 1901, Berlin 1901, S. 3.

60 Jahresbericht der I. Stadtbauinspektion vom 17.2.1876 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 32, Bl. 161f.); Bauakten ebd., Nr. 267.

61 Jahresbericht der III. Stadtbauinspektion für 1875 (ebd., Nr. 32, Bl. 201f.); Bauakten ebd., Nr. 383.

62 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 21.10.1875 (LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 53); zur Bauausführung siehe Jahresbericht der IV. Stadtbauinspektion vom 11.2.1876 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 32, Bl. 209f.); Bauakten ebd., Nr. 422-425.

63 Jahresberichte der Stadtbauinspektionen für 1875, Materialien (ebd., Nr. 32, hier Bl. 260).

64 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 23.8.1875 (LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 53).

um so empfindlicher ist, als sie es unterlassen haben, die Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu versichern.

Unter den vorgekommenen Feuersbrünsten sind nur folgende hervorzuheben.

In der Stadt Perleberg sind drei Scheunen und ein Wirthschaftsgebäude mit bedeutenden Erndtevorräthen eingeäschert. Im Kreise Ostprieignitz sind drei Brände durch Blitzschlag verursacht. Im Dorfe Hassleben im Kreise Templin sind durch muthmaßliche Brandstiftung eine Scheune, zwei Ställe und ein Familienhaus eingeäschert, wobei 5 Kühe, 3 Stück Jungvieh, 86 Schafe, 17 Lämmer, 4 Schweine und auch Hühner in den Flammen umgekommen sind. Die Untersuchung über die vermuthete Brandstiftung schwebt noch.

Am 30. Juni hat der Blitz in den zum Rittergute Kossenblatt im Kreise Beeskow-Storkow gehörigen Schaafstall eingeschlagen, zwar nicht gezündet aber einen Theil des Daches zerstört und einen Bock und drei Schaafe getödtet. Am 7. Juli Vormittags 8 Uhr ist in dem Stallgebäude eines Zimmermanns daselbst eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche 5 Gebäude in Asche gelegt hat. Im Kreise Niederbarnim hat während der an Gewittern reichen Monate Juli und August der Blitz viermal gezündet. Auf dem Grundstücke der Berliner Ziegelei-Actien-Gesellschaft sind am 10. Juli der Ringofen und der Schornstein stark beschädigt, wodurch ein Schade von 5.000 Mark verursacht ist. Außerdem ist an demselben Tage das Wohnhaus eines Bergarbeiters in Bergbrück beschädigt.

Am 14. Juli hat der Blitz an dem Kirchengebäude zu Woltersdorf einen Schaden von 900 Mark verursacht.⁶⁵ Endlich ist am 13. August auf dem Rittergut Schöneiche eine Scheune durch Blitzschlag entzündet und mit ihrem ganzen Inhalte an Erbsen und Getreide verbrannt.

Auf dem Königlichen Domainen-Vorwerk Löhme in demselben Kreise ist am 11. September wie man vermuthet durch Unvorsichtigkeit in einem Schaafstalle eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche in kürzester Zeit alle Gebäude des Schäferhofes mit 20 Pferden und 400 Schaafen verzehrt hat.⁶⁶

Außerdem sind im Niederbarnimer Kreise noch durch 13 Brände 6 Scheunen, 6 Ställe und 1 Remise vernichtet.

Drei dieser Brände sind durch Kinder, die mit Streichhölzern gespielt haben, verursacht. Die Entstehungsweise der übrigen ist mit Bestimmtheit nicht festzustellen gewesen.

Im Dorfe Zinna des Kreises Jüterbog-Luckenwalde hat am 28. August aus bisher noch nicht ermittelten Ursachen eine Feuersbrunst stattgefunden, welche in Folge des an jenem Tage herrschenden Sturmwindes und begünstigt durch Strohbedachung 5 Hüfner- und 2 Kossäthen-Gehöfte mit fast sämmtlichem Mobiliar der gerade auf dem Felde beschäftigten Bewohner in Asche gelegt hat.⁶⁷

65 Max Haselberger: Woltersdorf (Kreis Niederbarnim). Die 700jährige Geschichte eines märkischen Dorfes nach Urkunden und amtlichen Quellen bearbeitet, Oranienburg 1931, S. 107.

66 Meldung in: Der Aktionär. Internationales Zentral-Organ für den Mobiliarbesitz 22 (1875), S. 125.

67 Das Feuer brach in einem Stallgebäude des Hüfners Rosin aus und griff auf benachbarte Gebäude über, Menschenleben waren nicht zu beklagen (Zeitungsberichte des Amtsvorstehers von Zinna und des Landrats Hoffmann vom 28.9. und 2.10.1875, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

In der Nacht vom 12./13. August hat im Kreise Beeskow-Storkow ein heftiges Gewitter verbunden mit orkanartigem Sturmwind an Gebäuden und Bäumen vielen Schaden angerichtet.⁶⁸

In der Nacht vom 29./30. Juli ist die Oder in Folge starker Wolkenbrüche im Quellgebiete derselben über 1 Meter gestiegen, die Fluten haben die bei Hohensaathen unweit Oderberg lagernden Holzflöße von den Koppelpfählen los- und theilweise vollständig auseinander gerissen und mit ungeheurer Geschwindigkeit stromabwärts nach Schwedt getrieben. Der Schaden, den die Liepe'r Spediteure hierdurch erlitten haben, ist ein bedeutender.⁶⁹

In der Nacht vom 14./15. August entlud sich über Neustadt ein außerordentlich heftiges Gewitter; durch den Blitz sind mehrere mit der diesjährigen Erndte gefüllte Scheunen vollständig niedergebrannt.

Am 25. September ist das Pulverhaus auf den Jägerschießständen bei hiesiger Stadt, als der Lehrling eines hiesigen Kaufmanns Pulver aus demselben holte, in die Luft geflogen und hat den Lehrling sowie einen Jäger schwer verletzt. Ersterer ist seinen Leiden nach kurzer Zeit schon erlegen. Ueber die Ursachen dieses Unglücksfalles ist Sicheres noch nicht ermittelt.

Im Kreise Niederbarnim sind drei größere Unglücksfälle, bei denen Menschen das Leben verloren, vorgekommen. Ein Brunnenmacher ist durch das Zerreißen der Kette von einem schweren Eimer erschlagen, ein Mensch durch das Triebwerk einer Maschine zermalmt, und ein anderer durch die Puffer zweier auf einander stoßender Eisenbahnwagen zerdrückt. Ferner hat ein zehnjähriges Mädchen durch Ueberfahren seinen Tod gefunden. In demselben Kreise sind die Selbstmorde im 3. Quartal auf neun gestiegen und 6 Personen ertrunken.⁷⁰

Im Kreise Beeskow-Storkow ist ein Musiklehrling beim Baden in der Spree, und ein Schäfer, den man in einem Torfgraben todt gefunden hat, wie man vermuthet, beim Trinken aus demselben hineingefallen und ertrunken. Ein Kind von 4 Jahren ist in Falkenberg durch den Blitz getödtet worden.

Im Kreise Kyritz haben 5 Personen durch Unglücksfälle ihren Tod gefunden; ein Mülargeselle hat durch das Mühlengetriebe den Arm verloren.⁷¹

An Verbrechen sind folgende zu verzeichnen.

In der Jungfernheide ist am 19. August die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts vorgefunden, das wahrscheinlich ermordet worden ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

In der Nacht vom 12./13. September sind die als fleißig und sparsam bekannten Sandfuhrmann Neumann'schen Eheleute zu Reinickendorf im Niederbarnimer Kreise ermordet worden. Das Geld der Ermordeten ist von den Räubern nicht aufgefunden, sondern später im Betrage von 639 Mark von dem Amtsvorsteher in der Küche vergraben vorgefunden.

Als der That verdächtig ist eine in der Berliner Verbrecherwelt bekannte Persönlichkeit Namens Neuss mit mehreren Genossen eingezogen worden.

68 Windbruchschäden in den Forsten, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3578.

69 Zu den Hochwasser- und Flurschäden an der Oder siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3130.

70 Amtliche Statistik der Suizide im Jahr 1875, in Preußische Statistik 38/1876, S. 268, hier: 581 Fälle in der Provinz Brandenburg.

71 Amtliche Statistik der Unglücksfälle in der Provinz Brandenburg im Jahr 1875, ebd., S. 138f., 169.

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1875

In dem genannten Kreise mehren sich neuerdings die Diebstahle.⁷²

In Neu Lübbenau im Kreise Beeskow-Storkow ist am 5. Juli Abends der Schneider Schurmann auf dem Wege nach seiner außerhalb des Dorfes belegenen Wohnung erschossen worden.

Ueber die Thäterschaft hat sich Nichts ermitteln lassen. Eine geistesschwache Frau hat sich erhängt.

Am 3. September hat ein Schiffer Namens Elsner auf einem Havelkahn bei Caputh zwei Fischer aus hiesiger Stadt, welche das Passiren des Kahnes über ihre Fischgarne verhindern wollten und deshalb den Kahn erstiegen hatten, mittels einer Doppelflinte erschossen. Der Thäter befindet sich in Haft.

Oeffentliche Stimmung.

Die Gesinnung der Bevölkerung ist ungeachtet der langen Dauer der Handelskrise und der mancherlei kleinen Unbequemlichkeiten, mit denen die Einführung des neuen Münzsystems für alle Kreise mehr oder minder verbunden ist, eine durchaus ruhige und vertrauensvolle.⁷³ Der Patriotismus, welcher alle Kreise beseelt, hat in der allgemeinen diesjährigen Feier des 2. September, einen erneuten Ausdruck gefunden.⁷⁴

Militair-Verhältnisse.

Die bei den diesjährigen Herbstmanövern in dem hiesigen Regierungsbezirk beteiligten Truppen haben bei der Bevölkerung der betroffenen Gegenden durchweg eine freundliche Aufnahme gefunden, wofür die einzelnen Commandeure mehrfach ihren besonderen Dank zu erkennen gegeben haben. Die durch die Manöver verursachten Flurschäden haben nur im Ruppiner Kreise, wo gerade die wohlhabendsten und bestcultivirtesten Landstriche von Cavallerie-Uebungen betroffen sind, eine namhafte Höhe erreicht. An diesen Schäden participieren 50 Gemeinden mit 300 Besitzern und 800 Ackerstücken. Der Gesamtbetrag derselben ist auf 84.000 Mark abgeschätzt.⁷⁵

72 Siehe fortlaufende Meldungen der Berliner Gerichts-Zeitung, digitalisiert in <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de>.

73 Die Goldwährung mit der Mark als Rechnungseinheit (1 Taler = 3 Mark) war seit dem 9.7.1873 gesetzlich eingeführt, zugleich wurden die bisherigen Landeswährungen außer Kurs gesetzt (Münzgesetz, Reichs-Gesetzblatt 1873, Nr. 953, S. 233-240), siehe Dieter Lindenlaub: Die Glaubwürdigkeit einer neuen Währung: Die Einführung der Mark in Deutschland 1871-1876, in: Bankhistorisches Archiv 28 (2002), S. 21-39.

74 Zum Verlauf und der Legitimität der Sedanfeiern aus offiziöser Sicht siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 35, 01.09.1875, S. 1; dazu exemplarisch Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Dahme vom 24.9.1875: "Das Sedanfest wurde hierselbst am 2. September cr. durch eine Kirchen- und Schulfest begangen, an der sich nicht allein die städtischen Behörden, der Krieger- und die Turnvereine und die Schützengilde, sondern auch eine zahlreiche Bürgerschaft beteiligten. Am Nachmittag fand ein Auszug nach dem vor der Stadt hergerichteten Festplatz und am Abend ein von dem Krieger-Verein veranstaltetes Nachtmanöver statt. Die Stadt prangte schon vom frühen Morgen im Flaggen- und Guirlanden-Schmuck; am Abend waren sowohl die öffentlichen wie verschiedene Privathäuser festlich illuminiert" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

75 Auch der Kreis Westhavelland war von Durchmärschen und Einquartierung erheblich betroffen (Zeitungsbericht von der Hagen vom 29.9.1875, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl.

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1875

Während der Uebungen des 6. Division hat auf dem Felde bei Oranienburg der Commandeur des Brandenburgischen Husaren-Regiments No. 3 durch einen Gehirnschlag seinen Tod gefunden.⁷⁶

Ferner hat im Marschquartier Kaulsdorf im Niederbarnimer Kreise ein als Arrestant im dortigen Spritzenhause detinirter Soldat seinem Leben durch einen Schuss ein Ende gemacht.

441); dazu der Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Rathenow vom 25.9.1875: "In den Tagen vom 10. bis 13. September hatten wir hier bedeutende Einquartierung. Wie wohl durch theilweis unangemeldetes Eintreffen größerer Truppenkörper die von uns getroffenen Dispositionen hinsichtlich der Unterbringung der Truppen stark irretiert wurden, gelang es uns doch auch die nicht rechtzeitig angemeldeten Mannschaften zu ihrer und der Quartiergeber Zufriedenheit unterzubringen" (ebd., Bl. 443); Nachweise von Einquartierungslasten, in BLHA, Rep. 6B Westprignitz, Nr. 2754 und BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 2668; Bestimmungen dazu in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2382 und 2389; zum Verlauf der Herbstmanöver des Gardekörps vom 13.8. bis 25.9.1875 siehe Militair-Wochenblatt 60 (1875), Sp. 993-996.

- 76 Oberst Egmont von Rauch (1829-75) starb am 26. August, er kommandierte die Zieten-Husaren seit 1871 (ebd., Sp. 2029f.); siehe Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Rathenow vom 25.9.1875: "Für das beste Einvernehmen zwischen Civil und Militair spricht die allgemeine Trauer, welche der plötzliche Tod des äußerst beliebten Oberst von Rauch, der Commandeur unserer Garnison, bei dem diesjährigen Manöver unter der Bürgerschaft verursachte. Eine städtische Deputation wohnte der Beisetzung seiner Leiche in Dahlen bei" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 443r).

Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1875

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 293-328, Anlage, Bl. 311-314, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das IVte Quartal des Jahres 1875". Präsentatum 20.1.1876. Journalnummer P.S. 83, 1 Anl. Regierungsvizepräsident Freiherr von Schlotheim.

Allgemeine Verwaltung: Geschäftsumfang der Regierung – Kreisausschüsse und Verwaltungsgericht – Zivilstandsgesetz – Bevölkerung: Ergebnisse der Volkszählung – Landeskultur: Ernteergebnisse, Marktpreise, Lage der Landwirtschaft im Kreis Ostprignitz, Viehseuchen – Gewerbebetrieb: einzelne Branchen, Brennereien, Rübenzuckerfabrikation – Gesundheit der Menschen – Steuerverhältnisse: Veranlagung der Klassen- und Einkommensteuer – Finanzielle Verhältnisse der Stadtgemeinden – Kirchen- und Schulwesen: Gehälter der Geistlichen und Volksschullehrer, Turnunterricht in Landschulen, Fortbildungsschulen – Öffentliche Bauten: Kirchenbau, Chausseen, Bauten in Berlin – Bemerkenswerte Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen – Öffentliche Stimmung: Aufregung über Schullasten der Gemeinden – Militärverhältnisse

Allgemeine Verwaltung.

Der Geschäfts-Umfang bei der hiesigen Königlichen Regierung hat sich von 127.807 Sachen, welche im Jahre 1874 zu bearbeiten waren, im Laufe des Jahres 1875 auf 131.388 Sachen, also um 3.581 wiederum vermehrt.

Diese Vermehrung hat stattgefunden:

1. bei der Abtheilung des Innern von 37.488 auf 44.558, also um	7.070	Sachen
2. bei der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen von 30.924 auf 35.412 also um	4.488	"
3. bei der Verwaltung der directen Steuern von 4.873 auf 6.186 mithin um	1.313	"
zusammen ein Mehr von	12.871	Sachen

Dagegen ergab sich eine Verminderung

1. beim Regierungs-Präsidium von 2.811 auf 2.685 mithin um	126	Sachen
2. bei der Kassen-Verwaltung von 7.324 auf 1.954 mithin um	5.370	"
3. bei der Domainen-Verwaltung ¹ von 11.694 auf 11.174, also um	520	"
4. bei der Forst-Verwaltung von 20.056 auf 18.836		
Latus	6.016	– 12.871 –
also um	1.220	"

¹ Siehe BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 293, und Bestimmungen über den Geschäftsgang bei der Regierung, ebd., Nr. 290.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1875

5. bei der Grundsteuerverwaltung von 4.272 auf 3.010 also um	1.262	"
6. bei der Abtheilung für indirecte Steuern von 8.365 auf 7.573 mithin um	792	"
zusammen weniger	9.290	"
Es verbleibt also, wie oben angegeben, ein Mehr von	3.581	Sachen.
Von dem Mehr bei der Abtheilung des Innern kommen		

5.483 Nummern auf die Invaliden-Angelegenheiten, welche vom 1. Januar 1875 ab auf diese Abtheilung übergegangen sind, nachdem sie bis dahin bei der Kassen-Verwaltung bearbeitet worden waren.²

987 Nummern auf Dismembrations-Sachen, welche im Jahre 1874 in das Journal der Grundsteuer-Verwaltung eingetragen wurden.³

Werden aber auch diese

6.470 Nummern von dem Mehr der 7.070 Nummern abgerechnet, so ergibt sich doch,

daß, während der Geschäftsumfang bei dem Verwaltungs-Gerichte von 1.952 Nummern im Jahre 1874 auf 3.029 Nummern im Jahre 1875 gestiegen ist,⁴ eine Verminderung der Geschäfte bei der Abtheilung des Innern bisjetzt nicht eingetreten ist, was darin seinen Grund hat, daß in Stelle der zufolge der neueren Gesetzgebung in Wegfall gekommenen Functionen andere Geschäfte, z.B. die Angelegenheiten der Standesämter, über welche weiter unten Näheres angeführt ist, neu hinzugekommen sind.⁵

Die erhebliche Vermehrung der Nummernzahl bei der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen ist eine Folge der Verbesserung der Gehälter der Geistlichen und Lehrer, der Feststellung der Entschädigung für Stolgebühren pp.⁶

Für das Mehr bei der Verwaltung der directen Steuern ist der Grund in den auf diesem Gebiete ergangenen neueren Bestimmungen zu suchen, namentlich in dem Uebergange der früher Mahl- und Schlachtsteuer pflichtigen Städte zur Klassensteuer.⁷

Das Weniger bei der Kassenverwaltung und bei der Grundsteuer-Verwaltung ist durch die oben in Betreff des Mehr bei der Abtheilung des Innern gemachten Anführungen bereits erklärt.

2 Dazu Rendant Stechert vom 2.2.1875 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 430, unfol.); zur Invalidenversorgung siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 689, sowie zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen aus den Kriegsjahren bis 1815, BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 29-31 (1874-76).

3 Zu den Dismembrationssachen auf Grund der Kreisordnungsgesetze siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 985.

4 Das Geschäftsaufkommen des Verwaltungsgerichts war seit 1874 kontinuierlich angestiegen (Übersicht vom 21.9.1877, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 27, unfol.).

5 Zur Ausführung des Personenstandsgesetzes siehe BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 461.

6 Zur Geschäftsverteilung der Abteilung II siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 60, und Geschäftsnummern, ebd., Nr. 89.

7 Zur Ersetzung der Mahl- und Schlachtsteuer durch die Klassensteuer siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 708.

Das Weniger bei der Domainen- und Forstverwaltung ist dadurch herbeigeführt, daß im Jahre 1875 mancherlei Geschäfte in Wegfall gekommen sind, welche die Einführung der Kreis-Ordnung im Jahre 1874 nothwendig machte.⁸

Ebenso waren für die Abtheilung der indirecten Steuern im Jahre 1874 mit der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer verschiedene Geschäfte verbunden, welche im Jahre 1875 weggefallen sind, wodurch das Weniger bei dieser Abtheilung seine Erklärung findet.

Zu dieser stetigen Geschäftsvermehrung ist nun neuerdings bei der Kassenverwaltung durch die Ausführung des Gesetzes über das Hinterlegungswesen vom 19. Juli v. Js. noch eine erhebliche Mehrarbeit getreten, die sich in ihren Anfängen schon in erheblichem Grade fühlbar macht.⁹ Von 26 Gerichtsdepositorien des diesseitigen Bezirkes sind 11.918 Pupillen- und 1.911 Judizialmassen, zusammen 13.829 Deposit-Massen mit 728 Hypotheken-Dokumenten, zum Gesamtwert von 6.080.384 M, 760 Bankobligationen, 410 Pfandbriefen und 6 Rentenbriefen zum Gesamtwert von resp. 7, 206, 310, 791, 550 und 9.300 M, endlich an Baarbeständen der Betrag von 398.119 M 21 Pf., mithin ein Gesamtbetrag von 14.485.663 M 21 Pf. in die diesseitige Verwaltung übergegangen. Es läßt sich leicht ermessen, daß die Verwaltung dieses Hinterlegungsfonds, von dem die Pupillenmassen bis zum Schlusse des Jahres 1877 zur Ausschüttung gebracht werden sollen, wenigstens bis zu diesem Zeitpunkte auch die Thätigkeit der Kassenverwaltung der hiesigen Regierung in erheblich gesteigertem Maße in Anspruch nehmen wird.¹⁰

Kreisausschüsse und Verwaltungsgericht.

Die Thätigkeit der Kreisausschüsse ist durchweg eine anerkennenswerthe; sie entwickeln insbesondere den Gesuchen um Ertheilung von Conzessionen zum Betriebe der Schankwirtschaft und des Kleinhandels mit geistigen Getränken gegenüber eine erfreuliche und segensreiche Strenge.¹¹

Das hiesige Bezirksverwaltungsgericht hat im verflossenen Jahre 3.029 Journal-Nummern zu erledigen gehabt, 35 öffentliche Sitzungen und ebensoviele nicht öffentliche

8 BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 275, 276 und 280; zur Organisation der Generalverwaltung für Domänen und Forsten, ebd., Nr. 268.

9 Gemäß "Gesetz, betreffend das Hinterlegungswesen" vom 19.7.1875 gingen ab dem 1.1.1876 die Vermögensbestände sämtlicher Generaldepositorien in das Eigentum des Staates über (Gesetz-Sammlung 1875, Nr. 8369, S. 531-536).

10 Zum erhöhten Geschäftsaufkommen der Regierungshauptkasse siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 430, hier Rendant Stechert vom 15.2.1875 betr. Vermehrung des Beamtenpersonals (ebd., inkl. Anlagen, unfol.); dazu Regierungspräsident an Finanzministerium vom 2.2.1875 (Konzept) und Ministerialerlass Camphausen vom 17.3.1875 (ebd.).

11 Neben den Anträgen auf Genehmigung neuer Ansiedlungen gehörte die Konzessionierung von Gaststätten, Schankwirtschaften und Getränkehandlungen zu den häufigsten Streitsachen der Kreisausschüsse. Im Kreis Teltow beispielsweise wurden im Jahr 1875 insgesamt 315 Konzessionen erteilt, darunter 183 (!) Neueröffnungen und allein 38 in Charlottenburg (Verwaltungs-Bericht des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow für das Jahr 1875, S. 12, ebd., Nr. 583, unfol.); Geschäftsübersichten der Kreisausschüsse, ebd.; Bestimmungen über die Konzessionierung von Gast- und Schankstätten (1863-94), in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 2747; Schankstätten im Kreis Teltow, ebd., Nr. 2784.

Sitzungen gehalten und in denselben resp. 391 und 148 Geschäftssachen erledigt. In derselben Periode sind bei demselben 423 neue Prozesse eingegangen.¹²

Civilstandsgesetz.

Die Aufsicht über die Standesämter der Städte wird von der Regierung, über die der Landgemeinden vom Kreis-Ausschuß geführt.

Die Geschäfte derselben werden in den Provinzialstädten von den Bürgermeistern als Standesbeamten und von den Beigeordneten als deren Stellvertretern ausgeübt. Von der den Bürgermeistern nach § 2 des Gesetzes zustehenden Befugniß, die Standesamtsgeschäfte widerruflich einem Beigeordneten oder einem sonstigen Mitgliede des Gemeinde-Vorstandes zu übertragen, ist nur in seltenen Fällen Gebrauch gemacht.¹³

Für die Haupt- und Residenzstadt Berlin sind dagegen 13 besondere Standesbeamte mit je einem Stellvertreter bestellt, welche innerhalb der ihnen zugetheilten Bezirke ihren Sitz haben.¹⁴

Bei der nunmehr beendigten Prüfung der von den Standesämtern der Städte auf die Zeit vom 1. October, als dem Tage der Giltigkeit des Gesetzes, bis 31. Dezember 1874 geführten Civilstands-Register sind für diesen dreimonatlichen Zeitraum hinsichtlich der 70 Städte des

Bezirks	1.665
und für Berlin	742
überhaupt also	2.407

Erinnerungen aufzustellen gewesen. Es läßt sich mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß auf dem platten Lande bei den dort befindlichen Standesämtern noch mehr Unrichtigkeiten und Fehler vorgekommen sind.

Diese bedeutende Anzahl von Erinnerungen ist hauptsächlich dadurch hervorgerufen worden, daß die Standesbeamten mit ihren Berufsgeschäften anfänglich noch nicht hinreichend vertraut waren, und überdies nicht immer mit der nöthigen Sorgfalt verfahren und die gegebenen Muster oft unbeachtet gelassen haben.¹⁵

12 Zum vermehrten Geschäftsaufkommen des Verwaltungsgerichts siehe bereits Regierungspräsident an Innenministerium vom 20.7.1875 (Konzept) und Antwortschreiben vom 21.8.1875 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 27, unfol.); ebd., Nr. 430; Verwaltungsstreitsachen (ab 1876), ebd., Nr. 35; zur Organisation BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 16.

13 Gemäß § 4 des Zivilstandsgesetzes hatte der Ortsvorsteher bzw. Bürgermeister in Standesamtsbezirken, die den Bezirk einer Gemeinde nicht überschreiten, die Geschäfte des Standesbeamten wahrzunehmen, sofern durch die höhere Verwaltungsbehörde nicht ein besonderer Beamter bestellt wurde. Der Vorsteher war jedoch befugt, diese Geschäfte mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde anderen Gemeindebeamten zu übertragen. Die Gemeindebehörde konnte die Anstellung besonderer Standesbeamten beschließen, was von der höheren Verwaltungsbehörde genehmigt werden musste ("Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung" vom 9.3.1874, Gesetz-Sammlung 1874, Nr. 8182, S. 95-109; Reichsgesetz vom 6.2.1875, Reichs-Gesetzblatt 1875, Nr. 1040, S. 23-40); zur Ausführung des Gesetzes siehe BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 461; zur Geschäftsführung der Standesbeamten, ebd., Nr. 463.

14 Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 3, S. 45-48.

15 Zur Geschäftsführung der Standesbeamten siehe BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 463.

Durch die Erinnerungen ist daher auch besonders darauf hingewirkt worden, daß bei den Eintragungen die vorgeschriebenen Formen mehr zur Geltung kommen, damit dadurch ein mehr gleichmäßiges Verfahren für dieselben erzielt wird.

In den meisten Fällen beziehen sich die Erinnerungen darauf, daß die Standesbeamten die Ausfüllung des Vordrucks in den Registern nicht richtig bewirkt und dadurch vielfach unnütze Löschungen und Abänderungen derselben veranlaßt haben; auch waren verschiedentlich Mängel in den Eintragungen selbst vorhanden, oft auch Berichtigungen der Eintragungen selbstständig vorgenommen, welche nur auf Anordnungen der Gerichts-Behörden erfolgen durften.

Im Allgemeinen hat die Prüfung der Register jedoch ergeben, daß die Standesbeamten ihre Berufsthätigkeit gewürdigt und ihre Wirksamkeit nach Maßgabe des Gesetzes richtig aufgefaßt haben.

Nur ein inzwischen verstorbener Standesbeamter hat hiergegen in höchst auffallender Weise verstoßen, indem er bei den von ihm vorgenommenen Eheschließungen dadurch ganz unrichtig verfahren hat, daß er bei der Bestellung des Aufgebots sofort die Eheschließung bewirkt und hinterher erst den Aushang des Aufgebots veranlaßt hat.

Eine Eheschließung hat derselbe Standesbeamte sogar ohne Zuziehung des Verlobten ausgeführt.

Selbstredend hat diese Eheschließung nicht als gültig angesehen werden können und ist darüber später eine neue Eheschließungs-Verhandlung aufgenommen worden.

Oertliche Geschäfts-Revisionen haben außer bei diesem Standesamte bisher nur noch bei 5 anderen Standesämtern, nämlich zu Plaue a/H., Neustadt E/w., Freienwalde a/O., Wriezen a/O. und Neustadt a/D. ausgeführt werden können; es wird aber hiermit nach und nach fortgefahren werden, da sich die Geschäfts-Revisionen, bei welchen mehrfache Rückfragen durch mündliche Erörterungen ihre Erledigung finden, als zweckmäßig bewährt haben.

Es steht zu erwarten, daß sich die Standesbeamten immer mehr und mehr in ihre Obliegenheiten vollkommen hinein finden. Durch die der Regierung obliegende Aufsicht über die Standesämter der Städte ist derselben eine nicht unerhebliche Mehrarbeit erwachsen. Die alljährlich wiederkehrende Prüfung der Civilstands-Register und der damit in Verbindung stehende Schriftwechsel, sowie die übrigen Arbeiten erfordern bei der hiesigen Regierung die volle dauernde Thätigkeit von 2 bis 3 Secretariats-Beamten und eines Kanzlisten.¹⁶

Bevölkerung.

Am 1. December v. Js. hat die allgemeine Volkszählung stattgefunden.¹⁷ Die Ergebnisse derselben sind jedoch zur Zeit noch nicht einmal für die einzelnen Kreise abgeschlossen. Doch sind mir aus einzelnen Kreisen nach vorläufigem Abschluß der Resultate einzelne Daten bekannt geworden. Danach hat im Kreise Angermünde in den Städten Schwedt, Angermünde und Oderberg die Bevölkerung bedeutend zugenommen, während sie in Joachimsthal stehen geblieben und in Vierraden zurückgegangen ist.¹⁸ Die Einwohnerzahl von

16 Zu dem erheblichen Verwaltungsaufwand durch die Führung und Prüfung der Zivilstandsregister siehe Schütz: Standesämter, S. 21.

17 Ergebnisse in Preußische Statistik 39/1877, Tl. 1.

18 Die Einwohnerzahl von Schwedt stieg von 8.984 auf 9.592, Angermünde von 5.569 auf 6.601, Oderberg von 3.262 auf 3.929 und Joachimsthal geringfügig von 2.015 auf 2.071, während sie

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1875

Rathenow ist gegen 1871 von 8.507 auf 9.894 einschließlich des Militärs gestiegen.¹⁹ Im Kreise Ost-Havelland hat die ackerbaureibende Bevölkerung eher ab-, als zugenommen, während bei den größeren Städten und Industrieorten eine ungewöhnliche Vermehrung eingetreten ist. Z.B. hat sich die Bevölkerung von Spandau seit der vorletzten Volkszählung im Jahre 1871 von c. 16.000 auf c. 24.000 Seelen, die des Dorfes Velten, wo die Ofenfabrikation betrieben wird, von ca. 1.200 auf c. 2.300 Seelen vermehrt.²⁰ Im Kreise Ost-Prignitz hat sich im Allgemeinen eine Verringerung der Einwohnerzahl seit 1871 ergeben. Von 181 Ortschaften hat sich bei 43 eine Vermehrung der Einwohnerzahl um zusammen 350 Seelen, bei 138 dagegen eine Verminderung um zusammen 2.432 Seelen seit 1871 herausgestellt. Die Einwohnerzahl von Kyritz hat sich seitdem von 4.279 auf 4.527 vermehrt, die von Wittstock von 7.146 auf 6.866 vermindert.²¹ Im Kreise Nieder-Barnim ist in demselben Zeitraum die Einwohnerzahl von 88.653 auf 117.013 gestiegen, hat sich also um 28.360 Seelen = nahezu 32% vermehrt.²² Die Volkszählung ergab bei den in der Nähe von Berlin gelegenen Ortschaften

	im Jahre <u>1871</u>	<u>1875</u>	
Lichtenberg	3.413	12.003	Seelen
Reinickendorf	1.245	4.969	"
Pankow und Nieder-Schönhausen	4.363	5.944	"
Tegel und Ploetzensee	1.870	3.904	"
Friedrichsfelde	2.170	3.091	"
Weissensee	467	2.907	"
Boxhagen und Rummelsburg	1.393	2.135	"
zusammen	14.921	34.953	"

also 1875 ein Mehr von 20.032 = 134%.²³ Von dem oben angegebenen Gesamtmehr des Kreises entfallen also auf die übrigen Ortschaften desselben nur 8.328 = 11 3/10%. Die

in Vierraden von 2.055 auf 1.923 zurückging (ebd., S. 5); die Ergebnisse der Volkszählung für einzelne Städte im Jahr 1871, ebd. 30/1875, S. 262-274.

- 19 Die Zahl der Militärpersonen betrug 514 (Zeitungsberichte von der Hagen und Polizeiverwaltung Rathenow vom 30. und 24.12.1875, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 447v, 449r); laut amtlicher Statistik lag die Einwohnerzahl von Rathenow bei 9.949 (Preußische Statistik 39/1877, Tl. 1, S. 5).
- 20 Die Einwohnerzahl von Spandau stieg von 20.606 auf 26.888; in Velten lebten mittlerweile 2.399 Menschen gegenüber 1.270 im Jahr 1871. Die Einwohnerzahl des Kreises stieg von 71.515 auf 83.150, davon lebten 39.468 in den ländlichen Gemeinden (ebd., S. 5, 79; ebd. 30/1875, S. 9).
- 21 Die Einwohnerzahl des Kreises sank von 69.003 auf 66.799, während in Kyritz laut amtlicher Statistik mittlerweile 4.666 und in Wittstock 6.861 Menschen gegenüber noch 7.142 im Jahr 1871 lebten (ebd. 39/1877, Tl. 1, S. 5, 79; ebd. 30/1875, S. 9); siehe Schultze: Prignitz, S. 290f.
- 22 Laut amtlicher Statistik lag die Einwohnerzahl des Kreises Niederbarnim mittlerweile bei 118.707 gegenüber 88.654 im Jahr 1871 (Preußische Statistik 39/1877, Tl. 1, S. 78; ebd. 30/1875, S. 9).
- 23 Die amtlichen Zahlen lauteten für Lichtenberg 12.295 Einwohner (1871: 3.128), Reinickendorf 4.976, Pankow 3.937, Friedrichsfelde 2.107, Weißensee 2.362 und Boxhagen-Rummelsburg

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1875

Bevölkerungszunahme des Kreises war am bedeutensten im Jahre 1874, wo dieselbe c. 12.000 Seelen betrug, wogegen auf das Jahr 1875 nur eine Zunahme um c. 6.000 Seelen zu rechnen ist. Im II. Semester 1875 war die Zunahme der Bevölkerung in der Umgebung von Berlin nicht mehr von Erheblichkeit; in Pankow und Rummelsburg fand sogar gegen das I. Semester desselben Jahres eine Abnahme statt.²⁴ Vor den Thoren von Berlin stehen gegenwärtig viele Wohnungen leer, weil in Berlin selbst daran Ueberfluß ist. Die Bewegung der Bevölkerung durch Zu- und Abzug war enorm. Im II. Semester v. Js. betrugen

	die Zugänge	die Abgänge
in Pankow	416	168
Boxhagen u. Rummelsburg	224	303
Reinickendorf	416	168
Weissensee	360	191

An Neuansiedelungen sind im Kreise im Jahre 1875 – 453 genehmigt, 99 mehr als im Vorjahre.²⁵

Auch die Einwohnerzahl des Teltower Kreises hat sich namentlich in den um Berlin gelegenen Ortschaften bedeutend vermehrt. So ist dieselbe in Rixdorf seit dem Jahre 1871 von 8.125 auf 15.328 gestiegen.²⁶

Landescultur.

Die Erndte kann im Allgemeinen als eine mittelmäßige bezeichnet werden; nur die Heuerndte ist im Ganzen dürrftig ausgefallen, wensschon der zweite Schnitt in Folge des rechtzeitigen Eintrittes nasser Witterung theilweise ein außerordentlich ergiebiger gewesen ist.

Die Kartoffelerndte, von der man sich einen guten, zum Theil sogar einen reichlichen Ertrag bei meist guter Qualität der Frucht versprechen durfte, ist fast allgemein von einer empfindlichen Calamität betroffen worden. Nachdem die Erndte anfänglich durch die anhaltende Nässe der Herbstzeit, theilweise bei größeren Gütern auch durch Mangel an Arbeitskräften verzögert worden, fand der früh und plötzlich mit ziemlicher Heftigkeit einge-

2.323; weitere Angaben liegen nicht vor (ebd. 39/1877, Tl. 1, S. 78); zum rapiden Bevölkerungsanstieg Lichtenbergs nach 1871 siehe Unger: Geschichte, S. 126f.

24 Vgl. die Angaben zur Bevölkerungsentwicklung in Stein: Boxhagen-Rummelsburg, S., 32f., demnach hatte die Gemeinde im abgelaufenen Jahr 2.135 Einwohner, bis 1880 stieg die Zahl auf 4.204 und bis zur Jahrhundertwende waren es fast 17.000 Einwohner.

25 Bestimmungen über die Gründung neuer Ansiedlungen und diesbezügliche Genehmigungen, in BLHA, Rep. 2A I S, Nr. 1126.

26 Laut amtlicher Statistik lebten in Rixdorf mittlerweile 15.309 Menschen, bis 1907 stieg die Einwohnerzahl auf rund 175.000 (Escher: Neukölln, S. 49). Die Einwohnerzahlen der weiteren größeren Orte lauteten wie folgt: Schöneberg 7.467, Nowawes 6.664, Steglitz 5.467, Britz 3.201, Deutsch-Wilmersdorf 2.367, Zehlendorf 2.246 und Neuendorf 2.107. Die Einwohnerzahl des Kreises Teltow stieg von 107.354 auf 119.959 (Preußische Statistik 39/1877, Tl. 1, S. 79; ebd. 30/1875, S. 9); die Einwohnerzahl des Regierungsbezirks Potsdam stieg im übrigen von 1.002.324 auf 1.100.161 und die der Stadt Berlin von 826.341 auf 966.858. In der Provinz Brandenburg lebten jetzt 3.126.411 Menschen (ebd. 39/1877, Tl. 1, S. 2f.); zur Bevölkerungsentwicklung siehe noch Meinerich: Bevölkerung, bes. S. 62-72; Deissmann: Veränderungen, S. 55-98.

treten Frost die Frucht zum großen Theile noch in der Erde. Die gleich darauf wieder einsetzende anhaltende Regenzeit erschwerte oder verhinderte abermals die Aufnahme, und so trat das Frostwetter der Winterzeit ein, als noch c. 1/3 der ganzen Erndte in der Erde war.²⁷ Der hierdurch entstandene Verlust wird in einzelnen Kreisen auf mehr als 300.000 M beziffert. Hierzu kommt, daß die unter so erschwerten Umständen wirklich noch eingeernteten Kartoffeln theils durch Nässe theils durch Frost gelitten und entweder ganz unbrauchbar geworden oder doch nur für Brennereizwecke zu verwenden gewesen sind, und daß in einigen Gegenden die Landwirthe kaum so viel Frucht gesund haben erhalten können, als sie zur nächsten Feldbestellung nöthig haben.²⁸

Ähnlich ist es auch mit der Rübenerndte ergangen, die auch sonst nicht so günstig ausgefallen, wie erwartet wurde.

Die Tabacks-Erndte ist in Folge der Dürre während des Auspflanzens und in Folge der Nässe und Nachtkälte des Herbstes, zum Theil auch in Folge des im Monat August stattgehabten Hagelschlages großentheils wenig befriedigend ausgefallen. Insbesondere ist dies im Kreise Angermünde in Vierraden und Umgegend, wo der Tabacksbau das Haupterwerbsgeschäft der Bewohner bildet, der Fall. Im Allgemeinen ist die vorjährige Mittelernde von 7 Ctr. pro Morgen nicht erreicht. Zudem ist das Product leichter, als im Vorjahr. Soweit die Erndte günstiger ausgefallen, wie im Bezirk des Haupt-Steuer-Amtes Prenzlau, wird über die Niedrigkeit der Tabackspreise (7 bis 15 M pro Ctr. getrocknete Blätter gegen den früheren Preis von 24 bis 30 M) und über Mangel an Absatz geklagt, für den der Grund wieder in den gesteigerten Ansprüchen der unteren Volksklassen, in dem Fortfall der vorjährigen Ausfuhr nach Frankreich und in der allgemeinen Geschäftsstille gesucht wird. Es ist erst c. 1/3 der vorjährigen Erndte verkauft.²⁹

Auch die Bestellung der Wintersaaten ist durch die Ungunst der Herbstwitterung erheblich beeinträchtigt, indem sie überall bedeutend verzögert, erschwert und zum Theil ganz verhindert ist. Die Wintersaaten haben bei dem Mangel einer ausreichenden Schneedecke während eines Theiles der Frostperiode etwas gelitten und stehen vielfach nur dürrig. Von vielen Seiten wird auch über Mäusefraß geklagt.³⁰

27 Während der Sommer ungewöhnlich trocken war, fiel im Oktober und November sehr viel Regen. Im Dezember trat starker Frost mit Tiefstwerten um Minus 10 Grad ein (Preußische Statistik 37/1876, S. 25, 65).

28 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 30.12.1875: "Die Witterung war im Laufe dieses Vierteljahrs sehr veränderlich. Anfangs regnete es viel; dann trat schon früh ziemlich starker Frost ein, und diese Witterungsverhältnisse haben zur Folge gehabt, daß die Kartoffelerndte – deren Ausfall sonst befriedigt hat – sehr erschwert und verzögert worden [...] und dadurch [...] ein nicht unerheblicher Schaden zugefügt ist" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, hier Bl. 446r); dazu auch Zeitungsbericht des Landrats Hoffmann (Jüterbog) vom 1.1.1876: "Der im vergangenen Jahre so zeitig eingetretene Frost hat manche Landwirthe noch bei der Kartoffelerndte überrascht und Verlust verursacht. Im Großen und Ganzen muß indessen die Kartoffelerndte als eine befriedigende bezeichnet werden" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, Konzept, unfol.); zu den Ernteerträgen siehe auch die Berichte der Amtsvorsteher des Kreises (ebd.).

29 Hinweise zum Tabakhandel in Bericht über den Handel 1875, S. 45f.

30 Siehe Hoffmann vom 1.1.1876: "Auch der Bestellung der Wintersaaten war der eingetretene Frost hinderlich und ist dieselbe dadurch in die Länge gezogen worden; jedoch zeigen die jungen Saaten bis jetzt ein kräftiges Gedeihen" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1875

Als Durchschnittspreise der Feldfrüchte und des Fleisches sind zu notiren³¹

Weizen	pro	50	Kilogramm	8,80	bis	11 M
Roggen	"	"	"	8,04	"	8,50 –
Gerste	"	"	"	6,40	"	9,05 –
Hafer	"	"	"	8,00	"	9,00 –
Erbsen	"	"	"	8,00	"	8,79 –
Kartoffeln	pro	Neuscheffel		1,20	"	2,00 –
Heu	pro	50 Kilogr.		3,00	"	5,00 –
Stroh	pro	600 lb		36,00	"	45,00 –
Rindfleisch	pro	1/2 Kilogr.		0,50	"	0,70 –
Kalbfleisch	"	"	"	0,40	"	0,60 –
Schweinefleisch	"	"	"	0,60	"	0,75 –
Hammelfleisch	"	"	"	0,50	"	0,60 –
Pferdefleisch	"	"	"	0,25	"	0,30 –

Die außerordentliche Höhe der Strohpreise wirkt auf die Landwirthschaft insbesondere in denjenigen Gegenden nachtheilig, wo, wie im Kreise Ost-Priegnitz, das Vieh in Ermangelung anderer Futtermittel auf den meisten Wirthschaften mit Stroh durchgefüttert werden muß.³² Außerdem wird in Folge dieser Preise durchweg möglichst an Einstreu erspart und dadurch der Dünger vermindert. Die Preise für Fettvieh sind gedrückt; gleichwohl gehen die Fleischpreise nicht herunter. Besondere Klagen auf dem Gebiete der Landwirthschaft werden aus dem Kreise Ost-Priegnitz laut. Dieser schon von der Natur in Bezug auf Bodenbeschaffenheit und Klima nicht begünstigte Landestheil leidet schon seit einiger Zeit an einem bedenklichen Mangel an ländlichen Arbeitskräften, insbesondere an landwirthschaftlichem Gesinde. Obwohl der landesübliche Lohnsatz zur Zeit für einen Knecht 150 bis 180 M, für eine Magd 90 bis 120 M beträgt und obwohl der reine Arbeitsverdienst einer Drescherfamilie sich daselbst auch 750 bis 951 M bei freier ärztlicher Behandlung und Arznei berechnet, fehlt doch mindestens die Hälfte der von der Landwirthschaft benötigten Arbeiter und Dienstleute. In Folge davon wurden nicht bloß die Erndten und die Bestellung in nachtheiligem Maße verzögert, sondern die Landwirthe sehen sich auch zur Einführung einer anderen Fruchtfolge mit vermehrten Brachschlägen genöthigt. Der Grund dieser beklagenswerthen Erscheinung liegt einestheils in der Auswanderung der Arbeiterbevölkerung nach überseeischen Ländern, anderentheils in dem Drängen der jüngeren

31 Vgl. im Folgenden die Angaben durchschnittlicher Marktpreise in diversen Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1875, S. 358, 376, 404, 415f.; ebd. 1876, S. 20; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 16 (1876), S. 13-48.

32 Auf die unbefriedigenden Futterverhältnisse im Winter 1875/76 verweist der Direktor der Tierarzneischule, Geh. Medizinalrat Gerlach (Beurteilung der Veterinär-Sanitätsberichte aus dem Regierungsbezirk Potsdam für 1875/76 vom 29.1.1877 an Landwirtschaftsministerium, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, unfol., Abschrift).

Leute nach verkehrs- und gewerbereichen Gegenden. Im Laufe der letzten vier Jahre sind von einem Gute allein zehn Arbeiterfamilien nach Amerika ausgewandert. Das Beispiel der benachbarten Mecklenburgischen Länder, in denen die Auswanderung neuerdings große Dimensionen angenommen hat,³³ übt in dieser Beziehung den nachtheiligsten Einfluß und hat zugleich zur Folge, daß der Zuzug, der früher aus Mecklenburg stattfand, ganz aufgehört hat, obwohl den Arbeiter-Familien beim Anzuge die günstigsten Bedingungen, beispielsweise ein zinsfreier Vorschuß von 150 bis 180 Mark zur Anschaffung einer Kuh, gewährt werden. Die jüngeren Leute ziehen sich aus Genußsucht nach den größeren Städten und den gewerbereicheren Gegenden, wo es nicht wenig dadurch befördert wird, daß die in Folge der vermehrten Rekruten-Aushebung zahlreicher als Soldaten eingestellten jungen Männer, wenn sie nicht Bauersöhne sind, nach Beendigung ihrer Dienstzeit gleich in den Städten bleiben.³⁴

Mit Rücksicht auf diese Umstände wird es von dem Kreise schmerzlich empfunden, daß seine Verkehrs- und Absatzwege noch auf einer sehr niedrigen Stufe der Entwicklung stehen, wie der nahe liegende Vergleich mit dem Kreise West-Priegnitz ergibt. Während dieser neben der großen Wasserstraße der Elbe mit den Häfen Wittenberge und Havelberg von 2 Eisenbahnen mit 7 Bahnhöfen, von 3 Staatschausseen nach verschiedenen Richtungen durchschnitten wird, wird die Ostpriegnitz nur im äußersten Winkel von der Eisenbahn mit nur einer Station und nur auf 3 Meilen von einer Staatschaussee berührt.³⁵ In Folge hiervon und wegen der dadurch bedingten Erschwerung der Heranschaffung des Brennmaterials liegt auch die ohnehin an Mangel an Arbeitskräften leidende landwirthschaftliche Industrie, als Brennereien, deren es im ganzen Kreise nur drei giebt, Ziegeleien und Stärkefabrikation, darnieder.³⁶

Zwar haben die landwirthschaftlichen Vereine in Pritzwalk und Kyritz durch Errichtung einer landwirthschaftlichen Bank, einer landwirthschaftlichen Maschinenhalle mit Reparatur-Werkstatt, durch Ankauf guten Zuchtmaterials und durch Prämiirung guter Zuchten unter Beihülfe des Kreises bisher eine höchst erfolgreiche Thätigkeit entwickelt, und die Kreisvertretung hat umfassende Chausseebauten beschlossen;³⁷ eine energische und nachhaltige Aufhülfe aber wird nur von der Anlegung einer Eisenbahn zu erwarten sein, die den Kreis an den wichtigsten Punkten durchschneiden müßte.³⁸ –

33 Siehe Axel Lubinski: Die Amerika-Auswanderung aus Mecklenburg-Strelitz im 19. Jahrhundert und ihre Wirkungen, in: Nikolaus Werz, Reinhard Nuthmann (Hrsg.): Abwanderung und Migration in Mecklenburg und Vorpommern, Wiesbaden 2004, S. 37-50.

34 Nach amtlichen Angaben war die Zahl der Auswanderungen aus dem Kreis Ostprignitz mit lediglich 7 Personen im Jahr 1875 jedoch gering (Preußische Statistik 42/1876, Tl. 1, S. 206f.); zur Lage der Landwirtschaft in der Ostprignitz siehe Schultze: Prignitz, S. 300f., hier besonders zum Arbeitskräftemangel und zur Bedeutung der landwirthschaftlichen Vereine.

35 In Neustadt (Dosse) befand sich seit 1846 eine Station der Berlin-Hamburger Eisenbahn.

36 Hinweise zur gewerblichen und infrastrukturellen Lage der Prignitz in Schultze: Prignitz, S. 303-307; Beihilfen für Landwirtschaft und Gewerbe, in BLHA, Rep. 6B Ostprignitz, Nr. 869.

37 Kreistagsbeschlüsse über den Bau von Kreischausseen, ebd., Nr. 759; siehe auch BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 737; zu den landwirthschaftlichen Vereinen in Pritzwalk und Kyritz siehe GStA PK, I. HA Rep. 87 B, Nr. 20820 und 20856; BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 102; Schultze: Prignitz, S. 301.

38 Im Jahr 1887 begannen die Bauarbeiten an der Eisenbahnstrecke von Neustadt (Dosse) über Meyenburg nach der Landesgrenze zum Anschluss an die Güstrow-Plauer Eisenbahn (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1961).

Der Gesundheitszustand der landwirthschaftlichen und Hausthiere ist im Allgemeinen ein befriedigender gewesen, doch hat unter dem Klauenvieh die Maul- und Klauenseuche in verschiedenen Gegenden dauernd geherrscht. Insbesondere ist dies in dem Ländchen Bellin des Kreises Osthavelland wo diese Seuche schon seit einer Reihe von Jahren mit kurzen Unterbrechungen fortdauernd und zum Theil sehr heftig grassirt, im Kreise Angermünde und im Ruppiner Kreise der Fall gewesen. Aus letzterem Kreise namentlich wird darüber Klage geführt, daß diese fast nicht mehr aufgehörnde Seuche durch die aus den Ostsee-Provinzen kommenden Handelsschweine verbreitet werde, sei es daß diese schon krank eingeführt wurden und die Desinfection der Transportwagen der Eisenbahn mangelhaft erfolge, sei es, daß die Ansteckung derselben auf dem Viehhofe in Berlin stattfinde, wo die Krankheit garnicht erlöschen soll. Von den Land-Transportwagen, auf denen diese Thiere getrieben würden, nähmen die einheimischen Viehheerden die Ansteckung auf und so erkläre es sich, daß manche dieser Heerden im verflossenen Jahre von der Seuche zweimal heimgesucht worden seien.³⁹

Auch die Rotzkrankheit ist unter den Pferden sporadisch verschiedentlich aufgetreten und soweit sich bei der oft lange fortgesetzten Verheimlichung der Krankheit durch die Besitzer der Thiere hat feststellen lassen, meist von Berlin oder aus der Umgegend desselben eingeschleppt. Es macht sich in dieser Beziehung für die Organe der Veterinair-Polizei die Verzögerung der Ausführung des Gesetzes vom 20. Juni v. Js. empfindlich bemerkbar.⁴⁰

In hiesiger Stadt sind im November v. Js. unter den Hunden 3 Fälle von Tollwuth vorgekommen, in Folge wovon die Einsperrung oder Anlegung eines Maulkorbes für alle Hunde des Polizeibezirkes hiesiger Stadt hat angeordnet werden müssen. Diese Anordnung hat jedoch, nachdem weitere Fälle der Krankheit nicht wahrgenommen worden sind, neuerdings wieder aufgehoben werden können. Außer zwei an den Folgen der Bisse des einen der erkrankten Hunde crepirten Katzen sind Thiere oder Menschen von den letzteren nicht gebissen worden.⁴¹

Gewerbebetrieb.

Die nun schon so lange zu beklagende allgemeine Geschäftsstille dauert fort, und nirgends sind Spuren einer Besserung erkennbar geworden. Selbst zur Weihnachtszeit hat sich nur

39 Geh. Medizinalrat Gerlach vom 29.1.1877: "Die Referenten beschuldigen als Ursache des häufigen Auftretens der Krankheit den lebhaften Handel und Vertrieb von Schweinen" (Beurteilung der Veterinär-Sanitätsberichte aus dem Regierungsbezirk Potsdam für 1875/76 vom 29.1.1877, an Landwirtschaftsminister Friedenthal, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); siehe BLHA, Rep. 6B Ruppiner, Nr. 1028; Bestimmungen über Viehtransporte (1876-91), in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 223.

40 Siehe dagegen den Bericht Gerlachs: "Der Kreisthierarzt Medizinalarzt Hertwig ist der Ansicht, daß die Krankheit zur Zeit mehr wie früher zur Kenntniß der Behörden gelange und erkläre sich hieraus die größere Zahl der Krankheitsfälle gegenüber der vorhergehenden Jahre. Es verdient hier erwähnt zu werden, daß gelegentlich der Beaufsichtigung der Viehmärkte zu öfteren Malen rotzranke Pferde von den beamteten Thierärzten entdeckt wurden" (ebd., Nr. 390); hier gemeint: Gesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 25.6.1875 (Gesetz-Sammlung 1875, Nr. 8324, S. 306-322); dazu Schriftverkehr (u.a. Instruktionen), in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 212; Bestimmungen über Rotzkrankheiten, ebd., Nr. 248.

41 Betroffen war u.a. der Hund des Hofmaurermeisters Petzold (Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten Engelcken vom 15.12.1875, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 14, Konzept); die Tollwut wurde in vereinzelt Fällen auch bei Hunden in den Kreisen Teltow, Nieder- und Oberbarnim festgestellt (Gerlach vom 29.1.1877, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

an wenigen Orten ein gesteigerter gewerblicher Verkehr bemerkbar gemacht.⁴² In Brandenburg werden die Seidenwaaren- und Tuchfabriken mit geringen Kräften, die beiden Kartoffelstärke- und Syrupsfabriken nur schwach betrieben; die eine ruht fast ganz, die andere arbeitet nur die Vorräthe auf. Die Cigarrenfabriken arbeiten zwar ungeschwächt fort, aber wegen geringen Absatzes meist nur auf Lager. In Pritzwalk und Wilsnack haben die Tuchfabriken, mit Ausnahme von dreien, welche Militairlieferungen übernommen haben, ihren Betrieb auf die Hälfte reducirt. Die Glashütten in Gadow und Zechlin ruhen fast gänzlich oder arbeiten nur auf Vorrath. Die optischen Fabriken in Rathenow arbeiten mit verringerten Kräften und ermäßigten Accordsätzen, jedoch ohne Verkürzung der Arbeitszeit fort.⁴³ In Jüterbog leiden die Tuchmacher und Baumwollenweber an Mangel an Absatz.⁴⁴

Die Ziegeleien, soweit sie an günstigen Absatzwegen gelegen, haben, da die Baulust an vielen Orten noch immer rege, einen regen Betrieb und guten Absatz bei einem Preise von 36 bis 48 M pro Tausend gehabt. In weniger günstigen Lagen aber haben dieselben den Betrieb wegen Mangel an Absatz bei großen Vorräthen zum Theil ganz einstellen müssen.⁴⁵

In Wittenberge ist durch die Errichtung der Central-Werkstatt der Berlin-Hamburger Eisenbahn das gewerbliche Leben merklich gehoben.⁴⁶

Die Torfgräberei ist im Allgemeinen rege gewesen, ruht jedoch seit Ende November in Folge der Zuwinterung der Wasserstraßen allgemein und hat zum Theil in Folge des unerwartet frühen und heftigen Eintrittes des Frostes durch Einwinterung der Fahrzeuge auf der Reise und fern vom Ziele nicht unerhebliche Verluste gehabt.

Der bisher ziemlich lebhafte Viehhandel liegt jetzt ganz still.⁴⁷

Die Branntweinbrennereien sind allgemein und ungewöhnlich schwunghaft im Betriebe, obwohl die Spirituspreise seit dem Vorjahre von 71 M auf 43 bis 48 M pro 10.000 Liter-Procente in Folge der allgemeinen Geschäftsstille der verminderten Ausfuhr gesun-

42 Siehe Zeitungsbericht von der Hagen vom 30.12.1875: "Der Geschäftsverkehr ist immer noch gedrückt. [...] Die hiesigen Kaufleute klagen ebenfalls über Geschäftsstille, und auch die Weihnachtszeit hat nicht den gehofften Aufschwung gebracht. Die arbeitende Klasse findet aber immer noch Beschäftigung, und die Lage derselben gestaltet sich nicht ungünstiger, als sie gewöhnlich während dieser Jahreszeit gewesen ist" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 446v); zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage siehe Bericht über den Handel 1875, S. 1-3.

43 Zeitungsbericht von der Hagen vom 30.12.1875 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 446v).

44 Siehe Zeitungsbericht Hoffmann vom 1.1.1876 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); zur Notlage der Weber in Zinna auch den Zeitungsbericht des Amtsvorstehers in Zinna vom 21.12.1875: "Bis jetzt behelfen sich die Leute noch mit den gewonnenen Feldfrüchten, sobald diese aber ihr Ende erreicht haben werden, und die Verdienste sich nicht einstellen, wird der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo wie früher auf Staats Unterstützung wird zurück gegangen werden müssen" (ebd.).

45 Die Geschäftslage der Ziegeleien war wegen des geringen Bedarfs an Baumaterial im gesamten Jahresverlauf bestenfalls nur mittelmäßig (Bericht über den Handel 1875, S. 45).

46 Der Betrieb der Hauptwerkstatt begann am 2. Januar 1876, in den ersten beiden Jahren wurden auf dem über 5 ha großen Areal insgesamt 141 Lokomotiven und ca. 3.000 Eisenbahnwaggons Repariert (Muchow: Ackerbürgerstädtchen, S. 41).

47 Der Viehhandel in Berlin erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr bei sämtlichen Viehgattungen, siehe im Einzelnen Bericht über den Handel 1875, S. 19.

ken sind. Es hat dies einestheils in dem Futtermangel andererseits in der großen Menge der vorhandenen nassen und angefrorenen Kartoffeln seinen Grund. Zum Theil hat der Brennereibetrieb nicht einmal in ausreichender Weise zur Bewältigung dieses Materials forcirt werden können, so daß hie und da größere Quantitäten derartiger Kartoffeln ganz verkommen sind. Die Spiritus-Ausbeute aus solchem Material beläuft sich durchschnittlich nur auf 7% pro Liter Maischraum, während gesunde Kartoffeln der letzten Erndte 8 1/2 bis 9 1/2% Ausbeute geben. Bei den gedrückten Spirituspreisen ist daher der Brennereibetrieb zur Zeit um so weniger gewinnbringend, als zur Verbesserung der Schlempe aus den angefrorenen und angefaulten Kartoffeln vielfach Maisschrot verwendet werden muß und der Betrieb oft nur zur Gewinnung von Schlempe zum Ersatz des fehlenden Futters fortgesetzt wird.⁴⁸

Von Seiten des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Templin ist im Interesse der Brennereien bei dem Königlichen Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten wegen Abänderung der gesetzlichen Vorschriften dahin petitionirt worden, daß ihnen das Auffrischen der in abnehmender Gährung befindlichen Maische durch Zusatz frischer Maische allgemein gestattet werde, um eine Steigerung der Verjähung und eine bessere Ausnutzung des Maischraumes zu ermöglichen.⁴⁹

Die Bierfabrikation ist besonders in denjenigen Gegenden, wo größere Menschenhäufungen den Consum verstärkten, wie bei dem Bau des Finow-Kanals,⁵⁰ der Freienwalde-Oderberg'er und der Berlin-Wetzlar'er Eisenbahn und in den von den Truppenübungen berührten Gegenden lebhaft und lohnend gewesen, hat aber im Uebrigen durch das anhaltende unerfreuliche Herbstwetter gelitten, wogegen ihr wieder der frühe Eintritt des Frostes zu Statten gekommen ist. Soweit nicht ausnahmsweise Consumverhältnisse der bezeichneten Art vorlagen, wird auch in diesem Industriezweige über Mangel an Absatz geklagt. Die Schulden halber eingetretene Liquidation der Unionsbierbrauerei in Havelberg hat indeß nicht in Ungunst der Conjunctionen, sondern in der Mangelhaftigkeit der Gründung und Leitung ihren Grund.⁵¹

48 Die Preise für Spiritus sanken im letzten Jahresviertel von etwa 49 Mark Ende September bis auf 41,5 Mark am Jahresende, siehe Bericht der Berliner Kaufmannschaft: "Die Klagen über Kartoffelkrankheit waren längst verstummt und bei der günstigen Witterung, welche das Wachsthum im Herbst noch sehr förderte, stand nunmehr eine reiche Kartoffelernte in Aussicht, welche auch zumeist gewonnen wurde. Lobende Berichte liefen aus Schlesien, Posen, Pommern, Brandenburg und Sachsen ein und führten weiteren Preisdruck herbei. [...] Im letzten Quartal blieb das Geschäft äusserst flau, die Spritfabriken beklagten das Ausbleiben ihrer gewohnten Herbst- und Winteraufträge und die Zufuhren überflügeln den Bedarf, so daß sich früher als in anderen Jahren bereits im November Lager bildete" (ebd., S. 17).

49 Der Rauminhalt der Maischbottiche war die Berechnungsgrundlage für die Steuerveranlagung (Maischbottichsteuer). Laut § 29d des Bundesgesetzes vom 8.7.1868 war die Maische entweder am dritten oder vierten Tag nach der Einmaischung vollständig abzubrennen, doch konnte eine Abweichung von dieser Bestimmung in Ausnahmefällen genehmigt werden ("Gesetz, betreffend die Besteuerung des Branntweins in verschiedenen zum Norddeutschen Bunde gehörenden Staaten und Gebietstheilen", Bundes-Gesetzblatt 1868, Nr. 129, S. 384-402).

50 Zu den laufenden Ausbesserungsarbeiten und Reparaturen siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3619 und 3675.

51 Die erst 1872 gegründete Havelberger Unions-Brauerei AG sollte am 15.9.1875 im Hotel zur Stadt Magdeburg in Havelberg versteigert werden. Der Taxwert von sechs Gebäuden auf einem 21 Morgen großen Areal betrug 322.000 Mark, laut Beschluss der Generalversammlung wurde

Die Rübenzucker-Fabrikation leidet durch das erhebliche Zurückgehen der Zuckerpreise und durch die Ungunst der Rüben-Ernde, die durch die Nässe des Herbstes und den frühen Eintritt des Frostes sehr geschmälert ist und auch im Zuckergehalt der Frucht der vorjährigen nicht gleichkommt. Im Bezirke des Haupt-Steueramtes Prenzlau haben c. 8.000 Ctr. Rüben überhaupt nicht eingeerntet werden können, und sämtliche eingemietete Rüben sind wegen mangelhafter Bedeckung erfroren. Dieselben sind zwar zur Verarbeitung gekommen; indeß ist diese durch das Erfrorensein der Rüben erheblich erschwert und der Fabrikbetrieb durch die denselben anhaftenden Steine nicht selten gestört worden, so daß durchschnittlich in einer zwölfstündigen Arbeitsschicht von solchen Rüben nur 700 bis 900 Ctr. haben verarbeitet werden können, während vom gesunden Material in demselben Zeitraum 1.000 Ctr. zur Verarbeitung kommen.⁵²

Was den Zuckergehalt betrifft, so beträgt der Durchschnittssatz an Füllmasse in dieser Campagne 11,68%, während er in der vorjährigen 12,46% betrug.

Noch ist zu erwähnen, daß in der laufenden Campagne bedeutende Quantitäten Rohzucker wieder zum Einwurf gekommen sind, d.h. haben wieder aufgelöst, abermals verdampft und filtrirt werden müssen. Es ist fraglich, ob nicht die Ursache dieser Erscheinung in dem jetzt verbreiteten Diffusionsverfahren zu suchen ist, das zwar mehr Zuckersaft liefert als das Preßverfahren, bei dem aber der Saft zu lange steht und leicht sauer wird.

Trotz der allgemeinen Ungunst der Zeitverhältnisse werden von keiner Seite Klagen über Mangel an Arbeit und Verdienst laut. Im Gegentheil wird allseits bestätigt, daß es für die unteren Volksklassen an Arbeitsgelegenheit nicht fehlt.⁵³

Gesundheit der Menschen.

Im Anfang des Vierteljahrs war der Gesundheitszustand im Allgemeinen günstig, leichte catarrhalische und rheumatische Leiden waren zwar ziemlich verbreitet, schwere Krankheiten jedoch nicht häufig. Dieses änderte sich im Laufe des November, wo mit dem Eintritt empfindlicher Kälte sich die Zahl der Krankheiten außerordentlich vermehrte. Heftige Reizungen und entzündliche Leiden der Athemorgane kamen nunmehr überall häufig vor, auch gastrische Fieber und Unterleibstypus, der letztere glücklicherweise meist von leichter Form, waren nicht selten; es wurden ferner apoplectische⁵⁴ Anfälle mehr als gewöhnlich beobachtet. Namentlich aber waren die Aerzte gegen Ende des Jahres durch Scharlachepidemien in Anspruch genommen, welche an einzelnen Stellen, besonders in der

der Mindestkaufpreis auf 270.000 Mark festgelegt, siehe Neue freie Presse, Nr. 3946 vom 20.8.1875, S. 12 und Deutsche Industrie-Zeitung 17 (1876), S. 29; der Produktionsanstieg der Berliner Bierbrauereien ging gegenüber den Vorjahren deutlich zurück (Bericht über den Handel 1875, S. 21f.); Hinweise in Dok.-Nr. 32.

52 Der Zuckerpreis ging am Ende des Jahres um 2,50 bis 4,50 Mark zurück, laut Bericht des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft lagen die Gründe in der erheblichen Einschränkung des Konsums und in der teilweise reichen Rübenernte auch im angrenzenden Ausland (Bericht über den Handel 1875, S. 21); Angaben in Jacobs: Großhandelspreise, S. 60f.

53 Allerdings machte sich in verschiedenen Branchen ein erheblicher Konsumrückgang bemerkbar, so z.B. bei den Bierbrauereien, im Zuckerhandel oder im Tabakgewerbe, was eher auf unzureichende Einkommensmöglichkeiten hindeutet (Bericht über den Handel 1875, S. 21, 23, 45f.); zu den Arbeiterverhältnissen siehe Jahresbericht des Gewerbers von Stülpnagel für 1875, in Jahres-Berichte der Fabriken-Inspectoren 1875, S. 7-28.

54 Zu Schlaganfällen neigend.

Westprignitz und in Werneuchen im Oberbarnimschen Kreise viele Todesfälle herbeiführten. Die Gefahr wurde bei dieser Krankheit durch Complication mit diphtheritischer Rachenentzündung gesteigert, welche im ganzen Regierungs-Bezirk recht häufig war, auch in Gegenden, in denen Scharlachfieber zu derselben Zeit nicht vorkamen, so in der Ostprignitz und dem Ruppiner Kreise.

In Neustadt-Eberswalde sind vom 1. October bis 14. December 92 Personen, darunter 51 Kinder unter 10 Jahren, 16 in der Landirrenanstalt, in Werneuchen am Scharlachfieber seit dem October 40 bis 50 Personen gestorben, eine Zeit lang fast täglich ein Kind.⁵⁵

Steuerverhältnisse.

Zur Klassensteuer sind für das laufende Jahr von 1.050.761 Einwohner des Bezirkes gegen 1.034.060 des Vorjahres 17.319 Personen mehr als für das Jahr 1875 veranlagt.

Das Jahres-Veranlagungs-Soll beträgt für 1876	2.153.865 M
gegen	2.107.497 " des Vorjahres
mithin mehr	46.368 M ,

ein Resultat, das umsomehr befriedigen muß, als die gedrückte Lage der wirthschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse und die Einwirkung des Gesetzes vom 16. Juni v. Js. jede Erwartung einer Steigerung ausschloß, das aber zum großen Theil in der Lage des Bezirkes in der unmittelbaren Umgebung der Landeshauptstadt und den dadurch herbeigeführten fortdauernden Zuwachs der Bevölkerung seine Erklärung findet.⁵⁶

Zur classificirten Einkommensteuer sind für das laufende Jahr	7.198 Personen
gegen	6.921 Censiten
des Vorjahres, also	277
mehr eingeschätzt.	

Das Veranlagungssoll dieser Steuer pro 1876 beträgt	1.252.764 M
mithin gegen das Soll des Vorjahres von	1.218.978 M
mehr	33.786 M

Das Gesetz vom 16. Juni v. Js. hat sich nicht bloß als ein wirksames Mittel zu einer sachgemäßen und gleichmäßigen Veranlagung der Klassensteuer bewährt, sondern übt auch, wenigstens in den größeren Gemeinden, auf die Einschätzung zu der ziemlich nach

55 Im gesamten Verlauf des Jahres waren die Kreise Zauch-Belzig mit 153 und Ostprignitz mit 135 Todesfällen am stärksten von Scharlachepidemien betroffen. In den Kreisen Westprignitz und Oberbarnim wurden 43 und 60 Todesfälle gemeldet, in Ruppin lediglich 13. Die Zahl der 1875 im Bezirk Potsdam an Scharlach verstorbenen Personen betrug 812 (Preußische Statistik 43/1877, S. 154f., 270f.); zum allgemeinen Gesundheitszustand siehe den publizierten Bericht des Geh. Medizinalrats Kanzow für 1875-80 (Kanzow: Gesundheitswesen, passim); Zeitungsbericht des Potsdamer Kreisarztes Frank vom 24.12.1875 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 15).

56 Zur Veranlagung der Klassen- und Einkommensteuer siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1036; statistische Angaben (1873-75) in Engel: Einkommensteuer, S. 121.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1875

denselben Grundsätzen zu veranlagenden classificirten Einkommensteuer fortdauernd einen bemerkbar heilsamen Einfluß aus.⁵⁷

Das Veranlagungssoll der Gewerbesteuer beträgt pro 1876	619.608 M	50	Pf.
mithin gegen das Soll pro 1875 von	596.302 M	"	–
mehr	23.306 M	50	Pf.

welches Plus sich ziemlich gleichmäßig auf alle Kreise vertheilt.⁵⁸

Finanzielle Verhältnisse der Stadtgemeinden.

Aus den Kreisen der Stadtgemeinden des Bezirkes sind verschiedentlich Klagen über die Höhe der Gemeindesteuer laut geworden. Da solche Klagen gerade von Seiten der finanziell günstiger situirten Gemeinden erhoben wurden, so ist die hiesige Königliche Regierung diesen Verhältnissen statistisch näher getreten. Es hat sich hierbei ergeben, daß die Städte Greiffenberg (Kreis Angermünde) und Treuenbrietzen die äußersten Gegensätze der bezüglichen Scala bilden, während Berlin, Potsdam und Brandenburg eine mittlere Stellung einnehmen. Die Stadt Greiffenberg muß zur Deckung der Gemeindebedürfnisse sowie an Kreis- und Provinziallasten 400% der Klassen- und classificirten Einkommensteuer aufbringen, wogegen Treuenbrietzen an Gemeindesteuer nur Hundesteuer und Bürgerrechtsgeld,⁵⁹ zusammen 1.850 M erhebt, welcher Betrag in Verbindung mit den Einkünften aus dem Gemeinde-Vermögen zur Deckung nicht bloß der Gemeindebedürfnisse sondern auch der auf die Einwohnerschaft entfallenden Provinzial- und Kreissteuer von 6.299 M ausreicht, während an Communal-, Kreis- und Provinziallasten Brandenburg 239%, Berlin 201% und Potsdam 155% der gedachten Staatssteuern aufzubringen haben.⁶⁰

57 Das Gesetz vom 16.6.1875 ("Gesetz, betreffend einige Abänderungen der Vorschriften für die Veranlagung der Klassensteuer", Gesetz-Sammlung 1875, Nr. 8300, S. 234-235) reduzierte die Steuersätze für die dritte und vierte Stufe um jeweils 3 Mark auf 9 bzw. 12 Mark, doch erhöhten sich die Einnahmen für das Jahr 1875 trotz einer geringeren Anzahl von steuerpflichtigen Personen nicht unerheblich. Bei den Konservativen stieß das Gesetz jedoch auf Ablehnung, da der Einfluss der Gutsbesitzer wegen der Zusammenlegung von Gutsbezirken und benachbarten Gemeinden zu einem Einschätzungsbezirk beeinträchtigt wurde (Thier: Steuergesetzgebung, S. 125-128; Engel: Einkommensteuer, S. 115f.); zur Abänderung der Klassensteuergesetze siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 710 (Schriftverkehr und Bestimmungen 1874-76).

58 Zur Veranlagung der Gewerbesteuer für 1875 siehe Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 16 (1876), Statistische Correspondenz S. XLII.; Gewerbesteuerausschüsse, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1038.

59 Beschwerden gegen die Erhebung von Bürgerrechtsgeld und der Hundesteuer, in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 695 und 810.

60 Siehe summarische Nachweisung der Gemeindeabgaben in den Kreisen vom 28.11.1876, danach lag das gesamte Steueraufkommen aller Stadtgemeinden bei 22.659.639 Mark, inkl. Berlin mit 19.989.060 Mark, und dasjenige der Landgemeinden bei 2.046.316 Mark; etwa ein Drittel des Steueraufkommens der Städte wurde durch die Kommunaleinkommensteuer erbracht, jedoch nur etwa ein Siebtel bei den Landgemeinden, dort machte der Betrag der Zuschläge zu den direkten Staatssteuern fast 50 Prozent aus. Dabei stiegen die Zuschläge zur Einkommenssteuer mit zunehmender Entfernung von Berlin und den gewerbestarken Industriegebieten der Vororte (ebd., Nr. 566, Bl. 231-236); Anlass dieser Erhebungen war der Gesetzentwurf betr. die Aufbringung der Gemeindeabgaben inkl. einer Denkschrift über die Reform der Gemeindesteuer-

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1875

Bei dem hohen Interesse dieses Gegenstandes erlaube ich mir allerunterthänigst eine Uebersicht hier beizufügen, in welcher die Stadtgemeinden des hiesigen Regierungsbezirkes rücksichtlich ihrer Belastung zu öffentlichen Zwecken in vierfacher Reihenfolge aufgeführt sind.

Übersicht der Stadtgemeinden des Regierungs-Bezirks Potsdam in folgender Reihenfolge

- 1, nach Höhe der Classen- und klassif. Einkommensteuer
- 2, " " " Gemeindensteuern
- 3, " " " Provinzial- Kreis- u. Gemeindesteuern
- 4, " " " " " " "

sowie des Schulgeldes.

Reihenfolge der Stadtgemeinden des Regierungsbezirks Potsdam

I. nach der Höhe der Classen- und classificirten Einkommensteuer			II. nach der Höhe der Gemeindesteuern		
Lfde. No.	Name der Stadt	es entfallen auf den Kopf der Bevölkerung Mark	Lfde. No.	Name der Stadt	procent der Classen- und classificirten Einkommensteuer
1	Berlin	12,5	1	Greiffenberg	343
2	Potsdam	8,6	2	Vierraden	237
3	Charlottenburg	8,3	3	Luckenwalde	234
4	Spandau	5,9	4	Dahme	218
5	Neustadt E/w.	5,9	5	Brandenburg	217
6	Prenzlau	5,5	6	Niemegk	203
7	Neu-Ruppin	5,4	7	Berlin	201
8	Freienwalde	4,9	8	Buchholz	199
9	Rathenow	4,6	9	Pritzwalk	197
10	Havelberg	4,5	10	Wittenberge	191

Gesetzgebung von 1876 (ebd., Bl. 159-171, Druck); dazu ausführliche Stellungnahme des Regierungspräsidenten an Oberpräsident vom 22.9.1876 (ebd., Bl. 181-198, Konzept); statistische Angaben für die Kreise im Bezirk Potsdam in Herrfurth: Beiträge, S. 4. Zu den Gemeindesteuern gehörten Zuschläge zur Einkommenssteuer, die Gewerbesteuer und die Grund- und Gebäudesteuer sowie weitere direkte und indirekte Abgaben. Die effiziente Erhebung dieser Steuern war grundlegend für die Erfüllung der Gemeindeaufgaben, nämlich die Aufrechterhaltung der kommunalen Betriebe, die Erfüllung der Fürsorgefunktion und die Gewährleistung einer funktionierenden Bildungsarbeit (Escher: Festsetzung, S. 249f.; Tilly: Kommunal финанzen, S. 158).

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1875

I. nach der Höhe der Classen- und classificirten Einkommensteuer			II. nach der Höhe der Gemeindesteuern		
Lfde. No.	Name der Stadt	es entfallen auf den Kopf der Bevölkerung Mark	Lfde. No.	Name der Stadt	procent der Classen- und classificirten Einkommensteuer
11	Brandenburg	4,4	11	Meyenburg	191
12	Wrietzen	4,4	12	Schwedt	190
13	Nauen	3,7	13	Reinsberg	188
14	Ketzin	3,7	14	Brüssow	187
15	Schwedt	3,5	15	Brück	183
16	Angermünde	3,5	16	Angermünde	176
17	Bernau	3,5	17	Oranienburg	176
18	Oranienburg	3,5	18	Trebbin	174
19	Perleberg	3,4	19	Lindow	167
20	Teltow	3,4	20	Fehrbellin	166
21	Zossen	3,3	21	Rathenow	162
22	Templin	3,2	22	Alt-Ruppin	159
23	Zehdenick	3,2	23	Putlitz	159
24	Alt-Landsberg	3,2	24	Baruth	155
25	Coepenick	3,1	25	Neustadt E/w.	153
26	Beeskow	3,0	26	Strassburg	153
27	Trebbin	2,9	27	Teltow	152
28	Oderberg	2,9	28	Neustadt a/D.	152
29	Liebenwalde	2,9	29	Potsdam	151
30	Neustadt a/D.	2,9	30	Zehdenick	151
31	Pritzwalk	2,8	31	Wrietzen	148
32	Jüterbog	2,8	32	Zossen	148
33	Mittenwalde	2,8	33	Charlottenburg	144
34	Wittstock	2,7	34	Jüterbog	137
35	Strassburg	2,7	35	Friesack	137
36	Küritz	2,7	36	Oderberg	136

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1875

I. nach der Höhe der Classen- und classificirten Einkommensteuer			II. nach der Höhe der Gemeindesteuern		
Lfde. No.	Name der Stadt	es entfallen auf den Kopf der Bevölkerung Mark	Lfde. No.	Name der Stadt	procent der Classen- und classificirten Einkommensteuer
37	Werder	2,7	37	Spandau	135
38	Wusterhausen	2,7	38	Pritzerbe	131
39	Wend. Buchholz	2,7	39	Freienwalde	128
40	Luckenwalde	2,6	40	Gransee	127
41	Belzig	2,6	41	Joachimsthal	127
42	Treuenbrietzen	2,5	42	Werder	122
43	Lenzen	2,5	43	Liebenwalde	121
44	Lindow	2,5	44	Wilsnack	120
45	Cremmen	2,4	45	Rhinow	114
46	Pritzerbe	2,4	46	Biesenthal	110
47	Rhinow	2,4	47	Mittenwalde	109
48	Straussberg	2,3	48	Storkow	107
49	Brüssow	2,3	49	Ketzin	98
50	Gransee	2,3	50	Beeskow	97
51	Friesack	2,3	51	Bernau	96
52	Storkow	2,3	52	Plaue	93
53	Alt-Ruppin	2,3	53	Kyritz	91
54	Fehrbellin	2,3	54	Nauen	90
55	Biesenthal	2,3	55	Havelberg	86
56	Wittenberge	2,2	56	Neu-Ruppin	82
57	Meyenburg	2,2	57	Belzig	76
58	Plaue	2,2	58	Wittstock	70
59	Dahme	2,1	59	Cöpenick	70
60	Beelitz	2,1	60	Lenzen	70
61	Reinsberg	2,1	61	Beelitz	70
62	Wilsnack	2,1	62	Perleberg	65

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1875

I. nach der Höhe der Classen- und classificirten Einkommensteuer			II. nach der Höhe der Gemeindesteuern		
Lfde. No.	Name der Stadt	es entfallen auf den Kopf der Bevölkerung Mark	Lfde. No.	Name der Stadt	procent der Classen- und classificirten Einkommensteuer
63	Teupitz	2,1	63	Teupitz	61
64	Lychen	1,9	64	Wusterhausen	55
65	Baruth	1,9	65	Prenzlau ⁶¹	42
66	Vierraden	1,8	66	Lychen	39
67	Brück	1,8	67	Cremmen	34
68	Putlitz	1,7	68	Straussberg	28
69	Joachimsthal	1,6	69	Templin	27
70	Niemegk	1,5	70	Alt-Landsberg	27
71	Greiffenberg	1,1	71	Treuenbrietzen	15

III. nach der Höhe der Provinzial- Kreis- und Gemeindesteuern			IV. nach der Höhe der Provinzial- Kreis- Gemeindesteuern und des Schulgeldes		
Lfde. No.	Name der Stadt	procent der Classen- und classificirten Einkommen- steuer	Lfd. No.	Name der Stadt	procent der Classen- und classificirten Einkommen- steuer
1	Greiffenberg	384	1	Greiffenberg	511
2	Pritzerbe	313	2	Pritzerbe	355
3	Vierraden	283	3	Luckenwalde	340
4	Brüssow	277	4	Wittenberge	333
5	Luckenwalde	268	5	Vierraden	330
6	Fehrbellin	257	6	Brandenburg	328
7	Buchholz	254	7	Fehrbellin	310
8	Reinsberg	243	8	Buchholz	301

61 In der Handschrift Preslau.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1875

III. nach der Höhe der Provinzial- Kreis- und Gemeindesteuern			IV. nach der Höhe der Provinzial- Kreis- Gemeindesteuern und des Schulgeldes		
Lfd. No.	Name der Stadt	procent der Classen- und classificirten Einkommen- steuer	Lfd. No.	Name der Stadt	procent der Classen- und classificirten Einkommen- steuer
9	Dahme	242	9	Niemegk	283
10	Brandenburg	239	10	Dahme	282
11	Pritzwalk	237	11	Brück	281
12	Meyenburg	237	12	Meyenburg	279
13	Niemegk	229	13	Brüssow	278
14	Lindow	225	14	Pritzwalk	277
15	Brück	223	15	Schwedt	273
16	Schwedt	219	16	Trebbin	265
17	Wittenberge	219	17	Oranienburg	260
18	Alt-Ruppin	213	18	Alt-Ruppin	259
19	Oranienburg	203	19	Perleberg	259
20	Berlin	201	20	Angermünde	252
21	Rathenow	201	21	Wrietzen	249
22	Zehdenick	200	22	Wittstock	248
23	Trebbin	200	23	Rathenow	247
24	Angermünde	199	24	Putlitz	246
25	Gransee	195	25	Baruth	244
26	Neustadt a/D.	195	26	Reinsberg	243
27	Spandau	189	27	Spandau	241
28	Putlitz	189	28	Zehdenick	241
29	Strassburg	187	29	Freienwalde	240
30	Friesack	183	30	Gransee	237
31	Baruth	180	31	Nauen	233
32	Wrietzen	177	32	Friesack	231
33	Teltow	177	33	Strassburg	227

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1875

III. nach der Höhe der Provinzial- Kreis- und Gemeindesteuern			IV. nach der Höhe der Provinzial- Kreis- Gemeindesteuern und des Schulgeldes		
Lfd. No.	Name der Stadt	procent der Classen- und classificirten Einkommen- steuer	Lfd. No.	Name der Stadt	procent der Classen- und classificirten Einkommen- steuer
34	Neustadt E/w.	173	34	Neustadt E/w.	226
35	Zossen	171	35	Lindow	225
36	Oderberg	168	36	Neustadt a/D.	220
37	Charlottenburg	166	37	Neu-Ruppin	218
38	Ketzin	165	38	Rhinow	215
39	Rhinow	165	39	Berlin	210
40	Jüterbog	160	40	Teltow	209
41	Storkow	160	41	Jüterbog	205
42	Nauen	159	42	Potsdam	203
43	Liebenwalde	156	43	Wilsnack	203
44	Potsdam	155	44	Oderberg	202
45	Joachimsthal	155	45	Zossen	201
46	Freienwalde	151	46	Werder	197
47	Wilsnack	147	47	Plaue	197
48	Beeskow	146	48	Kyritz	192
49	Werder	146	49	Liebenwalde	188
50	Biesenthal	143	50	Biesenthal	188
51	Kyritz	134	51	Ketzin	187
52	Plaue	134	52	Beeskow	184
53	Neu-Ruppin	127	53	Charlottenburg	180
54	Beelitz	126	54	Storkow	172
55	Bernau	123	55	Prenzlau	165
56	Mittenwalde	117	56	Beelitz	165
57	Cremmen	115	57	Belzig	158
58	Wusterhausen a/D.	112	58	Havelberg	157

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1875

III. nach der Höhe der Provinzial- Kreis- und Gemeindesteuern			IV. nach der Höhe der Provinzial- Kreis- Gemeindesteuern und des Schulgeldes		
Lfd. No.	Name der Stadt	procent der Classen- und classificirten Einkommen- steuer	Lfd. No.	Name der Stadt	procent der Classen- und classificirten Einkommen- steuer
59	Belzig	111	59	Bernau	155
60	Wittstock	110	60	Joachimsthal	155
61	Havelberg	104	61	Teupitz	155
62	Lenzen	103	62	Cremmen	154
63	Coepenick	110	63	Mittenwalde	151
64	Teupitz	100	64	Lenzen	149
65	Lychen	97	65	Wusterhausen	145
66	Prenzlau	91	66	Cöpenick	142
67	Perleberg	87	67	Lychen	97
68	Templin	75	68	Templin	95
69	Straussberg	58	69	Alt-Landsberg	94
70	Alt-Landsberg	57	70	Straussberg	84
71	Treuenbrietzen	15	71	Treuenbrietzen	49

Die Stadt Schwedt, der durch Munificenz früherer Mitbürger schon verschiedene milde Stiftungen von bedeutendem Umfange zugefallen sind, hat abermals eine erfreuliche Be-
thätigung communalen Gemeinsinns von solcher Seite erfahren, indem der daselbst gebo-
rene Rentier Adolph Helbig in Berlin seiner Vaterstadt durch Schenkung ein Kapital von
100.000 M zugewendet hat, dessen Zinsen den schon bestehenden Stiftungen zu Gute kom-
men sollen.⁶²

Kirchen- und Schulwesen.

An Stölgebührenaussfällen in Folge Einführung der Civileheschließung sind auf Grund des
Gesetzes vom 9. März 1875 von den Geistlichen und Kirchendienern des Bezirkes für den
Zeitraum vom 1. October 1874 bis dahin 1875 im Ganzen c. 40.000 M liquidirt worden.

62 Der Berliner Kaufmann Adolf Helbig hatte bereits mehrfach an soziale Einrichtungen in Schwedt
gespendet (Thomae: Geschichte, S. 305).

Diese Liquidationen liegen gegenwärtig dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zur definitiven Festsetzung und Anweisung der Beträge vor.⁶³

Die Aufbesserung der Gehälter der Geistlichen ist im Jahre 1875 dahin gediehen, daß das Einkommen derjenigen Pfarrer, welche bereits 5 Jahre im Amte sind, auf mindestens 2.400 M gebracht worden ist, während denjenigen Pfarrern, welche sich länger als 20 Jahre im Dienste befinden, Alterszulagen bis zur Erreichung eines Dienst Einkommens von 3.000 M gewährt worden sind. Das Minimal-Einkommen der Pfarrer mit einer geringeren Dienstzeit als 5 Jahre beträgt 1.800 M, an besonders theuren Orten auch 2.100 M.⁶⁴

Die dem Fiskus als Patron obliegenden Bauverpflichtungen haben auch in dem verflossenen Jahre zur Befriedigung der unabweisbaren Ansprüche den zur Verfügung der hiesigen Regierung stehenden etatsmäßigen Patronatsbaufonds von 84.000 M in Folge der gesteigerten Arbeitslöhne und Materialienpreise in einem solchen Maße in Anspruch genommen, daß derselbe um einen namhaften Betrag hat überschritten werden müssen. In Folge dessen müssen die Bauunternehmer mehrfach auf die Befriedigung ihrer Forderungen über Gebühr warten, was um so mehr zu beklagen ist, als solche Vorgänge nur dazu beitragen können, die fiskalischen Bauten noch mehr zu vertheuern.⁶⁵

Die Aufbesserung des Dienst Einkommens der Elementar-Schullehrer ist auch im verflossenen Jahre im hiesigen Regierungs-Bezirke kräftig gefördert. Dabei ist zunächst die Aufbesserung der Landschulstellen in der Weise in's Auge gefaßt worden, daß das Einkommen der combinirten Küster- und Lehrerstellen auf den Minimalbetrag von 900 M, der einfachen Lehrerstellen aber auf 810 M erhöht würde. Nachdem im Laufe des Sommers auf Grund einer nochmaligen genauen Schätzung des Einkommens einer jeden Stelle die erforderlichen Verhandlungen mit den betreffenden Gemeinden gepflogen und eine sorgfältige Erörterung der Leistungsfähigkeit der letzteren stattgefunden, haben bis zum Schlusse des verflossenen Jahres im hiesigen Bezirke unter den überhaupt vorhandenen 1.650 Landschulstellen die Aufbesserungs-Verhandlungen bei 1.103 Stellen beendet werden können, während rücksichtlich der übrigen 547 Stellen der Abschluß der bezüglichlichen Verhandlungen noch einige Wochen in Anspruch nehmen wird. Unter jenen 1.103 Stellen befinden

63 Stol- oder Pfarrgebühren standen dem betreffenden Geistlichen für seine kirchlichen und urkundlichen Handlungen zu (Eheschließungen, Taufen, Begräbnisse), sie wurden in der evangelischen Kirche mit der Einführung der Kirchensteuer 1905/06 abgeschafft; Entschädigungen an Geistliche für den Ausfall an Stolgebühren infolge des Personenstandsgesetzes vom 9.3.1874, in BLHA, Rep. 2A II Gen, hier Nr. 544 (1875/76); dazu Korrespondenz, GStA PK, X. HA Rep. 2 B II, Nr. 4668.

64 Siehe Etatabschlüsse der Abteilung II der Regierung, BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 146; Korrespondenz mit dem Konsistorium über Zahlung von Unterstützungen an Geistliche, ebd., Nr. 165; zur Besoldung und materiellen Lage der Pfarrer in Preußen siehe Janz: Bürger, S. 336-397.

65 Quartals- und Finalabschlüsse über die Ausgaben der geistlichen und Schulverwaltung, in BLHA, Rep. 2A II Gen, hier Nr. 146 (1875-81); Nachweisungen der vom Patronatsbaufonds finanzierten Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten (1875-91), ebd., Nr. 1733; Zustand der Baufonds, ebd., Nr. 1723; Nachweisungen über die zu Amtsbezirken gehörenden Kirchen, Pfarreien sowie Küster- und Schulhäuser (1874-75), ebd., Nr. 1712; Vorschriften in Kirchen-, Pfarr- und Schulhausausgaben, ebd., Nr. 1667-1669.

sich 227, bei denen das Bedürfniß einer Aufbesserung nach den angestellten Ermittlungen überhaupt nicht vorlag.⁶⁶

Die Aufbesserung der übrigen 876 Schulstellen auf die gedachten Minimalbeträge hat einen jährlichen Zuschuß von 162.163 M in Anspruch genommen, wovon 114.599 M den Gemeinden haben auferlegt werden können, während der Rest von 47.564 M auf Staatsfonds zu übernehmen gewesen ist.⁶⁷

Der Turnunterricht ist gegenwärtig in 901 Landschulen des Bezirkes eingeführt; in 481 Schulen hat er zwar bis jetzt meist wegen wesentlicher Mängel in der Person des Lehrers, zum Theil aber auch wegen Vakanz der Stellen oder wegen Mangels eines Turnplatzes noch nicht eingeführt werden können; es wird jedoch in allen diesen Fällen darauf Bedacht genommen, die entgegenstehenden Hindernisse möglichst bald zu beseitigen. Daß auch bei den Gemeinden das Interesse an dem Gegenstande im Wachsen ist, dokumentirt sich in erfreulicher Weise in der bereits constatirten Absicht einer größeren Anzahl derselben, von den bisher bei 809 Schulen ausschließlich betriebenen Frei- und Ordnungsübungen zum Geräthethurnen überzugehen und zu diesem Zwecke schon im laufenden Jahre Reck, Barren und Sprunggeräthe zu beschaffen.⁶⁸

Fortbildungsschulen sind, meistens auf Kosten der Gemeinden, in 23 Städten und 3 ländlichen Ortschaften des Bezirkes eingerichtet. Die Unterhaltungskosten werden zum kleineren Theile von Privatpersonen oder durch ein mäßiges Schulgeld, zum größeren Theile von den betreffenden Ortsgemeinden aufgebracht; unter bestimmten Voraussetzungen werden dazu auch Beihilfen aus fiscalischen Fonds gewährt. Der Besuch dieser Schulen, welche 51 Schulklassen umfassen und in denen mehr als 1.600 Schüler (Lehrlinge, Gesellen, jugendliche Arbeiter pp.) in wöchentlich 6 bis 10 Lehrstunden ihre in der Volksschule erlangte Bildung befestigen, ergänzen und mit der Richtung auf die Erhöhung ihrer Erwerbsfähigkeit erweitern, ist überall durch Ortsstatuten, die von der hiesigen Königlichen Regierung genehmigt sind, geregelt. Die Ueberzeugung von dem Segen dieser Einrichtung auch für die Förderung der allgemeinen Gesittung und für die Belebung des vaterländischen Sinnes unter der erwachsenen männlichen Jugend bricht sich in immer weiteren Kreisen Bahn, und wie schon jetzt in mehreren anderen Städten die Errichtung

66 Dazu Zeitungsbericht von der Hagen vom 30.12.1875: "Zur Durchführung der höhern Orts getroffenen Bestimmungen über das den Schulstellen zu gewährende Minimal-Einkommen haben während der letzten Monate im hiesigen Kreise die nöthigen Verhandlungen stattgefunden. Es steht zu erwarten, daß diese Bestimmung binnen kurzem überall zur Ausführung kommen werde, und es wird in folgedessen ein großer Theil der Stellen ein höheres Einkommen erhalten" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 447v); Übersicht der Lehrergehälter im Jahr 1874 (Regierungspräsident an Kultusministerium vom 12.10.1874, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 142, unfol.); weitere Nachweise ebd., Nr. 970 und BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 321.

67 Bestimmungen über die Besoldung der Volksschullehrer, in Schneider: Volksschulwesen, Bd. 1, S. 686-825; siehe auch Sauer: Volksschullehrerbildung, S. 74-76.

68 Turnen und Gymnastik war für Jungen an den preußischen Volksschulen seit 1862 Pflichtunterricht, "Leibesübungen" an Gymnasien und höheren Lehranstalten bereits früher. In den Volksschulen wurde zudem darauf geachtet, dass die heranzuziehenden "Fußtruppen" ein "systematisches Körpererziehungsprogramm" durchliefen, das von einem parlamentarisch erlassenen Leitfaden geregelt wurde. Neben dem Mangel an geeigneten Lehrern führte in den Anfangsjahren zudem der Mangel an Geräten und Räumlichkeiten zu Problemen bei Einführung und Umsetzung des Unterrichts (Krüger: Körperkultur, S. 121f.; Berg: Handbuch, Bd. 4, S. 203); Bestimmungen über den Turnunterricht, in Schneider: Volksschulwesen, Bd. 3, S. 504-508.

solcher Schulen im Werden ist, so steht zu erwarten, daß in nicht ferner Zeit nicht bloß die Mehrzahl der Städte sondern auch eine größere Anzahl ländlicher Ortschaften im Besitze von Fortbildungsschulen sein werden.⁶⁹

Oeffentliche Bauten.

Es sind im verflorenen Jahre vollendet oder doch der Vollendung nahe geführt die Kirchenbauten in Hackenberg,⁷⁰ Jederitz,⁷¹ Zossen,⁷² Werneuchen,⁷³ Prieros,⁷⁴ die Pfarrbauten von Lüdersdorf,⁷⁵ Zauchwitz,⁷⁶ Birkenwerder,⁷⁷ Potzlow,⁷⁸ Wandlitz⁷⁹ und Wilmersdorf,⁸⁰ die Schulbauten in Gadow,⁸¹ Golm,⁸² Wolzig,⁸³ Rieben⁸⁴ und Semlin.⁸⁵ Außerdem sind für eine beträchtliche Zahl von Kirchen neue, zum Theil kostspielige Orgelwerke beschafft worden.⁸⁶ In der restaurirten Marienkirche in Werneuchen ist am 3. October v. Js. zum Erntedankfest der erste Gottesdienst wieder gehalten worden. Die Orgel und Thurmuhre werden von der Gemeinde beschafft, während die Kosten der inneren Ausschmückung der Kirche durch freiwillige Beiträge gedeckt werden.⁸⁷

Der Bau der Kirche in Neustadt E/w. wird im nächsten Frühjahr vollendet werden.⁸⁸

69 Nachweise in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 923 und 1152/1; BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 4989 und 4990; Berichte auch in GStA PK, X. HA Rep. 2 B II, Nr. 4645; allgemeine Angelegenheiten des Fortbildungsschulwesens, in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 211 und 317; die Fortbildungsschule diene dem Zweck, jugendliche Schulabgänger, die noch nicht in den Militärdienst eingetreten waren, vor schädlichen äußeren Einflüssen (Alkoholismus, Kriminalität) und den Eintritt in Arbeiterjugendvereine bzw. vor sozialdemokratischem Gedankengut zu bewahren. Seit 1870 erfolgte eine strengere Institutionalisierung zu berufsbildenden Schulen (Harney: Fortbildungsschule, S. 66-117; Schneider: Volksschulwesen, Bd. 3, S. 148-164).

70 BLHA, Rep. 2A II OH, Nr. 884 und 885.

71 BLHA, Rep. 2A II WP, Nr. 895.

72 BLHA, Rep. 2A II T, Nr. 2212.

73 BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 1815.

74 BLHA, Rep. 2A II B, Nr. 1190.

75 BLHA, Rep. 2A II R, Nr. 202.

76 BLHA, Rep. 2A II Z, Nr. 2775.

77 BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 413.

78 BLHA, Rep. 2A II Tp, Nr. 1182 und 1183.

79 BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 2204.

80 Vermutlich Deutsch-Wilmersdorf im Kreis Teltow, siehe Arbeitskreis Geschichte Wilmersdorf (Hrsg.): Wilmersdorf, Berlin 2003, S. 88; Akten liegen nicht vor.

81 BLHA, Rep. 2A II OP, Nr. 719.

82 BLHA, Rep. 2A II OH, Nr. 815.

83 BLHA, Rep. 2A II B, Nr. 1606.

84 BLHA, Rep. 2A II Z, Nr. 2171.

85 BLHA, Rep. 2A II WH, Nr. 1100.

86 BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 1711 und 1751.

87 Stadtpfarrkirche St. Michael, siehe BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 1815; Dehio: Brandenburg, S. 1153; zur Anschaffung von Kircheninventar siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 405.

88 BLHA, Rep. 27A Freienwalde, Nr. 15; Dehio: Brandenburg, S. 266; Schmidt: Eberswalde, Bd. 2, S. 283 und 291-299.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1875

Eine größere Anzahl von Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten sind in der Ausführung begriffen oder soweit vorbereitet, daß die Ausführung im laufenden Jahre in Angriff genommen werden wird. In Brandenburg ist das Mittel-Töcherschulhaus im Rohbau vollendet.

An Kreischausseen sind im Jahre 1875 rund 48 Kilometer vollendet worden.

Vorhanden sind gegenwärtig

an Kreis- Communal- und Actien-Chausseen (einschließlich der im Bau begriffenen)

187,50 Meilen

Die Länge der bisherigen Staatschauseen im Bezirk beträgt

127,80 "

was an Chausseen

315,30 "

für den hiesigen Regierungsbezirk ergibt.⁸⁹

Dieser enthält 382,50 [Quadrat] Meilen, es entfallen also auf die [Quadrat] Meile 0,82 Meile Chaussee. Die größte Chausseelänge haben die Kreise Osthavelland und Oberbarnim mit 1,28 resp. 1,23 Meile pro [Quadrat] Meile, die niedrigste die Kreise Templin mit 0,62 und Beeskow-Storkow mit 0,57 pro [Quadrat] Meile.⁹⁰

Im Westhavelländischen Kreise ist die Chausseestrecke Brandenburg–Gr. Behnitz nach der Kreisgrenze bei Nauen von dem Kreise vollendet. Die Strecke Rathenow–Neugarz in der Richtung auf Neustadt a/D. ist bis auf eine kleine Strecke ebenfalls fertig gestellt. Obwohl die Neubauprämie auf 4 M pro lauf. Meter erhöht ist, hat die Kreisvertretung nach Verwendung des Baufonds von 816.000 M zur Ausgabe von Kreisobligationen zum Betrage von 345.000 M sich entschließen müssen.⁹¹

Im Ruppiner Kreise ist die Kreischaussee von Koepernitz nach Schoenermark in c. 7,5 Kilometer Länge vollendet; von der 2ten Meile ist ein Theil der Erdarbeiten ausgeführt. Zu dem Bau der Chaussee von Hohenofen nach Rhinow ist mit der Anfuhr der Steine begonnen und der Bau der Chaussee von Herzberg nach Loewenberg wird durch Ausroden von Steinen und durch Erdarbeiten vorbereitet.⁹²

Im Kreise Ostprieignitz sind im verflossenen Jahre viele Wege durch Anlegung von Kies- und Lehmbahnen oder durch Pflasterung verbessert. Auch hat der Kreistag beschlossen, c. 92 Kilometer Chausseen zu bauen, dazu zunächst ein angesammeltes Kapital von c. 20.000 M zu verwenden und sodann ein Darlehn von 600.000 M in Kreisobligationen auszugeben.⁹³

Im Kreise Niederbarnim nimmt der Bau der Kreischaussee von Nieder-Schönhausen nach Liebenwalde seinen regelmäßigen Fortgang.⁹⁴

89 Zu den laufenden Chausseebauten siehe Innere Abteilung der Regierung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam für 1875 vom 15.4.1876 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 435, Konzept, unfol.); Verzeichnis der bestehenden Chausseen im Bezirk Potsdam (bis 1876), ebd., Nr. 829; Vervollständigungen des Verzeichnisses, ebd. Nr. 830 (1872-86) und Nr. 831 (1872-77); zum preußischen Chausseebau bis Anfang der 1870er Jahre siehe Gador: Entwicklung, passim.

90 Zu den Chausseebauten im Kreis Beeskow-Storkow siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 520 (1872-94); Kreis Osthavelland, ebd., Nr. 610 (1874-94); Templin, ebd., Nr. 715 (1849-91).

91 Die Erhöhung der Neubauprämie erfolgte durch Allerhöchste Order vom 30.8.1875 (Zeitungsbericht von der Hagen vom 30.12.1875, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 446v-447r); siehe weiter BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 729.

92 Ebd., Nr. 656.

93 Ebd., Nr. 623.

94 Ebd., Nr. 581.

Augenblicklich ruhen in Folge der Witterung die Chausseebauten überall.

Die Militair-Eisenbahn auf dem Bahnkörper der Berlin-Dresdener Eisenbahn ist im Betriebe.⁹⁵

Die Strecke Wriezen–Letschin der Eisenbahn Wriezen–Frankfurt ist noch nicht eröffnet, wie vermuthet, wird wegen Mangels der nöthigen Zugangswege zur Bahn und wegen mangelhafter Ausrüstung der letzteren mit Betriebsmitteln in Folge der herrschenden Geldcalamität.⁹⁶

Der Schiffahrtscanal Sacrow–Paretz ist noch nicht ganz vollendet, wird jedoch zum 1. April cr. eröffnet werden können.⁹⁷

Der Bau der Berliner Wasserwerke bei Tegel schreitet, soweit die Witterung dies gestattet, rüstig vor.⁹⁸

In hiesiger Stadt haben die Arbeiten zur Entwässerung der Nauener Vorstadt und zur Herstellung der Wasserleitung wegen des Frostwetters eingestellt werden müssen. Aus demselben Grunde hat auch die sonst kräftigst geförderte Ausbaggerung des Stadtkanals noch nicht beendet werden können.⁹⁹

In der Stadt Wittenberge ist eine Gasanstalt errichtet und die Straßenbeleuchtung mit Gas eingeführt.¹⁰⁰

Nachdem die vom Militair-Fiskus für die Arbeiter seiner Institute in Spandau gebauten 16 Wohnhäuser vom 1. October v. Js. bezogen worden sind, haben die Stadtbehörden daselbst wegen der dadurch bewirkten Vermehrung der Bevölkerung die Errichtung eines neuen Schulhauses in der betreffenden Stadtgegend in Aussicht genommen.¹⁰¹ Außerdem wird in Folge der rapiden Vermehrung der Bevölkerung der Vorstädte von Spandau von den städtischen Behörden für das nächste Jahr die Pflasterung resp. Chausseirung mehrerer Straßen und die Anlegung eines Quai's am Havelufer beabsichtigt. Letztere für die Commune sehr wichtige Angelegenheit accrochirt sich an den bisher nicht zu erlangen gewesenen Abschluß der im Königlichen Kriegsministerium dieserhalb schwebenden Verhandlungen.¹⁰²

95 Ebd., Nr. 2140.

96 Die Verzögerungen führten offensichtlich auch zu finanziellen Engpässen bei der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft (Eisenbahnkommissariat Berlin an Regierung Potsdam vom 16.10.1875, sowie weiterer Schriftverkehr zu den laufenden Baumaßnahmen, ebd., Nr. 2066, unfol.); zu den Ursachen bereits Dok.-Nr. 32. Die landespolizeiliche Abnahme der Teilstrecke Wriezen–Letschin erfolgte erst am 14.6.1876 (Verhandlungsprotokoll, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2066).

97 Die Bauarbeiten wurden am 15. Oktober abgeschlossen (Uhlemann: Berlin, S. 144); siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4111 und 4112; BLHA, Rep. 27B Potsdam, Nr. 526 und 527.

98 Mohajeri: Jahre, S. 99f.; Wietholz: Geschichte, Tl. 1, S. 204.

99 Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten vom 15.12.1875 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 14v); zu den Reparaturen am Stadtkanal und dessen Räumung siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4031 und 4038; BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 26; Wasserversorgung und Kanalisierung der Stadt Potsdam, in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 5007 und 5010.

100 Die Allgemeine Gas-Actien-Gesellschaft zu Magdeburg erhielt die Konzession für 25 Jahre, als Standort wurde das Gebiet zwischen damaliger Schützenstraße, Friedrichstraße und Zimmerstraße bestimmt (Muchow: Ackerbürgerstädtchen, S. 119).

101 Kuntzemüller: Geschichte, S. 226.

102 Straßenbauangelegenheiten in Spandau (1871-80), in BLHA, Rep. 2A I S, Nr. 537; die Stadtentwicklung Spandaus wurde durch militärpolitische Entscheidungen erheblich beeinträchtigt, siehe Hofmann: Jahre, S. 220-222.

Das in Freienwalde im Bau begriffene Kreishaus ist mit einem Schieferdache versehen. Das Kreishaus in Templin ist durch Aufsetzung eines III. Stockwerkes mit großem Sitzungssaale und den Lokalien für den Kreisausschuß wie des Landrathsamtes wesentlich vergrößert worden.¹⁰³

In Berlin sind die nachträglichen Arbeiten am Baracken-Lazareth in Moabit, die neu-erbaute Gemeindeschule in der Fruchtsstraße, die neuerbauten Stallungen für die berittene Schutzmannschaft in der großen Frankfurterstraße No. 119[,] die neu erbaute Knabenschule in der Schlesischen Straße No. 2,¹⁰⁴ die Gebäude des Friedrich-Werderschen Gymnasiums Dorotheenstraße 13/14,¹⁰⁵ die Turnhalle bei der 22. Gemeindeschule Kurfürstenstraße 141,¹⁰⁶ die Gebäude des Askanischen Gymnasiums Hallesche Straße 26, die Gewächshäuser und das Gärtnerwohnhaus im Humboldshain vollendet und im Laufe der Monate September bis November abgenommen und übergeben.¹⁰⁷

Projectirt und genehmigt sind

die Errichtung eines neuen Stockwerkes von 4 Klassen auf dem Schulhause der 17. Gemeindeschule, Ackerstraße 67, veranschlagt zu 23.300 M.¹⁰⁸

Der Bau einer Turnhalle auf dem städtischen Schulgrundstücke in Moabit, Thurm- und Ottostraßen-Ecke, veranschlagt zu 23.500 M.¹⁰⁹

Mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern ist auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1875 für Berlin durch Ortsstatut bestimmt worden, daß an Straßen oder Straßentheilen, welche noch nicht gemäß der baupolizeilichen Bestimmungen für den öffentlichen Verkehr und den Anbau fertig hergestellt sind, Wohngebäude, die nach diesen Straßen einen Ausgang haben, nicht errichtet werden dürfen.¹¹⁰

Die städtischen Behörden von Berlin haben die Ausführung der Kanalisation der Radialsysteme IV und V nach dem Projecte des Baurathes Hobrecht¹¹¹ und den mit resp.

103 Akten zum alten Kreishaus in Templin liegen nicht vor.

104 LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 85.

105 Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 343f.

106 LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 267.

107 LAB, A Rep. 007, Nr. 180-181; zur Ausführung der hier genannten Bauten siehe Jahresberichte der Stadtbauinspektionen für 1875 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 32, Bl. 116-270).

108 Ebd., Nr. 35.

109 Ebd.; Übersicht der 97 bestehenden Gemeindeschulen im Jahr 1876, in Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 255-257; zum Bau von Turnhallen, ebd., S. 368f.

110 Gesetz, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2.7.1875 (Gesetz-Sammlung 1875, Nr. 8375, S. 561-566); das Gesetz regelte vornehmlich die Einrichtung von Fluchtlinien, die im Text erwähnte Anordnung folgt dem nahezu gleichlautenden § 12; siehe Jahresbericht der Berliner Tiefbaudeputation vom 4.5.1876 (LAB, A Rep. 010-01-02, Nr. 3205, Bl. 116-122, hier Bl. 116, Konzept); zur Ausführung des Gesetzes siehe BLHA, Rep. 2A I S, Nr. 19; allgemeine Bestimmungen, ebd., Nr. 10.

111 James Hobrecht (1825-1902) war verantwortlich für die Anlage der städtischen Kanalisation in Berlin, 1847 Studium an der Berliner Bauakademie, 1858 Regierungsbaumeister in Berlin, dort Leiter der Kommission zur Ausarbeitung des Bebauungsplans der Umgebungen Berlins (Hobrecht-Plan), 1861 Stadtbaurat in Stettin, dort verantwortlich für die Stadtentwässerung, 1869 Baurat in Berlin, 1879 Mitglied der technischen Baudeputation in Berlin, 1885 Stadtbaurat für Tiefbau, 1892 Mitglied der Akademie des Bauwesens, Dr. med. h.c., diverse Gutachtertätigkeiten u.a. in Tokio, Kairo und Alexandria (NDB, Bd. 9, S. 280f.); siehe Klaus Strohmeier: James Hobrecht (1825-1902) und die Modernisierung der Stadt, Potsdam 2000; Die Canalisation

9.600.000 und 6.300.000 M abschließenden Kostenanschlägen beschlossen und sind als erste Raten für Radial-System IV 600.000 M für das Jahr 1875 zur Verfügung gestellt.

Damit ist die Ausführung der Kanalisation der Stadt für die inneren Stadt-Radial-systeme I bis V geschlossen; die Arbeiten sind in Angriff genommen, im Radialsystem III ist bereits ein Theil der Häuser an die Straßenkanäle angeschlossen, und die Kanalisation ist hier thatsächlich in Wirksamkeit getreten.¹¹²

Zur Optirung der Rieselfelder auf Osdorf und Friederikenhof ist für das Jahr 1875 die Summe von 150.000 M zur Verfügung gestellt.¹¹³

Bemerkenswerthe Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Durch die bedeutenden Schneefälle der letzten Monate ist der Verkehr auf den Landwegen einzelner Kreise hin und wieder auf kurze Zeit gestört worden.

Am 25. November v. Js. sind in der Elbe bei Wittenberge zwei mehrere Meter große Fische von der Gattung der Delphine bemerkt worden, die vermuthlich durch Sturmfluth aus der Nordsee verschlagen waren. Aller angewandten Bemühungen ungeachtet ist es jedoch nicht gelungen, einen derselben zu fangen.¹¹⁴

Außer einigen Feuersbrünsten auf der Domaine Löhme und dem Vorwerke Ruhleben, bei denen ein Schäfergehöft, ein fiscalischer Pferdestall nebst einem Superinventar-Stall und einer Lupinenmiethe total niedergebrannt sind, ohne daß über die Entstehung des Feuers etwas Bestimmtes ermittelt wäre,¹¹⁵ sind noch 3 Brände im Kreise Niederbarnim, von denen bei einem der Verdacht der Brandstiftung eine noch schwebende Untersuchung zur Folge gehabt hat, und zwei Feuersbrünste am 3. und 4. December in Zehdenick vorgekommen, durch welche ein mit 900 M versichertes Stallgebäude und eine mit 5.400 M versicherte Scheune mit bedeutenden unversicherten Getreidevorräthen eingeäschert sind.

In dem halb Preußischen halb Mecklenburgischen Dorfe Suckow im Kreise Ost-priegnitz ist bei dem Bau eines Brunnens auf dem Küstereigehöft und als gerade in dem Schachte zwei Arbeiter mit der Einsetzung des Rohres beschäftigt waren, die Wände des Schachtes eingestürzt. Nach angestrengter längerer Thätigkeit ist zuerst die Leiche des einen Verunglückten und noch später der andere und zwar völlig unverletzt hervorgeholt

von Berlin. Im Auftrage des Magistrats der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Berlin entworfen und ausgeführt von James Hobrecht, Berlin 1884.

112 Die beschlossenen Radialsysteme gingen 1881 in Betrieb oder waren, wie Radialsystem IV, kurz vor der Fertigstellung. Die Gesamtkosten der bis Ende der 1880er Jahre fertig gestellten Kanalisation inkl. der Rieselfelder betrug über 69 Mio. Mark, siehe Simson: Kanalisation, S. 126-129; Bärthel: Geklärt., S. 29-31; Mohajeri: Jahre, S. 170f.; Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 125-140.

113 Ende 1875 begann die Abwasserableitung auf die beiden Rieselfelder, die im ersten Betriebsjahr rund 1,2 Mio. Liter aufnahmen (Bärthel: Geklärt, S. 29-31).

114 Die Delphine verendeten infolge des Eisganges, einer der beiden Fische wurde durch einen Apotheker präpariert und das Skelett in der Schule ausgestellt (Fremden-Blatt, Nr. 103 vom 14.4.1876, S. 13).

115 Der Brand in Löhme ereignete sich in der Nacht vom 11. auf den 12. September, siehe BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 11507.

worden. Letzterer hat bis zum Augenblick der Rettung 29 Stunden bis an den Hals im Wasser gestanden und einen großen Theil dieser Zeit schlafend zugebracht.¹¹⁶

Am 14. November v. Js. ist in der Oberförsterei Zossen von dem Förster Peitzer zu Forsthaus Adlershorst der als Wilddieb berüchtigte und gefürchtete Altsitzer Boerger aus Jachzenbrück in berechtigter Abwehr erschossen worden. Zur Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung gegen den p. Peitzer ist kein Anlaß gefunden worden.¹¹⁷

Im Kreise Niederbarnim haben sich im Laufe des letztverflossenen Quartals 4 Personen erhängt, darunter 1 Irrsinniger und 1 Gefangener; 1 Person hat sich bei Rüdersdorf durch Ueberfahren mit einem Eisenbahnzug tödten lassen. Ein Bahnbeamter ist in der Dunkelheit durch Ueberfahren zu Tode gekommen und 1 Person ist in Folge des übermäßigen Genusses von Branntwein gestorben.

Der Mörder der Neumann'schen Eheleute zu Reinickendorf, Neuss ist auf Grund seines Geständnisses und der sonstigen Ermittlungen zum Tode verurtheilt worden.

In der nächsten Umgebung von Berlin sind im Laufe weniger Tage 5 verschiedene Kircheneinbrüche verübt worden. Der Verdacht der Thäterschaft ist auf zwei jugendliche Strolche aus Berlin gefallen, die bis jetzt indeß nicht haben ermittelt werden können.

In Weissensee und Reinickendorf ist je eine Hehlergesellschaft durch die Polizei aufgehoben worden.

Der sonstige Sicherheitszustand in der Umgegend von Berlin ist befriedigender als bei Anfang des Winters erwartet werden durfte.

Am 15. October v. Js. ist auf dem Kirchhofe in Badingen, Kreis Templin, eine Grabschändung entdeckt und die aus dem Grabe herausgenommene Kindesleiche mit einem Messerstich in der Magengegend in der Erde verscharrt aufgefunden. Der von der öffentlichen Meinung als Thäter bezeichnete bereits bestrafte Schuhmacher Merkel in Badingen, der sich durch angebliche Wunderkuren berüchtigt gemacht hat, ist zwar zur Untersuchung gezogen, doch wegen Mangels genügender Beweismittel freigesprochen worden.¹¹⁸

In der Nacht vom 24/25. November v. J. ist in der Kirche zu Cossenblatt, Kreis Beeskow-Storkow, ein Diebstahl mittels Einbruches und Brandstiftung verübt worden. Es sind verschiedene Gegenstände entwendet, und der Altartisch ist durch das von den Dieben angelegte Feuer gänzlich zerstört worden. In demselben Orte ist am 22. December v. J. die verwitwete Schoetz daselbst auf eine bisher unerklärliche Weise in der Spree ertrunken, ohne daß aller Anstrengungen ungeachtet der Leichnam bisjetzt aufgefunden wäre.

Die Untersuchung ist im Gange.

Oeffentliche Stimmung.

Schon im Laufe des verflossenen Jahres ist mir von einigen Seiten mitgetheilt worden, daß unter der ländlichen Bevölkerung des Bezirkes über das Vorgehen der Schulverwaltung zur Aufbesserung des Dienst Einkommens der Elementarlehrer und zur Einführung des Nähunterrichtes mehrfach eine gewisse Aufregung herrsche. Ich habe bisher Anstand genommen,

116 Amtliche Statistik der Unglücksfälle in der Provinz Brandenburg im Jahr 1875, in Preußische Statistik 38/1876, S. 138f., 169.

117 Vermutlich Ferdinand Peitzer (geb. 1830), später Förster in der Oberförsterei Grunewald (Personalakte, BLHA, Rep. 2A III F Pers, Nr. 2114); zum Wildererunwesen siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3729; Waffengebrauch der Forstbeamten und Gerichtssachen, ebd., Nr. 2498.

118 Allgemeiner Schriftverkehr über Medizinalpuscherei und Heilpraktiker ab 1875, in BLHA, Rep. 2A I Med, Nr. 147.

dies zu Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Allerhöchster Kenntniß zu bringen, so lange solche Mittheilungen vereinzelt blieben. Dieselben haben sich jedoch in neuester Zeit so verallgemeinert, gehäuft und dringlicher gestaltet, daß ich zumal im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zum Reichstage und zu dem Abgeordnetenhouse nicht länger zögern zu dürfen glaube, Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät von dieser Erscheinung allerunterthänigst Anzeige zu erstatten. Die ohnehin von neuen Lasten und Abgaben (Zuschüsse für Amtsvorsteher, Standesbeamte und zum Pfarrergehalt) verschiedener Art bei zum Theil unverkennbar zurückgehenden Wohlstande stark in Anspruch genommene Landbevölkerung – namentlich in den kleineren und ärmeren Schulgemeinden, welche vorzugsweise durch die Erhöhung der Minimal-Schullehrergehälter hart betroffen, während die wohlhabenden Gemeinden, die bereits seither die Minimalsätze der Schullehrer-Gehälter aufbrachten, durch dieselbe nicht berührt werden – sieht ihre Leistungsfähigkeit auf das Aeüßerste angespannt durch Forderungen der Schulverwaltung, die sie für unberechtigt resp. für unnöthig hält. Sie erachtet die Staatsbehörden ohne besonderes Gesetz nicht für berechtigt, die Lehrerdotationen in willkürlicher Höhe festzusetzen und die Gemeinden principaliter zur Aufbringung des fehlenden Betrages anzuhalten, und sie hält es für ungesetzlich und überflüssig, die weiblichen Handarbeiten zu einem Gegenstande des Schulunterrichts zu machen, während nach ihrer Meinung dieselben ausschließlich dem Gebiete des Hauses und der Familie angehören. Hieraus entsteht Unwillfährigkeit und Widersetzlichkeit und wenn diese, wie es geschehen muß, durch Zwang gebrochen wird, Erbitterung, die bezüglich der Erhöhung der Lehrerdotationen noch dadurch gesteigert wird, daß es sich nicht hat vermeiden lassen, die noch für das Jahr 1875 von den Gemeinden aufzubringenden Beträge erst gegen Ablauf des Jahres zur Festsetzung und Anweisung zu bringen und daß in Folge dessen in schneller Aufeinanderfolge nicht bloß der ganze Jahresbetrag für 1875 sondern auch die erste Rate des laufenden Jahres zur Hebung gelangen.¹¹⁹

Wenn es schon an sich aus in der Sache selbst liegenden Gründen sehr zu beklagen ist, daß es noch immer an einem Unterrichtsgesetz fehlt, welches den Verwaltungsbehörden für ihr Vorgehen eine unangreifbare legale Grundlage namentlich auch in der Richtung böte,¹²⁰ daß die Schullasten nicht, wie jetzt, gerade die ärmeren Gemeinden besonders hart treffen, so dürfte die umfangreiche und tiefgehende Gährung, welche nach den übereinstimmenden Berichten vieler Landrathsämter unter der Landbevölkerung des hiesigen Bezirkes herrscht

119 Die Hauptlast der Schulfinanzierung in Preußen trugen unter Berücksichtigung vielfältiger regionaler und lokaler Sonderbestimmungen die Gemeinden bzw. Schulverbände und die Eltern durch Schulgeld, während staatliche Leistungen nur subsidiär herangezogen werden konnten. Unter Kultusminister Falk wurden sowohl die Ausgaben des Staates für das Volksschulwesen erhöht, als auch die Gemeinden zu einem stärkeren Engagement in der Schulunterhaltung bewegt. Seit 1800 waren die Schullasten der Gemeinden um das drei- bis vierfache gestiegen (Berg: Handbuch, Bd. 4, S. 181; ebd., Bd. 3, S. 127f.; Schneider: Volksschulwesen, Bd. 2, S. 164-252). Der Handarbeits- oder Handfertigkeitsunterricht stand besonders in der Kritik, weil er hohe Kosten durch die Anschaffung der Materialien und Werkzeuge hervorrief, zudem befürchteten Lehrer eine Herabwürdigung ihres Berufsstandes durch derartige Unterrichtsgegenstände. Zu den Arbeiten gehörten Stroh- und Korbflechten, Stricken, Stopfen, Flickern und auch Kochen, Jungen wurden hingegen teils im Werkunterricht geschult (Berg: Handbuch, Bd. 3, S. 138f.); dazu Berichte der Landräte, in GStA PK, X. HA Rep. 2 B II, Nr. 4643; weitere Hinweise in Dok.-Nr. 34.

120 Die Vorarbeiten für die Einbringung eines Unterrichtsgesetzes waren noch nicht abgeschlossen, doch sollte die Vorlage in der nächsten Landtagssession erfolgen (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 551, S. 417, Sitzung vom 21.2.1876).

und die vielleicht nur noch der agitatorischen Schürung und Leitung bedarf, um auf dem Gebiete der Wahlen zu einem entschieden oppositionellen Ausdruck gebracht zu werden, für die Staatsregierung doch mancherlei Gefahren in ihrem Schooße bergen.¹²¹

Abgesehen von dieser bedauerlichen Erscheinung und im Großen und Ganzen darf die öffentliche Stimmung als, wenn auch durch die Fortdauer der Handelskrisis und durch die Steigerung der öffentlichen Abgaben etwas gedrückt, doch durchaus ruhig und vertrauensvoll namentlich aber Euer Kaiserlich und Königlichen Majestät in aller Treue und Liebe ergeben bezeichnet werden. Den Beschlüssen der jetzt versammelten Provinzial-Landtage wird in weiten Kreisen mit Interesse entgegengesehen.¹²²

Militairverhältnisse.

In Rathenow schweben gegenwärtig Verhandlungen über die abermalige Vergrößerung des erst vor einigen Jahren durch Erpachtung von 40 Morgen erweiterten Exercierplatzes des Zieten'schen Husaren-Regiments durch Ankauf von 30 bis 40 Morgen städtischen Terrains.¹²³ Dasselbe ist der Fall in Wriezen, wo die Militair-Etablissements durch Austausch mit städtischen Grundstücken erweitert werden sollen.¹²⁴

Im Kreise Jüterbog-Luckenwalde haben auf dem Schießplatz bei Cummersdorf die Uebungen der Artillerie begonnen; die Versuchs-Compagnie ist in Schoenefeld und Dümde einquartirt.¹²⁵

Ein mit etwa 500 Ctr. Schießpulver, Eigenthum der Militairverwaltung, beladener Kahn mußte des eingetretenen Frostwetters wegen seine Fahrt von Magdeburg nach Stettin an der Nedlitzer Brücke unterbrechen. Das Königliche Kriegs-Ministerium ist von der hiesigen Regierung um schleunige Fortschaffung des Pulvers zu Lande und einstweilige Unterbringung desselben in Spandau gebeten worden, weil die längere Aufbewahrung von Schießpulver unter freiem Himmel in geringer Entfernung von bewohnten Gebäuden polizeilich unstatthaft ist. Der Kahn ist inzwischen von der Nedlitzer Brücke und der nächsten Nähe von bewohnten Gebäuden entfernt und nach dem Jungfernsee gebracht worden.

121 Über die Stimmungslage im Kreis Jüterbog-Luckenwalde äußerte sich Landrat Hoffmann: "Dieselbe ist der sich von Jahr zu Jahr mehrenden Steuern und des darniederliegenden Gewerbe-Betriebes wegen eine sehr gedrückte zu nennen. Hauptsächlich die durchgeführten Aufbesserungen der Lehrergehälter hat bei vielen Gemeinden Widerspruch [verbessert aus Widerstand] erfahren", folgt gestrichen: "und nur wenige haben sich finden lassen, den verlangten Lehrer-Gehalts-Zuschuß freiwillig aufzubringen" (Zeitungsbericht vom 1.1.1876, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

122 Protokolle des Brandenburgischen Provinziallandtags, Berlin 1876; siehe Kurt Adamy, Felix Escher, Marko Leps: Der Provinziallandtag im Kaiserreich (1872/75-1914/18), in: Adamy: Geschichte, S. 81-161.

123 Zeitungsberichte des Landrats von Bredow vom 30.12.1875 und der Polizeiverwaltung von Rathenow (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 446-449, hier Bl. 447v, Konzept).

124 In Wriezen war seit 1873 eine Einheit des 3. Garde-Regiments Königin Elisabeth stationiert (Abel: Stammliste, S. 16f.; Schmidt: Wriezen, Bd. 2, S. 50).

125 Siehe Zeitungsbericht Hoffmann vom 1.1.1876 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); Bekanntmachungen vom 2.11.1875, in Amtsblatt 1875, S. 366; zum Schießplatz Kummersdorf siehe GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 332 x, Nr. 52.

Zeitungsbericht von Januar bis März 1876

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 76-88, S. 1-25, Abschrift. "Zeitungs-Bericht für das 1. Quartal des Jahres 1876". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 329-348, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 21.4.1876. Journalnummer P.S. No. 661. Regierungsvizepräsident Freiherr von Schlotheim.

Landeskultur: Hochwasserschäden, Viehseuchen – Bevölkerung und Auswanderung: Ergebnisse der Volkszählung – Gesundheitszustand der Menschen – Gewerbebetrieb: einzelne Branchen, Brennereien und Brauereien – Öffentliche Bauten – Schädliche Naturereignisse: Hochwasserschäden in den Flussniederungen – Unglücksfälle und Verbrechen – Öffentliche Stimmung: Kritik an Einführung des Handarbeitsunterrichts in Landschulen – Militärverhältnisse

Landescultur.

Der Stand der Wintersaaten ist, obwohl dieselben vielfach im Herbst unter Mäusefraß, im Winter unter dem schnellen Wechsel von Frost- und Thauwetter zu leiden hatten, im Allgemeinen nicht unbefriedigend, soweit die höher gelegenen Landestheile in Betracht kommen; in den Flußniederungen dagegen hat das Hochwasser durch Ueberschwemmungen, Versandung und Grundwasser die Saaten theils ganz vernichtet, wie dies besonders im Oderbruch und in den Niederungen des Zauch-Belziger, des Westhavelländischen und des Westprignitz'schen Kreises der Fall ist, theils doch erheblich beschädigt.¹

Der volle Umfang des angerichteten Schadens läßt sich, da das Hochwasser nur langsam zurücktritt, und noch große Landstrecken unter Wasser stehen, zwar noch nicht übersehen; jedoch wird schon jetzt vielfach ein nicht unerheblicher Ausfall an der Erndte befürchtet. Diese Besorgnisse werden dadurch noch verstärkt, daß durch die anhaltende Nässe des Bodens, soweit dieser überhaupt schon wasserfrei, die Frühjahrsbestellung in außerordentlichem Grade verzögert wird, so daß in manchen Gegenden noch garnicht abzusehen ist, wann mit derselben wird begonnen werden können.²

Andererseits werden insbesondere in den Gegenden mit leichterem Boden aus der Menge der dem Erdreiche zugeführten Feuchtigkeit Hoffnungen auf eine günstige Erndte hergeleitet. Ziemlich allgemein gilt dies auch von den Erwartungen bezüglich der Heuerndte, da nach der anhaltenden Dürre des vorjährigen Sommers die Ertragsfähigkeit der

1 Die Havel erreichte wegen des Rückstaus in der Elbe den höchsten Wasserstand seit 1855, so Landrat von Bredow im Zeitungsbericht vom 30.3.1876: "Die Havel hat die angrenzenden Niederungen weithin überschwemmt, und die Wiesen des Havelländischen Luchs sind größtentheils in See'n umgewandelt" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 451-455, hier Bl. 451, Konzept); zu den Hochwasser- und Flurschäden an der Oder siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3130; ebd., Nr. 1618 zur Hochwasserbekämpfung.

2 Dazu weiter im Bericht von Bredow: "Es ist nur zu wünschen, daß das Wasser so zeitig zurücktreten möge, daß die anderweitige Bestellung der Felder möglich gemacht werde. Bis jetzt ist die Unterhavel zwar schon nicht unbeträchtlich gefallen; an der Oberhavel aber, welcher immer noch viel Wasser durch die Spree zugeführt werden soll, ist ein Fallen bisher nicht bemerkbar. [...] In Folge der bisherigen Witterung ist die Frühjahrsbestellung sehr aufgehalten worden, da ein großer Theil der Aecker noch zu feucht für die Bestellungsarbeiten ist" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 451v-352r).

Wiesen durch die denselben zugeführten Wassermassen voraussichtlich gesteigert werden wird.³

Die Preise der landwirthschaftlichen Producte sind im Wesentlichen unverändert. Das Mißverhältniß derselben zu den hohen Arbeitslöhnen wird von den Landwirthen schmerzlich empfunden. Gerste, Hafer und Erbsen stehen höher im Preise als Roggen, eine Erscheinung, deren Grund zum Theil in der bedeutenden Einfuhr des billigen russischen Roggens gesucht wird.⁴

Der Gesundheitszustand der landwirthschaftlichen Thiere ist im Ganzen befriedigend.

Die Maul- und Klauenseuche im Kreise Nieder-Barnim ist fast ganz erloschen.⁵

Dagegen greift die Lungenseuche im Ländchen Bellin des Kreises Osthavelland mehr und mehr um sich. Sie herrscht jetzt in sechs Ortschaften daselbst. Obwohl von der durch das Seuchengesetz den Polizeibehörden beigelegten Befugniß zur Tödtung des von der Krankheit befallenen Viehes, nachdem die Entschädigungsfrage durch den Provinziallandtag geregelt ist, zweckentsprechender Gebrauch gemacht wird, ist eine Abnahme doch noch nicht bemerkbar.⁶ Da der gedachte Kreis seit längerer Zeit einen eigenen Thierarzt nicht hat, so ist aus Veranlassung des häufigen Auftretens der Lungenseuche dem am 21. d. M. zusammentretenden Kreistage wegen Gewährung eines Gehaltszuschusses von 900 M jährlich aus Kreismitteln für einen solchen eine Vorlage gemacht.⁷

Ueber das häufigere Auftreten der Rotzkrankheit unter den Pferden wird aus den Kreisen Niederbarnim und Ostprienitz Klage geführt. In dem erstern ist diese Seuche abgesehen von der unmittelbaren Umgebung von Berlin, wo stets mehr oder minder häufig dergleichen Fälle vorkommen und von wo sie durch gewissenlose Händler auch in entferntere

3 "Soweit nur Wiesen unter Wasser gesetzt sind, verspricht man sich davon günstige Folgen, da die Wiesen unter der Trockenheit der letzten Jahre sehr gelitten hatten" (ebd., Bl. 451v-352r); siehe auch den Bericht des Direktors der Tierarzneischule, Geh. Medizinalrat Gerlach: "Im Winter machte sich in vielen Kreisen ein Mangel an Futter bemerkbar und gaben die umfangreichen Ueberschwemmungen, namentlich in der Havelgegend, wenig Hoffnung auf eine frühe Abhülfe. Der Nährzustand der landwirthschaftlichen Nutzthiere war an vielen Orten deshalb nicht befriedigend" (Beurteilung der Veterinär-Sanitätsberichte aus dem Regierungsbezirk Potsdam für 1875/76 vom 29.1.1877 an Landwirtschaftsminister Friedenthal, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, unfol.); zu den Wetterverhältnissen in den Wintermonaten 1876 siehe Preußische Statistik 44/1877, bes. S. 1-7, 52.

4 Angaben durchschnittlicher Preise in den Marktorten des Bezirks, in Amtsblatt 1876, S. 66f., 100f., 109, 128f., 140; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 16 (1876), S. 257-305.

5 Zum Auftreten der Maul- und Klauenseuche siehe Hauptveterinärbericht des kommissarischen Bezirkstierarztes Roloff für 1876/77 vom 31.8.1877 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, Abschrift).

6 In den Dörfern Brunne, Tarmow, Dechtow, Feldberg und Lobeofund im Kreis Osthavelland herrschte die Lungenseuche bereits seit August 1875, dort fielen bis zum Ende der Seuche im Herbst 1876 insgesamt 83 Stück Vieh und 124 Stück wurden auf polizeiliche Anordnung getödet (ebd.); siehe Gesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 25.6.1875 (Gesetz-Sammlung 1875, Nr. 8324, S. 306-322); dazu Schriftverkehr (u.a. Instruktionen), in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 212.

7 Zur Anstellung von Kreistierärzten, ebd., Nr. 7/1; dazu allgemeine Bestimmungen, ebd., Nr. 4 und 6; Verzeichnisse und personelle Veränderungen, ebd., Nr. 153 und 158; Besoldungsetats, ebd., Nr. 99.

Gegenden verschleppt werden soll, in Oranienburg, Stolpe, Hermsdorf und Ruhlsdorf aufgetreten.⁸

Von dem Landrathe des Kreises Ostpriegnitz wird die Observations- und Absperrungstheorie der gegenwärtigen Gesetzgebung für die fortdauernde Verbreitung dieser für das öffentliche Wohl nach allen Richtungen hin verderblichen Seuche verantwortlich gemacht, indem derselbe gründliche Hülfe nur in der sofortigen Tödtung jedes verdächtigen Thieres sieht, jedenfalls aber die gesetzliche Observationsfrist von drei Monaten für viel zu kurz gegriffen erachtet, da doch nach den festgestellten Erfahrungen die Krankheit über Jahr und Tag latent im Körper des Pferdes sein könne.⁹

Die im vorigen Quartal unter den Hunden hiesiger Stadt aufgetretene Hundswuth hat weitere Verbreitung nicht gefunden.¹⁰

Bevölkerung u. Auswanderung.

An Resultaten der letzten Volkszählung ist mir noch Folgendes bekannt geworden:

Im Kreise Osthavelland hat sich seit der im Jahre 1871 stattgehabten Volkszählung um 12.000, im Kreise Angermünde um 3.331, im Kreise Niederbarnim, der jetzt 118.675 Bewohner zählt, um 30.021 Seelen vermehrt.¹¹

Das Resultat der Erhebung über die Auswanderung aus dem hiesigen Regierungsbezirk für das Jahr 1875 ergibt, daß im Ganzen 139 Personen, darunter 24 Familienväter, mit Entlassungsurkunden, und zwar hauptsächlich, nämlich 100 Personen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgewandert sind.¹² Wie gewöhnlich waren auch dies Mal hauptsächlich die Kreise Prenzlau und Angermünde dabei betheiligt.¹³ Gegen das Jahr 1874 hat sich die Zahl der mit Entlassungsurkunden ausgewanderten von damals 170 Personen also um 31 Personen vermindert, ein Umstand, der deutlich erkennen läßt, daß die bereits im vorigen Jahr constatirte erhebliche Abnahme der Auswanderungen constant

8 Zur Verbreitung der Rotzkrankheit im Jahr 1876 in den genannten Kreisen siehe Hauptveterinärbericht für 1876/77 (ebd., Nr. 390).

9 Die von einem Amtstierarzt erteilte Absperrung des Hofes, der Weide, des Ortes oder der Feldmark wurde durch die Schwere des Falles bestimmt (§ 20); der Halter eines befallenen Tieres hatte sicherzustellen, dass das Tier für die Dauer der Observanz nicht den Stall bzw. Standort verläßt (§ 17).

10 Die Maulkorbverordnung wurde wieder aufgehoben (Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten vom 26.3.1876, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 17f.).

11 Laut amtlicher Statistik lag die Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung des Kreises Osthavelland nunmehr bei 83.150 gegenüber 71.515 im Jahr 1871, die der Kreise Angermünde bei 66.758 (63.492) und Niederbarnim bei 118.707 (88.654), siehe Preußische Statistik 39/1877, Tl. 1, S. VII, 78-80; die Ergebnisse der Volkszählung im Jahr 1871, ebd. 30/1875, S. 9; zur Bevölkerungsentwicklung, ebd. 42/1876, Tl. 2.

12 Weitere 22 Personen wanderten nach Australien aus. Insgesamt betrug die Zahl der Auswanderer aus Preußen 23.781, darunter 6.391 mit förmlicher Entlassung aus der preußischen Staatsangehörigkeit (ebd., Tl. 1, S. 12-16); siehe auch Amtsblatt 1876, S. 146; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 50.

13 Insgesamt wurden 100 Bewohner der beiden Kreise aus der preußischen Staatsangehörigkeit entlassen, weitere 22 wanderten ohne Entlassungsurkunde aus (Preußische Statistik 42/1876, S. 204-207).

fortdauert.¹⁴ Diese Annahme wird dadurch verstärkt, daß auch die Zahl derjenigen Personen, welche ohne förmliche Entlassungs-Urkunde ihren Wohnsitz im Regierungs-Bezirk verlassen haben, um in's Ausland zu gehen, von 141 im Jahre 1874 auf 41 Personen im Jahre 1875 gesunken ist. Hierbei muß bemerkt werden, daß besondere örtliche Ursachen nach den vorliegenden Berichten nicht Anlaß zur Auswanderung gegeben haben.¹⁵

Die Zahl der gegen Militairpflichtige auf Grund des Gesetzes vom 10. März 1856 eingeleiteten Untersuchungen kann zur Zeit noch nicht genau angegeben werden, doch lassen die bereits vorliegenden Berichte der Landräthe darauf schließen, daß die Zahl der eingeleiteten Untersuchungen den früheren Höhepunkt von 571 im Jahre 1874 bei Weitem nicht erreichen wird.¹⁶ Wenn trotzdem die Zahl dieser Untersuchungen auch die Zahl der im Jahre 1875 bekannt gewordenen Auswanderungen ohne Consens erheblich übersteigen wird, so liegt dies daran, daß die im Laufe des Jahres eingeleiteten Untersuchungen zu- meist diejenigen Fälle treffen, in denen die Auswanderung selbst schon vor Jahren stattgefunden hat. Es sind daher die immer noch zahlreichen Untersuchungen in der Gegenwart auf die in den früheren Jahren 1873 (in 339 Fällen) und 1874 (in 571 Fällen) stattgehabten viel zahlreicheren Auswanderungen ohne Consens zurückzuführen.¹⁷

Wie bereits in meinem allerunterthänigsten Bericht für das 1. Quartal 1875 vom 13. April v. Js. hervorgehoben, ist die Zahl derjenigen Fälle, in denen ehemaligen Preußischen Unterthanen, welche durch zehnjährigen Aufenthalt im Auslande, namentlich in Rußland, dieser Eigenschaft verlustig gegangen waren, auf Grund des Absatzes 4 des § 21 des Bundesgesetzes über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit vom 1. Juni 1870 die preußische Staatsangehörigkeit wieder verliehen ist, von Jahr zu Jahr gestiegen. Dieselbe betrug im Jahre 1873, 29, im Jahre 1874, 47 und hat im Jahre 1875 bereits die Zahl 110 erreicht.¹⁸

14 Dazu Dok.-Nr. 30; Bestimmungen über Entlassungsurkunden (1873-1913), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 50.

15 Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Anteil der ohne Entlassungsurkunde ausgewanderten Personen im Bezirk Potsdam im Vergleich besonders zu den nordöstlichen und den an das Ausland grenzenden Provinzen äußerst gering war (Preußische Statistik 42/1876, Tl. 1, S. 16). Als Gründe für die Auswanderung wurden angegeben bzw. vermutet: Hoffnung auf Gründung einer neuen Existenz, Nachfolge zu bereits ausgewanderten Angehörigen, Entziehung von der Wehrpflicht, Furcht vor Strafe wegen Verbrechen oder Vergehen, Schulden oder zerrüttete Vermögensverhältnisse, Ablauf von Auslandsreisepässen, sowie Beeinflussung durch Agenten (ebd., S. 15).

16 Ein gerichtliches Verfahren wurde im Regierungsbezirk Potsdam gegen 231 Personen eröffnet, in Preußen waren insgesamt 10.846 Militärflichtige betroffen (ebd.); siehe "Gesetz, betreffend das Verfahren gegen ausgewanderte Militairpflichtige und gegen beurlaubte Landwehrmänner, welche ohne Erlaubnis auswandern" (Gesetz-Sammlung 1856, Nr. 4364, S. 133-136).

17 Tatsächlich waren die Personen, die vor Ableistung der Militärdienstzeit im militärflichtigen Alter ausgewandert sind, in der Minderheit. Die Mehrheit bestand aus Reservisten und Landwehrleuten, die bereits im Heer gedient hatten. Weiterhin wurde festgestellt bzw. vermutet, dass einzelne Personen bereits ausgewandert oder verstorben waren, in manchen Fällen konnte auch der Name und Aufenthaltsort nicht ermittelt werden, was auf zahlreiche Unstimmigkeiten in den Stammrollen bzw. Militärkontrolllisten schließen lässt (Preußische Statistik 42/1876, Tl. 1, S. 15); die Angaben aus den beiden Vorjahren in Dok.-Nr. 26 und 30; Bestimmungen über Kontrollmaßnahmen gegen ungenehmigte Auswanderung (1872-98), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 49.

18 Sämtliche 110 Personen sind jedoch im Ausland verblieben. Insgesamt wurden im Jahr 1875 in Preußen 995 Renaturalisationsurkunden für 3.305 Personen ausgestellt, davon kehrten lediglich

Gesundheitszustand der Menschen.

Mit der rauhen Witterung, welche in der ersten Hälfte des Januar eintrat und häufige Erkältungen verursachte, verbreiteten sich rheumatische Affectionen, welche zum Theil mit recht schweren Symptomen auftraten; die schweren Formen des acuten Gelenkrheumatismus waren überaus häufig, hatten jedoch glücklicherweise zumeist einen schnellen, mit völliger Genesung endigenden Verlauf. Gleichzeitig waren, wie es gewöhnlich in dieser Jahreszeit der Fall ist, Catarrhe der Athemorgane, auf Entzündungen der Lunge und noch mehr des Brustfells häufige Krankheiten. Auch diphtheritische Halsentzündungen waren sehr verbreitet, und zwar vorzugsweise in der nördlichen Hälfte des Regierungs-Bezirks; im Dorfe Stendel, Angermünder Kreises, wurden im December und Januar, während zu gleicher Zeit Unterleibstyphus daselbst herrschte, 28 Kinder davon ergriffen, von denen indessen nur drei dieser Krankheit erlagen. Weit bedenklicher wurde dieselbe im Osthavelländischen und im Westprignitzer Kreise, wo sie sich als Complication des Scharlachfiebers zeigte; namentlich wurde sie in der Stadt Perleberg böse, wo das Scharlachfieber der größten Sorgsamkeit ungeachtet bereits seit anderthalb Jahren nicht mehr erloschen ist und in der letzten Zeit eine so ungewöhnliche Sterblichkeit herbeiführte, daß die Aerzte daselbst fast rathlos geworden sind.¹⁹ Typhöse Erkrankungen zeigten sich hin und wieder, namentlich kamen zahlreiche Fälle von Unterleibstyphus in einzelnen Ortschaften der Kreise Prenzlau und Angermünde vor, ohne daß besondere locale Schädlichkeiten als Ursache für das Entstehen desselben ergründet werden konnte; auch Fleckentyphus wurde beobachtet, es erkrankte daran ein im Kreisgerichtsgefängnisse zu Prenzlau internirter Vagabonde und wurden von demselben drei andere Personen mit dieser Krankheit angesteckt.²⁰

Gewerbebetrieb.

Die Gewerbtätigkeit leidet noch im unverminderten Grade an der allgemein verbreiteten Geschäftslosigkeit.²¹

243 wieder zurück. Auch die Zahl der Naturalisationsurkunden blieb gering, lediglich 14 Personen, darunter 7 Amerikaner, 2 Briten und 5 Österreicher wurde die preußische Staatsangehörigkeit verliehen (Preußische Statistik 42/1876, Tl. 1, S. 6-9); die Angaben zu den beiden Vorjahren in Dok.-Nr. 26 und 30; Schriftverkehr zu den Bestimmungen des Bundesgesetzes (1871-98), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 20; Bestimmungen über Renaturalisation (1871-1903), ebd., Nr. 266.

19 Im Kreis Osthavelland starben im Jahr 1876 insgesamt 89 Menschen an Scharlach, davon 69 in den Städten, im Kreis Westprignitz lag die Zahl der Todesfälle bei insgesamt 66, darunter 22 Stadtbewohner, vgl. die amtliche Medizinal- und Sterblichkeitsstatistik für das Jahr 1876, in Preußische Statistik 46/1878, bes. S. 290f.

20 Als Fleckentyphus (Typhus exanthemicus) wurde im 19. Jahrhundert das Fleckfieber bezeichnet, weil sich die Symptome (Ausschlag) und die epidemieartige Ausbreitung infolge schlechter hygienischer Verhältnisse einander ähnelten, siehe Manfred Vasold: Grippe, Pest und Cholera. Eine Geschichte der Seuchen in Europa, Stuttgart 2008, S. 74-98.

21 Über die allgemeine Wirtschaftslage äußerte sich das Ältestenkollegium der Kaufmannschaft Berlin wie folgt: "Die gewerblichen und Handelszustände Deutschlands im Jahre 1876 charakterisiren sich zum Theil noch als Fortsetzung der einige Jahre vorher begonnenen rückläufigen Bewegung, die als Folge einer mehrjährigen Ueberanspannung des Unternehmungsgeistes, der Produktion und des Credits eingetreten war. Unter solchen Umständen kann der Eindruck, welchen die industriellen und commerciellen Verhältnisse des Jahres 1876 machen, kein günsti-

Von den Tuchfabriken haben zwar die in Neu-Ruppin befindlichen in Folge von Aufträgen für die Militair- Marine- und Forstverwaltung vollauf Arbeit, erreichen jedoch dabei nur die Verzinsung des Betriebscapitals, während eine Verzinsung des Anlagecapitals nicht erreicht wird. Die Tuchfabriken in Luckenwalde haben nur mäßige Arbeit und die Weberei in Zinna ist fast ganz eingestellt.²² In Brandenburg gehen die Tuchmacherei und die Seidenfabrikation immer mehr zurück; erstere wird noch gering mit mechanischen Webstühlen betrieben. Die an eine Actiengesellschaft übergegangene Kartoffel- und Stärke-Syrupsfabrik befindet sich in Liquidation, und die Actien sind fast ganz werthlos. Die Cigarrenfabrikation leidet an Ueberproduction. Dagegen wird in genannter Stadt die Goldleistenfabrikation in 10 Fabriken ziemlich rege betrieben. Auch hat sich daselbst ein neuer Industriezweig in der Fabrikation von Kinderwagen aufgethan, die in zwei Fabriken betrieben wird.²³

In Rathenow arbeiten die optischen Fabriken zwar ungeschwächt, haben aber die Preise heruntersetzen müssen. Die Fabrik für Holzwaaren, die von den erlittenen Brandschäden und in Folge von Mangel an Betriebscapital sich nicht wieder erholen kann, beschäftigt jetzt nur 27 Arbeiter, während sie früher Hunderten von Arbeitern Beschäftigung gab.²⁴

Die meist am Wasser gelegenen Ziegeleien bei Brandenburg und in den übrigen Theilen des Westhavelländischen Kreises, sowie die in dem Kreise Zauch-Belzig haben wegen des Hochwassers den Betrieb noch nicht wieder beginnen können, leiden auch unter dem Druck der niedrigen Preise, die von 36 bis 48 M pro Tausend Mauersteine im Vorjahre auf 30 bis 36 M gewichen sind. In dem Flecken Ketzin sind 16 Ziegeleien und 30 Thongräbereien fast überschwemmt und dadurch Hunderte von Arbeitern, meist polnischer Nationalität brodlos geworden.²⁵

ger sein, weil Einschränkung in der Consumtion, Zurückhaltung in der Güter-Erzeugung, Vorsicht im Geben und Nehmen von Credit, sinkende Waarenpreise, Verminderung der in den Gewerben beschäftigten Arbeitskräfte nie den freundlichen Eindruck machen als ein allseitig belebtes Wirtschaftsbild, und weil die Erscheinungen des Jahres 1876 eine nur noch verstärkte Wiederholung der Prüfungen sind, welche schon 1875 über die meisten Erwerb- und Handelszweige ergingen" (Bericht über den Handel 1876, S. 1); in Potsdam herrschte eine starke Nachfrage nach Arbeit (Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten vom 26.3.1876, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 17v).

- 22 Zeitungsbericht des stellv. Landrats von Oertzen vom 30.3.1876 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, Konzept, unfol.); dazu Zeitungsbericht des Amtsvorstehers von Zinna vom 22.3.1876: "Die Weberei in Flecken Zinna geht überaus schlecht, die größte Zahl der Webestühle steht leer und sind die Aussichten auf Hebung des Geschäfts nur sehr schwache" (ebd.).
- 23 Die Kinderwagenherstellung wurde im Sommer 1871 von zunächst 15 Beschäftigten in den Brennabor-Werken der Gebr. Reichstein aufgenommen. Nach der Verlegung der Produktionsstätte in die Schützenstraße im Jahr 1874 stieg die Zahl der Beschäftigten bereits auf 300 mit einer täglichen Produktion von etwa 100 Kinderwagen. Bis zum Ersten Weltkrieg entwickelte sich das Unternehmen mit einer jährlichen Produktion von 300.000 Stück zum weltgrößten Hersteller (Krause: Fahrräder, S. 433; Müller: Wirtschaft, S. 391f.).
- 24 Bei den früher beschäftigten Arbeitern handelte es sich meistens um Tischlergesellen, die die Stadt bereits wieder verlassen hatten, um an anderen Orten eine Beschäftigung zu suchen (Zeitungsbericht von Bredow vom 30.3.1876, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 452v); siehe auch Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung vom 25.3.1876 (ebd., Bl. 456f.).
- 25 Dazu von Bredow: "Für die Ziegeleien ist der hohe Wasserstand nachtheilig, da nicht allein an den meisten Orten das Erdegraben hat eingestellt werden müssen, sondern zum Theil auch die

Die Schifffahrt ist seit Anfang v. M. allgemein wieder eröffnet; nur der Finow-Canal hat wegen zahlreicher Schleusenreparaturen bis zum 1. d. Mts. geschlossen gehalten werden müssen.²⁶ Bei der überall ziemlich regen Baulust und dem lebhaften Braunkohlenversandt fehlt es den Schiffen nicht an Fracht. Allerdings sind die Frachtsätze gegen das Frühjahr 1875 nicht unerheblich heruntergegangen – von Brandenburg und Umgegend nach Berlin wurden 1875 an Fracht für 1.000 Mauersteine 12 M gezahlt, während dieselbe jetzt nur 6 bis 7 M kostet –; allein die Schifffahrt findet einigermaßen dafür durch den hohen Wasserstand Ersatz, indem die Schiffsgefäße volle Ladung führen können und überall besseres Fahrwasser finden, als sonst.²⁷

Der Brennereibetrieb leidet nach wie vor unter den in meinem allerunterthänigsten Bericht vom 15. Januar d. J. hervorgehobenen Uebelständen. Die Spirituspreise halten sich anhaltend auf der Höhe von 44 bis 45 M pro 1.000 Liter Procente, dem drittniedrigsten Satze seit 50 Jahren. Der dessen ungeachtet ziemlich allgemein rege Betrieb der Brennereien, die nach der Verarbeitung des Kartoffelmateri als wieder in größerem Umfange Mais verwenden, erklärt sich aus dem durch die vorjährige Erndte an Futtergewächsen bei Weitem nicht befriedigten Futterbedürfnis der Landwirthschaft. Die Klagen der Spiritusfabrikanten über den mangelhaften Spiritus-Export werden lauter. Ein Theil derselben erblickt die Ursache dieser Erscheinung in den für ungünstig gehaltenen Handelsverträgen mit den außerdeutschen Staaten, namentlich mit Italien; der größere Theil aber macht für den mangelhaften Absatz das thatsächliche Monopol Hamburg's verantwortlich, das vermöge seiner Reservatrechte als Freihafen den Rohspiritus zollfrei aus Rußland beziehe und diesen als deutsches Fabrikat in das Ausland versende.²⁸

Die Brauerei unterjähriger Biere ist im verflossenen Quartal lebhaft betrieben, obwohl in einigen Gegenden eine Abnahme des Bierconsums sich bemerkbar gemacht hat, die auf den allgemeinen wirthschaftlichen Nothstand zurückgeführt wird. In dem Bezirke des Steueramtes Schwedt hat die Bierbrauerei durch die Einwirkung des mehrfach daselbst neu eingetretenen jüngeren und thatkräftigen Betriebspersonals einen erfreulichen Aufschwung

Oefen selbst unter Wasser gesetzt sind. Die Steinpreise sind gedrückt, und es ist keine Aussicht auf baldige und gründliche Besserung der Verhältnisse vorhanden" (ebd., Bl. 453r); zur rückläufigen Bautätigkeit in Berlin siehe Bericht über den Handel 1876, S. 4f.

26 BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3619; Maßnahmen zur Förderung des Verkehrs auf dem Finowkanal (1876-81), ebd., Nr. 3814.

27 Statistik des Schiffsverkehrs auf den märkischen Wasserstraßen, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4456; Angaben der Pegelstände an Havel und Spree, in Amtsblatt 1876, S. 73, 114, 141; zur Fahrtiefe der Wasserstraßen während des niedrigen Wasserstandes siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4442.

28 Der über das Zollamt Berlin abgewickelte Spiritusexport erhöhte sich 1876 gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig, doch lag er deutlich unter dem Stand der Jahre 1873 und 1874. Die Ursachen waren auch nach Auffassung der Berliner Kaufmannschaft in der Konkurrenz des nach Hamburg eingeführten russischen Spiritus und in Zollrestriktionen zu sehen (Bericht über den Handel 1876, S. 13-15); siehe dazu: Deutscher Handelstag: Zusammenstellung der Gutachten deutscher Handelskammern, Corporationen und Vereine über Erneuerung der Handelsverträge und über die dabei besonders zu beachtenden Tarifpositionen (abgeschlossen am 26. Juni 1876), Berlin 1876; zum Handelsvertrag von 1866 mit Italien in Meyer: Zollverein, S. 176-191.

genommen. Die Kälte des Januar ist den Brauereien durch den erleichterten Eisbezug sehr zu Statten gekommen.²⁹

Trotz der nicht hohen Gerstenpreise hat der Verbrauch an Malzsurrogaten, namentlich Stärke und Traubenzucker, eher zu- als abgenommen; nur einige der größten Anlagen für unterjährige Biere wollen ohne Surrogate arbeiten. Uebrigens entzieht sich der Gebrauch der letzteren einer genauen Controle, da dieselben zu jeder Zeit, selbst auf den Gährungsbottichen, noch mit Vortheil zugesetzt werden können.³⁰

Die in Liquidation getretene Unionsbrauerei in Havelberg ist von einem Consortium dortiger Capitalisten angekauft, wird jedoch zur Zeit noch gegen früher sehr mäßig betrieben.³¹

Die Tabacksindustrie ist insbesondere in der Gegend von Schwedt in Folge des mangelhaften Ausfalles der vorjährigen Erndte und der immer mehr hervortretenden Abnahme des Absatzes des in der Qualität sehr geringen Productes im Inlande wie nach dem Auslande bemerkbar zurückgegangen. Die Preise der getrockneten Blätter sind gegen das Frühjahr 1875 von 22 bis 32 M pro Centner auf 12 1/2 bis 25 1/2 M und für verhagelten Taback auf 7 bis 12 M zurückgegangen, und der größte Theil der vorjährigen Erndte ist erst im Februar d. Js. und zwar meist noch außerhalb verkauft worden, da die Tabacksindustrie in Schwedt sich fast ausschließlich den Amerikanischen Tabacken zugewendet hat.³²

Die Rübenzuckerfabrikation hat ihre Campagne Anfangs Februar d. Js. geschlossen. Im Betrieb des Haupt-Steuer-Amtes Neu-Ruppin sind in dieser Campagne 10.610 Ctr. Rüben mehr als in der vorjährigen mit einem Mehrertrage an Steuer von 8.488 M verarbeitet. Dagegen haben die Fabriken des Haupt-Steuer-Amtes-Bezirk Prenzlau in der letzten Campagne 25.450 Ctr. Rüben weniger, als in der vorjährigen verarbeitet. Die Industrie leidet sehr unter den niedrigen Zuckerpreisen und arbeitet zum großen Theil mit Verlust. Hieraus erklärt es sich auch, daß der Besitzer der Zuckerfabrik in Alt-Medewitz im Haupt-Steueramts-Bezirk Neustadt E/w. beschlossen hat, dieselbe für die Campagne 1876/77 außer Betrieb zu lassen.

29 Die vergleichsweise günstige Geschäftslage der Berliner Brauereien kommentierte das Ältestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft wie folgt: "Obgleich der Rückgang des Consums thatsächlich etwas grösser gewesen sein mag, da die Lagerbier-Brauereien wegen der billigen Materialienpreise theilweise mit grösseren Beständen in das neue Betriebsjahr getreten sind, so kann derselbe, wie gesagt, immerhin kein erheblicher genannt werden. Im Gegentheile wenn man bedenkt, dass Berlin in hohem Grade eine industrielle Stadt ist, und dass derjenige Theil der Bevölkerung, welcher unter der jetzigen Geschäftsstockung am meisten zu leiden hat, dass gerade die Arbeiter und kleinen Gewerbetreibenden auch zugleich die Hauptconsumenten des Bieres sind, so werden die Berliner Brauereien mit dem Resultate dieses Jahres zufrieden sein können. Andere Städte haben unter der ungünstigen Geschäftslage viel mehr zu leiden gehabt" (Bericht über den Handel 1876, S. 20).

30 Laut Jahresbericht der Berliner Kaufmannschaft ging der Malzverbrauch der Berliner Brauereien im Geschäftsjahr 1875/76 gegenüber dem Vorjahr um 3,29% zurück (ebd., S. 5).

31 Siehe Dok.-Nr. 33.

32 Nach Angaben der Berliner Kaufmannschaft waren die Rohtabakpreise lange gedrückt und erhöhten sich erst infolge der schlechten Ernte. Der Absatz von Zigarren ging weiter erheblich zurück, so dass besonders kleinere Betriebe Entlassungen vornehmen mussten, siehe Bericht über den Handel 1877, S. 49: "Das Tabaksgeschäft bietet für das verflossene Jahr ein höchst unerfreuliches Bild, was noch düsterer wird, wenn kaum zu bezweifeln ist, dass fast ausnahmslos ohne Gewinn, ja von nicht wenigen Fabrikanten mit Verlust gearbeitet wurde".

Öffentliche Bauten.

Die Arbeiten zum Bau der Berliner Nordbahn werden in verstärktem Maße fortgesetzt.³³ Dagegen wird an der Eisenbahn Berlin–Nordhausen bis jetzt nur mit verminderten Arbeitskräften und zwar ausschließlich an der Herstellung der Brücken und Durchlässe gearbeitet.³⁴

An den Berliner Wasserwerken bei Charlottenburg wird eifrig weiter gebaut.³⁵

Auch in hiesiger Stadt sind die Arbeiten zur Herstellung einer Wasserleitung wieder aufgenommen; dagegen ruhen die Arbeiten zur Entwässerung der Nauener Vorstadt noch, auch die Arbeiten wegen gründlicher Reinigung des Stadtcanals haben wegen des anhaltenden Hochwassers der Havel noch nicht wieder aufgenommen werden können.³⁶

Von den Kreisen wird die Herstellung der unternommenen Chausseebauten kräftig gefördert. Auch die Baumpflanzungen an den öffentlichen Wegen werden eifrig betrieben.³⁷

Das im Bau begriffene Kreishaus des Ober-Barnimer Kreises in Freienwalde wird im Laufe des diesjährigen Sommers fertig gestellt werden.³⁸

Das neuerbaute Schulhaus daselbst für die Knaben-Mittelschule und die Mädchenschule ist vollendet und soll nach den Osterferien in Benutzung genommen werden.³⁹

Die Stadt Rathenow will in diesem Jahre die zweite Hälfte des vor mehreren Jahren in der ersten Hälfte fertig gestellten neuen Mädchenschulhauses erbauen.⁴⁰

In Strausberg sind in Folge der Anlegung einer Straße vor dem Landsberger Thore Entwässerungsarbeiten verbunden mit der Ueberwölbung eines Mühlenfließes nothwendig geworden, wozu die Vorarbeiten beendet sind.

In Neustadt E/w. ist seit November v. Js. der Bau einer massiven resp. eisernen Brücke in der Schicklerstraße und die Umpflasterung der letzteren ausgeführt worden.

In Prenzlau wird in der Marienkirche eine Gasbeleuchtung eingerichtet, nachdem die Mittel dazu durch eine Collecte aufgebracht sind.⁴¹

33 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2016.

34 Schriftverkehr ab 1877, ebd., Nr. 2164.

35 Das Wasserwerk der "Westend-Gesellschaft H. Quistorp & Co." wurde 1878 von der neugegründeten "Aktiengesellschaft Charlottenburger Wasserwerke" übernommen (Gundlach: Geschichte, Bd. 1, S. 586); zum Betrieb der Berliner Wasserwerke siehe Verwaltungs-Bericht des Magistrats zu Berlin pro 1876, Nr. I: Haupt-Verwaltungsbericht, S. 16f. (LAB, A Rep. 003-01, Nr. 54, unfol.).

36 Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten vom 26.3.1876 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 17v); zu den Reparaturen am Stadtkanal und dessen Räumung siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4031 und 4038; BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 26; zu den Abwasserverhältnissen in Potsdam auch GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 373, Nr. 35, Bd. 1.

37 Zu den laufenden Chausseebauten siehe Innere Abteilung der Regierung an Handelsministerium über Staats- und Prämiens-Straßenbau im Bezirk Potsdam 1875 vom 15.4.1876 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 435, Konzept, unfol.); über Baumpflanzungen, ebd., Nr. 446.

38 Denkmale in Brandenburg, Bd. 9, Tl. 1, S. 77-79.

39 BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 774.

40 Zeitungsbericht von Bredow vom 30.3.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 453); die Mädchenschule war bis zur Fertigstellung des Baus in der Höheren Bürgerschule untergebracht (Wiese: Schulwesen, Bd. 3, S. 142).

41 Emil Schwartz: Geschichte der St. Marienkirche zu Prenzlau, Celle 1957.

Die zweiten Schleusen bei Hohensaaten, Schöpfung und Grafenbrück sind fast vollendet.⁴²

Die Zugbrücke in Neustadt E/w. ist um 1,05 Meter höher gelegt worden, um die durch das Passiren der Oderkähne bisher herbeigeführten Verkehrsstörungen zu vermeiden.

In Luckenwalde ist das dem Andenken der in den Kriegen von 1866/71 gefallenen Krieger gewidmete Denkmal am 22. März unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung enthüllt.⁴³

Für Berlin ist hier Folgendes zu erwähnen.

Am 20. December v. J. sind die neuerbauten Turnhallen auf den Schulgrundstücken Straußberger Straße No. 9 und Krautstraße No. 43 abgenommen und übergeben.⁴⁴

Die Projecte und Kostenanschläge – mit einer Gesamtbausumme von 1.048.000 M – zur Erbauung eines Gymnasiums, einer Realschule, eines Directorialgebäudes, einer Turnhalle und der übrigen Nebenbaulichkeiten auf dem Grundstück Elisabethstraße No. 57/58 sind von der Stadtverordneten-Versammlung am 3. Februar d. Js. genehmigt worden.⁴⁵

Dasselbe ist am 24. Februar d. J. bezüglich des Projectes zum Neubau des Waisenhauses auf dem Grundstück Alte Jacobsstraße No. 33 und der dazu gehörigen mit 402.000 M abschließenden Kostenanschläge geschehen.⁴⁶

Die Stadtgemeinde hat das zur Freilegung des von der Fehrbelliner-, Christinen-, Zionskirch- und Templiner-Straße eingeschlossenen, jetzigen Teutoburger-Platzes erforderliche Land erworben und neben der Abfindung für die aus der bisher verweigerten Bauerlaubnis herzuleitenden Ansprüche im Betrage von 78.000 M einen Kaufpreis von 554.974 M 5 Pf. bezahlt.⁴⁷

42 Siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3726 und 3727 (Grafenbrück); ebd., Nr. 3740 (Hohensaaten) und ebd., Nr. 3777 (Schöpfung).

43 Zeitungsberichte des stellv. Landrats von Oertzen und der Polizeiverwaltung von Luckenwalde vom 30. und 22.3.1876 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

44 LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 383 (Krautstraße); zum Turnunterricht siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 365-370.

45 Als zweite Rate für den Bau des Königsstädtischen Gymnasiums und der Realschule wurden 400.000 Mark zur Disposition für das laufende Jahr gestellt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 3.2.1876, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 181, unfol.); LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 300 und 301 (Bauakten ab 1877); Angaben zur Statistik des Berliner Schulwesens, in Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, hier die Übersicht nach S. 370: demnach waren insgesamt 115.154 Schüler und Schülerinnen eingeschult, darunter 67.902 (58,96%) in mittlerweile 94 Gemeindeschulen (1861 noch 22), 4.488 (3%) in 8 städtischen Real-, Gewerbe- und höheren Bürgerschulen, sowie 4.175 (3,62%) in 9 städtischen Gymnasien, weitere 5.383 Schüler und Schülerinnen besuchten staatliche Schulen, darunter 1.952 eines der vier staatlichen Gymnasien (1,7%) und immerhin rund 20% sämtlicher Schüler und Schülerinnen (22.804) waren in privaten Anstalten eingeschult, darunter 9.449 in höheren Schulen; zum Stand des städtischen Schulwesens in Berlin siehe Verwaltungs-Bericht des Magistrats zu Berlin pro 1876, Nr. I: Haupt-Verwaltungsbericht, S. 6f. (LAB, A Rep. 003-01, Nr. 54, unfol.).

46 Für das laufende Jahr wurden 100.000 Mark als zweite Baurate zur Verfügung gestellt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 24.2.1876, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 181); zur Organisation der städtischen Waisenfürsorge in Berlin siehe Verwaltungs-Bericht des Magistrats zu Berlin pro 1876, Nr. I: Haupt-Verwaltungsbericht, S. 10 (LAB, A Rep. 003-01, Nr. 54).

47 Das Viertel um den Teutoburger Platz (benannt 1875) wurde zwischen 1860 und 1875 bebaut. Zu dieser Zeit war es eines der am dichtesten besiedelten Wohngebiete Berlins, siehe Daniela

Vom 1. Januar c. ist die bisherige Verpflichtung des Fiskus zum Bau und zur Unterhaltung eines Theils der Brücken und der öffentlichen Straßen und Wege, Plätze und Promenaden auf die Stadtgemeinde übergegangen und auch in Gemäßheit der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 28. December v. Js. die örtliche Straßenbau-Polizei in Berlin der Stadtgemeinde zur eigenen Verwaltung nach § 62 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 widerruflich überlassen worden.⁴⁸

Schädliche Naturereignisse.

Das durch das schnelle Aufthauen der in den Gebirgen und den Niederungen angesammelten Schneemassen herbeigeführte und durch anhaltende Regengüsse gesteigerte Hochwasser hat erheblichen Schaden angerichtet. Die Niederungen sind auf weite Strecken unter Wasser gesetzt, wodurch, wie schon oben erwähnt, der Landwirthschaft mannigfacher Schaden zugefügt und die Kommunikationsanlagen, sowie die Flußdämme überall mehr oder minder stark beschädigt sind. Für die Niederungen wurde die Gefahr der Dammbrüche noch besonders gesteigert durch die um die Mitte des Monats Maerz stattgehabten heftigen Stürme, welche das Hochwasser mit verstärkter Gewalt gegen die ohnehin schon auf das Aergste gefährdeten Dämme trieben und auch der Schifffahrt bedeutende Nachtheile zugefügt haben.⁴⁹

Die Bewohner der Elbniederung hatten mit dem Hochwasser der Elbe während der Zeit vom 18. Februar bis 16. Maerz zu kämpfen. Am 1. Maerz erreichte der Wasserstand derselben bei Wittenberge und Lenzen die außerordentliche Höhe von 6,14 Metern, während der Wasserstand der Havel bei Havelberg zu derselben Zeit 5,22 Meter betrug.⁵⁰ Nur durch Aufbietung aller Kräfte ist es gelungen, den Bruch der Elbdämme bei Wittenberge zu verhindern, wo das Hochwasser an einigen Tagen nur wenig unter der Deichkrone stand. An dieser einen Stelle allein haben zur Deichbefestigung c. 7.000 Sandsäcke verwendet werden müssen. Das Wasser ist zwar in die der Elbe zu gelegenen Vorstädte von Wittenberge und Lenzen gedrungen, hat aber an den Gebäuden daselbst nur unbedeutenden Schaden angerichtet.⁵¹

Auch an der neuen Oder im Kreise Oberbarnim hat nur mit großen Anstrengungen, zu denen sich die Stadtgemeinde Freienwalde mit einem 200 Mann starken Commando der Garnison Wriezen vereint hat, ein Dammbruch verhütet werden können.

Guhr: Berlin, Prenzlauer Berg. Straßen und Plätze. Mit der Geschichte leben (Reihe Deutsche Vergangenheit, 52), Berlin 1991, S. 104.

48 Verwaltungs-Bericht des Magistrats zu Berlin pro 1876, Nr. I: Haupt-Verwaltungsbericht, S. 14 (LAB, A Rep. 003-01, Nr. 54); siehe Müller: Städte-Ordnung, S. 63.

49 Zu den Ausgaben für durch Hochwasser beschädigte Anlagen (1876-1907) siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1619.

50 Zu den Wasserständen und Hochwasser der Elbe, ebd., Nr. 1584; weitere Flüsse ebd., Nr. 1568.

51 Die Überschwemmung der Elbe oberhalb Magdeburgs wurde offenbar auch durch Unterlassung des rechtzeitigen Öffnens einer Schleuse verursacht, zur Untersuchung der Ursachen wurde eine Kommission eingerichtet (Sitzung des Staatsministeriums vom 5. und 11. März, dort mit weiteren Aktenverweisen, Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 553f., S. 418f.); zur Regulierung des Deichwesens in der Prignitz siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2396; Sicherungsmaßnahmen an den Elbdeichen gegen Hochwasser (1875/76), in BLHA, Rep. 28A Prign Elbn, Nr. 307, sowie die Finanzierung ihrer Wiederherstellung, ebd., Nr. 541.

Im Oderbruch sind die Hauptdeiche durch die unausgesetzte Thätigkeit der Anwohner und durch die energische Hülfe von Truppen-Commandos ebenfalls erhalten. Doch hat es nicht verhindert werden können, daß in Folge des heftigen Sturmes in der Nacht vom 12/13. Maerz der Oderberg-Hohenwutzen'er Deich brach, wodurch 1.800 Morgen Bruchländereien 5 Fuß hoch unter Wasser gesetzt, auch die Gebäude und Maschinen des Hohen-sathen'er Schöpfwerkes und ein Theil der Wilhelmstraße in Oderberg überfluthet wurden. Der hierdurch angerichtete Schaden ist nicht unbedeutend.⁵²

Für die Schwedt'er Oderbrücke und den nach Kraenig führenden Damm erwuchs bei dem Aufgehen des Odereises eine besondere Gefahr daraus, daß in diesem eine große Anzahl von Floßhölzern eingewintert waren. Der Eisgang ging, da das Eis schon morsch war, ohne ernste Beschädigung der Dämme und Brücken vorüber; aber die reißende Strömung des Hochwassers, welches die Floßhölzer theilweis auseinander riß und große Holzmassen geschlossen und in einzelnen Balken gegen Brücken und Dämme warf, wurden diese auf's Neue in dem Maaße gefährdet, daß ein Pionier-Commando aus Berlin requirirt werden mußte, welches dann auch glücklicherweise den aufgestauten Massen noch rechtzeitig Luft machte.

Bei hiesiger Stadt ist die Havel so hoch, wie seit 1855 nicht, gestiegen; sie ist in Folge dessen weit aus dem alten Bett getreten und hat viele bebaute Grundstücke überschwemmt. Das zwischen dem heiligen See und der Neuen Königsstraße belegene Bauterrain des Rentier Wollmer⁵³ hierselbst ist durch die Ueberfluthung des heiligen Sees stark beschädigt, indem die darauf angelegten neuen Straßen theilweis zerstört sind und das Wasser in die Keller einiger im Rohbau fertigen Villen gedrungen ist. Der Besitzer hat die Fluthwasser gegen den See abdämmen lassen und eine Dampfmaschine aufgestellt, die das täglich unterirdisch eindringende Wasser wieder in den See abführt. Auch der Weg am Kiewitt ist durch den Wellenschlag an stürmischen Tagen stark beschädigt, so daß schleunig Aufschüttungen vorgenommen werden mußten, um die Passage zu sichern. Auch in der Stadt ist das Grundwasser in viele Keller gedrungen. Der an Gebäuden angerichtete Schaden ist nicht unbeträchtlich.⁵⁴

Bei Wildau im Kreise Jüterbog-Luckenwalde haben die Fluthen des angeschwellenen Dahme-Fließes einen Theil des Dammes der Berlin-Dresden'er Eisenbahn fortgerissen, da der Durchlaß in diesem zur Abführung der Wasser nicht ausreichte.⁵⁵

In der Nacht vom 12/13. Maerz ist auf der Elbe in der Nähe von Gnewsdorf bei heftigem Sturm das mit Steinkohlen beladene Schiffsgefaß des Schiffers C. Dietrich aus Curtschlag Kreis Templin gescheitert und die Mannschaft nur mit genauer Noth gerettet

52 Der Orkan vom 12. März 1876 verursachte binnen weniger Stunden in Westeuropa, Nord- und Mitteldeutschland enormen Schaden, der noch durch Hochwasser infolge langanhaltender Regenfälle in den ersten beiden Märzwochen erheblich vergrößert wurde (Deutscher Reichs-Anzeiger vom 14.3.1876, S. 4); zu den Hochwasserschäden an der Oder siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3130, sowie zur Wiederherstellung der Oderberger Deiche, in BLHA, Rep. 28A Ooderbruch, Nr. 282; GStA PK, I. HA Rep. 87 F, hier Nr. 2470.

53 Laut Mitteilung der Polizeidirektion, gez. Wollner (Zeitungsbericht vom 26.3.1876, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 17v).

54 Vollständig und wörtlich ebd., Bl. 17.

55 Unglücksfälle kamen nicht vor, doch wurde eine angrenzende Wassermühle schwer beschädigt (Zeitungsbericht von Oertzen vom 30.3.1876, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

worden. Auch auf der Havel zwischen hiesiger Stadt und Brandenburg sind durch die Stürme vom 12. bis 14. März viele Kähne verunglückt.

Unglücksfälle u. Verbrechen.

Am 25. Januar sind die großen Rummelsburger Eiswerke durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der dadurch verursachte Schaden beträgt gegen 300.000 Mk. Ein als Anstifter verdächtiger Arbeiter, der gefänglich eingezogen war, hat wegen Mangels an hinreichend gravierenden Verdachtsmomenten wieder freigelassen werden müssen.⁵⁶

In der Nacht vom 8/9. Februar ist die Wassermühle bei Neudörfchen im Kreise Niederbarnim abgebrannt, wodurch ein Schaden von 5.000 M erwachsen ist. Der That verdächtig ist die geisteskranke Wittwe Peickert, die in der Mühle gewohnt hat und die am folgenden Tage in dem Mühlenteiche ertränkt aufgefunden worden ist.

Am 28. Februar sind in Falkenthal im Templiner Kreise eine Scheune und ein Stall mit 25 Schaafen 4 Schweinen und mit Federvieh verbrannt.

In der Nacht vom 21/22. März ist das Schulhaus zu Sadenbeck im Kreise Ostprienitz niedergebrannt, wobei die benachbarte Kirche nur mit großer Mühe hat gerettet werden können.⁵⁷

Sonstige Brände von Erheblichkeit haben im verflossenen Quartal nicht stattgefunden.

Am 12. Januar hat sich der Gutsbesitzer v. d. Lanken in Bergluch, Kreis Templin, auf dem Anstande durch Unvorsichtigkeit erschossen.⁵⁸

Am 20. dess. Mts. ist im Kreise Zauch-Belzig der 15 Jahr alte Sohn eines Colonisten in einem Walde, vermuthlich von einem Wilddieb aus Versehen, erschossen.⁵⁹

Auf dem Schulgehöft in Weissensee im Niederbarnimer Kreise ist ein Brunnenmacher durch Herabstürzen eines Kübels in Folge des Reißens des dem Verunglückten selbst gehörigen schadhafte Seiles getödtet worden. In demselben Kreise sind 2 bei einer Schlägerei verletzte Trunkenbolde gestorben; außerdem sind daselbst noch 9 Personen verunglückt, von denen 2 erfroren sind. Ein 17jähriges blödsinniges Mädchen, das sich in der Tegeler Forst verirrt hatte und erst nach einigen Tagen erstarrt aufgefunden worden ist, ist durch das Erfrieren sämtlicher Gliedmaßen verstümmelt.⁶⁰

In dem Dorfe Buschow des Westhavelländischen Kreises hat am Abend des 4. März die Ehefrau des Bahnarbeiters Katzwedel nach einem Zwist mit ihrem Ehemann ihre 3

56 Das Feuer brach um 6 Uhr morgens in einem dreistöckigen, mit Stroh bedeckten Lagerschuppen aus, der mit Holz- und Sägespänen gefüllt war. Die Berliner Feuerwehr hatte den Brand nach sechs Stunden unter Kontrolle. Kurz vor Ausbruch des Feuers wurde ein vom Dach des Gebäudes herabsteigender Mann von zwei vorbeilaufenden Arbeitern beobachtet (Teltower Kreis-Blatt, Nr. 9 vom 29.1. und Nr. 10 vom 2.2.1876, S. 35, 39); die Eiswerke waren bereits 1873 abgebrannt und dann wiederaufgebaut worden (Hengsbach: Natureiswerke, S. 91; Dok.-Nr. 23).

57 Zum Wiederaufbau siehe BLHA, Rep. 2A II OP, Nr. 1687.

58 Richard Ludwig Theodor von der Lanken (1841-1876), siehe Axel von der Lancken: Geschichte des Geschlechts von der Lancken, Darmstadt 1957, S. 187; Statistik der Unglücksfälle durch Schußwaffengebrauch im Jahr 1876 in Preußische Statistik 46/1878, S. 24f.

59 Derartige Unglücksfälle kamen in Preußen im Jahr 1876 insgesamt siebenmal vor (ebd., S. 28f.); zum Wildererunwesen siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3729.

60 Unglücksfälle dieser Art in Berlin und Umgebung sind fortlaufend in den Ausgaben der Berliner Gerichts-Zeitung gemeldet (digitalisiert in: <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de>).

Kinder erster Ehe im Alter von 1 1/2 bis 6 Jahren mit einem Beile und durch Schnitte mit einem Rasirmesser getödtet und dann selbst durch letzteres sich das Leben zu nehmen versucht. Doch sind die Wunden, welche sie sich beigebracht hat, nicht lebensgefährlich; sie sieht ihrer Aburtheilung durch das Schwurgericht in Brandenburg entgegen.⁶¹

In Lychen, Kreis Templin, ist auf Requisition des Königlichen Oberstaatsanwaltes in Berlin die Leiche des am 17. October v. Js. verstorbenen Kaufmanns Julius Salomon am 13. März wegen entstandenen Verdachtes der Vergiftung wieder ausgegraben und die inneren Organe dem Professor Dr. Sonnenschein in Berlin zur Prüfung zugesandt worden.⁶²

Oeffentliche Stimmung.

Die treue Hingebung und Verehrung für Eure Kaiserliche und Königliche Majestät und das ganze Königliche Haus, von der alle Kreise der Bevölkerung beseelt sind, hat auf's Neue die erfreulichste Bethätigung gefunden bei der einhundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Ihrer in Gott ruhenden Majestät der Königin Louise sowie an Ew. Kaiser. Königlichen Majestät Allerhöchstem Geburtstage. Letzterer ist auch in diesem Jahre überall in erhebendster Weise als ein frohes patriotisches Fest gefeiert worden, und die in den weitesten Kreisen in stiller Andacht begangene Feier des ersten Gedenktages ist ebensowohl dem Andenken an die heimgegangene erhabene Fürstin als auch die innigste Theilnahme für Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät zugewandt gewesen.⁶³

In Gransee ist am 28. Januar bei der Ersatzwahl für den frühern Landrath v. Saldern⁶⁴ dieser für den Wahlbezirk Templin-Ruppin in das Haus der Abgeordneten mit 174 von 190

61 Der Tat vorausgegangen war ein Streit um das Sorgerecht für die Kinder aus früherer Ehe. Die Ehefrau wurde "als sehr heftig und jähzornig" geschildert (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 455r); zur amtlichen Statistik der Selbstmorde im Jahr 1876 siehe Preußische Statistik 46/1878, S. 93-114.

62 Der Chemiker und Pharmazeut Franz Leopold Sonnenschein (1817-79) war Professor an der Berliner Universität und führte ein Laboratorium zur Ausbildung von Apothekern, er veröffentlichte zahlreiche Werke zur analytischen und forensischen Chemie, siehe u.a.: Handbuch der gerichtlichen Chemie. Nach eigenen Erfahrungen bearb. von F. L. Sonnenschein, Berlin 1869; zu den Vergiftungsfällen im Jahr 1876, ebd., S. 22f.

63 Zur Organisation der Gedenkfeiern siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 222; Gedenkfeier im Mausoleum in Charlottenburg am 10.3.1876, in Provinzial-Correspondenz, Nr. 11 (15.3.1876), S. 4; am 22. März feierte Wilhelm I. seinen 79. Geburtstag (ebd., Nr. 12 vom 22.3.1876, S. 1); siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 30.3.1876: "Bei Gelegenheit der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs hat sich die Bevölkerung in Stadt und Land wiederum bestrebt, den Gefühlen der Verehrung mit welchem sie zu dem geliebten Monarchen aufblickt, Antwort zu geben, und es ist dieser Tag in allen größeren Ortschaften in festlicher Weise begangen worden; insbesondere hat in Rathenow zur Feier des Tages ein Festgottesdienst, eine Parade der Garnison, und ein von Civil und Militair besuchtes Festmahl stattgefunden; außerdem sind Tanzvergnügungen für die Garnison veranstaltet worden" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 453v-454r).

64 Alfred von Saldern (1829-1904) war von 1870 bis 1874 Landrat des Kreises Ruppin, seit 1874/75 Polizeidirektor in Charlottenburg, Geh. Regierungsrat; davor 1863-69 Landrat des Kreises Nimptsch, 1867-76 Mitglied des Abgeordnetenhauses für die Freikonservative Partei, 1874 Landrat des Kreises Sonderburg, Besitzer der Güter in Kurwitz und Damerow in Schlesien (Mann: Handbuch S. 331f.; Schulze: Landratsamt, S. 79f.).

Stimmen wiedergewählt worden. Von 447 Wahlmännern haben 3/5 bei der Wahl sich nicht betheiligt.⁶⁵

In Spandau ist zwar neuerdings ein Versuch zur Abhaltung social-demokratischer Versammlungen gemacht worden, indeß wegen Mangel an Betheiligung gescheitert.⁶⁶

Ueber den neuen Gebühren-Tarif für Telegramme ist mehrfach Unzufriedenheit laut geworden. Es wird darüber geklagt, daß, während ohnehin der Lokalverkehr durch Einziehung von Postkursen zu Gunsten des internationalen Verkehrs benachtheiligt werde, nun dem Publikum auch noch der telegraphische Lokal-Verkehr vertheuert werde,⁶⁷ indem nach dem neuen Tarif in diesem ein einfaches Telegramm jetzt doppelt so viel als früher koste.⁶⁸

Die in meinem allerunterthänigsten Berichte vom 15. Januar d. J. zu Ew. Kaiserlichen und Königl. Majestät Allerhöchster Kenntniß gebrachte Aufregung und Verstimmung in der ländlichen Bevölkerung dauert fort.⁶⁹

Die Einführung des Nähunterrichtes in den Landschulen ist fortgesetzt ein Gegenstand der schärfsten Kritik von Seiten der betheiligten Bevölkerung und zum Theil auch selbst von Seiten der Lokalbehörden. Als ein Beispiel der Beurtheilung, welche dieser Gegenstand von letzteren erfährt, erlaube ich mir allerunterthänigst, hier nachfolgende Stelle aus einem an mich erstatteten Berichte des seiner Tüchtigkeit, Umsicht und Objectivität wegen besonders hervorragenden Landraths des Kreises Ostprignitz einzuschalten.⁷⁰

"Die Maßregel der Einführung des obligatorischen Handarbeits-Unterrichts zeigt sich immer mehr als eine höchst bedenkliche; für eine größere Zahl von Gemeinden sind die Contracte zwangsweise abgeschlossen, aber es ist meist nur Form; der Unterricht kommt doch nicht zu Stande; die Eltern schicken ihre Kinder nicht, und die engagirten Lehrerinnen haben weder Lust noch Fähigkeit, einen passenden Unterricht zu geben. Es ist nur geeignet, die Autorität der Behörde zu untergraben, wenn sie Maaßregeln zwangsweise einzuführen sucht, welche keine Lebensfähigkeit haben und dem praktischen Bedürfniß in keiner Weise entsprechen."⁷¹

65 Depesche des Landrats von Arnim vom 28.1.1876 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 861, unfol.); siehe Kühne: Handbuch, S. 185.

66 Zum Ablauf sozialdemokratischer Versammlungen vor 1878 siehe Welskopp: Banner, S. 291-338.

67 Randbemerkung in der behändigten Ausfertigung: "darauf ist auch die Telegraphie nicht berechnet!" (GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 344v).

68 Post- und Portoangelegenheiten sowie Gebühren für Telegramme, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1401.

69 Siehe Dok.-Nr. 33.

70 Bericht liegt nicht vor; amtierender Landrat des Kreises Ostprignitz war von 1874 bis 1887 Hugo von Graevenitz (1822-1911), zuvor (1848-74) Landrat des Kreises Hirschberg, 1852-62 und 1866-73 Mitglied des Abgeordnetenhauses für die Konservative Partei, 1867-71 Mitglied des Reichstags, Besitzer des Ritterguts Frehne (Mann: Handbuch, S. 152); die Amtszeit des Landrats war im Übrigen von diversen Konflikten wegen seiner Amtsführung und wegen persönlicher Verfehlungen geprägt, die schließlich zu seiner Entlassung aus dem Staatsdienst führten, dazu ausführlich Schmidt: Landräte Ostprignitz, S. 13-25; Personalakten in BLHA, Rep. 2A I Pers, Nr. 1674 und 1675.

71 Zur Organisation und Durchführung des Handarbeitsunterrichts in den Superintendenturen des Kreises Ostprignitz siehe BLHA, Rep. 2A II OP, Nr. 20 (Kyritz), ebd., Nr. 42 (Pritzwalk), ebd., Nr. 74 (Wittstock); der Unterricht wurde in sämtlichen Kreisen eingeführt, siehe Akten (ab

In den ordentlichen und einfachen Familien, seien es Bauer- oder Arbeiter-Familien, deren es hier Gott sei Dank noch eine überwiegend große Zahl giebt, verstehen die braven und tüchtigen Hausfrauen mehr, als die Kinder in den Handarbeitsstunden lernen können; in der Familie lernen die Kinder spinnen, weben, Wäsche nähen, stricken, stopfen, auch die gewöhnlichen weiblichen Kleidungsstücke zuschneiden und fertigen. Sie lernen dabei aber auch jede andere Art häuslicher Arbeit, als melken, buttern, kochen, schlachten u.s.w.

Es giebt aber leider schon eine große Zahl von Familien, namentlich in dem Arbeiterstande, welche ihre Kinder für die tüchtige häusliche Arbeit und für den ehrlichen Gesindedienst zu gut halten; sie schicken ihre Töchter nach der Confirmation in die benachbarte Stadt, um das Schneidern, sogar das Putzmachen zu lernen; bei dieser Gelegenheit lernen dieselben aber auch die Vergnügungen der Stadt kennen, sie lernen sich putzen und ihre ländliche Kleidung ablegen; die Genußsucht und die Hoffnung auf besseren Verdienst zieht sie aus der kleinen in die große Stadt, nach Berlin. Eine zieht die Andere nach sich; dort arbeiten sie in großen Geschäften, verdienen verhältnißmäßig viel, untergraben ihre Gesundheit, verbrauchen dabei viel auf Putz und Sonntags-Vergnügen; ein großer Theil fällt der Prostitution anheim und geht unter.⁷²

Wenn die Königliche Staats-Regierung jetzt mit Entschiedenheit bestrebt ist, den Handarbeits-Unterricht einzuführen, und wenn ihr das gelingen sollte, so würde die Folge sein, daß die Zahl der jungen Mädchen sich noch vermehrt, welche sich der landwirthschaftlichen Arbeit und dem Gesindedienst entziehen, um sich den Verführungen der großen Stadt in die Arme zu werfen.

Schon jetzt fehlt es überall an landwirthschaftlichen Arbeiterinnen, an braven und tüchtigen Mädchen, welche sich dem ehrlichen Gesindedienst in der kleinen Stadt und auf dem Lande widmen; die gegenwärtige Maaßregel der Königlichen Staats-Regierung ist in ihren Folgen wiederum gegen die arme gedrückte Landwirthschaft gerichtet, welche nach allen Richtungen mit Calamitäten und vorzugsweise mit der größten Calamität, dem Arbeitermangel zu kämpfen hat. Es würde nichts gegen diese Maaßregel eingewendet werden können, wenn sie dem praktischen Bedürfniß entspräche und zum Heil der Arbeiterinnen weiblichen Standes diene; sie ist aber unnöthig, weil die Kinder in hiesiger Gegend in der Familie lernen, was sie bedürfen, sie ist bedenklich und gefährlich, weil sie dazu angethan ist, die Erziehung des weiblichen Geschlechts auf dem Lande in Bahnen zu lenken, welche die alte Einfachheit immer mehr verschwinden lassen, und den Zug in die große Stadt mit ihren Vergnügungen und Gefahren befördern. Die Zahl der ehrlichen und braven Dienstboten vermindert sich fortwährend, während die Schneiderinnen und Putzmacherinnen sich

1866), in BLHA, Rep. 6B Angermünde, Nr. 392; BLHA, Rep. 2A II J, Nr. 41 (Dahme), BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 30 (Berlin), BLHA, Rep. 2A II P, Nr. 34 (Prenzlau), BLHA, Rep. 2A II R, Nr. 20 (Lindow), ebd., Nr. 59 (Ruppin), BLHA, Rep. 2A II Tp, Nr. 70 (Zehdenick), BLHA, Rep. 2A II WP, Nr. 56 (Dom Havelberg-Wilsnack), ebd., Nr. 106 (Perleberg), ebd., Nr. 126 (Putlitz), BLHA, Rep. 2A II Z, Nr. 41 (Belzig), ebd., Nr. 73 (Treuenbrietzen), BLHA, Rep. 2A II Brd, Nr. 29 und 53 (Neustadt und Altstadt Brandenburg), BLHA, Rep. 2A II Pdm, Nr. 45 (Potsdam); diesbezügliche Bestimmungen in Schneider: Volksschulwesen, Bd. 3, S. 508-518.

72 H[ermann] Schwabe: Einblicke in das innere und äußere Leben der Berliner Prostitution, in: Berliner Städtisches Jahrbuch 1 (1874), S. 60-73; zu den Gefahren für abwanderndes weibliches Gesinde in Berlin siehe Hitzer: Netz, bes. S. 72-119.

vermehrten, womit wiederum verbunden ist, daß die Verlockung steigt, die alte Einfachheit in der Kleidung aufzugeben und sich städtisch zu kleiden.⁷³

Es ist traurig, daß die Königliche Staats-Regierung so wenig auf das Urtheil der Lokalbehörden giebt, welche doch mit den Verhältnissen in ihren Bezirken vertraut sind und das ernste Streben haben, der guten Sache zu nutzen.

Nach § 134 ad 4 der Kreis-Ordnung hat der Kreis-Ausschuß sein Gutachten über alle Angelegenheiten abzugeben, welche ihm von den Staatsbehörden überwiesen werden; bisher sind solche Gutachten in wichtigen Dingen von dem Kreis-Ausschusse noch nicht erfordert; es hätte sich diese Angelegenheit wohl dazu geeignet, vor ihrer Anordnung dem Kreisausschuß zur Begutachtung vorgelegt zu werden.⁷⁴

Das ist nicht geschehen, und die Bedenken, welche in ernstester und wohlgemeinter Weise von den Lokalbehörden ausgesprochen worden, sind bisjetzt nicht einmal einer Antwort werth geachtet worden."

Aehnliche Urtheile sind von den meisten der übrigen Landräthe laut geworden. Dieselben haben daher auch den Auftrag zur Ausführung der bezüglichlichen Anordnungen, der den Landräthen allgemein hat ertheilt werden müssen, nachdem die meisten Kreisschulinspektoren und Ortsschulaufseher sich dieser Aufgabe nicht gewachsen gezeigt hatten, indem sie die Schädigung ihres Einflusses in pfarramtlicher und seelsorgerischer Beziehung befürchteten, nur unter lebhaftem Protest übernommen.⁷⁵

Ungeachtet der Schwierigkeiten, mit denen hiernach die Durchführung dieser Maßregel zu kämpfen hatte, ist doch bisjetzt der qu. Unterricht in 555 Landschulen des hiesigen Regierungsbezirktes eingeführt, und für 61 weitere Schulen hängt die Einführung nur noch von der Frage der Aufbringung der erforderlichen Geldmittel für die nicht leistungsfähigen Gemeinden ab.

Militärverhältnisse.

Das Ersatzgeschäft, welches zum ersten Male nach den Vorschriften der neuen Ersatzordnung zur Ausführung kommt, wird binnen Kurzem seinen Anfang nehmen.⁷⁶

Die Stadt Perleberg ist bemüht, den erhöhten Anforderungen des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments No. 11 an verhältnismäßigen Soldatenquartieren zu genügen. Der Bau von Privatcasernements für die Mannschaften und von Stallungen für die Pferde der kürzlich dorthin verlegten 4. Schwadron ist als beendet anzusehen. Jetzt wird der Bau Behufs

73 Zur ländlichen Arbeitsverfassung, dem Gesindedienst und zur Landflucht im Kaiserreich siehe Ritter: Arbeiter, S. 219-232; Deissmann: Veränderungen, S. 43-48; zur Lage der Landwirtschaft in der Prignitz bereits Dok.-Nr. 33.

74 Gemäß § 134,4 der Kreisordnung hatten die Kreisausschüsse die allgemeine Landesverwaltung zu führen, also die Vorbereitung und Ausführung der Kreistagsbeschlüsse, die Verwaltung der Kreise inkl. ihrer Etats und die Ernennung und Beaufsichtigung der Kreisbeamten (Gesetz-Sammlung 1872, S. 695); zu den Zuständigkeiten siehe Regulativ zur Ordnung des Geschäftsganges bei den Kreisausschüssen (Druck in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 582, unfol.).

75 Zur Anstellung und Besoldung der Kreis- und Ortsschulinspektoren siehe GStA PK, I. HA Rep. 76 VII neu Sekt. 15 A, Teil II, Nr. 1, hier Bd. 1.

76 BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 806 und 877; die Aufgaben des Zivilvorsitzenden der neugebildeten 2. Ersatz-Kommission für Berlin für die Dauer der Musterungen übernahm Regierungsrat Stampe (Ministerialerlass vom 1.5.1876, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991, unfol.); Bestimmungen über das Ersatzgeschäft, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2331 und 2335.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1876

Vergrößerung des Garnisonlazareths begonnen. Der Exercierplatz ist erheblich vergrößert worden.⁷⁷

In Wriezen sind die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen über die Unterbringung der Garnisonmannschaften in größeren Quartieren durch Einrichtung eines Massenquartiers zu 50 Mann beendet. Die Utensilien für letzteres sind vom Militairfiscus gegen Abzahlung in Raten hergegeben. Mit Ausnahme der Selbstmiether sind nun alle Truppen in Militairquartieren resp. der fiscalischen Kaserne untergebracht. Die Schießstände werden Seitens des Bataillons im Laufe dieses Frühjahrs den neuen Bestimmungen gemäß hergerichtet.⁷⁸

Zwischen den Garnisonen und der Bürgerschaft herrscht überall ein gutes Einvernehmen.

77 Karl von Schöning: Geschichte des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11 von seiner Stiftung bis zum 1. Januar 1885, Berlin 1885.

78 In Wriezen war seit 1873 eine Einheit des 3. Garde-Regiments Königin Elisabeth stationiert, daneben garnisonierte dort noch die erste Kompanie des 1. Bataillons, 7. Brandenburgischen Landwehrregiments Nr. 60 (Abel: Stammliste, S. 16f.); siehe Schmidt: Wriezen, Bd. 2, S. 50f.

Zeitungsbericht von April bis Juni 1876

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 89-94, S. 1-12, Abschrift. "Zeitungs-Bericht für das II. Quartal 1876". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 349-356, behändigte Ausfertigung. Ohne Präsentatum, ad Acta 9.8.1876. Journalnummer P.S. 1195. Regierungsvizepräsident Freiherr von Schlotheim.

Landeskultur: Stand der Saaten – Gesundheitszustand der Menschen: Auftreten des Fleckfiebers – Gewerbebetrieb: einzelne Branchen – Öffentliche Bauten – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung

Landeskultur.

Die Ungunst der diesjährigen Frühjahrswitterung hat die Entwicklung der Wintersaaten in einem solchen Maße beeinträchtigt und verzögert, daß, ehe der Monat Juni die ersehnte Wärme und mit ihr häufige Regenfälle brachte, die ernstesten Besorgnisse über den Ausfall der Erndte an Wintergetreide gerechtfertigt erschienen. Seitdem haben die Wintersaaten sich zwar wesentlich gehoben, doch haben sie das Versäumte bei Weitem nicht nachholen können, und Roggen wie Weizen werden voraussichtlich im Allgemeinen nur eine geringe Mitelerndte ergeben.¹

Sehr gering in Quantität und Qualität wird das Stroh ausfallen. Unter dem Einfluß dieser Aussichten sind die Preise der Cerealien gestiegen. Der Roggen hat einen Preis von 11 bis 12 Mark pro 50 Kilogr. und sonstiges Getreide ist vielfach garnicht mehr zu haben; das Schock Stroh = 600 Kilogr. wird mit 48 bis 66 M bezahlt.²

Die Sommersaaten dagegen stehen, soweit sei nicht, wie in einem größeren Theile des Kreises Ostpriegnitz, durch anhaltende Dürre gelitten haben, gut und berechtigen zu erfreulichen Hoffnungen; dasselbe gilt von den Futtergewächsen und den Hülsenfrüchten. Auch die Kartoffeln, die an vielen Stellen durch Frost gelitten und durch die kühle Witterung des Mai in ihrer Entwicklung sehr zurückgehalten waren, haben sich sehr erholt.³

- 1 Zu den Auswirkungen der kühlen Witterung im Frühjahr auf das Pflanzenwachstum siehe Hauptveterinärbericht des kommissarischen Bezirkstierarztes Roloff für 1876/77 vom 31.8.1877: "Die Vegetation war im April und Mai 1876 in Folge der Kälte nur dürrig; die Weiden waren schlecht bestanden. Im Juni und Juli trat bei der warmen feuchten Witterung üppiges Wachsthum ein. Der Roggen blieb jedoch zurück und gab bei der Erndte nur geringen Ertrag. Auch die Heuerndte war in manchen Orten nur eine mittelmäßige, während in anderen Districten der Ertrag befriedigend, beziehentlich auch gut war" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, unfol.); zu den Wetterverhältnissen im Frühjahr siehe Preußische Statistik 44/1877, S. 7-12, 52.
- 2 Durchschnittliche Marktpreise für Berlin und diverse Marktorte, in Amtsblatt 1876, S. 152-155, 187-189, 197, 234f., 238; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 16 (1876), S. 257-305.
- 3 Zu den Ernteaussichten im Kreis Jüterbog-Luckenwalde siehe Zeitungsbericht des stellv. Landrats von Oertzen vom 23.6.1876: "Durch die anhaltend kalte Witterung während der Monate April und Mai waren die Saaten im Wachsthum sehr zurückgeblieben, dieselben haben sich jedoch in Folge des seit Ende vorigen Monats eingetretenen wärmeren Wetters sehr erholt, so daß jetzt noch Aussicht auf eine ziemlich gute Korn Ernte vorhanden ist; der Ertrag von Stroh wird leider jedoch wohl nur eine höchst geringe sein. Auch die Heuernte ist reichlicher ausgefallen als man erwarten konnte" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, Konzept, unfol.; ebd. Zeitungsberichte der Amtsvorsteher).

Die Rapserndte ist nur gering ausgefallen.

Die Heuerndte verspricht im Allgemeinen gut zu werden; doch wird der erste Schnitt von denjenigen tief gelegenen Wiesen, die in Folge des Hochwassers lange überschwemmt gewesen sind, nur mangelhaft ausfallen.

Im Westhavelländischen Kreise sind die niedrigen Wiesen durch die häufigen und starken Regengüsse des Monat Juni unter Wasser gesetzt, so daß jedenfalls der erste Schnitt von denselben ausfallen wird. Hierunter wird besonders die Stadt Rathenow leiden, die in der Havelniederung große jetzt unter Wasser stehende Wiesenflächen von vorzüglicher Qualität besitzt.⁴

Die Hoffnungen auf die Obsterndte sind durch die Nachtfröste des Frühjahrs ziemlich allgemein total zerstört. Der Ausfall der Obstzüchter der Stadt Werder wird allein auf mehr als eine Million Mark geschätzt.⁵

Im Kreise Ostprignitz ist die gelbe Wucherblume theils zerstreut theils in großen Massen verbreitet.⁶

In den von der Wanderheuschrecke inficirten Theilen des Teltower Kreises sind umfangreiche Brutstätten dieses schädlichen Insectes mit zahlreicher Brut entdeckt. Die mit Sorgfalt und Energie getroffenen Maaßregeln sind darauf gerichtet, das Uebel zu lokalisiren und haben, unterstützt durch die starken Nachtfröste im Monat Mai, dahin geführt, daß ungeachtet des zahlreichen Auftretens junger Brut nach Eintritt der warmen Witterung doch bis jetzt die Getreidefelder keine Veranlassung zu irgend welcher Besorgniß bieten.⁷

Der Gesundheitszustand der landwirthschaftlichen und der Hausthiere ist im Allgemeinen gut; doch dauert in den Viehständen des Ländchens Bellin die Lungenseuche, die neuerdings auch in Paretz ausgebrochen sein soll, fort⁸ und die Rotzkrankheit der Pferde ist

4 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 22.6.1876: "Vom 11. d. Mts. ab haben wir mehrere Gewitter zum Theil mit ungewöhnlich starken Regengüssen verbunden gehabt. Letztere haben so viel Wasser gebracht, daß die niedrig gelegenen Wiesen, welche kaum von dem Frühjahrs-Hochwasser freigeworden waren, wieder unter Wasser gesetzt sind, so daß eine Heu-Ernte kaum möglich sein, jedenfalls der erste Schnitt ausfallen wird. Die Stadt Rathenow welche die großen Wiesenflächen von sehr guter Qualität an der Havel besitzt, wird in Folge dessen in diesem Jahre einen nicht unbeträchtlichen Ausfall in ihren Einnahmen erleiden. Höher gelegene Wiesen werden dagegen in diesem Jahre einen guten, den des vorigen Jahres übersteigenden Ertrag haben" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 460-463, zit. Bl. 460v-461r, Konzept).

5 Siehe auch von Oertzen vom 23.6.1876: "Dem Obste haben jedoch die in die Blüthezeit gefallenen Nachtfröste erheblich geschadet und steht daher ein irgend wie ergiebiger Ertrag kaum zu erwarten" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); zur Obstkultur siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 226.

6 Polizeiverordnung vom 25.4.1876 über die Vertilgung der Wucherblume *Senecio vernalis* (Amtsblatt 1876, S. 133).

7 Siehe bereits Dok.-Nr. 31; zur Vertilgung der Heuschrecken die Bekanntmachung vom 24.2. und Polizeiverordnung vom 24.4.1876 (Amtsblatt 1876, S. 77, 134; Wichert: Polizei-Verordnungen, S. 101f.); Schriftverkehr (1877-90) in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 314.

8 Der Ausbruch der Seuche auf der Domäne Paretz erfolgte am 20. Juni, von den zu dieser Zeit vorhandenen 62 Tieren wurden im Laufe des Sommers 39 auf polizeiliche Anordnung getötet. Die Einschleppung erfolgte höchst wahrscheinlich durch bayerische Ochsen. Außer Paretz waren im Kreis Osthavelland weiterhin die Orte Brunne, Tarmow, Dechtow, Feldberg und Lobeofund von der Lungenseuche betroffen, im Mai trat sie auch in Betzin auf (Hauptveterinärbericht für 1876/77, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390; Amtsblatt 1876, S. 164).

in den beiden Kreisen der Priegnitz mehrfach, in einzelnen Ortschaften sogar in bedeutendem Umfange aufgetreten. So haben in Havelberg sämtliche Pferde der Unionsbrauerei getödtet werden müssen.⁹

Am 18. und 19. Mai hat in Kyritz eine sehr gelungene und sehr besuchte Thierschau verbunden mit einem Wettpflügen stattgefunden, auf der von den bauerlichen Wirthen hervorragend gute Stücke, besonders auch an Pferden gute Zuchtstuten und Füllen ausgestellt gewesen sind. Ebendasselbst hat auch der Märkische Reiterverein am 19. Juni zu allgemeiner Befriedigung sein Rennen abgehalten, wozu von dem landwirthschaftlichen Verein und auch von den Damen der Priegnitz Preise ausgesetzt worden waren.¹⁰

Gesundheitszustand der Menschen.

Der Gesundheitszustand der Bevölkerung ist während des II. Quartals im Allgemeinen nicht ungünstig gewesen; bei der kühlen Witterung des April und Mai erhielt sich die schon im Februar und März herrschend gewesene catarrhalisch-rheumatische Krankheitsconstitution und kamen besonders Reizungen und Entzündungen der Athemorgane, auch heftige Gelenk- und Muskelrheumatismen vor, welche namentlich im Mai zahlreiche Erkrankungs-fälle bewirkten; außerdem zeigten sich in Folge der Ueberschwemmungen, welche in den an der Oder, Havel und Elbe belegenen Niederungen sehr ausgebreitet gewesen waren, Wechselfieber so häufig, wie sie seit längeren Jahren nicht vorgekommen waren, zum Theil auch von sehr hartnäckigem Verlauf. Scharlach und Masern herrschten in der Priegnitz, nicht selten complicirt mit Diphtheritis, welche letztere Krankheit für sich allein über den ganzen nördlichen Theil des Regierungsbezirkes verbreitet war, jedoch milde auftrat, so daß sie nicht häufig einen tödtlichen Ausgang nahm.¹¹

Bemerkenswerther, als alle diese Krankheiten erscheint das Auftreten des Fleckentypus, welcher sich Anfangs April in den Kreisen Angermünde und Niederbarnim zeigte und von welchem auch einige Fälle im städtischen Krankenhaus in Potsdam zur Behandlung gekommen sind.¹² Im Angermünder Kreise war derselbe unter Arbeitern meist polnischer Nation, welche in der Gegend des Dorfes Lüdersdorf mit Erdarbeiten zu der

9 Weitere Fälle wurden in Putlitz, Perleberg, Wittstock, Briesen, Freyenstein und auf dem Rittergut Streckenthin bei Pritzwalk gemeldet. In letztgenanntem Ort wurden bei einem Bestand von 25 Pferden bis zum Ende des Sommers 9 auf polizeiliche Anordnung getötet (Hauptveterinärbericht für 1876/77, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); nicht erwähnt sind die im Mai und Juni auftretenden Schafpocken in zahlreichen Orten des Kreises Prenzlau (Amtsblatt 1876, S. 146, 175, 180, 196, 220).

10 Zum landwirthschaftlichen Verein in Kyritz siehe GStA PK, I. HA Rep. 87 B, Nr. 20856; Schultze: Prignitz, S. 301; BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 102; allgemeiner Schriftverkehr zur Verbesserung der Pferdezucht, ebd., Nr. 248.

11 In den beiden Prignitzer Kreisen starben im Jahr 1876 insgesamt 129 Menschen an Scharlach, 21 an Diphtherie sowie 290 an Masern und Röteln. Besonders die durch Scharlach verursachten Todesfälle waren gemessen an der Anzahl der Todesfälle im Bezirk (671) und an dem Bevölkerungsanteil (ca. 8%) überdurchschnittlich groß, vgl. die amtliche Medizinal- und Sterblichkeitsstatistik für das Jahr 1876, in Preußische Statistik 46/1878, S. 290f.; zum allgemeinen Gesundheitszustand auch den Bericht des Potsdamer Kreisarztes vom 18.6.1876 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 22).

12 Die Erkrankungen wurden laut Mitteilung des Kreisarztes durch vier Landstreicher eingeschleppt, die im Potsdamer Gefängnis einsaßen (Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten Engelcken vom 18.6.1876 und Bericht des Kreisarztes vom gleichen Tag, ebd., Bl. 21f.).

daselbst im Bau begriffenen Eisenbahn beschäftigt waren, zum Ausbruche gekommen und von dort in wenigen Fällen nach den benachbarten Ortschaften Felchow, Niederfinow, Liepe und Flemisdorf verschleppt worden, während eine Zahl der Kranken in den Krankenhäusern zu Angermünde und Oderberg Aufnahme gefunden hatte. Durch die umfassendsten Maßnahmen ist sowohl für die Behandlung der Kranken sofort in zweckmäßiger Weise gesorgt, wie auch der weiteren Verbreitung der Krankheit entgegengetreten worden, so daß dieselbe jetzt als erloschen angesehen werden kann. Es sind überhaupt vorgekommen 101 Erkrankungsfälle, von denen 9 mit dem Tode, 84 mit Genesung geendet haben und nach den letzten Berichten 8 in voller Reconvalescenz begriffen waren, so daß diese zur Zeit auch wohl vollkommen genesen sind. Von diesen sämtlichen Kranken wurden allein 57 in einem zu Lüdersdorf schnell eingerichteten Lazareth behandelt, welches bereits wieder aufgelöst worden ist. – Im Kreise Nieder-Barnim trat die Krankheit im Dorfe Hoenow auf, und befiel daselbst 11 Personen, von denen 5 gestorben und 6 wiederhergestellt worden sind; sie wurde hier eingeschleppt durch einen vagabondirenden Arbeiter, welcher schwer krank in einem Backofen liegend aufgefunden, in den Gasthof des Dorfes gebracht und dort verpflegt worden war. – Die in dem städtischen Krankenhause behandelten 9 Fälle betrafen meist vagabondirende Arbeiter, von denen drei nachweisbar zu Stettin in einer Herberge, welche später wegen des in derselben vorgekommenen Typhus geschlossen worden ist, sich angesteckt hatten. Von diesen Kranken sind zwei gestorben und die übrigen bereits vollständig genesen.¹³

Gewerbebetrieb.

Die allgemeine Geschäftslosigkeit dauert fort. Die Folge davon sind Lohnherabsetzungen in der Industrie wie in der Land- und Forstwirtschaft und theilweis auch Arbeitslosigkeit. Nur die Gesindelöhne bleiben auf ihrer Höhe stehen. In auffallendem Gegensatz zu dieser Noth der Zeit steht die fast noch in steter Zunahme begriffene Putz- und Vergnügungssucht vorzugsweise des weiblichen Geschlechtes auch in dem kleinen und mittleren Bürgerstande und in den arbeitenden Klassen.¹⁴

Wenn auch totale Arbeitseinstellungen gewerblicher Etablissements nicht zu melden sind, so ist doch als ein Zeichen der Zeit zu erwähnen, daß eine seit c. 30 Jahren bestehende Zuckerraffinerie und Candis-Fabrik in Havelberg sich durch die ungünstigen Zeitverhältnisse zur Liquidation genöthigt gesehen hat.¹⁵

13 In der amtlichen Medizinal- und Sterblichkeitsstatistik sind für das Jahr 1876 lediglich 12 Todesfälle infolge von Fleckfiebererkrankungen vermerkt, davon 5 im Kreis Angermünde und weitere 7 Fälle in Potsdam und den beiden havelländischen Kreisen. In Berlin starben daran insgesamt 45 Personen (Preußische Statistik 46/1878, S. 290f.); Fleckentypus (Typhus exanthemicus) war im 19. Jahrhundert noch die übliche Bezeichnung des Fleckfiebers, weil sich die Symptome (Ausschlag) und die epidemieartige Ausbreitung infolge schlechter hygienischer Verhältnisse einander ähnelten (Vasold: Grippe, S. 74-98).

14 Dazu Dok.-Nr. 34; zur allgemeinen Wirtschaftslage siehe Bericht über den Handel 1876, bes. S. 1-4; zu den Arbeiterverhältnissen und zur Beschäftigungslage in Berlin und den angrenzenden Kreisen siehe Jahres-Berichte [...] Fabriken-Inspektoren 1876, bes. S. 2-5.

15 Es handelt sich um die Zuckersiederei und Kolonialwarengroßhandlung J. C. Bahn, die von den Nachkommen des Inhabers Johann Carl Bahn (1784-1867) wiedereröffnet wurde, siehe Wolfgang Masur: Historisches Havelberger Allerlei, Bd. 3, Havelberg 2011, S. 6-13.

Die Tuchfabrikation stockt noch immer, und der Ziegeleibetrieb leidet unter Mangel an Absatz und geringem Verdienst. Nur nach Berlin ist der Absatz rege, aber der Gewinn ist nur sehr mäßig.¹⁶

Der Schifffahrt kommt zwar der günstige Wasserstand zu Statten, die Frachtsätze sind aber gedrückt und der Verkehr hat bei Weitem nicht die Lebhaftigkeit früherer Jahre.¹⁷

Die Brennereien haben aus Mangel an Betriebsmaterial großentheils den Betrieb eingestellt. Der Preis des Spiritus ist zwar auf 50 bis 53 M pro 10.000 Liter-Procente gestiegen, die Kartoffeln standen aber durchweg hoch im Preise und die Concurrenz der billiger arbeitenden russischen Fabrikation war nicht zu bestehen. Nur die Preßhefenfabrikation war gut im Schwunge und fanden leichten und lohnenden Absatz.¹⁸

Die Brauerei unterjähriger Biere ist, begünstigt durch die kühle Frühjahrswitterung, rege betrieben worden, obwohl andererseits gerade durch diesen Umstand die Consumption abgeschwächt wurde. Noch immer macht sich theilweise eine Abnahme des Consums von Lagerbieren bemerkbar, wovon die Ursache in den ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnissen gesucht wird. Die Unionsbrauerei in Havelberg hat nach Beendigung der Liquidation einen erheblichen Aufschwung genommen und verspricht eine noch weitere Ausdehnung ihres Geschäftes.¹⁹

Oeffentliche Bauten.

In hiesiger Stadt gehen die Wasserwerke und die Entwässerungsanlagen der Nauener Vorstadt ihrer Vollendung entgegen.²⁰ Die Ausbaggerungsarbeiten an dem hiesigen Stadtkanal werden, sobald der Wasserstand es gestattet, wieder aufgenommen werden. Das Wasserloch auf dem hiesigen Bassinplatze ist zugeschüttet.²¹

16 Die private Bautätigkeit in Berlin war allerdings rückläufig und in der Regel auf Spekulationsbauten in entfernteren Stadtteilen beschränkt (Bericht über den Handel 1876, S. 4); zur Lage des Tuchgewerbes im Kreis Jüterbog-Luckenwalde siehe Zeitungsbericht von Oertzen vom 23.6.1876: "Wenn auch vollständige Betriebs-Einstellungen im hiesigen Kreise noch nicht vorgekommen sind, so ist doch die Zahl der Arbeiter bedeutend reducirt worden und sind daher viele derselben z. Z. ohne Beschäftigung. Eine Änderung der Erwerbs-Verhältnisse in Zinna [...] ist noch nicht eingetreten, vielmehr stehen die Webestühle dort sonst gänzlich still" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); zur Geschäftslage des Tuchhandels siehe Bericht über den Handel 1876, S. 56.

17 Angaben der Pegelstände an den märkischen Wasserstraßen sowie zur Havel-Schifffahrt, in Amtsblatt 1876, S. 163, 174, 222; BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1568; Statistik des Schifffahrtsverkehrs, ebd., Nr. 4460.

18 Nähere Hinweise zur Spiritusfabrikation, in Bericht über den Handel 1876, S. 13-15.

19 Siehe Dok.-Nr. 33 und 34; zur Geschäftslage der Berliner Brauereien siehe Bericht über den Handel 1876, S. 19-21.

20 Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten vom 18.6.1876 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 21v).

21 Das Bassin diente ebenso wie der Stadtkanal zur Entwässerung Potsdams, doch musste die Anlage wegen der ständigen Verschlammung häufig saniert werden, bis sie schließlich in den Jahren 1871-76 endgültig zugeschüttet wurde (Wernicke: Potsdam-Lexikon, S. 103f.); zu den Reparaturen am Stadtkanal und dessen Räumung siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4031 und 4038; BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 26; zu den Abwasserverhältnissen in Potsdam, in GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 373, Nr. 35, Bd. 1.

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1876

Das neue Kreishaus in Freienwalde ist im Rohbau ziemlich fertig und soll am 1. September d. J. bezogen werden.²²

Der Bau des Mädchenschulhauses in Rathenow schreitet rüstig vorwärts.²³

Die in meinem allerunterthänigsten Berichte vom 16. October v. J. erwähnte Absicht der städtischen Behörden dieser Stadt, den Eingang am Berliner Thor durch Erwerbung und Abbruch des alten Wachgebäudes noch ferner zu erweitern, ist jetzt zur Ausführung gekommen und damit eine wesentliche Verkehrserleichterung geschaffen.²⁴

Die Arbeiten an der Berliner Nordbahn im Niederbarnimer und Ruppiner Kreise werden energisch gefördert.²⁵

Im Kreise Zauch-Belzig sind die Erdarbeiten an der Bahnstrecke Berlin-Nordhausen ziemlich beendigt; doch sind zur Herstellung der zahlreichen Brücken und Durchlässe daselbst gegenwärtig 200 Maurer und Zimmerleute beschäftigt, die im Accord täglich 2 bis 4 M verdienen.²⁶

Der Stichkanal von der Schleuse bei Plötzensee zur Unterspree zwischen Charlottenburg und Berlin ist dem Verkehr übergeben.²⁷

Die Chausseebauten der Kreise sind überall im Gange.²⁸

In Berlin sind

das für das Köllnische Gymnasium bestimmte Directorialgebäude,²⁹

das neue Klassen- und Wohngebäude in der Gormannsstraße No. 4 und der Sophienschule Weinmeisterstraße No. 16/17,³⁰

das neue Gemeindeschulhaus in der kleinen Frankfurterstraße 6 und die in dem Vordergebäude daselbst für einen Hauptlehrer und für einen Schuldiener eingerichteten Wohnungen,

abgenommen und übergeben.³¹

Zur Ausführung genehmigt sind die Projecte

zum Neubau eines Doppelschulhauses an der Gürtelstraße zwischen der Freienwalder- und der Wriezenerstraße, veranschlagt auf 420.000 Mark,³²

22 Der Bau des Kreishauses wurde 1875 beschlossen (Denkmale in Brandenburg, Bd. 9, Tl. 1, S. 77-79).

23 Zeitungsbericht von Bredow vom 22.6.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 461v-462r).

24 In den Zeitungsberichten des Polizeipräsidenten nicht gemeldet (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263).

25 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2016.

26 Schriftverkehr ab 1877, ebd., Nr. 2164.

27 Der 3,2 km lange Charlottenburger Verbindungskanal wurde 1872-75 erbaut, er verband den Spandauer Schifffahrtskanal mit dem Landwehrkanal (Uhlemann: Berlin, S. 114).

28 Zu den laufenden Chausseebauten siehe Innere Abteilung der Regierung an Handelsministerium über Staats- und Prämien-Straßenbau im Bezirk Potsdam vom 15.4.1876 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 435, Konzept, unfol.).

29 Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 338-341.

30 Ebd., S. 321f.

31 Am 2. Mai und 8. Juni (Protokolle der Stadtverordnetenversammlung vom 4.5. und 1.6.1876, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 181, unfol.).

32 Die 78. und 97. Gemeindeschule wurde am 1.10.1877 in Benutzung genommen (Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, Tl. 3, S. 10f.).

zum Neubau eines Rathswaagegebäudes in der Hermsdorferstraße No. 4/5, veranschlagt auf 173.000 M,³³

zur Herstellung der Thürme der Nikolaikirche	130.000	M
zur Erneuerung des äußeren Baues sowie zur Ausschmückung des Platzes um die Kirche	22.000	"
zur Bauleitung und für Rechnungsführung	18.000	"
zusammen	170.000	"

unter der Bedingung, daß die Kirchengemeinde sich verpflichtet, die Erneuerung und den Ausbau des Innern der Kirche innerhalb 3 Jahren nach den Anforderungen des Magistrats aus den Kirchenfonds zu bewirken;³⁴

zum Neubau von 3 Turnhallen bei der 25. Gemeindeschule, Ruppinerstraße No. 53/54, der 32. Gemeindeschule Parkstraße³⁵ No. 26 und der 17. Gemeindeschule Ackerstraße No. 67, veranschlagt auf resp. 28.500, 22.000 u. 26.000 M.³⁶

Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

An Feuersbrünsten, die auch im vergangenen Quartal mehrfach stattgefunden haben, ist nur die am 14. Juni in dem durch seine industriellen Anlagen bekannten Dorfe Liepe bei Oderberg stattgehabte zu erwähnen, durch die an einem Nachmittage in kurzer Zeit 15 Büdnergehöfte eingäschert worden sind, deren meist mit Stroh bedachten Gebäude nur gering versichert waren.

In Leest im Kreise Zauch-Belzig sind am 12. Juni von einer auf dem Felde befindlichen Schaafheerde 51 Schaafe durch Blitzschlag getödtet worden.

Im Forstrevier Liebenwalde des Niederbarnimer Kreises ist von einem Förster ein Wilddieb im thätlichen Angriff auf den Forstbeamten erschossen worden.³⁷

In dem Kreise Ostprienitz sind zwei erwähnenswerthe Verbrechen begangen worden.

Die 70jährige Wittwe Lorenz in Kyritz ist in der Nacht zum 1. Ostertage ermordet und beraubt worden. Von den der That dringend verdächtigen und gefänglich eingezogenen Individuen, einem Schuhmachergesellen und einem Arbeitsmann aus Kyritz ist der erstere

33 Als erste Baurate wurden 120.000 Mark zur Disposition gestellt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 12.4.1876, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 181).

34 Zugleich wurde der Ankauf des über die Fluchtlinie vorspringenden Theils der beschlossenen Baulichkeiten des Nikolaikirchhofs im Anschluss an den inneren Ausbau genehmigt und dafür 30.000 Mark bewilligt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 4.5.1876, ebd.); nach dem Abbruch des mittelalterlichen Südturmes der Nikolaikirche im Jahr 1876 begann Architekt und Stadtbaurat Hermann Blankenstein mit der Aufführung der neogotischen Doppelturmfassade und die Purifizierung des Innenraumes, der zahlreiche Kunstgegenstände aus barocker Zeit zum Opfer fielen. Die Rekonstruktionsarbeiten waren 1878 abgeschlossen (Henkys: Nikolaikirche, S. 55f.; Badstübner: Nikolaikirche, S. 14f.).

35 Pankstraße.

36 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 1.6.1876 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 181); Übersicht der im Jahr 1876 bestehenden 97 Gemeindeschulen, in Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 255-257; zum Bau von Turnhallen und zur Einrichtung des Turnunterrichts, ebd., S. 365-370.

37 Zum Wildererunwesen siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3729; Waffengebrauch der Forstbeamten, ebd., Nr. 2498.

aus dem Gefängniß durch den Schornstein ausgebrochen und hat bisher noch nicht wieder ergriffen werden können.³⁸

Am Vorabend des ersten Ostertages hat ein auf Urlaub zu Verwandten nach Nettelbeck gehender Ulan des in Perleberg garnisonirenden 11. Ulanenregiments, Schulz aus Suckow Mecklenburgischen Antheiles, an einem in Perleberg in Arbeit stehenden Schmiedegezellen einen Mordversuch mit Straßenraub verübt. Der p. Schulz leugnet zwar; die gegen ihn vorliegenden Beweise gestatten aber kaum einen Zweifel an seiner Schuld.

Militairverhältnisse.

Nach allseitiger Beendigung des Kreis-Ersatzgeschäftes findet jetzt das Ober-Ersatzgeschäft statt.³⁹

Die am 25. April begonnenen Schießübungen auf dem Artillerie-Schießplatz bei Jüterbog dauern noch fort und werden erst gegen Schluß des Monats August beendet werden.⁴⁰

Abtheilungen des Garde-Artillerie-Regiments sind in der Gegend von Tegel zu Schießübungen in den nächsten Ortschaften bei Berlin einquartiert. Bei Bernau und Schoenfluss halten Truppentheile des Gardecorps Schießübungen ab.⁴¹

Oeffentliche Stimmung.

Die Stimmung der Bevölkerung ist, wenngleich durch die lange Dauer der in immer weiteren Kreisen den Wohlstand untergrabenden Geschäftslosigkeit gedrückt, doch ruhig und der Staatsregierung günstig. Das Vertrauen, daß es Euer Kaiserlich-Königlichen Majestät landesväterlichen Bemühungen gelingen werde, dem Lande den Frieden zu erhalten, durchdringt alle Kreise der Bevölkerung.⁴²

Obwohl noch in diesem Jahre die Wahlen für den Reichstag und für das Haus der Abgeordneten stattfinden werden, so sind doch Wahlagitationen bis jetzt nur wenig hervorgetreten.⁴³ Nur in Spandau macht sich unter den Socialdemokraten eine hierauf gerichtete Rührigkeit bemerkbar.

38 Der Raubmord geschah am 15. April zwischen 22.30 und 23.30 Uhr, dem Opfer wurden 90 Mark und eine Ledertasche mit weiterem Bargeld gestohlen. Für die Ergreifung des Täters wurde eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt, siehe Amtsblatt 1876, S. 129f.: "Nach dem Ergebniß der Obduction ist die Getödtete zunächst durch einen Schlag auf den Kopf betäubt und ihr sodann der Hals durchschnitten beziehungsweise durchhauen. Letzteres muß mittels eines schweren, scharfen Instruments geschehen sein. [...] Der Thäter ist vermuthlich eine mit hellen Beinkleidern, einem dunkleren, jedoch nicht schwarzen Rocke und einer hellen Mütze bekleidete Mannsperson mittlerer Statur gewesen".

39 Siehe von Schlotheim an Oberpräsident vom 15.8.1876 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991, unfol.); zu den Ersatzgeschäften, in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 806 und 877; Bestimmungen und Kosten, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2331 und 2335.

40 Zeitungsbericht von Oertzen vom 23.6.1876 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

41 Bestimmungen über Einquartierungslasten, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2382 und 2389.

42 "In hiesigen Kreisen ist das Vertrauen auf Erhaltung des Friedens allgemein und fest" (Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten Engelcken in Potsdam vom 18.6.1876, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 21v).

43 So im Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 22.6.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 462r).

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1876

Der socialistische Arbeiterverein zu Luckenwalde, der mit der socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands in Verbindung stand, ist durch die dortige Polizeiverwaltung aufgehoben und das Weitere der Königlichen Staatsanwaltschaft überlassen worden.⁴⁴

44 Wörtlich nach Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 23.6.1876 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); der zweite Arbeiterverein in Luckenwalde wurde am 13. April, zwei Wochen nach dem Verbot der SAPD in Preußen, polizeilich aufgelöst. Eine für den 20. Mai angekündigte Wahlveranstaltung wurde mangels Beteiligung nicht abgehalten (Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung von Luckenwalde vom 10.6.1876, ebd.; Tammerna: Luckenwalde, S. 54); siehe vorausgegangene Beratungen des Gesetzentwurfs betr. das Verbot staatsgefährdender Vereine vom 8.12.1875, in Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 535f. und 540, S. 409-411 (Sitzungen vom 22. und 31.10., sowie 29.11.1875); zur Arbeitervereinsbewegung im Kaiserreich siehe Ritter: Arbeiter, S. 818-835; Welskopp: Banner, bes. S. 230-254.

Zeitungsbericht von Juli bis September 1876

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 95-101, Abschrift. "Zeitungs-Bericht für das III. Quartal 1876". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 357-366, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 17.10.1876. Journalnummer P.S. 1824. Regierungsvizepräsident Freiherr von Schlotheim.

Landeskultur: Ernteergebnisse, Schäden durch Heuschrecken, Viehseuchen – Gesundheitszustand der Menschen – Gewerbebetrieb: einzelne Branchen – Öffentliche Bauten – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen: Brandschäden – Militärverhältnisse: Herbstmanöver – Öffentliche Stimmung

Landeskultur.

Wie nach meinem allerunterthänigsten Berichte vom 15. Juli d. J. vorausgesehen wurde, haben Roggen und Weizen in Quantität und Qualität im Allgemeinen nur eine geringe Mitelernte gegeben, während in Hafer und Gerste durchschnittlich eine Mitelernte erzielt ist. Sehr gering ist wiederum das Stroh ausgefallen. Auch die Futterpreise¹ haben nur mäßigen Ertrag gegeben. Der erste Schnitt der Wiesen hat zwar im Ganzen befriedigt: die Grummet-ernte hat aber sehr durch die Trockenheit in den Monaten Juli und August sowie durch die nasse Witterung des September gelitten und ist theilweise ganz ausgefallen.²

In Folge dieser Ernteergebnisse steigen die Preise der Cerealien, während wegen des in Aussicht stehenden Futtermangels die Viehpreise sinken und in ein immer größeres Miß-verhältniß zu den Aufzuchtskosten treten.³

Die erst begonnene Kartoffelernte verspricht zwar im Allgemeinen ein befriedigendes Resultat; es wird aber über die Kleinheit der Knollen geklagt, die durch die anhaltende

1 Vermutlich gemeint: Futterpflanzen.

2 Zu den Ernteergebnissen siehe Hauptveterinärbericht des kommissarischen Bezirkstierarztes Ro-loff für 1876/77 vom 31.8.1877: "Die Sommerung gab überall einen guten Ertrag. Die Grum-meternte fiel überall schlecht aus; in Folge der Dürre im August war der Graswuchs sehr zurück-gegangen, und was gewachsen war, konnte bei der Nässe im September nur schlecht eingebracht werden" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, unfol.); Zeitungsbericht des stellv. Landrats von Oertzen (Jüterbog) vom 1.10.1876: "Die diesjährige Ernte ist durchgängig nur eine mäßige zu nennen; besonders ist die Roggenernte die Frucht, welche hier am meisten gebaut, weit hinter der der letzten Jahre zurückgeblieben, hauptsächlich ist der Ertrag an Stroh ein sehr geringer, so daß schon jetzt Besorgniß wegen Beschaffung des nöthigen Streumaterials fürs Vieh obwaltet. Auch das Korn ist nur klein und von geringem Ertrage. Die übrigen Getreidearten haben sowohl an Stroh als auch an Körnern eine etwas bessere Ernte ergeben. Die Grummeternnte, welche nur sehr mäßig ausgefallen ist, ist durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse des letzten Monats sehr in die Länge gezogen worden, und liegt auch jetzt noch sehr viel draußen" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, Konzept, unfol.; ebd. Berichte der Amtsvorsteher); zu den Wet-terverhältnissen im Sommer Preußische Statistik 44/1877, S. 14-20; statistische Übersicht der Getreideernten in den preußischen Provinzen, in Finckenstein: Getreidewirtschaft, S. 53-60.

3 Die Preise für Getreide und Kartoffeln stiegen im Laufe des Jahres 1876 teilweise erheblich an, siehe durchschnittliche Marktpreise in diversen Marktorten des Bezirks, in Amtsblatt 1876, S. 302f., 332f., 362f.; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 16 (1876), S. 262-277.

Dürre des Sommers zurückgehalten, auch vielfach durchgewachsen sind. Auch wird in Folge der Nässe der letzten Zeit das Auftreten der Kartoffelkrankheit befürchtet.⁴

Die Zuckerrüben sind in Folge der regenlosen Hitze der Monate Juli und August sehr klein geblieben und werden den hierdurch entstehenden Ausfall kaum durch den vermuthlich größeren Zuckergehalt ausgleichen können.

Der Taback, dessen Cultur gegen das Vorjahr etwas abgenommen hat, ist durch Ungunst der Witterung sehr in der Entwicklung zurückgehalten und hat durchweg nur einen geringen Ertrag gegeben.⁵

Obst ist durchweg fast gänzlich ausgefallen.⁶

Der in Wittstock unter Leitung des Gymnasiallehrers Schneider II,⁷ eines Mannes von außerordentlicher Begabung für das gärtnerische Fach, bestehende, die wohlthätigsten Erfolge erzielende Gartenbauverein hat im September eine aus allen Theilen Deutschlands und selbst aus dem Auslande reich beschickte und stark besuchte Ausstellung von Gartenbauerzeugnissen abgehalten. Auch die im verflossenen Monat von der Stadt Werder veranstaltete Fruchtausstellung hat allgemeine Anerkennung gefunden.⁸

Im Kreise Westprienitz wo in der Landwirthschaft die Vervollkommnungsbestrebungen immer bemerkbarer an den Tag treten, hat in der Stadt Lenzen eine Districto-Thierschau stattgefunden.⁹

Die Wanderheuschrecke ist in verschiedenen Theilen des Regierungsbezirks aufgetreten. Die gegen diese Plage ergriffenen Maßregeln sind wesentlich durch die kalte Witterung des Mai begünstigt, welche der damals schon ausgekommenen Brut verderblich gewesen ist. Die zur Vertilgung der Brut aus späteren Gelegen angewandten Mittel haben, soweit dieselbe rechtzeitig entdeckt worden ist, einen guten Erfolg erzielt, und der von dem gefährlichen Insect im Laufe des verflossenen Sommers angerichtete Schaden ist im diesseitigen Regierungsbezirke nirgends von Erheblichkeit gewesen. Es sind jedoch große Heuschreckenschwärme, insbesondere in den Kreisen Ruppin und Ostprienitz zu spät

4 Zeitungsbericht des Landrats von Bredow vom 29.9.1876: "Kartoffeln, deren Erndte jetzt beginnt, scheinen leidlich zu lohnen, doch will man in Folge der Nässe viele kranke Kartoffeln bemerken" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 469-472, zit. Bl. 469v, Konzept).

5 Infolge der ungünstigen Ernteergebnisse erhöhten sich jedoch die über lange Zeit gedrückten Tabakpreise (Bericht über den Handel 1877, S. 49).

6 Zeitungsbericht von Bredow vom 29.9.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 469v).

7 Friedrich Schneider (um 1833-1911), Vorsitzender des Wittstocker Gartenbauvereins, später Königlich-Ökonomierat und Direktor der Gartenbau- und Ackerschule in Wittstock.

8 Der "Verein für Gartenbau und Landwirthschaft" in Wittstock war eine der ersten Gesellschaften in der Mark Brandenburg, die Obstausstellungen veranstaltete, siehe Canstein: Stand, S. 71: "Trotz Wittstock's isolirter Lage, trotz seiner mangelhaften Verbindungen (erst 1886 wurde eine Secundärbahn eröffnet), trotz verhältnißmäßig geringer Geldmittel ging der Verein des kleinen Kreisstädtchens muthig vor, und seine Thatkraft wurde von glänzendem Erfolge gekrönt. Ehe Werder und die anderen Hochburgen des märkischen Obstbaues sich zu einer Obstausstellung aufraffen konnten, fand schon in dem, kaum dem Namen nach bekannten Oertchen eine solche statt, aus dem ganzen Reiche, ja sogar vom Auslande her beschickt"; zur ersten Ausstellung im September 1875 siehe Hamburger Garten- und Blumenzeitung 31 (1875), S. 551f.; zum Gartenbauverein in Wittstock, GStA PK, I. HA Rep. 87 B, Nr. 20891; in Werder, ebd., Nr. 20894; zu den Gartenbauausstellungen in der Provinz Brandenburg siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 591; zur Obstkultur im Bezirk Potsdam, BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 226.

9 Zum landwirtschaftlichen Verein in Lenzen siehe GStA PK, I. HA Rep. 87 B, Nr. 20872.

entdeckt worden, als daß zu deren Vernichtung rechtzeitig radikale Mittel hätten in Anwendung gebracht werden können, und es ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß die Gefahren dieser Landplage im nächsten Frühjahr in erheblich verstärkten Maße sich erneuern und die umsichtigsten und energischsten Maßregeln zu ihrer Abwehr erforderlich machen werden. Es gilt dies vornehmlich von der total inficirten Gegend zwischen Wittstock und Rheinsberg, wo das Insect meist erst bei Beginn der Roggenerndte entdeckt wurde und die dünne Bevölkerung des ca. 2 Quadratmeilen großen, fast nur aus großen sandigen, meist unbestellt liegenden Flächen bestehenden Terrains ohnehin alle Vertilgungsmaßregel erschwert.¹⁰

Auch Raupen sind im verwichenen Sommer in ungewöhnlich großer Zahl in allen Theilen des Bezirkes aufgetreten und haben die Kohlgewächse fast total vernichtet.

Unter den landwirthschaftlichen Thieren haben Lungenseuche, Maul- und Klauenseuche, Schaafpocken, Rotz- und Wurmkrankheit im Allgemeinen nur sporadisch geherrscht.¹¹

Die Lungenseuche die in einigen Ortschaften des Kreises Osthavelland herrscht und neuerdings auch in Fehrbellin aufgetreten ist, hat viele Opfer gefordert, z.B. in Paretz allein 40 Haupt, ist aber im Allgemeinen im Erlöschen.¹²

In 6 Ortschaften des Kreises Ostprignitz hat die Schaafpockenseuche bedeutende Verheerungen angerichtet: So sind in einer Gutsheerde von 600 Stück 200, in einer anderen von 1.500 Stück ebensoviel eingegangen.¹³

In demselben Kreise hört auch die Rotzkrankheit der Pferde nicht auf, namhafte Opfer zu fordern: Auf einem Gute daselbst haben 9 Pferde getödtet werden müssen.¹⁴ Dasselbe gilt von dem Kreise Niederbarnim, wo auch unter den Pferden der Militair-Uebungstruppen rotzverdächtige Erscheinungen wahrgenommen worden sind.¹⁵

10 Dazu BLHA, Rep. 6B Ruppın, Nr. 1751; zu den Vertilgungsmaßnahmen gegen Heuschrecken siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 314; nach statistischen Angaben für das Jahr 1878 betrug die Brachlandfläche im Regierungsbezirk Potsdam noch 97.740 ha, doch ging sie in den darauffolgenden Jahren bis 1900 um mehr als die Hälfte (43.311 ha) stetig zurück (Preußische Statistik 168/1902, Tl. 1, S. XXII f.).

11 Hauptveterinärbericht für 1876/77 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

12 Im Hauptveterinärbericht sind 39 getödtete Tiere angegeben (ebd.); in Paretz wurde am 10. Juli eine Viehsperre angeordnet, außerdem am 17. Juli in drei Gehöften in Feldberg (Amtsblatt 1876, S. 233, S. 266).

13 Die Schafpockenseuche brach Anfang September auf den Gütern Brünkendorf, Kehrberg, Rosenwinkel und Ende September in den Dörfern Tüchen, Reckenthin und Groß Woltersdorf aus (Hauptveterinärbericht für 1876/77, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390; Bekanntmachungen vom 12. und 30.9., in Amtsblatt 1876, S. 331, 356); betroffen waren auch zahlreiche Güter und Dörfer vor allem in der Uckermark, aber auch in anderen Kreisen (ebd., S. 328, 331, 342, 356, 361); bereits am 8. Juli wurde über das Gut Brietzig eine Viehsperre wegen Schafpocken angeordnet (ebd., S. 235).

14 Gemeint ist das Rittergut Streckenthin, wo die Seuche Ende Juni unter einem Bestand von 25 Pferden ausgebrochen war (Hauptveterinärbericht für 1876/77, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); Viehsperren wurden u.a. am 24. August in Bredow und Dechtow angeordnet (Amtsblatt 1876, S. 322).

15 Im Kreis Niederbarnim traten Rotzfälle an zahlreichen Orten und insbesondere bei Fuhrleuten auf, darunter zwei Pferde eines Fuhrmannes in Friedrichsberg, der angeblich bereits 6 Pferde nach und nach beseitigt hatte (Hauptveterinärbericht für 1876/77, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr.

In Betreff dieser gefährlichen Seuche wird mit Rücksicht darauf, daß dieselbe viele Monate hindurch in dem Körper eines Pferdes latent sein könne, darüber geklagt, daß die vorgeschriebene dreimonatliche Observationsfrist zu kurz bemessen sei.¹⁶

Gesundheitszustand der Menschen.

Die Gesundheitsverhältnisse sind im verflossenen Sommer ungemein günstig gewesen. Ein allgemeiner Krankheitscharacter trat in einigermaßen deutlicher Ausprägung gar nicht hervor, selbst die gastrischen Beschwerden, Brechdurchfälle und ruhrartige Diarrhöen, welche während der Erndtezeit zahlreich vorzukommen pflegen, waren in Folge der kühleren Witterung nicht häufig und machte sich dieses namentlich in dem Gesundheitszustande der kleinen Kinder und Jünglinge, denen diese Krankheiten in heißen Sommern meist sehr gefährlich werden, vortheilhaft bemerkbar. Epidemien kamen mit Ausnahme der in einzelnen Orten verbreiteten Masern gar nicht vor; Diphteritis, welche zuvor recht häufig gewesen war, wurde nur vereinzelt beobachtet, ebenso das Scharlachfieber. Etwas mehr, als gewöhnlich, zeigten sich Wechselfieber und in der zweiten Hälfte des Vierteljahrs dysphoide Fieber, letztere namentlich in Beeskow und Umgegend.¹⁷

Gewerbebetrieb.

Die nun schon so lange zu beklagende Geschäftsstille dauert fort, und die Arbeitslosigkeit nimmt zu. Die hier und da noch rege gewesene Baulust vermindert sich zusehends und den Bauhandwerkern fehlt es dermaßen an Arbeit, daß sie in der Landwirthschaft Beschäftigung suchen.¹⁸

Die Tuchfabrikation liegt darnieder. Die gut berufene Tuchfabrik von Busse in Saarmund ist nach 50jährigen Bestehen in Concurs gerathen.¹⁹ In Luckenwalde sind in Folge des schlechten Ausfalls der Leipziger Messe Fallissements zu befürchten.²⁰ Die Tuchfabriken in Neu-Ruppin, Wittstock und Pritzwalk haben zwar in Folge übernommener bedeu-

390); betroffen waren weiterhin ein Fuhrmann aus Reinickendorf und Pferde der Lieutenants von Lieben und von Busse (Bekanntmachung vom 29.9., in Amtsblatt 1876, S. 356).

16 Zur Verbreitung der Seuche siehe Hauptveterinärbericht für 1876/77, demnach traten in diesem Zeitraum Krankheitsfälle bei 88 Pferden auf. Sämtliche Kreise des Bezirks und insgesamt 49 Ortschaften sowie 58 Gehöfte waren davon betroffen (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390; Amtsblatt 1876, S. 331, 342, 356); zum zeitgenössischen Stand der veterinärmedizinischen Forschung siehe C. Chr. Fr. Gilow (Hrsg.): Die Rotz- und Wurmkrankheit der Pferde, Greifswald 1876.

17 Zum allgemeinen Gesundheitszustand siehe den publizierten Bericht des Potsdamer Regierungs- und Medizinalrats Kanzow für die Jahre 1875-80 (Kanzow: Gesundheitswesen), sowie den Bericht des Potsdamer Kreisarztes vom 25.9.1876 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 24); amtliche Medizinal- und Sterblichkeitsstatistik für das Jahr 1876, in Preußische Statistik 46/1878, S. 290f.

18 Zur allgemeinen Wirtschaftslage siehe Bericht über den Handel 1876, bes. S. 1-4.

19 Johann Gustav Dressel: Chronik von Saarmund, transkribiert und hrsg. von Annett Böhm, Tl. 2, Potsdam 2013, S. 11f., 129.

20 Zeitungsbericht von Oertzen vom 1.10.1876: "Der Gewerbebetrieb liegt immer noch sehr darnieder und sind Aussichten auf Besserung vorläufig nicht vorhanden, ja es steht, wie mir verschiedene Fabrikanten aus Luckenwalde sagten, um die Tuchindustrie noch schlechter als zuvor, und sind auch dort Fallissements zu befürchten, da die Leipziger Messe wieder sehr schlecht ausgefallen ist" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

tender Militairlieferungen Arbeit vollauf, aber nur geringen Gewinn. Die Firma Gustav Kühn in Neu-Ruppin hat eine Fabrik von Spielkarten errichtet.²¹ Die Ziegeleien haben keinen Absatz und in Folge dessen ihren Betrieb mehrfach gänzlich eingestellt. Ein Berliner Handelshaus hat ca. 20 Millionen Steine von den Ziegeleien zum Preise von 20,50 M pro Tausend aufgekauft, um dieselben zu Wasser nach Stettin zu befördern, von wo sie dann als Ballast nach England geführt werden.²²

Auch die Schifffahrt leidet in Folge der andauernden Geschäftsstille an gedrückten Frachtsätzen. Dieselbe ist auf der Oder bemerkbar lebhafter als auf der Havel.²³

Die Preßheefen-Brennereien haben mit gutem Ertragniß ohne Unterbrechung gearbeitet. Die Branntweinbrennereien sind zum Theil schon im August wieder in Betrieb gesetzt, weil der Futtermangel dazu nöthigte. Nachdem anfänglich Mais verarbeitet war, hat neuerdings zur Verarbeitung der Kartoffeln diesjähriger Erndte übergegangen werden können. Wenngleich die Frucht klein ist, so ist doch die Spiritusausbeute, 8 bis 9%, zufriedenstellend. Die Spirituspreise haben sich, wohl in Folge der Aufräumung der alten Bestände, oder mehrseitig stattgehabten Beschränkung der Fabrikation und der Besorgnisse wegen eines nicht günstigen Ausfalles der Kartoffelerndte auf 53 bis 54 M pro 10.000 Liter % gehoben. Nichts destoweniger und weil dieser Preis immer noch sehr niedrig ist, wollen viele Brennereibesitzer ihre Brennereien ruhen lassen und die gewonnenen Kartoffeln lieber direct verfüttern.²⁴

Die Fabrikation oberjähriger Biere hat in Folge der anhaltenden Hitze und der großen Truppenanhäufungen in einzelnen Gegenden gute Geschäfte gemacht, wenngleich durch die diesjährige bemerkenswerthe Kürze der Erndtezeit der Consum merklich abgeschwächt wurde. Der Absatz von Lagerbieren, deren Fabrikation mit Eintritt der kühlen Witterung wieder begonnen hat, ist dagegen trotz der Hitze weniger gut gewesen, und die Kellereien sind noch ziemlich stark belegt.²⁵

Öffentliche Bauten.

In hiesiger Stadt sind die Wasserwerke, die Kanalisierung der Nauener-Vorstadt und die Räumung des Stadtkanals nunmehr beendet. Die miasmatischen²⁶ Ausdünstungen des letzteren haben sich zwar im verflossenen Sommer auch noch, aber weder so lange andauernd noch so intensiv als in den Vorjahren bemerkbar gemacht und haben in Folge des durch die

21 Die Firma Kühn war die bedeutendste Firma in Neuruppin, sie stellte bereits ab 1858 Zauber-, Traum- und Wahrsagekarten sowie Bilderbücher und Spiele im Maschinenfarbdruckverfahren her, 1870/71 wurden ca. 3 Mio. Bilderbogen verkauft (Jaenicke-Nickel: Bilderbogen, S. 143; Schultze: Geschichte, S. 171).

22 Die Geschäftslage der Ziegeleien blieb infolge der schwachen Baukonjunktur im Jahr 1876 unverändert (Bericht über den Handel 1876, S. 48).

23 Statistische Erhebungen von 1876 über den Schifffahrtsverkehr auf der Havel, in BLHA, Rep. 2A I LW, hier Nr. 4465; weitere statistische Angaben, ebd., Nr. 4460.

24 Der Anstieg der Spirituspreise setzte sich am Ende des Jahres infolge von Spekulationsgeschäften weiter fort, siehe Bericht über den Handel 1876, S. 13-15; Preisangaben in Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureau 17 (1877), S. 25-37.

25 Die Geschäftslage der Berliner Brauereien war trotz Absatzrückgang noch zufriedenstellend (Bericht über den Handel 1876, S. 19-21).

26 Giftig, ansteckend.

anhaltenden Regengüsse des September herbeigeführten höheren Wasserstandes schon seit einiger Zeit fast ganz aufgehört.²⁷

In Schwedt sind ein neues städtisches Schulhaus und ein Garnisonlazareth erbaut; auch ist daselbst der Bau einer größeren Eißengießerei begonnen.

In Freienwalde ist das neue Kreishaus vollendet und am 9. September seiner Bestimmung übergeben.²⁸ Für Beeskow ist der Bau eines solchen beschlossen.

In Templin ist der Neubau eines Kreiskrankenhauses an Stelle des unzulänglichen alten für das nächste Jahr in Aussicht genommen und in Brandenburg haben die städtischen Behörden den Bau einer Turnhalle beschlossen.²⁹

In Wittstock ist zum Andenken an die in den letzten Kriegen gefallenen Soldaten ein Denkmal errichtet und am 2. September feierlich eingeweiht.³⁰ In Jüterbog ist an demselben Tage der Grundstein zu einem ebensolchen Denkmal gelegt.³¹

In den Kreisen sind die Chausseebauten kräftig gefördert und mehrfach die Ausführung neuer Strecken beschlossen.³²

Der Bau der Eisenbahn Angermünde–Frankfurt naht im diesseitigen Bezirke seiner Vollendung; doch steht dem Vernehmen nach die Eröffnung des Betriebes derselben erst zum nächsten Frühjahr in Aussicht.³³

Auf der Bahnstrecke Berlin–Nordhausen sind im Kreise Zauch-Belzig die Erdarbeiten nahezu vollendet.³⁴

Der Bau der Berliner Nordbahn wird zwar gefördert, hat jedoch durch die mangelhafte Ausführung der Arbeiten von Seiten der ersten Unternehmer eine solche Verzögerung erfahren, daß die Eröffnung des Betriebes derselben kaum vor Jahresfrist zu erwarten steht.³⁵

27 Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten vom 20.9.1876 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 23, Konzept); zur Räumung des Stadtkanals siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4031 und 4038; BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 26, sowie BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 5007 und 5010 zur Wasserversorgung und Kanalisierung der Stadt Potsdam; siehe auch GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 373, Nr. 35, Bd. 1.

28 Der Bau des Kreishauses wurde 1875 beschlossen (Denkmale in Brandenburg, Bd. 9, Tl. 1, S. 77-79).

29 Das Kreiskrankenhaus in Templin wurde 1879 fertiggestellt (Makowitz: Templin, S. 121); nach statistischen Angaben vom 1.4.1876 standen im Regierungsbezirk Potsdam 42 öffentliche Krankenhäuser mit insgesamt 1.271 Betten zur Verfügung (in Berlin 11 Anstalten mit 3.372 Betten), vgl. Preußische Statistik 65/1883, S. VI.

30 Lurz: Kriegerdenkmäler, Bd. 2, S. 365.

31 Zeitungsberichte des stellv. Landrats und des Magistrats in Jüterbog vom 1.10. und 29.9.1876 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

32 Verschiedene Kreischausseebauprojekte in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 502; Straßenverzeichnis (1872-77), ebd., Nr. 831.

33 Die landespolizeiliche und eisenbahntechnische Abnahme der Zweigbahn fand am 18.12.1876 statt (Verhandlungsprotokoll, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2066, unfol.); der Betrieb sollte am 1.1.1877 eröffnet werden (Eisenbahnkommissariat Berlin an Regierung Frankfurt/O. vom 7.12.1876, ebd., Nr. 2067, Abschrift, unfol.), doch konnten Mängel an der Zweigbahn Wriezen–Letschin erst im Dezember 1876 behoben werden, darüber hinaus waren noch Enteignungsverfahren einzuleiten (Eisenbahnkommissariat Berlin vom 21.12.1876 und 3.1.1877, ebd.), auch später bestanden noch verkehrstechnische Beeinträchtigungen (Polizeiverwaltung Freienwalde vom 24.2.1877, ebd.); siehe Methling: Entwicklung, S. 74.

34 Schriftverkehr zur Eisenbahn ab 1877, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2164.

Die Eröffnung der Bahnstrecke Letschin–Seelow der Eisenbahn Wriezen–Frankfurt ist durch die eine Neufertigung bedingende Zertrümmerung der Eisenconstruction beim Aufbringen der eisernen Brücke in der Ueberführung der Ostbahn bei Werbig verzögert worden.³⁶

In Spandau hat der Bau der neuen Festungswerke begonnen; es sind dabei ca. 500 Arbeiter beschäftigt, die größtentheils dem aus den Königlichen Werkstätten entlassenen Personal angehören.³⁷ Nachdem die Pflasterung der Straßen Spandau–Pichelsdorf in Angriff genommen ist, hat sich ein Consortium zur Herstellung einer Pferdeisenbahn auf dieser Strecke gebildet.³⁸

In Berlin sind zur Ausführung genehmigt die Projecte zum Neubau eines Vorderhauses und einer Mädchengemeindeschule mit Nebenbaulichkeiten auf dem Grundstück Wrangelstraße No. 45 veranschlagt auf 256.000 M,³⁹ zum Neubau des zweiten Gemeindeschulhauses in der Heinersdorferstraße No. 4/5 veranschlagt auf 172.000 M.⁴⁰

Ferner hat die Stadtgemeinde Berlin von der Berliner chemischen Producten- und Dampf-Knochenmehlfabrik früher W. Vilter die Grundstücke Müllerstraße No. 145a 146 u. 147 mit einem Gesamtflächeninhalt von ca. 44 Morgen für den Preis von 450.000 M angekauft, weil die auf diesen Grundstücken betriebene Düngpulver-Fabrik durch die üblen Gerüche die Gesundheit der Bewohner schädigte und die Entwicklung des ganzen nördlichen Stadttheils zurückhielt. Ueber die Verwendung dieses Terrains sind Beschlüsse noch nicht gefaßt.⁴¹

35 Ebd., Nr. 2016.

36 Ebd., Nr. 2066.

37 Die Erweiterung der Festungsanlagen war am 1.2.1873 beschlossen worden (Bekanntmachung, betreffend die Erweiterung von Festungsanlagen, Reichs-Gesetzblatt 1873, Nr. 905, S. 39); zwischen 1876 und 1879 entstanden neue Umwallungen mit acht Bastionen vor der Oranienburger Vorstadt. Ribbe vermutet, dass sie lediglich deswegen errichtet wurden, um eine feste Bebauung der Spandauer Neustadt zu ermöglichen, da der Bau von festen Häusern seit 1828 bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts nur innerhalb militärischer Einrichtungen erlaubt war (Ribbe: Spandau [1883], S. 224; Grothe: Zitadelle, S. 51f.); zur Erweiterung der Festungsanlagen siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2544 (Schriftverkehr ab 1877).

38 Erste Pläne zur Errichtung einer Tramstrecke wurden 1877 entwickelt, die erste Teilstrecke einer Pferdebahn entstand jedoch erst 1892 zunächst vom Fehrbelliner Tor zum Wröhmännerpark und kurze Zeit später mit Verlängerung bis zum Markt und zum Bahnhof (Grothe: Zitadelle, S. 74f.); Straßenbauangelegenheiten in Spandau siehe BLHA, Rep. 2A I S, Nr. 537.

39 Der Beschluss erfolgte mit der Maßgabe, dass das Schulhaus um eine Etage erhöht und dadurch auf 20 Klassen erweitert wird. Zur Disposition wurden 100.000 Mark aus dem laufenden Etat gestellt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 27.6.1876, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 181, unfol.); Bauakten in LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 299 und 304.

40 Als erste Baurate wurden 80.000 Mark zur Verfügung gestellt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 27.6.1876, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 181); zum Stand des Schulwesens im Jahr 1876 siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 249-370.

41 Der Beschluß erfolgte unter der Bedingung, dass die für die Gothaer Grund-Creditbank eingetragenen 65.000 Taler, sowie weitere Hypotheken innerhalb 6 Monaten gezahlt werden können (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 15.6.1876, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 181); in der 1860 errichteten Fabrik wurden im Jahr 1871 rund 200.000 Zentner Rohmaterial, Knochenmehl, Phosphate, Leim etc. verarbeitet (Amtlicher Katalog der Ausstellung des

Sodann hat die Stadtgemeinde mit dem Domainenfiskus ein Abkommen getroffen, wonach ersterer der Theil des kleinen Thiergartens von der St. Johaniskirche bis zur Ecke der Thurmstraße und der Straße Alt-Moabit vor dem Borsig'schen Grundstücke zur Einrichtung einer den Bewohnern von Berlin zur unentgeltlichen Benutzung offenstehenden Park- und Gartenanlage vorläufig auf 20 Jahre überlassen worden ist.

Die Kosten der Einrichtung sind auf 75.000 M veranschlagt.⁴²

Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Am 27. Juli ist zwischen Schwedt und Angermünde ein Hagelwetter von außerordentlicher Heftigkeit niedergegangen, das an den Tabakspflanzungen der Gegend einen so bedeutenden Schaden angerichtet hat, daß in Folge davon an der Tabakssteuer ein Ausfall von 9.641 M entstehen wird.

Von Feuersbrünsten sind vorzugsweise die Kreise Niederbarnim und Templin heimgesucht. Die bedeutendste derselben hat am 13. August die Mehrzahl der Fabrikgebäude der Handelsgesellschaft D. J. Lehmann für Spinnerei, Färberei, Appretur und mechanische Weberei in Rummelsburg eingeäschert und Schaden von 400.000 M verursacht. Die Entstehungsursache ist nicht aufgeklärt, wird aber im Zufall gesucht.⁴³

Außerdem sind durch 6 andere Brände in dem erstgedachten Kreise, bei deren einem auch ein Kind das Leben verloren hat, 5 Wohnhäuser 10 Ställe 5 Scheunen mit voller Erndte vernichtet. Darunter sind 4 Brände durch Blitzschlag, 2 durch böswillige Brandstiftung von Seiten eines Dienstmädchens verursacht. Sodann haben Waldbrände in der Bernau'er Stadtforst eine 30 jährige Schonung von 9 Hectaren im Königlichen Rüdersdorfer Forst 20 Ar 10 [Quadrat]Meter Klobenholz und einiges Unterholz zerstört.⁴⁴ In Klein-Mutz, im Kreise Templin hat im Juli eine Feuersbrunst 4 Bauerngehöfte und 2 Büdnerstellen mit 6 Wohnhäusern 4 Scheunen und 13 Ställen eingeäschert und einen Gesamtschaden an Gebäuden von 31.650 M verursacht.⁴⁵

An Unglücksfällen sonstiger Art und Verbrechen ist Hervorragendes nicht zu constatiren. Doch macht sich mehrfach eine Zunahme des Vagabundenthums bemerkbar, welches hier und da die öffentliche Sicherheit gefährdet. Insbesondere mehren sich in der

Deutschen Reiches, Berlin 1873, S. 69); siehe Frank Uekötter: Das organisierte Versagen. Die deutsche Gewerbeaufsicht und die Luftverschmutzung vor dem ökologischen Zeitalter, in: Archiv für Sozialgeschichte 43 (2003), S. 127-150.

42 Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 30.9.1875 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 53, unfol.). Die Umgestaltung des Areals erfolgte durch den Gartenbaudirektor Gustav Meyer (Wendland: Gärten, S. 153-156).

43 Der in der Nacht um 1 Uhr ausgebrochene Brand konnte trotz des Einsatzes der gesamten Berliner Feuerwehr nicht gelöscht werden (Schwabmünchner Tages-Anzeiger, Nr. 189 vom 16.8.1876); nähere Hinweise zur Firma in: Berlin und seine Bauten, Tl. 2, S. 618f.

44 Siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 18728 (Stadtforst Bernau 1873-93); diverse Meldungen von Waldbränden, ebd., Nr. 3565.

45 Zu den Bränden im Jahr 1876 siehe Übersichten der Städte- und der Land-Feuer-Societät der Kur- und Neumark und der Niederlausitz vom 9.6. und 26.7.1877, in Amtsblatt 1877, S. 223-225, 291-293.

Umgegend von Berlin die Diebstähle und die Fälle des Widerstandes gegen die Exekutivbeamten.⁴⁶

Militairverhältnisse.

Das Ober-Ersatz-Geschäft ist überall beendigt.⁴⁷ Die Resultate desselben sind zufriedenstellend; doch ist in manchen Bezirken die Zahl der mit Plattfüßen behafteten Gestellungspflichtigen aufgefallen. Die Ursache dieser Erscheinung wird in der Verbreitung des Tragens von Holzpantoffeln gesucht und zur Abhülfe die Einführung der Holzschuhe empfohlen.⁴⁸

Durch die Herbstübungen der Truppen sind einige Kreise nun schon mehrere Jahre hintereinander außerordentlich stark mit Einquartierung und Vorspannleistungen belastet. So haben die Gemeinden des Westhavelländischen Kreises bei den diesjährigen Herbstübungen 616 zweispännige und 25 einspännige, die des Osthavelländischen Kreises 850 Wagen, theilweise auf eine Entfernung von 5 Meilen stellen müssen.⁴⁹

Die Truppen haben überall freundliche Aufnahme gefunden und auch über ihr Verhalten den Quartiergebern gegenüber sind Klagen nur vereinzelt vorgekommen.⁵⁰

Die theilweise recht erheblichen Flurbeschädigungen sind überall festgestellt.⁵¹

Oeffentliche Stimmung.

Das Interesse der Bevölkerung wendet sich allmählich den bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten zu, die politischen Parteien suchen durch ihre Wahl-Comités dasselbe mehr und mehr zu erregen, ohne daß sich indeß bisher im Allgemeinen eine eigentliche Wahlbewegung von nennenswerthem Umfange und Tiefe kund gegeben hätte.⁵² Einig sind alle Parteien nach wie vor in treuer Anhänglichkeit an Euer Kaiserlich Königlich Majestät und das Königliche Haus und in warmer Liebe zum Vaterlande, wie denn auch in diesem Jahre der Tag von Sedan in den weitesten Kreisen mit patriotischer Begeisterung gefeiert worden ist.⁵³

46 Siehe Rose, Dietmar Schulze: Korrigenden, Wanderer, kriminelle Geistesranke. Zwischen Repression und Wiedereingliederung, in: Hofmann: Fürsorge, S. 51-80.

47 Siehe von Schlotheim vom 15.8.1876 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991, unfol.).

48 Zu den Ersatzgeschäften BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 806 und 877; Bestimmungen in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2331 und 2335.

49 In der Gegend zwischen Nauen und Brandenburg/H. fanden Manöver der 2. Garde-Infanterie-Division statt (Zeitungsbericht von Bredow vom 29.9.1876, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 472); Nachweise der Einquartierungslasten, ebd., Nr. 2668; Bestimmungen dazu in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2382 und 2389.

50 Zum Verlauf der Herbstmanöver des Gardekörps vom 5. August bis 20. September siehe Militair-Wochenblatt 61 (1876), Sp. 903-906.

51 Im Kreis Westhavelland entstanden Schäden in Höhe von rund 14.000 Mark, am stärksten betroffen war der Pächter des Rittergutes Grabow, dessen Kleefelder durch die Abhaltung eines Militärlagers größeren Schaden erlitten (Zeitungsbericht von Bredow vom 29.9.1876, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 472v).

52 Siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 861; Dok.-Nr. 37.

53 Provinzial-Correspondenz, Nr. 35 (30.8.1876), S. 1; Zeitungsbericht von Bredow vom 29.9.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 471v).

Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1876

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 109-120, S. 1-23, Abschrift. "Zeitungsbericht für das IV. Quartal 1876". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 367-382, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 20.1.1877. Journalnummer P.S. 87. Regierungsvizepräsident Freiherr von Schlotheim.

Allgemeine Verwaltung: Geschäftsumfang der Regierung – Landeskultur: Ernteergebnisse, Viehseuchen – Gesundheitszustand der Menschen – Gewerbebetrieb: einzelne Branchen – Kirchen- und Schulwesen: Aufschwung des Präparandenwesens – Öffentliche Bauten: Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten, Wasserbauten, Bauabnahmen in Berlin – Auswanderung – Unglücksfälle und Verbrechen – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung: Wahlergebnisse

Allgemeine Verwaltung.

Der Geschäftsumfang bei der hiesigen Königlichen Regierung hat sich von 131.388 Sachen, welche im Jahre 1875 zu bearbeiten waren, im Laufe des Jahres 1876 auf 128.335 Sachen, also um 3.053 vermindert. Eine Verminderung hat stattgefunden:

1.) beim Regierungs-Präsidium von 2.685 auf 2.459 also um	226	Sachen
2.) bei der Abtheilung des Innern von 44.558 auf 42.736 also um	1.822	"
3.) bei der Domainen-Verwaltung von 11.174 auf 10.896 also um	278	"
4.) bei der Forstverwaltung von 18.836 auf 17.840 also um	996	"
5.) bei der Verwaltung der directen Steuern von 6.186 auf 6.182 also um	4	"
6.) bei der Abtheilung für indirecte Steuern von 7.573 auf 4.664 also um	2.909	"
zusammen	6.235	Sachen
Dieser Verminderung stellt sich eine Vermehrung um gegenüber, und verbleibt demnach wie oben angegeben, eine Verminderung um	3.182	"
Die Vermehrung hat stattgefunden:	3.053	Sachen
1.) bei der Kassen-Verwaltung von 1.954 auf 3.702 also um	1.748	Sachen
2.) bei der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen von 35.412 auf 36.558 mithin um	1.146	"
3.) bei der Grundsteuer-Verwaltung von 3.010 auf 3.298 mithin um	288	"
zusammen	3.182	Sachen.

Die Abtheilung für indirecte Steuern ist seit dem 1. October v. Js. von der hiesigen Königlichen Regierung getrennt und mit ihr sowie mit der gleichen Abtheilung der Regierung in Frankfurt a/O. eine Provinzial-Steuer-Direction in Berlin gebildet worden.¹ In

1 Allerhöchster Erlass vom 1.10.1875 und Finanzminister Camphausen vom 13.9.1876 betr. Anstellung eines Provinzial-Steuer-Direktors für die Provinz Brandenburg in Berlin (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 38, unfol.); die Provinzialsteuerdirektionen für die Verwaltung der indirecten Abgaben und Zölle waren dem Finanzministerium unmittelbar untergeordnet und standen auf provinzieller Ebene den Regierungen gleich (Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 99f.).

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1876

der ersteren sind für das vierte Quartal 1875 1.740 Nummern zu bearbeiten gewesen, sodaß sich die Gesamt-Verminderung von 3.053 Nummern auf 1.313 reducirt.

Dagegen

a, hat eine Vermehrung der Geschäfte stattgefunden beim

Verwaltungs-Gericht von 3.029 auf 4.904, also um

1.875 Nummern

und es sind neu hinzugekommen

b, bei dem seit dem 1. October v. Js. ins Leben getretenen

Bezirksrath

187 "

zusammen

2.062 Nummern.

Da die ad a und b bezeichneten Angelegenheiten, namentlich was das Subaltern-Personal anbetrifft, ausschließlich von Beamten der Königlichen Regierung zu bearbeiten sind, so müssen dieselben mit in Betracht gezogen werden, und es ergibt sich daher factisch abermals keine Geschäftsverminderung, sondern eine Geschäftsvermehrung um 749 Nummern.

Die Geschäftsverminderung bei der Abtheilung des Innern ist eine Folge der neuen Gesetzgebung; die bei der Forstverwaltung hat ihren Grund darin, daß im Jahre 1875 die Aufstellung der Etats für 1876 bis 1881 erforderlich war, wodurch im Jahre 1875 eine Geschäftsvermehrung eintrat.²

Die Vermehrung bei der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen ist durch den noch immer bedeutenden Umfang der Geschäfte entstanden, welche die Verbesserung der Gehälter der Geistlichen und Lehrer, sowie die Feststellung und Entschädigung für Stolgebühren verursachen;³ bei der Kassenverwaltung durch die sehr umfangreichen Arbeiten, welche der Königlichen Regierung seit dem 1. Januar v. Js. durch den neugebildeten Hinterlegungsfond in Folge Gesetzes vom 19. Juli 1875 zugewiesen worden sind.⁴

Euere Kaiserliche und Königliche Majestät halte ich mich verpflichtet, in aller Unterthänigkeit anzuzeigen, daß in Folge der Einrichtung des obenerwähnten Hinterlegungsfonds und namentlich des seit dem 1. October v. J. in Kraft getretenen Gesetzes, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichtsbehörden im Geltungsbereiche der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875, vom 26. Juli 1876 die Geschäfte des Regierungs-Präsidenten, namentlich in einem so ausgedehnten Bezirke, als dem hiesigen, in einer bei aller Kraftanwendung kaum zu überwindenden Weise zugenommen haben, insofern diesen Geschäften die Gründlichkeit gewidmet werden soll, auf welche dieselben vollen Anspruch haben.⁵ Unter solchen Umständen ist es zu beklagen, daß durch die

2 Zur Aufstellung der Forstetats für 1876-81 siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3782; Organisation der Generalverwaltung für Domänen und Forsten, ebd., Nr. 268; zur Geschäftsverwaltung der Domänenverwaltung siehe BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 293; Bestimmungen über den Geschäftsgang bei der Regierung, ebd., Nr. 290.

3 BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 544 und 545; zur Geschäftsverteilung der Abteilung II, ebd., Nr. 60, und Geschäftsnummern, ebd., Nr. 89.

4 Gesetz, betreffend das Hinterlegungswesen (Gesetz-Sammlung 1875, Nr. 8369, S. 531-536); zum stetig steigenden Geschäftsaufkommen der Regierungshauptkasse siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 430; Verwaltungsstreitsachen (ab 1876), ebd., Nr. 35.

5 Mit dem sog. Kompetenzgesetz vom 26.7.1876 wurden dem Regierungspräsidenten einzelne Funktionen der Bezirksregierung übertragen, bei denen eine Mitwirkung der Selbstverwaltungsorgane stattfindet ("Gesetz, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichtsbehörden im Geltungsbereiche der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875",

neuere Gesetzgebung dem Regierungs-Präsidenten zeitraubende Geschäfte überwiesen worden sind, deren Erledigung durch den Regierungs-Präsidenten wohl kaum unbedingt nöthig ist, und welche seither dem Dirigenten der Abtheilung des Innern oblagen; mit Bezug hierauf will ich beispielsweise in aller Ehrerbietung nur anführen, daß bei der hiesigen Regierung in den letzten Monaten ungefähr 6.000 Gewerbe-Legitimationsscheine im Concept und in der Reinschrift von dem Regierungs-Präsidenten zu vollziehen gewesen sind.⁶

Der Bezirksrath für den hiesigen Regierungsbezirk hat sich am 28. November v. Js. constituirt und wird für die Folge in jedem Monat an einem dazu bestimmten Tage regelmäßig eine Sitzung halten; außerordentliche Sitzungen werden daneben nach Bedürfniß stattfinden. Nach den in den beiden bisher stattgehabten Sitzungen gemachten Erfahrungen bringen die gewählten Mitglieder desselben den Geschäften ein verständnißvolles Interesse entgegen, welches bei dem bestehenden guten Einvernehmen aller Mitglieder gute Früchte zu tragen verspricht.⁷

Die Constituierung des Brandenburgischen Provinzialrathes, zu dessen Sprengel auch der hiesige Regierungsbezirk gehört, hat am 14. December v. Js. stattgefunden.⁸

Die Chausseebauverwaltung ist mit dem Ablauf des verflossenen Jahres aus dem Ressort der Regierung ausgeschieden und auf den Provinzialverband übergegangen. Die Abwicklung der bezüglichlichen Geschäfte aus der Vergangenheit wird indeß voraussichtlich die Thätigkeit der Regierung noch einige Zeit in Anspruch nehmen.⁹

Gesetz-Sammlung 1876, Nr. 8446, S. 297-344); Provinzialordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen vom 29.6.1875 (ebd. 1875, Nr. 8330, S. 335-366); Erläuterungen dazu in Brauchitsch: Organisationsgesetze, Bd. 1, S. 91-130, 189-239.

- 6 Schriftverkehr zur Konzessionierung gewerblicher Anlagen (1873-90), in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 769.
- 7 Der infolge der Provinzialordnung in allen preußischen Bezirken eingerichtete Bezirksrat war als Element der Selbstverwaltung (§§ 66-68) Beschlussbehörde für die allgemeine Landesverwaltung. Er setzte sich zusammen aus dem Regierungspräsidenten bzw. dessen Stellvertreter als Vorsitzenden, einem vom Innenminister ernannten Verwaltungsbeamten sowie vier vom Provinzialausschuß gewählten Mitgliedern. In seine Zuständigkeit fiel die Mitwirkung bei der Aufsicht über die Kommunalverwaltung, die Schulen, den Wegebau und andere Angelegenheiten der allgemeinen Landesverwaltung (Beck: Übersicht, TL., S. 251f.; Bornhak: Geschichte, Bd. 3, S. 310); zur Konstituierung siehe Bekanntmachung vom 29.11., in Amtsblatt 1876, S. 425; Zusammensetzung und Geschäfte, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 37; Regulativ für den Geschäftsgang und das Verfahren, in BLHA, Rep. 31A Potsdam, Nr. 1.
- 8 Der mit der Provinzialordnung eingeführte Provinzialrat war die Beschlussbehörde für Angelegenheiten der allgemeinen Landesverwaltung auf Provinzebene, ihm oblag die Zustimmung der vom Oberpräsidenten erlassenen Verordnungen. Mitglieder waren der Oberpräsident bzw. dessen Stellvertreter als Vorsitzender, ein vom Innenminister ernannter Verwaltungsbeamter sowie vier vom Provinzialausschuß gewählte Personen. Der Provinzialausschuß war ein zur Vorbereitung und Ausführung von Gesetzesbeschlüssen vom Provinziallandtag gewähltes Gremium (Beck: Übersicht, TL., S. 119-121; Bornhak: Geschichte, Bd. 3, S. 310); Sitzungen in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, hier Nr. 5.
- 9 Mit dem Dotationsgesetz vom 8.7.1875 ging die Aufsicht über die Staatschausseen ab 1.1.1876 an die Provinzialverwaltungen über ("Gesetz, betreffend Ausführung der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 30. April 1873 wegen der Dotation der Provinzial- und Kreisverbände", Gesetz-Sammlung 1875, Nr. 8360, S. 497-512); Erläuterungen in Brauchitsch: Organisationsgesetze, Bd. 1, S. 133-146.

Landescultur.

Das in meinem allerunterthänigsten Berichte vom 13. October v. Js. ausgesprochene Urtheil über die vorjährige Erndte bedarf insofern der Modifikation, als der Erdrusch des Wintergetreides in Qualität und Quantität vielfach weit hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben ist und stellenweise sogar eine totale Mißerndte ergeben hat. Die ländlichen Wirthschaften können an Weizen kaum den vierten Theil von dem, was sie sonst verkaufen, Roggen aber meist gar nicht zu Markte bringen und die großen Güter werden im Frühjahr letztern ankaufen müssen. Auch der Mangel an Stroh und der Ausfall in der Grummet-Erndte machen sich auf das Empfindlichste fühlbar; es fehlt an Streu und an Futter, und der Landwirth sieht sich in die Nothwendigkeit versetzt, den Viehstand zu verringern.¹⁰ Dabei sind die Viehpreise gering, und auch die Kornpreise sind ungeachtet des schwachen Angebotes wenig oder gar nicht gestiegen.¹¹

Hierzu kommt, daß die ziemlich reichlich gewonnenen, wenn auch in der Frucht kleinen Kartoffeln durchweg zur Fäule neigen, auch während der strengen Kälte im Monat December in den Miethen durch Frost gelitten haben.¹² Hierdurch sind der Landwirthschaft bereits große Verluste erwachsen. Bedeutende Schiffsladungen von Kartoffeln nach England, das seit dem Auftreten des Coloradokäfers diese Frucht nicht mehr, wie größtentheils seither, aus Amerika bezieht, sind angefault in den Englischen Häfen eingetroffen und dieserhalb zum großen Schaden der Zwischenhändler daselbst nicht abgenommen worden.¹³

Die hierdurch in sehr bedrängter Lage befindliche Landwirthschaft setzt ihre Hoffnungen auf die nächste Erndte, bezüglich deren der jetzige Stand der Wintersaaten allerdings zu günstigen Aussichten berechtigt. Derselbe ist, nachdem die Herbstbestellung im Allgemeinen recht günstig verlaufen, nach allen Berichten durchweg ein recht erfreulicher und hat, soweit sich hat feststellen lassen, auch durch das strenge Frostwetter in den beiden letzten Monaten des verflossenen Jahres nicht gelitten, da während desselben die Saaten durch eine leichte Schneedecke einigermaßen geschützt waren.¹⁴

10 Zu den Ernteergebnissen siehe Hauptveterinärbericht des kommissarischen Bezirkstierarztes Roloff für 1876/77 vom 31.8.1877: "Die Sommerung gab überall einen guten Ertrag. Die Grummeternte fiel überall schlecht aus; in Folge der Dürre im August war der Graswuchs sehr zurückgegangen, und was gewachsen war, konnte bei der Nässe im September nur schlecht eingebracht werden" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, unfol.).

11 Durchschnittliche Marktpreise in Berlin und Charlottenburg und weiteren Marktorten des Bezirks, in Amtsblatt 1876, S. 301, 433-440, 456; ebd. 1877, S. 26-28; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 17 (1877), S. 25-58.

12 Die in Berlin gemessenen Temperaturen erreichten gegen Ende des Monats Tiefstwerte von 14 Grad unter Null (Preußische Statistik 44/1877, S. 25).

13 Der Kartoffelkäfer (lat. *Doryphora decemlineata*) wurde in Europa erstmals 1877 in Überseehäfen gesichtet (Löbe: Hand-Lexikon, S. 186); zu den Maßnahmen seiner Bekämpfung siehe z.B. BLHA, Rep. 6B Ruppın, Nr. 1758/1 (ab 1877).

14 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 1.1.1877: "Die Bestellungsarbeiten, welche durch den streng winterlichen November unterbrochen wurden sind bei der gelinden Witterung des Dezember vollendet worden. Die Wintersaaten stehen allerwärts vortrefflich und lassen eine gute Ernte hoffen" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, Konzept, unfol.; ebd. ausführliche Berichte der Amtsvorsteher); Zeitungsbericht von Bredow vom 30.12.1876 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 477-480, hier Bl. 477, Konzept).

Der Gesundheitszustand der landwirthschaftlichen Haustihere hat sich gegen das III. Quartal v. J. nicht wesentlich geändert. Im Kreise Osthavelland ist die Lungenseuche unter dem Rindvieh an den meisten Orten zwar in der Abnahme begriffen, dafür indeß in dem Orte Grunefeld neu ausgebrochen.¹⁵ Die Rotzkrankheit unter den Pferden, die Maul- und Klauenseuche und die Schaafpocken sind in verschiedenen Kreisen sporadisch aufgetreten.¹⁶ In hiesiger Stadt ist ein Pferd an der Rotzkrankheit verendet, ein anderes Pferd aus demselben Stalle hat wegen Verdächtigkeit getödtet werden müssen.¹⁷

Bei der in der Ostpriegnitz verheerend aufgetretenen Schaafpockenkrankheit ist die Erfahrung gemacht worden, daß die Nothimpfung wegen des dadurch verursachten schnelleren Verlaufs der Krankheit wohlthätig, die Schutzimpfung dagegen verderblich wirkt. Da die letztere in den angrenzenden Mecklenburgischen Landen die Regel bildet und von dort die Krankheit durch die nach dem Magdeburgischen durchziehenden Heerden in den genannten Kreis verschleppt worden sein soll, so dürfte Grund zu der Erwägung vorliegen, ob nicht, wie die Rinderpest, auch die übrigen Viehseuchen zum Gegenstand der Reichsgesetzgebung zu machen seien.¹⁸

Am 1. November v. Js. hat die erste Zählung der Pferde- und Rindviehbestände in Gemäßheit des Gesetzes vom 25. Juni 1875 § 60 stattgefunden.¹⁹

Im Nieder-Barnim'er Kreise sind zwei Fälle von Tollwuth bei Hunden constatirt worden.²⁰

- 15 In Grünefeld brach die Seuche Mitte Dezember auf einem Gehöft des Bauern Bathe aus, zum weiteren Verlauf siehe Hauptveterinärbericht für 1876/77 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); Bekanntmachung vom 27.12.1876, in: Amtsblatt 1877, S. 6; ein weiterer Seuchenausbruch wurde Anfang Oktober in Fehrbellin gemeldet (Bekanntmachung vom 5.10.1876, ebd. 1876, S. 371).
- 16 Rotzkrankungen traten u.a. in Tüchen, Sputendorf, Luisenthal, Sternhagen, Liebenwalde, Reinickendorf, Rühstätt, Biesenthal und in Germendorf auf (Bekanntmachungen vom 5. und 28.10., 4.11., 29.12., in Amtsblatt 1876, S. 361, 385, 391; ebd. 1877, S. 2); die Maul- und Klauenseuche in Rädigke, Niederschönhausen und Dechtow (ebd. 1876, S. 375, 408).
- 17 Betroffen waren die Pferde des Fuhrmanns Stoof (Bekanntmachung vom 17.11.1876, ebd., S. 408); siehe Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten von Engelcken vom 24.12.1876 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 25, Konzept).
- 18 Die Seuche herrschte auf den Gütern Brünkendorf, Kehrberg, Rosenwinkel und in den Dörfern Tüchen, Reckenthin und Groß Woltersdorf und führte unter den dortigen Schafsbeständen zu enormen Verlusten. Auch nach Auffassung des kommissarischen Bezirkstierarztes wurde die Seuche vermutlich durch Schafherden aus Mecklenburg in die Gegend um Magdeburg eingeschleppt (Haupt-Veterinärbericht für 1876/77, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); weitere Seuchenausbrüche wurden im Oktober auf dem Rittergut Marquardt und im November in Prützke, Klein Luckow, Milow und Schwante gemeldet (Amtsblatt 1876, S. 375, 391, 401, 427); Bestimmungen über Viehtransporte (1876-91), in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 223.
- 19 Gesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, § 60 regelte die Entschädigung im Falle der Tötung der mit Rotzkrankheit behafteten Pferde und des mit Lungenseuche behafteten Rindviehs auf polizeiliche Anordnung (Gesetz-Sammlung 1875, Nr. 8324, S. 306-322).
- 20 Siehe Hauptveterinärbericht für 1876/77 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); laut Bekanntmachung der Regierung vom 29.12.1876 traten die Tollwutfälle bei zwei Kühen der Kossäten-Witwe Grunow in Eiche auf (Amtsblatt 1877, S. 1).

Gesundheitszustand der Menschen.

Der allgemeine Gesundheitszustand war im letzten Vierteljahr des verflossenen Jahres sehr günstig; die geringe Zahl der Erkrankungen steigerte sich erst gegen Ende December, wo catarrhalische und rheumatische Leiden in Folge der rauheren Witterung sich häufiger zeigten.²¹ An epidemischen Krankheiten zeigte sich besonders im nördlichen Theile des Bezirks Keuchhusten, hin und wieder Scharlach und in größerer Ausbreitung die Masern, sämmtliche Epidemien von gutartigem Verlaufe; in einzelnen Orten, namentlich im Dorfe Bagemühl im Kreise Prenzlau und in Wilmersdorf bei Berlin kamen diphtheritische Erkrankungen von üblem Ausgange in größerer Zahl vor. Unterleibstyphus zeigte sich in vereinzelt Fällen in der Priegnitz und im Angermünder Kreise, während derselbe in der Gegend von Beeskow, wo er im vorletzten Vierteljahre sehr häufig gewesen war, nicht mehr wahrgenommen wurde.²²

Gewerbebetrieb.

Die Stagnation des gewerblichen Lebens scheint sich je länger desto mehr auszubreiten und zu vertiefen.²³

Die befürchteten Fallissements in Luckenwalde sind eingetreten, und die Noth der Weber in Zinna hat einen solchen Grad erreicht, daß dieselben, wenn nicht bald ein Umschwung zum Besseren eintritt, der öffentlichen Armenpflege werden anheimfallen müssen.²⁴

- 21 Zum allgemeinen Gesundheitszustand siehe Zeitungsbericht des Potsdamer Polizeipräsidenten vom 24.12.1876: "In gesundheitlicher Beziehung wirkte während dieses Vierteljahrs die Milde der Temperatur, hauptsächlich aber die Gleichmäßigkeit des Luftdrucks in ungewöhnlichem Grade günstig ein und traten, außer heftige, nicht selten den ganzen Respirationstrakt durchziehende Katarrhe in den bezeichneten Nebeltagen, sowie vereinzelt Intermittent zur Zeit des ersten Schneefalls im November, bedeutendere Erkrankung nur selten auf" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 25); dazu ausführlicher im Bericht des Potsdamer Kreisarztes Frank vom 26.12.1876 (ebd., Bl. 26).
- 22 Siehe die amtliche Medizinal- und Sterblichkeitsstatistik für das Jahr 1876, in Preußische Statistik 46/1878, bes. S. 290f.; Kanzow: Gesundheitswesen, passim.
- 23 Zu den Anzeichen eines Notstandes siehe Zeitungsbericht von Bredow vom 30.12.1876: "Die schlechten Verhältnisse, in welchen sich Handel und Gewerbe befinden, mögen die Ursache davon sein, daß über Zunahme der Bettelei, besonders Seitens arbeitsloser Handwerksburschen Beschwerde geführt wird, auch scheint in einigen Gegenden der Holzdiebstahl um sich zu greifen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 477, Konzept); zur allgemeinen Wirtschaftslage siehe Bericht über den Handel 1876, bes. S. 1-4.
- 24 In Luckenwalde gingen die Firma Conrad sowie zwei kleinere Tuchfabrikanten in Konkurs (Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung vom 18.12.1876, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, unfol.); zur Lage der Weber in Zinna siehe Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 1.1.1877: "Die Mehrzahl ist bereits seit einigen Wochen ganz ohne Beschäftigung. Tritt nicht eine baldige Aenderung dieser traurigen Verhältnisse ein, so sind die meisten Familienväter gezwungen sich ihren Lebensunterhalt zu erbetteln. Anderweite Beschäftigung, sei es in der Landwirthschaft, oder in den Kgl. Forsten können dieselben bei den jetzt vorhandenen vielen Arbeitskräften nicht finden" (ebd.); der Amtsvorsteher in Zinna legte staatliche Unterstützung nahe: "Angesichts dieser traurigen Thatsache, ist denn in neuerer Zeit die Frage sehr lebhaft besprochen worden, ob nicht, wie in den 50er Jahren die Staatshülfe wieder anzurufen sei, da von dieser Seite die Beseitigung des Nothstandes, welcher immer

Die Ziegeleien arbeiten, da die niedrigen Steinpreise die Selbstkosten nicht decken, mit Verlust oder haben den Betrieb, insbesondere auch die im Winter die Arbeiter beschäftigende Erdgräberei gänzlich eingestellt.²⁵

Dagegen haben die optischen Fabriken in Rathenow ihre Thätigkeit bis jetzt noch nicht eingeschränkt.²⁶

In Brandenburg ist die Seiden- und Tuchfabrikation noch mehr zurückgegangen, und die Zigarrenfabrikation, bei der es ohne hin an Nachfrage fehlt, hat durch mehrere Falissements fühlbare Verluste erlitten.²⁷

Bei der allgemeinen Absatzlosigkeit, unter welcher das Kleingewerbe ohnehin leidet, ist es für dasselbe doppelt empfindlich, daß die s. g. Wanderlager sich immer mehr ausbreiten. Da durch diese auf die Leichtgläubigkeit des Publikums spekulirenden Unternehmungen auch die Interessen des letzteren ernstlich geschädigt werden, so wird in den beteiligten Kreisen das Einschreiten der Gesetzgebung durch angemessene Erschwerung und Besteuerung solcher Unternehmungen immer allgemeiner als ein Bedürfnis empfunden.²⁸

Auch die Schifffahrt leidet unter der Ungunst der Zeitverhältnisse merklich; ungeachtet der günstigen Wasserstände ist sie gegen die Vorjahre doch erheblich zurückgeblieben.²⁹

Die Teuerei, welche einer Gesellschaft für die Havel, die Spree und die Dahme concessionirt ist, ist, anscheinend weil es der Gesellschaft an Geld fehlt, bisher nur auf der kurzen Strecke von Tiefwerder unterhalb Spandau durch den Sacrow-Paretz'er Kanal bis Ketzin bei Paretz zur Ausführung gekommen.³⁰

Sie wird auf dieser Strecke durch zwei vorzüglich construierte Teuer an einem Drahtseil betrieben, oft aber bisher von den Schiffen fast gar nicht benutzt. Eine stärkere Benutzung

größeren Umfang nimmt, allein erwartet werden kann. Man neigt der Ansicht zu, daß auf entsprechende Vorstellung die hohe Staatsregierung nicht abgeneigt sein werde, eine große Lieferung Militairtuch oder vielleicht auch Leinwand zu Unterbeinkleidern oder Hemden für das Militair hier anfertigen lassen werde" (undat. Zeitungsbericht, ebd.); zur staatlichen Unterstützung der Luckenwalder Tuchindustrie und notleidender Weber siehe GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 14670; GStA PK, I. HA Rep. 120 D IV 6b, Nr. 18 und GStA PK, I. HA Rep. 120 D VI 2, Nr. 13. – Die Zahl der in Zinna ansässigen selbständigen Tuchmacher-Meister ging seit 1866 von 240 auf 140 im Jahr 1875 zurück und verringerte sich bis 1898 weiter auf 87; die Zahl der Gesellen nahm indessen von 48 im Jahr 1864 auf 32 im Jahr 1875 ab (Bamberger: Beiträge, S. 444).

25 Die private Bautätigkeit war im Jahr 1876 auch in Berlin rückläufig und beschränkte sich dort in der Regel auf Spekulationsbauten in den Vororten (Bericht über den Handel 1876, S. 4f.).

26 Allerdings gingen die Geschäftsgewinne erheblich zurück (Zeitungsbericht von Bredow vom 30.12.1876, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 478r).

27 Zur Krise des Tuchhandels in Brandenburg siehe Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 314f.

28 Das Wandergewerbe unterlag bereits mit Gesetz vom 3.7.1876 der Gewerbesteuer ("Gesetz, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen und einige Abänderungen des Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820", Gesetz-Sammlung 1876, Nr. 8428, S. 247-256), Anweisung der Regierung zur Ausführung des Gesetzes vom 30.9., in Amtsblatt 1876, Nr. 41, Beil.; zur Erteilung von Legitimitätsscheinen an Wandergewerbetreibende siehe Bestimmungen und Nachweise, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3232 und 3238-3239.

29 Statistik des Schifffahrtsverkehrs auf den märkischen Wasserstraßen, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4460; Pegelstände an Havel und Spree, in Amtsblatt 1876, S. 407; ebd. 1877, S. 1; BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1568.

30 Angelegenheiten des Sacrow-Paretzer Kanals (1876/77), ebd., Nr. 4113 und 4114.

dieses Unternehmens, welches für die Flußschiffahrt von den segensreichen Folgen sein kann, steht erst bei dessen größerer Ausdehnung zu erwarten.³¹

Kirchen- und Schulwesen.

Die Aufbesserung der Pfarrgehälter theils aus Staatsfonds theils von Seiten der Gemeinden sowie die Liquidation der Entschädigungen für den durch das Civilstandsgesetz herbeigeführten Ausfall an Stolgebühren haben nach den maßgebenden Grundsätzen ihren regelmäßigen Verlauf genommen. In einzelnen Pfarrgemeinden sind die denselben auferlegten Zuschüsse zu den Gehältern ihrer Geistlichen leider noch rückständig.³²

Das Präparandenwesen hat unter dem Einfluß der zur Förderung desselben von der Staatsregierung getroffenen Maßregeln einen erfreulichen Aufschwung genommen.³³

Während im Jahr 1875 nur 4 Geistliche und 28 Schullehrer sich mit der Ausbildung von Präparanden beschäftigten und an Privatpräparandenanstalten nur 11 vorhanden waren, von denen 5 eine Staatssubvention erhielten, haben sich im verflossenen Jahre 12 Geistliche und 97 Lehrer der Präparandenbildung gewidmet und ist die Zahl der Privatpräparandenanstalten auf 18 gestiegen, von denen 6 eine Staatssubvention bezogen haben. Zugleich ist die Zahl der Präparanden von 233 im letzten Quartal des Jahres 1875 derartig gestiegen, daß deren im Jahre 1876 im I. Quartal 191, im II. Quartal 234, im III. Quartal 262 und im IV. Quartal 291 vorhanden waren.³⁴

Von dem der hiesigen Regierung zur Förderung des Präparandenwesens für das Jahr 1876 überwiesenen Betrage von 12.000 M sind verwendet worden, 3.662,50 M als verlagsmäßige Beiträge an Privatpräparandenanstalten, 2.050 M zu Remuneration für Präparandenlehrer, 6.055 M zu Unterstützungen an Präparanden, 100 M als einmaliger Beitrag zur Errichtung von Präparandenanstalten.

Da die Ansprüche mit der fortschreitenden Entwicklung des Präparandenwesens sich erheblich gesteigert haben, so ist eine Verstärkung des der hiesigen Regierung zur Förderung desselben überwiesenen Fonds als ein Bedürfnis zu erachten.³⁵

Öffentliche Bauten.

Die seit 2 1/2 Jahren dem gottesdienstlichen Gebrauch zum Zwecke eines umfassenden Restaurationsbaues entzogene St. Marien-Magdalenen-Kirche in Neustadt E/w. ist am 5.

31 Zur Schiffstreidelei auf den märkischen Wasserstraßen siehe Akten ab 1884, in BLHA, Rep. 57 WSD, Nr. 3541.

32 Entschädigungen an Geistliche für den Ausfall an Stolgebühren infolge des Personenstandsgesetzes vom 9.3.1874, in BLHA, Rep. 2A II Gen, hier Nr. 544 (1875/76); Korrespondenz mit dem Konsistorium über Zahlung von Unterstützungen an Geistliche, ebd., Nr. 165.

33 Die Ausbildung von Schullehrern wurde seit 1872 mit der Gründung von staatlichen Präparandenanstalten und der Förderung des privaten Präparandenwesens durch Lehrer und Geistliche erheblich verbessert, ausführliche Hinweise dazu in Dok.-Nr. 9 und 14.

34 Siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 740 und 744; Bedarf an Schulamtskandidaten, ebd., Nr. 708; Nachweise der ausgebildeten Seminaristen, ebd., Nr. 762; zur Besetzung der Lehrerstellen, ebd., Nr. 664 und 686; Nachweisungen und Berichte über das Präparandenwesen, in GStA PK, X. HA Rep. 2 B II, hier Nr. 4595.

35 Zu den Ausgaben der geistlichen und Schulverwaltung siehe Quartals- und Finalabschlüsse (1875-81), in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 146; dazu weiter im Verwaltungsbericht für das Volksschulwesen 1877-79 vom 24.3.1880 (ebd., Nr. 1110, Bl. 3-15).

November v. Js. feierlich eingeweiht worden.³⁶ Auch die Einweihung der neuerbauten zum Havelberger Aemterkirchenfonds gehörige Kirche zu Jederitz erfolgt.³⁷ An vielen Kirchen haben umfassende Restaurationsbauten stattgefunden; auch sind mehrere Kirchen in den Besitz besonders guter Orgelwerke gelangt.³⁸

Unter den mit einem bedeutenden Kostenaufwande restaurirten Kirchen ist die Kirche in Zossen, die durch Feuer stark beschädigt war, zu erwähnen. Der Wiederaufbau des ziemlich niedergebrannten Thurmes wird im Laufe dieses und des nächsten Jahres erfolgen; auch ist die Anschaffung einer ganz neuen Orgel in Aussicht genommen.³⁹

Die wieder aufgenommenen Verhandlungen über den Neubau einer Kirche in Steglitz bei Berlin sind soweit vorgeschritten, daß bereits die Kosten gesichert und die Lieferungsverträge bezüglich des Materials zum Theil abgeschlossen sind. Die Kirche wird Raum für etwa 1.200 Kirchgänger gewähren.⁴⁰

Bezüglich der Pfarrbauten hat sich die Thätigkeit der Regierung im verflossenen Jahre hauptsächlich auf die Wiederherstellung der durch langjährigen Gebrauch hinfällig gewordenen Pfarrhäuser gerichtet, deren im Regierungsbezirk eine überaus große Anzahl vorhanden ist. Es haben sehr umfangreiche Restaurationen vorgenommen werden müssen, weil mit der verbesserten Einkommenslage der Pfarrer auch von diesen größere Ansprüche an alle Lebensbedürfnisse gemacht werden und die durch die Synodalordnung zur Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten mitberufenen Gemeindegemeinderäthe in den meisten Fällen sich sehr willig gezeigt haben, auf die Wünsche ihrer Geistlichen einzugehen.⁴¹ Außerdem haben aber die disponiblen Mittel gestattet, auch verschiedene Neubauten, die zum Theil seit langer Zeit als ein Bedürfniß erkannt waren, endlich zur Ausführung zu bringen.⁴²

An vollendeten Schulbauten sind die Neubauten des Küster- und Schulhauses in Rieben,⁴³ Kreis Zauch Belzig, des Schuletablissemments in Schönholz,⁴⁴ Kreis Nieder-Barnim, des Küster- und Schulhauses in Schlalach,⁴⁵ Kreis Zauch-Belzig und des

36 Die evangelische Stadtpfarrkirche wurde in den Jahren 1874 bis 1876 restauriert (Dehio: Brandenburg, S. 263-265; Schmidt: Eberswalde, Bd. 2, S. 283 und 291-299); Rolf Bullerjahn: Die St. Marienkirche zu Eberswalde, in: Eberswalder Jahrbuch für Heimat-, Kultur- und Naturgeschichte 2000/2001; S. 153-172.

37 BLHA, Rep. 2A II WP, Nr. 895.

38 Zur Aufstellung und Einrichtung der Orgeln in Kirchen siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 1751.

39 BLHA, Rep. 2A II T, Nr. 2212; Dehio: Brandenburg, S. 1229.

40 Die evangelische Matthäuskirche wurde bis 1880 von Emil Gette im neogotischen Stil als Ersatz für die 1881 abgetragene mittelalterliche Dorfkirche errichtet (Dehio: Berlin, S. 394; Godefroid: Steglitz, S. 65); siehe BLHA, Rep. 2A II T, Nr. 1780; BLHA, Rep. 6B Teltow II, Nr. 246.

41 Generalsynodal-Ordnung für die evangelische Landeskirche der acht älteren Provinzen der Monarchie vom 20.1.1876 (Gesetz-Sammlung 1876, Nr. 8398, S. 8-22), Erläuterungen in Richard Höinghaus: Die Evangelische Kirchengemeinde-, Synodal- und General-Synodal-Ordnung für Preußen nebst den dazu gehörigen Gesetzen und Verordnungen durch die amtlichen Motive, Landtags-Verhandlungen ect., Berlin 1876; Huber: Staat, Bd. 2, S. 943-951.

42 Nachweise der aus dem Patronatsbaufonds finanzierten Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten, in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 1733.

43 BLHA, Rep. 2A II Z, Nr. 2171.

44 LAB, A Rep. 049-04-01, Nr. 8 und 9.

45 BLHA, Rep. 2A II Z, Nr. 2346.

Schulhauses in Wolzig,⁴⁶ Kreis Beeskow-Storkow zu erwähnen. Der Neubau von 13 anderen Schulhäusern ist noch in der Ausführung begriffen.⁴⁷

Das neue Gebäude der Forstakademie in Neustadt E/w. ist am 25. October v. Js. förmlich eingeweiht.⁴⁸

Die städtische Turnhalle in Brandenburg nähert sich der Vollendung.

Der Erweiterungsbau der Festungswerke in Spandau schreitet sichtlich vor.⁴⁹

An der Berliner Nordbahn wird eifrig gearbeitet; man hofft dieselbe in etwa einem halben Jahre in Betrieb nehmen zu können.⁵⁰

Die Bahnstrecke Angermünde–Freienwalde ist am 18. December polizeilich abgenommen,⁵¹ die Bahn Angermünde–Frankfurt a/O. sollte zum 1. Januar d. Js. eröffnet werden.⁵² Dasselbe gilt von der Bahnstrecke Letschin–Seelow, der Verlängerung der Strecke von Wriezen nach Letschin.⁵³

Von den Kreisen sind mehrfach neue Chausseebauten beschlossen, wozu der Provinzialverband zum Theil Prämien in Höhe von 4 M pro laufenden Meter = 30.000 M pro Meile bewilligt hat.

Bezüglich der Wasserbauten ist Folgendes hervorzuheben:

Die Wasserstraße Sacrow–Paretz ist im Frühjahr offiziell für die Schifffahrt eröffnet. Sie ist 1870 in der Nähe von Nedlitz mittelst Durchstechung einer Landzunge wesentlich verbessert. Die zu gleichem Zweck beabsichtigte Durchstechung noch einer Landzunge bei Nedlitz hat bisher nicht ausgeführt werden können, weil es noch nicht gelungen ist, den Grund und Boden zu erwerben. Der Zweck, die Schifffahrt von den Gefahren und Schwierigkeiten der Havelstrecke Götting–Baumgartenbrück–Potsdam zu befreien, ist vollständig gelungen; diese Flußstrecke dient nur noch für den lokalen Schifffahrtsverkehr, wogegen 9/10 aller Fahrzeuge die Wasserstraße Sacrow–Paretz benutzen.⁵⁴

Der Bau des Rheinsberg'er Kanales, welcher die Umgegend von Rheinsberg mit dem Pälitzsee und durch diesen mit den Mecklenburgischen Wasserstraßen sowie mit der Havel und der Elbe in schiffbare Verbindung setzen wird, ist im Herbst begonnen. Er schreitet jedoch vorläufig nur langsam vorwärts wegen der Beschränktheit der verfügbaren Baugelder und wegen der Schwierigkeiten des Grunderwerbs.⁵⁵

46 BLHA, Rep. 2A II B, Nr. 1606.

47 Nachweise in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 1733.

48 BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 5936; Schmidt: Eberswalde, Bd. 2, S. 283.

49 GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1298, Nr. 4; Schriftverkehr ab Mai 1877, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2544; Hinweise in Dok.-Nr. 36.

50 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2016 und 2017.

51 Protokoll der Verhandlungen in Freienwalde vom 18.12.1876 (ebd., Nr. 2066, unfol.).

52 Ebd., Nr. 2066 und 2067; Libert: Chronica, S. 106.

53 Eisenbahnkommissariat Berlin an Regierung Frankfurt vom 7.12.1876, Mitteilung an Regierung Potsdam vom 28.12.1876 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2067, unfol.).

54 Der Sacrow-Paretzer Kanal zwischen dem Jungfernsee und dem Göttingsee bei Ketzin war seit Oktober 1875 befahrbar. Die 17 km lange Fahrtstrecke verkürzte die ursprüngliche Strecke um über 13 km, doch war der Kanal für die Schifffahrt auch deshalb wichtig, weil er den als gefährlich geltenden Schwielowsee und die Brückendurchfahrten in Potsdam und Werder umging (Uhlemann: Berlin, S. 144); siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4113 und 4114.

55 Ebd., Nr. 4040; BLHA, Rep. 27B Tiergartenschleuse, Nr. 69 und GStA PK, I. HA Rep. 120 C XV 1, Nr. 86; zur Ausführung der Vorarbeiten bzw. zum Grunderwerb für den Bau des Kanals

Mit der Erbauung von 15 Parallelschleusen an der Hohensaaten-Spandau'er Wasserstraße ist nach Maßgabe der verfügbaren Geldmittel fortgefahren. 8 Schleusen sind fertig und in Betrieb gesetzt; vier andere sind in der Ausführung begriffen und werden im nächsten Frühjahr fertig werden. Der Bau der letzten 3 Schleusen wird im Frühjahr 1877 begonnen werden.⁵⁶

Einige derjenigen Stellen der Havel und der Spree, welche der Verbesserung am dringendsten bedürfen, sind soweit Geldmittel dazu vorhanden waren, regulirt und vertieft.⁵⁷

Auf Veranlassung des Herrn Handelsministers ist eine Nachweisung derjenigen Geldmittel aufgestellt, welche in den nächsten Jahren zweckmäßig auf die Verbesserung und Vermehrung der Wasserstraßen verwendet werden können. Dieselbe hat ergeben, daß allein im Regierungsbezirk Potsdam noch 24 Millionen Mark erforderlich sind, um die vorhandenen Wasserstraßen in einen auch nur mäßigen Ansprüchen der Schifffahrt genügenden Stand zu setzen.⁵⁸

In Berlin hat die Abnahme folgender Bauten stattgefunden:⁵⁹

des Wohnhauses für Krankenpflegerinnen im Friedrichshain,
des Feuerwehrgebäudes in der Tieckstraße No. 18,
der Gemeindeschule für Mädchen in der Barutherstraße,
des Schulhauses für die 83ste und 93ste Gemeindeschule in der Dieffenbachstraße,
des Aufbaues auf die 17te Gemeindeschule in der Ackerstraße,
des Humboldt-Gymnasiums in der Gartenstraße,⁶⁰
der 89sten Gemeindeschule für Mädchen in der Schwedterstraße,
der Doppelschule in Moabit an der Ecke der Thurm- und Ottostraße,
der Gemeindeschule in der Krautstraße No. 49,
der Arbeiten Behufs Hebung der Schulbaracke in der Wiesenstraße,
der Knabenschule in der Wiesenstraße,
der Doppelschule an der Ecke der Schul- und Reinickendorferstraße.

von Rheinsberg bzw. Flecken Zechlin bis zum Pälitzsee siehe Bekanntmachung vom 3.7.1876 (Amtsblatt 1876, S. 233); die Rheinsberger Gewässer wurden bis 1881 für die Schifffahrt eingerichtet (Uhlemann: Berlin, S. 194).

56 Im Bau bzw. in der Bauvorbereitung befanden sich die Schleusen in Drahthammer (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3707 und 3710), Eberswalde (Nr. 3716 und 3719), Grafenbrück (Nr. 3727), Heegermühle (Nr. 3731-3733), Hohensaaten (Nr. 3740), Kupferhammer (Nr. 3746), Liebenwalde (Nr. 3755 und 3757), Liepe (Nr. 3762), Ragösen (Nr. 3766 und 3767), Ruhlsdorf (Nr. 3769 und 3770), Schöpfung (Nr. 3777 und 3778), Stecher (Nr. 3782), Wolfswinkel (Nr. 3787 und 3789), Leesenbrück (Nr. 3792 und 3793) und Zerp (Nr. 3797); zu den Regulierungen und Bauten am Finowkanal, ebd., hier Nr. 3620-3621 und 3675; Uhlemann: Berlin, S. 52f.

57 Zur Regulierung der Spree von Berlin bis zur Havel (1871-82) siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3356; zur Räumung der Spree, ebd., Nr. 3344; zur Regulierung der Havel und den Meliorationen der Havelniederungen, GStA PK, I. HA Rep. 87 F, hier Nr. 3773.

58 Bestimmungen über die Verwendung der Mittel aus den Bauverwaltungsetats (1875-81), BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1513; zur Erhöhung der Etatmittel für Bauten in schiffbaren Flüssen, ebd., Nr. 1519 (Schriftverkehr 1876-92).

59 Vom 2. bis 9. Oktober, siehe Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 5.10.1876 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 132, unfol.); zum Stand des Schulwesens im Jahr 1876 siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 249-370.

60 Das Humboldt-Gymnasium wurde im Oktober eröffnet (ebd., S. 348).

Zu erwähnen ist zugleich auch noch, daß in Berlin mit der Einführung des Mädchenturnens zunächst in 87 Klassen begonnen worden ist und die weitere Einführung Ostern d. J. erfolgen wird.⁶¹

Auswanderung.

Das Resultat der Erhebungen über die Auswanderung aus dem hiesigen Regierungs-Bezirk für das Jahr 1876 zeigt, daß im Ganzen 113 Personen, darunter 42 Familienhäupter mit Entlassungs-Urkunden und zwar hauptsächlich nämlich 86 Personen nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ausgewandert sind.⁶² Auch im vergangenen Jahre sind wie in den früheren die meisten Auswanderungen aus den Kreisen Prenzlau und Angermünde erfolgt und zwar sind ausgewandert aus dem Kreise Prenzlau 47 Personen, aus dem Kreise Angermünde 46 Personen.⁶³

Die Zahl der im Jahre 1875 mit Entlassungs-Urkunden ausgewanderten Personen beträgt 139, somit sind 26 Personen weniger ausgewandert als im Jahre 1875, ein Umstand, der wiederum erkennen läßt, daß die bereits in den letzten Jahren constatirte erhebliche Abnahme der Auswanderung auch in dem verflossenen Jahre fortgedauert hat.⁶⁴ Ob dieses erfreuliche Resultat sich auch bei den Auswanderungsfällen ohne förmliche Entlassungs-Urkunden wiederum bestätigen wird, läßt sich gegenwärtig noch nicht übersehen. Auch ist es zur Zeit noch nicht möglich, die Zahlen der gegen Militairpflichtige auf Grund des Gesetzes vom 10. März 1856 eingeleiteten Untersuchungen anzugeben.⁶⁵

Gegenüber den früheren Jahren hat sich ebenso wie bei den Auswanderungen im Jahre 1876 die Zahl derjenigen Fälle, in denen ehemaligen Preußischen Unterthanen, welche durch zehnjährigen Aufenthalt im Auslande dieser Eigenschaft verlustig gegangen waren, auf Grund des 4. Absatzes des § 21 des Gesetzes vom 1. Juni 1870 die Preußische Staatsan-

61 Städtische Schuldeputation an Magistrat Berlin vom 7.12.1876 (LAB, A Rep. 020-01, Nr. 345, Bl. 39v); zur Revision des Turnunterrichts in Berlin, ebd., Nr. 348 (Schriftverkehr 1876-81); Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1861-76, H. 2, S. 365-370; Bestimmungen über den Turnunterricht, in Schneider: Volksschulwesen, Bd. 3, S. 504-508.

62 Die weiteren Auswanderungsziele verteilten sich wie folgt: Südamerika mit 7 Personen, Afrika mit 5, Österreich-Ungarn und Schweiz mit je 3, Niederlande mit 2, Schweden/Norwegen und Großbritannien mit je einer Person. Auch die Gesamtzahl der Auswanderer aus Preußen ging um rund 3.000 auf 20.764 Personen zurück (Preußische Statistik 45/1878, Tl. 1, S. 12-16); BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 50.

63 Laut amtlicher Statistik wurden 55 Bewohner des Kreises Prenzlau aus der Staatsangehörigkeit entlassen, weitere 20 Personen wanderten ohne förmliche Ausbürgerung aus. Den Kreis Angermünde verließen insgesamt 81 Bewohner, darunter 35 ohne Entlassungsurkunde (ebd., S. 208-211).

64 Zu den Angaben des Vorjahres siehe Dok.-Nr. 34; Bestimmungen über Entlassungsurkunden (1873-1913), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 50.

65 Die Zahl der ohne Entlassungsurkunden ausgewanderten Personen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr von 41 auf 78 Personen, während die Anzahl der Verfahren gegen Militairpflichtige mit 235 gegenüber 231 stagnierte (Preußische Statistik 42/1876, Tl. 1, S. 15; Dok.-Nr. 34); Bestimmungen über Kontrollmaßnahmen gegen ungenehmigte Auswanderung (1872-98), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 49.

gehörigkeit wieder verliehen ist, wesentlich vermindert.⁶⁶ Es sind nämlich während im Jahre 1875 29 Renaturalisations-Urkunden für 110 Personen ausgefertigt worden sind, im Jahre 1876 nur 4 Renaturalisations-Urkunden für 19 sämtlich im Kaiserlich Russischen Staatsgebiet wohnende Personen ausgestellt.⁶⁷

Dahingegen hat sich die Zahl derjenigen Personen, welche Aufnahme- und Naturalisations-Urkunden behufs Erwerbung der Preußischen Staatsangehörigkeit hier erhalten, sowie derjenigen, welchen Entlassungs-Urkunden behufs demnächstiger Erwerbung der Staatsangehörigkeit in einem anderen Bundesstaate ertheilt sind, nur wenig vermindert.⁶⁸

Unglücksfälle und Verbrechen.

Am 1. October v. Js. ist der herrschaftliche Förster Mahnke aus Criewen im Kreise Angermünde in der Criewen'er Forst erschossen worden. Als der That verdächtig ist der als Wild- dieb berühmte Arbeiter Oehmke aus Stützkow gefänglich eingezogen, er leugnet aber und hat bis jetzt aus Mangel an Beweisen nicht vor Gericht gestellt werden können.⁶⁹

Sonstige bemerkenswerthe Verbrechen oder Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Militairverhältnisse.

Die Herbstcontrolversammlungen sind ohne Unregelmäßigkeiten verlaufen.

Am 1. October sind die beiden Schwadronen des 3ten Garde-Ulanen-Regimentes, welches bis dahin in Nauen garnisonirten, nach hiesiger Stadt verlegt worden.⁷⁰

Oeffentliche Stimmung.

Der lähmende Druck, welchen die lange Fortdauer der wirthschaftlichen Krisis unverkennbar je länger desto mehr auf alle Kreise der Bevölkerung ausübt, ist im letzten Quartale des verflossenen Jahres mehrfach durch das erhöhte Interesse, welches die öffentlichen Angelegenheiten in Anspruch genommen haben, unterbrochen und gemindert worden. Die in diesen Zeitraum gefallene Wahl zum Hause der Abgeordneten, die Ersatzwahlen zu den Kreistagen, die Vorbereitungen der Wahlen zu dem Reichstage und die kirchlichen Wahlen, welche inzwischen stattgefunden haben, haben in das öffentliche Leben eine Regsam-

66 Gesetz über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit vom 1.6.1870 (Bundes-Gesetzblatt 1870, Nr. 510, S. 355-360); zu den Bestimmungen (1871-98), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 20.

67 Sämtliche betroffenen Personen sind, wie in den Vorjahren, nicht zurückgekehrt (Preußische Statistik 42/1876, Tl. 1, S. 8f.; Dok.-Nr. 34); Bestimmungen über Renaturalisation (1871-1903), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 266.

68 Lediglich 5 Naturalisationsurkunden wurden für 16 Personen erteilt und nur eine Person erhielt die Entlassungsurkunde, um die Staatsangehörigkeit von Hamburg anzunehmen. Auch die Gesamtzahl der in Preußen ausgestellten Entlassungsurkunden für Personen, die in andere Bundesstaaten auswanderten, war mit 253 sehr gering (Preußische Statistik 42/1876, Tl. 1, S. 6, 10f.); Bestimmungen über Aufnahmeurkunden (1875-1908) und Naturalisation (1876-1912), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 260 und 261.

69 Zum Wildererunwesen siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3729.

70 Die Kaserne des 3. Garde-Ulanenregiments wurde 1876 mit fortschrittlichster Infrastruktur fertiggestellt (Kotsch: Potsdam, S. 229); siehe Anton von Krosigk: Abriß der Geschichte des 3. Garde-Ulanen-Regiments. 4. Juli 1860 bis 4. Juli 1885, Potsdam 1885.

keit gebracht, welche durch die Wahlagitationen der Parteien zu einer ungewöhnlichen Höhe gesteigert worden ist.⁷¹

Dabei und in dem Ausfall der politischen Wahlen ist wiederum das unerschütterliche Vertrauen zum Ausdruck gelangt, welches die Bevölkerung Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Regierung entgegenbringt.⁷²

Auch hat sich das öffentliche Interesse mehr und mehr der Entwicklung der Dinge im Orient zugewendet, der man allgemein mit gesteigerter Spannung entgegenseht. Deren andauernde Ungewißheit aber auch nicht unerheblich dazu beiträgt, die Wiederkehr des Vertrauens auf eine baldige Consolidirung der wirthschaftlichen Verhältnisse zu verzögern.⁷³

Vor allem jedoch sind die Blicke der Bevölkerung mit treuster und innigster Theilnahme auf den Tag gerichtet gewesen, an welchem es seitdem durch Gottes Gnade Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät vergönnt gewesen ist, das seltene Fest eines siebenzigjährigen Jubiläums zu feiern.⁷⁴

71 Berichte in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 861 und 867; BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1782, 1790 und 1791.

72 Bei den Wahlen zum 3. Deutschen Reichstag am 10. Januar konnten konservative Abgeordnete lediglich 5 Wahlkreise für sich entscheiden. Die Deutschkonservative Partei gewann wiederum die Wahlkreise Westprignitz (Gustav von Jagow) und Prenzlau–Angermünde (Friedrich von Wedell-Malchow), die Reichspartei die Wahlkreise Ruppin–Templin (Adolf von Arnim-Boitzenburg), Ostprignitz (Hermann von Graevenitz) und Oberbarnim (Felix von Bethmann Hollweg), während die Fortschrittspartei die Wahlkreise Westhavelland (August Hausmann), Niederbarnim (Emanuel Mendel) und Potsdam–Osthavelland (weiterhin Emanuel Wulfshein, jedoch nach Parteiwechsel) und Zauch-Belzig–Jüterbog-Luckenwalde (Hugo Hermes) und die Nationalliberalen den Wahlkreis Teltow–Beeskow-Storkow–Charlottenburg (Adolf Kiepert) für sich entschieden (Specht: Reichstags-Wahlen, S. 29-37; Depeschen und Schreiben der Wahlkommissare vom 14. und 15.1.1877 mit den Wahlergebnissen, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 867, Bl. 323-336). Bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus am 27. Oktober bestätigten die Kandidaten der Fortschrittspartei den Erfolg von 1873, lediglich in den Wahlkreisen Ruppin–Templin, Prenzlau–Angermünde und Osthavelland waren Kandidaten der konservativen Parteien erfolgreich (Kühne: Handbuch, S. 181-210; Depeschen der Wahlkommissare vom 27.10. und 13.12.1876 in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 861, unfol.); offiziöse Berichterstattungen in Provinzial-Correspondenz, Nr. 44 (1.11.1876), S. 1f.; ebd., Nr. 3 (17.1.1877), S. 1-3.

73 Vom 12. Dezember bis 20. Januar fand die Konferenz in Konstantinopel statt, in der die Autonomie künftiger bulgarischer Provinzen verhandelt wurde. Die Konferenz scheiterte an den gegensätzlichen Positionen der Großmächte, woraufhin am 24. April 1877 Rußland dem Osmanischen Reich den Krieg erklärte (Baumgart: Konzert, S. 423f.).

74 Gemeint ist das siebenzigjährige militärische Dienstjubiläum Wilhelms I. am 1.1.1877; zu den Feiern siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 231; Provinzial-Correspondenz, Nr. 52 (28.12.1876), S. 2f.

Zeitungsbericht von Januar bis März 1877

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 102-108, S. 1-13, Abschrift. "Zeitungs-Bericht für das I. Quartal 1877". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 383-392, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 19.4.1877. Journalnummer P.S. 656. Regierungspräsident Freiherr von Schlotheim.

Landeskultur: Stand der Saaten, Rinderpest – Gesundheitszustand der Menschen – Gewerbebetrieb: Zunahme der Arbeitslosigkeit – Steuerverhältnisse: Veranlagung der Klassen- und Einkommensteuer – Öffentliche Bauten: Baumaßnahmen für das astrophysikalische Institut – Unglücksfälle und Verbrechen – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung: Geburtstag Wilhelms I.

Landescultur.

Der Stand der Wintersaaten, vornehmlich der Roggensaaten, ist im Allgemeinen ein sehr erfreulicher und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Die Weizensaaten haben mehrfach durch Nachtfroste bei milder Tageswitterung gelitten, werden aber bei günstigem Verlauf des Frühjahrs sich vollständig wieder erholen können.¹

In den Niederungen hat das in Folge der reichlichen Niederschläge der letzten Wintermonate eingetretene Hochwasser die Entwicklung der Saaten zurückgehalten, ohne daß indeß jetzt schon eine nachhaltige Schädigung derselben hervorgetreten wäre. Den Klee- und Luzernfeldern hat der Frost mehrfach bemerkbaren Schaden zugefügt.

Durch die anhaltende Nässe ist die Frühjahrsbestellung verzögert und erschwert.²

Die Nachwehen der vorjährigen Mißernte treten mehr und mehr hervor. Die höhern Getreidepreise kommen den Landwirthen nicht zu Gute, da sie wenig Getreide verkaufen können. Der Futtermangel macht sich immer empfindlicher bemerkbar; auf vielen Gütern der Ostprieznitz müssen die Schafe mit Kiefernadeln gefüttert werden.³ Dabei sind die Preise des Viehes mit Ausnahme der Schweine niedrig, und der Fettviehhandel hat durch

1 Die Witterungsverhältnisse in den Wintermonaten waren bei Temperaturen von bis zu 11 Grad im Januar und 7,4 Grad im Februar ungewöhnlich mild und feucht. Im März wurden bereits 27 Grad erreicht (Preußische Statistik 47/1878, S. 1-7); Hauptveterinärbericht des kommissarischen Bezirkstierarztes Roloff für 1876/77 vom 31.8.1877 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, unfol.).

2 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 3.4.1877: "Die Wintersaaten auf den niedriger gelegenen Feldmarken haben durch die anhaltende Winternässe theilweis gelitten, doch steht zu erwarten, daß bei mildem Frühlingswetter der etwaige Schaden wieder ausgeglichen wird. Im übrigen kann der Stand der Saaten ein ziemlich guter genannt werden und hegen die Landwirthe die größten Hoffnungen auf eine gute Ernte" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, Konzept, unfol.); zu den Ernteaussichten auch Landrat von der Hagen vom 27.3.1877 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, hier Bl. 484, Konzept).

3 Auch der Departementstierarzt Dieckerhoff berichtete in seinem Hauptveterinärbericht für 1877/78, dass aufgrund des Futtermangels im Frühjahr 1877 die Rindvieh- und Schafbestände vieler Landwirte nicht mehr genügend ernährt werden konnten: "Die Schafe zeigten sich in Folge dessen mit einer schleichend verlaufenden Abmagerung behaftet, die bei hochgradiger Ausbildung durch Erschöpfung zum Tode führte und bei den meisten Schafen erst wieder beseitigt wurde, als die Thiere auf die Weide getrieben werden konnten" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

das Auftreten der Rinderpest fühlbar gelitten. Die Löhne der ländlichen Arbeiter sind im Verhältniß zu dieser ungünstigen Lage der Landwirthschaft noch immer zu hoch.⁴

Die an einigen Orten des hiesigen Regierungsbezirkes aufgetretene Rinderpest ist jetzt erloschen. In Prenzlau ist diese gefährliche Seuche Mitte Januar vom Berliner Viehhof eingeschleppt, aber erst am 7. Februar constatirt worden. Es haben in der Neustädter Vorstadt daselbst die Rindvieh- und Schafbestände von 3 Ackerbürgern getödtet werden müssen; die genannte Vorstadt ist durch Militair gesperrt worden, bis um Mitte März das gänzliche Erlöschen der Seuche hat festgestellt werden können.⁵

In Stahnsdorf Teltower Kreises ist dieselbe, wie vermuthet wird, bereits am 1. Februar aufgetreten, jedoch anfänglich verkannt, so daß das erkrankte Vieh geschlachtet und resp. durch den Schlächter verkauft ist.⁶ Erst am 20. Februar ist der Ausbruch der Seuche festge-

4 Durchschnittliche Marktpreise in Berlin, Charlottenburg und weiteren Markttorten des Bezirks, in Amtsblatt 1877, S. 64-67, 94-96, 122-124; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 17 (1877), S. 315-358; zu den Verhältnissen der ländlichen Arbeiter siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1877.

5 Der Ausbruch der Seuche erfolgte am 9. Februar auf dem Gehöft des Bauern Ludwig Bechly (Amtsblatt 1877, S. 72), eingeschleppt wurde sie durch einen am 16. Januar angekauften Ochsen bei einem Prenzlauer Viehhändler, der diesen wenige Tage zuvor auf einem Viehhof in Berlin bezogen hatte. Bereits Anfang Januar wurden in Prenzlau nach Entdeckung einer erkrankten Kuh einige gesunde Kühe und zahlreiche Schafe getödtet, was vermutlich zu verzögerten Maßnahmen infolge der erneuten Krankheitsfälle im Februar führte, siehe ausführlich den Hauptveterinärbericht des kommissarischen Bezirkstierarztes Roloff für 1876/77 vom 31.8.1877, darin wird den verantwortlichen Tierärzten massive Versäumnisse vorgeworfen. Erst nach dem Tod zweier Kühe wurde die Rinderpest am 7. Februar Nachmittags durch den Direktor der Tierarznschule in Berlin, Gerlach konstatiert und daraufhin die Rindvieh- und Schafbestände der mittlerweile auf zwei benachbarte Höfe, darunter der eines Bruders Bechlys, übertragenen Seuche getödtet: "Die beiden Sachverständigen Kreis-Thier-Arzt Giese und Thierarzt Mann fanden in dem Bechly'schen Stalle am 5. Februar 2 kranke Kühe, erkannten jedoch die Krankheit nicht, trotzdem diese so stark entwickelt war, daß die eine Kuh bereits in der folgenden Nacht krepirte. Auch bei der Section wurde die Krankheit noch nicht erkannt. [...] Der Bericht des Kreisthierarztes Giese über die Rinderpest in Prenzlau ist sehr mangelhaft. Derselbe enthält eine unvollständige Schilderung der Krankheit, mit deren Symptomen jeder beamtete Thierarzt sich bekannt machen sollte, bevor er damit zu thun bekommt, bringt aber keine Mittheilung darüber, weshalb in den Gehöften der Gebrüder Bechly außer dem Rindvieh auch die Schafe getödtet worden sind und wie viel Stück Rindvieh und Schafe in dem Jacob Bechly'schen Gehöfte vorhanden waren. Die Annahme des Kreis-Thier-Arztes Giese, daß das Contagium durch die Luft in das Jacob Bechly'sche Gehöft geführt sei, ist unzweifelhaft falsch. Da am 12. Februar eine Kuh offenbar erkrankte, war das Contagium zweifellos bereits vor dem 8. Februar Nachmittags, als das Ludwig Bechly'sche Gehöft gesperrt wurde, in den Stall eingeschleppt". Die Schafe wurden getödtet, weil sie in dem Stall der erkrankten Kühe untergebracht waren (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); die Sperre der Gehöfte der Vorstadt Neustädter Damm wurde am 17. März bekanntgegeben (Amtsblatt 1877, S. 102); siehe auch Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten von Berlin vom 19.1., 2. und 12.3. und der Regierung Potsdam vom 21.1.1877 über den Ausbruch der Rinderpest auf dem Berliner Viehhof und Seuchenmaßnahmen (ebd., S. 33, 87, 103); Ministerialerlass vom 24.2.1877 betr. Abänderung der Ausführungsverordnung vom 16.6.1876 zum Gesetz vom 25.2.1876 betr. Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen (ebd., S. 80f.); Wichert: Polizei-Verordnungen, S. 170-174.

6 Bekanntmachung vom 26.2., in Amtsblatt 1877, S. 87.

stellt worden und die Ortssperre eingetreten. Diese und die am 24. Februar eingetretene militärische Sperre hat bis zum 21. März gedauert. Außer dem, wie erwähnt, geschlachteten Vieh, 7 Kühen, haben 13 Stück Rindvieh bei 2 Besitzern getötet werden müssen. Ueber die Ursachen der innerhalb des Ortes vorgekommenen Uebertragung der Seuche von einem Gehöft auf das andere werden nur Vermuthungen gehegt, die, wenn sie zutreffen, nur auf's Neue den äußerst ansteckenden Character der Seuche bestätigen.

Auch über die Ursachen des Auftretens der letzteren in Stahnsdorf hat sich Sicheres nicht ermitteln lassen.⁷

In hiesiger Stadt sind ebenfalls drei Gehöfte, in denen ein pestverdächtiger, von Danzig und Posen nach Barmen bestimmter Viehtransport eingestellt war, gesperrt gewesen.⁸

Die während der Dauer der Seuche eingeführt gewesene allgemeine regelmäßige Controle des Rindviehes ist mit dem 11. d. Mts. aufgehoben.⁹

Die Lungenseuche unter dem Rindvieh einiger Ortschaften der Kreise Osthavelland und Niederbarnim dauert fort.¹⁰

Die Maul- und Klauenseuche ist im Ganzen nur sporadisch und gutartig sowohl unter dem Rindvieh als auch unter den Schweinen aufgetreten;¹¹ dasselbe gilt von der Rotzkrank-

7 Dazu Näheres im Hauptveterinärbericht für 1876/77: "In Stahnsdorf, Kreis Teltow, wurde der Ausbruch der Rinderpest am 20. Februar bei einer Kuh des Fr. Busse konstatiert. Am 22. desselben Monats wurden die 8 Viehstücke des Gehöftes getötet und vorschriftsmäßig verscharrt. Am 28. Februar brach die Seuche unter dem 4 Kühe zählenden Viehbestande der Wittwe Bathe aus. Diese Kühe wurden am 8. März getötet. Die erfolgte Einschleppung der Seuche in Stahnsdorf ist nicht ermittelt. Erwiesen ist, daß bereits am 6. Februar die 5 Kühe des Bauern W. Busse erkrankt, und daß 4 von diesen Kühen an einen Schlächter zum Schlachten verkauft waren. Die Krankheit ist angeblich die Folge einer Ueberfütterung mit Trebern gewesen, und es soll auch eine Kuh nach zweitägiger Krankheit wieder genesen sein. Möglicherweise haben die Kühe jedoch an der Rinderpest gelitten. Die Einschleppung der Seuche in den Ort dürfte von dem damals bereits verseucht gewesenen Berliner Viehhof erfolgt sein. In das Gehöft der Wittwe Bathe ist der Ansteckungsstoff durch die Besitzer eingeschleppt, da diese nachweislich mit dem kranken Viehe ihres Bruders, des Fr. Busse, am 20. Februar in Berührung gekommen war, um dasselbe durch Besprechen zu heilen" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

8 Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten vom 31.3.1876 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 28, Konzept); nicht erwähnt im Hauptveterinärbericht für 1876/77.

9 Verordnungen der Regierung Potsdam vom 30.1. und 10.2.1877 (Amtsblatt 1877, S. 47, 61); Bestimmungen über Viehtransporte (1876-91), in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 223.

10 Die Lungenseuche brach in Fehrbellin und Mitte Dezember auf einem Gehöft in Grünefeld aus, dazu Hauptveterinärbericht für 1876/77: "Von den vorhandenen 11 Kühen waren 5 offenbar erkrankt. Als im Januar wieder eine Kuh erkrankte, wurde der ganze Rest des Bestandes auf Veranlassung der Gemeinde zum Schlachten verkauft. Trotzdem erfolgte Anfang resp. Mitte Februar ein neuer Ausbruch in zwei Gehöften und im März wieder in drei anderen Gehöften. Der Viehbestand der 6 Gehöfte betrug zusammen 70 Stück, von diesen erkrankten 17. Die Seuche war in den Ort durch eine Kuh eingeschleppt die aus Nordhof, einem Vorwerk der Domaine Königshorst, stammte. Dieselbe war am 11. October in Cremmen gekauft, sie war mager, hüftete und wurde deshalb geschlachtet. In den Lungen fand sich ein bereits abgekapseltes Lungengestück neben Cavernen mit breiigem Inhalte, welche Veränderungen als Folgezustände der Lungenseuche anzusehen war. In Nordhof hatte die Seuche früher geherrscht" (ebd., Nr. 390); erneute Ausbrüche der Lungenseuche in Grünefeld wurden am 17. und 23. Februar sowie am 12. März von der Regierung gemeldet (Amtsblatt 1877, S. 72, 83, 93); weitere Seuchenfälle in Rosenthal, Schöneberg und Paretz (ebd., S. 102, 110, 117).

heit der Pferde; doch haben auf dem Gute Penzlin im Kreise Ostpriegnitz 4 Pferde und auf dem Gute Werbitz¹² im Kreise Osthavelland 5 Pferde wegen dieser Krankheit getödtet werden müssen.¹³ Der Milzbrand hat sich nur sehr vereinzelt bemerkbar gemacht.¹⁴

Gesundheitszustand der Menschen.

Der allgemeine Gesundheitszustand ist im verflossenen Vierteljahre nicht ungünstig gewesen. Obgleich die naßkalte und windige Witterung nicht ohne nachtheiligen Einfluß bleiben konnte und dieser sich durch eine ungewöhnliche Verbreitung von Catarrhen und Rheumatismen bemerklich machte, so waren diese Erkrankungen im Allgemeinen doch leichter Art und wurden dieselben fast nur für solche Personen bedenklich, welche bereits an chronischen Brustkrankheiten litten, während schwere Entzündungskrankheiten viel seltener, als es sonst in dieser Jahreszeit der Fall zu sein pflegt, beobachtet wurden.¹⁵ Von infectiösen Krankheiten zeigten sich hauptsächlich im nördlichen Theile des Bezirks leicht verlaufende Masernepidemien; nach denselben verbreitete sich Scharlach in weiterer Ausdehnung, namentlich auch im Kreise Beeskow-Storkow und in der Umgegend von Potsdam, wo diese Krankheit in einzelnen Orten, namentlich in Klein-Glienicke und Stolpe bei Potsdam, durch Complication mit Diphtheritis einen recht bösen Character hatte, auch in einigen Orten wie in Zehlendorf und Erkner wegen dieser Krankheiten die Schulen geschlossen werden mußten.¹⁶

Gewerbebetrieb.

Industrie und Handel liegen noch immer darnieder, ohne daß bisher auch nur eine Spur von Besserung sich gezeigt hätte. Die Folgen der langen Dauer der wirthschaftlichen Krisis ma-

- 11 Betroffen waren auch Schafbestände (Templin), weitere Seuchenfälle in Grafenbrück, Schwedt, Plattenburg, Biesenbrow, Wernitz, Tarmow, Potsdam, Gröben, Friedrichswalde und Tietzow (ebd., S. 35, 87, 93, 102f., 110, 118); zur Verbreitung dieser Seuche siehe die Hauptveterinärberichte für 1876/77 und 1877/78 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).
- 12 Ferbitz (Historisches Ortslexikon, Tl. 3, S. 103f.)
- 13 Die Pferde aus dem 19 Tiere zählenden Bestand des Rittergutes erkrankten am 10. März und ein sechstes am 24. März. Weitere Pferde aus dem Ort galten als verdächtig (Hauptveterinärbericht für 1876/77, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390; Amtsblatt 1877, S. 118); weitere Rotz-erkrankungen traten u.a. in Treptow, Liebenwalde, Friedrichsberg Löwenberg, Zehdenick, Perleberg, Glasow und Prenzlau auf (ebd., S. 35, 54, 65, 72, 87, 102, 110).
- 14 Milzbrand trat in den Wintermonaten an einigen Orten der beiden havelländischen Kreise auf, u.a. in Sommerfeld und Brunne (Hauptveterinärbericht für 1876/77, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390; Amtsblatt 1877, S. 87, 113).
- 15 Siehe Bericht des Potsdamer Kreisarztes Frank vom 20.3.1877: "Den vorherrschenden Witterungsbedingungen entsprechend bildete sich der Krankheitsgrund als katarrhalisch-rheumatischer heraus, u. zwar, in Übereinstimmung mit der Milde u. Gleichmäßigkeit des atmosphärischen Zustandes, mit dem Character der Benignität. – Katarrhe der Bronchien bis in ihre feinen Verzweigungen hinein, der Stirn- u. Oberkieferhöhlen, Brustfell-Entzündungen u. Keuchhusten waren nicht seltene Vorkommnisse. Gegen Ende Februar brach eine heftige Grippe-Epidemie in großer Verbreitung [...] herein" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 29).
- 16 Statistische Angaben zu den Todesursachen im Jahr 1877, in Preußische Statistik 50/1879, S. XVI-XX; Hinweise zum Gesundheitszustand, in Kanzow: Gesundheitswesen, passim.

chen sich in immer weiteren Kreisen bemerkbar.¹⁷ Bei den Sparkassen fangen in Folge zahlreicher Kündigungen zum Theil die Ausgaben an die Einnahmen zu übersteigen.¹⁸ Die Noth unter den Webern von Zinna und Luckenwalde, unter den Fabrikarbeitern, den Schiffen und besonders auch unter den Ziegeleiarbeitern wird täglich größer.¹⁹

In Bernau haben von 500 Seidenwirkern und 400 Webern zeitweise fast die Hälfte, von 300 Arbeitern c. 100 keine regelmäßige Arbeit; dasselbe ist in Reinickendorf bei c. 100, in Lichtenberg bei c. 150, in Pankow und Niederschönhausen bei c. 90[,] in Sophienstedt bei c. 30 Arbeitern der Fall. In Reinickendorf fallen monatlich c. 200 Executionen wegen Steuerrückstände fruchtlos aus, da die meisten Vermögensobjecte der Censiten sich beim Pfandleiher befinden.²⁰ In Lichtenberg stehen einer stattgehabten Zählung zufolge 1.201 Wohnungen leer. Die Jahressumme der unbeitreibbaren Klassensteuer im Kreise Niedernim ist auf 3.225 M gestiegen. Am größten ist daselbst die Noth unter den in Folge der Freizügigkeit zugezogenen Arbeitern, wogegen die einheimischen Arbeiter meistens noch, wenn auch knappen, Verdienst finden. In diesem Kreise sind im verflossenen Quartal 409 Personen, die meistens aus Berlin gekommen sind, wegen Bettelns, Vagabondirens und Obdachlosigkeit verhaftet.²¹

17 Zur konjunkturellen Lage siehe Bericht über den Handel 1877, bes. S. 1-3; dazu Zeitungsbericht des Potsdamer Polizeipräsidenten vom 31.3.1877: "Eine Aufbesserung der gewerblichen Verhältnisse hat noch immer nicht stattgefunden, der Mangel an lohnender Beschäftigung macht sich auch hier sehr fühlbar, wenn es sich auch nicht so sehr bemerkbar macht, wie an anderen Orten. Ruhestörungen oder Unzuträglichkeiten außerordentlicher Art haben nicht stattgefunden" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 28v).

18 Die Einlagen bei insgesamt 30 Stadt- und Kreissparkassen lagen am Ende des Jahres 1876 mit rund 48,5 Mio. Mark noch um fast 5 Mio. Mark über dem Stand des Vorjahres, dabei betrugen die Neueinlagen rund 14,4 Mio. (ohne Zinszuschreibung) und die zurückgenommenen Einlagen rund 11 Mio. Mark, vgl. Amtsblatt 1877, S. 272-275; Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 18 (1878), S. 482f.; Ernst Engel, H. Edelmann: Zur Geschichte und Statistik der öffentlichen Sparkassen, ebd. 16 (1876), S. 306-346; zum Rückgang der Sparfähigkeit insbesondere der unteren Bevölkerungsschichten siehe Bericht über den Handel 1877, S. 2f.

19 In Zinna und Luckenwalde griff man inzwischen zur Selbsthilfe, während staatliche Aufträge für Leinwand und Militärtuch erwartet wurden, siehe Zeitungsbericht des Amtsvorstehers von Zinna vom 24.3.1877: "Der Nothstand unter den Webern dauert nicht nur fort, sondern nimmt von Woche zu Woche zu. Mehr als die Hälfte der Weber sind ohne Beschäftigung. Um der größten Noth in den einzelnen Familien entgegen zu treten, sind sehr umfangreiche Straßen-Aufbesserungen innerhalb des Orts vorgenommen, durch welche seit 14 Tagen gegen 15 Familienväter Beschäftigung gefunden haben und auf einige Zeit noch finden werden. Von Woche zu Woche treten Abwechselungen ein, damit Bevorzugungen nicht eintreten können" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); in Luckenwalde bildete sich indessen ein Komitee, das fast 1.500 Mark zur Nahrungsmittelbeschaffung für arbeitslose Arbeiter aufbrachte (Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung vom 17.3.1877, ebd.); eine Verbesserung der Beschäftigungslage erwartete dagegen Landrat von Oertzen durch den Bau der Chaussee von Dahme nach Luckenwalde (Zeitungsbericht vom 3.4.1877, ebd.); zur staatlichen Unterstützung der Luckenwalder Tuchindustrie und notleidender Weber siehe GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 14670; GStA PK, I. HA Rep. 120 D IV 6b, Nr. 18; GStA PK, I. HA Rep. 120 D VI 2, Nr. 13.

20 Bestimmungen über das Pfandleihgewerbe, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3655 und 3656.

21 Zu den Folgen der gesunkenen Einkommensverhältnisse unterer Bevölkerungsschichten für die Preisgestaltung von Industrieprodukten äußerte sich das Ältestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft: "Gegenüber der gesunkenen Consumtionsfähigkeit war die inländische Produktion

In Spandau ist wegen der unter den arbeitenden Klassen herrschenden Noth eine Volksküche errichtet worden, aus der täglich durchschnittlich 100 Portionen à 15 Pf. entnommen werden.

In Wittenberge hat die Herz'sche Oelfabrik den Betrieb eingestellt und sämmtliche Arbeiter entlassen. Obwohl der Magistrat umfassende Erdarbeiten an dem neuen Kirchhofe daselbst hat in Angriff nehmen lassen, ist die Noth doch groß.²²

Die Dampfschneidemühlen am Liepe'r und Oderberg'er See sind zum Theil außer Betrieb; auch der Steingrubenbetrieb bei Joachimsthal, Alt-Hüttendorf, Senftenhütte und Chorinchen ist bei bedeutend herabgesetzten Arbeitslöhnen eingeschränkt.

Die Actiengesellschaft "Rathenow'er Fabrik für Holzarbeit" hat liquidirt und ist in den Besitz von zwei Privatpersonen übergegangen; die Actionaire haben nur 2 1/2% des Actienkapitals erhalten.²³

Ungeachtet der sehr gesunkenen Materialienpreise ist die Baulust doch im Allgemeinen nur schwach. Nur in Rathenow, wo sich allerdings in letzter Zeit eine gesteigerte Wohnungsnoth bemerkbar gemacht hatte, tritt eine rege Baulust hervor.²⁴

Steuerverhältnisse.

Die Klassensteuerveranlagung für das Etatsjahr 1877/78 hat bei einer Einwohnerzahl von 1.071.035 Seelen, wovon 1.042.568 Personen steuerpflichtig, ein Veranlagungssoll von 2.172.312 M ergeben. Für das Jahr 1876 waren von 1.050.761 Einwohnern 1.022.638 Personen mit einem Gesamtveranlagungssoll von 2.153.865 M zur Klassensteuer veranlagt. Es hat sich also gegen das vorige Etatsjahr vermehrt

die	Zahl	der	Einwohner um	20.274	Seelen
"	"	"	Klassensteuerpflichtigen um	19.930	"
das	Soll	der	Klassensteuer um	18.447	M.

in vielen Industrie-Zweigen trotz ihrer Einschränkung noch immer eine zu grosse und musste sich zu weiteren Preisherabsetzungen verstehen. Zu demselben Ergebniss führten die Zusendungen des absatzbedürftigen Auslandes, das seine Fabrikate zu abnorm billigen Preisen ausbot. Ein gleiches Unterbieten der Preise, ein gleiches Ringen um die Palme der Billigkeit war noch in keinem der vorangegangenen Jahre der Krise vorgekommen. Aber auch die Mehrzahl der deutschen Consumenten machte vor Allem Jagd auf das möglichst Wohlfeile; nach Solidität und Haltbarkeit war, zumal in den minder vermögenden Klassen, weniger die Frage, als nach Billigkeit. Dieser Sucht sieht sich ein Theil der Fabrikanten genöthigt, nachzugeben. [...] Können wir nicht zweifeln an dem Rückgang der Vermögenslage und der Einkommens-Verhältnisse der besser situirten Klassen [...] so lehrt uns der gesunkene und öfter ganz fehlende Arbeitsverdienst der unteren Klassen, die empfindlich verringerte Consumption verschiedener Genussmittel, wie sehr auch auf dieser breitesten Basis der Gesellschaft die Kauffähigkeit nachgelassen hat" (Bericht über den Handel 1877, S. 2).

22 Zur Ölfabrik von Herz siehe Muchow: Ackerbürgerstädtchen, S. 10-25.

23 Der Firma fehlte es während der gesamten Dauer ihres Bestehens an Betriebskapital, zudem entstanden beträchtliche Kosten durch Brandschäden (Zeitungsbericht von der Hagen vom 27.3.1877, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 485r).

24 Wegen der regen Bautätigkeit, hauptsächlich handelte es sich um Bauten von Privathäusern vor dem Berliner Thor, herrschte eine günstige Beschäftigungslage in der Stadt (ebd., Bl. 486); siehe auch Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung Rathenow (ebd., Bl. 487f., undat.).

Zur klassificirten Einkommensteuer sind für das laufende Etatsjahr 28.467 Personen mit einem Gesamtsoll von 1.297.512 M veranlagt; im vorigen Etatsjahr betrug die Zahl der einkommensteuerpflichtigen Censiten 28.123 und das Veranlagungssoll 1.252.800 M; die Zahl der einkommensteuerpflichtigen Personen ist also gegen das Vorjahr um 344, das Veranlagungssoll um 44.712 M gestiegen.²⁵

Die Resultate der Gewerbesteuerveranlagung für das laufende Etatsjahr sind zur Zeit noch nicht festgestellt.²⁶

Oeffentliche Bauten.

Die Eisenbahn Freienwalde–Oderberg–Angermünde ist dem Verkehr übergeben.²⁷

Die Berliner Nordbahn soll zum 1. Mai d. Js. in Betrieb genommen werden.²⁸

An der Eisenbahn Berlin–Nordhausen haben die Hochbauten noch nicht begonnen, obschon das Material dazu schon seit längerer Zeit lagert. Bei denselben werden viele Arbeiter Beschäftigung finden.²⁹

Von den Kreisen sind die Chausseearbeiten wieder in Angriff genommen.

Nur in dem Kreise Prenzlau hat zur Ausführung der projectirten Chausseebauten noch nichts geschehen können, da noch ministerielle Entscheidung darüber erwartet wird.³⁰

Die im Niederbarnimer Kreise im Bau begriffene 5 1/2 Meile lange Kreischaussee Niederschönhausen–Liebenwalde nach der Kreisgrenze in der Richtung auf Zehdenick soll am 1. October d. J. fertig werden. Der Kreis Templin beabsichtigt seinerseits die Strecke von der Niederbarnimer Kreisgrenze bis Zehdenick zu bauen und zu diesem Zwecke ein Darlehn von 124.500 M aufzunehmen.³¹

Im Kreise Angermünde ist zur Verbindung der Bahnhöfe Oderberg und Niederfinow vom Dorfe Liepe nach Niederfinow unter Beihülfe der Liepe'r Industriellen, des Kreises, der Provinz und des Forstfiskus ein 5 m breiter solider Steindamm mit Sommerweg für einen Kostenaufwand von 33.000 M errichtet und im Januar d. Js. dem Verkehr übergeben.³²

Im Kreise Ostprignitz, in welchem gegenwärtig bei den Chausseebauten c. 300 Arbeiter beschäftigt sind, haben auch die Kanalbauten bei Zechlin begonnen.³³

In Brandenburg ist die städtische Turnhalle beinahe vollendet.

25 Instruktion des Finanzministers vom 3.1.1877 betr. Feststellung des der Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer unterliegenden Einkommens (Amtsblatt 1877, Nr. 5, Beil.), und Anweisung vom 4.3.1877 betr. Veranlagung der klassifizierten Einkommensteuer (ebd., S. 207-212); siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1035 und 1036.

26 Gewerbesteuerausschüsse, ebd., Nr. 1038.

27 Am 1. Januar 1877, siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2067; Schmidt: Bad Freienwalde, Bd. 2, S. 47.

28 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2017.

29 Ebd., Nr. 2164.

30 Chausseebau im Kreis Prenzlau, ebd., Nr. 641.

31 Ebd., Nr. 581 und 715.

32 Ebd., Nr. 98.

33 Zum Bau der Schifffahrtsstraße Rheinsberg–Zechlin nach dem Pälitzsee siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4040 und 4041; BLHA, Rep. 27B Tiergartenschleuse, Nr. 69 und GStA PK, I. HA Rep. 120 C XV 1, Nr. 86; Chausseebau im Kreis Ostprignitz, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 623.

In Rixdorf ist der Bau einer Gasanstalt in Angriff genommen worden.³⁴

Die Bauten für das astrophysikalische Institut auf dem Telegraphenberg bei hiesiger Stadt sind jetzt soweit gediehen, daß die beiden Wohnhäuser für die Observatoren, ein weiteres Wohnhaus für drei Assistenten und den Institutsdiener und ein desgl. für den Maschinenwärter nebst Gehülfen vollendet und mit Ausnahme des zweiten Observatorienhauses, welches erst kürzlich im Innern fertig geworden ist, bereits seit Mitte vorigen Sommers in Benutzung genommen sind. Gleichfalls vollendet und in Gebrauch genommen sind die baulichen Anlagen der Maschinengruppe, das Maschinenhaus nebst Wasser-Gasbehälter, Brunnengehäuse und Verbindungsgang. Das Wasserwerk und die Gasanstalt befinden sich schon seit dem Sommer resp. dem Herbst v. J. in regelmäßigem Betriebe. Der zu thermischen Beobachtungen bestimmte Tiefbrunnen, welcher von Tag bis auf den Wasserspiegel 40 Meter Tiefe hat und auf 6 Meter Tiefe unter den letzteren eingesenkt ist, hat schon vor Eintritt des strengen Frostwetters nach Außen hin durch ein glasbedecktes Gehäuse seinen Abschluß erhalten; die innere Einrichtung desselben zu dem angegebenen Zweck ist so weit vorgeschritten, daß die Beobachtungen der Bodentemperatur pp. nunmehr beginnen können. Die Fahr- und Fußwege auf dem durch einen Zaun eingefriedigten Anstaltsgebiete sind fertig; auch die Rohrleitung zur Bewässerung der später anzupflanzenden Hecke ist gelegt. Die im October v. J. in Angriff genommenen Arbeiten an dem Hauptgebäude der Anstalt sind soweit gefördert, daß die Festpfiler der Mittel- und des Westthurmes in ihrer Hauptmasse vollendet sind und nur noch der oberen Anschlüsse bedürfen, während der Ostthurm in seiner ganzen Masse schon ziemlich weit über die Erdoberfläche heraustritt und das Umfassungsmauerwerk am ganzen Bau mit Ausnahme der Verbindungshallen fundamementirt und im aufgehenden Theile angelegt ist. Dieser ganze Bautheil wird im Laufe des bevorstehenden Sommers noch unter Dach gebracht werden.³⁵

Der erste Observator Professor Dr. Spörer³⁶ hat zugleich mit seiner schon am 1. Juli v. Js. erfolgten Uebersiedlung nach dem für ihn bestimmten Wohngebäude der Anstalt das von ihm bis dahin zu seinen Sonnenbeobachtungen benutzte provisorische Observatorium

34 Berlin und seine Bauten, Tl. 10, Bd. A/2, S. 23; Escher: Neukölln, S. 51; statistische Angaben zu den Gaswerken im Jahr 1877, in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 18 (1878), S. 453-468.

35 Bericht des Regierungsbaurats Spieker an Kultusminister Falk vom 6.2.1877 (BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 815, Bl. 268f.); zu den Baumaßnahmen siehe P[aul] Spieker: Baubericht über die technischen Anlagen für das Königliche Astrophysikalische Observatorium auf dem Telegraphenberg bei Potsdam, Berlin 1879; der Preußische Landtag hatte 1873 die Mittel für das Astrophysikalische Observatorium bewilligt, das sich seit 1876 im Bau befand. Die Kosten für sämtliche Gebäude (ohne Teleskope) betrugen rund 860.000 Mark (Wernicke: Potsdam-Lexikon, S. 283-285); Schriftverkehr zur Projektierung und zu den Vorarbeiten (1874-77), in BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 815; GStA PK, I. HA Rep. 76 V c Sekt. 1 Tit. XI Teil II, Nr. 6, Bde. 1-5; siehe Michael Bollé: Einsteins große Brüder. Die Observatorien auf dem Telegraphenberg, in: Brandenburgische Denkmalpflege 2 (1993), S. 72-97; Akten des Hochbauamts, in BLHA, Rep. 27A Potsdam, Nr. 622-624 (Kostenanschläge).

36 Friedrich Wilhelm Gustav Spörer (1822-95) war nach der Gründung des Astrophysikalischen Observatoriums bis 1894 dessen erster Observator, nach seinem 1843 mit Promotion abgeschlossenen Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zunächst an der Neuen Berliner Sternwarte, danach Lehrer in Bromberg, Prenzlau und ab 1849 in Anklam (Astronomische Nachrichten 138/1895, S. 247).

auf dem Thurme des hiesigen Militairwaisenhauses nach der Höhe des Telegraphenberges verlegen lassen.³⁷

In Berlin hat im Laufe des Monats December v. Js. die Bauabnahme des Neubaus des Leibniz Gymnasiums in der Mariannenstraße und der bei der 25. und 32. Gemeindeschule, Ruppinerstraße No. 53/54 resp. Pankstraße No. 26 neuerbauten beiden Turnhallen stattgefunden, und ist am 1. Maerz das Project zum Bau einer Irrenanstalt auf dem Dalldorfer Terrain mit einem Kostenaufwande von 2.700.000 M von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt worden.³⁸

Unglücksfälle und Verbrechen.

Am 9. Februar haben sich starke Gewitter im Kreise Ostprienitz entladen und sind dabei in den Dörfern Dranse und Berlinchen die Kirchthürme durch Blitzschlag stark beschädigt.³⁹

Durch einen Unfall in der Egel'schen Maschinenbauanstalt sind 18 Menschen verletzt und durch die Explosion der Pulverfabrik in Spandau 2 Menschen getödtet worden.⁴⁰

Im Dorfe Keller des Ruppiner Kreises ist in der Nacht vom 24/25. Maerz ein Büdnerhaus niedergebrannt, wobei eine Frau in den Flammen ihren Tod gefunden hat und 4 Personen durch Feuer verletzt sind. Dies beklagenswerthe Unglück findet dadurch seine Erklärung, daß das Feuer des Wohngebäudes früh die vor demselben aufgestapelten Holzmassen ergriffen hat, wodurch die Rettung der Bewohner erschwert worden ist.⁴¹

In Schwedt hat sich der Rendant der Kämmereikasse entleibt. Da in der von ihm verwalteten Kasse Unregelmäßigkeiten bisjetzt nicht entdeckt worden sind, so wird Geistesstörung als Ursache der That vermuthet. Sein Amtsvorgänger ist wegen Unterschlagungen, die er an den ihm anvertrauten Geldern verübt, außer Landes gegangen.

37 Dazu Spieker vom 20.12.1876 (BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 815, Bl. 248); Abbildungen des Treppenturmes der Militärwaisenanstalt in Schreiter: Militär-Waisenhaus, S. 101, 109, 120.

38 Dafür wurde die im Etat des Jahres 1876 vorgesehene Summe von 388.500 Mark sofort zur Verfügung gestellt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 1.3.1877, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 84, unfol.); die Anstalt in Dalldorf sollte für ca. 500 Patienten ausgerichtet sein und damit zur Entlastung der städtischen und privaten Irrenanstalten beitragen, siehe Verwaltungs-Bericht des Magistrats zu Berlin pro 1877, Nr. VIII: Bericht über die städtische Armenpflege, S. 16 (LAB, A Rep. 003-01, Nr. 54, unfol.); LAB, A Rep. 005-03-01, Nr. 55; zum erhöhten Bedarf an Fürsorgeeinrichtungen für psychisch kranke Menschen seit den statistischen Erhebungen im Jahr 1875 siehe Preußische Statistik 58/1882, bes. S. I-V; Akten in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, hier Nr. 779.

39 BLHA, Rep. 2A II OP, Nr. 578 (Dranse) und Nr. 210 (Berlinchen).

40 Die Pulverfabrik in Spandau wurde in den Jahren 1875 bis 1878 erheblich erweitert und umgebaut (Kuntzemüller: Geschichte, S. 154); die Maschinenbau-Anstalt von Franz August Egells an der Chausseestraße war eine der ersten Berlins, siehe Walter Liefert: Zur Entwicklung des Werks- und Industriebaus in Berlin und der Mark Brandenburg, in Jahrbuch für Brandenburgische Landesgeschichte 30 (1979), S. 52-99, hier S. 83; statistische Angaben zu den tödlichen Unglücksfällen im gewerblichen Bereich in Brandenburg und Berlin im Jahr 1877, in Preussische Statistik 50/1879, S. 56-64.

41 Allgemeine statistische Angaben zu den Todesursachen durch offene Brände im Jahr 1877, ebd., S. 20f.

In Perleberg hat sich ein 16jähriger Realschüler durch Erschießen das Leben genommen, weil er nicht in die höhere Klasse versetzt worden war.⁴²

Bemerkenswerthe Verbrechen sind nicht vorgekommen; doch ist zu erwähnen, daß im verflossenen Quartale im Niederbarnimer Kreise 4 Raubanfälle, 22 gewaltsame und 193 einfache Diebstähle und 3 Sittlichkeitsverbrechen begangen worden sind.⁴³

Militairverhältnisse.

Die Kreisersatzgeschäfte haben begonnen; dieselben werden im Niederbarnimer Kreise 23 Tage dauern, da 5.000 Militairpflichtige zu mustern sind.⁴⁴

In Perleberg ist es allgemein mit Freude begrüßt worden, daß der Bau einer Kaserne für die dortige Garnison in Aussicht genommen ist.⁴⁵

Oeffentliche Stimmung.

Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät diesjähriges Geburtsfest ist allgemein mit erhöhter Festlichkeit begangen worden. In allen Schichten der Bevölkerung hat man es als ein gesteigertes Bedürfniß empfunden, an diesem denkwürdigen Tage sowohl den Gefühlen unbegrenzter Ehrfurcht und Liebe gegen Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät als auch dem innigsten Danke gegen die Vorsehung dafür Ausdruck zu geben, daß es dem Vaterlande beschieden worden ist, sich der Segnungen einer weisen und kräftigen Regierung so lange zu erfreuen. Das erhebende Bewußtsein von solchem Walten der Vorsehung und die freudige Hoffnung, daß es derselben gefallen möge, Euer Kaiserliche und Königliche Majestät noch recht lange dem Vaterlande zu erhalten, kräftigt die Gemüther gegen den sonstigen Druck der Gegenwart und belebt die Hoffnungen auf die Wiederkehr einer besseren Zeit.⁴⁶

42 Unter den insgesamt 804 Suizidfällen in der Provinz Brandenburg (inkl. Berlin) im Jahr 1877 wurden 73 von Personen unter 20 Jahren verübt, detaillierte statistische Angaben, ebd., S. 110-114, 120-122.

43 Fortlaufende Meldungen in den Ausgaben der Berliner Gerichts-Zeitung (digitalisiert in: <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de>).

44 Regierungspräsident von Schlotheim an Oberpräsident von Jagow vom 7.4.1877 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991, Konzept, unfol.); zu den Ersatzgeschäften siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 806 und 877; Bestimmungen in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2331 und 2335.

45 Karl von Schöning: Geschichte des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11 von seiner Stiftung bis zum 1. Januar 1885, Berlin 1885.

46 Wilhelm I. feierte am 22. März seinen 80. Geburtstag, siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 12 (21.3.1877), S. 1; die Stimmung bei den öffentlichen Feiern war angesichts der wirtschaftlichen Lage in manchen Orten eher gedrückt, siehe Zeitungsbericht des Amtsvorstehers von Zinna vom 24.3.1877: "Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers ist von dem hiesigen Landwehr-Verein festlich begangen worden, und hätte die gesamte Einwohnerschaft in hergebrachter Weise es sich gewiß nicht nehmen lassen, diesen Tag festlich zu begehen, wenn die Gesamt-Verhältnisse dies irgend wie gestattet hätten" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); in gewohnt launiger Weise verliefen die Feiern dagegen in Dahme: "Viele Häuser prangten im Flaggenschmuck, aber auch in öffentlicher Gesellschaft sowohl wie in Privatreisen machte sich die patriotische Stimmung und ächt deutsch gemüthliche Zusammengehörigkeit geltend, der auch der Verein ehemaliger Waffengefährten hier, bei der von ihm in den dekorirten Räumen des Schießhauses veranstalteten Feierlichkeit lebhaften Ausdruck gab" (Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung vom 23.3.1877, ebd.).

Zeitungsbericht von April bis Juni 1877

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 393-404, behändigte Ausfertigung. "Zeitungsbericht für das II^e Quartal 1877". Präsentatum 13.7.1877. Journalnummer P.S. 1233. Regierungspräsident Freiherr von Schlotheim.

Landeskultur: Ernteaussichten in den Kreisen Ostprignitz und Prenzlau, Viehseuchen, Maßnahmen gegen Heuschrecken – Gesundheitszustand der Menschen – Gewerbebetrieb: fortdauernde Geschäftsstockung – Öffentliche Bauten: Eisenbahnen und Chausseen, Einweihung der Klosterkirche in Lehnin – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen: Hagel- und Gewitterschäden – Militärverhältnisse – Geschäftsumfang des Bezirksrats – Öffentliche Stimmung: Nachwahlen zum Abgeordnetenhaus im Kreis Prenzlau

Landescultur.

Die Nachrichten über den Stand der Saaten, sowohl der Wintersaaten, als des Sommergetreides, lauten im Allgemeinen sehr erfreulich. Die günstigen Witterungsverhältnisse im Monat Mai haben dem Korne meist ein vorzügliches Gedeihen gegeben. Jedoch hat die außerordentliche Hitze und Dürre der letzten Wochen dem Winter- und Sommer-Korne, namentlich auf leichtem und Höheboden, sehr geschadet. Ein tüchtiger Regen kann aber vieles wieder gutmachen und die Hoffnung der Landwirthe auf eine gute Ernte wieder beleben.¹

Die Futterkräuter, namentlich die Luzerne, weniger der Klee, liefern einen guten Ertrag. Dasselbe gilt von der begonnenen Heuernte. Die Oder- und Havelniederungen stehen indessen größtentheils noch unter Wasser, und ist daher dort zur Zeit wenig Aussicht auf eine gute Heuernte vorhanden, da der Ertrag der höher gelegenen, gut bewachsenen Wiesen den Ausfall nicht ausgleichen wird.² Sonst gestattet die anhaltend günstige Witterung das Einbringen des Heues in erwünschter Weise, sodaß ein Herabgehen der Preise für Halmfrüchte, welche bisher ziemlich hoch waren, bevorsteht.³

- 1 Diese Erwartungen erfüllten sich nicht, denn anhaltender Regen nach der Dürreperiode im Frühjahr erwies sich in den Sommermonaten für den Landwirtschaftsbetrieb eher als ungünstig, da die Ernte nur schwer eingebracht werden konnte und zudem Heu und Futterpflanzen geschädigt wurden; zu den Witterungsverhältnissen siehe Haupt-Veterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1877/78 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, unfol., undat); Preußische Statistik 47/1878, S. 7-18; siehe den Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 22.6.1877: "Der Stand der Wintersaaten, welcher bis Anfangs d. M. ein guter war und zu den besten Erntehoffnungen berechtigte, hat durch die anhaltende Dürre des Monats Juni gelitten und steht zu befürchten, daß diese bis jetzt noch günstigen Ernteaussichten, falls nicht ein baldiger Umschlag der Witterungsverhältnisse erfolgt, sich nicht bewahrheiten werden" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, Konzept, unfol.).
- 2 So im Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 22.6.1877 (BLHA, Rep. 6B Westhaveland, Nr. 51, Bl. 492f., Konzept).
- 3 Durchschnittliche Marktpreise für Getreide und andere Lebensmittel in den Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1877, S. 154f., 194-196, 248f., 260f.; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 17 (1877), S. 315-358.

Die Entwicklung der Kartoffeln ist bis jetzt sehr günstig und bietet Aussicht auf eine gute Ernte. Auf leichtem und Höheboden ist jedoch auch hier baldiger reichlicher Regen sehr zu wünschen.

Nicht minder verspricht die Obsternte einen guten Ertrag.

Die Nachrichten aus der Ostpreignitz lauten dagegen wenig günstig. Dort hat der überwiegend kalte und leichte Boden durch die Kälte des Frühjahrs zu sehr gelitten, und jetzt drückt anhaltende Dürre, verbunden mit trockenen Winden, die Hoffnungen noch mehr herunter. Die Sommersaaten gehen schon sehr zurück, ebenso die Weiden und das Vieh fängt an zu darben. Die Heuernte ist leider auch durch die Kälte des Frühjahrs und durch die gegenwärtige Dürre beeinträchtigt. Die Obstblüthe ist in der Frühjahrskälte verkommen und wenig Obst zu erwarten. Namentlich fallen die Pflaumen ganz aus.

Auch der Landrath des Prenzlau'er Kreises entwirft über die Ernteaussichten der dortigen Gegend kein günstiges Bild. Der Witterung entsprechend, ist die Entwicklung der Saaten erfolgt. Die Wintersaaten, welche brillant in den April kamen, litten durch die Nachtfroste außerordentlich; durch die Witterung des Mai hatte sich der Roggen etwas erholt; der Weizen aber blieb dürrig. In den Juni komme der Roggen darnach leidlich, der Weizen schlecht, der Rübsen dürrig. Die Dürre des Juni hat die Wintersaaten erheblich geschädigt, sie sehen überall mäßig aus. Nur wenige Orte haben leidlichen Roggen. Die Sommerung ist unter Null, Gerste und Hafer sind im Juni meistens verdorrt, der Regen hilft ihnen wenig mehr. Nur die Erbsen haben sich gut gehalten. Die Kartoffeln gehen an. Die Kleemath ist schlecht, die Wiesen sind sehr ungleich. Danach glaubt der Landrath im Durchschnitt eine Mittelernte, im Winterkorn eine halbe, im Sommerkorn stellenweis eine Mißernte, im Heu eine dürrige, in Erbsen und Kartoffeln eine Mittelernte prognosticiren zu können.⁴

Der Gesundheitszustand der Hausthiere ist im abgelaufenen Vierteljahre im Allgemeinen ein günstiger gewesen. Nur ganz vereinzelte Fälle von Maul- und Klauenseuche, sowie von Schafpocken sind vorgekommen.⁵ Auf dem Gute Ferbitz im Osthavelländischen

4 Bericht liegt nicht vor; amtierender Landrat des Kreises Prenzlau war Ulrich von Winterfeldt-Menkin (1823-1908), siehe biographische Angaben in Dok.-Nr. 91.

5 Einer der wenigen Fälle an Maul- und Klauenseuche wurde bei einem aus Rußland importierten Schweinebestand in Rummelsburg festgestellt (Bekanntmachung vom 20.6., in Amtsblatt 1877, S. 219); Dieckerhoff wies allerdings in seinem Veterinärbericht für 1877/78 daraufhin, dass zahlreiche Seuchenfälle nicht zur Kenntnis der Behörden gelangt seien. Die Ausbrüche wurden nach Ansicht der Kreistierärzte zum größten Teil durch Infektion von Schweinen aus Treibherden oder von angekauften Rindvieh herbeigeführt, so dass sie kaum verhindert werden konnten. Dieckerhoff erläuterte diesen Sachverhalt ausführlich: "Denn das Deutsche Reich ist notorisch auf den Bezug von Schweinen aus dem Auslande und insbesondere aus Rußland angewiesen. Die Schweinezucht im Inlande kann bei Weitem nicht den Bedarf an mageren Schweinen decken. Für größere Gutsbesitzer ist es allerdings leicht, die für die Wirthschaft erforderlichen Schweine durch Zuzucht zu beschaffen. Aber die sogenannten kleinen Besitzer [...] können sich nur durch Ankauf in den Besitz von Schweinen setzen. Deshalb wird der Handel mit Schweinen, wie er sich allmählich entwickelt hat, im Interesse der unbemittelten Bevölkerung nicht mit Maßregeln beschwert werden können, welche zwar einen ausreichenden Schutz gegen die Verbreitung der Klauenseuche gewähren könnten, aber einem vollkommenen Verbote des Handels gleichkommen würden" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); ebd. zur Verbreitung der Schafpocken, die nach Auffassung der Tierärzte teilweise ebenfalls auf Treibherden zurückgeführt wurden.

Kreise ist jedoch der Rotz seit mehreren Monaten unter den Pferden und haben dort circa 7 Pferde getödtet werden müssen.⁶ Während auf dem Gute Penzlin im Ostpriegnitzer Kreise 5 Pferde wegen Rotzkrankheit getödtet werden mußten, ist diese Seuche aufs Neue in Jaennersdorf ausgebrochen und haben dort 2 Pferde getödtet und mehrere unter Observation gestellt werden müssen.⁷ Auch ist die Lungenseuche unter dem Rindvieh im Osthavelländischen Kreise noch immer nicht erloschen. Sie herrscht noch in Grünefeld und Paretz und ist in Königshorst und Tarmow neu ausgebrochen.⁸

Die Hoffnung, daß die Brut der Wanderheuschrecke durch die Winterwitterung, namentlich durch die große Nässe, leiden würde, hat sich leider nicht bestätigt. Angestellte Untersuchungen haben ergeben, daß die Eier des schädlichen Ungeziefers durch die Witterung garnicht gelitten haben. Es sind denn auch an verschiedenen Orten, – im Teltow'er, Zauch-Belzig'er Ostpriegnitz'er und Angermünde'r Kreise – Heuschreckenlarven in mehr oder weniger großen Massen bisjetzt aufgefunden worden. Ueberall sind jedoch mit Energie die bewährten Vertilgungsmaßregeln gegen das im ersten Stadium seiner Entwicklung am Leichtesten zu vernichtende Ungeziefer ergriffen worden.⁹

Gesundheitszustand der Menschen.

Die Kühle und nicht selten rauhe Witterung der ersten Hälfte des verflossenen Vierteljahres brachte viele, zum Theil fieberhafte und sonst hartnäckige rheumatische Leiden, sowie häufige Catarrhe und entzündliche Krankheiten der Athmungsorgane zuwege, brustschwache und namentlich an chronischen Lungenaffectionen leidende Personen waren demgemäß sehr gefährdet. Gleichzeitig zeigten sich und zwar ebensowohl in den höher gelegenen Terrains, wie in den Niederungen, Wechselfieber in ungewöhnlich großer Zahl, welche auch noch im Juni sehr häufig waren, wo neben ihnen hauptsächlich gastrische Krankheiten, auch nicht selten Brechdurchfälle vorkamen. Von infectiösen Krankheiten zeigten sich hier und dort gutartig verlaufende Maserepidemien; auch Scharlach und zwar nicht selten in Verbindung mit Diphtheritis kam an verschiedenen Stellen des Bezirks vor, im Allgemeinen in nicht eben zahlreichen Erkrankungsfällen; nur die Kreise Ruppin und Beeskow-Storkow hatten von dieser Krankheit stärker zu leiden. In dem letztgenannten Kreise, wo sie seit dem Ende vorigen Jahres herrscht, wurde ermittelt, daß seit dieser Zeit

6 Am 7. und 21. April wurden dort Erkrankungen bei zwei Pferden erkannt, ein weiteres Pferd wurde unter Stallsperrung gestellt und nach Ablauf von drei Monaten auf Anordnung der Potsdamer Regierung getödtet, weil es nicht als unverdächtig erklärt werden konnte; zur Seuche in Ferbitz siehe bereits Dok.-Nr. 38, sowie den Hauptveterinärbericht für 1877/78 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

7 Die Erkrankungen traten bei den Pferden des Gutsbesitzers Zander auf (Bekanntmachungen vom 5. und 14.6.1877, Amtsblatt 1877, S. 191, 213), weitere Rotzfälle wurden in Kremmen, Löwenberg, Rauen, Reckahn gemeldet (ebd., S. 131, 161, 181); dazu nur wenige Hinweise im Hauptveterinärbericht für 1877/78 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

8 Die seit Jahren auftretenden Seuchen im Kreis Osthavelland wurden im Sommer 1877 bis auf den Viehbestand in Königshorst durch "energische Durchführung der Tilgungsmaßregeln" eingedämmt (ebd.); zu den im Frühjahr gemeldeten Seuchenfällen siehe Amtsblatt 1877, S. 119, 131, 143, 219.

9 Zu den Vertilgungsmaßnahmen siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 314.

57 Todesfälle durch dieselbe herbeigeführt worden sind. Jetzt scheint sie dem Erlöschen nahe zu sein.¹⁰

Gewerbebetrieb.

Gewerbebetrieb und Industrie leiden noch fort und fort an der schon jahrelang dauernden Geschäftsstockung und an deren Folgen.¹¹

Der Wohlstand der besitzlosen arbeitenden Bevölkerung ist durch den sehr geringen Verdienst und großen Arbeitsmangel im starken Rückgang. Die Ziegeleien und Fabriken arbeiten wenig und beschäftigen bei ungewöhnlich niedrigem Lohn nur einen Bruchtheil der sonstigen Arbeiter.¹²

In Luckenwalde hat eine Tuch- und Wollhutfabrik, in welcher ungefähr 70 Arbeiter beschäftigt waren, fallirt. Der großen Mehrzahl der Arbeiter ist jetzt durch Steinegraben zu der von Luckenwalde nach Dahme projectirten Chaussee Gelegenheit zum Verdienst gegeben worden, und hat sich ein eigentlicher Nothstand noch nicht fühlbar gemacht.¹³

Die den Zinna'ern Webern in Aussicht gestellten Bestellungen Seitens der Militair-Verwaltungen des Garde- und 3ten Corps auf Fertigung von Futter-Calicot¹⁴ und Futterleinen

10 Zum allgemeinen Gesundheitszustand siehe den Bericht des Potsdamer Kreisarztes Frank vom 18.6.1877 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 30), sowie den publizierten Bericht des Medizinalrats Kanzow für die Jahre 1875-80 (Kanzow: Gesundheitswesen, passim); statistische Angaben zu den Todesursachen im Jahr 1877, in Preußische Statistik 50/1879, S. XVI-XX.

11 Zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage meinte das Ältestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft: "Die Krisis, unter deren Druck Handel und Gewerbe Deutschlands seit einer Reihe von Jahren stehen, hat im Jahre 1877 an Kraft und Intensität zugenommen. Bedarf und Nachfrage liessen in fortschreitendem Maasse nach. Die Grossgewerbe Deutschlands [...] haben ihre Produktion theils eingeschränkt, theils nur dadurch auf ziemlich gleicher Höhe mit dem Vorjahr erhalten, dass sie mit den äussersten Anstrengungen erweiterten Absatz nach dem Ausland suchten. [...] Sündigten die Zeiten erhöhter Nachfrage in dem Uebermuth zahlreicher Gründungen, so ist keines der darauf folgenden Jahre so reich gewesen an 'Entgründungen', an zwangsweisen und freiwilligen Liquidationen, an Kapitals-Reductionen, die freilich oft nur eine Form gewesen sind, um eingebildete Werthe verschwinden zu machen als das Jahr 1877. Wie viel dabei Actionäre und Gläubiger der Actien-Gesellschaften verloren haben, lässt sich nicht berechnen; der Umstand aber, dass die Liquidationen gleichsam epidemisch wurden, erklärt sich nur aus der trüben Gesamt-Lage der Industrie, und die Entwerthung der Vorräte und Fabrikate schädigte noch die stehengebliebenen Etablissements, so dass die wirthschaftlichen Vortheile, die man in der Auflösung künstlich fortgesetzter Geschäfte, als einem Mittel allmählicher Gesundung finden mag, vorläufig noch nicht erkennbar wurden" (Bericht über den Handel 1877, S. 1).

12 Der Potsdamer Polizeipräsident von Engelcken sah dagegen in der Bautätigkeit Anzeichen für eine allmähliche Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, siehe Zeitungsbericht vom 19.6.1877: "[...] wenigstens darf man die Wiederaufnahme von Privat-Bauten als Vorläufer ansehen, und kann ich constatiren, daß die Bauthätigkeit eine verhältnißmäßig lebhaft geworben ist. Die Arbeitslöhne freilich sind etwas ermäßigt, nähern sich der naturgemäßen Höhe" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 31, Konzept).

13 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Oertzen vom 22.6.1877 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); in Konkurs gingen der Tuchfabrikant Heise und der Wollhutfabrikant Stein, in dessen Betrieb waren 70 Personen beschäftigt (Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung vom 19.6.1877, ebd.); zum Chausseebau siehe BLHA, Rep. 2A IV, Nr. 530.

14 Kaliko, früher auch Calicot, benannt nach der indischen Hafenstadt Calicut, ist ein glattes, leinwandbindiges Baumwollgewebe, das gefärbt oder bedruckt und mit Appretur versehen als

haben sich größtentheils leider nicht verwirklicht, da die Weber zu Zinna nicht im Stande sind, diese Stoffe von derselben Güte und zu demselben Preise – bei der einfachen Einrichtung ihrer Webestühle –, wie die Fabriken, zu liefern. Es stehen daher noch eine große Anzahl von Webestühlen still.¹⁵

Aber auch die gedrückten Verhältnisse der Landwirthe lassen dringend eine gute Ernte wünschen. So wird namentlich aus dem Prenzlauer Kreise berichtet, daß die pekuniäre Lage der Kreiseingesessenen seit Jahren eine so gedrückte sei, daß eine wiederholte schlechte Ernte in diesem Jahre Katastrophen herbeiführen werde.¹⁶

Ein Großgrundbesitzer hat seine Zahlungen eingestellt, einige andere haben ihre Zinsen nicht gezahlt, viele Pächter sind zwei Termine rückständig oder haben sich die Pachtsummen geborgt. Der Wollmarkt deckt bei den schlechten Wollpreisen nicht die Einnahme-Ausfälle.¹⁷

Nur in einzelnen Orten des Bezirks macht sich eine vermehrte Bauthätigkeit bemerkbar, was wohl zum Theil dem niedrigen Preise der Baumaterialien zuzuschreiben ist.¹⁸

Oeffentliche Bauten.

Die landespolizeiliche Abnahme der Nordbahn ist im Juni erfolgt, um ihre Inbetriebsetzung mit dem 10ten Juli zu ermöglichen.¹⁹

Der Bau der Eisenbahn Berlin–Nordhausen ist innerhalb der sogenannten Brandsheide im Zauch-Belzig'er Kreise, wo das Enteignungsverfahren dem Weiterbau bisher entgegen-

Futterstoff und für ähnliche Zwecke Verwendung findet (Der Große Brockhaus, 15. Aufl. 1931, Bd. 9, S. 589).

15 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Oertzen vom 22.6.1877 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); der auf Veranlassung des Landrats und des Oberpräsidenten ergangene Befehl des kommandierenden Generals des III. Armeekorps, Aufträge vorzugsweise nach Zinna zu vergeben, waren zunächst mit großen Hoffnungen auf ein Ende der Erwerbslosigkeit verbunden, doch trat schnell Ernüchterung ein, siehe Amtsvorsteher von Zinna: "Gleich nach dem Erlaß des Hohen Corpsbefehls gingen mehrfache Anfragen der Truppentheile über diese oder jene Artikel ein, den Anfragen waren Proben und zugleich Preisbestimmungen beigelegt, welche auf den ersten Blick ergaben, daß es unmöglich sei, für eine solche Entschädigung die begehrte Waare liefern zu können. [...] Die Herren Truppen-Commandeure gehen bei ihren Bestellungen jedenfalls von der Voraussetzung aus, daß hier mechanische Webestühle in Betrieb sind, und beanspruchen deshalb eine eben so schöne gut geleimte Waare, obwohl die hiesigen Fabrikate, wie schon erwähnt, an Haltbarkeit durchaus nicht nachstehen" (Zeitungsbericht vom 11.6.1877, ebd.); zur staatlichen Unterstützung der Luckenwalder Tuchindustrie und notleidender Weber siehe GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 14670; GStA PK, I. HA Rep. 120 D IV 6b, Nr. 18 und GStA PK, I. HA Rep. 120 D VI 2, Nr. 13.

16 Vermutlich gemeint der bereits oben erwähnte Bericht des Landrats von Winterfeldt.

17 Über den Wollhandel meinte das Ältestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft: "Das abgelaufene Jahr ist für den Wollhandel ein sehr ungünstiges gewesen und steht in seinen Resultaten denen des vorangegangenen nach. [...] Zu einer festen Basis der Berechnungen konnte man nicht gelangen, das Geschäft trug während des ganzen Jahres, mit sehr geringen Ausnahmen, den Charakter der Unsicherheit und blieb für den geringsten Einfluss empfänglich" (Bericht über den Handel 1877, S. 41).

18 Nach Einschätzung der Berliner Kaufmannschaft verhinderte die öffentliche Bautätigkeit noch "bedenklichere" wirtschaftliche Verhältnisse (ebd., S. 3).

19 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2017.

stand, mit einer großen Anzahl Arbeiter wieder in Angriff genommen worden. Im Uebrigen ist die Bahn bis zum Oberbau gediehen, und es werden bereits die Schienen für den Betrieb mit Arbeitszügen von Potsdam her gelegt, wobei auch ein Commando des Eisenbahn-bataillons beschäftigt ist.²⁰

Nachdem im vorigen Jahre die Strecke der Berlin-Stettin'er Eisenbahn von Wriezen nach Seelow dem Betriebe übergeben war, ist am 15ten v. M. auch die weitere Strecke von Seelow bis Frankfurt a/O. eröffnet worden.²¹

Die Verbindungsbahn für Charlottenburg soll noch in diesem Jahre in Betrieb gesetzt werden.²²

Das schon längere Zeit bestehende Project einer Verbindung Perleberg's mit Wittenberge durch einen Schienenweg scheint nunmehr sich verwirklichen zu wollen. Die Stadtgemeinde Perleberg hat die Kosten zu den Vorarbeiten für diese Secundärbahn bewilligt und der Kreistag beschlossen, den Bau nöthigenfalls unter Aufwendung entsprechender Kreismittel zu fördern, letzteres allerdings nur dann, wenn Perleberg der Sitz eines Landgerichts wird.²³

Die Vollendung der Chaussee von Berlin nach Liebenwalde und Zehdenick steht für die im Niederbarnim'er Kreise belegene Strecke zum 1sten October bevor.²⁴

Die Submission der Prenzlau'er Kreischausseen ist erfolgt; der Bau beginnt im September.²⁵

Im Ruppiner Kreise wird der Bau der Kreischaussee Herzberg–Löwenberg, an welcher 4 1/2 Kilometer fertig sind, unausgesetzt fortgeführt. Die Chaussee Köpenitz–Schöneberg ist bis auf eine kurze Strecke, wo Eigenthumsprocesse schweben, beendet. Bei der Chaussee Hohenofen–Rhinow wird mit den Chausseearbeiten begonnen.²⁶

Die in Bau begriffenen Kreischausseen des Zauch-Belziger Kreises sind nahezu vollendet. Die Strecke Reetz–Reuden wird von der Eisenbahn gekreuzt, und sind nur deshalb dort die Arbeiten noch nicht abgeschlossen.²⁷

Der Bau der Kreischaussee von Putlitz nach Meyenburg, beziehungsweise Pritzwalk schreitet rüstig fort; doch konnte die Fertigstellung der Erdarbeiten zu dem contractlich festgesetzten Tage, dem 1. d. Mts., wegen nachträglich vorgenommener Aenderungen der betreffenden Linien nicht erfolgen.²⁸

20 Ebd., Nr. 2164.

21 Zum Bau der Eisenbahn Angermünde–Frankfurt, ebd., hier Nr. 2067.

22 Die Berliner Ringbahn wurde am 15. November 1877 mit einer Verbindung von Schöneberg über Charlottenburg (heute Bahnhof Westend) bis nach Moabit geschlossen (ebd., Nr. 1813; Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 304-313).

23 Der Betrieb auf der 10,6 Kilometer langen Strecke wurde am 15.10.1881 aufgenommen; Akten liegen nicht vor (ab 1892); zur Bedeutung dieser Eisenbahnverbindung für Perleberg siehe Schultze: Prignitz, S. 303f.

24 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 581.

25 Ebd., Nr. 641.

26 Ebd., Nr. 656.

27 Ebd., Nr. 756.

28 BLHA, Rep. 8 Putlitz, Nr. 669; zum Chausseebau im Kreis Westprignitz siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 737.

Auch im Ostpriegnitzer Kreise werden die Chausseebauten eifrig gefördert. Ende Juli werden die Erdarbeiten und Brückenbauten auf 8 Meilen vollendet sein.²⁹

Die Kanalbauten bei Zechlin und Rheinsberg sind im Gange; auch der Bau eines Kanals von Pinnow nach Hennigsdorf ist in Angriff genommen.³⁰

Der Kreistag des Templin'er Kreises hat den Bau eines neuen Kreiskrankenhauses beschlossen und ist unter Ueberweisung der nöthigen Mittel der Kreis-Ausschuß zum Ankauf des hierzu bestimmten Grundstücks autorisirt worden. Der Bau des Gebäudes selbst soll bis zum künftigen Jahre ausgesetzt bleiben, um zunächst noch Ermittlungen über die Zweckmäßigkeit der Luftventilationsheizung in Krankenhäusern anzustellen.³¹

In Rixdorf ist vor Kurzem mit dem Bau einer Kirche begonnen worden.³² Ebenso ist der Bau der Kirche in Neu-Golm (Beeskow-Storkow'er Kreises) in Angriff genommen.³³ Die Schulhäuser in Rauen und Kohlsdorf sind fertig und in Benutzung gezogen.³⁴

Im Westpriegnitz'er Kreise ist die neuerbaute Kirche in Quitzoebel am 1sten Pfingstfeiertage ihrer Bestimmung übergeben worden.³⁵

Der Restaurationsbau der vormaligen Klosterkirche zu Lehnin, welcher im Jahre 1872 begonnen hat, ist im Baujahre 1876 vollendet worden, der innere Ausbau der Kirche, die Herstellung der Kirchenbänke, der Kanzel und des neuen Orgelwerks sind im Winterhalbjahr 1876/77 fortgesetzt und im Monat Mai 1877 beendet, sodaß die Neueinweihung der wiederhergestellten Kirche am 24sten Juni d. Js. stattfinden konnte. Die Einweihungsfeier wurde durch die Anwesenheit Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten des Kronprinzen, der Frau Kronprinzessin, des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Charlotte³⁶ verherrlicht, die Einweihung selbst durch den General-Superintendent Dr. Brückner vollzogen.³⁷

29 Ebd., Nr. 623.

30 Die Kanalisierung der Rheinsberger und Zechliner Gewässer wurde zwischen 1876 und 1881 durchgeführt, im gleichen Zeitraum erfolgte der Ausbau der Havel zwischen Pinnow und Hennigsdorf (Uhlemann: Berlin, S. 53f., 194); zum Bau der Schifffahrtsstraße Rheinsberg–Zechlin nach dem Pälitzsee siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4040 und 4041; BLHA, Rep. 27B Tiergartenschleuse, Nr. 69 und GStA PK, I. HA Rep. 120 C XV 1, Nr. 86; zur Regulierung der Havel von Pinnow bis Hennigsdorf, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2624-2628.

31 Der Bau wurde 1879 fertiggestellt (Makowitz: Templin, S. 121); statistische Angaben zu den allgemeinen Krankenhäusern, in Preußische Statistik 65/1883, bes. S. 131; danach standen im Regierungsbezirk Potsdam im Jahr 1877 insgesamt 45 öffentliche Krankenhäuser mit insgesamt 1.159 Betten zur Verfügung (Berlin 13 Anstalten mit 4.067 Betten); die Zahl der Verpflegten betrug 5.302.

32 Die Grundsteinlegung der Magdalenenkirche fand am 12. Juli statt. Der 1879 fertiggestellte Bau wurde erforderlich, weil die Dorfkirche am Richardplatz für den Gottesdienst zu klein geworden war (Dehio: Berlin, S. 285; Escher: Neukölln, S. 53).

33 BLHA, Rep. 2A II B, Nr. 990.

34 Ebd., Nr. 1267 (Rauen) und Nr. 732 (Kohlsdorf).

35 Dehio: Brandenburg, S. 948.

36 Charlotte von Preußen (1860-1919), die älteste unter den drei Töchtern des Kronprinzenpaares, heiratete am 18. Februar 1878 den Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen (1851-1928), 1914-18 Herzogin von Sachsen-Meiningen; siehe Barbara Beck: Wilhelm II. und seine Geschwister, Regensburg 2016.

37 Siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 26 (27.6.1877), S. 2. – Bruno Brückner (1824-1905) war seit 1873 Generalsuperintendent, 1850 Pfarrer in Hohburg bei Wurzen, 1855 Professor und

Der schwierige Restaurationsbau bei welchem es hauptsächlich auf den Wiederaufbau des Hauptschiffes und der beiden Seitenschiffe mit dem von zwei niedrigen Thürmen flankierten, durch seine schöne Architektur ausgezeichneten Westgiebel in ihrem eigenthümlichen, aber von dem erhaltenen älteren Theil der Kirche, dem Hohen Chor mit dem Querschiff, nicht unwesentlich abweichenden Baustyl ankam, darf als vollständig gelungen bezeichnet werden. Es ist durch diesen Kirchenbau ein Backsteinbauwerk des frühen Mittelalters in der ganzen Eigenart seiner ursprünglichen Abmessungen, Formen und Verhältnisse wiederhergestellt worden, welches durch seine vielfachen historischen Beziehungen, und nicht allein durch seine imponirenden äußeren und inneren Verhältnisse, sondern auch durch seinen besonderen architektonischen Werth zu den bedeutungsvollsten Bauwerken der Mark Brandenburg gehört.³⁸

Der Bau der Gasanstalt in Rixdorf schreitet rüstig fort.³⁹

Die in Steglitz erbaute Königliche Blindenanstalt ist vollendet und in Benutzung genommen.⁴⁰

In Brandenburg ist die städtische Turnhalle nach ihrer Vollendung dem Gebrauche übergeben worden.

In Spandau ist eine städtische Schwimm- und Bade-Anstalt in der Oberhavel hergestellt und in Benutzung genommen.⁴¹

Die Schützengilde in Spandau hat ein großartiges Vereinshaus gebaut.⁴²

Der Militairfiscus hat von der Stadt Spandau ein Areal von 8 Hectaren Behufs Erbauung eines Central-Militairgefängnisses, beziehungsweise zur Anlegung eines Rieselfeldes gekauft. Der Bau soll noch im laufenden Sommer beginnen.⁴³ Der Militairfiscus ver-

Direktor des Seminars für praktische Theologie in Leipzig, sowie Universitätsprediger, 1860 Domherr des Hochstifts Meißen und sächsischer Konsistorialrat, 1862 Direktor des Predigerseminars St. Pauli in Leipzig, 1868/69 Rektor der Universität Leipzig, 1869 Propst an der St. Nikolai- und St. Marien-Kirche in Berlin, Mitglied des Oberkirchenrats, ab 1877 dessen Vizepräsident, Honorarprofessor an der Universität in Berlin, 1892 im Ruhestand (Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 1, Sp. 764).

38 Zur Restaurierung bzw. Rekonstruktion der Klosterkirche siehe BLHA, Rep. 2A II Z, hier Nr. 1372 und 1373; Ernst Ullmann: Die Klosterkirche zu Lehnin (Das christliche Denkmal, 41), 4., überarb. Aufl., Berlin 1980; Dehio: Brandenburg, S. 602-609; Denkmale in Brandenburg, Bd. 14, Tl. 1, S. 309-366, hier insbes. S. 330.

39 Protokoll der Gemeindeversammlung vom 28.6.1877 (LAB, A Rep. 044-05-01, Nr. 3, unfol.); Escher: Neukölln, S. 51.

40 Siehe Godefroid: Steglitz, S. 63; I. Matthies: Die Königlich preussische Blindenanstalt Berlin-Steglitz und der Verein zur Beförderung der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Blinden, Halle/S. 1913; die Blindenanstalt wurde auf Parzellen des Domänenvorwerks Steglitz erbaut (BLHA, Rep. 34 Provinzialschulkollegium, Nr. 1349 und 1350); siehe weiter in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 306.

41 Die erste städtische Flußbadeanstalt Spandaus wurde am 1. Juni eröffnet, Abbildung in Schmiedecke: Spandau, S. 55.

42 An der Neuendorfer Straße, die alten Gebäude waren 1813 bei der Belagerung durch die Franzosen abgebrannt, siehe mit Abbildung in Fliegner: Spandau, S. 57f.; zur Schützengilde Spandau siehe GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1136 a, Nr. 55.

43 Das Festungsgefängnis an der Wilhelmstraße wurde zwischen 1878 und 1898 erbaut, siehe Heiko Metz: Das Zentralfestungsgefängnis in Spandau, in: Spandauer Forschungen 1 (2007), S. 167-197; zur Kanalisation siehe Bärthel: Geklärt, S. 86-90.

handelt ferner mit der Schützengilde wegen Ankaufs eines gleich großen Terrains zur Errichtung eines Garnison-Lazareths und hat endlich auch die Erbauung einer Kaserne und eines Provinzial-Magazins in Aussicht genommen.⁴⁴

Seit einigen Tagen wird an der Aufstellung des Kriegerdenkmals in Prenzlau gearbeitet.⁴⁵

Die städtischen Behörden von Berlin haben die Errichtung städtischer, mit Viehhof verbundener Schlachthäuser beschlossen, und sind dazu 8 Millionen Mark zur Disposition gestellt.⁴⁶

Unterm 3ten Mai cr. genehmigte ferner die Stadtverordneten-Versammlung den Bau einer Turnhalle für die 8te Gemeindeschule Gypsstraße No. 23a.⁴⁷

Am 24. Mai wurde die Erbauung einer Marktpolizeibude auf dem Wedding'platze im Kostenbetrage von 3.600 Mark beschlossen.⁴⁸

Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Von den vielen vorgekommenen, zum Theil mit Hagelschlag verbundenen Gewittern hat insbesondere das am 12ten v. M., welches in Berlin so vielen Schaden angerichtet hat, auch in der Umgegend von Berlin, namentlich im Niederbarnim'er Kreise, durch Hagelschlag bedeutenden Schaden verursacht. Bei Berlin von Nordwesten nach Südosten ziehend, änderte es bei Stralau seinen Lauf, wandte sich nördlich bis Hohen-Schönhausen, und ging von dort erst wieder in etwas südöstlicher Richtung weiter, sodaß im Ganzen folgende Feldmarken verhagelt sind:

Stralau, Boxhagen, Rummelsburg, Lichtenberg, Friedrichsfelde, Hohen-Schönhausen, Marzahn, Eiche, Hellersdorf, die nördlichen Theile von Biesdorf, Kaulsdorf, Mahlsdorf, Mehrow, Hönow, Seeberg, Neuenhagen und Bollensdorf.

Ein zweites Unwetter entwickelte sich an demselben Tage bei Liebenwalde, trat aber, östlich ziehend, erst bei Ruhlsdorf und Marienwerder durch Hagelschlag verheerend auf, um die Verheerungen dann im Oberbarnimer Kreise nach Eberswalde zu fortzusetzen. In der Stadt Eberswalde⁴⁹ hat es durch Sturm und Hagel vielen Schaden angerichtet und die

44 Das Garnisonlazarett wurde 1880-83 in der Neuendorfer Straße erbaut (Berlin und seine Bauten, Tl. 7, Bd. A, S. 220); Statistik des Lazareths des 1. Garderegiments zu Fuß, der Gardes du Corps und Gardehusaren in Spandau in den Jahren 1877-79, in Preußische Statistik 65/1883, S. 104.

45 Die Einweihung fand am 16.8.1877 statt (Dehio: Brandenburg, S. 936; Theil: Stadtlexikon, S. 38; Dobbert: Geschichte, S. 91).

46 Die bewilligte Summe diente zum Ankauf sämtlicher Anlagen der Berliner Viehmarkt-Aktiengesellschaft. Die Stadtverordnetenversammlung folgte dem Antrag des Magistrats vom 9.3.1877, wonach mit dem Bau von Schlachthäusern unverzüglich begonnen werden sollte (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 12.4.1877, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 84, unfol.); diesbezügliche Pläne in LAB, A Rep. 005-03-01, Nr. 12 und 13; Sitzungsprotokolle der Kommission für die Schlachthäuser, in LAB, A Rep. 013-02-02, Nr. 14; zur Einrichtung von öffentlichen Schlachthäusern im Bezirk Potsdam siehe Bestimmungen und Schriftverkehr, in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 633 und 634.

47 Die veranschlagten Kosten betrugen 22.900 Mark (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 3.5.1877, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 84).

48 Das Polizei-Präsidium hatte diesem Bau im vorangegangenen Jahr noch nicht zugestimmt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 24.5.1877, ebd.).

49 Der Stadtname wurde offiziell am 15. Juni 1877 von Neustadt-Eberswalde in Eberswalde geändert (Schmidt: Eberswalde, Bd. 2, S. 289).

umliegenden Getreidefelder verwüstet; namentlich hat der Winterroggen sehr gelitten. Die Schädigungen des Getreides im Niederbarnim'er Kreise erweisen im Durchschnitt reichlich die Hälfte. Mit wenigen Ausnahmen sind die Wirthe versichert. Die Gärtner um Berlin sind schwer geschädigt; die Scheiben der Treibhäuser pp. sind zu 5/6tel zertrümmert, die niederfallenden Eisstücke hatten reichlich die Größe eines Taubeneies bis zur Größe eines Hühnereies.⁵⁰

Am 12ten v. Mts. überzog auch den Templin'er Kreis ein schweres Gewitter, welches an verschiedenen Orten einschlug, aber nur an einem Orte zündete, wo ein Stall abbrannte. In Zehdenick trafen kalte Schläge mehrere Gebäude. Im Schützenhause daselbst wurden 4 erwachsene Personen und zwei Kinder vom Blitze betäubt. Von diesen ist eine Person soweit beschädigt, daß sie in ärztliche Behandlung genommen werden mußte, sie ist bis heute noch nicht soweit wiederhergestellt, daß sie sich frei bewegen kann.

Am 10ten Juni wurde im Westhavelländ'schen Kreise in Kriele und in Görne je eine Scheune durch Blitz zerstört.⁵¹

Ferner hat im Beeskow-Storkow'er Kreise der Blitz in Lindenberg einen Schornstein und in Rieplos ein Dach beschädigt, in Wendisch-Buchholz aber einen Menschen getödtet. Auch im Westpreignitzer Kreise ist ein auf dem Felde beschäftigter Arbeiter vom Blitz getroffen und vollständig gelähmt worden.

Im Ruppin'er Kreise hat es bei den verschiedenen Gewittern etwa an 15 bis 20 Stellen in Gebäuden eingeschlagen und in Gross-Mutz sind zwei Menschen getödtet worden.⁵²

Von den stattgehabten Feuersbrünsten sind besonders folgende hervorzuheben.

In Ketzin ist von ruchloser Hand versucht worden, an 5 verschiedenen Stellen Feuer anzulegen, zwei Scheunen sind abgebrannt, die übrigen Versuche jedoch vereitelt. Die Untersuchung ist im Gange. Ein Maurermeister war deshalb verhaftet, ist jedoch wieder freigelassen.⁵³

In Ruppin brach innerhalb 14 Tagen im Juni dreimal Feuer aus, von denen eins die Ebel'sche Tuchfabrik zerstörte, in derselben befand sich Wolle im Werthe von 112.000 Mark.⁵⁴ Ferner wurden im Ruppin'er Kreise in Guten-Germendorf 27 Wohn- und Wirthschaftsgebäude vollständig eingeäschert.⁵⁵

In Cossenblatt (Beeskow-Storkow'er Kreises) brannten am 26. März d. J. ein Gehöft und am 19ten April 10 Gehöfte mit 25 Gebäuden ab. In beiden Fällen liegt unzweifelhaft eine Brandstiftung vor, doch hat sich bis jetzt über den Thäter nichts ermitteln lassen.⁵⁶ Am 15ten Mai brannten in Alt-Hartmannsdorf zwei Gehöfte und am 19ten Juni in Neu-Hartmannsdorf zwei Gehöfte ab, wobei eine 70jährige Frau umgekommen sein soll.

In der Storkow'er Stadtforst sind am 25. Mai 150 Morgen 15jähriger Kiefernsonnung durch Feuer zerstört worden.⁵⁷

50 Zu den Hagelversicherungsgesellschaften siehe BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 4696.

51 Zeitungsbericht von der Hagen vom 22.6.1877 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 493v).

52 Amtliche Statistik der im Jahr 1877 durch Blitzschlag verunglückten Personen, in Preußische Statistik 50/1879, S. 24f., hier: 178 Unglücksfälle mit 169 Toten in Preußen.

53 BLHA, Rep. 8 Ketzin, Nr. 1970.

54 Die von Christian Ebell (1770-1835) gegründete Tuchfabrik war die größte in Neuruppin (Schultze: Geschichte, S. 171).

55 Am 3. Juni, der Versicherungsschaden bei der Kurmärkischen Landfeuersozietät lag bei über 61.000 Mark (Amtsblatt 1878, S. 175).

56 Der Versicherungsschaden des Brandes vom 19. April betrug über 28.000 Mark (ebd.).

57 BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 18908 und 18909 (Stadtforst Storkow).

Auch in der Wiepersdorfer Gutsforst (im Jüterbog-Luckenwalde'r Kreise) fand ein Waldbrand, wahrscheinlich durch ruchlose Hand verursacht, statt.⁵⁸

Am 8ten Juni brach Mittags in dem Dorfe Damelang im Zauch-Belzig'er Kreise Feuer aus, welches bei mäßigem Winde, durch die ungewöhnliche Dürre begünstigt, in einem Zeitraume von etwa 2 Stunden fast das ganze Dorf in Asche legte. Es sind 10 Bündnerstellen, 21 Kossäthengüter, das Schulgehöft und die Kirche verbrannt. Auch ein 4 Jahr altes Mädchen ist in den Flammen umgekommen. Das Unglück ist umso beklagenswerther, als der Ort ein armer ist, und sich aus eigenen Kräften schwerlich wird retabliren können. Wahrscheinlich ist das Feuer durch einen defecten Schornstein in einem strohgedeckten Hause entstanden.⁵⁹

Im Niederbarnimer Kreise sind 8 Brände vorgekommen, wobei 4 Wohnhäuser, 1 Scheune, 3 Ställe, 1 Töpferei und 1 Arbeitsbaracke der Strafanstalt Plötzensee eingäschert und zwei Wohnhäuser beschädigt sind. In zwei Fällen liegt Brandstiftung vor und sind die Verdächtigen zur Haft gebracht; in zwei anderen Fällen wird Brandstiftung vermuthet, ohnedasß genügende Indicien gegen bestimmte Personen vorliegen. Der Sicherheitszustand hat sich im Niederbarnim'er Kreise gegen das erste Quartal gebessert. Schwerere Verbrechen gegen Person und Eigenthum, insbesondere Raubanfälle sind nicht mehr vorgekommen.

In Spandau ist gegen ein 15jähriges Dienstmädchen die Anklage wegen Mordes erhoben worden, weil es unter sehr verdächtigen Umständen ein Kind hat ertrinken lassen.⁶⁰

In Schwedt wurde der Brettschneider Labeau von seinem Schwiegersohn, dem Arbeiter Paeper aus Vierraden, durch einen Messerstich in den Unterleib getödtet. Das Schwurgericht hat, da ein mit Ueberlegung ausgeführter Mord nicht nachzuweisen war, den p. Paeper wegen Totschlags zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Militairverhältnisse.

Das Musterungs- und Ersatzgeschäft ist in gewohnter und ruhiger Weise vor sich gegangen. Die Resultate derselben sind indessen noch nicht zusammengestellt.⁶¹

In Charlottenburg hat die Königliche Garnisonverwaltung das Project eines Tausches des neben der Spandau'er Straße belegenen Reitplatzes gegen eine Fläche des zwischen dem Fürstenbrunner Wege und dem Königlichen Schloßgarten belegenen Kämmereilandes wieder aufgenommen.

Geschäftsumfang des hiesigen Bezirksraths.

Der Geschäftsumfang des hiesigen Bezirksraths ist im abgelaufenen Semester folgender gewesen:

58 Zeitungsbericht von Oertzen vom 22.6.1877 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); Berichte über Waldbrände, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 387/1 und BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3565.

59 Der durch die Landfeuerversicherung gedeckte Versicherungsschaden betrug rund 135.000 Mark (Amtsblatt 1878, S. 175); statistische Angaben zu den tödlichen Unfällen infolge von Bränden im Jahr 1877, in Preußische Statistik 50/1879, S. 20f.

60 Zur Forschung siehe Kerstin Michalik: Kindsmord. Sozial- und Rechtsgeschichte der Kindstötung im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert am Beispiel Preußen (Reihe Geschichtswissenschaft, 42), Pfaffenweiler 1997.

61 BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 806 und 877; Bestimmungen in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2331 und 2335.

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1877

No.	Kategorie	Es sind resp. werden erledigt an Sachen				zusammen No.	Recurs an die höheren Instanzen wurde eingelegt in Zahl
		Durch Verfügung des Vorsitzenden und zwar		Durch Beschluß des Collegiums			
		a) selbst- ständig	b) mit Ermächti- gung des Collegiums	per Circula- tion	in den Sitzun- gen		
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
1	<u>Standessachen</u>	89	112	60	33	294	1
2	<u>Bausachen</u>	184	3	124	126	437	17
3	<u>Enteignungssachen</u>	54	2	7	5	68	2
4	<u>Armensachen</u>	49	2	4	11	66	1
5	<u>Bestätigung von Kreistagsbeschlüssen</u>	2		1	4	7	
6	<u>dto. [von] Innungs- statuten</u>	1			4	5	
7	<u>dto. [von] Ortsstatuten</u> (Ges. v. 2. Juli 1875)	13			9	22	1
8	<u>Concessionirung gewerblicher Anlagen</u>	6			1	7	
9	<u>Angelegenheiten ver- schiedener anderer Dienstzweige.</u> z.B. Beschwerden ge- gen Schulzen, Amts- vorsteher und Kreis- Ausschüsse, wegen Kommunal- besteuerung. Genehmigung für die Vereidigung Privat- förster, Angelegen- heiten, welche sich auf den Geschäftsbetrieb beziehen.	81	3	1	5	90	
	Summa	479	122	197	198	996	22
		601		395			

Die vorstehende Nachweisung ergibt, daß die Geschäfte des Bezirksraths im ersten Semester dieses Jahres in nicht vorhergesehenem Umfange zugenommen haben.⁶²

In den monatlich einmal abgehaltenen (sechs) Sitzungen sind 198 Sachen, also im Durchschnitt in jeder Sitzung 33, zum Vortrage und zur Entscheidung gekommen, eine Zahl, die nicht wohl überstiegen werden darf.⁶³

Außerdem sind auf Grund des desfallsigen einstimmigen Beschlusses des Bezirksraths im Namen desselben durch mich 122 und pro Circular 197, also zusammen 319 Sachen zur Entscheidung gekommen, welche, wenn dieselben sämmtlich vorgetragen worden wären, wohl circa 11 Sitzungen erfordert hätten. Es hätten dann monatlich 3 Sitzungen abgehalten werden müssen, was für die gewählten Mitglieder bei ihren sonstigen Berufsgeschäften – nach ihrer wiederholten Versicherung – durchaus nicht möglich sein und bedeutende Kosten verursacht haben würde.⁶⁴

Die gewählten Mitglieder des Bezirksraths haben sich sehr regelmäßig zu den Sitzungen eingefunden, sich auch lebhaft und mit Sachkenntniß an den Debatten betheiligt, jedoch wiederholt dringend gebeten, sie zu Referaten oder sonstigen schriftlichen Arbeiten nicht heranzuziehen, sodaß die ganze Arbeitslast von dem ernannten Mitgliede und dessen Stellvertreter zu tragen gewesen ist. Sowohl unter den gewählten, als mit den ernannten Mitgliedern des Bezirksraths besteht ein sehr schönes kollegiales Verhältniß, das sehr wesentlich zur Förderung der Geschäfte beiträgt.⁶⁵

Der Umstand, daß bei den 517 Entscheidungen nur in 22 Fällen Rekurs an die höheren Instanzen eingelegt und dieser obenein in vielen Fällen als unbegründet zurückgewiesen worden ist, dürfte ergeben, daß im Allgemeinen mit der erforderlichen Gründlichkeit und unter Beobachtung der Gesetze pp. gearbeitet worden ist.

Oeffentliche Stimmung.

Die öffentliche Stimmung ist, obgleich durch die lange Dauer der Geschäftsstockungen und deren Folgen noch immer gedrückt, doch ruhig und der Staatsregierung günstig. Das feste Vertrauen, daß es Euer Kaiserlichen Königlichen Majestät landesväterlichen Fürsorge

62 Randvermerk: "sehr günstig ist das Verhältniß der Sachen, die z. Recurs Instanzen gebracht sind, z. den vorher erledigten".

63 Zur Geschäftstätigkeit siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 37.

64 Das kontinuierlich ansteigende Geschäftsaufkommen des Bezirksrats war insbesondere von den Regierungsmitgliedern nicht mehr zu bewältigen. Im August 1877 beantragte Regierungsrat Reuscher die Entbindung vom Nebenamt als stellv. Mitglied, die Geschäfte seien "[...] in den Zeiten, in welchen der Stellvertreter das wirkliche Mitglied des Bezirksraths zu vertreten hat [...] sehr bedeutend und nehmen fast die ganze Arbeitskraft eines tüchtigen Regierungs Mitgliedes in Anspruch; aber auch wenn das wirkliche Mitglied in Function ist, kann bei dem Umfange den hier die Geschäfte des Bezirksraths angenommen haben [...] auf die Mithilfe des stellvertretenden Mitgliedes des Bezirksrathes bei Erledigung der laufenden Geschäfte nicht ganz verzichtet werden; so hat dasselbe im Lauf des ersten Semesters dieses Jahres von den eingegangenen 996 Geschäftsnummern 68 Nummern, also wöchentlich etwas mehr als 2 Enteignungsverfahren zu bearbeiten gehabt, von denen jedoch nur 14 zu einer Beschlußfassung des Collegiums gelangten, wobei jedoch hervorgehoben werden muß, daß gerade diese Enteignungssachen schwierige und oft viel Zeit erfordernde Arbeiten sind" (von Schlotheim und Reuscher an Innenministerium vom 15.8.1877, ebd., Bl. 7-10, zit. Bl. 8).

65 Regulativ für den Geschäftsgang und das Verfahren des Bezirksrats, in BLHA, Rep. 31A Potsdam, Nr. 1; zur Zusammensetzung siehe Hinweise in Dok.-Nr. 37;

gelingen werde, dem Lande den Frieden zu erhalten, lebt fortgesetzt in allen Kreisen des Volkes. Deshalb werden auch mit Ruhe, aber zugleich mit dem lebhaftesten Interesse die Ereignisse auf dem Russisch-Türkischen Kriegsschauplatze verfolgt.⁶⁶

Bei den Nachwahlen zum Abgeordnetenhouse im Prenzlau'er Kreise, haben die konservativen Parteien gesiegt, ebenso bei den Wahlen zur Provinzial-Synode, wie denn überhaupt im diesseitigen Bezirk – mit Ausschluß von Berlin – die Wahl überwiegend auf positiv-kirchlich gesinnte Männer gefallen ist. Im Prenzlau'er Kreise hat auch eine große Anzahl ländlicher Liberaler mit den Konservativen gestimmt. Die kleinen Städte sind ihnen gefolgt, nur die Stadt Prenzlau scheint noch radicaler zu werden. Socialdemokratische Umtriebe sind aber nicht konstatirt.⁶⁷

Auf dem Beeskow-Storkow'er Kreise wird mir dagegen berichtet, daß sich dort in einzelnen Ortschaften dergleichen Umtriebe bemerkbar gemacht hätten, die aber jetzt wieder ruhen. In Neu-Hartmannsdorf ist sogar ein Socialdemokrat zum Schulzen gewählt worden, dem jedoch die Bestätigung vom Landrathe⁶⁸ mit Genehmigung des Kreisausschusses versagt ist.⁶⁹

66 Nach dem Scheitern der Konferenz von Konstantinopel erklärte Rußland am 24.4.1877 dem Osmanischen Reich den Krieg, noch am gleichen Tag überschritten russische Truppen die Grenze bei Alexandropol. Nach der Einnahme der Festung von Bajaset im Juni verteidigte sich die dortige russische Garnison erfolgreich gegen eine osmanische Übermacht. Mitte Juli erreichten die rasch vordringenden russischen Truppen den Schipkapass; siehe die fortlaufende Berichterstattung in Provinzial-Correspondenz, zuletzt Nr. 27 (4.7.1877), S. 2; zum Kriegsverlauf Ian Drury: *The Russo-Turkish War 1877* (Men-at-Arms, 277), Oxford 2012.

67 Die Nachwahl zum Abgeordnetenhaus am 7.2.1877 gewann der Rittergutspächter Robert Bosselmann von der Freikonservativen Partei (Kühne: Handbuch, S. 188).

68 Rudolph Graf von Platen zu Hallermund (1839-80), 1872-80 Landrat des Kreises Beeskow-Storkow, siehe Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, S. 689; Personalakten in BLHA, Rep. 2A I Pers, Nr. 4226 und 4227; GStA PK, I. HA Rep. 77, Nr. 2017.

69 Verhältnisse der Dorfschulzen und Schulzenämter, in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 78; zum Kreisausschuß Beeskow-Storkow, ebd, Nr. 1140.

Zeitungsbericht von Juli bis September 1877

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 121-128, S. 1-16, Abschrift. "Zeitungs-Bericht für das III^{te} Quartal 1877". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 405-417, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 19.10.1877. Journalnummer P.S. 1761. Regierungspräsident Freiherr von Schlotheim.

Landeskultur: Ernteergebnisse, Viehseuchen – Gesundheitszustand der Menschen – Gewerbebetrieb: wirtschaftliche Stagnation – Öffentliche Bauten: Kanalisation, Wasser- und Gasversorgung in Berlin – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen: Schäden durch Sturm und Gewitter – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung

Landeskultur.

Die günstigen Erndteaussichten, deren mein allerunterthänigster Bericht vom 9ten Juli d. Js. gedacht hat, haben sich nur in sehr beschränktem Maße verwirklicht.

Das Wintergetreide hat im Allgemeinen der Quantität nach eine Mittelerndte, das Sommergetreide nur eine ganz dürftige Erndte, auf leichtem Boden sogar mehrfach eine totale Mißerndte ergeben. Roggen und Weizen sind zwar beim Schnitt in Korn und Stroh reichhaltig und befriedigend gewesen, haben aber durch das anhaltende Regenwetter während der Erndtezeit fast durchweg, zum Theil ganz außerordentlich gelitten, wie dies auch bei dem Hafer und der Gerste, die ohnehin in Folge der Kälte des Frühjahres und der Dürre des Monats Juni nur sehr spärlich gediehen waren, der Fall gewesen ist.¹

Die auf den Aeckern lagernden Garben sind, da die andauernde Nässe ihr Einbringen fort und fort verzögert hat, vielfach oben grün ausgewachsen und haben unten Wurzel geschlagen. Auf diese Weise ist das Stroh an Werth verringert und ein Viertel bis zur Hälfte des Körnergehaltes entweder ganz verloren gegangen oder erheblich verschlechtert.²

In einigen Gegenden sind ca. 50% des gewonnenen Getreides zum Dreschen ungeeignet befunden worden, in einer anderen haben die Mühlenbesitzer den ganzen Roggenertrag eines größeren Gutes als zum Vermahlen nicht geeignet bezeichnet.

Die Hülsenfrüchte sind meistens mißrathen, Raps und Rüben aber nur sehr mittelmäßig ausgefallen.

Sehr ergiebig sind im Allgemeinen die Futtergräser gerathen. Das Wiesenheu hat fast überall einen reichlichen ersten Schnitt gegeben; nur die Oderwiesen haben in Folge der langen Ueberschwemmung einen geringen Ertrag abgeworfen. Auch die Grummeterndte ist durchweg reichlich ausgefallen, das anhaltende Regenwetter aber hat das Einbringen so

1 Siehe Hauptveterinärbericht des Departementtierarztes Dieckerhoff für 1877/78 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, unfol.); statistische Übersicht der Getreideernten in den preußischen Provinzen in Finckenstein: Getreidewirtschaft, S. 53-60; zu den Witterungsverhältnissen siehe Preußische Statistik 47/1878, S. 14-20.

2 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 25.9.1877 (BLHA, Rep. 6B Westhaveland, Nr. 51, Bl. 498-500, hier Bl. 498r, Konzept); eine gute Roggenernte wurde dagegen aus dem Kreis Jüterbog-Luckenwalde gemeldet, dazu Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 29.9.1877: "Die bei ganz günstigen Wetter eingebrachte Roggenernte ist als eine gute anzusehen. Hauptsächlich ist der Ertrag an Körnern ein sehr ergiebiger, wodurch die minder reichliche an Stroh wieder einigermaßen ausgeglichen wird (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, Konzept, unfol.; ebd. ausführliche Berichte der Amtsvorsteher).

lange verzögert daß ein großer Theil des Gewächses noch jetzt auf den Wiesen steht und theils ganz verdorben theils nahezu entwerthet ist. Lupinen und Klee sind in seltener Ueppigkeit gediehen, auch ist Weide reichlich vorhanden.³

Die noch im Gange befindliche Kartoffelerndte verspricht sehr ergiebig auszufallen; die Frucht hat aber in den Niederungen durch die andauernde Nässe so erheblich gelitten, daß sie vielfach schon in der Erde faul geworden ist und nach der Einbringung schnell in Fäulniß übergeht. In einigen Gegenden wird der Verlust auf ca. 50% der ganzen Erndte berechnet.⁴

Der Kartoffelkäfer ist im hiesigen Regierungsbezirke bisjetzt nicht bemerkt worden.⁵

In den Gärten haben die zahlreich aufgetretenen Schmetterlinge und Raupen an den Kohlgewächsen, Bäumen und Sträuchern mehrfach Schaden angerichtet.

Die Obsterndte ist in einigen Theilen des Bezirkes reichlich, in anderen dagegen nur gering ausgefallen; mehrfach wird über das schnelle Faulen der Früchte geklagt.⁶

Die Preise der Cerealien, des Strohes und des Heues sind heruntergegangen, die Viehpreise dagegen in Folge der durch den reichlichen Futtergewinn hervorgerufenen stärkeren Nachfrage der Landwirth, die den früher reduzierten Viehstand wieder auf das normale Verhältniß zu bringen bestrebt sind, gestiegen.⁷

- 3 Siehe Hauptveterinärbericht für 1877/78: "Die Monate Juli, August und September waren durch häufiges Regnen für den Landwirthschaftsbetrieb nicht günstig. Deshalb konnte die reichhaltige Ernte nur schwer eingebracht werden. In vielen Gegenden wurde das aus Gras, Klee und Lupinen gewonnene Heu durch den anhaltenden Regen sehr beschädigt" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); dazu auch Zeitungsbericht von der Hagen vom 25.9.1877 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 498).
- 4 Siehe Zeitungsbericht von Oertzen vom 29.9.1877: "Sehr günstig haben die Witterungs-Verhältnisse der letzten Monate auf die Kartoffeln eingewirkt. Der Stand derselben war ein sehr guter und ebenso scheint auch der Ertrag zu sein. Allerdings trat in Folge der zu großen Nässe in den Niederungen hier und da die Knollenfäule auf, jedoch sind diese Fälle nur selten und der hierdurch entstandene Schaden ist im Großen und Ganzen ein nur geringer" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); im Kreis Westhavelland war die Kartoffelfäule dagegen unerheblich (Zeitungsbericht von der Hagen vom 25.9.1877, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 498v).
- 5 Verordnung des Oberpräsidenten zur Verhütung der Ausbreitung des Colorado- oder Kartoffelkäfers vom 29.8.1877 (Amtsblatt 1877, S. 311; Wichert: Polizei-Verordnungen, S. 100f.); dazu BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 315.
- 6 Siehe Zeitungsbericht von Oertzen vom 29.9.1877: "Die Obsternte hat vollkommen den gehegten Erwartungen entsprochen, trotzdem durch Raupenfraß ein nicht unerheblicher Schaden herbeigeführt worden ist" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); zur Obstkultur BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 226.
- 7 Siehe Zeitungsbericht von Oertzen vom 29.9.1877: "Ganz besonders üppig standen die Futtergräser, wie Seradella, Lupine etc., so daß es gar nicht möglich war dieselben aufzubauchen. Der große Überfluß hieran hatte zur Folge, daß die Viehpreise bedeutend stiegen, da jeder Viehbesitzer durch den vorjährigen Futtermangel gezwungen worden war, seinen Viehstand zu verringern und daher gegenwärtig bei der regen Nachfrage sehr wenig zum Verkauf gestellt werden kann" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); Angaben durchschnittlicher Marktpreise in den Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1877, S. 286-289, 306, 318f., 323f., 336-338; Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 18 (1878), S. 61-94.

Die Herbstbestellung, durch das Anhalten der nassen Witterung verzögert, ist jetzt überall im Gange.⁸

Der Gesundheitszustand der landwirthschaftlichen Hausthiere ist im Ganzen befriedigend gewesen.⁹

Unter den Pferden ist die Rotzkrankheit vereinzelt in den Kreisen Ostprignitz, Prenzlau und Nieder-Barnim aufgetreten; in dem letzteren sind 14 erkrankte Pferde auf polizeiliche Anordnung, 8 Pferde wegen Verdachtes von den Besitzern getödtet worden.¹⁰ In dem erstgenannten Kreise ist die Seuche in Wittstock und Jaennersdorf aufgetreten, wo 4 resp. 6 davon ergriffene Pferde haben getödtet werden müssen. Auch in hiesiger Stadt sind zwei Fälle von Rotzkrankheit vorgekommen.¹¹

Unter dem Rindvieh hat die Lungenseuche in erheblicherem Maaße nur in dem Kreise Osthavelland und zwar in der Ortschaft Koenigshorst geherrscht, während in Grünfeld¹² und Paretz schon seit längerer Zeit Erkrankungsfälle nicht mehr vorgekommen sind.¹³

Die Schaafpocken herrschen vorzugsweise noch in dem Kreise Ostprignitz und zwar in den Heerden von ca. 30 Güthern und Gemeinden. Bei verschiedenen Heerden von 1.500 Schaafen sind schon je 100 Stück und mehr der Seuche erlegen.¹⁴

8 Andererseits förderte die feuchte Witterung das Wachstum der Saaten (Zeitungsbericht von Oertzen vom 29.9.1877, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

9 Siehe Hauptveterinärbericht für 1877/78 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

10 Betroffen waren Pferdebestände in Französisch-Buchholz, Friedrichsberg, Bergfelde, Werder, Germendorf, Reinickendorf, Ahrensfelde und Stolzenhagen (Amtsblatt 1877, S. 267, 276, 295f, 306, 328, 332); Dieckerhoff sieht in der unmittelbaren Nähe des Kreises Niederbarnim von Berlin die wichtigste Ursache für die häufig auftretenden Rotzerkrankungen, siehe Hauptveterinärbericht für 1877/78: "Denn in der Stadt Berlin wird eine große Zahl von geringwerthigen Pferden benutzt. Die wenig bemittelten Besitzer derselben wohnen zum Theil im Kreise Niederbarnim. Gerade in den Ställen solcher Besitzer wurde eine große Zahl von rotzkranken Pferden gefunden" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

11 Darunter ein Pferd des Dampfmühlenbesitzers Grzybowski, ein weiteres Pferd wurde auf einer Roßschlächtereie entdeckt (Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten von Engelcken vom 18.9.1877, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 36, Konzept; Bekanntmachung vom 2.8.1877, in Amtsblatt 1877, S. 179); im Juli trat ein Seuchenfall in Bornim auf, weitere Rotzerkrankungen wurden u.a. in Pritzwalk, Gransee, Treuenbrietzen, Prenzlau und Treptow gemeldet (ebd., S. 267, 280, 295f, 317); Hinweise im Hauptveterinärbericht für 1877/78 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

12 Grünefeld (Historisches Ortslexikon, Tl. 3, S. 144-146).

13 In diesen Orten erkrankten im Zeitraum vom Frühling 1877 bis Winter 1878 insgesamt 59 Tiere auf 11 Höfen (Hauptveterinärbericht für 1877/78, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); in Königshorst herrschte die Seuche seit Mitte Juni (Bekanntmachung vom 16.7., Amtsblatt 1877, S. 267); Ende August wurde in Grünefeld die über die Höfe der Bauern Weidemann, Plessow und Steffin verhängte Sperre aufgehoben, nachdem seit vier Monaten keine neuen Erkrankungen aufgetreten waren (Bekanntmachung vom 31.8., ebd., S. 313).

14 Die Schafpockenseuche brach Ende Juni in Brüsenhagen aus und daraufhin in zahlreichen Schafbeständen des Kreises Ostprignitz (u.a. in, Granzow, Wutike, Grabow, Lindenberg, Buchholz, Dölln, Bantikow), sowie in den uckermärkischen Kreisen (u.a. in Dobberzin, Falkenhagen Schwaneberg, Petersdorf, Ahrensdorf, Strasburg), auch in Blumberg und Elisenau (Niederbarnim), Dannenberg (Oberbarnim), Kagar (Ruppin) und Neubrück (Beeskow-Storkow), sämtliche Nachweise in Amtsblatt 1877, S. 232, 249, 267, 276, 279f., 286, 306, 317, 328, 331f.; zu den Ursachen der in weiten Teilen des Bezirks ausgebrochenen Seuche äußerte sich

Gesundheitszustand der Menschen.

Wenngleich die Witterung im verflossenen Vierteljahr größtentheils kühl und regnerisch war und daher wenig Angenehmes hatte, so ist sie doch, weil sie in der gewöhnlich heißen Jahreszeit diesmal nicht zur Ueberhitzung des Körpers disponirte und die Luft in Folge des häufigen Regens andauernd rein und staubfrei blieb, für den allgemeinen Gesundheitszustand recht günstig gewesen. Es war deshalb ein hervorstechender Krankheitscharacter nicht wahrnehmbar und waren namentlich die gastrischen Krankheiten viel seltener, als sonst in dieser Jahreszeit. Dieses machte sich namentlich bemerkbar in dem guten Gesundheitszustande der ländlichen Arbeiter, welche von derartigen Krankheiten in der Erndtezeit heimgesucht zu werden pflegen, und nicht weniger bei den Kindern im ersten Lebensjahre, bei welchen die in warmen Sommern häufigen und gefährvollen Brechdurchfälle nur in mäßiger Zahl vorkamen. Als besonders günstig ist hervorzuheben, daß nur in einzelnen Gegenden sich Krankheiten in epidemischer Verbreitung zeigten, so Scharlach nur in der Gegend von Beeskow und Trebbin, Masern in der Umgegend von Berlin, Keuchhusten im Westhavellande und zwei kleine Ruhrepidemien in Mittenwalde und im Dorfe Klessen bei Friesack.¹⁵ Die in der ersten Hälfte des Jahres ungewöhnlich häufigen Wechselfieber verschwanden im Laufe des Juli, auch die seit längerer Zeit leider sehr verbreitete Diphtheritis machte sich wenig bemerklich, so daß Catarrhe und rheumatische Krankheiten hauptsächlich die Leiden ausmachten, von denen die Gesundheit und zwar meistens in wenig gefährlicher Weise angegriffen wurde.¹⁶

Gewerbebetrieb.

Handel und Gewerbe stagniren noch immer; doch ist immer noch auf anderen Gebieten für die außer Thätigkeit gesetzten Fabrikarbeiter Gelegenheit zu einem, wenn auch verhältniß-

Departementstierarzt Dieckerhoff: "Bis auf eine verschwindend kleine Zahl von Fällen sind die constatirten Pockenausbrüche auf die zahlreich vorgenommenen Schutzimpfungen resp. auf die Infection durch die geimpften Lämmer zurückzuführen. [...] Kreisthierarzt Möllinger (Ost-Priegnitz) berichtet, daß in vielen Fällen eine directe Ansteckung durch die aus Mecklenburg kommenden Treibheerden nachweisbar gewesen sei. Aus den in den Spezialberichten gemachten Andeutungen ist zu entnehmen, daß die Heerden, in welchen eine Schutzimpfung vorgenommen wird, nur zu einem kleinen Theile den Kreisthierärzten bekannt werden. [...] Kreisthierarzt Möllinger ist der Ansicht, daß die Schafpocken auch durch das an den Pocken erkrank[t]e Wild entstehen können. Er beobachtete beim Herschen der Schafpocken, daß die meisten der in dem Schafstalle gehaltenen Kaninchen an den Pocken zu Grunde gingen" (Hauptveterinärbericht für 1877/78, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

- 15 In Klessen traten laut Mitteilung des Landrats Erkrankungen an Diphtherie auf, die mehrere Todesfälle zur Folge hatten. Die Gemeinde wurde daher während der Manöver nicht mit Einquartierungen belegt (Zeitungsbericht vom 25.9.1877, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 500r).
- 16 Siehe Bericht des Potsdamer Kreisarztes Frank vom 20.9.1877: "Während daher der Gesundheitszustand der Menschen in den ersten beiden Monaten [...] ein andauernd günstiger blieb [...] traten im September die Affektionen der Respirations-Organen in größerer Verbreitung u. mit intensiven Gesundheits-Störungen in den Vordergrund. – Kehlkopf- u. Luftröhren-Katarrhe, Lungen- u. Brustfell-Entzündungen kamen häufig in ärztliche Behandlung, u. führten, zumal bei älteren Personen [...] nicht selten zu einem letalen Ausgange" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 37); zum allgemeinen Gesundheitszustand siehe auch Kanzow: Gesundheitswesen, passim.

mäßig geringem Verdienst vorhanden, so daß ein absoluter Stillstand nicht zu constatiren ist.¹⁷ Eine Wendung zum Besseren hat sich bei der Weberei in Zinna und bei der Textilindustrie des Kreises Nieder-Barnim bemerkbar gemacht.¹⁸ Hervorzuheben ist in dieser Beziehung, daß die Lehmann'sche Fabrik in Rummelsburg (Spinnerei, Färberei, Appretur und Mechanische Weberei) die ihr zugegangenen Bestellungen nicht hat effectuiren können, obwohl sie neben ihren freien Arbeitskräften noch 2.000 Gefangene beschäftigt. Sehr übel ist im Allgemeinen die Lage der Ziegeleiarbeiter, da, wenn auch die Baulust in einem gewissen beschränkten Maaße durch die Niedrigkeit der Materialienpreise rege gehalten wird, die Ziegeleien doch den Bedarf von ihren Vorräthen abgeben können, ohne den Betrieb wieder verstärken zu müssen.¹⁹

Oeffentliche Bauten.

Der Betrieb auf der Berliner Nordbahn ist eröffnet; der Verkehr auf derselben ist größer als erwartet wurde.²⁰

Die Eisenbahn Berlin–Nordhausen ist innerhalb des Kreises Zauch-Belzig im Oberbau mit einem Geleise nahezu fertig; mit den Hochbauten ist dagegen der Anfang noch nicht gemacht.²¹

Im Ruppiner Kreise sind die Vorarbeiten zur Anlegung einer Sekundär-Eisenbahn zwischen Neu-Ruppin und Neustadt a/D. einerseits und Neu-Ruppin und Loewenberg O/M. andererseits beendet und werden weiteren Verhandlungen zu Grunde gelegt werden.²²

Bei Rummelsburg und Lichtenberg hat der Erweiterungsbau der Berliner Verbindungsbahn begonnen.²³

17 Zur allgemeinen Wirtschaftslage siehe Bericht über den Handel 1877, bes. S. 1-3; statistische Angaben über die Beschäftigung in den Fabriken Berlins und den angrenzenden Kreisen, in Jahres-Berichte [...] Fabriken-Inspektoren 1877, S. 6-14.

18 Dagegen verschlechterte sich die Lage des Tuchgewerbes in Luckenwalde weiter (Zeitungsbericht von Oertzen vom 29.9.1877, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); in Zinna wurden jedoch die Hoffnungen auf ergiebige Militäraufträge wegen unrealistischer Preisvorstellungen der Auftraggeber nicht erfüllt, zur Situation siehe Zeitungsbericht des Amtsvorstehers vom 17.9.1877: "Die Weberei in Zinna hat sich seit der letzten Berichterstattung etwas gehoben, wenngleich das Arbeitslohn noch immer nicht die Höhe erreicht hat, um dem Weber ein ausreichendes Einkommen zu sichern. Ab und zu kommt es auch vor, daß Weber durch Zufälligkeiten beschäftigungslos bleiben. Ob nun die Weberei in dem bisherigen Umfange ihren Fortbestand haben wird, läßt sich zwar nicht voraussehen, wenngleich alle Anzeichen eher dafür als dagegen sprechen" (ebd.).

19 Dazu die Feststellung der Berliner Kaufmannschaft: "Ziegel haben unter der noch heute fortbestehenden grossen Concurrenz der vielen älteren und neu entstandenen Ziegeleien die in früheren Jahren als normal angesehenen Preise schon lange wieder erreicht, und hat dieser Umstand wesentlich zu der nicht unerheblichen Bauthätigkeit der letzten Jahre beigetragen, wenn selbst auch 1877 sich etwas vermindert hat" (Bericht über den Handel 1877, S. 54).

20 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2017.

21 Ebd., Nr. 2164.

22 Zum Bau einer Dampfspurbahn von Neustadt nach Neuruppin und Alt Ruppin siehe BLHA, Rep. 6B Ruppin, Nr. 885; Neuruppin erhielt durch die Kleinbahn nach Paulinenaue 1879 erstmals einen Eisenbahnanschluss (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1946), die Verbindungen nach Neustadt und Löwenberg wurden erst 1903 verwirklicht (Schultze: Geschichte, S. 177f.).

23 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1813; Stein: Boxhagen-Rummelsburg, S. 114.

Die Wasserbauten im Finowkanal und in der Havel nehmen ihren Fortgang.²⁴

Auch der Bau des Kanals Pinnow–Hennigsdorf und die Kanalbauten bei Zechlin werden rüstig gefördert.²⁵

In den Kreisen Ober- und Nieder-Barnim haben die Vorarbeiten zu dem Oder-Spree-Kanal begonnen; dieselben sind in dem erstgedachten Kreise in Verbindung gebracht mit dem Project eines Schifffahrtskanales von den Friedländer Seen bei Wriezen, Freienwalde, Oderberg und Hohensaathen in weiterer Fortführung nach Schwedt a/O.

Die Absteckung dieser Linie ist bereits erfolgt, und die weiteren Arbeiten werden schnell gefördert.²⁶

Die Chausseebauten der Kreise sind ebenfalls eifrig betrieben. Die Kreischaussee von Berlin nach Liebenwalde und weiter bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Zehdenick ist fertig und zeigt viel Frequenz.²⁷

Die Rohrlegung nach den Rieselfeldern von Berlin bei Falkenberg und Marzahn wird jetzt ausgeführt.²⁸

Der Bau der städtischen Irrenanstalt in Dalldorf ist begonnen.²⁹

In Brandenburg ist der von den Stadtbehörden beschlossene Bau einer Zeichenschule in Angriff genommen.³⁰

24 Siehe bes. BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3620, 3621 und 3675 zu den Ausbesserungsarbeiten und Reparaturen am Finowkanal; ebd., Nr. 2517 über die laufenden Arbeiten zur Regulierung der Havel und des Finowkanals bei Liebenwalde und ebd., Nr. 2493 und 2494 zur Kanalisierung der Havel zwischen Zehdenick und Liebenwalde; zur Regulierung der Havel zwischen Berlin und Brandenburg (1877/78), ebd., Nr. 3060.

25 Zur Regulierung der Havel zwischen Pinnower und Hennigsdorfer Zugbrücke siehe ebd., Nr. 2624-2626 (Akten von 1874-76 und 1879-84); zur Regulierung der Havel zwischen Oranienburg und Potsdam, ebd., Nr. 2584 (Schriftverkehr 1873-77); zum Bau der Schifffahrtsstraße Rheinsberg–Zechlin nach dem Pälitzsee siehe Schriftverkehr ab 1875, ebd., Nr. 4040 und 4041; BLHA, Rep. 27B Tiergartenschleuse, Nr. 69 und GStA PK, I. HA Rep. 120 C XV 1, Nr. 86; dazu auch GStA PK, I. HA Rep. 87 F, hier Nr. 3773.

26 Das nicht zur Ausführung gelangte Projekt sah eine Verbindung von Spree und Oder über die sogenannte Ostlinie vom Seddinsee über die Löcknitz-Seenkette, Wriezen, Oderberg, Hohensaaten bis nach Friedrichsthal südlich von Schwedt mit Schleusen in Wriezen und Hohensaaten sowie einer Nebenlinie über Altfriedland (mit Hebewerk) direkt nach Küstrin zur Warthe-Mündung vor (Uhlemann: Berlin, S. 54f.); Bekanntmachung des Bezirksrats betr. die Gestaltung der Vorarbeiten zur Herstellung eines neuen Oder-Spree-Kanals vom 29.8.1877 (Amtsblatt 1877, S. 311f.); siehe ausführlich in Starcken: Schifffahrt, S. 33-49; Der Oder-Spree-Kanal mit seiner Abzweigung nach Schwedt. Darlegung und Motivirung der Projecte und Kosten-Berechnungen. Bearb. im Auftrage des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten, Berlin 1880.

27 Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 581.

28 Zu den Berliner Rieselfeldern siehe Bärthel: Geklärt, S. 49-54; Mohajeri: Jahre, S. 154f.; Simson: Kanalisation, S. 124-129; zum Gut Falkenberg auch Huschner: Hohenschönhausen, S. 72.

29 LAB, A Rep. 003-03, hier Nr. 3 und 5; LAB, A Rep. 010-01-01, hier Nr. 238, 337 und 338; LAB, A Rep. 005-03-01, Nr. 55.

30 Das Gebäude der Zeichenschule des Handwerkervereins zu Brandenburg (am Jakobsgraben) wurde durch eine Spende des Bildhauers und Brandenburger Ehrenbürgers August Julius Wredow (1804-1891) ermöglicht, dessen Namen die Schule seit 1872 trug (BLHA, Rep. 2A II Brd, Nr. 140); siehe Geiseler: Brandenburg, S. 406f.; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 318f.; Wredowsche Zeichenschule in der Steinstraße. Unterricht, Gebäude, Sammlung. Vierte

In Spandau hat der Bau einer Kaserne in der Oranienburger Vorstadt begonnen; auch ist daselbst der Bau von zwei großen neuen Schulhäusern in der Potsdamer Vorstadt in Angriff genommen.³¹

Der Verein gegen Vagabondenthum und Hausbettelei in Spandau hat es unternommen, daselbst eine Herberge zur Heimath zu gewinnen und ein geräumiges Haus dafür zu bauen, das zu Ostern k. Js. bezogen werden soll.³²

In Charlottenburg, wo die städtischen Behörden in den nach dem Bahnhofe führenden Straßen bedeutende Pflasterarbeiten mit einem Kostenaufwand von 50.000 Mk. ausführen lassen, findet ein splendorer Umbau des alten Postgebäudes und mit einem Kostenaufwande von 100.000 Mk. eine Renovation der Louisenkirche mit Anlage einer neuen Orgel und einer Luftheizung statt.³³

Der Neubau des Militairkasinos in Prenzlau wird nächstens unter Dach gebracht werden; das Kriegerdenkmal daselbst ist am 16. August eingeweiht worden.³⁴

In Neu-Ruppin ist der Bau eines neuen Post- und Telegraphengebäudes in Angriff genommen worden.³⁵

In Templin ist der Ausbau der Maria-Magdalenenkirche begonnen.³⁶

Der Neubau der Kirche in Neu-Golm, Kreis Beeskow, naht seiner Vollendung.³⁷

Rücksichtlich der Stadt Berlin ist hier Folgendes zu erwähnen:

Nachdem durch die auf dem sogenannten Windmühlenberge vorgenommenen Erweiterungs-Bauten der Wasserwerke den in der Hochstadt gelegenen Grundstücken bereits seit Februar d. J. die Möglichkeit gegeben war, sich der öffentlichen Wasserleitung anzuschließen, sind im Monat September cr. die am Tegeler See erbauten Werke in Betrieb gesetzt worden.³⁸

Berlin wird jetzt von zwei Seiten mit fließendem Wasser versorgt:
von der Oberspree aus durch

Ausstellung der Kunstschule Brandenburg, Februar 1994, hrsg. vom Förderkreis Kunstschule Brandenburg e.V., Red.: Horst Wall, Brandenburg 1994.

31 Die 4. und 5. Gemeindeschule in der Förderich- und Segelfelder Straße; die Schülerbergkaserne in der Schönwalder Straße wurde am 1.5.1879 bezogen (Kuntzemüller: Geschichte, S. 22, 24).

32 Das Gebäude wurde in der Judenstraße errichtet (ebd., S. 429); Beschreibung in: Die Bauwerke und Kunstdenkmäler, Tl. 3, S. 242; die aus Spenden finanzierten sog. Herbergen zur Heimat verbreiteten sich im 19. Jahrhundert auf Anregung Johann Hinrich Wicherns, um 1900 bestanden im Deutschen Reich fast 500 dieser Einrichtungen, siehe Paul Braune: 75 Jahre Herbergen zur Heimat, Lobetal 1929.

33 Die Luisenkirche wurde 1712-16 erbaut, bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts traten größere Schäden auf (Kühne: Kirchen, S. 31f.).

34 Das Offizierskasino entstand im Villenstil in der Nähe des Torturms in der Stettiner Vorstadt; das Kriegerdenkmal wurde am 16. August, dem Gedenktag an die hohen Verluste des Prenzlauer Regiments in der Schlacht von Vionville am 16.8.1870, auf dem Marktplatz eingeweiht (Theil: Stadtleikon, S. 38, 58; Angelow: Garnisonstadt, S. 47; Dobbert: Geschichte, S. 91).

35 Das Gebäude wurde 1881 fertiggestellt (Schultze: Geschichte, S. 184).

36 BLHA, Rep. 2A II Tp, Nr. 1410.

37 BLHA, Rep. 2A II B, Nr. 990.

38 Zur Wasserversorgung auf dem Windmühlenberg in der Rosenthaler Vorstadt siehe Föhl: Versorgungswirtschaft, S. 514.

die alten von der Englischen Gesellschaft mittelst Vertrages vom 31. December 1873 für 1.250.000 Livres Sterling (= 25.125.000 M) angekauften Werke,³⁹ und

vom Tegeler See resp. aus den am Rande desselben gesenkten Brunnen durch die dort und auf dem Charlottenburger Plateau gegenüber Westend erbauten neuen Werke.⁴⁰

Beim Erwerb der alten Werke hatte die Röhrenleitung innerhalb der Stadt eine Länge von 256.800 Metern, am Schluß des II. Quartals cr. betrug dieselbe bereits 417.305 Meter.

Für diese Neu- und Erweiterungsbauten waren die Kosten veranschlagt auf 14.602.249 Mk. 64 Pf.

Für den Erwerb des erforderlichen Grund und Bodens sind bis Ende August cr. verausgabt: 1.329.756 Mk. 38 Pf.

Die Arbeiten zu einer rationellen Entwässerung Berlins sind in ununterbrochenem Fortgange.

Die Kanalisation des III. Radial-Systems ist nahezu vollendet. Die Pumpstation desselben hat bereits im Monat August cr. ein Quantum von 350.429 Cubikmetern, also täglich rot. 11.300 Cubikmeter Schmutzwasser nach den Rieselfeldern von Osdorf befördert.⁴¹

Die Production an Gemüse und Gras auf diesen Feldern ist in stetiger Ausdehnung begriffen; die Beliebtheit ihrer Erzeugnisse widerlegt täglich mehr die mannigfachen Vorurtheile, welche vielfach gegen das für die Reinigung Berlin's von Schmutzwässern angenommene System sich geltend machten.⁴²

Die Gasanstalten erfordern eine mit der wachsenden Ausdehnung der Stadt Schritt haltende Erweiterung.

Die vier städtischen Gasanstalten: am Stralauer Platz, in der Gitschiner Straße, in der Müller- und in der Greifswalder-Straße werden dem Bedürfniß nicht mehr lange genügen, und es sind deshalb zur Erbauung einer fünften Gasanstalt im Westen der Stadt, – und zwar in der Gemeinde Friedenau, an der Verbindungsbahn – belegene Grundstücke im Umfange von ca. 948 Hectaren für den Preis von 299.600 Mk. bereits angekauft.⁴³

39 Das Wasserwerk vor dem Stralauer Tor wurde seit 1856 von der Berlin Waterworks Company betrieben, eine Verlängerung des 1881 ablaufenden Privilegs lehnte die Berliner Stadtverordnetenversammlung ab (Clauswitz: Städteordnung, S. 174f.).

40 Mohajeri: Jahre, S. 99f.; Wietholz: Geschichte, Tl. 1, S. 204.

41 Die offizielle Inbetriebnahme des Radialsystems III mit einer Kanallänge von 80 km und 2.415 angeschlossenen Grundstücken erfolgte am 1.1.1878 (Bärthel: Geklärt, S. 29-31); siehe LAB, A Rep. 005-03-01, Nr. 113; Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 84-98.

42 Für die Anlage von Rieselfeldern wurden ausgedehnte Ländereien angekauft, die sich durch besondere Bodenverhältnisse (Ebenheit, Wasserdurchlässigkeit) auszuzeichnen hatten. Die Ableitung von Abwässern aller Art auf Rieselfeldern galt als die modernste Art der Entsorgung. Zwischen 1874 und 1909 entstanden insgesamt 12 Abwasser-Pumpwerke, bestehend aus Sandfang, Maschinen- und Kesselhaus, Schornstein, Beamtenhaus, Remise, Lager und Schuppen (Bärthel: Geklärt, insbes. S. 35f., 49-54; Simson: Kanalisation, S. 124-129).

43 Die Länge des Berliner Gasrohrnetzes ohne direkte Haus- und Laternenanschlüsse erstreckte sich im Jahr 1875 auf knapp 500 km Länge, die 15 in der Stadt verteilten Gasbehälter hatten ein Fassungsvermögen von knapp 190.000 Kubikmeter. Das Bauvorhaben in Friedenau stieß bei den Bewohnern des Villenviertels allerdings auf erhebliche Kritik und führte unter Mitwirkung der Kirche zur Bildung einer Bürgerbewegung, die beim Ministerium für Handel und Gewerbe erfolgreich Beschwerde einreichte, indem sie als Argument die Nachbarschaft des bereits in Schöneberg bestehenden englischen Gaswerks anführen konnte. Die Gasanstalt V wurde erst ab 1892 in Schmargendorf eingerichtet (Bärthel: Geschichte, S. 24-44); statistische Angaben über

Die Herstellung einer besseren als der bisher gewöhnlichen Befestigung der öffentlichen Straßen ist als eines der dringendsten Bedürfnisse anerkannt worden; es wird aber nur successive, wie die Kanalisation vorschreitet, seine Befriedigung finden können.⁴⁴

Ein Plan, in welcher Art in dieser Richtung, wie in Betreff des Um- resp. Neubaus von Brücken vorgegangen werden soll, und wie die erheblichen Mittel, welche die Ausführung derselben erfordern wird, beschafft werden sollen, unterliegt gegenwärtig der Berathung der Communal-Behörden.⁴⁵

Aus den gewöhnlichen Mitteln der Stadt-Haupt-Kasse sind im letzten Vierteljahre bedeutende Um- und Neupflasterungen, Entwässerungsanlagen und Neubauten von Brücken in Angriff genommen, resp. zum Theil ausgeführt worden.

Eine wesentliche Verbesserung der Kommunikationsmittel der inneren Stadt ist durch den mit einem Kostenaufwande von 1.581.000 M bewirkten Ankauf einer Anzahl von Häusern an der Königsmauer angebahnt und durch diesen Ankauf zugleich eine vielberufene Stätte der Verderbtheit und des Lasters zum Theil beseitigt worden.⁴⁶

Die ursprünglich für das Grundstück der 17. Gemeindeschule in der Ackerstraße projectirte Gemeindeschule soll nun auf dem Grundstück der 84. Gemeindeschule Keibelstraße No. 31/32 erbaut werden; die auf 22.000 M veranschlagten Baukosten sind zur Verfügung gestellt.

Die Inangriffnahme der von den städtischen Behörden beschlossenen Neubauten einer höhern Töcherschule auf dem Grundstück Steglitzerstraße No. 29 und einer Gemeindeschule in der verlängerten Gitschiner-Straße ist bisher durch die Versagung der Bauconsense von Seiten des Königlichen Polizei-Präsidiums verhindert worden. Der Magistrat ist dieserhalb anderweit vorstellig geworden, die Verhandlungen schweben aber zur Zeit noch.⁴⁷

die Gasanstalten im Jahr 1877 in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 18 (1878), S. 453-468; Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, Tl. 2, S. 66-74; weitere Hinweise zur Berliner Gasversorgung in Dok.-Nr. 41.

44 Verzeichnis der kanalisierten Straßen (ab 1876), in LAB, A Rep. 010-01-02, Nr. 3166; zum Bau und zur Unterhaltung der Straßen siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, Tl. 2, S. 1-35.

45 Die Stadtverordnetenversammlung hielt die planmäßige Herstellung fester Brücken und eines geeigneten, guten Straßenpflasters innerhalb eines Zeitraumes von 5 Jahren für dringend geboten und befürwortete zu diesem Zweck die Aufnahme von Anleihen in Höhe von insgesamt 18 Mio. Mark (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 4.10.1877, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 88, unfol.).

46 Der Ankauf der Grundstücke diente der Vorbereitung des Baus der Kaiser-Wilhelm-Straße, die bis 1887 ausgeführt wurde. Die inmitten der Berliner Altstadt gelegene Königsmauer mit dem Bordellviertel stand bereits seit längerer Zeit in der Diskussion. Im Februar 1877 wurde eine Magistratsvorlage zur Durchbrechung der Königsmauer durch Verlängerung der Papestraße bis zur Neuen Friedrichstraße eingereicht, infolgedessen wurden durch Genehmigung der Stadtverordneten vom 21. März 27 Grundstücke mit insgesamt gut 4.500 Quadratmeter erworben. Im darauffolgenden Jahr war der Abriss der Königsmauer bereits vollzogen (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung, ebd.); siehe Goebel: Umbau, S. 128-136.

47 Die Charlottenschule in der Steglitzer Straße wurde am 1.10.1879 in Benutzung genommen, die Bau- und Grundstückskosten betrugen insgesamt rund 700.000 Mark (Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 3, S. 25); Akten in LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 67, 68, 73.

Der Neubau einer Gemeindeschule in der Bergstraße No. 55/57 ist begonnen worden.⁴⁸

Das auf dem Grundstück Alte Jacobstraße No. 33 neuerbaute Waisendepot ist in Benutzung genommen.⁴⁹

Der auf 426.400 M veranschlagte Bau der zum Abschluß des Belle-Alliance-Platzes herzustellenden beiden Gebäude ist, nachdem das Project genehmigt worden, nunmehr in Angriff genommen.⁵⁰

Auf dem Grundstück Stralauer Platz No. 24 wird ein Straßenreinigungs-Depot erbaut werden.⁵¹

Für das neue Arbeitshaus bei Rummelsburg ist die Errichtung von zwei Beamtenwohnhäusern, zwei Gebäuden für männliche Hospitaliten und zwei dergleichen für männliche Corrigenden mit einem aufschlagsmäßigen Kostenaufwand von zusammen 778.000 M beschlossen und mit der Ausführung der Anfang gemacht worden.⁵²

Schädliche Naturereignisse. Unglücksfälle und Verbrechen.

Am 1. August ist über die Kreise Angermünde, Templin und Ruppín ein von orkanartigem Sturm begleitetes und theilweis mit Hagelschauern verbundenes Gewitter niedergegangen, welches besonders in Zehdenick, Gransee und Umgegend, dann aber auch in den Ortschaften Joachimsthal, Gr. Ziethen, Paarstein und Buchholz des Kreises Angermünde bis zur Oder und in dem Landstrich von Wusterhausen a/D. über Neu-Ruppín bis Gransee des Kreises Ruppín an Gebäuden, Bäumen und Feldfrüchten außerordentlichen Schaden angerichtet und in Zehdenick und Gransee geradezu einen Nothstand hervorgerufen hat, zu dessen Linderung die öffentliche Wohlthätigkeit angerufen worden ist. Die für die betrof-

48 Die 88. Gemeindeschule wurde am 1.10.1878 in Benutzung genommen, die Baukosten betrugen rund 162.000 Mark (Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 3, S. 10f.).

49 Am 2. Juni 1877; das Gebäude der Franckeschen Stiftung diente zur Unterbringung von 150 Kindern, doch wurden im Laufe des Jahres insgesamt 1.830 Kinder aufgenommen; die Baukosten betrugen 345.000 Mark (ebd., H. 2, S. 186-189).

50 Die beiden im Jahr 1879 von Johann Heinrich Strack (1805-80) errichteten Prachtbauten markierten den südlichen Zugang des Belle-Alliance-Platzes (heute Mehringplatz) am südlichen Endpunkt der Friedrichstraße, darauf befand sich seit 1843 eine Friedenssäule. Das ehemalige Rondell wurde 1815 nach dem Gehöft Belle-Alliance südlich von Waterloo benannt, wo Blücher mit Wellington zusammentraf (Dehio: Berlin, S. 258). – Randbemerkungen in der behändigten Ausfertigung: "app. Acta Bau S. Berlin 50. von Sr. M.? ja, durch Ordre v. 27/8. 77 fol. 12. (während meines Urlaubs)", siehe GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 414r.

51 Zur Berliner Straßenreinigungsverwaltung siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 59-65.

52 Der 1879 fertiggestellte Neubau des städtischen Arbeitshauses am Rummelsburger See sollte Platz für etwa 1.600 bis 1.700 Menschen bieten, womit es eine der größten Anstalten in Deutschland war. Im Jahr 1877 wurden insgesamt 1.150 Personen in das bestehende, jedoch restlos überfüllte und wegen der dort herrschenden Zustände in der Kritik stehende Arbeitshaus am Alexanderplatz eingeliefert, 507 mehr als im Vorjahr (Roth: Kriminalitätsbekämpfung, S. 335), siehe Verwaltungs-Bericht des Magistrats zu Berlin pro 1877, Nr. X: Bericht über die Verwaltung des Arbeitshauses, des Arbeitshaus-Filial-Hospitals und der Irrenverpflegungs-Anstalt, S. 1 (LAB, A Rep. 003-01, Nr. 54, unfol.); Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 162-167.

fenen Bewohner von Zehdenick eingegangenen milden Beiträge haben bis jetzt die Höhe von einigen 20.000 Mk. erreicht.⁵³

Auch auf den Königlichen Domainen Zehdenick und Badingen hat dieses Unwetter erhebliche Zerstörungen angerichtet.

Ein ähnlicher Sturm hat am 6. August in den Ortschaften Reinsdorf und Merzdorf des Kreises Jüterbog-Luckenwalde gewüthet und nicht bloß Dächer abgedeckt, sondern auch Fabrikschornsteine umgeworfen.⁵⁴

Das vergangene Quartal ist überhaupt reich an Gewittern gewesen, die durch Blitzschlag mehrfach Brände verursacht haben.

Bei einem der letzteren, welcher am 23. August in Philadelphia des Kreises Beeskow-Storkow 4 Gehöfte in Asche gelegt hat, sind auch 2 Kinder und 1 Frau den Flammen zum Opfer gefallen.⁵⁵

Von sonstigen Feuersbrünsten ist nur noch eine am 21. Juli stattgehabte zu erwähnen, welche das Dampfschneidemühlen-Etablissement Bismarck-Mühle bei Hohensaathen im Kreise Angermünde eingeäschert hat, wodurch der Landfeuersocietät der Kurmark ein Schade von 91.000 Mk. erwachsen ist. Es herrscht kein Zweifel darüber, daß vorsätzliche Brandstiftung stattgefunden hat, der Thäter ist jedoch bisjetzt nicht entdeckt.⁵⁶

In Zechlin, Kreis Ostpriegnitz, hat der studiosus juris und Vicefeldwebel der Reserve Maron, Sohn des Oberförsters daselbst, im Stande der Nothwehr einen Wilddieb erschossen. Der Thäter ist eingezogen und die Untersuchung im Gange.⁵⁷

In Bernau haben die Weber Etmann'schen Eheleute, ruhige und fleißige Menschen, sich und ihre drei Kinder durch Kohlenoxydgas vergiftet; die letzteren sind gestorben, die Eltern sind in's Leben zurückgerufen, liegen aber noch schwer krank darnieder. Als Motiv der That ist mehr Muthlosigkeit als äußerste Noth anzunehmen.⁵⁸

Sonstige Verbrechen von Bedeutung sind nicht vorgekommen.

Militairverhältnisse.

Bei den diesjährigen Herbstübungen haben die Truppen wiederum die freundlichste Aufnahme von Seiten der Quartiergeber gefunden. Die entstandenen Flurschäden sind in den Kreisen Ostpriegnitz auf 15.246 M, Oberbarnim auf 26.910 M, Niederbarnim auf 38.000 M abgeschätzt worden.⁵⁹

53 Bericht in Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen 10 (1879), S. 509f.; zu den Notstandsmaßnahmen im Kreis Templin siehe BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 297; Sammlungen bei Notständen, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 931; Berichte über Hagelschäden, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3565.

54 Zeitungsbericht von Oertzen vom 29.9.1877 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

55 Allgemeine statistische Angaben zu den Todesursachen durch offene Brände im Jahr 1877, in Preußische Statistik 50/1879, S. 20f., hier: 273 Verunglückungen mit 115 Todesfällen in Preußen.

56 Nachweise der Kurmärkischen Land-Feuer-Societät, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 4602.

57 Zum Wildererunwesen siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3729; Jagdkonventionen in der Oberförsterei Zechlin, ebd., Nr. 17711.

58 Unter den insgesamt 804 Suizidfällen in Brandenburg und Berlin im Jahr 1877 waren laut amtlicher Statistik 77 die Folge von Lebensüberdruß, detaillierte statistische Angaben zu den Motiven, in Preußische Statistik 50/1879, S. 110-114, 120-122.

59 Die Einquartierungen hätten sich für die betreffenden Gemeinden, so Landrat von der Hagen, zu Festtagen gestaltet (Zeitungsbericht vom 25.9.1877, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl.

Oeffentliche Stimmung.

Das öffentliche Interesse ist fortgesetzt dem Verlaufe des russisch-türkischen Krieges zugewendet gewesen, wird aber durch die bevorstehenden Sitzungen der parlamentarischen Körperschaften Preußens und des deutschen Reiches neuerdings wieder mehr auf die inneren Verhältnisse gelenkt. Man ist sich bewußt, daß prinzipielle Fragen von der bedeutendsten Tragweite ihrer Lösung durch die Gesetzgebung harren und sieht dieser Lösung mit Spannung entgegen.⁶⁰

Der Tag von Sedan ist auch in diesem Jahre in weiten Kreisen unter zahlreicher Theilnahme festlich begangen worden. Nur in Spandau hat sich eine geringere Theilnahme als sonst bemerklich gemacht. Man sucht den Grund hiervon in den Agitationen der dort im Verborgenen eifrig thätigen Sozialdemokratie, die übrigens sonst in dem hiesigen Bezirk nicht hervorgetreten ist.⁶¹

Mit unausgesetzter Theilnahme ist die Bevölkerung den vielfachen und anstrengenden Reisen gefolgt, welche Gesundheitsrücksichten und Staatsinteressen Ew. Kaiserlichen und König. Majestät auch in dem verflossenen Sommer auferlegt haben, und mit hoher Genugthuung ist in allen Kreisen jede Kunde von dem Wohlergehen des geliebten Landesherrn begrüßt worden.⁶²

499v); zum Verlauf der Übungen des Gardekörps vom 2.8. bis 17.9.1877 siehe Militär-Wochenblatt 62 (1877), Sp. 815f., 1023f.; Bestimmungen über Einquartierungen, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2382 und 2389.

60 Der russisch-türkische Krieg ging ab Juli 1877 mit den Schlachten von Plewen und am Schipkapass in die entscheidende Phase, siehe wöchentliche Meldungen in Provinzial-Correspondenz, zuletzt Nr. 40 (3.10.1877), S. 2.

61 Zum Sedantag, ebd. Nr. 36 (5.9.1877), S. 1f.

62 Wilhelm I. unternahm nach seinem Kuraufenthalt in Gastein im September mehrere Manöverbesichtigungen in der Rheinprovinz und in Baden-Baden, siehe ebd., S. 2 und Nr. 39 (26.9.1877), S. 2.

Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1877

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 129-140, S. 1-24, Abschrift. "Zeitungsbericht für das IV. Quartal 1877". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 418-431, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 18.1.1878. Journalnummer P.S. 39. Regierungspräsident Freiherr von Schlotheim.

Allgemeine Verwaltung: Geschäftsgang der Regierung und des Bezirksrats – Landeskultur: Ernteergebnisse – Gesundheitszustand der Menschen – Gewerbebetrieb: wirtschaftliche Lage einzelner Städte – Öffentliche Bauten: Astrophysikalisches Observatorium in Potsdam, Wasser- und Gasversorgung, Park-, Garten- und Baumanlagen und Straßenreinigungswesen in Berlin – Gemeinnutz und öffentliche Wohltätigkeit: Stiftungen in Berlin, Sammlungen und Unterstützungen zugunsten Sturmgeschädigter – Auswanderung – Unglücksfälle und Verbrechen – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung

Allgemeine Verwaltung

Der Geschäftsgang bei der hiesigen Königlichen Regierung hat sich gegen das Vorjahr, wie nicht anders zu erwarten war, vermindert, jedoch keineswegs in erheblichem Maße.

Während bei derselben im Jahre 1876, abgesehen von der am 1. October 1876 erfolgten Auflösung der Regierungs-Abtheilung für die Verwaltung der indirecten Steuern,¹ 123.671 Geschäftssachen zur Bearbeitung gelangten, hat die Zahl der im Jahre 1877 eingegangenen Geschäftssachen einschließlich der durch das Zuständigkeitsgesetz² dem Regierungs-Präsidenten zugewiesenen nur 120.644, also 3.027 weniger betragen.

Eine Geschäftsabnahme hat stattgefunden

beim Präsidium um	184	Sachen
bei der Abtheilung des Innern um	2.918	"
bei der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen ³ um	2.404	"
zusammen um	5.506	Sachen,
eine Verminderung dagegen		
bei der Kassenverwaltung ⁴ um	554	Sachen
und bei der Finanzabtheilung um	1.925	"
zusammen um	2.479	Sachen.

Das hieraus sich ergebende, oben erwähnte Totalminus von 3.027, welches in den seit dem 1. October 1876 resp. dem 1. October 1877 durch die Gesetzgebung veränderten

1 Die Verwaltung der indirecten Steuern und Zölle wurde durch Allerhöchsten Erlass vom 1.10.1875 (Gesetz-Sammlung 1876, Nr. 8418, S. 167f.) der Provinzialsteuereidirection in Berlin übertragen, die für die gesamte Provinz und die Stadt Berlin zuständig und dem Finanzministerium direkt unterstellt war (Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 99f.); zur Auflösung der Behörde siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 38.

2 Kompetenzgesetz vom 26.7.1876 ("Gesetz, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichtsbehörden im Geltungsbereiche der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875", Gesetz-Sammlung 1876, Nr. 8446, S. 297-344); dazu Hinweise in Dok.-Nr. 37.

3 Zur Geschäftsverteilung der Abteilung II siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 60; Geschäftsnummern, ebd., Nr. 89.

4 Zum Geschäftsaufkommen der Regierungshauptkasse siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 430.

Zuständigkeitsverhältnissen auf dem Gebiete der Verwaltung des Innern resp. der kirchlichen Verwaltung, sodann aber auch in der Abnahme der auf die Verbesserung der materiellen Lage der Elementarlehrer gerichtet gewesenen Geschäfte seinen Grund hat, vermindert sich aber nicht unerheblich, wenn man die ausschließlich von dem Personal der Regierung zu erledigenden Geschäfte des hiesigen Bezirksrathes in Betracht zieht.

Dieselben beliefen sich für die Zeit vom 1. October 1876, mit welchem Zeitpunkte die Zuständigkeit des Bezirksrathes für die ihm zugewiesenen Geschäfte eintrat, bis 31. December 1876 auf 187 Sachen; dagegen sind im Jahre 1877 bei dieser Behörde 2.210 Sachen zur Bearbeitung gekommen. Bei Berücksichtigung dieser Zahlen ergibt sich für die durch das Personal der hiesigen Regierung zu erledigen gewesenen Geschäfte gegen das Vorjahr eine Abnahme um nur 1.004 Sachen.⁵

Der Bezirksrath hat die erfreulichen Erwartungen, welche man an die Anfänge seiner Thätigkeit knüpfen durfte, im verflossenen Jahre durchaus gerechtfertigt. Seine Mitglieder widmen sich den Geschäften mit Theilnahme und Verständniß, – die gewählten Mitglieder wegen ihrer sonstigen Berufsgeschäfte allerdings nur mit Ausschluß aller schriftlichen Arbeiten – und seine Entscheidungen werden nach eingehender Erwägung sachgemäß getroffen.⁶

Gegen die im verflossenen Jahre bei dieser Behörde gefaßten Beschlüsse ist nur in 49 Fällen Rekurs erhoben und nur in 4 Fällen ist ein reformirender Rekursbescheid ergangen.

Bei dem hiesigen Bezirksverwaltungsgericht, dessen Vorsitzender diese Stellung seit dem 1. April v. Js. im Hauptamt einnimmt, hat sich die Zahl der Geschäftssachen von 4.904 im Jahre 1876 auf 5.309 im Jahre 1877 vermehrt.⁷

Landescultur.

Der Ausdrusch der vorjährigen Erndte hat in der Quantität im Allgemeinen befriedigt, bei Weitem weniger dagegen in der Qualität der Körner, da dieselben vielfach mehr oder minder ausgewachsen und in Folge dessen schwer zu verwerthen sind. An Futter für das Vieh fehlt es nicht; doch ist dasselbe durch die anhaltende Nässe während des vorjährigen Spätsommers und Herbstes in vielen Gegenden entwerthet und zur Ernährung des Viehes wenig geeignet.⁸ Unter diesen Umständen ist es für die kleinen Besitzer eine Wohlthat gewesen, daß die Herbstweide für Rindvieh und Schaaf reichlich ausgefallen ist. An Stroh herrscht kein Mangel. Die Kartoffelerndte ist befriedigend, theilweis reichlich gewesen; auch ist die

5 Nachweise der Geschäftstätigkeit des Bezirksrats, ebd., Nr. 37.

6 Zur personellen Zusammensetzung des Bezirksrats, ebd.; Regulativ für den Geschäftsgang und das Verfahren, in BLHA, Rep. 31A Potsdam, Nr. 1; siehe bereits Dok.-Nr. 37.

7 Gemäß Zuständigkeitsgesetz vom 26.6.1876 kamen die Funktionen des im Nebenamt angestellten Vorsitzenden am 1. April 1877 in Wegfall (Ministerialerlass vom 28.3.1877, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 27, unfol.); zum Anstieg des Geschäftsaufkommens siehe die Übersicht vom 21.9.1877 (ebd.); zur Organisation BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 16.

8 Siehe Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1877/78: "In vielen Gegenden wurde das aus Gras, Klee und Lupinen gewonnene Heu durch den anhaltenden Regen sehr beschädigt. Während der Monate October und November war die Witterung weniger regnerisch. Aber im Ganzen konnte auch das Nachheu nur schwierig gewonnen werden und in vielen Gegenden wurde der Nährwerth desselben durch die Witterung sehr beeinträchtigt" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, unfol.); zu den Witterungsverhältnissen siehe Preußische Statistik 47/1878, S. 20-27.

Frucht nicht durchweg in dem Umfange der schnellen Fäulniß unterworfen, als dies befürchtet wurde. Nur in den Niederungen wird über den schlechten Ausfall der Kartoffelernte und über das schnelle Faulen der Knollen in den Miethen geklagt. Die Kartoffelpreise sind in einzelnen Gegenden in der Nähe der Eisenbahnen wegen des Aufkaufes zum Export nach Indien merklich hoch gegangen.⁹

Die Preise der Cerealien sind dagegen durchweg gesunken, da es für die geringe Waare an Absatz fehlt. Unverändert sind die Fleischpreise geblieben. Der Viehhandel hat sich in einzelnen Gegenden durch Aufkäufer aus den Rheinlanden gehoben.¹⁰

Die Wintersaaten stehen fast durchweg vorzüglich und berechtigen zu günstigen Erwartungen.

Die Bestellungsarbeiten haben durch die nur auf kurze Zeit durch Frost unterbrochene milde Witterung eine erfreuliche Förderung erfahren.¹¹

Der Gesundheitszustand der landwirthschaftlichen Hausthiere ist so günstig, wie seit längerer Zeit nicht, gewesen. Roth- Maul- Klauen- und Lungenseuche sind durchweg nur vereinzelt aufgetreten und wo größere Epidemien geherrscht haben, sind dieselben erloschen oder im Erlöschen begriffen.¹²

Im Kreise Nieder-Barnim sind 2 Fälle von Hundswuth vorgekommen.¹³

Aus dem Kreise Ostprienitz wird noch besonders berichtet, daß die Pferdezucht selbst in Folge der Vermehrung der Beschälstationen und der sorgfältigen Auswahl der Hengste im Aufblühen begriffen ist.¹⁴

- 9 Zum Ausfall der Kartoffelernte im Kreis Jüterbog-Luckenwalde siehe Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 3.1.1878: "Das ziemlich ungünstige Ergebniß der vorjährigen Kartoffelernte in den Niederungen wird durch den reichlichen Ertrag auf dem höher belegenen Boden derartig ausgeglichen, daß das Ernte Resultat als ein befriedigendes bezeichnet werden kann. Nur in den Niederungen bei Baruth hat sich die Kartoffelfäule im größeren Umfange gezeigt" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, Konzept, unfol.; ebd. ausführliche Berichte der Amtsvorsteher); vorzüglich fiel der Kartoffelertrag im Kreis Westhavelland aus, auch über Fäule wurde nicht geklagt (Zeitungsbericht von der Hagen vom 29.12.1877, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 504f., Konzept).
- 10 Durchschnittliche Marktpreise in den Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1877, S. 370-372, 402-406, 409, 416; ebd. 1878, S. 16f.; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 18 (1878), S. 61-94.
- 11 Bereits Anfang Oktober wurden Temperaturen um den Gefrierpunkt erreicht (Preußische Statistik 47/1878, S. 21); siehe Zeitungsbericht von Oertzen vom 3.1.1878: "Die gelinde und feuchte Witterung während der Monate Oktober und November hat das Wachsthum der Wintersaaten in erfreulicher Weise gefördert, so daß der Stand derselben bis jetzt eine gute Ernte verspricht. Der Frühjahrs Bestellung gleichfalls hat in Folge der gelingen Witterung sehr vorgearbeitet werden können, nur haben erst in Folge des seit Kurzem eingetretenen Frost die Bestellungen Arbeiten aufgehört" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); dazu auch Zeitungsbericht von der Hagen vom 29.12.1877 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 504).
- 12 Erloschen war auch die seit 1875 im Kreis Osthavelland herrschende Lungenseuche unter dem Rindvieh (Hauptveterinärbericht für 1877/78 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); zahlreiche Seuchenausbrüche (u.a. Rotz, Schafpocken, Lungenseuche) wurden dagegen im Herbst fortlaufend bekanntgegeben, in Amtsblatt 1877, S. 357, 370f., 377 u.a.
- 13 Zu den Tollwutfällen in den Kreisen Niederbarnim und Teltow siehe Hauptveterinärbericht für 1877/78 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).
- 14 Zur Verbesserung der Pferdezucht, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 248.

Gesundheitszustand der Menschen.

Wenngleich die Witterung des verflossenen Vierteljahres nicht sonderlich freundlich war, so war sie doch vermöge ihrer im Allgemeinen milden Beschaffenheit für die Gesundheit nicht ungünstig. Catarrhalische und rheumatische Leiden kamen zwar, wie es in dieser Jahreszeit stets der Fall ist, häufig vor, indessen waren dieselben meist von leichtem Verlaufe, und die bei dem Eintritte des Winters gewöhnlich zahlreichen entzündlichen Krankheiten waren selten.¹⁵ Dennoch war der allgemeine Gesundheitszustand nicht überall ein erfreulicher, indem er durch das Auftreten von Scharlachepidemien in verschiedenen Gegenden, und in einzelnen Orten recht empfindlich getrübt wurde. Im Kreise Beeskow-Storkow hatte diese Krankheit schon seit längerer Zeit geherrscht und im letzten Vierteljahr zwar abgenommen, jedoch noch nicht gänzlich aufgehört; auch in den Kreisen Ruppín, Osthavelland, und dem südlichen Theile der Westprieignitz war sie ziemlich stark verbreitet, in diesen Gegenden jedoch von gutartigem Verlaufe; dagegen wurden die Städte Luckenwalde und Trebbín, sowie mehrere in der Umgegend dieser Städte gelegene Dörfer von recht schweren Scharlachepidemien heimgesucht, indem die Krankheitsfälle daselbst nicht nur sehr zahlreich waren, sondern auch durch die Complication mit Diphtheritis recht oft bösartig wurden und einen tödtlichen Ausgang nehmen. In mehreren Orten mußte, um der Verbreitung des Ansteckungsstoffes wirksam entgegen zu treten, die zeitweise Schließung der Schulen angeordnet werden, so namentlich in Luckenwalde, wo sich diese Maßregel als wesentlich nutzbringend erwiesen hat, um die Epidemie der nahezu 200 Kinder zum Opfer gefallen sind, zum Erlöschen zu bringen. Mit dem Beginne des neuen Jahres konnten die Schulen daselbst bereits wieder eröffnet werden.¹⁶

Gewerbebetrieb.

Handel und gewerbliches Leben lassen noch immer keine Besserung wahrnehmen.¹⁷

Im Kreise Niederbarnim werden die Fabriken nur soweit im Betrieb erhalten, als zur Conservirung eines bewährten Stammes von Arbeitern erforderlich ist; oft wird der Betrieb tagelang ausgesetzt. Die Stadt Bernau selbst hat durch den Eingang der Oehme'schen Seidenfabrik großen Verlust erlitten.¹⁸

15 Siehe Bericht des Potsdamer Kreisarztes Frank vom 25.12.1877: "Diesem Witterungs-Schema entsprechend war der der rheumatische Krankheits-Genius vorherrschend, u. Gelenkrheumatismus, besonders in den Knie- u. Hüftgelenken fixirt, ziemlich verbreitet. [...] Lungen- u. Luftröhren-Entzündungen complicirten jenes Leiden nicht selten u. führten in höheren Alterstufen nicht selten zum Tode" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 39); zum allgemeinen Gesundheitszustand siehe auch den publizierten Bericht des Potsdamer Regierungs- und Medizinalrats Kanzow für die Jahre 1875-80 (Kanzow: Gesundheitswesen, passim).

16 Zeitungsberichte von Oertzen vom 3.1.1878 und Polizeiverwaltung Luckenwalde vom 17.12.1877 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); statistische Angaben zu den Todesursachen im Jahr 1877, in Preußische Statistik 50/1879, S. XVI-XX.

17 Zur allgemeinen Wirtschaftslage siehe Bericht über den Handel 1878, bes. S. 1-3.

18 Die "C. W. Oehme Seidenwarenfabrik" ging nach dem Tod des Inhabers Christoph Wilhelm Oehme am 1.10.1877 an dessen Schwiegersohn Paul Einbeck über. Gegründet wurde die Firma 1793 durch den Seidenwirker Christoph Wilhelm Oehme in Berlin. Im Zuge der Erweiterung wurde 1836 die Fabrik in Bernau eröffnet, die sich im Laufe der Jahre vergrößerte und um 1910 etwa 130 Mitarbeiter beschäftigte. Seit 1871 wurde noch eine weitere Produktionsstätte in Biesenthal betrieben (archivalische Bestände ab 1879, in BLHA, Rep. 75 C. W. Oehme

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1877

Im Ruppiner Kreise arbeiten die Großgewerbe zwar noch stetig, aber mit geringem oder ganz ohne Gewinn.

In Rathenow haben sich die Bestellungen bei der Großindustrie um c. 50% vermindert.¹⁹

In Luckenwalde und Zinna wird die Noth unter den Fabrikarbeitern und Webern immer fühlbarer; im ersteren Orte sind bereits Typhusfälle vorgekommen, deren Ursache man in der unzureichenden Ernährung der Arbeiterbevölkerung sucht.²⁰

Die Glasfabrik in Baruth wird nur noch mit 2 Oefen betrieben und producirt doch noch über den Bedarf.²¹

In Pritzwalk und Wittstock dagegen sind die Tuchfabriken wegen der ihnen übertragenen fortlaufenden Lieferungen für die Armee schwunghaft im Betriebe.²²

Der Ziegeleibetrieb und die Torfgräberei haben neben der allgemeinen Calamität auch durch die anhaltende Nässe sehr gelitten; der gestochene Torf ist nicht getrocknet.

Die Arbeitslöhne haben jetzt den Stand der Zeit vor 10 Jahren erreicht, während die Lebensmittelpreise noch immer hoch sind; nur in der Landwirthschaft müssen noch immer hohe Löhne gezahlt werden, vornehmlich an die Erndtearbeiter.

Die Weihnachtseinkäufe der ländlichen Bevölkerungen haben diesmal vielfach eine erhebliche Einschränkung wahrnehmen lassen.

Bei der Sparkasse des Ruppiner Kreises übersteigen jetzt fortgesetzt die Auszahlungen die Einlagen. Auch bei der Sparkasse des Kreises Nieder-Barnim sind die im Jahre 1877 gemachten Einlagen um c. 10.000 M geringer als im Vorjahr, die Auszahlungen dagegen um c. 3.400 M höher und der Ueberschuß einschließlich der den Einlegern gut geschriebenen Zinsen um c. 8.300 M geringer.²³

Seidenwarenfabrik, Bernau; Hinweise zur Firmengeschichte in Findbuch); zur Geschäftslage des Seidengewerbes siehe Bericht über den Handel 1877, S. 69-71; BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3218.

19 Zeitungsbericht von der Hagen vom 29.12.1877 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 504v-505r).

20 Zeitungsberichte der Polizeiverwaltung Luckenwalde vom 17.12.1877 und des Landrats vom 3.1.1878 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); zur Situation der Weber in Zinna siehe Zeitungsbericht des dortigen Amtsvorstehers vom 24.12.1877: "Eine große Zahl Webestühle stehen seit Wochen leer, die Besitzer derselben beschäftigen sich theilweise durch Forstarbeit, z.B. Aufsuchen von Kienäpfeln, Holzschlagen, andere fertigen Futter-Callicots für das Weber-Beschäftigungs-Comité an. Wie die Weberei sich für das Frühjahr gestatten wird, läßt sich jetzt nicht einmal annähernd voraussehen" (ebd.); zur staatlichen Unterstützung der Luckenwalder Tuchindustrie und notleidender Weber in Zinna siehe GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 14670; GStA PK, I. HA Rep. 120 D IV 6b, Nr. 18; GStA PK, I. HA Rep. 120 D VI 2, Nr. 13.

21 Von der schlechten Geschäftslage waren auch die Ortschaften betroffen, die Einnahmen aus dem Holz- und Torfverkauf an die Glashütte erzielten (Zeitungsberichte des Amtsvorstehers in Baruth vom 24.12.1877 und des Landrats von Oertzen vom 3.1.1878, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); die Baruther Glashütte war in der Mitte des 19. Jahrhunderts die größte Glasfabrik in Brandenburg, dort fanden die meisten der knapp 500 Einwohner des Ortes eine Beschäftigung. Der Anschluss an die Berlin-Dresdener Eisenbahn im Jahr 1875 verbesserte die Absatzsituation zunächst, doch stagnierte die Produktion in den folgenden Jahren aufgrund der starken Konkurrenz in der Lausitz (Friese: Glashütten, S. 56).

22 Zur Geschäftslage der verschiedenen Branchen der Textilindustrie siehe Bericht über den Handel 1877, S. 62-73.

23 Resultate der Sparkassen im Regierungsbezirk Potsdam im Geschäftsjahr 1877, in: Amtsblatt 1879, S. 72-76; Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 18 (1878), S. 486-491; Nachweise auch in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1139.

Wenn hiernach auch die Lage der arbeitenden Volksklassen sich erheblich verschlechtert hat, so ist doch im Allgemeinen nur deshalb noch kein Nothstand zu constatiren, weil ein absoluter Mangel an Arbeit noch nicht eingetreten ist.²⁴

Oeffentliche Bauten.

Die Arbeiten an der im Bau begriffenen Eisenbahn Berlin–Nordhausen sind für jetzt ganz eingestellt.²⁵

Der Güterverkehr auf der neuen Eisenbahnstrecke Frankfurt–Angermünde ist durch den Transport schlesischer Steinkohlen nach dem Oderbruch und weiter nach Berlin, wo dieselben von den in der Nähe des Stettiner-Bahnhofs belegenen industriellen Etablissements mit Vortheil verwendet werden, sehr lebhaft.²⁶

Die generellen Vorarbeiten für den Bau von Sekundair-Eisenbahnen zwischen Neuruppin einerseits und Neustadt a/D. resp. Löwen²⁷ andererseits sind beendet; der Kreistag hat beschlossen, zunächst für den Bau der ersten Linie im Fall der Bildung einer Actiengesellschaft 300.000 M Stammactien bedingungslos und ferner 300.000 M Actien gegen Garantie zu zeichnen.²⁸

Die Chausseebauten der Kreise sind während der andauernd frostfreien Witterung eifrig gefördert. Im Kreise Templin ist der Bau einer Chaussee von Zehdenick nach Hoepen zum Anschluß an die Chaussee Berlin–Luckenwalde in Angriff genommen; dagegen ist der beabsichtigte Bau einer Chaussee von Lychen nach Fürstenberg zum Anschluß an die Nordbahn, eventl. der Bau einer Sekundairbahn von Fürstenberg über Lychen und Templin nach Britz bis auf weitere Ermittlungen verschoben.²⁹

Der Bau des Kanals Pinnow–Hennigsdorf ist fortgesetzt.³⁰ Die Vorarbeiten für das Project eines Spree-Oderkanals sind streckenweis vollendet und werden voraussichtlich im Laufe des nächsten Sommers zum Abschluß gebracht werden. Im Oderbruch sind durch

24 Auch in Potsdam war ein Mangel an Beschäftigung für die meisten Erwerbstätigen nicht festzustellen (Zeitungsbericht von Engelcken vom 24.12.1877, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 38, Konzept); zum Rückgang der Einkommensverhältnisse und der Kaufkraft unterer Bevölkerungsschichten siehe Bericht über den Handel 1878, S. 2f.; statistische Angaben über die Beschäftigung in den Fabriken Berlins und den angrenzenden Kreisen, in Jahres-Berichte [...] Fabriken-Inspektoren 1877, S. 6-14.

25 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2164.

26 Ebd., Nr. 2067; statistische Angaben zum Kohlenhandel, in Bericht über den Handel 1877, S. 29-31.

27 Löwenberg.

28 Zum Bau einer Dampfspurbahn von Neustadt nach Neuruppin und Alt Ruppin siehe BLHA, Rep. 6B Ruppin, Nr. 884; eine Eisenbahnverbindung nach Neustadt und Löwenberg wurde erst 1903 verwirklicht (Schultze: Geschichte, S. 177f.); im Jahr 1879 erhielt Neuruppin durch die Kleinbahn nach Paulinenaue erstmals einen Anschluss an das Eisenbahnnetz (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1946).

29 Die Eisenbahn von Britz über Templin nach Fürstenberg wurde erst 1896 bewilligt und bis 1899 realisiert (ebd., Nr. 2030); zu den Chausseebauten im Kreis Templin, ebd., Nr. 715.

30 Zur Regulierung der Havel zwischen Pinnower und Hennigsdorfer Zugbrücke siehe Schriftverkehr von 1878, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2627; zur Regulierung der Havel zwischen Oranienburg und Potsdam (1873-79), ebd., Nr. 2584 und 2585.

dies Project Befürchtungen wegen Schädigung der Äcker durch Grund- resp. Druckwasser wachgerufen.³¹

Die neuerbauten Kirchen in Gloewen, Kreis Westpriegnitz und in Neu-Golm Kreis Beeskow-Storkow sind vollendet und eingeweiht.³²

Die im Neubau begriffene Kirche in Rixdorf ist im Rohbau fertig,³³ der Bau der neuen Kirche in Steglitz schreitet rüstig fort.³⁴

Der Bau einer neuen Kirche in Liebenthal bei Wittstock wird vorbereitet.³⁵

Die Arbeiten an den Bauten des astrophisikalischen Observatoriums haben sich im Laufe des verflossenen Sommers 1877 vorzugsweise auf das Hauptgebäude concentrirt, und sind dergestalt gefördert worden, daß gegenwärtig alle wesentlichen Theile dieser Bau-Gruppe im Außenbau vollendet und unter Dach gebracht sind. Eine Ausnahme machen die drei Beobachtungsthürme welche eine provisorische Bedachung erhalten mußten, da die Vorberathungen über alle Einzelheiten der Drehdächer dieser Thürme erst kürzlich zum Abschluß gekommen sind und daher erst jetzt ein Vertrag über die Anfertigung dieser schwierigen Bautheile mit einer in Arbeiten der Präzisionstechnik bewährten Berliner Werkzeug-Maschinenfabrik abgeschlossen werden konnte. Außerdem ist die Verbindungshalle zwischen dem Mittelbau und dem westlichen Thurm im Mauerwerk nicht ganz vollendet worden.³⁶

Gegenwärtig werden nachdem die Heiz-Apparate aufgestellt worden sind, die Arbeiten des inneren Ausbau nach Kräften gefördert.

Die 4 Wohnhäuser sind jetzt sämmtlich in Benutzung. Die Pflanzung der Hecke welche das ganze Anstaltsgebiet umschließt, ist schon im Frühjahr 1877 bewirkt worden.³⁷

Die im Bau begriffene Zeichenschule in Brandenburg ist im Rohbau fertig.³⁸

31 Hinweise dazu in Dok.-Nr. 40; zu den Hochwasser- und Flurschäden an der Oder siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3130.

32 BLHA, Rep. 2A II WP, Nr. 513 (Akten bis 1874 zur Kirche in Glöwen) und BLHA, Rep. 2A II B, Nr. 990 (Neu Golm).

33 Die Magdalenenkirche wurde 1879 fertiggestellt (Dehio: Berlin, S. 285f.).

34 Die evangelische Matthäuskirche wurde bis 1880 von Emil Gette im neogotischen Stil als Ersatz für die 1881 abgetragene mittelalterliche Dorfkirche errichtet (Dehio: Berlin, S. 394; Godefroid: Steglitz, S. 65).

35 BLHA, Rep. 2A II OP, Nr. 1341.

36 Das Königliche Astrophysikalische Observatorium wurde am 1.7.1874 gegründet. Im Herbst 1876 begann der Bau des Hauptgebäudes auf dem Potsdamer Telegrafenberg unter der Bauleitung von Paul Spieker. Das 1879 fertiggestellte Gebäude besteht aus zwei Hauptflügeln, wobei der Nordflügel mit seiner Längsachse im Meridian liegt. Der Südflügel hat 3 Beobachtungsthürme mit drehbaren Kuppeln, siehe [Paul] Spieker: Die Bauausführungen des Königlichen astrophysikalischen Observatoriums auf dem Telegraphenberge bei Potsdam, in: Zeitschrift für Bauwesen 29 (1879), Sp. 33-38; Dieter B. Herrmann: Zur Vorgeschichte des Astrophysikalischen Observatoriums Potsdam (1865 bis 1874), in: Astronomische Nachrichten 296 (1975), S. 245-259; Akten bis Oktober 1877, in BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 815; GStA PK, I. HA Rep. 76 V c Sekt. 1 Tit. XI, Teil II, Nr. 6, Bde. 1-5.

37 Damit war seit April 1876 der Unternehmer Carl Schmädicke aus Bergholz beauftragt (Regierungsbaurat Spieker vom 31.5.1877, BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 815, Bl. 317f.).

38 Das Gebäude der Zeichenschule des Handwerkervereins zu Brandenburg (am Jakobsgraben) wurde durch eine Spende des Bildhauers und Brandenburger Ehrenbürgers August Julius

Das Töchter Schulhaus in Coepenick ist fertig und eingeweiht.³⁹

Der Bau des Offizierscasino's in Prenzlau ist beendet.⁴⁰ In Schwedt hat die Einweihung des neuerbauten Offiziercasino's stattgefunden, dieselbe ist durch die Anwesenheit Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht als Chef des 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments No. 2 verherrlicht worden.⁴¹

Der von dem Kreis Templin beschlossene Bau eines Kreiskrankenhauses wird im laufenden Jahre zur Ausführung gelangen.⁴²

Von den öffentlichen Bauten der Stadt Berlin ist Folgendes erwähnenswerth:

Die Wasserhebungs-Stationen der Wasserwerke am Stralauer-Thor, bei Hochstadt (Belforterstraße), in Charlottenburg (Westend gegenüber) und am Tegeler-See sind unter einander und mit dem Centralbüro der Wasserwerke, Klosterstraße No. 68, durch eine unterirdische electriche Telegraphen-Anlage verbunden worden. Auf der erstgedachten Station ist zur Reinigung des zum Filtriren des Spreewassers erforderlichen Sandes eine Dampfwäsche erbaut und in Betrieb gesetzt.⁴³

Die Kanalisation des III. Radial-Systems ist als vollendet anzusehen.⁴⁴

Die Hochbauten auf den Pumpstationen der Radial-Systeme I, II und IV sind zum Theil fertig gestellt, zum Theil der Vollendung nahe, beim Radial-System V sind die bezüglichen Arbeiten in Angriff genommen.⁴⁵

Wredow (1804-91) ermöglicht, dessen Namen die Schule seit 1872 trug (BLHA, Rep. 2A II Brd, Nr. 140); weitere Angaben in Dok. 40.

39 Der Backsteinbau wurde seit 1876 auf dem Alten Markt errichtet (Berlin und seine Bauten, Tl. 5, Bd. C, S. 369).

40 Das Offizierskasino entstand im Villenstil in der Nähe des Torturms in der Stettiner Vorstadt (Theil: Stadtflexikon, S. 58).

41 Prinz Albrecht von Preußen (1837-1906), Neffe Wilhelms I., war seit 1864 Chef des 1. Brandenburgischen Dragonerregiments, das seit 1763 mit Unterbrechungen in Schwedt garnisonierte (Abel: Stammliste, S. 224-227); siehe M[oritz] T[heophil] von Kraatz-Koschlaw: Geschichte des 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments No. 2, Berlin 1878.

42 Der Bau wurde 1879 fertiggestellt (Makowitz: Templin, S. 121).

43 Nachweise der Wasserwerke, in Berlin und seine Bauten, Tl. 10, Bd. A/2, S. 53-60; Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 75-83; zur Funktionsweise siehe Mohajeri: Jahre, S. 97, 99.

44 Das Radialsystem Nr. III umfaßte die Friedrichstadt, Dorotheenstadt, Alt-Cölln und das Tiergarten-Viertel; dafür wurde ab 1873 das Pumpwerk Nr. III in der Schöneberger Straße erbaut, das die Abwässer ab 1876 nach Osdorf und Friederikenhof beförderte. Bei der Inbetriebnahme am 1.1.1878 waren insgesamt 80 km Kanäle erbaut und 2.415 Grundstücke angeschlossen (Bärthel: Geklärt, S. 29-31; Mohajeri: Jahre, S. 170); siehe LAB, A Rep. 005-03-01, Nr. 113.

45 Die Radialsysteme I, II und IV mit den Pumpwerken in der Reichenberger Straße, Gitschiner Straße und Scharnhorststraße nahmen am 1.7.1879 den Betrieb auf, damit war die gesamte Innenstadt mit insgesamt 9.688 Hausanschlüssen durch 290,3 km Steinzeugrohre und 85,1 km gemauerte Kanäle vollständig kanalisiert. Das Radialsystem V mit dem Pumpwerk in der Holzmarktstraße wurde am 1.4.1881 in Betrieb genommen. Die 1885 fertiggestellten Radialsysteme VI, VII und IX schlossen den östlichen Teil von Charlottenburg und nördlichen Teil von Schöneberg sowie Tegel an, 1893 ging das Radialsystem XII in Betrieb, das 1901 Boxhagen-Rummelsburg, 1902 Stralau und 1904 Teile von Lichtenberg aufnahm. Die Kosten wurden zunächst durch Anleihen aufgebracht, die erste im Jahr 1874 in Höhe von 6 Mio. Mark, 1876 eine zweite in Höhe von 30 Mio. Mark, davon 12 Mio. für die Wasserversorgung und 18 Mio. für die Kanalisation, im Jahr 1878 folgte eine weitere Anleihe über 35 Mio. Mark. Ende der

Die Maurerarbeiten für die Kanäle in den Straßen, die Verlegung der Thonrohrleitungen und die Arbeiten für die Verlegung der Druckrohre nach den Rieselfeldern werden fortgesetzt.

Im dritten Quartal 1877 sind auf den vier städtischen Gasbereitungs-Anstalten zusammen 9.627.700 Kbm. Gas producirt worden, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 342.400 Kbm. oder 3,68% mehr, und sind zur Erzeugung des Gases 34.307 Tons (à 1.000 Kgr.) Kohlen verwendet worden.

Die Zahl der Flammen, welche von den städtischen Gas-Anstalten versorgt werden, hat sich im Laufe des III. Quartals vermehrt um 11.450 Privatflammen und 6 öffentliche Flammen und beträgt nunmehr ult. September 1877 die Zahl der Privatflammen 616.955 und die Zahl der öffentlichen 11.165.⁴⁶

Außerdem sind auf dem früheren Schöneberger Terrain 320 öffentliche Gaslaternen vorhanden, welche von der Imperial-Continental-Gas-Assosation versorgt werden, und in den entlegenen Straßen, in welchen Gasröhren noch nicht gelegt sind, 741 öffentliche Petroleumlaternen.⁴⁷

Größere Bauausführungen sind auf den städtischen Gas-Anstalten nicht in Angriff genommen worden, dagegen ist der Gasbehälter in der Greifswalder-Straße von 38.000 Kbm. Inhalt in diesem Quartale vollendet, so daß derselbe seit Anfang November cr. in Betrieb genommen ist.⁴⁸

Ebenso sind die Arbeiten zur Erbauung eines Gasbehälters in der Sellerstraße und eines Beamten-Wohnhauses daselbst fortgeführt worden.⁴⁹

Umpflasterungen haben in der Köpenicker- der Dresdner- und der Schwedter-Straße, sowie in der Kastanien-Allee, Neupflasterungen in größeren Strecken der Acker- Swine-

1880er Jahre betrug die Kosten für Kanalisation und Rieselfelder über 69 Mio. Mark; sämtliche Angaben in Bärthel: Geklärt, S. 29-31 und Simson: Kanalisation, S. 126-129; siehe auch Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 84-98.

46 Angaben ebd., S. 66-74; nach offiziellen statistischen Angaben lag die Jahresproduktion der Berliner städtischen Gasanstalten zu Beginn des Jahres 1877 bei rund 56 Mio. cbm, womit ca. 1 Mio. Einwohner versorgt wurden. Im Bezirk Potsdam (ohne Berlin) waren zu diesem Zeitpunkt 11 kommunale Anstalten mit einer jährlichen Produktion von rund 2 Mio. cbm für rund 130.000 Einwohner in Betrieb, siehe Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 18 (1878), hier S. 456-461; Die städtischen Gaswerke in Berlin 1847-1897. Rückblick am fünfzigsten Jahrestage ihres Bestehens, Berlin 1897.

47 Die Imperial Continental Gas Association war ein europaweit agierendes Gasversorgungsunternehmen mit Hauptsitz in London. Die Gesellschaft wurde Ende 1824 mit dem Ziel gegründet, die größeren Städte Kontinentaleuropas mit Leuchtgas zu versorgen, womit primär die Straßenbeleuchtung betrieben werden sollte. Berlin wurde von 1826 bis 1918 von dem Unternehmen mit Gas versorgt, im Jahr 1847 nahmen zusätzlich die städtischen Gasanstalten den Betrieb auf, siehe Bärthel: Geschichte, S. 24-53, zu den Schöneberger Anlagen S. 33 und 47.

48 Zu den Bauausführungen der städtischen Gaswerke siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 68f.

49 Das Grundstück Sellerstraße gehörte zum städtischen Gaswerk III im Wedding, bis 1886 wurden dort sechs weitere Gasbehälter von insgesamt 128.000 Kubikmeter Fassungsvermögen errichtet (Bärthel: Geschichte, S. 28).

münder- Saarbrücker- Straßburger- und Liebenwalder Straße, sowie in den Straßen 65 und 19 des Bebauungsplanes stattgefunden.⁵⁰

An Hochbauten sind vollendet und abgenommen 4 neue Gemeindeschulhäuser, ein Doppelschulhaus, das Königsstädtische Gymnasium in der Elisabethstraße und 2 Turnhallen auf Schulgrundstücken.⁵¹

Der Bau des Gebäudes für die höhere Töcherschule in der Steglitzerstraße, für welches die Gesamtkosten auf 478.000 M festgestellt sind, hat begonnen, nachdem auf erhobene Remonstration des Magistrats der ursprünglich versagte Bauconsens erteilt worden ist.⁵²

Auf dem Bauterrain der Irrenanstalt in Dalldorf sind die 6 großen Krankenpavillons bereits unter Dach gebracht.⁵³

Die Verlegung des ersten Steines zum Bau eines Rinderstalles auf dem Viehhofterrain bei Lichtenberg hat am 3. December stattgefunden.⁵⁴ An demselben Tage sind der Bauzaun und das Gerüst um die Nicolaikirche Behufs Abtragung des alten Thurmes, welche bei günstiger Witterung, binnen 10 Wochen erfolgt sein wird, aufgestellt worden.⁵⁵

Die im Jahre 1870 eingesetzte besondere Verwaltung der städtischen Park- Garten- und Baumanlagen von Berlin hat eine solche Ausdehnung gewonnen, daß die für die laufende Unterhaltung dieser Anlagen ausgesetzten Fonds seit dem Jahre 1871 um 30.750 M auf 251.026 M jährlich gestiegen sind. Die Verwaltung läßt es sich angelegen sein, allen Stadtgegenden die Wohlthat solcher Anlagen zuzuwenden.⁵⁶

Beispielsweise ist der große freie Platz, welcher von der Admiral-Straße nach der Hasenheide führt, mit üppigem Graswuchse und Pflanzungen verschiedener Art ausgestattet; vor dem Frankfurter-Thore auf der sogenannten Schäferwiese sind schattige Plätze angelegt; in der Oranienstraße ist der alte Jacoby-Kirchhof zu einem Park mit Spiel-Plätzen für die Kinder umgeschaffen, sowie auch der ehemalige Sophien-Kirchhof in der Gartenstraße gegenwärtig zu einer derartigen Anlage hergerichtet werden soll.⁵⁷

50 Zum Bau und zur Unterhaltung der städtischen Straßen siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 1-35.

51 Das Königsstädtische Gymnasium wurde am 1. Oktober eröffnet, zur städtischen Schulverwaltung, ebd., H. 3, S. 1-38.

52 Zum Neubau der Charlottenschule siehe LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 67 und 73.

53 LAB, A Rep. 003-03, hier Nr. 5 und LAB, A Rep. 010-01-01, hier Nr. 238 und 338.

54 Der Magistrat hatte am 28.10.1876 das etwa 40 ha große Gebiet in Lichtenberg für rund 650.000 Mark erworben, um darauf den Zentralvieh- und Schlachthof zu errichten. Die nach Entwürfen des Stadtbaurats Hermann Blankenstein erbaute Anlage wurde im März 1881 eröffnet (Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 1, S. 106-133); zur Inkommunalisierung des Schlachthofgeländes siehe LAB, A Rep. 005-03-01, Nr. 34.

55 Zum Umbau der Nikolaikirche siehe LAB, A Rep. 004, Nr. 647.

56 Die Deputation für die Verwaltung der städtischen Park-, Garten- und Baumanlagen wurde zu dem Zweck gebildet, die Stadt mit Grünanlagen zu verschönern. Unter dem ersten Direktor Gustav Meyer (1816-77), der am 27. Mai starb, wurden u.a. der Friedrichshain, der Humboldthain, der Treptower Park, der Kleine Tiergarten und das Späth-Arboretum am Baum-schulenweg geplant und ausgeführt. Meyers Nachfolger wurde Hermann Mächtig (1837-1909), der wie sein Vorgänger für Peter Joseph Lenné gearbeitet hatte; siehe Mayako Forchert: Naturalismus und Historismus. Gustav Meyer (1816-1877) und sein Lehrbuch der schönen Gartenkunst, Weimar 2004; Akten der Deputation, in LAB, A Rep. 007.

57 Zu den Park- und Baumanlagen siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 51-56.

Vorzugsweise sind aber vor dem ehemaligen Schlesischen-Thore bis nach Treptow hin gärtnerische und Wege-Anlagen in großem Maßstabe in der Ausführung begriffen und zur successiven Beforstung der städtischen Ländereien hinter Treptow 378 Morgen 159 [Quadrat] Ruthen bestimmt, wovon bisher 82 Morgen zur Bepflanzung mit Laubhölzern besonders Eichen, Buchen, Linden, Ulmen und Ahorn in Cultur genommen wurden.⁵⁸

Auch das Straßenreinigungswesen hat seit dem am 1. October 1875 erfolgten Uebergang desselben auf die Stadt eine namhafte Ausdehnung erfahren. Der Zuwachs der zu reinigenden Fläche berechnet sich für das Jahr 1876 auf 33 1/3%, für 1877 auf 22 1/2%. Außer dem Aufsichtspersonal sind jetzt täglich 800 Mann und 45 Kehrmaschinen beschäftigt, und für das laufende Jahr ist die Vermehrung dieser Maschinen um 10 in Aussicht genommen. An Sprengwagen sind im vergangenen Sommer 100 täglich im Betriebe gewesen.

Die eingeführte nächtliche Straßenreinigung hat sich außerordentlich bewährt und die Arbeit geht ungehindert von Statten, die Verkehrsstörungen sind beseitigt und die nächtliche Sicherheit der Straßen hat gewonnen. Zur Zeit finden Verhandlungen darüber statt, ob nicht mit der Straßenreinigung die Einrichtung einer Abfuhr desjenigen häuslichen Unrathes, der im Wege der Kanalisation nicht fortzuschaffen ist und dessen Beseitigung den Hauseigenthümern von Jahr zu Jahr schwerer wird, zu verbinden sein möchte.⁵⁹

Aus der städtischen Schulverwaltung von Berlin ist noch zu erwähnen, daß die Stadt in 6 Schulkreise getheilt und für jeden dieser Kreise ein Schulinspector creirt ist.⁶⁰

Gemeinsinn und öffentliche Wohlthätigkeit.

Der Stadtrath Albert Löwe hat dem Magistrat zu Berlin zum Zwecke einer wohlthätigen Stiftung unter dem Namen "Stadtrath Albert Löwe-Stiftung" ein Kapital von 300.000 M

58 Gustav Meyer lieferte den Plan für die in den Jahren 1876 bis 1888 angelegte großzügige Parkanlage mit Vorpark, Uferpromenaden, Karpfenteich, Parkwegen, Brücken, Wiesen und Spielplätzen, der einen regelrechten Waldcharakter trug und sich bis heute größtenteils erhalten hat (Uhlig: Treptow, S. 66f.); siehe Protokoll der Gemeindeversammlung von Treptow vom 13.12.1877 (LAB, A Rep. 045-05-06, Nr. 9, Bl. 24v-25r).

59 Im Jahr 1877 begannen die Verhandlungen über das preußische Kommunalabgabengesetz, das erst 1893 beschlossen wurde und den Städten die finanziellen Mittel zum umfassenden Bau von Kanalisationen sowie für Straßenreinigung und Müllabfuhr gab. Bis zu diesem Zeitpunkt oblag die Organisation der Müllentsorgung der Bürgerschaft. In Berlin war die Straßenreinigung seit 1875 ein eigener kommunaler Zweig, wobei die Reinigung und Besprengung ausdrücklich bei Nacht zu erfolgen hatte. Im Jahr 1876 wurden Kehrmaschinen und Sprengwagen angeschafft, deren Bereitstellung ab 1878 zumeist durch private Unternehmer geschah. Mit dem Bau der Kanalisation änderte sich die Zusammensetzung des dungreichen Hausmülls, der bis dahin von Privatunternehmern abgeholt wurde. 1887 wurden in Berlin erste Müllablagerplätze für feste Stoffe eingerichtet und ab 1895 geschlossene Systeme zum Sammeln und Abführen von Müll eingesetzt (Curter: Gold, S. 19-25); Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 59-65; Akten in LAB, A Rep. 010-01-02, Nr. 3062.

60 Städtische Schuldeputation an Magistrat Berlin vom 7.12.1877 (LAB, A Rep. 020-01, Nr. 345, Bl. 43v); zur Bildung der Schulkreise und Anstellung der Schulinspektoren, ebd., Nr. 578; Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 3, S. 5f.; zur Anstellung und Besoldung der Kreis- und Ortsschulinspektoren siehe GStA PK, I. HA Rep. 76 VII neu Sekt. 15 A, Teil II, Nr. 1, hier Bd. 1.; zur Schulaufsicht Schneider: Volksschulwesen, Bd. 1, S. 32-58; Sauer: Schulehalten, S. 11-37.

übergeben, aus dessen Ertrag unversorgten und unbescholtenen Töchtern gebildeten Standes, welche bereits das 40. Lebensjahr erreicht haben, in Berlin wohnhaft sind und deren Einkommen zu einem anständigen Unterhalt nicht ausreicht pp., jährliche Renten gewährt werden sollen.⁶¹

Der am 28. August pr. zu Dessau verstorbene Rentier Daniel Ferdinand Heise hat laut letztwilliger Verfügung die Stadt Berlin zur Erbin seines hinterlassenen Vermögens in Höhe von c. 300.000 M eingesetzt, und dabei bestimmt, daß der Ertrag dieses Kapitalvermögens nach Ermessen des Magistrats zur Förderung alles dessen, was für den bedürftigen, fleißigen und talentvollen Bewohner der Stadt nützlich ist, sei es zu ihrer Fortbildung durch Gewährung angemessener, wirksamer Unterstützungen, oder zu anderweitigen Zwecken, insbesondere aber auch zur Verschönerung der Stadt durch Anlage von Baumpflanzungen pp. verwandt werde.⁶²

Der in Wiesbaden verstorbene Rentier Helbig aus Schwedt hat für die Hilfsbedürftigen dieser Stadt ein Vermächtniß im Betrage von 100.000 M ausgesetzt.⁶³

Schon in meinem allerunterthänigsten Berichte vom 13. October v. J. habe ich der Verheerungen gedacht, welche am 1. August v. Js. ein Unwetter von außergewöhnlicher Heftigkeit besonders in Zehdenick und Umgegend angerichtet hat.⁶⁴ Die aus dieser Veranlassung in Anspruch genommene Wohlthätigkeit der Bevölkerung der diesseitigen Provinz hat auch diesmal eine umso erfreulichere Bethätigung erfahren, als der Druck der Zeitverhältnisse schon längst auch die Bemittelten zu Einschränkungen genöthigt hat. Zur Unterstützung der Betroffenen sind durch die in der Provinz abgehaltenen Hauscollecten und durch die sonst eingegangenen freiwilligen Beiträge c. 105.000 M aufgebracht, welcher Betrag genügen wird, dem wirklichen Bedürfniß ohne Hinzutritt des Staates abzuhelpen. Einer besonderen Beihülfe von Seiten der Staatsregierung wird es voraussichtlich nur bei den Pächtern der Königlichen Domainen Zehdenick und Badingen bedürfen, von denen nach den bisherigen Ermittlungen der erstere einen Schaden von 61.440 M der letztere einen solchen von 30.000 M durch jenes Unwetter erlitten hat. Die Verhandlungen über den diesen Beschädigten eventl. zu bewilligenden Pächterlaß schweben zur Zeit noch.⁶⁵

Ebenso ist es noch fraglich, ob den Betroffenen des Ruppiner Kreises ein Antheil an dem Unterstützungsfonds zu bewilligen sein wird; einstweilen ist deshalb der aus diesem Kreise aufgekommene Collectenbetrag von 3.405 M von der Vertheilung ausgeschlossen.⁶⁶ Im Uebrigen wird die letztere gegenwärtig unter Leitung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz von dem in Templin unmittelbar nach dem Unfall zusammengetretenen Comité auf Grund der von diesem angestellten sorgfältigen Ermittlungen nach einem dahin festge-

61 Die Stiftung wurde am 15. September gegründet, im Jahr 1910 verfügte sie über ein Kapital von 1,286 Mio. Mark (Wohlfahrtseinrichtungen von Groß-Berlin, S. 278; Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1882-88, H. 2, S. 240).

62 Die Stiftung des Apothekers Daniel Ferdinand Heise betrug nach Abzug aller Lasten 260.000 Mark (ebd., H. 3, S. 128).

63 Adolf Helbig (Helbigstiftung), siehe <http://www.schwedt.eu/de/schwedt-entdecken/stadtplan/strassenverzeichnis/helbigstrasse-stadtteil-zentrum/319612> (29.8.2017).

64 Dok.-Nr. 40.

65 Zu den Notstandsmaßnahmen im Kreis Templin siehe BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 297; Sammlungen bei Notständen, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 931.

66 Sammlungen im Kreis Ruppín, in BLHA, Rep. 6B Ruppín, Nr. 896; Schriftverkehr zu Armen- und Unterstützungsfonds (1849-1923), in BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 18.

stellten Plane bewirkt, daß die hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der bei dem Unwetter zu Tode gekommenen 5 Personen und ein dabei arbeitsunfähig gewordener Mann zusammen mit 2.972 M dotirt werden, die betroffenen Tagelöhner den erlittenen Schaden mit zusammen 12.641 M voll ersetzt, die übrigen Beschädigten aber je nach der Bedürftigkeit 60, 40, 24, 20 und 8% ihres Schadens als Beihülfe erhalten und der dann noch verbleibende Rest von 11.059 M zur Verwendung für nachträglich hervortretende Bedürfnisse einstweilen reservirt bleibt.

Zur Beleuchtung der Größe der durch das Unwetter angerichteten Verwüstungen erlaube ich mir noch allerunterthänigst anzuführen, daß der durch dasselbe im Kreise Templin verursachte Schaden an Gebäuden auf 259.797 M, an Feldfrüchten auf 266.410 M ermittelt ist, wovon auf die Stadt Zehdenick allein resp. 91.630 und 107.481 M entfallen.⁶⁷

Auswanderung.

Die Erhebungen über die Aus- und Einwanderungen im Jahre 1877 haben das Resultat ergeben, daß im Ganzen 180 Personen darunter 29 Familienhäupter, auf Grund nachgesuchter und ihnen ertheilter Entlassungs-Urkunden, und zwar

56	Personen	nach	den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika,
67	"	"	Australien,
39	"	"	der Cap-Colonie in Süd Africa,
10	"	"	den Niederlanden, und die übrigen
8	"	"	Rußland, Oesterreich und nach anderen Deutschen Bundesstaaten

ausgewandert sind, so daß hiernach, da 1876 nur 113 Personen austraten, eine Zunahme der Auswanderung zu constatiren ist.⁶⁸

Die größere Zahl dieser Auswanderer gehört wiederum der Landbevölkerung der Kreise Prenzlau und Angermünde an; auch im Kreise Niederbarnim machte sich zu Anfang des Jahres eine größere Auswanderungslust bemerkbar; dagegen waren die übrigen 11 Kreise des Regierungs-Bezirks mit nur wenigen, einige sogar gar nicht bei der Auswanderung betheiligt.⁶⁹

Hinsichtlich der Auswanderung ohne förmliche Entlassungs-Urkunden steht bis jetzt nur fest, daß gegen 183 Militairpflichtige und 63 Personen, welche in Reserve- resp. Land-

67 Maßnahmen gegen Ernteschäden, in BLHA, Rep. 6B Templin, Nr. 297.

68 In andere Bundesstaaten (Hamburg) wanderten lediglich drei Personen aus. Insgesamt beantragten 290 preußische Staatsbürger eine andere Staatsangehörigkeit innerhalb des Deutschen Reiches, während 5.173 Personen zumeist nach Übersee auswanderten (Preußische Statistik 48/1879, S. 10-14); siehe Nachweise in Amtsblatt 1878, S. 181; die Angaben des Vorjahres in Dok.-Nr. 37; statistische Angaben in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 18 (1878), S. 249-262; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 50; Bestimmungen über Entlassungsurkunden (1873-1913), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 50.

69 Insgesamt wanderten 154 Bewohner des Kreises Niederbarnim aus, davon 133 ohne Entlassungsurkunde. In den Kreisen Prenzlau und Angermünde wurden 138 Personen aus der preußischen Staatsangehörigkeit entlassen, weitere 34 wanderten ohne förmliche Entlassung aus (Preußische Statistik 48/1879, S. 354f.). Aus den amtlichen Statistiken geht ferner hervor, dass der deutlich überwiegende Anteil der Auswanderer als Gesinde oder Landarbeiter tätig war (61), während nur zehn Fabrikarbeiter aus der Staatsbürgerschaft entlassen wurden. 95 Personen waren ohne Berufsausübung (ebd., 12f.).

wehr-Verhältnissen standen, die Untersuchung wegen unerlaubten Austritts eingeleitet worden ist. Im Uebrigen sind die desfallsigen Erhebungen noch nicht abgeschlossen und die Berichte der Landrätthe noch nicht eingegangen; es ist jedoch nicht anzunehmen, daß Auswanderungen der Art in erheblicher Zahl vorgekommen, da dieselben sonst zur Kenntniß der Regierung gelangt sein würden.⁷⁰

Was hingegen die vorgekommenen Einwanderungen anlangt, so sind im Jahre 1877 29 im Auslande wohnhafte Preußische Staatsangehörige (gegen 19 Personen im Vorjahre) renaturalisirt worden.⁷¹ In Folge Niederlassung im Bezirk wurden ferner 14 Personen, darunter 2 Familienhäupter, die bisher theils dem russischen, theils dem Staatsverbande der Vereinigten-Staaten Nord-Amerika's und dem Königreich Schweden angehörten, naturalisirt. Mehrere derselben waren frühere Preußen und mit Entlassungs-Urkunden ausgewandert.⁷²

Endlich fanden 6 Angehörige anderer Bundesstaaten Aufnahme in den Preußischen Staats-Verband.⁷³

Unglücksfälle und Verbrechen.

Die Zahl der im verflossenen Quartal vorgekommenen Feuersbrünste ist erfreulicherweise nur gering gewesen. Zu erwähnen ist nur, daß in Havelberg 9 Scheunen, in Deutschbork, Kreis Zauch-Belzig 8 Gehöfte, in Dahme, Kreis Jüterbog-Luckenwalde 7 Scheunen und in Fröhden in demselben Kreise das Pfarrgehöft abgebrannt sind.⁷⁴ Bei dem Brande eines Familienhauses bei Rauen im Kreise Beeskow-Storkow hat leider ein 2 1/2 jähriges Kind in den Flammen seinen Tod gefunden.⁷⁵

Bemerkenswerthe Verbrechen sind nicht vorgefallen.

- 70 Die Zahl der ohne Entlassungsurkunde aus dem Bezirk ausgewanderten Personen betrug 203, gegen 183 Militärpflichtige fand ein Verfahren statt. Diesbezügliche Angaben für Preußen belaufen sich auf 10.920 Auswanderer und 7.773 Militärpflichtige besonders aus Bezirken mit einem hohen polnischen Bevölkerungsanteil (ebd., S. 15); Bestimmungen über Kontrollmaßnahmen gegen ungenehmigte Auswanderung (1872-98), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 49.
- 71 Darunter 22 Personen aus Russland, 5 aus Südamerika und 2 aus Australien. Insgesamt wurden 475 Personen in Preußen renaturalisiert, die mit 303 Personen deutlich überwiegende Mehrheit kehrte aus Russland (Polen) zurück, aus Nordamerika immerhin 68 (Preußische Statistik 48/1879, S. 8f.); Bestimmungen über Renaturalisation (1871-1903), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 266.
- 72 Insgesamt erhielten 1.801 Personen die preußische Staatsbürgerschaft, darunter die überwiegende Mehrzahl Niederländer (506), russische Staatsbürger (463) und Auswanderer aus Österreich-Ungarn (324), vgl. Preußische Statistik 48/1879, S. 6f.
- 73 Eine vierköpfige Familie aus Baden und zwei Personen aus Bayern und Anhalt. Insgesamt übernahmen 897 Personen aus anderen Bundesstaaten die preußische Staatsbürgerschaft, darunter die deutlich überwiegende Mehrzahl in den Bezirken Wiesbaden und Trier (ebd., S. 4f.); Bestimmungen über Naturalisation (1876-1912), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 261.
- 74 Der Brandschaden in Dahme betrug ca. 10.000 Mark, dazu wurden große Mengen an Getreide und Stroh vernichtet (Zeitungsberichte der Polizeiverwaltung vom 31.12.1877 und von Oertzen vom 3.1.1878, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).
- 75 Allgemeine statistische Angaben zu den Todesursachen durch offene Brände im Jahr 1877, in Preußische Statistik 50/1879, S. 20f., hier 273 Verunglückungen mit 115 Todesfällen in Preußen.

Ueber

Militairverhältnisse

ist Besonderes nicht zu berichten. – Die

Öffentliche Stimmung

leidet auf wirthschaftlichem Gebiete nach wie vor unter der Ungunst der Zeitverhältnisse, ist aber in politischer Hinsicht ruhig und vertrauensvoll.

Mit patriotischer Freude ist von der Bevölkerung das hohe Ereigniß der Verlobung Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzessinnen Charlotte und Elisabeth begrüßt worden, und die allgemeine Theilnahme der bevorstehenden Doppelvermählung der hohen Brautpaare zugewandt.⁷⁶

Die überraschenden Wechselfälle des russisch-türkischen Krieges sind in allen Kreisen mit Interesse verfolgt, und von allen Seiten werden die jüngst eröffneten Friedensausichten mit lebhafter Freude und mit der Hoffnung begrüßt, daß es gelingen werde, die erwarteten Friedensverhandlungen ohne weitere Complication zum Abschluß zu führen.⁷⁷

76 Prinzessin Charlotte (1860-1919), die älteste unter den drei Töchtern des Kronprinzenpaares, vermählte sich mit ihrem Cousin, dem Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen (1851-1928), Sohn der Prinzessin Charlotte von Preußen (1831-55), und Prinzessin Elisabeth (1857-95), die zweite unter den drei Töchtern des Prinzen Friedrich Karl mit dem Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg (1852-1931), siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 8 (20.2.1878), S. 4; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 554.

77 Nach der Eroberung der Festung Plewen Ende November rückten russische Truppen weiter in Richtung Mittelmeer vor. Am 19.1.1878 wurde in Edirne das Waffenstillstandsabkommen und am 3. März der Friedensvertrag von San Stefano geschlossen; zum Kriegsverlauf siehe die fortlaufende Berichterstattung in Provinzial-Correspondenz, u.a. Nr. 50 (12.12.1877), S. 1 und zum Waffenstillstand, ebd. Nr. 6 (6.2.1878), S. 2.

Zeitungsbericht von Januar bis März 1878

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 141-149, Abschrift. "Zeitungsbericht für das I. Quartal 1878". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 432-443, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 19.4.1878. Journalnummer P.S. 514. Regierungspräsident Freiherr von Schlotheim.

Landeskultur: Stand der Wintersaaten, Auftreten der Tollwut – Gesundheitszustand der Menschen – Gewerbebetrieb: Wohlstandsrückgang und Erwerbslosigkeit, Lage der Weber in Bernau – Steuerverhältnisse – Öffentliche Bauten: Stadtbahn in Charlottenburg, Wasser- und Gasversorgung in Berlin – Wohltätigkeit – Unglücksfälle und Verbrechen: Feuersbrunst in Rossow – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung

Landeskultur.

Die Folgen der ungünstigen Erndten der letzten Jahre machen sich in der Landwirthschaft mehr und mehr fühlbar, zumal die Getreide- und die Spirituspreise auffallend niedrig sind; es fehlt an Betriebsmitteln und der Credit ist nur mit schweren Opfern zu erkaufen. An Stroh und Heu fehlt es im Allgemeinen nicht und es ist daher reichlich Dünger und auch Kompost für die Wiesen gewonnen; das Heu ist aber wegen seiner mangelhaften Beschaffenheit nur mit Kraftfutter zu verfüttern gewesen, weshalb der Reinertrag aus der Viehwirthschaft, ohnehin durch niedrige Milch- und Butterpreise geschmälert, nur gering geblieben ist.¹

Unter diesen Umständen darf mit erhöhter Befriedigung constatirt werden, daß der Stand der Wintersaaten zu guten Erwartungen berechtigt. Dieselben hatten sich bei der milden Witterung der Monate Januar und Februar fast zu üppig entwickelt, und ist daher als eine Wohlthat anzusehen, daß die Fröste des Monat März dieser ungewöhnlichen Entwicklung Schranken gesetzt haben. Die Saaten gewähren in Folge dessen zur Zeit zwar nicht den für das Auge erfreulichen Anblick, auch haben die Nachtfröste auf leichtem Höhenboden den Roggensaaten wohl mehrfach nachhaltigen Schaden zugefügt, es darf indeß im Allgemeinen darauf gerechnet werden, daß bei günstiger Frühjahrswitterung die Vegetation das Versäumte nachholen wird und daß etwaige spätere Nachtfröste nicht solchen Schaden anrichten werden, als sie bei ungehinderter Fortentwicklung der Saaten angerichtet haben würden.²

1 Angaben durchschnittliche Marktpreise in den Städten des Bezirks in Amtsblatt 1878, S. 44-46, 74-76, 81, 100-103; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 17 (1877), Beil., S. 1-9, 37-45.

2 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 30.3.1878: "Der anhaltend milde Winter hat auf die Wintersaaten günstig gewirkt, so daß eine reichliche und gute Ernte in Aussicht steht. Die war bereits in Angriff genommen, muß jedoch in Folge eines Nachtfrosts wieder eingestellt werden, es läßt sich jedoch erwarten, daß, nachdem vielfach vorgearbeitet worden ist, die Bestellung rechtzeitig vor sich gehen kann" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21, Konzept, unfol.; ebd. Berichte der Amtsvorsteher); dazu auch Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 31.3.1878 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 508f., Konzept); über die milden Witterungsverhältnisse in den Wintermonaten siehe Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1877/78 vom 20.6.1879 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, unfol., Abschrift); die in Berlin gemessenen Temperaturen erreichten im Januar und Februar Werte von

Die durch die milde Witterung begünstigte Frühjahrsbestellung ist im Allgemeinen erfreulich vorgeschritten und wird, da der Boden durchschnittlich die normale Winterfeuchtigkeit enthält, voraussichtlich rechtzeitig beendet werden; nur in den Niederungen hat dieselbe wegen der Nässe bisjetzt noch nicht begonnen werden können.³

Die Wiesen der Niederungen stehen unter Wasser, wovon man sich im Fall rechtzeitigen Ablaufens desselben günstigen Erfolg für die Heuerndte versprechen darf. Der Wasserstand der Elbe, Havel und Oder ist ein normaler, die Feldmarken des Oderbruches sind theilweis überschwemmt. Auch Stadt und Feldmark Oranienburg leidet vom Wasser.⁴

Der Gesundheitszustand der landwirthschaftlichen Thiere hat zu besonderen Klagen keinen Anlaß gegeben.⁵

Unter den Pferden ist der Rotz nur vereinzelt aufgetreten.⁶

Im Niederbarnimer Kreise ist unter dem Rindvieh in Blumberg die Maulseuche, in Friedrichsfelde die Klauenseuche ausgebrochen.⁷

Im Kreise Ostprignitz sind zwar die Schaafpocken erloschen, nachdem mehrere Tausend Schaaf dieser Seuche zum Opfer gefallen sind, doch gehen in den heimgesuchten Heerden noch nachträglich viele Schaaf ein.⁸

In auffallendem Maße ist unter den Hunden die Tollwuth aufgetreten und zwar vorzugsweise in den Havelländischen Kreisen und im Kreise Niederbarnim. Im Kreise West-

bis zu 10 Grad (Preußische Statistik 49/1879, S. 1-7); im Bezirk waren 1878 insgesamt 301 Gemeinden von Frostschäden betroffen (ebd. 52/1879, S. 238).

3 Siehe dazu die für das Jahr 1878 erstmals vorgenommenen Ermittlungen der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung und des Ernteertrages in Preußen, mit differenzierten Angaben zu den Kreisen, ebd., bes. S. 32f., 132-135; dazu weitere Hinweise in Dok.-Nr. 44.

4 Landrat von der Hagen vom 31.3.1878: "Der diesjährige Frühjahrs-Wasserstand ist als ein durchschnittlich normaler anzusehen. Die Niederungen und Wiesen sind überschwemmt, und verspricht man sich davon für letztere, falls das Wasser rechtzeitig abläuft, günstige Erfolge" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 508); Angaben über Ernteschäden in Preußische Statistik 52/1879, S. 238f., danach waren im gesamten Jahresverlauf im Regierungsbezirk Potsdam 26 Gemeinden von Überschwemmung und 43 von Nässe betroffen; zu den Wasserständen der Elbe und der Flüsse des Bezirks siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1568 und 1584; zu den Hochwasser- und Flurschäden an der Oder, ebd., Nr. 3130 (Schriftverkehr 1870-85).

5 Hauptveterinärbericht für 1877/78 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

6 Am häufigsten noch im Kreis Niederbarnim (ebd.); einige weitere Fälle u.a. in Nauen und Zehdenick sind angezeigt in Amtsblatt 1878, S. 33, 46, 50, 57, 81.

7 Dazu keine Hinweise im Hauptveterinärbericht für 1877/78 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); in Friedrichsfelde brach die Klauenseuche in Schweineherden der Viehhändler Modroskiewitsch aus Krotoschin und Skowcorwsky aus Pleschen aus; die Seuche auf dem Rittergut in Blumberg wurde von der Regierung am 15.2. gemeldet (Amtsblatt 1878, S. 46, 50); nicht wenige weitere Fälle u.a. in Lichterfelde, Wust, Linow und Ladeburg (ebd., S. 33, 37, 46, 57).

8 Die Schutzmaßnahmen wurden bereits am 31.12.1877 in zahlreichen Orten der Ostprignitz aufgehoben, so in Bantikow, Demerthin, Frehne, Granzow, Horst, Krams, Tornow und Wutike; in den darauffolgenden Wochen erlosch die Seuche in weiteren Orten, doch wurden auch erneute Ausbrüche in Schafherden in Papenbruch und Heiligengrabe gemeldet (ebd., S. 8f., 25, 33, 37, 45 u.a.). Schafpocken waren 1878 in den meisten Kreisen des Bezirks verbreitet. Die Seuche wurde hauptsächlich durch bereits geimpfte Schafe übertragen (Hauptveterinärbericht für 1878/79, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

havelland sind 6 Fälle durch Section der getödteten Hunde constatirt;⁹ im Kreise Niederbarnim sind tolle Hunde in den Ortschaften Weissensee, Schönfliess, Hohen-Neuendorf, Schwanebeck, Ahrensfelde, Friedrichshagen und Pankow vorgekommen; in letzterem Orte sind auch 2 Kinder gebissen, jedoch ist die Hundewuth bei denselben bisjetzt nicht zum Ausbruch gekommen.¹⁰

Gesundheitszustand der Menschen.

Die im Allgemeinen zwar milde, jedoch sehr wechselnde, oft regnerische und windige Witterung des verflossenen Vierteljahres hat in den meisten Gegenden unseres Bezirks eine ungewöhnlich große Zahl von Krankheitsfällen zur Folge gehabt. Indessen war die Mehrzahl dieser Krankheiten leichter Art und von kurzer Dauer, katarrhalische und rheumatische Leiden, welche ohne Nachtheil überstanden wurden. Insofern die sonst in dieser Jahreszeit gewöhnlichen Entzündungen der Athemorgane nur in mäßiger Zahl vorkommen, kann somit der Krankheitscharacter nicht eben als ein ungünstiger bezeichnet werden; nur Personen, welche bereits an chronischen Brustkrankheiten litten, waren bei demselben allerdings in hohem Grade gefährdet.¹¹ Von ansteckenden Krankheiten waren Scharlach und Diphtheritis von einiger Bedeutung, zwar waren die Epidemien, welche diese Krankheiten gegen Ende des verflossenen Jahres in einigen Orten des Angermünder, Templiner und Teltower Kreises, namentlich aber in Luckenwalde und einigen in der Umgegend dieser Stadt belegenen Dörfern gebildet hatten, erloschen und es zeigten sich dieselben jetzt nur mehr in vereinzelt Fällen,¹² jedoch kamen solche immer noch recht zahlreich und über den ganzen Bezirk verbreitet vor und waren die Erkrankungsfälle in einzelnen Ortschaften, wie in Alt- und Neu-Ruppin und in den Dörfern Netzen und Nahmitz des Zauch-Belzischen Kreises von recht ausartigem Character, in dem letztgenannten Dorfe wurden vom

9 Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 31.3.1878 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 508v).

10 Siehe Hauptveterinärbericht für 1877/78: "Während der Monate Januar und Februar 1878 sind im Kreise Niederbarnim vielfach fremde Hunde frei umherlaufend beobachtet worden, die sich durch ihr Benehmen der Tollwuth verdächtig machten. Es wurde deshalb für die gefährdeten Bezirke die Festlegung sämmtlicher Hunde auf eine längere Zeit wiederholt angeordnet. In Pankow (Niederbarnim) waren zwei Mädchen von einem wuthkranken Hunde gebissen. Dieselben wurden ärztlich behandelt und sind gesund geblieben" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); Bekanntmachung der Regierung vom 19.1. über einen Tollwutfall in Pankow, in Amtsblatt 1878, S. 25; allgemeine Bekanntmachung des Berliner Polizeipräsidiums vom 26.1. (ebd., S. 38), Anordnung von Schutzmaßregeln vom 25.2. in Spandau und benachbarten Orten, sowie am 9.3. in Brandenburg/H. und die Ausdehnung der Schutzmaßnahmen am 25.3. auf zahlreiche Orte der Kreise West- und Osthavelland und Zauch-Belzig (ebd., S. 57, 73, 88).

11 Siehe den Bericht des Potsdamer Kreisarztes Frank vom 20.3.1878 mit teilweise abweichenden Feststellungen: "Diese milde, u. plötzlichen Schwankungen nicht unterworfenen Witterungs-Beschaffenheit konnte auf den Gesundheitszustand der Menschen nur günstig einwirken, u. war in der That auch die Morbidität eine ziemlich beschränkte. Infektionskrankheiten waren fast gänzlich ausgeschlossen, u. nur katarrhalische u. rheumatische Affektionen, meist milden Grades, traten in bedeutender Ausdehnung auf, u. wurden besonders dem hohen Alter gefährlich" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 40).

12 Die Epidemie in Luckenwalde forderte zahlreiche Opfer, siehe Zeitungsbericht von Oertzen vom 30.3.1878 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

December an 40 Krankheitsfälle gezählt, von denen 12 einen tödtlichen Ausgang nahmen.¹³

Gewerbebetrieb.

Ueber Gewerbe und Handel ist leider noch nichts Günstigeres zu berichten; die Bedrängniß der gewerblichen Arbeiter dehnt sich allmählich in Folge der Einschränkungen, denen sich die Landwirthschaft unterwerfen muß, auch auf die Arbeiter der letzteren aus.¹⁴

In hiesiger Stadt allein sind im Januar d. Js. 554, im Februar 349 und im März bis zum 25sten 178 meist noch nicht bestrafte Handwerksgesellen wegen Bettelns verhaftet worden.¹⁵

Der allgemeine Wohlstand geht stetig zurück; bei den Kreissparkassen sind die Einnahmen fortdauernd im Sinken, die Ausgaben im Steigen; die Ausfälle an Klassensteuer sind gegen sonst theilweise auf das Dreifache gestiegen.¹⁶

Die Ziegeleien und Torfgräbereien haben den Betrieb zum Theil noch nicht wieder aufgenommen; die ersteren haben nur geringen Absatz und müssen sich meistens mit Hypotheken abfinden lassen, welche, obwohl sie innerhalb zwei Drittel des Feuerversicherungswerthes der Grundstücke liegen, nicht selten bei Subhastation der letzteren ausfallen.¹⁷

Die an sich wenig lohnende Schifffahrt ist fast den ganzen Winter hindurch im Betriebe gewesen und hat dadurch die Frühjahrsbeschäftigung vorweg genommen.¹⁸

Die Tuchfabriken in Wittstock und Pritzwalk haben ihre Militairlieferungen beendet und arbeiten nur noch mit halber Betriebskraft; die Luckenwalder Fabriken haben durch die Bestellung von 15.000 m Militairtuchen etwas Beschäftigung erhalten, wodurch für die

13 Zur Statistik der Sterberaten infolge von Krankheiten und Epidemien siehe Preußische Statistik 55/1880, bes. S. 12f., danach starben im Jahr 1878 im Bezirk Potsdam allein 1.893 Menschen an Diphtherie und 538 an Scharlach.

14 Zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage siehe Bericht über den Handel 1878, S. 1-18; daraus zitiert in Dok.-Nr. 45.

15 Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten von Engelken vom 22.3.1878 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 41, Konzept); zum Verfahren gegen Bettler und Landstreicher siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1847 und 1849.

16 Veranlagung der Einkommen- und Klassensteuer, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1036 und 1037; Geschäftsbetrieb und Resultate der Sparkassen im Regierungsbezirk Potsdam für das Kalenderjahr 1877, in Amtsblatt 1879, S. 72-76; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 18 (1878), S. 486-491; zur Bedeutung der Sparkassen für die Kapitalversorgung mittelständischer Betriebe siehe Radtke: Gewerbefreiheit, S. 198f.

17 Die Bautätigkeit lag weitgehend still, laut Bericht der Berliner Kaufmannschaft wurden in mehreren Fällen Bauarbeiten unter dem Kostenpreis ausgeführt, nur um Betriebe in Tätigkeit zu halten. Unterdessen gingen die Preise für Rohmaterialien fortlaufend zurück (Bericht über den Handel 1878, S. 81); im Kreis Westhavelland mußte die Zahl der Arbeitskräfte auf das Notwendigste reduziert werden, um einen völligen Betriebsstillstand der Ziegeleien zu vermeiden (Zeitungsbericht von der Hagen vom 31.3.1878, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 508v).

18 Statistische Angaben über den Verkehr auf den märkischen Wasserstraßen in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4456.

nächste Zeit dem daselbst hervorgetretenen Nothstand abgeholfen ist. Die Weberei in Zinna befindet sich dagegen fortgesetzt in einer traurigen Lage.¹⁹

In Bernau hat die Verdienstlosigkeit der etwa zwei Drittel der ganzen Einwohnerzahl ausmachenden Weberbevölkerung eine solche Höhe erreicht, daß zur Zeit mindestens 100 Weberfamilien seit c. 10 bis 12 Wochen ohne jeden Arbeitsverdienst sind und die Hülfe der Behörden hat in Anspruch genommen werden, um der noch nicht einmal auf den höchsten Punkt angelangten Arbeitslosigkeit und Noth zu steuern. Es sind auf Antrag des Magistrates daselbst von der hiesigen Königlichen Regierung, nachdem dieselbe durch einen Commissar den Umfang des Nothstandes hat feststellen lassen, Maßregeln eingeleitet, und mit Hülfe der Stadtgemeinde und verschiedener Industrieller der Nothleidenden Bevölkerung Arbeit zu verschaffen. Da letztere Bedingungen gestellt haben, deren Erfüllung von dem Königlichen Kriegs-Ministerium, Oekonomie pp. Departement abhängt, so hat die Königliche Regierung hierüber kürzlich letzterem berichtet.²⁰

Die Glashütte bei Baruth arbeitet nur mit halber Kraft, worunter die Arbeiter und die Fuhrleute der Umgegend leiden.²¹

Durch den Anfangs Januar erfolgten Zusammenbruch der Kreisbank für Ackerbau und Gewerbe W. Flüge & Co. in Prenzlau haben viele kleine Leute empfindliche Verluste erlitten.²²

Ungeachtet dieser ungünstigen Verhältnisse ist doch die Lage der arbeitenden Bevölkerung in Folge des milden Winters im Allgemeinen noch immer eine erträgliche gewesen, da die Eisenbahn- Kanal- und Wegebauten, sowie die Waldwirthschaft fortdauernd Gelegenheit zur Arbeit geboten haben.

- 19 Siehe Zeitungsbericht von Oertzen vom 30.3.1878: "Die Ursache, weshalb das Zinnaer Fabrikat nicht gesucht wird, liegt nur daran, daß dasselbe gegen das Fabrikat größerer Fabriken im Preise etwas höher ist, obschon die Haltbarkeit mindestens dieselbe ist"; so auch im Bericht des Amtsvorstehers in Zinna vom 17.3.1878, darin heißt es: "Die Weberei im Flecken Zinna geht noch immer schlecht, in Folge dessen auch das Arbeitslohn für diejenigen, welche noch Arbeit haben, so herunter gesetzt ist, daß es unbegreiflich erscheint, wie die Familienväter damit durchkommen können" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21); zur staatlichen Unterstützung der Luckenwalder Tuchindustrie und notleidender Weber in Zinna siehe GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 14670; GStA PK, I. HA Rep. 120 D IV 6b, Nr. 18 und GStA PK, I. HA Rep. 120 D VI 2, Nr. 13; statistische Angaben zum Baumwoll- und Leinengewerbe im Bezirk Potsdam in den Berichten der Landräte und Polizeiverwaltungen vom August 1878, in BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 674.
- 20 Bericht liegt nicht vor; zur staatlichen Unterstützung notleidender Weber siehe GStA PK, I. HA Rep. 120 D VI 2, Nr. 13; zur Lage der Weber in Bernau und anderen Orten des Bezirks Potsdam, in Stülpnagel: Hausindustrie, S. 1-8; Scherf: Textilindustrie, S. 62.
- 21 Die schlechte Geschäftslage der Baruther Hütte wirkte sich allgemein ungünstig auf das gewerbliche Leben der näheren Umgebung aus, doch befanden sich vor allem die beschäftigungslosen Fuhrleute der umliegenden Ortschaften in einer ernsthaften Notlage (Zeitungsberichte des Amtsvorstehers Knaust in Baruth und des Landrats von Oertzen vom 28. und 30.3.1878, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).
- 22 Die Prenzlauer Bank wurde 1864 als Kommanditgesellschaft auf Aktien mit einem Grundkapital von 30.000 Taler und dem Zweck gegründet, insbesondere Darlehen an Handwerker, Gewerbetreibende und Grundbesitzer des Kreises zu vergeben (Poschinger: Bankwesen, Bd. 3, S. 147).

Steuerverhältnisse.

Nach den Ergebnissen der Jahresveranlagung zu der Klassen- und classificirten Einkommensteuer ist die Einwohnerzahl um 18.594 Seelen gegen das Vorjahr gestiegen; die Zahl der Steuerfreien hat um 8.341 Personen, also nicht nur absolut sondern auch verhältnißmäßig zugenommen, die Zahl der Steuerpflichtigen nur um 10.253 Personen. Das Veranschlagungssoll ist dagegen bei der Klassensteuer um rund 13.069 M, bei der classificirten Einkommensteuer um 26.766 M, zusammen also um 39.835 M höher, als im Vorjahr festgestellt worden. Diese Steigerung entspricht ziemlich genau der erhöhten Zahl der Steuerpflichtigen; denn auf den Kopf der Steuerpflichtigen entfallen danach im laufenden, wie im Vorjahre 3,86 M. Auf den Kopf der Einwohner vertheilt ist danach das Gesamtveranschlagungssoll der gedachten Steuern um einen sehr geringen Betrag zurückgegangen.²³

Oeffentliche Bauten.

Die Bauten an der Eisenbahn Berlin Nordhausen sind kürzlich wieder aufgenommen worden, doch nur mit wenigen Arbeitern; die Hochbauten sollen im bevorstehenden Sommer zur Ausführung kommen.²⁴

Zwischen der Berlin-Frankfurter Chaussee und der Spree bei Lichtenberg schreiten die neuen Eisenbahnanlagen, neue Verbindungen zwischen den dort liegenden Königlich Eisenbahnen und Erweiterungen der Berliner Bahnhöfe rüstig vor.

Die Berliner Verbindungsbahn ist seit dem 15. November v. Js. im Betriebe.²⁵ Der Bau der Stadtbahn wird kräftig gefördert, der Viaduct zwischen der Berliner Chaussee und der Knesebeckstraße ist allseitig in Angriff genommen.

In Charlottenburg wird es übel empfunden, daß für die Stadtbahn bei ihrer Kreuzung der Berliner Chaussee zum Anschluß an die Pferdeeisenbahn eine Haltestelle nicht projectirt ist, wodurch die Nutzbarkeit dieser Bahn für den Verkehr zwischen den von derselben durchzogenen Theilen von Berlin und Charlottenburg in Frage gestellt wird, da der Hauptbahnhof und die Haltestelle am Zoologischen Garten für diesen Zweck wenig geeignet sind. Auch wird bedauert, daß bei der Ueberbrückung der schönen Hardenbergstraße auf den äußeren Anblick des Viaducts anscheinend ein zu geringes Gewicht gelegt ist.²⁶

23 Nachweise der Einkommen- und Klassensteuerveranlagung, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1036 und 1037; siehe auch BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1413 und 1415.

24 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2164.

25 Ebd., Nr. 1813; Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 304-313.

26 Charlottenburg wurde im Jahr 1877 durch die Fertigstellung der Ringbahn mit dem Bahnhof Westend, der sich etwa 500 Meter von dem westlichen Stadtrand befand, an das Schienennetz angeschlossen. Eine größere Bedeutung für den Personenverkehr erlangte jedoch erst die 1882 eingeweihte Stadtbahn mit einer direkten Verbindung nach Berlin und Potsdam, wodurch die Attraktivität Charlottenburg als Wohnort erheblich erhöht wurde. Im Jahr 1884 wurde auf der Stadtbahn der großzügig angelegte Bahnhof Charlottenburg fertiggestellt (Schütte: Charlottenburg, S. 43f.; Erbe: Aspekte S. 237f.); zum Bauverlauf siehe: Die Berliner Stadt-Eisenbahn, in: Zeitschrift für Bauwesen 34 (1884), Sp. 1-24, 113-140, 225-240, 349-376, Tafel 1-21; ebd. 35 (1885), Sp. 1-16, 297-332, 441-506; Krause: Stadtbahn, S. 65-77; Akten in LAB, A Rep. 005-02, Nr. 13658; Sitzungsprotokoll des Staatsministeriums vom 7.3.1878 (Protokolle (...) Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 639, S. 476f.); Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 313-330;

Die neuerbaute Reparatur-Werkstatt der Berlin-Stettiner Eisenbahn zu Eberswalde ist am 2. Januar eröffnet und mit vorläufig 180 Handwerkern in Betrieb gesetzt worden.²⁷

Der Kanal Pinnow-Hennigsdorf geht seiner Vollendung entgegen.²⁸

Die Kreischauseebauten sind überall im Gange und werden mit Eifer gefördert.²⁹

Der Bau der neuen Festungswerke in Spandau wird bald energisch aufgenommen und voraussichtlich im laufenden Jahre beendet werden. Der Antrag dieser Stadt auf Erweiterung des für den Verkehr zu engen Potsdamer Thores ist genehmigt; der Bau wird wahrscheinlich bald begonnen werden.³⁰

Der Bau der Irrenanstalt in Dalldorf und des Arbeitshauses in Rummelsburg wird fortgesetzt.³¹

In Templin ist der Bau des neuen Kreiskrankenhauses in Angriff genommen.³²

Die Gasanstalt in Rixdorf ist fertig und in Betrieb gesetzt.³³

Der Neubau der Kirchen daselbst und in Steglitz wird eifrig gefördert.³⁴

Der Restaurationsbau der Luisenkirche in Charlottenburg ist mit einem Kostenaufwande von 160.000 M vollendet; die Einweihung derselben soll am Palmsonntage erfolgen.³⁵

Der Ausbau der Maria-Magdalenen-Kirche in Templin schreitet schnell vor.³⁶

Die beiden neuen Gemeindeschulhäuser in der Potsdamer Vorstadt von Spandau nähern sich der Vollendung.³⁷

Von der Stadt Berlin ist hier Folgendes hervorzuheben.

Bendikat Nahverkehrspolitik, S. 104-112; statistische Angaben zur Personenbeförderung in Berlin, in Wüstenhoff: Verkehr, S. 230.

27 Schmidt: Eberswalde, Bd. 2, S. 291, 308-310; zur Berlin-Stettiner Eisenbahn siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2047.

28 Zur Regulierung der Havel zwischen der Pinnow und Hennigsdorfer Zugbrücke siehe Akten von 1878, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2627; zur Havelregulierung zwischen Oranienburg und Potsdam (1877-79), ebd., Nr. 2585.

29 Straßenverzeichnisse, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 830 und 832.

30 Die Erweiterung der Potsdamer Tor-Passage wurde am 17.12.1877 durch den Bundesrat genehmigt (Handelsministerium an Oberpräsidium vom 8.1.1878, BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2544, Bl. 35); zum Ausbau der Festungsanlagen (1877-79), ebd., hier insbes. zu Beschwerden wegen Sperrung der Neuendorfer Straße; diesbezügliche Grundstücksenteignungen, in BLHA, Rep. 31A Potsdam, Nr. 5011, 5014 und 5015; zum Neubau der Potsdamer-Tor-Brücke 1879 siehe LAB, A Rep. 038-03, Nr. 24; zu den Bauten und Reparaturen an den Festungsanlagen siehe GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1298, Nr. 4.

31 LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 388 und LAB, A Rep. 005-03-01, Nr. 55 (Dalldorf); siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 1, S. 106-133; H. 2, S. 146-161.

32 Der Bau wurde 1879 fertiggestellt (Makowitz: Templin, S. 121).

33 Das Gaswerk sollte zukünftig die Straßenbeleuchtung in Rixdorf gewährleisten (Protokoll der Gemeindeversammlung vom 7.2.1878, LAB, 044-05-01, Nr. 4, unfol.); dazu Escher: Neukölln, S. 51.

34 Die Magdalenenkirche in Rixdorf wurde 1879 und die Matthäuskirche in Steglitz 1880 fertiggestellt (Dehio: Berlin, S. 285f., 394).

35 Kühne: Kirchen, S. 31f.

36 BLHA, Rep. 2A II Tp, Nr. 1410; Dehio: Brandenburg, S. 1044f.

37 Kuntzemüller: Geschichte, S. 227f.

Die neuerrichteten städtischen Wasserwerke sind nun mit ihrer vollen Leistung im Betriebe. Daneben werden die alten Wasserwerksanlagen vor dem Stralauer Thore nur noch schwach betrieben, um dieselben für den Sommerdienst zur Aushülfe bei Reparaturen pp. benutzen zu können.³⁸

Am Schlusse des Jahres 1877 wurden 12.407 Grundstücke von den städtischen Wasserwerken versorgt.³⁹

Die Kanalisationsarbeiten haben sich im verflossenen Quartale auf die Vollendung des inneren Ausbaues der Hochbauten und die Aufstellung der Maschinen auf den Pumpstationen der Radialsystem[e] I, II und IV beschränkt.⁴⁰

Die städtischen Gasanstalten haben in Quartal October/Dezember 1877 22.393.900 cbm Gas producirt, gegen denselben Zeitabschnitt des Vorjahres 706.600 cbm mehr.

Die Zahl der von diesen Anstalten gespeisten Privatflammen hat sich im Laufe des gedachten Quartals um 18.623 erhöht und betrug ult. Dezember 1877 635.578. Die Zahl der öffentlichen Gaslaternen hat sich in demselben Zeitraume um 162 und die der Petroleumlaternen um 18 vermehrt; es waren ult. Dezember v. Js. vorhanden 11.647 Gas- und 759 Petroleumlaternen.⁴¹

Der Abbruch des Nicolai Kirchthurmes ist soweit vollendet, daß gegenwärtig an der Reparatur des zur Erhaltung bestimmten, von Granitsteinen hergestellten Unterbaues gearbeitet wird.⁴² Zur Durchführung des Projectes der Oeffnung und Durchbrechung der Königsmauer mittelst Verlängerung der Papenstraße bis zur Neuen Friedrichsstraße hat die Stadt im verflossenen Jahre die dazu erforderlichen Grundstücke der Klosterstraße, der Königsmauer, der Neuen Friedrichsstraße und des Kleinen Judenhofes mit einem Gesamt-Kostenaufwand von 1.581.000 M angekauft und den größten Theil der auf diesen Grundstücken stehenden Baulichkeiten niedergelegt.⁴³

Wohlthätigkeit.

Der am 23. Dezember v. Js. in Berlin verstorbene Rentier Reuter hat die Stadt Berlin letztwillig zur Universalerbin seines c. 280.200 M betragenden Vermögens eingesetzt mit der

38 Das 1856 errichtete erste Berliner Wasserwerk in der Stralauer Vorstadt, seit 1873 im kommunalen Besitz, wurde noch bis 1893 betrieben (Mohajeri: Jahre, S. 114-116).

39 Schlußbericht von Direktor Henry Gill vom 29.12.1877 über den Stand der Erweiterungsbauten der städtischen Wasserwerke (Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 51 vom 18.1.1878, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 329, unfol.); zur städtischen Wasserversorgung siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 75-83.

40 Am 1.1.1878 war das Radialsystem III mit einer Kanallänge von 80 km und 2.415 angeschlossenen Grundstücken offiziell fertiggestellt (Bärthel: Geklärt, S. 29-31); ausführliche Berichte des Baurats Hobrecht vom 1.1.1878 über den Stand und Fortgang der Kanalisationsarbeiten im 4. Quartal 1877 (Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 105 vom 23.2.1878, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 329).

41 Übersicht über die durch die städtischen Gasanstalten im 4. Quartal 1877 gespeisten Gasflammen vom 19.1.1878 (Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 71 vom 2.2.1878, ebd.); Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 66-74.

42 LAB, A Rep. 004, Nr. 647 und LAB, A Rep. 010-01-02, Nr. 2844 (Kirchplatz).

43 Siehe Goebel: Umbau, S. 128-136; zum Erwerb der Grundstücke an der Königsstraße und an der Königsmauer siehe LAB, Rep. 005-02, Nr. 12141, 12142 und 12387; weitere Hinweise in Dok.-Nr. 40.

Bestimmung, daß das Gesamtkapital zur Erbauung und Erhaltung eines Hauses verwendet werde, das successiv die Aufnahme von 60 alten Kaufleuten oder Handlungsgehilfen gestatte.⁴⁴

Unglücksfälle und Verbrechen.

In einzelnen Theilen des Bezirkes wie z.B. im Kreise Angermünde haben auffallend viele Feuersbrünste stattgefunden, deren Entstehung auf wirthschaftliche Bedrängniß der Eigenthümer zurückgeführt wird.

Besonders hervorgehoben ist nur die in der Nacht vom 14ten zum 15ten Januar in dem Dorfe Rossow des Prenzlauer Kreises ausgebrochene Feuersbrunst, welche, begünstigt durch sehr stürmisches Wetter, 11 Bauerhöfe, 5 Büdnerhöfe, 2 Speicher, Stall und Scheune des Gutshofes und Stall und Scheune der Mühle, etwa die Hälfte des ganzen Dorfes in Asche gelegt hat. Ueber die Entstehungsursache ist Bestimmtes nicht bekannt geworden.

Der Immobiliarschaden wird auf c. 300.000 M berechnet; an Vieh sind nur 2 Pferde und einige Schaaf verbrannt; dagegen sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Das Mobiliar der Abgebrannten ist zum Theil gar nicht zum Theil nur sehr niedrig versichert gewesen. Obdachlos geworden sind 27 Familien, die größtentheils im Orte selbst nothdürftig untergebracht sind.

Die durch das Unglück betroffenen Bauern besitzen mit nur einer Ausnahme mehr oder minder bedeutendes Kapitalvermögen; zur Unterstützung der beschädigten Büdner und Tagelöhner ist im Kreise eine Hauscollecte abgehalten worden.⁴⁵

Auch in Gross Woltersdorf, Ruppiner Kreises hat am 5. März eine größere Feuersbrunst stattgefunden, durch welche 16 Wohnhäuser, 12 Scheunen, 23 Ställe und 6 Schuppen eingäschert sind.

In der zu Gross Fredenwalde gehörenden Forst ist am 25. März ein Waldbrand entstanden, der 15 Ha. einer zweijährigen Kiefernsonchung vernichtet hat.⁴⁶

In Gross Welle, Kreis Ostprignitz ist am 9. März der 63jährige Arbeitsmann und Büdner Bran, ein ruhiger und verträglicher Mann von seiner als zänkisch und roh bekannten 60jährigen Frau durch Zerschlagung des Schädels ermordet worden. Die in Haft befindliche Verbrecherin hat ein umfassendes Geständniß noch nicht abgelegt. Es ist jetzt auch der Verdacht entstanden, daß dieselbe im Jahre 1866 ihre eigene Mutter, welche da-

44 Der Kaufmann Friedrich August Reuter starb am 23.12.1877; das Gebäude des "Asyl für Kaufleute, Reuter's-Stiftung" wurde 1883 eröffnet, siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 180f.

45 Die Sammlungen wurden durch den Amtsvorsteher Bettac und den Gemeindevorsteher Giese organisiert, die gemeinsam mit dem Kirchenrat einen Hilfeaufruf in den Zeitungen veröffentlichten (Amtliches Bekanntmachungsblatt des Amtes Löcknitz-Penkun, Nr. 5 vom 20.5.2014, S. 20); statistische Angaben zum Brandrisiko bei Immobilien: Im Jahr 1878 waren im Bezirk Potsdam von 346.354 Gebäuden bzw. Baulichkeiten noch 5.471 von einfacher Holzbauweise (in Preußen insgesamt rund 10% sämtlicher Gebäude), davon ca. die Hälfte in den Kreisen Niederbarnim (1.038), Teltow, Osthavelland und Ruppiner, 81.679 Gebäude waren noch mit Stroh, Rohr oder Holz bedeckt (Preußische Statistik 103/1889, S. 320f., 334-336).

46 Nachweise der Waldbrände, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3565.

mals mit durchschnittlichem Halse aufgefunden, bei der aber Selbstmord angenommen wurde, ermordet hat.⁴⁷

Militärverhältnisse.

Bei der im März stattgehabten Pferdemusterung sind im Kreise Beeskow-Storkow nicht 10% des Bestandes tauglich befunden worden; im Kreise Prenzlau dagegen ist constatirt worden, daß gegen die Zählung von 1872 die Zahl der tauglichen Pferde sich verdoppelt hat. Im Kreise Niederbarnim sind von 6.295 Pferden 1.379 brauchbar befunden worden.⁴⁸

Das diesjährige Ersatzgeschäft ist überall vorbereitet und bereits im Gange.⁴⁹

Das von dem Commandeur des 3ten Husaren-Regimentes⁵⁰ veranstaltete am 26sten und 27sten März unter Theilnahme seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl⁵¹ in Rathenow stattgehabte Reiterfest ist glänzend verlaufen; die zum Besten der verschämten Armen der Stadt erfolgte Erhebung eines Eintrittsgeldes am ersten Tage des Festes hat das erfreuliche Ergebniß gehabt, daß dem Magistrate 226 M zur bestimmungsmäßigen Vertheilung haben übergeben werden können.⁵²

Oeffentliche Stimmung.

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Geburtsfest ist auch in diesem Jahre überall unter begeisterter Theilnahme der Bevölkerung würdig gefeiert worden; bei der Wieder-

47 Insgesamt wurden im Jahr 1878 im Bezirk Potsdam 15 Mordfälle begangen, davon 7 in Städten (Preußische Statistik 55/1880, bes. S. 12f.).

48 BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1004; zu den Bestimmungen über die Ausfuhr von militärtauglichen Pferden siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 909.

49 BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 806 und 877; Bestimmungen dazu in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2331 und 2335.

50 Heinrich von Rosenberg (1833-1900), 1875-83 Kommandeur der Zieten-Husaren, siehe biographische Angaben in Dok.-Nr. 151.

51 Prinz Friedrich Karl von Preußen (1828-85), einziger Sohn des Prinzen Carl (1801-83) und Neffe Wilhelms I., war Chef à la suite des 3. Husarenregiments, seit 1870 Generalfeldmarschall und seit 1871 Generalinspekteur der III. Armeeinspektion; 1854 Generalleutnant, 1860 kommandierender General des III. Armeekorps, 1864 General der Kavallerie und Oberbefehlshaber im Krieg gegen Dänemark, 1866 Oberbefehlshaber der ersten Armee, nach dem Krieg Inspekteur der preußischen Kavallerie, 1867 Mitglied des Reichstags, 1870 Oberbefehlshaber der ersten und zweiten deutschen Armee, Besitzer des Jagdschlusses Dreilinden und des Ritterguts Düppel; siehe Prinz Friedrich Karl von Preußen. Denkwürdigkeiten aus seinem Leben. Vornehmlich auf Grund des schriftlichen Nachlasses des Prinzen bearb. und hrsg. von Wolfgang Foerster, 2 Bde., Stuttgart 1910-11.

52 Zeitungsbericht von der Hagen vom 31.3.1878, darin heißt es weiter: "Der am 27ten März stattgefundenen Festvorstellung haben S. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl und mehrere hochgestellte Militär-Personen, welche zu diesem Tage aus Berlin nach hierher gekommen waren, beigewohnt, und haben S. K. Hoheit der Prinz Friedr. Karl Sich über die vorgeführten Reitleistungen der Offiziere und deren mitreitenden Damen, sowie der Unteroffiziere und Gemeinen sehr befriedigt ausgesprochen. Die Stadt Rathenow war zu Ehren Sr. K. Hoh. des Prinzen Friedrich Karl an jenem Tage mit Fahnen und Flaggen festlich geschmückt" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 509).

kehr dieses frohen Tages zeigt sich von Jahr zu Jahr mehr, mit welcher Liebe und Verehrung das ganze Volk an Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät hängt.⁵³

Noch immer und in gesteigertem Maße wird das öffentliche Interesse von der Entwicklung der Dinge im Orient in Spannung erhalten; zugleich aber nimmt man überall mit hoher Genugthuung die hervorragende und einflußreiche Stellung wahr, welche das neu erstandene Deutsche Reich und Eure Kaiserliche und Königliche Regierung im Rath der Mächte einnehmen.⁵⁴

Im Innern wird die öffentliche Aufmerksamkeit von den schwebenden Fragen der wirthschaftlichen und Finanz-Politik in hohem Grade in Anspruch genommen, insbesondere hält die Frage von der fernerweiten Besteuerung des Tabaks weite Kreise der Bevölkerung in fortgesetzter Erregung. Vorzugsweise ist dies in den Tabak bauenden Districten des hiesigen Regierungsbezirkes der Fall.⁵⁵

53 Wilhelm I. wurde am 22. März 81 Jahre alt (Provinzial-Correspondenz, Nr. 12 vom 20.03.1878, S. 1); trotz der teilweise trostlosen gewerblichen Verhältnisse im Kreis Jüterbog-Luckenwalde wurde zumindest in Dahme wie jedes Jahr ausgiebig und in heiterer Stimmung gefeiert, siehe Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung vom 27.3.1878: "Die Feierlichkeiten wurden mit einer kirchlichen Andacht eingeleitet und am Nachmittage nicht nur von einer zahlreich versammelten Gesellschaft in den festlich geschmückten Räumen des hiesigen Schützenhauses mit einem Festessen begangen, wobei es an patriotischer Gemüthlichkeit nicht fehlte, sondern auch der hiesige 'Verein ehemaliger Waffengefährten' hatte sich der Kirchengesellschaft angeschlossen und versammelte sich Abends ebenfalls in den herrlich decorirten Räumen des Schützenhauses, wo durch Gesangs- und andere Vorträge unter zahlreicher Betheiligung eingeladener Gäste der überaus heitern Stimmung ein würdiger Ausdruck und Abschluß gegeben wurde. Die Stadt selbst prangte im Flaggenschmuck. Auch der Verein 'Neue Gesellschaft', größtentheils aus den Besitzern der Umgegend bestehend, feierte Kaisers Geburtstag im festlich geschmückten Saale des Hôteliars Thoya durch einen Ball" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 21).

54 Am 3. März wurde der russisch-türkische Krieg durch den Frieden von San Stefano beendet. Diplomatische Bemühungen verhinderten eine erneute Eskalation, woraufhin sich die Großmächte unter Vermittlung Bismarcks auf einen internationalen Kongreß in Berlin einigten, der am 13. Juni eröffnet wurde (Baumgart: Konzert, S. 423-425); fortlaufende Berichterstattung und offiziöse Stellungnahmen in Provinzial-Correspondenz, u.a. Nr. 10 (6.3.1878), S. 4.

55 Bismarck billigte am 11.12.1877 den Entwurf der Tabaksteuervorlage, doch galt die Einführung des Tabaksteuermonopols wegen zahlreicher grundsätzlicher Gegner als umstritten; zu den Beratungen im Rahmen einer durchgreifenden Reform des Steuer- und Zollwesens siehe Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 599, S. 446, Nr. 621, S. 464, Nr. 628, S. 469f. (Sitzungen vom 9.3., 17.11.1877, 4.1.1878); Verlauf der Debatte in Provinzial-Correspondenz, u.a. Nr. 9 (27.2.1878), S. 1-4; siehe Böhme: Weg, S. 452.

Zeitungsbericht von April bis Juni 1878

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 150-158, Abschrift. "Zeitungsbericht für das II. Quartal 1878". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 444-454, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 10.7.1878. Journalnummer P.S. 968. Regierungspräsident Freiherr von Schlotheim.

Attentate auf Wilhelm I. – Landeskultur: Saatenstand, Tierseuchen – Gesundheitszustand der Menschen – Handel und Gewerbe: Erwerbslosigkeit, Lage der Weber in Zinna – Öffentliche Bauten: Eisenbahnen und Chausseen, Wasser- und Gasversorgung in Berlin – Unglücksfälle und Verbrechen: Brandschäden, Überfall im Park Sanssouci – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung: Berliner Kongreß, Neuwahlen zum Reichstag

Es ist mir eine ernste Pflicht, vor Allem Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Zeugniß abzulegen von den Gefühlen unsagbaren Schmerzes und schamvoller Entrüstung, von denen die Bevölkerung durch die ruchlosen Mordanschläge gegen Eure Kaiserliche und Königliche Majestät geheiligte Person erfüllt worden ist. Diesen Gefühlen, die in den weitesten Kreisen durch patriotische Kundgebungen und kirchliche Feiern beredten Ausdruck gefunden haben, hat sich die innigste Theilnahme an den Leiden des allverehrten und geliebten Landesherrn und heißen Dank gegen Gott, der so sichtbar Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät erhabenes, dem Vaterlande so werthvolles Leben behütet hat, zugesellt. Jedes treue Preußenherz lebt auch der frohen Hoffnung, daß Eure Kaiserliche und Königliche Majestät um der Verworfenheit zweier Elenden willen, nicht an der Treue Allerhöchst ihres Volkes verzweifeln werden, das jede Gemeinschaft mit jenen Verbrechern und mit der Gottlob geringen Zahl ihrer Gesinnungsgenossen von sich weist und, aufgeschreckt aus seiner Lässigkeit, sich in aller Treue und Entschlossenheit um den Thron seines Landesherrn zu schaaren bereit ist.¹

Landeskultur.

Wenngleich die wenigen Nachtfroste des Monats Mai den Roggenfeldern ganz erheblichen Schaden zugefügt haben und der Weizen hier und da von Rost stark ergriffen worden ist, so

1 Am 11. Mai und 2. Juni wurden auf Wilhelm I. zwei Attentate verübt. Während der erste Attentäter Max Hödel, ein Klempnergeselle und mutmaßlicher Sozialist aus Leipzig den Kaiser mit zwei abgegebenen Schüssen noch verfehlte, wurde Wilhelm I. nur wenige Wochen später Unter den Linden in Berlin von Dr. Karl Eduard Nobiling, einem Landwirt aus Birnbaum (Posen) durch zwei Schüsse mit Schrotmunition am Kopf, im Gesicht, an den Armen und am Rücken verletzt (Provinzial-Correspondenz, Nr. 20 vom 14.5.1878, S. 1-3 und Nr. 23 vom 5.6.1878, S. 1f.); Nobiling unternahm noch vor Ort einen Selbstmordversuch und verstarb wenige Monate darauf, ohne verhört worden zu sein, Hödel konnte nach kurzer Flucht gefaßt werden und wurde am 16. August hingerichtet. Ein Zusammenhang der Attentate mit der Sozialdemokratie ließ sich zwar nicht nachweisen, doch nahm Bismarck die Attentate zum Anlass, den im Reichstag abgelehnten Entwurf des Sozialistengesetzes erneut vorzulegen, da die Sachlage akut geworden sei (Sitzung des Staatsministeriums vom 4.6.1878, Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 652, S. 485) und betrieb daraufhin die Auflösung des Reichstags. Das "Sozialistengesetz" wurde nach Neuwahlen am 19. Oktober vor allem mit den Stimmen der konservativen Parteien verabschiedet; zum Hergang der beiden Attentate siehe Mühlnickel: Fürst, S. 33-67; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 553; Akten des Magistrats Berlin über das Attentat vom 2. Juni, in LAB, A Rep. 001-02, Nr. 1174.

ist der Stand der Halmfrüchte im Allgemeinen doch ein solcher, daß eine Mittelerndte, theilweis sogar eine gute Mittelerndte erwartet werden darf. Vorzugsweise groß sind die Frostschäden in den Kreisen Zauch-Belzig und Prenzlau; in ersterem haben viele Roggenstücke abgemäht werden müssen, um wenigstens noch eine Nachfrucht zu erzielen, in letzterem wird der Verlust an Körnern bei dem Roggen auf ein Drittel geschätzt, während der Weizen fast durchweg rostig ist.²

Auch das Sommergetreide hat durch Frost vielfach, in einzelnen Gegenden sogar vorzugsweise, gelitten; die nachfolgende günstige Witterung hat jedoch die Schäden zum Theil wieder ausgeglichen, so daß auch bei diesem eine nicht ungünstige Erndte erwartet werden darf.³

Der Stand der Erbsen und der Kartoffeln ist durchweg befriedigend.⁴

Die Futterkräuter sind, wenn auch mehrfach kurz geblieben, doch dicht gewachsen und in guter Qualität günstig eingebracht.⁵

Die Rübsamerndte im Teltower Kreise hat begonnen und befriedigt die gehegten Erwartungen.⁶

Auch die Heuerndte hat angefangen und verspricht guten und reichlichen Ertrag.⁷

Gemüse ist gut und im Ueberfluß gediehen.⁸

- 2 Die Erträge sämtlicher Getreidearten lagen in fast allen Kreisen zum Teil deutlich unter den Schätzungen. Im Kreis Zauch-Belzig wurden pro Hektar lediglich 961 kg Winterroggen (Korn) geerntet (1.120 kg geschätzt), der durchschnittliche Ernteertrag im Bezirk lag bei 1.081 kg/ha (Preußen 1.149 kg); noch niedriger fiel die Ernte allerdings in den Kreisen Templin (932 kg), Beeskow-Storkow (901 kg) und Jüterbog-Luckenwalde (709 kg) aus; den besten Ertrag erreichte der Kreis Osthavelland (1.480 kg); der Ertrag beim Winterweizen lag im Kreis Zauch-Belzig dagegen mit 1.574 kg über dem durchschnittlichen Ertrag im Bezirk (1.316 kg). Im Kreis Prenzlau wurden auf den Hektar 1.171 kg Roggen und 1.276 kg Weizen geerntet (Preußische Statistik 52/1879, S. 74-79, 132-135, 224f.); von Frostschäden waren im Jahr 1878 insgesamt 301 Gemeinden im Bezirk betroffen (ebd., S. 238f.); die in Berlin gemessenen Temperaturen lagen noch in der zweiten Maiwoche nur wenig über dem Gefrierpunkt, der mittlere monatliche Wert wurde mit 11,4 Grad berechnet (ebd. 49/1879, S. 10). – Absatz beginnt mit: Die.
- 3 Beim Sommerweizen (im Korn) lag der durchschnittliche Ertrag im Regierungsbezirk Potsdam bei 1.388 kg/ha (Preußen 1.321 kg), Sommerroggen bei 871 kg (855 kg), Hafer bei 1.235 kg (1.377 kg) und Gerste bei 1.317 kg auf den Hektar (Preußen 1.523 kg), vgl. ebd. 52/1879, S. 74-78, 132-135.
- 4 Auch bei den Kartoffeln wurden die Erwartungen nicht erfüllt, lediglich in den Kreisen Jüterbog-Luckenwalde und Westhavelland fiel die Ernte besser aus als erwartet; die Erträge an Erbsen blieben ebenfalls zum Teil deutlich unter den Schätzungen (ebd., S. 224f.); siehe Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 12.6.1878 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, hier Bl. 513v, Konzept).
- 5 Ernteerträge in Preußische Statistik 52/1879, S. 91-95, 132-135.
- 6 Ernteerträge, ebd., S. 87, 132-135; Rübsen und Raps wurden im Jahr 1878 im Regierungsbezirk Potsdam noch auf einer Fläche von rund 5.500 ha angebaut, doch ging der Anbau in den darauffolgenden Jahren stetig bis auf knapp 2.000 ha im Jahr 1900 zurück (ebd. 168/1902, Tl. 1, S. XXIIIf.).
- 7 Auch bei der Heuernte blieben die Erträge deutlich unter den Schätzungen, besonders im Kreis Prenzlau lag der ermittelte Ertrag von 2.455 kg/ha um 1.305 kg (!) unter dem geschätzten Wert, lediglich im Kreis Westhavelland wurden die Erwartungen übertroffen (ebd. 52/1879, S. 224f.), siehe Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 12.6.1878 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 513v-514r).

Von dem Obst haben die Birnen-, Kirschen- und Nußbäume in der Blüthenzeit in einzelnen Gegenden dermaßen gelitten, daß die Erndte darin vollständig vernichtet ist. Vorzugsweise ist dies in dem Westhavelländischen und im Prenzlau'er Kreise, zum Theil auch im Kreise Zauch-Belzig der Fall.⁹

In anderen Kreisen dagegen, wie namentlich im Jüterbog-Luckenwald'er steht eine durchweg reichliche Obsterndte zu erwarten.¹⁰ Dies ist auch in der Stadt Werder der Fall, deren ausgedehnte Obstculturen von allem Frostscha den verschont geblieben sind.¹¹

Im Kreise Beeskow-Storkow haben die Feldmäuse sehr überhand genommen und erheblichen Schaden angerichtet.¹²

Die Wanderheuschrecke ist nirgends bemerkt worden, die Wucherblumen nur sehr vereinzelt.¹³

In Angermünde hat am 13. Mai eine reich beschickte und trotz ungünstiger Witterung stark besuchte Districtsthierschau verbunden mit einer Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen stattgefunden.¹⁴

In dem Gesundheitszustande der landwirthschaftlichen Hausthiere haben sich ungünstige Erscheinungen nur sehr vereinzelt bemerkbar gemacht.

Im Kreise Ostprignitz ist die Schafpockenseuche an verschiedenen Stellen neuerdings wieder ausgebrochen.¹⁵

8 Preußische Statistik 52/1879, S. 83-87, 132-135.

9 Im Kreis Westhavelland wurde der anfänglich gute Blütenstand besonders bei Kirschen und Nußbäumen durch Maifröste zum großen Teil vernichtet (Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 12.6.1878, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 513v, Konzept).

10 Siehe Zeitungsbericht des stellv. Landrats in Jüterbog vom 22.6.1878: "[...] und die Obsterndte wird so ergiebig wie dies seit mehreren Jahren nicht der Fall gewesen" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, unfol.); im Kreis Jüterbog-Luckenwalde wurden insgesamt rund 670.000 kg Obst geerntet, dabei vorwiegend Pflaumen, im darauffolgenden Jahr waren es nur rund 185.000 kg (Preußische Statistik 52/1879, S. 215; ebd. 57/1880, S. 120).

11 Der Kreis Zauch-Belzig mit Werder war hinter dem Stader Marschkreis die bedeutendste Obstbauregion im Königreich Preußen. Im Jahr 1878 betrug dort die Gesamternte fast 9.000 t (Bezirk Potsdam ca. 15.600 t, Preußen gesamt ca. 255.000 t), davon allein fast 4.000 t Kirschen und 2.300 t Äpfel. In den Kreisen Westhavelland und Prenzlau dagegen wurden insgesamt nur rund 450.000 kg Obst geerntet (ebd. 52/1879, S. 212f., 215); zum Vergleich die Angaben für das Jahr 1879, ebd. 57/1880, S. 119f., danach betrug der Ertrag an Birnen im Kreis Prenzlau im Jahr 1878 nur rund 8.000 kg, was nicht einmal 10% der im darauffolgenden Jahr erzielten Ernte entsprach, auch die Kirschernte wurde 1879 mit rund 5.500 kg fast verdreifacht. Dagegen fiel die Obsternte im Kreis Westhavelland noch deutlich schlechter aus, während sich die Erträge im Kreis Zauch-Belzig bei den genannten Obstsorten ebenfalls erhöhten; zur Obstkultur siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 226; statistische Angaben zur Bodennutzung für das Jahr 1878, in Preußische Statistik 168/1902, Tl. I, S. XXII f.

12 Zu den Ernteschäden durch Feldmäuse und andere Schädlinge, ebd., S. 238f.

13 Maßnahmen gegen Heuschrecken, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 314.

14 Stadtarchiv Angermünde G 1, Nr. 15.

15 Im Juni noch auf dem Rittergut Klein Langerwisch und in Christdorf, weitere Seuchenausbrüche wurden in Wetzow und Klein Luckow (Kreis Prenzlau) und in Werbellin (Kreis Angermünde) gemeldet (Amtsblatt 1878, S. 201, 207, 219); die Schafpocken waren 1878 in den meisten Kreisen, besonders aber im Kreis Ostprignitz und in der Uckermark verbreitet, siehe ausführlich Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1878/79 vom 20.6.1879 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, Abschrift, unfol.).

In hiesiger Stadt hat im Mai auf Anordnung der Königlichen Regierung, ein rotzkrankes Pferd getödtet werden müssen.¹⁶

Auch in verschiedenen Ortschaften des Niederbarnimer Kreises hat sich die Rotzkrankheit unter den Pferden gezeigt, und haben im Ganzen 15 Pferde deshalb getödtet werden müssen.¹⁷

Ein Fall von Milzbrand an einer Kuh auf dem Rittergute Lanke daselbst ist vereinzelt geblieben.¹⁸

Die in meinem Berichte vom 13. April d. J. constatirte Erscheinung einer auffallenden Verbreitung der Tollwuth unter den Hunden hat fortgedauert. In hiesiger Stadt sind drei Fälle vorgekommen, in denen die erkrankten Thiere verendet resp. getödtet worden sind.¹⁹ Auch im Kreise Osthavelland sind Fälle der Hundswuth in größerer Anzahl als je zuvor constatirt worden. Die Bestimmungen des Viehseuchengesetzes haben hierbei überall volle Beachtung gefunden.²⁰

Gesundheitszustand der Menschen.

Während der allgemeine Gesundheitszustand im verflossenen Vierteljahre für die erwachsenen Personen sehr günstig war, hatten dagegen die Kinder in großer Zahl zu leiden, in-

- 16 Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten von Engelcken vom 21.6.1878 (BLHA Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 40f., Konzept).
- 17 Betroffen waren Pferdebesitzer in Reinickendorf, Liebenwalde, Neuenhagen und Hennickendorf (Amtsblatt 1878, S. 116, 181, 207); zu den Ursachen der auch 1878 weit verbreiteten Rotzkrankheit siehe ausführlich Hauptveterinärbericht für 1878/79: "Bei dem lebhaften Handel und Verkehr mit den Pferden wird die Rotzkrankheit durch die noch nicht offenbar erkrankten, aber inficirten Pferde außerordentlich leicht verschleppt. Es ist daher erklärlich, daß in den verkehrreichen Gegenden die Wirkungen des Seuchengesetzes vom 25. Juni 1875 in Bezug auf die Rotzkrankheit mit den günstigen Erfolgen der Lungenseuche-Tilgung nicht concurriren können. In einzelnen Pferdebeständen, in welchen die Rotzkrankheit eine lange Zeit geherrscht hat, wird die Ausrottung erst in den nächsten Jahren vollständig gelingen. Für die lange Dauer der Seuche in den größeren Pferdebeständen sind nach der Erfahrung vor allem zwei Ursachen zu beschuldigen: einmal die Thatsache, daß die in der Seucheninstruction prinzipaliter vorgesehene dreimonatliche Observationszeit für manche der Ansteckung verdächtige Pferde nicht hinreichend ist, um die Unverträglichkeit sicher zu stellen, und zweitens das Verfahren der Besitzer, welche nach Ablauf der Observationszeit und Aufhebung der Maßregeln die zugekauften gesunden Pferde nicht selten mit den durch Ansteckung durch Rotz-Contagium ausgesetzt gewesenen Pferden fortdauernd in unmittelbare Berührung kommen lassen" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).
- 18 Bekanntmachung der Regierung vom 28.5. (Amtsblatt 1878, S. 181); nicht erwähnt im Hauptveterinärbericht für 1878/79 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).
- 19 Nicht gemeldet im Zeitungsbericht von Engelcken vom 21.6.1878 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 44f.).
- 20 Gesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 25.6.1875 (Gesetz-Sammlung 1875, Nr. 8324, S. 306-322); Ausführungsbestimmungen der Regierung vom 25.6. wegen der im Bezirk verbreiteten Tollwut (Amtsblatt 1878, S. 214) zu den Tollwutfällen im laufenden Jahr siehe Hauptveterinärbericht für 1878/79 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); die Schutzmaßnahmen wurden bereits am 25. März auf zahlreiche Orte vor allem im Kreis Osthavelland und am 10. April sowie am 21. Juni noch auf weitere Orte dieses Kreises ausgedehnt (Amtsblatt 1878, S. 88, 116, 207); im April wurden in Mildenberg (Templin) gleichzeitig 15 Hunde getötet, weitere Tollwutfälle sind nachgewiesen, ebd., S. 122, 170, 201, 207, 214.

dem sie von epidemischen Krankheiten verschiedener Art heimgesucht wurden. Namentlich waren die Masern außerordentlich verbreitet; sie kamen nicht nur in allen Gegenden des Regierungsbezirks, sondern auch in so zahlreichen Erkrankungsfällen vor, daß an vielen Orten die Schulen geschlossen werden mußten, weil es plötzlich an Schülern fehlte, deren größter Theil zu gleicher Zeit an den Masern erkrankt war. Die Epidemie war glücklicher Weise gutartig, sodaß nur wenige Kinder derselben erlegen sind. Gleichzeitig herrschte an mehreren Stellen, namentlich im Kreise Ruppín, der Keuchhusten. Mehr Unheil brachte das Scharlachfieber, welches zwar in geringerer Verbreitung, jedoch mit schweren Erkrankungsfällen auftrat. Es zeigte sich in den Kreisen Ruppín und Prenzlau in vereinzelt und leichten Fällen, forderte jedoch im Templiner Kreise, in und um Perleberg, sowie in der Gegend von Zossen zahlreiche Opfer, bei denen der tödtliche Ausgang meistentheils durch die Complication mit Diphtheritis herbeigeführt wurde. Letztere Krankheit kam auch ohne gleichzeitigen Scharlach häufig vor, namentlich in den Kreisen Westhavelland, Ruppín und Ostprignitz, in Wildberg, wo 45, und in Wittstock, wo mehr als hundert Kinder von derselben befallen wurden, erlagen ihr ungefähr 9 Prozent der Erkrankten.²¹

Handel und Gewerbe.

Die ungünstigen Verhältnisse, unter denen das Land nun schon so lange seufzt, dauern fort. In allen Gewerbezweigen fehlt es an Absatz und die Fabrikation wird überall auf das Möglichste beschränkt.²² Im Ruppín'er Kreise, wo in Folge der Nässe des vorjährigen Sommers und der Milde des letzten Winters die Torfgräberei stockt, sind mehrere Tausend Arbeiter ohne Beschäftigung.²³ Auch ist daselbst die große Ziegelei von Baumann in Lindow in Concurs gerathen. Die zahlreichen brodlos gewordenen Arbeiter, die sich noch nicht entschließen können, sich ganz der landwirthschaftlichen Arbeit zuzuwenden, arbeiten bald hier bald dort, wozu es an Gelegenheit nicht fehlt. Unter diesen Umständen sinken die Lohnsätze noch immer, haben indeß den früheren niedrigen Satz noch nicht wieder erreicht.²⁴

In der Landwirthschaft fehlt es zum ersten Male seit langer Zeit an Arbeitskräften nicht.²⁵

21 Im Jahr 1878 starben im Bezirk Potsdam insgesamt 1.893 Menschen an Diphtherie, 538 an Scharlach, 283 an Masern und 427 an Keuchhusten, darunter vor allem Kinder unter 10 Jahren (Statistik der Sterbefälle infolge von Krankheiten und Epidemien, in Preußische Statistik 55/1880, bes. S. 12f.).

22 Der infolge der Börsenkrise von 1873 ausgelöste Absatz- und Preisrückgang verstärkte sich noch bis zum folgenden Jahr und flaute dann ab. Bis 1880 stieg das Nettosozialprodukt lediglich um 1% (Henning: Handbuch, S. 792); zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage siehe Bericht über den Handel 1878, S. 1-18; daraus zitiert in Dok.-Nr. 45.

23 Zu den Arbeiterverhältnissen in den Torfgräbereien siehe BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 747.

24 Die Bautätigkeit lag fast gänzlich still und die Preise für Rohmaterialien sanken fortlaufend (Bericht über den Handel 1878, S. 81).

25 Siehe Zeitungsbericht von der Hagen vom 12.6.1878: "In Folge der verringerten Nachfrage nach Arbeitskräften ist denn auch der Lohnsatz weiter herabgesunken und nähert sich wieder mehr den früheren normalen Verhältnissen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 514v).

Die in meinem letzten Berichte erwähnte große Zahl vagabondirender Handwerks-
gesellen, von denen die hiesige Stadt im ersten Quartale dieses Jahres heimgesucht wurde,
hat erheblich abgenommen.²⁶

In der Lage der Weberei in Zinna ist eine Besserung eingetreten, auch steht für dieselbe
ein erheblicher Auftrag auf Lieferung von Seidentuch für Artilleriezwecke in Aussicht, so
daß dann vor Eintritt des Winters ein Stillstand voraussichtlich nicht eintreten wird.²⁷
Uebrigens ist Zinna seit dem 16. Mai mit Jüterbog durch eine Telegraphenleitung ver-
bunden, bei welcher die Abwicklung der Correspondenz mittels Telephons erfolgt und die
für den Verkehr der Berliner Fabrikanten mit den Webern in Zinna sich vortheilhaft erwei-
sen wird. Auch sind von dem Magistrat in Zinna wegen Einrichtung eines Güterverkehrs
bei der Personen Haltestelle Grüna Verhandlungen eingeleitet.²⁸

Oeffentliche Bauten.

An der Eisenbahn Berlin–Nordhausen sind die Hochbauten nunmehr in Angriff genom-
men, wodurch eine größere Anzahl von Bauhandwerkern Beschäftigung gefunden hat.²⁹

Der von der Stadt Perleberg in Aussicht genommene Bau eines Schienenweges nach
Wittenberge ist noch nicht begonnen und hat der Kreistag seine Beihülfe versagt. Nichts-
destoweniger wird an dem Projekt festgehalten, und es schweben dem Vernehmen nach,
Verhandlungen mit der Berlin-Hamburg'er Bahn über Anschluß und Betriebsübernahme.³⁰

Der Viaduct der Berliner Stadtbahn bei Charlottenburg ist von Südwesten her vorläufig
nur bis an die Berliner Chaussee geführt, von Nordwesten her dagegen noch nicht ange-
fangen.³¹

Der Bau des Kanals Rheinsberg–Zechlin hat dadurch eine störende Unterbrechung er-
litten, daß die Großherzoglich Mecklenburg-Strelitz'sche Regierung, die Einmündung des
Kanals in den kleinen Paelitz-See bei Klein-Zerlang nicht gestatten will, indem sie die Zu-
gehörigkeit dieses See's zu dem Mecklenburg'schen Landesgebiet behauptet.³²

26 Siehe Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten von Engelcken vom 21.6.1878: "[...] nur es sind
dieselben entweder in ihre Heimat zurückgekehrt oder sie haben auf dem Lande Arbeit und
Unterkunft gefunden" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 44).

27 Allerdings waren die gezahlten Löhne noch zu gering, um den Webern eine ausreichende
Lebensgrundlage zu sichern und die während der beschäftigungslosen Zeit entstandenen Schul-
den zu begleichen (Zeitungsberichte des stellv. Landrats und des Amtsvorstehers von Zinna vom
22. und 14.6.1878, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

28 Ebd.

29 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2164.

30 Der Betrieb auf der 10,6 km langen Strecke wurde am 15.10.1881 aufgenommen; zur Bedeutung
dieser Eisenbahnverbindung für Perleberg siehe Schultze: Prignitz, S. 303f.

31 Siehe Hinweise in Dok.-Nr. 42.

32 Zu den Verhandlungen mit der Regierung von Mecklenburg-Strelitz wegen des Rheinsberg-
Zechliner Kanalbaus (1878-83) siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4052; zu den Bauarbeiten, ebd.,
Nr. 4041 und 4042 und GStA PK, I. HA Rep. 120 C XV 1, Nr. 86; Schriftverkehr zur
Regulierung der Landesgrenze am Pälitzsee (1863-1904), in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 408;
weitere Grenzregulierungen mit den Mecklenburgischen Großherzogtümern wurden durchge-
führt u.a. bei Altglobsow, Burow, Buchholz (ebd., Nr. 397), Suckow, Porep, Drenkow (ebd., Nr.
399), Quasslin, Dresenow, Wilsen (ebd., Nr. 404), Krinitz und Warnow (ebd., Nr. 410) und bei

Die Chausseebauten der Kreise haben auch im verflossenen Quartal rüstigen Fortgang gehabt. Die Verwaltung des Teltow'er Kreises hat neuerdings den Ausbau des Chausseeweges desselben besonders in's Auge gefaßt. Die Unterhaltung der Chaussee Berlin–Glasow ist von einer leistungsunfähigen Actiengesellschaft auf den Kreis übergegangen und hat dieser diese Straße durch Pflasterung und resp. Neuschüttung durchgreifend renovirt.³³ Der Bau verschiedener neuer Chausseen hat begonnen.³⁴

Im Kreise Ostprignitz ist die Chausseestrecke Meyenburg–Putlitz nunmehr fertig gestellt und dem Verkehr übergeben.³⁵

Der Ausbau der Maria-Magdalenen Kirche in Templin wird im Laufe dieses Jahres beendigt werden.³⁶

Die Kirchenbauten in Rixdorf und Steglitz werden rüstig gefördert.³⁷

In Brandenburg werden Vorbereitungen zu einem bedeutenden Kasernenbau getroffen.³⁸

Der Bau des Postgebäudes in Charlottenburg schreitet langsam vor.³⁹ Die Stadt hat den Neubau einer Gasanstalt auf dem Grundstücke der das Bedürfniß nicht mehr befriedigenden und nicht erweiterungsfähigen alten Anstalt beschlossen. Die Kosten werden sich auf ca. 300.000 M belaufen und sollen aus der im Jahre 1874 aus dem Reichs-Invalidenfonds aufgenommenen Anleihe gedeckt werden.⁴⁰

In Spandau nahen der Festungserweiterungsbau und der Bau der Kaserne in der Potsdamer-Vorstadt ihrer Vollendung.⁴¹

der Mühle Kolbatz im Kreis Templin (ebd., Nr. 413); weitere Auseinandersetzungen folgten in den 1880er Jahren.

33 Die Chaussee führte vom Cottbuser Tor in Berlin über Britz und Lichtenrade bis zur Cottbuser Chaussee bei Glasow, siehe BLHA, Rep. 2A I V Nr. 696.

34 Ebd., Nr. 675.

35 Ebd., Nr. 623.

36 BLHA, Rep. 2A II Tp, Nr. 1410; Dehio: Brandenburg, S. 1044f.

37 Die Magdalenenkirche in Rixdorf wurde 1879 und die Matthäuskirche in Steglitz 1880 fertiggestellt (Dehio: Berlin, S. 285f., 394).

38 Für Kasernenbauten in Brandenburg/H. hatte der Reichstag 1874 einen Betrag von 2,275 Mio. Mark bewilligt, ab 1877 wurde zunächst die Kürassierkaserne am Stadtrand errichtet und kurze Zeit darauf die Füsilierkaserne in der Magdeburger Straße (Kusior: Geschichte, S. 25f.; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 318f.; Kotsch: Bürgerquartier, S. 133).

39 Die Bauwerke und Kunstdenkmäler, Bd. 2, S. 603.

40 Die 1866 und 1873 in Betrieb genommenen Gasbehälter stießen schon nach vier Jahren an ihre Kapazitätsgrenzen, doch wurde lediglich ein Erweiterungsbau beschlossen, der für eine maximale tägliche Gesamtleistung von zunächst 12.000 cbm und im zweiten Bauabschnitt von 24.000 cbm ausgelegt war. Der am 1. Oktober 1882 fertiggestellte erste Neubau erreichte bereits eine Kapazität von 15.000 cbm. Im Jahr 1878 wurden in Charlottenburg insgesamt 1.204.437 cbm Gas produziert (Grzywatz: Infrastruktur, S. 193f., 241); zu den Gaswerken in Charlottenburg siehe auch Hofmann: Daseinsvorsorge, S. 186-191.

41 Zur Erweiterung der Spandauer Festungsanlagen siehe GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1298, Nr. 4 und BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2544 und 2545, insbes. zur Entschädigung der betroffenen Grundeigentümer und zu Beschwerden wegen Beeinträchtigung des Verkehrs infolge der Sperrung der Neuendorfer Straße; diesbezügliche Grundstücksenteignungen, in BLHA, Rep. 31A Potsdam, Nr. 5011, 5014 und 5015.

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1878

Der Neubau des Potsdamer-Thores daselbst und die Verbreiterung der Passage an diesem haben begonnen.⁴² Die neuerrichteten beiden Gemeindeschulen in der Potsdamer-Vorstadt werden zu Michaeli ihrer Bestimmung übergeben.⁴³

In Prenzlau ist das neue Militairkasino im Rohbau fertig.⁴⁴

Von den öffentlichen Bauten der Stadt Berlin ist Folgendes erwähnenswerth:

Im letztverflossenen Quartal sind die Kanalbauten in den Radialsystemen I, II und IV wieder aufgenommen worden. Bis jetzt sind an Kanälen und Nothauslässen fertig gestellt:⁴⁵

im	Radial-System	I	2.010 m
"	"	II	2.080 m
"	"	IV	2.800 m

Im Radial-System V konnte wegen der ungewöhnlichen Schwierigkeiten, welche die Ausführung darbot, noch kein Theil der zunächst in Angriff genommenen Hauptsammler in der Holzmarktstraße beendet werden. Dagegen wurden die Umfassungsmauern des Maschinen- und Kesselhauses, sowie der Schornstein bis rot. 2,5 m über der Erde gefördert und die Fundamente für die Maschine und Kessel nahezu vollendet.⁴⁶

In dem Quartale Januar/März 1878 sind in den städtischen Gasanstalten 20.122.400 cbm Gas producirt worden, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 821.400 cbm. Die Zahl der von den Anstalten gespeisten Privatflammen betrug ult. März 1878 – 644.720 und weiset diese Zahl gegen das vorige Quartal eine Vermehrung von 9.142 Flammen auf.

Zur Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung sind 180 Gaslaternen neu aufgestellt, wogegen 17 Petroleum-Lampen in Wegfall gekommen sind, und waren daher ult. März 1878 an öffentlichen Gaslaternen 11.827 und an Petroleum-Laternen 742 Stück vorhanden.⁴⁷

In der Gasanstalt in der Sellerstraße hat die betreffende Maschinenbau-Anstalt mit der Aufstellung der Glocke in dem neuen Gasbehälter-Gebäude zu 28.000 cbm Inhalt begonnen.⁴⁸

Die städtischen Behörden haben das Bauprogramm für eine Irren-Siechen-Anstalt für 500 Kranke im Anschluß an die jetzt in Dalldorf im Bau begriffenen Irren-Anstalt genehmigt.⁴⁹

42 LAB, A Rep. 038-03, Nr. 24.

43 Kuntzemüller: Geschichte, S. 227f.

44 Theil: Stadtlexikon, S. 58.

45 Siehe Berichte des Baurats Hobrecht vom 1.7.1878 über den Stand und Fortgang der Kanalisationsarbeiten im 2. Quartal 1878 (Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 384 vom 13.8.1878, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 329, unfol.).

46 Hobrecht vom 1.7.1878 (ebd.).

47 Vgl. teilweise leicht abweichende Angaben in: Übersicht der durch die öffentlichen Gasanstalten im 1. Quartal 1878 gespeisten Gasflammen (Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 265 vom 9.5.1878, ebd.); Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 66-74; zum Umfang der Leuchtgasproduktion im Bezirk Potsdam siehe Erhebungen der Inneren Abteilung der Regierung mit Schreiben vom 13.12.1878 (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 1083, unfol.); dazu Berichte der Landräte und Polizeiverwaltungen, ebd., Nr. 1084.

48 Die städtische Gasanstalt III im Wedding (Müllerstraße) war seit 1859 in Betrieb und wurde später mehrfach erweitert (Berlin und seine Bauten, Tl. 10, Bd. A/2, S. 30); zur Berliner Gasversorgung siehe Tepas: Stadttechnik, S. 154-169.

Ferner sind die speciellen Entwürfe und Kostenanschläge zu verschiedenen Gebäuden des Arbeitshauses bei Rummelsburg mit einer Gesamt-Anschlagssumme von 518.300 M genehmigt worden.⁵⁰

Zur weiteren Fortführung städtischer, mit Central-Viehmarkt verbundener Schlachthäuser, ins besondere zur baulichen Ausführung der durch Communalbeschluß vom 8./9. November 1877 genehmigten Specialprojecte von 10 Rinder- und 4 Hammelställen sind 1.020.000 M zur Verfügung gestellt worden.⁵¹

Durch den Stadthaushalts-Etat pro 1. April 1878/79 sind zu Neupflasterungen, sowie zur Umpflasterung größerer Straßenstrecken einschließlich der Kosten für Erwerbung des zu den Straßenanlagen erforderlichen Landes und für die Beschaffung des Pflastermaterials 2.956.600 M bewilligt und die Pflasterungs-Arbeiten zum Theil in Auftrag gegeben und in Angriff genommen worden.⁵²

Am 30. März ward die Eröffnung der 100sten Gemeinde-Schule durch eine Feier festlich begangen, an welcher auch Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin theilzunehmen die Gnade hatte.⁵³

Unglücksfälle und Verbrechen.

In den Kreisen Ruppín und Osthavelland ist eine erhebliche Zunahme der Feuersbrünste zu constatiren gewesen; ins besondere sind Zahl und Umfang derselben in dem letztgedachten

- 49 Die Baukosten wurden auf insgesamt 4 Mio. Mark veranschlagt, davon wurden aus dem Etat des laufenden Jahres 1.350.000 Mark zur Verfügung gestellt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 20.6.1878, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 193, unfol.; Vorlage Nr. 331 vom 14.6.1978, ebd., Nr. 329).
- 50 Bewilligt wurden Kostenanschläge für das Verwaltungsgebäude (98.000 Mark), Küchengebäude (92.500 Mark), Waschküchengebäude (61.600 Mark), Maschinenhaus (58.500 Mark), Werkmeistergebäude (51.000 Mark), Lazarett für männliche Insassen (33.000 Mark) und für zwei Beamtenwohnhäuser (76.500 Mark). Außerdem wurden Mittel bewilligt in Höhe von 438.550 Mark zu einer Kirche, einem Pferdestall und Remisengebäude, zu einem Leichenhaus, einem Holzschuppen, einem Portier-, einem Spritzen- und zwei Latrinenhäuser sowie zu den Nebenanlagen. Der Gesamtkostenanschlag wurde auf 2.076.650 Mark festgestellt (Protokolle der Stadtverordnetenversammlung vom 23.5. und 20.6.1878, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 193; Vorlagen Nr. 266 und 325 vom 17.5. und 13.6.1978, ebd., Nr. 329).
- 51 Die Mittel wurden als Vorschuss aus der Stadtanleihe vom 6. Mai über 35 Mio. Mark bewilligt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 31.5.1878, ebd., Nr. 193); das Terrain für den Zentralviehhof in Lichtenberg wurde im Jahr 1878 an die Stadt Berlin übertragen (LAB, A Rep. 005-03-01, Nr. 34; Unger: Geschichte, S. 129); Geschäfts-Bericht der Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft 1878 (LAB, A Rep. 013-02-02, Nr. 9, Bl. 1); zur Einrichtung von öffentlichen Schlachthäusern siehe Bestimmungen und Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 633 und 634; Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 1, S. 106-133.
- 52 Umpflasterungen wurden u.a. vorgenommen auf den Pferdebahnhöfen und umliegender Straßen der Potsdamer Straße nach Schöneberg und von der Schöneberger Brücke zum Hausvogteiplatz, sowie Teilstrecken der Wilhelmstraße, der Charlottenstraße und der Straße am Wilhelmsplatz (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 20.6.1878, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 193; Vorlage Nr. 306 vom 4.6.1978, ebd., Nr. 329); zum Bau und zur Unterhaltung der städtischen Straßen siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 1-35.
- 53 Die Feier fand in der städtischen Turnhalle in der Prinzenstraße statt (Städtische Schuldeputation an Magistrat Berlin vom 5.6.1878, LAB, A Rep. 020-01, Nr. 345, Bl. 47r).

Kreise ungewöhnlich groß. Am 10ten 11ten und 23sten Mai und am 15. Juni haben Brände in dem Dorfe Knoblauch stattgefunden, wodurch zusammen 8 Bauerngehöfte, 1 Kosse-thengehöft, 2 Scheunen und 1 Stall eingeäschert sind. Am 15. Mai hat in Cremmen eine große Feuersbrunst 71 Scheunen vernichtet, am 30. Mai sind in Nauen 7 Scheunen und am 2. Juni in Markel⁵⁴ 5 Bauerngehöfte und 1 Scheune von Flammen zerstört worden. Außerdem haben verschiedene kleinere Brände stattgefunden. Ziemlich durchweg ist bei diesen Bränden absichtliche Brandstiftung und bei conformen Entstehungserscheinungen ein System in derselben anzunehmen. Der eifrigsten Nachforschungen ungeachtet ist keiner der Thäter ermittelt. Im Ruppiner Kreise ist dies nur in einem Falle geschehen; man vermuthet daselbst, daß unbeschäftigte Bauhandwerker die Brandstiftung verübt haben.⁵⁵

Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät wird bereits bekannt geworden sein, daß der Parkaufseher Götze in Sanssouci vor Kurzem beinahe das Opfer eines verbrecherischen Angriffes geworden wäre, welcher von unerkannt gebliebenen Personen zur Nachtzeit im Park von Sanssouci gegen ihn verübt worden ist. Ebenso sind mehrere militairische Posten meuchlerisch angegriffen worden. Die Thäter sind in allen diesen Fällen bis jetzt unentdeckt geblieben, doch werden die Nachforschungen noch fortgesetzt. Ein Zusammenhang dieser verbrecherischen Handlungen mit den Bestrebungen der Socialdemokratie hat sich bis jetzt nicht feststellen lassen.⁵⁶

Sonstige bemerkenswerthe Verbrechen sind nicht vorgekommen; auch ist die öffentliche Sicherheit ins besondere in Niederbarnim'er Kreise nicht mehr als sonst gefährdet gewesen.⁵⁷

Militairverhältnisse.

Nachdem die Kreisersatzgeschäfte überall befriedigend verlaufen, ist jetzt das Ober-Ersatzgeschäft im Gange. Im Kreise Niederbarnim sind bei dem diesjährigen Ersatzgeschäfte 4 Militairpflichtige als dauernd unwürdig gestrichen, 226 als dauernd untauglich ausgemustert, 279 der Ersatz-Reserve II, 183 der Ersatz-Reserve I überwiesen und 496 als brauchbar zum Militairdienst bestimmt.⁵⁸

Die Pferdemusterung hat im Kreise Ruppiner doppelt soviel kriegstüchtige Pferde als im Jahre 1872 ergeben.⁵⁹

Auf dem Artillerie-Schießplatz bei Jüterbog haben die Schießübungen Anfang Mai begonnen, dieselben werden bis Mitte September fort dauern.⁶⁰

54 Markee (Historisches Ortslexikon, TI 3, S. 230-232).

55 Zu den Bränden im Kreis Ruppiner siehe BLHA, Rep. 6B Ruppiner, Nr. 1385/1.

56 Der Vorfall hatte die teilweise Sperrung der Parkanlagen zur Folge, was laut Mitteilung des Potsdamer Polizeipräsidenten von der Bevölkerung freudig begrüßt wurde. Das Motiv des Überfalls auf den Parkwächter führte von Engelcken entweder auf persönliche Rache zurück oder darauf, dass "händel- und scandalsüchtige Menschen die allgemeine Aufregung benutzen, um ihrerseits zur Mehrung derselben beizutragen" (Zeitungsbericht vom 21.6.1877, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 44v-45r).

57 Zahlreiche schwere Verbrechen sind in den Ausgaben der Berliner Gerichts-Zeitung dokumentiert (<http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de>).

58 Siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 806 und 877; Bestimmungen über die Ersatzgeschäfte, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2331 und 2335.

59 Zu den Pferdemusterungen und zur Ausfuhr militärtauglicher Pferde siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1004 und BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 909.

Oeffentliche Stimmung.

Die Stimmung der Bevölkerung hat bis vor Kurzem ausschließlich unter dem Eindrucke der gegen Eure Kaiserliche und Königliche Majestät verübten nichtswürdigen Verbrechen gestanden. Dieselben haben in allen Kreisen eine Bewegung ohne Gleichen erzeugt und unter unverkennbarer Steigerung des patriotischen Gefühls allem Anschein nach einen Umschwung der politischen Anschauungen und eine Verschärfung der Theilnahme jedes Einzelnen an den politischen Vorgängen hervorgerufen, die nicht verfallen werden, demnächst zum Ausdruck zu gelangen.⁶¹

Es konnte nicht ausbleiben, daß unter diesen Umständen, dem für das Vaterland und für die gesamten Europäischen Interessen so wichtige Ereigniß, welches sich mit dem Zusammentritt des Congresses der Bevollmächtigten der Garantiemächte des Pariser-Friedensvertrags in Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Haupt- und Residenzstadt vollzog, anfänglich nicht diejenige Theilnahme zugewandt wurde, welche unter anderen Verhältnissen demselben gewidmet sein würde. Inzwischen aber ist sich die Bevölkerung, nachdem die erste Aufwallung der leidenschaftlichen Erregtheit über die Attentate sich gelegt hatte, mit patriotischer Genugthuung der Bedeutung jenes großen politischen Ereignisses bewußt geworden und freut sich der zunehmenden Gewißheit, daß durch die einflußreiche und machtvolle Vermittelung der Regierung Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät aus den Beratungen jener hohen Versammlung ein dauernder Europäischer Friede hervorgehen werde.⁶²

60 Zeitungsbericht des stellv. Landrats vom 22.6.1878 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

61 Zu den Attentaten auf Wilhelm I. äußerte sich der Potsdamer Polizeipräsident von Engelcken: "Neben der tiefsten Entrüstung über die That bricht die herzlichste Freude über die fortschreitende Genesung Seiner Majestät des Kaisers und Könige durch, und die hiesige Bevölkerung verlangt nach den strengsten Maßnahmen, welche geeignet sind, Leben und Gesundheit ihres Landesherrn zu erhalten, und die Bestrebungen der Socialdemokraten zu durchbrechen" (Zeitungsbericht vom 21.6.1878, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 44v-45r); siehe auch Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 12.6.1878: "Die ruchlosen, wiederholt gegen das theure Leben unseres Herrschers während des kurzen Zeitraums einiger Wochen gerichteten Frevelthaten haben auch hier – überall – die Herzen des Volkes mit tiefem Weh erfüllt. Mit dem Schmerze um den geliebten Kaiser, kämpft die Entrüstung über die dem Vaterlande angethane Schmach um die Oberhand. In allen Schichten der Bevölkerung findet der Gedanke Ausdruck, daß Etwas geschehen müsse, was dem allgemeinen, mit Riesenschritten während der letzten Jahre vorgeschrittenen, in so erschreckender Art und Weise zu Tage tretenden sittlichen Verfälle, eine wirkliche Schranke zu setzen, geeignet ist" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 514v-515r); Zeitungsbericht des stellv. Landrats in Jüterbog vom 22.6.1878 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

62 Der am 13. Juni eröffnete Berliner Kongreß beendete die langjährige Balkankrise. Am 13. Juli wurde der Berliner Vertrag unterzeichnet, der mit der Bildung von Nachfolgestaaten der osmanischen Provinzen (Montenegro, Serbien, Rumänien, Bulgarien) und Gebietsweiterungen Griechenlands, Rußlands und Österreich-Ungarns (Bosnien und Herzegowina) zu einer Neuordnung des Balkans führte, siehe Ralph Melville, Hans-Jürgen Schröder (Hrsg.): Der Berliner Kongreß von 1878. Die Politik der Großmächte und die Probleme der Modernisierung in Südosteuropa in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abt. Universalgeschichte, Beih. 7), Wiesbaden 1982; Walther Hubatsch: Der Berliner Kongreß 1878. Ursachen, Folgen und Beurteilungen hundert Jahre danach, in: Gerd Kleinheyder, Paul, Mikat (Hrsg.): Beiträge zur Rechtsgeschichte. Gedächtnisschrift für Hermann

Daneben aber wird zur Zeit das öffentliche Interesse an den bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage in Anspruch genommen. Ueberall regen sich die Parteien und überall sind die Bestrebungen auf Niederwerfung der Socialdemokratie gerichtet.⁶³ Diese selbst, deren Anhänger im hiesigen Regierungsbezirk nur in Spandau, Velten und Ketzin, im Kreise Osthavelland, und in Lichtenberg-Friedrichsberg, Bernau und Friedrichshagen im Kreise Niederbarnim, sowie im Luckenwald'er Jüterbog'er Kreise, Brandenburg und Rathenow im Westhavelländischen Kreise in nennenswerther Anzahl vorkommen, hält sich jetzt ziemlich scheu zurück und die einzelnen Mitglieder leugnen sogar ihre Zugehörigkeit zu dieser Partei. Nichts destoweniger hat auch sie sich der allgemeinen Wahlbewegung angeschlossen und wird unter Leitung ihrer Agitatoren mit der ihr eigenen Energie versuchen, ihre Candidaten in den Reichstag zu bringen.⁶⁴

Leider hat es auch in dem hiesigen Regierungsbezirk an einzelnen Fällen von Majestätsbeleidigungen nicht gefehlt. Daß dieselben von den Gerichtsbehörden gebührend scharf geahndet werden, ist allgemein mit Befriedigung aufgenommen worden. Immerhin aber wird in solchen, einen tiefen sittlichen Verfall bekundenden Vorkommnissen eine ernste Mahnung für die Gesetzgebung und die Verwaltung erblickt, die Ursachen dieser betrübenden Erscheinung nachzuforschen und die geeigneten Heilmittel für dieselbe zu suchen.

Conrad (Rechts- und Staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft NF, 34), Paderborn 1978, S. 307-328; offiziöse Verlautbarungen, in Provinzial-Correspondenz, u.a. Nr. 24 (12.6.1878), S. 2 und Nr. 29 (17.7.1878), S. 1f.

- 63 Gemäß Reskript des Innenministers vom 1.6.1878 sollte mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Sozialdemokratie vorgegangen werden: "Inzwischen haben die verderblichen Lehren und Tendenzen der Sozialdemokratie sich immer mehr verbreitet und sind in Kreise gedungen, welche für dieselben früher unzugänglich waren. Die sozialdemokratische Agitation in der Presse, in Vereinen und in Versammlungen wird von Tag zu Tag heftiger und dreister und droht die Achtung vor Gesetz und Obrigkeit, die Liebe zu König und Vaterland, und die Grundlage der Gesittung, die Religion, zu untergraben. Durch unablässige Angriffe auf die bestehende Eigenthumsordnung, auf die Gesellschaft und die besitzenden Klassen werden die Rechtsbegriffe verwirrt, Unzufriedenheit und Beunruhigung in immer weitere Kreise getragen, und eine gedeihliche Entwicklung auf wirthschaftlichem Gebiete, nicht am wenigsten zum Nachtheile der arbeitenden Klassen, beeinträchtigt" (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 796, Bl. 1); infolgedessen wurde die regelmäßige Berichterstattung der Landräte und Polizeiverwaltungen angefordert.
- 64 Nach Auskunft der Landräte und Polizeiverwaltungen habe "in der Mehrzahl der Kreise eine besorgnißerregende Verbreitung sozialdemokratischer Gesinnungen noch nicht stattgefunden [...] wenn auch in mehreren Kreisen die Arbeiterbevölkerung, vorzüglich in den verkehrsreicheren Orten, theils in Folge der schwer lastenden Zeitverhältnisse, theils in Folge der auf Untergrabung der christlichen Religion und der obrigkeitlichen Autorität gerichteten Tendenz des überwiegenden Theils der hauptstädtischen Presse, auch insoweit sie nicht sozialdemokratischen Zwecken dienen will, sich in verschieden ausgiebigem Maße den sozialdemokratischen Agitationen zugänglich gezeigt hat", siehe von Schlotheim an Innenministerium vom 17.7.1878, darin die Feststellung, dass die bestehenden Gesetze nicht ausreichen, um der sozialdemokratischen Bewegung wirksam zu begegnen (ebd., Bl. 94-99, zit. 94v); Berichte der Landräte und Polizeiverwaltungen vom Juni/Juli (ebd. Bl. 4-105); zum Wahlkampf und zur Stimmungslage vor den Reichstagswahlen siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 29 (17.7.1878), S. 2-4 ("Die Regierung und die Wahlbewegung"); ebd., Nr. 30 (24.7.1878), S. 1-3 ("Vor der entscheidenden Stunde"); Wolfgang Pack: Das parlamentarische Ringen um das Sozialistengesetz Bismarcks 1878-1890 (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, 20), Düsseldorf 1961, S. 17-78.

Zeitungsbericht von Juli bis September 1878

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 159-164, S. 1-12, Abschrift. "Zeitungsbericht für das III. Quartal 1878". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 455-462, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 18.10.1878. Journalnummer P.S. 1524. Oberpräsident von Jagow in Vertretung des beurlaubten Regierungspräsidenten.

Landeskultur: Ernteergebnisse – Gesundheitszustand der Menschen – Handel und Gewerbe: Ausdehnung der Erwerbslosigkeit – Öffentliche Bauten – Unglücksfälle und Verbrechen – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung: Verhandlungen über Sozialistengesetz

Landeskultur.

Die diesjährige Erndte ist im Allgemeinen als eine gute Mittelerndte zu bezeichnen. Die Halmfrüchte, besonders das Sommergetreide, haben ziemlich durchweg einen reichlichen Ertrag gegeben. Am wenigsten ist dies bei dem Roggen der Fall, der gerade zur Blüthezeit durch die Frühjahrskälte gelitten hat und dessen Körnerertrag daher in einzelnen Landstrichen nicht befriedigend ausgefallen ist. Stroh ist überall reichlich gewonnen. Nicht minder hat der Ertrag an Klee und Futterkräutern befriedigt und auch die Heuerndte ist, da die durch Nässe herbeigeführten Ausfälle bei dem ersten Schnitt durch eine reichliche und bei günstigstem Wetter eingebrachte Nachmaht ausgeglichen sind, zur Zufriedenheit ausgefallen.¹

Die jetzt begonnene Kartoffelerndte verspricht nach den bisherigen Wahrnehmungen zwar weder in der Qualität noch in der Quantität der Frucht ein besonders günstiges Resultat, da diese in Folge des frühen Absterbens des Krautes vielfach sich nur mangelhaft entwickelt hat, und, soweit sie in feuchten Niederungen gewachsen ist, der Fäule sehr ausgesetzt ist; indeß hat die Ausbreitung der bereits aufgetretenen Kartoffelkrankheit durch die anhaltend trockene Witterung der letzten Zeit doch einen sehr wohlthuend empfundenen Einhalt erfahren, und es ist zu erwarten, daß der Ertrag der Erndte nicht viel hinter einer Mittelerndte zurückbleiben wird.²

1 Zu den Ernteresultaten im Einzelnen siehe Preußische Statistik 52/1879, S. 74-79, 132-135, 224f.; insgesamt wurden mehr als 35.000 t Weizen und fast 760.000 t Roggen geerntet (Korn und Stroh), der Hektarertrag beim Winterroggen lag im Bezirk Potsdam bei 1.081 kg und beim Winterweizen bei 1.316 kg (ebd., S. 74-76); vgl. auch [Ernst] Engel: Vorläufige Ergebnisse der im Jahre 1878 vorgenommenen Ermittlung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung und des Ernteertrages im preussischen Staate und vergleichende Rückblicke auf die Erntemengen und Erntewerthe früherer Jahre, in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 18 (1878), S. 397-425, hier S. 423; Ernte-Aussichten für das Jahr 1879 verglichen mit den definitiven Ernte-Erträgen im Jahre 1878. In Kilogramm auf dem Hektar und nach Procenten der Ernte von 1878. Im Auftrage des Königlichen Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten von den landwirthschaftlichen Vereinen erhoben und zusammengestellt vom Königlichen Statistischen Bureau, Berlin 1879, S. 8f., 40f. (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 13, Bl. 109-148); statistische Angaben zu den Witterungsverhältnissen, in Preußische Statistik 49/1879, S. 12-19; zu den wesentlichen Verbesserungen in der Ermittlung der Erntestatistiken im Jahr 1878 siehe noch: Actenstücke, betreffend die Ermittlung der landwirthschaftlichen Bodennutzung und des Ernteertrages im Jahre 1878, in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 18 (1878), S. 181-190; Finckenstein: Getreidewirtschaft, S. 39-45; Meitzen: Boden, Bd. 6, S. 799-806; weitere statistische Angaben über die Bodennutzung für das Jahr 1878, in Preußische Statistik 168/1902, Tl. 1, S. XXIIIf.

2 Die Kartoffelernte fiel deutlich schlechter aus als erwartet, der Hektarertrag betrug im Regierungsbezirk Potsdam durchschnittlich 9.820 kg (Preußen gesamt 9.124 kg), insgesamt wurden

Das Obst hat vorzugsweise in Pflaumen und meistens auch in Äpfeln einen so reichen Ertrag gegeben, wie seit Jahren nicht.³ Die von der Stadt Werder auch in diesem Jahre veranstaltete, stark besuchte Obstausstellung hat hiervon ein erfreuliches Bild gegeben.⁴

Die Wanderheuschrecke ist nirgends aufgetreten, die Wucherblume nur sehr vereinzelt. Dagegen ist der Landwirthschaft durch das Ueberhandnehmen der Feldmäuse eine sehr empfindliche Plage erwachsen. Dieselben haben auf den Feldern schon erheblichen Schaden angerichtet und setzen ihr Zerstörungswerk in den Scheunen und Mieten fort. Nur von elementaren Ereignissen ist die Vernichtung dieses Ungeziefers zu erwarten.⁵

Die Winterbestellung ist durch das Wetter sehr begünstigt und die bereits aufgegangenen Saaten stehen sehr gut.

Der Gesundheitszustand der landwirthschaftlichen Hausthiere hat im Allgemeinen zu Klagen keine Veranlassung gegeben. Die Rotzkrankheit ist nur ganz vereinzelt aufgetreten, u. A. bei einem Pferde der 3ten Escadron des 1sten Garde-Ulanen-Regiments im Cantonnementsquartier Frauenhagen, Kreis Angermünde, während der Herbstübung; das Pferd ist sofort getödtet worden.⁶

In dem Kreis Ostprignitz erfordert die Pockenseuche unter den Schaafen noch immer große Opfer.⁷

Auch einige Fälle von Tollwuth unter den Hunden sind im Kreise Angermünde vorgekommen und im Kreise Niederbarnim sind zwei Hunde wegen Verdachtes der Tollwuth getödtet worden.⁸

knapp 1,5 Mio. t geerntet, davon ca. 30.000 t kranke Knollen (Preußen ca. 17,2 Mio. t und ca. 550.000 t kranke Knollen); ebd. 52/1879, S. 83, 132-135, 224f.; Schätzungen des Landrats von Oertzen (Jüterbog) im Zeitungsbericht vom 1.10.1878 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.).

- 3 Der Ertrag an Pflaumen lag bei ca. 5.800 t (Preußen ca. 105.000 t) und der an Äpfeln bei ca. 3.400 t (Preußen ca. 97.600 t), dagegen waren die Erträge an Birnen, Kirschen und Nüssen gering (Preußische Statistik 52/1879, S. 212f., 215); weitere Hinweise zu den Ernteerträgen in Dok.-Nr. 43.
- 4 In Werder fanden seit 1875 insgesamt 3 Obstausstellungen statt. Am 25. September 1878 wurde der Obstbau-Verein Werder gegründet (Canstein: Stand, S. 70-73; GStA PK, I. HA Rep. 87 B, Nr. 20894); zur Obstkultur im Bezirk Potsdam siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 226.
- 5 Dazu ausführlich im Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 1.10.1878: "Die Korn-Ernte würde durchweg eine 'gute' gewesen sein, wenn nicht der Mäusefraß so bedeutenden Schaden angerichtet hätte. Die Mäuse, welche in diesem Jahre in überaus großer Anzahl sich überall gezeigt haben, haben dem Roggen großen Schaden, aber noch größeren dem Sommerkorn verursacht. Der Mäusefraß zeigt auch seine große schädliche Wirkung bei der jetzt begonnenen Kartoffel-Ernte" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, hier Bl. 519f., Konzept); im Bezirk Potsdam waren 1878 insgesamt 100 Gemeinden und Gutsbezirke von Ernteschäden durch Feldmäuse betroffen (Preußen 2.019), vgl. Preußische Statistik 52/1879, S. 238f.
- 6 Polizeipräsident von Engelcken in Potsdam vom 26.9.1878 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 48, Konzept); zur Verbreitung der Rotzkrankheit im Jahr 1878 siehe Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1878/79 vom 20.6.1879 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, Abschrift, unfol.); zahlreiche Meldungen liegen vor in Amtsblatt 1878, u.a. S. 261, 270, 280, 295, 301.
- 7 Erneute Seuchenausbrüche im Kreis Ostprignitz wurden seit Ende August und besonders im September in Mertensdorf, Liebenthal, Freyenstein, Schönhagen, Glienicke, Blesendorf, Weitgendorf, Sadenbeck, Wulfersdorf und Kammermark gemeldet, aber auch andere Kreise waren betroffen (ebd., S. 275, 286f., 295, 301, 306); dazu ausführlich im Hauptveterinärbericht für 1878/79 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

Die Preise der Cerealien und sonstigen landwirthschaftlichen Producte sind sehr niedrig, die Löhne dagegen noch immer hoch.⁹

Die Completirung des in den Vorjahren zufolge Futtermangels reducirten Viehstandes findet in den hohen Viehpreisen nicht geringe Schwierigkeit.

Gesundheitszustand der Menschen.

Der allgemeine Gesundheitszustand der Menschen ist im verflossenen Vierteljahre nicht ungünstig gewesen. Zwar zeigten sich die in dieser Jahreszeit gewöhnlichen gastrischen Krankheiten – Magen- und Darmkatarrhe, Brechdurchfälle, gastrische Fieber – überall, jedoch in Folge der durchschnittlich mäßigen Lufttemperatur nicht so häufig, wie gewöhnlich, auch waren die Erkrankungen fast durchgehends leichter Art.¹⁰ Dieses machte sich namentlich hinsichtlich der Kindersterblichkeit in günstiger Weise bemerklich, indem die Säuglinge weit weniger von den Brechdurchfällen heimgesucht wurden, welche denselben in heißen Jahren sehr verderblich zu werden pflegen. Doch wurde der Bezirk von schweren Krankheiten nicht gänzlich verschont. Die Ruhr zeigt sich in vereinzelt Fällen ziemlich häufig, zum Theil wohl in Folge des Genusses unreifer Pflaumen, welche Frucht in diesem Jahre in ungewöhnlicher Fülle gediehen ist; namentlich in dem Ruppiner Kreise, und zwar hauptsächlich in dem nördlichen Theile desselben, wurden viele Menschen von dieser Krankheit befallen, und in den Dörfern Menz und Alt-Globsow gestaltete sich dieselbe zu einer recht bösartigen Epidemie. In Menz erkrankten bei einer Einwohnerzahl von ungefähr 550 Seelen vom 3. Juli bis zum 14. September 90 Personen, von denen 26 starben; in Alt Globow erkrankten ungefähr 10 Personen; die Epidemie darf jetzt als erloschen angesehen werden.¹¹ – Der Scharlach zeigte sich in mehreren Dörfern der Westprignitz und der Uckermark, zwar nicht in großer Verbreitung, jedoch in schwerer Form; auch die Erziehungsanstalt in Strausberg wurde von dieser Krankheit heimgesucht, die jedoch hier von so mildem Character war, daß von den 65 daran erkrankten Kindern nur eines gestorben ist. Durch sorgsame Absonderung der Kranken in einem besonders dazu eingerichteten Hause wurde verhütet, daß sich die Krankheit über die Räume der Anstalt hinaus verbreitete; so blieb die Stadt Strausberg von derselben verschont und die Epidemie erlosch in der Anstalt im August. – Der Diphtheritis, welche sich mit der Scharlach complicirte, kam außerdem als selbstständige Krankheit in den beiden Havelländischen Kreisen recht häufig vor; sie zeigte sich hier in vereinzelt Fällen schon im Anfange des Vierteljahrs, nahm jedoch gegen Ende desselben erheblich zu und verursachte, wenngleich die Mehrzahl der Krankheitsfälle einen günstigen Verlauf nahm, doch sehr zahlreiche Todesfälle, indem diejenigen

8 Zu den Tollwutfällen im laufenden Jahr ebd.; zahlreiche Anzeigen aus mehreren Kreisen, in Amtsblatt 1878, u.a. S. 231, 240, 270, 306, 317.

9 Angaben durchschnittlicher Marktpreise in den Städten des Bezirks, ebd., S. 231, 262f., 286f., 295, 316-318; Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 18 (1878), S. 19-27, 55-63.

10 Siehe Bericht des Potsdamer Kreisarztes Frank vom 24.9.1878: "Dieser Witterungsbeschaffenheit sich anschließend war in der ersten Sommerhälfte der catarrhalische Krankheitsgenius vorherrschend, während von der Mitte August ab mehr der gastrisch-biliöse Zustand prävalirte, wiewohl in milderer Form und mit günstigem Ausgang" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 47).

11 Insgesamt starben im Jahr 1878 im Bezirk Potsdam 174 Menschen an Ruhr, die weitaus meisten im Alter von unter 10 Jahren (Preussische Statistik 55/1880, S. 12f.).

Erkrankungen, bei denen der Kehlkopf ergriffen wurde, ohne Ausnahme den lethalen Ausgang nahmen.¹²

Handel und Gewerbe.

Eine Besserung der gewerblichen Verhältnisse ist auch im verflossenen Quartale im Allgemeinen nicht wahrzunehmen gewesen. Im Gegentheil wird, wenn es auch für jetzt noch nirgends an Arbeit und Verdienst fehlt, doch für den Winter stellenweise eine Brodlosigkeit der arbeitenden Bevölkerung in größerer Ausdehnung befürchtet.¹³

Im Kreise Ruppín ist der Concurs des Rittergutsbesitzers von Kriegsheim in Dassow¹⁴, der auf seinen Besitzungen bedeutende industrielle Etablissements betrieb und darin eine große Anzahl von Menschen beschäftigte, zu beklagen.¹⁵

Bei der Ungunst der Verhältnisse ist es mir umso erfreulicher von einer wesentlichen Besserung der gewerblichen Lage in den Fabrikorten des Kreises Jüterbog-Luckenwalde berichten zu können. Die Tuchfabrikation in Luckenwalde, Elsthal und Lindenberg hat einen sehr erfreulichen Aufschwung erfahren und wird wieder mit voller Kraft betrieben; jedoch sind die Löhne noch immer gering. Auch die Weberei in Zinna hat Arbeit in Fülle und wird außerordentlich flott betrieben; auch haben die Löhne für Maschinenstühle eine Steigerung erfahren.¹⁶

Die Gewerbetreibenden der Stadt Neu-Ruppín beabsichtigen, im December d. Js. zur Besserung des Absatzes eine Gewerbeausstellung von gangbaren Artikeln daselbst einzurichten.¹⁷

Öffentliche Bauten.

Die Bauten an der Eisenbahn Berlin-Nordhausen sind im hiesigen Regierungsbezirk ziemlich vollendet und gewähren nur noch wenig Arbeit.¹⁸

Der Ausbau des Stadtbahn-Viaductes bei Charlottenburg schreitet rüstig vor.¹⁹

12 Im Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 1.10.1878 nicht erwähnt, dagegen eine Ruhrepidemie in der Nähe von Rathenow, bei der wegen ihres schnellen und tödlichen Verlaufs zunächst eine Choleraepidemie befürchtet wurde (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 519f.); zu den Todesfällen infolge von Scharlach- und Diphtherieerkrankungen im Jahr 1878 siehe Preußische Statistik 55/1880, bes. S. 12f.

13 Zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage siehe Bericht über den Handel 1878, S. 1-18; daraus zitiert in Dok.-Nr. 45; in Potsdam war die Beschäftigungslage noch entspannt, aber die Löhne gering (von Engelcken vom 26.9.1878, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 48).

14 Dessow (Historisches Ortslexikon, Tl., 2, S. 41-43).

15 Gemeint ist Albert von Kriegsheim (1832-95), Besitzer des Rittergutes Dessow, siehe Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Briefadeligen Häuser, Bd. 8, S. 566; statistische Angaben zur finanziellen Situation des ländlichen Grundbesitzes im Jahr 1878, in Preußische Statistik 146/1898, Tl. 1, bes. S. 74-81, 288-291; dazu Schiller: Rittergut, bes. S. 83-148.

16 Zeitungsberichte des Landrats von Oertzen vom 1.10.1878 und der Polizeiverwaltung Luckenwalde vom 16.9.1878 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

17 Zu den Industrie- und Gewerbeausstellungen im Bezirk Potsdam siehe BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3400; GStA PK, I. HA Rep. 120 E XVI, Nr. 111 und 112.

18 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2164.

19 Siehe bereits Dok.-Nr. 42.

Die Große Berliner Pferdeisenbahn-Gesellschaft hat die Conzession für die Strecke von der Potsdamer-Straße in Berlin über den Lützow-Platz und durch die Charlottenburger Kurfürstenstraße nach dem zoologischen Garten (Kurfürstendamm) erhalten und die Schienen bereits gelegt.²⁰

Eine Gesellschaft von Kapitalisten beabsichtigt von Neu-Ruppin nach Neustadt a/D. resp. nach Löwenberg an der Berliner Nordbahn eine Tramway-Bahn mit Dampfbetrieb einzurichten.²¹

Die Chausseebauten der Kreise sind überall kräftig gefördert.²²

Der Neubau der Kirchen in Rixdorf und Steglitz ist ununterbrochen fortgesetzt.²³

Auch in Friedersdorf im Kreise Beeskow-Storkow wird eine neue Kirche gebaut.²⁴

Der Bau des Denkmals bei Fehrbellin ist begonnen.²⁵

Das neue Postgebäude in Charlottenburg ist im Wesentlichen fertig und eine Zierde der Stadt geworden.²⁶

Das neue Krankenhaus in Templin ist nahezu vollendet, wird aber erst im nächsten Jahre seiner Bestimmung übergeben werden können.²⁷

In Prenzlau ist der Bau des Militair-Lazareths begonnen und in Brandenburg sind die Vorbereitungen zu dem Kasernementsbau beendet, auch sind die Arbeiten für einige Gebäude schon an einen auswärtigen Mindestfördernden verdungen.²⁸

20 GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 258 a, Nr. 66, Bd. 2. – Die 1871 gegründete Große Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft hatte 1873 ihre erste Linie vom Rosenthaler Platz zum Gesundbrunnen eröffnet. Im Jahr 1876 erstreckten sich sämtliche Pferdebahnen in Berlin auf rund 103 km, 1881 waren es bereits ca. 172 km und im Jahr 1888 verfügte die Große Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft als dominierendes Verkehrsunternehmen über ein Streckennetz von rund 286 km mit 36 Linien, ca. 4.900 Pferden und 1.060 Wagen, in denen über 100 Mio. Personen befördert wurden (Zimm: Entwicklung, S. 62); siehe auch Bendikat Nahverkehrspolitik, S. 104-112; statistische Angaben zur Personenbeförderung in Berlin, in Wüstenhoff: Verkehr, S. 230.

21 BLHA, Rep. 6B Ruppin, Nr. 884; eine Eisenbahnverbindung nach Neustadt und Löwenberg wurde erst 1903 verwirklicht (Schultze: Geschichte, S. 177f.); Neuruppin erhielt 1879 durch die Kleinbahn nach Paulinenaue erstmals einen Anschluß an das Eisenbahnnetz (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1946).

22 Zur Chausseeverwaltung im Etatjahr 1878/79 siehe Verwaltungsbericht des Provinzialausschusses vom 6.3.1880, S. 12-16 und Beil. B-F (Drucksache Nr. 2 des Provinziallandtags, BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 45, Bl. 1-46).

23 Die Magdalenenkirche in Rixdorf wurde 1879 und die Matthäuskirche in Steglitz 1880 fertiggestellt (Dehio: Berlin, S. 285f., 394).

24 BLHA, Rep. 2A II B, Nr. 376.

25 Die Einweihung der Siegessäule bei Hakenberg fand am 2.9.1879 statt (Dok.-Nr. 48).

26 Die Bauwerke und Kunstdenkmäler, Bd. 2, S. 603.

27 Makowitz: Templin, S. 121; nach amtlichen Statistiken waren 1878 im Regierungsbezirk 46 allgemeine Krankenhäuser mit 1.307 Betten vorhanden, im laufenden Jahr wurden in diesen Einrichtungen 6.025 Menschen verpflegt (Preußische Statistik 65/1883, hier S. 131).

28 Die Kürassierkaserne am Stadtrand befand sich seit 1877 im Bau, kurze Zeit darauf entstand die Füsilierkaserne in der Magdeburger Straße (Kusior: Geschichte, S. 25f.; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 318f.; Kotsch: Bürgerquartier, S. 133); das neue Militärlazarett in Prenzlau wurde 1880 in Benutzung genommen und 1882 vollständig fertiggestellt (Angelow: Garnisonstadt, S. 44; Theil: Stadtlexikon, S. 58; Dobbert: Geschichte, S. 93); zur Statistik des Lazarets in den Jahren 1877-79 siehe Preußische Statistik 65/1883, S. 106.

Das neue Gerichtsgebäude in Coepenick ist im Rohbau fertig.²⁹

Die Gemeinde Rixdorf wird in nächster Zeit den Bau eines Amts- und Amtsgerichts-hauses in Angriff nehmen.³⁰

In Berlin wird von Seiten der städtischen Behörden an den zur Öffnung und Beseitigung der Königsmauer sowie zur Anlegung der Kaiser-Wilhelmstraße erforderlichen Maßregeln weiter gearbeitet;³¹ ferner sind die speciellen Entwürfe und Kostenanschläge zum Bau eines Schulhauses für die 99ste Gemeindeschule in der Steinmetzstraße, zum Bau des Arbeitshauses bei Rummelsburg und zum Bau einer Irren-Siechen-Anstalt bei Dallsdorf genehmigt worden.³²

Unglücksfälle und Verbrechen.

Im Kreise Osthavelland haben zwar die in meinem letzten Berichte erwähnten Massen-brände, deren Urheber übrigens nicht zu ermitteln gewesen sind, aufgehört, doch finden da-selbst noch immer ungewöhnlich viele Feuersbrünste statt.

Sonstige Ereignisse von Bedeutung sind nicht zu berichten.

Von den vorgefallenen Verbrechen darf ich nur erwähnen, daß in Buchholz bei Nieme-gk, Kreis Zauch-Belzig, ein Büdner und dessen Frau die Mutter des ersten im häuslichen Zwist erdrosselt haben, um sich von der Zahlung einer Schuld zu befreien. Der Mann befindet sich im Gefängniß; die Frau dagegen hat sich während der Section der Leiche des Opfers erhängt.³³

Militairverhältnisse.

Auch bei der diesjährigen Herbstübung der Garde-Division sind die Truppen von den Quar-tiergebern überall freundlich aufgenommen und haben auch ihrerseits zu Klagen keine Ver-anlassung gegeben.³⁴

Die Schießübungen auf dem Jüterbog'er Artillerie-Schießplatz sind am 21. September beendet worden.

Bemerkenswerth ist noch, daß die Meldungen zum freiwilligen Eintritt in die Armee in letzter Zeit zum Theil ungewöhnlich zahlreich gewesen sind.³⁵

29 Bau des Land- und Stadtgerichts Köpenick, in LAB, A Rep. 046-03, Nr. 150.

30 Beschlossen wurde der Bau an der Ecke Berliner- und Erkstraße am 1. August, das Baukapital in Höhe von 120-150.000 Mark war über einen Kredit zu beschaffen (Protokolle der Gemeindever-sammlung vom 20.6. und 1.8.1878, in LAB, A Rep. 044-05-01, Nr. 4, unfol.); siehe Escher: Neukölln, S. 44; Bestimmungen über den Bau von Gerichtsgebäuden, in BLHA, Rep. 2A I Hb, hier Nr. 299 (Schriftverkehr ab 1877).

31 Siehe Goebel: Umbau, S. 128-136; weitere Hinweise in Dok.-Nr. 40.

32 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 20.6.1878 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 193, unfol.); die Kosten für die Gemeindeschule in der Steinmetzstraße wurden auf 200.000 Mark veranschlagt; Hinweise zu den Anstalten in Dalldorf und Rummelsburg bereits in Dok.-Nr. 43.

33 Zur Statistik der Morde und Suizide in den Bezirken siehe Preußische Statistik 55/1880, bes. S. 12f., 171f.

34 Bestimmungen über Einquartierungen in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2382 und 2389; Beschwerden in den Kreisen Westhavelland und Westprignitz, in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 2668 und 2754.

35 Dazu Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 1.10.1878: "In Folge der allgemeinen Brodlosigkeit in der Arbeiter-Bevölkerung sind die Meldungen zum freiwilligen Eintritt in die Armee sehr zahlreich geworden" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 520v).

Oeffentliche Stimmung.

Mit tiefster Theilnahme und mit innigstem Danke gegen die Vorsehung hat die Bevölkerung das Fortschreiten der Genesung Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät begleitet und mit patriotischer Freude sieht man in allen Kreisen dem Zeitpunkte entgegen, an welchem es Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät vergönnt sein wird, die Zügel der Regierung wieder in Allerhöchstihre Hand zu nehmen.³⁶

Der Tag von Sedan ist auch in diesem Jahre überall als ein patriotisches Fest begangen worden.³⁷

Die letzten Reichstagswahlen sind, wie vorauszusehen war, unter ungewöhnlicher Bewegung und Betheiligung vor sich gegangen, und haben selbst da, wo sie nicht nach den Wünschen der Regierung Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät ausgefallen sind, doch gezeigt, daß das conservative Element in der Wählerschaft sich nicht unerheblich verstärkt hat.³⁸

Gegenwärtig ist die Aufmerksamkeit des Publikums mit Spannung auf die Verhandlungen des Reichstages über den gegen die socialistische Bewegung gerichteten Gesetzentwurf gerichtet.

Man zweifelt nicht, daß es gelingen wird, aus den Berathungen des Reichstages ein Werk hervorgehen zu lassen, mit dessen Hülfe der gefährlichen Richtung jener Bewegung Einhalt gethan werden kann.³⁹

Die Anhänger der socialistischen Lehren haben sich seit den traurigen Ereignissen, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sie gelenkt hat, in vorsichtigster Weise von jeder Kundgebung oder Bethätigung ihrer Gesinnungen außerhalb der Reichstagswahlen zurückgehalten.⁴⁰

36 Wilhelm I. trat nach dem schweren Attentat vom 2. Juni erstmals wieder am 20. September beim Manöver des Hessischen Armeekorps in der Öffentlichkeit auf, siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 39 (25.9.1878), S. 1 ("Des Kaisers Wiederkehr inmitten seines Volkes").

37 Provinzial-Correspondenz, Nr. 36 (4.9.1878), S. 1f.

38 Die infolge der Attentate auf Wilhelm I. vorgezogene Wahl zum 4. Deutschen Reichstag am 30. Juli stand ganz im Zeichen der Debatte um das Sozialistengesetz. Im Regierungsbezirk Potsdam wurden lediglich zwei Wahlkreise von den im Vorjahr gewählten Abgeordneten nicht verteidigt. Die Fortschrittspartei verlor den Wahlkreis Westhavelland an den Deutschkonservativen Wolf v. Bredow und die Nationalliberalen den Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg an den Kandidaten der Fortschrittspartei, Ferdinand Wöllmer (Specht: Reichstags-Wahlen, S. 29-37); Depeschen und Schreiben der Wahlkommissare vom 3. bis 8.9.1878 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 868, Bl. 9-31); siehe weiter in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1792; zum Ausgang der Wahl auch Polizeipräsident von Engelcken von Potsdam vom 26.9.1878 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 48).

39 Das "Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie" wurde am 19.10.1878 im Reichstag mit einer deutlichen Mehrheit von 221 gegen 149 Stimmen verabschiedet (Falk: Bestrebungen, Tl. 2, S. 661-666); zur Vorgeschichte siehe Pack: Ringen, S. 17-78; Beratungen der Entwürfe im Staatsministerium, in Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 649-668, S. 482-496 (Sitzungen von Mai bis Oktober); Stenographische Berichte, Reichstag 1878, Bd. 1, S. 373-390 (Sitzung vom 19.10.1878).

40 Regierungspräsident an Innenminister vom 31.12.1878 (Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 170-173); Berichte der Landräte und Polizeiverwaltungen, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1035, Bl. 36-144.

Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1878

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 165-172, Abschrift. "Zeitungsbericht für das IV. Quartal 1878". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 463-473, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 16.1.1879. Journalnummer P.S. 42. Regierungspräsident Freiherr von Schlotheim.

Allgemeine Verwaltung: Geschäftsumfang der Regierung – Landeskultur: Ernteergebnisse, Viehseuchen – Gesundheitszustand der Menschen – Handel und Gewerbe: ungünstige Erwerbsverhältnisse – Öffentliche Bauten: Astrophysikalisches Observatorium – Auswanderung – Unglücksfälle und Verbrechen – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung: Wirkung des Sozialistengesetzes

Allgemeine Verwaltung.

Der Geschäftsumfang bei der hiesigen Königlichen Regierung hat sich, wenn man die durch das Zuständigkeitsgesetz¹, dem Regierungs-Präsidenten zugewiesenen Sachen hinzurechnet, gegen das Vorjahr in nur geringem Maße vermindert. Während bei derselben im Jahre 1877 120.644 Geschäftssachen zur Bearbeitung gelangten, hat die Zahl der im Jahre 1878 eingegangenen Sachen 118.142, also 2.502 weniger betragen.²

Eine Geschäftsabnahme hat stattgefunden

beim Präsidenten um	325	Sachen
bei der Kassenverwaltung um	530	do.
bei der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen um	3.949	do.
zusammen um	5.804	Sachen
eine <u>Vermehrung</u> dagegen bei der Abtheilung des Innern um	878	Sachen
bei der Finanz-Abtheilung um	2.424	do.
zusammen um	3.302	Sachen.

Das Weniger hat seinen Grund

bei der Kassen-Verwaltung in der Abnahme der auf den Hinterlegungs-Fonds bezüglichen Geschäfte,³

bei Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen in der Verminderung der mit der Verbesserung der materiellen Lage der Elementarlehrer verbundenen Arbeiten und in dem Wegfall der durch die neue kirchliche Verfassung dem Consistorium zugewiesenen Sachen.⁴

Das Mehr ist herbeigeführt bei der Abtheilung des Innern durch die in größerer Anzahl eingegangenen Gewerbescheingesuche,⁵

1 "Gesetz, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichtsbehörden im Geltungsbereiche der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875" vom 26.7.1876 (Gesetz-Sammlung 1876, Nr. 8446, S. 297-344); Erläuterungen dazu in Dok.-Nr. 37.

2 Dok.-Nr. 41.

3 Zum Geschäftsaufkommen der Regierungshauptkasse siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 430.

4 Zur Geschäftsverteilung der Abtheilung II siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 60, und Geschäftsnummern, ebd., Nr. 89; Hinweise zur Synodalordnung in Dok.-Nr. 37.

5 BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3239.

bei der Finanz-Abtheilung durch die nothwendig gewordene anderweite Verpachtung von Domainen, sowie durch die Vermehrung der Rentenablösungen und der Gewerbesteuer-Prozesse.⁶

Wenn man die ebenfalls ausschließlich von dem Personal der Regierung zu erledigenden Geschäfte des Bezirksraths in Betracht zieht, welche von 2.210 pro 1877 auf 2.473 pro 1878, mithin um 263 gestiegen sind, so ergibt sich für die durch das Personal der Regierung zu erledigen gewesenenen Gesamtgeschäfte gegen das Vorjahr eine Verminderung um nur 2.239 Sachen.⁷

Bei dem hiesigen Bezirksverwaltungsgericht hat eine erhebliche Veränderung des Geschäftsumfangs ebenfalls nicht stattgefunden, da im Jahre 1877 5.309 und im Jahre 1878 4.878 Sachen, mithin weniger 431 zu bearbeiten gewesen sind.⁸

Landescultur.

Die Erdruschergebnisse, soweit solche bereits vorliegen, sind im Allgemeinen hinter den gesetzten Erwartungen zurückgeblieben; insbesondere gilt dies fast durchweg von dem Roggen, dessen Körner in Folge der Frühjahrskälte sich nur dürftig entwickelt haben. Hafer und Gerste haben in einigen Theilen des Regierungsbezirks einen besseren Ertrag als seit Jahren ergeben, während sie in anderen Theilen, besonders der Hafer, nur kärglich gelohnt haben.⁹ Auch über mangelhaften Ertrag der Hülsenfrüchte wird geklagt.¹⁰ Der Weizen ist im Korn vielfach durch Rost verkümmert.¹¹

Im Ganzen darf hiernach die Erndte in diesen Fruchtarten kaum annähernd als Mittel-erndte angesprochen werden.¹²

Die Kartoffel- und Rüben-erndte ist im Laufe der Monate October und November bei günstiger Witterung eingebracht worden und im Allgemeinen befriedigend ausgefallen, so daß sie als eine Mittel-erndte bezeichnet werden kann; auch haben sich die Kartoffeln bis

6 Zur Geschäftsverteilung der Domänenverwaltung siehe BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 293.

7 Nachweise der Geschäftstätigkeit des Bezirksrats, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 37.

8 Zum Geschäftsaufkommen des Bezirksverwaltungsgerichts siehe Schreiben des Direktors Neuhauss vom 20.8.1878 (ebd., Nr. 27, unfol.); zur Organisation BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 16.

9 Gering war der Hektarertrag an Hafer in den Kreisen Jüterbog-Luckenwalde (807 kg), Angermünde (953 kg) und Beeskow-Storkow (987 kg), hoch dagegen in den Kreisen Oberbarnim (1.538 kg) und Osthavelland (1.516 kg); geerntet wurden im Bezirk insgesamt knapp 151.000 t Hafer im Korn (1.235 kg/ha, Preußen 1.377 kg/ha) und ca. 41.200 t Gerste (1.317 kg/ha Sommergerste, Preußen 1.523 kg/ha), vgl. Preußische Statistik 52/1879, S. 77f., 132-135.

10 Der Ernteertrag bei Erbsen (Korn) lag bei ca. 25.700 t (1.013 kg/ha, Preußen 1.115 kg/ha), andere Hülsenfrüchte wie Bohnen und Linsen sind von vergleichsweise geringerer Bedeutung (ebd., S. 80f.).

11 Von Rostschäden waren 28 Gemeinden bzw. Gutsbezirke im Bezirk betroffen (Preußen 430), ebd., S. 238; statistische Angaben zu den Witterungsverhältnissen, ebd. 49/1879, S. 19-27.

12 Die Ernteerträge blieben in nahezu allen Kreisen des Bezirks zum Teil deutlich hinter den Erwartungen zurück (ebd. 52/1879, S. 74-78, 132-135, 224f.), vgl. Ernte-Aussichten für das Jahr 1879, S. 8f., 40f. (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 13, Bl. 109-148); weitere Hinweise zur Getreideernte bereits in Dok.-Nr. 44.

jetzt ziemlich gut gehalten. Im Kreise Ostprignitz hat die Kartoffelerndte wenig befriedigt, zumal dieselbe auch durch die Kartoffelkrankheit sehr beeinträchtigt worden ist.¹³

Stroh und Futter sind durchweg reichlich vorhanden.¹⁴

Die Preise der Cerealien, der Kartoffeln, des Fettviehes, besonders der Schweine, der Milch und der Butter sind fortdauernd niedrig, wodurch die Landwirthschaft empfindlich bedrückt wird.¹⁵

Die Winterbestellung ist, durch rechtzeitige Niederschläge begünstigt, normal von Stat-ten gegangen, und die Wintersaaten haben sich kräftig entwickelt, soweit sie nicht durch Mäusefraß beschädigt sind. Bei dem zu einer wahren Landplage gewordenen massenhaften Auftreten der Feldmäuse ist dies leider in einem erheblichen Umfange geschehen, so daß viele Felder kaum einen grünen Halm zeigen und neu besäet werden müssen. Im Kreise Niederbarnim ist die Kleesaat ganz verwüstet. Alle gegen dieses Ungeziefer ergriffenen Vertilgungsmaßregeln sind ohne durchgreifenden Erfolg geblieben und erst das eingetretene Frostwetter wird den verderblichen Verheerungen desselben ein Ziel gesetzt haben.¹⁶

Was den Gesundheitszustand der landwirthschaftlichen Hausthiere betrifft, so ist seit Anfang Dezember auch der hiesige Regierungsbezirk von der Rinderpest inficirt.¹⁷ Dieselbe ist im Kreise Oberbarnim in den Ortschaften Neu-Lewin,¹⁸ Strausberg, Alt-Trebbin und auf dem Vorwerk Berghthal bei Alt Ranft,¹⁹ im Kreise Niederbarnim in Blumberg zum Ausbruch gekommen.²⁰ In diesen Ortschaften sind im Laufe des Dezember 6 Stück Rindvieh der Seuche unmittelbar zum Opfer gefallen und in Ausführung der veterinairpoli-

13 Im Kreis Ostprignitz wurden im Jahr 1878 lediglich 7.793 kg Kartoffeln pro Hektar geerntet (Gesamtmenge ca. 61.400 t), lediglich der Kreis Jüterbog-Luckenwalde verzeichnete einen noch geringeren erzielt, der jedoch den Schätzungen entsprach. Der Hektarertrag lag im Regierungsbezirk Potsdam durchschnittlich bei 9.820 kg (Preußen 9.124 kg), der Gesamtertrag bei knapp 1,5 Mio. t, davon ca. 30.000 t kranke Knollen (Preußen ca. 17,2 Mio. t und ca. 550.000 t kranke Knollen); der Ertrag an Runkelrüben lag im Bezirk bei über 155.000 t (19.741 kg/ha bei Futterrüben), in Preußen wurden insgesamt rund 7 Mio. t geerntet; vgl. Preußische Statistik 52/1879, S. 83, 132-135, 224f.

14 Der Strohertrag lag insgesamt bei über 1,1 Mio. t (Hektarertrag beim Winterroggen 2.535 kg, Preußen 2.744 kg), ebd., S. 74-78; zu den Erträgen an Futterpflanzen, ebd. S. 91-95.

15 Angaben durchschnittlicher Marktpreise in den Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1878, S. 356-361, 395-399, 414f., 433f.; ebd. 1879, S. 20f., 33; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 18 (1878), Beil., S. 28-36, 64-72.

16 Siehe Zeitungsbericht von der Hagen vom 31.12.1878: "Die Wintersaaten stehen recht gut, sind aber stellenweise durch Mäusefraß so arg beschädigt worden, daß die Landwirthe zum Nachsäen gezwungen sind" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 523f., zit. Bl. 523, Konzept); im Bezirk Potsdam waren insgesamt 100 Gemeinden und Gutsbezirke von Ernteschäden durch Feldmäuse betroffen (Preußen 2.019), vgl. Preußische Statistik 52/1879, S. 238f.; zur Vertilgung von Schädlingen in der Landwirtschaft siehe BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 1072.

17 Bestimmungen wegen der Rinderpest vom 2. und 7.12.1878, Allgemeine Verfügung wegen Anzeigepflicht vom 14.12., Allgemeine Anordnungen vom 17.12. und Bekanntmachung der Regierung vom 28.12. über die Verbreitung der Rinderpest während des Monats Dezember, in: Amtsblatt 1878, Extrabl. S. 385, 407, 425, 437; ebd. 1879, S. 3; Polizeiliche Anordnungen für die Kreise Oberbarnim und Angermünde vom 16. und 17.1.1879 (ebd. 1879, S. 29, 45).

18 Bekanntmachung vom 5.12.1878 (ebd. 1878, Extrabl. S. 403).

19 Bekanntmachung vom 19.12.1878 (ebd., Extrabl. S. 426a).

20 Bekanntmachung vom 10.12.1878 (ebd., Extrabl. S. 413).

zeilichen Vorschriften 130 Stück Rindvieh, 12 Schaaf und 1 Ziege getödtet worden. Nur in Berghtham und Strausberg sind neuerdings noch Erkrankungsfälle vorgekommen, wogegen in den übrigen Ortschaften die Seuche als erloschen angesehen werden darf. Alt-Trebbin und Neu-Lewin sind auch bereits amtlich für seuchefrei erklärt worden.²¹

Die Vorschriften des Viehseuche-Gesetzes sind überall mit Energie zur Durchführung gebracht.²² Die angeordneten Sperrmaßregeln, zu deren Aufrechterhaltung die Mitwirkung der Militärmacht in Anspruch genommen worden ist, haben für den gewerblichen Verkehr unvermeidliche Nachtheile im Gefolge, wie dies besonders im Oderbruch sich bemerkbar macht, wo zur Erhaltung des nicht verkäuflichen Viehes wegen Futtermangels schon Saatkartoffeln verfüttert werden müssen.²³

Im Kreise Beeskow-Storkow herrscht in 2 Ortschaften unter dem Rindvieh die Lungenseuche,²⁴ im Kreise Ostprienitz mehrfach die Maul- und Klauenseuche;²⁵ im letzteren

- 21 In Alt-Trebbin erlosch die Seuche Ende Dezember (Bekanntmachung vom 28.12., ebd. 1879, S. 3). Die ersten Erkrankungsfälle in den genannten Ortschaften waren sämtlich auf einen Viehmarkt in Küstrin zurückzuführen. Erst im Februar 1879 konnte die vor allem im Kreis Oberbarnim herrschende Seuche weitgehend eingedämmt werden. Departementstierarzt Dieckerhoff bezeichnete den Ausbruch der Rinderpest in seinem Hauptveterinärbericht für 1878/79 als eine "der bedeutendsten Invasionen der Rinderpest in dem preußischen Staat, welche seit dem Jahre 1815 beobachtet worden sind" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, unfol.); zu den Maßnahmen, ebd., Nr. 333.
- 22 "Gesetz, Maaßregeln gegen die Rinderpest betreffend" vom 7.4.1869 (Bundes-Gesetzblatt 1869, Nr. 263, S. 105-107; zuletzt: "Gesetz, betreffend Zuwiderhandlungen gegen die zur Abwehr der Rinderpest erlassenen Vieh-Einfuhrverbote" vom 21.5.1878 (Reichs-Gesetzblatt 1878, Nr. 1238, S. 95f.).
- 23 Weitaus kritischer äußerte sich Dieckerhoff zur Wirkung der Seuchengesetzgebung: "Bei der großen Verbreitung, welche die Seuche im Kreise (Ober-Barnim) erreichte, ergab sich zur Evidenz, daß das Rinderpestgesetz vom 7. April 1869 und die zu demselben erlassene revidirte Instruction vom 9. Juli 1873 den Behörden zwar im Allgemeinen hinreichende Machtbefugnisse bieten, um die strengsten Tilgungsmaßregeln anzuordnen, daß aber die speciellen Bestimmungen der Instruction theils nicht zweckmäßig, theils unvollständig sind. Für die Ortspolizei-Behörden fehlt es namentlich an einer umfassenden Anleitung zur Ausführung der Bestimmungen, welche die Reichs-Instruction vorschreibt. [...] In Folge dieser Unvollständigkeit der Gesetzgebung entsteht für die Ortspolizei-Behörden beim Ausbruch der Seuche eine gewisse Unsicherheit in der Anordnung der Schutzmaßregeln. Nicht selten wird durch dieselbe oft ein weitläufiger Schriftwechsel verursacht, wenn nach dem Erlöschen der Seuche die Beträge der Entschädigung und die anderweitigen Tilgungskosten definitiv festgestellt werden müssen. Kreisthierarzt Eggeling hat mit Recht hervorgehoben, daß es an einer gesetzlichen Bestimmung fehlt über die zeitweise Absperrung derjenigen Rinderseuchen freier Ortschaften, welche der Ansteckung durch Rinderpest-Contagium ausgesetzt gewesen, aber noch nicht verdächtig erkrankt sind. Es fehlt auch an einer Vorschrift für die Polizeibehörden, den Aufenthalt aller Rinder, welche der Ansteckung verdächtig sind, zu ermitteln" (Hauptveterinärbericht für 1878/79, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).
- 24 Betroffen waren die Güter Merz und Stremmen (Bekanntmachungen vom 12. und 24.12.1878, Amtsblatt 1878, S. 433; ebd. 1879, S. 3); in Merz wurden 43 erkrankte Tiere aus einem 80 Stück zählenden Rindviehbestand auf behördliche Anordnung getödtet. Die 37 als gesund erklärten Tiere wurden daraufhin von dem Besitzer zum Abschachten veräußert (Hauptveterinärbericht für 1878/79, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).
- 25 Weitere Seuchenfälle traten auch in anderen Kreisen auf (Amtsblatt 1878, S. 433).

Kreise fordern auch die Schaafpocken noch fortgesetzt viele Opfer und sind im Laufe des verflossenen Jahres mehrere Tausend Schaafse daran zu Grunde gegangen.²⁶

Die Rotzkrankheit unter den Pferden ist abgesehen von 2 Ortschaften im Kreise Prenzlau, wo dieselbe zur Zeit noch herrscht, und von einem Orte im Kreise Templin, wo mehrere Fälle derselben vorgekommen sind, erfreulicher Weise nur sehr vereinzelt aufgetreten; insbesondere ist von dem Kreise Ostprieegnitz, wo diese Krankheit fortgesetzt mehrfach auftrat, zu constatiren, daß im ganzen verflossenen Jahre nur ein Fall von Rotz vorgekommen ist.²⁷

In hiesiger Stadt ist ein Pferd des 1. Garde-Ulanen-Regimentes wegen Verdachtes der Rotzkrankheit getödtet worden.²⁸

Gesundheitszustand der Menschen.

Die nach dem unbeständigen feuchten Sommer eingetretene milde und trockene Herbstwitterung, welche in ziemlich gleichmäßiger Weise bis gegen Mitte Dezember hin bestand, war für den Gesundheitszustand der Menschen im Allgemeinen recht günstig; namentlich war im October und der ersten Hälfte des November eine recht gesunde Zeit. Die Ruhr, welche sich in vereinzelt Fällen und auch in kleineren Epidemien gezeigt hatte, erlosch; am meisten hatte sich diese Krankheit im Ruppiner Kreise bemerklich gemacht, wo sie in dem Dorfe Menz sich sogar zu einer recht ernsten Epidemie entwickelt hatte, in welcher 112 Personen erkrankten und 18 starben. In der zweiten Hälfte des November gestaltete sich der Gesundheitszustand bereits weniger günstig, indem sich die um diese Zeit gewöhnlichen catarrhalischen und rheumatischen Krankheiten mehr bemerklich machten, auch gastrische Fieber und Unterleibstypphen hin und wieder vorkamen und schnelle Todesfälle durch Apoplexie nicht zu den Seltenheiten gehörten.²⁹

26 Hauptveterinärbericht für 1878/79 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); zahlreiche Schafseuchen sind nachgewiesen in Amtsblatt 1878, 317, 323f., 346, 356, u.a.; im Dezember erlosch allerdings die Pockenseuche in Steffenshagen, Grabow, Königsberg, Zernitz, Weitgendorf, Schweinrich und Schönhagen (ebd., S. 433, 441; ebd. 1879, S. 3, 13).

27 In Prenzlau herrschte die Seuche seit mehreren Jahren auf dem Gut Battin, siehe Hauptveterinärbericht für 1878/79: "Zur Herbeiführung ihrer Tilgung wurde ich von der Königlichen Regierung zu Potsdam mit einer Untersuchung an Ort und Stelle beauftragt. Diese Untersuchung fand am 17. October v. J. statt. Ich empfahl die Trennung der vorhandenen 14 Pferde in 3 Gruppen, von welchen eine 3 Kutschwagenpferde, die zweite 3 Fohlen und die dritte 8 Arbeitspferde umfaßte. Sowohl bei den Arbeitspferden waren im letzten Jahre Fälle von Rotz constatirt worden. Nachdem die Trennung von der Regierung angeordnet war, wurde am 20ten Dezember v. J. ein Arbeitspferd vom Kreisthierarzt Giese mit der Rotzkrankheit behaftet befunden. Darauf erhielt ich in Gemäßheit einer Verfügung des Herrn Landwirthschaftsministers von der Königlichen Regierung den Auftrag, die Pferde wiederum zu untersuchen und eventualiter die Gesammttödtung der Arbeitspferde anzuordnen". Diese wurde infolge einer am 31. Januar 1879 durchgeführten Untersuchung unternommen, woraufhin weitere Krankheitsfälle nicht mehr auftraten (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); betroffen waren auch Pferdebestände des Ritterguts Bietikow (Amtsblatt 1878, S. 393); weitere Rotzfälle in mehreren Kreisen sind angezeigt, ebd., S. 310, 316, 323, 334 u.a.

28 Polizeipräsident von Engelcken von Potsdam vom 27.12.1878 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 49f., Konzept).

29 Siehe Bericht des Potsdamer Kreisarztes Frank vom 26.12.1878: "Während im October eine nur geringe Morbidität herrschte und sonst nur einfache Nasen- und Rachencatarrhe sowie Muskel-

Im Dezember brachte die sehr verbreitete Diphtheritis viele Leiden; diese Krankheit hatte sich zwar bereits vom Sommer her fast überall gezeigt, war anfänglich jedoch ziemlich milde verlaufen, sodaß sie namentlich in den Kreisen Prenzlau, Templin und Westprienitz wenig Todesfälle verursachte; gegen Ende des Jahres kamen häufiger schwere Erkrankungen an derselben vor und führte sie namentlich in den Städten Wittstock, Rathenow, Potsdam, Strausberg und Beeskow, sowie in der Umgegend dieser Städte viele Todesfälle herbei.³⁰ Das Scharlachfieber war nur selten mit der Diphtheritis verbunden, erlosch vielmehr in den wenigen Orten, wo es sich gegen Ende des Sommers entwickelt hatte, schon im Anfang dieses Vierteljahrs. Häufiger waren die Masern, welche sich in leicht verlaufenden Epidemien an verschiedenen Stellen zeigten. – Erfreulich ist die Wahrnehmung, daß sich das Verständniß für die Lehren der allgemeinen Gesundheitspflege mehr und mehr entwickelt, wie sich dieses namentlich durch die gesteigerte Aufmerksamkeit auf die Beschaffenheit des Trinkwassers und die häufigere Einführung der obligatorischen Fleischschau in Städten und ländlichen Ortschaften kund giebt. Es ist erwähnenswerth, daß in Folge dieser kürzlich eingeführten Fleischschau während des verflossenen Vierteljahrs im hiesigen Regierungsbezirke fünf geschlachtete Schweine, welche stark trichinenhaltig befunden worden sind (1 in Beeskow, 2 in Bernau und 2 in Brandenburg), der Verwendung zur Fleischnahrung entzogen werden konnten.³¹

Handel und Gewerbe.

Das nun so lange schon ersehnte Wiedererwachen eines regeren gewerblichen Lebens läßt noch immer auf sich warten; in allen Productionszweigen fehlt es an Absatz, die Arbeitslöhne sind in einem stetigen Rückgang begriffen und die Arbeitslosigkeit nimmt zu.³² Auch

und Gelenkrheumatismen betraf, steigerte sich dieselbe im Verlauf der folgenden beiden Monate in sehr erheblichem Grade zu Entzündungen der Lungen und des Brustfells, entzündlichen Affectionen im Munde und den Kieferhöhlen" (ebd., Bl. 49f.).

- 30 Siehe Frank vom 26.12.1878: "Dagegen ist die Diphtherie von böartigem Character besonders während der kaltefeuchten Decembertage hervorgetreten und hat in einzelnen Familien arge Verwüstungen angerichtet" (ebd., Bl. 49v); im Kreis Westhavelland wurden bereits im Oktober mehr Sterbefälle als im gesamten vorangegangenen Jahr registriert (Zeitungsbericht von der Hagen vom 31.12.1878, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 524r); Statistik der Sterbefälle infolge von Krankheiten und Epidemien, in Preußische Statistik 55/1880, bes. S. 12f.; Angaben daraus bereits in Dok.-Nr. 42
- 31 In Beeskow wurde die obligatorische Untersuchung des Schweinefleisches am 15. November auf Grund der Regierungsverfügung vom 20. Juli 1878 eingeführt. Von 237 untersuchten Schweinen wurden zwei aus Polen eingeführte Treiberschweine mit Trichinen behaftet gefunden (Hauptveterinärbericht für 1878/79, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); dagegen erkannte der Amtsausschuss Weißensee die Fleischschau nicht als ein Bedürfnis an (Sitzungsprotokoll vom 25.10.1878, LAB, A Rep. 048-04-03, Nr. 3, unfol.); Bestimmungen und Schriftverkehr zur Fleischschau, in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 633-634; siehe Silbergleit: Lage, S. 1-6.
- 32 Die allgemeine wirtschaftliche Lage im Jahr 1878 war nach Ansicht des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft weiterhin höchst unerfreulich: "Auch das Jahr 1878 hat den längst ersehnten Abschluss der Krise nicht gebracht. Viele unserer Gewerbe- und Handels-Zweige klagen bitter über die Fortdauer, ja über die weitere Verschlimmerung der in den letztvorangegangenen Jahren empfundenen ungünstigen Verhältnisse, nur wenige sind in der Lage, über einen erfreulichen Fortgang ihrer Geschäfte oder über eine beginnende günstigere Wendung zu berichten" (Bericht über den Handel 1878, S. 1); in Potsdam war die Beschäftigungslage wegen

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1878

die Tuchfabrikation in Luckenwalde klagt wieder über schlechten Geschäftsgang, und die Weberei in Zinna geht wieder sehr schlecht.³³ Ebenso werden die Tuchfabriken in Wittstock, Pritzwalk und Neu-Ruppin nur schwach betrieben, doch haben die letzteren regelmäßigen Absatz bei allerdings geringern Verdienst.³⁴

Die Weißglashütte in Zechliner Hütte ist schon seit länger als einem halben Jahre außer Betrieb, während die Grünglashütte in Gadow nur auf Lager arbeitet.³⁵

Die Rathenow'er Fabriken arbeiten mit erheblich reduzierter Arbeiterzahl nur das Nöthigste, und in der Arbeiterkolonie Neu-Friedrichsdorf bei Rathenow herrscht unter den Arbeitern ein Nothstand.³⁶

Dagegen haben in Neu-Ruppin 2 größere Stärkefabriken in der letzten Campagne stark und mit gutem Erfolge gearbeitet.³⁷ Wenn hiernach auch die Erwerbsverhältnisse im Allgemeinen als ungünstig bezeichnet werden müssen, so ist doch bei der langen Dauer der milden Witterung im verflossenen Quartal welche die Fortsetzung der Hochbau- und Erdarbeiten gestattete und in der Land- und Forstwirthschaft immer Arbeitsgelegenheit bot, ein allgemeiner Nothstand der arbeitenden Klassen umsoweniger anzuerkennen gewesen, als

zahlreicher Baumaßnahmen noch entspannt, siehe Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten von Potsdam vom 27.12.1877: "Die Lohnsätze haben allerdings eine Reduction erfahren. Der Verkehr in den Verkaufsstätten während der Weihnachtszeit war rege, auf dem Weihnachtsmarkt allerdings matt" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 49v, Konzept).

33 Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 31.12.1878 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.); in Luckenwalde erhielten die selbständigen Tuchmacher von den Berliner Fabrikanten keine Aufträge und in der Hutfabrik von Goldschmidt wurde nur noch 9 Stunden gearbeitet (Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung Luckenwalde vom 16.12.1878, ebd.); siehe auch den Zeitungsbericht des Amtsvorstehers in Zinna, der zwar die Beschäftigungslosigkeit bestätigte, doch zugleich darauf hinwies, dass eine derartige Geschäftsstockung am Ende des Jahres durchaus üblich sei (ebd.).

34 Die schwierige Lage des Tuchgewerbes hatte sich nach Ansicht des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft nicht verbessert: "In der That hat der seit Jahren auf der Tuch-Industrie lastende Druck 1878 wenn überhaupt, jedenfalls nur unbedeutend an Intensität verloren. Die Klagen sind dieselben geblieben. Stocken des Absatzes im Inlande wie nach dem Auslande und dadurch bedingte unbefriedigende, zu den Herstellungskosten in keinem angemessenen Verhältniss stehende Preise. Es giebt kaum einen Tuch-Fabrikanten, welcher im vorigen Jahr mit lohnendem Nutzen zu arbeiten im Stande gewesen wäre, selbst wenn er sich in der ausnahmsweisen Lage befunden hat, überhaupt flott beschäftigt zu sein. Die Production befindet sich dem aufs äusserste beschränkten Consum gegenüber in sehr schwieriger Lage [...]. Zahlungs-Einstellungen haben in erschreckender Weise zugenommen, sowohl in der Fabrikanten-Welt wie in der kleinsten Kundschaft" (Bericht über den Handel 1878, S. 96); statistische Angaben zur Baumwoll- und Leinenindustrie im Bezirk Potsdam in Berichten der Landräte und Polizeiverwaltungen vom August 1878, dazu BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 674.

35 Die Geschäftsverhältnisse der Glasbranche waren im Allgemeinen "sehr trübe", auch der zunächst zufriedenstellende Handel mit Hohlglaswaren ging in der zweiten Hälfte des Jahres wieder zurück (Bericht über den Handel 1878, S. 81).

36 Zeitungsbericht von der Hagen vom 31.12.1878 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 523v); knappe Hinweise auch im Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung vom 19.12.1878 (ebd., Bl. 527).

37 Zu den Stärkefabriken in Neuruppin siehe Schultze: Geschichte, S. 174.

die Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse sich anhaltend auf einem verhältnißmäßig niedrigen Standpunkt gehalten haben.³⁸

Oeffentliche Bauten.

Die Eisenbahn Berlin–Nordhausen soll dem Vernehmen nach im nächsten Frühjahr bereits in Betrieb genommen werden; die Bauten auf den einzelnen Stationen sind zum Theil freilich noch erheblich zurück. Eine Anzahl Arbeiter wird von der Verwaltung noch bei Ausbeutung eines Kieslagers beschäftigt.³⁹

An den Eisenbahnbauten bei Rummelsburg und Lichtenberg wird rüstig weiter gearbeitet.⁴⁰ Das Comité zur Herstellung einer Dampf-Spurbahn von Neu-Ruppin nach Neustadt a/D. und nach Alt-Ruppin, sowie von Kampehl nach Wusterhausen a/D. hat die Genehmigung des Kreistages zur Benutzung der betreffenden Kreischausseen erhalten.⁴¹ Eine Beschlußfassung des Ruppin'er Kreistages über den Antrag auf Betheiligung des Kreises mit 200.000 M an dem Bau einer Eisenbahn von Neu-Ruppin nach Paulinenaue steht bevor.⁴² Die Chausseebauten der Kreise sind überall erfreulich vorgeschritten.⁴³

Die neuen Kirchen in Rixdorf und Steglitz sind im Rohbau vollendet,⁴⁴ auch das im Neubau begriffene Amts- und Amtsgerichtshaus in Rixdorf ist bis zur zweiten Etage im Rohbau fertig.⁴⁵

Auf dem Hypodromterrain bei Charlottenburg erheben sich bereits die Fundamente des neuen Polytechnikums.⁴⁶

Die Bauten an dem Irrenhause der Stadt Berlin bei Dalldorf und an dem Arbeitshause derselben bei Rummelsburg sind fortgeführt.⁴⁷

Das neuerbaute Offizier-Casino in Prenzlau ist im November eröffnet worden.⁴⁸

38 Angaben in: Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 18 (1878), Beilage, S. 28-36, 64-72.

39 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2164.

40 Ebd., Nr. 1813; Stein: Boxhagen-Rummelsburg, S. 114.

41 BLHA, Rep. 6B Ruppin, Nr. 884.

42 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1946 und 1947.

43 Zur Chausseeverwaltung im Etatjahr 1878/79 siehe Verwaltungsbericht des Provinzialausschusses vom 6.3.1880, S. 12-16 und Beil. B-F (Drucksache Nr. 2 des Provinziallandtags, BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 45, Bl. 1-46).

44 Die Magdalenenkirche in Rixdorf wurde 1879 und die Matthäuskirche in Steglitz 1880 fertiggestellt (Dehio: Berlin, S. 285f., 394).

45 Zu den laufenden Arbeiten und den Finanzierungsfragen siehe Protokoll der Gemeindeversammlung vom 9., 20. und 28.11., sowie 12.12.1878 (LAB, A Rep. 044-05-01, Nr. 4, unfol.); Escher: Neukölln, S. 44.

46 Der 1846/47 durch Peter Joseph Lenné angelegte Reitplatz wurde 1875 durch den Bau der Berliner Stadtbahn beeinträchtigt, die das östliche Drittel abtrennte. Auf dem Gelände entstand ab 1879 die Königlich Technische Hochschule Charlottenburg, siehe Hugo Koch: Die Technische Hochschule Berlin, in: Zeitschrift für Bauwesen 36 (1886), Sp. 157-162, 331-338; Akten in GSTa PK, I. HA Rep. 76 V b Sekt. 4 Tit. XV, Nr. 6, Bd. 1.

47 Hinweise in Dok.-Nr. 43; zum Bau der Anstalt in Dalldorf siehe LAB, A Rep. 010-01-01, hier Nr. 318 u.a.

48 Das Offizierskasino entstand im Villenstil in der Nähe des Torturms in der Stettiner Vorstadt (Theil: Stadtflexikon, S. 58).

In Brandenburg sind die projectirten Kasernementsbauten mit dem Bau der Kürassier-Kaserne eröffnet worden, der bei der günstigen Witterung kräftig gefördert ist.⁴⁹

In Spandau ist die in der Oranienburg'er Vorstadt neuerbaute Kaserne vollendet, ebenso die beiden neuen Gemeindeschulen in der Potsdamer Vorstadt, welche bereits im October eingeweiht worden sind, und die Herstellung der neuen Passage des Potsdamer Thores.⁵⁰

Das neue Bahnhofsgebäude in Luckenwalde ist im Rohbau fertig.⁵¹

Das Denkmal zur 200jährigen Erinnerung der Schlacht bei Fehrbellin ist im Bau begriffen.⁵²

An dem astrophysikalischen Observatorium auf dem Telegraphenberge bei hiesiger Stadt sind im verflossenen Jahre die westliche Verbindungshalle wie auch die sämtlichen Freitreppen, die Ausfüzung der äußeren Verblendung und die Einfügung des farbigen Flieses am Hauptgebäude ausgeführt und damit die sämtlichen äußeren Arbeiten an diesem Bauwerke zu Ende geführt. Auch der Innen-Ausbau einschließlich der Gas-, Wasser- und Entwässerungs-Anlagen ist im Wesentlichen vollendet und die Mobiliar-Ausrüstung derart in Angriff genommen, daß deren Fertigstellung in den nächsten Monaten gesichert ist.⁵³

Die Beobachtungskuppeln, deren constructiver Aufbau vollendet ist, werden gegenwärtig im Innern mit Holzverkleidung versehen; die westliche und die Mittelskuppel werden dann in einigen Wochen vollendet sein, wogegen die vollständige Fertigstellung der östlichen Kuppel erst nach Eintritt gelinder Witterung zu ermöglichen ist. Da auch die Zufahrten und Fußwege wie sämtliche Gas- und Wasserleitungen hergestellt sind, so werden die gesammten Anlagen voraussichtlich zum 1. April d. Js. der definitiven Institutsleitung übergeben werden können.⁵⁴

Von Berlin ist über öffentliche Bauten Wesentliches nicht zu berichten.

Auswanderung.

Die Erhebungen über die Aus- und Einwanderungen im Jahre 1878 haben das Resultat ergeben, daß im Ganzen 106 Personen, darunter 15 Familienhäupter, auf Grund nachgesuchter und ertheilter Entlassungs-Urkunden, und zwar

49 Die Kürassierkaserne wurde 1881 fertiggestellt, seit 1878 befand sich die Infanteriekaserne in der Magdeburger Straße im Bau (Kusior: Geschichte, S. 25f.; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 318f.; Kotsch: Bürgerquartier, S. 133)

50 Zum Neubau der Potsdamer-Tor-Brücke siehe LAB, A Rep. 038-03, Nr. 24; 4. und 5. Gemeindeschule in der Förderich- und Seegefelder Straße, die Schülerbergkaserne in der Schönwalder Straße wurde am 1.5.1879 bezogen (Kuntzemüller: Geschichte, S. 22, 24).

51 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2150 (Anhalter Eisenbahn).

52 Die Siegestsäule bei Hakenberg wurde am 2.9.1879 eingeweiht (Dok.-Nr. 48).

53 Sämtliche Bauarbeiten wurden Ende August 1879 abgeschlossen (Baurat Junk vom 26.8.1878, BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 819, Bl. 4); begonnen hatten die Bauarbeiten auf dem Telegraphenberg im Jahr 1874, das Observatorium als zentrales Gebäude war bereits 1877 weitgehend fertiggestellt; siehe GStA PK, I. HA Rep. 76 V c Sekt. 1 Tit. XI, Teil II, Nr. 6, Bde. 1-6; Dick: Astroonomie, S. 22; Spieker: Bauausführungen.

54 Die Übergabe der Anlagen an die Institutsleitung konnte erst im September nach Fertigstellung sämtlicher Bauarbeiten erfolgen (Baurat Junk vom 26. und 30.8.1878, BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 819, Bl. 4f.); siehe Protokolle der Übergabe vom 11. und 22. 9.1879 mit zahlreichen Beanstandungen (ebd., Bl. 8-18); dazu auch Ministerialerlass vom 19.8.1879 (ebd., Bl. 3).

58 Personen nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika,
26 Personen nach Australien,
10 Personen nach dem Königreich der Niederlande, und die übrigen
12 Personen nach Dänemark, Rußland, Frankreich, Schweden, Belgien, Texas, Afrika
und Hamburg
ausgewandert sind.

Gegen das Jahr 1877, in welchem 180 Personen, unter denen sich 29 Familienhäupter befanden, ausgetreten waren, läßt sich also eine Abnahme der Auswanderung constatiren.⁵⁵

Die größere Anzahl dieser Auswanderer gehörte wiederum der Landbevölkerung der Kreise Prenzlau und Angermünde an, aus denen im Ganzen 68 Personen auswanderten.⁵⁶

Die übrigen 38 Auswanderungsfälle vertheilen sich auf die Kreise Templin, Ober-Barnim, Nieder-Barnim, Beeskow-Storkow, Jüterbog-Luckenwalde, Osthavelland, Ruppín, Ostprignitz und Westprignitz und auf die Städte Potsdam und Brandenburg. Nicht betheiligt bei der Auswanderung waren die Kreise Teltow, Zauch-Belzig und West-Havelland.⁵⁷

Dem Berufsstande nach gehörten 25 Auswanderer zu dem Gesinde und den landwirthschaftlichen Tagearbeitern, 16 zu den Fabrikarbeitern und Gesellen, während sich der Rest, mit Ausnahme von 55 Personen, welche resp. noch keinen Berufsstand hatten, auf die übrigen Berufsarten vertheilte.⁵⁸

Hinsichtlich der Auswanderung ohne förmliche Entlassungs-Urkunde steht bisjetzt nur fest, daß gegen 143 Militairpflichtige und 58 Personen, welche im Reserve- oder Landwehr-Verhältnisse standen, die Untersuchung wegen unerlaubten Austritts eingeleitet worden ist. Im Uebrigen sind die desfallsigen Erhebungen noch nicht abgeschlossen und die Berichte der Landrätthe noch nicht eingegangen. Es ist jedoch anzunehmen, daß Auswanderungen der Art in erheblicher Zahl nicht vorgekommen sind, da dieselben sonst zur Kenntniß der Regierung gelangt sein würden.⁵⁹

Was dagegen die Einwanderungen anlangt, so ist im Jahre 1878 nur 1 im Auslande wohnhafte Person (gegen 29 Personen im Jahre 1877) auf Grund des § 21 alinea 5 des Gesetzes vom 1. Juni 1870 renaturalisirt worden.⁶⁰

55 Angaben in Dok.-Nr. 41.

56 Darunter allein 52 Personen aus dem Kreis Prenzlau. Weitere 55 Personen aus den beiden Kreisen wanderten ohne förmliche Entlassung aus der preußischen Staatsangehörigkeit aus (Preußische Statistik 51/1880, S. 354f.).

57 Laut amtlicher Statistik wurden 6 Personen aus dem Kreis Westhavelland aus der preußischen Staatsangehörigkeit entlassen, weitere 3 Personen wanderten ohne förmliche Entlassung aus (ebd.).

58 Diese Personen waren entweder ohne Berufsausübung oder es lag keine Berufsangabe vor. Unter den 105 Personen waren 37 Kinder oder Jugendliche unter 17 Jahren (ebd., S. 12f.).

59 Laut amtlicher Statistik wanderten 207 Personen ohne Entlassungsurkunde aus, gegen 193 Militairpflichtige wurde ein Verfahren eröffnet. Im Königreich Preußen betrug die Zahl der Auswanderer ohne Entlassungsurkunde 14.320, darunter 9.320 Militairpflichtige, gegen die ein Verfahren eröffnet wurde. Der deutlich überwiegende Teil dieser Personen stammte aus den Bezirken mit hohem polnischen und dänischen Bevölkerungsanteil (ebd., S. 15); Bestimmungen über Kontrollmaßnahmen gegen ungenehmigte Auswanderung (1872-98), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 49.

60 Diese Person kehrte aus Afrika zurück. Insgesamt wurde die preußische Staatsbürgerschaft an 447 Personen wieder verliehen (Preußische Statistik 51/1880, S. 8f.); Bestimmungen über Rena-

In Folge Niederlassung im diesseitigen Regierungsbezirk wurden ferner 7 Personen, darunter 2 Familienhäupter, die bisher theils dem Russischen, theils dem Oesterreichischen Staatsverbannde, theils der Nordamerikanischen Union, theils Afrika (Egypten) angehörten, naturalisirt. Unter diesen befanden sich 2 ehemalige Preußen, die auf Grund früher ertheilter Entlassungs-Urkunden aus dem Preußischen Unterthanenverbannde ausgeschieden waren. Endlich wurden 2 Personen, die bisher dem Königreich Bayern angehört hatten, in den Preußischen Staatsverband aufgenommen.⁶¹

Unglücksfälle und Verbrechen.

Von den stattgehabten Bränden sind nur eine Feuersbrunst in Havelberg, welche 7 Wohnhäuser mit Hintergebäuden zerstört und 5 dergl. mehr oder weniger beschädigt hat und ein Brand in Rottstock im Kreise Zauch-Belzig zu erwähnen, durch welchen 8 Gehöfte eingeäschert sind.

Bemerkenswerthe Verbrechen sind nicht vorgekommen; ungeachtet der ungünstigen Zeitverhältnisse ist eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit nicht zu constatiren gewesen.

Militairverhältnisse.

In den Militairverhältnissen haben sich bemerkenswerthe Begebenheiten nicht zugetragen.

Oeffentliche Stimmung.

Die Freude über die Rückkehr Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät in Allerhöchstihre Haupt- und Residenzstadt und, über Allerhöchstihre Wiederübernahme der Regierungsgeschäfte, welche in Berlin einen so würdigen und glänzenden Ausdruck gefunden hat, ist eine allgemeine und tiefempfundene gewesen, und das wunderbar gnädige Walten der Vorsehung, welche so sichtlich über Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät theures Leben gewacht hat, ist durch dies frohe Ereigniß nochmals in seiner ganzen Bedeutung zum Bewußtsein der vom Dank erfüllten Bevölkerung gekommen.⁶²

Die Folge des Zustandekommens des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. October v. Js. und in Folge der auf Grund desselben von den Reichs- und Landesbehörden getroffenen Maßnahmen ist das vorher bestandene peinliche Gefühl einer drohenden Gemeingefahr einem wohlthuenden Gefühle wiedererlangter Sicherheit gewichen, welchem selbst diejenigen sich nicht entziehen können, welche jenen gesetzgeberischen Maßregeln anfänglich abgeneigt waren.⁶³

turalisation (1871-1903), BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 266 und 327-330; Bestimmungen zum Gesetz von 1870, ebd., Nr. 20, Hinweise dazu in Dok.-Nr. 26.

61 Im Jahr 1878 erhielten insgesamt 1.660 Ausländer die preußische Staatsangehörigkeit, 717 zogen aus anderen Bundesstaaten zu (Preußische Statistik 51/1880, S. 4-7).

62 Wilhelm I. kehrte am 5. Dezember von seinem Kuraufenthalt nach Berlin zurück (Allerhöchster Erlass vom 9.1.1879, in Provinzial-Correspondenz, Nr. 3 vom 15.1.1879, S. 1).

63 Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21.10.1878, sog. "Sozialistengesetz" (Reichs-Gesetzblatt 1878, Nr. 1271, S. 351-358); dazu Bericht des Berliner Polizeipräsidenten von Madai vom 8.2.1879 (Falk: Bestrebungen, Tl. 2, S. 43-62, hier S. 43); Ministerialerlass vom 23.10. betr. Bestimmungen zum Gesetz vom 21.10.1878 (Amtsblatt 1878, S. 323); Zeitungsbericht des Potsdamer Polizeipräsidenten vom 27.12.1878: "Der Erlaß des

Im hiesigen Regierungsbezirk sind auf Grund jenes Gesetzes außer den durch das Verbot auswärtiger Hauptvereine mit betroffenen Zweigvereinen ein Agitationsverein in Rixdorf und ein Gesangsverein in Luckenwalde verboten worden.⁶⁴ Sozialdemokratische Druckschriften sind im Bezirk nicht erschienen. Auch hier hat das bloße Inkrafttreten des Gesetzes die Wirkung gehabt, daß die öffentliche Agitation für die Sozialdemokratie vollständig verschwunden und äußerlich eine Ruhe eingetreten ist, von der in Verbindung mit der auf Grund des Staatsministerial-Beschlusses vom 28. November v. Js. gegen die leidenschaftlichen Agitatoren ausgesprochenen Aufenthaltsversagungen man das allmähliche Absterben jener krankhaften Richtung und eine Heilung der bereits angerichteten Schäden hoffen darf.⁶⁵

Die letztgedachte Maßregel ist im hiesigen Regierungsbezirk über 14 Personen verhängt, von denen die meisten in Rixdorf und in Weissensee ihren Wohnsitz hatten.⁶⁶

Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 hat im diesseitigen Kreise allgemein die größte Befriedigung hervorgerufen, ebenso die auf Grund dieses Gesetzes getroffenen Maßnahmen" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 50r); zur Anwendung des Gesetzes auf Berlin und angrenzende Kreise siehe GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 500, Nr. 46 Adhib B, hier Bd. 1.

- 64 Der aus etwa 60 Mitgliedern bestehende und 1876 gegründete Gesangsverein "Liberté" in Luckenwalde wurde am 1. November verboten, nachdem er durch das Singen sozialdemokratischer Lieder die Aufmerksamkeit der Behörden hervorgerufen hatte. Die durch den Vorsitzenden, den Textilarbeiter Friedrich Haase am 7. November bei der Potsdamer Regierung eingereichte Beschwerde wurde am 6.1.1879 durch die Reichskommission zurückgewiesen, dazu und zum Verbot des Agitationsvereins für den Reichstagswahlkreis Teltow–Beeskow–Storkow–Charlottenburg in Rixdorf die Berichte der Regierungspräsidenten von Jagow und von Achenbach vom 31.12.1878 und vom 31.03.1879 (Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 173, 176; BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1035, Bl. 172f., 281-283, Konzepte); Bericht des Landrats von Handjery vom 2.7.1878 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 796, Bl. 11); Tammerna: Luckenwalde, S. 55; zu den Mitgliedern siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1037, Bl. 20-32; Bekanntmachungen verschiedener Behörden zum Verbot von sozialdemokratischen Vereinen und Druckschriften vom 23. Oktober und seit dem 1. November, in Amtsblatt 1878, Extrabl. S. 327-329 und S. 341-347, 352-356, 361, 365-371 u.a.; dazu Stern: Kampf, S. 668-671; zur sozialdemokratischen Vereinsbewegung bis zum Erlass des Sozialistengesetzes siehe Welskopp: Banner, bes. S. 230-254.
- 65 Zum Beschluss des Staatsministeriums vom 28.11.1878 betr. Aufenthaltsversagungen siehe von Jagow und von Achenbach vom 31.12.1878 und 31.05.1879 (Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 171, 174); Sitzungsprotokoll des Staatsministeriums vom 26.11.1878 (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 6, Nr. 674, S. 500f.); zu den Maßnahmen siehe Thümmeler: Sozialistengesetz, S. 34.
- 66 Vier Personen wurden 1878/79 wegen sozialdemokratischer Agitation aus Weißensee ausgewiesen (Amtsvorsteher Feldtmann vom 1.4.1879, LAB, A Rep. 048-04-03, Nr. 5, Konzept, unfol.); vom 29. November bis 31. Dezember 1878 erhielten insgesamt 59 Sozialdemokraten die Aufforderung, Berlin und Umgebung zu verlassen (Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 11, Anm. 31).

Zeitungsbericht von Januar bis März 1879

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 474-481, behändigte Ausfertigung. "Zeitungsbericht für das I. Quartal 1879". BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Abschrift (unfol.). Präsentatum 19.4.1879. Journalnummer P.S. 462. Regierungspräsident Freiherr von Schlotheim.

Landeskultur: Schäden der Wintersaaten, Viehseuchen – Gesundheitszustand der Menschen – Handel und Gewerbe: ungünstige wirtschaftliche Lage – Öffentliche Bauten – Unglücksfälle – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung: Goldene Hochzeit des Kaiserpaars, Zoll- und Steuergesetze, sozialdemokratische Bewegung

Landeskultur.

Die Hoffnungen, zu welchen der Stand der Saaten im Beginn des verflossenen Quartales berechnete, sind im Verlauf desselben wesentlich herabgestimmt. Die Wintersaaten sind unter dem dichten Schneelager, welches bei ungefrorenem Boden dieselben lange Zeit hindurch bedeckte und mit einer Eiskruste überzogen war, in großen Flächen erstickt und verfault. Demnächst aber haben die Blachfröste des März verheerend gewirkt, und zu alledem hat sich die Hoffnung, daß die Feldmäuse durch den Winter vernichtet werden würden, nicht verwirklicht.¹ Zwar ist ein großer Theil derselben durch das Schneewasser zu Grunde gegangen; allein der Rest hat unter der Schneedecke die Zerstörungen an den Saat- und Kleefeldern in erschreckendem Umfange fortgesetzt. So kann es nicht wundern, daß die Felder im Allgemeinen ein wenig erfreuliches Bild bieten und daß der Landwirth besorgten Blickes in die Zukunft sieht, zumal die Preise aller landwirthschaftlichen Producte sich fortwährend auf ihrem niedrigen Standpunkte erhalten, während andererseits die Gesindelöhne verhältnißmäßig noch immer hoch sind.² Nur ein sehr günstiges Frühjahrswetter kann die entstandenen Schäden noch einigermaßen ausgleichen, anhaltende Dürre würde im höchsten Grade verderblich wirken.³

Die Frühjahrsbestellung ist durch die Witterung und in den Niederungen durch Hochwasser ungewöhnlich verzögert.⁴

- 1 Zu den Ernteschäden des Jahres 1879 siehe Preußische Statistik 57/1880, S. 126f., demnach waren 102 Gemeinden bzw. Gutsbezirke von Frostschäden betroffen, 178 von Nässe, 54 von Auswinterung und 48 von Schnee. In Berlin wurden im März noch an 18 Tagen Temperaturen unter Null Grad gemessen (ebd. 53/1880, S. 63); zu den Wetterverhältnissen im Jahresverlauf die Angaben für Berlin, Eberswalde und Prenzlau, ebd., S. 12, 52f., 62, Übersichten S. 63-78.
- 2 Angaben über aktuelle Marktpreise in den Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1879, S. 54f., 62, 150-152; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 19 (1879), Beil., S. 1-7, 37-43.
- 3 Erntestatistik für das Jahr 1879, in Preußische Statistik 57/1880, S. 8-25, 38-41; von Dürreschäden waren 1879 lediglich 22 Gemeinden bzw. Gutsbezirke betroffen (Preußen 1.436), ebd., S. 226; zum Stand der Wintersaaten siehe Zeitungsberichte der Landräte von der Hagen (Rathenow) vom 26.3.1879 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 528f., Konzept), von Platen (Beeskow) vom 24.3.1879 (GStA PK, X. HA Rep. 6 B Beeskow-Storkow, Nr. 88, Bl. 15, Konzept) und von Oertzen (Jüterbog) vom 31.3.1879 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.), letztere mit teilweise ausführlichen Berichten der Amtsvorsteher.
- 4 Dazu von der Hagen vom 26.3.1879: "Das Wasser steht ziemlich hoch und hat bereits alle niedrigen Wiesen und Äcker überfluthet, zu besonderen Befürchtungen jedoch ist bisher keine

Das Hochwasser wird noch einige Zeit anhalten. Der Eisgang auf der Oder ist normal verlaufen.⁵

Die Durchwinterung des Viehes ist ohne Schwierigkeit von Statten gegangen, da es an Futter und Stroh nicht gefehlt hat. Auch der Gesundheitszustand der landwirthschaftlichen Thiere hat zu besonderen Klagen keine Veranlassung gegeben.⁶

Die Rinderpest ist erloschen;⁷ die Maul- und Klauenseuche ist im Allgemeinen nur einzeln aufgetreten,⁸ die Rotzkrankheit ebenfalls, häufiger nur im Kreise Prenzlau, wo sie in Bietikow noch fort dauert. Im Kreise Westhavelland ist der Rotz auf dem Rittergute Gutenpaaren ausgebrochen, wo 4 Pferde auf polizeiliche Anordnung haben getödtet werden müssen.⁹ Die Schaaftpocken im Kreise Ostprignitz dauern fort.¹⁰

Es wird darüber Klage geführt, daß diese Seuche durch die Impfung permanent erhalten werde.¹¹ Ebendasselbst klagt man auch über fortgesetzte Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch Treibheerden aus den östlichen Landestheilen, weshalb durch den

Veranlassung gegeben" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 528v); im Jahr 1879 meldeten 44 Gemeinden und Gutsbezirke des Bezirks Hochwasserschäden (Preußen 1.527), vgl. Preußische Statistik 57/1880, S. 226.

5 Angaben der Wasserstände an Havel und Spree, in Amtsblatt 1879, S. 77, 135; BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1563 und 1568.

6 Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1878/79 vom 20.6.1879 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, Abschrift, unfol.).

7 Bekanntmachung vom 21.4.1879 betr. Aufhebung der Beschränkungen des Viehtransports wegen der Rinderpest (Amtsblatt 1879, Extrabl. S. 139); die seit Dezember 1878 im Kreis Oberbarnim herrschende Rinderpest konnte im Februar 1879 weitgehend eingedämmt werden (Hauptveterinärbericht für 1878/79, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); der Transport von Rindvieh auf den Eisenbahnen war jedoch noch im März in mehreren Kreisen eingeschränkt (Amtsblatt 1879, S. 115); siehe Dok.-Nr. 45.

8 In vereinzelt Gehöften in der Prignitz, im Havelland, in den barnimschen Kreisen und in den Kreisen Ruppiner, Templiner und Beeskower-Storkower, die Seuche nahm zumeist einen gutartigen Verlauf (Hauptveterinärbericht für 1878/79, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

9 Zeitungsbericht von der Hagen vom 26.3.1879 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 529); Bekanntmachung der Regierung vom 28. März (Amtsblatt 1879, S. 136); vermutlich gingen die Krankheitsfälle auf russische Ponys zurück, die Dieckerhoff in seinem Hauptveterinärbericht für 1878/79 unter Bezugnahme auf den westhavelländischen Kreisarzt erwähnte. Diese hätten die Krankheit auf die Märkte in Charlottenburg und Spandau eingeschleppt (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); weitere Rotzfälle wurden bereits davor in Kunersdorf und Gottesgabe (Oberbarnim), in Schönower, Perleberger, Französisch-Buchholzer, Spandauer, Kyritzer, Groß Zietener, Tasdorfer und Etziner gemeldet (Amtsblatt 1879, S. 22, 40, 46, 55, 61, 71, 120, 136).

10 Erneute Ausbrüche wurden auch in anderen Kreisen gemeldet, so im Januar in Selchow (Teltow) und Jeseriger (Zaucher-Belziger), sowie im Februar in Lüdersdorfer (Angermünder) und im März in Ahrensdorfer (Templiner), siehe ebd., S. 22, 84, 120.

11 Dazu ausführlich Hauptveterinärbericht für 1878/79: "Die größte Verbreitung haben die Pocken in den Kreisen Ost-Prignitz, Templiner und Prenzlauer gefunden, weil in diesen Kreisen an einer großen Zahl von Heerden die Schutzimpfung vorgenommen wird. [...] Kreisthierarzt Möllinger (Ostprignitz) hebt hervor, daß viele Besitzer eine Nothimpfung nicht rechtzeitig hätten ausführen lassen, und daß hierdurch der Verlust größer geworden sei. Auch wären der Schutz der von der Seuche befallenen Heerde vor Nässe, Zugluft und großer Hitze, sowie die sehr empfehlenswerthe Trennung der Kranken von den gesunden Thieren nicht immer genügend durchgeführt worden" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

Kreislandrath auf dem Bahnhofe Zernitz eine Revision der mit der Eisenbahn von Berlin dort ankommenden Schweineheerden eingerichtet worden ist.¹²

Die in der Zeit vom 20. bis 25. März d. Js. in Berlin stattgehabte Molkerei-Ausstellung, zu welcher die dortigen städtischen Behörden einen Ehrenpreis von 1.000 M für hervorragende Leistungen auf dem milchwirtschaftlichen Gebiete bewilligt hatten, ist unter regem Interesse der Einwohnerschaft von Statten gegangen und wird hoffentlich auf die Versorgung Berlin's mit guten Molkerei-Producten von wohlthätigen Folgen sein.¹³

Gesundheitszustand der Menschen.

Der lange andauernden kalten Witterung entsprechend ist die Zahl der Kranken im verflossenen Vierteljahr nicht unbeträchtlich gewesen und waren namentlich die öffentlichen Krankenhäuser überfüllt mit arbeits- und heimathlosen Wanderern, welche, in verkommenem Zustande das Land durchziehend, durch Noth und Elend auf das Krankenbett geworfen wurden.¹⁴ Hauptsächlich waren rheumatische Leiden nebst catarrhalischen und entzündlichen Krankheiten der Athemorgane während des ganzen Vierteljahrs verbreitet; auch Halsentzündungen kamen häufig vor, oft verbunden mit Diphtheritis, welche im Allgemeinen zwar in milderer Form auftrat, in vielen Fällen jedoch auch zum Tode führte. Scharlach zeigte sich im Teltowschen, Zauch-Belzigschen und Templiner Kreise und war, gleich wie die in vielen Ortschaften epidemisch verbreiteten Masern, von mildem Verlaufe; gegen Ende des Vierteljahrs wurden gastrische Fieber und Unterleibstypus häufig beobachtet, meist in vereinzelten Fällen vielfach, hier und dort auch in kleinen Gruppenkrankungen auftretend. In Rixdorf bei Berlin erkrankten 15 Personen durch den Genuß trichinösen Fleisches.¹⁵

Handel und Gewerbe.

Noch immer zeigt das gesammte wirtschaftliche Leben keine Spur von Besserung. Handel und Industrie liegen lahm und der allgemeine Wohlstand nimmt ab. Die Fabriken beschränken ihre Thätigkeit auf das Aeüßerste und selbst die im beschränkten Betriebe

- 12 Siehe ebd.: "Die Ansteckung durch Handelsschweine wurde vielfach nachgewiesen und in den anderen Fällen mit Wahrscheinlichkeit vermuthet". Die Krankheit sei zwar durch das Seuchengesetz bedeutend eingeschränkt worden, doch sei es gegenüber den Treiberschweinen weitgehend wirkungslos; ein früher Seuchenfall wurde Ende März in Hoppenrade (Ostprignitz) gemeldet (Amtsblatt 1879, S. 136); Bestimmungen über Viehtransporte (1876-91), in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 223.
- 13 Katalog der Deutschen Molkerei-Ausstellung zu Berlin vom 20. bis 25. März 1879 in den Gebäuden der ehemaligen Königlichen Eisengießerei, Berlin 1879; Akten in GStA PK, I. HA Rep. 120 E XVI, Nr. 223.
- 14 Zur amtlichen Statistik der 43 allgemeinen Krankenhäuser des Bezirks vgl. Preußische Statistik 65/1883, hier S. 30-40 mit Angaben zu den Krankheitsformen.
- 15 Nähere Hinweise in Hauptveterinärbericht für 1878/79: "In Rixdorf (Kreis Teltow) erkrankten dem Berichte des Kreisthierarztes Klein zufolge in der Vereinsbrauerei sieben und im Dorfe neun Personen an der Trichinosis, das von den Erkrankten genossene Schweinefleisch war angeblich von dem Schlächter Pieper in Rixdorf gekauft. Bei den sanitätspolizeilichen Nachforschungen wurde Trichinenhaltiges Fleisch nicht mehr gefunden" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); siehe auch den Bericht des Potsdamer Kreisarztes Frank vom 26.3.1879 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 53).

hergestellten Fabrikate finden nur schwer und zu so mäßigen Preisen Absatz, daß in vielen Fällen kaum die Selbstkosten gedeckt werden.¹⁶ Eine erfreuliche Ausnahme macht die große Lehmann'sche Wollwaarenfabrik in Rummelsburg, die im sichtlichen Aufschwung begriffen ist.¹⁷

Die Ziegeleien und Torfgräbereien haben in Folge der ungünstigen Witterung ihren Betrieb noch nicht wieder aufnehmen können, worunter viele Arbeiter leiden.¹⁸

Die Steinpreise decken kaum die Selbstkosten; trotzdem ist die Baulust nur schwach.¹⁹

Das Industriegut Dessow des Herrn von Kriegsheim im Ruppiner Kreise ist in Folge Concurses subhastirt worden; das Hauptgut ist für 1.020.000 M von der Norddeutschen Grundcreditbank in Berlin erstanden, wobei viele Hypothekengläubiger ausgefallen sind.²⁰

Die arbeitenden Klassen haben unter der Länge des Winters bemerkbar gelitten, indem dadurch auch die Gelegenheit zur Arbeit in der Land- und Forstwirthschaft erheblich

- 16 Dazu die Stellungnahme des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft zur Stimmung in Handel und Gewerbe am Beginn des neuen Jahres: "In das Jahr 1879 nahm die Geschäftswelt dieselben trüben Aussichten mit hinüber, welche sie in den letzten Monaten des vergangenen Jahres beherrscht hatten. Zu oft im Verlauf der vieljährigen Krisis war sie in ihren Hoffnungen, eine nahe bevorstehende Besserung ihrer Lage erwarten zu dürfen, getäuscht waren, als dass sie jetzt, wo noch mehre erschwerende Umstände hinzutraten, hätte Vertrauen fassen können" (Bericht über den Handel 1879, S. 1); siehe auch Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung von Rathenow vom 25.3.1879: "Die Klagen über Geschäftslosigkeit in den hiesigen Geschäftskreisen dauern leider immer noch fort. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich vergrößert; dem Anscheine nach ist auf eine baldige Beschäftigung der qu. Arbeiter keine Aussicht. Die am Orte bestehenden Fabriken arbeiten zwar ununterbrochen, haben aber die Arbeitszeit verringert und auch die Löhne herabgesetzt, da sie genügenden Absatz für ihre Fabricate nicht finden können" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, zit. Bl. 530v).
- 17 Gemeint ist die Plüsch- und Wollwarenfabrik von D. I. Lehmann, auf dessen Rummelsburger Grundstück befand sich auch die Bleicherei für baumwollene und wollene Garne von Julius Simson (Landrat Scharnweber vom 29.8.1878, BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 674, unfol.); ebd. weitere statistische Angaben zur Baumwollindustrie im Bezirk Potsdam in Berichten der Landräte und Polizeiverwaltungen vom August 1878; das inländische Wollgeschäft war wegen der drückenden Konkurrenz der überseeischen Wollen im weiteren Jahresverlauf ungünstig (Bericht über den Handel 1879, S. 27).
- 18 Zu den Arbeiterverhältnissen in den Torfgräbereien siehe BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 747.
- 19 Dazu Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 26.3.1879: "Am Meisten leiden bei den jetzigen schlechten Zeiten die Ziegeleien, da die Steinpreise so sehr gedrückt sind, daß die Steine beinah zum Selbstkostenpreise verkauft werden müssen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 528v-529r, Konzept); siehe Bericht über den Handel 1879, S. 86f.: "Die in Folge der Geschäftslosigkeit der letzten Jahre von Betriebsmitteln entblösten Producenten stürzten sich, bewusst und unbewusst der Folgen, auf jedes sich anbietende Geschäft, liefen sich einander mit billigeren Preisen den Rang ab, und übernahmen Ausführungen und Lieferungen zu jedem Preis, ein Zustand, der mit einem Kampfe aller gegen alle zu vergleichen ist".
- 20 Zur Situation des ländlichen Grundbesitzes siehe statistische Angaben für 1878, in Preußische Statistik 146/1898, Tl. 1, bes. S. 74-81, 288-291 zu den Kreisen des Bezirks Potsdam; dazu Schiller: Rittergut, bes. S. 83-148.

eingeschränkt wurde.²¹ Die Holz- und Felddiebstähle haben, besonders in der Umgegend von Spandau, erheblich zugenommen.²²

Der für das diesjährige Sommersemester projectirten Berliner Gewerbeausstellung wird von den Gewerbetreibenden in Berlin ein reges Interesse zugewandt. Die städtischen Behörden haben die Subventionirung des Unternehmens beschlossen und zu diesem Zwecke, sowie zur Betheiligung der Stadt als Ausstellerin auf dem Gebiete der Verwaltung der Kanalisationswerke und der Verwaltung des Hoch- und Tiefbaues 70.000 M auf den städtischen Etat pro 1879/80 gebracht.²³

Oeffentliche Bauten.

Die Eisenbahn Berlin–Nordhausen soll dem Vernehmen nach für den Güterverkehr am 15. d. M., für den Personenverkehr am 15. Mai d. Js. eröffnet werden. Die landespolizeiliche Bereisung hat am 14. März d. Js. stattgefunden.²⁴

Das Project des Baues einer Bahn von Neu-Ruppin nach Paulinenaue rückt der Verwirklichung näher: durch Beschluß des Kreistages des Ruppiner Kreises ist der Kreisausschuß ermächtigt worden, 100.000 M Stammactien und Stammprioritäten für den Kreis zu zeichnen; es fehlen nunmehr nur noch 122.000 M an dem Grundkapital von 1.700.000 M.²⁵ An den Geleiseschleifen bei Lichtenberg und dem Bahnhofe bei Rummelsburg wird weiter gearbeitet.²⁶

Der Bau des Kreiskrankenhauses in Templin ist beendet, und die Abnahme steht bevor.²⁷

Der Kreistag des Westhavelländischen Kreises hat zur Erweiterung des Kreishauses 34.000 M bewilligt und soll mit dem Bau baldigst begonnen werden.²⁸

21 Zur Einstellung von Waldarbeitern siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3164.

22 Nachweise von Holzdiebstählen, ebd., Nr. 3557; Bestimmungen und Ausführung des Holzdiebstahlgesetzes vom 15.4.1878, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 372, 374; zur Lage der Beschäftigten in den Fabriken von Berlin, Charlottenburg und der Kreise Niederbarnim und Teltow siehe Jahresbericht für 1879 des Gewerberats von Stülpnagel (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247, undat. Abschrift, unfol.).

23 Der Betrag von 10.000 Mark sollte in Teilen den Abteilungen für Hoch- und Tiefbau der Bau-deputation und der Deputation für die Verwaltung der Wasserwerke zur Verfügung gestellt werden (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 27.2.1879, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 177, unfol.; Vorlage Nr. 123 vom 24.2.1879, ebd., Nr. 330, S. 119); zur Berliner Gewerbeausstellung von 1879 siehe Bericht über den Handel 1879, S. 4-8; GStA PK, I. HA Rep. 120 E XVI 2, Nr. 13 E, 2 Bde.

24 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2164; siehe Wolfgang Klee: Die Kanonenbahn Berlin–Metz, Stuttgart 1998, S. 25-44.

25 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1946 und 1947; Schultze: Geschichte, S. 177f.

26 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1813 (Ringbahn) und Nr. 2116 (Ostbahn); Stein: Boxhagen-Rummelsburg, S. 114.

27 Makowitz: Templin, S. 121.

28 Zeitungsbericht von der Hagen vom 26.3.1879 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 528v-529r); die Räumlichkeiten des alten Kreishauses in der Berliner Straße erwiesen sich auch zukünftig als unzureichend, so dass ab 1893 ein neues Gebäude am Kaiser-Wilhelm-Platz erbaut wurde (BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 2661).

Der Bau des Irrenhauses bei Dalldorf und des Arbeitshauses in Rummelsburg wird von der Stadt Berlin fortgeführt.²⁹ Auch an dem Denkmal bei Hackenberg wird weiter gebaut, jedoch ist der Termin zur Einweihung desselben dem Vernehmen nach auf den 2. September d. Js. verschoben.³⁰

Der Restaurationsbau der St. Nicolai-Kirche in Berlin war am 8. Dezember v. Js. bereits soweit vorgeschritten, daß an diesem Tage zum ersten Male wieder Gottesdienst in derselben abgehalten werden konnte.³¹

Die im Zuge der Ritterstraße über den Louisenstädtischen Kanal daselbst erbaute massive Brücke mit eisernem Oberbau, welche den Namen "Louisenbrücke" erhalten hat, ist bereits im Dezember v. Js. dem öffentlichen Wagen- und Fußgängerverkehr übergeben worden. Die Kosten der Ausführung dieses Baues, die auf 434.000 M veranschlagt waren, stehen noch nicht fest.³²

Unglücksfälle.

Von den stattgehabten Feuersbrünsten, deren Zahl nicht ungewöhnlich war, ist nur diejenige zu erwähnen, die am 21. März Nachmittags in Berkholz bei Schwedt 7 Wohn- und Wirtschaftsgebäude in Asche gelegt hat. Als Entstehungsursache wird Unvorsichtigkeit beim Tabakrauchen vermuthet. In der darauf folgenden Nacht ist auf dem Rittergute desselben Ortes, wahrscheinlich durch Brandstiftung, eine weitere Feuersbrunst entstanden, durch welche 2 Scheunen und 2 Ställe zerstört worden sind; bei diesem Brande haben leider auch 1.000 Schaafe und Lämmer in den Flammen ihren Tod gefunden.³³

Am 3. März hat auf dem Bahnhofe der Berlin-Stettiner Eisenbahn in Freienwalde ein Zusammenstoß zwischen einem von Angermünde kommenden Materialenzug stattgefunden, bei welchem 3 Beamte und 1 Arbeiter, davon 2 Beamte schwer, verletzt worden sind.³⁴

Bemerkenswerthe Verbrechen sind nicht vorgekommen.

29 Zu Beginn des Jahres waren in Rummelsburg zwei Beamtengebäude und vier Pavillons für männliche Hospitanten fertiggestellt, die weiteren Gebäude, darunter zwei Pavillons für weibliche Hospitanten, das Verwaltungsgebäude, zwei weitere Beamtenhäuser, die Kirche, Leichenhalle, Küchengebäude, Lazarett, Spritzenhaus u.a. befanden sich im Bau (Bericht der I. Städtischen Bauinspektion für 1879 vom 17.2.1880, LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 34, Bl. 3-18, hier Bl. 10); in Dalldorf war das Hauptgebäude im Rohbau fertiggestellt, so dass ab Frühjahr 1879 der innere Ausbau der Anstaltsgebäude beginnen konnte (Bericht der II. städtischen Bauinspektion vom 19.2.1880, ebd., Bl. 20-33, hier Bl. 25v-27v).

30 Zur Einweihung der Siegessäule siehe Dok.-Nr. 48; Dehio: Brandenburg, S. 456.

31 LAB, A Rep. 004, Nr. 647.

32 Die Brücke wurde nach fast 15jähriger Diskussion im Sommer 1878 errichtet und am 22. September eingeweiht, die Bauabnahme fand am 7.2.1880 statt. Von den veranschlagten Kosten konnten fast 80.000 Mark eingespart werden, siehe Klaus Duntze: Der Luisenstädtische Kanal, 2., aktual. Aufl., Berlin 2011, S. 175f.; Akten (1865-84), in LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 747.

33 Laut Statistik der Kurmärkischen Landfeuersozietät waren im Zeitraum 1878-89 von insgesamt 4.864 Bränden 2.687 die Folge von Brandstiftung, davon jedoch lediglich 185 erwiesene Fälle, von denen wiederum 37 von den Eigentümern ausgingen (Preußische Statistik 104/1893, Tl. 1, S. CIIf.).

34 Siehe dazu die Statistik der Eisenbahnunglücke des Jahres 1879, ebd. 60/1881, S. 180-183, demnach waren in Preußen insgesamt 970 Personen von Eisenbahnunfällen betroffen, 732 davon waren Eisenbahnbeschäftigte und davon wiederum 297 bei den Staatsbahnen tätig; insgesamt wurden 378 Todesfälle verzeichnet.

Militärverhältnisse.

Das Kreisersatzgeschäft ist im Gange.³⁵

Mit Ablauf des Quartals hat die Stadt Kyritz ihre Garnison, die 4te Schwadron des 2ten Brandenburgischen Ulanen-Regiments No. 11, welche nach Perleberg verlegt ist, verloren.³⁶

Die Stadt Wriezen, deren Garnison zum 1. Mai nach Spandau übersiedeln soll, hofft noch immer, daß dieselbe ihr erhalten bleiben wird.³⁷

Oeffentliche Stimmung.

Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Geburtsfest ist auch in diesem Jahre in weiten Kreisen unter patriotischen Kundgebungen festlich begangen;³⁸ auch rüstet sich die Bevölkerung, zu der bevorstehenden Feier der goldenen Hochzeit Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät und Allerhöchst ihrer erhabenen Gemahlin der allgemeinen innigsten Theilnahme einen würdigen Ausdruck zu geben. Der Kreistag des Angermünder Kreises hat bereits beschlossen, zur Feier dieses denkwürdigen Tages in der von der Provinz zu gründenden Taubstummen-Anstalt 2 Freistellen für den Kreis zu stiften.³⁹

Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgt man in allen Kreisen dem Gange der Verhandlungen über die von Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Regierung angeregte Reform der Zoll- und Steuergesetze; besonders lebhaft ist diese Spannung in denjenigen Theilen des Bezirkes, wo seit fast 200 Jahren auf den Tabaksbau die Existenz

35 BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 806 und 877.

36 Kyritz war seit 1718 mit Unterbrechungen und wieder seit 1859 Garnisonsstadt für Einheiten der Kavallerie, die Ulanenschwadron war dort seit 1871 stationiert, siehe Karl von Schöning: Geschichte des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11 von seiner Stiftung bis zum 1. Januar 1885, Berlin 1885.

37 In Wriezen war seit 1873 das Füsilierbataillon des in Spandau garnisonierenden 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth stationiert (Abel: Stammliste, S. 16f.); Constantin von Altröck: Geschichte des Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3. Von seiner Stiftung 1859 bis zum Jahre 1896, Berlin 1897; zur planmäßigen Verlegung von Truppenteilen in größere Städte siehe Rink: Brandenburg-Berlin, S. 103-105.

38 Siehe Zeitungsbericht von der Hagen vom 26.3.1879 über die Feiern in Rathenow: "Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist im ganzen Kreise gleichmäßig in hervorragender Weise gefeiert worden. In Rathenow waren zur Feier des Tages bereits am Vorabend vom konservativen Vereine und dem allgemeinen Bildungs-Vereine Festaufführungen arrangirt, und das am Geburtstage hierselbst veranstaltete Festessen fand aus allen Theilen des Kreises zahlreiche Betheiligung. Am Abend war die Stadt illuminirt" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 529r); ausführlich dazu auch im Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Rathenow vom 25.3.1879 (ebd., Bl. 531).

39 Über die Vorbereitungen von gemeinnützigen Stiftungen anlässlich des Goldenen Hochzeitsjubiläums am 11. Juni 1879 siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 2 (8.1.1879), S. 2; zum 82. Geburtstag Wilhelms I. am 22. März, ebd., Nr. 13 (26.3.1879), S. 1, 4; Akten zu milden Stiftungen im Kreis Angermünde (1874-91), in BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 272; zur Taubstummenversorgung siehe Verwaltungsbericht des Provinzialausschusses vom 6.3.1880, S. 24-26 (Drucksache Nr. 2 des Provinziallandtags, BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 45, Bl. 1-46).

ganzer Gemeinden gegründet ist, die sich neu durch die geplante Reform der Besteuerung des Tabaks in ihren vitalsten Interessen bedroht glauben.⁴⁰

Im Uebrigen lastet der Druck der andauernden wirthschaftlichen Calamität schwer auf der Bevölkerung und drängt alle anderen Interessen in den Hintergrund.

Die socialdemokratische Bewegung scheint unter dem Einflusse der gegen dieselbe ergriffenen und streng durchgeführten Maßregeln für jetzt erloschen zu sein.⁴¹ Doch ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Irrlehre nach wie vor ihre Anhänger in der Bevölkerung zählt, und daß dieselben mit wachsender Aufmerksamkeit der Entwicklung der politischen Verhältnisse folgen. So ist neuerdings Grund zu der Annahme hervorgetreten, daß in Deutsch-Willmersdorf die örtliche Verwaltung einer Berliner eingeschriebenen Hilfskasse und sogar ein Kriegerverein socialdemokratisch inficirt sind.⁴² Es wird einer dauernden und energischen Handhabung des Schutzgesetzes bedürfen, um diese Verwirrung vollständig zu verwischen und ihr für die Zukunft jeden Boden zu entziehen.⁴³

40 Beratungen der Tabaksteuervorlage im Staatsministerium, in Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 3f., 9f., S. 40f., 44f. (Sitzungen vom 21. und 24.1., 3.3., 4.4.); im Jahr 1878 wurde im Bezirk Potsdam, und hier deutlich überwiegend im Kreis Angermünde, auf einer Fläche von 1.486 ha Tabak angebaut. Die Anbaufläche blieb in den darauffolgenden Jahren konstant und erhöhte sich bis 1900 noch auf 1.546 ha (Preußische Statistik 168/1902, Tl. 1, S. XXII f.); Erläuterungen zur Steuerreform in Thier, Steuergesetzgebung, S. 129-196.

41 Nachweise der Verbote von Vereinen und Druckschriften auf Grund des Gesetzes vom 21.10.1878, in Amtsblatt 1879, S. 17-21, 61, 76f., 118, 125f.

42 Gemeint ist eine Hilfskasse der Steinhauer, dazu und zum Kriegerverein in Deutsch-Willmersdorf von Achenbach vom 31.03.1879 (Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 174-177, hier S. 174 und 175); fünf weitere Hilfskassen sind in den Quartalsberichten des Berliner Polizeipräsidenten von Madai vom 8.2. und 5.5.1879 erwähnt (ebd., Tl. 2, S. 55, 70f.); die Kriegervereine standen wegen ihrer zunehmenden Verbreitung seit dem letzten Krieg spätestens seit 1877 unter Beobachtung der Behörden, doch wurde ihnen jedenfalls in diesem Jahr noch von Seiten der Landräte und Polizeiverwaltungen im Allgemeinen eine unpolitische patriotische Gesinnung ausgestellt (Innenminister Eulenburg und Regierungspräsident an Landräte vom 5. und 13.4.1877, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 793, Bl. 127, 131; einzelne Nachweise aus den Kreisen, ebd., Bl. 132-179); im Jahr 1877 waren im Bezirk Potsdam etwa 230 Kriegervereine mit rund 18.000 Mitgliedern gemeldet, davon unterstanden etwa 50 Vereine dem "Deutschen Kriegerbunde" des Generals von Stockmar, siehe Regierungspräsident von Schlotheim an Innenministerium vom 23.6.1877: "Eine Thätigkeit der Vereine in politischer Beziehung, namentlich ein Einfluß derselben auf das communale und öffentliche Leben ist im Allgemeinen nicht zu bemerken gewesen. Nur in der Nähe von Berlin ist wahrzunehmen, daß die Vereinsmitglieder bei den Wahlen mehr oder weniger geschlossen für eine Partei gestimmt haben. In der Regel ist für die gemäßigte Partei gestimmt worden. Der Socialdemokratie haben die Vereine sich bis jetzt als durchaus unzugänglich erwiesen" (ebd., Bl. 180f.); siehe auch von Madai vom 10.6.1879 (Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 19-32).

43 In Potsdam fand das Gesetz mit Ausnahme der Erteilung von Waffenscheinen noch keine besondere Anwendung, doch standen insbesondere die Vereine unter Beobachtung (Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten von Engelcken vom 27.3.1879, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 52, Konzept).

Zeitungsbericht von April bis Juni 1879

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 482-489, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das II^e Quartal 1879". Präsentatum 13.7.1879. Journalnummer P.S. 964. Regierungspräsident Freiherr von Schlotheim

Landeskultur: Stand der Wintersaaten, Viehseuchen – Gesundheitszustand der Menschen – Handel und Gewerbe – Öffentliche Bauten – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen: Hagel- und Gewitterschäden – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung: Goldene Hochzeit des Kaiserpaares

Landeskultur.

Die Wintersaaten haben die nachtheiligen Einwirkungen des langen und schweren Winters und die Zerstörungen, welche die Feldmäuse angerichtet haben, umsoweniger zu überwinden vermocht, als die Witterung bis weit in das Frühjahr hinein durch Kälte und Dürre die Vegetation zurückhielt.¹ Besonders haben die Roggenfelder gelitten, von denen ein großer Theil, namentlich in den Kreisen Osthavelland, Niederbarnim, Ostprignitz, Prenzlau und Angermünde hat umgepflügt werden müssen. Wo dies nicht geschehen ist, wird die Erndte voraussichtlich kaum die Aussaat bringen. Die Blüthezeit ist zwar günstig verlaufen, und es ist deshalb eine gute Körnerbildung zu erwarten, indeß wird der Ausfall in der Quantität doch immer ein sehr fühlbarer sein. Noch empfindlicher aber wird, da die Halme kaum die Hälfte der gewöhnlichen Länge erreicht haben, der Ausfall an Stroh sein.²

Besser als der Roggen ist der Weizen aus dem Winter gekommen, und wenn derselbe auch in der Entwicklung noch sehr zurückgeblieben ist, so kann er doch bei günstiger Witterung noch befriedigende Resultate ergeben.³

Das Sommergetreide berechtigt, wenngleich dasselbe durch das ungünstige Frühjahr ebenfalls sehr zurückgehalten ist, doch durchweg zu besseren Hoffnungen, nachdem noch zu rechter Zeit seit Mitte Mai Wärme und Regen eingetreten sind.⁴

- 1 In Berlin wurden noch in der ersten Hälfte des April Temperaturen unter dem Gefrierpunkt gemessen, Schnee fiel dort noch bis Ende des Monats (Preußische Statistik 53/1880, S. 65, 68); zu den Witterungs- und Ernteschäden, ebd. 57/1880, S. 126f.
- 2 Der Ertrag an Winterroggen lag im Bezirk Potsdam lediglich bei durchschnittlich 744 kg pro Hektar im Korn und bei 1.520 kg im Stroh (Preußen 878/1.998 kg), in den genannten Kreisen zwischen 669 kg (Ostprignitz) und 846 kg im Korn (Osthavelland), auch in den Kreisen Templin und Jüterbog-Luckenwalde wurden weniger als 700 kg/ha geerntet (ebd., S. 8f., 38-41); vgl. dazu die am 16.8.1879 abgeschlossenen Erhebungen des Statistischen Bureaus: Ernte-Aussichten für das Jahr 1879, S. 8f., 40f. (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 13, Bl. 109-148).
- 3 Der Hektarertrag an Winterweizen lag bei 985 kg im Korn, insgesamt wurden knapp 26.000 t berechnet (Preußen 1.246/ca. 1,2 Mio. t); am höchsten waren die Hektarerträge in den Kreisen Ober- und Niederbarnim (1.324 und 1.494 kg), vgl. Preußische Statistik 57/1880, S. 8f., 38-41.
- 4 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 23.6.1879: "Die Sommersaaten waren in Folge der trockenen und kalten Saatzeit sehr zurückgeblieben und geben, da der Regen übermäßig lange Zeit ausblieb, zu großen Befürchtungen Anlaß. Nachdem nun aber der Regen noch rechtzeitig eingetreten ist, haben sich auch die Sommersaaten unter dem Einfluß der warmen, feuchten Witterung des Monats Juni sehr gebessert und lassen eine Mittel-Ernte erwarten" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 538v-539r, Konzept); zum Saatenstand in

Der Stand der Kartoffeln, die überall gut aufgegangen sind, ist ein erfreulicher.⁵

Der Klee hat sich zum Theil, wie im Kreise Angermünde, von den Winter- und Mäuseschäden außerordentlich erholt, so daß eine gute Erndte in Aussicht steht. In anderen Gegenden, wie in den Kreisen Ostprignitz, Ruppín und Niederbarnim, wird derselbe kaum einen Mittel'ertrag geben. Auch bei den übrigen Futtergewächsen walten solche Verschiedenheiten ob.⁶

Was die zum Theil bereits begonnene Heuerndte betrifft, so wird dieselbe auf den Landwiesen im Allgemeinen voraussichtlich befriedigend ausfallen; nur auf denjenigen Wiesen, auf welchen das Wasser zu lange gestanden hat, wird der erste Schnitt ein dürftiges Resultat ergeben und zum Theil sogar ganz ausfallen.⁷ Letzteres gilt insbesondere von den Oderbruchswiesen, die zum Theil noch jetzt unter Wasser stehen und denen durch das von Ratibor und Breslau gemeldete weitere Hochwasser eine neue Inundation droht, die sich auch auf die niedrigen Bruchäcker ausdehnen wird.⁸ Der Stolpe-Lunow'er Bruch, wo durch zinsfreie Darlehne von Seiten des Staates und der Provinz mit einem Kostenaufwand von 180.000 M ein Schöpfwerk errichtet worden ist, welches sich bisher gut bewährt hat, ist in Folge dessen von diesen Wasserschäden verschont geblieben. Ob diese Anlage im Stande sein wird, die bei dem jetzigen Anwachsen der Oder durch die Deiche dringenden Wassermassen zu bewältigen, erscheint fraglich.⁹

In Folge der Aufhebung des Landgestütes in Neustadt a/D. wird jetzt das Gras der dortigen fiskalischen Wiesen alljährlich meistbietend verkauft. Da früher die umliegenden Grundbesitzer seit dem fast hundertjährigen Bestehen des Gestütes eine ihrer Haupteinnahmequellen in dem Grasverkauf ihrer Wiesen an die Colonisten fanden, so sind die ersteren, vorzüglich die Pächter, durch dies Verfahren des Fiskus in ihrer Existenz bedroht.¹⁰

einzelnen Kreisen siehe Zeitungsberichte der Landräte von Platen und von Oertzen vom 20. und 24.6.1879 jeweils mit ausführlichen Berichten der Amtsvorsteher (GStA PK, X. HA Rep. 6 B Beeskow-Storkow, Nr. 88, hier Bl. 41v, Konzept; BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.); zu den Wetterverhältnissen im Jahresverlauf, Preußische Statistik 53/1880, passim; Angaben der Ernte'erträge, ebd. 57/1880, S. 8f., 38-41; weitere Hinweise dazu in Dok.-Nr. 48.

5 Angaben der Ernte'erträge, in Preußische Statistik 57/1880, S. 17; Dok.-Nr. 48.

6 Der Klee'ertrag des Jahres 1879 im Vergleich zum Vorjahr wurde für den Kreis Ostprignitz mit 67%, für Ruppín mit 49% und für Niederbarnim mit 55% prognostiziert, kaum günstiger für Angermünde mit 67%. Die Landwirte im Kreis Jüterbog-Luckenwalde erwarteten dagegen den doppelten Ertrag (Ernte-Aussichten für das Jahr 1879, S. 40f.); Ernte'ergebnisse in Preußische Statistik 57/1880, S. 22-25, 38-41; Dok.-Nr. 48.

7 Ernte'ergebnisse in Preußische Statistik 57/1880, S. 25; Dok.-Nr. 48.

8 Von Hochwasserschäden waren im Jahr 1879 im Bezirk 44 Gemeinden bzw. Gutsbezirke betroffen (Preußische Statistik 57/1880, S. 126); zu den Hochwasser- und Flurschäden an der Oder siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3130.

9 Zu den Ausgaben für durch Hochwasser beschädigte Anlagen (1876-1907), ebd., Nr. 1619; Deichbauten im Oderbruch, GStA PK, I. HA Rep. 87 F, hier Nr. 2471.

10 Wörtlich nach Zeitungsbericht von der Hagen vom 23.6.1879 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 539); Anlass für die vorübergehende Aufhebung des Friedrich-Wilhelm-Gestüts im Jahr 1876 war der mißglückte Versuch, besonders starke Reit- und Zugpferde zu züchten, da die Vollblutzucht 1866 nach Graditz verlegt worden war. Die erneute Einrichtung des Preußischen Hauptgestüts in Neustadt erfolgte 1895 (Graf: Gestütsverwaltung, S. 83); siehe BLHA, Rep. 2A

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1879

Die Obsterndte verspricht überall eine reichliche zu werden, besonders auch in Werder.¹¹

Die Feldmäuse, welche in einigen Gegenden ganz verschwunden sind, setzen in anderen noch immer ihr Zerstörungswerk fort und drohen der Erndte noch weiter gefährlich zu werden.¹²

Die Maikäfer sind stellenweise, insbesondere im Kreise Angermünde, in ungeheuren Massen aufgetreten und haben auch an den Obstbäumen großen Schaden angerichtet.¹³

Die Wollschur ist in der Quantität befriedigend, in der Qualität mittelmäßig ausgefallen. Die Wollpreise haben sich sogar gegen das Vorjahr gehoben.¹⁴

Die Preise der Cerealien und der übrigen landwirthschaftlichen Erzeugnisse sind nicht wesentlich verändert.¹⁵

Anlangend den Gesundheitszustand der landwirthschaftlichen Thiere, so ist die Rotzkrankheit unter den Pferden im Allgemeinen nur sehr vereinzelt aufgetreten. Nur auf dem Rittergute Tassdorf im Kreise Niederbarnim hat dieselbe einen bedeutenden Umfang angenommen, und wird die Hälfte des bedeutenden Pferdestandes dieses Gutes der Seuche zum Opfer fallen.¹⁶

Im Kreise Beeskow-Storkow ist die Lungenseuche unter dem Rindvieh in einigen Ortschaften neu ausgebrochen, so daß die Ortssperre hat verfügt werden müssen. Man beklagt daselbst, daß bei dieser Seuche nicht wie bei der Rinderpest ein schnelles

I LW, Nr. 267; umfangreiche Aktenbestände in BLHA, Rep. 21 NeustadtD, u.a. Jahresberichte, in Nr. 27; auch in GStA PK, I. HA Rep. 87 A, hier Nr. 924; allgemeiner Schriftverkehr zur Pferdezucht, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 248.

11 Dazu Dok.-Nr. 48.

12 Siehe Zeitungsbericht von der Hagen vom 26.3.1879 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 538); von Schäden durch Feldmäuse waren im Verlauf des Jahres 576 Gemeinden und Gutsbezirke betroffen (Preußen 4.260), vgl. Preußische Statistik 52/1879, S. 127.

13 Lediglich 5 Gemeinden und Gutsbezirke meldeten im Jahresverlauf Schäden durch Käfer (Preußen 50), ebd. 52/1879, S. 127.

14 Zum Wollmarkt in Berlin siehe Bekanntmachung vom 14. Mai und 9. Juni, in Amtsblatt 1879, S. 217, 222, 268.

15 Angaben durchschnittlicher Marktpreise in den Städten des Bezirks, ebd., S. 204f., 250-253, 299f.; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 19 (1879), Beil., S. 10-16, 46-52.

16 Der Seuchenausbruch in Tasdorf wurde von der Regierung am 27. Juni gemeldet (Amtsblatt 1879, S. 277), dort verendeten 15 der 29 Pferde, siehe ausführlich Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1879/80: "Kreisthierarzt Eggeling berichtet, daß hierbei die Form des Nasenrotzes mit Ausfluß, Geschwürbildung und Drüsenanschwellung im Kehlwege nur bei einigen Pferden vorgekommen sei. In vielen Fällen stellten sich plötzlich phlegmonöse Entzündungen einzelner Extremitäten, Entzündungen der betreffenden Lymphgefäße und nachherige Geschwürbildungen der Haut ein. Außerdem zeigte sich bei 4 Pferden acuter Lungenrotz ohne vorherige andere Symptome" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, Abschrift, unfol.); Rotzfälle wurden im zweiten Quartal in zahlreichen Orten des Bezirks gemeldet, so u.a. in Neu Langerwisch, Prenzlau, Weißensee, Perleberg, Nauen, Mariendorf, Falkenhagen, Etzin, Strasburg und Templin (Amtsblatt 1879, S. 151, 172, 192, 222, 235, 252, 277).

Verfahren wegen Tödtung des Viehes zulässig ist, und daß in Folge dessen eine Ortschaft jahrelang inficirt bleiben kann.¹⁷

In demselben Kreise richtet unter den Schaafen die Gelbsucht große Verheerungen an. Die Ursache dieser Krankheit wird auf das Füttern mit Lupinen zurückgeführt. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Verwendung dieses auf dem dürrtigen Boden jenes Kreises vielfach gebauten Futtergewächses in Folge dessen eine Einschränkung erfahren müßte.¹⁸

In der Stadt Brandenburg, wo die mikroskopische Fleischschau mit besonderer Sorgfalt ausgeführt wird und durch dieselbe schon wiederholt trichinenhaltige Schweine entdeckt worden sind, wurden auch im vergangenen Vierteljahre wiederum zahlreiche Trichinen in zwei geschlachteten Schweinen und in einer amerikanischen Speckseite aufgefunden.¹⁹

Die Tollwuth unter den Hunden ist nur in einem Falle in hiesiger Stadt constatirt worden.²⁰

Gesundheitszustand der Menschen.

Die überaus unfreundliche kalte und rauhe Witterung, welche im April und bis über die Mitte des Monats Mai hinaus herrschte, alsdann die bedeutenden Temperaturwechsel, welche im Juni durch die häufigen, zum Theil sehr starken Gewitter herbeigeführt wurden, haben im Laufe dieses Vierteljahres so zahlreiche Erkältungskrankheiten herbeigeführt,

17 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von Platen vom 20.6.1879 (GStA PK, X. HA Rep. 6 B Beeskow-Storkow, Nr. 88, Bl. 42r); die Lungenseuche wurde durch Ankauf von Ochsen aus Süddeutschland in drei Gehöfte der Dörfer Merz und Krügersdorf eingeschleppt (Bekanntmachung vom 23.6., in Amtsblatt 1879, S. 277), siehe Hauptveterinärbericht für 1879/80 mit Vorschlägen zur Verbesserung der veterinärpolizeilichen Maßnahmen. In dem Bericht wird unter Bezugnahme auf andere Kreise darauf hingewiesen, dass manche Seuchenfälle nach Ablauf längerer Sperrfristen erneut auftraten (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

18 Zeitungsbericht von Platen vom 20.6.1879 (GStA PK, X. HA Rep. 6 B Beeskow-Storkow, Nr. 88, Bl. 42r); die Erkrankungen traten bereits im Herbst 1879 in einigen Schäfereien der Kreise West- und Ostprignitz, Beeskow-Storkow und Westhavelland auf, siehe Hauptveterinärbericht für 1879/80 über die Folgen der Erkrankungen im Kreis Beeskow-Storkow: "Kreisthierarzt Filensky hebt hervor, daß im Jahre 1879 und zwar im Herbst die Lupinenkrankheit in vielen Schäfereien des Kreises Beeskow-Storkow große Verluste herbeigeführt habe. Viele Besitzer sollen deshalb entschlossen sein, die Schäfereien bedeutend zu verringern oder ganz eingehen zu lassen. Es wurde vielfach die Beobachtung gemacht, daß nur die Lupinen, der auf gewissen Schlägen gewachsen waren, die Krankheit hervorrufen. Die auf Binnenschlägen gewachsenen Lupinen sind ganz verrufen, wogegen die auf Außenschlägen gewachsenen Lupinen ohne Nachtheil verfüttert wurden". Auf dem Gut Karwe im Kreis Westprignitz dagegen wurde beobachtet, dass Krankheitsfälle nach der Lupinenfütterung nur dann auftraten, wenn die Pflanzen in Scheunen und nicht im Freien untergebracht waren (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

19 Im Hauptveterinärbericht für 1879/80 unter den Trichinenfällen nicht erwähnt (ebd.); Bestimmungen über die Fleischbeschau, ebd., Nr. 634.

20 Vermutlich der Hund des Gärtners Hempel in Potsdam (Bekanntmachung vom 27.5., Amtsblatt 1879, S. 235); siehe Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten von Engelcken vom 19.6.1879 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 56, Konzept); nicht erwähnt unter den Tollwutfällen im Hauptveterinärbericht für 1879/80 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); weitere tollwütige Hunde wurden in Mangelshorst, Nedlitz-Neufahrland (Osthavelland), Merzdorf (Jüterbog-Luckenwalde) und Plessow (Zauch-Belzig) gemeldet (Amtsblatt 1879, S. 164, 222, 245, 252, 277).

daß der allgemeine Gesundheitszustand als ein ziemlich ungünstiger erschien und die Sterblichkeit nicht geringe war.²¹

Muskel- und Gelenkrheumatismen, zum Theil von großer Heftigkeit, nebst catarrhalischen und entzündlichen Affectionen der Athemorgane waren im April und Mai sehr verbreitet, namentlich waren Lungenentzündungen so häufig, daß ihr Auftreten in mehreren Dörfern, besonders in den Kreisen Ostprignitz und Zauch-Belzig, fast als ein epidemisches bezeichnet werden konnte. Nach Mitte Mai verminderte sich die Krankenzahl einigermaßen und es traten an die Stelle der entzündlichen Erkrankungen mehr catarrhalische Leiden der Verdauungswege, Durchfall, Brechdurchfall, gastrische und biliöse²² Fieber. Gleichzeitig zeigten sich in verschiedenen Gegenden die Masern, meist in sehr ausgebreiteten Epidemien, jedoch überall von mildem Character. Scharlach wurde nur in vereinzeltten Fällen beobachtet. Dagegen hatte die Diphtheritis während des ganzen Vierteljahres eine große Verbreitung unter Kindern und Erwachsenen, meistens zwar nur in vereinzeltten, zum größten Theil günstig verlaufenden Fällen, in einzelnen Orten jedoch auch in epidemischer Verbreitung und in heftiger, oft tödtlicher Form, so in einigen Dörfern der Ostprignitz und des Prenzlauer Kreises und in dem Städtchen Plaue an der Havel.²³

Handel und Gewerbe.

Die sehnüchtig erwartete Besserung der unerfreulichen industriellen und commerciellen Verhältnisse will noch immer nicht eintreten.²⁴

Die Ziegeleien werden theils garnicht, theils in geringem Umfange betrieben; die Bau-thätigkeit ist gering, und die Schifffahrt leidet unter den ungünstigen Conjunctionen.²⁵

21 Im Bezirk Potsdam starben in den Frühlingsmonaten April bis Juni insgesamt 7.532 Menschen, was ziemlich genau ein Viertel der Gestorbenen des gesamten Jahres (30.815) entspricht (Preußische Statistik 56/1881, S. 84f.); ebd. 60/1881, S. 62-65, mit Angaben zu den Todesursachen infolge von Krankheiten; siehe dagegen den Bericht des Potsdamer Kreisarztes vom 19.6.1879: "Die geringen Schwankungen im Barometerstande, sowie die allmählich wiewohl stetig ansteigenden Wärme übten einen günstigen Einfluß auf die menschliche Gesundheit, u. war daher sowohl das Morbiditäts- als auch das Mortalitäts-Verhältniß ein ungewöhnlich guter" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 55).

22 Gallig, gallehaltig.

23 Im Kreis Ostprignitz starben im Jahr 1879 insgesamt 128 Personen an Diphtherie, im Kreis Prenzlau wurden 41 Todesfälle gemeldet, im Bezirk Potsdam 1.849 und in Preußen 39.100 (Preußische Statistik 60/1881, S. 2f., 62-65).

24 Dazu Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 23.6.1879: "In den Geschäftskreisen werden die ungünstigen Zeitverhältnisse immer noch lebhaft beklagt. Handel und Wandel ist ein sehr geringer. Durch die Arbeiten auf dem Felde sind zwar viele arbeitslose Personen beschäftigt, indessen befindet sich immer noch ein großer Theil ohne Arbeit" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 538-541, zit. Bl. 540); in größeren Städten kündigte sich dagegen ein leichter wirtschaftlicher Aufschwung an, siehe Zeitungsbericht des Potsdamer Polizeipräsidenten von Engelcken vom 19.6.1879: "In den Fabriken beginnt ein regeres Treiben und es ist zu hoffen, daß die gewerblichen Verhältnisse bald einen neuen Aufschwung nehmen werden" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 56r); zur konjunkturellen Lage siehe Bericht über den Handel 1879, S. 1-29.

25 Statistische Angaben über den Schifffahrtsverkehr auf den märkischen Wasserstraßen, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4457.

In Luckenwalde haben in Folge des schlechten Geschäftsganges auf der letzten Leipziger Messe einige Tuchfabrikanten die Handweberei eingestellt oder beschränkt, wodurch viele Arbeiter brodlos geworden sind. Die Weber in Zinna haben zwar ausreichende Beschäftigung, aber bei niedrigen Löhnen geringen Verdienst.²⁶

Auch die Tuchfabriken in Wittstock arbeiten noch in beschränktem Umfange, und die Glashütte in Zechlin hat den Betrieb noch nicht wieder aufgenommen.

Die am 1. Mai feierlich eröffnete Gewerbe-Ausstellung in Berlin nimmt einen über alles Erwarten erfreulichen Verlauf, und es ist zu hoffen, daß dieses in einer Zeit allgemeiner Depression mit aner kennenswerthem Muthe und mit aufopferungsvoller Hingebung in's Leben gerufene Unternehmen für die fernere Entwicklung und für die Prosperität der Berliner Industrie von segensreichen Folgen sein wird.²⁷

Oeffentliche Bauten.

Die Eröffnung der Eisenbahn Berlin–Blankenhein hat für den Güter- und für den Personenverkehr in den in meinem letzten Berichte bezeichneten Terminen stattgefunden.²⁸

26 Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 24.6.1879 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); zur Lage der Weberei in Zinna siehe Zeitungsbericht des dortigen Amtsvorstehers: "Die Weberei hat sich seit der letzten Berichterstattung sehr gehoben. Es giebt jetzt soviel Arbeit, daß die Weber auf Wochen hinaus damit versehen sind. Das Arbeitslohn hat leider noch keine Erhöhung, wenigstens noch keine nennenswerthe erfahren" (ebd., undat.); dazu auch Bericht über den Handel 1879, S. 103: "Die Fabrikationsplätze, deren Tuche und Wollenstoffe der hiesige Handel vertreibt, haben mit wenigen begünstigten Ausnahmen ihre Produktion eingeschränkt, dennoch haben sich die Preise auf demjenigen niedrigen Niveau gehalten, auf welchem für den Fabrikanten von lohnendem Verdienste nicht die Rede sein kann"; zur Lage der Beschäftigten in den Fabriken von Berlin, Charlottenburg und der Kreise Niederbarnim und Teltow siehe Jahresbericht 1879 des Gewerberats von Stülpnagel (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247, undat. Abschrift, unfol.).

27 Die von ca. 2 Mio. Menschen besuchte Gewerbeausstellung am Lehrter Bahnhof dauerte bis zum 1. Oktober und erbrachte einen Gewinn von 50.000 Mark. Die Zahl der Aussteller bzw. Exponate betrug rund 2.000, darunter die erste elektrisch betriebene Eisenbahn des Unternehmens Siemens & Halske (Großbölting; Reich, S. 451); dazu der Bericht des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft: "Am 1. Mai 1879 erhoben sich im Nordwesten Berlins unfern des Spree-Ufers auf einem Terrain von etwa 60.000 qm, zwischen dem Lehrter Bahnhof und Moabit, von 26 Bogen des Stadtbahn-Viaducts, als Grundaxe oder gleichsam Rückgrat, durchzogen, die leichtgezimmerten Bauten der Ausstellung mit ihren Hallen, Höfen, Garten-Anlagen, Pavillons u.s.w. In der sinnigen und geschmackvollen Ausstattung, welche in diesen, nur einer vorübergehenden Bestimmung dienenden Räumen, die unzähligen Erzeugnisse der 15 Industrie-Gruppen fanden, offenbarte sich alsbald die gestaltende Kraft, zu welcher sich Architektur, Plastik, Malerei, Gartenbau und die mannigfaltigsten Handwerke vereinigt haben; und diese Vereinigung ist es gewesen, welche der Berliner Ausstellung von 1879 einen ihrer schönsten Zauber verliehen hat" (Bericht über den Handel 1879, S. 4); J. H. Maurer: Officieller Katalog zur Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1879, 5. Aufl., Berlin 1879; zur Eröffnung der Ausstellung siehe Polizeiverordnungen und Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten vom 28. April, in Amtsblatt 1879, S. 172f.; Akten in GSTa PK, I. HA Rep. 120 E XVI, Nr. 207 und 208.

28 Gemeint ist die Strecke der "Kanonenbahn" von Berlin nach Blankenheim, siehe Bekanntmachung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft vom 10. April und 9. Mai (Amtsblatt 1879, S. 153, 207f., 218); Akten in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2164; Klee: Kanonenbahn, S. 28-42.

Die Ausführung der Lokal-Eisenbahn Neu-Ruppin–Paulinenaue scheint numehr gesichert zu sein. Die Actionaire haben in einer General-Versammlung das Statut und den Vertrag mit der Baugesellschaft angenommen und den Aufsichtsrath gewählt, der seinerseits 3 Vorstandsmitglieder ernannt hat. Der Ertheilung der Concession sollen Bedenken nicht mehr entgegenstehen.²⁹

Von dem Kreisausschuß des Ruppiner Kreises ist vorbehaltlich der landespolizeilichen Genehmigung mit 2 Unternehmern ein Vertrag über den Bau von Tramway-Bahnen auf dem Scheitel der Chausseestrecken Alt-Ruppin–Neu-Ruppin–Neustadt–Wusterhausen geschlossen worden.³⁰

Auch das Konsortium für den Bau einer directen Eisenbahn von Berlin nach Schwerin regt sich wieder, begegnet aber vielem Mißtrauen.³¹

Die Kreischausseebauten sind überall kräftig gefördert.³²

Die neuerbaute Kirche in Rixdorf ist dem Gottesdienste übergeben; der Neubau der Kirche in Steglitz schreitet seiner Vollendung entgegen, ebenso der Neubau des Amteshauses daselbst.³³

An dem Bau des Polytechnikums bei Charlottenburg wird rüstig gearbeitet.³⁴

Das Denkmal bei Hakenberg wird voraussichtlich zum 2. September d. J. vollendet sein.³⁵

Das auf der Wilhelmshöhe bei Freienwalde errichtete Kriegerdenkmal ist am 18. Mai eingeweiht.³⁶

Der in Folge der Erweiterung der Festung Spandau für die Oranienburger Vorstadt städtischerseits aufgestellte Bebauungsplan sieht seiner endgültigen Bestätigung entgegen. In Ausführung desselben soll noch im laufenden Jahre die enge Oranienburger Thorpassage beseitigt und durch eine gerade 25 m breite Straße ersetzt werden.³⁷

29 Die Konzessionierung wurde am 8.10.1879 erteilt (Konzessionsurkunde in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1947, Kopie); siehe Schultze: Geschichte, S. 177f.

30 BLHA, Rep. 6B Ruppin, Nr. 884.

31 Akten zum Projekt der Eisenbahn Berlin–Kiel über Schwerin (1872-80), in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2260; zum Projekt der Märkischen Nordbahn, ebd., Nr. 2264.

32 Zur Chausseeverwaltung im Etatjahr 1879/80 siehe Verwaltungsbericht des Provinzialausschusses vom 6.3.1880, S. 12-16 und Beil. B-F (Drucksache Nr. 2 des Provinziallandtags, BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 45, Bl. 1-46).

33 Die Matthäuskirche in Steglitz wurde 1880 fertiggestellt, dazu und zur Magdalenenkirche in Rixdorf siehe Dehio: Berlin, S. 285f., 394; Simon: Steglitz, S. 94; Escher: Neukölln, S. 53.

34 Hugo Koch: Die Technische Hochschule Berlin, in: Zeitschrift für Bauwesen 36 (1886), Sp. 157-162, 331-338; GStA PK, I. HA Rep. 76 V b Sekt. 4 Tit. XV, Nr. 6, Bd. 1.

35 Siehe Dok.-Nr. 48.

36 BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 1253; Lurz: Kriegerdenkmäler, Bd. 2, S. 265; Schmidt: Bad Freienwalde, Bd. 2, S. 282.

37 LAB, A Rep. 038-01, Nr. 101; zur Erweiterung der Spandauer Festungsanlagen und den dadurch verursachten Verkehrsproblemen und Entschädigungsansprüchen der betroffenen Grundeigentümer siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2544 und 2545 (Schriftverkehr 1877-82); GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1298, Nr. 4; diesbezügliche Grundstücksenteignungen, in BLHA, Rep. 31A Potsdam, Nr. 5011, 5014 und 5015; Straßenbauangelegenheiten in Spandau (1871-80), in BLHA, Rep. 2A I S, Nr. 537; zur Stadtentwicklung Spandaus unter dem Druck militärpolitischer Entscheidungen siehe Hofmann: Jahre, bes. S. 220-222.

Von den in der Stadt Spandau in der Ausführung begriffenen Bauten sind zu nennen: das Centralmilitairgefängniß, das Militairarresthaus und eine von der Stadt zu erbauende massive Brücke über den Mühlgraben am Potsdamer Thor.³⁸

Aus Berlin ist über bemerkenswerthe Bauten Nichts zu berichten.³⁹

Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Am 12. Juni ist ein wolkenbruchartiger Regen über die Feldmarken Lindow, Malterhausen und Niedergörsdorf im Kreise Jüterbog-Luckenwalde niedergegangen, wodurch namentlich in Lindow erheblicher Schaden angerichtet worden ist. Dasselbst sind in Folge dieses Ereignisses 2 Brunnen und 3 Keller eingestürzt; auch sind mehrere Gebäude beschädigt. Viele Gehöfte standen noch Abends 5 Fuß tief unter Wasser. Auch die Felder in Lindower Flur und die Wege der beiden anderen Feldmarken sind stark beschädigt.⁴⁰

Wusterhausen a/D. nebst Umgegend ist durch Hagelschlag stark betroffen; viele von den kleineren Besitzern sind nicht versichert.

Auch im Kreise Ostprienitz sind schwere Gewitter mit Hagelschlag in den Feldmarken Kyritz, Zaatzke, Buchholz und Wulkow niedergegangen, wodurch ein Theil der Erndte total zerstört ist.

Der Monat Juni ist überhaupt ungewöhnlich reich an Gewittern gewesen, die durch Blitzschläge Schaden angerichtet haben. So ist am 10. Juni durch einen solchen der schöne Kirchthurm von Blaesendorf⁴¹ im Kreise Ostprienitz vollständig zerstört, wobei 3 Glocken, welche nicht versichert waren, geschmolzen sind.⁴²

Am 17. Juni hat in demselben Kreise auf dem Gute Lohme I der Blitz eine auf dem Felde stehende Scheune eingäschert; von 7 Personen, die hinter deren Giebel Schutz gesucht hatten, sind 2 erschlagen, die übrigen 5 haben schwere Brandwunden erhalten.

Auch im Kreise Jüterbog-Luckenwalde sind in 3 Ortschaften Gebäude durch Blitzschlag eingäschert.⁴³

Am 24. Juni hat das Dorf Hindenburg im Kreise Templin einen Brandschaden von 170.000 M erlitten.

Am 16. Juni hat auch in Schwina, Kreis Zauch-Belzig ein erheblicherer Brand stattgehabt, wodurch 1 Bauer-, 2 Kossäthen-, 7 Büdner-Gehöfte und das Gemeindehaus zerstört worden sind. Die Ursache dieses Brandes ist unaufgeklärt geblieben.

In Prieros im Kreise Beeskow-Storkow ist das Mühlengehöft mit 9 Gebäuden, und in Beeskow sind in einer Nacht 5 Scheunen und einige Nächte später 2 Scheunen abgebrannt. Brandstiftung wird vermuthet.⁴⁴

38 Zum Neubau der Potsdamer-Tor-Brücke siehe LAB, A Rep. 038-03, Nr. 24; die Festungshaftanstalt für Militärangehörige wurde zwischen 1878 und 1898 an der Wilhelmstraße erbaut; siehe Heiko Metz: Das Zentralfestungsgefängnis in Spandau, in: Spandauer Forschungen 1 (2007), S. 167-197.

39 Zu den laufenden Bauarbeiten siehe Berichte der Städtischen Bauinspektionen für 1879 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 34, Bl. 3-75).

40 Zeitungsbericht von Oertzen vom 24.6.1879 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

41 Blesendorf (Historisches Ortslexikon, Tl. 1, S. 61-64).

42 Zum Kirchengebäude in Blesendorf siehe BLHA, Rep. 2A II OP, Nr. 301.

43 Zeitungsbericht von Oertzen vom 24.6.1879 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

44 Zeitungsbericht von Platen vom 20.6.1879 (GStA PK, X. HA, Rep. 6B Beeskow-Storkow, Nr. 88, Bl. 42av).

In Wittenberge ist am 29. Mai ein mit Steinen beladener Kahn in der Elbe bei heftigem Sturmwind umgeschlagen und total versunken.

In der Nacht vom 26/27. April hat sich der im Hinterhofe der Königlichen Strafanstalt in Brandenburg auf Posten befindliche Füsilier Alter vom Füsilier-Regiment 35 erschossen. Die Motive der That sind unbekannt.

Am 26. Mai hat in Jüterbog ein Arbeitsmann bei Gelegenheit eines Streites einen anderen durch einen Flintenschuß lebensgefährlich verletzt und zwei Kinder leicht verwundet. Der Thäter ist zur Haft gebracht.⁴⁵

Am 20. Juni ist vor Rhinow Kreis Jüterbog-Luckenwalde neben der über die Rhinlake führenden Brücke der nackte Leichnam eines Arbeiters aus Burg aufgefunden; da derselbe zuletzt mit zwei unbekannten Vagabonden gesehen worden ist, so wird vermuthet, daß er von diesen beim Baden ertränkt und seiner Habseligkeiten beraubt worden ist.⁴⁶

In der Umgegend von Spandau, wo erst vor wenigen Monaten ein von einem Landstreicher verübter Raubanfall vorgekommen war, ist abermals von einem Landstreicher, der nach seinem eigenen Zugeständniß bereits seit dem Jahre 1854 als solcher umherzieht, ein Raub an einer Frau verübt worden, die er, nachdem er in ihre Wohnung gedrungen, mit der Faust zu Boden geschlagen.

Militairverhältnisse.

Das Ober-Ersatz-Geschäft ist im Gange und nimmt seinen normalen Verlauf.⁴⁷

Am 1. Mai ist das Füsilier-Bataillon des 3. Garde-Grenadier-Regiments "Königin Elisabeth" von Wriezen nach seiner neuen Garnison Spandau abgerückt.⁴⁸

Die Schießübungen der Artillerie auf dem Schießplatz bei Jüterbog haben am 5. Juni begonnen.⁴⁹

Das Füsilier-Bataillon des 2. Garde-Regiments z. F. hat in der Zeit vom 16. bis 28. Juni bei Eberswalde und das 2. Bataillon desselben Regiments in der Zeit vom 19. bis 23. Juni bei Straussberg Schießübungen abgehalten.⁵⁰

Der am 6. Juni am Herzschlage erfolgte Tod des Bezirks-Commandeurs Oberst Gärtner in Havelberg ist in den theilhaftigen Kreisen lebhaft beklagt.⁵¹

Oeffentliche Stimmung.

Wie zu erwarten war, ist der 11. Juni als der Tag, an welchem es durch die Gnade Gottes Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät vergönnt war, mit Allerhöchstihrer erlauchten Gemahlin das Jubelfest der goldenen Hochzeit in so feierlicher und glänzender Weise zu begehen, ein Tag allgemeiner und herzlichster Freude geworden, die überall in Kundge-

45 Bei dem Täter handelte es sich um den Arbeiter Kühne, der Verwundete hieß Wassermann (Zeitungsbericht von Oertzen vom 24.6.1879, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

46 Bei dem Toten handelte sich um den Arbeiter Bahr (ebd.).

47 BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 806 und 877.

48 Hinweise in Dok.-Nr. 46.

49 Zu den schussfreien Tagen auf dem Kummersdorfer Schießplatz vgl. Amtsblatt 1879, S. 216.

50 Otto v. Lüdinghausen gen. Wolff: Geschichte des Königlich Preussischen 2. Garde-Regiments zu Fuß 1813-1892, 2., durchges. und verm. Aufl., Berlin 1892.

51 Oberst Gärtner war Kommandeur des 2. Bataillons, 4. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 24 (Eintheilung und Standquartiere des Deutschen Heeres 1874, S. 52).

bungen würdigster Art zum Ausdruck gelangt ist. In allen Städten hat die Bevölkerung durch Ausschmückung der Häuser, durch öffentliche Musikaufführungen, durch festliche Umzüge, durch Schulfestlichkeiten und durch eine allgemeine Illumination ihre Freude und ihre Theilnahme an diesem Ehrentage ihres erhabenen Herrscherpaares an den Tag gelegt.⁵²

Die von Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät geäußerten großherzigen Wünschen gemäß haben Korporationen und Private gewetteifert, das Andenken an diesen seltenen Tag in gemeinnütziger Weise durch mannigfache Aufwendungen für Wohlthätigkeits-Zwecke zu verewigen, und so wird dieser Tag in zahlreichen Stiftungen die Segnungen einer glücklichen Regierung durch einen geliebten und von Gott begnadigten Herrscher auch auf spätere Generationen ausdehnen.⁵³

Mit andauernder Theilnahme ist die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Debatten des Reichstages über die Zollfragen gerichtet.⁵⁴

52 Ausführliche Berichte über die Festveranstaltungen, in Provinzial-Correspondenz, Nr. 24 (12.6.1879), S. 1-4; siehe auch Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 13, S. 46 (Sitzung vom 21.5.1879); über die Feiern in Potsdam berichtete Polizeipräsident von Engelcken am 19.6.1879: "Die Feier der goldenen Hochzeit Ihrer K. K. Majestäten hat bei allen Einwohnern die richtige Würdigung gefunden. Es war nicht allein die Stadt festlich geschmückt, vielmehr zeugten die Kundgebungen der Bewohner von der wahren Herzenstreue über das glückliche Ereigniß" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 56v), und über die Veranstaltungen im Kreis Westhavelland Landrat von der Hagen am 23.6.1879: "Das Jubiläum der goldenen Hochzeit unseres erhabenen Kaiserpaars wurde im ganzen Kreise festlich begangen. Besonders in Rathenow war dies der Fall. Nach der kirchlichen Feier trat das hier in Garnison stehende Zieten-Husaren-Regiment zum Regiments-Appell auf dem Parade-Platz zusammen und brachten dem geliebten Jubiläums-Paare ein donnerndes und kräftiges Hoch aus. Dann fand auf demselben Platze zu Mittag ein schönes Concert der hiesigen Stadtcapelle statt, zu welchem sich die Bevölkerung sehr zahlreich eingefunden hatte. Die ganze Stadt prangte im Fahنشmucke und gewährte am Abend während der glänzenden Beleuchtung, an welcher sich Alles theilhaftig zu haben schien, einen sehr schönen, festlichen Anblick" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 540v-541v; dazu auch Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Rathenow vom 20.6.1879 (ebd., Bl. 536f.); auch in kleineren Städten fanden Festveranstaltungen statt, siehe Zeitungsbericht des Magistrats von Friesack vom 20.6.1879 (ebd., Bl. 535).

53 Die mildtätigen Stiftungen und Spenden waren für Siechen- und Krankenhäuser, für Blinden- und Taubstummenanstalten, zur Unterstützung von Witwen und Waisen, von Veteranen, zu Geschenken an bedürftige Jubiläums- und Brautpaare und zu ähnlichen Zwecken bestimmt. Bereits in der Mitte des darauffolgenden Jahres kam eine Summe von über 5,2 Mio. Mark an Einzelspenden und rund 83.000 Mark an jährlich fortlaufenden Beiträgen zusammen (Provinzial-Correspondenz, Nr. 13 vom 24.3.1880, S. 1); am 11. Juni 1879 gründete die Stadt Berlin die Altersversorgungsanstalt der Kaiser Wilhelm und Augusta-Stiftung mit einem Kapital von 300.000 Mark (Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 1, S. 36-38); aus den Sammlungen infolge der beiden Attentate auf Wilhelm I. entstand die Kaiser-Wilhelms-Spende, die nach einer Bestimmung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm einem allgemeinen wohltätigen Zweck zugeführt werden. Die Stiftung bildete die Grundlage einer Altersrenten- und Kapitalversicherung für einkommensschwache Klassen im Deutschen Reich; siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 13 (26.3.1879), S. 3 und ebd., Nr. 17 (23.4.1879), S. 4; Akten in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 4568; R. Stämmeler: Die Kaiser-Wilhelms-Spende. Versicherungs-Bedingungen und Tarife, Berlin 1880; zum Stiftungswesen in Brandenburg siehe auch die Beiträge in Hübener: Stiftungen.

54 Zur Zoll- und Steuerreform von 1879 siehe Thier: Steuergesetzgebung, S. 129-196.

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1879

Die Sozialdemokratie verhält sich ruhig; Umtriebe sind nicht bemerkbar geworden. Hervorzuheben ist indeß, daß bei einigen Haussuchungen in Niederschönhausen und Lichtenberg in London erscheinende verbotene Drucksachen vorgefunden worden sind.⁵⁵

55 Darunter die Wochenzeitschrift "Freiheit", die seit dem 3. Januar 1879 unter der Redaktion von Johann Most in London erschien (Polizeipräsident von Madai vom 10.6. und 10.8.1879, in Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 21; Falk: Bestrebungen, Tl. 2, S. 80); zahlreiche Bekanntmachungen der Regierung und des Berliner Polizeipräsidenten zum Verbot von Vereinen und Druckschriften nach dem Gesetz vom 21.10.1878, in Amtsblatt 1879, Nr. 15-27; zur Parteipublizistik in der frühen Sozialdemokratie siehe Welskopp: Banner, S. 442-456.

Zeitungsbericht von Juli bis September 1879

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15847, Bl. 490-496, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das III. Quartal 1879". Präsentatum 18.10.1879. Journalnummer P.S. 1611. Regierungspräsident Freiherr von Schlotheim.

Landeskultur: Ernteergebnisse – Gesundheitszustand der Menschen: Typhusepidemien – Handel und Gewerbe – Öffentliche Bauten: Bauten in Berlin – Wohltätigkeit: Stiftungen und Spenden in Berlin – Schädliche Naturereignisse. Unglücksfälle und Verbrechen – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung: Wahlen zum Abgeordnetenhaus

Landeskultur.

Die Einbringung der Erndte ist durch das anhaltende Regenwetter sehr erschwert worden. Während indeß viel Getreide auf dem Felde verdorben ist, hat doch die andauernde kühle und windige Witterung andererseits das Auswachsen verhindert.¹

Wie sich voraussehen ließ, hat der Roggen in der Quantität und im Stroh einen bedeutenden Ausfall ergeben; auf schwerem Boden ist er durchweg mißrathen, während er auf milderem Boden eine Mittelerndte, auf Höhen mehrfach einen vorzüglichen Ertrag gegeben hat.

Mit dem Erdrusch ist man allgemein zufrieden und wird die Qualität des Kornes gerühmt. Im Allgemeinen wird die Erndte in Roggen als die Hälfte einer guten Mittelerndte anzusprechen sein.²

Besser ist der Weizen gerathen; doch ist auch dieser nicht unerheblich hinter einer Mittelerndte zurückgeblieben.³

Gerste und Hafer haben eine Mittelerndte ergeben.⁴

- 1 In den Sommermonaten herrschte vorwiegend trübes Wetter, siehe Preußische Statistik 53/1880, bes. S. 12f. (Angaben für Berlin); zu den Ernteschäden, ebd. 57/1880, S. 126f.; siehe Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 25.9.1879: "Die regnerische Witterung in den Monaten Juli und August hat die diesjährige Ernte sehr erschwert und kostspielig gemacht, was von der Landwirthschaft um so schwerer empfunden wird, als dieselbe auch an und für sich im Vergleiche zu der vorjährigen im Ganzen geringer ausgefallen ist" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, zit. Bl. 542r, Konzept)
- 2 Insgesamt wurden im Bezirk Potsdam ca. 225.000 t Roggenkorn und ca. 460.000 t Stroh geerntet (744/1.520 kg/ha Winterroggen), womit die Erträge gegenüber dem Vorjahr deutlich zurückgingen (Preußen 3,9 Mio. t Korn und fast 8,85 Mio. t Stroh; 878/1.998 kg/ha Winterroggen); der Bezirk Potsdam war neben den Bezirken Posen und Marienwerder das ertragreichste Anbauggebiet für Roggen in Preußen (Preußische Statistik 57/1880, S. 10f., 38-41); vgl. die am 16.8.1879 abgeschlossenen Erhebungen des Statistischen Bureaus, demnach wurde lediglich in den Kreisen Oberbarnim und Jüterbog-Luckenwalde eine besser Roggenernte als im Vorjahr erwartet (Ernte-Aussichten für das Jahr 1879, S. 8f., 40f.); die Erträge des Vorjahres in Dok.-Nr. 44; statistische Übersicht der Getreideernten in den preußischen Provinzen, in Finckenstein: Getreidewirtschaft, S. 53-60.
- 3 Der Weizenertrag lag bei knapp 27.000 t Korn und über 50.000 t Stroh (985/1.859 kg/ha Winterweizen), in Preußen wurden insgesamt 1,27 Mio. t Korn eingefahren (Preußische Statistik 57/1880, S. 8f., 38-41).
- 4 Geerntet wurden im Bezirk Potsdam ca. 104.000 t Hafer (854 kg/ha) und ca. 33.000 t Gerste im Korn, in Preußen ca. 2,6 Mio. t Hafer und ca. 1 Mio. t Gerste (ebd., S. 11f.).

Erbsen, Wicken und Rübsen sind gut, theilweise vorzüglich gerathen, auch Lupinen sind reichlich gewonnen.⁵

Der Klee hat zwar durch Mäusefraß gelitten, aber im Allgemeinen doch einen befriedigenden Ertrag gegeben.⁶

Wiesenheu ist, da der durch die Ungunst des Wetters verursachte Ausfall im ersten Schnitt durch eine vorzügliche Grummeterndte ausgeglichen ist, reichlich und gut gewonnen.⁷

Die jetzt im Gange befindliche Kartoffelerndte verspricht im Allgemeinen ein befriedigendes Ergebnis; indeß wird doch mehrfach über das Auftreten der Kartoffelkrankheit geklagt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese sich noch in größerem Umfange zeigen wird.⁸

Obst ist fast überall reichlich gewonnen und findet zu guten Preisen Absatz, da dasselbe von herumziehenden Agenten zur Ausfuhr nach England aufgekauft wird, ein Umstand, der vielleicht einen Impuls zur Hebung der Obstbaumcultur geben wird.⁹

Auch Gemüse ist gut gerathen.¹⁰

Der Tabak ist im Allgemeinen mißrathen.¹¹

- 5 Der Ertrag an Erbsen lag bei über 22.000 t (880 kg/ha, Preußen 854 kg/ha), an Wicken bei ca. 4,53 t (888 kg/ha, Preußen 848 kg/ha) und an Raps und Rübsen bei ca. 5,47 t (993 kg/ha, Preußen 1.223 kg/ha); ebd., S. 14f., 19.
- 6 An Kleeheu wurden rund 110.000 t geerntet (2.521 kg/ha), an Kleesamen knapp 110 t (191 kg/ha), in Preußen lag der Ertrag bei knapp 3,6 Mio. t Kleeheu (3.026 kg/ha) und ca. 10.800 t Kleesamen (184 kg/ha); ebd., S. 22, 38f.; von Schäden durch Feldmäuse waren im Bezirk insgesamt 576 Gemeinden und Gutsbezirke betroffen (Preußen 4.260), ebd., S. 126f.
- 7 Der Ertrag an Wiesenheu lag bei rund 568.000 t (2.325 kg/ha), dazu noch gut 90.000 t Weidenheu (2.243 kg/ha bei reichhaltigen Flächen), in Preußen wurden mehr als 8,6 Mio. t (2.590 kg/ha) Wiesenheu und knapp 2,3 Mio. t Weidenheu geerntet (2.909 kg/ha), ebd., S. 25, 38f.
- 8 Zu den Aussichten siehe Landrat von der Hagen vom 25.9.1879: "Die Kartoffeln haben in Folge der großen Nässe gelitten, und zeigt sich stellenweis auch bereits die Kartoffelfäule. Die Befürchtungen, welche man unter diesen Verhältnissen an die diesjährige Kartoffelerndte geknüpft hat, scheinen jedoch, soweit sich dies bei der eben erst begonnenen Erndte übersehen läßt, nicht im ganzen Umfange zuzutreffen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 542v-543r). – Im Bezirk wurden insgesamt mehr als 1 Mio. Kartoffeln geerntet, davon nur ca. 10.000 t kranke Knollen (8.175 kg/ha), in Preußen lag der Ertrag bei rund 12 Mio. t (6.364 kg/ha); von der Kartoffelfäule waren im Jahr 1879 lediglich 22 Gemeinden bzw. Gutsbezirke betroffen, in Preußen 353 (Preußische Statistik 57/1880, S. 17, 38f., 126f.); Berichte der Amtsvorsteher der Kreise Beeskow-Storkow (GStA PK, X. HA Rep. 6 B Beeskow-Storkow, Nr. 88, Bl. 43-62) und Jüterbog-Luckenwalde (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.).
- 9 Geerntet wurden über 13.000 t Obst, davon überwiegend Kirschen (ca. 4.500 t), Äpfel (ca. 4.100 t), Pflaumen (ca. 2.600 t) und Birnen (ca. 2.100 t); Potsdam war damit hinter den Bezirken Wiesbaden (ca. 18.000 t), Merseburg (ca. 17.000 t) und Kassel (ca. 14.500 t) der ertragreichste Bezirk in Preußen; den weitaus größten Anteil daran hatte mit über 9.000 t der Kreis Zauch-Belzig (Werder), der im Jahr 1879 mit Abstand ertragreichsten Obstbauregion in Preußen (insgesamt knapp 165.000 t), vgl. Preußische Statistik 57/1880, S. 118-120; Hinweise zum Obsthandel in Canstein: Stand, S. 39-42; BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 226.
- 10 Geerntet wurden vor allem Kohlrüben (ca. 36.600 t), Kohl (ca. 13.400 t), Mohrrüben (ca. 4.900 t) und Weißrüben (ca. 2.450 t), der weitaus größte Anteil davon in den Berliner Vorortkreisen Niederbarnim und Teltow (Preußische Statistik 57/1880, S. 17-19, 38f.).

Die Winterbestellung ist normal von Statten gegangen; die jungen Saaten sind vortrefflich aufgegangen.

Die Preise der Cerealien sind gegen das Vorjahr gestiegen, und die Roggenpreise werden voraussichtlich noch weiter steigen; auch der Preis der Butter ist im Steigen begriffen. Der Preis der Kartoffeln ist erheblich höher, als um dieselbe Zeit im vorigen Jahre, da auch diese in bedeutenden Massen zur Ausfuhr nach England aufgekauft werden.¹²

Die Rotzkrankheit unter den Pferden, die auch im verflossenen Quartal in den übrigen Theilen des hiesigen Regierungsbezirkes nur vereinzelt aufgetreten ist, hält sich mit Hartnäckigkeit auf dem Pissin'schen Rittergute in Tassdorf und auf dem Voigt'schen Gute in Mahlsdorf im Kreise Niederbarnim; auf letztgedachtem Gute ist der ganze Pferdebestand getödtet worden und wahrscheinlich wird dies auch auf dem Pissin'schen Gute geschehen müssen.¹³

In den Kreisen Ost-Priegnitz und Prenzlau fordern die Schaafpocken noch immer Opfer;¹⁴ in letzterem Kreise und im Kreise Ost-Havelland ist auch der Milzbrand unter dem Rindvieh aufgetreten.¹⁵

Gesundheitszustand der Menschen.

Der Gesundheitszustand ist in der ersten Hälfte des verflossenen Vierteljahres außerordentlich gut gewesen; die überwiegend kühle Witterung erwies sich insofern günstig, als die im

- 11 Geerntet wurden knapp 2.000 t Tabakblätter (1.344 kg/ha), davon allein 1.500 t im Kreis Angermünde, der weitaus ertragreichsten Tabakbauregion in Preußen (insgesamt 6.975 t, 1.484 kg/ha), ebd., S. 20, 38f.; im Vorjahr lag der Ertrag noch bei über 2.200 t (1.484 kg/ha), ebd. 52/1879, S. 89.
- 12 Siehe von der Hagen vom 25.9.1879: "Der Preis für die Kartoffeln ist hoch [...] zumeist in Folge des großen Ankaufs für englische Consumenten" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 543r); Angaben durchschnittlicher Marktpreise in den Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1879, S. 334f., 386-389, 429-432, 454-456; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 19 (1879), Beil., S. 19-25, 55-61.
- 13 In Mahlsdorf war die Seuche nach mehreren Jahren im Sommer 1878 für erloschen erklärt worden, doch trat sie Ende Juni des laufenden Jahres unter dem Restbestand von 13 Pferden erneut auf. Kreistierarzt Eggeling stellte die Erkrankung im Laufe des darauffolgenden Monats bei 8 Pferden fest. Auch die restlichen Tiere wurden auf Anordnung der Regierung getödet, um den Seuchenherd gänzlich zu beseitigen (Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1879/80 vom 1.6.1880, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, Abschrift, unfol.); in Tasdorf wurde die Krankheit bei 15 Pferden unter einem Bestand von 29 festgestellt; weitere Seuchenfälle sind nachgewiesen in Amtsblatt 1879, u.a. S. 317, 336, 355, 371, 407.
- 14 Die Schaafpocken traten im Jahr 1879 in sämtlichen Kreisen auf, lediglich Zauch-Belzig blieb verschont. Der Ausbruch der Seuche ließ sich zumeist auf mangelnde Desinfektion bereits verseuchter Ställe, auf Triebherden oder auf Ankäufe von Schafen auf dem Berliner Viehhof zurückführen (Hauptveterinärbericht für 1879/80, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); zahlreiche Seuchen in den Sommermonaten sind nachgewiesen in Amtsblatt 1879, u.a. S. 287, 300, 311, 336f., 346, 378, 388.
- 15 In Bergholz, Kreis Prenzlau (Bekanntmachung vom 2.9.1879, Amtsblatt 1879, S. 371); weitere Seuchenfälle traten in Uetz, Grünefeld und Falkenhagen in je einem Gehöft unter den Rinderbeständen auf, die Krankheit übertrug sich dort infolge des Schlachtens einer Kuh auch auf zwei Personen (Hauptveterinärbericht für 1879/80, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); zur Milzbrandseuche, ebd., Nr. 234.

Hochsommer sonst gewöhnlichen Intestinalkatarrhe¹⁶ und namentlich die Brechdurchfälle, welche den Kindern im ersten Lebensjahre während dieser Jahreszeit gefährlich zu werden pflegen, nur in geringer Zahl vorkamen. Dem entsprechend ist die Sterblichkeit im Allgemeinen eine mäßige gewesen.¹⁷ Gegen Ende August wurden die Gesundheitsverhältnisse jedoch ungünstiger; in den Niederungen, namentlich bei Oderberg, in dem Prenzlauer Kreise und in der Westpriegnitz, entwickelten sich häufige Wechselfieber und fast überall traten gastrische Fieber zahlreich auf, in mehreren Orten als deutlich ausgeprägter Unterleibstypus und in epidemischer Verbreitung. Recht schwere typhöse Erkrankungen, welche die Eigenthümlichkeit zeigten, daß sie mit heftigen Schmerzen im Genick und in den Gliedmaßen auftraten, kamen in nicht unbeträchtlicher Zahl in Perleberg und mehreren umliegenden Dörfern und in Putlitz vor; in Templin erkrankten am Unterleibstypus in 3 benachbarten Häusern 8 Personen, von denen 3 starben; am meisten jedoch hatte die Stadt Prenzlau von dieser Krankheit zu leiden. Nachdem in den ersten Tagen des August daselbst zwei bei Bürgern in der Baustraße¹⁸ einquartiert gewesene Soldaten von derselben ergriffen worden waren, erkrankten vom 11. August bis zum 15. September 212 Personen unter den Erscheinungen leichter und schwerer gastrischer Fieber und des Iliotypus¹⁹; von denselben starben 5, darunter 2 Soldaten. Späterhin sind weitere typhöse Erkrankungen nicht vorgekommen. Die Epidemie beschränkte sich auf den mittleren Theil der Baustraße, wo sich in 37 Häusern 186 Erkrankungsfälle ereigneten, während die übrigen 16 Fälle sich auf verschiedenen Gegenden der Stadt vertheilten, jedoch auch fast ohne Ausnahme Personen betrafen, welche hauptsächlich in jenen Häusern der Baustraße ihren Verkehr hatten. Als Ursache der Epidemie wurde mit ziemlicher Sicherheit die Verunreinigung eines Brunnens durch faulende organische Substanzen erkannt, dessen Wasser wegen seiner bisherigen sehr guten Beschaffenheit als Trinkwasser und für Küchenzwecke besonders geschätzt war und in welchen wahrscheinlich in Folge des anhaltenden Regenwetters faulige Flüssigkeiten aus den Düngerstätten benachbarter Höfe gelangt war. Auch die Ursache der vorerwähnten, in Templin aufgetretenen Typhusfälle wird auf eine solche Brunnenverunreinigung zurückgeführt.²⁰ – Eine kleine Ruhrepidemie entwickelte sich zu Ende August in dem Magdalenenstifte zu Plötzensee, woselbst 16 Mädchen von derselben ergriffen und die mangelhafte Beschaffenheit der Closets, auch wohl der Schlafräume, zur Verbreitung der Krankheit Anlaß gegeben hatten. Diese hygienischen Mißstände sind selbstverständlich

16 Magen-Darm-Entzündung.

17 Siehe Bericht des Potsdamer Kreisarztes Frank vom 26.9.1879: "Den geringen Schwankungen des Luftdruckes und dem wenig excessivem Temperaturgange angemessen war der Gesundheitszustand der Menschen im Allgemeinen ein sehr günstiger. Nur wenige Erkrankungen und auch diese von benignem Character traten in ärztliche Behandlung" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 59); zur Statistik der Sterblichkeit infolge von Krankheiten im Jahr 1879 siehe Preußische Statistik 60/1881, S. 62-65, hier: 1.136 Todesfälle infolge von Brechdurchfall.

18 Theil: Stadtlexikon, S. 21.

19 Ileotypus, der hauptsächlich auf den Dünndarm beschränkte Unterleibstypus.

20 Im Regierungsbezirk Potsdam wurden im gesamten Jahr 1879 insgesamt 613 Todesfälle infolge einer typhösen Erkrankung gemeldet, 52 davon im Kreis Prenzlau (Preußische Statistik 60/1881, S. 62-65); im Jahr 1880 entdeckte der Anatom und Pathologe Carl Joseph Eberth (1835-1926) den Typhus-Erreger, doch herrschte über die Verbreitungswege noch Unklarheit, siehe Carl Joseph Eberth: Die Organismen in den Organen bei Typhus abdominalis, in: Virchows Archiv 81 (1880), S. 58-74.

ebenso, wie die in Vorstehendem als Ursachen der typhösen Epidemien bezeichneten, alsbald abgestellt worden.

Auch in dem Dorfe Menz im Kreise Ruppın zeigte sich die Ruhr in 3 Familien. Todesfälle sind durch diese Erkrankungen nicht herbeigeführt worden. – Masernepidemien von durchaus gutartigem Verlaufe kamen im Westhavellande und in der Westprieignitz vor. Im letzteren Kreise zeigte sich auch häufig Scharlach und Diphtheritis, welche Krankheiten ebenfalls im Templiner Kreise und zwar recht bösartig aufgetreten und daselbst noch nicht erloschen sind. Diphtheritis kam gegen Ende August auch in Teltow und in den Gütern Osdorf, Friederikenhof und Heinersdorf, auf deren Feldmarken sich die Berliner Rieselungsanlagen befinden, vor; in letzteren drei Ortschaften erkrankten daran 25 Personen, von denen 5 starben. Durch sachverständiges Gutachten wurde festgestellt, daß der Rieselbetrieb in durchaus keine ursächliche Beziehung zu der Entwicklung und Verbreitung der Diphtheritis daselbst gebracht werden kann.²¹

Handel und Gewerbe.

Gewerbliche Thätigkeit und Handel lassen noch keine Besserung erkennen.²²

Die Ziegeleien haben zum größten Theil den Betrieb garnicht aufgenommen, und wo der Betrieb aufgenommen ist, fehlt es an Absatz. Die Schifffahrt ruht oder muß sich mit dem dürftigsten Verdienst begnügen. Nur an der Havel und dem Finow-Kanal haben die Schiffer viel Fracht und guten Verdienst durch die bedeutenden Transporte von Russischem Getreide, welche von Stettin nach Berlin gehen.²³

In den optischen Fabriken in Rathenow herrscht zwar eine etwas größere Thätigkeit, ohne daß indeß die Löhne gestiegen wären.²⁴

Die Weberei in Zinna ist wieder in Abnahme begriffen, und die Löhne sind noch mehr gesunken. Auch die Tuchfabrikation in Luckenwalde ist weniger lebhaft als im Sommer.²⁵

21 Eine Gesundheitsgefährdung durch Rieselfelder wurde von der zeitgenössischen medizinischen Forschung bestritten, siehe J[osef] König: Die Verunreinigung der Gewässer, deren schädliche Folgen, sowie die Reinigung von Trink- und Schmutzwasser, Bd. 2, 2., vollst. umgearb. und verm. Aufl., Berlin 1899, S. 59-61; statistische Angaben über Todesfälle infolge von Epidemien, in Preußische Statistik 60/1881, S. 62-65.

22 Zur konjunkturellen Lage siehe Bericht über den Handel 1879, S. 1-29.

23 Statistische Angaben über den Schifffahrtsverkehr auf den märkischen Wasserstraßen, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4457; siehe Gerhard Schildt: Die Auswirkungen der deutschen Agrarzölle unter Bismarck und Caprivi auf den russischen Getreideexport, in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 14 (1975), S. 128-142.

24 Im Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 25.9.1879 heißt es: "Die optischen Institute fangen an eine größere Thätigkeit wieder zu entwickeln, aber immer noch mit sehr gedrückten Preisen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 543r).

25 Eine Verbesserung der Geschäftslage war allenfalls noch durch einen guten Abschluss bei der Leipziger Herbstmesse möglich (Zeitungsbericht von Oertzen vom 1.10.1879, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); siehe Bericht über den Handel 1879, S. 103: "Die Fabrikationsplätze, deren Tuche und Wollenstoffe der hiesige Handel vertreibt, haben mit wenigen begünstigten Ausnahmen ihre Produktion eingeschränkt, dennoch haben sich die Preise auf demjenigen niedrigen Niveau gehalten, auf welchem für den Fabrikanten von lohnendem Verdienste nicht die Rede sein kann".

Öffentliche Bauten.

Das Project zur Ausführung einer Lokal-Eisenbahn von Neu-Ruppin nach Paulinenaue ist der Ausführung noch nicht näher gerückt, da die Koncession noch nicht ertheilt ist.²⁶

An den Kreischausseebauten ist überall fleißig gearbeitet.²⁷

Die Bahnhofsbauten bei Lichtenberg, Rummelsburg und Friedrichsfelde gewinnen eine immer größere Ausdehnung und geben der dortigen Gegend ein vollständig verändertes Aussehen.²⁸

Der Kirchenbau in Steglitz wird binnen Kurzem vollendet werden.²⁹

Das Amtsgerichtshaus zu Rixdorf ist zum 1. October vollendet worden und bereits bezogen.³⁰

Die Irrenanstalt bei Dalldorf und die Arbeitshäuser bei Rummelsburg nähern sich der Vollendung.³¹

Die schöne alte Kirche in Pritzwalk, welche bei dem großen Brande im Jahre 1828 ihren Thurm verloren hat, soll einen neuen Thurm erhalten, wozu aus Geschenken, Sammlungen und Legaten über 60.000 M disponibel sind. Der Bau soll nach einem Projecte des Professor Adler ausgeführt werden.³²

Von dem Polytechnikum bei Charlottenburg erhebt sich schon die erste Etage über den Bauzaun.³³ Die Stadt Charlottenburg beabsichtigt das dortige Rathaus zum Zweck der Ge-

26 Konzessionsurkunde vom 8.10.1879 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1947, Kopie, unfol.); die landespolizeiliche Prüfung des Eisenbahnprojekts fand am 14. und 15.11.1879 in Fehrbellin und Paulinenaue statt (Verhandlungsprotokolle vom 14. und 15.11.1879, ebd., Nr. 1946, unfol.); zur Bedeutung der Bahnverbindung siehe Schultze: Geschichte, S. 177f.

27 Zur Chausseeverwaltung im Etatjahr 1879/80 siehe Verwaltungsbericht des Provinzialausschusses vom 6.3.1880, S. 12-16 und Beil. B-F (Drucksache Nr. 2 des Provinziallandtags, BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 45, Bl. 1-46).

28 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1813 (Ringbahn) und Nr. 2116 (Ostbahn); Stein: Boxhagen-Rummelsburg, S. 114.

29 Die unter Leitung von Emil Gette im neogotischen Stil errichtete evangelische Matthäuskirche in Steglitz wurde 1880 fertiggestellt (Dehio: Berlin, S. 394; Godefroid: Steglitz, S. 65).

30 Zu den abschließenden Entscheidungen siehe Protokolle der Gemeindeversammlung vom 18.9., 8. und 20.10.1879 (LAB, A Rep. 044-05-01, Nr. 5, unfol.); Escher: Neukölln, S. 44.

31 Akten zum Neubau der Dalldorfer Anstalt, in LAB, A Rep. 010-01-01, hier Nr. 184 u.a.

32 Der hohe und detaillierte Turmaufbau der St. Nikolaikirche wurde in den Jahren 1880 bis 1882 in neogotischer Backsteinbauweise umgesetzt (Dehio: Brandenburg, S. 940-942); Akten liegen nicht vor. – Friedrich Adler (1827-1908) war seit 1863 Professor für Baugeschichte an der Berliner Bauakademie, 1877 Geh. Baurat, Schüler u.a. von Stüler und Strack an der Bauakademie, 1854 Baumeister, 1859 Lehrer an der Bauakademie, 1870 Baurat, 1896 Wirkl. Geh. Oberbaurat, Mitglied der Akademie der Künste, zahlreiche Auslandsreisen und Ausgrabungen in Griechenland und im Orient, seine bedeutendsten Werke waren das Museum in Olympia, die Erlöserkirche in Jerusalem und die Restauration der Wittenberger Schloßkirche (NDB, Bd. 1, S. 71).

33 Hugo Koch: Die Technische Hochschule Berlin, in: Zeitschrift für Bauwesen 36 (1886), Sp. 157-162, 331-338; GStA PK, I. HA Rep. 76 V b Sekt. 4 Tit. XV, Nr. 6, Bd. 1; das seit 1878 im Bau befindliche Gebäude der Technischen Hochschule wurde am 2.11.1884 eingeweiht (Brachmann: Universität, S. 57).

winnung größerer Räume für die Polizeiverwaltung durch einen Erweiterungsbau zu vergrößern.³⁴

Es wird projectirt, den Lietzen See bei Charlottenburg zu einem großen Hafen umzugestalten und denselben mit der Spree durch einen Kanal zu verbinden.³⁵

In Brandenburg ist der Bau der Infanterie-Kasernements begonnen, ebenso in Prenzlau, wo auch der Bau des Militairlazareths eifrig gefördert wird.³⁶

In Neu-Ruppin ist das Seminar im Rohbau fast vollendet.³⁷

Das Denkmal bei Hakenberg ist am 2. September durch den Ober-Präsidenten der Provinz im Beisein der Spitzen der Provinzial- und Kreisbehörden und unter zahlreicher Betheiligung der umwohnenden Bevölkerung eingeweiht worden.³⁸

Das astrophysikalische Observatorium auf dem Telegraphenberge bei hiesiger Stadt ist vollendet und von der Baubehörde der Verwaltung übergeben worden.³⁹

Aus dem Berliner Bauwesen ist zu erwähnen, daß der Bau einer großen Schweine-Verkaufshalle und zweier kleiner Schweineställe auf dem städtischen Viehhofe beschlossen worden ist, wozu 755.200 M zur Verfügung gestellt sind; auch sind die Skizzen zum Bau eines Börsen- und zweier Verwaltungsgebäude daselbst und der Kostenüberschlag zu diesen Bauten mit 796.500 M mit der Bestimmung genehmigt worden, daß mit der Ausfüh-

34 Das zweite Charlottenburger Rathaus, das seit 1860 im ehemaligen Palais des Oberhofstallmeisters Enke in der Berliner Straße untergebracht war, erhielt 1880 ein Quergebäude mit einem Mittelrisalit. Im darauffolgenden Jahr wurde das erste Rathaus von 1705 abgerissen. Infolge der stark wachsenden Verwaltungsaufgaben kam es schon bald zu dem Beschluss, ein neues repräsentatives Rathaus zu errichten, das zwischen 1899 und 1905 an der Berliner Straße entstand; siehe Bertholt Grzywatz: Die Rathäuser Charlottenburgs, Berlin 1991.

35 Das Projekt wurde nicht realisiert.

36 In Brandenburg/H. befanden sich seit 1877/78 die Kürassierkaserne und die Infanteriekaserne in der Magdeburger Straße im Bau (Kusior: Geschichte, S. 25f.; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 318f.; Kotsch: Bürgerquartier, S. 133); die sog. Rote Kaserne (Kaserne III) des 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 64 in Prenzlau wurde 1882 und das Garnisonlazarett 1880 fertiggestellt, bis dahin waren die Prenzlauer Soldaten in alten Quartieren aus dem 18. Jahrhundert und in Bürgerhäusern untergebracht (Angelow: Garnisonstadt, S. 44; Theil: Stadtlexikon, S. 58, 152f.; Dobbert: Geschichte, S. 93); Statistik des Lazarets in den Jahren 1877-79, in Preußische Statistik 65/1883, S. 106.

37 BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 816; BLHA, Rep. 27A Neuruppin, Nr. 291 und 292; GStA PK, I. HA Rep. 76 VII neu Sekt. 15 C, Teil I, Nr. 3; das Lehrerseminar wurde bereits 1874 eingerichtet (Buchholz: Lehrerseminare, S. 315-328; Schultze: Geschichte, S. 185).

38 Ausführlicher Bericht in Berliner Tageblatt, Nr. 409 (3.9.1879), S. 3, hier die Rede des Oberpräsidenten Achenbach: "Im Namen des Staates nehme ich das Denkmal an und danke hiermit allen, die zur Errichtung desselben beigetragen haben. Wenn es wahr ist, daß der Sieg von Fehrbellin den Anfang der Größe Preußens bezeichnet, mit welchem Gefühl ziemte es sich wohl eher, die Erinnerung daran zu begehen, als mit dem Ausdruck der Treue und Ehrerbietung zu dem, der das Ruhmeswerk des großen Kurfürsten vollendet hat. Kaiser Wilhelm, der rechte Vater seiner Unterthanen, er, dem alle Herzen entgegenschlagen, unser theurer Kaiser, er lebe hoch!"; zum Denkmal siehe Dehio: Brandenburg, S. 455f. und Du Bois: Kurfürst, S. 82-86.

39 Die Übergabe der Anlagen an die Institutsleitung erfolgte am 11. und 22. September (Übergabeprotokolle mit zahlreichen Beanstandungen, BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 819, Bl. 8-18); siehe auch GStA PK, I. HA Rep. 76 V c Sekt. 1 Tit. XI Teil II, Nr. 6, Bd. 6.

rung derselben begonnen werden soll, sobald die speciellen Bauzeichnungen und Kostenanschläge von der Baudeputation genehmigt sein werden.⁴⁰

Ferner haben die städtischen Behörden von Berlin beschlossen, über der Magistratsloge in der St. Nicolai-Kirche daselbst ein gemaltes Fenster anbringen zu lassen, wozu 1.280 M zur Verfügung gestellt sind.⁴¹

Das Fortschreiten der Kanalisation und die Steigerung der Ansprüche haben neben einer Ausdehnung des Rohrsystems der Gasleitung eine Verlegung der Röhren in größerer Ausdehnung bedingt, wobei darauf Bedacht genommen worden ist, vor Ausführung von Pflasterungsarbeiten die unter dem Dampfpflaster liegenden Abgaberöhren nach dem Bürgersteige zu verlegen.⁴²

Wohlthätigkeit.

Der am 20. April d. J. zu Berlin verstorbene Rentier David Splittgerber hat der Stadt Berlin ein Legat von 150.000 M mit der Bestimmung vermacht, daß dieses Kapital zur Erbauung eines Hospitals für solche invalide Arbeiter, welche bei der Arbeit invalide geworden sind, oder zu deren Unterstützung verwendet werde.⁴³

An Vermächtnissen und Geschenken, mit welchen besondere Bedingungen nicht verbunden sind, ist der Haupt-Stiftungskasse des Magistrats zu Berlin innerhalb des I. Semesters des laufenden Jahres außer dem Betrage, welchen Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät aus Anlaß der Feier Allerhöchstihrer goldenen Hochzeit zu spenden geruht haben, die Summe von 38.075,38 M zugewendet worden.

Die aus gedachtem Anlaß dem Magistrat von Berlin zu der zu errichtenden Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung zugegangenen Geldbeiträge belaufen sich auf 8.797 M. Unter den Gebern befindet sich auch das Central-Comité der Berliner Gewerbe-Ausstellung, welches den Bruttoertrag der Einnahme an Eintrittsgeld an dem hohen Jubeltage im Betrage von 5.123,50 M gespendet hat.⁴⁴

Schädliche Naturereignisse. Unglücksfälle und Verbrechen.

In Gr. Lüben, im Kreise Westprienitz sind durch eine Feuersbrunst 10 Gebäude zerstört worden, und auf dem Gute Zernickow in demselben Kreise sind fast sämmtliche Scheunen und Stallgebäude abgebrannt.

In Gross-Vaeter im Kreise Templin sind am 23. September durch eine in der Nacht ausgebrochene Feuersbrunst 10 Halbbüdnernstellen eingeäschert.

Die Ursachen dieser Brände sind nicht ermittelt worden.

40 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 28.6.1879 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 143, unfol.); Berichte der IV. Stadtbauinspektion vom 18. und 19.6.1879 (Vorlage Nr. 390 vom 19.6.1879, ebd., Nr. 330, S. 370-372); Geschäfts-Bericht der Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft 1879 (LAB, A Rep. 013-02-02, Nr. 9, Bl. 11).

41 LAB, A Rep. 004, Nr. 647.

42 Zum Stand der Kanalisationsarbeiten in den Gebieten der Radialsysteme I, II, IV, und V siehe Berichte des Baurats Hobrecht vom 1.10.1879 (Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 586 vom 6.11.1879, Lab A Rep. 000-02-01, Nr. 330, S. 563-565); Bärthel: Geklärt, S. 29-31.

43 Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 249.

44 Die Altersversorgungsanstalt der Kaiser-Wilhelm und Augusta-Stiftung wurde am 11. Juni 1879 von der Stadt Berlin mit einem Kapital von 300.000 Mark gegründet (ebd., H. 1, S. 36-38).

Sonstige bemerkenswerthe Ereignisse sind nicht vorgekommen.

Militairverhältnisse.

Die Truppen haben bei den diesjährigen Uebungen überall die freundlichste Aufnahme gefunden und ihrerseits durch ihr Verhalten den Behörden und Quartiergebern gegenüber sich allgemein nur Lob erworben.⁴⁵

Die Flurschäden haben zum Theil eine nicht unerhebliche Höhe erreicht, da noch viele Feldfrüchte zur Zeit der Uebungen nicht eingebracht waren.⁴⁶

Die Schießübungen der Artillerie bei Jüterbog sind am 29. August beendet worden.⁴⁷

Oeffentliche Stimmung.

Mit herzlicher Freude und aufrichtiger Bewunderung hat die Bevölkerung die unermüdliche Rüstigkeit und Frische wahrgenommen, mit welcher Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät Allerhöchstsich den anstrengenden militairischen Aufgaben der letzten Zeit unterzogen haben, und mit patriotischem Stolze blickt jeder Preuße auf seinen Herrscher, der den schweren Pflichten seines erhabenen Berufes mit so vollkommener Hingebung nachkommt.⁴⁸

Die Feier des Tages von Sedan, welche im Volksleben immer tiefere Wurzel schlägt, ist auch in diesem Jahre eine allgemeine gewesen.⁴⁹

Die Wahlen zum Hause der Abgeordneten sind ohne erhebliche Agitation von Statten gegangen. Das Resultat derselben ist im hiesigen Regierungsbezirke mit Ausschluß der Stadt Berlin, in welcher wiederum nur Anhänger der Fortschrittspartei gewählt worden sind, in überraschendem Maaße den konservativen Interessen günstig ausgefallen, indem in sieben Wahlbezirken von neun nur Kandidaten konservativer Richtung und zwar meistens

45 Stärker als gewöhnlich war der Kreis Jüterbog-Luckenwalde von den Manövern des Gardekörps und des III. Armeekorps betroffen, doch fanden die Truppen laut Mitteilung des Landrats bei den Behörden und der Bevölkerung "stets bereitwilliges und freundliches Entgegenkommen" (Zeitungsbericht von Oertzen vom 1.10.1879, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); siehe auch Zeitungsbericht von der Hagen vom 25.9.1879 über die Übungen der Kavallerie und des Gardekörps im Kreis Westhavelland mit gleichlautenden Feststellungen (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 543v-544r).

46 Nach amtlichen Angaben meldeten lediglich 2 Gemeinden oder Gutsbezirke Flurschäden infolge von Truppenübungen (Preußische Statistik 57/1880, S. 127).

47 Zeitungsbericht von Oertzen vom 1.10.1879 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

48 Wilhelm I. unternahm zunächst eine vierzehntägige Reise durch Ost- und Westpreußen und Pommern, wo vom 13. bis 16. September in Stettin die Manöver des II. Armeekorps stattfanden. Am 18. September traf er in Straßburg ein, um dort die große Parade des XV. Armeekorps abzunehmen und die Feldmanöver zu besichtigen, am 23. September reiste er weiter nach Metz, nahm dort die Parade der 16. Division ab und besichtigte am 25. die Schlachtfelder von Vionville und Mars la Tour, am 26. September kehrte er nach Berlin zurück; siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 38 (17.9.1879), S. 2 und Nr. 39 (24.9.1879), S. 2.

49 Ebd., Nr. 36 (3.9.1879), S. 1f.; Berliner Tageblatt, Nr. 409 (3.9.1879), S. 3; Zeitungsberichte der Landräte von der Hagen und von Oertzen vom 25.9. und 1.10.1879 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 543v; BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1879

mit erheblicher Majorität gewählt worden sind, während die Fortschrittspartei in zwei Wahlbezirken, indeß auch nur mit ganz geringer Majorität, gesiegt hat.⁵⁰

Die Sozialdemokratie ist weder bei den Wahlen noch sonst irgendwie hervorgetreten.⁵¹

50 Die Kandidaten der Fortschrittspartei, Nessler und Wulfshin setzten sich in den Wahlkreisen Osthavelland und Potsdam knapp durch; in den 6 Berliner Wahlkreisen erreichten sämtliche Kandidaten der Fortschrittspartei einen Stimmenanteil von über 75%, vier sogar über 90% (Strassmann, Langerhans, Virchow und Zimmermann); zum Wahlausgang siehe Kühne: Handbuch, S. 181-210; Depeschen der Wahlkommissarien vom 7.10.1879 und die Ergebnislisten des Magistrats in Berlin im Schreiben vom 9.10.1879 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 861); der Erfolg der Fortschrittspartei in Potsdam war nach Ansicht des Polizeipräsidenten von Engelcken darauf zurückzuführen, dass die konservative Partei eine große Zahl von liberalen Wahlmännern aufgestellt hatte (Zeitungsbericht vom 26.9.1879, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 58, Konzept); siehe auch Amtsblatt 1879, Extrabl., S. 393.

51 Achenbach an Innenminister vom 20.10.1879 (Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 184f.); zur Lage der sozialdemokratischen Bewegung siehe auch Polizeipräsident von Madai vom 29.12.1879 (Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 33-47).

Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1879

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 1-8, behändigte Ausfertigung. "Zeitungs-Bericht für das IV. Quartal 1879". Präsentatum 19.1.1880. Journalnummer P.S. No. 74. Blätter am Rand mit geringfügigem Textverlust zerstört; fehlender Text teilweise durch noch vorhandene Blattreste in eckige Klammern ersetzt. Regierungspräsident Freiherr von Schlotheim.

Allgemeine Verwaltung: Geschäftsumfang der Bezirksbehörden – Landeskultur: Anstieg der Getreide- und Futtermittelpreise, Schaffpockenseuche – Gesundheitszustand der Menschen – Handel und Gewerbe: einzelne Branchen – Öffentliche Bauten: Bauten in Spandau, Kanalisationsarbeiten in Berlin – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung

Allgemeine Verwaltung.

Der Geschäftsumfang bei der hiesigen Königlichen Regierung hat sich gegen das Vorjahr um 878 Nummern vermehrt. Bei derselben sind nämlich, einschließlich der durch das Zuständigkeitsgesetz¹ dem Regierungs-Präsidenten zugewiesenen Sachen, im Jahre 1879 – 119.020 Geschäftssachen zur Bearbeitung gelangt, wogegen die Zahl der im Jahre 1878 bearbeiteten Sachen nur 118.142 betrug.

Eine Geschäftsvermehrung ha[t] stattgefunden:

beim Präsidium um	23	Sachen
bei der Kassenverwaltung um	927	"
bei der Abtheilung des Innern um	797	"
bei der Finanz-Abtheilung um	1.628	"
zusammen um	3.375	Sachen,

eine Verminderung dagegen bei der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen um 2.497 Sachen.²

Das Mehr hat seinen Grund

a., bei der Kassen-Verwaltung in den durch die neue Hinterlegungs-Ordnung und in Folge der Aufhebung der Gerichtskassen hinzugetretenen Geschäften,³

b., bei der Abtheilung des Innern in dem durch die neue Gerichtsorganisation und insbesondere durch die mit derselben in Verbindung stehenden Bauten herbeigeführten

1 "Gesetz, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichtsbehörden im Geltungsbereiche der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875" vom 26.7.1876 (Gesetz-Sammlung 1876, Nr. 8446, S. 297-344).

2 Zur Geschäftsverteilung der Regierungsabteilung II siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 60, und Geschäftsnummern, ebd., Nr. 89.

3 Hinterlegungsordnung vom 14.3.1879 (Gesetz-Sammlung 1879, Nr. 8636, S. 249-271); zum Geschäftsaufkommen der Regierungshauptkasse siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 430, hier bes. Landrentmeister Stechert an Regierungspräsidium vom 21.1.1880: "Die von Euer Hochwohlgeboren mir seit Ende September v. Js. übertragenen Arbeiten der Justiz-Buchhalterei haben seit längerer Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß es mir bei der angestrengtesten Thätigkeit nur möglich ist, alle bei dieser Buchhalterei vorkommenden laufenden Arbeiten zu erledigen" (unfol.).

Schriftwechsel, ferner in der größeren Zahl von Sträflingen, gegen welche Nachhaft festzusetzen gewesen ist.⁴

c., bei der Finanz-Abtheilung in der größeren Zahl von Parzellirungen und von Gewerbesteuer-Prozessen, sowie in den mit der Gebäudesteuer-Revision verbundenen Arbeiten.⁵

Das Weniger bei der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen hat seinen Grund in der Verminderung der auf die Verbesserung der materiellen Lage der Elementarlehrer bezüglichen Arbeiten und in dem Wegfall der durch die neue kirchliche Verfassung dem Consistorium zugewiesenen Sachen.⁶

Die Geschäfte des Bezirksraths haben sich von 2.473 pro 1878 auf 2.339 pro 1879, mithin um 134 Nummern vermindert, und zwar in Folge der geringeren Zahl der zur Bearbeitung gelangten Enteignungs-Sachen.⁷

Bei dem hiesigen Bezirksverwal[tungs]gericht hat eine erhebliche Verminderung des Geschäftsumfangs ebenfalls nicht stattgefunden, da im Jahre 1878 – 4.878 und im Jahre 1879 – 4.636 Sachen, mithin weniger 242 zu bearbeiten gewesen sind.⁸

Landes-Cultur.

Das in meinem allerunterthänigsten Berichte vom 14. Oktober v. Js. ausgesprochene Urtheil über die Erndte ist durch die Wahrnehmungen des verflossenen Quartals im Wesentlichen bestätigt worden. Die Kartoffelfäule ist in dem gefürchteten Umfang[e] nicht aufgetreten.⁹

Die Wintersaaten haben sich im Allgemeinen kräftig entwickelt und sind gegen den anhaltenden starken Frost durch eine dichte Schneedecke geschützt gewesen. Nur auf den Höhen, wo der Wind den Schnee bald verweht hat, wird der Frost Schaden gethan haben.¹⁰

4 Am 1. Oktober 1879 traten die im Jahr 1877 verabschiedeten Reichsjustizgesetze in Kraft. Sie umfaßten das Gerichtsverfassungsgesetz, die Zivilprozeßordnung, die Strafprozeßordnung, die Konkursordnung und andere Einführungs- und Nebengesetze wie beispielsweise die Rechtsanwaltsordnung oder das Gerichtskostengesetz (Reichs-Gesetzblatt 1877, Nr. 1163f., 1166-1170, 1172f.; ebd. 1878, Nr. 1255, 1258); siehe Otto Rudolf Kissel: 125 Jahre Reichsjustizgesetze, in: Neue juristische Wochenschrift 57 (2004), S. 2872-2876; Bestimmungen über Bauten von Gerichtsgebäuden (ab 1877), in BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 291.

5 Ergebnisse der Grund- und Gebäudesteuerrevision für das Jahr 1878, in Preußische Statistik 103/1889, bes. S. 46-52, 192-194, 230-232.

6 Hinweise zur Synodalordnung in Dok.-Nr. 37.

7 Nachweise der Geschäftstätigkeit des Bezirksrats, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 37.

8 Zum Geschäftsaufkommen des Bezirksverwaltungsgerichts, ebd., Nr. 27; zur Organisation BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 16 und 17.

9 Von Schäden durch Fäule waren lediglich 10 Gemeinden bzw. Gutsbezirke betroffen (Preußen 355), vgl. Preußische Statistik 57/1880, S. 126.

10 Die Temperaturen fielen bereits im November häufig unter den Gefrierpunkt, im Dezember an fast allen Tagen (ebd. 53/1880, S. 63, Angaben für Berlin); siehe Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 30.12.1879: "Die Wintersaaten standen vor Eintritt des Winters fast durchweg gut und erhielten durch den, ohne vorherigen Regen eingetretenen starken Schneefall eine vorzügliche schützende Winterdecke" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.); Zeitungsberichte der Amtsvorsteher des Kreises Beeskow-Storkow (GStA PK, X. HA, Rep. 6B Beeskow-Storkow, Nr. 88, Bl. 64-79).

Die Preise der Cerealien sind stetig gestiegen. Roggen und Weizen sind gegen das Vorjahr um 4,39 M resp. 5,99 M pro 100 Kg. theurer. Doch haben die Landwirthe im Allgemeinen wenig Nutzen daran, da sie wenig oder gar nicht über den eigenen Bedarf hinaus geerntet haben. Nur aus dem umfangreichen Verkauf von Kartoffeln zum Export haben die Produzenten in den in der Nähe der Eisenbahnen belegenen Districten einen willkommenen Gewinn gezogen, da gute Preise, für beste Waare bis zu 70 M pro 1.200 Kg., gezahlt worden sind. Es wird befürchtet, daß zuviel Kartoffeln außer Landes gegangen sind und daß in Folge dessen die Preise zum Frühjahr eine ungewöhnliche Höhe erreichen werden.¹¹

Der ungewöhnlich frühe Eintritt und die lange Dauer der Kälte haben für die Landwirthschaft manche Nachtheile im Gefolge gehabt. Nicht nur, daß dadurch theilweise die Bergung der Wurzelgewächse gehindert ist, es haben auch die Pflugarbeiten nicht überall zu Ende geführt werden können, und es wird besorgt, daß bei etwaigem späten Eintritt des Frühjahrs die landwirthschaftlichen Arbeiten sich in nachtheiligem Maße drängen werden.¹² Bei diesen Witterungsverhältnissen wird auch die Durchwinterung des Viehes knapp und kostspielig werden, und das Frühjahr wird hohe Futterpreise bringen. Dabei hat die Fütterung der Sc[haa]fe mit ungedroschenen Lupinen wegen [der] in Folge derselben eingetretenen Erkrankungen der Thiere ganz eingestellt werden müssen. Die hieraus folgende Einschränkung des Lupinenbaues trifft den Landwirth in den düftigeren Landstrichen empfindlich, zumal die Lupine auch als Vorfrucht gute Dienste that.

Ueber niedrige Preise des Mastviehes wird fortdauernd geklagt. Während Mastschweine früher pro 50 Kg. lebendes Gewicht 40 bis 45 M erzielten, kosten dieselben jetzt nur 30 bis 33 M. Mastkälber, die früher mit 35 bis 45 Pfg. pro Pfund verkauft wur[den,] bringen jetzt nur 25 Pfg., so daß die wegen Mangels anderweiter besserer Verwerthung zur Mästung verwendete Milch nur mit c. 6 Pfg. verwerthet wird.¹³

Der Gesundheitszustand der landwirthschaftlichen Hausthiere ist im Allgemeinen ein befriedigender gewesen.¹⁴ Die Rotzkrankheit der Pferde hat sich nur vereinzelt gezeigt, so in Reinickendorf, Kreis Nieder-Barnim, wo 2 Pferde getödtet worden sind, im Kreise Ost-Priegnitz, wohin die Seuche aus dem Templiner Kreise durch einen Fuhrmann eingeschleppt ist, und wo 5 Pferde getödtet und 10 Pferde unter Stallsperr gestellt worden sind, sodann auch in mehreren Ortschaften des Kreises Ober-Barnim, wo eine größere Anzahl

11 Angaben durchschnittlicher Marktpreise in den Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1879, S. 484f., 520-523, 531-533; ebd. 1880, S. 20, 30f.; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 19 (1879), S. 28-34, 64-70.

12 Zeitungsbericht von Oertzen vom 30.12.1879: "Der früh eingetretene Winter hat an einzelnen Orten die vollständige Bergung der Wurzelgewächse verhindert und ist auch die Herbstbeackung theilweis im Rückstand geblieben " (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22; ebd. Zeitungsberichte der Amtsvorsteher); dazu auch Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 30.12.1879 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 549-551, Konzept).

13 Die durchschnittlichen Preise für Schweinefleisch gingen in der Provinz Brandenburg im Verlauf des Jahres weiter zurück, und zwar von durchschnittlich 1,14 Mark pro kg im Januar auf 1,06 Mark im Dezember, vgl. Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 19 (1879), S. 73-75.

14 Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1879/80 vom 1.6.1880 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, Abschrift, unfol.).

von Pferden hat getötet werden müssen. Auch in hiesiger Stadt ist ein Fall von Rotzkrankheit vorgekommen.¹⁵

In dem letztgedachten Kreise sind auf dem zum Rittergute Alt-Ranft gehörigen Vorwerke Bergthal 5 Ochsen am Milzbrand gefallen.¹⁶

In Nauen herrschte unter dem Rindvieh die Lungenseuche.¹⁷

In Rehfelde, Kreis Nieder-Barnim, sind unter den Schaafen die Pocken ausgebrochen. Dieselbe Seuche sucht fortdauernd die Schaaferden des Kreises Ost-Priegnitz heim.¹⁸ Die Ursache dieser Erscheinung wird in fortgesetzter Infection der heimischen Heerden durch die aus dem angrenzenden Mecklenburg kommenden Schaaferden, die durch den Kreis bis weit in die Provinz Sachsen vertrieben werden, gesucht. Es wird lebhaft darüber Klage geführt, daß im Mecklenburgischen die Schutzimpfungen von jedem Heerden[be]sitzer nach Belieben ausgeführt wird[en] und daß, während in den diesseitigen Landen Heerden und Feldmarken noch 8 Wochen nach Erlöschung der Seuche gesperrt werden, in Mecklenburg die Sperre sofort mit der Anzeige des Besitzers von dem Erlöschen aufhöre. Man hält deshalb ein Einschreiten der Reichsgesetzgebung für dringend geboten.¹⁹

15 Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten von Engelcken vom 31.12.1879 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 62, Konzept); über den Erfolg der Seuchenmaßnahmen äußerte sich Dieckerhoff wie folgt: "In einigen größeren Gutsbezirken der Kreise Templin, Ober- und Niederbarnim ist die Seuche nach jahrelangem Bestehen durch die consequente Befolgung der gesetzlichen Vorschriften getilgt worden. Mehrfach wurden ganze Pferdebestände auf Anordnung der Behörden wegen Verdachtes der Ansteckung getötet" (Hauptveterinärbericht für 1879/80, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); weitere Seuchenfälle wurden in zahlreichen Orten gemeldet, u.a. in Wittenberge, Beelitz und Wittstock (Amtsblatt 1879, S. 478, 487, 494, 508).

16 Bergtal war laut Mitteilung des Kreistierarztes seit langer Zeit als Milzbrandstation bekannt. Die Erkrankungen seien mit dem Ausgraben von Erde zur Herausnahme der Ständer und Fundamente eines Stalles zusammengefallen, siehe ausführlich Hauptveterinärbericht für 1879/80: "Auf dem Vorwerke Bergthal des Kreises Oberbarnim wurden nach dem Bericht des Kreistierarztes Bolle 24 Ochsen und 1 Kuh gehalten. Hiervon sind vom 8. bis 18. November 1879 sieben Ochsen am Milzbrande gefallen. Bis auf 5 Stück waren alle Ochsen mehr oder weniger erkrankt. Bei den genesenen Thieren soll ein starker Aderlaß nützlich gewirkt haben. Am 14. December verwendete wieder ein Ochse nach höchst acutem Verlauf am Milzbrand. 2 andere Ochsen, welche sich am 15. December krank zeigten, besserten sich nach der Application eines Aderlaß" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); siehe auch ebd., Nr. 234.

17 Dort erkrankten 3 Rinder unter einem 9 Tiere zählenden Bestand des Ackerbürgers Thöns. Die Ansteckung erfolgte durch ein drei Monate altes Kalb von dem Domänenvorwerk Nordhof, wo seit 1878 die Lungenseuche mehrmals ausgebrochen war. Die letzte Sperre wurde dort erst am 2. November aufgehoben, doch trat die Seuche bereits am 24. Dezember erneut auf (Hauptveterinärbericht für 1879/80, ebd., Nr. 390); Bekanntmachung vom 30.12.1879, in Amtsblatt 1880, S. 12.

18 Weitere Fälle traten Anfang Januar noch in Flatow und Liebenthal auf (ebd., S. 12, 31).

19 Der für die Ostprignitz zuständige Kreistierarzt Möllinger wies bereits in seinem Bericht für 1877/78 darauf hin, "[...] daß in vielen Fällen eine directe Ansteckung durch die aus Mecklenburg kommenden Treibheerden nachweisbar gewesen sei" (zit. nach Hauptveterinärbericht für 1877/78, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); über weitere Ursachen siehe auch Hauptveterinärbericht für 1879/80 (ebd.); wie im vorangegangenen Vierteljahr sind auch im Herbst zahlreiche Seuchenausbrüche nachgewiesen, siehe Amtsblatt 1879, u.a. S. 464, 478, 494, 516, 522, 530; Bestimmungen über Viehtransporte (1876-91), in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 223.

Die Tollwuth unter den Hunden hat sich in hiesiger Stadt in einem Falle gezeigt.²⁰

Gesundheitszustand der Menschen.

In der ersten Hälfte des Vierteljahres war der allgemeine Gesundheits[zu]stand ziemlich günstig; der Unterleibstypus, welcher im vorhergegangenen Vierteljahr sehr verbreitet und namentlich in der Stadt Prenzlau und in der West-Priegnitz in zahlreichen Fällen aufgetreten war, zeigte sich nur noch vereinzelt und Catarrhe, meistens leichter Art, waren die vorherrschenden Krankheiten. In der zweiten Hälfte des Quartals mehrten sich mit dem Eintritte starker Kälte die Krankheiten erheblich, Brustfell- und Lungenentzündungen, auch acuter Gelenkrheumatismus kamen besonders gegen das Ende des Jahres häufig vor.²¹ Von ansteckenden Krankheiten zeigten sich hin und wieder Masern von gutartigem Verlaufe; mehr verbreitet war das Scharlachfieber, welches besonders im Templiner Kreise und dem südlichen Theile des Ruppiner Kreises häufige und schwere Erkrankungen herbeiführte. Diphtheritis kam vereinzelt fast in allen Kreisen vor, meistens mit günstigem Verlaufe, jedoch im Dorfe Walchow, Ruppinischen Kreises, und in Lehnin, Niemeck und den Dörfern Dahmsdorf und Zeuden, Zauch-Belzig'schen Kreises auch in größerer Verbreitung und mit schweren Erscheinungen. Zwei vereinzelte Pockenfälle kamen der eine im November in Gransee, der andere im Dezember in Schönwalde, Kreis Osthavelland, vor, letzterer eine Arbeiterfrau betreffend, welche kurz zuvor aus der Gegend von Nakel in der Provinz Posen zum Besuche eingetroffen war.²²

Handel und Gewerbe.

Eine allgemeine Hebung des commerziellen und gewerblichen Lebens ist noch immer nicht wahrzunehmen. Die Kauffähigkeit der großen Konsumentenkreise liegt [dar]nieder und demzufolge fehlt es auch an [Un]ternehmungslust.²³

Der frühe Eintritt des Winters hat die ohnehin schwach betriebene Schifffahrt ganz lahm gelegt.²⁴ Wie die Schiffer sind auch die Arbeiter der Ziegeleien ohne Erwerb, da die Erdgräberei nicht betrieben werden kann.

Die Geschäftslage der Tuchfabrikation in Luckenwalde ist ungebessert; dagegen geht die Weberei in Zinna bei allerdings niedrigen Löhnen gut. Auch die Tuchfabriken in Neu Ruppin arbeiten mit geringem Nu[tzen] gleichmäßig fort.²⁵

20 Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten von Engelcken vom 31.12.1879 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 62); der tollwütige Hund wurde am 22. Dezember getötet (Bekanntmachung vom 31.12.1879, Amtsblatt 1880, S. 12); weitere Fälle wurden Ende Oktober in Michendorf gemeldet (ebd. 1879, S. 468); zu den Tollwutfällen im Jahr 1879 siehe Hauptveterinärbericht für 1879/80 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

21 In Potsdam traten infolge der starken Kälte vermehrt Lungen- und Brustfellentzündungen, sowie katarrhalische und rheumatische Erkrankungen auf, die Sterblichkeitsrate war jedoch mit 17,7 pro mille ungewöhnlich gering (Bericht des Potsdamer Kreisarztes Frank vom 26.12.1879, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 61).

22 Statistische Angaben über Todesfälle infolge von Krankheiten und Epidemien in einzelnen Kreisen, in Preußische Statistik 60/1881, S. 62-65.

23 Zur allgemeinen konjunkturellen Lage siehe Bericht über den Handel 1879, hier S. 1.

24 Statistische Angaben über den Verkehr auf den märkischen Wasserstraßen, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4457.

Die Holzfabriken in Rathenow arbeiten in Folge größerer Bestellungen lebhafter.²⁶ Auch die Tabackfabriken in Schwedt sind in regerem Betrieb. Die Tabackpreise sind gestiegen und die Besorgnisse, welche die tabackbauende Bevölkerung an die höhere Besteuerung des inländischen Tabacks knüpfte, scheinen geschwunden zu sein.²⁷

Der Betrieb der Dampfschneidemühlen an der alten Oder hat sich gehoben. Aus Charlottenburg wird berichtet, daß die Klagen der Gewerbetreibenden geringer werden.²⁸

Oeffentliche Bauten.

Die bereits in Angriff genommenen Erdarbeiten an der Sekundärbahn Neu-Ruppin–Paulinenaue haben mit Eintritt des Frostwetters eingestellt werden müssen.²⁹

Die Bauten an der Berliner Stadtbahn bei Charlottenburg sind fortgeschritten.³⁰

Der Rangirbahnhof in Rummelsburg ist in Benutzung genommen, und das Arbeitshaus der Stadt Berlin im Gutsbezirk Boxhagen-Rummelsburg ist fertig gestellt und mit c. 700 Personen belegt. Der Ort Rummelsburg hat durch die Bahn- und Arbeitshausbeamten einen derartigen Zuwachs der Bevölkerung erfahren, daß die Bahnbeamten nicht einmal alle daselbst haben Unterkunft finden können.³¹

25 In Luckenwalde erhöhte sich noch die Zahl der beschäftigungslosen Tucharbeiter, so dass im Winter eine steigende Not zu befürchten war (Zeitungsbericht von Oertzen vom 30.12.1879, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); in Zinna dagegen wurde die günstige Lage der Weberei auf den harten Winter zurückgeführt, was der dortige Amtsvorsteher jedoch nicht weiter erläuterte. Die niedrigen Löhne würden von den Webern ohnehin nicht so drückend empfunden, "[...] weil eine erhebliche Lohnreduction alljährlich um diese Zeit immer einzutreten pflegt" (ebd.); zur Geschäftslage der Tuchindustrie siehe Bericht über den Handel 1879, S. 103f.

26 Zeitungsbericht von der Hagen vom 30.12.1879 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 550r).

27 Der innerhalb des Zollgebiets erzeugte Tabak wurde vom 1. April 1880 an zunächst mit 20 Mark pro 100 kg nach Maßgabe des Gewichts in fermentirtem oder getrocknetem fabrikationsreifen Zustand besteuert (Gesetz, betreffend die Besteuerung des Tabacks vom 16.7.1879, Reichs-Gesetzblatt 1879, Nr. 1321, S. 245-258); zu den Auswirkungen auf den Tabakanbau an der Oder siehe Dansmann: Tabakbau, S. 22f.; BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 677.

28 Jahresbericht 1879 des Gewerberats von Stülpnagel für Berlin, Charlottenburg und der Kreise Niederbarnim und Teltow, darin u.a. statistische Angaben zu den Beschäftigtenzahlen in den Fabriken (ebd., Nr. 247, undat. Abschrift, unfol.).

29 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1947.

30 Die Berliner Stadtbahn mit dem Endbahnhof Charlottenburg wurde am 7.2.1882 für den städtischen Verkehr eröffnet (Krause: Stadtbahn, S. 76f.; Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 313-330).

31 Im Laufe des Jahres erfolgte in Rummelsburg die vollständige Ausführung sämtlicher Baulichkeiten, so dass die Anstalt ab Oktober bezogen und am 11. November in Betrieb genommen werden konnte (Bericht der I. städtischen Bauinspektion vom 17.2.1880 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 34, Bl. 3-18, hier Bl. 10f.); die Einwohnerzahl von Boxhagen-Rummelsburg verdoppelte sich in den Jahren 1875 bis 1880, und zwar von 2.135 auf 4.204, siehe dazu und zur Entwicklung des Eisenbahnwesens, in Stein: Boxhagen-Rummelsburg, S. 32, 113-116.

Bei Lichtenberg am Kreuzungspunkte der Ostbahn und der Frankfurter Chaussee wird ein neuer Bahnhof erbaut.³²

Die Chausseebauten der Kreise sind bis zum Eintritt des Frostwetters eifrig gefördert.³³

Die in Liebenthal im Kreise Ost-Priegnitz neuerbauten Kirche ist Anfangs Dezember eingeweiht worden.³⁴

Die äußere Restauration der Mar[jen] Kirche in Prenzlau wird, soweit es die Jahreszeit gestattet, fortgesetzt.³⁵

Der Bau des Polytechnikums in Charlottenburg ist bis zur II. Etage gediehen.³⁶

In Spandau sind die Bauten zur Verlegung und Erweiterung des Bahnhofes der Berlin-Hamburger Eisenbahn³⁷ und die städtischen Bauten zur Verlegung des Pferdemarktes aus der Oranienburger nach der Potsdamer Vorstadt begonnen, und die Verbreiterung der Potsdamer Thor-Passage durch Beseitigung eines im Wege stehenden Gebäudes, Herstellung einer breiten Brücke daselbst über den Mühlgraben und Regulirung und Pflasterung der Seegefelderstraße zu Ende geführt.³⁸ Von Seiten des Militair-Fiskus sind daselbst ein Thor für Fußgänger und Vieh im Zuge der Neuendorferstraße, eine Eisenbahn von den Artillerie-Wagenhäusern zum Anschluß an die Lehrter Bahn angelegt, und die Baulichkeiten für das Central-Militairgefängniß und das Militair-Arresthaus im Rohbau vollendet.³⁹

Das Militair-Lazareth in Prenzlau ist im Rohbau fertig und die Grundsteinlegung für das Kasernement daselbst hat stattgefunden.⁴⁰

32 Auf dem Gelände des späteren Bahnhofes Lichtenberg entstand nach dem Bau der Berliner Ringbahn der Rangierbahnhof Lichtenberg, der seit 1881 auch dem Personenverkehr diente, im darauffolgenden Jahr wurde er in Bahnhof Lichtenberg-Friedrichsfelde umbenannt; zum Bau der Berliner Ringbahn siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1813; zur Ostbahn, ebd., Nr. 2116.

33 Zur Chausseeverwaltung im Etatjahr 1878/79 siehe Verwaltungsbericht des Provinzialausschusses vom 6.3.1880, S. 12-16 und Beil. B-F (Drucksache Nr. 2 des Provinziallandtags, BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 45, Bl. 1-46).

34 BLHA, Rep. 2A II OP, Nr. 1341.

35 Die im Jahr 1878 begonnene Restauration der Fassade wurde 1887 fertiggestellt (BLHA, Rep. 2A II P, Nr. 785); siehe Dehio: Brandenburg, S. 923-928; Emil Schwartz: Geschichte der St. Marienkirche zu Prenzlau, Celle 1957.

36 Hugo Koch: Die Technische Hochschule Berlin, in: Zeitschrift für Bauwesen 36 (1886), Sp. 157-162, 331-338; GStA PK, I. HA Rep. 76 V b Sekt. 4 Tit. XV, Nr. 6, Bd. 1.

37 Nach der Verstaatlichung der Lehrter und der Hamburger Eisenbahn wurden die Gleisanlagen der beiden Spandauer Bahnhöfe zusammengelegt. Der Hamburger Bahnhof diente dem Personenverkehr, der Lehrter Bahnhof übernahm den Güterverkehr beider Strecken (Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 371); zum Ausbau der Bahnanlagen siehe Bley: 150 Jahre, S. 39-48.

38 Zum Neubau der Potsdamer-Tor-Brücke siehe LAB, A Rep. 038-03, Nr. 24; Straßenbauangelegenheiten in Spandau (1871-80), in BLHA, Rep. 2A I S, Nr. 537; zur Entwicklung der Potsdamer und Oranienburger Vorstadt siehe Kuntzemüller: Geschichte, S. 19-25.

39 Die Festungshaftanstalt wurde zwischen 1878 und 1898 an der Wilhelmstraße erbaut, siehe Heiko Metz: Das Zentralfestungsgefängnis in Spandau, in: Spandauer Forschungen 1 (2007), S. 167-197.

40 Am 5. November, die sog. Rote Kaserne des 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 64 wurde 1882 fertiggestellt und das Garnisonlazarett 1880 in Benutzung genommen (Angelow: Garnisonstadt, S. 44; Theil: Stadtlexikon, S. 58, 152f.; Dobbert: Geschichte, S. 93); im alten Prenzlauer Militärlazarett stieg die Zahl der Verpflegten seit 1877 von 221 auf 368 (Preußische Statistik 65/1883, S. 106).

In Brandenburg ist der Bau des Kavallerie-Kasernements bedeutend vorgeschritten, der der Infanterie-Kasernements begonnen.⁴¹

In Rathenow ist der Bau einer Kavallerie-Kaserne und eines Officier-Kasino's für das Jahr 1881 in Aussicht genommen und schweben die Verhandlungen über die Sicherstellung des Bauterrains. Das Kreishaus daselbst ist bis auf die innere Einrichtung vollendet und gereicht der Stadt zur besonderen Zierde.⁴²

Der Bau der Militair-Kaserne in Neu-Ruppin ist in Folge des Frostwetters eingestellt; das Seminargebäude daselbst ist im Rohbau vollendet.⁴³

In Charlottenburg ist in Folge der großen Bahnhofsanlagen und der fortschreitenden Ausdehnung der Stadt die Frage einer Erweiterung der Gasanstalt in Erörterung gezogen.⁴⁴

Die Irrenanstalt der Stadt Berlin in Dalldorf ist so weit fertig, daß in wenigen Wochen die Belegung derselben erfolgen wird.⁴⁵

Die Stadtverordneten-Versammlung von Berlin hat die Anschläge zum Bau einer Tu[m]halle nebst Anbauten für die Realschule in der Lützowstraße No. 83/86, welche nach dem von dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten genehmigten Beschlusse des Magistrates den Namen "Falk-Realschule" erhalten hat, im Gesamtbetrage von 468.000 M festgestellt.⁴⁶

Die Neubauten der beiden Thorgebäude am Belle-Alliance-Platz sind bereits im Anfange des verflossenen Quartals abgenommen worden.⁴⁷

41 Im Bau befanden sich seit 1877/78 die Kürassierkaserne und die Infanteriekaserne in der Magdeburger Straße (Kusior: Geschichte, S. 25f.; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 318f.; Kotsch: Bürgerquartier, S. 133).

42 Der geplante Kasernenbau stieß in Rathenow zunächst auf Ablehnung, siehe Zeitungsberichte der Polizeiverwaltung in Rathenow und des Landrats von der Hagen vom 23. und 30.12.1879 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 550v, 552).

43 BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 816; BLHA, Rep. 27A Neuruppin, Nr. 291 und 292; GStA PK, I. HA Rep. 76 VII neu Sekt. 15 C, Teil I, Nr. 3; siehe Buchholz: Lehrerseminare, S. 315-328; die Königs-torkaserne wurde bis 1883 für das 1. Bataillon des 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 24 erbaut, siehe Paul Becher: Geschichte des Infanterie-Regiments Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburgisches) Nr. 24, Bd. 2, Tl. 2, Berlin 1908.

44 Die 1866 und 1873 in Betrieb genommenen Gasbehälter stießen schon nach vier Jahren an ihre Kapazitätsgrenzen, so dass ein Erweiterungsbau beschlossen wurde, der für eine maximal tägliche Gesamtleistung von zunächst 12.000 cbm und im zweiten Bauabschnitt von 24.000 cbm ausgelegt war. Der am 1. Oktober 1882 fertiggestellte erste Neubau erreichte bereits eine Kapazität von 15.000 cbm. Im Jahr 1878 wurden insgesamt 1.204.437 cbm Gas produziert (Grzywatz: Infrastruktur, S. 193f., 241); zu den Gaswerken in Charlottenburg siehe auch Hofmann: Daseinsvorsorge, S. 186-191.

45 Die Belegung erfolgte am 5.2.1880 (Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 62 vom 26.1.1880, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 330, S. 82); zum Bau der Dalldorfer Anstalt siehe LAB, A Rep. 010-01-01, hier Nr. 184.

46 Aus dem laufenden Etat wurden 250.000 Mark zur Verfügung gestellt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 30.10.1879, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 143, unfol.; Vorlage Nr. 552 vom 23.10.1879, ebd., Nr. 330, S. 534.); zum Bau siehe Bericht der I. Städtischen Bau-Inspektion für 1879 vom 17.2.1880 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 34, Bl. 3-18, hier Bl. 8); Bauakten der Falk-Schule, ebd., Nr. 204.

47 Die Übergabe der bereits Ende 1878 im Rohbau fertig gestellten und im April bezogenen Gebäude erfolgte am 16. Oktober (Bericht der I. Städtischen Bau-Inspektion für 1879 vom 17.2.1880, ebd., Nr. 34, hier Bl. 9v-10r); siehe bereits Dok.-Nr. 40.

Die Kanalisation von Berlin ist soweit gediehen, daß in den 4 zur Zeit im Bau befindlichen Radial-Systemen im Ganzen rund 104.000 m Straßenleitungen vollendet sind. In dreien von diesen 4 Radial-Systemen haben die Hausanschlüsse von c. 1.150 Häusern und in Folge davon ein regelmäßiger Betrieb begonnen, so daß die Quantität Schmutzwasser, welche den öffentlichen Straßenläufen entzogen und den Rieselfeldern zugeführt wird, bedeutend zugenommen hat.⁴⁸

Neben dem auf der Wasserhebestation Tegel bereits bestehenden ist ein neuerbautes zweites Reservoir mit einem Nutzinhalt von 1.715 cbm in Betrieb genommen. Ebenso ist ein auf dem Grundstück der Wasserhebestation der städtischen Wasserwerke in Charlottenburg neben dem bereits vorhandenen Reservoir neuerbautes Reservoir mit einem Nutzinhalt von 10.616 cbm in Betrieb genommen worden.⁴⁹

Auf der Gasanstalt in der Gitschinerstraße ist mit dem Neubau eines Dampfkessel-Hauses zur Unterbringung von vier neuen Dampfkesseln begonnen worden.⁵⁰

Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen von Bedeutung sind in dem verflossenen Quartale nicht vorgekommen. Ebenso wenig findet sich über

Militairverhältnisse etwas Besonderes zu berichten.

Oeffentliche Stimmung.

Die vermehrte Arbeitslosigkeit und die Strenge des früh eingetretenen Winters verfehlen nicht die allgemeine Stimmung in Etwas zu trüben. Da indeß ein eigentlicher Nothstand in größerer Ausdehnung nicht besteht, und da in den kleineren Kreisen, wo ein solcher sich fühl[bar] gemacht hat, die öffentliche Fürsorge mit Erfolg thätig ist, so herrscht durchweg Ruhe und Vertrauen. Dem Nothstande in den oberschlesischen Districten wird überall thatkräftige Theilnahme zugewendet.⁵¹

48 Am 1.7.1879 nahmen die Radialsysteme I, II und IV mit den Pumpwerken in der Reichenberger Straße, Gitschiner Straße und Scharnhorststraße den Betrieb auf, das Radialsystem V mit dem Pumpwerk in der Holzmarktstraße folgte am 1.4.1881. Mit der Inbetriebnahme der vier Radialsysteme war die gesamte Innenstadt mit insgesamt 9.688 Hausanschlüssen durch 290,3 km Steinzeugrohre und 85,1 km gemauerte Kanäle vollständig kanalisiert (Barthel: Geklärt, S. 29-31); Berichte des Baurats Hobrecht vom 1.1.1880 über den Fortgang der Kanalisationsarbeiten in den Radialsystemen I, II, IV und V, in Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 68 vom 21.1.1880 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 330, S. 87-89).

49 Bericht über die Verwaltung der städtischen Wasserwerke vom 23.9.1880 (Verwaltungsbericht des Magistrats zu Berlin pro 1879, Nr. XXVII, in LAB, A Rep. 005-03-01, Nr. 131 unfol.); siehe Mohajeri: Jahre, S. 99, 170.

50 Zur Ausnutzung und zum weiteren Ausbau der Anstalt siehe Vorlage betr. die für das Betriebsjahr 1880/81 auszuführenden Erneuerungsbauten in den städtischen Gasanstalten (Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 71 vom 31.1.1880, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 330, S. 95f.).

51 Im Winter 1879/80 herrschte in Oberschlesien infolge von Überschwemmungen und Mißernten ein bedrückender Notstand, der außerordentliche Hilfsmaßnahmen der Regierung, des Provinzialverbandes und der privaten Wohltätigkeitseinrichtungen erforderlich machte, siehe Provinzial-Correspondenz, u.a. Nr. 51 (17.12.1879), S. 1f.; GStA PK, I. HA Rep. 90 A, Nr. 3815; Oswald Suckow: Der Nothstand in Oberschlesien und die Ursachen seiner Entstehung, Breslau 1880.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1879

Die Fortdauer der socialdemokratischen Bewegung hat sich nur insofern bemerklich gemacht, daß am 28. Dezember 25 Socialdemokraten aus Berlin versucht haben, im Gasthofe zu Lichtenberg eine Zusammenkunft abzuhalten, welcher Versuch jedoch durch die Wachsamkeit der Polizei vereitelt worden ist.⁵² Auch haben einige aus Berlin ausgewiesene Socialdemokraten vorübergehend sich in Brandenburg aufgehalten, woraus auf eine Fortdauer der Verbindung der Anhänger dieser Irrlehren unter einander geschlossen wird.⁵³

52 Achenbach an Innenminister vom 24.1.1880 (Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 186-188, hier S. 187); zum Ablauf sozialdemokratischer Versammlungen siehe Welskopp: Banner, S. 291-338.

53 Nach Inkrafttreten des Sozialistengesetzes waren Zusammenkünfte der Sozialdemokraten auch dadurch erschwert, dass kaum noch Gastwirte ihnen Räumlichkeiten zur Verfügung stellten. In Brandenburg/H. trafen sich ab 1879 die Parteimitglieder regelmäßig mit den aus Berlin ausgewiesenen Sozialdemokraten in der Gaststätte Hildebrandt in der Wollenweberstraße 5, auch Gewerk- und Arbeitervereine boten Möglichkeiten zu Zusammenkünften (Kusior: Traditionen, S. 25f.), siehe Bericht des Berliner Polizeipräsidenten von Madai vom 4.2.1880 über ausgewiesene Sozialdemokraten (Falk: Bestrebungen, Tl. 2, S. 110-120, hier S. 119) und dessen Übersicht vom 29.12.1879 (Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 33-47); zur Verlängerung der Ausweisungen gem. § 28 des Sozialistengesetzes siehe Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 24, S. 52 (Sitzung vom 20.11.1879).

Zeitungsbericht von Januar bis März 1880

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 9-18, behändigte Ausfertigung. "Zeitungsbericht für das I. Quartal 1880". BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, unfol., S. 1-14, Abschrift. Präsentation 18.4.1880. Journalnummer P.S. 516. Regierungspräsident Freiherr von Schlotheim.

Landeskultur: Stand der Wintersaaten, Marktpreise, Viehseuchen – Gesundheitszustand der Menschen – Handel und Gewerbe: einzelne Branchen – Öffentliche Bauten: Eisenbahn- und Chausseebauten, Bauten in Berlin – Wohltätigkeit: Eger-Stiftung – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung

Landeskultur.

Die Saaten sind im Allgemeinen gut aus dem Winter gekommen und haben sich nach Eintritt der milderen Witterung anfänglich kräftig entwickelt; die demnächst bei sonniger Tageswitterung eingetretenen wiederholten und starken Nachtfröste haben dieselben aber vielfach in Wurzel und Keim stark geschädigt und in ihrer Entwicklung zurückgehalten. Besonders ist dies der Fall auf den Höhen und in leichtem Sandboden, wo in Folge dessen die Saaten braun geworden sind und nur dünn stehen. Auch dem Klee und dem Rüben haben die Nachtfröste Schaden zugefügt. Wenn auch bei fortdauernder günstiger Witterung zu hoffen ist, daß die Vegetation die erlittenen Schäden im Großen und Ganzen wieder ausgleichen wird, so darf dies doch kaum überall erwartet werden.¹

Mäusefraß ist nur wenig bemerkt worden; wo ein solcher unter dem Schnee noch stattgefunden hat, ist das Ungeziefer doch anscheinend demnächst durch das Schneewasser vernichtet worden.²

Auch die Frühjahrsbestellung ist durch die Ungunst der Witterung zurückgehalten; doch ist dieselbe neuerdings überall in Angriff genommen worden.³

Die Preise der Cerealien halten sich hoch. Roggen der in verfloßenen Quartalen mit 16,80 M per 100 kg notirte, ist im abgelaufenen Quartal durchschnittlich mit 17,27 M bezahlt; auch der Hafer ist im Preise gestiegen.⁴

- 1 Hinweise zu den Witterungsverhältnissen mit Angaben aus Berlin und Eberswalde, in Preußische Statistik 59/1881, S. 28f., 70f., demnach fielen die gemessenen Lufttemperaturen noch in der zweiten Hälfte des Mai teilweise deutlich unter den Gefrierpunkt. Von Frostschäden waren im Jahr 1880 insgesamt 1.531 Gemeinden bzw. Gutsbezirke betroffen (Preußen 17.718), ebd. 62/1881, S. 124; siehe Zeitungsbericht des Landrats von Heyden: "Der lange und strenge Winter hat den Wintersaaten großen Schaden zugefügt und der Stand derselben wird voraussichtlich nur ein dünner werden und in Folge dessen der Ertrag an Stroh und Körnern gering" (GStA PK, X. HA, Rep. 6B Beeskow-Storkow, Nr. 88, Bl. 80, Konzept, undat.).
- 2 44 Gemeinden bzw. Gutsbezirke meldeten im laufenden Jahr Schäden durch Feldmäuse (Preußen 469), siehe Preußische Statistik 62/1881, S. 124f.
- 3 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 30.3.1880: "Die kalte Witterung hat das ganze Vierteljahr hindurch angedauert und ist dadurch die Vegetation im Allgemeinen in hohem Maaße zurückgeblieben. Die Saaten, welche während der größten Kälte meistens mit einer dünnen Schneelage bedeckt waren, sind aber durchgehends gut und kräftig aus dem langen Winter hervorgegangen und lassen von Faulstellen und Mäusefraß fast gar nichts bemerken" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, zit. Bl. 554, Konzept); dazu auch Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 30.3.1880 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.).

Die Kartoffelaufkäufe für England, die Niederlande und auch für Holstein haben fortgedauert; es sind Preise bis zu 96 M per 1.200 kg für beste Waare erzielt; die Produzenten haben dadurch manchen Verlust, den sie sonst bei der letzten Erndte erlitten haben, ersetzt erhalten. Die Kartoffelpreise sind aber in Folge dessen auch für die nicht verkaufte geringere Waare erheblich gestiegen.⁵

Auch die Preise der Butter sind im Steigen begriffen.⁶

In hiesiger Stadt sind auf polizeiliche Anordnung 2 Pferde wegen Rotzverdächtigkeit getödtet worden; eines derselben ist krank befunden worden.⁷ Im Kreise Prenzlau herrscht die Rotzkrankheit nur noch in Bietickow; im Kreise Niederbarnim ist nur ein Fall von Rotz vorgekommen,⁸ im Kreise Ostprienitz keiner mehr, nachdem sämtliche Pferde eines Fuhrmannes in Wittstock getödtet worden sind.⁹ Auch die Schaafpockenseuche im letztgedachten Kreise ist erloschen, nachdem sie die Heerden desselben 3 Jahre hindurch verwüstet hat. In Rehfelde im Kreise Niederbarnim, wo diese Seuche aus gebrochen war, ist dieselbe günstig verlaufen.¹⁰

Die Lungenseuche, welche im Kreise Osthavelland in Nauen und Königshorst noch herrscht, ist auch in Prenzlau unter dem 250 Stück starken Ochsenbestande der dortigen Zuckerfabrik in Folge eines Importes von 50 Ochsen ausgebrochen. Es haben 19 Ochsen getödtet werden müssen. Auf Anordnung des Landrathes¹¹ sind sämtliche Thiere geimpft worden und haben die Impfkrankheit größtentheils überstanden, dabei jedoch die Schwänze verloren. Der Landrath tritt nach den von ihm in eigener Landwirthschaft gemachten Erfahrungen auch mit großer Entschiedenheit für die Impfung der Schaafse in denjenigen Gegenden ein, wo, wie in der dortigen Gegend, die Schaafpocken in Folge elementarer Einflüsse eine autochthone Krankheit sei und wo die Landwirthschaft wesentlich auf Schäferei beruhe.¹²

4 Angaben durchschnittlicher Marktpreise für Agrarerzeugnisse in den Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1880, S. 50f., 65f., 86-88, 142-144; Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 20 (1880), Beil., S. 1-7, 37-43.

5 Der durchschnittliche Kartoffelpreis in der Provinz Brandenburg erhöhte sich im ersten Jahresquartal von 5,35 Mark (100 kg) auf 6 Mark und erreichte im Juli mit 7 Mark einen Höchststand, um nach der Kartoffelernte deutlich auf rund 4,60 Mark zu sinken, ebd., Beil., S. 76; dazu Zeitungsbericht von der Hagen vom 30.3.1880: "Die Preise für Kartoffel haben sich in Folge des fortdauernden Absatzes auf englischem Markte bisher ungewöhnlich hoch verhalten, während im Preise der übrigen Lebensmittel besondere Steigerungen nicht stattgefunden haben" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 554v).

6 Der Preis für 1 kg Butter erhöhte sich von 1,97 Mark im Januar auf 2,30 Mark im März, vgl. Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 20 (1880), Beil., S. 76.

7 Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten von Engelcken vom 24.3.1880 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 63, Konzept).

8 Am 11. März 1880 bei zwei Pferden in Weißensee (Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1879/80 vom 1.6.1880, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, Abschrift, unfol.).

9 Ebd.

10 Ebd., zum Verlauf und den Ursachen der Schafpockenseuche.

11 Ulrich von Winterfeldt (1823-1908), 1863-96 Landrat des Kreises Prenzlau, siehe biographische Angaben in Dok.-Nr. 91.

12 Auf den drei Gehöften der Prenzlauer Zuckerfabrik befanden sich laut Hauptveterinärbericht 229 Stück Rindvieh, als im Dezember 1879 der Ausbruch der Lungenseuche festgestellt wurde. Der Besitzer ließ am 6. Januar 1880 den größten Theil des Bestandes impfen, nachdem zuvor 9

Milzbrand ist nur sehr vereinzelt vorgekommen.¹³

Die Tollwuth unter den Hunden hat sich in hiesiger Stadt in zwei Fällen gezeigt; ein verdächtiger Hund ist auch in Reinickendorf bemerkt worden.¹⁴

Gesundheitszustand der Menschen.

Der allgemeine Gesundheitszustand ist im verflossenen Vierteljahre nicht ungünstig gewesen; zwar waren katarrhalische und rheumatische Krankheiten und die in dieser Jahreszeit fast stets reichlich vorkommenden Lungen- und Brustfellentzündungen häufig genug, doch traten dagegen infectiöse Krankheiten sehr zurück. Von Scharlach, welcher zuvor ziemlich verbreitet gewesen war, zeigten sich nur mehr vereinzelte Fälle; Masern kamen häufiger vor und bildeten namentlich im Prenzlauer Kreise größere Epidemien, welche jedoch schnell und gutartig verliefen; auch Keuchhusten, welcher sich in verschiedenen Gegenden zeigte, war nicht von langer Dauer. Als bösartige Krankheit machte sich allein die Diphtheritis bemerklich, welche sich in einzelnen Dörfern verbreitete und zwar in Walchow Kreises Ruppín, in Bagemühl, Prenzlauer Kreises mit 17 Erkrankungs- und 6 Todesfällen; in Stolzenhagen, Angermünder Kreises, wo 12 Kinder daran starben und in Laaslich bei Wittenberge, wo 16 Kinder und unter diesen einige im Alter von 10 bis 14 Jahren unerwartet schnell hingerafft wurden.¹⁵ In Meichow, Angermünder Kreises, kam ein vereinzelter

Stück geschlachtet worden waren. Insgesamt wurden 182 Stück Vieh geimpft. Über den Erfolg der Impfung berichtete Kreistierarzt Schmidt wie folgt: "Das Resultat der einmaligen Impfung kann als ein günstiges bezeichnet werden. Von den 182 geimpften Ochsen zeigten 93 in der dritten Woche nach der Impfung ausgesprochene Reaction am Schwanze, 88 dagegen keine. Bei 6 Ochsen hatte sich eine sehr umfangreiche secundäre Impfgeschwulst am Ansatz des Schwanzes ausgebildet. Einer von diesen mußte wegen hochgradiger Miterkrankung des Rectums geschlachtet werden. Der bisherige Verlauf läßt die Thatsache durchblicken, daß der Impfung als Schutzmittel nicht jede Bedeutung abgesprochen werden kann. Denn einestheils haben alle bisher erkrankten und geschlachteten Thiere keine Impfgeschwulst gezeigt, obwohl sie vorher geimpft waren; anderentheils ist von der Abtheilung mit deutlicher Impfreaction kein einziges Stück später an der Lungenseuche erkrankt" (zit. nach Hauptveterinärbericht für 1879/80, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390). Im Kreis Osthavelland wurde festgestellt, dass die Krankheit seit Jahren in einem größeren Viehbestande fortbestanden hatte und durch den Verkauf junger Kälber verschleppt wurde. Die Lungenseuche war durch den Ankauf von Ochsen aus Süddeutschland auch in die Kreise Oberbarnim und Beeskow-Storkow eingeschleppt worden (ebd.); weitere Nachweise von Seuchenfällen, darunter auf dem Rittergut Merz (Beeskow-Storkow), in Amtsblatt 1880, S. 108.

- 13 Hauptveterinärbericht für 1879/80 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); weitere Seuchenfälle in Manker, Vichel, Wutzetz, Bechlin, Werder und Wildberg (Amtsblatt 1880, S. 43f., 65, 72); siehe auch BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 234.
- 14 Zeitungsbericht des Potsdamer Polizeipräsidenten vom 24.3.1880 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 62); Bekanntmachung vom 22.3.1880 (Amtsblatt 1880, S. 108); nicht erwähnt im Hauptveterinärbericht für 1879/80 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); weitere Tollwutfälle wurden in Beeskow, Götting, Bernheide, Saarmund, Nichel, Buchow-Karpzow und Paaren gemeldet (Amtsblatt 1880, S. 31, 44, 80, 108); dazu auch Polizeipräsident von Berlin vom 25.3.1880 betr. die Hundetollwut (ebd., S. 132).
- 15 Im Regierungsbezirk Potsdam starben im Jahr 1880 insgesamt 1.637 Menschen an Diphtherie, darunter 191 Kinder unter 1 Jahr, 236 im Alter von 1-2 Jahren, 235 im Alter von 2-3 Jahren, 417 im Alter von 3-5 Jahren, 427 im Alter von 5-10 Jahren und noch 94 im Alter von 10-15 Jahren

Pockenfall vor. Am Rückfallfieber leidende, meist vagabondirende oder bei Erdarbeiten beschäftigt gewesene und herabgekommene Personen wurden in den Krankenhäusern zu Ruppin 16, zu Potsdam ungefähr ebenso viele, zu Gransee 3 behandelt; dieselben genasen sämtlich.¹⁶

Wechselfieber zeigten sich gegen Ende des Jahres in der Gegend von Oderberg häufig, wohl in Folge der stattgehabten Überfluthung der Oderniederung. In Neu-Ruppin sind in Folge des Genusses von trichinenhaltigem Fleisch mehrere Personen an der Trichinose erkrankt, in einem Falle mit tödtlichem Ausgange.¹⁷

Handel und Gewerbe.

Einige Industriezweige zeigen ein regeres Leben. Dies gilt besonders von den Tuchfabriken in Luckenwalde, welche in Folge günstigen Ausfalles der letzten Frankfurt'er Messe vollauf beschäftigt sind. Ebenso ist die Weberei in Zinna zufriedenstellend, wenngleich die Löhne noch gedrückt sind.¹⁸ Auch die Tuchfabriken in Wittstock und Pritzwalk haben für Militärlieferungen ausreichende Beschäftigung. Der regere Betrieb der Dampfschneidemühlen bei Oderberg dauert fort; ebenso zeigen die Tabacksfabriken in Schwedt Anzeichen von einer Wendung zum Besseren. Nicht minder hat sich die Seidenwaaren-Fabrikation in Brandenburg gehoben, was der veränderten Zollgesetzgebung zugeschrieben wird, durch welche das inländische reelle Fabrikat gegen die geringere ausländische, besonders Schweizer, Waare concurrenzfähig gemacht ist.¹⁹ Im Uebrigen wird nach wie vor über das Darniederliegen des Handels und Gewerbes geklagt. Die Schifffahrt ist zwar schon seit Mitte März eröffnet, es fehlt aber an Fracht.²⁰ Die Bauthätigkeit ruht und die Ziegeleien finden selbst für den niedrigsten Preis nur geringen Absatz. In Folge dessen sind viele Ziegeleien, besonders auch im Kreise Niederbarnim außer Betrieb gestellt, und die Lage der Ziegelei-Arbeiter verschlimmert sich mehr und mehr, da nur ein Theil derselben in der Landwirthschaft Beschäftigung findet.²¹

(Preußische Statistik 63/1882, S. 12f.); zur Häufigkeit der Todesursachen in den einzelnen Altersklassen, ebd., S. VI f., Angaben zu einzelnen Kreisen, ebd., S. 64-67.

16 Statistik der in den allgemeinen Krankenhäusern im Jahre 1880 behandelten Krankheiten, ebd. 90/1889, hier S. 44-60.

17 Im Jahr 1880 wurden in Preußen insgesamt 26 Todesfälle infolge von Trichinose gemeldet (ebd. 63/1882, S. X).

18 Zeitungsbericht von Oertzen vom 30.3.1880 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); dazu die Berichte der Polizeiverwaltung von Luckenwalde und des Amtsvorstehers von Zinna vom 19. und 23.3.1880 (ebd.).

19 Bestimmungen in "Gesetz, betreffend den Zolltarif des Deutschen Zollgebiets und den Ertrag der Zölle und der Tabacksteuer" vom 15.7.1879 (Reichs-Gesetzblatt 1879, Nr. 1320, S. 207-244); zu den Wirkungen der Zoll- und Steuerreform siehe die skeptische Einschätzung des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft, in Bericht über den Handel 1880, S. 1; dazu Böhme: Weg, S. 421-586.

20 Statistische Angaben über den Verkehr auf den märkischen Wasserstraßen, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4457.

21 Zur Lage der Ziegeleien und des gesamten Baugewerbes siehe Bericht über den Handel 1881, S. 88: "Dagegen leidet alles, was irgend mit den Lieferungen für das Baugewerbe zusammenhängt, trotz vermehrten Bedarfes unter den drückendsten Preisen. Die durch die Submissionen heraufbeschworene Concurrenz fragt nicht mehr, ob sie auf die Kosten kommt oder nicht, sie braucht

Öffentliche Bauten.

Von der Sekundär-Eisenbahn Neu-Ruppin–Paulinenaue sind bedeutende Theile der Erdarbeiten und Brückenbauten fertig gestellt; die Schienen und eisernen Brücken sind zum Theil geliefert, zum Theil in den Fabriken abgenommen. Besondere technische Schwierigkeiten sind bei dem Bau nicht hervorgetreten. Wenn nicht noch besondere rechtliche Schwierigkeiten bei den Enteignungen hervortreten, dürfte die Bahn im Laufe des bevorstehenden Sommers betriebsfähig fertig gestellt werden.²²

Die Eisenbahnbauten bei Charlottenburg ruhen noch.²³

Die Chausseebauten der Kreise sind nach dem Weggange des Schnee's rüstig in Angriff genommen worden.²⁴

Der Kreistag des Niederbarnim'schen Kreises hat Chausseebauten größeren Umfanges beschlossen, die sich in der Hauptsache um die ersten größeren Bahnhofsanlagen vor Berlin, nämlich Bernau, Oranienburg, Erkner und Neuenhagen gruppieren und den Zweck haben, diese Bahnhöfe den naheliegenden Ortschaften des Niederbarnim'schen, der Oberbarnim'schen und des Beeskow-Storkow'er Kreises zu erschließen.²⁵ Auch soll die uralte Heerstraße längs des Finow-Kanales zwischen Liebenwalde und Eberswalde chausseemäßig ausgebaut und durch die schwer passirbaren Bruchländereien zu Neuholland vom

Beschäftigung um jeden Preis für den Stamm der Arbeiter, sie sagt sich, besser mit Verlust im Gang erhalten, als still stehen, und hofft, dass kommende bessere Zeiten die gegenwärtigen Verluste wieder ausgleichen werden. Wer wird sie aber erleben, diese besseren Zeiten?"; zur Lage der Arbeiter und statistische Angaben zu den Beschäftigtenzahlen in den Fabriken, in Jahresbericht 1880 des Gewerberats von Stülpnagel für Berlin, Charlottenburg und die Kreise Niederbarnim und Teltow (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247, undat. Abschrift, unfol.).

- 22 Die Inbetriebnahme wurde am 9.9.1880 genehmigt, noch bestehende Mängel sollten innerhalb einer Frist von 2 Monaten beseitigt werden (Verhandlungsprotokoll der landespolizeilichen und bahntechnischen Prüfung in Neuruppin, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1946, unfol.); zur Durchführung des Projekts bereits das vorangegangene Verhandlungsprotokoll der Prüfung vom 13.5.1880 in Paulinenaue (ebd.) sowie weiterer Schriftverkehr, ebd., Nr. 1946 und 1947. Beschwerden wurden zunächst eingelegt u.a. am 9.5.1880 durch den Kaufmann Gentz in Neuruppin wegen Erschweren des Schiffsahrtsbetriebes durch den Bau der Eisenbahnbrücke bei Fehrbellin. Dieser und ein weiterer diesbezüglicher Antrag durch den Torfgräbereibesitzer L. Klessen aus Neuruppin vom 10.5.1880 wurden als unbegründet abgelehnt (Ministerium der öffentlichen Arbeiten an Gentz vom 27.6. und an Klessen vom 19.7.1880, ebd., Nr. 1846, Abschriften); zur Bedeutung der Bahnverbindung siehe Schultze: Geschichte, S. 177f.
- 23 Die Berliner Stadtbahn mit dem Endbahnhof Charlottenburg wurde am 7.2.1882 für den städtischen Verkehr eröffnet (Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 313-330).
- 24 Verzeichnis der im Jahr 1880 im Bau befindlichen und fertiggestellten Chausseen, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 841; zur Chausseeverwaltung im Etatjahr 1879/80 siehe Verwaltungsbericht des Provinzialausschusses vom 6.3.1880, S. 12-16 und Beil. B-F (Drucksache Nr. 2 des Provinziallandtags, BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 45, Bl. 1-46).
- 25 Dazu Ministerialreskript vom 4.8.1879 betr. Verleihung des Enteignungsrechts und des Rechts zur Erhebung von Chausseegeldern an den Kreis Niederbarnim für den Bau einer Kreischaussee von Bernau über Neuenhagen nach der Berlin-Frankfurter Provinzialchaussee und Übernahme der bankrotten Aktienchausseen Berlin–Prötzel und Bernau–Weißensee sowie Aufnahme einer Anleihe über 400.000 M zu sonstigen Chausseebauten (gem. Allerhöchsten Erlass vom 25.6.1879); diesbezüglich Landrat von Scharnweber an Innenministerium vom 15.4.1879 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 547, unfol.).

Templin'er und Ruppin'er Kreise her die Verbindung mit Liebenwalde und den dortigen in der Regulirung begriffenen Wasserstraßen hergestellt werden.²⁶

Der Neubau des im Jahre 1828 abgebrannten Thurmes der Stadtkirche in Pritzwalk ist einstweilen verschoben, da der dortige Magistrat den zu dem Bau angesammelten Fonds von 60.000 M noch durch weitere Ansammlung vermehren will.²⁷

Für Zechliner-Hütte im Kreise Ostpriegnitz ist der Bau einer kleinen Kirche projectirt, der wahrscheinlich noch in dem bevorstehenden Sommer zur Ausführung kommen wird.²⁸

Die Façade des im Neubau begriffenen Polytechnikums bei Charlottenburg erregt allgemeine Bewunderung.²⁹

Der Kasernenementsbau in Prenzlau ist wieder aufgenommen.³⁰

Die Gründung der Provinzial-Taubstummen-Anstalt "Wilhelm-Augusta-Stiftung" in Wriezen ist definitiv beschlossen, die Stadt hat ein Terrain dazu überwiesen und die lokalen Vorarbeiten durch den Landes-Bauinspector sind in Angriff genommen.³¹

Das neue Kreishaus in Rathenow ist vollendet; auch die innere Einrichtung desselben ist nahezu fertig.³²

Auf Lichtenberger und Rummelsburger Terrain wird an neuen Bahnhofsanlagen und Geleiseschleifen zur Verbindung der verschiedenen Eisenbahnlinien unter einander und theilweise mit dem Berliner Schlachtviehhofe weiter gearbeitet.³³

In unmittelbarer Nähe des neuen Bahnhofes Lichtenberg am Kreuzungspunkte der Ostbahn und der Frankfurter-Chaussee hat die Stadt Berlin vom Rittergute Friedrichfelde ein Terrain von 25 Hectar zur Anlage eines städtischen Begräbnißplatzes erworben und wird dort verschiedene Gebäude aufführen.³⁴

26 Ebd., Nr. 579; zu den Regulierungen der Schiffahrtsstraßen zwischen Oder und Havel (1879-81) siehe BLHA, Rep. 2A I LW., Nr. 1378.

27 Siehe bereits Dok.-Nr. 48.

28 BLHA, Rep. 2A II OP, Nr. 2322.

29 Hugo Koch: Die Technische Hochschule Berlin, in: Zeitschrift für Bauwesen 36 (1886), Sp. 157-162, 331-338; GStA PK, I. HA Rep. 76 V b Sekt. 4 Tit. XV, Nr. 6, Bd. 1.

30 Die sog. Rote Kaserne des 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 64 wurde 1882 fertiggestellt (Angelow: Garnisonstadt, S. 44; Theil: Stadtleikon, S. 58, 152f.; Dobbert: Geschichte, S. 90).

31 Für die Anstalt wurde das ehemalige Garnisonslazarett umgebaut. Das Wilhelm-Augusta-Stift wurde am 18.10.1880 eröffnet (Schmidt: Wriezen, Bd. 2, S. 261); Urkunden und Pläne in BLHA, Rep. 55 Provinzialverband IX, Nr. 652; umfangreiches Kartenmaterial in BLHA, Rep. 55 Provinzialverband V K. Im Jahr 1880 wurden 997 Taubstumme im Bezirk Potsdam ermittelt, lediglich 130 Personen waren in Taubstummenanstalten in der Provinz Brandenburg und in Berlin untergebracht (Preußische Statistik 69/1883, S. 131, 169, 193).

32 Zeitungsbericht von der Hagen vom 30.3.1880 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 555r).

33 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1813 (Ringbahn) und Nr. 2116 (Ostbahn); Stein: Boxhagen-Rummelsburg, S. 114.

34 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 11.3.1880 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 49, unfol.) und Protokoll des Ausschusses der Stadtverordnetenversammlung vom 1.3.1880 (Vorlage Nr. 138, ebd., S. 173f.); dazu ausführlich Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 602 vom 13.6.1879 betr. Anlegung eines neuen Gemeindefriedhofes (ebd., Nr. 277, S. 576-582, enthält nachfolgende Protokolle des Ausschusses der Stadtverordnetenversammlung und

Die bedeutenden Bauten auf dem jüdischen Begräbnisplätze zu Weissensee, welcher demnächst in Benutzung genommen werden wird, sind fast vollendet; sie übertreffen an Großartigkeit alle Bauwerke anderer Begräbnisplätze.³⁵

Die städtischen Behörden von Berlin haben den Umbau der St. Nicolai-Kirche und die neuerbaute Irren- und Siechen-Anstalt in Dalldorf abgenommen. Letztere Anstalt bietet für 1.000 bis 1.100 Betten Raum und ist am 5. Februar für jetzt mit 400 Kranken belegt; auch sind die zur Anstalt gehörigen Büreaus dorthin verlegt.³⁶

Am 22sten März hat die feierliche Grundsteinlegung zu dem ersten Gebäude der anlässlich der Feier der goldenen Hochzeit Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät gestiftete Alters- und Versorgungs-Anstalt der Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung stattgefunden. Nach dem Beschlusse der Gemeinde-Vertretung soll diese Anstalt auf dem zwischen der Exercier- Reinickendorfer- und Schulstraße belegenen Gemeindeland errichtet und es sollen zu dem Bau und zu der Unterhaltung derselben außer dem seiner Zeit dazu bewilligten Fonds von 300.000 M noch mehrere Legate verwendet werden.³⁷

Beschlüsse); Bestimmungen über die Anlage von Begräbnisplätzen, in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 1018 und 1019; auch in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 342.

35 Die jüdische Gemeinde in Berlin hatte das 42 ha große Gelände in Weißensee erworben, da der Friedhof in der Schönhauser Allee nahezu belegt war. Der Plan des Architekten Hugo Licht beinhaltete zunächst eine Trauerhalle, ein Leichenhaus, ein Verwaltungsgebäude und die Ummauerung. Eingeweiht wurde die Anlage am 9. September 1880, siehe Regina Borgmann, Dietmar Strauch: Der Jüdische Friedhof in Berlin-Weißensee. Ein Wegweiser durch seine Geschichte, Berlin 2003.

36 Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 62 vom 26.1.1880 und Vorlage betr. "Einrichtung einer Idiotenanstalt auf dem städtischen Grundstücke in Dalldorf" vom 6.3.1880 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 277, S. 82, 183). Der Bau der Dalldorfer Anstalt stand im Zusammenhang mit einem erhöhten Bedarf an Fürsorge für geistesgestörte Menschen, der besonders aus einer veränderten Anschauung über geistige bzw. seelische Erkrankungen resultierte. Seit dem Beginn der statistischen Erhebungen von Irrenanstalten in Preußen im Jahr 1875 war die Zahl der dort untergebrachten Personen in Preußen von 18.761 in 118 Anstalten auf 26.188 (159 Anstalten) im Jahr 1879 angestiegen. Im Stadtkreis Berlin bestanden 1879 zwei öffentliche Anstalten mit 525 Betten und 2.073 Patienten und eine private Anstalt mit 43 Patienten, wobei sich die Zahl der Patienten in den öffentlichen Einrichtungen seit 1879 um rund 500 bei gleichbleibender Bettenzahl erhöht hatte. In der Provinz Brandenburg (ohne Berlin) standen 1879 insgesamt 5 öffentliche Anstalten mit 1.201 Betten für 1.499 Patienten neben 20 privaten Anstalten mit 1.186 Betten für 1.632 Patienten zur Verfügung (Preußische Statistik 58/1882, bes. S. I-V); am 1.1.1880 waren in den 5 öffentlichen Anstalten bzw. Krankenhausabteilungen des Bezirks Potsdam und Berlins (Charité, Dalldorf, Eberswalde, Potsdam, Wittstock) insgesamt 1.373 Patienten untergebracht, in Dalldorf waren es zu Beginn des Jahres laut Statistik 463 Patienten, die Zahl erhöhte sich bereits im folgenden Jahr auf 1.039 und bis 1885 auf 2.001 (ebd. 100/1890, S. 4, 276). Bei der Volkszählung vom 1.12.1880 wurden im Bezirk Potsdam insgesamt 4.439 psychisch erkrankte Personen ermittelt, 3.134 Personen wurden nach diesen Angaben in Anstalten der Provinz Brandenburg und Berlins gepflegt (ebd. 69/1883, S. 149, 201f.); Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 146-169; Akten in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 779; LAB, A Rep. 003-03, Nr. 4-7; LAB, A Rep. 010-01-01, hier Nr. 176, 184 und 185.

37 Protokoll zur Stadtverordnetenversammlung vom 4. und 18.3.1880 (LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 49; Vorlage Nr. 179 vom 16.3.1880, ebd., Nr. 277, S. 202); für die Anstalt war anlässlich der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares durch Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 29.5.1879 ein Kapital von 300.000 Mark und ein geeignetes Grundstück bewilligt worden (Vorlage Nr. 125 vom 31.1.1880 betr. Erbauung eines Anstaltsgebäudes und Genehmigung des

Die speciellen Kostenanschläge zu einem Börsengebäude und zwei Verwaltungsgebäuden auf dem städtischen Viehhofe bei Lichtenberg, abschließend mit 428.500 resp. 200.000 M, sind von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt worden.³⁸

Die zur Verbindung der Michael-Kirchstraße mit der Holzmarkt- Langen- und Markusstraße über die Spree mit einem Kostenaufwande von rund 680.000 M neuerbaute Michael-Brücke ist dem Verkehr übergeben worden.³⁹

Die Marschallsbrücke zwischen der Neuen-Wilhelmsstraße und der Louisenstraße soll wegen Baufälligkeit neu geplant werden. Zu diesem Zwecke ist zunächst der Bau einer Interimsbrücke, deren Kosten sich auf 425.000 M belaufen werden, in Angriff genommen.⁴⁰

Behufs Herstellung von Zugangswegen zu dem voraussichtlich im Herbste dieses Jahres zu eröffnenden Viehhofe und der damit verbundenen Schlachthäuser bei Lichtenberg ist die Regulirung, Pflasterung und Entwässerung mehrerer noch unbenannter Straßen und die provisorische Befestigung anderer Straßen in Auftrag gegeben worden.

Die Kosten sind auf 964.000 M veranschlagt.⁴¹

Das neue Dampfkesselhaus auf der Gasanstalt in der Gitschinerstraße ist im Rohbau vollendet.⁴²

Die Zahl der öffentlichen Straßenflammen ist seit Ende September v. Js. um 102, die Zahl der ausschließlich aus den städtischen Gasanstalten versorgten Privatflammen um 2.789 gestiegen; die Gesamtzahl der ersteren beträgt jetzt 12.312, die der letzteren 620.861.⁴³

Statuts für die Altersversorgungs-Anstalt der Kaiser-Wilhelm- und Augusta-Stiftung, ebd., S. 161-165); Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 1, S. 36-38; zum Bau des Gebäudes in der Schulstraße siehe Bericht der II. städtischen Bauinspektion für 1880 vom 25.3.1881 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 34, Bl. 98-114, hier Bl. 108f.).

38 Geschäfts-Bericht der Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft 1880 (LAB, A Rep. 013-02-02, Nr. 9, unfol.); zu den Bauten siehe Bericht der IV. städtischen Bauinspektion für 1880 vom 5.4.1881 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 34, Bl. 145-150).

39 LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 781.

40 Protokoll zur Stadtverordnetenversammlung vom 22.1.1880 (ebd., Nr. 49; Vorlage Nr. 29 vom 14.1.1880, ebd., Nr. 277, S. 26f.); die bestehende Marschallbrücke war wegen Schadhafteigkeit für den Fahrverkehr gesperrt worden, siehe Bericht des Stadtbauinspektors Krause und des Regierungsbaumeisters Landsberg vom 10.7.1879 zum Projekt einer Interimsbrücke für den Neubau der Marschallbrücke (Vorlage Nr. 609 vom 21.11.1879, ebd., S. 586f.); Bauakten (1880-81), in LAB, A Rep. 010-02-01-02, Nr. 897.

41 Protokoll zur Stadtverordnetenversammlung vom 26.2.1880 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 49; Vorlage Nr. 106 vom 19.2.1.1880 betr. Freilegung, Regulierung, Pflasterung und Kanalisierung der Zufahrtsstraßen zum städtischen Viehhof und zu den mit demselben verbundenen Schlachthäusern, ebd., Nr. 277, S. 142f.); zur Ausführung dieser Bauten siehe Bericht der IV. städtischen Bauinspektion für 1880 vom 5.4.1881 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 34, Bl. 145-150); Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 1, S. 106-133; Bestimmungen und Schriftverkehr zur Einrichtung von öffentlichen Schlachthäusern, in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 633 und 634.

42 Erweiterung der städtischen Gasanstalten im Betriebsjahr 1880/81, in Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 71 vom 31.1.1880 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 330, S. 95f.).

43 Im letzten Quartal des Vorjahres wurden 22,267 Mio. cbm Gas produziert, siehe Übersicht der durch die städtischen Gasanstalten gespeisten Gasflammen vom 28.1.1880 (Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 88 vom 7.2.1880, ebd., Nr. 277, S. 118f.); Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 66-74.

Wohlthätigkeit.

Der am 30. November v. Js. in Berlin verstorbene Rentier Eger hat dem Magistrat der Stadt Berlin testamentarisch ein Kapital von 36.000 M als Legat mit der Bestimmung vermacht, dasselbe unter dem Namen "Eger Stiftung" für taubstumme Mädchen in der Weise zu verwenden, daß aus den jährlichen Zinsen des Kapitals unversorgten und unbescholtenen taubstummen Töchtern von Eltern gebildeter Stände eine lebenslängliche Rente von 600 bis 900 M jährlich gewährt wird. Die Zuwendung ist von den städtischen Behörden dankend angenommen worden.⁴⁴

Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Die Forsten haben durch Schneebruch nicht unerheblichen Schaden erlitten.⁴⁵

Der Eisgang der Oder ist normal verlaufen; auch der bedeutende Eisgang der Elbe und der Havel hat ungeachtet mehrfacher Stockungen erheblichen Schaden nicht angerichtet. Der Wasserstand in der alten Oder ist noch so bedeutend, daß weite Wiesenflächen der Gemarkungen Liepe und Niederfinow vollständig unter Wasser stehen.⁴⁶

In der Nacht vom 24/25. Februar sind die Gebäude der Tabackfabrik von Dieterle in Schwedt durch eine Feuersbrunst zerstört worden, wodurch mehr als 100 Fabrikarbeiter brodlos geworden sind.⁴⁷

Der Schade soll sich auf 150.000 M belaufen.

Am 11. März sind in Schmergow Kreis Zauch-Belzig 11 Gehöfte abgebrannt; dabei ist viel Vieh in den Flammen umgekommen. Es wird Brandstiftung angenommen, doch ist der Thäter noch nicht ermittelt.⁴⁸

In der Rütger'schen Theerproducten-Fabrik in Erkner hat eine Explosion stattgefunden, durch welche die Fabrik theilweise zerstört ist und zwei Arbeiter getötet sind.⁴⁹

44 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 12.2.1880 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 49); siehe Wohlfahrtseinrichtungen von Groß-Berlin, S. 187.

45 Der Winter 1879/80 war streng und schneereich, siehe "Resultate der Forstverwaltung in den Jahren 1880, 1881 und 1882" (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/1, S. 4, undat.); Nachweise der Wind- und Schneebruchschäden, ebd., Nr. 3578.

46 Angaben der Hochwasser- und Flurschäden an der Oder, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3130; Pegelstände an den märkischen Flüssen, in Amtsblatt 1880, S. 80, 116, 157; dazu auch BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1562 und 1568.

47 Die 1852 gegründete Cigarren- und Tabak-Fabrik der Gebrüder Dieterle war die größte der tabakverarbeitenden Betriebe in Schwedt (Heidenhain: Juden, S. 127f.); wenige Tage vor dem verheerenden Brand hatte der Magistrat zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr aufgerufen (Festschrift 125 Jahre Feuerwehr Schwedt, <http://www.ortsfeuerwehr-schwedt-lzug.de/seite/286089/geschichte.html> [20.7.2017]).

48 Der Versicherungsschaden wurde auf knapp 86.000 Mark geschätzt (Amtsblatt 1881, S. 357); laut Statistik der Kurmärkischen Landfeuersozietät waren im Zeitraum 1878-89 von insgesamt 4.864 Bränden 2.687 die Folge von Brandstiftung, davon jedoch lediglich 185 erwiesene Fälle, von denen wiederum 37 von den Eigentümern ausgingen (Preußische Statistik 104/1893, Tl. 1, S. CIIf.).

49 Die von Julius Rütgers im Jahr 1860 gegründete Fabrik war die erste große kontinentaleuropäische Teerdestillation, siehe Gerd Collin: Geschichte der Steinkohlenteerchemie am Beispiel der Rütgerswerke, Hamburg 2009.

Am 21sten Februar ist ein in der Königlichen Potsdam'er Forst angestellter Hilfsjäger von zwei Holzdieben schwer gemißhandelt, so daß seine Aufnahme in das hiesige Krankenhaus hat erfolgen müssen. Die Verbrecher, zwei Arbeiter aus Nowawess, sind zur Untersuchung gezogen.⁵⁰

Militairverhältnisse.

Das Musterungsgeschäft wird in nächster Zeit beginnen.⁵¹

Bei der im Januar stattgehabten Schiffermusterung im Kreise Niederbarnim sind 63 Ersatzpflichtige zur Vorstellung gekommen, von denen indeß nur 4 ausgehoben werden konnten; 45 sind auf ein Jahr zurückgestellt, 7 der Ersatz-Reserve überwiesen und 7 als dauernd unbrauchbar ausgemustert.

Öffentliche Stimmung.

Das Geburtsfest Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät ist wie alljährlich überall in patriotischer Weise festlich begangen worden.⁵²

Die allgemeine Theilnahme, welche der feierlichen Enthüllung des Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät in Gott ruhender Mutter, der hochseligen Königin Louise, im Thiergarten zu Berlin errichteten Standbildes zugewendet worden ist, hat auf's Neue bekundet, wie theuer dem Volke das Andenken dieser allgeliebten Fürstin ist.⁵³

Der lange und harte Winter hat die Sorge um die Erwerbsverhältnisse gesteigert; die öffentliche Stimmung ist daher im Ganzen gedrückt und mehr den wirthschaftlichen Interessen als den politischen Angelegenheiten zugewandt.

Eine sozialdemokratische Bewegung ist im Allgemeinen nicht zu verspüren; doch haben die Sozialdemokraten von Berlin abermals versucht, sich in einem Lokale in Lichtenberg bei Gelegenheit einer Lustbarkeit zu vereinigen. Auch ist in Neu-Ruppin ein Schuhmachergeselle wegen sozialdemokratischer Bestrebungen verhaftet und zur Untersuchung gezogen worden; ein anderer, der ebenfalls verdächtig ist, wird fortgesetzt beaufsichtigt.⁵⁴

50 Nachweise von Holzdiebstählen, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3557; Bestimmungen und Ausführung des Holzdiebstahlgesetzes vom 15.4.1878, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 372, 374.

51 BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 807 und 878.

52 Wilhelm I. feierte am 22. März seinen 83. Geburtstag (Provinzial-Correspondenz, Nr. 13 vom 24.3.1880, S. 1); anlässlich der Feier sollten zunächst sämtliche öffentliche Gebäude in Preußen beleuchtet werden, wozu es jedoch nicht kam (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 33 und 35, S. 58f., Sitzungen vom 26.2. und 8.3.1880); siehe Zeitungsbericht von der Hagen vom 30.3.1880 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 555v).

53 Die Enthüllung des Standbildes, das ein Geschenk des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung von Berlin anlässlich des Geburtstages Wilhelms I. war, fand am 10. März 1880 im Beisein des Monarchen statt (Provinzial-Correspondenz, Nr. 12 vom 17.3.1880, S. 1f.); Akten zur Errichtung des Luisendenkmals (1878-80), in LAB, A Rep. 001-02, Nr. 3708; Philipp Demandt: Luisenkult. Die Unsterblichkeit der Königin von Preußen, Köln 2003, S. 390.

54 Es handelt sich um den Schuhmachergesellen Robert Hildesheim, der daraufhin zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt wurde (Achenbach an Innenministerium vom 11.10.1880, Falk, Bestrebungen, Tl. 1, S. 191); am 2. Februar 1880 wurde der Gesetzentwurf betr. Verlängerung des Sozialistengesetzes um fünf Jahre im Staatsministerium befürwortet (Protokoll [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 30, S. 56f.); siehe auch Übersicht des Berliner Polizeipräsidenten von Madai vom 10.6.1880 (Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 48-61).

Zeitungsbericht von April bis Juni 1880

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 19-27, behändigte Ausfertigung. "Zeitungsbericht für das II. Quartal 1880". Präsentatum 16.7.1880. Journalnummer P.S. 999. Regierungspräsident Freiherr von Schlotheim.

Landeskultur: Ernteaussichten, Viehzucht – Gesundheitszustand der Menschen – Handel und Gewerbe: einzelne Branchen – Öffentliche Bauten: einzelne Hochbauten, Bauten und Pflasterungen in Berlin – Gemeindeangelegenheiten – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen: Brandschäden – Militärverhältnisse – Verwaltungsorganisation: Ernennung der Amtsvorsteher und Gemeindewahlen – Öffentliche Stimmung

Landeskultur.

Die Aussichten für die diesjährige Erndte sind hinsichtlich verschiedener Fruchtarten nicht befriedigend. Durch die lange anhaltende Dürre und kalte Witterung, welche Letztere sich in der zweiten Hälfte des Monats Mai derart steigerte, daß in den Nächten zum 19. 20. und 21. Mai das Thermometer bis auf 3 Grad unter dem Gefrierpunkt sank, sind die Roggensaaten namentlich auf leichtem Boden, welche sich in Folge der warmen Witterung im Anfang Mai bereits bis zur Aehrenbildung entwickelt hatten, erheblich geschädigt worden.¹

Die Saaten in den Gründen, auf den Bruchrändern und in der Oderniederung haben in dem Grade gelitten, daß dieselben theilweise haben abgemäht werden müssen. Der spät gesäte, noch nicht in Aehren gestandene Roggen hat sich dagegen bei der warmen und fruchtbaren Witterung im Monat Juni sehr erholt und verspricht eine gute Erndte. Der stehen gebliebene, vom Frost beschädigte Roggen läßt aber kaum eine halbe Erndte erwarten.²

- 1 Vgl. die in Berlin und an der Forststation Eberwalde gemessenen Temperaturen und geringen Niederschlagsmengen im April und Mai, in Preußische Statistik 59/1881, S. 28f., 70f.; dazu stellv. Landrat von Heyden (Beeskow) vom 11.6.1880: "Der Frost in der Nacht vom 19. zum 20. Mai d. J. hat einen sehr erheblichen Theil der Roggenerndte des diesseitigen Kreises vollständig vernichtet. Ich habe mich auf vielen Feldmarken von der Wirkung des Frostes persönlich überzeugt und dabei leider constatiren müssen, daß für eine ganze Reihe von Feldern jede Aussicht auf irgend welchen Ertrag von dem Winterroggen geschwunden ist. Ich habe hierbei die Ansicht gewonnen, daß weit über die Hälfte, selbst der Roggenaussaat verloren ist, von einem Ertrag gar nicht zu reden" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 13, Bl. 259-262, zit. Bl. 259); von Frostschäden waren 1881 im Regierungsbezirk Potsdam insgesamt 1.531 Gemeinden und Gutsbezirke betroffen, in Preußen 17.718 (Preußische Statistik 62/1881, S. 124).
- 2 Zeitungsbericht von der Hagen vom 14.6.1880: "Über die meisten Roggenfelder hat sich ein reifartiger Schleier ausgebreitet, welcher die Ähren schon aus weiter Ferne ich weißlichem Lichte erscheinen läßt und bei näherer Untersuchung bestätigt sich, daß die Ähren und Halme, letztere meistens vom Knoten ab, entweder durchgehends oder doch meistens zu zwei Drittel vom Froste vernichtet sind. Nur wenige, vereinzelte Roggenfelder finden sich, welche weniger stark gelitten haben" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 559, Konzept); dazu auch Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 22.6.1880 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.; ebd. Berichte der Amtsvorsteher); angesichts der ungünstigen Meldungen über den Stand der Saaten wurden in den Ministerien Vorbereitungen für einen Notstand getroffen, etwaige Ansprüche auf Staatshilfe sollten eingehend geprüft werden (Ministerialerlass vom 18.8.1880, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 566, Abschrift);

Der Weizen hat sich dagegen bei der ihm zusagenden kalten Witterung in zufriedenstellender Weise entwickelt und verspricht, wenn nicht Rost eintritt, einen vollen Ertrag.

Das Sommergetreide – Erbsen, Gerste und Hafer – hatte gleichfalls zu Anfang unter der Kälte und Trockenheit sehr zu leiden, die Saaten auf den spät bestellten Feldern waren sogar sehr mangelhaft aufgegangen, doch hat das nachfolgende fruchtbare Wetter die Schäden zum größten Theil wieder beseitigt, so daß auch hier eine gute Erndte in Aussicht steht.³

Die früh gelegten Kartoffeln sind ebenfalls vom Frost beschädigt, haben aber in Folge der günstigen Witterung sich so erholt, daß auch bei dieser Hauptnahrungsfrucht auf eine durchaus befriedigende Erndte zu hoffen ist.⁴

Raps und Rübsen haben sich sehr schwach entwickelt. Namentlich hat der Rübsen in Folge der Nachfröste so gelitten, daß er auf einzelnen Feldern kaum die Saat, auf anderen dagegen höchstens eine halbe Erndte in Aussicht stellt.

Die Futterkräuter – Luzerne, Esparsette und Klee – sind gleichfalls in der Entwicklung außerordentlich zurückgeblieben. Die Luzerne ist vom Frost stark beschädigt, der Klee aber sehr niedrig geblieben, so daß beim ersten Schnitt kaum auf den halben Gewinn zu rechnen ist.

Auf den Wiesen die einen trockenen oder kalten Untergrund haben, hat sich die Vegetation erst spät entwickelt, auf den übrigen sind vielfach Schäden durch Frost beobachtet worden. Wenn nun auch die inzwischen eingetretene fruchtbare Witterung einen günstigen Einfluß auf den Graswuchs ausgeübt hat, so werden die meisten Wiesen doch nur einen sehr mäßigen Ertrag liefern.⁵

Die Obsternte ist durch den Frost fast durchweg zum großen Theile vernichtet.⁶

Der Gesundheitszustand der Hausthiere war im Allgemeinen befriedigend.⁷

dazu die Berichte der landwirtschaftlichen Vereine in Rathenow und Nauen vom 26. und 30.8. sowie von Schlotheim an Oberpräsidium vom 1.9.1880 (ebd., Bl. 570-572); Ernteresultate in Dok.-Nr. 52.

- 3 Dazu von Oertzen: "Mit dem Sommergetreide Hafer und Gerste steht es wesentlich besser, so daß hier auf einen ziemlichen Ertrag zu hoffen ist. Der in den letzten Wochen mehrfach wiederkehrende Regen und die warmen Tage haben auf diese fruchtarten sehr günstig eingewirkt und ist eine gute Mittel-Ernte zu erwarten" (Zeitungsbericht vom 22.6.1880, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); ungünstiger dagegen waren die Aussichten im Kreis Westhavelland (Zeitungsbericht von der Hagen vom 14.6.1880, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 559v-560r).
- 4 Siehe ebd., Bl. 560r: "Auch Obst, Gemüse und Kartoffel haben stark durch die Kälte gelitten. Letztere sind durchweg zweimal gänzlich abgefroren, und steht zu erwarten, daß in Folge dessen auch die Kartoffel-Ernte sowohl der Quantität als auch der Qualität nach gering sein wird"; dazu auch von Oertzen vom 22.6.1880 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).
- 5 Zeitungsbericht von der Hagen vom 14.6.1880: "Ebenso ist auch der Graswuchs auf den Wiesen sehr wenig befriedigend. Die bis zu Anfang dieses Monats dauernd kalt gebliebenen Nächte hielten auf den niedrig gelegenen Wiesen den Graswuchs selbstverständlich sehr zurück und die Frostnächte des Monats Mai machten die Grasspitzen gelb. Auf den höher gelegenen Wiesen hat die Dürre in Verbindung mit dem Froste noch erheblicheren Ausfall bewirkt. Fast mit Eintritt der wärmeren Regenschauer dieses Monats haben sich die Wiesen etwas gebessert" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 560).
- 6 Zeitungsbericht von Oertzen vom 22.6.1880 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

In den Kreisen Niederbarnim, Osthavelland und Ostprienitz sind einige Fälle von Rotzkrankheit, im Kreise Osthavelland auch von Lungenseuche vorgekommen.⁸

In Potsdam wurden 2 Hunde wegen Verdachts der Tollwuth unter Observation gestellt, welche dieser Krankheit erlagen.⁹

Bei der am 5. und 6. Mai auf dem Berliner neuen Viehhofe bei Lichtenberg stattgefundenen sechsten Mastvieh-Ausstellung zeigte sich, wie bei ihren Vorgängerinnen in früheren Jahren, eine rege Betheiligung. Das Publikum bekundete durch einen zahlreichen Besuch ein Interesse an dem Unternehmen. Von den städtischen Behörden ist auf Antrag des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins zu den Kosten und Ehrenpreisen eine Beihilfe von 3.000 M gewährt worden.¹⁰

Gesundheitszustand der Menschen.

Der allgemeine Gesundheitszustand der Menschen während des verflossenen Vierteljahrs stellte sich in verschiedenen Theilen unseres Bezirks sehr ungleichmäßig dar, während er in dem nordöstlichen Theile desselben, der Uckermark, durch zahlreiche und langwierige Krankheiten katarrhalischer und rheumatischer Art, heftige Entzündungen der Athemorgane und Wechselfieber in hohem Grade getrübt wurde, war es in dem nordwestlichen Theile, dem Ruppiner Kreise und der Prienitz, viel günstiger; dort waren rheumatische Erkrankungen seltener und wurden hauptsächlich gastrische Krankheiten leichter Art beobachtet; aus dem südlichen Theile des Bezirks, dem Kreise Beeskow-Storkow wird berichtet, daß sehr gesunde Zeit gewesen sei.¹¹

Von infectiösen Krankheiten waren vornehmlich die Masern verbreitet, welche in vielen Orten Epidemien von ziemlich gutartigem Verlaufe bildeten; so erkrankten

7 Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1880/81 vom 1.6.1881 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, Abschrift, unfol.).

8 Die Lungenseuche herrschte im Kreis Osthavelland bereits seit dem Vorjahr in Nauen und Nordhof, im März traten weitere Krankheitsfälle in Priort sowie in anderen Kreisen auf; am 28. Juni wurde das Erlöschen der Seuchen in Nauen gemeldet (Amtsblatt 1880, S. 263); Rotzerkrankungen wurden angezeigt in Weißensee, Tasdorf, Tietzow, Selchow, Perleberg, Krewelin, Jüterbog, Kuhbier, Nauen, Protzen, Nennhausen, Mittenwalde, Battin, Albrechtshof und Reinickendorf (Hauptveterinärbericht für 1880/81, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); sämtliche Nachweise in Amtsblatt 1880, S. 150, 158, 192f., 212f., 223, 233, 243f.

9 Am 29. April (Bekanntmachung vom 25.5.1880, ebd., S. 212); Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten von Engelcken vom 22.6.1880 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 68, Konzept); weitere Tollwutfälle wurden u.a. in Steglitz, Lankwitz und Rudow gemeldet (Amtsblatt 1880, S. 158, 212f.).

10 Die Unterstützung wurde wegen der Verlegung der Ausstellung auf den neuen städtischen Viehhof ausnahmsweise bewilligt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 22.4.1880, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 49, unfol.; Vorlage Nr. 260 vom 16.4.1880, ebd., Nr. 277, S. 255); Geschäfts-Bericht der Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft 1880 (LAB, A Rep. 013-02-02, Nr. 9, unfol.); zur Mastviehausstellung, ebd., Nr. 179; Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 1, S. 131.

11 Im Zeitungsbericht des Landrats von Heyden vom 23.6.1880 nicht vermerkt (GStA PK, X. HA, Rep. 6 B Beeskow-Storkow, Nr. 88, Bl. 94v-95r, Konzept); ebd. Zeitungsberichte der Amtsvorsteher.

beispielsweise in Lindow von 340 Schulkindern 280 mit 7 Todesfällen.¹² Auch Erwachsene wurden häufig von den Masern befallen. Scharlach zeigte sich ebenfalls überall, hauptsächlich in der nördlichen Hälfte des Bezirks, meistens in vereinzelten Fällen und gutartig, in einzelnen Ortschaften jedoch auch zahlreich und mit schweren Symptomen, so in Putlitz, in Niederfinow und in Friedrichsfelde bei Berlin.¹³ – Auch Diphtheritis kam nicht selten vor; sie herrschte um die Pflingstzeit namentlich in der Umgegend von Berlin; in Tempelhof wurden über 70, auch in Rixdorf und Brietz¹⁴ zahlreiche Fälle bekannt. In Stolzenhagen¹⁵, Angermünder Kreises, erkrankten daran bei einer Einwohnerzahl von 506 Seelen 49 Kinder mit 8 Todesfällen, in Kotzen, Kreis Westhavelland ungefähr 30 Personen verschiedenen Alters mit 7 Todesfällen.¹⁶ – An den ächten Pocken erkrankte in Hohenhofen bei Neustadt a/D. ein Arbeiter, welcher sich wahrscheinlich bei dem Sortiren von Lumpen angesteckt hatte, nebst seinen beiden Kindern von resp. 8 und 11 Jahren; auch in Köritz desselben Kreises und in Prenzlau kam je ein einzelner Pockenfall vor; diese Erkrankten sind sämmtlich genesen und hat die Krankheit eine weitere Verbreitung nicht erlangt.¹⁷ Am Fleckentyphus erkrankten im Juni 8 polnische Arbeiter in Friedrichsberg bei Berlin, woselbst eine größere Zahl derartiger mit Erdarbeiten beschäftigter Arbeiter Unterkommen gefunden hatte; die weitere Verbreitung auch dieser Krankheit ist verhütet worden. – Unterleibstypus, welcher hin und wieder vereinzelt vorkam, bildete in Künkendorf, Angermünder Kreises, und in Friedrichsfelde bei Berlin kleine Epidemien von je 8 und 18 Erkrankungsfällen.¹⁸ – An Trichineninfection ging in Neu-Ruppin ein Mann zu Grunde und erkrankten in Friedrichsfelde bei Berlin mehrere Personen.¹⁹

Handel und Gewerbe.

Die Tuchfabrikation in Luckenwalde und die Seidenwaarenfabrikation in Brandenburg nimmt einen befriedigenden Fortgang.²⁰

- 12 Nach amtlichen statistischen Angaben wurden 457 Todesfälle infolge von Masern und Röteln im Jahr 1880 gemeldet, in Preußen 10.399 (Preußische Statistik 63/1882, S. 2f., 12f.).
- 13 Zur amtlichen Statistik: 632 Todesfälle infolge von Scharlach im Jahr 1880 im Bezirk Potsdam, 12.131 in Preußen (ebd.).
- 14 Britz.
- 15 In der Vorlage: Holzenhagen.
- 16 Nicht erwähnt im Zeitungsbericht von der Hagen vom 14.6.1880, darin wird lediglich eine nicht bösartige Masernepidemie in Niebede angeführt (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 561v.); nach statistischen Angaben wurden im Jahr 1880 im Bezirk Potsdam 1.637 Todesfälle infolge von Diphtherie gemeldet, 36.229 in Preußen (Preußische Statistik 63/1882, S. 2f., 12f.; Angaben zu den Kreisen, ebd., S. 64-67).
- 17 Im gesamten Jahr starb im Regierungsbezirk Potsdam lediglich eine Person an Pocken, dagegen 710 in sämtlichen Provinzen Preußens, davon überwiegend in Schlesien (ebd., S. 2f., 12f., 19-21).
- 18 671 Todesfälle infolge von Typhuserkrankungen im Jahr 1880 im Bezirk Potsdam, 14.980 in Preußen (ebd., S. 2f., 12f.).
- 19 Infolge der Oberpräsidialverfügung vom 26. Mai 1880 wurde am 1. Juli die obligatorische Fleischschau eingeführt (Hauptveterinärbericht für 1880/81, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); Silbergleit: Lage, S. 1-6.
- 20 Zeitungsbericht von Oertzen vom 22.6.1880 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); zur Geschäftslage des Tuch- und Seidengewerbes siehe Bericht über den Handel 1880, S. 104f., 110f.

Die Weberei in Zinna geht gegenwärtig recht gut, auch sind die Arbeitslöhne seit einiger Zeit erhöht worden.²¹

Im Allgemeinen ist jedoch eine wesentliche Hebung der Geschäfte noch nicht bemerkbar. Insbesondere wird über das Daniederliegen der Ziegeleifabrikation im Zauch-Belziger Kreise und in der Umgegend von Brandenburg sehr geklagt. Es fehlt für die zahlreichen Ziegeleien an Absatz und die Steinpreise sind so gesunken, daß einzelne Ziegeleien den Betrieb ganz eingestellt haben, andere bereits unter Subhastation stehen und die übrigen den Betrieb äußerst eingeschränkt haben.²²

Der Betrieb der Glasfabrikation auf dem Hüttenwerke bei Baruth hat im Gegensatz zu früheren Jahren ebenfalls sehr eingeschränkt werden müssen.²³

Der Kaufmann Alexander Gentz in Neu-Ruppin, welcher durch seine großartigen Torfgräbereien im Rhinluch auch in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, hat seine Zahlungen eingestellt. Viele Gewerbetreibende und Privatleute der dortigen Gegend erleiden durch diesen Concurs große Verluste, da Gentz sich als Bankier eines großen aber ungerechtfertigten Vertrauens erfreute.²⁴

Oeffentliche Bauten.

Der Neubau der Woltersdorfer Schleuse und der Kanalbrücke bei Erkner ist in Angriff genommen.²⁵

Der neue Thurm der schönen, vom Bischof Conrad in Havelberg²⁶ erbauten Kirche in Alt-Krüssow im Kreise Ostprienitz schreitet seiner Vollendung entgegen; ebenso der

21 Zeitungsbericht von Oertzen vom 22.6.1880 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); ergänzend im Zeitungsbericht des Amtsvorstehers in Zinna vom 14.6.1880: "Die Weber benutzen diese günstige Zeit recht sehr, um Gelegenheit zu finden, die im Laufe der nicht sehr günstigen Winters gemachten Schulden abtragen zu können" (ebd.).

22 Laut Bericht des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft waren die Ziegelpreise auf den niedrigsten Stand überhaupt gesunken. Die drückenden Konkurrenzverhältnisse führten zu Angeboten, die kaum die Arbeits- und Betriebskosten decken konnten (Bericht über den Handel, S. 88).

23 Dazu Amtsvorsteher Knaust in Baruth: "Die Glasfabrikation auf dem Hüttenwerke läßt immer noch hinsichts der Rückkehr zu früheren günstigen Verhältnissen sehr zu wünschen übrig; einen Ertrag gewährt der Betrieb derselben ihrem Besitzer immer noch nicht wieder" (Zeitungsbericht vom 18.6.1880, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); siehe auch Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 22.6.1880 (ebd.).

24 Die Insolvenz von Alexander Gentz (1826-88), seit 1867 Inhaber der Torfgräbereien seines Vaters, war die Folge verlustreicher Börsengeschäfte und schlechter Geschäftsergebnisse seiner Unternehmungen sowie des kostspieligen Baus seines Anwesens Gentzrode. 1883 wurde er zu einer Haftstrafe verurteilt, die ihm aber kurz darauf erlassen wurde. Gentz starb 1888 nach einem gescheiterten Neuanfang in Stralsund, siehe Fritz Hagen: Alexander Gentz. Aufstieg und Niedergang einer Ruppiner Kaufmannsfamilie (Ruppiner Heimathefte, 4), Neuruppin 1931, S. 54-56; Beck: Lexikon, S. 139; zu den Torfgräbereien von Gentz siehe auch Schultze: Geschichte, S. 174.

25 Akten zum Schleusenbau in Woltersdorf, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4066 und 4067; zum Umbau der Brücke in Erkner, ebd., Nr. 4071.

26 Konrad von Lintorff (gest. 1462), 1427-60 Bischof von Havelberg (NDB, Bd. 14, S. 638).

Erweiterungs- und theilweise Neubau des Rathhauses zu Kyritz, welches durch diesen Bau ein recht stattliches Ansehen erhält.²⁷

In Neu-Ruppin ist mit dem Bau des Postgebäudes und einer Kaserne begonnen.²⁸

Das Denkmal auf dem Marienberge bei Brandenburg ist nahezu vollendet.²⁹

Der Bau der technischen Hochschule in Charlottenburg schreitet rüstig vorwärts, desgleichen der auf über 100.000 M veranschlagte Erweiterungsbau des dortigen Rathhauses.³⁰

Die Kreis-Chausseebauten werden kräftig gefördert.³¹

In Berlin hat am 3. April die Bauabnahme des neuen Schulhauses der 92. Gemeindeschule in der verlängerten Alvensleben-Straße stattgefunden.³²

Am 8. April wurde der Entwurf zum Neubau der 87/98. Berliner Gemeindeschule in der Memeler Straße mit Warmwasserheizung ohne besondere Ventilation genehmigt. Die Gesamtkosten desselben sind auf 407.000 M veranschlagt.³³

Am 13. April erfolgte die Bauabnahme des Arbeitshauses in Rummelsburg.³⁴

Zur Errichtung einer Idioten-Anstalt auf dem städtischen Grundstück in Dalldorf haben die Stadtverordneten von Berlin unterm 13. Mai ihre Zustimmung gegeben und dazu aus den Ersparnissen beim Bau der Irrenanstalt 250.000 M bewilligt.³⁵

27 Das Rathaus in Kyritz entstand als dreigeschossiger Backsteinbau im Stil der mittelalterlichen Wehrarchitektur. Der Turm der Dorfkirche in Alt Krüssow (chem. Wallfahrtskapelle St. Anna) wurde 1879/80 im neogotischen Stil ergänzt (Dehio: Brandenburg, S. 9f., 588); zur Kirche von Alt Krüssow siehe ausführlich: Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg, Bd. 1, Tl. 2, S. 111-119; Akten in BLHA, Rep. 2A II OP, Nr. 137.

28 Die Königstorkaserne für das 1. Bataillon des 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 24 wurde bis 1883 erbaut; zum Bau des Postgebäudes siehe Schultze: Geschichte, S. 184.

29 Das von dem Architekten Hubert Stier entworfene Kriegerdenkmal wurde am 12. August eingeweiht (Geiseler: Brandenburg, S. 235; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 320; Heß: Jahrhundert, S. 50); Randvermerk: "12/8 eingeweiht".

30 Hinweise in Dok.-Nr. 48.

31 Verzeichnis der im Jahr 1880 im Bau befindlichen und fertiggestellten Chausseen in: BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 841; zur Chausseeverwaltung im Etatjahr 1880/81 siehe Verwaltungsbericht des Provinzialausschusses vom 6.3.1881, S. 9-15 und Beil. B-F (Drucksache Nr. 2 des Provinziallandtags, 7. Sitzungsperiode 1881, BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 45, Bl. 226-277).

32 Die Gemeindeschule befand sich in der verlängerten Genthinerstraße (Bericht der I. städtischen Bauinspektion für 1880 vom 24.3.1881, LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 34, Bl. 80-96, hier Bl. 85v); siehe auch Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung vom 13.4.1880 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 330, S. 255).

33 Ein erster Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 4. März war vom Magistrat noch abgelehnt worden (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 8.4.1880, ebd., Nr. 49, unfol.; Vorlage Nr. 192 vom 22.3.1880, ebd., Nr. 330, S. 213f.); zur Bauausführung siehe Bericht der IV städtischen Bauinspektion für 1880 vom 5.4.1881 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 34, Bl. 120).

34 Die Anstalt war im Spätherbst 1879 weitgehend fertiggestellt (Bericht der I. städtischen Bauinspektion für 1880 vom 24.3.1881, ebd., hier Bl. 85v-86r).

35 Der Antrag des Magistrats sah noch die Summe von 350.000 Mark vor; als erste Baurate wurden 100.000 Mark bewilligt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 13.5. und 15.6.1880, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 98, unfol.); der Bau dieser Anstalt begann im September 1880

Zu Neu- und Umpflasterungen sind durch den Haushalts-Etat der Stadt Berlin pro 1. April 1880/1, einschließlich der Kosten für die Erwerbung des zu den neu zu pflasternden Straßen erforderlichen Landes, sowie einschließlich der Kosten für Pflastersteine und sonstige Pflaster-Materialien 2.255.100 M bewilligt.³⁶

Zur Umpflasterung mit Asphalt sind bestimmt:

- 1, Die Jägerstraße von der Markgrafen- bis zur Kurstraße
- 2, die Wilhelmstraße von der Zimmer- bis zur Kochstraße,
- 3, die Friedrichstraße von der Leipziger- bis zur Kochstraße und
- 4, die Markgrafenstraße von der Jäger- bis zur Mohrenstraße.

Die Zahl der öffentlichen Straßenflammen in Berlin ist seit ult. Dezember v. Js. um 88, die Zahl der aus den städtischen Gasanstalten gespeisten Privatflammen um 2.513 gestiegen, so daß die Gesamtzahl der ersteren 12.400, die der letzteren 623.374 beträgt.³⁷

Gemeinde-Angelegenheiten.

Vom 1. Juli ab ist das öffentliche Anschlagwesen in Berlin, nachdem das den Litfass'schen Erben zugestandene Privilegium erloschen, auf Grund vorgenommener Licitation an die Unternehmer Nauck und Hartmann gegen eine jährliche Pachtsumme von 50.000 M auf 10 Jahre verpachtet und haben dieselben die Verpflichtung übernommen, 400 neue in Eisen construirte Säulen aufzustellen.³⁸

Die Stadt Berlin hat das in broncirtem Zinkguß ausgeführte Denkmal, welches die Bewohner des IV. Stadtdistricts ihren in den letzten 3 Kriegen gefallenen Söhnen im kleinen Thiergarten zu Moabit errichtet haben, als ein von ihr zu unterhaltendes Eigenthum übernommen, nachdem am 16. Juni dessen Enthüllung stattgefunden.³⁹

(Bericht der II. städtischen Bauinspektion für 1880 vom 25.3.1881, LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 34, Bl. 98-114, hier Bl. 106v-107v); Bauakten ebd., hier Nr. 184, 185, 176.

36 Siehe Angaben im Haushaltsetat zum 1.4.1880/81 (Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 207 vom 27.3.1880, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 277, S. 221-223); zum Stand der Neu- und Umpflasterungen siehe Bericht der städtischen Tiefbaudeputation (Baudeputation, Abt. II) für 1880 (LAB, A Rep. 010-01-02, Nr. 3173, unfol., S. 2-6); Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 1-35.

37 Übersicht der durch die städtischen Gasanstalten gespeisten Gasflammen im 1. Quartal 1880, vom 29.4.1880 (Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 310 vom 15.5.1880, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 277, S. 308f.).

38 Die Erlaubnis zum Aufstellen von Reklame-Säulen nach dem Ablauf der Konzession ging an Nauck und Hartmann über, weil die Erben des 1874 verstorbenen Druckereibesitzers und Verlegers Ernst Litfaß dem Berliner Magistrat eine zu geringe Summe boten (Ilgen: Litfaßsäule, S. 15); siehe Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 18.3.1880, hier noch mit der Maßgabe, dass der Unternehmer Carl Nauck und Ingenieur Gustav Hartmann 100 Anschlagssäulen einrichten werden und dass deren innerer Raum zur Unterbringung von Geräten der Straßenreinigung benutzt werden können (LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 49; Vorlage Nr. 173 vom 15.3.1880 betr. Verpachtung des öffentlichen Anschlagwesens, ebd., Nr. 277, S. 195).

39 Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin, Tl. 2, S. 189.

Schädliche Natur-Ereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

In Stolzenhagen, Kreises Niederbarnim sind 5 Bauerngehöfte und 2 Büdnerstellen nieder-gebrannt. Die Entstehungsursache ist nicht zu ermitteln gewesen.⁴⁰

In Herzfelde, desselben Kreises, sind in neuerer Zeit zahlreiche Brände vorgekommen, von denen mehrere im Entstehen unterdrückt, durch andere jedoch verschiedene Wohn- und Wirthschaftsgebäude zerstört oder beschädigt wurden.⁴¹

In 7 Fällen wird Brandstiftung vermuthet und sind Maßregeln ergriffen, um den Thätern auf die Spur zu kommen.

In Lühsdorf, Kreis Zauch-Belzig, sind 7 Gehöfte eingäschert. Eine Magd kam bei dem Retten des Viehes in den Flammen um.⁴²

Das Feuer ist von einem Hütējungen angelegt worden, der sich dadurch von seinem Dienst hat los machen wollen.

In Lindenbergh, Kreises Niederbarnim, hat ein Maurer den andern, mit dem er sogar befreundet gewesen, in der Trunkenheit nach vorangegangenen unbedeutenden Streite erschlagen.⁴³

Militair-Verhältnisse.

Das Ober-Ersatzgeschäft ist im Gange und nimmt seinen normalen Verlauf.⁴⁴

Die Schießübungen auf dem Artillerie-Schießplatze bei Jüterbog haben am 15. Juni begonnen.⁴⁵

Verwaltungs-Organisation.

In diesem Jahre ist im diesseitigen Regierungs-Bezirk die Neuernennung der seit Einführung der Kreisordnung im Amte befindlichen Ehrenamtsvorsteher wegen Ablaufs der sechsjährigen Amtsperiode erforderlich geworden.⁴⁶ Die Verwaltung der Polizei durch die Amtsvorsteher in der verflossenen Amtsperiode hat den im staatlichen Interesse zu stellenden Anforderungen im Allgemeinen durchaus entsprochen. Das Auftreten derselben war

40 Der Brand ereignete sich am 17. April und verursachte einen Versicherungsschaden von knapp 30.000 Mark (Amtsblatt 1881, S. 357).

41 In Herzfelde brannte es in der Nacht vom 23. auf dem 24. Mai, der von der Kurmärkischen Landfeuersocietät berechnete Versicherungsschaden betrug knapp 27.000 Mark (ebd.).

42 Am 8. April, der Versicherungsschaden lag bei knapp 51.000 Mark (ebd.); laut amtlicher Statistik starben im Jahr 1880 in Preußen insgesamt 304 Personen infolge von Brandunglücken (Preußische Statistik 63/1882, S. 150).

43 Im Jahr 1880 wurden im Bezirk Potsdam insgesamt 18 Mord- bzw. Totschlagsfälle gemeldet, in Preußen 470 (ebd., S. 2f., 12f.).

44 BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991 und BLHA Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 807 und 878.

45 Die Übungen der 4. Feld-Artillerie-Brigade dauerten bis zum 10. Juli, um anschließend von der 3. Feld-Artillerie-Brigade fortgesetzt zu werden (Zeitungsbericht von Oertzen vom 22.6.1880, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

46 Der Amtsvorsteher war gemäß Kreisordnung von 1872 (§§ 46-73) als Vorsitzender des Amtsausschusses für die Polizeiverwaltung seines Bezirks zuständig, seine Aufgaben führte er in der Regel ehrenamtlich oder, falls erforderlich, mittels kommissarischer Anstellung von Berufsbeamten (Bornhak: Geschichte, Bd. 3, S. 306); zu den Dienstgeschäften siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 540.

zuverlässig und thatkräftig und hat sich auch in den wenigen Fällen bewährt, in denen außerordentliche Anforderungen an die Amtsvorsteher herangetreten sind. Das Verhältniß derselben zu den Landrätben und den Gemeinde- und Gutsvorstehern hat sich im Allgemeinen recht gut gestaltet, auch haben sie sich das Vertrauen der Bevölkerung fast durchweg zu erwerben gewußt. Es ist daher als ein erfreuliches Ergebniß zu bezeichnen, daß die meisten der bisher in Function gewesenen Ehrenamtsvorsteher sich zur Fortführung des Amts bereit erklärt haben und demnach nur in wenigen Fällen ein Personen-Wechsel eintritt.⁴⁷

Auch die Neuwahl der Schulzen und Schöffen ist wegen Ablaufs der 6jährigen Amtsperiode nothwendig geworden. In dieser Beziehung lauten jedoch die Berichte mehrerer Landrätbe weniger erfreulich. In den betreffenden Kreisen hat ein bedeutender Personenwechsel stattgefunden und wird darüber geklagt, daß durch das den Gemeinden eingeräumte Wahlrecht und durch die kurze Dauer der Wahlperiode die Bildung von Parteien in den Landgemeinden begünstigt und Unsicherheit in die Gemeinde-Verhältnisse gebracht werde. Partei-Verhältnisse und Rücksichten auf persönliche Interessen hätten dahin geführt, daß in zahlreichen Gemeinden bewährte Vorsteher nicht wiedergewählt und durch weniger befähigte ersetzt worden seien. Aber auch da, wo gegen die Qualification der Neugewählten nichts auszusetzen sei, bleibe der Wechsel doch nachtheilig, weil in der Regel Jahre dazu gehören, ehe der neue Schulze sich in sein Amt und die verschiedenen mit demselben verbundenen Functionen hineinarbeite.⁴⁸

47 Siehe von Schlotheim an Oberpräsidium vom 29.6.1880 betr. Institution der Amtsvorsteher (BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 55, Bl. 134-143); diesen Ausführungen vorangegangen war ein Erlass des Innenministers vom 1.4.1880: "Der gegenwärtige Zeitpunkt erscheint zugleich geeignet für eine eingehende Erörterung der Frage, welchen Entwicklungsgang die Institution der Amtsvorsteher bisher genommen und in welchem Maße dieselbe auf den verschiedenen, in Betracht kommenden Gebieten die an ihre Einführung geknüpften Erwartungen erfüllt hat. Zu diesem Behufe wollen Ew. Excellenz 1.) Sich gefälligst darüber äußern, ob die Verwaltung der Polizei durch die Amtsvorsteher den im staatlichen Interesse zu stellenden Anforderungen genügt, und sich als pünktlich, zuverlässig und thatkräftig auch in solchen Fällen, wo [...] ihre Thätigkeit in außergewöhnlichem Grade in Anspruch genommen ist, erwiesen hat, ob ferner die Institution der Amtsvorsteher sich harmonisch in die gesammte Verwaltungs-Einrichtung des Staates eingefügt und wie sich deren Stellung einerseits gegenüber den vorgesetzten Behörden, andererseits gegenüber den Gemeinde- und Gutsvorstehern, sowie insbesondere auch gegenüber dem Gendarmen gestaltet hat. Im Zusammenhange hiermit steht die Frage, in welchem Grade sich die Amtsvorsteher das Vertrauen der Bevölkerung zu erwerben gewußt und welchen Einfluß sie auf dieselbe gewonnen haben" (ebd., Bl. 116-118, zit. Bl. 116); Regierungspräsident an sämtliche Landräte vom 24.4.1880 (ebd., Bl. 121, Konzept); dazu die Mittheilung des Landrats von der Hagen, daß sämtliche Amtsvorsteher im Kreis Westhavelland durch den Oberpräsidenten wieder ernannt wurden (Zeitungsbericht vom 14.6.1880, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 560v-561r).

48 Dazu von der Hagen: "Größere Veränderungen sind leider bei der Neuwahl der Schulzen und Schöffen vorgekommen, indem in vielen Gemeinden bewährten Vorsteher ohne besonderen Grund nicht wiedergewählt und in einigen sogar durch wenig befähigte Personen anderweitig besetzt worden sind" (ebd., Bl. 561). Die Schulzen bildeten gemäß Kreisordnung (§§ 32-45) neben mindestens zwei Schöffen den Gemeindevorstand, der für die Verwaltung der Angelegenheiten der Landgemeinde und die Verwendung des Gemeindevermögens zuständig war. Beide Ämter wurden auf sechs Jahre durch Wahl von der Gemeindeversammlung bzw. Gemeindevertretung besetzt, doch war dafür die Zustimmung des Landrats erforderlich. Die Amtszeit

Oeffentliche Stimmung.

Freudige Theilnahme in der Bevölkerung hat das frohe Ereigniß der am 2. Juni stattgefundenen Verlobung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Auguste Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg[*-*]Augustenburg erregt.⁴⁹

Ueber die neue Gerichts-Organisation werden aus mehreren Kreisen des diesseitigen Regierungs-Bezirks Klagen laut, da es vielen Landbewohnern durch die weite Entfernung ihres Wohnortes vom Sitze des Landgerichts sehr erschwert wird, Recht zu suchen und die Gerichtskosten für viele Fälle in drückender Weise erhöht sind.⁵⁰

Die Stimmung der Landwirthe ist wegen der weniger günstigen Erndteaussichten in Folge des Frostschadens eine gedrückte.⁵¹

Von socialdemokratischen Agitationen ist nichts wahrzunehmen gewesen.⁵²

konnte nach Ablauf von 3 Jahren auf 9 Jahre verlängert werden (Hue de Grais: Handbuch, S. 99); zu den vielfältigen Zuständigkeiten siehe "Entwurf einer Dienst-Instruction für die Dorfschulzen im Geltungsbezirke der Kreis-Ordnung vom 13. December 1872" (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 606, Bl. 2-8, Druck); zur Anstellung und den Personalangelegenheiten, GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1346 f, Nr. 2, hier Bd. 12.

49 Die Vermählung fand am 27.2.1881 statt, zu den Hintergründen der umstrittenen Verlobung, die der Öffentlichkeit Ende März bekanntgemacht wurde, siehe ausführlich Röhl: Wilhelm II., Bd. 1, S. 365-375; offiziöse Verlautbarungen in Provinzial-Correspondenz, Nr. 24 (9.6.1880), S. 1 ("Die Verlobung des Prinzen Wilhelm"); dazu BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 554.

50 Die am 1.10.1879 in Kraft getretenen Reichsjustizgesetze regelten die Gerichtsverfassung, die Zivilprozeßordnung, die Strafprozeßordnung, die Konkursordnung, Reichsanwaltsordnung und das Gerichtskostengesetz. Die ordentliche Gerichtsbarkeit wurde durch Amtsgerichte und Landgerichte, durch Oberlandesgerichte und durch das Reichsgericht ausgeübt (Gerichtsverfassungsgesetz vom 27.1.1877, Reichs-Gesetzblatt 1877, Nr. 1163, S. 41-76); das Gerichtskostengesetz vom 18.6.1878 (ebd. 1878, Nr. 1255, S. 141-165) regelte die Gebühren der Gerichte nach dem Wert des Streitgegenstandes, siehe Karl-Eduard Claussen: Justizverwaltung 1867-1918, in: Jeserich: Verwaltungsgeschichte, Bd. 3, S. 452-465, hier S. 454f.

51 Siehe Zeitungsbericht von Oertzen vom 22.6.1880: "Die öffentliche Stimmung ist in Folge der schädlichen Naturereignisse und in Hinsicht der zu erwartenden Mißernte eine gedrückte" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

52 Näheres in den Berichten des Regierungspräsidenten von Schlotheim vom 11.10.1880 und Polizeipräsident von Madai vom 7.7.1880 ((Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 191-193; Tl. 2, S. 129-138), sowie Übersicht vom 10.6.1880 (Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 48-61); Berichte der Landräte und Polizeiverwaltungen, in BLHA, Rep. 2A, I Pol, Nr. 1037, Bl. 76-103.

Zeitungsbericht von Juli bis September 1880

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 173-180, S. 1-15, Abschrift. "Zeitungsbericht für das III. Quartal 1880". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 28-36, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 18.10.1878. Journalnummer P.S. 1513. Regierungspräsident Freiherr von Schlotheim.

Landeskultur: Ernteergebnisse, Viehseuchen, Tollwut – Gesundheitszustand der Menschen – Handel und Gewerbe: einzelne Branchen – Öffentliche Bauten: Pferdebahnen in Berlin – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen: Hagel- und Gewitterschäden – Militärverhältnisse: Herbstmanöver – Öffentliche Stimmung: Klagen über Gerichtsorganisation und Postverkehr

Landescultur.

Der Ausfall der diesjährigen Erndte entspricht im Allgemeinen den Erwartungen, welche nach meinem allerunterthänigsten Berichte vom 10. Juli d. Js. davon gehegt werden durften; dieselben waren zwar durch die außerordentliche Ungunst der Witterung in den Monaten Juli und August noch wesentlich herabgestimmt worden, indeß haben sich die daran geknüpften Befürchtungen, wenn sie auch theilweise sich leider als nur zu begründet herausgestellt haben, doch nicht in dem Umfange und dem Grade verwirklicht, in welchem sie anfänglich gehegt wurden.¹

Der Roggen hat in den Niederungen und auf leichtem Boden eine totale Mißerndte ergeben und ist auch da, wo dies nicht der Fall gewesen, in der Qualität wie in der Quantität und im Stroh sehr dürrig ausgefallen. Das Einbringen ist durch das andauernd nasse Erndtewetter sehr erschwert worden; die Körner sind vielfach ausgefallen oder ausgewachsen und durch Einbringen der Frucht in nicht ganz trockenem Zustande ist dieselbe vielfach erheblich entwerthet oder ganz verdorben worden. Am lebhaftesten sind die Klagen über den Ausfall der Roggenerndte in den Kreisen Beeskow-Storkow, Jüterbog-Luckenwalde, Zauch-Belzig, Niederbarnim und Teltow, wo es theilweise an Saat und Brodkorn sowie an Streumaterial fehlt.²

- 1 Nach der Dürre in den ersten Frühlingsmonaten brachten vor allem der Juni (über 100 mm in Berlin bei einer Auffangfläche von 1/20 qm), aber auch die darauffolgenden Sommermonate viel Regen, vgl. die Messungen in Berlin und Eberswalde, in Preußische Statistik 59/1881, S. 28f., 70f.
- 2 Der Hektarertrag beim Winterroggen lag lediglich bei 567 kg (Körner) und 1.236 kg (Stroh), in den genannten Kreisen noch deutlich darunter (Beeskow-Storkow: 269/717 kg; Teltow: 347/978 kg; Jüterbog-Luckenwalde: 426/938 kg; Zauch-Belzig: 492/1.021 kg; Niederbarnim: 582/1.163 kg; in Preußen durchschnittlich 731/1.725 kg), geerntet wurden knapp 168.000 t Korn und gut 365.000 t Stroh (Preußen ca. 3.183/7,5 Mio. t), noch geringer war der Hektarertrag beim Sommerroggen (486/957 kg, Preußen ca. 5.172/10.184 kg), vgl. ebd. 62/1881, S. 3, 13, 36-39; Ernteberichte der Landräte vom 21.8. bis 10.9.1880 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 13, Bl. 273-298); der Landrat des Kreises Beeskow-Storkow von Heyden berichtete bereits am 11. Juni über die Ernteschäden, die er zunächst auf 2,4 Mio. Mark berechnete. Seiner Schätzung nach entsprach diese Summe dem Elffachen der gesamten von dem Kreis Beeskow-Storkow jährlich aufzubringenden direkten Steuerleistungen. Wegen der ohnehin schwierigen Lage der Landwirtschaft im Kreis hielt er erhebliche staatliche Hilfeleistungen für notwendig: "Da nun die kleinen Wirthe hier zu Lande ohnehin fast alle so hochverschuldet sind, als überhaupt möglich, so kann man [...] sich der ernsten Befürchtung nicht verschließen, daß dieselben in geradezu bittere Noth

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1880

Im Kreise Niederbarnim wird die Roggenerndte, die in Körnern wie im Stroh nicht eine halbe Durchschnittserndte erreicht, als eine solche Mißerndte bezeichnet, wie sie die gegenwärtige Generation noch nicht erlebt habe.³

Erheblich besser ist die Weizenerndte ausgefallen, die in einigen Kreisen wie Templin, Ostprignitz, Westprignitz als gut in anderen wie Ruppin, Angermünde und Prenzlau als befriedigend zu bezeichnen ist, wenn auch hier und da die Qualität der Körner ebenfalls durch die nasse Witterung in der Erndtezeit etwas gelitten hat.⁴

Auch das Sommergetreide hat zwar fast überall durch die Ungunst des Erndtewetters mehr oder minder gelitten, im Uebrigen aber einen befriedigenden, theilweise sogar einen reichen Ertrag gegeben.⁵

Der Rübsen hat kaum die Aussaat ergeben, während der Raps etwas besser gerathen ist.⁶

Die Futtergewächse Klee, Luzerne, Esparsette und Lupinen haben im Allgemeinen befriedigt.⁷

gerathen und jedenfalls in großer Zahl nicht im Stande sein werden, die Steuern für das laufende Jahr aufzubringen. Es werden aber vermuthlich auch Viele, die bei hoher Verschuldung ihrer Besitzungen baares Geld selbst gegen hohe Zinsen nicht werden aufreiben können, den Verfall ihrer Wirthschaft erleben, wenn ihnen nicht von anderer Seite über die augenblickliche Calamität hinweggeholfen wird" (ebd., Bl. 259-262, zit. 260v-261r). In einem weiteren Bericht vom 17.7.1880 wird der tatsächliche Schaden mit 1.673.120 Mark angegeben (ebd. Bl. 266-268); siehe dazu die Stellungnahme der Inneren Abteilung der Regierung an Oberpräsident Achenbach vom 4.8.1880, die Ministerialverfügung vom 18.8.1880 und eine abschließende Verfügung Achenbachs vom 15.9.1880, mit der staatliche Beihilfen u.a. wegen günstiger Wetterverhältnisse der vergangenen Wochen und der Aussichten auf eine gute Kartoffelernte abgelehnt werden (ebd., Bl. 269-271, 299f.).

- 3 Vermuthlich ist der Kreis Teltow gemeint, wo die Ernte im Vergleich zu allen anderen Kreisen am ungünstigsten ausfiel (Angaben s.o.), im Kreis Niederbarnim dagegen lag der Ernteertrag noch über dem Durchschnitt (582/1.163 kg/ha beim Winterroggen und 489/983 kg/ha beim Sommerroggen), vgl. Preußische Statistik 62/1881, S. 3, 36-39; der Erntebericht des Landratsamts Niederbarnim liegt nicht vor.
- 4 Laut amtlicher Statistik lag der Ertrag an Winterweizen in den Kreisen Angermünde (1.357/2.474 kg/ha) und Prenzlau (1.564/2.435 kg/ha) deutlich über dem Durchschnitt (1.324/2.176 kg/ha; Preußen 1.216/2.299 kg/ha, Gesamtmenge im Bezirk ca. 35.000/57.000 t), in den Kreisen Westprignitz (998/1.819 kg/ha), Ostprignitz (1.046/1.551/ kg/ha) und Templin (1.203/2.089 kg/ha) dagegen zum Teil deutlich darunter, ebenso im Kreis Ruppin (1.078/1.894 kg/ha), vgl. ebd., S. 2, 12, 36-39; dazu die Berichte der Landräte von Jagow (Westprignitz) und von Graevenitz (Ostprignitz) vom 24.8., von Risselmann (Angermünde) und von dem Knesebeck (Ruppin) vom 26.8., sowie von Arnim (Templin) vom 10.9.1880 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 13, Bl. 285-298).
- 5 Hektarerträge der Sommergerste: 1.041/1.309 kg (Preußen: 1.170/1.487 kg), Hafer: 787/1.178 kg, (Preußen: 1.013/1.517 kg), Sommerroggen: 486/957 kg (Preußen: 525/1.131 kg), Sommerweizen 1.475/2.560 kg (Preußen: 1.139/1.955 kg); besonders ertragreich fiel die Sommergetreideernte im Havelland und in den Kreisen Oberbarnim, Angermünde und Prenzlau aus, im letzteren Kreis mit 1.265 kg/ha bei Gerste und 1.098 kg/ha bei Hafer (jeweils im Korn), vgl. Preußische Statistik 62/1881, S. 3f., 36-39; Berichte von Heyden, von Graevenitz und von Risselmann vom 24. bis 26.8.1880 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 13, Bl. 283-285, 288-293).
- 6 Die Gesamtmenge an Winter- und Sommerraps betrug ca. 3.170 t, davon mehr als die Hälfte (über 1.691 t) im Kreis Prenzlau (Preußen ca. 113.000 t), der Hektarertrag bei Winterraps lag bei 573 kg (Preußen 912 kg), vgl. Preußische Statistik 62/1881, S. 8, 19 (ohne Angaben für Rübsen); dazu von Risselmann vom 26.8.1880 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 13, hier Bl. 292v-293r).

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1880

Die Heuerndte ist im ersten Schnitt nur gering, im zweiten dagegen fast allgemein erheblich besser, zum Theil sogar reichlich ausgefallen und auch gut eingebracht. Nur auf den Oderwiesen hat dieselbe durch das andauernde Hochwasser sehr gelitten.⁸

Sehr gut ist in dem Kreise Angermünde die Tabak-Ernde ausgefallen.⁹

Die Obsternde ist dagegen fast durchweg völlig mißrathen.¹⁰

Sehr ernste Befürchtungen wurden wegen der nassen Witterung für die Kartoffelernde gehegt; doch scheinen dieselben nach den bisherigen Wahrnehmungen viel zu weit gegangen zu sein. Zwar dürfte der Ertrag durchweg in der Quantität wie in der Qualität hinter dem vorjährigen nicht unerheblich zurückbleiben; doch ist die Fäule noch rechtzeitig durch den Eintritt trockener Witterung zum Stillstand gebracht, so daß dieselbe, wenn auch der dadurch verursachte Verlust nicht gering anzuschlagen ist, doch bisher nicht in Besorgniß-erregendem Maaße wahrgenommen worden ist.¹¹

Die Herbstbestellung ist im Allgemeinen durch das Wetter begünstigt worden und die Saaten sind gut aufgegangen.¹²

Die Rotzkrankheit unter den Pferden ist nur ganz vereinzelt vorgekommen.¹³

Im Kreise Westprignitz herrscht die Pockenseuche unter den Schaafen in ungewöhnlichem Maße, während dieselbe im Kreise Ostprignitz nur noch in einzelnen Heerden an solchen Orten auf-

7 Hierzu die amtlichen Angaben (jeweils Hektarertrag für Heu, in Klammern die Angaben für Preußen) für Klee 2.371 kg (2.909 kg), Luzerne 3.651 kg (3.921 kg), Esparsette 2.699 kg (2.780 kg), Lupinen 2.164 kg (2.418 kg), vgl. Preußische Statistik 62/1881, S. 6, 9f.; dazu z.B. Landräte von Jagow und von Risselmann vom 24. und 26.8.1880 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 13, Bl. 286f., 290-293).

8 Insgesamt wurden knapp 526.000 t Wiesenheu und ca. 88.000 t Weidenheu eingefahren (Preußen ca. 7,87/2,2 Mio. t); der Hektarertrag lag bei 2.151 kg (Wiesen) und 2.094 kg (reichhaltige Weiden), in Preußen durchschnittlich bei 2.359 bzw. 2.803 kg (Preußische Statistik 62/1881, S. 11, 23, Angaben zu den Kreisen S. 36-39); zu den Hochwasser- und Flurschäden an der Oder siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3130.

9 Preußische Statistik 62/1881, S. 8, 20, 36-39; dazu ausführlicher in Dok.-Nr. 53.

10 Geerntet wurden insgesamt nur ca. 5.375 t Obst (Preußen ca. 54.000 t), davon knapp 4.856 t im Kreis Zauch-Belzig (Preußische Statistik 62/1881, S. 116-118); zum Vergleich die Angaben des Vorjahres (ca. 13.000 t) in Dok.-Nr. 48.

11 Insgesamt wurden ca. 944.000 t Kartoffeln geerntet, davon knapp 14.000 t kranke Knollen (7.604 kg/ha, Preußen 6.228 kg/ha), vgl. Preußische Statistik 62/1881, S. 7, 36-39; entsprechende Befürchtungen des Landrats von Risselmann (Angermünde) vom 26.8.1880: "Augenscheinlich haben die letzten Regengüsse aber auch auf die Ausbildung der Kartoffel einen höchst ungünstigen Einfluß ausgeübt, da das Kraut derselben meistentheils schwarz und vertrocknet erscheint, auch vielfach sich bereits die Kartoffel-Fäule gezeigt hat. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird sich das Endresultat der Kartoffelernde höchstens auf 75% einer Mittelernde stellen" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 13, Bl. 292v); dazu auch Prinz Handjery (Teltow) und von Königsmarck (Osthavelland) vom 21.8.1880 (ebd., Bl. 273-275, 280-282); zu den Ernteschäden siehe Preußische Statistik 62/1881, S. 124f., demnach haben im Jahr 1880 im Regierungsbezirk Potsdam 69 Gemeinden bzw. Gutsbezirke Schäden durch Fäule gemeldet (Preußen 872).

12 Oberpräsident Achenbach vom 25.9.1880 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 13, Bl. 299f.); Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 27.9.1880 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.).

13 Einzelne Fälle wurden in Reinickendorf, Selchow, Jüterbog, Tietzow, Paplitz, Sonnenberg, Luisenfelde und Nedlitz gemeldet (Amtsblatt 1880, S. 304, 324, 335, 345, 349, 375); dazu Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1880/81 vom 1.6.1881 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, Abschrift, unfol.).

getreten ist, welche von den aus Mecklenburg kommenden Treibheerden berührt worden sind.¹⁴

Die Lungenseuche im Kreise Osthavelland ist erloschen.¹⁵

Im Kreise Beeskow-Storkow ist die Tollwuth unter den Hunden in einem solchen Umfange aufgetreten, daß in der Mehrzahl der Amtsbezirke die Hundesperre hat angeordnet werden müssen.¹⁶

Auch einige Menschen sind von tollen Hunden gebissen worden, doch sind Erkrankungen bei den gebissenen Personen bis jetzt nicht vorgekommen. Dagegen ist auch das Rindvieh von der Tollwuth inficirt, in dem Dorfe Wochowsee sogar eine ganze Heerde von 22 Stück.¹⁷

Auch im Kreise Niederbarnim sind unter den Hunden 3 Fälle von Tollwuth vorgekommen,¹⁸ ebenso sind daselbst in 7 Fällen Trichinen in Schweinen vorgefunden worden.¹⁹

- 14 Die Schafpockenseuche trat im Verlauf des Jahres in nahezu allen Kreisen, besonders aber in der Prignitz in starker Verbreitung auf; zu den Ursachen der Hauptveterinärbericht für 1880/81: "So berichten die Kreisthierärzte Schaefer (West-Prignitz) und Moellinger (Ost-Prignitz) daß in ihren Kreisen die Schafpocken ausgebrochen seien, nachdem Schafheerden aus Mecklenburg durchgetrieben waren. Aus Mecklenburg, woselbst die Schutzimpfung vielfach ausgeführt wurde, werden alljährlich viele Schafe nach Sachsen getrieben und auf dem Marsche dahin berühren sie die Kreise Ost- und West-Prignitz. In vielen Fällen beobachteten die Berichterstatter, daß die Nothimpfung nicht den gewünschten Erfolg hatte, indem viele der geimpften Schafe noch von den natürlichen Pocken befallen sind" (ebd.); zahlreiche Seuchenfälle wurden bis September gemeldet, nämlich in Mellen, Dargardt, Seetz, Steesow, Bochin, Wendisch Warnow, Dallmin, Garlin, Rühstädt, Bresch-Mollnitz, Legde, Gaarz, Abbendorf, Postlin, Roddahn, Baarz, Seedorf, Lenzen, Körbitz, Uenze, Nebelin, Mankmuß (Westprignitz), Berlinchen, Dossow, Zempow, Teetz, Göricke, Kunow (Ostprignitz), Hammelspring, Storkow, Hindenburg, Beutel (Templin), Tempelhof (Teltow), Blankenburg (Angermünde), Strausberg, Steinau, Buchholz (Oberbarnim) und Schulzendorf (Ruppin), siehe Amtsblatt 1880, Nr. 30-42; Bestimmungen über Viehtransporte (1876-91), in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 223.
- 15 Laut Bericht des zuständigen Kreistierarztes David erfolgte die Tilgung der Seuche in Nauen "[...] durch das energische Vorgehen der Behörden, welche den ganzen Bestand von 3 verseuchten Gehöften tödten ließen". In Priort wurde auf Veranlassung des Gutsbesitzers auch der scheinbar noch gesunde Bestand getötet (Hauptveterinärbericht für 1880/81, ebd., Nr. 390); Bekanntmachungen vom 2. und 9.8.1880 (Amtsblatt 1880, S. 304, 319).
- 16 Zeitungsbericht des Landrats von Heyden vom 24.9.1880 (GStA PK, X. HA Rep. 6 B Beeskow-Storkow, Nr. 88, hier Bl. 125r, Konzept); Bekanntmachungen vom 8.7. und 7.9.1880 betr. die Tollwut der Hunde (Amtsblatt 1880, S. 285f., 350-352).
- 17 Siehe Hauptveterinärbericht für 1880/81: "Thierarzt Morro (Beeskow-Storkow) berichtet, daß die Tollwuth während des Wintersemesters unter einem Bestande von 26 Stück Rindvieh in solchem Umfange geherrscht habe, daß 16 Stück dieser Seuche erlegen seien. Die Thiere waren dadurch inficirt worden, daß zum Hüten dieser Heerde ein tollwuthkranker Hund verwendet wurde, welcher fast alle Stücke gebissen hatte. Der Hund war später entlaufen und getötet worden. Der erste Fall von Tollwuth unter dieser Heerde wurde 3 Wochen nach dem Aufenthalt des Hundes unter der Heerde festgestellt" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).
- 18 Weitere Anzeigen auch in Angermünde und Stülpe (Amtsblatt 1880, S. 349, 379).
- 19 Die Trichinenfälle wurden im Juni und Juli vor allem in Friedrichsberg, aber auch in weiteren Orten in der Nähe Berlins festgestellt (Bekanntmachungen vom 6., 23. und 30.7., 3. und 7.8.1880, ebd., S. 274, 295, 304, 309f.); der Niederbarnimer Kreistierarzt Eggeling wies daraufhin, "[...] daß die Fleischbeschauer vielfach zu nachsichtig verfahren und auch zu sehr von der Gunst der Schlächter abhängen. 'Obgleich die Regierungsverordnung den Preis für die Untersuchung eines Schweines auf eine Mark festgesetzt, fordern manche Fleischbeschauer nur 5 oder 8 Groschen für dieselbe. Hierdurch wird eine Concurrenz geschaffen, welche dem Zweck nicht entspricht. Bei den Revisionen, welche ich in [...] Friedrichsberg abhielt, habe ich mich von diesem [sic] Mißständen überzeugt. An einem Tage wurden allein von mir 3 finnige Schweine gefunden, von denen eines

Im Uebrigen ist der Zustand der Hausthiere ein normaler gewesen.

Gesundheitszustand der Menschen.

Die erste Hälfte des Vierteljahres war durch einen sehr guten Gesundheitszustand ausgezeichnet, in der zweiten Hälfte dagegen zeigten sich zahlreiche Erkrankungen hauptsächlich katarrhalischer und gastrischer Art, wobei, wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit, die Brechdurchfälle den kleinen Kindern besonders gefährlich wurden.²⁰ Gastrische Fieber wurden häufig und Unterleibstypus kam in vereinzeltten Fällen überall vor, namentlich aber waren diese Krankheiten in der Prignitz sehr verbreitet. Auch Wechselfieber waren in einigen Gegenden häufig; namentlich in den Niederungen um Lenzen, im Westhavellande und an der Oder. Dagegen waren Erkrankungen der Athemorgane und schwerere rheumatische Krankheiten selten, nur der Keuchhusten war mannigfach verbreitet. Derselbe zeigte sich im Allgemeinen von gelindem Verlaufe meistens nach den Masern, welche weite Verbreitung gehabt haben und Epidemien mit zwar sehr zahlreichen Erkrankungsfällen, jedoch von gutartigem Character bildeten. Auch Scharlach war nicht selten, meistens in vereinzeltten Fällen sich zeigend, in einzelnen Orten jedoch auch zahlreich auftretend, so in Neuzittau im Kreise Beeskow-Storkow, wo ungefähr 50 Erkrankungen mit 11 Todesfällen,²¹ in Rhinow, wo 24 Erkrankungen mit 3 Todesfällen vorkamen. Die schwereren Fälle waren meistens mit Diphtheritis complicirt, welche Krankheit auch ohne Scharlach recht häufig war und in einzelnen osthavelländischen Dörfern selbst kleine Epidemien bildete; es ist bezüglich derselben nicht unbemerkt geblieben, daß ihr von Seiten der Sanitätspolizei in Folge der für die Provinz Brandenburg erlassenen Polizeiverordnung eine gesteigerte Aufmerksamkeit in sehr nutzbringender Weise zugewendet wird.²²

Handel und Gewerbe

lassen noch immer eine entschiedene und allgemeine Besserung vermissen, wenn auch hier und da Spuren einer günstigeren Wendung unverkennbar hervortreten.²³ Die Tuchfabrika-

bereits durch den Fleischbeschauer auf Trichinen untersucht worden war" (zit. nach Hauptveterinärbericht für 1880/81, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

- 20 In Potsdam starben daran allein in der Zeit vom 24. Juli bis 18. September 115 Kinder (31,3% der Gestorbenen), siehe Bericht des Kreisarztes Frank für das 3. Quartal (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 70-73, undat.); Brechdurchfall war eine der häufigsten Todesursachen bei Säuglingen; im Jahr 1880 wurden im Regierungsbezirk Potsdam insgesamt 1.544 Todesfälle gemeldet, darunter 1.342 Neugeborene (Preußen: 14.427/11.916), vgl. Preußische Statistik 63/1882, S. VI f., 2f., 12f.
- 21 Amtsvorsteher Boehmer berichtete von 75 Erkrankungen und 11 Todesfällen (Zeitungsbericht vom 15.9.1880, GStA PK, X. HA Rep. 6 B Beeskow-Storkow, Nr. 88, Bl. 126-131, hier Bl. 131r).
- 22 Gemäß Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 11.12.1879 waren Erkrankungen an Diphtherie umgehend durch den Arzt anzuzeigen (Amtsblatt 1880, S. 1; Wichert: Polizei-Verordnungen, S. 140f.); Statistik der Sterbefälle infolge von Krankheiten und Epidemien im Jahr 1880, in Preußische Statistik 63/1882, bes. S. 12f., demnach starben im Regierungsbezirk Potsdam insgesamt 632 Menschen an Scharlach und 1.637 an Diphtherie, darunter deutlich überwiegend Kinder unter 10 Jahren (Preußen: 12.131/36.229).
- 23 Zu den Hoffnungen auf die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse meinte das Ältestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft im März 1881: "Die Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse nach mehrjährigem Rückgang ist im Jahre 1880 in Deutschland und so auch in Berlin nur langsam und unter mancherlei Schwankungen vor sich gegangen. Von sanguinischen

tion in Luckenwalde und die Weberei in Zinna sind fortdauernd in befriedigender Lage; auch die Tuchfabriken in Wittstock und Pritzwalk haben durch die fortgesetzte Uebernahme von Militairlieferungen reichlich Arbeit, wobei freilich ihr Verdienst gering ist.²⁴ Die in meinen früheren Berichten bereits erwähnte Hebung der Tuch- und der Seidenwaarenfabrikation in Brandenburg dauert fort; doch hat eine der beiden dort vorhandenen Seidenwaarenfabriken in Folge des früheren schlechten Geschäftsganges im letzten Monat des verflossenen Quartales den Konkurs angemeldet. In Brandenburg ist neuerdings auch eine Kammgarn-Spinnerei errichtet, welche mit guten Mitteln arbeitet und eine bedeutende Thätigkeit entwickelt.²⁵ Die daselbst befindlichen Cigarrenfabriken und Ziegeleien dagegen liegen noch immer darnieder; dies gilt auch von den übrigen Ziegeleien des Regierungsbezirkes, von denen eine große Anzahl ganz außer Betrieb gesetzt ist. Die Ziegeleiarbeiter der vorzugsweise Ziegel fabricirenden Kreise Westhavelland, Zauch-Belzig und Angermünde gehen daher wiederum einem traurigen Winter entgegen.²⁶

Der Geschäftsverkehr in den optischen und Holzfabriken in Rathenow hat sich langsam gebessert und ist wieder reger.²⁷

Die Weißglashütte bei Zechlin im Kreise Ostprignitz ist noch außer Betrieb; dagegen arbeitet die Grünglashütte in Gladow daselbst in erweitertem Umfange.²⁸

Vorstellungen einer plötzlichen und allseitigen Wiederherstellung reger und normaler gewerblicher und Handelsthätigkeit war man bereits nach den ersten beiden Monaten des verflossenen Jahres zu einer besonneneren Auffassung der Lage übergegangen [...]. Die seit dem Herbst 1879 in weitere Kreise eingedrungenen übertriebenen Hoffnungen und Ueberschätzungen [...] haben vielen Geschäftszweigen schwere Nachtheile gebracht und die regelmässige Entwicklung für das ganze Jahr mehr oder weniger getrübt. [...] Wenn wir seit den letzten Monaten des Jahres 1879 aus vielerlei Anzeichen schliessen dürfen, dass wir uns wieder auf dem Uebergang zum Bessern befinden, so sagt uns doch eine alte, und stets von Neuem bestätigte Erfahrung, dass eine solche Gesundung der Verhältnisse nicht stossweise sondern nur sehr allmählich erfolgt; sie begründet sich auch nicht auf eine veränderte Zoll- und Handelspolitik, weil diese, wenn sie zum Vortheil einiger Industriezweige gereichen sollte, doch andere in desto schwierigere Lage bringt, sie kann sich nur auf den vorsichtigen Unternehmungsgeist und die mühsamen Anstrengungen aller heimischen Gewerbetreibenden und auf den soliden Fortschritt und steigenden Wohlstand der Völker, mit welchen wir in Verkehr stehn, begründen, und letzterer Umstand ist in der heutigen Zeit bei dem grossen und täglich wachsenden wirthschaftlichen Zusammenhang aller Culturvölker eine der wichtigsten Ursachen des allmählichen Wiedererstarkens der Gewerbe und des Handels" (Bericht über den Handel 1880, S. 1).

24 Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 27.9.1880 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); zur Geschäftslage des Tuchgewerbes, in Bericht über den Handel 1880, S. 104f.

25 Die Kammgarnspinnerei von Alfred und Emil Kummerlé wurde 1879 errichtet (Köhler: Tuchgewerbe, S. 527; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 328f.).

26 Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 29.9.1880: "Dagegen liegen die zahlreichen Ziegeleien des Kreises noch sehr darnieder, und haben zum Theil außer Thätigkeit gesetzt werden müssen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, zit. Bl. 575r, Konzept); nach Einschätzung des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft befanden sich die Ziegeleien wegen der drückenden Preisverhältnisse in einem "verzweiflungsvollen Kampf" (Bericht über den Handel 1880, S. 88); zur Beschäftigungslage in den Fabriken in Berlin und den Vororten siehe Jahresbericht 1880 des Gewerberats von Stülpnagel (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247, undat. Abschrift, unfol.).

27 Zeitungsbericht von der Hagen vom 29.9.1880 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 575r).

Öffentliche Bauten.

Die Sekundär-Eisenbahn Neu-Ruppin–Paulinenaue ist am 11. September in Betrieb genommen.²⁹

Der neuerbaute Kanal Rheinsberg–Zechlin–Zerlang ist eröffnet und hat sich auf demselben bereits ein ziemlich reger Verkehr entwickelt.³⁰

Die Wasserbauten bei Woltersdorfer Schleuse und Liebenwalde sind im Fortgange,³¹ und die Kanalbrücke bei Erkner geht der Vollendung entgegen,³² ebenso die Bahnhofsbauten auf Rummelsburger und Lichterfelder Feldmark.³³ An den Chausseebauten ist fleißig gearbeitet; auch sind im Kreise Niederbarnim zur Beschäftigung der brodlos werdenden Arbeiter fernerweite Chausseebauten vorbereitet.³⁴

Der Neubau einer Kirche in Zechliner Hütte wird bald vollendet sein.³⁵

Das Polytechnikum bei Charlottenburg wird noch vor Eintritt des Winters unter Dach kommen.³⁶

Der für die Bedürfnisse der Königlichen Polizei-Direction ausgeführte Neubau auf dem Hofe des Rathhauses daselbst ist bereits unter Dach, und soll das Gebäude zum Theil schon zum 1. November d. Js. beziehbar werden.³⁷

Der Kasernenbau in Prenzlau ist im Rohbau vollendet.³⁸ Die Kasernementsbauten in Brandenburg sind eifrig gefördert. Für 2 Bataillone des einen für Brandenburg bestimmten

28 Gadow (Historisches Ortslexikon, Tl. 1, S. 103f.). – Die Glasindustrie befand sich insofern in einer günstigeren Lage, da die Preise relativ stabil blieben und die Produktion der Nachfrage angepaßt werden konnte (Bericht über den Handel 1880, S. 85).

29 Die Inbetriebnahme wurde am 9.9.1880 genehmigt, noch bestehende Mängel sollten innerhalb einer Frist von 2 Monaten beseitigt werden (Verhandlungsprotokoll der landespolizeilichen und bahntechnischen Prüfung in Neuruppin, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1946, unfol.); Bericht des Vorstandes der Paulinenaue-Neuruppiner Eisenbahngesellschaft vom 19.10.1880 (ebd.); Schultze: Geschichte, S. 177f.

30 BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4043 und 4044; GStA PK, I. HA Rep. 120 C XV 1, Nr. 86.

31 Akten zum Neubau der Woltersdorfer Schleuse (1879-82), BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4066 und 4067; zur Regulierung der Havel bei Liebenwalde, ebd., hier Nr. 2494-2497.

32 Ebd., Nr. 4071.

33 Gemeint ist der Bahnhof in Lichtenberg, siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1813; Stein: Boxhagen-Rummelsburg, S. 114.

34 Berichte des Landrats von Scharnweber vom 14.8. und 20.10.1880 betr. Bau der Kreischausseen von Rummelsburg nach Friedrichshagen und von Zerpenschleuse nach Lanke, Reskript Regierung Potsdam vom 16.10.1880 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 547, unfol.); Verzeichnis der im Jahr 1880 im Bau befindlichen und fertig gestellten Chausseen, ebd., Nr. 841; zur Chausseeverwaltung im Etatjahr 1880/81 siehe Verwaltungsbericht des Provinzialausschusses vom 6.3.1881, S. 9-15 und Beil. B-F (Drucksache Nr. 2 des Provinziallandtags, 7. Sitzungsperiode 1881, BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 45, Bl. 226-277); Haupt-Etat der Verwaltung des Provinzialverbandes von Brandenburg für das Jahr vom 1. April 1880-81, Anl. D (Drucksache Nr. 1 des Provinziallandtags, ebd., hier Bl. 68-78).

35 BLHA, Rep. 2A II OP, Nr. 2322.

36 Das seit 1878 im Bau befindliche Gebäude wurde am 2.11.1884 eingeweiht (Brachmann: Universität, S. 57); siehe GStA PK, I. HA Rep. 76 V b Sekt. 4 Tit. XV, Nr. 6, Bd. 1.

37 Hinweise in Dok.-Nr. 48.

der neu zuformirenden Regimenter werden daselbst von Privatunternehmern Kasernementsbauten ausgeführt, die auch bereits bedeutend vorgeschritten sind.³⁹

Der Bau einer Idiotenanstalt bei der Irrenanstalt in Dalldorf ist in Angriff genommen.⁴⁰

Die Wilhelm-Augusta Stiftung Taubstummen-Anstalt der Provinz Brandenburg in Wriezen ist durch Ausbau der vorhandenen Räumlichkeiten soweit hergerichtet, daß sie am 1. d. Mts. eröffnet werden sollte. Der Neubau dieser Anstalt schreitet rüstig vor und wird bis zum Winter unter Dach gebracht werden. Das Gebäude verspricht durch seine vorzügliche Ausführung eine Zierde der Stadt zu werden.⁴¹

In Angermünde ist durch die Firma Pippig & Co. eine Gasanstalt mit einem Kostenaufwande von circa 75.000 Mark errichtet worden.

Das Denkmal auf dem Marienberge bei Brandenburg ist in Gegenwart Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen und anderer Mitglieder des Königlichen Hauses am 12. August in schöner patriotischer Feier von der Provinz an die Stadt Brandenburg übergeben worden.⁴²

Die Stadt Berlin hat mit der Großen Berliner-Pferde-Eisenbahn-Actien-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen diese Gesellschaft gegen Genehmigung von 6 neuen wichtigen Linien und gegen Fixirung des Endtermins ihrer Conzession für alle zur Zeit betriebsfähigen und für die bis 1. Januar 1885 betriebsfähig werdenden Linien auf den 31ten December 1909 sich verpflichtet hat, der Stadt Berlin eine jährliche Abgabe von ihrer jährlichen Brutto-Einnahme, welche von 4% bei einer Höhe derselben von 6 Millionen Mark bis 8% bei einer Brutto-Einnahme von 16 Millionen Mark steigt, und zur Ablösung einer theils feststehenden, theils städtischerseits beanspruchten Verpflichtung der Gesellschaft bezüglich der Herstellung des Pflasters zwischen und neben den Geleisen eine

38 Die sog. Rote Kaserne des 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 64 wurde 1882 fertiggestellt (Angelow: Garnisonstadt, S. 44; Theil: Stadtlexikon, S. 58, 152f.; Dobbert: Geschichte, S. 93).

39 Die Kasernenbauten waren für das Infanterieregiment Nr. 98 vorgesehen, das zum 1.4.1881 aus Regimentern der 5., 6. und 7. Division neugebildet wurde und bis 1884 in Brandenburg/H. garnisonierte (Kabinettsorder vom 24.3.1881, Abel: Stammliste, S. 146; Kotsch: Bürgerquartier, S. 133).

40 LAB, A Rep. 010-01-01, hier Nr. 176, 185, 272.

41 Die Provinzial-Taubstummenanstalt Wilhelm-Augusta-Stift wurde am 18.10.1880 eröffnet (Schmidt: Wriezen, Bd. 2, S. 261); Urkunden und Pläne in BLHA, Rep. 55 Provinzialverband IX, Nr. 652.

42 Zeitungsbericht von der Hagen vom 29.9.1880 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 575v); zum Verlauf der Feier siehe Berliner Tageblatt, Nr. 374 (12.8.1880), S. 3: "Ganz Brandenburg prangt in reichem Festschmuck. Weithin grüßt das 30 Meter hohe Monument der Gefallenen der Kurmark von 1864, 1866 und 1870 von dem Harbinger Berge, der uralten Kulturstätte, ins Land hinein. Von allen Seiten strömen die Festgäste und die Landbevölkerung in die Stadt. Die Korporationen, Innungen und Vereine ziehen zur Spalierbildung mit Fahnen, Musik und Emblemen auf. Der Kronprinz, Prinz Wilhelm, Prinz August von Württemberg und andere hohe Herrschaften sind angemeldet. Die Weihrede wird General-Superintendent Dr. Kögel halten. An die Denkmalsweihe schließt sich ein Diner, daran Festvorstellung eines Original-Festspiels von Dr. Böcker. Abends 9 Uhr erfolgt eine bengalische Beleuchtung des Denkmals"; zum Denkmal siehe Geiseler: Brandenburg, S. 235; Heß: Jahrhundert, S. 50.

jährliche feste Geldrente von 165.000 Mark zu zahlen.⁴³ Die neu konzessionierten Linien betreffen die Strecken:

vom Potsdamer-Thor durch die Leipziger-Straße bis zum Spittelmarkt;
zwischen den Endpunkten der Pferdebahn an der Weidendammer Brücke und an der Ecke der Friedrichs- und Behrenstraße;
vom Monbijou-Platze bis zum Rathhause;
von da aus nach dem Osten der Stadt und nach der Köpenicker Straße;
von dem derzeitigen Ende der Linie in der Müllerstraße an der Weichbildgrenze bis zur städtischen Irrenanstalt in Dalldorf
und von dem Rosenthaler-Thor bis zum Haacke'schen Markte.⁴⁴

Außer verschiedenen Schulausbauten⁴⁵ haben die Stadtverordneten von Berlin an Hochbauten genehmigt:

das Anstaltsgebäude für die Altersversorgungsanstalt der Kaiser Wilhelm und Augusta-Stiftung,⁴⁶

den Neubau von Rinder- und Schweine-Schlachthäusern auf dem städtischen Viehhofe zum Gesamtkosten-Betrage von 2.240.250 Mark, von denen zunächst jedoch nur 2 Rinderschlachthäuser nebst 3 Ställen und 2 Schweine-Schlachthäuser nebst den dazu gehörigen Ställen zur Ausführung kommen sollen.⁴⁷

43 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 15.6.1880 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 98, unfol.) und Vorlage Nr. 325 vom 21.5.1880 betr. den Abschluß eines Vertrages mit der Großen Berliner Pferdeeisenbahn-Actiengesellschaft und die Feststellung der allgemeinen Bedingungen für die Anlage von Straßeneisenbahnen (ebd., Nr. 277, S. 317-325); dazu Bericht der städtischen Tiefbaudeputation (Abt. II) für 1880 (LAB, A Rep. 010-01-02, Nr. 3173, unfol., S. 5). Der Vertrag zwischen der "Großen Berliner" und dem Magistrat wurde am 26.7./18.8.1880 abgeschlossen, dadurch konnte die Pferdebahn erstmals den Innenstadtkreis verlassen und in den Osten Berlins ausgreifen. Tiefgreifende Veränderungen der Baustrukturen waren dazu notwendig: Straßen wurde verbreitert, Gebäude (z.B. die alte Gertrauden- bzw. Spittelkirche) mussten abgebrochen werden. Die Pferdebahn verdrängte seit etwa 1870 den Pferdeomnibus. Im Jahr 1880 stieg die Zahl der Fahrgäste auf der am stärksten benutzten Pferdebahn-Strecke, der sog. Ringbahn, auf 13,4 Millionen, während in diesem Jahr lediglich 10,8 Millionen Fahrgäste auf allen 15 Pferdeomnibus-Linien fuhren (Hengsbach: Pferdeomnibuswesen, S. 96; Kalender: Geschichte, S. 60f.); Druck des Vertrages in Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 1, S. 248-258; im Jahr 1881 erstreckte sich die Länge der Pferdebahnlinien auf rund 172 km (Zimm: Entwicklung, S. 62); zum Berliner Nahverkehr siehe Bendikat: Nahverkehrspolitik, hier S. 104-112.

44 Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 1, S. 251; statistische Angaben zur Personenbeförderung in Berlin, in Wüstenhoff: Verkehr, S. 230.

45 Darunter der Bau von Doppelschulen in der Gneisenaustraße und auf dem Grundstück Ecke Andreas- und Koppenstraße (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 17.6.1880, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 98); siehe Berichte der städtischen Bauinspektionen für 1880 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 34, Bl. 80-171).

46 Die Baukosten wurden mit 320.000 Mark veranschlagt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 15.6.1880, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 98); zur Ausführung des Baus in der Schulstraße siehe Bericht der II. städtischen Bauinspektion für 1880 vom 25.3.1881 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 34, Bl. 98-114, hier Bl. 108f.).

47 Für diese Bauten wurden zunächst 1.726.750 Mark zur Disposition gestellt. Vorgesehen waren auch ein Seuchenhof und ein Polizeischlachthaus mit Nebengebäuden (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 24.6.1880, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 98; Vorlage Nr. 416 vom

Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Das verflossene Quartal ist in ungewöhnlichem Maße reich an Gewittern gewesen, welche durch Hagel- und Blitzschlag vielfachen Schaden angerichtet haben.⁴⁸

Durch Hagelwetter sind vorzugsweise heimgesucht worden die Kreise Zauch-Belzig und Jüterbog-Luckenwalde; in dem ersteren ist der größte Theil der Feldmarken durch Hagelschäden betroffen worden; in einigen ist die Erndte total vernichtet.⁴⁹ In dem Dorfe Neu-Langerwisch desselben Kreises sind in Folge Blitzschlages am 6. September 8 Gehöfte in Asche gelegt;⁵⁰ durch gleiche Ursache sind am 17. Juli in Rauschendorf, Kreis Ruppin 2 Schaafställe und 1 Scheune mit 130 Fuder Heu verbrannt,⁵¹ und ebenso hat der Blitz im Kreise Ostprignitz in den Monaten Juli und September viele Feuersbrünste verursacht. Auch einige Menschen sind durch Blitz getödtet worden.

Außerdem haben bedeutendere Feuersbrünste stattgefunden in Gnewsdorf, Kreis Westprignitz, wo 11 Gehöfte,⁵² in Chorinchen, Kreis Angermünde, wo 5 Kossäthen- und 2 Büdnergehöfte,⁵³ in Biesen, Kreis Ostprignitz, wo 4 Gehöfte und in Dranse bei Wittstock, wo ebenfalls 4 Gehöfte ein Raub der Flammen geworden sind.⁵⁴

Zwei dieser Unglücksfälle sind durch Kinder, welche mit Streichhölzern gespielt haben, verursacht worden.⁵⁵

Bemerkenswerthe Verbrechen sind nicht vorgekommen.

Militairverhältnisse.

Bei den diesjährigen Herbstübungen sind die Truppen von der Bevölkerung ungeachtet der außerordentlich großen Einquartierungs- und Vorspannlasten überall auf das Beste aufgenommen worden; die Truppen ihrerseits haben sich durchweg entgegenkommend und bescheiden gezeigt, so daß das gute Einvernehmen zwischen beiden Theilen nirgends gestört

19.6.1880 mit Erläuterungsbericht der IV. Bauinspektion vom 15.6.1880, ebd., Nr. 277, S. 403-405); Geschäfts-Bericht der Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft 1880 (LAB, A Rep. 013-02-02, Nr. 9, unfol.); Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 1, S. 106-133; zur Einrichtung von öffentlichen Schlachthäusern siehe Bestimmungen und Schriftverkehr siehe BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 633 und 634.

48 In den Sommermonaten (einschl. Juni) sind für Berlin insgesamt 11 Gewitter verzeichnet (Preußische Statistik 59/1881, S. 29).

49 Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 27.9.1880 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); Hagelschäden wurde laut amtlicher Statistik im Jahr 1880 von 184 Gemeinden bzw. Gutsbezirke gemeldet (Preußische Statistik 62/1881, S. 124).

50 Die Kurmärkische Landfeuersozietät ermittelte einen Versicherungsschaden von rund 45.000 Mark (Amtsblatt 1881, S. 357).

51 Der Versicherungsschaden betrug rund 32.000 Mark (Preußische Statistik 62/1881, S. 124).

52 Am 13. September, der Versicherungsschaden wurde mit rund 54.000 Mark berechnet (ebd.).

53 Am 28. August, der Versicherungsschaden lag bei rund 20.000 Mark (ebd.).

54 Am 31. August mit einem Versicherungsschaden von insgesamt rund 22.000 Mark (ebd.).

55 Laut amtlicher Statistik waren im Zeitraum von 1878 bis 1889 in den ländlichen Regionen des Zuständigkeitsbereichs der Kurmärkischen Landfeuersozietät 251 der insgesamt 4.864 Brände die Folge eines fahrlässigen Umganges mit Zündhölzern durch Kinder (ebd. 104/1893, Tl. 1, S. CII f.).

worden ist. Die durch die Truppenübungen im Kreise Niederbarnim verursachten Flurschäden sind auf 39.443,64 Mark abgeschätzt worden.⁵⁶

Öffentliche Stimmung.

Der Tag von Sedan ist auch in diesem Jahre überall festlich begangen worden.⁵⁷

In den kleineren und wirthschaftlichen Kreisen ist die Stimmung wegen des mangelhaften Ausfalls der Erndte vielfach eine sorgenvolle; auch in dem kleineren Handwerkerstande und in einzelnen Arbeiterklassen herrscht wegen Mangels an Verdienst eine gedrückte Stimmung. Ein wirklicher Nothstand ist indeß weder für jetzt zu constatiren noch für den kommenden Winter zu befürchten.⁵⁸ Auffallend ist unter diesen Umständen die aus dem Kreise Prenzlau berichtete große Zunahme der Auswanderung nach Amerika,

56 Siehe Zeitungsbericht von der Hagen vom 29.9.1880: "Das diesjährige Herbst-Manöver des Garde-Corps berührte auch unseren Kreis, in Folge dessen der größte Theil der Kreis-Angehörigen eine sehr starke Einquartierungs und Vorspann-Last zu tragen hatte. Trotz der nothwendigen Überbürdung der einzelnen Ortschaften aber, welche zum Theil über das fünffache der Belegungsfähigkeit mit Einquartierung belegt waren, ist das Militair dennoch überall, sowohl in den Städten wie auf dem platten Lande, auf das Beste aufgenommen worden, was denn auch seitens der Militair-Behörden öffentlich dankend anerkannt worden ist" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 575v-576r); besonders stark betroffen war die Kreisstadt Rathenow (Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung vom 27.9.1880, ebd., Bl. 579f.); einen Eindruck von den Lasten der Bevölkerung angesichts ständiger Manöver und Einquartierungen vermittelt der Zeitungsbericht des Amtsvorstehers von Blankensee, dort fanden an manchen Orten nahezu jährlich Truppenübungen statt: "Die Servis-Zahlungen und Manöverentschädigungen sind nicht im Stande den wirklichen Schaden, welcher den Landmann trifft zu ersetzen, denn es kommt hier darauf an möglichst früh, womöglich Anfang September, zu säen, um eine gute Ernte zu erzielen, was beim Manöver aus mehreren Gründen nicht zugänglich ist. Die vielen drückenden Manöver-Fuhren [...] sowie Störungen durch Manövriren selbst und das Insanspruchnehmen sämtlicher körperlichen und geistigen Kräfte der Ortseinwohner verhindert die Bestellungen der Aecker zur gehörigen Zeit und am gehörigen Ort, wodurch ein Schaden geschieht, welcher enorm zu sein pflegt ohne sich in Zahlen ausdrücken zu lassen" (Zeitungsbericht vom 18.6.1880, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, mit einer Übersicht der zwischen 1869 und 1878 in den Orten Blankensee, Stangenhagen und Schönhagen veranstalteten Manöver); siehe Kabinettsbefehl an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg vom 18.9.1880, abgedruckt in Provinzial-Correspondenz, Nr. 39 (22.9.1882), S. 4 und Amtsblatt 1880, S. 357; zu den Herbstübungen des Gardekorps am 14. September bei Buckow, Mariendorf und Britz (Kreis Teltow) siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 38 (15.9.1880), S. 2; zur Verteilung der Einquartierungslasten siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 782; diesbezügliche Bestimmungen in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2382 und 2389.

57 Zum zehnten Jahrestag siehe eine Bilanz aus der Sicht der preußischen Staatsregierung, in Provinzial-Correspondenz, Nr. 36 (1.9.1880), S. 1.

58 Zeitungsbericht von Oertzen vom 27.9.1880: "Wenn auch die Mißerndte eine allgemeine Calamität nicht im Gefolge hat, so geht doch und vorzugsweise die ackerbautreibende weniger bemittelte Klasse einer sorgenvollen Zeit entgegen, da das gewonnene Getreide zur Fortstellung der Wirthschaften nicht hinreicht und durch Ankauf ergänzt werden muß. Unter diesen Umständen ist die Stimmung bei einem Theile der Bevölkerung eine gedrückte" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

für die es, da auch ein Einfluß von Außen sich nicht bemerkbar gemacht hat, zur Zeit noch an ausreichender Erklärung fehlt.⁵⁹

Die in meinem allerunterthänigsten Berichte vom 10. Juli d. Js. bereits erwähnten Klagen über die neue Gerichtsorganisation dauern fort; insbesondere wird im Kreise Ostprignitz über die Höhe der Gerichtskosten und über die große Entfernung des Landgerichts in Neu-Ruppin sowie darüber geklagt, daß in dem ganzen Kreise bei 4 Amtsgerichten mit 7 Richtern nur 2 Rechtsanwälte vorhanden sind, wodurch die Bevölkerung in die Hände von Winkel-Consulenten getrieben werde.⁶⁰ Aus demselben Kreise, der bei 35 Quadratmeilen Ausdehnung nur einen Bahnhof enthält, dagegen durch eigene Anstrengung 33 Meilen Chaussee gebaut hat,⁶¹ ertönen auch die lebhaftesten Klagen darüber, daß durch das Einziehen der Posten von Seiten der Kaiserlichen Postverwaltung die Verkehrsinteressen des Kreises und das reisende Publikum der besseren Klassen auf das Empfindlichste geschädigt, die Landbriefträger überbürdet, die Brief- und Paketbeförderung erheblich verzögert und auch die Interessen der Besitzer von Privatchausseen resp. der Pächter der betreffenden Hebestellen durch die Uebertragung der Beförderung der Postsendungen an die Unternehmer von Privat-Personenfuhrwerk insofern sehr fühlbar beeinträchtigt werde, als letzteres dadurch Freiheit von der Chausseegeld-Zahlung erlange, was für die Privat-Chausseen einen nicht unerheblichen Ausfall an Chausseegeld zur Folge habe.⁶²

Ueber sozialdemokratische Umtriebe ist Nichts zu berichten.⁶³

59 Aus dem Kreis Prenzlau wanderten im Jahr 1880 insgesamt 403 Personen aus, 339 davon mit förmlicher Entlassung aus der Staatsbürgerschaft, so dass die Beweggründe zumeist amtlich registriert werden konnten. Der Anteil dieses Kreises entsprach fast der Hälfte aller Auswanderer aus dem Bezirk (874), von denen wiederum mehr als die Hälfte (477) als Ziel Nordamerika angaben (Preußische Statistik 61/1882, S. 242-245); siehe auch BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 50.

60 Siehe bereits die Hinweise in Dok.-Nr. 51.

61 Zu den Chausseebauten siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 623 und 624; der einzige Bahnhof des Kreises befand sich in Neustadt/Dosse.

62 Die planmäßige Neugestaltung der Posteinrichtungen für die Landbevölkerung wurde 1881 von der Reichs-Postverwaltung in Aussicht gestellt. Zu diesem Zweck war für das Haushaltsjahr 1881/82 eine deutliche Vermehrung des Landbriefträgerpersonals und eine Verbesserung ihrer Ausstattung (u.a. durch Fuhrwerke), sowie die Neueinrichtung von 440 Postämtern und 1.000 Poststellen vorgesehen. Ziel war es, die Verbindungen der ländlichen Orte mit den Postämtern des Zustellbezirks und untereinander zu erhöhen, sowie durch Vermehrung der Gänge der Landbriefträger den Landbewohnern die eingehenden Fröhsendungen noch an demselben Tage zuzuföhren und ihnen gleichzeitig die Beantwortung derselben zu ermöglichen, siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 32 (10.8.1881), S. 2 und Neueste Mittheilungen, Nr. 12 (8.6.1882), S. 1f.; bis 1887 wurde die Zahl der Briefzusteller im Deutschen Reich von etwa 12.500 auf über 24.000 fast verdoppelt und damit die Zustellbezirke erheblich verkleinert, siehe ausführlich Sautter: Geschichte S. 154-156.

63 Näheres in den Berichten des Regierungspräsidenten und des Berliner Polizeipräsidenten vom 11. und 12.10.1880 (Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 191-193; Tl. 2, S. 139-150); Berichte der Landräte und Polizeiverwaltungen, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1037, Bl. 113-136; Übersicht des Berliner Polizeipräsidenten vom 31.12.1880 (Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 62-88).

Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1880

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 181-190, S. 1-20, Abschrift. "Zeitungsbericht für das IV^{te} Quartal 1880". Bl. 191r: Zirkular des Regierungskollegiums. GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 37-50, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 18.1.1881. Journalnummer P.S. 69/81. Regierungspräsident Freiherr von Schlotheim.

Allgemeine Verwaltung: Geschäftsumfang der Bezirksbehörden – Landeskultur: Witterung und Ernteaussichten, Viehseuchen – Gesundheitszustand der Menschen – Handel und Gewerbe: einzelne Branchen – Öffentliche Bauten: Verbesserung der Wasserstraßen, Bauten in Spandau, Parkanlagen bei Treptow – Schädliche Naturereignisse. Unglücksfälle und Verbrechen – Militärverhältnisse: Duelle im Kreis Prenzlau – Öffentliche Stimmung: Klagen in der Ostprignitz über Verkehrsverhältnisse, Judenfrage – Volkszählung

Allgemeine Verwaltung.¹

Der Geschäftsumfang bei der hiesigen Königlichen Regierung hat sich gegen das Vorjahr um 1.772 Nummern vermehrt. Bei derselben sind nämlich, einschließlich der durch das Zuständigkeitsgesetz² dem Regierungs-Präsidenten zugewiesenen Sachen, im Jahre 1880 – 120.792 Geschäftssachen zur Bearbeitung gelangt, wogegen die Zahl der im Jahre 1879 bearbeiteten Sachen nur 119.020 betrug.

Eine Geschäfts-Vermehrung hat stattgefunden

a, bei den dem Regierungs-Präsidenten zugewiesenen Sachen um	513	Nummern
b, bei der Kassen-Verwaltung um	4.598	"
zusammen um	5.111	"
eine <u>Verminderung</u> dagegen		
a, bei dem Präsidium um	30	Nummern
b, bei der Abtheilung des Innern um	111	"
c, bei der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen um	1.945	"
d, bei der Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten um	1.253	"
zusammen	3.339	Nummern.

Das Mehr hat seinen Grund

ad a, durch die größere Anzahl der eingegangenen Anträge auf Ertheilung von Gewerbescheinen³

ad b, in den durch die neue Hinterlegungsordnung und in Folge Aufhebung der Gerichtskassen hinzugetretenen Geschäften.⁴

Das Weniger hat seinen Grund

- 1 Folgt Vermerk: "Cirkulirt bei den Herrn Mitgliedern der Abtheilung des Innern zu gefälliger Kenntnißnahme. Sodann zu Akten- P. 24/1 81", paraphirt.
- 2 "Gesetz, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichtsbehörden im Geltungsbereiche der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875" vom 26.7.1876 (Gesetz-Sammlung 1876, Nr. 8446, S. 297-344).
- 3 Nachweise in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3240; Bestimmungen, ebd., Nr. 3232.
- 4 Dazu bereits Dok.-Nr. 49; zum Geschäftsaufkommen der Regierungshauptkasse siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 430.

ad b, durch Abnahme der Correspondenz wegen Anweisung der Militair-Invaliden-Pensionen⁵

ad c, in der Verminderung der auf die materielle Lage der Elementarlehrer bezüglichen Arbeiten und in dem Wegfall der durch die neuen kirchlichen Verfassungsgesetze dem Consistorium zugewiesenen Sachen⁶

ad d, durch die im vorigen Jahre weniger zum Abschluß gelangten Parzellierungs-Sachen, durch Vereinfachung des Geschäftsbetriebes in der Forstverwaltung, und durch Verminderung der laufenden Arbeiten bei der Gebäudesteuer-Veranlagung.⁷

Die Geschäfte des Bezirksraths haben sich von 2.339 pro 1879 auf 2.290 Nummern pro 1880 mithin um 49 Nummern, vermindert.⁸

Bei dem hiesigen Bezirksverwaltungsgericht hat eine erhebliche Verminderung des Geschäftsumfanges ebenfalls nicht stattgefunden, da im Jahre 1879 4.636 Sachen, und im Jahre 1880 4.370 mithin weniger 266 zu bearbeiten gewesen sind.⁹

Landeskultur.

Die anhaltend milde Witterung ist der Saatbestellung im Allgemeinen günstig gewesen; sie hat dem Arbeiter Beschäftigung gegeben, und dieser weniger Noth gelitten, als dies bei kalter Jahreszeit zu geschehen pflegt.¹⁰

Die in der zweiten Hälfte des October eingetretenen schweren Stürme, welche sich schließlich zu einem wahren Orkan steigerten, haben an Gebäuden und in den Wäldern vielen Schaden angerichtet.¹¹

In Folge der starken und häufigen Regengüsse sind Wiesen und Aecker, im Kreise Ober-Barnim die Niederungen des Bruchs und im Kreise Prenzlau der Ucker- und Randowbruch theilweise vollständig überschwemmt und der Wasserstand der Flüsse und Kanäle bedeutend erhöht worden.¹²

Die im Ganzen recht gut aufgegangenen Herbstsaaten in den Niederungen haben durch das anhaltende Regenwetter erheblich gelitten. Obwohl Frost nur selten und mäßig eingetreten ist, hat er doch bei der übermäßigen Nässe des Erdreichs den Saaten geschadet und manche Pflanze vernichtet. Es wird von der Witterung im nächsten Frühjahr abhängig

5 Bis 1882 entfiel der Schriftverkehr betr. Unterstützungen hilfsbedürftiger Veteranen aus den Kriegsjahren vor 1815 (BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 34).

6 Zur Geschäftsverteilung der Abteilung II siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 60, und Geschäftsnummern, ebd., Nr. 89.

7 Grundsteuerveranlagung, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1029.

8 Nachweise der Geschäftstätigkeit des Bezirksrats, ebd., Nr. 37.

9 Zum Geschäftsaufkommen des Bezirksverwaltungsgerichts, ebd., Nr. 27 und 28; zur Organisation siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 17.

10 Erheblich belastet waren die ärmeren Bevölkerungsschichten jedoch durch die infolge der schlechten Ernte stark ansteigenden Preise für Grundnahrungsmittel (Zeitungsbericht von Oertzen vom 31.12.1880, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.).

11 Nachweise der Sturmschäden in den Forsten, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3578.

12 Von Überschwemmung waren im Jahr 1881 im Regierungsbezirk 38 Gemeinden bzw. Gutsbezirke betroffen, von Schäden durch Nässe 166 (Preußen 1.845/6.966), vgl. Preußische Statistik 62/1881, S. 124; zu den Hochwasserschäden an der Oder siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3130; Angaben der Pegelstände an den märkischen Wasserstraßen, in Amtsblatt 1880, S. 437, 469; BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1562 und 1568.

sein, ob die jetzigen Beschädigungen von größeren nachtheiligen Folgen für die Erndte sein werden.¹³

Der in vielen Gegenden in Folge des Frühjahrsfrost verursachte Ernteschaden macht sich schon jetzt merklich fühlbar. Namentlich stellt sich der Erdrusch des Roggens mehr und mehr über Erwarten ungünstig. Saatkorn hat vielfach in großem Umfange gekauft werden müssen, und auch Brotkorn ist in vielen ländlichen Ortschaften unzureichend, selbst da, wo die Grundbesitzer früher eine bedeutende Quantität zum Verkauf stellen konnten.¹⁴

Vielen Ackerwirthen fehlt es an Stroh, sie bedienen sich deshalb theils der Waldstreu zur Aushilfe, theils sind sie zur Verminderung ihres Viehstandes gezwungen.¹⁵

Namentlich wird dieses in den Kreisen Niederbarnim, Jüterbog-Luckenwalde, Zauch-Belzig, am meisten aber in der Ostprignitz, wo der Winterroggen die Hauptfrucht ist und nur weniger kleine Striche vom Frühjahrsfroste verschont geblieben sind, empfunden.¹⁶

Der Waizen und die Gerste sind meist gut gerathen, die Kartoffelernte dagegen nur mittelmäßig ausgefallen.¹⁷

Die Roggen- und Kartoffelpreise gehen immer mehr in die Höhe, worunter namentlich die ärmere Bevölkerung zu leiden hat.¹⁸

Sehr ergiebig ist die Taback-Ernte im Kreise Prenzlau gewesen. Der Taback ist schnell verkauft worden und hat ausschließlich der vom Käufer zu übernehmenden Steuer

- 13 Nach den regenreichen Sommermonaten war die Witterung auch im Oktober und in den darauffolgenden Monaten mit frühem und reichlichem Schneefall bei milden Temperaturen ungewöhnlich feucht und trübe (Preußische Statistik 59/1881, S. 28f., 70f., 80, nach Messungen in Berlin und Eberswalde); siehe Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 30.12.1880: "Die Witterung ist während dieses ganzen Vierteljahrs sehr stürmisch und regnerisch gewesen und hat es bis jetzt nur in wenigen Nächten leicht gefroren. In Folge dessen sind die Saaten gut aufgegangen und üppig gediehen" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, hier Bl. 581r, Konzept); ebenfalls günstig lauteten die Prognosen für den Kreis Beeskow-Storkow, siehe Zeitungsbericht des Landrats von Heyden (Beeskow) vom 29.12.1880: "Die Wintersaaten stehen gut. Die andauernde milde Witterung hat die fortlaufende Vornahme landwirthschaftlicher Arbeiten gestattet" (GStA PK, X. HA Rep. 6 B Beeskow-Storkow, Nr. 88, Bl. 140r, Konzept).
- 14 Zeitungsbericht von Oertzen vom 31.12.1880: "Mehrere Ortschaften des Kreises sind von diesen Calamitäten so hart betroffen, daß verschiedene kleinere Grundbesitzer schon jetzt gezwungen sind, Brotkorn für ihren Bedarf zu kaufen, während sie sonst eine bedeutende Quantität zum Verkauf stellen konnten [...]" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); Ernteergebnisse in Dok.-Nr. 52.
- 15 Der Strohertrag lag 1880 in Preußen insgesamt um rund 1,5 Mio. t unter dem des Vorjahres (Gesamtmenge 1880 ca. 17 Mio. t), im Bezirk Potsdam wurden lediglich ca. 620.000 t Stroh eingefahren (Preußische Statistik 62/1881, S. VII, 12-14); dazu ausführlich Dok.-Nr. 52; zum Verkauf von Waldstreu aus den Staatsforsten siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3376.
- 16 Die Stroherträge (Winterroggen) lagen in den Kreisen Niederbarnim bei ca. 30.000 t (1.163 kg/ha), Jüterbog-Luckenwalde bei ca. 20.400 t (938 kg/ha), Zauch-Belzig bei ca. 30.500 t (1.021 kg/ha) und Ostprignitz bei ca. 39.900 t (1.122 kg/ha); noch geringer war der Strohertrag in den Kreisen Beeskow-Storkow (ca. 12.300 t, 717 kg/ha) und Teltow (ca. 24.500 t, 978 kg/ha); zu den Ernteergebnissen in den Kreisen siehe Preußische Statistik 62/1881, S. 36-39; Dok.-Nr. 52.
- 17 Ebd.
- 18 Durchschnittliche Marktpreise für Agrarerzeugnisse in den Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1880, S. 430-432, 460-465, ebd. 1881, S. 6f., 16, 27; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 20 (1880), Beil., S. 28-34, 64-70.

durchschnittlich 30 Mark pro Ctr. Netto gebracht. Ein dortiger Landwirth, der allerdings der größte Producent in Deutschland ist, hat 1.200 Ctr. für 36.000 Mark verkauft.¹⁹

Die Obsternte ist im Wesentlichen verloren gegangen.²⁰ Ansteckende Viehkrankheiten sind leider wieder aufgetreten; insbesondere die Rotzkrankheit unter den Pferden. Im Kreise Nieder-Barnim haben in zwei Ortschaften wieder drei Pferde wegen Rotz getödtet werden müssen und in einer dritten Ortschaft sind vier Pferde wegen Rotzverdacht unter Observation gestellt.²¹

In zwei Ortschaften ist unter den Schaafen die Pockenkrankheit aufgetreten, und wenn auch im Ganzen nicht ungünstig, so doch nicht ohne empfindliche Verluste verlaufen.²² Auch die Tollwuth unter den Hunden ist in den mit Berlin grenzenden Ortschaften aufgetreten.²³

Im Uebrigen ist der Zustand der Hausthiere ein normaler gewesen.

Gesundheitszustand der Menschen.

Für den allgemeinen Gesundheitszustand der Menschen ist die milde und feuchte Luftbeschaffenheit des letzten Vierteljahrs sehr günstig gewesen; in Folge derselben kamen die mit dem Eintritte des Winters sonst häufig entstehenden Entzündungskrankheiten namentlich in den Athmungsorganen nur selten vor, auch führte die ungewöhnliche Bewässerung des Erdreichs keine auffälligen Krankheiten herbei, vielmehr nahmen wahrscheinlich im Zusammenhange mit der Erhöhung des Grundwasserstandes die zuvor sehr verbreiteten gastrischen und typhösen Fieber schnell ab. Auch rheumatische Krankheiten kamen nur in geringer Zahl und leichter Form vor. Masern und Scharlach jedoch zeigten sich häufig, die Masern in großen, leicht verlaufenden, aber oft von Keuchhusten gefolgtten Epidemien, der Scharlach in weniger zahlreichen, jedoch oft durch diphtheritische Complication erschwerten Fällen. In Cremmen sind die Kinder in erheblichem Umfange an Masern und Diphtheritis erkrankt, so daß die öffentlichen Schulen geschlossen werden mußten. Im November war auch Parotitis, Ziegenpeter, über einen großen Theil des Bezirks epidemisch verbreitet.²⁴

19 Im Kreis Prenzlau lag der Hektarertrag bei 1.707 kg (Gesamtmenge ca. 544 t), im Kreis Angermünde, der ertragreichsten Tabakanbauregion Preußens, wurden knapp 1.800 t Blätter geerntet (1.569 kg/ha), im Regierungsbezirk Potsdam durchschnittlich 2.370 t und in Preußen 7.443 t (1.584 kg/ha), vgl. Preußische Statistik 62/1881, S. 8, 20, 36.

20 Dok.-Nr. 52.

21 Möglicherweise ist das Gut Neuenhagen gemeint, auf dem die Rotzkrankheit bereits im Jahre 1878 geherrscht hatte. Nachdem unter verkauften Arbeitspferden von diesem Gut die Seuche festgestellt worden war, wurden auch die Pferde des Gutes wieder unter Beobachtung gestellt (Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1880/81 vom 1.6.1881, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, Abschrift, unfol.).

22 Schafpocken brachen im Verlauf des Jahres 1880 in nahezu allen Kreisen in großer Verbreitung aus (ebd.); zahlreiche Seuchenausbrüche wurden vor allem in der Prignitz gemeldet (Tangendorf, Blumenthal, Grabow, Perleberg, Sargleben, Kaltenhof, Alt Schreppkow, Stepenitz, Wittstock, Zapel), siehe Amtsblatt 1880, hier S. 391, 398, 406, 419, 429, 439, 450; einzelne Fälle traten noch Anfang Januar auf den Rittergütern Uenze und Kletzke (Westprignitz) auf (ebd. 1881, S. 1, 8).

23 Hauptveterinärbericht für 1880/81 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); Maßregeln gegen die Tollwut der Hunde vom 30.11.1880, in Amtsblatt 1880, S. 461; ebd. 1881, S. 8f.

24 Statistik der Sterbefälle infolge von Krankheiten und Epidemien im Jahr 1880, in Preußische Statistik 63/1882, bes. S. 12f. mit Angaben zum Bezirk Potsdam.

Handel und Gewerbe.

Im Handel und Gewerbe ist immer noch keine entschiedene und allgemeine Besserung eingetreten.²⁵

In den Tuchfabriken in Luckenwalde wird mit voller Arbeitskraft und uneingeschränkter Arbeitszeit gearbeitet.²⁶ Die Tuchfabriken in Wittstock und Pritzwalk haben in Folge der Uebernahme von Militärlieferungen vollauf zu thun. Die Tuch- und Seidenwarenfabrikation in Brandenburg befindet sich in steter Hebung. Auch die in meinem allerunterthänigsten Berichte vom 13. October v. Js. erwähnte Kammgarnspinnerei nimmt einen erfreulichen Aufschwung. Es werden in derselben fast ausschließlich nur Mädchen beschäftigt, die aber wenig mehr verdienen, als sie für Kost und Wohnung zu zahlen haben.²⁷

Die Stärke- und Syrupfabrikation wird in Brandenburg nur mittelmäßig betrieben; auch die Cigarrenfabrikation und der Ziegeleibetrieb liegt noch immer darnieder.

Im Flecken Zinna im Kreise Jüterbog-Luckenwalde hat in Folge schlechter Conjunctionen eine Cigarrenfabrik den Betrieb eingestellt; auch eine große Anzahl von Webestühlen steht daselbst aus gleichem Grunde leer.²⁸

Die Weißglashütte bei Zechlin im Kreise Ost-Prignitz ist noch immer außer Betrieb.²⁹

25 Zur konjunkturellen Lage siehe Bericht über den Handel 1880, bes. S. 1; über die Verhältnisse von Handel und Gewerbe in Potsdam äußerte sich Polizeipräsident von Engelcken: "Klage über Mangel an Arbeit wurden wenig mehr gehört, desto mehr über hohe Lohnsätze Seitens der Arbeiter. Das anhaltend milde Wetter gestattet die ununterbrochene Fortführung der von der Witterung abhängigen gewerblichen Arbeiten, vorzugsweise der Bauten, und es ist dadurch einer großen Zahl von Arbeitern Gelegenheit zum Verdienst geboten. Der diesjährige Weihnachtsmarkt hat die Verkäufer wenig befriedigt. Auffällig ist, daß viel Luxusartikel eingekauft wurden. Die Klagen über schlechte Geschäfte erscheinen im Großen und Ganzen als eine durch Gewohnheit hergebrachte Redens-Art; denn es sind solche Klagen vernommen worden von Geschäftsinhabern, in deren Geschäfts-Räumen während der ganzen Weihnachtszeit ein sehr lebhafter Verkehr beobachtet wurde, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß einige sonst stets gefüllte Lokale in diesem Jahre keine Käufer sahen" (Zeitungsbericht vom 27.12.1880, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 76f., Konzept); siehe Jahresbericht 1880 des Gewerberats von Stülpnagel für Berlin, Charlottenburg und die Kreise Niederbarnim und Teltow, darin enthaltend ausführliche Erläuterungen zur Lage der Arbeiter und statistische Angaben zu den Beschäftigtenzahlen in den Fabriken (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247, undat. Abschrift, unfol.).

26 Zeitungsbericht von Oertzen vom 31.12.1880 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

27 Die Auftragslage der Kammgarnspinnereien war bis zum dritten Quartal des Jahres infolge von Termingeschäften äußerst vorteilhaft, doch gingen die Preise seit Sommer zurück, so dass die Abnahme bereits getätigter Abschlüsse in den letzten Monaten sehr schleppend war und sich die Lagerbestände häuften (Bericht über den Handel 1880, S. 100); zur Kammgarnspinnerei von Alfred Kummerlé siehe Köhler: Tuchgewerbe, S. 527; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 328f.

28 Die Zigarrenfabrik von Klemm & Lorenz wurde am 9. Dezember eingestellt, siehe Zeitungsbericht des Amtsvorstehers Hagemann: "Die bedeutende Production in den Gründerjahren einerseits, die erhöhte Tabackssteuer, sowie der auffallend rückgängige Verbrauch an Cigarren haben die Einstellung der Fabrik beschleunigt" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); Zeitungsbericht von Oertzen vom 31.12.1880 (ebd.); zur Geschäftslage der Tabakfabriken siehe Bericht über den Handel 1880, S. 91f.

29 Friese: Glashütten, S. 41.

Oeffentliche Bauten.

Die seit mehreren Jahren in der Ausführung begriffene Verbesserung der Wasserstraßen im Regierungsbezirk Potsdam hat, den reichlich zur Verfügung gestellten Geldmitteln entsprechend, bedeutende Fortschritte gemacht. Es sind rund 1 1/2 Millionen Mark darauf verwendet, wodurch einer großen Zahl von Arbeitern ein lohnender Verdienst verschafft worden ist.

Die Wasserstraße Rüdersdorf–Berlin hat durch die Verbreiterung schmaler und die Vertiefung seichter Stellen, durch die Beseitigung scharfer Krümmungen und durch die Erbauung einer neuen Brücke bei Erkner an Stelle der dortigen der Schifffahrt hinderlichen Brücke wesentlich gewonnen und wird nach geschehener Inbetriebsetzung der im Bau begriffenen neuen Woltersdorfer Schleuse eine der besten und leistungsfähigsten Wasserstraßen des Bezirks sein.³⁰

Zwischen Zehdenick und Liebenwalde wird ein 15 km langer Schifffahrtskanal, welcher sich bei der Voßschleuse an den Finowkanal anschließen und zwei massive Schleusen erhalten wird, erbaut, weil auf dieser Strecke die vielfach und stark gekrümmte auch sehr seichte Havel für die Schifffahrt zu wenig geeignet ist. Die Arbeiten sind im Spätsommer auf der ganzen Strecke in Angriff genommen und mit einer großen Zahl von Arbeitern auf das Kräftigste gefördert.³¹

Die frequenteste aller norddeutschen Wasserstraßen, Hohensaaten–Spandau, welche aus dem Finowkanal, dem Oranienburger Kanal und zwei Havelstrecken besteht, wird, nachdem in den vorigen Jahren 15 Parallelschleusen erbaut worden, durch Regulirungen, Vertiefungen und Profilerweiterungen in einen ihrer hohen Wichtigkeit entsprechenden Stand versetzt. Der Ausbau der oberen Havelstrecke ist im Frühjahr, derjenige der unteren im Spätherbst beendet, der zwischen ihnen belegene Oranienburger Kanal ist im Laufe des Jahres erheblich vertieft und in der Sohle verbreitert, und die Profilerweiterung, Vertiefung und Regulirung des Finowkanals sind im Sommer begonnen und so kräftig betrieben worden, daß sie von der Oder bei Hohensaaten bis nahe an Eberswalde und von den Malzer Schleusen bis zur Havel bei Friedrichsthal ganz und von den Liebenwalder bis zu den Malzer Schleusen ziemlich beendet sind. Die Fertigstellung des Finowkanales und somit

30 Die Regulierung war für den Transport des Rüdersdorfer Kalksteins immanant wichtig, bis 1882 wurde die Wasserstraße insbesondere im Dämeritzsee weiter ausgebaut (Uhlemann: Berlin, S. 139f.); siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4070; zum Neubau der Brücke in Erkner, ebd., Nr. 4071, sowie der Woltersdorfer Schleuse ebd., Nr. 4066 und 4067; Renate van Kampen: Die Woltersdorfer Schleuse. Eine Erinnerung an die Berliner Schriftstellerin Katharina Zitelmann, in: Berlin in Geschichte und Gegenwart 2010, S. 109-119 (mit Abb.). Darauf hingewiesen sei noch, dass durch den ab 1880 begonnenen Neubau der Mühlendammsschleuse in Berlin der Hauptarm der Spree nach Jahrhunderten wieder für die Großschifffahrt eröffnet werden konnte (Natzschka: Berlin, S. 82-87).

31 Der im Frühjahr 1880 begonnene Kanal trat bei Bischofswerder aus dem älteren Voßkanal aus, umfloss die Havel östlich und trat bei Zehdenick wieder in diese ein. Die erwähnte Voßschleuse wurde wegen der beiden neuen Schleusen in Bischofswerder und Krewelin nutzlos und abgerissen. Der 14 km lange neue Voßkanal wurde innerhalb von 2 1/2 Jahren im Herbst 1882 fertiggestellt und erwies sich als bedeutsam für den Transport von Ziegeln nach Berlin (Uhlemann: Berlin, S. 189f.; Teubert: Binnenschifffahrt, S. 158f.); siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2494-2497; zur Projektierung der Havelregulierung (1878-81), ebd., Nr. 2684; Protokoll des Geh. Oberbaurats Wiebe (u.a.) vom 8. und 9.10.1880 über die Bereisung des Finowkanals und der Havelwasserstraße bis Spandau, ebd., Nr. 1378, Bl. 225-237 (Abschrift).

der ganzen Wasserstraße Hohensaaten–Spandau ist zum 1. Juni 1882 in Aussicht genommen.³²

Die Wasserstraße der Havel ist von Spandau bis Plaue in den beabsichtigten guten Stand gesetzt. Zu diesem Zweck sind die Strecke Spandau–Pichelsdorf vollständig aus- und umgebaut, die Fahrt im Göttingsee und bei Ketzin verlegt, zwischen Ketzin und Brandenburg drei in die Fahrt vorspringende Landzunge durchstochen und bei Brandenburg zwei Stromstrecken regulirt und mittelst Einschränkung auf die Normalbreite vertieft.³³

Es erübrigt nur noch die Errichtung einer zweiten Schiffahrtsschleuse in Brandenburg, deren Bau zwar verbreitet ist aber wegen der durch die Enteignung des Baugrundes verursachten Verzögerung noch nicht begonnen werden konnte.³⁴

Auch in der Havelwasserstraße von Plaue bis zur Elbe ist nach Maßgabe der zur Verfügung gestellten Geldmittel fleißig gearbeitet, indem sieben der Verbesserung am meisten bedürftige Stromstrecken regulirt und vertieft sind. Der Ausbau dieser Straße ist nunmehr soweit gediehen, daß zwischen Plaue und Rathenow nur noch drei Stellen bei Briest, Milow und Pritzerbe regulirt zu werden brauchen, während die Strecke von Rathenow bis zur Elbe allerdings noch etwa 2 Millionen Mark beanspruchen wird.³⁵

An den Chausseebauten ist fleißig gearbeitet.³⁶

- 32 Der im Jahr 1874 begonnene und 1885 abgeschlossene Ausbau der ca. 100 km langen Wasserstraße von Spandau nach Hohensaaten umfasste den Bau einer zweiten Schleuse im Finowkanal (1874-85), die Regulierung der Oranienburger Havel (1879), die Regulierung und Vertiefung des Finowkanals inkl. der Verbreiterung und Erhöhung der Brücken (1880-83), sowie die Vertiefung der Havel von der Spandauer Schleuse bis zur Charlottenbrücke (1881) und von dort zur Berliner Brücke (1883). Infolge des Ausbaus erhöhte sich die Zahl der Kähne auf der Wasserstraße fast um das Doppelte von 11.922 zum Beginn der Bauzeit auf 22.000 im Jahr 1885 (Natzschka: Berlin, S. 82-87; Uhlemann: Berlin, S. 52f.); zur Regulierung der Havel und des Finowkanals bei Liebenwalde siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2517; bei Oranienburg und am Malzer Kanal, ebd., Nr. 2536 und 2609; zwischen Pinnow und Hennigsdorf Nr. 2625, 2626 und 2628, zwischen Hennigsdorf und Spandauer See, ebd., Nr. 2640; zur Vertiefung des Oranienburger Kanals, ebd., Nr. 4024; weiterer Schriftverkehr zur Havelregulierung zwischen Oranienburg und Potsdam, ebd., Nr. 2586 und 2587; siehe auch GStA PK, I. HA Rep. 87 F, hier Nr. 3774.
- 33 Mit der 1875 begonnenen Regulierung der unteren Havel zwischen Spandau und Plaue sollte in Niedrigwasserzeiten eine genügende Fahrwassertiefe gewährleistet werden. Der Ausbau war im Wesentlichen im darauffolgenden Jahr und vollständig 1882 abgeschlossen (Uhlemann: Berlin, S. 153; Natzschka: Berlin, S. 81f.; Teubert: Binnenschifffahrt, S. 156); Akten in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2660 und 2661; zur Regulierung der Havel zwischen Spandau und Pichelsdorf, ebd., Nr. 2592; BLHA, Rep. 27B Potsdam, Nr. 541 und 542.
- 34 Akten über den Bau der zweiten Schleuse in Brandenburg/H. (1879-81), in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2701; zur Reparatur der Brandenburger Stadtschleuse, ebd., Nr. 2782.
- 35 Akten über die Havelregulierung zwischen Rathenow und Havelberg (1878-81), ebd., Nr. 2714 und 2715; zur Havelregulierung im Wasserbaubezirk Rathenow, ebd., Nr. 2719 (Schriftverkehr ab 1881); GStA PK, I. HA Rep. 87 F, hier Nr. 3774.
- 36 Verzeichnis der im Jahr 1880 im Bau befindlichen und fertiggestellten Chausseen, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 841; zur Chausseeverwaltung im Etatjahr 1880/81 siehe Verwaltungsbericht des Provinzialausschusses vom 6.3.1881, S. 9-15 und Beil. B-F (Drucksache Nr. 2 des Provinziallandtags, 7. Sitzungsperiode 1881, BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 45, Bl. 226-277); Haupt-Etat der Verwaltung des Provinzial-Verbandes von Brandenburg für das Jahr vom 1. April 1880-81, Anl. D (Drucksache Nr. 1 des Provinziallandtags, ebd., hier Bl. 68-78).

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1880

Die Chaussee zwischen den Städten Luckenwalde und Dahme ist fertig gestellt und dem Verkehr übergeben.³⁷

Im Kreise Niederbarnim, Zauch-Belzig und Prenzlau sind neue Chausseebauten beschlossen und theilweise bereits in Angriff genommen.³⁸

Die Kirche in Steglitz ist vollendet und Ende vorigen Monats in feierlichster Weise eingeweiht worden.³⁹ In Bückwitz im Kreise Neu-Ruppin ist die unter Königlichen Patronat stehende Kirche neu gebaut und der gottesdienstlichen Benutzung übergeben worden.⁴⁰

Das in der Feldmark Deutsch-Wilmersdorf im Kreise Teltow neu errichtete Gebäude des Joachimsthal'schen Gymnasiums ist Ende October v. Js. in Gegenwart Euer Majestät feierlichst eingeweiht worden.⁴¹

Das Polytechnikum in Charlottenburg befindet sich bereits unter Dach und an dem Viaduct der Stadtbahn wird fortgesetzt gearbeitet. Der Erweiterungsbau des Rathhauses daselbst ist beendet und von der Polizeibehörde in Benutzung genommen.⁴²

37 Zeitungsbericht von Oertzen vom 31.12.1880 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); dessen Bericht betr. Einrichtung von Chausseegeldstellen auf der Kreischaussee Luckenwalde-Dahme vom 31.8.1880 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 530, unfol.).

38 Akten über den Chausseebau im Kreis Niederbarnim, ebd., Nr. 547; im Kreis Zauch-Belzig, ebd., Nr. 756; im Kreis Prenzlau, ebd., Nr. 641.

39 Zur evangelischen Matthäuskirche des Architekten Emil Gette siehe Dehio: Berlin, S. 394; Godefroid: Steglitz, S. 65; Simon: Steglitz, S. 94.

40 BLHA, Rep. 2A II R, Nr. 508.

41 Das imposante Gebäude in der Kaiserallee wurde zwischen 1876 und 1880 von dem Architekten Ludwig Giersberg (1824-83) nach Entwürfen von Johann Heinrich Strack (1805-80) in der Schinkelschen Tradition im Stil der Hochrenaissance errichtet. Wilhelm I. zeigte sich bei der Einweihung am 22. Oktober überrascht über die luxuriöse Ausstattung.; siehe Charlottenburger Zeitung, Nr. 249 (23.10.1880), S. 2: "Um die Mittagsstunde betrat der Kaiser mit seinem Gefolge, in welchem man die beiden Minister von Puttkamer und Maybach, Generalfeldmarschall Graf Moltke, den Gouverneur von Berlin General von Fransecky, den Flügeladjutanten Grafen Arnim, den Geheimen Kabinetsrath v. Wilmowsky, den Landrat Prinz Handjery und viele Glieder des hohen Beamtenthums bemerkte, die Aula. Hier wurde er von dem kleinen Schülerchor angestimmten, von Professor Kotzoldt komponirten feierlichen Gesange 'Salvum fac regem' empfangen, worauf der große Chor den Gesang 'Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren' ertönen ließ. Sobald die Thöne des Gesangs verhallt waren, betrat der Cultusminister v. Puttkamer das Podium und hielt an den Kaiser eine Ansprache, an deren Schluß er die vom Kaiser verliehenen Decorationen verkündete. Hierauf betrat der Director der Anstalt, Dr. Schaper das Katheder und gab in seiner Rede eine Geschichte der Anstalt. Alsdann erhob sich der Kaiser und sprach mit vernehmlicher Stimme folgende Worte: 'Ich kann nur wünschen, daß die ausgesprochenen Worte jetzt und für alle Zukunft in Erfüllung gehen und daß auf dem Grunde, den der Stifter gelegt, weiter fortgebaut werden möge. Vergessen Sie niemals, was Staat und Lehrer für Sie gethan haben, dann werden Sie zu guten Bürgern und treuen Unterthanen heranwachsen. Das walte Gott'. Hierauf brachte der Cultusminister ein dreimaliges Hoch auf den Se. Majestät aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Ein Rundgang des Kaisers nebst Gefolge durch sämmtliche Räume der Anstalt, sowie eine eingehende Besichtigung des Alumnats schloß die offizielle Feier"; siehe Hans-Christof Kraus: Das Joachimsthal'sche Gymnasium und die Universität Berlin im 19. Jahrhundert, in Flöte: Gymnasium, S. 245-260.

42 Hinweise zu den hier genannten Baumaßnahmen in früheren Berichten, bes. Dok.-Nr. 48 und 49.

Die Provinzial-Taubstummen-Anstalt-Wilhelm-Augusta-Stift in Wriezen ist im October v. Js. ihrer segensreichen Bestimmung übergeben. Die offizielle Eröffnung derselben soll erst später erfolgen.⁴³

Die Erbauung des großen Rangirbahnhofes zwischen Lichtenberg und Friedrichsfelde ist zu Ende geführt.⁴⁴

In Neu-Ruppin hat der Abbruch des alten Gerichtsgebäudes zur Herstellung des Landgerichts begonnen, das neue Postgebäude, sowie das Garnisonlazareth und eine Kaserne sind im Rohbau vollendet.⁴⁵ Das Seminar-Gebäude ist fertig gestellt und bereits eingeweiht.⁴⁶ Die Kaserne in Prenzlau ist im Rohbau vollendet.⁴⁷ Das Kavallerie-Kasernement in Brandenburg geht ebenfalls der Vollendung entgegen, und wird zum 1. April d. Js. die Belegung desselben erfolgen können. Auch der Bau des dortigen Infanterie-Kasernements ist sehr gefördert.⁴⁸ Ebenso sind die für das zum 1. April d. Js. daselbst zu errichtende neue Infanterie-Regiment durch Private zu erbauenden Baracken soweit vollendet, daß sie rechtzeitig werden bezogen werden können.⁴⁹

In Spandau ist die alte Stadtmauer nebst den Thoren und dem einen Thurme beseitigt, das Vorland aufgehöhrt und mit einer Uferbefestigung (Steinböschung) versehen. Die Niederlegung des zweiten Thurms ist der Stadt untersagt worden. An einer anderen Stelle der Stadt, am Oranienburger Thore, werden ebenfalls zur Zeit große Bauten ausgeführt. An Stelle der Thorpassage, welche nebst dem Thorwachtgebäude beseitigt wird, ist eine neue breite Straße freigelegt worden, und an dieser wird eine Waschanstalt und ein Proviantmagazin für die dortige Garnison erbaut.⁵⁰ Das große Central-Militair-Gefängniß ist bis auf wenige Theile der inneren Ausstattung vollendet. Die für dasselbe projectirte Canalisation und Rieselfeldanlage kommt jetzt zur Ausführung. Vollendet ist auch der von der Berlin-Hamburger-Eisenbahn neu angelegte Güterbahnhof.⁵¹

43 Die Anstalt wurde am 18. Oktober eröffnet und am 18.8.1881 offiziell eingeweiht (Schmidt: Wriezen, Bd. 2, S. 261; Urkunden und Pläne, in BLHA, Rep. 55 Provinzialverband IX, Nr. 652). Am Ende des Jahres waren dort 31 Taubstumme untergebracht, zwei Jahre später betrug die Zahl der Zöglinge bereits 81 (7 Lehrer), von denen 33 in der Anstalt untergebracht waren. Die Finanzierung erfolgte nahezu vollständig über den Provinzialfond (Preußische Statistik 69/1883, S. XXIV, XXXf.).

44 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2116.

45 Zum Bau des 1877 beschlossenen Landgerichts siehe BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 619 und GStA PK, I. HA Rep. 84 a, Nr. 41879; Hübener: Verwaltungen, S. 179-184; Simons: Justiz, S. 172; Schultze: Geschichte, S. 184; weitere Hinweise in Dok.-Nr. 51.

46 BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 816; BLHA, Rep. 27A Neuruppin, Nr. 291 und 292; GStA PK, I. HA Rep. 76 VII neu Sekt. 15 C, Teil I, Nr. 3; Buchholz: Lehrerseminare, S. 315-328.

47 Die sog. Rote Kaserne des 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 64 wurde 1882 fertiggestellt (Angelow: Garnisonstadt, S. 44; Theil: Stadtlexikon, S. 58, 152f.; Dobbert: Geschichte, S. 93).

48 Siehe bereits Dok.-Nr. 48 u.a.

49 Das durch Allerhöchste Order vom 24.3.1881 aus Regimentern der 5., 6. und 7. Division gebildete Infanterieregiment Nr. 98 (ab 1902 Metzter Infanterieregiment) garnisonierte bis 1884 in Brandenburg/H. und wurde anschließend nach Metz verlegt (Abel: Stammliste, S. 146).

50 LAB, A Rep. 038-01, Nr. 101; zur Erweiterung der Spandauer Festungsanlagen, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2545; Straßenbauangelegenheiten in Spandau, in BLHA, Rep. 2A I S, Nr. 537.

51 Der Güterbahnhof entstand 1880/81 aus dem ehem. Lehrter Bahnhof südlich der Spandauer Altstadt am rechten Havelufer (Ribbe: Spandau [1883], S. 244); siehe bereits Dok.-Nr. 49.

In Berlin ist von den neu concessionirten Pferdebahnlinsen Seitens der Großen Berliner Pferdeisenbahn-Actien-Gesellschaft die Linie vom Potsdamer Thor durch die Leipziger Straße bis zum Spittelmarkt fertig gestellt und Anfangs November v. Js. dem Betriebe übergeben worden. Gleichzeitig mit dem Bau der Pferdeisenbahnstrecke ist die Leipziger Straße vom Potsdamer Platz bis zum Spittelmarkt mit Asphalt befestigt worden.⁵²

Die Parkanlagen vor dem Schlesischen Thor bis Treptow sind ihrer Vollendung erheblich näher gekommen. Nachdem die städtischen Behörden hierzu noch weitere 30.000 Mark bewilligt hatten, konnte die bereits in Angriff genommene Ausbaggerung des etwa 14 Morgen großen Sees in den Treptower Parkanlagen in der vollen beabsichtigten Tiefe ausgeführt werden, sodaß derselbe nunmehr bei dem niedrigsten Grundwasserstande noch immer mehr, als 3 Fuß Wasser haben wird.⁵³

Aus dem gewonnenen Material ist den (dem See an Größe etwa gleichkommenden) Spielplatz umschließend, ein Plateau, vier Fuß höher, als letzterer hergestellt, welches, wenn in der Folge mit vier Reihen Plantanen besetzt, eine etwa einen Kilometer lange schattige Promenade mit Ausblicken nach dem See und über die Wiesen des Parks hinweg stellenweise bis zur Spree bieten wird. Außer diesen Erdarbeiten sind zahlreiche Parkwege bis zur Höhe der Treptower Chaussee aufgeschüttet.⁵⁴

Von den Seitens der Commune bei Friedrichsfelde zu einem allgemeinen Friedhofe erworbenen 100 Morgen großen Terrain sind vorläufig 19 Morgen für das erste Bedürfnis regulirt und mit guten Wegen, und Baum- und Strauchpflanzungen versehen.⁵⁵

Der Erweiterungsbau der 6ten Gemeindeschule und ein auf 329.000 M veranschlagten Neubau einer Doppelschule ist beschlossen, und mehrere Schulbauten vollendet worden.⁵⁶

52 Bericht der städtischen Tiefbaudeputation (Baudeputation Abt. II) für den Zeitraum vom 1. April bis Dezember 1880 (LAB, A Rep. 010-01-02, Nr. 3173, unfol., S. 5); zum Berliner Nahverkehr siehe Bendikat Nahverkehrspolitik, hier S. 104-112; Hinweise in Dok.-Nr. 52.

53 Bewilligung der Stadtverordnetenversammlung vom 30.9.1880 (LAB, A Rep. 007, Nr. 146, Bl. 81); zur Ausführung der Treptower Parkanlagen, ebd., u.a. Plan vom 26.9.1881 (Bl. 101f.).

54 Für den Abschluss der Arbeiten stand noch ein Dispositionsfonds über 300.000 Mark zur Verfügung, da die 1877 bewilligten Mittel für die Herstellung des Parks in Höhe von rund 1 Mio. Mark erst zu knapp 600.000 Mark aufgebraucht waren. Um Kosten zu sparen, wurden die übrigen Arbeiten auf einen Teil beschränkt und die Ausschachtungen des Sees verringert (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 30.9.1880, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 98, unfol.; Vorlage Nr. 540 vom 24.9.1880 betr. tiefere Ausschachtung des Sees bei Treptow zur Gewinnung von Boden, behufs Aufhöhung der Wege, ebd., Nr. 277, S. 504f.); siehe Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1877-81, H. 2, S. 51-53; Uhlig: Treptow, S. 67.

55 Bericht des städtischen Gartendirektors Mächtig vom 25.8.1880 (Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 490 vom 2.9.1880 betr. den Gemeindefriedhof in Friedrichsfelde, LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 277, S. 469f.); Bestimmungen über die Anlage von Begräbnisplätzen, in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 1018 und 1019; dazu auch BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 342.

56 Die 6. Gemeindeschule in der Georgenkirchstraße sollte um 6 Klassen erweitert werden, die dafür vorgesehenen Kosten wurden mit 63.500 Mark veranschlagt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 21.10.1880, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 98; Vorlage Nr. 580 vom 11.10.1880 inkl. Bericht des Stadtbauinspektors vom 5.6.1880, ebd., Nr. 277, S. 550). Bei dem weiteren Bau handelte es sich um die Doppelschule in der Gneisenastraße (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 18.11.1880, ebd., Nr. 98; Vorlage Nr. 630 vom 11.11.1880 inkl. Bericht der IV. Stadtbauinspektion vom 8.11.1880, ebd., Nr. 277, S. 594f.); eingeweiht wurde die 100./102. Gemeindeschule an der Ecke Reichenberger- und Forster Straße und fertiggestellt die Falk-Realschule (Vorlagen Nr. 607 und 614 vom 24. und 25.10.1880, ebd., S.

Außerdem ist von der Stadt in weiterer Ausführung der Anlage des städtischen Viehhofes die Anlage eines Seuchenhofes, der Bau eines Wohngebäudes, eines Polizei-Schlachthauses nebst Quarantainestall, einer Albuminfabrik, einer Talgsmelze, einer Caldaunenwäsche beschlossen und hierzu 520.900 Mark zur Verfügung gestellt worden.⁵⁷

Schädliche Naturereignisse. Unglücksfälle und Verbrechen.

Im Kreise Niederbarnim sind durch neue Brände vier Wohnhäuser, zwei Scheunen und sieben Ställe eingäschert und durch zwei andere Brände unbedeutende Beschädigungen an Wohngebäuden verursacht. Verdacht vorsätzlicher Brandstiftung liegt in keinem Falle vor; in zwei Fällen jedoch ist die Entstehung des Feuers mit großer Wahrscheinlichkeit auf Fahrlässigkeit zurückzuführen.

Im Dorfe Viesecke, Kreis Perleberg, sind 27 Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Entstehung dieses Brandes ist nichts bekannt geworden.⁵⁸

Unglücksfälle sind weniger zu beklagen gewesen, als sonst. Im Kreise Niederbarnim haben zwei Personen durch solche ihr Leben verloren, eine Person ist ertrunken, eine andere an den Folgen eines Sturzes gestorben.⁵⁹

Zwei Personen, die im Concubinat lebten, haben ihren Tod durch übermäßigen Genuß von Spiritus gefunden.⁶⁰

Durch Selbstmord haben vier Personen geendet.⁶¹

Ogleich der öffentliche Sicherheitszustand ein durchaus befriedigender ist, so sind doch zwei Mordthaten zu beklagen. In Blankenburg, Kreis Niederbarnim, hat eine Dienstmagd ihr neu geborenes Kind umgebracht, und in Reinickendorf eine Stiefmutter ihren ungerathenen Stiefsohn erschlagen. Die Thäter sind in beiden Fällen überführt und dem Gericht überliefert.⁶²

572, 578); zu sämtlichen Schulbauten siehe die Berichte der städtischen Bauinspektionen für 1880 (LAB, A Rep. 010-01-01, Nr. 34, Bl. 80-171).

57 Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 23.9. und 4.11.1880 (LAB, A Rep. 000-02-01 Nr. 98; Vorlagen Nr. 525 und Nr. 613 vom 18.9. und 31.10.1880, ebd., Nr. 277, S. 497, 594f.); Geschäfts-Bericht der Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft 1880 (LAB, A Rep. 013-02-02, Nr. 9, unfol.); zur Einrichtung von öffentlichen Schlachthäusern siehe Bestimmungen und Schriftverkehr, in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 633 und 634.

58 Der Brand am 4. Oktober verursachte einen Versicherungsschaden von fast 40.000 Mark (Ergebnisse der Verwaltung der Städte-Feuer- und der Land-Feuer-Societät der Provinz Brandenburg für das Jahr 1880, in Amtsblatt 1881, S. 355-358, hier S. 357).

59 Laut amtlicher Statistik verunglückten im Jahr 1880 im Bezirk Potsdam 471 Personen tödlich, davon 179 im Beruf (Preußen 11.836 Todesfälle), vgl. Preußische Statistik 63/1882, S. 12f., 145-187, mit differenzierten Angaben.

60 Zur Statistik: 104 Personen, darunter 95 erwachsene Männer, starben im Jahr 1880 in Preußen an Alkoholvergiftung (ebd., S. 152f.).

61 Im Jahr 1880 wurden im Regierungsbezirk Potsdam insgesamt 374 Suizide angezeigt, davon 154 in Städten (Preußen 5.034, Provinz Brandenburg: 496, Berlin: 335), ebd., S. 2f., 12f., mit differenzierten Angaben S. 120-144.

62 18 Fälle von Mord und Totschlag wurden im Jahr 1880 im Bezirk Potsdam angezeigt, in Preußen 470 (ebd., S. 2f., 12f.).

In Schöneberg, Kreis Teltow, sind zwei Falschmünzer aus Böhmen ergriffen worden, welche falsche Einmarkstücke verausgabt hatten.⁶³

Militairverhältnisse.

Die durch Abhaltung der diesjährigen Artillerie-Schießübungen auf dem Schießplatze bei Jüterbog den Grundbesitzern in den Ortschaften Bardewitz,⁶⁴ Pechüle, Clausdorf, Zinna und Mehlsdorf des Kreises Jüterbog-Luckenwalde zugefügten Flurbeschädigungen sind auf 11.700 Mark abgeschätzt und festgesetzt.⁶⁵

In Rathenow und Friesack herrscht seit ungefähr acht Wochen unter den Pferden des Zieten-Husaren-Regiments die Influenza. Die ersten Fälle der Krankheit wurden sofort nach der Rückkehr des Regiments aus dem Manöver bemerkt. Die Krankheit ist indessen sehr milde aufgetreten, da kein Pferd derselben erlegen ist, und soll auch schon wieder im Erlöschen sein.⁶⁶

Das Wachtkommando des Landarmenhauses in Strausberg soll aufgehoben werden. Es würde dies im öffentlichen Interesse zu beklagen sein, da bei etwaigen unter den ca. 1.200 Detinirten ausbrechenden Unruhen die Folgen des Mangels militairischer Bewachung nicht abzusehen wären.⁶⁷

Die Einstellung der Recruten ist überall erfolgt. Im Kreise Prenzlau hat ein Duell zwischen zwei Offizieren und zwei Einjährig-Freiwilligen (Referendaren) und ein drittes zwischen einem Reserveoffizier (Referendar) und einem Einjährigen (Referendar), welche in einer Woche des Dezember stattfanden und in zwei Fällen zu nicht unerheblichen Verletzungen führten, viel Aufsehen gemacht. Ein gleiches Aufsehen erregten die Selbstmorde von 2 Sergeanten des 64. Regiments angeblich wegen verletzten Ehrgefühls.⁶⁸

In Jüterbog fand am 10. October v. Js. die Enthüllung des auf dem Marktplatze zur Erinnerung an die in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870 Gefallenen errichteten Denkmals statt. Die Kosten desselben sind theils durch freiwillige Beiträge, theils durch den Ueberschuß einer zu diesem Zwecke abgehaltenen Lotterie aufgebracht.⁶⁹

Oeffentliche Stimmung.

Die Ackerbau treibende Bevölkerung blickt wegen der schlechten Ernte mit Besorgniß in die Zukunft. Auch im Handwerkerstande herrscht wegen des geringen Verdienstes eine ziemlich gedrückte Stimmung.⁷⁰

63 Nachweise über Münzfälschungen, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3517, 3518, 3521 und 3522.

64 Bardenitz (Historisches Ortslexikon, Tl. 10, S. 14-19).

65 Zeitungsbericht von Oertzen vom 31.12.1880 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

66 Zeitungsbericht von der Hagen vom 30.12.1880 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 582r)

67 Zur Einstellung von Aufsehern in der Strausberger Landarmen- und Korrigendenanstalt siehe BLHA, Rep. 55C LA Strausberg, Nr. 11 und 14; zum Armenwesen, in GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1390 Strausberg, Nr. 1.

68 Dazu statistische Angaben in: Die Selbstmorde in der Preußischen Armee, in Militär-Wochenblatt 79 (1894), H. 3, Beiheft, S. 68-81.

69 Zeitungsberichte von Oertzen und Polizeiverwaltung Jüterbog vom 31. und 29.12.1880 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

70 Zeitungsbericht von Oertzen (ebd.).

Die Klagen in der Ostprignitz über die dortigen schlechten Verkehrsverhältnisse dauern fort. Es wird schmerzlich empfunden, daß über den Seitens des Staats in Aussicht genommenen Bau einer Eisenbahn von Berlin nach Schwerin eventl. bis Kiel dem Landtage eine entsprechende Vorlage bisher nicht gemacht und dem Kreise ungeachtet seiner bekannten Armuth für den beabsichtigten Bau einer Secundärbahn von Wittenberge über Perleberg, Pritzwalk nach Wittstock keine Staatsbeihilfe zugesagt worden ist.⁷¹

Die Aufhebung des Hauptgestüts in Neustadt a/D. wird bedauert, weil hierdurch einer großen Zahl von Ortschaften ihr bisheriger Erwerb durch Absatz ihres Heues entzogen worden ist.⁷²

Die vom Generalsuperintendenten Kögel⁷³ im Verein mit 5 Geistlichen und 4 Laien-Mitgliedern in der Diöcese Ruppın abgehaltenen General-Kirchen-Visitation hat bei einem großen Theile der Bevölkerung einen tiefen und wie es scheint, dauernden Eindruck hervorgerufen. Es würde im öffentlichen und kirchlichen Interesse liegen, wenn derartige Visitationen auch in anderen Diöcesen stattfinden könnten. Es habe sich unter anderen ungefähr 60 bisher ungetraute Paare trauen lassen.⁷⁴

Die Judenfrage hat die Gemüther eines großen Theils der Bevölkerung des Regierungsbezirks stark angeregt. Ein Theil der Bevölkerung und zwar der kleinere Theil nimmt Partei für die Juden. Der größere Theil wünscht eine Beschränkung derselben in Bezug auf den Gewerbebetrieb und Ausschluß von den höheren Staatsämtern, namentlich von Einnahme des Richteramts und der Advokatur, sowie von den Aemtern der höheren Verwaltung.⁷⁵

71 Die Weiterführung der 1881 eröffneten Eisenbahnstrecke Wittenberge–Perleberg nach Pritzwalk wurde erst ab August 1884 durch die Prignitzer Eisenbahn-Gesellschaft ermöglicht. Am 31.5.1885 nahm die Aktiengesellschaft die Strecke von Perleberg über Pritzwalk nach Wittstock in Betrieb. Die staatliche Eisenbahn von Neustadt über Pritzwalk zur Landesgrenze bei Meyenburg wurde im Dezember 1887 eröffnet; siehe BLHA, Rep. 6B Ostprignitz, Nr. 673; Methling: Entwicklung, S. 73; BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1963 (Akten ab 1892); zum Eisenbahnprojekt Berlin–Schwerin–Lübeck–Kiel (1872-80), ebd., Nr. 2260.

72 Anlass für die zeitweise Aufhebung des Gestüts war der missglückte Versuch, besonders starke Reitpferde zu züchten, da die Vollblutzucht 1866 nach Graditz verlegt worden war. Die erneute Einrichtung des Preußischen Hauptgestüts in Neustadt erfolgte 1895 (Graf: Gestütsverwaltung, S. 83); Akten in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 267; allgemeiner Schriftverkehr zur Pferdezucht, ebd., Nr. 248.

73 Rudolf Kögel (1829-96) war seit 1880 Generalsuperintendent der Kurmark, 1847-52 Studium der Theologie und Philologie in Halle und Berlin, 1852-54 Religionslehrer am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden und Lehrer am Seminar für Stadtschulen in Berlin, 1854-57 Pfarrer in Nackel und bis 1863 Prediger der deutsch-evangelischen Gemeinde in Den Haag, anschließend von Wilhelm I. als Oberhof- und Domprediger nach Berlin berufen, zugleich Mitglied des Konsistoriums der Mark Brandenburg und vortragender Rat im Kultusministerium, dort Gegner der Kirchenpolitik von Adalbert Falk und Emil Herrmann, 1878 Entlassung, daraufhin Mitglied des altpreußischen Evangelischen Oberkirchenrats; Kögel galt als ausgezeichnete Kanzleiredner, viele seiner Predigten erschienen als Sammlungen, außerdem veröffentlichte er Abhandlungen u.a. über die soziale Frage (Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 4, Sp. 238-240).

74 BLHA, Rep. 2A II R, Nr. 39; Konsistorium vom 2.10.1880, in Amtsblatt 1880, S. 398; statistische Angaben zu den Eheschließungen im Jahr 1880, in Preußische Statistik 61/1882, S. 55-82, hier S. 56: 9.341 Trauungen im Bezirk Potsdam (8.829 evangelisch), in Preußen insgesamt 208.456.

75 So in Zeitungsbericht des Potsdamer Polizeipräsidenten vom 27.12.1880 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 77r); die Mitteilung steht im Zusammenhang mit der seit 1879 öffentlich ge-

Staats- und gemeingefährliche Bestrebungen der Socialdemocraten sind nirgends hervorgetreten.⁷⁶

Volkszählung.

Die Volkszählung hat stattgefunden und mit Ausnahme weniger Ortschaften fast überall eine Zunahme der Bevölkerung ergeben.⁷⁷

führten Debatte des sog. Antisemitismusstreits. In Berlin forderte insbesondere die "Berliner Bewegung" um Hofprediger Stoecker drastische antijüdische Maßnahmen, die nicht primär religiös intendiert waren, sondern sich vorrangig gegen die im Gewerbe, in der Finanzwirtschaft und in der Presse tätigen Juden richteten. Besonders in kleinstädtischen und bäuerlichen Kreisen fand die Agitation mit Forderungen nach Innungszwang gegen freie Konkurrenz, Börsensteuer, Wuchergesetze und dem Verbot des Hausierhandels größere Resonanz; siehe Norbert Kampe: Von der 'Gründerkrise' zum 'Berliner Antisemitismusstreit'. Die Entstehung des modernen Antisemitismus in Berlin 1875-1881, in Reinhard Rürup (Hrsg.): Jüdische Geschichte in Berlin. Essays und Studien, Berlin 1995, S. 85-100, hier S. 95f.; Karsten Krieger (Bearb.): Der "Berliner Antisemitismusstreit" 1879-1881. Eine Kontroverse um die Zugehörigkeit der deutschen Juden zur Nation. Kommentierte Quellenedition, 2 Bde., München 2003.

76 Siehe von Schlotheim an Innenministerium vom 25.4.1881 (Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 194-197) und Polizeipräsident von Madai vom 21.1.1881 (ebd., Tl. 2, S. 151-165), dessen Übersicht vom 31.12.1880, in Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 62-88.

77 Die Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung im Regierungsbezirk Potsdam nahm seit der Volkszählung von 1875 um 63.402 auf nunmehr 1.161.332 zu (Stadtgemeinden um 30.266 auf 439.564, Landgemeinden um 33.136 auf 721.768). Die Einwohnerzahl Berlins stieg um 153.280 auf 1.122.330, in Potsdam lebten 48.447 Menschen, in Charlottenburg 30.483, in Spandau 29.311 und in Brandenburg/H. 29.066. Die Einwohnerzahl der Provinz Brandenburg stieg um 109.503 auf 2.266.825 und die Preußens um 1.536.707 auf nunmehr 27.279.111; ausführliche Angaben zur Volkszählung vom 1.12.1880, in Preußische Statistik 66/1883, S. 2f., 145f., 200f.; Angaben zur Bevölkerungszahl der Städte und Flecken, S. 263-280; zur Bevölkerungsentwicklung siehe noch Meinerich: Bevölkerung, bes. S. 62-72; Deissmann: Veränderungen, S. 55-98.

Zeitungsbericht von Januar bis März 1881

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 192-200, Abschrift. "Zeitungsbericht für das 1^{te} Quartal 1881". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 51-62, behändigte Ausfertigung. Präsentation 25.4.1881. Journalnummer P.S. 620. Regierungspräsident Freiherr von Schlotheim.

Landeskultur: Hochwasserschäden, Aufhebung des Hauptgestüts in Neustadt, Tiergesundheit – Gesundheitszustand der Menschen – Öffentliche Bauten: Chausseebauten, Zentralviehhof in Berlin, Trichinenschauämter – Handel und Verkehr: einzelne Branchen, Verkehrsverhältnisse im Kreis Ostprignitz – Wohltätigkeit: Krafftsche Stiftung in Berlin – Schädliche Naturereignisse – Gemeindeangelegenheiten – Unglücksfälle und Verbrechen: Schäden durch Überschwemmungen – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung: Vermählung des Prinzen Wilhelm, Ermittlungen gegen Redakteur der Granseer Zeitung, Aktivitäten der Parteien und politischen Vereine, Auswanderung, Kompromittierung des Landgerichtspräsidenten Zaucke in Prenzlau

Landescultur.

Der Stand der Wintersaaten ist wenig befriedigend. Durch den anhaltenden starken Frost, durch Nässe in Folge des eingetretenen Thauwetters, sowie durch Hochwasser haben dieselben vielfach stark gelitten.¹ In der Elbniederung haben die mit Wintersaat bestellten Äcker von Neuem umgepflügt und mit Sommersaat bestellt werden müssen. Für sehr gefährdet halten die Landwirthe den Rübsen; es ist indessen Hoffnung vorhanden, daß die Schäden bei anhaltender günstiger Witterung im Großen und Ganzen wieder ausgeglichen werden.

Durch den andauernden Frost und die darauf eingetretene große Nässe sind die Grundbesitzer ungewöhnlich lange von den Frühjahrsbestellungs-Arbeiten abgehalten, so daß es selbst bei Aufwendung aller den Landwirthen zu Gebote stehenden Kräften zweifelhaft erscheint, ob die Bestellungsarbeiten rechtzeitig werden bewältigt werden können.²

- 1 Die Witterung in den Wintermonaten war ungewöhnlich kalt, in Berlin wurden insgesamt 28 Eistage und 82 Frosttage bis in den Mai hinein verzeichnet (Preußische Statistik 64/1882, S. 90, 92f.).
- 2 Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 1.4.1881: "Das gegenwärtige Frühjahr ist für die Wintersaaten nicht günstig. Die meisten Wintersaaten gewähren dem sachkundigen Auge keinen zufriedenstellenden Anblick, sie sehen sehr fehl aus. Der starke, anhaltende Winter hat den Boden tief gefrieren lassen und überall ist unten im Boden noch Frost; bei Tage taut nun die obere Ackerkrüme auf und des Nachts friert der Boden wieder hart. Es wäre jedoch voreilig, wollte man daraus schon jetzt einen Schluß auf die Ernte machen, da ein günstiger April und Mai viel zu späteren besseren Entwicklung der Saaten beitragen kann" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 585, Konzept); nach den in Berlin gemessenen Werten war der März der an Niederschlägen reichste Monat des Jahres (77 mm bei einer Auffangfläche von 1/20 qm), vgl. Preußische Statistik 64/1882, S. 35; laut amtlicher Statistik wurden im Jahr 1881 in den Gemeinden und Gutsbezirken des Bezirks insgesamt 140 Schadensfälle durch Nässe, Regen und Hochwasser gemeldet (Preußen 2.104), ebd. 67/1882, S. 124; zum Saatenstand siehe auch die Zeitungsberichte des Landrats von Oertzen vom 1.4.1881 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.) und der Amtsvorsteher des Kreises Beeskow-Storkow (GStA PK, X. HA Rep. 6 B Beeskow-Storkow, Nr. 88, Bl. 151-161).

In Folge der großen Regengüsse sind die Wege, namentlich wo sie durch Niederungen führen, aufgeweicht und kaum passirbar.

Der Wasserstand der Havel hat eine Höhe erreicht, wie dies seit dem Jahre 1845 nicht der Fall gewesen ist. Im Kreise West-Havelland waren Ende März die in der Umgegend des Gülper See's und des Hohennauen'er See's gelegenen Ortschaften einer erheblichen Gefahr ausgesetzt, da die durch den Sturm gelösten und zu hohen Bergen aufgethürmter Eismassen die Schutz-Deiche zu zerstören drohten.³

Bei Gross-Derschau im Kreise Ruppın hat ein Durchbruch der Dosse stattgefunden, wodurch die Feldmarken mehrerer Ortschaften, auch die neu erbaute Hohenofen-Rhinow'er Chaussee unter Wasser gesetzt worden sind. Die Verstärkung der Dossewälle zur Verhütung eines Durchbruchs an einzelnen Stellen ist schon seit Jahren angeregt, die Ausführung der nöthigen Arbeiten jedoch unterblieben, weil Fiscus, welcher bisher die Wälle unterhalten hat, sich hierzu rechtlich nicht mehr für verpflichtet erachtet.⁴

Im Dorfe Helle in der Ost-Priegnitz ist eine erst vor zwei Jahren mit einem Kostenaufwande von 10.000 Mark von der Gutsherrschaft Wolfshagen und der Gemeinde Helle gebaute massive Brücke von drei Bogen über einen nur unbedeutenden Bach durch Eisgang zerstört worden.⁵

Eine Steigerung in den Preisen der Lebensmittel ist während der letzten drei Monate nicht eingetreten.⁶

Im Kreise Ost-Priegnitz haben die Bauern in Folge der vorjährigen schlechten Erndte ihr Brotkorn kaufen müssen, und viele Güter haben nicht den nöthigen Bedarf für die Herbstsaat gehabt, was sie um so mehr empfindlicher betroffen hat, als in diesem Kreise schon seit einer Reihe von Jahren Mißerndten zu beklagen gewesen sind.

Dagegen macht die Pferdezucht in der Ost-Priegnitz im Allgemeinen gute Fortschritte, da die bäuerlichen Besitzer sich derselben mehr und mehr befleißigen. Aus diesem Grunde wird die Aufhebung des Hauptgestüts "Friedrich Wilhelms-Gestüt" zu Neustadt, wie ich mir dies in meinem gehorsamsten Berichte vom 14ten Januar d. Js. bereits zu erwähnen erlaubt habe, allgemein beklagt.⁷ Die auf dem Lande stehenden Hengste entsprechen nicht alle den Anforderungen, weil nicht genug Hengste in den Königlichen Gestüten gezogen werden, und der Mehrbedarf von Privatzüchtern angekauft werden muß; diese aber können keine guten Thiere ziehen, weil nicht genug gute Beschäler vorhanden sind. Die Wiederherstellung eines Haupt-Gestüts für die Provinz Brandenburg wird deshalb allseitig gewünscht. Die landwirthschaftlichen Vereine der Provinz haben sich aus diesem Grunde mit

3 In den Niederungen an Havel, Dosse und Rhin stand das Wasser noch am Ende des Berichtszeitraums mehrere Fuß hoch, wodurch den Besitzern bedeutender Schaden entstand (Zeitungsbericht von der Hagen vom 1.4.1881, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 585); Nachweise der Wasserstände, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1562 und 1568.

4 Regulierungen an den Wällen der Dosse (1872-83), ebd., Nr. 3246; siehe auch BLHA, Rep. 6B Ruppın, Nr. 1439; GStA PK, I. HA Rep. 87 F, hier Nr. 2517.

5 Zu den Ausgaben für durch Hochwasser beschädigte bauliche Anlagen siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1619.

6 Durchschnittliche Marktpreise in den Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1881, S. 60-63, 84f., 96f., 110, 158f., 164; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 21 (1881), Beil., S. 1-7, 37-43.

7 Dok.-Nr. 53.

erneuten Anträgen an den landwirthschaftlichen Centralverein wegen Wiederherstellung des Hauptgestüts gewendet.⁸

Ansteckende Viehkrankheiten sind nur vereinzelt aufgetreten.⁹

Im Kreise Ost-Havelland und Nieder-Barnim herrscht unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche in verschiedenen Ortschaften. In den letzteren Kreis ist die Krankheit durch Schweineheerden aus den östlichen Provinzen eingeschleppt worden, in Folge der sofort ergriffenen energischen Maßregeln jedoch bereits in Abnahme begriffen.¹⁰

Fälle der Tollwuth unter den Hunden sind nur wenige vorgekommen. Im Dorfe Wulkow im Kreise Ruppın ist eine Frau von einem der Tollwuth verdächtigen Hunde gebissen worden, bis jetzt jedoch nach Verlauf von etwa zehn Wochen gesund geblieben.¹¹

Im Kreise Nieder-Barnim haben sich Milzbrand und Räude, jedoch nur in zwei vereinzelt Fällen gezeigt und in 13 Fällen, darunter 9 Fälle allein in Lichtenberg sind in Schweinen Trichinen vorgefunden worden.¹²

- 8 Die erneute Einrichtung des Preußischen Hauptgestüts in Neustadt erfolgte 1895 (Graf: Gestütsverwaltung, S. 83); siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 267; umfangreiche archivalische Bestände, in BLHA Rep. 21 NeustadtD, u.a. Nr. 27 (Jahresberichte) und Nr. 365 (landwirtschaftliche Vereine); siehe auch GStA PK, I. HA Rep. 87 A, hier Nr. 932; zur Pferdezucht, BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 248, sowie zu den Aktivitäten der landwirtschaftlichen Vereine im Bezirk Potsdam, ebd., Nr. 102; Nachweise der Pferdebestände (1881-91), in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 399.
- 9 Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1880/81 vom 1.6.1881 (ebd., Nr. 390, Abschrift, unfol.).
- 10 In den Wintermonaten trat die Seuche in den meisten Kreisen in großer Verbreitung auf, im Kreis Niederbarnim allerdings im Allgemeinen gutartig, siehe Hauptveterinärbericht für 1880/81: "Von mehreren Berichterstattern wird angegeben, daß in vielen Fällen die Anzeige der Seuche unterblieben sei und daß die Krankheit eine noch größere Anzahl von Thieren befallen habe, als in den statis[tis]chen Tabellen angeführt worden sei. Die Einschleppung konnte in den meisten Fällen nachgewiesen werden. In einzelnen Fällen waren Handelsschweine die Träger des Contagiums, in anderen Fällen wurde die Einschleppung auf neu angekauft Vieh aus Holland, Baiern und Schlesien zurückgeführt" (ebd.); Dieckerhoff wies ferner daraufhin, dass der für Osthavelland zuständige Kreistierarzt David von der Impfung nur in einigen kleineren Viehbeständen Gebrauch gemacht habe, da es "[...] wegen des Milchverkaufes im Interesse der Besitzer lag, daß nicht alle Thiere zu gleicher Zeit erkrankten" (ebd.); einzelne Seuchenfälle seit Ende Dezember 1880 in Seegefeld, Rohrbeck, Karpzow, Fahrland, Wernitz, Nauen (Osthavelland), Rummelsburg, Niederschönhausen, Herzfelde, Bernau, Friedrichsfelde, Karow (Niederbarnim), sowie unter Viehbeständen in weiteren Kreisen, in Amtsblatt 1881, S. 1, 39f., 54, 76, 84, 103f., 113, 121; Bestimmungen über Viehtransporte (1876-91), in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 223.
- 11 Bekanntmachung von Tollwutfällen in Wulkow und Zühlen (Ruppın) am 8.2. und 15.3.1881 (Amtsblatt 1881, S. 62, 104); weitere Nachweise u.a. in Schöneberg, Altglienicke, Selchow, Rixdorf, Rudow, Tempelhof, Deutsch-Wilmersdorf und Steglitz sind angezeigt ebd., S. 15, 39, 54f., 68, 84, 104; von mehreren Kreistierärzten wurde gemeldet, dass Personen von tollwütigen Hunden gebissen worden seien. Außerdem wurde in mehreren Fällen Rindvieh infiziert (Hauptveterinärbericht für 1880/81, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).
- 12 Milzbrand wurde Ende Januar auf der Abdeckerei in Bernau bei einer aus dem Ort Danewitz stammenden Kuh festgestellt. Die Räude trat in mehreren Kreisen vereinzelt bei Pferden auf (ebd.); zu den Trichinenfällen im Kreis Niederbarnim, ebd.; weitere Milzbrand- und Räudefälle sind angezeigt in Amtsblatt 1881, S. 62, 93, 103, 113, 121.

Gesundheitszustand der Menschen.

Der allgemeine Gesundheitszustand hat sich im verflossenen Vierteljahr nicht ungünstig gestaltet. Wenngleich die Gesamtzahl der Erkrankungen eine recht erhebliche war, so bestand dieselbe doch meistens aus Leiden leichter Art, indem Catarrhe und rheumatische Affectionen überaus verbreitet waren, während die Zahl der acuten Krankheiten von schwerem Verlaufe nur verhältnißmäßig geringe blieb und sich nur im März einigermaßen steigerte, wo eine entzündliche Disposition mehr hervortrat und mit derselben Lungen- und Brustfellentzündungen, sowie acuter Gelenkrheumatismus häufiger vorkamen. Hin und wieder zeigten sich Masernepidemien, welche schnell verliefen und durchaus gutartig blieben; Scharlach und Diphtheritis kam zwar ziemlich häufig, doch nur mehr in vereinzelten Fällen vor.¹³

Im Kreise West-Havelland sind mehre Personen an Scharlachfieber und Diphtheritis gestorben und in einzelnen Gemeinden hat längere Zeit hindurch dieser Krankheit wegen die Schule geschlossen werden müssen.¹⁴

Im städtischen Krankenhause zu Potsdam wurden 15 an Fleckentyphus leidende Kranke behandelt, sämmtlich vagabundirende Arbeiter, welche fast zu gleicher Zeit aus verschiedenen Gegenden angewandert waren und sich schon längere Zeit umhergetrieben hatten; auch in Rixdorf, Bernau und Wildberg bei Ruppın waren einzelne solche Personen am Fleckentyphus erkrankt.¹⁵

In der Stadt Dahme ist vor einigen Wochen eine Frau am Fleckentyphus erkrankt, auch einzelne Fälle von Unterleibstypus sind vorgekommen und leider vier Personen daran bereits gestorben.

Durch die Sorgsamkeit der Behörden ist die weitere Verbreitung dieser Krankheit verhütet worden.¹⁶

Oeffentliche Bauten.

An den Kreischausseebauten wird rüstig gearbeitet.¹⁷

13 In Potsdam wurden 4 Erkrankungen an Scharlach und 11 an Diphtherie gemeldet (Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten von Engelcken vom 16.3.1881, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 78f., Konzept).

14 So im Zeitungsbericht von der Hagen vom 1.4.1881 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 587); im gesamten Jahr 1881 starben im Regierungsbezirk Potsdam insgesamt 830 Menschen an Scharlach und 1.603 an Diphtherie, darunter deutlich überwiegend Kinder im Alter von bis zu 10 Jahren, am stärksten betroffen waren die Westprignitz, das Havelland und die beiden barnimschen Kreise; zur Statistik der Sterbefälle infolge von Krankheiten siehe Preußische Statistik 72/1883, S. 12f., 64-67.

15 Zeitungsbericht des Potsdamer Polizeipräsidenten vom 16.3.1881 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 78v); zur Statistik der allgemeinen Krankenhäuser im Jahre 1881 siehe Preußische Statistik 90/1889, S. 44-61.

16 Zeitungsbericht von Oertzen vom 1.4.1881 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); im gesamten Jahr 1881 wurden im Bezirk 9 Todesfälle infolge von Fleckfieber registriert, an Typhus starben insgesamt 601 Menschen (Preußische Statistik 72/1883, S. 12f.).

17 Zur Chausseeverwaltung im Etatjahr 1880/81 siehe Verwaltungsbericht des Provinzialausschusses vom 6.3.1881, S. 9-15 und Beil. B-F (Drucksache Nr. 2 des Provinziallandtags, 7. Sitzungsperiode 1881, BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 45, Bl. 226-277); Haupt-Etat der Verwaltung des Pro-

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1881

Die Chaussee von Biesenthal nach Bernau ist fertig hergestellt. Die Abnahme dieses Baues wird voraussichtlich in diesem Frühjahr erfolgen.¹⁸

Die im Bau begriffene Chaussee von Lychen nach Ravensbrück geht ihrer Vollendung entgegen und wird im Laufe des nächsten Quartals dem öffentlichen Verkehre übergeben werden können.¹⁹

Seitens des Kreises Nieder-Barnim sind Chaussee-Neubauten von Erkner nach Kalkberge-Rüdersdorf, von Bernau auf Lanke und von Oranienburg nach Zehlendorf in Angriff genommen²⁰ und im Kreise Angermünde mit den Instandsetzungs-Arbeiten der von demselben übernommenen Actien-Chausseen von Greiffenberg nach Boitzenburg,²¹ von Passow nach Gramzow und von Oderberg nach Eberswalde²² begonnen worden.²³

Zwischen der Stadt Baruth und der Poststation Petkus ist ein Fernsprecher errichtet.²⁴

Die Arbeiten zur Canalisirung der Havel zwischen Zehdenick und Liebenwalde haben ihren Anfang genommen und dadurch ein großer Theil der arbeitenden Bevölkerung lohnende Beschäftigung gefunden.²⁵

Der neue Bahnhof der Ostbahn bei Lichtenberg ist am 1sten April dem Verkehre eröffnet worden.²⁶

In den Gemeinden Karow, Woltersdorf²⁷ und Lichtenberg im Kreise Nieder-Barnim werden neue Schulhäuser erbaut, in Lichtenberg ein Schulhaus mit 16 Schulklassen.

Das Kavallerie-Kasernement in Brandenburg a/H. ist fertig und bezogen; das Infanterie-Kasernement schreitet in seiner Vollendung vor, und die durch Private in Ausführung übernommenen Baracken für das mit dem 1sten April daselbst zu formirende neue (98ste) Infanterie-Regiment sind vollendet und übernommen.²⁸

vinzial-Verbandes von Brandenburg für das Jahr vom 1. April 1880-81, Anl. D (Drucksache Nr. 1 des Provinziallandtags, ebd., hier Bl. 68-78).

18 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 603.

19 Ebd., Nr. 715.

20 Ebd., Nr. 547.

21 Ebd., Nr. 725.

22 Ebd., Nr. 512.

23 Zum Chausseebau im Kreis Angermünde, ebd., Nr. 503.

24 Zeitungsberichte der Polizeiverwaltung in Baruth und des Landrats von Oertzen vom 29.3. und 1.4.1881 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

25 BLHA, Rep. 2A I LW, hier Nr. 2494 und 2497; zur Projektierung der Havelregulierung (1878-81), ebd., Nr. 2684; Denkschrift betr. die Regulierung der Spree und Havel [etc.] vom 27.10.1880, ebd., Nr. 1378, Bl. 246-277 (Druck); siehe auch GStA PK, I. HA Rep. 87 F, hier Nr. 3774.

26 Bekanntmachung der Eisenbahndirektion in Bromberg vom 25.3.1881 (Amtsblatt 1881, S. 115); Akten zur Ostbahn (1868-81), in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2116.

27 BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 2322.

28 Das durch Allerhöchste Order vom 24.3.1881 aus Regimentern der 5., 6. und 7. Division gebildete Infanterieregiment Nr. 98 (ab 1902 Metzger Infanterieregiment) garnisonierte bis 1884 in

In Berlin ist die Weidendammer-Brücke, welche für den Verkehr nicht mehr ausreichende, durch Anlage einer Fußgänger-Brücke erweitert worden, welche Verbreiterung einen Kostenaufwand von 52.000 Mark verursacht hat.²⁹ Wegen Bauauffälligkeit der Jannowitzbrücke wird ein Neubau derselben beabsichtigt, dessen Kosten auf 990.000 Mark veranschlagt sind. Mit dem Bau einer provisorischen Fußgänger-Brücke ist bereits begonnen worden.³⁰

Das Project zum Bau der Idioten-Anstalt auf dem Grundstück der städtischen Irren-Anstalt zu Dalldorf und der darüber aufgestellte Kostenanschlag in Höhe von 247.000 Mark ist nunmehr von beiden städtischen Behörden angenommen worden.³¹

Im Treptower Park ist die Ausgrabung des See's nunmehr beendet und das Plateau um den zukünftigen Spielplatz aufgehöhht worden.³²

Der neu erbaute mit Schlachthäusern versehene städtische Central-Viehhof ist am 1sten März dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Derselbe im Osten der Stadt vor dem Frankfurter-Thore, hart an der Königlichen Verbindungsbahn belegen auf einem 38 1/2 ha großen Terrain erbaut, hat einen eigenen Bahnhof, sowie Post- und Telegraphen-Anstalt erhalten und ist mit den zweckmäßigsten Einrichtungen versehen worden. Die Verwaltung ist unter Aufsicht eines Curatoriums bestehend aus drei Magistratsmitgliedern, sechs Stadtverordneten und zwei Bürger-Deputirten dem Director Oeconomierath Hausburg³³

Brandenburg/H. und wurde anschließend nach Metz verlegt (Abel: Stammliste, S. 146); zur Infanteriekaserne in der Magdeburger Straße siehe Geiseler: Brandenburg, S. 199; Kotsch: Bürgerquartier, S. 133.

- 29 Die erhöhten Kosten kamen u.a. dadurch zustande, dass bei der Umarbeitung des Projekts für die Fußgängerbrücke die dazu erforderlichen Eisenarbeiten teurer ausfielen (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 13.1.1881, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 9, unfol.; Vorlage Nr. 23 vom 5.1.1881, ebd., Nr. 264, S. 12); Näheres ebd. Nr. 991; Akten wegen Schädigung von Anwohnern durch Anlegung der Fußgängerbrücke, in LAB, A Rep. 010-01-02, Nr. 1411.
- 30 Die Kosten waren ursprünglich auf 664.500 Mark veranschlagt, die Fußgängerbrücke sollte 13.000 Mark kosten (Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 29.6.1880, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 98, unfol.); Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 392 vom 14.6.1880 betr. Neubau der Jannowitzbrücke und den Bau einer Interimsbrücke, inkl. Berichte und Kostenanschläge der VIII. Stadtbauinspektion und des Stadtbaumeisters vom 28.2. und 7.6.1880 (ebd., Nr. 277, S. 389-391); Bericht der städtischen Tiefbaudeputation für 1881 (LAB, A Rep. 010-01-02, Nr. 3173, unfol., S. 2); Erläuterungsbericht zum Bauprojekt vom 15.4.1881 (ebd., Nr. 612), sowie umfangreiches Aktenmaterial, darunter Bauakten, Grundstückssachen, Rechnungsbelege, ebd., Nr. 597-624.
- 31 Die erste Baurate wurde aus der im Etat 1879/80 für den Bau der Anstalt bewilligten Summe von 1,7 Mio. Mark zur Disposition gestellt (Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 13.1.1881, LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 9; Vorlage Nr. 16 vom 29.12.1880, inkl. Erläuterungsbericht des Stadtbauinspektors vom 2.6.1880, ebd., Nr. 264, S. 9); zum Bau der Anstaltsgebäude siehe LAB, A Rep. 010-01-01, hier Nr. 185 und 318; auch LAB, A Rep. 003-03, Nr. 4-7 und LAB, A Rep. 005-03-01, Nr. 55.
- 32 LAB, A Rep. 007, Nr. 146; weitere Hinweise in Dok.-Nr. 53.
- 33 Der Landwirt und Gutsbesitzer Otto Hausburg (1831-1920) war von 1881 bis 1901 erster Verwaltungsdirektor des Zentralvieh- und Schlachthofs, 1861 Generalsekretär des ostpreussischen landwirtschaftlichen Zentralvereins, 1863/64 Gründer der Zeitungen "Die landwirthschaftliche Dorfzeitung" und "Land- und Forstwirthschaftliche Zeitung", 1873-74 Stadtverordneter in Königsberg, 1874 Sekretär des deutschen Landwirtschaftsrats und des Kongresses deutscher Landwirte, 1877/78 fraktionsloses Mitglied des Reichstags (Wahlkreis Danzig 1), siehe Haunfelder: Abgeordneten (2004), S. 184.

übertragen worden. Der anschlagsmäßige Gesamtkostenbetrag für die Errichtung der großen Anlage beläuft sich auf 8.700.000 Mark.³⁴

Die obligatorische Trichinenschau, welche bisher von den Seitens des Königlichen Polizei-Präsidiums approbirten Fleischbeschauern ausgeübt wurde, wird vom 1sten Juli d. J. ab durch elf städtische Trichinenschau-Ämter unter Leitung des Curatoriums für den städtischen Central-Viehhof bewirkt werden. Zu diesem Behufe wird das Stadtgebiet in zehn Bezirke eingetheilt werden, für welche je ein Trichinen-Schauamt errichtet wird; das elfte Amt ist für den städtischen Central-Viehhof bestimmt. Zur Aufbringung der Kosten wird für die Untersuchung eines Schweines eine Gebühr von 1 Mark erhoben werden. Um eine größere Gewähr für den Erfolg der Trichinen-Schau zu erlangen, soll denjenigen Personen, welchen trichinenhaltige, in Berlin geschlachtete Schweine auf Grund der amtlichen Feststellung der Schauämter in Beschlag genommen werden, eine angemessene, eventl. volle Entschädigung gewährt werden, falls das Aufkommen aus der Schaugebühr dazu ausreicht. Auch wird beabsichtigt, dem Publicum auf Grund eines noch zu erlassenden Regulativs zu gestatten, Schweinefleisch und geeignete Fleischwaren in den Trichinenschauämtern auf Trichinen untersuchen zu lassen. Da in Berlin jährlich 200.000 Schweine geschlachtet werden, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Kosten der neuen Organisation durch die Gebühr vollständig gedeckt werden.³⁵

Handel und Verkehr.

Im Handel und Gewerbe ist immer noch keine allgemeine und entschiedene Besserung eingetreten.³⁶

34 Bis zum März 1881 entstanden die Gebäude des Schlachthofs, und zwar 2 Rinderschlachthäuser mit 3 Stallgebäuden, 1 Schweineschlachthaus mit Stall, die Kaldaunenwäsche mit Kesselhaus, das Polizeischlachthaus mit Observationsstall und die Albuminfabrik, auf dem Viehhof die Gebäude des Seuchenhofs, der Desinfektionsanstalt, das Eisenbahnverwaltungsgebäude, das Beamtenwohnhaus und die Bahnhofsanlage. Im Jahr 1879 waren bereits 10 Rinderställe, 4 Hammelställe, 3 Verkaufshallen, die Kälberhalle, die Verwaltungsgebäude, das Börsengebäude, die Umfassungsmauer sowie der Wasser- und Kanalisationsanschluss weitgehend fertiggestellt; im laufenden Jahr waren noch die Talgsmelze, ein drittes Rinderschlachthaus mit Stall und ein zweites Schweineschlachthaus mit 2 Ställen im Bau. Die Gesamtfläche des Terrains betrug fast 40 ha (Verwaltungs-Bericht des Magistrats zu Berlin pro 1881, Nr. 31: Bericht über den städtischen Central-Viehhof, S. 1, LAB, A Rep. 013-02-02, Nr. 9, Bl. 1); Vorlage zur Stadtverordnetenversammlung, Nr. 165 vom 9.3.1881 betr. Einsetzung eines Verwaltungskuratoriums für den städtischen Zentralviehhof; zur Veranschlagung der Gesamtkosten siehe Vorlage Nr. 181 vom 13.3.1881 (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 264, S. 173, 191-195, unfol.); Geschäfts-Bericht der Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft 1881 (ebd.); zur Einrichtung von öffentlichen Schlachthäusern und Fleischbeschau siehe Bestimmungen und Schriftverkehr, in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 633 und 634.

35 Laut Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 10.2.1881 sollten die Schauämter bereits am 1. Mai und dasjenige auf dem städtischen Viehhof am 1. März eröffnet werden (LAB, A Rep. 000-02-01, Nr. 9; Vorlage Nr. 74 vom 3.2.1881 betr. Errichtung von Trichinenschauämtern, ebd., Nr. 264, S. 74f.); zur Einführung der Trichinenschau siehe LAB, A Rep. 013-02-02, Nr. 129-131 und LAB, A Rep. 005-03-01, Nr. 1; Burgholz: Lebensmittelverbrauch, S. 122f.; Silbergleit: Lage, S. 1-6.

36 Jahresbericht für 1881 des Gewerberats von Stülpnagel für Berlin, Charlottenburg und die Kreise Niederbarnim und Teltow, darin ausführliche Erläuterungen zur Lage der Arbeiter und statistische Angaben zu den Beschäftigtenzahlen in den Fabriken (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr.

Im Kreise Zauch-Belzig ist der ziemlich umfangreiche Ziegeleibetrieb in der Zauche für dieses Jahr fast ohne alle Aussicht; einzelne Ziegeleien sind bereits ganz außer Thätigkeit gestellt, so daß die zahlreichen Arbeiterfamilien, welche während des Sommers in diesen Ziegeleien bisher ihren Verdienst gefunden haben, mit Sorgen in die Zukunft blicken. Auch der kleine Gewerbtreibende, welcher mit den Fabriken nicht concurriren kann, befindet sich geschäftlich in einer ziemlich traurigen Lage.³⁷

Im Kreise Jüterbog-Luckenwalde ist im Flecken Zinna im Betriebe der Weberei eine recht bedauerliche Stockung eingetreten, da erhebliche Aufträge aus Russland in Folge der dort herrschenden Zustände zurückgezogen worden sind.³⁸

Die Tuchfabriken in Luckenwalde dagegen arbeiten mit voller Arbeitskraft und uneingeschränkter Arbeitszeit.³⁹ Auch die Tuchfabriken in Neu-Ruppin haben hinreichende Arbeit, wenngleich bei denselben nur wenig verdient wird.⁴⁰

Der Conkurs über das Vermögen des Torfgräbereibesitzers Gentz daselbst ist noch nicht beendet, es steht indessen der Abschluß eines Accords in Aussicht. Die Torfgräbereien sind auf die Deutsche Bank übergegangen, dieselbe wird im nächsten Monat mit den Torfgräbereien beginnen.⁴¹

Eine Besserung der gewerblichen Verhältnisse macht sich namentlich bei Lichtenberg auf dem von Lichtenberg abgezweigten und dem Stadtkreise Berlin einverleibten Terrain in Folge der Eröffnung des städtischen Schlachtviehhofes bemerkbar.⁴²

Die Schifffahrt, welche seit Anfang Januar eingestellt war, ist Mitte März wieder eröffnet worden.⁴³

Im Kreise Ost-Priegnitz wird fortdauernd über die überaus traurigen Verkehrs-Zustände geklagt, welche der gedeihlichen Entwicklung der landwirthschaftlichen und industriellen Verhältnisse des Kreises, sowie des Wohlstandes desselben überhaupt entgegenstehen. Der Kreis wird nur von der Berlin-Hamburger Eisenbahn in seinem äußersten Winkel auf eine kurze Strecke, auf der nur ein Bahnhof liegt, durchschnitten.⁴⁴ Die Entfernungen nach diesem Bahnhofe oder nach denen der Nachbarstädte betragen bis 8 Meilen, darunter die Städte Pritzwalk mit 4, Wittstock mit 5, Meyenburg mit 6 1/2 Meilen. Gegenwärtig hat sich

247, undat. Abschrift, unfol.); zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage siehe Bericht über den Handel 1881, bes. S. 3f.

37 So im Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 1.4.1881 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); zur allgemeinen Geschäftslage der Baubranche (Steine und Erden) siehe Bericht über den Handel 1881, S. 72-74.

38 Wörtlich nach von Oertzen (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); siehe auch den Zeitungsbericht des Amtsvorstehers in Zinna (ebd., undat.); zum Attentat auf den Zaren siehe unten im Bericht.

39 Zeitungsbericht von Oertzen (ebd.).

40 Die Geschäftslage der Tuchfabriken im Raum Berlin/Brandenburg blieb während des gesamten Jahres ungünstig (Bericht über den Handel 1881, S. 108).

41 Hinweise in Dok.-Nr. 51.

42 Unger: Geschichte, S. 129.

43 So im Zeitungsbericht von der Hagen vom 1.4.1881, der sich wiederum wortwörtlich auf den Bericht der Polizeiverwaltung in Rathenow bezieht (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 587v, 589v); statistische Angaben über den Verkehr auf den Wasserstraßen, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4457.

44 Bahnhof Neustadt/Dosse der Hamburger Eisenbahn.

ein Comité gebildet, um den Bau einer Eisenbahn unterer Ordnung von Zernitz über Pritzwalk nach Meyenburg und wahrscheinlich auch mit einem Anschlusse nach Wittstock zu Stande zu bringen. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß sich hieran auch eine Bahnverbindung von Plau nach Güstrow anschließen wird. Die Concession zu den Vorarbeiten ist nachgesucht; es wird mit rühriger Thätigkeit für das Project gearbeitet.⁴⁵

Wohlthätigkeit.

Der am 7ten November 1880 zu Berlin verstorbene Privatmann Isidor Krafft hat einen großen Theil seines etwa 1 1/4 Million betragenden Vermögens, dessen ganzer Umfang sich gegenwärtig noch nicht genau angeben läßt, durch testamentarische Verfügung zur Begründung einer Stiftung bestimmt, welche "Krafft'sche Stiftung für hilflose Arbeiterinnen" benannt werden soll. Aus dem Fonds dieser Stiftung sollen hilfsbedürftige unverheirathete Handarbeiterinnen, welche das 36ste Lebensjahr überschritten haben und bei guter Führung mindestens 10 Jahre in Berlin thätig gewesen sind, bis an ihr Lebensende mit einem Geldbetrage von 250 bis 300 Mark unterstützt werden. Die Verwahrung und Verwaltung des Stiftungs-Vermögens hat der Testator dem Magistrat von Berlin unter Aufsicht dreier Curatoren zugewiesen, von welchen zwei bereits namentlich im Testamente bestimmt, während der dritte vom Magistrat zu ernennen ist. Die städtischen Behörden haben die Annahme der Verwaltung dieser Stiftung, wegen deren landesherrlichen Bestätigung die Verhandlungen noch schweben, nach Maßgabe der testamentarischen Bestimmungen beschlossen.⁴⁶

Schädliche Naturereignisse.

Bei Bälów im Kreise West-Priegnitz ist im Monat März der Karthandeich durchbrochen und in Folge dessen die Feldmarken Bälów, Ruhstädt und Gnewsdorf total überschwemmt, so daß der Verkehr mit der Außenwelt nur mittels Kähne hergestellt werden konnte.

Glücklicherweise sind größere Wassergefahren durch den nicht sehr starken Eisgang, sowie durch die energische Thätigkeiten der Deichbeamten verhütet worden.

Der Fahrbetrieb der Magdeburg-Halberstädt'er Eisenbahn auf der Strecke zwischen Wittenberge und Seehausen in der Altmark hat in Folge des Hochwassers eingestellt werden müssen und erst am 30sten März wieder aufgenommen werden können.

Ebenso ist der Betrieb der Paulinenaue-Neu Ruppin'er Secundär-Bahn in Folge einer Damm-Ueberspülung durch Hochwasser auf einen Tag unterbrochen worden.⁴⁷

45 Das auf Initiative des Rittergutsbesitzers Eugen Gans zu Putlitz (1832-93) gegründete Komitee warb insbesondere für die Weiterführung der im Jahr 1881 erbauten Eisenbahn Wittenberge-Perleberg über Pritzwalk nach Wittstock. Der Bau dieser Strecke wurde ab Juli 1884 durch die neugegründete Prignitzer Eisenbahn-Gesellschaft ausgeführt und im darauffolgenden Jahr fertiggestellt. Im Dezember 1887 eröffnete die staatliche Eisenbahn von Neustadt über Pritzwalk zur Landesgrenze bei Meyenburg ihren Betrieb, siehe BLHA, Rep. 6B Ostprignitz, Nr. 673; Methling: Entwicklung, S. 73; Akten ab 1892 in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1963.

46 Bericht über die Gemeinde-Verwaltung 1882-88, H. 2, S. 241; Monatsschrift für innere Mission 1 (1881), S. 477.

47 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1947.

Gemeinde-Angelegenheiten.

Am 1sten April ist die Stadt Brandenburg auf Grund des § 4 der Kreisordnung aus dem Verbande des Kreises West-Havelland definitiv ausgeschieden und bildet einen eigenen Stadtkreis.⁴⁸

Der Kreis behält danach eine Einwohnerzahl von 50.590 Seelen, wovon auf die Städte 17.719 Einwohner, auf das platte Land 32.871 Einwohner fallen.⁴⁹ Von den 30 Abgeordneten, welche jetzt den Kreis vertreten werden, kommen 11 Abgeordnete auf die Städte, 10 Abgeordnete auf den Wahlverband der Großgrundbesitzer und 9 auf den Wahlverband der Landgemeinden.⁵⁰

Nach Maßgabe des Gesetzes vom 15. Januar 1881 ist der Gutsbezirk Thiergarten mit Einschluß des Zoologischen Gartens, des Seeparks bis zum alten Landwehrgraben und des Fasanerie-Terrains bis zur Pappel-Allee unter Abtrennung vom Kreise Teltow mit dem Gemeindebezirk von Berlin vereinigt worden.⁵¹

Für den Fall der Errichtung des Reichstagsgebäudes an der Ostseite des Königsplatzes haben die städtischen Behörden beschlossen, die zur Herstellung des Reichstagsgebäudes erforderlichen Theile der vorhandenen Straßenzüge dem Reichsfiscus unentgeltlich zu überlassen und die durch Ausführung dieses Baues nothwendig werdenden Abänderungen des Bebauungsplanes in den Formen des Gesetzes vom 2ten Juli 1875 zur Festsetzung zu bringen;⁵² jedoch unter der Bedingung, daß der Reichsfiscus für eigene Kosten die Verlegung der betreffenden Straßenzüge bezw. die Herstellung neuer Straßen in Gemäßheit der ortsstatarischen Vorschriften unter Abtretung des Straßenlandes an die Stadtgemeinde bewirkt.⁵³

48 Siehe hier und im Folgenden den Zeitungsbericht von der Hagen vom 1.4.1881 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 587v-588r); Bekanntmachung vom 18.3.1881, in Amtsblatt 1881, S. 103. Gemäß § 4 der Kreisordnung von 1872 waren Städte berechtigt, aus dem Landkreis auszuscheiden und einen eigenen Stadtkreis zu bilden, wenn ihre Einwohnerzahl nach Abzug der aktiven Militärangehörigen 25.000 überstieg. Infolge der Novellierung des Gesetzes vom 19.3.1881 galt diese Berechtigung auch für Städte, deren Einwohnerzahl noch unter 25.000 lag (Bekanntmachung betr. die Redaktion der Kreisordnung für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen, Gesetz-Sammlung 1881, Nr. 8777, S. 179-232); Bürgermeister Reuscher hatte den Antrag bereits 1878 gestellt (Heß: Jahrhundert, S. 48); zu den Verhandlungen siehe BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 92.

49 Nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1.12.1880 betrug die Einwohnerzahl des Kreises Westhavelland 53.509, darunter 20.189 Stadtbewohner und 33.320 Bewohner der Landgemeinden. In Brandenburg/H. lebten 29.066 Menschen (Preußische Statistik 66/1883, S. 201).

50 Nach den Bestimmungen der Kreisordnung (§ 84) bestand ein Kreistag bis zu einer Einwohnerzahl von 25.000 aus 25 Abgeordneten, darüber hinaus war ein weiterer Abgeordneter pro 5.000 Einwohnern bis zu einer Einwohnerzahl von 100.000 vorgesehen.

51 Gesetz, betreffend die Veränderung der Grenzen des Stadtbezirks Berlin und des Kreises Teltow (Gesetz-Sammlung 1881, Nr. 8747, S. 1); siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 30; zu den Berliner Eingemeindungen von 1880/81, Kaeber: Weichbild, hier S. 293-301.

52 Gesetz, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften (Gesetz-Sammlung 1875, Nr. 8375, S. 561-566); zur Ausführung dieses Gesetzes siehe BLHA, Rep. 2A I S, Nr. 19; dazu Bestimmungen, ebd., Nr. 10.

53 Im April 1881 war die fast zehnjährige Diskussion um den Bauplatz des Reichstagsgebäudes noch nicht endgültig entschieden, erst im August übereignete der Magistrat unentgeltlich Straßenzüge um das Palais Raczyński, das am Ort des späteren Baus stand, Mitte Dezember 1881 bewilligte der Reichstag den Ankauf des Grundstücks (Cullen: Reichstag, S. 99-122, insbes. S.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1881

Das Märkische Provinzial-Museum, welches sich früher in dem Hause Klosterstraße No. 68 befand, ist nunmehr nach dem Kölnischen Rathhause in der Breitenstraße 20a verlegt worden und dem Publicum seit dem 28sten März wieder geöffnet.⁵⁴

Unglücksfälle und Verbrechen.

Unglücksfälle sind weniger zu beklagen gewesen, als sonst.

In Spandau sind im Januar zwei Malergehülfen und im Februar zwei Soldaten an Kohlendunst erstickt. Der Erstickungstod ist durch das frühzeitige Schließen der Ofenklappen veranlaßt worden. Aus demselben Grunde ist das Leben einer ganzen Familie daselbst bedroht gewesen.⁵⁵

Die Polizei-Verordnung, wodurch die Beseitigung der Ofenklappen angeordnet ist, wird am 1sten Januar k. J. in Kraft treten.⁵⁶

Bemerkenswerthe Verbrechen sind nicht vorgekommen.

Militairverhältnisse.

Das im Interesse der Landarmen- und Corrections-Anstalt in Strausberg und somit auch für die allgemeine Sicherheit der Stadt Strausberg bisher dorthin commandirte Militair-Wacht-Commando verbleibt daselbst bis auf Weiteres; die Ablösungs-Ordres der Militairbehörde sind zurückgenommen worden.⁵⁷

Oeffentliche Stimmung.

Das Geburtsfest Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät ist wie alljährlich überall in patriotischer Weise festlich begangen worden.⁵⁸

117-120); siehe auch Godehard Hoffmann: Architektur für die Nation? Der Reichstag und die Staatsbauten des Deutschen Kaiserreichs 1871-1918, Köln 2000; zur Finanzierung hauptstadtbedingter Bauten in Berlin siehe Engler: Finanzierung, S. 177-194.

54 Auch nach dem Umzug des Märkischen Museums aus dem Palais Podewils in der Klosterstraße in die erste Etage des Kölnischen Rathhauses bestand bereits nach kurzer Zeit Platzmangel, woraufhin seit Mitte der 1880er Jahre ein Neubau zur Debatte stand. Nach dem Umzug hatte die Ausstellung eine jährliche Besucherzahl von etwa 18.000, die Öffnungszeiten waren von Montag bis Donnerstag von 12 bis 14 Uhr und Sonntags von 11 bis 14 Uhr (Bernau: Museum, S. 22-24; Winkler: Geschichte, S. 96f.); siehe BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 1286.

55 An Rauchvergiftungen starben in Preußen im Jahr 1881 insgesamt 70 Personen, zur Statistik der Verunglückungen siehe Preußische Statistik 72/1883, hier S. 150f.

56 Polizeiverordnung für Berlin vom 29.11.1877, siehe Archiv für Strafrecht 31 (1883), S. 293.

57 Zur Einstellung von Aufsehern in der Strausberger Landarmen- und Korrigendenanstalt siehe BLHA, Rep. 55C LA Strausberg, Nr. 11 und 14; zum Armenwesen, in GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1390 Strausberg, Nr. 1.

58 Wilhelm I. feierte am 22. März seinen 84. Geburtstag, siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 12 (23.3.1881), S. 1; zum Verlauf der örtlichen Festveranstaltungen z.B. Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Dahme vom 23.3.1881, hier mit Bemerkungen über die unruhige politische Stimmung in der Stadt: "Wenn auch die Liebe zu unserm erhabenen Herrscherhause als eine unwandelbar treue bezeichnet werden muß, so ist es doch andererseits tief zu beklagen, daß die gesellschaftlichen Verhältnisse hier vom Parteigeist zersetzt sind, ein von früher her schon bekanntes Cliqueswesen sich bereit zu machen und nicht allein in dünkelfhafter Ueberhebung Zwietracht auszustreuen, sondern auch danach zu streben sucht, der Polizei- und Communal-

Freudige Theilnahme in der Bevölkerung hat die Feier der Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Auguste von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg hervorgerufen. Wie lebhaft der Antheil ist, den die Bevölkerung an diesem freudigen Ereignisse genommen hat, davon geben in Berlin und Potsdam die festlich geschmückten Straßen und die allgemeine herzliche Freude ein beredtes Zeugniß; die Einholungsfeier war eine großartige Manifestation der Gefühle, der Liebe und Treue, welche die Bürgerschaft für unser erhabenes Herrscherhaus beseelen.⁵⁹

Sr. Hoheit dem Herzog Paul zu Mecklenburg-Schwerin,⁶⁰ der ungefähr 7 Jahre in Rathenow dem Zieten-Husaren-Regimente zuletzt als Rittmeister und Escadronchef angehört und während seiner Anwesenheit daselbst sich die allgemeine Liebe und Verehrung, sowie die Dankbarkeit für seinen Wohlthätigkeitssinn bei der Bürgerschaft erworben hat, ist Seitens der Stadtbehörde das Ehrenbürgerrecht verliehen worden.⁶¹

Das ruchlose Attentat auf Seine Majestät den Kaiser von Rußland hat in allen Schichten der Bevölkerung Entsetzen und den tiefsten Abscheu hervorgerufen.⁶²

Trotz der allgemeinen Entrüstung hat es der Redacteur der in Gransee im Kreise Ruppin erscheinenden Gransee'er Zeitung⁶³ gewagt, in derselben ein Gedicht abdrucken zu lassen, welches Schmähungen gegen den Kaiser von Rußland enthält und in welchem die Mordthat an demselben als eine Frucht der von ihm ausgestreuten Saat bezeichnet wird. Gegen den Verfasser des Gedichtes, über dessen Persönlichkeit noch keine amtliche Aus-

verwaltung recht viele Schwierigkeiten zu bereiten, damit die nach der Herrschaft strebenden Parteiführer selbst eine ihnen genehme Rolle zu spielen im Stande wären" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

59 Die Hochzeit fand am 27. Februar statt (Röhl: Wilhelm II., Bd. 1, S. 374f.), siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 9 (2.3.1881), S. 1; zu den Vorbereitungen, Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 66, S. 76f. (Sitzung vom 9.2.1881); BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 554; zu den öffentlichen Reaktionen siehe Zeitungsbericht von der Hagen vom 1.4.1881, hier mit der Mitteilung, dass die Stadt Rathenow dem Hochzeitspaar Erzeugnisse der optischen Betriebe, darunter ein Militärfernrohr und Operngläser überreicht hatte (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 587r).

60 Paul Friedrich, Herzog zu Mecklenburg-Schwerin (1852-1923), zweites Kind des Großherzogs Friedrich Franz II. (1823-83) und seiner ersten Frau, Prinzessin Auguste Reuß zu Köstritz (1822-62), 1870-76 Leutnant und später Rittmeister im Brandenburgischen Husaren-Regiment (Zieten-Husaren) Nr. 3 in Rathenow, Teilnahme am Deutsch-französischen Krieg 1870/71, 1902 Großherzoglich Mecklenburgischer General der Kavallerie, siehe Bernd Kasten: Prinz Schnaps. Schwarze Schafe im mecklenburgischen Fürstenhaus, Rostock 2009, S. 40-49.

61 Zeitungsberichte von der Hagen und Polizeiverwaltung in Rathenow vom 1.4. und 24.3.1881 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 587r, 589v-590r).

62 Zar Alexander II. wurde am 13. März 1881 von Anhängern der revolutionären Untergrundorganisation Narodnaja Wolja ("Volkswille") vor dem Michailowski-Palast in St. Petersburg infolge eines Bombenanschlags ermordet, siehe Heinz-Dietrich Löwe: Alexander II. 1815-1881, in: Hans-Joachim Torke (Hrsg.): Die Russischen Zaren 1547-1917, München 1995, S. 315-338, hier S. 338; zum Hergang des Attentats siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 11 (16.3.1881), S. 1 ("Das Hinscheiden des Kaisers Alexander") und Nr. 13 (30.3.1881), S. 3f. ("Thatsachen aus St. Petersburg"); der Potsdamer Polizeipräsident von Engelcken bezeichnete die Reaktionen in der Bevölkerung lediglich als "allgemeine Entrüstung" (Zeitungsbericht vom 16.3.1881, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 79r).

63 Die Granseer Zeitung wurde am 1.4.1875 durch Ernst Woltersdorf gegründet (Lehmann: Gransee, S. 59f.).

kunft vorliegt, sowie gegen den Redacteur der Zeitung ist bei der Königlichen Staatsanwaltschaft die Einleitung der Untersuchung beantragt worden.⁶⁴

Die im diesseitigen Bezirke wohnhaften Anhänger der Socialdemokraten verhalten sich im Ganzen und Großen ruhig, wenn es auch an Anzeichen dafür nicht fehlt, daß die socialdemokratischen Bewegungen, wenn auch nur sporadisch, von Zeit zu Zeit noch hervortreten. In Tempelhof im Kreise Teltow sind bei einem Bauunternehmer socialdemokratische Flugschriften vorgefunden, und da er jede Auskunft darüber, auf welche Weise er zu denselben gelangt ist, verweigert hat, seine Ausweisung verfügt worden.⁶⁵

Aus Anlaß der bevorstehenden Reichstagswahlen haben in Rathenow mehre Versammlungen politischer Vereine stattgefunden. Insbesondere rühlig zeigt sich daselbst die Fortschrittspartei. Dieselbe hat ein neues fortschrittliches Zeitungsblatt gegründet und auch fortschrittliche Redner, wie den Reichstags-Abgeordneten Traeger⁶⁶ und Rechtsanwalt Munkel⁶⁷ aus Berlin in ihren Versammlungen Wahlreden halten lassen.⁶⁸

64 Siehe dazu Dok.-Nr. 56. Über den Einfluß der Presse äußerte sich der Potsdamer Polizeipräsident von Engelken: "Die Presse übt einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die Gemüther, was bei dieser Gelegenheit so recht deutlich hervorgetreten ist. Ein sehr großer Theil des Publicums tritt der vor der Presse vertretenen Ansicht bei, daß das Attentat nicht verübt worden wäre, wenn die russischen Völker eine Verfassung erhalten hätten, ohne zu bedenken, daß dies wegen des Culturzustandes der russischen Völker mit ihren über 100 Sprachen pp. für jetzt unmöglich ist. Wenn das Publicum auch hierin keine Entschuldigung für die gräßliche That findet, so wird es doch gegen die russische Verwaltung in einer Weise eingenommen, welche eine Rückwirkung auf deutsche Verhältnisse ausübt. Die Wurzel alles Uebels bezüglich der inneren Politik liegt in der Presse, die ja doch nur ihre eigenen Vortheile verfolgt unter der gern geglaubten Vorspiegelung, sie vertrete das Interesse des Volkes" (Zeitungsbericht vom 16.3.1881, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 79r); zu den öffentlichen Reaktionen auf das Attentat siehe Anke Hilbrenner: Terrorismus als "russische Methode" oder die Peripherie als Ort der Gewalt?, in: Martin Aust (Hrsg.): Globalisierung imperial und sozialistisch. Russland und die Sowjetunion in der Globalgeschichte 1851-1991, Frankfurt/M. 2013, S. 84-107.

65 Es handelt sich um den Bauunternehmer Ludwig (Louis) Hecht, der nach seiner am 9. März angeordneten Ausweisung anscheinend in die USA auswanderte. Die Flugblätter mit den Titeln "An das deutsche Volk" und "Keine Schmarotzer mehr" wurden in einer Auflage von 98 bzw. 13 Stück gedruckt (Polizeipräsident von Madai vom 18.4. und von Schlotheim vom 25.4.1881, Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 195; Tl. 2, S. 169f.); siehe auch Übersicht des Berliner Polizeipräsidenten vom 15.6.1881 (Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 89-108); Verbote von Druckschriften sind angezeigt, in Amtsblatt 1881, S. 8f., 25, 39, 67f., 96, 104, 112-114.

66 Albert Träger (1830-1912), Geh. Justizrat, Rechtsanwalt und Notar in Nordhausen (1875) und seit 1891 in Berlin, auch Journalist und Schriftsteller, Politiker und Abgeordneter der Fortschrittspartei, der Freisinnigen Partei und der Freisinnigen Volkspartei, 1874-78 Mitglied des Reichstags für den Wahlkreis Reuß jüngere Linie, 1880-81 für den Wahlkreis Berlin 5, 1884-87 für den Wahlkreis Liegnitz 1 und 1887-1912 für den Wahlkreis Oldenburg 2, 1912 Alterspräsident des Reichstags (Schwarz: Handbuch, S. 481).

67 August Munckel (1837-1903), Justizrat, Rechtsanwalt und Notar in Berlin (seit 1864), Politiker und Abgeordneter der Fortschrittspartei- bzw. Freisinnigen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei, 1881-93 Mitglied des Reichstags für den Wahlkreis Berlin 3, 1893-1903 für den Wahlkreis Liegnitz 1, 1882-1903 Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Berlin 4, 1888 Mitglied des Brandenburgischen Provinziallandtages, 1896 Stadtverordneter in Berlin (Mann: Handbuch, S. 279).

68 So im Zeitungsbericht von der Hagen vom 1.4.1881 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 586).

Dagegen hat sich ein conservativer Verein für Coepenick und Umgegend mit dem Sitze in Coepenick gebildet, dessen Bestrebungen hauptsächlich auf die Unterstützung der Wirthschaftspolitik des Herrn Reichskanzlers gerichtet ist.⁶⁹

Die Stimmung der Landwirthe ist wegen der wenig günstigen Erndte-Aussichten und diejenigen der Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden wegen mangelnder Beschäftigung und geringen Verdienstes eine gedrückte.

Besonders haben im Kreise Angermünde die Auswanderungen nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika wieder in ganz erheblicher Zahl zugenommen. In einzelnen Gemeinden beabsichtigen 60 bis 70 Personen sich jenseits des Oceans eine neue Heimath zu suchen. Die Meisten verlassen ihren Wohnsitz ohne jede Legitimation, da ihnen von den Auswanderungsagenten weder Pässe noch Auswanderungsconsense abgefordert werden.⁷⁰

Auch aus dem Kreise Prenzlau wandert eine große Anzahl von kleinen Eigenthümern, Handwerkern und Arbeitern aus, insbesondere aus Orten, in denen vornehmlich der Tabacksbau betrieben wird. Man hegt die Befürchtung, daß, wenn die Einwohner in Orten, wie Zerrenthin, Rossow, Bergholz, Menkin und Bagemühl veranlaßt werden, den Tabacksbau aufzugeben oder auch nur einzuschränken, fast die Hälfte derselben in diesen Orten sich nicht wird ernähren können.⁷¹

Das Tabacksmonopol an sich fürchtet daselbst Niemand, wenn es nur dem Einzelnen gestattet wird, den Tabacksbau in dem bisherigen Umfange weiter zu betreiben.⁷²

Die Klagen der Landbewohner in einzelnen Kreisen, insbesondere in der Ost-Priegnitz über die zu große Entfernung ihres Wohnorts vom Sitze des Landgerichts, bezw. Amtsgerichts und über die enorme Höhe der von dem ärmeren Theil der Bevölkerung nicht zu erschwingenden Gerichtskosten dauern ununterbrochen fort.⁷³

69 Nachweise der politischen Vereine, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 793.

70 Im Jahr 1880 wanderten 127 Personen aus dem Kreis Angermünde aus, darunter 97 ohne Entlassungsurkunde (Regierungsbezirk Potsdam insgesamt 874 Personen, darunter 322 ohne förmliche Entlassung); zum Vergleich dazu die Angaben für Preußen: 15.253 Auswanderer mit förmlicher Entlassung und 31.108 ohne Entlassungsurkunde; die im Vergleich zum Bezirk Potsdam auffällig hohe Zahl der ohne Entlassungsurkunden ausgewanderten Personen erklärt sich vor allem aus den Auswanderungen in den polnisch und dänisch besiedelten Provinzen Posen, Westpreußen und Schleswig; das angegebene Ziel lag nur in wenigen Fällen nicht in Nordamerika (Bezirk Potsdam 477 von 552 Personen); sämtliche Angaben in Preußische Statistik 61/1882, S. 234-237, 242-245; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 50; Bestimmungen über Kontrollmaßnahmen gegen ungenehmigte Auswanderung (1872-98), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 49; Bestimmungen über die Konzessionierung von Auswanderungsagenten, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2792; Nachweise ebd., Nr. 2797.

71 Aus dem Kreis Prenzlau wanderten im Jahr 1880 insgesamt 403 Personen aus, demnach mehr als die Hälfte aller Auswanderer aus dem gesamten Bezirk, jedoch nur 64 ohne förmliche Entlassung aus der Staatsbürgerschaft (Preußische Statistik 61/1882, S. 242f.).

72 Ein Gesetzentwurf über das Tabakmonopol wurde am 4. März im Staatsministerium angeregt (Protokoll [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 68, S. 77f.) und die Frage am 10. März bei der Haushaltsdebatte im Reichstag aufgeworfen (Provinzial-Correspondenz, Nr. 12 vom 23.3.1881, S. 4); die Einführung des Monopols scheiterte 1882 im Reichstag (Huber: Verfassungsgeschichte, Bd. 4, S. 1068-1071); zur Tabakbesteuerung siehe Bekanntmachung der Provinzialsteuerdirektion in Berlin vom 31.3.1881, in Amtsblatt 1881, S. 162f.; Hinweise in Dok.-Nr. 49.

73 Siehe bereits Dok.-Nr. 52.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1881

In der Stadt Prenzlau hält man die Versetzung des dortigen Landgerichts-Präsidenten Zaucke im Interesse des Dienstes für dringend geboten. Die amtliche wie die sociale Stellung desselben erscheint leider vollständig erschüttert. Seine Frau steht in dem fast zur Evidenz erwiesenen Verdachte, Personen und Familien in Prenzlau durch anonyme Schreiben in der schändlichsten Weise seit Monaten fortgesetzt beleidigt und verletzt zu haben. Die Angelegenheit schwebt bei der dortigen Königlichen Staatsanwaltschaft und es soll die Erhebung der Anklage gegen die Frau des Präsidenten bevorstehen. Zu dem üblen Verhalten der Frau kommt, daß der Präsident selbst in einer Duellaffaire seines Sohnes in einer ihn amtlich compromittirenden Weise Partei genommen haben soll.⁷⁴

74 Zaucke wurde im Juli 1881 nach Konitz versetzt, der dortige Landgerichtspräsident Schulze übernahm das Amt in Prenzlau (Amtsblatt 1881, S. 337); am 22. September 1882 wurde Zaucke vor dem Reichsgericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, siehe Illustrierte Zeitung 79 (1882), S. 298; zur Disziplinierung von Richtern, Thomas Ormond: Richterwürde und Regierungstreue. Dienstrecht, politische Betätigung und Disziplinierung der Richter in Preußen, Baden und Hessen 1866-1918 (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte, 65), Frankfurt/M. 1994.

Zeitungsbericht von April bis Juni 1881

GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 63-72, behändigte Ausfertigung. "Zeitungsbericht für das IIte Quartal 1881". Präsentatum 29.7.1881. Journalnummer P.S. 1390. Regierungspräsident von Neefe.

Landeskultur: Stand der Saaten, Viehseuchen – Gesundheitszustand der Menschen – Handel und Verkehr: einzelne Branchen – Öffentliche Bauten: Chaussee- und Eisenbahnbauten im Kreis Ostprignitz, Baumaßnahmen in Charlottenburg – Gemeindeangelegenheiten – Schädliche Naturereignisse: Gewitter- und Hagelschäden – Unglücksfälle und Verbrechen – Militärverhältnisse – Kirchen- und Schulwesen – Verwaltungsorganisation – Öffentliche Stimmung: Bildung von konservativen Vereinen, Auswanderung

Landeskultur.

Die überwiegend feuchte Witterung, welche erst Ende Juni einer anhaltenden Trockenheit gewichen ist, hat auf den Stand der Winter- und Sommer-Saaten sowie der übrigen Feld- und Gartenfrüchte einen günstigen Einfluß ausgeübt, so daß bei fortdauernd fruchtbarer Witterung die Aussicht auf eine durchschnittliche Mittel-Ernte, gerechtfertigt erscheint.¹

Durch einen Nachtfrost vom 29. zum 30. Mai und durch die anhaltende Nässe ist der erste Schnitt der Wiesen und Kleefelder wesentlich beeinträchtigt worden. In den Kreisen Ost- und Westprignitz, Ruppin, Templin, Prenzlau und Angermünde tritt deshalb die Befürchtung auf, daß es an Viehfutter für den nächsten Winter mangeln werde.²

Der Frost hat den übrigen Getreidearten zwar geschadet, die nachfolgende günstige Witterung hat aber den angerichteten Schaden theilweise wieder ausgeglichen.³

Der Roggen scheint einen guten Ertrag in den Körnern geben zu wollen, das Stroh wird jedoch sehr kurz bleiben. Nur bei dem Roggen, der im verflossenen Herbst früh zur Aussaat gelangte, ist auch der Halm länger.⁴

Der Stand des Weizens kann nur als mittelmäßig bezeichnet werden.⁵

- 1 Siehe "Die Ernte-Hoffnungen in der Provinz Brandenburg 1881" vom 2.7.1881 (sep. Druck aus: Der Landbote. Zeitschrift des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz, BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 316f.); Angaben der Witterungsverhältnisse mit den in Berlin gemessenen Niederschlagswerten, in Preußische Statistik 64/1882, S. 34f.; Zeitungsberichte der Amtsvorsteher und des Landrats des Kreises Beeskow-Storkow (GStA PK, X. HA Rep. 6B Beeskow-Storkow, Nr. 88, Bl. 162-174), sowie des Kreises Jüterbog-Luckenwalde (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.).
- 2 Im Kreis Westhavelland standen die Wiesen in den Niederungen noch unter Wasser, während die höher gelegenen durch Kälte und Dürre stark geschädigt waren. Die Kleefelder befanden sich jedoch in einem guten Zustand (Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 26.6.1881, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 591-594, hier Bl. 592r, Konzept); vgl. Temperaturangaben für einzelne Orte, in Preußische Statistik 64/1882, S. 92.
- 3 Zu den Folgen des späten Frostes besonders für die Kartoffel- und Gemüsesaaten, sowie jungen Pflanzen und Bäumen siehe Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 26.6.1881 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 591).
- 4 Dazu Landrat von der Hagen: "Der Stand des Roggens, zumal des früh gesäeten, also gut in den Winter gekommenen, ist als befriedigend zu bezeichnen. Auch der spät gesäete Roggen hat sich unterm Einfluß günstigerer Witterung etwas besser gemacht" (ebd., Bl. 591v-592r).

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1881

Sommersaaten (Erbsen, Hafer, Gerste) haben sich bei dem warmen, feuchten Wetter erholt.⁶

Die Kartoffelernte verspricht im Allgemeinen ergiebig zu werden.

Auch die Obsternte wird in diesem Jahre voraussichtlich einen lohnenden Ertrag liefern.⁷

Der Gesundheitszustand der Haustiere ist im Allgemeinen befriedigend.⁸

Die Rotzkrankheit unter den Pferde ist mehrfach aufgetreten.

Auf dem Gute Neuenhagen, Kreis Nieder-Barnim, wo der ganze Pferdebestand inficirt ist, haben 15 Pferde getödtet werden müssen.⁹

Die Räudekrankheit unter den Pferden ist vereinzelt bemerkt in Weissensee, Kreis Niederbarnim und in Potsdam.¹⁰

Im Kreise Westprignitz herrscht die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh, in Folge dessen die Jahrmärkte in Wittenberge und Wilsnack aufgehoben werden mußten. Im Kreise Osthavelland, wo diese Seuche im erheblichen Umfange aufgetreten war, ist dieselbe noch nicht erloschen, dagegen hat sie im Kreise Niederbarnim ihr Ende erreicht.¹¹

5 "Die Weizenpflanze ist im Durchschnitt schmal und dünn geblieben, so daß die nicht genügende Ausbreitung der Pflanze den Stand des Weizens undicht erscheinen läßt" (ebd., Bl. 592r).

6 "Die Sommerkornsaaten waren mittelmäßig aufgegangen, haben sich aber etwas erholt" (ebd.).

7 Ernteerträge in Dok.-Nr. 56.

8 Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1881/82 vom 26.6.1882 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, unfol.).

9 Dazu Dieckerhoff: "Kreisthierarzt Eggeling – Niederbarnim – constatirte im April 1881 die Rotzkrankheit unter den 20 Pferden des Rittergutes Neuenhagen. Es erkrankte zunächst ein Pferd unter den Erscheinungen einer 'schleichend verlaufenden Lungen-Brustfellentzündung', welches sich bei der Section rotzkrank erwies. Nachdem innerhalb 2 Monaten noch 8 Pferde getödtet worden waren, von denen sich 7 rotzig erwiesen, das 8. dagegen mit chronischem Nasenchatarrh behaftet befunden wurde, wurde auf landespolizeiliche Anordnung nunmehr auch der Rest des alten verseuchten Bestandes getödtet. Von diesen 5 Pferden wurden bei der Section 3 rotzkrank 2 dagegen gesund befunden. Der Berichterstatter hebt hervor, daß sich, trotzdem nur 3 Pferde des Bestandes gesund waren, in der ganzen Beobachtungszeit vom Maerz bis Juli keine einzige offenkundige Erkrankung von Rotz gezeigt habe" (ebd.); Rotzkrankheiten traten im Jahresverlauf in den meisten Gegenden des Bezirks auf und erlangten besonders in den Kreisen Niederbarnim, Teltow und Templin eine größere Verbreitung (einzelne Nachweise in Amtsblatt 1881, S. 180, 190, 229, 250, 259).

10 In Potsdam brach die Räude unter den Pferden von mehreren Droschkenfuhrleuten auf, woraufhin sämtliche Betriebe kontrollirt wurden (Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten vom 21.6.1881, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 82f., Konzept; Bekanntmachung vom 5.4.1881, Amtsblatt 1881, S. 158); in Weißensee waren die Pferde des Bäckermeisters Eckert betroffen (ebd., S. 190, 341), doch trat die Krankheit im weiteren Jahresverlauf nur in sehr geringer Verbreitung auf (Hauptveterinärbericht für 1881/82, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); weitere Nachweise von Räudefällen auch in Schafbeständen, in Amtsblatt 1881, S. 168, 174, 190, 200, 220.

11 In den meisten Fällen konnte die Einschleppung der Seuche durch Treiberschweine nachgewiesen werden. 42 Ortschaften waren allein in der Prignitz und im Kreis Osthavelland befallen. Besonders wurden die Rinderherden ergriffen, doch auch Schafe und Schweine blieben nicht verschont. Am häufigsten trat die Krankheit als Maulseuche auf und verlief in allen Fällen gutartig, nur beim Weidegang wurde Klauenseuche festgestellt, die vor allem bei den Ochsen einen ungünstigeren Verlauf nahm (Hauptveterinärbericht für 1881/82, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390);

Zwei Fälle von Tollwuth unter den Hunden im Kreise Niederbarnim sind vorgekommen; es ist deshalb über einen großen Theil des Kreises, namentlich in der Nähe von Berlin, die Sperre verhängt.¹²

Trichinen sind vorgefunden in 4 Schweinen in Lichtenberg, außerdem in 3 anderen Fällen in Ortschaften nahe bei Berlin.¹³

Gesundheits-Zustand der Menschen.

Der Gesundheitszustand der Menschen ist im Allgemeinen und vorzugsweise in der südlichen Hälfte des Bezirks günstig gewesen. Zwar hatten Luftröhrenkatarrhe und Rheumatismen ziemlich starke Verbreitung und es kamen zwischen diesen Erkrankungen namentlich in der Uckermark und dem Ruppiner Kreise Lungen- und Brustfellentzündungen, in den Havelländischen Kreisen acute Gelenkrheumatismen mannigfach vor, indessen verliefen auch diese schwereren Krankheiten mit verhältnißmäßig geringer Sterblichkeit; im Kreise Ruppın sind von 87 Kranken, welche an entzündlichen Leiden der Athmungsorgane ärztlich behandelt wurden, 7 gestorben.¹⁴ Wechselfieber waren in der Uckermark nicht selten. Nächst dem machten sich Scharlach und Diphtheritis bemerklich. Beide Krankheiten zeigten sich in vereinzelter und meistens günstig verlaufenden Fällen recht häufig, gewannen jedoch nur in wenigen Orten stärkere Verbreitung, so in Rathenow, wo 46 Erkrankungen mit 9 Todesfällen bekannt wurden.¹⁵ Diphtheritis ohne gleichzeitigen Scharlach trat mit besonderer Intensität in Golm bei Potsdam auf, wo von 9 daran Erkrankten 7 starben; auch in mehreren Dörfern des Kreises Teltow – Gross-Besten und Klein Beeren, Mahlow, Marienfelde und Jütschendorf¹⁶ – war Diphtheritis stark verbreitet. – Typhöse Erkrankungen waren selten; an Fleckentypus wurden 12 Personen, vagierende Arbeiter, in verschiedenen Orten behandelt.¹⁷

Nachweise in Amtsblatt 1881, u.a. S. 220-222, 229, 236, 250, 259, 270; zur Aufhebung der Viehmärkte in Wittenberge siehe Bekanntmachung vom 25.5.1881 (ebd., S. 218).

- 12 Im Hauptveterinärbericht ist für den Berichtszeitraum 1881/82 lediglich ein Tollwutfall im Kreis Niederbarnim erwähnt (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390), ein weiterer Fall wurde in Potsdam gemeldet (Zeitungsbericht vom 21.6.1881, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 82v), sowie in weiteren Kreisen (Amtsblatt 1881, S. 158, 174, 200, 208, 220); zur Hundesperre in Berlin siehe Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten vom 26.4. und 22.6.1881 (ebd., S. 181f., 259f.); die Verlängerung der Sperre bis Oktober erfolgte am 25. Juli (ebd., S. 309); Kritik an den Berliner Maßnahmen, in Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 80, 86, S. 85, 89 (Sitzungen vom 22.5. und 15.8.1881).
- 13 Unter den Trichinenfällen im Hauptveterinärbericht für 1881/82 nicht erwähnt (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); zu den Ergebnissen der Trichinenschau, ebd., Nr. 472 und 473.
- 14 Zur Statistik der Sterbefälle infolge von Luftröhrenkrankungen im Jahr 1881 siehe Preußische Statistik 72/1883, S. 12f., 64-67; demnach starben im Bezirk Potsdam 619 Menschen an Luftröhrenentzündungen und Katarrhen sowie 1.337 an Lungenentzündungen, am stärksten betroffen waren die Kreise Ober- und Niederbarnim.
- 15 Nicht erwähnt in den Zeitungsberichten der Polizeiverwaltung in Rathenow und des Landrats von der Hagen vom 18. und 26.6.1881 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 591-596).
- 16 Jütschendorf (Historisches Ortslexikon, Tl. 4, S. 113).
- 17 Angaben zur Sterblichkeit, in Preußische Statistik 72/1883, S. 12f., 64-67.

Handel und Verkehr.

In den gewerblichen Verhältnissen hat sich der Eintritt einer wesentlichen Besserung noch nicht besonders bemerkbar gemacht.¹⁸

Im Kreise Jüterbog haben zwar die bisher beschäftigungslosen Weber im Flecken Zinna jetzt hinreichend Arbeit und Aufträge erhalten, die Tuchfabriken in Luckenwalde arbeiten nach wie vor mit voller Arbeitskraft, die bedeutende Glasfabrik bei Baruth producirt jedoch nur mit einem Ofen, da überseeische Aufträge nicht eingegangen sind.¹⁹

In Brandenburg a/H. haben sich die Tuchfabriken – hauptsächlich durch die übermäßige und unsolide Concurrenz – der Zahl nach sehr verringert. Die Seidenfabrikation daselbst geht sehr schwach.²⁰

Auch die Ziegeleien bei Brandenburg a/H. und im Kreise Zauch-Belzig arbeiten in Folge Ueber-Production jetzt nur mit halben Kräften. In der gegenwärtigen Bau-Periode haben sich die Nachfragen gehoben und sind die Preise etwas gestiegen.²¹

Im Kreise Ruppin ist über das Vermögen des Fabrikbesitzers Kohlbach in Zippelsförde, welcher eine Wollspinnerei betrieben hat, der Concurs eröffnet. In der Fabrik wurden durchschnittlich 10–15 Familien beschäftigt, die alle fortgezogen sind, um anderweit Beschäftigung zu finden.²²

Im Kreise Prenzlau hat in Strassburg U/M. in der Zeit vom 20–28. Mai eine Gewerbe-Ausstellung stattgefunden, welche sehr erfreuliche Einblicke in die gewerbliche Thätigkeit der kleinen Stadt gewährte. Namentlich waren Lederarbeiten und Thonwaaren vortrefflich vertreten.²³

Oeffentliche Bauten.

Die Kreis-Chaussee-Bauten nehmen ihren steten Fortgang.²⁴

In der Mitte des Monats Mai wurde die neu erbaute Kirche der Gemeinde Zechlin'er Glashütte, Kreis Ostprignitz, durch den General-Superintendenten Dr. Kögel eingeweiht.

18 Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für Berlin, Charlottenburg und die Kreise Niederbarnim und Teltow für 1881, darin enthalten ausführliche Erläuterungen zur Lage der Arbeiter und statistische Angaben zu den Beschäftigtenzahlen in den Fabriken (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247, undat. Abschrift, unfol.); zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage im Jahr 1881 siehe Bericht über den Handel 1881, bes. S. 3f.

19 Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 30.6.1881 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); ebd. die Berichte der Polizeiverwaltungen von Zinna (undat.), Luckenwalde und Baruth vom 21. und 29.6.1881.

20 Die Geschäftslage der Tuchfabriken im Raum Berlin/Brandenburg war wegen schwacher Nachfrage und niedriger Preise während des gesamten Jahres ungünstig (Bericht über den Handel 1881, S. 108).

21 Die Absatzlage der Ziegeleien besserte sich in Folge der regen Bautätigkeit in Berlin zusehends. Im Mai stiegen die Preise für Hintermauerungssteine um 2 Mark auf durchschnittlich 22 bis 24 Mark, dieser Stand konnte auch im darauffolgenden Monat gehalten werden (ebd., S. 72-74).

22 Zu Karl Friedrich Kohlbach siehe Zühlke: Land, S. 145.

23 Die Gewerbeausstellung fand im Schützenhaus statt (Lippert: Geschichte, S. 131); siehe GStA PK, I. HA Rep. 120 E XVI, Nr. 111 und 112.

24 Zur Chausseeverwaltung im Etatjahr 1881/82 siehe Haupt-Etat der Verwaltung des Provinzial-Verbandes von Brandenburg für das Jahr vom 1. April 1881-82, Anl. D (Drucksache Nr. 1 des Provinziallandtags, BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 45, hier Bl. 155-164).

Das Gotteshaus ist durch den Domainen-Fiskus als Patron mit Beihülfe der Gemeinde erbaut worden.²⁵

Der Kreistag der Ostprignitz hat am 16. Juni den Beschluß gefaßt, durch Erbauung einer Chaussee von Bahnhof Zernitz nach der Kreisgrenze in der Richtung auf Havelberg das Chausseenetz des Kreises zu vergrößern, und zu diesem Zwecke eine Anleihe von 180.000 M aufzunehmen, ferner an der Erbauung einer Secundärbahn von Bahnhof Zernitz über Pritzwalk nach Meyenburg mit einer Zweigbahn nach Wittstock sich mit Actien in Höhe von 350.000 M zu betheiligen, und endlich die sämtlichen Privat-Chausseen des Kreises in Unterhaltung zu nehmen.²⁶

Das Infanterie-Kasernement in Brandenburg a/H. ist im Rohbau fertig.²⁷

Auf Charlottenburg'er Gebiet wird im Zuge der Berliner Stadt-Eisenbahn an der Empfangshalle für die Haltestelle am Zoologischen Garten, sowie an dem eisernen Viadukt über die Hardenbergstraße und an dem Empfangs-Gebäude des westlichen Anschluß-Bahnhofes gearbeitet.²⁸

Das nahe dem Königlichen Schlosse zu Charlottenburg in der Schloßstraße belegene alte Rathhaus, das der hochselige König Friedrich I.²⁹ der neu gegründeten Stadt geschenkt hat, ist als baufällig niedergerissen. Sobald der Bauplatz frei ist, wird an dieser Stelle mit dem Bau eines Schulhauses begonnen werden.³⁰

Der Bau des Haupt-Gebäudes der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Wrietzen a/O. ist seiner Vollendung nahe, und soll die Anstalt zum 1. October d. Js. vollständig hergestellt sein. Mit dem Bau der dazu gehörigen Turnhalle und der Wirthschafts-Gebäude ist begonnen, und sollen diese ebenfalls bis zum 1. October d. Js. in Gebrauch genommen werden.³¹

25 BLHA, Rep. 2A II OP, Nr. 2322.

26 BLHA, Rep. 6B Ostprignitz, Nr. 759; Übersicht über die Ausgaben und Einnahmen des Kreises Ostprignitz, ebd., Nr. 347; Nachweise der Chausseebauten im Kreis Ostprignitz, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 624. – Der 1846 eröffnete Bahnhof Zernitz war ursprünglich für die Streckenführung der Hamburger Eisenbahn über Kyritz vorgesehen, die jedoch nicht verwirklicht wurde. Im Jahr 1887 erhielt die Stadt Kyritz einen direkten Anschluss an die Bahnstrecke Meyenburg-Neustadt/Dosse, so dass der Bahnhof Zernitz seitdem vor allem dem Verkehr zu den umliegenden Dörfern diente (BLHA, Rep. 6B Ostprignitz, Nr. 673; BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1961). Von den Kreisen des Bezirks Potsdam wurden im Zeitraum von 1846 bis 1891 Anleihen im Gesamtwert von knapp 11 Mio. Mark vorwiegend zur Finanzierung des Chaussee- und Eisenbahnbaus aufgenommen (Boelcke: Kreditwesen, S. 118).

27 Geiseler: Brandenburg, S. 199; Kotsch: Bürgerquartier, S. 133; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 318f.

28 Schütte: Charlottenburg, S. 44; die Berliner Stadtbahn mit dem Endbahnhof Charlottenburg wurde am 7.2.1882 für den städtischen Verkehr eröffnet (Krause: Stadtbahn, S. 76f.; Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 313-330).

29 Friedrich I. (1657-1713), 1688 Kurfürst von Brandenburg und 1701 König in Preußen.

30 Auf dem Grundstück in der Schloßstraße wurde bis 1883 die 4. Gemeindeschule errichtet. Das alte Rathaus war 1702 nach Plänen von Johann Friedrich Eosander von Göthe erbaut worden; zur Schulentwicklung in Charlottenburg siehe Gundlach: Geschichte, Bd. 1, hier S. 510f., 515; Neugebauer: Schule, bes. S. 129-132.

31 Das Wilhelm-Augusta-Stift wurde am 18.10.1880 eröffnet (Schmidt: Wriezen, Bd. 2, S. 261); Urkunden und Pläne, in BLHA, Rep. 55 Provinzialverband IX, Nr. 652; umfangreiches Karten-

Die Concessions-Urkunde zum Bau einer Eisenbahn von Perleberg nach Wittenberge (Kreis Westprignitz) ist ertheilt und soll der Bau der Bahn noch im Laufe dieses Jahres angefangen und möglichst beschleunigt werden.³²

Der Bau eines neuen Amtsgerichts-Gebäudes in Nauen (Kreis Osthavelland) ist im Gange.³³

In Neu-Ruppin ist der Bau des Militair-Lazareths vollendet und wird dasselbe am 1. Juli seiner Bestimmung übergeben werden. Dasselbe gilt von dem neuen Postamts-Gebäude daselbst, welches am 1. October in Benutzung genommen werden soll. Mit dem Bau des neuen Landgerichts-Gebäudes daselbst ist begonnen und das neue Militair-Casino wird voraussichtlich am 1. October im Rohbau vollendet sein.³⁴

In Rathenow soll ein neues Postamts-Gebäude errichtet werden, die Verhandlungen über den Grunderwerb schweben augenblicklich.³⁵ Ein Umbau des Offizier-Casino daselbst steht bevor.³⁶

Die Kasernenbauten in Prenzlau sind bis auf die innere Einrichtung ziemlich vollendet.³⁷

Gemeinde-Angelegenheiten.

In Folge des am 1. April d. Js. stattgefundenen Ausscheidens der Stadt Brandenburg aus dem Kreise Westhavelland hat die Wahl der neuen Kreistags-Abgeordneten für diesen Kreis stattgefunden und ist der so neu gebildete Kreistag am 25. Juni zum ersten Mal zu einer Sitzung zusammen getreten.³⁸

material liegt vor, in BLHA, Rep. 55 Provinzialverband V K, u.a. Nr. 2157 A und B (Lagepläne 1880), Nr. 2135 B und 2136 B (Turnhalle), Nr. 2620 B und 2621 C (Wirtschaftsgebäude).

32 Konzessionsurkunde vom 17.6.1881, dazu Bekanntmachung vom 5.7.1881, in Amtsblatt 1881, Extrabl. 281-284; der Betrieb auf der 10,6 Kilometer langen Strecke wurde am 15. Oktober 1881 aufgenommen (Schultze: Prignitz, S. 303f.).

33 BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 601.

34 Hübener: Verwaltungen, S. 179-184; Schultze: Geschichte, S. 184; Akten zum Bau des Landgerichts, in BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 619; Statistik des Neuruppiner Garnisonslazareths von 1880-1885, in Preußische Statistik 90/1889, S. 156.

35 Der Bau des Postgebäudes am Zietenplatz sollte nach Vertragsabschluss mit einem Grundstücksbesitzer in Rathenow im Oktober beginnen, dazu Landrat von der Hagen: "Das Gebäude soll ein Roth-Bau, auf beiden Seiten mit Thürmen versehen errichtet werden und wird der Stadt gewiß zum Schmucke dienen" (Zeitungsbericht vom 26.6.1881, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 592v-593r).

36 Das Gebäude wurde zuvor von der Stadt käuflich erworben, außerdem sollte ab Frühjahr 1882 mit dem Bau einer neuen Kaserne begonnen werden (ebd., Bl. 593r).

37 Die sog. Rote Kaserne des 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 64 wurde 1882 fertiggestellt; in Prenzlau lebten um 1885 etwa 1.250 Militärpersonen (Theil: Stadtlexikon, S. 58, 152f.; Angelow: Garnisonstadt, S. 44; Dobbert: Geschichte, S. 93).

38 Zeitungsbericht von der Hagen vom 26.6.1881 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 594); siehe bereits Dok.-Nr. 54.

Schädliche Naturereignisse.

Durch Blitzschläge sind viele Feuer entstanden.³⁹

Am 26. Mai schlug der Blitz in einen Thurm der Nicolai-Kirche in Jüterbog ein, ohne besonderen Schaden anzurichten.⁴⁰

Durch ein Gewitter mit Hagelschlag in der Nacht vom 22. zum 23. Juni d. Js. ist der nördliche Theil des Kreises Angermünde, namentlich in der Gegend von Gramzow, und der südliche Theil des Kreises Prenzlau, arg mitgenommen worden. In 5 Ortschaften des Kreises Angermünde und in 8 Ortschaften des Kreises Prenzlau hat hierbei der Blitz in Gebäude eingeschlagen und diese eingäschert.⁴¹ Besonders stark betroffen ist dabei das Rittergut Meyenburg Kreis Angermünde. Dasselbst schlug der Blitz in den Schaafstall, und legte denselben in Asche, wobei circa 1.150 Stück Schaaf verbrannten. Auch in Horst Kreis Prenzlau sind Schaaf im Stall vom Blitz erschlagen.⁴²

Auch im Kreise Zauch-Belzig hat dasselbe Gewitter am 22. Abends schwer gewüthet. Dasselbe hat in einer Ausdehnung von 3–4 Meilen ungeheure Hagelmengen ausgeschüttet, so daß viele Dörfer empfindlichen Schaden gelitten haben. Die Umgegend der Ortschaft Golzow ist total verhagelt. Bei demselben Unwetter ist ein zum Rittergut Krahne Kreis Zauch-Belzig gehöriger Schaafstall von einem Blitzstrahl getroffen und durch den starken Sturm umgerissen worden, wobei 2 Schäfer und ca. 700 Schaaf verschüttet sind. Der eine Schäfer hat einen Beinbruch und erhebliche Quetschungen erlitten und ist inzwischen verstorben, der andere ist mit leichteren Contusionen⁴³ davongekommen. Durch herbeigeholte Hülfe war es möglich, noch etwa 550 Schaaf aus den Trümmern zu retten. Auch in Golzow und Schmergow, gleichen Kreises, hat das Unwetter eingeschlagen, ohne jedoch zu zünden. In dem letzteren Dorfe ist der Maurer Gericke und dessen 14 Jahr alte Tochter in dem eigenen Hause vom Blitze getroffen worden. Die Tochter wurde sofort getödtet, während Gericke selbst hoffnungslos krank liegt. Seine Frau und seine übrigen 3 Kinder blieben unbeschädigt.

39 Laut amtlicher Brandstatistik für das Jahr 1881 wurden im 2. Quartal im Bezirk Potsdam insgesamt 180 Brände gemeldet, davon 125 in Landgemeinden. Am stärksten betroffen waren die Kreise Ostprignitz mit 21 und Templin mit 18 Bränden. Im gesamten Jahr ereigneten sich 589 Brände in 346 Gemeinden (Preußen 14.623 in 8.133 Gemeinden). Brände infolge von Blitzeinschlägen waren im Jahresverlauf 1881 im Bezirk Potsdam die häufigste unter den ermittelten Brandursachen (66 von 313, davon 52 in Landgemeinden), dagegen lag der Anteil in sämtlichen Provinzen deutlich hinter den durch Fahrlässigkeit und Brandstiftung verursachten Schäden (717 von 6.145). Mit 10 und 8 Bränden durch Blitzeinschläge waren die Kreise Jüterbog-Luckenwalde und Ruppın am stärksten betroffen (Preußische Statistik 70/1887, S. 2, 15f., 28, 36f., 39f., 52); zum Gefahrenpotential von Blitzeinschlägen, ebd. 70/1888, S. LXXII-LXXVII.

40 Lediglich ein Bett in der Türmerwohnung wurde angesengt, der Blitz fuhr daraufhin an einem Klingelzug in die Erde ohne weiteren Schaden anzurichten (Zeitungsbericht von Oertzen vom 30.6.1881, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

41 In der amtlichen Statistik sind lediglich 6 Brände durch Blitzeinschläge im Kreis Prenzlau und 7 im Kreis Angermünde für das gesamte Jahr nachgewiesen (Preußische Statistik 70/1887, S. 39f., 52).

42 Nachweise liegen nicht vor (Akten ab 1892). Der infolge von Bränden entstandene Schaden unter dem Vieh betrug im Jahr 1881 im Bezirk insgesamt 126.786 Mark (Preußen 1.012.650 Mark), ebd., S. 8f.

43 Prellungen.

Auch im Kreise Ruppín hat das Gewitter am 22. Juni erheblichen Schaden im Gefolge gehabt. In Storbeck sind dabei 2 Bauern- und 3 Büdner-Gehöfte in Folge Blitzschlags in Asche gelegt und außerdem 70 Schaafte verbrannt. Auch in 4 anderen Ortschaften hatte der Blitz gezündet, es gelang jedoch, den Brand im Entstehen zu löschen. Sonstige größere Brände haben stattgefunden:

Im Kreise Ruppín in der Ortschaft Sonnenberg, wo 9 Wohnhäuser und 22 Wirtschafts-Gebäude,⁴⁴ in Sieversdorf, wo 9 Wohnhäuser und 19 Wirthschafts-Gebäude und in Dierberg, wo 11 Wohnhäuser und 20 Wirthschafts-Gebäude vollständig eingeäschert sind.⁴⁵

Auf dem Gute Eldenburg Kreis Westprignitz, ist das Schloß nebst 13 anderen Gebäuden ein Raub der Flammen geworden.⁴⁶

In Liessen Kreis Jüterbog brach am 14. April bei dem Gemeinde-Vorsteher ein Feuer aus, welches in Folge des heftigen Ostwindes und bei der herrschenden Trockenheit sich fast über das ganze Dorf ausbreitete und 12 Besitzungen mit 33 Gebäuden einäscherte. Der angerichtete Schaden wird auf 51.350 M geschätzt. Man vermuthet, daß das Feuer in Folge eines Schornsteinbrandes entstanden ist.⁴⁷

In Jänigkendorf Kreis Jüterbog brannten am 19. April d. Js. 8 Gehöfte mit 30 Gebäuden nieder. Der Gesamtschaden wird auf 56.000 M geschätzt. Vorsätzliche Brandstiftung Seitens eines der Abgebrannten wird vermuthet, die gerichtliche Untersuchung schwebt noch.⁴⁸

44 Der durch vorsätzliche Brandstiftung herbeigeführte Brand in einem Bauergehöft ereignete sich am 19. März um 19 Uhr und wurde nach 5 Stunden gelöscht. Laut amtlicher Statistik wurden 30 Gebäude in 11 Besitzungen beschädigt, der Gesamtschaden betrug 53.410 Mark (ebd. 70/1888, S. XVIII f.).

45 Der fünfständige Brand in Dierberg ereignete sich am 21. Mai um 11.45 Uhr in einem Büdnergehöft. Laut amtlicher Statistik wurden 32 Gebäude in 15 Besitzungen beschädigt, die Brandursache konnte nicht ermittelt werden (ebd.). Im Jahr 1881 wurden im Bezirk Potsdam 1.408 Gebäude durch Brände beschädigt bzw. zerstört, darunter 418 Wohnhäuser, 314 Scheunen, 508 Ställe und 31 gewerblich genutzte Gebäude. Die Bauweise war zumeist mit Stroh oder Rohr bedecktes Fachwerk. Der Gesamtschaden sämtlicher Brände (Immobilien und Mobiliar) belief sich auf knapp 3,9 Mio. Mark, davon rund 2,3 Mio. Mark Gebäudeschaden. Der größte Teil des Sachschadens wurde durch Versicherungen gedeckt (rund 3,2 Mio. Mark), vgl. ebd. 70/1887, S. 4-10.

46 Der Brand brach am 14. April aus ungeklärten Ursachen im Pferdestall aus und griff – begünstigt durch Wind und Trockenheit – schnell auf das eigentliche Schloss über. Zerstört wurden das Ober- und Dachgeschoss, das Turmdach, die Kapelle und beinahe der gesamte Gutshof, zudem war der Verlust an Vieh immens. Der Schaden betrug über 283.000 Mark, davon waren lediglich 121.872 Mark durch Versicherungsleistung gedeckt. Das Schloß wurde kurz danach in moderneren Formen wiederaufgebaut, siehe Torsten Foelsch: Eldenburg – ein Renaissanceschloß in der Prignitz, in: Jahrbuch für Brandenburgische Landesgeschichte 60 (2009), S. 93-118, hier S. 110; Preußische Statistik 131/1897, S. 156f.

47 Zeitungsberichte des Landrats von Oertzen und des Amtsvorstehers Grunewald in Luckenwalde vom 30. und 17.6.1881 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); der Brand brach um 12.30 Uhr in einem Kossätengehöft aus und wurde nach 4,5 Stunden gelöscht. Laut amtlicher Statistik betrug der weitgehend durch Versicherungen gedeckte Schaden 61.481 Mark (Preußische Statistik 70/1888, S. XVIII f.). Im Jahr 1881 wurden im Bezirk Potsdam 32 Brände durch eine mangelhafte Feuerungsanlage ausgelöst (Preußen 803), ebd. 70/1887, S. 2f., 36f.

48 Siehe von Oertzen und Amtsvorsteher Grunewald vom 30. und 17.6.1881 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); laut amtlicher Statistik wurden im Jahr 1881 im Bezirk Potsdam

Unglücksfälle und Verbrechen.

Am 25. Mai verunglückte der Pächter der Königlichen Domaine Brüssow, Namens Köppen, durch einen Sturz vom Wagen und blieb auf der Stelle todt.⁴⁹

Am 21. Juni wurde ein Brunnenmacher in Fahrenswalde (Kreis Prenzlau) während der Arbeit durch herabstürzende Steine getödtet, ein zweiter verwundet.⁵⁰

Am 22. Juni erschöß ein Handlungs-Reisender den Nachtwächter Krüger in Prenzlau aus Unvorsichtigkeit mit einem Revolver.⁵¹

Im April versuchte eine Arbeiterfrau in Spandau, die durch Schuld ihres Ehemannes in sehr unglücklicher Ehe lebte, sich und ihre 3 kleinen Kinder durch Kohlendampf zu tödten. Das Vorhaben gelang ihr aber nur bezüglich des jüngsten Kindes, während sie und die beiden älteren Kinder am Leben erhalten wurden. Die Frau ist zur Untersuchungshaft eingezogen, der Ehemann aber hat sich inzwischen entleibt.

Ebendasselbst ist ein 78 Jahre alter Armenhäusling der Unzucht mit Kindern beschuldigt. Die vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß dieses Verbrechen von ihm seit Jahren in einer langen Reihe von Fällen ganz systematisch betrieben worden ist.⁵²

In Neuholland Kreis Niederbarnim hat eine Dienstmagd ihr neugeborenes Kind umgebracht.⁵³

Durch Selbstmord haben im Kreise Niederbarnim 9 Personen geendet. In 5 Fällen ist Schwermuth und Verfolgungs-Wahnsinn als Ursache festgestellt, in 2 Fällen soll Arbeitslosigkeit der Grund zur Selbstentleibung gewesen sein.⁵⁴

38 Brandstiftungen nachgewiesen und 43 weitere Fälle vermutet (Preußen 1.051/1.247), siehe Preußische Statistik 70/1887, S. 2f., 36f., 52; zur Statistik der rechtskräftigen Entscheidungen der Gerichte über Brandstiftung in den Jahren 1881-84, ebd. 70/1888, S. LXVIIIf.

49 Ernst Köppen, vormals Besitzer der Liebenberger Mühle, war seit 3.6.1880 Pächter der Domäne Brüssow, die am 9.2.1882 der Landwirt Johannes Ritsch aus Klockow übernahm (BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 4399); laut amtlicher Statistik verunglückten im Jahr 1881 in Preußen insgesamt 412 zumeist männliche Personen im Beruf durch Stürze vom Wagen oder Karren, 179 unter ihnen tödlich (Preußische Statistik 72/1883, S. 150f.).

50 Laut amtlicher Statistik verunglückten im Jahr 1881 in Preußen 83 Personen in Brunnen, nur eine Person überlebte. In den meisten Fällen (74) handelte es sich allerdings um Ertrunkene (ebd., S. 148f.).

51 Durch Schusswunden verunglückten im Jahr 1881 in Preußen insgesamt 219 Personen, davon 138 tödlich, weitere 11 Fälle mit 6 Toten resultierten aus Selbstentladung von Schusswaffen (ebd., S. 154f.).

52 Siehe Tanja Hommen: Sittlichkeitsverbrechen. Sexuelle Gewalt im Kaiserreich (Geschichte und Geschlechter, 28), Frankfurt/M. 1999, passim.

53 Ausführliche Untersuchungen in Peter Dreier: Kindsmord im Deutschen Reich. Unter besonderer Berücksichtigung Bayerns im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, Marburg 2006; siehe auch Kerstin Michalik: Kindsmord. Sozial- und Rechtsgeschichte der Kindstötung im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert am Beispiel Preußen (Reihe Geschichtswissenschaft, 42), Pfaffenweiler 1997.

54 Im Jahr 1881 wurden in der Provinz Brandenburg 590 Suizide gemeldet, in Berlin 355 und in Preußen insgesamt 4.958. Bei den Fällen in der Provinz Brandenburg wurde in den meisten Fällen "Lebensüberdruß" (97) oder "Geisteskrankheit" (116), sowie in 32 Fällen Nahrungs- und Erwerbslosigkeit als Ursache festgestellt. Während die wegen psychischer Erkrankung verursachten Suizidfälle seit der Reichsgründung stark abnahmen, hatte sich der Anteil der aus "Kummer" (Erwerbslosigkeit, Vermögensverluste, Hoffnungslosigkeit) verübten Selbsttötungen seit der

Militair-Verhältnisse.

Das Ober-Ersatz-Geschäft ist im Gange und nimmt seinen normalen Verlauf.⁵⁵

In Brandenburg a/H. ist in Folge Ausscheidens der Stadt aus dem Kreise Westhavelland eine eigene Ersatz-Commission für den Stadtkreis gebildet worden.⁵⁶

Die Artillerie-Schießübungen bei Jüterbog haben am 20. Juni begonnen.⁵⁷

Die Garnison in Brandenburg a/H. ist um das neu formirte Infanterie-Regiment No. 98 vermehrt worden.⁵⁸

Behufs Unterbringung der Offiziere und Mannschaften bei den bevorstehenden Herbst-Manövern und Uebungen hat eine Prüfung und Neu-Aufstellung der Belegungsfähigkeit der Ortschaften der betreffenden Kreise stattgefunden.⁵⁹

Kirchen- und Schulwesen.

Im Laufe des Monats Mai fand in der Synode Schwedt a/O. eine General-Kirchen-Visitation unter Leitung des General-Superintendenten Kögel statt, die 10 Tage lang das lebhafteste Interesse bei den Bewohnern der betreffenden Ortschaften hervorgerufen hat, und nicht ohne segensreiche Folgen für die kirchlichen Verhältnisse und für die Schulen bleiben dürfte.⁶⁰

Verwaltungs-Organisation.

Das Gesetz über die Organisation der allgemeinen Landes-Verwaltung ist mit dem 1. April d. Js. in Wirksamkeit getreten. Dadurch ist die Abtheilung des Innern der hiesigen Regierung aufgehoben und sind die wesentlichsten Geschäfte derselben dem Regierungs-Präsidenten übertragen. Die Angelegenheiten der Stadt Berlin, soweit sie bisher bei der hiesigen Regierung bearbeitet wurden, sind mit dem obigen Zeitpunkt an den Polizei-Präsidenten resp. an den Ober-Präsidenten von Berlin übergegangen.⁶¹

Wirtschaftskrise (1873) deutlich erhöht, nahm aber im Jahr 1881 wieder leicht ab (Preußische Statistik 72/1883, S. XXI, 120-126, 129-131).

55 BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 807 und 879.

56 Siehe oben im Bericht.

57 Die Schießübungen der 3. Artillerie-Brigade dauerten bis zum 18. Juli (Zeitungsbericht von Oertzen vom 30.6.1881, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

58 Das durch Allerhöchste Order vom 24.3.1881 aus Regimentern der 5., 6. und 7. Division neugebildete Infanterieregiment Nr. 98 wurde 1884 nach Metz verlegt (Abel: Stammliste, S. 146).

59 Bestimmungen über Einquartierungen, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2382 und 2389; Gemeindebeschlüsse, in BLHA, Rep. 6B Westprignitz, Nr. 2754 und BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 2668; zur Verteilung der Lasten siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 782.

60 BLHA, Rep. 2A II A, Nr. 56.

61 Das von Innenminister Graf Eulenburg initiierte Gesetz (Gesetz über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 26.7.1880, Gesetz-Sammlung 1880, Nr. 8731, S. 291-314; hier Abschnitt II, § 17 zur Aufhebung der Inneren Abteilung) galt in sämtlichen östlichen Provinzen der Monarchie. Berlin bildete fortan einen eigenen Verwaltungsbezirk, der in Personalunion durch den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg geleitet wurde. In allen Provinzen wurde ein Provinzialrat eingerichtet, dem der Oberpräsident als Vorsitzenden, mehrere höhere Verwaltungsbeamten und fünf, aus dem Provinziallandtag gewählten Abgeordneten angehörten (Engeli: Provinz, S. 740); Erläuterungen in Brauchitsch: Verwaltungsgesetze, Bd. 1, S. 1-78; zur

Oeffentliche Stimmung.

Die schwere Erkrankung Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin hat in allen Kreisen des Bezirks die allgemeinste Theilnahme hervorgerufen. Umsomehr sind die Nachrichten über eine eingetretene Besserung in dem Zustande Ihrer Majestät mit aufrichtigster Freude aufgenommen worden.⁶²

Die öffentliche Stimmung – namentlich der ländlichen Bevölkerung – hat sich im Hinblick auf die erwartende bessere Ernte gegen die der Vorjahre, erfreulich gehoben.

Die Wahlbewegung anlässlich der bevorstehenden Reichstags-Wahlen ist noch nicht besonders in Fluß gerathen.⁶³

Nur die Fortschritts-Partei ist rührig, namentlich in der Nähe von Berlin.⁶⁴

Neben dem in Coepenick gegründeten konservativen Verein haben sich in den Ortschaften Schöneberg, Steglitz, Zehlendorf und Rixdorf bei Berlin weitere conservative Vereine gebildet, deren Bestrebungen auf die Unterstützung der Wirthschafts-Politik des Herrn Reichs-Kanzlers und auf die Bekämpfung der Fortschritts-Partei und der Sozialdemokratie hinauslaufen. Verschiedentliche Versammlungen, welche von den genannten Vereinen sowohl in den bezeichneten Ortschaften, wie auch in anderen Gemeinden des Kreises Teltow veranstaltet worden sind, haben unter reger Betheiligung der wahlberechtigten Bewohner stattgefunden.

Auch in Nauen, Kreis Osthavelland, hat sich ein konservativer Verein gebildet.

In Folge des Todes des Landtags-Abgeordneten von Watzdorf auf Wiesenburg hat eine Ersatz-Wahl stattgefunden, bei welcher der Kandidat der konservativen Partei, Landrath von Stülpnagel in Belzig, mit einiger Majorität zum Abgeordneten gewählt ist.⁶⁵

Beratung des Gesetzentwurfs siehe Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 43, 45, 52, S. 64-66, 69f. (Sitzungen vom 25.6., 1.7., 21.10.1880); Ministerialerlass vom 26.3.1881, in Amtsblatt 1881, Extrabl. zu Nr. 14.

62 Kaiserin Augusta zog sich im Juni 1881 durch einen Sturz schwere Verletzungen zu, die sie für den Rest ihres Lebens stark behinderten, zudem litt sie an Krebs und an Parkinson. Am 27. Juni unterzog sie sich in Koblenz einer Operation, woraufhin sich ihr Zustand verbesserte, siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 26 (29.6.1881), S. 2; Nr. 27 (6.7.1881), S. 2, und folgende Ausgaben; Feuerstein-Präßer: Königinnen, S. 91-93.

63 Offizielle Stellungnahme in Provinzial-Correspondenz, Nr. 42 (19.10.1881), S. 1f. ("Die Wünsche und Hoffnungen der Regierung in Bezug auf die Wahlen"); dazu auch Zeitungsbericht von der Hagen vom 26.6.1881 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 593r-594r).

64 Die Fortschrittspartei profitierte von ihrer oppositionellen Haltung gegenüber der Steuer- und Schutzzollpolitik der Regierung und erreichte bei der Reichstagswahl am 27. Oktober 1881 mit 12,7% der Stimmen und 59 Mandaten ihr bis dahin bestes Wahlergebnis (Specht: Reichstags-Wahlen, S. 29-37); zum Wahlkampf siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869; BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1792 und 1793; scharfe offiziöse Polemiken gegen die Linksliberalen finden sich in nahezu allen Ausgaben der Provinzial-Correspondenz in den Monaten vor der Wahl, u.a. Nr. 26 (29.6.1881), S. 1f.; Nr. 27 (6.7.1881), S. 1f.

65 Die Ersatzwahl für den am 1. Januar 1881 verstorbenen von Watzdorf fand am 31.5.1881 statt (Kühne: Handbuch, S. 200); Bekanntmachungen vom 18. und 29.4.1881, in: Amtsblatt 1881, S. 168, 180. – Curt von Watzdorf (1839-81), Rittergutsbesitzer in Wiesenburg, war 1870-73 und 1879-81 Abgeordneter der Konservativen Partei im Landtag für den Wahlkreis Westhavelland-Zauch-Belzig, 1867-74 Mitglied des Reichstags (Mann: Handbuch, S. 404); Rudolf von Stülpnagel (1831-1900), 1861-98 Landrat des Kreises Zauch-Belzig, vertrat den Wahlkreis bereits von 1867-73 und wieder ab 1881 bis zu seinem Tode, 1882 Geh. Regierungsrat, Besitzer des Ritter-

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1881

Seitens der Gegen-Partei war der Prediger Schumann in Jeserig, Kreis Zauch-Belzig, Anhänger der Secessionisten, als Kandidat gegenübergestellt.⁶⁶

Staats- und hochverrätherische Bestrebungen der Sozialdemokratie sind nicht hervor-
getreten.⁶⁷

Die Auswanderung – hauptsächlich nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika – hat in diesem Frühjahr in nicht unbedeutendem Maaße stattgefunden. Abgesehen von den Auswanderungen ohne Entlassungsurkunden sind

im Kreise Prenzlau 97 Entlassungs-Urkunden mit 197 Personen,
im Kreise Angermünde 38 Entlassungs-Urkunden mit 89 Personen,
im Kreise Templin 15 Entlassungs-Urkunden mit 23 Personen
aus den übrigen Kreisen 23 Entlassungs-Urkunden mit 54 Personen,
zusammen 155 Entlassungs-Urkunden mit 363 Personen,
ertheilt worden.⁶⁸

gutes Sandberg (ebd., S. 380; Vette: Stern, S. 73-82); Personalakten in BLHA, Rep. 2A I Pers, Nr. 5566/2 und 5566-5568; GStA PK, I. HA Rep. 77, Nr. 2356.

66 Richard Schumann (1837-97), seit 1863 Pastor in Jeserig, 1873-79 Landtagsabgeordneter des Wahlkreises Westhavelland–Zauch-Belzig für die Nationalliberale Partei (Mann: Handbuch, S. 358).

67 Halbjahresbericht von Neefe an Innenministerium vom 11.10.1881 (Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 198f.); allgemeine Übersicht des Berliner Polizeipräsidenten von Madai vom 15.6.1881 (Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 89-108).

68 Angaben in Preußische Statistik 68/1883, S. 358-364, 369-371; weitere Hinweise zur Auswanderung im Jahr 1881 in Dok.-Nr. 57.

Zeitungsbericht von Juli bis September 1881

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 201-209, Abschrift. "Zeitungsbericht für das III. Quartal 1881". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 73-82, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 28.11.1881. Journalnummer Pr. No. 2545. Regierungspräsident von Neeße.

Landeskultur: Ernteergebnisse, Viehseuchen – Gesundheitszustand der Menschen – Industrie, Handel und Verkehr: allgemeine wirtschaftlichen Lage, Tuchindustrie, Ofenfabriken, Glasindustrie, Ziegeleien, Tabakindustrie, Kleingewerbe – Öffentliche Bauten: archäologische Funde in Spandau – Schädliche Naturereignisse: Brandschäden – Unglücksfälle und Verbrechen: Aufklärung eines Mordfalles in der Ostprignitz – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung: Ermittlungen gegen Granseer Zeitung, Auswanderung

1. Landes-Cultur.

Die abnormen Witterungs-Verhältnisse in diesem Jahre, namentlich der seit Anfang August fast unaufhörlich anhaltende Regen hat sowohl auf das Gedeihen, als auch auf das Einbringen der Feldfrüchte schädlich eingewirkt und zwar besonders in denjenigen Kreisen, in welchen der schwerere bzw. kältere Boden vorherrscht und die Ernte beim Eintritt der nassen Witterung noch am meisten im Rückstande war.¹

Während daher in der Prignitz und in den Kreisen Prenzlau und Angermünde die Getreide-Ernte als mäßig, zum Theil sogar unter dem mittleren Durchschnitt zu bezeichnen ist, kann dieselbe in den übrigen Theilen des Bezirks als eine mittlere angesprochen werden.²

- 1 Siehe Landrat von Winterfeld (Prenzlau) vom 15.9.1881: "Ein so miserables Erntewetter, wie in diesem Jahre, ist den ältesten Leuten nicht erinnerlich. Im Juli regnete es wenigstens nur mehrmals in jeder Woche, vom 9ten August cr. ab aber regnete es jeden Tag. Die Folge davon ist, daß noch jetzt das späte Sommergetreide zum Theil in Stiegen auf dem Felde steht, auswächst und verfault, daß der Weizen zum größten Theil ausgewachsen ist, die Nachmaht nicht trocken wird und verfault, die Ackerarbeiten fast unmöglich werden, das Obst an den Bäumen verfault" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, zit. Bl. 220); zum Folgenden auch von Neeße an Landwirtschaftsministerium vom 8.10.1881 (ebd., Bl. 249f., Konzept); zu den Witterungsverhältnissen die in Berlin gemessenen Niederschlagswerte, in Preußische Statistik 64/1882, S. 34f., hier: 74,3 mm im August, 46,4 mm im September und 42,9 mm im Oktober (Auffangfläche = 1/20 qm).
- 2 Ernteberichte der Landräte von Winterfeld vom 15.9., von Buch (Angermünde) vom 22.9., von Jagow (Westprignitz) vom 24.9. und von Graevenitz (Ostprignitz) vom 23.9.1881 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 220-222, 232f., 236f., 241-246); dagegen die Landräte von Oertzen (Jüterbog) vom 22.9., Prinz Handjery (Teltow) vom 13.9. und von Königsmarck (Osthavelland) vom 20.9.1881, die sogar von einer guten Ernte bzw. guten Mittelern berichten (ebd., Bl. 223-226); laut amtlicher Statistik lagen die Hektarerträge beim Winterroggen in den beiden Kreisen der Prignitz lediglich bei 635 und 665 kg, während in den Kreisen Angermünde und Prenzlau immerhin noch 841 und 958 kg geerntet werden konnten (Bezirk 744 kg/ha, Preußen 833 kg/ha). Ähnlich gering oder noch geringer als in der Prignitz waren die Hektarerträge im Kreis Templin (568 kg), Niederbarnim (668 kg), Beeskow-Storkow (661 kg) und Jüterbog-Luckenwalde (659 kg). Die Erträge beim Winterweizen waren in den Prignitzer Kreisen mit 827 bzw. 909 kg/ha ebenfalls unterdurchschnittlich, in den Kreisen Prenzlau und Angermünde betrugen sie noch 1.100 bzw. 1.068 kg/ha (Bezirk 1.034 kg/ha), vgl. Preußische Statistik 67/1882, S. 2f., 36-39.

Dagegen ist durchweg der Gewinn an Stroh ein nur sehr geringer gewesen, was um so fühlbarer wird, als die Klee-Felder und die Wiesen im Frühjahr von Frost und Dürre gelitten und daher einen spärlichen ersten Schnitt gegeben haben, die Nachmaht aber, welche sehr reichlichen Ertrag versprach, nur Futter von geringem Werth gebracht hat, da das meiste in Folge des anhaltenden Regens verdorben ist.³ Namentlich hat das auf den niedrigen Wiesen gewonnene Heu so lange im Wasser gelegen, – ein Theil des Grases hat gar nicht geschnitten werden können, – daß es kaum mehr zur Viehfütterung geeignet ist und wenn es in Ermangelung anderen Futters doch dem Vieh gegeben wird, leicht Viehkrankheiten im Gefolge haben kann. Glücklicherweise sind die Lupinen meist gut gerathen und werden den Ausfall an anderem Futter wenigstens theilweise ersetzen.⁴ Unter diesen Umständen wird es schwierig sein, die größern Viehbestände durchzuwintern, und hat an manchen Orten auch bereits eine Verringerung des Viehstandes stattgefunden.⁵

Der Roggen giebt, wo er nicht zu viel vom Regen gelitten, im Durchschnitt eine gute Mittelernthe.⁶

Von Gerste und Hafer erhoffte man dasselbe Resultat, doch hat das ungünstige Wetter die rechtzeitige Gewinnung verhindert, so daß auf dem Felde das Getreide vielfach ausgewachsen ist. Letzteres ist beim Weizen noch allgemeiner der Fall, so daß von diesem nur etwa 70% einer Mittelernthe zu erwarten ist.⁷

- 3 An Klee wurden laut amtlicher Statistik durchschnittlich 1.678 kg/ha geerntet (Preußen 2.157 kg/ha), der Ertrag der Wiesen lag bei 1.852 kg/ha und der der reichhaltigen Weiden bei 1.923 kg/ha (Preußen 1.945/2.284 kg/ha). Der Hektarertrag beim Stroh betrug durchschnittlich 1.312 kg beim Winterroggen und 1.615 kg beim Winterweizen (Preußen 1.562/1.830 kg/ha), ebd., S. 2f., 9, 11.
- 4 Dazu z.B. Landrat von Heyden (Beeskow) vom 23.9.1881 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 239); der Hektarertrag an Lupinen (Grünfütter) lag im Bezirk bei 2.058 kg (Preußen 2.022 kg), vgl. Preußische Statistik 67/1882, S. 6.
- 5 Dazu von Winterfeld vom 15.9.1881: "Klee- und Wiesenheu geben überall ungenügende Erträge. Viele Güter haben fast gar kein Kleeheu geerntet. [...] Die Nachmaht ist noch nirgends zu erndten möglich gewesen [...] das bereits gemähte Gras verdirbt im Wasser. Es wird über Winter die Erhaltung großer Viehbestände sehr schwer werden" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 221v); ähnliche Befürchtungen äußerte von Jagow im Bericht vom 24.9.1881: "Der Genuss des eingebrachten, feuchten, dumpfigen Futters wird, wie von einzelnen Seiten befürchtet wird, unter dem Vieh möglicherweise Krankheiten hervorbringen, so daß auch hier noch manche Verluste zu beklagen sein werden" (ebd., Bl. 236v), siehe auch Kreissekretär Schulze (Neuruppin) vom 3.10.1881 (ebd., Bl. 247); laut amtlicher Statistik der Ernteschäden im Jahr 1880 waren 60 Gemeinden und Gutsbezirke des Bezirks von Nässe betroffen (Preußen 1.672), vgl. Preußische Statistik 67/1882, S. 124.
- 6 Die Roggenernte (Wintergetreide im Korn) fiel in den Kreisen Osthavelland (972 kg/ha), Prenzlau (958 kg/ha) und Oberbarnim (930 kg/ha) am ertragreichsten aus (Bezirksdurchschnitt 744 kg/ha), ebd., S. 36-39; zur Roggenernte. auch die Landräte von Königsmarck (Osthavelland) Scharnweber (Niederbarnim) und von Heyden (Beeskow) vom 20., 24. und 23.9.1881 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 225f., 231, 238).
- 7 So die Einschätzung des Landrats von Buch (Angermünde) vom 22.9.1881 (ebd., Bl. 232v); der Hektarertrag an Winterweizen lag in den Kreisen Templin (798 kg), Westprignitz (827 kg), Beeskow-Storkow (846 kg), Zauch-Belzig (861 kg), Teltow (887 kg) und Jüterbog-Luckenwalde (889 kg) deutlich unter dem Bezirksdurchschnitt von 1.034 kg/ha. Am günstigsten fiel er in den Kreisen Ober- und Niederbarnim mit über 1.500 kg/ha aus. An Sommergerste wurden

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1881

Erbsen sind in Folge der vielen Niederschläge und wiederholter Stürme während der Ernte meist mißrathen; dagegen geben Rüben der Quantität nach einen guten Ertrag.⁸

Kartoffeln haben durchweg eine reichliche Ernte geliefert, abgesehen von wenigen Districten mit schwererem Boden und in den Niederungen.⁹

Die Saatbestellung ist im Allgemeinen durch die anhaltende Nässe sehr aufgehalten.

Die Obsternte endlich ist durchweg sehr reichlich ausgefallen.¹⁰

Der Gesundheits-Zustand der Hausthiere ist befriedigend.¹¹

Die Rotzkrankheit unter den Pferden des Guts Neuenhagen Kreis Niederbarnim ist erloschen, nachdem der ganze alte Pferdebestand getödtet ist.¹²

Unter dem Rindviehbestande des Ritterguts Schönfliess Kreis Niederbarnim war die Lungenseuche ausgebrochen, ist aber jetzt, nachdem 77 Stück Vieh getödtet, von denen 56 bei der Section krank befunden worden, vollständig wieder erloschen.¹³

Die Maul- und Klauenseuche, welche im Kreise Osthavelland unter dem Rindvieh erheblich aufgetreten war, ist gleichfalls erloschen.¹⁴

1.016 kg und an Hafer 810 kg pro Hektar (Korn) geerntet (Preußen 1.140/905 kg/ha), vgl. Preußische Statistik 67/1882, S. 2-4, 36-39.

8 Der Ertrag an Zuckerrüben lag bei 23.487 kg/ha, was ziemlich exakt dem Durchschnittsertrag in Preußen entsprach (23.926 kg). Futterrüben wurden 13.338 kg auf den Hektar geerntet (Preußen 14.365 kg). Der Ertrag an Erbsen (Frucht) lag bei 640 kg/ha (Preußen 714 kg/ha), ebd., S. 5, 7; dazu von Winterfeld vom 15.9.1881 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, hier Bl. 221f.).

9 Der Ertrag an Kartoffeln lag bei 9.174 kg/ha (Preußen 8.273 kg/ha), vgl. Preußische Statistik 67/1882, S. 7; dazu u.a. Landrat von Stülpnagel (Belzig) und von Jagow (Perleberg) vom 27. und 24.9.1881 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, hier Bl. 228v, 236v).

10 Der Obstertrag lag bei rund 13.721 t, davon mehr als die Hälfte (7.691 t) im Kreis Zauch-Belzig (Preußische Statistik 67/1882, S. 116-118); siehe von Jagow, von Heyden, sowie Kreissekretär Leutsch (Oberbarnim) vom 24., 23., und 30.9.1881 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 236f., 237f., 248f.).

11 Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1881/82 vom 26.6.1882 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, Abschrift, unfol.).

12 Ebd.; siehe bereits Dok.-Nr. 55; zahlreiche Nachweise von Rotzerkrankungen, in Amtsblatt 1881, S. 317, 334, 341, 365, 374, 380, 390.

13 Bekanntmachung vom 1.9.1881 (Amtsblatt 1881, S. 365); nach den im Hauptveterinärbericht vorliegenden Angaben wurde quasi der gesamte, 78 Stück Vieh zählende Rinderbestand getödtet. Dennoch trat die Seuche drei Monate später erneut in einem bauerlichen Gehöft in Schönfließ auf (ebd., S. 434); die im Bericht erwähnte Seuche war im Juni 1881 ausgebrochen, siehe Hauptveterinärbericht für 1881/81: "In dem einen Stallraum mit 34 Stück Rindvieh erwiesen sich bei der ersten Untersuchung 8 lungenseuchekrank, die übrigen 26 zum großen Theile verdächtig. Dem Antrage des Besitzers gemäß wurden diese letzteren Rindviehstücke auf polizeiliche Anordnung getödtet und von diesen 14 mit der Seuche behaftet befunden. In dem anderen Stalle befanden sich 44 Rinder; von diesen erkrankten innerhalb 14 Tagen 17 Stück offenbar, und von den übrigen Thieren, welche sämmtlich getödtet wurden, zeigten noch 20 Rinder die Erscheinungen der Seuche, so daß nur 7 Thiere gesund befunden wurden. Bei den Sectionen konnte ermittelt werden, daß eine größere Anzahl von Kühen und fast sämmtliche Ochsen bereits durchseucht waren" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); weitere Seuchenausbrüche u.a. in Neuhoß (Osthavelland) sind angezeigt in Amtsblatt 1881, S. 374.

14 Bekanntmachungen vom 29.8., 6. und 12.9.1881 über das Erlöschen der Seuchen in mehreren Gehöften in Linum (ebd., S. 353, 365, 374 u.a.); zu den Ergebnissen der im Kreis Osthavelland durchgeführten Impfungen siehe Hauptveterinärbericht für 1881/82 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr.

2. Gesundheits-Zustand der Menschen.

Der allgemeine Gesundheitszustand ist im verflossenen Vierteljahr günstig gewesen und hat sich namentlich dadurch ausgezeichnet, daß gastrische Krankheiten in erheblich geringerer Zahl auftraten, als es sonst in dieser Jahreszeit der Fall zu sein pflegt, insbesondere auch die Brechdurchfälle der Säuglinge seltener vorkamen und damit die Sterblichkeit unter den letzteren im Vergleich mit früheren Jahren sehr verringert war.¹⁵ Typhöse Fieber zeigten sich nur in mehr vereinzeltten Fällen und erloschen namentlich auch in der Westprignitz, wo sie in dem vorigen Vierteljahre recht zahlreich gewesen waren. Wechselfieber waren in der ersten Hälfte des Vierteljahrs in der Uckermark und in den Havelniederungen häufig. Scharlachfieber war in einzelnen Dörfern der Kreise Angermünde und Beeskow-Storkow, auch in einem Dorfe des Kreises Ruppin epidemisch verbreitet, zeigte sich im Uebrigen jedoch nur in vereinzeltten und leichten Fällen; auch die Diphtheritis machte sich nicht in erheblicher Verbreitung bemerkbar. In einem Hause zu Potsdam kamen fünf Fälle von Varioloiden vor.¹⁶

3. Industrie, Handel und Verkehr.¹⁷

Im Allgemeinen ist die Wendung zum Bessern in der Lage der gewerblichen und industriellen Verhältnisse eine nachhaltige.¹⁸

In den meisten Zweigen der Groß-Industrie fand im verflossenen Quartal eine rege Thätigkeit statt. Namentlich zeigte sich in den Industriestädten des Bezirks eher ein Mangel als ein Ueberfluß an Arbeitern, trotz der mehrfachen Betriebseinstellungen, so daß die Annahme berechtigt erscheint, es habe nur ein Austausch der Arbeitskräfte von der einen

390); weitere Seuchenausbrüche im Juli und August vor allem im Kreis Westprignitz, aber auch im Kreis Osthavelland (Linum) sind angezeigt in Amtsblatt 1881, S. 308, 325, 334, 341.

- 15 Die Zahl der Todesfälle infolge von Brechdurchfall lag im Jahr 1881 bei 1.251, darunter nahezu ausschließlich Säuglinge (Preußische Statistik 72/1883, S. 12f.); vgl. die Angaben in früheren und nachfolgenden Berichten. Die Säuglingssterblichkeit im Bezirk Potsdam war 1881 mit 25,1% aller Sterbefälle eine der höchsten unter den preußischen Bezirken, lediglich für Berlin (28,1%) und die Bezirke Sigmaringen, Breslau und Liegnitz wurden höhere Zahlen berechnet (ebd. 188/1904, tab. Tl., S. 122f.); zu Berlin siehe Stöckel: Säuglingsfürsorge, S. 7-11, 136-169.
- 16 Pocken oder Blattern (lat. Variola); zur Statistik der Sterbefälle infolge von Krankheiten und Epidemien siehe Preußische Statistik 72/1883, S. 12f., 64-67.
- 17 Über die Vorstellungen des Handelsministeriums bezüglich einer systematischeren und vollständigeren Berichterstattung über Handel und Industrie in den Zeitungsberichten, siehe Ministerialerlass vom 5.9.1881, mit einer 60seitigen Beilage von Auszügen aus den Berichten des 1. Quartals 1881, Rundverfügung an sämtliche Landräte des Bezirks vom 19.9.1881 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, Konzept, unfol.); die Beschaffung der erforderlichen Informationen stieß mitunter auf erhebliches Mißtrauen der befragten Firmen, siehe Zeitungsbericht des Potsdamer Polizeipräsidenten von Engelcken vom 31.12.1881 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 94-106, hier Bl. 95f., Konzept).
- 18 Die allgemeine wirtschaftliche Lage besserte sich in den letzten Monaten des Jahres spürbar, was nicht zuletzt eine Folge der milden Witterung war, dazu das Ältestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft: "Man konnte vorsichtig die Production steigern; sie hatte keine Anhäufung der Lager zur Folge, Bestellungen mehrten sich und die Preise nahmen eine langsam steigende Tendenz an" (Bericht über den Handel 1881, S. 3).

zur anderen Industrie stattgefunden, wobei als Gesamtergebnis ein größerer Bedarf an Arbeitskräften wahrnehmbar wurde.¹⁹

In der Tuchindustrie (Luckenwalde mit Elsthal, Brandenburg a/H., Neu-Ruppin, Wittstock) haben diejenigen Etablissements gute lohnende Beschäftigung, welche sich mit der Fabrikation ganz- und halbwollener Modestoffe beschäftigen, dagegen die weniger, welche glatte Tuche fabriciren. Bei der letzten Leipziger Messe sollen viele Fabriken des Bezirks besonderen guten Absatz mit ihren Modestoffen errungen haben. Es ist diese Thatsache um so erfreulicher, als die Fabrikation von Modestoffen mit großem Risiko verbunden und die Fabrikanten in früheren Jahren mitunter den Geschmack des Publicums nicht getroffen und in Folge dessen große Verluste erlitten hatten. Auch dürfte hierbei in Betracht zu ziehen sein, daß die Fabrikate, welche zur Zeit der Ueberproduktion in den siebziger Jahren angefertigt waren, aufgebraucht sind und nunmehr ein richtiges Verhältniß zwischen Angebot und Nachfrage wieder eingetreten ist.²⁰

Im Uebrigen arbeiten die Tuchfabriken überall mit voller Arbeitszeit.²¹

Die Seidenfabrikation in Brandenburg a/H. ist in lebhaftem Betriebe.²²

Auch die Webereien in Zinna haben vollauf Beschäftigung und gewähren den Arbeitern ein gutes Auskommen.²³

19 In Berlin und den Vororten nahm die Zahl der Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr bzw. den Vorjahren in zahlreichen Branchen erheblich zu, so besonders in der Papierwarenindustrie und den Buchbindereien, der Bekleidungsbranche, der Metall-, Eisen- und Stahlverarbeitung, der Lampenindustrie, der Dreh- und Schnitzwarenindustrie und der Musikinstrumentenindustrie; stark rückläufig dagegen war die Beschäftigung in der Maschinenindustrie, der Tabakindustrie und der Holz-, Porzellan- und Tonfabrikation (Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für Berlin, Charlottenburg und die Kreise Niederbarnim und Teltow für 1881, BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247, undat. Abschrift, unfol.); zu den Beschäftigtenzahlen der einzelnen Gewerbezweige im Bezirk Potsdam siehe Ergebnisse der Berufszählung vom 5.6.1882, in Preußische Statistik 76/1884, Tl. 1, S. 154f.

20 Der Potsdamer Polizeipräsident von Engelcken führte die stabilere Wirtschaftslage insgesamt auf den Rückgang der Überproduktion zurück: "Denn mit dem Aufhören der Ueberproduction ist auch wohl die über das Bedürfnis hinaus gegangenen Zahl der Fabrikations-Stellen und Handels-Stellen geringer geworden, so daß die Fabrikation, der Import und der Export in ein richtiges Verhältniß einzutreten beginnt zu dem wirklichen Bedarf" (Nachtrag zum Zeitungsbericht vom 30.10.1881, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 90v-91r).

21 Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 29.9.1881 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.); wesentlich ungünstiger beurteilt wurde die allgemeine Geschäftslage in der Tuchindustrie durch die Berliner Kaufmannschaft, siehe Bericht über den Handel 1881, S. 108.

22 Zur Geschäftslage der Seidenindustrie, ebd., S. 115.

23 Zeitungsbericht von Oertzen vom 29.9.1881 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); ausführlicher im Zeitungsbericht des Amtsvorstehers in Zinna vom 21.9.1881: "Die Weberei in Zinna geht noch unverändert gut, das Arbeitslohn hat eine Höhe erreicht, bei welchem es den Leuten bei gutem Willen gelingen kann, einige Ersparnisse für den in der Regel arbeitslosen Winter zu machen. Besonders anerkennend muß hervorgehoben werden, daß die Leute, den früheren Gewohnheiten entgegen, den Besuch der Schankstätten vermeiden, um eben Geld zu erwerben, mit dessen Hülfe sie ihre Wirthschaften vervollkommen, und früher gemachte Schulden bezahlen können" (ebd.); die gute Beschäftigungslage wurde wohl hauptsächlich durch einen erheblichen Auftrag der Militärverwaltung für das Artilleriedepot bewirkt, worauf der nachfolgende Bericht des Amtsvorstehers Bezug nimmt. Demnach waren mittlerweile einige

Die Veltener Ofen-Industrie hat während des Sommers eifrig fabricirt, um den Bedarf für den Winter zu decken. Ihre Preise haben allerdings immer noch nicht den wünschenswerthen Stand wiedererreicht, was mit der allgemeinen Flauheit im Bau-Geschäft zusammenhängt. Man baut zur Zeit billig, und wünscht darum auch die Oefen nicht theuer zu bezahlen. Immerhin erzielen die Veltener Ofenfabrikanten reichlichen Absatz und sind im Stande ihre Arbeiter gut zu lohnen. Es läßt sich jedoch noch nicht bestimmt sagen, ob der jetzige gute Aufschwung von längerer und fester Dauer sein wird. In den Monaten Mai und Juni d. J. hatte eine längere Arbeitseinstellung der zahlreichen Töpfergesellen stattgefunden. Die vorhandenen Vorräthe wurden dadurch geräumt und das abgelaufene Quartal zeigte nach Beendigung der Arbeitseinstellung die vorbemerkte rege Wiederaufnahme der Fabrikation, welche kaum die Nachfrage befriedigen konnte.²⁴

Gleichen Schritt mit der Fabrikation hielt die Ausfuhr von rohen (geschlemmten) Thon, welche in bedeutendem Maaße stattfand.²⁵

In der Maschinenbau-Industrie wie in den chemischen Fabriken ist der Aufschwung unverkennbar. Die Aufträge haben sich gemehrt.²⁶

Einen bemerkenswerthen Aufschwung hat ferner die Hufnagelfabrik in Eberswalde genommen, indem sie ihren Arbeiterstand von 200 auf 300 Mann vermehrt hat. Das Etablissement steht im Begriff, seine Baulichkeiten um ein weiteres Drittel zu vergrößern und ist jetzt dahin gelangt, seinen Handel auf außereuropäische Plätze auszudehnen.²⁷

In schlechter Lage befindet sich die Glas-Industrie. Von den vormaligen 7 Glashütten sind nur noch drei in regelmäßigem, aber reducirten Betriebe. – Die bedeutende Glashütte bei Baruth Kreis Jüterbog kann wegen Fehlens großer Aufträge nur noch mit einem Ofen arbeiten.²⁸ Die dem Herrn von Karstedt²⁹ gehörige Glashütte zu Gadow Kreis Ostprignitz,

Weber in der Lage, sich Schlachtvieh anzuschaffen und die Schulden der vergangenen Jahre abzutragen (Zeitungsbericht vom 20.12.1881, ebd.).

24 Die gute Absatzlage der Veltener Betriebe war nach Ansicht des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft darauf zurückzuführen, dass die Produkte zu niedrigsten Preisen verkauft wurden: "Lebhafte Bauhätigkeit in den bessern Stadtgegenden rief einen grösseren Bedarf an weissen Schmelzöfen hervor. Das vorangegangene Jahr hatte noch viele Vorräthe gelassen und so konnte eine Steigerung der Preise, im Frühjahr wenigstens, nicht aufkommen und zumal die kleinen Fabrikanten in Velten schlugen zu jedem Preise los, sobald sie gegen baar verkaufen konnten, und unter dieser Konkurrenz litt die Ofenfabrikation wie die Ausführung der Töpfer-Arbeiten für ganze Bauten ausserordentlich" (Bericht über den Handel 1881, S. 74); zur Ofenindustrie in Velten siehe Gericke: Industrievorort, S. 106-109.

25 Hinweise in Bericht über den Handel 1881, S. 74.

26 Ebd., S. 82-84, 96-99; Hinweise zu den Standorten der Maschinenindustrie und der Chemieindustrie in Berlin/Brandenburg in Pfannschmidt: Industriesiedlung, S. 32-36, 38f.

27 Die Hufnagelfabrik Moeller & Schreiber wurde 1871 von Julius Moeller und Clemens Schreiber in verkehrsgünstiger Lage am Kupferhammerweg in Eberswalde gegründet und war als erste auf dem europäischen Festland auf die maschinelle Produktion von Hufnägeln spezialisiert. Aufgrund der rationellen Fertigungsweise erlangte das Werk eine marktführende Stellung in Deutschland, wodurch die Beschäftigtenzahl von 220 im Jahr 1877 auf ca. 1.400 Arbeiter im Jahr 1914 anstieg. Das Betriebsgelände wurde infolge der 1880 beginnenden Kanalbegradigung auf zuletzt ca. 3 Hektar erweitert (Schmidt: Eberswalde, Bd. 2, S. 248f.; Lehmann: Havel, S. 116).

28 Zeitungsberichte des Landrats von Oertzen und des Amtsvorstehers Knaust vom 29. und 27.9.1881 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

welche nur grüne Flaschen fabricirt, hat aus Mangel an Absatz den Betrieb auf die Hälfte der Vorjahre einschränken müssen, und würde ihn fast ganz einzustellen gezwungen sein, wenn sie nicht im Interesse der Arbeiter es vorzöge, ohne Nutzen zu arbeiten. Die Letzteren müssen auch mit Holzhauer-Arbeit Nebenverdienst suchen.³⁰ Große Schwierigkeiten und Kosten erwachsen der Hütte durch die mangelhafte Verbindung mit der Eisenbahn, da der Besitzer alljährlich 5 bis 6.000 Centner Rohmaterialien per Achse von dem nächst belegenden Bahnhofe herbeischaffen und die Fabrikate eben so fortschaffen muß. Die ungünstigen Verkehrslagen der diesseitigen Glashütten sollen wesentlich dazu beitragen, ihre Konkurrenzfähigkeit mit den rheinischen Hütten auszuschließen.³¹

Die Ziegelindustrie leidet immer noch an den Folgen der Ueber-Production der vergangenen Jahre. Dazu kommen die fühlbaren Stockungen in der Bauthätigkeit. Von den 150 Ringöfen zwischen Rathenow und Spandau haben 30 bis 40 ihren Betrieb gänzlich eingestellt, die übrigen arbeiten mit der Hälfte ihres sonstigen Personals, und machen keine sonderlich guten Geschäfte. Sie arbeiten nur um ihre Kundschaft nicht gänzlich zu verlieren und dürfen seit den letzten Jahren nicht mehr auf die volle Verzinsung ihrer Anlagen rechnen. Die Preise der Ziegel decken kaum die Productions- und Transportkosten. In diesem Jahre sind sogar die Preise um 10% gestiegen. Eine Besserung dieser Verhältnisse läßt sich indessen zunächst kaum erwarten, – selbst wenn die Bauthätigkeit wieder einen größeren Umfang annehmen sollte, – so lange nicht eine dauernde bedeutende Einschränkung in der Production eintritt.³²

Wegen der geringen Bauthätigkeit befindet sich auch die Holz-Industrie in mißlichen Verhältnissen. Wenn auch innerhalb derselben die Zahl der Etablissements nicht übergroß und die Production sich jederzeit dem herrschenden Bedarfe und der Nachfrage anschließt,

29 Carl von Karstedt (1811-88), seit 1835 Besitzer mehrerer Rittergüter in der Prignitz, 1851/54 Mitglied der 1. Kammer und des Herrenhauses, 1867-74 Reichstagsabgeordneter des Wahlkreises Ostprignitz für die Konservative Partei (Haunfelder: Reichstag, S. 424).

30 Nach den Ergebnissen der Berufszählung vom 5.6.1882 waren in den Forsten des Bezirks Potsdam insgesamt 3.410 Personen beschäftigt, davon 568 als Nebenerwerbstätige (Preußische Statistik 76/1884, Tl. 1, S. 154f.).

31 Zur Geschäftslage der Glasindustrie siehe Bericht über den Handel 1881, S. 75-77.

32 Dagegen hielt die bereits im Frühjahr geringfügig verbesserte Geschäftslage der Ziegeleien im Kreis Westhavelland weiter an (Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 23.9.1881, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, hier Bl. 598r, Konzept); siehe dazu Polizeiverwaltung in Rathenow vom 19.10.1881: "Die Ziegel-Industrie hat seit 1877-78 eine schwere Krisis zu überwinden gehabt. Die Nachfrage nach Steinen hatte bis auf ein Minimum aufgehört und das Geschäft deckte kaum noch die Kosten. Eine geringe Besserung ist in diesem Frühjahr eingetreten namentlich dadurch, daß eine Menge fiskalischer Bauten den Absatz nach Altona und Hamburg ermöglichte, die Bauthätigkeit auch im Allgemeinen wohl etwas zugenommen hat. [...] Die Fabrikationskosten haben um ein Geringes zugenommen, der scheinbare Nutzen aber ist den Fabrikanten wenig zu Gute gekommen, da trotz des günstigen Wasserstandes die Frachten hoch waren und das ungünstige Wetter im August und September für die Fabrikation wenig geeignet war" (ebd., Bl. 604f.); Angaben über die Entwicklung der Preise für Hintermauerungssteine in Bericht über den Handel 1881, S. 73, demnach gingen die Preise von durchschnittlich 22 bis 24 Mark im Mai und Juni auf 18 bis 21 Mark im August und September zurück.

so sind doch im Holzhandel so mächtige Kapitalien engagirt, deren Stilleliegen bis in die weitesten Kreise drückend empfunden wird.³³

In sehr gedrückter Lage befindet sich die Tabacksindustrie. Durch die Vertheuerung des Rohtabacks und die daraus erfolgten Preiserhöhungen von Rauch- pp. Tabacken und Cigarren hat der Consum nachgelassen. Man ersieht aus der Verminderung des Arbeiterpersonals der größeren Fabriken, etwa auf die Hälfte, daß die Production bedeutend abgenommen haben muß. Dazu kommt, daß die Tabacks-Hausindustrie, nachdem sie ihren steuerfreien Taback aufgearbeitet hatte, sich genöthigt sah, ihren Betrieb einzustellen. In letzter Zeit sind 20 bis 30 kleine Cigarrenfabriken, welche mit 3 bis 4 Arbeitern arbeiteten, ganz eingegangen und voraussichtlich würde auch bereits der Stillstand mehrerer größerer Fabriken eingetreten sein, die lediglich in der Hoffnung der baldigen Einführung des Tabacksmonopols und der ihnen dadurch zufallenden Staatsentschädigung den Betrieb fortsetzen.³⁴

Die mit der Landwirthschaft in Verbindung stehenden Industrien, die Spiritusbrennereien, die Zucker- und Stärkefabriken entwickelten aus Veranlassung der guten Kartoffel- und Rübenerte eine rege Thätigkeit.³⁵

Neuerdings ist in Alt-Ranft (Kreis Oberbarnim) eine in großem Maßstabe angelegte Fabrik zur Verfertigung von Briquetts aus Braunkohlen ins Leben getreten, welche mit gutem Erfolge zu arbeiten verspricht. Es läßt sich hoffen, daß durch die Fabrikation von Briquettes eine größere Verwerthung der in dem genannten Kreise gewonnenen Braunkohlen wird erreicht werden können.³⁶

Während nun die Groß-Industrie mehr und mehr normaleren und günstigeren Verhältnissen entgegenzugehen scheint, bleibt die Lage des den zahlreichen gewerblichen Mittelstand bildenden Klein-Gewerbes und Klein-Handels eine gedrückte. Der s.g. Kleine

33 Der Absatz von Nutzholz verbesserte sich im Verlauf des Jahres infolge der regen Bautätigkeit in Berlin, siehe ausführlich ebd., S. 130-133 (mit statistischen Angaben).

34 Die schwierige Lage des Tabakgewerbes kommentierte das Ältestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft: "Nachdem wir die vorstehende Statistik erläutert haben, bleibt uns nicht viel anderes, als das, was im vorjährigen Bericht bereits über die Tabakindustrie erwähnt wurde, zu sagen. Sie liegt darnieder, weil das drohende Monopol Jedem die Lust zu neuen Unternehmungen raubt; ein grosser Theil der Berufsgenossen führt das Geschäft nur weiter, weil er auf eine Staatsabfindung hofft, der andere kleinere, wagt nicht, es zu vergrößern, es mit mehr Kapitalien zu versehen, weil er an eine Abfindung überhaupt nicht glaubt, oder diese für zu gering gegen das von ihm eingesetzte materielle und geistige Vermögen betrachtet. So streben beide Anschauungen dem Aufschwung des Geschäfts entgegen – es ist die Schwüle vor dem Gewitter, in der Keiner vorausszusehen vermag, wie und wo ihn der befürchtete Blitzstrahl, das Monopol, am Empfindlichsten schädigt. Dass von den Gesetzgebenden Körpern baldigst eine Entscheidung getroffen werde, der die Industrie zur Ruhe kommen lässt, ist der lebhafteste Wunsch eines Jeden der dabei Betheiligten" (ebd., S. 62f.); die Einführung des Tabakmonopols scheiterte 1882 im Reichstag (Huber: Verfassungsgeschichte, Bd. 4, S. 1068-1071); Beratungen am 15. August im Staatsministerium (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 86, S. 88f.); zur Geschäftslage siehe BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 677.

35 Bericht über den Handel 1881, S. 51-56, 63f.

36 Die Darrsteinfabrik wurde in der Nähe des Bahnhofes angelegt, ganz in der Nähe in Altranft befanden sich die Braunkohlenfelder der cons. Freienwalder Gruben, siehe Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen im Preussischen Staate 32 (1884), S. 121; Übersichten in Cramer: Beiträge, H. 3, bes. S. 71-81, 92f., 113-115 (Angaben bis 1874); Angaben zur Brikettproduktion, in Vollert: Braunkohlenbergbau, S. 340-348; zum Kohlenhandel siehe Bericht über den Handel 1881, S. 77f.

Handwerker, welcher mit dem Fabrikbetriebe und dem großstädtischen Gewerksgenossen nicht concurriren kann, ist vielfach gezwungen, gegen unauskömmlichen Verdienst für den Großhändler, Magazininhaber, zu arbeiten. Insbesondere ist die Lage des Handwerkers in den kleineren Städten und auf dem Lande wesentlich von der Rentabilität der Landwirthschaft abhängig, und da diese in den letzten Jahren sehr mäßig gewesen, so leidet das Detail-Geschäft und der Waarenabsatz ist gering.³⁷

4. Oeffentliche Bauten.

Die Kreis-Chaussee-Bauten nehmen ihren Fortgang.³⁸ Die Eisenbahn von Wittenberge nach Perleberg ist fertig hergestellt und bereits in der ersten Hälfte des Monats October dem öffentlichen Verkehr übergeben.³⁹

Das Project einer Zweigbahn von Perleberg über Pritzwalk nach Wittstock und einer Bahn von einer noch zu wählenden Station der Berlin-Stettiner Bahn über Templin und Lychen nach Ravensbrück, welche die Verbindung mit der Berliner Nordbahn und darüber hinaus mit dem Bahnproject Perleberg-Wittstock erstrebt, befindet sich noch in der Schwebe.⁴⁰

Auf Charlottenburger Gebiet wird auf der ganzen Strecke der Berliner Stadteisenbahn an den Empfangsräumlichkeiten und Ueberführungen mit großem Nachdruck gearbeitet.⁴¹

Der Bau des neuen Schulhauses in der Schloßstraße zu Charlottenburg hat begonnen.⁴²

- 37 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 29.9.1881: "Das Kleingewerbe liegt leider noch immer sehr darnieder, da es mit den Fabriken nicht concurriren kann, den Gewerbetreibenden auch vielfach die Mittel fehlen, zu geeigneter Zeit vortheilhafte Einkäufe zu machen. Dieselben sind daher vielfach gezwungen, gegen geringen Verdienst für die Großhändler zu arbeiten" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); in Potsdam wurden die Löhne der Arbeiter und Handwerker laut Mitteilung des Polizeipräsidenten durch Preisdumping jüdischer Händler herabgedrückt. Bauhandwerker verdienten dort am Tag zwischen 1,60 Mark (Zimmergesellen) und 2,25 Mark (Poliere), Tischler- und Schlossergesellen 2 bis 3 Mark und Schuhmacher und Schneidergesellen 1,50 bis 2 Mark, siehe Zeitungsbericht von Engelcken vom 20.9.1881: "Davon haben die verheiratheten Arbeiter täglich etwa 40 Pfg. für Wohnung, und im Winter für Heizung täglich etwa 25 bis 30 Pfg. zu verwenden. Es bleiben also einem verheiratheten Schneidergesellen zur Verpflegung, Kleidung, Schulgeld, Steuern pp. etwa 80 Pfg. für den Tag übrig" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 85v).
- 38 Zur Chausseeverwaltung im Etatjahr 1881/82 siehe Haupt-Etat der Verwaltung des Provinzial-Verbandes von Brandenburg für das Jahr vom 1. April 1881-82, Anl. D (Drucksache Nr. 1 des Provinziallandtags, BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 45, hier Bl. 155-164).
- 39 Der Betrieb auf der 10,6 Kilometer langen Strecke wurde am 15. Oktober 1881 aufgenommen; zur Bedeutung dieser Eisenbahnverbindung für Perleberg siehe Schultze: Prignitz, S. 303f.
- 40 Die Eisenbahnstrecke von Perleberg über Pritzwalk nach Wittstock wurde als Teil der Bahn von Wittenberge nach Neustrelitz im Jahr 1885 errichtet (Dok.-Nr. 53). Der Abzweig von der Berlin-Stettiner Bahn erfolgte nördlich von Eberswalde (Britz), die Strecke über Joachimsthal nach Templin, Lychen und Fürstenberg (bzw. Ravensbrück) wurde erst 1898/99 fertiggestellt, von Fürstenberg aus war in Neustrelitz der Anschluss an die Bahn nach Wittenberge über Wittstock, Pritzwalk und Perleberg möglich, oder der Anschluss an die Nordbahn über Oranienburg nach Berlin (Methling: Entwicklung, S. 73, 76, Übersichtskarte S. 67).
- 41 Die Berliner Stadtbahn mit dem Endbahnhof Charlottenburg wurde am 7.2.1882 für den städtischen Verkehr eröffnet (Schütte: Charlottenburg, S. 44; Krause: Stadtbahn, S. 76f.).
- 42 Hinweise in Dok.-Nr. 55.

Ebendasselbst wird die städtische Gas-Anstalt bedeutend vergrößert.⁴³

Der im Jahre 1822 abgebrannte Thurm der im gotischen Style erbauten Kirche in Pritzwalk Kreis Ostprignitz, wird nach einem Project des Professors Adler neu errichtet, zu welchem Zweck nach und nach ein Capital von circa 60.000 Mark angesammelt worden ist.⁴⁴

Das Schloß in Dahme, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, vormaliger Wittwensitz sächsischer Fürstinnen, ist zur Benutzung als städtisches Schulhaus umgebaut und seiner Bestimmung bereits übergeben.⁴⁵

Das Amts-Gerichts-Gebäude in Nauen, Kreis Osthavelland ist im Rohbau fertig, und das Infanterie-Kasernement in Brandenburg a/H. nahezu vollendet.⁴⁶

Bei den Erdausschachtungen für den Bau eines neuen Kriegs-Pulver-Magazins bei Spandau sind im Moorboden Funde von so interessanter Art gemacht worden, daß dieselben bereits Gegenstand lebhafter Erörterungen sowohl in den Fachblättern, als auch im anthropologischen Congreß zu Nürnberg geworden sind. Man stieß auf die Ueberreste eines Pfahlbaues und fand alsbald in der Nähe desselben eine ganze Sammlung von Schwertern, Hämmern, Aexten und Waffentheilen, sämmtlich aus Bronze und, trotzdem ihr Alter auf die vorchristliche Zeit geschätzt wird, sehr gut erhalten. Daneben sind Hausgeräthe, zum Theil zu unbekanntem Gebrauche, aus Stein und Hirschhorn gefunden. Der ganze Fund soll nach dem Ausspruche der Archäologen einen unschätzbaren Werth haben und ist vorläufig von der Reichs-Militair-Verwaltung, auf deren Grund und Boden er entdeckt worden, in Verwahrung genommen.⁴⁷

5. Schädliche Naturereignisse.

Auch im Anfange des abgelaufenen Quartals hat der Blitz mehrfach in Gebäude eingeschlagen, ohne jedoch erhebliche Beschädigungen oder Brände hervorzurufen.⁴⁸

43 Der Erweiterungsbau der alten Gasanlagen von 1866 und 1873 war für eine maximal tägliche Gesamtleistung von zunächst 12.000 cbm und im zweiten Bauabschnitt von 24.000 cbm ausgelegt. Der am 1. Oktober 1882 fertiggestellte erste Neubau erreichte bereits eine Kapazität von 15.000 cbm. Im Jahr 1881 wurden in Charlottenburg insgesamt 1.385.788 cbm Gas produziert (Grzywatz: Infrastruktur, S. 193f., 241); zu den Gaswerken in Charlottenburg siehe auch Hofmann: Daseinsvorsorge, S. 186-191.

44 Der im Jahr 1821 abgebrannte Turm wurde in den Jahren 1880 bis 1882 von der Kirchenschiffshöhe an in Backstein neu ausgeführt (Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg, Bd. 1, Tl. 2, S. 166-174); BLHA, Rep. 2A II OP, Nr. 1546; zum Baurat Friedrich Adler (1827-1908) siehe Dok.-Nr. 48.

45 Zeitungsberichte von Oertzen und Polizeiverwaltung von Dahme vom 29. und 23.9.1881 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); das Schloß Dahme wurde ab 1711 als Residenz des Herzogs Friedrich von Sachsen-Weissenfels-Dahme (1673-1715) errichtet. Der Umbau zu einer Schule erfolgte von 1878 bis 1880 (Dehio: Brandenburg, S. 227f.); siehe BLHA, Rep. 2A II J, Nr. 371.

46 Die Infanteriekaserne in der Magdeburger Straße (Geiseler: Brandenburg, S. 199; Kotsch: Bürgerquartier, S. 133); zum Bau des Amtsgerichts in Nauen siehe BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 601.

47 Der Fund in der Havelniederung von Spandau umfaßte 19 bronzene Waffen, die aus dem skandinavischen, bayerischen und schlesischen Raum stammten, darunter Schwerter, Beile, Lanzen spitzen und Dolche. Die Waffen waren einst in der Havel versenkt worden (Materna: Geschichte, S. 54); siehe Inken Vogt: Der Bronzefund von Spandau, in: Prähistorische Archäologie im Raum Berlin, hrsg. vom Seminar für Ur- und Frühgeschichte an der Freien Universität Berlin, Berlin 1991, S. 81-99.

48 Diverse Blitzeinschläge ohne besonderen Schaden sind vermerkt im Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 23.9.1881 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 599r); im

Sonstige größere Brände haben stattgefunden:

a., in Rhinow (Kreis Westhavelland) wo 10 Gehöfte ein Raub der Flammen wurden.⁴⁹

b., in Zauchwitz, Kreis Zauch-Belzig, wo 22 Wohnhäuser, 23 Scheunen, 48 Ställe, 11 Thorhäuser und mehrere andere kleine Bauten eingäschert sind. Auch in dem Vordorfe Damm bei Jüterbog sind 4, mit Stroh gedeckte Gehöfte niedergebrannt. Bei der herrschenden Windstille und dem Eifer der Löschmannschaften war es möglich, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern.⁵⁰

In Luckenwalde, haben in der Zeit vom 31. August bis 20. September sieben Brände stattgefunden. Dieselben scheinen zum Theil böswillig angelegt zu sein, es haben indeß die polizeilichen Untersuchungen bis jetzt ein Resultat, auf Grund dessen die Anklage hätte erhoben werden können, nicht ergeben.⁵¹

Am 16. September ist in Pritzwalk die Kieffsche Dampfmühle niedergebrannt. Da der dringende Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung vorliegt, die örtlichen Polizei-Organen aber nicht ausreichend erschienen, dem Thäter auf die Spur zu kommen, so ist auf Veranlassung der Staats-Anwaltschaft und mit Genehmigung Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät Ministers des Innern der Berliner Kriminal-Commissarius Weien nach Pritzwalk zur Ermittlung der Urheber entsendet worden.⁵²

3. Quartal des Jahres ereigneten sich insgesamt 143 Brände, davon 92 in Landgemeinden (Preußische Statistik 70/1887, S. 15f., 28); zur amtlichen Brandstatistik für das Jahr 1881 siehe ausführliche Hinweise in Dok.-Nr. 55.

49 Am 6. Juli, weitere Brände mit insgesamt 12 zerstörten Gehöften ereigneten sich in Ferchesar, Damme und Tremmen (Zeitungsbericht von der Hagen vom 23.9.1881, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 599r).

50 Das in der Nacht vom 21. zum 22. September ausgebrochene Feuer erhielt noch dadurch zusätzliche Nahrung, dass in den strohbedeckten Gebäuden die Getreideernte gespeichert war (Zeitungsbericht von Oertzen vom 29.9.1881, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); nicht gemeldet ist ein weiterer verheerender Brand, der ebenfalls in Damm am 31. Juli in einem Bauergehöft ausbrach und sich anschließend weiter ausdehnte. Beschädigt wurden insgesamt 105 Gebäude in 24 Besitzungen mit einem Gesamtschaden in Höhe von über 252.000 Mark (Preußische Statistik 70/1888, S. XVIII f.). Ein hohes Brandrisiko entstand durch die einfache Bauweise in ländlichen Regionen. Von den 1.107 in Landgemeinden des Bezirks abgebrannten Gebäuden bestanden 875 aus Fachwerk und 715 waren mit Stroh oder Rohr bedeckt. Besonders hoch war die Zahl dieser Gebäudebrände in den Kreisen Zauch-Belzig (183), Ruppin (123) und Jüterbog-Luckenwalde (99). Auf sämtliche Provinzen Preußens berechnet waren 14.558 von 19.179 zerstörten Gebäuden in Landgemeinden aus Fachwerk und 11.455 mit Stroh- oder Rohrdächern bedeckt (ebd. 70/1887, S. 84-87, 116f.).

51 Zeitungsbericht von Oertzen vom 29.9.1881 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); in der amtlichen Statistik sind lediglich 3 Brände in Luckenwalde vermerkt (Preußische Statistik 70/1887, S. 15).

52 Karl Weien war einer der erfahrensten Berliner Kriminalbeamten, seine Aufzeichnungen wurde in mehreren Auflagen publiziert, siehe: Aus dem Berliner Verbrecherleben. Enthüllungen aus der Praxis von Karl Weien, 6. verb. Aufl., Berlin 1903 (1. Aufl. 1887), zuletzt erschienen in Hans P. Heinicke: Das Kriminalmuseum. Der smarte Kern der Polizeihistorischen Sammlung Berlin, Berlin 1990, und: Berliner Falschmünzer. Schilderungen aus dem Berliner Verbrecherleben. Nach den Aufzeichnungen des Kriminal-Kommissars C. Weien, 2. Aufl., Berlin [o.J.]; von ihm stammt wahrscheinlich auch die bis heute populäre Bezeichnung "schwere Jungen" für Einbrecher, siehe Heiner Boehncke, Hans Sarkowicz: Die Metropole des Verbrechens. Räuber und Gauner in Berlin und Brandenburg, Frankfurt/M. 1997, S. 156-186.

Die Anwesenheit des Kriminalpolizei-Beamten in der Ostprignitz gab auch Veranlassung auf einen im Jahre 1877 verübten Mord zurückzukommen.

Es war damals in einem Teich nahe bei Kunkelberg die Leiche der unverehelichten Marie Böhm aus Kunkelberg aufgefunden und zwar unter Umständen, welche eine natürliche Todesart durch Ertränken, ausschlossen. Vielmehr erschien die Annahme begründet, daß die Marie Böhm erdrosselt und demnächst deren Leiche in das Wasser geworfen worden sei. Die damals angestellten näheren Recherchen hatten keinen Erfolg. – Durch die Thätigkeit des p. Weien ist es gelungen, 5 Personen als der Theilnahme des Mordes pp. verdächtig, in Zechlin festzunehmen und der zuständigen Staats-Anwaltschaft in Neuruppin als Arrestanten zu überliefern.⁵³

6. Unglücksfälle und Verbrechen.

In Bernau Kreis Niederbarnim, ist durch eine Explosion von Feuerwerks-Körpern ein Mädchen in Folge dabei erlittener Brandwunden ums Leben gekommen.⁵⁴

In Lichtenberg bei Berlin hat der Schlächtermeister Hoffmann seine Ehefrau schwer gemißhandelt. Letztere ist unmittelbar darauf todt auf dem Straßenpflaster aufgefunden worden. Es hat sich noch nicht feststellen lassen, ob die Frau sich selbst aus dem Fenster gestürzt hat oder ob sie von deren Ehemann herausgestürzt worden ist. Der p. Hoffmann ist verhaftet, die gerichtliche Untersuchung aber noch nicht beendet.⁵⁵

Am 7. Juli ist die Handelsfrau Runge aus Rathenow am hellen Tage auf der Chaussee zwischen Gohlitz und Vorwerk Quermathen, Kreis Westhavelland, in einem Planwagen überfallen, ermordet und beraubt worden. Wie verlautet, soll der Thäter ergriffen sein und sich in Berlin in Untersuchungs-Haft befinden.⁵⁶

Am 26. August ist in der Nähe von Ribbeck Kreis Westhavelland auf einen wandernden Schneidergesellen Seitens eines Reise-Gefährten ein Mord-Anfall mit tödtlichem Ausgange zum Zwecke der Beraubung des Opfers verübt worden. Der Thäter ist noch nicht ergriffen.⁵⁷

7. Militair-Verhältnisse.

Die Artillerie-Schießübungen bei Jüterbog haben im October ihr Ende erreicht.⁵⁸

Fast in allen Kreisen des Bezirks haben Herbstübungen der Truppen stattgefunden. Die letzteren haben überall freundliche Aufnahme gefunden, begründete Klagen sind weder von Seiten der Quartiergeber noch von Seiten der Einquartierten laut geworden; die Trup-

53 Weien klärte auch den Raubmord an den Geschäftsmann Hegert aus Sewekow im darauffolgenden Jahr auf (Dok.-Nr. 61).

54 Laut amtlichen Angaben verunglückten im Jahr 1881 in Preußen insgesamt 171 vorwiegend männliche, ihren Beruf ausübende Personen durch Explosionen von Geschossen, Zünd- und Sprengpräparaten, darunter 34 tödlich (Preußische Statistik 72/1883, S. 154f.).

55 Siehe dazu Dok.-Nr. 58; zahlreiche Meldungen von Mordfällen in Berlin und Umgebung in den Ausgaben der Berliner Gerichts-Zeitung (digitalisiert in <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de>).

56 Wörtlich nach Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 23.9.1881 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 599r).

57 Wörtlich ebd., Bl. 599v.

58 Zeitungsbericht von Oertzen vom 29.9.1881 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

pencommandeure haben Veranlassung genommen, für das gastliche Unterkommen der Officiere und Mannschaften ihren Dank auszusprechen.⁵⁹

8. Oeffentliche Stimmung.

Der Sedantag ist an vielen Orten des Bezirks festlich begangen.⁶⁰

In dem Bericht für das I. Quartal 1881 ist angeführt, daß gegen den Redacteur der Gransee'r Zeitung (Kreis Ruppín) die Untersuchung wegen Abdruck eines Schmähdgedichts gegen Se. Majestät den Kaiser von Rußland, eingeleitet sei.⁶¹ Ausweislich der von mir eingesehenen Untersuchungs-Acten hat der Buchdruckereibesitzer Woltersdorf⁶² in Gransee in der gerichtlichen Verhandlung vom 16. April d. Js. eingeräumt, daß er das ihm aus Herisau (Schweiz) unterm 15. März d. Js. zugesandte Schmähdgedicht auf den Kaiser Alexander II. in der von ihm redigirten Granseer Zeitung habe abdrucken lassen, zu seiner Entschuldigung jedoch angeführt, daß er das Gedicht vor dem Abdruck nicht näher durchgelesen habe. Der bei dem p. Woltersdorf im Dienst stehende, 18 Jahre alte Buchdruckerlehrling Reinhold Boeltzig⁶³ hat zur Verhandlung vom 18. Mai d. J. angegeben, daß er das Gedicht gesetzt, dasselbe nur nach seinen ästhetischen Werth geprüft habe. Wegen Verübung groben Unfugs ist gegen Woltersdorf eine Geldstrafe von 50 Mark event. 10 Tagen Haft und gegen Boeltzig eine Geldstrafe von 50 Mark event. 25 Tage Haft durch die rechtskräftigen gerichtlichen Strafbefehle vom 25. Mai d. J. festgesetzt worden.⁶⁴

Starke Auswanderungen, hauptsächlich nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, haben auch im verflossenen Quartal stattgefunden. Die drei Kreise der Uckermark haben hierzu das größte Contingent geliefert, und zwar sind an Entlassungs-Urkunden ausgefertigt worden:

59 Zeitungsbericht von der Hagen vom 23.9.1881: "Während der Herbstübungen haben zahlreiche, durchziehende Truppen im Kreise Quartier genommen. Flurbeschädigungen sind indeßen – da Übungen hier nicht stattgefunden haben – nicht vorgekommen" (BLHA, Rep. 6B Westhaveland, Nr. 51, Bl. 598v); Nachweise und Beschwerden, ebd., Nr. 2668 und BLHA, Rep. 6B Westprignitz, Nr. 2754; zur Verteilung der Einquartierungslasten siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 782; diesbezügliche Bestimmungen in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2382 und 2389.

60 Provinzial-Correspondenz, Nr. 36 (7.9.1881), S. 2.; Zeitungsberichte der Landräte von Oertzen vom 29.9.1881 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22) und von der Hagen vom 23.9.1881: "Der Sedantag ist wie früher in den Städten und auch in ländlichen Ortschaften des Kreises durch kirchliche Feier, Aufzüge der Kriegervereine, Schulfeste u.s.w. festlich begangen worden" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 598v).

61 Dok.-Nr. 54.

62 Ernst Woltersdorf, 1875 Gründer der Granseer Zeitung (Lehmann: Gransee, S. 59f.).

63 Gemeint ist Reinhold Boeltzig (1863-1941), der später in Berlin als Bildhauer und Publizist tätig war, 1880 brach er seine Ausbildung an der Kunstschule in Berlin und seine Tätigkeit im Atelier des Bildhauers Pohlmann aus finanziellen Gründen ab und war eine Zeitlang als Buchdrucker tätig, nebenbei betrieb er private literarische, philosophische und theologische Studien, 1885 Redakteur der Zeitschrift "Das Pfarrhaus" und Verlagsleiter in Leipzig, Übersetzer der Werke Kierkegaards und Korrektor bei der "Kreuzzeitung", 1896-1900 Studium an der Akademie der Künste (DBE, Bd. 1, S. 784).

64 Einzelne Verbote von Druckschriften, in Amtsblatt 1881, S. 285, 297, 317, 333, 349, 365, 379f.

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1881

im	Kreise	Prenzlau	für	225	Personen
"	"	Angermünde	für	47	"
"	"	Templin	für	15	"

In den übrigen Kreisen des Bezirks haben im Ganzen 8 Personen Entlassungs-Urkunden erhalten.⁶⁵

Die Bestrebungen der Social-Demokratie sind auch in dem verflossenen Quartal zu strafbaren Excessen nicht übergegangen.⁶⁶

65 Auswanderungsstatistik für das Jahr 1881, in Preußische Statistik 68/1883, S. 358-364, 369-371; nähere Hinweise in Dok.-Nr. 57.

66 Halbjahresbericht von Neefe an Innenministerium vom 11.10.1881 (Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 198f.); allgemeine Übersicht des Polizeipräsidenten von Madai vom 12.1.1882 (Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 109-133).

Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1881

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 210-221, Abschrift. "Zeitungs-Bericht für das IV^{te} Quartal 1881". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 83-96, behändigte Ausfertigung. Präsentation 14.2.1882. Journalnummer Pr. No. 15. Regierungspräsident von Neeffe.

Allgemeine Verwaltung: Geschäftsumfang der Bezirksbehörden – Landeskultur: Stand der Saaten, Schädlinge, Kartoffelernte, Futtermangel, Marktpreise, Forstverwaltung – Gesundheitszustand der Haustiere – Gesundheitszustand der Menschen – Industrie, Handel und Verkehr: Effekt der Wirtschaftspolitik, Tuchindustrie, einzelne Gewerbezweige – Öffentliche Bauten: Verbesserung der Wasserstraßen – Öffentliche Stimmung und die Reichstagswahlen – Auswanderung – Kirchenvisitation – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen – Militärverhältnisse

Allgemeine Verwaltung.

Der Geschäftsumfang bei der hiesigen Königlichen Regierung hat sich gegen das Vorjahr um 937 Nummern vermehrt. Es sind nämlich bei derselben einschließlich der durch das Zuständigkeitsgesetz¹ und durch das Gesetz über die Organisation der Verwaltungsbehörden² dem Regierungs-Präsidenten zugewiesenen Sachen im Jahre 1881 121.729 Geschäftssachen zur Bearbeitung gelangt, wogegen die Zahl der im Jahre 1880 bearbeiteten Sachen 120.792 betrug. Die Geschäfts-Vermehrung hat stattgefunden durch die in größerem Maßstabe eingegangenen Anträge auf Hinterlegung von Geld pp. bei der Hinterlegungs-Stelle und durch die vermehrten Gesuche um Ertheilung von Gewerbescheinen.³

Die Geschäfte des Bezirks-Raths haben sich von 2.290 Nummern pro 1880 auf 2.171 Nummern pro 1881 vermindert.⁴

Bei dem hiesigen Bezirks-Verwaltungsgerichte hat eine nicht unbedeutende Verminderung des Geschäftsumfanges stattgefunden, da im Jahre 1880 4.370 Sachen und im Jahre 1881 3.819 Sachen zu bearbeiten gewesen sind.⁵ –

Landeskultur.

Die Lage der Landwirthschaft ist eine gedrückte. Die Saatbestellung ist zwar durch das Regenwetter sehr aufgehalten worden, indessen ermöglichte der eingetretene Witterungswechsel die Bestellung der Wintersaaten noch rechtzeitig zu bewirken. Die Saaten sind re-

1 "Gesetz, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichtsbehörden im Geltungsbereiche der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875" vom 26.7.1876 (Gesetz-Sammlung 1876, Nr. 8446, S. 297-344).

2 Gesetz über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 26.7.1880 (Gesetz-Sammlung 1880, Nr. 8731, S. 291-314); Hinweise in Dok.-Nr. 55.

3 Nachweise in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3240, Bestimmungen, ebd., Nr. 3232.

4 Nachweise der Geschäftstätigkeit in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 37.

5 Zur Geschäftsbelastung siehe Direktor des Bezirksverwaltungsgerichts Neuhauss vom 20.11.1881 (ebd., Nr. 28, unfol.); zur Organisation BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 17.

gelmäßig und gut aufgegangen, haben sich kräftig entwickelt und berechtigen im Allgemeinen zu erfreulichen Erwartungen.⁶

Aus vielen Theilen des Bezirks wird über Madenfraß geklagt, der durch den Engerling des Marienkäfers verursacht wird und auf einzelnen Feldern so erheblichen Schaden angerichtet, daß dieselben haben umgepflügt werden müssen.⁷ – Auch haben in einzelnen Theilen des Bezirks in Folge der milden Witterung die Feldmäuse bedenklich überhand genommen.⁸

Die Kartoffelernte hat den gehegten Erwartungen entsprochen, zum Theil sogar dieselben übertroffen.⁹ Um so mehr ist es zu beklagen, daß bei dem überraschend schnellen Eintritt des Frostes zu Ende des Monats October v. Js. erhebliche Quantitäten von Kartoffeln wie auch Rüben, namentlich auf den größeren Gütern, denen es an entsprechenden Arbeitskräften gefehlt hatte,¹⁰ und wo die Früchte noch nicht geerntet oder nicht gehörig zugedeckt waren, erfroren sind. Dieselben haben, soweit dies anging, zu geringen Preisen an Brennereien oder Stärkefabriken verkauft werden müssen oder als Viehfutter Verwendung gefunden.¹¹

Auf den Preis der Kartoffeln ist der Umstand von erheblichem Einfluß, daß in diesem Jahre fast kein Export nach England stattfindet, während in Aussicht auf einen solchen be-

6 Berichte der Landräte über den Stand der Saaten vom 19.12.1881-3.1.1882 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 252-278); zum Folgenden von Neefe an Landwirtschaftsminister vom 6.1.1882 (ebd., Bl. 274f., Konzept); seit Mai 1881 liegen durchgängig hohe Niederschlagswerte vor, siehe Preußische Statistik 64/1882, 34f., 90, mit Angaben für Berlin, wo bereits Ende Oktober winterliche Verhältnisse eintraten.

7 Landrat von Graevenitz (Ostprignitz) vom 22.12.1881 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 254-257, hier Bl. 255v); dazu Zeitungsberichte der Landräte von der Hagen (Westhavelland), von Buch (Angermünde) und von Winterfeld (Prenzlau) vom 22. 31. und 22.12.1881 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, hier Bl. 2r, 10v-11r, 19v-20r); im Jahr 1881 wurden in 20 Gemeinden und Gutsbezirken des Bezirks Ernteschäden durch Maden gemeldet (Preußen 62), vgl. Preußische Statistik 67/1882, S. 125.

8 Landrat von Königsmarck (Osthavelland) vom 22.12.1881 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 264v); Ernteschäden durch Mäuse wurden 1881 im Bezirk lediglich von 13 Gemeinden bzw. Gutsbezirken gemeldet, in Preußen dagegen von 978 (Preußische Statistik 67/1882, S. 125).

9 Der Hektarertrag an Kartoffeln betrug laut amtlicher Statistik im Bezirk durchschnittlich 9.174 kg (Preußen: 8.273 kg); mit jeweils über 10.000 kg/ha fiel das Ergebnis in den Kreisen Angermünde, Oberbarnim, Ruppín und den beiden havelländischen Kreisen am günstigsten aus. Dort wurden allein ca. 490.000 der insgesamt rund 1,13 Mio. t geerntet (Preußen: ca. 45 Mio. t), ebd., S. 7, 18, 36-39.

10 Zur Statistik der Beschäftigung in landwirtschaftlichen Betrieben siehe die Ergebnisse der Berufszählung vom 5.6.1882, ebd. 76/1884, Tl. 3, S. 20f., demnach standen insgesamt 95.473 Personen in einem landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis, ca. zwei Drittel von ihnen in kleineren Betrieben mit einer Anbaufläche von bis zu einem Hektar.

11 "Leider! haben die wenigen Frosttage im Anfang des Monats November große Verluste herbeigeführt; die kleinen Leute wurden durch den reichen Ausfall ihrer diesjährigen Erndte länger bei derselben zurückgehalten, so daß die Arbeiter für die Kartoffel-Erndte auf den größeren Gütern fehlten, und große Massen, auf manchen Gütern hunderte von Wispeln, in der Erde erfroren sind. Die verfrorenen Kartoffeln mußten für die Hälfte des Preises, 15–18 M pro Wispel, an die Stärkefabriken verkauft werden, was aber auch nur denjenigen Grundbesitzern möglich war, welche nicht zu weit zu fahren haben" (Landrat von Graevenitz vom 22.12.1881, BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 254v).

sonders viel Kartoffeln angebaut worden sind. Namentlich in den Kreisen Ost- und West-Prignitz, Ruppín, Ost- und West-Havelland ist dieses Export-Geschäft in den Vorjahren besonders schwungvoll betrieben worden.¹²

Als Folge der geringen Heu- und Stroh-Ernte macht sich, wie dies vorauszusehen war, ein sehr fühlbarer Mangel an Rauchfutter geltend, wenn auch die gelinde Witterung gestattet hat, die Schaafte noch im Dezember hüten zu lassen. Die Folge davon ist, daß neben der Verfütterung der Kartoffeln zu künstlichen Futter-Surrogaten gegriffen werden muß und daß durch die Nothwendigkeit der Reduktion der Viehstände die Vieh-Preise erheblich im Sinken begriffen sind. Schon jetzt sollen dieselben niedriger stehen als in den letzten fünfzehn Jahren.¹³ – Auch die in England in Folge der Rinderpest verhängte Sperre drückt stark auf die Preise des Fettviehes.¹⁴

Ebenso groß wie die Futternoth ist vielfach die Streu-Noth, da die geringen Quantitäten Stroh, welche geerntet wurden, verfüttert werden müssen. Es werden bereits Moos, Laub, u.s.w. zur Streu verwendet, und hat es sich die Forstverwaltung angelegen sein lassen, soweit angänglich, den Anträgen auf Streuentnahme zu entsprechen.¹⁵ –

Nachdem die Getreide-Preise im Laufe des Sommers erheblich gestiegen waren, gehen dieselben seit dem November v. Js. langsam aber stetig herunter, was dadurch erklärt wird, daß von den großen Massen Getreide, die in Folge von Spekulationen in Amerika aufgespeichert sind, jetzt bedeutende Posten an den Markt kommen.¹⁶

- 12 Im Kreis Westhavelland sank der Kartoffelpreis pro Wispel auch mangels Nachfrage aus dem Ausland auf 30 und 40 Mark (Zeitungsbericht von der Hagen vom 22.12.1881, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, Bl. 2r) und in Gebieten mit ungünstigen Verkehrsanbindungen sogar auf unter 30 Mark (von Graevenitz vom 22.12.1881, BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 254v); zum Kartoffelexport siehe Landrat von Königsmarck (Osthavelland) vom 22.12.1881: "Dieser Preis befriedigt den Landmann allerdings nicht ganz, zumal er durch die Exportpreise nach England in den letzten Jahren verwöhnt ist, während in diesem Jahre dieser Export bis jetzt nur einen minimalen Umfang gehabt hat" (ebd., Bl. 264r); Angaben der Kartoffelpreise in Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 21 (1881), Beil., S. 28-34, 64-70.
- 13 Im Kreis Prenzlau sank der Rindviehbestand gegenüber dem Vorjahr um 660 Stück (Zeitungsbericht des Landrats von Winterfeld vom 22.12.1881, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, Bl. 20v).
- 14 Landrat von Quast (Ruppín) vom 23.12.1881: "Hingegen muß die gute Kartoffel-Ernte für ein großes Glück angesehen werden gegenüber dem großen Mangel an Rauchfutter, welcher überall zur Verringerung der Viehbestände geführt hat. Die Viehpreise sind seit den letzten 15 Jahren noch nicht so niedrig gewesen wie jetzt. Die in Folge der Rinderpest von England verhängte Sperre drückt außerdem stark auf die Preise des Fettviehes" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, zit. Bl. 259v).
- 15 Landrat von Graevenitz vom 22.12.1881: "Ebenso groß wie die Futternoth ist die Streunoth; die geringen Quantitäten Stroh, welche geerntet worden, müssen verfüttert werden, es werden Sand, Moos, Laub etc. zur Streu verwendet. Die Werbung dieser Streusurrogate, welche immerhin nur sehr mangelhaft sind, ist mit großen Kosten verbunden, zumal für die vielen Landwirthe, welche keinen eigenen Wald haben. Die Waldstreu wird oft mehrere Meilen weit hergeholt und theuer bezahlt" (ebd., Bl. 256r); zur Waldstreuentnahme siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3376; Waldstreuberechtigungen gemäß Verordnung vom 5.3.1843, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 335.
- 16 Landrat von Buch (Angermünde) vom 22.12.1881: "Das Fallen der Getreidepreise läßt sich dadurch erklären, daß von den großen Massen Getreide, welche in Folge großer Spekulationen in Amerika gelagert sind, jetzt bedeutende Posten an den Markt kommen" (ebd., Nr. 8, Bl. 266v); durchschnittliche Marktpreise in den Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1881, S. 428f., 434f.,

Die Preise für Spiritus sind gleichfalls stark im Sinken, weil eine große Production im Inlande für längere Zeit vorausgesetzt wird.¹⁷

Mit Rücksicht auf diese für den Producenten ungünstigen Conjunctionen, auf die geringen Vieh- und Fleisch-Preise, sowie auf die Futter- und Streu-Noth, ist dringend zu wünschen, daß die Erwartungen, die auf die nächste Ernte gesetzt werden, in Erfüllung gehen.¹⁸ –

Auf dem Gebiete der Forstverwaltung ist der Ankauf des Gutes Neu-Thymen und die Einrichtung einer Oberförsterei auf dieser Besizung hervorzuheben, wodurch es ermöglicht worden ist, daß der Revier-Verwalter von Himmelpfort-West, der bisher in der Mecklenburgischen Stadt Fürstenberg seinen Wohnsitz hatte, denselben auf diesseitiges Gebiet verlegen konnte.¹⁹ –

Die durch das Gesetz vom 14. August 1876 vorgeschriebene Revision der städtischen Gemeinde-Waldungen durch die Staatsforstbeamten ist im Wesentlichen beendet.²⁰ Es hat sich hierbei das erfreuliche Resultat herausgestellt, daß mit wenigen Ausnahmen die städtischen Gemeinde-Waldungen in recht gutem Kulturstande sich befinden und daß die Bewirthschaftung derselben als eine rationelle und nachhaltige anerkannt werden muß.²¹

Gesundheits-Zustand der Hausthiere.

Der Gesundheitszustand der Hausthiere ist befriedigend.²²

Im Kreise Ost-Prignitz hat sich die Gelbsucht (Lupinose) unter den Schaafen überall da gezeigt, wo feuchtes Lupinenheu mit Schimmelbildung gefüttert wurde.²³

Auch im Kreise Ruppın war die Schaafheerde eines kleinen Gutes von der Lupinose befallen. Da der Ausbruch der Krankheit gleich entdeckt wurde, gelang es durch schnelle Maaßregeln die Seuche von dem größten Theile der Schaafe fernzuhalten.²⁴

458f., 466-469, 476, 487; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 21 (1881), Beil., S. 28-34, 64-70.

17 Landrat von Buch vom 22.12.1881 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 266v).

18 Wörtlich von Neefe an Landwirtschaftsministerium vom 6.1.1882 (ebd., Bl. 274f.).

19 Die Oberförsterei Himmelpfort-West unter dem Reviervorwalter Nicolovius wurde daraufhin 1882 in Neuthymen umbenannt, siehe Kaufvertrag vom 21. Mai 1881 mit dem Gutsbesitzer Götz in Neuthymen über den Ankauf des Gutes Neuthymen (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 9779); die Oberförsterei Himmelpfort war seit 1871 in zwei Reviere aufgeteilt, Himmelpfort-Ost erhielt 1882 den ursprünglichen Namen wieder zurück.

20 Gesetz, betreffend die Verwaltung der den Gemeinden und öffentlichen Anstalten gehörigen Holzungen in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen (Gesetz-Sammlung 1876, Nr. 8458, S. 373-376).

21 Bei der Revision wurden Flächen von 42.780 ha an Stadtgemeindewaldungen, 49 ha an Landgemeindewaldungen und 5.037 ha an Institutenwaldungen ermittelt, vgl. "Resultate der Forstverwaltung in den Jahren 1880, 1881 und 1882" (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/1, S. 10); dazu W[ilhelm] Weise: Die Taxation der Privat- und Gemeinde-Forsten nach dem Flächen-Fachwerk, Berlin 1883.

22 Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1881/82 vom 26.6.1882 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, unfol.).

23 Kreistierarzt Möllinger machte dabei die Beobachtung, dass auf Sandboden gewachsene Lupinen die Krankheit hervorriefen, während solche von Kiesboden keine giftigen Eigenschaften hatten (ebd.); zur Lupinenkrankheit bei Schafen siehe Korrespondenzen des landwirtschaftlichen Provinzialvereins (1880-84), in BLHA, Rep. 59A LPV Brbg NL, Nr. 16.

Auf dem zum Rittergut Markee (Kreis Ost-Havelland) gehörigen Vorwerk Neuhoof ist die Lungenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen, und sind die vorgeschriebenen Repressivmaßregeln getroffen.²⁵

Rotz ist nur in einigen ganz vereinzelt Fällen vorgekommen.²⁶

Gesundheits-Zustand der Menschen.

Der allgemeine Gesundheitszustand ist im letzten Vierteljahr nicht ungünstig gewesen; es herrschten hauptsächlich rheumatische und catarrhalische Krankheiten leichter Art, auch gastrische Fiber waren nicht selten, jedoch war die Zahl der schweren Krankheitsfälle verhältnißmäßig gering. Unterleibstypus kam in der Ost-Prignitz, dem Ruppiner Kreise und in Potsdam hin und wider vor, Masern zeigten sich in mehreren Kreisen ohne erhebliche Ausbreitung; etwas stärker verbreitet war das Scharlachfieber in der nördlichen Hälfte des Bezirks, meistens zwar gutartig und mehr sporadisch, jedoch in den Dörfern Wutike – Ostprignitz – und Brodowin – Kreis Angermünde – auch in epidemischer Verbreitung und in letzterem Orte in recht schwerer Form auftretend, sodaß dort 25 Kinder demselben erlegen sind.²⁷ Diphtheritis war in der Ost-Prignitz und dem Ruppiner Kreise häufig, jedoch leichten Verlaufs; in der Präparandenanstalt zu Kyritz erkrankten daran 40 von den vorhandenen 100 Zöglingen und genasen sämmtlich, außerdem kamen in Kyritz noch 17 Erkrankungen mit 2 Todesfällen vor; in Potsdam erfolgten 8 Todesfälle durch Diphtheritis, auch in den Kreisen West-Havelland und Prenzlau zeigte sich diese Krankheit in vereinzelt Fällen.²⁸

24 Siehe Hauptveterinärbericht für 1881/82, mit ausführlichen Schilderungen der Krankheitsverläufe und ihrer Erscheinungen, allerdings ohne Erwähnung der Seuchenfälle im Kreis Ruppiner (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

25 Die vermutlich durch einen bayerischen Ochsen eingeschleppte Lungenseuche brach im Dezember 1881 in Neuhoof aus, dort war sie bereits im August und Oktober in einem Rindviehbestand von 35 Stück aufgetreten (Amtsblatt 1881, S. 374); über die Ergebnisse der durchgeführten Impfmaßnahmen siehe ausführlich Hauptveterinärbericht für 1881/82, darin heißt es, dass der Kreistierarzt zwar den Vorteil der Impfung nicht in Abrede stellen könne, andererseits müsse er "[...] auch die frühzeitige Erkennung des ersten Krankheitsfalles, sowie den Umstand als Ursache des milden Verlaufs der Seuche in der fraglichen Herde anerkennen [...], daß sich, mit Ausnahme von zweien, sämmtliche der Ansteckung ausgesetzt gewesene Kühe des verseuchten Stallraumes den Tag über in freier Luft befunden hatten" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

26 Einzelne Fälle sind angezeigt in Amtsblatt 1881, S. 404, 474; siehe Hauptveterinärbericht für 1881/82 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

27 Zeitungsbericht des Landrats von Buch vom 31.12.1881 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, Bl. 10-15, hier Bl. 13v-14r).

28 Zeitungsberichte der Landräte von der Hagen und von Winterfeld vom 22.12.1881 (ebd., Bl. 4r-5r, 22r); siehe auch Bericht des Kreisarztes Heise in Rathenow vom 1.12.1881: "Der schlimmste Feind des Kreises ist die Diphtheritis. Sie hört in der Stadt Rathenow seit ungefähr 15 Jahren niemals mehr auf, und ist besonders heftig und bösartig bei naßkaltem Wetter; möglich ist es, daß das steigende Grundwasser ihre Ausbreitung begünstigt" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 620); laut Aussage des Potsdamer Polizeipräsidenten von Engelcken konnten Infektionskrankheiten in den meisten Fällen auf die Beschaffenheit des Trinkwassers zurückgeführt werden: "[...] und es ergiebt sich hierbei sehr häufig, daß das Trinkwasser in der nächsten Nähe der Erkrankungsstätten von so schlechter Beschaffenheit ist, daß die Brunnen geschlossen und das Wasser als Trinkwasser dem Genusse entzogen werden muß. Das Publikum

Industrie, Handel und Verkehr.

Die in meinem allerunterthänigsten Berichte vom 18. November v. Js. angedeutete allgemeine Besserung in den gewerblichen und industriellen Verhältnissen hat während des abgelaufenen Quartals weitere Fortschritte gemacht. Die Besserung vollzieht sich allerdings nur langsam und hat mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Gerade dieser Umstand aber und seine Stetigkeit berechtigt zu der Hoffnung, daß der Aufschwung ein nachhaltiger sein werde.²⁹

Diese Besserung ist wesentlich auf die von dem Herrn Reichskanzler begonnene, die einheimische Production schützende, Muth und Vertrauen der Industriellen belebende Wirthschaftspolitik nach den übereinstimmenden Berichten der Landräthe und der beiden Gewerberäthe zurückzuführen.³⁰ –

Von dieser erfreulichen Wendung zum Besseren ist leider der mittlere und nördliche Theil der Ost-Prignitz wegen Mangels an Eisenbahnverbindung ausgeschlossen; die wirthschaftlichen Verhältnisse dieses Kreises befinden sich unstreitig im Rückgange und es bleibt dringend zu wünschen, daß die langjährigen, opferwilligen Bestrebungen des Kreises um eine geeignete Bahnverbindung baldigen Erfolg haben möchten.³¹ –

Entsprechend dem allgemeinen Aufschwung der Industrie hebt sich auch die Lage des Arbeiterstandes sowohl in Bezug auf Zunahme der Verwendung findenden Arbeitskräfte wie in Bezug auf Erhöhung der Einnahmen; letzteres allerdings nicht in dem Maße, wie es die wachsende Genußsucht begehrt und die volksverführerische Presse verheißt.³²

wird dadurch immer mehr auf den Genuß des Wassers aus der öffentlichen Wasserleitung hingedrängt. Dieses Wasser, zu Anfänge sehr schön und erfrischend, ist allmählich schlechter geworden und hatte eine Beschaffenheit angenommen, daß es stellenweise als Trinkwasser ebenfalls nicht mehr zu benutzen war. Dasselbe hatte häufig einen penetranten modrigen Geruch und widrigen Geschmack, setzte sehr stark ab und es entwickelte sich in demselben eine bedeutende Menge von Schwefelwasserstoff. Die Ursachen vermuthete man in der Verschlammung der Röhren" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 94-106, zit. Bl. 101f., Konzept); zur Statistik der Sterbefälle infolge von Krankheiten bzw. Epidemien siehe Preußische Statistik 72/1883, S. 12f., 64-67.

- 29 Siehe Zeitungsbericht des Potsdamer Polizeipräsidenten von Engelcken vom 31.12.1881: "Die Gewerbetreibenden klagen im Allgemeinen immer noch über geringe Geschäfte. Nach den gemachten Beobachtungen sind diese Klagen aber nicht vollberechtigt; denn Handel und Industrie heben sich fortgesetzt, wenn auch nur allmählich. Eine Einsicht der Geschäftsbücher würde dies ergeben, Falls man dazu gelangen könnte. Daß Handel und Fabrikation einen Aufschwung gewonnen haben, sieht man an dem Erwerb von Luxus-Gegenständen, an dem Drängen zu Lustbarkeiten aller Art, ferner daran, daß Arbeiter und Handwerker nicht mehr arbeitslos sind, und das Vagabondenthum der Handwerksgesellen sich vermindert hat" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 94-106, hier Bl. 94); dazu auch die Feststellungen des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft (Bericht über den Handel 1881, S. 3f.; auch in Dok.-Nr. 56).
- 30 Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für Berlin, Charlottenburg und die Kreise Niederbarnim und Teltow für 1881 (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247, undat. Abschrift, unfol.); zur wirtschaftlichen Lage siehe Bericht des Direktors des Reichsschatzamtes Burchard, in Provinzial-Correspondenz, Nr. 51 (21.12.1881), S. 3f.
- 31 BLHA, Rep. 6B Ostprignitz, Nr. 673; zu den privatwirtschaftlichen Initiativen für den Bau einer Eisenbahn von Perleberg über Pritzwalk nach Wittstock sowie von Bahnhof Zernitz über Pritzwalk nach Meyenburg siehe bereits Dok.-Nr. 53-56.
- 32 Die Zahl der Beschäftigten in den Fabriken in Berlin, Charlottenburg und den Kreisen Teltow und Niederbarnim stieg im Verlauf des Jahres um 5.443 auf 87.400 (6,6%), siehe Jahresbericht von Stülpnagel für 1884 (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 248, Bl. 4v).

Nur in der Tabacks- und Cigarrenindustrie hat eine Verminderung des Arbeiterpersonals stattgefunden.³³

Betriebs-Einstellungen sind im verflossenen Quartal nur 6 vorgekommen, darunter 4 in der Cigarren-Industrie. Dagegen haben etwa 30 Neuanlagen, Betriebs-Eröffnungen und Vergrößerungen stattgefunden, wovon die Kartoffelstärke-Fabrikation mit der Hälfte, nämlich mit 15 Fällen, partizipirt.³⁴

Gegenüber den sich nachhaltig bessernden Conjunctionen in der Groß-Industrie befindet sich das kleine Handwerk noch immer in bedrängter Lage, wie die zunehmenden Concurse in Handwerker-Kreisen ergeben. Unerwähnt darf ich an dieser Stelle nicht lassen, daß die günstigen Folgen der Besteuerung des Wanderlager-Betriebes mehr und mehr hervortreten und diese Art des unsoliden Geschäftes nur noch vereinzelt auftritt.³⁵ –

Aus den einzelnen Zweigen der Groß-Industrie gestatte ich mir Folgendes ehrfurchtsvoll hervorzuheben:

Die Tuch-Industrie ist im Allgemeinen gut beschäftigt und ihr Geschäft ein solides. Eine Ueber-Production ist in neuerer Zeit weniger zu befürchten, da man von Lagerwaare absieht und nur für feste Aufträge arbeitet, welche in solchem Umfange eingehen, daß verschiedene Etablissements die Lieferungsfristen, ungeachtet mit Ueberstunden gearbeitet wird, nicht pünktlich haben einhalten können. Im abgelaufenen Jahre sind allerdings nur 112 selbständige Etablissements in Betrieb gewesen gegen 125 im Jahre 1879; indessen ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter in demselben Zeitraum von 5.234 auf mindestens 5.600, also um 7–8% gewachsen. Auch die Zahl der Arbeitsmaschinen ist vermehrt worden, so z.B. die der mechanischen Webstühle von 700 auf etwa 1.100.³⁶

Von den kleineren Etablissements gehen alljährlich einige ein und der Betrieb der Hand-Webstühle nimmt immer mehr ab; letzterer ist innerhalb zwei Jahren sogar von 4.300 auf 2.300 heruntergegangen; dieser Vorgang findet seine natürliche Erklärung darin, daß bei einer im Steigen begriffenen Industrie die kapitalkräftigeren und intelligenter geführten großen Etablissements die kleineren und schwächeren aufzusaugen pflegen.³⁷

33 In Potsdam dagegen stieg der Umsatz der Tabakindustrie trotz Erhöhung der Tabaksteuer gegenüber dem Vorjahr um 20 Prozent und die Zahl der Beschäftigten um 17 Prozent (Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten von Engelcken vom 31.12.1881, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 98v-99r).

34 Konzessionierung gewerblicher Neuanlagen, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 769; Nachweise für einzelne Kreise, ebd., Nr. 778-848, hier bes. Nr. 798 (Niederbarnim) und Nr. 828 (Teltow).

35 Das Wandergewerbe war seit 1876 zur Zahlung von Gewerbesteuer verpflichtet ("Gesetz, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen und einige Abänderungen des Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820" vom 3.7.1876, Gesetz-Sammlung 1876, Nr. 8428, S. 247-256); Bestimmungen über die Erteilung von Legitimationsscheinen für das Wandergewerbe und Nachweise (1879-82), in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3232 und 3240; Beratungen des Staatsministeriums am 22.2., 19.3. und 18.4.1882 über die Einschränkung des Hausiergewerbes im Rahmen einer Novelle zur Gewerbeordnung (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 105, 110, 114, S. 100-105).

36 Zur Lage des Tuchgewerbes in Luckenwalde und in Zinna siehe Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 30.12.1881 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.); Hinweise zur allgemeinen Geschäftslage der Tuchindustrie, in Bericht über den Handel 1881, S. 108.

37 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 30.12.1881: "Dagegen liegt das Kleingewerbe leider noch immer darnieder, da es mit den Fabriken nicht concurriren kann, den Gewer-

Von den Fabrikanten wird vielfach dankbar anerkannt, daß die Verbesserung ihrer Geschäftslage in erster Linie den neuen Zollgesetzen zuzuschreiben sei, dies gilt insbesondere auch von der günstigen Conjunction bei den chemischen Fabriken; die Bestellungen auf Schwefelsäure und Dungpräparate mehren sich in Folge des Zolles auf ausländische Düngemittel und Dungsalze.³⁸

In den verschiedenen Zweigen der Fabrikation von Modeartikeln, in der Seidenweberei, Weberei, Plüschwaaren-, Teppich-, künstliche Blumen- und Luxusfedernfabrikation hebt sich in Folge der geschickteren und geschmackvolleren inländischen Produktion der Absatz merklich und der in diesen Artikeln bisher übliche Bezug vom Auslande ist im Rückgange.³⁹ –

Von den Webereien ist nur zu berichten, daß in Charlottenburg eine neue Spinnerei und Weberei zur Verarbeitung von Shoddy im Bau begriffen ist. Die Unternehmer sind Engländer.⁴⁰

Die Metall- und Maschinenbau-Industrie ist mit geringen Ausnahmen gut im Gange. – Hervorzuheben ist wiederum die Hufnägelfabrik in Eberswalde, die einen gewaltigen Aufschwung nimmt und seit meinem letzten unterthänigen Berichte ihren Arbeiterstand abermals um 100 Mann vermehrt hat, jetzt also bereits 400 Mann beschäftigt.⁴¹

Für die Ziegeleien beginnt ebenfalls eine Besserung sich anzubahnen. Die Preise für Mauersteine sind durchschnittlich um 3 bis 6 Mark für das Tausend gestiegen und die Nachfrage ist etwas reger geworden, wohl in Folge der allmähig wiedererwachenden Baulust, die auch im lebhafteren Betriebe der Steinbrüche, Schneidemühlen und Dachpappfabriken wahrnehmbar wird.⁴²

betreibenden auch meist die Mittel fehlen zu geeigneter Zeit vortheilhafte Einkäufe zu machen. Sie sind daher vielfach gezwungen gegen geringen Verdienst für die Großindustrie zu arbeiten" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

38 Gesetz, betreffend den Zolltarif des Deutschen Zollgebiets und den Ertrag der Zölle und der Tabacksteuer vom 15.7.1879 (Reichs-Gesetzblatt 1879, Nr. 1320, S. 207-244); zur Beurteilung der Schutzzollpolitik siehe neuere Forschungen in Andreas Rose: Otto von Bismarck und das (außen-)politische Mittel der Handels- und Schutzzollpolitik, in: Michael Epkenhans, Ulrich von Hehl (Hrsg.): Otto von Bismarck und die Wirtschaft (Otto-von-Bismarck-Stiftung, Wissenschaftliche Reihe, 17), Paderborn 2013, S. 77-96; in globalgeschichtlicher Perspektive Torp: Herausforderung, S. 147-177.

39 Ausführliche Hinweise zu den verschiedenen Branchen der Textilindustrie, in Bericht über den Handel 1881, S. 99-121.

40 Zur gewerblichen Bedeutung Charlottenburgs siehe Erbe: Kleinstadt, S. 290.

41 Hinweise zur Hufnagelfabrik Moeller & Schreiber in Kupferhammer in Dok.-Nr. 56; zu den Standorten der Metall- und Maschinenindustrie siehe Pfannschmidt: Industriesiedlung, S. 28-36.

42 Im letzten Quartal des Jahres stiegen die Preise für Hintermauerungssteine in Berlin von durchschnittlich 19-21 Mark auf bis zu 29 Mark (Bericht über den Handel 1881, S. 73); zur Preisentwicklung bei Steinen siehe Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 22.12.1881: "Bei den Rathenower (rothen) Mauersteinen ist neuerdings eine Preissteigerung eingetreten. Da aber gleichzeitig die Fracht verhältnißmäßig noch mehr gestiegen und auch eine Preissteigerung der englischen Steinkohle [...] eingetreten ist, so ist diese Preiserhöhung für den Fabrikanten werthlos" (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, Bl. 2v-3r); so auch im Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung Rathenow vom 5.12.1881 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 616-619, hier Bl. 617f.); über die günstige Geschäftslage der Dachpappenfabrikation in Potsdam berichtete Polizeipräsident von Engelken im Zeitungsbericht vom 31.12.1881 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 96f.).

Die Tabaks- und Cigarren-Industrie hat, wie ich schon anzudeuten mir unterthänigst gestattet habe, weitere Rückschritte gemacht. Im Laufe des Jahres 1881 sind von dem bis dahin bestandenen 52 Etablissements 12 eingegangen; die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist von 1.348 auf etwa 1.000 heruntergegangen. – Am auffallendsten sind die Betriebs-Einschränkungen in Brandenburg und Schwedt; in letzterem Orte fängt man neuerdings an, sich der Fabrikation von Kautabaken zuzuwenden, welche rentabler sein soll.⁴³

Der Handel mit Tabaksblättern in Schwedt und Vierraden bleibt immer noch bedeutend und ist für die dortige Gegend von besonderer Wichtigkeit. Die letztjährige Tabaks-Ernte ist in Folge der anhaltenden Nässe eine schlechte gewesen, indem der Tabak vielfach brandig geworden und das Sandblatt durch die Nässe ganz verdorben war.⁴⁴

Die optische Industrie, welche sich für den diesseitigen Bezirk in Rathenow concentrirt und dort etwa 600 Arbeiter in 5 Etablissements beschäftigt, geht einer erfreulichen Besserung entgegen. Allerdings hat sie in Folge der höheren Rathenow'er Arbeitslöhne mit der französischen Concurrenz schwer zu kämpfen, namentlich in Bezug auf Brillen und Augengläser; indessen ist der Absatz doch noch ein recht umfangreicher, indem einige Millionen Dutzend Brillen von Rathenow jährlich exportirt werden. Die französische Concurrenz macht sich bei der Fabrikation anderer optischer Instrumente, als: Operngläser, Fernrohre, Mikroskope und photographische Objective, weniger fühlbar, weil die französische Waare der Rathenow'er in der Qualität weit nachsteht.⁴⁵ –

Die Leder-Industrie, hauptsächlich in Brandenburg vertreten, arbeitet anscheinend mit gutem Erfolge. Neben 4 bedeutenden Lohgerbereien und 1 Weißgerberei, welche etwa 120 Arbeiter beschäftigen, sind daselbst 3 Handschuhfabriken mit etwa 100 Arbeitern und 40 Nähmaschinen im Großbetriebe. Letztere arbeiten hauptsächlich für den Export nach Amerika.⁴⁶

43 Ausführlich zur Lage der Tabakindustrie in Schwedt in Zeitungsbericht des Landrats von Buch vom 31.12.1881 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, Bl. 11v-13v); siehe auch Dansmann: Tabakbau; BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 677.

44 Der Ertrag an Tabakblättern pro Hektar lag laut amtlicher Statistik in den Hauptanbaugebieten der Kreise Angermünde und Prenzlau bei 1.475 bzw. 1.576 kg. Geerntet wurden im Bezirk insgesamt knapp 2.220 t (Preußen 7.331 t), vgl. Preußische Statistik 67/1882, S. 20, 36; dazu Zeitungsbericht von Winterfeld vom 22.12.1881, wie im Bericht von Buchs mit deutlicher Kritik an der Tabaksteuer und entsprechend pessimistischer Beurteilung der wirtschaftlichen Aussichten für den Tabakanbau in der Region (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, Bl. 11v-13v, 21); siehe auch Bericht über den Handel 1881, S. 62f.; daraus zitiert in Dok.-Nr. 56.

45 Nach Ansicht von Fabrikanten war Rathenow als Produktionsstandort für Brillen äußerst gefährdet, da die Einfuhr und der Handel mit billiger Ware aus Frankreich deutlich zunehme: "Die Arbeitslöhne sind hier gegen Frankreich derart hoch, daß die Concurrenz hierin auf die Dauer unmöglich sei. Es werden schon jetzt nicht unbedeutende Mengen von Brillen von hiesigen Fabrikanten aus Frankreich bezogen und liegt deshalb die Befürchtung nahe, daß Rathenow in der Zukunft aufhören wird, Fabrikationsort zu sein und lediglich zum Handels-Platz für Augengläser werden wird" (Zeitungsbericht von der Hagen vom 22.12.1881, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, Bl. 3f.; Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung Rathenow vom 5.12.1881, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 617v-618r); weitere Hinweise zur optischen Industrie, in Bericht über den Handel 1881, S. 137; zu den Standorten, Pfannschmidt: Industriesiedlung, S. 36-38.

46 Brandenburg besaß um 1882 die fünfthöchste Dichte an Lederarbeitern im Deutschen Reich. Die beiden bedeutendsten Firmen August Spitta Söhne, Lederfabrik, und A. Duve, Glacéhandschuhfabrik beschäftigten am Ausgang des Jahrhunderts rund 165 Mitarbeiter. Noch zu Beginn des 1. Weltkriegs exportierte Spitta 30% seiner Erzeugnisse ins Ausland (Müller: Wirtschaft S. 397);

Ein gewisser Caprano aus Coeln hat kürzlich seine Saffianleder-Fabrik mit 40 Arbeitern nach Charlottenburg verlegt, um sich mit seinen Haupt-Abnehmern, den Berliner Album-Fabrikanten, in näheren und regelmäßigen Rapport setzen zu können.⁴⁷ –

Auch die Papier-Industrie erfreut sich eines regen Betriebes und scheint gut zu rentiren. In den 6 Etablissements des diesseitigen Bezirks mit 565 Arbeitern wird hauptsächlich feines weißes Schreibpapier fabricirt. – Die Papier-Fabrikanten bedauern einstimmig den Mangel eines hohen Ausfuhrzolls auf feine weiße Lumpen. So lange dieser Ausfuhrzoll nicht eintrete, vermöchten wir mit England auf dem Gebiete der feinen weißen Schreib- und Brief-Papiere nicht zu concurriren.⁴⁸

Erwähnenswerth sind noch das Etablissement zu Spechtshausen bei Eberswalde wegen seiner gelungenen Versuche mit dem unnachahmbaren Papier für Banknoten nach amerikanischer Methode und das neu eingerichtete Etablissement für Holz-Cellulose in Wolfswinkel, dem von Fachmännern eine gute Zukunft in Aussicht gestellt wird.⁴⁹

Die Korbwaaren-Industrie ist in der Stadt Brandenburg, woselbst sie gegen 500 Arbeiter in 4 Etablissements beschäftigt, in erfreulichem Aufschwunge; insbesondere die beiden Etablissements von Reichstein und von Ruhtz fertigen jährlich allein mindestens je 10.000 Stück Kinderwagen, die meist exportirt werden.⁵⁰

Aehnlich verhält es sich mit der Holzleisten-Industrie der Städte Brandenburg und Rathenow.

Die beiden Spielwaaren-Fabriken von Fabian in der Königlichen Strafanstalt zu Brandenburg und von Richter im Landarmenhause zu Strausberg beschäftigen etwa 220 Mann; sie liefern vorzügliche Waaren und haben flotten Absatz nach England und Amerika.⁵¹

Von der landwirthschaftlichen Industrie befindet sich die Rübenzucker-Fabrikation in guter Lage und verspricht reichliche Erträge für das laufende Geschäftsjahr. In Strassburg (Kreis Prenzlau) ist eine neue Zuckerfabrik auf Actien in der Entstehung begriffen.⁵² – Bei

zur Auswirkung der Schutzzollpolitik seit 1879 für das exportabhängige Ledergewerbe siehe Link: Lederindustrie, S. 15f.; ausführliche Hinweise zur Geschäftslage der verschiedenen Sparten, in Bericht über den Handel 1881, S. 124-129.

47 Der Kaufmann Heinrich August Caprano gründete bereits 1872 in Berlin die Firma Matz & Comp. (Deutscher Reichs-Anzeiger 1872, S. 828).

48 Über den Außenhandel mit Papiererzeugnissen und die ausländische Papiererzeugung siehe Salzmann: Papierindustrie, S. 5-33; Bericht über den Handel 1881, S. 121-124.

49 Die Fabrik von Ernst Wartenberg (Seifert: Finowtal, S. 98); in der Papierfabrik in Spechthausen wurden bereits 1799 Banknoten und Wertpapiere hergestellt, seit 1874 produzierte sie das Papier für die Banknoten, Reichskassenscheine, sowie Wert- und Kreditbriefe für das Deutsche Reich, siehe Bartels: Papierherstellung, S. 105-112; H[olger] Kliche (Hrsg.): Papierfabrik Spechthausen, Eberswalde 2010; Rudolf Schmidt: Von der Handpapierbütte zur modernsten Papiermaschine Europas – Aus der Vergangenheit und Gegenwart der Papierfabrik Wolfswinkel, in: Kreiskalender Oberbarnim, Freienwalde 1931, S. 129-144.

50 Die Kinderwagenherstellung der Brennabor-Werke nahm in den 1880er Jahren geradezu explosionsartig zu, siehe Müller: Wirtschaft, S. 391f.; Krause: Fahrräder, hier S. 433.

51 Zur Bedeutung des Spielwarenexports nach England siehe Buchheim: Gewerbeexporte, S. 79-99; Armenwesen und Anstalten in Strausberg, in GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1390 Strausberg, Nr. 1.

52 Zeitungsbericht von Winterfeld vom 22.12.1881 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, Bl. 23r); Lippert: Geschichte, S. 130; zur Bedeutung von Kapitalgesellschaften in der deutschen Zuckerindustrie siehe Gerhard B. Hagelberg, Hans-Heinrich Müller: Kapitalgesellschaften für

der hiesigen Zucker-Raffinerie ist der Umsatz im Jahre 1881 um das Doppelte gegen das Jahr 1880, nämlich von 1 Million Mark auf 2 Millionen Mark gestiegen.⁵³ – Die gesammte Zucker-Industrie im diesseitigen Bezirke beschäftigt gegen 1.200 Arbeiter.⁵⁴

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Stärkefabriken hat wie bereits erwähnt, nicht unbeträchtlich zugenommen.⁵⁵ –

Von den übrigen Industrie-Zweigen, insbesondere von der Glas-, Holz-, Braunkohlen- und Oesen-Industrie, ist besonders Erwähnungswerthes nicht zu anzuführen.⁵⁶ –

Oeffentliche Bauten.

Der milde Winter ist der Förderung der Bauten und den Bau-Handwerkern selbst sehr zu Statten gekommen, da am Jahresschluß die Bauten im Allgemeinen noch nicht eingestellt waren.

Von Eisenbahn-Anlagen ist die Berliner Stadtbahn auf Charlottenburg'er Gebiete vollendet und der theilweise Betrieb wird in kürzester Frist eröffnet werden.⁵⁷ – Die projectirte Eisenbahn Jüterbog–Rathenow hat Aussicht auf Verwirklichung; weniger für die Ost-Prignitz, wo noch verschiedene Projecte sich Concurrenz bereiten.⁵⁸ – Die vor einigen Monaten eröffnete Wittenberge-Perleberg'er Eisenbahn weist bis jetzt überraschend günstige Einnahmen auf.⁵⁹ – Die Berlin-Hamburg'er Bahn steht im Begriff, in Spandau einen neuen Güterbahnhof anzulegen.⁶⁰ –

Anbau und Verarbeitung von Zuckerrüben in Deutschland im 19. Jahrhundert. Eine Materialsammlung zu einer Geschichte der Kapital-, Sozial- und ökonomischen Struktur der Rübenzuckerindustrie, in Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 1974/IV, S. 113-147.

53 Der Potsdamer Polizeipräsident von Engelcken wies zwar daraufhin, dass die Raffinerie in den Gründerjahren einen Umsatz von 9 Mio. Mark verzeichnete, sah aber dennoch ein deutliches Anzeichen für den wirtschaftlichen Aufschwung: "Zucker ist in der Hauptsache ein Luxusartikel und man darf wohl annehmen, daß ein größerer Verbrauch von Luxusartikeln und Delicatessen sowie eine größere Theilnahme an geselligen Vergnügungen die Zunahme des Wohlstandes und der Erwerbsfähigkeit charakterisiert" (Zeitungsbericht vom 31.12.1881, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 94v-95r); zur Zuckerfabrik von Ludwig Jacobs siehe Falk: Zuckerfabrikant.

54 Zur Geschäftslage siehe Bericht über den Handel 1881, S. 63f.

55 Ebd., S. 56.

56 Näheres ebd., S. 75-82, 130-133 u.a.; zu den Braunkohlengruben im Bezirk Potsdam siehe Hauptverwaltungsbericht für den Bezirk des Oberbergamts Halle für 1881 vom März 1882 (GStA PK, I. HA Rep. 121, Nr. 7096, unfol.).

57 Die Berliner Stadtbahn mit dem Endbahnhof Charlottenburg wurde am 7.2.1882 für den städtischen Verkehr eröffnet (Krause: Stadtbahn, S. 76f.; Schütte: Charlottenburg, S. 44).

58 Der Kreis Westhavelland hatte die Kosten der generellen Vorarbeiten für eine Sekundärbahn von Rathenow über Rhinow bis zur Kreisgrenze nach Neustadt/D. hin übernommen, womit die projektierte Bahn Jüterbog–Rathenow über Rathenow hinaus gesichert wurde (Zeitungsbericht von der Hagen vom 22.12.1881, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, Bl. 4r); weitgehend realisiert wurde die Eisenbahnverbindung erst durch die Inbetriebnahme der Brandenburgischen Städtebahn im Jahr 1904, die Verbindung von Jüterbog nach Treuenbrietzen bestand seit 1894.

59 Zeitungsbericht des Landrats von Jagow vom 31.12.1881 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, Bl. 17v); zur Bedeutung der Bahnverbindung siehe Schultze: Prignitz, S. 303f.

60 Der Güterbahnhof entstand aus dem ehem. Lehrter Bahnhof südlich der Spandauer Altstadt (Ribbe: Spandau [1883], S. 244); weitere Hinweise in Dok.-Nr. 49.

Der Kreis-Chausseebau ist in den Kreisen Teltow, Nieder-Barnim und Angermünde im vorigen Jahre rasch gefördert worden;⁶¹ in den Kreisen Prenzlau und Rathenow ist der Bau verschiedener Chausseestrecken zur Vervollständigung des Kreis-Chausseenetzes in Angriff genommen.⁶²

Der Erweiterungsbau der Dienstgebäude der Ober-Rechnungskammer hieselbst ist fertig gestellt und im Monat Februar zur Benutzung übergeben worden,⁶³ desgleichen das Schullehrer-Seminar (Externat) in Neu-Ruppin, dessen Uebergabe zur Benutzung im Monat October stattgefunden hat.⁶⁴

Von den Bauten der Justiz-Verwaltung sind fertig gestellt: das Amtsgerichts- und das Gefängnißgebäude zu Wittenberge und das Gefängnißgebäude zu Perleberg.⁶⁵ Das Geschäftsgebäude für das Landgericht in Potsdam, das Amtsgerichts- und Gefängnißgebäude zu Nauen und das Geschäftsgebäude für das Land- und Amtsgericht, sowie das Gefängniß-Gebäude zu Neu-Ruppin sind unter Dach gebracht.⁶⁶

Der äußere Ausbau der technischen Hochschule in Charlottenburg ist vollendet und gewährt einen großartigen Anblick. Der innere Ausbau wird dem Vernehmen nach noch 1 bis 2 Jahre in Anspruch nehmen.⁶⁷

Von Bauten der Militair-Verwaltung ist die Kaserne in Prenzlau fast vollendet und wird am 1. April cr. belegungsfähig sein.⁶⁸ – In Spandau ist das neue Central-Militair-

61 Im Kreis Niederbarnim entstanden die Kreischausseen Rummelsburg–Friedrichshagen und Zerpenschleuse–Lanke (Allerhöchster Erlass vom 14.3.1881, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 547, unfol.); Zeitungsbericht von Buch (Angermünde) vom 31.12.1881 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, Bl. 14); zum Chausseebau im Kreis Angermünde, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 503.

62 Im Kreis Prenzlau wurde die Kreischaussee von Strasburg nach Burgwall beschlossen (Zeitungsbericht von Winterfeld vom 22.12.1881, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, Bl. 23v); Akten in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 641 (Prenzlau) und Nr. 729 (Westhavelland); zur Chausseeverwaltung im Etatjahr 1881/82 siehe Haupt-Etat der Verwaltung des Provinzial-Verbandes von Brandenburg für das Jahr vom 1. April 1881-82, Anl. D (Drucksache Nr. 1 des Provinziallandtags, BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 45, hier Bl. 155-164).

63 BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 687; Hübener: Verwaltungen, S. 165-172.

64 BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 817; GStA PK, I. HA Rep. 76 VII neu Sekt. 15 C, Teil I, Nr. 3; Buchholz: Lehrerseminare, S. 315-328.

65 Siehe BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 686 (Perleberg) und Nr. 1031; GStA PK, I. HA Rep. 84 a, Nr. 42197 (Wittenberge).

66 Siehe BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 601 (Amtsgericht Nauen), Nr. 619 (Landgericht Neuruppin), Nr. 925 und 926 (Landgericht Potsdam); zu den Gerichtsgebäuden in Neuruppin und Potsdam siehe Hübener: Verwaltungen, S. 179-192.

67 GStA PK, I. HA Rep. 76 V b Sekt. 4 Tit. XV, Nr. 6, Bde. 1-4; siehe Dok.-Nr. 48 und nachfolgende Berichte.

68 Die Kaserne des 64. Infanterieregiments (Zeitungsbericht von Winterfeld vom 22.12.1881, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, Bl. 23v); in Prenzlau waren um 1885 etwa 1.250 Soldaten bzw. Militärpersonen stationiert, siehe Theil: Stadtlexikon, S. 58, 152f.; Angelow: Garnisonstadt, S. 44; Dobbert: Geschichte, S. 93.

Gefängniß vollendet und seiner Bestimmung übergeben worden;⁶⁹ das Garnison-Lazareth und die Garnison-Waschanstalt sind bis auf den inneren Ausbau fertig.⁷⁰ –

In Wriezen a/O. ist das Wilhelm-Augusta-Stift fertig gestellt und am 18. October v. Js. durch eine größere Feierlichkeit eingeweiht worden.⁷¹

Die Verbesserung der Wasserstraßen hat, den reichlich zur Verfügung gestellten Geldmitteln entsprechend, im Jahre 1881 erhebliche Fortschritte gemacht und es hat dabei eine große Zahl von Arbeitern lohnenden Verdienst gefunden. Der Ausbau der Wasserstraße Rüdersdorf–Berlin ist in den Stromstrecken durchgeführt und wird mit der für das nächste Frühjahr in Aussicht stehenden Inbetriebsetzung der neuen Woltersdorfer Schleuse beendet sein.⁷²

Der im Sommer 1880 begonnene Bau eines 15 Kilometer langen Schiffahrtskanals von Zehdenick bis zur Voßschleuse bei Liebenwalde ist so kräftig gefördert worden, daß seine Vollendung zum nächsten Sommer in sicherer Aussicht steht.⁷³

Am Stärksten ist die Verbesserung der Hohensaaten-Spandauer-Wasserstraße betrieben worden. Die Kanal- und Stromstrecken von Hohensaaten bis Eberswalde und von den Liebenwalder-Schleusen bis nach Spandau sind mit Ausnahme einer Leinpfadregulirung bei Hennigsdorf ganz fertig, und in der dazwischen liegenden Strecke Eberswalde-Liebenwalder-Schleusen sind die Regulirung und Profilerweiterung des Finowkanals und der Neubau sämtlicher Brücken in der Ausführung begriffen.⁷⁴ Der Ausbau der ganzen Wasserstraße wird im Wesentlichen am 1. Juni d. J. fertig gestellt sein. Schon jetzt ist der Zustand dieser Straße ein so viel besserer geworden, daß die Fahrzeit zwischen Stettin und Berlin, welche noch vor wenigen Jahren 2 bis 4 Wochen beanspruchte, auf 3 bis 4 Tage herab gemindert ist.⁷⁵

Der Ausbau der Havelwasserstraße von Potsdam bis Plaue ist bis auf Nebensächliches fertig geworden; nur fehlt noch die zweite Schleuse in Brandenburg, deren Bau durch die zeitraubende Enteignung des nöthigen Grund und Bodens verzögert worden ist und erst im verflossenen Sommer begonnen werden konnte.⁷⁶

69 Heiko Metz: Das Zentralfestungsgefängnis in Spandau, in: Spandauer Forschungen 1 (2007), S. 167-197.

70 Ribbe: Spandau, S. 69; zum Garnisonlazarett in der Neuendorfer Straße siehe Berlin und seine Bauten, Tl. 7, Bd. A, S. 220.

71 Schmidt: Wriezen, Bd. 2, S. 261.

72 Die Rüdersdorfer Wasserstraßen wurden in den Jahren 1879 bis 1882 ausgebaut, der Bau der Woltersdorfer Schleuse war zur Regulierung der Fahrwassertiefe erforderlich (Uhlemann: Berlin, S. 140); Akten in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4070 und ebd., Nr. 4067 zum Bau der Schleuse.

73 Akten (1881-82), ebd., Nr. 2497 und 2498.

74 Zu den laufenden Regulierungen und Reparaturen am Finowkanal, ebd., Nr. 3644, 3644/1-2 und 3645.

75 Akten zur Regulierung der Havel und des Finowkanals bei Liebenwalde (bis 1881), ebd., Nr. 2517; weiterer Schriftverkehr zur Havelregulierung zwischen Oranienburg und Potsdam, ebd., Nr. 2587, und zwischen Pinnow und Hennigsdorf (1880-81), ebd., Nr. 2628.

76 Akten zum Bau der zweiten Schleuse in Brandenburg/H. (1879-81), ebd., Nr. 2701; zur Reparatur der alten Brandenburger Schleuse, ebd., Nr. 2782.

Für die Fortsetzung des Ausbaues der Havelwasserstraße von Plaue bis zur Elbe haben leider keine Geldmittel verfügbar gemacht werden können.⁷⁷

Zu der Kanalisierung der Unterspree von den Berliner Dammühlen bis Spandau ist ein genereller Entwurf aufgestellt, über welchen die Verhandlungen noch schweben.⁷⁸

Auch für den Ausbau der jetzt selbst den bescheidensten Ansprüchen nicht genügenden Wasserstraße des Rhin von Lindow bis zum Ruppiner See ist ein Project in der Ausarbeitung begriffen.⁷⁹

Oeffentliche Stimmung und die Reichstagswahlen.⁸⁰

Das Ergebniß der im October v. Js. stattgehabten Reichstagswahlen ist im diesseitigen Bezirk ein überraschend ungünstiges gewesen. Wenn auch in 4 Wahl-Kreisen der conservative Kandidat den Sieg errungen hat, so ist doch in den übrigen im fortschrittlichen Sinne gewählt worden.⁸¹ – Das letztere Ergebniß ist in erster Linie der sehr rührigen, vorzüglich organisirten, mit erheblichen Geldmitteln ausgestatteten und vor unlautern Mitteln nicht zurückschreckenden fortschrittlichen Agitation zuzuschreiben; während auf conservativer Seite nicht durchweg mit der nöthigen Regsamkeit, Energie und Planmäßigkeit operirt worden ist. Die fortschrittliche Agitation wird durch die Nähe von Berlin sehr begünstigt.⁸² Da-

77 Bestimmungen über die Verwendung der Mittel aus den Bauverwaltungsetats (1875-82), ebd., Nr. 1513-1515; zur Erhöhung der Etatmittel für Bauten in schiffbaren Flüssen, ebd., Nr. 1519 (Akten 1876-92).

78 Aufstellung genereller Projekte zur Regulierung der Spree (1878-81), ebd., Nr. 2684.

79 Ebd., Nr. 3267; BLHA, Rep. 6B Ruppiner, Nr. 1444; GStA PK, I. HA Rep. 87 F, hier Nr. 3792; zur Anlage von Schifffahrtskanälen im Rhinluch, BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3284; Meliorationen am Oberrhin, ebd., Nr. 3194 (Akten 1881-91).

80 Dazu von Neefe an sämtliche Landräte vom 20.11.1881 wegen angemessener Berichterstattung über Reichstagswahlen (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132, unfol.).

81 Gewählt wurden am 27. Oktober die Kandidaten der Deutschkonservativen Partei Nicolaus Prinz Handjery (Teltow–Beeskow–Storkow) und Friedrich von Wedell-Malchow (Prenzlau–Angermünde), sowie Oberpräsident Adolf von Arnim-Boitzenburg (Ruppiner–Templin) und Arnold Lohren (Niederbarnim) von der Reichspartei. Die gemäßigte Liberale Vereinigung konnte erstmals Erfolge in den Wahlkreisen Oberbarnim (Franz Heinrich Schröter) und Westhavelland–Brandenburg/H. (Rudolf Hammer) verbuchen. Die weiteren Wahlkreise fielen an die Fortschrittspartei (Westprignitz durch Otto Hermes, Ostprignitz durch Friedrich Langhoff, Potsdam–Osthavelland–Spandau durch Karl Wilhelm Nessler und Zauch-Belzig–Jüterbog–Luckenwalde durch Hermann Rademacher); die Fortschrittspartei erreichte mit 12,7% der Stimmen ihr bis dahin bestes Ergebnis bei Reichstagswahlen; Wahlergebnisse in Specht: Reichstagswahlen, S. 29-37; Depeschen und Schreiben der Wahlkommissare vom 28. bis 31.10.1881, in: BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 868, Bl. 34-43; zu den Resultaten in einzelnen Wahlkreisen, ebd., Nr. 871, Bl. 1-182; offiziöse Stellungnahme in Provinzial-Correspondenz, Nr. 44 (2.11.1881), S. 1f.

82 Hierzu die Berichte der Landräte von Bethmann Hollweg (Oberbarnim), Scharnweber (Niederbarnim) und Königsmarck (Osthavelland) vom 26. und 9.10., sowie 4.11.1881 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 870, Bl. 26-27-33, 36-48); Zeitungsberichte des Polizeipräsidenten von Engelken vom 31.12.1881 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 105f.), des Landrats von Jagow (Westprignitz) vom 31.12.1881 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, Bl. 17) und des Landrats von der Hagen (Westhavelland) an Oberpräsident Achenbach vom 4.11.1881 über den erfolgreichen Wahlkampf der Fortschrittspartei in Brandenburg/H. und Rathenow (ebd., Bl. 7); zum Einfluß der Landräte siehe Hans Fenske: Der Landrat als Wahlmacher. Eine Fallstudie zu den Reichs-

zu kommt, daß die ungebildete und urtheilslose Menge der verlockenden fortschrittlichen Phrase mit ihren packenden Schlagwörtern und verläumderischen Entstellungen viel leichter zugänglich ist, als einer ruhigen, sachgemäßen Belehrung; die in die kleinen Städte und größeren Bauernortschaften entsendeten Agenten der Fortschrittspartei haben über die wohlwollenden Absichten der Staatsregierung, – insbesondere auf wirthschaftlichem Gebiete –, die unwahrsten Behauptungen verbreitet. Abgesehen von zahllosen, in diesem Sinne abgefaßten Flugblättern, mit denen die fortschrittliche Presse das Land überfluthete,⁸³ hat man noch zu anderen drastischen Mitteln der Aufregung seine Zuflucht genommen, indem man beispielsweise zur Abschreckung gegen das Tabaksmonopol sogenannte Monopol-Cigarren unter die arbeitenden Klassen vertheilte.⁸⁴

Sehr zu beklagen ist es, daß auch einflußreiche Beamte, insbesondere aus dem Richter- und Lehrer-Stande und den Kreisen der Eisenbahnbeamten sich an der fortschrittlichen Agitation betheiligt haben, wie dies nach den mir zugegangenen Berichten bezüglich der betreffenden Amtsrichter in den Kreisen Ost- und West-Prignitz, Oberbarnim, Jüterbog-Luckenwalde, Zauch-Belzig, Prenzlau und West-Havelland vorgekommen ist.⁸⁵ Auf die

tagswahlen von 1881, in: Die Verwaltung 12 (1879), S. 433-456; zur scharfen offiziellen Polemik gegen die Fortschrittspartei die Ausgaben der Provinzial-Correspondenz im Vorfeld der Reichstagswahlen, hier u.a. Nr. 43 (24.10.1881), S. 1f.

83 Siehe von Bethmann Hollweg vom 26.10.1881 und Landrat von Oertzen (Jüterbog) vom 2.11.1881 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 870, Bl. 23-25, 65-110), dazu auch die Schilderungen des Konditors Albert Pekolt aus Belzig vom 22.12.1881, anliegend zahlreiche u.a. von der Fortschrittspartei stammende Wahlaufrufe (ebd., Bl. 111-120).

84 Zeitungsbericht von Winterfeld vom 22.12.1881: "[...] ein Tabacksfabrikant in Prenzlau schickte seine Arbeiter zum Agitiren in den Kreis, vertheilte als abschreckendes Beispiel Monopol-Cigarren und es wurde versucht auf die Tabacksteuer einzuwirken" (ebd., Nr. 869, Bl. 24v); zu den Protesten gegen das Tabakmonopol siehe auch Landrat von der Hagen an Oberpräsident Achenbach vom 4.11.1881 (ebd., Bl. 7); Beratungen über die Tabakbesteuerung am 22. Dezember im Staatsministerium (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 97, S. 94f.); zum Wahlkampfverhalten der Liberalen siehe Thomas Kühne: Die Liberalen bei den preußischen Landtagswahlen im Kaiserreich. Wahlmanipulation, Lokalismus und Wahlkompromisse, in: Lothar Gall, Dieter Langewiesche (Hrsg.): Liberalismus und Region. Zur Geschichte des deutschen Liberalismus im 19. Jahrhundert (Historische Zeitschrift, Beih. N.F., 19), München 1995, S. 277-305.

85 Zur Wahlagitation von Amtsrichtern siehe Zeitungsbericht von Winterfeld vom 22.12.1881 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, Bl. 24r-26r), zu den Vorwürfen äußerte sich Kammergerichtspräsident Meyer an von Neefe vom 2.3., 21.4. und 2.9.1882 (ebd., Bl. 31, 42, 54), von Neefe an die betreffenden Landräte und deren Stellungnahmen vom April und Juni 1882 (ebd., Bl. 32-53), von Neefe an Meyer vom 26.9.1882 und 12.4.1883 (ebd., Bl. 55-61, Konzepte); zum Wahlkampfverhalten der Post- und Eisenbahnbeamten in Zeitungsbericht von Buch vom 31.12.1881 (ebd., Bl. 15r); dazu Antrag des Landrats von Bethmann Hollweg vom 2.2.1882 auf Versetzung des Bahnhofsvorstehers in Niederfinow wegen oppositioneller Wahlagitation (ebd., Bl. 27-30) und dessen Bericht vom 18.11.1881, der einen Bericht des Amtsvorstehers Thiele aus Hohenfinow vom 28.10.1881 enthält (ebd., Nr. 870, Bl. 57-58); in der Akte befinden sich weitere Berichte über Wahlagitationen von Amtspersonen; siehe auch Landrat Handjery vom 24.8.1881 über einen Zwischenfall anlässlich einer in Britz tagenden Versammlung der Konservativen, der durch einen mit der Fortschrittspartei sympathisierenden Lehrer ausgelöst wurde (ebd., Bl. 63-76, Anlagen); zur politischen Aktivität von Lehrern siehe BLHA, Rep. 34 Provinzialschulkollegium, Nr. 439/1.

Gesinnung und politische Thätigkeit der Lehrer, namentlich der Elementarlehrer, soll einer amtlichen Mittheilung aus Spandau zufolge, die Lektüre der daselbst erscheinenden und angeblich von 600 Lehrern gehaltenen oppositionellen "Preußischen Lehrerzeitung", von sehr nachtheiligem Einfluß sein.⁸⁶

Als ein erfreuliches Zeichen patriotischer Gesinnung glaube ich des nachfolgenden Vorganges Erwähnung thun zu dürfen: Der Kreis Ruppín hat kürzlich für den Preis von 46.501 Mark den sogenannten Tempelgarten in Neu-Ruppín käuflich erworben. Die Beweggründe des Kreises für den Ankauf des Gartens sind lediglich historische Erinnerungen, welche sich an denselben knüpfen, indem in dem hinteren Theile desselben der Tempel steht, welcher Euer Majestät erhabener Ahnherr Friedrich der Grosse als Kronprinz zu der Zeit benutzte, wo er als Regiments-Kommandeur im Besitz des Gartens war.⁸⁷ –

Die Bestrebungen der Social-Demokratie sind auch in dem verflossenen Quartale zu strafbaren Excessen nicht übergegangen und haben sich auch bei den Reichstagswahlen nur wenig bemerkbar gemacht.⁸⁸ –

Auswanderung.

Die Auswanderung hat sich leider im abgelaufenen Jahre gegen das Vorjahr annähernd verdoppelt. Das bei weitem größte Kontingent an Auswanderern stellt die Uckermark und dort wieder hauptsächlich der Kreis Prenzlau. Von 1.075 im Jahre 1881 ausgewanderten Personen gehörten 967, also etwa 90%, den drei Kreisen der Uckermark an, und davon wieder 715 dem Kreise Prenzlau. Entlassungsurkunden wurden 429 ertheilt gegen 215 im Jahre 1880. Die Auswanderer haben sich mit vereinzelt Ausnahmen fast ausschließlich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gewandt.⁸⁹ –

86 Preußische Lehrerzeitung, Spandau, erschienen 1881-91 bei Hopf (Eberlein: Presse, Bd. 3, S. 1005f.); dazu Akten von 1888, in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 934; zur Kontrolle von Lokalblättern und Druckschriften in Spandau siehe LAB, A Rep. 038-01, Nr. 159.

87 Der sog. Tempel wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts zur Erinnerung an Friedrich II. umgebaut (Dehio: Brandenburg, S. 751f.; Schultze: Geschichte, S. 188); zum Ankauf siehe BLHA, Rep. 6C Ruppín, Nr. 457; Illustrierter Führer durch den Tempelgarten und das Zieten-Kreismuseum zu Neuruppín, hrsg. vom Kreisausschuß des Kreises Ruppín, bearb. von Rektor Waase, Rheinsberg 1913.

88 Nähere Hinweise in Halbjahresbericht von Neefe an Innenministerium vom 17.5.1882 (Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 200-202.); allgemeine Übersicht des Polizeipräsidenten von Madai vom 12.1.1882 (Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 109-133).

89 Laut amtlicher Statistik wurden im Bezirk 424 Entlassungsurkunden für 176 Familien und insgesamt 1.061 Personen ausgestellt, darunter für 1.011 Personen, die nach Nordamerika auswanderten (Preußen 28.053/25.073); Australien war für 16, die Niederlande für 18 und Südamerika für 7 Personen das Auswanderungsziel. Weitere 1.464 Personen verließen ohne förmliche Entlassung aus der Staatsbürgerschaft den Bezirk (Preußen 68.200). Unter den Auswanderern (mit Entlassungsurkunde) waren deutlich überwiegend Landarbeiter und Gesinde bzw. Personen ohne Beruf oder Berufsbezeichnung aus den drei uckermärkischen Kreisen, von wo insgesamt 2.075 Personen auswanderten, darunter 960 mit Entlassungsurkunden (Prenzlau 1024/707, Angermünde 630/202, Templin 421/51). Lediglich 45 Personen nahmen die preußische Staatsbürgerschaft an oder erhielten sie zurück (Preußische Statistik 68/1883, S. 358-364, 369-371); siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 50.

Kirchen-Visitation.

In der Zeit vom 15. bis 25. November v. Js. ist in der Diözese Putlitz (Kreis West-Prignitz) unter Leitung des Herrn General-Superintendenten Dr. Koegel eine General-Kirchen- und Schul-Visitation abgehalten worden.⁹⁰ –

Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Der in der Nacht vom 14. zum 15. October v. Js. wüthende Orkan hat großen Schaden angerichtet, namentlich in den Forsten, den hiesigen Königlichen Gärten, und an Alleeebäumen, leider aber auch an Gebäuden. Nach den bisherigen Ermittlungen sind dabei in den Königlichen Forsten des diesseitigen Bezirks gegen 26.000 Festmeter Derbholz geworfen worden.⁹¹

An größeren Bränden sind folgende vorgekommen:

1., Am 28. November v. Js. brannten in Fürstenwerder (Kreis Prenzlau) acht Scheunen vollständig nieder.

2., Am 30. November brannte ein großer Theil des Dorfes Wittbrietzen (Kreis Zauch-Belzig) nieder. Es wurden acht Wohnhäuser, zwölf Scheunen, und neun und zwanzig Stallgebäude ein Raub der Flammen. Es liegt die Vermuthung vorsätzlicher Brandstiftung vor, doch ist bisher nichts Bestimmtes darüber zu ermitteln gewesen.⁹²

3., Am 3. Dezember brannte das Fabrikgebäude der Spinnerei von Arnz in Neuendorf bei Potsdam bis auf die Umfassungsmauern nieder.⁹³ –

Militairverhältnisse.

Die Belassung der bisherigen Garnison in Angermünde, deren Verlegung nach Prenzlau in Frage gekommen war, hat die Bewohner der Stadt mit dem freudigsten Danke erfüllt.⁹⁴ –

90 BLHA, Rep. 2A II WP, Nr. 110.

91 Der in der Richtung von Südwest nach Nordost wehende Sturm verursachte in verschiedenen Oberförstereien Windbruch, betroffen waren besonders Birken auf moorigen Böden, siehe "Resultate der Forstverwaltung in den Jahren 1880, 1881 und 1882" (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/1, S. 28); zum Ausmaß der Schäden siehe Zeitungsberichte der Landräte von der Hagen (Westhavelland) vom 22.12.1881 und von Buch (Westprignitz) vom 31.12.1881 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, hier Bl. 5r, 17r); weitere Nachweise in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3578.

92 Der Brand brach laut amtlicher Statistik am 30. November um 21.45 Uhr in einem Gebäude eines Kaufmanns aus und beschädigte 50 Gebäude in 16 Besitzungen. Der teilweise durch Versicherungen gedeckte Gesamtschaden betrug 88.520 Mark (Preußische Statistik 70/1888, S. XVIII f.).

93 Die erste Neuendorfer Spinnerei an der Wilhelmstraße wurde im Jahr 1862 von den Brüdern Julius und Robert Arntz sowie Carl Mathias und Carl Otto Busch gegründet und anschließend als Aktiengesellschaft erheblich ausgebaut. Nach dem Großbrand übernahm die Deutsche Jutespinnerei und Weberei AG die Firma (Sandler: Handbuch, Bd. 1, S. 25); zur amtlichen Brandstatistik für das Jahr 1881 siehe Dok.-Nr. 55.

94 Gemeint ist das Füsilier-Bataillon des 64. Infanterieregiments (Zeitungsbericht des Landrats von Winterfeld vom 22.12.1881, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 869, Bl. 24r); siehe Gustav Gentz, Karl Vierow: Geschichte des Infanterie-Regiments General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburgisches) Nr. 64, Berlin 1897.

Zeitungsbericht von Januar bis März 1882

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 222-233, Abschrift. "Zeitungsbericht für das I. Quartal 1882". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 97-109, behändigte Ausfertigung. Präsentation 16.5.1882. Journalnummer Pr. No. 510. Regierungspräsident von Neefe.

Landeskultur: günstiger Stand der Wintersaaten, Futtermangel – Forstkultur: Absatz und Preise des Holzes, Maßnahmen gegen Kiefernraupe, Wildstand, Verpachtung und Tausch von Forstflächen – Gesundheitszustand der Haustiere – Gesundheitszustand der Menschen: Einführung der Fleischbeschau – Industrie, Handel und Verkehr: wirtschaftlicher Aufschwung, einzelne Gewerbezweige – Volkswohlfahrt: Spareinlagen bei Sparkassen – Öffentliche Bauten: Chaussee- und Eisenbahnbau – Kirchen- und Schul-Verhältnisse – Auswanderung – Steuerveranlagung – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung

1. Landes-Cultur.

Die Wintersaaten haben den günstigen Erwartungen, zu welchen der Stand der Saaten Ende v. Js. berechnete, in Folge der ungewöhnlich milden Witterung in vollsten Maße entsprochen und stehen überall gut, haben sich stellenweis sogar üppig entwickelt.¹

Ebenso günstig ist der Stand der Frühjahrspflanzung, welche bereits beendet ist.

Ueberhaupt ist der Landmann mit seinen Arbeiten gegen sonst um 4 Wochen voraus.²

Allerdings war die Befürchtung vorhanden, daß bei der andauernden Wärme und bei der in Folge Mangels jeglicher Winterfeuchtigkeit entstandenen Trockenheit besonders auf den leichten Böden die Saaten durch Dürre erheblich leiden könnten; diese Befürchtungen sind aber durch die zur rechten Zeit eingetretenen Niederschläge beseitigt worden.³

- 1 Berichte der Landräte über den Stand der Feldfrüchte vom 15. bis 25.3.1882 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 280-306); zum Folgenden auch von Neefe an Landwirtschaftsministerium vom 1.4.1882 (ebd., Bl. 307-309, Konzept); die in Berlin gemessenen mittleren Temperaturwerte lagen in den ersten drei Monaten zwischen 1,9 Grad im Januar und 7,5 Grad im März, im Februar wurden Höchststände von über 15 Grad und im März bereits von über 20 Grad erreicht (Preußische Statistik 71/1883, S. 32f.).
- 2 Landrat von Königsmarck (Osthavelland) vom 15.3.1882: "[...] im Gegentheil sie [Saaten] sind in ihrem Gedeihen so weit vorgeschritten, wie dies um diese Jahreszeit höchst selten der Fall zu sein pflegt, sie sind gegen das Vorjahr um wenigstens einen Monat voraus und stehen im Durchschnitt recht gut" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 280).
- 3 Im März setzten häufigere Niederschläge ein (Preußische Statistik 71/1883, S. 32f.); dazu Landrat von Stülpnagel (Belzig), dessen Besorgnis hinsichtlich einer anhaltenden Trockenheit sich im Laufe des Frühjahrs offensichtlich als hinfällig erwies: "Das trockene Wetter, verbunden mit heftigen, austrocknenden Winden, hat aber die ohnehin geringe Winterfeuchtigkeit hinweggenommen, so daß baldiger Regen für die Wintersaaten dringend zu wünschen ist, welche bereits unter der Trockenheit, der Sonnenhitze am Tage und hin und wieder auftretenden nächtlichen Reifen, resp. gelinden Frösten zu leiden anfangen. Die Besorgniß liegt nahe, daß, wenn bei Fortdauer des warmen Wetters die Saaten entsprechend weiter wachsen, etwa später noch eintretende Nachtfroste die jetzt günstigen Aussichten leicht völlig vernichten können" (Bericht vom 17.3.1882, BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, zit. Bl. 282v).

Die früher als sonst eingetretene milde Witterung hat auch dem immerhin schon recht fühlbar gewesenen Futter- und Strohangel insofern bedeutend abgeschwächt, als es möglich wurde, das Vieh 4 Wochen früher als gewöhnlich auf die Weide zu treiben.⁴

In Folge dessen stehen die Preise für Stroh und Futter nicht höher, als im Herbst, während die Viehpreise, mit Ausnahme des Fettviehes, in einem größeren Theil des Bezirks gestiegen sind.⁵

In größerem Umfange macht sich der Mangel an Dünger geltend, welcher durch den geringen Vorrath und Verbrauch an Stroh hervorgerufen ist. Hier ist nun die Forst-Verwaltung nach Möglichkeit helfend eingetreten, um die hervorgetretenen Bedürfnisse der – ärmeren – Landbevölkerung an Streumaterial durch Abgabe von Halm- und Waldstreu zu decken. Es sind im Bezirk im Ganzen 25.560 Raummeter Wald- resp. Halmstreu, zu obigem Zweck in den verschiedenen Königlichen Forstrevieren abgegeben worden.⁶

Die Kartoffelpreise sind äußerst niedrig.⁷

Da ein Export von Kartoffeln nach dem Auslande bei Weitem in dem Maße, wie in den früheren Jahren, nicht stattfand, so sind die Kartoffeln zum Theil als Viehfutter verwendet.⁸ Ein großer Theil dagegen ist zur Fabrikation von Spiritus verbraucht, und zwar bedeutend mehr, wie sonst, so daß auch die Spirituspreise gedrückt sind.⁹

- 4 Landrat von Graevenitz (Ostprignitz) vom 24.3.1882: "Die große Knappheit des Futters wurde weniger fühlbar, weil die Schaaf, namentlich die einer härteren Race angehörenden Thiere der kleineren Besitzer sehr früh auf die Weide gebracht werden konnten. Auch die Heerden der meisten Güter werden jetzt schon zum Theil seit Wochen ausgetrieben, während man im Allgemeinen nie vor Mitte April auf den Beginn der Weidezeit rechnen kann" (ebd., zit. Bl. 291); dazu auch Amtsvorsteher Mezner in Eggersdorf vom 14.3.1882 (ebd., Bl. 295f., Abschrift).
- 5 Zeitungsbericht des stellv. Amtsvorstehers von Rohr in Meyenburg vom 16.3.1882: "Die Preise für Rindvieh, die im Winter sehr niedrig waren, sind mit Ausnahme für Fettvieh jetzt in die Höhe gegangen, gute Stärken kosten 180, frischmilchende Kühe 240 M" (ebd., zit. Bl. 297v, Abschrift); dazu auch Landrat von Buch (Angermünde) vom 25.3.1882 (ebd., Bl. 304f.), sowie Zeitungsbericht des Amtsvorstehers Nürnberg in Zaatzke vom 12.3.1882 (ebd., Bl. 299); zu den Stroh- und Heupreisen noch Landrat von Arnim (Templin) vom 24.3.1882 (ebd., Bl. 306).
- 6 Landrat von Graevenitz vom 24.3.1882: "Seit undenklicher Zeit sind hier noch nicht Streusurrogate in so umfassender Weise angewendet worden, als in diesem Winter. Die vorsichtigsten und schonendsten Forstwirthe haben dieses Mal ihren Wald angreifen müssen, um sich selbst Streu zu verschaffen, und um den kleinen Leuten auszuhelfen. Daß auch der Königliche Forstfiscus das gethan, muß sehr dankbar anerkannt werden" (ebd., Bl. 291v-292r); zur Abgabe von Waldstreu siehe BLHA, Rep. 2A I III F, Nr. 3376; zu den Waldstreuberechtigungen gemäß Verordnung vom 5.3.1843, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 335.
- 7 Durchschnittliche Marktpreise in den Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1882, S. 56f., 62, 76f., 92f., 103, 126f.; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 22 (1882), Beil., S. 1-7, 37-43.
- 8 Landrat von Graevenitz vom 24.3.1882: "Auch die reiche Kartoffel-Ernde des letzten Jahres hat über die Futternoth hinweggeholfen, es sind massenhaft Kartoffeln verfüttert worden [...]" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 292v).
- 9 Landrat von Buch vom 25.3.1882: "Infolge der fortlaufend sinkenden Spirituspreise haben sich die Preise für Kartoffeln sehr gedrückt, da gar nicht abzusehen ist, ob und wie weit die Preise für Kartoffel-Fabriken und Spiritus noch herunter gehen werden" (ebd., Bl. 305); dazu auch Zeitungsbericht des Amtsvorstehers Nürnberg in Zaatzke vom 12.3.1882: "Auch muß der

Die Klagen über Maden- und Mäusefraß auf den Aeckern dauern fort. Der milde Winter hat die Entwicklung des Ungeziefers erheblich gefördert zum Schaden der Landwirtschaft.¹⁰

Im Allgemeinen berechtigt der Stand der Winter- und Sommersaaten pp. zu den besten Hoffnungen.

2. Forst-Cultur.

Die Absatz- und Preisverhältnisse des Holzes haben sich im verflossenen Etatsjahr gegen das Vorjahr nicht günstiger gestaltet.

Starke und gesuchte Nutzhölzer fanden zwar wie stets auch in diesem Jahre guten Absatz. Die anderen Nutzhölzer hielten sich jedoch zumeist in denselben gedrückten Preisen wie im Vorjahr; nur in den Oberförstereien Menz, Himmelpfort, Neu-Thymen und Zechlin hat sich erfreulicher Weise eine zum Theil nicht unbedeutende Steigerung im Preise gezeigt.¹¹ Für den Absatz aus der Oberförsterei Zechlin sind die im Vorjahr eröffneten neuen Kanalverbindungen, welche der Holztransport nach Norden und Süden erleichtern, von günstigem Einfluß gewesen.¹²

Die Gründe für die – abgesehen von diesen Ausnahmefällen – immer noch gedrückten Preise für mittlere und schwache Nutzhölzer, namentlich Kiefern, sind zumeist in der Concurrenz zu suchen, welche das Nutzholz allgemein mit ausländischen Hölzern zu bestehen hat, die trotz des Eingangszolls in großen Mengen aus Rußland, Polen und Galizien auf den billigen Wasserwegen, welche den Bezirk nach allen Richtungen hin durchschneiden, namentlich auf dem Finow-Kanal bis in die Nähe Berlin's gebracht, hier in den in großer

Landwirth einen großen Theil der Kartoffeln, wenn auch mit geringem Preise, 90 Pf. bis 1 Mrk. pro Zentner verkaufen, um die Ausgaben an Steuern, Zinsen pp. zu decken" (ebd., Bl. 299).

- 10 Hinweise darauf z.B. im Bericht des Landrats von der Hagen (Westhavelland) vom 21.3.1882: "Leider steht sehr zu befürchten, daß das Ungeziefer, Maden sowohl als auch Mäuse, welche sich schon im Herbste in schädlicher Weise überall bemerkt gemacht hatten, sehr nachtheilig auf den Ernte-Ertrag einwirken werden" (ebd., Bl. 284); dazu auch Landrat Handjery (Teltow) vom 20.3.1882 (ebd., Bl. 285f.); in seinem Bericht an den Landwirtschaftsminister vom 1.4.1882 schätzte von Neefe die Folgen eher gering ein, es seien "[...] vielfach Klagen über den durch Maden und Mäuse stellenweis angerichteten Schaden laut geworden [...], welcher aber nicht so erheblich ist, daß der Gesamt-Stand der Saaten nicht als ein zu den schönsten Hoffnungen berechtigende bezeichnet werden konnte" (ebd., zit. Bl. 309, Konzept); im Bezirk Potsdam waren über das gesamte Jahr insgesamt 27 Gemeinden und Gutsbezirke von Maden- und Mäusefraß betroffen (Preußen 1.065), vgl. Preußische Statistik 73/1883, S. 117.
- 11 Die Preise sanken gegenüber dem Vorjahr von durchschnittlich 8,79 auf 8,09 Mark für Derbholz und von 3,28 auf 3,01 Mark für Nichtderbholz. Der Preisverfall betrug in manchen Oberförstereien im Jahr 1880 noch bis zu 55 Prozent. Im Verlauf des Jahres 1882 ließ der Preisrückgang allmählich nach ("Resultate der Forstverwaltung in den Jahren 1880, 1881 und 1882", BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/1, S. 1-4, undat.); zu den Bewegungen der Holzpreise im Etatjahr 1881/82 siehe Berichte der Oberförster vom März/April 1882, hier die Revierverwalter in Himmelpfort und Zechlin vom 8.3., in Menz vom 13.3. und in Neu-Thymen vom 15.3.1882 (ebd., Nr. 3827, unfol.); statistische Angaben über Holzpreise und Holzverkäufe, ebd., bes. Nr. 2999, 3233, 3288.
- 12 Die verbesserten Verkehrsverhältnisse gingen einher mit einer Belebung der regionalen Wirtschaft (Resultate der Forstverwaltung 1880-82, BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/1, S. 2f.); dazu ebd., Nr. 3328.

Anzahl vorhandenen Schneidemühlen bei Liepe, Oderberg und Bahlitz¹³ pp. verarbeitet werden und zur Deckung des Bedarfs an Schneidehölzern wesentlich mit dienen.¹⁴ Die während des Winters abgehaltenen Brennholz-Licitationen haben ebenfalls im Allgemeinen mit wenigen Ausnahmen ein ebenso ungünstiges Resultat ergeben, wie im Vorjahre, die Preise sind zum Theil sogar noch gefallen. – Wenngleich nun auch zugegeben werden muß, daß der ungewöhnlich milde Winter einen nicht unbedeutenden Einfluß auf den Verbrauch des Brennholzes geübt hat, so ist es doch Thatsache, daß andere Feuerungsmaterialien wie Braun- und Steinkohlen wegen ihrer Billigkeit jetzt überall, bei der durch die ausgedehnten Verkehrsmittel der Mark gebotenen Erleichterung des Transports, Eingang gefunden und das Holz – neben dem Torf früher einziges Brennmaterial in der Mark Brandenburg, – allmählig verdrängt haben und noch weiter verdrängen werden. Es wendet deshalb die Forstverwaltung der Erziehung von Nutzholz bereits ihr besonderes Augenmerk zu.¹⁵

Nachdem bereits im Winter 1880/81 eine Vermehrung der großen Kiefernraupe gegen die Vorjahre zu constatiren gewesen ist, hat sich durch die im Anfange dieses Jahres vorgenommenen Probesammlungen ergeben, daß wiederum die Zahl der Raupen gegen das vergangene Jahr gestiegen ist, in einigen Revieren sogar eine gefahrbringende Höhe erreicht hat. Es sind deshalb auf den am meisten gefährdeten Stellen der Oberförstereien Schönwalde, Oranienburg, Rühnick, Alt-Ruppin, Neu-Gliencke und Neuendorf Verteilungsmaßregeln mit Raupenleim angeordnet und auf einer Fläche von etwa 14–1.500 ha ausgeführt worden, um einerseits die befallenen Bestände in diesem Jahre zu schützen andererseits um die Raupenheerde zu zerstören, von denen aus eine gefahrbringende größere Verbreitung zu befürchten war.¹⁶

13 Bralitz, siehe Oderberg, in Historisches Ortslexikon, Tl. 8, S. 722.

14 Siehe Resultate der Forstverwaltung 1880-82: "So lange der deutsche Markt mit diesen Hölzern noch überschwemmt werden kann, erscheint eine erhebliche Preissteigerung der inländischen Nutzhölzer wenig aussichtsvoll", zudem habe die zunehmende Verwendung von Eisen statt Holz beim Bau von Gebäuden, Brücken und Eisenbahnen zu dem Preisverfall geführt (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/1, S. 1f.); im Bericht der Forstverwaltung wird jedoch in erster Linie auf die schwache wirtschaftliche Konjunktur als Ursache hingewiesen: "Der Grund für das allgemeine Sinken der Holzpreise liegt, abgesehen von lokalen Preisschwankungen, welche namentlich im Laubholze durch die wechselnde Qualität des Materials, oder wie in einzelnen Oberförstereien durch die große Menge der in Folge der Sturm- und Insecten-Schäden der Vorjahre zum Einschlage gebrachten Hölzer, oder durch die Concurrenz von Privat- und Communalwäldungen bedingt wurden, wesentlich in der, auf allen Gebieten noch andauernden Geschäftsstockung der letzten Jahre" (ebd., S. 1); zur Bedeutung der Holzverarbeitenden Industrie in Liepe und Oderberg-Bralitz siehe Franz: Sägeindustrie, S. 18-31.

15 So auch in Resultate der Forstverwaltung 1880-82 (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/1, S. 28); zu den Einnahmen und Ausgaben der Forstverwaltung im Etatjahr 1881/82 siehe Nachweisung vom 15.5.1882 (ebd., Nr. 3831, unfol.); statistische Angaben über die Produktion der Kohlenbergwerke und Preisangaben für 1882, in Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im Preussischen Staate 31 (1883), Statistischer Teil, bes. S. 2-5.

16 Die im Februar und März durchgeführte Behandlung von insgesamt 1536,460 ha Baumbestände verursachte Kosten in Höhe von rund 25.000 Mark; zum Verfahren siehe ausführlich den Bericht der Forstverwaltung für 1880-82: "Zum Theeren wurde der Raupenleim von Ludwig Polborn in Berlin und versuchsweise der condensirte Raupentheer von Schlobach und Schmidt verwendet. Beide Klebstoffe bewährten sich ausgezeichnet, doch scheint der Polborn'sche Leim noch den Vorzug zu verdienen. Bei diesem genügte ein nur 5 cm breiter, dick aufgetragener

Sollte es nicht gelingen durch die angeordneten Maßregeln einer größeren Vermehrung des Insectes vorzubeugen oder die Natur nicht selbsthelfend eintreten, so werden im nächsten Jahre möglicher Weise sehr umfangreiche Vertilgungsmaßregeln vorgenommen werden müssen, für welche die Verwaltung zeitig die Vorkehrungen zu treffen haben wird.¹⁷

Für das Wild ist der milde Winter ungemein günstig gewesen; da erwähnenswerther Schneefall nirgends eingetreten, so hat das Wild ausreichend Aesung gefunden und sich deshalb leicht, ohne zu kümmern, durch den Winter gebracht.¹⁸

Aus den Schorfheiderevieren insbesondere, in denen dem Wilde besondere Pflege zu Theil wird, sind gute Nachrichten vorhanden.¹⁹

Fallwild ist nur in einzelnen Stücken zu verzeichnen und es wird auf gute Geweihbildung gehofft.²⁰

Auf die Vertilgung der den Fischgewässern schädlichen Thiere, Reiher pp. ist auch im verflossenen Jahre bedacht genommen und sind in den Königlichen Forsten in Summa 1.400 Reiher und einige Kormorane sowie 2 Fischottern getödtet und 13 Reiherhorste zerstört worden.²¹

In der Oberförsterei Grunewald sind die Verhandlungen über die Verpachtung einer größeren Waldfläche an einen Unternehmer behufs Umgestaltung derselben in Park- und Villen-Anlagen, und Regulirung des Kurfürstendamms fortgeführt werden.²²

Ring, um die Raupen, welche vor dem Leim, der bei einmaligem, dicken Anstrich 2–3 Monate klebrig bleibt, wohl seines Geruches wegen vielfach kehrt machten, von dem Besteigen der Baumkrone vollständig zurückzuhalten. Außerdem hat er noch den Vorzug, daß er nicht brennt, also bei eventuellem Waldfeuer nicht die Gefahr vermehrt. Der condensirte Raupentheer hält sich ebenfalls lange fängisch, muß aber breit aufgetragen werden, da die Raupen denselben ohne Weiteres besteigen und erst durch das Festkleben derselben das Erreichen der Baumkrone verhindert wird; damit nun die zuerst bäumenden, festgeklebten Raupen nicht eine Brücke über den Theerring bilden, auf der die späteren den Theer ungehindert überschreiten, muß der Ring breit aufgetragen werden. Das Resultat mit den beiden Stoffen war ein durchaus vollständiges, da Raupen über die Ringe nicht hinweggekommen sind" (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/1, S. 21–26, zit. S. 22f.).

17 Dazu ebd., S. 23–25 und die folgenden Zeitungsberichte; zur Insektenvertilgung noch BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3602.

18 Aufgrund der gut erhaltenen Wildbestände konnte die Zahl der Abschüsse gegenüber den beiden Vorjahren sowohl in den Staatsforsten als auch in den Hofjagdvieren deutlich erhöht werden (Resultate der Forstverwaltung 1880–82, ebd., Nr. 2487/1, S. 30); statistische Angaben zum Wildstand und Wildabschuss 1881/82 siehe Preußische Statistik 93/1887, S. IIf.; weitere Nachweise in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3668, 3706 u.a.

19 Nachweise des Wildstandes in den Hofjagdvieren, ebd., Nr. 3761 und 3763; Beschusspläne, ebd., Nr. 3765 und 3766; siehe auch GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 3227.

20 Zum Verkauf und zur Verwertung von Fallwild, BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3663 und 3664.

21 Nachweise ebd., Nr. 3720 und 3723.

22 Verhandlungen mit der Kurfürstendamm-Gesellschaft, ebd., Nr. 9105; der Ausbau des Kurfürstendamms zu einem Boulevard nach Art der Champs Elysées durch eine englische Gesellschaft wurde am 1. Mai 1881 von der Regierung befürwortet (Sitzung des Staatsministeriums vom 1.5.1883, Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 76, S. 82); siehe Bohm: Kurfürstendamm, S. 93; Metzger: Kurfürstendamm, S. 10f.; weitere Hinweise in Dok.-Nr. 62.

In der Oberförsterei Tegel hat die Vereinbarung von Maßnahmen zur Sicherung des öffentlichen Verkehrs in der Umgebung des Artillerie-Schießplatzes mit der Militair-Verwaltung Fortgang gehabt, und steht deren definitive Festsetzung bevor.²³

Der zur Oberförsterei Freienwalde gehörende, ganz isolirt, und sehr entfernt vom Verwaltungssitze gelegene Schutzbezirk Kaehnsdorf ist tauschweise dem Freiherrn von Eckardstein-Proetzel²⁴ mit 302 ha überlassen, und von diesem dafür eine an den Schutzbezirk Tiefensee derselben Oberförsterei grenzende Waldfläche von 349 ha an den Forstfiskus abgetreten, und ein Ausgleichungs-Kapital von 110.000 M gezahlt worden. Der Tausch schließt durch die bessere Abrundung des forstfiskalischen Besitzes namhafte Vortheile für die Verwaltung in sich.²⁵

3. Gesundheits-Zustand der Hausthiere.

Der Gesundheits-Zustand der Hausthiere war im verflossenen Quartal ein durchweg befriedigender.

Constatirt sind nur einige Fälle von Rotz unter den Pferden und Maul- und Klauen-seuche unter dem Rindvieh, ohne eine größere Ausdehnung anzunehmen.²⁶

4. Gesundheits-Zustand der Menschen.

Der allgemeine Gesundheitszustand ist im verflossenen Vierteljahre kein sonderlich günstiger gewesen und besonders durch die große Verbreitung katarrhalischer und rheumatischer Leiden beeinträchtigt worden. Fieberhafte Catarrhe und Luftröhrentzündungen bildeten in der Prignitz, im Havellande, Potsdam und Luckenwalde große Epidemien, in welchen Personen jeden Alters gefährdet waren.²⁷ Dagegen waren die sonst in dieser Jahreszeit häufigen croupösen Lungenentzündungen weniger zahlreich, in einzelnen Kreisen sogar auffällig selten, nur in dem Kreise Ruppın erreichten auch diese Krankheiten eine hohe Zahl. Sehr häufig, vielleicht durch die andauernd milde Wintertemperatur gefördert,

23 Die Militärverwaltung hatte im Jahr 1874 Forstland im Tegeler Revier zur Errichtung von Schießständen für das Garde-Füsilierr-Regiment gepachtet (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 16886).

24 Ernst Freiherr von Eckardstein-Prötzel (1824-99), Erbherr auf Prötzel und Besitzer weiterer Rittergüter, 1846-48 im Staatsdienst als Referendar am Berliner Kammergericht, betrieb anschließend land- und forstwirtschaftliche Studien und absolvierte eine Bankausbildung, 1859-97 mit Unterbrechungen Mitglied des Abgeordnetenhauses (Nieder- und Oberbarnim, Angermünde), 1871-74 und 1887-90 Mitglied des Reichstags für die Reichspartei, 1898 Mitglied des Herrenhauses (Mann: Handbuch, S. 116).

25 Der Tauschvertrag wurde am 3. Oktober 1881 abgeschlossen, von Eckardstein trat Forsten des Rittergutes Westphal ab (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 7048 und 7049); zur Veräußerung von Forstländereien siehe Bestimmungen und Nachweise, ebd., Nr. 3036 und 3046.

26 Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1881/82 vom 26.6.1882 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, unfol.); zahlreiche Ausbrüche vor allem der Maul- und Klauen-seuche, sowie der Lungenseuche sind angezeigt in Amtsblatt 1882, S. 43, 57, 62, 71, 77f., 84, 112.

27 Der Potsdamer Polizeipräsident von Engelken führte die häufig im Februar auftretenden Erkältungskrankheiten vor allem auf die im Winter übliche Ernährungsweise und den Bewegungsmangel zurück (Zeitungsbericht vom 2.4.1882, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 107-115, hier Bl. 113v-114r, Konzept); siehe auch Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 17.3.1882 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 627, Konzept).

zeigten sich auch Masern, Scharlach und Diphtheritis. Die Masern waren, nachdem sie schon gegen Ende des vergangenen Jahres den größten Theil des Bezirks durchzogen hatten, noch in der Umgegend von Berlin sehr verbreitet, traten jedoch durchweg mit mildem Character auf. Aehnlich verhielt sich der Scharlach; derselbe zeigte sich in vereinzelt Fällen fast überall, zahlreicher in mehreren Ortschaften der Kreise Niederbarnim und Teltow, erreichte jedoch auch hier trotz des Hinzutretens der Diphtheritis keine größere Verbreitung, was unverkennbar dem hier mit großer Regsamkeit entwickelten sanitätspolizeilichen Einwirken zu danken war. Diphtheritische Halsentzündungen waren auch außer ihrer Complication mit Scharlach ungemein häufig; in den Kreisen Teltow, Niederbarnim, Ost- und Westhavelland zeigten sie sich in vielen Ortschaften, in Rathenow wurden 121 Fälle mit 12 tödtlich abgelaufenen, in Luckenwalde 40 mit 10 Todesfällen, in Potsdam 13 lethale Fälle constatirt und machte für das Auftreten der Krankheit im Cadettenhause die temporäre Schließung dieser Anstalt nothwendig.²⁸ Gleichzeitig waren Halsentzündungen leichter Art sehr verbreitet. Gegen Ende des Vierteljahrs minderten sich diese Krankheiten überall. – In Potsdam entwickelte sich in dem Frank'schen Stifte die contagiöse Augenentzündung, welche in schneller Verbreitung 22 von den 52 Zöglingen befiel; bei allen wurde günstige Heilung erzielt.²⁹ – An den Pocken erkrankten zwei Personen in dem an der Lehrter Bahn belegenen Dorfe Buschow und ein Arbeiter in Hohenofen bei Neustadt a/D.; letzterer wahrscheinlich bei dem Sortiren von Lumpen inficirt.³⁰ – Gastrische Krankheiten waren selten; von Unterleibstypus wurden nur wenige vereinzelte Fälle bekannt. – Die Zweckmäßigkeit der mikroskopischen Untersuchung des Schweinefleisches wird mehr und mehr von allen Schichten der Bevölkerung anerkannt und hat die obligatorische Einführung dieser Einrichtung erfreuliche Fortschritte gemacht. Zu Ende des verflossenen Jahres betrug die Zahl der amtlich bestellten Fleischbeschauer im diesseitigen Bezirke 437; diese haben im Laufe des Jahres 179.961 geschlachtete Schweine untersucht, von welchen 146 mit Trichinen und 557 mit Finnen behaftet befunden wurden; außerdem wurden in 8 Stück amerikanischer Speckseiten Trichinen aufgefunden.³¹ Durchschnittlich ist

28 Zeitungsbericht von Engelcken vom 2.4.1882 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 114); siehe die amtliche Statistik der Sterblichkeit infolge von Krankheiten, in Preußische Statistik 80/1885, S. 12f., 64-67, danach starben im Bezirk Potsdam im Jahr 1882 insgesamt 675 Personen an Scharlach und 1.951 an Diphtherie bzw. Krupp, darunter allein 699 in den genannten Kreisen. Von Todesfällen infolge von Diphtherie waren auch die Kreise Westprignitz (195), Ruppin (120) und Zauch-Belzig (187) übermäßig stark betroffen; dazu auch die amtliche Statistik der allgemeinen Krankenhäuser, ebd. 90/1889, S. 44-60.

29 Zeitungsbericht von Engelcken vom 2.4.1882 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 114v). nach amtlichen Angaben wurden im Jahr 1882 in den allgemeinen Krankenhäusern im Bezirk Potsdam insgesamt 245 Personen mit Augenerkrankungen behandelt (Preußische Statistik 90/1889, S. 52).

30 Laut Mitteilung des Landrats von der Hagen wurde die Seuche in Buschow von einem Tischlergesellen aus Berlin eingeschleppt (Zeitungsbericht vom 17.3.1882, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 627v); siehe auch Kreisarzt Heise vom 1.3.1882 (ebd., Bl. 625).

31 Die obligatorische Fleischschau wurde per Gesetz vom 9.3.1881 eingeführt ("Gesetz zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 18. März 1868, betreffend die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser", Gesetz-Sammlung, Nr. 8782, S. 273-275). Die Einrichtung von Schlachthäusern sollte dazu beitragen, dass die unhygienischen Einzelschlachtstätten beseitigt werden. Gemäß § 36 der Gewerbeordnung konnte die Tätigkeit des Fleischbeschauers frei betrieben werden, selbst behördliche Fleischbeschauer galten nicht als Angestellte

demnach unter 1.230 Schweinen ein trichinöses entdeckt worden. Mit besonderer Aufmerksamkeit scheinen die Fleischbeschauer im Kreise Niederbarnim ihre Function ausgeübt zu haben, indem dort unter je 1.000 Schweinen eines trichinös befunden worden ist; die Thätigkeit der Fleischbeschauer wird dort namentlich in den sehr beschäftigten Fleischeereien der in der näheren Umgebung von Berlin belegenen Ortschaften Lichtenberg, Reinickendorf und Weissensee stark in Anspruch genommen und wurden in diesen drei Orten allein 46 trichinöse Schweine aufgefunden und dem Consum entzogen.³²

5. Industrie, Handel und Verkehr.

Die in meinem allerunterthänigsten Berichte vom 6. Februar d. J. angedeutete Hebung der Gewerbe- und industriellen Verhältnisse sind constant geblieben. Mangel an Arbeit ist nirgends hervorgetreten.³³

Auffallende Veränderungen in der Arbeiter-Zahl bei den einzelnen Etablissements sind, abgesehen von der Tabacks-Industrie nicht wahrgenommen worden.³⁴

der Polizei, sondern als Gewerbetreibende, denen aber amtliche Bezirke zugewiesen werden konnten. Die polizeilich überwachten Kontrollen dieser Sachverständigen umfaßte sowohl das geschlachtete als auch das eingeführte Fleisch, siehe Silbergleit: Lage, bes. S. 1-6; Rönne: Staatsrecht, Bd. 4, S. 262, 473; Hierholzer: Nahrung, S. 62-66; Akten über die Trichinenschau im Bezirk Potsdam, in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 472; Bestimmungen, ebd., Nr. 634; zur Einführung der Trichinenschau in Berlin siehe LAB, A Rep. 013-02-02, Nr. 129-131 und LAB, A Rep. 005-03-01, Nr. 1; zu den Fleischschauämtern, ebd., Nr. 79.

- 32 Gewerberat von Stülpnagel sah die Einführung des Schlachtzwanges außerhalb Berlins skeptisch: "Die bevorstehende Einführung des Schlachtzwanges wird zwar für Berlin erfreulichere Verhältnisse schaffen, die Aufsicht über den Betrieb in den Kreisen Nieder Barnim und Teltow fast unmittelbar an der Berliner Weichbildsgrenze neu errichteter Schlächtereien, deren Anzahl der Zahl der durch Einführung des Schlachtzwanges in Berlin eingehenden Schlächtereien nahe zu gleich kommt, wird, weil genügendes Aufsichts-Personal nicht zu Gebote steht, nur eine mangelhafte sein können" (Jahresbericht für 1882, BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247, undat. Abschrift, unfol.).
- 33 Über die wirtschaftliche Lage äußerte sich Polizeipräsident von Engelcken wie folgt: "Dieselbe hebt sich im Allgemeinen, wenn dies von den Gewerbetreibenden auch nicht zugegeben wird. Man bemerkt dies an dem Verhalten derselben in ihren Ausgaben, an der beruhigenden Zuversicht, welche die Gewerbetreibenden in ihren Unternehmungen zu erkennen geben; an den zunehmenden Privatbauten, welche meist der Vergrößerung der Geschäftslocale zum Zweck haben; an einem gewissen Luxus resp. Comfort in dieser Beziehung. Die Verluste, welche die Börsen vor kurzer Zeit brachten, haben einen sehr geringen Eindruck auf den Geschäftsbetrieb ausgeübt, man ist nur vorsichtiger in Bezug auf das Gewähren des Credits geworden" (Zeitungsbericht vom 2.4.1882, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 107v-108r); zur konjunkturellen Entwicklung siehe Bericht über den Handel 1882, bes. S. 1f.
- 34 In Berlin und den angrenzenden Kreisen Charlottenburg, Niederbarnim und Teltow erhöhte sich die Zahl der gewerblichen Anlagen seit 1879 in nahezu sämtlichen Branchen um 597 und die der Arbeitskräfte um 21.568, lediglich in den tabakverarbeitenden Betrieben ging die Beschäftigtenzahl zurück (Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für 1882, BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247); Angaben der Beschäftigtenzahlen in einzelnen Gewerbe- und Industriezweigen nach den Ergebnissen der allgemeinen Berufszählung vom 4.6.1882, in Preußische Statistik 76/1884, bes. Tl. 1, S. 154f., 241-249, Tl. 2, S. 116-119, 291-307 mit ausführlichen Statistiken zur Berufs- und Erwerbstätigkeit der Bevölkerung im Bezirk Potsdam und einzelnen Kreisen.

Betriebseinstellungen haben wenig stattgefunden; nur eine Lederfabrik (Spitta) in Brandenburg und eine kleine Tuchweberei in Luckenwalde sind zum Stillstand gekommen;³⁵ dagegen ist in Brandenburg eine Rohrdeckenfabrik neu etablirt.³⁶

Aus den einzelnen Zweigen der Groß-Industrie gestatte ich mir, Folgendes ehrfurchtsvoll hervorzuheben.

Die Beschäftigung in der Tuch-Industrie hat merklich zugenommen, was daraus zu erkennen ist, daß regelmäßig bis in die Nacht hinein gearbeitet wurde.³⁷

Die beiden in Brandenburg a/H. bestehenden Seidenfabriken haben ihren Betrieb rüstig fortgesetzt, erfreulich ist es, daß die eine der Fabriken (List) ihr Arbeits-Personal in jüngster Zeit vermehrt hat. Die Concurrenz der Seidenfabriken gegen schweizerische Fabrikanten, welche mit billigeren Löhnen arbeiten und das Rohmaterial aus England zollfrei beziehen, ist sehr schwierig.³⁸

Die Seidenbandfabrik in Potsdam ist in dauerndem guten Gange.³⁹

Die Webereien in Zinna haben vollauf Beschäftigung.⁴⁰

In der Leder-Industrie ist die Liquidation eines der bedeutendsten Etablissements (Spitta in Brandenburg) zu verzeichnen.⁴¹

Einen erfreulichen Aufschwung nimmt die Brandenburger Glacée-Gerberei, welche ihre fertige Waare – Glacée-Handschuhe – trotz der hohen Zölle nach Amerika mit Vortheil exportirt.⁴²

Neu etablirt hat sich in Brandenburg eine Rohrdeckenfabrik. Dieselbe webt aus Schilfrohr, vermittelt feinen Eisendraht, Matten, ähnlich wie man ehemals Strohmatte webte. Diese Fabrikation hat eine gewisse Bedeutung für das Bauhandwerk, indem die Rohrdecken eine Massenleistung beim Verrohren und Verputzen der Zimmer-Plafonds zulassen.

35 In den Zeitungsberichten des Landrats von Oertzen und der Luckenwalder Polizeiverwaltung vom 31. und 13.3.1882 nicht erwähnt (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, unfol.); zur Firma August Spitta & Söhne siehe Müller: Wirtschaft, S. 397.

36 Hinweise auf gewerbliche Neuanlagen in Berlin und angrenzenden Kreisen im Jahresbericht von Stülpnagel (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247).

37 Zu den Beschäftigtenzahlen der Textilindustrie im Bezirk Potsdam siehe Preußische Statistik 76/1884-85, Tl. 1, S. 154f., demnach waren in diesem Gewerbe am 5.6.1882 insgesamt 16.448 Menschen haupt- oder nebenberuflich beschäftigt, darunter 5.558 Selbständige; dazu auch Jahresbericht von Stülpnagel für 1882 (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247); zur Geschäftslage siehe Bericht über den Handel 1882, S. 5-10, 129f.

38 Die Preise für Seide waren während des gesamten Jahres gedrückt (ebd., 125f.)

39 Gemeint ist die Firma Rohde in der Hohenwegstraße, die mit den großen Geschäften in Berlin und Leipzig konkurrieren konnte (Zeitungsbericht von Engelcken vom 30.6.1882, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 121-130, hier Bl. 123r, Konzept).

40 Zeitungsberichte des Landrats von Oertzen vom 31.3.1882 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.) und des Amtsvorstehers von Zinna: "Die Weberei geht recht gut, wenngleich die Löhne noch nicht die erwünschte Höhe erreicht haben. Der günstige Stand der Weberei ist umsomehr bemerkenswerther, als um diese Zeit in der Regel ein Stillstand eintreten pflegt" (ebd., undat.).

41 Die Firma August Spitta & Söhne am Altstädtischen Wassertor wurde im Jahr 1852 gegründet (Bauer: Brandenburg, S. 38; Müller: Wirtschaft S. 396, Geiseler, Brandenburg, S. 341).

42 Bedeutend war die Glacéhandschuhfabrik von A. Duve (Müller: Wirtschaft, S. 397); die Schutz-zollpolitik wirkte sich auf das exportabhängige Ledergewerbe ungünstig aus (Link: Lederindustrie, S. 15f.); Bericht über den Handel 1882, S. 148.

Die Wahl des Platzes der Fabrik ist günstig, da die Havelbrücher das Material – Schilfrohr – im Ueberfluß produciren.

Die ungünstige Lage der Glas-Industrie – wie ich sie schon in meinem allerunterthänigsten Berichte vom 18. November 1881 geschildert habe – hat sich in keiner Weise geändert.⁴³

Die bedeutende Glasfabrik bei Baruth arbeitet nur mit 1 Ofen, da keine Aufträge in nennenswerther Weise eingehen.⁴⁴

Die "Weiße Glashütte" bei Zechlin steht still und die Glashütte in Alt-Globsow (Kreis Ruppın) befindet sich dermaßen in Kalamität, daß die Oefen wohl in einiger Zeit ausgeblasen werden müssen.⁴⁵

Der Ziegeleibetrieb ist rege, begünstigt durch den milden Winter, welcher die Baulust – namentlich in Berlin – früh wachgerufen hat. Während des Winters sind die Vorräthe in Steinen aufgeräumt. Eine Steigerung der Preise macht sich bemerkbar. Der Verdienst der Ziegelei-Arbeiter ist dadurch verbessert.⁴⁶

Hinsichtlich der Ofenfabrikation in Velten ist zu erwähnen, daß die dortigen Fabriken ihre sämmtlichen Vorräthe geräumt und eine vermehrte Nachfrage eingetreten ist. Auch hier ist die lebhaftere Baulust in Berlin von nicht geringer Einwirkung gewesen.⁴⁷

Die Nahrungs- und Genußmittel-Industrie ist im hiesigen Bezirk durch 210 größere Mahlmühlen, theils Dampf- theils Wassermühlen, vertreten. Unter obiger Zahl sind nur die größeren Handelsmühlen begriffen. Ihr Geschäft ist ein sehr schwankendes, und gänzlich abhängig vom Getreidehandel und von der Getreidespeculation. Nur diejenigen Mühlen prosperiren, welche einen umfangreichen Getreidehandel, neben dem Mehlhandel, zu betreiben in der Lage sind. Die Fallissements in dieser Branche sind infolge der Speculation an der Tages-Ordnung, die jüngste Zeit hat indessen ein ruhigeres Geschäft gebracht.⁴⁸

Was die Rübenzuckerfabrikation anlangt, so erreichen die diesjährigen Preise des Rohzuckers nicht die vorjährigen. Die diesjährige Ausbeute bleibt gegen die vorjährige um mindestens 1/5 zurück.⁴⁹

43 Ebd., S. 86f.; Dok.-Nr. 56.

44 Zeitungsbericht von Oertzen vom 31.3.1882 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

45 Die Zechliner "Weiße Hütte" war zwischen 1878 und 1884 zeitweise stillgelegt und wurde 1890 endgültig geschlossen, sie stand von 1737 bis 1823 in königlichem und von 1823 bis 1890 in wechselndem privaten Besitz; die Globower Hütte – bereits 1779 von Alt- nach Neuglobsow verlegt – wurde 1882 zwangsversteigert, sie befand sich bis zu ihrer Stilllegung im Jahr 1900 in Privatbesitz, 1891 wurde sie kurzzeitig außer Betrieb gesetzt (Friese: Glashütten, S. 41, 46).

46 Die Preissteigerung von etwa 1 bis 3 Mark (Westhavelland) wirkte sich allerdings nach der Räumung der Ziegelsteinlager kaum noch vorteilhaft aus, siehe Zeitungsbericht von der Hagen vom 9.4.1882: "Der anhaltend milde Winter und die wenig, eigentlich fast garnicht unterbrochene Schifffahrt haben zu einer ziemlichen Räumung der Ziegelsteinlager geführt und sind die weißen Steine gänzlich, die rothen Steine zum größten Theile verkauft worden. In Folge dessen ist jetzt auch eine Preissteigerung eingetreten [...]. Die Ziegeleien haben aber von dieser Preissteigerung wenig Nutzen, da, wie erwähnt, ihre Bestände im Winter meistens verkauft sind" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 630-634, hier Bl. 631v-632r, Konzept); dazu auch Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Rathenow vom 4.3.1882 (ebd., Bl. 627f.); Bericht über den Handel 1882, S. 83-85.

47 Ebd., S. 85.

48 Ausführliche Hinweise zum Getreide- und Mehlhandel im Jahr 1882, ebd., S. 40-57; laut amtlicher Statistik vom 5.6.1882 wurden im Bezirk Potsdam Insgesamt 1.686 Getreidemühlen mit 3.799 Beschäftigten betrieben (Preußische Statistik 83/1885, S. 492f.).

49 Hinweise zum Zuckerhandel in Bericht über den Handel 1882, S. 70f.

Besondere Fortschritte macht die Kartoffelstärke-Industrie. Nicht nur daß im vorigen Jahre mehrere Neu-Anlagen gemacht wurden, haben auch die vorhandenen Fabriken theilweise Vergrößerungen ihrer Etablissements vorgenommen. So z.B. verarbeitet eine bedeutende Brandenburger Fabrik bisher täglich 120 Wispel Kartoffeln und gedenkt ihren Betrieb demnächst auf täglich 150–200 Wispel zu steigern, was einem Umsatz von 1 1/2 Millionen Mark jährlich entspricht.⁵⁰

Die Spiritus-Fabrikation ist flott betrieben worden. Die reichliche Kartoffelernte des vergangenen Jahres hat mehr denn genügendes Material zur Fabrikation geliefert. Vertreten ist der Fabrikationszweig durch mehr denn 100 (ländliche) Etablissements, welche ein besseres Geschäft machen würden, wenn Spiritus nicht Speculations-Artikel wäre und wenn der Producent die Preisbestimmung in der Hand hätte.⁵¹

In der Taback- und Cigarren-Industrie dauern die gedrückten Verhältnisse fort.⁵²

6. Volks-Wohlfahrt.

Im Regierungsbezirk Potsdam sind vorhanden:

12 Kreis-Sparkassen,

20 städtische Sparkassen.

Neu errichtet von den Letzteren sind die Sparkassen in Eberswalde – 1877.⁵³

Wrietzen – 1875.

Jüterbog – 1878.

Dahme – 1878.⁵⁴

Die Kreise Osthavelland und Westprignitz haben keine Kreis-Sparkassen, dagegen 3 resp. 5 städtische Sparkassen.⁵⁵ Mit Ausnahme der Kreis-Sparkasse in Templin welche 1880 nur eine Einlage von 339.881 M gegen 370.031 M im Jahre 1879 hatte, und der städtischen Sparkassen der Westprignitz, welche 1880 zusammen 4.544.314 M gegen 4.936.709 M pro 1876 einlegten, haben sich die Spareinlagen bei allen Kassen – zum Theil sogar beträchtlich – vermehrt.

50 Die Produktion der Stärkefabriken stieg infolge des außerordentlich guten Resultats der Kartoffelernte zu Beginn des Jahres so stark an, dass trotz erhöhter Nachfrage die Preise kontinuierlich sanken (ebd., S. 63f.); laut amtlicher Statistik vom 5.6.1882 wurden im Bezirk Potsdam 36 Stärkefabriken mit 610 Beschäftigten betrieben (Preußische Statistik 83/1885, S. 492f.).

51 Die Auftragslage der Spiritusfabriken war infolge der guten Kartoffelernte bis zum Herbst äußerst günstig (Bericht über den Handel 1882, S. 62f.); laut amtlicher Statistik vom 5.6.1882 existierten im Bezirk Potsdam 316 Brennereien mit 1.171 Beschäftigten (Preußische Statistik 83/1885, S. 492f.).

52 Die tabakverarbeitenden Betriebe in Potsdam waren jedoch trotz rückläufiger Nachfrage nach billigeren Sorten noch gut beschäftigt (Zeitungsbericht von Engelcken vom 2.4.1882, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 111f.); zur wenig erfreulichen Geschäftslage siehe Bericht über den Handel 1882, S. 69f.; weitere Hinweise auch in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 677.

53 Schmidt: Eberswalde, Bd. 2, S. 289, 301-308.

54 Nachweise in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1139.

55 Siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 1906 und 2763.

Die Gesamt-Einlagen bei allen Sparkassen des Bezirks beliefen sich auf:

1872	13.639.931	M
1873	17.701.721	"
1874	22.373.212	"
1875	25.770.102	"
1876	28.878.561	"
1877	30.898.780	"
1878	32.155.260	"
1879	34.546.714	"
1880	37.476.740	"

Auch aus dieser Zunahme der Sparkapitalien ist erfreulicher Weise die Hebung des Volks-Wohlstandes zu constatiren.⁵⁶

7. Oeffentliche Bauten.

Der milde Winter gestattete, daß die Bauten aller Art nur mit kurzer Unterbrechung fortgesetzt werden konnten.

Namentlich sind die Kreis-Chausseebauten rüstig gefördert worden.⁵⁷

In Angriff genommen sind:

Im Kreise Niederbarnim: die Chausseen von Friedrichshagen nach der Berlin-Frankfurter Chaussee zum Anschluß an die Chaussee nach Alt-Landsberg pp. und von Oranienburg über Germendorf nach der Grenze des Kreises Osthavelland.⁵⁸

Im Kreise Prenzlau: die Chaussee von Strasburg U/M. nach Burgwall.⁵⁹

Im Kreise Teltow: die Ragow-Pütkenmühler und die Gr. Beeren-Genshagen-Löwenbrucher Chaussee.⁶⁰

Im Bau begriffen, mit Aussicht der Fertigstellung in diesem Jahre sind außer mehreren Chausseen im Kreise Teltow, die Chaussee von Alt-Friesack über Wustrau nach dem Bahnhof Dammkrug (Eisenbahn Paulinenaue–Neu Ruppin) im Kreise Ruppin,⁶¹ die Chaussee von Lehnin nach Gr. Kreutz im Kreise Zauch-Belzig, durch welche Strecke die

56 Geschäftsresultate der Sparkassen für das Jahr 1881, in Amtsblatt 1882, S. 331-335; umfangreiche statistische Angaben für 1882, in Bötzw: Sparkassen, S. 2-25, 32f.; siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1139 und Bestimmungen über Sparkassen (1874-87), in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 829; nach Angaben von Hübener stiegen die Spareinlagen in der Provinz Brandenburg von 88 Mio. Mark im Jahr 1880 auf über 735 Mio. Mark (!) im Jahr 1905 (Hübener: Geschichte, S. 205); auf die Bedeutung der Sparkassen für die Kapitalversorgung mittelständischer Betriebe verweist Radtke: Gewerbefreiheit, S. 198f.; weitere Hinweise zum Sparkassenwesen in Preußen in Knebel Doeberitz: Sparkassenwesen, S. 41; Trende: Geschichte, S. 473f.

57 Zur Chausseeverwaltung im Etatjahr 1881/82 siehe Haupt-Etat der Verwaltung des Provinzial-Verbandes von Brandenburg für das Jahr vom 1. April 1881-82, Anl. D (Drucksache Nr. 1 des Provinziallandtags, BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 45, hier Bl. 155-164).

58 Dazu und zu weiteren Bauausführungen siehe Landrat von Scharnweber vom 14.6.1882 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 547); zum Bau der Chaussee von Rummelsburg über Köpenick nach Friedrichshagen siehe BLHA, Rep. 6B Niederbarnim II, Nr. 153.

59 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 641.

60 Ebd., Nr. 675.

61 Ebd., Nr. 658.

Gegend von Lehnin mit ihren Ziegeleien in eine bessere Verbindung mit der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn tritt,⁶² und die Chaussee von Bahnhof Friesack im Kreise Westhavelland nach der nördlichen Grenze dieses Kreises.⁶³

Projectirt ist der Bau einer Chaussee von Joachimsthal über Friedrichswalde nach Ringenwalde (Kreis Angermünde und Templin).⁶⁴

Von Eisenbahnen verdient Erwähnung die Vollendung der Berliner Stadtbahn, welche am 7. Februar cr. dem Betriebe übergeben ist.⁶⁵ Die Frequenz an den Sonntagen ist außerordentlich bedeutend. Anlangend den täglichen Lokalverkehr, so ist die Stadtbahn zunächst nur für die in der Nähe des Bahnhofes "Westend" und der Haltestelle "Zoologischer Garten" belegenen Stadttheile von Charlottenburg von Bedeutung, da die Bebauung bis zu dem entlegenen Hauptbahnhof "Charlottenburg" noch nicht vorgeschritten ist.⁶⁶

In Schwedt a/O. ist Seitens der Stadt-Gemeinde der Bau eines neuen Bollwerks begonnen, um den Oderkähnen das Ein- und Ausladen der Frachten besser zu ermöglichen. Die Kosten belaufen sich auf 40.000 M, der Bau wird noch in diesem Frühjahr beendet sein.

Ueber den pr. Bau einer neuen Garnison-Kirche in Spandau schweben zur Zeit Verhandlungen der Militair-Verwaltung mit den Patronaten und Vertretungen der evangelischen Kirchen in Spandau.⁶⁷

Behufs Erwerbung des Terrains zum Bau eines Forts auf dem Hahnenberge bei Staacken (Spandau) sind die erforderlichen Verhandlungen eingeleitet.⁶⁸

62 Nachweise ebd., Nr. 756.

63 Mit der Fertigstellung dieser Strecke, die noch an das Chausseenetzt des Kreises Ruppin angeschlossen werden sollte, kam das Chausseebaunetz im Kreis Westhavelland zum Abschluss. Landrat von der Hagen berichtete, es scheine "[...] sich überall im Kreise in erfreulicher Weise die Erkenntniß Bahn gebrochen zu haben, daß gute Verkehrswege für den wirthschaftlichen Wohlstand von hoher Bedeutung sind. Aus allen Theilen des Kreises sind jetzt Anträge auf Chausssirung öffentlicher Kommunikationswege eingegangen, wobei die Gemeinden zu erkennen gegeben haben, daß sie zur Erreichung ihres Wunsches bereit seien, selbst größere Opfer zu bringen"; den interessierten Gemeinden stand dafür eine finanzielle Unterstützung durch den Kreis in Aussicht, der auch die Unterhaltung der Chausseen übernehmen sollte. Eine entsprechende Vorlage des Kreisausschusses war für den Sommer geplant (Zeitungsberichte vom 17.3. und 9.4.1882, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 626v-627r, zit. Bl. 633); Akten in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 756.

64 Ebd., Nr. 503.

65 Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Berlin vom 31.1.1882 (Amtsblatt 1882, S. 59); Krause: Stadtbahn, S. 76f.

66 Die Bedeutung der Stadtbahn bestand vor allem darin, dass sie einige der acht außerhalb des Stadtzentrums gelegenen Endbahnhöfe der Hauptbahnlinien miteinander und mit der Ringbahn (an West- und Ostkreuz) verband, ebd., insbes. S. 14-38; Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 313-330; Die Berliner Stadt-Eisenbahn, in: Zeitschrift für Bauwesen 34 (1884), Sp. 1-24, 113-140, 225-240, 349-376, Tafel 1-21; ebd. 35 (1885), Sp. 1-16, 297-332, 441-506; zum Berliner Nahverkehr siehe Bendikat Nahverkehrspolitik, hier S. 104-112.

67 Die Garnisonkirche wurde auf dem Gelände der alten Stadtbefestigung am Hafenplatz erbaut, die Grundsteinlegung erfolgte am 19.10.1887 (Fliegner: Spandau, S. 48; Ribbe: Spandau, S. 82).

68 Der Bauvertrag des Forts II auf dem Hahneberg wurde am 27.6.1882 zwischen der Königl. Fortifikation in Spandau und der Straßburger Baugesellschaft L. Heydt, Schöttle & Schuster abgeschlossen. Die Baukosten der im Jahr 1888 fertiggestellten Festung betrugen insgesamt rund 1,6 Mio. Mark (Schulze: Hahneberg, S. 49f., 59-68).

Der Neubau des Kirchthurms in Pritzwalk – welchem ich in meinem allerunterthänigsten Berichte vom 18. November v. J. Erwähnung gethan habe, – ist nunmehr in Angriff genommen, wodurch den Bau-Arbeitern dortiger Gegend eine günstige Gelegenheit zum Verdienst gegeben ist.⁶⁹

Zum Neubau des Kirchthurms in Zauchwitz (Kreis Zauch-Belzig) und zum Erweiterungsbau der Kirche in Freudenberg (Kreis Ober-Barnim) sind die nöthigen Mittel für dieses Jahr bereit gestellt.⁷⁰

8. Kirchen- und Schul-Verhältnisse.

Nach Abschluß der Ostern d. J. erfolgten Besetzung der vacanten Lehrerstellen im Regierungsbezirk sind gegenwärtig nur noch 12 vacante Lehrerstellen vorhanden, während außerdem 20 Stellen durch ungeprüfte Lehrkräfte versorgt werden. Bei den ca. 2.900 Stellen des Bezirks ist dies als ein erfreuliches Resultat der auf die Hebung der materiellen Lage der Elementar-Schullehrer gerichteten Bestrebungen der Staats-Regierung zu bezeichnen.⁷¹

9. Auswanderung.

Die Auswanderungen nach den überseeischen Ländern dauern fort.

Haupt-Ziel der Auswanderer bleiben die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.⁷²

Auswanderungs-Consense im verflossenen Quartal sind ausgefertigt 112 für 285 Personen. Davon lieferte das größte Contingent wie in früheren Jahren

der	Kreis	Prenzlau	mit	145	Personen,
"	"	Angermünde	"	74	"
"	"	Templin	"	11	"

10. Steuer-Veranlagung.

Die Veranlagung der directen Staatssteuern für das Etatsjahr 1882/83 hat für den hiesigen Bezirk folgendes Resultat geliefert:

69 BLHA, Rep. 2A II OP, Nr. 1546; weitere Hinweise in Dok.-Nr. 56.

70 BLHA, Rep. 2A II Z, Nr. 2776 (Zauchwitz) und BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 793 (Freudenberg); zu diesen Bauprojekten siehe auch die tabellarischen Zusammenstellungen im Schreiben des Regierungsrats Nath vom 6.2.1883 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 965, Bl. 6-9).

71 Nachweise der Lehrerstellen vom 3.9.1881, in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 941, Bl. 37-51; Besetzung der Schullehrerstellen, ebd., Nr. 664 und 686; zum Bedarf an Schulamtskandidaten, ebd., Nr. 708; umfangreiche statistische Angaben in Dok.-Nr. 93.

72 Im Jahr 1882 wanderten insgesamt 2.158 Personen aus, darunter 820 Personen mit förmlicher Entlassung aus der Staatsbürgerschaft, von denen wiederum 728 Nordamerika als Auswanderungsziel angaben. Von der Auswanderung am stärksten betroffen war die Uckermark mit insgesamt 1.314 Personen, darunter 673 infolge einer Ausbürgerung. Der Kreis Prenzlau hatte daran mit 734 Auswanderern den weitaus größten Anteil, während 361 Bewohner des Kreises Angermünde und 219 des Kreises Templin ihren Wohnsitz aufgaben. Mit 189 Auswanderern im gesamten Jahresverlauf war auch der Kreis Westprignitz stark betroffen, dort wurden jedoch nur 22 Entlassungsurkunden ausgestellt (Preußische Statistik 74/1884, S. 240-243); die Gesamtzahl der Auswanderer aus Preußen wird in den amtlichen Statistiken mit 83.925 angegeben (ebd., S. 232-236); statistische Angaben (ab 1882) in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 52; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 50.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1882

a. das Jahressoll der <u>Klassensteuer</u> beträgt ⁷³	
pro 1882/83	2.190.873 M
gegen	2.163.189 M
im Vorjahre,	
mithin <u>mehr</u>	27.684 M
b. das Jahressoll der <u>classificirten Einkommensteuer</u> ⁷⁴ beträgt	
pro 1882/83	1.409.166 M
gegen	1.372.824 M
im Vorjahre,	
mithin <u>mehr</u>	36.342 M
c. das Jahressoll der <u>Gewerbesteuer in Klasse A I</u> ⁷⁵ beträgt	
pro 1882/83	49.104 M
gegen	51.606 M
im Vorjahre,	
mithin <u>weniger</u>	2.502 M

11. Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Größere Brände haben stattgefunden:

1., am 13. März in Wolsier (Rittergut) Kreis Westhavelland, wo sämtliche Gebäude niederbrannten und wobei 65 Stück Rindvieh, 125 Schaafe und sämtliches Geflügel den Tod fanden.⁷⁶

2., in Niebel Kreis Zauch-Belzig, wo 13 Hüfner- 4 Kossäthen- und 3 Büdner-Wirthschaften ein Raub der Flammen wurden und außerdem viel Vieh verloren gegangen ist.⁷⁷

3., in Radel Kreis Zauch-Belzig, wo am 17. März 13 Büdner-Gehöfte niederbrannten.⁷⁸

73 Zur Erhebung der Klassensteuer siehe Bekanntmachung der Regierung vom 31.3.1882, in Amtsblatt 1882, S. 118f.; Akten in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1036 und 1037; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1414.

74 BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1035 und 1036; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1415.

75 Akten über die Gewerbesteuerausschüsse, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1038.

76 Zeitungsbericht von der Hagen vom 17.3.1882 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 628v).

77 Der Brand ereignete sich am 10. März um 22 Uhr und konnte nach 5 Stunden gelöscht werden, die Ursache wurde nicht ermittelt. Laut amtlicher Statistik wurden 109 Gebäude in 20 Besitzungen beschädigt. Der nahezu vollständig durch Versicherungen gedeckte Gesamtschaden betrug rund 260.000 Mark (Preußische Statistik 70/1888, S. XXf.).

78 Der mutmaßlich durch Brandstiftung verursachte Brand brach um 00.15 Uhr aus und wurde nach 7 Stunden gelöscht. Laut amtlicher Statistik betrug der durch Versicherungen ebenfalls fast vollständig gedeckte Gesamtschaden an 21 Gebäuden in 13 Besitzungen rund 20.000 Mark (ebd.); im Bezirk Potsdam ereigneten sich in den ersten drei Monaten des Jahres insgesamt 126 Schadenbrände, von denen 185 Besitzungen betroffen waren. Der ermittelte Gesamtschaden betrug etwas über 1 Mio. Mark. Im gesamten Jahresverlauf waren 343 Gemeinden von insgesamt 584 Brandfällen betroffen, die in den weitaus meisten Fällen die Folge von mutmaßlicher oder erwiesener Brandstiftung (141), Fahrlässigkeit (55) oder Blitzeinschlägen (54) waren. Vor allem in ländlichen Gebieten waren Gebäude mit einfacher Bauweise (Fachwerk, Holz, Stroho- oder Rohrdächer) besonders betroffen. Allein ein Drittel der im Bezirk beschädigten Gebäude in Landgemeinden (278 von 830) wurden im Kreis Zauch-Belzig gemeldet (ebd. 70/1887, S. 205, 230f., 248, 256, 280).

In Prenzlau sind am 21. Februar 2 Handlungs-Commis beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

Am 2. März d. J. sind die beiden Söhne der verwittweten Geheimen Ober-Post-Rath Dunkel hierselbst – Fritz und Gustav – in einem Alter von 15 und 13 Jahren, bei Benutzung eines Segelboots auf der Havel, in Folge Umschlagen des Fahrzeugs, ertrunken. Der 3. Insasse des Bootes, erreichte das Ufer schwimmend.⁷⁹

Der Schlächtermeister Hoffmann in Lichtenberg bei Berlin ist des Mordes seiner Frau überführt und schwurgerichtlich zum Tode verurtheilt.⁸⁰

12. Militair-Verhältnisse.

Das Musterungs-Geschäft der Militairpflichtigen hat im März stattgefunden und hat seinen ruhigen Verlauf genommen.⁸¹

13. Oeffentliche Stimmung.

Das Geburtsfest Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät ist wie alljährlich überall, in patriotischer Weise festlich begangen worden.⁸²

Staatsgefährliche Bestrebungen der Social-Demokratie sind im verflossenen Quartal nirgends zu Tage getreten.⁸³

79 Der Baugewerbeschüler Rudolf Fischer (geb. 1866) und die Gymnasiasten Fritz und Gustav Dunkel (geb. 1866 und 1868) unternahmen mit einem geliehenen Segelboot eine Fahrt vom Kiez nach dem Kiewitt. Die drei Jugendlichen waren laut Aussage des Polizeipräsidenten geübte Schwimmer (Bericht vom 2.3.1882, BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3365, Bl. 2f.); nach amtlichen Angaben verunglückten im Jahr 1882 im Regierungsbezirk Potsdam 478 Personen tödlich. Der Anteil der in Gewässern ertrunkenen Personen an allen tödlich verlaufenen Unglücksfällen lag in Preußen bei über einem Viertel (2.236 von 8.180 Todesfällen), vgl. Preußische Statistik 80/1885, S. 64-67, 146, 148).

80 Das Verbrechen ereignete sich bereits im vorangegangenen Jahr (Dok.-Nr. 56). Laut amtlicher Statistik wurde im Jahr 1882 im Kreis Niederbarnim lediglich ein Mord an eine männliche Person verübt. Insgesamt kamen im Regierungsbezirk Potsdam 15 Mordfälle zur Anzeige (ebd., S. 64-67).

81 BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 991 und BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 807 und 879.

82 Wilhelm I. feierte am 22. März seinen 85. Geburtstag, siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 12 (22.3.1882), S. 1; auch ebd. S. 4 und Nr. 13 (29.3.1882), S. 1, 4; dazu Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 31.3.1882: "Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist in gewohnter Weise unter sehr reger Betheiligung durch kirchliche und Schulfeiern sowie durch Festessen in den Städten begangen worden und habe ich hierbei stets die Wahrnehmung gemacht, daß die Bevölkerung unserem Herrscherhause große Verehrung zollt" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); ähnlich stereotypisch auch von der Hagen im Zeitungsbericht vom 17.3.1882 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 628r).

83 Halbjahresbericht von Neefe an Innenministerium vom 17.5.1882 (Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 200-202); allgemeine Übersicht des Berliner Polizeipräsidenten von Madai vom 14.6.1882 (Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 134-155).

Zeitungsbericht von April bis Juni 1882

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 234-245, S. 1-23, Abschrift. "Zeitungsbericht für das II^e Quartal 1882". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 110-124, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 9.8.1882. Journalnummer Pr. No. 1519. Regierungspräsident von Neeffe.

Landeskultur: Ernteaussichten – Forstkultur: Stand der Holzkulturen, Wildstand – Gesundheitszustand der Haustiere – Gesundheitszustand der Menschen – Industrie, Handel und Verkehr: einzelne Gewerbebezüge – Volkswohlfahrt: Sparkassenbücher – Öffentliche Bauten – Kirchen- und Schulverhältnisse – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen: Einsturz des Kirchturms in Langen-Lipsdorf, Explosion in Angermünde, Grabschändung in Strausberg – Militärverhältnisse – Allgemeine Verwaltung und Gemeinwesen: Hussitenfest in Bernau – Öffentliche Stimmung: Aktivitäten vor Landtagswahlen

1. Landes-Cultur.

Der Stand des Winter- und Sommergetreide berechtigte bis Mitte vor. Monats zu den schönsten Hoffnungen.¹

Während diese Aussichten nur bei einem Theile der kleineren Grundbesitzer des Bezirks in Bezug auf die Roggenernte deshalb in Erfüllung gegangen sind, weil sie die Ernte noch vor dem Eintritt der Regenperiode einzuschauern vermochten, war dies auf den großen Gütern bei den ausgedehnten Roggenschlägen nicht zu ermöglichen, und die jetzt bereits seit 10–12 Tagen über große Flächen des Bezirks verbreiteten Regengüsse haben dem theils auf dem Schwatt liegenden, theils in Mandeln aufgestellten Roggen schon schweren Schaden zugefügt; auch beim Weizen und bei der Gerste wird selbst auf dem Halm an verschiedenen Orten bereits ein Auswachsen wahrgenommen.²

Rüben, Futterkräuter, Gemüse und Kartoffeln, deren Stand auch außergewöhnliche Erträge in Rücksicht stellt, haben bis jetzt – abgesehen von tiefen Lagen – weniger gelitten.³

Die Vormaat der Wiesen – nur in einzelnen Gegenden durch den Regen beeinträchtigt – hat gutes, stellenweise auch reichliches Heu geliefert.⁴

- 1 Siehe die optimistisch lautenden Berichte der Landräte über die Ernteaussichten vom 15.–26.6.1882 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 324-354); zum Folgenden auch von Neeffe an Landwirtschaftsministerium vom 3.7.1882 (ebd., Bl. 348f., Konzept).
- 2 Über längere Regenperioden klagten einige Landräte bereits im Juni, siehe z.B. von Königs-marck (Osthavelland), von Bethmann Hollweg (Oberbarnim) und von Jagow (Westprignitz) vom 15., 21. und 24.6.1882 (ebd., Bl. 326, 339, 341f.); doch besonders im Juli war die in Berlin gemessene Niederschlagsmenge mit 188 mm bei einem Jahreswert von 761,6 mm außergewöhnlich hoch (Preußische Statistik 71/1883, S. 32f.); zu den Ernteergebnissen siehe im Einzelnen Dok.-Nr. 60.
- 3 Siehe z.B. Prinz Handjery (Teltow) und von Graevenitz (Ostprignitz) vom 19. und 23.6.1882: "Die Kartoffeln zeigen überall einen üppigen Stand, eben so wie die andern Wurzel-Gewächse, Rüben, Möhren etc.; auch die Gartengewächse, namentlich alle Kohlarten versprechen guten Ertrag" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 329f., 343-347, zit. Bl. 345v).
- 4 "Der Ertrag der Wiesen wird im Allgemeinen unter dem Mittel zurückbleiben, weil es im Frühjahr an Wärme und Feuchtigkeit gefehlt hat, da aber das Wetter der Heu-Ernte günstig ist, so wird die Qualität eine sehr schöne werden. Dasselbe gilt vom Kleeheu [...] wo Kleepflanzen

Die Obsternte wird – ungeachtet einer guten Blütheperiode – gering ausfallen, da die Mai-Nachtfroste sehr geschadet haben.⁵

Die Wollschur ist der Quantität und Qualität nach gegen die Vorjahre zurückgeblieben, weil viele Landwirthe ihre Heerden wegen Futtermangel erheblich reduciren mußten und die Schaafe nur mit Mühe durch den Winter gebracht sind. Die Wolle ist von vielen Besitzern schon vor Beginn der Wollmärkte an Händler verkauft worden, mit einem Aufschlag von 2–6 M gegen das Vorjahr.⁶

Die Preise des Viehes aller Gattungen sind hoch, weil jeder Landwirth bei der in Aussicht stehenden guten Ernte seinen Viehstand wieder zu ergänzen bestrebt ist.⁷

In diesem Frühjahr haben die Uebergaben von zwei Domainenpachtungen stattgefunden, bei denen das Mehraufkommen von Pachtzins 22.280 M beträgt; während die im Juni erfolgte Neuverpachtung der Domaine Buchholz bei Chorin nur ein Pachtzinsplus von 1.462 M erbracht hat.⁸

2. Forst-Cultur.

Der Stand der Holzkulturen ist ein sehr günstiger.

Die abwechselnd feuchte und trockne Witterung während der Ausführung der Kulturarbeiten hat bewirkt, daß die Pflanzungen sowohl wie die Saaten bei reichlicher jedoch nicht übermäßiger Bodenfeuchtigkeit sich gut und kräftig entwickeln konnten und es ist deshalb zu erwarten, daß, da auch die Ende Mai und Anfang Juni eingetretene kühlere Witterung den jungen Holzpflanzen keinen Schaden gethan hat, die ausgeführten Kulturen – wenn nicht anhaltende Dürre eintritt – sich vollkommen erhalten werden und im nächsten Frühjahr eine geringere Nachbesserung als sonst wohl erforderlich sein wird.⁹

vorhanden sind, haben sie sich üppig entwickelt, und die Qualität wird bei dem günstigen Wetter eine sehr gute werden" (von Graevenitz vom 23.6.1882, ebd., Bl. 345v-346r).

- 5 "Die Obst-Ernte wird sehr gering werden. Obwohl zum größten Theil eine gute Blüthezeit war, so haben doch die kalten Nächte den Ansatz der Früchte beeinträchtigt und es wird nur in Ausnahmefällen eine Mittel-Ernte an Aepfeln, Birnen und Pflaumen geben" (ebd., Bl. 347); dazu auch Handjery (Teltow) und von Heyden (Beeskow) vom 19.6., sowie von Oertzen (Jüterbog) vom 20.6.1882 (ebd., hier Bl. 330v, 332v, 333v).
- 6 "Die Wollschur ist in der Qualität gegen die Vorjahre zurückgeblieben, weil alle Landwirthe ohne Ausnahme wegen Futtermangel im vorigen Jahre ihre Heerden erheblich reduciren mußten, und auch das Schur-Gewicht war ein minderes, weil die Schaafe nur mit Mühe, zum Theil kärglich durch den Winter gebracht werden konnten" (von Graevenitz vom 23.6.1882, ebd., Bl. 346v).
- 7 "Die Preise des Viehes aller Gattungen sind hoch, weil Jeder bei der in Aussicht stehenden guten Ernte seinen Viehstand wieder auf den alten Stand zurückzusetzen sucht, daher weniger an Ausschußvieh verkauft, als an Jungvieh einrangirt werden kann" (ebd., Bl. 346v-347r).
- 8 Der Pachtvertrag über die Domäne Buchholz wurde am 3. Dezember 1882 mit dem Landwirt und Oberamtmann Wilhelm Faber in Wolmirstedt abgeschlossen (BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 4870; GStA PK, I. HA Rep. 87 C, Nr. 2926 und 2927); Erläuterungen zur Verpachtung von Domänen, in Oelrichs: Domänen-Verwaltung, S. 27-152.
- 9 Nach den beiden, infolge der Frühjahrsdürren mangelhaften Vorjahren, blieben die Forstkulturen im Jahr 1882 in einem allgemein guten Stand ("Resultate der Forstverwaltung in den Jahren 1880, 1881 und 1882", BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/1, S. 17-19); Kulturpläne, ebd., Nr. 3439.

Die Waldbäume haben fast alle voll geblüht und zum Theil wenigstens reichlichen Samen angesetzt. Die Eichenblüthe hat jedoch in einigen kalten Nächten des Mai nicht unbedeutend gelitten, und es ist deshalb zweifelhaft, ob für die nächstjährigen Saaten reichlich Eicheln vorhanden sein werden. Die Kiefern haben nach den einzelnen Gegenden verschieden geblüht. Die männlichen Blüthen waren zwar beim Ausbruch des Maitriebes meist recht zahlreich vorgebildet, wurden dann aber in ihrer weiteren Entwicklung durch die um Mitte Mai auftretenden Nachtfröste und kalte Witterung zum Theil so wesentlich gestört, daß sie nur wenig gestäubt haben; auch auf die Ausbildung der weiblichen Blüthen ist die ungünstige Witterung von nachtheiligem Einfluß gewesen. Die Zapfensamenernte im nächsten Jahre wird deshalb im Durchschnitt voraussichtlich nur eine mittelmäßige sein.¹⁰

Für das Wild, sowohl für das der niederen als das der hohen Jagd angehörige, ist die Witterung günstig gewesen. Namentlich hört man allgemein, daß die Hasen sich ungemein vermehrt haben, da jeder Satz erhalten ist. Die Setzzeit des Hochwildes fiel zwar zum Theil in die kälteren Tage, indessen ist nirgends ein Eingehen der Kälber bemerkt worden.

Bei der reichlichen Aesung die das Wild in diesem Jahre überall findet, ist zu erwarten, daß dasselbe sich gut entwickeln wird und die Hirsche auch gute Geweihe ansetzen werden.¹¹

Erfreulicher Weise ist durch die vorgenommenen Wildzählungen in der Schorfheide eine nicht unbedeutende Vermehrung des Rothwildes gegen das Vorjahr constatirt worden, während das Dammwild absichtlich vermindert ist. Es ist nämlich als vorhanden angegeben worden.¹²

am 1. März 1881.

Rothwild.		Dammwild.		Rehe.	
männlich.	weiblich.	männlich.	weiblich.	männlich.	weiblich.
524	2.100	249	609	114	210
2.624		858		324	
Dagegen am 1. März 1882					
719	2.245	159	484	106	191
2.964		643		297	

Durch den schon seit Jahren auf Grund Ew. Majestät Allerhöchster Kabinettsordre vom 17. April 1868 beabsichtigten nun endlich perfect gewordenen Ankauf der früheren Cement-Fabrik "Stille Wiese" und der dazu gehörigen Wehrbellin-Wiesen in der Nähe des Jagdschlusses Hubertusstock, ist sowohl für das Arrondissement der Schorfheide als für die Sicherheit eines abgeschlossenen Jagdgebietes überhaupt für die Zukunft gesorgt worden.¹³

10 Resultate der Forstverwaltung 1880-82 (ebd., Nr. 2487/1, S. 18); zur Beschaffung von Eichenzapfen und Samen, ebd., Nr. 3471.

11 Vgl. die deutlich angestiegenen Abschusszahlen für 1882 im Vergleich zu den beiden Vorjahren (Resultate der Forstverwaltung 1880-82, ebd., Nr. 2487/1, S. 30); zur amtlichen Statistik des Wildbestandes 1881/82 siehe Preußische Statistik 93/1887, S. IIf.; Akten in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3668 und 3743.

12 Wildstand in den Hofjagdreviere, ebd., Nr. 3761 und 3763.

13 Das Grundstück wurde von den Erben des Kaufmanns Schüttler für die Oberförsterei Grimnitz abgekauft (ebd., Nr. 7786); Angelegenheiten der Hofjagdreviere, in GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 3227.

3. Gesundheits-Zustand der Hausthiere.

Der Gesundheits-Zustand bei den Hausthieren ist im abgelaufenen Quartal sehr günstig gewesen.¹⁴

Seuchenkrankheiten sind nur vereinzelt aufgetreten und durch Anwendung der gesetzlichen Schutzmaßregeln lokalisiert geblieben. Die großen Erfolge der neueren Gesetzgebung auf diesem Gebiete werden gegenwärtig allgemein anerkannt, denn in der relativ kurzen Zeit von 7 Jahren haben die gefährlichsten Seuchen, welche bis dahin die Landwirthschaft im diesseitigen Bezirk schwer bedrückten, sich wesentlich verringert, und treten nur noch als vereinzelte Invasionen auf. Speziell sind im diesseitigen Bezirk während des letzten Quartals 6 ländliche und 2 Stadtkreise von Viehseuchen vollständig verschont geblieben.¹⁵

Milzbrand ist nur in 2 Fällen constatirt, Maul- und Klauenseuche nur in einem Falle auf einem Gute im Kreise Osthavelland, vermuthlich in Folge Einschleppung durch anderweit gekauftes Vieh.¹⁶

14 Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1882/83 vom 1.6.1883 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, Abschrift, unfol.).

15 Ebd. über die Ergebnisse der durchgeführten Impfungen und die weiteren veterinärpolizeilichen Maßnahmen, insbesondere die teilweise massenhafte Tötung erkrankter und gesunder Tiere, dazu aufschlussreiche Erkenntnisse Dieckerhoffs über die Wirksamkeit der gesetzlichen Bestimmungen: "Die meisten beamteten Thierärzte bestätigen die große Wirksamkeit der gesetzlichen Bestimmungen bei der Unterdrückung der Seuche; so hat besonders die Rotzkrankheit und die Lungenseuche an Ausbreitung bedeutend verloren. Kreisthierarzt Schäfer empfiehlt für größere Heerden eine Frist von 4 Wochen statt 14 Tagen [...] bei der Maul- und Klauenseuche anzuordnen [...]. Kreisthierarzt Wittrock empfiehlt den Gemeinden aufzugeben, einen Wisenplatz, behufs unschädlicher Beseitigung der Thierkadaver einzurichten. [...] Kreisthierarzt Eggeling ist der Meinung, daß die gesetzlichen Bestimmungen nicht ausreichend sind, der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche Einhalt zu thun. Da aber schärfere und strengere Vorschriften den Besitzern mehr Schaden zufügen würden, als die Seuche an und für sich, so empfiehlt der Referent die Einfuhr russischer Schweine durch die die Seuche in Deutschland hauptsächlich verbreitet wird, frühzeitig und genügend lange zu verhindern. Kreisthierarzt Drewien beklagt sich über die Willkür einzelner Amtsvorsteher, die ganz nach Belieben den ersten besten Thierarzt bei der Bekämpfung der Viehseuche requiriren. Referent erhielt von dem Ausbruch der Rotzkrankheit, der Maul- und Klauenseuche und der Räude nur durch die erforderlichen Bekanntmachungen in den Kreisblättern Kenntniß. Dann, so berichtet er weiter, ordnen die Polizeibehörden, nachdem der Ausbruch der Seuche durch den beamteten Thierarzt in einem Orte festgestellt ist, bei neuen Ausbrüchen der Krankheit in demselben Ort oder dessen Umgebung Schutzmaßregeln an, ohne den Kreisthierarzt hinzuzuziehen, so daß es diesem dadurch unmöglich gemacht wird, eine genaue zweckentsprechende Seuchenstatistik zusammen zu stellen, und die Desinfection der Stallungen den gesetzlichen Bestimmungen gemäß zu überwachen. Auch unterlassen in Folge dieses Umstandes häufig Rindviehbesitzer, Anzeige vom Ausbruch der Seuche zu machen"; zum Reichsgesetz vom 23.6.1880 betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen siehe Amtsblatt 1881, Extrabl., S. 133-156.

16 Unter vier Ochsen auf der Domäne Grube (Bekanntmachung vom 24.4. und 12.5.1882, Amtsblatt 1882, S. 149f., 192); weitere Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche in Ringenwalde (ebd., S. 112); dazu die Ansicht des Niederbarnimer Kreistierarztes Eggeling über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche, dieser "[...] führt die Verbreitung der Seuche fast ausschließlich auf den regen Handelsverkehr mit Schweinen zurück [...]. In den meisten Fällen konnte die Einschleppung der Seuche durch Treiberschweine, oder durch über die Viehhöfe Berlin's eingeführten Rinder nachgewiesen werden" (Hauptveterinärbericht für 1882/83, BLHA,

Eine größere Ausdehnung erlangte die Lungenseuche unter dem Rindvieh des Rittergutes Klein-Beeren, Kreises Teltow. Von dem dortigen Bestande waren bei der angeordneten Tödtung und Section im Ganzen 62 Haupt krank und nur 3 Thiere gesund befunden worden. Am 26. Juni konnte die Seuche als erloschen betrachtet werden.¹⁷ Auch die Lungenseuche unter dem Rindvieh des Rittergutsbesitzers Grafen von Arnim¹⁸ auf dem Gute Parmen – die schon im vorigen Quartal eine größere Ausdehnung erreicht hatte – ist nunmehr als erloschen zu betrachten. Durch die Tödtung des ganzen Rindviehbestandes ist es gelungen, eine Verschleppung der Seuche nach anderen Orten zu verhindern.¹⁹

Der Bläschen-Ausschlag bei dem Rindvieh ist in einem Falle im Kreise Beeskow-Storkow constatirt worden. Bei zweckmäßiger Behandlung sind die Thiere bald genesen.²⁰

Der Rotz unter den Pferden ist auch nur vereinzelt aufgetreten, so in Herzfelde Kreis Templin, wo 3 Pferde getödtet wurden, in Rixdorf bei Berlin, wo 7 Pferde erkrankten und in Spandau, wo 2 Pferde getödtet werden mußten. In den beiden letzten Fällen ist Einschleppung der Krankheit von außerhalb als wahrscheinlich anzunehmen.²¹

Die Schafpockenkrankheit ist im verflossenen Quartal nirgends constatirt. Seitdem die Schutzimpfung der Lämmer auf Grund des Reichs-Gesetzes vom 23. Juni 1880²² polizei-

Rep. 2A I Vet, Nr. 390). Milzbrand trat im Mai auf dem Rittergut Paaren und in einem Gehöft in Knoblauch im Kreis Osthavelland auf (ebd.; Amtsblatt 1882, S. 192).

- 17 Bekanntmachung vom 22.7.1882 (ebd., S. 308); die Seuche wurde am 17. April an sechs auf polizeiliche Anordnung getödeten Kühen festgestellt. Bis zum 15. Mai waren laut Hauptveterinärbericht sämtliche 56 Kühe und zwei der 15 Ochsen getödet, bis zum 20. Juni auch die übrigen 13 Ochsen auf Anordnung des Regierungspräsidenten. Drei der Ochsen und sechs "auf Antrag des Besitzers getödtete Kühe" wurden als gesund befunden. Die Seuche wurde wahrscheinlich bereits im November 1881 durch angekaufte Kühe aus Aken eingeschleppt: "Referent berichtet weiter, daß die Seuche dort einen stürmischen Verlauf hatte, was nach seiner Ansicht seinen Grund in dem bereits längeren Bestehen der Krankheit in dem Bestande – ca. 5 Monate – dem Aufenthalte der Kühe in der feuchtwarmen, dunstigen Stalluft, der Ernährung derselben durch massenhafte Kartoffelschlämpe und anderen bis jetzt noch unaufgeklärten Verhältnissen haben mag" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).
- 18 Hermann Graf von Arnim (1839-1919) war seit 1868 Besitzer des Ritterguts Parmen, Rittmeister a.D. (Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser 1920, S. 39).
- 19 Die Seuche trat in einem Bestand von 78 Stück bei 11 Rindern auf. Die Tötung des gesamten Viehbestandes erfolgte auf Verfügung des Regierungspräsidenten, doch erwiesen sich 18 Tiere als gesund. Die Seuche war im August 1880 durch importierte Ochsen aus Bayern eingeschleppt worden (Hauptveterinärbericht, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).
- 20 Ebd.
- 21 Die Rotzseuche in Herzfelde wurde am 6. Mai bei dem Gutsbesitzer Heiler festgestellt. Das erkrankte Pferd starb bereits vor der angeordneten Tötung. Bis zum 7. Juli erkrankten noch drei weitere Pferde, die ebenfalls auf polizeiliche Anordnung getödet wurden. Die Erkrankungen in Rixdorf wurden am 20. April in einem mit 20 Pferden besetzten Stall eines Fuhrmannes aus Berlin festgestellt. Auf Wunsch des Besitzers wurden 2 Pferde getödet, sechs weitere am 25. April und am 26. und 27. Juni, die restlichen Tiere, davon ein gesundes, schließlich auf Anordnung des Regierungspräsidenten. Die Pferde wurden auf einem Markt in Thüringen gekauft (ebd.); zu diesen Seuchenfällen siehe Bekanntmachung vom 2. und 9.5., sowie 2.6.1882 (Amtsblatt 1882, S. 175, 192, 223); weitere Rotzfälle sind angezeigt, ebd., S. 149f., 162, 192, 201.
- 22 Gesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23.6.1880 (Reichs-Gesetzblatt 1880, Nr. 1389, S. 153-168).

lich verboten wird, ist die Schafpockenseuche überhaupt eine seltene Erscheinung geworden.²³

Die Räudekrankheit unter den Pferden im Kreise Westprignitz – eingeschleppt durch ein in Mecklenburg angekauftes krankes Pferd – ist am 19. Juni amtlich für erloschen erklärt. Inficirt waren 9 Pferde, davon getödtet 1 Pferd.²⁴

Räude unter den Schafen in den Kreisen Ostprignitz, Angermünde und Prenzlau ist in je einer Heerde zum Ausbruch gelangt, bei welchen das Kur-Verfahren noch nicht beendet ist.²⁵

Ein Fall von Tollwuth unter den Hunden ist nur im Kreise Zauch-Belzig vorgekommen.²⁶

4. Gesundheits-Zustand der Menschen.

Der Gesundheitszustand der Erwachsenen ist im vergangenen Vierteljahr im Allgemeinen namentlich in dem nordöstlichen Theile des Bezirks, der Uckermark, günstig gewesen. Nur die Kinder haben in den meisten Kreisen durch Masern, Scharlach und Diphtheritis viel zu leiden gehabt. Die Masern waren in den Kreisen Teltow und Westprignitz, auch in dem westlichen Theile der Ostprignitz sehr verbreitet und zwar, wie es nicht selten zu geschehen pflegt, in vielen Orten plötzlich so zahlreich, daß die Schulen wegen gleichzeitiger Erkrankung fast sämmtlicher Schulkinder geschlossen werden mußten; sie zeigten sich außerdem in einzelnen Dörfern der Kreise Ruppín und Westhavelland und in Potsdam, waren jedoch überall von so leichtem Verlaufe, daß nur in seltenen Fällen ein Arzt hinzugezogen wurde.²⁷ – Dagegen brachte das Scharlachfieber nicht selten Trauer in die Familien,

23 Im gesamten Jahr wurde die Seuche lediglich im Kreis Angermünde festgestellt (Hauptveterinärbericht für 1882/83, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

24 Nicht erwähnt im Hauptveterinärbericht; im Amtsblatt sind Räudefälle in Perleberg und anderen Orten angezeigt (Bekanntmachung vom 30.4.1882, Amtsblatt 1882, S. 162).

25 Die Schafräude trat auf den Gütern Schneidershof (Kreis Prenzlau) und Ober-Greifffenberg (Angermünde) auf, siehe Hauptveterinärbericht für 1882/83: "Kreisthierarzt Junkers – Angermünde konstatierte unter 900 Schafen die Räude auf dem Gute Obergreifffenberg. Da bei der lässig ausgeführten Behandlung (60 Ctr. Tabacksderrst [?] 2 1/2 Kil. Pottasche 1 1/2 Kil. Kalk 2 1/2 Kilo Holzessig und ca. 55 Ctr. Wasser auf je 100 Schafe:) – – – die Krankheit nach 3 Monaten nicht getilgt war, wurden die Thiere der Stallsperré gemäß § 122 der Instruction zum Reichsviehseuchengesetz unterworfen. Das Erlöschen der Seuche wurde am 15. November constatirt. In Bezug auf das Heilverfahren bemerkt Berichterstatter, daß dem obigen Medikament noch 1 1/2 Kilo rohe Karbolsäure auf je 100 Schafe zugesetzt worden waren und daß darauf einige 50 Schafe zu Grunde gingen. Referent glaubt nach seinem jetzigen und den früheren Erfahrungen nach die rohe Karbolsäure nicht empfehlen zu können und vermuthet, daß bei Erschlaffung und Sorglosigkeit der Wäscher, Schafe von der Desinfectionsflüssigkeit tranken und dem Tode verfielen" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); weitere Räudefälle sind in den genannten Kreisen nachgewiesen für Gramzow und Strasburg (Amtsblatt 1882, S. 223, 229, 265).

26 Unter den Tollwutfällen im Hauptveterinärbericht für 1882/83 nicht erwähnt (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); dagegen traten einige Fälle in Ketzin und Niemegk auf, die am 11. und 18. Mai durch den Regierungspräsidenten selbst bekanntgegeben wurden (Amtsblatt 1882, S. 192, 201).

27 Zeitungsbericht des Potsdamer Polizeipräsidenten von Engelcken vom 30.6.1882 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 121-130, hier Bl. 129, Konzept); im Kreis Westhavelland war das Dorf Gohlitz so schwer betroffen, dass die Schließung der Schule angeordnet wurde (Bericht des Kreisarztes Heise vom 13.6.1882, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 639); an Masern

da dasselbe, wenngleich mit weniger zahlreichen, doch mit vorwiegend schweren Erkrankungen auftrat und durch die Complication mit Diphtheritis nicht selten tödtlich wurde. Mit verhältnißmäßig mildem Character zeigte sich diese Krankheit in der Ostprignitz, in der Gegend von Kyritz, Pritzwalk und Freienstein; in schwerer Epidemie herrschte sie in Rathenow wo sie 16 Todesfälle herbeiführte,²⁸ im Dorfe Kōris des Teltowschen Kreises in welchem 8 Kinder daran starben, und in mehreren Dörfern des Beeskow-Storkow'schen Kreises, aus welchen zusammen 14 Todesfälle durch diese Krankheit gemeldet wurden. Die Zahl der Erkrankungen wird auf ungefähr die sechsfache der Todesfälle angegeben, hat sich jedoch ohne Zweifel erheblich höher belaufen, da die leichteren Fälle nicht zur Anzeige gebracht werden. – Diphtheritis als selbstständige Krankheit war im Kreise Ruppın sehr verbreitet; in vereinzelten Fällen wurde sie daselbst in den meisten Ortschaften wahrgenommen, nur in den Dörfern Schönermark und Rauschendorf, wo sie hin und wider schon seit Ende Februar wahrgenommen war, wurzelte sie derartig ein, daß daselbst im Ganzen 60 Erkrankungen mit 15 Todesfällen gezählt wurden.²⁹ Im Kadettenhause zu Potsdam waren 7 Fälle und unter denselben 4 mit tödtlichem Ausgange vorgekommen, worauf die Zöglinge entlassen wurden und die Anstalt für einige Zeit geschlossen blieb; jedoch haben nach Wiedereröffnung der Anstalt mehrere Fälle von Halsentzündung und einer von ausgesprochener Diphtheritis zu neuen Besorgnissen Anlaß gegeben. – Von Fleckentyphus ist ein vereinzelt gebliebener Fall im städtischen Krankenhause zu Potsdam behandelt worden; der Kranke war ein Wanderbursche, welcher sich vorher in Werder aufgehalten hatte, von dem jedoch nicht ermittelt werden konnte, wo er inficirt worden war.³⁰ – In Hohenofen bei Neustadt a/Dosse war im März eine Frau an den ächten Pocken erkrankt; von derselben wurde ihre neunjährige Tochter angesteckt. Beide Kranke genasen und ist der weiteren Verbreitung der Krankheit durch entsprechende Maßnahmen glücklich vorgebeugt worden. Wahrscheinlich hatte die Frau den Ansteckungsstoff bei dem Sortiren von Lumpen aufgenommen.³¹

Für das Dorf Velten im Kreise Osthavelland, welches sich in neuerer Zeit in Folge einer schwunghaften Thonindustrie zu einem volkreichen, wohlhabenden und freundlichen Orte entwickelt und zahlreiche Arbeiter angelockt hat, welche dort und in der Umgegend Wohnung genommen haben, ist die Anlegung einer Apotheke beschlossen worden.³²

und Röteln starben im Jahr 1882 im Bezirk Potsdam 239 Menschen (Preußische Statistik 80/1885, S. 12f.).

28 Laut Mitteilung des praktischen Arztes Mylius in Rathenow erreichten die Erkrankungen zwar ein hohes Ausmaß, doch waren sie nicht lebensbedrohend. Mylius meldete 21 Erkrankungen und 5 Todesfälle (Bericht vom 1.7.1882, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 644); dazu auch Kreisarzt Heise vom 13.6. und Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 2.7.1882 (ebd., Bl. 639, 642).

29 Der Kreis Ruppın war im Jahr 1882 mit 120 Toten übermäßig stark von Diphtherieepidemien betroffen (Preußische Statistik 80/1885, S. 67).

30 Zur Statistik der allgemeinen Krankenhäuser im Jahre 1882, ebd. 90/1889, hier S. 44-61.

31 An Pocken starb im Bezirk Potsdam im weiteren Jahresverlauf lediglich ein im Kreis Prenzlau lebender Mann (ebd. 80/1885, S. 64).

32 Die erste Apotheke "Concordia" wurde im März 1887 in der Breite Straße eröffnet (Gericke: Industrievorort, S. 74); siehe Akten ab 1880, in BLHA, Rep. 2A I Med, Nr. 692; zur Konzessionierung von Apothekern, ebd., Nr. 332.

5. Industrie, Handel und Verkehr.

Im Allgemeinen haben sich die meisten Industrien des Bezirks einer zunehmenden Besserung zu erfreuen gehabt.³³

Betriebseinstellungen haben in einem größeren Umfange nicht stattgehabt; nur in Dahme, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, sind durch das Fallissement zweier größerer Schuhwaarenfabriken circa 100 Menschen brodlos geworden.³⁴

Nicht unerhebliche Erweiterungen sind eingetreten bei mehreren Tuchfabriken in Luckenwalde und Brandenburg a/H.³⁵

Neuangelegt ist neben verschiedenen Brennereien eine Rübenzuckerfabrik in Strasburg U/M.³⁶

In der Tuchindustrie liegen reiche Aufträge vor und die Preise haben sich gebessert. Dieser Aufschwung ist wesentlich auf die jahrelangen enormen Anstrengungen der betreffenden Industriellen zurückzuführen. Jetzt, nachdem ihre Fabrikation mit großen Kosten umgestaltet ist und allgemeiner den Anforderungen der Zeit entspricht, fangen sie endlich wieder an, zu verdienen und vermögen im Inlande die ausländische Konkurrenz zu schlagen. Weniger günstig steht es mit dem Export-Geschäft. England, Amerika pp. sind in Folge ihrer eigenen Ueberproduction oder in Folge des Zollschutzes dem Handel verschlossen.³⁷

Durch größeren Zustrom von Arbeitern nach den Industrie-Städten hiesigen Bezirks haben sich dort die Lohnsätze zur Zeit ein wenig erniedrigt.

Die Glashütten haben in neuester Zeit reiche Aufträge in der Hohlglasbranche erhalten. Allerdings sind die Preise nur mäßig; indessen ist zu hoffen, daß bei dauernder Nachfrage auch eine Besserung der Preise eintreten wird.³⁸

33 Der Potsdamer Polizeipräsident von Engelcken führte die günstige wirtschaftliche Lage insbesondere auf den schützenden Effekt der Zölle zurück (Zeitungsbericht vom 30.6.1882, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 122); zur konjunkturellen Entwicklung siehe Bericht über den Handel 1882, bes. S. 1f.

34 Wörtlich nach Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 30.6.1882 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.); ebd. Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Dahme vom 15.6.1882.

35 In Luckenwalde wurden zwei neue Hutfabriken gegründet, siehe Zeitungsbericht von Oertzen vom 30.6.1882: "Die im Kreise vorhandenen bedeutenden Tuchfabriken haben auch im verflossenen Quartal mit voller Arbeitskraft und uneingeschränkter Arbeitszeit gearbeitet" (ebd.); die Textilfabriken in Luckenwalde lieferten im Jahr 1882 insgesamt noch 3,243 Mio. kg Wollwaren, doch war die Produktion auf längere Sicht eher rückläufig, mit ähnlichen Tendenzen auch in den anderen Standorten der Textilindustrie in Neuruppin, Strausberg oder Treuenbrietzen (Scherf: Textilindustrie, S. 62).

36 Lippert: Geschichte, S. 130; laut amtlicher Statistik wurden am 5.6.1882 im Bezirk Potsdam 6 Zuckerfabriken mit 1.178 Beschäftigten betrieben (Preußische Statistik 83/1885-86, Tl. 1, S. 492f.); zur Geschäftslage der Spiritusbrennereien und zum Zuckerhandel siehe Bericht über den Handel 1882, S. 59-61, 70f.

37 Die Nachfrage nach Textilwaren im In- und Ausland verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr deutlich, lebhaft war auch der Tuchhandel, jedoch ohne entsprechende Auswirkung auf die sehr niedrigen Preise (ebd., S. 5-10, 129f.).

38 Die Glasbranche profitierte von günstigen Rohstoff- und Brennstoffpreisen, insgesamt stieg die Nachfrage bei leicht steigenden Preisen und höheren Löhnen (ebd., S. 86-88); im Bezirk Potsdam existierten 1882 insgesamt 14 Betriebe der Glasherstellung (Preußische Statistik

Auch in der Maschinenbau-Industrie bleibt die Conjunktur zum Bessern constant.³⁹

Die Nagelschmiede in Eberswalde ist nach wie vor im lebhaftesten Betriebe, hat nunmehr ihren Arbeiterstand auf 600 Köpfe vermehrt und ist mit weiteren Vergrößerungen beschäftigt, so daß sie im nächsten Jahre mit 1.000 Pferdestärken Dampfkraft zu arbeiten gedenkt.⁴⁰

Die Braunkohlen-Industrie, die überhaupt im diesseitigem Bezirk in einem großen Umfange nicht betrieben wird, und welcher es wie gewöhnlich im Frühjahr und Sommer an den nöthigen Absatz fehlt, hat die Förderung auf ein Minimum beschränkt. Die Alt-Ranfter Brique-Fabrik hat zeitweise den Betrieb wegen Maschinen-Reparaturen und den Vorbereitungen für die Winterproduction eingestellt.⁴¹

Die Erwartungen, welche man hinsichtlich der Ziegel-Industrie hegte, haben sich nicht erfüllt. Nur die Hälfte der Ziegeleien im Zauch-Belziger, Ost- und Westhavelländischen und im Ober-Barnimer Kreise sind in Betrieb und außerdem noch mit verringerten Arbeitskräften. Hierdurch sind die Steinpreise selbst und auch die Arbeitslöhne heruntergegangen. Gründe hierfür sind wohl allein in der verminderten Bauthätigkeit in Berlin – die sich wegen des milden Winters, wo stetig gebaut werden konnte, erschöpft hat – zu suchen, da Berlin, die Haupt-Abnehmerin für die Ziegel-Fabrikate bildet.⁴²

Auch die Ofen-Industrie in Velten leidet an der Bau-Unlust in Berlin. Wenn auch vorläufig der Betrieb noch nicht wesentlich eingeschränkt ist, so wird doch dort auf Lager gearbeitet, oder es werden die Waaren zu abnormen billigen Preisen veräußert. Es erscheint für die Zukunft der Ofen-Industrie in Velten dringend geboten, daß ein erweitertes Absatzfeld geschaffen wird.⁴³

83/1885, S. 492f.); nach wie vor ungünstig war die Auftragslage der Glashütte in Baruth (Zeitungsbericht von Oertzen vom 30.6.1882, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

39 Bericht über den Handel 1882, S. 99f.

40 Hinweise zur Hufnagelfabrik Moeller & Schreiber in Dok.-Nr. 56; zur günstigen Geschäftslage der Hufnagelschmieden siehe Bericht über den Handel 1882, S. 98.

41 Im Jahr 1882 förderten die 10 Werke im Bezirk Potsdam insgesamt 179.522 t Braunkohle im Wert von 731.639 Mark. Gemessen an der Gesamtmenge des Oberbergamtsbezirks Halle/S. (ca. 10 Mio. t im Wert von 27 Mio. Mark) war die Fördermenge in der Tat verschwindend gering, vgl. Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen im Preußischen Staate 31 (1883), Statistischer Teil, S. 163; zum Handel mit Braunkohle und zum Kohlenhandel überhaupt siehe Bericht über den Handel 1882, S. 88-94, danach betrug die Einfuhr inländischer Braunkohle nach Berlin im Jahr 1882 ca. 210.000 t, hinzu kamen mehr als 150.000 t Braunkohle aus Böhmen gegenüber knapp 1,5 Mio. t Steinkohle, davon ca. die Hälfte aus Oberschlesien.

42 Die Auftragslage der Ziegeleien in Rathenow und Umgebung war wegen günstiger Preisnotierungen anfänglich noch so gut, dass eine Lohnerhöhung von 11% akzeptiert wurde, doch kam es im Frühling infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse und geringen Absatzes zu Produktionseinschränkungen und Betriebseinstellungen (Zeitungsbericht vom 2.7.1882, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, hier Bl. 641f., Konzept); laut Bericht der Berliner Kaufmannschaft blieb die Absatz- und Preislage der Ziegeleien und Produzenten von Baustoffen gegenüber dem Vorjahr trotz bedeutender Bautätigkeit in den Berliner Vororten unverändert (Bericht über den Handel 1882, S. 82f.); im Bezirk Potsdam waren nach amtlichen Angaben vom 5.6.1882 insgesamt 625 Ziegeleien mit 11.127 Beschäftigten in Betrieb (Preußische Statistik 83/1885, S. 474f.); die Zahl der in der Industrie der Steine und Erden haupt- und nebenberuflich beschäftigten Personen lag bei 19.508 (ebd. 76/1884, Tl. 1, S. 154f.).

43 Die Preise waren laut Bericht der Berliner Kaufmannschaft deswegen so niedrig, weil die kleinen Produzenten in Velten wegen geringer Lagerkapazitäten gezwungen waren, selbst

Auch die Bauholzbranche leidet unter dem Mangel an reger Bauthätigkeit.⁴⁴

Wie in der Glaceehandschuh- in der Korbwaaren- und Holzleisten-Industrie, so ist auch in der Papierbranche eine Vermehrung der Aufträge und Verbesserung der Preise bemerkbar. In der Papierfabrikation mag die günstige Wendung theils auf die neueren Zoll-Verhältnisse, dann aber auch darauf zurückzuführen sein, daß mehrere Fabriken neuerdings die Herstellung feinerer, mehr gefragter Papiersorten sich befeßigen.⁴⁵

Erwähnenswerth ist auch die neue Cellulose-Fabrik in Wolfswinkel – Kreis Ober-Barnim – welche nunmehr in lebhaftem Betriebe begriffen und mit ihren begehrten Fabrikaten guten Absatz findet.⁴⁶

Die optische Industrie – in ausgedehntem Maße in Rathenow vertreten – hat in hohem Grade durch die Pariser Konkurrenz zu leiden. Seitens der Industriellen in Rathenow werden unausgesetzt die größten Anstrengungen gemacht, die vaterländische optische Industrie zu vervollkommen und bei allgewohnter deutscher Reellität gleicherzeit billigere Preise zu erzielen. Als Beweis für den Eifer der Rathenower Fabriken können jedenfalls die aus Bronze- und Emaille hergestellten Operngläserfassungen angesehen werden, welche von ganz besonderer Kunstfertigkeit und ausgezeichnetem Geschmack zeugen.⁴⁷

In der Uckermark und in dem Gebiete der Havel scheint die Zuckerrüben-Cultur eine große Ausdehnung zu gewinnen. Mehrere Zuckerfabriken sind erbaut, zuletzt eine in Strassburg U/M.⁴⁸

Je nachdem die diesjährigen Versuche ausfallen, steht den beteiligten Landstrichen eine wichtige Aenderung in ihrem Ackerbaubetriebe bevor.

Die Tabacks-Industrie liegt nach wie vor darnieder.⁴⁹

hochwertige Öfen zu niedrigsten Preisen zu verkaufen (Bericht über den Handel 1882, S. 85); laut amtlicher Statistik vom 5.6.1882 wurden im Bezirk Potsdam 508 Töpfereien betrieben, in denen 2.322 Personen beschäftigt waren. Die Zahl der Ofenfabriken betrug 39 mit 86 Beschäftigten, in Berlin bestanden weitere 43 Betriebe dieses Gewerbezweigs (Preussische Statistik 83/1885, Tl. 1, S. 474f., 498f.).

44 Statistische Angaben zum Nutzholzhandel, in Bericht über den Handel 1882, S. 150-152.

45 Laut Jahresbericht der Berliner Kaufmannschaft für 1882 beklagten jedoch manche Fabrikanten einen nachlassenden Absatz besserer bzw. teurer Papiersorten, doch galt dies nach den Erfahrungen einer bedeutenden Papierhandlung Berlins lediglich für die mittleren Sorten der Schreib- und Druckpapiere, nicht aber für hochwertiges Papier, das bereits seit ca. 2 Jahren von Konsumenten und Behörden stärker nachgefragt werde (ebd., S. 141).

46 Siehe bereits Dok.-Nr. 57; Hinweise zur Einführung der Zellulose in die Papierfabrikation, in Bericht über den Handel 1882, S. 141.

47 Laut Mitteilung des Landrats von der Hagen beklagten die Fabrikanten eine unzureichende Unterstützung der Behörden, worauf im sonst gleichlautenden Bericht des Regierungspräsidenten nicht hingewiesen wurde, obwohl ihm ein Schreiben des Kommerzienrats Emil Busch vorlag. Darauf verwies von der Hagen erneut in seinen beiden nächsten Zeitungsberichten, doch sind weitere Mitteilungen des Regierungspräsidenten über die optischen Betriebe in Rathenow erst wieder im ersten Quartalsbericht für 1883 enthalten (Dok.-Nr. 62), siehe Zeitungsbericht vom 2.7.1882 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 640f.); zu den Standorten der optischen Industrie siehe Pfannschmidt: Industriesiedlung, S. 36-38.

48 Statistische Angaben bereits oben im Bericht; zur Entwicklung der deutschen Zuckerindustrie siehe Lippmann: Entwicklung, bes. S. VI f.

49 In Berlin ging die Zahl der kleineren Tabakfabriken infolge der ungünstigen Geschäftslage und der hohen Steuer- bzw. Zollbelastungen weiter zurück. Der Rückgang der Exporte bewirkte eine

6. Volks-Wohlfahrt.

In meinem letzten allerunterthänigsten Bericht habe ich die Hebung des Volks-Wohlstandes im Allgemeinen durch die Erhöhung der Spareinlagen bei den Kreis- und städtischen Sparkassen seit dem Jahre 1872 bis 1880 nachzuweisen versucht. Im Anschluß glaube ich noch hervorheben zu müssen, daß die Gesamtzahl der Sparkassenbücher bei den Sparkassen des Bezirks mit einer Einlage bis zu 60 Mark Ende 1880 die Zahl von 36.556 erreicht hat gegen 24.356 im Jahre 1872. Das Plus beträgt somit 50 pro Cent, und darf hiernach angenommen werden, daß die Spareinlagen bis 60 M größtentheils von der weniger gut situirten Bevölkerung eingezahlt sind.⁵⁰

7. Oeffentliche Bauten.

Die Kreis-Chausseebauten in den Kreisen Ruppín, Prenzlau, Zauch-Belzig, Jüterbog-Luckenwalde, Ober- und Nieder-Barnim und Teltow nehmen einen erfreulichen Fortgang.⁵¹ Ebenso die Schulhausbauten in den Städten und auf dem platten Lande. Auch die umfassenden Bauten für die Justiz-Verwaltung beschäftigen zahlreiche Arbeitskräfte.⁵²

Der Bau der städtischen Gas-Anstalt in Charlottenburg geht seiner Vollendung entgegen.⁵³

Der Bahnhof der Stadtbahn bei Charlottenburg ist dem Extern-Verkehr eröffnet.⁵⁴

Während in den Kreisen Ruppín, Ober-Barnim und Jüterbog-Luckenwalde über neue Secundär-Bahnprojecte verhandelt wird, ist leider auch im vorigen Quartal der als überaus dringliches öffentliches Bedürfniß zu erachtende Bahnbau in der Ostprignitz nicht gefördert worden.⁵⁵

Überproduktion, die infolgedessen zu Arbeiterentlassungen führte (Bericht über den Handel 1882, S. 69f.); günstig war nach wie vor die Geschäftslage der Potsdamer Betriebe, die auf die Ablehnung des Tabakmonopols hofften (Zeitungsbericht von Engelcken vom 30.6.1882, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 124); Akten zum Tabakgewerbe, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 677.

50 Ausführliche Angaben und Hinweise in Dok.-Nr. 58.

51 Für den Kreis Niederbarnim siehe Landrat Scharnweber vom 14.6.1882 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 547); Akten über den Chausseebau in den hier genannten Kreisen, ebd., Nr. 641 (Prenzlau), Nr. 585 (Oberbarnim), Nr. 658 (Ruppín) und Nr. 756 (Zauch-Belzig).

52 Nach amtlichen Angaben waren am 5.6.1882 im Baugewerbe des Bezirks Potsdam insgesamt 32.053 Menschen beschäftigt (Preußische Statistik 76/1884, Tl. 1, S. 154f.).

53 Der Erweiterungsbau der alten Gasanlagen war für eine maximal tägliche Gesamtleistung von zunächst 12.000 cbm und im zweiten Bauabschnitt von 24.000 cbm ausgelegt. Der am 1. Oktober 1882 fertiggestellte erste Neubau erreichte bereits eine Kapazität von 15.000 cbm. Im Jahr 1882 wurden in Charlottenburg insgesamt 1.725.537 cbm Gas produziert (Grzywatz: Infrastruktur, S. 193f., 241); zu den Gaswerken in Charlottenburg siehe auch Hofmann: Daseinsvorsorge, S. 186-191.

54 Schütte: Charlottenburg, S. 44.

55 BLHA, Rep. 6B Ostprignitz, Nr. 673; Hinweise in Dok.-Nr. 53-57; im Kreis Jüterbog-Luckenwalde wurde eine Nebenbahn von Dahme über Uckro nach Luckau projektiert, von der sich landwirtschaftliche und gewerbliche Kreise eine wirtschaftliche Belebung der Region erhofften (Zeitungsbericht von Oertzen vom 30.6.1882, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); Weiteres ebd., Nr. 739.

Die Entscheidung über die beiden Konkurrenzlinien im Kreise Templin, ob Britz, Templin Fürstenberg, oder Prenzlau–Templin–Loewenberg, wird vorbereitet.⁵⁶

8. Kirchen- und Schul-Verhältnisse.

In der Zeit vom 30. Mai bis 12. Juni hat in der Diöcese Königs-Wusterhausen unter Leitung des General-Superintendenten Dr. Kögel eine General-Kirchen-Visitation stattgefunden, die das lebhafteste Interesse bei den Bewohnern der betreffenden Ortschaften hervorgerufen hat und nicht ohne segensreiche Folgen für die kirchlichen Verhältnisse bleiben dürfte.⁵⁷

9. Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Feuersbrünste und Brände in Königlichen Forsten mit größerer Ausdehnung sind im vergangenen Quartal nicht vorgekommen.⁵⁸

In Woltersdorf, Kreis Ruppín brach am 14. Juni Mittags in einem Familienhause Feuer aus, wobei nicht nur das Vieh, sondern auch 6 Kinder – 4 aus einer Familie – mitverbrannt sind.

Bei einem anderen Brande in Tremtsdorf Kreis Zauch-Belzig wurden 3 Bauern- 2 Kosäthen- und 1 Büdner-Gehöft ein Raub der Flammen. Bei der Aufräumung des Schuttes einer der abgebrannten Scheunen fand man einen bis zur Unkenntniß verbrannten menschlichen Körper mit einer Kette um den Hals. Da aus dem Orte und der Umgegend Niemand vermißt wird, glaubt man in dem Unbekannten den Brandstifter und Selbstmörder gefunden zu haben. Die gerichtliche Untersuchung des Sachverhalts schwebt noch.⁵⁹

Ein großes Unglück, beklagenswerth in seinen Folgen, ist in Langen-Lipsdorf, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, vorgekommen. Dort war der über dem Westtheil des Kirchenschiffs aus Feldsteinen erbaute Kirchthurm, zum Zweck der Erweiterung der Kirche, im Frühjahr d. J. abgebrochen, um als Neubau dem Westgiebel angefügt zu werden. Die Ausführung des Neubaus war Ostern d. Js. begonnen und bis zum Dach auf eine Höhe von etwa 25,0 m gefördert, so daß am 23. Juni d. Js. das Holzwerk der Thurmpyramide aufgestellt werden konnte. Behufs Auswinden der Hölzer war im Innern des Thurmes der Richtbaum aufgestellt und die Zimmerleute für diese Arbeit auf der obersten Rüstung bereit, auch befanden sich daselbst mehrere Maurer, um die letzte Maurerarbeit fertig zu stellen, etwa 19–20 Personen. Einer der Zimmerleute war mit dem Anbringen des Flaschenzuges am Kopf des Richtbaumes beschäftigt, als derselbe hierbei ein verdächtiges Wanken wahrnahm, und den übrigen Werkleuten dies zurief; in demselben Moment erfolg-

56 Hinweise in Dok.-Nr. 56; Akten ab 1894 zum Bau der Eisenbahnlinie Britz–Fürstenberg, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2030.

57 BLHA, Rep. 2A II T, Nr. 42; Randvermerk: "Neu Ruppín".

58 Waldbrände kamen im gesamten Jahresverlauf eher selten vor, lediglich 5,7 ha Forstflächen waren im Bezirk betroffen (Preußen 951,52 ha). Im 2. Quartal ereigneten sich im Bezirk insgesamt 122 Brandfälle, von denen 178 Besitzungen betroffen waren. Der Gesamtschaden betrug knapp 1,4 Mio. Mark (Preußische Statistik 70/1887, S. 230f., 152); weitere statistische Angaben für das Jahr 1882 in Dok.-Nr. 58.

59 Im Jahr 1882 wurden im Bezirk Potsdam 6 Menschen bei 14 Bränden getötet und 21 verwundet (Preußen 186/461). Die Zahl der mutmaßlichen und erwiesenen Brandstiftungen betrug 141 (Preußen 2.748), siehe Preußische Statistik 70/1887, S. 248, 252.

te auch schon der Zusammensturz des Kirchthurms. Ein Retten war unmöglich. Die sämtlichen oben befindlichen Arbeiter wurden theils unter die Trümmer verschüttet, theils zur Seite geschleudert. Das sofort begonnene und binnen etwa 1/2 Stunde beendigte Rettungswerk ergab 1 Todten, 10 Schwerverwundete, von denen 2 bald darauf verstarben, die übrigen in ärztliche Behandlung traten. Der Rest der Arbeiter kam mit leichten Verwundungen davon (Von den Schwerverwundeten ist späterhin noch einer verstorben).⁶⁰

Die centrale Lagerung der Trümmer sowie die Zerknickungsrichtung der Geräththeile, ferner noch der Umstand, daß die Verunglückten nicht unter dem Schutt des Mauerwerks gelegen haben, sondern hauptsächlich nur durch die zuletzt gefallene Rüstung getödtet und beschädigt worden sind, berechtigen zu der Schlußfolgerung, daß der Zusammensturz des Thurms in sich, und nicht in seitlicher Richtung stattgefunden, auch im unteren Theile begonnen und nach oben sich fortgesetzt hat. Diese Annahme wird dadurch unterstützt, daß der Thurm, mit Ausnahme der am alten Kirchengiebel anlehenden Mauertheile bis auf wenige Meter über Terrain zusammengebrochen ist. Ob bei der Ausführung des Baues technisch nicht richtig verfahren und ob der Grund des Unglücks in einem Mangel an Sorgfalt und kunstgerechter Herstellung oder in schlechtem Material zu suchen ist, darüber läßt sich ein Urtheil noch nicht abgeben, da die desfallsige Untersuchung noch schwebt.⁶¹

Ein anderer ungewöhnlicher Unglücksfall hat sich in der Stadt Angermünde zugetragen.

Am 2. Juni Abends gegen 1/2 12 Uhr fand in dem, dem Messerschmiedemeister Schimazeck daselbst gehörigen zweistöckigen Wohnhause eine Explosion statt, in Folge deren das Haus einstürzte und durch den mit der Explosion verbundenen Brand vollständig

60 Siehe den ausführlichen Bericht des Regierungsbaurats Nath vom 4.7.1882 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 886, unfol.); das Unglück wurde erst am 26. Juni durch den Kreissekretär Bastian gemeldet, der den offensichtlich abwesenden Landrat vertrat (ebd.), während das Regierungspräsidium bereits durch die Presse über das Unglück informiert worden war (Ausschnitt aus Berliner Tageblatt, Nr. 290 vom 24.6.1882, ebd.), von Neeffe wies daraufhin Landrat von Oertzen zur sofortigen Berichterstattung an und verlangte eine Erklärung, warum der Vorfall nicht unverzüglich gemeldet wurde (Schreiben vom 26.6.1882, ebd.); dazu Kreissekretär Bastian vom 27.6.1882, die Rüge wegen verspäteter und unvollständiger Berichterstattung im Schreiben an von Oertzen vom 18.7.1882 (Konzept) und dessen Antwort vom 20.7.1882 (ebd.); von Oertzen hatte indessen ordnungsgemäß am 30.6.1882 über das Unglück berichtet (Zeitungsbericht, in BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

61 Nath vom 4.7.1882 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 886, folgende Schreiben ebd.); von Neeffe hielt bereits vor Erhalt dieses Gutachtens "technische Verstöße" für möglich und kündigte die Entscheidung des Potsdamer Regierungsbaurats zur Überprüfung an (von Neeffe an Oberpräsident vom 28.6.1882, Konzept); zum weiteren Hergang siehe von Neeffe an Minister der öffentlichen Arbeiten vom 8.7. und 4.8.1882; zur gerichtlichen Untersuchung von Neeffe an Ersten Staatsanwalt beim Landgericht Staël-Holstein vom 14.8.1882; Landgerichtspräsident an von Neeffe vom 15.8.1882; im Laufe des Verfahrens wurden der Maurermeister Karl Friedrich Dalichow (geb. 1843) aus Jüterbog sowie der Maurerpolier Friedrich Wilhelm Lenz (geb. 1842) aus Oehna wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung sowie Verstößen gegen die Bauordnung angeklagt und am 19.3.1884 freigesprochen (Staël-Holstein an von Neeffe vom 8.5.1884); laut Feststellung "fast sämtlicher Sachverständigen" wurde das Unglück durch eine fehlerhafte Aufstellung des Richtbaumes verursacht (von Neeffe an Ministerium der öffentlichen Arbeiten vom 17.6.1882, Konzept); weitere Akten in BLHA, Rep. 2A II J, Nr. 1102.

zerstört wurde.⁶² Bei diesem Ereigniß verloren 2 Civil-Personen (darunter der Hausbesitzer) und ein im Hause einquartierter Soldat des 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiments No. 64 das Leben, ein anderer Soldat von demselben Regiment und ein Messerschmiedegeselle wurden erheblich verletzt und befinden sich noch in ärztlicher Behandlung.⁶³ Dem schnellen und unerschrockenen Vorgehen der Angermünder freiwilligen Feuerwehr verdanken die beiden Verwundeten sowohl als mehrere andere Hausbewohner, welche unter den Trümmern des Hauses hervorgezogen wurden, das Leben.⁶⁴ Die Ursache der Explosion ist nicht ermittelt. Man vermuthet, daß Nitroglycerin angewandt worden ist, und daß der Besitzer des Hauses, welcher in schlechten pecuniären Verhältnissen lebte, ohne die Wirkung des Sprengstoffes genau zu kennen, mittelst desselben Brand gestiftet habe, um sich durch die Brandentschädigungsgelder für Haus und Mobiliar wieder aufzuhelfen.⁶⁵

In der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni ist auf dem neuen Kirchhofe in Strausberg das Grab eines vor Jahresfrist verstorbenen wohlhabenden jungen Mädchens von verbrecherischer Hand geöffnet, der Sarg erbrochen und aus demselben verschiedene Schmuckgegenstände entwendet worden. Wiewohl Seitens der Polizei-Behörde sofort nach der That in energischer Weise umfassende Recherchen angestellt worden sind, ist es leider noch nicht gelungen, die Ergreifung der verdächtigen Thäter, – dreier bereits bestrafte Tuchmacher-gelesen, welche sich sofort nach der Schandthat von Strausberg entfernt hatten – zu bewirken.⁶⁶

62 Das zweistöckige Fachwerkhaus befand sich an der Ecke Berliner- und Kirchstraße, durch die Detonation wurden auch die in der Nähe gelegenen Häuser beschädigt, siehe ausführliche Berichte der Polizeiverwaltung Angermünde und des Kreisbauinspektors Blaurock in Eberswalde vom 3.6.1882 (BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3346, unfol.).

63 Zur Zeit der Explosion befanden sich 16 Personen im Gebäude, von diesen wurde der Soldat und die Schwiegermutter des Hausbesitzers getötet, der Hausbesitzer, ein Geselle sowie ein weiterer Soldat schwer und weitere Personen leicht verletzt (Polizeiverwaltung vom 3.6.1882, ebd.).

64 "Die hiesige freiwillige Feuerwehr, unter der Führung des Commandeurs, Zimmermeister Böhm, und des Stellvertreters desselben, Kaufmann Wilhelm Schatz, hat bei diesem Brandunglück ganz außerordentliches geleistet; denn es ist ihr nicht allein gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, sie hat auch mit großer Entschlossenheit und mit Aufopferung die Rettung der unter den Trümmern begraben Bewohner des Hauses bewirkt" (ebd.); zur Entstehung der Freiwilligen Feuerwehren in den uckermärkischen Kreisen um 1883 siehe Schwerin: Uckermark, S. 71.

65 Der ursprüngliche Verdacht des Kreisbauinspektors, die Explosion sei durch die im Haus befindliche Gasanlage entstanden, wurde wegen der verheerenden Wirkung der Explosion ausgeschlossen, siehe Polizeiverwaltung vom 3.6.1882: "Der Verdacht, daß Schimazeck, welcher in drückenden pecuniären Verhältnissen lebt, durch einen Brand seines in Höhe von 7.460 Mk. versicherten Mobiliars und Waarenlagers sich wieder habe aufhelfen wollen und zur Brandlegung explosive Stoffe angewandt habe, deren Wirkungen er nicht genugsam kannte, findet immer mehr Begründung, und werden nach dieser Richtung hin die Ermittlungen mit Eifer betrieben" (BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3346); Schimazeck starb am darauffolgenden Tag an seinen Verletzungen, während seine Frau wegen Verdachts der Teilnahme an der Brandstiftung verhaftet wurde, doch konnte der Verdacht auf Brandstiftung im Verlauf der weiteren Ermittlungen nicht nachgewiesen werden (Polizeiverwaltung vom 12.7. und 16.11.1882, ebd.).

66 Dazu die wissenschaftliche Untersuchung von Claudia Zippan: Grabschändungen! Zur Faszinationskraft zerstörter Gräber in der europäischen Kulturgeschichte, Diss. phil. HU Berlin 2001.

In Dreetz, Kreis Ruppın, ist der Arbeiter Runge wegen Mißhandlung seiner Frau, die den Tod derselben zur Folge gehabt, und wegen Unzucht mit seiner jetzt 15 Jahr alten Stieftochter, zur gerichtlichen Haft gebracht.⁶⁷

Von mehreren im Bezirk vorgekommenen Selbstmorden ist erwähnenswerth die Selbstentleibung des Lehrers Wuesch in Alt-Ranft Kreises Oberbarnim, durch Erhängen am 30. Mai; gegen diesen Lehrer war kurz vorher eine Denunciation wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit (Unzucht mit Schulkindern) bei der Staats-Anwaltschaft eingegangen.⁶⁸

Am 11. Juni ist auf der Havel bei Potsdam die unverehelichte Hammel, Stieftochter des Proviant-Amts-Assistenten Jeske hier, bei Gelegenheit einer Segelbootsfahrt ertrunken. Die übrigen Mit-Insassen des durch einen Windstoß zum Kentern gebrachten Bootes (– 7 Personen –) sind durch die in der Nähe befindlich gewesenen Angler pp. gerettet worden.⁶⁹

Am 27. Juni wurde in Potsdam die 2 Jahre alte Clara Senff in der Brandenburgerstraße durch einen Pferdebahn-Wagen überfahren und sofort getödtet. Nach den amtlichen Ermittlungen trifft den Führer des Pferdebahn-Wagens keine Schuld.⁷⁰

10. Auswanderung.

Auswanderungs-Consense sind im abgelaufenen Quartal ertheilt 107 und zwar für Personen

aus dem Kreise	Prenzlau	mit	59	Männer	40	Frauen	60	Kinder,
" "	Angermünde	"	14	"	7	"	23	"
aus den anderen Kreisen		"	25	"	8	"	8	"

Die Haupt-Auswanderung (mit 234 Personen) geht nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.⁷¹

67 Nach amtlichen Angaben kamen im Jahr 1882 in Preußen 131 Todesfälle infolge von Mord, Totschlag oder Mißhandlung zur Anzeige, darunter 26 weibliche Personen (Preußische Statistik 80/1885, S. 154).

68 Disziplinarverfahren gegen Lehrer, in BLHA, Rep. 34 Provinzialschulkollegium, Nr. 418; nach statistischen Angaben wurden im Jahr 1883 im Bezirk Potsdam insgesamt 383 Suizide gemeldet, darunter 63 durch weibliche Personen (Preußen 5.072/960), vgl. Preußische Statistik 80/1885, S. 64-67, 120, 130 f.

69 Das Unglück ereignete sich Abends um 20.30 Uhr. Hermine Hammel hatte mit ihren Begleitern eine Bootsfahrt nach Caputh und Baumgartenbrück unternommen. Der Windstoß brachte das Boot zum Kentern, "[...] weil die Insassen es nicht verstanden, die Segel zu stellen". Gegen den Vermieter des Bootes, Ebel, der bereits den Verunglückten vom März ein Boot zur Verfügung gestellt hatte (Dok.-Nr. 58), wurde ein Untersuchungsverfahren beantragt (Polizeipräsident von Engelcken vom 11.6.1881, BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3365, Bl. 4f.); zur Statistik der Unglücksfälle: Im Jahr 1882 verunglückten im Regierungsbezirk Potsdam 478 Personen tödlich. Bezogen auf Preußen insgesamt lag der Anteil der in Gewässern ertrunkenen Personen an allen tödlich verlaufenen Unglücksfällen bei über einem Viertel (2.236 von 8.180), vgl. Preußische Statistik 80/1885, S. 64-67, 146, 148f.

70 Im Jahr 1882 verunglückten in Preußen 528 Personen infolge Überfahrens durch Fuhrwerke (ebd., S. 150).

71 Statistische Hinweise in Dok.-Nr. 58; Preußische Statistik 74/1884, S. 232-236.

11. Militair-Verhältnisse.

Am 1. April 1882 hat auch das 2. Bataillon Brandenburgischen Füsiliers-Regiments No. 35 sein neues Stand-Quartier in Brandenburg a/H. bezogen. Dort ist nunmehr das ganze Regiment in Garnison.⁷²

Die erforderlichen Vorarbeiten behufs Unterbringung der Truppen gelegentlich der stattfindenden Truppen-Uebungen und Manöver im Herbst d. J., Abschätzung der Flurschäden pp. sind im Gange.⁷³

Nachdem die Frage wegen Verlegung des Füsiliers-Bataillons 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiments No. 64 von Angermünde nach Prenzlau bis auf Weiteres verschoben worden ist, läßt die Stadtgemeinde Angermünde ein Exercierhaus für das genannte Bataillon sowie einen Schuppen zur Unterbringung der Feld-Equipage bauen. Zur Deckung der Kosten und zum Ankauf eines Platzes zum Detail-Exercieren hat die opferbereite Stadt ein Darlehn von 30.000 M aufgenommen, welches durch Amortisation in circa 30 Jahren getilgt werden soll.⁷⁴

12. Allgemeine Verwaltung und Gemeinwesen.

Die Aufnahme der Berufsstatistik hat am 5. Juni stattgefunden.⁷⁵

Die Stadt Bernau feierte am 15. Mai das 450jährige Hussitenfest durch Gottesdienst und einen durch den Verein Berliner Künstler veranstalteten Festzug in der Tracht der Hussitenzeit unter Mitwirkung der Schützengilden und Kriegervereine des Ober- und Niederbarnim'er Kreises. Verherrlicht ist das Fest und hat eine weit über seinen Character hinausgehende Bedeutung erlangt durch die beglückende Gegenwart Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten des Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen, der Frau Kronprinzessin und der Prinzessin Victoria Königlich Hoheit.⁷⁶

72 Abel: Stammliste, S. 85f.; siehe [Felix] Isenburg (Bearb.): Füsiliers-Regiment Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburgisches) Nr. 35, 2., erw. Aufl. bearb. von F[rantz] Taeglichsbeck, Berlin 1910.

73 Verteilung der Einquartierungslasten, in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 782; diesbezügliche Bestimmungen, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2382 und 2389.

74 Das Regiment garnisonierte seit 1860 in Prenzlau (Stab) und Angermünde (Abel: Stammliste, S. 109f.); weitere Hinweise in Dok.-Nr. 57.

75 Die allgemeine Berufszählung anlässlich der geplanten Unfallversicherung, verbunden mit einer Erhebung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe fand auf Grund des Reichsgesetzes vom 13.2.1882 statt (Reichs-Gesetzblatt 1882, Nr. 1459, S. 9f.; sämtliche den Regierungen zustehenden Funktionen wurden dem Königlichen Statistischen Bureau übertragen; Ergebnisse in Preußische Statistik 76/1884, bes. Tl. 1, S. 154f., 241-249, Tl. 2, S. 116-119, 291-307 mit ausführlichen Statistiken zur Berufs- und Erwerbstätigkeit der Bevölkerung im Bezirk Potsdam und in einzelnen Kreisen, sowie Tl. 3, S. 74-80 zu den landwirtschaftlichen Betrieben; dazu die Ergebnisse der gewerbestatistischen Aufbereitung, ebd. 83/1885-86, 2 Tle., bes. Tl. 1., S. 474-503 und Tl. 2, S. 62-79; Bekanntmachung vom 5.5.1882, in Amtsblatt 1882, S. 182; zur Bedeutung siehe Poschinger: Dokumente, Bd. 2, S. 76f.

76 Das volkstümliche Hussitenfest wurde in Bernau seit 1832 gefeiert. Es erinnerte an die Verteidigung der Stadt gegen den Hussitensturm im Jahr 1432, siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 20 (17.5.1882), S. 4 und Neueste Mittheilungen, Nr. 6 (17.5.1882), S. 4; Petra Hörner: Hus – Hussiten. Dokumentation literarischer Facetten im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt/M. 2002, S. 14. – Viktoria von Preußen (1866-1929) war die Tochter des Kronprinzenpaares, 1883 Verlo-

In Weissensee bei Berlin fand vom 11.–18. Juni die Feier des VII. Mitteldeutschen Bundes- und des VII. Brandenburgischen Provinzial-Schießen statt. Das Fest ist trotz der großen Menschen-Ansammlung ohne Störung und in Ruhe verlaufen.⁷⁷

In der Zeit vom 18.–21. Mai fand in Havelberg die 4. Bezirks-Gewerbe-Ausstellung der Handels-Vereine der Ost- und Westprignitz statt, welche zahlreiche Ausstellungs-Objecte aufweisen konnte und sich eines regen Besuchs von Seiten des Publicums zu erfreuen hatte.⁷⁸

Am 6. Juni hat in Neu-Ruppin eine Provinzial-Thierschau stattgefunden, welche besonders stark mit zahlreichem und gutem Rindvieh, weniger gut mit Pferden, noch schwächer mit Schafen besetzt war. Der Thierschau schloß sich eine Sitzung des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Brandenburg an.⁷⁹

Von den Handwerker-Innungen des Oberbarnimer Kreises ist eine Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten für das kommende Quartal geplant.

Am 16. und 17. Juni fand die Sitzung des Märkischen Forst-Vereins in Rheinsberg mit Exkursionen nach Außerhalb statt.⁸⁰

13. Oeffentliche Stimmung.

Die Geburt eines Urenkels Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät hat in allen Schichten der Bevölkerung die freudigste und lebhafteste Theilnahme hervorgerufen.⁸¹

Die im Herbst dieses Jahres stattfindenden Neuwahlen zum Landtage haben die Wahlbewegung wach gerufen. Gründung neuer conservativer Vereine in Stadt und Land sind mehrfach erfolgt. Andererseits läßt es die Fortschritts-Partei, welche im diesseitigen Bezirke die gemäßigten liberalen Elemente in sich aufgenommen zu haben scheint, an lebhaften Agitationen nicht fehlen, namentlich versucht es diese Partei, durch Hervorrufen neuer Local-Preß-Organe die Bevölkerung mehr und mehr für die radikale Richtung zu gewinnen und zwar hauptsächlich in denjenigen Wahlkreisen, die bisher von der conservativen Partei unbestritten im Besitz gewesen sind.⁸²

bung mit Alexander Prinz von Battenberg, Fürst von Bulgarien, 1889 Auflösung der Verlobung aus Gründen der Staatsräson, 1890 Gemahlin des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, 1916 Witwe, 1927 Vermählung mit Alexander Zoubkoff, siehe Uta Ditsche: Viktoria von Preußen (1866-1929). Kaisertochter und Bürgerin, Bonn 2010.

77 Siehe u.a. Berliner Tageblatt, Nr. 272 (14.6.1882), S. 2 und Nr. 278 (17.6.1882), S. 2; dazu Barbara Stambolis: Schützenfeste. Militärfolklorismus, historischer Karneval, Imitation oder Persiflage höfischer und militärischer Vorbilder, in Biefang: Zeremoniell, S. 353-366.

78 GStA PK, I. HA Rep. 120 E XVI, Nr. 111 und 112.

79 Protokolle der Generalversammlungen und der Hauptdirektion des Provinzialvereins, in BLHA, Rep. 59A LPV Brbg NL, Nr. 1 und 4; siehe auch GStA PK, I. HA Rep. 87 B, hier Nr. 20769.

80 Dazu Milnik: Dienst, S. 172, 182.

81 Zur Geburt des späteren Kronprinzen Wilhelm (1882-1951) am 6. Mai siehe Neueste Mittheilungen, Nr. 3 (8.5.1882), S. 1 ("Heil dem Hause Hohenzollern!") und Provinzial-Correspondenz, Nr. 19 (10.5.1882), S. 1 ("Ein Urenkel unseres Kaisers"); Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 118, S. 108 (Sitzung vom 7.5.1882); Fürbitten und Danksagungen, in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 228; zur Biographie Paul Herre: Kronprinz Wilhelm. Seine Rolle in der deutschen Politik, München 1954.

82 Zur politischen Lage im Wahlkreis Westhavelland–Zauch-Belzig–Brandenburg meinte Landrat von der Hagen: "Je näher die Wahlen zum Abgeordnetenhaus heranrücken, desto mehr tritt die

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1882

Staatsgefährliche Bewegungen der Social-Demokratie sind nicht hervorgetreten. Die im Niederbarnimer Kreise geplanten Versammlungen der Berliner Social-Demokraten unter der Maske von Land-Parthien sind durch umsichtiges Verfahren des Landraths des Kreises, Geheimen Regierungs-Raths Scharnweber, verhindert worden.⁸³

alte Kampfeslust der Parteien wieder zu Tage. Da im diesseitigen Kreise der alten conservativen Partei der 'Fortschritt' ohne Mittelpartei gegenübersteht, so sind die Gegensätze sehr scharf. In beiden Lagern wird der Feldzugs-Plan berathen. Der 'Fortschritt' hat im März eine Versammlung von circa 30 Vertrauens-Männern aus den drei Kreisen des Wahl-Bezirks [...] in Berlin abgehalten, in welcher ein Wahl-Agitations-Statut berathen und angenommen worden ist, von dessen energischer Durchführung der Sieg der Partei bei der bevorstehenden Wahl erhofft wird. Auch die conservative Partei auf dem Lande sucht einen engeren Anschluß an einander herbeizuführen, da sich dieselbe des Ernstes und der Schwere des bevorstehenden Wahl-Kampfes wohl bewußt ist" (Zeitungsbericht vom 2.7.1882, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 642); weitere Berichte in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 862 und BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1783 und 1784; ausführliche Hinweise dazu und zum Ausgang der Wahlen in Dok.-Nr. 60 und 61.

- 83 Bericht des Berliner Polizeipräsidenten von Madai vom 11.7.1882 (Falk: Bestrebungen, Tl. 2, S. 237-245, hier S. 241); allgemeine Übersicht des Polizeipräsidenten vom 14.6.1882 (Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 134-155); zur Amtsführung Georg Scharnwebers siehe Wilke: Landräte, S. 139-158.

Zeitungsbericht von Juli bis September 1882

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 246-256 und 257-267, Abschriften. "Zeitungs-Bericht für das III. Quartal 1882". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 125-137, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 22.11.1882. Journalnummer Pr. No. 2074. Regierungspräsident von Neefe.

Landeskultur: Ernteergebnisse – Gesundheitszustand der Haustiere – Gesundheitszustand der Menschen – Industrie, Handel und Verkehr: einzelne Gewerbebezüge – Öffentliche Bauten: Eröffnung des Zehdenick-Liebenwalder Kanals, Ausbau des Finowkanals – Kirchen- und Schulverhältnisse – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen – Militärverhältnisse – Gemeinwesen – Öffentliche Stimmung

1. Landes-Kultur.

Die Ernteergebnisse sind zwar durch die zahlreichen Regentage, welche in den Monat Juli und in die erste Hälfte des August fielen, nicht unerheblich beeinträchtigt, die Erntekosten auch durch die häufigen Unterbrechungen vertheuert worden; immerhin muß die Ernte als eine recht gute Mittelernte bezeichnet werden.¹

Die Roggenernte ist quantitativ fast durchweg gut ausgefallen. Der vor dem anhaltenden Regen eingebrachte Roggen ist von guter Qualität, und der während der Regenzeit eingefahrene hat bei dem kühlen und windigen Wetter, nicht in dem Maße gelitten, als es befürchtet wurde.²

Weizen hat durchweg einen bedeutenden Erdrusch gegeben.³

- 1 Ernteberichte der Landräte vom 15. bis 30.9.1882 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 355-383); zum Folgenden auch von Neefe an Landwirtschaftsministerium vom 10.10.1882 (ebd., Bl. 384f., Konzept); vor allem der Juli war durch ungewöhnlich starke Regenfälle gekennzeichnet, doch setzte sich die feuchte und recht kühle Witterung in den beiden folgenden Monaten fort (Preussische Statistik 71/1883, S. 32f.).
- 2 Der durchschnittliche Hektarertrag an Winterroggen lag im Bezirk Potsdam bei 911 kg im Korn (Preußen 987 kg), besonders günstig fiel er in den Kreisen Prenzlau, Angermünde, Oberbarnim und im Havelland mit teilweise deutlich über 1.000 kg aus, am geringsten dagegen in den Kreisen Jüterbog-Luckenwalde, Beeskow-Storkow, Templin und Ostprignitz mit unter 800 kg. Insgesamt wurden rund 269.500 t geerntet (ebd. 73/1883, S. 2f., 12f., 36-39); dazu Landrat von Buch (Angermünde) vom 23.9.1882: "Namentlich zeichnet sich der Roggen vor allem anderen Getreide durch ein Ergebnis an Stroh aus, wie dies seit vielen Jahren nicht mehr geschehen, leider haben aber die Körner durch das in den Monaten Juli und August anhaltende nasse Wetter sehr gelitten und kommt sehr viel feuchter Roggen auf den Markt, so daß solche Waare augenblicklich kaum einen Käufer findet" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, zit. Bl.361); Landrat von Heyden (Beeskow) vom 22.9.1882: "Die Ernte war aber auch mit vieler Mühe verbunden, einmal weil [...] eine langanhaltende Regenperiode dem Landmann schwere Sorgen verursacht, dann aber auch es vielfach an Arbeitskräften mangelte und jede Verzögerung in der Einbringung des Getreides bei der oft schwankenden Witterung von sehr nachtheiligen Folgen sein konnte [...]. Dem meist kühlen und windigen Wetter ist es zuzuschreiben, daß der Roggen nicht ausgewachsen und verfault, sondern periodisch trocken geworden und dann mit Aufbietung aller Kräfte eingefahren worden ist" (ebd., zit. Bl. 373v).
- 3 Der Ertrag an Winterweizen lag bei 1.273 kg/ha im Korn (Preußen 1.328 kg), besonders ergiebig war die Ernte in den beiden barnimschen Kreisen. Insgesamt wurden rund 36.000 t geerntet

Beim Sommergetreide (Roggen, Hafer, Gerste) ist in Folge des durch die Regengüsse verursachten längeren Lagerns auf dem Felde und dadurch eingetretener Ueberreife zwar ein nicht unerheblicher Verlust an Körnern erwachsen. Dessenungeachtet ist der Ertrag bei den genannten Getreidearten immer noch auf eine gute Mittelernte zu veranschlagen.⁴

Nur bei den Erbsen und beim Rübsen sind die Verluste größer.⁵

Was die Futterkräuter betrifft, so ist sowohl bei dem Klee, als auch bei den Lupinen der Ertrag meist ein guter.⁶

Von den Hackfrüchten sind Runkelrüben, Kohlrüben und Futterrüben sehr gut gediehen, während die Kartoffeln namentlich im schweren Boden und in den Niederungen durch die große Nässe gelitten haben, so daß sich an vielen Stellen Fäulniß eingestellt hat.⁷

Der Gewinn an Stroh ist ein sehr bedeutender, auch Heu ist reichlich gewonnen und von guter Qualität; nur in den Fluß- und Niederungswiesen hat durch den andauernden starken Regen und durch Ueberschwemmungen das Heu sehr gelitten.⁸

(Preußische Statistik 73/1883, S. 2f., 12f., 36-39); siehe z.B. Landrat von der Hagen (Westhavel-land) vom 26.9.1882 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 371f.).

4 Der durchschnittliche Kornerntrag beim Sommerroggen betrug 608 kg/ha, beim Hafer 918 kg/ha, bei Gerste 1.150 kg/ha und beim Sommerweizen 1.444 kg/ha (Preußen 591, 1.038, 1.238, 1.328 kg/ha), vgl. Preußische Statistik 73/1883, S. 2f.

5 Der Fruchtertrag an Erbsen lag im Bezirk bei 651 kg/ha (Preußen 756 kg/ha), am geringsten fiel er in den Kreisen Jüterbog-Luckenwalde, Ruppín und Templin aus (ebd., S. 4f.); dazu Landrat von Arnim (Templin) vom 30.9.1882: "Leider läßt sich dies von den Erbsen nicht sagen. Dieselben haben trotz ihres im Frühjahr zu guten Erwartungen berechtigenden Standes durch Regen außerordentlich gelitten und gewähren nur einen geringen Ertrag; ebenso ungenügend ist die Rübsen-Ernte ausgefallen [...]" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, zit. Bl. 378v).

6 Der Hektarertrag an Kleeheu betrug im Bezirk Potsdam 2.059 kg (Preußen 2.423 kg), an Lupinen 646 kg (Preußen 689), am ergiebigsten war die Kleeernte in den Kreisen Zauch-Belzig, Angermünde und Prenzlau mit über 2.300 kg/ha (Preußische Statistik 73/1883, S. 6, 8, 36-39); dazu von Arnim vom 30.9.1882 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 379r).

7 Der Kartoffelertrag lag bei 7.715 kg/ha (Preußen 6.208 kg), an Zuckerrüben bei 27.987 kg/ha, an Futterrüben bei 14.151 kg/ha und an Kohlrüben bei 12.040 kg/ha (Preußen 28.738/16.056/11.009 kg/ha). Der Gesamtertrag an Kartoffeln betrug rund 945.000 t und an Runkelrüben über 122.000 t, am reichhaltigsten fiel die Ernte in den havelländischen Kreisen aus, wo allein fast 150.000 t Kartoffeln geerntet wurden. Den höchsten Ertrag an Runkelrüben verzeichneten ebenfalls die havelländischen Kreise mit insgesamt über 30.000 t, also einem Viertel der Gesamtproduktion des Bezirks (Preußische Statistik 73/1883, S. 6f., 18, 36-39); siehe Landrat Scharnweber (Niederbarnim) vom 15.9.1882: "Am ungünstigsten ist die Erndteaussicht in Betreff der Kartoffeln; gegen die vorjährige reiche Erndte bleibt die diesjährige um 40 procent zurück. In gutem und nassen Boden ist theilweise eine Mißerndte; die gewonnene Kartoffel überhaupt wässrig und angefault, selbst auf trockenem und sonst gutem Kartoffelboden ist die Qualität in Folge der Regengüsse durchweg geringer als im Vorjahre" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 355); dazu auch von Graevenitz (Ostprignitz) vom 24.9.1882 (ebd., Bl. 364-368, hier Bl. 366).

8 Laut amtlicher Statistik fiel der Strohertrag jedoch beim Winterroggen im Vergleich zu anderen Bezirken mit 1.727 kg/ha gering aus (Preußen 2.034 kg), auch der Heuertrag lag mit 1.891 kg/ha (Wiesen) und 1.995 (reiche Weiden) deutlich unter dem durchschnittlichen Ertrag aller preußischen Provinzen (2.107 und 2.684 kg/ha), vgl. Preußische Statistik 73/1883, S. 2f., 11; dazu Scharnweber vom 15.9.1882: "Die Heuernte ist mittelmäßig, und hat ebenfalls durch den andauernden, starken Regen gelitten; am meisten ist die Erndte auch der Flußwiesen beeinträchtigt"

Im Allgemeinen geben die reichlichen Futtererträge indessen den Besitzern die Möglichkeit ihren Viehbestand, welchen sie in Folge der vorjährigen geringen Erträge zu vermindern gezwungen waren, wiederum zu erhöhen.⁹

Die Obsternte ist in Folge der Frühjahrsfröste und des ungünstigen Sommerwetters überall nur gering ausgefallen.¹⁰ Gewitter und Hagelschlag haben hauptsächlich nur in dem im Oderbruch belegenen Theil des Kreises Oberbarnim auf das Getreide schädlich eingewirkt.¹¹

Die Herbstbestellung, welche in Folge der vielen Nässe im Rückstande geblieben und mühsam war, hat bei dem günstigen Septemberwetter doch noch rechtzeitig bewirkt werden können.¹²

2. Gesundheitszustand der Hausthiere.

Der Gesundheitszustand der Hausthiere war ein im Allgemeinen befriedigender, da Seuchenkrankheiten nur sehr vereinzelt auftraten.¹³

Die Lungenseuche wurde im Juli durch den Ankauf bairischer Ochsen nach dem Dominium Buskow im Kreise Ruppín eingeschleppt und sind von dem 90 Rinder zählenden Bestände bis jetzt 8 geschlachtet worden.¹⁴

Die Rotzkrankheit trat in den Kreisen Templin, Niederbarnim und Osthavelland in je einem Gehöfte auf. Zur Unterdrückung derselben wurden die gesetzlichen Repressivmaßregeln durchgeführt.¹⁵

(BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 355), sowie von Heyden (Beeskow) vom 22.9.1882: "Die Niederungen und Flußthäler stehen unter Wasser und ist leider so die Abfuhr des Heues fast ganz verhindert" (ebd., Bl. 374r); von Ernteschäden durch Überschwemmungen und Nässe waren 1882 im Bezirk insgesamt 261 Gemeinden und Gutsbezirke betroffen (Preußen 4.963), vgl. Preußische Statistik 73/1883, S. 116.

- 9 Siehe von Graevenitz vom 24.9.1882: "Die Vieh-Preise sind etwas gestiegen; aber die Landwirthe können nichts verkaufen, weil sie wegen der Futternoth im vorigen Jahre ihre Bestände erheblich verringern und große Posten zu niedrigen Preisen abgeben mußten. Die Heerden müssen jetzt auf den früheren Stand gebracht werden und die Einnahme für das alljährlich auszuschließende Vieh [...] ist daher zum größten Theil fortgefallen" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 367v-368r).
- 10 Dazu ebenfalls Landrat von Graevenitz (ebd., Bl. 367r; statistische Angaben in gedruckter Form liegen nicht vor; Akten zur Obstkultur, ebd., Nr. 266.
- 11 Landrat von Bethmann Hollweg vom 24.9.1882 (ebd., Nr. 8, Bl. 375); von Hagelschäden waren im Jahr 1882 insgesamt 106 Gemeinden und Gutsbezirke betroffen (Preußen 1.472), vgl. Preußische Statistik 73/1883, S. 116.
- 12 Siehe von Graevenitz vom 24.9.1882 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 368r).
- 13 Siehe z.B. Landrat von Jagow (Westprignitz) vom 23.9.1882 (ebd., Bl. 369f.); dazu ausführlich in Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1882/83 vom 1.6.1883 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, Abschrift, unfol.).
- 14 Der erste Fall an Lungenseuche in Buskow wurde am 4. Juli an einem bayerischen Ochsen festgestellt, der mit noch 15 anderen einige Wochen zuvor durch einen Viehhändler aus der Nähe von Magdeburg angekauft worden war. Der erkrankte Ochse wurde auf polizeiliche Anordnung getötet, im Ganzen folgten bis zum 30. Oktober 8 Ochsen und 36 Kühe. Außerdem wurden bis Ende August noch ein Dutzend gesunde Tiere geschlachtet. Nach November 1882 trat kein weiterer Seuchenfall mehr auf (Hauptveterinärbericht für 1882/83, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); Bekanntmachung vom 18.7.1882, in Amtsblatt 1882, S. 308.

Die Schafpockenkrankheit ist seit dem Inkrafttreten des gesetzlichen Verbotes der Schutzimpfung der Lämmer zum ersten Male in dem Bezirk ausgebrochen.¹⁶ Im August fand sich die Seuche unter den Schafen eines bäuerlichen Besitzers im Kreise Angermünde. Das Contagium war mit dem Ankauf inficirter Schafe von dem Berliner Viehhof eingeschleppt. Der Verbreitung der Seuche wurde durch die sofortige Impfung des Bestandes und durch Anwendung der gesetzlichen Sperrmaßregeln mit Erfolg begegnet.¹⁷

Die Tollwuth ist in den Kreisen Oberbarnim, Niederbarnim und Teltow bei je einem Hunde amtlich festgestellt worden.¹⁸

Im September erfolgte mit Schweinetransporten aus Rußland die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche. Die Seuche wurde zuerst auf dem Markte zu Rummelsburg im Kreise Niederbarnim constatirt und trat in einigen Gehöften dieses Kreises und in einem Gehöfte des Kreises Teltow auf.¹⁹

- 15 Bei dem Gutsbesitzer Heiler in Herzfelde (Kreis Templin) erkrankten bis zum 7. Juli noch drei Pferde, die auf polizeiliche Anordnung getötet wurden. Im Kreis Niederbarnim traten Rotzfälle in Oranienburg und Altlandsberg auf. Im Kreis Osthavelland wurde die Krankheit am 31. Juli unter dem 14 Pferde starken Bestand eines Ziegeleibesitzers in Ketzin konstatiert. Dort wurden bis Ende September 3 erkrankte und 6 verdächtige Pferde getötet, siehe Hauptveterinärbericht für 1882/83: "In allen Fällen wurde die Rotzkrankheit durch die Section nachgewiesen. Die schnelle Verbreitung der Krankheit hat nach der Ansicht des Berichterstatters seinen Grund in der die Ansteckung begünstigenden, außergewöhnlichen Anstrengung, welcher die Pferde ausgesetzt waren und namentlich darin, daß ein Pfuscher, der die Pferde schon längere Zeit an Druse behandelte, die ersten Erkrankungen nicht erkannte. Da der Besitzer noch 8 Pferde zu den 5 übrig gebliebenen hinzugekauft hatte, um das Geschäft fortzuführen, standen 13 Pferde unter polizeilicher Aufsicht. Von diesen wurden 4 auf Antrag des Besitzers, die bei der Section als gesund befunden wurden, 5 auf Anordnung der Polizeibehörde, die sich als rotzkrank erwiesen und 4 auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten getödtet; von letzteren erwiesen sich 2 als rotzkrank und 2 als gesund. Die Krankheit bestand bei den neuangekauften Pferden in bedeutender Ausbreitung" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); Bekanntmachungen vom 9.8. und 5.9.1882 (Amtsblatt 1882, S. 313, 359); weitere Rotzfälle, ebd., S. 359, 370.
- 16 Laut Gesetz vom 23.6.1880 konnte eine Impfung der Schafe nur auf polizeiliche Anordnung vorgenommen werden (Gesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, Reichs-Gesetzblatt 1880, Nr. 1389, S. 153-168, hier §§ 46-49).
- 17 Die Seuche wurde unter den 78 Schafen eines Bauerngutsbesitzers in Lützlow bei 7 Tieren festgestellt. Die daraufhin durchgeführte Notimpfung erwies sich als erfolgreich, da nur noch 3 Schafe an Pocken erkrankten. Von den 10 Schafen starben 8 und 2 wurden getötet. Die Infektion erfolgte nach Aussage des Kreistierarztes auf dem Berliner Viehhof, wo der größte Teil der Schafe kurze Zeit zuvor angekauft worden war (Hauptveterinärbericht für 1882/83, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); Bekanntmachung vom 22.8.1882 (Amtsblatt 1882, S. 336); zum Gesundheitszustand der Tiere auf dem Berliner Viehhof siehe Verwaltungs-Bericht des Magistrats zu Berlin für die Zeit vom 1. April 1883 bis 31. März 1884, Nr. 31: Bericht über den städtischen Central-Vieh- und Schlachthof, S. 6f. (LAB, A Rep. 013-02-02, Nr. 9, Bl. 53); Bestimmungen über Viehtransporte und Verhütung von Seuchen, in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 223.
- 18 Nachgewiesen für Christinendorf und Trebbin im Kreis Teltow (Amtsblatt 1882, S. 336, 381); in Berlin wurde eine Hundesperre verordnet (Bekanntmachung vom 9.8.1882, ebd., S. 314f.); zu den Tollwutfällen des Jahres 1882 siehe Hauptveterinärbericht für 1882/83 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).
- 19 Nach den Angaben des Hauptveterinärberichts für 1882/83 wurde die Krankheit bei 14 Transporten russischer Schweine mit insgesamt 2.099 Stück Vieh festgestellt. Die erkrankten Tiere wurden größtenteils auf den Viehhöfen in Berlin, Rummelsburg und Friedrichsberg unter poli-

3. Gesundheitszustand der Menschen.

Der allgemeine Gesundheitszustand gestaltete sich in Folge der häufigen Niederschläge, durch welche die Luft rein erhalten wurde, zu einer günstigen.

Namentlich gilt dies bezüglich der sonst in der Sommerzeit häufig vorkommenden gastrischen Krankheiten, welche ungewöhnlich selten waren und da, wo sie, wie in den Kreisen Osthavelland und Beeskow-Storkow in den letzten Wochen des Vierteljahres auftraten, einen leichten Verlauf hatten. Ruhr wurde nur in den Uckermärkischen Kreisen in einzelnen Fällen beobachtet. Auch typhöse Erkrankungen blieben meist vereinzelt und nahmen einen günstigen Verlauf. So kamen im Juli in Koepenick sechs Fälle in sechs verschiedenen Familien vor. Ebenso wurden im Kreise Osthavelland im Ganzen sechs Fälle bekannt, bei denen die Ansteckung von einem zum anderen Falle deutlich wahrnehmbar wurde. In Schöneberg, wo von sechs erkrankten Personen zwei starben, in Lindenberg, Kreis Ostprignitz, wo in 9 Gehöften 13 Krankheitsfälle vorkamen, von denen einer tödlich endigte, und in Rambow, Kreis Westprignitz, wo in kurzer Zeit sieben Personen am Typhus erkrankten, in allen diesen Ortschaften ist die Krankheit vermuthlich durch die Benutzung verunreinigter Brunnen herbeigeführt worden.²⁰ – Wechselfieber waren im August nur in einigen Niederungen der Uckermark zahlreich, im Uebrigen hatten sie sich fast ganz verloren, namentlich auch im Havellande, wo sie im zweiten Quartal häufig waren. – Rheumatische Leiden waren selten. – Dagegen waren Halsentzündungen und Luftröhrenkartharre sehr verbreitet. Dieselben wurden im September besonders zahlreich und nahmen an Hartnäckigkeit und Heftigkeit zu, so daß sie nicht selten Lungenentzündungen herbeiführten. In Brandenburg entwickelte sich eine intensive Keuchhustenepidemie, von welcher von den Kindern bis zum achten Lebensjahre nur wenige verschont blieben. Die Sterbeliste hatte elf Todesfälle an Keuchhusten zu verzeichnen. Im Uebrigen hatte diese Krankheit im Bezirke abgenommen, und war dieselbe namentlich in den Kreisen Osthavelland, Ruppin und Beeskow-Storkow, wo sie im ersten Halbjahr stark geherrscht hatte fast verschwunden.²¹ – Auch die Masern kamen wenig vor und ergriffen, wo sie auftraten, nur eine geringere Zahl von Kindern. – Aehnlich verhielt es sich mit dem Scharlachfieber, wel-

zeilicher Aufsicht geschlachtet. Im Verlauf des Jahres waren 14 Ortschaften des Kreises Niederbarnim von der Seuche betroffen: "Kreisthierarzt Eggeling führt die Verbreitung der Seuche fast ausschließlich auf den regen Handelsverkehr mit Schweinen zurück. Zugleich bemerkt derselbe Berichterstatter in Uebereinstimmung mit mehreren andern, daß zahlreiche Ausbrüche dieser Seuche noch immer von den Privatthierärzten und Landwirthen verheimlicht wurden. Am meisten hatten die Rinder und Schweine von der Seuche zu leiden, während nur bei einer Schafheerde die Seuche konstatirt wurde" (ebd.). – An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass mit der Herkunftsbezeichnung "Rußland" besonders bei Importen landwirtschaftlicher Güter in aller Regel die Provinz bzw. das Königreich Polen gemeint ist. Diese aus heutiger Sicht mitunter mißverständliche Bezeichnung hatte sich im späten 19. Jahrhundert vor allem im politisch-administrativem Sprachgebrauch weitgehend durchgesetzt. Im Kommentar wird in aller Regel die Bezeichnung Polen (bzw. russisch-polnisch) verwendet, sofern eine andere Auslegung ausgeschlossen ist.

20 In der amtlichen Statistik sind im Jahr 1882 im Bezirk Potsdam insgesamt 495 Sterbefälle infolge einer Typhuserkrankung verzeichnet, darunter nahezu ein Viertel in den Kreisen Westprignitz und Teltow (111 Tote), vgl. Preußische Statistik 80/1885, S. 64-67.

21 Im gesamten Jahr wurden 488 Todesfälle angezeigt, darunter fast ausschließlich Kinder im Alter von bis zu zehn Jahren. Am stärksten betroffen waren die Kreise Zauch-Belzig und Beeskow-Storkow mit über 100 Toten (ebd.).

ches im Anfang des Vierteljahres in wenigen Dörfern der Uckermark, des Teltow'schen, Osthavelländischen und Ruppin'schen Kreises in vereinzelt gutartigen Fällen vorkam. In schwererer Form mit Diphtheritis complicirt trat es im Dorfe Halenberg²² in der Ostprignitz auf, wo von fünfundzwanzig Erkrankten acht starben, und in Gosen, Kreis Beeskow-Storkow, wo von 20 Fällen vier mit dem Tode endigten. Auch in der Stadt Storkow kamen zahlreichere und schwerere Fälle vor, so daß die Schließung der Schule nothwendig wurde. Im Uebrigen zeigte sich die Diphtheritis ebenfalls wenig und in leichter Form. Im Kreise Ruppin, in der Gegend von Wusterhausen und Neustadt a/D. war sie jedoch stärker verbreitet; dort wurden im Juli und August acht und siebenzig Kinder ärztlich behandelt, von denen 14 starben. Auch in Ahrensdorf, Kreis Templin, erkrankten acht Kinder an Diphtheritis, von denen vier starben. Ferner wurden aus vier Dörfern des Kreises Jüterbog-Luckenwalde vierundzwanzig Erkrankungen mit 6 Todesfällen angezeigt, und in der Stadt Luckenwalde hatte diese Krankheit von Anfang des Jahres geherrscht, und sind bis Ende Juli, wo sie erlosch, achtundsiebenzig erkrankte Kinder mit vierzehn Todesfällen gemeldet worden.²³

4. Industrie, Handel und Verkehr.

Wie für das zweite Quartal eine sichtbare Besserung der Industrie und des Handels hervorzuheben war, so gilt dies in höherem Maße von dem III. Quartal.²⁴

Die erfreuliche Wahrnehmung bleibt constant, daß im Großen und Ganzen die wirthschaftlichen Verhältnisse sich heben, der Verkehr sich steigert, größere Geldumsätze stattfinden und das Großcapital zu neuen Unternehmungen wiederum Vertrauen zu gewinnen scheint.²⁵

Es sind viele neue Betriebe entstanden und das Arbeiterpersonal hat sich in verschiedenen größeren Etablissements um 10% bis 12% vermehrt.²⁶

Neuanlagen sind im Ganzen 53 zu verzeichnen, darunter 14 neue Dampfkesselanlagen und 12 Schlächtereien.²⁷

Wo größere Betriebseinstellungen vorgekommen sind, wie bei der Märkisch-Schlesischen Maschinenbau- und Hütten-Aktien-Gesellschaft – vormals Egells – in Tegel die über

22 Halenbeck (Historisches Ortslexikon, Tl. 1, S. 310-312).

23 Hinweise im Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 30.9.1882 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.); zur Sterblichkeit infolge von Krankheiten im Jahr 1882 siehe Preußische Statistik 80/1885, S. 12f., 64-67.

24 Zur günstigen konjunkturellen Entwicklung siehe Bericht über den Handel 1882, bes. S. 1f.

25 Nach den erheblichen Kursrückgängen um die Jahreswende hatte sich der Finanzmarkt im Laufe des ersten Halbjahres so weit beruhigt, dass fast sämtliche Kurse an den deutschen Börsen wieder anstiegen (ebd., S. 158).

26 Angaben der Beschäftigtenzahlen in einzelnen Gewerbebezügen des Bezirks, in Preußische Statistik 76/1884, Tl. 1, S. 154f. u.a. (Ergebnisse der Berufszählung vom 5.6.1882); Ergebnisse der gewerbestatistischen Aufbereitung, in Preußische Statistik 83/1885, S. 474-503 und ebd. 83/1886, S. 62-79.

27 Angaben dazu in Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für Berlin, Charlottenburg und die Kreise Niederbarnim und Teltow für 1881 (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247, undat. Abschrift, unfol.); Nachweise der Konzessionierung gewerblicher Neuanlagen, ebd., Nr. 769; dazu allgemeine Bestimmungen, ebd., Nr. 765, sowie Bestimmungen für überwachungspflichtige Anlagen, ebd., Nr. 1007.

200 Arbeiter bereits entlassen hat und voraussichtlich den noch vorhandenen Bestand von 180 Arbeitern bald entlassen wird; ferner bei einer Schuhwaarenfabrik in Dahme die über 100 Arbeiter beschäftigte – werden diese Einstellungen auf Unzulänglichkeit des Anlagekapitals und der Betriebsmittel zurückgeführt.²⁸ –

Als Grund der Betriebseinstellung der Seidenzwirnerei von Bergmann und Co. in Neundorf bei Potsdam wird die Einführung von Surrogaten zur Herstellung von gezwirnter Seide als Schappe und baumwollene Garne, ferner die Concurrenz Schweizer- und süddeutscher Fabriken angegeben.²⁹ –

Was die einzelnen Industrien anlangt, so arbeitete die Braunkohlen-Briquette-Industrie geringer, weil im Sommer die stärkere Nachfrage fehlt, und nicht auf Lager gearbeitet werden darf, da die Heizkraft der Waare darunter leiden würde.³⁰ – Einen besonders nachtheiligen Einfluß hat die ungünstige Witterung dieses Sommers auf die Torfgräbereien von Linum im Osthavellande geübt.³¹ – Auf dem Gute Burghof-Putlitz, Kreis West-Prignitz, ist bei Ausführungen von Drainiranlagen ein 6 Fuß tiefes Braunkohlenlager aufgefunden worden, welches nach dem Gutachten Sachverständiger als Tagebau ausgenutzt werden kann.³²

Die Ziegelindustrie in Ost- und Westhavelland, sowie im Oberbarnim'er Kreise hat nach wie vor unter der Ueberproduktion zu leiden, überdies aber in diesem Sommer durch die Witterungsverhältnisse gelitten. Nur bei einigen Ziegeleien im Kreise Teltow hat sich nach Angabe der betreffenden Interessenten ein geringer Aufschwung gezeigt.³³

- 28 Bei der Gründung der Märkisch-Schlesischen Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft im Jahr 1871 wurde die frühere Egells'sche Maschinenfabrik in Tegel, die Fabrik in der Chausseestraße sowie eine Eisenhütte in Oberschlesien (Schwientochlowitz) eingebracht. Das Unternehmen galt als eine der berühmtesten "Schwindelfirmen" der Gründerjahre (Glagau: Börsen- und Gründungsschwindel, S. 44f.); laut Zeitungsberichten der Polizeiverwaltung und des Landrats von Oertzen vom 20. und 30.9. gingen in Dahme sogar zwei Schuhfabrikanten bankrott, während sich noch ein dritter "heimlich entfernte". Eine der Fabriken nahm allerdings kurze Zeit darauf die Produktion wieder auf. Die schlechte Geschäftslage in der Stadt führte die Polizeiverwaltung vor allem auf die mangelhafte Verkehrsanbindung zurück (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).
- 29 Die Firma Bergmann & Co., Fabrik gefärbter und roher Seide und Färberei in der Krausenstraße wurde 1833 von Johann Heinrich August Bergmann gegründet (Sandler: Handbuch, Bd. I, S. 4); zur Verwendung von Surrogaten in der krisengeschüttelten Seidenindustrie siehe Bericht über den Handel 1882, S. 125f. – Als Schappe oder Florettseide bezeichnet man die beim Kammgarnverfahren anfallenden minderwertigen Fasern.
- 30 Eine Überproduktion von Braunkohle war vor allem wegen der Entstehung neuer Anlagen in der Gegend um Bitterfeld absehbar. Die Kohlenpreise gingen in Berlin in den Sommermonaten von 5,50 bis 6 Mark auf 4,50 bis 4,70 Mark zurück (ebd., S. 91); statistische Übersicht in Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen im Preußischen Staate 31 (1883), Statistischer Teil, bes. S. 163; Angaben zur Brikettproduktion in Vollert: Braunkohlenbergbau, S. 340-348.
- 31 Zu den Arbeiterverhältnissen in den Torfgräbereien siehe BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 747; Situationsplan der Torfgräberei bei Linum und Langen (19. Jh.), in BLHA, Rep. 2A Karten, Nr. 3243 B.
- 32 Die Grubenfelder (Putlitz III, IV, VI, VII) wurden am 20. Dezember 1882 an den Gutsbesitzer Eugen Gans zu Putlitz in Laaske verliehen, jedoch nicht in Betrieb gesetzt (Cramer: Beiträge, H. 8, S. 83).
- 33 Die Ziegeleien profitierten ebenso wie das gesamte Baugewerbe von der privaten Bautätigkeit in den Berliner Vororten, die vor allem in der Gegend des Zentralviehhofes und in den westlichen

Was die Ofen-Industrie der Stadt Velten betrifft, so ist ihr Absatz schon seit Jahren wegen der verminderten Bauthätigkeit in Berlin und Umgegend ein eingeschränkter. Da aber einige dreißig Fabriken mit ca. 700 Arbeitern Beschäftigung haben wollen, so wird auf Vorrath gearbeitet und mit der Waare spekulirt. In Folge dessen gehen die Preise von Jahr zu Jahr herunter und leidet auch die Güte der Waare darunter. Um dem Verfall ihrer Industrie vorzubeugen, sind die Velten'er Ofenfabrikanten zu einer Innung zusammengetreten, durch welche unter Anderem auch eine Regulirung der Lohn- und Waarenpreise bezweckt werden soll. Da seitens der Arbeitgeber jedoch die Innungsstatuten vielfach nicht beobachtet werden, so kommen die segensreichen Wirkungen einer Innung hier nicht zur Geltung.³⁴

In der Glas-Industrie wird ein Aufschwung wahrnehmbar, welcher größtentheils den Wirkungen des Schutzzolles zuzuschreiben ist.

Die Hohlglasbranche kann ihre Aufträge kaum bewältigen, und auch die Beleuchtungsbranche, welche im Inlande bisher der starken Concurrenz und der niedrigen Preise wegen kaum bestehen konnte, findet neuerdings lohnende Absatzquellen nach Amerika und Japan.³⁵

Die Maschinenbau-Industrie ist vornehmlich gut beschäftigt und erzielt auch sehr lohnende Preise. Der regere Gang der übrigen Industrien, die größere Exportfähigkeit der hiesigen Maschinenfabrikate und die Eisenzölle, welche die ausländische Concurrenz ausschließen, dürften den wahrnehmbaren Aufschwung dieser Industrie veranlaßt haben. Neben den Maschinen für Ackerbau und landwirthschaftliche Industrie werden in den Fabriken theilweise auch kleinere Schiffe für die Binnenschifffahrt hergestellt.³⁶

Randgebieten deutlich zunahm (Bericht über den Handel 1882, S. 82f.); die Ziegeleibesitzer in Rathenow und Umgebung klagten über "vollständige Geschäftsstille" (Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung vom 5.9.1882, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 651f.).

- 34 Das Geschäft der Ofenfabrikanten wurde zwar durch die Bautätigkeit in Berlin und Umgebung sowie durch verstärkten Export gefördert, doch blieben die Preise nach wie vor niedrig. Eine wesentliche Ursache dafür bestand darin, dass die kleinen Fabrikanten besonders in Velten wegen fehlender Lagerkapazitäten nicht auf Vorrat produzieren konnten, sondern gezwungen waren, auch die besseren Öfen zu niedrigsten Preisen zu verkaufen (Bericht über den Handel 1882, S. 85); die Vereinigung der Fabrikanten ist erwähnt in Rückert: Geschichte, S. 28f., 39; eine Töpferinnung wurde bereits 1875 gegründet (Dahms: Velten, S. 58; Gericke: Industrievorort, S. 162); zur Revision der Innungsstatuten im Kreis Osthavelland siehe BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 1861.
- 35 Die Besserung der Geschäftslage wurde vor allem durch günstige Rohstoff- und Brennstoffpreise (Pottasche, Kohlen u.a.) sowie durch günstige Frachtsätze bewirkt. Indessen stiegen jedoch nicht nur die Preise der Waren, sondern auch die Löhne der Arbeiter. Als besonders erfolgreich gegenüber der amerikanischen Konkurrenz erwies sich die Berliner Pressglasfabrikation, die im Jahr vor Inkrafttreten des Gesetzes über die Eichung der Schankgefäße die Herstellung von gleichmäßigen Produkten ermöglichte. Ebenso günstig gestalteten sich die Geschäftsaussichten der Beleuchtungsbranche, die ihre Exportkapazitäten ebenfalls ausbaute, wenngleich weiterhin im Design der Produkte Nachteile gegenüber der ausländischen Konkurrenz bestanden (Bericht über den Handel 1882, S. 86f.).
- 36 Gegenüber dem Vorjahr verbesserte sich die Geschäftslage der Maschinenfabriken deutlich, was sich nicht zuletzt in Einstellungen von Arbeitskräften und Neuanlagen zeigte. Der Landmaschinenbau profitierte vor allem von den Exporten nach Übersee und, trotz teilweise ungünstiger Zollverhältnisse, auch in europäische Länder (ebd., S. 99f.); zu den Auswirkungen der Eisenzölle siehe Sonnemann: Auswirkungen, S. 52-81; zur Ausstattung der landwirtschaftlichen Be-

Die sechshundert Arbeiter beschäftigende und mit 1.000 Pferdekräften arbeitende Nagelschmiede in Eberswalde ist stetig in regem Betriebe. Ihr Export nach Paris, London, Madrid und vielen außereuropäischen Plätzen ist ungefähr fünfzig mal so groß als ihr Absatz im Inlande.³⁷

Die Kupferwaaren-Fabrik zu Nauen macht andauernd gute Geschäfte.

Die Tuchindustrie erfreut sich fernerhin eines constanten Aufschwunges.³⁸

Dasselbe gilt von der Textilindustrie zu Nowawes, wo die Handweberei mit einem Umsatz und Verdienst betrieben wird, wie dies seit langer Zeit nicht der Fall gewesen ist. Ebenso hat die Kammgarnspinnerei zu Neuendorf bei Potsdam ihre sämtlichen 20.000 Spindeln im Betriebe und beschäftigt gegen 400 Arbeiter.³⁹

In der Papier- und Pappen-Industrie ist ebenfalls eine Besserung bemerkbar gewesen. Die Hohenofen'er Papierfabrik, welche 200 Arbeiter beschäftigt und täglich ungefähr 100 Centner weißes Schreib-Papier à 36 Mark fertigt, ist hiernach im Stande einen Jahresumsatz von 1.000.000 bis 1.100.000 Mark zu machen.⁴⁰

In der Leder-Industrie macht sich, abgesehen von der Glaceehandschuhfabrikation, noch keine Wendung zum Bessern geltend.⁴¹

Die Glaceehandschuh-Industrie hat sich in der Stadt Brandenburg a/H. zum Großbetriebe entwickelt und treibt mit Erfolg hauptsächlich nach Amerika Exportgeschäfte. Ebenso ist die Korbwaaren-Industrie daselbst in sichtlichem Zunehmen begriffen. Die 4 Fabriken haben ihren Arbeiterstand um 100 Arbeiter vermehrt und fangen an ihre Kinderwagen, deren sie jährlich etwa 10.000 bis 12.000 Stück anfertigen, nach Frankreich, Italien und Amerika zu exportiren.⁴²

Die Wollhut-Industrie befindet sich in guter Lage und macht im Allgemeinen ein lohnendes solides Geschäft. In Luckenwalde haben sich in neuerer Zeit 4 Wollhutfabriken

triebe im Bezirk Potsdam mit Maschinen siehe Preußische Statistik 76/1884, Tl. 3, S. 20f.; Hinweise zu den Standorten der Maschinenindustrie in Pfannschmidt: Industriesiedlung, S. 32-36.

37 Zur Hufnagelfabrik Moeller & Schreiber siehe Schmidt: Eberswalde, Bd. 2, S. 248f.; Erläuterungen in Dok.-Nr. 56.

38 Trotz günstiger Absatzlage blieben die Preise jedoch auf einem niedrigen Stand (Bericht über den Handel 1882, S. 129f.).

39 Berlin-Neuendorfer Actien-Spinnerei (Sandler: Handbuch, Bd. 1, S. 4; Berlin und seine Bauten, Tl. 1, S. 617); die Textilindustrie profitierte ebenfalls von verhältnismäßig geringen Rohstoffpreisen und von steigender Nachfrage im In- und Ausland (Bericht über den Handel 1882, S. 5.); zur Abhängigkeit der Textilbetriebe vom Berliner Absatzmarkt siehe Scherf: Textilindustrie, S. 62.

40 Durch die steigende Nachfrage konnte der Druck der Überproduktion in der Papierproduktion abgebaut werden, auch die Preise gingen nicht weiter zurück, während sich günstige Rohstoffpreise (Holzstoff) günstig auswirkten (Bericht über den Handel 1882, S. 141); siehe Bartels: Papierherstellung, S. 314-317; Heino Leist (Red.): Hohenofen. Eisen und Papier. Zur Geschichte der Gemeinde und Papierfabrik Hohenofen 1663-1988, Hohenofen 1988.

41 Die Geschäftslage war in sämtlichen Sparten der Lederindustrie ungünstig, doch profitierte die Glacélederfabrikation von den Exporten vor allem in die USA (Bericht über den Handel 1882, S. 147f.).

42 Die Kinderwagenherstellung der Brennabor-Werke nahm in den 1880er Jahren geradezu explosionsartig zu, was vor allem auf die Verwendung von Formen und Schablonen zurückzuführen war, siehe Müller: Wirtschaft, S. 391f., Radtke: Gewerbefreiheit, S. 205f.; Tschirch: Geschichte, Bd. 2, S. 326f.

etabliert.⁴³ Die Fabrik für technische Gummiwaaren zu Rixdorf ist in vollem Gange und betreibt einen vergrößerten Exporthandel nach Russland.

Die Verhältnisse der Kattun-Druckerei- und Wachstuchfabriken haben sich gegen das 2te Quartal verschlechtert, was nach dem Urtheil Sachverständiger in der durch die Jahreszeit bedingten geringeren Nachfrage seinen Grund hat.⁴⁴

Was die Holz-Industrie betrifft, so haben die Bau- und Möbeltischlereien einen regelmäßigen Umsatz gehabt. Die Möbelfabriken in Nauen erfreuen sich eines besonderen Aufschwunges. Auch bei den Holzschneidemühlen ist theilweise eine Verbesserung der Geschäftsverhältnisse eingetreten. Insbesondere gilt dies von den an der Oder belegenen Mühlen im Kreise Angermünde, in welchen zur Bewältigung der Aufträge schon während der Nachtzeit hat gearbeitet werden müssen.⁴⁵

Bei den Brauereien, Brennereien, Stärkefabriken und Getreidemahlmühlen, sind wesentliche Aenderungen im Allgemeinen nicht eingetreten.⁴⁶

Die Tabacks- und Cigarren-Industrie scheint sich, nachdem die kleineren Fabriken, welche 3 bis 4 Arbeiter beschäftigten, eingegangen sind, wieder günstiger zu gestalten. Dies gilt besonders von der Stadt Schwedt, woselbst sich unzweifelhaft eine Hebung dieses Industriezweiges bemerkbar gemacht hat.⁴⁷

43 Nicht erwähnt im Zeitungsbericht von Oertzen vom 30.9.1882, dort wird allerdings auf die gute Geschäftslage der Tuchfabriken verwiesen (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); in den Wollfilzhutfabriken Berlins und Brandenburgs sollen um 1882 rund 2,25 Mio. Hüte von 1.750 Arbeitern und Arbeiterinnen produziert und im Inland, den europäischen Ländern und nach Übersee abgesetzt worden sein (Bericht über den Handel 1882, S. 140).

44 Die Nachfrage nach bedruckten Kattunen war bis in den Sommer hinein so groß, dass wegen knapper Ware Preissteigerungen eintraten, doch ab August ging der Absatz nicht zuletzt wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse erheblich zurück (ebd., S. 134f.).

45 Die Möbeltischlereien klagten jedoch trotz günstiger Nachfrage besonders im Exportgeschäft über den fast völligen Verlust des ehemals blühenden Zwischenhandels, der den Absatz der Produkte nach den Provinzen vermittelte; schlechte Preise seien die Folge, so in: Bericht über den Handel 1882, S. 153; Angaben über die Beschäftigung im Holzgewerbe, in Preußische Statistik 83/1885, S. 492f., demnach waren am 5.6.1882 im Bezirk Potsdam in 3.183 Holzverarbeitenden Betrieben und Tischlereien (ohne Böttchereien, Korbmachereien, Drechslereien u.ä.) insgesamt 8.029 Arbeitskräfte beschäftigt.

46 Das Mühlengewerbe befand sich nach Ansicht des Potsdamer Polizeipräsidenten von Engelcken insgesamt in einer schwierigen Lage, die Ursache sah er im fehlenden Betriebskapital und in der starken Konkurrenz des Auslandes, doch sei der inländische Markt durch den hohen Zoll für ausländische Mühlenprodukte geschützt, siehe Zeitungsbericht vom 30.9.1882: "Das Publicum, welches ja niemals mit den Thatsachen rechnet, sondern hauptsächlich auf das Sinnverdrehende Gewäsch der Gegner der deutschen Schutzzollpolitik hört, hat für letztere daher gar kein Verständniß und bietet den Gegnern ein willkommenes Material für ihre Agitation" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 133-138, zit. Bl. 136, Konzept); zur Geschäftslage der landwirtschaftlichen Industrie siehe Bericht über den Handel 1882, S. 40-71.

47 Der Absatzrückgang und hohe Zoll- und Steuerbelastungen führten besonders in Berlin zu Massenentlassungen und zur Geschäftsaufgabe zahlreicher kleinerer Tabakfabrikanten (ebd., S. 69f.); fortgesetzt günstig dagegen war die Geschäftslage des Tabakgewerbes in Potsdam (Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten vom 30.9.1882, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 136v-137r); laut amtlicher Statistik vom 5.6.1882 waren im Bezirk Potsdam insgesamt noch 376 tabakverarbeitende Betriebe mit 2.572 Beschäftigten tätig (Preußische Statistik 83/1885, S. 492f.).

Als eine erfreuliche Folge der guten Ernte und des reichlichen Verdienstes der ländlichen Arbeiter wird beim s. g. Kleingewerbe in den Landkreisen bereits ein regerer Geschäftsverkehr wahrgenommen.⁴⁸ –

5. Öffentliche Bauten.

Der Bau einer Kreischaussee von Lehnin nach Grosskreuz im Kreise Zauch-Belzig, sowie der Ausbau der vom Kreise Angermünde übernommenen Actien-Chaussee von Gramzow nach Passow sind vollendet, und beide Chausseen dem öffentlichen Verkehr übergeben.⁴⁹ Die Fertigstellung der Kreischaussee von Grossbeeren über Genshagen und Loewenbruch an die Zossen-Siethen'er Chaussee im Kreise Teltow,⁵⁰ sowie von Strasburg nach Rothemühl, Kreis Prenzlau, steht in den nächsten Wochen bevor,⁵¹ während die Vollendung der Kreischaussee von Friesack, Kreis Westhavelland, nach der Grenze des Kreises bei Vorwerk Damm im Laufe des nächsten Jahres zu erwarten ist.⁵²

Der Bau der städtischen Gasanstalt zu Charlottenburg ist vollendet und wird dieselbe in den nächsten Tagen dem Betriebe übergeben werden.⁵³ Ebenso wird das seitens der Stadtgemeinde Angermünde für die dortige Garnison erbaute Exerzierhaus bald benutzt werden können. Der neben diesem Hause neuerrichtete Schuppen zur Aufbewahrung der Fahrzeuge der Garnison beziehungsweise des Landwehrebataillons ist bereits seit dem 1. September d. Js. in Benutzung genommen worden.⁵⁴ Von den Gebäuden der Justizverwaltung ist das neuerrichtete Amtsgerichtsgebäude zu Nauen bereits seiner Bestimmung übergeben worden.⁵⁵

Die am 15. August d. J. erfolgte Eröffnung des Zehdenick-Liebenwalder Kanales gab Ew. Majestät Minister der öffentlichen Arbeiten⁵⁶ Veranlassung am 16. September sowohl diesen neuen Kanal als auch die Hohensaaten-Spandauer Wasserstraße (den sogenannten

48 Siehe dagegen Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 30.9.1882: "Eine Hebung des Kleingewerbes ist bedauerlicher Weise noch immer nicht zu constatiren, da dasselbe mit den Fabriken nicht konkurriren kann" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

49 Siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 508 (Gramzow–Passow); Chausseebau im Kreis Zauch-Belzig, ebd., Nr. 756.

50 Ebd., Nr. 675.

51 Ebd., Nr. 641.

52 Zeitungsbericht von der Hagen vom 26.9.1882 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 646v-647r); dazu BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 729.

53 Der Erweiterungsbau der alten Gasanlagen war für eine maximal tägliche Gesamtleistung von zunächst 12.000 cbm und im zweiten Bauabschnitt von 24.000 cbm ausgelegt. Der am 1. Oktober 1882 fertiggestellte erste Neubau erreichte bereits eine Kapazität von 15.000 cbm. Mit dem Neubau stieg die jährliche Gasproduktion gegenüber dem Vorjahr von 1.385.788 auf 1.725.537 cbm (Grzywatz: Infrastruktur, S. 193f., 241); zu den Gaswerken in Charlottenburg siehe auch Hofmann: Daseinsvorsorge, S. 186-191.

54 Angermünde war Standort eines Bataillons des 8. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 64 und eines Ersatzbataillons des 4. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 24, siehe Abel: Stammliste, S. 109f.; Walter Weiß: Die Angermünder Landwehr, in: Heimatkalender für den Kreis Angermünde 1975, S. 87f.

55 BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 601.

56 Albert Maybach (1822-1904), 1879-91 Minister der öffentlichen Arbeiten (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, S. 427).

Finowkanal) von Oranienburg aufwärts bis Liebenwalde und von dort abwärts bis Eberswalde in Augenschein zu nehmen, und sich von dem Zustande dieser Wasserstraßen zu überzeugen.

Der Zehdenick-Liebenwalder Kanalbau ist im Sommer 1880 begonnen und bereits im August d. J. konnte diese neue, so überaus wichtige Wasserstraße dem Verkehre übergeben werden. Dieselbe war für den Schifffahrtsverkehr ein dringendes Bedürfnis, da die Havel zwischen Zehdenick und Liebenwalde derartig verwildert war, daß die Schiffe Tage lang zum Passiren dieser ca. 2 1/2 Meilen langen Strecke bedurften, während jetzt wenige Stunden hierfür ausreichen.

Die Baukosten, welche besonders zu diesem Zwecke zur Disposition gestellt sind, werden voraussichtlich 1.500.000 Mark betragen. Der Verkehr ist zwar zur Zeit noch ein verhältnißmäßig geringer, da nur durchschnittlich 3.000 Schiffe jährlich diese Wasserstraße passiren, es ist aber theils durch die bereits ausgeführten, theils durch die in Aussicht genommenen Verbesserungsarbeiten ein wesentlicher Aufschwung des Verkehres zu erwarten.⁵⁷

Die Hohensaaten-Spandauer Wasserstraße (Finowkanal) ist in den letzten Jahren theils durch besonders hierfür bewilligte Mittel, theils aus dem Fonds der Anleihe zur Verbesserung Märkischer Wasserstraßen in ihrer ganzen Länge sehr wesentlich verbessert worden.⁵⁸

Der Ausbau dieser Straße ist, nachdem die Eröffnung der älteren Hohensaatener Schleuse im Jahre 1862 vorausgegangen, im Jahre 1874 begonnen und jetzt im Wesentlichen beendet; er kostet gegen 9 Millionen Mark.⁵⁹ Vorher brauchte ein Schiff zu der Fahrt von Hohensaaten bis zur Spandauer Schleuse bez. bis zur Mündung des Berlin-Spandauer Schifffahrtskanals in den Tegeler See sowie in umgekehrter Richtung 2 bis 4 Wochen, und die Flöße mußten in dem Oderberger- und dem Lieper-See 1 bis 2 Jahre auf das Durchschleusen durch die Lieper-Schleuse warten. Seit der im Herbst 1878 erfolgten Eröffnung der letzten der 15 neu erbauten Parallelschleusen dauert die Fahrzeit der Schiffe nur noch 2 1/2 bis 3 Tage, und die Wartezeit der Flöße hat ganz aufgehört; jetzt können die Schiffe stets mit der vollen erlaubten Eintauchung von 1,26 m fahren, während sie früher in wasserarmen Zeiten auf einigen Strecken leichten mußten; die Leistungsfähigkeit der Schleusenstau ist durch die Erbauung der Parallelschleusen und durch verbesserte Einrichtungen an den älteren Schleusen mehr als verdoppelt.⁶⁰

57 Der östlich der Havel zwischen Liebenwalde und Zehdenick angelegte Kanal nutzte ab Bischofswerder den alten Voßkanal, führte dann über Liebenwalde und mündete südlich von Zehdenick wieder in die Havel. Währenddessen wurden die Schleusen Krewelin und Bischofswerder und mehrere der zur Hochwasserabführung dienende Archen errichtet. Die 14 km lange, nunmehr als Voßkanal bezeichnete Wasserstraße war wegen der Ziegeltransporte aus Zehdenick für die Berliner Bauwirtschaft vor 1914 von großer Bedeutung (Uhlemann: Berlin, S. 189f.); Akten zur Planung, zum Bau und zur Unterhaltung des Kanals, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2493-2502, hier Nr. 2498 mit Schriftverkehr von 1882.

58 Bestimmungen über die Verwendung der Mittel aus den Bauverwaltungsetats, ebd., hier Nr. 1515; zur Erhöhung der Etatmittel für Bauten in schiffbaren Flüssen, ebd., Nr. 1519.

59 Zum Bau der zweiten Schleuse in Hohensaaten, ebd., hier Nr. 3741.

60 In den Jahren 1874 bis 1885 wurden im und am Finowkanal sowie von seinen Anschlussstellen bis Hohensaaten und bis Spandau verschiedene Bauprojekte ausgeführt, die neben dem Bau einer jeweils zweiten Schleusenkammer die Vertiefung des Kanals, dessen Regulierung und die Verbreiterung der Brücken betrafen. In diesem Zeitraum verdoppelte sich die Anzahl der durchfahrenden Kähne von gut 11.000 auf 22.000 (Uhlemann: Berlin, S. 52f.; Teubert:

6. Kirchen- und Schul-Verhältnisse.

In der Diözese Gransee hat unter Leitung des General-Superintendenten Dr. Kögel eine General-Kirchen-Visitation stattgefunden, die für das kirchliche Leben der beteiligten Gemeinden segensreiche Folgen in Aussicht stellt.

7. Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Unglücksfälle sind in dem vergangenen Vierteljahr nur in geringem Umfange vorgekommen.

In Schwedt a/O. haben in den letzten Wochen zu vier wiederholten Malen Brände stattgefunden, deren Entstehungsursache zweifellos auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Die bisher angestellten Ermittlungen haben zwar zu der Verhaftung eines verdächtigen Individuums geführt, indessen ist die Schuld desselben zur Zeit noch nicht erwiesen. Durch einen der Brände sind 12 Scheunen beziehungsweise Tabacksspeicher von Grund aus zerstört worden. Um die Tabacksernte unterzubringen, hat mit dem Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude sofort begonnen werden müssen.⁶¹

In Prenzlau starben gegen Ende August 4 Kinder in Folge des Genusses giftiger Pilze.⁶²

In der Stadt Neu-Ruppin wurde ein Mensch durch einen schnellfahrenden Omnibus überfahren, so daß der Tod sofort eintrat. Gegen den Führer des Fuhrwerks ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.⁶³ Ebendasselbst stürzte ein in einer Brauerei mit Abputzen einer Decke beschäftigter Arbeiter so unglücklich von dem Gerüst herab, daß er sofort verstarb.⁶⁴

Bei Gelegenheit der militairischen Uebungen in der Umgegend von Biesenthal im Kreise Oberbarnim fand ein Füsilier des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments No. 1 beim Baden den Tod im großen Wukensee.⁶⁵

Binnenschiffahrt, S. 157f.); ein Bericht über die Flößung von Holzstämmen aus Polen über die Schleuse Hohensaaten und den Finowkanal bis in den Lieper und den Oderberger See, wo die Stämme gelagert, zerschnitten und weiter nach Berlin und auf andere deutsche Holzmärkte oder ins Ausland transportiert wurden, findet sich in Schmidt: Finowkanal, S. 37; Akten über die im Jahr 1882 ausgeführten Bauten an der Wasserstraße Spandau-Hohensaaten, u.a. in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2536 (Regulierung bei Oranienburg); ebd., Nr. 2587 (Regulierung von Oranienburg bis Potsdam); ebd., Nr. 2624 (Regulierung zwischen Pinnow und Hennigsdorf); ebd., Nr. 2640 (Regulierung zwischen Hennigsdorf und Spandauer See).

61 Der größte dieser Brände brach am 16. Juli um 7 Uhr in einem Gebäude eines Spediteurs aus und konnte nach 3 Stunden gelöscht werden. Beschädigt wurden 13 Gebäude in 12 Besitzungen. Der Gesamtschaden dieses Brandes, dessen Ursache nicht ermittelt werden konnte, betrug über 63.000 Mark und konnte weitgehend durch Versicherungen gedeckt werden (Preußische Statistik 70/1888, S. XXf.). Im 3. Quartal ereigneten sich im Bezirk insgesamt 181 Brandfälle, von denen 256 Besitzungen betroffen waren. Der Gesamtschaden betrug rund 680.000 Mark (ebd. 70/1887, S. 230f.); zur amtlichen Statistik der Brandfälle im Jahr 1882 siehe bereits Dok.-Nr. 58.

62 Zur Statistik: Im Jahr 1882 starben in Preußen 25 Personen an dem Genuss giftiger Pilze oder Beeren (Preußische Statistik 80/1885, S. 152f.).

63 Im Jahr 1882 verunglückten in Preußen 528 Personen infolge Überfahrens durch Fuhrwerke (ebd., S. 150).

64 Statistik der Arbeits- und Berufsunfälle im Jahr 1882, ebd., S. 156-179.

65 Im Jahr 1882 verunglückten 108 Soldaten der preußischen Armee tödlich, darunter 64 durch Ertrinken in Gewässern (ebd., S. 180f.). – Das Garde-Grenadierregiment Nr. 1 gehörte zu den tra-

Den bei dem Einsturz des Kirchthurms in Langen-Lipsdorf, Kreis Jüterbog-Luckenwalde erhaltenen Verletzungen sind außer den in meinem allerunterthänigsten Berichte vom 8. August d. Js. erwähnten Personen noch 3 Arbeiter erlegen. Es hat sich in Jüterbog ein Hilfscomit  gebildet, welches für die Hinterbliebenen der Verstorbenen zu sorgen bestrebt ist.⁶⁶

Von schweren Verbrechen ist ein Fall von Nothzucht anzuführen, welcher in der Umgegend von Spandau von einem Vagabunden verübt worden ist.⁶⁷

8. Militair-Verhältnisse.

In denjenigen Kreisen des Bezirks, in welchen die Herbstübungen der Truppen stattfanden, haben die Letzteren überall freundliche Aufnahme gefunden, so daß einige Truppencommandeure Veranlassung genommen haben, für das gastliche Unterkommen der Offiziere und Mannschaften ihren Dank auszusprechen.⁶⁸

Am 21. September ist die reitende Abtheilung des Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments No. 3 (General-Feldzeugmeister) mit dem Regimentsstabe, als neue Garnison in Brandenburg a/H. eingerückt.⁶⁹

9. Gemeinwesen.

In der Stadt Luckenwalde wurde am 19ten und 20ten August der 4te Brandenburgische Feuerwehrtag abgehalten. Derselbe war durch Mitglieder von 37 freiwilligen Feuerwehren der Provinz besucht. Die exact ausgeführten Probe bungen der freiwilligen Feuerwehr der Stadt Luckenwalde bezeugten mit wie regem Eifer die gründliche Durchbildung der Mannschaften betrieben wird.⁷⁰

In der Stadt Dahme, im Kreise Jüterbog-Luckenwalde fand am 6. Juli die zweihundertj hrige Stiftungsfeier der dortigen Schützengilde statt.⁷¹

10. Oeffentliche Stimmung.

In die Wahlbewegung für die Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten ist von conservativer Seite frühzeitig in rühriger Weise eingetreten worden.

ditionsreichsten Regimentern der preußischen Armee, siehe A[dolf] von Kries; W[ilhelm] von Renthe: Geschichte des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, 2. Aufl., Berlin 1904.

66 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Oertzen vom 30.9.1882 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); siehe auch dessen Bericht vom 16.8.1882 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 886, unfol.).

67 Zur Notzucht und sexuellen Gewalt im Kaiserreich siehe Hommen: Sittlichkeitsverbrechen, bes. S. 112-139.

68  ber Einquartierungen siehe z.B. BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 2668 und BLHA, Rep. 6B Westprignitz, Nr. 2754; zur Verteilung der Einquartierungslasten BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 782, sowie Bestimmungen in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2382 und 2389.

69 Stumpff: Geschichte, S. 557, 578; Kotsch: Bürgerquartier, S. 131.

70 Die Einrichtung der Feuerwehr in Luckenwalde wurde maßgeblich durch Bürgermeister Friedländer gefördert (Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 30.9.1882, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); zur Freiwilligen Feuerwehr Luckenwalde siehe BLHA, Rep. 8 Luckenwalde, Nr. 889.

71 Zeitungsberichte der Polizeiverwaltung in Dahme und des Landrats von Oertzen vom 18. und 30.9.1882 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); zur Schützengilde Jüterbog siehe GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 1136 a, Nr. 26.

Besondere Aufmerksamkeit ist der Localpresse im Sinne gouvernementaler Bestrebungen zugewendet worden; fast in allen Kreisen sind regierungsfreundliche Vereine gebildet worden, und wird Theilnahme und Empfänglichkeit für das Vereinsleben durch Verbreitung geeigneter Druckschriften, und größere Versammlungen gefördert, in denen bewährte Redner der Partei auftreten und mit unverkennbarem Erfolge gegen die radicalen Tendenzen ankämpfen.⁷² –

Obwohl die socialdemokratische Partei sich bemüht ihr Dasein der Oeffentlichkeit zu entziehen, so lassen doch manche Vorgänge, wie beispielsweise größere und kleinere Versammlungen, welche im Geheimen gehalten werden, das Grabgeleite, welches verstorbenen Parteigenossen unter Vermeidung jedes Aufsehens gewährt wird, über den Fortbestand der Partei keinen Zweifel aufkommen; die äußerliche Ruhe der Bewegung ist nicht sowohl als eine Umkehr der Gesinnung zu deuten, als auf die Furcht vor den Folgen des Gesetzes vom 21. October 1878 zurückzuführen.⁷³ –

Der Sedantag ist in Stadt und Land in herkömmlicher Weise festlich begangen worden.⁷⁴

In Perleberg wurde das zum Andenken an die in den letzten Kriegen Gefallenen dortiger Stadt und Garnison errichtete Denkmal unter Anwesenheit der Militair- und Civilbehörden und reger Betheiligung einheimischer und auswärtiger Vereine in feierlicher Weise enthüllt.⁷⁵

72 Zur publizistischen Agitation der Regierung siehe Innenminister von Puttkamer an Oberpräsident Achenbach vom 28.9. und an Regierungspräsident von Neeffe vom 10. und 19.10.1882, sowie von Neeffe an sämtliche Landräte vom 12., 14. und 24.10.1882 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 862, unfol.); unter den politischen Broschüren befanden sich die bei Duncker in Berlin erschienene und mit den "Neuesten Mittheilungen" verteilte Schrift "Herr von Bismarck und die Fortschrittspartei. Lose Blätter aus der Conflictszeit" und "Die Ansichten des Deutschen Parlamentarismus"; siehe auch Innenminister an von Neeffe vom 19.10.1882 mit der Bitte um Zusendung der im Bezirk verteilten Flugblätter (ebd.); ebd. die Berichte der Landräte mit Abschriften der ihnen eingesandten Flugschriften, darunter ein "Protokoll" der Redaktion des Volksblattes für das Osthavelland vom 24.10.1882, und eine aufschlussreiche Petition Potsdamer Bürger an das Abgeordnetenhaus, mit der diese die Ungültigkeit der Wahl des Landrats von Rauchhaupt wegen erheblicher Unregelmäßigkeiten und Wahlbeeinflussungen von amtlicher Seite und von Seiten der konservativen "Neuen Wahlvereine" forderten (ebd.); zum Ausgang der Wahlen siehe Dok.-Nr. 61.

73 Dazu die Berichte des Regierungspräsidenten vom 31.10.1882 und des Berliner Polizeipräsidenten von Madai vom 11.7. und 7.10.1882 (Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 203, Tl. 2, S. 237, 250); allgemeine Übersicht des Polizeipräsidenten vom 30.1.1883 (Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 156-186); zu den Maßnahmen gegen socialdemokratische Aktivitäten, speziell die Verbote von Vereinen und Druckschriften sowie die Ausweisung von Ausländern, siehe Amtsblatt 1882, u.a. S. 278-280, 304-306, 311-313; zur Anwendung des Sozialistengesetzes auf Berlin und angrenzende Kreise, in GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 500, Nr. 46 Adhib B, hier Bd. 1.

74 Zeitungsberichte der Landräte von Oertzen vom 30.9.1882 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22) und von der Hagen vom 26.9.1882: "Die Sedanfeier hat sich wie alljährlich, auch in diesem Jahre im hiesigen Kreise in Stadt und Land zu einem allgemeinen schönen Volksfeste gestaltet" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 646v); siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 36 (6.9.1882), S. 1.

75 Die Einweihung fand am 27. August auf dem Mühlenberg statt. Das Kriegerdenkmal wurde nach einem Entwurf von Metzging durch den Perleberger Bildhauer Gandow ausgeführt und vom örtlichen Krieger- und Landwehrverein finanziert (Pawelka: Städte, S. 70, Abb.).

Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1882

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 268-286, Abschrift. "Zeitungsbericht für das IV. Quartal 1882". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 138-165, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 23.2.1883. Journalnummer Pr. No. 410. Regierungspräsident von Neefe.

Allgemeine Verwaltung: Geschäftsgang der Bezirksbehörden – Landeskultur: Stand der Wintersaaten – Forstkultur: Schädlingsbekämpfung – Domänenverwaltung: Neuverpachtungen – Industrie, Handel und Verkehr: Beschäftigungsverhältnisse, einzelne Industriezweige, Lage des Tuchgewerbes, Papierindustrie – Auswanderung – Gewerbepolizei: Hausiergewerbescheine – Kirchen- und Schulverhältnisse: Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten – Öffentliche Bauten: Ausbau der Wasserstraßen – Gesundheitszustand der Menschen – Gesundheitszustand der Haustiere – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen: Brandschäden – Wohltätigkeit – Öffentliche Stimmung: Ergebnisse der Landtagswahlen

1. Allgemeine Verwaltung.

Bei der Regierung sind einschließlich der durch die neuere Gesetzgebung dem Regierungs-Präsidenten zugewiesenen Sachen im Jahre 1882 121.867 Geschäftssachen zur Bearbeitung gelangt, wogegen die Zahl der im Jahre 1881 bearbeiteten Sachen 121.729 betrug. Speziell hat eine Geschäfts-Vermehrung von 2.308 Nummern bei der Regierungs-Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen durch die Correspondenzen über Zurückziehung der für Gutseinsassen bisher gewährten Staatsbeihilfen zu den Lehrerbesoldungen¹ und bei der Regierungs-Kassen-Verwaltung von 975 Nummern durch vermehrte Arbeiten anlässlich der Uebertragung der Justiz-Kassen-Verwaltung und hauptsächlich durch die Ausführung des Relikten-Gesetzes vom 20. Mai 1882 stattgefunden.² Dagegen ist eine Verminderung bei der Forst-Verwaltung um 985 Nummern in Folge Abnahme der zu behandelnden Forst-Ablösungssachen und bei der Grundsteuer- pp. Verwaltung um 919 Nummern eingetreten; die letztere Geschäftsabnahme ist auf die Beendigung der Gebäudesteuer-Revisions-Arbeiten und auf den Wegfall der in Folge der Gebäudesteuer-Revision hervorgetretenen Gebäudesteuer-Contraventionsfälle, sowie auf die Abnahme der Arbeiten, betreffend die Aufmessung und den Erwerb der Bodenflächen zu den trigonometrischen Punkten der Landes-Aufnahme zurückzuführen.³

Beim Bezirks-Rath sind 2.304 Nummern bearbeitet, 164 mehr gegen 1881.⁴

1 Geschäftsverteilung der Abteilung II, in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 60, und Geschäftsnummern, ebd., Nr. 89; Bestimmungen über die Schullasten der Gutsherrschaften, in Schneider: Volksschulwesen, Bd. 2, S. 252-336.

2 "Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten" vom 20.5.1882 (Gesetz-Sammlung 1882, Nr. 8868, S. 298-304); dazu BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 1569; zum Geschäftsgang der Regierungshauptkasse siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 430.

3 Topographische Veränderungen in den Staatsforsten, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2988; zu den Gebäuderevisionen der Forstverwaltung, ebd., Nr. 2938.

4 BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 37.

Beim Bezirks-Verwaltungs-Gericht hieselbst haben sich die Geschäfte um 528 Nummern vermehrt, da im Jahre 1882 4.347 Nummern journalisirt, 1881 aber nur 3.819 Nummern eingetragen sind.⁵

2. Landes-Cultur.

Wie durch das während der Erntezeit eingetretene anhaltende Regenwetter das Einbringen der Feldfrüchte ganz erheblich verzögert wurde, so ist auch die Winterbestellung viel später beendet worden, wie in sonstigen Jahren. Der im Herbst frühzeitig eingetretene Frost hat überdies das Umpflügen der im Frühjahr zu bestellenden Aecker sehr erschwert und theilweise unmöglich gemacht.⁶

Der Stand der Wintersaaten ist daher im Allgemeinen nicht befriedigend und werden die von dem Landmann gehegten Hoffnungen auf Besserung der Saaten im Frühjahr durch die aus allen Kreisen des Bezirks einlaufenden Klagen über den Schaden, welchen die Feldmäuse, Schnecken und Maden an den Saaten bereits angerichtet haben resp. noch anrichten werden, merklich herabgestimmt.⁷

Mit besonderer Besorgniß sehen die Landwirthe der Niederungen (Elbe und Havel) dem Frühjahr entgegen. Schon jetzt ist der Wasserstand ein so höher, wie er lange nicht beobachtet ist; viele Felder sind überschwemmt, das Frühjahr wird den Wasserläufen voraussichtlich noch mehr Wasser zuführen, wodurch die weiteren Beschädigungen der Wintersaaten erfolgen müssen, wenn nicht rechtzeitig ein günstiger Abfluß eintritt.⁸

Die Kartoffelernte ist leider fast in dem ganzen Regierungs-Bezirk in Folge Fäulniß sehr beeinträchtigt.⁹

5 Ebd., Nr. 28 und 35; zur Organisation siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 17.

6 Zum Stand der Saaten siehe Berichte der Landräte vom 11. bis 28.12.1882 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 387-415); zusammenfassend von Neefe an Landwirtschaftsministerium vom 6.1.1883 (ebd., Bl. 413f., Konzept); im November sanken die in Berlin gemessenen Temperaturen auf einen mittleren Wert von unter 5 Grad, wobei am 18. des Monats ein Tiefstwert von -7 Grad erreicht wurde. Der erste Schneefall setzte bereits im Oktober ein (Preußische Statistik 71/1883, S. 32f.).

7 Landrat von Stülpnagel (Zauch-Belzig) vom 11.12.1882: "Wenn nicht die Witterung eine starke Verminderung der Mäuse herbeiführt, so steht für das nächste Jahr durch dieselben großer Schaden an den Feldfrüchten zu erwarten" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 387); dazu auch Landrat von Bethmann Hollweg (Oberbarnim) vom 28.12.1882 (ebd., Bl. 408f.).

8 Landrat von der Hagen (Westhavelland) vom 17.12.1882: "Der Wasserstand im Innundationsgebiete der unteren Havelgewässer hat in diesem Jahre bereits eine Höhe erreicht, wie dies seit circa 40 Jahren nicht der Fall gewesen ist, und sieht mancher Landwirth mit gerechtfertigter Besorgniß dem Frühjahr entgegen. Ein sehr großer Theil der Roggenfelder läuft Gefahr, durch das Frühjahrswasser stark beschädigt, oder gar gänzlich vernichtet zu werden, wenn nicht rechtzeitig ein günstiger Abfluß eintritt" (ebd., Bl. 389f.); zu den Wasserständen siehe auch von Jagow (Westprignitz) vom 23.12.1882 (ebd., Bl. 393f.); im Bezirk Potsdam waren im Jahr 1882 insgesamt 128 Gemeinden und Gutsbezirke von Überschwemmungen und Hochwasser betroffen, weitere 156 Orte haben Feldschäden infolge von Nässe gemeldet (Preußische Statistik 73/1883, S. 116); Angaben zu den Wasserständen der märkischen Flüsse, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1568 und 1584.

9 Siehe von Heyden (Beeskow) und von Bethmann Hollweg vom 18. und 28.12.1882 (ebd., Nr. 8, Bl. 400f., 408).

Auch die Getreide-Preise sind gedrückt.¹⁰ Der Erdrusch der verschiedenen Feldfrüchte hat gezeigt, daß die Regenzeit der Quantität des Getreides erheblich geschadet hat. Dazu kommt, daß das Einbringen der Früchte dem Landwirth unter den schwierigen Verhältnissen bedeutend mehr Kosten verursacht hat.¹¹

In Folge der reichlichen Erträge der Heu- Grummet- und Futterkräuter-Ernte ist eine Vergrößerung der Viehbestände ermöglicht und dadurch eine Steigung der Viehpreise und eine bedeutende Nachfrage eingetreten.¹²

3. Forst-Cultur.

Nach den in der neuesten Zeit eingegangenen Berichten der Oberförster des Bezirks ist durch die im laufenden Winter angestellten Probesammlungen nach der großen Kiefernraupe wiederum eine allgemeine Vermehrung dieses Insekts gegen das Vorjahr constatirt worden. Es werden deshalb in diesem Jahre die bereits im vorigen Jahre begonnenen Vertilgungsmaßregeln in diesem Frühjahr in größerem Umfange ausgeführt werden müssen.

Leider droht den Kiefernbeständen aber auch von anderen Insekten eine nicht unbedeutende Gefahr.¹³

In den Revieren Neuendorf, Himmelfort, Neu-Thymen, Zechlin, Reiersdorf und Zehdenick ist eine so bedeutende Vermehrung des Spanners wahrgenommen worden, daß die Erhaltung einzelner Bestände in Frage gestellt ist. Die Gefahr erscheint auch um deswillen noch größer, weil auch die Kiefernblattwespe im Verein mit der Spanner-Raupe in größeren Massen als bisher aufgetreten und viele Bestände arg beschädigt hat.¹⁴

10 Angaben durchschnittlicher Marktpreise in den Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1882, S. 491f.; ebd. 1883, S. 10-13; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 22 (1882), Beil., S. 28-34, 64-70.

11 Landrat von Buch (Angermünde) vom 22.12.1882: "Da der Acker mithin ungenügend vorbereitet war, so ist die Bestellung der Wintersaaten, welche im Monat September häufig durch starke Regengüsse unterbrochen wurde, in hiesiger Gegend eine sehr schwierige und meist fehlerhafte gewesen. [...] Es sind die hiesigen Wintersaaten also mit wenigen Ausnahmen dünn und schwach in den Winter gekommen, und ist nur ein günstiges Frühjahr im Stande, die Schäden wieder auszuheilen" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 8, Bl. 397v).

12 Dazu der Zeitungsbericht des Amtsvorstehers Vielhaack in Rosenwinkel vom 20.12.1882: "Die knappen Erndten der beiden vorigen Jahre haben die Landwirthe veranlaßt, ihren Viehbestand um 25-40% zu verringern; jetzt – nach einer reichen Futtererndte – hat jeder Oeconom danach gestrebt, den alten wieder zu erlangen; daher die große Nachfrage und somit die hohen Forderungen" (ebd., zit. Bl. 406v, Abschrift); über den Stand der Futterpflanzen Landrat von Arnim (Templin) vom 28.12.1882 (ebd., Bl. 409f.); zum Verkaufswert des Viehes siehe die Ergebnisse der Viehzählung vom 10.1.1883, in Preußische Statistik 77/1886, S. 112-117.

13 Die Kiefernraupe hatte sich im Winter 1882/83 in den Oberförstereien Rüdersdorf, Schönwalde, Oranienburg, Groß Schönebeck, Reiersdorf, Neuglienicke, Neuendorf und Eberswalde in so großer Menge verbreitet, dass Kahlfraß oder zumindest erhebliche Schäden an den Kiefernbeständen drohten. Im Durchschnitt erstreckte sich die Zahl der gesammelten Raupen pro Stamm auf 100 Stück, doch wurden auch bis zu 450 Stück gefunden, siehe "Resultate der Forstverwaltung in den Jahren 1880, 1881 und 1882" (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/1, S. 23, unfol.); zur Vertilgung von Waldinsekten, ebd., Nr. 3602 und 3607, zu den Schäden, ebd., Nr. 3614 und Kosten, ebd., Nr. 3641.

14 Besonders betroffen waren die Reviere Grimnitz und Groß Schönebeck (Resultate der Forstverwaltung 1880-82, ebd., Nr. 2487/1, S. 25); zu den Schäden in den genannten Oberförstere-

Da das einzige Vertilgungsmittel gegen diese Insekten, wo nicht Schwarzwild vorhanden ist, im Eintrieb von zahmen Schweinen besteht, so sind die Oberförster angewiesen worden, den Gemeinden den Eintrieb von Schweineheerden unentgeltlich auf eine Reihe von Jahren zu gestatten.¹⁵

Trotz dieser Vorkehrungen wird eine Beseitigung der Gefahren nicht, höchstens eine Verminderung derselben herbeigeführt werden können, wenn nicht Naturereignisse die Vermehrung der Insekten unmöglich machen. Treten diese nicht helfend ein, so werden voraussichtlich viele Bestände so stark beschädigt werden, daß deren Abtrieb im noch nicht haubaren Alter nothwendig wird.¹⁶

4. Domainen-Verwaltung.

Neu verpachtet sind:

a., Die Königliche Domaine Buchholz bei Chorin, die bisher für einen Pachtzins von jährlich 16.607 M verpachtet war, auf einen fernerer Zeitraum von 18 Jahren mit einem Pachtzins von jährlich 18.070 M an einen neuen Pächter.¹⁷

b., Die Joachimsthal'schen Schul-Amts-Güter Blankenburg und Neuendorf auf dieselbe Zeit, ersteres an den bisherigen, das zweite an einen neuen Pächter.

Blankenburg bringt jetzt 30.250 M Pacht gegen früher von 18.983 M, – Neuendorf 41.250 M gegen früher 29.183 M.¹⁸

Die im Kreise Ostprignitz stattgehabte Neu-Verpachtung Domainenfiscalischer Wiesenparzellen hat für die am 1. October 1882 begonnene neue dreijährige Pachtperiode gegen das bisherige Pachtaufkommen eine Steigerung des Pachtzinses um 31% ergeben. Die

reirevieren, ebd., Nr. 13123 (Neuendorf), Nr. 13575 (Neuthymen), Nr. 17708 (Zechlin), Nr. 15378 (Reiersdorf) und Nr. 17985 (Zehdenick).

15 Diese Maßnahme verlief jedoch wenig erfolgreich, weil die meisten Gemeinden daran kein Interesse zeigten, siehe Resultate der Forstverwaltung 1880-82: "Trotzdem nun den Gemeinden der unentgeltliche Eintrieb auf mehrere Jahre zugesichert und die Zahlung von Prämien resp. des ganzen Hirtenlohnes ihnen zugestanden ist, sind dies diesbezüglichen Bemühungen doch meist auf große Schwierigkeiten gestoßen und ist es nur bei einzelnen Gemeinden gelungen, sie zum Eintrieb von Schweinen zu veranlassen. In Folge dessen sah sich die Forstverwaltung genöthigt, auf anderem Wege Schweine zu beschaffen. Es sind daher mit einzelnen Schweinehändlern Verträge geschlossen, wonach sich die letzteren verpflichtet haben, im Frühjahr 1883 der Mindestzahl nach bestimmte Heerden einzutreiben. Von Seiten der Regierung wird den betreffenden Händlern ein Futtergeld von 10–15 Pf. pro Stück und Tag gezahlt, da angenommen werden muß, daß die Schweine von der Mast allein sich nicht ernähren können und für je 100 Stück Schweine 1 M pro Tag als Lohn für den Hirten gewährt" (ebd., Nr. 2487/1, S. 25f.).

16 Die ersten Untersuchungen zeigten jedoch, dass die eingetriebenen Schweine "ganz ungeheure Quantitäten von Spannerpuppen verzehrten" (ebd., S. 26).

17 Der Pachtvertrag über die Domäne Buchholz wurde am 3. Dezember 1882 mit dem Landwirt und Oberamtmann Wilhelm Faber in Wolmirstedt abgeschlossen (BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 4870; GStA PK, I. HA Rep. 87 C, Nr. 2926 und 2927); zur Veranschlagung und Verpachtung von Domänengütern siehe BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 492; Erläuterungen in Oelrichs: Domänen-Verwaltung, S. 27-152.

18 Das Schulamt Blankenburg war von 1859 bis zum 24.6.1883 an den Oberamtmann Karl Karbe verpachtet (BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 25078; GStA PK, I. HA Rep. 76 VI Sect. XV I, Nr. 9, Bd. 2); zur Verpachtung des Schulamts Neuendorf siehe BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 24879 und 24880; GStA PK, I. HA Rep. 76 VI Sect. XV I, Nr. 5, Bd. 6.

Pachtzinse der Domainenpächter für das letzte Vierteljahr sind trotz der günstigen Ernteergebnisse nicht sonderlich gut eingegangen, vielmehr hat mehreren derselben eine ein- bis zweimonatliche Pachtstundung bewilligt werden müssen. Der Grund davon ist darin zu suchen, daß in Folge der anhaltenden ungünstigen Witterung während der Erntezeit die Pächter mit den Ernte- und Herbstbestellungs-Arbeiten sehr in Rückstand gekommen waren und deshalb zum Ausbruch des Getreides und dessen Verwerthung nur sehr spät haben gelangen können.¹⁹

Die Pachtreste sind inzwischen meist getilgt worden.

5. Industrie, Handel und Verkehr.

Darüber, daß sich während des verflossenen Jahres die Lage der meisten Industrien des Bezirks mit Ausnahme der Tabacks- und Ziegelstein-Industrie gebessert hat, waltet kein Zweifel mehr ob. Die Hoffnung auf weitere Besserung stützt sich darauf, daß unverkennbar die Production, der Geldumsatz, der gesammte Güter- und Handels-Verkehr und der Export sich vermehrt, der Import vermindert.²⁰

Unter diesen günstigen Umständen sind Betriebseinstellungen im verflossenen Quartal nicht vorgekommen, im Gegentheil sind verschiedene Vergrößerungen und Neu-Anlagen, sowie Vermehrung der Dampfkraft und des Arbeiter-Personals zu verzeichnen.²¹

Es wurden z.B. in den gewerblichen Anlagen zu Charlottenburg und in den Kreisen Teltow und Nieder-Barnim beschäftigt Ende des Jahres

	1881	11.298	männliche	2.375	weibliche	–	zusammen	13.673	Arbeiter.
	1882	12.887	"	2.836	"	–	zusammen	15.723	"
also im	1882	1.589	männliche	461	weibliche	–	zusammen	2.050	Arbeiter.
Jahre	mehr								

Das ergibt eine Vermehrung
von 14% bei den männlichen
und 19% bei den weiblichen Arbeitern
überhaupt eine solche von 15%.²²
An dieser Vermehrung waren betheiligt:²³

19 Nachweise der Einnahmen und Ausgaben bei den Domänenamortisationsrenten, in BLHA, Rep. 2A III D, hier Nr. 1216; Kassenabschlüsse für den Kreis Ostprignitz, ebd., Nr. 1299; Etats der Domänenverwaltung (1882-85), ebd., hier Nr. 682-684.

20 Zur günstigen konjunkturellen Entwicklung siehe Bericht über den Handel 1882, bes. S. 1f.

21 Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für Berlin, Charlottenburg und die Kreise Niederbarnim und Teltow für 1882 (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247, undat. Abschrift, unfol.); Nachweise gewerblicher Neuanlagen und deren Konzessionierung, ebd., Nr. 769; Bestimmungen, ebd., Nr. 765.

22 Die Zahl der Beschäftigten in den Fabriken in Berlin, Charlottenburg und den Kreisen Teltow und Niederbarnim stieg im Verlauf des Jahres um 8.831 auf 96.231 (10,1%), siehe Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für 1884 (ebd., Nr. 248, Bl. 4v); Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und Jugendlichen in Fabriken, ebd., Nr. 3867; zur Frauenarbeit in Fabriken zur Zeit des Kaiserreichs siehe Ritter: Arbeiter, S. 205-218.

23 Vgl. im Folgenden die Angaben im Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für 1882 (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247); dazu die Ergebnisse der Berufszählung vom 5.6.1882, in Preußische Statistik 76/1884, Tl. 1, S. 241-249, allerdings mit erheblich abweichenden Zahlen. Danach waren beispielsweise allein in den Textilbetrieben der genannten Kreise 4.442 und in

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1882

Die Maschinen-Industrie	mit	269	Arbeiter.
Die chemischen Fabriken	"	210	"
Die Textil-Industrie	"	777	"
Die Ziegeleien	"	490	"
Die Lack- pp. Fabriken	"	40	"
Die Holzschneide-Anstalten	"	90	"

Die Klagen der Fabrikanten über die Dürftigkeit des Verdienstes aus der Arbeit haben nachgelassen.

Einzelne Industrien.

Die Braunkohlen- und Briquett-Fabrik bei Alt-Ranft, Kreis Oberbarnim leistet jetzt mit ihren neuen Einrichtungen eine Tages-Production von 800 Centner Briquetts – sehr guter Waare und ist bei dem billigen Preise von 115 M pro 200 Centner (loco Fabrik) kaum im Stande, die Nachfrage zu decken, so daß sie beabsichtigt, in diesem Jahre eine weitere Erweiterung auszuführen.²⁴

Die Ofen-Industrie in Velten befindet sich, wie ich schon mehrfach habe erwähnen müssen, in nicht ganz gesunder Lage. Sie ist immer noch nicht im Stande gewesen, die Folgen der Ueberproduction verflossener Jahre zu überwinden.²⁵

Erfreulich ist der Aufschwung der Glas-Industrie. Die Baruther Fabrik arbeitet in beiden Hütten unausgesetzt und befindet sich in befriedigender Lage.²⁶

Die Eberswalder Nagelfabrik leistet in ihren Fortschritten und Vergrößerungen Ungeahntes. Die Fabrik beherrscht den Weltmarkt vollständig, – es ist nie Mangel an Arbeit und nie Mangel an Zahlungsmittel.²⁷

Die Tuchindustrie (Luckenwalde, Brandenburg pp.) steht in voller Blüthe.²⁸

Auffälligerweise befinden sich gerade unter ihren Industriellen die heftigsten Gegner der neuen Wirthschaftspolitik, indem von diesen behauptet wird, daß die Deutsche Tuchindustrie in Folge der Schutzzölle, welche indirekt auf die Vertheuerung der Rohmaterialien

der Metallindustrie 4.269 Personen hauptberuflich beschäftigt, die Gesamtzahl der hauptberuflich Beschäftigten in Industrie- und Gewerbebetrieben lag in den drei Kreisen bei ca. 30.000.

- 24 Zum steigenden Absatz von Briketts aus inländischer Braunkohle bei niedrigen Preisen siehe Bericht über den Handel 1882, S. 91; Übersicht über den Braunkohlenbergbau, in Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen im Preußischen Staate 31 (1883), Statistischer Teil, bes. S. 163; Vollert: Braunkohlenbergbau, S. 340-348.
- 25 Die Geschäftslage war wegen der vielen Neubauten in Berlin und des zunehmenden Absatzes nach den Provinzen und in das Ausland eher günstig, doch waren bessere Preise nicht zu erzielen, da die kleineren Fabrikanten in Velten ihre Waren nicht auf Lager nehmen konnten, sondern selbst hochwertige Öfen zu niedrigen Preisen verkauften (Bericht über den Handel 1882, S. 85); siehe auch Gericke: Industrievorort, S. 106-109.
- 26 Kein Hinweis im Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 2.1.1883, dagegen wurde die Auftragslage im vorangegangenen Bericht vom 30.9. noch als gering bezeichnet; der Zeitungsbericht des Amtsvorstehers Knaust in Baruth vom 30.12.1882 vermerkt zwar eine etwas bessere, jedoch weiterhin nicht zufriedenstellende Lage (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.); zur Geschäftslage des Glasgewerbes siehe Bericht über den Handel 1882, S. 86f.
- 27 Hinweise zur Hufnagelfabrik Moeller & Schreiber in Dok.-Nr. 56.
- 28 Siehe Zeitungsbericht von Oertzen vom 2.1.1883: "Die Tuchfabriken haben mit voller Arbeitskraft und ungekürzter Arbeitszeit gearbeitet, auch die Handwerker in Zinna haben wieder etwas besseren Verdienst" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

wirkten, gezwungen sei, seitdem ohne jeglichen Nutzen zu arbeiten. Es sollen sich nach deren Ansicht bei den herrschenden niedrigen Preisen der fertigen Waare nur die Zuthaten und die Arbeit bezahlt machen, an eine genügende Verzinsung der Fabrikanlagen aber kaum, an eine Amortisation und an einen Unternehmergeinn gar nicht zu denken sein. Nur ältere Firmen, mit bedeutenden Kapitalien und solider Kundschaft, welche von einem Verdienste zeitweise absehen, könnten bei solchen Preisen bestehen, alles Uebrige müsse sich ruiniren.²⁹

Wie stimmen dann aber zu diesen Klagen die Neuanlagen und Vergrößerungen in der Tuchindustrie? Anlagen, welche nur von Seiten des Großkapitals neuerdings hervorgerufen und deren Renten sicherlich zuvor genau berechnet wurden.³⁰

Allerdings gehört zu einem glücklichen Erfolge bei der Tuchindustrie vor Allem, daß für den betreffenden Markt die passende Waare fabrizirt wird.

Diesem letzteren Grundsätze huldigen auch die intelligenteren Tuchfabrikanten und bemühen sich neuerdings vermittelst passender Wollsurrogate, schöne, dauerhafte, preiswürdige Waaren herzustellen. Es handelt sich hierbei nicht um eine Täuschung des kaufenden Publicums, sondern um eine reelle Waare. Es handelt sich nicht um zweifelhafte Tuchfabrikate aus Shoddy oder Mungo, sondern aus Gemengen von frischer Wolle mit Pflanzenfasern.³¹

Diese directe Vermengung und gemeinsame Verspinnung der thierischen mit der Pflanzenfaser ist eine Errungenschaft der neueren Chemie. Während man ehemals nur wollene Garne mit baumwollenen Garnen zu einem halbwollenen Stoff zu verweben vermochte, macht man heute die Pflanzenfasern walkfähig und verspinnt dieselben direct mit Wolle. Die auf solche Weise erzeugten Tuche haben nicht die lästigen Eigenschaften halbwollener Stoffe, sondern die Vorzüge der ganzwollenen.

Baumwolle und Nessel sind vorläufig die beliebtesten Rohstoffe zu solchen Beimengungen, und daraus gefertigte Tuche werden von außereuropäischen besonders die südliche Hemisphäre bewohnenden Völkerschaften mit Vorliebe gekauft.

29 Am Ende des Jahres machte sich eine Abschwächung in der Textilbranche bemerkbar, da wegen sinkender Rohmaterialpreise für die Fertigwaren nicht mehr die früher üblichen Preise erzielt werden konnten und infolgedessen die Märkte im In- und Ausland überfüllt waren. Zudem brach der Export nach Russland wegen der dortigen Zollerhöhungen fast völlig ein, während die Zolltarif-Revision in den USA die Aussichten noch zusätzlich dämpfte. Die Schutzzollpolitik ermöglichte jedoch in einigen Branchen die allmähliche Ausdehnung der Produktion (Bericht über den Handel 1882, S. 5, zum Tuchhandel S. 129f.); Hinweise zum Effekt der Schutzzollpolitik, die zwar einerseits zur Stabilisierung der Preise und Zurückdrängung ausländischer Produkte führte, andererseits jedoch den Export infolge der Zollpolitik anderer Staaten verminderte, in Henning: Handbuch, S. 809-818; Scherf: Textilindustrie, S. 58; Max Weigert: Die deutsche Textil-Industrie und die neue Zollpolitik (Freihändlerische Blätter, 9), Berlin 1881; zur Entwicklung der Textilproduktion siehe Hoffmann: Wachstum, S. 363-371.

30 Nachweise von Konzessionierungen, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 769; einzelne Kreise, ebd., u.a. Nr. 798 (Niederbarnim), Nr. 828 (Teltow) und Nr. 785 (Jüterbog-Luckenwalde).

31 Allerdings wurde oftmals beklagt, dass sich viele Fabrikanten wegen der ungünstigen Geschäftslage durch "tadelnswerthe" Verwendung von Surrogaten behelfen (Bericht über den Handel 1882, S. 129f.); zur Verwendung von Surrogaten und Imitaten in der Konsumgüterindustrie und deren Wirkung als preiswerte Alternative zu gewünschten Waren siehe König: Geschichte, S. 415-418.

Die Luckenwalder Tuchfabriken befinden sich im Allgemeinen in guter Lage. Es herrscht dort große Intelligenz, sowohl in Bezug auf technische, wie auf kaufmännische Geschäftsleitung. Dazu kommt, daß die dortige Vielseitigkeit und der gute Ruf ihrer preiswürdigen Waare viel Tuchkaufleute anzieht und der regere Geschäftsverkehr potenzierend auf den Umsatz wirkt.³²

Weniger gut steht es im Allgemeinen mit den Brandenburger Tuchfabriken. Es werden dort zu geringe Waaren fabrizirt und es soll auch an der nöthigen Strebbarkeit mangeln. Erwähnenswerth erscheint der neuerdings dort mehrfach betriebene Artikel der Damen-Confectionsstoffe. Der Bedarf für diesen Artikel geht von Berlin aus, die Berliner Confection nimmt mit jedem Jahre zu und macht ein bedeutendes Exportgeschäft nach Amerika. Die Berliner Firmen geben die betreffenden Muster an Spinnereien aus, empfangen die Garne und vertheilen solche an Handweber. Wenn nun auch einerseits dieses Verhältniß das Gute mit sich bringt, den in diesseitigem Bezirk noch immer existirenden vielen Handwebern einen lohnenden Verdienst zu schaffen, so vertheuert es doch andererseits sehr die Weberlöhne und dadurch soll die brandenburgische Tuchfabrikation augenblicklich viel zu leiden haben.³³

Erwähnenswerth erscheint der Brandenburgische Tuchhandel. Es wohnen dort mehrere bedeutende Tuch-Großhändler, welche ihre Einkäufe im Bereiche der Provinz machen. Von einer Firma ist mir bekannt, daß sie einen constanten jährlichen Umsatz von circa 1 Million Mark hat. Dieselbe exportirt ausschließlich nach Italien, Dänemark, Schweden und verkauft nicht ein Stück in Deutschland. Hieraus erhellt das erfreuliche Resultat, daß unsere einheimische Tuchfabrikation, trotz der Klagen der mißvergnügten Tuchfabrikanten, auf dem Weltmarkte konkurrenzfähig ist.³⁴

In der Papier-Industrie dauert die Besserung ebenfalls fort, seitdem verschiedene Fabriken sich der Fabrikation feinerer, mehr gefragter Schreibpapiersorten gewidmet haben.

Während der Gründerperiode hatte man sich allgemeiner auf Zeitungs- und Annoncen-Papier gelegt; und ergab sich in den letzteren Papiersorten nach Abnahme der Reklame eine gewisse Ueberproduction. Nunmehr scheint eine rüstigere Vertheilung der verschiedenen Fabrikate unter die vorhandenen Fabriken stattzufinden, eine Ueberproduction soll sich nicht mehr fühlbar machen und die günstige Zusammenwirkung dieser Umstände erheblich gesteigerte Preise bewirkt haben.³⁵

Die Fabrikation des billigeren Druckpapiers überläßt man von hier aus den süddeutschen Fabriken.³⁶

32 Zeitungsbericht von Oertzen vom 2.1.1883 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

33 Die Geschäftslage der Konfektionsbranche war im gesamten Jahresverlauf eher ungünstig. Trotz guter Auftragslage für die Wintersaison in den USA und in England verhinderten hohe Zölle lohnendere Absätze (Bericht über den Handel 1882, S. 133f.).

34 Die exportabhängige Tuchindustrie stützte sich vor allem auf gute Geschäftsbeziehungen nach Südamerika, Italien, Holland und Frankreich sowie nach den skandinavischen Ländern, insgesamt profitierte sie von einer günstigen Konjunktur auf dem Weltmarkt (ebd., S. 129f.).

35 Die Nachfrage nach Papier stieg seit Jahresbeginn so stark an, dass die Papierfabriken die Aufträge zeitweise nicht erledigen konnten. Infolgedessen blieben auch die Papierpreise stabil, obwohl die Preise für Rohmaterialien weiter zurückgingen, zu den Ursachen ebd., S. 141; laut amtlicher Statistik vom 5.6.1882 waren im Bezirk Potsdam insgesamt 36 Papier- und Pappenfabriken mit 1.266 Beschäftigten in Betrieb (Preußische Statistik 83/1885, S. 486f.).

36 Die steigende Nachfrage nach besseren Papierqualitäten (bes. Briefpapier) wird zwar durch Papierhandlungen bestätigt, doch erhöhte sich insbesondere das Angebot an billigen Schreib-

Einen Mangel unserer Gesetzgebung beklagen unsere hiesigen Papierfabrikanten fort-dauernd. Er betrifft den vielfach angeregten und in der Presse besprochenen – Ausfuhrzoll auf leinene und baumwollene Lumpen. – Die gedachten Industriellen behaupten:

"Wenn wir unsere Lumpen im Lande behielten, wir selbst erstens besseres und billigeres Papier hätten und zweitens nicht mit England zu konkurrieren brauchten. Jetzt gingen unsere Lumpen fast werthlos nach England und wir kauften von diesem das schöne weiße Briefpapier, welches wir besser selbst fabriziren sollten, theurer zurück. Von einer Deutschen Concurrenz mit Briefpapier auf dem internationalen Markte könne keine Rede sein, während nach Eintritt des gedachten Ausfuhrzoll das Verhältniß sich umkehren dürfte."³⁷

Die neu errichtete Cellulose-Fabrik bei Neustadt-Eberswalde scheint zu prosperiren. Nicht nur, daß dieselbe ihren Betrieb Tag und Nacht ohne Unterbrechung fortsetzt, sondern sie unternimmt auch bereits Vergrößerungen.³⁸

In der Leder-Industrie, die nicht günstig liegt, sind Veränderungen nicht eingetreten.³⁹

In guter Lage befindet sich fortdauernd die Handschuhfabrikation;⁴⁰ ebenso die Wollhut-Industrie. Sowohl die Luckenwalder als die Brandenburger Wollhutfabriken haben ihre Einrichtungen vergrößert und ihr Arbeitspersonal vermehrt. Diese Industrie exportirt vorwiegend ihr Fabrikat nach Südamerika und hat glücklicherweise auf dem internationalen Markte nur eine geringe Konkurrenz zu bestehen.⁴¹

Die Rübenzuckerfabriken machen in diesem Jahre nicht die glänzenden Geschäfte wie in früheren. Die Rübenenernte, wenn auch quantitativ zufriedenstellend, läßt qualitativ sehr viel zu wünschen übrig. An dem sonstigen Zuckergehalt soll 1/4 fehlen, wohl in Folge der andauernd nassen Witterung im vergangenen Sommer. Dazu kommt ein nicht unbedeutender Abgang in Folge Fäulniß.⁴²

In der Cigarren- und Tabacks-Branche sind bemerkenswerthe Veränderungen nicht zu verzeichnen.⁴³

und Druckpapieren durch verbesserte Produktionsmethoden der neuen Holzschleifereien und Cellulosefabriken (Bericht über den Handel 1882, S. 141).

37 Zur Stagnation des Handels mit Lumpen infolge des enormen Zuflusses von Surrogaten in die Papierherstellung, ebd.; Hinweise zum Außenhandel mit Papiererzeugnissen und zur ausländischen Papiererzeugung, in Salzmann: Papierindustrie, S. 5-33.

38 Die Fabrik von Ernst Wartenberg (Bartels: Papierherstellung, S. 122); die Einführung der Cellulose in die Papierfabrikation machte bedeutende Fortschritte und ließ eine Anzahl neuer Betriebe entstehen (Bericht über den Handel 1882, S. 141).

39 Die Preise für alle schwereren lohlgaren Leder fielen im Spätherbst auf den niedrigsten Stand des ohnehin äußerst umsatzschwachen Jahres (ebd., S. 144-147).

40 Die Handschuhfabrikation profitierte vor allem vom Export in die USA, dorthin wurden aus dem Berliner Konsularbezirk im Jahr 1886 Waren im Wert von fast 220.000 Dollar verkauft (ebd., S. 148).

41 In den Wollhutfabriken der Provinz Brandenburg wurden 1886 ca. 2,25 Mio. Hüte produziert, Brandenburg/H. und Luckenwalde gehörten neben Guben, Frankfurt und Cottbus zu den bedeutendsten Standorten (ebd., S. 140); zu den Hutfabriken in Brandenburg/H. siehe Köhler: Tuchgewerbe, S. 530f.

42 Zum Zuckerhandel siehe Bericht über den Handel 1882, S. 70f.

43 Die Geschäftslage war vor allem für die kleineren Betriebe weiterhin unerfreulich (ebd., S. 69f.).

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1882

Die Ziegeleien befinden sich in gedrückten Verhältnissen, abgesehen von hin und wieder eingetretenen Preiserhöhungen und Vermehrung der Arbeiter ist ein Aufschwung des Geschäfts nicht zu constatiren.⁴⁴

6. Auswanderung.

Im abgelaufenen Quartal sind 37 Entlassungs-Urkunden aus dem Preußischen Unterthanen-Verband ausgestellt und zwar für 41 männliche und 23 weibliche Personen. Die Kreise Angermünde und Prenzlau, lieferten dabei das Haupt-Contingent.

Das Ziel der Auswanderer ist größtentheils die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.⁴⁵

7. Gewerbe-Polizei.

Im verflossenen Kalenderjahre 1882 hat die Zahl der Hausirgewerbescheine betragen:

8.876	Stück	Legitimations- und Gewerbescheine
229	"	selbstständige Gewerbescheine.

Darunter 1.298 Legitimations- und Gewerbescheine für Drehorgelspieler, Musiker, Equilibristen und sonstige Schausteller. Seit dem Jahre 1876, in welchem 6.851 Stück Legitimations- und Gewerbescheine, darunter circa 1.000 für Musiker pp. ausgefertigt worden sind, ist die Zahl der qu. Scheine namentlich die für Musiker pp. fortgesetzt gestiegen.

Mit Rücksicht auf die Belästigungen, welche gerade durch den Gewerbebetrieb der letztgedachten Art für das Publikum entstehen, ist bei Ausfertigung der für das neue Kalenderjahr beantragten Gewerbescheine auf eine Einschränkung der Scheine für Musiker pp. insofern Bedacht genommen worden, als denjenigen Antragstellern, welche Gewerbescheine für den diesseitigen Bezirk bisher noch nicht gehabt haben, solche versagt worden sind.⁴⁶

8. Kirchen- und Schul-Verhältnisse.

I. In der Kirchen- und Schulverwaltung sind im Laufe des Jahres 1882 zur Vollendung gekommen:

1., An Kirchenbauten

a., Eiche. Kreis Osthavelland. Restaurations- und Erweiterungsbau⁴⁷ 25.772 M.

44 In den Ziegeleien des Kreises Westhavelland herrschte während des gesamten Jahres ein "flaues" Geschäft, doch stiegen die Preise am Ende des Jahres um ca. 2–3 Mark an (Zeitungsbericht von der Hagen vom 17.12.1882, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 654-659, hier Bl. 657v-658r, Konzept); in Berlin stiegen die Preise für Hintermauerungssteine bis zum Jahresende auf 24 bis 25 Mark, nachdem sie in den Sommermonaten noch bei 18 bis 20 Mark gelegen hatten (Bericht über den Handel 1882, S. 82f.).

45 Angaben in Preußische Statistik 74/1884, S. 224-236, 240-243; siehe Dok.-Nr. 62.

46 Zur Erteilung von Legitimationsscheinen für das Wandergewerbe siehe BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3240; Bestimmungen, ebd., Nr. 3232.

47 Der durch den Kronprinzen und die Kronprinzessin initiierte Neubau wurde von der Mitte des Jahres 1881 bis Frühjahr 1882 ausgeführt. Die Baukosten betrugen insgesamt 36.500 Mark. Die Einweihung hatte am 16.4.1882 in Gegenwart der Königlichen Hoheiten stattgefunden (Urkundentext des Gedenksteins von 1889, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 965, Bl. 2, Konzept); zur Feier der Grundsteinlegung siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 23 (7.6.1882), S. 2; Akten in

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1882

Von diesen Kosten entfielen			
auf	Ew. Majestät Gnadengeschenk ⁴⁸	1.879	M
"	den Aemterkirchenfonds ⁴⁹	22.995	–
"	den fiskalischen Patron	898	–
b., <u>Bornstedt</u> , Kreis Osthavelland. Restaurations- und Erweiterungsbau ⁵⁰			41.200 M
hiervon fielen auf			
	Ew. Majestät Gnadengeschenk	10.190	M
	den Aemterkirchenfonds ⁵¹	28.010	–
	den fiskalischen Patron	3.000	–
c., <u>Freienwalde</u> , Kreis Ober-Barnim. Restauration des Thurmes an der St. Nicolai-Kirche ⁵²			10.596 M.
Davon trug der Aemterkirchenfonds		10.055	M
der fiskalische Patron		541	–
d., <u>Kl. Ziethen</u> , Kreis Angermünde. Erneuerung des Kirchthurmes ⁵³			4.005 M
von denen Fiskus		2.813	M
die Gemeinde		1.193	–
getragen hat.			
2., <u>An Pfarrbauten</u> :			
a., <u>Freienwalde</u> , Kreis Ober-Barnim. Neubau des Diakonathauses ⁵⁴			16.012 M.
Davon fielen			
auf den	fiskalischen Patron	4.750	M
"	Kompatron und die Gemeinde	11.263	–
b., <u>Rauen</u> , Kreis Beeskow-Storkow. Neubau des Pfarretablislements. ⁵⁵ Gesamtkosten			12.155 M
davon auf	den fiskalischen Patron	6.856	M
"	die Gemeinde	5.299	–

BLHA, Rep. 2A II OH, Nr. 447 und 448; Rechnungen und Belege, in BLHA, Rep. 2A I RHK, Nr. 20; Dehio: Brandenburg, S. 271f.

48 Bestimmungen über die Einwirkung von Gnadengeschenken auf Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten, in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 1734.

49 Zur Verwendung der Mittel des Ämterkirchenfonds im Etatjahr 1882/83 siehe Oberpräsident an Abteilung für Kirchen- und Schulwesen vom 27.2.1882 (ebd., Nr. 183, unfol.); Nachweise der Zahlungen, in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 263; GStA PK, I. HA Rep. 89, hier Nr. 23389.

50 Die Einweihungsfeier der Kirche fand am 16.1.1883 in Gegenwart der Kronprinzenfamilie statt; laut Urkundentext des Gedenksteins aus dem Jahr 1889 betrugen die Baukosten 41.045 Mark (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 965, Bl. 30, Konzept); Akten in BLHA, Rep. 2A II OH, Nr. 279 und 280; Dehio: Brandenburg, S. 917f.

51 Oberpräsident vom 27.2.1882 und Gemeindegemeinderat Bornstedt vom 11.2.1882 (BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 183).

52 BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 703; Dehio: Brandenburg, S. 37-39.

53 BLHA, Rep. 2A II A, Nr. 949.

54 Das Gebäude an der Uchtenhagenstraße bzw. Rosmarinstraße wurde von 1876 bis 1881 erbaut (Schmidt: Bad Freienwalde, Bd. 1, S. 121f.); siehe BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 717.

55 BLHA, Rep. 2A II B, Nr. 1246.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1882

3., An Schulbauten.

a., <u>Fahlhorst</u> . Kreis Teltow. Neubau des Schul- und Bethauses ⁵⁶			16.783	M.
Davon der fiskalische Patron	3.758	M		
der Aemterkirchenfonds	13.025	–		
b., <u>Dierberg</u> . Kreis Neu-Ruppin. Neubau des Küster- und Schulhauses ⁵⁷			11.028	M.
Davon der fiskalische Patron	5.365	M		
die Gemeinde	5.663	–		
c., <u>Hoenow</u> . Kreis Niederbarnim. Neubau des Schul- und Küsterhauses ⁵⁸			13.500	M.
Davon der fiskalische Patron	4.671	M		
die Gemeinde	8.829	–		
d., <u>Alt-Glienicke</u> . Kreis Teltow. Aus- und Erweiterungsbau des Küster- und Schulhauses ⁵⁹			8.426	M.
Davon der fiskalische Patron	5.417	M		
die Gemeinde	3.009	–		
e., <u>Kemnitz</u> . Kreis Jüterbog. Neubau des Schulhauses ⁶⁰			9.700	M.
Davon Ew. Majestät Gnadengeschenk	2.700	M		
die Gemeinde	7.000	–		
f., <u>Gr. Marzehns</u> . Kreis Zauch-Belzig. Neubau des Schulhauses ⁶¹			5.880	M.
Davon Ew. Majestät Gnadengeschenk	1.165	M		
die Gemeinde	4.715	–		
g., <u>Storkow</u> . Kreis Templin. Neubau eines Schulgebäudes ⁶²			10.280	M.
Davon der fiskalische Patron	1.200	M		
die Gemeinde	9.080	–		
h., <u>Baruth</u> . Kreis Jüterbog-Luckenwalde. Neubau eines 8klassigen Schulhauses ⁶³			50.000	M.
Davon sind gedeckt:				
durch den Grafen zu Solms-Baruth ⁶⁴ als freiwillige				
Zuwendung	15.000	M		
durch die Gemeinde	30.000	–		

56 BLHA, Rep. 2A II T, Nr. 538.

57 BLHA, Rep. 2A II R, Nr. 639 und 640.

58 BLHA, Rep. 2A II N, Nr. 949.

59 Akten liegen nicht vor.

60 BLHA, Rep. 2A II J, Nr. 1024.

61 BLHA, Rep. 2A II Z, Nr. 1043.

62 BLHA, Rep. 2A II Tp, Nr. 1370.

63 In dem Gebäude waren sämtliche Schulen der Stadt sowie Lehrerwohnungen untergebracht (Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 2.1.1883, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); Akten liegen nicht vor.

64 Friedrich zu Solms-Baruth (1821-1904), seit 1879 Standesherr zu Solms-Baruth und Mitglied des Herrenhauses, 1867-71 Mitglied des Norddeutschen Reichstags für die Konservative Partei, 1888 Erhebung in den Fürstenstand (Haunfelder: Reichstag, S. 471).

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1882

II. Die Erhebungen über die Ausgaben, welche in den Jahren 1874–1881 für Volksschulbauten im Regierungs-Bezirk Potsdam erforderlich gewesen sind, haben folgendes Resultat ergeben:⁶⁵

Es wurden aufgewendet:

1.,	für	Neubauten	3.058.652	M
2.,	"	Erweiterungsbauten	424.818	–
3.,	"	Reparaturbauten im Betrage über 1000 M	156.354	–
			in Summa	3.639.824 M.

Diese Kosten sind aufgebracht:

1.,	durch	Ew. Majestät Allergnädigste		
		Bewilligung	57.605	M.
2.,	aus	dem Patronatsfonds ⁶⁶	306.252	–
3.,	"	Kirchenärarien ⁶⁷	108.532	–
4.,	"	Schulvermögen	15.931	–
5.,	durch die unterhaltungspflichtigen	Gemeinden, Schulsocietäten etc. ⁶⁸	2.994.823	–
6.,	aus sonstigen Quellen ⁶⁹		156.681	–
				3.639.824 M.

Die bei dem großen Brande zu Damelang (Kreis Zauch-Belzig) am 8. Juni 1877 zerstörte Kirche ist neu aufgeführt und am 18. Dezember 1882 durch den General-Superintendenten Dr. Kögel eingeweiht worden.⁷⁰

In Pritzwalk ist der neue, nach dem Projekt des Professors Adler erbaute Kirchthurm, welcher einen Kosten-Aufwand von circa 70.000 M erfordert hat, vollendet und eingeweiht.⁷¹

9.⁷² Oeffentliche Bauten.

Der Ausbau der Wasserstraßen hat auch in dem Jahre 1882 wesentliche Fortschritte gemacht und zahlreichen Arbeitern lohnenden Verdienst gewährt.⁷³

Die Bauten zur Verbesserung Märkischer Wasserstraßen, für welche eine Anleihe von 5.227.000 M aufgenommen worden,⁷⁴ sind soweit sie sich auf die Verbesserung

65 Bestimmungen und Gesetze über die Finanzierung von Schulbauten und die Gebäudeunterhaltung, in Schneider: Volksschulwesen, Bd. 2, S. 585-754.

66 Bestimmungen über die Beiträge des Fiskus und die staatlichen Zuschüsse, ebd., S. 385-476.

67 Bestimmungen über die Schullasten der Kirche, ebd., S. 336-384.

68 Bestimmungen über die Schullasten der Gemeinden und Gutsbezirke, ebd., S. 164-336, über die Funktion der Schulsozietäten, ebd., S. 25-63.

69 Hier vor allem die Beiträge von Stiftungen und Vereinen (ebd., S. 476-481).

70 BLHA, Rep. 2A II Z, Nr. 574 und 575.

71 BLHA, Rep. 2A II OP, Nr. 1546; siehe bereits Dok.-Nr. 56 und 58.

72 In der Vorlage 7.

73 Im Ausbau befanden sich der Finowkanal, der Plauer- und Ihlekanal, die Havel-Oder-Wasserstraße, sowie die Rüdersdorfer Gewässer (Uhlemann: Berlin, S. 52f., 139f., 177f.; Teubert: Binnenschifffahrt, S. 157f.).

der Hohensaaten-Spandauer Wasserstraße⁷⁵
der Havelwasserstraße von Spandau bis Plaue⁷⁶
der Wasserstraße Rüdersdorf–Köpenick⁷⁷

erstrecken, im Wesentlichen fertig gestellt, und haben die beabsichtigten günstigen Erfolge in vollem Maße herbeigeführt. Dagegen ist die Regulierung der Unterspree, deren Kosten ebenfalls aus der Anleihe bestritten werden sollten, unterblieben, weil inzwischen die Kanalisierung der Unterspree sich als vortheilhafter herausgestellt hat. Ihre Ausführung wird während der nächsten Jahre stattfinden.⁷⁸

Der im Sommer 1880 begonnene Zehdenick-Liebenwalder Schifffahrtskanal ist im Bau beendet und Mitte August v. J. der Schifffahrt eröffnet worden.⁷⁹

Mit dem Ausbau der Havelwasserstraße von Plaue bis zur Elbe, dessen Kosten zu rund 2 Millionen Mark ermittelt sind, welche auf fünf Baujahre vertheilt werden sollen, ist im letzten Sommer begonnen. Für den einstweilen zur Verfügung gestellten 117.000 M ist der Ausbau von Plaue bis Rathenow bewirkt und die Erweiterung der Durchfahrt der Jederitzer Brücke zu Rathenow in Angriff genommen, welche im laufenden Winter beendet werden wird.⁸⁰

Nachdem die Herstellung einer dritten schiffbaren Verbindung der Oder mit den Märkischen Wasserstraßen, des Oder-Spreekanals, als nicht dringlich erkannt worden, ist die Verbesserung der Wasserstraße, welche mittelst des Friedrich-Wilhelmskanals und der oberen Spree Berlin mit der Oder verbindet, in Aussicht genommen, und es wird an den technischen Ermittlungen zur Aufstellung eines Projektes, soweit dasselbe sich auf die Spree erstreckt, zur Zeit hier gearbeitet.⁸¹

Für die schiffbare Verbindung der nördlich von Brandenburg belegenen Seenkette Riewendsee–Beetzsee ist ein Entwurf aufgestellt und veranschlagt, und es steht ihre nur wenig kostspielige Herstellung in den nächsten Jahren zu hoffen.⁸²

Auch für die Verbesserung der Rhinwasserstraße von dem Gudelacksee bei Lindow bis zum Ruppiner See ist ein Objekt angefertigt, über welches die Verhandlungen noch schweben.⁸³

74 Bestimmungen über die Verwendung der Mittel aus den Bauverwaltungsetats (1881/82), in BLHA, Rep. 2A I LW, hier Nr. 1515; zur Erhöhung der Etatmittel für Bauten in schiffbaren Flüssen, ebd., Nr. 1519.

75 Akten über die Bauten am Finowkanal und am Voßkanal, ebd., hier Nr. 3646 und 3648.

76 Ebd., hier Nr. 2661 und 2662.

77 Über den Ausbau der Rüdersdorfer Gewässer, ebd., Nr. 4070.

78 Schriftverkehr ebd., Nr. 3400; Allerhöchster Erlass betr. Genehmigung des Enteignungsverfahrens bei Erwerbung der Grundflächen an der Unterspree vom 31.3.1883 (Amtsblatt 1883, S. 161); dazu BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3410.

79 Ebd., Nr. 2498 und 2499.

80 Akten über die Havelregulierung im Wasserbaubezirk Rathenow, ebd., hier Nr. 2720; der Umbau der Jederitzer Brücke sollte am 15. Dezember 1882 beginnen (Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Rathenow vom 6.12.1882, BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 663).

81 Der Bau des Oder-Spree-Kanals wurde im Jahr 1886 infolge des Gesetzes betr. den Bau neuer Schifffahrtskanäle aufgenommen (Ministerium der öffentlichen Arbeiten vom 24.7.1886, BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3913, unfol.); siehe ausführlich Starcken: Schifffahrt, S. 33-49.

82 BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2280.

Die Kreis-Chausseebauten haben, so lange die Witterungs-Verhältnisse es zuließen, einen erfreulichen Fortgang genommen.⁸⁴

[10.] Gesundheitszustand der Menschen.

Wenngleich die unfreundliche, naßkalte, windige und in der Temperatur häufig wechselnde Witterung des letzten Vierteljahrs reichliche Gelegenheit zu Erkältungen mit sich brachte und in Folge dessen schon im Laufe des Octobers die bisher sehr geringe Zahl von Krankheitsfällen sich erheblich steigerte, so stellten sich die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse doch insofern einigermaßen günstig dar, als die Krankheiten größtentheils leichter Art waren. Husten und Schnupfen waren außerordentlich verbreitet und es erreichte diese catarrhalische Constitution gegen Ende November und in der ersten Hälfte des December ihren Höhepunkt, indem die Erkrankungen häufig mit lebhaftem Fieber und sehr empfindlichen rheumatischen Beschwerden auftraten, so daß die davon ergriffenen Personen einige Tage bettlägerig wurden. Zu gleicher Zeit zeigten sich auch Lungen- und Brustfellentzündungen in größerer Zahl, meistens jedoch von günstigem und schnellem Verlauf. Von großer Gefahr war diese Witterungsconstitution dagegen für Personen, welche bereits mit chronischen Brustleiden behaftet waren, und es erlagen in diesem Vierteljahre sehr viele Schwindsüchtige, welche bei günstigeren Witterungsverhältnissen den Tod erst nach mehreren Monaten zu erwarten gehabt hätten.⁸⁵ – Gastrische Leiden waren seltener, wenngleich es an heftigen Magen- und Darmcatarrhen nicht fehlte, und Krankheiten mit ausgeprägt typhösem Character kamen nur in ganz vereinzelt Fällen vor. Eine sogenannte Hausepidemie von Unterleibstyphus wurde in Neustadt a/Dosse beobachtet, woselbst in drei Häusern, welche einen gemeinschaftlichen Hof haben, 8 Personen erkrankten, darunter in einer Familie eine Frau mit 4 Kindern, welche letzteren sämmtlich starben, während die übrigen 4 Personen genesen. Die Entstehungsursache der Krankheit konnte nicht nachgewiesen und namentlich in der Beschaffenheit des Trinkwassers nicht gefunden werden, jedoch wurde es wahrscheinlich, daß die äußerst unsaubere Beschaffenheit des sehr engen Hofes dabei mitgewirkt hatte. Auch in Rathenow kamen in 3 benachbarten Häusern der Havelstraße 10 Typhusfälle vor, von denen zwei zum Tode führten; hier mochten die in Folge des häufigen Regens und hohen Grundwasserstandes stark durchfeuchteten Wände der Häuser schädlich gewirkt haben.⁸⁶ – Im Uebrigen war die Verbreitung von Infektionskrankheiten mäßig. Die Masern zeigten sich in der Uckermark, der Prignitz, den Kreisen Westhavelland, Teltow und Beeskow-Storkow, indem sie nur in einer geringen Zahl von

83 Ebd., Nr. 3267; BLHA, Rep. 6B Ruppiner, Nr. 1444; GStA PK, I. HA Rep. 87 F, hier Nr. 3792; zur Anlage von Schifffahrtskanälen im Rhinluch siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3284.

84 Fertiggestellt wurde u.a. die Kreischaussee von Friedrichshagen nach Erkner (Landesbauinspektion vom 30.1.1883, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 547).

85 An Lungen- und Brustfellentzündungen starben 1882 im Bezirk Potsdam 1.349 Personen, weitere 667 an Luftröhrentzündungen oder Lungenkatarrhen (Preußische Statistik 80/1885, S. 12f.); infolge einer Erkrankung an Tuberkulose kamen im vorangegangenen Jahr (1881) 2.880 von insgesamt 29.429 Todesfällen zur Anzeige (ebd. 179/1903, S. 6f.).

86 Dazu die Mitteilung des Landrats von der Hagen: "Auch der Unterleibstyphus zeigte sich, wie gewöhnlich, besonders in den Städten in der Form größerer und kleinerer Hausepidemien. Ob eine directe Ansteckung u. wie dieselbe stattgefunden, oder ob Entstehung u. Weiterverbreitung in lokalen Verhältnissen seinen Grund hatte, ist nicht zu constatiren gewesen" (Zeitungsbericht vom 17.12.1882; BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 659r).

Ortschaften stark um sich griffen und durchweg gutartig verliefen.⁸⁷ Auch das Scharlachfieber, welches sich in einzelnen Fällen häufig bemerklich machte, hatte im Allgemeinen einen gutartigen Character, nur in Neu-Ruppin, in Storkow nebst Umgegend und gegen Ende des Jahres auch in Lehnin und Umgegend zeigte es sich in zahlreichen und durch diphtheritische Complication nicht selten zum lethalen Ausgange führenden Fällen. Die Diphtheritis war im Kreise Ruppin stark verbreitet und trat zum Theil in schwerer Form auf, doch ist Genaueres über die Zahl der Krankheitsfälle nicht bekannt geworden; nach standesamtlichen Meldungen sind im October und November 13 Todesfälle durch diese Krankheit im Ruppiner Kreise erfolgt. In Rathenow herrschte dieselbe ebenfalls sehr verbreitet, jedoch in leichter Form; es wurden 44 Erkrankungen mit 3 Todesfällen meist unter Kindern gezählt. In Potsdam starben während des Vierteljahrs 10 Kinder an Diphtheritis.⁸⁸

Die Einrichtungen für die öffentliche Krankenpflege sind in Zossen durch den Neubau eines Krankenhauses, welcher daselbst seit Jahren lebhaftes Bedürfniß war, wesentlich gefördert worden. Das Haus ist von ausreichender Räumlichkeit und zweckmäßiger Einrichtung und befindet sich zur Zeit zwar noch in dem Besitze eines Privatmannes, welcher es der Stadt für einen geringen Miethspreis zur Verfügung gestellt hat, wird jedoch ohne Zweifel in das Eigenthum der Stadt übergehen.⁸⁹ – Auch in Dahme ist die Einrichtung eines anderen Krankenhauses in Aussicht genommen worden, da das vorhandene nicht mehr als ausreichend und wohlgeeignet gelten konnte; durch den Ausbau eines bereits im Besitze der Stadt befindlichen Gebäudes wird die wünschenswerthe Abhülfe geschafft werden.⁹⁰

11.⁹¹ Gesundheits-Zustand der Hausthiere.

Im Allgemeinen ist der Gesundheits-Zustand bei den Hausthieren günstig gewesen.⁹²

Unter den Pferden hat sich die Pferdestaupe (Influenza) und die Brustseuche (ansteckende Lungenentzündung) in einigen Beständen der Kreise Teltow und Ober-Barnim gezeigt. Der Ansteckungsstoff war mit dem Import fremder Pferde verschleppt.⁹³

87 In den nördlichen Niederungen des Kreises Westhavelland traten die Masern in bösartiger Form auf und wurden auch erwachsene Personen davon befallen. Landrat von der Hagen schloss nicht aus, dass die Epidemie in Folge des hohen Wasserstandes Malariaform angenommen hatte (ebd., Bl. 658v-659r); siehe auch Sanitätsrat Heise vom 1.12.1882 (ebd., Bl. 662).

88 Nach Mitteilung des Polizeipräsidenten von Engelcken wurden 60 Erkrankungen und 16 Todesfälle gemeldet (Zeitungsbericht vom 31.12.1882, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 140-145, hier Bl. 142v, Konzept); amtliche Statistik der Sterblichkeit infolge von Diphtherie im Jahr 1882, in Preußische Statistik 80/1885, S. 64-67.

89 Hannemann: Teltow, S. 80f.

90 Sanitätsanstalten im Kreis Jüterbog-Luckenwalde, in BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 393; statistische Angaben über die Besitzverhältnisse und Größe der allgemeinen Krankenhäuser in den Jahren 1879 bis 1885, in Preußische Statistik 90/1889, bes. S. Xf.

91 In der Vorlage 9.

92 Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1882/83 vom 1.6.1883 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, Abschrift, unfol.).

93 Die Pferdestaupe wurde auf einem Gut und auf sieben, zum Teil weit voneinander entfernten bäuerlichen Gehöften im Kreis Oberbarnim festgestellt. Der Krankheitsverlauf war an sich gutartig, doch richtete sie größeren Schaden bei hochtragenden Stuten an. Der Teltower Kreistier-

Im Kreise Ost-Prignitz und im Kreise Teltow wurde in einzelnen Fällen die Räude bei den Pferden festgestellt. Es kamen jedoch die gesetzlichen Schutzmaßregeln so zeitig zur Ausführung, daß eine weitere Verbreitung verhindert ist.⁹⁴

Der Rotz unter den Pferden ist unter dem Einflusse der neueren Viehseuchen-Gesetzgebung bedeutend eingeschränkt worden. Gelegentlich wird allerdings diese Seuche durch den Ankauf kranker Pferde eingeschleppt, so in einzelnen Fällen im Kreise Ostprignitz, Osthavelland.⁹⁵

In Rixdorf – wo die Rotzkrankheit am 19. April 1882 constatirt wurde – haben nach und nach aus einem Stalle 20 Pferde getödtet werden müssen.⁹⁶

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh und den Schweinen – eingeschleppt durch Viehtransporte aus dem östlichen Auslande – ist zum Ausbruch gekommen in den Kreisen Nieder-Barnim, Ostprignitz, Ruppin, Ober-Barnim, Jüterbog-Luckenwalde und in

arzt Klein theilte mit, dass er von der Brustseuche der Pferde nur durch Mittheilungen der Privattierärzte erfahren habe (ebd.).

94 Die Räude unter den Pferden trat seit Frühjahr 1882 im gesamten Bezirk bei insgesamt 23 Pferden auf, davon wurden sechs "[...] wegen ihres überhaupt geringen Werthes, andertheils wegen der Verbreitung der Räude über den ganzen Körper getödtet" (ebd.); einzelne Nachweise in Amtsblatt 1882, S. 410, 418, 430, 500.

95 Weitere Fälle sind im Hauptveterinärbericht für 1882/83 erwähnt. Aufschlussreich ist die Schilderung eines Seuchenfalles, der in Britz (Teltow) festgestellt wurde: "Am 29. November versuchte ein Mann, der sich als Pferdehändler Bonifacius Rzepa aus Frankfurt a/O. ausgab ein auf einem offenem mit 2 Pferden bespannten Wagen liegendes Pferdekadaver und eins seiner Pferde behufs Tödtung desselben zu verkaufen. Da Rzepa ohne Legitimation war, wurde sein Fuhrwerk auf der Abdeckerei zu Britz polizeilich untergebracht. Alle 2 Pferde erwiesen sich als rotzkrank und wurden die noch lebenden Pferde auf polizeiliche Anordnung getödtet. Pferde und Wagen gehörten dem Pferdehändler Bergmann Berlin" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); einzelne Nachweise, u.a. auf dem Gut Neuhoof (Ostprignitz), in Amtsblatt 1882, S. 437, 486.

96 Dazu die Schilderung im Hauptveterinärbericht für 1882/83: "Kreisthierarzt Klein – Teltow constatirte am 20. April den Ausbruch der Seuche zu Rixdorf in einem mit 20 Pferden besetzten Stall. Die Pferde gehörten dem Fuhrherrn Brehme zu Berlin. Ein mit der Rotzkrankheit behaftetes Pferd wurde auf polizeiliche Anordnung und ein der Krankheit verdächtiges Pferd, daß neben dem ersten gestanden und gearbeitet hatte, auf Wunsch des Besitzers getödtet. Bei beiden Pferden ergab die Section Rotz. Am 25. April wurden 4 Pferde der Seuche wegen getödtet, am 26. und 27. Juni abermals je ein Pferd. Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten wurden die letzten Pferde des p. Brehm getödtet, und von dem gesammten Bestande von 20 Pferden nur eins nicht rotzig befunden. Die Pferde hatte der p. Brehm auf dem Markte zu Buttstädt in Thüringen vom Pferdehändler gekauft, doch war über den eigentlichen Ursprung derselben trotz der complicirtesten Verhandlungen nichts Genaueres zu ermitteln, da Niemand die Pferde früher besessen haben wollte". Ein weiterer, am 21. November in der Abdeckerei Bohnsdorf (Teltow) bei einem Pferdekadaver festgestellter Seuchenfall gibt weiteren Aufschluss über die Verbreitung der Krankheit durch angekaufte Pferde: "Nach Angabe des Eigenthümers Paschen in Berlin war das Pferd eins von den obenerwähnten Brehmschen Sprengwagenpferden, welches er in öffentlicher Auction gekauft hatte. Zur näheren Orientierung der Sachlage berichtet Kreisthierarzt Klein, daß der p. Brehm zur Ergänzung seines reducirten Pferdebestandes 6 neue Pferde gekauft und dieselben in einem sog. Sommerstall mit neuen Reufen, Krippen etc. auf dem obengenannten Hofe Rixdorf Hasenheide eingestellt habe. Dieser Stall ist kaum 66 Schritte von dem eigentlichen Rotzstall entfernt" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); Bekanntmachung vom 14.11. über die Rotzfälle in Rixdorf und Britz, in Amtsblatt 1882, S. 451; Bestimmungen über Viehtransporte und Verhütung von Seuchen, in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 223.

der Stadt Brandenburg, auch in den Kreisen Teltow, Osthavelland und Zauch-Belzig. Im Ganzen ist der Verlauf der Seuchen gutartig gewesen, so daß die Besitzer einen Verlust an Thieren nicht zu beklagen haben.⁹⁷

Die Pocken-Krankheit unter den Schaafen ist nirgends constatirt, jedoch ist die Schaafraude in 2 Heerden des Kreises Ost-Prignitz und in 1 Herde des Kreises Prenzlau festgestellt.⁹⁸

An der Tollwuth sind gefallen resp. getödtet in Neuendorf (Kreis Teltow) 7 Stück Rindvieh und in Kliestow desselben Kreises 1 Rind.⁹⁹

Der Kreis Beeskow-Storkow und die Stadt Potsdam sind von allen Viehseuchen verschont geblieben.¹⁰⁰

In verschiedenen Gegenden des Bezirks hat unter den jüngeren Schaafen im letzten Herbst größere Sterblichkeit als sonst geherrscht, welche wohl hauptsächlich der meistens nassen Weide zugeschrieben werden muß. Die Lupinose hat in der Ortschaft Gändenitz, Kreis Templin großen Schaden angerichtet. Aus einer Heerde des Gutsbesitzers Deutschmann daselbst sind an dieser Krankheit 300 Schaafte verendet.¹⁰¹

97 Laut Hauptveterinärbericht wurde die Seuche bei 14 Schweinetransporten aus Rußland mit zusammen 2.099 Stück in Rummelsburg festgestellt. Die im Allgemeinen gutartig verlaufende Krankheit war im weiteren Jahresverlauf in nahezu sämtlichen Kreisen besonders unter Schweinen und dem Rindvieh verbreitet. Dieckerhoff stellte fest, dass die Einschleppung der Seuche in den meisten Fällen "durch Treiberschweine, oder durch über die Viehhöfe Berlins eingeführten Rinder nachgewiesen werden" (ebd., Nr. 390); zahlreiche Nachweise in Amtsblatt 1882, S. 418, 426, 437, 446, 451f., 462f., 477, 485, 499f.

98 Im Hauptveterinärbericht ist von diesen Seuchenfällen lediglich die Schaafraude auf dem Gut Schneidershof im Kreis Prenzlau erwähnt. Dort wurden sämtliche Tiere der Herde geschlachtet (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); zwei Fälle von Schafpocken wurden im Kreis Angermünde gemeldet (Amtsblatt 1882, S. 437).

99 Die Rinder gehörten dem Bauerngutsbesitzer Spieske in Neuendorf, dessen tollwütig gewordener Hund die Tiere und die Kuh eines Kossäten infiziert hatte. Er wurde später im herrenlosen Zustand in Trebbin getötet (Hauptveterinärbericht für 1882/83, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); Bekanntmachung vom 7.10., in Amtsblatt 1882, S. 410, 485, 500.

100 Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten Engelcken vom 31.12.1882: "Der Gesundheitszustand der Hausthiere ist ein äußerst günstiger, ansteckende Krankheiten unter denselben, Wuthkrankheiten unter den Hunden sind nicht gemeldet worden" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 142v).

101 Die Krankheit trat auf dem Gut Dorettenhof auf; dazu und zu weiteren Fällen im Kreis Templin siehe Hauptveterinärbericht für 1882/83: "Kreisthierarzt Krüger – Templin berichtet, daß Ende October die Lämmer auf dem Gute Dorettenhof und sämtliche Schafe des Bauerngutsbesitzers Bartel in Hammelspring am 24. November nach dem Genusse von mit Schimmelpilzen mehr oder weniger stark besetzten Lupinen erkrankten. Ferner seien noch am 6. December die Schafe des Bauerngutsbesitzers Schmidt in Petersdorf, die bis zum vorhergehenden Tage noch gedroschene Lupinen und namentlich Schalen von anscheinend ganz tadelloser Beschaffenheit erhalten, an der Lupinose erkrankt. Diese Schafe hatten bis Ende November Lupinen, die im Freien gelegen und vielfach naß geregnet waren, ohne jeden Schaden erhalten. In den 3 Heerden sind viele Schafe gestorben, die übrig gebliebenen sind geschlachtet und ist das intensiv gelbgefärbte und widerlich aussehende Fleisch ohne Nachtheil für die Gesundheit von Menschen genossen worden" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); über die Lupinenkrankheit bei Schafen siehe Korrespondenzen des landwirtschaftlichen Provinzialvereins, in BLHA, Rep. 59A LPV Brbg NL, Nr. 16.

12.¹⁰² Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Im Kreise Prenzlau haben während des Herbstes viele und bedeutende Brände von auf den Feldmarken aufgestellten Korn- und Stroh-Miethen stattgehabt. Im Ganzen sind neue derartige Anzeigen eingegangen. Der Schaden ist beträchtlich, z.B. hat eine in Gr. Sperrenwalde niedergebrannte Korn-Miethe 89 Fuhren Getreide enthalten, eine zweite Miethe 92 Fuhren Mengkorn und Hafer.¹⁰³

Die Entstehungsursachen der Brände sind nicht ermittelt, nur in einem Falle (in Papendorf) ist constatirt, daß das Feuer durch Kinder, welche mit Streichhölzern spielten, entstanden ist.¹⁰⁴

In der Nacht vom 30/31. October 1882 ist das dem Legations-Rath a.D. Grafen von Arnim¹⁰⁵ gehörige herrschaftliche Schloß in Gr. Holzendorf (Kreis Prenzlau) vollständig ausgebrannt, von dem Mobiliar ist nur wenig gerettet. Entstehungs-Ursache wird auf das Platzen einer Petroleum-Lampe zurückgeführt.¹⁰⁶

Mehrere in der kleinen Stadt Joachimsthal stattgehabte, auf böswillige Brandstiftung zurückzuführende Brände (5) haben dem Ersten Staats-Anwalt in Prenzlau Veranlassung gegeben, die Absendung eines Berliner Criminal-Commissars zur Ermittlung der Thäter anzuregen. Ich habe diesen Antrag Ew. Majestät Minister des Innern¹⁰⁷ befürwortend unterbreitet.

Auch in der Stadt Kyritz haben im verflossenen Quartal 4 Brände kurz hintereinander stattgefunden. Da auch dort die Vermuthung vorsätzlicher Brandstiftung vorliegt, so ist zur Ermittlung der Thäter eine Belohnung von 100 M öffentlich ausgesetzt.¹⁰⁸

Der Criminal-Commissar Weien aus Berlin hat im October v. Js. den Anstifter eines, im September stattgehabten größeren Brandes in Sewekow (Kreis Ostprignitz) ermittelt,

102 In der Vorlage 10.

103 Im letzten Quartal des Jahres ereigneten sich im Bezirk Potsdam 155 Brände, von denen 183 Besitzungen betroffen waren. Der Gesamtschaden betrug über 900.000 Mark. Im Jahr 1882 waren im Bezirk insgesamt 482 Besitzungen von Brandfällen mit Verlust an landwirtschaftlichen Produkten und Viehfutter betroffen. Nahezu der gesamte Schaden konnte durch Versicherungen gedeckt werden (Preußische Statistik 70/1887, S. 230f., 240-243, 256f.); zur amtlichen Statistik der Brandfälle im Jahr 1882 siehe Hinweise in Dok.-Nr. 58.

104 Laut amtlicher Statistik waren im Zeitraum von 1878 bis 1889 in den ländlichen Regionen des Zuständigkeitsbereichs der Kurmärkischen Landfeuersozietät 251 der insgesamt 4.864 Brände die Folge eines fahrlässigen Umganges mit Zündhölzern durch Kinder (Preußische Statistik 104/1893, Tl. 1, S. CIIf.).

105 Traugott Hermann von Arnim (1839-1919), Jurist, 1866-76 Legationssekretär und Legationsrat im Auswärtigen Amt, 1873/74 Privatsekretär Bismarcks, 1876 Entlassung infolge der Affäre um Harry von Arnim, 1883 Kauf der Standesherrschaft Muskau nach dem Verlust des Schlosses Holzendorf, 1887-1907 Mitglied des Reichstags für die Reichspartei, 1909 Mitglied des Herrenhauses, 1913 Wirkl. Geh. Rat, Vizepräsident des Alldeutschen Verbandes (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 8, S. 485).

106 Der vollständig durch Versicherungsleistungen gedeckte Gesamtschaden betrug fast 275.000 Mark, davon ca. 155.000 Mark an Mobiliar (Preußische Statistik 131/1897, S. 160f.).

107 Robert von Puttkamer (1828-1900), 1881-88 preußischer Innenminister.

108 Einer dieser Brände ereignete sich bereits am 16. September um 16.30 Uhr in einem Bauergehöft. Die Ursache wurde nicht ermittelt. Beschädigt wurden insgesamt 11 Gebäude verschiedener Besitzungen, der Gesamtschaden betrug rund 38.500 Mark (Preußische Statistik 70/1888, S. XXf.).

dessen Bestrafung mit 8 Jahren Zuchthaus seitens des Schwur-Gerichts Neu-Ruppin inzwischen erfolgt ist. – Auch ist der umsichtige Criminal-Commissar bei dieser Gelegenheit dem Mörder des am 16. September als Leiche auf seinem Wagen aufgefundenen Eigenthümers Hegert aus Saewickow auf die Spur gekommen.¹⁰⁹

Am 31. Dezember pr. gerieth der Förster Ernst aus Forsthaus Dickdamm in der Oberförsterei Colpin mit 3 Wilddieben in's Handgemenge, wobei es auf beiden Seiten zu Verwundungen kam.

Der Förster unternahm am frühen Morgen in vorschriftsmäßiger Uniform und mit dem Gewehr bewaffnet eine Patrouille in seinem Schutzbezirk und erblickte in der Nähe des Kirchhofs von Neu-Markgrafpieske 3 Männer, mit Gewehren ausgerüstet, welche die Grenze entlang gehend auf ihn zukamen. Er nahm Deckung, ließ sie an sich vorüber und ergriff dann den letzten, welcher sich sofort zur Wehr setzte und den Förster mit den Worten an die Kehle packte: "Den Hund schlagen wir todt." Hierauf hieben die anderen beiden mit ihren Gewehrkolben auf den Beamten ein. Dieser drückte in der Nothwehr sein zur Erde gerichtetes Gewehr ab und verwundete seinen Gegner durch den Schrotschuß schwer an der Lende, worauf die beiden Complicen die Flucht ergriffen. Der Getroffene ist in der Person des Arbeiter Fritz Christoph aus Neu-Markgrafpieske ermittelt.

Förster Ernst ist durch Kolbenschläge auf den Kopf und in das Gesicht schwer verwundet und bis auf Weiteres dienstunfähig.¹¹⁰

13.¹¹¹ Wohlthätigkeit.

Die Ueberschwemmungen des Rheins und seiner Nebenflüsse und die dadurch hervorgerufenen Schädigungen der Bewohner, haben in allen Schichten der Bevölkerung des

109 Regierungspräsident von Neeffe hatte allerdings die Entsendung eines Berliner Kriminalbeamten wegen der erfolglosen Ermittlungen im Mordfall ausdrücklich angefordert (Schreiben an den Berliner Polizeipräsidenten vom 22.9. und Antwort vom 29.9.1882, BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3338, unfol.); der Mord an den Büdner Hegert war jedoch noch Ende 1885 nicht aufgeklärt, da sich der Verdacht Weiens gegen den Kellner Otto Klehn, der bereits wegen zahlreicher Einbrüche in der Gegend von Zechlin steckbrieflich gesucht wurde, nicht bestätigte und dieser schließlich aus dem Untersuchungsgefängnis in Neuruppin flüchtete (Landrat von Graevenitz vom 23.10.1885, ebd.), siehe auch von Neeffe an Innenministerium vom 19.1.1883 (ebd.); Hægert wurde am 16. September auf der Heimfahrt von Zechlin nach Sewekow auf seinem Wagen erschossen und beraubt, siehe Schreiben des Staatsanwalts in Neuruppin vom 18.9.1882: "Es ist ermittelt worden, daß Hegert [...] nach Zechlin gefahren war, um dort mehrere auf seinem Wagen mitgeführten Schweine zu verkaufen. Er hatte bei dieser Gelegenheit etwa 10 Mark mit sich genommen. In Zechlin hatte er sodann die Schweine verkauft und angeblich eine beträchtliche Summe als Erlös erhalten. Zuletzt ist Hegert auf seinem Wagen sitzend in der Nähe von Zechlin auf dem Wege nach Saewikow zurückfahrend gesehen worden. Der in Frage kommende Weg führt zum großen Theil durch Wald und wird wenig benutzt. Nach Lage der Sache liegt die Vermuthung nahe, daß Jemand, welcher die Absicht des Hegert kannte, ihm auf dem Wege aufgelauert, ihn um Aufnahme auf den Wagen ersucht und sodann von hinten erschossen hat" (ebd.); zum Kriminalbeamten Karl Weiens siehe bereits Dok.-Nr. 56.

110 Zum Försterdienst in Dickdamm siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 10634; Jagdkonventionen in der Oberförsterei Colpin, ebd., Nr. 10906.

111 In der Vorlage 11.

Regierungs-Bezirks die wärmste Theilnahme erweckt, so daß aus dem Bezirke bereits über 60.000 Mark an die rheinischen Hilfscomités abgeführt worden sind.¹¹²

14.¹¹³ Oeffentliche Stimmung.

Die Neuwahlen zum Abgeordneten-Hause haben am 19. October 1882 stattgefunden unter reger Theilnahme aller Parteischattirungen. Hoherfreulich ist die Thatsache, daß in allen Bezirken die conservative Partei – in den meisten Bezirken mit glänzender Majorität – den Sieg davon getragen hat.¹¹⁴

Die Wahl-Resultate nach den abgegebenen Stimmen und den Procentsätzen veranschaulicht die nachstehende Tabelle:

Wahl-Resultate

der Wahlmännerwahlen am 19. October 1882 im Regierungs-Bezirk Potsdam.¹¹⁵

112 Das extreme Hochwasser am Rhein von 1882/83 nahm Ende November nach starken Niederschlägen seinen Anfang. An den Pegeln in Mainz, Koblenz, Andernach und weiteren Orten wurden historische Höchstwasserstände gemessen. Infolge der Hochwasserkatastrophe wies Wilhelm I. 600.000 Mark aus Reichsmitteln für die Beseitigung der Hochwasserschäden an, siehe Neueste Mittheilungen, Nr. 4 (10.1.1883), S. 1 ("Das Reich als Hilfspender"); zu den Hilfeleistungen und Maßnahmen zum Hochwasserschutz siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 49 (6.12.1882), S. 3f. ("Die Noth in den von Ueberschwemmungen heimgesuchten Gegenden"); ebd., Nr. 2 (10.1.1883), S. 1f. ("Die Hülfe für die Nothleidenden in den Ueberschwemmungsgebieten und die vaterländischen Frauenvereine"); ebd., Nr. 3 (17.1.1883), S. 2f. ("Die Rheinüberschwemmungen und die Vorkehrungen, ihre Wirkungen zukünftig abzuschwächen"); siehe ausführlich Patrick Masius: Risiko und Chance. Das Jahrhunderthochwasser am Rhein 1882/1883. Eine umweltgeschichtliche Betrachtung, Göttingen 2013.

113 In der Vorlage 12.

114 Zum Wahlausgang der Landtagswahlen am 26. Oktober siehe Kühne: Handbuch, S. 181-210, sowie Depeschen der Wahlkommissarien vom 26.10.1882 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 861); das Fazit aus Sicht der Regierung, in Provinzial-Correspondenz, Nr. 44 (1.11.1882), S. 1 und Neueste Mittheilungen, Nr. 63 (27.10.1882), S. 1f.; ebd., Nr. 64 (30.10.1882), S. 1 ("Der Bankrott der Richterschen Fortschrittspartei"); über den Ausgang der Wahlen in Potsdam äußerte sich Polizeipräsident von Engelken: "Die Niederlagen, welche die liberalen Parteien durch die Wahl des Landraths von Rauchhaupt zum Abgeordneten für Potsdam erlitten haben, hat dieselben durchaus nicht entmuthigt. Es werden eifrig Berathungen darüber gepflogen, ob eine Trennung der liberalen Parteien stattgefunden haben. Die gemäßigten glauben, durch eine solche Trennung die Conservativen wieder überflügeln zu können. Thatsache ist allerdings, daß National-Liberale conservativ gewählt haben, weil sie lieber einen conservativen Kandidaten als einen fortschrittlich gesinnten unterstützen mochten. Den Ausschlag bei der letzten Wahl haben entschieden die Beamten und Handwerker gegeben" (Zeitungsbericht vom 31.12.1882, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 144r); siehe auch Zeitungsbericht von der Hagen vom 17.12.1882 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 659v).

115 Konzepte der folgenden Tabelle, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 861 und 862; zum Verlauf der Urwahlen siehe Berichte der Landräte und Polizeiverwaltungen vom 17. bis 23.10.1882 und Depeschen vom 19. bis 22.10.1882 (ebd., Nr. 862); weiterer Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1784.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1882

Wahl-Kreis.	Kreise.	Anzahl der Wahlmänner.	Gewählt sind		Procentsatz der conservativen Wahlmänner.
			conservative.	liberale pp.	
I.	Westprignitz	284	158	126	55
	Ostprignitz	248	154	94	62
	Sa. %.	532	312	220	58
II.	Ruppin	299	237	60	79
	Templin	165	147	18	89
	Sa. %.	464	384	78	83
III.	Prenzlau	216	174	40	81
	Angermünde	255	202	49	80
	Sa. %.	471	376	89	80
IV.	Oberbarnim	295	174	116	60
	Niederbarnim	474	329	145	69
	Sa. %.	769	503	261	65
V.	Stadt Potsdam %.	184	123	61	66
VI.	Ost-Havelland %.	335	188	147	56
VII.	West-Havelland	197	111	86	56
	Stadt Brandenburg	120	20	98	16
	Zauch-Belzig	270	182	84	68
	Sa. %.	587	313	268	53
VIII.	Jüterbog Sa. %.	241	153	82	65
IX.	Teltow	513	388	124	75
	Beeskow	160	126	34	78
	Sa. %.	673	514	158	76

Zeitungsbericht von Januar bis März 1883

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 287-307, Abschrift. "Zeitungsbericht für das I. Quartal 1883". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 165-192, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 20.5.1883. Journalnummer Pr. No. 1141. Regierungspräsident von Neefe.

Landeskultur: Stand der Wintersaaten – Forstkultur: Insektenvertilgung, Kurfürstendamm – Fischereiangelegenheiten: Fischerei-Verein für den Regierungsbezirk Potsdam – Industrie, Handel und Verkehr: Lohnverhältnisse, optische Industrie in Rathenow, Textil- und Tuchindustrie, Holzverarbeitende Industrie, einzelne Gewerbebezüge – Wasserverkehr: Berliner Krahn-Gesellschaft – Gesundheitszustand der Menschen: Erkrankungen durch trichinöses Fleisch – Gesundheitszustand der Haustiere: Maul- und Klauenseuche – Auswanderung – Statistik: Resultate der Viehzählung – Steuerveranlagung – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen: Überschwemmungen – Öffentliche Bauten – Öffentliche Stimmung

Landes-Cultur.

In einem großen Theile des Regierungsbezirks wird über den Stand der Wintersaaten geklagt, welche mit Rücksicht auf die späte Bestellung nur schwach einwinterten und in Folge der empfindlichen Kälte im Monat März bei dem Fehlen einer schützenden Schneedecke stark gelitten hätten. Diese Klagen beziehen sich namentlich auf die kräftigen Böden und die Niederungsländereien, deren Herbstbestellung durch das vorjährige anhaltende Regenwetter überaus erschwert und verzögert wurde.¹ Aus den Kreisen des Departements mit leichterem Ackerboden sind über den Stand der Saaten nur befriedigende Mittheilungen eingegangen.² Günstiges Frühjahrwetter kann aber auch noch der schwachen Saat auf den besseren Ackerklassen und in den Niederungen erhebliche Aufhülfe bringen, so daß die in landwirthschaftlichen Kreisen hin und wieder laut werdenden Besorgnisse bezüglich der diesjährigen Ernte im Allgemeinen verfrüht erscheinen.³

Nach dem hohen Grundwasserstande und den befruchtenden Ueberschwemmungen der Fluß- und Niederungswiesen steht ein diesjähriger reicher Heuertrag in Aussicht.⁴

1 Siehe die Berichte der Landräte von Stülpnagel (Belzig), von Winterfeld (Prenzlau), von Bethmann Hollweg (Oberbarnim) und von Jagow (Westprignitz) vom 19., 20. und 24.3.1883 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 5, 17f., 27f.); die in Berlin gemessene Lufttemperatur fiel an sämtlichen Tagen im März unter Null Grad, noch am 23. des Monats wurde ein Tiefstwert von 14,4 Grad unter Null erreicht (Preußische Statistik 78/1884, S. 21).

2 Siehe Berichte der Landräte von Königsmarck (Osthavelland), Prinz Handjery (Teltow), von Oertzen (Jüterbog) und von Heyden (Beeskow) vom 16., 20., 21. und 24.3.1883 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 3f., 24f., 32-34); zum Stand der Saaten den ausführlichen Bericht von Graevenitz (Ostprignitz) vom 20.3.1883 mit Berichten aus den Amtsbezirken Maulbeerwalde, Meyenburg, Rosenwinkel und Eggersdorf (ebd., Bl. 6-16, Anlagen in Abschriften), sowie von Neefe an Landwirtschaftsministerium vom 7.4.1883 (ebd., Bl. 35f., Konzept).

3 So von Oertzen und Scharnweber (Niederbarnim) vom 20. und 23.3.1883 (ebd., Bl. 4, 23).

4 Siehe von Jagow vom 24.3.1883: "Die Aussichten auf einen befriedigenden Graswuchs sind insofern ganz günstig, als die Wiesen mehr oder weniger überschwemmt waren und somit genügend befruchtet erscheinen, auch jetzt ziemlich wasserfrei sind" (ebd., Bl. 28); Angaben der

Forst-Cultur.

Zur Verminderung der in vielen Oberförstereien des hiesigen Bezirks constatirten Insekten-Gefahren sind die Vertilgungsmaßregeln im verflossenen Quartal energisch und in großem Umfange betrieben worden und werden noch fortgesetzt.⁵

In den durch die Spanner-Raupe hauptsächlich bedrohten Revieren Menz, Neu-Thymen, Himmelpfort und Zehdenick werden zur Zeit ca. 1.300 Stück Schweine eingetrieben, um die im Winterlager unter dem Moose befindlichen Puppen des Insekts zu vernichten;⁶ zur Vertilgung der großen Kiefernraupe dagegen wurden Leimringe an den einzelnen Stämmen der bedrohten Bestände angelegt. Resultate dieser auf großen Waldcomplexen vorgenommenen Vertilgungsmaßregeln können jedoch erst später beobachtet werden.⁷

Nach den von den Oberförstern eingereichten Berichten haben sich die Holzpreise im vergangenen Jahre gegen früher nicht wesentlich geändert. Nutzholz ist zwar meist nicht absetzbar gewesen, hat aber keine höheren Durchschnittspreise als im Vorjahre ergeben. Die Brennholzpreise zeigen noch immer eine fallende Tendenz, und kann das Sinken

Pegelstände an märkischen Wasserstraßen, in Amtsblatt 1883, S. 76, 124, 164; BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4458.

- 5 In den Wintermonaten 1882/83 trat der Kiefernspinner in den Oberförstereien Rüdersdorf, Groß Schönebeck, Reiersdorf, Neuglienicke und Neuendorf in solcher Menge auf, "[...] daß wenn nicht Kahlfraß, mindestens doch erhebliche Beschädigungen in den befallenen Kiefernbeständen zu befürchten waren, und daß, um der drohenden Gefahr gewachsen zu bleiben, auf großen Flächen mit der Vernichtung des Insekts vorgegangen werden mußte". Die pro Stamm gefundenen Raupen erstreckten sich an manchen Orten im Durchschnitt auf bis zu 100 Stück, doch wurden vereinzelt bis zu 450 Stück gefunden, siehe "Resultate der Forstverwaltung in den Jahren 1883, 1884 und 1885" (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/2, S. 28-31, zit. S. 28, unfol.); weitere Akten über die durch Insekten verursachten Waldschäden und Vertilgungsmaßnahmen, ebd., Nr. 3602, 3607 und 3614.
- 6 Die Bemühungen, umliegende Gemeinden zum unentgeltlichen Eintrieb von Schweineherden zu bewegen, erwiesen sich allerdings als wenig erfolgreich, siehe Resultate der Forstverwaltung 1883-85: "In den meisten Fällen hat den Gemeinden, die überhaupt zu dem Eintrieb von Schweinen haben veranlaßt werden können, noch die Zahlung von Prämien oder des gesammten Hirtenlohns zugesichert werden müssen. In den Revieren Himmelpfort, Neu-Thymen, und Zehdenick reichten auch diese Zugeständnisse nicht aus. Es mußte hier behufs Beschaffung von Schweinen mit Händlern unterhandelt werden, was zum Abschluß von Verträgen führte, in welchen sich die Händler verpflichteten, der Mindestzahl nach bestimmte Heerden eine Reihe von Wochen unter der Bedingung einzutreiben, daß ihnen dafür: 1. ein Futtergeld von 10–15 d. pro Tag und pro Schwein gezahlt und 2. für je 100 Stück Schweine 1 Mark pro Tag als Lohn für den Hirten gewährt wurde". Die Gesamtkosten dieser sich am Ende als erfolgreich erwiesenen Maßnahme beliefen sich im Haushaltsjahr 1883/84 auf über 13.000 Mark (ebd., Nr. 2487/2, S. 31-34, zit. S. 31f.); zu den Schäden in den Oberförstereirevieren von Neuthymen und Zehdenick, ebd., Nr. 13575 und 17985.
- 7 Die im Frühjahr 1883 angeordnete Leimung erstreckte sich auf 5.970 Hektar und umfaßte sämtliche Stämme, in denen durchschnittlich 15 und mehr Raupen gefunden wurden. Die Arbeiten verursachten einen Kostenaufwand in Höhe von mehr als 100.000 Mark, darunter die Ausgaben für fast 370.000 kg Raupenleim der Berliner Firma Polborn (Resultate der Forstverwaltung 1883-85, ebd., Nr. 2487/2, S. 29).

derselben nur auf den immer mehr und mehr gesteigerten Verbrauch von Stein- und Braunkohlen zurückgeführt werden.⁸

Das am Forstrevier Zechlin belegene Wassermühlen-Etablissement Neumühl ist mit einem Flächeninhalt von 19,319 ha für einen Preis von 27.000 Mark von der Forstverwaltung angekauft, und als Försterei für den durch Theilung des Belaufs Preblow neu gebildeten Schutzbezirk Neumühl der Oberförsterei Zechlin einverleibt worden.⁹

Der ursprünglich im Felde verlaufende Kurfürstendamm ist im Beginn der 1850er Jahre auf Befehl Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV.¹⁰ durch Ankauf von Lützow'er Terrain zu einem, den Berliner Thiergarten mit dem Grunewalde verbindenden Reitwege verlängert worden, hat aber lediglich den Charakter eines solchen behalten, bis im Jahre 1873 dem Berlin-Charlottenburger Bau-Verein, welcher an demselben ein größeres Areal besaß, durch die Aufsichts-Behörde aufgegeben wurde, bei Aufstellung eines Bebauungsplans in erster Reihe auf die Durchführung des Kurfürstendamms bis zum Grunewalde Bedacht zu nehmen.¹¹

Die Breite dieser Avenüe wurde sodann durch Ew. Majestät Befehl vom 2. Juni 1875 auf 53 m festgesetzt.¹²

Inzwischen war durch die Forstverwaltung in den Jahren 1873/79 von dem Berührungspunkt jenes Reitweges mit dem Grunewalde ab eine rund 22 km lange Kunststraße in dessen Längs-Achse und am Havelufer angelegt, deren vollen Benutzung von Berlin aus aber der wenig befriedigende Zustand des zunächst zu passirenden Kurfürstendamms entgegentrat.¹³

Im Frühjahr 1881 nahm der Besitzer der weitbekannten großen Baumschulen zu Klein-Flottbeck bei Altona, John Booth den Gedanken auf, die Herstellung der Avenüe in Verbindung mit einem auf Grunewald Flächen gerichteten Land-Pachtgeschäft mittels einer

8 Im weiteren Verlauf des Jahres stiegen die Brennholzpreise wegen des verringerten Angebots jedoch deutlich an, ebenso die Preise für hochwertiges Bau- und Nutzholz (ebd., S. 1f.); zu den Bewegungen der Holzpreise im Etatjahr 1882/83 siehe Berichte der Oberförster vom März/April 1883, ebd., Nr. 3827; statistische Angaben über Holzpreise und Holzverkauf, ebd., bes. Nr. 3233 und 3288; Einnahmen und Ausgaben der Forstverwaltung im Etatjahr 1882/83 in der Nachweisung vom 16.5.1883 (ebd., Nr. 3831, unfol.); Angaben zur Produktion der preußischen Kohlenbergwerke, in Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen im Preußischen Staate 32 (1884), Statistischer Teil, S. 2-5.

9 Der Kaufvertrag mit dem Mühlenbesitzer Ernst Schmidt wurde am 22. Februar/2. März 1883 abgeschlossen (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 17573).

10 Friedrich Wilhelm IV. (1795-1861), 1840-61 König von Preußen.

11 Der Berlin-Charlottenburger Bauverein hatte 1872 ein weitläufiges Gelände in Halensee erworben, um dort Wohnhäuser zu errichten und den ursprünglich als Reitweg angelegten Kurfürstendamm auszubauen. Die Wirtschaftskrise nach 1873 verhinderte dieses Projekt. Im Jahr 1873 wurde der Gedanke wieder von Bismarck aufgegriffen, dem der Ausbau des Kurfürstendamms zu einer Avenue nach Vorbild der Champs-Élysées mit Anschluss an den Grunewald vorschwebte (Metzger: Kurfürstendamm, S. 10f.).

12 Die Gesamtbreite der zu bauenden Straße sollte aus je 10 Meter breite Fahrbahnen, Promenade und Reitweg von je 5 Meter, Bürgersteige von je 4 Meter und Vorgärten von je 7,50 Meter Breite bestehen (Bohm: Kurfürstendamm, S. 92).

13 Gemeint ist die seit 1876 angelegte Havelchaussee zwischen Zehlendorf und Spandau; zur Anlage von Chausseen in den Revieren der Oberförsterei Grunewald (1873-78) siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 9191-9193.

Aktien-Gesellschaft durchzuführen, und erlangte, zu Folge Ew. Majestät Allergnädigsten Befehls vom 20. April 1881 für sein Vorhaben die förderlichste Unterstützung Ew. Majestät Ministers für Landwirthschaft, Domainen und Forsten.¹⁴

Der darauf unternommene Versuch, ausländisches Kapital für dies Unternehmen flüssig zu machen glückte nicht, indessen gelang es den fortgesetzten Bemühungen des Booth und namentlich des ihm assistirenden Baumeister Hanke¹⁵ zu Berlin solide Berliner Finanzkreise zur Bereitstellung der erforderlichen Mittel zu gewinnen, und es konnte das zunächst von der Forstverwaltung mit Booth abgeschlossene Pachtgeschäft auf ein zum Ausbau der Avenüe zusammengetretenes Aktien-Unternehmen, die Kurfürstendamm-Gesellschaft, übertragen werden.¹⁶

Der durch Ew. Majestät Befehl vom 26. August 1882 genehmigte Vertrag überläßt den Unternehmern vom 1. October v. Js. ab 234,973 ha (rund 940 Morgen,) von dem nordöstlichen Theile des Grunewald pachtweise auf 90 Jahre gegen eine, sich von 30 zu 30 Jahren um je 50 Prozent steigernde Jahrespacht von 23.500 M zur Einrichtung von Baulichkeiten und Verschönerungs-Anlagen, gewährt denselben das Recht die Pachtfläche innerhalb der nächsten 10 Jahre für den Kaufpreis von rund 2.800.000 M eigenthümlich zu erwerben, verpflichtet sie aber auch außerdem binnen längstens 5 Jahren den Kurfürstendamm nach den Vorschriften des Allerhöchsten Erlasses vom 2. Juni 1875 zu einer Avenüe auszubauen.¹⁷

Die zu letzterem erforderlichen Arbeiten haben bereits begonnen, und da die Gesellschaft auf soliden finanziellen Grundlagen ruht, ist anzunehmen, daß der Ausbau auch planmäßig durchgeführt werden wird.

- 14 Der Ausbau des Kurfürstendamms sollte laut Beschluss der Regierung zunächst durch eine englische Gesellschaft übernommen werden, Bismarck und Maybach befürworteten dieses Projekt (Sitzung des Staatsministeriums vom 1.5.1881, Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 76, S. 82); Akten in GSTa PK, I. HA Rep. 89, Nr. 28632. John Cornelius Booth (1836-1909), Inhaber der Baumschule Booth & Co. in Kleinflottbek, war seit 1864 Grundbesitzer in Charlottenburg, wo er eine weitere Baumschule betrieb. Von Bismarck persönlich und fachlich hochgeschätzt, wirkte er bereits als Ratgeber beim Aufbau der Villenkolonie Lichterfelde mit (NDB, Bd. 2, S. 453).
- 15 Der Bauunternehmer und Berliner Stadtverordnete Wilhelm Hugo Hanke (1837-97) war als technischer Direktor der Kurfürstendamm-Gesellschaft mit den Grundstücksverhandlungen beauftragt, 1883 erhielt er die Konzession für eine Pferdebahn durch den Kurfürstendamm; Hanke war 1881-85 und erneut 1893-97 Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung, 1873 Vizedirektor der Berlin-Charlottenburger Bauverein A.G., 1881/82 Mitinhaber der Firma Berliner Krangesellschaft und 1881-97 Direktor der Berliner Panorama-Gesellschaft (Mende: Straßen, S. 197).
- 16 Die Gründung der Kurfürstendamm-Gesellschaft erfolgte am 22.12.1882. Zuvor war es John Booth gelungen, ein Konsortium unter Führung der Deutschen Bank zu bilden. Nach dem Vertragsabschluss mit der Regierung in Potsdam im August 1882 trat Booth seine Rechte an die Deutsche Bank ab, woraufhin die Bauarbeiten durch die Kurfürstendamm-Gesellschaft aufgenommen und kurz nach der Eröffnung der Stadtbahn im Jahr 1886 abgeschlossen wurden (Metzger: Kurfürstendamm, S. 10f.; Schütte: Charlottenburg, S. 46).
- 17 Verhandlungen mit der Regierung Potsdam, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 9105; Allerhöchste Order vom 8.12.1882 betr. Verleihung des Enteignungsrechts an die Stadtgemeinde Charlottenburg zur Erwerbung der Behufs Regulierung des Kurfürstendamms erforderlichen Flächen, in Amtsblatt 1882, S. 505f.

Fischerei-Angelegenheiten.

Im März d. Js. ist der in Potsdam durch seine wohlthätigen und gemeinnützigen Stiftungen und Anlagen (von Türk'sches Waisenhaus; von Türk'sche Schwimmanstalt) bekannte und geachtete Gutsbesitzer von Türk auf Türkshof gestorben.¹⁸ In weiteren Kreisen hat sich derselbe durch seine Thätigkeit als Leiter und Vorstand des Fischerei-Vereins für den Regierungs-Bezirk Potsdam bekannt gemacht. Vor etwa 4 Jahren gründete er diesen Verein in Gemeinschaft mit wenigen anderen sich für die Pflege der Fischerei Interessirenden und gelang es ihm sehr bald auch den Beitritt der Berufsfischer, mit über 100, zu ermöglichen. Anfangs mochten zwar die Fischer von Beruf der Ansicht sein, daß der Verein nur existire ihre eigensten Privatinteressen zu vertreten, dem unausgesetzten Wirken des p. von Türk ist es jedoch gelungen denselben zum größten Theil diese egoistische Anschauungsweise zu nehmen und sie zu überzeugen, daß Hauptaufgabe des Vereins sei, im Interesse der Erhaltung des Fischbestandes, im Interesse der Fischerei als solcher zu wirken. Beim Tode des Gutsbesitzers von Türk lag die Befürchtung nahe, daß die an Personenzahl bei Weitem prävalirenden Berufsfischer einen ihrer Berufsgenossen die Leitung des Vereins übertragen würden und der Verein dann nur zur Verfolgung von Privatinteressen benutzt werden würde. Erfreulicher Weise ist dies nicht eingetreten.¹⁹

Die Fischer haben durch die Wahl des Regierungs-Assessor Stubenrauch zum Vorsitzenden gezeigt, daß der Verein fortbestehen soll in dem Sinne, wie er in dem von Türk gegründet und bis zu seinem Tode geleitet worden ist, als ein Verein, nicht zur Verfolgung von Sonderinteressen, sondern zur Pflege der Fischerei.²⁰

Industrie, Handel und Verkehr.

Für die Industrie läßt sich mit verschwindenden Ausnahmen durchweg eine Hebung constatiren, sowohl in der Zahl der beschäftigten Arbeiter als auch in den Lohnsätzen. Die Zahl

18 Adolf von Türk (1809-83) war der älteste Sohn des Schulreformers, Regierungs- und Schulrats sowie Potsdamer Ehrenbürgers Wilhelm von Türk (1774-1846), dieser stiftete 1822 das "Civil-Waisenhaus" für Söhne von Lehrern, Beamten und Theologen, die in den Napoleonischen Kriegen gefallen waren. Im Jahr 1862 zog das Haus von der Ecke Am Kanal/Berliner Str. in die Berliner Str. 148 um. Der Türkshof (Türks Meierei) war ein Betrieb für die Seidenraupenzucht am Südwestufer des Griebnitzsees, angeschlossen waren sechs einfache Wohnhäuser, die 1923 der Villenkolonie weichen mussten (Wernicke: Potsdam-Lexikon, S. 370); Leben und Wirken des Regierungs- und Schulraths Wilhelm von Türk, von ihm selbst niedergeschrieben als ein Vermächtnis an die von ihm gegründeten Waisenhäuser und nach seinem Tode hrsg. von Angehörigen des Verfassers, Potsdam 1859/1904.

19 Zum "Verein zur Hebung der Fischzucht im Regierungsbezirk Potsdam einschließlich der Stadt Berlin" siehe Eckstein: Fischerei-Verhältnisse, Tl. 1, S. 76; Akten über Fischereivereine liegen vor ab 1888, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 559 und 560; allgemeines über Fischerinnungen, ebd., Nr. 512; siehe L[udwig] Brühl (Hrsg.): Festschrift aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg, Berlin 1903.

20 Ernst Stubenrauch (1853-1909) war von 1880-85 Regierungsassessor in Potsdam und 1883-85 stellv. Polizeidirektor, seit 1885 Landrat des Kreises Teltow, in diesem Amt maßgeblich verantwortlich für die infrastrukturelle Entwicklung des Kreises (u.a. Bau des Teltowkanals), 1887 Mitglied des Provinziallandtags, 1896-1900 stellv. Generaldirektor der Landfeuersozietät der Kurmark und der Niederlausitz, 1900 nobilitiert, 1908 Polizeipräsident von Berlin (Wilke: Landräte, S. 81-110).

der im Teltow'er Kreise beschäftigten industriellen Arbeiter ist von 3.767 auf 4.046 gestiegen, desgleichen die bei Tuch- und Hutfabriken im Kreise Jüterbog-Luckenwalde verwendeten von 3.003 auf 3.098, wohingegen sich in der Stadt Brandenburg a/H. nur der sehr unbedeutende Rückgang von 2.748 auf 2.710 gezeigt hat.

Die erheblichste Steigerung ist im Teltow'er Kreise bei der Textilindustrie und in dem Färbereigewerbe eingetreten, nämlich in Ersterer von 927 auf 1.363, in Letzterem von 1.181 auf 1.240.²¹

Bei den Lohnsätzen läßt sich im Ganzen auch ein mäßiges Steigen erkennen, insbesondere in den Minimalsätzen, nämlich:

	früher.	jetzt.
1., in der Maschinenindustrie		
a., im Teltow'er Kreise	3–25 M	15–24 M
b., im Niederbarnim'er Kreise	2 bis 3 p. C.	
c., Stadt Brandenburg a/H.	15 M	6–18 M
2., Putzfedern im Teltow'er Kreise	6–10 M	8–12 M
3., Textilindustrie:		
a., im Teltow'er Kreise	7–30 M	8–25 M
b., Stadt Brandenburg a/H.	7,5–14 M	6–15 M
4., Färbereien:		
im Teltow'er Kreise	7–19 M	10–19 M
5., Lackfabriken:		
im Teltow'er Kreise	4–18 M	8–19 M
6., Stärkefabriken überhaupt	12 M	12–18 M

Arbeitseinstellungen sind nicht zur Anzeige gekommen; dagegen ist ein langsames, aber stetiges Wachsthum der Arbeiterzahl in der Großindustrie wahrzunehmen.²²

Einzelne Industrien.

Die Braunkohlen- und Brikette-Industrie ist entschieden in guter Lage und im Aufschwunge begriffen. Ihre anerkannt gute und preiswürdige Waare wird von dem kleinen Manne gesucht, weil sie wirthschaftlich sehr bequem, und vortheilhaft ist. Alt-Ranfter Brikettes zu einem Preise von Mk. 120 pro 200 Ctr. loco Stettiner Bahnhof Berlin concurriren mit Glück gegen Oberschlesische Steinkohle und Duxer oder Pottschappeler Braunkohle in Berlin.²³

21 In Berlin, Charlottenburg und den Kreisen Niederbarnim und Teltow stieg die Zahl der Beschäftigten im Textilgewerbe im Jahr 1883 um 13% auf 12.340 (Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für 1883, BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247, undat. Abschrift, unfol.); Ergebnisse der Berufszählung vom 5.6.1882, in Preußische Statistik 76/1884, Tl. 1, S. 154f.; dazu bereits Dok.-Nr. 56, 57, 61.

22 Zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage und konjunkturellen Entwicklung siehe Bericht über den Handel 1883, S. 1-48.

23 Im gesamten Jahr wurden rund 408.000 t Braunkohlen nach Berlin transportiert, davon rund 253.000 t inländische Briketts und rund 156.000 t Importe aus Böhmen. Der Absatz an inländischer Braunkohle erhöhte sich damit um über 41.000 t gegenüber dem Vorjahr, während die Zufuhr an böhmischer Braunkohle nur geringfügig zunahm (von rund 151.000 t) und die an Steinkohle leicht zurückging (auf etwas über 1 Mio. t). Die Preise lagen zwischen 100 und 140 Mark pro Wagon von 200 Zentner (ebd., S. 92-95); Angaben zum Braunkohlenbergbau, in Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen im Preußischen Staate 32 (1884),

Der in der Glas-Industrie bemerkbar gewordene Aufschwung hat vorgehalten. Die Baruther Hütte war gut beschäftigt, ebenso die Grünglashütte bei Gadow in der Prignitz.²⁴

Die Metall-Industrie hatte reichliche Aufträge bei lohnenden Preisen. Lohnpreise betragen bei 10 stündiger Arbeit pro Tag:

für	Schlosser	16	bis	21,3	Mark	wöchentlich
"	Dreher	15	"	19	"	"
"	Schmiede	16 1/2	"	17 1/2	"	"
"	Modelltischler	18	"	19,2	"	"
"	Former u. Gießer	17 1/2	"	18 1/2	"	"
"	Kesselschmiede	16	"	17 1/2	"	"

Steigerung um 2–3% gegen voriges Semester.²⁵

Das Messingwerk bei Eberswalde und die Hufnagelschmiede (Möller & Schreiber) ebendasselbst waren gut beschäftigt. Das letztere Etablissement, eines der ansehnlichsten des diesseitigen Bezirks fertigt mit patentirten Maschinen gegenwärtig 450 verschiedene Sorten geschmiedeter Hufnägeln, d.h. etwa alle gangbaren Façons und Größen der verschiedenen Länder der Erde, und beschränkt sich deshalb der Vertrieb des Productes nicht nur auf das Inland, sondern erstreckt sich vielmehr über die ganze civilisirte Welt. Die inneren Räume der Fabrik bedecken nunmehr nach Vollendung des Neubaus einen Flächenraum von 15.795 qm, die ganze Fabrikanlage mit den Höfen pp. nimmt dagegen einen Flächenraum von 28.425 qm ein. Die Fabrik wird durch 6 Dampfmaschinen von zusammen 950–1.000 Pferdestärken mit 8 Dampfkesseln betrieben. Die Zahl der Arbeitsmaschinen beträgt 403 Stück, an Arbeitern werden 550 Köpfe 34 Beamte beschäftigt und beträgt die tägliche Leistungsfähigkeit mit diesen Arbeitsmitteln pro Tag 12.500 kg oder pro Jahr bei 300 Arbeitstage circa 3.750.000 kg fertiger Hufnägeln.²⁶

Die optische Industrie in Rathenow ist im Ganzen gut beschäftigt, hat aber hart gegen französische Concurrenz zu kämpfen.²⁷

Die Zahl der Arbeiter in den größeren Fabriken ist zwar seit Jahren dieselbe geblieben, doch etabliren sich immer mehr kleinere Meister, die mit 4, 6–10 Arbeitern selbstständig arbeiten und ihre Fabrikate direct an die Wiederverkäufer absetzen. Die größeren Fabri-

Statistischer Teil, hier S. 4f., 121f.; zur Brikettproduktion siehe Vollert: Braunkohlenbergbau, S. 340-348.

24 Siehe Zeitungsbericht des Amtsvorstehers Knaust in Baruth vom 30.3.1883: "Dem Anscheine nach ist eine Besserung eingekehrt und ist auch die Glasfabrik mit hinreichenden Aufträgen für die nächsten Monate versorgt" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, unfol.); die Geschäftsverhältnisse der Glasbranche waren im Allgemeinen nicht günstig (Bericht über den Handel 1883, S. 91).

25 Zur allgemeinen Geschäftslage der Eisen- und Metallindustrie, ebd., S. 95-100.

26 Hufnägeln und Hufbeschlagmaterial waren bei der großen Menge von Arbeits- und Militärpferden vor allem in den Städten bedeutende Konsumartikel geworden (ebd., S. 99); zur günstigen Geschäftslage der Messingindustrie, ebd., S. 103f.; die Firma Moeller & Schreiber in Kupferhammer war wegen der patentierten maschinellen Fertigung von Hufnägeln eine der produktivsten Betriebe dieser Branche in Europa, siehe Hinweise in Dok.-Nr. 56 und in späteren Berichten; zur Exportwirtschaft der Eisenindustrie siehe Sonnemann: Auswirkungen, S. 76-82.

27 Im Folgenden weitgehend wörtlich und mit geringfügigen Abänderungen nach Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 4.4.1883 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, hier Bl. 667-669, Konzept).

kanten halten diese Art der Fabrikation für die ganze Industrie für sehr bedenklich, weil dadurch die Preise erheblich unter ein Maß gedrückt werden, das schließlich zu schlechter Arbeit und dahin führen muß, daß die nur gute Arbeit verbürgenden Fabriken nicht mehr concurriren können.

Wenn trotz dieses Umstandes der Nutzen sich bisher im Allgemeinen auf gleicher Höhe erhält, so muß das zurückgeführt werden auf den mit der Zunahme der Bevölkerung sich vermehrenden Umsatz.²⁸

Neue Absatz-Gebiete für die hiesigen Geschäfte haben sich nicht eröffnet, es sind aber auch keine verloren gegangen.

Auch die Lohnverhältnisse sind bis jetzt dieselben geblieben, obgleich die wachsende Concurrenz durch die kleinen Meister einen Rückschlag auf diesem Gebiete für die nächsten Jahre erwarten läßt.

Bis jetzt stehen die optischen Arbeiter gegenüber den Arbeitern anderer Industrien verhältnißmäßig gut.

Es verdienen bei 10 stündiger Arbeit pro Tag

die Brillen- und Pincenezfasser	M	12, 15, 18 u. 21	M	pro Woche
" Metaldreher		15–16,50	M	
" Mechaniker		15–18	"	
" Schleifer		14,50–15	"	
" Lehrlinge	I. Jahr	3	"	
" Lehrlinge	II. "	4,80–6	"	
" Lehrlinge	III. "	8–9	"	

Verminderung um 1–2% gegen voriges Quartal.²⁹

Textil- und Tuch-Industrie.

Am meisten kommt die Besserung der gewerblichen Verhältnisse in der diesseitigen Textil-Industrie und in der Tuch-Industrie im Besonderen zur Geltung. Aeltere, vordem schwach betriebene Fabriken sieht man wieder rüstig arbeiten und ihr Arbeiterstand hat sich vermehrt. Die Vermehrung des letzteren im Laufe des verflossenen Jahres ist auf 4 bis 5% anzunehmen; ungleich stärker dagegen hat sich die Zahl der Spindeln (etwa 12 1/2%) vermehrt. Auch werden für die Anfertigung von Confectionsstoffen wieder mehr Handwebstühle in den Betrieb gezogen. Besonders glücklich ist hierbei der Umstand, daß die regere Arbeit fast durchgängig auf feste Bestellungen sich stützt und zwar hauptsächlich für Bremer, Hamburger, aber auch Berliner Exporthäuser beschäftigen neuerdings unsere diesseitige Tuchindustrie mit Vorliebe. Die Brandenburger, Luckenwalder, Jüterbogker Tuchfabriken und die ländlichen Webereien in der Umgegend von Potsdam waren reichlich dadurch mit Aufträgen bedacht. Hauptziel dieses Tuchexports, aber auch vollständig fertiger

28 Die Bevölkerungszahl des Bezirks Potsdam stieg zwischen 1880 und 1885 von 1.161.332 auf 1.226.120 (Preußische Statistik 79/1884, S. 2, 84, 244-247; ebd. 89/1886, S. 246).

29 Im Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen sind lediglich die Löhne für geübte Fassungsarbeiter (18 Mark), weniger geübte (12,50 bis 15 Mark), Schleifer (15 Mark), Metaldreher (16,50 Mark) und Mechaniker (18 Mark) angegeben; dazu von der Hagen: "Diese guten Löhne verbunden mit der Aussicht, es zu einem selbstständig arbeitenden Meister zu bringen, sind wohl auch mit der Grund, daß die socialdemokratischen Ideen in die Kreise unserer optischen Arbeiter wenig Eingang gefunden haben" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 668v-669r).

Kleidungsstücke ist: Nordamerica (Brasilien) die spanischen und portugisischen Besitzungen Ost-Indiens auch Japan.³⁰

Gegenüber diesem erfreulichen Aufschwung in der Tuchindustrie ist es auffällig, daß eine in Pritzwalk abgebrannte große Tuchfabrik nicht wieder aufgebaut wird, und daß dort eine andere Tuchfabrik seit längerer Zeit ihren Betrieb eingestellt hat.³¹

Die Brandenburger Flanellweberei war bei diesjähriger Reminiscere-Messe zu Frankfurt a/O. gut vertreten und erzielte gute Preise.

Die Lohnpreise in der Tuch-Industrie bei 10–11 stündiger Arbeit pro Tag stellen sich pro Woche folgendermaßen:

für	Meister	16 1/2–18	Mark
"	Tuchscheerer	12–13 1/2	"
"	Walker	13–18	"
"	Feinspinner (bei 12–13 stündiger Arbeit pro Tag)	10–16	"
"	Weber	12–14	"
"	Vorspinner	8–8 1/2	"
"	Fadenjungen und Nopper	6–8	"
"	männliche Hilfsarbeiter	8–10	"
"	weibliche "	6–9	"

Seit mehreren Jahren beständig.

In Bernau, wo früher die Velpel-Weberei in bedeutendem Umfange betrieben wurde, hat man sich, seitdem die hohen Velpel-Hüte nur noch wenig getragen werden, zur Anfertigung anderer Seiden-Plüschwaren verstehen müssen. Da diese der Mode und somit dem Wechsel sehr unterworfen, sind Fabrikant und Arbeiter stets zu neuen Versuchen, die Zeit und Geld in Anspruch nehmen, gezwungen. Auch der Absatz der Seidenplüsch, seidenen Schirm- und Kleiderstoffe ist neuerdings ins Stocken gerathen und man hat angefangen, wollene Artikel anzufertigen. Andere Fabrikanten verfertigen den früheren Artikel, ohne Bestellung, auf Lager. Diese Verhältnisse haben naturgemäß einen bedeutenden Druck auf die Löhne der Arbeiter herbeigeführt, auch haben erhebliche Entlassungen stattgefunden.³²

Der durchschnittliche Lohn eines Webers, welcher früher 15 Mark pro Woche betrug, ist auf 9 Mark gesunken.

30 Das Tuchgeschäft gestaltete sich Anfang des Jahres wegen der günstig verlaufenen Leipziger und Frankfurter Messe zunächst vorteilhaft. Fast alle Branchen der Textilindustrie waren durch das große Angebot an billigen Rohstoffen begünstigt, so dass die Produktion zum Teil übermäßig gesteigert werden konnte, doch klagten die meisten Betriebe über unzulängliche Preise. Der Export an Textilwaren nach Übersee verlief wegen einer für den 1. Juli angekündigten Zollreduktion in den USA, der Marktsättigung in Lateinamerika und der geringen Nachfrage aus Ost- und Südostasien war unbefriedigend (Bericht über den Handel 1883, S. 6, 129, 135-137); siehe Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 30.3.1883 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.).

31 Von den zahlreichen Tuchfabriken in Pritzwalk konnte sich infolge der Wirtschaftskrise lediglich die Firma der Gebrüder Dräger behaupten, die 1880 von Emil Quandt (1849-1925) übernommen wurde, siehe Joachim Scholtyseck: Der Aufstieg der Quandts. Eine deutsche Unternehmerrdynastie, München 2011, S. 19-44.

32 Zur Geschäfts Lage in den einzelnen Textilbranchen siehe Bericht über den Handel 1883, hier S. 121-142.

Von der Leder-Industrie, weder von der Loh- noch von der Weißgerberei, läßt sich gutes berichten. Die Brandenburger, früher sehr bedeutend, sind zu einem handwerksmäßigen Kleinbetrieb herabgesunken und vermögen weder auf dem Berliner, noch auf dem Leipziger Ledermarkt irgend welchen Einfluß auszuüben. Sie müssen sich die Preise diktiren lassen und sind mehr oder weniger in Händen der Wucherer. Die Gründe dieser beklagenswerthen Thatsachen liegen zum Theil in der Verschiebung der Handelsverhältnisse durch die Billigkeit amerikanischer Felle und in dem Mangel an Geldmitteln der Gerber. Die Zeiten sind vorüber, wo dieses Gewerbe als Handwerk sich betreiben ließ. Da wo es mit dem nöthigen Capital und der nöthigen Intelligenz gehandhabt, wo mit dem internationalen Markt gehandelt und mit dessen Notirungen gerechnet wird, hat es noch heute wie ehemals seinen goldenen Boden.³³

Dagegen gewinnt die Glacéhandschuh-Industrie in Brandenburg immer größere Bedeutung. Wie seither blüht ihr Exportgeschäft nach America und trotz der verhältnißmäßig billigen Preise der Waaren scheint ein nicht unerheblicher Nutzen daran zu sein, wenigstens werden die Arbeiter verhältnißmäßig gut bezahlt.

Wöchentlicher Lohn	der	Zurichter	18–20	Mark
	"	Näherinnen	8–9	"

Steigerung um 4–5% gegen voriges Quartal.³⁴

Auch die Wollhut-Industrie in Brandenburg und Luckenwalde ist gut beschäftigt und sucht ihr Exportgeschäft mehr und mehr auszudehnen. Ziel dieses Export ist Südamerica. Besonders heben sich die jüngeren Fabriken in Luckenwalde, deren Arbeiterpersonal sich um 5–6% vermehrt hat.³⁵

Lohnsteigerung 2–3% gegen voriges Semester.

Erwähnenswerth bleibt die Korbwaaren-Industrie in Brandenburg. Der Arbeiterstand derselben vermehrt sich gleichfalls; es sind in 4 Fabriken 650 Arbeiter beschäftigt und wird damit eine jährliche Production im Werthe von Mk. 600.000 bis 700.000 erzielt.³⁶

Die Papier-Industrie ist durch 6 größere und mehrere kleinere Etablissements, deren Fabrikat jedes in seiner Art hoch geschätzt wird, gut vertreten.³⁷ Hervorragend sind die Hohenofener Fabrik bei Wusterhausen und die Wolfswinkeler Fabrik bei Eberswalde,³⁸

33 Hinweise zum Lederhandel und zur Lederfabrikation, ebd., S. 145-149; laut amtlicher Statistik vom 5.6.1882 waren im Bezirk Potsdam insgesamt 179 Gerbereien und Lohmüllereien in Betrieb (Preußische Statistik 83/1885, S. 486f.).

34 Zur Glacéleder- und Handschuhfabrikation siehe Bericht über den Handel 1883, S. 147f.

35 In Luckenwalde wurden gleich mehrere neue Hutfabriken eröffnet, und zwar in der ehemaligen Spinnerei von Zschocke und von den Firmen Hermann & Comp. und Friedrich Steinberg, siehe Zeitungsberichte der Polizeiverwaltung in Luckenwalde und des Landrats von Oertzen vom 14. und 30.3.1883 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); zur florierenden Geschäftslage der Wollfilzhutfabrikation in Berlin siehe Bericht über den Handel 1883, S. 140f.; zu den Hutfabriken in Brandenburg/H., Köhler: Tuchgewerbe, S. 530f.

36 Zur äußerst florierenden Kinderwagenherstellung der Brennabor-Werke siehe Müller: Wirtschaft, S. 391f.

37 Laut amtlicher Statistik vom 5.6.1882 waren im Bezirk Potsdam 36 Papier- und Pappenfabriken mit 1.266 Arbeitskräften in Betrieb (Preußische Statistik 83/1885, S. 486f.).

38 Zur Papierfabrik Marggraf & Engel in Wolfswinkel siehe Aurich: Industrie, Bd. 1, S. 104-114; Bartels: Papierherstellung, S. 122; Friese: Papierherstellung, S. 2; zur Geschichte der Papierfabrik in Hohenofen siehe Leist: Hohenofen.

welche beide ausschließlich weißes Schreibpapier machen, ferner Spechthausen bei Eberswalde, welche das neue unnachahmbare Staatspapier und die Post-Correspondenz-Karten fertigt.³⁹ Auch die Wolfswinkler Cellulose-Fabrik steigt in ihren Leistungen.⁴⁰ Leider vermag unsere diesseitige Papier-Industrie an Export nicht zu denken, sie fand sich bisher auf dem internationalen Markt überall durch englische und amerikanische Konkurrenz geschlagen.⁴¹

Die Rübenzucker-Industrie, welche erst seit einigen Jahren im diesseitigen Bezirk eingeführt wird, ist entschieden im langsamen aber sicherem Aufschwunge. Geplant und ausgeführt sind viele Vergrößerungen und Verbesserungen in den Fabriken. Sobald der Rübenbau, wie zu erwarten, von den Landwirthen mehr cultivirt wird, ist die Einrichtung weiterer Fabriken zu hoffen, welche zweifellos segensreiche Folgen für Hebung der Landwirthschaft und für die gesammte ländliche Bevölkerung haben werden.⁴²

Nicht unbedeutende Fortschritte und Zunahme zeigen die Brandenburger und Rathenower Holzleistenfabriken, welche Rohleisten, Goldleisten und Bilderrahmen fertigen, und die fabrikmäßigen Bau- und Möbeltischlereien. Exportirt wird zum großen Theile nach Spanien, Portugal, Westindien, Mexiko und Brasilien.⁴³

Die Lohn-Verhältnisse der Arbeiter in der Holz-Industrie bei 10–11 stündiger Arbeit täglich stellen sich zur Woche folgendermaßen:

Stuhlmacher und Polirer	13 1/2–20	M
Bildhauer	12, 15–18	M
Hobler	12–16 1/2	"
Fournierschneider	12–14 1/2	"
Kreissäger und Fraiser	12–12 1/2	"
Decoupirer	12–12 1/2	"
Drechsler	12	"
Tagelöhner	9–10	"

Steigerung gegen voriges Quartal 2–3%.

39 Hinweise bereits in Dok.-Nr. 57.

40 Die Fabrik von Wartenberg, siehe Seifert: Finowtal, S. 98.

41 Das Geschäftsjahr des Papiergewerbes verlief zwar recht lebhaft, doch waren die Gewinne wegen der stetig fallenden Preise infolge einer Überproduktion und der erdrückenden Konkurrenzverhältnisse unbefriedigend. Rückläufig war vor allem der Export nach England und in die USA, wo große Mengen unverkaufter Ware lagerten und deutlich mehr und billiger produziert werden konnte. Auch der Handel mit Russland und mit lateinamerikanischen Ländern ging weiter zurück (Bericht über den Handel 1883, S. 143f.); zum Außenhandel mit Papiererzeugnissen und zur ausländischen Papiererzeugung siehe Salzmann: Papierindustrie, S. 5–33.

42 Die Rübenzuckerproduktion nahm in Deutschland seit Jahren erheblich zu, und zwar von ca. 11 Mio. Zentner 1880/81 auf 16 Mio. Zentner 1882/83 und geschätzte 18 Mio. Zentner im Jahr 1883/84 (Bericht über den Handel 1883, S. 75f.).

43 Fraglich war allerdings, ob sich regelmäßige Geschäftsverbindungen in diese Länder entwickeln würden, auch ging der Exportmarkt in Russland verloren. Deutlich schwieriger dagegen war das Inlandsgeschäft der Möbelindustrie wegen der zunehmenden Konkurrenz und geringen Preisen (ebd., S. 152f.); siehe Hendrik Dane: Die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Mexiko und Mittelamerika im 19. Jahrhundert (Forschungen zur internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 1), Köln 1971.

Erwähnenswerth sind hierbei 2 Fabriken für Holzarbeit in Rathenow. Es beschäftigt eine jede ca. 100 Arbeiter.⁴⁴

Während die eine seit den letzten Jahren nicht unerhebliche Lieferungen zur Ausstattung von Kasernen und Bureau's hat, beschäftigt die andere sich vorzugsweise mit der Ausstattung von Schulen, Restaurationen und mit der Anfertigung von Schränken für Ausstellungen, von denen Lieferungen nach Melbourne und Amsterdam gegangen sind.

Die ursprünglich in kleinem Maßstabe angelegte Fabrik von A. Mowitz hat durch ausgedehnte, zweckmäßige Bauten sich erheblich vergrößert und giebt in ihrer Leistungsfähigkeit der älteren großen Fabrik von Pagenkopf & Heller nichts nach.

Unter der Ausdehnung der Fabriken für Holzarbeit leidet erklärlicherweise das Tischler-Handwerk und werden die Tischlermeister gezwungen sein, die Art ihrer Arbeit den veränderten Verhältnissen entsprechend umzugestalten und bei der Vorrichtung zu ihrer Arbeit von den Maschinen der Fabriken Gebrauch zu machen. Einige Tischler haben damit bereits angefangen.⁴⁵

In der Cigarren- und Tabacksbranche sind bessere Verhältnisse nicht eingetreten. Die Lage ist gedrückt, ebenso der Tabacksbau in der Uckermark und in der Gegend von Schwedt und Vierraden.⁴⁶

Die Ziegeleien haben im Winter nur mit Unterbrechungen, je nach den Witterungsverhältnissen, gearbeitet, der Verdienst der Arbeiter war daher sehr gering, die Preise der

44 Im Folgenden wörtlich nach Zeitungsbericht von der Hagen vom 4.3.1883, der wiederum dem Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Rathenow vom 25.3.1883 wortgetreu folgt (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 665v-667r, 677r-678r).

45 Ebd., hier noch mit Angaben über die Arbeiter- und Lohnverhältnisse der beiden Betriebe, demnach verdienten Tischler und Stuhlmacher im Akkord pro Woche 13,50 bis 20 Mark, Maschinenarbeiter 12 bis 13,50 Mark und Tagelöhner zwischen 9 und 10,50 Mark (Bl. 666v, 677v); zur Situation der Tischlereibetriebe meinte das Ältestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft: "Früher bestand bekanntlich ein bedeutender Zwischenhandel, welcher die Preise hielt, jetzt aber werden die meist in schlechten Vermögensverhältnissen sich befindenden Tischler-Meister von den auswärtigen Konsumenten schonungslos ausgebeutet. Die traurige Folge davon ist dann auch, dass sich viele dieser kleinen Fabrikanten zu Grunde richten" (Bericht über den Handel 1883, S. 153).

46 Die schwierige Geschäftslage der Tabakindustrie führte die Berliner Kaufmannschaft auf die Zoll- und Steuerpolitik zurück: "Die künstlich herbeigeführte Ueberproduktion besteht fort und die sonst exportirenden Häuser müssen, da die volle Rückvergütung der Steuer für ausgeführte Tabakfabrikate noch immer nicht eingetreten ist, ihren Absatz im Inlande suchen. Sodann hat der erhöhte Zolle und die höhere Steuer die Fabrikate so sehr vertheuert, dass die grosse Masse der Tabakraucher nicht mehr im Stande ist, das gewohnte Quantum zu konsumieren, und ist der Verbrauch im vorigen Jahre noch fühlbarer als in den früheren Jahren zurückgegangen. Der grössere Theil des Publikums kann sich mit den höheren Preisen nicht befreunden und entsagt lieber dem Genuss des Rauchens oder schränkt sich auf ein Minimum ein. Die Thatsache des Rückganges im Tabak-Konsum liegt unbestreitbar vor. Der Rückgang der Reichs-Einnahme aus der Tabakssteuer im Etatsjahr 1883/84, die um mehr als 3 1/2 Million Mark gegen die Einnahme des Etatsjahres 1882/83 zurückgeblieben ist, bestätigt, was unser vorjähriger Bericht sagte, dass auch das fiskalische Interesse bei der bisherigen Behandlung der Tabaks-Industrie leide" (ebd., S. 75); im Jahr 1883 wurde im Bezirk Potsdam auf einer Fläche von 1.583 ha Tabak angebaut, der deutlich überwiegende Anteil in der Gegend um Schwedt (Preußische Statistik 168/1902, Tl. 1, S. XXII f.); siehe Dansmann: Tabakbau, S. 37.

Fabrikate bei der großen Concurrenz sehr gedrückt. Ein Aufschwung ist zu hoffen von der Bauthätigkeit des Frühjahrs und Sommers.⁴⁷

Wasser-Verkehr.

Der Berliner Krahn-Gesellschaft (H. Bachstein et Comp.) ist die Concession zur Schleppschiffahrt vermitteltst Kettendampfer auf der Havel bezw. der Spree vom Pichelsdorf-Gemünde bis in die Nähe des Unterbaums zu Berlin ertheilt worden.⁴⁸

Das Resultat dieses Unternehmens hat sich bis jetzt folgendermaßen gestaltet:

Zeitraum	Es sind geschleppt worden überhaupt	
	Fahrzeuge	mit einem Ladungsgewicht von (Tonnen)
<u>1882</u>		
15. bis 31. Juli	115	9.325
August	245	21.090
September	405	35.430
October	466	41.460
November	407	38.535
Dezember	127	10.045
<u>1883</u>		
Januar	keine	—
Februar	16	1.670
März	198	18.570
Sa. 1882/83 %.	1.979	176.125

47 Die Umsätze der Ziegeleien blieben auch im weiteren Jahresverlauf trotz reger privater Bautätigkeit auf einem niedrigen Stand. In Berlin bewegten sich die Preise für Hintermauerungssteine im ersten Quartal des Jahres zwischen 24 und 26 Mark (Bericht über den Handel 1883, S. 89); laut Zeitungsbericht von der Hagen vom 4.3.1883 führten Absprachen der Ziegeleibesitzer im Kreis Westhavelland zunächst zu höheren Preisen, die jedoch wegen der drückenden Konkurrenz nicht zu halten waren. Dementsprechend war die Geschäftslage eher unerfreulich: "Das Ziegelei-Gewerbe hat sich leider noch immer nicht gebessert. Die Vorräthe sind zwar meistens verkauft, der Nutzen ist aber immer noch zu unbedeutend. [...] Das letzte Quartal des Jahres ist für den Ziegelei-Betrieb stets ein todes. Es werden in demselben nur wenige Arbeiter und nur zur Heranschaffung des Rohmaterials beschäftigt. Da diese Arbeiter nur bei Frostwetter ausgeführt werden, so sind nur in den Tagen vom 6. bis 27. Januar u. in der zweiten Hälfte des Monats März einige Arbeiter beschäftigt worden. Der Lohn betrug pro Tag 1 Mark" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 664); gleichlautend im Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Rathenow vom 25.3.1883 (ebd., Bl. 678f.).

48 Die Krahn-Gesellschaft war seit 1883 im Besitz des Engländers Henry W. Tyler, der mit dem Unternehmen spekulative Absichten verfolgte. Für den Schleppbetrieb wurden zwei große und ein kleiner Kettendampfer angeschafft, die ab dem 16.6.1882 auf der Spree zwischen der Kronprinzenbrücke und der Einmündung in die Havel bei Spandau fuhren. Der Betrieb stellte sich jedoch schnell als unrentabel heraus, da die Schleppleistung der Schiffe nicht ausgenutzt werden konnte und die Verschiffung relativ teuer war. Bereits 1884 verkaufte die Gesellschaft einen der großen Dampfer und im Sommer 1894 wurde der Betrieb der Kettenschiffe schließlich ganz eingestellt (Zesewitz: Kettenschiffahrt, S. 122f.; Groggert: Personenschiffahrt, S. 102f.); Polizeiverordnung vom 30.11.1882 betr. Dampfschleppschiffahrt auf der Spree und Havel (Amtsblatt 1882, S. 505); Akten zur Krahn-Gesellschaft, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4440.

Gesundheits-Zustand der Menschen.

Während des verflossenen Vierteljahrs war der Gesundheitszustand kein günstiger. Die anhaltende Kälte bei meist trockener, oft stark bewegter Luft und vorwaltend nördlicher und östlicher Windrichtung führte ungewöhnlich viele Erkältungskrankheiten herbei, namentlich war die besonders rauhe Witterung der ersten Wochen des Jahres und des Monats März dazu angethan. Heftige Bronchialkatarrhe, oft von lebhaftem Fieber begleitet, waren allgemein verbreitet und während dieselben hauptsächlich alten Leuten und kleinen Kindern gefährlich wurden, treten gegen Ende Februar und den ganzen März hindurch, wo sich nach etwas milderer Witterung wieder starker Frost mit heftigen Winden eingestellt hatte, Lungenentzündungen in ungewöhnlich hoher Zahl auf, welche vielen Menschen im kräftigsten Lebensalter den Tod brachten.⁴⁹ Besonders zahlreich und schwer zeigten sich diese Krankheiten in der Stadt Lindow und deren Umgegend; in dieser Stadt allein, welche nicht volle 2.000 Einwohner zählt, erkrankten an Lungenentzündung 50 Menschen, von denen 16 starben. In der Landarmenanstalt zu Strausberg starben 7 von 15 an Lungenentzündung erkrankter Personen. Eine solche Krankheitsconstitution mußte Personen mit bereits geschwächten Brustorganen vor allen anderen gefährlich werden; Schwindsüchtige starben daher in großer Zahl, in Potsdam allein im März 38.⁵⁰

Von Infektionskrankheiten machten sich Masern, Scharlach und Diphtheritis mehr oder weniger bemerkbar. Die Masern bildeten in einigen Dörfern der Uckermark und des Rupiner Kreises große Epidemien, hatten im Uebrigen jedoch nur mäßige Ausbreitung und waren durchaus gutartig. Auch das Scharlachfieber, welches sich in sporadischen Fällen überall, auch in einzelnen Orten zahlreich zeigte, war größtentheils von leichter Form. Dagegen brachte die Diphtheritis viele schwere Fälle; im Dorfe Lüdersdorf im Angermünder Kreise erkrankten daran (von Anfang Dezember) 46 Kinder und 4 Erwachsene und starben 21 Kinder; in Templin wurden 22, in Potsdam 70 Erkrankungen mit resp. 8 und 12 Todesfällen gemeldet.⁵¹

Typhöse Krankheiten waren selten, nur hin und wieder kamen vereinzelte Fälle von Unterleibstyphus vor; in Rüdersdorf und Hönow im Kreise Niederbarnim verbreitete sich diese Krankheit im Februar und März zwar über mehrere Häuser, so daß in jedem derselben mehrere Personen erkrankten, jedoch verliefen diese kleinen Epidemien so günstig,

49 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von der Hagen vom 4.3.1883: "Der Gesundheitszustand im letztverflossenen Quartal war im Allgemeinen ein günstiger. Es nahmen Krankheiten mit entzündlichem Character im Allgemeinen die erste Stelle ein, unter denen Affectionen der Athmungsorgane und acute Rheumatismen (Folgen der Ostwinde) prävalirten" (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 670v); dazu auch Kreisarzt Heise vom 1.3.1883 (ebd., Bl. 672); im Jahr 1883 starben im Bezirk Potsdam insgesamt 1.775 Personen an Lungen- und Brustfellentzündung, darunter 624 im Alter von 30 bis 60 Jahren (Preußen 40.525), vgl. Preußische Statistik 84/1886, S. 2f., 12f., 64-67; dazu die amtliche Statistik der allgemeinen Krankenhäuser, ebd. 90/1889, S. 44-60.

50 Hinweis in Zeitungsbericht des Polizeidirektors vom 15.3.1883 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 146-148, hier Bl. 147r, Konzept).

51 An Diphtherie starben im Jahresverlauf im Bezirk Potsdam insgesamt 2.190 Menschen (Preußen: 45.890), die meisten im Alter von unter zehn Jahren (Preußische Statistik 84/1886, S. 2f., 12f., 64-67).

daß sich bei denselben kein Todesfall ereignete. Im städtischen Krankenhause zu Potsdam wurden zwei am Fleckentyphus leidende zugewanderte Personen behandelt.⁵²

Durch Genuß trichinenhaltigen Fleisches erkrankten in dem Haushalt eines Ackerbürgers zu Templin sämtliche Personen, eine derselben schwer, die anderen leicht; in dem noch übrigen Fleische wurden zahlreiche Trichinen nachgewiesen.⁵³ Dasselbe war vorher nicht untersucht worden, weil die mikroskopische Fleischschau in Templin nur für das zum Verkaufe bestimmte Schweinefleisch obligatorisch eingeführt ist und in dem vorliegenden Falle nur für den eigenen Haushalt eingeschachtet worden war. Die Ackerbau treibenden Einwohner der kleinen Städte und ländlichen Ortschaften, welche sich die Schweine für ihren Fleischbedarf selbst mästen, sind im Allgemeinen dieser Fleischschau nicht sonderlich geneigt, zumal Erkrankungen durch den Genuß trichinösen Fleisches im hiesigen Regierungsbezirke selten, in den ländlichen Ortschaften der meisten Kreise noch gar nicht vorgekommen sind und solche daselbst um so weniger befürchtet werden, als nach der allgemeinen Sitte das Schweinefleisch nur in derartig gekochtem, gepökelt und geräucherter Zustande genossen wird, daß man der Tödtung etwa vorhandener Trichinen durch den Zubereitungsproceß sicher zu sein glaubt. Indessen hat die mikroskopische Fleischschau doch Fortschritte gemacht; die Zahl der Fleischbeschauer ist im Jahre 1882 von 437 auf 576 gestiegen, welche 231.914 Schweine, und zwar 51.953 mehr als im Vorjahre, untersucht haben. Die Zahl der dabei aufgefundenen 154 trichinösen Schweine war der des vorhergegangenen Jahres gleich, also relativ geringer; die der finnigen, 987 gegen 557, erheblich größer. Die größte Zahl der mit beiderlei Parasiten durchsetzten Schweine kam aus den zahlreichen Schlächtereien der in der Nachbarschaft von Berlin belegenen Ortschaften des Niederbarnimschen und demnächst des Teltowschen Kreises.⁵⁴

Gesundheits-Zustand der Hausthiere.

In dem abgelaufenen Quartal sind fast sämtliche Kreise des Regierungs-Bezirks von der Maul- und Klauenseuche heimgesucht worden. Die Einschleppung der Seuche ist auf den Import von Schweinen über die russische Landesgrenze zurückzuführen. Vorzugsweise wurde das Rindvieh von der Seuche befallen, doch sind auch auf mehreren Gütern Schweine erkrankt. In dem Kreise Westprignitz kam die Seuche auf 2 Gütern, im Kreise

52 Nicht gemeldet im Zeitungsbericht des Polizeidirektors vom 15.3.1883 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 147r); die Zahl der Todesfälle infolge von Typhuserkrankungen lag 1883 im Bezirk Potsdam bei 525, darunter ein Todesfall infolge von Fleckfieber (Preußen 12.804), vgl. Preußische Statistik 84/1886, S. 2f., 12f.

53 Zu den Trichinenfällen des Jahres 1882 siehe Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1882/83 vom 1.6.1883 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, Abschrift, unfol.).

54 Akten über die Fleischschau und öffentlichen Schlachthäuser, ebd., Nr. 473 und 634; zur Durchführung der Fleischschau in Berlin, dort war vom 1. April 1883 an das Schlachten sämtlicher Viehgattungen nur in dem öffentlichen Schlachthaus auf dem Zentralviehhof gestattet, siehe Bericht über die städtische Fleischschau pro 1. April 1883/84, Berlin [1884], S. 1-44 (LAB, A Rep. 005-03-01, Nr. 73, Bl. 9), darin heißt es zur Einführung des Schlachtzwanges: "Die Durchführung einer so weit greifenden und in die gewerblichen Verhältnisse der Schlächter tief einschneidenden und selbst neue und ungewohnte Verhältnisse schaffenden Maßregel war naturgemäß mit Schwierigkeiten aller Art verknüpft; doch kann ich nicht umhin, mit Anerkennung hervorzuheben, daß durch das loyale Verhalten des größten Theils der Schlächter die Durchführung des Schlachtzwanges wesentlich erleichtert worden ist" (S. 1).

Neu-Ruppin auf 5, im Kreise Templin auf 2, im Kreise Prenzlau auf 2, im Kreise Oberbarnim auf 3, im Kreise Niederbarnim auf 8, im Kreise Beeskow-Storkow auf 4 Gütern, im Kreise Teltow in 2 Wirthschaften, im Kreise Westhavelland in 2 Wirthschaften und im Kreise Osthavelland auf 7 Besitzungen zum Ausbruch.⁵⁵

Die völlige Durchführung der veterinär-polizeilichen Schutzmaßregeln hat das Resultat gehabt, daß die Krankheit überall lokalisiert und schnell getilgt worden ist. Durch die Beschränkungen, welche den Schwarzviehhändlern durch die Absperrung der verseuchten Treibheerden auferlegt worden sind, wurde die Einführung von Schweinen aus Rußland von selbst schon verhindert, bevor noch staatlicherseits ein Verbot des Schweineimportes erlassen war. Der Verlauf der Seuche im diesseitigen Regierungsbezirk bestätigt die Richtigkeit der Voraussetzungen, welche bei Erlaß der neuern Viehseuchengesetze als maßgebend für die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche gemacht wurden.⁵⁶ Es hat sich gezeigt, daß nur durch zweckmäßige, polizeiliche Schutzmaßregeln dem großen Verlust, welchen die Maul- und Klauenseuche sonst für die Landwirthschaft mit sich brachte, begegnet werden kann und daß die früher allgemein vertretene Ansicht, nach welcher die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche durch polizeiliche Maßregeln nicht zu verhindern sei, irthümlich war.⁵⁷

Vom Pferderotz sind vereinzelte Fälle vorgekommen in den Kreisen Neu-Ruppin, Niederbarnim und Teltow. Außerdem ist noch ein größerer Pferdebestand zu Mittenwalde im Kreise Templin verseucht. Nach den angeordneten Schutzmaßregeln ist zu erwarten, daß auch dieser alte Rotzherd, der einzige, welcher nach dem Erlaß der neuen Viehseuchengesetze im diesseitigen Regierungsbezirk noch besteht, bald ausgerottet sein wird.⁵⁸

55 Die Einschleppung der Seuche konnte in den meisten Fällen auf den Handelsverkehr mit Schweinen oder Rindern über die Berliner Viehhöfe nachgewiesen werden. In Rummelsburg wurde die Krankheit bei 14 aus Polen kommenden Transporten mit insgesamt 2.099 Schweinen festgestellt, zur Verbreitung der Seuche siehe Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1882/83 vom 1.6.1883 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); dutzende Einzelnachweise in Amtsblatt 1883, Nr. 1-15; weitere Hinweise in Dok.-Nr. 61.

56 Gesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23.6.1880 (Reichs-Gesetzblatt 1880, Nr. 1389, S. 153-168).

57 Allerdings wiesen manche Kreistierärzte darauf hin, dass zahlreiche Ausbrüche der Seuche noch immer von privaten Tierärzten und Landwirten verheimlicht würden. Zudem konnte nicht immer das Zustandekommen der Infektion nachgewiesen werden (Hauptveterinärbericht für 1882/83, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); Bestimmungen über Viehtransporte und Seuchenverhütung, ebd., Nr. 223.

58 Bekanntmachungen vom 29.1. und 8.2.1883 über den Ausbruch der Rotzkrankheit auf dem Gut Mittenwalde (Amtsblatt 1883, S. 36, 47); Näheres aus dem Bericht des Kreistierarztes Krüger im Hauptveterinärbericht für 1882/83: "Referent berichtet weiter, daß nach einer Pause von 2 1/2 Jahren der Rotz abermals auf dem Gute Mittenwalde ausbrach und zwar sind am 31. Januar 2 Pferde durch die Section mit der Rotzkrankheit behaftet gefunden worden, desgleichen 2 Pferde am 6. März. In ätiologischer Hinsicht glaubt Referent, daß die Rotzkrankheit schon seit vielen Jahren – 23 Jahren – dort bestanden hat und in dieser Zeit durch Tödtung und Vergrabung der rotzkranken Pferde im Geheimen gehalten ist. Seit dem Jahre 1878 ist die Krankheit dreimal zum Ausbruche gekommen und bis 1879 bei 16 Pferden constatirt worden. Im Jahre 1880 sind 2 Pferde und in diesem Jahre bis März 4 Pferde als rotzig getödtet worden" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); Einzelnachweise u.a. für Buckow, Französisch-Buchholz, Friedrichsberg und Dabergotz, in Amtsblatt 1883, S. 36, 47, 107.

Die Räude der Schafe ist in einer Heerde des Kreises Neu-Ruppin, in 2 Heerden des Kreises Templin und in 1 Heerde des Kreises Oberbarnim constatirt worden. Im Ganzen ist demnach die Verbreitung der Schafräude im diesseitigen Regierungsbezirk nicht bedeutend, nachdem in den Kreisen Angermünde und Prenzlau die bisherigen älteren Seucheherde nach strenger Durchführung der Schutzmaßregeln zum Erlöschen gebracht wurden.⁵⁹

Von der Lungenseuche ist der diesseitige Bezirk frei geblieben.⁶⁰

Der Milzbrand ist nur auf einem Gute des Kreises Jüterbog-Luckenwalde ermittelt worden.⁶¹

Die Pferdestaupe (katarrhalische oder rothlaufartige Influenza der Pferde) ist während des abgelaufenen Quartals in den Kreisen Oberbarnim und Angermünde mehrfach beobachtet worden. Ihre Einschleppung wurde durch den Verkehr mit Handelspferden bewirkt.

59 Die Schafräude trat unter den ca. 250 Gemeindeschafen in Rheinsberg, wo sie bereits seit 3 bis 4 Jahren trotz angeblich vorgenommener Wäsche herrschte, und in zwei Herden in Petersdorf (Templin) und Bergtal (Oberbarnim) auf; zu den letztgenannten Fällen siehe Hauptveterinärbericht für 1882/83: "Kreisthierarzt Krüger – Templin konstatierte am 22. Januar die Räude unter den 58 Schafen der Wittwe Lachmann in Petersdorf. Bei einer am 23. August vorgenommenen Untersuchung wurden die Schafe räudefrei befunden, es waren von den 58 Schafen 15 der Seuche erlegen und 7 wegen der Krankheit geschlachtet worden, die übrigen 36 Schafe waren bei der Untersuchung in auffallend gutem Nährzustande, daß man hätte glauben können, sie seien durch andere ersetzt. [...] Kreisthierarzt Bolle – Oberbarnim berichtet, daß nach fast 17 monatlichen Bestehen die Seuche in Bergthal bei Alt-Ranft endlich erloschen sei. Als Radicalmittel mußte schließlich das Abschachten von 100 Stück in Anwendung gebracht werden. In der aus 357 Stück bestehenden Heerde des Dom. Lichterfelde wurde der Ausbruch der Seuche bei 30 Stück festgestellt; dieselben wurden sofort separirt und dislocirt" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390); Bekanntmachung vom 10.2.1883 über die Tilgung der Schafräude (Amtsblatt 1883, S. 48-50); Einzelnachweise u.a. noch für Wittstock, Klein Hasslow, Biesen, Kubbier, Sternfelde und Erdmannswalde (ebd., S. 20, 36, 43, 107, 114, 121).

60 Die Lungenseuche wurde seit April 1882 lediglich auf zwei Gütern festgestellt (Hauptveterinärbericht für 1882/83, BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

61 Die Erkrankung trat in fünf Fällen unter dem Rindvieh in Heinsdorf auf (Bekanntmachungen vom 5.1. und 27.2.1883, Amtsblatt 1883, S. 12, 75); weitere Milzbrandfälle wurden in Falkenhagen festgestellt (Amtsblatt 1883, S. 26); zur Verbreitung des Infektionsstoffes siehe Hauptveterinärbericht für 1882/83: "Die beiden ersten Todesfälle wurden verheimlicht und erst durch die beim Abhäuten des einen Thieres erfolgte Infection des Schäfers, bei dem sich die Pust. maligna ausbildete, bekannt. Die Haut des einen Thieres und das von demselben zum Einpökeln entnommene Fleisch, sowie das 2. Thier, wurden vergraben. Nach 4 Wochen starben beim Ortsschulzen zwei 6-8 Monate alte Kälber und später auf dem Rittergute noch ein Mastochse. Die Infection erklärt Referent dadurch, daß unter den Gutsschafen einige Milzbrandfälle im Frühjahr und Sommer vorgekommen sind. Die Kadaver der betreffenden Schafe sind gleich im Stalle abgehäutet und die Felle in dem Stalle selbst aufgehängt. Das Fleisch ist theils an Hunde verfüttert, theils nur sehr oberflächlich vergraben. Der Dünger aus dem betreffenden Stalle ist ausschließlich zum Düngen eines Kohlrübenfeldes benutzt worden, dessen Rüben zum größten Theil an das Jungvieh und die Mastochsen verfüttert worden. In dem Gehöfte des Ortsschulzen verkehrten häufig die Leute des Rittergutes, besonders der Schäfer, der auch hier zuweilen geschlachtet hatte. [...] Außerdem berichtet derselbe Referent, daß von dem obenerwähnten gefallenem Jungvieh Fleischstücke und Blut 3 Hunden des Ritterguts gegeben wurden, von denen einer nach einigen Tagen starb, während die übrigen mehrere Tage hindurch krank gewesen sind" (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390).

Die Seuche besteht gegenwärtig noch fort, die durch dieselbe herbeigeführten Verluste sind indeß nicht erheblich.⁶²

Mehrfach ist auch in den Kreisen Teltow, Niederbarnim, Osthavelland und Angermünde die Brustseuche der Pferde aufgetreten. Im Ganzen sind aber nicht mehr Pferde an dieser Seuche erkrankt, als regelmäßig in jedem Jahre beobachtet wird.⁶³

Sonstige Krankheiten unter den Hausthieren haben keine allgemeine Bedeutung gehabt.

Auswanderung.

Die Erhebungen über den Umfang der Auswanderung aus dem Regierungsbezirke Potsdam (exc. Charlottenburg) für das Jahr 1882 haben folgendes Resultat ergeben:⁶⁴

	auf Grund ertheilter Entlassungsurkunden	ohne Entlassungs- Urkunden	Summa
Ausgewandert sind überhaupt	820 ⁶⁹	1.267 ⁷⁰	2.087
davon aus den Kreisen:			
1., Prenzlau	468 ⁶⁵	263	731
2., Templin	20	199	219
3., Angermünde	181 ⁶⁶	179	360
4., Niederbarnim	6 ⁶⁷	143	149
5., Westprignitz	17 ⁶⁸	189	206
zusammen	692	973	1.665
die übrigen	128	294	422

62 Siehe ebd.: "Kreisthierarzt Bolle – Ober-Barnim, der die Seuche auf einem Gute und 7 bauerlichen Gehöften gesehen, berichtet, daß, obwohl die Krankheit an und für sich gutartig verlief, sie doch dadurch, daß sie bei, hochtragenden Stuten Abortus verursachte, namenswerthen [sic] Schaden im Gefolge hatte. Vier auffallend erkrankte Stuten fehlten etwa 4 Wochen zu früh ab. Die Fohlen gingen sämmtlich zu Grunde. Auch 2 bis 3 Wochen alte Fohlen, deren Mütter von der Seuche ergriffen waren, starben unter den Erscheinungen allgemeiner Schwäche und Durchfall. Weiter berichtet derselbe Referent, daß einer von den 3 auf dem qu. Gute aufgestellten Deckhengsten, der fast ausschließlich von bauerlichen Besitzern der Umgegend zur Deckung ihrer Stuten benutzt wurde, gleich zu Anfangs des Ausbruchs der Seuche von derselben befallen in nur leichtem Grade ergriffen und deshalb mehrere Wochen hindurch nicht zum Decken zugelassen wurde. Durch später von ihm gedeckte Stuten wurde die Seuche in 7 bauerliche Gehöfte und in zum Theil weit von einander entfernt liegende Dörfer durch mittelbare Uebertragung des Kontagiums verschleppt".

63 Der Teltower Kreistierarzt Klein wies allerdings darauf hin, dass das Auftreten der Krankheit ihm nur aus Mittheilungen der Privattierärzte bekanntgeworden sei. Das Verheimlichen von Seuchen wurde von den Kreistierärzten oftmals bestätigt (ebd.).

64 Vgl. im Folgenden die teilweise abweichenden amtlichen Angaben in Preußische Statistik 74/1884, S. 224-236, 240-243.

65 471 (ebd., S. 241).

66 182 (ebd., S. 242).

67 9 (ebd., S. 242).

68 22 (ebd., S. 242).

69 So auch ebd., S. 232, abweichend jedoch S. 243 mit der Angabe von 891 Auswanderern.

70 Ebd., S. 235, 243.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1883

ausgewanderten Personen zersplittern sich auf die anderen neun Kreise und die Städte Potsdam und Brandenburg in unerheblichen Einzelbeträgen.⁷¹

Von den mit Entlassungs-Urkunden ausgewanderten 820 Personen waren 151 Familienväter; es waren im Alter:⁷²

	bis 10	10–17	17–20	20–25	25–50	50 und darüber
	Jahren					
	238	92	49	99	303	39
darunter männliche:	135	47	33	62	187	20
weibliche:	103	45	16	37	116	19

Von diesen 820 Personen hatten nachweisbar bereits einen bestimmten Beruf 322, davon gehörten hauptsächlich zum ländlichen Gesinde und Tagelöhnern 205, zu den Fabrikarbeitern, Handwerksgesellen und Gehülften 84, die übrigen 33 zersplittern auf andere Berufsarten.⁷³

Unter den 498 ausgewanderten Personen ohne Beruf oder Berufsausübung oder Berufsangabe, sind die zu den vorstehend aufgeführten 151 Familien gehörigen nicht erwerbsfähigen Kinder zum größten Theil inbegriffen.

Das Hauptziel der Auswanderung waren, wie gewöhnlich die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, wohin von den mit Entlassungsurkunden ausgewanderten 820 Personen = 728 (420 männliche 308 weibliche) ausgewandert sind.⁷⁴

Es hat gegen das Vorjahr 1881 die Zahl der mit Entlassungsurkunden ausgewanderten Personen von 1.061 bis auf 820, also um 241 Personen, die Zahl der ohne Entlassungsurkunden ausgewanderten Personen von 1.464 bis auf 1.267, also um 197 Personen, im Ganzen also die Zahl sämtlicher Auswanderungen von 2.525 bis auf 2.087, also um 438 abgenommen.⁷⁵

Statistik.

Die am 10. Januar stattgehabte Viehzählung hat folgende Resultate – verglichen mit der Zählung im Jahre 1873 – gehabt:⁷⁶

71 Laut amtlicher Statistik verteilten sie sich wie folgt: Oberbarnim 8/86, Teltow 11/11, Beeskow-Storkow 0/8, Jüterbog-Luckenwalde 6/3, Zauch-Belzig 5/8, Potsdam 26/33, Osthavelland 25/67, Brandenburg 26/7, Westhavelland 25/6, Ruppín 9/30 und Ostprignitz 36/30 (ebd. 78/1884, S. 242f.).

72 Vgl. jeweils übereinstimmende Angaben, ebd., S. 232.

73 Übereinstimmende Angaben, ebd., S. 232f.

74 Ebd., S. 234; den stark ansteigenden Auswanderungszahlen in die USA Anfang der 1880er Jahre versuchte die Regierung in offiziösen Verlautbarungen entgegenzuwirken, siehe u.a. Neueste Mittheilungen, Nr. 12 (30.1.1883), S. 1 und ebd., Nr. 73 (12.7.1883), S. 2 ("Amerika du hast es besser").

75 Vgl. Angaben in Dok.-Nr. 57; Bestimmungen über Kontrollmaßnahmen gegen ungenehmigte Auswanderung (1872-98) und über Entlassungsurkunden (1873-1913), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 49 und 50; siehe auch BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 50.

76 Die Viehzählung wurde durch Beschluss des Bundesrates vom 16.10.1882 angeordnet, vgl. im Folgenden die amtlichen Ergebnisse, in Preußische Statistik 77/1884, hier S. 10-13, 36-41, mit teilweise deutlich abweichenden, demnach in der Folgezeit berichtigten bzw. ergänzten

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1883

Kreis	Zählung 1873					
	Pferde	Esel	Rindvieh	Schaafvieh	Schweinevieh	Ziegen
Angermünde	9.335	3	18.198	105.279	19.548	9.791
Ober-Barnim	7.433	6	18.476	91.045	13.499	8.938
Nieder-Barnim	9.978	29	23.071	50.513	13.842	13.227
Beeskow-Storkow	4.446	7	16.521	51.909	8.633	4.395
Ost-Havelland	7.983	23	23.324	54.823	11.446	7.480
West-Havelland	6.369	12	21.618	88.790	10.550	6.804
Jüterbog-Luckenwalde	6.233	4	21.523	67.714	18.006	3.471
Prenzlau	9.627	5	16.020	168.578	19.096	4.534
Ost-Prignitz	9.508	10	29.367	146.057	24.209	7.666
West-Prignitz	9.548	3	29.397	89.882	19.591	6.073
Ruppin	9.241	10	29.361	110.815	20.184	10.724
Teltow	12.325	27	23.675	34.351	14.513	8.686
Templin	6.602	44	12.936	120.875	16.961	7.353
Zauch-Belzig	8.980	1	27.181	88.143	19.932	9.382
Stadt Brandenburg	1.177		579	377	357	473
Stadt Charlottenburg	1.067	3	231	36	206	166
Stadt Potsdam	986	4	379	48	326	270

Kreis	1883					
	Pferde	Esel	Rindvieh	Schaafvieh	Schweinevieh	Ziegen
Angermünde	10.432	5	17.997	74.890	21.240	11.391
Ober-Barnim	7.773	4	17.900	60.663	14.065	9.919
Nieder-Barnim	12.727	22	22.561	26.191	15.986	15.957

Zahlenangaben; dazu W. Beukemann: Die Viehhaltung im preussischen Staate nach den Viehzählungen von 1867, 1873 und 1883, in: Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 28 (1888), S. 1-50, 247-302; Viehstands-Lexikon für das Königreich Preußen. Nachweisung des Viehbestandes der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke nach der Aufnahme vom 10. Januar 1883, 3. Heft: Stadtkreis Berlin und Provinz Brandenburg, bearb. vom Königl. Statistischen Bureau, Berlin 1884; Nachweise der Rindvieh- und Pferdebestände (1881-91), in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 399. – In den folgenden (dreigeteilten) Tabellen wurden die (Mehr-) Angaben gegenüber 1883 mit Tinte ergänzt.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1883

Kreis	1883					
	Pferde	Esel	Rindvieh	Schaafvieh	Schweinevieh	Ziegen
Beeskow-Storkow	4.548	3	15.244	30.750	11.492	5.877
Ost-Havelland	9.404	6	24.316	34.664	13.931	8.431
West-Havelland	7.856	5	22.116	57.700	16.153	7.876
Jüterbog-Luckenwalde	6.952	1	22.600	47.876	24.544	4.307
Prenzlau	9.852	6	17.533	124.068	22.096	5.067
Ost-Prignitz	10.522	9	30.292	121.758	36.306	7.744
West-Prignitz	10.833	3	28.932	69.909	29.932	6.872
Ruppin	9.979	7	29.956	78.019	23.919	12.122
Teltow	12.558	15	24.297	19.500	19.511	11.000
Templin	7.020	22	13.347	90.138	18.887	8.381
Zauch-Belzig	9.446	44	26.712	57.747	28.018	11.105
Stadt Brandenburg	1.935		549	240	650	484
Stadt Charlottenburg	1.430	4	329	38	568	462
Stadt Potsdam	3.965	5	312	27	394	343

Kreis	Mithin 1883 mehr weniger					
	Pferde	Esel	Rindvieh	Schaafvieh	Schweinevieh	Ziegen
Angermünde	1.097	2	201	30.389	1.692	1.600
Ober-Barnim	340	2	576	30.382	506	981
Nieder-Barnim	2.749	7	513	24.322	2.144	2.730
Beeskow-Storkow	102	4	1.277	21.159	2.859	1.482
Ost-Havelland	1.421	17	992	20.159	2.485	951
West-Havelland	1.487	7	498	31.090	5.603	1.072
Jüterbog-Luckenwalde	719	3	1.077	19.838	6.538	836

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1883

Kreis	Mithin 1883 mehr weniger					
	Pferde	Esel	Rindvieh	Schaaflvieh	Schweinevieh	Ziegen
Prenzlau	225	1	1.512	44.510	3.000	533
Ost-Prignitz	1.014	1	925	24.299	12.097	78
West-Prignitz	1.285		465	19.973	10.341	799
Ruppin	738	3	595	32.796	3.735	1.398
Teltow	233	12	622	14.851	4.998	2.314
Templin	418	22	411	30.737	2.926	1.028
Zauch-Belzig	466	43	469	30.396	8.086	1.723
Stadt Brandenburg	758		30	137	293	11
Stadt Charlottenburg	363	1	98	2	362	296
Stadt Potsdam	2.979	1	67	21	68	73
	16.494	48	6.731	2	67.733	17.905
		78	3.598	375.059		
	ausgeglichen im Reg. Bezirk					
mehr weniger	16.494	30	3.133	375.057	67.733	17.905

Steuer-Veranlagung.

Das Veranlagungs-Soll der nach denselben Grundsätzen wie im Vorjahre eingeschätzten Klassensteuer pro 1883/84 beläuft sich auf 2.207.631 M d. i. gegen 1882/83 mehr 16.758 M.

Davon gelangen jedoch in Folge des Wegfalls der beiden untersten Stufen (692.013 M) und eines dreimonatlichen Erlasses der übrigen Stufen 1.070.917,50 M, also beinahe die Hälfte des Gesamtsolls, nicht zur Hebung, während im abgelaufenen Rechnungsjahre nur 838.955,25 M erlassen worden sind.

Die Steigerung des Veranlagungs-Soll gründet sich im Wesentlichen auf die Bevölkerungszunahme in den beiden Nachbarkreisen der Residenzstadt, Teltow und Niederbarnim, während sich im Uebrigen in den einzelnen Kreisen des Bezirks die Veranlagung ziemlich auf gleicher Höhe wie im Vorjahre gehalten hat. Bei der klassificirten Einkommensteuer ergibt sich ein Soll-Betrag von 1.466.316 M für den Regierungsbezirk; d. i. gleichfalls eine Steigerung gegen das Vorjahr um den Betrag von 57.150 M von welchem ersteren in Folge des zwei- resp. einmonatlichen Erlasses in den beiden untersten Stufen pp. auf dieser Steuer, überschläglich ca. 52.000 M nicht zur Einziehung gelangen werden.⁷⁷

Auch hier ist die Steigerung keine allgemeine oder durchgängige in den einzelnen Kreisen, bezw. Einschätzungsbezirken; vielmehr participiren an derselben hauptsächlich nur die Städte Charlottenburg und Potsdam, sowie der Berlin benachbarte Landkreis Teltow.⁷⁸

Das Jahres-Soll der Gewerbe-Steuer in Klasse A. I. beträgt⁷⁹

für 1883/84	54.684	M
gegen	49.104	M
im Vorjahre,		
mithin mehr	5.580	M

Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Obwohl der Eisgang der Oder im Februar einen normalen Verlauf genommen hatte, die Schifffahrt auch bereits wieder eröffnet war, so trat doch in Folge des zu Anfang März stattgehabten Frostwetters die Befürchtung auf, daß die vor der Oderbrücke bei Schwedt a/O. sich lagernden Eismassen dieser Brücke gefährlich werden und daß bei etwa plötzlich eintretendem Thauwetter erhebliche Ueberschwemmungen des Oder-Gebiets eintreten könnten. Die Befürchtungen sind glücklicherweise grundlos gewesen, da das Thauwetter nur nach und nach eintrat.⁸⁰

Der ganz ungewöhnlich hohe Wasserstand in dem unteren Havelthale, in den Rhin- und Dosse-Niederungen hat nicht unbedeutenden Schaden an den bestellten Aeckern pp. angerichtet. Seit einer langen Reihe von Jahren ist derselbe Uebelstand eingetreten, auch hat es nicht an vielerlei Versuchen gefehlt, den gefährdeten Landstrichen sicheren Schutz zu gewähren, alle Projecte haben sich aber nicht als ausführbar bewiesen. Die diesjährigen traurigen Erfahrungen scheinen jedoch bei den theilnehmenden Interessenten die Ueberzeugung wachgerufen zu haben, zunächst durch Bildung von Genossenschaften zur alljährlichen Räumung der Wasserläufe in der Rhin- und Dosse-Niederung als wirksamstes Schutzmittel sich selbst zu helfen.⁸¹

77 Veranlagung der Klassen- und Einkommensteuer, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1035-1037 und BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1414 und 1415; zur Kapitalrenten- und Einkommensteuervorlage von 1883/84 siehe Thier: Steuergesetzgebung, S. 388-401.

78 Die Einnahmen der Stadt Charlottenburg an Gemeindesteuern lagen im Jahr 1881 bei 427.710 Mark, davon 350.800 Mark Einkommensteuer, 62.689 Mark Gebäudesteuer, 15.935 Mark Hundesteuer, 4.254 Mark Gewerbesteuer und 2.011 Mark Grundsteuer (Grzywatz: Infrastruktur, S. 247); zu den Steuererträgen der Berliner Vororte siehe Escher: Investitionen, S. 250-252.

79 Gewerbesteuerausschüsse, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1038.

80 Nachweise der Hochwasserstände an der Oder und der durch Hochwasser verursachten Schäden, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3130; weitere Akten, ebd., Nr. 1618 und 1619.

81 Akten über Entwässerungsarbeiten am Rhin und Meliorationen am Oberrhin, ebd., hier Nr. 3168 und 3194; Regulierungen an den Wällen der Dosse (1872-83), ebd., Nr. 3246; GStA PK, I. HA Rep. 87 F, hier Nr. 3792.

Feuersbrünste in größerem Umfange haben im vergangenen Quartal nicht stattgehabt, zu vermerken ist jedoch ein Brand in Zehlendorf Kreis Nieder-Barnim, wo 4 Bauern-Gehöfte ein Raub der Flammen wurden. Der angerichtete Schaden wird auf ca. 70.000 M geschätzt.⁸²

Als letztes Opfer der Explosion im Schimazek'schen Hause zu Angermünde – über welche Ew. Majestät ich in dem Zeitungsbericht vom 4. August 1882 unterthänigsten Vortrag gehalten habe – ist der Füsilier Filipiak vom Füsilier-Bataillon 8ten Brandenburgischen Infanterie-Regiment No. 64, zu verzeichnen, welcher seit dem 2. Juni v. J. im Garnison-Lazareth zu Angermünde behandelt wurde und am 30. Dezember v. J. verstarb.⁸³

In der Nacht vom 10. zum 11. März wurde der bei der Berlin-Hamburger Bahn ange stellte Eisenbahnwärter Eichholz beim Schließen der Barriere von der Locomotive auf dem Geleise erfaßt und übergefahren, so daß sofort der Tod eintrat.⁸⁴

In Wrietzen a/O. hat eine Dienstmagd ihr neugeborenes uneheliches Kind mittelst Erwürgens getödtet und die Leiche in die heiße Asche eines Backofens geworfen. Die Magd ist mit 4 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Am 31. März erschoss auf der Feldmark des Ritterguts Lichtenberg bei Berlin ein Kaufmann Manke aus Alt-Damm die 13jährige Tochter der Wittwe Fahrenkrug ebendaher und tödtete sich bei der Verfolgung selber durch einen Schuß in die Brust.

Die jungen Leute hatten vor 3 Tagen Alt-Damm verlassen und sich zwischenzeitlich in Stettin und Berlin ohne Zweck und Ziel aufgehalten.⁸⁵

Die verehelichte Müller Mertens in Uenze Kreis Westprignitz ist am 5. Februar Mittags in Abwesenheit ihres Ehemanns in ihrer Wohnung überfallen und durch heftige, wahrscheinlich mit einem Beile ausgeführte Schläge auf den Kopf so schwer verletzt worden, daß dieselbe viele Stunden ohne jede Besinnung gewesen ist. Demnächst hat der Thäter eine, in einem anderen Zimmer befindliche Kommode erbrochen, die darin befindlichen Papiere durchsucht, aber anscheinend nichts gefunden. Als Thäter hat die p. Mertens, nachdem sie zur Besinnung gekommen, den Müllergesellen Fritsch bezeichnet, der auf der Mertens'schen Mühle in Arbeit stand. Der p. Fritsch ist gleich verhaftet, – die gerichtliche Untersuchung schwebt noch.⁸⁶

82 Im ersten Quartal des Jahres wurden im Bezirk insgesamt 181 Brände in 224 Besitzungen gemeldet (Preußen 3.876 Brände), der Gesamtschaden betrug rund 730.000 Mark (Preußen ca. 14 Mio. Mark). Im gesamten Jahr ereigneten sich 692 Brände in 376 Gemeinden mit einem Gesamtschaden von über 3,8 Mio. Mark (Preußen: 16.104 Brände in 7.077 Gemeinden mit einem Schaden von fast 65. Mio. Mark). Am stärksten betroffen waren neben den Stadtkreisen Charlottenburg und Potsdam (52 und 60 Brände) die Berliner Vorortkreise Teltow und Niederbarnim mit 54 bzw. 63 Brandfällen (Preußische Statistik 70/1888, S. 2, 7, 16, 23f., 28-35).

83 Siehe Dok.-Nr. 59; laut amtlicher Statistik der Unglücksfälle starben im Jahr 1883 in Preußen 2 Soldaten infolge von Explosionen (ebd. 84/1886, S. 182f.).

84 Im Jahr 1883 starben in Preußen insgesamt 481 Personen bei Eisenbahnunglücken, davon 295 im Beruf (ebd., S. 186f.).

85 Laut polizeilichen Ermittlungen unterhielten Bertha Fahrenkrug und Gustav Mahnke (geb. 1858/59) ein "bekannt gewordenes, sträfliches Verhältnis" und waren gemeinsam aus Altdamm geflohen, um sich schließlich in der Mittagszeit in der Nähe des Gutshofes Friedrichsfelde umzubringen. Die beiden wurden bereits am Vormittag am Friedrichshain beobachtet und von dort durch mehrere Personen bis nach Lichtenberg verfolgt (Berliner Gerichts-Zeitung, Nr. 38 vom 3.4.1883, S. 2f.); im Jahr 1883 wurden im Bezirk Potsdam 16 Personen ermordet, darunter 8 Kinder im Alter von bis zu 15 Jahren (Preußische Statistik 84/1886, S. 12f.).

86 Fritsche wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung lediglich zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt (Landrat von Jagow vom 6.2. und 22.5.1883, BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3344, unfol.).

Oeffentliche Bauten.

Die Kreis-Chausseebauten haben wegen der Witterungs-Verhältnisse wenig Förderung gehabt. Die Zeit ist benutzt um Material zu den Bauten heranzufahren.

Zum Neubau eines Kreishauses in Prenzlau sind die erforderlichen Schritte seitens der Kreis-Vertretung gethan.⁸⁷

In Oderberg hat die Stadt-Verwaltung mit dem Bau eines neuen sechsklassigen Schulhauses und eines neuen Armenhauses angefangen.⁸⁸

Das neue Garnison-Lazareth in Spandau ist fertig gestellt, ebendasselbst beginnt der Bau und die Einrichtung eines Train-Depots für das III. Armee-Corps an der Chaussee nach Potsdam.⁸⁹

Die Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft hat die Verbreiterung der Eisenbahn-Brücke in Spandau behufs Legung eines 2. Geleises in Angriff genommen,⁹⁰ – die Elbbrücke bei Wittenberge erhält neben dem bisherigen Holzgitter ein eisernes Gitterwerk.⁹¹

Das in der Schloßstraße zu Charlottenburg erbaute Volksschulhaus mit 22 Klassenzimmern ist seinem Zweck übergeben.⁹²

Die Bauthätigkeit in Charlottenburg wird sich bedeutend heben, sobald die im Gange befindlichen Verhandlungen wegen der Entwässerung abgeschlossen sind. Auch das neue Unternehmen zur Regulirung des Kurfürsten-Damm's wird auf die Charlottenburger Bau-Verhältnisse einen großen Einfluß üben.⁹³

Oeffentliche Stimmung.

Die patriotische Gesinnung der Bewohner des Bezirkes fand aus Anlaß des Geburtsfestes Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät allseitig den herzlichsten Ausdruck, wie denn

87 Das Landratsamt wurde nach einem Entwurf von Karl Doflein als zweistöckiger Ziegelbau zwischen 1885 und 1888 errichtet (Hübener: Verwaltungen, S. 77-80; Theil: Stadtlexikon, S. 109; Dobbert: Geschichte, S. 90).

88 Zeitungsbericht des Magistrats für das 1. Quartal (BLHA, Rep. 8 Oderberg, Nr. 13, undat. Konzept, unfol.); siehe BLHA, Rep. 2A II A, Nr. 1228 (Schulhaus) und BLHA, Rep. 8 Oderberg, Nr. 504 (Armenhaus).

89 Das Garnisonslazarett in der Lynarstraße wurde von 1880 bis 1883 und das Traindepot in der Wilhelmstraße bis 1888 erbaut (Woche: Garnisonstadt, S. 141).

90 Die Berlin-Hamburger Eisenbahn wurde ab Januar 1884 abschnittsweise verstaatlicht, woraufhin die zwischen Berlin und Spandau liegenden Gleise und Bahnanlagen der Hamburger und der Lehrter Bahn zusammengelegt wurden. Der gesamte Bahnverkehr wurde in den Lehrter Bahnhof verlegt, der Hamburger Bahnhof hingegen für den Verkehr geschlossen und zu Geschäftsräumen und Dienstwohnungen umgebaut (Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 371); zum Ausbau der Bahnanlagen siehe Bley: 150 Jahre, S. 39-48.

91 Zur Unterhaltung der Elbbrücke in Wittenberge siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 2257.

92 Die 3./4. Gemeindeschule auf dem Grundstück des 1881 abgerissenen alten Rathauses in der Schloßstraße (Gundlach: Geschichte, Bd. 1, S. 39).

93 Zur Abwasserentsorgung und Kanalisation von Charlottenburg siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 3568; GStA PK, I. HA Rep. 76 VIII B, Nr. 2608; Bärthel: Geklärt, S. 62-68; Grzywatz: Infrastruktur, S. 217-231.

auch die freudigste Theilnahme der Bevölkerung an der silbernen Hochzeit Ihrer Kaiserlichen Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin sich allerwärts kundgab.⁹⁴

In besonders innerlicher Weise trat die treue Anhänglichkeit des Volkes an Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät erhabenes Haus gelegentlich der Ueberführung der sterblichen Hülle weiland Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Berlin nach Nikolskoi hervor. Die von dem Conduct berührten ländlichen Ortschaften geleiteten denselben aus eigener Initiative von Gemarkung zu Gemarkung in würdigster Weise.⁹⁵

94 Die offiziellen Feiern zum Silbernen Hochzeitsjubiläum des Kronprinzenpaares am 25. Januar wurden wegen des Todes des Prinzen Carl auf den 28. Februar verlegt, auch der 86. Geburtstag des Kaisers am 22. März wurde in "stiller Feier" begangen, siehe u.a. Neueste Mittheilungen, Nr. 25 (28.2.1883), S. 1 und Nr. 26 (2.3.1883), S. 1f., sowie Provinzial-Correspondenz, Nr. 13 (29.3.1883), S. 2; zu den Vorbereitungen siehe Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 143f., S. 122f. (Sitzungen vom 9. und 22.1.1883); dazu Zeitungsbericht von der Hagen vom 4.3.1883 (BLHA, Rep. 6B Westhavelland, Nr. 51, Bl. 671v).

95 Prinz Carl von Preußen (1801-83) hatte sich nicht zuletzt wegen seines Verhältnisses zu seinem Bruder Wilhelm I. zunehmend aus dem gesellschaftlichen Leben des Hofes zurückgezogen. Seine Bestattung am 25. Januar in der St. Peter und Paul-Kirche zu Nikolskoe erfolgte in aller Stille am Vorabend der Silberhochzeitsfeier des preußischen Kronprinzenpaares. Gemäß Testament sollten die Baulichkeiten im Schloßpark Glienicke erhalten bleiben und seine Waffensammlung ins Berliner Zeughaus gelangen, beide Wünsche wurde erfüllt (Rothkirch: Prinz Carl, S. 286); zur Trauer- und Bestattungszeremonie siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 5 (31.1.1883), S. 4; Traueranzeigen, ebd., Nr. 9 (22.1.1883), S. 1; Neueste Mittheilungen, Nr. 10 (24.1.1883), S. 1; zu den Trauerfeierlichkeiten auch BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 525.

Zeitungsbericht von April bis Juni 1883

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 308-322, S. 1-29, Abschrift. "Zeitungsbericht für das II^e Quartal 1883". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 193-211, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 18.8.1883. Journalnummer Pr. No. 1825. Regierungspräsident von Neefe.

Landeskultur: ungünstige Ernteaussichten, Raupenplage in der Lenzerwische – Forstkultur: Schäden durch Dürre und Insekten, Waldbrand im Spandauer Forst – Domänenangelegenheiten: Neuverpachtung der Domäne Dahlem – Industrie, Handel und Verkehr: nachhaltiger Wirtschaftsaufschwung, Löhne der Glasmacher und Metallarbeiter, einzelne Gewerbebezüge – Gesundheitszustand der Menschen – Gesundheitszustand der Haustiere – Auswanderung – Volkswohlfahrt: Einlagen bei Sparkassen – Gewerbepolizei: Ausfertigung von Gewerbescheinen – Kommunales – Kirchen- und Schulverhältnisse – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen – Öffentliche Bauten – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung

Landes-Cultur.

Die Ernte-Aussichten im diesseitigen Bezirk sind durchweg trübe.

Die Wintersaaten, welche nur schwach durch den Winter gekommen sind, haben durch das anhaltend kalte Frühjahr noch mehr gelitten. Die Mitte April eingetretene warme und fruchtbare Witterung hatte zwar einen besseren Stand herbeigeführt, der aber in Folge der anhaltenden großen Dürre wiederum zurückging.

Die Frühjahrbestellungen konnten der Witterung wegen erst sehr spät stattfinden, die hierauf eingetretene günstige Witterung förderte einen kräftigen Stand der Sommersaaten, bis die Dürre auch bei der Sommerung höchst nachtheilig einwirkte. Bei der Winterung ist kaum auf eine Mittelernte zu rechnen, und bei dem Sommer-Getreide, wie beim Klee, wird der Ausfall noch größer sein.¹

Es ist dies um so bedauernswerther, als die Einkünfte aus der Landwirthschaft auch im Vorjahre nur recht mäßige gewesen sind.

Einen großen Ausfall hat auch der erste Schnitt der Wiesen ergeben, der Graswuchs war durch die Kälte des Frühjahrs schon zurückgehalten, und auf den höher gelegenen Wiesen ist derselbe durch die anhaltende Hitze verdorrt. Die Qualität des Heues – welches ohne Regen eingebracht worden ist – ist eine sehr gute.²

1 Berichte der Landräte und Polizeiverwaltungen über den Stand der Saaten vom 11. bis 28.6.1883 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 42-77); diese zusammenfassend von Neefe an Landwirtschaftsministerium vom 5.7.1883 (ebd., Bl. 51f., Konzept); zu den Witterungsverhältnissen siehe Preußische Statistik 78/1884, hier S. 21f. mit den in Berlin gemessenen Werten; im Jahr 1883 meldeten im Bezirk Potsdam 617 Gemeinden und Gutsbezirke Dürreschäden (Preußen 5.182), vgl. ebd. 81/1884, S. 170.

2 So im Bericht des Landrats von Stülpnagel (Belzig) vom 16.6.1883 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 43f., 67f.), der Stand der Wiesen und der zu erwartende Heuertrag wird in den Berichten nahezu durchgängig als ungünstig beurteilt, siehe ausführlich von Graevenitz (Ostprignitz) vom 24.6.1883 mit Spezialberichten aus Rosenwinkel, Meyenburg, Maulbeerwalde, Grabow, Zaatze und Hoppenrade (ebd., Bl. 58-63, 71-77, hier Bl. 60v-61r, Anlagen in Abschrift); nach statistischen Angaben für das Jahr 1883 betrug die Grassaatfläche im Bezirk Potsdam 13.377 ha (Preußische Statistik 168/1902, Tl. 1, S. XXII).

Die Kartoffeln, denen der endlich eingetretene Regen zu Hülfe gekommen ist, stehen bis jetzt gut und versprechen einen günstigen Ertrag.³

Auch die Obsternte verspricht reiche Früchte.

In der Oderniederung hat das Hochwasser der Oder alle außerhalb der Verwaltung liegenden Grundstücke Ende Juni Fußhoch überfluthet, das schon gemähte Gras ist nur theilweise mit großer Mühe gerettet, der größte Theil stand aber noch auf dem Halm und ist durch die Rückstände des Wassers ausgelaugt und kaum als Viehfutter verwendbar.⁴

Die Wiesen der Lenzerwische im Kreise Westprignitz sind im Mai d. J. von den in großen Massen aufgetretenen Raupen der Schmetterlinge *Pseudophia lunaris* und *mamestra leucophaea* heimgesucht worden und ist durch dieselben die zu erhoffende Heuernte vollständig vernichtet worden. Da eine Vertilgung der bei Tage sich versteckt haltenden Raupen selbst nicht zu ermöglichen war, so ist zur Beseitigung des Uebels die Vernichtung der aus den Raupen etwa in der Mitte des Juni hervorgegangenen Puppen, welche frei auf der Erde liegen bleiben, angeordnet worden und wird so das Wiedererscheinen dieses Wiesenfeindes im nächsten Jahre hoffentlich verhindert sein.⁵

Forst-Cultur.

Das abgelaufene Vierteljahr ist für den Wald wenig günstig gewesen.

Die anhaltende, große Dürre während des ganzen Monats Juni hat in den Forstkulturen erheblichen Schaden verursacht, und zwar haben nicht nur die diesjährigen Kulturen darunter zu leiden gehabt, sondern auch in den vorjährigen und älteren Kulturen sind zahlreiche Pflanzen abgestorben, sodaß ausgedehnte Nachbesserungen erforderlich sein werden.⁶

Ferner ist die trockene Witterung für die Entwicklung der Insekten besonders günstig gewesen. So hat sich in den Oberförstereien: Potsdam, Cunersdorf, Cummersdorf, Woltersdorf und Coepenick, unerwartet die Forleule (*Phaläna Noctua piniperda*) in einzelnen Beständen in erheblicher Zahl angefounden und ziemlich stark gefressen. Doch werden voraussichtlich in keinem Falle ganze Bestandsabtriebe in Folge des Fraßes in Frage kommen; vielmehr werden nur verstärkte Durchforstungen veranlaßt werden, zumal da für das nächste

3 Diesbezügliche Bedenken wegen anhaltender Trockenheit äußerte von Neefe noch in seinem Bericht vom 5.7.1883 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 52r).

4 Hinweise dazu im Bericht des Landrats von Buch (Angermünde) vom 22.9.1883 (ebd., Bl. 107f.); zu den Hochwasser- und Flurschäden an der Oder, ebd., Nr. 3130; Angaben der Pegelstände an märkischen Wasserstraßen, in Amtsblatt 1883, S. 202, 237, 258.

5 Landrat von Jagow vom 23.6.1883 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 56f., hier Bl. 56v mit Verweis auf Bericht vom 31.5.1883); Schäden durch Raupen wurden jedoch im Jahr 1883 laut amtlicher Statistik im Bezirk Potsdam lediglich von einer Gemeinde angezeigt (Preußische Statistik 81/1884, S. 171).

6 Wegen ungewöhnlicher Witterungsverhältnisse im Winter und Frühjahr konnte erst spät mit dem Kulturbetrieb begonnen werden, so dass sämtliche Kiefernpflanzungen in einem ungewöhnlichen Grad von der Schütte befallen waren, siehe weiter in "Resultate der Forstverwaltung in den Jahren 1883, 1884 und 1885": "Nach einer verhältnißmäßig kurzen Uebergangszeit trat mit Mitte Mai eine sehr heiße und ausnehmend trockene Periode ein, die ohne Regen bis in den Juli andauerte. Sämmtliche Culturen der letzten 6–8 Jahre hatten unter dieser Kalamität aufs Empfindlichste zu leiden. Es trat nicht nur ein massenhaftes Absterben bis dahin gesund und kräftig erwachsener Pflanzen ein sondern auch die überlebenden entwickelten meist nur dürrtge Triebe mit kurzer, kümmerlicher Benadelung" (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/2, S. 7, unfol.); siehe Kulturpläne, ebd., Nr. 3439.

Jahr voraussichtlich kein Forleulenfraß zu fürchten sein wird, weil die Raupen bereits zahlreich von Parasiten, besonders *Tachina fera* besetzt sind, welche die Raupen in großer Zahl tödten und ihre Entwicklungsfähigkeit verringern.⁷

Ferner haben die Laufkäfer, welche sich in den von den Raupen heimgesuchten Beständen auffallend zahlreich zeigten, sowie die Staare, Saatkrähen und selbst der Sperling vielfach zur Vertilgung der Raupen beigetragen.⁸

Waldbrände sind bei der großen Trockenheit auch häufig vorgekommen, ohne jedoch eine größere Ausdehnung zu erreichen; meist sind sie an Eisenbahnen entstanden und sehr bald gelöscht worden.⁹

Am 6. Mai sind in der Spandauer Stadtforst circa 8–10 Morgen altbestandener Hochwald durch Feuer vernichtet. Dem muthigen Einschreiten und der thätigen Hülfe des gerade in der Nähe auf einem Spaziergang befindlichen Hauptmanns von Kottwitz¹⁰ vom 4. Garde-Regiment zu Fuß ist es zu danken, daß das Feuer nicht größere Dimensionen angenommen hat und nicht in die nächstgelegene Schonung übergetreten ist, wodurch dann auch die angrenzende Königliche Forst in Gefahr geschwebt haben würde.

Hauptmann von Kottwitz hat sich bei der Hülfeleistung mehrfache Wunden an den Händen zugezogen.

Der Magistrat zu Spandau hat Veranlassung genommen, dem Genannten Offizier und seiner Gemahlin – welche das Feuer in dem weitabgelegenen Forsthause gemeldet und anderweite Hülfskräfte herbeigerufen hat – seinen schuldigen Dank auszusprechen.

Domainen-Angelegenheiten.

In der Zeit vom 18. bis 26. Juni d. Js. hat die Uebergabe der Domaine Buchholz bei Chorin und Dahlem und der Joachimsthal'schen Schulamtsgüter Neuendorf und Blankenburg an die neuen Pächter stattgefunden.¹¹ Während die beiden Schulamtsgüter und die Domaine Buchholz nach Ablauf der Pachtzeit zur anderweiten Verpachtung gestellt waren, hat die

7 Die sog. Igelfliege (*Tachina fera*) war und ist von eminenter Bedeutung für die forstwirtschaftliche Schädlingsbekämpfung, da sie sich in verschiedenen Raupen entwickelt und diese vernichtet, siehe Adolf Brauns: Taschenbuch der Waldinsekten. Systematik und Ökologie, Bd. 1, 2. Aufl., Stuttgart 1970, S. 442; Nachweise der verschiedenen Forstschädlinge, in Wolfgang Schwenke (Hrsg.): Die Forstschädlinge Europas, bes. Bd. 3: Schmetterlinge, Hamburg 1978.

8 Weiterhin wurden zur Verminderung der Schädlingsgefahr Schweine in die betroffenen Reviere eingetrieben (Resultate der Forstverwaltung 1883-85, ebd., Nr. 2487/2, S. 31-34); weitere Akten über Insektenschäden, ebd., Nr. 3602, 3607, 3614; zum Schutz nützlicher Tiere für die Schädlingsbekämpfung, ebd., Nr. 3615.

9 Resultate der Forstverwaltung 1883-85 (ebd., Nr. 2487/2, S. 34f.); über das gesamte Jahr berechnet wurden im Bezirk 268,42 ha Forstflächen durch Waldbrände zerstört (Preußen 2.072,67 ha), vgl. Preußische Statistik 70/1888, S. 50; Nachweise in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3565.

10 Vermutlich handelt es sich um Friedrich von Kottwitz (1843-98), dessen Kinder 1880 und 1882 in Spandau geboren wurden, zuletzt Oberstleutnant z. D. (Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser 1904, S. 459).

11 Der Pachtvertrag über die Domäne Buchholz wurde am 3. Dezember 1882 mit dem Landwirt und Oberamtmann Wilhelm Faber in Wolmirstedt abgeschlossen (BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 4870; GStA PK, I. HA Rep. 87 C, Nr. 2926 und 2927); zur Verpachtung der beiden Schulamtsgüter siehe BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 25078 (Blankenburg), Nr. 24879 und 24880 (Neuendorf); Erläuterungen zur Verpachtung von Domänen, in Oelrichs: Domänen-Verwaltung, S. 27-152.

Pachtung von Dahlem dem Pächter gekündigt werden müssen, weil er seinen pachtcontractlichen Verpflichtungen nicht nachgekommen war, und es ist der wegen dieser Domäne für die Zeit von Johannis 1870 bis dahin 1888 abgeschlossene Pachtcontract mit Johannis des laufenden Jahres für aufgehoben erklärt. Dem Gutspächter Adolph Kirchner ist auf das für die Pachtung der Domäne Dahlem von ihm abgegebene Höchstgebot von 25.200 Mark, wodurch der bisher aufgekommene Pachtzins von 20.590,87 Mark um jährlich 4.709,13 Mark überschritten wird, mittelst Rescripts des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 23. April d. J. der Zuschlag ertheilt.¹²

Industrie, Handel und Verkehr.

Im Allgemeinen ist die Wendung zum Bessern in der Lage der gewerblichen und industriellen Verhältnisse eine nachhaltige und diese Besserung macht sich auch in denjenigen Industriezweigen bemerkbar, welche vordem eines Zollschutzes nicht bedürftig erschienen.¹³

Betriebseinstellungen in größerem Umfange sind nicht gemeldet, – dagegen sind Vergrößerungen der Betriebs-Anlagen, namentlich in der Tuch-Industrie und im Maschinenbau (landwirthschaftliche Maschinen) eingetreten.¹⁴

Neue Jute-Spinnereien werden eingerichtet in Neuendorf bei Potsdam und in Stralau.¹⁵

- 12 Der bisherige Pächter der Domäne Dahlem, Axel Puhlmann, Stiefsohn des ebenfalls erfolglosen Vorbesitzers und seit 1879 dessen Nachfolger, war 1882 wegen finanzieller Schwierigkeiten in Konkurs gegangen. Am 1. Juli 1883 wurde die Domäne an den bekannten Landwirt Adolph Kirchner verpachtet, der bis zu seinem Tode 1892 erfolgreich wirtschaftete (Engel: Dahlem, S. 19; Melms: Chronik, S. 8); zur Verpachtung siehe GStA PK, I. HA Rep. 87 A, Nr. 3322; Bekanntmachung vom 23.1.1883, in Amtsblatt 1883, S. 26.
- 13 Zeitungsbericht des Potsdamer Polizeipräsidenten von Engelcken vom 30.6.1883: "Der ganze geschäftliche Verkehr ist in ruhige Bahnen eingetreten und bewegt sich in gesunden, soliden Verhältnissen. Klagen über den deutschen Einfuhrzoll hört man fast nicht mehr, wohl aber ist ein Verständniß für die Nützlichkeit desselben fast allgemein vorhanden" (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, zit. Bl. 151v, Konzept); zur konjunkturellen Entwicklung im Jahr 1883 siehe Bericht über den Handel 1883, hier S. 1-48, darin heißt es: "Ermuthigt durch Erfolge der beiden vorangegangenen Jahre sehen wir den deutschen Gewerbfleiss auf den meisten Gebieten im Jahre 1883 eine grosse ja in den ersten Quartalen ungewöhnliche Regsamkeit entwickeln; der Unternehmungsgeist ist wach und die Produktion wird zum Theil enorm gesteigert. Leider entsprechen die Resultate nicht überall den aufgewendeten Anstrengungen. Denn wenn auch der anhaltende Betrieb der meisten inländischen Erwerbszweige für einen ziemlich regelmässigen Absatz und Verbrauch unserer industriellen Erzeugnisse im Inland sorgte, so haben sich doch die Absatzverhältnisse im Ausland theilweise verändert, und die Schwierigkeiten, eine ähnliche oder noch grössere Ausfuhr wie im Jahre 1882 zu ermöglichen, sind im Jahre 1883 gestiegen. Beide Umstände, die Regsamkeit und Erhöhung der Produktion, und die vermehrten Schwierigkeiten des Exportes haben die Preise der gangbarsten Artikel weiter sinken lassen" (ebd., S. 1).
- 14 Nachweise der gewerblichen Neuanlagen in Berlin, Charlottenburg und den Kreisen Niederbarnim und Teltow, in Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für 1883 (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247, undat. Abschrift, unfol.); Konzessionierungen, ebd., Nr. 769; diesbezügliche Bestimmungen, ebd., Nr. 765.
- 15 In Stralau wurden die ersten Fabrikgebäude der Berliner Jute-Spinnerei und -Weberei Actien-Gesellschaft errichtet. In Neuendorf am südlichen Ufer der schiffbaren Nuthe entstand eine Filiale der Deutschen Jute-Spinnerei und -Weberei (Meissen), dort wurden um die Mitte der

Die Fabrikation von Linoleum, einem aus einem Gemisch von Leinöl, Mehl und Korkabfällen bestehenden Fußboden resp. Treppenbelags, ist neu eingeführt in Coepenick, Rosenthal und in Rixdorf bei Berlin.¹⁶

Die Arbeitsdauer hat eine Verkürzung nicht erfahren, wohl aber eine Verlängerung von mindestens 2 Stunden täglich in den Tuchfabriken, was allerdings in jedem Sommer zum Theil auf die volle Ausnutzung der längeren Tageszeit zurückzuführen ist.

Reductionen des Arbeiter-Personals in größerem Maße haben nicht stattgefunden, in vielen Etablissements hat sich dasselbe vielmehr vermehrt.¹⁷

Lohn- und Arbeiterbewegungen haben sich in den Städten des Bezirks nicht bemerkbar gemacht.

Zu den einzelnen Industrien übergehend hebe ich in Unterthänigkeit hervor, daß in der Glas-Industrie die Besserung fort dauert. Nicht nur in der Beleuchtungsbranche machen die Glashütten befriedigende Geschäfte und erzielen gute Preise auch die Schankgefäßbranche bietet günstige Conjunkturen.¹⁸

Die Löhne der Glasmacher, welche sich in den letzten Jahren wenig verändert haben, stehen folgendermaßen:

	pro Woche Lohn.	pro Woche Arbeitsdauer.
Glasmachermeister	M 20–21	
Gehülfe	" 10–11	60 Stunden
Einträger	" 7–8	
Schürer (Feuermann)	" 14–15	72–75 "
Schleifermeister	" 18–20	
Gehülfe	" 8–10	60 Stunden
Einbinder und Packer	" 6–8	
Tagelöhner	" 6–8	

Naturalnutzungen sind nicht inbegriffen, kommen den Glasmachern auch nur auf der Hütte in Baruth zu Gute.¹⁹

Die Metall-Industrie, hauptsächlich die Werke bei Eberswalde betreffend, zeigte sich leidlich beschäftigt.²⁰

1890er Jahre 1.700 Tonnen Garn, 2,8 Mio. Meter Gewebe und 1,25 Mio. Säcke erzeugt (Berlin und seine Bauten, Tl. 2, S. 616); siehe Oppel: Textilindustrie, S. 146-149.

16 Die Deutsche Linoleum- und Wachstuch-Compagnie in Rixdorf (Hirschfeld: Großindustrie, Bd. 2, S. 262-264); in Köpenick wurde seit 1881 eine Filiale der Deutschen Linoleumwerke (Delmenhorst) betrieben (Uhlig: Köpenick, S. 67); siehe Gerhard Kaldewei: Linoleum. Geschichte, Design, Architektur 1882-2000, Ostfildern 2000, passim.

17 Gut beschäftigt waren z.B. die Tuchfabriken in Luckenwalde (Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 2.7.1883, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.).

18 Die Steigerung der Produktion von Glassorten für Beleuchtungszwecke wurde auf den vermehrten Bruch bzw. Verschleiß der einfachen und billigen Qualitäten zurückgeführt und die der gepressten Glassorten auf die gesetzlich vorgeschriebene Eichung der Schankgefäße. Wegen der vermehrten Bautätigkeit war auch der Absatz in Fensterglas günstig, doch wurden die Geschäftsverhältnisse in der Glasbranche wegen der Preisverhältnisse insgesamt als eher mäßig beurteilt (Bericht über den Handel 1883, S. 91).

19 Zeitungsbericht des Amtsvorstehers Knaust vom 30.6.1883 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

20 Zur allgemeinen Geschäftslage siehe Bericht über den Handel 1883, S. 95-100.

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1883

Der Arbeiterstand und die Höhe der Löhne ist seit Jahren ziemlich gleich geblieben.

	pro Woche Lohn.	Arbeitsdauer.
Walzmeister resp. Vorwalzer I.	M 29–30	66–72 Stunden.
Walzer II.	" 24–25	
Schürer (Feuermann)	" 24–25	
Abnehmer	" 22–23	
Hauermeister	" 29–30	
Gesellen I.	" 24–25	
" II.	" 22–23	
" III.	" 17–18	
Tagelöhner	" 10–12	

Den Arbeitern kommen außerdem bedeutende Natural-Nutzungen zu Gute.

Die Maschinenbau-Industrie zeigt entschieden einen Aufschwung. Besonders scheint ein vermehrtes Bedürfnis der Landwirthschaft nach Arbeits-Maschinen aller Art sich geltend zu machen.²¹

Die Lage der Tuchindustrie macht sich als ganz besonders günstig bemerkbar. Fast in allen Tuchindustriestädten des Bezirks werden Neubauten mit Vergrößerungen vorgenommen. Die Lohnsätze haben sich vorläufig noch nicht geändert.²²

In der Wollhut-Industrie können die Brandenburger und Luckenwalder Fabriken kaum ihren vielseitigen Aufträgen genügen. Daß bei der in diesem sehr gesuchten Artikel eingetretenen Konkurrenz die Preise mehr und mehr heruntergehen, ist natürlich; dennoch scheint der Verdienst ein lohnender zu bleiben. Der Arbeiterstand dürfte sich gegen voriges Quartal um 1% vermehrt haben.²³

Die Korbwaren-Industrie in Brandenburg ist in fortwährendem Steigen begriffen. Eine bedeutende Vergrößerung ist bei dem Etablissement der Gebr. Reichstein eingetreten. Auch in dieser Industrie ist der Arbeiterstand im Zunehmen begriffen. Löhne sind dieselben geblieben.²⁴

Ebenso günstig erscheint der Stand der Holzroh- und Goldleistenfabrikation in Brandenburg und Rathenow. Ihr Exportgeschäft nach Amerika und Ostindien befindet sich in gutem Gange.²⁵

- 21 Zu den Standorten der Metall- und Maschinenindustrie siehe Pfannschmidt: Industriesiedlung, S. 28–36.
- 22 Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 2.7.1883: "In den Tuchfabriken des Kreises wird mit voller Arbeitskraft und unverkürzter Arbeitszeit gearbeitet, auch die Handwerker in Zinna haben wieder etwas Bessere Verdienste durch die von Rußland eingehenden größeren Bestellungen" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).
- 23 Auch in Berlin entwickelte sich die Wollfilzhutfabrikation erfreulich, der Gesamtumsatz betrug im Jahr 1883 fast 4,7 Mio. Mark, rund 1 Mio. Mark mehr als im Vorjahr (Bericht über den Handel 1883, S. 140f.); zu den Hutfabriken in Brandenburg/H. siehe Köhler: Tuchgewerbe, S. 530f.
- 24 Die Fahrrad- und Kinderwagenherstellung der Brennabor-Werke nahm seit den 1880er Jahren geradezu explosionsartig zu, das Unternehmen entwickelte sich zum weltweit größten Produzenten von Kinderwagen (Müller: Wirtschaft, S. 391f.; Radtke: Gewerbefreiheit, S. 205f.); zur Entwicklung des Unternehmens siehe Fred Frank Stapf, Renate Stapf, Roger Daniel: Brennabor. Vom Korbmacher zum Autokönig. Aus dem Leben der Industriellen-Familie Reichstein 1839–1971, Lappersdorf 2005.
- 25 Die Geschäftslage der Goldleistenfabrikation war im gesamten Jahresverlauf lebhaft (Bericht über den Handel 1883, S. 157f.).

Die Lage der Tabacks- und Cigarren-Industrie hat sich wenig verändert.²⁶

Auch bei der Ziegel-Industrie ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.²⁷

Die Veltener Thon- und Ofenfabrikation ist in reger Thätigkeit gewesen, die Werkstätten haben mit voller Besetzung ohne Anhäufung von Lagervorräthen arbeiten können, die Preise für Oefen haben sich etwas gehoben.²⁸

Gesundheits-Zustand der Menschen.

Der menschlichen Gesundheit war die kühle Witterung der Monate April und Mai mit vorherrschendem Ostwinde nicht günstig, Erkältungskrankheiten, Catarrhe und rheumatische Leiden, fanden dadurch in großer Zahl ihr Entstehen und entzündliche Krankheiten der Athemorgane, welche schon während des Winters sehr häufig gewesen waren, traten erst bei dem Eintritt der mildereren Witterung zurück. Dagegen wirkte die andauernde Trockenheit, bei welcher die feuchten Terrains der Niederungen schnell trocken gelegt wurden, der Entwicklung von Malariakrankheiten vortheilhaft entgegen; Wechselfieber waren selten und verschwanden im Mai gänzlich. – Lungenentzündungen waren während des April im ganzen Bezirk zahlreich, hatten namentlich aber in den nördlichen Kreisen eine Verbreitung gewonnen, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr wahrgenommen worden war; die Erkrankungen waren zum großen Theil schwer und führten nicht selten zum Tode.²⁹ In Potsdam wurden während des Vierteljahrs 54 Fälle von Lungenentzündung constatirt, von denen 19 lethalen Ausgang nahmen. Mehrmals wurde die Fortpflanzung der Krankheit durch Uebertragung unverkennbar; namentlich wurde die Contagiosität derselben in Lindow – Ruppiner Kreises – auffällig, wo vom Januar bis in den April 38 Fälle, darunter 16 mit tödtlichem Ausgange, vorkamen und die Uebertragung für die erste Hälfte derselben von Fall zu Fall nachweisbar war. Die Ursache der Malignität ließ sich nicht ergründen, wurde jedoch von den Bewohnern des Städtchens in den Emanationen vermuthet, welche sich aus der in geringer Entfernung gelegenen und sehr mangelhaft betriebenen Abdeckerei nicht selten in der Stadt verbreiteten. Für die Abstellung dieses Mißstandes wurde Sorge getragen. – In den Dörfern Reetz und Blüten³⁰ in der Westprignitz herrschte Lungenentzündung ebenfalls in epidemischem Auftreten, jedoch weniger bösartig; in einem Bauernhause des letztgenannten Dorfes erkrankten 7 von den vorhandenen 9 Insassen mit nur einem Todesfalle; die hygienischen Verhältnisse des Hauses, in welchem vor mehreren Jahren

26 Der Tabakhandel war wegen des sinkenden Konsums infolge steuer- und zollbedingter Preissteigerungen insgesamt rückläufig. Seit 1882 ging die Anbaufläche im Deutschen Reich um fast 20 Prozent zurück, was zu einer Verminderung der Reichseinnahmen aus der Tabaksteuer von mehr als 3,5 Mio. Mark gegenüber dem Vorjahr führte (ebd., S. 75).

27 Ein Aufschwung in der Baukonjunktur blieb trotz einer regen privaten Bautätigkeit in Berlin und den Vororten weiterhin aus, so dass Umsätze und Preise im allgemeinen dem Stand des Vorjahres entsprachen. Günstiger war der Handel mit Hintermauerungssteinen, hier lagen die Preise im Frühjahr in Berlin bei 21 bis 24 Mark, doch erhöhten sich auch die Frachtkosten erheblich (ebd., S. 89).

28 Der Bedarf an Kachelöfen in Berlin wurde für das Jahr 1883 auf etwa 40.000 geschätzt, entsprechend günstig war die Auftragslage an Öfen gehobener Qualität, wie sie in Veltens produziert wurden (ebd., S. 90).

29 Im Jahr 1883 starben im Bezirk Potsdam insgesamt 1.775 Personen an Lungen- und Brustfellentzündung (Preußen 40.525), siehe Preußische Statistik 84/1886, S. 2f., 12f., 64-67.

30 Blüten (Historisches Ortslexikon, Tl. 1, S. 64-67).

auch 5 Typhusfälle vorgekommen waren, erschienen als sehr ungünstige, der Brunnen enthielt trübes, übelriechendes Wasser. – Auch in zwei ländlichen Familien im Kreise Tempelin trat die Lungenentzündung derartig auf, daß die Ansteckung höchst wahrscheinlich wurde.

Im Mai begannen die Masern, welche schon im vorigen Vierteljahre fast überall geherrscht hatten, schließlich jedoch nur noch in mehr vereinzelter Fällen vorgekommen waren, sich wieder allgemein zu verbreiten und in vielen Orten sehr extensive Epidemien zu bilden, welche jedoch meistentheils mit mildem Character verliefen. In etwas schwererer Form zeigten sich dieselben im Kreise Jüterbog-Luckenwalde und noch mehr in der Ostprignitz, sodaß hier eine genauere sanitätspolizeiliche Ueberwachung und die Anordnung der Anzeigepflicht nothwendig wurde. Es wurden bis Ende Juni in den Städten Dahme Baruth und Luckenwalde resp. 60, 78 und über 400 Fälle mit 6, 3 und 9 tödtlich verlaufenen constatirt,³¹ in Kyritz und Wittstock bei mehr als 300 und 400 Kranken resp. 14 und 22 Todesfälle. In Neu-Ruppin, wo fast kein Haus verschont blieb, wurde die Zahl der Krankheitsfälle auf mindestens 1.000 geschätzt, jedoch verlief die Epidemie äußerst gutartig und schnell. Aehnlich verhielt es sich in den meisten Orten, in denen die Masern auftraten, sodaß nicht selten die Schließung der Schulen nothwendig wurde, weil die Mehrzahl der Schulkinder erkrankt war.³²

Dagegen ist Scharlach und Diphtheritis sehr zurückgetreten; beide Krankheiten kamen fast nur in vereinzelter und leicht verlaufenden Fällen vor. Am stärksten war noch der Kreis Angermünde von denselben heimgesucht; daselbst erlosch zwar die sehr böse Epidemie in Lüdersdorf, in welchem Orte bei einer Einwohnerzahl von 480 Seelen von Anfang des Jahres bis Ende Mai 66 Erkrankungen an Diphtheritis mit 26 Todesfällen vorgekommen waren, jedoch entwickelte sich eine Diphtheritisepidemie in Liepe, einem Orte mit 1.800 Einwohnern, woselbst seit Anfang Mai 52 Erkrankungen mit 19 Todesfällen gezählt wurden, und im Dorfe Melsow³³ kommen 9 Fälle, darunter 2 tödtlich abgelaufene vor. In Vierraden entwickelte sich eine Scharlachepidemie leichter Art, von 56 Erkrankten starben 3. – Schwere Fälle von Diphtheritis, doch nur in mäßiger Zahl, kamen auch in der Stadt Templin vor, im Laufe des Vierteljahres 17 mit 10 Todesfällen; in Perleberg wurden 25 Fälle mit 7 tödtlich verlaufenen gemeldet, in Potsdam 31 mit 4 Todesfällen.³⁴

Typhöse und gastrische Fieber sind nur in wenigen vereinzelter Fällen beobachtet worden, wobei sich jedoch in der Westprignitz die bisweilen eminente Ansteckungsfähigkeit des Unterleibstyphus herausstellte. Im Dorfe Pirow war ein Bauer an dieser Krankheit gestorben und blieb dieses der einzige Fall daselbst. Zu dem Begräbniß fuhr die Familie eines Bauern aus Taken, in welcher darauf 8 Personen am Typhus erkrankten und drei

31 Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 2.7. und des Amtsvorstehers Knaust (Baruth) vom 30.6.1883, jeweils ohne Zahlenangaben (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

32 Die Zahl der Todesfälle infolge von Masern- und Rötelnkrankungen lag 1883 im Bezirk Potsdam bei 862 (Preußen 10.371), mit jeweils über 100 Toten waren besonders die Kreise Niederbarnim, Ruppin und Jüterbog-Luckenwalde betroffen (Preußische Statistik 84/1886, S. 2f., 12f., 64-67).

33 Melzow (Historisches Ortslexikon, Tl. 8, S. 648-651).

34 Im Jahr 1883 starben im Bezirk Potsdam 814 Personen an Scharlach und 2.190 an Diphtherie (Preußen 13.187/45.890), siehe Preußische Statistik 84/1886, S. 2f., 12f., 64-67; zum Gesundheitszustand in Potsdam siehe Zeitungsbericht des Polizeidirektors vom 30.6.1883 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 151v).

starben. Diesen Beerdigungen wohnte eine Familie, zwei alte Leute und deren Pflegesohn, aus Lütkenhof bei und bald darauf erkrankten diese drei Personen, von denen nur der Pflegesohn am Leben erhalten wurde. Außerdem wurden in der ganzen Westprignitz nur 5 Typhusfälle aus verschiedenen Orten bekannt.³⁵

Sogenannte Hausepidemien typhöser Erkrankungen wurden ferner in einem Gehöfte der Colonie Bohnenkamp bei Wittstock und in einem Hause der Brandenburger Vorstadt zu Potsdam beobachtet; die erstere verlief ohne Todesfall, in der letzteren starben binnen sechs Wochen von 5 Kranken 2, und zwar das Elternpaar der Familie. Als Ursachen dieser Erkrankungen wurden hygienische Mißstände lokaler Art, in dem letzteren Falle namentlich verunreinigter Untergrund des Gebäudes und die Nähe eines stinkenden Abzugsgrabens erkannt.³⁶

Gesundheits-Zustand der Hausthiere.

Im April ist die Maul- und Klauenseuche in den meisten Kreisen zum Ausbruch gekommen. Die Einschleppung des Contagiums in die einzelnen Ortschaften erfolgte durch den Transport von Handelsschweinen, zum Theil auch mit dem Ankauf von kranken Rindern. Durch Einleitung der gesetzlichen Schutzmaßregeln wurde die Seuche in kurzer Frist getilgt. Sie ist amtlich constatirt worden in der Westprignitz an 2 Orten, in der Ostprignitz an 6 Orten, in den Kreisen Neu-Ruppin an 6 Orten, Ober-Barnim an 2 Orten, Nieder-Barnim an 2 Orten[,] Beeskow-Storkow an 3 Orten, Teltow an 7 Orten, West-Havelland an 5 Orten und in Ost-Havelland an 4 Orten.³⁷

Der Milzbrand ist in seuchenartiger Verbreitung nicht aufgetreten. Zur amtlichen Kenntniß ist nur die Erkrankung von je einer Kuh im Kreise Angermünde und im Kreise Beeskow-Storkow gekommen.³⁸

Der Rotz ist in den Kreisen Ost-Prignitz und Neu-Ruppin bei je 1 Pferde, in Templin bei 7 Pferden eines Gutes, in Prenzlau bei 7 Pferden in 2 Ortschaften, in Ober-Barnim bei 1 Pferde, in Beeskow-Storkow bei 3 Pferden in 2 Orten, in Teltow bei 2 Pferden in 2 Orten und in West-Havelland bei 1 Pferde amtlich ermittelt worden. Abgesehen von dem Gute Mittenwalde im Kreise Templin, woselbst in dem relativ großem Pferdebestande die Schutzmaßregeln noch für längere Zeit nothwendig sind, ist der ehemals so sehr gefürchtete Rotz im diesseitigen Bezirk ausgerottet, so daß neue Ausbrüche der Seuche nur

35 Die Zahl der Todesfälle infolge von Typhuserkrankungen lag 1883 im Bezirk Potsdam bei 524 (Preußen 12.673), vgl. Preußische Statistik 84/1886, S. 2f., 12f., 64-67.

36 Nicht gemeldet im Zeitungsbericht des Polizeipräsidenten von Engelken vom 30.6.1883 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, Bl. 151f.); die Frage der städtischen Entwässerung Potsdams blieb in den darauffolgenden Jahren von größtem öffentlichen Interesse, siehe ausführlich Zeitungsbericht des Polizeidirektors Wolffgramm vom 27.7.1884 (ebd., Nr. 264, Bl. 20-24, Konzept).

37 Von der Seuche betroffen waren u.a. Staffelde, Meyenburg, Rohlsdorf, Blesendorf, Schönefeld, Schönfließ, Zehlendorf, Uetz, Freienhagen, Lichtenberg, Kehrigk, Bugk, Behrendorf, Neuendorf, Jabel, Waltersdorf, Schenkendorf, Gatow, Kriele und Damerow (Amtsblatt 1883, S. 121, 137f., 146, 165, 187, 208).

38 Amtlich nachgewiesen sind Krankheitsfälle auf den Gütern Rosenwinkel, Briescht und Rühstädt (ebd., S. 137f., 187, 208).

nach der Einschleppung des Contagiums durch fremde Pferde in kleineren Gehöften beobachtet werden.³⁹

Von der Lungenseuche ist nur der Viehbestand auf dem Gute Genshagen im Kreise Teltow betroffen worden. Die Einschleppung des Contagiums war schon im verflossenen Winter mit dem Ankauf bayerischer Ochsen erfolgt.⁴⁰

Die Schafraude hat in 5 Ortschaften des Kreises Ost-Prignitz, in je 1 Heerde des Kreises Neu-Ruppin und Templin und in 2 Heerden des Kreises Ober-Barnim geherrscht.⁴¹

Die Pferderäude wurde constatirt bei je 1 Pferde der Kreise Ost-Prignitz, Jüterbog-Luckenwalde und Zauch-Belzig, sowie bei 5 Pferden des Kreises Teltow.⁴²

Auswanderung.

Im verflossenen Quartal sind 53 Entlassungs-Urkunden aus dem Preußischen Unterthanen-Verband ausgefertigt, darunter 26 für Familien. Das Haupt-Contingent stellten wie bisher die Kreise Angermünde und Prenzlau mit 15 und 7 Entlassungs-Urkunden. Hauptziel der Auswanderung war Nord-Amerika (122 Personen) und Australien (14 Personen).⁴³

Volks-Wohlfahrt.

Aus der bedeutenden Zunahme der Einlagen bei den Kreis- und städtischen Sparkassen ist in erfreulicher Weise die Hebung des Volks-Wohlstandes zu constatiren.⁴⁴

39 Zu den Rotzerkrankungen auf dem Gut Mittenwalde siehe Hauptveterinärbericht des Departementstierarztes Dieckerhoff für 1882/83 vom 1.6.1883 (BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 390, unfol.); weitere amtliche Nachweise für Zechlin, Demerthin, Senzke, Fürstenwerder, Wernsdorf, Neutrebbin, Britz und Nowawes (Amtsblatt 1883, S. 146, 201, 208, 208, 219, 228, 240); Bestimmungen über Viehtransporte, in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 223.

40 Bekanntmachung vom 8.5.1883 (Amtsblatt 1883, S. 171); ein weiterer amtlicher Nachweis liegt vor für Gransee (ebd.); zu den Rindviehimporten siehe BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 447.

41 Einzelnachweise für Lichterfelde, Erdmannswalde, Gottow, Röddelin und Kallinchen (Amtsblatt 1883, S. 121, 180, 208, 219).

42 Nachgewiesen sind Erkrankungen in Stahnsdorf (ebd., S. 251).

43 Ausführliche Angaben in Dok.-Nr. 65.

44 Vgl. im Folgenden umfangreiche statistische Angaben für das Jahr 1882 bzw. 1882/83, in Bötzw: Sparkassen, S. 32f.; Nachweisungen über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der städtischen und Kreissparkassen für 1883 und 1884, in Amtsblatt 1885, S. 43-48; siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1140; auf die Bedeutung der Sparkassen für die Kapitalversorgung mittelständischer Betriebe verweist Radtke: Gewerbefreiheit, S. 198f.; weitere Hinweise und Angaben zur Literatur bereits in früheren Berichten (Dok.-Nr. 58 und früher).

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1883

Die Spar-Einlagen betrugen:

a. bei den Kreis-Sparkassen:

Der Kreise	Errichtet	Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungs-Vorjahres (1881)	Betrag der Einlagen am Schlusse des laufenden Jahres (1882)	Mithin gegen 1881	
		M	M	mehr	weniger
Angermünde	1856	1.147.664,39	1.253.406,48	105.742,09	—
Ober-Barnim	1851	2.244.926,98	2.373.837,42	128.910,44	—
Nieder-Barnim	1857	2.393.581,10	2.622.512,62	228.931,52	—
Beeskow-Storkow	1855	1.247.996,10	1.395.904,89	147.908,79	—
Jüterbog-Luckenwalde	1848	7.321.228,87	7.371.593,83	50.364,96	—
Prenzlau	1842	2.028.400,77	2.081.021,31	52.620,54	—
Ostprignitz	1856	902.923,55	932.830,70	29.907,15	—
Ruppin	1848	1.993.023,21	2.179.651,29	186.628,08	—
Teltow	1858	2.455.900,63	2.840.635,05	384.734,42	—
Templin	1858	409.339,36	430.993,58	21.654,22	—
Westhavelland	1857	447.431,33	526.217,36	78.786,03	—
Zauch-Belzig	1858	789.635,02	848.533,72	58.898,70	—
Summa		23.382.051,31	24.857.138,25	1.475.086,94	—

b. bei den städtischen Sparkassen

in	Errichtet	Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungs-Vorjahres (1881)	Betrag der Einlagen am Schlusse des laufenden Jahres (1882)	Mithin gegen 1881	
		M	M	mehr	weniger
Biesenthal	1859	241.000,05	273.192,71	32.192,66	—
Brandenburg a/H.	1830	1.870.390,45	2.027.493,99	157.103,54	—
Dahme	1857	256.891,18	388.615,27	131.724,09	—
Eberswalde	1877	723.062,58	1.038.561,37	315.498,79	—
Fehrbellin	1857	187.123,17	197.582,93	10.459,76	—
Havelberg	1848	2.435.716,48	2.443.547,63	7.831,15	—
Jüterbog	1878	83.548,18	138.128,54	54.580,36	—
Ketzin	1880	5.558,80	10.439,61	4.880,81	—
Lenzen	1854	529.867,60	529.131,54	—	736,06
Nauen	1857	984.913,69	1.050.465,23	65.551,54	—
Perleberg	1854	1.207.055,22	1.279.510,28	72.455,06	—
Plaue	1882/83	—	8.914,46	8.914,46	—
Potsdam	1840	1.744.609,27	1.988.269,89	243.660,62	—
Pritzwalk	1882	—	24.379,64	24.379,64	—
Rathenow	1852	212.766,83	257.834,44	45.067,61	—

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1883

in	Errichtet	Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungs- Vorjahres (1881) M	Betrag der Einlagen am Schlusse des laufenden Jahres (1882) M	Mithin gegen 1881	
				mehr	weniger
Schwedt	1830	1.268.428,51	1.306.465,67	38.037,16	–
Spandau	1852	1.692.960,81	1.796.206,00	103.245,19	–
Strasburg	1857	258.109,01	275.902,30	17.793,39	–
Straussberg	1872	645.725,27	637.495,82	–	8.229,40
Treuenbrietzen	1851	390.176,53	414.570,82	24.394,29	–
Wilsnack	1874	233.443,66	254.707,26	21.263,60	–
Wittenberge	1862	242.229,36	301.230,23	59.000,87	–
Wittstock	1849	556.883,19	604.942,21	48.059,02	–
Wrietzen	1878	190.428,09	177.215,68	–	13.212,41
Summa		15.960.887,93	17.424.803,52	1.486.093,51	22.177,92
dazu " a.		23.382.051,31	24.857.138,25	1.475.086,94	
Summa Summarum		39.342.939,24	42.291.941,77	2.961.180,45	22.177,92
<u>Außerdem</u> Vereins-Sparkassen des Spar- und Unterstüt- zungs-Vereins für Arbeiter in Brandenburg a/H.	1848	124.711,75	133.291,53	8.579,78	

Neu errichtet sind in diesem Jahre die städtischen Sparkassen in Niemeck und Zehdenick, welche ihre Thätigkeit erst begonnen haben.⁴⁵

Gewerbe-Polizei.

In dem abgelaufenen Jahre 1882 sind im Regierungs-Bezirk Gewerbescheine zum Steuersatz von 48 M ausgefertigt und eingelöst.⁴⁶

⁴⁵ Bestimmungen über Sparkassen (1874-87), in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 829.

⁴⁶ Nachweise der Konzessionierung gewerblicher Anlagen, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 769; umfangreiche Akten zu den Kreisen, ebd., Nr. 778-848, und Städten, ebd., Nr. 849-942; bes. Nr. 794-803 (Kreis Niederbarnim), Nr. 826-833 (Kreis Teltow).

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1883

No.	Namen der Kreise pp.		Zahl der für das Jahr 1882 überhaupt ausgefertigten Gewerbe- scheine zum Satze von 48 Mark	Davon sind eingelöst	Gegen das Vorjahr 1881 sind eingelöst		Bemerkungen
					mehr	weniger	
1.	Kreis	Angermünde	138	127		35	Ueberhaupt ausgefertigt sind: <u>Im Jahre 1882</u> 9.105 Gewerbescheine (incl. 229 selbstständige) <u>Im Jahre 1881</u> 8.940 Gewerbescheine (incl. 206 selbstständige)
2.	"	Niederbarnim	113	103		26	
3.	"	Obernarnim	112	103		12	
4.	"	Beeskow- Storkow	12	12		16	
5.	"	Osthavelland	92	85		47	
6.	"	Westhavelland	104	101		35	
7.	"	Jüterbog- Luckenwalde	19	19		4	
8.	"	Prenzlau	32	28			
9.	"	Ostprignitz	89	79		10	
10.	"	Westprignitz	120	109		18	
11.	"	Ruppin	89	76		74	
12.	"	Teltow	39	38		15	
13.	"	Templin	148	113		93	
14.	"	Zauch-Belzig	63	56		17	
15.	Stadt	Berlin	152	116			
16.	"	Potsdam	203	197	7		
17.	"	Charlottenburg	4	2		2	
18.	"	Brandenburg	3	2	2		
		Summa	1.532	1.366	9	404	
		mithin weniger				395	

Communales.

Am 20. Juni habe ich den durch Ew. Majestät Allerhöchste Ordre vom 23. Mai d. Js. als Bürgermeister in Spandau bestätigten bisherigen Stadt-Syndikus Betcke in Gegenwart der Magistrats-Mitglieder und des Stadtverordneten-Collegiums in sein neues Amt eingeführt.⁴⁷

47 Adam Betcke (1825-1912), von Beruf Bäckermeister, amtierte bis 1885 als Bürgermeister, 1854-82 Stadtsyndikus (Mende: Straßen, S. 240); zur Wahl und Amtseinführung siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 5476.

Kirchen- und Schul-Verhältnisse.

In der Zeit vom 31. Mai bis 8. Juni d. J. fand in der Diöcese Fehrbellin unter Leitung des General-Superintendenten Dr. Kögel eine General-Kirchen- und Schul-Visitation verbunden mit einer Schluß-Conferenz mit den Lehrern statt.⁴⁸

Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Am 22. Mai wurde der größte der beiden Nicolai-Kirchthürme in Jüterbog von einem Blitzstrahl getroffen, ohne erheblichen Schaden zu leiden.⁴⁹

In Lüchfeld (Kreis Ruppin) fand eine alte Frau bei einem daselbst ausgebrochenen Feuer in den Flammen ihren Tod.⁵⁰

In Rambow bei Lenzen (Kreis Westprignitz) ist am Bettage (18. April) gegen Mittag ein Feuer ausgebrochen, das bei dem herrschenden Ostwinde im Verlauf einer Stunde 30 Gebäude mit Mobiliar, Getreide und Futter-Vorrath vernichtete, und bei dem ferner 3 Pferde, 57 Schafe, 21 Schweine, 8 Kälber und viel Federvieh verbrannten. Die Entstehung des Feuers wird auf eine mangelhafte Feuerungs-Anlage zurückgeführt.⁵¹

Ein gleiches Brand-Unglück hat das Dorf Schweinrich (Kreis Ost-Prignitz) am 30. Juni Vormittags betroffen. Hier wurden 44 Gebäude ein Raub der Flammen.⁵²

Am 12. Juni erschoss sich unweit der Brunnen-Promenade in Freienwalde a/O. der Gerichts-Referendar Schliz aus Berlin vermittels eines Terzerols.⁵³

In Folge eines Flucht-Versuchs wurde am 2. Juni ein Füsilier des 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiments No. 24 welcher zur Verbüßung einer Festungsstrafe nach Spandau transportirt werden sollte, unweit des Bahnhofes in Gloewen von dem begleitenden Sergeanten erschossen.⁵⁴

48 BLHA, Rep. 2A II OH, Nr. 1.

49 Zeitungsberichte der Polizeiverwaltung in Jüterbog und des Landrats von Oertzen vom 29.6. und 2.7.1883 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

50 Laut amtlicher Statistik starben im Jahr 1883 in Preußen insgesamt 524 Personen durch Verbrennungen in offenem Feuer (Preußische Statistik 84/1886, S. 150f.).

51 Der Brand brach um 11.30 Uhr in einem Gebäude eines Landwirts aus und konnte nach 6 Stunden gelöscht werden. Laut amtlicher Statistik wurden 40 Gebäude in 18 Besitzungen beschädigt, der im Wesentlichen durch Versicherungen gedeckte Gesamtschaden betrug rund 60.000 Mark (ebd. 70/1888, S. XXf.).

52 Der mutmaßlich durch Brandstiftung verursachte Brand brach um 11 Uhr in einem Büdnergehöft aus und konnte nach 2 Stunden gelöscht werden. Laut amtlicher Statistik wurden 47 Gebäude in 17 Besitzungen beschädigt, der im Wesentlichen durch Versicherungen gedeckte Gesamtschaden betrug fast 60.000 Mark (ebd., S. XVIIIff.); im zweiten Quartal ereigneten sich im Bezirk insgesamt 185 Brände (Preußen 4.478), wovon 278 Besitzungen betroffen waren. Der Gesamtschaden belief sich auf über eine Mio. Mark (ebd., S. 28f.).

53 Zur Suizidstatistik im Jahr 1883 siehe ebd. 84/1886, S. 120-126, 130f., hier: 757 Fälle in der Provinz Brandenburg und 410 in Berlin, davon insgesamt 97 durch Erschießen (Preußen 6.171/580); die Zahl der Selbsttötungen in Preußen erreichte im Jahr 1883 mit insgesamt 6.171 Fällen den höchsten Stand seit Beginn der amtlichen Statistik im Jahre 1869 (ebd. 108/1890, S. XIII).

54 Das Regiment garnisonierte in Neuruppin und Havelberg, siehe Paul Becher: Geschichte des Infanterie-Regiments Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin), Bd. 2, Tl. 2, 2., durchges. und verb. Aufl., Berlin 1908.

Der Arbeiter Meyer aus Putlitz (Kreis Westprignitz) hat am 21. Juni Nachts seinen 7 Jahr alten Stiefsohn im Einverständniß mit seiner Frau mittelst eines Stockes bei Reetz erschlagen und den Körper in eine Mergelgrube geworfen. Die Genannten sind verhaftet.⁵⁵

Bereits zum 5. Male ist es versucht worden durch Auflegen großer Granitsteine auf die Schienen die zwischen Wittenberge und Perleberg coursirenden Eisenbahnzüge zu gefährden. Die Steine sind jedoch jedesmal rechtzeitig bemerkt und entfernt worden. Trotzdem die Betriebsverwaltung auf die Ermittlung des Thäters eine Belohnung von 1.500 M gesetzt hat, ist seine Ergreifung bisher nicht gelungen.⁵⁶

Oeffentliche Bauten.

Die Kreis-Chausseebauten haben im verflossenen Quartal erfreulichen Fortgang gefunden; ebenso entwickelte die Mehrzahl der Kreise im Communalwegebau durch Gewährung namhafter Beihilfen für außerordentliche Wegebesserungen durch Geradelegungen, Auf- und Abtragungen, Pflasterungen pp., eine sehr anerkennungswerthe Thätigkeit.⁵⁷

Die Restauration der Marienkirche in Prenzlau ist in Angriff genommen.⁵⁸

Das stattliche neue Land-Gerichts-Gebäude in Potsdam ist vollendet und seiner Bestimmung übergeben.⁵⁹

Das Postgebäude in Wriezen ist im Rohbau vollendet und wird sein Ausbau bis zum Herbst gewärtigt.⁶⁰

Beim Bau des Forts Stacken in der Nähe von Spandau finden zahlreiche Arbeitskräfte Beschäftigung.⁶¹ Ein Gleiches ist bei den großen Neubauten der Schulhäuser in den Städten

55 Angelegenheiten der Sicherheitspolizei, in BLHA, Rep. 8 Putlitz, Nr. 1714 und 1716. – Nicht erwähnt ist der Lustmord an der vermißten achtjährigen Bertha Hennig aus Luckenwalde, der sich Anfang Juni ereignete (Landrat von Oertzen vom 9.6.1883, BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3358, unfol.).

56 Landrat von Jagow vom 29.6.1883 (ebd., Nr. 3344, unfol.); zwei dieser Anschläge wurden nach Ermittlungen des Berliner Kriminalkommissars Weien von Kindern ausgeübt, indem diese Steine auf die Eisenbahnschienen legten, "um zu sehen, wie Locomotive und Wagen umkippen werden", doch konnte ihnen der hier geschilderte Anschlag wegen des Gewichts eines der Granitsteine nicht nachgewiesen werden (Polizeiverwaltung in Perleberg vom 28.8.1883, ebd.).

57 Akten über den Wegebau, in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 67 und 89; Wegeordnung der Provinz Brandenburg, ebd., Nr. 81; zur Zuständigkeit der Behörden siehe Germershausen: Wegerecht, Bd. 1, S. 393-570.

58 BLHA, Rep. 2A II P, Nr. 985; Dehio: Brandenburg, S. 923-928.

59 Der 1880 begonnene Bau wurde am 22. Mai übergeben, siehe Johanna Neuperdt: Königliches Landgericht zu Potsdam, in Hübener: Verwaltungen, S. 185-192; BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 927.

60 Schmidt: Wriezen, Bd. 2, S. 246.

61 Der Bauvertrag des Forts II auf dem Hahneberg wurde am 27.6.1882 zwischen der Königl. Fortifikation in Spandau und der Straßburger Baugesellschaft L. Heydt, Schöttle & Schuster abgeschlossen (Schulze: Hahneberg, S. 49f.).

Luckenwalde⁶² und Oderberg⁶³ und bei dem Bau der großen Filterbassins für die Berliner Wasserwerke in Tegel der Fall.⁶⁴

Die am 3. Dezember 1881 abgebrannte große Arndtsche Baumwollspinnerei in Neuendorf bei Potsdam ist im Wiederaufbau begriffen, und soll nach Vollendung des Baues als Jute-Spinnerei eröffnet werden.⁶⁵

Die Gemeinde Rixdorf bei Berlin hat den Bau einer Pferdebahnlinie vom Rollkrug durch die Hermannstraße nach der Britzer Grenze beschlossen.⁶⁶

Militair-Verhältnisse.

Die erforderlichen Vorarbeiten behufs Unterbringung der Truppen gelegentlich der im September stattfindenden großen Truppenübungen sind im Gange.⁶⁷

Oeffentliche Stimmung.

Die in der Umgegend von Berlin unter dem Anscheine von Landpartien sich wiederholenden und bis in die Nächte ausgedehnten Zusammenkünfte socialdemokratischer Vereinigungen bestätigen den Fortbestand dieser staatsgefährlichen Bewegung.⁶⁸

62 Der Bau war bis zum zweiten Stockwerk fortgeschritten (Zeitungsberichte der Polizeiverwaltung und von Oertzen vom 11.6. und 2.7.1883, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

63 Zeitungsbericht des Magistrats von Oderberg vom 20.6.1883 (BLHA, Rep. 8 Oderberg, Nr. 13, Konzept, unfol.); Näheres in BLHA, Rep. 2A II A, Nr. 1228.

64 Über die Tegeler Anlagen siehe "Bericht über die Verwaltung der städtischen Wasserwerke von Berlin pro 1. April 1883 bis ultimo März 1884", hier S. 1 (LAB, A Rep. 005-03-01, Nr. 131, unfol.); dazu BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4509.

65 Die Neuendorfer Spinnerei der Gebrüder Arntz wurde durch die Deutsche Jutespinnerei und Weberei A.G. übernommen (Sandler: Handbuch, Bd. 1, S. 25); siehe Dok.-Nr. 57.

66 Protokoll der Gemeindeversammlung vom 4.7.1883 (LAB, A Rep. 044-05-01, Nr. 9, unfol.); die Pferdeeisenbahnlinie vom Rollkrug zur Knesebeckstraße (spätere Silbersteinstraße) wurde am 6.6.1885 eröffnet und im Jahr 1892 bis nach Britz verlängert. Eine weitere Linie vom Rollkrug zum Spittelmarkt entstand 1884. Am 1.1.1888 ging die Rixdorfer Pferdebahn in der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn A.G. auf. Die erste elektrische Straßenbahn über den Hermannplatz wurde 1899 von der Südlichen Berliner Vorortbahn Aktiengesellschaft in Betrieb genommen, sie führte als Ringlinie über Rixdorf, Britz, Tempelhof, Schöneberg und Kreuzberg (Buchmann: Entwicklung, S. 10-15; Escher: Neukölln, S. 41).

67 Zur Verteilung der Einquartierungslasten siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 782; diesbezügliche Bestimmungen in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2382 und 2389.

68 Berichte des Regierungspräsidenten und des Berliner Polizeipräsidenten von Madai vom 23. und 15.10.1883 (Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 205f.; Tl. 2, S. 292-301); allgemeine Übersicht des Polizeipräsidenten vom 30.7.1883 (Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 187-211); zur Arbeitervereinsbewegung im Kaiserreich siehe Ritter: Arbeiter, S. 818-835.

Zeitungsbericht von Juli bis September 1883

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 323-335, Abschrift. "Zeitungsbericht für das III. Quartal 1883". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 212-230, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 14.11.1883. Journalnummer Pr. No. 2569. Regierungspräsident von Neefe.

Landeskultur: Ernteergebnisse – Forstkultur und Jagdschutz: Waldbrände, gemeinschaftliche Holzungen, Wildddiebe – Domänenverpachtung – Industrie, Handel und Verkehr: einzelne Branchen, optische Industrie – Gesundheitszustand der Menschen – Gesundheitszustand der Haustiere: Verbreitung der Maul- und Klauenseuche – Auswanderung – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen – Öffentliche Bauten: Grundsteinlegung der Kirche in Golm – Militärverhältnisse – Öffentliche Stimmung

1. Landes-Cultur.

Die Befürchtungen hinsichtlich des Ergebnisses der diesjährigen Ernte sind leider eingetroffen, die Erträge sind hinter diejenigen einer mittleren Ernte zurückgeblieben. Die bis Mitte Juli anhaltende Dürre hat das Wachsthum – besonders beim Sommergetreide – gehindert, und der darauf folgende Regen hat das Einbringen des Getreides erschwert und den Ertrag geschädigt.¹

Der Ertrag des Wintergetreides ist immer noch besser, als derjenige der Sommerung.

Theilweise ist sogar bei der Sommerung eine Mißernte eingetreten.

Am Besten ist der Roggen gerathen, er liefert zwar geringen Stroh- aber reichlicheren Körner-Ertrag.²

Hafer und Gerste hat in allen Kreisen gelitten.³

1 Nach einer längeren niederschlagsarmen Zeit in der zweiten Frühlingshälfte setzte ab Mitte Juli häufiger Regen ein, der etwa bis Mitte August andauerte und dann wieder nachließ (Preußische Statistik 78/1884, S. 22f.); Ernteberichte der Landräte vom 11.-29.9.1883 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 79-121), besonders den ausführlichen Bericht von Graevenitz (Ostprignitz) vom 22.9.1883 (ebd., Bl. 87-92), sowie von Neefes Quartalsbericht an Landwirtschaftsministerium vom 4.10.1883 (ebd., Bl. 79f., Konzept); amtliche Erntestatistik, in Preußische Statistik 81/1884, bes. S. 90-93 mit Ergebnissen aus den Kreisen des Bezirks Potsdam.

2 Der durchschnittliche Hektarertrag beim Winterroggen lag bei 914 kg im Korn und 1.524 kg im Stroh (Preußen 890/1.649 kg/ha); an Sommerroggen wurden lediglich 476 und 854 kg/ha geerntet (Preußen 512/978 kg); beim Winterweizen betrug der Ertrag pro Hektar 1.064 kg (Korn) und 1.548 kg (Stroh), beim Sommerweizen 1.246 und 1.804 kg (Preußen 1.147/1.873 und 1.102/1.638 kg), vgl. ebd., S. 68f.; zur Roggenernte den Bericht des Landrats von der Hagen (Westhavelland) vom 11.9.1883: "Die Roggenernte ist gut ausgefallen. Wenn auch zum Theil das nasse Erntewetter Schaden gethan und die im Juni herrschende Dürre eine starke Strohentwicklung gehindert hat, so ist der Körner-Ertrag doch ein reichlich lohnender und hat meistens die Erwartungen übertroffen" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 79v).

3 Dazu von der Hagen: "Das Sommergetreide insbesondere Hafer ist sehr mißrathen. An manchen Stellen ist in Hafer kaum die Aussaat geerntet worden" (ebd.); der Hektarertrag beim Hafer (Korn) lag lediglich bei 609 kg, Sommergerste bei 877 kg (Preußen: 865/1.063 kg); besonders schlecht fiel das Sommergetreide in der Prignitz und in den Kreisen Templin, Jüterbog-Luckenwalde, Zauch-Belzig und Ruppın aus, wo teilweise weniger als 500 kg Korn pro Hektar geerntet wurden (Preußische Statistik 81/1884, S. 69, 90-93).

Erbsen und Wicken sind meistentheils gänzlich mißrathen;⁴ dagegen ist die Heuernte, abgesehen von der Oderniederung, in der in Folge der Ueberschwemmungen große Verluste eingetreten sind, als befriedigend zu bezeichnen. Die Qualität des Heues sogar eine sehr gute. In der größeren Hälfte des Bezirks ist der zweite Schnitt besser gerathen als der erste.⁵

Ebenso versprechen Rüben und Futtergewächse einen guten Ertrag.⁶

Dasselbe ist erfreulicherweise von den Kartoffeln zu constatiren. Krankheiten der letzteren sind bis jetzt nicht bemerkbar geworden.⁷

Die Obsternte – namentlich beim Kernobst – ist eine ungewöhnlich reiche.⁸

Die Herbstbestellung ist bei der schönen Witterung in leichter und günstiger Weise erfolgt; die gleichmäßig aufgegangene Saat hat einen kräftigen Stand.⁹

2. Forst-Cultur und Jagdschutz.

Die durch anhaltende hohe Temperatur in den Monaten Juni und Juli verursachte Dürre hat, außer vielfachen unbedeutenden Waldfeuern im Departement, der Entstehung von nicht unbedeutenden Waldbränden in den Oberförstereien Grunewald und Tegel Vorschub geleistet. Im ersteren Reviere hat ein solcher, ohne daß die Veranlassung ermittelt ist, am 16. Juli in dem wenig besuchten, östlich vom Jagdschlosse gelegenen Theile eine 6 ha große, 25jährige Kiefern-Schonung, und auf 4 ha die Bodendecke eines älteren Holzbestandes zerstört. Ein Gleiches ist am 2. Juli bei einem durch Funkenauswerfen einer die Berlin-

4 Der Hektarertrag bei Erbsen lag lediglich bei 415 kg Frucht und 748 kg Stroh (Preußen 613/1.022 kg), an Wicken wurden durchschnittlich 448 kg/ha Frucht und 774 kg/ha Stroh geerntet (Preußen 624/1.099 kg/ha), vgl. ebd., S. 69 f.

5 Siehe dagegen von Graevenitz vom 22.9.1883: "Das Wiesenheu ist, weil es in der trockenen Zeit gewonnen wurde, an Qualität vorzüglich, aber an Quantität erreicht es nicht 50% der Mittel-Erndte. Der zweite Schnitt hat noch weniger gegeben, weil die Wiesen-Gründe nach dem zweiten Schnitt durchweg vertrockneten, und sich in der Regenzeit nicht genügend erholen konnten" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 89v-90r); zu den Überschwemmungen in den Oderniederungen siehe Landrat von Buch (Angermünde) vom 22.9.1883: "In den Oder-Niederungen standen außerdem ganze Flächen unter Wasser, eine Bergung derselben verbot sich von selbst, da die versuchsweise so herausgefischten Kartoffeln bald in Fäulniß übergingen" (ebd., Bl. 107f., zit. Bl. 108r); zu den Überschwemmungen auch Landrat von Heyden (Beeskow) vom 22.9.1883 (ebd., Bl. 101-104, hier Bl. 103r). Der Hektarertrag an Wiesenheu lag laut amtlicher Statistik bei 1.668 kg (Preußen 1.853 kg), vgl. Preußische Statistik 81/1884, S. 71; zu den Hochwasser- und Flurschäden an der Oder siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3130.

6 Der durchschnittliche Ertrag an Futterrüben pro Hektar lag bei 12.717 kg (Preußen 13.436 kg), der Ertrag an Klee (Heu) als wichtigste Grünfütterpflanze bei 1.628 kg (Preußen 2.124 kg), vgl. Preußische Statistik 81/1884, S. 70f.; statistische Angaben zur Bodennutzung im Jahr 1883, ebd. 168/1902, Tl. 1, S. XXII f.

7 An Kartoffeln wurden 9.184 kg pro Hektar geerntet (Preußen 7.167 kg/ha), besonders ergiebig fiel die Ernte in den Kreisen Angermünde und Oberbarnim aus (ebd. 81/1884, S. 70, 90 f.); dazu die Berichte der Landräte von Winterfeld (Prenzlau), von Arnim (Templin) und Scharnweber vom 19., 21. und 25.9.1883 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 81f., 99f., 109).

8 Siehe z.B. Landrat von Königsmarck (Osthavelland) vom 19.9.1883 (ebd., hier Bl. 85r).

9 Siehe von Graevenitz (Ostprignitz) vom 22.9.1883: "Schließlich bemerke ich, daß die Herbstbestellung unter günstigen Verhältnissen vorschreitet, und zu rechter Zeit beendet sein wird. Es ist aber sehr trocken und Regen erwünscht" (ebd., Bl. 92r).

Wetzlarer Bahn befahrenden Lokomotive entstandenen Bodenfeuer auf einer größeren, bei dem Forsthause Wannsee gelegenen Fläche der Fall gewesen, der Holzbestand dabei aber nicht wesentlich beschädigt worden.¹⁰

In der Oberförsterei Tegel haben am 4. Juli bei einer Schießübung crepirende Granaten eine 19 ha große 23jährige Kiefern- und Birkenschonung in Brand gesetzt und vernichtet, und ist außerdem durch das Umsichgreifen des Feuers ein 60–65jähriger Kiefern-Bestand auf 26 ha stark beschädigt worden.¹¹

Bei den Ermittlungen, welche in Folge des Gesetzes vom 14. August 1876 über die den Gemeinden und öffentlichen Anstalten gehörigen Waldungen¹², sowie des Gesetzes vom 14. März 1881 über die gemeinschaftlichen Holzungen¹³ vorgenommen wurden, hat sich ergeben, daß unter diese Gesetze im diesseitigen Bezirke zu stellen sind:

42.789 ha Gemeindewaldungen,

5.037 ha Institutewaldungen,

1.471 ha gemeinschaftliche Holzungen.¹⁴

Die Verwaltung hat es sich angelegen sein lassen, der Bewirthschaftung dieser Wälder geordnete Betriebspläne zu Grunde zu legen, und die diesbezüglichen Verhandlungen sind in stetem Fortgang begriffen. Bei den vorgenommenen Besichtigungen ist die erfreuliche Wahrnehmung gemacht worden, daß mit einzelnen Ausnahmen den Forsten von den Besitzern eine fürsorgliche Pflege zugewendet wird.¹⁵

Bezüglich des Jagdschutzes habe ich in Ehrerbietung anzuführen, daß im diesseitigen Bezirke drei erhebliche Wilddiebereien zur Anzeige gebracht worden sind.¹⁶

- 10 BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 9382; die zahlreichen, meist an Straßen und Eisenbahnstrecken entstandenen Waldbrände im Sommer 1883 blieben meist von geringer Bedeutung und wurden schnell gelöscht, siehe "Resultate der Forstverwaltung in den Jahren 1883, 1884 und 1885" (ebd., Nr. 2487/2, S. 34f.); weitere Nachweise, ebd., Nr. 3565.
- 11 Hinweis in Resultate der Forstverwaltung 1883-85, hier ist eine Fläche von 35 Hektar angegeben (ebd., Nr. 2487/2, S. 35); Nachweise der Waldbrände in den Tegeler Revieren, ebd., Nr. 17059.
- 12 Gesetz, betreffend die Verwaltung der den Gemeinden und öffentlichen Anstalten gehörigen Holzungen in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen (Gesetz-Sammlung 1876, Nr. 8458, S. 373-376).
- 13 Gesetz über gemeinschaftliche Holzungen (ebd. 1881, Nr. 8779, S. 261-264).
- 14 Siehe Resultate der Forstverwaltung 1880-82 (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/1, S. 10); Statistik der Forstflächen und Holzungen, in Preußische Statistik 81/1884, S. 18f.; Nachweise auch in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3948.
- 15 Die im Gesetz vom 14.3.1881 bezeichneten Holzungen unterlagen hinsichtlich des Forstbetriebs und der Nutzung der Aufsicht des Staates nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen, die in den einzelnen Landesteilen für die Holzungen der Gemeinden galten. Keine Anwendung fand das Gesetz dort, wo die Holzungen auf besonderen privatrechtlichen Verhältnissen wie z.B. Familienfideikommissen beruhten oder die Holzungen von mehreren Personen gemeinschaftlich durch Vertrag erworben worden waren. Das Gesetz erstreckte sich dennoch zunächst auf alle privat bewirtschafteten Holzungen, wobei die Besitzer nachzuweisen hatten, dass sich ihr Besitz auf besondere privatrechtliche Verhältnisse stützten. Ziel war es, Privat- in Gemeindewaldungen umzuwandeln, siehe O. Mundt: Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze über gemeinschaftliche Holzungen vom 14. März d. J., in: Jahrbuch der Preußischen Forst- und Jagdgesetzgebung und Verwaltung 13 (1881), S. 200-205; weitere Hinweise in Dok.-Nr. 66.
- 16 Nachweise der Jagdkontraventionen und Wilderei, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3729; Bestimmungen der Jagdpolizeigesetze, BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 338 (1875-1903).

Im Revier Liebenwalde ist es der Umsicht und Energie der Förster Fischer zu Dusterlake und Mollenhauer¹⁷ zu Rehmate gelungen, zwei schon wiederholt bestrafte Wilddiebe und einen Fuhrmann, auf dessen Wagen 7 frisch gewilderte Rehe nach Berlin transportiert werden sollten, am 28. Juli cr., zu ergreifen.¹⁸

Nicht denselben glücklichen Erfolg hat ein Zusammentreffen des Försters Rackau¹⁹ zu Nassenheide, Oberförsterei Neu-Holland, mit zwei Wilddieben gehabt, bei dem von beiden Seiten Gebrauch von der Schußwaffe gemacht ist. Der Förster ist unverletzt geblieben, während einer der Wilddiebe höchst wahrscheinlich verwundet ist.²⁰

Leider ist es nicht gelungen, die Wilddiebe zu ergreifen oder ihre Namen zu ermitteln.

Endlich sind in neuester Zeit in dem Revier Gross-Schönebeck von den dortigen Forstschutzbeamten zwei Wilddiebe mit einer ganzen Wagenladung Wild, worunter 1 Zwölfender und 1 Zehnder, nach mehrtägiger Beobachtung dingfest gemacht worden, während noch 1 oder 2 Wilddiebe entsprungen sind. Der eine der ergriffenen Wilddiebe ist in dem berüchtigten Wilddiebsorte Bennickenstein im Harz heimathsbehörig.²¹

3. Domainen-Verpachtung.

In dem abgelaufenen Quartale sind die beiden Domainen Buchholz bei Alt-Landsberg im Kreise Ober-Barnim und Grünow im Kreise Prenzlau für den Zeitraum von Johannis 1884 bis Johannis 1902 anderweit zur Verpachtung gelangt.

In Betreff der Domaine Buchholz ist dem bisherigen Pächter, Oberamtmann Herrschner auf das abgegebene Höchstgebot von 13.510 Mark, welches das festgesetzte Pachtgelder-Minimum von 13.000 Mark um jährlich 510 Mark übersteigt, in Betreff der Domaine Grünow gleichfalls dem bisherigen Pächter, Oberamtmann Meyer, auf das abgegebene Höchstgebot von 16.710 Mark, welches hinter dem festgesetzten Pachtgelder-Minimum von 18.000 Mark zwar um 1.290 Mark zurückbleibt, den zur Zeit aufkommenden Pachtzins von 14.047,13 Mark aber um jährlich 2.662,87 Mark übersteigt, der Zuschlag erteilt.²²

4. Industrie, Handel und Verkehr.

Für das zunehmende Vertrauen in die nachhaltige Besserung der industriellen und commerciellen Zustände im Regierungsbezirk spricht neben der Vermehrung der Zahl der Arbeiter in fast allen Industriezweigen die Thatsache, daß im Laufe dieses Jahres 65 gewerbliche

17 Friedrich Wilhelm Otto Mollenhauer (1837-1909), Personalakte in BLHA, Rep. 2A III F Pers, Nr. 1935.

18 Jagdkontraventionen in der Oberförsterei Liebenwalde, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 12516.

19 Friedrich Gustav Albert Rackau (geb. 1822), Personalakte in BLHA, Rep. 2A III F Pers, Nr. 2224.

20 Zum Försterdienst in Nassenheide siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 15940; zum Waffengebrauch der Forstbeamten, ebd., Nr. 2498.

21 Benneckenstein; siehe Jagdkontraventionen und Wilddiebstähle in der Oberförsterei Groß Schönebeck, ebd., Nr. 8116.

22 Die beiden Pachtverträge mit Hermann Herrschner (geb. um 1837) und Julius Meyer (1840-1920) wurden am 24.12.1883 und 4.1.1884 jeweils für die Dauer von 1884 bis 1902 abgeschlossen (BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 1480 und 7546); Erläuterungen zur Domänenverpachtung, in Oelrichs: Domänen-Verwaltung, S. 27-152.

Neuanlagen und zwar 30 stationäre Dampfkessel, 8 Locomobilen, 7 Ziegel-Ringöfen, 17 Schlächtereien, 1 Gerberei, 1 Leimsiederei und 1 Hutfabrik in Betrieb gesetzt worden sind.²³

Zu den einzelnen Industrien übergehend berichte ich allerunterthänigst:

Die Braunkohlen-Briquette-Industrie (bisher nur durch ein dem Grafen von Hacke²⁴ gehöriges Werk in Alt-Ranft, Kreis Oberbarnim, vertreten) prosperirt sichtlich. Der Haupt-Absatz ist nach Berlin und fortwährend im Steigen begriffen.²⁵

Die Lage der Ziegel- und Thon-Industrie (vorzugsweise in den Kreisen Ost- und Westhavelland und Oberbarnim) hat sich nicht gehoben, obschon der diesjährige Consum an Ziegelsteinen in Berlin unverkennbar ein größerer wie im Vorjahr war.²⁶

Die Ueberproduction, welche durch das günstige Herbstwetter noch besonders angeregt wurde, ist eben eine zu große. Nichtsdestoweniger sind 10 neue Ziegeleien im Bezirk entstanden, offenbar in der Hoffnung, wegen ihrer günstigen örtlichen Lage noch billiger als die bestehenden älteren Fabriken arbeiten zu können. Diese Ueberproduction von Ziegelwaaren ist zu bedauern, und unter diesen Umständen eine Lohnverbesserung der Ziegelei-Arbeiter nicht zu erwarten.

Die Pflasterstein-Industrie des Kreises Angermünde erfreut sich eines sichtlichen Aufschwunges. Dort sind 20 bis 30 verschiedene Unternehmer mit 300 bis 400 Arbeitern und dem nöthigen Fuhrwerk Sommer und Winter in Thätigkeit. Die Steine werden in den dortigen Wäldern und Aeckern gegraben, an Ort und Stelle zugerichtet, darauf an die nächsten Eisenbahnlinien geschafft und nach Berlin und Stettin befördert. Auch zu Schiff geht ein Theil durch den Finow-Canal und durch die Oder weiter.²⁷

Während des letzten Sommers soll der Absatz nach Berlin aus dem Grunde geringer gewesen sein, weil durch die Anlage von Holzpflaster älteres noch brauchbares Steinmaterial wieder gewonnen wurde.

Die Ofen-Industrie in Velten ist auf dem früheren nicht günstigen Standpunkte stehen geblieben. Bei der vorhandenen Ueberproduction ist das Geschäft zum größeren Theile kein solides.²⁸

23 Die Zahl der Neuanlagen in Berlin und angrenzenden Kreisen erhöhte sich weiter, jedoch nicht mehr so stark wie in den Vorjahren (Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für 1883, BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247, undat. Abschrift, unfol.); Nachweise über die Konzessionierung gewerblicher Neuanlagen und überwachungspflichtiger Anlagen, ebd., Nr. 769, 1007; für die Kreise Niederbarnim, ebd., Nr. 798 und Teltow, ebd., Nr. 828; Bestimmungen, ebd., Nr. 765; zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage und konjunkturellen Entwicklung siehe Bericht über den Handel 1883, S. 1-48.

24 Edwin Graf von Hacke (1821-90), seit 1854 Besitzer des Rittergutes Altranft (Dok.-Nr. 25).

25 Die Einfuhr von Braunkohlen nach Berlin erhöhte sich im Jahr 1883 gegenüber dem Vorjahr um fast 50.000 auf rund 410.000 t, davon kamen etwa 250.000 t aus inländischer Förderung (Bericht über den Handel 1883, hier S. 92-95); Angaben zur Brikettproduktion, in Vollert: Braunkohlenbergbau, S. 340-348; Hinweise bereits in Dok.-Nr. 62.

26 Lebhaft war der Handel mit Hintermauerungssteinen, hier lagen die Preise im Sommer in Berlin bei soliden 21 bis 24 Mark und damit deutlich höher als in den Vorjahren, doch stiegen auch die Frachtkosten erheblich an (Bericht über den Handel 1883, S. 89).

27 Statistik über den Verkehr auf den märkischen Wasserstraßen, in BLHA, Rep. 2A I LW, hier Nr. 4458 (1882-86).

28 Die Geschäftslage war im weiteren Jahresverlauf wegen der bedeutenden Nachfrage an Kachelöfen in Berlin insgesamt günstig (Bericht über den Handel 1883, S. 90).

Die Glashütten befinden sich augenblicklich in lebhaftem Betriebe. Bestellungen sind genug vorhanden, aber die Preise sind zurückgegangen.

Die Baruther Hütte exportirt nach America, Japan und England.²⁹

Der zunehmende Aufschwung in der Maschinenfabrikation erweist sich unter Anderem an den bedeutenden Aufträgen, welche der Maschinenbau-Anstalt in Tegel zugegangen sind, die dadurch in die Lage versetzt worden ist, ihre entlassenen Arbeiter wiederum zu beschäftigen.³⁰

Die Fabriken zur Herstellung landwirthschaftlicher Maschinen sind in voller Thätigkeit. Hier ist eine Lohnsteigerung um 2 bis 3% eingetreten.³¹

Die bedeutsame Thätigkeit der Eberswalde'r Nagelfabrik habe ich schon wiederholt in Ehrerbietung zu erwähnen Veranlassung genommen. Die Umbauten in der Fabrik sind jetzt beendet. Die Fabrik producirt mit 1.000 Pferdestärken Dampfkraft und 600 Arbeitern täglich 12.500 kg fertige Waare.³²

Sichtlich gehoben hat sich die Tuch-Industrie, vornehmlich in Luckenwalde, weniger in Brandenburg.³³

In der Papier-Industrie, namentlich in der Pappfabrikation hat der Aufschwung Bestand. Besonders günstig ist die Lage der Ruppiner Bilderbogen-Fabrikation. In Letzterer werden in 4 Etablissements circa 400 Arbeiter dauernd bei entsprechend guten Löhnen beschäftigt.³⁴

29 Die gewerblichen Verhältnisse in Baruth haben sich "etwas gehoben" (Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 2.10.1883, Konzept), doch seien sie nach wie vor "drückend, so im Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Baruth vom 27.9.1883 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, unfol.); der Produktionswert der Baruther Glashütte lag um 1884 bei etwa 200.000 Mark, in diesem Jahr wurden dort noch über 160 Arbeiter beschäftigt (Cramer: Beiträge, H. 9, S. 85-87). – Die Geschäftsverhältnisse der Glasbranche waren im Allgemeinen nicht günstig (Bericht über den Handel 1883, S. 91).

30 Zur Niederlassung der Schiff- und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft "Germania", ehemals im Besitz von F. A. Egells (Hirschfeld: Großindustrie, Bd. 1, S. 228-231, Erg.-Bd. S. 87-91).

31 In den Maschinenfabriken von Berlin und angrenzenden Kreisen ging die Zahl der Beschäftigten gernfügig um etwa 7% auf nunmehr 21.121 zurück, dazu Gewerberat von Stülpnagel: "Die Verminderung der Zahl der Arbeiter in der Maschinen-Industrie ist nicht lediglich als ein Zeichen des Niedergangs derselben zu bezeichnen, obwohl gerade diese Industrie in Berlin, wegen des hohen Werths für die zu beanspruchende Bodenfläche und der hohen Kosten für den Transport von Rohmaterial und Kohlen ganz erhebliche Schwierigkeiten in Bekämpfung der Concurrenz mit anderen günstiger gelegener Fabriken zu überwinden hat" (Jahresbericht für 1883, BLHA, Rep. 2A IHG, Nr. 247).

32 Hinweise zur Firma Moeller & Schreiber in Dok.-Nr. 56 und in späteren Berichten; zur Geschäftslage der Eisen- und Metallindustrie siehe Bericht über den Handel 1883, S. 95-100.

33 Siehe Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 2.10.1883: "In den Tuchfabriken des Kreises wird mit voller Arbeitskraft und ungekürzter Arbeitszeit gearbeitet" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

34 Die Firmen von Gustav Kühn, Oehmigke & Riemschneider und Bergemann gehörten zu den wichtigsten Unternehmen der Stadt. Kühn verkaufte um 1870 ca. 3 Mio. Blätter (Schmidt: Bilderbogen, hier S. 101-103; Schultze: Geschichte, S. 171f.); siehe Johanna Jaenicke-Nickel: Neuruppiner Bilderbogen, in: Jahrbuch für Brandenburgische Landesgeschichte 13 (1962), S. 136-145; zur Geschäftslage der Papierindustrie, in Bericht über den Handel 1883, S. 143f.

Zeichner	wöchentlich	25 bis 30	Mark.
Lithographen	"	12–15	"
Buchbinder	"	10–12	"
Tuscher (Knaben und Mädchen)	"	4–6	"

In lebhaftem Betriebe befindet sich auch die Wollhut-Industrie. Nicht nur, daß die älteren Fabriken blühen und ihr solides Geschäft fortführen, auch die neueren halten die Konkurrenz aus, und vergrößern sich sogar. In Potsdam hat ein neues derartiges Etablissement seinen Betrieb eröffnet. Luckenwalde mit seinen 6 Fabriken macht ein bedeutendes Exportgeschäft.³⁵

Ein andauernd erfreulicher Aufschwung erhält sich in der Korbwaaren-Industrie (vertreten vornehmlich in Brandenburg). Das dortige Etablissement der Gebr. Reichstein hat eine wesentliche Vergrößerung erfahren und dürfte nunmehr wohl eins der größten der Art in Deutschland sein. Es beschäftigt jetzt 400 Arbeiter und fertigt nicht nur die zugehörigen Holz-, Sattler[-], Lakirer[-], sondern auch sämtliche Eisenarbeiten selbstständig.

Der Export dieser Waaren nach Frankreich, Italien, England und America steigert sich fortwährend.³⁶

In der Rathenow'er optischen Industrie, in welcher etwa 574 Arbeiter beschäftigt werden, sind seit dem Anfang dieses Jahres keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. In der Brillen- und Pince-nez-Branche macht sich nach wie vor die Tendenz zum Herabdrücken der Verbrauchspreise bemerkbar. Da schon seit Jahren der Verdienst an diesen Artikeln auf ein Minimum herabgesunken ist, haben sich die Fabrikanten bei dem stetigen Sinken der Verkaufspreise genöthigt gesehen, auch die Accord-Löhne herabzusetzen. Dennoch bringen die Arbeiter in der Regel den Verlust durch fleißiges Arbeiten wieder ein.

In den übrigen Branchen der optischen Industrie besteht die Tendenz der Preisherabdrückung in weit geringerem Maße, weil zur Herstellung von Gegenständen der höheren Optik viel mehr Verständniß, zum fabrikmäßigen Betriebe mehr Capital und zu manchen Branchen sogar eine nicht unbedeutende wissenschaftliche Vorbildung gehört, die denjenigen Fabrikanten abgeht, welche sich nicht von vornherein diesem Industriezweige gewidmet haben.

Da die optische Industrie Conjunctionen in geringerem Umfange unterworfen ist, so findet zu jeder Zeit des Jahres ein regelmäßiger ununterbrochener Betrieb und in Folge dessen niemals eine massenhafte Anstellung oder Entlassung von Arbeitern statt. Selten tritt eine Verlängerung oder Verkürzung der Arbeitszeit und merkliche Schwankungen in den Löhnen ein.³⁷

35 Ohne Hinweis im Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 2.10.1883 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); Jahresbericht des Gewerbers von Stülpnagel für 1883 (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247); zur florierenden Geschäftslage der Wollhutfabriken in Berlin siehe Bericht über den Handel 1883, S. 140f.

36 Die Kinderwagen- und Fahrradfabrikation in den Brennabor-Werken nahm in den 1880er Jahren geradezu explosionsartig zu, die Firma entwickelte sich allmählich zu einem der größten Hersteller in Europa (Müller: Wirtschaft, S. 391f.; Radtke: Gewerbefreiheit, S. 205f.).

37 Hinweise zur Geschäftslage in Bericht über den Handel 1883, S. 156; zu den Standorten der optischen Industrie siehe Pfannschmidt: Industriesiedlung, S. 36-38.

In der Tabaks- und Cigarren-Industrie droht die ohnehin sehr ungünstige Lage durch die diesjährige Mißernte beim Tabak eine noch gedrücktere zu werden.³⁸

In gleicher Weise äußern die ungünstigen Ernteergebnisse überhaupt einen nachtheiligen Einfluß auf das Kleingewerbe, dessen Gedeihen in den ländlichen Kreisen von der wirthschaftlichen Lage der Grundbesitzer wesentlich abhängig ist.³⁹

5. Gesundheits-Zustand der Menschen.

Die Witterung des Sommers hat auf den allgemeinen Gesundheitszustand insofern günstig gewirkt, als die in der warmen und heißen Jahreszeit sonst häufigen Affectionen der Verdauungsorgane sich wenig bemerklich machten; gastrische Fieber waren selten, die den kleinen Kindern um diese Zeit gewöhnlich sehr gefährlichen Sommerdiarrhöen und Brechdurchfälle wurden in einigen Kreisen fast gar nicht wahrgenommen und kamen in den übrigen nur in mäßiger Zahl und Heftigkeit vor, sodaß die Kindersterblichkeit eine geringe war.⁴⁰ Auch Krankheiten der Athemorgane waren im Allgemeinen selten, namentlich entzündliche Krankheiten, während Lungenentzündungen in dem ersten Halbjahre in ungewöhnlicher Häufigkeit geherrscht und zahlreiche Opfer gefordert hatten. Nur in Potsdam waren diese Entzündungen Anfangs Juli noch zahlreich und anscheinend infectiöser Art; im Juni und Juli wurden daselbst 27 Fälle beobachtet, von denen 12 mit dem Tode endigten. Leichtere Catarrhe kamen während der kühlen und regnerischen Zeit im Juli und August häufig vor; Keuchhusten war in einzelnen Gegenden nach den Masern ziemlich stark verbreitet, namentlich in der Uckermark, auch in Potsdam während des Juni. – Rheumatische Leiden traten ebenfalls während der nassen Witterung zahlreich und zum Theil recht heftig auf, in der Ostprignitz als rheumatische Fieber und in Potsdam häufig in der Form des acuten Gelenkrheumatismus, späterhin verschwanden sie gänzlich. Wechselfieber wurden auch in der sonst von denselben heimgesuchten Niederungen auffallend wenig beobachtet. – Unterleibstyphus zeigte sich in der zweiten Hälfte des Vierteljahres wenn auch meist nur in vereinzelt Fällen, so doch fast in allen Kreisen des Bezirks, zum größten Theil in leichteren Erkrankungen. In der Westprignitz sind in 16 Ortschaften 35 ziemlich ernste Fälle constatirt und außerdem noch einige leichtere gemeldet, jedoch ist kein durch diese Krankheit herbeigeführter Todesfall bekannt geworden. In der Ostprignitz, wohin der Typhus in mehreren Fällen nachweisbar aus der Westprignitz verschleppt worden war und in 10 Orten mit 33 Erkrankungen constatirt wurde, starben daran 7 Personen, in Potsdam von 18 Kranken 6.⁴¹ Auch fehlte es nicht an einzelnen sogenannten Haus-epidemieen, bei denen sämmtliche einer Familie angehörige Personen von der Krankheit ergriffen wurden; so in Trebatsch bei Beeskow in einer Familie von 5 Personen, welche sich die Krankheit wahrscheinlich durch die Benutzung eines stark verunreinigten Brun-

38 Infolge der Preissteigerungen ging der Tabakhandel im Geschäftsjahr 1882/83 drastisch zurück, wodurch sich die Reichseinnahmen aus der Tabaksteuer um mehr als 3,5 Mio. Mark verminderte (Bericht über den Handel 1883, S. 75); Akten in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 677.

39 Etwas gehoben habe sich dagegen die Lage des Kleingewerbes in Baruth, so im Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 2.10.1883 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

40 Die Zahl der Todesfälle infolge von Brechdurchfall lag 1883 im Bezirk Potsdam bei 1.249, darunter fast ausschließlich Säuglinge (Preußen 12.183), vgl. Preußische Statistik 84/1886, S. 2f., 12f., 64-67.

41 Insgesamt starben im Jahresverlauf im Bezirk Potsdam 525 Menschen an Typhus, besonders betroffen mit jeweils 66 Toten waren die Kreise Teltow und Westprignitz (ebd., S. 64-67).

nens zugezogen hatten, jedoch sämmtlich genasen,⁴² und auf dem Gute Ober-Greiffenberg im Angermünder Kreise, wo kein ursächliches Moment für die Entstehung der Krankheit festgestellt werden konnte und das Familienhaupt derselben erlag. In Schwedt sind unter dem Militair einige schwere Erkrankungen an Unterleibstypheus vorgekommen und ist dieserhalb eine Escadron des dort garnisonirenden Dragoner-Regiments auf kurze Zeit nach Vierraden dislocirt worden.⁴³ – Die Masern, welche im vergangenen Vierteljahr sehr stark verbreitet gewesen waren, herrschten noch in den Kreisen Templin und Ostprignitz in großer Ausdehnung, zeigten sich auch noch in einzelnen Ortschaften anderer Kreise, indessen im Allgemeinen mit sehr mildem Character; nur in dem Dorfe Bechlin im Ruppiner Kreise traten sie in schwerer Form auf; bei Gelegenheit der Schutzpockenimpfung wurde festgestellt, daß daselbst von 43 in die Impfliste aufgenommenen Kindern 22 verstorben waren, welche nach der Angabe des Ortsvorstehers fast sämmtlich durch die Masern den Tod gefunden hatten.⁴⁴ Auch in der Gegend von Lychen im Kreise Templin hatte die anfänglich sehr leicht aufgetretene Epidemie in weiterem Verlaufe eine bedenklichere Gestalt angenommen, indem die Krankheit häufig mit Lungenentzündungen complicirt wurde, jedoch hatten auch diese schweren Fälle größtentheils einen günstigen Ausgang. – Scharlach zeigte sich in vielen Orten, jedoch meistens in vereinzeltten Fällen von gutartigem Character; stärker verbreitet war er nur im Kreise Beeskow-Storkow, wo er seit einigen Jahren und zwar wohl wesentlich deshalb anhält, weil die ärmliche Bevölkerung den bezüglichlichen Belehrungen noch wenig zugänglich ist. Es wurden daselbst in 5 Orten 103 Erkrankungen mit 26 Todesfällen constatirt.⁴⁵ – Diphtheritis wurde hauptsächlich in den Uckermärkischen Kreisen beobachtet; in der Umgegend von Zehdenick war sie besonders zahlreich, und in recht hartnäckiger Epidemie herrschte sie in dem Dorfe Liepe im Angermünder Kreise, wo im Laufe dieses Jahres schon 113 Erkrankungen mit 31 Todesfällen und davon 66 Erkrankungen mit 13 lethalen im letzten Vierteljahre gezählt wurden; die sorgsamsten Maßnahmen sind bis jetzt erfolglos geblieben. Auch in Potsdam wurden 65 Fälle bekannt, von denen 12 den Tod zur Folge hatten. Im Uebrigen machte sich die Diphtheritis weniger als in früheren Jahren bemerklich.⁴⁶ – In Rhinow, im Kreise Westhavelland, erkrankte gegen Ende des Monats Juli eine Frau an den ächten Pocken; in welcher Weise ihre Ansteckung erfolgt ist, hat nicht festgestellt werden können. Sie inficirte drei erwachsene Personen, welche, wie sie selbst, niemals revaccinirt worden waren; die Erkrankungen waren sämmtlich sehr schwere und zwei von den Patienten starben. Eine weitere Verbreitung der Pocken hat, in Folge nachdrücklicher Handhabung der desfallsigen Vorschriften, nicht stattgefunden.⁴⁷

42 Nicht gemeldet im Zeitungsbericht des Amtsvorstehers vom 11.9.1883 (GStA PK, X. HA Rep. 6 B Beeskow-Storkow, Nr. 88, Bl. 284).

43 Das 1. Brandenburgische Dragonerregiment Nr. 2, seit 1763 in Schwedt stationiert (Abel: Stammliste, S. 224-227).

44 Zu den Schutzpockenimpfungen siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 753.

45 Nicht gemeldet im ohnehin sehr kurzen Zeitungsbericht des Landrats von Heyden vom 4.10.1883 (GStA PK, X. HA Rep. 6 B Beeskow-Storkow, Nr. 88, Bl. 276, Konzept).

46 Die Zahl der Todesfälle infolge von Diphtherie und Krupp lag 1883 im Bezirk Potsdam bei 2.190, darunter die meisten Fälle in den Berliner Vorortkreisen Teltow und Niederbarnim (561) und in der Uckermark (442), vgl. Preußische Statistik 84/1886, S. 64-67.

47 An Pocken starben 1883 im Bezirk Potsdam 7 Personen (Preußen 547), ebd., S. 2f., 12f.

6. Gesundheits-Zustand der Hausthiere.

Die Viehstände hatten während dieses Vierteljahres noch fortgesetzt von der Maul- und Klauenseuche zu leiden, welche durch Schweinetransporte aus Rußland eingeschleppt, sich unter dem Rindvieh des Bezirks weit ausgebreitet hatte und auch wohl durch wiederholte Einschleppung unterhalten wurde. So wurde im Laufe des Vierteljahrs in Schwedt eine klauenseuchekranke Heerde von Treiberschweinen angehalten. Hauptsächlich waren die Kreise Teltow und Jüterbog-Luckenwalde heimgesucht, in denen je 10 Rinderheerden von der Seuche befallen wurden,⁴⁸ außerdem trat dieselbe in 4 Orten des Kreises Beeskow-Storkow, drei Orten des Osthavellandes, zwei Orten des Kreises Zauch-Belzig und in je einem Orte der Kreise Ruppín und Ostprignitz auf. Die Nachtheile, welche dadurch für den landwirthschaftlichen Betrieb entstanden, sind nicht unerhebliche gewesen.⁴⁹

Die Rotzkrankheit ist bei einzelnen Pferden in 14 Ortschaften, welche 8 Kreisen angehörten, constatirt worden; durch Tödtung der erkrankten Pferde und gründliche Desinfectionsmaßnahmen ist in allen diesen Fällen der weiteren Verbreitung dieser Seuche wirksam entgegengetreten und ihre vollkommene Austilgung nur noch auf dem Gute Mitlenwalde im Templiner Kreise nicht gänzlich erfolgt, da dieselbe sich hier unter den zahlreichen Pferden nach längeren Zeitabschnitten wiederholt gezeigt hat und es bei dem schleichenden Verlaufe, mit welchem sie hier aufgetreten, nicht unwahrscheinlich ist, daß noch eines oder das andere dieser Pferde angesteckt ist. Dieselben stehen unter fortdauernder polizeilicher Beaufsichtigung.⁵⁰

Am Milzbrand sind im Kreise Ostprignitz 5 Schafe und 1 Fohlen und im Kreise Beeskow-Storkow 1 Rind gefallen. Alle übrigen Kreise blieben verschont.⁵¹

Die Lungenseuche kam unter dem Rindvieh des Dominiums Genshagen im Kreise Teltow zum Ausbruch; sie wurde durch beschleunigte Abschachtung des ganzen Viehbestandes scheinbar getilgt, ist jedoch leider sechs Wochen nach der Beseitigung desselben unter dem Vieh der Dorfbewohner wieder aufgetreten.⁵²

Die Tollwuth ist nur im Kreise Jüterbog-Luckenwalde bei 2 Hunden constatirt worden.⁵³

Die Schafraude ist in einer Gutsheerde des Kreises Oberbarnim wieder ausgebrochen.

48 Betroffen waren Ortschaften in der Umgebung von Luckenwalde (Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 2.10.1883 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

49 Seuchenfälle wurden in großer Zahl gemeldet, u.a. in Sperenberg, Kummersdorf, Neuendorf bei Teupitz, Alt Schadow, Paplitz, Frankenförde, Zehrendorf, Lentzke, Saalow, Rehagen, Klein Ziescht, Brunne, Wittbrietzen, Trebatsch, Dergischow, Mittenwalde, Staaken, Trebbin, Felgentreu, Siethen, Kemnitz und Gütergotz (Amtsblatt 1883, Nr. 27-42).

50 Weitere Rotzfälle sind u.a. nachgewiesen für Nowawes, Marienthal, Nauen, Schönhagen, Altlandsberg, Neustadt/D., Golm, Buchow und Klein Ziethen (ebd.).

51 Gemeldet wurden Milzbrandfälle in Tauche und Drewen (ebd., S. 329, 338).

52 Die Anfang August zunächst erloschene Seuche trat erneut im Oktober auf (Bekanntmachungen vom 4.8. und 17.10.1883, ebd., S. 289, 373).

53 Die Fälle traten in der Nähe von Baruth und Dahme auf (Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 2.10.1883, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); im Amtsblatt sind drei Tollwutfälle in Radeland, Baruth und Petkus erwähnt (Bekanntmachung vom 17.9.1883, Amtsblatt 1883, S. 338 und S. 349), sowie weitere Fälle in Deutsch-Wilmersdorf, dort wurde eine Hundesperre für die Dauer von drei Monaten angeordnet (Bekanntmachung des Regierungspräsidenten vom 14.7.1883, ebd., S. 251).

Zeitungsbericht für das 3. Quartal 1883

Die Räude der Pferde wurde in den Kreisen Ostprignitz und Teltow bei je 1 Pferde festgestellt.⁵⁴

Die sporadischen Krankheiten der Haustiere sind von den Thierärzten des diesseitigen Regierungsbezirks nur in relativ geringer Zahl beobachtet und behandelt worden.

7. Auswanderung.

Auswanderungs-Consense sind im vorigen Quartal ertheilt an 51 Familien und an 33 alleinstehende Personen, und zwar in Summa für 233 Köpfe.

Davon fallen auf die Kreise

Prenzlau 25 Familien, 14 alleinstehende Personen,

Angermünde 15 Familien, 8 alleinstehende Personen.

Haupt-Ziel der Auswanderer ist Nord-Amerika (195 Köpfe).⁵⁵

8. Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Das Dorf Prietzen (Kreis Westhavelland) ist in diesem Sommer zweimal durch größere Brände kurz hintereinander heimgesucht worden, wodurch beinahe das ganze Dorf zerstört worden ist. Zweifellos liegen böswillige Brandstiftungen vor, es ist aber bisher nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln.⁵⁶

In Tietzow (Osthavelland) sind am 2. Juli 16 Gebäude und in Cremmen 12 Wohnhäuser und 34 Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden.⁵⁷

Auch in Dahme (Jüterbog-Luckenwalde) sind 7 Scheunen durch das Feuer zerstört.⁵⁸

Bei dem erschütternden Eisenbahn-Unglück in Steglitz sind 39 Personen zu Tode gekommen und 5 schwer verletzt worden. Ueber die näheren Details dieses großen Unglücks Bericht zu erstatten glaube ich, da Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät bereits von den Ressort-Behörden speciellen Vortrag empfangen haben, Abstand nehmen zu dürfen.⁵⁹

54 Nachgewiesen ist ein Räudefall in Zossen (Amtsblatt 1883, S. 297).

55 Ausführliche Angaben in Dok.-Nr. 65.

56 Im Jahr 1883 wurden im Bezirk Potsdam 14 Brandstiftungen ermittelt und weitere 189 vermutet (Preußen: 280/2.907); von 81 Angeklagten in den Jahren 1882-84 wurden 55 verurteilt, 10 von ihnen waren unter 18 Jahren (Preußische Statistik 70/1888, S. LXVIII, 46).

57 Der mutmaßlich durch Brandstiftung herbeigeführte Brand in Kremmen brach am 29. August um 10 Uhr im Gebäude eines Gastwirthes aus und konnte vermutlich wegen des starken Windes erst nach 24 Stunden gelöscht werden. Laut amtlicher Statistik wurden 26 Gebäude in 14 Besitzungen beschädigt, der Gesamtschaden in Höhe von fast 117.000 Mark konnte vollständig durch Versicherungsleistungen gedeckt werden (ebd., S. XXf.).

58 Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 2.10.1883, jedoch nicht erwähnt im Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Dahme vom 15.9.1883 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); nicht erwähnt sind zwei größere Brände in Neuruppin und Wittbrietzen am 5. Juli und 14. September, die 17 und 30 Gebäude beschädigten. Insgesamt ereigneten sich im Bezirk Potsdam im dritten Quartal des Jahres 188 Brände (Preußen 4.014), von denen 324 Besitzungen betroffen waren. Der Gesamtschaden betrug über 1,5 Mio. Mark (Preußische Statistik 70/1888, S. XXf., 28f.).

59 Am 2. September um 21.52 Uhr raste ein Eilzug im Bahnhof Steglitz in eine Menschenmenge, die zu einem wartenden Zug eilte. 17 Männer, 18 Frauen und 4 Kinder wurden getödet, von 5 Verwundeten starben später noch 2; ausführliche Schilderungen in Berliner Tageblatt, Nr. 410 (3.9.1883), S. 1f.; Otto Sarrazin: Der Eisenbahnunfall in Steglitz, in: Centralblatt der Bauver-

In Liebenwalde (Niederbarnim) wurde durch eine umstürzende Mauer, welche bei einem Umbau stehen geblieben war, die Besitzerin Wittwe Walter erschlagen und ein Dienstmädchen schwer verletzt.⁶⁰

Der 39 Jahr alte Arbeiter Eichler in Nieder-Schönhausen (Niederbarnim) ermordete in der Nacht zum 11. September seine Ehefrau mittelst eines Tischmessers. Eichler, ein schon bestraffter Mensch, sieht seiner Aburtheilung entgegen.⁶¹

Am 16. September hat der Altsitzer Michaelis zu Grüna (Jüterbog-Luckenwalde) durch zwei Flintenschüsse seinen Schwiegersohn, den Halbhüfner Pielicke daselbst getödtet. Zwistigkeiten in der Familie haben den Mörder – welcher verhaftet ist, – zur That bestimmt.⁶²

Am 14. September wurde der städtische Waldwärter Mühlenberg aus Neu-Ruppin bei seiner Wärterbude in der Forst tödtlich verletzt aufgefunden. Er hatte mit seinem Hirschfänger einen Stich unterhalb des Herzens erhalten, an welcher Verwundung er noch an demselben Tage starb. Der zunächst aufgetauchte Verdacht, daß er von Holzdieben den tödtlichen Stich erhalten habe, hat sich bis jetzt nicht bestätigt, vielmehr hat die Vermuthung Raum gewonnen, daß er sich selbst die Verwundung in der Trunkenheit beibracht habe.⁶³

Die Bestrebungen des Brandenburg'schen Provinzialvereins zur Bekämpfung des Vagabundenthums finden fast in allen Kreisen des Bezirks lebhafte Unterstützung, theils durch Gewährung von zinsfreien Darlehen für die Herstellung der Arbeitercolonie Friedrichswille, theils durch Bewilligung der Mittel für die Einrichtung der s.g. Naturalverpflegungsstationen, in einigen Kreisen sind die letzteren bereits in Thätigkeit getreten.⁶⁴

waltung, Nr. 36 (8.9.1883), S. 321-323 (mit Lageplan); GStA PK, I. HA Rep. 93 B, Nr. 5826 und 5827; zur Debatte im Abgeordnetenhaus siehe Neueste Mittheilungen, Nr. 89 (6.9.1883), S. 1f.; Hans Joachim Ritzau: Eisenbahn-Katastrophen in Deutschland. Splitter deutscher Geschichte, Landsberg-Pürgen 1979, S. 96-98.

60 Durch umstürzende Gebäude verunglückten im Jahr 1883 in Preußen insgesamt 139 Personen, darunter 71 tödlich (Preußische Statistik 84/1886, S. 152f.).

61 Heinrich Eichler, laut Pressebericht 48 Jahre alt, hatte zuvor eine mehrjährige Haftstrafe wegen Meineides verbüßt und lebte seitdem zeitweise von seiner Frau getrennt. Der als Alkoholiker geltende Täter ermordete seine zehn Jahre jüngere Ehefrau nach einem heftigen Streit in Gegenwart ihrer drei entsetzten Kinder, indem er ihr drei große Schnittwunden am Hals beibrachte. Eichler flüchtete und wurde wenig später in der Schönhauser Allee in Berlin verhaftet, nachdem er in einer Gaststätte in Pankow mit blutverschmierter Hand aufgefallen war; ausführlicher Bericht in Berliner Gerichts-Zeitung, Nr. 106 (13.9.1883), S. 2.

62 Zeitungsbericht von Oertzen vom 2.10.1883 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); insgesamt wurden im Jahr 1883 im Bezirk Potsdam 16 Personen ermordet (Preußen 406), vgl. Preußische Statistik 84/1886, S. 2f., 12f.

63 Akten zum Stadtforst Neuruppin, in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 18853.

64 Der Provinzialverein unter Vorsitz des Grafen von Zieten-Schwerin (Wustrau) wurde am 6. März 1883 mit dem Zweck gegründet, eine Arbeiterkolonie nach Muster der Kolonie Wilhelmsdorf bei Bielefeld einzurichten, "[...] in welcher arbeitslosen, aber arbeitsfähigen und zur Arbeit bereiten Männern aus der Provinz Brandenburg und aus der Stadt Berlin, ohne Unterschied ihres religiösen Bekenntnisses, vorübergehend Arbeit und Unterhalt geboten wird" (Statut in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 935, unfol.; siehe auch BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1159). Die Arbeiterkolonie Friedrichswille bei Reppen wurde am 13. November eröffnet, wodurch die Einrichtung von (steuerfinanzierten) Naturalverpflegungsstationen in den Kreisen erforderlich wurde; zum Zweck der Arbeiterkolonie siehe Oberpräsident Achenbach an von Neefe vom

9. Oeffentliche Bauten.

Am 9. September wurde von I. I. K. K. K. Hoheiten, dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin der Grundstein zu einer neuen Kirche in Golm an Stelle des dortigen baufälligen unzulänglichen Gotteshauses gelegt.⁶⁵

7.7.1883: "[...] die Arbeitercolonie [sei] nicht ein Tummelplatz für arbeitsscheues, liederliches Gesindel, sondern nur für diejenigen arbeitslosen Wanderer [...], welche gern arbeiten wollen, ohne bisher Gelegenheit hierzu gefunden zu haben. Mit Hülfe der Verpflegungsstationen sollten daher auch nicht arbeitsscheue Personen aus den Kreisen nach der Arbeiter-Kolonie abgescho-ben, sondern Arbeit suchenden Personen Gelegenheit geboten werden, die Kolonie ohne Betteln zu erreichen. Zur Aufnahme arbeitsscheuer Vagabunden werde die Kolonie, welche vorläufig überhaupt nur gegen 100 Personen aufnehmen könne, nicht bestimmt. [...] Die Lage der Verpfle-gungsstationen müsse mit Rücksicht auf Nachbarkreise und unter Verständigung mit denselben gewählt werden. Dagegen seien die Stationen von den Grenzen der Nachbarprovinzen in ange-messener Entfernung zu halten, um den Uebertritt der Vagabunden aus den letzteren zu er-schweren. Dasselbe sei gegenüber der Stadt Berlin nothwendig. Hier würden ebenfalls die Sta-tionen von der Berliner Grenze mehrere Meilen entfernt sein müssen" (ebd.); die Einrichtung der Verpflegungsstationen erfolge mit "lebhaftem Interesse" der Landräte und Kreisverwaltungen, so von Neefe an Achenbach vom 19.10.1883 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 935, Konzept), doch wurden insbesondere die an Berlin grenzenden Kreise Teltow und Niederbarnim vor größere Schwierigkeiten gestellt, siehe z.B. Landrat Handjery (Teltow) vom 22.5.1883: "Die meisten Stromer, welche man auf den Landstraßen und in den Ortschaften des Kreises Teltow antrifft, treiben das Betteln und Landstreichen gewohnheitsmäßig seit Jahren und haben ihr Haupt-quartier in Berliner sogenannten Pennen. Bei Einrichtung von Natural-Verpflegungs-Stationen im Kreise Teltow wird daher seiner Zeit den singulären Verhältnissen des letzteren durchaus Rechnung getragen werden müssen, um zu vermeiden, daß für ganz unverbesserliche Vaga-bunden Freitische an solchen Punkten der Umgegend von Berlin errichtet werden, von denen aus die betreffenden Subjecte nach genossenem frugalen Mittagmahle zu einer besseren Abend-mahlzeit in die Residenz zurückkehren, anstatt sich zur nächsten Station in der Richtung auf die Arbeiter-Kolonie zu begeben". Im Kreis Niederbarnim sollten im Sinne der Argumentation Achenbachs vorläufig keine Stationen in der unmittelbaren Umgebung der Hauptstadt gebildet werden, da diese "von den schlimmsten Berliner Vagabunden nur ausgenutzt und gemißbraucht werden" (Landrat Scharnweber vom 25.8.1883, ebd.). Auch in anderen Kreisen galt die Ein-richtung dieser Stationen als notwendig oder gar erwünscht, im Kreis Beeskow-Storkow bei-spielsweise – so Landrat von Heyden – sei der Wohlstand der Bewohner so gering, dass Vaga-bunden gewöhnlich nicht anzutreffen seien, was sich jedoch nach Gründung der Kolonie in Friedrichswille ändern könnte (Bericht vom 23.6.1883, ebd., Abschrift). Der Magistrat von Charlottenburg lehnte gar die Einrichtung einer Station aus Kostengründen ab, zumal kaum Klag-en über Bettler zu vernehmen seien (Bericht vom 15.9.1883, ebd.). Nach Hübener wurden bis 1890 in Brandenburg 156 Verpflegungsstationen unterhalten, wo die Obdachlosen für eine Nacht kostenlos Unterkunft und Verpflegung fanden, doch nahm die Zahl in den darauffolgen- den Jahren fortlaufend ab. Im Jahr 1908 bestanden nur noch 10 dieser Einrichtungen (Hübener: Adel, S. 153-157).

65 Den Neubau der Golmer Kirche unweit des Neuen Palais hatte der Kronprinz anlässlich seiner Silbernen Hochzeit am 25.1.1883 angeregt, siehe "Zur Erinnerung an den Neubau der evange-lischen Kirche zu Golm", Potsdam [1885], mit Dokumentenanhang, hier S. 12 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 966, unfol.); die Kirche wurde nach Ideen der Kronprinzessin und einer Projektskizze von Max Spitta ausgeführt und im Jahr 1886 fertiggestellt (Kitschke: Kirchen, S. 217-219; Dehio: Brandenburg, S. 393f.); weitere Akten in BLHA, Rep. 2A II OH, Nr. 792 und 793.

Wie die benachbarten Gemeinden Eiche und Bornstaedt die in den beiden letzten Jahren ausgeführten stattlichen Erweiterungen ihrer Kirchen Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät Gnade durch Gewährung Allerhöchster Gnadengeschenke zu danken haben,⁶⁶ so ist auch die Ausführung des von den lebhaftesten Antheile Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen angeregten Kirchenbaues zu Golm bei der Dürftigkeit der Gemeinde nur auf die Gewährung eines huldreichen Gnadengeschenktes Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät zurückzuführen; die tiefen Dankesgefühle der Gemeinde hat der Superintendent und Ortpfarrer Reiffenrath⁶⁷ bei der Feier der Grundsteinlegung in erhebenden Worten zum Ausdruck gebracht.⁶⁸

Die durch Kreis- und Provinzial-Unterstützungen ermöglichten Gemeinde-Wegebesse- rungen, durch Pflasterungen, Steinbefestigungen pp. und die Kreischausseebauten haben in einem Theile der Kreise erfreulichen Fortgang gefunden.⁶⁹

Die seit Jahren im Kreise Ostprignitz discutierte Eisenbahnfrage scheint endlich einem günstigen Abschlusse für die beiden Projekte der Neustadt-Kyritz-Meyenburger und der Perleberg-Pritzwalk-Wittstock'er Bahnlinie sich zu nähern, nachdem die Aufbringung der nöthigen Mittel seitens der beteiligten Interessenten gesichert ist.⁷⁰

Der Bau der Seitenflügel des Land-Gerichts-Gebäudes in Neu-Ruppin ist soweit vor- geschritten, daß die Uebersiedlung der Bureau's am 1. October erfolgen konnte.⁷¹

Zum Bau eines Traindepots für das III. Armee-Corps in Spandau ist an der Potsdamer Chaussee ein großes Terrain für den Preis von 59.000 Mark von der Stadtgemeinde gekauft worden und wird das Grundstück zur leichteren Anfuhr der Baumaterialien mit provisori- schen Pflasterdämmen versehen.⁷²

66 Ebd., Nr. 279 und 280 (Bornstedt) und Nr. 447 und 448 (Eiche).

67 Friedrich Reiffenrath (1828-1904) war seit 1877 Superintendent in Bornim, 1854 Lehrer am Pädagogium in Halle, 1857 Pfarrer in Berleburg, 1867 in Marquardt, 1898 emeritiert (Fischer: Pfarrerbuch, Bd. 2, S. 679).

68 Wilhelm I. stellte einen Betrag in Höhe von 39.000 Mark aus dem Dispositionsfonds zur Verfü- gung (Kabinettsorder vom 21.5.1883, gedruckt in "Zur Erinnerung an den Neubau der evange- lischen Kirche zu Golm", S. 12); zum Verlauf der Feier der Grundsteinlegung mit dem Wortlaut der Rede des Superintendentes, ebd. S. 15-19.

69 Siehe z.B. Bericht der Landesbauinspektion vom 10.10.1883 betr. Fertigstellung der Kreis- chaussee von Oranienburg bis zur Berlin-Pasewalker Provinzialchaussee (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 547, unfol.); Akten über den Wegebau, ebd., Nr. 67 und 89.

70 Der Bau der Eisenbahnstrecke von Perleberg nach Pritzwalk wurde ab August 1884 durch die Prignitzer Eisenbahn-Gesellschaft ermöglicht. Am 31.5.1885 eröffnete die Aktiengesellschaft den Eisenbahnbetrieb nach Wittstock. Die staatliche Eisenbahn von Neustadt über Pritzwalk zur Landesgrenze bei Meyenburg wurde im Dezember 1887 in Betrieb genommen; siehe BLHA, Rep. 6B Ostprignitz, Nr. 673; Methling: Entwicklung, S. 73); zur Bahnstrecke Neustadt-Mey- enburg siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1961); Akten zur Linie Perleberg-Wittstock liegen erst ab 1892 vor (ebd., Nr. 1963).

71 BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 620; der Bau des Landgerichts war bereits 1877 beschlossen worden (Simons: Justiz, S. 172).

72 Das Traindepot in der Wilhelmstraße wurde bis 1888 erbaut (Woche: Garnisonstadt, S. 141).

Die neuen Kasernenbauten für das 1. Garde-Regiment in Potsdam sind einschließlich der Nebengebäude soweit gefördert, daß nunmehr mit den inneren Einrichtungsbauten vorgegangen werden kann.⁷³

10. Militair-Verhältnisse.

Die diesjährigen Manöver, welche durch die Gnade Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät wegen der in Folge der Ueberschwemmungen im Oderthal und des ungünstigen Erntewetters herbeigeführten wirtschaftlichen Schäden abgekürzt worden sind, haben wie alljährlich, Gelegenheit geboten, das opferwillige Interesse für die Armee durch gastliche Aufnahme der Truppen zu bethätigen.⁷⁴

In den Kreisen der Bürgerschaft von Brandenburg ruft die zum Frühjahr bevorstehende Verlegung des dort garnisonirenden 98ten Infanterie-Regiments nach Metz allseitiges Bedauern hervor.⁷⁵

11. Oeffentliche Stimmung.

Als ein erfreuliches Zeichen patriotischer Gesinnung, die auch der ruhmreichen Vergangenheit ein treues Gedenken bewahrt, ist eine Feier in der Kreisstadt Jüterbog anzusehen.

Am 6. September fand dort die Enthüllung des in den Weinbergen bei Jüterbog errichteten Denkmals zum Andenken an die dort beerdigten, am 6. September 1813 in der Schlacht bei Dennewitz verwundeten und in den Jüterbog'er Lazarethen verstorbenen Krieger in würdiger Weise statt. Die Kosten des Denkmals sind aus freiwilligen Beiträgen gedeckt.⁷⁶

Das Sedansfest ist in den meisten Ortschaften mit entsprechenden Feierlichkeiten begangen worden.⁷⁷

73 Das 1. Garderegiment garnisonierte seit 1866 in Teilen auf dem Gelände der alten Gewehrfabrik an der Priesterstraße, während zuletzt noch die Kompanien des Füsilierbataillons an verschiedenen Standorten in Potsdam untergebracht waren, bevor auch diese im Oktober 1885 in das neue Regimentsquartier umziehen konnten (Kotsch: Potsdam, S. 231; Wernicke: Potsdam-Lexikon, S. 222); siehe BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 33; Chronik des Ersten Garde-Regiments zu Fuß und dessen Stamm-Truppen 1675-1900, Berlin 1902.

74 Bestimmungen über Einquartierungen, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2382 und 2389; Verteilung der Einquartierungslasten, in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 782 und Beschwerden, ebd., Nr. 2668 (Westhavelland) und Nr. 2754 (Westprignitz); zum Verlauf der Herbstmanöver im Deutschen Reich siehe Provinzial-Correspondenz, Nr. 39 (26.9.1883), S. 2 und Neueste Mittheilungen, Nr. 95 (27.9.1883), S. 3f.

75 Das Regiment wurde in das XV. Armeekorps eingegliedert (Abel: Stammliste, S. 146); siehe [Hermann] Machenhauer (Bearb.): Das Metzter Infanterie-Regiment Nr. 98. Nach den amtlichen Kriegstagebüchern (Erinnerungsblätter deutscher Regimenter. Ehemals preußische Truppenteile, 51), Oldenburg 1923, S. 9f.

76 Wörtlich nach von Oertzen vom 2.10.1883, siehe auch Zeitungsbericht des Bürgermeisters von Seehausen vom 27.9.1883 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); Sturtevant: Chronik, S. 470-472.

77 Provinzial-Correspondenz, Nr. 36 (5.9.1883), S. 2 und Neueste Mittheilungen, Nr. 89 (6.9.1883), S. 3f.; Zeitungsbericht von Oertzen vom 2.10.1883 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1883

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 336-352, S. 1-34, Abschrift. "Zeitungs-Bericht für das IV. Quartal 1883". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 231-255, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 19.2.1884. Journalnummer Pr. No. 172. Regierungspräsident von Neefe.

Allgemeine Verwaltung: Geschäftsumfang der Bezirksbehörden – Landeskultur: Stand der Wintersaaten – Obstzucht – Forstverwaltung: Schädlingsvertilgung, Unglücksfälle – Industrie, Handel und Verkehr: einzelne Branchen – Bergbau: Braunkohlengruben, Kalksteinbrüche – Aus- und Einwanderung – Kirchen- und Schul-Verhältnisse: Lutherfeiern – Öffentliche Bauten: Ausbau der Wasserstraßen, Kirchen- und Schul- und Pfarrbauten – Gesundheitszustand der Menschen – Gesundheitszustand der Haustiere – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen – Allgemeines: Auszeichnungen für Ehepaare – Öffentliche Sicherheit: Abnahme der Landstreicherei, Inhaftierung des Sozialisten Schneidt – Öffentliche Stimmung

Allgemeine Verwaltung.

Bei der Regierung sind einschließlich der dem Regierungs-Präsidenten zugewiesenen Sachen im Jahre 1883 118.854 Geschäfts-Sachen zur Bearbeitung gelangt, wogegen die Zahl der 1882 bearbeiteten Sachen 121.867 betrug.¹

Es sind somit gegen 1882 weniger 3.013 Nummern eingegangen.

Davon entfallen für die Präsidial-Abtheilung ca. 500 Nummern und zwar durch vorübergehende Verminderung der Arbeiten bei der Wasserbau-Verwaltung in Folge der beendeten Bauten am Finow-Canal und des vollendeten Neubaus der Zehdenik-Liebenwalder Wasserstraße.² Nachdem die Regulirung der Unterspree in Angriff genommen ist, werden sich die zu bearbeitenden Nummern voraussichtlich wiederum erhöhen.³

Ferner ist ein minus von 1.132 Nummern bei der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.⁴ In Folge der Verhandlungen über Zurückziehung der für Gutseinsassen bisher gewährten Staatsbeihilfen zu Lehrerbesoldungen waren 1882 gegen 1881 2.308 Nummern mehr entstanden. Durch die im Jahre 1883 mehr und mehr zu Ende geführte Regulirung dieser Angelegenheit erklärt sich die Verminderung der Nummerzahl pro 1883 gegen 1882.⁵ – Auch bei der Regierungs-Kassen-Verwaltung sind gegen 1882 779 Nummern weniger zur Eintragung gelangt, nachdem die Correspondenz über Ausführung des Relicten-

1 Dok.-Nr. 61.

2 Zur Regulierung der Havel und des Finowkanals bei Liebenwalde siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2517 (Schriftverkehr bis 1881); zum Bau des Zehdenick-Liebenwalder Kanals, ebd., hier Nr. 2494-2499 (Akten 1877-83); dazu Protokolle des Geh. Oberbaurats Wiebe (u.a.) vom 4.7.1883 über die Bereisung des Rheinsberg-Zechliner Kanals, der oberen Havel und des Kanals von Zehdenick nach Liebenwalde und vom 21.9.1883 über die Bereisung der Hohensaaten-Spandauer Wasserstraße, ebd., Nr. 1379, Bl. 234-240, 260-268 (Abschriften).

3 Ebd., hier Nr. 3401.

4 Zur Geschäftsverteilung der Abteilung II siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 60, und Geschäftsnummern, ebd., Nr. 89.

5 Zur Stellung der Gutsherrschaft im Schulverband und als Träger der Volksschullasten siehe Schneider: Volksschulwesen, Bd. 2, S. 68-98, 252-363.

Gesetzes zum Abschluß gelangt sind, wodurch 1882 gegen 1881 mehr 975 Nummern zum Journal gelangten.⁶

Bei der Hinterlegungsstelle sind ferner 950 Nummern weniger bearbeitet. Die Verminderung ist dadurch zu begründen, daß im Jahre 1882 die Nummerzahl (6.096) außergewöhnlich hoch war durch die vielfachen Erinnerungen bei der Revision der hinterlegten Werthpapiere und Kostbarkeiten und durch die Aufräumung der dem Hinterlegungs-Fonds am 1. October 1879 zu Unrecht zugeführten Massen z.B. Amts-Cautionen der Justizbeamten pp.⁷

Beim Bezirks-Rath sind 2.256 Nummern bearbeitet, 48 weniger gegen 1882.⁸

Beim Bezirks-Verwaltungs-Gericht haben sich die Geschäfte um 991 Nummern vermindert, da im Jahre 1882 4.347 Nummern journalisirt, 1883 aber nur 3.356 eingetragen sind.⁹

Landes-Cultur.

Die Bestellung der Wintersaaten ist bei dem guten Wetter im September und October rasch und vortheilhaft bewirkt worden. Die milde und feuchte Herbstwitterung bis Dezember – ohne Nachtfroste – hat die Entwicklung der Saaten außerordentlich gefördert, so daß dieselben die Aussicht auf eine recht günstige Erndte eröffnen. Die Witterung hat ferner die Vorbereitung der Aecker zur Sommer-Saat in ungewöhnlichem Maße gestattet.¹⁰

Als günstig für die Landwirthschaft ist der Umstand hervorzuheben, daß die seit mehreren Jahren herrschende Mäuseplage, in Folge der tiefen Durchfeuchtung des Bodens, wesentlich abgenommen hat;¹¹ dagegen wird aus den in Folge der anhaltenden feuchten Niederschläge überschwemmten Spreeniederungen in dem südöstlichen Theile des Bezirks über Faulen der Gräser geklagt und der projectirten Regulirung der Unterspree, zumal auch die niedrig gelegenen Gärten und Aecker von den häufigen Ueberschwemmungen leiden, mit großen Hoffnungen entgegesehen.¹²

6 "Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten" vom 20.5.1882 (Gesetz-Sammlung 1882, Nr. 8868, S. 298-304); zur Hinterbliebenenversorgung siehe BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 1569.; Geschäftsaufkommen der Regierungshauptkasse, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 430.

7 Akten liegen nicht vor.

8 Ebd., Nr. 37.

9 Ebd., Nr. 28 und 35; zur Organisation BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 17.

10 Berichte der Landräte über den Stand der Saaten im 4. Quartal 1883 vom 14.-30.12.1883 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 121-151); zusammenfassend von Neefe an Landwirtschaftsministerium vom 5.1.1884 (ebd., Bl. 137f., Konzept); zur Herbstwitterung siehe die Angaben, in Preußische Statistik 78/1884, S. 24f., danach fiel die in Berlin gemessene Lufttemperatur bereits ab Mitte November einige Male und Anfang Dezember häufiger und teilweise recht deutlich unter den Gefrierpunkt.

11 Landrat von Winterfeld (Prenzlau) vom 19.12.1883: "An einzelnen Orten wurde über Mäuse geklagt, doch kann ich nicht constatiren, daß diese Klage eine allgemeine wäre, auch habe ich in den Saatzfeldern Mäuseschaden nicht wahrgenommen" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 135); Schäden durch Feldmäuse wurden über das gesamte Jahr von 51 Gemeinden und Gutsbezirken gemeldet (Preußen 758), vgl. Preußische Statistik 81/1884, S. 171.

12 Der Bericht für den Kreis Beeskow-Storkow liegt nicht vor, weitere Hinweise fehlen; laut amtlicher Statistik meldeten im Jahr 1883 insgesamt 56 Gemeinden und Gutsbezirke Schäden durch Überschwemmung (Preußen 2.796), ebd., S. 170.

Die Kartoffelerndte ist als eine gute zu bezeichnen. Die Kartoffelpreise sind indessen bei dem allseitig reichen Ertrage, und dem geringen Export niedrig, auch die Getreide-, Spiritus- und Mastviehpreise mäßig, so daß die Lage der Grundbesitzer eine gedrückte ist.¹³

Der seit mehreren Jahren gemachte Versuch, in den Kreisen West- und Ost-Havelland den Zuckerrübenbau einzuführen, hat so günstige Ergebnisse gebracht, daß der Rübenbau mehr und mehr an Ausdehnung gewinnt; der Absatz der Rüben ist bis jetzt an die Magdeburger Fabriken erfolgt. Das Project in Nauen eine eigene Fabrik zu errichten, scheint sich zu verwirklichen.¹⁴

Die Zuckerfabrik in Horst bei Wrietzen (dem verstorbenen Minister a.D. Grafen von Itzenplitz gehörig) ist eingegangen.¹⁵

Obstzucht.

Einen reichen Ertrag hat die vorjährige Obsterndte gebracht.¹⁶

Welchen Nutzen der rationell betriebene Obstbau bringt, erweisen die auf eine Fläche von über 1.600 Morgen sich erstreckenden Obstanlagen der Stadt Werder.¹⁷

- 13 Landrat von Buch (Angermünde) vom 20.12.1883: "Die Kartoffeln halten sich im Allgemeinen gut, jedoch sind die Preise dafür niedrige, weil Export gänzlich mangelt und andererseits die Preise für Spiritus und Kartoffelfabrikate so zurückgegangen sind, daß Brennereien und Stärkefabriken, welche als Käufer auftraten, nur zögernd 30 Mk. pro 24 Ctnr. frei Bahn bewilligen" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 140-142, zit. Bl. 141r); Preisangaben im Bericht des Landrats von Jagow (Westprignitz) vom 22.9.1883 (ebd., hier Bl. 144r), dazu sowie ausführliche Angaben zur Kartoffelernte im undatierten Bericht von Graevenitz für den Kreis Ostprignitz (ebd., Bl. 125-130, hier Bl. 127, 128v-129r); Angaben durchschnittlicher Marktpreise in den Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1883, S. 394-397, 428f., 433-435, 453; ebd. 1884, S. 12f., 19f.; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 24 (1884), Beilage, S. 28-36, 64-72.
- 14 Die Förderung des Zuckerrübenanbaus durch den Bau einer Zuckerfabrik im Kreis Osthavelland wurde 1882 angeregt, doch konnte der Plan erst nach Gründung einer Aktiengesellschaft von örtlichen Industriellen, Großbauern und Rittergutsbesitzern im Jahr 1888 realisiert werden. Die im Oktober 1889 eröffnete Zuckerfabrik war eine der größten und modernsten in Europa. Die Rübenzuckerproduktion nahm indessen in Deutschland seit Jahren erheblich zu, und zwar von ca. 11 Mio. Zentner 1880/81 auf 16 Mio. Zentner 1882/83 und geschätzte 18 Mio. Zentner im Jahr 1883/84 (Bericht über den Handel 1883, S. 75f.); zur Zuckerfabrik in Nauen siehe BLHA, Rep. 8 Ketzin, Nr. 1926.
- 15 Der ehemalige Handelsminister Heinrich Graf von Itzenplitz (1799-1883) war am 15. Februar 1883 auf seinem Gut Kunersdorf bei Wriezen verstorben (DBE, Bd. 5, S. 263).
- 16 Ernteberichte der Landräte vom 11. bis 29.9.1883 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 79-121); der hier folgende Berichtsabschnitt findet sich weitgehend wörtlich in Neueste Mittheilungen, Nr. 27 (4.3.1884), S. 3f.
- 17 In einer zeitgenössischen Abhandlung wurde das mit Obstbäumen bestellte Terrain in Werder und Umgegend auf 6.000 bis 7.000 Morgen geschätzt (Canstein: Stand, S. 34), der Kreis Zauch-Belzig war damit eine der ertragreichsten Obstbauregionen in Preußen, nähere Angaben dazu bereits in Dok.-Nr. 43 und 48; zur Obstkultur im Bezirk Potsdam siehe BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 226.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1883

Ausdauernder Fleiß, einsichtsvolles Verständniß und nachhaltige Düngung vermag dem nur stellenweise lehmhaltigen, meist als dürrtiges Roggen- und Lupinenland anzusprechenden Boden um Werder überraschende Obsterträge abzugewinnen.¹⁸

Nach einer ungefähren Schätzung stellt sich das Ergebniß der vorjährigen, allerdings außergewöhnlich reichen Erndte, die, wie alles Obst aus Werder fast ausschließlich nach Berlin per Dampfschiff in s.g. Tinen¹⁹ a 7 Liter verfrachtet worden ist, folgendermaßen heraus:

Lfde. No.	Tinen	Obstart	à Tine	Werth	
				M	d.
1.	300.000	Kirschen	1,00	300.000,	00
2.	21.430	Erdbeeren	2,00	42.860,	00
3.	21.430	Himbeeren	6,00	128.580,	00
4.	50.000	Stachelbeeren	1,00	50.000,	00
5.	57.143	Johannisbeeren	1,00	57.143,	00
6.	4.286	frühe Pflaumen	1,00	4.286,	00
7.	14.286	späte Pflaumen	1,00	14.286,	00
8.	10.714	Aprikosen	4,00	42.856,	00
9.	85.714	Pfirsich	2,00	171.428,	00
10.	46.430	Birnen	1,00	46.430,	00
11.	128.570	Aepfel	1,00	128.570,	00
12.	7.140	Weintrauben	1,50	10.710,	00
	747.143	Tinen im Werthe von in Sa. M		997.149,	00

Dem wackern Streben der etwa 550 Obstzüchter in Werder, durch ihre Obstzucht mehr und mehr das französische Obst vom Berliner Markte zu verdrängen, ist der beste Erfolg zu wünschen.

Auf der vorjährigen, aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands besickten Obstausstellung zu Hamburg ist dem Obst aus Werder die goldene Prämienmedaille zu erkannt worden.²⁰

Forst-Verwaltung.

Die im vorigen Jahre gehegte Befürchtung, daß die in besorglicher Menge auftretenden Raupen des Kiefernspinners und der Forleule einen theilweisen Kahlfraß der Kiefernbe-

18 Zum Obstanbau in der Umgebung von Werder siehe Canstein: Stand, hier S. 67: "Der ganze Ort Werder und besonders der hiesige Obstbau-Verein spornt zu immer neuer Thätigkeit und neuen Versuchen an. Jeder Obstzüchter hat das größte Interesse daran, gute Sorten aufzutreiben oder zu züchten, um sie weiter zu cultivieren, denn der Obstbau ist hier Lebensfrage"; ausführliche Beiträge in Martin: Werder, hier Bd. 5; statistische Angaben zur Bodennutzung im Bezirk Potsdam für das Jahr 1883, in Preußische Statistik 168/1902, Tl. 1, S. XXII f.

19 Die Tiene war ein spezielles Transportgefäß für Wein und Obst (Obsttiene) in Werder. Die 7 Liter fassenden Holzbottiche wurden in der Regel auf dem Rücken bis in die Kähne getragen und auf der Havel vor allem nach Berlin verschifft. Um 1900 sollen in Werder mehr als 200.000 Tienen in Gebrauch gewesen sein (Fontane: Wanderungen, Bd. 3, S. 455).

20 Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst 1 (1884), S. 197; über den Obsthhandel in der Mark Brandenburg siehe Canstein: Stand, S. 39-42.

stände des diesseitigen Bezirks herbeiführen würden, hat sich glücklicher Weise nicht in dem Maße bestätigt. Neben den natürlichen Feinden dieser Insekten wie Ichneumoniden²¹ und Tachinen²² etc., deren Zahl in stärkerer Progression mit den Schaden drohenden Insekten gewachsen ist, haben wohl die im großen Maßstabe in Anwendung gebrachten Vorbeugungs- und Vertilgungsmittel beigetragen die Vermehrung der Insekten in den erwünschten Schranken zu halten.²³

Nur an einigen, wenigen Stellen sind die Raupen nach wie vor in solchen Mengen vorhanden, daß die Erhaltung der Bestände zweifelhaft ist.²⁴

Bezüglich der Holzpreise wird die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß die Holzpreise eine leichte Besserung erfahren zu haben scheinen.²⁵

Bei den Holz-Einschlage-Arbeiten haben im vergangenen Quartal mehrere ernste Unfälle stattgehabt.²⁶

Am 12. Dezember verunglückte ohne sein Verschulden der Forst-Arbeiter Brauer aus Alt-Globsow im Schutzbezirk Dagow der Oberförsterei Menz beim Zerschneiden einer durch Windbruch gefallenen Kiefer derartig, daß dieselbe ihm auf beide Schenkel fiel und ihm eine schwere Beschädigung zufügte, woran er 3 Wochen krank gelegen hat und auch jetzt noch nicht wieder ganz arbeitsfähig geworden ist.

Sodann wurde der Forst-Arbeiter Zimmermann aus Menz in derselben Oberförsterei am 24. Dezember durch eine angerodete Kiefer bei deren Niederfallen erschlagen. Auf die eigene Unvorsichtigkeit des p. Zimmermann – der bereits seit über 36 Jahre in der Königlichen Forst beschäftigt war – ist das Unglück zurückzuführen.

Bei den Hauungs-Arbeiten im Jagen 3 des Forst-Reviere Zinna ist am 1. Dezember der Holzhauer Hennig aus Neuhoof durch Ausrutschens eines Hakens von einem Baum-Aste so unglücklich gefallen, daß das rechte Bein unter dem Körper zu liegen kam und er sich einen Beinbruch zuzog.

Am 11. Dezember war im Jagen 6 des Belau's Elsenbeck der Oberförsterei Schönwalde der Holzhauer Hörner aus Birkenwerder mit seinen Genossen beschäftigt, einen starken Kiefernstamm aufzubereiten, als der Stamm beim Abschneiden des Zopfendes plötzlich ins

21 Schlupfwespen (Ichneumonidae), siehe F[ritz] Stellwaag: Die Schmarotzerwespen (Schlupfwespen) als Parasiten (Monographien zur angewandten Entomologie, 6), Berlin 1921.

22 Raupenfliegen, siehe W[ilhelm] Baer: Die Tachinen als Schmarotzer der schädlichen Insekten. Ihre Lebensweise, wirtschaftliche Bedeutung und systematische Kennzeichnung, Berlin 1921.

23 Besonders erfolgreich erwies sich die bereits Anfang März abgeschlossene Leimung der von der Kiefernraupe befallenen Bestände, siehe "Resultate der Forstverwaltung in den Jahren 1883, 1884 und 1885": "Nach dem Ergebnis der im Herbst 1883/84 vorgenommenen Probesammlungen nach der großen Kiefernraupe ist denn auch erfreulicher Weise auch eine starke Verminderung des Insects zu constatiren. Mit Ausnahme der Oberförsterei Rüdersdorf ist die Zahl der pro Stamm in den übrigen Revieren eine so geringe gewesen, daß für diese Reviere jede Gefahr fürs nächste Jahr ausgeschlossen war [...]" (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/2, S. 29).

24 In der Oberförsterei Rüdersdorf kamen die Vertilgungsmaßnahmen im Frühjahr 1884 auf einer Fläche von rund 110 ha erneut zur Ausführung (ebd.); weitere Akten über Insektenschäden und deren Vertilgung, ebd., Nr. 3602, 3607 und 3614.

25 Berichte der Oberförster vom März/April 1884 über die Bewegungen der Holzpreise im Etatjahr 1883/84, ebd., Nr. 3827; Nachweise von Holzpreisen und Verkaufserlösen, ebd., Nr. 3233 und 3288.

26 Wenige Hinweise auf Arbeitsunfälle in Resultate der Forstverwaltung 1883-85 (ebd., Nr. 2487/2, S. 6); Akten über die im Folgenden erwähnten Unfälle wurden nicht ermittelt.

Rollen kam. Der p. Hörner, ein alter, vollständig mit dem Holzeinschlagen vertrauter Waldarbeiter (er war schon seit 33 Jahren in der Königlichen Forst beschäftigt) trat ganz regelrecht zur Seite, um den Stamm vorüberrollen zu lassen, glitt aber hierbei auf dem gefrorenen und mit Schnee bedeckten Abhänge aus und fiel so unglücklich, daß ihm das schwere Stück Holz von den Füßen an über den ganzen Körper rollte und er sofort todt blieb. Eine Schuld oder ein Versehen trifft den p. Hörner ebensowenig wie seinem Nebenarbeiter.

In allen 4 Fällen ist die Forst-Verwaltung zur Deckung der Kur- resp. Beerdigungskosten, auch in der Unterstützung der Hinterbliebenen helfend eingetreten.²⁷

Am 3. Dezember endlich ist der Holzhauer Engel aus Linde im Belauf Birkholz der Königlichen Oberförsterei Rüthnick von einem niederfallenden Baum getroffen und obgleich äußerlich gar nicht verletzt, dennoch am 6. Dezember gestorben. Die von dem Revier-Verwalter an Ort und Stelle geführte Untersuchung hat ergeben, daß Engel an seiner Verunglückung selber Schuld trägt, während dem Nebenarbeiter – der den Baum rodete – ein Verschulden nicht nachzuweisen ist.

Industrie, Handel und Verkehr.

Die günstigere Lage der Groß-Industrie befestigt sich mehr und mehr.²⁸

Im verflossenen Quartal haben größere Betriebseinstellungen (mit Ausnahme der in Konkurs gerathenen Busse'schen Tuchfabrik in Saarmund bei Potsdam, welche schon längere Zeit krankte) oder umfangreichere Arbeiterentlassungen (mit Ausnahme bei den Militair-Werkstätten in Spandau, welche ihr Personal erheblich reducirten) nicht stattgefunden.²⁹ Dagegen sind etwa 45 Neuanlagen entstanden, darunter neue Dampfkessel 15, Locomobilen 6, Chamottefabrik 1 (in der Nähe von Freienwalde a/O.),³⁰ Schlächtereien 14, Dampfschneidemühlen 1.³¹

Bezüglich der einzelnen Industriezweige ist Folgendes anzuführen:

Der Aufschwung der Glas-Industrie ist nachhaltig. Die meisten Arbeiten werden in der Beleuchtungsbranche geliefert, weniger in der Hohlglasbranche.³²

27 Im Haushaltsjahr 1883/84 wurden insgesamt 990 Mark an Unterstützungen gezahlt (Resultate der Forstverwaltung 1883-85, ebd., Nr. 2487/2, S. 6); Statistik der Unfälle in der Land- und Forstwirtschaft im Jahr 1882, in Preußische Statistik 80/1885, S. 156-158; zur Unterstützung verunglückter Waldarbeiter siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2808.

28 Zur konjunkturellen Entwicklung im Jahr 1883 siehe Bericht über den Handel 1883, hier S. 1-48; im Folgenden abgedruckt in Neueste Mittheilungen, Nr. 27 (4.3.1884), S. 3.

29 Zur Tuchfabrik in Saarmund siehe Dressel: Chronik Tl. 2, S. 129.

30 Die Firma Henneberg & Co. (Schmidt: Bad Freienwalde, Bd. 2, S. 24).

31 In Berlin und den benachbarten Kreisen Charlottenburg, Niederbarnim und Teltow nahm die Zahl der Neuanlagen und der Arbeitskräfte weiter zu, wenn auch nicht nicht mehr so stark wie in den vorangegangenen Jahren. Die Zahl der Beschäftigten in den dortigen Fabriken stieg im Jahr 1882 von 96.231 auf 99.319, davon waren fast ein Drittel in der Metall- und Maschinenindustrie tätig (Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für 1883, BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247, undat. Abschrift, unfol.); zur Konzessionierung gewerblicher Neuanlagen, ebd., Nr. 769; diesbezügliche Bestimmungen, ebd., Nr. 765 und Bestimmungen für überwachungspflichtige Anlagen, ebd., Nr. 1007.

32 Zu den Ursachen siehe Bericht über den Handel 1883, S. 91; Hinweise bereits in Dok.-Nr. 63.

Die Maschinenbau-Industrie hatte auch in dem vergangenen Herbst reichlich zu thun, doch lassen die niedrigen Preise zu wünschen übrig, daß aber der Verdienst immer noch leidlich ist, zeigt die Ausdehnung der Geschäfte und die Vermehrung des Arbeiter-Personals um 5 bis 6%.

Günstiger liegt die Metall-Industrie (Eberswalde und Umgegend) wo für fertige Waaren verhältnißmäßig gute Preise erzielt werden. Die Löhne der Arbeiter stehen hier durchschnittlich um 5%, in der Hufnagelbranche um 10% höher wie im Maschinenbau.³³

Aber auch die sociale Lage der Arbeiter ist ungleich besser, indem denselben billige Wohnungen und Land zur Nutznießung fast wie ihr Eigenthum gegen einen kaum nennenswerthen Miethszins von den Arbeitgebern überlassen ist. Die Hufnagelfabrik bei Eberswalde besitzt stattliche Arbeiter-Wohnhäuser.³⁴

Die optische Industrie in Rathenow ist bemüht ihren alten guten Ruf zu erhalten. Es arbeiten dort 8 Fabriken, darunter 4 mit Dampfkraft. Beschäftigt werden ca. 700 Arbeiter, und unter diesen etwa 200 als Haus-Industrie. In der Haus-Industrie ist auch die Frauenbeschäftigung stark vertreten.³⁵

Die Lage der Tuchindustrie (vertreten in Luckenwalde, Brandenburg, Jüterbog, Wittstock, Pritzwalk und Neu-Ruppin) ist im Allgemeinen eine erfreuliche.

Die Fabriken fertigen in letzter Zeit nur Waaren besserer Qualität, welche auf der letzten Frankfurter Messe regen Absatz und Anerkennung gefunden haben.³⁶

Die Wollhutfabrikation in Luckenwalde und Brandenburg, eine der jüngsten Industrien, entwickelt sich in erfreulicher Weise. Die Etablissements sind unausgesetzt mit Verbesserung ihrer Fabrikate und Erweiterung ihrer Kundschaft beschäftigt. In Brandenburg hat sich ein Zweigetablisement der dort bestehenden älteren Wollhutfabrik aufgethan, welches in opulenter Weise für mehrere Hundert Arbeiter, sogar mit electricischer Beleuchtung, eingerichtet ist. Die Vermehrung des Arbeiter-Personals in dieser Branche im IV. Quartal 1883 ist auf 5–6% zu schätzen. Auch Lohnerhöhungen haben hier stattgefunden, und übersteigen die Löhne der Tuchfabrik-Arbeiter.³⁷

Die Anfertigung von wollenen Webestoffen in Bernau – welche früher schwunghaft betrieben wurde – hat dagegen fast vollständig aufgehört und die Thätigkeit der zahlreichen Weber ist auf das Weben von seidenen Plüsch en pp. beschränkt. Der Verdienst ist unzureichend, an 200 Stühle sind noch beschäftigungslos. Auch die Weberei in Zinna hat – wie

33 In den metallverarbeitenden Betrieben in Berlin und den benachbarten Kreisen stieg die Zahl der Beschäftigten um 12% auf nunmehr 10.672 (Jahresbericht von Stülpnagel für 1883, BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247); zur allgemeinen Geschäftslage der Eisen- und Metallindustrie siehe Bericht über den Handel 1883, S. 95-100.

34 Gemeint ist die Firma Moeller & Schreiber (Hinweise in Dok.-Nr. 56 u.a.); zur Errichtung von Arbeiterwohnungen und sozialen Einrichtungen in Betrieben des Maschinenbaus siehe Borgmann: Betriebsführung, S. 126-144.

35 Zur gewerblichen Frauenarbeit siehe Jahresbericht von Stülpnagel (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 247); Ritter: Arbeiter, S. 205-218.

36 Zur Geschäftslage siehe Bericht über den Handel 1883, S. 6-17.

37 Gemeint ist die Wollfilzhutfabrik von Meinicke & Schlee, sie entstand 1873 in der Kleinen Münzstraße und wurde 1881 in die Krakauer Vorstadt verlegt. Die Firma beschäftigte zeitweise 500 bis 600 Arbeiter (Köhler: Tuchgewerbe, S. 530f.; Thiede: Chronologie, Bd. 3, S. 1194); auch in Berlin entwickelte sich die Wollfilzhutfabrikation erfreulich, insgesamt wurden im Jahr 1883 ca. 2,75 Mio. Hüte verkauft, der Gesamtumsatz betrug fast 4,7 Mio. Mark, rund 1 Mio. Mark mehr als im Vorjahr (Bericht über den Handel 1883, S. 140f.).

alljährlich um diese Zeit – mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen.³⁸ In Luckenwalde hat ein Fabrikbesitzer den Betrieb von 100 Webestühlen eingestellt, wodurch 135 Arbeiter brotlos geworden sind.³⁹

Die Lage der Leder-Industrie ist nach wie vor gedrückt. Die Lohgerbereien machen nur leidliche Geschäfte, etwas besser steht es mit der Weißgerberei. Die beiden Brandenburger Handschuhfabriken haben neuerdings eigene Weißgerbereien für ihren Bedarf etablirt. Der letztbezeichnete Fabrikationszweig befindet sich in guter Lage. Die Löhne sind um 3% in die Höhe gegangen.⁴⁰

Die Kartoffelstärke-Industrie behauptet ihren bisherigen Standpunkt. Es fehlt ihr bei der reichlichen Kartoffelernte weder an geeigneten, billigem Rohmaterial noch an lohnenden Absatz und bildet darum die Fabrikation der Rohstärke einen wichtigen Neben-erwerb der Landwirthschaft.⁴¹

Die Tabacks- und Cigarren-Branche bleibt gedrückt. Wenn auch in Brandenburg das Arbeits-Personal in den Cigarrenfabriken um 15 bis 20% vermehrt ist und in Potsdam eine neue Cigarren-Fabrik eröffnet ist, so kann daraus auf einen Aufschwung nicht geschlossen werden.

Der Tabacksbau (Angermünde und Schwedt) hat im vergangenen Jahre kaum 25% einer Mittelernte ergeben. Nicht blos die Quantität, sondern auch die Qualität ist sehr ungünstig ausgefallen. In Schwedt und Umgegend sind niedrig gelegene Tabacksfelder unter Wasser gesetzt gewesen und die ganze Ernte verdorben. Deshalb sind auch die Preise des Tabacks je nach der Qualität sehr verschieden.⁴²

38 Die Geschäftsstockung war allerdings in diesem Jahr beunruhigender, weil einzelne Betriebe durch einen Bankrott in England sehr in Mitleidenschaft gezogen wurden. Nach Ansicht des Landrats war ein Notstand jedoch wegen vorhandener Ersparnisse nicht zu befürchten (von Oertzen vom 2.1.1884 und undatierter Zeitungsbericht des Amtsvorstehers von Zinna, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22, Konzept, unfol.); zur Lage der Weber in Bernau und anderen Orten des Bezirks Potsdam siehe Stülpnagel: Hausindustrie, S. 1-8.

39 Es handelte sich um die Fabrik von Müller, um die entlassenen Arbeiter sollte sich die Armenkommission bemühen. Zwei weitere Betriebe in der Stadt gingen in Konkurs, darunter der Posamentierwarenhändler Böhme und die Tuchfabrik von Lehmann, die kurz zuvor durch einen Brand zerstört wurde (Zeitungsberichte der Polizeiverwaltung in Luckenwalde vom 11.12.1883 und von Oertzen und 2.1.1884, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22).

40 Die beide großen lederverarbeitenden Betriebe waren August Spitta Söhne und A. Duve, von denen die letztere ausschließlich Glacéhandschuhe produzierte. Laut einer Zählung verfügte die Stadt Brandenburg 1882 über die fünfthöchste Beschäftigungsdichte in der Lederverarbeitung aller deutschen Land- bzw. Stadtkreise (Müller: Wirtschaft, S. 396f.); Hinweise zur Lederwarenfabrikation in Bericht über den Handel 1883, S. 145-149; laut amtlicher Statistik vom 5.6.1882 waren im Bezirk Potsdam insgesamt 179 Gerbereien und Lohmüllereien in Betrieb (Preußische Statistik 83/1885, S. 486f.).

41 Die Auftragslage war infolge der guten Kartoffelernte bis zum Ende des Jahres vorzüglich, siehe Bericht über den Handel 1883, S. 68f.: "Zieht man die Grösse des gemachten Umsatzes in Betracht, so ist mit Befriedigung auf das Jahr 1883 zurückzublicken, das lukrative Ergebniss dürfte hauptsächlich den Produzenten zu Gute gekommen sein, besonders denen, die sich darin gefunden hatten, zu den marktgängigen Preisen zu verkaufen".

42 Zur äußerst ungünstigen Geschäftslage des Tabakgewerbes, ebd., S. 75; BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 677.

Die Ziegel-Industrie kann sich von dem starken Rückgange und der Ueberproduction der Vorjahre und bei der übermäßigen Concurrenz nicht erholen.⁴³

Die Veltener Ofenfabriken sind im verflossenen Quartal ausreichend beschäftigt gewesen.⁴⁴

Die neuerdings eingeführte Fabrikation von Linoleum – eine Mischung von fein zermahlenen Kork-Abfällen mit bis zu elastischem Brei eingekochten Leinöl tuchartig ausgewalzt und wie Wachstuch bemalt – erfreut sich besonderen Aufschwungs. Das Linoleum wird zum Belegen von Stuben, Treppen und Corridoren verwendet. In Rixdorf ist eine neue Linoleum-Fabrik errichtet, welche 60 Arbeiter beschäftigt.⁴⁵

Bergbau.⁴⁶

Der Braunkohlenbergbau erfreute sich im Allgemeinen eines recht lebhaften Betriebes und hat durch verschiedene Neuanlagen, welche zum Theil eine Vermehrung der Förderpunkte, zum Theil die Briquettirung der Kohle bezwecken, wiederum an Ausdehnung gewonnen. Förderung und Absatz waren höher als im Vorquartale und im entsprechenden Zeitraume des Vorjahres.⁴⁷ In Folge der ungewöhnlich milden Witterung ist zwar die Steigerung des Bedarfes an Hausbrandkohle, welche alljährlich in diesem Zeitabschnitt einzutreten pflegt, sehr zurückgeblieben, andererseits jedoch gab gerade das warme Winterwetter namentlich in Berlin den hauptsächlichen Anlaß zu einer erhöhten Bauthätigkeit und wirkte durch den hiermit verknüpften stärkeren Verbrauch an Industriekohle für den Betrieb der Ziegeleien und Kalköfen auf Vermehrung des Absatzes wesentlich ein. Letzterer wurde stellenweise noch erhöht durch die Nachfrage seitens der Brennereien, welche in Folge des guten Ausfalles der Kartoffel-Ernde vollauf beschäftigt waren.

43 Die Baukonjunktur war wegen geringer fiskalischer oder kommunaler Bauten eher schwach, lediglich die private Bautätigkeit in Berlin und Umgebung belebte das Geschäft der Ziegeleien (Bericht über den Handel 1883, S. 89f.).

44 Die günstige Geschäftslage basierte vor allem auf der großen Nachfrage an Kachelöfen in Berlin (ebd., S. 90).

45 Die Deutsche Linoleum- und Wachstuch-Compagnie (Hirschfeld: Großindustrie, Bd. 2, S. 262-264).

46 Für die erstmalige Berücksichtigung der Rubrik Bergbau in den Zeitungsberichten hatte von Neefe vom Oberbergamt Halle/S. regelmäßige Zusendungen von Materialien über den Regierungsbezirk Potsdam erbeten, die im Januar 1884 erstmals eingesandt wurden (Schriftwechsel vom 26.11. und 3.12.1883, BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 132); siehe im Folgenden Neueste Mittheilungen, Nr. 27 (4.3.1884), S. 3.

47 Im Jahr 1883 wurden im Regierungsbezirk Potsdam 10 verliehene Bergwerke betrieben, davon 8 Gruben im Bergrevier Eberswalde (Cons. Freienwalde und Cons. Moritz bei Wriezen) und 2 Gruben im Bergrevier Frankfurt/O. (Cons. Rauensche Gruben und Cons. Gnadenreich bei Petersdorf) mit einer mittleren Belegschaft von insgesamt 598 Mann. Die Förderung betrug 194.912 t im Wert von 761.065 Mark, davon wurden 174.568 t für 668.553 Mark abgesetzt. Gemessen an der Gesamtfördermenge im Oberbergamtsbezirk Halle/S. (ca. 11 Mio. t im Wert von rund 29 Mio. Mark) war der Braunkohlenbergbau im Bezirk Potsdam von relativ geringer Bedeutung, vgl. Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen im Preußischen Staate 32 (1884), Statistischer Teil, S. 115, 121f.

Trotz der günstigen Absatzverhältnisse konnte mit den Preisen nicht angezogen werden, da dieselben durch die Concurrenz der böhmischen Braunkohle und der schlesischen Steinkohle auf einer immerhin mäßigen Höhe festgehalten wurden.⁴⁸

In einigen Fällen, in welchen die Kohlen auf dem Wasserwege zur Verfrachtung kommen (Kreis Beeskow-Storkow), fehlte es in den letzten Wochen an Transportmitteln, da viele Schiffer, wie gewöhnlich um jene Zeit sich von der Ausübung ihres Gewerbes bereits zurückgezogen hatten und zur Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit nicht zu bestimmen waren.⁴⁹

Auf den Kalksteinbrüchen zu Rüdersdorf verliefen Betrieb und Absatz in regelmäßiger und günstiger Weise.⁵⁰

An Arbeitskräften hat es bisher nicht oder doch nur an solchen Punkten gefehlt, wo ein bergmännisch geschulter Arbeiterstamm erst herausgebildet werden muß. Die Lage der Arbeiter, auf welche die vorhandenen Knappschaftsvereine ihren günstigen Einfluß auszuüben nicht verfehlen, ist, ebenso wie der Stand der Löhne, als befriedigend zu bezeichnen.⁵¹

Aus- und Einwanderung.

In dem abgelaufenen Jahre sind den Kreisen der Uckermark (Prenzlau, Angermünde und Templin), welche bisher das Haupt-Contingent der Auswanderer stellten, die beiden Kreise der Prignitz (Ost- und West) hinzugetreten.⁵²

48 Im gesamten Jahr wurden knapp 410.000 t Braunkohlen nach Berlin transportiert, davon rund 250.000 t inländische Briketts und 155.000 t böhmische Importe. Der Absatz an inländischer Braunkohle erhöhte sich damit um rund 41.000 t gegenüber dem Vorjahr, während die Zufuhr an böhmischer Braunkohle nur geringfügig zunahm (von rund 151.000 t) und die an Steinkohle leicht zurückging (ca. 1 Mio. t). Die Preise lagen zwischen 100 und 140 Mark pro Wagon von 200 Zentner (Bericht über den Handel 1883, S. 92-95); statistische Angaben über die Braunkohlenimporte aus Böhmen, in Vollert: Braunkohlenbergbau, S. 339.

49 Statistische Angaben über den Verkehr auf den märkischen Wasserstraßen, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4458.

50 Im Jahr 1883 wurden 326.230 cbm Kalksteine aller Art gegen 309.704 cbm im Vorjahr gefördert. Der Gesamtwert betrug 1,074 Mio. Mark, vgl. Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen im Preußischen Staate 32 (1884), Statistischer Teil, S. 156; veranschlagt wurden im laufenden Haushaltsjahr Einnahmen in Höhe von 1.242.371 Mark und ein Überschuss von 293.211 Mark ("Oeconomieplan der Kalksteinbrüche und Kalkbrennereien zu Rüdersdorf für das Jahr vom 1ten April 1883/4", LAB, A Rep. 005-02, Nr. 5826/5, unfol.); Angaben der Betriebsergebnisse in Cramer: Beiträge, H. 10, S. 160; zur Entwicklung der Rüdersdorfer Werke siehe Radtke: Gewerbefreiheit, S. 208f.

51 Dem Rüdersdorfer Knappschaftsverein gehörten im Jahr 1883 insgesamt 801 Bergarbeiter an, unterstützt wurden 260 Invaliden, Witwen und Waisen (Cramer: Beiträge, H. 10, S. 185); dazu umfangreiche statistische Angaben in Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen im Preußischen Staate 32 (1884), Statistischer Teil (Knappschaftsvereine; Lohnangaben); Angaben über die Zahl der Beschäftigten im Bergbau (inkl. Hüttenbetrieb und Torfgewinnung) nach den Ergebnissen der Berufszählung vom 5.6.1882, in Preußische Statistik 76/1884, Tl. 1, S. 154f., danach waren insgesamt 2.113 Personen haupt- und nebenberuflich in den Betrieben des Regierungsbezirks Potsdam angestellt.

52 Vgl. im Folgenden die amtlichen Statistiken mit teilweise abweichenden Zahlen, ebd. 79/1884, S. 236-240, 244-247; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 50

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1883

Entlassungs-Urkunden im Laufe des Jahres 1883 sind ausgefertigt:

Lfde. No.	Bezeichnung der Kreise pp.	Zahl der ertheilten Entlassungs-Urkunden			Zahl der ausgewanderten Personen		
		überhaupt	an Familien	an einzelne Personen	männl. Geschlechts	weibl. Geschlechts	überhaupt
1.	Prenzlau	134	78	56	201	162	363
2.	Templin	8	7	1	13	19	32
3.	Angermünde	58	33	25	84	65	149
4.	Ober-Barnim	8	3	5	9	6	15
5.	Nieder-Barnim	4		4	4		4
6.	Teltow	3	1	2	6	1	7
7.	Beeskow-Storkow	4	1	3	6		8
8.	Jüterbog-Luckenwalde	1		1	1	2	1
9.	Zauch-Belzig	3	1	2	4	2	6
10.	Potsdam	4	1	3	4	1	5
11.	Brandenburg	4	1	3	4	2	6
12.	West-Havelland	4		4	4		4
13.	Ruppin	1		1	1		1
14.	Ost-Priegnitz	11	7	4	17	13	30
15.	West-Priegnitz	6	2	4	7	4	11
16.	außerhalb des Bezirks wohnhaft	2		2	2		2
	Summa	255	135	120	<u>367</u>	<u>277</u>	<u>644⁵³</u>

Das Ziel der Auswanderer war:⁵⁴

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Kreise pp.	Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	Ost-Indien	Australien	Capland	Neu-Seeland	England	Holland
1.	Prenzlau	354	1	3	5			
2.	Templin	26		6				
3.	Angermünde	113	1	15	5	14	1	
4.	Oberbarnim	10		1				1
5.	Niederbarnim	1		1				1
6.	Teltow	1						1
7.	Beeskow-Storkow	2						1
8.	Jüterbog-Luckenwalde							1
9.	Zauch-Belzig	1						1

53 Ebd., S. 247 mit der Angabe von 649 Personen, davon 282 weiblichen Geschlechts.

54 Vgl. wiederum teilweise abweichende Angaben, ebd., S. 236-238. Die folgende Tabelle ist zweigeteilt.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1883

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Kreise pp.	Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	Ost-Indien	Australien	Cap-land	Neu-See-land	England	Holland
10.	Potsdam	2						1
11.	Brandenburg			2				1
12.	West-Havelland	3						1
13.	Ruppin							1
14.	Ost-Priegnitz	28		2				
15.	West-Priegnitz	6						
16.	außerhalb des Bezirks wohnhaft							
	Summa	547	2	30	10	14	1	10

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Kreise pp.	Ham-burg	Ruß-land	Süd-Brasilien	Baden	Rumänien	Galizien	Mecklen-burg-Strelitz
1.	Prenzlau							
2.	Templin							
3.	Angermünde							
4.	Oberbarnim	3	1					
5.	Niederbarnim			5				
6.	Teltow							
7.	Beeskow-Storkow	5						
8.	Jüterbog-Luckenwalde							
9.	Zauch-Belzig				4			
10.	Potsdam			1		1		
11.	Brandenburg						3	
12.	West-Havelland							
13.	Ruppin							
14.	Ost-Priegnitz							
15.	West-Priegnitz	5						
16.	außerhalb des Bezirks wohnhaft							2
	Summa	13	1	6	4	1	3	2

Naturalisations-Urkunden für Ausländer sind ausgefertigt 11, davon 5 an Familien und 6 an einzelne Personen. Sie erstrecken sich auf 26 Personen und zwar 16 männliche und 10 weibliche.⁵⁵

⁵⁵ Laut amtlicher Statistik beantragten 23 Personen die preußische Staatsbürgerschaft (15 Ledige), darunter 8 Russen, 3 Schweizer, 5 aus amerikanischen Staaten und 2 aus Österreich-Ungarischen Ländern stammende Personen, sowie 1 Italiener. Bei 2 Personen war die Herkunft unbekannt. Weitere 29 aus Russland zurückkehrende Personen erhielten die Staatsangehörigkeit gemäß Bundesgesetz vom 1.6.1870 zurück (ebd., S. 228-230).

Aufnahme-Urkunden (für Bundes-Angehörige) sind ertheilt, davon 2 an Familien und 2 an einzelstehende Personen. Sie erstrecken sich auf 11 Personen, 6 männliche und 5 weibliche.⁵⁶

Kirchen- und Schul-Verhältnisse.

In Folge Ew. Majestät Allerhöchsten Befehls ist am 10. November v. Js. die Lutherfeier in allen Volks-, Mittel- und höheren Mädchenschulen des Bezirks mit großer Theilnahme und lebhafter Anregung des evangelischen Bewußtseins begangen worden. Die evangelischen Lehrer sind ihrer Pflicht, das Andenken des großen Reformators würdig zu feiern auf das Willigste nachgekommen und haben es an den meisten Orten verstanden, bei den Kindern Verständniß und Begeisterung für die großen Thaten Luthers zu erwecken. Auch ist anzuerkennen, daß die katholische Kirche an keiner Stelle in verletzender Weise behandelt worden ist, vielmehr die Feier in dem Danke für die Segnungen, welche das Deutsche Volk durch Luther erfahren, gegipfelt hat, ohne den andern Confessionsangehörigen Aergerniß zu geben.⁵⁷

Der Schulfeier hat sich in allen Kirchorten eine Kirchenfeier der Schulen angeschlossen, welche von den Geistlichen abgehalten worden ist.

Zum bleibenden Andenken haben die Schulen mit dem ehrfurchtsvollsten Danke das von Ew. Majestät geschenkte Bild des großen Reformators entgegengenommen. Den meisten Schülern ist eine Lutherschrift, deren Anschaffung theils aus Sammlungen theils aus Gemeindemitteln bewirkt ist, zur bleibenden Erinnerung geschenkt worden.⁵⁸

56 Laut amtlicher Statistik erhielten 12 Personen aus anderen Bundesstaaten (7 Männer) die preussische Staatsangehörigkeit, darunter allein 6 aus dem Fürstenthum Waldeck (ebd., S. 224-227); Bestimmungen über Aufnahmeurkunden (1875-1908) und Naturalisation (1876-1912), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 260 und 261.

57 Zur Bedeutung der Lutherfeiern siehe Bericht der städtischen Schuldeputation an Magistrat in Berlin vom 10.12.1883: "Die Feier des 400. Geburtstages der Geburt Dr. Martin Luthers hat den Gemeindebehörden Berlins zu mannigfachen Veranstaltungen Anlass gegeben. Handelte es sich auch vorwiegend darum, die Neuverkündung des reinen Evangeliums und die Begründung der evangelischen Kirche zu feiern, so galt es doch auch, des großen deutschen Mannes Andenken in würdiger Weise zu erneuern: seine unsterblichen Verdienste um die deutsche Sprache, sein segensreicher Einfluss auf die Erneuerung der Schulen und auf die Pflege des Unterrichts der Kinder des Volks, seine Förderung und Belebung deutscher Sittlichkeit in Familie und Haus, alles das ist von so elementarer Wirkung auf unser gesamtes Kulturleben innerhalb u. außerhalb Deutschlands geworden, daß er sich ein Anrecht auf die Anerkennung der Nachwelt für ewige Zeiten erworben hat" (LAB, A Rep. 020-01, Nr. 345, Bl. 72-74, zit. Bl. 72, Konzept); siehe auch Provinzial-Correspondenz, Nr. 45 (7.11.1883), S. 1 ("Zum vierhundertjährigen Geburtstag Martin Luthers") und Neueste Mittheilungen, Nr. 107 (8.11.1883), S. 1 ("Zum 10. November"); zur amtlichen Organisation siehe Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 154, 166, S. 129, 136 (Sitzungen vom 18.5. und 5.11.1883); Akten über Säkularfeiern der evangelischen Kirche, in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 264; ein geschlossener Aktenbestand über die Lutherfeier liegt vor für die Stadt Werder (BLHA, Rep. 8 Werder, Nr. 653); siehe Hartmut Lehmann: Das Lutherjubiläum 1883, in: Jürgen Becker (Hrsg.): Luthers bleibende Bedeutung (Husum Taschenbuch), Husum 1983, S. 93-116.

58 Zum Verlauf der Feiern in Berlin siehe weiter Bericht der städtischen Schuldeputation vom 10.12.1883: "Am Tage der Feier, dem 10. November, ist gemäß dem Allerhöchsten Erlass vom 21.5.83 Vormittags 9 Uhr für die evangelischen Schüler und Schülerinnen mit Ausschluss der jüngsten Altersstufen, in den einzelnen Kirchen der Stadt ein Gottesdienst abgehalten worden,

Oeffentliche Bauten.

Der Ausbau der Wasserstraßen hat im Jahre 1883 weitere Fortschritte gemacht und zahlreichen Arbeitern lohnenden Verdienst gewährt.⁵⁹

Die Verbesserung der Havelwasserstraßen von Rathenow bis zur Elbe ist fortgesetzt; namentlich sind die Regulierungen der Havel bei dem Dorfe Rehberg und der ganzen sogenannten Warnower Havel mit einem Kostenaufwande von etwa 400.000 M bewirkt; auch ist die Durchfahrt der Jederitzer Brücke in Rathenow erweitert und die Erweiterung der Rathenower Schleuse begonnen.⁶⁰

Die Kanalisierung der Unterspree, für welche in dem Staatshaushaltsetat des Finanzjahres 1883/84 die erste Rate mit 1 Million Mark angesetzt worden, ist im Frühjahr begonnen und auf das Kräftigste gefördert.⁶¹

Nach dem Abschluß der Verhandlungen mit der Stadt Brandenburg ist im Herbst der Ausbau der vorwiegend aus See'n bestehenden Wasserstraße Beetzsee–Riewendsee in Angriff genommen, und es steht seine Beendigung zum Herbst 1884 in sicherer Aussicht.⁶²

Ueber das Project zur Verbesserung der Rhinwasserstraße vom Gudelacksee bei Lindow bis zum Ruppiner-See schweben zwar die Verhandlungen zum Theil noch, jedoch ist es möglich gewesen, die Verbesserung vom oberen Ende des Zermützelsee's bis zum Ruppiner-See durchzuführen, und an der Mündung des Rhins in den letzteren See einen Sicherheitshafen einzurichten.⁶³

zu dem die Schüler in 53 geordneten Zügen, denen je ein Musikcorps voranging, von ihren Schulen zur Kirche zogen. Die älteren Schülerinnen verfügten sich classenweise in die Kirchen. An die kirchliche Feier schloß sich eine Schulfeyer, an der sämmtliche evangelischen Schüler in ihren Schulen theilnahmen und die darin bestand, dass entweder die Lehrer oder reifere Schüler in einer Ansprache die Bedeutung der Feier erklärten, die Schüler geeignete Gedichte etc. vortrugen und schließlich jeder Schüler eine Festschrift als Festgabe erhielt. Die Gemeindebehörden begaben sich mit einer großen Zahl geladener Gäste Nachmittags 12 1/2 Uhr im feierlichen Zuge vom Rathhause nach der Nikolaikirche, in welcher Hr. Prof. Dr. Brückner die Festpredigt hielt. Seine Majestät der Kaiser und König geruhten an diesem Festgottesdienst theilzunehmen, der auf diese Weise ein für Berlin unvergeßliches kirchliches Fest geworden ist. Die Kaiserliche Hoheit der Kronprinz und die Kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl waren gleichfalls zu demselben erschienen" (LAB, A Rep. 020-01, Nr. 345, zit. Bl. 73f. unter Berücksichtigung gestrichener Textpassagen).

59 Im Folgenden abgedruckt in Neueste Mittheilungen, Nr. 27 (4.3.1884), S. 3.

60 Protokoll des Geh. Oberbaurats Wiebe vom 11.10.1883 über die Bereisung der Havelwasserstraße von Potsdam bis Rathenow (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1379, Bl. 270-280, Abschrift); zur Havelregulierung im Jahr 1883 im Wasserbaubezirk Rathenow, ebd., hier Nr. 2721-2723; GStA PK, I. HA Rep. 87 F, hier Nr. 3774; weitere Akten über die Regulierung der Havel zwischen Rathenow und dem Plauer Kanal, BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2662; Reparaturen und Erweiterungen der Schleuse in Rathenow, ebd., Nr. 2812; Bestimmungen über die Verwendung der Mittel aus den Bauverwaltungsetats, ebd., hier Nr. 1516 (1883-86).

61 Räumungen der Treptower Spree von Berlin nach Köpenick, ebd., Nr. 3388; zur Kanalisierung der Unterspree siehe Uhlemann: Berlin, S. 114-122.

62 Ebd., S. 197; Akten über die Regulierung der Wasserstraße Beetzsee–Riewendsee, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2280 und 2281

63 Schriftverkehr zu den Bauten im Rhin (1881-85), ebd., Nr. 3267; BLHA, Rep. 6B Rupp. Nr. 1444; GStA PK, I. HA Rep. 87 F, hier Nr. 3792; Meliorationen am Oberrhin, in BLHA, Rep. 2A I LW, hier Nr. 3194 (Schriftverkehr 1881-91).

In der oberen Havel ist bei Bredereiche eine neue Schiffahrtsschleuse erbaut zum Ersatz der baufällig gewordenen alten Schleuse.⁶⁴

Die Ermittlungen für eine neue schiffbare Verbindung der mittleren Oder mit Berlin sind fortgesetzt, und es wird zur Zeit ein specielles Project hierzu bearbeitet.⁶⁵

Zu dem Ausbau der Wasserstraße der oberen Havel von der Großherzoglich Mecklenburgischen Schleuse in Fürstenberg bis zur Zehdenicker Schleuse wird jetzt ein Project aufgestellt und veranschlagt, ebenso für die Erbauung einer neuen Schleuse im Templiner Kanal bei Templin, an welche sich die theilweise Vertiefung dieses Kanals und die Beseitigung der Templiner Ziegeleischleuse anschließen sollen.⁶⁶

Für den Verkehr auf den Wasserstraßen ist Berlin als Empfangsort der Schiffsgüter von entscheidendem Gewicht. In der Richtung nach Berlin wächst die Schiffahrt rasch und stark an und die Schiffe fahren fast ausnahmslos beladen, während in umgekehrter Richtung nur etwa zwei Fünftel der Fahrzeuge Ladung haben.

Die Hauptwasserstraßen haben in runden Zahlen etwa folgende Frequenz:⁶⁷

die Hohensaaten-Spandauer Wasserstraße bei Hohensaaten 16.000 bei Berlin 26.000 Schiffe,

die Wasserstraße der unteren Havel und der unteren Spree an der Havelmündung 4.000 in Berlin 22.000 Schiffe,

die obere Spree bis Fürstenwalde 4.000 bei Berlin 24.000 Schiffe.

Von großer Bedeutung für Charlottenburg ist der nunmehr gesicherte Bau einer hölzernen Spreebrücke zur Verbindung der verlängerten March-Straße mit der auf dem rechten Spreeufer innerhalb des Berliner Gebiets belegenen Gotzkowsky-Straße. Die Mittel zum Bau der Brücke selbst sind von interessirenden Fabrikbesitzern und Grundbesitzern eingebracht, während sich die Gemeinden Berlin und Charlottenburg zur Anschüttung der Rampen und zur Regulirung der letztern sowie der einmündenden Straßen verpflichtet haben.⁶⁸

Ueber die im Regierungs-Bezirk 1883 beendigten Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten gewährt die nachfolgende Uebersicht⁶⁹

64 Ebd., Nr. 2789 und 2790; über die Bauten an der Freiarche bei Bredereiche, ebd., Nr. 2479.

65 Gemeint ist das Projekt des Oder-Spree-Kanals, der 1886 realisiert werden konnte (Dok.-Nr. 61).

66 Akten über die Regulierung der Havel von der mecklenburgischen Grenze bis Zehdenick, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 2468 und 2471, Entwurf ebd., Nr. 2473; Bauten am Templiner Kanal, ebd., Nr. 4213; siehe auch GStA PK, I. HA Rep. 87 F, hier Nr. 3775; zur Regulierung und zum Ausbau der Oberhavel siehe Uhlemann: Berlin, S. 189-192.

67 Statistische Angaben über den Verkehr auf den märkischen Wasserstraßen (1882-86), in BLHA, Rep. 2A I LW, hier Nr. 4458; siehe auch Kunz: Statistik, Bd. 2, S. 671.

68 Die Brücke wurde 1886/87 von anliegenden Grundbesitzern als hölzerne Jochbrücke mit festem Überbau errichtet und nach dem Berliner Kaufmann Johann Ernst Gotzkowsky (1710-75) benannt. Diese Holzbrücke ersetzte eine ursprünglich hier betriebene Fähre und erleichterte den Arbeitern der neu entstehenden Fabriken in Moabit die täglichen Arbeitswege (Thiemann: Berlin, S. 120); über den Bau und die Reparatur der Spreebrücken (1884-90) siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3462.

69 Die folgende Tabelle ist zweigeteilt.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1883

Lau- fen- de No.	Bezeichnung des Baues	Ort	Gesamt- Kosten		aus dem Aemter- Kirchen-Fonds		aus dem Patronats- Baufonds	
			M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.
1.,	Erweiterungsbau der Kirche	Herzberg	30.282	13	26.653	64	3.628	49
2.,	Neubau der abgebrannten Kirche	Damelang	27.374	37	24.065	08	3.309	29
3.,	Restauration der Kirche	Gumtow	5.700		4.989	03	716	97
4.,	Neubau des Kirchthurmes	Zauchwitz	8.960				3.728	
5.,	Neubau des Pfarrhauses nebst Stallgebäude	Schlalach	20.260	12			9.408	67
6.,	Neubau des Schulhauses	Seddin	7.177				1.399	68
7.,	Neubau des Küster- und Schulhauses	Herzfelde	26.800				8.947	81
8.,	Neubau des Schulhauses	Tangersdorf	9.453	19			1.382	98
9.,	Neubau eines 2ten Schulhauses nebst Stalles	Schmergow	24.424				2.585	24
10.,	Neubau des Küster- und Schulhauses	Selchow	13.190	61			4.745	16
11.,	do.	Friedenfelde	4.417	68				
12.,	Neubau des Schul- etablissemments	Nudow	12.184				2.815	
13.,	Neu- und Erweiterungsbau des Schulhauses	Drewitz	11.050	51			2.735	12

Lau- fen- de No.	Bezeichnung des Baues	Ort	von der Gemeinde		Gnaden- geschenk	
			M	Pf.	M	Pf.
1.,	Erweiterungsbau der Kirche	Herzberg				
2.,	Neubau der abgebrannten Kirche	Damelang				
3.,	Restauration der Kirche	Gumtow				
4.,	Neubau des Kirchthurmes	Zauchwitz	5232			
5.,	Neubau des Pfarrhauses nebst Stallgebäude	Schlalach	10.851	45		
6.,	Neubau des Schulhauses	Seddin	3.102	23	2.675	09
7.,	Neubau des Küster- und Schulhauses	Herzfelde	17.852	19		
8.,	Neubau des Schulhauses	Tangersdorf	1.200		6.870	21
9.,	Neubau eines 2ten Schulhauses nebst Stalles	Schmergow	21.838	76		
10.,	Neubau des Küster- und Schulhauses	Selchow	8.445	45		
11.,	do.	Friedenfelde	3.052	89	1.364	79

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1883

Lau- fen- de No.	Bezeichnung des Baues	Ort	von der Gemeinde		Gnaden- geschenk	
			M	Pf.	M	Pf.
12.,	Neubau des Schul- etablissemments	Nudow	9.369			
13.,	Neu- und Erweiterungsbau des Schulhauses	Drewitz	5.000		3.315	39

Auskunft.⁷⁰

In Wriezen ist das neue Postgebäude,⁷¹ in Neu-Ruppin das Geschäfts- und Gefängniß-Gebäude für das Landgericht von den Behörden in Benutzung genommen.⁷²

Die milde Witterung gestattete den ununterbrochenen Fortgang der Kreis-Chaussee-Bauten in den Kreisen Niederbarnim, Oberbarnim und Teltow.⁷³

Gesundheits-Zustand der Menschen.

Die milde Temperatur des letzten Vierteljahres und die gleichmäßig feuchte Luftbeschaffenheit desselben war dem Wohlbefinden der Menschen sehr förderlich und es war demgemäß namentlich die erste Hälfte des Vierteljahres durch einen guten Gesundheitszustand ausgezeichnet. Außer Scharlach und Diphtheritis, welche Krankheiten leider häufig vorkamen, zeigten sich fast nur catarrhalische und rheumatische Leiden leichter Art. Gegen Ende November steigerte sich nicht nur die Zahl dieser Erkrankungen, sondern dieselben nahmen mit der fortschreitenden Jahreszeit auch an Intensität zu, sodaß im Dezember Lungen- und Brustfellentzündungen nicht selten waren. Meistentheils nahmen auch diese schwereren Krankheiten der Athemorgane einen schnellen und günstigen Verlauf. Eine ungünstige Ausnahme machte bezüglich dieser Verhältnisse die Stadt Potsdam; das ganze Vierteljahr hindurch waren hier heftige und hartnäckige Bronchialkatarrhe stark verbreitet und entzündliche Leiden der Athemorgane ungewöhnlich häufig, es starben an letzteren 29 Personen und von diesen 18 an Lungenentzündung. Außerdem herrschten hier Diphtheritis und Scharlach in schwererer Form, es wurden von Diphtheritis 142 Erkrankungen mit 44 Todesfällen und von Scharlach 82 Erkrankungen mit 2 lethalen gemeldet; die Diphtheritis war besonders im November von deletärem Character und war über die ganze Stadt gleichmäßig verbreitet. Auch in der Prignitz war die Diphtheritis recht häufig, jedoch viel weniger bösartig; es wurden in Perleberg 38 Fälle gemeldet, von denen nur 3 zum Tode führten; aus 16 anderen Orten der Westprignitz wurden 43 Fälle mit 5 tödtlich

70 Angaben über die vom Patronatsbaufonds finanzierten Bauten an Kirchen-, Pfarr- und Schulhäusern, in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 1733; über die Verwendung der Mittel des Ämterkirchenfonds im Etatjahr 1883/84, ebd., Nr. 183; über die geistlichen Baufonds und Entwürfe des Bauetats, ebd., Nr. 1724; Bestimmungen über Gnadengeschenke und Staatsbeihilfen für Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten, ebd., Nr. 1734, sowie Vorschriften und Entscheidungen in Kirchen-, Pfarr- und Schulhausbausachen, ebd., Nr. 1671.

71 Schmidt: Wriezen, Bd. 2, S. 246.

72 BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 620; Hübener: Verwaltungen, S. 179-184; Simons: Justiz, S. 172; Schultze: Geschichte, S. 184.

73 BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 547 (Niederbarnim), Nr. 585 (Oberbarnim) und Nr. 676 (Teltow).

verlaufenen, aus mehreren Orten der Ostprignitz zusammen 59 Fälle mit nur 4 lethalen gemeldet.⁷⁴ Ueberall, wo die Diphtheritis auftrat, wurde nach Möglichkeit auf Isolirung der Kranken hingewirkt und wurde durch Desinfectionsmaßregeln der Verschleppung der Krankheit entgegen zu treten gesucht; leider stoßen diese Maßnahmen in den dürtigen und beengten Wohnungen der armen Familien in Städten und Dörfern auf große Schwierigkeiten. In der Westprignitz schien das Ausschweifeln der Krankenzimmer, nachdem die Kranken aus denselben entfernt waren, von gutem Erfolge zu sein.⁷⁵ – Das Scharlachfieber hatte ebenfalls in der Prignitz die erheblichste Verbreitung, herrschte in Perleberg auch in schwererer Form, indem von 85 gemeldeten Erkrankungsfällen 19 zum Tode führten; im Uebrigen trat dasselbe jedoch in milderer Gestalt auf, sodaß es nur wenige Opfer forderte.⁷⁶ – Masern waren in einigen Orten des Templiner Kreises, namentlich in der Gegend von Gerswalde und Zehdenick stark verbreitet, herrschten auch in einzelnen Dörfern der Kreise Ruppín, Ostprignitz und Teltow, jedoch überall durchaus gutartig. – Windpocken kamen im October und November in Prenzlau und einigen umliegenden Dörfern zahlreich vor, auch herrschte daselbst und in der Westprignitz im Dezember eine sehr ausgebreitete Epidemie von Parotitis (Mumps) und es traten diese Krankheiten oft mit heftigem Fieber und anderen stürmischen Symptomen auf, jedoch nahmen sie ausnahmslos einen günstigen Verlauf. – Keuchhusten wurde in den Orten, in welchen Masern geherrscht hatten, namentlich im Kreise Templin, beobachtet, auch in Potsdam erhielt sich derselbe mit hartnäckigem Bestande. – Wechselfieber wurden in der Uckermark häufiger als sonst um diese Jahreszeit wahrgenommen; sie entstanden wahrscheinlich in Folge der landwirthschaftlichen Erarbeiten, welche durch die Witterungsverhältnisse ermöglicht waren, während zugleich die Feuchtigkeit des Erdreichs nicht unbeträchtlich war. – Typhöse Erkrankungen wurden sporadisch in mehreren Orten der Uckermark und Prignitz beobachtet; zahlreichere Fälle kamen vor auf dem Gute Ferdinandshorst im Kreise Prenzlau 8 Fälle; ferner im Angermünder Kreise in Grünow 15 Kranke in 8 Familien und in Alt-Künkendorf 11 Kranke in 4 Familien. In den beiden letzteren Orten wurde die Einschleppung nachgewiesen und die Krankheit hatte sich hier in den sehr schlechten engen Wohnungen ärmlicher Familien verbreitet, es erfolgte jedoch kein Todesfall durch dieselbe. Auch in Perleberg, wo 19 Typhusfälle gezählt wurden, nahmen diese sämmtlich einen glücklichen Ausgang und in dem Ostprignitzschen Dorfe Gross-Pankow starben von 28 Erkrankten drei. In diesem Dorfe schien die Krankheit durch die Benutzung eines stark verunreinigten Brunnens entstanden zu sein.⁷⁷

Gesundheits-Zustand der Hausthiere.

Der Gesundheits-Zustand der Hausthiere war im abgelaufenen Quartal befriedigend.

74 Im Jahr 1883 starben in der Prignitz insgesamt 248 Personen an Diphtherie, darunter allein 186 im Kreis Westprignitz (Preußische Statistik 84/1886, S. 64-67).

75 Über die Desinfizierung von Krankenzimmern durch Ausschweifeln siehe Eulenberg: Handbuch, Bd. 1, S. 526; Rudolf Emmerich: Gesundheitspflege und übertragbare Thierkrankheiten, in: Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte in der gesammten Medicin 25 (1891), S. 506-602, hier S. 538.

76 Im gesamten Jahr wurden in der Prignitz 90 Todesfälle infolge von Scharlacherkrankungen angezeigt, darunter allein 71 im Kreis Ostprignitz (Preußische Statistik 84/1886, S. 64-67).

77 Im Jahr 1883 wurden die meisten Todesfälle infolge von Typhuserkrankungen aus den Kreisen Teltow und Westprignitz (je 66) gemeldet (ebd.).

Die Kreise Westprignitz, Ruppín und Angermünde sind von Viehseuchen vollständig verschont geblieben.

Die Rotzkrankheit unter den Pferden trat nur vereinzelt auf. Im ganzen Bezirk wurden an diese Seuche 18 Pferde getötet.⁷⁸

Tollwuth unter den Hunden ist constatirt in einem Falle im Kreise Osthavelland, in 4 Fällen im Jüterbog-Luckenwalder Kreise und in 1 Fall in Potsdam, wo 2 Menschen von dem wuthkranken Hunde gebissen und in ärztliche Behandlung genommen sind, ohne daß sich bisher Störungen der Gesundheit bemerkbar gemacht haben.⁷⁹

Am Milzbrand wurden im Kreise Westhavelland 6 Kühe und im Kreise Osthavelland 5 Kühe befallen.⁸⁰

Die Maul- und Klauenseuche herrschte in 24 Gehöften des Kreises Jüterbog, in 23 Gehöften der Zauche und in 20 Gehöften des Teltower Kreises. Vereinzelte Fälle sind auch in den Kreisen Beeskow-Storkow, West- und Ost-Havelland und in der Stadt Brandenburg behandelt.⁸¹

Die Einschleppung erfolgte durch den Handels-Verkehr mit kranken Rindern oder Schweinen, die sich der Controle entzogen hatten. Ueberall ist die Seuche bald getilgt worden.⁸²

Von der Lungenseuche waren 9 Rinder eines bäuerlichen Gehöfts in Genshagen (Kreis Teltow) befallen, mit deren Tödtung der Seuchenheerd erloschen ist. Außerdem kam die Seuche in 2 größeren Viehständen des Kreises West-Havelland zum Ausbruch.⁸³

Die Räude unter den Pferden ist nur ganz vereinzelt in den Kreisen Niederbarnim und Ostprignitz beobachtet.⁸⁴

78 Siehe Landrat von Arnim (Templin) vom 21.12.1883 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 145f., hier Bl. 146r über Rotzkrankheit auf dem Rittergut Mittenwalde); einzelne Nachweise, u.a. Ende Dezember unter den Pferden auf der Braunkohlengrube in Schenkendorf (Amtsblatt 1884, S. 1); sowie in Sietzing, Friedrichsberg, Nowawes, Neuglienicke, Blandikow, Köpenick, Prenzlau, Lichtenberg und Ketzin (ebd. 1883, S. 373, 385, 410, 420, 425).

79 In Luckenwalde und Jänickendorf wurden zwei Menschen von tollwütigen Hunden gebissen (Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 2.1.1884, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22) und in Potsdam wurde die Tollwuterkrankung bei einem zugelaufenen Hund festgestellt, woraufhin am 27. Oktober eine dreimonatige Hundesperre in Kraft trat (Zeitungsbericht des Polizeidirektors vom 30.6.1883, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 263, hier Bl. 158r, Konzept); Bekanntmachung vom 27.10. (Amtsblatt 1883, S. 384f.); weitere Nachweise u.a. für Nedlitz und Mückendorf (ebd., S. 396f., 403).

80 Nachgewiesen ist ein Krankheitsfall in Falkenhagen (Bekanntmachung vom 21.12.1883, ebd., S. 452).

81 Zahlreiche Nachweise u.a. für Pechüle, Mehlsdorf, Thyrow, Ahrensdorf, Buchholz, Schönefeld, Lynow, Grüna, Dahlwitz, Lüdersdorf, Gütergotz, Brück, Neuendorf bei Teupitz und Streganz (ebd., Nr. 41-52).

82 Zu den Ursachen siehe Bericht des stellv. Landrats in Neuruppín vom 16.12.1883: "Unter dem Rindvieh ist die Maul- und Klauenseuche sporadisch aufgetreten. Der Ausbruch derselben ist in fast allen Fällen auf Ansteckung durch die Treiberschweine zurückzuführen, ein Umstand, durch den die Landwirthe fast alljährlich außerordentlich geschädigt werden" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 123f., zit. Bl. 124v); Bestimmungen über Viehtransporte und Verhütung von Seuchen (1876-91), in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 223.

83 In Genshagen trat die Lungenseuche erneut Mitte Oktober auf (Bekanntmachung vom 17.10.1883, Amtsblatt 1883, S. 373); weitere Krankheitsfälle wurden in Wagenitz und Vietznitz gemeldet (Bekanntmachung vom 8.12.1883, ebd., S. 436).

Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Zur Ermittlung der Entstehungs-Ursache mehrerer hintereinander in Mangelshorst, Kreises Ost-Havelland stattgehabten Brände bzw. zur Feststellung der Brandstifter ist der Criminal-Commissar Kühne aus Berlin dorthin entsendet worden.⁸⁵

Der Förster Schulz in Hammelstall, Kreises Ost-Prignitz, ist am 30. October Morgens in seinem Schutzbezirk von einem Wilddiebe durch einen Schuß im Oberarm verwundet. Der Förster erwiderte den Schuß, in Folge dessen der Wilddieb niederstürzte aber doch entkam. Später ist letzterer in der Person des Arbeiters Lücke aus Pfalzheim, Kreises Ruppin, ermittelt und zur Haft gebracht.⁸⁶

Am 11. November Abends gegen 10 Uhr hat der Arbeiter Scherler aus Zempow, Kreises Ost-Prignitz, im angetrunkenen Zustande, seine leibliche Tochter, die verhehlichte Arbeiter Max daselbst, mit einem langen Schlachtmesser erstochen. Die Verhaftung des p. Scherler ist sofort erfolgt, es ist jedoch dem Genannten möglich gewesen, sich im Amts-Gefängniß zu Flecken Zechlin, vor seiner Abführung an das Gericht, zu erhängen.⁸⁷

Am 14. November sind auf dem Rittergute Petznick, Kreises Templin, zwei Mädchen beim Wäschespülen in dem See durch Umschlagen des Kahns ertrunken. Drei andere im Kahn befindlich gewesene Mädchen konnten gerettet werden.⁸⁸

In der Nacht vom 15. zum 16. November wurde der Stammgutsbesitzer Schroeder aus Barnewitz,⁸⁹ Kreis Jüterbog-Luckenwalde, ein wegen seiner Diebereien allgemein gefürchteter Mensch, vom Hüfner Schlunke zu Pechüle bei Versuch eines Diebstahls in der Scheune des letzteren erschossen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.⁹⁰

84 Nachgewiesen sind Krankheitsfälle in Friedrichsberg, auf dem Gut Leistenhof und in Kallinchen (ebd., S. 410, 436, 448).

85 Im letzten Quartal des Jahres ereigneten sich im Bezirk insgesamt 76 Brände (Preußen 1.883), von denen 73 Besitzungen betroffen waren. Der Gesamtschaden betrug knapp 160.000 Mark (Preußen ca. 3.1 Mio. Mark), vgl. Preußische Statistik 70/1888, bes. S. 30f.

86 August Lücke (geb. 1856) wurde am 3. November mit schweren Verwundungen am Kopf, rechten Auge, Brust und Arm festgenommen und im Krankenhaus in Neuruppin behandelt (Landrat von Graevenitz vom 8.11.1883, BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3338, unfol.); Bericht des Gendarms Freyer vom 31.10.1883: "p. Schulz verfolgte den Mann, welcher, als er sah, daß er von Schulz eingeholt wurde, auf Schulz schoß und selbigen am Oberarm mit der Kugel verwundete. Jetzt schoß auch Schulz auf den Wilddieb, gab sogleich beide Kugeln aus seiner Doppelflinte mit Schrot den Wilddieb ins Gesicht, daß derselbe fiel, und von Schulz für todt gehalten wurde. Schulz nahm nun den Wilddieb das Gewehr ab, und ging fort, um Arbeiter zu holen, welche den todtgeglaubten Mann in Sicherheit bringen sollten. Als Schulz mit den Arbeitern zur Stelle kam, war der Mann fort. Gekannt hat Schulz den Mann nicht, glaubt aber, daß derselbe in Regelin zu Haus gehört" (ebd.); Lücke wurde am 7.12.1883 wegen versuchten Totschlages zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt (von Graevenitz vom 30.1.1884, ebd.); zum Waffengebrauch der Forstbeamten siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2498.

87 Amtsvorsteher Maron und Landrat von Graevenitz vom 13. und 15.11.1883, hier erwähnt die vollständigen Namen Wilhelmine Max und Friedrich Scherler (BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3338).

88 Im Jahr 1883 ertranken in Preußen insgesamt 3.181 Personen in Gewässern (Preußische Statistik 84/1886, S. 148f.).

89 Bardenitz (Historisches Ortslexikon, Tl. 10, S. 14-17).

90 Wörtlich nach den Zeitungsberichten des Landrats von Oertzen vom 2.1.1884 und des Amtsvorstehers von Stülpe, Dobbrikow und Felgentreu vom 20.12.1883 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22); zur Statistik der Mordfälle im Jahr 1883 vgl. Preußische Statistik 84/1886, S. 2f., 12f., 64-67.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1883

Brände größeren Umfangs haben im Laufe des vergangenen Quartals nicht stattgehabt.⁹¹

In der Nacht vom 18. zum 19. November 1883 ist aus einem Käfig der Krohneschen Menagerie in Wittenberge eine Hyäne ausgebrochen. Am 22. November ist das Thier in der Quitzow'er Gemeinde-Holzung durch den Gutsgärtner Ruth angetroffen und erschossen worden.⁹²

Allgemeines.

Im Laufe des Jahres 1883 haben Ew. Majestät die Gnade gehabt an 45 würdige Ehepaare des Bezirks anlässlich der Feier ihrer diamantenen resp. goldenen Hochzeit die Jubiläums-Medaille zu verleihen.

An 33 bedürftige Ehepaare ist aus gleichen Anlaß je ein Geschenk von 30 M = 990 M aus dem mir überwiesenen Fonds angewiesen worden.⁹³

Oeffentliche Sicherheit.

Aus allen Theilen des Bezirks wird die übereinstimmende Mittheilung gemacht, daß die Landstreicherei abgenommen habe. Dieser erfreuliche Zustand muß wesentlich auf die allgemeine Besserung der wirthschaftlichen Lage, und auf den durch die milde Witterung noch ermöglichten Arbeitsverdienst bei den Erd- und Feldarbeiten zurückgeführt werden. In denjenigen Kreisen des Bezirks, in welchen das Institut der Natural-Verpflegungsstationen eingeführt ist, wird indessen auch deren Wirksamkeit ein Antheil an der merklichen Abnahme der Haus- und Straßenbettelei zugeschrieben. Das Vertrauen zu dem Institut der Verpflegungsstationen nimmt unverkennbar zu, so daß dessen baldige Ausdehnung auf die Mehrzahl der Kreise in Aussicht steht.⁹⁴

91 Am 28. Oktober wurde in Luckenwalde ein Gebäude der Tuchfabrik von Lehmann durch Brand zerstört, wodurch ein Schaden von ca. 135.000 Mark entstand. Die Firma ging daraufhin in Konkurs (Zeitungsberichte der Polizeiverwaltung vom 11.12.1883 und des Landrats von Oertzen vom 2.1.1884 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 22; Preußische Statistik 131/1897, S. 154f.).

92 Vermutlich gemeint die Wandermenagerie "Continental" von Karl Krone (1833-1900), die nach 1870 Wildtieraufführungen in Europa veranstaltete, siehe Klaus-Dieter Kürschner: Circus Krone – Von der Menagerie zum größten Circus Europas. Hrsg. Circus Krone, Berlin 1998.

93 Die Ehejubiläumsmedaille wurde gemäß Verfügung vom 25.9.1882 an "würdige, nicht unterstützungsbedürftige Ehepaare" anlässlich der goldenen oder diamantenen Hochzeit verliehen (Hue de Grais: Handbuch, 19. Aufl., S. 50).

94 Zum Stand der Einrichtung der Verpflegungsstationen siehe Berichte der Landräte und der Oberbürgermeister vom November und Dezember 1883 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 935, unfol.; dazu BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1159); über die Verhandlungen der städtischen Behörden in Potsdam, dort sollte die Station "Herberge zur Heimath" in der Junkerstraße im Jahr insgesamt 10.520 Bettler verpflegen, siehe Bericht des Oberbürgermeisters Boie vom 29.11.1883, darin heißt es zum Zweck der Einrichtung: "Durch die Errichtung einer Natural-Verpflegungs-Station werde die Sichtung der Zuwanderer in solche, welche in Folge von Trunksucht und Liederlichkeit herabgekommen, auf das Mitleid keinen weiteren Anspruch haben, als daß im Wege der polizeilichen Armenpflege für ihre Unterbringung gesorgt werden müsse, – und in solche, welche durch unverschuldete Arbeitslosigkeit in das Elend gesunken sind, – eine Sichtung, welche dem Einzelnen fast unmöglich, der Polizei-Behörde und dem Wirthe der Natural-Verpflegungs-Station verhältnißmäßig leicht werde; event. möglichst und zugleich dafür gesorgt: daß das Mitleid mit solchen unverschuldet Elenden sie nicht durch

Eine fortdauernde ernste Ueberwachung erfordert das Treiben der socialdemokratischen Partei.

Unter dem 29. September v. J. hatte das Polizei-Präsidium in Berlin auf einen Social-Revolutionair Schneidt als besonders gefährlichen, zur Begehung von Attentaten bereiten, Menschen aufmerksam gemacht, und zu seiner ev. Verhaftung aufgefordert. Es gelang der Umsicht des hiesigen Polizei-Commissar Hübner, den p. Schneidt – welcher in der Redaction der Potsdamer Zeitung hierselbst Beschäftigung gefunden hatte – zu ermitteln, in Folge dessen er am 15. November v. Js. mit einem gleichfalls äußerst gefährlichen Gesinnungs-Genossen Kaulitz aus Braunschweig verhaftet und in das Amts-Gerichts-Gefängniß abgeliefert wurde.

Gegen Schneidt ist demnächst durch Beschluß des 1. Strafsenats des Reichs-Gerichts in Leipzig die gerichtliche Haft wegen Hochverrath beschlossen, und der p. Kaulitz, gegen den ausreichendes Material nicht beschafft werden konnte, ist von mir am 19. November aus dem diesseitigen Bannbezirke ausgewiesen worden.⁹⁵ In neuester Zeit scheinen die

leichtsinniges Almosengeben verderbe, sondern ihnen durch Verweisung auf die Natural-Verpflegungs-Station und das damit verbundene Arbeits-Nachweise Bureau den Weg zur Selbstständigkeit und Unterhaltung durch eigene Kraft und eigene Arbeit wieder eröffne" (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 935); zur Tätigkeit der Einrichtungen siehe beispielhaft den Monatsbericht der Station Brandenburg/H., dort wurden im ersten Monat Oktober 379 Bettler verpflegt, abgewiesen wurden 35 wegen verweigerter Arbeit, 27 wegen genügender Reisemittel, 2 wegen Trunkenheit, bestraft wurden 3 wegen Bettelns, eine Beschäftigung erhielten 19, darunter vorwiegend Handwerker, doch konnten 50 nachgewiesene Arbeitsstellen nicht vergeben werden, weil sie bereits besetzt waren: "Die Anmeldung von Arbeitsstellen ist immer noch sehr gering und werden die Herren Arbeitgeber wiederholt gebeten, ihren Bedarf an Arbeitskräften in unserem Bureau, Rathhaus Zimmer 4 anzumelden. Seit dem Bestehen der Station hat die Bettelei fast ganz abgenommen, denn man hört von allen Seiten, daß Fremde nicht mehr ansprechen. Hin und wieder hat es noch ein Fremder, sogar mit der Verpflegungskarte in der Tasche, versucht, in einigen Häusern oder Läden eine Gabe zu erbetteln, er ist jedoch, wie erwartet, mit dem Hinweis auf unsere Verpflegungsstation abgewiesen worden, und muß dies lobend anerkannt werden" (ebd., Abschrift im Bericht des Oberbürgermeisters Reuscher vom 12.11.1883).

- 95 Polizeipräsident von Madai vom 31.01.1884 (Falk: Bestrebungen, Tl. 2, S. 302-315, hier S. 308 mit Anm. 37); am 22. Oktober wurde der sogenannte kleine Belagerungszustand für Berlin, Hamburg und Altona gem. § 28 des Sozialistengesetzes um ein weiteres Jahr verlängert (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, Nr. 164, S. 135, Sitzung vom 23.10.1883); Verzeichnisse der aus dem Reichsgebiet ausgewiesenen Personen, in Amtsblatt 1883, Nr. 42-52; zur Überwachung der Sozialdemokratie in Potsdam siehe BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 232. – Harry Kaulitz (geb. 1854), aus Braunschweig stammender Redakteur und Schriftsteller, hatte bereits 1877 wegen Volksverhetzung eine zweieinhalbjährige Haftstrafe erhalten, war anschließend in London für die "Freiheit" von Johann Most tätig und Mitglied des "Communistischen Arbeiter-Bildungsvereins", sowie gemeinsam mit Karl Schneidt Gründer des "Internationales literarisches Bureau" (1882), bei ihrer Rückkehr nach Deutschland in Potsdam wurden sie wegen des Verdachtes auf Hochverrat in Potsdam verhaftet, Kaulitz jedoch wegen Mangel an Beweisen freigelassen und am 19.11.1883 ausgewiesen, er ging kurzzeitig wieder nach London und dann nach Paris, kehrte im Jahr 1885 nach Deutschland zurück und war daraufhin in Magdeburg für die "Gerichtszeitung" von Schneidt tätig, den er aus der Redaktion verdrängte; 1887 gründete er das "Neue Magdeburger Tageblatt" und gab weitere Zeitungen heraus ("Der Rezensent", "Magdeburger Montagsblatt"), 1887 emigrierte er nach Brüssel und zog sich von allen politischen Aktivitäten zurück, denunzierte aber Schneidt und weitere seiner ehemaligen Genossen. – Karl Schneidt (1854-1945) stammte aus dem Kreis Saarbrücken,

Führer der socialdemokratischen Partei ihre Genossen zu einer Agitation gegen das Reichsgesetz vom 15. Juni v. Js. aufgebeten zu haben, wie aus gleichartigen Versammlungen in Brandenburg, Spandau und Rathenow zu schließen ist, in denen die Arbeiter in tendenziöser Weise gegen die gesetzliche Krankenversicherung aufgeregt wurden.⁹⁶

Oeffentliche Stimmung.

Als ein sehr erfreuliches Zeichen zunehmender Erstarkung der staatserhaltenden Partei in Ew. Majestät Residenzstadt Potsdam ist das Ergebnis der letzten Stadtverordnetenwahlen zu betrachten, durch welche die bisher auch in der städtischen Vertretung dominierende Fortschrittspartei zu einer verschwindenden Minorität herabgemindert ist.⁹⁷

Ew. Majestät bitte ich allerunterthänigst noch die Ehrfurchtsvolle Meldung machen zu dürfen, daß die Bewohner des Kreises West-Havelland durch die Allerhöchste Huld, mit welcher Ew. Majestät die Anzeige von der Aufstellung des Allerhöchsten Bildes im Sitzungssaale des Kreistages zu Rathenow aufzunehmen geruht haben, hochbeglückt worden sind.

studierte Philologie in Bonn und Heidelberg, war kurze Zeit Lehrer und anschließend u.a. in Barmen als Journalist tätig ("Bergische Volksstimme"), wurde dort für ein Jahr wegen Volksverhetzung inhaftiert, ging 1879 nach Hamburg, wo er zusammen mit Hasselmann verschiedene sozialdemokratische Zeitungen herausgab, und emigrierte 1880 nach Brüssel, Paris und im Jahr darauf nach London, dort Redakteur und Herausgeber der "Freiheit" und Mitglied des Exekutivkomitees der Londoner Anarchisten, 1883 verbüßte er nach seiner Festnahme in Potsdam eine fünfmonatige Haftstrafe, 1885 Herausgeber der "Magdeburger Gerichts-Zeitung" und der "Deutschen Volksblätter", 1889/90 während des Bergarbeiterstreiks in der Rheinprovinz, 1891 Gründungsmitglied des Vereins der Unabhängigen Sozialisten, seit 1891 Herausgeber diverser Zeitungen in Berlin (u.a. "Die Tribüne" 1905-21), 1905 wieder inhaftiert (biographische Angaben auf der Grundlage archivalischer Forschungen in: <http://www.geschichtevonunten.de> [26.3.2017]).

96 Zur Agitation gegen das Krankenversicherungsgesetz (Gesetz, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15.6.1883, Reichs-Gesetzblatt 1883, Nr. 1496, S. 73-104) siehe stellv. Regierungspräsident von Duesberg vom 12.8.1884 (Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 207f., mit Aktenverweisen) und Polizeipräsident von Madai vom 31.1.1884 (ebd., Tl. 2, S. 303f.); dessen allgemeine Übersicht vom 4.3.1883 (Fricke: Dokumente, Tl. 1, hier S. 213f.); über die unruhigen Verhältnisse in Brandenburg/H., in Kusior: Traditionen, S. 24-26.

97 BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 4855.

Zeitungsbericht von Januar bis März 1884

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 353-374, S. 1-43, Abschrift. "Zeitungsbericht für das I. Quartal 1884". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 256-287, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 18.5.1884. Journalnummer Pr. 970. Regierungspräsident von Neeffe.

Allgemeine Verwaltung: Bezirksausschuss – Landeskultur: Stand der Wintersaaten – Forstverwaltung: Ablösung der Servituten, Gesetz über gemeinschaftliche Holzen, Transportkosten des Holzes, Unglücksfälle – Domänenverwaltung – Industrie, Handel und Verkehr: einzelne Industriezweige, Löhne und Beschäftigungsverhältnisse – Bergbau: Braunkohlengruben, Kalksteinbrüche Rüdersdorf – Aus- und Einwanderung – Steuerveranlagung – Kirchen- und Schul-Verhältnisse: Auflösung der Kirchenfonds – Gesundheitszustand der Menschen: Kurbad Freienwalde – Gesundheitszustand der Haustiere – Militärverhältnisse – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen – Öffentliche Bauten – Öffentliche Sicherheit: Landstreicherei – Öffentliche Stimmung

1. Allgemeine Verwaltung.

Mit Ende des März d. Js. haben das Bezirks-Verwaltungs-Gericht und der Bezirks-Rath ihre Thätigkeit eingestellt; die Geschäfte dieser Behörden sind vom 1. April d. Js. ab nach dem Gesetz über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 an den neugebildeten "Bezirks-Ausschuß" übergegangen. Die letzte Sitzung des Bezirks-Verwaltungs-Gerichts fand am 19. März und diejenige des Bezirks-Raths am 31. März d. Js. statt.¹

In dem Zeitraum vom 1. Januar bis ult. März sind noch zur Bearbeitung gelangt neue Nummern

beim Bezirks-Verwaltungs-Gericht 1.096

beim Bezirks-Rath 679.²

1 Mit der Einführung des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30.7.1883 am 1. April 1884 wurden der Bezirksrat und das Bezirksverwaltungsgericht durch den Bezirksausschuss ersetzt. Er bestand aus dem Regierungspräsidenten als Vorsitzenden und sechs Mitgliedern, von denen zwei vom König ernannt und vier vom Provinzialausschuss gewählt wurden. Die ernannten Mitglieder gehörten zugleich dem Regierungskollegium an und verfügten jeweils über die Qualifikation zum Richteramt und zum höheren Verwaltungsdienst. Zugleich vertrat einer der beiden Beamten als Bezirksausschussdirektor den Regierungspräsidenten im Vorsitz. Der Bezirksausschuss arbeitete als Beschlussbehörde und als Verwaltungsgericht, das in erster und in zweiter Instanz zu entscheiden hatte. Als Beschlussbehörde wirkte er bei den Geschäften der allgemeinen Landesverwaltung mit (Gesetz-Sammlung 1883, Nr. 8951, S. 195-236); Erläuterungen in Beck: Übersicht, Tl. 2, S. 251f.; Brauchitsch: Verwaltungsgesetze (1889), S. 1-163; die Konstituierung des Bezirksausschusses fand am 10. Mai statt (Verhandlungsprotokoll in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 28, unfol.); siehe Oberpräsident Achenbach an von Neeffe vom 26.1. und 3.3.1884; zu den vom König ernannten Vertretern der Regierung siehe Innenminister von Puttkamer vom 3.4.1884 (ebd.); Bekanntmachung vom 2.4.1884, in Amtsblatt 1884, S. 125, 135; zur Organisation BLHA, Rep. 31A Potsdam, Nr. 2; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 18; GStA PK, I. HA Rep. 77 Tit. 547, Nr. 1.

2 Zu den Geschäftssachen des Bezirksverwaltungsgerichts für die Zeit vom 1.12.1883 bis 31.3.1884 siehe Neuhauss und Haeckel vom 31.3.1884 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 28); Geschäftssachen des Bezirksrats, ebd., Nr. 37.

2. Landes-Cultur.

Die äußerst milde Witterung des Winters ist den landwirtschaftlichen Verhältnissen durchaus günstig gewesen. Der Stand der Wintersaaten wird in allen Kreisen als ein vorzüglicher bezeichnet, die Vegetation auf den Feldern ist gegen das Vorjahr um mehrere Wochen voraus, so daß allgemein bei den Landwirthen die Hoffnung auf eine gute Erndte herrscht.³

Roggen und Waizen, sowie Raps und Rüben stehen überall sehr gut, da der milde Winter die Pflanzen in voller Kraft sich hat entwickeln lassen.⁴

Nur die Klee- und Luzernfelder haben in Folge der vorjährigen Dürre nur mäßige Bestände, doch kann ein gutes Frühjahr vieles günstiger gestalten.⁵

Auch der Graswuchs der Wiesen ist ein guter zu nennen.⁶

Die Frühjahrsbestellungen sind in vollem Gange und theilweise ihrem Ende nahe, da der milde Winter die Beackerung fast ununterbrochen gestattete.⁷

Die Kartoffel-Vorräthe sind durchweg gut überwintert, und sind die Befürchtungen über eintretende Fäulniß der Früchte nicht eingetroffen.⁸

Die Getreide- und Kartoffel-Preise, die Fettvieh- und Woll-Preise sind leider niedrig, so daß die Lage der Landwirthe und zwar auch der größeren Besitzer augenblicklich eine recht gedrückte ist.⁹

3 Berichte der Landräte über den Stand der Saaten im 1. Quartal des Jahres vom 15.-29.3.1884 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 152-179); zusammenfassender Bericht des Regierungspräsidenten an Landwirtschaftsministerium vom 7.4.1884 (ebd., Bl. 175f., Konzept); in den Wintermonaten herrschten vorwiegend milde Witterungsverhältnisse; in Berlin und Eberswalde lagen die mittleren Temperaturwerte teilweise deutlich über Null Grad (Preußische Statistik 82/1884, S. 20f., 64, 116, 144).

4 Siehe Landräte von Buch (Angermünde), von Heyden (Beeskow) und Prinz Handjery (Teltow) vom 24., 26. und 27.3.1884 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 160f., 170f., 178f.); nach statistischen Angaben für das Jahr 1883 wurden im Bezirk Potsdam auf einer Fläche von knapp 3.700 ha Raps und Rüben angebaut, doch ging die Nutzfläche fortlaufend zurück (1900 noch 1.884 ha), vgl. Preußische Statistik 168/1902, Tl. 1, S. XXIII.

5 Landräte von Bethmann Hollweg (Oberbarnim) und Prinz Handjery vom 21. und 27.3.1884 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 156, 178f.).

6 Landrat von Jagow (Westprignitz) vom 24.3.1884 (ebd., hier Bl. 162v).

7 Landräte von Königsmarck (Osthavelland) und von Stülpnagel (Belzig) vom 15. und 18.3.1884 (ebd., Bl. 152-154).

8 So von Arnim (Templin) vom 22.3.1884 (ebd., hier Bl. 159r).

9 Dazu von Arnim und von Buch (Angermünde) vom 24.3.1884, letzterer ermahnend: "Eine allgemeine und berechtigte Klage der Landwirthe herrscht darüber, daß sämtliche landwirtschaftlichen Producte stetig im Preise sinken, daß aber sämtliche Löhne ebenso stetig in die Höhe gehen und Hand in Hand hiermit die wirthschaftlichen Ausgaben des Landwirthes fortdauernd steigen. [...] Die Aussichten auf eine bessere Zukunft für die Landwirthschaft schwinden immer mehr, und wenn im Wege der Gesetzgebung nicht dafür Sorge getragen wird, daß deutscher Spiritus und Zucker auf dem Weltmarkte concurrenzfähig und beim Export lohnend bleiben, so fallen dadurch die letzten Stützen der hart bedrängten deutschen Landwirthschaft" (ebd., zit. Bl. 161); durchschnittliche Marktpreise in den Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1884, S. 52-54, 69f., 88f., 101f., 126f., 130; Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 25 (1885), Beilage, S. 1-9, 36-45.

3. Forst-Verwaltung.

Mit der Ablösung der den Ertrag der Forsten schädigenden Servituten ist seit Jahren mit günstigem Erfolg vorgegangen worden. Zur Zeit finden sich nur noch Weide-, Raff- und Leseholzberechtigungen in einiger Ausdehnung vor, doch schweben auch hier bei den meisten bereits Verhandlungen wegen ihrer vollständigen Ablösung.¹⁰

Im Wesentlichen servitutfrei sind bis jetzt die Reviere: Woltersdorf, Cummersdorf,¹¹ Lehnin, Dippmannsdorf,¹² Grünaue,¹³ Rüdersdorf, Eberswalde, Biesenthal, Tegel,¹⁴ Havelberg, Oranienburg,¹⁵ Pechteich, Gross-Schönebeck, Reiersdorf,¹⁶ Rühnick, Lüdersdorf und Zechlin.

Im Jahre 1881 sind im Ganzen 33 Ablösungen durch Bestätigung der Rezesse, im Jahre 1882 29 und 1883 28 definitiv erledigt worden.¹⁷

Unter diesen befinden sich:

55 Hütungs-

48 Raff- und Beholz-

7 Brennholzberechtigungen,

1 Bau- und Reparaturholz-

1 Heidemieths-

1 Waldstreu- und

1 Fischereiberechtigung.

Ueber 64 Servituten werden zur Zeit wegen ihrer Ablösung Verhandlungen geführt, so daß in den nächsten Jahren die Berechtigten im Wesentlichen abgelöst und die Staatsforsten des Bezirks von diesen Beschränkungen befreit sein werden.¹⁸

Die Arbeiten bezüglich der Ausführung und Anwendung des Gesetzes über gemeinschaftliche Holzungen vom 14. März 1881 sind im Bezirk zwar noch nicht überall zum definitiven Abschluß gebracht, dieselben sind aber im verflossenen Jahre wesentlich gefördert und weitergeführt.¹⁹ Verhandlungen schweben noch bezüglich der

10 BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3916 und 3920; zur zeitgenössischen Debatte Ludwig Heiß: Die Art der Abfindung bei der Ablösung von Forstservituten. Der Einfluß des Staates auf die Privatwaldwirtschaft. Ein Beitrag zur Lösung dieser Fragen, Berlin 1878.

11 Zu den Servitutenablösungen auf dem Revier Zossen (bis 1881) siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 11448-11450.

12 Ebd., u.a. Nr. 5843 und 5865 (Ablösungen und Reallasten).

13 Ebd., u.a. Nr. 8823 (Reallastenablösung Mögeln 1881/82).

14 Ebd., u.a. Nr. 17052 (Reallasten 1873-81).

15 Ebd., u.a. Nr. 4965 (Ablösung von Brennholzberechtigungen 1874-87).

16 Ebd., u.a. Nr. 15361 (Rezeß vom 25.9.1884 mit den Rittergütern Vietmannsdorf, Basdorf und Gollin über die Ablösung der Forstservitute).

17 Vgl. "Resultate der Forstverwaltung in den Jahren 1880, 1881 und 1882" (ebd., Nr. 2487/1, S. 31f.).

18 Nach 1882 fanden sich nur noch Weide-, Raff- und Leseholz-Berechtigungen in größerer Ausdehnung vor, über die meisten von ihnen wurde seit Jahren wegen ihrer vollständigen Ablösung verhandelt. Im Jahr 1883 bestanden noch 86 Servituten, von denen laut Bericht der Forstverwaltung "in den nächsten Jahren wohl eine große Zahl der Berechtigten abgelöst und der Wald von diesen schädlichen Einflüssen befreit werden wird" (ebd.); Bestimmungen über Hütung des Viehes, in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 284.

19 Siehe bereits die Erläuterungen in Dok.-Nr. 64.

gemeinschaftlichen Holzungen von 9 Gemeinden. Bezüglich dieser Holzungen sind die Arbeiten zum Theil auch schon so weit gediehen, daß die betreffenden Genossenschaften zur Einreichung eines summarischen Betriebs-Gutachtens aufgefordert sind, zum Theil sind die Eigenthums-Verhältnisse noch nicht ganz klar gelegt und finden zur Zeit in dieser Richtung noch weitere Ermittlungen statt.²⁰

Für die Mehrzahl der gemeinschaftlichen Holzungen des Bezirks ist auf Grund der von den Königlichen Forst-Inspections-Beamten abgegebenen Gutachten von der staatlichen Beaufsichtigung wegen ihres geringen Umfanges und da die Grundstücke wegen ihrer sonstigen Beschaffenheit zu einer geordneten forstmäßigen Benutzung nicht geeignet erscheinen und auch keinerlei Rücksichten vorliegen, welche es im allgemeinen Landes-Cultur-Interesse wünschenswerth erscheinen lassen, daß die qu. Flächen in Wald-Cultur gebracht oder erhalten werden, Abstand genommen.²¹

Die Verminderung der Transportkosten des Holzes aus dem Walde an eine Wasserstraße oder Eisenbahnstation ist in forstlichen Kreisen vielfach Gegenstand eingehender Untersuchungen und Erörterungen gewesen, in Folge deren in neuester Zeit die Verwendbarkeit von sogenannten Feldeisenbahnen mit transportablen Schienen für den Holztransport aus dem Walde angeregt worden ist. Der erste derartige Versuch im Großen wird zur Zeit von der Forstverwaltung im Forstrevier Grimnitz mit dem System "Spalding" gemacht, nachdem sich der p. Spalding²² im vergangenen Herbst bereit erklärt hatte, der Forstverwaltung das gesammte Schienenmaterial für eine ca. 7 km lange Strecke und die für den Holztransport erforderlichen Wagen ohne Anspruch auf Entschädigung für die Abnutzung des Materials unentgeltlich zur Disposition zu stellen, so daß die Forstverwaltung bei dem Versuche nur die Kosten für den Transport des Schienen- und Wagenmaterials nach der Gebrauchsstelle, für den Bau der Bahn selbst und für den Rücktransport des Materials an den Eigenthümer zu tragen hat.

Zur Aufstellung dieses Versuches ist im verfloßenen Spätherbst in der Oberförsterei Grimnitz mit dem zur Verfügung gestellten Schienenmaterial ein ca. 5 km langer Schienenstrang gelegt worden, welcher 2 große Schläge mit einer fiskalischen Ablage am Werbel-

20 Über die staatliche Aufsicht und Revision der Gemeindewaldungen und gemeinschaftlichen Holzungen liegen umfangreiche Aktenbestände für sämtliche Landkreise vor, siehe BLHA, Rep. 2A III F, hier vor allem Nr. 18381 (Angermünde), Nr. 18385 (Beeskow-Storkow), Nr. 18388 (Jüterbog-Luckenwalde), Nr. 18390/1 und 18391 (Niederbarnim), Nr. 18392 (Oberbarnim), Nr. 18395 und 18396 (Osthavelland), Nr. 18398 und 18399 (Ostprignitz), Nr. 18401 (Prenzlau), Nr. 18402 und 18404 (Ruppin), Nr. 18405 und 18406 (Teltow), Nr. 18410 und 18411 (Templin), Nr. 18413 und 18414 (Westhavelland), Nr. 18417 (Westprignitz), Nr. 18420/1 und 18421 (Zauch-Belzig).

21 Unter das Gesetz vom 14.3.1881 waren zunächst ca. 1.500 Hektar gemeinschaftliche Holzungen gestellt, doch sollten lediglich für die größeren Flächen Betriebspläne bzw. Gutachten aufgestellt werden. Infolgedessen wurden Untersuchungen eingeleitet, ob einzelne der geringfügigeren Holzungen "im Landesculturinteresse" nicht doch unter Staatsaufsicht zu stellen seien (Resultate der Forstverwaltung 1880-82, BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/1, S. 11); zu den Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 19 (1875-83).

22 Der Gutsbesitzer und Fabrikant Heinrich Andreas Spalding (1844-1924) war Inhaber der Feldeisenbahnfabrik in Berlin, in seiner Maschinenbauanstalt in Jahnkow (Pommern) stellte er erstmals in Deutschland Feldbahnen her (Encyklopädie des gesamten Eisenbahnwesens, Bd. 4, S. 1569).

lin-See verbindet, und auf welchem das gesammte Holz der beiden Schläge an diese Ablage zum Theil schon gerückt ist, zum Theil noch gerückt werden soll.²³

Nach den bis jetzt gewonnenen Erfahrungen kann schon behauptet werden, daß sich das System zur Benutzung beim Holztransport, selbst des schwersten Kiefern Langholzes, durchaus bewährt und bezüglich seiner leichten Handhabung beim Legen, sowie in der Ueberwindung von vorhandenen Termschwierigkeiten die gehegten Erwartungen übertroffen hat.²⁴

In Bezug auf die Rentabilität der ganzen Anlage können die Ermittlungen erst später zum Abschluß gelangen.

Auch im abgelaufenen Quartal sind mehrere Unglücksfälle bei den Forst-Arbeiten vorgekommen.²⁵

Am 3. Januar 1884 ist dem Holzhauer Pasch aus Waltersdorf bei der Arbeit in der Königlichen Oberförsterei Colpin durch Ausgleiten einer Kiefer ein Bein gebrochen.

Am 30. Januar verunglückte der Holzhauer Meyer aus Bamme, im Forst-Revier Grünaue dadurch, daß er unter eine fallende Eiche gerieth und dabei einen sehr gefährlichen Bruch des Unterschenkels erlitt.

Am 6. Februar ist der 74 Jahre alte Holzhauer Köppen aus Friedrichswalde, im Revier Grimnitz durch einen fallenden Baum erschlagen.

Am 11. Januar wurde im Revier Himmelpforth der Holzhauer Gottschalk von dem Zopfende eines fallenden Baumes stark beschädigt.

4. Domainen-Verwaltung.

Die im vorigen Monat stattgehabte Verpachtung des Domainenfiscalischen Fährkrug-Etablissements in Sacrow hat gegen den bisherigen Pachtzins von 3.513 M eine Steigerung des Pachtzinses um 997 M ergeben.²⁶

Auch bei den Verpachtungen von sonstigen Domainenfiscalischen Realitäten insbesondere von Acker- und Wiesenparzellen ist durchweg eine wenn auch nur geringe Erhöhung der seitherigen Pachtzinse eingetreten.²⁷

23 Zur Anlegung von Waldbahnen in den Revieren der Oberförsterei Grimnitz siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 7834; BLHA, Rep. 15C Grimnitz, Nr. 54 (Akten ab 1898); Runnebaum: Waldeisenbahnen, S. 8f.; Rudi Buchweitz: Die Grimnitzer Waldbahn. Eine bedeutsame Verkehrseinrichtung in der Schorfheide, in: Eberswalder Jahrbuch für Heimat-, Kultur- und Naturgeschichte 1999/2000, S. 143-148; E[mil] Blenck: Die sogenannten transportablen schmalspurigen Industrie- und Feldeisenbahnen in Preussen, in: Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 26 (1886), S. 137-148.

24 Siehe Resultate der Forstverwaltung 1883-85: "Die Anlage der Waldeisenbahn in der Oberförsterei Grimnitz hat sich während der 3 Betriebsjahre ihres Bestehens vollständig bewährt, und die Brauchbarkeit des Spalding'schen Systems dargethan" (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/2, S. 23); das Spaldingsche System bezog sich auf Eisenbahnschwellen, die längs der Gleise als sogenannte "Spurstangen" angebracht waren (Dotzel: Handbuch, S. 253; Runnebaum: Waldeisenbahnen, S. 7-11); über Transporte von Holz und anderen Waldprodukten siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3328.

25 Hinweise in Resultate der Forstverwaltung 1883-85 (ebd., Nr. 2487/2, S. 6).

26 Akten liegen nicht vor; Inventar vom Fährkrug-Etablissement, in BLHA, Rep. 27B Potsdam, Nr. 826.

27 Zur Veranschlagung und Verpachtung von Domänenämtern und Vorwerken siehe BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 492; Erläuterungen in Oelrichs: Domänen-Verwaltung, S. 27-152.

Auf der Domaine Zehdenick ist das Brennereigebäude zum größten Theil durch Brand zerstört.

5. Industrie, Handel und Verkehr.

Die gebesserte Lage des Handels und der Industrie dauert fort.

Betriebseinstellungen, größere Arbeiterentlassungen und Verkürzungen der Arbeitszeit, welche durchschnittlich auf 10 Stunden anzunehmen ist, haben nicht stattgehabt.²⁸

Lohnschwankungen sind nur im geringen Maße eingetreten.

Die Besserung der wirthschaftlichen Lage der in der Groß-Industrie beschäftigten Arbeiter ist weiter vorgeschritten, wie dies aus den zunehmenden Spareinlagen der Arbeiter zu entnehmen ist.

In einigen größeren Industriestädten sind seit neuerer Zeit "Pfennigsparkassen" eingerichtet, welche zum Theil recht lebhaft benutzt werden. In Brandenburg a/H. z.B. sind vom 25. März 1883 bis 20. Februar 1884 79.350 Sparmarken à 10 Pf. verkauft und darauf 5.915 M erspart worden.²⁹

Einzelne Industrien.

In der Glasindustrie dauert der Aufschwung fort, was hauptsächlich der rationelleren Ausnutzung des Feuerungsmaterials (nachdem die Gasöfen eingeführt sind) und der rationelleren Ausnutzung der Arbeitskräfte mit zuzuschreiben ist. Nicht unwesentlich trägt der Zollschutz gleichfalls zur besseren Lage bei. Die Löhne sind augenblicklich hoch.

Glasmachermeister	wöchentlich	20–30 M

Gehülfen	"	10–15 M

Schleifer	"	10–15 M.

Sehr erfreulich ist die Wiederinbetriebsetzung der Glashütte Zechlin in der Ost-Prignitz, welche seit 6 Jahr geschlossen war. Durch den neuen Rheinsberg-Zechlin'er Kanal wird es möglich, das für die Glasfabrikation nöthige Material der Hütte unmittelbar zuzuführen, was früher durch den Landtransport von den entlegenen Bahnhöfen oder sonstigen Abladestellen geschehen mußte. Es werden weiße Glas-Artikel in allen Arten, hauptsächlich aber für chemische Betriebe, Apotheken etc. und für den Transport nach Amerika fabricirt.³⁰

28 Im Verlauf des Jahres stieg die Zahl der Fabriken in Berlin, Charlottenburg und in den Kreisen Teltow und Niederbarnim von 3.351 auf 3.702 (10,5%), während sich die Zahl der Beschäftigten von 99.319 auf 111.055 (11,9%) erhöhte; seit 1879 nahm die Zahl der Fabrikarbeiter in Berlin und Umgebung sogar um fast 50% zu; den größten Anteil an den Beschäftigten hatte 1884 der Maschinenbau (21,9%) und die Textilindustrie (13,6%), vgl. Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für 1884 (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 248, Bl. 3-40, hier Bl. 4f., undat. mit Schreiben vom 5.3.1885); zur allgemeinen Wirtschaftslage siehe Bericht über den Handel 1884, bes. S. 1-35.

29 Die sogenannten Pfennigsparkassen ermöglichten auch finanziell minderbemittelte Personen, durch die Einzahlung kleiner Beträge ein Guthaben anzusparen. Es handelte sich dabei nicht um eigenständige Kreditinstitute, sondern um einen Zusammenschluss von Privatpersonen, die das Geld ihrer Sparer bei den eigentlichen Sparkassen anlegten und darüber Buch führten. Die ersten Pfennigsparkassen wurden 1880 in Darmstadt und 1881 in Chemnitz gegründet (Trende: Geschichte, S. 393f.); zu den privaten Sparkassen siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 848.

30 Die Glashütte in Zechlin wurde nach der zeitweisen Stilllegung zwischen 1878 und 1884 von den Gebrüdern Behnfeldt aus Klein Zerlang übernommen, nachdem die Transportverhältnisse durch den Ausbau der Wasserstraßen in der Region erheblich verbessert wurden. Doch auch dieser letzte Versuch, die Glashütte auf dem Markt zu behaupten, scheiterte. Am 8. Mai 1890, nach 153 Jahren,

Die Tuchindustrie – wo dieselbe im Großen und mit reichen Mitteln betrieben werden kann – ist gut beschäftigt. Weniger günstig ist die Lage der kleineren Fabrikanten, welche sich in den Händen der Wollhändler und deren Agenten befinden. In Pritzwalk – wo früher 4 Tuchfabriken existierten – arbeitet nur noch 1 Fabrik.³¹

Günstig liegen die Verhältnisse der Wollhutfabriken. Sie haben vermöge ihres bedeutenden Exports lohnende Beschäftigung bei guten Preisen. Diese Industrie ist diejenige, welche verhältnißmäßig ihre Arbeiten am Besten lohnt.³²

Die Filiale Neuendorf der Deutschen Jute-Spinnerei und Weberei zu Meissen, welche erst am Ende des vorigen Jahres in Betrieb gesetzt worden, beschäftigt jetzt 36 erwachsene Männer und 114 Frauen über 16 Jahre, 16 männliche und 46 weibliche Jugendliche von 14 bis 16 Jahren. Die Arbeitszeit dauert täglich 11 1/4 Stunden mit 3 Unterbrechungen von zusammen 2 Stunden.³³

Der Wochenlohn, welcher nach Leistungen pro Stück oder Meter bemessen wird, beläuft sich in der Spinnerei für die Erwachsenen

männlichen	auf	7 1/2	bis	9	Mark
weiblichen	"	7 1/2	"	8 1/2	"

für die Jugendlichen

männlichen	auf	6	bis	6 1/2	Mark
weiblichen	"	6	"	6 1/2	"

in der Weberei

für die Erwachsenen

männlichen	auf	9	bis	13	Mark
weiblichen	"	9	"	13	"

Jugendliche werden hier nicht beschäftigt.³⁴

Die Löhne und Leistungen der Arbeiter in Neuendorf sollen denen der Arbeiter in Meissen ungefähr gleich stehen.

erfolgte die endgültige Betriebsstillegung (Friese: Glashütten, S. 86f.); siehe Gerhard Rudolph: Die Zechliner Glashütte (Prignitzer Volksbücher, 84), Pritzwalk 1930; die Geschäftslage der Glasindustrie war in ganz Deutschland trotz drückender Konkurrenzverhältnisse äußerst günstig, auch die Exportzahlen stiegen in fast allen Sorten und Artikeln (Bericht über den Handel 1884, S. 32f., 105f.); zum Rheinsberger Kanal siehe GStA PK, I. HA Rep. 120 C XV 1, Nr. 86.

31 Die Tuchfabrik der Gebrüder Draeger (Dok.-Nr. 62); der Geschäftsbetrieb der Tuchfabriken in Luckenwalde war befriedigend (Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 2.4.1884, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23, Konzept, unfol.); zur allgemeinen Lage der Textilbranche siehe Bericht über den Handel 1884, S. 18-28.

32 Ebd., S. 152f.

33 Die Filiale der Deutschen Jute-Spinnerei und -Weberei in Neuendorf wurde am südlichen Ufer der schiffbaren Nuthe errichtet (Berlin und seine Bauten, Tl. 2, S. 616); die Geschäftslage der Juteindustrie galt im weiteren Jahresverlauf im allgemeinen als vorteilhaft, doch waren die Preise und Löhne infolge verteuerteter Rohstoffe und Überproduktion tendenziell rückläufig (Bericht über den Handel 1884, S. 22).

34 Zur Beschäftigung von Jugendlichen in gewerblichen Betrieben siehe Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für 1884 (BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 248, Bl. 3-40).

Die Fabrik hat vollauf zu thun und beabsichtigt die Zahl ihrer Webestühle von 40 auf 65 zu erhöhen, es soll in der Mutterfabrik ein Reingewinn von 20% erzielt worden sein. Der Aufschwung, welchen die Darstellung von Stoffen aus der Jutefaser meist zu Verpackungszwecken erfahren hat, hängt mit der Erhöhung des Schutzzolles für diese Stoffe von 3 auf 12 Mark pro 100 Kilo zusammen. England, welches früher diese Stoffe für Deutschland anfertigte, ist hierdurch nahezu vom Deutschen Markte verdrängt.³⁵

In Stralau bei Berlin ist eine Jutefabrik, die einstweilen nur grobe Säcke anfertigt, mit 400 Arbeitern eröffnet.³⁶

In der Neuendorfer Kammgarnspinnerei hat man die Zahl der Arbeiter nicht geändert. Sie betrug am Schlusse vorigen Jahres 64 Männer und 305 Frauen worunter 36 Mädchen.³⁷

Die tägliche Arbeitszeit ist zusammen 11 Stunden mit 3 Unterbrechungen von zusammen 2 Stunden.

Die Spinnmeister haben ein festes Gehalt von 1.000 bis 1.200 Mark.

Der Verdienst der erwachsenen männlichen Arbeiter beläuft sich auf 12 bis 15 M, der der erwachsenen weiblichen auf 6 Mark, der der Jugendlichen auf 5 bis 6 Mark pro Woche.

Obleich mit allen Kräften gearbeitet wird, klagt man doch über gedrückte schlechte Preise der fertigen Waaren, gedrückt durch Ueberproduction namentlich in den Reichslanden und auch die Concurrenz Frankreichs und Englands.³⁸

Verarbeitet werden nur Australische Wollen, die von den Märkten Englands bezogen werden.³⁹

Die Korbwaaren-Industrie nimmt in Brandenburg a/H. eine weitere Ausdehnung.

Es existiren dort bis jetzt 6 größere und kleinere Etablissements mit 650–700 Arbeitern; es läßt sich aber aus den Absatz-Verhältnissen schließen, daß sich diese Zahl in wenigen Jahren bedeutend vermehren wird. Ein dortiges Etablissement hat es in den letzten 5 Jahren von 100 auf 400 Arbeiter gebracht und seine Räume sowie seine maschinellen Einrichtungen um das Dreifache vergrößert; es fertigt die sämtlichen Eisen-, Holz-, Sattler- und Lackirerarbeiten selbstständig mit einer raffinierten Arbeittheilung und mit den

35 Die Juteindustrie litt wie andere Branchen unter niedrigen Preisen, die eine Folge des Absatzrückganges auf ausländischen Märkten und der wachsenden inländischen Produktion bzw. Überproduktion waren. Entsprechend niedrig waren auch die Löhne der Jutespinner (Bericht über den Handel 1884, S. 22).

36 In Stralau wurden die ersten Fabrikgebäude der Berliner Jute-Spinnerei und -Weberei Aktien-Gesellschaft errichtet (Dettmer: Unternehmens-Chronik, S. 59).

37 Berlin-Neuendorfer Actien-Spinnerei (Berlin und seine Bauten, Tl. 1, S. 617).

38 Die Überproduktion in der wollverarbeitenden Industrie wurde durch die Vergrößerung zahlreicher Betriebe und der daraus resultierenden Produktionssteigerung, veranlasst durch außerordentlich gute Erträge mehrerer hintereinander folgender Jahre, noch zusätzlich verstärkt. Dennoch wurde die Geschäftslage als außerordentlich günstig beurteilt, denn Deutschland galt wegen der vorzüglichen Beschaffenheit und des geringen Preises von Kammgarn als "Hauptmarkt der Welt" (Bericht über den Handel 1884, S. 22f.); zu den wirtschaftlichen Verhältnissen im Ausland, ebd., S. 35-43.

39 Die Konkurrenz der qualitativ hochwertigeren Wolle aus überseeischen Ländern war für die deutschen Erzeuger erdrückend (ebd., S. 135f.); siehe J. A. Perkins: Rehearsal for Protectionism: Australian Wool Exports and German Agriculture, 1830-1880, in: Australian Economic History Review 25 (1985), S. 20-38.

besten schwedischen und amerikanischen Arbeitsmaschinen. Der sehr bedeutende Export dieser Waare geht nach Oestreich, Frankreich, Italien und Amerika.⁴⁰

In der Metall-, Maschinenbau-, Leder- und optischen Industrie sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten.

Die Tegeler Maschinenbau-Anstalt hat eine erhebliche Erweiterung ihrer Metallgießerei vorgenommen und den Consens zur Errichtung einer neuen Hammerschmiede nachgesucht. Das stark im Rückgange befindliche Geschäft hat sich bedeutend gehoben.⁴¹

Auch die große Beermann'sche Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen hat einen lebhaften Aufschwung genommen, welcher auf die gegenwärtige günstige Lage der Eisenindustrie zurückzuführen ist. In der Fabrik sind die Arbeiter von 300 auf 340 vermehrt und eine Lohnerhöhung von 3 M per Woche ist bewilligt.⁴²

Die gelinde Witterung dieses Winters hat durch fast ununterbrochene Bau-Ausführungen auf die Veltener Ofenindustrie ungemein günstig gewirkt. Die Fabriken sind stark beschäftigt und ist der Absatz ein bedeutender gewesen. Preise der Fabrikate und die Löhne haben erhebliche Aenderungen nicht erfahren.⁴³

Auch eine, wenn auch nur mäßige Hebung der Ziegel-Industrie ist bemerklich gewesen. Die Baulust der Privat-Unternehmer ist rege und der Absatz der Steine ist gestiegen. In der Ketziner Gegend beträgt der Preis pro Mille 22–23 M franco Berlin.⁴⁴

6. Bergbau.

Der Betrieb des Braunkohlenbergbaues erfreute sich im Allgemeinen eines günstigen Fortganges, wenngleich in Folge des ungewöhnlich milden Winterwetters der Absatz namentlich an Hausbrandkohle und an Trockenpreßsteinen (Briquettes) den erhofften Umfang nicht erreichte. Erheblich blieb der Absatz auf den Rauen'schen Gruben zurück, welche ihre Produkte lediglich auf dem Wasserwege vertreiben und unter der, wegen noth-

40 Die Produktion von Kinderwagen und Fahrrädern der Brennabor-Werke stieg in den 1880er Jahren geradezu explosionsartig an (Krause: Fahrräder, S. 433f. Müller: Wirtschaft, S. 391f.).

41 Die Niederlassung der Schiff- und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft "Germania" (Hirschfeld: Großindustrie, Bd. 1, S. 228-231, Erg.-Bd. S. 87-91); die Maschinenfabriken in Berlin und Umgebung hatten auch im Jahr 1884 mit 21,9% den größten Anteil an der Fabrikarbeiterschaft (Jahresbericht von Stülpnagel für 1884, BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 248, Bl. 4v); zur Geschäftslage siehe Bericht über den Handel 1884, S. 115-117.

42 Die Maschinenbauanstalt von Carl Beermann vor dem Schlesischen Tor in Berlin, seit 1872 in der Eichenstraße in Treptow, dort wurden ausschließlich Maschinen für den landwirtschaftlichen Gebrauch hergestellt, siehe Hirschfeld: Großindustrie, Bd. 1, S. 201-204; Müller: Landwirtschaft, S. 140; Ludwig Pietsch: Carl Beermann, Maschinen-Fabrik, Berlin. Ein Industriebild des XIX. Jahrhunderts, Berlin 1899; zur Geschäftslage des Landmaschinenbaues siehe Bericht über den Handel 1884, S. 116; Barth: Entwicklungslinien, S. 66-70.

43 Die Ofenhersteller profitierten einerseits von der guten Baukonjunktur, andererseits von der wachsenden Nachfrage nach qualitativ hochwertigeren und geschmackvolleren Öfen (Bericht über den Handel 1884, S. 104f.); siehe Gericke: Industrievorort, S. 106-109.

44 Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Ketzin vom 18.3.1884 (BLHA, Rep. 8 Ketzin, Nr. 1077, Konzept, unfol.); die Preise für Hintermauerungssteine bewegten sich in den ersten drei Monaten des Jahres zwischen 23 und 25 Mark (Bericht über den Handel 1884, S. 103).

wendiger Reparaturen erfolgte mehrwöchentlichen Sperrung der Storkower- und Mittenwalder-Schleuse stark zu leiden hatten.⁴⁵

Auf der Braunkohlengrube cons. Centrum bei Schenkendorf im Kreise Teltow sind die Vorarbeiten nahezu beendet, welche daselbst für Anwendung eines neuen, vom Markscheider Pötsch⁴⁶ in Aschersleben erdachten, zum ersten Male im vorigen Jahre auf Grube Archibald bei Schneidlingen versuchten Verfahrens getroffen werden, mittelst dessen das Schachtabteufen in schwimmenden Sandschichten durch künstliche Kälte – und zwar durch Gefrierenlassen der zu durchteufenden Stelle des Schwimmsandes – ermöglicht werden soll.⁴⁷

Auf den Betrieb der dem Fiscus gemeinsam mit der Stadt Berlin gehörigen Rüdersdorfer Kalksteinbrüche hat die mit dem andauernd milden Wetter verbundene lebhaftere Bauthätigkeit, namentlich in Berlin, in besonders günstiger Weise eingewirkt, so daß daselbst der finanzielle Erfolg denjenigen des gleichen Zeitabschnittes des Vorjahres erheblich übersteigt.⁴⁸ Dementsprechend hat auch der Verdienst der Arbeiter sich bei der

45 Die Gruben befanden sich in den Rauenschen Bergen bei Fürstenwalde, wo sich Ablagerungen befanden, auf denen auch die Grube Gnadenreich bei Petersdorf baute. Dort bestanden drei Formsandflöze von 1,5 bis 3 Meter Mächtigkeit und ein weiterer, nicht gebauter Flöz (Vollert: Braunkohlenbergbau, S. 75); Bauten am Storkower Kanal (1880-84), in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4168; zu den Betriebsergebnissen siehe Hauptverwaltungsbericht des Oberbergamts Halle/S. für 1884, mit Schreiben des Berghauptmanns Kynsch vom 28.3.1885 (GStA PK, I. HA Rep. 121, Nr. 7098, unfol.).

46 Friedrich Hermann Poetsch (1842-1902) war seit 1875 Minenvermesser in Aschersleben, 1883 ließ er das hier erwähnte Gefrierverfahren patentieren (s.u.), 1884 Gründer der internationalen Gesellschaft für Schacht-, Brücken- und Tunnelbau in Magdeburg, 1888 Direktor der Poetsch-Sooy-Smith Freezing Company in New Jersey, siehe Lance Day, Ian McNeil (Hrsg.): Biographical Dictionary of the History of Technology, London 1996, S. 571f.

47 Das Poetsche Verfahren bestand darin, mittelst abgekühlter Laugen die schwimmenden und wasserführenden Gebirgsmassen durch Gefrierenlassen für die Dauer der Abteufungsarbeiten in einen Aggregatzustand zu überführen und somit das gewöhnliche Abteufverfahren, wie es im Gebirge üblich ist, auch für die speziellen Verhältnisse des Braunkohlenbergbaues anzuwenden. Der auf Grube Centrum angelegte Schacht war zuvor bis auf 16 Meter abgesunken und hatte dann aufgegeben werden müssen. Zur Durchführung des Gefrierverfahrens wurde am 14. April eine Kälteerzeugungsmaschine in Betrieb gesetzt, die bereits am 9. Juni eine feste Frostmauer um den Schacht erzeugte, so dass mit dem Abteufen begonnen werden konnte. Das Verfahren erwies sich letztlich als erfolglos, weil aus ungeklärter Ursache Wasser in den Schacht eindrang und somit die vollständige Einstellung der weiteren Arbeiten veranlasst wurde (Vollert: Braunkohlenbergbau, S. 139-141); siehe Dietrich Hoffmann: Acht Jahrzehnte Gefrierverfahren nach Poetsch. Ein Beitrag zur Geschichte des Schachtabteufens in schwierigen Fällen, Essen 1962; Max Weitz: Das Abteufen von Schächten, Bohrlöchern, Strecken und Ausschachtungen aller Art in wasserreichem und schwimmendem Gebirge durch Gefrierenlassen desselben nach der Methode von F. H. Poetsch zu Aschersleben, in: Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im Preussischen Staate 31 (1883), S. 446-450.

48 Im Geschäftsjahr 1883/84 wurden über 345.000 Klafter rohe Kalksteine und ca. 18.500 t gebrannter Kalk verkauft, die Einnahmen betrugen über 1,5 Mio. Mark, womit ein Überschuss von fast 355.000 Mark erzielt werden konnte (Cramer: Beiträge, H. 10, S. 160); siehe "Oeconomieplan der Kalksteinbrüche und Kalkbrennereien zu Rüdersdorf für das Jahr vom 1ten April 1883/4" (LAB, A Rep. 005-02, Nr. 5826/5, unfol.); Hauptverwaltungsbericht des Oberbergamts Halle/S. für 1884, GStA PK, I. HA Rep. 121, Nr. 7098).

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1884

gebotenen reichlicheren Arbeitsgelegenheit wiederum verbessert. – Hier, wie im Allgemeinen darf die Lage der Bergarbeiter als recht zufriedenstellend bezeichnet werden.⁴⁹

7. Aus- und Einwanderung.

Im Jahre 1883 sind ohne Entlassungs-Urkunden ausgewandert:⁵⁰

Kreis pp.	Zahl der ausgewanderten Personen			Familienzusammengehörigkeit		Zahl der darunter befindlichen Militairpflichtigen
	überhaupt	männlich	weiblich	Zahl der Familien	Einzelne Personen	
Beeskow-Storkow	19	8	11	2	3	1
West-Prignitz	124	64	60	24	36	8
Ost-Prignitz	27	16	11	6	2	
Ober-Barnim	22	15	7	2	8	1
Nieder-Barnim	90	49	41	17	35	
Angermünde	219	110	109	48	32	2
Ruppin	12	5	7	2	2	1
Ost-Havelland	230	130	100	58	36	2
Teltow	85	42	43	22	9	3
Templin	134	72	62	26	25	5
Prenzlau	127	73	54	24	20	4
Jüterbog-Luckenwalde	4	2	2	1	1	
Potsdam	51	31	20	10	17	7
Brandenburg	14	9	5	2	5	
Sa.	1.158	626	532			34
		1.158				

Im abgelaufenen Quartal sind Auswanderungs-Consense ertheilt 51, und zwar an Familien 38 und an einzelne Personen 21. – Die Zahl der ausgewanderten Personen betrug 144 (82 männliche und 62 weibliche). 120 Personen gingen nach Nord-Amerika, 16 Personen nach Australien. Aus den Kreisen Prenzlau und Angermünde, wo der Auswanderungstrieb am regsten ist, verließen die Heimath 77 resp. 47 Personen.⁵¹

49 Hinweise dazu in Cramer: Beiträge, H. 10, S. 185.

50 Vgl. im Folgenden die übereinstimmenden amtlichen Gesamtzahlen, in Preußische Statistik 79/1884, S. 239.

51 Angaben über die Auswanderung im Jahr 1884 in Dok.-Nr. 69.

8. Steuer-Veranlagung.

Das Klassensteuer-Veranlagungssoll pro 1884/85 beträgt:

für die Stufen 3 bis 12 =	1.541.631	M
für die unerhoben bleibenden Stufen 1 und 2 =	704.124	"
Sa.	2.245.755	M
pro 1883/84 =	2.207.631	"
also pro 1884/85 mehr:	38.124	M

Zu den Stufen 1 und 2 sind 622.683 zu den Stufen 3–12 256.695 Personen (eingerechnet die Haushaltungsangehörigen) pro 1884/85 veranlagt.⁵²

Die Seelenzahl nach der Bevölkerungsaufnahme zur Klassensteuer betrug:

pro 1883/84:	1.150.575
pro 1884/85:	1.162.604

Der Zuwachs an Steuer entspricht hiernach im Großen und Ganzen der Bevölkerungszunahme.⁵³

Das Einkommensteuer-Veranlagungssoll beträgt:

pro 1884/85:	1.518.246	M
pro 1883/84	1.466.316	"
also pro 1884/85 mehr:	51.930	M

Hauptsächlich betheiligt an diesem Plus sind die Städte Potsdam und Charlottenburg sowie die Kreise Teltow und Niederbarnim; die nächst Berlin belegenen Theile des Bezirks zeichnen sich durch beständiges Wachsthum der Bevölkerung und des Wohlstandes aus, und hierin findet diese Erscheinung ihre Erklärung.⁵⁴

Das Gewerbesteuersoll vom stehenden Gewerbe ist pro 1884/85 auf den Betrag von 671.850 M festgestellt worden, mithin gegen das Soll für das verflossene Etatsjahr, welches nur 661.586 M 50 Pf. betrug, um 10.263 M 50 Pf. höher.

Die Steigerung hat lediglich in den Städten der II. und III. Gewerbsteuer-Abtheilung stattgefunden, während auf dem platten Lande und in den Städten der II. Abtheilung sich ein Minder-Ertrag an Gewerbsteuer von 1.077 M ergeben hat.⁵⁵

52 Zur Klassensteuerveranlagung siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1036 und 1037; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1414.

53 Die Geburtenzahl im Bezirk Potsdam lag auch im Jahr 1884 mit 44.266 deutlich über der Zahl der Sterbefälle (33.643), vgl. Preußische Statistik 86/1885, S. 10, 84; im Jahr 1885 lebten im Regierungsbezirk Potsdam 1.226.120 Menschen, ca. 65.000 mehr als 1880 (ebd. 188/1904, Tab. Tl., S. 7).

54 BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1035 und 1036; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1415; die Einnahmen der Stadt Charlottenburg an Gemeindesteuern lagen im Jahr 1881 bei 427.710 Mark, davon 350.800 Mark Einkommensteuern, 62.689 Gebäudesteuern, 15.935 Mark Hundesteuern, 4.254 Mark Gewerbesteuern und 2.011 Mark Grundsteuern; im Jahr 1885 stieg die Einwohnerzahl auf 42.371 (Grzywatz: Infrastruktur, S. 240, 247); zu den Steuererträgen der Berliner Vororte auch Escher: Investitionen, S. 250-252; zur Kapitalrenten- und Einkommensteuervorlage von 1883/84 Thier: Steuergesetzgebung, S. 388-401.

55 Gewerbesteuerausschüsse, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1038.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1884

An Hausirgwerbescheine sind pro 1883 7.418 Stück gegen 7.354 Stück des vergangenen Jahres ausgefertigt worden. Gleichwohl ist der Ertrag aus der Hausirgwerbsteuer von 164.760 M des Jahres 1882 auf den Betrag von 155.568 M mithin um 9.192 M zurückgegangen.

Diese Erscheinung erklärt sich zum großen Theil mit daraus, daß der Hausirhandel bei der großen Concurrenz wenig lohnend ist, daß er in der Hauptsache von mittellosen, theils arbeitsscheuen, theils arbeitsunfähigen Personen betrieben wird, welche der Mehrzahl nach ihren Geschäftsbetrieb auf einen minimalen Umfang und auf geringwerthige Gegenstände beschränken, so daß der höchste Steuersatz von 48 M nur in geringem Umfange zur Anwendung kommen kann.⁵⁶

Gewerbescheine zum Steuersatz von 48 M sind pro 1883 ausgefertigt und eingelöst.⁵⁷

No.	Kreise pp.	Zahl der für das Jahr 1883 überhaupt ausgefertigten Gewerbescheine zum Satze von 48 M	Davon sind eingelöst	Gegen das Vorjahr 1882 sind eingelöst:		Bemerkungen.
				mehr	weniger	
1.	Angermünde	71	68		59	Ueberhaupt ausgefertigt sind: im Jahre 1883: 8.899 Gewerbescheine (inc. 235 selbständige) im Jahre 1882: 9.105 Gewerbescheine (inc. 229 selbständige)
2.	Nieder-Barnim	96	85		18	
3.	Ober-Barnim	101	96		7	
4.	Beeskow-Storkow	17	16	4		
5.	Ost-Havelland	102	94	9		
6.	West-Havelland	73	64		37	
7.	Jüterbog-Luckenwalde	24	21	2		
8.	Prenzlau	23	21		7	
9.	Ost-Prignitz	73	66		13	
10.	West-Prignitz	131	118	9		
11.	Ruppin	82	72		4	
12.	Teltow	54	42	4		
13.	Templin	66	50		63	
14.	Zauch-Belzig	45	40		16	
15.	Berlin	87	84		32	
16.	Potsdam	160	151		46	
17.	Charlottenburg	5	5	3		
18.	Brandenburg	18	18	16		
	Summa ./.	1.228	1.111	47	302	
				255		

56 Nachweise der erteilten Wandergewerbescheine und Verzeichnisse der Hausierer, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3241; allgemeiner Schriftverkehr, ebd., Nr. 3232.

57 Konzessionierung gewerblicher Anlagen, ebd., Nr. 769; umfangreiche Aktenbestände zu den Kreisen, ebd., Nr. 778-848, und Städten, ebd., Nr. 849-942; u.a. Nr. 798 (Niederbarnim), Nr. 828 (Kreis Teltow), Nr. 861 (Brandenburg/H.), Nr. 910 (Potsdam).

Für Musiker, Schaubudenbesitzer pp. sind im vergangenen Jahre 1.025 Gewerbescheine ausgefertigt, während die Zahl dieser Scheine im Jahre 1882 1.295 betrug.⁵⁸

Das Gewerbesteuer-Soll für die Handelsklasse A I. ist pro 1884/85 auf den Betrag von 54.738 M gegen 54.684 M des Vorjahres festgestellt worden.

9. Kirchen- und Schul-Verhältnisse.

Ueber die Auflösung der bisher von der diesseitigen Regierung verwalteten größeren kirchlichen Fonds bitte Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät ich allerunterthänigst den folgenden ehrfurchtsvollen Vortrag halten zu dürfen.

Es bestanden bisher drei der Regierung in Potsdam zur Verwaltung unterstellte Aemter-Kirchen-Verbände, nämlich:

1., der Kur- und Altmärkische Aemter-Kirchen-Verband,

2., der Uckermärkische Aemter-Kirchen-Verband,

3., der Dom Havelberger Aemter-Kirchen-Verband; diese Verbände hatten den Zweck, aus dem gemeinschaftlichen Fonds – der sich durch die Einsendung der bei den einzelnen Kirchenkassen erzielten jährlichen Ueberschüsse bildete – sich gegenseitig in baulicher Beziehung zu unterstützen.⁵⁹

Seit der Zeit des Bestehens dieser Verbände – der Kurmärkische war durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm I.⁶⁰ Majestät vom 1. Februar 1723 ins Leben gerufen worden – ist in Bezug auf den Neubau und die Unterhaltung der den bezüglichen Verbänden angehörigen Kirchen viel geleistet worden.⁶¹

Nachdem durch die Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 den kirchlichen Gemeinde-Organen eine größere Selbstständigkeit in Bezug auf die Vermögens-Verwaltung der Kirchen zugewiesen war,⁶² wurden auch Wünsche in Bezug auf die Aufhebung der bestehenden drei Kirchen-Verbände laut, und nachdem von den zuständigen Behörden die Zweckmäßigkeit einer Auflösung bzw. Umgestaltung derselben anerkannt worden war, wurde zur Auflösung resp. Umgestaltung geschritten.⁶³

58 Ertheilte Gewerbescheine für Schauspielunternehmen, ebd., Nr. 3266.

59 GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 23389; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, hier Nr. 221.

60 Friedrich Wilhelm I. (1688-1740), 1713 König in Preußen.

61 Das Kurmärkische Amtskirchenrevenue-direktorium wurde am 1.2.1723 mit der Zielsetzung eingerichtet, das Geldvermögen der lutherischen Kirchen königlichen Patronats zentral zu verwalten und die Verpachtung der Kirchengrundstücke und Immobilien zu überwachen. Die Gelder sollten zum üblichen Zinssatz sicher verzinst werden, wobei jede Kirche quasi ein Konto auf ihren Namen bei der neuen Kasse führte, von dem fällige Verbesserungen und Reparaturen am Kirchenbesitz bezahlt wurden. Mit der Auflösung der Behörde infolge der Neuordnung der kirchlichen Verwaltung 1810 gingen ihre Aufgaben auf die Regierung Potsdam über (Balthasar Haussmann: Zwischen Verbauung und Volksaufklärung. Kurmärkische Landprediger in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Diss. phil. Univ. Potsdam 1999, S. 131f.); Kabinettsorder in GStA PK, X. HA Rep. 2 B II, Nr. 898.

62 Teildruck und Erläuterung in Huber: Staat, Bd. 2, S. 933-944.

63 Die Ämterkirchenfonds wurden per Gesetz vom 16.3.1882 ("Gesetz, betreffend die Umgestaltung des Kurmärkischen und des Neumärkischen Aemterkirchenfonds", Gesetz-Sammlung 1882, Nr. 8842, S. 122-124) aufgelöst bzw. umgestaltet; siehe Schriftverkehr (1880-87) mit diversen Konzepten des Gesetzes, in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 196 und 197; weitere Akten über die

Das Vermögen des Kur- und Altmärkischen Aemter-Kirchen-Fonds betrug bei der Auflösung desselben am 1. April 1883 überhaupt⁶⁴

2.158.767 M.

Hiervon sind gemäß § 1 des Gesetzes vom 16. März 1882 an Substanz-Capitalien an die einzelnen Kirchen zurückgezahlt worden⁶⁵

684.027 M

und zur Sicherstellung streitiger Rechte sind noch asservirt bzw. an alten Rückständen noch eingezogen pptr.

20.000 M.

Der Ueberrest des Vermögens ist nach der Bestimmung im § 4 des Gesetzes vom 16. März 1882

a., zu 4/5 an das Consistorium der Provinz Brandenburg zu Berlin mit

1.163.792 M

b., zu 1/5 an das Consistorium der Provinz Sachsen zu Magdeburg mit

290.948 M

zur Gründung eines neuen Kur- bzw. Altmärkischen Hilfs-Baufonds für arme dem bisherigen Verbands angehörige Kirchen in Gemäßheit Ew. Majestät Allerhöchster Ordre vom 22. August 1883 am 1. September 1883 ausgezahlt resp. überwiesen worden.⁶⁶

Die neuen Hilfs-Baufonds sollen als rein kirchliche Fonds angesehen und auf Grund eines besonderen Statuts von den gedachten beiden Consistorien selbständig verwaltet werden.⁶⁷

Da der Rechtsstreit über die streitigen Ansprüche der reservirten 20.000 M inzwischen endgültig und zwar zu Gunsten des Aemter-Kirchen-Fonds entschieden ist, so wird auch dieser Betrag in nächster Zeit zu dem angegebenen Verhältniß von 4/5 und 1/5 auf die Consistorien der Provinzen Brandenburg und Sachsen überwiesen werden.

Ueber die Auflösung des Uckermärkischen Aemter-Kirchen-Verbandes ist mit den Vertretern der 10 beteiligten Kirchen ein Rezeß abgeschlossen worden, welcher z.Z. Ew. Majestät Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten zur Genehmigung vorliegt.⁶⁸

Regulierung der Ämterkirchenhauptfonds, ebd., bes. Nr. 183, 189, 191 und 195; zur Aufsicht über die Verwaltung des Kirchen- und Pfarrvermögens, ebd., Nr. 391.

64 Dazu Oberpräsident Achenbach vom 17.12.1882 mit noch abweichenden Angaben (ebd., Nr. 196, unfol.).

65 Gemäß § 1 des Gesetzes waren den zum Kurmärkischen Ämterkirchenverband vereinigten Kirchen sämtliche zum Substanzvermögen gehörenden Kapitalien bis zum Ende des Haushaltsjahres zinslos zurückzuzahlen; Nachweise der Zahlungen, ebd.

66 Paragraph 4 sah vor, dass das verbleibende Vermögen (abzüglich der Rückzahlungen und nach Abrechnung der Baukosten) zu vier Fünftel auf den Kurmärkischen und zu einem Fünftel auf den Altmärkischen Ämterkirchenfonds des Regierungsbezirks Magdeburg aufgeteilt wird; dazu Oberpräsidium vom 28.8.1883 (ebd., Nr. 197, unfol.); Allerhöchster Erlass vom 22.8.1883 und Statut für den Kurmärkischen Ämterkirchenfonds vom 20.8.1883, abgedruckt u.a. in: Amtliche Mittheilungen des Königlich Konsistoriums der Provinz Brandenburg, Nr. 10 vom 14.9.1883, S. 91-94.

67 Statut für den Kurmärkischen Ämterkirchenfonds vom 20.8.1883, hier §§ 1 und 2; nach dem Etat des Kurmärkischen Ämterkirchenfonds für 1884/85 vom 28.2.1884 wurden die Einnahmen und Ausgaben mit 93.710 Mark berechnet (BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 197).

68 Siehe BLHA, Rep. 2A II A, Nr. 123, zur Verwaltung des Uckermärkischen Schulämter-Kirchenfonds (1870-83), ebd., Nr. 111.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1884

Das Vermögen dieses Aemter-Kirchen-Fonds beträgt	546.119 M	24	Pf.
Hiervon erhalten:			
1., die Kirche zu Golze ⁶⁹	135.369 M	83	"
2., " " " Hohensaathen	1.413 M	83	"
3., " " " Lunow	138.989 M	87	"
4., " " " Oderberg	17.702 M	38	"
5., " " " Seehausen	82.325 M	18	"
6., " " " Seelübbe	157.343 M	61	"
7., Mit dem Rest von	12.974 M	72	"

soll ein neuer Unterstützungs-Baufonds für die ärmeren Kirchen des bisherigen Verbandes als: Bertikow, Blankenburg, Neuendorf und Joachimsthal gegründet werden, welcher als rein kirchlicher Fonds der Verwaltung des Consistoriums der Provinz Brandenburg unterstellt werden soll.⁷⁰

Endlich sind auch wegen Auflösung des Dom Havelberger Aemter-Kirchen-Verbandes die Vorverhandlungen zum Abschluß gebracht. Der bezüglichliche Rezeß-Entwurf ist zunächst dem Consistorium der Provinz Brandenburg zur Prüfung und Genehmigung zugestellt, wonächst derselbe den Vertretern der beteiligten 21 Kirchen zur Vollziehung vorgelegt werden soll.⁷¹

Das Vermögen des Dom Havelberger Aemter-Kirchen-Verbandes beträgt nach dem Abschluß am 1. April 1884 überhaupt	257.300 M
Hiervon sind zunächst für die noch in der Ausführung begriffenen Kirchen- und Orgelbauten zurückgestellt worden.	25.000 M

Das hiernach verbleibende Vermögen von 232.300 M soll unter die beteiligten 21 Kirchen nach Verhältniß der von denselben gemachten Einzahlungen vertheilt werden.

Außerdem gehört zu diesem Fonds noch ein in Spandau belegenes Grundstück, welches einen Werth von etwa 30.000 M

repräsentirt, und welches im Wege der Subhastation – um ein darauf eingetragenes Hypotheken-Capital zu retten – für den Fonds erstanden werden mußte.

Dieses Grundstück soll baldmöglichst verkauft, und das Kaufgeld gleichfalls nachträglich nach demselben Verhältniß wie das Hauptkapital unter die beteiligten 21 Kirchen vertheilt und ausgezahlt werden.⁷²

Aus der Schulverwaltung ist die erfreuliche Thatsache hervorzuheben, daß am letzten Ostertermin die noch vacanten Lehrerstellen vollständig besetzt werden konnten, und es ist sogar der Fall eingetreten, daß einige Seminarabiturienten nicht sogleich Verwendung fanden. Dieser Erfolg des Lehrerbildungswesens ist um so erfreulicher, als im Bezirk unausge-

69 Golzow (Historisches Ortslexikon, Tl. 8, S. 340-343).

70 BLHA, Rep. 2A II A, Nr. 123.

71 GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 23389.

72 Grundzüge für die Veräußerung von Kirchengrundstücken, in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 407.

setzt mit der durch das Wachsthum der Bevölkerung gebotenen Vermehrung der Lehrerstellen vorgegangen worden ist, und deren Zahl jetzt bereits über 3.000 beträgt.⁷³

10. Gesundheits-Zustand der Menschen.

Dem allgemeinen Gesundheitszustande der Menschen war die ungewöhnlich milde Witterung des verflossenen Winters mit der durch häufigen Regen feucht und rein erhaltenen Luft in hohem Grade förderlich; Krankheiten kamen nur in mäßiger Zahl vor und die schweren Formen acuter Leiden machten nur einen geringen Theil derselben aus.

Dieses günstige Verhältniß wurde vornehmlich bei den Erkrankungen der Athemorgane wahrgenommen. Während Lungen- und Brustfellentzündungen in dieser Jahreszeit zahlreich und gefahrbringend zu sein pflegen und im vergangenen Jahre ein gehäuftes auf infectiöse Ursache deutendes Auftreten schwerer Lungenentzündungen nicht selten beobachtet wurde, zeigte sich in diesem Jahre bei allgemeiner Verbreitung von Bronchialkatarrhen nur eine mäßige Neigung zu entzündlicher Erkrankung. Eine solche trat im Februar und Anfangs März hervor, machte sich jedoch fast nur an Personen mit bereits geschwächten Organen bemerklich und wurde namentlich für die an Lungentuberkulose Leidenden häufig verhängnißvoll. So weisen die Todtenlisten der Stadt Potsdam 17 an Lungenentzündung und 40 an Schwindsucht Verstorbene auf.⁷⁴

Störungen der Verdauungsorgane kamen häufig vor, besonders acute Darmkatarrhe und gastrische Fieber, wie dieses in milden Wintern gewöhnlich der Fall ist. Stellenweise mag die mangelhafte Beschaffenheit des Brotes zum Entstehen dieser Krankheiten mitgewirkt haben. Aus der Uckermark wird berichtet, daß dort viel schlecht ausgebackenes und dadurch schwer verdauliches Brot genossen werden mußte, welches aus dem bei der vorjährigen Erndte zum Theil feucht eingebrachten Roggen sich nicht besser bereiten ließ, und daß auch die dort mehr als gewöhnlich beobachteten Blinddarmentzündungen wahrscheinlich in Folge dieses ungeeigneten Nahrungsmittels entstanden waren. – Wirklicher Unterleibstypus kam nur vereinzelt und selten vor; einigermassen verbreitet soll derselbe sich in Schwedt und Umgegend gezeigt haben, jedoch ist Näheres darüber nicht festgestellt worden. In epidemischem Auftreten wurde es nur im Dorfe Neu-Galau⁷⁵, Angermünder Kreises, beobachtet, wo seit Ende Dezember 23 Erkrankungen mit 6 Todesfällen constatirt wurden; die Entstehungsursache dieser Epidemie hat sich nicht ergründen lassen.⁷⁶

73 Nachweise der Lehrerstellenbesetzungen, ebd., Nr. 665; Statistik für das Jahr 1884, ebd., Nr. 702; über den Bedarf an Schulamtskandidaten, ebd., Nr. 708; zur Lehrerausbildung siehe Schneider: Volksschulwesen, Bd. 1, S. 361-589; Statistik der Volksschulen im Bezirk Potsdam (1882/83), in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 1111.

74 Im gesamten Jahr 1884 starben im Bezirk Potsdam 1.282 Menschen an Lungen- oder Brustfellentzündungen und 3.120 an Tuberkulose (Preußische Statistik 87/1887, S. 12f., 64-67); zur Langzeitstatistik der Tuberkuloseerkrankungen in den preußischen Bezirken, ebd. 179/1903, S. 1-20 und Anhänge; Hinweise zum Gesundheitszustand in Potsdam, in Zeitungsbericht des Polizeidirektors Wolffgramm vom 25.3.1884 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 264, Bl. 2, Konzept); Statistik der Patienten in den allgemeinen Krankenhäusern des Bezirks im Jahre 1884, in Preussische Statistik 90/1889, S. 44-60.

75 Neugalow (Historisches Ortslexikon, Tl. 8, S. 128).

76 An Typhus starben im Jahr 1884 im Bezirk Potsdam 524 Menschen (Preußische Statistik 87/1887, S. 12f., 64-67).

Die Diphtheritis war in Potsdam stark verbreitet; die schwere Epidemie, welche sich aus dem verflissenen Jahre fortgesponnen hatte, ist noch nicht erloschen, jedoch im Laufe des März milder geworden; es wurden während des Vierteljahrs 127 Erkrankungen mit 41 Todesfällen gemeldet. Von einer nicht minder schweren Epidemie wurde das Dorf Bagow des Westhavelländischen Kreises heimgesucht; daselbst starben von 35 erkrankten Kindern 10 und im Dorfe Buschow desselben Kreises von 9 erkrankten Kindern 2; beide Epidemien sind erloschen. In Rathenow wurden 13 Fälle, welche sämmtlich günstig verliefen, und in Perleberg 24 Fälle mit 4 lethalen gemeldet. Im Uebrigen hat sich die Diphtheritis wenig und nur in vereinzelter Fällen bemerklich gemacht.⁷⁷

Scharlach ist in der Westprignitz recht bösartig aufgetreten; in Perleberg wurden 24 Fälle mit 11 lethalen, in 10 Dörfern der Westprignitz 35 mit 10 Todesfällen gemeldet und in Wittenberge sind 59 Kinder meist an Scharlach, Rachenbräune und Lungenentzündung gestorben. Im Kreise Angermünde herrschte Scharlach in Greiffenberg, Günterberg und Steinhoevel, in welchen Orten zusammen 148 Erkrankungen mit 13 Todesfällen constatirt wurden. Auch in Potsdam war Scharlach nicht selten, es wurden 59 Erkrankungen mit 5 Todesfällen gemeldet. Vereinzelter Fälle kamen in verschiedenen Orten mehrerer Kreise vor; dabei ereignete es sich in zwei Dörfern, daß ganz allein ein Kind des Lehrers erkrankte und, indem sofort nach der Erkrankung die Schule geschlossen wurde, kein weiterer Fall in demselben Dorfe vorkam, so daß wohl durch die rechtzeitige Vorsicht der Verbreitung der Krankheit vorgebeugt worden ist.⁷⁸

Masernepidemien von mildem Character herrschten in Zossen und in 4 Dörfern des Templiner Kreises.⁷⁹

An Pocken erkrankten 8 Personen. Zwei von diesen Fällen ereigneten sich in Coepenick und betrafen zwei im Gerichtsgefängniß wegen Landstreichens kürzlich inhaftirte Personen; 4 Fälle kamen in dem Berliner städtischen Arbeitshause zu Rummelsburg vor. Bei diesen Fällen ist nicht bekannt geworden, wo die zuerst Erkrankten sich angesteckt hatten, dagegen ist bezüglich der beiden noch übrigen Fälle, welche in Köritz bei Neustadt a/Dosse vorkamen, mit Sicherheit anzunehmen, daß das Contagium bei dem Sortiren von Lumpen in der Papierfabrik Hohenofen aufgenommen worden ist. Es ist dieses seit 4 1/2 Jahren der Dritte in Hohenofen durch Lumpensortiren verursachte Fall von Erkrankung an den Pocken.⁸⁰

In Steglitz erkrankten 10 Personen an Trichinose wahrscheinlich durch den Genuß ungenügend gekochter Würste, welche sie in einer Speisewirtschaft verzehrt hatten; mit

77 Im gesamten Jahr wurden im Bezirk Potsdam 2.492 Todesfälle infolge von Diphtherie und Krupp gemeldet (ebd.).

78 Insgesamt starben im Jahr 1884 im Bezirk Potsdam 743 Menschen an Scharlach, darunter allein 169 im Kreis Osthavelland, 88 in der Westprignitz und 80 im Kreis Angermünde (ebd.).

79 147 Todesfälle infolge von Masern und Röteln wurden 1884 im Bezirk Potsdam gemeldet, darunter jeweils 24 in den Kreisen Teltow und Osthavelland (ebd.).

80 Im gesamten Jahresverlauf wurden im Bezirk Potsdam 5 Todesfälle infolge von Pocken gemeldet, sämmtliche im Kreis Osthavelland (ebd.); zur zeitgenössischen Forschung über die Ursachen der Pockenkrankheit siehe Heinrich Boeing: Thatsachen zur Pocken- und Impfrage. Eine statistisch-ätiologisch kritische Studie, Leipzig 1882.

Sicherheit konnte jedoch die Infektionsquelle nicht nachgewiesen werden. Bei einer von diesen Personen hatte die Krankheit den Tod zur Folge.⁸¹

Der Stadt Freienwalde, welche sich seit einigen Jahren sehr um die Hebung des in ihrem Besitze befindlichen Bades und Gesundbrunnens bemühet und zu diesem Zwecke umfängliche Neubauten mit vortrefflichen Einrichtungen hergestellt hat, ist der Erfolg einer gesteigerten Frequenz dieses reizend gelegenen und heilkräftigen Bades nicht versagt geblieben.⁸² Es sind in der vorjährigen Saison 5.328 Wannenbäder verschiedener Art mit Einschluß russischer Bäder und 1.832 Bassinbäder – gegen 4.410 und 1.357 im Jahre 1882 – verabfolgt worden. Am meisten sind die natürlichen Mineralbäder benutzt worden, nächstdem mit Stassfurter Badesalz bereitete Solbäder, auch Moorbäder wurden in reichlicher Zahl genommen; 192 Bäder wurden für Arme kostenfrei bewilligt. So scheint denn das schon vor vielen Jahren sehr beliebt gewesene und leider lange Zeit hindurch vernachlässigte Märkische Waldbad in ein günstigeres Stadium eintreten zu sollen, in welchem auch für die städtische Verwaltung hoffentlich der Lohn für die mit anerkennungswerther Freudigkeit aufgewendeten Mittel und Bemühungen nicht ausbleiben wird.⁸³

- 81 Die Erkrankungen traten im Januar bei insgesamt 15 Personen auf, dazu aus einem Vortrag des Arztes Alberts im Steglitzer Fortbildungsverein: "Die Krankheit habe mit einer Art rheumatischen Fiebers begonnen, dann hätten sich Diarrhöe und Muskelschmerzen eingestellt. Darauf sei eine Körpertheilanschwellung erfolgt, die regelmäßig – mitunter nur vorübergehend – bei den Augenlidern begonnen habe. Bei einem Kranken sei die Wange angeschwollen gewesen, hier hätten sich die Trichinen in die Kaumuskeln gesetzt, bei einem anderen [...] der Rücken, bei einem dritten die Beine ec. Zu dem Fieber sei eine starke Schweißbildung getreten. Bei starker Infektion träten Schwächezustände und Lungenkrankheiten ein, die dann den Tod zur Folge hätten", Alberts wies darauf hin, dass die mikroskopische Untersuchung keine absolute Gewähr bieten könne, lediglich das Abkochen, Durchbraten, Pökeln oder Räuchern des Fleisches schütze vor Trichinen (Teltower Kreis-Blatt, Nr. 27 vom 2.4.1884, S. 2); über die gesundheits- und oft lebensgefährlichen Folgen des Genusses rohen Schweinefleisches siehe auch Neueste Mittheilungen, Nr. 33 (18.3.1884), S. 2; zur Trichinenschau, in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 473 und 474.
- 82 Die Stadt Freienwalde hatte 1878 das Bad zurückerworben und es von 1880 bis 1882 für knapp 300.000 Mark von Grund auf saniert. Bei den in dieser Zeit ausgeführten Gesundbrunnenbauten handelt es sich um das Logier- und Badehaus, das Brunnenhotel, sowie Kurpark und Krankenhaus. 1884, im Jahr des sogenannten Brunnenjubiläums, stand das Bad in voller Blüte (Schmidt: Bad Freienwalde, Bd. 2, S. 104f.; Dehio: Brandenburg, S. S. 40); siehe BLHA, Rep. 8 Freienwalde, Nr. 125 und 125/1-2; speziell zum Bau eines neuen Badehauses (1879-81), ebd., Nr. 137; zu den Bauten auch GStA PK, I. HA Rep. 76 VIII A, Nr. 2575, Bd. 6.
- 83 Die Heilbäder in Freienwalde wurden im Jahr 1884 von 2.508 Gästen frequentiert, womit ein Höchststand in der Statistik seit 1873 erreicht war, doch ging die Zahl der Besucher schon im darauffolgenden Jahr wieder deutlich zurück (Fircks: Heilquellen, S. 252f.); geschichtlicher Überblick in Karl-Friedrich Hinkelmann: Bad Freienwalde – Ältestes brandenburgisches Kurbad. Vom kurfürstlichen Gesundbrunnen zur Rehaklinik, in: Die Mark Brandenburg 89/2013, S. 8-17 und: Bad Freienwalde. Vom Gesundbrunnen zum Rheumasanatorium und Moorbad 1684-1984, Bad Freienwalde 1984.

11. Gesundheits-Zustand der Hausthiere.

Der Gesundheits-Zustand der Hausthiere im verflossenen Quartale ist als ein günstiger zu bezeichnen.

Von ansteckenden Seuchen sind gänzlich verschont geblieben die Kreise Westprignitz, Ruppín, Prenzlau, Angermünde und die Stadt Potsdam.

Die Lungenseuche wurde auf einem großen Gute – Börnicke Kreis Niederbarnim – ermittelt. Der ganze Viehbestand (178 Haupt) hat allmählich abgeschlachtet werden müssen.⁸⁴ Diese bedeutenden Verluste, für welche der Provinzial-Verband einzutreten haben wird, sind umsomehr zu bedauern, als der beregte Viehstand einer der besten des Kreises war und aus guten Holländischen und Baierischen Racen bestand. Die Seuche ist anscheinend mit einem Viehtransport aus Holland eingeschleppt worden. Durch den vor Ausbruch dieser Seuche erfolgten Verkauf eines Stücks Rindvieh nach dem Dorfe Zepernick ist auch der Viehstand des Käufers Bauer Schröder, unter Sperre gestellt worden.⁸⁵

Im Kreise Westhavelland ließen die Besitzer der beiden Rindviehstände, in welchen die Lungenseuche schon im vorigen Quartal herrschte, die Impfung ausführen. Die polizeiliche Observation der Gehöfte wird fortgesetzt. Von 43 Rindern eines Bestandes wurden bisher 21, und von 107 Rindern des zweiten Bestandes 14 Thiere geschlachtet.⁸⁶

Milzbrand, sowie Maul- und Klauenseuche sind nur ganz vereinzelt und in unbedeutendem Maße aufgetreten.⁸⁷

Wegen Tollwuth wurden getödtet:⁸⁸

Kreis	Ober-Barnim	1	Hund
"	Jüterbog-Luckenwalde	1	"
"	Zauch-Belzig	3	"
"	Teltow	1	"

Der Rotz unter den Pferden ist aufgetreten im Kreise Beeskow-Storkow, wo 4 Pferde getödtet wurden, 3 davon waren mit der Seuche behaftet. In den Kreisen Templín, Niederbarnim, Teltow, Westhavelland trat der Rotz nur ganz vereinzelt auf.⁸⁹

84 Bekanntmachung vom 22.1.1884 (Amtsblatt 1884, S. 42).

85 Bekanntmachung vom 2.2.1884 (ebd., S. 52); weitere Nachweise u.a. für Wilmersdorf, ebd., S. 90f.; Bestimmungen über Viehtransporte (1876-91), in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 223; über die Rindviehimporte aus den Niederlanden und anderen Ländern, ebd., Nr. 447.

86 Siehe Dok.-Nr. 65.

87 Dagegen liegen zahlreiche amtliche Meldungen vor, u.a. für Falkenhagen, Plötzin, Nahmitz, Gröben, Marienwerder, Tietzow, Wartenberg, Knoblauch und Blankenburg (Amtsblatt 1884, S. 11, 18, 27, 42, 64, 72, 116).

88 Einzelne amtliche Nachweise, u.a. für Pernitz und Michelsdorf (ebd., S. 36, 63f.), sowie in Neu-hof bei Baruth (Zeitungsbericht von Oertzen vom 2.4.1884, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23).

89 Amtliche Nachweise u.a. für Rixdorf, Neumarkt, Mittenwalde, Oranienburg, Rathenow und Liebenwalde (Amtsblatt 1884, S. 11, 27, 52, 64, 79f.).

12. Militair-Verhältnisse.

Am 31. März hat das Infanterie-Regiment No. 98 die Garnison Brandenburg a/H. verlassen, und ist nach Metz – der neuen Garnison – abgerückt.⁹⁰

Die Stadt-Gemeinde Havelberg hat nachdem der mangelhafte Zustand einzelner kleiner Massen-Quartiere für die Mannschaften des Füsilier-Bataillons 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiments No. 24 fühlbar wurde, in der Dom-Vorstadt ein Grundstück für 3.300 M erworben, auf welchem ein den militairischen Anforderungen besser entsprechendes Massen-Quartier für 200 Mann eingerichtet werden soll.⁹¹

13. Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Am 7. Februar Morgens zwischen 1–2 Uhr brach in der den Neumann'schen Erben in Schwedt a/O. gehörigen, umfangreichen Cigarren- und Tabacksfabrik Feuer aus, das nicht allein diese Fabrik, sondern auch die gegenüberliegende von Lagerström'sche Cigarren-Fabrik gänzlich zerstörte. Der in den Gebäuden aufgespeichert gewesene Rohtaback repräsentierte einen Werth von 280–300.000 Mark.⁹²

Die durch den Brand arbeitslos gewordenen Personen (über 200) sind jedoch nur wenige Tage unbeschäftigt gewesen da es den Fabrikbesitzern gelungen ist, durch Ermiethen anderer Räume die Arbeiten fortzusetzen; die Arbeitgeber haben sogar den Arbeitern für die wenigen Tage, wo sie nicht beschäftigt werden konnten, Lohn gezahlt.

Der Kreis Prenzlau ist von Feuersbrünsten in auffälliger Weise heimgesucht worden.

Am 17. Januar brannten auf dem Rittergut Polzow mehrere Wirthschaftsgebäude, am 24. Februar in Zerrenthin mehrere Wirthschaftsgebäude und 2 Familienhäuser, am 24/25. Februar in Rossow die Wirthschaftsgebäude des Bauern Krüger, am 2. März in Werbelow eine Scheune des Bauern Thiede, am 11/12. März wiederum in Rossow mehrere Scheunen- und Stallgebäude und am 19. März in Bandelow das Gehöft des Bauern Jahnke nieder. Bei dem letzteren Brande wurden 3 Dienstleute des Jahnke durch Brandwunden verletzt und 16 Stück Rindvieh, ein Füllen und 8 Schweine sind mitverbrannt. Dazu treten noch 2 kleinere

90 Das Regiment war seit der Stiftung am 24.3.1881 in Brandenburg stationiert, 1902 wurde es in "Metzer Infanterieregiment" umbenannt (Abel: Stammliste, S. 146f.; Machenhauer: Infanterie-Regiment, S. 9f.).

91 Das Füsilierbataillon war von 1860 bis 1901 in Havelberg stationiert, zum Kasernenbau siehe Zoellner: Chronik, Bd. 2, S. 140f.; Paul Becher: Geschichte des Infanterie-Regiments Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburgisches) Nr. 24 (1838-1907), Berlin 1908.

92 Der Brand konnte nach 5 Stunden unter Kontrolle gebracht werden. Beschädigt wurden insgesamt 18 Gebäude in 16 Besitzungen, der vollständig durch Versicherungen gedeckte Gesamtschaden betrug über 380.000 Mark, der Wert des verbrannten Tabaks über 272.000 Mark (Preussische Statistik 70/1888, S. XXII f.); zur Statistik der Brandversicherungen: die im Jahr 1884 im Bezirk Potsdam erlittenen Brandschäden in Höhe von über 4,1 Mio. Mark wurden durch Versicherungen mit knapp 3,6 Mio. Mark gedeckt, davon rund 1,5 Mio. Mark durch öffentliche Sozietäten. Eine ähnliche Relation bestand auf gesamtstaatlicher Ebene, hier wurde der erlittene Schaden über fast 61 Mio. Mark durch Entschädigungen in Höhe von knapp 50 Mio. Mark gedeckt. Betrugsfälle wurden äußerst selten ermittelt, im Bezirk Potsdam lediglich bei 2 Bränden mit einem Schaden von rund 30.000 Mark (Preußen 4 Brandfälle mit rund 56.000 Mark Schaden), vgl. sämtliche Angaben, ebd., S. 300f.; siehe auch Westermann: Schwedt, S. 67.

Brände in Rossow und Brüssow. Bei dem letzten Brande in Rossow ist der geständige Brandstifter verhaftet.⁹³

In allen übrigen Fällen wird ebenfalls vorsätzliche Brandstiftung vermutet.⁹⁴

Am 22. März verunglückten auf der Berlin-Stralsunder Eisenbahn in der Station Willmersdorf bezw. in nächster Nähe derselben 2 Menschen, von denen der eine ein Bahnarbeiter, so unglücklich überfahren wurde, daß er bald darauf starb, während der andere, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte, sich wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht auf den Schienenstrang geworfen hatte und von dem über ihn hinbrausenden Zug zermalmt wurde.⁹⁵

Auch auf der Angermünde-Frankfurter Bahn wurde am 28. März Abends bei Neu-Künkendorf der Viehhändler Kieckeben aus Oderberg und am 11. März auf der Bahn von Wrietzen nach Freienwalde ein unbekannter, dem Arbeiterstande angehöriger Mann in der Nähe von Wrietzen durch den Eisenbahnzug überfahren. In beiden Fällen liegen jedenfalls Selbstmord-Versuche vor.⁹⁶

Am 3. Januar Mittags hat der Schneidermeister Schötz in Neu-Weissensee bei Berlin seine Frau mittelst eines gewöhnlichen Küchenmessers durch Durchschneiden der Gurgel getötet. Der Mörder ist sofort verhaftet.⁹⁷

Am 24. Januar Nachts hat der Arbeiter Wollenberg, ebenfalls in Neu-Weissensee, ein arbeitsscheuer, dem Trunke ergebener Mensch, sein jüngstes Kind, ein Mädchen im Alter von 3 Monaten getötet. Wollenberg ist verhaftet.⁹⁸

In Markendorf, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, ertränkte sich die Frau eines Hüfners mit ihrem noch nicht einjährigen Kinde. Als Ursache des Selbstmordes wird Schwermuth angeführt.⁹⁹

93 Insgesamt ereigneten sich im ersten Quartal des Jahres im Bezirk 131 Brände (Preußen 3.651), von denen 186 Besitzungen betroffen waren. Der Gesamtschaden betrug rund 1,1 Mio. Mark. Im gesamten Jahr waren im Bezirk 336 Gemeinden von 626 Brandfällen mit einem Gesamtschaden von fast 4,2 Mio. Mark betroffen (Preußische Statistik 70/1888, S. 156, 182f.).

94 Nicht erwähnt ist ein größerer, mutmaßlich durch Brandstiftung herbeigeführter Brand am 31. März in Großmutz (Kreis Ruppín), bei dem 61 Gebäude mit einem Gesamtschaden in Höhe von fast 85.000 Mark beschädigt wurden (ebd., S. XXII f.); die Zahl der 1884 erwiesenen Brandstiftungen im Bezirk Potsdam betrug 11, in weiteren 145 Fällen wurde Brandstiftung vermutet (ebd., S. 200).

95 Statistik der Eisenbahnunglücke im Jahr 1884, ebd. 87/1887, S. 186f., danach starben in Preußen 685 Personen bei Eisenbahnunglücken, darunter 595 Beamte und Arbeiter im Dienst.

96 Laut amtlicher Statistik verübten im Jahr 1884 in Preußen 77 Personen Suizid, indem sie sich durch die Eisenbahn überfahren ließen; in der Provinz Brandenburg waren es 13 Personen (ebd., S. 120f.).

97 Der Mordfall erregte in Weißensee auch deshalb großes öffentliches Aufsehen, weil der am 31. März zum Tode verurteilte Mörder am 14. Mai zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurde (Verwaltungsbericht des Amtsbezirks Weißensee für 1883/84 vom 5.8.1884, LAB, A Rep. 048-04-03, Nr. 5, Konzept, unfol.).

98 Insgesamt wurden 1884 im Bezirk Potsdam 10 Menschen ermordet (Preußische Statistik 87/1887, 64-67).

99 Zeitungsbericht von Oertzen vom 2.4.1884, darin wird noch ein weiterer Suizid einer Dienstmagd durch Ertränken gemeldet (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23); nach statistischen Angaben waren im Jahr 1884 in 4.778 von 5.900 Suizidfällen in Preußen Motive bekannt, 761 der betroffenen Personen litten an Depression, 651 an "Lebensüberdruß", 459

14. Oeffentliche Bauten.

Bei der anhaltend milden Witterung haben die Kreis-Chausseebauten in den Kreisen Teltow, Nieder-Barnim und Ruppin unausgesetzt gefördert werden können.¹⁰⁰

Neue Chausseebauten sind beschlossen resp. bereits begonnen: im Nieder-Barnimer Kreise auf der sogenannten Kaiserstraße bis zur Schorfhaide und in der Westprignitz von Wilsnack nach Gnevsdorf in einer Länge von 11.518 m und mit einem Kosten-Aufwande von 230.000 Mark.¹⁰¹

In Luckenwalde ist der Bau eines neuen Schulhauses vollendet, ebenso in Oderberg.¹⁰²

Der Erweiterungsbau der Haltestelle der Berliner Stadt-Eisenbahn "Zoologischer Garten" behufs Einrichtung des Fern-Verkehrs ist in Angriff genommen; auch mit dem Bau einer neuen Haltestelle "Thiergarten" an dem Uebergange der Stadt-Eisenbahn über die Charlottenburger Chaussee wird alsbald begonnen werden.¹⁰³

Auf der Ringbahnstation "Westend" ist im Laufe des Winters ein neues Empfangs-Gebäude errichtet.¹⁰⁴

15. Oeffentliche Sicherheit.

Behufs Festsetzung der Corrections-Nachhaft gegen Landstreicher und Vagabonden sind Anträge eingegangen:

im	Jahre	1881	—	1.926
"	"	1882	—	2.193
"	"	1883	—	1.869

klagen über körperliche Leiden, bei 582 wurden Laster verschiedener Art festgestellt (bes. Trunkenheit), bei 770 Sorgen/Kummer (Arbeitslosigkeit u.ä.) und bei 465 Personen lagen Reue/Gewissensbisse (u.a. Furcht vor Strafe) als Grund vor; auch in der Provinz Brandenburg waren allgemeiner Lebensüberdruß und Depression die häufigsten Motive bei 705 gemeldeten Suiziden (Preußische Statistik 87/1887, S. 120-124).

100 Siehe Landrat Scharnweber vom 20.2.1884 betr. Chausseegelderhebung im Kreis Niederbarnim, dazu von Neefe an Minister der öffentlichen Arbeiten vom 12.3.1884 und Ministerialerlass vom 28.3.1884 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 547, unfol.); Bekanntmachung vom 16.4.1884, Amtsblatt 1884, S. 136); über die Chausseebauten im Kreis Ruppin, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 658. und im Kreis Teltow, ebd., Nr. 676.

101 BLHA, Rep. 6B Westprignitz, Nr. 250; zu den Chausseebauten im Kreis Westprignitz siehe BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 737.

102 In Luckenwalde wurde das Schulgebäude in der Bussestraße erbaut (Zeitungsbericht von Oertzen und der Polizeiverwaltung vom 2.4. und 18.3.1884, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23); siehe Zeitungsbericht des Magistrats von Oderberg vom 22.3.1884 (BLHA, Rep. 8 Oderberg, Nr. 13, Konzept, unfol.); näheres in BLHA, Rep. 2A II J, Nr. 1322 und BLHA, Rep. 2A II A, Nr. 1228.

103 Die Haltestelle Zoologischer Garten wurde 1884 zu einem Vorort- und Fernverkehrsbahnhof ausgebaut, 1885 erfolgte die Eröffnung des Bahnhofes Tiergarten mit Anschluss an die Technische Hochschule (Krause: Stadtbahn, S. 85).

104 Zum Ausbau der Stadtbahn und der Ringbahn seit 1883 siehe Berlin und seine Eisenbahnen, Bd. 1, S. 330-341; Krause: Stadtbahn, S. 77-85; Bendikat: Nahverkehrspolitik, S. 104-112; Die Berliner Stadt-Eisenbahn, in: Zeitschrift für Bauwesen 34 (1884), Sp. 1-24, 113-140, 225-240, 349-376; 35 (1885), Sp. 1-16, 297-332, 441-506.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1884

Von den Anträgen pro 1883 sind erledigt:

durch Abstandnahme von Festsetzung der Nachhaft 112.

und zwar:

wegen	völliger	Arbeitsunfähigkeit	51
"	theilweiser	"	45
"	Fehlens der gesetzlichen Vorbedingungen		16

Die meisten Anträge auf Festsetzung der Nachhaft gehen in den Winter-Monaten ein und betragen:

vom	October	1881	–	ult.	März	1882	–	1.203
"	"	1882	–	"	"	1883	–	984
"	"	1883	–	"	"	1884	–	908

sodaß also im letzten Winterhalbjahr erfreulicherweise eine sehr erhebliche Abnahme zu constatiren ist.

Zu der Abnahme der Landstreicherei hat unfraglich die allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Klassen in erster Linie beigetragen. Wenn hiernach die Zahl der erwerblosen und arbeitsuchenden Personen glücklicher Weise auch eine erheblich geringere geworden ist, so verkehren immerhin auf den Landstraßen noch genug arbeitsame Leute, welche einen regelmäßigen und lohnenden Erwerb aufsuchen, und denen die Menschenfreundlichkeit Unterstützung weder versagen mag, noch versagen darf. Viel zahlreicher ist allerdings das auf den Straßen hin und her wandernde, arbeitsscheue Vagabundenthum, welches sein Leben nur vom Bettel fristet. Zu den Maßregeln, welche in neuerer Zeit zur Beschränkung dieses socialen Schadens in Anregung gekommen sind, gehören die s.g. Verpflegungsstationen, deren heilsamer Einfluß auf die Verminderung des Landstreicherunwesens mehr und mehr Anerkennung findet, insbesondere, wenn diese Stationen, wie dies im Bezirke mehrfach der Fall, mit der Einrichtung von Arbeitsnachweisungsstellen verbunden sind.¹⁰⁵ –

105 Die Naturalverpflegungsstationen wurden seit Sommer 1883 in zahlreichen Orten des Bezirks eingerichtet, infolgedessen bestätigten die Landräte und Bürgermeister fast einhellig einen erheblichen Rückgang der Bettelei, allerdings mit teilweise abweichenden Feststellungen (Berichte vom Mai und Juni, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 935, unfol.); im Kreis Angermünde bspw. wurden bis zum Mai 1884 in 9 Stationen insgesamt 6.927 Essensportionen ausgegeben, laut Bericht des Landrats von Risselmann vom 26.5.1884 habe das "Betteln und Vagabondiren fast gänzlich aufgehört", ähnlich auch im Bericht des Brandenburger Oberbürgermeisters Reuscher vom 28.5.1884: Es wird noch hin und wieder von einzelnen Vagabonden versucht, eine Gabe zu erhalten, ihre Bemühungen haben aber keinen Erfolg, da sie von den hiesigen Einwohnern ab- und an die Verpflegungs-Station verwiesen werden, dieselben werden auch meistentheils von den Polizeibeamten beim Betteln abgefaßt und zur Haft gebracht" (ebd.); zum Betrieb der aus Kreismitteln finanzierten Stationen äußerte sich von Risselmann: "Die Stationen sind in keinem Falle mit Gast- und Schankwirthschaften oder Herbergen verbunden und zwar principiell aus dem Grunde, um dem Stationswirth nicht die Gelegenheit zu bieten, dem Bettler für die Speisemarke Brantwein zu verabreichen. An eine ergänzende Arbeitsleistung ist die Verabreichung der Speisemarken z. Z. noch nicht geknüpft, einerseits aus dem Grunde, weil es namentlich im Winter an Gelegenheit zur Beschäftigung der Vagabonden fehlt, andererseits deshalb, weil bei der Eröffnung der Stationen von der Ansicht ausgegangen wurde, vorläufig jedem Hilfsbedürftigen ohne Legitimationsprüfung oder sonstige Beschränkung zu verpflegen und eine Reorganisation der ganzen Einrichtung bis dahin zu vertagen, wo practische Erfahrungen über die weitere Handhabung gesammelt sein würden"; siehe auch den Bericht des Landrats

16. Oeffentliche Stimmung pp.

Bei der am 13. März in Gransee stattgefundenen Ersatz-Wahl eines Landtags-Abgeordneten für den gestorbenen Baron von dem Knesebeck¹⁰⁶ ist von der konservativen Partei des Wahl-Kreises Ruppin–Templin der Rittergutsbesitzer von Zeuner¹⁰⁷ auf Köpernitz von 319 Stimmen einstimmig gewählt worden. Die liberale Partei hatte sich der Abstimmung enthalten.¹⁰⁸

von Arnim (Templin) vom 10.6.1884: "Nach den bisher gemachten Wahrnehmungen erfreuen sich die Natural-Verpflegungsstationen im Allgemeinen nicht einer besonderen Beliebtheit bei den Wanderern. Dieselben wenden sich deshalb mehr und mehr von den Gegenden, in denen die Stationen bestehen, ab und ziehen dorthin, wo noch keine Stationen eingerichtet sind. Die Zahl der Verpflegten wird von Monat zu Monat geringer und dürfte, wie sich schon jetzt absehen läßt, der Zweck mit der Zeit vollständig erreicht werden, welchen man bei Errichtung der Stationen im Auge gehabt hat. Das Publicum hat zur Abstellung der Wanderbettelei dadurch mitgeholfen, daß es den Bettlern Gaben nicht mehr verabreicht, sondern sie an die Verpflegungsstationen weist" (ebd.); in Spandau wurden durchschnittlich 26 Mahlzeiten am Tag ausgegeben, der zuständige Superintendent Hensel beklagte sich im übrigen massiv über das "unverschämte" Benehmen der Landstreicher und hielt verstärkte Polizeipräsenz und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für erforderlich (Bericht vom 9.6.1884, ebd.); ähnlich auch Landrat von Stülpnagel, der darauf hinwies, daß im Kreis Zauch-Belzig mit den Stationen zwar Arbeitsnachweisstellen verbunden waren, dort aber weder von Landwirten oder Handwerkern ausreichende Arbeitsgelegenheiten angeboten wurden: "Die nachgewiesene Arbeit wird von den Pflinglingen meist gern und dauernd übernommen, indeß fehlt es auch nicht an Fällen, in denen die angebotene Beschäftigung kurz abgelehnt worden ist. Von den Stationsvorständen wird hervorgehoben, daß das Verhalten der Pflinglinge innerhalb der Stationen stets ein gutes ist und grobe Excesse niemals vorgekommen sind, sowie daß die Besucher der Stationen fast durchweg Leute sind, welche nur der Mangel an Arbeit auf die Landstraße getrieben hat" (Bericht vom 19.6.1884, ebd.); weitere Hinweise in: Die Arbeiter-Kolonie. Korrespondenzblatt für die Interessen der deutschen Arbeiter-Kolonien und Naturalverpflegungsstationen, hrsg. von dem Centralvorstande deutscher Arbeiter-Kolonien, Nr. 1, Wustrau 1884; von Bodelschwingh: Vorschläge zur Vereinigung der Arbeiter-Kolonien und zur einheitlichen Organisation der Natural-Verpflegungsstationen im Deutschen Reiche, Bielefeld 1884; zur Wirksamkeit der Einrichtungen noch: Bericht an die Generalversammlung des Brandenburgischen Provinzialvereins zur Bekämpfung des Vagabundenthums vom 2.2.1885 (Druckschrift), danach ging die Bestrafung von Bettlern in der Provinz Brandenburg im 1. Semester 1884 gegenüber dem Vorjahreszeitraum von 5.844 auf 3.423 und die Zahl der Korreksträflinge von 14.155 auf 12.602 zurück (S. 13); weitere Aktenbestände über die Verpflegungsstationen, in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, hier Nr. 1159; im Jahr 1885 waren im Bezirk Potsdam 71 Stationen und in der Provinz Brandenburg 136 geöffnet, davon 72 bei Gastwirten. Die Zahl der Einrichtungen erhöhte sich in der Provinz bis 1890 noch auf 156 (Evert: Entwicklung, S. 71; Rose: Korrigenden, S. 60f.).

106 Alfred Cuno Paridam Freiherr von dem Knesebeck (1816-83) starb am 14. Dezember 1883, 1833-44 Offizier beim Garde du Corps, Besitzer des Ritterguts Karwe, Ritter des Johanniterordens, 1859-62 und 1866-83 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867 Mitglied des Reichstags für die Freikonservative Partei (Mann: Handbuch, S. 220).

107 Ferdinand von Zeuner (1823-86), Besitzer des Rittergutes Köpernitz bei Rheinsberg und Stifthsauptmann von Kloster Lindow, vertrat den Wahlkreis Ruppin–Templin bis 1886 im Abgeordnetenhaus (ebd., S. 430).

108 Kühne: Handbuch, S. 186.

Zeitungsbericht für das 1. Quartal 1884

Das Geburtsfest Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät ist in allen Theilen des Bezirks in patriotischer Weise begangen worden.¹⁰⁹

¹⁰⁹ Wilhelm I. feierte am 22. März seinen 87. Geburtstag, siehe Neueste Mittheilungen, Nr. 36 (25.3.1884), S. 1, Provinzial-Correspondenz, Nr. 12 (19.3.1884), S. 1; Zeitungsbericht von Oertzen vom 2.4.1884 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23).

Zeitungsbericht von April bis Juni 1884

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 375-390, S. 1-32, Abschrift. "Zeitungsbericht für das II. Quartal 1884". Geringfügiger Textverlust durch Randzerstörung (S. 31). GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 288-309, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 13.8.1884. Journalnummer Pr. 1654. Stellv. Regierungspräsident von Duesberg.

Landeskultur: Stand der Saaten, Güterparzellierungen – Forstverwaltung – Domänenverwaltung: Pachtverhältnisse in Schmölln – Volkswohlfahrt: Sparkasseneinlagen – Gesundheitszustand der Menschen – Gesundheitszustand der Haustiere – Industrie, Handel und Verkehr: einzelne Gewerbebezüge, Ziegeleien, Glasindustrie, Maschinenbau, Tuchindustrie – Bergbau: Braunkohlenbergbau – Kirchen- und Schulverhältnisse – Militärverhältnisse – Auswanderung – Öffentliche Bauten – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen – Öffentliche Angelegenheiten: Todestag des Generals von Zieten

1. Landes-Cultur.

Durch die warme Witterung der Monate April und Mai hatten die Saaten sich so gut entwickelt, wie das seit langen Jahren nicht der Fall war. Durch die Ende Mai eingetretenen Nachfröste hat aber namentlich das auf leichterem Boden stehende Getreide gelitten.¹

Im Allgemeinen befriedigen der Stand des Sommer-Roggens, der Gerste und des Hafers, weniger gut ist das Aussehen des Weizens, der namentlich vom Rost befallen ist. Der Schnitt des Winter-Getreides ist in vollem Gange.² Die Heuernte (erster Schnitt) ist bei ziemlich günstiger Witterung beendet worden. Der Ertrag der Wiesen ist im Durchschnitt reichlich.³

Klee hat beim ersten Schnitt nur einen geringen Ertrag geliefert, der Bestand war in Folge der großen Dürre des vorigen Jahres nur schwach.⁴

Die Kartoffeln waren durch Nachfröste wohl arg mitgenommen, haben sich aber in erfreulicher Weise sehr gut erholt und versprechen reiche Ausbeute.⁵

Dagegen verspricht die Obsternte weniger Ertrag, da der Frost in der Blüte-Zeit der Bäume eintrat, und viel vernichtete.⁶

1 Berichte der Landräte über den Stand der Feldfrüchte vom 12. bis 27.6.1884 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 180-205); zusammenfassender Bericht von Neeffe an Landwirtschaftsministerium vom 2.7.1884 (ebd., Bl. 200, Konzept); die in Berlin gemessenen mittleren Tageshöchstwerte lagen im April bei 11,6 Grad und stiegen im Mai bereits auf 19,9 Grad, doch fielen die Tiefsttemperaturen in der letzten Maiwoche bis knapp über den Gefrierpunkt (Preußische Statistik 82/1884, S. 21f.); im Bezirk Potsdam meldeten im weiteren Jahresverlauf 308 Gemeinden und Gutsbezirke Frostschäden (Preußen 3.282), ebd. 85/1885, S. 104.

2 Zum Stand des Getreides siehe z.B. von Winterfeld (Prenzlau) und von Graevenitz (Ostprignitz) vom 18. und 21.6.1884 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 182-186).

3 Siehe z.B. von der Hagen (Westhavelland) vom 12.6.1884 (ebd., Bl. 182).

4 Dazu von Stülpnagel (Belzig) vom 23.6.1884: "Die Kleefelder waren, weil der junge Klee im vergangenen Jahre verdorrt war, im Allgemeinen nur schwach bestanden. Derselbe liegt fast überall gemäht und dürfte bei dem Regen als so gut wie verloren zu betrachten sein" (ebd., zit. Bl. 191r.); dazu auch von Quast (Ruppin) vom 20.6.1884 (ebd., Bl. 189).

5 Siehe von Winterfeld und von Heyden (Beeskow) vom 18. und 26.6.1884 (ebd., Bl. 182f., 201f.).

Im Durchschnitt ist eine gute Mittel-Ernte in Aussicht.⁷

Erwähnenswerth ist an dieser Stelle, daß der Handels-Verkehr in Grundstücken seit einiger Zeit fast in allen Kreisen des Bezirks mehr oder weniger stagnirt und Parzellirungen nur vereinzelt vorkommen. Z.B. sind in den Kreisen Beeskow-Storkow, Teltow, Osthavelland, Prenzlau, Ruppín und Westprignitz im Etats-Jahre 1882/3 310 Güter-Parzellirungen, dagegen im Etats-Jahre 1883/4 nur 224 Parzellirungen vorgekommen. Die Ursachen der Verminderung der Güter-Verkäufe zwecks Parzellirungen liegen vorzugsweise darin, daß in den einzelnen Gemeinden für Vergrößerung der Wirthschaften durch Zukauf von Ländereien ein Bedürfniß nicht mehr vorhanden ist, andertheils aber auch darin, daß die durchschnittliche wirkliche Bodenrente nicht mehr im Verhältniß steht zum jetzigen Bodenwerthe und bei der Höhe des Letzteren überhaupt Ländereien schwer verkäuflich sind.⁸

2. Forst-Verwaltung.

Das verflossene Frühjahr war für das Gedeihen der Waldbäume im Allgemeinen recht günstig, da in Folge der kühlen, feuchten Witterung die Culturen gut angewachsen sind. Die Fehlstellen, welche die Dürre des Vorjahres hervorgerufen hatte, haben meistens wieder ergänzt werden können.⁹

Waldbrände größeren Umfangs sind nicht vorgekommen.¹⁰

3. Domainen-Verwaltung.

Die Pachtzeit der im Kreise Prenzlau belegenen Domaine Schmölln läuft mit Johannis 1885 ab, und es hat eine anderweite Verpachtung derselben auf die 18 Jahre von Johannis 1885 bis dahin 1903 an den bisherigen Pächter stattgefunden.

Der für die neue Pachtperiode aufkommende jährliche Pachtzins beträgt 19.500 M und bleibt gegen den für die noch laufende Pachtperiode zu entrichtenden Pachtzins von

6 Landräte von Koenigsmarck (Osthavelland) und von Jagow (Westprignitz) vom 12. und 27.6.1884 (ebd., Bl. 180, 189f.).

7 Ernteergebnisse in Dok.-Nr. 68.

8 Zur wirtschaftlichen Lage des Großgrundbesitzes in der Provinz Brandenburg im letzten Viertel des Jahrhunderts siehe Schiller: Rittergut, hier bes. zur Entwicklung des Bodenwerts (S. 120-126), zum Besitzwert (S. 202-209) und zu den Gütererträgen auf der Grundlage des Grundsteuerreinertrages (S. 223-240); in der Prignitz lag der Anteil der Rittergüter am Grundbesitz Mitte der 1880er Jahre bei verhältnismäßig geringen 15 Prozent, der bäuerliche und fiskalische Besitz dagegen bei 58 bzw. 37 Prozent (Schultze: Prignitz, S. 299).

9 Laut Bericht der Forstverwaltung war die Vegetation zwar aufgrund des milden Winters im Frühling bereits weit fortgeschritten, doch führten eine von April bis Anfang Mai anhaltende Kälteperiode und anschließende Fröste zu einem fast vollständigen Stillstand des Wachstums und einer nicht unerheblichen Schädigung der Forstkulturen. Unter diesen Umständen konnten Lücken nicht überall geschlossen werden, zumal es an erforderlichen Arbeitskräften und an Pflanzenmaterial fehlte ("Resultate der Forstverwaltung in den Jahren 1883, 1884 und 1885", BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/2, S. 8, 21); Kulturpläne ebd., Nr. 3439.

10 Siehe Resultate der Forstverwaltung 1883-85 (ebd., Nr. 2487/2, S. 34-36); im Jahr 1884 wurden im Bezirk Potsdam insgesamt 58,08 ha Waldflächen durch Brände vernichtet (Preußen 1.001,41 ha), vgl. Preußische Statistik 70/1888, S. 204; Nachweise in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 3565.

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1884

	20.513,22 M
um	1013,22 M
und gegen das festgesetzte	
Pachtgelder-Minimum von	21 000 M
um	1.500 M
zurück.	

Zu der Domainen-Pachtung gehört ein Areal von 642,640 ha, worin eine Fläche von 21,434 ha enthalten ist, welche von dem neuen Pächter nach forstwirthschaftlichen Grundsätzen zu nutzen, zu erhalten und durch Nachpflanzen zu ergänzen ist.¹¹

4. Volks-Wohlfahrt.

Auch in dem abgelaufenen Jahre haben sich die Spareinlagen bei den verschiedenen Sparkassen des Bezirks erheblich vermehrt, woraus erfreulicherweise die Hebung des Volkswohlstandes zu constatiren ist.¹²

Die Spar-Einlagen bei den Spar-Kassen des Bezirks betrugen:

a. bei den Kreis-Spar-Kassen.

Kreis	Errichtet	Betrag der Einlagen			
		am Schluß des Jahres 1882/3		am Schluß des Jahres 1883/4	
		M	Pf.	M	Pf.
Angermünde	1856	1.253.406	48	1.367.690	16
Ober-Barnim	1851	2.373.837	42	2.664.477	72
Nieder-Barnim	1857	2.622.512	62	2.914.802	74
Beeskow-Storkow	1855	1.395.904	89	1.502.174	70
Jüterbog-Luckenwalde	1848	7.371.593	83	7.241.571	79
Prenzlau	1842	2.081.021	31	2.188.706	49

11 Akten über die Verpachtung der Domäne Schmölln liegen vor ab 1897, in BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 28425; über Verpachtungen von Domänenämtern und Vorwerken (1876-90) ebd., Nr. 492; dazu Erläuterungen in Oelrichs: Domänen-Verwaltung, S. 27-152.

12 Vgl. im Folgenden ausführliche statistische Angaben mit geringfügigen Abweichungen, in Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 25 (1885), S. 41-72; Nachweisungen über den Geschäftsbetrieb und Resultate der städtischen und Kreissparkassen für 1883 und 1884, in Amtsblatt 1885, S. 43-48; Nachweise auch in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 1140; im Jahr 1883 betrug die Summe der Spareinlagen in Preußen rund 1.970 Mio. Mark, etwa 150 Mio. Mark mehr als im Vorjahr, im Jahr 1873 waren es lediglich rund 836 Mio. Mark. Bis 1893 erhöhten sich die Einlagen auf 3,750 Mio. und 1903 bereits auf knapp 7,3 Mio. Mark. Die Zahl der Sparkassen stieg zwischen 1880 und 1889 von 1.191 auf 1.378. Im Deutschen Reich lagen die Spareinlagen im Jahr 1883 bei rund 3.187 Mio. Mark (Sommer: Geistesgeschichte, S. 81f.; Trende: Geschichte, S. 474); auf die Bedeutung der Sparkassen für die Kapitalversorgung mittelständischer Betriebe verweist Radtke: Gewerbefreiheit, S. 198f.; siehe Hübener: Geschichte.

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1884

Kreis	Errichtet	Betrag der Einlagen			
		am Schluß des Jahres 1882/3		am Schluß des Jahres 1883/4	
		M	Pf.	M	Pf.
Ost-Prignitz	1856	932.830	70	996.603	84
Ruppin	1848	2.179.651	29	2.327.691	42
Teltow	1858	2.840.635	05	3.294.704	17
Templin	1858	430.993	58	477.581	43
West-Havelland	1857	526.217	36	597.857	18
Zauch-Belzig	1858	848.533	72	869.254	82
Summa		24.857.138	25	26.443.116	46
<u>b. Vereins-Sparkassen</u> Spar- und Unterstützungs- Verein der Arbeiter in Brandenburg a/H.	1848	133.291	53	140.705	71

b. städtische Sparkassen.¹³

in	Errichtet	Betrag der Einlagen			
		am Schluß des Jahres 1882/3		am Schluß des Jahres 1883/4	
		M	Pf.	M	Pf.
Biesenthal	1859	273.192	71	307.426	86
Brandenburg	1830	2.027.493	99	2.198.372	67
Dahme	1877	388.615	27	511.268	50
Eberswalde	1877	1.038.561	37	1.254.177	40
Fehrbellin	1857	197.582	93	223.337	92
Havelberg	1848	2.443.547	63	2.589.788	72
Jüterbog	1878	138.128	54	179.899	44
Ketzin	1880	10.439	61	21.093	55
Lenzen	1854	529.131	54	518.233	95
Nauen	1857	1.050.465	23	1.152.783	09
Niemegk	1883			14.223	33
Perleberg	1854	1.279.510	77	1.340.545	84

¹³ Statistische Angaben für die städtischen Sparkassen im Bezirk Potsdam, in Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 25 (1885), S. 48-51; Bestimmungen über Sparkassen, in BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 829.

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1884

in	Errichtet	Betrag der Einlagen			
		am Schluß des Jahres 1882/3		am Schluß des Jahres 1883/4	
		M	Pf.	M	Pf.
Plaue	1883			32.439	49
Potsdam	1840	1.988.269	89	2.186.478	09
Rathenow	1852	257.834	44	281.684	23
Pritzwalk	1882	24.379	64	36.324	72
Schwedt	1830	1.306.453	87	1.342.682	14
Spandau	1852	1.796.206		1.913.687	45
Strasburg	1857	275.902	30	299.951	78
Strausberg	1872	637.495	82	661.971	72
Treuenbrietzen	1851	414.570	82	447.291	10
Wilsnack	1874	254.707	26	286.949	52
Wittenberge	1862	301.230	23	307.435	83
Wittstock	1849	604.942	21	692.763	99
Wrietzen	1878	177.215	68	187.735	51
Zehdenick	1883			46.095	68
Summa		17.415.877	75	19.034.642	52
<u>dazu:</u>					
Kreis-Spar-Kassen		24.857.138	25	26.443.116	46
Vereins-Spar-Kassen ¹⁴		133.291	53	140.705	71
Summa Summarum		42.406.307	53	45.618.464	69

5. Gesundheits-Zustand der Menschen.

Nachdem bis in den Mai hinein rauhe, durch Regen- und Schneefälle sehr empfindliche Witterung herrschend gewesen war, trat um die Mitte des letzteren Monats mit dauernd hellem Sonnenschein und unbewegter Luft eine für diese Jahreszeit ungewöhnliche Steigerung der Temperatur ein, welche erst beim Beginn des Juni wieder in kalte windige, durch häufige und starke Niederschläge durchfeuchtete Atmosphäre umschlug. Eine natürliche Folge dieser Witterungs-Erscheinung war das Vorherrschen katarrhalischer und rheumatischer Krankheiten, welche in einzelnen Zeitabschnitten zu epidemischer Verbreitung gelangte und durch das Hinzutreten von Entzündungen in den Luftwegen zumal bei den

¹⁴ Über Privatsparkassen siehe ebd., Nr. 848.

mit tuberkulösen Infiltrationen Behafteten eine zeitweise Erhöhung der Sterblichkeitsziffer bedingte.¹⁵

Dagegen hatten die Infektions-Krankheiten fast durchweg ebensowohl an ihrer Verbreitung wie an Intensität eingebüßt und führten in den überwiegendsten Fällen zu einem günstigen Ausgange. Wenngleich daher Scharlachfieber in Brandenburg im Monat April so heftig auftrat, daß die öffentlichen Impfungen aufgeschoben werden mußten, so wurde bei dem gutartigen Verlauf desselben und der Abnahme seiner Ausbreitung jene Impfung schon im Monat Mai aufgenommen und regelmäßig zu Ende geführt.¹⁶

Pocken sind in vereinzeltten Fällen in den Ortschaften Ziegenkrug, Beetz, Eichstedt und Velten im Kreise Osthavelland, im Ganzen 14 Fälle, von denen zwei tödtlich verlaufen sind; zur Zeit sind daselbst nur noch zwei Pockenranke in dem Dorfe Velten vorhanden. Die Ansteckung soll bei den ersten Fällen in Berlin erfolgt sein. Auch in Rixdorf soll ein Fall von Pocken und zwar bei einem 1 Jahr vorher mit Erfolg geimpften Kinde vorgekommen sein.¹⁷

Die Diphtherie war besonders im N. O. Theile von Potsdam ziemlich stark, auch unter Erwachsenen, verbreitet, und endete in 88 Fällen 18 Mal (= 20,45%) tödtlich. Der in den bedrohlichsten Fällen dieser Krankheit ausgeführte Luftröhrenschnitt war in 13% der Fälle von glücklichem Erfolge begleitet.¹⁸

Die Potsdamer Epidemie hat sich als Fortsetzung der in Nowawess graßirenden entwickelt und ihren Gang von dem südlichen und südöstlichen Stadttheile her nach den östlich und nordöstlichen hin fortgesetzt, wo sie noch jetzt in zahlreichen Erkrankungen herrscht, auch die übrigen Stadttheile sind noch nicht gänzlich von ihr befreit.

Im Belziger Kreise wurden 129 diphtheritisch Erkrankte ärztlich behandelt und starben 14,7%.¹⁹

Auch in Thomsdorf (Kreis Templin) wird von einer Diphtheritis-Epidemie berichtet, welche das Schließen der Schule nothwendig machte.

Typhus ist, möglicherweise in Folge der starken Niederschläge, welche die Entwicklung des Typhuskeims im Boden unterdrückte, nicht erheblich verbreitet gewesen. Nur aus dem Dorfe Dobrikow im Kreise Jüterbog-Luckenwalde wird eine Epidemie gemeldet, welche bei 45 Erkrankten 9 Mal tödtlichen Ausgang genommen hat. Näheres über Entstehung der Epidemie hat sich nicht ermitteln lassen.²⁰

15 Zur Sterblichkeit infolge von Krankheiten im Jahr 1884 siehe Preußische Statistik 87/1887, hier S. 12f., 64-67.

16 Maßnahmen gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten, in BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 754.

17 Insgesamt starben 1884 im Bezirk Potsdam 5 Menschen an Pocken, sämtliche im Kreis Osthavelland (Preußische Statistik 87/1887, S. 64-67); über die Schutzpockenimpfungen BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 753.

18 In Potsdam wurden im Jahr 1884 insgesamt 116 Todesfälle infolge von Diphtherie oder Krupp gemeldet (Preußische Statistik 87/1887, S. 64-67); Hinweis im Zeitungsbericht des Polizeidirektors Wolffgramm vom 24.6.1884 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 264, Bl. 6, Konzept).

19 Im Jahr 1884 kamen im Kreis Zauch-Belzig insgesamt 130 Todesfälle infolge einer Diphtherieerkrankung zur Anzeige (Preußische Statistik 87/1887, S. 12f.).

20 Nach den Zeitungsberichten des Amtsvorstehers Grunewald (Amt Stülpe, Dobrikow und Felgentreu) und des Landrats von Oertzen vom 19.6. und 1.7.1884 (Konzept) erlagen 8 Personen der Seuche, die dort bereits seit längerer Zeit herrschte und bei der es sich um ein "gastrisches Fieber mit typhösem Character" handelte (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23, unfol.).

Katarrhe der Digestions-Organen²¹ waren besonders unter dem Einfluß der im Mai herrschenden großen und schwülen Hitze zumal unter den mit der Milch-Flasche aufgezogenen Kindern verbreitet, verloren sich aber, als die Witterung kühl und feucht wurde.²²

Fieberhafte Wochenbett-Erkrankungen sind in verschiedenen Gegenden des Regierungs-Bezirks vorgekommen, haben jedoch nicht den contagiösen Character gehabt, auch ist keine Verschuldung der Hebeamme bei denselben zu konstatiren gewesen. In Potsdam sind 7 Fälle von Wochenbettfieber gemeldet worden, von denen nur einer tödtlich endete.²³

Granulöse Augen-Entzündung, welche bei 2 Personen aus Ringenwalde, im Templiner Krankenhause behandelt wurden, ließ sich durch strenge Isolirung und Desinfection des Krankenzimmers auf die Entstehungsstelle begrenzen.²⁴

Trichinose ist in Luckenwalde bei 5 Personen, welche das rohe Fleisch des trichinösen Schweines gegessen hatten, zum Ausbruch gekommen, hat jedoch keinen Todesfall zur Folge gehabt, während diejenigen Personen, welche gekochtes Fleisch von demselben Schwein verzehrt hatten, gesund geblieben sind.²⁵

6. Gesundheits-Zustand der Hausthiere.

In dem abgelaufenen Quartal ist der Gesundheits-Zustand der Hausthiere im Bezirk durchaus befriedigend gewesen.

Von Seuchenkrankheiten sind die Kreise Westprignitz, Ruppin, Beeskow-Storkow, Stadt Brandenburg, Stadt Potsdam und Kreis Osthavelland vollständig verschont geblieben.²⁶

Im Kreise Ostprignitz sind 2 Pferde rotzkrank befunden.²⁷ Die Maul- und Klauen-seuche kam in 1 Schafheerde und der Bläschenausschlag in 2 Rindviehbeständen zum Ausbruch.

Im Kreise Templin ist die Rotzkrankheit bei 3 Pferden, die Räude in 1 Schafheerde und bei zwei einzelnen Pferden amtlich festgestellt worden.²⁸

21 Verdauungsorgane.

22 Zur Säuglingssterblichkeit im Jahr 1884 im Bezirk Potsdam und einzelnen Kreisen siehe Preußische Statistik 87/1887, S. 12f., 64-67, Angaben in Dok.-Nr. 68.

23 Die Zahl der Todesfälle erhöhte sich im Laufe des Jahres noch auf 10, im gesamten Bezirk starben an Kindbettfieber 233 Frauen (Preußische Statistik 87/1887, S. 64-67); zur Tätigkeit bzw. Qualifikation von Hebammen und Beschwerden gegen sie siehe BLHA, Rep. 2A I Med, Nr. 119; Hebammentagebücher (1874-1906) ebd., Nr. 120; über die Hebammenlehranstalten siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 765.

24 Im Jahr 1884 wurden in den allgemeinen Krankenhäusern des Bezirks Potsdam insgesamt 210 Patienten mit Augenerkrankungen behandelt (Preußische Statistik 90/1889, S. 52).

25 Ohne Hinweis in den Zeitungsberichten des Landrats und der Polizeiverwaltung vom 1.7. und 11.6.1884 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23); am 2.4.1884 wurde eine amtliche Warnung vor dem Genuß von rohem Schweinefleisch veröffentlicht (Amtsblatt 1884, S. 125); Polizeiverordnung des Oberpräsidiums vom 13.6.1884 wegen Abänderung der Polizeiverordnung betr. Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen und Ergänzung des Reglements für die öffentlichen Fleischbeschauer vom 20.5.1880 (ebd., S. 277f.); siehe auch Dok.-Nr. 66.

26 Amtliche Nachweise von Rotzfällen liegen jedoch für Beeskow und Ketzin vor (Amtsblatt 1884, S. 129, 210).

27 In Kyritz (Bekanntmachung vom 16.4.1884, ebd., S. 143).

Im Kreise Prenzlau ist 1 Kuh am Milzbrand gefallen.²⁹

Im Kreise Angermünde verbreitete sich der Bläschenausschlag auf 4 Kühe.

Im Kreise Oberbarnim ist 1 Hund mit der Tollwuth behaftet befunden. Die Lungenseuche wurde in einem Gehöfte zu Wilmersdorf durch die angeordnete Tödtung des Viehstandes getilgt.

Im Kreise Niederbarnim ist die Lungenseuche auf dem Gute Börnike durch die angeordnete Abschachtung der verdächtigen Rinder zum Erlöschen gebracht. Eine Kuh fiel am Milzbrand und zwei Pferde sind als rädekrank abgesperrt und behandelt worden.³⁰

Im Kreise Jüterbog-Luckenwalde ist die Räude bei 4 Pferden nachgewiesen worden.³¹

Im Kreise Zauch-Belzig wurden 2 Pferde rädekrank befunden.³²

Im Kreise Teltow kam die Tollwuth bei 1 Hunde und die Maul- und Klauenseuche in 1 Rindviehheerde zum Ausbruch.³³

Im Kreise Westhavelland wurde die Rotzkrankheit in dem Pferdebestande des Gutes Rhinow amtlich ermittelt.³⁴ Dem Milzbrand erlagen 2 Kühe. Die Viehstände der Rittergüter Vietznitz und Wagenitz sind wegen Lungenseuche unter polizeilicher Sperre geblieben.

Von den im Reichs-Viehseuchengesetze vom 23. Juni 1880³⁵ nicht benannten ansteckenden Krankheiten ist nur die Rothlaufseuche der Schweine in einigen Kreisen, besonders in Niederbarnim und Teltow aufgetreten. Die Krankheit wurde vom Markte in Rummelsburg durch angekaufte Schweine nach mehreren Ortschaften verschleppt.

Sporadische Krankheiten sind nicht in ungewöhnlicher Häufigkeit beobachtet worden.

7. Industrie, Handel und Verkehr.

Die nun schon seit einigen Jahren allseitig mehr empfundene Besserung der Industrie und des Handels hat sich auch im abgelaufenen Quartale erhalten; Aufträge auf feste Bestellung fanden sich für alle größeren Etablissements vollauf, sodaß einige sich genöthigt sahen, dergleichen zurückzuweisen oder an befreundete Fabriken zur Lieferung zu übergeben. Besonders gut beschäftigt waren die Maschinen-, Glas-, Tuch-, Hut-, Holzleisten- und Korbwaren-Industrie. Dagegen haben sich die Preise nicht wesentlich gehoben, im Gegentheil zeigte sich in einigen Artikeln der Glas- und Tuch-Industrie, daß die Preise wichen, je stärker die Nachfrage sich steigerte.³⁶

28 Ausbruch der Schafräude in Engelsburg (Bekanntmachung vom 30.6.1884, ebd., S. 264).

29 Auf der Domäne Drense (Bekanntmachung vom 16.4.1884, ebd., S. 143).

30 Rädefälle traten u.a. in Weißensee und Reinickendorf auf (Bekanntmachungen vom 16. und 30.5., sowie vom 28.6.1884, ebd., S. 186, 210, 249).

31 In Holbeck (Zeitungsbericht von Oertzen vom 2.4.1884, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23).

32 In Gottsdorf und Niemegek (Bekanntmachungen vom 16.5. und 27.6., Amtsblatt 1884, S. 186, 249).

33 Meldung eines Tollwutfalles in Zossen, die Maul- und Klauenseuche brach auf dem Dominium Selchow aus (Bekanntmachungen vom 8.4. und 16.5.1884, ebd., S. 133f., 186).

34 Bekanntmachung vom 2.5.1884 (ebd. 1884, S. 164).

35 Gesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23.6.1880 (Reichs-Gesetzblatt 1880, Nr. 1389, S. 153-168).

36 Zur allgemeinen Wirtschaftslage siehe Bericht über den Handel 1884, bes. S. 1-35.

Größere Betriebseinstellungen sind nicht zu meiner Kenntniß gelangt, ebensowenig umfangreichere Arbeiterentlassungen. Im Gegentheil waren Arbeitervermehrungen in der Maschinen- Glas- Tuch- Korbwaren-Industrie bemerkbar. Die Arbeitszeit hat im Allgemeinen keine Verkürzung erlitten und ist auf durchschnittlich 10 Stunden effektiv verblieben. In der Tuchfabrikation wurde je nach Bedürfniß 12 Stunden effektiv gearbeitet.³⁷

Zur Besprechung der Lage der einzelnen Industrien übergehend habe ich besonders hervorzuheben:

In der Ziegelindustrie waren circa 100 Etablissements ungeachtet mangelnder Bauthätigkeit leidlich beschäftigt, indeß sind die Preise noch immer so niedrig, daß nur die Produktionskosten und ein sehr mäßiger Gewinn für den Unternehmer gedeckt werden, für die Verzinsung und Amortisation der Anlagen aber wenig oder garnichts übrig bleibt.

Die Preisschwankungen der Ziegel von Ziegeleien in der Umgegend von Brandenburg sind im letzten Jahrzehnt sehr starke gewesen. Man zahlte pro Mille Ziegelsteine loco Berlin:

1873	im	Frühjahr	März	und	April	67	M
"	"	Monat	Juni	bis	October	33–36	"
1874	"	"	Juli	"	"	43,50	"
1881	"	"	"			25–26	"
1883	"	"	"			23–24	"
1884	"	"	"			21–23,50	"

Dabei ist die Wasserfracht von Brandenburg bis Berlin von 2 M pro Mille in früheren auf 3–4 M heute gestiegen, desgleichen die Kohle pro hl loco Brandenburg um circa 10 d. höher gegen frühere Jahre.

Die Arbeitslöhne sind ein wenig in die Höhe gegangen

wöchentlich

Ziegelstreiger, Einhüpfen und Karrer (in Akkord)	18–20	M
Brenner	15	M
Tagelöhner	10–12	M

Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, welchen schweren Stand die diesseitige Ziegelindustrie noch immer hat, und daß sie nur auf Grund der billigen Wasserfrachten für den Bezug ihres Brennmaterials (ab Bodenbach³⁸) einerseits und für ihren Absatz nach Berlin andererseits überhaupt noch existenzfähig ist.³⁹

In den Ziegeleien der Birkenwerder Actien-Gesellschaft werden jährlich etwa 5–6 Millionen Steine hergestellt und etwa 150 erwachsene männliche, 10 jugendliche Arbeiter

37 Die Zahl der Arbeiter in den Fabriken in Berlin, Charlottenburg und den Kreisen Teltow und Niederbarnim erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 11,9%, den größten Anteil an der Beschäftigtenzahl hatte der Maschinenbau mit 21,9% und die Textilindustrie (ohne Bekleidungsgewerbe) mit 13,6%, siehe Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für 1884, BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 248, Bl. 3-40, hier Bl. 4f., undat., mit Schreiben vom 5.3.1885).

38 Zollamt Bodenbach bei Tetschen in Böhmen.

39 Die Berliner Kaufmannschaft bezeichnete die Geschäftslage der Ziegeleien und der gesamten Baubranche infolge der regen Privatbautätigkeit insgesamt als günstig, da die Umsätze für den Handel mit Hintermauerungssteine die des Vorjahres deutlich übertrafen. Auch die Mindestpreise erhöhten sich durchschnittlich um 2 Mark (Bericht über den Handel 1884, S. 103); zum Kohlenhandel, ebd., S. 106-111.

und 3 Kinder unter 14 Jahren beschäftigt.⁴⁰ Der Lohn wird nur als Stücklohn berechnet. Er beläuft sich für die Arbeiter bei der Thon-Gewinnung etwa auf 9 Mark bei einer festgesetzten Arbeitszeit von 66 Stunden pro Woche. Bei dem Streichen gewöhnlicher Mauersteine, einer Production von 12.000 Stück pro Woche, für welche 1,35 pro Tausend gezahlt wird = 16,20 Mark, bei dem Streichen von Verblendsteinen und einer Production von 6.500 pro Woche, die mit 2,35 Mark bezahlt wird = 15,28 Mark, für das Abtragen von 1.000 Steinen werden 70 d. vergütet.⁴¹

Diese Sätze sind die seit etwa 2 Jahren um 10% erhöhten.

Die Preise der Steine betragen

pro Tausend gewöhnliche Mauersteine	38	M
Klinker	48	"
Verblender	60	"

Die Glasindustrie erfreut sich fort und fort einer steigenden Besserung. Die Nachfrage ist stärker wie früher, die Hütten sind in einigen Artikeln sogar bis zu ihrer höchsten Leistungsfähigkeit beschäftigt. Dagegen [zeigt] sich auch hier, daß, je stärker die Nachfrage, je geringer die Preise, während es doch gerade umgekehrt sein sollte. In Folge dieses Umstandes, nämlich des geringeren Verdienstes, sind die Hütten auf Vervollkommnung ihrer Fabrikation, Verbesserung ihrer Arbeitsgeräte, bessere Ausnutzung ihres Brennmaterials hingewiesen und vollzieht sich nach dieser Richtung hin, trotz aller finanziellen Schwierigkeiten, welche der diesseitigen Glasindustrie sehr hinderlich sind, ein unverkennbarer Aufschwung.⁴²

Der Verdienst der Arbeiter hat sich in Folge Vervollkommnung des Arbeitsgeräthes und damit zusammenhängender höherer Akkordleistung nicht unwesentlich gesteigert, allerdings wird auch angesichts dessen ein größerer Kraftaufwand von den Arbeitern erfordert. Leider ist der Export nach Amerika ins Stocken gerathen, da[ge]gen dauert derjenige nach England fort.⁴³

Die Maschinenbauanstalten waren sämmtlich flott beschäftigt. Besonders waren diejenigen, welche landwirthschaftliche Maschinen bauen, trotz vermehrten Arbeitspersonals und trotz verlängerter Arbeitszeit kaum im Stande der starken Nachfrage gerecht zu werden.⁴⁴

Auch hier hat sich der Verdienst der Arbeiter vermöge höherer Akkordleistung gehoben, sodaß die Maschinenschlosser, Schmiede, Eisendreher, Kesselschmiede die höchst gelohnten Arbeiter des Bezirks sind.

40 Annika Boentert: Kinderarbeit im Kaiserreich 1871-1914, Paderborn 2007, bes. S. 283-286; diesbezügliche Bestimmungen und Schriftverkehr, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3867 und 3879.

41 Die Birkenwerder Actien-Gesellschaft für Baumaterial hatte nach ihrer Gründung 1872 in Birkenwerder mehrere Ziegeleien übernommen, 1909 löste sich die Gesellschaft infolge der Baukrise auf (Dahlenburg: Birkenwerder, S. 55f.; Rehberg: Birkenwerder, S. 72f.).

42 Die Geschäftslage der Glasindustrie war in ganz Deutschland äußerst günstig, dies galt insbesondere für die Produktion von Tafelglas infolge der regen Baukonjunktur, jedoch weniger für die Herstellung von Hohlglas. Die niedrigen Preise waren die Folge zunehmender Konkurrenz und Überproduktion (Bericht über den Handel 1884, S. 32f., 105f.).

43 Die gewohnten Bestellungen aus Amerika fehlten vor allem der Glashütte in Baruth (Zeitungsbericht des Amtsvorstehers Knaust vom 25.6.1884, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23).

44 Bericht über den Handel 1884, S. 115-117; siehe auch Pfannschmidt: Industriesiedlung, S. 32-36.

Für den Absatz landwirtschaftlicher Maschinen werden immer neue und größere Gebiete gewonnen. Nur nach überseeischen Ländern hat der Export aufgegeben werden müssen.⁴⁵ Von den verunglückten Versuchen der Beermann'schen Fabrik bei Berlin führe ich nachstehenden Fall an.⁴⁶

Eine Dreschmaschine von etwa 200 Klgr. Gewicht und 1,84 Cub. Mtr. Raumgehalt und im Preise von etwa 90 Mark, sollte nach der Capstadt versendet werden. Der Transport war nur durch ein Hamburger Haus – R. Care – und Benutzung einer Englischen von Southampton abgehenden Dampferlinie ausführbar.

Die Rechnung für den Transport, dessen Kosten voraus deponirt werden mußten, ist die Folgende:

Fracht Berlin–Hamburg	14,55	M
Rollgeld, Quaigeld, Transport an Bord	6,50	"
Connossamente ⁴⁷	1,40	"
Versicherungs-Prämie, Maklergebühren pp.	3,00	"
Policen-Stempel	0,20	"
Fracht von Hamburg–Southampton, Capetown	64,40	"
Zusammen Mark %.	90,05	

Die Transportkosten erreichten daher den Preis der Waare.

Eine directe Deutsche Dampferlinie würde die Transportkosten erheblich verringern und die Eroberung neuer überseeischer Absatzgebiete ermöglichen.⁴⁸

Die Tuchindustrie ist im Allgemeinen im guten Gange. Am Besten ist sie beschäftigt in Luckenwalde, demnächst folgen Neu-Ruppin und Brandenburg, weniger gut in Jüterbog, Wittstock, Perleberg. Diejenigen Fabriken, welche ausschließlich glatte Waare und Militairtuche fertigen, klagen nicht nur über sehr niedrige Preise, sondern auch über sehr geringe Nachfrage bis zum Stocken. Ueberseeischen Export hat nur Luckenwalde und zwar in Folge seiner Fabrikation von bunten Tuchstoffen, während die übrigen Städte vorwiegend glatte, einfarbige Tuche für den heimischen Markt fertigen und Letzterer an Ueberfüllung leidet. Es tritt somit an die diesseitige Tuchindustrie die schwerwiegende Frage heran, ob sie die Mittel und Kraft besitzt, ihren Uebergang zu buntfarbigen Tuchstoffen und die dazu erforderliche, kostspielige Umänderung ihrer Arbeitsgeräthe zu vollziehen oder binnen Kurzem vom Markte zu verschwinden. Bei den handwerksmäßigen kleinen Tuchmachern, welche dieser Aenderung des Geschmacks und der Verbilligung des Fabrikats nicht folgen können, geht dieser Proceß eines allmählichen Absterbens schon seit einiger Zeit mit unerbittlicher Strenge von Statten.

45 Hauptabnehmer landwirtschaftlicher Maschinen war weiterhin Russland, während der Export in andere europäische Länder gering war (Bericht über den Handel 1884, S. 116).

46 Zur Firma Carl Beermann, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengießerei und Wagenbau in Berlin und Treptow siehe Hirschfeld: Großindustrie, Bd. 1, S. 201-204.

47 Frachtbriefe.

48 Zur zeitgenössischen Debatte über die Einrichtung transkontinentaler Dampferlinien siehe Neueste Mittheilungen, Nr. 85 (15.8.1884), S. 1 und Nr. 86 (19.8.1884), S. 1f.; dazu Winfried Baumgart: Warum erwarb Bismarck 1883/85 Kolonien für Deutschland? Die Lösung eines Rätsels, in: Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte N.F. 19 (2009), S. 171-215.

Die Löhne der Tucharbeiter sind nicht gestiegen, wobei indeß zu berücksichtigen, daß sämtliche Löhne der Tuchbranche verhältnißmäßig hoch stehen, und kaum höher gehen dürfen, wenn nicht die Prosperität der diesseitigen Tuchindustrie überhaupt darunter leiden soll.⁴⁹

Die Leder- und Schuhwaaren-Industrie kämpft seit Jahren vergeblich um Gewinnung eines festeren Haltes. Die Lederpreise sind niedrig und die Schuhwaarenpreise noch gedrückter; das Geschäft ist erschwert durch schwankenden Absatz und unsichere Zahler. Außer einigen alten soliden Gerbereifirmen ist das Ledergeschäft in Händen von Hausirern und das Schuhwaarengeschäft durch die Machinationen der Schuhbazare beherrscht.⁵⁰

Die Wollhutindustrie prosperirt nach wie vor im diesseitigen Bezirk sehr gut. Besonders ist sie in Luckenwalde im Schwunge und durch 4 große und 4 kleinere Fabriken mit circa 600 Arbeitern vertreten, desgleichen hat das große Brandenburger Etablissement vermöge eines geräumigen Neubaus, Vermehrung und Verbesserung seiner Maschinen einen bedeutenden Fortschritt gemacht und seine Produktion mindestens verdoppelt.⁵¹

Die Löhne der Arbeiter stehen in dieser Fabrikation denen der Tucharbeiter ziemlich gleich und hielten seither mit Letzteren gleichen Schritt.

Der Export nach England, Süd-Amerika, theils direkt, theils durch Hamburger Exporthäuser dauert fort und die Preise, wenn auch hier etwas gewichen, befriedigen doch im Allgemeinen.⁵²

Die Papierindustrie, wenn auch nicht in glänzender Lage, erhält sich auf ihrem früheren Stande und findet für ihre soliden und preiswürdigen Waaren einen lohnenden Markt.

49 Zu den Geschäftsverhältnissen der Textilindustrie siehe Bericht über den Handel 1884, S. 18-28, 135-154.

50 Über die schwierige Lage der Schuhmacher in der Stadt Dahme berichtete die dortige Polizeiverwaltung am 24.6.1884: "Der Kleingewerbebetrieb, namentlich der Schuhmacherei seufzt noch immer unter dem Druck zu billiger Preise, die ihm von den Engros-Geschäften beim Absatz der fertigen Waaren geboten werden. Der Verdienst ist deßhalb bei langandauernder Arbeitszeit, ein um so geringer, weil die Einkaufs-Preise des zu den Schuhwaaren erforderlichen Leders beim Händler überaus hoch sind und den Verdienst der kleinen Handwerker noch mehr schmälern, zumal das Rohmaterial, wie es hier meistens geschieht, auf Credit entnommen werden muß"; dazu auch Landrat von Oertzen im Zeitungsbericht vom 1.7.1884 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23); zur Geschäftslage der lederverarbeitenden Industrie siehe Bericht über den Handel 1884, S. 158f.

51 Die Gründung neuer Hutfabriken wirkte sich indessen ungünstig auf den Absatz der Berliner Fabriken aus, so die Feststellung im Bericht der Berliner Kaufmannschaft für 1884: "Das grosse Quantum der Produktion von Wollhüten hat zwar mit dem des Vorjahres annähernd gleichen Schritt gehalten; eine Vermehrung war aus dem Grunde nicht möglich, weil in näherer und fernerer Umgegend von Berlin neue Fabriken entstanden sind, die auch an unserem Platze selbst Absatz suchten. Ein solches Massenangebot stand in keinem Verhältniss zu dem Bedarf der hiesigen Grosshändler, deren Absatz nach den Provinzen im letzten Jahr gegen früher auch zurückblieb. Diese neu aufgetretene Konkurrenz führte einen weiteren Rückgang der Preise gegen das Vorjahr herbei, so dass der an und für sich sehr geringe Fabrikationsnutzen noch weiter geschmälert wurde" (ebd., S. 152f.); zu den Hutfabriken in Brandenburg/H. siehe Köhler: Tuchgewerbe, S. 530f.

52 Dazu die Feststellung der Berliner Kaufmannschaft: "Der deutsche Wollhut hat in seiner bisherigen Qualität und feinen Ausstattung jedem anderen Fabrikat im Auslande, nota bene soweit es die desfallsigen Zollverhältnisse gestatteten, den Rang abgelaufen" (Bericht über den Handel 1884, S. 152).

Die bedeutende Natron-Cellulose-Fabrik zu Wolfswinkel bei Eberswalde macht bemerkbare Fortschritte in Verbesserung und weiterer Vervollkommnung seiner Fabrikationsmethode, was um so nöthiger wurde, als ihr in den neu entstehenden norddeutschen Sulfid-Cellulose-Fabriken eine schwierige Concurrenz erwächst. Wiewohl die Natron-Cellulose mit ihrem wesentlich besseren, wenn auch theuereren Fabrikat bisher einen unbestrittenen Markt hatte, so kann doch nicht ausbleiben, daß die billigere Sulfid-Cellulose zur Beimischung bei halbfainen Papieren eine erweiterte Anwendung finden, also auf Absatz und Preis drücken muß. Daß eine gleichzeitige Fabrikation nach beiden Methoden hier nöthig werden wird, dürfte nunmehr eine Frage der Zeit sein.⁵³

Die Arbeitslöhne sind schon seit Jahren konstante und keinen Schwankungen unterworfen, das Arbeitspersonal ist ein vorwiegend ständiges und stetiges.

Die Cigarren-Industrie fängt an sich mehr und mehr zu erholen.⁵⁴

8. Bergbau.

Der Betrieb des Braunkohlenbergbaues wurde im Allgemeinen ungestört fortgeführt. Jedoch ist der Absatz infolge der drückenden Konkurrenz der böhmischen Braunkohlen fühlbar schwächer geworden.⁵⁵ Auf einigen Werken mußte der Betrieb eingeschränkt, bezw. zeitweilig eingestellt werden. Auf den consolidirten Gühlitzer Gruben im Kreise Westprignitz sieht man dem Uebergang der Berlin-Hamburger Eisenbahn in den Besitz des Staates mit der Hoffnung entgegen, durch Ermäßigung der Frachtsätze nach Berlin in die Lage versetzt zu werden, die ausländische Braunkohle zurückzudrängen.⁵⁶

Diejenigen Gruben, welche ihre Kohlen auf Wasserstraßen absetzen, haben ihre Förderung seit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit wieder bedeutend gesteigert.

In dem neuen Schachte der Grube Centrum bei Schenkendorf im Kreise Teltow wurden die Abteufarbeiten nach dem neuen Pötsch'schen Verfahren, nach welchem man das

53 Die Fabrik von Wartenberg ging 1890 in Konkurs, siehe Seifert: Finowtal, S. 98.

54 Bericht über den Handel 1884, S. 34f.

55 Der Import von Braunkohle aus Böhmen erhöhte sich 1884 gegenüber dem Vorjahr um 4,4% auf 3,45 Mio. t und nahm in den darauffolgenden Jahren weiter zu, was trotz des erhöhten Absatzes von Briketts zu einer entsprechend fortschreitenden Preissenkung führte. Im Jahr 1888 erreichte der Import von böhmischen Kohlen nach Deutschland (rund 5,2 Mio. t) 43% der gesamten Braunkohlenförderung des Oberbergamts Halle (rund 12 Mio. t), vgl. Vollert: Braunkohlenbergbau, S. 338f.; statistische Angaben zum Kohlenhandel auch in Bericht über den Handel 1884, S. 106-111; Hauptverwaltungsbericht des Oberbergamts Halle/S. für 1884, mit Schreiben des Berghauptmanns Kynsch vom 28.3.1885 (GStA PK, I. HA Rep. 121, Nr. 7098, unfol.).

56 Die Einfuhr billiger Braunkohle aus Böhmen erfolgte kostengünstig über die Elbe nach Wittenberge. Bereits 1882 plante die Gültitzer Gesellschaft den Bau einer Eisenbahn an der Chaussee nach Karstädt, um die Transportkosten zu senken, doch wurde die Bauausführung verzögert, um Verhandlungen mit der preußischen Eisenbahnverwaltung aufzunehmen, in deren Besitz die Berlin-Hamburger Eisenbahn übergegangen war. Zugleich wurde eine neue Tiefbausohle eröffnet, die die finanziellen Mittel stark in Anspruch nahm. Die Förderungsmenge auf den Gruben ging indessen von rund 540.000 hl im Jahr 1880 auf ca. 320.000 hl im Jahr 1883 zurück (Cramer: Beiträge, H. 8, S. 73-87); siehe auch Vollert: Braunkohlenbergbau, S. 77; Günter Pinzke: Braunkohlengewinnung in der Prignitz, in: Der Anschnitt 64 (2012), S. 160-171; zur Gültitz-Vahrower Braunkohlen-AG Berlin siehe BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3726; zur Anschlussbahn der Gültitzer Grube, BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1734 (1882-83); Bekanntmachung der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft vom 1.7.1884 (Amtsblatt 1884, S. 252f.).

schwimmende Gebirge durch künstliche Kälte zum Gefrieren bringt und dadurch zu einer festen Masse macht, mit Erfolg fortgesetzt.⁵⁷

Der Betrieb der dem Fiskus gemeinsam mit der Stadt Berlin gehörigen Rüdersdorfer Kalksteinbrüche nahm seinen ungestörten Fortgang. Der Absatz war befriedigend.⁵⁸

Da bei der jetzigen Jahreszeit den Arbeitern auch bei der Landwirthschaft und bei anderen Industriezweigen reichlich Gelegenheit zur Beschäftigung geboten ist, so sind auch die Löhne wieder etwas gestiegen. Die Lage der Arbeiter kann durchweg als zufriedenstellend bezeichnet werden.⁵⁹

9. Kirchen- und Schul-Verhältnisse.

In der Zeit vom 10. bis 24. Juni fand in der Diocese Wrietzen eine General-Kirchen-Visitation durch den General-Superintendenten Dr. Kögel statt.⁶⁰

Das Volksschulwesen des ganzen Bezirks ist im steten Wachsen begriffen. Die Zahl der Lehrerstellen beträgt gegenwärtig bereits etwas über 3.000. Diese Zunahme macht sich besonders in der Nähe von Berlin bemerklich, wo Ostern cr. 20 neue Stellen haben gegründet werden müssen, um dem durch die Zunahme der Bevölkerung bewirkten Wachsthum der Schulen gerecht zu werden.⁶¹ Die selbstständige Kreisschulinspection Landkreis Berlin, welche daselbst seit 1877 besteht, ist dadurch nach und nach so angewachsen, daß ihre Theilung bewirkt werden mußte. Nachdem durch den Landtag die Mittel zu einer neuen selbstständigen Kreisschulinspectorstelle bewilligt worden waren, erfolgte die Trennung der Inspection Landkreis Berlin nach den landrätthlichen Kreisen Teltow und Niederbarnim in die beiden Inspectionen Landkreis Berlin-Teltow und Landkreis Berlin-

57 Die im April in Betrieb gesetzte Kälteerzeugungsmaschine erstellte bis zum 9. Juni eine feste Frostmauer um den Schacht, so dass mit dem Abteufen begonnen werden konnte. Letzteres ging trotz erschwelter Bedingungen infolge der zerbrochenen Zimmerung in Teilen des Schachtes rasch von Statten, woraufhin am 11. Oktober das Flöz angefahren werden konnte. Das Verfahren scheiterte jedoch, da aus ungeklärter Ursache Wasser in den Schacht eindrang, wodurch die vollständige Einstellung der weiteren Arbeiten veranlaßt wurde (Vollert: Braunkohlenbergbau, S. 139-141); siehe bereits Dok.-Nr. 66.

58 Im laufenden Geschäftsjahr wurden Einnahmen in Höhe von 1.187.351 Mark und ein Überschuß von 362.161 Mark veranschlagt ("Oekonomieplan der Kalksteinbrüche und Kalkbrennereien zu Rüdersdorf für das Jahr vom 1ten April 1884/85", LAB, A Rep. 005-02, Nr. 5826/5, unfol.); Angaben der Betriebsergebnisse in Hauptverwaltungsbericht des Oberbergamts Halle/S. für 1884 (GStA PK, I. HA Rep. 121, Nr. 7098), vgl. auch Cramer: Beiträge, H. 10, S. 160.

59 Hauptverwaltungsbericht des Oberbergamts Halle/S. für 1885 (GStA PK, I. HA Rep. 121, Nr. 7098, unfol.).

60 BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 63; Bekanntmachung des Konsistoriums vom 31.5., in Amtsblatt 1884, S. 222f.; Bestimmungen über Abhaltung der Kirchen- und Schulvisitationen (1885ff.), in BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 441.

61 Nachweise der Lehrerstellenbesetzungen ebd., Nr. 665; Statistik für das Jahr 1884, ebd., Nr. 702; über den Bedarf an Schulamtskandidaten, ebd., Nr. 708; zur Lehrerausbildung siehe Schneider: Volksschulwesen, Bd. 1, S. 361-589; auch im Jahr 1884 lag die Geburtenzahl (Lebendgeborene) im Bezirk Potsdam mit 44.266 deutlich über der Zahl der Sterbefälle (33.643), vgl. Preußische Statistik 86/1885, S. 10, 84; die Einwohnerzahl des Bezirks Potsdam erhöhte sich zwischen 1880 und 1885 um ca. 65.000 auf 1,226 Mio. (ebd. 188/1904, Tab. Tl., S. 7).

Nieder-Barnim vom Ostern dies. Js. ab und es wurde der neue selbstständige Kreisschulinspektor Dr. Tyszka am 5. Juni cr. für den Landkreis Teltow in sein Amt eingeführt.⁶²

10. Militair-Verhältnisse.

Im Laufe des Frühjahrs hat die Vormusterung der kriegsbrauchbaren Pferde des Bezirks stattgefunden. Bei einer Anzahl von 109.951 Pferden wurden 24.607 Pferde als kriegsbrauchbar befunden, gegen 1875, wo 30.621 Pferde für den Kriegsdienst tauglich befunden wurden, weniger 6.014 Pferde.⁶³

11. Auswanderung.

Im abgelaufenen Quartal sind 45 Entlassungs-Urkunden für 27 Familien und 18 einzelnen Personen ausgefertigt worden. Auf dem Kreise Prenzlau fallen davon 19 Urkunden, und auf dem Kreise Angermünde 12 Urkunden.

Die Anzahl der ausgewanderten Köpfe beträgt 109.

Haupt-Ziel der Auswanderer ist Nord-Amerika und Australien.⁶⁴

12. Oeffentliche Bauten.

Außer einigen neuen Kreis-Chaussee-Anlagen sind öffentliche Bauten größeren Umfangs nicht in Angriff genommen oder vollendet.

Am 30. Mai hat die Einweihung der neu erbauten Kirche zu Gr. Ziethen, Kreis Osthavelland stattgefunden.⁶⁵

Am 5. Juni erfolgte ferner die Einweihung der von der Gemeinde und dem Patron neu erbauten Kirche in Niemerlang, Kreis Ostprignitz, durch den General-Superintendenten Dr. Kögel.⁶⁶

13. Schädliche Natur-Ereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Durch Blitzschläge entstanden in verschiedenen Orten des Bezirks unerhebliche Brände.

Am 26. Mai Vormittags gegen 10 Uhr brach in dem Dorfe Herzsprung bei Angermünde – welches zum großen Theile aus mit Stroh gedeckten Gebäuden besteht, – Feuer aus, das bei der, für die Ausbreitung des Brandes, günstigen Windrichtung mit gro-

62 Friedrich Gustav Adolf Tyszka (geb. 1837), Dr. phil., 1865 Pfarrer in Puerto Montt (Chile), Seminardirektor in Alfeld, 1878 Kreisschulinspektor in Ottweiler, 1884 Kreisschulinspektor in Berlin; als Schulinspektor für den Kreis Niederbarnim amtierte Schulrat Dr. Tietz (Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen 1885, S. 23f.); die bewilligten Mittel für Schulaufsichtskosten und Besoldungen der 200 Kreisschulinspektoren im Haushaltsetat 1884/85, ebd. 1884, S. 291; über die Schulinspektoren und Schulkreise in Berlin siehe LAB, A Rep. 020-01, Nr. 579; zur Anstellung und Besoldung der Kreis- und Ortsschulinspektoren siehe GStA PK, I. HA Rep. 76 VII neu Sekt. 15 A, Teil II, Nr. 1, hier Bd. 2; Bestimmungen über die Schulinspektion bzw. Schulaufsicht, in Schneider: Volksschulwesen, Bd. 1, S. 32-58; Sauer: Schulehalten, S. 11-37.

63 BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 1004; zur Ausfuhr von militärtauglichen Pferden siehe BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 909.

64 Angaben zur Auswanderung im Jahr 1884 in Dok.-Nr. 69.

65 BLHA, Rep. 2A II A, Nr. 742; Dehio: Brandenburg, S. 441.

66 Akten liegen nicht vor; siehe Historisches Ortslexikon, Tl. 1, S. 620.

ßer Schnelligkeit um sich griff und in ungefähr 1 1/2 Stunde 10 Gehöfte mit 40 Gebäuden in Asche legte. 15 Familien waren dadurch zur Zeit obdachlos geworden.⁶⁷

Die Entstehungs-Ursache des Feuers ist nicht ermittelt.⁶⁸

Am 28. März erschoss sich der Bürgermeister Rücker in Biesenthal. Die Motive zu der That sollen gegen ihn erhobene Denunciationen wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit gewesen sein.⁶⁹

14. Oeffentliche Angelegenheiten.

Am 8. Juni wurde in Wustrau, Kreis Ruppín, der hundertjährige Todestag des hochverdienten Generals der Cavallerie von Zieten festlich begangen.⁷⁰ Es hatten sich zu diesem Zwecke viele Krieger-Vereine und Vereine ehemaliger Soldaten von nah und fern (darunter auch der Verein ehemaliger Zieten-Husaren in Berlin) in Wustrau versammelt. Das Fest wurde zuerst durch Gottes-Dienst am Grabe des verewigten Generals, demnächst durch Belustigungen aller Art abgehalten, die Theilnah[me] war trotz des ungünstigen Wetters eine sehr rege und der Verlauf des Festes ein sehr würdiger.⁷¹

67 Insgesamt ereigneten sich im zweiten Quartal des Jahres im Bezirk 152 Brände (Preußen 3.657), von denen 215 Besitzungen betroffen waren. Der Gesamtschaden betrug rund 985.000 Mark. Ein erhöhtes Brandrisiko stellten die Gebäude mit einfacher Bauweise dar. Von den 1.128 im Jahr 1884 durch Feuer beschädigten Gebäuden waren 772 aus Fachwerk oder Holz und 562 mit Stroh oder Rohr bedeckt, darunter allein 170 Gebäude in den Kreisen Zauch-Belzig, Jüterbog-Luckenwalde und Ruppín (Preußen: 8.695 stroh- oder rohrbedeckte Gebäude von 20.991 beschädigten Gebäuden), vgl. Preußische Statistik 70/1888, S. 182f., 208f., 218, 234, 250; diverse Nachweise für den Kreis Jüterbog-Luckenwalde – dort wurde u.a. der Glockenturm der Luckenwalder Kirche beschädigt – in den Zeitungsberichten des Landrats sowie der Polizeiverwaltungen und Amtsvorsteher (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23); weitere Nachweise für diesen Kreis, ebd., Nr. 445.

68 Nach amtlichen Angaben für das Jahr 1884 wurden die Brandursachen in 476 von 626 Schadensfällen ermittelt, in Preußen war das Verhältnis mit 12.201 von 16.738 Bränden in etwa übereinstimmend (Preußische Statistik 70/1888, S. 200); nicht erwähnt ist ein weiterer Großbrand in Buchholz (Kreis Zauch-Belzig), der sich am 6. Juni ereignete. Der Schaden an 59 Gebäuden betrug fast 175.000 Mark (ebd., S. XXIIIf.).

69 Wilhelm Rücker (1829-84) starb am 23. März, er amtierte seit 1860 als Bürgermeister von Biesenthal, davor war er 10 Jahre als Lehrer beschäftigt. Zum Nachfolger wurde Wilhelm Plenske ernannt (Schmidt: Biesenthal, S. 197); siehe Amtsblatt 1884, S. 427f.; Furcht vor Strafe oder Reue wegen strafbarer Handlungen gehörten zu den häufigeren Motiven bei Selbstmorden, vgl. Preußische Statistik 87/1887, S. 120-124, mit Angaben zur Provinz Brandenburg, dort wurde das Motiv der Reue bzw. Gewissensbisse in 48 von 680 Suizidfällen festgestellt.

70 Hans Joachim von Zieten (1699-1786), legendärer preußischer General der Kavallerie (1760) und enger Vertrauter Friedrichs des Großen, mit herausragenden Verdiensten in den schlesischen Kriegen, war seit 1720 Besitzer des Gutes Wustrau, 1743 ließ er dort ein stattliches Herrenhaus errichten, siehe Georg Winter: Hans Joachim von Zieten. Eine Biographie, 2 Bde., Leipzig 1886, Nachdruck Karwe 2003.

71 Ankündigung des 6. General-Appells des "Vereins ehemaliger Ziethen-Husaren in Berlin", in Teltower Kreis-Blatt, Nr. 36 (3.5.1884), S. 3; siehe Armand Freiherr von Ardenne: Geschichte des Husaren-Regiments von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3, 2., bis auf die neueste Zeit erg. Aufl., Berlin 1905.

Zeitungsbericht für das 2. Quartal 1884

Am 17. bis 19. Juni hielt der Märkische Forst-Verein seine diesjährigen Sitzungen in Neu-Ruppin ab.⁷²

Die öffentliche Aufmerksamkeit wendet sich mehr und mehr den im Herbst d. Js. bevorstehenden Reichstags-Wahlen zu.⁷³

72 Bericht über die 12. Versammlung des Märkischen Forstvereins, Potsdam 1885.

73 Zur Stimmung im Vorfeld der Reichstagswahlen siehe BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 872, hier z.B. Landrat von Graevenitz (Ostprignitz) vom 29.4.1884 (Bl. 1-4); weiterer Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1794; offiziöse Verlautbarungen über den Wahlkampf und die Aussichten, in Neueste Mittheilungen, u.a. Nr. 81 (1.8.1884), S. 1 und Nr. 82 (5.8.1884), S. 1; siehe weiter in Dok.-Nr. 68.

Zeitungsbericht von Juli bis September 1884

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 391-399, S. 1-18, Abschrift. "Zeitungs-Bericht für das dritte Quartal 1884". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 309-323, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 19.11.1884. Journalnummer Pr. 2494. Regierungspräsident von Neeffe.

Landeskultur: Ernteergebnisse – Forstverwaltung – Bergbau: Braunkohlenbergbau, Kalksteinbrüche – Gesundheitszustand der Menschen – Gesundheitszustand der Haustiere – Industrie, Handel und Verkehr: Gewerbliche Neuanlagen, einzelne Gewerbezweige – Krankenversicherung der Arbeiter – Kirchen- und Schulverhältnisse – Militärverhältnisse – Auswanderung – Öffentliche Bauten – Wohltätigkeit – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen – Öffentliche Stimmung: Reichstagswahlen

1. Landes-Cultur.

Im diesseitigen Bezirke sind die Ernteergebnisse beim Getreide als befriedigende zu bezeichnen.¹

Der Erdrusch des Roggens, welcher im Frühjahr durch Nachtfröste gelitten hatte, ergibt im Korn einen Mittel-Ertrag und einen reichlichen Strohertrag.²

Dasselbe gilt vom Weizen, der allerdings mehrfach vom Rost befallen war.³

Das Sommergetreide, insbesondere Hafer und Gerste, liefern sowohl qualitativ wie quantitativ den Ertrag einer guten Mittelernte.⁴

Sämmtliche Frucht-Arten sind bei dem günstigen Wetter gut eingebracht worden.⁵

Leider wird eine vortheilhafte Verwerthung der im Allgemeinen befriedigenden Ernte durch die niedrigen Getreidepreise sehr beeinträchtigt.⁶

- 1 Ernteberichte der Landräte vom September 1884 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 206-240); zusammenfassend von Neeffe an Landwirtschaftsministerium vom 4.10.1884 (ebd., Bl. 234f., Konzept); amtliche Ergebnisse in Preußische Statistik 85/1885, bes. S. 2f., 24-27.
- 2 Der durchschnittliche Hektarertrag beim Winterroggen betrug 791 kg (Korn) und 1.516 kg (Stroh), in Preußen bei 869 und 1.859 kg. Am ertragreichsten war die Roggenernte im Kreis Prenzlau (1.176/2.241 kg), ungünstig dagegen in den Kreisen Jüterbog-Luckenwalde, Templin, Beeskow-Storkow und Ostprignitz mit weniger als 700 kg im Korn (ebd.).
- 3 Der Ertrag beim Winterweizen lag bei 1.157 kg/ha (Korn) und 1.948 kg/ha (Stroh), in Preußen 1.231/2.149 kg/ha; am ertragreichsten war die Weizenernte in den Kreisen Nieder- und Oberbarnim mit 1.683 und 1.465 kg/ha im Korn, ungünstig dagegen in den Kreisen Teltow und Jüterbog-Luckenwalde mit jeweils weniger als 800 kg/ha (ebd.); über den Ertrag des Wintergetreides siehe z.B. von der Hagen (Westhavelland) und von Winterfeld (Prenzlau) vom 5. und 16.9.1884 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 206, 209).
- 4 Hier lag der Hektarertrag bei 870/1.184 kg (Hafer) und 990/1.231 kg (Sommergerste), wiederum deutlich unter dem durchschnittlichen Ertrag aller preußischen Provinzen (Hafer: 1.010/1.369 kg, Gerste: 1.430/1.504 kg), vgl. Preußische Statistik 85/1885, S. 2f.; siehe von Bethmann Hollweg (Oberbarnim) vom 29.9. und Prinz Handjery (Teltow) vom 26.9.1884: "Gerste und Hafer ist [...] sowohl in Körnern wie in Stroh vorzüglich gerathen" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 236-240, zit. Bl. 236v).
- 5 Zu den Witterungsverhältnissen in den Sommermonaten siehe Preußische Statistik 82/1884, S. 22-24, hier mit Messungen in Berlin.
- 6 Siehe von Graevenitz (Ostprignitz) vom 23.9.1884: "Die Getreidepreise sind so niedrig, daß der Landwirth doch sorgenvollen Zeiten entgegenseht [...]" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, zit. Bl.

Weniger günstig war die trockene Witterung für die Kartoffel, welche gerade in der letzten Entwicklung durch Fehlen der Feuchtigkeit gehemmt wurde. Die Kartoffelernte kommt daher der vorjährigen nicht gleich, obwohl der Ertrag immerhin noch zu den zufriedenstellenden gehört. Krankheiten der Kartoffeln (Fäulniß pp.) sind in bedenklichem Maße nicht bemerkt worden.⁷

Der Ertrag der Heu-Ernte in der Nachmaht ist nur bei niedrig gelegenen Wiesen günstig gewesen, bei den höher gelegenen Wiesen durch die Trockenheit der letzten Monate des Sommers beeinträchtigt worden.⁸

Kleeheu hat wegen der vorjährigen sommerlichen Dürre auch nur einen geringen Ertrag geliefert, Futtermangel wird indessen nicht eintreten, da Roggen und Weizen reichliche Stroherträge geliefert haben.⁹

Die Gartenfrüchte sind im Allgemeinen gut gerathen, der Obstertrag dagegen ist, weil die Blüthe vom Frost sehr gelitten, ein geringer; nur bei den Pflaumen ist eine gute Ernte gemacht worden.¹⁰ –

Recht befriedigende Erträge hat der Tabak geliefert, so daß nach mehrjährigen Mißernten in den Tabakbauenden Distrikten eine freudige Stimmung herrscht.¹¹ –

Die anhaltende Dürre in den Monaten August und September hat die Herbstbestellung verzögert und ein gleichmäßiges Aufgehen der Wintersaaten verhindert.¹²

225r); im September 1884 kosteten 100 kg Roggen in der Provinz Brandenburg durchschnittlich 13,90 Mark gegenüber 15,50 Mark im Vorjahr, ähnliche Differenzen bestanden bei den anderen Getreidearten, vgl. Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus 25 (1885), Beilage, S. 75; Nachweise durchschnittlicher Marktpreise in den Städten des Bezirks, in Amtsblatt 1884, S. 318-320, 350f., 361, 384-386.

7 An Kartoffeln wurden im Bezirk Potsdam 7.955 kg/ha geerntet, in Preußen durchschnittlich 7.115 kg. Der Gesamtertrag lag bei gut 109.000 t, davon 884 t kranke Knollen; der größte Teil mit rund 45.000 t wurde allein in den Kreisen Ober- und Niederbarnim, Angermünde und Ruppin geerntet, im Kreis Angermünde war auch der Hektarertrag mit 10.409 kg am höchsten, gering dagegen in den Kreisen Jüterbog-Luckenwalde (4.862 kg), Beeskow-Storkow (5.512 kg) und Zauch-Belzig (5.621 kg), vgl. Preussische Statistik 85/1885, S. 2f., 10, 24-27; dazu die Schätzungen des Landrats von Stülpnagel (Belzig) vom 28.9.1884: "Jedenfalls wird aber das Gesamtresultat hinter einer Mittel-Ernte nicht unwesentlich zurückbleiben. Der Grund dafür ist die große Hitze und Dürre im Ende Juli und im August" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 231v); siehe auch von Heyden vom 19.9.1884 mit äußerst betrüblichen Nachrichten über die Kartoffelmissernte im Kreis Beeskow-Storkow (ebd., Bl. 231, 210-213).

8 Der Hektarertrag beim Heu lag bei 1.898 kg (Preußen: 2.113 kg), vgl. Preussische Statistik 85/1885, S. 2f.; dazu von Jagow (Westprignitz) vom 24.9.1884: "[...] doch hat die anhaltende Dürre auf den Graswuchs besonders der hochgelegenen Wiesen nachtheilig eingewirkt, sodaß die Heuernte im zweiten Schnitt abgesehen von künstlichen Wiesen, bei denen eine Mittelerte zu verzeichnen ist, weniger befriedigende Resultate ergeben hat" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 222v); siehe auch von Heyden und von Bethmann Hollweg vom 19. und 29.9.1884 (ebd., Bl. 212v, 239v).

9 Der Hektarertrag beim Kleeheu lag lediglich bei 1.923 kg (Preußen: 2.500 kg), vgl. Preussische Statistik 85/1885, S. 2f.; dazu stellv. Landrat in Angermünde vom 22.9.1884 (BLHA, Rep. 2A I, Nr. 9, Bl. 215f.).

10 Siehe von Jagow und von Graevenitz vom 24. und 23.9.1884 (ebd., Bl. 222v, 226r); Bericht des Potsdamer Gartenbauvereins vom 26.9.1884 (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 264, Bl. 26f.); zu diesem Verein siehe GStA PK, I. HA Rep. 87 B, Nr. 20870.

11 Preussische Statistik 85/1885, bes. S. 2f., 24-27.

2. Forst-Verwaltung.

Größere Waldbrände haben trotz der anhaltenden Dürre nicht stattgefunden.¹³

In der Oberförsterei Tegel ist es gelungen, das tief in den Revierkörper eingreifende Rittergut Schulzendorf tauschweise zu erwerben und durch die damit erlangte Abrundung den forstfiscalischen Besitz werthvoller zu machen.¹⁴

In derselben Oberförsterei sind die von der Landes-Polizei-Behörde für nothwendig erachteten Sicherheits-Maßregeln gegen das Eindringen des Publikums in den bei den Schießständen der Artillerie gefährdeten Rayon in der Durchführung begriffen.¹⁵

In der Oberförsterei Grimnitz ist die Herstellung resp. der Ankauf einer transportablen Stahlbahn zum Holztransporte nach Spalding'schen System bewirkt. Es werden hergestellt 6 km festliegendes Geleise à 2.900 M und angekauft 9 km transportable Joche à 5.000 M nebst 110 Normalwagen als Betriebsmaterial nebst Zubehör zum Langholz- und Brennholztransport und Kippwagen zum Bewegen von Erdmaterial.¹⁶

3. Bergbau.

Der Braunkohlenbergbau stand fortgesetzt in regelmäßigem Betriebe, wobei Produktion und Absatz dieselbe Höhe erreichten, wie im vorhergehenden Berichtsquartale. Die konsolidirten Gühlitzer und die konsolidirten Freienwalder Gruben, welche vorzugsweise auf den Eisenbahnabsatz angewiesen sind, leiden noch weiter unter dem Drucke der Konkurrenz böhmischer Kohle, da auch die bestehenden Frachttarife den gehegten Wünschen der Grubenverwaltungen nicht entsprechen.¹⁷ Mehr Hoffnungen verspricht sich die Verwaltung der konsolidirten Freienwalder Gruben von dem Absatz der in eigener Anstalt hergestellten Darrsteine, sofern für Sendungen nach der mecklenburgischen Friedrich-Franz-Bahn¹⁸ ein günstigerer Frachttarif bewilligt werden würde.¹⁹

12 Im August und September wurden an verschiedenen Orten in Berlin lediglich an 13 bis 15 Tagen Regenfälle verzeichnet (Preußische Statistik 82/1884, S. 63); siehe z.B. von Winterfeld vom 16.9.1884 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 209); 165 Gemeinden und Gutsbezirke meldeten im Jahresverlauf Dürreschäden (Preußen 3.227), vgl. Preußische Statistik 85/1885, S. 104.

13 "Resultate der Forstverwaltung in den Jahren 1883, 1884 und 1885" (BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/2, S. 34-36); einzelne Nachweise, ebd., Nr. 3565.

14 Der Landumtausch wurde mit dem Eiswerkbesitzer Arens in Moabit vereinbart (ebd., Nr. 16849).

15 Die Militärverwaltung nutzte seit 1874 Forstland der Oberförsterei Tegel für Schießstände (ebd., Nr. 16849).

16 Resultate der Forstverwaltung 1883-85 (ebd., Nr. 2487/2, S. 23); nähere Hinweise bereits in Dok.-Nr. 66.

17 Siehe dazu Dok.-Nr. 67; Cramer: Beiträge, H. 8, S. 73-87.

18 Die Großherzoglich Mecklenburgische Friedrich-Franz-Eisenbahn war die staatliche Eisenbahngesellschaft in Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, siehe Lothar Schultz: Friedrich-Franz-Eisenbahn in Mecklenburg. Von der Mecklenburgischen Eisenbahngesellschaft über die M.F.F.E. bis zur DB AG, Berlin 2014.

19 Zur Gühlitz-Vahrnower Braunkohlen-AG Berlin siehe BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 3726; Übersicht der unter dem Namen cons. Freienwalder Gruben vereinigten Einzelfelder, in Cramer: Beiträge, H. 3, S. 92f. (Angaben bis 1874); siehe auch Schmidt: Bad Freienwalde, Bd. 2, S. 35f.; statistische Angaben zum Kohlenhandel, in Bericht über den Handel 1884, S. 106-111.

Der Wilhelmschacht derselben Verwaltung kam im Laufe des Sommers wieder zur Kohlenförderung.²⁰

Auf Grube Centrum, Kreis Teltow, wurden die Abteufarbeiten im schwimmenden Gebirge nach einer Unterbrechung von einigen Wochen nach dem Pöthsch'schen Gefrierverfahren fortgesetzt.²¹

Der Betrieb der dem Fiskus und der Stadt Berlin gemeinsam gehörigen Rüdersdorfer Kalksteinbrüche war regelmäßig und befriedigend, der Absatz jedoch wesentlich geringer als gewöhnlich, so daß eine Herabsetzung des Stückkalkes vom 1. October d. J. an nothwendig erscheint. Behufs fernerer besserer Verwerthung des bis jetzt größtentheils als werthlos verstürzten, thonhaltigen Kalksteins ist zwischen der Werksverwaltung und einer bereits im Bau begriffenen Cementfabrik bei Rüdersdorf ein Vertrag geschlossen, der voraussichtlich einen sehr wohlthätigen Einfluß auf den Ertrag der Brüche ausüben wird.²²

In den Arbeiterverhältnissen sind ungünstige Veränderungen nicht eingetreten. Der durch die Ernte verursachte Begehr nach landwirthschaftlichen Arbeitern wurde auch für die Gruben fühlbar.²³

4. Gesundheits-Zustand der Menschen.

Im vergangenen Vierteljahre ist der allgemeine Gesundheitszustand der Erwachsenen gut gewesen, während die Kinder von epidemischen Krankheiten schwer heimgesucht worden sind. Die mit der Sommerhitze gewöhnlich auftretenden und auch in diesem Jahre zahlreich verbreiteten Magen- und Darmkatarrhe, auch gastrische Fieber und Brechdurchfälle wurden von den Erwachsenen meistens leicht und schnell überwunden, während an diesen Krankheiten viele Kinder im ersten Lebensjahre zu Grunde gingen. Namentlich wird aus den Kreisen Templin, Westhavelland und Beeskow-Storkow berichtet, daß die Kindersterblichkeit bedeutend gewesen sei; in Luckenwalde waren im August unter 120 Verstorbenen 55 Kinder im ersten Lebensjahre, welche meistentheils an Brechdurchfall gestorben waren, und in Brandenburg starben während des Vierteljahrs an Diarrhöe und Brechruhr 106 Kinder.²⁴ – Am zahlreichsten waren die Krankheiten im August, in welchem Monat außer den gastrischen Krankheiten bei der andauernd trockenen Witterung und östlichen

20 Der Wilhelmschacht gehörte zur Grube Freienwalde (Vollert: Braunkohlenbergbau, S. 74 und Kartenanhang).

21 Das Abteufen des Schachtes wurde durch eine alte, größtenteils zerbrochene Zimmerung im oberen Schachtteil wesentlich erschwert, doch konnte am 11. Oktober das Flöz angefahren werden (Vollert: Braunkohlenbergbau, S. 139-141); siehe bereits Dok.-Nr. 66 und 67.

22 "Oekonomieplan der Kalksteinbrüche und Kalkbrennereien zu Rüdersdorf für das Jahr vom 1ten April 1884/85" (LAB, A Rep. 005-02, Nr. 5826/5, unfol.); Angaben der Betriebsergebnisse, in Hauptverwaltungsbericht des Oberbergamts Halle/S. für 1884, mit Schreiben des Berghauptmanns Kynsch vom 28.3.1885 (GStA PK, I. HA Rep. 121, Nr. 7098, unfol.); vgl. auch die Angaben in Cramer: Beiträge, H. 10, S. 160; zur Entwicklung der Rüdersdorfer Werke siehe Radtke: Gewerbefreiheit, S. 208f.

23 Hauptverwaltungsbericht für 1884 (GStA PK, I. HA Rep. 121, Nr. 7098).

24 Statistische Angaben zur Säuglingssterblichkeit im Jahr 1884 im Bezirk Potsdam und einzelnen Kreisen, in Preußische Statistik 87/1887, S. 12f., 64-67, danach starben insgesamt 11.764 Säuglinge (von 46.071 Geborenen), darunter 3.759 an Krämpfen, 1.468 an Brechdurchfall, weitere 1.803 an angeborener Lebensschwäche, 849 an Atrophie (Abzehrung), 898 an Diarrhöe und 559 an Apoplexie (Schlagfluss).

Luftströmung noch Lufttröhrenkatarrhe in großer Verbreitung herrschten und nicht selten auch schwere Lungen- und Brustfellentzündungen vorkamen. – Pocken wurden im Kreise Osthavelland in den Dörfern Velten, Eichstedt und Beetz beobachtet, im Ganzen 11 Fälle, von denen einer tödtlich ablie; Mitte October waren dieselben erloschen. – Unterleibstypus kam während des ganzen Vierteljahrs, meistens jedoch nur in vereinzelten Fällen vor; so zeigte er sich in den Kreisen Templin, Westhavelland, Teltow, Beeskow-Storkow und Zauch-Belzig. Auch in Potsdam, wo er seit längerer Zeit nicht beobachtet worden war, ferner in Brandenburg und Angermünde trat er in schweren Fällen auf, ohne jedoch weitere Verbreitung zu gewinnen.²⁵ Eine kleine Epidemie von 21 Erkrankungen mit 4 Todesfällen entwickelte sich Anfangs Juli in Mönchswinkel im Kreise Niederbarnim, wohin die Krankheit durch einen Schiffsknecht aus Berlin eingeschleppt worden war; eine andere von 10 Erkrankungen, welche jedoch sämmtlich günstig verliefen, entstand unter schlesischen Schnittern in der Westprignitz. Eine typhöse Epidemie, welche sich in dem Dorfe Dobbrikow im Kreise Jüterbog-Luckenwalde schon im Februar entwickelt hatte, erlosch, nachdem 64 Erkrankungen mit 8 Todesfällen erfolgt waren, im August.²⁶ – Ruhr kam in den letzten Tagen des August in Clasdorf, Radeland und Glashütte Baruth in demselben Kreise zum Ausbruch und befiel in diesen Orten 32 Erwachsene und 57 Kinder, von denen 1 Erwachsener und 11 Kinder starben. Da diesen Orten für die Manöverzeit Einquartirung angesagt war, so wurde diese abbestellt; auch wurde durch Schließung der Schulen und durch sorgsame Aufsicht einer weiteren Verbreitung der Krankheit vorgebeugt.²⁷ – Scharlach und Diphtheritis trat in mehreren Städten und auch in ländlichen Ortschaften mit großer Heftigkeit und umfängliche Epidemien bildend auf;²⁸ so im Templiner Kreise in Ringenwalde und Thomsdorf, in der Ostprignitz in Pritzwalk und Studenitz, im Osthavellande in Buchow-Carpzow, Falkenrehde, Bornim und Bornstedt, im Westhavellande in Rathenow, Friesack und Ribbeck, ferner in Alt-Landsberg und in Luckenwalde; im Uebrigen aber waren diese Krankheiten in weniger zahlreichen Fällen durch den ganzen Bezirk verbreitet. Gleichzeitig herrschte in den Kreisen Templin, Ruppın und Beeskow-Storkow der Keuchhusten.²⁹

25 In Potsdam traten 2 Erkrankungen und ein Todesfall auf (Zeitungsbericht des Polizeidirektors Wolffgramm vom 4.10.1884, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 264, Bl. 29f., Konzept); von 524 Todesfällen infolge von Typhus im Bezirk Potsdam waren vor allem die Kreise Angermünde (48), Niederbarnim (47), Westprignitz (46), Teltow und Oberbarnim (je 41) und Jüterbog-Luckenwalde (40) betroffen (Preußische Statistik 87/1887, S. 64-67).

26 Seit dem 15. Juli traten keine weiteren Krankheitsfälle mehr auf (Zeitungsbericht des Amtsvorstehers Grunewald vom 16.9.1884, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23).

27 Nicht erwähnt im Zeitungsbericht des Landrats von Oertzen vom 2.10.1884 (Konzept), jedoch im Zeitungsbericht des Amtsvorstehers Knaust vom 27.9.1884 (ebd.); an Ruhr wurden 1884 im Bezirk Potsdam 111 Todesfälle gemeldet, die meisten davon in den Kreisen Jüterbog-Luckenwalde (26) und Ruppın (20), vgl. Preußische Statistik 87/1887, S. 64-67.

28 In Potsdam wurden 72 Erkrankungen mit 18 Todesfällen gemeldet (Wolffgramm vom 4.10.1884, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 264, Bl. 29r).

29 Gemeldet wurden 428 Todesfälle infolge von Keuchhusten, davon allein 79 in den beiden barnimschen Kreisen, 71 in der Uckermark, 59 im Kreis Teltow und 51 im Kreis Ruppın (Preußische Statistik 87/1887, S. 64-67); Angaben zu den Todesfällen infolge von Diphtherie und Scharlach in Dok.-Nr. 66.

5. Gesundheits-Zustand der Hausthiere.

Die Rotzkrankheit unter den Pferden des Gutes Mittenwalde, Kreis Templin, ist nun endlich als erloschen zu betrachten.³⁰ Sonst ist auch die Rotzkrankheit im Bezirk nur vereinzelt aufgetreten und durch sofortige Anordnung und Durchführung der Schutzmaßregeln ist die Weiterverbreitung verhindert worden.³¹

Häufiger bemerkt ist der Milzbrand. Im Kreise Ruppin und Ober-Barnim sind in zwei größeren Rinderheerden je 3 Stück der Seuche zum Opfer gefallen. Auch im Kreise Westhavelland ist die Krankheit in einer Heerde von 110 Haupt Rindvieh bei 3 Kühen und in einer zweiten von 188 Haupt Rindvieh bei 5 Kühen aufgetreten. Im Kreise Osthavelland sind sogar auf dem Gute Boetzow 52 Schaafe, 6 Rinder und 1 Pferd am Milzbrand gefallen.³²

Maul- und Klauenseuche ist nur vereinzelt constatirt, auch Räude ist hier und da aufgetreten.³³ Im Kreise Templin befinden sich an Räude noch eine Schaaferde von 127 Stück unter Sperre.³⁴

Anderweitige Krankheiten haben im verflossenen Quartal unter den Hausthieren in außergewöhnlicher Verbreitung nicht geherrscht.

6. Industrie, Handel und Verkehr.

Ein Rückgang in der gebesserten Lage der Industrie ist erfreulicher Weise im Großen und Ganzen nicht eingetreten, worauf auch die in den letzten sechs Monaten entstandenen 79 neuen gewerblichen Anlagen hindeuten.³⁵

Diese Neuanlagen erstrecken sich auf:

Stationäre Dampfkessel 30; locomob. 2; Schiff's. 3.

Ziegelöfen 7. Schlächtereien 27.

Mörtelwerk 1. Dampfmahlmühlen 1.

Dampfhammer 1. Windmühlen 1.

Naphtalin und Ruß 1. Dampfschneidemühlen 1.

Eisfabriken 3. Dampfwäsche 1.

Gerbereien 1.

30 Bekanntmachung vom 29.10., in Amtsblatt 1884, S. 420.

31 Einzelne Nachweise für Rhinow, Brandenburg/H., Friedrichshagen, Rüdersdorf und Teschen-dorf (ebd., S. 264, 288, 297, 320, 339, 351).

32 Bekanntmachung vom 10.8.1884 (ebd., S. 320); die Seuche erlosch erst im Dezember (Bekanntmachung vom 12.12.1884, ebd., S. 465); weitere Nachweise u.a. für Wentow und Tempelfelde, ebd., S. 297, 351; über die Milzbrandseuche siehe BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 234.

33 Einzelne Nachweise u.a. für Groß Welle und Alt Placht (Amtsblatt 1884, S. 281, 320).

34 In einer Schafherde in Engelsburg, dazu Hinweise im Bericht des Landrats von Arnim vom 23.9.1884 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, hier Bl. 219r).

35 Konzessionierung gewerblicher Neuanlagen, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 769; dazu Bestimmungen, ebd., Nr. 765 und Bestimmungen für überwachungspflichtige Anlagen, ebd., Nr. 1007; zu den Neuanlagen in Berlin und Umgebung siehe Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für 1884, danach waren insgesamt 1.645 Dampfkessel, 79 Lokomobile und 356 Gas-kraftmaschinen in Betrieb (ebd., Nr. 248, hier Bl. 5, 34, Anlage Bl. 45); Hinweise zur allge-meinen Wirtschaftslage, in Bericht über den Handel 1884, bes. S. 1-35.

Wenngleich nun aus der Errichtung von 7 neuen Ziegelöfen auf besonders günstige Conjunkturen in der Ziegelindustrie zu schließen sein sollte, so trifft dies doch keineswegs zu. Die schon vorhandene Ueberproduction wird durch diese neuen Betriebseröffnungen nur erhöht.³⁶ –

In der Glasindustrie, namentlich in der Baruther Hütte, hat sich der Aufschwung erhalten, und eine Lohnerhöhung eintreten können.³⁷

Wenn im Gegensatz zu dieser derzeitigen günstigen Lage der Glasfabrikation die zu Ende des vorigen Jahrhunderts von der Pfaueninsel bei Potsdam in die Zechlin'er Gegend verlegte und nach Jahre langem Stillstande vor einigen Monaten in den Betrieb gesetzte Zechliner Glashütte zur Betriebseinstellung gekommen ist, so kann diese auf besondere Verhältnisse zurückzuführende Krisis schon als überwunden angesehen werden.³⁸ –

In guter Lage befindet sich die Maschinen-Industrie; die Erledigung der Aufträge hat theilweise nur durch Ueberstunden herbeigeführt werden können. Die Löhne der Maschinenarbeiter sind um circa 5% in die Höhe gegangen. Erfreulich ist der Aufschwung der Fabrik für landwirthschaftliche Maschinen zu Neustadt a/D.³⁹ Auch die Metall-Industrie zeigt eine außerordentliche Rührigkeit. Die Hufnagelfabrik von Möller & Schreiber in Eberswalde hat den Ausbau ihres großartigen Etablissements vollendet.⁴⁰

In der Luckenwalder Tuch-Industrie ist nach wie vor eine günstige Conjunktur und wird vorwiegend auf Bestellung gearbeitet. Die Preise waren zufriedenstellend. Nicht so günstig sind Preise und Absatz für die auf Lager gearbeiteten Sachen. Die letzte Leipziger Messe hat in Bezug auf Preise und Absatz nur mäßig befriedigt.⁴¹

Auch die Geschäftslage der Hut-Industrie ist befriedigend.⁴² Die Tabaks- und Cigarren-Industrie hat sich nicht gehoben. Besserung der Verhältnisse in einigen Fabriken können einen Einfluß auf die ganze Industrie nicht hervorrufen.⁴³

Die Thon-Industrie in Velten ist ungemein rege gewesen. Aufträge waren genug vorhanden, so daß Gesellen und Arbeiter guten Verdienst hatten.⁴⁴

36 Zur Geschäftslage der Ziegeleien, ebd., S. 103.

37 Ein knapper Hinweis auf eine leichte Besserung der Geschäftsverhältnisse findet sich lediglich im Zeitungsbericht der Polizeiverwaltung in Baruth vom 24.9.1884 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23).

38 Die Glashütte wurde nach der zeitweisen Stilllegung zwischen 1878 und 1884 von den Gebrüdern Behnfeldt aus Kleinzerlang übernommen. Gegründet wurde die weiße Glashütte in Zechlin bereits 1736, nachdem die Drewitzer Hütte bei Potsdam ihren Betrieb eingestellt hatte; siehe Friese: Glashütten, S. 86f.; Gerhard Rudolph: Die Zechliner Glashütte (Prignitzer Volksbücher, 84), Pritzwalk 1930; die Geschäftslage der Glasindustrie war in ganz Deutschland trotz drückender Konkurrenzverhältnisse im allgemeinen äußerst günstig (Bericht über den Handel 1884, S. 32f., 105f.).

39 Vermutlich gemeint die 1864 gegründete Firma Schmeisser & Schulz, Maschinenfabrik und Eisengießerei (Sandler: Handbuch, Bd. 1, S. 20).

40 Nähere Hinweise in Dok.-Nr. 56; zur Geschäftslage der metallverarbeitenden Industrie siehe Bericht über den Handel 1884, S. 115-117; Hinweise zu den Standorten, in Pfannschmidt: Industriesiedlung, S. 32-36.

41 Zeitungsbericht von Oertzen vom 2.10.1884: "Die Tuchfabriken im Kreise haben vollauf Arbeit und gewähren den Besitzern befriedigenden Gewinn, ebenso erzielen die Arbeiter in denselben einen auskömmlichen Arbeitsverdienst" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23).

42 Bericht über den Handel 1884, S. 152f.; siehe Dok.-Nr. 67.

43 Zur Geschäftslage siehe Bericht über den Handel 1884, S. 34f.

Die Cellulosefabrikation hat einen befriedigenden Geschäftsgang zu verzeichnen, welchem für die Folge ein noch größerer Aufschwung in Aussicht steht, da diesem Papierstoff in mehrfacher Hinsicht ein Vorzug vor den Hädern⁴⁵ eingeräumt wird.

7. Krankenversicherung der Arbeiter.

Die durch das Reichsgesetz vom 15. Juni 1883 eingeführte und am 1. Dezember d. Js. in Kraft tretende Krankenversicherung der Arbeiter ist im diesseitigen Bezirke vorbehaltlich einzelner nicht erheblicher Detailabänderungen in folgender Weise geregelt:⁴⁶

Ortskrankenkassenverbände sind gebildet in den Kreisen Angermünde, Teltow, Niederbarnim, Ostprignitz, Oberbarnim, Zauch-Belzig, Osthavelland.⁴⁷

Kreiscommunalankenversicherung ist eingeführt in den Kreisen:

Westhavelland, Prenzlau, Templin, Jüterbog-Luckenwalde.⁴⁸

Die Krankenversicherung seitens der Gemeinde- und Gutsbezirke tritt ein in den Kreisen:

Westprignitz, Ruppín, Beeskow-Storkow.⁴⁹

In den Städten werden mit verschwindenden Ausnahmen Ortskrankenkassen zumeist im Anschlusse an die bestehenden staatlich anerkannten Kassen mit Beitrittszwang gebil-

44 Zur Geschäftslage der Ton- und Ofenindustrie, ebd., S. 33, 104f.

45 Von Hader: Lumpen, die als Rohmaterial für die Papierherstellung genutzt wurden (Brockhaus' Conversations-Lexikon, Bd. 8, S. 691).

46 Mit dem Gesetz vom 15.6.1883 (Gesetz, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, Reichs-Gesetzblatt 1883, Nr. 1496, S. 73-104) erfolgte die Versicherungspflicht zunächst für sämtliche Arbeitnehmer in Industrie und Handwerk, doch war auch die Einbeziehung der ländlichen Arbeiter vorgesehen. Die Krankenversicherung wurde zu zwei Dritteln durch den Arbeitnehmer und zu einem Drittel durch den Arbeitgeber finanziert, sie sah die Unterstützung durch freie ärztliche Behandlung, Versorgung von Medikamenten und Krankengeld vor. Träger der Versicherung waren die Orts-, Betriebs-, Bau- und Innungskrankenkassen. Arbeitnehmer, die keiner Ortskrankenkasse o.ä. angehörten, waren verpflichtet, in die Gemeindekrankenversicherung einzutreten (Quellensammlung [...] Sozialpolitik, Abt. 2, Bd. 5, S. 162-200); Nachweise über nichtgewerbliche Krankenkassen, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 4012 (1881-86); offiziöse Verlautbarungen in Neueste Mittheilungen, u.a. Nr. 123 (29.11.1884), S. 1f.; berichtigte Anweisungen zur Ausführung des Krankenversicherungsgesetzes, in Amtsblatt 1884, S. 72, 135; zur Forschung u.a. Florian Tennstedt: Die Selbstverwaltung der Krankenkassen im deutschen Kaiserreich, in: Jahrbuch für europäische Verwaltungsgeschichte 5 (1993), S. 83-100.

47 Zum Krankenversicherungswesen in den genannten Kreisen siehe diverse Bekanntmachungen vom 13.2. bis 29.4.1884, in Amtsblatt 1884, S. 62, 78, 100f., 126, 163f.; zum nichtgewerblichen Krankenkassenwesen der genannten Kreise (ohne Hilfskassen), BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 4042 (Angermünde), Nr. 4064-4065 (Niederbarnim), Nr. 4103 (Oberbarnim), Nr. 4112 (Osthavelland), Nr. 4131 (Ostprignitz), Nr. 4148-4149 (Teltow) und Nr. 4201-4202 (Zauch-Belzig).

48 Bekanntmachung vom 3., 4. und 7.3.1884 (Amtsblatt 1884, S. 87-89); zum nichtgewerblichen Krankenkassenwesen der genannten Kreise siehe BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 4057 (Jüterbog-Luckenwalde), Nr. 4136 (Prenzlau), Nr. 4178 (Templin) und Nr. 4185 (Westhavelland).

49 Bekanntmachungen für die Kreise Beeskow-Storkow und Ruppín vom 12.2. und 29.3.1884 (Amtsblatt 1884, S. 60, 115); zum nichtgewerblichen Krankenkassenwesen dieser Kreise BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 4043 (Beeskow-Storkow), Nr. 4137 (Ruppín) und Nr. 4139 (Westprignitz).

det. Einzelne kleinere Städte haben sich den Organisationen für das platte Land angeschlossen.⁵⁰

Der Kassenzwang ist in einzelnen Fällen z.B. fast durchweg im Niederbarnim'er Kreise auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ausgedehnt worden.⁵¹

Im Rückstande ist noch in vielen Fällen die Ausarbeitung bez. Bestätigung der Kassenstatuten, weil besonders in den Städten die Verhandlungen mit den Mitgliedern der hierbei zu berücksichtigenden bestehenden Kassen auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen.⁵²

8. Kirchen- und Schul-Verhältnisse.

Der durch die Gnade Euer Majestät ermöglichte Bau einer neuen Kirche in Golm bei Potsdam ist soweit gefördert, daß schon in den nächsten Tagen das Richtfest begangen werden kann.⁵³

Vom 10. bis 24. Juni d. J. fand in der Diocese Wriezen eine General-Kirchen-Visitation unter Leitung des General-Superintendenten Dr. Kögel statt.⁵⁴

9. Militair-Verhältnisse.

Von einem Privatunternehmer sind zur Unterbringung der Pferde einer Schwadron des in der Stadt Schwedt garnisonirenden 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments No. 2 zwei neue Pferdeställe erbaut worden, während die Herstellung der zur Unterbringung der Mannschaften erforderlichen Kaserne in Angriff genommen ist. Nach Errichtung dieser Gebäude würden sämmtliche Mannschaften und Pferde des Regiments bis auf die der 5. Schwadron, kasernirt sein, welche letztere ihre Pferde in den Königlichen und einigen Privat-Ställen eingestellt hat.⁵⁵

In denjenigen Kreisen des Bezirks, in welchen die Herbstübungen der Truppen stattfanden, haben die letzteren überall freundliche Aufnahme gefunden, so daß die Truppen-Commandeure Veranlassung genommen haben, für das gastliche Unterkommen der Offiziere und Mannschaften ihren Dank auszusprechen.⁵⁶

50 Bekanntmachungen für Potsdam, Neuruppin, Luckenwalde, Brandenburg/H., Rathenow, Spandau, Charlottenburg und Eberswalde vom 12.2. bis 23.6.1884 (Amtsblatt 1884, S. 60, 71, 87, 100, 127, 236f.); Oberpräsident Achenbach vom 25.3.1884 zum Krankenversicherungswesen in Berlin (ebd., S. 107).

51 Bekanntmachung vom 18.2.1884 (ebd., S. 62).

52 Dazu Bestimmungen in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 4000.

53 Das Richtfest fand am 21.11.1884, dem Geburtstag der Kronprinzessin, statt, siehe "Zur Erinnerung an den Neubau der evangelischen Kirche zu Golm", Potsdam [1885], S. 20-22 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 966, unfol.); siehe Kitschke: Kirchen, S. 217-219; Akten in BLHA, Rep. 2A II OH, Nr. 792 und 793.

54 BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 63.

55 Ernst Soehlke: Das Dragoner-Regiment Ansbach. 1. Brandenburgisches Dragoner-Regiment Nr. 2. 1689-1896. Ein Beitrag zur Geschichte der Dragoner, Berlin 1896.

56 Besonders stark belastet war wie üblich der Kreis Jüterbog-Luckenwalde, dort fanden im September die Manöver des Gardekorps statt, siehe Zeitungsbericht von Oertzen vom 2.10.1884: "Wenngleich viele Orte im militairischen Interesse über die Belegungsfähigkeitstabelle hinaus mit Truppen belegt werden mußten, so sind die Truppentheile doch mit den Leistungen der Quartiergebern zufrieden gewesen und haben dies die betreffenden Commandeure mir gegenüber mit der Bitte ausgesprochen, den Kreiseingesessenen den Dank der Truppen zu übermit-

Die durch die Truppen-Uebungen entstandenen Flurschäden sind sofort zur Abschätzung gekommen.⁵⁷

10. Auswanderung.

Im vergangenen Quartal sind 63 Auswanderungs-Consense ausgestellt, wovon allein 41 Urkunden auf den Kreis Prenzlau fallen. Das Ziel der Auswanderer war Nord-Amerika und Australien.⁵⁸

11. Oeffentliche Bauten.

Das bisher vom 1. Garde-Regiment als Montirungskammer benutzte und vom Militair-fiskus zur Vergrößerung der Diensträume der Ober-Rechnungs-Kammer abgetretene Gebäude am Kanal ist im Umbau bereits soweit gefördert worden, daß Anfangs dieses Monats gerichtet werden konnte.⁵⁹

In Folge der Eröffnung der technischen Hochschule zu Charlottenburg und des durch die Bahnhöfe, beziehungsweise Haltestellen "Charlottenburg", "Zoologischer Garten" und "Thiergarten" nach Charlottenburg geleiteten Verkehrs hat sich das dortige Wohnungsbedürfniß derart gesteigert und die Privatbauthätigkeit eine so große Anregung empfangen, daß im Laufe dieses Sommers etwa 50 mehrstöckige stattliche Häuser in Charlottenburg errichtet worden sind.⁶⁰ –

In den Kreisen Ober-Barnim, Nieder-Barnim, Teltow und Neu-Ruppin sind neue Chausseelinien dem öffentlichen Verkehre übergeben worden;⁶¹ der im Chausseebau unter den Kreisen des Regierungsbezirks am meisten zurückgebliebene Kreis Westprignitz, hat sich endlich zum Ausbau eines zweckmäßigen Chausseenetzes entschlossen und die bezüglichen Beschlüsse gefaßt.⁶² –

Auch im Eisenbahnbau ist in der Prignitz eine erfreuliche Wendung zum Besseren eingetreten.

teln" (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23); siehe auch Zeitungsbericht des Landrats von Heyden (Beeskow) vom 1.10.1884 über die Manöver der 10. Kavalleriebrigade in der Umgebung von Kohlsdorf, Stremmen und Ranzig: "Die Truppentheile haben von Seiten der Bevölkerung freundliche Aufnahme gefunden und sind Klagen in dieser Beziehung von keiner Seite laut geworden bezw. zu meiner Kenntniß gelangt" (GStA PK, X. HA Rep. 6 B Beeskow-Storkow, Nr. 88, Bl. 330-332, zit. Bl. 330v, Konzept); Bestimmungen über Einquartierungen, in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 2382 und 2389; zur Verteilung der Einquartierungslasten siehe BLHA, Rep. 2A I Kom, Nr. 782.

57 Nach viel Lob präsentierte Landrat von Oertzen abschließend die Rechnung: "Nach den vorläufigen Feststellungen werden an Entschädigungen für gelegentlich des Manövers zerstörte Feldfrüchte pp. circa 4.500 M zu zahlen sein" (Zeitungsbericht vom 2.10.1884, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23).

58 Zur Auswanderung im Jahr 1884 siehe Angaben in Dok.-Nr. 69.

59 BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 688.

60 Hinweise bereits in Dok.-Nr. 66; zum Wachstum und zur infrastrukturellen Entwicklung der Stadt Charlottenburg siehe Grzywatz: Infrastruktur; speziell zur Bebauung, Gundlach: Geschichte, Bd. 1, S. 545-577.

61 Nachweise in BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 547 (Niederbarnim), Nr. 585 (Oberbarnim); Nr. 658 (Ruppin) und Nr. 676 (Teltow).

62 Ebd., Nr. 737.

Der in diesem Frühjahr in Angriff genommene Bau einer Secundärbahn von Perleberg nach Wittstock ist so kräftig betrieben worden, daß die Strecke von Perleberg nach Pritzwalk voraussichtlich noch vor Ablauf dieses Jahres eröffnet werden wird.⁶³

Ebenso liegen für die Erfüllung der langjährigen Wünsche des Kreises Ostprignitz, in Bezug auf die Herstellung einer Bahn von Neustadt a/D. über Kyritz, Pritzwalk, Meyenburg in der Richtung auf Plau und des Kreises Templin in Bezug auf den Anschluß an die Nordbahn oder an die Stettiner Bahn sehr günstige Aussichten vor, indem die staatsseitige Ausführung dieser Bahnprojecte in Absicht genommen ist.⁶⁴

Eine gleiche mit dem lebhaftesten Danke seitens des Kreises Ober-Barnim aufgenommene Absicht liegt bezüglich der Führung einer Bahn von Wriezen durch das Nieder-Oderbruch mit einer Ueberbrückung der Oder bei Alt-Rüdnitz vor, und wird insbesondere auf die Herstellung der auch für den Landverkehr zugänglichen festen Oderüberbrückung ein großer Werth gelegt.⁶⁵

Die Fürsorge der Eisenbahnverwaltung wendet auch den Bestrebungen zur Verbindung der Städte Beeskow und Dahme mit den nächsten Eisenstraßen das dankenswürdigste Entgegenkommen zu; die Projekte zur Herstellung einer Linie von Beeskow in der Richtung auf Grunow und von Dahme in der Richtung auf Ukrow sind in aussichtsvoller Behandlung.⁶⁶ –

12. Wohlthätigkeit.

Der verstorbene Maurermeister Lorenz hat der Stadt Fehrbellin testamentarisch eine Summe von 30.000 M zur Neubegründung einer lediglich wohlthätigen Zwecken dienenden Stiftung vermacht.⁶⁷

Auch der in Brandenburg verstorbene Zimmermeister Schröter hat dieser Stadt eine Zuwendung von 48.000 M letztwillig für Waisenzwecke zur Disposition gestellt.⁶⁸

63 Die Weiterführung der 1881 eröffneten Eisenbahnstrecke Wittenberge–Perleberg nach Pritzwalk wurde durch die Prignitzer Eisenbahn-Gesellschaft ermöglicht. Am 31.5.1885 nahm die Aktiengesellschaft die Strecke von Perleberg über Pritzwalk nach Wittstock in Betrieb (Methling: Entwicklung, S. 73; Polthier: Geschichte, S. 138).

64 Die staatliche Eisenbahn von Neustadt über Pritzwalk zur Landesgrenze bei Meyenburg mit Anschluss an die Güstrow-Plauer Eisenbahn wurde im Dezember 1887 eröffnet (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1961); zum Eisenbahnbau in der Prignitz siehe Schultze: Prignitz, S. 303f.

65 Zum Bau der Eisenbahn Wriezen–Jädickendorf siehe BLHA, Rep. 3B I V, Nr. 337.

66 Am 21. Oktober 1884 wurde die Dahme-Uckroer Eisenbahn AG gegründet, an der sich neben privaten Investoren die Provinz Brandenburg, die Landkreise Luckau und Jüterbog-Luckenwalde sowie die Stadt Dahme beteiligte. Zweck des Eisenbahnbaus war es, die Stadt Dahme an die Berlin-Dresdener Bahn anzuschließen. Die 12,5 km lange Strecke wurde am 31.7.1886 eröffnet (ebd., Nr. 3400; Erläuterungsbericht von 1885, in BLHA, Rep. 862 DUE, Nr. 109); die Konzessionierung der Eisenbahn Grunow–Beeskow wurde am 19.4.1886 erteilt, Betriebseröffnung war am 15.5.1888 (BLHA, Rep. 2A I V, Nr. 1876; BLHA, Rep. 6B Beeskow-Storkow, Nr. 1297).

67 Die Friedrich-Lorenz-Stiftung stellte ab Herbst 1885 jährlich 1.000 Mark für die Armenfürsorge zur Verfügung (Verwaltungsbericht des Magistrats vom 7.4.1886, BLHA, Rep. 8 Fehrbellin, Nr. 32, Konzept, unfol.); dazu BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 418 und BLHA, Rep. 8 Fehrbellin, Nr. 157.

68 BLHA, Rep. 2A I SW, Nr. 382 (Anna-Schröter-Stiftung).

Ew. Majestät haben Allernädigst die Erlaubniß zur Annahme beider Schenkungen ertheilt.

13. Schädliche Natur-Ereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.⁶⁹

Auch im abgelaufenen Quartal sind durch Blitzschläge mehrere Brände entstanden, auch Menschen getödtet.⁷⁰

Brände von kleiner Ausdehnung sind nicht selten vorgekommen.⁷¹

Am 17. Juli brannte die Amtsschäferei in Linum Kreis Osthavelland nieder, wobei gegen 450 Schaafe in den Flammen umkamen.⁷²

Am 14. Juli hat der in den von Rochow'schen Forsten zu Stülpe beschäftigte Jäger Kempe den Kossäthen Noack aus Dümde bei der Wilddieberei betroffen und nach den angestellten Ermittlungen in der Nothwehr erschossen.⁷³

In Ruhlsdorf Kreis Niederbarnim ist die Ehefrau des Bauern Büttner mit einem Spaten erschlagen todt aufgefunden worden. Sie befand sich allein im Hause und liegt unzweifelhaft ein Raubmord vor, da Kisten und Kasten erbrochen gewesen sind, auch Geld geraubt ist.⁷⁴

Die Verfolgung der, der That verdächtigen 2 Arbeiter ist sofort eingeleitet.

69 Infolge von Ministerialerlassen wurden am 17. September sämtliche Landräte und Polizeiverwaltungen angewiesen, von "allen in ihrem Geschäftsbezirk vorkommenden erheblicheren Unglücksfällen und anderen einflußreichen ungewöhnlichen Ereignissen, insbesondere von größeren Feuersbrünsten, Raubanfällen, Mordthaten, bedeutenden und gewaltsamen Diebstählen sofort, ohne den mindesten Zeitverlust" dem zuständigen Ressortminister unmittelbar Bericht zu erstatten und eine Abschrift des Berichts an die Regierungsbehörde einzureichen. Diese Vorschrift sei zuletzt wiederholt unbeachtet geblieben (von Neefe vom 17.9.1884, BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3325, Abschrift, unfol.).

70 Im Bezirk Potsdam wurden im Jahr 1884 von 626 Brandfällen 64 durch Blitzeinschläge ausgelöst (Preußen: 1.456 von 16.738), somit waren Gewittereinflüsse nach Fahrlässigkeit (208 Fälle) und erwiesene bzw. mutmaßliche Brandstiftung (156 Fälle) die häufigste ermittelte Brandursache (Preußische Statistik 70/1888, S. 200); diverse Nachweise für den Kreis Jüterbog-Luckenwalde, in BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 445.

71 Insgesamt ereigneten sich im dritten Quartal im Bezirk Potsdam 194 Brände (Preußen 5.223), von denen 257 Besitzungen betroffen waren. Der Gesamtschaden betrug über 1,1 Mio. Mark (Preußische Statistik 70/1888, S. 182f.).

72 Zur Feuerversicherung der Gebäude auf der Domäne Linum siehe BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 27975; im Jahr 1884 betrug der auf Vieh entfallende Brandschaden im Bezirk Potsdam fast 90.000 Mark, in Preußen ca. 1,1 Mio. Mark (Preußische Statistik 70/1888, S. 156).

73 Wörtlich nach Zeitungsbericht von Oertzen vom 2.10.1884 (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23); die Herrschaft Stülpe war im Besitz von Wichard von Rochow (1822-86); zu den dort angestellten Forstbeamten siehe BLHA, Rep. 37 Stülpe-Plessow, Nr. 108; über den Waffengebrauch der Forstbeamten und Gerichtssachen siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2498; Jagdkontraventionen und Wildererunwesen, ebd., Nr. 3729.

74 Zur Statistik der Mordfälle im Bezirk Potsdam siehe Preußische Statistik 87/1887, S. 64-67.

14. Oeffentliche Stimmung.

Schon im Frühjahr hatte die Fortschritts-Partei mit den Vorbereitungen zu den Agitationen für die im Herbst stattfindende Reichstags-Wahl begonnen;⁷⁵ die bisherigen fortschrittlichen Abgeordneten in den betreffenden Wahlkreisen erstatteten ihre Rechenschafts-Berichte und es wurden die Verbindungen mit den bisherigen radicalen Elementen wieder angeknüpft bez. zu erweitern gesucht.⁷⁶

Der auffällige Umstand, daß die Berliner Parteileitung von der Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten in den fortschrittlichen Wahlkreisen Ost- und West-Prignitz, Ost- und West-Havelland und Ober-Barnim absah, und neue Candidaten proklamirte,⁷⁷ mochte wohl darin seinen Grund haben, daß man von der strafferen Organisation und dem engeren Anschlusse der staatserhaltenden Parteien untereinander sich auf einen heftigeren Wahlkampf, wie bei der letzten Reichstags-Wahl im Jahre 1881 rüsten zu müssen glaubte und von der Aufstellung neuer fortschrittlicher Candidaten in den Wahlkreisen bessere Erfolge erhoffte.⁷⁸

Eine besonders rührige Bewegung wurde in der socialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk wahrgenommen; die letztere hat namentlich in der Stadt Brandenburg, woselbst es zu einem bedeutenden Straßen-Excesse seitens der demokratischen Partei kam, und im Kreise Westhavelland eine so bedenkliche Verbreitung gewonnen, daß, da an einer schließlichen Vereinigung zwischen der Fortschritts- und der socialdemokratischen Partei

75 Das Innenministerium war indessen daran interessiert, mit der Auslage der Zeitung "Deutsches Tageblatt" in Gaststätten und ähnlichen öffentlichen Orten sowie der Verteilung von Flugblättern und Broschüren den Wahlkampf der regierungsfreundlichen Parteien zu unterstützen, dazu die im Juli 1884 einsetzende Berichterstattung der Landräte, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 872; hier Landrat von Graevenitz (Ostprignitz) bereits vom 29.4. über oppositionelle Bestrebungen in Wittstock und des Polizeidirektors Wolffgramm in Potsdam vom 11.7.1884 (ebd., Bl. 1-4, 7); weiterer Schriftverkehr in BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1794; offiziöse Verlautbarungen über den Wahlkampf der Freisinnigen Partei, in Neueste Mittheilungen, u.a. Nr. 81 (1.8.1884), S. 1 und Nr. 82 (5.8.1884), S. 1.

76 In der archivalischen Vorlage mit Anstreichungen.

77 Drei dieser Kandidaten, nämlich Edwin von Hacke (Oberbarnim), Fritz Schneider (Potsdam-Osthavelland-Spandau) und Heinrich Rickert (Westhavelland-Brandenburg/H.) konnten die Wahlen am 28. Oktober für sich entscheiden. Die Deutschkonservative Partei gewann die Wahlkreise Westprignitz (Siegfried von Saldern-Plattenburg), Ruppın-Templin (Hugo von Saldern-Ahlmb-Ringenwalde), Prenzlau-Angermünde (Friedrich von Wedell-Malchow), Zauch-Belzig-Jüterbog-Luckenwalde (Hermann Kropatscheck) und Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg (Nicolaus Prinz von Handjery), die Reichspartei erreichte zwei Mandate (Ostprignitz durch Hermann von Graevenitz und Niederbarnim durch Arnold Lohren), siehe Specht: Reichstags-Wahlen, S. 29-37.

78 Zur Einigung zwischen Deutsch- und Freikonservativen auf einen gemeinsamen Kandidaten siehe von Graevenitz vom 20.9. und 5.10.1884 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 872, Bl. 47-54, 87f.); über die Wahlkandidaturen siehe von Neeffe an Innenministerium vom 23.9.1884 (ebd., Bl. 57f.); sowie Berichte des Potsdamer Polizeidirektors Wolffgramm vom 17. und 30.9., 19. und 28.10.1884 über Wahlversammlungen der Liberalen in Potsdam und Spandau (ebd., Bl. 69-71, 79-82, 131-133, 157-159).

nicht zu zweifeln war, der Wahlkreis Brandenburg-Westhavelland als der gefährdetste des Bezirks erscheinen mußte.⁷⁹

Am 21. Juli d. Js. wurde das 200jährige Bestehen des Bades Freienwalde a/O. gefeiert. Es wurde Seitens der Stadt alles aufgeboten, um das Andenken an den hohen Begründer des Bades, Friedrich Wilhelm den großen Kurfürsten, zu ehren. Eine ganz besondere Huld wurde der Stadt hierbei durch die Anwesenheit Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, sowie Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen gewährt.⁸⁰

79 Im Wahlkreis Westhavelland-Brandenburg/H. erreichte die Sozialdemokratie einen knappen dritten Platz hinter den Kandidaten der Deutschkonservativen und der Freisinnigen Partei (Specht: Reichstags-Wahlen, S. 29-37); zum Wahlkampf vor der Reichstagswahl vom 28. Oktober siehe von Neeffe vom 08.12.1884 (Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 209-212, hier S. 209); auf eine drohende Verbindung der Fortschrittspartei mit Sozialdemokraten verweist auch der Berliner Polizeipräsident von Madai im Bericht vom 8.11.1884 (ebd., Tl. 2, S. 347-363, hier S. 349); zu den Ereignissen in Brandenburg/H. siehe Landrat von der Hagen vom 3.10.1884: "In der Nacht zum 31. August war eine große rothe Fahne mitten in der Stadt an einem Baume aufgehißt und das Rathaus, das Casino und andere Häuser mit der Aufschrift in großen rothen Buchstaben versehen worden: 'Hoch lebe Lassalle, hoch lebe die Socialdemokratie!'" (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 872, zit. Bl. 84r); am 10. Oktober wurde am gleichen Ort eine Parteiveranstaltung der Nationalliberalen Partei durch Sozialdemokraten gestört (von Neeffe vom 8.12.1884, in Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 210); zu den Lassallefeiern im frühen Kaiserreich siehe Welskopp: Banner, S. 365-399.

80 Neben der Anwesenheit des Kronprinzen und dessen Sohn Prinz Heinrich (1862-1929) profitierte die Jubiläumsfeier nicht unerheblich von der Teilnahme zahlreicher jüngerer Künstler aus Berlin, ausführlicher Bericht in Berliner Börsen-Zeitung, Nr. 337 (23.7.1884), S. 4f.; Neueste Mittheilungen, Nr. 78 (22.7.1884), S. 2. – Die Gründung des Kurbades ging auf einen Aufenthalt des Großen Kurfürsten an der Quelle in Freienwalde im Jahr 1684 zurück. Friedrich I. ließ dort nach 1706 durch Schlüter ein Lustschloß errichten und unter seinem Nachfolger Friedrich Wilhelm I. erfolgte 1733 ein erster Ausbau des Brunnens. Friedrich Wilhelm II. stellte nach 1788 weitere umfangreiche Mittel zur Verfügung, woraufhin eine Blütezeit des Kurbades und der Stadt begann, siehe Karl-Friedrich Hinkelmann: Bad Freienwalde – Ältestes brandenburgisches Kurbad. Vom kurfürstlichen Gesundbrunnen zur Rehaklinik, in: Die Mark Brandenburg 89/2013, S. 8-17; Schmidt: Bad Freienwalde, S. 104f.; Angaben zu den Besucherzahlen (1873-85), in Fircks: Heilquellen, S. 252f.

Zeitungsbericht von Oktober bis Dezember 1884

BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 745, Bl. 400-413, S. 1-28, Abschrift. "Zeitungs-Bericht für das IV^{te} Quartal 1884". GStA PK, I. HA Rep. 89, Nr. 15848, Bl. 323-344, behändigte Ausfertigung. Präsentatum 25.2.1885. Journalnummer Pr. No. 417. Regierungspräsident von Neefe.

Allgemeine Verwaltung: Geschäftsumfang der Bezirksbehörden – Landeskultur: Getreidepreise – Forstverwaltung: Vorfälle mit Wilddieben – Domänenverwaltung: Verkauf von Amtsgrundstücken in Joachimsthal – Bergbau: Braunkohlengruben, Rüdersdorfer Kalksteinbrüche – Gesundheitszustand der Menschen: Erkrankungen durch trichinenhaltiges Fleisch – Gesundheitszustand der Haustiere – Allgemeine Sicherheitspolizei: Ausweisungen – Schädliche Naturereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen – Öffentliche Bauten: Fiskalische Schul- und Kirchbauten, Kanalisierung der Unterspree, Schulbauten in Potsdam – Ein- und Auswanderung – Industrie, Handel und Verkehr: Einzelne Industriezweige – Öffentliche Stimmung: Sozialdemokratische Agitation im Kreis Westhavelland und in Brandenburg/H.

1. Allgemeine Verwaltung.

Bei der Regierung sind einschließlich der dem Regierungs-Präsidenten zugewiesenen Sachen im Jahre 1884 115.176 Geschäfts-Sachen zur Bearbeitung gelangt; wogegen die Zahl der 1883 bearbeiteten Sachen 118.854 betrug.¹ Die Verminderung der Geschäfts-Nummern ist durch Uebergang der durch das Gesetz vom 30. Juli 1883 über die allgemeine Landes-Verwaltung bestimmten Sachen (vom 1. April 1884 ab) an den neu gebildeten Bezirks-Ausschuß entstanden.² Bei dieser Behörde sind vom 1. April 1884 ab bis Ende December desselben Jahres journalisirt worden 7.410 Nummern und zwar:

streitige Sachen	2.009.
Beschluß- pp. Sachen	1.911.
Gewerbescheine	1.995.
./.	<u>5.915.</u>

In den beiden letzteren Zahlen erscheinen die bei der Regierung pp. gegen 1883 weniger bearbeiteten Nummern. Bei den einzelnen Regierungs-Abtheilungen haben besonders zu motivirende Erhöhungen oder Verminderungen der Geschäfts-Nummern nicht stattgefunden.³

Bis zum 1. April 1884 sind im abgelaufenen Geschäfts-Jahre noch bearbeitet worden:

beim Bezirks-Verwaltungs-Gericht 812 und
beim Bezirks-Rath 683 Geschäfts-Sachen.⁴

1 Siehe Dok.-Nr. 65.

2 Gesetz über die allgemeine Landesverwaltung vom 30.7.1883 (Gesetz-Sammlung 1883, Nr. 8951, S. 195-236); Hinweise in Dok.-Nr. 66.

3 Siehe die detaillierte Aufstellung der Geschäftssachen aller acht Bezirksausschüsse in der Zeit vom 1.4. bis 31.12.1884, in Bericht des Verwaltungsgerichtsdirektors Neuhauss vom 11.10.1885, darin sind für den Bezirk Potsdam insgesamt 5.935 Sachen vermerkt, 157 Streitsachen blieben unerledigt; abgehalten wurden 9 Sitzungen mit 74 Terminen, davon 24 unter Vorsitz des Regierungspräsidenten; im Vergleich zu anderen Bezirksausschüssen war derjenige in Potsdam allerdings eher gering belastet (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 28, unfol.).

4 Zu den Geschäftssachen des Bezirksverwaltungsgerichts für die Zeit vom 1.12.1883 bis 31.3.1884 siehe Neuhauss und Haeckel vom 31.3.1884 (ebd.).

Die Gesamtzahl der 1884 bei der Regierung, dem Verwaltungsgericht, dem Bezirksrath und dem Bezirksausschuß eingegangenen Geschäftssachen beläuft sich demnach auf 122.586.⁵

2. Landes-Cultur.

Die Trockenheit im Monat September hat erst eine späte Einsaat ermöglicht; die Saaten haben sich jedoch bei dem milden Wetter, häufigen Niederschlägen und da bei dem frühen Eintritt des Frostes Schnee lag, nachträglich noch gekräftigt, so daß der Saatenstand als befriedigend zu bezeichnen ist.⁶

Der Erdrusch des gewonnenen Getreides hat nicht befriedigt, der Körner-Ertrag ist geringer als früher angenommen wurde. Günstiger ist der Strohertrag, so daß eine Durchwinterung der Viehbestände – in Verbindung mit der günstigen Heuernte – auf keine Schwierigkeiten stößt.⁷

Die Kartoffelernte ist kaum als eine Mittelernte anzusprechen.⁸

Die Getreidepreise sind derart gefallen, daß sie im Durchschnitt 33 1/3% geringer sind, als die Durchschnittspreise der beiden Decennien von 1840–1860 und noch erheblich geringer als die Durchschnittspreise der beiden Decennien 1860 und 1870.⁹

5 Ebd., Nr. 35-37; BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 18.

6 Berichte der Landräthe über den Stand der Feldfrüchte vom 13.12.1884 bis 3.1.1885 (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 241-274); diese zusammenfassend von Neefe an Landwirtschaftsministerium vom 5.1.1885 (ebd., Bl. 270f., Konzept); in Berlin fielen die Temperaturen bereits Mitte November unter den Gefrierpunkt und sanken teilweise unter –10 Grad, doch trat gleichzeitig Schneefall ein (Preußische Statistik 82/1884, S. 24f., 64f.).

7 Dazu von Graevenitz (Ostprignitz) vom 23.12.1884: "Der Hafer giebt besseren Dreschertrag, und es ist wenigstens der Vortheil, daß der Landwirth dieses Jahr Futter für die Pferde hat. Aber Einnahme bringt das auch nicht" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, zit. Bl. 249r); Ernteergebnisse in Dok.-Nr. 68.

8 Siehe z.B. von Königsmarck (Osthavelland) vom 13.12.1884: "Der Ausfall der Kartoffelernte entspricht den gehegten Erwartungen nicht, der Ertrag läßt sich auf nur 2/3 einer Normalernte annehmen; es ist dies einestheils eine Folge der anhaltenden Dürre der Monate August und Anfangs September, wodurch die Kartoffeln im Wachsthum aufgehalten wurden, anderentheils ist es der nassen Witterung zuzuschreiben, welche Ende September und Anfang October geherrscht hat und wodurch die Kartoffeln, wenn auch nicht in erheblichem Maaße, von der Krankheit befallen wurden" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, zit. Bl. 242r-242v); zu den Folgen des schlechten Ernteertrages für Landwirte und Preisentwicklung siehe von Graevenitz vom 23.12.1884 (ebd., Bl. 249f.).

9 Mit den Angaben im Bericht von Winterfeld (Prenzlau) vom 13.12.1884 (ebd., Bl. 243f.); siehe auch von Graevenitz vom 23.12.1884: "Die Preise stellten sich in letzter Woche wie folgt: Weizen ist überhaupt nicht umgesetzt[,] Roggen per 2.000 lb 130–135 Mk. Hafer per 2.000 lb 122–123. In Berlin steht der Roggen pro December auf 139 M; der Hafer 133 M. – So groß ist der Unterschied durch die schlechten Verkehrsverhältnisse"; dazu der Bericht des Amtsvorstehers Vielhaack in Rosenwinkel vom 8.12.1884, den von Graevenitz zur Bestätigung seiner Mittheilungen beigelegt hat (ebd., Bl. 249-254, zit. Bl. 250r); der Getreidepreis in der Provinz Brandenburg erreichte im Dezember einen Jahrestiefpunkt mit durchschnittlich nur noch 13,60 Mark für Roggen und 15,80 Mark für Weizen pro 100 kg, im Januar lag der Preis noch bei 15 bzw. 18,10 Mark, vgl. Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus 25 (1885), Beilage, S. 73, 75; durchschnittliche Marktpreise in den Städten des Bezirks und in Berlin, in Amtsblatt 1884, S. 424-426, 456, 458-461, 474; ebd. 1885, S. 12-14.

Da nun die Mehrzahl der Kauf- und Pachtverträge sowie die Verschuldung des Grundbesitzes auf denjenigen Getreidepreisen beruhen, welche bis 1870 als Durchschnitte galten, so ist danach die kümmerliche Lage der Landwirthschaft zu bemessen; dazu tritt noch die Krisis in der Zuckerindustrie und in der Spiritusfabrikation, so daß die Landwirthschaft als das zur Zeit nothleidendste Gewerbe angesehen werden muß.¹⁰

Diese Nothlage geht natürlich über den Kreis der Landwirthe hinaus und trat in dem flauen Verlauf des für den Handwerkerstand der kleineren Städte so wichtigen Weihnachtsgeschäftes recht zu Tage.

3. Forst-Verwaltung.

Am 23. October v. J. fand in Eberswalde die Enthüllung des dem verewigten Oberlandforstmeister von Hagen¹¹ durch freiwillige Beiträge von den Berufsgenossen gestifteten Denkmals im Beisein der Familienmitglieder und Ew. Majestät Ministers für Landwirthschaft, Domainen und Forsten Dr. Lucius¹² unter zahlreicher Betheiligung von Forstbeamten und Freunden des Verstorbenen statt.¹³

10 Dazu von Winterfeld vom 13.12.1884: "Wenn im Allgemeinen auch die Ernte als eine befriedigende angesehen werden kann, so liegt doch in den gedrückten Preisen aller Producte eine Calamität. Die Preise sind durchschnittlich 33 1/3% niedriger als in den Decennien von 1840–1860 und entsprechen nicht den hohen Kauf- und Pachtpreisen. Daher ist die Klage wegen Geldmangels eine allgemeine und eine Reduction der Kauf- und Pachtpreise ebenso nothwendig, wie der Ruin vieler Existenzen stetig aber sicher fortschreitet"; Winterfeld bezweifelte die Wirksamkeit von Zollerhöhungen und hielt stattdessen "eine endliche Regelung der Währungsfrage für dringend geboten, weil ich die jetzige Unsicherheit in der Währung, welche ersprießlich nur durch Wiederherstellung der Doppelwährung geklärt werden kann, in Verbindung mit der unterwerthigen Papiervaluta unserer nächsten und größten Importländer, Rußland und Oestreich für die Hauptursache der jetzigen Krisis halte" (BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 9, Bl. 244r); auf Mißstimmungen unter den Landwirten verweisen auch von Bethmann Hollweg (Oberbarnim) und von Arnim (Templin) in ihren Berichten vom 22.12.1884 (ebd., Bl. 255f., 267f.), und nachdrücklich Amtsvorsteher Vielhaack in Rosenwinkel vom 8.12.1884: "Wir Prignitz'er sind ein konservativer Stamm, der, wenn er nur ein wenig aufgerüttelt wird, wohl zu brauchen ist; er giebt alsdann auch gern sein Ganzes her für seinen Kaiser und seine Räthe. Möchten letztere diesen zuverlässigen Charakter auch erkennen und mit der That uns Ostprignitzern auch da helfen, wo uns der Schuh drückt, möchten sie sorgen, daß wir nicht Hinterwäldler bleiben, sondern uns beistehen und uns zu unserer Bahn verhelfen, damit wir unsere Produkte absetzen können. Haben wir diese erhalten, dann ist es auf lange Jahre leicht, Führer der konservativen Sache in der Ost-Prignitz zu sein" (ebd., Bl. 254); zu den Konjunkturen und Krisen des Rittergutsbesitzes im ausgehenden 19. Jahrhundert siehe Schiller: Rittergut, S. 148-167, bes. S. 149-155 über die Entwicklung der Getreidepreise.

11 Friedrich Otto von Hagen (1817-80) war von 1863 bis 1880 Oberlandforstmeister und seit 1866 als Ministerialdirektor Leiter der Preußischen Staatsforstverwaltung sowie Kurator der Forstakademie in Eberswalde; 1845 Regierungs- und Forstassessor, Oberförster in Falkenberg, 1849 Forstinspektor im Finanzministerium, 1850 Forstmeister, 1854 Oberforstmeister, 1861 Landforstmeister, 1876 Wirkl. Geh. Rat (Protokolle [...] Staatsministeriums, Bd. 7, S. 391).

12 Robert Lucius (1835-1914), seit 1888 Freiherr von Ballhausen, amtierte von 1879 bis 1890 als preußischer Landwirtschaftsminister; 1859 Eintritt in die preußische Armee, Einsatz in allen drei Einigungskriegen, zuletzt Oberstleutnant, 1870-79 und 1882-93 Mitglied des Abgeordnetenhauses für die Reichs- und Freikonservative Partei, 1870-81 Mitglied des Reichstags (Wahlkreis Erfurt),

Die so früh und plötzlich mit reichlichem Schneefall eingetretene strenge Kälte, welche glücklicher Weise schnell vorüberging, ist für die Wildbahnen zum Theil nachtheilig gewesen, so daß einzelne Stücke eingegangen sind, das Wild im Allgemeinen aber weniger gut bei Leibe ist, als im vorigen Winter.¹⁴

Die Holzpreise scheinen sich zu heben.¹⁵

Am 16. November v. J. wurden von dem Hülfsjäger Nauss in Nieder-Neuendorf (Oberförsterei Falkenhagen) 2 unbekannte Leute in der Königlichen Forst auf einem verbotenen Wege, mit einem verhängten Kober, worin sich – wie sich später herausstellte – gefangene Vögel befanden, betroffen. Der Aufforderung, behufs Feststellung ihrer Persönlichkeit nach Nieder-Neuendorf, mitzukommen, widersetzten dieselben sich durch Wort und That, und schlugen den directen Weg nach Spandau ein. Der Forsthülf-Aufseher verlegte ihnen einigemal den Weg, bis derselbe von dem einen der Vogeldiebe – Arbeiter Schowin aus Berlin – mit einem sogenannten Todtschläger einen Hieb über den entblößten Kopf – die Mütze war ihm schon vorher beim Raufen entfallen – erhielt. Im Begriff sich mit dem Gewehr zu vertheidigen, entlud sich dasselbe in dem Augenblick, als er dasselbe mit beiden Händen ergriff, und ein Schrotschuß ging dem Angreifer – Schowin – in die linke Seite, in Folge dessen er schon auf dem Transporte nach Spandau verstarb. Der Mittheilnehmer an dem Widerstand gegen den Forstbeamten – Arbeiter Heinrich aus Berlin – ist verhaftet, und schwebt die gerichtliche Untersuchung noch.¹⁶

Dem Verwalter des Reviers Reiersdorf, Oberförster Euen, ist es gelungen, einen berüchtigten und seit Jahren beobachteten Wilddieb in Grunewald Kreis Templin auf der That zu ertappen und dingfest zu machen.¹⁷

Am 24. October 1884 verunglückte der im Schutzbezirke Dagow der Oberförsterei Mentz beim Holzhiebe beschäftigte Arbeiter Haase aus Alt-Globsow ohne sein Verschulden dadurch, daß eine beim Roden an andere Bäume angefallene Buche unvermuthet abrutschte und ihn so unglücklich auf den Leib schlug, daß alle Weichtheile zerquetscht wurden und der Unglückliche nach drei Tagen großer Qual verstarb.¹⁸

1879 dessen Vizepräsident, 1895 Mitglied des Herrenhauses, seit 1863 Besitzer der Güter Klein-Ballhausen, Groß-Ballhausen und Stödden (Mitteldeutsche Lebensbilder, Bd. 2, S. 407-424).

13 Das durch Spenden von Forstleuten finanzierte Denkmal wurde am Schwappachweg errichtet, der Entwurf stammte von Rudolf Pohle (1837-1920), siehe BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 38.

14 Besonders das Rehwild ging in ungewöhnlich hoher Zahl ein, während bei Rot- und Damwild meist nur schwache Kälber den Folgen der Witterung erlagen ("Resultate der Forstverwaltung in den Jahren 1883, 1884 und 1885", in BLHA, Rep. 2A III F, Nr. 2487/2, S. 39, unfol.); amtliche Statistiken über Wildbestände und Abschüsse im Zeitraum 1880-85, in Preußische Statistik 93/1887, bes. S. IIf., XIV-XVII, 6f., 28f.; Nachweise auch in BLHA, Rep. 2A III F, u.a. Nr. 3668 und 3717.

15 Gegen Ende des Wirtschaftsjahres stiegen besonders die Preise für Bauholz erheblich, so dass zum Teil Gebote erreicht wurden, die seit Jahren nicht gezahlt worden waren. Die Preissteigerung war umso bemerkenswerter, weil die Qualität des Holzes geringer eingeschätzt wurde (Resultate der Forstverwaltung 1883-85, ebd., Nr. 2487/2, S. 2f.); Nachweise der Holzverkäufe ebd., u.a. Nr. 3233, 3239, sowie der Holzpreise Nr. 3281, 3288 und 3292

16 Über Forstfrevl und die dabei entstandenen Ausschreitungen und Verwundungen in der Oberförsterei Falkenhagen, ebd., Nr. 6646; zum Waffengebrauch der Forstbeamten, ebd., Nr. 2498.

17 Nachweise der Jagdkonventionen und Wilderei, ebd., Nr. 3729.

18 Über den Försterdienst im Dagower Revier, ebd., Nr. 12681.

Bei dem Hieb der Saatcampsfläche der Oberförsterei Himmelpfort – Belauf Beutel – ist der Holzhauer Keller am 1. November unverschuldeter Weise von einem fallenden Baume derartig verletzt worden, daß er auf mehrere Wochen arbeitsunfähig geworden ist.

4. Domainen-Verwaltung.

Ew. Majestät haben durch die Ordre vom 3. November 1884 zu genehmigen geruht, daß das dem Joachimsthal'schen Schul-Institute gehörige Amtsgrundstück in Joachimsthal, Kreis Angermünde, der Stadtgemeinde daselbst für einen Preis von 10.000 Mark freihändig verkauft werde.

Die auf dem Grundstücke vorhandenen Baulichkeiten sind bis zum 1. October d. J. der Stadtgemeinde Joachimsthal gegen Zahlung eines Miethszinses von jährlich 216 Mark zu dienstlichen Zwecken vermietet, und es würde die Stadt Joachimsthal zum Neubau eines Rathhauses haben schreiten müssen, wenn die anfänglich beabsichtigte Veräußerung der zu einem Werthsbetrage von 28.449,13 Mark taxirten Realitäten im Wege des Meistgebotes hätte zur Ausführung gebracht werden müssen. Von der seit der Verlegung des Joachimsthal'schen Schulinstitutes nach Berlin in ihren Nahrungsverhältnissen mehr und mehr zurückgegangenen Bevölkerung der Stadt Joachimsthal wird Ew. Majestät Allernädigste Ueberlassung des Amtsgrundstücks an die Stadt in tiefster Dankbarkeit empfunden.¹⁹

Auf der Domäne Hammer, Kreis Niederbarnim, sind mehrere Wirthschaftsgebäude ein Raub der Flammen geworden.²⁰

5. Bergbau.

Die Lage der Braunkohlenindustrie hat in dem verflossenen Vierteljahre nur geringe Aenderungen erfahren. Auf vielen Gruben ist die gewünschte Steigerung des Absatzes ausgeblieben. Im Kreise Beeskow-Storkow hat der Absatz, wie alljährlich um diese Zeit, nachgelassen und zwar noch mehr als sonst, weil der so frühzeitig eingetretene Frost dem Verkehr auf der Wasserstraße eher als in anderen Jahren ein Ende machte, obgleich es im Uebrigen nicht an Nachfrage fehlte.²¹

Der im letzten Quartals-Bericht in Bezug auf den Absatz von Darrsteinen nach Mecklenburg angeführte Wunsch der Freienwalder Gruben ist durch die Herabsetzung der Tarife auf der Friedrich-Franz-Bahn erfüllt worden.²²

Es steht zu hoffen, daß sich auch die Absatzverhältnisse der Gruben im Storkower Kreise bessern, sobald die einer Debitserweiterung bis jetzt entgegenstehenden Mängel des

19 Verwaltung des Joachimsthal'schen Schulvermögens, in GStA PK, VI Sect. XV I, Nr. 1, Bd. 9, Veräußerungen von Grundstücken im Amt Joachimsthal bis 1882, in BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 24614; das Joachimsthal'sche Gymnasium wurde 1880 in die Kaiserallee nach Wilmersdorf verlegt (Dok.-Nr. 53).

20 Über Angelegenheiten der Brandversicherung bei Domänengebäuden (Domänenfeuerschadenfonds), in BLHA, Rep. 2A III D, Nr. 774, 775, 779 und 784.

21 Die Braunkohlenförderung in den Gruben des Bezirks Potsdam erhöhte sich 1885 gegenüber dem Vorjahr um 14.289 t auf 209.201 t und im Wert um 55.407 auf 816.472 Mark (Hauptverwaltungsbericht des Oberbergamts Halle/S. für 1884, mit Schreiben des Berghauptmanns Kynsch vom 28.3.1885, GStA PK, I. HA Rep. 121, Nr. 7098, unfol.); zum Braunkohlenbergbau im Kreis Beeskow-Storkow siehe Cramer: Beiträge, H. 4, S. 4-55 (Angaben bis 1875).

22 Dok.-Nr. 68.

Wasserweges zwischen dem Scharmützel-See und der Dahme, namentlich des Storkower Kanals, deren Beseitigung bereits in Bewegung gekommen ist, gehoben sind. Alsdann wird es auch den inländischen Braunkohlenwerksbesitzern möglich sein, nachhaltig und wirksam gegen die Konkurrenz der böhmischen Braunkohle anzukämpfen, welche vermöge der günstigen Transportverhältnisse selbst inmitten der Deutschen Reichshauptstadt festen Fuß gefaßt hat.²³

Das Schachtabteufen mit künstlichem Frost, System Pötsch, auf Grube Centrum, Kreis Teltow, ist, nachdem das Kohlenlager in 32 m Teufe glücklich erreicht war, seit Mitte October durch einen Unfall wieder unterbrochen worden, was ein erneutes Ersaufen des Schachtes zur Folge hatte.²⁴

Der Betrieb der Rüdersdorfer Kalksteinbrüche war regelmäßig und befriedigend. Der Mitte November eingetretene Frost veranlaßte eine verhältnißmäßig frühzeitige Einstellung der Schifffahrt und wirkte daher störend auf den Absatz. In Folge der seit dem 1. October eingetretenen Preisermäßigung hat sich die Nachfrage nach gebranntem Kalk wieder gehoben.²⁵ Das vierstöckige Hauptgebäude der Cementfabrik, welche demnächst den thonhaltigen Kalkstein weiter verarbeiten wird, ist bereits im Rohbau fertig gestellt.

Die Arbeiterverhältnisse können allgemein als zufriedenstellend, zum Theil als günstig angesehen werden.²⁶

6. Gesundheits-Zustand der Menschen.

In dem letzten Viertel des verflossenen Jahres waren Erkältungskrankheiten, rheumatische und catarrhalische Leiden, allgemein verbreitet; namentlich waren Luftröhrencatarrhe außerordentlich häufig, jedoch wurden stärkere Entzündungen der Athemorgane nur selten beobachtet und auch Keuchhusten machte sich wenig bemerklich. Gastrische und typhöse Fieber zeigten sich zwar in allen Gegenden, jedoch in geringer Zahl und nur in wenigen Fällen von schwerem Verlauf. Die Ruhr, welche in einigen Orten des Kreises Jüterbog-Luckenwalde kleine Epidemien gebildet hatte und in den Kreisen Beeskow-Storkow und

²³ Die Einfuhr von Braunkohle aus Böhmen ging 1884 geringfügig um ca. 3.000 auf nunmehr rund 153.000 t zurück, während die Einfuhr inländischer Braunkohle deutlich um über 40.000 auf jetzt rund 293.000 t anstieg. Insgesamt wurden rund 1,5 Mio. t Kohle nach Berlin transportiert, davon knapp die Hälfte an Steinkohlen aus Oberschlesien (Bericht über den Handel 1884, S. 106); zu den Bauten und Reparaturen am Storkower Kanal (1880-90) siehe BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 4168 und 4169.

²⁴ Aus ungeklärten Ursachen stieg Wasser auf, das den Schacht teilweise verschlammte und die vollständige Einstellung der Arbeiten veranlaßte. Das durch Friedrich Heinrich Poetsch patentierte Gefrierverfahren erwies sich auch später auf anderen Gruben als wenig erfolgreich (Vollert: Braunkohlenbergbau, S. 139-146); siehe bereits Dok.-Nr. 66-68; Statistik der Unglücksfälle im Bergbau im Jahr 1884, in Preußische Statistik 87/1887, S. 184f.

²⁵ Der Gesamtwert der Produktion im Jahr 1884 ging gegenüber dem Vorjahr geringfügig auf 1,295 Mio. Mark zurück (Hauptverwaltungsbericht des Oberbergamts Halle/S. für 1884, mit Schreiben des Berghauptmanns Kynsch vom 28.3.1885, GStA PK, I. HA Rep. 121, Nr. 7098, unfol.); Betriebsergebnisse in Cramer: Beiträge, H. 10, S. 160; Angabe der Absatzmengen, in "Oekonomieplan der Kalksteinbrüche und Kalkbrennereien zu Rüdersdorf für das Jahr vom 1ten April 1884/85" (LAB, A Rep. 005-02, Nr. 5826/5, unfol.).

²⁶ Hinweise in Hauptverwaltungsbericht des Oberbergamts Halle/S. für 1884 (GStA PK, I. HA Rep. 121, Nr. 7098).

Ostprignitz sporadisch aufgetreten war, erlosch im October.²⁷ Die Masern, welche in wenigen Orten der Kreise Niederbarnim, Osthavelland und Ostprignitz, und gegen Ende des Jahres in Potsdam epidemisch waren, hatten im Allgemeinen leichten Verlauf.²⁸ Scharlach und Diphtheritis herrschte in großer Ausbreitung und es erhielten sich diese Krankheiten in den Orten, in welchen sie auftraten, bei einer gewöhnlich nur geringen Zahl gleichzeitiger Erkrankungen meistentheils lange Zeit. So waren im Kreise Osthavelland die Dörfer Bornstedt und Bornim vom Januar bis Ende November heimgesucht, während welcher Zeit in dem ersteren 37 Erkrankungen beiderlei Art mit 12 Todesfällen und in Bornim 81 Fälle mit nur 6 tödtlich verlaufenen gezählt wurden.²⁹ Stärker verbreitet war das Scharlachfieber in Rixdorf und in Potsdam, ganz besonders aber herrschte es in Brandenburg, wo von demselben fast in keiner Familie die Kinder verschont geblieben sind.³⁰ Glücklicherweise war die Krankheit in letzterer Stadt ungewöhnlich gutartig, so daß nach den standesamtlichen Meldungen nur zwei Kinder daran gestorben sind, was um so auffälliger ist, als daselbst zu gleicher Zeit diphtheritische Halsentzündungen neben den bei Scharlachepidemien gewöhnlich vorkommenden erisypelatösen³¹ Anginen in großer Zahl beobachtet wurden.³² An Diphtheritis starben 31 Personen. Da der Verkehr der Schulkinder bekanntlich sehr zur Verbreitung dieser Krankheiten beiträgt und die Ansteckung nicht selten in den Schulen erfolgt, so wurden die Weihnachtsferien wahrgenommen, um die sämtlichen Schullokale der Stadt gründlich zu reinigen und zu desinficiren. Die Diphtheritis war als selbstständige Krankheit im ganzen Bezirk noch stärker verbreitet, als das Scharlachfieber, und verursachte weit mehr Todesfälle, als dieses, wenngleich die relative Sterblichkeitsziffer bei diphtheritischen Halsentzündungen sich in neuerer Zeit verkleinert hat und einzelne Epidemien dieser Krankheit sogar äußerst milde verliefen. So wurden aus Lenzen 35 Erkrankungen mit nur einem Todesfalle und aus 8 anderen Orten der Westprignitz zusammen 82 Erkrankungen mit nur 4 Todesfällen gemeldet, so daß in diesem Kreise ungefähr 4 Procent der Erkrankten gestorben sind; dagegen starben in Potsdam von 110 Kranken 34,³³ über 30 p. C., in Luckenwalde von 50 Kranken 10 = 20 p. C., in Pritzerbe von 52 Kranken 9 = 17 p. C., in Wittstock von 32 Kranken 4 = 12 p. C., und in Strausberg, wo die Prophylaxe durch die dürftigen Verhältnisse und beschränkten Räumlichkeiten der Woh-

27 Die Krankheitsfälle im Kreis Jüterbog-Luckenwalde sind in den Zeitungsberichten des Landrats von Oertzen vom 27.12.1884 (Konzept) und der Amtsvorsteher nicht vermerkt (BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23, unfol.).

28 In Potsdam wurden 102 Erkrankungen gemeldet (Zeitungsbericht des Polizeidirektors Wolffgramm vom 3.1.1885, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 264, hier Bl. 35r, Konzept).

29 Laut Jahresbericht des Kreisarztes Reinecke in Nauen vom 1.5.1886 wurden auch im 1. Quartal 1885 in beiden Orten noch insgesamt 16 Diphtheriefälle festgestellt (BLHA, Rep. 2A I Med, Nr. 34, Bl. 312-378, hier Bl. 330).

30 In Potsdam wurden 52 Erkrankungen an Scharlach gemeldet (Wolffgramm vom 3.1.1885, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 264, Bl. 35r).

31 Rosen- oder rotlaufartig.

32 Nach dem Jahresbericht des Sanitätsrats Kreusler für 1885 vom 20.3.1886 wurden im gesamten Jahr 1884 in Brandenburg insgesamt 176 Scharlachfälle gemeldet, 16 davon verliefen tödtlich (BLHA, Rep. 2A I Med, Nr. 34, Bl. 16-60, hier Bl. 36f.); in der amtlichen Statistik sind 14 Todesfälle vermerkt (Preußische Statistik 87/1887, S. 67).

33 Im Zeitungsbericht des Polizeidirektors Wolffgramm vom 3.1.1885 sind 93 Erkrankungen angegeben (BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 264, Bl. 35r).

nungen sehr erschwert wurde und fast kein Haus von der Diphtheritis frei geblieben ist, von 138 Kranken 14–10 p. C. Mit dem Jahresschlusse scheint diese Epidemie in Strausberg ihr Ende erreicht zu haben.³⁴ – Durch den Genuß trichinenhaltigen Schweinefleisches sind in 4 Orten Erkrankungen vorgekommen, welche insofern glücklich verliefen, als keine von den 41 erkrankten Personen gestorben ist, obgleich sie zum Theil schwer leidend gewesen sind. In Mittenwalde erkrankten 12 Personen wahrscheinlich durch den Genuß von Wurst, welche in einem Fleischerladen gekauft, von welcher jedoch bei dem Bekanntwerden der Erkrankungen Nichts mehr vorhanden war. In Havelberg erkrankten 18 Personen nach dem Genuß schwach geräucherten oder halbrohen Schweinefleisches, welches ebenfalls aus einem Fleischerladen entnommen und gänzlich ausverkauft war. Der betreffende Fleischer hatte sein Schlachtbuch nicht regelmäßig geführt, so daß nicht sicher war, ob die mikroskopische Fleischschau bei allen von ihm geschlachteten Schweinen zur Ausführung gebracht war, und wurde er deshalb in Polizeistrafe genommen.³⁵ In Werneuchen erkrankten 5 Personen einer Familie und in Ahrensfelde Niederbarnimschen Kreises 6 einem Haushalte angehörige Personen durch den Genuß rohen Fleisches von Schweinen, welche für den eigenen Haushalt geschlachtet und nicht der mikroskopischen Fleischschau unterzogen worden waren; in diesen Fällen konnte in dem noch übrigen Fleische das Vorhandensein zahlreicher Trichinen nachgewiesen werden.³⁶

7. Gesundheits-Zustand der Hauthiere.

Außergewöhnliche Verluste von Hausthieren haben die Besitzer im vergangenen Quartal nicht erlitten. Von sporadischen Krankheiten sind die Viehbestände nur wenig afficirt gewesen.

34 In Strausberg herrschte die Diphtherie seit dem 5.9.1884 nahezu ununterbrochen und war selbst im Frühjahr 1886 noch nicht völlig erloschen (Jahresbericht des Kreisarztes Großmann vom 1.4.1886, BLHA, Rep. 2A I Med, Nr. 34, Bl. 264-294, hier Bl. 272-275), siehe die folgenden Dok.-Nr. 70-73; statistische Angaben über die Todesfälle infolge von Diphtherie im Jahr 1884, in Preußische Statistik 87/1887, S. 64-67.

35 In Folge der Trichinose in Havelberg beantragte die Stadtverwaltung eine Nachprüfung von zwei der drei Fleischbeschauer, siehe Jahresbericht des Kreisarztes Hannstein vom 24.6.1886: "Für jedes trichinös befundene Schwein erhält der Entdecker von der Stadtkasse eine Prämie von 30 Mark. Demnächst wurde die Stadt in 3 Schutzbezirke eingetheilt und ein Probeentnehmen angestellt, welcher den direkten Verkehr der Beschauer mit den Schlächtern verhindern soll – gewiß ein nachahmungswerthes Verfahren" (BLHA, Rep. 2A I Med, Nr. 34, Bl. 295-311, hier Bl. 304v-305r).

36 Die Einrichtung einer organisierten Fleischschau mit Hilfe von flächendeckend zu verbreitenden preiswerten Mikroskopen wurde in Preußen maßgeblich von Rudolf Virchow gefordert, nachdem der Arzt Friedrich Albert Zenker 1860 in Dresden erstmals Trichinen im Muskelgewebe eines Menschen entdeckt hatte; siehe Becker: Entdeckungsgeschichte, S. 4-11; Rudolf Virchow: Darstellung von der Lehre von den Trichinen, mit Rücksicht auf die dadurch gebotenen Vorsichtsmaßregeln, für Laien und Aerzte, Berlin 1864, S. 11-48.; zum Verfahren der Fleischschau auch Hertwig: Bericht über die städtische Fleischschau, II. 1. April 1884/85, Berlin [1885] (LAB, A Rep. 005-03-01, Nr. 73, Bl. 39); Bestimmungen und Schriftverkehr über die Fleischschau, in BLHA, Rep. 2A I Vet, Nr. 633-634.

Die Rotzkrankheit unter den Pferden ist nur vereinzelt aufgetreten, – gemeldet sind 1 Fall im Kreise Ostprignitz, 4 kranke Pferde im Ruppiner- und Beeskow-Storkower Kreise, 2 Fälle im Templiner Kreise, 6 kranke Pferde im Niederbarnimer Kreise.³⁷ –

Am Milzbrand fielen im Kreise Ruppın an einem Orte 2 Kühe, im Kreise Niederbarnim und Zauch-Belzig je 1 Kuh.³⁸

Im Kreise Angermünde herrschte in zwei Gutshöfen der Gräflıch Redern'schen Besitzungen³⁹ die Lungenseuche, deren Einschleppung durch Ankauf von Arbeits-Ochsen von einem Magdeburg'er Viehhändler erfolgt ist.⁴⁰

Im Kreise Prenzlau brach in 2 Rindviehbeständen von 20 und 39 Stück die Maul- und Klauenseuche aus, die Verschleppung der Krankheit wurde durch die angeordneten Schutzmaßregeln verhindert.⁴¹ Auch im Kreise Niederbarnim wurde die Maul- und Klauenseuche in 6 Ortschaften bemerkt. Ferner vereinzelt in den Kreisen Beeskow-Storkow, Jüterbog-Luckenwalde und Zauch-Belzig.⁴²

Im Ruppiner Kreise kam in einem Bestande von 33 Schafen und in einem anderen Bestande von 42 Schafen die Pockenseuche zum Ausbruch. Das Contagium war durch angekaufte Schafe vom Berliner Viehhof eingeschleppt worden.⁴³

Räude unter den Pferden ist nur in 2 Fällen beobachtet worden.⁴⁴

Im Kreise Westprignitz sind im October und November v. J. 5 Hunde tollwuthkrank befunden worden. Es mußten in Folge dessen in den 5 verschiedenen Ortschaften zusammen 75 Hunde in Ausführung der gesetzlichen Schutzmaßregeln auf polizeiliche Anordnung getödtet werden.⁴⁵

37 Einzelne Nachweise u.a. für Ahrensnest, Gransee, Beeskow, Zehdenick, Rixdorf, Friedrichsfelde, Hönow, und Lichterfelde, in Amtsblatt 1884, S. 392, 425, 435, 440, 449, 472; ebd. 1885, S. 6.

38 Nachweise u.a. für Alttöplitz, Strodehne und Prenden (ebd. 1884, S. 407, 420, 440).

39 Friedrich Wilhelm Graf von Redern (1802-83), Oberstkämmerer und Generalintendant der Königlischen Schauspiele und Musik, war einer der reichsten Großgrundbesitzer Preußens (u.a. Herrschaft Greiffenberg und Görlsdorf im Kreis Angermünde, Herrschaft Lanke), bei seinem Tod hinterließ er mehr als 100.000 Morgen Land, siehe: Friedrich Wilhelm von Redern. Unter drei Königen. Lebenserinnerungen eines preußischen Oberstkämmerers und Generalintendanten. Aufgezeichnet von Georg Horn. Bearb. und eingeleitet von Sabine Giesbrecht (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, 55), Köln 2003.

40 Weitere Nachweise u.a. für Löhme, Zepernick und Wagenitz (Amtsblatt 1884, S. 435, 449, 465).

41 Einer der Rindviehbestände befand sich in der Landarmen- und Korrekıionsanstalt (Bekanntmachungen vom 4. und 23.12., ebd., S. 455, ebd. 1885, S. 3).

42 Zahlreiche Nachweise u.a. für Feldberg, Friesack, Merzdorf, Mariendorf, Colpin, Dalldorf, Bernau, Biesdorf, Wustemark, Zichow, Mühlenbeck, Wilhelmshayn, Malchow und Götz (Amtsblatt 1884, S. 435, 440, 449, 456, 465, 472); die Seuche in Merzdorf war zum Ende des Berichtszeitraums bereits erloschen (Zeitungsbericht von Oertzen vom 27.12.1884, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23).

43 Zum Gesundheitszustand der Tiere auf dem Berliner Zentralviehhof siehe Verwaltungs-Bericht des Magistrats zu Berlin für die Zeit vom 1. April 1884 bis 31. März 1885, Nr. 32: Bericht über den städtischen Central-Vieh- und Schlachthof, S. 5f. (LAB, A Rep. 013-02-02, Nr. 9, Bl. 59-62); Nachweise für Radensleben, in Amtsblatt 1884, S. 465.

44 In Reinickendorf (Bekanntmachung vom 3.12.1884, ebd., S. 455).

45 Nachweise u.a. für Zeesen, Lenzen, Burghagen und Hertefeld (ebd., S. 392, 407, 425, 435; ebd. 1885, S. 3).

8. Allgemeine Sicherheits-Polizei.

In Folge der Wahrnehmung, daß die Zahl der bestraften Personen in den Nachbarschaften von Berlin in der letzten Zeit sehr zugenommen hatte, ist mit dem Polizei-Präsidenten von Berlin ein Abkommen dahin getroffen worden, daß der Letztere in allen Fällen, in denen er die Ausdehnung der aus Berlin erfolgten Ausweisungen auch auf die Nachbarschaften für zweckmäßig hält, mir jedes Mal besondere Mittheilung zugehen läßt, wonächst dann in der Regel auch meinerseits dem Ausgewiesenen der Aufenthalt in 18 bestimmten, von den Landrathen der Kreise Teltow und Niederbarnim näher bezeichneten Vororten von Berlin untersagt wird. Außerdem versage ich auf Antrag der Ortspolizeibehörde solchen Neuanziehenden, welche zu Zuchthausstrafe verurtheilt oder mit Gefängniß wegen eines Verbrechens oder Vergehens bestraft sind, wodurch sie sich als für die öffentliche Sicherheit und Sittlichkeit gefährliche Personen erwiesen haben, in ebendiesen Ortschaften den Aufenthalt.

Auf diese Weise sind im letzten Vierteljahre 91 aus Berlin Ausgewiesene auch gleichzeitig vom Aufenthalte in den Nachbarschaften ausgeschlossen. Außerdem ist noch 25 neuanziehenden bestraften Personen, welche sich in einem dieser 18 Vororte ihren dauernden Aufenthalt zu nehmen beabsichtigten, solches meinerseits untersagt worden.⁴⁶

Es steht zu hoffen, daß bei fernerer strenger Durchführung dieser Maßregeln, die nächste Umgebung der Haupt- und Residenzstadt Berlin von schlechten Elementen, mehr und mehr gesäubert werden wird.⁴⁷

9. Schädliche Natur-Ereignisse, Unglücksfälle und Verbrechen.

Brände erheblichen Umfangs haben im abgelaufenen Quartal nicht stattgefunden.⁴⁸

Durch zahlreiche kleinere Brände ist vornehmlich die Stadt Schwedt heimgesucht worden, – die Anstifter hatten es dort hauptsächlich auf die vor den Thoren stehenden Scheunen abgesehen. Man sah sich dort genöthigt, eine Scheunenwache aus den Bürgern zu etabliren, ohne einen der Brandstifter bis jetzt zu ergreifen.⁴⁹

46 Siehe BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 1048; Verzeichnisse der ausgewiesenen Ausländer aus dem Gebiet des Deutschen Reiches, in Amtsblatt 1884, S. 463f., 469f., 475f. u.a.

47 Im Hinblick auf die polizeilichen Ausweisungen wurde das Sozialistengesetz in erster Linie auf die Reichshauptstadt Berlin angewendet, wo fast die Hälfte aller Verurtheilungen und Ausweisungen im gesamten Deutschen Reich ausgesprochen wurden. In anderen Städten des Reichs ging man eher gemäßigt vor, doch wirkte das Berliner Polizeipräsidium auf diese Städte ein (Roth: Kriminalitätsbekämpfung, S. 197f., mit einer Grafik für den Zeitraum 1882-90); siehe Thümmeler: Sozialistengesetz, bes. S. 33-53; zu den Aktivitäten der Sozialdemokratie siehe von Neefe vom 31.5.1885 (Falk: Bestrebungen, Tl. I, S. 213-216).

48 Hier nicht erwähnt ist der Brand in 2 Gebäuden der Pferdebahn-Gesellschaft in Schöneberg, der am 12. Oktober einen Schaden in Höhe von über 216.000 Mark verursachte (Preußische Statistik 131/1897, S. 156f.); insgesamt ereigneten sich im letzten Quartal des Jahres im Bezirk Potsdam 149 Brände (Preußen 4.207), von denen 171 Besitzungen betroffen waren. Der Gesamtschaden betrug fast 1 Mio. Mark (ebd. 70/1888, S. 182f.).

49 In Schwedt ereigneten sich im Jahr 1884 insgesamt 14 Brände, lediglich in Charlottenburg (44) und Potsdam (50) waren es mehr (ebd., S. VIII f.).

Ein beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich am Flakensee bei Erkner Kreis Niederbarnim, woselbst durch den Umsturz der Wand eines Eisschuppens drei Zimmerleute getötet und drei schwer verletzt wurden.⁵⁰

Am 11. November v. J. ist in Cremmen ein Doppelmord verübt worden. Der dort stationierte Gendarm wurde von einem Menschen, nach dessen Legitimation er fragte, in nächster Nähe erschossen, ein gleiches Schicksal traf einen vorbeifahrenden Handelsmann, der dem Gendarmen Hülfe leisten wollte.⁵¹

Der Mörder entkam, wurde aber einige Tage nachher in der Person des vagierenden Müllergesellen Lasse in Fürstenberg verhaftet.⁵²

Am 27. October ist in Meyenburg bei einer Schlägerei zwischen fremden Arbeitern der Arbeiter Tietke aus Berlin durch Messerstiche getötet worden, zwei der hauptbetheiligten Schläger sind verhaftet.⁵³

10. Oeffentliche Bauten.

Die öffentliche Bauthätigkeit war im vorigen Jahre eine sehr rege.

Im Bereiche der Hochbauverwaltung sind, abgesehen von zahlreichen kleineren Gebäuden aus dem Gebiete des Kirchen-, Pfarr- und Schulwesens sowie der Forstverwaltung, folgende Bauten von hervorragenderer Bedeutung ausgeführt worden:

- 50 Der Anteil der Arbeitsunfälle unter den Verunglückungen war immens, im Jahr 1884 ereigneten sich 11.439 von insgesamt 21.856 Unglücksfällen bei der Ausübung der beruflichen Tätigkeit, darunter 4.198 mit Todesfolge (ebd. 87/1887, S. 154f.); infolge der Einführung der gesetzlichen Unfallversicherung stieg die Zahl der betrieblich bedingten Unglücksfälle wie die der Unglücksfälle überhaupt seit 1883 in Preußen erheblich an. Verunglückten im Jahr 1884 in der Provinz Brandenburg und Berlin insgesamt noch 1.077 Personen (ohne Todesfolge) im Beruf, so waren es im darauffolgenden Jahr bereits 1.569, 1886 erhöhte sich die Zahl auf 2.422 und 1888 weiter auf 3.386 Berufstätige (ebd. 108/1890, S. XVI f.).
- 51 Die beiden Morde ereigneten sich gegen 19.30 Uhr in der Berliner Straße, die Schüsse verfehlten jedoch den Gendarmen und töteten seine ihn begleitende Ehefrau (Polizeiverwaltung in Kremmen vom 11.11.1884, BLHA, Rep. 2A I Pol, Nr. 3357, unfol.); siehe auch Landrat von Königsmarck vom 12.11.1884 (ebd.).
- 52 Friedrich Wilhelm Lasse (geb. 1858) wurde durch seinen vorbestraften Komplizen Rudolf Proppe überführt, seiner Verhaftung hatte er sich mit einer Schusswaffe widersetzt (von Königsmarck und Polizeiverwaltung Kremmen vom 13. und 14.11.1884, ebd.); Lasse wurde am 28.3.1885 in Neuruppin zum Tode verurteilt (von Königsmarck vom 1.4.1885, ebd.); zu den Hintergründen der Tat äußerte sich der Landrat in seinem Bericht vom 27.11.1884: "Das Motiv des Doppelmordes war in Cremmen zu stehlen, um dann mit dem ganzen Gelde nach Amerika zu flüchten. Zu diesem Zwecke war Lasse mit seinem Complicen Rudolf Proppe, der bei Boetzow am 12. d. Mts. verhaftet wurde, schon 2mal in Cremmen gewesen, konnten aber ihren verbrecherischen Plan nicht ausführen. Jetzt nun am 10. und 11. November sollte es unter allen Umständen geschehen. Beide waren schon am 10. November Abends in Cremmen eingetroffen, gingen am 11. November nach Beetz und hatten dort in der Wandrach'schen Mühle, Nachmittags 4 Uhr durch Einbruch gestohlen. Die gestohlenen Sachen trug Lasse unterm [Arm], als er Abends 1/4 8 Uhr auf der Straße vom Gendarm angehalten wurde. Es war ihre Absicht, in der Stadt den alten Ackerbürger Lüssow zu berauben, und jedes Hinderniß durch Mord zu beseitigen" (ebd.).
- 53 Karl Tietke wurde Abends um 8 Uhr auf der Marktstraße in Meyenburg von August Tews aus Kammin und einem weiteren, noch nicht identifizierten Arbeiter getötet (Landrat von Graevenitz vom 30.10.1884, ebd., Nr. 3338, unfol.); Statistik der Mordfälle im Bezirk Potsdam, in Preußische Statistik 87/1887, S. 64-67.

1., die neuen Geschäftsgebäude für das Land- und Amtsgericht zu Neu-Ruppin mit den dazu gehörigen Gefängnissen, begonnen im April 1881 und veranschlagt mit 651.000 Mark, sind vollendet und der Justiz-Verwaltung zur Benutzung übergeben worden.⁵⁴

2., Für die nothwendig gewordene Erweiterung der Ober-Rechnungskammer zu Potsdam ist das ehemalige Montirungshaus Ew. Majestät Ersten Garde-Regiments erworben und soll dasselbe mit einem Aufwande von 107.600 Mark zu Geschäftszwecken der erstgenannten Behörde umgebaut werden. Die qu. Bauarbeiten sind im April v. Js. in Angriff genommen und soweit gefördert, daß das neue Gebäude sich bereits unter Dach befindet.⁵⁵

3., Für das astrophysikalische Observatorium zu Potsdam ist ein Directorwohnhaus projectirt, dessen Kosten zu 74.700 Mark berechnet sind. Die Bauausführung ist im Moment October pr. in Angriff genommen worden. Bis zum Einbruch des Winters sind die Fundamentirungsarbeiten und die Wände des Kellergeschosses fertig gestellt.⁵⁶

4., Im Dorfe Golm bei Potsdam wurde eine neue Kirche, deren Kosten zu 78.000 Mark veranschlagt sind, und zu welchen Ew. Majestät ein Gnadengeschenk von 39.000 Mark zu bewilligen geruht haben, in Angriff genommen. Das Kirchenschiff ist bis zum Hauptgims vollendet und mit dem definitiven Dache versehen, während der Thurm bis zur Glockenetape gefördert wurde.⁵⁷

5., Die berühmte Klosterruine zu Chorin ist durch Ergänzung fehlender Architecturtheile und Sicherung der vorhandenen Reste mit einem Kostenaufwande von 13.900 Mark restaurirt worden.⁵⁸

Auch die Conservirung dieses herrlichen Baudenkmals ist nur durch die huldvolle Munifenz Ew. Majestät ermöglicht worden.

Die Restaurationsarbeiten boten Gelegenheit die von Seine Majestät dem hochseeligen Könige als Kronprinz 1832 angeregten, aber erfolglosen Untersuchungen nach den geschichtlicher Ueberlieferung zufolge in der Klosterkirche zu Chorin befindlichen Ruhestätten askanischer Fürsten wieder aufzunehmen, und es scheinen diese Forschungen zu sicheren, für die vaterländische Geschichte werthvollen Resultaten zu führen.⁵⁹

54 BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 621; das Landgericht war bereits 1877 beschlossen worden, siehe Simons: Justiz, S. 172; Hübener: Verwaltungen, S. 179-184; Schultze: Geschichte, S. 184.

55 BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 688; Hübener: Verwaltungen, S. 165-172.

56 Ministerialerlass vom 18.9.1884 (BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 819, Bl. 277); die Bauleitung wurde dem Regierungsbaumeister Lohse übertragen (Minister der öffentlichen Arbeiten vom 13.11.1884, ebd., Bl. 302); zur Projektierung und zu den Kosten des Neubaus siehe Schriftverkehr der Kreisbauinspektion (Emil Gette), sowie diverse Kostenanschläge und ein technisches Gutachten vom 5.4.1884 (ebd., hier Bl. 204f., Abschrift); siehe auch GStA PK, I. HA Rep. 76 V c Sekt. 1 Tit. XI, Teil II, Nr. 6, Bde. 7 und 8; zugleich befand sich der Wirtschaftshof auf dem Telegrafenberg im Bau (BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 819).

57 Am 21. November 1884 fand das Richtfest statt, die Turmspitze wurde Anfang des Jahres 1885 aufgeführt und am 28. Februar Kreuz und Turmknopf befestigt, siehe "Zur Erinnerung an den Neubau der Kirche zu Golm", Potsdam [o.J.], S. 9, 20-22 (BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 966, unfol.); ebd. S. 6 mit der Angabe der Baukosten in Höhe von 83.500 Mark, darunter 6.000 Mark für Hand- und Spanndienste; fertiggestellt wurde die der Bau im Jahr 1886 (Kitschke: Kirchen, S. 217-219; Dehio: Brandenburg, S. 393f.); siehe BLHA, Rep. 2A II OH, Nr. 793 und 794.

58 Zu den Restaurierungsarbeiten siehe BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 1160 und 1265; zur Klosterkirche auch BLHA, Rep. 2A II A, Nr. 422; Dehio: Brandenburg, S. 186-193.

59 Im Jahr 1884 wurden in der Klosterkirche mehrere Gräber entdeckt, die jedoch nicht zugeordnet werden konnten, da sie bereits von jüngeren Gräbern überlagert und geplündert waren.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1884

6., Für die Strafanstalt zu Brandenburg a/H. ist ein neues Lazarethgebäude in Angriff genommen, dessen Kosten zu 74.000 Mark veranschlagt sind. Der Bau ist im Frühjahr 1884 begonnen und bis zum Einbruch des Winters unter Dach gebracht.⁶⁰

Die im Laufe des Jahres beendigten Schulbauten fiscalischen Patronats ergibt die hier folgende Nachweisung⁶¹

Lfd. Nr.	Bezeichnung des Baues	Ort	Gesamt-Kosten		Allerhöchstes Gnaden-geschenk		Aus dem Patronats-baufonds		von der Gemeinde	
			M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.
1.	Neubau des Küster- und Schulhauses nebst Wirthschafts-gebäude	Alt-Globsow (Kreis Ruppín)	10.389	81	1.823	06	4.566	75	4.000	
2.	Neubau des Kirchthurmes	Zauchwitz (Kreis Zauch-Belzig)	6.671				2.825	23	3.846	75
3.	Neubau des Küster- und Schulhauses	Herzfelde (Kreis Niederbarnim)	20.129				8.665	83	11.463	17
4.	Neubau des Küster- und Schulhauses	Bagemühl (Kreis Prenzlau)	9.704				4.229	93	5.474	07
5.	Restaurationsbau der Kirche	Gumtow (Kreis Ostprignitz)	7.081	90			1.020	66	6.061	24
6.	Restauration der franz. reformirten Kirche	Potsdam	17.251	75	4.501	17	4.750	58	5.000	
(und 3000 M aus der Kirchenkasse)										

Auch der Ausbau der Wasserstraßen hat im Jahre 1884 weitere Fortschritte gemacht und zahlreichen Arbeitern lohnenden Verdienst gewährt.

Möglicherweise handelt es sich bei einem der Gräber um das des Stifters, Markgraf Johann I. (um 1213-66); die Gräber Ottos IV. (um 1238-1308/09) und Woldemars (um 1280-1319) konnten nicht gefunden werden (Bittner: Chorin, S. 58-60). Für die Sanierung der Klosterkirche stellte Wilhelm I. 14.870 Mark zur Verfügung. Die Arbeiten beinhalteten die Ausbesserung der Westfassade, die Ergänzung der Hauptgesimse und der Fenstermaßwerke, die Einwölbung verlorener Decken im Kreuzgang und die Aufmauerung sämtlicher Strebepfeiler. Im Jahr 1888/89 wurden die Arbeiten weitergeführt, aber auf Jahre nicht zum Abschluss gebracht (Schleyer: Baugeschichte, S. 75f.); siehe BLHA, Rep. 2A I Hb, Nr. 1160 und 1265.

60 Geiseler: Brandenburg, S. 227; GStA PK, I. HA Rep. 93 B, Nr. 2111.

61 Zu den vom Patronatsbaufonds finanzierten Schulbauten siehe BLHA, Rep. 2A II Gen, Nr. 1733; Verzeichnisse (ab 1885), ebd., Nr. 1685-1686, 1688-1689 und 1692-1695; dazu Bestimmungen, ebd., hier Nr. 1671.

Auf die Verbesserung der Havelwasserstraße von Rathenow bis zur Elbe sind die für 1883/84 zur Verfügung gestellten 500.000 M verwendet; es sind damit nahe unterhalb Rathenow, bei der Mündung des Hohennauener Grabens, bei Nitzow unterhalb Havelberg und an der Mündung der Havel in die Elbe ausgedehnte Stromstrecken mit vollständigem Erfolg ausgebaut und vertieft.⁶²

Die im Frühjahr 1883 begonnene Kanalisierung der Unterspree von der Charlottenburger Schloßbrücke bis zur Mündung in die Havel hat erhebliche Fortschritte gemacht. Die Regulierung und Vertiefung des Flusses, die Befestigung der Ufer und die Anlage der Treidelwege sind längs dem Königlichen Schloßpark zu Charlottenburg ganz und im Uebrigen größtentheils ausgeführt. Von dem Stauwerk bei der Charlottenburger Eisenbahnbrücke, welches aus einem Schleusenpaar und einem Wehr bestehen wird, sind die Schleusen und der mitübermauerten Böschungen eingefaßte Schleusenkanal trotz der durch ungewöhnlich starken Wasserandrang sehr erschwerten Bauausführung fertig gestellt und am 21. August 1884 der Schifffahrt eröffnet worden. Das Wehr, welches zur Verhütung eines nachtheiligen Aufstaus der Spree erst nach der Beendigung des Schleusenbaues in Angriff genommen werden durfte und stückweise erbaut werden muß, erhält 5 Durchflußöffnungen von je 10 Meter Lichtweite. Von diesen Oeffnungen werden 4 mit Schützen versehen und die fünfte mittelst einer sogenannten Trommel als Schiffsdurchlaß eingerichtet. Der Bau desjenigen Wehrtheiles, welcher den Schiffsdurchlaß und die nächste Schützöffnung umfaßt, ist im August begonnen. Derselbe ist ungemein schwierig und erfordert die vollste Thatkraft und Umsicht der damit betrauten Bautechniker.⁶³

Die Vorarbeiten zur Verbesserung von Wasserstraßen sind theils fortgesetzt theils neu in Angriff genommen. Es sind namentlich zu erwähnen:

Erstens die Verbesserung der Wasserstraße Fürstenwalde–Berlin durch theilweise Kanalisierung der Spree und durch einen Kanal, welcher von der Spree sich abzweigt und in den mit der Dahme in Verbindung stehenden Seddinsee mündet.⁶⁴

Zweitens die Einrichtung des nur für Kähne bis etwa 50 Tonnen Tragfähigkeit nutzbaren Templiner Kanals für sogenannte Oderkähne von 150 Tonnen Tragfähigkeit.⁶⁵

Drittens die Verbesserung der Wasserstraße des Rhins von Zippelsförde bis zum Zermützelsee und vom Bützsee bis zum Kremmersee.⁶⁶

62 Akten über die Regulierung der Havel im Wasserbaubezirk Rathenow, in BLHA, Rep. 2A I LW, hier Nr. 2724-2726; siehe auch GStA PK, I. HA Rep. 87 F, hier Nr. 3774 und 3775; Regulierung der Havelmündung (1877-93), BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1684; Kartenmaterial in Teubert: Binnenschifffahrt, S. 40f.; Kunz: Statistik, Bd. 1, S. 31-39; Bestimmungen über die Verwendung der Mittel aus den Bauverwaltungsetats (1883-86), in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 1516; zur Regulierung der unteren Havel in den Jahren 1882-90 siehe Uhlemann: Berlin, S. 153.

63 Die Kanalisierung wurde durch die niedrige Wassertiefe der Spree erforderlich, die durch Sinkstoffe herbeigeführt wurde. Von 1882 bis 1892 wurde die gesamte Mündung der Spree in die Havel verlegt und 1883/84 in Charlottenburg eine Wehr zur Wasserregulierung in Berlin errichtet (ebd., S. 114f.); umfangreiche Aktenbestände in BLHA, Rep. 2A I LW, hier Nr. 3402, 3403 und 3409 mit Schriftverkehr von 1884; Grunderwerb zum Bau der Schleusen ebd., Nr. 3416 und 3424.

64 Die Bauarbeiten am Oder-Spree-Kanal wurden 1886 aufgenommen (Uhlemann: Berlin, S. 85f.; Akten in BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3913ff.); Regulierungen der Oberspree im Baukreis Fürstenwalde (1883-86), ebd., hier Nr. 3373.

65 Bauten am Templiner Kanal, ebd., Nr. 4213.

Der Schiffsverkehrsverkehr hat sich gegen das Vorjahr gehoben; er ist aber wegen der starken Concurrenz der Eisenbahnen hinter der Höhe, welche er in den Jahren 1855 und 1875 erreicht hatte, noch immer weit zurückgeblieben.⁶⁷

Außer den fiscalischen Bauten haben auch einzelne Kreise umfangreiche Wegebauten und einzelne Communen bedeutende Hochbauten im vorigen Jahre ausgeführt.

In Charlottenburg ist der Neubau eines 36klassigen Volksschulhauses⁶⁸ und in Spandau der Bau eines Bürgerschulhauses in Angriff genommen,⁶⁹ in Strausberg ist der Neubau eines Mädchenschulhauses fertiggestellt⁷⁰ und in Biesenthal ein größerer Erweiterungsbau des Schulhauses vorgenommen.⁷¹

In der Stadt Potsdam ist besonders für Schulbauten viel geschehen. Es sind neu erbaut und in Benutzung genommen:

1., Das Schulhaus für die Gemeindeschule III an der Nauener-Communication mit 12 Klassen-Räumen für 720 Schüler und Dienstwohnungen für den Hauptlehrer und Schuldiener.⁷² Die Kosten belaufen sich

für den Grund und Boden auf	34.594	M
für den Neubau auf	86.800	"
für die innere Einrichtung auf	8.300	"
	129.694	M

Die Subsellien sind durchweg neu beschafft.

Die Baustelle gewährt noch Platz für ein zweites Schulhaus.

2., Das Schulhaus für die Gemeindeschule VII in der Heinrichstraße mit 12 Klassen-Räumen für 720 Kinder und Dienstwohnungen für den Hauptlehrer und Schuldiener.⁷³

Die Kosten belaufen sich

für den Grund und Boden auf	15.970	M
für den Neubau auf	88.600	"
für die innere Einrichtung auf	3.900	"
	108.470	M

66 BLHA, Rep. 27C Neuruppin, Nr. 149; GStA PK, I. HA Rep. 87 F, hier Nr. 3792; BLHA, Rep. 2A I LW, Nr. 3267; Anlage von Schiffsfahrtskanälen im Rhinluch, ebd., Nr. 3284; Meliorationen am Oberrhin, ebd., hier Nr. 3194.

67 Statistik des Verkehrs auf den märkischen Wasserstraßen, ebd., Nr. 4458.

68 Die I./II. Gemeindeschule in der Pestalozzistraße wurde bis 1886 errichtet (Engel: Charlottenburg, S. 77); zwischen 1876 und 1886 erhöhte sich die Zahl der Schulkinder in Charlottenburg von 1.656 auf 12.655 (Gundlach: Geschichte, Bd. 1, S. 529); zur Schulentwicklung in Charlottenburg siehe Neugebauer: Schule, bes. S. 129-132.

69 Ribbe: Spandau, S. 86; siehe GStA PK, X. HA Rep. 2 B II, hier Nr. 5106.

70 BLHA, Rep. 2A II O, Nr. 1649.

71 Ebd., Nr. 372.

72 Die sog. Eisenhart'sche Freischule, der Unterricht wurde am 7. Oktober 1884 aufgenommen (BLHA, Rep. 2A II Pdm, Nr. 450; Thiede: Chronologie, Bd. 2, S. 657); zur Beschaffenheit von Lehrerwohnungen siehe Schneider: Volksschulwesen, Bd. 2, S. 691-700.

73 Der Unterricht der 1882-84 nach Plänen von Emil Gette erbauten sechsklassigen Mädchenschule begann ebenfalls am 7. Oktober (BLHA, Rep. 2A II Pdm, Nr. 450; Thiede: Chronologie, Bd. 2, S. 657).

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1884

Zu dem Inventar ist das Inventar der aufgegebenen Schule in der Lennéstraße mitverwendet worden.

3., Das Schulhaus in der Margarethenstraße für die Gemeindeschule VIII mit 10 Klassen-Räumen und einer Dienstwohnung für den Hauptlehrer, sowie mit einer Turnhalle.⁷⁴

Die Kosten belaufen sich

für den Grund und Boden auf	12.513	M
für den Schul-Neubau auf	67.529	"
für die innere Schuleinrichtung auf	4.895	"
für den Bau der Turnhalle auf	12.456	"
für Einrichtung derselben auf	2.804	"
	100.197	M

Zusammen belaufen sich die Aufwendungen auf 338.361 M denen eine Einnahme von 60.000 M Erlös für das alte Schulhaus in der Lennéstraße, welches in den Besitz Ew. Majestät Hof-Garten-Verwaltung übergegangen ist, gegenübersteht.

In Gransee (Kreis Ruppín) ist mit dem Neubau des städtischen Krankenhauses begonnen.⁷⁵

Die Fernstation der Berliner Stadt-Eisenbahn "Zoologischer Garten" ist am 15. October 1884 eröffnet.⁷⁶

Ew. Majestät hatten die Gnade, am 2. November 1884 den Weiheact der im Weichbilde der Stadt Charlottenburg belegenen technischen Hochschule Allerhöchst Selbst zu vollziehen. Die städtischen Körperschaften haben eine Stiftung für unbemittelte Studirende der technischen Hochschule im Betrage von 20.000 M. begründet.⁷⁷

11. Ein- und Auswanderung.

Naturalisations-Urkunden für Ausländer sind ertheilt worden im Laufe des Jahres 1884 im Ganzen 14, und zwar 5 an Familien und 9 an einzelne Personen.⁷⁸

74 Der Bau der Knabenschule wurde nach Plänen von Emil Gette von 1881-83 ausgeführt (BLHA, Rep. 2A II Pdm, Nr. 450; Thiede: Chronologie, Bd. 2, S. 657).

75 Das Krankenhaus war mit 15 Betten ausgestattet, die Kosten betrugen 20.000 Mark (Lehmann: Gransee, S. 66f.); dazu BLHA, Rep. 2A I Med, Nr. 248.

76 Krause: Stadtbahn, S. 85.

77 Die Stiftung erfolgte "in Erinnerung an den denkwürdigen Tag des Einzuges" (Ludwig: Fall, S. 269); der Neubau der 1879 gegründeten Königlich Technischen Hochschule Charlottenburg war – abgesehen vom Kölner Dom – seinerzeit das größte Einzelgebäude Preußens, siehe Hugo Koch: Die Technische Hochschule Berlin, in: Zeitschrift für Bauwesen 36 (1886), Sp. 157-162, 331-338; Rürup: Wissenschaft, Bd. 1, S. 12; Schütte: Charlottenburg, S. 59; Stipendienangelegenheiten der Technischen Hochschule, in GStA PK, I. HA Rep. 76 V b Sect. 4 Tit. VIII, Nr. 51, Bd. 1; ebd., Nr. 75, Bd. 1.

78 Laut amtlicher Statistik wurden 13 Naturalisationsurkunden für 5 Familien und insgesamt 27 Personen erteilt, darunter 17 Einwanderer aus Russland und 5 aus Österreich-Ungarn. Unter Berücksichtigung der Zuwanderung aus anderen Bundesstaaten und der Renaturalisierung erhielten 32 Personen die preußische Staatsbürgerschaft (Preußische Statistik 86/1885, S. 227-229, 240); Bestimmungen über Aufnahmeurkunden und Naturalisation, in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 260 und 261; siehe auch BLHA, Rep. 1 Oberpräsident, Nr. 50.

Zeitungsbbericht für das 4. Quartal 1884

Entlassungs-Urkunden sind ertheilt:⁷⁹

Lfde. Nr.	Bezeichnung der Kreise pp.	Zahl der ertheilten Entlassungs-Urkunden			Zahl der ausgewanderten Personen		
		überhaupt	an Familien	an einzelne Personen	männlich	weiblich	überhaupt
1.	Prenzlau	98	62	36	164	133	297
2.	Templin	6	3	3	10	7	17
3.	Angermünde	38	25	13	58	55	113
4.	Oberbarnim	5	2	3	5	1	6
5.	Niederbarnim	3	1	2	3	1	4
6.	Teltow	3		3	3		3
7.	Beeskow-Storkow						
8.	Jüterbog-Luckenwalde	3		3	3		3
9.	Zauch-Belzig	1		1	1		1
10.	Potsdam	1		1	1		1
11.	Brandenburg	5	2	3	6	3	9
12.	Westhavelland	7	1	6	6	1	7
13.	Ruppin						
14.	Ostprignitz	2	1	1	2	1	3
15.	Westprignitz	7	3	4	14	9	23
16.	außerhalb des Bezirks wohnhaft	1		1	1		1
Sa.		180	100	80	277	211	488

Das Ziel der Auswanderer war:⁸⁰

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Kreise pp.	Vereinigte Staaten von Nord-Amerika		Ost-Indien		Australien		Kapland		Neu-Seeland		Schweiz		Holland	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.	Prenzlau	144	118			19	15	1							
2.	Templin	7	7			3									
3.	Angermünde	45	44			10	11							2	
4.	Oberbarnim	3										1	1		
5.	Niederbarnim	2	1											1	
6.	Teltow					1								2	

⁷⁹ Vgl. im Folgenden die teilweise abweichenden amtlichen Zahlen, in Preußische Statistik 86/1885, S. 236-240, 244-247, hier aber mit Übereinstimmung der Gesamtzahl von 488 Auswanderern; statistische Nachweise in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 52; Bestimmungen über Entlassungs-urkunden, ebd., Nr. 50.

⁸⁰ Die Tabelle ist zweigeteilt. Vgl. auch hier abweichende Angaben in Preußische Statistik 86/1885, S. 236-240, 244-247, danach: 402 Auswanderer nach Nordamerika und 62 nach Australien.

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1884

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Kreise pp.	Vereinigte Staaten von Nord-Amerika		Ost-Indien		Australien		Kapland		Neu-Seeland		Schweiz		Holland	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
7.	Beeskow-Storkow														
8.	Jüterbog-Luckenwalde													3	
9.	Zauch-Belzig	1													
10.	Potsdam					1									
11.	Brandenburg	6	3												
12.	Westhavelland	4	1											1	
13.	Ruppin														
14.	Ostprignitz					1	1							1	
15.	Westprignitz	10	9			2								2	
16.	außerhalb des Bezirks wohnhaft														
	Sa.	222	183			37	27	1				1	1	12	

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Kreise pp.	Hamburg		Rußland		Süd-Brasilien		Baden		Rumänien		Galizien		Oesterreich-Ungarn	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.	Prenzlau														
2.	Templin														
3.	Angermünde			1											
4.	Oberbarnim													1	
5.	Niederbarnim														
6.	Teltow														
7.	Beeskow-Storkow														
8.	Jüterbog-Luckenwalde														
9.	Zauch-Belzig														
10.	Potsdam														
11.	Brandenburg														
12.	Westhavelland	1													
13.	Ruppin														
14.	Ostprignitz														
15.	Westprignitz														
16.	außerhalb des Bezirks wohnhaft			1											
	Sa.	1		2											1

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1884

Ohne Entlassungs-Urkunden haben die Auswanderung bewerkstelligt – unter Gegenüberstellung der betreffenden Zahlen der Jahre 1883 und 1882⁸¹

I.	II.		III.				IV.		
Jahr	Zahl der ohne Entlassungsurkunden ausgewanderten Personen		Von ausgewanderten Militairpflichtigen (Col. IIb) waren				Von den in Col. IIb Bezeichneten sind ausgewandert nach		
	a. überhaupt	b. im militairpflichtigen Alter	Arbeiter	Handwerker	Kaufleute	anderen Erwerbs- und Berufsklassen angehörig	Amerika	Dänemark	anderen Ländern
1884	941	38	13	15	4	6	31		7
1883	1.299	58	20	32	2	4	55		3
1882	1.341	89	44	28	6	11	75		14

12. Industrie, Handel und Verkehr.

Die Industrie hat sich im Laufe des verflossenen Quartals im Großen und Ganzen auf den gebesserten Zustand zu erhalten gewußt.⁸²

Wiederum sind mehrere Neuanlagen entstanden, denen allerdings auch mehrere Betriebseinstellungen gegenüberstehen.⁸³ Die letzteren sind eingetreten:

1., bei der erst seit kurzer Zeit wieder in Betrieb gesetzten Glasfabrik Zechlin über deren Besitzer das Concursverfahren eingeleitet ist,⁸⁴

2., bei der ebenfalls in Concurs gerathenen Maschinenfabrik von Henniges et Comp. in Charlottenburg wo 296 Arbeiter beschäftigungslos geworden sind,⁸⁵ und durch die Zerstörung der sehr leistungsfähigen Teppichfabrik in Strausberg in Folge Brandes.⁸⁶

81 Laut amtlicher Statistik wanderten 925 Personen ohne förmliche Entlassung aus. Die Zahl der Auswanderer aus Preußen lag bei insgesamt 56.387, darunter 40.915 ohne Entlassungsurkunde, lediglich 4.518 Personen wanderten ein (ebd., S. 240); Vergleichszahlen in Dok.-Nr. 65 und 58; Bestimmungen über Kontrollmaßnahmen gegen ungenehmigte Auswanderung (1872-98), in BLHA, Rep. 2A I St, Nr. 49.

82 Zur allgemeinen Wirtschaftslage im Jahr 1884 siehe Bericht über den Handel 1884, bes. S. 1-35; ausführliche Berichterstattung auch durch den Verein für Handel und Gewerbe in Potsdam (Bericht an Magistrat Potsdam vom 8.12.1885, BLHA, Rep. 30 Potsdam, Nr. 264, Bl. 40-44).

83 Nachweise über die Konzessionierung gewerblicher Neuanlagen, in BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 769; allgemeine Bestimmungen ebd., Nr. 765; zu den Neuanlagen in Berlin und den umliegenden Kreisen siehe Jahresbericht des Gewerberats von Stülpnagel für 1884 (ebd., Nr. 248, undat. mit Schreiben vom 5.3.1885, hier Bl. 34., Anlage Bl. 45).

84 Die Glashütte wurde nach der zeitweisen Stilllegung zwischen 1878 und 1884 von den Gebrüdern Behnfeldt aus Kleinzerlang übernommen. Doch auch dieser letzte Versuch, die Glashütte auf dem Markt zu behaupten, scheiterte. Nach 153 Jahren erfolgte 1890 die endgültige Betriebsstilllegung (Friese: Glashütten, S. 86f.); siehe Gerhard Rudolph: Die Zechliner Glashütte (Prignitzer Volksbücher, 84), Pritzwalk 1930.

85 Die Maschinenbauanstalt von Otto Henniges & Co. befand sich in der Kaiserin-Augusta-Allee in Moabit; Hinweis in: Officieller Katalog für die Allgemeine Deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens Berlin 1882/83, Berlin 1883, S. 147.

Eine Vermehrung der Arbeitskräfte hat in den Fabriken der Umgegend von Berlin in bedeutendem Maße stattgefunden, ohne indessen eine Erhöhung der Löhne herbeizuführen.⁸⁷

Einzelne Industrien.

Die Brique-Industrie war reichlich beschäftigt, dagegen erreichten deren Preise wegen geringerer Nachfrage in Folge des milden Winters nicht die Höhe der gewohnten Winterpreise von 50 Pf. pro Ctr., sondern blieben auf 40 Pf. stehen.⁸⁸

Die gute Conjunktur bei der Glasindustrie hat Bestand.⁸⁹

Die Tuchindustrie zeigt eine befriedigende Lage, namentlich soweit sie bessere Fabrikate liefert; wogegen die kleineren nur für den Meß-Verkauf arbeitenden Etablissements eine ungesicherte Existenz führen.⁹⁰

Die Lage der Wollhut-Industrie ist fortdauernd eine günstige.⁹¹

In der Lederindustrie hat sich ein Aufschwung noch nicht gezeigt;⁹² dagegen deutet der vergrößerte Betrieb in der Papier-Industrie auf günstigere Conjunktoren in diesem Industriezweige.⁹³

Im besonders günstiger Lage befindet sich die Pappfabrikation, deren Betriebe sich mehr und mehr ausdehnen.⁹⁴

Während die Ziegelindustrie fortdauernd an Ueberproduktion krankt und die früher so gewinnreichen Torfstich-Unternehmungen im Rhinluche und den Havelniederungen durch den Eingang der Steinkohle mehr und mehr zurückgehen, ist im abgelaufenen Quartal in der Cigarren- und Tabackfabrikation zu Schwedt und Vierraden, Kreis Angermünde ein so erheblicher Aufschwung eingetreten, daß zeitweise in Schwedt sogar ein Mangel an Arbeitskräften eintrat.⁹⁵

86 Die 1877 in der Wriezener Straße gegründete Teppichfabrik Loewy & Lubosch (Barthel: Geschichte, S. 107f.).

87 Im Verlauf des Jahres stieg die Zahl der Beschäftigten in Berlin und Umgebung von 99.319 auf 111.055 (11,9%), seit 1879 nahm die Zahl der Fabrikarbeiter sogar um fast 50% zu, in nahezu allen Branchen war ein Anstieg der Beschäftigung zu beobachten (Jahresbericht von Stülpnagel für 1884, BLHA, Rep. 2A I HG, Nr. 248, Bl. 5-7).

88 Statistische Angaben zum Kohlenhandel, in Bericht über den Handel 1884, S. 106-111.

89 Ebd., S. 32f., 105f.; auch die Geschäftslage der Glashütte Baruth verbesserte sich (Zeitungsbericht von Oertzen vom 27.12.1884, BLHA, Rep. 6B Jüterbog-Luckenwalde, Nr. 23).

90 Dazu von Oertzen: "Die Tuchfabriken im Kreise haben hinreichende Beschäftigung bei gutem Absatz, wodurch den Arbeitern auskömmlicher Verdienst gewährt wird" (ebd.); zu den Geschäftsverhältnissen der Textilindustrie siehe Bericht über den Handel 1884, S. 18-28, 135-154.

91 Ebd., S. 152f.; nähere Hinweise in Dok.-Nr. 67.

92 Bericht über den Handel 1884, S. 158.

93 Ebd., S. 154f.

94 Die Branche profitierte von der wachsenden Produktion an Kartons, die wegen des höheren Anspruches an äußerer Ausstattung von Waren (z.B. Textilien) stärker nachgefragt wurden (ebd., S. 155).

95 Zur Geschäftslage der Tabakfabriken siehe ebd., S. 34f.

13. Oeffentliche Stimmung.

Bereits in meinem unterthänigsten Berichte für das dritte Quartal 1884 habe ich der Zunahme der socialdemokratischen Partei in der Stadt Brandenburg und im Kreise Westhavelland in Ehrfurcht Erwähnung thun müssen.⁹⁶

Der Reichstagswahl am 28. October vor. Js., bei welcher die Umsturzpartei gegenüber der Wahl von 1881 etwa 1.700 Stimmen mehr abgegeben und durch Zuwendung der im Ganzen 3.100 socialdemokratischer Stimmen an die Fortschrittspartei die Wahl des Landesdirectors a.D. Rickert⁹⁷ herbeigeführt hat, sind in den Städten Rathenow und Brandenburg Vorgänge vorausgegangen, welche über die Erstarkung der Partei keinen Zweifel lassen.⁹⁸

In Rathenow hatte man am Todestage Lassalle's an verschiedenen öffentlichen Gebäuden rothe Fahnen angebracht. In Brandenburg kam es bei Auflösung einer Wahlversammlung zu so ernsten Conflicten mit den Polizeibeamten, die thätlich angegriffen wurden, daß erst durch das Einschreiten einer Militairpatrouille die Verhaftung der Rädelsführer und die Herstellung der Ordnung herbeigeführt werden konnte.⁹⁹

96 Dok.-Nr. 63.

97 Heinrich Rickert (1833-1902) war neben Eugen Richter führendes Mitglied der im März 1884 gegründeten Freisinnigen Partei, 1863 Stadtverordneter in Danzig, 1866 Mitbegründer und 1867 und 1877-81 Vorstandsmitglied der Nationalliberalen Partei, seit 1870 Mitglied des Abgeordnetenhauses und seit 1874 bis zu seinem Tode Abgeordneter des Reichstags, 1876-78 Mitglied des Provinziallandtags für Ost- und Westpreußen und als Landesdirektor Chef der provinziellen Selbstverwaltung, 1880 Mitbegründer der Liberalen Vereinigung (Sezessionisten), 1893 Mitbegründer der Freisinnigen Vereinigung und deren Vorsitzender; Rickert war nach seinem wirtschaftswissenschaftlichem Studium in Breslau und Berlin zunächst Redakteur (1858) und später Verleger der Danziger Zeitung, später u.a. Vorsitzender der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Gründer des Bauernvereins Nord-Ost und Mitbegründer und 1895-1902 Vorsitzender des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus, Ehrenbürger von Danzig (NDB, Bd. 21, S. 549f.).

98 Rickert gewann den Wahlkreis Westhavelland-Brandenburg/H., auch der Wahlkreis Potsdam-Osthavelland-Spandau wurde von den Freisinnigen gewonnen (Specht: Reichstags-Wahlen, S. 29-37); offiziöse Artikel zur Reichstagswahl, in Neueste Mittheilungen, Nr. 112-115 vom 29.10. bis 7.11.1884, jeweils S. 1; detaillierte Zusammenstellungen der Reichstagswahlergebnisse, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 873, bes. die Übersicht Bl. 163-172; Depeschen und Berichte der Landräte, ebd., Nr. 872, Bl. 166-226; siehe auch die abschließende Analyse der Reichstagswahl des Regierungspräsidenten von Neefe an den Innenminister vom 9.12.1884: "Wenn in dem Wahlkreise Brandenburg-West Havelland trotz der hingebendsten Bemühungen aller dabei in Frage kommenden Organe die conservative Sache unterlegen ist, so hat das wesentlich seinen Grund in der Stimmenabgabe in den Städten Brandenburg & Rathenow, in denen Fortschrittspartei & Socialdemokraten, welche in ihrer Seelenverwandtschaft denn auch bei der engeren Wahl unter Hinzutritt der Majorität der Nationalliberalen für Rickert stimmten, eine Stimmenzahl auf sich vereinigten, gegen welche das platte Land nicht aufkommen konnte; ich habe diesen Wahlkreis von vornherein für den gefährlichsten gehalten & vermag auch keine Hoffnungen für günstigere Konjunkturen zu hegen, die dagegen für die Wahlen in den Kreisen Ost Havelland & Ober Barnim vorliegen" (ebd., Bl. 230-234, zit. Bl. 234, Konzept).

99 Am 10. Oktober kam es in Brandenburg bei einer Versammlung der Nationalliberalen Partei zu einem Tumult, weil zahlreiche Arbeiter und Sozialdemokraten daran teilnahmen. Nach der Auflösung der Versammlung wurden vor dem Rathaus gewaltsame Auseinandersetzungen mit der Polizei und Militär geführt, die zu zahlreichen Festnahmen und Gefängnisstrafen führten (Kusior: Traditionen, S. 26); Hinweise im Halbjahresbericht vom 31.5.1885 (Falk: Bestrebungen, Tl. 1, S. 213-216); zu den

Zeitungsbericht für das 4. Quartal 1884

Die patriotische Gesinnung treuer Unterthanen in der Stadt Eberswalde hat es sich nicht versagen können, Ew. Majestät gelegentlich des Allerhöchsten Aufenthaltes auf dem dortigen Bahnhofe bei den Reisen nach Hubertusstock am 30. October und 28. November begeisterte Huldigungen ehrfurchtsvoll darzubringen.¹⁰⁰

Am 8ten November v. J. wurde der Stadt Schwedt die Ehre zu Theil Seine Königliche Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen gelegentlich Höchstdessen Anwesenheit zur Feier des Gedenktages Seiner zwanzigjährigen Ernennung zum Chef des dort garnisonirenden Brandenburg'schen Dragoner Regiments No. 2 einen festlichen Empfang bereiten zu dürfen.¹⁰¹

Lassallefeiern siehe Übersicht des Berliner Polizeipräsidenten von Madai vom 6.7.1885 (Fricke: Dokumente, Tl. 1, S. 264-289, hier S. 268f.); dazu auch Welskopp: Banner, S. 365-399.

100 Wilhelm I. verbrachte zusammen mit dem Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm und Friedrich Karl, sowie dem Großfürsten Wladimir von Russland einen zweitägigen Jagdaufenthalt in Hubertusstock, siehe Neueste Mittheilungen, Nr. 113 (31.10.1884), S. 4; Bestimmungen und Maßnahmen bei Reisen des Königs, in BLHA, Rep. 2A I P, Nr. 658 und 659.

101 Prinz Albrecht von Preußen (1837-1906), Neffe Wilhelms I., Generalfeldmarschall, 1873-88 kommandierender General des X. Armeekorps in Hannover, 1883 Herrenmeister des Johanniterordens, 1885 Regent des Herzogtums Braunschweig (NDB, Bd. 1, S. 173); siehe M[oritz] T[heophil] von Kraatz-Koschlau: Geschichte des 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments No. 2, Berlin 1878.

Der Begleitband zur Edition der Zeitungsberichte

Rudolf Stöber / Florian Paul Umscheid

Politische Interessenkommunikation in der Modernisierung



Das Beispiel des Regierungsbezirks
Potsdam (1867–1914)

edition lumière

Der Regierungsbezirk Potsdam zeigt wie unter einem Brennglas alle Aspekte der stürmischen Modernisierung, die Deutschland im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert erlebte: Ausbau der Infrastrukturen (Chausseen, Eisenbahn, Kanäle), Fundamentalpolitisierung und Partizipation der Bevölkerung, stürmische Entwicklung der Medien- und Vereinslandschaft, Umbrüche in der Landwirtschaft mit Landflucht, Leutenot und Wanderarbeit, Industrialisierung und Urbanisierung.

ISBN 978-3-943245-82-0 – fester Einband – 475 S. – Euro 44,80

Die Publikationen der edition lumière sind in
jeder Buchhandlung erhältlich
und finden sich unter:
<http://www.editionlumiere.de>

Bestellungen versandkostenfrei auch per e-mail
edition.lumiere@arcormail.de
oder
per Fax 0421 36 48 704
oder per Post an
edition lumière
Scharnhorststraße 26, 28211 Bremen



Der Regierungsbezirk Potsdam zeigt wie unter einem Brennglas alle Aspekte der stürmischen Modernisierung, die Deutschland im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert erlebte: Ausbau der Infrastrukturen (Chausseen, Eisenbahn, Kanäle), Fundamentalpolitisierung und Partizipation der Bevölkerung, Entwicklung von Medien- und Vereinslandschaft, Umbrüche in der Landwirtschaft mit Landflucht, Leutenot und Wanderarbeit, Industrialisierung und Urbanisierung.

Die Bezirksregierung berichtete der Staatsspitze zwischen 1867 und 1914 jedes Quartal über die Entwicklungen im Regierungsbezirk; zu ihm gehörte bis 1881 auch Berlin. Besondere Aufmerksamkeit lag auf der Darstellung von Bevölkerungsentwicklung, Landbau, Handel, Handwerk und Industrie, öffentlicher Stimmung und „Militärverhältnissen“. Die Berichterstattung berührt aus der Sicht der Verwaltung für fast ein halbes Jahrhundert alle Fragen vom sozialen Wandel bis hin zu Epidemien, Seuchen und Umweltschutz. Sie spiegelt Administration und Umsetzung der Politik und macht faktengesättigt deutlich, dass Politik nicht nur aus Ideologie, sondern vor allem aus Interessenartikulation, -aggregation und -kommunikation bestand (und besteht).

Die Edition erschließt die informationsdichten Immediatzeitungsberichte mit einer großen Menge an archivalischen und gedruckten Quellen aus dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv (BLHA) und weiteren Archiven; sie kommentiert die Überlieferungszusammenhänge anhand der einschlägigen Literatur. Zur vorliegenden Quellenedition ist ein Begleitband unter dem Titel „Politische Interessenkommunikation in der Modernisierung“ erschienen.

Finanziert wurde das Forschungsprojekt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Albrecht Hoppe, Jg. 1962, M.A., Mitarbeiter des DFG-Projekts „Politische Interessenkommunikation in der Modernisierung. Die Berichte des Potsdamer Regierungspräsidenten 1867–1914“ an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

Klaus Neitmann, Jg. 1954, Dr. phil., Direktor des Brandenburgischen Landeshauptarchivs und außerplanmäßiger Professor an der Universität Potsdam.

Rudolf Stöber, Jg. 1959, Dr. phil., Inhaber des Lehrstuhls für Kommunikationswissenschaft an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.